Scriptores rerum Prussicarum

Theodor Hirsch, Max Töppen, Ernst Gottfried ...




LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES



SCRIPTORES

RERUM PRUSSICARUM.

SCRIPTORES
RERUM PRUSSICARUM.

DIE GESCHICHTSQUELLEN

DER

PREUSSISCHEN VORZEIT

BIS ZUM

UNTERGANGE DER ORDENSHERRSCHAFT.

HERAUSGEGEBEN VON

Dr. THEODOR HIRSCH, Dr. MAX TÖPPEN

UND

Dr. ERNST STREHLKE.

VIERTER BAND.

LEIPZIG 1870

MINERVA GMBH · FRANKFURT AM MAIN

Unveränderter Nachdruck 1965

Druck: ELEKTRA, Kjeld Höjring, Frankfurt/Main
Printed in Germany

VORWORT.

Das späte Erscheinen dieses Bandes hat seinen Grund hauptsächlich in der Krankheit unseres bisherigen Mitarbeiters, des Dr. Ernst Strehlke, gehabt, der für denselben die Bearbeitung der grossen Hochmeisterchronik übernommen hatte, leider aber der so eben mit anscheinend wiederhergestellter Kraft begonnenen Arbeit durch einen schnellen Tod, am 23. März dieses Jahres, entrissen wurde. Wir erkannten es als ein unabweisbares Bedürfniss unseres Herzens, dem geliebten Freunde und treuen Genossen unserer Studien in dem Werke, welches er zu seiner Lebensaufgabe gewählt hatte, einige Worte der Erinnerung zu widmen.

Nicht leicht hat sich Neigung und Beruf in einer mit nicht gewöhnlichen Geistesgaben ausgestatteten Natur so frühe und in so bestimmter Weise kundgegeben und entwickelt als bei dem Verewigten. Am 27. September 1834 in Berlin geboren, in seinem vierten Lebensjahre aber seinem von einer Professur am Kölnischen Gymnasium in Berlin zur Direction der Realschule von S. Petri in Danzig berufenen Vater nach der letztern Stadt folgend, machte er sich schon frühe als Schüler des Danziger Gymnasiums durch seinen antiquarischen Sammeleifer bekannt. Der Knabe wachte mit Argusaugen in den Läden der Krämer und Trödler, dass unter den von unwissenden und unachtsamen Leuten an sie verkauften Schriften kein historisch oder antiquarisch bedeutsames Papier der Zerstörung anheim falle. Die Nachricht, dass in den aufgehobenen Pommerellischen Feldklöstern Zuckau und Carthaus bei der Nachlässigkeit der beaufsichtigenden Beamten die baulichen und schriftlichen Denkmäler der Habsucht und leichtsinnigen Zerstörungswuth der Umwohner preisgegeben seien, bestimmte den Vierzehn- und Funfzehnjährigen zu wiederholten Fussreisen nach jenen Klöstern und ihrer Umgegend, um von dem noch Vorhandenen Einsicht zu nehmen, von Grabsteinen und solchen Architecturen, die nicht mehr zu retten waren, Nachbildungen anzufertigen und die entfremdeten Klosterpapiere

aufzusuchen und in sichere Bewahrungsstätten zu bringen. Schon damals hatte er die Freude, in einem entlegenen Dorfe an der Danziger Meeresbucht eine Anzahl wichtiger historischer Urkunden aufzufinden, auf welche der Verfasser der »Pommerellischen Studien« in den neuen Preussischen Provincialblättern von 1851 als auf die Grundlagen seiner Arbeit unter Anerkennung der Verdienste ihres Auffinders hinzuweisen Ursache hatte. Nicht minder erspriessliche Dienste leistete Strehlke noch als Gymnasiast zwei und ein halbes Jahr hindurch dem seit 1850 einer durchgreifenden Revision unterzogenen Danziger Stadtarchive, an welchem er als Gehülfe des Directors angestellt war.

Eine so frühzeitige Richtung auf antiquarische Beschäftigungen trug allerdings die Gefahr in sich, dass sie in dem Vereinzelten und Kleinlichen ihre Befriedigung finden und einer höhern wissenschaftlichen Verwerthung des Gefundenen hinderlich entgegenstehen werde. In wohlbewusster Erkenntniss dieser Gefahr widmete Strehlke seine Universitätsjahre 1852—56 in Berlin vorherrschend allgemeinen Studien, philosophischen, philologischen, historischen und kunsthistorischen, und legte von dem Resultate derselben sowohl in seiner 1854 mit dem Preise gekrönten Abhandlung: »Gesta Henrici III. imperatoris« als auch in seiner Promotionsschrift: »de Henrici III. imperatoris bellis Ungaricis 1856« erfreuliche Beweise ab.

Diese Studien in einer seinen Neigungen entsprechenden Weise in vielseitige Anwendung zu bringen bot sich ihm sofort eine günstige Gelegenheit dar. Ein von dem Kgl. Sächsischen geheimen Rathe Dr. H. W. Schulz in Dresden nach grossartigem Plane angelegtes und vorbereitetes Werk über die Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien fand sich bei dem Tode des Verfassers nur bis zum fünften Druckbogen ausgearbeitet vor. Es galt neben dem artistischen Theile, dessen Herausgabe der geheime Rath v. Quast übernahm, die von dem Verstorbenen in 160 Reisetagebüchern skizzirten eigenen Beobachtungen sowie das in einer reichen Sammlung von Excerpten und Urkunden niedergelegte historische und kunsthistorische Material zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden. Strehlke, welchem diese Aufgabe übertragen wurde, widmete sich derselben während der Jahre 1856—1860 mit jugendlicher Begeisterung; die mühsame Reproduction der fremden Arbeit verstattete ihm an vielen Orten auch Ergebnisse eigener Forschungen niederzulegen; der belehrende und anregende Umgang mit dem geh. Rathe v. Quast, mit dem er durch jene Arbeit in nahe Beziehungen trat, trug wesentlich dazu bei, seinen Gesichtskreis über das auf diesem Gebiete zu Erstrebende in erspriesslicher Weise zu erweitern.

Wenn unser Freund nach Beendigung des in vier umfangreichen

Quartbänden abgeschlossenen Werkes seine Thätigkeit von den Herausgebern nicht in dem Maasse als er dazu berechtigt zu sein glaubte, anerkannt sah, so würde er bei der warmen Liebe, die er für seinen Beruf und seine Wissenschaft im Herzen trug, die Kränkung leicht verschmerzt haben, wenn nicht sein schon früh entwickeltes, während dieser Jahre aber in bedenklichster Weise hervorgetretenes Brustübel bei andauernden körperlichen Leiden auch eine stärkere Empfindlichkeit für äussere Störungen jener Art in ihm hervorgerufen hatte.

In dem Maasse jedoch, als er nach den Symptomen seiner Krankheit seinem irdischen Berufe ein nahes Ziel vorgesteckt erkannte, steigerte sich in ihm der Wunsch, die von seinen ersten Studienjahren her der Aufhellung der Geschichte seines engern Vaterlandes gewidmeten Forschungen, auf deren Resultate er seit 1854 in zahlreichen kleinern Aufsätzen in historischen und kunsthistorischen Zeitschriften hingewiesen hatte, für die Lösung einer allgemeinern Aufgabe zu verwerthen, die noch vor dem Abschluss des Schulzischen Werkes sein Interesse in hohem Maasse fesselte.

Während der funfziger Jahre hatten zunächst Töppens erste Versuche, die Bedeutung und den Werth der Preussischen Chroniken nach wissenschaftlich-kritischer Methode festzustellen, sodann aber auch die namentlich von Danzig her der Provincialgeschichte neu eröffneten Quellen auf dem Gebiete derselben ein reges Leben hervorgerufen, zahlreiche neue Arbeiter und Freunde derselben zugeführt. Da stellte es sich als das nächste Bedürfniss heraus, diese Quellenschriften, welchen sich die allgemeine Aufmerksamkeit zuwandte, in einer vollständigen Sammlung, in möglichst ursprünglicher Gestalt und zugleich dem Verständnisse unserer Zeit möglichst nahe gebracht der Oeffentlichkeit zu übergeben. Wir beide, die wir gleich Strehlke aus innerer Neigung oder äusserer Berufspflicht an jener Bewegung uns aufs Lebhafteste betheiligt hatten, glaubten uns gleich ihm der Mahnung, jenem Bedürfnisse abzuhelfen, nicht verschliessen zu dürfen. Dieses gleichartige Interesse führte uns bei einer zufälligen Zusammenkunft am Säcularfeste des Danziger Gymnasiums (13. Juni 1858) zu dem Entschlusse, das Werk gemeinsam nach festbestimmten Grundsätzen zur Ausführung zu bringen.

Was wir diesem Plane gemäss bis jetzt geschaffen haben liegt in vier Bänden der Beurtheilung vor. Wenn die öffentliche Stimme demselben bisher ihre Anerkennung nicht versagt hat, so fühlen wir, die Zurückgebliebenen, um so mehr uns verpflichtet, den Antheil, der dem Verewigten daran gebührt, zum Ausdrucke zu bringen. Die Pflichten, die er dabei bethätigte, waren nicht nur die des treuen Arbeiters, der

dem Zustandebringen des übernommenen Antheils seine volle Kraft und die äusserste Sorgfalt zuwandte, sondern auch die des gewissenhaften Collegen, welcher bemüht dem ganzen Werke ein einheitliches Gepräge zu geben, auch der Thätigkeit seiner Mitarbeiter die lebendigste Aufmerksamkeit schenkte und keine Mühe scheute, durch Aufsuchung ergänzender Notizen oder entlegener literarischer Hülfsmittel auf die Förderung derselben hinzuwirken. Wie es jedoch das sittliche Moment ist, welches dem geistigen Schaffen das Gepräge wahren Adels aufdrückt, so war es vor allem die reine Begeisterung für den Gegenstand, welche ihn erwärmte, die aufopfernde Hingebung, welche er demselben wie einer Herzenssache widmete, welche den mit ihm zu einem gleichen Ziele Zusammenwirkenden zu so hoher. freudiger Ermuthigung diente. In der That fühlte man sich in nicht geringem Maasse gehoben, wenn man auf den Leidenden blickte, dessen Körperkraft schon durch die Erfüllung der Berufspflichten, die er seit dem Herbste 1861 im Kgl. geh. Staatsarchive als geh. Archiv-Secretär übte, in hohem Grade erschöpft wurde, und der dennoch in der Regel nach vollbrachter Amtsthätigkeit für Preussische Studien in ausgedehntestem Umfange, für die eigenen Arbeiten und die Arbeiten der zahlreichen, Rath suchenden Freunde Herz und Sinn, Arbeitslust und Arbeitskraft offen behielt. Zwar hat er uns für den fünften Band, mit dem wir unser Werk beschliessen, nur weniges Material hinterlassen, da seine Bearbeitung der grossen Hochmeisterchronik nicht über die ersten Vorbereitungen hinausgekommen ist, die vortrefflichen Arbeiten über die ältere Preussische Kirchengeschichte aber, welche sich in seinem Nachlasse befinden, da sie weniger auf chronicaler als auf urkundlicher Grundlage beruhen, nur zu geringem Theile von uns verwerthet werden können und deshalb auf anderm Wege der Oeffentlichkeit zu übergeben sein werden. Doch freut es uns, auch in dem Wenigen das Gefühl des Zusammenarbeitens mit ihm auch für den letzten Band bewahren zu können. Placide requiescat.

December 1869.

Hirsch. Töppen.

INHALTSVERZEICHNISS.

I. ZWEI FRAGMENTE

DER

REIMCHRONIK WIGAND'S VON MARBURG

HERAUSGEGEBEN VON THEODOR HIRSCH.

Zu den 9 Original-Fragmenten der Wigand'schen Reimchronik, welche mir bei der Herausgabe dieses Geschichtswerkes vorlagen und über deren Beschaffenheit und Auffindung ich Th. II. S. 441 ff. ausführlich berichtet habe, sind seither zwei neue Bruchstücke hinzugekommen. Beide hat Herr Dr. K. A. Barack in Donaueschingen in Pfeiffer's Germania Jahrg. 12. S. 194—205 (Wien 1867) buchstabengetreu veröffentlicht und mit Erläuterungen ausgestattet, aus welchen sich für den Zweck unserer Arbeit Folgendes ergiebt.

Das erste Fragment, aus 134 Versen bestehend, von Herrn Barack in der fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek, welcher er vorgesetzt ist, das andere von 140 Versen in der Stadtbibliothek von Memmingen von ihrem Verwalter, Herrn Pfarrer Dobel, entdeckt, gegenwärtig sammt dem Fragment des Dr. Krömecke (Fr. IV u. V meiner Ausgabe, II. 512) Eigenthum der Hofbibliothek zu Donaueschingen, waren beide zum Einbande je eines theologischen Buches in klein 8. verwandt worden, gehörten aber ursprünglich, wie die vollkommene Uebereinstimmung von Schrift und Format sowie ihre gleichmässige Verarbeitung durch den Buchbinder beweisen, einer und derselben Handschrift an, zu deren Bestandtheilen nach Herrn Barack's Dafürhalten trotz einiger unwesentlichen Verschiedenheiten auch das verloren gegangene Stuttgarter Manuscript (vgl. oben II. 441) zu rechnen ist, während das Krömecke'sche Fragment (II. 512) ersichtlich aus einem andern etwas jüngern Codex entnommen ist. In allen drei Bruchstücken umrahmen senkrecht gezogene Linien den ganzen Text und überdies noch die Anfangsbuchstaben der ungeraden Zeilen, während die geraden eingerückt sind und hinter der zweiten Linie beginnen. Sämmtliche Anfangsbuchstaben von A und B sind durch einen rothen Strich für das Auge bemerkbarer gemacht. Die 2 Seiten, welche am Bucheinbande nach aussen zu stehen kamen und dadurch, wenigstens bei A, ziemlich stark abgeblasst erscheinen, sind vom Buchbinder mit ornamentalen Querlinien versehen.

Beide Bruchstücke, A und B, bestehen aus je zwei zusammenhängenden, verschiedenen Lagen entstammenden Pergamentblättern in klein Quart, von denen die des erstern am obern Rande ziemlich stark, am untern nur wenig beschnit-

ten sind. Die von B geben den fortlaufenden Text, bildeten also die 2 inneren Blätter, während die von A Zwischenblätter einer Lage waren. Die Schrift ist kräftig und sauber, nur an wenigen Stellen so verblasst, dass sie durch Anwendung eines Reagens wieder hergestellt werden musste.

Das Fragment A, welches die Capitel 34, 35 und 36 meiner Ausgabe und einen durch eine grössere Lücke davon getrennten Theil von Cap. 38 umfasst, enthält zugleich das Ende des Fragments IV und das ganze Fragment V; das Fragment B, welches dem grösseren Theile des Capitels 38 entspricht, ergänzt und vervollständigt das Fragment VI.

Was die materielle Ausbeute dieser beiden Fragmente betrifft, so wird sie neben der Berichtigung eines sachlichen Irrthums der lateinischen Uebersetzung (vgl. Cap. 38. v. 46) und der klaren Auseinandersetzung des Berichts vom Tode des Königs von Smolensk (Fr. B. v. 105 ff. Vgl. II. 518, not. 470) hauptsächlich darin zu finden sein, dass die in denselben hervortretende nachlässige Darstellungsweise des Dichters uns nachsichtiger gegen die Leistung seines Uebersetzers zu stimmen geeignet ist.

Fragment A.

Bl. 1a. Vgl. o. II, 507. Cap. 34.

— — — — — — —

1345 den brûdern gelucke wart bekant,
daz brûder Heinrich Dusemer
Dec 13. wart[a] Prûzenlandes hômeister
des ordens Dûtschen hûses
5 Jerusalem des spitâlis.
In der zît ein reise wart
zuhant nicht lange gespart
vor Littowerlant
ûf daz[b] velt Augken genant:
10 man dôselbes wederkart. —
Zuhant wart ein ander vart,
di man dornôch tet als ê[c]:
ûf dem velde Germedie
di reislûte wedirkarten:
15 want si des wôren warten,[1]
daz der reisen keine
den di zwû alleine
des winters mochten geschên. —

II, 508. Cap. 35.

Nu moget ir wundir hî spên:
20 dô vorloufen wôrn gar
tûsent und drîhundirt jâr,
1345. vumf und vîrzik darûf di zal
was unsers herren obir al,
Nov. 3. an dem dunnerstage zu mitage, als man gît
25 der gemeinen[d] wochen, in der zît,

a) Ein derartiges Wort ist zu ergänzen. b) des B. c) ee B. d) gemeynten B.

1) D. h. sie pflegten das zu beobachten.

sô man di sêlen al begât,
jêrlich mit gebete bestât,
zu der zit, als man seide,
der heiden konige beide
30 Algart, dorzû Kinstut,
di konige obil gemût,
zu Rastenburg quômen ingerant.
Gar menlich irkant
mit gezonlicher hantgetât
Bl. 1b 35 quômen si in di stat,
dô si vingen und slûgen,
waz in was zu vûgen[1].
Wol vumf und virzik gût man
vor di stat ûf einen plân
40 se di balde leiten[a],
di heiden mit in beiten.
Rôselbest ûf di stunde
di man vor di hunde
se hiben und slûgen,
45 mit vil ungevûgen[b]
di stat vorherten und branten;
ouch gevangen von dannen santen
wîp, kint und di man
vûrten si von dan.
50 Daz heren von mittage
dûrte in der lâge[2]
hinabe in di nacht.
Di konige mit aller macht
wedir jageten zu lande. —
55 In der zit daz irkande
brûder Heinrich Dusemer,
der dô was hômeister,
sont Johans burg daz hûs
tet er bûwen zu genûz
60 ûf daz vliz de Pisse.
Di rede sint gewisse.

II, 508. Cap. 36.

Dornôch in dem andern jôre, 1347.
als man uns saget vor wôre,
dô tûsent und drihundert[c]
65 in den ziten besundert
di zal unsers herren was
siben und virzik, als ich las,
— — — — — — — —

a) leten B. b) ungevuegen B. c) dryhundirt B.

1) Das »etc.« des Uebersetzers deutet hier sichtlich keine erhebliche Auslassung an
2) D. i. nur s. v. a. damals.

II, 512. Cap. 38.

Fragm. IV. — — — — — —

1348. Febr. 2.

unser vrouwen bilde[a],
di in der zît gar milde
vor den ougen hin und her
was den cristen ein gût wer;
darzû ir gnâde mit volleist
unde ir hulfe allirmeist
ist von Marien komen.

Bl. 2[a].

Den cristen dô zu vromen
merclichen daz eis[b] zubrach
ûf dem vlize gevroren swach.
dorinne[c] di heiden irtrunken,
5 von wazzer dô vorsunken.
Di cristen darobir al
gungen[d] ân mûsal
und obir di tôden,
de se irslagen[e], woden[1],
10 mit trucken vûzen obirvurten[f][2],
keinen schaden nî gespurten[g].
Sust nam der strît ein ende.
Des uns got von sunden wende!
Dornôch in der selbin zît,
15 dô gewest was der strît
zu Littowen ûf der Streben,
nu merket hî gar eben:
durch[3] di segehaftikeit,
di got dô der cristenheit
20 hât von gnôden gegeben
in dem strîte ûf der Streben,
um daz[4] der meister Dusemer
und darzû alle gebiteger
wurden mit râte in ein,
25 wî si Marien der rein
zu lobe und zu êren tôn
ein lobelich dinst machten schôn.

1349.

Ouch meister Dusemer in der zît,
von Dânvelt brûdir Sîfrit
30 mit allir gebîteger vulbort
ein juncvrowenclôster sô vort
machten zu Konisberg[h] in der stat,
und haben daz alsampt besat,

1349.

ouch in dem clôster rente

a) Die 7 ersten Verse sind des Zusammenhanges halber aus Fragment IV. (o. II, 512) wiederholt. b) yes Fragm. IV. c) do inne Fragm. IV. d) gingen ane Fragm. IV. e) Do se ir slagen woden B. di si irslagen hoten Fragm. IV. f) obir vurte Fragm. IV. g) gesparten B. h) Konigisberg Fragm. V.

1) vielleicht = watten, d. i. sie gingen. 2) d. h. sie gingen (hier also: wie) über eine Furt. 3) d. h. wegen. 4) d. i. eben wegen des gewonnenen Sieges.

35 zu einem wissem presente — 1349.
gemacht und gegeben,
di wile daz si leben,
mit gebûede wol angericht,
dorinne wonen zu gûter pflicht.
40 In dem clôster ist sô gethân wesen,
daz di juncvrowen singen und lesen,
ouch halden dô di tagezeit[a]
in êre, als iz ist geseit,
und dinen gote von allir macht
45 dôselbist beide, tage und nacht,
nâch sinte Bernhardes[1] orden,
des swestern si sint worden[b].
Nôch des heiligen vaters lêre
halden se den orden hêre,
50 dôvon si ouch nicht wanken
in allen eren gedanken,
dorûf seczczen se êwiclich
gote dinen stêticlich. —
Dô daz clôster in der zît
55 was bereit, als man gît, — 1350.
ouch in dem andern jôre,
als man sagit vor wôre,
meister Dusemer bi siner zît,
als got der herre dô rît,
60 bruder Heinrich Dusemer
meister und di gebitiger
von der gotis gnâde
und mit sime râde
stifte ein clôster zu Welow
65 gote zu lobe und schow
von dem orden der minnerbrûder
gote und siner liben mûder.

— — — — — — —

Fragment B.

Bl. 1[a]. II, 516. Cap. 43.

— — — — — — —

Ouch in der selbin wart[c 2] — 1352.
der Littowen her hart
quâmen dar bi âbendes zît
an di Gilge, als man gît,
5 und jageten mit gewalt
obir daz Kûrische Hab balt
und hin zu den landen,
de si dô irkanden

a) tage zeit B. b) wurden B. c) l. vart?

1) d. i. Cisterzienserorden und nicht wie der Uebersetzer meint: secundum regulam sancti Benedicti. 2) d. i. Auskundschaftung des Feindes.

1352.

ungewarnt wôren.
10 Aldô ir (?) bi jôrn[1]
ûf di vastnacht geschach,
daz ir her an vunf brach:
Camusken daz vliz ûfranten
di êrsten, zu schaden wanten,
15 bi Schôken se quômen,
di heiden dô vor nomen
Schôkerlant vorherten:
si[2] ouch nicht daz werten.
Dô iz alliz was gethân,
20 wip, kint und man
ouch vingen mit ungevûgen,
âne di se irslûgen:
der was dô besundert
wol ûf seben hundert.
25 De andir partie ûfjageten
daz vliz Sokuskem und lâgeten,
wi si di cristen vellen
kunden mit eren gesellen.
Von dannen di heiden sich wanten,
30 in daz lant Powunden ranten,
dô vingen mit vûgen[a],
zu tôde vil irslûgen,
gevangen heim santen,
waz se gût irkanten.
35 Di dritte partie der konig hiz

Bl. 1b.

ûfjagen Caete daz vliz:
dô sprengten se zu Kaimen in
mit eime mechtigen here schin[3].
Daz lant von in gar wart vorbrant.
40 Dô nômen si zuhant
di gevangen mit ungevûgen.
Ouch si er vil irslugen:
di man dô rechent in der zal
vumfhundirt was ir obir al,
45 de se zu lande sanden
gar in harten banden.
Di virde heidenschar
rante ûf di Deime dar,
dar herten und branten,
50 hin und her dorinne ranten,
dô vingen se wip und man,
di se vûrten von dan;
der zal was besundert

a) man erwartet: ungevugen, vgl. v. 21 und 41.

1) d. i. früh im Jahre. L. in? Oder: ir bijôrn? d. i. ihren Bajoren? 2) d. h. Die Landgesessenen. 3) d. i. glänzend, strahlend.

mê den virhundert. 1352.
55 Daz vumfte teil hilt en abe[1]
dô zu dem Kûrischen Habe.
Di hatten grôzen sûch[2],
wî se obir ein brûch
mochten nôch erem vromen
60 âne schaden hin komen.
In der zît zwôren[a 3]
was iz nicht bevroren,
ouch was iz weich und naz.
Di heiden dô wurden laz;
65 daz brûch nichten vorten[3*]
kunden, wederkorten
hin zu eren landen
mit plulichem anden[4]. —
Dornôch der konig von Smalenz
70 quam jagen als ein wilder genz
Bl. 2ª. hin nâhen vor Laldô.
Di cristen wôrn unvrô.
Der konig vrû mit dem tage
darzû in sneller jage
75 quam dar gar vor di slege
Der kumpthur alle wege,
brûder Henning Schindekop.
den heiden einen wederklop
hôt vorstalt veste und hart,
80 daz der konig zu der vart[5]
aindirt[b 6] obir di ricke[7],
daz macht der slege stricke.
Der kumpthur was en alliz bî
dem konige vor den slegen vrî.
85 Aldô wolden di heiden
ouch nicht lange irbeiden[8].
An di Deime ûf daz vlîz
alsô sich der konig stîz[9],
daz er in di Deime vil
90 und lîf im vol der gil[10],
den konig dô vorstrenkte,
der heiden vil vorsenkte,
dô er zal was
vumfhundirt, als ich las.
95 Aldô di Deime
heiden vùrte in dem seime[11],

a) czu vorn B. b) ayndirt B.

1) d. i. hinab. 2) d. i. Bemuhung. 3) d. i. furwahr. 3*) Vgl. o. S. 4 Anm. 2 4) d. i Krankung, Erbitterung. 5) d. i. damals, dermalen. 6) aindirt = iendert, irgendwo, wird wie dieses auch in der Bedeutung von niender, nirgeud gebraucht. cf. Muller Mittelhchd. Worterb, I. 746. 7) d. i. Verstrickung. 8) d. i. abwarten. 9) d. i. Er eilte so sehr darauf zu. 10) d i. der Schlund. 11) d. i. Flussigkeit, Wasser.

hin[a] verre in daz wilde Hab
von dannen vûrte se hinab.
Brûder Heinrich[1] dô sach vorwôr:
100 der konig nam des wazzers kor
und was in grôzer nôt
dô snel vortrunken tôt.
Brûder Henning uz der Deim
brôchte den konig und sante in heim.
105 Er legete en uf einen sleten
Bl. 2b. mit vrôlichen seten
und wolde Kinstut ein dinst thûn,
umme daz er was sins brûder sun[b],
mit einer frûntschaft sante
110 zu grôzem presante.
Dô er zu Welun wart brâcht —
hôrt von der heiden dâcht! —
di clôsen wôrn im abegehouwen.
Ein frûnt begund en[c] schouwen[2]
115 wunder von einem tôden man,
daz em di smôheit was irgân,
nôch der Littowen art
liz en vorburnen zu der vart[3]. —
Ouch den tag si alle gemein
120 hetten gehert und ilten heim. —
Binnen der zit di konige wâren[d]
beide, als ich hân irvaren,
in dem lande dô lôgen.
Di heiden si ummezogen,
125 dô herten und branten.
Di heiden dô wedirwanten
zu den konigen beiden,
als in was bescheiden,
want zu Kaimen Kinstut lag;
130 Algart ouch den selbin tag
hilt in dem lande Labiow.
Der heiden her quômen dô
czusamen al hinan.
Der heiden konig von dan
135 in des êrsten slôfens kennen
jageten dô balt von dannen
hin dan mit den gevangen,
di si in grôzem twangen
vûrten und roubes vil,
140 des si hatten âne zil.
— — — — — — —

a) ayn B. b) son B. c) begunden B. d) woren B.

1) l. Henning. 2) Es wird somit oben II, 519. Z. 1 zu lesen sein: pro miro quidam videns. 3) d. i. damals.

II. JOHANNIS DŁUGOSZ

CANONICI CRACOVIENSIS

BANDERIA PRUTENORUM.

HERAUSGEGEBEN VON ERNST STREHLKE.

Nach der Schlacht bei Tannenberg liess sich der siegreiche König von Polen, Wladislaus Jagiello, drei Tage auf der blutigen Wahlstatt weilend, die Gefangenen und die dem Feinde abgenommenen Banner vorführen. Das des Bischofs von Pomesanien sandte er schon am 16. Juli als Siegeszeichen an seine Gemahlin und die mit der Hut des Krakauer Schlosses betrauten Grossen; die übrigen schmückten seine Feldcapelle, in der er den ersten Dankgottesdienst abhalten liess, indess die Hauptfeier für Krakau vorbehalten blieb. Nach langem Umherziehen im Reiche kam der König endlich am 25. Novbr. 1411 in seiner Hauptstadt an. »Cracoviam pedester in die s. Catharinae sanctorum Stanislai, Wenceslai et Floriani limina visitaturus, magna praelatorum multitudine vexilla et signa cruciferorum in magno praelio capta ferentium extensa comitatus et oppidum Casimiriense primum ingressus in Rupellam venit. Ubi adoratis sanctorum reliquiis in arcem Cracoviensem ad ecclesiam maiorem praecedentibus eum vexillis cruciferorum ascendit et in ecclesia maiori sancti Stanislai Cracoviae omnia cruciferorum banderia in signum magnificae victoriae deposuit; quae et in hunc diem a dextris illic et a sinistris pendendo magnum propriis et exteris praebendo spectaculum regium triumphum et cruciferorum cladem assidue ostentant«, (Joh. Dlugoss. hist. ed. Huyssen lib. XI, 315), und wenige Zeilen darauf: »in templum Cracoviense, quod nobilissimum et excellentissimum habet Polonia, unum et quinquaginta cruciferorum signa tunc illata splendorem et decus templo adiecere, quae in perpetuum memoriale et insigne a Polonis custodienda servandaque sunt, et in locum vetustiorum nova retexenda, ut propter incredibilem ingentemque dimicationem et triumphum ex ea relatum extet tantae victoriae exemplar et partim eadem illa signa videantur, partim, tanquam illa eadem essent, appareant«. Eines (47) jedoch war erst 1410 Oct. 10 bei Koronowo erobert; weitere vier Banner wurden gar erst nach dem Gefechte bei Nakel (1431 Sept. 13) hinzugefügt; a. a. O. XI, 595: »Signa seu banderia hostium quatuor capta in signum tantae victoriae in Cracoviensem ecclesiam relata sunt«.

Eine anonyme, von Narbutt (Dzieje narodu litewskiego. Wilno 1839. VI, 251) angeführte littauische Chronik in russischer Sprache behauptet zwar, dass nur die Hälfte der Tannenberger Fahnenbeute auf dem Krakauer Schlosse in der

Kirche des h. Stanislaus, die Hälfte in Wilna gleichfalls beim h. Stanislaus aufgehängt worden sei. Jedoch ist die Angabe, dass dergleichen Banner damals nach Littauen gebracht, überhaupt dass ihrer 102 erobert worden seien, bei dem gänzlichen Stillschweigen anderer Autoren wohl mehr als zweifelhaft.

Im Jahre 1584 berichtet Bartholomaeus Paprocki Herby rycerstwa Polskiego. w Krakowie fol. 610, dass noch zu seiner Zeit in der Kirche auf dem Schlosse zu Krakau am Grabe des h. Stanislaus die, wie er sagt, 50 vom Könige daselbst aufgehängten Fahnen zu sehen seien.

In der 1597 zu Krakau herausgegebenen Chronik des Martin Bielski (Kronika Polska. fol. S. 311) heisst es von den 51 durch König Wladislaw in der Schlosskirche aufgehängten Bannern, dass man dieselben noch zu seiner Zeit dort sähe, jedoch in Folge von Staub wenig mehr von ihnen zu erkennen sei. 1603 befanden sich nach Ausweis des Przewodnik kościołow krakowskich 1603. p. 17 die von den Königen von Polen den Feinden als Siegeszeichen abgenommenen Banner in der Kapelle des h. Stanislaus (Muczkowski p. 86, 4). Was später aus ihnen geworden, ist nicht bekannt: heutzutage ist keine Spur mehr davon vorhanden.

Der berühmte Krakauer Domherr, Johann Dlugosz der ältere (geb. 1415, † 1480 Mai 10), wohl fürchtend, dass seine oben mitgetheilte Mahnung in Betreff der Erhaltung und Ergänzung jener Trophäen für die Dauer vergeblich sein werde, hatte indess bereits im Jahre 1448 durch den (offenbar deutschen) Maler Stephan Durink von Krakau sie sauber in einem Pergamentbande der Reihe nach in Farben abbilden lassen und dazu eine erläuternde Beschreibung verfasst, welcher er (vgl. No. 41) noch (nach 1457) nachträgliche Ergänzungen beifügte.

Die Handschrift befindet sich noch jetzt in der Bibliothek des Krakauer Domcapitels, wohin sie der Autor nach Angabe des Schreibers der ersten Königsberger Handschrift selbst geschenkt hat. Sie besteht aus fünf Pergamentlagen (vier von 10, eine von 7 Blättern), von 11 Zoll Höhe, 7 Zoll Breite, im XVI. Jahrhundert in Holz und Leder gebunden. Die Klammern fehlen jetzt. Da ein Blatt ausgerissen ist, enthält sie statt der ursprünglichen 48 jetzt nur noch 47 Blätter. Von einer Hand aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, des Professor Johann Michalski, ist sie betitelt worden: »Descriptio Prutenicae cladis seu cruciгerorum sub Jagiellone per Joannem Dlugosz canonicum Cracoviensem«. Der unten abgedruckte ältere Titel scheint von der zweiten Hand, welche die Zusätze zum Texte machte, herzurühren. Die Fahnen 1—4 sind auf die Rückseiten der vier ersten Blätter gemalt; von 5—15, ausser der der letzteren voraufgehenden, stehen sie auf beiden Seiten; von 16—46 wiederum auf den Rückseiten. Das 47ste Blatt ist von der einen Seite leer, am unteren Ende der anderen steht: Expliciunt banderia u. s. w. Die Fahnen sind gemalt [1], wie sie in

1) Muczkowski giebt nicht Rechenschaft darüber, warum er in seinen Abbildungen die Banner dennoch aufrecht stehend hat darstellen lassen, da er doch sagt S. 7. »Wszystkie chorągwie wymalowano w położeniu jak były zawieszone w kościele, to jest równo zakończonemi wierzchołkami, bo bez żelezców będącemi, ku zewnętrznej krawędzi karty, a drążkami ku grzbietowi książki są obrócone. tylko chorągwie liczbami 41 i 53 oznaczone w odwrotnem położeniu nakreślono«. Uebrigens stimmen die letzteren Angaben auch nicht mit dem Befunde der Zeichnungen, wie die Vergleichung lehrt; nach jenen letzteren müsste man z. B. 16 bis 46 durchgängig in gleicher Stellung zu sehen erwarten dürfen. Da eine Vergleichung der Originalhandschrift für uns ausser dem Bereiche der Möglichkeit lag, blieb uns nichts übrig, als uns genau an Muczkowski's Abbildungen zu halten. Uebrigens spricht dieser von alten Holzstöcken der Fahnenbilder auf der Krakauer Universitätsbibliothek, zu denen er die fehlenden 18 habe herstellen lassen.

der Kirche hingen, mit den Spitzen der Schafte nach der Aussenseite des Blattes, mit dem unteren Ende nach dem Rücken des Buches zu; ausgenommen nur 31 und 53, bei denen das Umgekehrte stattfindet.

Nach einigen Angaben zu schliessen, muss es neben diesem Originale noch mindestens zwei andere gegeben haben.

Janocki III. 107 berichtet, dass sich »das Autograph« als Geschenk (vgl. Muczkowski Wiadomość p. 3) der Königin Anna nebst anderen historischen Büchern ihres Bruders, Königs Sigmund August, auf der akademischen Bibliothek zu Wilna befunden habe, ebenso wie eine nicht vollständige Abschrift zu Königsberg, welche beide Joseph Andreas Zaluski gesehen habe.

Ein drittes Original besass nach Muczkowski S. 3 noch im vorigen Jahrhunderte die Universität zu Krakau mit einer dem Verfasser gleichzeitigen Inschrift: »Pro libraria universitatis studii Cracoviensis datum per dominum Johannem Dlugosch«. Es ist dabei jedoch nicht ersichtlich, woher Muczkowski denn sein Facsimile jener Worte No. 3, auf das er hiebei verweist, genommen hat. Die Worte »universitatis studii Cracoviensis« von der Hand des XV. Jahrh. Mitte sind darin ausgestrichen, und, wie es scheint, von einer solchen des XVI. Jahrh.: »ecclesiae cathedralis Cracoviensis« übergeschrieben. Hiernach würde man also noch ein zweites Exemplar beim Capitel suchen mögen.

Der Text des erstgenannten Originals ist von drei Händen geschrieben: die Notae mit den Maassen sowie die Schlussbemerkung Expliciunt u. s. w. mit der schwärzesten Tinte, offenbar als die Malereien angefertigt wurden: 1448. Die Namen der Fahnen und ihrer Führer sind von anderer Hand mit blässerer Tinte, jedenfalls später geschrieben: die Zusätze von der blässesten, im Drucke durch Cursivschrift gekennzeichnet, jedenfalls nach 1457 (vgl. No. 44).

Auf jener ersten noch beim Domcapitel erhaltenen Originalhandschrift beruht die Redaction, welche wir der unseren zu Grunde gelegt haben, in zwei Ausgaben, veranstaltet von dem Professor und Bibliothekar an der Jagiellonischen Universität zu Krakau, Joseph Muczkowski: 1) Wiadomość o rękopismach historyi Długosza, jego Banderia Prutenorum, tudzież insignia seu clenodia regni Poloniae z 17 tablicami (und zwar die Banner auf 7 Tafeln in Farben). Kraków w drukarni uniwersyteckiej 1851. 8°. S. 85—122, welche Seiten auch 2) mit eigener Paginirung unter anderem Titel erschienen: Jana Długosza kanonika katedr. krak. Banderia Prutenorum tudzież insignia seu clenodia regni Poloniae wydał Józef Muczkowski prof. i bibl. uniw. Jagiell. z 16 tablicami. Kraków w drukarni uniwersyteckiej. 1851. Neben dieser Bearbeitung konnten die vorhandenen älteren Abschriften des Originales für uns nur insoweit in Betracht kommen, als sie in jenem heutzutage nicht mehr Vorhandenes aufbehalten. Wir entlehnen der von Dr. Meckelburg in den N. Pr. Pr. Bl. 1850. IX. 346 gemachten Beschreibung das Folgende.

Die erste Abschrift, auf Pergament in Folio, etwa in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts angefertigt, befindet sich auf der k. Bibliothek zu Königsberg. Das Titelblatt trägt die Bemerkung: »Authographum existit in Archivo Capituli Cracoviensi (!) et in ultima Carta Pergamenea subscriptus est Stanislaus de Cracovia pictor 1448. hoc testor d. 9. Augusti 1802. Regio Montani. Tadeus Cs. Czacki«. Der Titel selbst lautet: Banderia Prutenorum Anno domini Milesimo Quadringentesimo decimo. In festo diuisionis Apostolorum contra Vladislaum Jagielonem Regem Poloniae erecta, et per eundem Regem prostrata, et Craco-

uiam adducta ac in Ecclesia Cathedrali suspensa. Quae vt sequitur in hunc modum fuerunt depicta. Et hoc opera et industria Joannis dlugossii Canonici Craccouiensis. Liber autem seu exemplum horum Banderiorum in Repositorio Cracoviensis Capituli seruatur à predicto Joanne dlugossio ibidem repositus Anno domini 1.4.4.8«. Et hoc bis 1448 ist Zusatz des Abschreibers, der offenbar das Jahr der Vollendung auch dem der Schenkung substituirte. Auf dieser Handschrift beruht die im Erleuterten Preussen IV, 404—414 (in J. J. R. Beschreibung der grossen Tannenbergischen Schlacht) gegebene Beschreibung der Fahnen; ferner die Abbildungen, welche auf acht Kupfertafeln der Vossberg'schen und der Meckelburg'schen Ausgabe N. P. P. Bl. 1850. IX beigegeben sind. Die Vergleichung mit Muczkowski's von uns reproducirten Bildern lehrt als Abweichungen namentlich kennen, dass der Abschreiber alle Wappenbilder aufrecht vor dem Leser erscheinen lässt.

Augenscheinlich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ist von der ersten Königsberger Handschrift die zweite daselbst auf der Stadtbibliothek aufbewahrte schlechte Copie abgeschrieben worden, und zwar von sehr ungeübter Hand. Der Maler hat die Fahnenbilder verkleinert, aber bei den Fahnentüchern die in seiner Vorlage vorfindlichen Dimensionen zu Grunde gelegt und, soweit das Papier reichte, die in jener nur kurz angedeuteten Fahnenstangen verlängert.

1841 fertigte, wie Muczkowski angiebt, Vincenz Kainko für mehrere Personen Copieen des Krakauer Originales an. Eine solche in gross Folio befindet sich auf der gräflich Działyński'schen Bibliothek zu Kornik. Der Titel ist Reproduction desjenigen, welchen Wiszniewski (Hist. lit. pol. IV, 30) dem Originale gegeben: »Banderia crucigerorum in proelio prope villas Thamberg et Grunwald die 22 iulii 1410 sub auspiciis Vladislai Jagellonis per Zindramum de Maschkowycze glad. Crac. et Vitawtum magn. ducem Lithuaniae capta et in ecclesia majori sancti Stanislai Cracoviae in signum magnificae victoriae deposita. Cura et studio Johannis Dlugosii canonici .cathedralis Cracoviensis peculiari libro membraneo depicta et descripta«. Die Treue der Abschrift des Textes lässt offenbar viel zu wünschen übrig.

Im Jahre 1584 veröffentlichte Bartholomaeus Paprocki in seinem oben angeführten Werke: Herhy rycerstwa Polskiego die Abbildungen in recht gelungenen Holzschnitten, jedoch alle so, dass die Stangen zur Linken stehen, und gab dazu eine Uebersetzung von Długosz's Erläuterungen. Ausser Paprocki wiederholte Martin Bielski, Kronika Polska 1597. 299—301 die Beschreibungen. In neuester Zeit wandte endlich der verdiente Forscher auf dem Gebiete preussischer Münz- und Siegelkunde, F. A. Vossberg, diesem interessanten Denkmale seine Aufmerksamkeit zu, das er in einer sachlich geordneten Bearbeitung 1850 in dem IV. Bande der »Märkischen Forschungen«. Berlin 8. S.193 ff. mit sehr schätzenswerthen Erläuterungen erscheinen liess. Nach Vossbergs Ausgabe überarbeitet publicirte dann A(dolf) M(eckelburg) Długosz's Banderia Prutenorum in den N. P. P. B. 1850. IX. 321—367 mit denselben Abbildungen auf 8 Kupfertafeln. Beim Abdrucke des in ursprünglicher Reihenfolge mitgetheilten Textes ist hiebei die erste Königsberger Abschrift zu Grunde gelegt und die Abweichungen der Działyński'schen Copie angemerkt worden.

In Bezug auf die Erläuterung der Banner und die Rectification Długosz's waren uns in den letztgenannten Arbeiten treffliche Hülfsmittel gegeben. Długosz

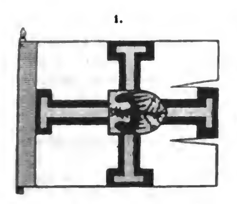
selbst lässt sich noch an den betreffenden Stellen seines grossen Geschichtswerkes zu 1410 und 1430 über die Fahnen aus. Lib. XI. S. 240 ff. beschreibt er zunächst einzeln die 50, unter welchen das polnische Heer focht, und nennt ihre Führer und Träger; dann 243 mehr summarisch die 41 littauischen, endlich 244 ff. die preussischen. Es schien zweckmässig, letzteren Text an den bezüglichen Stellen der Vergleichung halber in den Anmerkungen mitzutheilen, namentlich auch weil Długosz darin die Wappen beschreibt und man sieht, wie er die Bilder verstanden wissen will. Es ergiebt sich, dass der übrigens vielerlei Unrichtigkeiten enthaltende Text der Banderia doch auch selbständige Nachrichten neben der Historia enthält und einige Irrthümer der letzteren verbessert.

Die Schraffirung unserer Abbildungen (horizontale Striche blau, verticale roth, Punkte gold, weiss und schwarz in ihren eigentlichen Bedeutungen) hat man durchweg von den aufrecht stehenden Fahnen zu verstehen, nicht etwa so, dass der Beschauer das Wappenbild immer in natürlicher Stellung vor sich haben müsste. Die horizontalen Striche auf No. 1 am Fahnenstocke bedeuten also blau, nicht roth. Die vorkommenden schrägen Striche bedeuten nur Schatten. Die Bezifferung haben wir, der bequemeren Anführung halber, nach Muczkowski's Vorgange beibehalten.

BANDERIA PRUTENORUM

anno domini millesimo quadringentesimo decimo in festo divisionis apostolorum erecta contra Polonie regem Wladislaum Jagyelno et per eundem regem prostrata et Cracoviam adducta ac in ecclesia catedrali suspensa, que, ut sequitur, in hunc modum fuerunt depicta.

1.



1. Banderium magistri[1] cruciferorum maius, quod magister generalis Ulricus de Junigen ducebat; in quo erant sui prestanciores curienses et milites. Paludamentum autem suum, in quo occisus est, ex albo harassio[2], insigni[3] infra scripto intextum, habet ecclesia parochialis in Kige[4] pro una casula.

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas, et in latitudine duas cum quartali unius ulne.

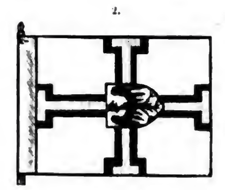
1) Hist XI, 244: Duo signa seu vexilla magister habebat, unum et primum magnum, in quo quicquid roboris erat, locatum est; alterum minus. Ambo crucem nigram aquilam similiter nigram in medio continentem habebant pro insigni.

2) D. i Arras, Rasch.

3) Die von Vossberg mitgetheilten (Geschichte der Preussischen Münzen und Siegel von frühester Zeit bis zum Ende der Herrschaft des Deutschen Ordens. Berlin 1843. 4.) Münzen und Siegel aus dem XIV. und XV. Jahrhundert beweisen zur Genüge, dass zwar das goldene Kreuz von Jerusalem als Krückenkreuz dargestellt wurde, nicht aber das demselben zur Unterlage dienende Ordenskreuz selbst, dass hier also ein Irrthum des Malers wie bei 2 vorliege. Ebenso ist die Krone auf dem Kopfe des Adlers als Fehler anzusehen; das Königsberger Exemplar zeigt sie nicht. Des Meisters Fahne wird erwähnt 1339 o. II, 454. 481, bei Suchenwirt o. II, 165; ebenso bei Johann's von Posilge Fortsetzer III, 316, der erzählt, wie sie und des Ordens Fahne bei Tannenberg niedergeworfen wurden.

4) Wohl das von Długosz V, 465 erwähnte Kije.

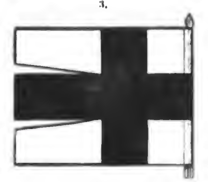
2.



2. Banderium magistri cruciferorum minus, *sub quo erant milites cruciferorum ordinis magis notabiles et prestantes et aliqui milites mercenarii, qui ex curiis Almanie partibus advenerant, et aliqui curienses atque cubicularii magistri.*

Nota: hoc banderium minus, alias »gonicza chorongew[a] [1]«, continet in longitudine unam ulnam cum quartali, in latitudine autem unam ulnam tantum.

3.

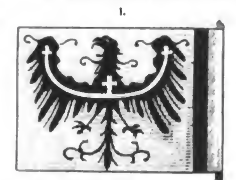


3. Banderium ordinis cruciferorum[2], quod Fridericus Vallerod[3], magnus marsalcus Prussie, ducebat, *natione Francus et nobilitate insignis, qui pro armis cum sua familia defert fluvium cruce signatum et in galea gallum cristatum: qui in eodem prelio fuit occisus et in Marienburk reductus: patruus germanus Christoferi episcopi Lubucensis; sub quo erant milites de Franconia.*

Nota: banderium hoc continet in longitudine tres ulnas cum quartali: in latitudine vero tres ulnas minus quartali.

4. Banderium Cunradi Albi, ducis Oleschniczensis[4] Zlesie, quod presencialiter ipsemet Cunradus dux de gentibus propriis ducebat; *sub quo erant milites sui proprii de ducatu Wratislaviensi et de Slesia. Et ipse dux Cunradus fuit captus, et tam banderio quam omnibus fortunis suis spoliatus, liberalitate autem Wladislai Polonie regis in libertatem restitutus.*

4.



Sciendum autem, quod ex omnibus ducibus Slesie sive Polonie nemo preter hunc Cunradum Olieszniczensem et Kazimirum, ducem Stolpensem alias Stetinensem, in partes magistri et ordinis cruciferorum transiverat, cum eorum perpetua ignominia et dedecore, quod proprium linguarium[b] propriamque patriam conabantur adiuvando hostes lacerare et delere. Utrique tamen rex Wladislaus et eorum captis militibus pepercit.

Nota: hoc banderium continet duas ulnas cum quartali in longitudine et duas ulnas minus quartali in latitudine.

a) chorougew M. b) d. i. linguagium.

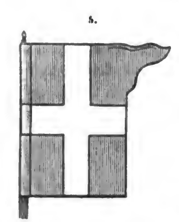
1) D. i. s. v. a. Rennfahne (goniec der Läufer; chorągiew die Fahne).

2) »Item ordinis totius, cuius in campo albo lata crux nigra erat insigne; cuius ductor erat Fridericus de Vallerod marschalcus Prussiae« p. 244.

3) Die Wallenrod stammen aus Franken und führen als Wappen in rothem Felde eine silberne, viereckige, auf dem Helme sich wiederholende Schnalle. Der mit einem Kreuze versehene Fluss dagegen ist das polnische Wappen Srzeniawa, mit welchem der Verfasser das der fränkischen Familie Rotenhan verwechselt, d. i. ein schrägrechter Fluss, begleitet oben von einem Sterne, auf dem Helme ein Hahn; in Goltz, Diplomatische Chronik der ehemaligen Residenzstadt der Lebusischen Bischöfe Fürstenwalde. Fürstenwalde 1837. 8. Taf. 3 auf dem Grabsteine des 1436 Sept. 22 gestorbenen Bischofs von Lebus, Christof von Rotenhan.

4) D. i. von Oels. Vgl. o. III, 316. 426. 438. Hist. XI, 244. »Item Conradi ducis albi Cauthner Oleschnicensis quartum, aquilam nigram in campo coeruleo (!) habens pro insigni, qui solus personaliter cum gentibus suis ex ducibus Slesiae praelio interfuit, licet voluntate et affectione singulos Slesiae duces non dubites interfuisse«.

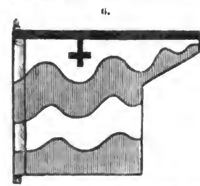
5.



5. Banderium sancti Georgii[1] in parte cruciferica, quod miles strenuus et qui turpe putavit ex prelio fugere, Georgius Kerzdorff ducebat. Stetit enim intrepidus tenens illud, donec per Polonorum milites fuit captus et vexillum sibi fuit ereptum[a]. Sub hoc erant milites insignes ex variis nacionibus terrarum Almanie satis animosi et pugnaces: et omnes fere occisi, pauci per fugam salvati. Quem enim locum quisque pugnando ceperat, hunc pectore adverso cadendo et moriendo tenebat[b].

6. Banderium civitatis Culmensis[2], quod ferebat Nicolaus dictus Niksz, nacione Swewus vexillifer Culmensis, quem magister Prussie postea, quasi pa-

6.



rum fideliter egisset, capite dampnavit: cuius 141. ductores erant Janussius Orzechowsky et Conradus de Ropkow[c] milites. *Habet autem cerior asseveracio aliorum, quod prefatus Nicolaus alias Niksz, miles Swevus et Culmensis banderii vexillifer, non fuit a magistro Prussie Henrico de Plawgen, qui Ulrico de Junigen in prelio magno occiso successerat, ob aliquod crimen perfidie occisus, — erat enim miles et heroicus et in armis magni precii — sed, cum vidisset sue partis cladem seque miserabiliter omnibus spoliatum et captum, licenciam adeundi Wladislaum Polonie regem et alloquendi illum supliciter optinuit[d]. Qua a clemente rege faciliter optenta petiit sibi banderium, quod gerebat, monstrari. Quo altero die monstrato, ad conspectum illius illo amplexato corruens expiravit ibidemque rege mandante solo obrutus est. Sub quo erant terre et civitatis Culmensis milites et cives[e].*

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas cum palma unius

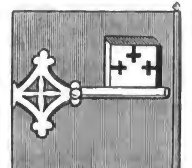
a) so M. b) Die Angabe der Maasse fehlt. c) Besser Kopkow Kg. d) Besser optavit K.
e) et civitatis Culmensis milites et cives; aus Kg.: in Kr. hat das untere Ende des Blattes Schaden gelitten.

1) P. 244. »Item sextum vexillum sancti Georgii, quod crucem rubeam (!) in campo albo (!) habebat insigne; cuius ductor erat Georgius Kerzdorff et cui potior fuerat militaris virtus quam fuga«. Ueber seine Gefangennehmung 460. Voigt, G. P. VII, 80 vermuthete in ihm einen Gersdorf; unter den von ihm im Namencodex 119 f. aufgeführten Söldnern des Ordens im J. 1410 kommen sechs des Namens, aber kein Georg vor. — Wegen der S. Georgenfahne vgl. namentlich o. II, 434. 544 f. sowie die übrigen im Register aufgeführten mehrfachen Erwähnungen bei Wigand, auch bei Peter Suchenwirt II, 163. Mehrere S. Georgsfahnen erwähnt zu 1378 Wigand 595. Auch auf polnischer Seite erschien bei Tannenberg eine Georgsfahne, unter der die böhmischen und mährischen Söldner fochten. — Ziegelbaur Hist. Nachricht v. d. St Georgen-Fahne Wien 1735. 4. S. 3 nennt auch rothes Kreuz auf weissem Grunde.

2) P. 245. »Item duodecimum banderium civitatis Culmensis, quod fluctus undosos pro medietate albos et pro alia medietate rubeos, cruce nigra et tractu nigro superadditis habebat pro insigni; cuius ferentarius erat Nicolaus dictus Niksz, vexillifer Culmensis. Quem Henricus de Plawen magister crucifericus Ulrico de Jungen succedens, quasi parum fideliter egisset, capite damnavit. Ductores autem eius Janussius Orzechowski et Conradus de Koplow (l. Kopkow) milites«. — Niksz ist offenbar nur Abkürzung von Nicolaus, nicht Verstümmelung des Geschlechtsnamens. Nicolaus von Renys war Bannerführer des Culmer Landes: »Herr Nitcze von Renys, eyn banerfuwrer im Colmeszen lande, der furte im nesten strite die banner nicht als eyn bydderman unde her wart des myt rechte obyrwunden; czu Grudentcz wart her geköpt«. Gleichzeitiger Bericht bei Voigt, Gesch. der Eidechsengesellschaft. Beitr. zur Kunde Preussens V, 34. Auch Joh. v. Posilges Fortsetzer o. III, 316 gedenkt der Unterdrückung der Culmischen und anderer Banner. Der Bericht im Nachtrage ist also falsch. Im Culmer Stadtwappen befinden sich drei Berge, deren mittlerer ein Kreuz trägt, an welche Darstellung sich das Fahnenbild offenbar anlehnt. 1339 scheint ein Culmer Banner als »inundatio aquae« beschrieben zu werden; o. II, 434. 720.

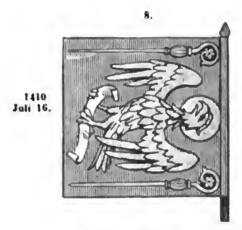
manus; in latitudine autem tres ulnas tantum. Cauda autem protrahitur in longitudine trium ulnarum cum quartali, in latitudine unius ulne minus medio quartali, et quanto inferius, tanto striccius; in fine vero strictissime.

7.



7. Banderium crucifericum, quod Thomas Moerheym, thezaurarius ordinis[1], ducebat, *qui in eodem prelio fuit occisus, et cum militibus mercenariis et familiaribus propriis satis multis, quos sub signo sui officii ducebat*[a].

8.



8. Banderium episcopi Pomezaniensis[2], quod ducebat Marquardus de Keszemburg[b], *sub quo erant milites terrigene de episcopatu Pomezaniensi et alii milites mercede per episcopum Pomezaniensem conducti; quod Marquardo per milites Polonie erreptum Wladislaus Polonie rex altero die conflictus per Nicolaum Morawyecz de Kunosowka prope Xyansz, militem de armis Powala, ad consortem suam Annam reginam, Nicolaum quoque Curowsky archiepiscopum Gnesnensem, vicarium*[c] *regni, ceterosque barones Polonie, magistros, doctores, consules, quibus arcis et civitatis Cracoviensis custodia, erat commissa, et ad universum regnum Polonie eiusque arces et civitates in signum victorie sue et cladis cruciferice misit.*

1410 Juli 16.

Nota: banderium hoc continet in longitudine duas ulnas cum media; in latitudine vero duas ulnas cum quartali.

9. Banderium comendarie et civitatis Grudzancz[3], quod Vilhelmus Ellfen–

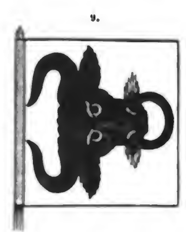
a) Die Angabe der Maasse fehlt. b) Reszemburg. c) viccarium M.

1) P. 245. »Item tredecimum banderium thesaurarii ordinis, quod clavem albam in campo rubeo pro insigni habebat; cuius ductor erat Morcheyn thesaurarius crucifericus«. Der oberste Tressler hiess Thomas von Merheim. Auf dem Siegel des Tresslers von 1348 bei Vossberg Tafel I. No. 15 erscheint der Schlüssel von einer Hand gehalten.

2) Es liegt nahe, für Keszemburg Reszemburg, d. i. Riesenburg zu lesen, umgekehrt wie oben statt Ropkow wohl Kopkow erwartet werden durfte. — Hist. XI, 244: »Item septimum vexillum Pomesaniensis episcopi, beati Joannis evangelistae in specie aquilae coeruleae imaginem gestans et duabus curvaturis (d. i. Kunstausdruck für Bischofsstab) coeruleas circumdatum habens pro insigni, quod Marquardus de Roszemburg ducebat«. P. 270: »specialem nuncium (rex) cubicularium suum Nicolaum Morawiecz de domo Powala et de villa Konoszowka prope Xiąsch in regnum Poloniae cum literis transmittit, denuncians consorti suae reginae Annae item Nicolao Kurowsky archiepiscopo Gnesnensi, item baronibus castrum Cracoviense observantibus, item universitati, item consulatui Cracoviensi magna se caede in cruciferos magnaque victoria perfunctum esse, iubens per aedes universas sacras gratiarum actiones in deum celebrari. In fidem autem victoriae et laetarum rerum nuncius Morawiecz banderium episcopi Pomesaniensis beati Joannis baptistae (dies ist falsch) formam in aquilae effigie habens pro insigni rege iubente deferebat«. Der vom Könige am Tage nach der Schlacht geschriebene Brief o. III, 425 erwähnt freilich dieses Banners nicht. — In dem Königsberger Exemplare liest man auf dem Schriftbande scs Johannes. Johannes der Evangelist war Schutzpatron des Bisthums. Sein Sinnbild, der Adler, erscheint auch auf dem Siegel des Bischofes, Vossberg T. XIX, h.

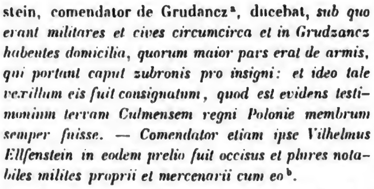
3) P. 245. »Item quartum decimum banderium commendatoriae et civitatis Grudząncz, quod in campo albo caput zubronis nigrum habebat pro insigni«. Der Comthur von Graudenz, Wilhelm von Helfenstein, fiel in der Schlacht. — Das älteste vorhandene Siegel der Comthurei Graudenz (1334), ebenso ein späteres, 1433 gebrauchtes, zeigen ein Büffelhaupt, zwischen dessen Hörnern ein freischwebendes Ordenskreuz. Auch im Siegel der Stadt findet

9.



stein, comendator de Grudancz[a], ducebat, *sub quo erant militares et cives circumcirca et in Grudzancz habentes domicilia, quorum maior pars erat de armis, qui portant caput zubronis pro insigni: et ideo tale vexillum eis fuit consignatum, quod est evidens testimonium terram Culmensem regni Polonie membrum semper fuisse. — Comendator etiam ipse Vilhelmus Ellfenstein in eodem prelio fuit occisus et plures notabiles milites proprii et mercenarii cum eo*[b].

10.



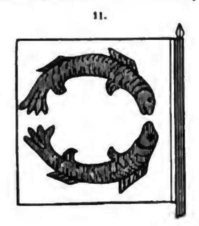
10. Banderium comendarie et civitatis Balga[1], *quod ducebat comendator de Balge; sub quo erant fratres militares de ordini et aliqui proprii et aliqui mercenarii milites.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas; in latitudine vero duas ulnas minus medio quartali.

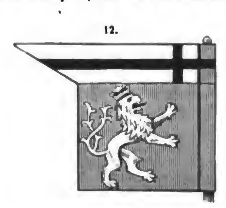
11. Banderium comendarie et civitatis Schonsze[2], quod Niklosch Wylcz, comendator in Schonsze, ducebat, alias Kowalyewo, *sub quo erant et fratres de ordine militares et alii mercenarii et proprii milites*[b].

12. Banderium civitatis Kinszbergensis[3], quod ducebat vicemarsalkus seu vicecomendator Kinszbergensis *nomine* ....[c], *sub quo erant etiam aliqui fratres de ordine militares*

11.



12.



a) so! M. b) Die Angabe der Masse fehlt. c) offen gelassen, wie unten öfter.

sich das Büffelhaupt (Vossberg T. VIII). Der Auerochs heisst polnisch żubr. Die Beziehung des Graudenzer Wappens auf ähnliche polnische Familienwappen, wie Wieniawa, Pomian ist offenbar patriotische Phantasie des Verfassers.

1) P. 245. Item quintum decimum banderium commendatoriae et civitatis Balga, quod in campo albo lupum rubum habebat pro insigni. Eine Stadt Balga gab es bekanntlich nicht. Damals war Comthur Graf Friedrich von Zollern. Das Siegel des Comthurs von Balga im XIV. und XV. Jahrhundert zeigt bei Vossberg T. XIII, 6 einen laufenden Wolf vor einem blühenden Strauche: über dem Kopfe einen Stern.

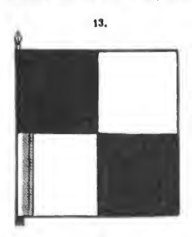
2) P. 245. Item sextum decimum banderium commendatoriae et civitatis Schonsze, quod in campo albo duos pisces rubeos arcuatos se invicem ore contingentes et cauda habebat pro insigni. Cuius ductor erat Niklosz Vilcz commendator in Schonsze. Der Comthur von Schonsee, polnisch Kowalewo, Nicolaus von Viltz (Feilitsch), fiel in der Schlacht.

3) P. 245. Item decimum septimum banderium civitatis Kingsbergensis, quod in campo rubeo album leonem coronam coeruleam in capite gestantem, cui suprasita erat crux nigra in campo albo, habebat pro insigni. Cuius ductor erat vicemarschalcus seu vicecommendator Kinsbergensis.

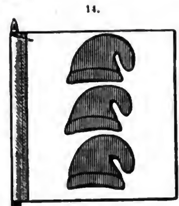
et aliqui proprii. aliqui precio conducti. Insigne autem vexilli datum civitati fuit, leo videlicet albus, per Johannem, Bohemie regem[1], *tunc in Prussia miliciam agentem in barbaros.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas, in latitudine vero duas ulnas cum medio quartali. Cauda autem protrahitur in longitudine unius *ulne* cum quartali, in latitudine unius eciam ulne minus quartali, quanto inferius tanto striccius; in fine strictissime.

13.



14.



13. Banderium comendarie de Antiquo Castro, quod ducebat Vilhelmus Nyppem[2], comendator de Antiquo Castro; *sub quo erant pauci de ordine fratres et proprii milites, sed omnes fere mercenarii.*

14. Banderium episcopi et episcopatus Zambiensis[3], quod ducebat Henricus comes de Kamyencz de Mischna, *sub quo erant milites omagiales episcopatus Zambiensis et aliqui curienses episcopales et milites mercenarii per ipsum episcopum Zambiensem conducti.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum media; in latitudine autem duas ulnas cum quartali.

15. Banderium comendariae et civitatis Thucholya[4], quod *unus ex ordine*, Henricus, comendator de Thucholya, ducebat; *sub quo erant et fratres ordinis militares et armigeri districtus Thucholoviensis et milites mercenarii. Hic Henricus, nacione Almanus Francus, commendator de Thucholya, a principio huius gwerre usque ad eius consumacionem tam superbi arrogantia inflatus erat, ut duos acinaces nudos ante se*

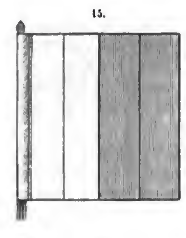
1) Von einer solchen Verleihung ist sonst nichts bekannt. Vossberg vermuthete in der Fahne das Feldzeichen des Hauscomthurs von Königsberg; jedoch macht Meckelburg darauf aufmerksam, dass nach Liedert's Jubilirendem Königsberg S. XXXII wenigstens das Siegel dieses Beamten eine sitzende gekrönte Person, die rechte Hand vor sich, in der linken ein langes Kreuz haltend, zeigt.

2) P. 245. Item decimum octavum banderium commendatoriae de Antiquo castro, quod per quadrum habebat quatuor campos partim albos partim nigros. Cuius Vilhelmus Nippen commendator de Antiquo castro erat ductor. Der in der Schlacht gefallene Komthur von Althaus hiess Eberhard von Ippinburg, wofür die Nebenform Nippenburg nach anderen Analogien (Nesselrode, Itzenplitz) nicht unerhört wäre.

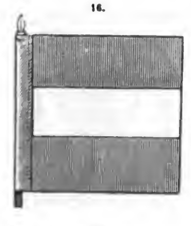
3) P. 244. Item octavum banderium episcopi et episcopatus Zambiensis tres mitras rubeas in albo campo habens pro insigni, quod Henricus comes de Camencz de Missna ducebat. Dies Banner stimmt ganz mit demjenigen der Stadt und Comthurei Ragnit u. No. 35 überein und gehörte jedenfalls nicht dem Bisthume Samland zu. Das diesem zuzuschreibende No. 23 bezieht Dlugosz irrthümlich auf das Bisthum Culm. Der Name des Trägers von No. 14 dürfte auch verderbt sein.

4) P. 245. Item decimum nonum banderium comendatoriae et civitatis Tucholya, quod duos campos, rubeum et album, lineis tamen nigris in medio distinctos habebat pro insigni. Cuius Henricus de Tucholya commendator erat ductor. Cuius in tantum ascenderat pompa, furor et elatio, ut a tempore, quo in expeditionem praesentem venerat, duos nudos gladios ante se quocumque iret deferre iuberet. Monentibus autem illum nonnullis viris bonis et timoratis, ne se tam superbe gereret, sacramento se adegit, non prius se gladios praefatos conditurum in vaginam, donec utrumque in sanguine Polonorum cruentaret. P. 261 erzählt Długosz dann in kürzerer Fassung als oben die Katastrophe des Comthurs Heinrich von Schwelborn. Vossberg bemerkt hiezu: »Da auf diesem Banner das Wappen der Comthurei Tuchel, wie wir es aus dem Siegel derselben kennen, fehlt, so muss dahin gestellt bleiben, ob Dlugosz dieses Banner nicht willkürlich getauft hat«.

15.



16.



17.



et suum exercitum Tucholiensem, cuius erat ductor, non secus quam iam victor et magnificus ac fortis triumphator, et quasi omnis belli fortuna ex eo dependerit[a], *deferri, quocunque pergeret, iuberet. Erat id et magistro Prussie Ulrico et suis comendatoribus molestum, nemoque tam insolentem furorem probabat, frequenciusque increpitus et argutus publice et privatim noluit ponere furori suo modum, nec a superbia sua per bene swadentes revocari, non prius se illos in vaginam conditurum declarans, donec utrumque in Polonorum sangwine cruentaret. Itaque permittente iusto dei iudicio, dum ex prelio turpiter fugiendo in villam Wyelhnyow devenisset, a Polonorum militibus illum insequentibus cum universis, qui illum insequebantur, consecutus miserabiliter capite ceso obtruncatus temeritatis et superbie funestas quidem, sed meritas penas dedit, cui nec in prelio honeste mori nec per turpem fugam vitam servare contigit miserabilem et miserandam.*

16. Banderium magne comendarie de Sthum[1], quod ducebat *magne reputacionis vir, frater* Cunradus Lichtersten, magnus comendator, *sub quo erant de Austria milites mercenarii fere omnes et pauci fratres de ordine.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas cum quartali; in latitudine autem tres ulnas tantum.

17. Banderium comendarie Nyeschoviensis[2], quod ducebat Gothfridus Hoczfelth, comendator Nyeschoviensis, *sub quo erant fratres de ordine et milites mercenarii*[b].

18. Banderium militarium et stipendariorum[c] de Vestfalia[3], *quod ducebat miles Vestfalus.......*

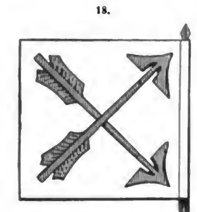
a) besser: dependeret. b) die Maasse fehlen. c) so.

1) P. 245. »Item undecimum banderium magnae commendatoriae, quod in campo rubeo barram habuit albam (»altam«) latam pro insigni; cuius Conradus Lichtersten magnus commendator erat ductor«. Hier steht also nichts von Stuhm, ebensowenig wie in der Uebertragung der Banderia bei Paprocki. Der Grosscomthur Kuno (d. i. bekanntlich Diminutivform von Conrad) von Lichtenstein fiel bei Tannenberg. Der Grosscomthur hatte mit Stuhm nichts zu schaffen; dass die Fahne indess wirklich der letzteren Vogtei angehört, wird durch das Siegel derselben (Vogtei Aliem 1249) bei Vossberg XIII, No. 9 wahrscheinlich gemacht, welches einen glatten Querbalken zeigt. Der Comthur von Stuhm, Heinrich von Potendorf, fiel wahrscheinlich in der Schlacht bei Tannenberg. »Dass gerade Oesterreicher sich um dies Banner schaarten, hat vielleicht seinen Grund darin, dass dasselbe völlig übereinstimmt mit dem Wappenbilde Oesterreichs selbst« (Vossberg).

2) P. 245. Item vigesimum banderium castri et commendariae Nieschoviensis, quod in medio album campum, a parte vero utraque duos nigros habebat pro insigni. Cuius Conradus Hoczfelth commendator Nyeschoviensis erat ductor. Gottfried von Hatzfeid, Comthur von Nessau, fiel bei Tannenberg.

3) P. 246. Item vigesimum primum banderium militarium et stipendiariorum de Vestwalia, quod duas sagittas rubeas per transversum in campo (es fehlt offenbar: albo) habebat pro insigni. Hievon gilt das u. zu No. 26 Gesagte. Vgl. auch unten No 37.

18.

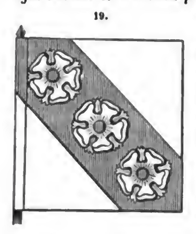


Et hi proprio ere propriisque sumptibus magistro et ordini venerant in solacium, et ideo voluerunt habere proprium et domus ac generis eorum vexillum.

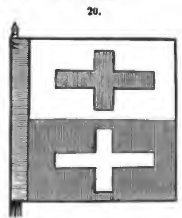
Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum dimidio altero quartali; in latitudine autem duas ulnas[a].

19. Banderium advocacie et civitatis Rogoszno[1], quod *frater unus ex ordine, voyth* Fridericus de Wed, advocatus in Rogoszno, ducebat; *sub quo erant districtus Rogosznensis, milites de domo et familia Doliva; in quorum decus et honorem advocacia Rogosnensis tali fuit signo insignita*[b]. *Ex quo etiam claret, quod regio illa fuit de corpore regni Polonie et a Polonis populata et possessa*[c].

19.



20.



21.



20. Banderium civitatis Elbingensis[2] et comendarie, quod ducebat comendator Elbingensis Wernerus Thetinger: *sub quo erant militares et cives districtus et civitatis Elbingensis et aliqui fratres de ordine et aliqui mercenarii.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas minus quartali; in latitudine vero unam ulnam cum medio quartali.

21. Banderium comendarie et civitatis Engelszberk[3], quod ducebat Bur-

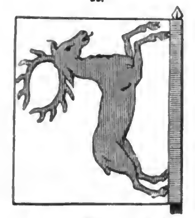
a) duas tantum ulnas Kg. b) isignita M. c) Die Maasse fehlen.

1) P. 246. Item vigesimum secundum banderium advocatiae et civitatis Rogozno, quod tres rosas in tractura rubea transversali in albo campo habebat pro insigni. Cuius ductor erat Fridericus Ved advocatus in Rogozno. Friedrich von Wenden, Vogt von Roggenhausen, fiel bei Tannenberg. Bei Vossberg findet sich das Siegel der Vogtei nicht. Das Geschlecht Doliwa, nach dem Schlosse Liw in Masowien genannt, wie Długosz (Insignia 39) behauptet, führt in blauem Felde auf (linkem) silbernem Schrägbalken drei rothe Rosen; auf dem Helme zwischen zwei Büffelhörnern die drei Rosen übereinander. Die Ansässigkeit desselben in jener Vogtei ist durch nichts nachweisbar.

2) Długosz verwechselt in der Hist. 247 die Banner von Danzig und Elbing. »Item quadragesimum secundum banderium commendariae civitatisque Gdansk, quod in superiori parte crucem rubeam in albo campo, in inferiori crucem albam in rubeo campo habebat pro insigni. Ductor eius erat vicecommendator Gdanensis«. P. 247. Item trigesimum quintum banderium commendariae et civitatis Elbingensis duas cruces albas unam in superiori parte, alteram in inferiori in campo rubeo babens pro insigni. Quod Vernerus Thetingar commendator Elbingensis ducebat. Die Blasonirung stimmt nicht zu dem Bilde und ist auch an sich nicht richtig. Bei dem Elbinger Stadtwappen ist das untere Feld noch mit einem Netze überspannt. Der oberste Spittler und Comthur von Elbing, Werner von Tettingen, entkam aus der Schlacht.

3) P. 246. Item vigesimum quartum banderium commendariae et civitatis Engelsberg quae in Polonico vocatur Pokrziwno, quae imaginem angeli candidi, alas et manus extendentis, in campo rubeo habebat pro insigni. Cuius ductor erat Baldevin Stoll, commendator Brodnicensis. Eine Stadt Engelsburg gab es nicht. Ein Siegel der Comthurei ist noch nicht

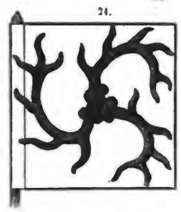
22.



23.



24.



kardus Wobek, comendator in Engelszberk, que in Polonico Koprziwno appellatur; *sub quo militabant fratres de ordine et nonnulli stipendarii precio conducti*[a].

22. Banderium comendarie et civitatis Brodniczensis[1], quod ducebat Balldemin Stoll, comendator Brodnicensis alias Stroszberk, *sub quo erant et fratres de ordine et milites districtus Brodniczensis et aliqui milites mercenarii.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas minus quartali, in latitudine autem unam ulnam cum media.

23. Banderium episcopatus et episcopi Chelmensis[2], quod *curiensis episcopalis*, Theodoricus de Sowemburg ducebat, *sub quo erant et familiares atque curienses et omagiales terrigene ...... episcopi Chelmensis*, *qui pro ea tempestate sedem Chelmensem regebat.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum quartali; in latitudine autem duas ulnas minus medio quartali.

24. Banderium advocacie castri Brathian et Nove civitatis[3], quod Johannes de Redere, advocatus de Brathian ducebat; *sub quo erant aliqui milites de ordine et aliqui cives Nove civitatis et precio conducti stipendarii.*

25. Banderium civitatis Brunszberg[4]; *quod ducebat .....; sub quo erant terrigene et omagiales et cives districtus Brunsbergensis et aliqui milites mercede conducti.*

a) Die Maasse fehlen.

bekannt geworden. Der Comthur Burchard von Wobeke fiel bei Tannenberg. Der Text der Historia verwechselt ihn mit dem nächstfolgenden.

1) P. 246. Item vigesimum quintum banderium commendariae et civitatis Bridicensis (l. Brodnicensis), quod cervum cum cornibus rubeum in aibo campo habebat pro insigni. Id Bucardus Vhrk ducebat. Der Komthur von Strassburg (poln. Brodnica von brod die Fuhrt), Baldewin Stal, fiel bei Tannenberg.

2) P. 244. Item nonum banderium episcopi et episcopatus Chelmensis alias Riszemburg (das gilt bekanntlich vom pomesanischen Bischofe), quod in campo albo gladium rubeum nudatum et curvaturam aeque rubeam transversaliter sibi iunctam habebat pro insigni. Cuius ductor erat Theodoricus de Souemburg. Bischof von Culm war damals Arnold Stapel. Es ist bereits o. S. 18 bemerkt worden, dass das hier diesem Bisthume zugeschriebene Banner offenbar dem Bisthume Samland zugehört, wie die Vergleichung mit dessen Wappen bei Vossberg T. XIX. No. 1 lehrt. Dasjenige des Bisthums Culm ist ein Kreuz in einem Ringe. In Sowenburg dürfte der Name Schauenburg zu erkennen sein.

3) P. 246. Item vigesimum sextum banderium castri Brathian et civitatis novae, quod tria cornua cervina in gyrum coniuncta in campo albo habebat pro insigni. Cuius ductor erat Joannes de Redere advocatus in Brathian. — Die Farbe der Geweihe ist braun. Die Stadt in der Nähe der Burg Brathean heisst vielmehr Neumarkt. Ein Johann von Reder war 1391 Comthur von Althaus, derselbe vielleicht 1410 Vogt von Brathean. Heinrich Marschall erscheint 1410 Oct. 10. Vogt VII, 123 als Stellvertreter des letzteren. Das Siegel der Vogtei Brathean zeigt nach Vossberg einen Jäger zu Pferde, ein Waldhorn am Munde, begleitet von einem Hunde.

4) P. 246. Item vigesimum septimum banderium civitatis Bransberg, quod duas cruce

25.

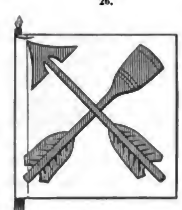


Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas minus quartali, in latitudine vero unam ulnam cum quartali.

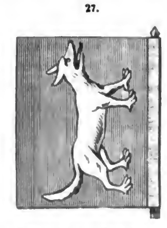
26. *Banderium militum Almanorum*[1] *de ....., quod ducebat .....; sub quo erant Theutunici milites de ....., qui propriis impensis pro ordine militabant et proprii generis proprieque domus et familie ferebant vexillum.*

Nota: hoc banderium continet duas ulnas in longitudine et totidem[a] in latitudine.

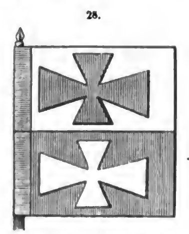
26.



27.



28.



27. *Banderium gentis et nacionis Sweyczerorum*[2], *qui propriis sumptibus magistro et ordini tulerant subsidium. Cuius ferentarius erat ..... Et ideo sue nacionis sueque regionis et gentis deferebant pro signo vexillum.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine unam ulnam cum dimidio altero quartali; in latitudine vero unam ulnam cum medio quartali.

28. Banderium secundum civitatis et comendarie de Elbingo[3], quod ducebat vicecomendator Elbingensis, *sub quo erant fratres de ordine militares et terrigene districtus Elbingensis et milites stipendium merentes.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas minus medio quartali, in latitudine vero duas ulnas minus quartali.

29. Banderium advocacie et civitatis Leszken[4], quod Henricus Kuszeczke,

a) totidem etiam in K.

unam albam in nigro campo, alteram nigram in albo campo habebat pro insigni«. Das Wappen der Stadt Braunsberg weicht hievon ab; Vossberg T. XIII. No. 11.

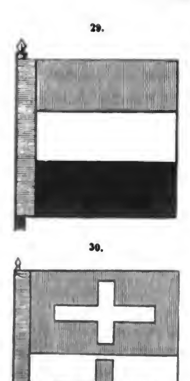
1) P. 246. Item vigesimum octavum banderium mercenariorum militum, quod unam sagittam cuspidatam, alteram absque ferro et cuspide ligneam tantummodo, utramque tamen rubeam in albo campo transversaliter se contingentes habebat pro insigni. — »Eine Haus- und Geschlechtsfahne«, sagt Vossberg, »war dies Banner zuverlässig nicht; wie wollte man denn das Banner von Westfalen mit zwei gekreuzten Pfeilen, das Banner von Mewe mit ganz gleichen Zeichen erklären? sie stehen in gar keiner Beziehung zu dem Landes- und Comthureiwappen; sind daher wohl nur ganz allgemeine Symbole des Kampfes«.

2) P. 246. Item vigesimum nonum banderium mercenariorum militum; quod album lupum in rubeo campo habebat insigne. Sub quo erant gentes Sweyczeronum, qui magistrum et ordinem Prussiae propriis sumptibus adiuvabant. Diese ganze Angabe über eine Schaar Schweizer entbehrt der Begründung wohl ebenso sehr als diejenige, dass der Schweizer Wappen ein Wolf sei. Einzelne Schweizer Preussenfahrer kommen auch wohl sonst vor; z. B. III, 288.

3) Vgl. No. 20.

4) P. 246. Item trigesimum banderium commendariae et civitatis Laschin alias Leszken, quod tres campos, superiorem rubeum, inferiorem nigrum, medium vero album habebat insigne. Ducebat illud Henricus Kuszeczki advocatus de Laszin. Conrad von Kunseck, Vogt

29.



30.

advocatus de Leszkon, ducebat, que in Polonico vocatur Zyolawa; *sub quo erant fratres de ordine militares ex castro Mariemburgensi et aliqui advocati sive sculteti oppidorum et villarum de Zolava.*

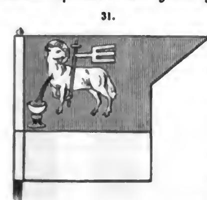
Nota: hoc banderium continet in longitudine[a] tres ulnas minus quartali; in latitudine autem duas ulnas cum medio quartali.

30. Banderium[1] burgensium de Elbingo, quod ducebat ...., magister civium Elbingensis[b]; *sub quo non erant nisi cives Elbingenses et aliqui milites precio conducti a civibus Elbingensibus.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas; in latitudino autem unam ulnam cum media.

31. Banderium comendarie et civitatis Slochow[2], quod ducebat Arnoldus de Baden, comendator Slochoviensis, *sub quo erant aliqui fratres militares de ordine et aliqui terrigene et milites et cives districtus et civitatis Slochoviensis. Occisus autem fuit prefatus Arnoldus de Baden, commendator Slochoviensis, cum pluribus militibus sui vexilli, et inter cadavera occisorum repertus in Marigenburg ad sepulturam relatus.*

31.



Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum quartali unius ulne, in latitudine autem duas ulnas minus quartali; cauda vero protrahitur in longitudine duarum ulnarum; in latitudine unius quartalis et quanto declivius tanto striccius; in fine strictissime.

32. Banderium civitatis Bartensten[3], *quod ducebat ... advocatus de Bartensten, sub quo erant nonnulli fratres de ordine militares et terrigene districtus Bartenstenensis, qui asciam, in Polonico*

a) logitudine M. b) Elbingensis M.

von Leske, scheint in der Schlacht geblieben zu sein. — Zulawa zu deutsch das Werder. — Eine Stadt Leske gab es nicht.

1) in der Historia 247 schrieb Długosz dieses Banner den Meissnischen Rittern zu (s. u. No. 40): Item quadragesimum tertium banderium, quod ex militibus Misnensibus constabat, et quod in superiori parte crucem albam in campo rubeo, in inferiori vero crucem rubeam in albo campo habebat pro insigni. Es zeigt indess wirklich das Elbinger Wappen; vgl. o. No. 20 und 28. No. 30 hat die entgegengesetzte, übrigens unrichtige Tingirung.

2) P. 246. Item trigesimum primum banderium commendariae et civitatis Slochow, quod in parte superiori habebat imaginem Agni Dei, album vexillum supra se uno pede tenentis, cui de pectore in calicem manabat sanguis, in rubeo campo, in parte vero inferiori album tantummodo habebat campum pro insigni. Ducebat illud Arnoldus de Baden, commendator Schlochoviensis. Das Banner stimmt ganz mit dem des Bisthums Ermland No. 46 überein. Arnold von Baden war erst nach April 11. 1410 Comthur von Schlochau geworden. Das Siegel der Comthurei zeigt (1423) einen liegenden Stier; im Hintergrunde das Ordenskreuz; das weit ältere Stadtsiegel (1309) einen Stierkopf (Vossberg T. XV, 35. 36).

3) P. 247. Item trigesimum tertium banderium civitatis Bartheschteyn, cuius ascia alba in campo nigro erat insigne. Auch das Stadtsiegel zeigt 1440 ein redendes Wappen (Vossberg XVII, 55); barte = Beil, zwei gekreuzte Beile über einem treppenförmigen Aufbau. Auch hier übrigens wie o. S. 17 setzt Długosz in Preussen die polnische Eigenthümlichkeit grosser Wappengruppen voraus. Hier hat er das Geschlecht Oksza im Auge; vgl. Insignia p. 61. No. 83. Abbildung 38. — In Bartenstein sass ein Pfleger, kein Vogt.

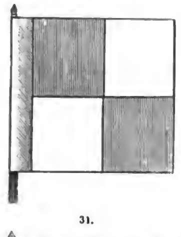
32.



oxa, in Bohemico bradacziczam, deferunt pro insigni, quam etiam tunc deferebant pro vexilli signo.

Nota: hoc banderium continet dimidiam terciam ulnam in longitudine, in latitudine autem duas ulnas cum quartali. Cauda vero protrahitur in longitudine duarum ulnarum cum quartali. Latitudo autem ipsius caude palma unius manus in superiori parte; quanto inferius tanto striccius; in fine strictissime.

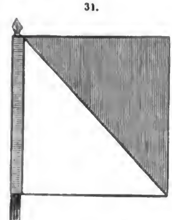
33.



33. Banderium comendarie et civitatis Osterrodensis[1], quod Penczenhawn, comendator Osterrodensis, ducebat, cujus ferentarius fuit Peregrinus dictus Fogel, vexillifer Osterrodensis; *sub quo erant et fratres de ordine militares et terrigene omagiales sub commendaria Osterrodensi consistentes.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas, in latitudine autem duas ulnas cum dimidio altero quartali.

34.



34. Banderium comendatorie et civitatis Scithno[2], quod comes Albertus de Eczbor, comendator in Ortelszburgk, id est[a] Scithno, duxerat; *sub quo erant fratres militares de ordine et terrigene omagiales ad dictam comendariam in Ortelszburg pertinentes.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas minus quartali; in latitudine autem duas ulnas cum quartali.

35. Banderium civitatis Rangnetha[3] et comendarie, quod ducebat comendator de Rangnetha comes Fridericus de Czolry; *sub quo erant fratres militares de ordine ex conventu Ragnetensi et terrigene omagiales comendarie et regionis Ragnetensis.*

Nota: hoc banderium in longitudine duas ulnas cum media, in latitudine duas ulnas cum uno quartali continet.

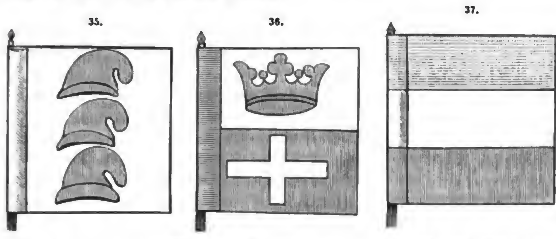
a) idem M.

1) P. 246. Item trigesimum secundum banderium commendariae et civitatis Osterodensis, cuius quatuor campi in quadrum distincti, albi videlicet et rubei, erat insigne. Id ducebat Peczenthau commendator Osterodensis; d. i. Gamrath von Pinzenau.

2) P. 247. Item quadragesimum quartum banderium commendariae et civitatis Szcithno, cuius albus et rubeus campus diametraliter se invicem contingens erat insigne. Id ducebat Albertus de Elczbor commendator de Sczithno, alias Orzsburg. In Ortelsburg (polnisch Szczytno) sass nur ein Pfleger. Auch dieser Name ist jedenfalls verderbt.

3) P. 248. »Item quadragesimum quintum banderium commendariae et civitatis Ragnetha habens tres pileos rubeos in albo campo pro insigni. Ducebat illud comes Fridericus de Czolra commendator de Ragnetha« Diese Fahne stimmt mit No. 14 überein. Nach Vossberg fuhrte die Comthurei als Wappen nach einem noch vorhandenen Siegel S. Peter und Paul neben einer Fahne stehend. Graf Friedrich von Zollern erscheint in Voigts Namencodex als Comthur von Ragnit 1402 bis 1407 Sept. 1. Ihm folgten Eberhard von Wallenfels von 1407 bis 1410 März 7, Helfrich von Drahe 1410 bis 1412 Nov. 25. Der Graf selbst erscheint 1407 bis 1410 April 13 als Comthur von Osterrode. 1410 dann bis 1412 Nov. 11 als Comthur von Balga. Dass die Ragnit'sche Fahne gegen die Lithauer vorauf zu kämpfen pflegte, erwähnen u. a. Suchenwirt und Wigand.

36. Banderium civitatis antique Kunigsberk alias Crolowgrod[1], quod ducebat civium magister Kunigsbergensis *ex propriis civibus et terrigenis ore*[a] *illius et ex mercenariis militibus collectum.*



Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum palma unius manus; in latitudine vero duas ulnas minus quartali unius ulne.

37. *Banderium militum de Reno et de Almania, quod ducebat*[2] *..... miles, sub quo locate erant sexaginta lancee de militibus egregiis et prestantibus Rinensibus et Almanis et Livonitis, ferendo auxilia cruciferis de propria substancia; et ideo proprium et singulare habuerunt banderium, genus eorum, nacionem et familiam representans*[3].

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas minus quartali; in latitudine vero duas cum media, habens plus de colore albo quam de aliis.



38. Banderium advocacie et civitatis Tsczow[4], quod ducebat Mathias Beberach, advocatus Tsczoviensis; *sub quo erant fratres militares de ordine et terrigene regionis illius et cives Tszczovienses et aliqui stipendarii forenses et pretio conducti.*

Nota: hoc banderium continet duas ulnas cum media in longitudine; in latitudine autem duas ulnas cum palma unius manus.

39. Banderium civitatis Holsten maioris, que

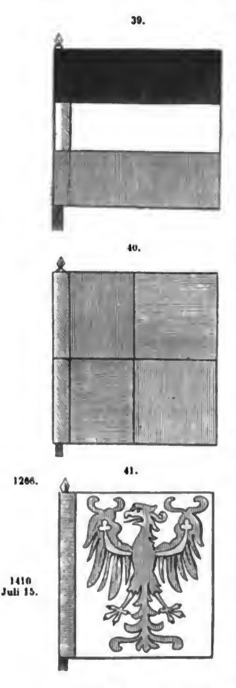
a) aere Kg.

1) Auch hier verbessert Dlugosz einen Fehler der Historia 248: Item quadragesimum sextum banderium civitatis Knippow, quod in superiori parte habebat coronam rubeam in albo campo, in inferiori vero crucem albam in rubeo campo. Königsberg heisst heute auf polnisch Królewiec. Die Fahne entspricht dem Wappen der Altstadt.

2) Wiederum gab Dlugosz in der Historia eine andere Erklärung. 247: Item trigesimum octavum banderium ex militibus de Rheno venientibus collectum, quod in campo albo lineam nigram latam transversalem habebat pro insigni. Und 248: Item quadragesimum septimum banderium, quod ex Livonitis constabat, et quod habebat pro insigni tres campos, superiorem glaucum, medium album et inferiorem rubeum.

3) Diese Bemerkung ist ziemlich unverständlich. Da der Verfasser selbst die verschiedene Heimath der Kämpfer erwähnt, kann er sie doch kaum zu einer Adelsfamilie gerechnet haben, deren er bei den Deutschen wie bei den Polen vorauszusetzen scheint.

4) P. 248. Item quadragesimum octavum banderium advocatiae et civitatis Tsczow habens quatuor campos albos et nigros per modum barrarum pro insigni. Quod Matthias Beberuch advocatus Thsczoviensis ducebat. Der Vogt von Dirschau, Matthias von Belern, blieb in der Schlacht. Die Stadt Dirschau (dieses Wort ist nur euphonische Umbildung des slavischen Trzew, polnisch Tczew, Czczew) führt im Wappen einen Greif (Vossberg T. XV, 23).



in Theutunico vocatur Melzak [1], *quod ducebat advocatus de Holsten; .... sub quo erant et fratres militares de ordine Olstenensi*[a] *et terrigene ac cives districtus Olstenensis et milites mercenarii.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas cum medio quartali; in latitudine duas ulnas tantum.

40. *Banderium militum Mischnensium*[2], *sub quo erant octuaginte*[b] *haste militum egregiorum et virorum Misnensium, qui sub propriis impensis et armis cruciferorum ordini venerant in subsidium. Qui nolebant sub aliquo signo alieno cruciferico pugnare, sed proprii generis, familie et domus signo assumpto pugne intererant. Cuius ferentarius erat ......*

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum media; in latitudine vero duas ulnas cum medio quartali.

41. Banderium civitatis Brandenburgensis [3], quod Markwarth de Szalczbach, comendator Brandburgensis, ducebat; *sub quo erant fratres militares de ordine et terrigene ac cives Brandeburgenses nonnullique milites precio conducti. Quod quidem signum et banderium per* ...[c] *marchionem Brandeburgensem donatum et apprivilegiatum fuit civitati Brandeburgensi, dum ipse marchio Brandeburgensis exegisset miliciam in Prussia in barbaros. Captus autem fuit prefatus Markwardus comendator Brandeburgensis in prelio magno per Johannem Dlugosch de Nyedzyelszko, militem de domo Zubrza glowa alias Perstina sive Wyenyawa, parentem et genitorem meum germanum, una cum aliquot militibus de ordine et vexillo prefato, et signanter cum milite Schumbork. Allexander Vi-*

1266.

1410 Juli 15.

a) e Olstenenses.? b) sic M. c) nämlich Otto III.

1) P. 248. Item quadragesimum nonum banderium civitatis Holsten maioris alias Molzak, habens tres campos, superiorem nigrum, medium album et inferiorem rubeum pro insigni. Melsack war ein Schloss des ermländischen Domcapitels, hatte also keinen Ordensconvent. Ausser anderen Verwechselungen begeht Długosz diejenige, dass er Melsack mit Allenstein, d. i. auf polnisch Olsztyn duży (gross) [im Gegensatze von Olsztynek, Holstynek d. i. Hohenstein] verwechselt. Das Siegel von Melsack zeigt überkreuz Schwert und Schlüssel, in jedem der drei oberen Winkel einen zugebundenen Sack. Vossberg S. 43. T. XVI, 39. Das Allensteiner Stadtsiegel Anfang. s. XVI zeigt den h. Jacobus (nicht Johannes) als Pilger; Vossberg S. 48. T. XVIII, n. 65.

2) Eine besondere Fahne der Meissner erwähnt auch Wigand zu 1391 o. II, 645. Vielleicht ist diese Fahne gemeint Hist. 248: Item quinquagesimum banderium militum mercenariorum habens quatuor campos, duos coelestinos (es fehlt wohl et duos rubeos) per quadrum distinctos pro insigni.

3) P. 248. Item quinquagesimum primum banderium commendariae et civitatis Brandeburgensis, habens aquilam rubeam in campo (sc. albo) pro insigni. Id Marquard de Salczbach commendator Brandeburgensis ducebat. Das Siegel der Comthurei zeigt 1440 (Vossberg XIV, 18) entsprechend das Wappen des Gründers, den rothen märkischen Adler. Etwas abweichend erzählt Długosz 262 f. und weitläufiger Marquards Katastrophe, wo er jedoch seines eigenen Vaters nicht gedenkt. Hienach hatten beide Ritter gelegentlich der Verhandlung an der Memel bei Kowno ehrenrührig von Witowds Mutter gesprochen.

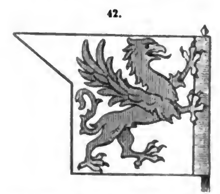
thawdus, magnus dux Lithwanie, dum sibi per patrem meum iuxta iussionem Wladislai, regis Polonie, representaretur, exhilaratus eo viso valde, — cupiebat enim magnopere supplicium ex eo sumere propterea, quod genitricem suam audiente Vithawdo in quodam conventu comuniter habito scortum et impudicam matronam appellaverat — dixit ei: »Bis du hi, Marqward?« id est: »Es tune hic, Markwarde?« Ille, nec tunc quidem condicionis et fortune sue in tam arto captivitatis sue articulo oblitus, libera contumacia fortis et heroici animi respondit: »At ego«, »inquit, »hic sum, subiturus equo animo fortunam, in quam me hesterna dies contorsit; in quam te hodierna vel crastina, non statuentem fortune modum, potest contorquere. Ea vociferantem Vithawdus, verbis suis arrogantibus offensus et magis exasperatus, licet ei parcere ium in animo destinaverat, in capitale supplicium dampnat; et Lithwani ac Rutheni, quibus a Vithawdo fuerat imperatum[a]*, in segetes frumentarias deductum decollant. Qua re Wladislaus, rex Polonie, cognita ducem prefatum Allexandrum graviter corripuit increpuitque, assereus victorem illud facinus dedecuisse, nichilque laudabilius, quam post tantam victoriam prestitam a deo infelicis scire misereri.*

Jul 16.

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum quartali et in latitudine totidem.

42. Banderium Kazimiri[1] ducis Stolpensis alias Stetinensis, quod prefactialiter[b] ipsemet Kazimirus dux ex suis gentibus ducebat, *non sine sua et nominis sui ac gentis et nacionis sue ac lingwarii maxima ignominia et dedecore, sacra auri fame devictus, sibi et generi suo atque prosapie opprobrium inusturus sempiternum. In viscera propria fixurus gladium, in patriam proprium et regnum Polonie, a quo ipse et predecessores sui habuit*[c] *esse et vivere, cum omni gente sua, que arma ferre poterat, armatus consurrexit; sed gente sua clade deleta et ipse una cum banderio et aliquibus militibus captus miserias ergastuli aliquanto tempore sustinuit, beneficio tamen Wladislai, Polonie regis, ab illo tandem solutus est. Allterque*[2] *hic et nemo alius iure federis et sanguinis*[d] *contra patriam arma tulit.*

42.



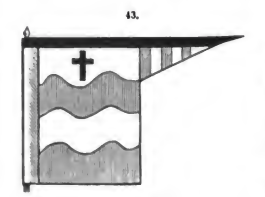
Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas minus medio quartali; in latitudine vero duas minus quartali. Cauda autem protrahitur in longitudine duarum ulnarum minus quartali; in latitudine unius ulne a superiori parte; quanto inferius tanto striccius; in fine strictissime.

43. Banderium militarium terre Culmensis[3], quod Johannes comes et heres de Seyn, comendator Thorunensis, ducebat; *sub quo erant fratres de ordine et terrigene ac cives Thorunenses ac Chelmenses et milites mercenarii a civibus Thorunensibus conducti.*

a) imparatum Kr. b) peculialiter. c) habuerunt. d) Es fehlt neglecto!

1) P. 244. »Item Casimiri ducis Stetinensis quintum, gryfonem in campo albo habens pro insigni, qui et ipse personaliter cum gentibus suis magistrum et cruciferos adiuvabat«.
2) Der andere ist Konrad von Oels; vgl. n. 4.
3) Hist. 247: Item trigesimum quartum banderium militarium terrae Culmensis fluctus undarum rubeos et albos«, nigra cruce superposita habens pro insigni; quod Joannes comes de Seyn commendator Thorunensis ducebat. Die Fahne erinnert sehr an No. 6 der Stadt Culm. Der Thorner Comthur Johann Graf von Sayn fiel in der Schlacht.

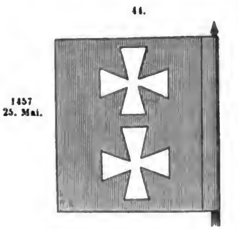
43.



Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum dimidio altero quartali; in latitudine vero duas ulnas cum medio quartali. Cauda autem protrahitur in longitudine duarum ulnarum; in latitudine unius ulne a superiori parte, et quanto inferius tanto striccius, in fine strictissime.

44. Banderium comendarie et civitatis Gdanensis[1], quod ducebat ex propriis et mercenariis gentibus magister civium Gdanensis, *terrigenis videlicet et civibus et ex nauticibus*[a] *maritimisque militibus, qui vocantur »schewkindri«, hominibus audacibus et animosis et nullum genus mortis abhorrentibus, magis tamen pugna navali et maritima quam terrestri calentibus*[b]; *qui banderium Gdanense usque ad centum hastatos compleverant et strennuorum militum de se in pugna signa ostendebant. Insigne huius vexilli, duas cruces in punico campo habens, Kazimirus tercius, Polonie rex, terras Prussie sortitus corona aurea in signum transmuttacionis domini, quale hactenus deferunt Gdanenses, decoravit privilegio speciali.*

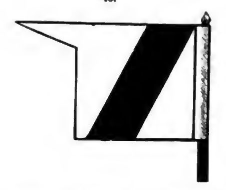
44.



1457 25. Mai.

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum dimidio altero quartali; in latitudine autem duas ulnas minus quartali.

45.



45. Banderium comendarie de Gdansk[2], quod ducebat Johannes Schonenfhelt, comendator Gdanensis; *sub quo erant fratres militares de ordine domus et conventus Gdanensis, item terrigene et militares districtus Gdanensis et milites precio conducti forenses.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas minus dimidio altero quartali; in latitudine vero duas ulnas minus medio quartali. Cauda autem protrahitur in longitudine duarum ulnarum, in latitudine unius quartalis a superiori parte; quanto inferius tanto striccius, in fine strictissime[c].

46. Banderium episcopatus Varmiensis[3] alias Elszberk civitatis, *quod du-*

a) so M. b) so M. c) stricte M., lies strictissime.

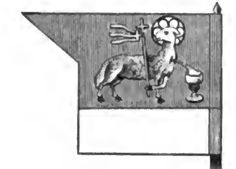
1) Das Wappen der Stadt, der die Fahne wohl allein gehorte, ist richtig angegeben. Schiffskinder heissen die Leute der Schiffsbesatzung. Vgl. o. III, 320. Die Stelle der Urkunde wegen der Krone bei Vossberg Danzig, Elbing, Thorn S. 7. In der Hist. hatte Dlugosz noch die Banner von Elbing und Danzig mit einander verwechselt.

2) Das Siegel der Comthurei Danzig zeigt einen Ordensritter mit Ordensschild und -Fahne. Vossberg S. 215. Der damalige Comthur hiess Johann von Schönfeld. In der Hist. 247 erwähnt Dlugosz: Item trigesimum sextum banderium militum forensium ex Almania inferiori lineam transversalem in albo campo habens pro insigni. Vgl. auch o. n. 48.

3) D. i. Heilsberg. Des Bisthums Ermland Wappen ist das Lamm Gottes; ebenso auch das der Stadt Heilsberg, Vossberg XVI, 42. Auf letzterem hält das Lamm einen mit Blüthen bedeckten Bischofsstab. Das Banner stimmt mit dem oben 31 für Schlochau angegebenen. P. 244: »Item decimum banderium episcopi et episcopatus Varmiensis alias Elsberg, quod in campo pro medietate rubeo agni dei albam imaginem vexillum parvulum pede uno supra

cebat .... familiaris et curiensis .... episcopi Varmiensis, sub quo erant et terrigene omnes in frequenti numero episcopatus Varmiensis et cives civitatis Elszberk et curienses ac familiares prefati .... episcopi Varmiensis, qui centum numerum hastatorum et ultra explebant.

46.

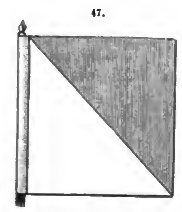


Nota: hoc banderium continet in longitudine tres ulnas minus dimidio altero quartali; in latitudine autem duas ulnas minus quartali. Cauda vero protrahitur in longitudine unius ulne cum media, in latitudine unius *quartalis* a superiori parte; quanto inferius tanto striccius, in fine strictissime[a].

47. Istud est vexillum magistri generalis Henrici de Plawyen et sui ordinis cruciferorum, sub quo unico exercitus suus ad opidum Koronow[1] die Veneris decima octobris m°.cccc. decimo pugnans fortissime conflictus[b] est, quod inter dimicandum per Johannem Naschian de Ostrowcze, militem de domo bippennium[c], Herrico[d] Franko, eius ferentario, fuit ereptum. Sub quo erat et ipse magister Henricus *personaliter et multi militares fratres de ordine et omnis curia Sigismundi, Romanorum et Hungarie regis, de militibus prestantibus et electis; item frequens numerus militum, qui ex clade magna in[e] divisionis apostolorum habita per fugam evaserant; qui speraverant se, et propter animositatem frequenciamque suam et propter paucitatem Polonorum militum — non enim erant illic nisi pauci curienses regii et Sandivogius de Ostrorog, Poznaniensis pallatinus, cum banderio gencium suarum de domo Nalancz —[f] uno hiatu deglutituros[g]. Tantus tamen fuit in utrisque et pugnandi et rapiendi victoriam ardor, ut tribus vicibus per duellionem fessi dato signo et ab utroque exercitu accepto ter facto discessu ab invicem respirarent terque arma et pugnam, restitutis sibi invicem, quos ammiserant, equis, armis et insignibus, que pugnando altrinsecus ammiserant, resumerent. Et dum uterque exercitus pro victoria magnis viribus maximisque spebus adniteretur, cessit Polonis victoria, et magister Henricus de Plawyen per fugam cum paucis salvatus evasit. Ceteri omnes aut desiderati, aut cum signo prefato capti in potestatem Wladislai Polonie regis, qui tunc absens erat et in Iuniwladislavia[2] lacrimis et fletibus assiduis sibi*

1410 Oct. 10.

47.



1410 Juli 15.

a) stricte Kr. vermuthlich strict[e]. b) so statt conflictatus Kr. c) so Kr. d) so Kr. e) sc. die. f) sc. eos. g) deglucituros Kr.

se porrigentem et ex cuius gutture sanguis in calicem antepositam defluebat, item alteram medietatem campi albam tantummodo habebat pro insigni«.

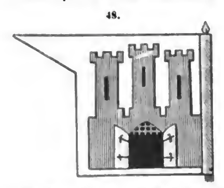
1) In dem durch Dlugosz's Phantasie hier zu einer grossen Schlacht umgestalteten Gefechte bei Koronowo (Poln. Krone oder Gr.-Lonsk; o. III, 323 ist irrthümlicher Weise gesagt worden Deutsch Krone). Heinrich von Plauen ist keineswegs an jenem Tage schon Hm. gewesen, vielmehr ist er erst Nov. 9 dazu erwählt worden. Seine Anwesenheit in dem Treffen ist unzweifelhaft irrig. Anführer auf der Ordensseite war der Vogt der Neumark, Michael Küchmeister, der gefangen genommen wurde. Ihm mag die Fahne zugehört haben. — Das Wappen Topor zeigt ein Beil. In der ausführlicheren Schlachtschilderung Hist. 292. B. sagt Dlugosz von dem Treffen: Ab utroque exercitu sub uno tantum signo pugnatum est. Et exercitus regius geminatam crucem puniceam in alba syndone insutam pro signo habuit.... Exercitus crucifericus campum album et rubeum diametraliter se contingentem gerebat pro insigni.

2) Dass sich der König um diese Zeit zu Inowraclaw befand, zeigen Urkunden vom Oct. 1. (Voigt III, 122); 10. (Voigt zu Joh. v. Pos. 231.) 13. (Raczyński 117.)

et sue genti victoriam dari precaretur[a] *agebat, cum spoliorum maxima multitudine venerunt.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum media et cum medio quartali; in latitudine vero duas ulnas cum quartali.

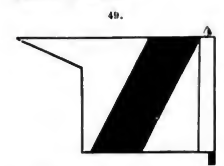
48.



48. Banderium civitatis Thorunensis[1], quod ducebat Thorunensis magister civium[2], de domesticis et precio conductis gentibus, *et plures milites forenses et mercenarii a Thorunensibus precio conducti, qui numerum octuaginta hastatorum explebant.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum dimidio altero quartali, in latitudine vero duas ulnas minus medio quartali. Cauda autem protrahitur in longitudine duarum ulnarum minus quartali; in latitudine unius quartalis a superiori parte, quanto inferius, tanto strictius, in fine strictissime.

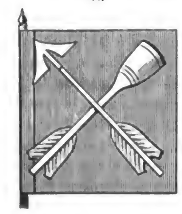
49.



49. Banderium alterum comendarie et castri Gdansk[3], quod ex fratribus cruciferis et mercenariis militibus ducebat vicecomendator Gdanensis, *in quo erant septuaginta haste militum nobilium.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum media, in latitudine vero duas ulnas minus medio quartali. Cauda autem protrahitur in longitudine duarum ulnarum, in latitudine unius quartalis a superiori parte, et quanto inferius tanto strictius, in fine strictissime[b].

50.



50. *Banderium comendarie, castri et civitatis Gmyew alias in Theutunico Meve*[4], *quod ducebat Johannes comes de Veynde, comendator Gmyevensis, homo nobilis et mansuetus, et qui semper et pro omni tempore concordiam et pacem magnopere suasit et consuluit; et cui Vernerus Tetinger, comendator Elbingensis, pacis dissuasor, pusillanimitatem quasi ignavo*[c] *exprobravit. Sub quo erant et militares de ordine fratres, plerique milites de Frankonia et plu-*

a) so M.; l. precando. b) stricte M. c) gnavo M.

1) Hist. p. 247. Item trigesimum septimum banderium commendariae et civitatis Thorunensis, quod castellum cum tribus turribus ex rubeo et porta nigra ostiis duobus apertis coccineis in campo albo habebat pro insigni. Ducebat id vicecommendator Thorunensis.

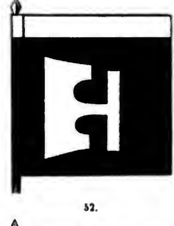
2) Albrecht Rothe † 1421; vom Hm. öfters als Gesandter gebraucht, so 1414 an den König von Polen.

3) Vgl. o. No. 45, das erste hiemit übereinstimmende Banner der Comthurei.

4) P. 247. Item trigesimum nonum banderium oppidi Gniewkow (vielmehr Gniew), alias in Teutonico Meve, quod ducebat Joannes comes de Vende, commendator Gnievensis. Sub quo erant terrigenae et cives districtus Gnievensis, quod ex militibus de Franconia venientibus collectum erat: quod in campo rubeo duas albas habebat sagittas transversaliter se contingentes unam quidem cuspidatam, alteram vero absque ferro et cuspide ligneatam (l. ligneam?). Der Comthur von Mewe, welcher in der Schlacht fiel, hiess Sigmund von Ramungen. Graf Johann von Sayn war 1404 Comthur; als er in der Schlacht fiel, war er Comthur von Thorn. Die Stadt Mewe führte 1450 eine stehende Möwe, einen Fisch im Schnabel tragend, im Wappen; Vossberg S. 215.

res mercenarii Almani milites, hastatorum numerum octuaginta militum explentes. Cecidit autem ipse Johannes comendator Gmyewensis in eodem conflictu cum pluribus militibus sui signi corpore adverso, et inter cadavera offensus iussu Wladislai, Polonie regis. in Mariemburgk reductus in ecclesia sancte Anne sepultus est. Vernerus vero Tetinger[1], *comendator Elbingensis, pacis disuasor, quemadmodum illi comendator de Mewe, comes de Wende, respondendo exprobracioni sue arroganti, fataverat, animositatis sue vel potius superbie oblitus de prelio effugit et per castra ordinis transitum faciens nulli se committere ausus, non prius fugam suam sistendum duxit, donec in Elbingk pervenit; sed ex post de Elbing*[a] *faciens fugam his, qui in Marienburk diffugierant*[b], *se immiscuit. Henricus etiam comendator Tucholoviensis*[2] *eidem Joanni de Vende comendatori Gmyevensi meticulositatem exprobrans ante pugnam turpiter ipse solus fugit ex pugna et in fuga a Polonis consecutus miserabiliter occisus est in villa Vignansko.*

51.



Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum dimidio altero quartali, habens in latitudine duas ulnas minus quartali.

51. Banderium civitatis, que dicitur Swyatha Szyekirka, in Theutunico Elgebeyth[c][3], *quod ducebat advocatus de Szwyantha szyekyrka ex militibus ordinis propriis et mercenariis collectum.*

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas et totidem in latitudine

52.



52. Banderium civitatis Brunszwik[4], quam .. dux Brunszwiczensis miliciam contra barbaros tunc agens in Prussia condiderat, et cui ex suo nomine et ducatu Brunszwik nomen indiderat armaque sua suique ducatus, leonem videlicet rubeum in pectore parcialiter et in ventre parcialiter et in cauda parcialiter albedine pretextatum et corona aurea insignitum in campo celestino pro insigni deferendum donaverat, appropriaverat et privilegiaverat. *Cuius ductor erat commendator alias advocatus Brunszviczensis; sub quo erant fratres militares de ordine et*

a) b) so Kr. c) Elgebeyth Kr.

1) Vgl. o. S. 20. Die Erzählung, betr. Werner von Tettingen, fast wörtlich Hist. 266 f.

2) Heinrich von Schwelborn. Nach Hist. 261 wäre er in »Wyelgnow« erschlagen worden.

3) Hist. 247. »Item quadragesimum banderium civitatis, quae vocatur Swięta Siekierka, in Teutonico Helgeheith, magno (l. nigro) in campo habens asciam albam pro insigni«. Siekiera poln. die Axt; also siekierka die kleine Axt. Gemeint ist Heiligenbeil.

4) P. 247. Item quadragesimum primum banderium commendariae Brunswik, quod in campo coelestino habebat leonem rubeum, in tribus tamen locis, videlicet in pectore in ventre et uno pede dealbatum, glaucam coronam in capite gestantem habebat pro insigni. — Die Zahl der Irrthümer in diesem Abschnitte ist vornehmlich gross. Eine Stadt (oder Comthurei) Braunschweig gab es in Preussen nicht; wenn etwa Braunsberg damit verwechselt ist, so ist zu bemerken, dass letzteres weder Comthur noch Vogt hatte, sondern dem Bischof von Ermland gehörte. Das Bild auf dem Banner ist der bekannte thüringische, dann hessische Löwe. Es mögen hessische Ritter unter demselben gefochten haben. — Hier sei noch erwähnt, dass Dlugosz Hist. 248 auch das Banner von Comthurei und Stadt Schwetz beschreibt, unter dem der Comthur von Schwetz, Heinrich von Plauen mit seinen Hintersassen und Rittern zum Schutze Pommerellens zurückgeblieben war; »quod scacales campos albos et rubeos habebat pro insigni«.

53 a.



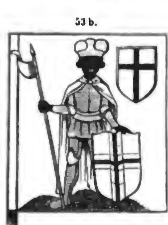
terrigene atque cives districtus et civitatis prefate Brunszwiczensis.

Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum quartali; in latitudine autem duas ulnas cum medio quartali.

1431. 53 a. *Banderium magistri Livonie*[1] ordinis cruciferorum, quod Theodoricus Croe, marsalcus Livonie[2], ducebat in prelio anno m°.cccc. tricesimo primo circa villam Damhky iuxta fluvium Virzscha prope Nakiel. Cui Jodocus de Hogyerkyerche, comendator de Tucholia[3], veluti locorum peritus ducatum prebebat.

Nota: hoc banderium continet duo arma; scilicet in una parte imago sancte Marie virginis gloriose, ut hic apparet; in alia vero parte imago sancti Mauricii, prout est depicta in alio sequenti folio. Continet etiam hoc banderium in longitudine duas ulnas minus quartali et in latitudine totidem.

53 b.



53 b. *Banderium Liwonitarum, quod in prelio anno m°. quadringentesimo tricesimo primo comisso Theodricus Croe, marsalcus Liwonie, ducebat. Sub hoc vexillo duobus signis et imaginibus, videlicet beate virginis et beati Mauricii, et duabus crucibus nigris depicto tricente haste militum electorum consistebant solum de equitibus preter pedestres; omnes viri armati armis fulgentibus et docti ad prelium. Iste Theodoricus Croe, marsalcus Livonie, cum pluribus aliis comendatoribus et sue gentis atque exterarum militibus fuit captus, et longo tempore in Cracoviensi arce in turri versus sanctum Bernardinum sita carcerales angustias perpessus, sed tandem pietate Wladislai secundi Polonie regis de illis solutus.*

Nota: hoc ymago debet stare ex alia parte illius banderii, in quo stat depicta ymago sancte Marie, quare in una parte predicti banderii debet depingi ymago virginis gloriose, in alia vero parte ymago sancti Mauricii, prout hic apparet.

1) Das Blatt mit diesem Bilde ist in der Krakauer Handschrift ausgerissen. Paprocki p 609 giebt eine Abbildung, welche mit der unseren uebereinstimmt, abgesehen davon, dass sie die Darstellung umgekehrt zeigt. Vossberg giebt indess Taf. VIII nach seiner Vorlage, der Działyńskischen Copie des Krakauer Originals, eine hievon abweichende Darstellung. Man sieht hier die Jungfrau ohne Kind, unter einer mit Rubinen und Saphiren verzierten Krone, im gelben strahlenden Heiligenscheine, auf einer gelben Mondsichel stehend, hinter der man einen Abschnitt des Erdballs sieht, mit der Rechten ein gelbes Scepter haltend. Sie trägt unter dem, oben von einer goldgelben Schnur zusammengehaltenen sternenbesaeten blauen Mantel ein rothes enganliegendes Untergewand. Von der Brust hängt ein fast viereckiges schwarzbesäumtes Tuch herunter mit einem schwarzen, in der Mitte goldenen Kreuze verziert. Ueber diesem Tuche liegt ein goldgelber, vorn mit einem Rubin geschmückter Gurt. Das rothe Gewand ist unten am Saume und an den Aermeln mit doppelten Goldstreifen geschmückt. Muczkowski vermuthet 119 (37) hienach, dass der Copist Kainko für das Exemplar des Grafen Działyński ein beliebiges Bild erfunden, das sich eben in dem von demselben für den Bischof Łętowski gemalten nicht vorfindet; fragt aber weiter, woher er denn den Text für die Działyńskische Copie entnahm.

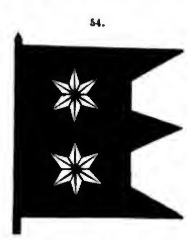
2) Diedrich Kraa erscheint 1422—1426 als Landmarschall von Livland (v. Bunge und v. Toll, Estländische Brieflade I. II, 208). 1428 dagegen bis 1434 Werner von Nesselrode, welcher vielmehr bei Nakel Sept. 13 gefangen genommen, sich 1434 Jan. 28 aus der Gefangenschaft zurückgekehrt in Marienburg befand.

3) Jost von Hohenkirchen erscheint als Comthur von Tuchel 1424—1431. Er fiel in diesem Gefechte. Der Text dieser Abschnitte berührt sich häufig mit Hist. 594 f.

54. Banderium Liwonicum anno domini millesimo cccc°. tricessimo[a] primo. feria quinta ante festum exaltacionis sancte crucis ab exercitu Polonico in campis ville Dambky iuxta fluvium Virzscha prope opidum Nakyel captum in prelio, quo Johannes Jarognyowsky[1], Barthossius Vizemburk et Dobrogostius Kolinsky exercitum Livonitarum, *qui* ex septingentis equitibus et septem comendatoribus coacervatus erat magna clade ab agrestibus tantum adiuti contriverant. Huius autem banderii duo ductores erant ambo Livonite, videlicet Szwor, comendator de Osscherod[2], et Valterus de Lo, comendator de Dinbork, ambo in eodem prelio occisi. Habebat autem prefatum banderium ducentos hastatos milites equestres preter pedites, qui omnes miserabiliter ab agrestibus fuerunt aut in prelio aut in silvis et nemoribus, in que se fugiendo abdiderant, interfecti.

1431 Sept. 13.

54.

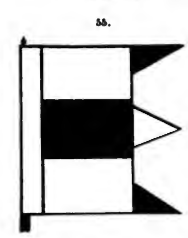


Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum dimidio altero quartali, in latitudine vero duas ulnas cum quartali. Habet autem predictum banderium tres caudulas, prout hic apparent, et quelibet earum protrahitur in longitudine unius ulne et in latitudine unius quartalis a superiori parte, et quanto inferius tanto striccius, in fine autem strictissime.

55. Banderium Liwonicum in prelio, quod sub ducibus Johanne Jarognyowsky de domo et familia..., Bartossio Wizemburk de domo et familia..., Dobrogostio Kolinsky de domo et familia ad villam Dambky iuxta fluvium Virscha prope Nakyel a Polonis tantummodo agrestibus contra Livonicum exercitum gestum est feria quinta ante festum exaltacionis sancte crucis, captum. Cuius duo commendatores Livonici erant ductores, videlicet Valterus de Gyelze, comendator de Fily[3], et Valterus de Kyerchdorff, comendator Curoviensis[b], qui ambo capti et in carcerem turris arcis Cracoviensis ad sanctum Bernardinum respicientis trusi illic mortui. Sub quo erant centum milites bastati; sed omnes ab agrestibus interfecti.

1431 Sept. 13.

55.



Nota: hoc banderium continet in longitudine duas ulnas cum palma unius manus, in latitudine vero duas ulnas. Habet eciam banderium predictum tres caudulas, et quelibet earum protrahitur in longitudine unius ulne, in latitudine unius quartalis a superiori parte; quanto inferius tanto striccius, in fine strictissime.

a) M. b) Curoulensis Kr.

1) Jarognlowski vom Wappen Orzel oder Szaszor, Bartsch Wizemburg vom Wappen Nałęcz nach Muczkowski, Długosz 594.

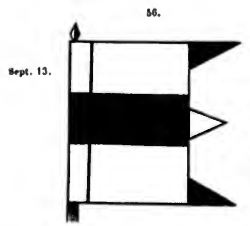
2) Comthur von Ascheraden war nach anderen Nachrichten 1426 Lambrecht von Merkenich, 1434 Heinrich Schungel. Der Comthur Walter von Dünaburg wird auch sonst erwähnt 1431. Das Siegel des Comthurs von Ascheraden zeigt zwei neben einander stehende achtspitzige Sterne; das des Hauscomthurs einen sechseckigen, worin das Ordenskreuz. Das des Dünaburger Comthurs weicht vollkommen ab. Walter von Loe erscheint 1438. 40. 41 noch als Comthur von Reval.

3) Comthur von Fellin war Walter von Gilsen; Name und Titel des anderen sind verderbt. Comthure von Kurland gab es um jene Zeit nicht.

56. Banderium Liwonicum [1] in prelio, quod sub ducibus Johanne Jarognyowsky de domo ...., Barthossio Vizemburk de domo et familia .... Dobrogostio Kolinsky de domo et familia .... ad villam Dambky iuxta fluvium Virzscha prope Nakyel a Polonis tantummodo agrestibus contra Livonicum exercitum feria quinta ante festum exaltacionis sancte crucis gestum est, captum; cuius Georgius Kuthzlebe advocatus de Kokenhauze [2] erat ductor, et centum hastati omnes ab agrestibus interfecti. Neminem enim furor et indignatio agrestium salvare voluit propter recencia culmina vicorum suorum et substanciarum coram illis fumantia [a], quos Livonicus exercitus exusserat. Fuerant autem in exercitu Livonico gentes et milites Pomeranice, Chelmenses et Pruthenice, Livonice de Kurlanth, et pedestrium magna multitudo. Et hunc quidem exercitum magister Prussie Paulus de Ruszdorff per comendatores Prussie adiuvabat.

Sept. 13.

56.



Nota: hoc banderium continet in longitudine unam ulnam cum dimidio altero quartali, et in latitudine totidem. Habet et hoc banderium tres caudulas, et quelibet protrahitur in longitudine unius ulne minus quartali et in latitudine unius quartalis a superiori parte; et quanto inferius tanto stricciius, in fine strictissime.

Expliciunt banderia Prutenorum per manus picta Stanislai Durink [b] de Cracovia die Veneris 29 marcii 1448.

a) humantia Kr. nach besonderer Versicherung von M. b) Durch die im Deckel befindlichen Niete sind die beiden letzten Blätter etwas beschädigt, und zwar ist grade der untere Theil des u vernichtet. Da indess die erste Hand, welche auch diese Worte schrieb, über y stets zwei Tüpfelchen machte, welche, wie Muczkowski bemerkt, hier fehlen, so haben Diejenigen Unrecht, welche Dyrink lasen.

1) Das Banner 56 stimmt mit dem vorigen 55 überein.
2) Kokenhausen, das Residenzschloss des Erzbischofs von Riga.

III. HISTORIA DE ORDINE THEUTONICORUM CRUCIFERORUM

VON

LAURENTIUS BLUMENAU,

HERAUSGEGEBEN VON MAX TOEPPEN.

Dass Laurentius Blumenau, eine sonst bekannte Persönlichkeit, auch eine Geschichte des deutschen Ordens geschrieben habe, erfuhr die gelehrte Welt erst kürzlich durch Prof. Georg Voigt, welcher die einzige bis jetzt bekannte Handschrift derselben in einem Codex der Hofbibliothek zu München entdeckte und über dieselbe sowie über das Leben ihres Verfassers in der Abhandlung »Laurentius Blumenau, Geschäftsträger und Geschichtschreiber des deutschen Ordens«, abgedruckt in den neuen Preuss. Provinzialblättern, Dritte Folge Bd. 4, 1859, S. 242—268, berichtete.

Laurentius Blumenau nahm im Dienste des Ordens eine Zeit lang eine recht bedeutende Stellung ein. Er war, wie wir aus seinem Testamente ersehen, aus Preussen gebürtig[1], wo wir in jener Zeit den Namen Blumenau oft antreffen[2]. Um 1446 war ein Thomas Blumenau Bürgermeister zu Marienburg[3]; ein Caspar Blumenau vertrat als Abgeordneter die Stadt Preuss.-Holland auf der Tagfahrt zu Elbing, welche Montag nach Misericordias domini (20. April) 1450 eröffnet wurde[4]; bald darauf findet sich unter den Beschwerden der Stände auch die: »Herr Nicolaus Sachsenheimer, Komtur zu Tuchel, hat dem Martin Blumenau sein Weib und Gut entwältiget«[5]. Wir wissen nicht, ob Laurentius Blumenau mit einem der genannten Männer in verwandtschaftlichem Verhältnisse stand; aus seinem Testamente erfahren wir nur, dass seine Brüder Caspar, Jacob und Heinrich hiessen. Der Zeit nach könnte der Abgeordnete von Preuss.-Holland Caspar Blumenau mit des Laurentius Bruder Caspar dieselbe Person, und der

1) G. Voigt in den N. Preuss. Prov.-Blättern a. a. O. S. 245 Anm. **)

2) Ein Zusammenhang der preussischen Blumenau mit denen von Blumenau, welche in dem Exemplar der Ordensstatuten von 1442, welches früher dem Ordenshause zu Strassburg im Elsass angehörte, und jetzt sich als Cod. perg. D. 15 4[to] im geheimen Staatsarchiv zu Berlin befindet, als Stifter des genannten Ordenshauses bezeichnet werden, ist nicht nachzuweisen.

3) J. Voigt Marienburg S. 549.

4) Recess dieser Tagfahrt, von Seiten der Städte abgefasst, in der Danziger Recesssammlung fol. 344. a (Bornbach Bd. 4 S. 9), in der Thorner Sammlung fol. 5. b. Einen noch ausführlicheren Recess dieser Tagfahrt, von Seiten der Ordensregierung abgefasst, den wir sogleich zu Rathe ziehen werden, enthält Cod. 160 des Centralarchivs des deutschen Ordens zu Wien fol. 2. b. ff.

5) Bornbach Bd. 4 S. 320.

Bürgermeister von Marienburg, Thomas Blumenau, beider Vater sein. Stammte aber Laurentius aus einem städtischen Patricierhause, so ist seine spätere Abneigung gegen das Getriebe der städtischen Communen und seine grosse Anhänglichkeit für die durch dasselbe schwer bedrohte Landesherrschaft ein bemerkenswerthes Phänomen. Ueber seine frühere Lebensgeschichte erfahren wir nichts Näheres, als dass er sich den Titel eines Doctors beider Rechte erwarb: denn mit diesem Titel wird er stets bezeichnet.

Seit dem Jahre 1447 wird Blumenau als Geschäftsträger und Hofjurist in Urkunden öfters erwähnt. Am 29. December dieses Jahres erhielt er von dem Hochmeister Konrad von Erlichshausen ein offenes Schreiben, worin er, als Generalprocurator des Ordens nach der römischen Kurie reisend, allen privaten und obrigkeitlichen Personen empfohlen wurde [1]. Am 19. November 1448 stellte derselbe Hochmeister für den Komtur zu Schwetz, Hans von Reibnitz, und Laurentius Blumenau, »beider Rechte und meines Hofes Doctor« eine Reihe von Creditiven an den römischen König Friedrich III., an dessen Kanzler Caspar Schlick, an den Landkomtur von Oestreich, an die Stadt Nürnberg etc. aus [2]. Ritterschaft und Städte Preussens waren kurz zuvor von den Bischöfen mit Wissen und Willen des Hochmeisters aufgefordert, von ihrem im Jahre 1440 geschlossenen Bunde zurückzutreten, hatten sich aber auf der Tagfahrt zu Marienwerder am 17. Juli 1446 von Neuem das Wort gegeben, bei demselben zu bleiben, »es ginge hoch oder seicht« [3]. Auf diesen harten Kampf des Ordens mit seinen Unterthanen mögen sich die Aufträge Blumenau's bezogen haben. Er erwarb das Vertrauen des Hochmeisters in ungewöhnlichem Grade [4] und wurde von demselben zum Lohn für seine Dienste zum Candidaten für ein vacantes Canonicat im Domstifte zu Frauenburg ernannt [5]. Bei der Bevölkerung des Landes waren die gelehrten Räthe der Regierung und unter ihnen auch Laurentius Blumenau gründlich verhasst geworden. Dies zeigte sich recht deutlich auf der Tagfahrt zu Elbing am 20. April 1450, als Ritterschaft und Städte mit dem kurz zuvor erwählten neuen Hochmeister Ludwig von Erlichshausen über einige drohende Aeusserungen desselben verhandeln wollten. Sie begannen die Verhandlung mit der Bitte, der Hochmeister möchte seine Doctores und Schreiber aus dem Verhandlungszimmer abgehen lassen. Der Hochmeister verweigerte das anfangs, suchte dann durch die Versicherung, dass die Gegenwart derselben »unverfänglich und unschädlich um irgend welches Gezeugniss« sein solle, zu beruhigen, aber »sie schlugen es alles ab, so dass der Herr Hochmeister, auf dass er stillen mochte ihre Ungebärdigkeit und sänftigen ihre Gestrengigkeit, übergab durch solchen Gedrang mit ganzer Bitterkeit seine Doctores, als Laurentium Blumenaw, beider Rechte, und Leonhard, geistlicher Rechte Doctores, und Johannem und Stephanum, seine secretores und geschwornen Räthe, und ging sitzen mit den Gebietigern allen und dem Meister zu deutschen Landen offenbar ins Remter [6]«.

1) G. Voigt a. a. O. S. 245.
2) Hochmeisterregistrant Nr. 9 des Königsb. Archivs p. 89 ff.
3) Danziger Recesse fol. 295. b. Thorner Recesse fol. 223.
4) Blumenau erwähnt selbst, dass er dem Hochmeister Conrad von Erlichshausen gedient habe p. 122. b, und rühmt p. 124. a: ultra obsequii debita secretissimus ipsi fui.
5) Notariatsinstrument vom 30. October 1449, angeführt von Voigt a. a. O.
6) Recess der Tagfahrt in dem Wiener Codex 180 fol. 3. a b. In ähnlicher Weise wurde die Entfernung der Gelehrten und Schreiber auch auf einer der Tagfahrten des nächsten Jahres verlangt und durchgesetzt.

Das Recht des Hochmeisters, für zwei Canonicate im Bisthum Ermeland Candidaten zu ernennen, beruhte auf einem Indulte des Pabstes Nicolaus V. vom 9. Juni 1447, wurde aber von dem Bischofe und dem Capitel des ermeländischen Stiftes hart angefochten [1]. Blumenau reiste nach Rom, um daselbst in Verbindung mit dem Procurator des Ordens, Jodocus Hohenstein, zugleich seine Stiftsstelle und das Privilegium des Hochmeisters zu vertheidigen. Am 27. October 1450 kam er an; noch am 15. Januar 1451 finden wir ihn daselbst. Er erreichte seinen Zweck nicht, zum Theil deshalb, weil der Hochmeister den Bischof, der noch zu den wenigen Freunden des Ordens gehörte, nicht erzürnen wollte [2]. Pabst Nicolaus V. hat sein früheres Indult durch eine Bulle vom 7. August 1453 ausdrücklich widerrufen [3], und wenn sich Blumenau später noch den Titel eines ermeländischen Canonicus beilegte [4], so ist das wohl eine Behauptung seines Anrechts, aber nicht ein Beweis seines Besitzes. In Rom gewann Blumenau die Gunst des Cardinals von St. Vitalis, Bischofs zu Augsburg, und wurde vom Pabst Nicolaus V. durch den Titel eines päbstlichen Capellans geehrt. Die Stelle eines Auditors der Rota, welche ihm der Cardinal im Auftrage des Papstes antrug, schlug er aus [5].

Im Jahre 1452 finden wir Blumenau zum dritten Mal in Rom, mit Gewerben an den Pabst und an den römischen König Friedrich III., welcher eben damals zur Kaiserkrönung nach Italien gekommen war. Die Gewerbe werden gegen den Städtebund gerichtet gewesen sein. Dem Kaiser sich zu nähern fand Blumenau damals keine Gelegenheit, da derselbe zu rasch über die Alpen zurückkehrte. Desto eifriger betrieb er, mit dem Ordensprocurator zusammen, die Sache vor dem Pabste [6].

Der Kaiser hatte zur Beilegung des Streites einen Reichstag zu Wien angesetzt. Unter den Gesandten des Ordens, welche gegen Ende des Mai 1453 eintrafen, nahm der Bischof von Ermeland dem Range nach die erste Stelle ein; Blumenau aber war die Seele der Verhandlungen. Nach wiederholter Unterbrechung des Processes erfolgte am 1. December das kaiserliche Urtheil, welches den Ständebund für Rebellion erklärte [7]. Einige Tage später liess der Kaiser für Blumenau einen Pfalzgrafenbrief ausstellen, eine Ehre, die etwa dieselbe Bedeutung hat, wie heutzutage ein fürstlicher Orden [8].

Als im Anfange des folgenden Jahres 1454 der preussische Bund dem Orden den Gehorsam aufkündigte, und dieser auf den Besitz der Marienburg und weniger anderer Burgen und Städte beschränkt wurde, befand sich Blumenau unter denjenigen, welche mit dem Hochmeister und mit den obersten Gebietigern (vom 27. Februar an) in der Marienburg belagert wurden; er deutet an, dass er an den Ausfällen gegen die Belagerer persönlichen Antheil genommen

1) J. Voigt Geschichte Preussens Bd. 8. S. 155 ff. 186 ff.

2) G. Voigt a. a. O. S. 248 nach Briefen Blumenau's an den Hochmeister vom 13. November 1450 und 15. Januar 1451.

3) Eichhorn Geschichte der ermeländischen Bischofswahlen, in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Ermlands Bd. 1. S. 128.

4) Z. B. in dem unten mitgetheilten Schreiben von 1455.

5) G. Voigt a. a. O. S. 249 ff.

6) Blumenau's Schreiben an den Hochmeister vom Mittwoch vor Johannis Babtistae 1452 bei G. Voigt a. a. O. S. 250.

7) J. Voigt Geschichte Preussens Bd. 8. S. 302. 327 ff. Die Vollmacht der Ordensgesandten in den Preuss. Samml. Bd. 2. S. 519.

8) Datirt Neustadt, 15. December 1453, bei Chmel Regesten Friderici IV. n. 3144, angeführt von G. Voigt a. a. O. S. 451.

habe[1]. Marienburg wurde durch den Sieg der deutschen Söldner über die Polen bei Conitz (18. September) entsetzt, doch rückte König Casimir im Winter mit einem neuen Heere bis vor Lessen. Dorthin wurde am 6. Januar 1455 von dem Hochmeister eine Gesandtschaft abgefertigt, deren Sprecher wiederum Laurentius Blumenau war; doch richtete dieselbe nichts aus[2].

Die Forderungen der Söldner, welche die Marienburg gerettet hatten, wurden für den Orden und für Blumenau verhängnissvoll. Nachdem ihnen die Marienburg verpfändet war, spielten sie dort mit täglich wachsendem Uebermuth den Meister. Der Hochmeister und seine Getreuen, unter welchen sich auch jetzt wieder Blumenau befand, waren in der peinvollsten Lage. Schon im April des Jahres 1456 suchte Blumenau bei den Verhandlungen des Hochmeisters mit den Söldnern die letzteren zu dem Versprechen zu bewegen, dass sie im Falle des Verkaufs der Marienburg an den König von Polen »den Schreibern« Sicherheit ihres Leibes und Gutes, und falls einer aus dem Lande ziehen wollte, die Freiheit, sein Eigenthum mitzunehmen, ausbedingen wollten[3]. Am 21. August 1456 wurde Blumenau's Kammer von den Söldnern gewaltsam geöffnet und geplündert; man schickte ihm eine Stunde darauf zwar die Schlüssel wieder zu und versprach Wiedererstattung des Fortgenommenen, aber nur wie zum Hohn. Blumenau protestirte de injuria vor drei Zeugen und taxirte den Werth der geraubten Habe auf tausend Gulden[4]. Als am 20. September alle »Diener« des Hochmeisters Marienburg verlassen mussten, gestatteten die Söldner auf des Hochmeisters Bitten doch, dass die Schreiber und Laurentius Blumenau noch bleiben durften. Am 27. September musste auch Blumenau fort[5]. Er ging nach Deutschland ab, wo wir ihn mit anderen Sendboten des Hochmeisters auf dem Reichstage zu Nürnberg (30. November ff.) wieder antreffen[6], und schon am 24. December desselben Jahres erklärte er zu Baireuth vor Notar und Zeugen, dass er den Orden, dem er seit Jahren treu gedient, gezwungen verlassen und andere Dienste suchen müsse. Er resignirte auf Amt und Eid[7].

Schon längst hatte Blumenau sich mit dem Gedanken, Preussen verlassen zu müssen, vertraut gemacht. In einem Schreiben vom 2. April 1455 klagte er dem Cardinal von Augsburg den traurigen Stand der Dinge in Preussen und seine eigene bedrängte Lage: er habe für den Fall der Gefangenschaft von seinen Feinden das Schlimmste zu erwarten; die Verheerung des Landes habe ihn um 500 Ducaten jährlicher Einkünfte (?) gebracht; wenn er sein Leben retten wolle, werde er in die Verbannung gehen müssen. Er bittet den Cardinal schon damals, ihn aus dem Schiffbruche zu retten und einem Fürsten Deutschlands zu empfehlen; aber einem Fürsten wolle er dienen, nur sehr ungern einer Com-

1) Sed nobis erumpentibus e castro repentina pugna obsessorem delevimus exercitum, sagt er in dem unten als Anhang gedruckten Briefe von 1455.

2) Vgl. Voigt Gesch. Preussens Bd. 8. S. 428 und die zur älteren Hochmeisterchronik SS. T. II p. 684 Anm. 3 angeführten Quellen.

3) Geschichten »wegen eines Bundes« (weiter unten in diesem Bande) c. 70.

4) Ebenda c. 86.

5) Ebenda c. 91.

6) Zu diesem Reichstage schickte der Hochmeister seine Gesandten zu Folge einer Einladung der Churfürsten, d.d. Frankfurt Freitag nach Nativitatis Mariae (10. September). Der Bericht der Gesandten: Georg von Erlichshausen Thumherr zu Wurzburg, Laurentius Blumenau beider Rechte Doctor und zweier Ordensritter über die Ergebnisse desselben ist datirt: Nurnberg Thomae (21. December) 1456. Königsb. Archiv D. M./a Nr. 134 und Schiebl. V n. 3. Vgl. Voigt Gesch. Preussens Bd. 8. S. 516.

7) Das Notariatszeugniss bei G. Voigt a. a. O. S. 252.

munität[1]. Als er gegen Ende des Jahres 1456 des Ordens Dienste verliess, war dieser sein Schuldner.

Blumenau's fernere Schicksale im Einzelnen zu verfolgen, liegt nicht in unserem Plane. Indem wir in dieser Beziehung ganz auf die angeführte Schrift von Georg Voigt verweisen, bemerken wir nur noch, dass er in den Jahren 1460—1463 als Sachwalter des Herzogs Sigmund von Tyrol in einem sehr heftigen Kampfe gegen die römische Curie, zwischen den Jahren 1466 und 1471 als Vertreter des Erzbischofs von Salzburg auf verschiedenen Reichstagen, im Mai 1468 auch noch einmal als Geschäftsträger des deutschen Ordens in Rom uns begegnet. Er trat zuletzt in den Karthäuserorden und verlebte den Rest seiner Tage zu Karthaus bei Danzig. In seinem um 1474 daselbst aufgesetzten Testamente verfügte er über beträchtliche Summen[2]. Er starb im Jahre 1484[3].

In der Zeit, als Blumenau den Dienst des Ordens verlassen und einen neuen noch nicht gefunden hatte, trug er sich mit dem Gedanken, dem Beispiele berühmter Männer folgend, die Geschichte der Begebenheiten, an welchen er handelnd und leidend Theil genommen hatte, sich zum Troste, der Nachwelt zur Warnung niederzuschreiben. Er scheint dabei besonders die drei Jahre des grossen Krieges 1454—1456 im Auge gehabt zu haben, doch hielt er es für nöthig, eine kurze Uebersicht der früheren Geschichte Preussens vorauszuschicken[4]. Er hat seinen Plan aber nicht vollständig ausgeführt; nur die kurze Uebersicht der Vorgeschichte bis zum Tode des Hochmeisters Konrad von Erlichshausen ist in einem ersten Buche vollendet; ein zweites Buch ist mit einigen allgemeinen Betrachtungen begonnen. Hier hält Blumenau mit gutem Vorbedacht inne. In dem Begleitbriefe vom 30. März 1457[5], mit welchem er das unvollendete Werk einem Freunde, Leonhard Gessel, Vicar in Augsburg, zuschickte, sagt er, er habe seiner Feder Halt geboten, weil das Schicksal noch schwanke (d. h. wohl, weil der Ausgang des Krieges in Preussen noch ungewiss sei), »um nicht durch heftiges Speien den Ausbruch des Blutes herauszufordern«: »wundere dich nicht«, fährt er fort, »wenn ich nur zögernd an das Uebrige Hand anlege: denn geschwiegen zu haben, hat noch niemand, aber gesprochen zu haben, einst selbst einen Socrates gereut«.

Die dem Vicar Leonhard Gessel übersandte Abschrift des Werkes liegt uns mit einigen anderen historischen Werken (z. B. historia et exitus ordinis templariorum) verbunden in dem Quartanten der Hofbibliothek zu München Manuscr. Lat. 529 fol. 103—150 vor. Auf fol. 103. b. stehen über dem zierlich gemalten Wappen des Ordens die Verse:

Crucifer illustris, tu lux es alma dierum,
Tu dux es noster, tantarum gloria rerum!

Die Chronik beginnt fol. 104 und endigt fol. 137. Ein besonderer Titel ist derselben nicht vorangesetzt; auf dem Deckel des Quartanten wird sie bezeichnet als Historia de ordine Theutonicorum, in dem Register desselben fol. 1. a. als

1) Der Brief ist im Anhange gedruckt.
2) Georg Voigt a. a. O. S. 253, 257 ff.
3) In dem Menologium des Klosters Karthaus, Abschrift von dem Prior Schwengel in der Bibliothek des Danziger Archivs Tt quarto, finden sich nach des Herrn Dr. E. Strehlke Mittheilung folgende beide Notizen: »7 Junii 1484 Dr. Laurentius monachus domus hujus«, und »15 September 1465 F. Laurentius conversus professus domus hujus«.
4) Nach der Dedication an den Cardinal von Augsburg.
5) Münchener Handschrift der historia Blumenau's p. 150.

Historia de inicio ordinis beate Marie Theotonicorum Hierosolomitan. in Prusia ac eorum regimine et gestis. Die Eintheilung derselben in zwei Bücher ist nicht durch Zahlen ausdrücklich angedeutet, doch ist zwischen dem ersten und zweiten Theile fol. 136 fast eine halbe Seite leer gelassen. Hinten fol. 137 folgen mehrere leere Blätter. Zwischen fol. 150 und 151 ist der Originalbrief von Blumenau an Gessel eingeheftet. Am Rande der Chronik sind hie und da ganz kurze Inhaltsangaben beigefügt.

Das Interesse, welches die Chronik für uns hat, liegt einmal in der Form. Blumenau war in Italien von dem Geiste der classischen Studien lebhaft berührt worden. Pabst Nicolaus V., an dessen Hofe wir ihn wiederholentlich fanden, war ein eifriger Förderer dieser Studien, der Cardinalbischof von Augsburg, welchem Blumenau sein Geschichtswerk widmete, ist bekannt als der erste unter den deutschen Prälaten, an den sich die noch jugendliche Schule des deutschen Humanismus anschloss. Der als Sammler der classischen und der modern-humanistischen Schriften ausgezeichnete Arzt Hartmann Schedel zu Augsburg lebte mit Blumenau in enger Freundschaft, deren Bindemittel eben die humanistische Liebhaberei war. Blumenau selbst hatte in Italien eine schöne Anzahl von classischen Autoren erworben und mehr als einmal war der politische Geschäftsträger zugleich der vermittelnde Bote der Wissenschaft. So verräth sich denn auch in seinen Schriften, namentlich in seinen Briefen, aber auch in seinem Geschichtswerke sein für das neu belebte Alterthum erschlossener Sinn. Allein so gern wir sein Streben nach eleganter Form und nach philosophischen Gedanken anerkennen; er bewegt sich in dieser rhetorisch-philosophischen Manier doch ohne Gewandtheit. Sein Styl ist schwerfällig, verworren und ungeschickt, seine Gedanken oft — man lese z. B. nur die Dedication — kaum zu errathen[1]. Selbst der historischen Treue scheint das Haschen nach tönenden Phrasen hie und da Eintrag gethan zu haben.

Seinem Inhalte nach bietet das Geschichtswerk Blumenau's eine willkommene Ergänzung zu den sonstigen Ueberlieferungen über die Geschichte Preussens in der Ordenszeit und ein brauchbares Hülfsmittel zur Kritik einiger späteren Geschichtswerke über dieselbe. Doch muss der Werth der verschiedenen Theile desselben im Einzelnen erwogen werden.

Unbedeutend, aber für die Neigungen des Humanisten charakteristisch ist die Einleitung. Blumenau prunkt hier mit der Anführung einiger classischer Autoren, wie Herodot, Varro, Valerius Maximus und Isidorus, — weil diese gelegentlich den Namen Prusias oder die Wohnsitze der Geten erwähnen[2]! In einer Weise, die der heutigen Kritik nur lächerlich erscheinen kann, sucht er dergleichen Brocken für die preussische Geschichte zu verwerthen. Er war einer der ersten, die das thaten, aber dergleichen gefiel der Zeit, und viele andere sind ihm darin mit nicht geringerer Unkritik nachgefolgt.

In der früheren Geschichte des Ordens bis etwa auf die Zeiten Pauls von Russdorf folgte Blumenau im Allgemeinen der bekannten Ueberlieferung, bietet aber schon hier manche Originalien; die Zeiten Pauls von Russdorf und Konrads von Erlichshausen schildert er vornehmlich nach eigenen Erlebnissen.

Als eine beachtenswerthe Eigenthümlichkeit ist hervorzuheben, dass Blumenau seiner Darstellung fünf Urkunden einverleibt hat, drei über die Schen-

1) Naheres hierüber bei G. Voigt a. a. O. S. 255 ff.
2) So citirt er einmal auch Plato, p. 120. b.

kung des Culmerlandes an den Orden, von 1226, 1228 und 1233, und zwei neuere, den Friedensvertrag zu Brześć von 1435 (diese im Auszuge) und den Bundesvertrag der preussischen Stände von 1440. Blumenau ist einer der ersten unter den preussischen Geschichtschreibern, welcher seiner Erzählung den Wortlaut ganzer Urkunden einverleibt, später geschah dies häufiger.

Unter den älteren Chroniken hat Blumenau besonders die von Dusburg (oder Jeroschin), die ältere Hochmeisterchronik und das Hochmeisterverzeichniss hinter der Chronik Johanns von Posilge benutzt. Er spricht von der Berufung des deutschen Ordens nach Preussen und von seinen ersten Fortschritten in dem Kampfe gegen die Bewohner des Landes verhältnissmässig ausführlich und scheint namentlich hier, p. 105. b.—115. a., Dusburg (bezüglich Jeroschin) benutzt zu haben: denn obwohl das hier verarbeitete Material sich grösstentheils auch in der älteren Hochmeisterchronik wiederfindet, so weisen doch drei Stellen deutlich auf die vollständigere Ueberlieferung: die Angabe der Grenzen Preussens p. 112. a (nach Dusb. III c. 2), die Notiz, dass Wilhelm von Modena und der nachmalige Pabst Alexander dieselbe Person gewesen wären p. 114. a (ein Irrthum Dusburg's III c. 33) und der Abschnitt über die Söhne Swantopolk's p. 114. b (entsprechend der fehlerhaften Darstellung Dusburg's III c. 213).

Die Benutzung des Hochmeisterverzeichnisses, welches mit dem Namen Johanns von Posilge bezeichnet zu werden pflegt, verräth sich durch die demselben eigenthümlichen Zahlen, welche die Regierungsdauer der Hochmeister bezeichnen. Auch diese Zahlen sind zwar zum grossen Theil in die ältere Hochmeisterchronik übergegangen, aber keinesweges alle; überdies standen sie in dem Hochmeisterverzeichnisse zu bequemerer Benutzung neben einander, in der Hochmeisterchronik dagegen bis zum Jahre 1335 zerstreut und versteckt. Aus diesen Gründen sind die Angaben über die Hochmeister Conrad von Thüringen, Poppo von Osterna, Anno von Sangerhausen und Hartmann von Heldrungen, p. 114. b., 115. a., wahrscheinlicher aus dem Verzeichniss, als aus der Chronik, entnommen, die über Burchard von Schwanden und Konrad von Feuchtwangen, p. 115. a. b. (welche in der Hochmeisterchronik fehlen) können nur aus dem Hochmeisterverzeichniss entnommen sein: dasselbe darf von den Angaben über Werner von Orseln, Luther von Braunschweig (welcher in der Hochmeisterchronik Ludolf heisst), Dietrich von Altenburg und Ludolf König, p. 116. a. b, angenommen werden.

Die ältere Hochmeisterchronik hat Blumenau besonders für die Geschichte der Zeiten Winrichs von Kniprode und seiner Nachfolger bis auf Konrad von Jungingen, p. 117. b. —121. a, unzweifelhaft und zwar in eingehender Weise benutzt. Wahrscheinlich aber entnahm er derselben auch schon die kurzen Notizen über Gottfried von Hohenlohe, Siegfried von Feuchtwangen und Karl Beffart von Trier, p. 115. b. (in welchen er von dem Hochmeisterverzeichniss bei Posilge abweicht, und welche auch aus Dusburg, der den Namen Beffart nicht kennt, nur theilweise zusammen zu bringen gewesen wären), ferner die Grundzüge der Darstellung von Witens Kriegszuge, von dem Einfall der Litauer in Brandenburg und von der Schlacht an der Strebe, p. 116. a. — 117. b, und Einzelnes wohl auch noch für die Zeiten von 1407 — 1422, wiewohl die Spuren der Benutzung hier bei dem zunehmenden Gewicht der mündlichen Tradition und der eigenen Erlebnisse des Schriftstellers immer unsicherer werden[1].

1) Besonders hervorzuheben ist die Uebereinstimmung des Danziger Codex der älteren

Blumenau weist gern auf die von ihm benutzten Quellen hin durch Ausdrücke wie: didicimus p. 109. b, legimus p. 111. a, quibus annales rerum gestarum ordinis patent p. 111. b, scripta mea literarum munimenta ... hec testantur p. 115. a, legitur p. 115. b, in antiquis ordinis chronicis invenimus p. 117. a, legimus p. 118. b, reperimus p. 119 a, experimur p. 120. a, invenimus p. 126. a (refertur p. 135. a, wohl nur von mündlicher Mittheilung), und wir können die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, dass er nicht ausser den genannten schriftlichen Denkmälern auch noch andere benutzt hätte. Einen positiven Beweis dafür finden wir in seiner Angabe, dass das Ordensheer, welches den Sieg bei Woplauken errang, nur 500 Mann stark gewesen sei, p. 116. a, eine Angabe, welche wir schon beim Canonicus Sambiensis, und zwar unter den älteren Chronisten nur bei diesem finden.

Die Originalnotizen, welche Blumenau's Chronik schon für die älteren Zeiten darbietet, flössen nicht überall volles Vertrauen ein. Wenn er den Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen conservaude religionis normula p. 115. b, Luther von Braunschweig totius virtutis armarium p. 116. a, Winrich von Kniprode manifesta bonorum operum norma p. 117. b. nennt, und auch sonst sich ähnlicher Ausdrücke bedient, so erkennt man deutlich, welche Macht über ihn die Phrase übte. Wenn er den Einfall Witens in Preussen unter die Regierung Dietrichs von Altenburg, den Raubzug der Litauer nach Brandenburg unter die Regierung Ludolf Königs, den Kreuzzug des Herzogs Albrecht von Oestreich gegen Litauen unter die Regierung Konrad Zölners, endlich die Gefangenschaft Witold's und seine Rettung durch die Hingabe seiner Gemahlin in die Zeit kurz vor seinem Tode verschiebt, wiewohl in seinen Quellen die richtigen Angaben vorhanden waren, so verräth er hiedurch grosse Gleichgiltigkeit gegen die Chronologie. Höchst verdächtig sind die Angaben, dass in der Zeit des Herzogs Conrad von Masovien 406 Heiligthümer in Masovien und Polen von den heidnischen Preussen zerstört, p. 106. a, dass der Kampf gegen Preussen mit etwa 400 Rittern, Kreuzfahrer und Ordensbrüder zusammengenommen, begonnen sei, p. 110. b, und dass die einzelnen Landschaften Preussens nicht unter 6000 Mann Fussvolk, Samland sogar 20000 Mann Fussvolk habe stellen können, p. 112. a., — lauter Zahlen, welche wohl nur auf Annahme, nicht auf Ueberlieferung, beruhen, und von welchen die beiden letzteren wenigstens einer abweichenden Angabe Dusburg's zum Trotz aufgestellt zu sein scheinen. Ein besonders auffälliges Beispiel solcher Polemik gegen Dusburg oder vielmehr gegen die ihm nachfolgende ältere Hochmeisterchronik ist das Lob, welches Blumenau dem Hochmeister Gottfried von Hohenlohe ertheilt, p. 115. b, während doch jene älteren Quellen das ungesetzliche Gebaren dieses Hochmeisters hervorheben.

Andererseits findet sich doch schon in den früheren Abschnitten von Blumenau's Geschichtswerk manche interessante und allem Anscheine nach nicht leichtfertig ersonnene Nachricht, so z. B. über den Namen der Weichsel, p. 110. b, über die befestigte Eiche im Culmerlande, p. 111. a, über die Sparsamkeit Ludolf Königs, p. 116. b, über die Schlacht an der Strebe, p. 117. a, über die Geisteskrankheit Heinrich Dusemers, p. 117. b, über Kynstuts Gefangenschaft,

Hochmeisterchronik, in welcher sich manches Eigenthümliche zeigt (T. III p. 528), mit Blumenau. Beide setzen den Einfall der Lithauer in Brandenburg in das Jahr 1828, beide lassen in der Schlacht an der Strebe 54 Christen fallen, beide wissen, dass der Hochmeister Michael Kuchmeister nach seiner Abdankung sich in Mewe aufhielt, und dass Paul von Russdorf 18 (statt 19) Jahre regierte.

p. 117. b, 118. a, über gewisse bedeutsame Aeusserungen Winrichs von Kniprode, p. 118. b, desgleichen Konrads von Wallenrod über die Priester, p. 119. a, desgleichen Konrads von Jungingen in Betreff seiner Krankheit und der Wahl seines Nachfolgers, p. 120. a. b, über den kühnen Schwimmer, welcher 1410 die in Marienburg von Jagello belagerten Ritter ermuthigte, die Feinde schreckte, p. 122. b, über den Aufenthalt Michael Küchmeister's in Mewe, p. 124. a, etc. Auch die Charakteristik Heinrichs von Plauen, dessen Verdienst um die Rettung der Marienburg schon die ältere Hochmeisterchronik unerwähnt lässt, und den Blumenau kurzweg miseriarum frutex nennt, wird man als ein charakteristisches Zeugniss von den in gewissen Kreisen zu seiner Zeit herrschenden Anschauungen nicht übersehen.

Ihren bedeutendsten Werth aber erhält Blumenau's Chronik dadurch, dass sie in ihren späteren Abschnitten Personen und Zustände nach der Zeit des Friedens von 1435 in festen Umrissen charakterisirt. Blumenau vertritt, wie seine Lebensgeschichte nicht anders erwarten lässt, einen sehr entschiedenen Parteistandpunkt. Der preussische Bund erscheint ihm als ein Attentat gegen göttliches und menschliches Recht, die Verbindung desselben mit Polen als scheusslicher Verrath. Aber seine Auslassungen sind zur Orientirung über die Bestrebungen jener Zeit doch von hohem Interesse, namentlich tritt die Regierung Konrads von Erlichshausen in ein neues Licht. Immer von Neuem kann man nur bedauern, dass Blumenau sein Werk nicht weiter fortgesetzt hat. Als eine Ergänzung desselben lässt sich der Brief Blumenau's vom 2. April 1455 ansehen, welchen Prof. Georg Voigt der angeführten Lebensskizze Blumenau's nach einem Münchener Codex als Beilage beigefügt hat, und welchen wir nach diesem Abdruck wiederholen.

Blumenau's Chronik hat keine weite Verbreitung gefunden; ausser der Münchener Handschrift ist keine andere bekannt geworden. Dennoch hat er einen bemerkbaren Einfluss auf die preussische Historiographie geübt. Mehrere der oben hervorgehobenen Originalangaben zu der älteren Geschichte des Ordens sind in spätere Chroniken, namentlich auch in die Historia brevis magistrorum ordinis Theutonici generalium [1], und in die jüngere Hochmeisterchronik [2], und durch diese bis in die neusten Darstellungen der preussischen Geschichte übergegangen. Auch das Chronicon Poloniae, welches die Jahre 965 bis 1249 umfasst, und von J. Fiedler in der Sammelschrift: Slavische Bibliothek oder Beiträge zur slavischen Philologie und Geschichte, von Fr. Miklosich und J. Fiedler, Wien 1858 8vo, Bd. II Nr. VII p. 141—150, herausgegeben ist, hat einen umfangreichen Abschnitt des Blumenauschen Geschichtswerkes in sich aufgenommen.

Der Text dieses letzteren, wie er in dem allein erhaltenen Münchener Codex vorliegt, ist äusserst fehlerhaft. Nicht immer lässt sich entscheiden, wie viel von diesen Fehlern auf Blumenau's, wie viel auf des Abschreibers Rechnung zu setzen ist. Es schien daher nicht gerathen, alles, was unseren Anschauungen von grammatischer Richtigkeit widerstrebt, ohne Weiteres zu ändern. Nur einzelne sinnentstellende Fehler mussten verbessert, einige Lücken ausgefüllt, in

1) S. unten, in der Einleitung zu derselben.

2) Die Aeusserung Konrads von Jungingen über die Wahl seines Nachfolgers, sowie ein Irrthum in Betreff des Kreuzzuges des Herzogs Albrecht von Oestreich, findet sich auch in der kleinen Hochmeisterchronik, Cod. 164 des Centralarchivs des deutschen Ordens in Wien, und dann in den derselben verwandten Danziger Chroniken (Ferber's Buch) vor. Vgl. die ältere Hochmeisterchronik in den Codd. B und K. 3. SS. T. III p. 628.

der Orthographie einige Kleinigkeiten geändert werden. An einigen Stellen konnte das eben erwähnte Chronicon Poloniae als kritisches Hülfsmittel benutzt werden. Eine Unterscheidung des aus anderen Quellen Entlehnten von dem unserem Autor Eigenthümlichen durch kleineren und grösseren Druck erwies sich wegen seiner rhetorischen Manier nicht als wohl ausführbar.

[104.a.] Quamvis sacius esse arbitror, incliti senatus sacrosancte Romane ecclesie venerabile membrum, reverendissime in Cristo pater ac domine, Petre, tituli sancte Vitalis prespiter cardinalis Augustensisque dignissime antistes, paucis quam amplissimis clemenciam vestram utique plura intelligentem onerare verbis, ne tamen uti jejuno prorsus[a] excusacionis quodam noter[b] officio, referre juste cogitavi, quomodo veteres, quorum multa doctrina plurimoque rerum usu viguit auctoritas, considerantes, humanum genus a primordio sue creacionis variis passionibus septum, ac vite brevis, etatis ambigue, fati inevitabilis, millevo generibus mortis expositum esse, contestati sunt, quamvis auctorem temporum nescirent, hoc deos inmortales ad scelestis vite vindictam contulisse hominibus, ne ipsi nature licencia superbientis ob impunitatem scelerum suum levipenderent creatorem. Istud et ego mortalium intuendo speculum annis fere tribus, quibus Martis quassabar sevicia[1] post furorem populi, rabiemque bellorum, et magnarum edium ruinas, sinistras denique stellarum apariciones oculos non potui divertere, ubi non multorum ac proprie mortalitatis occurrisset effigies. Ita voluptatum examen, quod olim celum ac tellurem[c] post se traxisse ad meos eventus feliciter dirigendos estimabam, me sicuti et mille [104.b.] homines spe fefellit pulcherima. Nam echnus[d] iste terreus quociens me inter scopulos miserie cum inopia una et exilio comitibus angustiatum destituit, passurum naufragium, experiencia malorum contentus quottidianum haud utile esse arbitror rememorare periculum, statu tamen aliquando firmus, ne id taceam, sicuti et plerique solebant fortunati, parum quid mundi rota vellet, que infima summis summa infimis mutare studet, pensi habui[2]. Sed postquam in pericula ac adversitatum undique manus inciderem, consilii experti diu fluctuantem animum, ut puppe saltem[e] liberetur illesa, ne spurcissime gentis dicione nec dedecore mortis afficeretur[f], optans eum illustrium virorum mores sequi tandem institui, eo quod eorum laus apud omnes tanto est amplior, quantum ratione suas vicerunt tribulaciones, maxime dum fortuna clari[g] egregia rerum facta scribentes

a) prursus Cod. b) quadam notar Cod. c) tellus Cod. d) ?? Ob genius? e) saltim Cod. hier und öfter. f) afficeret Cod. g) elogi Cod. clari Conj.

1) In den drei ersten Jahren des Krieges der Ordensritter gegen den preussischen Bund 1454—1456. Vgl. die Einleitung.

2) Blumenau scheint sagen zu wollen, dass er die mancherlei Leiden (miseriae) einer früheren Zeit, wie Geldmangel und Aufenthalt in der Fremde (etwa auf einer deutschen oder italischen Universität), auch wenn sie ihn mit dem Schiffbruch aller seiner Wünsche (etwa mit der Unmöglichkeit, seine Studien fortzusetzen) bedrohten, sich leicht aus dem Sinne geschlagen, dann aber, nachdem er eine feste Stellung (als Rath des Hochmeisters) erlangt, an den Wechsel der menschlichen Dinge (mundi rota) nicht viel gedacht habe. Erst im Folgenden deutet er dann auf seine Erlebnisse während des grossen Krieges 1454 ff.

ipsi virtute nobiles in aspera necessitate, prout fortitudo navis in pelagi fluctibus approbatur, sunt inventi; talium auctoritatem juvabat amplectere[a], ut[b] non modo in his[c] incommodis solum[d], que casus tribuit, sed eciam in eventuris aliquid habeam exempli, quo me soler. De dei itaque misericordia maxime et nonnullarum rerum experiencia aliquantulum confisus, qualitates temporum, quibus occulte puniciones peccatorum et divina miracula, que ordo beate Marie Theotunicorum Jerosolimitane[e] [105. a.] in Prusia expertus est, ita brevi[f] conscribere institui, ut et posteri hiis lectis recolant tempora nostra bellis inquietissima, sceleribus execrabilia, dissensionibus feda, miseriis terribilissima fuisse, illaque merito perhorrescant, quod fuerunt, et ne amplius fiant[g], rogare discant altissimum. Multum etenim ad cohercendum audaciam perversorum et bonos ad virtutes ampliores imitandum valent proposita punicionis exempla, que presentes ad recordacionem preterite miserie admonent et ad sciscitacionem cogunt ignaros. Preterea antequam nostri temporis malum ordiar, de quo verba fundere mens est, necessarium reor, quod de Prusia et gentis ejusdem origine, moribus, repetitaque[1] ejus occupacione, magistrorumque cathalogo[h] atque actis sumatim disserendo premittam. Pater igitur amplissime, qui miseras Prusie condiciones afflicto[i] sepe animo nature benignitate motus et in arce racionis revolvens, quisnam earum[k] finis esset, pertulistis[l], hunc tenuem laborum meorum fructum cum salvatore nostro, qui duo minuta era vidue missa in corbonum[m] accepta habuit, non dedignanter amplectere, sed singulari vestra humanitate quantumlibet his, que partim nostis, auctoritatis munus adicere velitis, cum ea de vestra pietate a nonnullis temporibus circuit opinio, quod si quid aliter mihi visum fuerit quam colendissime vestre pietati, aberrasse [105. b.] pro certo me noverim. Valeat et in adversis mei memor sacre ecclesie decus.

Incipit historia feliciter[n].

Etsi non indigne a Prusia rege Bitinie, que et Biticia et Buccinea Tracie adjaciens majorque Frigia metropolisque ejus Nicomedia secundum Ysidorum libro XV[2] est dicta, Prusiam cum populo una in inicio ortum et nomen Valerio in tytulo de crudelitate teste[3] traxisse credimus, orbem tamen terre, provinciarum

a) amplectere Cod. hier und öfter. b) ut Conj. (fehlt im Cod.) c) hiis Cod. hier und öfter. d) modo ... solum neben einander wie cap. 19, vgl. cap. 24. e) irlimitan. Cod. f) breve Cod. g) fient Cod. h) catholigo Cod. i) affecto Cod. k) eorum Cod. l) ?? percutistis? (statt percussistis?) m) carbonum Cod. n) foeliciter Cod.

1) Blumenau deutet auf die Unterwerfung Preussens durch die Gothen, dann durch den deutschen Orden.

2) Blumenau deutet auf folgende beide Stellen der Etymologie des Isidorus von Hispalis (bei Lindemann Corpus gramm. Lat. vet. Lipsiae 1833 gedruckt) Lib. XIV cap. II § 39 p. 439: Prima Asiae minoris Bithynia in Ponti exordio ad partem solis orientis adversa Thraciae jacet, multis antea nominibus appellata. Nam prius Bebrycia (vulg. Bericia) dicta deinde Mygdonia, mox a Bithyno rege Bithynia nuncupata. Ipsa et major Phrygia. Nicomedia in ea urbs est, ubi Hannibal fugiens haustu veneni animam exspiravit. Ferner Lib. XV cap. I § 41 p. 464: Nicomedia a Nicomedo rege Bithyniae aedificata est. Bithynia condita a Phoenice, quae primum Mariandyna (vulg. Mirandina) vocabatur. Blumenau schrieb Biticia offenbar statt Bericia, Buccinea wahrscheinlich statt Mygdonia.

3) Aus Valerius Maximus de crudelitate kann hieher nur folgende Stelle gezogen werden: Justo ergo illum odio, verumtamen tardo supplicio senatus, Prusiae regis factum supplicem, ad voluntariam mortem compulit. Lib. IX, cap. 2, extern. 2. Was Blumenau andeutet, führt Dlugossus Histor. Polon. Lib. II p. 119 weiter aus: Dum enim Prussias Bythiniae rex, apud quem Annibal Poenorum dux a populo Romano victus et fugatus exulavit, suasu Annibalis temere contra populum Romanum bellum suscepisset ... superatus Prussia (so) cum Bithiniis gente sua in aquilonarem oram Romanos fugiens venit, et ex suo titulo Prussiae nomen fecit. Bithinii autem populi etiam in hanc diem manent vestigia, quoniam nonnulli Prutheni

situm ac diversarum gencium originem Varro et Orodotus[1] describentes ipsam Mesie provinciam in inferioribus Sicie[2] partibus in Europa locatam esse, et a Gothis quondam gente barbara et seva occupatam[a] fuisse referunt, qui bonitate terre, cui solis temperamentum ibidem serviebat, et fluvii per plana diffusi ac per oportuna divisi augmenta undique tribuebant ubertatis, ingrassati finitimos populos adhuc inbelles armis temptare et generi suo visam circumcirca terram ceperunt vindicare[b], quod eo tempore sicut factu facillimum[c]; sic brevi tempore completum fuit. Nam undique vicine gentes in pace vivebant, nec apud illas neque foris erant aliqua incendia bellorum neque domi exercicia cupiditatum, sed unusquisque ruris fructu contentus in casis et tuguriis humilem ac simplicem ducebat vitam. Sic novissime cum ad orthodoxorum [106. a.] hominum fines libidine dominacionis propagande incensi adventassent, et aliquamdiu[d] incerta sepe pugna cum Mosavitis[3] conflictarent, eos tandem usque ad internecionem[e] cedentes terram Colmensem, que ducum ipsorum erat, sui imperii subjecerunt potestati, nec truculenta efferataque Sitarum[4] sevicia de tanta hominum strage contenta longe ampliorem siciebat sanguinem cristianorum. Surgens itaque agrestium hominum genus cum non inbecilli manu barbarica universam oram Mosavie et illam, que hodie Polonia major[5] dicitur, adeo devastavit, ut dei delubra sex et quadringenta[6] solo equata et passim reliquie[f] villarum sine cultore et habitatore deserte undique videbantur. Informe utique et horridum kathechuminis[g] tunc Polonis hec spectaculum fuit, qui parum ante revocati e gentilitatis caligine tuciorem vite consuetudinem sub katholice fidei unitate arbitrabantur habere, sed sic justus peccatorum punitor deus in mirabilibus suis laudari voluit, ut nos, qui vivimus, recte cognoscamus suo pocius quam cujusquam alterius imperio salvari posse. Ipsius namque virtus, qui regna mutat et disponit tempora, ut infirma erigat, et seculi confundat forcia, Machabeorum quasi inclita gesta, que fratres beate Marie Theotunicorum [106. b.] Jerosolimitane in subsidium terre sancte districto sepe gladio perfecerant, fama veloci ad Conradum Mosavie ducem perferebat, de qua non modicum pius princeps animi recreacione erectus, illorum opera atque bellandi usu faciliter de infidelium manibus eripi posse confisus fuit. Sollicitabat proptereа[h] et nunciis et literis apostolicam[i] sedem ac Fredericum illum[k] quem Ligures Barbarussam[l] [7] vocavere, Augustum accuratis flagitabat precibus[m], quatenus nove cristiane plantule misereriti dictos Cristi athletas de orientis ecclesie expedicione[n] in oppressorum bene credencium revocarent subsidium, antequam[o] tumultu validiori nomen eorum

Vgl. Dusb. II c. 2.

Vgl. Dusb. II c. 5.

a) occupatum Cod. b) vendicare Cod. So öfter. c) facilimum Cod. d) alioquamdiu Cod. So öfter. e) internicionem Cod. f) relinquie Cod. g) kathacumis Cod. h) proptera Cod. i) apostolicam Cod. et apostolicam Chron. Pol. k) illum Cod. secundum Chron. Pol. l) Barbarussam Chron. Pol. Barbarussum Cod. m) et pr. fl. Chron. Pol. n) expediccione Cod. So ce statt c öfter. Expeditos Chron. Pol. o) aut quam, irrthümlich Chron. Pol.

priscae linguae retinent vocabula et ab Aeolicis, Doricis, Atticis et Jonicis populis competenter intelliguntur. Vgl. auch Mathias de Mechovia chron. Pol. Lib. II cap. 8.

1) Diese Citate sind wahrscheinlich aus einer modernen Schrift entlehnt. Die wunderbare Angabe, dass Preussen ein Theil von Mösien sei, knüpft offenbar an die Identificirung der Gothen und Geten an, welche letzteren in Mösien wohnten.

2) Alte Schreibart für Scythiae.

3) Den Masoviern, den Nachbaren Preussens im Süden.

4) Die Gothen werden hier, dem Vorigen entsprechend, geradezu Scythen genannt.

5) An einer entsprechenden Stelle des Chron. Polon. a. a. O. p. 145 steht: in terram Mazovie, que hodie Polonia inferior vocatur.

6) Dusburg Chron. Pruss. II c. 2 redet von 250 zerstörten Pfarrkirchen.

7) Bekanntlich nicht Friedrich I. Barbarossa, sondern Friedrich II.

impii in sacre fidei dedecus et multarum nationum grande periculum de terra absorberent[a] totaliter, promittens fratribus et domui eorum terram ipsam Colmensem, jamdudum occupatam per barbaros, et omnem aliam, quam e[b] potestate infidelium eriperent, dare jure[c] perpetuo possidendam. Ideoque vicarius dei Honorius tercius[d] et imperator ille gloriosissimus Fredericus malentes ultramarinum ad tempus quiescere exercitum, quam quod in Europa ob dictorum fratrum et suarum parcium absenciam tam salubre opus innumeris subici deberet periculis, emissariis cum[e] nuncciis Hermannum hujus sacre religionis magistrum tercium[1] sollicitant [107. a.], hortantur atque sub obediencie debito sibi stricte mandantes precipiunt, ne fidei ac legum sui ordinis inmemor oblata ducis recipere et tam sanctam rem universali[f] ecclesie profuturam excusacione quacunque suadente differret perficere. Sciebant enim mundi tenentes apices, quod ducatu hujus viri magne Almanorum copie devoto ac nobili animo crucem assumerent dominicam. Hanc de Almanis probata in gravissimis fidei periculis virtus ac singularis et devota magistri hujus industria in magnorum ac plurimorum corda opinionem adeo infuderant, quod sine illius experta dimicandi sciencia et horum strenuo[g] bellandi usu nihil validum nilque oppressis cristicolis jocundum arbitrabantur evenire[h]. Tantis itaque summorum principum monitis atque jussis honorabilis ipse magister parere quam propriis utilitatibus incumbere ratus, quamquam et operis magnitudo et virium suarum impar condicio longe opibus ac manu validiorem ducem prestolabantur[i], solius tamen obediencie testimonio contentus, transmissas Augusti hujusmodi sub tenore experimur recepisse literas.

1226.

1209—1239.

Folgt die öfters erwähnte Schenkungsurkunde des Kaisers Friedrichs II. über das Culmerland und die in Preussen zu machenden Eroberungen. Dat. Arimine anno dom. 1226 mense Martii[2].

[109. b.] Igitur magister ille, quem superioris explicande hystorie causa commemoraveram, videns maximorum animos alacres de incepto, et proposito suo favere optimates, de ipsius confisus clemencia, qui nonnunquam potentes humiliat, ponit humiles in sublimum[k], fortem facit ex debili, et prout vult creaturarum condiciones variat, et dispensat munera graciarum, plenam et perfectam habens ad singula, tanquam palma[l] concludens omnia, potestatem, devoto animo illustris Conradi ducis sub hiis verbis donacionis literas recepisse[m] didicimus[n].

Folgt die Schenkungsurkunde des Herzogs Konrad von Masovien über das Culmerland und das Dorf Orlow in Cujavien. Dat. Beze anno dom. 1228 nono Kalend. Maji[3].

[110. a.] Rursum vir religiosus ac strennus[o] magister accepto dono, corpore humi fusus mente[p] celo fixus, Cristum orabat, ut sua saltim fretus potencia tam gravem injunctam humeris suis sarcinam sapienter dirigeret, et successu dierum felici fastu posset adimplere: fidelium hujus precum pius adtenditor dominus non minus, quam, dum decem tantummodo fratrum armatorum copia aliquando

Vgl. Dusb. I c. 5.

a) delerent Chron. Pol. b) de Chron. Pol. c) jure Chron. Pol. vite Cod. d) H. papa III Chron. Pol. e) Ob tum? f) u. Cod. veluti Chron. Pol. g) strennuo Cod. h) eveniri Cod. i) prestulabantur Cod. k) So Cod. und Chron. Pol. l) palmo Cod. m) recipisse Cod. n) So Cod. statt magistrum . . . l. r. d. o) strennuis Cod. p) mento Cod.

1) Hermann von Salza war schon der vierte Hochmeister.
2) Siehe Dreger codex dipl. Pomeraniae n. 65. p. 117.
3) Dreger codex dipl. Pomeraniae n. 71. p. 129.

stipari flagitaverat, duobus milibus amplius brevi in tempore circumvallando eum, misericorditer exaudivit. [110. b.] Quare ordinis fratres ex diversisque Almanie provinciis auxiliarios nobiles viros ac plebem undique elaborato ingenio socios ipse sollicitat, et in unum fortes et ad bellandum expeditissimos circiter quater[a] centum equites[1] conduxit, quorum omnium cum duce eorum ea mens, ea denique ab ipsis moriendi pro Cristi nomine electa erat condicio, ut nec laboriosa viarum distancia nec comminatus periculorum acervus eos quoquo pacto distraherent ab incepto, sed ad erigendam dei gloriam, que impietate Prutenorum contempta in tot milibus excruciatis fidelium, quorum sangwis[b] ad deum clamans in eadem sese terra, ubi fusus fuit, vindicari rogabat, religiosi et electi quondam populi consuetudinem maluerunt amplectere, qui pro dei sui legibus emori volebat, quam quod fratrum salus negligeretur oppressorum. Propterea de vita nullam, de altissimi vero auxilio maximam spem habentes, arrepto itinere, secundo omine in finibus Polonie secus Wisulam, quod antiqui Wandala flumen vocavere[2], quo a Cuyavia[c] ea terre Colmensis pars, ubi Thorun situm est oppidum, dividitur, consederunt[d]. Ibi, arcem opera Mosaviti principis, dictam[e] a vilemenarum[3] inibi frequenti cantu nomine Vogelsang, ac haud procul ab eo loco parum post Nessaw, nature situ atque operis forti- [111. a.] tudine apcius fortalicium, in quo spem fortune experimentis[f] sepe conprobantes validiores trajecerunt in lintribus bellatores, ut terre et habitatorum habitudinibus edocti[g], arte quam potencia ex post facilius bellarent, legimus erexisse. Itaque anno domini millesimo ducentesimo tricesimo primo transfretantibus Cristi militibus in illum[h] terre Colmensis locum, cui fluvius idem ab occidente preterfluit, et a meridie duo circiter milia Thorun opidum, a septentrione vero per tria miliaria municio, que antiquum vocatur castrum, ab orienteque villa ....[i] hodie adjacent[k], quercum pre ceteris nemoris hujus amplam, ramorum ac radicum suarum firmitate preelectam arborem invenerunt[l], quam statim fossa ac sepe cum nonnullis propugnaculis circumdantes, et in ipsius cacumine super ramos quasi habitaculi domum de lignis[m], quorum non modica ibi aderat copia, facientes[4], primum ad expugnandum barbaros pedem fixerunt. Mira animi fortitudo, quod tam parva virium colleccio adversus maximam et indomitam[n] multitudinem facinus hoc pulcherrimum et a seculis inauditum incipere ausa fuit. Sed hoc divina operabatur clemencia, que sicuti justa ad eradicandum supersticionem gencium, ita bona ad corroborandum fidelium corda voluit experiri. Nam ex fama [111. b.] novelli et excitati populi tanta gentilibus[o] admiracio et formido invaserat, ut singuli per fidei proceres[p] quasi in inevitabile periculum transituri universam Prusie electam juventutem contraxerant, antequam arma contra paucitatem hanc voluerunt exhibere, nec tamen examine virium contenti eos per insydias nitebantur opprimere. Cristiani vero illi de dolo et potencia

Vgl. Dusb. II c. 10, 11.

1231. Vgl. Dusb. III c. 1.

a) quator Cod. b) sagwis Cod. Hier und öfter. c) Cuyana? Cuyava? Cod. d) considerunt Cod. e) aptimi? oder aptum? Cod. dictam Conj. f) exprelmentis Cod. g) eductis Cod. edocti Conj. h) illam Cod. i) Lücke im Cod. k) Kürzer im Chron. Pol.: prope oppidum Thorun. l) munierunt Chron. Pol. m) lingnis Cod. n) indomitatam Cod. o) Bo Cod. p) professionem?

1) Eine originelle Notiz, aber schwerlich zuverlässig.

2) Der Name Wandala kommt bei den älteren preussischen Geschichtschreibern noch nicht vor, ist aber den polnischen seit Kadlubeck ganz geläufig.

3) Philomelen, Nachtigallen.

4) Ueber die befestigte Eiche vergleiche die Bemerkung zu Dusburg III c. 1. Sie müsste nach Blumenau's Ortsbestimmung etwa an der Stelle des nachmaligen Ordensschlosses Birgelau gestanden haben.

perfidorum edocti fortiter restiterunt[a], et magna celeritate incredibilem multitudinem peremerunt[b] paganorum. Preterea ceteros Prutenos, qui clade consanguineorum atque sociorum primo dolore, dehinc desperacione correpti fuerant, ordo constancior successu felicitatis factus invasit, quod tamen singillatim[c] nunc retexere meum non est, quia et opere longum et multis, quibus annalia rerum gesta[d] ordinis patent, sunt notissima. Sed nummulariorum pocius calculandi usu, qui minuto denariorum numero pecuniarum sepe acervum summare solent, inherebo. Ne tamen compendiosa brevitas, que etsi cognoscendi imaginem prefert, aufert tamen intelligendi vigorem, in sequentibus hesitacionis aliquando prebeat materiam, necessarium reor, ut et particulares Prusie provinciolas, et quibus regionibus terminatur et terminis, ne bellorum atque locorum referende clades intelligantur obscurius, premittamus. Prusia igitur ab oriente flumine Mimel[e], quod longe [112. a.] per Prusiam a superiori Sitia[f] discurrens mari[g] accipitur Gothico, Samagittas, Lituanos et Curamanos ab ea dividit[h], a meridie Masovia atque Dobrin Polonie terra, ab occidente Wisula, que Pomeraniam disterminat et Prusiam, ac in montibus Ungarie nascens mare penes Dantzk interfluit. Et mari tandem ipso a septemtrione clauditur universa. Que undecim habet terrulas seu districtus, Colmensen utpote et Pogezenem[i], Pomezaniam[1], Warmiam, Natangiam, Sambiam, Nadrowen, Schalowen, Sudowen, Galinden, et Barthin, quarum quelibet parcium bis mille equites et non infra sex mille pedites preter Sambiam, que equestres mille quater et viginti fere mille pedites[2], in exercitu armare consueverant. Horum ritus sicuti a cristiana religione alienus, ita ab omni humanitate remotus fuit. Ipsi namque prisco gentilitatis errore inbuti omnem ornatum celi atque terre adorantes nonnullas silvas, ubi litare[k] consueverant, adeo sacras esse arbitrabantur, ut nec ligna incidere nec vetustate quidem dejectas arbores inibi abducere permittebant. Parentibus eciam liberi dum condigna exequii jura mortuis[l] persolvebant, pulchriorem genitoris[m] servum, equum, canes et aliam domus suppellectilem rogo[n] una cum defuncto [112. b.] consumpserunt. Credebant etenim[o] caligine infidelitatis obfuscati, his decedentes alio in seculo, quam hic solebant, multum uti gloriosius. Tam hercule perfide secte in consulendo insuper augurem, an decedentis animam in transitu e vita suo prima nocte hospicio collegisset[p][3], inquirendi studium fuit, ut non solum servandum, sed reverenter eciam aruspicis sui responsum debere coli crediderunt[q]. His itaque tempestatibus maligna adversus dei ordinacionem dyaboli insectacio, que ab inicio mundi usque nunc persequenda[r]

Vgl. Dusb. III. c. 2.

Vgl. Dusb. III c. 3.

Vgl. Dusb. III c. 5.

a) resisterunt Cod. b) perimerunt Cod. c) sigillatim Cod. d) Ob annales rerum gestarum? e) Himel Cod. f) Sita Chron. Pol. g) mare Cod. Chron. Pol. hier und später. h) Anakoluthie statt a Samagittis .. dividitur. i) Pomegezenem Cod. So hier und später noch einmal. k) litare, darüber libare Cod. l) mortis! Chron. Pol. m) progenitoris Chron. Pol. n) rogo fehlt Chron. Pol. o) etenim Cod. enim ut Chron. Pol. p) colligisset Cod. q) So Cod. r) n. a prosequenda Cod. n. perseq. Conj.

1) Die Namen Pogesanien und Pomesanien sind sammt vielen andern auf preussische Land- und Ortschaften bezüglichen neuerdings von Maroński aus der polnischen Sprache erklärt: Stammverwandtschaftliche und politische Beziehungen Pommerns zu Polen bis ... 1227 in dem Festprogramm des kathol. Gymnasiums zu Neustadt in Westpreussen, 1866, S. 7 ff. Pogesania von pogorze, auf den Höhen, Oberland, Pomesania, nur mundartlich verschieden von Pomerania, von pomorze, am Meere, Küstenland.

2) Die Zahlenangaben von 6000 und 20000 Mann statt multa milia und XL milia pugnatorum bei Dusburg III c. 3 flössen starkes Bedenken ein.

3) Das soll wohl heissen: ob er (der Priester) die Seele des verstorbenen in der ersten Nacht nach dem Tode bei sich gastlich aufgenommen hätte. Das Chron. Polon. hat dafür die Worte: ubi anime defunctorum prima nocte requiescerent in hospicio.

religionis fideique utilitate effusis turbacionum nebulis sincera hominum corda perturbat atque distrahit ab incepto, certos iniquitatis filios adinvenit, quorum adultera doctrina tenera[a] et in utramque[b] viam apta etas Kazimiri illustris Conradi Masovie ducis primogeniti facile in proposito paterno aversa fuisset, nisi innata probitas longe melius sibi et territoriis suis novas tradendo dicto magistro sub hujusmodi tenore literas, ut sequitur, consuluisset.

Folgt die Urkunde Herzog Casimirs, in welcher er dem Orden die Schenkung des Culmerlandes confirmirt und das Dorf Rogow hinzufügt. Dat. Strelz in epiphania 1233 [1].

Vgl. Dusb. I c. 5.

[113. b.] Postquam itaque res ordinis satis pollens satisque pulchre dicti ducis et precipue crucesignatorum succursu augmentaretur, dei pugil Hermannus rumore novo perculsus Fredericum imperatorem cum sacrosancta Romana ecclesia discretum didicerat, quare pertonitus Lacium repetit, ut fusis ad summum pontificem et cesarem precibus domus sue bona in Ytalia atque Sicilie regno ab hostilibus incursibus intacta conservare posset; sed longe gloriosius, quam opinabatur, evenit. Terre enim principes mutuas, quas habebant differencias in manus hujus religiosissimi magistri ponentes, suo labore atque singulari industria reconciliati, eum novum et religionis sue primum principem creaverunt. Interea[c] eciam sua et Hermanni Balk provincialis in Prusia nec non peregrinorum ordinacione anno domini millesimo ducentesimo tricesimo tercio[2] Colmen civitas et duobus sequentibus annis Marienwerder et Reden municiones fundate erant, quibus illustris Misnensis marchio Hinricus cum quingentis [114. a.] armatis conservacionis et firmitatis robur[d] plurimum adjecit. Hic primum recenti ibidem mari, quod Hab vulgo dicitur, rates immiserat, cum quibus oram Pruttenicam pervagando paganorum mirabiliter contriverat spurciciam. Itaque nondum lustro ab origine Colmen transacto Elbing et Balge arces sunt fundate, ex quibus paululum post mira felicitate Pogezenen[e] atque Natangiam, singulari Ottonis Brunswicensis ducis subsidio communitus, fere totas nactus est ordo. Preterea fratres gladiferos in Lyvonia jam pene truculencia barbarorum consumptos magister is apostolice sedis cooperante indulgencia in suum acceptavit ordinem, et eis Hermannum Balk industrium atque strenuum hominem preficiens, illustres vite actus[f] in Berleto moriendo postremis[g] conprobavit.

(Margin: Vgl. Dusb. III c. 5. — 1233. Vgl. Dusb. III c. 9, 12. — Vgl. Dusb. III c. 13, 15. — Vgl. Dusb. III c. 16—27. — Vgl. Dusb. III c. 28. — Vgl. Dusb. I. 5.)

2us mag. 1239—1240.

At hunc vir armis expertissimus et illustris semperque bellis immoratus Conradus lantgravius Turingie in magistrum electus virtute et opera imitatur. Nam quatuor kathedrales ecclesias utpote Colmensem, Warmiensem, Pomezaniensem et Sambiensem de terris acquisitis per ordinem auctoritate sedis apostolice et legati ejusdem Wilhelmi episcopi Mutinensis, qui post Alexander papa est factus[3], anno domini mille-[114. b.]simo ducentesimo quadragesimo tercio erigebat in Prusia. Qui optimus princeps aucto late dominio sui regiminis anno moriens duodecimo in Marcburg Hassie corpus terre commendavit.

(Margin: Vgl. Dusb. III c. 33. — 1243. — Posilge p. 390.)

3us mag. 1240—1256.

Cui Puppo de Hosterna, vir non obscure natus, facta eleccione in magisterio successit. Ipsius namque ingenii excellencia Swantopol Pomeranie dux sevissi-

(Margin: Vgl. Dusb. III, c. 34 ff. 128.)

a) teneris Cod. b) utram Cod. Vgl. c. 22. c) In terra Cod. d) robor Cod. e) Pomegesenen Cod. f) actos Cod. g) postrema Cod.

1) Dreger codex dipl. Pomeraniae n. 93. p. 157.
2) Nach Dusburg III c. 8 und anderen Quellen im Jahre 1232.
3) Der Irrthum Dusburg's, dass der Bischof Wilhelm und Pabst Alexander IV. dieselbe Person gewesen seien, ist von Blumenau nicht bemerkt.

mus sepe victus et tandem in ordinis fidem, (quamvis injuriis sepe magister ipse lacessitus, nobilitatem tamen potentissimi viri venerari quam dampna sua ulcisci maluit), receptus fuit, qui parum post filios suos, quos testamento instituit, fratribus commendavit. Hic Puppo non plene duodecim annis regens mortuus et in Wratislavia est sepultus. Posilge p. 390.

Hinc Anno de Sangerhawsen ex militari ortus familia sequebatur magister, quibus diebus credencium copie multiplicate magnam terre partem[a] occupabant in Prusia. Cujus amiciciam Mesquinus, Schamburg atque Warceslaw filii ducis Swantepol[1] uno spiritu tracti veluti aliquod celeste beneficium expetentes, alter pacem, alter habitum et religionem, tercius vero exigue[b] terre usum fratres[c] poposcebant, quibus impetratis ordini dominia sua cuncta tradentes jus omne, quod habebant, in magistri transfuderunt potestatem. Relatu novum et mirabile factum, [115. a.] potentissimos hostes societatem ab ordine ac fedus precibus petere, qui se eciam armis vindicare potuissent, ac exigue[d] habitacionis sedem non ex sua eleccione sed ex fratrum judicio rogare, quorum framee apud omnes formidolose erant. Periclitarem sub tantorum mirabilium relatu quasi presumpta fingendi impudencia, nisi adhuc scripta mea literarum munimenta, que hoc testantur, precurrerent. Conpositis autem ampliatisque Anno rebus ordinis, post suam assumpcionem tredecimo in Almania anno constitutus diem obiit. 4us mag. 1256—1273. Vgl. Dusb. III. c. 213. Posilge p. 391 ff.

Quem Hermannus de Helderunge preclarus sanguine, vita clarior, imitatus per octo annos officium magistri gubernans Veneciis migravit ad dominum. 5us mag. 1274—1282. Posilge p. 392.

Hujus in dignitate successor fuit vir sapiens et devotus[e] deo Burghardus de Swanden[f], quem multarum rerum usus, et insuper, quod omnium[g] maxime edocet, in utramque partem graves[h] mutaciones peritum reddidere. Fruge ille melioris vite ductus anno septimo sui dominii absolucionem ab officio obtinens transfretavit Jerusalem, ubi aliquamdiu[i] militando Acris occubuit. 6us mag. 1283—1290. Posilge p. 392.

Dehinc Cunradus de Wuchtewangen vir multorum ac nobilium amicorum locuples[k] ordini prefectus cum eorum assistencia nonnulla adversus paganos [115. b.] feliciter bella gessit. Tandem septimo sue administracionis anno Prage morbo correptus interiit. Hujus corpus in Drogewitcz cum plurimorum planctu est sepultum. 7us mag. 1290—1296. Posilge p. 392.

Assumptus extunc in magisterium Gotfridus de Hohenloch baro tredecim annis suis prefuit cum modestia. Idem etate et laboribus quassatus in Elbing absolvi ab officio impetravit, ut saltim canos suos cum quiete, sicuti fecit, in Almania duceret ad inferos[2]. 8us mag. 1297—1303. Ae. Hmchr. c. 129.

Ille post se quasi[l] conservande religionis normulam[m], successorem obtinuit Sifridum de Wuchtewangen. Hic sedem principalem ordinis, que erat Veneciis primus transtulit in Marienburg. Ibi biennio corpore salvus, demum carne solutus in ecclesia Colmensi requiescit. 9us mag. 1303—1311. Ae. Hmchr. c. 133, 134.

Venit in ipsius locum Karolus de Trire Befartt, Latine atque Lumbardice[n] eloquencie disertus[o], nacione nobilis Almanus. Hujus luculentissima[p] oracione 10us 1311—1324. Ae. Hmchr. c. 139.

a) faciem Cod. b) ex igne Cod. c) usu fratrem Cod. usum fratres Conj. Ob usufructum? d) ex igne Cod. e) tumoatus. Unleserlich. Cod. f) Swaden Cod. g) omnia Cod. h) grave Cod. i) alioquamdiu Cod. k) locuplex Cod. l) equam Cod. quasi Conj. m) normulam Cod. Vgl. c. 16. n) Lumbardie Cod. o) desertus Cod. p) loculentissima Cod.

1) Dass Mestwin, Sambor und Warceslaw Söhne Swantopolks genannt werden, ist wieder ein aus Dusburg stammender Irrthum.
2) In diesem Abschnitt verdeckt Blumenau recht geflissentlich, was Dusburg und die ältere Hochmeisterchronik dem Hochmeister zur Last legen.

gravissima ordinis causa in consistorio pape defensa esse legitur, sicque opere et verbo prefulgidus, dum iter de curia repeteret, tredecimo, postquam preesse ceperat, anno in Treveris humatus fuit.

11us 1324—1330. Posilge p. 393. Homo igitur religiosus et nobilis Wernerus de Ursella parum post electus in magistrum die quadam tercio sue administracionis anno gracia devocionis cum paucis egredi ecclesiam in Marienburg visus a fratre Johanne de Gindorff receptus[a] insidiis eque magnum dolorem ac detrimentum ordini interitu suo attulit. Cujus cineres in ecclesia Pomesaniensi sepulturam juste, et celerati facinoris[b] auctor Johannes, quas merebatur, penas consequebatur[c].

12us 1331—1335. Posilge p. 393. Luderus insuper dux Brunswicensis illustris, vere tocius virtutis armarium, quem utique in templis religio, in castris sapiencia, et in bellis animositas plurimum commendabat. Quarto postquam electus fuerat anno spiritum deo reddendo Sambiensi in ecclesia ejus cineres quiescere voluit.

13us 1335—1341. Ae. Hmchr. c. 135. Canon. Samb. p. 285. Fuit, qui ex post onus magistri susceperat Theodoricus burggravius de Aldenburg, genere clarus ac vite probitate laudatus ab omnibus. Hujus tempore truculenta bestia vera[d] miseriarum crux Witen[1], Lituanie rex, in arma surgens, per Natangiamque Prusie sese fundens, simul sacra atque prophana cedibus, rapinis, incendiisque miscebat. Depopulacione non contentus, sacrum domini corpus pedibus calcans, blasphemando exclamavit, vaeh[e] cristiani, quorum deus sine adjutorio sui ipsius cernitur. Hunc commendator de Koningsberg cum quingentis circiter viris solum Cristi, qui potest omnia, fretus potencia [116. b.] viriliter insequitur. Hi econtra multitudine septem milium[f] pugnatorum[2] confisi resistunt. Tandem ad pugnandum commendator provocatus, quamquam et numero et fortitudine militum superiorem se crederet barbarum, tamen cum suis in hostes se miscens, continuo eos cogit in fugam, sicque celeriter formidolosum bellum incredibili felicitate confecit. Witen itaque rex deletis copiis velut e naufragio nudus evasit, cujus castra regia opibus referta cum duobus milibus et octingentis equis militari jure victores inter se divisere. Nec fortuna incepto defuit. Victo enim rege fusisque hostibus opimis spoliis erarium ordinis auctum fuit. Posilge p. 394. De tanto dei miraculo magister ipse religiosus gracias agens, postquam annis regebat sex, in Thorun mortuus et apud sanctam Annam in Marienburg est humatus.

14us 1342—1345. Posilge p. 394. Ae. Hmchr. c. 152. (1328) Deinde Ludulfus Koning ingenio pollens et devotus dei eligitur. Hic triennio, quibus[g] regebat ordinem, adeo parsimonia[h][3] corpus contriverat, ut gravissima postea egritudine languens[i] amplius officium ferre non posset, quare prece sua interveniente ab eo absolvi meruit, et ad sepeliendum paululo post ad ecclesiam Pomesaniensem fuit deportatus. Suis tamen diebus anno millesimo tricentesimo vigesimo octavo valida atque conjuncta Polonorum et Litvanorum manus Bran-

a) receptis Cod. b) celerate faccionis Cod. c) consequebantur Cod. d) verus Cod. e) vach Cod. f) milia Cod. g) So Cod. h) per symonia Cod. i) laguens Cod.

1) Der Heereszug Witens ist willkürlich unter die Regierung des Hochmeisters Dietrich von Altenburg verschoben.

2) Die Zahl von 500 christlichen Reitern erwähnt vor Blumenau der Canonicus Sambiensis; bei Dusburg und in der älteren Hochmeisterchronik findet sie sich nicht. Die Zahl von 7000 Heiden ist ausser von Blumenau von keinem Chronisten überliefert und widerspricht der Angabe Dusburg's und der älteren Hochmeisterchronik, welche von 4000 Heiden reden.

3) Die Conjectur parsimonia statt per symonia ist kaum zweifelhaft, doch ist von der Sparsamkeit des Hochmeisters sonst nichts überliefert. Wigand p. 506 sagt: perturbatione motus demens efficitur.

denbur-[117. a.] gensem marchiam usque in Franckfortt opidum depopulatam ac cum excidio cristianorum ingenti reliquit incineratam [1].

Igitur Hinricus Dusemer delapsa e celo voluntate ordini prefectus, Lituaniam ignibus et cedibus statim pervagans, circa Streben flumen, cui tantum unus vadus[b] transmeabilis erat, paganorum Kinstud et Algarat Lituanie et Normante Rusie regum incredibili apparatu septus, expers aliquamdiu[c] cibi et sompni, fugere cum suis non poterat, ubique enim ad persequendum aderat eques velocior. Dira undique facies obiciebatur. Necessitate tandem actus repentinis[d] cursibus in hostes sese fundens et extrema copiarum delacerans Normantem perfodiendo[e] ceteros fugere[f] precipites coëgerunt[g]. Eorum terga nostri usque ad internicionem cedentes, gloriosam victoriam acri sui numinis vindicis dei auxilio reportarunt. Cecidisse ea in pugna fere decem milia gentilium, adjecta super omnia illius rei admiracione, quod ex cristianis quinquaginta unum solum periisse in antiquis cronicis ordinis invenimus [2]. Bene igitur inbecillitatis efficacissimum duramentum ibidem fuit, necessitas, que ducem et milites fatigatos corpore et vite desperacione implicatos loci pressuram multitudinemque hostium fecerat superare. Ergo Hinricus cesis[h] hostibus, [117. b.] magnoque numero in potestatem redacto, eodem pene tempore spoliis hostium potitus divine voluntati, que nec mente eum consistere, quin eciam per summam egritudinem animi [3] expirare postea voluit, parebat religiose.

15us [a] 1345—1351. Ae. Hmchr. c. 156. 1348.

Quare clararum[i] ymaginum pulcherrimum decus Wynricus de Knyprode manifesta bonorum operum norma generalis ordini anno post domini incarnacionem 1351 magister preficitur. Hic genere nobilis, virtutum cupidus, alti ingenii, magnificus animo, rerum omnium laudabilis dispensator et ultra facundiam pre ceteris ibidem mortalibus locupletissime possedit sapienciam. Preterea summe ordinis opes atque potencie in illo site fuere. Ipse namque vite consuetudinem, qua fratres in fortaliciis utebantur, perlustrando in nullo conventu minus duobus, qui digni magisterio essent, invenisse cum devota regraciacione testatus est. Inde longe lateque illud tunc pullulabat[k] proverbium: Si sapiens es, Prusie dominos tua vince argucia. Suis eciam diebus Jagel, Lituanorum summus princeps, dum venacionis gracia densa heremi atque silvarum loca transcurreret, sicque per devia nemoris in eam partem veniens, quam Pruteni alvearium factores incolebant, hii exploratum inimicum haud procul abesse cum paucis suis statim indicant, nec illi desides insidias undique parant, [118. a.] parum post tyrannum atque paganum cum plurimis necessariis capientes vin-

16us 1351—1382. Ae. Hmchr. c. 160. Ae. Hmchr. c. 157.

a) 15us fehlt hier am Rande des Cod. b) vadis Cod. c) alioquamdiu Cod. d) repetinis Cod. e) perfodendo Cod. f) fuge Cod. g) coëgerunt Conj. h) cesus Cod. i) clarorum Cod. k) pollulabat Cod.

1) Die Jahrzahl 1338 kommt in einigen Handschriften der älteren Hochmeisterchronik ebenfalls vor. Ganz willkürlich ist der Kriegszug unter die Regierung des Hochmeisters Ludolph König verschoben.

2) Dass Blumenau hier die ältere Hochmeisterchronik (c. 156) im Auge habe, vermuthen wir besonders deshalb, weil dieselbe auch als Quelle des folgenden Capitels vorausgesetzt werden muss. Sonst aber stehen Hermann von Wartberge p. 75 f. und Wigand p. 510 in diesem Abschnitt kaum entfernter. Dass 51 Christen in der Schlacht an der Strebe gefallen seien, sagt von den älteren Geschichtschreibern keiner; nach der älteren Hochmeisterchronik waren es 8 Brüder und 42 gute Männer, nach der Hist. magistr. brev. c. 18 dagegen 9 und 42 (also zusammen 51).

3) Von der Geistesschwäche Heinrich Tusmer's sprechen ältere Quellen nicht; doch sieht eine solche Notiz nicht wie willkürliche Erfindung aus. Die jüngere Hochmeisterchronik sagt, dass Heinrich Tusmer sein Amt niedergelegt habe um »Schwachheit willen seines Leibes«.

ctum magistro obtulerunt. Hunc honesto carceri[a] commendatum octavo a die [(1362)] captivitatis mense anni 1362 quidam[b] infidelitatis famulus, cui[c] cura ejus com- [Ae. Hmchr. c. 160.] missa erat, de Marienburg furtim reduxit ad propria[1]. Ideoque captivitatis memor, furorem fortitudinem hostis reputans, collectis prius undique viribus, anno [1370.] proximo sequenti octavo Sambiam omni Martis opere instructus acriter ingreditur, cujus truculenciam teterrimis instructam flagiciis[d] per marschalcum suum[e] inclitus magister in campis Ruden tumultuoso statim excepit conflictu. Ubi stratis sex milibus et quingentis[2] paganis preter eam multitudinem, que timore perterrita aut in aquis aut stolido precipicio sibi mortem consciverat, gloriosus victor emicuit. Sed ut hodie est, sic et tunc apud ordinem nunquam [Ae. Hmchr. c. 157.] diurna felicitas erat, et qualiscunque successus magnus continuo malorum molibus obruebatur. Pistores namque in Marienburg muris effractis ibidem clam locupletissimum ea tempestate erarium spoliarunt, qui partim capti pro[f] injusto [Ae. Hmchr. c. 169.] facinore justa receperunt supplicia mortis. Res tamen nunquam[g] ante vel post magis florida honore, sapiencia, potencia, diviciis atque gloria quam hujus excellentis principis temporibus [118. b.] est inventa, qui ut omnibus humanitatis virtutibus ita devocionis erga deum laudibus instructissimus ordinem consilio sano quam pecuniarum copia cicius defecturum[3] predixerat, oblitterandum[h] preterea privatos odiorum motus voluit, ne talis note contagio ad ipsius dominii [Ae. Hmchr. c. 157.] sugillacionem penetraret. Hunc per tres et triginta annos bene gestorum consciencia ac decrepitus[i] tandem et mors usque in Theodorici de Aldenburg monumentum comitati sunt feliciter.

[17us 1382—1390.] At post ille flos ordinis militaris Conradus Czolner magisterium non appetens, quod tamen morum elegancia ac vite probitate adipisci continuo studebat, consecutus, tanto dignior judicabatur, quanto a crimine ambicionis remocior erat, et bene merito non mediocri laude summopere veneratur[k], qui debitis rei publice officiis[l] non sua sponte, sed tractus et jussus fungitur, quia, quod imperio cogitur, exigenti magis quam prestanti acceptum refertur. Is itaque tractus accurato[m] studio predecessoris callem observans, pacis cum katholicis dulcis amator et paganorum extirpator rigidus, quam lascive quietis educator ap- [Ae. Hmchr. c. 166.] parere[n] maluit. Ideoque ad eum de ultimis Almanie partibus Albertum ducem Austrie cum magno nobilium equitatu venisse legimus, [119. a.] cujus potencie suos adjungens populos, Samagittiam atque Lituaniam hostili incursu invadentes, eas, postquam depopulacione[o], ferro et igne undique contriverant[p], robustissimis[q] exuerunt viribus. Preterea in ea expedicione illustrem eundem et cristianum principem cum nobilibus suis circiter centum creavit magister in milites[4], quibus insignibus[r] contenti, tamquam stipendia largissima consecuti,

a) carcere Cod. b) quidem Cod. c) cujus Cod. d) teterimi instructam flagicius Cod. e) Soll wohl summum heissen. f) per Cod. g) nusquam Cod. h) Ob zu ändern: obliterandos? i) Ob etwa decrepita senectus? k) In passivem Sinne. l) officium Cod. m) acurato Cod. n) aparere Cod. o) post depopulacionem Cod. p) contriverat Cod. q) robostissimis Cod. r) insingniis Cod.

1) Die Geschichte der Gefangenschaft Kynstuts stellt Blumenau abweichend von den sonst bekannten Quellen dar, doch besteht die Abweichung vorzugsweise in der Verwechselung Kynstut's mit Jagel und in der Beifügung der unrichtigen Jahreszahl 1362 (statt 1361).

2) Diese Zahl scheint irrthümlich statt 5500 eingeschlichen, wie die ältere Hochmeisterchronik c. 160 (vgl. Wartberge p. 96) hat. Die jüngere Hochmeisterchronik sagt: »über 6000 Heiden mit den, welche in der Wiltnuss .... sturben«.

3) Diese Notiz kehrt in der jüngeren Hochmeisterchronik wieder. Vgl. die ältere c. 169 Note w.

4) Blumenau theilt mit der älteren Hochmeisterchronik die ungenaue Angabe, dass der Hochmeister den Herzog von Oestreich zum Ritter schlug, was vielmehr der Graf Hermann

ovans vir generosus fortalicium Stumis[1] dono et nobilitatis sue clenodia[2] ordini ibidem relinquendo patriam repeciit. Ergo annum injuncti officii Conradus agens octavum, potitus plerisque victoriis[a], utique consciencia beacior, quam opere gloriosus cum Knyprode equam sepulcri partem occupat.

Ae. Hmchr. c. 171.

Susceperunt fratres et alium, qui racionibus et utilitatibus ordinis preesset, Conradum Walroder virum genere nobilem, vi animi et corporis magnum, sed ingenio[b] pravum. Hujus faciei ferocitatem morum crudelitas sequebatur. Nam sacerdotes domini, quos nec Pharo detestatus est, contumeliose exprobrans, quidnam tanta presbiterorum multitudo vellet, cum[c] unicuique patrie unus sufficeret, qui eciam[d] fune in altum tractus solum in necessitatis articulo deorsum mitteretur, dixisse reperimus[3]. O tyrannica[e] rabies, illos injuriosis[f] persequi[g] detraccionibus, [119. b.] quos antiqua diverso errore delusa gentilitas precipuo reverebatur honore. Unde merito acer sui numinis vindex deus ingratum et malevolum[h] hunc, variis correpcionibus argutum, illorum in mortis termino carere voluit solacio, quorum ministerio sacramentorum refeccione consolari debuisset. Ideoque nescio an cadaver in Marienburg equius, an animam, si inpenitens decesserit, roccius in stagno ignis eterni, quod turbida impediente caligine, dum non videtur, intratur, tercio, quo ceperat regere, anno commendavit sepulture.

18us 1391—1393. Ae. Hmchr. c. 186.

Tortuosum[i] ...[ii] simplex et devotus dei cultor ab omnique opere malo se abstinens Conradus de Jungingen a domino in magisterium[k] vocatus annis fere quatuor et decem prudenter, pudice, pie, caste et pacifice regendo patriam multas detracciones, simultates, odia et gravissimas denique corporis infirmitates propter virtutes suas eximias perpessus, cui nec morum probitas neque respectus ample dignitatis, quominus contumeliis indigne aspergeretur, opitulata sunt. Nam inter alia illud relatu occurrit dignissimum. Gnavi[l 4] enim, quem dilexerat, et in quo cura tocius corporis ejus summa quasi quodam cardine versabatur, falsa objurgacione probris eo modo[m] preceptorum subordinacione lacessitus fuit: domine pacifici canonici [120. a.] quam armati principis status vobis apcior esset. Bene, ne fastidioso aditu virtus innata maligna et subordinata ingenia ad se penetrare pateretur, intra se vir dei cogitando, possitne animi statum vulgaris aura convellere, que nunquam rectum judicat, nunquam res suis nominibus vocat, respondit: refusa in te, bone fili, aliorum verba resonas; dico tibi, quorum fuisti organum, hi bellorum atque malorum finem aliquando perterriti lacrimis

19us 1393—1407. Ae. Hmchr. c. 193.

a) potitis p. victoris Cod. b) ingenium Cod. c) cui Cod. d) eciam et Cod. e) tyrannida Cod. f) injuriosus Cod. g) persequi quos Cod. h) malivolum Cod. i) turtuosum Cod. ii) Ob hier sequitur fehlt? k) magistrum Cod. l) ?? m) ejusmodi?

von Cilly that. Den Namen des Herzogs entnimmt er aus einer andern Quelle. Irrthümlich ist der in das Jahr 1377 gehörige Zug desselben in die Zeit des Hochmeisters Konrad Zöllner hinabgeschoben, wie dies auch in der Histor. magistr. brev. und in der kurzen Gesch. der Hochmeister (Cod. 164 des Centralarchivs zu Wien, gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts verfasst) und in der Danziger Chronik (E. Ferbers Buch) der Fall ist.

1) Soll das etwa bedeuten, die Oestreicher hätten Stum befestigt?

2) Banderium ducatus Austriae. Vgl. die urkundliche Notiz zur älteren Hochmeisterchronik. SS. T. III p. 550 not. 1.

3) Diese drastischen Schilderungen finden sich zuerst hier, dann auch in der jüngeren Hochmeisterchronik.

4) Blumenau scheint hier entweder den Kröpel Marsike oder den Bischof Kropidlo der älteren Hochmeisterchronik zu meinen, doch passt auf den ersteren kaum der Zusatz: quem dilexerat et in quo etc, ebensowenig auf den letzteren die Anrede des Hochmeisters bone fili. Uebrigens ist auch der Ausdruck gnavus in dieser Verbindung kaum sicher zu deuten; ob es etwa einen dummdreisten oder einen dreihärigen Menschen bedeutete?

Ae. Hmchr. c. 191. poscent[a], scilicet et istud eventurum, ut effractis guerrarum laqueis et calcatis vite miseriis, salvi evadere et in aliquem[b] salubrem portum ex tam multis rerum tempestatibus possint enatare. Post illa parumper secundo vento classem ad[c] obtinendum certas in insula Gotland municiones, quod et[d] fecit, eas[e] in dicionem suam redigendo, vehi per altum instituit, atque machinis bellicisque molibus quesito de Gotis rebellibus triumpho[1], Samagittarum opes ac agros adeo debilitaverat, ut et terre parte potitus duas presidio armatorum munitas arces erigeret, quibus Michaelem Kochmaister, qui dolo Witoldi hujus rei auctoris parum post de eis expulsus et fugatus fuit, advocatum prefecit[2]. Novissime dolore calculi vexatus medici sui peritissimi consilio, qui[f] eum mulierem cognoscere carnaliter sollicitabat, tam sancte tamque religiose experimur respondisse: [120. b.] o ridicula infirmitatis cura, qua illi offensus ero, ad cujus judicium pervenire[g] est necessarium[3]. Utique ignotam Platonis haud spernendam sentenciam virtus sequebatur, qui agnicioni divinitatis nil magis quam appetitum carnalem et detestandam obstare libidinem profitetur. Itaque venerabilis magister conscienciam ipse suam utique optimam veritatis atque equi interpretem infallibilemque et veracem operum cogitacionumve pensatricem consulens, laudabilius absque inquinamento anime et corporis feliciter mori ratus, quam quod vitam illecebris auctam conservaret diucius, maxime cum paucissimos homines in hac miseriarum valle sibi diu vixisse animadverteret, tum eciam, qui putantur felicissimi, et quibus innumerabiles pene vivunt[h], hi se ipsos similiter[i] aliis vivere vigiliarum ac laborum assiduitate testantur, is diem mortis prospiciens, amotis undique arbitris, nocte, quam ultimam in terris egit, hujusmodi ad magnum commendatorem et thezaurarium oracionem habuit. Deum testor, cui meam e corpore cito egressuram commendo animam, quod pace in[k] republica nil inveni prestancius, in quam sentenciam me non modo rerum experiencia solum, sed peritissimorum pariter hominum inclinavit auctoritas, qui et maximas res bello labefactas, parvasque sepe crevisse commemorant. Expergiscimini itaque cari[l] [121. a.] fratres, et pacem optimam ordinis nostri suppellectilem omni cum aviditate amplectimini, caventes ne Ulricum germanum meum utique Poloni nominis inimicum in grande nostre religionis precipicium eligatis[m 4]. In futurum vero[n] de eterna laude inter se diu acquisita gloria et pia precatio amplissimi viri merito certaverunt[o], cum eque virtutis est, et bona patrie auxisse et mala ne obveniant[p] procurare. Completo itaque sermone solutus corpore predecessoris sui in tumulo consors est effectus.

20us 1407—1410. Preceptores sane doctrine inmemores Ulricum de Jungingen Conradi superioris fratrem ad tenendum ordinis gubernacula creaverunt, quo facto patriam malorum cumulum secuturum, jugis adversitatum experiencia locorumque ruine et abominacio[q] dierum, quibus ea facta sunt, usque in nostram etatem[r] prote-

a) popuscent Cod. b) aliquam Cod. c) et Cod. d) que ut Cod. e) eos Cod. f) quo Cod. g) perveniri Cod. h) Der Satz ist jedenfalls verdorben. i) simul Cod. k) pacem omnium Cod. l) viri Cod. m) eligetis Cod. n) vere Cod. o) certabunt ?? p) obvenient Cod. q) abbhominacio Cod. r) u. i. n. e. f. s. Cod.

1) Vgl. Johann von Posilge p. 217 ff.
2) Vgl. Johann von Posilge p. 236 ff.
3) Dass Konrad von Jungingen an Steinschmerzen litt, sagt auch Posilge p. 283. Ueber das von dem Arzte empfohlene Mittel und die Weigerung Konrads dasselbe anzuwenden, berichtet Blumenau zuerst, später andere, z. B. die Histor. magistr. brevis c. 22.
4) Auch diese Notiz giebt Blumenau zuerst; sie kehrt wieder in der Kurzen Geschichte der Hochmeister (Cod. 164 des Centralarchivs des deutschen Ordens in Wien), in den Danziger Chroniken (z. B. Ebert Ferber's Buch) und in der jungeren Hochmeisterchronik.

stantur. Solvit ille primus injuriis Polonorum multifarie provocatus diu cum ipsis initum fedus, malens sibi armis consulere, quam quod quisquam libertati[a] sui ordinis dominaretur injuste. Preterea Polonorum mox invadit agros, opida, castella, ceteraque presidia oppugnat hostiliter, et veluti offusa tempestas ubicunque incubuit, universa prosternebat, injuriam insolenter aliquando acceptam crudeliter vindicavit. Nam arcem Bebirem[1] in terra Dobrin cum exercitu [121.b] non pavido circumvallando primo testudinibus, arietibus, musculis[b], bombardis aliisve machinis bellicis quassatam cum capitaneo[c] et ceteris, qui pro castello propositi erant dimicantes, ibidem cepit et in dicionem ordinis redegit. Inde castra movens universos Polonie fines igne ferro depopulatus est[d] usque ad Solterie[2] fortaliciutn, quod cum ingenti strage hostium evictum et in cineres redactum post se reliquit. Hoc ipsum rex Jagil, quondam magnus dux Lituanie, vindicare ratus, coadunatis ex Polonia, Bohemia, Slesia, Lituania, Samagittia, Rusia, Tartharia et Walachia agminibus per Mosaviam exercitum fortissimum ducendo, castra metatus est apud Gilgenburg Prusie opidum, quod post excruciata[e] hostilia opibus plenum in suam duxit potestatem. Nec horum terror magistrum suarumque parcium fautores[f] degeneres a fortissimorum virorum consuetudine revocavit, verum unusquisque ipsorum pro tuenda patria plurimum laboris atque periculi posse sustinere arbitrabatur, indignum eis estimantes, quos dignitate fidei ac nobilitate Almani nominis prestarent, ab his virtute ac fortitudine superari. Quare atrocissimi hostis potenciam in campis Tannenberg diffusam anno 1410 validissima et electissima Almanorum nobilium manu et suorum insequitur, cui mucrones sanguine [122.a.] linitos[3] in vindicte testimonium transmittendo regem idibus[g] Julii cogebat in pugnam. Cujus pedestres copias ac vulgum, cornua expedite milicie antecedentem, longo conflictu superans se suosque adeo immensitate laborum exinanivit[h], ut sequentes equitum cohortes non equa bellandi opera excipere poterat. Preterea[i] recentibus Polonorum viribus suos cedi atque affligi, nec non signorum suorum delatores aliquos locum pugne deserere prospiciens, ipse in confertissimos hostes prolapsus occubuit. Hanc utique pugnam longe omnibus anterioribus atrociorem[k] fuisse rerum exitus et obtruncati cadaveris intra menia Marienburg ingloriosa reportacio edocuerunt. Nam hec[l] apud[m] universum ordinem diu acquisitum triumphum et vetustissime dominacionis statum plurimum contriverat. Credo, quod rupte fidei ultor dominus eciam equissime motum Ulricum propter violatam pacem, ne ceteri ignorent principes, eum pacis zelatorem esse, qui nascens in terris per angelos suos pacis donum apportavit, ita corripuit[n]. Vellem illa quidem placidius, sed quod veritati consentaneum est, utpote deum spretum excandescere, humanaque consilia castigare, ubi quis[nn] corporis utilitates animi bonis preferendas[o] putat, referre conpellor. Porro autem, reinchoato semel prelio cum Polonis, utrum aliquando cedes, [122. b.] bella, incendia, ruine atque omnium infandarum[p] morcium genera, nisi Conrado de Erlichschawzen, quon-

1410.

a) liberati Cod. b) mosculis Cod. c) captivaneo Cod. d) ac depopulacione Cod. e) ?? f) fautorum Cod. g) ydus Cod. h) Vgl. c. 22. i) Vielleicht propterea? k) atrocem Cod. l) hic Cod. m) ?? n) corripuisse Cod. nn) quisque Cod. o) preferenda Cod. p) infandorum Cod.

1) Bobrowniki an der Weichsel. Vgl. Johann von Posilge p. 301.
2) Slotorie am Einfluss der Drewenz in die Weichsel. Vgl. Posilge a. a. O.
3) Die Uebersendung der Schwerter vor der Schlacht wird oft erwähnt, s. zu Posilge p. 316 not. 3, doch wird sonst nicht gesagt, dass sie mit Blut geröthet gewesen seien.

dam domino meo, gubernante, cessavere, perscrutetur[a] quisque, et nunquam quievisse palam inveniet. Ad teterrimi igitur facti (a quo noster[aa] digressus est stilus) patronum Jagil revertamur, qui nihil fecisse arbitrabatur, quamvis civitates, opida populosque fere Prusie omnes metu perterritos obtinuisset, nisi et Marienburg ordinis principalem municionem subjugaret; quam ideo expost obsessam tenebat, omnique bellicorum genere debellaverat, maximum et acerrimum insultum ei sepe intulit, invictam tamen recedens dimisit. Interim et id notatu se presentat dignissimum. Frater quidam[b] ea tempestate audacissimus optimum ex Almania nuncium in se ipso deferens, quo et obpugnatores resilire ab incepto, et obsessos vero[c] dudum trepidos spiritum virtutis recepturos sperabat, veloci per Lituanorum ac Rutenorum castra facto transcursu flumini Nogath velocissimo se inmisit, cujus animi ardorem potencia altissimi roborando incolumitatem ei prestitit pariter et fortunam. Nam neque latitudine nec amnis[d] cursu pressus, nec telis quidem inimicorum, que undique congerebantur, lesus, tutum enatandi eventum habuit, quo facto tam obsessorum quam infidelium[1] oculos adeo in se convertit, ut alteros metu libera-[123. a.]tos, ceteros vero spe victorie absolutos distraxerat ab invicem. Sic etsi facti indignitas nomen Ulrici a Vinrici[e] memoria abroget, equissime tamen quia in predecessorum suorum sepulchrum Marienburg est inmissus, reliquit posteris insuave de ruina exemplum et de reparacione alcius cogitando consilium.

21us 1410—1413. Ae. Hmchr. c. 197.

Radicem malorum Ulricum miseriarum frutex[2] Hinricus de Plauwen sanguine baro sequitur. Ille patrie cruorem non nisi hostili sanguine expiari posse testatus est. Hujus rei consciencia permotus varios orbis principes atque populos alios quidem conpassione quadam, alios stipendii promissione conducebat. Interea eciam preceptores ad Mosaviam, ut fructus collectos in horreis[f] igne consumerent, et terram habitatore et pecoribus rebusque singulis denudarent, premisit. Ipse in congregando exercitu, quo Polonie vires estate futura evacuare posset, omne ingenium atque operam exponebat. Aliter tamen, quam eventurum gestiebat[g] in pectore, expertus. Nam preceptoribus, quibus animi sui ferocitas intolerabilis erat, contemptibilis factus ab ipsis anno, quo preesse ceperat, tercio depositus, et in Engelsberg arcem translatus fuit. Cujus[h] injurie memor gravissimarum sedicionum auctor inventus mox in Gdantzk jussu preceptorum carceri[i] [123. b.] intrusus inprobe pertinacie per septem pene annos penas luit, a quo correptus in Brandenburg et postea in Lochsteten[3] ordinacione eorundem uti sui honoris contemptor pariter et vindex sedendo exquisite[k] mortis[4] debitum atque sine predecessorum suorum gloria in Marienburg adeptus est sepulchrum.

22us 1414—1422.

Infame in utramque[l] partem factum Michael Kochmaister, vere cujusque venerande artis et potissime sacrarum ac optimarum litterarum professorum[m]

a) perscrutatur Cod. aa) nostri Cod. b) quidem Cod. c) vere Cod. d) amni Cod. e) undeutlich Cod. f) orreis Cod. g) gestabat Cod. h) cur Cod. i) carcere Cod. k) exquesiti Cod. l) utram Cod. m) professoris Cod.

1) Dem Namen nach waren selbst die Litauer damals schon längst Christen. Doch befanden sich in Jagels und Witolds Heeren ausser den Polen und Litauern auch Tartaren.

2) Man beachte, dass Heinrichs Verdienst um die Vertheidigung der Marienburg nicht mit einer Silbe berührt wird. Dasselbe geschieht in den übrigen Chroniken aus der letzten Zeit der Ordensherrschaft.

3) Ueber Heinrich von Plauens Schicksale vergleiche die Bemerkung zur Histor. magistr. brevis.

4) Das heisst doch wohl: »des ersehnten Todes«.

fautor[1], nobilis sanguine, in precedentis magistri surrogatus loco, virtutibus atque industria obfuscare pretendens, interius pariter et exterius odiis contumeliisve lacessitus, illud pocius auxisse quam abrasisse fortuna seviente adversa clare percepimus. Polonorum namque rex Jagel, Vitoldi germani sui fultus auxilio, saucios superiore clade et trepidos fratres desertamque cultore et habitatore Prusiam aggreditur eamque crudelissimo[a] sanguinis flumine implevit[b] taliter, quod lamentabilis obtruncatorum queritatus habitatorum plerisque[c] aures inundando terruit, nec non querendi novas et veteres linquendi sedes nonnullis occasio fuit. Districtus etenim Osterrode, Heilsberg, Elbing et Cristburg rogo, depopulacione ac omni hostili incursu pervagando, quoad Strasberg castrametatu suo quasi per mensem cinctum, desperatis tamen successibus invictum relinqueret, exinanivit. [124. a.] Sic truculencia cruentissimus miseriarum turbo[2] undique perbachatus inopinato[d] legatorum sedis apostolice adventu tandem revocatus domum[3], rimandi intimas erarii[e] ordinis vires fomentum, et pudende penurie, qua ob bellorum pondus illud notabatur, experienciam magistro contulit, quod propterea auctore eodem per aurum et argentum ecclesiarum ordinis cum illo fratrum[f], quod quilibet fratrum, servata tantummodo certa eris porcione, omnia, que habuit, contulerat, sapientissime ea tempestate fuit restauratum. Hinc Michaeli sicuti et plerisque mortalibus, qui in erumpnas precipitati, proprieque sortis obliti suprema mentis loca agitant, que cum nequeant apprehendere, elusis conatibus, subit indignacio, in mentem venit, se a magisterio absolutum in Mewis[4] deo vacando ad meliora tempora conservare velle. Hoc ipsum cogitatu consentaneum a preceptoribus inpetravit, et post biennium de Mewis in Gdantzk assensu eorundem transferens domicilium occubuit, nec communi propterea magistrorum sepultura[g] est privatus.

[Vgl. Ae. Hmchr. c. 198.]

[1414. 7. Oct.]

Mortuo illo consciencia ac vite castimonia preclarus Paulus de Rusdorff magisterium adeptus est, mansitque in eo annis decem et octo[5]. Ea namque, que suis temporibus gesta sunt, incertum habeo, pudeat magis an pigeat[h] scribere; obsequii tamen debitum et patrie amor profecto me sollicitant in ipsos scelerum patratores effreni ore verba prorumpere, qui [124. b.] Prusie miseriam suscitatis introrsum parcialitatibus nullis voluerunt quiescere induciis; repetitam tamen facinorosam vastacionem[i], qua in favillam et cinerem a gurgite tribulacionum Jagil redacta est terra Colmensis, queso non graviter percurri[k] paciatur[l], quia sevicia illius effectum est, quod tam preclara ordinis fundamenta malo malis addito delaberentur[m] immature. Ipse enim primo Pauli anno auctis viribus arcem Golaw obsidendo circumdedit; angebat propterea intrinsecus[n] fames et desperacio[o] obsessos; quam[p] propter miseriarum abominamenta, que eciam

[23us 1422—1441. Vgl. Ae. Hmchr. c. 199 u. Fortsetz. 2.]

[August.]

a) crudelissimis Cod. b) implevit conjicirter Zusatz. c) plerique Cod. d) inopinatu Cod. e) errarii Cod. f) fratrum conjicirter Zusatz. g) sepulture Cod. h) piget Cod. i) facinoris fastacionem Cod. k) precurri Cod. l) In passivem Sinne. m) delaborentur Cod. n) intrinsicus Cod. o) disperacio Cod. p) quos Cod.

1) Specialien hiefür sind schwer anzuführen; zufällig wird bemerkt, dass Michael Küchmeister der Kirche zu Mewe einen gewissen Codex geschenkt habe, altpreussische Monatsschrift Bd 3. 1866 S. 733; dass sein Nachfolger Paul von Russdorf nicht unbedeutende Summen auf die Ausbildung junger Leute auf auswärtigen gelehrten Schulen verwandte, weist Voigt Marienburg S. 379 ff., 382, 384 nach.

2) D. h. Jagel. Vgl. gurges tribulationum. p. 124. b.

3) Er vermittelte den Vertrag vom 7. October 1414. Posilge p. 347.

4) Vgl. Hist. mag. brevis c. 25.

5) Ebendiese Zahl giebt Codex Da. der älteren Hochmeisterchronik. SS. T. III. p. 702.

dicere horror est, cum nihil spei preter mortem occurreret, cum ingenti sanguine innocentum evictam [a], preda primo educta, flagranti igni donavit; de cujus murorum ambitu quasi e camino in unum apicem coartatus exundaverat ignis. Quare inquietus quam [b] gloriosus rex effectus fortalicium Schonsehe tamquam victor superbe insuper aggreditur, quod per tres septimanas [1] frustra [c] oppugnare conspiciens, reliquam terre partem usque Thorun cladibus universis igue et ferro adimplevit, nec ordini semel victo tunc adversus victores obsistendi neque virtus vel animus erat. Ovantes itaque Jagil cum Wytoldo [d], invicta reportantes domi [e] signa, ipso Wytoldo duci magno parum post longe lateque aucta dominacio [f] in corone [g] gloriam sublimari [h] seque in regem erigi potissime tribuebat occasionem. [125. a.] Qui sic principatus [i] in unum concernatos in regnum per Sigismundum regem Romanorum creari ambiens per Jagil germani sui faccionem corona et illustri spe spoliatus et tandem captus fomentum optati odii fuit. Quem conthoralis ejus voluntate Poloni principis in carcere visitando exquisito et novo ingenio mulier et viri animum induens marito vestes suas tradidit [k], seque in locum carceris vadem ponendo dominum suum sub commutato habitu per dissimulacionem doloris velato capite liberum ac salvum abire fecit [2]. Quo dolo rex comperto furorem consilium reputans honestam atque fidelissimam ea tempestate feminam deturpari ac coinquinatam corpore mente tamen inpollutam Wytoldo reddi jubebat. O crudelis nature reverencia [l], qua privata ignominia tam publico scelere est vindicata. Sed cum nostra, cum quibus nobis accio est, tanta sunt, ut jure fastidiantur aliena, sacius esse arbitror paucis quam copiosis illa perstrinxisse verbis. Ideoque tam nephandissimi sceleris patratorem dux magnus persequitur, ac novo amicicie glutino magistro junctus, eum per oratores, quorum usu et experiencia [m] maxima [n] sui dominii jura tuebatur [o], hortabatur, ut ad crudelissimi tyranni exterminium [p] juncta manu taliter procederet, quod ordini utilitatis perpetue [q] cederet ad gloriam [125. b.] et sue magnificencie ad vindictam. Hic justis animi motibus nondum expletis moritur, et Swidergal magistri nominis fautorem reliquit in ducatu magno successorem. Cujus postea fortalicium Luntzik Poloni propterea obsidentes, magister e contra Cuyaviam cum expugnacione opidi Leslaw conterendo ab obsidione sociorum sine fructu victorie revocavit. Quam ob rem gens Slava, plus inquieta quam strennua, et furore pocius quam virtute intollerabilis, anno ab incarnacione domini 1433 [r] hereticorum de Bohemia auxiliis stipata trepidam et viribus exutam partem illam Prusie, que Pomerania [s] hodie dicitur, ingreditur et opidum Conitcz hostiliter et supra, quam dici potest, potenter cum incredibili tocius populi inibi metu obsedit, ubi [t] matrone quamvis pavore perculse per propugnacula currere et in muros saxa atque alia defensionum genera convehere vise sunt. Arcites [u] et viri eciam sagitarii cum capitaneo [v] eorum, commendatore de Balge, insidiis Polonorum viriliter et caute re-

[Marginal notes: 1410. — Vgl. Ae. Hmchr. Forts. 2. 1431. Juli. — 1433. — Juli u. Aug.]

a) evictum Cod. b) Vielleicht ist vorher ein tam einzuschieben. c) frustre Cod. d) Wistoldo, im Cod. selbst in Wytoldo verbessert. Wistold steht auch noch an einigen anderen Stellen. e) Statt domum. f) domia Cod. g) coroni Cod. h) sublimare Cod. i) principatos Cod. k) Ob tradendo? • l) ?? m) exp. conjicirter Zusatz. n) Ob maxime? o) tuebantur Cod. p) exterminum Cod. q) utilitas perpetua?? r) 143. Cod. s) Ob Pomerellia? t) ube Cod. u) ?? At cives? v) capitanio Cod.

1) Die ältere Hochmeisterchronik c. 199 hat statt dessen $8\frac{1}{2}$ oder 4 Wochen.

2) Dass Witowd wegen seines Strebens nach der Königskrone schliesslich von Jagel gefangen sein soll, ist ein Irrthum. Er war vielmehr im Jahre 1382 Jagels Gefangener und wurde damals durch seine Gattin gerettet. Wigand p. 620 ff. Annal. Thorun. p. 123. Aeltere Hochmeisterchronik p. 602 ff. Die bei Blumenau folgende Notiz sieht wie Verleumdung aus.

sistentes, obsessores post trium ebdomadarum[a][1] debellacionem cum magna Polonorum atque hereticorum strage abire compulerunt. Iis[b] itaque hostibus hinc inde facilius Pomeraniam incinerantibus, fortuitum[c] et a casu opidi Dirsaw incendium sese ipsis obtulit, ad quod diri animi homines cum expeditis equitibus usque ad portas [126. a.] infesti accedentes, inermes ac non satis ad fugam neque ad se defendendum habiles[d] inhabitatores invenientes prosternunt, trucidant ac in captivitatis miserabilem redegerunt[e] servitutem. Cruenta preterea et cristiani sanguinis inexplebilis Polonorum inhumanitas[f] non nisi treugarum pactis tunc excludi potuit a patria. Quorum tempore utraque pars, diutinis bellorum fragoribus labefacta, quietis fundamenta restaurare proposuit, et pacem finem gwerrarum amplectebatur. Non tamen regem ea condicione, quod fessis miserabiliter succurreret, sed ne, se alibi bellis forsitan occupato, aliquando de novo in regnum suum temptaretur irrupcio, hoc invenimus attemptasse. Preterea ordo tractando pacem cum inimicis nunquam tam effeminata consuetudine usus est amplius. Nam Nessaw municionem, que in solo Polonico erat, et Lubitcz pene inexpugnabile molendinum demoliri, jurique, quod in terra Samagittia a longis retro temporibus habuit, renuncciare est compulsus. Interim eciam Jagil, avide jam usus sanguine[g], per multos annos cedem gencium exercens, in gravi etate moritur, et regni apicem primogenito suo Wladislao adhuc juveni reliquit gubernandum. Hic anno domini 1436 ultima Decembris[2], proposita per legatos suos jurisjurandi contestacione, ut discordie, [126. b.] simultates, odia, injurie, atque alia nephanda inimiciciarum mala in oblivionem perpetuam deducerentur, pacis perpetue fedus cum oratoribus magistri percussit, quod statim jurandi sacramentis, literis atque sigillis utriusque partis firmatum. Ita revocatos in unam societatem populos post inexplebiles[h] magnorum lacrimas gaudiorum[i] spes[k] erexerat dulcissima[l] nil triste eis accidere cum propter inexplicabilem pacis magnitudinem tum[m] eciam indissolubile ipsius robur, verum novam vite institucionem recentemque felicitatis statum pacem ipsam mortalibus allaturam potissime, quod et inde eam evocatam, ubi omnia planctu cedibusve referta fuere, ac in eo felicitatis domicilio, quo gracia, quies habundantissimaque reacquirendarum[n] opum spes foveretur, collocatam esse arbitrabantur[o]. Sed preter omnium bonorum opiniones acervum undique tribulacionum longe prioribus detestabiliorum ex ea sunt experti. Idcirco tenorem ejus pro parte his conpellor annectere[p], ut quisque judicet[q], quantum Kazimirus rex, sacratissimo fratribus jurejurando obstrictus, in suscitando novam adversus ordinem guerram amplissimi honoris majestatem tam tetro facinore inquinaverat. Ad cujus utique etsi lento gradu vindictam divina procedit ira, tarditatem[r] tamen supplicii, [127. a.] ni fallor, conpensabit gravitate.

1433 Dec. 15.

1435 Dec. 31.

Folgt die Urkunde des Friedensschlusses zu Brześć sabbato in vigilia circumcisionis domini anno 1436 im Auszuge[3].

a) hebdomidarum Cod. b) is Cod. c) diffortuitum Cod. d) abiles Cod. e) redigerunt Cod. f) humanitas Cod. g) ?? h) inexplibiles Cod. i) gaudeorum Cod. k) spe Cod. l) d. quod. Cod. m) tum p. i. p. m. cum Cod. n) reacquirendorum Cod. o) arbitrabatur Cod. p) avertere Cod. q) judicat Cod. r) tarditante Cod.

1) Die Belagerung dauerte etwas länger. Siehe zu Bitschin c. 45. p. 502.

2) Der Zeitpunkt wird in der Friedensurkunde zwar ebenso bezeichnet, aber der 31. December 1436 ist im Sinne derselben gleich dem 31. December 1435 unserer Zeitrechnung.

3) Sie ist gedruckt bei Dogiel Codex dipl. Poloniae T. IV n. 97 p. 123—124.

[130. a.] Cuncta igitur ordinis dominia postquam optatissima quiete gauderent, fratres, domestico ocio torpentes, vernaculum tunc primo et intestinum, quod intra se ordo habuit, odium emicuit, quo preceptores postea infeliciter agitati, nulla unquam tempora vel foris prospera vel domi quieta duxerunt. Pessimus enim zizanie seminator diabolus pulcherrimum ordinis statum acrius turbare volens in duo parcialitates agmina unius religionis ac Almanie lingue, sed diverse nacionis homines et fratres divisit, quarum quelibet pars alteri dominatum ac regendi usum nunc insidiis nunc facto ac vi adimere studebat. Preterea nonnulli preceptores atque magnorum conventuum fratres, a magistri obediencia recedentes, sibi ipsis, quos volebant, abjectis hinc inde preceptoribus, novos preficiebant superiores[1]. Qua pernicie quid atrocius, cum corpus a capite discretum perdicionem ejus, per quod spirat[a], meditatur?

Huic eciam incepto atrocissimus turbo Eberhardus de Saunshem, per Almaniam supremus preceptor, statuti cujusdam fultus presidio[2], malorum incrementa dedit. O radix miseriarum nostrarum, quod[b] copiosissimos[c] tribulacionum simul frutices germinasti! Utinam tua impia temeritate tibi tantum, non universo ordini maxime cladis penas peperisses[d]! Exclamare hoc [130. b.] loco exigit, cur falso vobis viri religiosi magna illa nomina justicie, fidei, caritatis atque misericordie vindicastis[e], cum nec juste lacerato cum corpore fidem nec mutuo infideles caritatem nec crudeles invicem misericordiam erga quemquam exercere potestis! Ego enim ipse hercule dum cogito, quanta hominum lues ex ea differencia secuta est, toto corpore perhorresco. Offert se inter cetera nephandum deplorande calamitatis nostre illud exordium, quod nonnulli ordinis preceptores, alii nobiles, alii plebem ac patrie cives, ad se accersitos, suarum parcium membra fecere[3], arbitrantes subditorum assistencia[f] intestina domini bella, que plebs novarum[g] rerum avida diu forte anhelaverat, posse eminere[h]. Quid heu hoc[i] ingenio atque socordia[k] demencius, horum subsidio triumphum petere, quorum patula ab antiquo ingenia subjeccionis jugum abicere decreverunt? Itaque in tanto[l] diviso et quasi perituro[m] dominio[n] faccionis dux Johannes de Baysen, quem puerum literis et juvenem armis ordo instrui fecerat, vafer et veterator, aliud ore promptum, aliud clausum in pectore gerens, postquam apud ordinem differenciarum multitudinem plus quam consilii salubritatem valere animadverterat, magistro consuluit, quod populi sui in unam prius assistendi voluntatem[o] inducti se contra quoscunque status sui inimicos stiparet auxilio, promittens id facile obtinere posse, si universe patrie [131. a.] homines confederacionis alicujus presidio munirentur. Itaque veneficus mortalia patrie venena melle permiscens, ut facultas adipiscende[p] potestatis amplissime teterrimo, sibi, in posterum traderetur uni[q], conspiracionis sue participes nobiles ac civitatum hinc inde rectores in Marienwerder civitate in unum convocatos sollicitat, hortatur, ut libertati ac utilitati[r] proprie accomodatissimis his diebus uterentur[s] atque pactis se[t] confederent[u] universi, sperantes inde ipsis suisque posteris li-

a) inspirabat Cod. b) quot?? c) copiosissimus Cod. d) preedisses Cod. e) vendicastis Cod. f) assistancia Cod. g) novorum Cod. h) ?? i) huic Cod. k) secordia Cod. l) tantum?? m) pituro Cod. n) domino Cod. o) voluntate Cod. p) adipiscendi Cod. q) uno Cod. r) utilitatis Cod. s) uterentur conjicirter Zusatz. t) se conj. Zusatz. u) confederant Cod.

1) Vgl. die Noten zur älteren Hochmeisterchronik SS. T. III p. 641 und 702.
2) Ebenda p. 640.
3) Ebenda p. 643.

bertatem, dominia ac pulcherrima hujus seculi bona eventura. Qua exhortacione facta, singuli plenitudinem potestatis per scelus usurpare meditati sunt, et tanquam e servitute liberati ambitu dominacionis arserunt. Itaque conspirantes in facinus subditi ordinis, quamvis per oratores magistri, Caspar Videlicz, nunc Pomezaniensem episcopum, tunc ejusdem capellanum, et Brunonem magnum commendatorem prohibiti[1], ligam tocius nostri mali lamentabile presagium dictaverunt literisque et sigillis suis anno post incarnacionem domini 1440 die vicesima Marcii roborarunt[2], eandem, que utique experiencia teste quietissimis heu temporibus turbacionem, dei templis prophanisque edibus demolicionem, florentissimis agris solitudinem, robustissimis corporibus[a] interitum, maritatis viduacionem, pueris orbatis parentibus egestatem, animarum denique et [131. b.] fame multorum excidium induxit. Taceo quantis insuper populis, quot[b] urbibus, quibus provinciis, cujusmodi odiorum motus, quantasve certaminum causas enutrivit, cum cruencius nunquam, quam ipsa liga bellum in Prusia suscitaverit, ex post sit expertum. Utique de patrie hominibus hec loqui convenit, qui his agitati malis tam abominanda gesserunt, ut eciam illis aliquando auditis, ni fallor, posteri perhorrescent. O pacis, caritatis, salutis, pulcherimarum denique ac certarum rerum prodigi, contencionis[c] vero, emulacionis, dissensionis, susurracionis, inflacionis, sedicionis rerum denique stupendarum [prodigi][d] procuratores! Sed ne mirum quidem, si illi, dulcissima pace ac voluptate gaudentes, tenacissimos ac felicis[e] patrie nervos optandarum diviciarum, contagione moti, solvi et hebetari voluerunt, cum aliquanto accomodaciorem virtutis ad nequiciam, quam econtra iis[f] diebus transitum quotidie conspiciebant. Difformes tamen viciorum ipsorum umbras in imo gurgite turpitudinis jacere pacior, neque enim dignas[g] estimo, copiosiora, quam res ipsa flagitat, de eis ut verba fiant; et jam vim lige atque effectum videamus, in qua animadvertite, queso, quanta contra divinam ac humanam legem temeritas est presumpta, cujus e Almanico in Latinum, prout jacent, translata sequuntur[h] verba hujusmodi.

1440 März 20.

Folgt der Bundesbrief in lateinischer Sprache. Ohne Datum[3].

[133. b.] Animadvertat quisque, qui[i] fas[k] jusque noverit, qualem ardentes in malum populi legem dolis plenam fucato confecerunt opere. Confitentur enim deum suis laudare velle [134. a.] statutis, facto autem ipsius, quod in Prusia habet, peculium exterminare nituntur; faciunt ut omnes quippe reprobe secte inventores, qui scientes operantur, quod non licet, volunt tamen licere facere. Ita equitatis massam[l] fermento malicie conspergunt, ut mixtura hujusmodi utentes, eciamsi a culpa vacui fuerint, quottidiano tamen usu atque illecebris facile pares similesque ipsis efficiunt[m]. Tali itaque dolo ac adversitatum congerie magister ipse Paulus circumventum ac se ab omnibus necessariis desertum esse considerans, linquit magisterium, non quod ipsum contempneret, sed ut

a) corporis Cod. b) qualis Cod. c) contencionisque Cod. d) p. Cod. Scheint irrthümlich aus dem vorigen wiederholt. e) ?? f) is Cod. g) dignos Cod. h) secuntur Cod. i) qui conj. Zusatz. k) phas Cod. l) massa Cod. m) So Cod.

1) Vgl. Geschichten wegen eines Bundes c. 1.
2) Die Bundesurkunde trägt zwar das Datum: Montag nach Judica (14. März) 1440; dieses Datum bezeichnet aber eigentlich nur den Tag, an welchem die Versammlung zu Marienwerder begann; der Akt der Besiegelung kann sehr wohl, wie Blumenau andeutet, einige Tage später ausgeführt sein.
3) Der Bundesbrief ist oft gedruckt z. B. bei Schütz fol. 140. Dogiel cod. dipl. Polon. T. IV p. 135—139.

plerique mortales faciunt, qui cum desperant apprehendere, que volunt, illa condempnant. Et in Rastenburg reliquam vite partem consumere ratus ante iter arreptum in Marienburg moritur, nec propterea magistrorum caruit sepultura.

24us 1441—1449.

Loco Pauli ex preceptoribus Conradus de Erlichschawzen propter solam spem conservande pacis homo elegans, lepidus ac multarum virtutum et potissime sollicitudinis erga rem publicam gubernandam plenus eligitur, quem quoniam res se obtulit, et ego ultra obsequii debita secretissimus ipsi fui, silencio preterire non est consilium, sed naturam et mores ipsius, quantum noveram, apperiam et acta. Erat enim genere nobilis, ingenio industriaque acutus, simulator et dissimulator rerum [134. b.] multarum et ultra, quam par fuit, in sediciosos et conspiratores subditos pecuniarum largitor, quorum tamen cupiditates explere non valuit. Neque in bonum revocare eorum animos tanti munificencia potuit largitoris. Nam ego ipse virum quendam venerabilem, religiosum prudentemque et gravem semel eidem referentem audivi, se familiarissimum cuidam eciam magno ex liga fuisse, ac de eo sub attestificacione didicisse, quod ille, cum nec pecunia nec doni consuetudine sollicitabatur, omnem suam pro ordine exposuisset[a] operam, postquam vero precio evincere maliciam, maximi atque pessimi facinoris auctoribus majora erogare percepisset stipendia, ipsum tunc in primis ardenter inhiasse, ut aliquo eciam flagicio sibi nomen quereret, quo ordini plus formidolosus fieret, et sceleris precia consequeretur ampliora. Bene tenuis et parum duratura argento comparata[b] fidelitas, quam si utilitas conglutinat, eadem commutata dissolvit! Itaque haud secus in tales, quam in colubrem nutritum in gremio et alumnum[c] suum indigne mordentem, si veritas odium non pareret, justa invehere possem correpcione. Similes enim sunt electissimis a patrefamilias seminibus in tellurem degenerem missis, que non solum malos sed et multis incomodis obnoxios fructus reddunt. Nam [135. a.] ipsorum usu homines tabe conficiuntur, et belue sic ere corrupti[d] non largitoris sed mamonis[e] amici aliter[f], quam expectatur, adversus[g] donatores conficiunt negocium. Deum testor, cui ille Conradus nunc vivit, et cui sepe suspirans ejus commendo animam, quod nil infructuosius[h] illo regendi modo ordini obfuit, in quam opinionem non modo me rerum experiencia tantummodo, sed calamitosus ante oculos effectus plurimum induxit. Nam cum optata quis ab eo consequi non poterat, tanquam repulsus justam lamentandi causam pre se ferens ligam confortavit Sic brevi[i] undique Prusia in unum conspirans penam pro beneficio reddere meditabatur. Hoc idem ipse prospiciens plus paciencia et dissimulacione, quam alio gubernandi titulo dies suos consumpserat pacifice. Nulla preterea bella per se gessit, sed ne per[k] preceptores quidem aliqua gravia, nisi tantum aliquantulis in locis precognitos Rutenorum videlicet et Mekelburgensium ducum insultus[1] comprimebat. Ideo suis diebus tanta in ordine fuit tranquillitas, ut nullum omnino sanguinem[l] in re ordinis administranda preterquam apud illos, ut premittitur, fudisse referatur. Maxima eciam fossa, firmissimoque muro, crebris insuper turribus communitum ipse ultra predecessores Marienburg castrum [135. b.]

a) exposuisse Cod. b) comperata Cod. c) alunnum Cod. d) So Cod. e) mamone Cod. f) alter Cod. g) adversos Cod. h) infructuosius quam Cod. i) breve Cod. k) per conj. Zusatz. l) nullus o. sanguis Cod.

1) Ueber die Meklenburgische Fehde vgl. die ältere Hochmeisterchronik c. 209. p. 646. Von einer Fehde mit den Rutenen (Litauern) ist anderwärts nicht die Rede. Verhandlungen mit denselben führt Voigt Geschichte Preussens Bd. 8. S. 48, 68, 91 ff. an.

reliquit[1]. Fundavit denique atque deo laudabile apud opidum Scheifelbeyn Carthusiensium monasterium construxit[2], in quo ex diversis hinc inde cenobiis fratres collegit, confidens eorum precibus deum placatum populos dolo plenos convertere et in veritatis agnicionem ad dei laudis gloriam tam misericorditer tamque clementer perducere ut pacata patria eciam intestino malo sublato amplius quietissime persisteret. Ecclesia insuper Rigensis, que levi quadam[a] Romani pontificis auctoritate confisa, quondam apostataverat, sua diligencia ordini reunita est, canonicique fere omnes abjectis omnium differenciarum materiis, quas cum preceptore habuerunt Lyvonie, crucis parum post habitum, quam diu abjecerant, resumpserunt[3]. Itaque vir pacificus pius ac sollicitus novem fere annis paciencia multa ordinis mala superans, apoplexia correptus in Marienburg mortuus est et sepultus. Satis igitur mutabilium rerum multitudinem, quam usque nunc ordo cum propter sua tum[b] subditorum peccata passus est, explicui. Nunc quoque quot persecuciones[c] ejus acte et quales ulciones secute sunt, expediam[d], huicque primo libello finem ponendo miseriarum abominamenta, que sequuntur, non quo[e] tempore a precedentibus longe, sed libri tantummodo [136. a.] termino separentur[f] annotare institui.

Liber II.[g]

Plebs novarum rerum cupida, de condicioneque sua falso conquerens et inquieta, sepe cum principum ac magnorum hominum facultates amplas, suasque nullas aut tenues esse conspicit, tamquam a natura se neglectam aut arte deceptam fore indignatur; quod utique si[h] summi status miserias agnosceret, quod exoptat, fastigium perhorresceret, et prefectis suis, sine quibus esse non

a) quodam Cod. b) Auch hier hat der Cod. tum ... cum. Vgl. c. 23. c) persecucionis Cod. d) expedeam Cod. e) quod Cod. f) seperentur Cod. g) Diese Ueberschrift steht im Cod. nicht. h) Man verbinde quodsi.

1) Vgl. ältere Hochmeisterchronik c. 211 p. 648.

2) »Die Stiftung des Karthäuserklosters Gottesfriede vor Schiefelbein verlegen die Annales Schievelbeinenses in das Jahr 1440 und schreiben sie dem damaligen Hochmeister Konrad von Erlichshausen zu .....« Eine Verschreibung für die Karthäuser von Schiefelbein von Heinrich Borcke ist vom 7. September 1443 datirt (v. Werner, Gesammelte Nachrichten zur Ergänzung der preussischen Geschichte I, 63—65). In dem sogenannten Fundationsbriefe vom 21. September 1447 erklären vor dem Hochmeister Konrad von Erlichshausen und in Gegenwart des Vogtes Walther Kersekorf Bürgermeister und Rathmänner der Stadt Schiefelbein, dass sie dem Prior Henning und ganzem Convente der Karthäuser vor ihrer Stadtfreiheit einen Raum an der Rega zur Erbauung des Klosters und zu grösserer Sicherheit auch ein Haus in der Stadt gegeben haben. Im Falle das Kloster eingehen sollte, ward bestimmt, dass jene Stätte und das Haus der Stadt zurückfallen sollten (v. Werner I, 45—48). An dem Altar der Karthäuserkirche war Konrad von Erlichshausen knieend abgebildet zu sehen. v. Ledebur, Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des preussischen Staates Bd. 14 S. 102—104.

3) Vgl. Th. Kallmeyer Geschichte der Habitsveränderungen des rigischen Domkapitels in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands Bd. 2. (Riga und Leipzig 1842). Erzbischof Henning von Riga, mit welchem der Orden 1438 einen zwölfjährigen Anstand geschlossen hatte, starb am 5. April 1448. Es gelang dem Hochmeister, dem Ordenskanzler und Caplan des Hochmeisters Sylvester Stodewäscher den erzbischöflichen Stuhl zu verschaffen, wozu Pabst Nicolaus V. durch die nach Riga gerichtete Bulle vom 9. October 1448 seine Genehmigung gab. Sylvester versicherte das rigische Capitel am 19. April 1449, es bei der Habitsordnung Pabst Martins V. zu lassen. Ludwig von Erlichshausen sandte 1451 Abgeordnete nach Riga, um mit dem Domkapitel über die Wiederannahme des Habits und der Regel des deutschen Ordens zu unterhandeln, und verlangte, dass das Capitel die bisherige Tracht sogleich ablege, und dass der Erzbischof es dahin stimme, dies freiwillig zu thun. Der Decan von Ermeland Dr. Johann Plastwig, der sich als pabstlicher Commissarius in dieser Sache ausgab, unterstützte die Abgeordneten durch Abfassung einer drohenden Schrift d. dato 2. Juni 1451. Es kam am 6. Juli 1451 auf einer Versammlung zu Wolmar zu einer Ausgleichung.

potest, obtemperaret humillime. Ad extollenda namque justorum premia et reprimendas insolencias transgressorum prospiciens e celo justicia erexit in populis regnancium solia et diversorum principum potestates. Caruisset enim libenter condicio humana jugo dominii, nec libertatem [136. b.] a se, quam natura donaverat, abdicasset, si impunita licencia scelerum in evidentem humani generis non redundasset perniciem. Itaque necessitate quadam oportuit naturam[a] subesse justicie ministris et servire dominis libertatem, ut presidencium opera subditi pacem, et turbacionum auctores condignum exequerentur exterminium[b]. Sicque contingit, ut mortales ex pace divicias aliquando consecuti, abhorreant[c], quos coluerunt, dominos, ut[d] plerique hoc precipue faciunt tempore, qui ex longa requie parvam obortam adversitatem intolerabile pondus putant ac ob levissimam quamlibet[e] offensam in memoriam redeunt veterum simultatum, eosque idcirco, quorum diligencia atque manu inpendens sepe gladius a cervicibus eorum est aversus, aut dissimulant, aut diffamant, aut immanitatibus, quantum possunt, trucidant universis. Tales etsi indigne se agere considerant, percussi tamen telo principis tenebrarum, qui oculorum stupescit visum, et multos multipliciter scandalisat, paratis undique insidiis, id contra eorum superiores attemptare non verentur, arbitrantes eo pacto libertatem consequi, quam tamen manu tenere sine rectoribus non possunt consecutam[f]. Ita et Prusie populi, quamvis honoribus, diviciis, altissima [137. a.] denique pace et rebus omnibus longe circum vicinis gentibus uterentur jocundius, saturitate tamen panis et ocio torpentes, dominium[g] eorum, quo solo cristiana, pollitica atque culta patria est effecta, in cujusque sinu ac tutela serenus tranquillusque beate pacis status diu quiescebat, execrati sunt, et ordinem, quem aliquando equanimiter dilexerunt, accepta occasione detestabantur. Nec tamen tempus, quo sine controversia ausu potirentur, accomodacius, quam Conrado mortuo, judicabant invenisse, quare conventiculis[1] sepe factis in concione facinorosa turbacionis fraude preconcepta[h] dolose simul et dolorose ordinis procurabant pessundacionem. Quorum etsi abunde crudelitatis didici angustiori tamen persecuciones[i] ambitu, quamvis infinitis personarum ac rerum cladibus circumfuse sint, in eo quod suavissime vite contemptum ingenerare, vite amenitatem extinguere, inmanitatem educare, dileccionem in odium convertere, beneficium denique pena pensare voluerunt, amplecti[k] conabor[l].

a) naturali? b) exterminum. Vgl. c. 23. c) abhorrent Cod. d) et ut Cod. e) quemlibet Cod. f) passiv. g) dominum Cod. h) preconcepto Cod. i) prosecucionis Cod. k) amplecti Cod. l) Hier folgt eine Reihe unbeschriebener Blätter, dann zwischen fol. 150 und 151 ein eingeklebtes Blatt, auf welchem gleichsam als Epilog folgender Brief steht.

1) Vgl. Gesch. wegen eines Bundes Cap. 2 Anm. 10.

[p. 150.] Laurencius Blumenaw doctor fratri suo Leonardo Gessel venerabili Augustensi vicario salutem. Nisi a modo vivendi nostro judicaretur alienum, carissime, facile aliorum quam theologice secte studia, quibus rerum, glorie atque vite contemptum amplectandum predicant, sequerer[a], cum nullos aut paucissimos admodum virtus ipsa ac probitatis racio plus quam calliditas atque opium possessio clariores reddit: tantum enim imo longe magis, si mente tenes, Florentini hujus, cui nostra impar in Monaco conridebat collacio, vafrum et pene incristianum[b] elogium, valuit contra Judei[c] legis insectatoris fidele responsum: nec superior neque nostri seculi etas simile huic credo damnaret ingenium, quamquam delira sepe nonnullorum hominum opinio divi Julii inmortalem gloriam, Mideque cunctorum pene regum opes habundancia pecunie antecedentes divicias simplicitate quadam atque inercia vincere arbitratur. Quorum ego, qui bona mecum modica pectore non humeris, nec oculis visenda, sed estimanda[d] animo, ac domicilio mentis inclusa, e manibus sevissimi Martis pridem vix illabefacta duxerim, recte jungar numero. Nam ut cujusdam animi magnitudinem, qui eternitatis memoriam scelere assequi et Dyane Ephisi templum incendere voluit, ut opere pulcherrimo consumpto nomen ejus per totum[e] terrarum orbem diffunderetur, caute, ut ita loquar, effugerem, ista exilii loca quam confertissimas tyrannorum sedes malui eligere, inque illis taliter opto vitam agere, ne veluti bellua consumendo illam nil egisse nihilve egregium cogitasse judicarer. Non tamen possum non mirari, cur huic[f] demencie vivendi sequelam tribuo, cum celum celi domino, terram autem filiis hominum simpliciter et absque modo divina dudum clemencia possidendam contulit, nisi quadragesimali forte hoc placeat indulgere tempori, quod utique fidelitatis ac probitatis iter semel recte complexum per omnem vite terminum sequi, neque ambiciose aut per socordiam[g] volutare hinc inde per devia, pie instruit ingenium, illam inaccessibilem promittens coronam, quam nec armati militis sevicia unquam, nec dire fortune casus a quoquam benemerito potest eripere. Eam quippe corone gloriam[h], si inopia aut vite incommodis lacessitis promittitur, ni fallor, geminatis cum usuris, ego aliquando nanciscar[i] dupliciter. Sed quis hujus sentencie effectus alius, quam ere deficiente verba cudere? Fateor proh dolor, quod praeter optimarum literarum studium dierum calamitas exercere permittit nullum. Ideo non ad ostentacionem sed ad sciendum teterrimam Prusie ruinam gesta ejusdem conscribere institui, que et codicillo hoc, ut rogasti, libens parendo tibi taliter transmitto, quod que his desunt, me ob pendentis fortune eventum retinenda calamo, ne nimis emungendo sanguinem elicere videar, intelligas conmisisse, nec mireris, quod lento gradu manum mitto ad reliqua, quia tacuisse nunquam, aliquando autem dixisse et Socratem penituit. Tu igitur alter ego utinam abbatis quasi ad bombardam trahentis valere semper valeres melius, et altera hominis species mecum, ni fallor, optaret sepissime[k]. Ex Dillingen penultima Marcii anno domini 1457.

1457
30. Märs.

a) sequerer conj. Zusatz. b) vafre e. p. incristiane Cod. (undeutlich). c) contra Judei unsicher und kaum leserlich Cod. d) extimanda Cod. e) totam Cod. f) hac Cod. g) secordiam Cod. h) Ea q. c. gloria Cod. i) nanciscor Cod. k) Die Periode ist wohl verdorben.

Beilage.

Brief des Laurentius Blumenau an den Cardinal Peter von Schaumburg, Bischof von Augsburg.
Dat. Marienburg, 2. April 1455.

Devotissime humilitatis et debite obediencie famulatum cum recommendacione filiali. Mestissime rei usus diversarumque cladium calamitas, quibus dira[a] sorte constrictus crucior, globos sollicitant miseriarum[b]. Reverende pater, domine graciose! Terram Prusie in inicio barbaram et Gotorum gentem inhabitasse didici, qui homines promontoria oceani[c] occupantes a nobilibus Almannie magistro Hermanno duce sedibus primo amoti ad lumen tandem orthodoxe[d] fidei agnoscendum sunt coacti. Hi postquam pacifice in fide Christi habitarent sub ordine, incredibile memoratu est, quam brevi[e] omnium rerum eis accessit copia, sed invidia ex abundancia et demum libido dominandi orta est. Nam cum dominium paterno more eos fovendo sepe conviviis alligaret, contagiis[f] honestaret, plenitudinem potestatis per scelus usurpare meditati[g] sunt. Itaque conspirantes in facinus prefati subditi, quorum non pauci in ordinis castris tunc fuere servientes[1], regem Polonie, quem hostem prius repellere sepe laborabant, ultro sibi dominum constituerunt. Cujus fulciti subsidio Prusiam penetrant[h], preceptores, ordinis fratres eorumque fideles reliquias simulacrorum modo in suis sedibus trucidant, ceteros metu mortis compulerunt, ut relicto patrie solo et antiquis habitaculis remigrantes novas sedes peregrini et exules querant[hh]. Patrimonio itaque dominorum usurpato, per dedecus reliquos bonos, quos constat non multos centenarios hominum tunc fuisse, in castris Marienburg et Stumis obsidionibus concluserunt ibique infelices reliquias fame, desperacione et formidine aliquamdiu terrentes, ut eciam quos in Stumis fortalicio non coegerunt[i] in mortem, turpi macie exinanitos, afflictos saltim, dato castro miserunt[k] Marienburg, ubi domini mei, magister, episcopus Warmiensis et ego post multos comites, barones atque nobiles concursu exsurgencium[l] undique hostium foris, intra autem deprehensarum insidiarum metu fatigati, pons[m] castri ducens iter in insulam, qui non solum natura loci verum eciam ingentibus turribus atque muro fossaque magis munitus erat, gravissimo conflictu vix defenditur. Nam Gedanenses, occupata ruina Caldenhof vulgariter nuncupata, que ponti est contigua, ad expugnandum nos hostilissime properabant, sed nobis erumpentibus e castro repentina pugna obsessorem delevimus[n] exercitum, ex quo tunc plus quam quingenti hostium cesi mirabantur[o]; reliqui in fugam versi, vulnerati atque lugentes in suam civitatem sparsim venerunt. Non tamen propter hoc seviens animus dimisit Gedanenses, imo novo congregato exercitu recentes veteribus miscebant insidias. Rogum namque amplissimum navibus ponti subducentes fere pontem combusserunt medium, quo facto gloriantes ipsis victoriam patere putabant brevi[p] eo, quod nobis equis et bestiis nostris alimenta et pascua solum per pontem acquirere licuit. Sed connexum lintribus ac trabibus[q] impositis et tabulis superstratis statim reparavimus obsessoresque nostros parum post diebus tribus obsidendo propter defectum alimentorum, qui in exercitu eorum erat, in fugam compulimus. Qui relictis castris expedicioneque bellica amissa vix iterum salvis corporibus evaserunt. Exinde cum secundo, qui ex alio latere castri erat, exercitu plerumque diversa sorte pugnatum est, qui altero fuit robustior. Duo tamen milia hostium et plures ex utroque cecidisse inimici ipsi referunt. Non tamen illa a celo sepe data victoria nos redemisset[r], imo ultimum statum ordinis tunc fuisse arbitror, nisi Almanie et Moravie certi nobiles, qui ad redimendum nos venerant, mi-

a) dire Cod. b) misuriarum Cod. c) promunctoria occiani Cod. d) ortodoxe Cod. e) breve Cod. f) convagiis Cod. g) neditati Cod. h) penitrant Cod. hh) querunt Cod. i) cogerunt Cod. k) misserunt Cod. l) exurg. Cod. m) pontem Cod. domini-fatigati als Nominativus absolutus zu fassen, wie oft. n) deleverimus Cod. o) passiv. p) breve Cod. q) trabis Cod. r) redimisset Cod.

1) Vgl. Anm. 74 zu der Geschichte wegen eines Bundes Cap. 26.

raculose pugnantes[a] apud oppidum Cunicz regis Polonie attrivissent potentiam. In ea enim pugna Polonorum nostro in quadruplo major erat exercitus. Sed sic visum est domino, cui laus et gloria. Sed quanto potencior apparatus regis, tanto casus gravior fuit. Nam tunc totius Polonie juvenes ceciderunt. Et si noctis injectus finem belli non dedisset, totam ruinam ordinis Poloni victi restaurassent. Multi tamen, qui ex hoc bello lapsi aberrabant, per gentes nostras frequenti indagine eciam sequente die comminuti seu capti sunt. Reaccesserunt preterea nobis post triumphum multe civitates atque castra, necnon multitudo plebis revertebatur in fidem atque dicionem ordinis. De qua re etsi non mediocriter gavisi fuimus, homines tamen armorum, quos in solacium nostrum venisse arbitrabamur, tantam afflictis addunt affliccionem, ut an liberati, an non pocius per eos victi sumus, dubitando confitemur. Spes namque maxima erat reliquam partem perdite terre rehabituram, tum quod aque hic crassa[b] glacie superstrate equestrem et pedestrem transitum eciam usque ad muros civitatum facile paciebantur, tum eciam populi jam bello diuturno fessi animum ad nos habebant revertendi. Sed improba hominum cupiditas, lascivia atque morositas timeo desolacionis nostre ultime dabunt causam. O tempora et recordacione indignissima! Quis fando funera et portentuosa hec explicet aut equare possit lacrimis dolores. Si tempus atque factum presens permeciar, profecto dicere compellor, nisi irato atque adversato deo posse ita infeliciter perturbari, neque nisi miserante et propicio componi. Jesu piissime, quanam[c] ex face ignis tantus accensus est, et ex funestissimo rogo per plurima loca ardentes sudes sparse[d] sunt, multaque incendia ex uno fomite processerunt! Hinc municionum eruptio, templorum turpissima incineratio, sacrilegia, parricidia atque cedes sunt secuta. In profundum denique malorum populus[e] hic novam Christi plantulam induxit, qui sanctam Romanam ecclesiam et sacrum imperium contempnens sensu ac voluntate propria pro lege utitur. Compulerunt namque homines isti reverendos patres Colmensem, Pomezaniensem et Sambiensem episcopos, quod sui ordinis habitum deponerent, jurejurandoque constrixerunt eosdam promittere, quod ordinem verbo et facto exterminare et persequi vellent in perpetuum. In quorum manus si inciderem, non utique sinitur via mortis aut jus hostium in me servaretur, qui nichil victis preter vitam adimunt aut captivos reservant, verius ad proscriptionem omnium, qui casum meum egre ferrent, suam exercerent tyrannidem. Quale igitur illi, qui in populo stulto irritatur, solacium erit, quam quod cum Virgilio clamitet:

Una salus victis nullam sperare salutem!

Patria insuper ab illis periculosissimis inimicorum voraginibus dissoluta pace titubat. Ferro et igne pene consumpta sunt omnia. Perdidi ego ultra quingentos aureos annui reditus[f]. Superest corpusculum, quod utique pro justicia et ecclesiastica libertate adhuc constans — utinam proficerem — eciam in futurum libens exponam, nec inopiam meam, sed ordinis et ecclesiarum hic ruinam atque exterminium plangens. Lugeo potissime, cum christianos Almanie principes video magnificum hoc nostre nacionis periculum[g] levipendendo validis provisionibus non occurrere. Non curant, antequam malum hoc ad ulteriora eciam in propriam eorum destruccionem lacius proserpiat, cui utique non facile postea erit resistendum. Mihi[h] enim ubique patria, dum bene sum. Utar temporali omni terra quasi patria. Nihil[i] mihi deerit, quando, cujus amore hec patior, mecum est maxime quod apud[k] omnes idem est deus, qui me egentem spero non deseret, quod ipsius est terra et plenitudo ejus. ex qua omnibus ministrat singula. Revertar ad regis Polonie factum, qui dolore prostrationis motus, furorem virtutem reputans, novum pridem coacervavit exercitum, cum quo oppidum Lessen, quod in fidem nostram reversum est, obsidione cinctum tenuit per mensem. Ad quem cum ego una cum aliis ad campum, ubi castra metatus fuit, missus essem, et eum ut nuncius arguerem blandissime et honeste, cur indignam rupti federis labem contra jusjurandum bis per suam majestatem super conservacione perpetue pacis prestitum ob injustam conspiratorum instanciam incidisset, verba succo plena et quasi pacifica in dolo termina[l] responderi fecit copiosa, ex quibus quidem responsionibus inflammatum animum regis facile didicimus. In tantum enim capta corda Polonorum obligat dominandi cupiditas, ut rectum non videant.

a) pungnantes Cod. b) grassa Cod. c) quonam Cod. d) sparsi Cod. e) populum Cod. f) redditus Cod. g) peculium Cod. h) michi Cod. i) nichil Cod. k) aput Cod. hier und später. l) ??

Apud eos namque summa nostra mala pro summis bonis existimata sunt. Tamen ut gloriam fame potentem atque magnificam[a] consequerentur, dimisit postremo rex exercitum et ad Lituanos, qui fidem hucusque jurate pacis servarunt, se transtulit, ut[b] animo forte novum bellum restaurandi. Hec, reverende pater, domine graciose, mestus ex omnibus, que haberi possunt ad presens, bellis gravia atque flagiciis misera, parva ea, qua natus sum erga p. v. familiaritate confisus, transmitto, quod jocundiora ad scribendum non inveni. Verum domine colendissime, corporis periculum, quod nemo sapiens parvifacit, exulem et peregrinum me reddet brevissime, quare reverendam vestram exoro clemenciam: miseremini improperii et tribulacionis[c], quibus propter justiciam affligor, ferentes pro oculis sancte Romane ecclesie reverenciam, cujus officialis esse nedum desii[d], et me ex naufragio nudum eripere ac alicui principi Almanie commendare dignemini, sub quo ingenio arteque militans pro laboribus condigna meriar stipendia. Mallem utique nobilitati meas quam communitatibus locare operas. Qua re pessundantem me liberabit atque peculiarem familiarem constituet r. v. paternitas, cui humilis ac procidens me commendo. Ex castro Marienburg anno etc. LV^to ipso die cinerum.

1455 2. April.

R. p. v. humilis servitor Laurentius Blumenau, utriusque juris doctor, canonicus Warmiensis.

a) magnificum Cod. b) ut ist wohl zu streichen. c) tribulacionibus Cod. d) desini Cod.

IV. GESCHICHTEN VON WEGEN EINES BUNDES VON LANDEN UND STETEN

WIDER DEN ORDEN UNSER LIEBEN FRAWEN UND DIE BRUDER DESSELBEN ORDENS

IM LANDE ZU PRUSSEN GESCHEHEN.

HERAUSGEGEBEN VON M. TOEPPEN.

Die Handschriften, auf welchen unsere Ausgabe der nachfolgenden Chronik beruht, sind folgende.

1. Handschrift des Centralarchivs des deutschen Ordens zu Wien: Cod. chartac. Nr. 56 4to, näher beschrieben oben SS. III p. 521. Sie enthält zugleich die ältere Hochmeisterchronik und die Geschichten wegen eines Bundes, wie auch die beiden folgenden Handschriften. Obwohl sie um das Jahr 1494 geschrieben und möglicher Weise die älteste der uns erhaltenen Handschriften vorliegender Chronik ist, so eignete sie sich doch, da die Abschrift stellenweise sehr flüchtig ist, nicht zur Grundlage der Bearbeitung für den Druck. — Cod. O.

2. Handschrift der Kgl. Bibliothek zu Stockholm: Cod. manuscr. chartac. Quarto Saec. XV. p. 450, näher beschrieben oben SS. III p. 521. Gehört dem Ende des fünfzehnten oder dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts an und ist als die relativ beste Handschrift der nachfolgenden Ausgabe zu Grunde gelegt. Von der Lage W fehlt das erste und letzte Blatt, wodurch beim Ende des Jahres 1459 und beim Anfang des Jahres 1461 mässige Lücken entstehen. — Cod. S.

3. Handschrift der königl. spanischen Bibliothek im Escurial: Cod. chartac. Saec. XV K. ij 9 Folio, näher beschrieben oben SS. III p. 521. Eine für unsere Zwecke von dem Candidaten der Theologie Herrn Knust an Ort und Stelle besorgte Abschrift der letzten die Jahre 1458 bis 1461 (cap. 98—114) umfassenden Abschnitte zeigt uns, dass der Werth dieses Codex nicht besonders hoch angeschlagen werden darf: mehrere Stellen sind missverstanden und durch Conjecturen gefälscht, auch erhebliche Lücken eingeschlichen; so dass es uns sogar zweifelhaft ist, ob er wirklich noch dem fünfzehnten Jahrhundert angehöre. — Cod. Esc. [1]

1) In der Handschrift der herzoglichen Bibliothek zu Gotha: Cod. chartac. B. Nr. 589 Quarto, welcher die ältere Hochmeisterchronik enthält, stehen wie oben SS. III p. 520 bemerkt wurde, die Worte: Nu volget von dem grossen krige. Auch diese Worte scheinen darauf hinzudeuten, dass hier der älteren Hochmeisterchronik die Geschichten wegen eines Bundes nachfolgen sollten.

4. Handschrift des Centralarchivs des deutschen Ordens zu Wien: Cod. 65 Quarto (im Inneren das alte Bibliothekzeichen Hist. Germ. Volu. 86—8: 19), ein sauber geschriebener Quartant von 187 Blättern. Am Schluss steht die Jahrzahl 1549, und auf dieses Alter des Codex weisen auch die Schriftzüge. Prof. Dudík stellt diesen Codex in einer Notiz auf dem Vorstossblatte mit Manuscr. Nr. 1559 des geheimen Archivs (soll wohl heissen: der königlichen Bibliothek) zu Königsberg zusammen und bemerkt: »die Varianten sind höchst unbedeutend; die Königsberger Handschrift scheint wenigstens um 10 Jahr jünger zu sein als die vorliegende«. Allerdings stimmt diese Handschrift mit den übrigen sachlich im Allgemeinen zusammen; an einigen Stellen hat sie offenbar die beste Lesart; doch behandelt der Schreiber desselben die Form der Darstellung am allerfreiesten; ohne Bedenken erlaubt er sich kleine Aenderungen in der Wortstellung und im Ausdruck, wobei sich die Absicht zu verrathen scheint Veraltetes und Schwerfälliges nach modernem Geschmack zu beseitigen; er sagt z. B. innerhalb statt binnen c. 10, kuris (Kürass) statt plate c. 22, schutzenmeyster statt buchsenschytzmeister c. 28, metzger statt fleischer c. 43; regelmässig schreibt er viel statt fast, und was besonders charakteristisch ist kay. May. (kaiserliche Majestät) statt Kaiser. Wir haben darnach die Varianten gerade dieses Codex vollständig mitzutheilen nicht für erforderlich erachten können. — Cod. W.

5. Handschrift der Königl. Bibl. zu Königsberg: Manuscr. Nr. 1559 Quarto, nach den Schriftzügen zu urtheilen etwa aus der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts. Auf dem Titelblatt ist der Inhalt so bezeichnet: 1) Wie sich der grosse kryegk in Preusen vorlauffen hatt ab anno 1450 bis auff das jar 1462. 2) Preussische Chronic. Die hier ad 2 aufgeführte Preussische Chronik ist gegenwärtig in dem Bande nicht mehr enthalten, sondern abgetrennt und besonders gebunden [1]; die ad 1 aufgeführte Schrift ist keine andere als die Geschichten wegen eines Bundes, doch ist der Titel nicht ganz zutreffend, da die Schrift auch die wichtigsten Thatsachen aus der früheren Geschichte des Bundes seit 1440 vorträgt, und kann keinenfalls als der ursprüngliche gelten. — Cod. K.

6. Handschrift der Danziger Rathsbibliothek, Manuscr. I E 16 Fol. Auf der innern Seite des Deckels steht der Vermerk: »Ex bibliotheca Valentini Schlieff Gedani«. Die Geschichten wegen eines Bundes füllen fol. 1—85, am Schluss derselben trifft man folgende interessante Notiz: »Ausz des Edelen und Ehrnvesten Balthasar Schlubuths buche hab ich dis auszgeschrieben anno 1574 den 16. Feb. vollendet. Caspar Hennenberger pfarher zu Mülhausen« [2]. Darunter ist von anderer Hand (wahrscheinlich Valentin Schlieffs) weiter bemerkt: »Vorhergehende historie ausz dem Balthasar Schlubuths buch, oder vielmehr des Schlubuths buch selbst ist zu finden unter meinen büchern in Folio Nr. 70. b. Indeszen siehet man darausz, dasz nicht Schlubuth der compilator auch nicht der Schreiber, sondern nur 1555 des Buchs Possessor gewesen«. Das Schlubuthsche Exemplar der Chronik ist nicht mehr aufzufinden. Die Hennenbergersche Abschrift ist die jüngste der von uns verglichenen, interessant als

1) Steffenhagen Catalog. cod. manuscr. biblioth. reg. Regimontane Fasc. II n. 181 u. 190.

2) Den Freunden der vaterländischen historischen Denkmäler wird es interessant sein, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, dass fast die ganze Reihe der Chroniken, welche Hennenberger in seiner Erklärung der grossen Landtafel aufführt und benutzt, in der Danziger Rathsbibliothek in einer Reihe von Folianten vorhanden ist. Einen der Hennenbergerschen Folianten besitzt Herr Stadtrath Neumann in Elbing.

Denkmal des Fleisses eines berühmten Geographen und Historikers, übrigens aber keineswegs durch Accuratesse über andere Handschriften hervorragend. Auch Hennenberger verstand die Sprache des fünfzehnten Jahrhunderts nicht überall richtig (er schreibt z. B. glantznieen statt glefeneyen c. 6, erfahren werden statt fahren c. 6) und erlaubte sich kleine willkürliche Aenderungen in Wortstellung und Ausdruck. Zwischen den einzelnen Abschnitten schob er selbstgemachte Ueberschriften ein. — Cod. H.

Ueber die Verwandtschaft der Handschriften können wir nur so viel sagen, dass K mit W (abgesehen von den willkürlichen Aenderungen dieses Codex) und O mit S in näherer Beziehung stehen.

7. Handschrift des Kriegsrath Bolz aus dem achtzehnten Jahrhundert unter den Bolz'schen Codices Nr. 59 im Provincialarchiv zu Königsberg mit dem Titel: »Wie sich der grosse kryegk in Preussen verlaufen hat ab anno 1450 bis auf das jahr 1462«, wahrscheinlich aus dem ad 5 aufgeführten Codex entnommen, von uns nicht weiter berücksichtigt.

Die Geschichten wegen eines Bundes stellen den Ursprung der Verbindung zwischen dem Adel und den Städten Preussens gegen die Ordensregierung, die Versuche der letzteren dieselbe wieder aufzuheben, die besonders seit dem Regierungsantritt Ludwigs von Erlichshausen steigende Erbitterung, endlich den grossen Krieg dar, in welchem die Macht des Ordens von dem preussischen Bunde und den Polen für immer gebrochen wurde. Sie beginnen etwa mit dem Jahre 1440 und endigen mit dem Jahre 1462. Dieselben Ereignisse, welche den Verfasser jener schönen ersten Fortsetzung der älteren Hochmeisterchronik SS. III p. 637 ff. und welche den Ordenssachwalter Laurentius Blumenau zur Geschichtschreibung anfeuerten, gaben auch den Antrieb zur Abfassung dieser umfangreicheren Chronik.

Der Verfasser war ein Zeitgenosse der Begebenheiten die er schildert, ein treuer ausharrender Anhänger des Ordens und eifriger Vertheidiger seines Rechts. Er befand sich unzweifelhaft unter denjenigen, welche im Jahre 1454 mit dem Hochmeister in Marienburg belagert wurden, wie man schon daraus schliessen kann, dass er von allem, was in und bei Marienburg geschah bis in das kleinste Detail unterrichtet ist: und wahrscheinlich gehörte er dem Kreise der Räthe und Diener des Hochmeisters an, deren Schicksale er mit bemerkenswerthem Interesse verfolgt[1]. Er dürfte (wie Laurentius Blumenau) unter den letzten gewesen sein, welche Marienburg verliessen, als auch der Hochmeister das Haupthaus räumen musste (c. 95); sonst liesse sich nur etwa noch die Vermuthung aufstellen, dass er sich später bei dem Bischof zu Riesenburg aufgehalten habe (er erwähnt c. 96 einen Brief, der an diesen gelangte, vgl. auch c. 100).

Der Chronist berichtet grossentheils über Ereignisse, deren Augenzeuge er war, ja über Leiden, welche er selbst mit durchgemacht hat. Für die frühere Geschichte des Bundes stand ihm offenbar das Ordensarchiv zu Gebote, sie ist durchaus actenmässig dargestellt[2]. Auch was während des Kriegs sich ereig-

1) Man vgl. c. 9, 29, 64, 70, 73, 81, 84—86, 91.

2) Sehr verwandt unserer Chronik, wenn auch nicht gerade von deren Verfasser direct benutzt ist die oben T. III p. 662 näher beschriebene Relation über die Verhandlungen der Ordensregierung mit den Ständen Fol. A des Königsb. Archivs fol. 139 — 176: »Bund und Vereinigung wider Gewalt und Unrecht«, welche nach einem kurzen Bericht über den Ursprung des Bundes namentlich die Verhandlungen der Ordensregierung mit den Ständen in den Jahren 1450—1454 darstellt.

nete, erzählt er zum Theil nach amtlichen Berichten (c. 58, 96, 100). Oft beruft er sich auch auf das, was »man sprach« oder was »man sagte« (c. 30, 40, 42, 68, 89 vgl. Koske's Aussage c. 50). Ueber das, was in den Hauptstädten des Bundes, in Danzig, Elbing, Thorn etc. vorging, wohin die Verbindungen des Ordens nicht reichten, ist er nur äusserst unvollkommen unterrichtet.

Seine Chronik ist offenbar aus einem Tagebuche hervorgegangen, das er während der Belagerung der Marienburg begann und später, sowie die Nachrichten von aussenher einliefen, fortsetzte. Dabei sind einige Zeitabschnitte wie z. B. der Winter 1454 auf 1455 und wieder 1455 auf 1456, besonders aber die letzten Jahre, in welchen der Glücksstern des Ordens immer mehr erblasste, nur dürftig mit Aufzeichnungen bedacht worden. Schliesslich jedoch erfolgte eine Ueberarbeitung, wie dies aus den zahlreichen Stellen sich ergiebt, in welchen zum Voraus auf spätere Ereignisse hingedeutet wird (c. 1, 20, 35, 40, 54, 57, 60, 89, 110). Wo der Chronist auf die Verrätherei der Verbündeten zu sprechen kommt, wird er bisweilen bitter und ausfahrend, aber im Allgemeinen ist seine Darstellung schlicht und einfach, ja gegen das Ende hin trocken. Seine historische Treue und Objectivität ist im Allgemeinen so gross, als sie in Zeiten so erbitterter Parteikämpfe irgend sein kann. Hie und da ermüdet er durch das Detail seiner Mittheilungen, aber andererseits ist dieses Detail auch ganz besonders geeignet, uns in die mannigfachsten Lebensverhältnisse jener Zeit bis in die Geheimnisse des Familienlebens hinein die anziehendsten Perspectiven zu eröffnen.

Die Geschichten wegen eines Bundes nehmen unter den preussischen Chroniken aus der Ordenszeit sowohl in Rücksicht auf ihren Umfang als auf die Wichtigkeit ihres Gegenstandes und die Zuverlässigkeit ihrer Angaben eine der ersten Stellen ein. Dennoch sind sie im Ganzen wenig bekannt geworden, was sich zum Theil daraus erklärt, dass das Interesse für den Orden in Preussen seit dem Krakauer Frieden von 1525 ganz aufhörte, und eine Darstellung der Geschichte des Bundes und des grossen Krieges von Seiten der Gegenpartei durch D. Runau bald darauf zum Druck gelangte. Noch vor der Aufhebung des Ordens in Preussen benutzte sie der Verfasser der Historia brevis magistrorum ordinis Theutonici generalium ad Martinum Truchses continuata, welche weiter unten abgedruckt werden soll; nach derselben der unermüdliche Hennenberger, welcher unsere Chronik eigenhändig abschrieb, in seiner Erklärung der grösseren Landtafel; einen grösseren Abschnitt entlehnte er besonders in dem Artikel Marienburg S. 271 ff. J. Voigt benutzte in seiner Geschichte Marienburgs S. 402 ff. die von Hennenberger ausgehobenen Stellen, das Original der Chronik aber weder in der Geschichte Marienburgs noch in der Geschichte Preussens.

Wir haben auch in dieser Chronik noch die Orthographie der zum Grunde gelegten Handschrift (S) beibehalten. Wenn man sich im Allgemeinen dahin geeinigt hat, bei Herausgabe lateinischer Handschriften des Mittelalters eine gleichmässige Orthographie einzuführen, so ist dies in der Ordnung, da es hier feste Normen giebt, und die an der überlieferten Orthographie vorzunehmenden Aenderungen überhaupt nicht bedeutend sind. Bei Herausgabe deutscher Handschriften steht die Sache doch anders, einmal weil die heutige Orthographie der deutschen Sprache, auch wo man über dieselbe im Ganzen einig ist, oft nicht um ein Haar besser begründet ist, als die mittelalterliche, und weil sie in sehr vielen Dingen von dem einzelnen Schriftsteller nach subjectiven Ansichten und bloss scheinbaren Analogieen gehandhabt wird, anderntheils weil selbst die un-

scheinbarsten Aenderungen der alten Orthographie dem Leser geradezu den Schlüssel des rechten Verständnisses nehmen; die veralteten Formen in neuem Gewande sind schwerer zu erkennen, als in dem ihnen eigenthümlichen, und nicht selten der Missdeutung ausgesetzt. Nur in Bezug auf den Gebrauch der grossen Anfangsbuchstaben und der Interpunction glaubten wir feste Grundsätze consequent durchführen zu dürfen.

Die am Rande zugesetzten Capitelzahlen gehören den Handschriften nicht an. Sie dienten dem Herausgeber bei der Bearbeitung vor dem Druck und sollten die Stelle der Paginirung vertreten, welche wenigstens nach der besten Handschrift wegen eines Defectes derselben nicht ausführbar war. An dem verkürzten Titel »Geschichte wegen eines Bundes«, welchen Hennenberger in die Literatur eingeführt hat, wird man, da er dem ausführlichen Titel des Originals sich möglichst anschliesst, in Ermangelung eines ebenso bezeichnenden und zugleich eben so kurzen trotz der etwas auffallenden Form wohl keinen Anstoss nehmen.

Diese hienoch geschribene geschichte haben sich von wegen eines bundes[a] von landen unnd stetten wider den orden unser lieben frawen unnd die bruder desselben ordens ihm lande zu Preussen begeben, ins erste[b] anzuheben im[c] XIIII^{C} und XL^{ten} jor[d] von anbeginn diser gescher[e] geschichte, wie es sich im selben lande des meisten teiles[f] ergeben[g] hatt, also[h] hie noch[i] volgett.

1. 10. März 1422 — 2. Januar 1441.

Es ist geschehen, das by[k] gezitẽ des gar erwirdigen[l] und grosmechtigen[m] herrn, herrn[n] Pawel's von Russdorff homeisters Teutschzes ordens seliges gedechtnis etliche zwitracht und widerwyl endtstund[o] zwischen den coventsbruderen des gemeltten ordens unnd iren obersten un͂d gepietigern[p] im lande zu Preussen, un͂d das man do mitte umbgũnge, un͂d den gedochten herrn Pawel[q] von sinem ampte des homeisters[r] die zitt tragende wolden[s] setzsen[t] und einen anderen an syne statt kiesen oder[u] erwelen[1]. Des giengen[v] zu rathe lande unnd stette unmerklicher[w] zall, usgenomen die niderlendischen lande[2], sam

a) bruders! Esc. (mit einer andern Dinte scheint eine Correctur in bundes versucht zu sein). b) zum erst W. c) anno W. d) 1440 (jar fehlt) K. W. e) geschier S. gescher O. geschir Esc. geschehenden K. angefangenen W. f) t. fehlt Esc. g) begeben K. h) wie W. i) h. n. fehlt K. k) vor W. l) hochwirdigen W. m) u. gr. fehlt W. n) herrn fehlt O. o) e. fehlt Esc. p) gepiettenden W. q) von Russdorf setzt zu O. r) hofemeister hat hier und sonst oft K. s) wolte K. t) absetzen S. u) und W. v) ging H. w) unmerkliche K.

1) Vgl. die Anmerkungen zur ersten Fortsetzung der ä. Hmchr. oben T. III p. 640—644.

2) Die Opposition gegen den Orden ging ganz vorzüglich vom Culmerlaude aus; am treusten hingen an dem Orden die Bewohner der Niederlande d. h. der Landschaften nördlich vom Ermelande. Dies zeigte sich schon bei den Berathungen über eine von dem Hochmeister geforderte Steuer auf der Tagfahrt zu Elbing 4. März 1436, auf welcher die Gebiete Samland, Brandenburg zu denjenigen gehörten, welche die Steuer bewilligten, während die Städte und das Culmerland dieselbe verweigerten. Danz. Rec. fol. 148. a. Vgl. Voigt Geschichte Preussens Bd. 7 S. 689. Der Treue der Samländer stellte der oberste Marschal in einem Schreiben d. d. Sontag vor Bartholomaei d. h. 23 August 1439 ein günstiges Zeugniss aus: Voigt G. P. Bd. 7 S. 746. Dem von Landen und Städten geschlossenen Bunde traten in den Niederlanden nur wenige bei laut Bundesurkunde bei Kries Memor. saecular. 1754. Auf der Tagfahrt zu Elbing 1441 25. Juni ff. erklärten die Gebiete Königsberg, Balga und Brandenburg, während die Städte und einige andere Gebiete die Privilegien nnd Rechte des Hoch-

under einem gutten[a] vorgeben ires böses[b] verretterlichs[c] willen bedechten unnd beschoweten[d 1], dem gedachten[e] herrn homeister[f] vorgebende, er soltte inen erleuben allen landen und stetten schreyben[g], das sy sich zum Elbing uff einen nemlichen tag also uff den sonnentag Reminiscere im XIIII[C] unnd XL[ten] jor[h] zusamne mochten kommen, aldo wolten sy einen bundt machen, dodurch denne der selb herr hohemeister bey synem ampt blyben möchte[i], der ouch dem land zu Preussen grossen nutz[k], fromen und gedey in zukunfftigen gezitten solte eynbringen[2].

20. Febr. 1440.

Der genante herr homeister antworte in[l] unnd sprach: Lieben getruwen, möchtet ir icht guttes vornemen[m] und machen, das to nutzlich und fromlich[n] vor[o] uns, unseren orden und dyse unsere lande Preussen were, das sehen wir gerne, und wollens gen uch wider in allem gutte erkennen[3].

Uff solche gutte[p] anbringunge giengen sy zusampne und versamleten sich gen Elbinge unnd nomen aldo war[q], wie[r] sy einen bundt möchten machen, do—

a) gutten fehlt W. b) böses fehlt K. boszen Esc. c) So S. W. verretlischen O. K. vorrettlichs Esc. d) So S. O. Esc. beschonten W. K. e) So K. O. Esc. bedochten S. wolgedachten W. f) h. fehlt H. g) schreybende H. h) anno 1440 W. i) möchte fehlt O. k) mit setzt zu K. l) in fehlt O. W. m) vernemen S. n) were setzt zu S. O. o) vor fehlt O. p) gutte fehlt S. q) vor K. r) wie fehlt K.

meisters (mit Rücksicht auf die Erhebung des Pfundzolls) nur mit Klauseln und Vorbehalten anerkannten, sie würden ihn, wie sie schuldig seien, bei denselben lassen und ihm dazu helfen mit Rath und That. Sie beklagten sich ebendamals über »den ungelimp, den in die Colmener czugelegit hetten« und versicherten: »sie hetten mit der Colmener bunde nicht mehe czu thunde, wenne das sie in czugesagit hetten beistendig czu seyn czu rechtfertigen moglichin sachen« Fol. A. des Königsb. Archivs fol. 20. b, 22. a. (der Städterecess nimmt davon keine Notiz). Sie erhielten dafür von dem Hm. gewisse Zusicherungen über gewisse Beschwerdepunkte von untergeordneter Bedeutung d. d. Preuss. Eilau Donati d. h. 7 August 1441. Fol. A. fol. 22. b. Vgl. Voigt G. P. Bd. 8 S. 4, 11, 19, und unten Cap. 24.

1) Der Sinn ist offenbar: als ob sie wohlmeinend die Angelegenheit bedächten und betrachteten, denn sie wünschten für ihren bösen verrätherischen Willen einen guten Vorwand. Beide Gedanken sind ungeschickt vereinigt. Willen ist wohl als Genitiv zu fassen. Auch in der erwähnten Relation Fol. A. fol. 139 heisst es: »Sie goben ouch also in eyme scheyne vor meister Pawlen von Rusdorff« etc.

2) Ueber den Ursprung des Bundes beabsichtigten wir eine ausführliche Beilage zu liefern, doch hat dieselbe wegen mangelnden Raumes zurückgehalten werden müssen.

3) Nach der Darstellung des Verfassers hätten die Stände die Genehmigung des Hochmeisters vor der Tagfahrt zu Elbing vom 20. Februar 1440 gesucht und erlangt. Dies ist aber wohl nicht richtig. Vielmehr wurde von eben dieser Tagfahrt eine Deputation an den Hochmeister abgeordnet, um ihn in Kenntniss zu setzen über das, was dort geschehen war. Dies geht aus den städtischen Recessen (Danz. Rec. fol. 188 a, darnach Schütz fol. 139) hervor und wird auch durch die von Seiten des Ordens abgefasste Relation Fol. A. fol. 139 bestätigt: »Eyn sulchs (die Zwietracht im Orden) merkende etliche von landen und steten und sunderlich die manschaft des Colmisschen landes und etczlicher anderer gebiete und die fumff grosze stete Culmen, Thorun, Elbing, Konigsberg und Danczk, vormeynende eren vorsatcz und willen, den sie lange bedocht hatten, die herschaft czu vortreyben und sich der lande czu underwinden in sulcher czweytracht im orden, czu volbrengen, macheten sie eynen bund und voreynunge wedir ere herschaft, den sie towfften, das es sulde seyn eyn bundt und voreynunge wedir gewald und unrecht, des sie sich besorgten in sulcher czweytracht der howbte des ordens, wiewol en keyne gewald noch unrecht was gethan. Sie gobens ouch also in eyme scheyne vor meister Pawlen von Rusdorff, synd dem mole, als sie vornemen, der obirste gebietiger von Dewtschen landen durch die czweytracht, die her im orden erwecket hatte, understunde sich seyne gnade abeczusetczen und die homeisterschaft nach seynem willen czu bestellen, wer es em czu willen, so welden sie wol eyne voreynunge czwusschen en machen, durch die sie en bey seyner herschaft wol welden behalden, dorczu her nicht meh antwerte, denne: konden sie etczwes gutes machen, es were wol seyn wille. Uff das gingen sie czu und machten eynen bund und voreynunge noch erem willen, dovon vil arges entstund, als hirnoch gedacht wird. Und als nu meister Pawl erer boszer und vorkarten meynunge gewar wart, sante her czu en ken Marienwerder seynen groskomptbur und seynen capellan, itczund bisschoff czu Reszenburg, und lys en ernstlich gebitten, das sie sulchin bund nicht sulden machen noch beslissen, sunder wedir eres erbherren vorbott sulchen bund volfurten und beslossen.

durch sy ire naturliche oder[a] rechte herschafft[b] ihn zukunfftigen ziten us disen landen Preussen prengen mochten[c] und vortriben, also (das gote geclagett) offenbar wartt[d] ihm XIIII$^{C\,ten}$ und LIIII^{ten}[e] jar, also das hernoch wirt folgen, und (1454) beschlossen denselben bundt also, das man[f] inen uff die tagefart dornoch zu Marienwerder[g] ein iecliche von landen[h] unnd iecliche statt mit sinen sygel soltten vorsiglenn unnd befestigen.

Sy hůben den bundt an im namen unsers herrn[i] und der unteilbafftigen dryfaltigkeitt, amen[k], unnd volendetten[l] inen im nammen des teuffels[1], der do ist ein seher[m] und[n] merer des krieges; wen gott můchte[o] mitt nicht do by syn, do das wartt gehandeltt von uffrůre, kriegen unnd von[p] vorredtterlichem willen.

Und als sy es[q] nu gantz hatten beschlossen zum Elbinge, das man inen dornoch uffn sontag Judica zu Marienwerder solte versiglen, wart der egnanter[r] herr[s] homeister gewarnet, das land und stette eins boses willen weren, und nicht einen bundt, der fyr inen und[t] synen orden noch ihrem gutten vorgebungen[u], sunder zu siner und sines ordens verstörunge und us disen landen Preussen vortreybunge[v] eine ursache were, vermeinten zu machen, und santen[w] gen Marienwerder[x] zu landen und steten sinen groscompthur und herrn Casperen sinen cantzler und cappellon[y], der darnoch ward byschoff zu Resenburg[2] und lies inen gebietten bey verlust lybes und irer gutter, das sy solchen bundt mitt nichte soltten versygelen[3].

13. März 1440.

Doruff antwortten sy und meinten, es were so ferre[z] kommen, sy musten und weltten[a] schlechtes vorsigelen, also sy dene ouch[b] theten[c].

2.

12. April 1441.

Dornoch und noch erwelunge des gar erwirdigen herren, herren Conrad von Erlichshusen homeister teutschzes ordens nomen sy fyr mancherleig neuwe funde, die zuvorne und bysher nicht[d] gehört waren, beginnende[e] iren bösen willen, dorumb und[f] sy den bundt gemacht hatten, zu ruren und zu erkennen geben. Wen do[g] sy demselbigen herren Cunrad soltten schweren und huldigen thun[h] noch gutter und[i] altter gewonheit, vorkörzten[k] sy ime solche sine huldigunge und woltten im mitt nichte also, als man[l] vormals und byshar sinen vorfaren gethan hette, thun ire holdigunge und eyde[4], dorus denne nicht guttes sunder vyl[m] böses war zu mercken.

a) und W. fehlt O. b) herschafften K. c) m. hinter vertr. O. d) wardt doppelt K. e) LII. O. f) m. fehlt O. g) Marienburg O. h) vom lande K. i) herrn fehlt S. k) a. fehlt O. W. l) vorendenten O. m) anreytzer W. n) u. ein O. o) mochte hinter syn O. p) von fehlt W. q) es sy S. es fehlt O. r) wolernant W. s) herr fehlt S. O. t) oder O. u) vorgeben S. vorgebung K. vorgebungen H. v) vorderbunge S. w) So Codd. x) und schiebt ein O. y) u. c. fehlt O. z) ferre S. O. fehr K. verr W. ferne H. a) ouch setzen zu K. W. H. b) denne fehlt S. W. auch denne K. c) Hier ist bei H. die Ueberschrift eingefügt: Der XXVIII hoemeister. d) nie S. e) begunden O. f) So S. O. K. H. untter W. g) do fehlt W. h) thun fehlt W. i) und fehlt O. k) vorkorzten Codd. vorkörtten S. l) man fehlt S. O. m) als W.

1) Vgl. Histor. brev. magistr. ord. Theut. general. c. 27.

2) Caspar begegnet uns als Bischof von Pomesanien schon auf Tagfahrten vom 25. Juni und 25. November 1441. Fol. A. fol. 18 b, 39 a. Es ist jedenfalls ungenau, dass er schon 28. October 1453 gestorben sein soll, wie es in den Act. Bor. T. 1 p. 226 heisst. Er kommt noch mehrere Jahre später vor.

3) Vgl. S. 76 Anm. 3. Dieses Verbot wird auch in den städtischen Recessen erwähnt. Danz. Rec. fol. 189. a. Thor. Rec. fol. 46. Vgl. Schütz fol. 139. b.

4) Die ältesten uns erhaltenen Formeln des Huldigungseides finden sich auf dem ersten Blatte des ersten Bandes der Thorner Recesse:

»Der alde eydt, her Weynrichen. (1)

Wir holden euch heren homeister als unserm rechten hern und sweren euch rechte manschafft und globen euch truwe und warheit ane alle arge list, das uns got helffe und die heilgen.

Sy begunden ouch dornoch vyl tagefart[o] und zusamnekummen zu haltten[p], wo es ihnen[q] glustet, das doch was wider ir eigne aussatzunge und willikore

a) machen schiebt ein O. b) zu haben W. fehlt O. c) sy S.

(2) Hern Cornd Czolners eydt.

Wir geloben und sweren euch als unserm rechten hern getruwe und undertenich czu seynde, und euweren schaden nicht czu wissen, sunder en czu weren und czu widdern und alle ander dingk czu thunde, die eyn iglicher undirteniger man seynem rechten hern von rechte thun sal, alse uns got so helffe und die heilgen.

(3) Her Cord Wallenroders eydt.

Wir globen und sweren euch unszerm rechten hern homeister und dem orden getruwe und undirtenich czu seyn, und nicht czu wissen euweren schaden, sunder en weren und widdern und ouch czu warnen, und alle ander stucke czu thun, die eyn iglicher undirteniger man seynem rechten hern von rechte thun sal, alse uns got so helffe und die heilgen«.

Hiemit ist folgende Notiz aus Fol. A. p. 32. b zu verbinden:

Also pfleget man dem lande den eyt zcu staben, so eyn homeister die holdunge empfhet.

(4) Herren Puwel von Rusdorff.

Ich gelobe und swere euch meyme rechten herren homeister und euwerem ganczen orden getruw und undertenig zcu seyn und euweren schaden zcu wenden und zcu weren und ouch dovor zcu warnen noch meyme vormogen, und alle ander stucke in truwen zcu thunde, die ein iclicher undirteniger und man nach seyme weszen von rechte pflichtig ist zcu thun seynem rechten herren, als mir got helffe und die heyligen.

Also haben die drey stete zcu Danczk, die czuw stete zcum Elbing und die drey stete zcu Konigesberg dem homeister gesworen. Abir Colmen und Thorun die swuren den kurczen eyd.

(5) Ich gelobe und swere euch, herren Pauwel von Ruszdorff, meynem rechten herren homeister, euweren ganczen orden und den ir mich an euwir stad bevelet, undertanig und getruwe zcu sien, euwirn schaden zcu wenden und zcu weren, dorvor zcu warnen, und ouch sust euch und die euwirn getruwlich zcu warnen, ap in eynigerleyge wiese ichts uffstunde in euwir stad N., das wedir euch, euwirn orden und wedir euwir stad were, von weme ouch eyn sulches geschege, das ich das mit nichte vorswyge nach lassen wil widder umb lip, leyth, nach eynigerleyge goben adir gelobden, und alle ander stucke in truwen zcu thuen, die eyn ichlichir undirteniger nach seynem wesen von rechte pflichtig ist zcu thun seynem herren, als mir got helffe und die heyligen«. Unrichtig bezieht diese Eidesformeln Voigt G. P. Bd. 8 S. 10 Anm. 1 auf die Huldigung des Hochmeisters Konrad von Erlichshausen.

[Man vergleiche hiemit folgende im Fol. A. 19 (Alte babstliche Privilegia) fol. 122. b erhaltene, im Ermelande angewendete »Forma juramenti ad faciendum homagium domino novo: Ich ... swere und holde euch herren Francisco, dirweleter unde bestetigeter bisschoff der kyrchen czu Sameland, treuwe, gehorsam unde holt czu syn, unde euch czu halden vor meynen rechten herren, euwers besten czu wissen, schoden czu warnen noch allem mynem wissen unde vormogen, in sulchem rate nicht czu seyn, der weder euwer ere, persone unde kyrche sey, als myr got helfe unde alle etc.«] Die Huldigung selbst erfolgte ohne Zweifel seit alter Zeit zuerst in einer Versammlung der Abgeordneten der Stände unmittelbar nach der Wahl des neuen Hochmeisters, dann in den einzelnen Aemtern, welche der Hochmeister auf einem Umzuge durch das Land möglichst alle berührte, durch die Gesammtheit der Lehnsleute. Mit Bestimmtheit wissen wir aus den Recessen der städtischen Tagfahrten, dass die Stände am 12. März 1391, 26. Juni 1407, 6. Januar 1414, 9. März 1422, also unmittelbar nach der Wahl der Hochmeister Konrad von Wallenrod, Ulrich von Jungingen, Michael Küchmeister und Paul von Rusdorf zu Marienburg versammelt waren. Die älteste Spur eines Umzuges des Hochmeisters durch die Aemter zum Zweck der Huldigung findet sich in der Zeit Konrad Zölners von Rothenstein, welchem in Natangen und Samland zu Ostern 1388 (Annalist. Thor. p. 124), in Danzig am 1. Juni gehuldigt wurde (Danziger Stadtbuch T. II p. 2). Am ausführlichsten sind unsere Nachrichten über die Tagfahrt, welche nach der Wahl des Hochmeisters Konrad von Erlichshausen, 12. April 1441, ungewöhnlich spät nämlich erst am Sountag Quasimodogeniti, 23. April, 1441 gehalten wurde. Danz. Rec. fol. 215. b. Thor. Rec. fol. 91. b. Fol. A. fol. 16. a. Vgl. Schütz fol. 145 ff. An dem bezeichneten Tage begaben sich Land und Städte zu dem Hochmeister, bei welchem sie die Meister von Deutschland und Livland mit ihren Gebietigern und die Gebietiger aus Preussen anwesend fanden. In derselben Gegenwärtigkeit haben Land und Städte ihre Sachen vorgebracht in folgender Weise:

»Ersten das land und stete gerne gehort hetten, das seyne gnade zu unserm hern homeister gekoren wer, und im der ere und wirdikeit von ganczem herczen wol gunden.

Item so beten landt und stete seyne gnade, das her sie by freiheid, privilegien und gerechtigkeit welde loszen, und en dy meren, und nicht mynnern und en syne confirmacio dorobir geben.

Item nochdeheme is denn got gefuget hette, das seyne gnade homeister geworden wer, so welden in land und stete ouch gerne vor eynen hern offnemen und im holdigen, abir sie begerten zu wissen und sich mit seynen gnaden zu eynen, wie der eidt lauthen sulde.

Item begerten landt und stete und beten, das sulche artikel, alse sie offte geclaget haben by seynem vorfaren, deme god gnade, und do her selbest kegenwertig gewest wer, die noch

des landes, das man en denne nicht môchte verbietten, wen sy darnoch an der herreñ gebott weniger begunden zu achten[1]. Sy begunden ouch in der herreñ

nicht zugesagt seyn, das dy noch zugesagt und gewandelt werden, und die zugesagt seyn und noch zugesaget werden, welle bestellen, das die werden gehalden, das wellen landt und stete kegen seyne gnade getrewlich weder verschulden«.

Der Hochmeister liess sich die Anträge schriftlich einreichen und übersandte den Ständen ebenfalls schriftlich die Eidesformel, mit der sie dem Hm. Paul von Rusdorf gehuldigt hatten (oben 4).

»Welcher eydt land und steten duchte zu swer sein und sandten unserm hern eynen eydt in schrifften, der in duchte mǒglich und gelympflich seyn« nämlich der oben ad 4 angeführte aus der Zeit Winrichs von Kniprode.

Des andern Tages erwiederte der Hm., sie möchten es bei dem von seinem Vorgänger überkommenen Eide lassen; er wolle sie bei ihrer Gerechtigkeit, Privilegien und Freiheit lassen und dieselben, wenn er sie nicht mehre, auch nicht mindern, er hoffe und getraue, dass sie gegen ihn und den Orden dieselbe Pflicht hätten; über die noch nicht erledigten Artikel jetzt zu verhandeln, sei nicht wohl thunlich, da zu diesem Zwecke unter Mitwirkung der Herrn Prälaten eine Tagfahrt bereits festgesetzt sei und er diese Festsetzung ohne dieselben nicht wohl abändern könne; die bereits zugesagten Artikel sollten zugesagt bleiben und auch gehalten werden.

Land und Städte wiederholten noch einmal die Bitte, der Hm. wolle es bei dem von ihnen übergebenen Eide bewenden lassen, den ihre Eltern und Voreltern Herrn Winrich von Kniprode und anderen geschworen hätten, »do der orden und dy lande wol haben by gefaren«. Könne ihre Bitte nicht erhört werden, so seien sie bereit einen Eid zu thun, »alse das meydeborgische recht, do dis landt gemeyniglich mete bewedemet ist, eigentlich usweiset«, und dabei den Orden nicht auszuscheiden; sie baten ferner noch vor dem bereits angesetzten Richttage zu Elbing um eine Tagfahrt unter Theilnahme der Meister von Deutschland und Livland zur Erledigung der noch nicht zugesagten Artikel, sowie um eine Confirmation der früher erzielten Einigung, dass einmal im Jahre ein Richttag gehalten werde, um der Lande und Städte Scheiungen und Gebrechen zu richten.

»Also lawtet der eydt der holdunge aws dem maygdeburgisschen rechte genomen, der unserm hern obirgeben ist mit sulchen czugelegeten schrifften:

Wir holden euch hern (her koning, adir wer der herre ist) also unserm rechten hern und sweren euch rechte manschafft und glouben euch getruwe und gewere zcu seyn alse eyn rechter underteniger seyme rechten hern sal seyn ane alle arge list, das uns got so helffe und alle heiligen.

Wen das lantvolk, ritter, knechte, stete, burger und gebsuwer irem heren also geholdet haben und gesworen, so sal der her wedir glouben bey truwen und bey eren, alse sy im geholdet haben, by derselben truwe seynen lewten, das her sie by rechte behalden welle und sie beschirmen wedir alle anevechter, so her furdeste kunne adir moge, und in ir recht bessern und nicht krencken welle, wenn alle die truwe, die der man seyme hern pflichtig ist zcu thun, das ist der herre seynen mannen wedir schuldig zcu thun in czemelichen dingen«.

Als der Hochmeister die Anträge der Stände wieder schriftlich verlangte, wurde dies von den Ständen versagt. Zur Feststellung der Eidesformel wurde eine Commission niedergesetzt, 4 Personen von Landen und Städten und 4 Herrn, nämlich der Meister von Deutschland, der Meister von Livland, der Grosskomtur und Herr Hans von Baysen. Sie einigten sich über folgende »Eydtreytunge dem hern homeister zcu thuende«:

(6) »Wir holdigen euch, hern Conradt von Erlichshusen, homeister Dewtschs ordens, als unserm hern, und swern euch rechte manschafft, und glouben euch getruwe und holdt zcu seyn als ayn rechter underteniger seyme rechten hern sal seyn ane alle arge list, das uns got so helffe und alle heiligen. Vorbas gelouben wir by demselben eyde, wenn eyn homeister abegeet, adir wir der holdunge erlaszen werden mit rechte, das wir dem orden wellen gehorsam seyn bis noch der holdunge eynes nuwen erwelten homeisters«.

Diejenigen, welche von Landen und Städten auf der Tagfahrt anwesend waren, huldigten und schwuren dem Hm. sogleich, dasselbe sollte ein jeglicher von Landen und Städten auch thun, wenn der Hochmeister umziehen würde. Der Hochmeister seinerseits gelobte Landen und Steten, »das her dy welle laszen bliben und behalden by alle iren rechten, privilegien und fryheiten, dy sy haben von alle synen vorfaren und seyme orden, und ab her en dy nicht meret, so wil her en dy ouch nicht mynnern«.

Die nicht zugesagten Artikel sollten auf dem Richttage behandelt werden, und Land und Städte waren damit einverstanden, da der Hochmeister versprach, der Meister von deutschen Landen werde so lange im Lande bleiben. — Auf seinem Huldigungsumzug berührte der Hm. Danzig am Sonntag nach Philippi und Jacobi d. h. 7. May. Fol. A. fol. 17. b. — Vgl. Anm. zu Cap. 8.

1) In älteren Zeiten hatten die Städte unter stillschweigender Gutheissung der Hochmeister überaus häufig Tagfahrten zur Berathung ihrer Angelegenheiten angesetzt und gehalten, ohne den Hochmeister vorher im Besondern um Erlaubniss zu bitten. Unter der Regierung Pauls von Rusdorf ergingen bereits einige Verbote deshalb. Ein solches Verbot war z. B. auf der Tagfahrt zu Elbing 1. October 1434 (feria VI post festum s. Michaelis Danz. Rec. fol. 125) Gegenstand der Verhandlung, desgleichen auf der Tagfahrt zu Elbing 18. Januar 1440

seh mit anderen garñeñ uñd gezeigen zu fyscheñ, das zuvor uñd bysbar nicht[a] gewonlich was, und mehr den zu ires tysches notturfft[b] und ouch uff den marckt zu senden. Desgleichen trungen sy[c] die herschafftt von jagten und ander berlichkeitten, do doch[d] ir brieffe weniger uff luten; als das ouch manchem[e] manne wissende ist[f] und offenbar[1].

Uñd wen inen ein solchs durch der herschafftt diener uñd[g] hoffgesinde[h] wartt verbotteñ, so samleten[i] sy sich, uñd dieselben dieñer, die iñ[k] solchs zu[l] thune von wegen der herschafftt verbotten, mitt sloeñ do wider satzten, und also mit gewaltt vischeten, oder thun, was inen geliebet[2]. Dis trieben si[m] lange zitt unnd nemlich[n] bey standtt uñd regierunge desselben herreñ Cunrades, uñd drungen[o] also ire herschafftt von jar zu jar, uff das sy ursach möchten erlernen

a) nicht O. K. fehlt S. W. H. b) n. l. t. O. c) sich S. W. d) dodurch S. e) guten setzen zu K. W. H. f) ist hinter offenbar K. W. g) oder O. h) und h. fehlt W. i) so samelten S. O. vorsamleten (so fehlt) K. W. H. k) inn S. O. ein K. W. H. l) zu fehlt O. m) so setzt zu O. n) nemlich fehlt O. o) triben S.

(die Prisce virginis Danz. Rec. fol. 184 a. Thor. Rec. fol. 31. Vgl. Beilage 1). Verbote der Art aus der Zeit Conrads von Erlichshausen sind uns nicht zur Hand; dagegen wurde auf einigen Tagfahrten, da diese sich häuften, von den Ständen der Wunsch ausgesprochen, dass sie nicht so oft angesetzt werden möchten. In der Zeit des Hochmeisters Ludwig von Erlichshausen hatten die ohne Wissen des Hochmeisters berufenen Versammlungen geradezu den Charakter feindseliger Demonstrationen, woher in den Zeiten des Processes der Stände und des Hochmeisters vor dem Kaiser den ersteren ihre Conventikel als entschiedene Ungebühr vorgeworfen wurden. So heisst es in einem Memoriale aus jener Zeit (Cod. 160 des Centralarchivs des deutschen Ordens in Wien fol. 98. b): »Conventicula: Item ritter, knechte und stete als Colmen und Thorun des Colmischen landes, die underwinden sich durch den bund der herlichkeyt und der gewalt unsers homeisters und vorbotten em seyne und der hern prelaten gesworne und geholdigte manne zcusampne und zcu tage, als dicke sie wellen, ane wissen und willen unsers homeisters und der hern prelaten und nemen sunderliche gelobde von en, das den alles ist wedir recht und unsers ordens freyheyt und privilegien, in den eyn sulchs bey groszen penen und bussen ist vorboten«. Vgl. auch Blumenau Lib. II.

1) Der Streit über Fischerei und Jagd wurde mit Lebhaftigkeit seit der Tagfahrt der Ritter, Knechte und Städte des Culmerlandes zu Rheden 11. October 1437 (Fol. A. fol. 1. a. Vgl. Jester Geschichte der preussischen Forsten in den Beitr. zur Kunde Preussens Bd. 6 S. 99) geführt. Auf die nicht näher angegebenen Vorstellungen der hier versammelten Stände antwortete der Hochmeister: »Item von der fiszcherye antwerte man also, das man wil gunnen zcu fiszchen nach uszwysunge des artikels der handfesten mit sulchem geczowe, als uff die czeit, do man die handfessten gegeben hat, gewest ist, und alleynen den borgeren, wendt der artikel weyszet uff die burger, die von unszern huwszern seyn bearbet. Und wundert uns, das ir dorobir claget, so wir doch billiger solden clagen, wend der artikel uszweyset, das ir alleyne zcu gemache euwirs tyssches sullet fiszchen, das nu nicht gescheyt. Man lonet den fiszcheren domethe und kowffet garne dovon, das uns doch duncket unbillich, und begeren, das man eyn sulches abelege und thu ouch in deme genug dem artikel der handtfessten. Item uff den artikel von der jaget andwert, das man gerne wil günnen zcu jagen den burgern und alleyne den, zcu den sich der artikel recket der handtfesten, als denne ouch thut der artikel von der fiszcherye vorberurt«. Die Stände des Culmerlandes setzten kurz darauf in einer Versammlung zu Leyssaw eine Entgegnung auf, in der sie nachzuweisen versuchten, dass die culmische Handfeste zugleich für Pilger, Lehnleute und Bürger ertheilt sei. Ueber die Fischerei im Besonderen bemerkten sie: »Uns duncket, das man uns suchet mit dem nawsten, wenne der wille ist nicht gewest, die uns das privilegium gegeben haben. Ouch haben wir selber nicht fischen gelart, dorumb so mussen wir fyscher halden«. Nachdem auf der Tagfahrt der Culmer zu Elbing 24. März 1438 (Danz. Rec. fol. 154. a. Fol. A. fol. 9. b.) die Gültigkeit der culmischen Handfeste in der von ihnen erwünschten Ausdehnung anerkannt war, waren sie auch in Bezug auf Jagd und Fischerei befriedigt; doch klagten sie schon auf der Tagfahrt zu Elbing 24. August 1438 (Danz. Rec. fol. 160. b.), dass ihnen die Zusagen nicht gehalten würden. Nachdem die Sache noch öfter zur Sprache gekommen war, klagte der Orden um 1453 nach dem Memorial im Cod. 160 des Wiener Central-Ordens-Archivs fol. 98. b. »Item die Colmische lande haben eyne handfeste, die en gegeben ist von unserem orden; durch den bund mit gewalt entczyhen visschereye, jaget und welde, hoyer und weyter denn ir privilegie innehelt, des wir uns denn zcu rechte mit en, dasselbe privilegium uszulegen, irboten haben, als vor ist geschreben, das uns doch nicht hat konnen helffen, und sprechen, ere handfeste solle en nymandes uszlegen noch dirkennen, wenne sie selbist«.

2) Auch dergleichen Beschwerden über die Edelleute kommen in dem so eben erwähnten Memorial vor.

dorumbe und sy mit irer herschafft zu kriege und uffrůrre môchten kommen und erniderrn[a], uñd sy also fyrbas voñ irer herligkeit bringen, als[b] das hernochmols[c] wol offenbar wartt[d].

Dornoch uñd noch thode Conrades homeisters seliger wart zu meister gekoren her Ludwig von Erlichshawsen, deme sy denne noch vyl mehr, deñ meister Cunraden woltten vorkurtzseñ die holduñge[1]. Inn syner regierunge hieltten sy

3.
7. Nov. 1449.
21. März 1450.

a) u. e. fehlt O. b) als fehlt O. c) ers nochmols S. d) Hier ist bei H. die Ueberschrift nachgetragen: Ludwig von Erlingshausen der XXVIII.

1) Schon vor der Wahl Ludwigs von Erlichshausen beriethen die Städte auf der Tagfahrt zu Marienwerder 8. März 1450 (Dominica Oculi Danz. Rec. fol. 336. b. Thor. Rec. fol. 2), ob es nicht rathsam sein würde, »das keyne vorhuldigunge czur nehesten tagefart geschee, denne umme [oh in?] des homeisters unmeczihunge, unde bleiben bey der holdigunge her Conradt von Irlichshusen gedon«. Zur ersten Tagfahrt nach seiner Wahl, die zu Marienburg am 31. März (feria III post dominicam Ramis palmarum Danz. Rec. fol. 339. b. Thor. Rec. fol. 3. b. Registr. des Königsb. Archivs Fol. X. fol. 114. Cod. 160 des Wiener Centralarchivs fol. 1, vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 205) stattfand, hatte der Hm. nur zwei der Angesehensten aus jedem Gebiete und zwei aus den grossen Städten verschrieben. Die Versammelten waren der Meinung, dass dies gegen das Herkommen verstosse und verlangten, dass »die ritterschafft der gebitte alle, sowol die armen als die reychen, die geringsten als die gewegsten« zur Wahl der Vollmächtigen in allen Gebieten versammelt und neben den grossen Städten auch die kleinen zur Absendung von Vollmächtigen aufgefordert würden. Obwohl der Hochmeister seinerseits in dieser Forderung eine Neuerung sah, so blieb ihm doch nichts übrig als derselben nachzugeben. Nur die Niederländer hatten auch diesmal der Forderung der übrigen Stände sich nicht angeschlossen. Der neue Landtag wurde nach Elbing auf den 20. April 1450 berufen (Montag nach Misericordias domini. Danz. Rec. fol. 341 a. Thor. Rec. fol. 5. b. benutzt von Schütz fol. 161. b, ausführlicher die Ordensrelation Registr. X. fol. 116—132. Cod. 160 des Wiener Centralarchivs fol. 2—14, benutzt von Voigt G. P. Bd. 8. S. 207 ff.). Hier erzwangen die Stände von dem Hochmeister zuerst die Entfernung der Doctores und Schreiber. Dann stellten sie durch Hans von Ziegenberg den Deutschmeister wegen gewisser auf der letzten Tagfahrt ausgesprochener Drohungen (nach einer Stelle der jüngeren Hochmeisterchronik amplificirt bei Schütz a. a. O.) zur Rede und hielten ihm vor, dass er vielmehr als die Stände sich Neuerungen erlaubte. Ferner übergaben sie, ehe sie sich auf die Huldigung einlassen wollten, eine lange Reihe von Beschwerden, deren Abstellung sie zuvor zugesagt haben wollten. Die Erwiederungen des Hochmeisters befriedigten sie nicht; sie baten um eine günstigere Antwort und erklärten, da der Hochmeister eine solche nicht ertheilte, sie hätten nicht Macht, vor Abstellung der eingereichten Beschwerden sich auf weitere Verhandlungen einzulassen; ja sie äusserten, sie wollten »morgen gerne von hynnen czyhen«. Der Hochmeister sagte, er wundere sich, dass man ihm auf der letzten Tagfahrt zu Marienburg versprochen habe, »keyns czu handelen, denne von der holdunge unde keyns vornemen, das uns und unserm orden entkegen were, dorane welle her sie vormanen, und das gedencken; lebete her czhen jare adir lenger, her wellede is nicht vorgessen«. Aber er lenkte sogleich ein, schickte den Ständen den Komtur von Danzig und Herrn Nicolaus von Sparwein nach und erklärte sich zu fernerer Verhandlung über die Artikel mit einem Ausschusse der Stände bereit. Als diese darauf eingingen, gab er folgenden Tages auch eine befriedigende Erklärung über die vermeinten Drohworte. Aber die Verhandlungen des Ausschusses von 12 Edelleuten und Bürgern mit einigen Gebietigern und Räthen des Hochmeisters blieben in der Hauptsache erfolglos. Sie verlangten eine versiegelte Verschreibung über das was ihnen zugesagt würde, denn was ihnen früher zugesagt wäre, sei ihnen nicht gehalten; der Komtur von Elbing erwiederte, die Todten könnten sich nicht rechtfertigen, man möge von ihnen nicht Böses reden. Sie verlangten einen jährlich wiederkehrenden Gerichtstag, welcher auch über Gebietiger und Prälaten zu richten Macht hätte, damit man sein Recht nicht ausser Landes suchen dürfe, ja sie verlangten von dem Hochmeister, dass er den Braunsbergern, die eben über Bedrückungen ihres Bischofs klagten, Hülfe leiste, »sinth das ir eyn beschirmer seith disser lande und her von euwir gnade nicht wil gerichtet seyn, sundir vom bobist und erczbischoff; wen wir wellen slechtis die sache auss deme lande nicht geczogen haben; so seith ouch nicht seyn beschirmer, so welle wir zcu thun haben; wir wellen sie nicht laessen mit gelde, mit leibe und mit gutte, sulde is vele costen, als colla«. Die Gebietiger wiesen auf ihre und der Geistlichen Privilegien, nach denen sie nur vom Pabste gerichtet werden könnten. Da wurden die ferneren Verhandlungen auf den Vorschlag Hans von Baisens einem noch engeren Ausschusse von 4 Personen beiderseits übertragen. Es wurde in demselben eine Verschreibung über Privilegien und Richttag entworfen und vereinbart, die aber weder dem Hochmeister noch den Ständen ganz genügte. Dagegen einigte man sich über eine ganze Reihe der Specialbeschwerden. Während dessen waren die Gelehrten des Hochmeisters in voller Thätigkeit. Sie hatten die Verschreibung mit einigen dem Hochmeister erforderlich scheinenden Aenderungen mit Einleitung und Vorreden bereits abgefasst, desgleichen eine Erbietung zu Recht vor Pabst, Kaiser, Churfürsten, deren Räthen etc. etc. — für den Fall,

auch manche tagefart uñd versammelten sich, wo iñ das uffs bequemeste geliebete, das man iñ dan nicht vôrbieten mochte, dan sy sich an der herren gebott weniger[a], dan zu wenig karthen.

a) weinige K. weinig H.

dass die Stände jene Verschreibung nicht annehmen würden. Aber das Alles wurde doch lieber ad acta gelegt, dagegen die Specialbeschwerden so erörtert, dass die Stände ein Genügen daran hatten; und da auch die Stände es nicht zum Aeussersten kommen lassen wollten, sondern sich mit der Wiederholung jener Zugeständnisse durch den Mund des Hochmeisters und einer mündlichen Confirmation ihrer Privilegien und einem mündlichen allgemein gehaltenen Versprechen in Betreff des Richttages begnügten (wobei sie nur ausdrücklich verlangten, dass auch den im Bunde vereinigten, zumal den kleinen Städten der Zugang dazu nicht verwehrt werde, »wurde man en nicht richten nach rechte, was dorus endstehn mochte, seyne gnade mochte wol dirkennen«), so kam man doch endlich noch zur Verhandlung über den Huldigungseid. Der Hochmeister begehrte die Anwendung der Formel wie in den Zeiten Pauls von Russdorf (Anmerk. 4 S. 78 Nr. 4), die Stände die Anwendung der Formel wie in der Zeit Winrichs von Kniprode (S. 77 Nr. 1); dann schlug der Hochmeister die Formel wie in der Zeit Konrads von Erlichshausen (S. 78 Nr. 6) vor, die sich von der Formel aus der Zeit Winrichs nur durch den Schlusssatz unterscheidet. Da sich die Stände gegen diesen Schlusssatz hart sträubten, verfassten die Gelehrten einen Recess, durch welchen die Stände auf ihren früheren Eid gewiesen, die Huldigungsangelegenheit auf eine spätere Tagfahrt verschoben, und die schon zugesagten Artikel von ihrer dann zu gebenden Antwort abhängig gemacht wurden. Nachdem aber dieser Recess den Ständen übergeben war, und als die Stände des folgenden Tages den Inhalt desselben überlegten, schickte der Hochmeister doch noch einmal drei Komture und Johann von Baysen zu ihnen, um womöglich eine Huldigungsformel zu vereinbaren. Die Stände verlangten eine Aenderung des Schlusssatzes, dass er so lautete: »Vorbas gelobe ich bey demselben eyde, wenne eyn homeister vorstirbet, wen denne der orden vor eynen obirsten held binnen landes, an den mich zcu halden und denne gehorsam zcu seyn bis zcu der holdiunge eyns nuwen hern homeisters«. Als Grund der verlangten Aenderung führten sie Folgendes an: »Do der homeister vorsturben were, hett es lange gestanden ane stadhelder, und doch bey der bestatunge zcur erden die gebittiger worn gewest, die es wol macht hetten gehat, eynen stadhelder zcu setczen, und doch nicht geschach, und langa wart vorczogen; uff das nu eyne andir czeyt die gebittiger domethe nicht sewmeten, sunder ee hesser koren, und umbe andir sache wille, hetten sie eynen sulchen eyd uszgesaczt und welden ouch slechts dobey bleyben und keynen andern vorlieben«. In der That ging der Hochmeister und die Gebietiger binnen Landes auf denselben ein, »do es yo nicht anders seyn mochte«; der Deutschmeister, gegen dessen Einwirkung auf die Angelegenheiten Preussens derselbe offenbar formulirt war, verwarf ihn und behielt sich seine Rechte vor. Man versprach dem Hochmeister die Huldigung mit diesem Eide in folgenden Worten: »her sulde umbe czyben nach aldir gewonheyd und sulde komen, wenne her welde, sie welden en mit groszen wirden liplich und frundlich uffnemen, empfohen und em holdigen«. Eine Vorhuldigung auf der Tagfahrt selbst scheint, früherem Vernehmen entsprechend, nicht erfolgt zu sein.

Ueber den Huldigungsumzug Ludwigs von Erlichshausen haben wir eine Relation, welche in jedem Betracht, nicht bloss weil sie die Huldigungsverhandlungen auf erwünschte Weise ergänzt, sondern weil sie auf die gesammten Verhältnisse der Stände, auf die Entwickelung des Städtewesens, sogar auf die Stammverhältnisse der Bewohner Preussens ein helles Licht wirft und eine vortreffliche geographische Grundlage zur Geschichte des grossen Krieges darbietet. eine Stelle in unserem Quellenwerke verdient. Sie findet sich im Königsb. Archiv Registr. IX. fol. 374—378 vgl. X. fol. 132, 133, und lautet so:

Men sal wissen, das der hochwirdige furste und groszmechtige herre herre Ludwig von Erlichszhuzen in der jorczal unsirs herren thwsent vierhundert und darnach im fumffczigsten jare am Sonnabende vor dem Sontage Judica czu Marienburg czu eynem homeister wart gekoren, und darnach an der Midwoch vor Ostern qwomen uffs huws Marienburg der rat, die scheppen und die gancze gemeyne der stadt Marienburg und holdigeten em, und swuren em und seynem ganczen orden getrw und holdt czu seyn, als men vormals den alden homeistern gethan hatt. (1450 21. März. 1. April.)

Darnach kurcz reith her kem Leszken; alda woren alle scholczen und ratlewte der dorffer des groszen werders, ouch die teichgesworen; die holdigeten ouch in gleicher weys und swuren den alden eid em und seynem ganczen orden.

(3. May.) Darnach czog her ken Grebyn am Sontage nach Pfilippi Jacobi, do holdigeten die teichgeswornen, die scholczen und ratlewte des Stobbelsuwisschen werders; sundir die swuren den eidt, den land und stete und sundirlich des bundes dem egenanten herren homeister uffim tage czum Elbinge kurcz davor gehalden abgedrungen, und der luwtet von worte czu worte alse hirnach fulget:

Ich N. holdige euch herren, herren Ludwigen von Erlichshwzen, homeister deutsches ordens, als meynem rechten herren, und swere euch rechte manschafft, und gloube auch truwe und worheit ane alle arge list, das mir got so helfe, und die heiligen.

Dis ervolgete sich bis in das jar unsers herreñ MCCCC und[a] L jar. In dem selbigen jor sante der heylige vatter[b] bopst Niclaus der funffte sinen gar erwir- 1450.

a) und fehlt K. H. b) der schiebt ein O.

Vorbas gloube ich bey demselben eyde, wenne oyn homeister vorstirbet, wen denne der orden vor eynen obirsten wirt halden bynnen landes, mich an den czu halden und dem gehorsam czu seyn bis zcu der holdigunge eyns nuwen herren homeisters.

In solchim luwte holdigeten und swuren alle ritter, knechte, stete, scholczen, gebuwer und alle endere im lande undir dem orden gesessen, die eym homeister pflegen czu holdigen, und wo und wenne eyne stadt adir die ritterschafft eyns gebietes adir sust imandt von en sunderlich hatte gesworen, so pflag der herre homeister widder czu sprechen und en czuczusagen, als hirnach steet geschreben.

Lieben getruwen, wir dancken euch euwerer holdigung und sagen euch czu, das wir euch wellen laszen bey euwirn rechten, privilegien, freyheiten und rechten, die ir habt von uns, unsern vorfarn und unsorm orden, unde wellen euch die nicht wenigern, sundir lieber meren und bessern und getruwen euch, das ir ouch eyn solchs widderumb pflichtig seith uns unde unsirm orden.

Der rat, die scheppen und eczliche van der gemeynen der rechten stad Danczk van iren und der ganczen stadt wegen holdigeten czu Danczk uffim huwze am Dinstage nach Invencionis crucis. 5. May.

Der rath, scheppen und eczliche van der gemeynen der Aldenstadt holdigeten daselbest eodem die.

Rath scheppen und eczliche van der gemeynen der Jungen stadt Danczgk holdigeten ouch daselbest eodem die.

Ritter und knechte, ouch die freyen cleyn und gros des gebietes Danczgk holdigeten ouch daselbest czu Danczgk am selben tage.

Ritter und knechte des gebietes Dirszaw holdigeten am meysten czu Subwicz am Donrstage nach Invencionis crucis, que fuit dies sancti Stanislai. 7. May.

Dezgleich holdigeten ouch die freyen und die scholczen der deutschen dorffer daselbest.

Etczliche von dem rate, scheppen und gemeyne von Schonecke holdigeten ouch uff die czeit czu Subvicz.

Etczliche ussim rathe und von der gemeynen von Beren holdigeten ouch daselbest.

Rath, scheppen und die gemeyne der stadt Dirszaw holdigeten daselbest czu Dirszaw am Freitage nach Stanislai. 8. May.

Rath scheppen und die gemeyne czum Stume holdigeten daselbest am Dinstage nest vor Ascensionis domini. 12. May.

Ritter und knechte cleyn und gros, ouch die freyen und scholczen des Stumisschen gebietes holdigeten am selben tage daselbest.

Rath, scheppen und gemeyne czu Cristburg holdigeten daselbest czu Cristburg am nesten Montage vor dem pfingstage. 18. May.

Eczliche ussim rate, von den scheppen und der gemeynen von Salefeldt holdigeten am selbigen tage ibidem.

Eczliche ussim rate, von den scheppen und der gemeyne von der Liebenmôle holdigeten ouch doselbest am selben tage.

Ritter und knechte cleyn und gros, ouch die freyen und scholczen des gebietes Cristburg holdigeten czum Prewsschen marckte am Midwoch nest vor dem pfingstage. 20. May.

Rath, scheppen und gemeyne czur Deutschen Ilaw holdigeten daselbest am Donrstage vor dem pfingstage. 21. May.

Ritter und knechte cleyn und gros, ouch die freyen und scholczen holdigeten im hofe des Ilawsschen camersmpts daselbest.

Rath, scheppen und gemeyne czum Nuwenmarkte holdigeten am pfingstag daselbest. 24. May.

Ritter und knechte kleyn und gros des gebietes Brathean, ouch die scholczen, holdigeten czum Brathean am pfingsteg.

Rath, scheppen und die gemeyne czu Streszberg holdigeten daselbest am Montage czu Pfingsten. 25. May.

Ritter und knechte kleyn und gros des gebietes Straszberg, ouch die freyen und scholczen holdigeten daselbest em selben tage.

Eczliche von Luterberg holdigeten ouch daselbest.

Rath, scheppen und die gemeyne der stad Redin holdigeten daselbest am Midwoch czu Pfingsten.

Ritter und knechte desselben gebietes kleyn und gros holdigeten daselbest am Donrstage nach dem pfingestage. 28. May.

Rath, scheppen und eczliche von der gemeynen der stadt Lessen holdigeten czu Roghuwszeu am Freitage vor Trinitatis. 29. May.

Ritter und knechte des gebietes Roghuwzen holdigeten am selben Freitage daselbest.

Rath, scheppen und die gemeyne czu Grudencz holdigeten daselbest am tage Trinitatis. 31. May.

Ritter und knechte desselben gebietes Grudencz holdigeten ouch am selben tage daselbest.

Ritter und knechte des gebietes czu Papaw holdigeten czu Papaw am Dinstage nehest vor Corporis Cristi. 2 Juni.

digen legaten Ludvicum byschoff Silveñ aus Portigal als eineñ mechtigen legateñ mit macht de latere, deme[a] er denne hatte befolen, so er[b] gen Preussen in der

a) der! O. b) quem schiebt ein O.

5. Juni. Rat, scheppen und die gancze gemeine der aldenstad Thorun holdigeten am Freitage nach Corporis Cristi uffim huwsze.

Rath, scheppen und die gancze gemeyne der nuwenstadt Thorun holdigeten am selben tage.

Ritter und knechte der gebiete Thorun und Birgelaw und die burger, die uffim lande erbe und guttir haben, holdigeten daselbest.

6. Juni. Rath, scheppen und die gemeyne czur Golaw holdigeten czur Golaw am Sonnabende nach Corporis Cristi.

Ritter und knechte desselben gebietes holdigeten am selben tage daselbest.

8. Juni. Rath, scheppen und die gemeyne der stadt Schonenseh holdigeten daselbest am Montage infra octavas Corporis Cristi.

Ritter und knechte desselben gebietes holdigeten ouch daselbest zcu Schonenseh eodem die.

10. Juni. Ritter und knechte des gebietes Aldenhuws holdigeten daselbest am Midwoch infra octavas Corporis Cristi.

12. Juni. Rath, scheppen und die gancze gemeyne der stadt Colmen holdigeten am Freitage vor Viti et Modesti daselbest.

Rath, scheppen und die gemeyne czu der Sweczen holdigeten daselbest am selben Freitage.

Ritter und knechte kleyn und gros, desgleich die freyen deselben gebietes holdigeten daselbest am selben tage.

15. Juni. Rath, scheppen und die gemeyne czum Twchel holdigeten daselbest am tage Viti et Modesti.

Ritter und knechte kleyn und gros ouch die erbar lewte desselben gebietes am selben tage ibidem.

17. Juni. Die erbar lewthe kleyn und gros, ouch die freyen und scholczen des gebietes Slochaw holdigeten daselbest am Midwoch nach Viti und Modesti.

18. Juni. Eczliche us den steten Hamersteyn, Baldenburg, Fredeland und Slochaw holdigeten daselbest am Donrstage nach Viti und Modesti.

19. Juni. Rat, scheppen und die gancze gemeyne czur Conicz holdigten czur Conicz am Freitage nach Viti und Modesti.

21. Juni. Ritter und knechte cleyn und gros, ouch die freyen des gebietes Keysschaw holdigeten czu Keysschaw am Sontage vor Johannis Baptiste.

23. Juni. Rat, scheppen und gemeyne czu Stargardt holdigten czu Stargardt am abende Johannis.

24. Juni. Ritter und knechte des gebietes Mewe holditgen czu Stargardt am tage Johannis.

25. Juni. Rath, scheppen und die gemeyne czur Nuwenburg holdigeten daselbest am Donrstage nach Johannis.

Eczliche ritter und knechte und freyen ussim gebiete Dirssaw holdigten daselbest eodem die.

27. Juni. Rath, scheppen und die gemeyne czur Mewe holdigeten daselbest am Sonnabende vor Petri und Pauli.

9. Juli. Item die rethe, die scheppen und die gemeynen beyder stete Elbing holdigeten daselbest uffim huwze, die rethe uffim gange und die gemeynen danedene an der erden am Donrstage nehest nach Kyliani.

11. Juli. Item die stadt Tolkemiete, rat, scheppen und die gancze gemeyne am Sonnabende vor Margarethe.

Ritter und knechte und ouch die Prewsschen freyen gros und kleyne desselben camerampts daselbest am selben tage.

12. Juli. Stadt Heiligebeil, rat, scheppen und die gancze gemeyne am Sontage vor Margarethe ibidem.

13. Juli. Ritter und knechte des Belgisschen und des Synthenisschen camerampts, ouch die freyen derselben camerampte, holdigten czur Balge am tage Margarethe.

16. Juli. Die stadt Synthen am Donrstage nach Divisionis apostolorum daselbest, rath, scheppen und die gemeyne.

Stadt Crewczeburg, rath, scheppen und die gemeyne am selben tage daselbist.

Ritter und knechte kleyn und gros der camerampte Crewczburg und Knawten, dezgleich die freyen, holdigten daselbist eodem die.

19. Juli. Ritter und knechte kleyn und gros, dorczu die freyen und die scholczen der Dewtschen dorffer, der camerampte Brandemburg und Hunthenaw holdigeten czu Brandemburg am Sontage nach Divisionis apostolorum.

21. Juli. Die rete, scheppen und die gemeynen der dreyer stete Koningesberg daselbest uffim huwze am Dinstage vor Marie Magdalene.

Ritter und knechte kleyn und gros, die freyen und ouch eczliche Deutsche scholczen der dreyer camerampte Wargen, Girmaw und Pubeten holdigten daselbest czu Koningesberg am selben tage.

sachen des bundes keme, solte er vyrgeben beiden parthen, als dem herren homeister, sinen herren[a] prelaten und orden[b], landen und stetten des bundes,

a) und setzt zu S. b) und setzt zu S.

Die ritter und knechte und darczu die freyen kleyn und gros der camerampte Schoken, Kaymen und Waldaw holdigten czu Waldaw am Donrstage nach Marie Magdalene. 23. Juli.

Die freyen kleyn und gros des gebietes Labiaw und des camerampts Cremitten, die burger von Labiaw, die burger von Tapiaw und ouch die freyen kleyn und gros czu Tapiaw holdigeten daselbest czu Tapiaw am Sontage nest nach Marie Magdalene, das was der tag Jacobi. 26. Juli.

Rat, scheppen und die gemeyne der stad Welaw am Montage nach Jacobi daselbest. 27. Juli.

Die freyen kleyn und gros des Welawsschen und des Nadrauwisschen gebietes holdigeten daselbest czu Welaw am selben tage.

Rat, scheppen und die gemeyne czur Allenburg doselbest czur Allenburg am selben tage.

Die freyen kleyn und gros desselben camerampts holdigeten doselbest czu Wonsdorff am Dinstage nach Jacobi. 28. Juli.

Rath, scheppen und die gancze gemeyne czu Gerdauwen holdigeten am Midwoch nach Jacobi daselbest czu Gerdauwen. 29. Juli.

Freyen cleyn und gros des gebietes Girdauwen holdigten doselbest am selben tage.

Freyn cleyn und gros des gebietes Angerburg holdigten doselbest am selben tage.

Eczliche ussim rathe, von den scheppen und us der gemeynen von Nordenburg holdigten doselbest czu Girdauwen am selben tage.

Eczliche ussim rathe, von den scheppen und us der gemeynen von Angerburg holdigten daselbest czu Gerdauwen am selben tage.

Rath, scheppen und die gancze gemeyne czu Domenaw holdigten daselbest am Freitage nest nach Jacobi daselbest czu Domenaw. 31. Juli.

Ritter und knechte, die cleynen freyen und ouch die Dewtschen scholczen holdigten am selben tage doselbest czu Domenaw.

Rat, scheppen und die gemeyne der Lischken czur Ilaw am Sontage nach Petri ad vincula. 2. August.

Ritter und knechte des Ilawsschen, des Worgisschen und des Worynisschen kamerampts, desgleich ouch die freyen derselben kamerampte kleyn und gros holdigeten ouch daselbest zcur Ilaw am selben tage.

Rath, scheppen und die gancze gemeyne czu Barthensteyn holdigeten am Dinstage nach Petri ad vincula daselbest. 4. August.

Ritter und knechte kleyn und gros und ouch die freyen des kamerampts Barthensteyn holdigeten daselbest czu Barthensteyn eodem die.

Rat, scheppen und die gancze gemeyne czu Schippenpeil holdigeten am Donrstage nach dominici daselbest czu Schippenpil. 6. August.

Ritter und knechte des kamerampts Lewnenburg holdigeten czu Lewnenburg am selben tage.

Die freyen gros und kleyn, darczu die Deutschen scholczen und die gemeyne der stadt Lewnenburg holdigeten die czeit doselbest.

Ritter und knechte kleyn und gros des gebietes Barthen, desgleich ouch die freyen holdigeten czu Barthen am Sonnabende vor Laurencii. 8. August.

Eczliche van den reten und gemeynen der stete Barthen und Dringefort daselbest eodem die.

Rat, scheppen und die gemeyne czu Rastemburg am tage Laurencii daselbest. 10. August.

Ritter und knechte, kleyn und gros, desgleich die freyen beyde Prewssch und Polanisch, ouch die Deutschen scholczen des gebietes Seesten holdigten alle daselbest czu Seesten am Midwoch nehest nach Laurencii. 12. August.

Rat, scheppen und die gancze gemeyne der stadt Seynszburg holdigeten daselbist am abende Assumpcionis Marie. 14. August.

Rath, scheppen und die gancze gemeyne der stadt Bassenheym holdigeten zcu Ortossburg am tage Assumpcionis Marie. 15. August.

Die Polanisschen freyen umbe Johanszburg gesessen alle gros und kleyne holdigeten czu Peczschendorff am abende Assumpcionis Marie. 14. August.

Ritter und knechte, desgleich die freyen beyde Polanisch und Prewsch gros und kleyne holdigeten czu Ortulsburg am selben tage Assumpcionis Marie. 15. August.

Die freyen Polanisch und Prewsch, in der wiltnisse umbe die Malge gesessen, holdigten uff der Malge am Sontage nach Assumpcionis Marie. 16. August.

Rat, scheppen und gemeyne der stadt Neydemburg holdigten czu Neydemburg am Sontage nach Assumpcionis Marie. 16. August.

Die freyen kleyn und gros, Prewsch und Deutsch, desselben kamerampts holdigeten daselbest am Montage nehest darnach. 17. August.

Rat, scheppen und die gancze gemeyne der stadt Soldaw holdigten daselbist czu Soldaw am Dinstage nehest nach Assumpcionis Marie. 18. August.

Die freyen alle kleyn und gros desselben kamerampts holdigeten daselbest am Midwoch nehest noch Assumpcionis Marie uffim huwze. 19. August.

drey wege; als mitt namen den weg der erforschunge, was semlich bundt, den landen[a] und stetten wider gott, wider die frygheitt der heiligen kyrchen und wider ire rechte erbherren gemacht hetten, inhalde. Und so er ein solchs erforscht hette, erfunde er denne, das semlich bundt also wider gott und die frygheit der heiligen kyrchen were, soltte er sich dorin legen und beerbeitten, das er solichen unmegelichen bundt durch gutte frundtliche mittel noch beider teil[b] verhörunge mechte[c] hynlegen und abstellen; möchte das aber[d] nicht gesyn[e], das er den fur sich neme[f] den weg des rechtis[g], und hieltte das teil, das do unrecht were, dorzu, das es semlichen bundt abtrete[h] und der heiligen

a) So Codd. b) erhorung setzt zu S. c) mochten W. d) aber das S. e) geschehen K. f) n. fehlt O. g) der rechte K. h) abethete K. W.

Ritter und knechte cleyn und gros des ganczen Osterrodisschen gebietes holdigten alle czu Ilgenburg am Donrstage nest nach Assumpcionis Marie. Der herre homeister sprach die czusagunge in solchin worten: Liben getruwen, wir sagen euch czu, das wir euch wellen laszen bey euwern rechte.., privilegien, freyheiten und rechten, die ir von unserm orden und unsern vorfarn habet, und wellen euch die nicht wenigern sundir lieber bessern, und getruwen euch, das ir uns und unsern orden widdorumbe ouch werdet laszen bleiben bey seynen und unsern privilegien und brieffen. Daruff antwerten sie em alle, das sie das gerne thun, und en ouch und den orden bey seynen privilegien lassen welden, XX die mensis Augusti anno L[mo]. — 20. August.

21. August. Die freyen des kamerampts czun Vierczig huben holdigten am Freitage vor Bartholomei daselbest czun Vierczig huben.

22. August. Rath, scheppen und die gemeyne czum Hoensteyne holdigeten daselbest am Sonnabende vor Bartholomei.

Die freyen cleyn und gros des camerampts Hoensteyn holdigten daselbist czum Hoensteyne am abende Bartholomei. — 23. August.

24. August. Rat, scheppen und gemeyne der stad Osterrode holdigten daselbist die Bartholomei.

25. August. Freyen cleyn und gros des camerampts Osterrode holdigeten daselbest am Dinstage nach Bartholomei.

27. August. Rat, scheppen und gemeyne der stad Libemole holdigten am Donrstage nach Bartholomei daselbest.

Eczliche von der ritterschafft als Steckel und sust noch eyner mit em und darczu die freyen gros und cleyne des kamerampts Liebemole holdigten daselbest am selben tage.

28. August. Rat, scheppen und die gemeyne der stad Morung holdigeten daselbest am Freitage nach Bartholomei.

Ritter und knechte und darczu die freyen gros und kleyne des kamerampts Morungk holdigeten daselbest am selbigen tage.

30. August. Rat, scheppen und die gemeyne der stadt Liebenstadt holdigeten daselbist am Sontage vor Egidii.

Eczliche von der ritterschafft und eczliche von den freyen gros und kleyn der camerampte Bordeyn und Libenstadt holdigten czur Libenstadt am selben tage.

Eczliche von der ritterschafft, ouch eczliche von den freyen gros und cleyn derselben camerampte Bordeyn und Libenstadt holdigten daselbist am Montage darnach. — 31. August.

1. Septemb. Rath, scheppen und gemeyne der stadt Hollandt holdigten daselbest am tage Egidii uffim huwsze.

Ritter und knechte kleyn und gros und ouch die freyen holdigten doselbist czu Hollandt uffim huwsze am selben tage.

1451 Rath, scheppen und die gemeyne der stadt Bewtaw holdigten daselbist am Freitage nest vor Margarete im eynundfumffczigsten jare, denne der herre homeister czog nicht dohen im irsten jare — 9. Juli.

Ritter und knechte kleyn und gros und ouch die freyen holdigten daselbest czu Bewthaw am Sonnabende darnach. — 10. Juli.

Ritter und knechte und ouch die freyen kleyn und gros des gebietes Lauwenburg holdigten daselbest am Sontage nest vor Margarethe im LI[ten] jare. — 11. Juli.

Rath, scheppen und die gancze gemeyne der stadt Lauwenburg holdigten daselbest eodem die.

Die freyen cleyn und gros des kamerampts Mirchaw holdigten czur Lauwenburg am Montage darnach, que fuit vigilia Margarethe. — 12. Juli.

14. Juli. Rat, scheppen und die gemeyne czu Puwczk holdigten daselbest am Midwoch nest nach Margarethe.

Eczliche ussim rate und von der gemeynen von Heile holdigten doselbest czu Puwczk am selben tage.

Ritter und knechte ouch die freyen cleyn und gros des gebietes Puwczk holdigten daselbist am selben tage.

15. Juli. Jorge von der Wickeraw holdigte alleyne am Donrstag darnach ibidem.

kircheñ uñd iren rechten erbherren wider underteuig wurden, den sy uñd alle, die im bundt weren von anbeginne[a] des bundtes in dem grôsten banne, von dem sy niemant, dan allein der papist uñd im[b] letzten entbinden mochten[c], gevallen[1].

a) abbeginne S. K. b) zum H. c) mochte H.

1) Die Machtbulle des päbstlichen Legaten ist datirt Fabriani 1450 IV Nonas Augusti (2. August), sein Credenzbrief an den Hochmeister Fabriani 1450 1. September. Der Hochmeister erhielt die erste Kunde von der Absendung desselben durch ein Schreiben des Procurators in Rom Jodocus Hohensteyn d. d. Fabriani 1450 29. August, übergeben am Tage Dionysii = 9. October, und durch andere, welche am Tage Galli = 16. October einliefen. Er versammelte deshalb den inneren Rath am Mittwoch nach Omnium Sanctorum = 4. November, die Prälaten am 5. November, Land und Städte am 6. November. Hier versicherte er, dass er über die Sache, welche des Procurators Briefe berührten, nichts wisse, als was er aus denselben entnehme. Land und Städte ersuchten ihn, die Anträge des Legaten zu vernehmen, dieselben Land und Städten mitzutheilen und ihnen dann eine Tagfahrt anzusetzen. (Danz. Rec. fol. 332. b. Thor. Rec. fol. 27. b. Darnach Schütz fol. 162, ferner Cod. 160 zu Wien fol. 16. a.) Auf wessen Antrieb der Pabst den Legaten abgefertigt habe, ist aus den Landtagsverhandlungen nicht sicher zu ersehen. Doch haben die Häupter des Bundes während der nachfolgenden Verhandlungen wiederholentlich die Ueberzeugung ausgesprochen, dass es der Bischof von Ermland gewesen sei; von Seiten des Bischofs und des Legaten ist dem zwar widersprochen (Tagf. vom 29. December 1450), doch wurde der Verdacht immer von Neuem wiederholt und auf der Tagfahrt vom 24. September 1451 machte der Bischof ein halbes Geständniss, indem er sagte: »was er gethon hette, das hette er gethon auf die von Brunsberg«. Sobald der Hochmeister von der Annäherung des Legaten hörte, schickte er ihm »Johannem Snûrchen, thumhern czur Frawenburg und meister Johannem Ast, doctorem im geistlichen rechte, pfarrer czum Elbinge, dewtsches ordens«, zum Empfange entgegen, die ihn von Schloss zu Schloss, von Stadt zu Stadt bis gen Marienburg begleiteten. »Her wart in allen steten mit processien und heilgethume achtbarlich und wirdiclich und sunderlich czu Marienburg durch den hern homeister selbist empfangen« (Fol. A. a. a. O.). Am Abende Katharinae = 24. November 1450 zu Marienburg übergab er dem Hochmeister in Gegenwart einer Anzahl von Gebietigern und Landesrittern seinen Credenzbrief und liess ihnen seinen Machtbrief lesen, worauf der Hochmeister für den Orden, die Prälaten und die Einwohner des Landes, Segenand im Namen der anwesenden Ritter und Knechte das Wort nahm, um zu bezeugen, dass in dem Lande der Gottesdienst fromm und christlich gehalten werde. (Cod. 160. fol. 17. a. Fol. A. fol. 128, 140.) Eine allgemeine Versammlung der Stände wurde auf Mittwoch vor Lucie = 9. December 1450 nach Elbing berufen (die Originalrecesse der Danziger Sammlung lassen uns von dieser Tagfahrt an für die nächsten Jahre im Stiche; einigen Ersatz gewähren die wohl überarbeiteten Recesse in Stenzel Bornbach's Geschichte im Lande zue Preussen von Anno 1449 bisz zue Anno 1456. — Thor. Rec. fol. 26. a. Bornbach p. 61. vgl. Schütz fol. 162, der hier die Farben hoch aufträgt. Ordensbericht Fol. A. p. 140. b. Wiener Cod. 160 fol. 18. b. Vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 223 ff.). Der Auftrag des Legaten beschränkte sich nicht, wie es nach unserer Chronik den Schein haben könnte, auf eine Untersuchung wegen des Bundes, obwohl er im Wesentlichen darauf hinauslief, sondern betraf die Abnahme des Gottesdienstes und die Mängel des Regimentes. Auf die drei von unserer Chronik bezeichneten Wege der Verhandlung deutete der Legat gleich in seiner Eröffnungsrede. Die Abgesandten von Land und Städten hatten keine weitere Vollmacht, als die Anträge des Legaten anzuhören; sie verlangten von ihm weder eine Copie seiner Machtbulle, noch gaben sie ihm trotz wiederholter Aufforderungen des Hochmeisters irgend welche Antwort, noch gingen sie ihn direct wegen Aufschub der Verhandlungen zur Einholung neuer Vollmachten auf eine spätere Tagfahrt an, während der Orden und die Prälaten devotest auf alle seine Anträge eingingen. Dagegen verlangten die Stände von dem Hochmeister, dass er sie wegen der Insinuationen in Betreff des Bundes gegen den Legaten rechtfertige, und, als dieser sie durch Androhung von Bann und Interdict zwingen wollte zu bleiben und ihm zu antworten, dass er die Ansetzung einer neuen Tagfahrt und die Suspension der angedrohten Strafen vermittele, worauf denn auch der Legat einging. Die Stimmung der Verbündeten bezeichnet am Besten das im Cod. 160 fol. 22. a. überlieferte Wort Tilemans von Wege: »Der herre legatus solde die ungloubigen und Juden und andere bosze Cristen in seynem lande in Portugal besuchen, der aldo vil weren, und nicht in dissen landen, do her, ab got wil, sulche bosze und uncristenlewte mit nichte fynden sulde noch wurde als in seynen landen«. Die neue Tagfahrt wurde auf den Tag Thomae Cantuariensis = 29. December 1450 wieder zu Elbing angesetzt (Recess der Städte Thor. Rec. fol. 47. a. Bornbach p. 71. vgl. Schütz fol. 163. b, der auch hier wieder willkürlich amplificirt. Recess der Ritterschaft in dem Thor. Rec. fol. 213. a. Ordensbericht Fol. A. fol. 147. b. Cod. 160 fol. 23. b. Vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 229). Die Stände begannen mit einem erneuerten gegenseitigen Versprechen, den Bund aufrecht zu erhalten, »und davon nicht czu treten bey leibe und gutte, es trefe hoch oder nider«. Vor dem Legaten rechtfertigten sie sich durch Johann von Baysen gegen den Vorwurf, dass der Gottesdienst in Preussen abgenommen habe, indem sie einerseits an die Verheerungen erinnerten, die sie

Dis volfierte der genante[a] byschoff Silveñ uñd nam[b] also fyr sich die drey wege, die denne durch deñ herreñ homeister, seine herreñ prelaten und orden mit grosser demuth wurden uffgenummen, sunder die von dem bunde wolten keinen der wege uffnemen, das dem herren legaten sere wunder nam, uñd er sprach mit ungedult[c]: Werlich also worhafftig, also[d] wir hie sitzsen und got im himmel ist, so sind alle die, die im bunde syeñ, verstorben kinder des ewigen[e] vorthumenisses[1]. Do kertten sich dennoch[f] die vom bundte nichs doran, sunder sy plyben also iñ iren verstockten hertzsen uñd bôseñ willen ungehorsam der heiligen kircheñ und dem[g] rômischen stûle[2].

Dornoch[h] nach laute[i] der bobistlicheñ bulle wolte der herr legatus wider die vom bundte sine macht volfieren, als interdict legeñ uñd sy bennig[k] verkûndigen lossen uñd sy also zwingen[l], das sy gehorsam der heiligeñ kirchen mechteñ werden.

Des achten sy nicht, sunder sy santen ettliche von inen zu dem herreñ homeister und liessen in bitten, das er thet als ein gnediger herre und wolte sich beerbeiten[m] bey dem herreñ legato, das er noch synen willeñ und vorsatzse syne macht von bobistlicher gewalt[n] gegeben noch laute siner bebistlicher brieffe nicht wolte verfûren[o], sye gnediglichen abstellen, wen sie gelobeten dem herreñ homeister, bette der herre und syn orden ichtis wider sy und sy ichtis

a) vorgenante O. b) nam fehlt S. O. W. K. zugesetzt von H. c) gedolt O. d) also O. W. K. fehlt S. H. e) des ew. fehlt S. f) denne O. g) heyligen setzt zu W. h) dor S. i) lange! S. O. k) menniglich W. l) trungen K. m) by erbieten S. bemuheñ W. n) macht S. O. o) sonder setzt zu W.

um ihres Gehorsams gegen die Kirche willen erlitten hätten, andererseits die Opfer aufzählten, welche sie für die Zwecke der Kirche gebracht hätten. Ueber den Bundesvertrag, namentlich über den Artikel, in welchem der Fall versagten Rechtes behandelt wird, gaben sie eine Deklaration, die denselben in der That in milderem Lichte erscheinen liess: der Sinn desselben sei, dass sie Gewaltthätigkeiten bis zu ihren höchsten Richtern, als welche sie Pabst und Kaiser anerkannten, verfolgen wollten. Sie verlangten nun aber, der Legat sollte sich mit dieser Antwort begnügen und sie vor dem Pabste verantworten. Der Legat hatte aber noch mancherlei Ausstellungen und rügte besonders, dass sie keinen der drei von ihm vorgeschlagenen Wege annehmen wollten. Johann von Baysen rieth ihm, dass er die beiden ersten Wege doch nur ja nicht betreten möge; »wen ich habe sorge, sagte er, begunde ewr veterlikeit zu verhoren und zu richten und furdir villeichte interdicta in diesen landen zu legen, ir werdet dem heiligen vater dem babeste und der heiligen romischen kirchen keinen grossen dienst daran thun, und besorge mich, es solde nicht vil guts, sonder grosz arg und zwietracht einbringen«, und diese Vorstellungen machten wohl Eindruck. Die Hauptsache aber war, dass die Stände sich mit dem Hochmeister in Einverständniss setzten. Schon bei der ersten Verhandlung vor dem Legaten äusserte Hans von Baysen im Namen von Land und Städten: »Hette ir herre der homeister und seyn orden irkeyne gebrechen ken sie, adir sie widderumb ken en und den orden, darumbe welden sie sich mit seynen gnaden gutlich und frundtlich vertragen«. Nachdem der Legat den Ständen den Weg der Freundschaft anempfohlen hatte, so erklärten sie dem Hochmeister, sie wüssten von keiner Ungnade und Unfreundschaft, machten ihm freundliche Erbietungen zur Ausgleichung etwaiger Schelungen, beschwerten sich über die Zumutbungen des Pabstes und des Kaisers, als ob sie besondere Rechte an das Land Preussen hätten, während sie ihrerseits doch solche nur ihrer Landesherrschaft zugestehen könnten, und baten ihn, sie vor dem Legaten zu vertreten und von dem Gedrange der kirchlichen Censuren zu befreien. Der Hm. ging darauf ein und fertigte an den Legaten die Bischöfe von Heilsberg und Riesenburg, den Marschal und den Komtur von Elbing ab und liess ihn unter Mittheilung der Erbietungen der Stände bitten: »euwer herlichkeit welle die undirsassen mit sulchen beschwerungen und machtbrieffen nicht bekommern, sundir die gancz abezcustellen, wendt der herre homeister und wir alle hoffen und getruwen, genczlich uff sulche iren getruwen irbittungen, das alle ding zcum besten gefuget und zcu lawter libe und ganczer eyntracht werden kommen«. Der Legat war über diese Wendung der Dinge sehr überrascht, wollte aber doch auch nicht Störer des Guten sein und fand sich endlich bereit »sulchen gedrang der censuren abeczustellen bis an unsern heiligen vater den bobist«.

1) In den genannten Berichten über die Verhandlungen des Legaten in Preussen sind diese Worte ausdrücklich nicht aufgeführt.

2) Der Verfasser hat in sofern Recht, als die Stände von vorn herein auf keinen der von dem Legaten bezeichneten Wege eingingen. Aber schliesslich hat doch selbst der Hochmeister und der Legat ihnen hieraus kein Verbrechen machen können.

wider den herreñ homeister und synen orden, sy hoffteñ und getruweten, es wurde am herren homeister und synen orden[a] nicht schelen odder gebrechen, es soltte an in ouch nicht bruch haben, si hofften sich der sachen mit im wol[b] in frundtschafftt zu vertragen, denne wie ein solchs nicht geschehe[c], möchte grosser unwillen doraus endtstôn. Uñd do sy so flissig dem[d] herreñ homeister anlogen, uñd botenn, beerbiete[e] er sich mitt[f] grosser erbiett[g] am herreñ legato, das er sine macht noch auswysunge bobisthlicher bullen[h] nicht fyrneme[i], wan im lande und stette gelobet hetten, sich mit imme und sinem orden der sachen in freuntlichkeit zu vertragen und zu einigen[k].

Dornoch[l] boten sy den[l] herreñ legaten selbest, das er die macht siner legation nicht woltte folfieren nach uswisung siner bobisthlichen brieffe, sunder[m] er sy gegen dem[n] heyligen vatter dem bobist entschuldigen welle, und gelobeten ime by eren und truwen, das sie[o] dem herreñ homeister und sinem orden als thun weltten, was sy ime von eren und rechte thun uñd[p] pfflichtig weren zu thun[q], uñd hette der herr[r] homeister und syn[s] orden ichtis wider sy ader sy ichtis wider den herreñ[t] homeister uñd sinen orden, sy hofften sich des mit synen gnoden uñd sinem ordeñ in freundtschafftt zu[u] vertragen und zu einigen.

Umb solcher macht verhynderunge willen durch den[v] herren homeister gescheen kam der herr homeister in grosse[w] ungunst unsers heiliges vatters des bobistes, so das der heilige vatter, do er[x] vernam[y] vom herreñ legato, wie er durch bette des herreñ homeisters siner macht verhindert were, schreib dem herreñ homeister streffliche[z] brieffe[2]. 1.

Und als der her legatus also was[a] versamlett zum Elbinge mit dem herreñ homeister, seinneñ prelaten uñd orden und dene us deme bundte, troten vyr Bartholomeus Blume burgermeister zu Marienburg, Andreas burgermeister[b] der[c] neuwenstatt Thorne uñd Heinricus burgermeister zur Conitz[3] mit macht 1450 9. Decemb. 12. Decemb.

a) dem orden u. dem h. h. (an fehlt) O. b) w. m. i. O. c) geschehen K. W. d) den S. e) bewarb K. W. f) mit fehlt H. g) macht O. h) ii schaltet K. ein. i) furnemen K. furnam W. k) voreinigen O. l) dem ... legato K. W. m) und S. n) dem fehlt K. W. o) sie fehlt S. p) thun und fehlt O. H. q) So K. S. zu thun schuldig und pflichtig weren H. r) h. fehlt S. s) seinen K. t) d. h. fehlt, dafür gemelten W. u) zu fehlt O. v) dem K. W. w) grossen K. x) do er fehlt W. y) v. hinter legato W. z) schrifftliche! O. a) wart O. b) burgermeister fehlt K. c) zur W.

1) In dem Vorigen wie im Nachfolgenden finden sich mancherlei wörtliche Anklänge an die Ordensrecesse der betreffenden Tagfahrten. Aber es ist doch ein Irrthum, wenn der Verfasser die Stände hier die Bitte, welche schon der Hochmeister an den Legaten gebracht hatte, vor demselben wiederholen und demselben Gelübde über ihr Verhalten gegen den Hochmeister ablegen lässt. Es scheinen unsichere Reminiscenzen an die erste Verhandlung der Stände mit dem Legaten zu sein, in der sie allerdings ihn baten, sie vor dem Pabste zu entschuldigen und auch auf gütliche Verständigung mit dem Hochmeister und Orden deuteten.

2) Wie die Bulle d. d. Rome 1451 VIII Cal. Junii = 25. May, welche der Hochmeister den Ständen auf der Tagfahrt zu Elbing 24. September 1451 vorlegte. Thor. Rec. fol. 74. b. Vgl. Schütz fol. 166. Voigt G. P. Bd. 8 S. 245. Anm. 3.

3) Diese drei Städte (und für eine Zeit lang auch Bartenstein) hatten sich schon längst von dem Bunde zurückgezogen. Der Recess der Tagfahrt zu Marienburg am Abende Exaltationis s. crucis = 13. Septbr. 1446 deutet darauf in folgender Notiz (Danz. Rec. fol. 300. Thor. Rec. fol. 233): »Item to gedencken derghennen, de deme bunde infelle und wedderstal gedan hebben und darvan getreden syn, dat men de tor negesten dagefurt vorlade, alse de nyestat Thorun, Marienborch, Konytcz und Bartensteyn und ander meer, wo men id darmede holden wil«. Vgl. die Verschreibung des Hochmeisters Ludwig von Erlichshausen d. d. Mittwoch vor Ostern = 1. April 1450 bei Voigt Marienburg S. 573. Auf der Tagfahrt zu Elbing, 20. April ff., »synt vor die lande und stete gekomen die sendeboten der stete Marienburg, Konitcz unde neuwstat Thorun unde begeren ir segel wedir von des bundes wegen, das in das gelimpflich muchte wedir gegeben werden, unde boten landt und stete en retlich hirinne zcu siende, uff das sie mit eren er segil wedirkregen. Das haben landt und stete zcu sich genomen an ere eldesten hen heymen zcu brengen unde zcur nehesten tagefart antwert geben«. (Danz. Rec. fol. 348. a.) Auf der Tagfahrt zu Elbing 9. December ff. 1450 geschah Folgendes: »Item so ist des Sonnobends vormittag (12. December) der burgermeister von

irer gemeynen[a] in gegenwerttigkeit vil volckes und boten die vom bundte, das sy in ire sigel, domitt sy den[b] bundt versigeltt hetten, wollten widergeben[c], wen sy nicht weltten umb iren willen[d] in ferlichkeit des verthumenisses, sunder sy wolltten noch ermanunge des herreñ legaten gehorsam werden der heiligen kirchen. Die sigel wurden inen[e] durch die bôseñ verstocktten[f] buntherreñ zu geben versagett, und meintten, sy hetten es[g] nicht in irem reces. Sprach Bartholomeus Blume, sy hortten[h] wol, das sy in irem[i] bundte nicht mehr seyñ wollten, und habett[k] irs[l] den nicht im recess, so haben wirs ouch nicht vergessen, und giengen also wegk, und wolltten mit dem bundt nicht mehr zu thun haben. Dis geschach alles vor dem[m] herreñ legato in gegenwertigkeit des herreñ homeisters, siner herreñ prelaten und orden und den vom bundte. Uñd als der her legatus wider zog[n] us dem[o] lande zu unserem[p] heiligen vatter dem bobist, und kam ins[q] Schlochawische gebiette, do gab[r] sich aussem bundte vil noch[s] das gantzse[t] Schlochawisesche gebiette[1], uñde worden alldo durch den[u] herreñ legatum absolviert uñd aussem banne gethañ[v].

5\. 1451. Darnoch in LI jor nach ermanunge[w] des herreñ legaten bedochten[x] vil von landen[y] und steten irer selen seligkeit, uñd wie schwer der ban zu seyn were[z], troten vil ussem bunde uñd worden gehorsam der heyligen kirchen[a][2], sunder die obersteñ als die Colmer bleiben starck behaltten[b], uñd die trettunge us dem bundte that inen[c] der anderen halben wee, und sprochen hindenoch, sy weren durch[d] gifft und gobeñ[e] aussem bunde gezogen[3], dorane doch nichtis was, den

a) gemein K. W. b) dem K. W. c) widerg. wollten S. d) sein setzt zu W. e) inen fehlt O. f) So S. W. H. vorstocken K. vorsteckten S. g) hettens K. H. h) hetten O. i) ihren K. W. k) habent S. l) irs O. ir S. W. K. H. m) vor dem S. fur dem H. von K. n) zog hinter lande W. o) ausm K. p) unsern und so ist oft Dativ und Accusativ nicht unterschieden K. W. q) in das H. in S. r) gaben W. s) auch W. t) g. fehlt O. u) dem K. vom (statt durch d.) W. v) Folgt die Ueberschrift Anno 1451 H. w) ermahnungen K. x) gedachten O. y) von landen S. O. von landt W. vom lande K. H. z) So S. O. K. H. zu sein fehlt W. und setzt zu O. a) geh. d. h. k. O. K. W. d. h. k. fehlt S. geh. d. h. christlichen k. H. b) behaltten S. behalden O. beholden K. behalten H. W. c) und! S. O. d) aus W. e) gob O.

Maryenburge mit sampt den steten Konitz und newstat Thorn vor unsern herrn homeister, prelaten, gebietiger, land und stete gekomen, und der burgermeister von Marienburg hat vorgegeben: Gnediger lieber herre, also alse wir den bunt meteversegelt haben, so habe wir gemeinet zu der zeit, das wir nicht widdir der heilgen kirchen gerechtigkeit in deme sulden haben gethan; nu aber seyn wir durch beichtveter undirweiset und auch alse wir usz der bulle unsers heilgen vaters des pabstes vernomen, so habe wir unmogelich gethan und heischen dorumme unser ingesegele, domete wir den bunt vorsegelt haben, das uns die mogen widdir werden, als wir das ouch zuvor von den steten haben gefordert und geheischen, dovon sie zu der zeit kein befel hatten und zogen das widdir heym an die eren. Uf welch vorgeben her getzugen und offembar schreiber angeruffem und arram daruf gegeben hat, und hat die stete Konitz und newstadt Thorun gefraget, ob das ouch ir wort und metewille were, dorzu sie ya haben geantwortet, und haben ouch von erer wegen arram doruf gegeben«. (Thor. Rec. p. 80. a, auch bei Bornbach.)

1) Vgl. das Schreiben des Komturs von Schlochau d. d. Sonnabend nach Purificationis Marie = 6. Februar 1451 bei Voigt G. P. Bd. 8. S. 234 Anm. 1.

2) Selbst einige der Häupter des Bundes schwankten. Von Hans von Ziegenberg meinte eine Versammlung der Verbündeten zu Leissau, er suche sein Haupt aus der Schlinge zu ziehen, und rief über ihn und seine Gesinnungsgenossen »Kreuzige sie«; und Hans von Baysen, der sich eben damals im Culmerlande aufhielt, machte dem Hochmeister Hoffnung, dass jetzt der Bund wohl abgestellt werden könne, — nach Briefschaften d. d. Sonnabend nach Margarethae = 17. Juli 1451 bei Voigt Geschichte der Eidechsengesellschaft S. 93, 94. In der That durch die dem Legaten übergegebene Declaration des Bundes und die gleichzeitigen Erbietungen gegen den Hochmeister war der Weg der Versöhnung angebahnt, und auf diesem gingen Hans von Ziegenberg und Hans von Baisen eine Zeit lang fort, ohne doch den Bund zu gleicher Haltung zu vermögen. Georg Maul wollte nicht mehr Mitglied der Eidechsengesellschaft sein und forderte sein Siegel. Voigt a. a. O. S. 97. Aber auch ausserhalb des Culmerlandes wandten sich viele von dem Orden ab. Voigt G. P. Bd. 8. S. 240 f. Die Spaltung trat besonders auf der Tagfahrt zu Elbing 24. September ff. (vgl. u. S. 93 Anm. 1) deutlich hervor.

3) Diese Klage führten die Stände dem Hochmeister gegenüber besonders zu Mewe 16. Juni 1452. Bornb. p. 175. Vgl. Laur. Blumenau c. 24.

der homeister unñ orden denselben Colmeren mehr[a] ere und gutten willen an gobe unñ an gietteren[b] gegeben und verlyhen hatte[c], den[d] andereñ im lande, doruff ir meinunge[e] was, das gantzse landt zu habeñ[f].

6. 1451 24. Juni.

Dasselbe jar um sanct Johans tag schriben[g] der herr ertzbyschoff[h] von Collen, margraff Friderich von[i] Brandenburg und hertzog Friderich von Sachsen kurfursten[k] denen von Dantzig[1], das sy hetten vernomen, wie sy uneins weren mit irer herschafftt als von eines bundes wegen, den sy wider gott, ere unñ recht, der ouch im rechten nymmer besthen kunde, gemacht hetten, were es ineñ zu willen, sy wollten sich gerñe doriñ legen unñ sich parschonlich selbest oder ettliche irer rethe[l] dorumben hereyñ[m] fügen zu versuchen unñ zu bewerben, ob solch[n] bundt unñ zwitracht möchte durch fruntliche mittel hingeleget und abegewent werden, uff das grösser[o] muge[p], kost und zerunge vormyden wurde[q].

Juli.

Mercket, was thaten die von Dantzigk[2]; do solche frundtliche brieffe wurden gelesen, machten sy ein geschreig unñ liessen usgeen ins gemeinne under dem volck[r], goben[s] fyr, wie der her hochmeister, der uff die zytt[t] was[u] im umbzug siner lande Pomerellen, unñ zu Slochaw[3], hette III^C spiesser ader glefeneyeñ[v] unñ in der Marcke IIII^C guttes volcks, ouch sunst ettlichs folck bestelt, das er gen[w] Dantzigk weltte bringen unñ das hus[x] doselbist do mitte[y] zu bemannen unñ sy do von ledigen. Dorumb solte sich ein jederman[z] harnisch schicken, unñ kost uff ein jor. Sy bestaltten ouch die[a] quartier und quarttiermeister unñ verlegeten den theerhoff unñ hauweten die weren, unñ schlossen zu alle thor[b] der statt, so das die statt by acht tagen stundt[c][4] geschlossen[d]. Sy schriben ouch in andere stette[e] von[f] solchen brieffen[g] glich ob es absage unñ unfrundtlich brieffe weren. Dis alles thaten sy nur[h] dorumme, das sy das gemeinne volck gen iren rechten herreñ mehr und mehr verbitteren und erweckeñ möchten.

a) noch! K. b) an g. Cod. gutthaten W. c) hatten K. O. d) den den O. e) meinungen K. f) behaldeñ O. g) schrib O. W. H. h) byschoff S. i) zu O. k) Curfurste O. l) i. r. fehlt, dafür wer recht! O. m) eyn S. n) solcher O. solchen K. o) grosse K. H. p) muhe W. K. H. mue O. q) wurden K. W. r) und setzt zu O. s) gob S. t) dis mal H. u) was fehlt S. O. v) glevener O. spissiger oder glantznieen! H. w) ein W. x) hus fehlt W. y) do m. fehlt O. z) in setzt zu W. a) die fehlt O. b) alleñ thoren W. c) wardt W. d) beschlossen S. zu geschl. K. e) in ander steth O. W. H. in anderen stetten K. S. f) von fehlt! W. g) solchem brieff O. S. solche brieff W. h) nur K. W. immer S. fehlt O. H.

1) Das Schreiben des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg ist datirt Köln a. d. Spree Sonnabend nach Urbani = 29. Mai 1451. Ausserdem kennen wir Schreiben des Erzbischofs von Köln und des Markgrafen Hans von Brandenburg. Vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 238 Anm. 2. Nur über diese drei Zuschriften verhandelten die Stände auf der Tagfahrt zu Marienwerder. Thor. Rec. fol. 88. a. Bornbach p. 119. a. Fol. A. fol. 93. a. Cod. 160. fol. 44. a. und 86. Unser Chronist hat den Herzog Friedrich von Sachsen wohl nur durch Irrthum an die Stelle des letzteren gesetzt.

2) Die folgenden Begebenheiten sind sämmtlich zwischen dem Hochmeister und den Abgeordneten der Danziger zur Sprache gekommen. Wir haben über diese Verhandlungen mehrere Ordensberichte: Fol. A. fol. 92. Registr. X. fol. 134, 135. Wiener Cod. 160. fol. 142. kurzer Fol. A. fol. 151. a. Unser Chronist folgt diesen Berichten bis auf einige hervorzuhebende kleine Abweichungen genau.

3) Die Worte und zu Slochaw sind nach dem Satzbau und dem Sinne des Chronisten (s. u.) zu dem vorhergehenden Satze zu ziehen. Es liegt aber hierin ein sachlicher Irrthum; denn der Hochmeister befand sich schon am 17. und 18. Juni 1450 in Schlochau, wie er denn in diesem Sommer überhaupt seinen Huldigungsumzug durch das südliche Pommerellen hielt; hier aber ist von dem Huldigungsumzuge durch das nördliche Pommerellen die Rede, welcher im Juli 1451 erfolgte. Vgl. S. 84 Anm. In den erwähnten Berichten ist überall von »300 Glevenien in Schlochau« die Rede.

4) Dass die Thore 8 Tage geschlossen gestanden hätten, ist sonst nicht überliefert.

Hie von wiste der her[a] homeister nicht ein wortt, sunder do der her[b] homeister gen Bůtow[c] kam von[d] Slochaw[1], do sageten ettliche die uff die zitt zu Dantzig gewesen woren, wie sich ein solchs daselbst verloffen uñd begeben hette. Darnoch am tag divisionis apostolorum santeñ die von Dantzig zwene von inen als Herman Stargard uñd Gerd von Werden zum herreñ homeister gen Pawtzke in ettlichen sacheñ, und hatten denen[e] ouch befoleñ, sy deshalben gen dem[f] herreñ homeister zu entschuldigen[g], sam lachende[2], gleich ab dor an nichts[h] oder wenig werre, in solcher wyse: Gnediger herr, als sich dann kurtzlich die geleuffte[i] zu Dantzig seltzsem hatteñ ergangen, wurde ime[k] iemandes[l] die sachen[m] anders virbringen, doruff solle uwer gnode keinnen gloubeñ setzsen, denne wir nicht anders[n] als[o] getrauwe man an eweren gnaden uñd uwerem orden[p] wellen fareñ[q]. Uñd sageten ouch[r] doby[s], das do[t] gescheheñ were, das were geschehen synen gnoden und syner gnaden statt zum besten, wen sy hatten binnen[u] kortz am schysboume[v] gefunden eyn crewtz, einen teerspan[w] uñd einnen brand[x] mit einnem besen hencken[y], dorumb hetten sy den theerhoff belegett[z].

9. Juli f.

15. Juli.

Der her[a] homeister sprach: Ir handt jo ein geruchte ausgen lossen, wie wir vil leuthe zu Slochaw und in der Nawen Marck hetten, domit mir[b] uch uberfallen wollten, wir begeren den sager[c]; ir sollent sehen[d], das der unworheitt uff uns gerett hatt. Sy antwortten, der herre homeister wuste wol, zu Dantzig weren[e] mancherley leuthe, also Meisner, Slesier, Reynlender[3], die machten under ziten ein geschreig, den sy nicht steweren kunden. Der her homeister begerte noch eins den seger, uñd meiñete, her woltte an[f] im[g] nicht anders, deñe was recht were, faren[h], und wolte[i] sich wol gegen den herreñ von Meissen[4], gegen den[k] slesischen fursten uñd anderen[l] herren wol[m] vorantwurtten, das er einem solcheñ sein recht tete noch sinem verdienste[n], sy wollten aber keiñen seger dem herreñ homeister offenbaren.

7. Am obende nativitatis Marie im selbingen jare brochten ettliche von landen uñd stetten dem herreñ homeister des herreñ keysers brieffe, der[o] an die vom bunde was geschriben, dorin er inen riedt[p] und herttiglich geboth, das sy den[q] bundt, den[r] wider gott, geistliche uñd weltliche gesetze[s], die frygheit der heiligen kirchen, rechte, privilegia und wider[t] ere gemacht hetten[u], abetretten ader abethuñ soltten ader zu freuntlichen tagen und zu frundtlich[v] rechte dor-

7. Septbr.

a) her fehlt K. b) her fehlt K. W. c) Beitow K. Beutaw W. Montow S. d) und S. e) ihnen K. W. f) gegen dem O. S. gen K. von! W. beim H. g) (zu fehlt) entschuldigende O. h) nicht S. K. i) geleuffe S. leufft W. k) ime fehlt S. l) jemans des S. m) die sache ymandes H. d. s. hinter anders W. n) wenen schiebt ein W. o) a. di g. O. p) nicht anders wiederholt H. q) wolfaren (st. w. f.) W. erfahren werden H. r) ouch fehlt O. s) wie S. t) do das O. do fehlt S. u) in O. bey einer W. v) schiffbome W. w) und e beterten span O. x) eine kandt! W. y) hengende K. z) vorlegt W. a) her fehlt S. O. b) man W. c) von euch setzt O. zu. d) sehen fehlt S. e) vil setzt W. zu. f) mit W. g) den schiebt ein O. h) erfahren! W. H. i) wollten W. k) dem W. l) a. fehlt W. m) wol fehlt H. n) verdinstnus W. wordt, diestnissen! K. o) die (später was) W. p) hoch K. q) dem W. r) den O. der Cod. cet. s) So S. gescheeh O. geschege W. geschehe K. H. t) w. ir e. O. u) So Codd. v) frundlichen K. freundtlichem W. H.

1) Der Chronist wiederholt den schon S. 91 Anm. 3 nachgewiesenen Fehler. Nach den vorliegenden Ordensberichten schickten der Erzbischof von Köln und die Markgrafen dem Hochmeister Abschriften der erwähnten Briefe nach Bütaw, aber nirgend wird gesagt, dass der Hochmeister von Schlochau nach Bütaw gekommen sei.

2) Mit smechenden worten Fol. A. fol. 151. Die folgenden Verhandlungen fast wörtlich nach den Akten.

3) In den Akten sind hier Märker statt der Rheinländer specificirt.

4) »ken unsern herren marggraffen« in den Akten.

umb kemen[a], grösser muge und peneñ, in die sy gefallen weren[b], zu vermyden, denne werde es im rechten gesucht, so kinden[c] sy mitt solchen bunde in keinem rechten besteñ. Solche brieffe hatten in ouch vormols umb sanct Johannes tage geschribeñ der her ertzbischoff von[d] Colne, margraff Friderich von Brandenburg und hertzog Friderich von Sachssen[1]. Uñd begerttenn vom herreñ homeister in[e] seiñen rot mit zu[f] teillen, wie sy doch den[g] egenanten herreñ uff[h] ire brieff solten antwurtten. 24. Juni.

Der her homeister verzaltte inen den lawth derselben brieffe, uñd sydtdemmole[i] das der bundt wider gott uñd[k] recht were, und sy in rietten den[l] abezethun, das sy noch woltten volgen den brieffen[m], dornoch möchten sy ein gutt, erbarlich uñd erlich antwurt geben. Sy karten sich nyts daran[2], uñd woltten den bundt schlechtis nicht[n] abe thun[o], sunder sy antwurtten denselben herreñ also durch ire brieffe: sy hetten sich[p] gen ire herreñ erbotten in zu thun, was sy inen von ereñ und rechtes[q] wegeñ pflichtig weren zu thunde, uñd wer irkeyñe schelunge und zweitracht zwischen dem herreñ homeister[r] wider sy und von in wider den herreñ homeister und ordeñ, sy getruwten, es[s] wurde 22. Juli f.

a) komen H. b) falleñ wurdeñ W. c) kinden S. kunden Cet. Cod. d) zu S. e) im O. in fehlt H. f) zu fehlt H. g) dem. So wird in den Codd. W und K oft m und nn oder n verwechselt. h) uff fehlt O. i) sintemol O. K. sintteinmol W. k) u. das r. W. l) den fehlt W. H. m) den brieffe K. dem brieffen O. n) nich S. o) abgethun S. p) sich fehlt K. q) rechten K. r) schelunge zwischen d. homeister und zweitracht S. s. z. d. hern h. oder zw. O. s) es doppelt O.

1) Der Herzog Friedrich von Sachsen ist hier noch einmal irrthümlich statt des Markgrafen Hans von Brandenburg erwähnt. Die Antwort auf die Zuschriften des Erzbischofs von Cöln und der Markgrafen von Brandenburg wurden auf der Tagfahrt zu Marienwerder (und Marienburg) Mariae Magdalenae = 22. Juli berathen, und, da sie im Wesentlichen nichts als eine Mittheilung der Erbietungen, welche Land und Städte dem Hochmeister in Gegenwart des Legaten gemacht hatten, enthielt, von dem Hochmeister gebilligt. (Städterecess Thor. Rec. fol. 38. a. Bornh. fol. 119. a. Ordensrecess Fol. A. fol. 93. a. Registr. X. fol. 135. Cod. 160. fol. 44. a und 86, kürzer Fol. A. fol. 151. b. Vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 241.) Als nun aber auch der römische König in einem Schreiben an die Danziger d. d Wien Donnerstag Divisionis apostolorum = 15. Juli 1451 den Bund missbilligte und der Pabst in der schon erwähnten Bulle vom 25. Mai 1451 das Verhalten des Hochmeisters, in anderen Bullen von demselben Tage auch das Verhalten der Bischöfe während der Anwesenheit des Legaten tadelte, entstand neuer Zwiespalt. Auf der Tagfahrt zu Marienwerder (und Marienburg) Sontag vor Nativitatis Mariae = 5. September 1451 (Städterecess Thor. Rec. fol. 48. a. Bornh. fol. 126. Ordensrecess Fol. A. fol. 95. a. W. Cod. 160. fol. 46, kürzer Fol. A. fol. 151. b. vgl. Voigt G. P. Bd. 8 S 243) forderte der Hochmeister die Stände auf, ihren Bund abzuthun, während sie verlangten, er solle sie bei dem Kaiser verantworten. Da den kleinen Städten die Theilnahme an dieser Tagfahrt von den Ordensgebietigern grossentheils versagt war, verlangten die Stände, um den Antrag des Hochmeisters zu berathen, die Berufung aller, die zum Bunde gehörten, zu einer neuen Tagfahrt. Der Hochmeister ging darauf ein. Die neue Tagfahrt wurde nach Elbing auf Freitag nach Mathaei = 24. September 1451 gelegt. (Städterecess Thor. Rec. fol. 68. a. Bornh. fol. 132. a. Ordensrecess Fol. A. fol. 97. a. W. Cod. 160. fol 48 a. kürzer Fol. A. fol. 152. b. Vgl. Schütz fol. 166. b. Voigt G. P. Bd. 8. S. 144.) Die Stände verlangten abermals von dem Hochmeister, er solle sie vor dem Kaiser verantworten, er erneuerte seine Aufforderung den Bund abzuthun, und fügte das Versprechen hinzu, ihnen dafür eine Verschreibung gegen Gewalt auszustellen. Ein Theil der Stände, fast die gesammte Ritterschaft ausser der kulmischen war bereit hierauf einzugehen, doch veranlasste die Form der Verschreibung neue Weiterungen, die kulmische Ritterschaft und die Städte waren von vorn herein dagegen, und der Hochmeister musste es ihnen schliesslich anheimstellen, dem römischen Könige selbst zu antworten. Nach Einholung neuer Vollmachten auf der Tagfahrt zu Elbing am Tage der 11000 Jungfrauen = 21. October 1451 (Städterecess Thor. Rec. fol. 82. Bornh. fol. 155. Ordensrecess Fol. A. fol. 106. b. W. Cod. 160. fol. 57. a, kürzer Fol. A. fol. 155. b. Vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 248) forderte der Hochmeister die Stände abermals auf, sich über die Versicherungsformel zu erklären. Sie erwiederten ihm, da sie bereits eine Gesandtschaft an den römischen König abgefertigt hatten, sie wollten ihm die Antwort von Martini = 11. November über ein Jahr geben.

2) Im zunächst Folgenden ist nur von der Antwort auf die Zuschrift des Erzbischofs und der Markgrafen die Rede: es ist ein Irrthum des Verfassers, aber aus der summarischen Darstellungsweise desselben erklärbar, wenn er berichtet, der Hochmeister habe schon vor dieser Zeit den Ständen gerathen den Bund aufzugeben.

am herreñ homeister nicht gebrechen, uñd woltten by sinen gnoden uñd[a] sinem[b] orden nicht anders thun, dan also getruwe leuthe by iren rechten herreñ thun sollen.

(1453) Item glicher wyse antworten sy ouch dem herren Johanni bischoff zu Libus[c], herreñ Bote von Eylenburg uñd Heinrich Patula[d] des margraffen von Brandenburg sendebotteñ uñd her Hylttebrant[e] von Einsidell uñd her Heinrich von Schonenberg[f] der herreñ voñ Saxssen rethe, die dornoch zu denen[g] vom bunde heryn gesandt wurden[1].

1451. 5. Sept. f. Nun mercket[2], hetten sy mitt gutte uñd redelichkeit wellen[h] umbgehen[i] uñd irer grossen erbiettung noch volgen[k], so hetten sy noch solchen des herrn keysers uñd der herreñ kurfursten schriben nachgegangen[l], den bundt hetten sy abgelegett uñd dornoch ein redlich uffrichtig antwurt denselben herreñ gegeben mit grosser enttschuldunge mit solcher wyse, das sy uff die zitt, do sy den bundt machtenn, nit[m] vermeynettenn, das er in irkeinen[n] artickelen solte syn gewesen wider geistlich und weltlich recht, wider frygheit und privilegia der heiligen kyrchen, wider ir[o] ere uñd wider ire naturliche herreñ, sunder sy hetten in iren herreñ und disem lande zu gedeye in[p] zukunfftigen ziten[q] gemachet, als dan ir erste vorgebunge lautet, do sy deñ bundt woltten machen, sunder nu sy hortten, das er unredlich were, uñd in keinen rechteñ[r] bestheñ möchte, wellen sy in gern ubergebeñ uñd abethun und dorin dem herreñ keyser und den[s] churfursten[t] gefellig[u] uñd gehorsam syn.

8. 24. Sept. Dornoch komen sy aber zum herreñ homeister, uñd begertten aber synen rodt, wie sy uff solche brieffe den herren soltten antwurtten. Do der her homeister vermerckte[v], das sy sich an das schriben nicht[w] enkarten[x], sprach, er getrauwete, sy weren so fernunfftig, sy wurden sich also[y] verantwurtten, das es inen redlich uñd erlich[z] syn wurde[3]. Uñd uff das er sy erweichen möcht, das sy volgeten den herreñ, sprach der her homeister, sy sprechen, das sy sol-

a) bey schiebt ein O. b) s. fehlt W. c) Libuss O. Libus S. W. Libues (undeutlich) K. Lubigk mit der Bemerkung am Rande alii Lebus H. d) Pathula S. Patula O. Patule W. Bathule K. Potuhla, am Rande Bathule H. e) Wildebrandt K. f) Schonenberg O. H. Schonwenberg S. Schonenburgk K. W. g) dem S. O. W. K. denen H. h) wellen hinter red. S. O. hinter erbiettung H. fehlt K W. i) umbgangen W. k) sie hetten ist zugesetzt K. l) nachgangen S. W. m) m. n. fehlt O. n) seinen fügt K. W. zu. o) ir fehlt K. p) ihm K. q) sachen H. r) keinem rechte O. W. s) den fehlt H. t) fursten S. u) gevolgig W. v) merckte O. verhorte H. w) nicht fehlt K. nichts H. x) erkarten O. karten H. y) wol setzt zu S. z) ehrlich u. redlich K. W.

1) Die Notiz über diese Gesandtschaft ist hier der sachlichen Verwandtschaft wegen zeitlich anticipirt. Markgraf Friedrich von Brandenburg erbot sich gegen den Hochmeister in einem Schreiben d. d. Cöln a. d. Spree Sontag nach Katherinae = 26. November 1452, desgleichen Herzog Friedrich von Sachsen in einem Schreiben d. d. Torgau vigilia Andreae apostoli = 29. November 1452, Gesandte zur Vermittelung in dem Streite des Ordens mit den Ständen zu schicken. Die Gesandten des Markgrafen von Brandenburg: Bischof Johannes von Lebus, Bot von Ylenburg ritter und Heyne Pful kamen am Sontag nach Epiphanias = 7. Januar 1453, die Gesandten des Herzogs von Sachsen: Hildebrant vom Eynsedel und Nickel vom Schonenberge ritter, am Tage Antonii = 17. Januar 1453 in Marienburg an. Fol. A. fol. 120. f. W. Cod. 160. fol. 70. Vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 285. f.

2) Das Folgende ist nicht freie Reflexion des Chronisten, sondern fast wörtlich entnommen aus einer schriftlichen Antwort, welche der Hochmeister den ihn um Rath fragenden Ständen am 7. September 1451 zu Marienburg gab. Vgl. oben S. 93 Anm. 1.

3) »Und zweifelen nicht, ewr antwort wirt so erbar und redlich sein, das unser und ewr wolfart und ere nicht werde verseret«, in einem Schriftstück des Hochmeisters auf der Tagfahrt vom 24. September 1451. Doch ist es nicht genau, wenn unser Chronist sagt, die Stände hätten den Hochmeister vorher zum zweiten Mal um Rath etc. gefragt. Sie hatten vielmehr erklärt, wenn er sie nicht verantworte, so müssten sie es selbst thun an den Enden, da es Noth würde sein. Im Folgenden hält der Chronist sich treu an die Akten der Tagfahrt.

chen bundt hettenn gemacht vor gewalt, wer es sache, das sich iemandt beforchte libs oder gutz, so solch bundt abgethon wurde, dor ober wolte er in geben gutte mogliche und redeliche[a] versicherung und verwarunge[b], das niemandt uberfallen soltte werdeñ gewalt und unrecht, aussetzsen[c] uñd in[d] die gebeñ.

Dornoch meineten sy die versicherung were zu kurtz und nicht gnugsam. Er lies sy lenger maĉheñ und aussetzeñ[e] und mit mehr artickelen beschliessen[f], dis behagete yn alles nichtt, sunder sy[1] satzten[g] selber aus eiñe versicherunge uñd vorschribunge vor gewaltt, die denne[h] schwer was wyder den bundt, uñd antwortten die dem herreñ[i] homeister, uñd bothen iñ die zusagunge zu verschriben, uñd die wile sy also die thedunge[k] hatten mit dem herreñ homeister, santen sy balde[l] andere[2] zum[m] herreñ homeister der meiñunge, das sy nicht macht hetten von den iren do heime irkeyñe verschribung von dem herreñ homeister uff zu[n] nemen, sunder sy welten sine[o] andere verschribunge[p] an die iren doheime anbringen, und so der her[q] homeister es[r] begeren worde, mit macht kummen uñd sinen gnoden eigentlich[s] antwurtt geben.

Des herren homeisters syn stundt nicht anders dan zu frundtschafft und ir aller gedey, uñd vermeinete sy zu erweichen uñd sy von irem böseñ willen, der in[t] inen[u] als eiñe tödtliche vergifft inwendig lûschet[v], zu ziehen gedochte, lies er zur verschribunge[w] uffsetzsen eiñe forme des rechtes[3], dodurch die amptleute gebiettiger uñd ander des ordeñs brûder solten gerichtet werden. Noch woltten sy keiñes uffnemeñ, sunder alle verschribunge sy verschmechten und keiñe woltten uffnemen.

Die herreñ[x] prelaten erboten sich ouch mitt den eren eyñs zu werden um eiñe forme des rechtes, das alles nichts[y] halff, sunder sy schlogeñ es alles abe, und keins wolten uffnemen[4].

a) r. u. m. O. b) vorwarung K. vormanunge O. vorwarnunge Cet. c) assetzen K. d) im H. e) ansetzeñ S. W. f) beschliessen S. g) sagten K. h) deneñ W. i) herrn fehlt S. k) So O. W. thetunge S. redung K. teydingten H. l) b. fehlt W. m) zu dem zum S. hochermelteñ setzt zu W. n) zu fehlt O. o) oder setzt zu O. p) So S. O. anderen verschreybungen K. W. andern vorschreybung H. q) her fehlt S. W. r) es fehlt W. s) e. fehlt W. t) den (in fehlt) H. u) innen (in fehlt) W. v) loss H. w) schribunge S. x) und schiebt ein S. y) nicht S.

1) Das thaten »die Cristburger und Osterroder mit etlichen cleynen steten en en hengende«. Fol. A. fol. 154. b. Im weiteren Verfolg wird die Partei so bezeichnet: »Die Cristburger mit erer pertey« Fol. A. fol. 155. b. Endlich, nachdem »die colmischen lande mit den steten« schon ihren Abschied genommen hatten, setzten »die lande, usgescheiden die colmische lande« die Verhandlungen mit dem Hochmeister noch fort Thor. Rec. fol. 71. b, aber freilich auch ohne zu einer Einigung über die Versicherungsurkunde zu gelangen.

2) Dieses waren Abgeordnete »von den Colmenern und groszen und cleynen steten«. Fol. A. fol. 102. b. Schliesslich freilich blieb es dabei, dass die Stände ins Gesammt den Vorschlag des Hochmeisters wegen der Versicherung ad referendum an die ihrigen nahmen.

3) Die Form des Rechtes sollte eine Ergänzung der Versicherung gegen Gewalt sein. Bis in die Zeiten Pauls von Russdorf zurück lassen sich die Bestrebungen der Stände verfolgen, einen Gerichtshof zu erlangen, der nicht bloss aus Gebietigern und Prälaten oder ihren Beamten, sondern auch aus ständischen Mitgliedern zusammengesetzt, und dessen Sprüchen auch jene unterworfen wären. Man verlangte einen allgemeinen Richttag, oder wie dieses Gericht auch gelegentlich genannt wird, eine Ritterbank in periodischer Wiederkehr. Aber man konnte sich über die Form desselben nicht einigen, ein Richttag, den Konrad von Erlichshausen hielt, löste sich auf, ein anderer, den Ludwig von Erlichshausen ankündigte, wurde von den Ständen gar nicht besucht. Zu den Vorschlägen in Betreff eines solchen Gerichtes von Seiten des Ordens gehört die hier erwähnte Form des Rechts. Dass ein solches Gericht nicht vereinbart werden konnte, war einer der Hauptgründe des Abfalles der Stände. Erst kurz vor der Aufhebung des Ordens in Preussen kam ein sogenanntes Quatembergericht der bezeichneten Art in dem Reste des Ordensstaates zu Stande.

4) Nach den Akten.

Sy begertten ouch vom herren homeister, sy[a] zu beschyrmen[1] in iren unrechtfertigen sachen, die do woren[b] wider gott ere, uñd unrecht[c] wider bopst keyser[d] uñd das heilige[e] rych. Mag nun[f] eiñ[g] jederman mercken wie mogelich das dem herrn homeister oder sunst imande[h] was zu thunde.

2. October. Solche grose uñd manigfaltige erbiettunge[i] hies[k] der her homeister[l] in allen stetten clein uñd gros offenbar[m] von den radhuseren deñ gemeiñen[n] verkundigen auch allen erbaren leuthen gros und klein uñd[o] allen freyen uber das gantzse land, uff das yo eyñem jeder man[p] offenbar uñd nicht heymlich oder verboleñ were[q], dennocht halff es nichts[2].

9. Uff dieselbige zytt santen die herren prelaten iren officialen und schriber zu landen und stetten des bundes uffs rathhus zu Elbinge[r] mit den bullen uñd liessen inen die eiñe lesen, dan sy alle eines lautes woren, uñd die anderen weiseten sie in[s]. Iñ denselben[t] bullen gebotte der heilige vatter ietzlichem byschoff, das er einen ietzlichen in sinem stiffte[u] gesessen, der[v] des bundes were, mit gezwange[w] geistlicher busse und penen dorran soltten halten[x], das sy irer selen seligkeitt ansehen uñd den bundt ubergeben und gehorsam syn woltten der heiligen kirchen[y] [3].

Do nun dieselben[z] officialeñ bewyseten die bullen[a] uñd liessen in eyne[b]

a) sy fehlt O. b) weren S. c) unrecht S. K. H. recht O. W. d) bebstlich kaiserlich O. e) heil. fehlt W. f) me K. g) einen! K. h) imands S. i) entbiettunge S. k) dis S. l) hoffmeister S. Sonst hat S. O meistens homeister, W hochmeister, K hohemeister, H hoemeinster. m) offenbar hinter gros S. offenbarn ebenda O. offenbar vor in W. H. offenbaren vor in K. n) den gemeinem volck W. o) und fehlt W. p) So S. O. man K. W. H. q) werd O. r) z. E. fehlt O. s) So W. sie fehlt S. K. weisete man in H. weisten in die andern O. t) So S. K. H. derselben O. selben W. u) gesichte! H. v) der fehlt O. w) getwagen! K. x) handeln S. y) der h. k. geh. s. w. W. z) derselben S. a) bey inen die b. bew. W. b) l. i. e. fehlt, dafür ineñ W.

1) Hierin waren alle Abgeordneten der Stände einig, und das Schreiben an den römischen König zur Verantwortung ihrer Ehre (»unser ere zu verantworten«) ist unter Beistimmung aller aufgesetzt. Es war für den Orden verhängnissvoll, dass der Hochmeister die verlangte Verantwortung nicht übernahm, sondern den Weisungen des Pabstes und des römischen Königs folgend die Auflösung des Bundes verlangte. Er verliess damit den Weg, den er zur Zeit der Anwesenheit des Legaten Ludwig von Silves betreten hatte, und konnte der höchsten Instanz gegenüber im Sinne der geistlichen Stiftung, deren Haupt er war, nicht wohl anders. Die Stände aber vertraten entschieden das entgegengesetzte territoriale Interesse. In diesem Sinne hatte sein Verhalten dem Legaten gegenüber ihm und dem Orden auch unter den Angehörigen des Bundes zahlreiche Freunde erworben. Die besten Männer des Landes, vor allen Hans von Baysen, hatten sich um die Herstellung der Eintracht in jenen Tagen eifrig bemüht, auch Hans von Ziegenberg hatte sich um dieses Zweckes willen dem Hass der Ultra's im Bunde ausgesetzt. Jetzt, da die Einwirkung jener fernen dem territorialen Interesse völlig entfremdeten Mächte auf den Orden in so eklatanter Weise hervortrat, und damit die Hoffnung, dass der Orden den territorialen Interessen je mehr und mehr gerecht werden möchte, bitter getäuscht wurde, wendeten sich diejenigen, welche sich dem Orden in der letzten Zeit genähert hatten, von demselben wieder ab. Auch Baysen und Ziegenberg kehrten wieder an ihre Stelle als Führer des Bundes zurück.

2) In Fol A. fol. 105. W. Cod. 160. fol. 56 steht ein Ausschreiben des Hochmeisters an die Komture und Vögte d. d. Holland Sonnabend nach Michaelis = 2. October 1451, mit welchem er ihnen die Versicherung gegen Gewalt und Unrecht (in welche auch die Form des Rechtes und deren Erklärung aufgenommen ist) zu weiterer Bekanntmachung in ihren Gebieten übersendet: »Wir seyn es ouch also zcu rathe gewurden, das semlich unsire dirbittunge und vorsicherunge nicht durch die rethe der stete adir die eldesten der ritterschafft, sundir alleyne durch unsir gebitiger und amptlewte den gemeynen in den steten und ouch der ritterschafft ambracht solle werden«.

3) Die schon erwähnten Bullen an die Bischöfe VIII Cal. Junii = 25. May 1451 wurden während der Landtagsversammlung Montag den 27. September auf dem Rathhause zu Elbing vorgelesen. In den Ordensrecessen A. fol. 102. W. Cod. 160 wird dabei bemerkt: »Desshalben vile wilde rede uffim rathuwsze geschegen und vile hercze wurden verbittert«. Beispiele solcher Reden giebt unser Chronist im Folgenden. Der Bischof von Ermland musste es damals abermals hören, dass er die Ursache solcher Verfolgungen der Lande und Städte durch die Bullen des Pabstes, den Brief des Kaisers etc. wäre.

offenbarlich lesen, do sprochen ir vyll under[a] inen gar honlich[b] uff die koselische[c] wort[d]: Bringe[e] gy[f] uns die bullen, wo heb gy[g] die koh gelatē? Etliche sprachen ouch[h]: Nemē wyr die pfaffen und werffē[i] sy mit dem halse von dem rathuse. Doruff sprach der gifftige[k] dyses losen[l] somes[m], Hans von Baysen ritter[1]: noch nitt, es ist noch zitt genug. Also bleibē dieselbē[n] gutten herren und schriber ungeleidigett, sunder sy musten vyl unnitzser wort hören, die all die zitt gerett wurden[o] in schande unđ verspottunge der heiligen kyrchen unđ des heiligē romischē stules.

10. 21. October. 11. Novemb.

Dornoch uff der heiligen XI[M] jungfrouwen tag[p] im selbigen[q] jare[2] begerte der her homeister ein antwurt von inen, die sy[r] vormols an die irē doheymē zu bringen von nechst gehaltten tagen[s] hatten genomen[t]. Do begerten[u] sy verschub solcher antwort von Martini uff die zitt[v] nechst kommende[w] uber ein jor; dorumb wollten sy bynnen[x] der zytt vorramen[y] zu Marienwerder, dohyn die vō lande unđ stetten solten kommen mitt wenig personen, die macht soltten haben, wurden sy[z] sich dan do[a] um ein antwort vertragen bynnen[b] der zytt, als sy gantz hofftē unđ keinē zwifel hetten, so weltten sy dan[c] von stunden[d] dem herren homeister die antwort geben, und des beneinpten tages nicht derbyeten[e].

Sehett der schuldige ist allzytt[f] in forchte unđ der voretterliche[g] bedeckt yo seyne[h] mith gutten wortten unđ mitt[i] vorgebunge[k]. Also tatē[l] die vom bunde ouch, uff das sy nicht gemercket wurden, und boten den herren homeister und die herren[m] prelatē, ab inē imandes vorbrengen wurde unđ solchen[n] verschub und ire gutte meinunge zu arg uslegē, das der her[o] homeister und[p] prelatē keynē geloubē woltten doruff[q] setzsen. Dornoch und[r] vlyssiger betrachtunge[s] des herren homeister der herren[t] prelaten unđ der gebiettiger ward ein semlich vorschub zugesagett.

a) wider W. b) gar honlich S. gar hoinlich K. kartzenlich H. c) koselische O. S. H. kosselische K. d) sprach H. e) kostliche vorbringung W. f) So O. K. bringen sy S. bringen fehlt, sie H. g) So O. K. hebben gie, nachgebessert sie H. haben sy S. genz missverstanden hat W: gib uns die bullen, wo hab sich die kroh gebaden! h) ach W. i) wurffē S. W. k) man schiebt ein O. l) loses S. m) somes O. S. K. samens H. W. n) dieselbigen S. o) wardt K. p) heyligē sanct M. junkfrau tag W. q) 51 setzt zu W. r) mitt in setzt zu W. s) vom n. g. tag W. t) angenommen O. u) bergenten S. v) u. d. z. fehlt W. w) auff negst komende zeyt H. vort setzt K. H zu. n. k. steht hinter jar W. x) innerhalb W. y) voran! K. sich vereynē W. z) sy fehlt W. sy sy S. a) den aldo W. d. d. fehlt S. b) innerhalb W. c) sy woldē alsdan W. so w. den sy S. d) stunditan W. e) erbyeten S. derbeiten O. K. der beythen H. erbeyten W. f) allewege K. W. g) die weretliche S. verrethliche H. vorretterliche K. h) seyne S. O. seinen K. H. seinen willen W. i) mit fehlt H. k) vergebunge S. l) thete K. m) h. fehlt O. n) suchen K. o) her fehlt W. p) diese schiebt ein W. q) d. w. S. W. w. doran O. r) und Codd. s) betrachtungen K. t) d. h. fehlt S.

1) In der Zeit, als unser Chronist schrieb, war die Ordenspartei auf Hans von Baysen sehr schlecht zu sprechen; vgl. »der vorgiffte lame trache und basiliscus her Hans von Baysen«, Fol. A. fol. 174. a. SS. III. p. 662. Aber auf den Tagfahrten, welche zur Zeit der Anwesenheit des päbstlichen Legaten gehalten wurden, spielte er offenbar eine sehr ehrenwerthe patriotische Rolle und auch in den nächsten Zeiten bis in den Anfang des Jahres 1453 hatte er noch das volle Vertrauen des Ordens. Voigt G. P. Bd. 8. S. 316. Auch das ihm von unserem Chronisten in den Mund gelegte Wort wird man möglichst milde zu deuten haben.

2) Auch über diese Tagfahrt referirt der Chronist ganz nach den Akten (vgl. S. 93 Anm. 1), nur dass er die eigene Reflexion »sehet der schuldige« etc. zwischenschiebt. Wir heben hier hervor, dass die grossen Städte mit der Instruction zu dieser Tagfahrt kamen, bei dem Bunde zu bleiben, die Ritterschaft dagegen mit der Instruction, mit den Städten sich über die einzuschlagenden Wege zu verständigen. Ueberdies standen jene im Mittelpunkte der Verhandlungen, sie verständigten sich wie immer abgesondert mit den Landen und abgesondert mit den kleinen Städten, welche ihnen »ganze fulle macht, hoch und seich« auch für sie zu handeln gaben. Auch hieraus ergiebt sich, dass doch die grossen Städte, nicht der Adel des Culmerlandes, die eigentlichen Träger und Treiber der Opposition gegen den Orden waren und dass man die Danziger im Auslande nicht mit Unrecht die Hauptleiter des Bundes nannte. Kotzebue Preussens ältere Geschichte Bd. 3. S. 302.

Darnach hiltten sy zu Marienwerder vyl tage. Zwar ich gloube, das sy ni uff[a] solcheñ tagen gedachten dem herren homeister ein antwort zu geben, sunder[b] wie sy in uñd sinen orden us disen landen Preussen möchten vertriben, also das ernochmols[c] offenbar warth.

11. 1452. 29. August. Dornoch am tage decollationis Johannis im LII^ten jare[d] [1] santen lande uñd stette ettliche von ihnen zum herren homeister mitt ettlicheñ artickelen der gewerckeñ[e]. Doruff inen der her[f] homeister antwurt gab, und noch solcher antwurt erbott er sich gegen den vom[g] bundte erkant zu werden vom heiligeñ vatter dem bobist[h], vom herren keyser[i] und vyl anderen fursten geistlich und welttlichen und von vil herren und reten viler stetteñ und uffs leste[k] vorwilligete er sich, sy selbest zu rychten, iñ solcher wyse, so[l] das der her homeister uñd syn orden woltten zwene kiesen, desglichen solten die des bundes[m] ouch kiesen zwene gottforchtige wyse[n] manne die sacheñ[o] zu erkennen uñd uszusprechen, uñd was sulche vier geschworne richter usprechen wurden, das solchs von beyden teylen gehaltten soltt werden. Ouch verliebett der her[p] homeister uñd syn orden vorbas, kunden dieselben vier erwelten richter bynnen landes gekoreñ[q] erkeyne[r] sache noch beider part wille freuntlich hinlegen, das soltte auch mechtiglich seyn uñd blyben.

20. Septemb. Doruff antwurtten sy[2], der her[s] legate hette[t] von den dryen[u] wegen, die er inen vorgab gerathen anzugen[v] den weg der fruntlichkeit mit synen gnoden, so wusten sy von keiñer ungnode oder unfreundtlichkeit, doch so hetten sy sich erbotteñ[w], das sy an synen gnoden uñd an sinem ordeñ woltten[x] faren[y] als

a) mi offt! K. b) besunder S. c) hernachmals Cod. d) anno 52. W. e) gewerbeñ W. Weder gewercken noch gewerben scheint einen rechten Sinn zu geben. f) her fehlt S. g) von dem S. h) und setzt zu S. i) Kay. May. statt h. k. W. k) letzte K. H. l) do W. m) vom bunde O. n) w. fehlt O. o) sache K. solche H. p) her fehlt K. q) b. l. g. fehlt W. r) gar kein W. s) her fehlt W. t) hette fehlt S. u) tryen S. v) anzeigen! K. anzugehen Al. w) und noch erbötten setzt zu W. x) wolde K. y) fortthin W.

1) Schon vor der Tagfahrt zu Marienwerder Viti et Modesti = 15. Juni 1452 (Städterecess Thor. Rec. fol. 91. b. Bornb. fol. 171. Ordensrecess Fol. A. fol. 109. b. W. Cod. 160. fol. 60. a. kürzer Fol. A. fol. 156. b. Vgl. Schütz fol. 168. b. Voigt G. P. Bd. 8. S. 256) hatten die Stände eine Gesandtschaft nach Mewe abgefertigt und ihn gebeten, sie vor den Verfolgungen der Bundesverwandten in den Gebieten und bei Pabst, Kaiser und Kurfürsten zu schützen. Sie hatten damals keine Antwort erhalten, weil der Hochmeister sich eben auf einem Umzuge durch Pommerellen befand. Eine Anzahl von Bevollmächtigten der Stände erneuerten die Bitte bei einem Besuche des Hochmeisters in Thorn Jacobi = 25. Juli 1452 (Städterecess Bornb. fol. 183. Ordensrecess Fol. A. fol. 113. b. W. Cod. 160. fol. 63. b. kürzer Fol. A. fol. 157. b. Vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 259), konnten aber ebenfalls eine Antwort nicht erlangen. Da berief der Hochmeister die Stände zu einer Tagfahrt nach Marienburg auf Sontag nach Bartholomaei = 27. August 1452, sie versammelten sich aber in Marienwerder und sandten nur 6 Personen nach Marienburg, seine Antwort entgegenzunehmen (Städterecess Thor. Rec. fol. 100. a. Bornb. p. 187. Ordensbericht Fol. A. fol. 114. a. kürzer Fol. A. fol. 157. b. Vgl. Schütz fol. 170. Voigt G. P. Bd. 8. S. 262). Seine Antwort war Erbietung zu Recht vor dem Pabste, dem Kaiser, einem der Kurfürsten, Fürsten, Erzbischöfe, Bischöfe, deren eine lange Reihe aufgeführt wurde, nach Auswahl der Stände und vor andern Richtern, wie unser Chronist richtig andeutet. Er kehrte hiemit also auf denselben Standpunkt zurück, den ihm die Gelehrten schon auf dem Huldigungslandtage empfohlen hatten. Sein Entschluss war wohl namentlich dadurch zur Reife gediehen, dass sowohl der Kaiser in einem Schreiben d. d. Neustadt, Sontag nach Peter Paul = 2. Juli 1452 zum zweiten Mal ernstlich die Aufhebung des Bundes verlangt, als auch der Pabst in einer Bulle d. d. Romae VIII Cal. Maji = 24. April 1452 die Anhänger des Bundes zum zweiten Male mit dem Banne bedroht hatte (vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 258, 264).

2) Diese Antwort ist abgefasst auf der Tagfahrt zu Culm Vigilia Mathaei = 20. September 1452 (Städterecess Thor. Rec. fol. 108. a. Bornb. fol. 199. Ordensbericht Fol. A. fol. 117. b W. Cod. 160. fol. 67. a. kürzer Fol. A. fol 159. Sehr frei bei Schütz fol. 170. b. Voigt G. P. Bd. 8. S. 266), wo die Bundesverwandten bereits ihre Gesandten zum Kaiser instruirten, um demselben die Ursachen ihrer Verbindung vorzutragen. Der Chronist knüpft an den urkundlichen Inhalt der Antwort, wie auch sonst, seine Reflexionen.

getrawe und fromme[a] undersessen uñd sinen gnaden thun, das sy von ere uñd rechte pflichtig weren zu thun ime und sinem ordeñ, uñd meineten, das[b] ir syñ[c] nicht anders denne zu[d] ruwe uñd zu[e] frundtschafftt stunde; sunder sy wollten[f] vor niemanden erscheinen zu vercleren ire unschuld[g]; ouch wollten sy die sachen noch der derbiettung[h] niemande geben zu erkennen[i], sy sageten in[k] ouch, das sy niemant richten solte, sunder ein jederman von inen sollte gerichtet werden in dem rechte, domitt er bewidemet[l] und[m] begebeñ were und in dem er gesessen wer, also im Colmischen und Maigdeborschen.

Dorus ist wol zu mercken, das sy durch den herren homeister uñd sine gebiettiger in keiner sachen wollten[n] gerichtet werden. Mit solchem virnehmen hetten sy uffs letzste den herren homeister, die herren prelaten uñd sine gepiettiger vyr einen scholtzen eines dorffes zu recht genôtiget, im vor dem recht zu geben uñd zu nemen. Sehett welch ein gros stucke[o] der herlichkeit in do were entzogen. Wo weren den[p] ire wortt und gelybte bliben, sy welten an im uñd an sinem orden nicht anders faren[q] als[r] fromme getruwe[s] undersessen an iren rechten herren faren solteñ uñd weltten ime und sinen orden alles thun, was sy in[t] von ere und rechtis wegen pflichtig weren zu thunde.

Dornoch am tage der heiligen[u] XI[M][v] jungfroweñ im selbigen[w] jore santen lande uñd stette zum herren keyser mit namen[x] dise heernoch geschriben[1]: Otto Machewitz, Wilhelm Jordañ, Remschel, Gabriel von Bayseñ, Hans von Thawer ritter, Matzke von Colmen, Tyle von Wege von Thorñ mit grossen goben ane wissen uñd willen des herren[y] homeisters.

12.
21. October.
(Mai 1453).

Do nun dieselben uff den weg komeñ, do meyneten sy vilicht, sy weren[z] so sicher als zu Preussen uñd prangeten hochlich, sy zugen mitt trometeren uñd sengeren in die stette. Das[a] gieng den hoffleuten, die vil[b] hôherr geboren woren den sy, zu noheñ. Die verlegeten[c] inen den weg[d], sy legeten sy nider, sy[e] nomen yn alle ir goltt sylber cleynot uñd habe uñd nomen sy dorzu[f] gefangen.

Die houptlyte derselben hoffleute[g] hiessen Sontag uñd Fritag uñd furten sy uff ein schlos im gebirge gelegen und hielten sy aldo[h] ettliche zeit. Dornoch antworten sy dieselbeñ gen Prage her Girsig[i] von Podebrad[k], der sy denne hieltt gefangen. Gabriell voñ Bayseñ quam alleyne do vonn, sunder mit schlegen uñd

a) f. u. g. K. b) d. fehlt O. c) sein K. d) meineten nichts anders, das ihr sihn zu H. e) zu fehlt K. W. H. f) wolten fehlt S. O. g) ire u. zu v. W. h) nach der darbietungk K. nach erbittung H. i) zu e. g. W. k) in fehlt O. l) bew. u. fehlt W. m) und bis wer fehlt O. n) in keine wolttet S. o) starke W. p) d. fehlt W. q) denn setzt W. zu. r) die setzt O. zu. s) truwe S. t) in S. ihm K. ihnen H. u) heiligen S. fehlt K. W. H. v) M. fehlt W. w) selben K. W. x) n. fehlt O. y) h. fehlt O. z) sy w. fehlt O. a) dies K. W. b) wil S. c) vorlegen K. d) genseytt Bronne setzt zu W. e) und (st. sy) W. O. f) auch setzt zu W. g) houptlythe S. h) also do K. i) Bierseck! S. Girsig O. Girsick H. Giersigk K. k) Podebrad S. Podebrath O. Podebradt K. Podebardt H.

1) Der Verfasser verwechselt hier zwei Gesandtschaften der Stände. Die erste, bestehend aus Augustin von der Schewe, Remschel von Ludwigsdorf, Tilman vom Wege und Andreas Brunau, mit einem Credenzschreiben vom 23. September 1452, ging, nachdem der Hochmeister auf der Tagfahrt zu Marienwerder noch einen Versuch gemacht hatte, sich mit den Bundesverwandten binnen Landes zu verständigen, am Tage Calixti = 14. October 1452 (Städterecess Thor. Rec. fol. 123. a. Bornb. fol. 225. Ordensbericht nicht vorhanden) am 21. October ab, gelangte am 4. December nach Wien und war am 28. Januar 1453 bereits wieder in Preussen. SS. III. p. 652. Anm. 3. Die zweite Gesandtschaft, deren Mitglieder der Chronist oben bis auf den überhaupt nicht hieher gehörigen Otto von Machwitz richtig bezeichnet, wurde auf der Tagfahrt zu Marienwerder Quasimodogeniti = 8. April 1453 erwählt (Thor. Rec. fol. 127. b), erhielt ihr Credenzschreiben am 26. Mai (Preuss. Samml. Bd. 2. S. 747) und wurde am Tage Viti = 15. Juni bei Brünn in Mähren überfallen. SS. III. p. 654. Voigt G. P. Bd. 8. S. 303. 304.

verserunge sines libes uñd reitt also gen Wien und vyrbas gen der Newenstatt[a] [1].

Do[b] der her[c] homeister merckte und vernam[d], das die lande uñd stette sendebotten hynweg santen[e], sante er ouch us[f] syne sendebotten[g] nemlich her Jergen von Egloffstein voyth zu Leipa[h] und her Wolffgang Sawer pfleger zu Rastenburg[i] zu zyhen[k] an des herrn[l] keysers hoff, zu hören, was lande uñd stette wurden verbringen[2].

13. Die wile die sendebotten beyde teyl[m] us woren am hofe[n] des herren keysers[o], da hilden[p] lande und stette[q] einen tag zu Marienwerder uffñ[r] tag Elizabeth im jar LII[ten] [s] [3]. So[t] sante der herr homeister zu ihn den byschoff voñ Resenburg, deñ groscompther, die compther[u] von Dantzge und Mewe, an sy zu werben, als es deñe im abscheid einer tagefart vor einem jor zum Elbinge verlossen was, das die sache von der antwurt[v] uff des herren homeisters verschribunge vor gewalt uñd unrecht, uñd ob sy den bundtt wollten ablegeñ, solte[w] bleyben gerugklich ansten von Martini uff die zytt nechst kommende[x] uñd vorth uber ein jor, bynnen[y] des[z] wollten sy zu Marienwerder aber tag halten, und wurden[a] sy binnen der zitt sich[b] mit eiñikeit vertragen, sy wollten des tages[c] nit erbeitten, sunder dem herren homeister vor der zeitt ein antwurt geben. Nun hett sy der her homeister zu in gesandt semlich antwurt von inen zu werbeñ uñd zu[d] forderen. Inen wart ouch an sy zu werben befoleñ, das sy noch wollten ettliche kieseñ, die solch sacheñ noch beyder teyle vorbringunge[e] noch gotte und rechte möchten endscheiden, uff das die sachen allhie im lande bliben möchten uñd grosse kost, muhe und zerunge[f] zu vermiden.

19. Novemb.

Doruff antworten sy den[g] gedochteñ herren, sy hetten ir sendebotthen hynusgeschickt zum herren keyser[h], dorumb kundten sy dem herren homeister und[i] inen[k] kein antwurt gebeñ, es were denno, das die iren widerkemen, uñd so die einkemen[l], wolten sy dem herren homeister ein[m] antwurt geben[n].

14. Darnoch im LIII[ten] jare[o] uñd am sontag vor purificationis Marie hiltten lande und stette aber eiñen tag zu Marienwerder[4], und beschlossen do ire ant-

31. Januar 1453.

a) Hier folgt bei H die Ueberschrift: Anno 1452. b) do K. als H. fehlt S. c) her fehlt S. O. d) hortte, merckt, vernam H. e) So O. W. gesandt hetten H. fehlt K. S. f) us us S. g) botten S. h) Leipau O. Leyppa W. i) Rosteinspurg S. k) zu zeichen S. und zogen H. l) herrn fehlt S. O. m) beyder theill K. W. beyderley (vor sendebotten) H. n) añ hoff S. o) an kaiserlichem h. O. an kay. May. h. da W. p) behilden K. hilten W. H. blyben! S. O. q) stette fehlt S. r) am O. W. s) anno 52. W. t) do W. u) die compther fehlt S. v) was schiebt ein H. w) sulden K. x) k. fehlt O. y) binnen fehlt W. z) so fügt ein S. a) wurden fehlt S. b) sich in d. z. W. c) tag S. d) zu fehlt W. e) verbrengungeñ W. f) So W. k. und m. u. z. S. k. m. z. O. m. k. und z. H. kostung und zerung H. g) deñ S. dem K. H. h) zu kay. May. W. i) und fehlt K. k) u. inen fehlt W. l) inen kemen S. kemeñ W. m) ein fehlt S. n) Bei H. folgt die Ueberschrift: Anno 1453. o) der minnern zal anno 53. W.

1) Die Verhandlungen der ersten Gesandtschaft fanden allerdings zu Neustadt bei Wien statt, aber die der zweiten zu Gräz in Steyermark.

2) Die hier genannten Ordensgebietiger waren etwa gleichzeitig mit der ersten Gesandtschaft der Stände bei dem Kaiser. SS. III. p. 651. Die zweite Ordensgesandtschaft, welche vor demselben gleichzeitig mit der zweiten Bundesgesandtschaft tagte, wird unten c. 25, 26 noch näher erwähnt. Vgl. S. 103 Anm. 1.

3) Städterecess der Tagfahrt zu Marienwerder Montag nach Elisabeth = 20. November 1452: Thor. Rec. fol. 126. a. Bornb. fol. 237. Ordensberichte Fol. A. fol. 119. b. W. Cod. 160, fol. 68. b, kurze Notiz Fol. A. fol. 160. b. Der Chronist hält sich treu an die Akten.

4) Städterecess der Tagfahrt zu Marienwerder Sontag vor Purificationis Mariae = 28. Januar 1453: Thor. Rec. fol. 131. b. Bornb. fol 249. Ordensbericht Fol. A. fol. 122. a. W. Cod. 160. fol. 69. b. Kürzer Fol. A. fol. 161. a. Vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 283. Auch hier giebt der Chronist richtig den Hauptinhalt der Verhandlungen. Der Bericht der ersten Bundesgesandtschaft über die Verhandlungen vor dem Kaiser steht Thor. Rec. fol. 296—298 und Bornb fol. 249—254.

wurt, und santen ettliche von inen zum herren homeister ym[a] uff des herren von Resenburg[b], des herren[c] groscommenthyrs, compther zu Mewe uñd Danck werbunge ein antwert zu geben in solchem lauthe: Also der herre byschoff zu Resenburg, der groscomther, die[d] compther zu Mewe uñd Dantzge by inen zu Marienwerderr weren gewesen und begerdt hetten ein antwurt uff das abscheiden einer tagefart zum Elbinge, do hetten sie gebeten[e] die sachen[f] uff zu schyben, bys das ire sendebotten wider heimme kemen, die sy zum herren keyser[g] gesant hetten, das dieselben herren danne tatten, so weren nun ire sendbotten inkommen[h] und hetten[i] eingebrachtt, wie es geblibeñ[k] were[l] vor dem herren keyser[m], doby siner gnoden sendtbotten ouch[n] gegen wertig weren gewesen, uñd wie der her keyser einen[o] usspruch gethon hette uñd sy zu rechte gewyset noch inhaltt keysserlicher[p] brieffe doruff usgegangen[q], die seine gnade und[r] ouch lande uñd stette hetten. Dorumb kinden[s] sy[t] sinen gnoden keiñe antwurt geben, sunder sy wolten dem rechte nochgeen noch inhaltunge keysserlicher brieffen doruber usgegangen. — 1453

Uf denselben[u] tag goben sy ouch glicherweis die antwort den sendebotten des herren margraffen von Brandenburg uñd hertzog Friderich voñ Sachssen[1] uñd erbotten sich gerne zu thunde dem herren homeister[v], was sy pflichtig weren zu thun von eren und rechtes wegen.

Dornoch santen sie[w] ettliche zum herren homeister gen Montaw[2] als her Hans von Zigenborgk uñd etliche us dem[x] rathe zu Thorñ uñd weisten aldo sinen gnoden einen keyserlichen brieff, bittende, sydt[y] inen der her keyser[z] gegont und[a] zugelosseñ hette, das sy möchten eyn gemeyn schoz uff die iren des bundes legen, das in das[b] der herre[c] homeister ouch gonnen wolde, uff das sy das recht mochteñ wider inen uñd syneñ orden volfieren uñd dem rechten nochgeen. — 15. August?

Der her homeister nam solchen[d] brieff wirdiglich uff uñd appellierte von demselben brieffe wider an den herren keyser zu erkennen[e], ab solch brieff, der also wider syne herlichkeitt usgegangen were[f], mechtig oder krefftig seyñ oder nicht syn solte, uñd verbott inen doby[g] by libe uñd gutte, das sy keyñen schos uff die syñen mit nichte soltten[h] setzeñ, und requirierte uñd erforderte

a) ym fehlt W. b) Rosenborgk K. c) h. fehlt W. d) der O. fehlt W. e) sie gebeten fehlt S. f) sache K. H. g) zu kay. May. W. h) einer komen! W. i) hatten S. k) bleyben K. W. l) w. fehlt O. m) v. kay. May. vor bliben W. n) ouch S. nich K. H. o) einen fehlt H. p) kay. May. W. q) gezeuge S. O. gezauge K. W. umgestellt und undeutlich bei H: darauff die zuunge seine. usgegangen nach den Akten der Tagfahrt. r) und fehlt K. H. s) konden W. K. kundten H. kunden O. t) sie fehlt S. u) denselbigen K. v) alles schiebt ein W. w) sie fehlt W. x) ausm K. y) sinteinmol W. z) Kay. May. und so oft W. a) gonstiglich (st. g. u.) W. b) das fehlt S. H. c) herre fehlt K. d) die W. e) zu e. fehlt D. f) were fehlt W. g) do O. h) legen oder setzt S. hinzu.

1) Vgl. oben Cap. 7.

2) Ueber den Schoss war von den Bundesverwandten schon auf den Tagfahrten vom 28. Januar und 25. Februar 1453 verhandelt. Die Verhandlungen zu Montaw gehören in eine viel spätere Zeit. In der Ordensrelation Fol. A. fol. 167, welche derselben allein gedenkt, und welche die Thatsachen chronologisch genau geordnet vorführt, werden sie nach den Verhandlungen zu Marienburg, welche Montag vor Assumptionis Mariae = 13. August 1453 stattfanden, erwähnt: »Die vom bunde santen dornoch czu dem herren homeister, als her was zu Montaw, des heren keyszers erlowbesbriff, geschos czu heben, das der herre homeister hatte lossen verbitten czu geben, und boten den herren homeister en czu gonnen, sulch geschosc zu erheben, das en der herre keyszer durch seyne brieffe hette erlowbet. Der herre homeister antworte doruff, das es bey seyner vorfaren geczeiten ny gewonlich were gewest, und dewcht en ouch umbillich seyn, das ymands uff seyne lewte ane seynen wissen und willen geschos sulde legen und heben, und weldes ouch slechts nymands gestaten und appelirete czuhands von dem keyszerlichen brieffe wedir an den herren keyszer, von dannen her usgegangen was, und wolde aldo dirkant werden, ap sie billichen uff seyne lewte geschos sulden legen und heben, adir ap her es billicher hette czu vorbitten und nicht czu gestaten.«

1453 doruberr einen notarium im doruber instrument eines oder mehr zu machen. Dornoch in irer eighen verstockten verrederlichen bosbeit zugen sy hyn heym und legeten uff des herren homeisters und synes ordens undersessen ein gemein schos[a] zu geben, und nomen[b] es uff, denne[c] es die, die[d] im lande woren, gerne gaben[e], uff das sy nort iren willen haben möchten und behallten. Wie wol das[f] es der her homeister manchstund durch sine gepietiger lies verbietten zu geben[g] und ouch zu nemen[h], doch so[i] kortten sy[k] sich[l] nichts doran.

Vorwor solten sy aber gegeben[m] haben[n] ein gemeyn cleyn geschos[o] der herschafft zu sachen, die das[p] gemeine[q] landt antretten[r] gewesen wer, als zum tieffen by der Balge, zu angwerdingen[s] der feymerechte[t] etc.[1], vyrwor sy hetten es nicht gethan.

16. März u. April. Uff das sy in[u] solchem geschos[v] dester bas möchten[w] von den leuthen[x] gewinnen, sageten sy und verkindigeten[y] offenbarlich, wie der bundt durch den herren keyser bestetiget und befestiget wore[z][2], und wer[a] nicht gelouben[b], die befestigung sehen[c] woltte[d], der soltte kommen gen Thorn uff ire kost[e] und zerunge, dem woltten sy sy[f] lassen sehen[g], doran nichtis war was, denne sy doran grosse kortze[h] taten dem herren keyser, das sy sine[i] maiestatt also gen dem volcke belogen, das er das solte[k] bestetigen. das wider gott ere und[l] rechte und die privilegia der heiligen Christen[m] kyrchen were, bestetiget solte haben[n]. Man sagete ouch, das sy einen brieff des herren keisers uff ein syden kyssen hetten ligen uffem rathus zu Thorn und so das volck, das sich nicht doruff verstundt oder nicht lesen kuntte, gen Thorn kam und begerte[o] die bestetigunge zu sehen, so wyseten sy denselben brieff, sunder was lawtes der was, und was der innehieltt kunde man nicht gewissen, wen sy inn[p] niemandes, der sich doruff verstundt oder lesen kundte, weysen wolten noch lesen lossen[3].

Sy sprochen ouch vor dem compther und hauscompther zu Thorne[4], do in ward under ougen gehaltten, das[q] sy sprochen, und sy[r] eine bestetigunge[s] ires

a) geschoss K. W. b) zw nemen O. c) die setzt zu K. d) do S. e) nit unwillig waren zu geben W. f) das fehlt W. K. H. g) zu g. verb. l. W. h) verbieten lies setzt zu W. i) doch so K. doch sy S. O. doch fehlt W. so fehlt H. k) sy O. W. K. H. fehlt S. l) aber setzt W zu. m) gegen K. n) h. fehlt W. K. o) e. g. k. g. hinter sachen W. p) das die! S. q) gemeyne S. O. gantze W. K H. r) antreffen H. s) angwerdingen S. angwerdegen O. angwerdung K. angewirdigungen H. amwerdung W. t) freymerckten W. u) in O. im W. S. ihm? ihn? K. ihme H. v) schos S. w) m. fehlt O. x) v. d. l. vor dester W. y) sie setzt zu K. z) were fehlt K. a) wers O. b) geloubett S. wolde setzt O. hinzu. und setzt H. hinzu. c) besehen S. d) wolden K. e) kosten S. f) sy sy S. O. die sie K. sie die W. sie ihn H. g) schauen O. W. h) unrecht W. i) kay. setzt zu W. k) das solte O. S. K. dasselbige! H. das (solte fehlt) W. l) und fehlt W. m) christlichen W. fehlt O. n) best. s. h. Codd. o) begerte fehlt S. p) inn fehlt O. q) do S. r) sy fehlt O. s) bestettunge S.

1) Zwei in jenen Zeiten auf den Tagfahrten oft behandelte Gegenstände. Angwerdingen = Ohnig-werden.

2) Ueber die wahrscheinlich erst im Jahre 1452 von den Bundesgesandten erschlichene, aber auf 1441 zurückdatirte Confirmationsurkunde vgl. SS. III. p. 650. Anm. 4.

3) Der Ordensbericht im Fol. A. p. 162. a giebt nach Erwähnung der Verhandlungen am krummen Mittwoch (28. März) 1453 folgende Notiz: »Lande und stete des bundes lissen rede uszgeen und macheten gros geschroy obirs gancze land under dem volke, wie ere bund durch den herren keyszer, als her noch romischer konig was, were bestetiget; her hette en ouch erlowbet geschos czu heben czu erer sache volfurunge im rechte, und dirboten sich, wer das nicht welde glowben, der sulde ken Thorun komen uf ere czerunge, deme welden sie sulche brieffe sehen und leszen loszen. Dorumbe denne der herre homeister seynen obirsten schreiber und secretarium Stephanum czu en ken Thorun sante, sulche brieffe czu besehen und ware abschrift dovon czu brengen, das em doch nicht gescheen mochte, als man das in dissen nochfulgenden schriften eigentlich befyndet«. Wegen der Abweisung Stephan's entschuldigten sich die Bundesverwandten auf der Tagfahrt zu Marienwerder Quasimodogeniti = 8. April 1453. Thor. Rec. fol. 137. b.

4) Vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 289 ff.

bundes hetten, und verleithen das gemeiñe volck, wen es doch unglouplich were, das der herr keyser das tete[a], uñd man solte ouch keiñen glouben doruff setzsen; uñd sunst vil ander rede wider die herschafft, die sy dem volcke vorgoben, die sich doch nie also erfunden hatt, als das vyl gutten[b] lyten offenbar[c] kundig ist. 1453

Do nun der herr[d] homeister ward gewar, das[e] in die stette ein solchs schribeñ[f], uñd uff das eyñ jederman mochte mercken, das es nicht[g] eiñe gedichte sache were, sunder[h] das die lockenunge[i] vorr dem herren keyser[1] durch Gabriel von[k] Baysen uñd durch Remschel vor dem herren keyser[l] gescheenn were, erbott sich der her homeister[2], er woltte eiñeñ und sy soltten ouch eiñeñ fugeñ, die solten ziehen an des herren keysers hoff in des herren homeisters zerunge; erfunden sy, das sichs vor[m] ihnen[n] uñd vor anderen syñen[o] nicht also, 17. 10. August.

a) tete S. O. bestettigte H. fehlt K. W. b) gutten fehlt S. c) off. fehlt O. und setzt zu W. d) herr fehlt S. e) sie setzt zu W. f) schreyben W. K. H. scherben S. O. g) nicht fehlt H. h) sunder doppelt K. i) lockenunge O. K. lockenuge S. W. logen gen H. k) von fehlt S. l) des h. keysers S. K. dem keyser (h. fehlt) K. m) von H. n) jaren S. o) seinen Codd. al.

1) Ueber diese Verläugnung der Bestätigung des Bundes vor dem Kaiser giebt Fol. A. fol. 168. a. folgende Nachricht: »Noch dissen verlowffenen sachen fertigte ouch der herre homeister seyne sendeboten und volmechtige procuratores czu dem rechte vor des herren keyszers majestad mit volkomener macht und underrichtunge aller sache von anbegynne, do der herre legete in disse lande was gekomen, aller tagefart und teydinge, die do woren gescheen bis an disse czeit, als den erwirdigen in got vater und herrn, herrn Franciscum Reszel bisschoff czu Ermeland und den wirdigen und ersamen Heinrich Rews von Plauwen kompthur czum Elbinge, den voith czur Leype vorbenumpt, doctorem Laurencium Blumenaw, den do da bwszen wurden czugefuget der landkompthur czu Osterreich und kompthur czu Wien, ouch her Peter Knorre, doctor und redener marggraff Albrechts czu Brandenburg, und doctor Gregorius der Nurenberger jurista; en wurden methe gegeben die keyszerliche gulden bulle Frederici secundi, ander privilegia und transsumpta, die man dirkante czu den sachen czu dienen. Dornoch erfulgetes sich vor dem herrn keyszer im rechte, do die benumpten des herrn homeisters sendeboten den hothen des bundes lissen offenbar vorhalden, wie das die eren des bundes hie im lande lissen rede usgehen, wie en der herre keyszer eren bund sulde haben bestetigt und ouch dirlowbesbrieffe geschos czu erheben hette gegeben, dodurch sie im gemeynen volke gros geschrey und dem herren homeister und seynem orden seyn volk sere ungehorsam und wedirspenig hetten gemachet, und durch geschos obirswentlich gros gut, meh denne czu den sachen dienen bedurfte, dem gemeynen volke hetten abegeschatzet und das volk verarmet und beswert, czu grosem schaden dem herrn homeister und seynem orden; so das Remschel und Gabriel von Bayszen offenbar hetten verlowkent der bestetigunge eres bundes, als der ouch der herre keyszer meh denne eyn mal hatte verlowkent und gesprochen, her hette sie in allen registern seyner canczeley lassen suchen und hette sulche confirmacien dorinne nicht konnen finden; das denne des herrn homeisters sendeboten beczewgeten mit czweyn offenbaren schreibern, und santen darober her ins land dem herrn homeister eyn instrument, mit den berurten czweyn offenbaren schreibern beczewget und undirgeschreben; sulchs instrumentes abschrifte, beyde in dewtsch und ouch im latino, und warhaftige vidimus, durch seyne offenbar schreiber underschreben, sante der herre homeister von stund an den gebietigern im ganczen lande, und lys sie obirall in den gebieten dem gemeynen volke vorkundigen, umb welchir vorkundigunge wille die vom bunde sere wurden vorbittert und sprochen offenbar, do were nichts ane, es were nur eyn getichte, man sulde nicht glowben doruff setzen«. Dagegen erklären sich Remschel und Gabriel in einem Berichte an Land und Städte (ohne Datum) in den Thorn. Rec. p. 307. a. also: »So spricht Rempschel also, das der komptur vom Elbinge vorbrochte eine zedel, und begerte die zu lesen. Do dy zedel gelesen wart, sprach der komptur vom Elbinge also: gnedigster keiser, dy vom bunde haben sich berumet, des ewr keiserliche gnaden iren bund bestetigt haben, alse die zedel inneheld. Dowider Rempschil also geantwort: Gnedigster keiser ich habe der zedel ny gesehen noch gehort und wil glouben, das kein man im lande zu Preuszen des bundes, der gesprochen habe, das der bund bestetet sey so, als die zedel inneheld. So spricht Rempschil also, das her umbillich gethon hatte, so er der unwarhafftigen zedel hette beigestanden, und wil das vorandtworten und beibrengen zu seinir zeit noch aller nottdorfft. Dortzu so spricht Gabriel, so her in die sache getzogen wirt, das sie em doran ungutlich thun und her mit en noch mit des keisers rethen von dem bunde ni gewort hat, als das instrument innehelt; und zewt sich das an unsers allergnedigsten herren keisers rethe, das sie em das mit unwarheit obirschreben haben«. Vgl. auch Voigt G. P. Bd. 8. S. 306.

2) Diese Erbietung ist aus den Akten der Tagfahrt zu Graudenz Laurentii = 10. August 1453 (s. u.).

1453 als[a] das instrument ausweysett hette[b], erfolgett, so wolte er die zerunge vorlisen, hette[c] sichs aber also begeben, so soltteñ sy die[d] zerunge usrichteñ uñd die dem herren homeister bezalen. Dorinne sy sich ouch mitt nichte wollen gebeñ.

Uñd wiewol der herre homeister und syn ordeñ hetten keyserliche uñd der[e] fursten uñd herren rechte schriffte[f] genugsamlich[g] und offenbar instrumente, dennoch liesse Gabriel von Baysen und[h] Remschel von der[i] lockenunge[k] nicht, sunder sy sagten[l], das ein solchs die schriffte uñd instrumente iñhielten[m], were noch[n] vorem herren keyser noch vor sinen rethen geschehen; die herren woren[o] ire gutte frunde uñd dorumb mochten sy sagen, was sy wolten.

18. 26. Septbr. Am Mittwoch noch Mathei dornoch[1] quam Jörg Egloffstein uñd Wolffgang Sawer[p] pfleger zu Rastenburg von des herren keysers hoff uñd brochten mit inen vaste schriffte, wie es vor dem herren[q] keyser were verhandlet uñd gelosseñ[r], sunderlich zwene brieff also des keysers uñd ettlicher rethe der fursten ober die vorlockunge[s] Remschels uñd Gabriels von Bayseñ.

19. 9. Octbr. Dornoch am Dinstag nach Dionisii im selbeñ LIII[ten] jare[t2] komen gen Grawdentz zum herren homeister her Hans von Zigenberge, her Austen von der Schebe, Strawbe[u], Jocusch von Schwenten[v] uñd ander mehr in einer mercklicher zall, uñd boten durch her Hansen, als sy denne vormols synen gnoden eiñen brieff des herren keysers zu[w] Montaw hetteñ geweist, doriñ inen irloubet wirtt[x] das geschos uff zu nemen bittende, das sine gnade yn das uff zu heben[y] von den leuthen noch laute des selben brieffs woltte gonneñ.

Doruff yn[z] der her homeister antwurte und sprach: im were[a] wol andechtig, das sy zu Montaw mit solchem brieff gewest weren, er zwifeltte ouch nit, sy[b] wysten[c] wol, das er uff die zitt von demselben brieff hette geappelliert wider an denn herren keyserr, aldo woltte er erkant[d] werden durch recht, ob sy solten solch geschoss[e] noch laute derselben brieffe uff nemen oder nicht, uñd was do durch recht erkant wurde, dorane solte sine gnode wol beniegen[f], sun-

a) sich schiebt ein S. b) hetteñ W. c) es schiebt ein W. d) die fehlt O. e) der fehlt K. f) geschriffte S. g) genug samptlich W. h) under K. i) der fehlt K. k) lockenunge S. lockenuge W. K. H. l) sagten K. sahen O. S. W. H. m) inhalten K. H. n) nicht setzt zu O. o) weren K. W. p) Samer K. q) herren fehlt S. O. r) u. g. fehlt, dafür worden, und W. s) vorlockenunge S. vorlockenuge K. vorlockunge D. frolockunge H. t) im bis j. fehlt, dafür anno 53. W. u) Strambe O. H. Strawber W. v) Schwartten H. w) vor K. x) w. fehlt O. y) liesse uffheben S. O. z) yn fehlt W. a) in schwere O. b) sy fehlt H. c) ouch setzt zu S. D. d) erkande S. e) schoss K. H. f) benugen K. W. begnugen H. genugen O.

1) Vgl. oben Cap. 12. Auch der Ordensbericht Fol. A. p. 169, der das Datum der Rückkehr der Ordensgesandten nicht angiebt, erwähnt die von ihnen mitgebrachten Briefe und fährt dann fort: »Solche howbtbrieffe sante der herre homeister in das colmissche land, in allen gebitten des colmisschen landes czu verkundigen, sehen und leszen lassen. Her sante ouch den herren prelaten und in etliche andire gebiete warhaftige vidimus und transsumpta derselben howbtbrieffe, durch seynen offenbaren schreiber Augustinum getranssumiret und underschreben. Her sante ouch hindenoch die howbtbrieffe in die grosze stedte und an etliche gebiete, den do nicht woren transsumpta gesant, in allen gestichten und gebieten durchs gancze land zu vorkundigen, mitsampt der antwort des herren homeisters uff die vorgebunge der lande und stete des bundes am obende exaltacionis crucis [= 14. September] angebracht, als die hievor steht geschreben«. — Der Brief des Kaisers über die Ableugnung etc. muss seinem Inhalte nach jedenfalls schon vor dem 26. September in Preussen bekannt gewesen sein, wenn auch, was aus unserem Chronisten hervorzugehen scheint, das Original desselben erst durch Egloffstein dahin kam. Hienach wäre dann die Vermuthung, dass Egloffstein schon vor dem 31. Juli in Preussen wieder angelangt sein müsse, SS. III p. 655 nicht hinlänglich begründet.

2) Dinstag nach Dionisii scheint ein fehlerhaftes Datum zu sein, da Dionisii (9. October) im Jahre 1453 selbst auf einen Dienstag fällt. Fol. A. giebt hier wieder kein Datum, nennt auch die Namen der ständischen Abgesandten nicht, stimmt aber in der Sache mit unserem Chronisten vollständig überein.

1453 der[a] hetten sy[b] sunderliche bewysunge, die möchten sy vorbrengen und sehen lossen.

Doruff antwurten sy: sie hetten furter keine briefflich bewisunge, sunder die iren hetten inen gesagett, es were inen durch den herren keyser uff zu heben zugesagett und gesprochen[c]. Daran doch[d] nichtis war was.

20. 21. Decbr. Dornoch kam zytung durch den herren compther von Wien[e] Wilhelm Swenckreyff[f] genant[1], der denne[g] hernochmols geschossen ward mitt einer[h] buxsen[i] vor Soldaw und starb dornoch zum Hohenstein[2], das der bundt inen were abgesprochen und brochte[k] doruff ein offenbar warhafftig instrument, dorinne die clausula der absprechungen mit yngeschriben was, die also lawte: noch[l] allem vorbrengen von beyden teylen etc. sprechen wir zu rechte, das der manschafftt und stetten in Preussen nicht gezimmeth ouch keine macht gehatt haben den bundt zu machen und derselbe bundtt sol unwirdig crafftlos todt und abesein[m] und keine macht mher haben, und um die anderen artickel im rechtsesse[n] bestimmet[o], sal forder geschehen, was recht ist.

21. Und wiewol beyden parthen vorbotten war, durch den herren keyser in sinem verbott[p] brieffe itzlichem teile gegeben, das niemandes ichtes newes bynnen[q] des, die wyle die sache vor sinen keyserlichen gnoden unendtscheiden[r] hienge[s], solte anheben, doch liessen sy es nicht, sondern[t] sy nomen soldener uff und baweten schyrmen und andere ungewonliche gebewde[u] wider des ordens hewser und in[v] des herren homeisters und[w] ordens herlichkeit zu verfang und[x] schaden[3]. Und wiewol yn das abezuthun[y] manichstund durch den herren homeister und syne amptleuth[z] wart verbotten, doch enkarten[a] sy sich nicht dorann, sunder sy meinten, sy teten es nur dorumb, wenn[b] sy hetten sorge das die herren anheben mechten. Unnd auff[c] das sy vor der herschafftt dester sicher weren, baweten sy solche schirme, doch so teten sy es[d] in keynerr bösen meinunge. Von der uffnemunge der soldener antwurten sy und sprochen, man

a) und W. b) sy fehlt D. c) versprochen W. d) doch fehlt W. e) her setzt zu S. f) Swenckreyff S. Schenckgriffe O. Schwenckreysz K. W. Schreckszreisz H. g) doch W. h) denne bis einer fehlt O. i) m. e. b. fehlt W. k) brechte S. prechten W. l) von O. m) alsein W. n) So O. S. K. W. recess H. o) gestimmet O. p) geboth H. q) bynnen fehlt W. r) und endscheyden K. s) h. fehlt, dafür nymandes nichts O. t) sondern fehlt S. D. u) gepurden W. bewth O. v) in O. K. en H. fehlt S. w) seines setzt zu W. x) zu setzt zu O. y) w. y. d. a. fehlt, dafür solch vornemen! O. z) solch vornemen steht nochmals O. a) karten O. so karten W. b) w. fehlt O. c) auff fehlt S. d) nicht setzt zu S. O.

1) Am Tage Thomae apostoli = 21. December 1453 brachte der Komthur zu Wien seine Nachricht von der Verurtheilung des Bundes. Land und Städte hatten diese Nachricht schon früher brieflich von den Ihrigen erhalten. Die Mittheilungen ihrer Sendeboten waren sehr beunruhigend: die Forderungen des Meister Peter Knorre seien masslos, im Gerichte vor dem Herrn Kaiser wäre gesprochen, es würde nimmer gut im Lande zu Preussen, ihrer 400 sprängen dann über die Klinge, der Orden wolle lieber ein wüstes Land, dessen er gewaltig wäre, als ein besetztes, dessen er nicht gewaltig wäre. Sie forderten die Ihrigen auf, sich auf das Aeusserste gefasst zu machen und Willem Jordan erbot sich, wenn ihm die Danziger den Auftrag nach Prag entgegenschickten, ihnen Söldner zu verschaffen. Um die durch solche Mittheilungen entstandene Aufregung und Verbitterung zu besänftigen, schrieb der Hochmeister den bei Voigt 8, 350 angeführten Erlass, welcher in Königsberg und Elbing durch den Marschall persönlich bekannt gemacht wurde. Da man aber namentlich in Königsberg meinte, der Marschall handele auf seinen Kopf und seine Erbietungen hätten nur so lange Bedeutung, als er im Amte sei, so trug ihm der Hochmeister auf, die Gemeinde zu versammeln und ihr durch seine Briefe die Sicherheit zu gewähren, dass er im Auftrage und nach reifem Rathe des Hochmeisters und der Gebietiger handele. Fol. A. p. 170, 171.

2) Schwenkgreif wurde bei dem Sturm auf Soldau am 18 Februar 1455, den unser Chronist auffallender Weise später nicht wieder erwähnt, verwundet. Ae. Hmchr. c. 249

3) Ueber diese Rüstungen und Wehranstalten vgl. Voigt G. P. Bd. 8. S. 308 ff. 346 ff. 343 ff.

1453 wuste wol, wie vor ire sendebotten[a] im auszuge nider gelegtt weren, uñd dorumb nemen sy ettlich volck, uff das sy sycher wider heim geleitt môchten werden[b], uff das sy one schadeñ wider heim môchten kummen. Do nun der her homeister sach uñd vernam, wie sy sich in[c] stetten sere zur were mit grossenn unglimpflichen buwungen uñd die sachen[d] wunderlich und seltzam angriffen, und niemant wuste, gen weme sie es teteñ, wen sy ein gemein tagefartt hatten

10. August. beruffeñ[e] gen Grawdentz, do hin[f] uff sanct Laurentz tag ein eyderman zu tage solte komen, und[g] also were geschicket[1], als er es gebeñ uñd nemen woltte, sante er ettliche bruder[h] sines ordens uff die schlôsser im Colmischen lande, uff das sy vor inen dester sicher weren.

22. Von der[i] selbeñ tagefart santen uff den[k] Montag vor assumpcionis Marie

13. August. zum herren homeister Stybor von Baysen[l] mit vyl andereñ. Dieselben brochten fast[m] artickell vor in schriffteñ uñd vier artickel[n] wurben sy mundtlich durch Stybor[o], der das wortt furtte[p][2].

Der erste, wie land uñd stette hetten vernomen, wie des herren homeisters gnode were vorkommen, das sy deñ kunig von Polen hetten oder[q] wolten zu eiñem herren uffnemen, darañe man inen[r] unguttlich[s] thete, wen ein solchs in ire hertzseñ oder synnen[t] nie kommen were, und sy[u] woltten an synen[v] gnoden nicht anders faren, dan also gutte[w] fromme undersessen an iren rechten herren[x] thun soltteñ.

Der ander[y], wie lande unnd stette hetten vernommen, wie dem herren[z] homeister vorkommen wer[a], das land uñd stette des bundes[b] den erbar leuthen des bundes hetten befolen, das im ein jederman harnisch uñd gutte pferde solte kouffenn, der das geltt[c] nicht hette, dem woltten sy das geltt gebenn, uñd der es von in dorzu[d] neme, der soltte iñ schweren, von in nicht zu tretten, sunder by in veste zu[e] beliben.

Der tritte[f]: ouch[g] vernemen wyr[h], wie eweren gnoden sey vyrkommen, das wyr die hewser[i] welten ein nemen; welche mir nicht halten konnen, die wôlte mir in den[k] grund brennen[l].

Der vierde[m]: ouch verneme wir[n], das uweren gnoden syg fyrkommen, das wir noch disem tage zu Graudentz uff Laurencii gehaltteñ[o] ein velth[p] welten

a) sprachen bis sendeb. fehlt O. b) uff das bis werden fehlt O. c) i. den O. d) sie sahen O. e) geruffeñ S. O. f) dohin fehlt O. g) und H. fehlt in den übrigen Codd. h) bruder fehlt S. i) den S. k) den fehlt O. l) und schiebt ein O. m) vil W. n) vor bis artickel fehlt O. o) von Baysen setzt zu O. p) thett W. q) h. o. fehlt O. r) inen dan S. dan inen K. s) zw kurtz O. t) o. s. fehlt W. u) sy fehlt O. v) iren W. w) g. fehlt O. x) erbhern O. y) a. artickel O. z) der herr W. a) vor wer kommen O. b) des bundes fehlt K. c) es W. d) d. v. i. W. e) zu fehlt S. O. f) artickel setzt zu O. g) auch fehlt O. h) haben wir vernom̃en O. i) schlosser O. k) den fehlt O. l) abbrennen O. verbrennen W. m) artickel setzt zu O. n) o. v. w. fehlt O. o) u. L. g. fehlt O. p) briff O.

1) Städterecess über die Tagfahrt zu Graudenz Laurentii = 10. August 1453. Thor. Rec. fol. 142. a. Einige Notizen von Seite des Ordens Fol. A. fol. 164. a. Vgl. Schütz fol. 182. Voigt G. P. Bd. 8. S. 312. Die Worte des Chronisten »und also were geschicket« bedürfen sachlich einer Correctur, welche sich aus Fol. A. fol. 164. a. ergiebt: »Lande und stete hatten kurtzlich dovor gehalden eynen tag czu Colmenzee, do sie hatten beslossen eynen andern tag uff Laurencii czu Graudencz czu halden, und das czu demselben tage ken Grwdencz eyn iderman sulde komen rostig und gewopent, so her czirlichste konde, und also geschicket, als hers welde geben und nemen, das doch hindenoch wart gewandelt und also gelassen, das eyn iderman sulde komen nicht gewopent, sunder sust mit seynem drabegeschirre, so her czirlichste und rostigste konde«. Nach dem Thor. Rec. p. 143. b. jedoch ist die Tagfahrt zu Graudenz auf einer Zusammenkunft in Leissau beschlossen.

2) Die nachfolgenden vier Artikel Stybor's von Baysen sind auch im Fol. A, aber nicht im Thor. Rec. überliefert. Vgl. SS. III. p. 657 Anm. 2.

machen uñd denne[a] zu eweren gnoden[b] senden uñd[c] den eydt uffsagen. Uñd begertten uff alle[d] dys vier artickell den seger[e]. 1453

Doruff in geantwurt ward durch den herren homeister[f], er hett es[g] vornomen us einem gemeinen gerychte, sunst wuste er niemands, der es an in gebrocht[h] hette. Des endtschultigeten sy sich[i] grosz uñd manich stundt[k] uñd gelobeten dem herren homeister uñd synem[l] orden, das sy nicht anders an synen genodenn dan[m] als gutte frome undersessen faren uñd[n] thun wollten. Uñd[o] ob es[p] synen gnoden[q] vyrbrocht oder vyrkomen[r] wurde, das er keinen glauben doruff[s] setzeñ weltte, sunder soltte[t] sich gantz doruff verlossen[u], das sy nicht anders thun wollten, dañ also[v] frumme undersessen by ireñ rechten herren pflichtig syn zu thuñde[w].

Hie by wurdeñ vyl sachen gehandlet von beydenn teylenn uñd sunderlich hieltt in der herr homeister vor[1], sy nemen es seltzam[x] vor und steltten sich wunderlich in den[y] grossen stetten und sunderlich zum Elbinge, do baweten sy ungewonlich gebewde gen[z] das[a] schlos und zu kriege[b], uñd giengen stetis in der statt in der wachte, dorus man dan[c] nicht vyl guts sunder bôses[d] zu[e] mercken[f] und ziehen[g] kunde[h] nicht zu[i] wysseñ, worumb sy es theteñ. Des verantwurtten sy sich hochlich, wiewol sy doch weniger wares sageteñ, und keiñ guttes im hertzseñ vorhatten[k], sunderlich von der wache sprach Pylgerim burger[l] zum Elbinge, dorumb das sy geharnischt[m] giengeñ des nachtes in der wachte, teten[n] nortt umbs fyres willen uñd syner gnoden[o] stat zu gutte uñd[p] fromen. Sehett, welch[q] ein redlich uñd schon antwyrt was das![r] Soltte einer vil mit fewer[s] umbgeeñ, ich meiñe[t], einem[u] were bas aus dem harnisch, wan in dem[v] harnisch, uñd môchte me thun in einem kyttel, dan eiñer in eiñer gantzeñ platteñ[w]. Jedoch nam ers[x] uff vyr ein antwortt[y].

Der her[z] homeister ward vyl gewarnett beide durch schrifftt[a] uñd ouch sunst[b] mundtlich, wie lande uñd stette, die[c] by dem herren keyser weren, fast[d] soldener uffnemen uñd die gen Preussen wider ire herren weltten fyeren, uñd dorumb[e] woltte er wysseñ, ob es also geschehe[f], und soldner her[g] iñs land kemen, wie sich[h] doch die klein stette by im uñd synem ordeñ haltten woltteñ, uñd vorbotte dorumb alle syne kleine stette durchs gantze land des bundes, die dañ uffem tage epiphanige im LIIII[ten] jar[i] gen Marienburg[2] noch verbottunge des herren homeisters komen zu hôreñ syne[k] meynunge. Do sy zum herren uff[l] schlos in das winter rempter[m] komen, vorzalt in der her[n] homeister, wie er 23. 1454 6. Januar.

a) den O. b) wolden setzt zu W. c) euch setzt zu O. d) alle fehlt O. e) ein anseger O. f) durch d. h. h. g. W. W. g) es fehlt O. h) bracht K. O. i) so setzt zu S. k) g. u. m. st. fehlt, dafür hochlich O. l) dem O. m) dan fehlt S. n) f. u. fehlt O. W. o) und fehlt O. p) es fehlt K. q) anders setzt zu O. r) komen W. o. v. fehlt O. s) d. k. g. W. O. t) wolt O. u) lassen O. v) es W. w) erbhern thun solthen O. x) seltzenn S. y) den fehlt W. z) in W. a) dem O. b) die zu krig duiten O. u. z. k. fehlt W. c) d. fehlt O. d) daraus wiederholt W. e) zu fehlt O. f) vermerken W. g) u. z. fehlt O. h) auch setzt zu W. i) zu fehlt W. k) hatten O. l) burgermeister O. m) im harnisch O. n) sie setzt zu O. o) g. fehlt O. p) zu setzt zu O. q) wie W. r) es was! Es W. s) vil fehlt. umb feuers noten O. t) i. m. fehlt O. u) im O. v) im O. K. w) einen g. kuris W. e. g. kiruss O. x) man nam es W. y) Folgt die Ueberschrift: Año 1454. H. z) her fehlt K. a) gschrifft S. b) s. o. O. sunst fehlt W. c) die fehlt O. d) vil W. e) so setzt zu K. W. f) were O. g) herein O. h) wider sie! O. i) Anno 59! W. k) s. gnoden O. l) ins O. m) in d. w. r. fehlt O. n) her fehlt K.

1) Die folgende Verhandlung haben wir in den Akten nicht gefunden.
2) Ueber den Städtetag zu Marienburg fehlt es an einem Stadterecess; doch bietet über denselben einen Ordensbericht Fol. A. fol. 171. b. ff., den unser Chronist besonders durch die Hervorhebung der Aeusserung des Bürgermeisters von Neumark ergänzt.

1454 worhafftiglich hette vernommen, wie die sendebotten dor[a] bausen[b] geste uñd[c] soldener uffnemen uñd iber inen und sinen orden in dise lande gen[d] Preussen wollten fyereñ; uñd begerte von inen zu wissen, ob dem also geschege[e], uñd[f] sie Behmen oder[g] ander geste bereyñ wurden bringen, damitt in und seynen orden zu leidigeñ, was er sich doch guts zu inen versehen sollte[h], uñd was sy by im thun, und womitt sy im und synem orden behilfflich syñ wollten[i], wen er[k] immers nicht anheben[l] weltte.

Sy bothen ein wenig zu entwychen uñd stiessen ire heupte zusamen und trotten wider fyr den herren[m], sprechende durch Johannes[n] burgermeister zu Grudentz: gnediger herr, als uns uwer gnode hatt vorgegeben, wie uwer gnade hatt vernummen, das die sendebotten des bundes geste uffnemen uñd sy beryñ fyeren wellten uber[o] uwer gnade uñd ordeñ, begerende zu wissen, was sich[p] uwer gnade[q] zu uweren getruwe manne der kleiñen stette solte guttes vermutteñ, so wissen wir dovon nicht[r], das sy irkeine[s] geste uffnemen. Der groscompther sprach: unser herre homeister begert zu wissen, was er sich zu uch vermutten solle[t], ob ir ime bystandt uñd hylffe thun wolthet, ob das geschee.

Do sprach ein frumer man, der ouch dornoch das land vor[u] dem compther[v] muste rumen[w], Lang Herman genant uñd[x] burgermeister zum Nuwen Marckte[y], denselben[z] Johannes burgermeister zu Grawdentz[a] bestosende: Wisset ir doch wol, wie es ist beschlossen[b], uñd dorumb sagentt unserem gnedigeñ herren ein erlich antwurtt.

Do sprach derselbe ungetruwe mañ Johannes: Ja gnediger herr, ich habe es nicht recht verstanden, sunder uwer gnoden kleine stette sageñ uweren gnoden zu, uñd geloben uch, ob es also geschehen wurde, als uwer gnode vorzeltt hatt, das sy by uweren gnoden lyb uñd gutt wellen lossen, do mag sich uwer gnode wol uff verlossen[c], uñd schyeden also vom herren homeister.

Es was ein geruchte uff die zitt, do nun ettliche in die statt vom schlosse komen, santen sy den bundtherren, die do logen mit machtt zu Thorñ, iren brieff, doriñe sy inen schribeñ, wie es vorm herren homeister verlossen were, uñd begunden ouch dornoch zu Grawdentz das hus[d] wider zu buwen. Dys geschach in epiphania domini anno im LIIII[ten]. 6. Januar.

24. Es ist ouch zu wissen, das die im niderlande im bunde nicht woreñ, ouch doryn nicht wollten, wie wol sy doch vyl uñd mañch stund durch die Colmer uñd ander, das sy sich zu inn[e] iñ den bundt sollten[f] geben, erfordert und angelangett worden[1], das doch durch gutt[g] mittel der herschafftt uñd durch[h] frume gottferchtige leuthe, die gott[i], ere[k] und[l] seleñ uñd die herschafftt liebeteñ, verhindert wartt.

a) des S. H. W. dj O. b) bausen S. K. bundes W. bundes Baysen H. daussen weren O. c) g. u. fehlt O. W. d) gen fehlt W. e) were O. f) und wo O. g) und O. h) s. v. O. i) wurden O. k) ers O. l) wen es nimmer anh. H. m) homeister setzt K. hinzu. n) Job W. o) aber W. p) doch fügt zu K. W. q) und orden begerende wiederholt W. r) doch von nichts W. s) solche W. t) sollen S. K. u) vor, verbessert mit O. v) pundtherren W. w) der setzt zu W. x) was setzt zu O. y) czu fügt zu O. z) demselben W. a) z. G. b. in W. b) beschl. ist O. c) ufferlossen S. d) das h. zu Gr. S. e) z. i. fehlt W. f) solten von zu O. g) g. fehlt O. h) d. fehlt W. i) gottes W. k) und ire O. l) ir setzt zu W.

1) So war z. B. von den Bundesverwandten, als sie in Graudenz 10. August 1453 ff. versammelt waren, an die Ritter und Knechte der Gebiete Balga und Brandenburg, sowie des bischöflichen und capitularischen Theiles des Ermlandes eine Einladung zu einer Versammlung in Braunsberg zu Bartholomaei = 24. August 1453 erlassen, und eine Deputation ernannt, welche mit ihnen daselbst verhandeln sollte. Vgl. Anm. 4 zur ä. Hmchr. c. 224 SS. III p. 665.

25. 1454

Do nun der bundt was abegesprocheñ und sich[a] die niderlande[b] dorin nicht[c] geben woltten, erdochtten sy ein sunderlich verethnis[d] uñd gabeñ vor, das man uffneme eine gemeyne tagefartt, uff das man dodurch möchte zu eyntracht kommen, uñd[e] uff das grösser arg dor us nitt entstunde. Do begertteñ die Konigsberger uñd die Dantzger, ettliche niderlender und etliche Colmer, das der herre homeister ettliche sine gepiettiger uñd sunderlich den marschalck Kylian von Echsdorff[f] genant zu landeñ uñd stetten[g] uff die zytt zu Thorn versamlett soltten schicken zu versucheu[h], ab man mochte irkein[i] finden, das die sacheñ[k] beqnemelich mochtenn[l] hyngelegett werdeñ.

Uñd also noch mancherley verlouffunge[m] der sacheñ des bundes. uñd do der herre homeister uñd syñ orden das recht uñd urteil hatteñ gewunneñ uñd der bundt durch deñ herren keyser im besessen gerichte was abgesprocheñ, uñd der landt uñd stette sendebotten woreñ iñ kommen, begerten land uñd stette eine gemeiñe tagefart, die do verzogeñ wartt um[n] der zukunfftt des byschoffs von Heilsberg, des compthers vom Elbinge und ander des ordens sendebotten, sante der herr homeister uff bethe etlicher niderlender uñd ettlicher Colmer, als mit nameñ[o] her Johannes von Eichholtz[p] und Jocusch Mossigk[q], der Konigisberger uñd der[r] Dantzger, zu land uñd stetten gen Thorñ am tage Blasii versammelt (das war der trytte tag des monden Februarii) den[s] marschalck Kylian von Echsdorff[t], her Niclaus[u] Poster comther zu Dantzk, her Wilhelm von Elfenstein comther zu Grawdentz gen Thorñ als[v] mit landen uñd stetten handelungeñ um eine solche gemeiñe tagefart zu haben[w] [1]. Do sy komen gen Papaw[x], uñd also fordañ gen Thorñ wolten, hieltten uff sy her Otto Machewitz, Jencke[y] Targewisch[z] die Thorner, Colmer uñd ettliche Behem, uñd als sy komen gen Colmenseh, worden sy gewarnet, wie die aldo[a] uff sy hieltten uñd sy woltten[b] faheñ, wichen sy wider zu rucke uff Papaw, do iñ denne Otto Machewitz mitt den sinen obgenent[c] nochfolgete bys gen Papaw. Do sossen sy abe uñd giengen uffs schlos. Man woltte[d] sy nicht hynuff[e] lossen, sy soltten deñe den herren sicherung zu sageñ. So[f] meyneteñ sy, sy hetten von der lande uñd stette wegen mit dem marschalck inkommende in frundtschafft zu redeñ, dorumb weren sy hyngesandt, uñd Otto Machewitz mit den synen sageten in sicherung zu. Also lies man sy uff das schlos. Do sy zu dem marschalk uñd anderen[g] herrn[h] gebiettigeren komen, sy empfiengen sy sam[i] gutte frunde, wen sy von inen nicht anders[k] wusteñ[l], uñd do sy sy[m] nun[n] empfangen hatten, do[o] sprochen sy zu yn, sy solten sich gefangen geben, als[p] sy ouch thun musten, weñ sy gar starck do[q] woreñ. Also fiengen sy dieselbigen[r] obgeschriben[s] gepiettiger uñd herrn N. von Tronigen[t] pfleger zu Papaw uñd herren N. von Zede-

3. Februar.

a) sich hinter niderl. K. H. b) landt W. c) nicht dorin W. d) vorhengnis O. e) und fehlt W. f) Exsdorff O. Eschdorff S. Echsdorff K. W. Echsendorff H. g) stette S. h) z. v. fehlt W. i) ettlich W. meinung setzt zu O. k) sach O. l) mocht O. m) vorlassunge O. n) uñd W. o) etlicher bis namen fehlt W. p) Eicholczt K. Eicholcz O. q) Messing O. Mossig W. Mossich H. r) der fehlt O. s) derr S. t) Eichsdorff K. H. Eschdorf W. u) Nickel K. H. v) aldo W. w) halten K. H. x) g. P. h. W. y) Jenike K. Jenicke H. z) So W. K. H. Tergewisch S. O. a) also W. b) w. sie W. c) o. fehlt W. d) Da w. m. W. e) hinein W. f) also W. g) a. fehlt W. h) herrn fehlt S. i) als W. k) a. fehlt W. l) dan alle freundschafft setzt zu W. m) sy fehlt S. n) nun fehlt W. o) do fehlt W. p) das W. q) aldo S. W. r) dieselben K. W. s) obemelten W. t) N. von Tronigen K. W. N. von Dronigen H. N. Tremgen S. O.

1) Ueber die Intrigue, durch welche die eben genannten Gebietiger in die Hände der Bundesverwandten gelockt wurden, vgl. den Bericht des Fol. A, oben SS. III p. 663 Anm. und Voigt G. P. Bd. 8. S. 358 ff.

1454 witz[a] kellermeister doselbist[1] mit ireñ dieñereñ uñd irer habe, die sy nicht zu

7. Februar. inen gebeñ wollten. Dys[b] geschach am Donnerstage[c] noch Dorothee virginis[d], uñd furten sy also gefangen gen Thorñ, do sy denne vyl hones und smeliche wortt von den volcke musten gedulden. Uñd sy[e] satztten dieselbigen[f] gepiettiger gefangen uffs rathus.

26. Do vor[g] am tage Dorothee virginis, der do kam uff die Mittwocheñ uñd

6. Februar. ist[h] der sechste tag des mondes Februarii, santen lande und stette dem herren homeister einen brieff[2], der im kam des obendes umb des[i] segers fumffe[k], doriñe sy dem herren homeister die holdunge uffsageten ouch die manschafftt und allerley pflichtt.

6. Februar. Uff denselben[l] obendt[m] kam gen der Meve[n] der[o] herr voñ Heilsberg, der compther vom Elbinge genant[p] Rews von Plawen, her Sigimundt[q] Waples[r] uñd her Czander[s] von Baysen ritter[t], sendebotten des herren homeisters uñd sines ordens[3] mit iren dieñeren uñd gesinde; die[u] solten inen entkegen ryten der groscompther uñd fast[v] ander des ordens herrn[w] uñd ettliche des homeisters dieñer[4], sunder do der groscompther mit den synen kam bey die rosmole,

a) Zudewitz S. b) das K. c) Dunstage S. Dornstage O d) virg. fehlt W. e) sy fehlt O. f) dieselben K. W. g) war W. h) war W. i) des fehlt O. k) die funff ur W. l) denselbigen S. m) tag H. n) Nuwestatt! S. o) der fehlt S. p) Heinrich setzt zu W. q) Sigimundt W. Symon Cett. Codd. r) Marzles S. Macheles O. Maples W. K. Mayles H. Waples Conj. s) Alexander W. Symon O. t) ritter S. H. W. und K. u) die S. K. W. di O. do H. v) viel W. w) hin K.

1) Die dem Chronisten unbekannten Vornamen dieser beiden Gebietiger vermögen auch wir aus den übrigen Quellen nicht zu ergänzen.

2) d. d. die lune post Purificationis Marie = 4. Februar 1454.

3) Sigismund von Wapiltz, dessen Name in den Handschriften wunderbar verunstaltet ist, und Zander von Baysen waren nicht eigentlich Gesandte des Ordens, wiewohl dies auch die ä. Hmchr. SS. III p. 653 sagt, sondern der Gebiete Christburg, Neuenburg, Dirschau u. a., welche aus dem Bunde ausgetreten waren. Voigt G. P. Bd. 8. S. 299.

4) Des Ordens »Diener« spielen in der Geschichte des Krieges, über welchen unsere Chronik handelt, eine so wichtige Rolle, dass es nothwendig erscheint, eine Untersuchung über die Stellung derselben, welche in einer blossen Anmerkung freilich nicht abgeschlossen werden kann, wenigstens anzuregen. Der Ausdruck »Diener«, welchen man in den Ueberlieferungen des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts sehr häufig trifft (besonders auch in dem Treslerbuche), bezeichnet Dienstleute sehr verschiedenen Ranges. Er erinnert lebhaft an den lateinischen Ausdruck ministerialis, welcher im früheren Mittelalter so häufig vorkommt, in den Ordensüberlieferungen aber nur sehr selten anzutreffen ist. (Ein praeco oder ministerialis des Komturs von Osterode wird angeklagt, einen Masuren beraubt zu haben, 1412. Fol Prussiae compositio fol. 97.) Wo die Diener der Gebietiger in lateinischen Quellen erwähnt werden, erscheinen sie meist unter dem Namen familiares. (So wird den familiaribus dominorum der Gebrauch silberner Gürtel und der Besuch von Turnieren verboten, 1387. Annal. Thor. p. 149. Hans von Baysen erhält von dem Hochmeister eine Empfehlung als familiaris curiae nostrae, 1412, Voigt Marienburg S. 309. Familiares des Komturs von Osterode werden eines Raubes wegen angeklagt, um dieselbe Zeit, Fol. Prussiae compositio fol. 78 Familiares episcopi in mehreren ermeländischen Urkunden, Ermländ. Zeitschr. Bd. 3. S. 686.) Auch der Ausdruck »Hofleute, welcher in unserer Chronik so häufig vorkommt, und der entsprechende lateinische curialis (curiales et familiares oft in der Banderia Prutenorum, o. p. 9 ff.) bezeichnen ganz verwandte Begriffe.

Sprösslinge der edelsten Geschlechter Deutschlands und ins Besondere Preussens, welche sich dauernd — aber nicht gerade auf Lebenszeit (darauf deutet der Ausdruck des Treslerbuches: 60 Ung. gulden Kuncze Egloffsteyner, des meysters dyener, als her us dem lande reyt, Treslerb. p. 258. a, 10 mark Otten Machowicz, als her von hove czoch, p. 43. d, 10 mark Thomas Teschow, alzo her von hove czoch, p. 11. a.) — am Hofe des Hochmeisters aufhielten, welche die verschiedensten Dienste in Krieg und Frieden leisteten und in hohen Ehren standen, hiessen des Hochmeisters Diener. Solche Diener waren z. B. in der Zeit des Hochmeisters Conrad von Jungingen, aus welcher das uns hier leitende Treslerbuch stammt, Dietrich von Logendorf (auf jeder Seite des Treslerbuchs erwähnt, vgl. Wigand p. 655 ff. Voigt Marienburg S. 305 ff. G. P. Bd. 6, 219 ff.), Hannus Surwille (Treslerb. p. 10. c. 60. d. und oft, vgl. Wigand p. 550. not. ff. 760 ff.), Otto Machwitz (p. 9. c. 43. d.), Thomas Teschow (p. 11. a etc.), Bartusch (p. 11. c etc.), Albrecht Karschow (p. 13. b. 36. a. 80. b), Godehardus (p. 29. c), German (p. 38. c), Hannus Buchwalt (p. 35. d 65. a. 81. c), Nammyr (p. 36. d. 68. b.

lies schrygen[a] der her homeister, er[b] solte widerum kommen, als er denne 1454
thett. Aldo[c] lies er inen den obgeschriben der lande und stette[d] brieff lesen,

a) lies fehlt, schrey W. b) er fehlt O. c) aldo W. K. do H. also S. fehlt O. d) st. u. l. W.

86. c. 250. d), Peter Wargel (p. 66. d. 83. e), Jocusch (p. 82. a), Sparaw, Johann Westerstete, Kuncz (p. 179. c. zugleich mit Nammyr und Albrecht aufgeführt), Albrecht Wallenroder (p. 201. c), Johann Helfenstein (p. 202. b), Kuncz Egloffstein (p. 258. a) und viele, viele andere. Eine gleich umfassende Reihe von Ordensdienern aus späterer Zeit aufzuführen, dürfte bei dem Mangel an bezüglichen Quellen schwer fallen. Allein der Antrag der Stände auf der Tagfahrt zu Elbing Bartholomaei = 24. August 1438 (Danz. Rec. fol. 162. b): »das unsir heren uffnemen sullen dy inlendischen kinder czu dienern und nicht me alse vil geste und uslender by sich czu dienste nemen«, oder auf der Tagfahrt zu Elbing Himmelfahrt = 25. Mai 1440 (Danz. Rec. fol. 200 a): »Item begern land und stete, das unser hern nicht so viel uszlender ufnemen czu erem dinste, alse se nu in korczen jarn gethon haben, sunder landkinder von lande und steten, alse men in alder czeit hat gethan« und ähnliche Anträge auf anderen Tagfahrten zeigen im Allgemeinen unzweideutig, dass die Dienerschaft des Hochmeisters auch in diesen späteren Zeiten zahlreich und theilweise in angesehenen Stellungen sich befand. Beispielsweise wissen wir, dass eins der Bundeshäupter Otto Machwitz (wohl ein jüngerer, als der obenerwähnte) des Hochmeisters Diener war (Aeltere Hmcbr. c. 223. Fol. A. p. 174. b. oben SS. III p. 662. not. 1). In Konrad von Jungingens Zeit finden wir die genannten Diener oft im Gefolge der Gebietiger bei Verhandlungen mit benachbarten Fürsten; sie waren beim Empfange vornehmer Gäste zugegen oder gaben ihnen das Geleite; sie richteten Gesandtschaften aus; einige wie Dietrich von Logendorf gehörten zu den vornehmsten Räthen; und so ist es wohl nicht zu bezweifeln, dass auch die Landesräthe, welche seit Paul von Rusdorfs Zeiten besonders auf den Tagfahrten eine noch nicht gehörig beachtete Rolle spielten, wie Hans von Baysen, Botho von Eulenburg, Nicolaus von Sparwein, Nicolaus Gerlach u. a. als Diener des Hochmeisters angesehen wurden. Es versteht sich, dass alle diese Diener, von welchen viele die Ritterwürde hatten, in Fällen des Bedürfnisses auch Kriegsdienste leisteten. Sie gehörten eben zum Hofstaate des Hochmeisters, und in den Zeiten der Blüthe des Ordensstaates vor 1410 hielten sich Sprösslinge edler Familien in den Ordensschlössern öfters, offenbar zu dem Zwecke ritterlicher Erziehung auf (Preussische Herzoge in Marienburg 1401. Treslerb. p. 52. c. 58. d. 60. c. Ein junger Graf in Königsberg 1402. p. 92. a. Ein junger Graf von Schwarzburg in Marienburg 1405. p. 178. a. Junge Herrn in Christburg 1405. p. 190. d. Junge Herrn zu Danzig 1408. p. 247. b. Der junge Herzog von der Oelse zu Marienburg 1408. p. 263. b. Der Sohn eines preussischen Edelmanns, unten c. 34).

Eine zweite Klasse von Dienern waren die Gelehrten, Künstler und Techniker. Unter den ersteren ragte in den Zeiten Konrads von Jungingen weit hervor »des Hochmeisters Jurista« (im Treslerbuch oft erwähnt z. B. p. 119. b. 155. d. 180. c. 219. c; p. 178. b. heisst er ausdrücklich des Hochmeisters Diener). So nahmen die Juristae des Hochmeisters schon früher (z. B. um 1388 Annal. Thor. p. 151) eine hervorragende Stellung ein, und auch später, wie denn der berühmte Laurentius Blumenau von unserem Chronisten selbst (cap. 91) unter des Hochmeisters Diener gerechnet wird. Hieher gehören ferner die Aerzte in Konrads von Jungingen Zeit, besonders der Magister Johannes (Treslerb. p. 51. d. 155. d. 180. c. 249. d.), neben dem in Marienburg auch noch ein Augenarzt, Meister Conrad (Ib. p. 62. d.), ein Wundarzt Wachsmuth (p. 76. b.), noch ein anderer Wundarzt Gerke (p. 218. a.) und ein Pferdearzt Kuncz (p. 53. a. 180. c.) erwähnt werden. Auch in späteren Zeiten fehlte es in Marienburg nicht an berühmten Aerzten (Voigt Marienburg S. 240, 241). Zahlreiche Schreiber d. h. Secretaire verschiedener Gebietiger sind aus den Urkunden bekannt (vgl. Treslerb. p. 59. a und Cap. 84 unserer Chronik, wo drei Schreiber des Hochmeisters, darunter ein Pfarrer zu Elbing, ferner Cap. 86 unserer Chronik, wo noch ein Hülfsschreiber erwähnt wird). Der Theologen in den Ordensschlössern, unter welchen besonders des Hochmeisters Caplan eine sehr bedeutsame Stelle einnahm, erwähnen wir besonders deshalb nicht, weil sie in der Regel Brüder des deutschen Ordens selbst gewesen sein werden. Im Gedinge der Ordensgebietiger standen ferner Maler, z. B. Peter zu Marienburg (Treslerb. p. 83. d.), Albrecht zu Elbing (p. 84. c.), ein Orgelmacher zu Marienburg (p. 180. c.); ein Baumeister, der Maurer Niclaus Follensteyn erhielt seit dem Jahre 1400 jährlich die bedeutende Summe von 20 Mark und Kleidung ausser dem für jede einzelne Arbeit accordirten Lohne (p. 36. a. etc.). Sehr oft erwähnt werden die oft reichlich belohnten Büchsenschützen (Näheres über dieselben bietet Toeppen das Geschützwesen in Preussen zur Zeit des deutschen Ordens in der Zeitschrift für Ingenieure und Artillerieofficiere) und Feldmesser (Tr. 39. d. 41. b. 58. c. 251. d.).

Zur dritten Klasse der Diener rechnen wir die niederen Beamten und das Gesinde: Kämmerer und Unterkämmerer (Treslerb. p. 208. c. 210. b.), Jäger und Vogler (p. 30. b.), Handwerker (Diener erhalten Schrotlon p. 95. a.), Hofleute, Hirten, Stall- und Pflugknechte, Thormeister (p. 91. c.), Stubenaufwärter (Stubenroch p. 210. b.), Briefjungen (p. 32. c.), Kröpel und Narren. Nicht bloss die höheren Gebietiger, wie der Hochmeister selbst (18 Diener desselben mit den beiden Kämmerern werden erwähnt p. 277. c.), der Grosskomtur (Knecht, Kämmerer und Pferdemarschal desselben kommen vor p. 277. c. vgl. Cap. 86 unserer Chronik), der Tresler, der Grossschäffer (dessen ausgebreitete Handelsgeschäfte eine Menge von Faktoren, Helfern und Schiffern erforderten), der Marschal zu Marienburg (p. 44. d. 52. c.),

1454 also bleib der groscompther doheime und her[a] Smediger[b] uff die zitt molmeister zu Marienburg mitt den herren des ordens und des[c] homeisters dieneren ritten

a) er K. her S. H. O. herr W. b) Smediger S. O. Schmediger K. W. gnediger H. c) des fehlt W.

und die Beamten in den Gebieten, sondern sogar die einzelnen Ritter konnten als solche eines Knechtes auf Kriegsreisen nicht entbehren. (Dies zeigt unter andern in dem Rüstungsplane von 1404 Cod. dipl. Pruss. T. VI n. 163. p. 182 die stets übereinstimmende Zahl der Herren und Diener.) Sie hatten sogar ausserdem Neigung sich für ihren besonderen Dienst Dienstjungen zu halten, was jedoch durch die Gesetze Pauls von Rusdorf verboten wurde. Aus der Zahl dieser niederen Beamten und Knechte dürften denn auch wohl diejenigen Bewaffneten aufgestellt sein, welche das Haupthaus, sowie jede andere Komturei, je nach Bedürfniss, zur Besatzung der Schlösser an den Grenzen und im Heidenlande nach verhältnissmässigen Anschlagen zu stellen hatte (Diener in Ragnit Treslerb. p. 123. a. 124. b. Diener in Samaiten gefangen p. 60. c.). Die Diener zu Marienburg constituirten eine eigene geistliche Brüderschaft, welche Konrad von Jungingen bestätigte (Voigt Marienburg S. 315, 548).

Neben den deutschen Dienern waren dem Ordenshaupthause sowie den meisten Häusern in den Gebieten eine Anzahl preussischer, andern auch wohl polnischer Diener, zum Verkehr mit den preussisch und polnisch redenden Unterthanen, z. B. als Tolken, Aufseher, Boten etc. unentbehrlich. Solche Diener preussischer Abstammung nannte man Withinger. (Ueber diese kann nun verglichen werden Toeppen Einige Reste der altpreussischen Sprache nebst antiquarischen Bemerkungen in der Altpreuss. Monatsschrift Jahrg. 4. Königsberg 1867 S. 141—150).

Die Zahl der Ordensdiener in den einzelnen Ordenshäusern war natürlich nach deren Grösse und Bedeutung sehr verschieden, doch fehlt es über die Dienerschaft der einzelnen Schlösser sehr an speciellen Nachrichten. (Wir erwähnen hier noch der »hovedyner« des Vogts von Samayten Treslerb. p. 220. a. 251. a, der Diener des Pflegers zu Bütaw p. 7. b, der Diener von Christburg, Danzig und Thorn »mit ihren Knechten« p. 255 b.) Wenn von dem Komtur zu Brandenburg gesagt wird, er habe um 1437 40 Ordensherrn in seinem Convente und 28 Diener gehabt (Voigt Marienburg S. 313), so scheinen hier die Knechte der einzelnen Ritter nicht mitgezählt zu sein. Der Pfleger von Sehesten, dessen Amtsbuch aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts uns zufällig erhalten ist (Königsb. Archiv Fol. A. 75) zählt im Jahre 1451 seine »diener und ander gesinde« so auf: 1) Thomas Samelant, mein Hauscapellan, 2) Hans, mein Schreiber und Kämmerer, 3) Martin, mein preussischer und polnischer Tolke, 4) Heinze, mein »junger« und Fischkeyper, 5) Sertuteko Reusse, mein Kammerjunge, 6) Clement Fochs, Kellerjunge und zu allerlei Diensten, 7) George Samayte, mein »junger«, 8) Meister Mar, Koch, 9) Wokelle, Küchenjunge, 10) Schile Kaspar, »parkemare« (vorher »parkomore und briffurer«, vgl. Toeppen Einige Reste der altpreussischen Sprache a. a. O. S. 140) und Barbara, sein Weib, 11) ein Kirchenschuler, 12) ein armer Mann, um Gottes willen gehalten, 13) Matthis, Kuchenmeister und Hofmeister, 14) Brosian, Pferdemarschal und Karwanskämmerer, 15) Blasie, Jäger, 16) Buteko von Bartenstein, Fischkeyper, 17) Lange Matthis, auch Fischkeyper, 18) Meister Hans, Koch, 19) George Schlesiger, 20) Hausbäcker Hans mit seinem Weibe Anna und seinem Vetter Simon, Bäckerknecht, 21) Antonius Hocker, 22) Hans Merkener, 23) Hans Kleppenir, Stallknecht, 24) Kleine Hans Kleppener, 25) Lorentz Gense-Kleppener, 26) Kappelaucke, Kobelhirte, 27) Mickil, Kobelknecht, 28) Dymilter, Ochsenhirte, 29) Messing, Schweinehirte, 30) Orthea Schirmacher, Viehmutter, 31) Katherina von Girkendorf, Viehmagd, 32) Orthea Schile, 33) der alte Gense, Kuhhirte, 34) Peter, Hofschröter, 35) Tyle von Weissenburg und Anna, sein Weib, Viehmutter. Dann folgt noch das Pfluggesinde: 1) Peter Petruschen Sohn, 2) Matzko, Pflugtreiber, 3) Michel Brosian, Pflughalter, 4) Matthis Bischof, Pflugtreiber, 5) Marcus Paltu, Pflugtreiber, 6) George, Brosian Sohn, Pflugtreiber, 7) Brosian, Michels Sohn, Pflugtreiber, 8) Matzko Pol von Johannisburg, Pflughalter, 9) Thomas Jude, Pflugtreiber, 10) Awstin Gense, Pflugtreiber, 11) Niclos Palen, 12) Hoppener.

Einige Klassen der Diener des Ordens erhielten eine feste Besoldung oder festen Lohn. Dies war z. B. der Fall bei allen Dienern, Knechten und dem gesammten Gesinde des Hauses Sehesten, und so wohl überhaupt bei der gesammten Dienerschaft, welche wir in der dritten Klasse zusammenfassten. Es war aber auch der Fall bei jenen Gelehrten und Technikern, welche sich in Dienst der Gebietiger gaben. So erhielt der Arzt Meister Johannes jährlich 30 Mark (Meister Bartholomaeus, ein anderer Arzt um 1408 sogar eine einmalige Zahlung von 70 Mark, Treslerb. p. 249. d), der Jurist Johann Rymann mindestens 30 Mark ausser verschiedenen Ehrengaben. Jene vornehmen Räthe aus dem Adelsstande dagegen scheinen in den Zeiten der Junginge keine feste Besoldung erhalten zu haben; später mag es damit anders gehalten sein: denn Hans von Baysen erhielt um 1454 100 Mark (Voigt G. P. Bd. 8. S. 322) oder gar 200 Mark (Fol. A. fol. 174. a. SS. III p. 662), Laurentius Blumenau sogar, wenn der Angabe zu trauen ist, 500 aurei (nach seinem Brief vom 2. April 1455). Oft erhalten die Diener schon in den Zeiten der Junginge Ehrengaben, z. B. 8, 10, 15 bis 20 Mark zu einem Hengste; oder es werden ihnen Unterstützungen angewiesen, besonders auf Dienstreisen (90 mark unsers homeisters dyner, 18 mit den 2 kemerern, yclichem 5 mark, czu ir usrichtunge off dy reise mit unserm homeister czu czyhen, 1409, Treslerb. p. 277. c) oder nach dem Tode eines Hochmeisters ($358^1/_2$ mark des homeisters kemerern, den schrybern, dynern und syme gan-

gen der Mewe, die solchs[a] brieffs[b] abeschrifftt[c] ouch mitt sich zu deñ herren von Heilsberg und compther zu Mewe nomen. Am Dornstagk[d] dornoch komen

1454
7. Februar.

a) solchen H. b) brieff S. H. c) abgeschrifft S. abgeschrieben H. d) Donstag S. Dornstag K. O. Donnerstag H. W.

czen hovegesinde, nochdem als her vorscheiden was, 1407, Treslerb. p. 222. a); an ihren Familienfesten, z. B. an Hochzeiten, nimmt der Hochmeister lebhaften Antheil (6 mark vor byer und methe, das Nammyr czu syner hochcziet hatte vorczeret, p. 37. a, 2 mark Albrechtis Kaschaws pfifern geben von des meisters geheise am Donnerstag nach Prisce virginis, als sy ym czur hochczyt dynneten, p. 80. b, 10 mark hern Iwan von Redmyn hulfe czu cleyden syne tochter p. 87. c). Oefters werden diesen Dienern Schuldposten erlassen; durch Ertheilung von Lobbriefen wurden ihnen Vortheile zugewendet (so erhielten z. B. im Jahre 1419 Erlaubniss Getreide auszuführen: »Item Thilman Schrieber XII leste rocken, der in her Hannos Baysens dinste birinne was«, und bald darauf »Item Hildebrand unserm alden schrieber XV leste, item Johann Baysener XII leste meel, item Caspar vom Berge XVI leste rogken« Fol. A, 186 des Königsb. Archivs fol. 179), auch verlangten und erlangten sie meist, wie die Ordensbrüder, Erlass des Pfundzolles und das Recht, dass ihre Forderungen im Falle des Todes der Schuldner vor allen andern berichtigt werden mussten — Ansprüche und Vorzüge, welche von den Ständen schon im vierzehnten und auch noch in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts auf zahlreichen Tagfahrten angefochten wurden.

Zu Gehalt und Lohn der Diener tritt fast regelmässig noch die Naturalverpflegung, sowie Beschaffung der Kleidung und Wohnung, hinzu. Was die Naturalverpflegung betrifft, so ersehen wir z. B. aus dem Amtsbuch von Schesten, dass der Koch ausser seinem Lohne an Speisen und Getränken Nothdurft haben sollte »gleich den Dienern«, und dass der Bäcker auch für die Pflugknechte hackte, woraus denn doch wohl folgt, dass dort Diener und Gesinde sämmtlich in natura verpflegt wurden. Dasselbe geschah aber ohne Zweifel in allen Ordensschlössern: nach einer Notiz aus dem Rechnungsbuche des Convents zu Elbing gab es dort ausser dem Conventstische einen Herrentisch, einen Witingstisch, einen Zimmerleutetisch und einen Jungentisch (Toeppen Einige Reste der altpreuss. Spr. a. a. O. S. 143. Vgl. die 8 Tische in der Ordinancia castri Heylsbergk, SS. rerum Warm. T. I p. 383 ff.). In zahlreichen Tischverschreibungen wird überdies die Naturalverpflegung nebst freier Wohnung ausdrücklich zugesichert. So erhielt der Büchsenschütze Niclas Stumer von dem Hochmeister Konrad von Erlichshausen 1448 Donnerstag vor Nativitatis Mariae die Zusicherung, dass er auf dem Hause Elbing Essen und Trinken »gleich einem Herren« daselbst haben, und dass ihm solche Speise und Getränke täglich vom Hause gegeben werden solle, ausserdem wurde ihm eine Wohnung abgabenfrei auf Lebenszeit in einem eigenen Hause angewiesen (Hochmeisterregistrant Nr. IX, jetzt Fol. A. a. 12 des Königsb. Archivs p. 9). Otto vom Reyne sollte nach seiner Tischverschreibung vom Sontag nach Exaltationis crucis 1448 um seiner getreuen Dienste willen auf dem Hause zu Osterode »der Herren Tisch an Essen und Trinken haben«, dazu »allerlei Dienernothdurft gleich einem andern Diener« (Fol. A. a. 12 p. 20). Jacob aus der Münze sollte nach seiner Tischverschreibung vom Freitag nach Galli 1448 um seiner Dienste willen auf dem Hause Thorn »der Diener Tisch an Essen und Trinken zu seinem Leben gleich andern des Komturs Dienern daselbst haben« (Fol. A a. 12 p. 65). Niclas Machfrede erhielt in seiner Tischverschreibung vom Montag nach Oculi 1449 »der Herren Tisch an Essen und Trinken« zugesichert; dazu soll ihm der Komtur zu Osterode »eine Kammer mit einem Schornstein auf dem Hause zu Osterode, darin er zu seinem Leben möge wohnen, eingeben und ihm dazu gönnen, einen Jungen zu halten, den er selbst soll bekleiden« (Fol. A a. 12. p. 213). Fritz, des Komturs zu Elbing Kellerknecht auf dem Hause Preuss. Holland erhält zugesichert »der Jungherrn Tisch«, dazu »Dienernothdurft« und eine Kammer (Verschr. d. d. Preuss. Holland Mittwoch nach dem Sontag zu Mitfasten 1449 Fol. A a 12 p. 217). Die Zahl der uns erhaltenen Tischverschreibungen dieser Art ist ausserordentlich gross und führt uns in allen Komtureien des Ordensgebietes umher; die angeführten aber werden genügen, zu zeigen, dass die Naturalverpflegung der Diener in den Ordensschlössern ganz gewöhnlich war. Der so häufig vorkommende Ausdruck Dienernothdurft scheint die Wohnung mit zu umfassen, wo diese nicht ausdrücklich erwähnt wird. Er bezieht sich aber namentlich noch auf die Kleidung.

Auch die vornehmsten Räthe des Ordens trugen Dienerkleidung. So erhielt der Jurist, Probst Johann Rymann, um 1404 10 Mark »zu seiner Dienerkleidung« (Treslerb. p. 157. b), Godehard des Meisters Diener 1400 18 Mark »für ein Rockfutter mit Marder« (Ibid. p. 29. c), Peter des Meisters Diener bei Gelegenheit einer Botschaft 1401 3 Mark und 3 Firdung »für einen Rock und ein Futter unter den Rock« (p. 66. d), Wenzlaw von Donheym bei Gelegenheit einer Gesandtschaft nach Böhmen 1409 »einen langen Rock mit bochsen und die ermel mit smoschen gefüttert«, wofür dem Kürschner $6^1/_2$ Mark gezahlt waren (p. 279. d). Demgemäss kommen auch in den Inventarienverzeichnissen der einzelnen Ordenshäuser häufige Andeutungen über Bestände vor, die zu Dienerkleidung bestimmt waren. So befanden sich 1404 in der Trappenie zu Königsberg: »10 Mechlische Laken, 24 graue Tücher, 30 Jungengewand ..... 16 Herrentischlaken, 7 Knechttücher etc. etc. (Grosses Aemterbuch p. 6); ebenda im Jahre 1437: »2000 Ellen Herrenleinewand und 3000 Ellen Knechtgewand ... 100 Ellen Hosentücher den Herren auf den Winter .... 24 Grautücher den Dienern« (Gr. Aemterb. p. 7).

1454 gen Marienburg der herr byschoff zu[a] Heylsperg Franciscus doctor in jure[b], der compther vom Elbinge mitt anderen sendebotteñ von dem herren keyserr[c] gericht in der sacheñ des bundes zehaltten.

a) von O. b) in j. fehlt W. c) von kay. May. W. Es scheint heissen zu müssen: von des herren keysers.

Schon um 1383 lieferte der Grossschäffer auf das Haus zu Königsberg jährlich unter Anderem »8 Proprische Laken des Marschals Knechten (Fol. A. 188. fol 190). Ein Christburger Inventarium von 1422 führt unter Anderem auf: »400 Mark gutes Geldes zu Diener- und Freien-Gewend« etc. (Gr. Aemterb. p. 37). In dem Amtsbuch von Sehesten wird regelmässig Gewand (gewöhnlich graues) und Schuhgeld der Diener und Knechte verrechnet (z. B. summa eynem dynir uff eyn jor vor seyn soymir und wintirgewant und vor seyn schugelt, so iglichis beruret ist, zcu hoffe gerechnet« $7^1/_2$ Mark 3 Skot altes Geldes).

Das mehrfach erwähnte graue Gewand der Ordensdiener erinnert an die »Graumäntler«, von denen wir schliesslich noch zu sprechen haben, um die Verhältnisse der Ordensdiener noch nach einer wichtigen Seite hin zu erörtern. Nach dem Annal. Thor. p. 121 nahmen an der Wahl des Hochmeisters Konrad Zölnar 1382 vier Graumäntler (cum griseis palliis) Theil der Gartenmeister in Marienburg, der Trappier ebendaselbst, der Trappier in Elbing und der Procurator (?) in Balga — entsprechend der Gewohnheit des Ordens (Statuten des Deutschen ordens von Hennig, Königsberg 1806. S. 164), dass an der Hochmeisterwahl 4 Priester, 8 Ritter und 4 Diener Theil nehmen sollten. Um 1440 verlangten die aufrührerischen Convente für den Fall einer neuen Hochmeisterwahl ein grosses Capitel, an welchem ausser anderen auch die Graumäntler Theil nehmen sollten. In ihrer Beschwerdeschrift kommt auch die Erklärung vor, dass sie niemanden, der nicht seine 4 Ahnen nachweisen könne, als Ritterbruder ansehen würden; sie würden ihn, wenn er auch ein hohes Amt verwalte, nicht anders, als einen Graumäntler ansehen, und er solle auch seine Kleider nicht gleich den Ritterbrüdern tragen (oben SS. III p. 642). Durchlaufen wir nun die uns erhaltenen Verzeichnisse der Ordensritter in den einzelnen Conventen aus den Jahren 1437—1439 (in dem grossen Zinsbuche des Königsb. Archivs), so finden wir in denselben durchweg dieselbe Ordnung beobachtet: zuerst wird der Komtur und der Hauskomtur genannt, dann die Ritterbrüder meist mit Angabe ihrer Herkunft und der Zahl ihrer Rosse, dann andere Konventsglieder, welche niedere Hausämter bekleideten, ohne Angabe ihrer Herkunft und ohne Erwähnung von Rossen, endlich die Priester und die Kranken in der Firmaria. Es ist an und für sich wahrscheinlich, dass jene zwischen den Ritterbrüdern und den Priestern aufgeführten Conventsmitglieder Graumäntler waren. Eine willkommene Bestätigung dafür giebt das Verzeichniss des Convents zu Barten, in welchem an der bezeichneten Stelle der Kellermeister und der Küchmeister angeführt und ausdrücklich als Graumäntler bezeichnet werden (Gr. Zinsb. p. 188). Wir haben hiedurch die Schlüssel gefunden, um zu erkennen, dass z. B. zu Königsberg im Jahre 1437: Trappier, Schnitzmeister, Schuhmeister und Schmiedemeister, zu Brandenburg in derselben Zeit: Trappier, Schnitzmeister, Schuhmeister, Schmiedemeister und Backmeister, zu Balga in derselben Zeit: Schirrmeister, Schmiedemeister, Schnitzmeister, Küchenmeister und so in andern Conventen zahlreiche niedere Beamte nicht Ritterbrüder, sondern Graumäntler waren. Da diese Graumäntler zu den Gliedern der Convente gezählt werden, ja sogar an der Hochmeisterwahl Theil nahmen, so dürfte wohl nicht zweifelhaft sein, dass sie durch geistliche Gelübde gebunden, also etwa Halbbrüder des Ordens waren. Hieher gehören Urkunden, wie folgende. Der Hochmeister Konrad von Erlichshausen schreibt an den Voigt der Neumark d. d. Preuss. Holland Freitag vor Nativitatis Mariae 1448 und giebt ihm auf die Nachricht, dass Hans Kunstmeister »unser Baumeister«, zur Zeit zu Frankfurt a. O., geneigt sein solle, sich in den Orden kleiden zu lassen, den Auftrag, deshalb anzufragen und die Genehmigung des Hochmeisters in Aussicht zu stellen (Fol. A a. 12. p. 10).

Nun könnte man fragen, ob der Name Graumäntler nur diese zu den Conventen gerechneten Halbbrüder des Ordens oder auch die Diener umfasste, welche ja ebenfalls vorherrschend grau gekleidet waren; und wiederum, ob der Name der Ordensdiener im weiteren Sinne nicht auch diese zu den Conventen gerechneten Halbbrüder des Ordens umfasste. Beides ist nicht unwahrscheinlich, uns kommt es für den vorliegenden Zweck vielmehr darauf an, zu constatiren, dass doch unmöglich alle oben aufgeführten Klassen von Ordensdienern als durch Gelübde gebundene Leute angesehen werden können (in welchem Sinne die Nebeneinanderstellung von Dienern des Hochmeisters, Halbbrüdern und Stallknechten bei Toeppen Einige Reste der altpreussischen Sprache a. a. O. S. 138 verständlich und auch die Reihenfolge gerechtfertigt erscheint) und dass doch andererseits die Graumäntler im engeren Sinne grossentheils aus den Landeskindern hervorgegangen sein werden. Um so grösser war die Gefahr, wenn im Falle eines Aufruhrs gegen den Orden die Ordensdiener sowohl als die Graumäntler die Partei des Landes ergriffen. Ueber den Verrath der Ordensdiener klagen besonders die ältere Hochmeisterchronik c. 224 SS. III p. 665. Fol. A. fol. 174. a. b. SS. III p. 662 f. Blumenau in dem Briefe vom 2. April 1455 oben p. 68. (Die kritisch sehr anfechtbare und die realen Verhältnisse in Preussen wenig berücksichtigende Abhandlung von J. Voigt Ueber die Halbbrüder des deutschen Ordens in den Beiträgen zur Kunde Preussens Bd. 7 S. 52 ff. Vgl. G. P. Bd. 6 S. 524 ff. haben wir hier geflissentlich fern gehalten.)

Am Frytag dornoch, das was der achte tage Februarii zog der compther vom Elbinge gen Holandt, do er dan belegett warth durch die Elbinger, Allensteyñer, Holender uñd sunst vyl ander bundtherrñ. **27.** 1454 8. Februar.

Do er nun[a] also belegen was, besprach er sich mitt synen dieñeren uñd anderen hoffleuten, mitt den mechtigisten, die zum[b] huse gehorten, uñd mit alleñ andereñ, die by im[c] uffm[d] huse weren, vertrugeñ sich, die dan gerne[e] ir leben by im uñd neben ihm gelosseñ betten. Also rietten sy im, sint dem[f] mole, das die stat Holand wider inn were, uñd das schlos nit woll bemannet were, so solte er beseheñ, kunde er sich mit yn allen abdingen, das er möchte zieheñ uff Marienburg, das er das thun solte, weñ[g] es were besser Holandt zu verliesen[h], denne Marienburg. Also halff gott, das inen die bundtherren liesseñ abdingen myt eyñem summerpferd[i], uñd was er doruff kundte fieren[k], desglich ouch deñ anderen herren des ordens und deñ gesellen uñd dieñeren[l], die mit in welten, was ein jederman mit iñe uff synen pferde, das er reyten soltte[m], mochte füren, was er kunde[n]. Ouch[o] ward im zugesagett ein sycher uñd[p] fryg[q] geleytte bys gen Marienburg, dozu[r] ein geleidtsman, der sy geleytten soltte vor alle den iren; denselben geleidtsman soltten sy am wege fynden, der[s] were zuvor us[t]; uñd sageten in[u] die statt, wo sy den gleitzmañ soltteñ findeñ[v].

Do sy nun komen an die statt, do sy den gleidtzman soltten finden, do funden sy niemande, also ritten sy[w] fyrbas. Do ersahen sy ettliche reissygen[x] wol mit LX pferdeñ uff sy haltten. Das[y] was her Koske mit sinen[z] Behmen[a], die er den bundtherren brocht hatte zu hilffe[b], uñd ettliche burger vom Elbinge. Do die selben finde des compthers gewar wurden, zugen sy us dem halde, uñd zogen immerr[c] bylang uff der[d] syten dem compther[e] also lange, das sy miteñander[f] zusampne komen, uñd sich der compther mit den synen ouch dorzu[g] zu schlaheñ geschickt[h] hatte[i], uñd[k] der[l] kumpther traff mit her Koskeñ, und so[m] halff yn gott, das sy mitteinander gesygeten, uñd die bosen[n] verreter die Elbinger des ordens geschworeñ mañ[o] mit sampt Koskeñ irem gaste goben die flucht[p], uñd der compther mitt deñ synen erschlugen[q] ir zwene von den finden, die do thodt blybeñ[r], uñd eiñen nam er[s] gefangen, den brochte er mitt sich[t] uff Marienburg uñd ettlich[u] ander wurden schwerlich gewundt, also das ir wol by[v] achten dovon sturben, also das hinden noch[w] zu Marienburg gesageth ward[x]. Her Koske der Behmen houptman wardt ouch so[y] sere gewundth, das er kume lebendig bleib[z]. Aber[a] der cumpther vom Elbinge ward gewundt[b] ober das rechte ouge, sunder[c] im schadet des halben nicht, sunder[d] das gelydt daruber[e] ward im schwere, das er es nicht wol kunthe uffthun[f]. Das kam

a) nu er S. b) zu dem S. c) im fehlt O. d) auf dem W. e) gerne fehlt S. O. f) dem fehlt S. g) wen bis das inen fehlt H. dann W. h) verlossen S. verliesen K. verliereñ W. verlissen O. i) summerpferd S. somerpferde W. sommerpferde K. sammerpferdt H. seumerpferdt O. k) f. fehlt W. l) u. d. fehlt O. m) das bis soltte fehlt O. n) w. e. k. fehlt O. o) ouch fehlt W. p) u. fehlt O. q) fr. u. s. W. r) goben si in setzt zu O. s) der Codd. und O. t) zum aus K. u) im S. In K. O. W. ihne H. v) f. s. O. w) und r. also W. x) reuter O. y) dies K. z) dienneren setzt zu S. dinern O. a) ein Behme O. b) z. h. fehlt O. c) immere S. H. im O. ummere W. d) die S. O. e) d. c. fehlt O. vor uff W. f) miteñander fehlt W. g) dorzu fehlt O. W. h) geschicht S. i) schickte O. k) u. fehlt O. l) der her W. m) do W. n) bose K. böseñ W. H. obersten S. obirsten O. o) man fehlt K. p) Also hilden die von Hollandt ir geleith, setzt zu O. q) schlugen O. r) d. d. t. b. fehlt, dafür auff der walstat zw todt O. s) nam er fehlt O. t) im W. u) ettlich fehlt, dafür vil hinter wurden O. v) wol bey fehlt O. w) heindenoch S. hinden nach K. H. hernach W. x) also bis ward fehlt, dann folgt: Do w. h. Koske O. y) so fehlt O. z) dervonkam W. a) aber fehlt O. b) g. hinter ouge O. c) es sch. im aber W. sunder fehlt O. d) sunder fehlt O. e) ober glit O. f) das aug nit auffthun k. W.

1454 von[a] schuld[b] meister Niclaus[c] des barbirers zu Marienburg, der yn gar schemlich heilete uñd[d] verwarlosete, uñd bewysete damit vylicht[e] sine ducke[f], die er[g] sust nicht[h] mochte ubeñ[i], wen er hernochmols, do der heerr homeister von Marienburg ziehen muste, gar ein grosser bundtherr ward, uñd die dem orden zuvor sere[k] bygelegen hatten, inen[l] sere verfolgeteñ. Also nam er ouch syn ende, wen[m] er ward ertrenckett[n], als sich die statt wider den herren[o] hatte gegebeñ. Do nun[p] die zitt sich[q] nahette, das[r] der her homeister yo solte raumen, uñd die Behm mit ettlichen Tutschzen das schlos verkoufften deñ bundtherren, was ym[s] der orden stetes im[t] wege, der im dan geholffen hatte, das er[u] barbirer zu Marienburg wartt, uñd er[v] sich also fast uñd[w] sere gebessert hatte, do von er[x] zu mole ubermiettig ward, uñd lies rede offenbar die zitt[y] usgeen in[z] solcheñ wortten[a]: der meisterr muste[b] nu[c] doch zum teufel, er wuste nichts[d] bessers, er woltte im frygen die Sontagynne, die dan die[e] zitt eiñe witwe was, uñd sam eyñe offenbar frawe zu sinden[f], wiewol sy doch namhafitg[g] rych uñd von guthen leuthen was, uñd hatten sy uñd den herren[h] homeister bey eiñander lossen molen. O[i] wie wenig hatte er die[k] zitt uff sinen eidt gedocht, den er dem herren homeister hatte geschworen, wie vergessen ist er[l] gewesen der gutten thatt, die im ein[m] herr[n] homeister uñd die herren des ordeñs[o] manchfeltig hatten erzeigtt. Ouch so was er eiñ grosser frawen uñd junckfrawen schender. Dorumb boteñ sy[p] vyr inen nicht uñd muste eines bóses todts sterben. Er hatte ouch gebetten um Bartholomeus Blumen, do der meister weg was, uñd vermeiñete yñen zu schatzen uñd von sinem leben zu bringen, der es doch stetis gar erbarlich uñd redlich[q] by dem ordeñ hatte gehaltten, der ouch dem orden wider zu der statte halff. Der almechtige gott musse es im belonen[r]. Heinrich Marschalk[s] ein gast[t], der mitt dem compther hereyn[u] ins land kam, Frytzeh[v] des herren compthers altter kemmerer uñd Heinrich von Gunttern[w] syn diener[x] uñd sunst fast ander des compthers diener uñd gutten leutte worden gewundt, es schadett inen[y] (gott habe lob) nichts[z], denne mit der hylffe gottes[a] etliche in VIII tagen uñd in XIII tagen[b] gesundt worden[c], uñd die statt[d] inne hatten. Dyse schlachtunge[e] geschach am sontage noch Valentini, das was[f] 17. Febr. der[g] XVII[te] tag des monetz[h] Februarii, uñd[i] also noch dem schlahen uñd gesyg[k] am selbeñ tag[l], den ym und allen den[m] synen[n] gott[o] von hymmel[p] hatte verlyhen[q], kam der herr[r] comther vom Elbinge gen Marienburg, uñd[s] die statt verwachten gotte zu lobe uñd siner werden[t] mutter Maria[1].

a) h. v. fehlt, dafür was O. b) sch. hinter Marienburg O. c) Niclaus S. Nickels K. W. Nicolai H. Niclas O. d) g. s. h. u. fehlt, dafür vorsezliglich O. e) vieleichte domitt K. vyleicht hinter duck W. f) ducke S. H. tucke K. duck W. tuck O. g) er fehlt S. h) nicht fehlt K. i) u. m. W. k) sere zuvor S. W. l) zuvor bis inen fehlt O. m) dan W. n) ertr. w. W. o) dem h. homeister O. p) sich setzt zu K. q) sich nahete K. H. sich vor nun S. r) da W. jo setzt zu O. s) ym fehlt W. t) st. i. doppelt O. u) er her K. her S. er H. der W. zu Marienburg, das er O. v) barb. bis er fehlt O. w) f. u. fehlt W. e. u. f. O. x) der barbirer O. y) d. z. fehlt W. auff d. z. O. z) mit W. a) In solcher gesthalt O. b) mus O. c) doch nun W. doch nu S. nun doch H. doch K. O. d) nicht S. W. e) diese W. auff die O. f) zu einden S. zum sunden K. zu stunden H. zu sunden W. O. g) und setzt zu S. h) herren fehlt S. W. i) ouch O. k) auff d. O. l) er ist O. m) der O. n) h. fehlt W. o) u. d. h. d. o. fehlt O. p) auch setzt zu K. q) u. r. fehlt O. r) lonen W. s) Heinrichman schalk H. t) e. g. fehlt O. u) h. fehlt O. v) Frytzeh S. Fritzch K. Fritze H. Fritz O. fehlt W. w) Gunttern S. Gunterñ W. K. Gutherin H. x) und bis diener fehlt O. y) aber setzt zu W. z) nichts W. K. H. nicht S. O. a) m. d. h. g. fehlt W. b) sie in 8 oder 13 tagen wieder W. c) O. kürzt ab: und wurden kurzlich gesunt. d) Marienburg setzt zu O. e) Dieser schermutzel W. f) d. w. fehlt W. g) den W. h) d. m. fehlt W. i) und fehlt O. k) dem sieg W. l) a. s. t. fehlt W. m) den fehlt O. n) u. a. d. s. fehlt W. o) gotte S. p) v. h. fehlt W. q) v. h. W. h. geholffen, und O. r) her fehlt W. s) in d. e. (der Schluss bis Maria fehlt) O. uñd half das schlos und statt verwacheñ etc. W. t) werdeñ W. K. H. wirdigen S.

1) Ueber den Kampf des Spitlers haben wir ausser unserem Chronisten nur noch eine

28. 1454 4. März. 5. März.

Merckett[1] am Montag[a] zu fasnacht[2], das was der IIII^{te} tag Marcii brochen ins werder die Dantzger uñd legerten sich gen Leskeñ[3] uñd am Dinstag[b] dornoch beranten sy Marienburg wol mitt XXX pferden, uñd do sy sich[c] ein wyle hatten beweiset im felde doselbest[d] ritten sy wider gen Leskeñ[4].

6. März. 14. März. 15. März. 17. März.

Item am[e] Aschtage[f][5] wart der Sthum berant. Am Donnerstage[g] noch Gregorii des obendes umb[h] segers IIII[i], das was der XIIII tag Marcii kam Otto Machewitz, Jocusch von Swenten[k] uñd andere mit ettlichen Behmeñ und[l] legerten sich gen[m] Wildenberg[n][6], uñd[o] am Fritag[p] dornoch[q] beranteñ sy das schlos umb des[r] seigers VIII[s] des[t] morgens wol[u] mitt II^{C}[v] pferden[7] uñd legerten sich doselbist in das Hoppenbruch[8]. Am sontag reminiscere komen die Elbinger[9], bysthumer[w] uñd ander binderlender wol mitt III^{C} pferden, den engegen woren gezogeñ[x] die us Otto Machewitz heere und beleitteñ sy iñs heer[y] inns[z] hoppenbruch uñd legertten sich ouch aldo[a].

Do sy nun also[b] logeñ, uñd des tags uñderwileñ vor Marienburg by den gartten ranten sich beweysende[c], verstall sich deñe ein behmisch gar ein endelich[d] knecht genant Nicolasch[e] uñd kam zu ettlichen des herren[f] compthers vom Elbingen[g] dieñeren uñd sunderlich zu dem jungen[h] Canewitz[i], uñd eiñer[k] sichert deñ anderen, das sy mitteiñander heimlich mochten reden. Also begertte derselbe Nicolasch, er woltte gern mitt dem compther redeñ, so er inen

a) In Sontag verbessert W. b) Dunstag S. c) so setzt zu O. K. nu setzt zu W. d) den tag O. e) Item am S. Und an der W. Item fehlt K. Item am fehlt H. f) achermitwocheñ W. Aschertag O. g) Dornstag S. h) des setzt zu K. i) die 4 ur W. u. s. IIII fehlt O. k) Swenten S. Schwenten O. K. H. Schwendeñ W. l) und fehlt W. m) g. fehlt O. n) Wildenberg S. H. Willenberch K. Wildenperg W. Wildenburg O. o) u. fehlt O. p) u. a. F. doppelt S. q) d. fehlt W. r) des fehlt K. W. s) 8 ur W. u. d. s. VIII fehlt O. t) zu W. gen O. u) wol fehlt O. v) II^{C} W. w) bysthumer fehlt O. x) zogeñ S. W. y) i. h. Codd. hinein W. z) iñs S. O. in das K. im H. a) u. l. s. o. a. fehlt O. fehlt, dafür zu legen W. b) aldo W. lang setzt zu O. c) beweiseten K. O. W. d) endlich O. W. d. h. schnell, gewandt. Vgl. d. Leben der heiligen Dorothea. e) Nicolesch S. Niclas W. Nicolasch O. K. f) h. fehlt W. O. g) knecht oder setzt zu W. vom Elb. fehlt O. h) thungen K. i) Canewitz S. Zanewitz K. Canewitz O. H. und bis Canew. fehlt W. k) einer fehlt O.

weniger ausführliche Nachricht in Fol. A. fol. 175. a. SS. III p. 663. Ueber die Gertrud Sontag vgl. unten c. 35.

1) Die Geschichte der Belagerung Marienburgs wird nirgend ausführlicher erzählt, als in unserer Chronik. Ueber den ersten Angriff der Danziger auf Marienburg ist zu vergleichen die ältere Hochmeisterchronik c. 227, 228, und die Danziger Chronik bei Ferber fol. 52. b, bei Runau Lit. F 8, bei Schutz fol. 198. b. Einige Ergänzungen aus Urkunden giebt Voigt G. P. Bd. 8. S. 379 f., 383.

2) Dasselbe Datum giebt die Danziger Chronik a. a. O. Aber während unser Chronist dieses Datum richtig auf den 4. März überträgt, ist es von Schütz und Runau, denen auch Voigt G. P. Bd. 8. S. 379 folgt, unrichtig auf den 27. Februar übertragen. Der 27. Februar trifft in diesem Jahre auf einen Mittwoch. Schütz nennt auch den Namen des Anführers der Danziger, Ewald Wryge.

3) Leske, Sitz eines Ordensvogts, jetzt Lösken im grossen Werder etwa 1 Meile nördlich von Marienburg, nahe bei Neuteich.

4) Dieses Gefecht vom 5 März führt auch Voigt Gesch. Marienburgs S. 405 (wahrscheinlich nach Hennenberger S. 282), und an unrichtiger Stelle, nach einem Ereigniss vom 15. März, in der G. P. Bd. 8. S. 380 an.

5) D. h. den 6. März; nach Fol. A. fol. 174. b. am Donnerstag vor Invocavit = 7. März. Vgl. zur ä. Hmchr. c. 233. A principio quadragesimae bei Plastwig de vitis episc. Warmiensium in den SS. rerum Warm. T. 1 p. 92.

6) Jetzt Willenberg, Dorf an der Nogat, oberhalb Marienburg.

7) An demselben Tage erliessen Land und Städte unter Otto's von Machwitz Siegel die Aufforderung an die Stadt Marienburg sich zu ergeben. Urkunde vom Freitag nach Gregorii papae = 15. März bei Voigt Marienburg S. 404. G. P. Bd. 8. S. 380.

8) Dorf zwischen Marienburg und Willenberg.

9) Diese unter Ramschel, s. ä. Hmchr. c. 227. Den Oberbefehl über das ganze Belagerungsheer erhielt dann aber Stibor von Baysen als »oberster Hergraf«. Voigt Marienburg S. 409. Vgl. unten c. 37.

1454 zu im ins schlos geleitten welte, uñd satzte[a] diesem zitt[b], das er[c] wider den anderen tage[d] solte kummen[e], uñd eiñer sagete[f] dem anderen zeichen, das einer den anderen möchte erkennen. Also das er dornoch ins[g] schlos heymlich gesichert wardt, verhandelte[h] do mit dem herrn compther, das er[i] zu hulffe bringen wolte III[C] reysiger Behmeñ us dem[k] höre zum Wildenberge, uñd schied 25. Märs. also wider wegk. Item[l] am Dinstag[m] nach annunciacionis Marie deñ XXVI[ten] tag mensis Marcii[n] des morgeñs zu funffen komen Nicolasch, Keryck[o][1] sam houptlydt mit I[C] uñd XVII pferden ussem heere von Wildenberge iñ die statt Marienburg, den wardt gegeben uff ein spies XX R.[p] guldeñ[2]. Den selben tag wardt gefierteiltt[q] ein buchsenschytz, meister[r] Niclaus[s] genant, dem, als man sagete, Otto Machewitz gesandt solte habenn eiñen gulden uñd iñe noch XXX gelobett[t], uff[u] das er soltte vorretternisse an den buchsen zu wege bringen, uñd als man sagett, das er by tryg[v] buchsenn solte verkeylet habeñ.

29. Item vom Dornstag[w] nach annunciacionis Marie uff[x] Fritag[y] schlichen[z] ett- 28.29. Märs. liche an unser lieben frauwen thor[3], das do verbolwerckt was, uñd woltens beseheñ, do sy merckten, das es die[a] wechter gewar worden, tromitten[b] sy uff, uñd in der statt lauthe man[c] ouch[d] zu sturme, so[e] das sich ein jederman zu were schickte uffm schlos uñd in der statt, wen man vermeiñete, das sy die statt[f] oder das schlos[g] styrmen welteñ, sunder es geschach nit[h]. Am[i] selbigen[k] Frytag schossen die Dantzger mitt eiñer tuchtigen[l] grossen[m] buchsen[4] funff schusse vor[n] dem Warnowsschen walde[5], wenne sy[o] darzu belegertt hatten, den[p] einen schus by sancte Niclaus[q] capelleñ[6], den anderen in dem[r] Nogoth,

a) satzten W. s. im O. b) diesem zitt S. diese zeit K. O. diesem ein zeyt H. c) er fehlt O. d) w. d. a. t. Codd. d. a. t. w. S. e) k. s. K. f) satzte O. g) in O. h) handelte O. i) er fehlt S. k) ausm K. W. us bis Wildenberge fehlt H. l) Item fehlt K. W. m) Donstag S. n) deñ XXVIten tag mensis Marcii S. O. dem XXVI tag Marcii W. der 26 tagk Martii K. der 26 die Martii H. o) So S. K. Kerigk O. Kerick W. Kortze H. p) XX R. S. XX reinisch O. XX W. 20 me. K. 40 Reynische H. q) georteilt O. r) schutzenmeyster W. s) Niclaus S. Niclasz K. Nicolaus H. Niclas O. t) verheyszeñ W. u) uff fehlt O. v) drey Al. w) Dornstag S. Donnerstagk K. H. x) ein setzt zu S. y) Am Freytag nach añ. Mar. W. z) an setzt zu S. W. a) es die fehlt S. es fehlt W. die fehlt O. b) trommitten S. O. trometen K. trumetten W. c) leuttenden W. lermen H. d) ouch fehlt K. e) uff W. f) dan vermeinet wart, man wurde d. s. W. g) man d. schl. o. d. st. O. h) sturmen, wiewol es nit g. W. i) an dem O. k) selben K. l) t. fehlt W. m) gr. fehlt O. n) von W. o) nahen setzt zu W. p) den fehlt W. q) Niclaus S. Nicklaus H. Nicolas K. W. O. r) dem S. den O. K. W. der H.

1) Statt Nicolasch und Keryck. Vgl. c. 54.

2) Nämlich auf einen Monat: denn auf so lenge pflegte man zu contrahiren. Die Löhnung war verhältnissmässig nicht sehr hoch; in den Schliebenschen Soldcontracten werden 24 Ung. gulden auf den Spiess (d. h. 3 reisige Mann und Pferde) monatlich zugesichert, Urkk. vom 8. August 1454 und 11. Novemb. 1455 in der Schrift »Nachricht von einigen Häusern des Geschlechtes von Schlieben«, Beilage 33 und 35; im polnischen Lager wurden 26 Gulden quartaliter auf das Pferd (oder, was dasselbe ist, monatlich auf den Spiess) gezahlt nach Długosz XIII p. 150; in der polnischen Besatzung der Schlösser zu Tuchel und Schlochau erhielt der Reiter quartaliter (monatlich?) 10 Ung. gulden. Urkk. vom 10. August 1455 und 22. September 1456 in dem neuen Cod. dipl. Pol. T. II p. 903, 910.

3) Das Marienthor ist das Thor in der südwestlichen Mauer der Stadt, durch welches der Weg nach Willenberg führt. Es wird oft erwähnt, s. c. 40, 49, 51.

4) Der Hochmeister Paul von Rusdorf hatte sie für das Schloss Danzig giessen lassen. Vgl. ä. Hmchr. c. 227. Toeppen das Geschützwesen in Preussen zur Zeit des deutschen Ordens in dem Journal für Artillerieofficiere und Ingenieure 1868.

5) Warnaw, ein Ordenshof, welcher schon im Anfange des 14. Jahrh. im Treslerbuch und in dem Marienburger Amtsbuch erwähnt wird, grenzte mit Kaldowe (Marienburg gegenüber) nach der Handfeste von Kosczeliczke von 1471 bei Dormann Kreis Marienburg 1862, Urkunden S. 20. Von dem oben und in der Danziger Chronik (Ferber fol. 52. b) erwähnten Warnawschen Walde ist keine Spur mehr vorhanden. Vgl. Voigt Marienburg S. 398 und 404.

6) Sie lag nahe der Nogat, vgl. unten cap. 44. Niclaskirche im Nordosten der Stadt, Urk. vom 24. December 1457 bei Voigt Marienburg S. 581. Nahe dabei der ebenfalls an der Nogat gelegene, zum Schloss gehörige Sperlingsthurm. Vgl. zur ä. Hmchr. SS. III p. 674 Anm. 6 und die Urk. vom 24. December 1457.

1454

den trytten by der herren badtstubeñ, den vierten ober die[a] rosmole in den graben, do das wasserr under des meisters gemach fleusett, und droffen[b] aldo[c] ein fenster, das do[d] gedt in den[e] hunnig[f] keller, den funfften[g] ober das grosse rempther iñ des herrenmeisters vorburge, uñd der stein viel uff die steiñe brucke[h] uñd zersprang[i] zu stucken, so[k] das eiñ stucke sprangk herr Steffañ Mathie, pfarrer zum Elbinge, des meisters schriberr, uñd zerbrach iñe das bein, uñd sprang vordan in der Tromitter kammer, durch ein dyle tryer finger dicke. Deñselben Frytag schossen die vom huse uñd schossen einen nider[l] mit eiñem pferde, das pferd stondt uff, sunder er bleib lygeñ[m].

30. 31. Märs.

Am Sonnentag letare, das was der letzte[n] tag Marcii, ranten die ussm Hoppengarteñ[o] [1] uñd schermutzelteñ mit den vom schlos uñd statt, so[p] das sy komen bys in den[q] gartten uñd by die nechste molen[r] an die schrancken wol[s] mitt III^c^ pferden, doch schuffen[t] sy (gott habe[u] lob) nichts[v] an des ordens leuten, sonder sie nomen faste[w] schaden an pferden und[x] leuten uñd sunderlich im gartten by des gartmeisters gemach ward geschossen[y] ein wysser henckst uñder eiñem spiesser[z]. Man sprach, es were gewesen her Musicke, der noch dem stryte zu Conitz zu den[a] herren reitt uñd sich by inen[b] gar erberlich bewisete[2]. Derselbe hengst was geschatzett uff I^c^ und XX guldin. Also viel der hengst mit dem wepener, so[c] das er das bein under dem[d] hengste langsam kunthe los machen[e]. Des[f] so lieffen des ordens leuthe zu uñd hetten inen gerne gefangen, sunder uff inen komen fast sine geselschafftt gerant[g], so[h] das man inen nicht mochte behaltten[i]. Also nam er[k] synen sattel uñd[l] spies[m], und machte sich[n] dovoñ[o]. Do sy sich[p] hatten versucht[q] eiñe stunde oder zwo, do[r] zogen sy wider ins heer.

Do dys geschehen was, drungen die Dantzkerr aussem Warnowschen walde[s] an das schlos mit vyl drabanten uñd wenig pferden uñd legertten sich hinder[t] die maur am Kaldenhoff[3]. Im eynlouffen[u] nomen sy grossen schadeñ, wen man furte ir, die verwundt uñd todt woren, zwene wegen voll, und man[v] dornoch am Montag[w] fandt[x] eiñeñ brieff, das die Dantzger heym[y] schrybeñ umb rettunge, sy hetten den Kaldenhoff inne uñd dorober mher verloren[z] wen XX man. Uñd sy furten den obendt und[a] die nacht ettliche starcke buchsen[b] uñd drey grusaṁe schirmen, die sy aldo woltten an die thorme uber das wasser, den Nogenth genant, legen und[c] uffrichteñ uñd daruber die buchsen bringen. Ouch

1. April.

a) ob der W. b) droffend S. troffen O. K. traffen W. H. c) do aldo S. d) do fehlt W. e) den fehlt W. f) hunnig S. honnig K. honig O. W. H. g) aber setzt zu W. h) den steinbruch W. i) sprang W. k) so fehlt W. l) nider hinter pferde W. m) das pf. bis lygen fehlt W. n) leste S. o) aus dem Hoppenbruch W. p) und W. q) im W. r) bey bis molen fehlt, dafür zunechst W. s) wol fehlt O. t) schafften K. schossen H. u) sey K. v) nichts vor gott K. w) grossen W. x) u. an O. y) geschossen hinter henckst W. z) spiesser S. speyser K. spisser O. H. spiszer W. a) dem S. W. H. b) im W. c) so fehlt W. d) den S. W. e) gewinnen kundt! W. f) des fehlt O. und des herren leut und ordens knecht lieffen zu W. g) aber s. ges. kam so bald gerant W. h) so fehlt O. W. i) b. m. W. k) und nam s. O. l) uñd fehlt K. m) sp. u. sattel W. n) mitt auff und statt machte sich W. o) von dannen O. p) Do sich aber die andern W. q) h. v. hinter zwo W. r) do fehlt O. W. s) here, wolden! W. t) an W. u) in einen lauff! K. v) m. hinter fundt W. w) am Montag darnach O. W. x) sante O. y) hien K. das bis heym fehlt O. z) verl. hinter man W. a) d. n. u. d. o. K. b) b. st. S. c) d. N. g. l. u. fehlt W.

1) Wohl gleich Hoppenbruch oben cap. 28.
2) Musigk von Swynau war nachmals lange Zeit Hauptmann des Ordens in Hohenstein. Vgl. unten.
3) Kaldenhoff, jetzt Kaldowe, schon gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts als Ordenshof in dem Marienburger Amtsbuche erwähnt, liegt Marienburg gegenüber an der Nogat.

1454 brochten sy vyl kerbe, die sy[a] die nacht uff dem[b] tham satzten, sunder die wegesten burger bliben ligen in den[c] Warnowsschen walde, und dornoch nomen sy grosen schaden im Kalden hoff.

31. Am Montag noch[d] letare[1], das was der erste tag des mondes[e] Aprilis, noch
1. April. der molzytt versammelten sich die vom schlos und die us der[f] statt, und lieffen us mit dreyen geschichten[2], nemlich die Behmen mit des meisters dieneren, und[g] die herren des ordens und der compther von Nierenberg[h] [3], Egloffsteiner, und des compthers vom Elbinge gesinde[4], und schlugen die Dantzger und ir helffer[i] wol[k] by 600 man[5], die do[l] by demselben Kalden hoff begraben wurden in drey gruben, und nomen in[m] ir baner[n], das was rot und mit zwene[o] wysen creutzse dorinne[p]. Die anderen, die im Warnowschen walde woren, do sy sahen, das es[q] den iren also ergieng, stunden sy glichs als[r] der hase thutt[s], und flohen gem[t] Newen teich[6], von danne sy denne zu mitternachtt uffbrochen, und do sy an die Weissel komen, drungen sy sich einer vor den anderen in die flossen vor forchte[u], so[v] das[w] sich[x] ir[y] vyl ertrenckten[z], und zogen also mit schanden von Marienburg, und hette man in mit I[c] pferden nochgefolgett, man hett sy das meste teyl zum Newenteich betretten, und sy[a] mitt der[b] hilff gottes alle geschlagen[c] und gefangen. Nach dem schlahen furte man us dem beere[d] alle vitalien uffs hus[e] Marienburg und in[f] die statt, die buchsen[g], drey grausame[h] schirmen und sunst vyl mancherley gewere und vitalie von wyn[i], fyschen, erbyss[k] und[l] ander vitalien[m] und allerley[n] notturfft[o]. Etliche hatten sich ouch[p] vor forchte bewaret[q] in die holen boume, die man ettliche den trytten tag fand. Ir woren ouch vyl[r] mit der herren leuthe in die statt geschlichen. Do man es erfur, lies man hussuchen[s]. Also wurden sy alle gefangen. Die losunge uff die selbe zitt was: Unser liebe frouwe[t], und das anrennen Marienburg, die der

a) v. k. d. s. fehlt W. b) auffm K. uffen O. uffm W. c) dem Al. d) noch fehlt O. e) das bis mondes fehlt, dafür der erste W. f) d. u. d. fehlt W. g) auch W. h) Niereuberg S. Nureubergk K. H. Nurnberg O. Nurenburg W. i) mitheller W. k) wol fehlt W. l) do fehlt W. O. m) in fehlt O. n) fendlein W. o) einem O. S. zwene K. 2. H. zweyen W. p) dorumb O. q) es fehlt S. r) als fehlt W. s) auff setzt zu W. t) gem S. kem K. gen W. H. ken O. u) v. f. fehlt O. v) so fehlt W. O. w) sy fügt zu S. x) sich fehlt O. y) ir fehlt S. z) ertruncken O. a) sich! K. so H. b) der fehlt S. O. c) alle erschlagen K. abgeschlagen H. d) u. d. h. fehlt O. e) schlos O. f) in in K. g) und setzt zu O. h) grosse S. O. i) und setzt zu S. k) erbyss fehlt W. l) und bis notturfft fehlt H. m) vit. fehlt W. an essen und an trinken statt von bis vitalie O. n) aller S. W. O. o) zu den pescheffien (?) setzt zu O. p) v. grosser f. verborgen W. q) o. h. s. e. O. r) v. fehlt W. s) thun setzt zu O. t) u. l. f. war zu dieser z. d. l. W.

1) Es geschah Montag nach Letare, wie oben, oder Montag vor Ambrosii, wie in der ä. Hmchr. c 228, oder Montag nach Mitfasten, wie bei Schutz fol. 202 gesagt wird; aber ein Irrthum ist wohl Montag vor Mitfasten in der Danziger Chronik bei Ferber fol. 52. b. (Die Stelle fehlt bei Runau.)

2) Was hier Geschichten heisst, heisst sonst Geschicke d. h. Schlachthaufen. Vgl. cap. 50 und die Anm. zur ä. Hmchr. SS. III p. 680. Anm. 2.

3) D. h. Nurnberg.

4) Schütz bemerkt, ohne seine Quelle anzuführen, dass dieser Angriff erfolgt sei, als die Danziger auf Befehl des Königs etlich Volk von ihrem Heere nach Konitz geschickt hatten.

5) Die Danziger verloren 300 Todte und Gefangene nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 52. b. (300 Gefangene bei Runau Lit. F. 3.) und nach dem Missive bei Schutz fol. 202, 700 Todte, von welchen ein Theil auf die früheren Gefechte abzurechnen sein dürfte, nach dem Brief des Hochmeisters an den Deutschmeister d. d. Abend Himmelfahrt = 29. Mai bei Kotzebue Preuss. Gesch. Bd. 4. S. 329, endlich gar 900 Mann nach der ä. Hmchr. c. 228. Unser Chronist hält die Mitte. Er erwähnt gleich darauf der von der Ordenspartei eroberten Büchsen der Danziger, deren Zahl die ä. Hmchr. auf 10, die Danziger Chronik auf 14 angiebt. Schutz legt mit Unrecht Gewicht darauf, dass in dem erwähnten Danziger Missive der Verlust des Geschutzes gar nicht berührt sei!

6) Neuteich, ein Städtchen im grossen Werder, etwa 1 Meile nördlich von Marienburg.

herren leuthe schinbarlich hatte[a] geholffen und sy bewart[b], das ir nit mher dan zwen todt bliben, also[c] der kemer[d] aussem karbeñ[e] und ein Behimisch jungher[f], der sich gezeichnet hatt mit eiñem grieñen reyse[g], und gieng die rede[h], das inen des[i] herren volck selbist hatten[k] geschlagen[l] zur erdeñ, uñd[m] do sy[n] zu ruck giengeñ, warff er[o] sich[p] uff und niderr, das es barmlich[q] was. Also schlugen sie[r] inen volent zu tode, wan er mit nichte[s] lebendigk kunde blybeñ.

1454

Do die ungetruwen verrether feldtfluchtig[t] wurdeñ, sprochen sy zusampne: Man sagete uñs, und wyr meineten ouch, das zu Marienburg nicht volck[u] were, so ist yo immers vil[v] volcks[w] uskummen, es ist frylich nicht volck, sunder es sindt[x] teuffel[y], wen sy niemandtt[z] nemen gefangen[a], sunder all todt geschlagen[b]. Am selben tag wart erschlagen by der buchgsen hinder dem Kaldennhoff, die er jetz[c] wolte anzunden, der Nierenberger[d] beste buchsenschytz, der dañ[e] III^{C} marg vorhies zu gebeñ, das man in gefangen neme, das im dan[f] nicht halff[g], sunder er must glich[h] anderen sterbeñ[i].

Am Dienstag[k] dornoch goben sich in gnode die vom Newenteich, wen sy vermeinten uñd vyrgobeñ, das sy dorzu gezwungen wereñ, niht wissend, das sie in hetteñ miessen byligeñ[l], uñd were inen sere[m] leid geweseñ[n]. Desglichen kamen ouch in den[o] Warnowschen waldt alle Werderer uff[p] verbottung des herren compthers[q] vom Elbinge, uñd boten von im gnode, die[r] inn dan gethan warde, uñd musten do schweren uñd by truwe gelobeñ[s] wider den ordeñ nimmer zu syn, uñd die Weyssel zuvermacheñ, das niemand in das werder keme.

32.
2. April.

Am selbigen[t] tage worden schone lobliche messen beide uffm hus und in der statt uñd das Te deum laudamus gott und siner werden mutter[u] zu lobe gesungeñ. Ouch wart das[v] guldin bilde unser lieben frawen getragen[w] zu sanct Lorentz, do[x] worden geopfert zwene faneñ[1], die man genommen hatte im Dantzger heere[y], als[z] der rothe mit den[a] zweneñ[b] wissen creutzsen, uñd[c] ein rother mit wyseñ und grieñen strichen, die man dornoch[d] ins kor stackte.

Añ der Mittwochen noch letare zogen ettliche ryther in der Elbinger friheit, und verbranten do ettliche hofe, uñd nomen von dañen pferde, getreyde[e] und[f] was sy[g] in deñ huseren[h] funden. das bôste[i] hatte man geflehett[k] in die kircheñ, dorus man inen nicht woltte nemen. Ouch hieltten die Werderer uff den tag try schiffe mit vitalia, die sy ins heer fiereñ woltten, als hering, dorsch, saltz etc.[l],

33.
3. April.

a) h. s. W. b) u. s. b. fehlt W. c) also fehlt W. dafür dan O. d) kemerer O. H. keiner S. K. comether W. e) kunde! H. f) Jungher S. Junger O. H. W. Jung K. g) m. e. g. zweig g. h. W. h) man saget statt g. d. r. W. i) der W. k) hatten S. H. W. hatte? K. hat O. g. h. hinter erden W. l) erschlagen O. m) z. e. u. fehlt O. n) nu setzt zu O. o) er steht nur bei H. W. p) der Jung setzt zu O. q) erbarmlich O. W. r) sie steht nur bei O. H. W. s) nit. t) vorfluchtig! S. O. u) viel volcks W. v) vil fehlt W. w) volck W. x) lautter statt es s. W. y) es ist bis teuffel fehlt, dafür und meinten, das eitel teuffel weren O. z) imandes K. a) gef. n. W. O. b) schlagen H. W. O. c) gleich W. d) Nierenberger S. Nittenberger H. Nurenberger K. W. Nurnberger O. e) dan fehlt O. f) doch W. dañ fehlt O. g) mocht helffen O. h) wie die setzt zu W. i) und m. st. gl. a. O. k) Donstag S. Donnerstag H. Dienstag K. W. O. l) sie h. b. O. m) so K. n) solchs zu thun setzt O. zu. o) den fehlt W. p) auff K. H. W. an O. uñd S. q) zu dem h. c. O. r) des O. s) bey treuweñ und glaubeñ schweren! W. schweren b. treueñ gleuben O. t) selben S. u) Marien setzt zu W. v) das fehlt W. w) getr. hinter Lorentz O. x) do fehlt W. y) im D. h. g. h. W. z) als bis stackte fehlt H. als der fehlt, dafür ein O. a) den fehlt S. O. b) beiden W. c) noch setzt zu O. d) d. fehlt, dafür beide O. e) nomen den pferden dreyt! W. f) von bis und fehlt O. g) auch w. s. sonst in h. W. h) hofen O. i) bôste S. beste Codd. k) geflehett S. geflohent H. geschlechet K. geflocht O. geflocht hinter kirchen W. l) als bis etc. fehlt, dafür allerley profiant, auch W.

1) Die Danziger und die Dirschauer Fahne. Ae. Hmchr. c. 228. Vgl. über dieselbe die Banderia oben p. 25, 28, und bei Vossberg S. 40. 42. Andere Fahnen werden beschrieben unten c. 51.

1454 buchsen, pfill uñd vyl eysereñ gefengnis, do man die leuthe môchte inschliessen[a]. Das alles am[b] Donnerstage[c] dornoch[d] geñ Marienburg gefiert wardt uñd

4. April. die schyffe wurden versenckett. Am Sontag[e] judica, das was der VIIte tag men-

7. April. sis[f] Apprilis tagete der[g] compther mit Koskeñ der Behmen houptman, der denne deñ compther vlissig uñe gottes willen batt, das er im vergebeñ soltte, was er an ime[h], do er von Holandt[i] reyt[k], gethoñ hette, deñe die Elbinger hetten imme gesagett, das sy inen nicht forder[l] dan alleiñe vom schlosse geleittet hetteñ, ouch[m] hetten sy im zugesagett uñd gelobet zu gebeñ tusent guldin[n], so er inen deñ compther todt oder lebendig wurde bringeñ[o], uñd endtschuldigete[p] sich fast[q] gen dem herren compther[r]. Nu halff[s] gott, das eine solche verretherye nimmer ungerocheñ bleibe. Am selben tage warth der Nogenth[t] in der Elbinger fryheitt usgestachen[1].

Es ward gesagt[u] dem herrn homeister uñd[v] compther, wie die Colmer

9. April. wollten die mittelmôl befestigen uñd zur wer buweñ, uñd dorumb am Dinstag[w] noch judica auffen obend lieffen aus die Behmen bey der mittelmol, lieffen fast drabanten mit aus, also das die finde, die[x] by der mittel moll woreñ, musten wycheñ. Also besaheñ sy die moll[y], so funden[z] sy, das[a] nichtes[b] doran was, sunder sy floheñ all noch irer warthe, dorinne zu haltten. Also zogen sy noch dem scharmutzel wider ein[c] und brachten gefangen einen Preussen usem camerampt Liebenmôll.

34. Es waren ouch zu Marienburg zwene botten als des hertzogeñ us der Masaw[2] uñd herrn Bernharts von Czinnenberg[3] weghen zu versuchen, ob der orden volck weltte[d] zu kriegeñ haben, sy woltten yn volck fieren[e] us der Massaw, uñd herr[f] Bernhartt[g] IM[h] reysiger uñd IM[h] trabantten[i], und nomen doruff scha-

11. April. deñbrieff. Als sy nuu gereith wordeñ[k], machten sy ein gerenne am[l] Donnerstag[m] noch judica um des[n] segers VIII[o] im finstereñ uñd beleitten sy bys an[p] die mittelmoll. Und do sy an die mittelmol[q] komen, do[r] trommitte man hastiglich[s] uff, do[t] erschrocken die uff der warthe, uñd rantten zum heere. Aldo[u] man ouch so[v] forchsam ufftromitte, uñd erhub sich in dem[w] here ein wymeren also[x] wie[y] vyl bremen durch einnander geen[z], so[a] das man es uff dem schlosse beschei-

a) do bis inschl. fehlt W. b) nachfolgenden setzt zu W. c) Dorntage S. O. d) dornoch fehlt W. e) Sunnentag S. f) mensis O. fehlt S. K. dem VI Apprilis (d. w. fehlt) W. g) d. her c. O. h) was er je wider ime W. i) Holandt fehlt S. O. k) reyt K. reit H. leitt S. O. do bis reit fehlt W. l) weyter bisz W. m) so setzt zu S. n) t. g. gelobt u. zug. (zu geben fehlt) W. o) br. w. W. p) endtschulgete S. q) hartt W. r) den h. comtheren S. vleyssig setzt zu W. s) halff S. hulffe H. hilff K. haff O. helf g. nun W. t) Nogenth S. Nogett O. K. Nagott H. Nogent W. u) gesagennt S. gesagt hinter compther W. v) dem setzt zu S. w) Dunstag S. x) lieffen d. B. hinaus mit viel trabantten, das sich die! W. y) musten aber weichen und flocheñ in die mul W. z) befunden W. a) was H. W. b) nichtes K. fehlt S. O. H. W. Am Rande bei W. steht: sie funden aber, das nichts daran war. c) haimb. W. d) w. v. O. e) v. f. hinter Masaw W. f) herr S. her H. er K. hern O. g) Berndt O. h) IM S. 1000 K. 100 H. i) M. pferdt u. M. knecht W. k) worn O. l) am fehlt O. m) Dunstag S. Dornstag O. n) des fehlt O. o) umb VIII ur W. p) in W. q) a. d. m. fehlt, dafür dahin W. r) do fehlt W. s) hastiglich S. hafftiglich K. hesslich H. hastig O. hefftig W. t) die O. u) also O. v) also K. fehlt W. w) den S. K. x) gleich W. y) wie fehlt O. z) flogen W. a) so fehlt W.

1) Die ganze Elbinger Niederung wird überschwemmt, sobald der Nogatdamm neben derselben durchstochen wird.

2) Der auch später erwähnte Vlotko oder Wladislaus, Masoviae et Plocensis princeps, starb feria IV ante diem Luciae = 10. Decbr. 1455, Dlugosz XIII p. 181. Schon am 20. April erschien eine Hülfsschaar desselben, c. 35. Es folgten alsbald die Bemühungen des Gubernators Hans von Baysen, den Herzog dem Orden abwendig zu machen. Voigt G. P. Bd. 8. S. 386.

3) Er war Herr von Schöneberg in Mähren und nachmals eine Hauptstütze des Ordens.

denlich[a] hörtte, und zu fusse die vom huse[b] blyben by der nechsten moll sthen den renneren[c] zu rettung. Also zugen sy mitt deñ schadenbrieffen uñd komen wegk unbeschedigeth. Ir fyerer was ein erber[d] man aussem osterrodischeñ gepiette, der ouch in der belegunge[e] mit uff Marienburg berant was, ein from[f] getruw man sinen herrn, Heinrich[g] vom Hasenberge genant, er hatte[h] ouch by dem compther von der Golaw her Contzen Osel[i] einen sun Cristoff[k] genant, der sich hernochmols, do er erwuchs, erbarlich[l] den[m] kriegen[n] bewysete. Uñd do die reytter wider eyn komen, brochten sy eiñen gefangen von Kunigsperg uñd sunst ein ledig pferd; den man sy erstocheñ hatten. Am selben tag branten[o] die aussem heere ettliche hôfe abe zu Wildenberge, vor[p] das sy die vom schlosse gehausset[q] hatten. Also[r] was der danck gar schlecht. 1454

35. Am Sonnentag palmarum, das was der XIIIIte tag[s] Apprilis do rantten zu der mittelmell die Behmeñ[t] vom schlos uñd fungen do[u] eiñen Colmer us dem[v] Redenscheñ gepiette Jenicke[w] von Alden genant, und den andern[x] rante Niclasch in den[y] rucken[z] mitt dem spies[a]. Also stortzet[b] Niclascheñ pferd. Idoch[c] rante eiñer zu, der uff Niclaschen[d] wartett[e], zu dem gewuntten und hieb[f] in[g] ein[h] mol oder try in das houptt[i], also[k] das er sere gewundt ward uñd die vom schlosse komen gott gelobett[l] ungeleidigett[m] wyder eyñ[n]. Am selben tage schossen die vom schlosse uñd us der[o] statt bey dieselbe[p] mole, aldo sy eiñem das houpt abschosseñ. 14. April.

Am osterobeñt komen uff Marienburg[q] XL reysiger pferd aus der Masaw. Under den was der houptman ein redlich frum[r] man, der deñe hernochmols[s] durch den Behmen Niclasch obgenant[t] erschlagen[1] ward durch der beseñ frouwen willen[u] gnant[v] Gretto[w] Soñtagynne[2]. 20. April.

Am selben tag kam der herr von Doñeñ[x] des ordens, der zu Kunigsperg im convent hatte[y] gestanden, geñ Marienburg im kanen[z] die Weysel abe aus der Masaw vom hertzog Vlotckeñ[a] mit VII Masowischeñ gesellen, deñ die Kunigsperger nicht gen Marienburg lossen woltten, sunder ussem lande geleittett. Also muste er ussem lande ziebeñ, uñd enthieltt sich by herzogk Vlotkeñ[b] in der Massaw ein[c] ettliche zitt; uñd er ward dornoch durchgerandt voñ einnem Behmeñ, do der[d] herrn volck[e] Soldaw hatten gewunnen, zwyscheñ Soldaw uñd Nidenburg, der compther nam in mitt gen Nidenburg[3] und lies iñ schon begen mit messen und vigilien.

a) bescheidlich O. beschedenlich W. b) d. v. h., die zu fus waren W. c) reuttern W. d) frummer man uñd eines erwarn gemuts W. e) belegunge S. O. belegerung K. W. belagerung H. f) fr. fehlt W. g) H. fehlt W. h) er h. doppelt S. i) Oszel O. W. k) Christoffel K. l) erlich W. m) in W. im H. n) kreigen O. mit dapfren deten setzt zu W. o) sy setzt zu S. p) dovor O. vor bis hatten fehlt H. q) geheischett S. gehaussett K. O. gehauset W. r) also fehlt W. s) des mondes setzt zu O. palm. dem XIIII Apr. W. t) d. B. z. d. m. W. u) do fehlt W. v) aussim S. O. aus dem W. H. ausm dem K. w) Jenicke S. Jenike K. fehlt H. Jancke O. Jenck W. x) andern fehlt S. y) mit dem W. z) nacken O. a) m. d. sp. fehlt W. b) stotzett W. c) so setzt zu K. H. d) im W. e) warte O. f) heyw S. hieb W. K. H. hib O. g) in fehlt S. h) ein doppelt K. i) uff dem kopf W. k) also fehlt W. l) lob W. m) ungeschedicht W. n) heim W. o) us d. fehlt W. p) zu derselben W. q) gem Mar. hinter Masaw W. r) fr. redl. S. O. s) denne hernochmols O. S. H. doch h. W. dem herrn nochmols K. t) obg. fehlt O. u) willen fehlt K. v) gnant fehlt O. w) Greta W. x) Donen O. y) hatte fehlt W. z) im kanen S. in kannen K. in kamen W. H. in kanen O. a) Vletkeñ S. Vlocken K. Vlotken H. O. Plottkeñ W. b) Vlotkeñ S. Vlocken K. Vlotken H. O. Flotkeñ W. c) ein fehlt W. d) der fehlt O. e) d. herr (volck fehlt) W.

1) Vgl. u. c. 41.
2) Vgl. o. c. 27.
3) Soldau wurde, worauf der Chronist schon oben c. 20 deutete, von dem Grosskomtur im Februar des Jahres 1455 eingenommen, nach der ä. Hmchr. c. 249 und daselbst SS. III 688

36. 1454 2. Juni. Item am tag translacionis Elyzabeth[a], das was der ander tag mensis Junii[b] machteñ sich[c] die vom huse uñd in der statt aus zu fusse, uñd giengen us by der fordermole uñd karpenteich[d] añ dem Kaningkenberge[e]. Also ranteñ die Behmen us gem[f] here und zergerteñ sich[g] mit den finden[h]. Do sy[i] sich ein gute wyle gezergert uñd[k] beweist hatteñ, zugen sy des meisteils wider in die stat, und endthielten sich by den kleinsmideñ am Santh thore uff ihren[l] pferdeñ uñd irem gezeuge[m], uñd ettlich bliben by dem karpenteich haltten. Schyer[n] darnoch komen die us dem heere wol[o] mit III^{C} [p] pferdeñ under einem fanen[q], uñd wol bey[r] IIII^{C} pferden bliben uff rettunge by dem heere[s]. Do lies man die Behmen us[t] zum[u] Bogenthore uñd[v] das hoffgesinde zu rosse uñd zu[w] fusse zum[x] haus us by dem karpenteich, uñd hielten do[y] den Behmen uñd Massowereñ zu rettunge, uñd der compther gieng mit[z] an die cluse by[a] sanct Gorgeñ uñd stund aldo; die Behmen und Massowereñ ranten uff jeñeseitt der mittelmoll, uñd schlugen vast[b] todt[c] reysyge uñd trabanten, uñd fiengen der ryter und fusknecht[d] VI, uñd ettliche lieffen ins wasser vor angsten[e] und vyelen eyn uñd vertruncken[f].

Dornoch komen sy[g] ussem heer wol[h] mit III^{C} pferdeñ, die vom schlosse rytten[i] wider[k] in die schrencke[l], also[m] rytten dy[n] aussem heere uff uñd[o] neder in[p] eiñem[q] huffen. Also[r] schos eiñer von dem stattwale glych in[s] den huffen. Uffm obeñd, do die vom schlos eyngezogen woreñ, uñd statt uñd hus geen der syteñ zu was, mitt funff wagen komen[t] und holtten die gewuntten uñd todten weg[u] ins heere, ane die im wasser logeñ.

37. 9. Juni. Item[v] am pfingstage, das[w] was der IX[x] tag Junii begertte Stybor von Bayseñ hergraff des Colmischen heres und Otto Machewitz zu sprachen mitt dem compther vom Elbinge. Also geleyte jetzlich teyl das ander mit VIII pferden, uñd, ee der compther uszug, kam ein klein brieffelin aussem heere, das hatte keyn uberschrifft[y] noch underschrifft, dorinne der compther gewarnett ward, das er sich vorsehen[z] soltte, wen sy wurdeñ im das geleidt haltten, als es[a] die von Holañdt hatten gehaltten[b], uñd vermeynten den compther zu foheñ im selben geleitte, wen sy komen mit vil drabanteñ und reysigen, die do hieltten uff

a) Elyzbeth S. b) dem andern Junii W. c) sich fehlt W. d) kupenteich S. e) Korninckenb. S. O. Kaningkenb. K. Kaningenb. H. an d. Kan. fehlt W. f) dem W. g) schermutzelteñ W. h) und setzt zu W. i) die H. k) gez. u. fehlt W. l) den S. O. m) zeuge S. u. i. gez. fehlt W. n) und bald W. o) wol fehlt W. p) II^{C} S. O. q) fendlein W. r) bey fehlt S. W. s) b. d. h. u. r. W. t) us fehlt W. u) bei dem O. v) uff S. O. w) zu fehlt W. x) zu W. y) aldo O. z) seinem gesinde setzt zu W. a) zu K. b) vil W. c) t. hinter trabanten W. d) d. r. u. f. fehlt, dafür irer W. e) v. a. fehlt O. v. a. i. w. W. f) v. e. u. e. fehlt, dafür ersoffen W. g) die W. h) wol fehlt W. i) rytten fehlt H. k) wider fehlt K. l) strenke O. renke H. m) a. fehlt, und die von schlos! W. n) sie O. d. a. h. fehlt W. o) und fehlt S. p) uff W. q) einnen H. r) und W. s) under W. t) kammen sie mit f. w. H. u) w. fehlt W. v) Item fehlt W. w) der S. x) XV S. O. 9 K. H. pf. dem IX W. y) ubergeschrifft S. z) versehen S. a) es hinter Hol. K. fehlt H. b) gehalten hatten K.

Anm. 1. Es folgten dann verschiedene Kampfe zwischen den Ordenssöldnern in Soldau und den Bundessöldnern in Neidenburg, an die man hier denken könnte. Kurz vor dem 3. April wurde Soldau von den letzteren überfallen, die Ordenssöldner litten stark im Gefechte, die Stadt ging in Flammen auf, nach dem Berichte des Komturs von Osterode vom 3. April 1455 bei Voigt G. P. Bd. 8 S. 436. In der zweiten Hälfte des April unternahm nach der Danziger Chronik (bei Ferber fol. 58. b, bei Runau Lit. H. 1, bei Schutz fol. 233) des Ordens Volk aus Osterode und Soldau (aus Soldau und Gilgenburg verbessert Voigt G. P. Bd. 8, S. 448 nach einer Urkunde) gegen den Willen seiner Hauptleute einen Zug gegen Neidenburg, auf dem es 100 gesattelte Pferde und 16 Gefangene einbüsste. Vgl. auch Dlugosz XIII p. 169. Die Umstände sind aber bei beiden Kämpfen der Art, dass man nicht einsieht, wie der Komtur (nach unserem Chronisten) den in einem solchen Kampfe verwundeten Ordensbruder nach Neidenburg mitnehmen konnte.

1451

der hutte hinder der mittelmoll[a]. Also zug der compther nicht zu in, sunder er sante die synen zu inn[b], uñd bleib selbest uff[c] der husbrucken halten. Do er[d] merckte, das der vinde so vyl komen, do reit der compther[e] bys an den karpenteich und karte um[f] uñd hiess[g] schiessen[h], also[i] ward einer mit pferde mit alle nider geschosseñ, das pferdt[k] mochte nirgent[l] hin[m] kommen, sunder[n] der ryter ward wegkgefiertt[o] uñderr siner geselschafftt.

19. Juni.

Item am Montag zu[p] pfinsten des obeñs umb[q] seigers IX[r] ritten etliche Behmeñ uñd des herrñ compthers dieñer wol mitt XL pferdeñ uñd ranten an die mittelmoll, wen die aussem heere aldo[s] ire wache pflagen zu bestellen, uñd schlugen[t] ir VI todt, und fiengen ir drey in guttem gerethe, und wundeten ir vast[u], uñd sy komen[v] gott gelobet[w] one schadeñ von dannen[x], sunder[y] drey wurden[z] gewunth[a], sunder in schadet[b] zum leben nicht.

38.

Uñd als deñe[c] die Dantzker mit machtt awssm werder worden geschlagen, und sy ettliche wyl stille sossen, doch thatt es inen gros zorñ, das die herrn das werder wider inne hatten, auch das sy dorus geschlageñ woren[d] uñd mit schandeñ wycheñ musteñ, gedochten sy uff[e] weyse und wege, do durch sy wider ins werder[f] kommen möchteñ uñd versameltten sich wol mitt XXX schiffen uñd[g] VI flossen, die do[h] bedecket woren, uñd komen wider ins werder bey Gorden[i] [1] am tag Petri uñd Pauli [2], das was der XXIX[k] tag Junii, und legerten sich gen[l] Montaw [3], uñd am Sontag dornoch zugen sy in den Lesskeñ, uñd dornoch am Donnerstage[m] [4], das was der IV[n] tag Julii zugen sy[o] in ire alte herberge in den Warnawsschen waltt[p], uñd bauwethen dorin vyl heuser uñd begruben sich starck sam eyñe kleyne statt. Es was ouch seltten eyne[q] bude, sy hatte yo[r] umb sich[s] eiñen grabeñ[t] uñd[u] hatten umb das heer eynen graben gemacht, uñd vor dem grabeñ eyne umblouffende were als eyne mur umb[v] eyne kleyne statt.

29. Juni. 30. Juni. 4. Juli.

Uñd do[w] die herreñ gewarnett worden, das sy yo in das werder wider[x] brechen wollten, bestalten sy ire warte[y], nemlich gen Montaw ettliche pferde

a) die hinder d. m. uf d. h. hildeñ W. b) z. i. fehlt W. c) u. er b. uff W. d) aber setzt zu W. e) er statt d. c. W. f) das er umbkert (und fehlt) W. g) hiess K. W. liess H. fehlt S. O. h) schossen O. i) da W. k) pferde S. l) nierger S. m) hin fehlt S. O. n) d. pf. blieb, aber W. o) w. hinter geselschafft W. p) nach W. q) des setzt zu S. O. r) umb IX ur W. s) aldo fehlt W. t) u. schl. fehlt S. u) vil (und fehlt) W. v) aber setzt zu W. w) gotte gelobett S. O. gott sey gelobet H. gott lob K. W. x) darvon W. y) an W. z) worden K. O. wurdeñ W. H. woren S. a) wundt K. verwundt W. b) sch. i. aber W. s. es sch. i. O. c) d. fehlt W. d) wurdeñ W. worden O. e) mancherley setzt zu W. f) ins werder wider S. O. g) mit setzt zu W. h) die do doppelt S. do fehlt W. i) Greden H. k) XXX S. O. 29. K. der 29 tag fehlt H. dem 19 (das was fehlt) W. l) bei O. m) Dunstag S. Dornstag O. n) VII S. 7 K. H. den 7 (das was fehlt) W. das bis Julii fehlt O. IV Conjectur. o) zugen sy fehlt S. p) dem Warn. (wald fehlt) W. q) kleine setzt O. zu. r) yo fehlt W. s) dar umb K. t) gemacht setzt zu K. u) und bis graben fehlt S. O. v) und S. O. w) und fehlt S. x) wider hinter yo H. fehlt K. y) heymlich und setzt zu S. O.

1) Gerdien, Dorf auf dem linken Ufer der Weichsel, eine Meile südlich von Dirschau.

2) Dasselbe Datum giebt auch die ä. Hmchr. c. 230 und die Danziger Chronik bei Ferber fol. 52. b, bei Runau Lit. F. 3. und bei Schütz fol. 203. b.

3) Montau liegt nahe dem rechten Ufer der Weichsel, aber südlicher als Gerdien.

4) Diesen Tag bezeichnet auch die Danziger Chronik bei Ferber und Schütz a. a. O. (bei Runau fehlt die Stelle) als denjenigen, an welchem die zweite Belagerung begann, er ist aber dem 4., nicht dem 7. Juli gleich. Das Heer der Danziger zählte 4000 Mann nach der Danziger Chronik; die Zahl 10000, welche Voigt in der Geschichte Marienburgs S. 416 noch aufgenommen hat, ist nur durch S. Grunow XVII c. 3 zu belegen, dem Hennenberger S. 272 hierin folgte. Die vom Könige angeblich gesandte Hülfsschaar von Böhmen und Polen bei Voigt G. P. Bd. 8. S. 394 ist nie eingetroffen: die Stelle bei Runau Lit. F. 3, nach welcher sie angenommen ist, weicht nur durch Ungenauigkeit und Missverständniss von der Danziger Chronik bei Ferber fol. 52. b. ab, wo von einer solchen Hülfsschaar nicht die Rede ist. Der Hochmeister schätzt die Stärke der Belagerer vor Stuhm und Marienburg zusammen in einem Briefe vom 25. Juli auf 8000 M. Voigt Marienburg S. 418.

1454 uñd leuthe uñd sunst anderswo. Also[a] kam ein her des ordeñs, genañt der Lichtensteiner[b], der denne[c] geschickt was gen[d] der Scharffaw[1] wertz, aldo ouch achtunge zu habeñ, wen[e] sy wurden inbrecheñ, uff das die vom schlosse weren gewarnett und die vinde ledigen uñd[f] schwechen möchteñ. Diewile sy uberzugen[g], derselbige herr mit grossem geschreig vollens reyteñs kam[h], sprecheñd, sy brechen eyn by der Scherffaw mit V^c pferden, dorañ doch[i] nichtis wares[k] was, zu glouben, her[l] mher yn dem kretzmer zu Furstenwerder[m][2] oder sunst, wo er bekantt was, gesesseñ, wen achtunge uff die inbrechunge der Dantzker hatte.

Also schickte man zu deñ anderen vom schlosse, die uff die[n] warthe[o] geschickt woreñ, das sy in ziehen solten, uff das sy[p] nicht zu schaden kemen. Ich zwifel nicht, were das geschreig nicht komeñ, die Dantzker weren im uberzuge[q] mit derr hilffe gottes[r] eines deils[s] geleidiget worden.

39. 6. Juli. Item am Sonnobend noch[t] visitacionis Marie vergruben die ussem Colmischeñ heere die bruke, die do[u] gieng voñ der mittelmol geñ Wildenberg werts[v] mit zwen grabeñ, uff das[w] die vom huse[x] uñd us der statt nicht so offte hinder die mittelmoll uñd gen das[y] heere möchten gerennen[z], mit zwen grabeñ[a], die 9. Juli. denne am Dinstag[b] dornoch durch die vom schlosse uñd aus der statt mit macht zugefullett[c] wordeñ[d]. Am[e] selbigen[f] tage hatten[g] die vom huse[h] und[i] statt eiñen anschlag gemacht zu ryten an das heere, die wyle dise die grabeñ zufylleteñ[k], zu besehen[l], wie es im höre geschickt were. Also[m] komen die[n] aussem heere wol[o] mit hundert pferde, uñd die vom schlos uñd stadtt bleyben also dobeyme.

40. 10. Juli. Am[p] tage septem fratrum[3] wartt Mathis Morre[q] ein erbar[r] man ussem niderlandte gefangen, der den anschlag der[s] im Colmischen heere, uff das hew 11. Juli. gemacht, gantz offenbarte[t], wie sy es verbrennen woltten. Am Donnerstage[u] noch septem fratrum, das[v] was der XI tag Julii[w], branten[x] die us dem Colmischen heere das hew im grossen rosgartteñ, das die vom huse[y] geschlagen hatten, uñd[z] des morgens hatten sy ettlich hewer gefangeñ.

Am selbigen tag zugen die aussem hus[a] uñd aus der[b] statt gen der mittelmoll, uñd scharmutzeltteñ mit deñ us dem Colmischen heere, iñ dem deñe Jocusch von Schwenteñ rytter, den der kunig zu[c] Polen ouch by[d] der stawpsawle[e] zu Thorñ mitt anderen verrettbereñ mher zu rytter geschlagen hatte, durch graff Jörgeñ von Kyrchberg eiñen herrñ des ordeñs uñd Jocusch von[f]

a) Do W. b) her L. genant O. c) und der W. d) gen fehlt S. e) denn W. f) l. u. fehlt W. g) aber zogen K. h) kam fehlt O. i) denne S. O. k) wares fehlt S. l) war setzt H. zu. m) Furstenmunder S. W. H. Furstenmude O. n) der K. o) were S. O. warthe K. W. wachte H. p) sy fehlt K. q) abzuge S. O. r) m. g. h. O. s) vast O. t) vor O. u) do fehlt O. v) w. fehlt O. w) d. fehlt O. x) schlos O. y) zum W. z) reitten oder rennen H. g. m. W. a) mit z. g. S. K. O. fehlt W. H. b) am Donstag S. Dornstag O. fehlt H. c) gefullett S. d) aber die v. haus u. statt fulden̄ die greben am Dinstag darnach m. g. wieder synfullten! W. e) Im S. Item im O. f) selben K. O. W. g) haben O. h) schlos O. i) die setzt zu K. k) verfylleteñ S. O. l) sehen O. m) do W. n) diese H. sy S. o) w. fehlt O. W. p) am selben Codd. s. fehlt W. q) Mathis Morre S. Mattheus Morre K. Matheus Morte H. Matte Morrer O. Matthes Morr W. r) edel S. O. s) der fehlt O. t) offenbare S. u) Dunstag S. Dornstag O. v) do S. w) dem XII J. W. das bis J. fehlt O. x) verbranten O. y) schlos O. z) und fehlt W. a) schlos W. O. b) a. d. fehlt W. c) von O. d) by fehlt O. e) stawpsawle S. stubsawle K. staupseule H. stupseule W. pranger O. f) von fehlt O.

1) Ein Dorf zwischen den Armen der Elbinger Weichsel.
2) Dorf an der Elbinger Weichsel, unterhalb des Danziger Haupts, im grossen Werder gelegen.
3) Fast alle Codices haben am selben tage. Da aber der Tag septem fratrum der 10. Juli ist, und vorher vom 9. Juli gesprochen wird, so musste »selben« gestrichen werden.

1454

Rechanders[a], des herren homeisters dieñer, mit gleven durchgeranth warth, der denne lebendig ins heer kam, sunder[b] bynnen[c] eyner halben stund was er todt, als das gesagett ward voñ eiñem[d] Behmen, der aus dem heere auffs[e] haus kam geloffeñ, uñd[f] so lange bys er gestorben was, ober[g] ihn gestanden[h], und do er verstorben was, ward er also[i] gefiertt[k] gen Marienwerder[l] uñd aldo[m] in die thumkyrche begrabeñ, das denne die thumherreñ[1] doselbest nicht mochten geweren[n], weñ sy sam gefangen woren, und[o] dorften ouch dorumẽ, das sy dem ordeñ so gefere uñd gram woreñ, die beygraft[p] nicht verhindereñ, idoch do der almechtige[q] gott uñd syne werde mutter Maria[r] halff, das der ordeñ durch fast[s] fyrsten[t] herreñ[u] grafeñ und ander gutte leuthe gereth ward, lies man in wider usgraben uñd[v] als einen ungehorsamen uñd gesundertten[w] von der heiligen kircheñ iñs feld brengeñ[x], wen er nicht wirdig was by den christgloubigeñ[y] zu ligeñ, dorumb das er mitt synem bundtgenossen uñd[z] andereñ vyl kyrchen des ordeñs uñd huser gebrocheñ haben, priesterr uñd ander gottes dienner gefangeu und[a] geschlagen uñd verdrenckett[b] uñd ander[c] woldeñbergk[d] an geistlichen personen begangen hatte, dorumb er in deñ grossen bañ voñ rechte der geistlicheitt was kommen. Uñd do die vom schlos wider iñ zieheñ soltteñ, scholtten die aussem colmischen heere etzwas, uñder den[e] eynner sprach zu deñ[f] vom hause[g] und auser statt[h]: Ist iorkein[i] gutt geselle under euch, der wende sich uñd treff mit mir. Also[k] wante sich Hañs Kobersch[l], des meisters diener[m], ein frommer[n] redelicher geselle, der syne gietter im stumischen gepiett hatte lygeñ[o], der nicht mher ane hatte denne einne badekappen[q] uñd einen mantell, uñd rante der finde einnen[q] durch[r]. Er[s] zog sineñ[t] spies wider[u] us, uñd reytt dornoch[v] uff einnen andereñ; also[w] das die finde doselbist[x] geschlageñ worden, das die wechter uñd ander gutte leuthe uff unserr lieben frouwen thor[y] sageten[z], das sy mitt IIII[a] wagen ussem heere gen obendt[b] komen[c], uñd die todten kôrper doruff ludeñ uñd in das heere furtten[d].

41. 12. Juli.

Am Frytag vor Margarethe[e] machteñ sych die vom schlos uñd statt uff die wartte by dem rosgartten uñd ouch by die schranckeñ jhenneseit dem carpenteiche. Also[f] furte man fast[g] hew iñs schlos uñd[h] statt. Do[i] drungen die aussem heere starck[k], das die ins schlos uñd statt[l] zieheñ musteñ. Sunder[m] do sy ins heere zugeñ, do zogen die[n] wider iñ den gartten noch grase und heu[o] eynzufieren.

a) Rechanders S. Reichanders O. H. Rechenders K. Reychandts W. b) aber W. c) by S. W. ihu H. binnen O. K. d) anderen setzt zu S. O. e) ins S. auf das H. f) und bis gestanden und fehlt H. si setzt zu O. g) ober bis verstorbes was fehlt K. h) stunden O. i) todt setzt zu S. O. also fehlt W. H. k) g. hinter Marienw. W. l) Marienburg O. m) a. fehlt W. n) weren kundeñ W. o) und bis verhindern fehlt O. p) begrebnus W. q) guttig setzt zu W. r) u. bis Maria fehlt W. Maria fehlt O. s) vil W. t) und setzt zu S. u) herren vor fyrsten H. hinter grafen O. v) und fehlt O. w) abgesunderten O. x) begrabeñ W. O. y) christeñ W. z) mit setzt zu O. a) und fehlt O. W. b) u. verdr. fehlt W. c) vil O. d) woldeñbergk S. walden bg' K. wandelberg, am Rande forte waltenberg H. mutwillickeit O. viel gewaldt W. e) u. d. fehlt, dafür und W. f) dem dem W. g) schlos O. h) u. a. st. fehlt W. i) kein W. k) do W. l) Kobersch S. Kobersche O. Kobersehe K. Kobersee W. Bobersch H. m) diener fehlt S. n) fr. fehlt W. o) der bis lygen fehlt W. p) ein badekittel O. q) e. d. f. S. fehlt O. r) durch aus W. s) er K. H. der S. t) den W. u) w. fehlt W. v) wider W. w) also fehlt W. x) der f. d. vil. W. y) tag S. z) frageten S. a) IIII S. H. 3 K. dreien O. W. b) g. o. fehlt O. W. c) komen weren W. d) kôrper bis furtten fehlt, dafür hineingefurt W. e) virginis setzt zu W. f) do W. g) vil W. h) i. sch. u. fehlt, dafür in die W. i) Do H. fehlt K. S. O. aber W. k) auss dem K. H. die in her trungen so starck heraus W. l) i. sch. u. st. fehlt, dafür wieder W. m) S. fehlt W. n) diese K. O. die aus der statt w. hinaus im g. W. o) h. u. g. W.

1) Ueber die Stellung des Bischofs und Domkapitels von Pomesanien zum Orden vgl. die S. Hmchr. c. 225 mit der Anm. 6. SS. III p. 666.

1464 13. Juli. Am tage Margarethe virginis[a] schermutzelteñ die vom schlos uñd us der statt mitt den ussem colmischen heere[b] und fiengen deñ[c] bundtherrñ VII zu rosse uñd zu fusse ouch etliche[d].

16. 17. Juli. Item vom Dinstag[e] uff die Mittwoche nach Margarethe virginis[f] lieffen us ettliche zu fusse vom[g] schlosse uñd statt in der nacht wol by XXX an die mittelmoll uñd schlugen sich mitt den us dem heere[h] uff die wartte uñd uff die[i] mittelmoll geschickett woren, uñd schlugeñ ir faste[k] todt. Ouch liefleñ ir[l] ettliche[m] in das wasser, das us dem mollflies in den gartten gelouffen was[n] uñd ersufften sich[o]. Sy fuñgen ouch doselbist einen kackrytter[p] (zu Thorne um verretthnis willeñ uñd by der staubsawle zu ritter was geschlageñ[q] [1]) Hawcke[r] von der Schmollange[s] genant, der[t] des herrñ meisters dienerr nuwlich vorem kriege was gewesen[u]. Deñselben hatte der kunig das goltt[v] nicht rechtfertig[w] uffgetrageñ, dorumbe ward es ime mitt blute vermischett, das es dester bas blybeñ uñd besteen möchte[x], uñd[y] schlugen in uff nuwe zu rytter, das er gnugsam hatte zu heyllen[z].

18. Juli. Item am Donnerstag[a] noch divisionis appostolorum, das was der XVIII[b] tag Julii[c] des abens umb des seigers X[d] ranten ussem schlosse uñd statt die reisingen an die mittelmoll, und fiengen ir zweñ zu rosse uñd eynnen zu fusse uñd schlugen ir drey zu todt, uñd do die wyder eyn rytteñ, lieffeñ die aus der statt mitt[e] axsen wol by L[f] oder mher, die dañ[g] das holtz hatten[h] zu hauwen, das do by dieselbe[i] mittelmöl gefiertt was, denne die finde eynne pastey dorus machen wolten[k].

20. Juli. Am Sonnobent noch divisionis apostolorum ward Jencheñ[l] von Aldeñ[m] vor[n] Hans von Weyher[o], der mit dem marschalck gefangen wart, gegeben[p].

23. Juli. Am Dinstag[q] vor Jacobi erschlug Nicolasch[r] der Behmen houptmañ, die in die statt us dem heere woren geritteñ, der Masawer houptman[2], die[s] ouch in der belegunge gen Marienburg wareñ komen[t].

25. Juli. Item[u] am tage Jacobi nomen die aussem Warnowschen walde[v] by eynem schocke cleynne pawerpferde beym Kaltthoff, also[w] ranteñ uñd lieffeñ die vom schlos us uñd erschlugen ir II. Derselben einner was[x] rich geachtet gewesen[y], das pferd wardt brocht[z] in die statt, uñd der[a] ander was ein drabant.

42. 1. August. Am tage vincula Petri komen vyl zu fuse aus dem wildenbergischen here by[b] der mittelmoll uñd tryben die vom schlos voñ den[c] wartteñ, und[d] des so[e]

a) virg. fehlt W. b) u. c. h. fehlt, dafür feinden W. c) der W. d) andere mehr setzt K. zu. e) Dunstag S. bis setzt zu W. f) virg. fehlt W. g) aussem O. h) di setzt zu O. W. i) u. d. fehlt W. k) vil W. l) ir fehlt K. O. m) vil W. n) das bis was fehlt W. o) selbst setzt zu W. p) karckritter O. ritter, der W. q) worden setzt zu W. r) Howcke K. Håwcke H. Hewcke O. Haug W. s) Schmalange H. Schmotang W. t) herrn meisters setzt zu S. u) gew. w. K. v) geltt S. d. g. fehlt H. w) recht tuchtigk K. x) nicht rechtf. bis möchte fehlt, dafür angeschlagen W. y) aber sie W. z) genug zu b. hatte W. a) Dunstag S. Dinstag W. K. O. Donnerstag H. b) 8 H. c) das bis Julii fehlt O. dem XVIII Jul. W. d) X ur W. e) mitt doppelt S. f) by den L. S. in die 60 H. g) d. fehlt W. h) solden W. i) das zu der W. k) w. vor eyne W. l) Jencheñ S. Jhenchen K. ihnen H. Jeinchen O. Jenck W. m) Alneñ S. W. Alden O. K. H. n) von Codd. vor Conj. o) Weyher K. W. Weier O. Weyer H. hus uñd Wyger! S. p) gegeben K. H. zu geben S. q) Item Donstag S. r) Niclasch S. s) der S. H. t) k. waren K. komen war H. u) und W. v) heere uñd wolte! S. O. w) do W. x) ouch setzt zu S. O. y) g. fehlt W. z) bracht hinter statt W. a) das W. b) zu W. c) der K. W. d) und fehlt O. under W. und K. S. H. e) so fehlt H. do W.

1) Vgl. oben c. 40. Kack und staupsäule bedeuten etwa gleich viel, nämlich Pranger.
2) Vgl. oben cap. 35 und Długosz XIII p. 152. Masovitarum principalis capitaneus Miczowski, pro scorto cum Bohemis disceptans, miserabiliter occisus erat. Długosz fügt hinzu, dass in Folge eines Verlustes bei einem Ausfalle und dieses Ereignisses viele Böhmen zum Könige übergegangen seien.

1454

machteñ sich die Behmen uñd dienner[a] zu, wol[b] mit II[C c] pferdeñ und fast[d] drabanteñ vom schlos uñd statt[e]. Dieselben[f] verlieffen jheneñ drabanten den[g] wegk, also santen die Behmen uñd ander[h] mit us[i] uñd schlugen der vinde vyll todt uñd brochten mit iñ[k] II reisige pferd uñd XXII gefangeñ. Under deneñ was eyn mechtiger Polen[l], genent Pan Kath, herñ Vincencius etwan des ertzbyschoffs von[m] Gnysen bruder. Der was sere gewundt, und syn sunu wardt erschlageñ, uñd als man saget, sy miesten[n] us demselben[o] heere noch dem schlaben XC[p] man vom Elbinge uñd Thorne uñd anderen stetten[q 1]. Die Behmen us demselbeñ heere woren nuwlich dorvor weg[r] zogeñ[s], uñd an ir statt komen VI[C] Poleñ[2], die[t] denne uff disen tag mit der hylffe gottes wol wordeñ empfangeñ. Do den Polen dieselbeñ Behmen ussem heere begegneteñ, frageten die Behmen, wie sich die uffem[u] schlos uñd statt[v] stelteñ; sprochen sy, wir wurden es wol gewar.

2. August. Am tag Steffani pape[w] kam[x] warhafftige zytung[3] geñ Marienburg von dem von Plawen uñd anderen hoffleuten, die in der Conitz belegeñ[y] woreñ, wie am Sontag nechst dorvor vyl volckes dem orden zu rettunge uber die Oder[z] iñ der Newenmarck[a] wer gekummen. (29. Juli.) Solcher[b] zytung wurden die zur Conitz uñd dornoch uff Marienburg sere erfrewett und lobeten gott mitt dem gesange[c]: Te deum laudamus, uñd[d] wuchtzten[e] schriende[f], und luten zu Conitz[g] und[h] Marienburg alle glocken.

3. August. Am tag invencionis Steffani legertten sych[i] die ussem Hoppenbruche by[k] derr[l] obermole uñd ettlich hyltten die pastey by der burger ziegellschyre[m] in I[illegible] varunge.

7. August. Am[n] tage Donati zogen ussem hörr by der obermoll[o] III[C] pferd uñd howeñ al[illegible] das korn[p], das da gesegett was[q] by dem grossen rosgartheñ hynter dem boumgartheñ[r]. Eyns teyls furtten sy in das heer, ein teyls entzunten[s] sy, das[t] doch nicht brennen woltte, uñd ein teyls zutratten[u] sy, uff[v] das es yo[w] denen uffm schlos nicht zu fromen uñd[x] zu[y] gutte keme, uñd nicht gebruchen mochteñ[z].

8. August. Am[a] tag Ciriaci tedingten sich die vom Sthwme abe, wenne sy aldo so lange den Sthwm hatten gehaltten in kommer uñd noth[b], uñd wordeñ geleittett uff Marienburg uñd komen hyn[c] mitt LXX pferdeñ uñd XXX[d] drabanteñ. Do dise geñ Marienburg vom[e] Sthwme komen zogeñ, entreith her[f] Rosenberg[g]

a) andere W. b) wol fehlt S. zu, wol fehlt W. c) viel W. d) II[C] H. e) v. s. u. s. fehlt W. f) trabanten setzt zu O. und die W. g) den fehlt S. h) u. a. fehlt W. i) mitten durch us W. k) in fehlt O. l) So S. Polan W. Polle K. Pole O. m) zu K. W. n) sie musteñ sich! W. o) dem W. p) XC H. X[C] S. O. 1000! K. M. W. q) st. und W. r) hinweg H. eweg S. s) gezogen K. O. t) die fehlt K. u) ussem W. v) hieltten oder setzt zu S. w) p. fehlt W. x) kamen W. y) gelegen W. z) u. d. Oder fehlt W. a) Neumurger! W. b) disser O. c) gesange fehlt W. d) u. fehlt W. e) wuchtzten S. wuchten K. juschten O. jochtzteñ W. jauchzetten H. f) s. fehlt, dafür und frolockteñ W. g) zu setzt zu O. h) z. C. u. fehlt W. i) sich di O. W. die sych S. K. H. k) zu W. l) di O. m) scheune O. n) Item am K. Und am W. o) b. d. o. fehlt W. p) d. k. a. O. W. q) das bis was fehlt W. r) h. d. b. fehlt W. s) verbrentteñ W. t) do setzt zu O. u) ertratten S. v) u. fehlt W. w) yo fehlt W. x) z. f. u. fehlt W. y) zu fehlt K. z) u. brauchen m. W. a) Und a. W. b) n. u. k. W. c) dahin hinter pferden W. d) mit XXXI W. e) vom H. gem S. W. kem K. vom Sthwme fehlt O. f) er K. g) Rosenburgers W.

1) Ueber dieses Gefecht vgl. ä. Hmchr. c. 233, nach welcher von Seiten der Belagerten nur 100 mitfochten und nur 16 der Feinde gefangen wurden. Długosz XIII p. 151, welchem Schütz fol. 207 und Voigt G. P. Bd. 8. S. 399 folgen, setzt dieses Gefecht sabbato post festum assumptionis Mariae = 17. August und schreibt den Polen den Sieg zu.

2) Vgl. zur ä. Hmchr. c. 232.

3) Durch das Schreiben Heinrich Reuss von Plauens d. d. Konitz, Montag nach Jacobi = 29. Juli bei Voigt G. P. Bd. 8. S. 399.

1454 voyth zu Roghusen, der ouch mit[a] uffin Sthwme belegen[b] was, und gab sich zu den finden ins colmische landt. Sie hatten sich[c] abegetedingt[d] mit irem gerethe und hatten die vitalia allsampt doruff verzerett, so[e] das sy wol by VIII wochen musten wasser trincken[f] und nj[g] pfertt hatten sy[h] gessen[i], und halb liessen[k] den newen herrn im saltzse. Sunder was sunst[l] zum buse gehortte, musten sy alle lossen.

9. August. In vigilia Laurencii kamen die vor dem Sthwme gelegen hatten in das heer bey der obermoll zu Marienburg[1].

43.
10. August. Am tage Laurencii[m] machten sich die uff ussm[n] schlos und statt mit irer grösten macht wol mit II^{M} mannen, die do gezaltt worden, beyde[o] zu rosse I^{M} minus VIII[p] und[q] zu fusse I^{M} und[r] legertten sich fyr das Warnowsche heer mitt VII[s] buchsen, do mitte man ins heerr schosse. Sunder[t] die Dantzger woltten nicht herus und logen dovor wol ein stunde[u] oder IIII[v]. Eins teils von den reisigen rytthen[w] uff genne seytt des heers und[x] nomen[y] VII wagen mitt vitalia[z], die man ins heer woltte fyeren, und do by VIII gefangen ane die tryber. Ouch wurden den tag vil[a] kyeg und schoff[b] von Lesewitz und Trageheym[2] uffs schlos gen Marienburg getriben und wart vyl busrott genummen[3].

14. August. In vigilia assumpcionis Marie woren die vom schlos und statt in[c] der fietterung by der treifft, die do gedt gen Gnayaw[d][4] und ettliche hieltten uff der wartten, also drungen die Dantzger us dem walde[e] mit irer grösten machte bys an dieselbe treifft[f] und fiengen ir dryg vom schlosse, und ir woren ouch ettlich erschlagen und gewundt, und von den us dem heer wurden V gefangen und ettlich ouch erschlagen und gewundt, also das die ussem[g] heer grösseren schaden den die vom schlosse nomen, do wurden ouch III pferde der Dantzger erwischett[h]. Dieselben[i] ussem Dantzger heer beschemeten lesterlich[k] den[l] tag frouwen und jungfrouwen, wen[m] sy ir drey hatten[n] uff der selben futterung erschlagen, hende und füsse[o] abgehauwen[4].

20. August. Am[p] tage Bernhardi zugen die vom schlosse und statt in[q] die futterung uber den[r] Nogod[s]. Do komen die us dem Dantzger heer mit XXX pferden und troffen mitt inen, die uff der wartte uff futterung hieltten[t]. Also halff inen[u] gott, das sy einnen spiesserr von fusse uff gewoppnet fiengen, dorzu sinen knecht in guttem gerethe, und furtten sy mit inen uffs[v] schlos, und uff[w] des ordens syte wartt, gotte gelobett, niemant gefangen oder erschlagen, wiewol die Dantzger vyl stercker woren, den des ordens leuthe. Sy[x] woren ouch sust mitt einnem haltte usgeruckt mit vyl trabanten, und hetten des ordens leuthe III^{C} pferde[y]

a) mit im O. b) gelegen W. c) sich fehlt O. d) abegedetingt S. e) so fehlt W. f) sauffen W. g) 3. H. ettliche W. h) sy fehlt O. W. i) g. h. W. k) sy setzt zu W. l) sunder fehlt, sonst was W. m) Die Worte kamen die vor bis tage Laurencii fehlen S. O. n) uffm S. auffm H. ausm K. W. vom O. o) b. fehlt W. p) I^{M} z. r. m. VIII. W. q) und fehlt O. r) und fehlt O. s) VIII. W. t) und W. u) st. fehlt O. v) logen bey IIII st. dafur W. w) r. fehlt W. x) u. fehlt W. y) n. sie W. z) profiant W. a) vil K. H. VII S. b) u. sch. fehlt O. c) auf W. d) Gnaiaw K. Gnayau O. Gnayaw W. e) holtz W. f) vichtruebt W. g) vom O. h) wisschett S. i) aber die W. k) l. fehlt W. l) denselben W. m) und W. n) h. hinter futterung O. o) darzu W. p) Item a. K. H. item fehlt S. O. W. q) uff W. r) den fehlt K. s) u. d. Nogod fehlt W. t) die uff der f. waren W. u) inen fehlt O. v) uff das O. W. w) von O. x) Sy bis gelestert fehlt W. y) pf. fehlt O.

1) Vgl. S. Hmchr. c. 233.
2) Ortschaften im grossen Werder, nordöstlich von Marienburg, nicht fern dem ehemaligen Warnaw.
3) Ueber diesen Ausfall vgl. S. Hmchr. c. 234
4) Gnojau, Ortschaft im grossen Werder etwa eine Meile westlich von Marienburg, in der Mitte zwischen Marienburg und Dirschau.
5) Vgl. S. Hmchr. c. 234.

im felde gehaptt, hetteñ sy alle mitt der hilffe gottes geschlageñ uñd gelestertt. 1454

Am[a] Mittwocheñ vor Bartholomei, das was der XXI tag[b] Augusti[c] komen die ussem[d] hoer by die[e] mole uñd dreibeñ die us dem[f] schlosse us[g] der fieterung hynder dem boumgartten aus dem kornne uñd fiengen des ordens leyte einnen, sunder[h] sy empfiengen fast[i] schadeñ an pferdeñ[k]. Am selben tage hatten ettlich vleischer[l] aus der statt die kyeg[m] geñ Schonow[1] wertz getriben. Man gelobett[n] inen, sy soltten nicht ferre trybeñ, man wurde nicht uff der warte haltten. Also meinneten sy[o], sy[p] woltten tryben[q] uff ir eigen obenthur. Also[r] komen ir X us dem[s] Dantzger heer, uñd nomen by X[t] kygeñ uñd erstochen eiñen fleischer[u]. Die andereñ wundeten sy sere[v]. 21. August.

Am achteñ tag[w] assumpcionis Marie[x] fiengen des ordeñs leuthe einneñ aussem Dantzger heer zu rosse. 22. August.

44. 23. August.

Am[y] obendt Bartholomei[2] umb des[z] segers IIII uffñ obent[a] liessendt die ussem heere[b] einnen bernenden scheff fliesseñ geñ[c] der bruckeñ zu versucheñ, ob sy[d] die brucke abe brennen mechteñ[e]. Also ward es durch die fyscher uñd ander uffgehaltteñ uñde by santt Niclaus capelle[3] gezogeñ, do es verbrante[f]. Dornoch komen die aussem Dantzger heer mitt IIII karrenbuchsen uñd staltteñ die uffm tamen[g], das sy mochten[h] weren, das man die[i] schyff nit uff haltteñ mocht[k] uñd schossen domitt sere[l]. Sunder, gotte gelobett, syg toten doch kleinnen[m] schadeñ, deñ[n] sy nicht mher denne einnen fischer erschosseñ uñd einnen schuler uff der brucken. Dornoch umb des zegers VIII[o] brochten sy noch VI schiffe an das mittel werder[4] noch[p] an deñ[q] tham. Dornoch enzuntten sy das eynne. Dasselbinge[r] gieng durch schickung gottes on schaden durch die bruckeñ wegk uñd kam hindennoch uff einne syte den Blumenstein[5] an den tham[s], do es verbrante. Dornoch entzunten sy zwey, uñd liesseñ sie[t] fliessen an die brucke, do sy try joch verbranteñ an der bruckeñ[u]. Dornoch balde endtgienn[v] demme, der sy pflag zu entzundeñ eyns, ehe[w] er es entzuntte uñd kam also an das bolwerck umb die thorme[x] ober den Nogeth gelegeñ[6]. Also woltens

a) Am S. K. O. an der W. H. b) mensis setzt zu S. dem XXI. W. c) das bis Augusti fehlt O. d) aus dem W. e) zu der W. f) vom K. O. W. g) von W. h) aber W. i) auch W. k) a. pf. fehlt W. l) metzler W. m) d. k. a. d. st. W. n) aber setzt zu W. o) sy m. aber W. p) sy fehlt K. O. q) tr. hinter obenthur W. r) a. fehlt W. s) ausm O. W. t) inen die W. u) metzger W. v) wurden ser verwundt W. w) nach setzt zu W. x) virginis setzt zu W. y) und a. W. z) des fehlt K. a) am abendt um IIII ur W. b) u. h. fehlt, dafür feindt W. c) czu O. W. d) ob sy doppelt S. e) m. abreneñ W. f) schir verbrantt was W. g) tam W. tamen K. thamme H. tormen S. O. h) d. s. fehlt, wolden W. i) das W. k) solte uffhaldeñ W. l) s. d. W. m) aber sie theteñ got lob kl. W. n) domit O. und W. o) umb VIII ur W. p) noch bis das eyne fehlt, dafür höchst willkürlich: und schosseñ eine buchsen da los, uñd schossen gott lob on schaden durch die brucken hinweg und die kugel kam uff eine seytten den Blumenstein an den tham. Aber sie der gebrachteñ schieff eines anzundeñ. Das ging durch etc. W. q) am K. r) das O. s) a. d. t. fehlt O. t) sie fehlt S. O. u) do sy bis brucken fehlt O. v) entgiengk K. entging O. W. entgiengen H. w) ob S. x) thorme S. K. dorn W. thame H. und kam bis th. fehlt O.

1) Dorf auf der linken Seite der Nogat, oberhalb Marienburg, Willenberg etwa gegenüber.

2) Ueber die Versuche der Belagerer, die Nogatbrücke in Brand zu setzen, vgl. zur ä. Hmchr. c. 234, 235.

3) Oder Sperlingsthurm, nach der ä. Hmchr. c. 234. Beide müssen nahe bei einander und oberhalb der Nogatbrücke gelegen haben. Vgl. o. S. 118 Anm. 6.

4) Den »werder in dem Nogett« erwähnt auch die ä. Hmchr.

5) Ortschaft auf der linken Seite der Nogat, wo diese etwas unterhalb Marienburg eine Biegung gegen Südost macht.

6) D. h. jenseits der Nogat. Die »thurne gegen dem flosse uber« erwähnt auch die ä. Hmchr.

1454 die iñ deñ thormen[a] gelegen iñ deñ grundt houweñ[b]. Soñder do kam eyn entzundtes. Sy hatten sorge, es wurde sy entzundeñ, so wyseteñ sy es durch die brucke. Dorinne was ein vierteyl von einem manne, ein beseñ uñd ein brant. Dornoch kam das letzste ouch endtzyndt uñd gieng von[c] schickunge gottes ouch durch die brůcke one schadeñ. Dieselbeñ zweyg vorbrantteñ hinder dem huse by der kalchschyreñ. Iñ den[d] schiffen was der flam[e] so gros, das man ineñ sach, do sy durch die brucke komen, uber alle decher. Do die uff dem thamme bey den karrenbuchssen woren, nomen vast schaden von den, die in den thormen[f] woreñ, wen man den anderen tag vil pfutzeñ blutz vañd[g] lygeñ.

45. 24. August. Am tag Bartholomei lieffen die ussem[h] thormeñ an das uñentzinte schyff, das do stundt ein armbrustschus[i] von deñ thorme[k] an dem uber, uñd fiengen ir tryg aussem Warnowscheñ heere. Die meintten, das ir die nacht by deñ karreñbuchsseñ viel[l] weren erschossen, uñd denselbeñ tag noch mittage zogen die vom schlosse iñ kanen hinuber iñ die thorme, uñd also die ussem walde begundeñ zuzutretteñ uñd noch[m] an die thorme kamen, ranten sy us mitt VI pferdeñ uñd ettliche liefleñ[n] mit zu fusse, uñd fiengen ir tryg uñd II erstocheñ sy. Das nam sy sere wunder, das die in dem thormen[o] zu pferde us rytteñ, dan sy sprochen: Wir gloubeñ[p], der teuffel ist[q] iñ den leuthen, habeñ sy brucken allegereith[r] wider gemacht, die man doch iñ drey tageñ nicht machte, das man doruber mochte[s] reutheñ?

26. August. Am Montag noch Bartholomei, das was der XXVI[te] tag Augusti[t] hubeñ die vom schlosse an der brucke die verbrantten drey joche uff die verbrantten pfelle wider zu macheñ, uñd machten sy in drey tagen, das man wider doruber mochte[u] ryteñ. Also noch mittage lieffeñ ettliche ussem thormen aus uñd losen pfyle, also drungen die ussem Warnowsschen walde zu fusse uñd zu rosse uff sy bys vil noch an den[v] Kaltten hoff. Also lieffeñ ir mer ussem thormen den anderen zu rettunge, so das ir by XL wurdeñ, uñd der Dantzger wol by II[C][w], uñd schossen sich mitt eiñander, so das an pferd uñd mannen und[x] ouch die[y] des ordeñs schadeñ nomeñ.

28. August. Am tag Augustini schlichen ir XVI[z] aussm thormen uñd schlichen uñder den tham gen Schonaw werts, so das es die im walde nicht gewar wurdeñ, uñd do sy vast[a] geñ Schonaw wertzs[b] komen, goben sy sich uff die ander syteñ des thammes[c], das es die im walde nicht merckten, uñd nicht anders wusten, das sy ussem Wildenbergisscheñ heere kemen uñd in das Dantzger heere weltteñ. Uñder des schickteñ die ussen thormen[d] noch ir VIII us, uñd lieffen an die XVI[e], uñd schossen sich mitt inen, als[f] ob sy[g] finde weren. Iñ des[h] so fallen ettliche us dem[i] walde uff ire pferde uñd rennen iñ meinnunge disen XVI zu rettunge zu kummen. Also verranten sich ir zwene, uñd[k] die sy denne fiengeñ, sunder ein pferd ward gestocheñ, das denne, deme es[l] gewest was, vaste tewer geacht hatte. Iñdes so entruckte[m] von[n] den zweyen einner, uñd kam wegk[o] wider

a) thormen S. K. O. thurmen H. dem thorn W. b) brechen, b. K. zuhaueñ W. c) durch O. fehlt W. d) den O. H. W. dem K. der S. e) schlam K. f) den thorm W. die da im thorme K. g) sag O. h) aussen O. i) armes schos K. k) thormen S. O. H. thorme K. thorn W. l) wil S. m) nahe O. K. H. naheñ W. n) aus setzt zu O. o) So S. dem thorme K. den thormen O. H. den thornen W. p) w. g. fehlt O. q) sei O. r) alle brucken gereith O. s) m. d. O. t) das bis Augusti fehlt O. u) m. d. K. v) an fehlt, dem O. w) H. lässt aus und schossen bis pferd und. x) und fehlt K. y) die fehlt H. so bis auch fehlt, dann das die d. o. grossen sch. n. W. z) XVI W. S. O. 17. K. 23 H. a) vast fehlt S. schir W. b) w. fehlt O. c) und setzt zu O. d) ausm torme K. aussm thormen O. W. e) So Codd. omn. f) als fehlt O. g) es K. W. h) dem O. i) aussm K. O. k) u. fehlt O. W. l) gehördt und g. K. m) entruckte H. entruckteñ S. K. O. W. n) under K. W. o) wegk fehlt S.

zu den[a] sinen in den wald, der ander bleib aber[b] gefangeñ uñd wardt gefiert iñ die thorme. *1454*

Ouch deñselbeñ tag so[c] schlicheñ ettliche des ordeñs soldener vom huse Marienburg uñd stadt, uñd bewyseten sich mit inen sam feindtlich[d] gegen deñ in der mittellmolle, die ouch des ordeñs wereñ. Also komen ettliche ussem Wildenbergischen heere uñd vermeintten, das die in der molen die ireñ wereñ, zugen zu uñd woltten sy retteñ. Also ward do einner von den aussem heere gefangeñ uñd II erschlageñ und des ordens leuthe komen das mall[e] ane schadeñ wyder eyñ[f].

29. August. Am tag decollacionis Johannis Baptiste was die brucke bereitt, das man wider dornbe mochte zieheñ, wen die verbrantten pfol woren vorgschueth[g]. Am selben tag futterteñ[h] ouch die vom schlosse uñd stadt im[i] rosgarten. Also kamen die ussem Wildenbergisschen heere und triben sy wider iñ, mitt deñ sy sich denne schosseñ, so das die usem heere vast schadeñ nomen an pferdeñ zuvor uñd ouch an leuthen, uñd von[k] den vom schlosse ward ein Behme geschosseñ, sunder im schadett zum leben[l] nicht[1].

46. 5. Septemb. Am Donnerstag[m] vor nativitatis Marie giengen ettliche vom schlos und aus der stadtt Marienburg iñ die mittelmol. Also umbringeten[n] sy die finde, mit deñ sy sich dan schosseñ, so das die finde aber grossen schadeñ nomen an pferden uñd an volck, uñd die vom schlos komen[o] eyn on schaden.

9. Septemb. Am tag Gorgonii[p] fiettertten[q] die vom schlos uñd stadt ober dem Nogoth. Komen die us dem[r] walde[s] starck[t], uñd drungen sy bys an die schrencke, uñd under den ussem walde was ein Behme, der mitte vor der Conitz was gelegeñ, und mitt L[u] pferdeñ iñs heer was kummen, synen solt uñd[v] schaden manete. Derselbige legete syn holtz eyñ uñd treib uff die des ordeñs. Also legete geñ im eyn Jocusch Reichanders[w][2] des homeisters dienner, und traff mitt im. Also[x] vyelen sy bede. Des so[y] brocheñ dem gemelten[z] Jocusch alle[a] gurtte[b], mitt sattel mitt all abevyll. Do lieffeñ die aussem walde zu uñd schlugeñ inen. Das ersach[c] Kobersch[d][3], ouch des[e] homeisters dienner und fast andere des ordens dieñer[f], uñd retten Jocusch uñd brochteñ iñ wider uff, uñd fiengen den Behmeñ. Slabersdorff[g] fyng ouch einnen. Dysse beyde woren rustige spiesser. Dorzu ward noch eyn rustiger[h] gefangeñ, die mitt einnander uffs schlos gefurt wurdeñ, und sunst wordeñ der ussem hôre[i] VI erschlageñ; die schossen des ordeñs leuthe[k] vyl pferde; uñd des ordens teil[l] ward her Gich des homeisters compan uñd Mische[m] von Ottel gewundt und ettliche mher, sunder ir keiñem[n] schadett got gelobett zum leben nicht; uñd[o] wiewol doch VI an einnen von des ordens teill woreñ[p], uñd wo die des ordens[q] stercker ettwas[r] gewest, uñd gewust[s] oder

a) den fehlt O. b) a. b. K. c) so fehlt O. d) freuntlich O. e) das mall K. W. H. des wol O. S. f) yn heim O. g) vorgschneth S. K. vorgeschuet W. vorgeschuth O. undeutlich H. h) fureñ S. O. furthen K. futterdeñ W. furtterten (?) H. i) im W. K. H. in S. O. k) von fehlt O. l) aber am l. s. im K. m) Dornstag O. Donstag S. n) vorbringeten O. o) wider setzt zu K. O. p) Jorgonii W. Gregorii H. q) furthen K. r) aussm O. s) heer H. t) strack S. u) XL S. O. 50 K. W. H. v) seinen setzt zu O. w) Wichenanders H. Reichardus W. x) des so O. und W. y) das sie K. z) obengemelten O. a) seine O. b) und setzt zu O. c) sach O. d) Kobersche K. Kobersee H. Kobers W. e) hern setzt zu K. W. f) und bis diener fehlt S. O. g) Schlabersdorff K. W. H. Staberadorff O. h) reysiger K. i) walde K. W. k) So Codd. omn. Leuthen? l) teil fehlt S. leutt H. m) Mysche S. n) in O. o) und bis Kaltenhof fehlt W. p) woreñ vor von S. O. q) wo d. d. o. h. fehlt S. O. H. r) etwas fehlt O. s) u. g. ist gestrichen K. fehlt O.

1) Zwei Scharmutzel vom 3. und 4. September erwahnt die a. Hmchr. c. 235.
2) Er wurde schon oben c. 40 erwahnt, vgl. c. 51, 84, 91.
3) Schon erwahnt oben c. 40.

1454 gewarnett woren[a] gewesen, hetten[b] vilichte die aussem walde mit hulffe gottes[c] nider mogen legeñ[d], wie zuvorñe geschehen vor dem Kaltten hoff[e]; uñd als das geschrey iñs schlos kam, ritten uñd lieffeñ aus jedermeniglich, sunder die aussem heere woreñ gewicheñ hynder die dirren eychen[f] wol II armbrostschos[g] uff halbem wege ires heres[h]. Do nun die im Wildenbergischen heere merckteñ, das die aussem schlosse uñd statt so[i] starck ussen weren[k], do endtzintten sy noch[l] zwei schiffe, uñd liessen sie[m] fliessen gen der brucke, uñd vermeinteñ vilichte die brucke uffs nuwe zu verbrennen, ehe des ordeñs leuthe wider[n] uber kemen, oder uff das sy wider solltteñ eyñ geeñ. Do sy komen geflosseñ[o] bornende[p] an die pfele, die gestosseñ woreñ, als die brucke zuvornne am obendt Bartholomei verbrant was, worden fyerhocken angeschlageñ uñd zu lande gezogen, do sy deñe am thamme beyde syth verbranten.

47. 11. Septbr. Am[q] Mittwochen nach nativitatis Marie, das was der XI tag mensis[r] Septembris[s], des morgens umb des segers VIII kam aussem Dantzker heer uff Marienburg der edle[t] groff von Honstein[u] mitt XLIIII pferdeñ, der dan fast lange zitt by den Dantzker im walde hatte[v] gelegen. Uff denselbeñ tag ontsagete er des ordeñs findeñ uñd bleib by dem ordeñ uff Marienburg. Man sagete er wer dem ordeñ zu gutte ins land zu Preussen kommen, sunder do er geñ Thorne kam, do nomen sye inen gefangen, uñd er muste inn gelobeñ, das er by inen bliben weltte, ader sy woltteñ inen also eineñ gefangeñ haltteñ. Also zug er iñs Wildenbergische heer uñd dornoch ins Dantzker heer iñ den Warnowsschen waldt.

12. Septbr. Am Donnerstag[w] nach nativitatis Marie des morgens umb VIII ritten und giengen des ordeñs leuthe beide von schlos uñd statte mit macht vor das Dantzker heer uñd legertteñ sich dorfyr. Also wurden ettliche reisige geschickt die wyle gem Nuwendych[x]. Die burger woltten inen die statt nit offeñ[y], also nomen sy einnen wageñ mit getreyde und brochteñ iñ an das[z] statt[a] thor. Also lieffeñ die vom thore wegk. Die wyle dyrstogeñ des ordeñs leuthe deñ thorm uñd satztteñ leittereñ an uñd branten iñ[b] und pochten ineñ[c] us, sunder das gutt, das do geflohot[d] was iñ die kirche, bleibe unversereth[e]. Also brochteñ sy vyl gerethes uñd[f] XX gofangen gen Marienburg. Ouch wurden etlich geschickt in die nachligende dörffer, die vaste wageñ mit futter uñd getreyde dorus brochten, kyeg uñd schwine uñd ander vich gen Marienburg treibeñ[1].

Donselben tag[g] uffeñ obent umb segers VIII reith us der gemelte groff vom Honsteyn wol mitt LXXX pferdeñ uñd hielt uff die Dantzger die gantzse nacht, als sy woltteñ das heer spysen uñd sterckeñ. Also komen gen tage Hans vom[h] Walde, Johan vom[h] Wege mit XXIIII wagen uñd I^c drabanteñ dobey, und[i] der groff ward irer gewar im dorffeñ Traheym[2] genant by dem Leskeñ gelegeñ, uñd

a) aber waren si gewarnet O. b) hette H. c) m. h. g. fehlt O. d) n. m. l. S. widerlegen mögen K. gar dernider gelegt O. niedergelegt H. e) wie bis hoff fehlt O. f) der durren eichen K. g) armerschosse K. h) auff erem weg halbes heres! O. i) also O. k) were S. l) do zunten an aber O. m) liessen si O. W. liessens S. liesen K. n) w. fehlt K. W. o) geloffen S. p) hintten! H. q) Am S. K. O. an der H. r) tag m. fehlt H. s) das bis Septembris fehlt O. t) e. her g. K. u) Hohenstein K. H. Hoenstein O. nachgetragen W. v) im w. war W. im w. h. H. h. im w. K. in heere h. S. O. w) Donstag S. Dornstag O. x) Newentich K. H. Newenteiche O. Neunteich W. y) in d. st. offen O. z) die S. a) st. fehlt O. b) iñ S. in O. K. ihn H. c) ineñ S. in O. K. ihn H. d) das hin geflohett S. e) b. u. fehlt O. f) u. fehlt K. g) Desselben tag S. Desselben (tag fehlt) H. h) von O. W. i) und fehlt S.

1) Ueber den Grafen von Hohenstein und die Plünderung von Neuteich vgl. zur ä. Hochmchr. c. 236.

2) Soll wohl Tralau heissen, da nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 55. a. der

do sy merckten, das etlich von[a] des ordens teyl uff sy hielten, schlugen sy eynne wagenburg, do sy ussem dorffe komen, an der landtwere[1] uñd[b] dem grabeñ, also das die wagen uff eiñer seiten waren, und die landtwere mit dem grabeñ[c] uff der andern seiten[d]. Also trang der graffe vom Honsteyn zu ineñ[e] in die wagenburg mit siner macht, dorus sy inen wol zu trey molen mit boleschen[f] schlugeñ uñd sine pferd wundeteñ[g], halff gott, das er wider an die wagenburg zoge und inkam, uñd erschlug ir vyl doriñen, und fieng Hans vom Walde mit XLI mannen uñd X wagen trieb er uff Marienburg. Sunder Johañ vom Wege kam kum selb X weg. — 1454

Zu VII des morgeñs zogen des herrn volck beyde vom schlosse uñd statt zu rosse uñd zu fusse mit ettlicheñ werderen, die dorzu vorboth wordeñ, vor das heer im walde, uñd woltten das mit sturme anfalleñ, uñd do sy sich lange mit ineñ ubeteñ, verloreñ der herrñ volck by VI manne, und die im heere nomen ouch schadeñ. Iñdes so zugeñ ettliche reysige iñ die nochgelegen dörffer, brochten vyl wagen mit futter. Do begertteñ die Dantzgker zu thetungeñ und vermeintten, man soltte sy lossen weg ziehen[h] mitt alle irer habe, die sy im heere hetten, sy woltten das heere rumeñ uñd ein genant geltt gebeñ dem[i] herrñ. Das wolteñ des herrñ leuthe nicht thun, sunder das sy allerleyg vitalia, harnisch uñd gewere im heere soltten lossen uñd ein etlich geltt gebeñ, so soltten sy fryg uñd sycher weg[k] ziehen, das sy denne nicht thun woltteñ[l]. Also zogeñ des ordens leuthe wyder eyn uff die nacht, uñd vermeinten[m] deñ andereñ tag, das[n] was uffñ tag[o] exaltacionis crucis, wider dorvor zu zieheñ. Also brocheñ die Dantzgker uff noch mitternacht uñd rumeten das heere uñd zugen weg, uñd liesseñ im heer XXIIII steynbuchsen, vyl harnisch und allerley vitalia. — 48. 13. Septbr. — 14. Septbr.

Do das geschreyg ins schlos uñd statt kam, das sy weg woreñ und das here hatten gerumet, machten sich uff[p] der compther vom Elbinge starck aus[q] zu besehen, ob man iñ nicht mochte abgebrecheñ, uñd zug inen noch bys geñ Schonberg. Do befunden sy sy haltteñ uffm thamme, und[r] jhenneseyt der Weysel woreñ sy starck versammelt von Dantzgke uñd von[s] Dersaw uff rettunge dohyn kummen. Do der Commenther mit deñ synen merckte, das sy nicht schaffen kundteñ, embodt er wider zurucke, das man das heere soltte verbrennen uñd zuwerffen uff das, ob sy wider kemeñ, das sy sich[t] nit kundteñ dohyñ[u] gelegereñ[v], wen sy es hatten angericht als einne kleinne statt gantz umgraben uñd uffgeworffeñ sam einne maur umb einne statt[w]. Also zuworffeñ[x] uñd verbrantten das heer. Do logen ettliche drabanten dorynne, die do[y] gewundt woreñ uñd[z] zeleczcogeteñ uñd ouch todte, die do mit verbrantteñ[2].

a) von fehlt O. uff W. b) Statt und ... andern seiten heisst es bei W. so: auf das die lanttwer uff einer seytt und die wagen uff der andern seytten. c) also das bis graben fehlt O. d) also das bis seiten fehlt S. e) inen fehlt O. zu i. fehlt W. f) boleschen̄ S. O. bolachsen K. bolethsen H. fehlt, die ganze Stelle ist willkürlich umgeformt W. g) so setzt zu H. h) w. l. z. S. i) den K. k) eweg S. hin H. l) w. t. S. m) meinten uff O. n) das da K. o) u. t. fehlt O. der t. W. p) uff fehlt W. q) So S. K. H. aus fehlt O. uff W. r) und fehlt K. s) von fehlt K. W. H. t) sich fehlt O. u) d. k. O. d. fehlt K. v) do nit konden̄ erhalten̄ W. w) gantz bis statt fehlt O. am Rande nachgetragen K. x) sie setzt zu O. W. y) do fehlt O. W. z) ouch setzt zu S. und fehlt O. und bis todte fehlt W.

Ueberfall zwischen Leske und dem Warnawschen Walde stattfand. Tralau liegt bei Leske, Traheim dagegen bei Lesewitz.

1) Vgl. fossatum, quod lantwer vulgariter nominatur in Urkunden. Cod. dipl. Warm. T. I p. 99, 402.

2) Ueber die Flucht der Danziger vgl. zur ä. Hmchr. c. 236.

49. 1454 Deñ selben tag exaltacionis crucis gen obent umb des[a] segers IIII was ausgegangen[b] graff Adolff von Gleicheñ uñd der graff vom Honstein zu unser lieben froweñ thor. Also schleich irer knecht einnerr an die bastey, die do gebauwet was, als der statt zeygellschyne gestandeñ hatte, uñd hube die schirme uff, do die grosseñ buchsseñ bawseñ der bastey logeñ. Dis ersoheñ die wechter uff uñser liebeñ frouweñ thor uñd uff dem[c] walle, und meinneten, er[d] were in der bastye. Also machteñ sy ein geschreyg, man soltte ineñ zu hilffe kummen, er hette die pastey inne. Also loff[e] eyn jederman us vom schlosse uñd statt an dio pasteye uñd schossen sich mitt deñ, die uff der bastieñ woren, und were es einne stunde oder zwo tag gebliben uñd des ordens leute geschickt weren gewesen — dañ ir vyl one harnisch woreñ usgeloffen — sy hetteñ die pastey mit[f] hilffe gottes wol gewunnen. Do es nun nacht ward, do musten sy abtretten, und nomen mitt inen hynweg zwo steynbuchsen[g] uñd drey grosse buchseñ verkieltteñ sy. Des ordens leute nomen daselbist grossereñ schaden, denne sy yo das[h] gantzse beligen[i] gethan hatteñ, wen inen wol XXX man gewundt worden, so das ir fast davon storbeñ. Gott syg inen genedig[k].

16. Septbr. Am Montag nechst dornoch furtten des herreñ leute fast vyl futter uñd vitalia uffs schlos Marienburg.

50. 18. Septbr. Am[l] Mittwoch nach exaltacionis crucis[m], das war der XVIII tag[n] Septembris[o], kam hertzog Ludwig[p] Rudolff von Sagen[q] [1], heer Berndt voñ Czynnenberg, her Aschpañ[r] wol mitt V[M] manneñ vor die Conitz[2], do vor kunig Kazimirus von Polen mit grosser macht lag, so das der Poleñ wol[s] VI und mher an einnem Theutzschen woreñ, das ouch ein[t] gefangner[u] bekanthe, ein bemisch herr, Koske[v] genant, der sich uff santte Michelstag gen Marienburg gestaltte, der ouch bym kunige was. Do der kunig vernam voñ syneñ buntschefferen, das die Theutzschen nytt me volck hatteñ, wen man zu im uñd den Poleñ sagette[w]: Kunig, die Theutzschen kommen her, sy habeñ wenig volck, sunder[x] sy syndt gar rystig, uñd ist gutt volck[y] gemeinlich uñd usserlesen volck; der kunig antwortte inen, er bederffte kein glucke, er woltte nit mitt inen stritten, sunder er woltte sy alle mitt den[z] pferdeñ ertretten. Die Poleñ ubeteñ ouch ire grosse hoffartt am obende dofur; wo sy by einnander sosseñ, do sprochen[a] sy: Wirffell herr! uñd einner frogete den ander, wie vyl[b] Teutscheñ er im in eine schantze weltte[c] setzseñ. Einner satzte dem anderen einen oder VI, der ander einnen oder X. Do dis erhortte derselbige herr[d] Kosky[e] obengenant, als er selbist eyns[f] herrñ homeisters sale ernochmols bekantte, antworte den Polen: Ir spiltt jetzundt umb sy, das derfftt ir zwar nicht, wen ir kennet sy nicht[g], ich kenne sy aber[h] wol. Seyn ir wenig, sy sindt aber gar frysch. Ir werdet sehen, sy werden veste stheñ uñd nicht flieheñ. Doruff imme die Poleñ antwortten, er were vylicht erschrockeñ. Antwort er in wyder: Werlich sy komen do her, die

a) des fehlt K. b) ang. S. c) der O. d) es O. e) lieff K. W. liff O. f) der setzt zu O. g) steynbuchen S. h) dis K. i) beligen S. O. belegen H. belegern K. belegerung W. k) und barmherzig setzt zu O. l) An der H. m) cr. exalt. K. n) mensis setzt zu S. o) das bis Septembris fehlt O. p) und setzt zu H. q) Sagan O. r) Aspan K. Asech H. s) wol fehlt S. t) einer S. fehlt K. W. ein O. H. u) gefangene W. v) Koske S. O. Koste K. Kosteche H. Kostic W. w) sag. u. d. Pol. S. x) ader O. aber W. y) volck fehlt K. z) den fehlt S. H. a) sproten S. b) wyl S. c) w. vor in O. frei gewendet W. d) d. h. fehlt O. e) Kosky S. K. W. Koski H. Koske O. f) eyns S. eins K. in des H. insz O. ans W. g) wen setzt zu O. h) a. fehlt O.

1) Der Herzog wird mit Vornamen sonst nur Rudolph genannt.
2) Ueber die Schlacht bei Conitz vgl. zur ä. Hmchr. c. 238, 239.

1454

uns meinnen. Ich wil vorne[a] ston im felde, als ein gutt man[b], sehet zu ir Polen, wie ir steen werdett. Die Polen hatten vil hoffertiger wortt, die sy dofur den obentt furtten. Der almechtige gott und syne werde mutter Maria mit grundeloser barmhertzigkeit sohen an die Teutschzsen, die inn zu eere und[c] zu lobe ins land zu Preussen komen woren[d] und den orden der jungfrow Maria retten wollten, goben inen krafftt und macht und gutt gemiette den Polen zu widersten, und sy komen nohe by die Conitz in irem geschicke gantz zu stryte geschickt, funden sy[e] den kunig von Polen ouch geschickt zu stryten. Do nun ein huffe den anderen ansichttig wardtt, suchten die Polen[f] fortell und schickten sich, das sy troffen ein[g] berg abe und die Teutchsen berg uff. Die Polen in irem ersten geschicke hatten V[c] spiesser[1], als das bekantte her[h] Lucas[i] woywod von Posnow und ander polische herren mher, und die Teutschzsen hatten nicht mher den LXX spiesser. Also halff inen gott, das die Teutschzsen mitt krafftt von gotte gegeben sich durch die Polen schlugen, und[k] sich resch wieder[l] zum anderen schlagen schickten, und her[m] Rews von Plawen, her Veitt von Schonberg, Jorge von Schlywen, Contze Zedewitz[2] und ander die in der Conitz woren belegen, komen us der statt den Teutschzen zu hilffe. Do dys die Polen ersahen, goben sy balde die flucht, dorrinne vyl gefangen wardt und erschlagen, so das man hindennoch, do[n] man es besach, zwuschen der Conitz und Schlochow und zwyschen der Conitz und dem Tawchell und fast all[o] um die Conitz vil todt sach ligen. Ir vil ouch in den see by der Conitz geranth woren, von den hengsten gefallen und ertruncken woren. Die gefangen Polen sageten ouch, do sy sohen die us der statt komen, do duchte sy ein gros volck sein, und meineten nicht anders, den das gantze feld wer voll volckes, das[p] gewopentt were gewesen, und dorumb hetten sy die flucht gegeben. Und die Teutschzsen und Conitzer nomen uff die zitt dem kunige die gantze wagenburg und funden[q] vyl guttes von golde und silber, clenodien, cleyder, schauben, hengst, und vil vitalia und mancherley vyl[r] kostlichs[s] gezierdes, wen sich die Polen uffs aller kostlichste ausgericht hatten. So stund ir meinung, so sy den strytt gewunnen hetten, das sy kostlich fyr Marienburg kummen wollten. Im selbigen schlagen wartt zu tode geschlagen der edel herr hertzog Rudolff vom Sagen[t], herr Berndt von Aschpan[u][3] us Osterich, und ein behmisch herre, und her Berndt vom Czinnenberghe worden gefangen; sonst[v] verloren die Teutschzsen von gottis wegen nicht vil leuthe, die etwas namhafftig woren.

51 — 19. Septbr.

Am Donnerstag[w] dornoch des obendes umb des segers VIII komen gen

a) morgen! O. W. H. b) a. e. g. m. i. f. S. c) z. e. u. l. H. z. e. u. fehlt K. z. l. u. z. e. O. z. l. u. e. W. d) w. fehlt O. e) So Codd. omn. f) ein setzt zu S. g) ein setzt zu S. h) er K. her H. fehlt S. O. i) Bucusch S. Bucasch K. Lucas H. (Vgl. unten c. 55 und Dlug. II, 151.) Jucusch O. fehlt (wegen eines zusammenfassenden Ausdrucks) W. k) sy setzt zu S. l) wieder fehlt S. m) der K. n) szo O. do bis besach fehlt H. o) f. a. fehlt O. sonst W. p) do setzt zu O. und aller H. frei W. q) volden O. r) v. m. K. vyl fehlt W. s) k. fehlt O. hubsches W. t) Sagan O. u) Aspen H. v) sonder S. O. w) Donstag S. Dornstag O.

1) In dem Soldvertrage des Ordens mit Georg von Schlieben vom 8. August 1454 wird ausdrücklich gesagt, »dasz je drey reisige manne und pferde fur einen spiesz geachtet werden sullen«. Vgl. Cromer hist. Pol. p. 748: Hastati unius nomine apud Polonos tres equites continentur, nempe hastatus unus gravioris armaturae cum duobus balistariis.

2) Sie werden auch sonst als Hauptleute der Besatzung in Conitz genannt. Vgl. unten c. 55 und Voigt G. P. Bd. 8. S. 384.

3) Dass B. von Aschpan in der Schlacht bei Conitz gefallen sein soll, wird sonst nicht berichtet. Ein Bernhard von Aschpan kommt neben einem Sigismund von Aschpan unter den Soldnerhauptleuten in der Verschreibung vom Tage Dionysii = 9. October 1454 bei Voigt G. P. Bd. 8 S. 412 vor.

1454 Marienburg der scholtze von der Falckenouw[1] uñd sunst noch einer zum compther vom Elbinge uñd zu dem compther von der Mewe uñd sageten in vyr wor, wie[a] sy den tag umb den mittag woren gewest zur Mewe. Do woren ettliche gewunthe hynkomen, uñd[b] die sageteñ, wie die Teutzschen, die dem orden zu rettung woren kummen, mit dem kunige vor[c] der Conitz hetteñ[d] gestritten, den kunig mit aller siner macht aussem felde geschlageñ, iñ dem schlaheñ so[e] woren[f] sy gewundet geworden[g], sy konden aber nicht wisseñ[h], ob der kunig ouch erschlageñ were[i] oder gefangeñ, ader wie es sunst umb inen gewandt were. Also wordeñ umb des segers X alle glockeñ[k] beyde uffem schlosse uñd statt Marienburg geluthett[l], uñd das Te deum laudamus wart lobelich iñ der statt gesungen uñd den anderen tag ward es uffem schlosse ouch[m] lobelich gesungen.

20. Septbr. Am Fritag darnoch, das was in vigilia sancti Mathei, des morgens zu VI lies der compther vom Elbinge des herrñ homeisters haner oben zum[n] hausglockthurñ usstecken uñd syneñ fanen, der do gantz wys was uñd mittel ein zedell, dorynne der[o] spruch: ich lyde one schuld, gemolet was, und sunst funff fanen; der einne horth[p] Keriges[q], der was blow uñd roth; der ander[r] horth Nicolasch, der was wys uñd bruñ, der Behmeñ houptman; der trytte hortte Jocusch Reichanders, der[s] was gantz bruñ, des homeisters dienner; der vierde was grien; der funffte hortte der drabanteñ houptmañ Sydenhaffiereñ[t], der was wys uñd bruñ — lies er steckeñ uffem walle by unser[u] frouweñ thor, uñd sunst zwene, der ein was gantz grieñ, der ander was wys und brun, worden gesteckt zum thornne aus in der Fleischergassen, do die burger ir gefengnis haben[v]. Alsso was uff dem walle uñd uff unser[w] frowen thor mancherleyg wuchtzeñ[x] uñd geschreyg uñd tromitten mit freuden, das gott den synen hatte geholffeñ uñd den meynnedischen kunig aussem felde zu schlahen hatte verhangen.

Dise aussem Wildenbergischeñ heere[y] hatteñ wider gen[z] der statt uff[a] die basteyg an der burger zügelschewne zwene fanen usgesteckt, sonder sy verwundertten sich, warumb das[b] die fanen uñd baner[c] ausgestackt woren und die in der statt so frolicheñ sych[d] bewyseteñ[e], wen sy von dem strytte nicht enwusten[f]. Denselben tag komen die priesterschaffit us der statt mitt einner schonnen processioneñ mit dem heiligthum uñd sanct Lorentz[g], uñd sungen aldo: Te deum laudamus, uñd do die baner uffgesteckt woreñ, wordeñ alle glockeñ auffem huse geleuthett, uñd ouch das: Te deum laudamus lobelich gesuñgeñ, uñd die fanen bliben den gantzsen tag by unser frouwen thor bys uffeñ obeñd stecken.

52. 21. Septbr. Umb mitternacht kam bottschaffit ins Wildenbergische[h] heer, wie der kunig vor[i] der Conitz were aussem felde geschlagen und all syne wagenburg

a) wie fehlt O. b) und fehlt O. c) von S. d) geschlagen oder setzt zu S. e) so fehlt K. W. H. f) wurden! O. g) worden K. woren O. h) gewissen K. i) w. hinter gefangen O. k) a. g. umb s. X. O. l) g. fehlt O. m) o. fehlt O. n) zu S. o) d. stunt ein O. p) gehortt W. H. q) Koriges K. Kriges W. Ketkes H. r) ander fehlt S. s) horte bis der fehlt H. t) Seidenhafftern Al. u) lieben setzt zu O. W. H. v) do bis haben fehlt S. w) lieben setzt zu O. x) juchtzen O. jochtzen W. jautzen H. y) herre fehlt O. z) uff O. a) gen O. b) das fehlt O. c) u. b. fehlt O. d) sich fehlt K. e) gewesen weren W. f) nichten wusten S. nicht wusten O. K. H. nichts wusten W. g) u. s. L. Codd. und fehlt W. h) Wildenbergischeñ K. S. i) voñ S.

1) Ein Dorf an der linken Seite der Weichsel etwa der Montauer Spitze gegenüber in der Meweschen Niederung.

genummen. Also brochen sy uff[a] am tag Mathei appostoli[1] umb[b] des[c] segers VII uñd zugeñ gar eilende[d] weg uñd liessen[e] hinder iñ im heere und pastey IIII grosse buchsen und II mittelmesige. Also ranthen ettliche Behmen aus der statt gem Elbinge wertzs uff Tessmessers walde[2] und fiengen Herraus[f] von Curseñ uñd sunst wol[g] einnen oder X, uñd brochten sy uff Marienburg. Sy endtschulgeteñ sich aber uñd sprocheñ, sy wollteñ syn zum herrnn homeister geritten. Ouch komen sunst wol XX pferde uffm[h] sand vyr das schlos geritteñ uñd boten umb gnode, und sy musteñ vyl noch harreñ bys umb des[i] segers eyns der gnod, die inen ward verlihen[k]. Sy wurden ingelegtt iñ das kleinne stubeliñ vor des herrñ homeisters kucheñ. Sust komen ir ouch, die alle wurden ingelegett und gfangen.

1454

Ettliche des ordens gutthe leuthe uñd[l] ouch herrñ des ordeñs woren gerandt in deñ Elbingischeñ weg[m] den finden noch uñd fiengen XL drabanteñ, und nomen XX[n] wagen mit vil gutte. Ettliche woren ouch[o] geritteñ nohendt gen Hollandtt uñd hieltten die nacht und nomen VI wagen wol beladen, uñd fiengeñ[p] die doby woreñ, uñd brochten sy geñ Marienburg.

Uffeñ obendt kam ein burger vom Sthum, der by den herrñ uffm Sthume in der belegunge was gebliben, Buchwaldt genandtt, uñd sagete, wie der gubernator vom Sthume wegk gezogeñ were uñd Thomas der landtkemer doselbist[q] den[r] Sthum mit wenig personeñ[s] inne hette; wollten es die[t] herrñ haben, er wollte inen das schlos Sthum[u] antwortteñ; sy sollteñ imand hyn schicken, der es inneme. Das denne geschach. Also erlangeteñ sy den Sthum widerr.

53

Am[v] Sonnentag noch Mathei, das was am tag Mauricii[w], santeñ zum herrñ homeister Hans Bochs[x], Loricke[y] von Kronithen[z], Jorge vom Berge etc.[a], uñd liessen in bitteñ[b], er sollte sy sicheren leibes uñd guttes, sy wollten im den Prewschen Marckt antwortten. Sy worden gesichertt durch einneñ offen brieff mit eynnem anhangenden sygell. Domit ettliche von des ordens wegeñ wurden[c] hyngeschicktt, uñd nomen es iñ dem orden zu gute[d][3].

22. Septbr.

Am Dinstag[e] noch Mauricii schreib herr Szander von Bayseñ dem herrñ homeisterr, wie iñ die bundtherrñ in der belegunge Marienburg von geheis des gubernaters synes bruders Hans von Baysseñ uffm schlosse Osterrode ingelegeth[f] uñd im die dienner usgeholffeñ hetten, uñd sich zu[g] iñ mit andereñ erbereñ leuthen, die nicht groblich wider deñ ordeñ gewest woren[h], zum orden gewurffen hetteñ, uñd er hette mit in das schlos Osterrode inne, uñd dem ordeñ weltte er es[i] gerne abetretteñ uñd antwurtten. Er schreib ouch[k], wie sich[l] Libemoll uñd Eylow dem ordeñ gebeñ weltteñ, uñd wie Niclasch von Senskaw, Jorg von der Delow und Heidenrich[m] von Gutteriñ[n] den Nuwenmarckt inne hetten dem orden zu gutte[o].

24. Septbr.

a) uff nach segers VII O. b) uff O. c) des fehlt K. O. d) elende O. e) u. l. doppelt S. f) Heraus O. K. her hans W. hans H. g) wol fehlt O. h) ausm K. aus dem H. u. s. fehlt W. i) des fehlt K. k) und setzt zu K. H. l) und fehlt O. m) waldt wegk K. n) vil O. o) ouch fehlt O. p) alle setzt zu O. q) doselbist fehlt O. r) vom O. s) volcks den Sthum O. t) Deutschen setzt zu O. u) St. fehlt O. v) Item O. w) das bis Mauricii fehlt O. x) Box H. Boch O. y) Lorcke O. z) So K. Korniteñ W. Korinthen S. Kompten H. Keruten O. a) etc. setzt zu K. O. W. fehlt S. H. b) anbitten S. in fehlt H. c) worn O. d) etc. setzt zu O. e) Donstag S. Dornstag O. f) betten setzt zu S. g) mit S. h) w. g. S. i) und wolden es d. o. K. u. wolde e. d. o. W. H. k) auch schrifftlich! O. l) sich hinter geben O. m) Hindenreich K. Neidenrich H. n) Gutteryn K. Guttern O. Guthen H. o) etc. fügt zu K.

1) Die Belagerung dauerte nach Plastwig p. 92 ad vigiliam sancti Matthaei apostoli.
2) Ob Tessendorf? Dieses liegt südöstlich, nicht weit von Marienburg.
3) Ueber Stuhm und Preuss. Mark vgl. zur ä. Hmchr. c. 240.

1454 26. Septbr. Am[a] Mittwoch nechst dornoch warl es offenbar, das disse nachgeschribne schlos und stette zum[b] herren homeister und sinem orden mit willen getretten woren, als Sthum, Prewschmarck, Cristburg, Salfelt, Lihemol, Hoenstein, Eylow und Newmarckt, Rosenburg[c], Ilgenburg[d], Marienwerder, Byschoffswerder, Freystatt[e] und Lesen, Ortilspurg, und wollten sich gerne mitt[f] willen[g] dem orden ergeben. Wen was sy in der belegunge Marienburg gethon hetten wider den orden, das miesten sy[h] alles von gezwange der grossen stette und des gubernaters und der anderen[i] namhafftigen des landes thun[k] [1].

54. 27. Septbr. Am Fritag dornoch komen II burger von der Mewe zum herrn homeister von irer statt wegen, und begertten und boten um[l] gnade, und goben[m] sich 1. Octbr. dem herrn homeister und sinem orden.

27. Septbr. Am selbigen Fritag kam her Bernhardt[n] vom Zynnenberge, her Heinrich Rews von Plawen und ander geste wol mit V[M] mannen, die den[o] strytt vor der Conitz wider den kunig von Polen hatten gewunnen, und dem[p] orden zu rettunge woren kummen, vor Dyrsaw, und hieschen die statt sich[q] dem orden zu ergeben[r], das sy denne nicht thun wollten. Also begunden sy zusampne am 28. Septbr. Sonnobende[s] zu thetingen, sunder sy wollten sich nicht geben [2].

29. Septbr. Am Sontag dornoch tedingeten sy aber. Die wyle[t] satzten die drabanten leyteren an, und woren eyn teyl an die mur kummen. Do sy es in der statt merckten, goben sy sich dem orden und die gesellen ussem lande zu Holstein und ander dingeten sich von danne, und sy musten geloben ussem lande zu ziehen und wider den orden nimmer zu thune zu ewigen tagen. Es worenn schelcke. Sy zugen gen Dantzke, und blyben do[u]. Sunder were das here balde[v] vyr Dantzke gezogen, so were es versehlich gewesen, das sy Dantzk in kurtz erlangett hetten, und sich gegeben, wan dorinne[w] vyl leuthe woren, den derr krieg sere leidt was, und dem orden sere geneigett woren, sy torstens[x] aber vor dem rathe nicht uben. Sunder so das her[y] dorvyr kommen were, hette sich vilichtt ein ufflouff erhaben wider den rath und seyne byliger, und sich dem orden villicht ergeben[z], als das hernochmols von ettlichen von Dantzke gesagett wartt[a].

55. 28. Septbr. Am Sonnobende[b] dornoch brochte man her Lucus[c] woywoden[d] zu Posenow, her Scherlentzke[e] und sust wol I[C] und XXX mechtige Polen und herr Johan von der Jene ussem Meweschen gebiette und Steffan von Czepilken ussem Dantzker gebiette gen Marienburg, die alle im stryte vor der Conitz woren gefangen[f].

1. Octbr. Am tag Remigii uffm obent kam her Heinrich Rews[g] von Plawen der jungher und der voidt von Schonenberg[h] [3] mit anderen rittern und knechten gen Marienburg aussem heer[i] vor Dyrsschaw.

a) An der H. b) czu dem O c) Rosenberg D. Risenburg H. d) Gilgenburg O. H. e) Frauensteth O. Ffreynstatt S. Treyenstatt W. f) gerugt und O. g) wider setzt zu K. h) sy fehlt K. i) der setzt zu O. H. k) etc. setzt zu K. l) u. b. u. fehlt O. m) ergaben D. W. n) Bernhadt S. Berndt O. H. o) den den O. p) des S. q) sich hinter orden H. fehlt S. O. r) geben D. s) am S. b. s. z. O. t) Szo O. u) aldo K. H. W. v) balde hinter gezogen H. w) worumme O. x) dorsten es K. torsten O. y) er S. O. z) geben H. a) als bis wartt fehlt H. b) Sontag H. c) Lucus S. Lucas K. H. D. d) von Walen O. S. K. W. (mit dem Zusatz forte: Woywode H.). e) Schaileneczke O. f) gewesen O. g) Rews fehlt S. h) Schonberg O. W. Schoneberg H. i) heer H. fehlt S. K. O. W.

1) Ueber Osterode etc. vgl. zur a. Hmchr. c. 242.
2) Ueber Mewe und Dirschau vgl. zur a. Hmchr. c. 241.
3) Sollte Veit von Schonenberg heissen, wie einige Zeilen spater und oben c. 50.

1454 2. October.

Am Dinstag[a] dornoch, das was der ander tag Octobris, kam herr Berndt vom Czinnenberge mit anderen rytteren und knechten und ouch drabanten gen Marienburg aussem selben heer, und fortterten iren soltt, der in verzogen wardt, dorumb sy fast zornnig woren und sere fluchten[b], und zugen also mit ungedultt ins heer.

4. October.

Am tag Francisci worden der herr von Plowen und syn bruder der compther vom Elbinge und herr Veidt[c] von Schonenberg[d] mitt anderen gesten ins heer geschicktt, das volck, das sere unmuttig was, zuversiennen[e], und mit inen ober eyn zu kummen, das sy die ding folfiertten, die sy angegriffen hetten.

7.—14. Oct.

Am Sontage, Mentag, Zinstag[f], Donnerstag[g], Frytage[h], Sonnobende, die tage uber kam das heer allentzel uber, und legertten sich eyns teyll uffn sandt, und eins teyls Behmen bliben zu Dyrsschouw und bemanten die statt, und ettliche legertten sich in die statt[i] Marienburg. Do gob man inen allewege sylberen bilde usser tumba[k] vor solt, das man zuschlugk, und edle gesteinne brach man dorus. Das denne grosen schaden dem orden innbrochte, wen do vyl edele steynne und heiligthumb verruckt wartt, und weg kam.

Dornoch ersteig her[l] Kunigsperg[m] [1] mit den Nuwen Mereckteren und anderen hoffleuten das schlos Kwernick und erschlugen doruff XVI Bolen[n] und XXIIII gefangen[o]. Die anderen vielen uber die mur und von des ordens leuthen bleib nur einer todt.

17. Decbr.

Am Dinstag[p] nechst nach Lucie, das was der XVII tag mensis Decembris[q] ward ein schone procession mitt beiden bilden als beate Marie[r] virginis und sanct Barbare[2] von dem schlosse in die statt[s] Marienburg begangen, und aldo in der statt ein schone messe von der heiligen trifalttigkeit gesungen, und do man wider uff das[t] schlos kam, im thor by sanct Lorentz, worden geopffert durch die edlen[u] wolgebornen und gestrengen herrn Heinrich von Plawen den jungeren vier des konigs von Polen fanen her Veit von Schonberg[v], her Conradt von Czedewitz und her Nickel Nostig[w] [3], und samptlich durch sy die bilde wider uffs schlos getragen worden, und das[x] funffte trug des meisters junge. Die fanen wurden dornoch an[y] der Mittwochen ausgesteckett[4].

56. 1455 9. Marz.

Am Sonnentag oculi anno LV^to^, das was der acht tag mensis[z] Marcii, zog der her homeister, hertzog Balthasar[a] vom Sagen und andere hoffleuthe mit einem heer ins Colmische lande, und do sich keinne statt oder schlos geben

a) Donstag S. b) f. s. K. H. c) voith O. d) Schonberg O. W. Schoneberg H. e) zuvorsonen K. zuvorsunen O. W. H. f) Hinstag K. H. O. Mitwoch fügt zu O. g) Donstag S. Dornstag O. h) Frytage fehlt H. i) ken setzt zu K. W. H. k) ausm irthumb K. ausser thumba H. fehlt W. l) er S. her O. K. W. der H. m) Kunigsperg S. Konigsbergk O. Hinspergk K. Kinszberger W. Kingsperg H. n) Polen K. H. O. W. o) gefangene H. p) Dunstag S. Donnerstag H. q) das bis Decembris fehlt O. r) M. fehlt K. O. hinter virginis W. s) st. fehlt K. W. t) uffs K. O. in das H. ins W. u) und setzt zu O. H. v) Schönenberg K. w) Nostitz K. W. Nostigk H. x) und fehlt, die O. y) in H. z) mensis fehlt K. H. a) Baltzer K. O.

1) Wohl nicht der Ordenstresler Eberhard von Kinsberg (vgl. zur ä. Hmchr. c. 238), sondern Ulrich von Kinsberg, ein Söldnerführer, der noch um Himmelfahrt 1455 und später als Hauptmann von Neumark erscheint. Vgl. zu c. 64. Ueber Neumark vgl. oben c. 53.

2) Beiläufig mag hier erwähnt werden, dass die Legende von dem Haupte der heiligen Barbara in einer anderen Fassung als oben SS. II, aus einer Königsberger Handschrift in der Altpreussischen Monatsschrift 1867 S. 565—567 abgedruckt ist.

3) Ob Schreibfehler statt Caspar Nostitz?

4) Man beachte, dass unser Chronist die Ereignisse des Krieges während des Winters überspringt, unter andern auch die Ereignisse bei Soldau, auf welche er doch schon c. 20 und 35 hingedeutet hat.

1455 17. März. woltte, brante er es vor[a] fusse weg von Thorne bis an die Osse, uñd kam am Mentag nach Letare wider geeñ Marienburg[1].

13. April. 13.14. April. Am Sonnetag quasimodogeniti branteñ die Dantzgker das dorff abe Leysaw[b] im grossen werder gelegeñ[2]. Voñ demselbigen Sontage uffñ Mentag komen aussem gefengnisse, das do under dem heimlichen gemache was, XII Polen, die im streyte vor der Conitz gefangen woreñ. Sunder eiñer was kranck, der muste blibeñ.

7. April. 8. April. 9. April. 10. April. Am Mentag zu Ostereñ, das was septima mensis Aprilis[c], zog der compther vom Elbinge geen Prewsmarck von Marienburg. Am Dinstag[d] darnoch folgeteñ im die hoffleuthe und zugen[e] mit ime[f] also[g] vorthan ins Hinderlandt, uñd komeñ an der Mittwocheñ gen Molhauseñ, do sy denne wordeñ ingelossen, und bliheñ die nacht aldo. Am Donnerstag[h] zogen sy vyr den[i] Brunsberg, uñd begertten mit inen zu thedingeñ. Sunder die Brunsberger woltten die thetinge nicht uffnemen. Also tratt der compther mit deñ synen abe uñd erlieffen in die[k] Nuwestatt. Do erschlugen sy ir[l] by XXX uñd fiengeñ ir wol XX. Uñder deñ was ein radtman aus der Rechteñ statt Brunsberge, Regkman genant, uñd der burgermeister mit dem stattschriber aus der Newenstatt. Die anderen, die dovon komen, wicheñ alle in die Rechte[m] statt, und do der compther uñd die synen also die Newestatt hatteñ iñgenomeñ, lieffeñ ettlich us der Rechteñ statt uñd stacktteñ die mole an. Also stackte der compther mitt den synen die Newestatt uñd[n] vorstatt an, uñd brantten[o] sy[p] in die grund. Do komen zum compther die vom Heiligenbeyle uñd die von Melsack, uñd ergabeñ sich dem compther und synem orden in genod[q]. Do besatztte der compther Melsack die statt, die denne hindennoch verrotten ward und vaste hern[r] des ordeñs uñd ander hoffleute doriñe gefangeñ wurdeñ, uñd die statt ward usgebrantt, weñ die herrñ truwetten[s] die zitt[t] es ausgebrantt uñd verrotten wartt, uñd namen nicht war und in achtung, was iñ vom compther was befoleñ. Uñd als nun derr compther die statt besatzt hatte, komen die Kneyphoffer uñd Kunigsperger, woltten Melsack bemannen. Das wordeñ die herrn gewar uñd zogeñ geeñ iñen uñd legeten sy nider geschlageñ uñd gefangen uñd schlugeñ iñ abe alle ire[u] vitalie uñd drey gezeltt, uñd sunst was sy hatten. Dornoch zog der groste gezyg[v] mitt dem compther gem Heiligeñbeyel in die statt[3].

57. 11. April. 13. April. Am Frytag zogeñ sy geñ Brandenburg uñd bliheñ aldo ligeñ bys zum Sontage. Bynneñ des sante der compther vom Elbinge dem[w] pfleger voñ Louchstett graff Hans voñ Gleicheñ ober das hab gen Visschaussen uñd ouch Louchstedt des compthers halben eyngerewmeth, uñd der selbe graff Hans von Gleicheñ schickte vorth und von stunden um geleitt gen Konigsperg, das er mit in tedingeñ welte. Also ward im das geleitte mitt willen und gerne von den[x] Aldenstetern und Lebenichtern zugesagett uñd gegeben, die in ouch mitt grosseñ

a) von O. W. fur H. b) Leissau O. Leissaw W. c) der 7 Aprilis H. den 7 Aprilis W. d) Donstag S. e) zugen fehlt O. f) ym O. ihn K. ime W. ihm H. inen S. g) als S. fehlt W. h) Donstag S. Dornstag O. i) den fehlt K. k) in die S. O. W. ausgestrichen K. die H. l) ir H. fehlt S. m) alde O. H. n) auch die setzt zu K. O. H. sampt der W. o) vorbranten K. p) sy fehlt K. es H. q) gådt verbessert gadt K. fehlt W. r) herrn fehlt S. O. s) getraweten K. O. W. vertrawetten H. den burgern setzt K. hinzu. t) den purgern setzt zu W. u) ire fehlt O. v) gezugk K. gezeug O. zeug W. H. w) den O. H. x) der S. O. den K. W. H.

1) Vgl. zur ä. Hmchr. c. 250.

2) Die Zerstörung des Dorfes Liessau, welches auf dem rechten Ufer der Weichsel, Dirschau fast gegenuber, im grossen Werder liegt, am 13. April, bezeugt auch Schütz fol. 216. b.

3) Vgl. zur ä. Hmchr. c. 251.

eren uñd wirdigkeit von des ordeñs wegeñ uffgenomen[a]. Sonder die Kneiphoffer blyben in irer verstockten bosheitt und satzten sich wider den ordeñ. Dornoch kurtzlich goheñ sich ettliche kleine stette uñd schlos, Czintten, Prewsch Eylow[b], Bartheñ[1] etc., also das der ordeñ syder dem stryte iñe gehaptt hatt[c] dise hernoch geschribeñ stette mitt Marienburg uñd Conitz, die nie vom ordeñ getretteñ seyeñ: 1455

Marienburg schlos und statt[d], Mewe schlos und statt, Dyrssaw[e] statt, Prewschmarckt schlos, Stum schlos wurden besatztt.

Cristburg[f] statt[g], was nicht lange besatzt[h], dorumb sy was usgebrant[i].

Salfeldt[2] stadtt[k], was besatzt, uñd hindennoch[l] zugen die hoffleute voñ dannen mit dem hertzog vom Sageñ zum compther gen Kunigsberg. Dorum hies man die mur eins teyls niderwerffeñ und alle weren[m] zerhouweñ uñd ausbrenneñ[n], uff das sich die bundtherren dorinnen nicht legeren soltten, uñd dem ordeñ schaden dovoñ keme. Sunder die burger flibeteñ[o], was sy hatteñ an vych und[p] husrott gem Prewschmarckte, uñd wo sy hyn mochten. (16. Juni)

Libemol statt[q], Hoeñstein schlos und statt, Osterrode[3] schlos und statt[r], Dewtsche Eylaw statt, Resenburg schlos und statt, Marienwerder schlos und statt, Schonnenberg das schlos, wurden besatzt.

Rosenberg statt wardt nicht besatzt.

Byschoffsstatt[s][4] ward besatzt uñd hindennoch ausgebrantt.

Freyestatt[t] ward usgebrandtt.

Newmarckt wardt besatzt.

Molhusen statt[u] wardt hindennoch durch die bundtherreñ usgebrantt[5].

Melsack statt wardt hernochmols[v] verrotteñ uñd usgebrantt, sonder dornoch ward sy wyder ingenummen vom orden[6].

Heiligebeyel statt wardt besatzt.

Czintten statt wardt nicht besatztt.

Crewtzburg schlos, Prewsch Eylaw schlos, Bartheñ schlos wurdeñ besatzt.

Die zwo stette Kunigsperg, Aldestatt[w] uñd Lebenicht, ouch das schlos wordeñ besatzt.

Vischawseñ schlos und statt, Louchstedt das schlos, Tapiaw uñd gantz Szamlandt mit alleñ schlosseñ und stetteñ oder vesteñ, wie sy genandt seyñ[7]:

a) So S. O. K. auffnahmen W. H. b) Preuschmargt O. c) hatt fehlt K. W. d) M. s. u. s. fehlt O. e) und schiebt ein K. die schiebt ein W. f) Christenburg K. g) statt fehlt K. sy setzt zu S. O. h) wardt u. besatzt K. W. H. i) d. das die stadt ausgebrañt w. K. d. wurdt s. a. W. k) sie setzt zu K. O. die setzt zu H. l) hinden K. m) wern K. n) u. auszubornen K. u. ausbornen O. u. es breñen S. u. verbrennen W. f[illegible] gewendet H. o) flochten K. vlochten O. flohetten W. H. p) an S. q) L. s. fehlt S. r) Osterode s. u. s. fehlt O. s) bischoffswerder statt W. t) Froenstadt O. u) stadt fehlt S. H. v) hindennoch S. W. w) Adelstatt S.

1) Vgl. zur ä. Hmchr. c. 252.

2) Vgl. zur ä. Hmchr. c. 258.

3) Hier ist Soldau übergangen, vgl. zu c. 35. Wir finden Soldau in den Händen des Ordens auch noch im Mai 1456, s. unten c. 74.

4) Soll offenbar Bischofswerder heissen. Den Eigennamen Bischofsstatt giebt es in Preussen nicht; an Bischofsstein und Bischofsburg im Ermlande ist hier schon der Reihenfolge wegen nicht zu denken. Ueber Bischofswerder vgl. oben c. 53.

5) Scheint sonst nicht überliefert zu sein.

6) Vgl. oben c. 56 und zur ä. Hmchr. c. 252. Die Wiederbesetzung der Stadt durch den Orden erfolgte erst im August 1457. S. c. 96.

7) Unser Chronist übersieht Memel (vgl. zu c. 63) und Wehlau (vgl. zu c. 61). Auch Friedland und Schippenbeil hielten sich noch zum Bunde. Ueber Friedland vgl. Dlugosz XIII p. 174, über Schippenbeil Voigt G. P. Bd. 8. S. 454.

1455 Resel schlos und statt wardt besatzt[1].

Reyn[a] schlos, Sehsten schlos wurden besatzt[2].

58. (20. April?) An eyme Sontag berante der compther den Kneiphoff und legerte sich uff den Haberberg. Also lieffen die Kneiphoffer starck aus und endtzundten die vorstatt. Do machten sich des ordens leute an sy, und ranten mitt inen an das thor, und einner kam an die statt, und nam zu worzeichen eynem becker vorem huse einnen wecken und reit also wider herus. Der kneiphoffer wurden vyl er schlagen und XXIII[b] gefangen[3].

2. May. Am Frytag nach Philippi und Jacobi nomen des ordens ettliche soldener[c] das schlos Marienburg eyn[d] unerfordertt den herrn. Sonder do sy es in hatten genummen, giengen sy zum herrn homeister und sprochen, sy hetten das schlos ingenomen, und wellten es hallten dem orden zu gutte, wenne an dem schlos dem orden grosse macht were gelegen, und sy sehen[e] wol, das man es gar in cleinner hutte hieltde, wen der orden und sy alle möchten dorunder[f] zu schaden kummen, und hieschen die schlussel zu allen thoren, die denne her Ulrich Czerwoncke[g] in irer gegenwerttigkeitt geantwurt wurden. Do wurden zu houptleuten gemacht her Jörg von Schlywen[h], Andres Gewalt, Nickel Wolffsdorff, Ulrich Czerwonka[i] von Leditz[k][4].

3. May. Am Sonnobendt[l] noch Philippi und Jacobi, das was tercia mensis May[m], schreib der compther[5] vom Elbinge dem herrn homeister, wie er mitt den Kneiphoffern zu Kunigsberg hett gescharmitzeltt, und ir weren vyl erschlagen und gefangen, und sunderlich hette er in eyn paner und ouch ein pferd ussem thor genommen, und weren die hofflewte aller beyeinnander gewesen, sy hetten vylicht die statt mit der[n] hilff gottes mögen gewynnen und ingenemen[o].

59. 22. May. Am Donnerstag[p] vor pfinsten, das was XXII mensis[q] May, sammelten sich des ordens hoffleuthe mitt ettlichen herrn des ordens zu Dyrssaw und giengen zu fusse durch[r] vil sompe und phfytzen bis gen Kyttelsfoer[s] an die pastey, die die Dantzker doselbest gebauwet hatten und fielen sy mit ernste[t] an. Do dis die Dantzker vernomen, do schlugen sy wider gen sy herus, und der Dantzger worden vyl erschlagen. Ettlich ertrenkten sich, und worden me dan LX gefangen. Under den was einner, genant[u] Ludicke[v] Fenstermacher, der im gefengnis starb, und dieselben gefangen worden gen Marienburg gebrochtt am pfinstobende. 24. May. Ettliche komen ouch dovon in den boten und[w] kleinnen schifflin. Sunder der was wenig[6].

a) Reinich K. Reynich S. b) 27 H. c) uff setzt zu O. d) einen O. fehlt H. e) gar setzt zu S. f) d. m. O. g) Czerwoncke O. Czwerwonke S. K. Zerwoncka W. Zerwontke H. h) Schlyben K. schlieben H. Schliven O. Schliwen W. i) So S. O. Zerwoncka K. W. Zerwontke H. k) Leditzt K. l) Sontag S. K. H. O. W. Sonnabend Conj., da der 3. May auf Sonnabend trifft. m) der 3 May H. n) der fehlt K. o) ingenommen K. O. W. H. p) Donstag S. Dornstag O. q) XXII mensis O. S. der 22 tagk K. der 22 H. dem XXII. W. r) durch fehlt S. s) So S. Kittelsfoer W. K. Kitelszer O. Kitteleter H. t) ersten K. W. u) der g. war S. v) Ludwick O. W. w) in setzt zu K. H. d. b. u. fehlt W.

1) Resel wurde erst am 9. August 1455, später als Allenstein, besetzt. Vgl. zu c. 60.

2) Die Unterwerfung von Resel, Reyn und Seesten beruhrt die Danziger Chronik bei Ferber fol. 59. b., bei Runau Lit. H. 1. b., bei Schutz fol. 235, jedoch ohne nähere Angabe der Zeit.

3) Die hier erzählte Begebenheit scheint dieselbe zu sein, welche auch die ä. Hmchr. c. 254 darbietet.

4) Vgl. zur ä. Hmchr. c. 253.

5) Es scheint das Schreiben gemeint zu sein, welches der Ordensspittler am Abend Crucis inventionis = 2. Mai schrieb, Voigt G. P. Bd. 8. S. 443 Anm. 3; es konnte am 3. Mai sehr wohl in Marienburg sein.

6) Vgl. ä. Hmchr. c. 255.

Item umb dieselbe zitt nicht laug vor pfinsteñ hatteñ die bundtherrñ mit II[M] mannen die Prewsch Eylaw belegett. Also schickte[a] der compther vom Elbinge dohin[b] graff[c] Ludwigen von Helffeñsteiñ, her Johañ von Blanckenstein mit intereñ hoffleuteñ mit VI[C] pferdeñ. Die zogen und truckteñ zu deñ bundtherrñ iñ die wageñburg uñd erschlugen ir[d] mher denne VIII[C], und fiengen ir by III[C], uñd nomeñ innen alle ire wagenburg, buxgsen, vitalia uñd IIII baner[e]. Dorum sang man Te deum laudamus, dan gott vom hymmel uñd sine werde mutter scheynbarlich dem ordeñ glichsam vor der Conitz wider sine finde hatte geholffeñ[f] [1].

1455

26. May

Am Montag[g] noch[h] Viti uñd Modesti, das was der XVI tag mensis[i] Junii[k], zog der erlauchte furste hertzog Baltzser vom Sageñ mitt der grosseñ buchseñ, die[l] meister Cunradt von Erlichshawseñ hatte losseñ giessen, zum compther geñ Kunigsberg[2].

16. Juni.

Umb[m] dieselbe zitt hatte Caspar Nostitz, houptman zur Conitz, ein getruwer mañ des ordeñs[n], usgesandtt und usgesteckt vor dem Hammerstein eynen haltt uñd usgesant zu fuse ettlich in wiber gestallt mit korbeñ uñd eyereñ, ir X, uñd do sy komen noheñ an die statt, do[o] thateñ sy glichsam, so[p] sy[q] bereñ[r] leseñ, uñd ir zwene giengen vor sich weg bys an die statt, die anderen giengen ouch entzlich hyn noch. Das ersach von der were Conrad Massaw, houptman daselbist, uñd lies das thor offeñ uñd gieng zu den zweien uff die brucke, uñd sach iñ die kòrbe. Also schlug im der eiñe deñ korb um das houptt, uñd zog us seyn messer, uñd die anderen lieffen zu, und erschlugeñ in aldo uff der brucke. Do die[s] der haltt ersach, brach er uff, uñd rante zu, uñd erlangeteñ und gewonnen do mitt der hulffe gottes die statt, uñd besatztten die mitt ireñ hoffleuten.

13. Juni.

Umb[t] sanct Johans tag ergab sich Caspar Nostitzeñ[u] die statt Fredelandt, wen er mitt demselbigeñ gezeug vom Hammerstein zoge. Er besatzte Fredeland die statt[v] uñd zog mitt demselbigen gezeug gen Lobesentz den marckttag. Er gewan sy ouch mitt der hylffe gottes. Er bochte uñd brante sy aus, uñd[w] nam fast gefangeñ von dannen, und domitte ouch namhafftige Poleñ uñd schlugen ir[x] vyl zu todte[3].

24. Juni.

Am Doñerstag[y] vor Margarethe, das was der X tag mensis[z] Julii ersteigeñ des ordens hofeleute uñd ettlich herrñ des ordeñs mit in die statt Swetze. Sy schlugeñ ir[a] ouch vyl dorinne todt uñd sunderlich her Gottschalck von der Schmollang, ritter[b], uñd sonst[c] ander namhafftige, nemlich her[d] Hans voñ Thawer[e], Nickel von der Schmollang, Nickel voñ Lypcheñ[f], uñd sunst vyl ander, und bochteñ uñd branten sy aus. Der burgenmeister ward ouch doselbist todt geschlageñ, uñd also er im hause so[g] balde mit[h] dem todte rang, schreitt uber iñ syn wyb uñd sprach: Seh, binde noch, das dich der teuffel musse bin-

60.
10. Juli.

a) schickett K. b) do her S. aldo O. c) graff fehlt S. d) ir fehlt O. e) vierkamer O. f) etc. setzt zu K. g) Mendag S. h) noch fehlt H. i) mensis fehlt K. k) May O. l) der setzt zu K. m) und S. und umb W. n) die zitt hatte, wiederholen Codd. omn. ausser W. o) ir X bis statt, do fehlt O. p) ob O. fehlt W. q) do setzt zu H. r) beseñ S. s) dis W. H. t) Item umb K. H. und umb W. u) Noswitzeñ W. S. H. Nasewitzen K. v) die stadt fehlt S. die ganze Stelle fehlt W. w) her O. x) ir fehlt S. K. y) Donstag S. Dornstag O. z) mensis fehlt K. H. a) ir fehlt O. b) r. fehlt O. c) sunder S. d) h. fehlt O. H. e) Tawer Al. f) Leipchen K. Leibichn W. Leipchen H. Leipten O. g) so fehlt H. h) noch S. O.

1) Vgl. ä. Hmchr. c. 256.
2) Vgl. oben c. 57 und ä. Hmchr. c. 258.
3) Ueber die Ereignisse bei Hammerstein, Friedland und Lobsens vgl. ä. Hmchr. c. 257.

1455 deñ; du bist thott, uñd ich muss eynne arme durfftige dyrnne durch des bundes willeñ werdeñ[a] mit minen kinderen[1].

22. Juli. Ann sanct Marien Magdalenen tag liesseñ die thumberrñ voñ der Frowenburg in ire statt Alleñstein des ordens hoffleutheñ mitt nammen Jörg voñ Schlywen, herrñ Helffenstein compther zu Grawdentz, Jorg Lobell uñd her Musick[b], uff das sy deste bas mechteñ des ordeñs finde schwechen[c], uñd uff sy rytteñ, uñd uff solchs lobeteñ die hoffleutte den thumherren, das sy sy[d] by iren dorffereñ uñd allem, das sy hetten, zu[e] behalten, uñd die thumherreñ nomen zu iñ uffs schlos deñ genantteñ[f] compther von Grawdeñtz. Dornoch iñ[g] verlouffunge

29. Decemb. kurtze zitt komeñ her Jörg von Schliwen houptman mitt syner rotte us der statt Alenstein on wisseñ uñd willeñ der thumherreñ an[h] das schlos, die doch[i] mitt dem orden zu thun nichts hatteñ, uñd treibeñ sy alle wegk, das doch nicht also betedingett was. Sy underwunden sich mechtigklich der stadt uñd schlos, uñd nomen alle ire zinser uñd gutter[k], kyrcheñgewanth, das die thumherren doselbist hatteñ, das do gerecheñt und geachtett wardt uff XL[M] guldin, uñd hernochmols ward vil tedingen vor dem herrn homeister, ir schlos uñd statt[l] wider antwurtteñ soltteñ[m] uff Michahelis[n][2].

15. Juli. Am tag divisionis apostolorum noch grosser notunge deñ Kneiphofferñ geschehen durch deñ herrñ compther uñd dem erluchteñ fursteñ uñd herrn, herrñ[o] Baltzer zum Sageñ, uñde durch grusamkeit eines sturmes dorvor kurtz geschebeñ durch vyll thetunge gobeñ sy sich dem herren hertzoge uñd[p] comptherr vom Elbinge von des ordeñs wegeñ, und schwureñ aldo dem herrñ homeister uñd synem gantzeñ ordeñ, wie wol sy es doch hernochmols gar gernne deñ Dantzkereñ verratteñ betteñ, uñd versagtten[q] ouch doselbist des kuniges voñ Poleñ uñd deñ bundt, dem[r] nymmer by zu legen oder treuw[s] zu syn[3].

Umb dieselbige zitt ergab sich Wartenberg uñd Ortilsburg dem ordeñ uñd des ordens gesteñ von den es wardt eyngenomen[4].

a) wegen O. b) u. h. M. fehlt O. c) d. o. f. m. s. O. W. d) sy fehlt O. e) zu fehlt W. H. f) obgenanten K. H. gemelteñ W. g) czu O. h) an fehlt Codd. setzt zu W. i) do K. k) und setzt O. H. zu. l) statt u. schlos O. W. m) solte K. soldt W. n) etc. setzt zu K. o) h. steht nur einmal S. p) dem setzt zu O. W. q) versachtten S. O. W. r) do K. fehlt W. s) getrau O. getrew W. H.

1) Die Wiedereinnahme von Schwetz wird in andern Chroniken nicht berührt. Voigt G. P. Bd. 8. S. 453 kennt sie aus zweien Briefen.

2) Schon seit dem Zuge des Komturs von Elbing in das Niederland hatte das ermeländische Domkapitel sich dem Orden wieder genähert; es hatte demselben damals Melsack übergeben, wurde nun aber von der Partei des Bundes befehdet. Am 1. Juli 1455 zogen königliche Söldner, Böhmen unter Johannes Schalski in Frauenburg ein. Plastwig p. 103. Vgl. Schütz fol. 222. b. Darauf öffnete es den Ordenssöldnern freiwillig, doch nicht ohne seine hoheitlichen Rechte durch Brief und Siegel sich versichern zu lassen, die Stadt Allenstein 15. Juli 1455. Plastwig p. 111. Der Führer derselben, Georg von Schlieben besetzte dann gegen ihren Willen auch das Schloss 29. December 1455 und behielt es 5 Jahre und 4 Tage, d. h. bis zum 1. Januar 1461 in seiner Gewalt. Plastwig p. 111 — 114. vgl. Acta de interceptione castri Allensteyn in den SS. rerum Warm. T. I p. 188 ff. und die Urkunden bei Voigt G. P. Bd. 8. S. 454, 460, 474 — 476, auch unsere Chronik c. 110. Fast gleichzeitig besetzten mit Einwilligung des Domkapitels Ordenssöldner unter Georg Lobel, dem Schlesier, die Stadt Wartenburg, 15. und 16. Juli 1455, andere unter den Grafen von Muntfort und Pfannenberg die bischöfliche Stadt Rössel, 9. August 1455, Plastwig p. 114, 115. (Zusicherungen für diese Stadt vom 7. August bei Voigt G. P. Bd. 8. S. 454.) Vgl. unten c. 63, 64.

3) Wegen Ergebung des Kneiphofs vgl. die Danziger Chronik bei Ferber fol. 58, 59, bei Runau Lit. G. 4. H. 1, bei Schütz fol. 221, 222. Dazu Voigt G. P. Bd. 8. S. 443 — 445. (Unbedeutend ist die Darstellung bei Długosz XIII p. 178.) Die Danziger besetzten das Tief, verheerten die Küsten des Haffs und hinderten die Schiffahrt der Feinde auf demselben. Schütz fol. 219. b. 225. b. Die fortdauernde Hinneigung des Kneiphofs zu Danzig bezeugt auch das Schreiben vom August bei Voigt G. P. Bd. 8. S. 460 Anm. 1.

4) Die Einnahme von Allenstein, Wartenburg und Ortelsburg berührt die Danziger Chro-

61. 1455 13. August.

Am Mittwoch vor assumpcionis Marie worffen sich aus ir XXIIII redliche, gutte und treffliche hoffleute von Stargartt in irem vollen gerethe mit spiessen, armbrosten, swerten und alle zugehorunge eynes gutten mannes uff ir ebenthewer in[a] meynunge sich mit[b] den finden, des ordens hoffleuten, wo sy die ankemen, zu schlahen; sy vermeintten ouch nitt zu wychen, so ir vil mher wen XL oder L wurden an sy kommen. Also waren des ordens hoffleute von Dyrsaw ouch us mitt XIIII pferden und hatten nur[c] zwene spies[d] und V lipken, die anderen[e] hatten schlechte pantzer, under denselbigen[f] waren II jungen. Die komen an die XXIIII von Stargartt und troffen mit inen und stochen einen zu todte, der ander wardt durchstochen, der trytt ward ouch erschlagen, und fiengen ir tryg. Die anderen goben alle die flucht und komen wegk. Nun mercket, ein schinbarliche hilffe geschach aldo von gotte[1].

17. August.

Am Sunnentag noch assumpcionis Marie komen der erluchte furste margroff Friderich von Brandenburgk der alte gen der Mewe in meinnung zu thedingen zwischen[g] dem kunige von Polen und[h] dem orden, ouch zwischen dem orden und des ordens hoffleuthen, die do Marienburg woltten verkouffen dem kunige von Polen und den bundtherren. Er gab es gar gutt vyr, sunder er schuff gen[i] beiden seyten ap des koniges von Polen und gen den hoffleuten des ordens nichts nicht[2]. Sunder es was versechlich, das er nicht so fast vyr den orden, sunder vyr sich selber tedingen und seinnen fromen suchen, wen das[k] er sine lande uffn[l] hieltte, so muste im der orden die Neuwemarcke verschriben und eyngeben, vyr hundert tusent[m] reynsche gulden zu lesen[n] [3].

18. August.

Am Montag vor Bartholomei schlugen des ordens hoffleute von Kunigsperg ir XL von[o] Welaw und fiengen ir fyerundzwentzig[4].

a) ir setzt zu O. b) mit fehlt O. c) nur W. K. H. nummen S. (niwan?) d) spieser W. K. e) und hatten bis anderen fehlt O. f) und denselben O. und derselbigen S. g) mit O. h) zwischen setzt zu O. i) von O. uff H. k) wende H. l) So S. uffen O. offm W. auffen H. auff K. m) 100.0000 K. n) lossen O. H. losen K. W. o) vor O. W. vor der H. von S. K.

nik bei Ferber fol. 59. b, bei Runau Lit. H. 1. ganz kurz; Voigt G. P. Bd. 8. S. 453 erwähnt die Ergebung von Ortelsburg und Seeburg nach einem Schreiben vom Montag vor Maria Magdalena = 21. Juli. Ueber Allenstein und Wartenburg vgl. unten c. 63.

1) Die Bundessöldner in Stargard hatten etwa im April 1455 das Kloster zu Karthaus ausgeplündert, Schütz fol. 216. a. Ihre Zügellosigkeit veranlasste die Danziger, sich möglichst mit ihnen auseinanderzusetzen; am 12. Juni schlossen sie mit ihnen einen Zahlungsvertrag, Schütz fol. 220. b. Im August und September 1455 werden kleine Kämpfe derselben mit den Ordenssöldnern in Dirschau und Mewe erwähnt, oben c. 61, 62. Noch im November waren ihre Forderungen nicht befriedigt. Schütz fol. 230. a.

2) Ueber den Vermittelungsversuch des Kurfürsten geben Nachrichten die Danziger Chronik bei Ferber fol. 65, 66, bei Runau Lit. H. 1. 2, ferner Dlugosz XIII p. 173, 176, 177, Schütz fol. 227, 228, Voigt Bd. 8. S. 455—458. Die Ankunft des Kurfürsten erfolgte nach der Danziger Chronik um Assumptionis Mariae = 15. August, womit die Urkunden bei Voigt übereinstimmen. Ueber eine persönliche Zusammenkunft zwischen dem Könige und dem Kurfürsten, bei welcher es aber nur zu Vorverhandlungen kam, giebt Schütz nähere Nachricht. Die Hauptverhandlungen fanden am 21. September statt, während das Heer des Königs von Thorn gegen Lessen vorrückte. Den Verlauf derselben gehen die Danziger Chronik und Schütz übereinstimmend; der Erfolg war der von unserm Chronisten bezeichnete. Es folgte endlich noch eine Zusammenkunft in Putzig am 26. September (s. unten c. 62), welche Schütz und Voigt nicht berücksichtigen. Wenn aber die Danziger Chronik von 4 Tagfahrten zu Bromberg, Mewe, Pelcken (andere Lesart: Peeczke; die Stelle fehlt bei Runau; es ist wohl das Dorf Pehsken bei Mewe gemeint) und Putzig redet, so scheinen die Verhandlungen zu Mewe und Pehsken von den anderen Berichterstattern als zusammengehörig aufgefasst zu sein.

3) Die Urkunde hierüber d. d. Mewe, Freitag vor Matthaei = 19. September 1455 steht bei Gercken Cod. dipl. Brand. T. V p. 262. Vgl. Lancizolle Gesch. der Bildung des preuss. Staates Bd. 1. S. 299. Voigt G. P. Bd. 8. S. 459. Voigt die Erwerbung der Neumark etc., Berlin 1863, S. 264.

4) Eine Partei in Weblau hatte sich dem Ordensspittler schon während der Belagerung

1455 Umb dieselbe zitt erschlugeñ die hoffleute[a] vom Heiligenbeyell ir XX vorm Brunsberge uñd fiengen LX auslendische drabanteñ mit guttem gerethe[1].

23. August. Am obeñt Bartholomei Cristoff voñ Bartelsdorff mit andereñ Prewssen des herrn byschoffs von Resenburg[b] dienereñ schlugeñ X Behmen uñd fieng ir XII[c] by der Wachsmuth[d 2]. Dieselbige woreñ reysige uñd woreñ zu fusse ausgegangeñ. Ettlicher hatte zu IIII oder zu VI pferdeñ am dienste[e] beym kunige von Poleñ uñd woltten kucheñfleisch holeñ[f], uñd ir woreñ XXXVI uñd der von Resenburg woren XXXIII.

62. 1. Septbr. Umb Egidii verstacktteñ des ordens hoffleute, nemlich Fritze Rawneck[g 3] mit anderen hoffleutteñ zum Lesseñ uñd zu Marienwerder, ettliche drabanteñ ligende iñ die zewne vor Grawdentz[4] uñd ettliche reisige schlugeñ die kieg añ und jageteñ sy resch glicher wys, ob sy domitt hynweg eyltteñ. Also ranteñ und lieffeñ die us der statt wol mit II^{c}[h] manne, und alle vyr die zewne wegk. Do sprengeten des ordens fusknechtt, die sich verstackt hatteñ us den zewneñ mit einnem grosseñ geschreyg. Do das der hallt erhorte, brach er uff, uñd eylteñ zu uñd umbgobeñ die us der statt von allen seyten uñd erschlugen ir meer den XXX uñd fiengen ir drey und I^{c} uñd schlugeñ die anderen bys an die schrencke. Dorumb wart Te deum laudamus gesungeñ.

21. Septbr. Am tage Matthei[i] appostoli et[k] evangeliste fyengeñ die voñ der Mewe ir V von Stargarth.

26. Septbr. Am Fritag vor Michahelis, das was der XXVI tag mensis[l] Septembris hielt der margraff von Brandenburg mit des kuniges[m] von Poleñ uñd des herreñ homeisters rethen einen tag zu Pawtzke[n] uñd ward nichts guts gerattschlaget, wen der kunig begerte, das der meister uñd sine hoffleute das landt Preusseñ solteñ rumen uñd es dem kunig gerucklich besitzseñ losseñ, wen sy von altter zu dem reych von[o] Poleñ gehorteñ[p], als er das wol bewiseñ weltte, uñd das was nicht wor[q]. By denselben thetingeñ was der byschoff voñ Leslaw mit dyseñ bundtherrñ Remschel voñ Krixeñ[r], Otto Kropp, Contze Tewder[s] uñd Herman Stargarth[5].

63. 7. Octob. Am Dinstag[t] nach Francisci giengen zu ettliche bruder uñd machtteñ ein

a) d. h. fehlt S. von Konigsberg setzt zu H. b) Resenburgk K. W. Risenburg H. Resenberg O. Rosenburg S. c) fingen ir VII S. O. schlugen ir 12. K. d) der W. O. S. K. W. waschmuth (der fehlt) H. e) dinschtage K. H. ein dienst W. f) h. fehlt K. H. fleisch kochen (holen fehlt) W. g) Rawneke K. Rauneck W. O. H. h) II^{c} O. i) M. fehlt S. k) app. et fehlt H. ap. et ev. fehlt W. l) mensis setzt zu O. fehlt S. m) dem kunig S. H. kunig (dem fehlt) W. n) Pautzkaw K. o) gen S. H. p) gehorten W. O. gehotten S. horte K. gehortt H. q) Und setzt zu O. r) Brixeñ O. S. K. W. Pritzen H. Krixen Conj. s) Tewder S. O. W. Reuder K. Wuder H. t) Donstag S.

des Kneiphofs angetragen, doch war Machwitz demselben zuvorgekommen. S. ä. Hmchr. c. 255. Nach der Unterwerfung des Kneiphofs hatte der Ordensspittler Wehlau angegriffen, dabei aber 200 Mann verloren, Danziger Chronik bei Ferber fol. 59. b, bei Runau Lit. H. 4, bei Schütz fol. 233. Erst jetzt glückte es den Ordenssöldnern besser.

1) Braunsberg hatte dem Ordensspittler im December 1454 und im April 1455 Stand gehalten, Heiligenbeil war im April 1455 für den Orden besetzt worden, oben c. 56. Am 27. Juli forderte der Gubernator Hans von Baysen die Danziger Hauptleute vor Frauenberg auf, 200 Mann nach Braunsberg zur Beschirmung der Stadt zu schicken, Schütz fol. 223. a. Ueber die Kämpfe der Söldner von Heiligenbeil vgl. c. 68, 72, 75, 80, 81.

2) Eine Ortschaft, etwa 3/4 Meile südwärts von Riesenburg.

3) Er kommt schon in der Pfandverschreibung vom Tage Dionysii = 9. October 1454 bei Voigt G. P. Bd. 8. S. 412 vor, hatte sich aber bis dahin noch nicht hervorgethan. Später wird sein Name oft genannt.

4) Eine Partei in Graudenz war dem Orden nach einem Schreiben vom Sontag vor Maria Magdalena = 20. Juli 1455 bei Voigt G. P. Bd. 8 S. 434 Anm. 1 geneigt. Dennoch vermochte Rawneck nicht die Stadt zu nehmen. Einen zweiten Handstreich Rawneck's führt c. 68 vor.

5) Ueber die Verhandlungen mit dem Kurfürsten vgl. zu c. 61.

capittel. Sy verbotten dorzu ettliche bruder, und botten ouch dorzu den herrn[a] margraffen und woltten den herrn homeister abesetzsen, das dem[b] margraff sere myshagete[1]. 1455

Umb dieselbige zitt hatte Fritze Rawnecke dem konige von Polen XVII pferde abgeschlagen und die hofflewte gefangen, und sunderlich den houptman von Dybow[c].

13. Octob. Am Montag vor Calixti her Jörg von Schlywen und ander hoffleute des ordens zum Allenstein ligende fiengen L gutte slesissche fusknecht und L burger von[d] der Guttstadtt und erschlugen ir ouch[e] wol[f] by L.

14. Octob. Am tage Calixti fiengen die hoffleute von Marienwerder ettliche Polen und nomen in mhe wen ein schock wagenpferde, die im Newengutte[2] futterten und schlugen ouch ir fast zu todtte.

21. Octob. Um der XI[M] jungfrouwen tag Jörg Lobel[g] houptman zu Warttenburg[3] mit LXXX pferden hieltt uff Remschell und fieng in und ouch einen behmischen ritter und XIIII reysigen, und funden by inen an geltte und goldte[h], das er des bundes hofftleuten[i] ins Hinderlandt bringen woltte, woll[k] VIII[M] marg ane alle cleynoth, sammith[l], schuben und ander goben.

23. Octob. Am Donnerstag[m] nach der XI[M] jungfrawen tage brach uff der kunig von Polen vorm Lessen, wen am Dinstag[n] dovor III[C] pferde des ordens durch des kunigs heer in die statt wurden wider des kuniges willen gefiertt[o][4]. 21. Octob.

a) herrn fehlt O. b) dem fehlt S. c) Diebaw K. Dibaw O. W. und bis D. fehlt H. d) vor K. W. e) ouch ir S. auch ir viel K. f) wol fehlt S. W. g) Lober H. h) golde und gelde O. i) houptleuten S. k) wol fehlt O. l) und fügt hinzu K. O. H. m) Donnstag S. Dornstage O. n) Donstag S. o) g. fehlt K. gelassen W. gebracht H.

1) Noch am Mittwoch nach Michaelis = 1. October 1455 finden wir den Kurfürsten in Marienburg, wo er mit dem Hochmeister ein Bündniss schloss (Gercken Cod. dipl. T. V p. 271. Kotzebue Preuss. Gesch. Bd. 4 S. 337) am Montag nach Dionysii = 13. October 1455 zu Mewe nach dem Schreiben bei Voigt G. P. Bd. 8 S. 464 Anm. 2. Er befand sich also in der Zeit des oben erwähnten Capitels wirklich noch in Preussen. Die Notiz, dass man in jener Zeit die Absetzung des Hochmeisters beabsichtigte, ist ganz neu. Der Plan tauchte später wieder auf. Im August 1456 wollten einige Ordensgebietiger in Osterode im Einverständniss mit dem Kurfürsten von Brandenburg den Hochmeister, welcher von den Söldnern in Marienburg fast wie ein Gefangener behandelt wurde, für entsetzt erklären, und den Ordenstresler Eberhard von Kinsberg in seine Stelle setzen, nach den Documenten bei Voigt G. P. Bd. 8 S. 512. Und wiederum im Januar 1459 schrieb Georg von Erlichshausen, Domherr zu Würzburg, seinem Bruder, dem Hochmeister: »Ich vernym, wy das der kumpthur czu Elbing aber myt seinem alten furnemen umbgee, in meynung ewr gnad czu entsetzen« etc. bei Voigt Marienburg S. 491 Anm. 48.

2) Die nächsten Ortschaften dieses Namens, welche die heutige Karte nachweist, sind die bei Culm, Schwetz und im Rosenberger Kreise. Hier ist wohl der jetzt nicht mehr vorhandene Ordenshof Neugut im Gebiete von Stuhm gemeint, welcher z. B. beim Jahre 1394 im Marienburger Aemterbuche (Fol. A. 31 des Königsb. Archivs) p. 20. a erwähnt wird.

3) Vgl. zu c. 60.

4) Den Anfang der Belagerung von Lessen hat unser Chronist nicht deutlich markirt, aber c. 61, wo er die Dienstleute des Königs von Polen erwähnt, wohl angedeutet. Ueber die Belagerung von Lessen bietet Einiges die Danziger Chronik bei Ferber fol. 60. a und 66. a, bei Runau Lit. H. 2, ferner Dlugosz XIII p. 174—180, Schütz fol. 228, 229, Voigt G. P. Bd. 8 S. 457, 461 — 463. Das Heer des Königs, dessen Stärke Dlugosz nicht angiebt, zählte 100000 Mann nach der Danziger Chronik, 150000 Mann nach dem Berichte der Danziger Gesandtschaft bei Schütz. Es zog in Preussen ein in der Quatemberwoche nach Exaltationis crucis = 14. September, wie die Danziger Chronik und die Urkunde bei Voigt a. a. O. S. 457 Anm. 1 zeigt. Die Belagerung von Lessen begann vor dem Dienstag nach Burchardi = 14. October, da an diesem Tage schon ein Gesandtschaftsbericht über dieselbe nach Danzig abging, dauerte nach Dlugosz mehrere Wochen und endete nach unserer Chronik am 23. October. Die Besatzung von Lessen bestand ursprünglich nach dem angeführten Gesandtschaftsberichte nur aus etwa 350 Mann, dazu kamen (zuerst 160 Mann? Voigt S. 461, dann) 300 nach unserer Chronik, 400 Mann nach Dlugosz. Ihr Anführer war Fritz Rawneck. Mangel zwang den König zum Rückzuge am 23. October. Er ging zuerst nach Graudenz, um hier die Weichsel zu überschreiten und in Pommerellen einzufallen, dann Dienstag nach Omnium sanctorum = 4. November ohne diesen Plan auszuführen, nach Thorn.

1456 Item kurtz dornoch branteñ die Samaiten aus das schlos Memmell. Do komen die Leifflender[a] uñd nomen es iñ uñd besatzteñ es mitt II^C man[1].

64\. Item umb Ephiphanie im jar etc. LVI[b] dingeteñ sich der bundtherrñ hoffleute vom Bretchen[c] mit irem drabgezeug, sunder sust allerleyg gutter musteñ sy doby losseñ, uñd gabeñ das schlos des ordeñs hoffleuteñ eyñ im Newmarckte ligende. Der bundtherrñ hoffleute woreñ doruff II^C jung und alt gerechnett[2].

6\. Januar.

2\. Februar. Umb purificacionis des ordeñs hoffleut zu Ressell uñd Sehsteñ schlugeñ der bundtherreñ leuthe V^C vor dem schlos Reyhñ uñd nomen XC[d] gefangeñ, wen sy den Reyhn belegeth hatteñ, uñd ward Te deum laudamus gesungen[3].

Newlich dorvor hatteñ die vom Resell eineñ anschlag uff das vih zu Schippenpil gemacht. Deñselbeñ tag hatten die vom Sehsteñ uñd vom[e] Reyhñ ouch einnen anschlag gemacht uff dasselbige vich, uñd[f] komeñ also beyde hawffeñ iñs feldt uñd stackteñ ir helde, das der eynne[g] vom andereñ nicht wuste. So schickte der halt voñ Resel seynne vorrenner, die das vych solten anschlan, uñd so sy das vych hatteñ angeschlageñ und wegtreibeñ, ranten die von Schippenbill aus, uñd die vorrenner von Resell wichen uff iren haltt. Mitt dem brach der haltt von Ressell. Do dies soheñ die vom Reyhn uñd Sehsteñ, ranten sy[h] zu uñd komen zwyschen die finde und stad, uñd schlugeñ also voñ beyden syten an die Schippenpiller, so[i] das sy fyrbas ouch nicht mer ausryten[k] dorffteñ, sunder so des ordens hoffleut vyr die statt komen, so lieffen sy wol uff die mur uñd besoheñ den huffen, wen sy wusten woll, das man sy uff der maur nicht kundte erreithen[l][4].

a) Eifflender O. Lyefflender W. Lifflender H. b) LXI S. H. 61 K. i. j. etc. LVI fehlt W. c) Barticken K. Bartichen W. Brechen O. Brettichen H. d) XC S. X^C O. 1000 K. 10 C. H. ettliche W. e) vom fehlt O. W. f) hatten bis und fehlt H. g) ir ein K. keiner W. h) sy fehlt O. i) so fehlt O. W. k) ausschreyten K. l) derreyteñ O. erstreytten H. bereiten K.

1\) In der Stadt Memel lagen Samaiten im Einverständniss mit dem preussischen Bunde. Die Stadt erbot sich dem Orden schon um Himmelfahrt zur Ergebung, wenn man sie gegen die Samaiten sicherte. Voigt G. P. Bd. 8 S. 445. Die Ergebung erfolgte erst jetzt. Die näheren Umstände derselben kennen wir aus den Briefschaften bei Voigt a. a. O. S. 467 Anm. 4. — Auch der nächste Winter ist von unserem Chronisten wieder etwas dürftig behandelt; man vermisst namentlich eine Erwähnung des blutigen Kampfes bei Rhein, welches von einem aus Masovien hereinbrechenden Haufen, nachdem derselbe zwei andere Schlösser (wohl Lyck und Loetzen) gewonnen hatte, belagert, aber durch den herbeieilenden Ordensspittler gerettet wurde, worüber man vgl. die Danziger Chronik bei Ferber fol. 59, 60, bei Runau Lit. H. 8, bei Schütz fol. 233 und das Schreiben des Ordensspittlers vom Abend Thomae = 20. December 1455 bei Voigt a. a. O. S. 474.

2\) Neumark, gleich nach der Schlacht bei Conitz von dem Orden wiedergewonnen, c. 53, erwies sich als ein wichtiger Posten für denselben. Von dort aus gewann der Hauptmann Ulrich von Kinsberg noch im Jahre 1454 Lautenburg, c. 55. Derselbe wagte, da die Bundessöldner in Loebau und Strassburg in ihrer Treue gegen die Bundespartei schwankten, vor Himmelfahrt 1455 einen Einfall in das Dobrinerland, Voigt G. P. Bd. 8 S. 446. Nach Michaelis hatte er es mit einzelnen plündernden Haufen zu thun, welche von dem Heere des polnischen Königs bis in die Gegend von Neumark und Preuss. Holland kamen. Voigt G. P. Bd. 8. S. 462. Ueber die Einnahme von Brathean im Januar 1456 vgl. Dlugosz XIII p. 183, Voigt a. a. O. S. 475, 480.

3\) Ueber Rössel vgl. zu c. 60, über Seesten und Rhein zu c. 57. Rhein war kurz zuvor von den Polen und der Bundespartei angegriffen, vgl. zu c. 63. Den erneuten Angriff der Bundespartei auf Rhein im Februar 1456 schlugen Herzog Balthasar von Sagan und der Herr von Blankenstein durch einen Sieg ab, in welchem sie 100 Mann, der Feind 600 Mann verlor, nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 66. b, bei Runau Lit. H. 8 (wo 1000 statt 100 steht!) und bei Schütz fol. 235. b (wo ebenfalls 1000 steht). Voigt hat diese Schlacht übergangen.

4\) Schippenbeil und Friedland hatten sich seit dem ersten Abfall noch gegen die Ordensmacht behauptet. Angriffe auf beide Städte erwähnt die Danziger Chronik bei Ferber fol. 59. b, bei Runau Lit. H. 4, bei Schütz fol. 233, im Allgemeinen; die Vorstadt von Schippenbeil wurde von den Ordenssöldnern verbrannt, laut Schreiben des Ordensspittlers vom Freitag vor Laurentii = 8. August 1455 bei Voigt G. P. Bd. 8 S. 454. Der oben berichtete glückliche Handstreich der Ordenssöldner ist sonst nicht bekannt.

1456 8. Februar.

Am Sonnentag dornoch ward der processus unñ executoria Calisti[a] unñ das vidimus banni[b] imperialis zu Kunigsberg exequierth und zum ersteñ geoffenbartt[1].

65. 14. Februar

Umb sanct Veltis[c] tag des ordeñs hoffleut vom Lesseñ, Resenburg, Nuwmarckt etc. ersteigeñ die stadt Redeñ unñ fiengeñ dorinne L reysige pferde, die deñ Behmeñ zugehortteñ, unñ her[d] Johañ von der Plawse[e] unñ Otto Kropp und sunst ander Colmerr wordeñ gefangeñ, unñ Hans Logendorff wardt erschlageñ unñ sust ettliche mhe[2].

Ouch wysetteñ des ordeñs hoffleutte IJc lehenfrouweñ unñ jungfrouwen us[f] der statt Redeñ, unñ liessen etzlicherr nit mher, weñ was sy trageñ mochteñ. Voñ deñ muste eynnes ritters wyb mitt dem gleidtzbrieff vorgeen, unñ sy[g] soltteñ geen gen Thorne unñ iñ do die bottschafftt, wie der herrñ hoffleutte die statt Redeñ iñhatteñ, brengeñ. Do sprochen ettlich under deñselbeñ frawen unñ jungkfraweñ: wyr habeñ es vorgesagett unsereñ junckeren unñ mannen, do sy dys[h] bôse spyl anhubeñ, sy lachtteñ die zytt unñ die herrñ weyneteñ, es wurde vylicht die zitt kommeñ, die herreñ wurden lacheñ unñ sy mitt ireñ wyberen und dochtereñ wurdeñ grynneñ unñ[i] weynnen; dorzu es denne jetzund kummen ist. Unñ do sy gen Thorn komeñ, unñ aldo dyse gescheffte clagente sagetteñ, giengeñ zu die ungetruwen verreter unñ anheber, die Thorner us der altten statt unñ Newenstadt unñ ander des raths doselbist[k], unñ ettliche weiber, der[l] manne[m] sy vorm kriege vertrieben hatteñ, unñ dornoch zu Marienburg sich dieselbeñ man in der belegunge getruwlich by ireñ herreñ beweyseteñ, derselben[n] frouweñ, die noch zu Thornne eins teyls woreñ blibeñ, die ettliche schwanger woreñ, und nahe[o] by der geburtt, iñ die puteley unñ gefencknis legeteñ, unñ der verreter weyber, die vom Redeñ komen woren, weyseteñ sy, unñ gabeñ iñ die hyser eyñ, dorrinne die weiber, die sy ingelegtt hatteñ, zuvor gewonett. Ouch begertteñ die vom schlosse zu Redeñ, das des ordeñs hoffleutthe in der statt newent[p] die jungfrawen und frawen vom schlos woltteñ geleitteñ. Also ward in geantwurtt: Neyn, weñ ir habett geclagett vor unserem gnedigeñ herrñ keyser, ewere[q] herrñ, die ir[r] verroten habt, hetten uch[s] uwere dochter unñ[t] froweñ, frundynne, mogen und weiber[u] zu hureñ gemacht, dorumbe môgen wir ein solchs wol noch redeñ; seyñ sy hureñ unñ ir[v] schelcke unñ verreter, so blibe[w] schalcke unñ hure zu hauffe, weñ es ist ein gemein sprichwortt: schalck und hure ist eine fure. Die frawen us der statt begertteñ ouch, das man doch[x] die jungfrowen in der statt woltte losseñ, das man denne nicht thuñ woltte, uff

a) Calixti H. b) panny S. banny O. bannis K. banni H. bañ W. c) Valentins K. H. Valtens O. W. d) er K. fehlt S. e) Plausse O. Plawsen W. Plause H. f) us doppelt S. g) di O. h) die O. dieses W. i) und d. w. g. u. fehlt K. und weyñen fehlt W. k) d. fehlt O. l) der K. die S. H. O. derer W. m) die schiebt ein S. n) die selbeñ S. o) noch S. p) newent H. newertt S. O. K. W. q) ewer S. O. ewern K. H. ewere W. r) die ir fehlt H. s) ouch S. euch K. O. W. H. t) und hinter frowen O. W. u) u. w. fehlt O. m. u. w. fehlt W. v) ir fehlt O. w) bleyben sie K. bleib O. x) doch hinter d. j. S. K.

1) Die kaiserliche Achtserklärung d. d. Neustadt 24. März 1455 ist gedruckt bei Kotzebue Bd. 4 S. 340, vgl. Voigt G. P. Bd. 8 S. 447. Aus der Bannbulle Pabst Calixtus III. vom 24. September 1455 steht ein Auszug bei Kotzebue Bd. 4 S. 344, vgl. Voigt a. a. O. S. 468, 469. Warum doch wohl unser Chronist die Publication dieser Schriftstücke zu Königsberg erwähnen mag? Es scheint fast, dass er bei der Publication zugegen oder sogar bei derselben thätig war.

2) Reden war gleich im Anfange des Krieges zum Bunde getreten, s. Hmchr. c. 224. Die von unserem Chronisten c. 65, 66, 67 berührten Vorfälle bei Reden erzählt auch die Danziger Chronik bei Ferber fol. 66. b, bei Runau Lit. H. 3, bei Schütz fol. 235. b, und mit Berücksichtigung einzelner amtlicher Berichte, Voigt G. P. Bd. 8 S. 480, 481. Nach der Danziger Chronik fielen bei dem Sturme auf das Schloss 150 (Schütz schreibt 250) Ordenssöldner.

1456 das, ob sy zu huren gemacht weren, das man nicht einne newe[a] clage uber sy uñd die herrn vor den herrñ keyser uñd syne mayestatt anbringen und thun bederfft[b], und ouch vyl arges dodurch[c] vermyden blybe.

18. Februar. An der Mittwoch dornoch, das was die Mitwoch noch invocavit zogeñ ettlich des ordens hoffleutt mitt Ulrich Zerwencke, Schreybersdorff, Peterzick[d] der Behmen tolck[e] gen Grawdentz, mitt deñ Poleñ uñd bundtherren deñ kouff umb das landt zu begryffeñ[1].

66.

1. März. Am Montag noch occuli, das was prima Marcii lieffen die us der stadt Redeñ mit leittereñ an das schlos, und also do sie[f] die liettereñ anbrengeñ, so was die einne zu kurtz, die ander zu altt uñd zerbrach, also das sy nicht mochteñ uff die maur kommen, uñd musteñ also wider von dannen wycheñ. Do bleib thott Tham[g] Seydellitz houptman zum Newmarckt, Jorg von Grunenberge[h] des herrñ homeister dienner und sunst II Osterricher und ettliche, die uff die were woreñ kummen, vyelen mit der were ins schlos uñd worden gefangen, wen sy die were uñderhouwen hatteñ. Sunder weren die leittereñ starck, guth und langk[i] genug geweseñ, so weren sy wol mitt der hilffe gottes in das vorschlos kummen. Mañ sagete ouch, das Tham[k] Seydelitz seligeñ gedechtnis, do er uff die were kam, ir[l] IIII todt schlug, und sy von der were warff. Also ward er mit einner buchsseñ geschosseñ, das er dovon starb[2].

Die zitt furte Bartholomeus Liebenwaldt, thumherr zu Frowenburg, Valckenrad[m] und ander des ordeñs hoffleuth von Kunigsberg gen der Frawenburg uñd erstigeñ die kirchen[n] doselbist uñd fiengeñ dorrinnen einen grossen bundtherrn Cristoff vom Zygenberge genañt, thumherr doselbst, uñd XX uslendische drabanteñ[3].

Die selbe zytt komeñ der bundtherrn fusknechtt uff Samlandt, uñd die voñ Tapiaw wordeñ ir[o] gewar, uñd erschlugeñ ir[p] X, uñd VII[q] wordeñ gefangeñ, die anderen endtlieffen uñd komeñ weg[4].

8. März. Am Montag noch letare, das was VIII mensis[r] Marcii[s], zogeñ zum tage zu den Poleñ und bundtherreñ Andreas Gewaldt eyñOstericher, her Jorg Ingeram eyñ Schlesyer und sunst II Behmen, voñ des kouffes wegeñ handelung zu habeñ.

a) new fehlt S. O. b) durft K. dorffte H. iñ setzt S. hinter bederfft zu. c) d. v. a. K. d) Petrzick K. W. Petesick O. Petrik H. e) volck! H. f) als sie W. do sie H. fehlt S. O. K. g) Tam K. Ihan H. h) Gennenberge S. i) die weren lang und starck O. k) Tahm K. Ihan H. l) er S. hette er IIII t. geschlagen W. m) So S. O. Valckenradt K. H. Valkeñrader W. n) kichen S. o) ir fehlt O. p) ir fehlt O. q) VIII. O. r) der 8 tagk (mensis fehlt) K. H. s) das bis Marcii fehlt O.

1) Ueber den Verkauf des Landes vgl. c. 66, 69.

2) Vgl. zu c. 65 Anm. 2. Tam von Seydlitz kommt schon in der oft erwähnten Pfandverschreibung vom 9. October 1454 vor.

3) Als das Domcapitel die Partei des Bundes ergriffen hatte, wurde die Stadt Frauenburg und die Thumhöfe von den Ordenssöldnern »ausgepucht«, 11. December 1454. s. Hmchr. c. 248. Plastwig p. 109. Aber das Capitel spielte, wie Plastwig l. c. näher ausführt, eine sehr zweideutige Rolle und näherte sich bald wieder dem Orden. Daher besetzte die Bundespartei 1. Juli 1455 Frauenburg durch einen Söldnerhaufen, den Jon Schalski von Braunsberg heranführte. Plastwig p. 102. Schütz fol. 222, 223. Die von unserem Chronisten angeführte, von Plastwig (auch von seinem neueren Herausgeber p. 104 Note 108) übersehene Wiedereinnahme des Doms durch die Ordenssöldner bestätigen die urkundlichen Angaben bei Voigt G. P. Bd. 8 S. 481. Ueber Valckenrad, Falkenroder oder Volkel Roder, welcher schon in der Pfandverschreibung vom 9. October 1454 vorkommt, vgl. c. 80, 81.

4) Schloss Tapiau, neben welchem es damals noch keine Stadt, sondern nur eine sogenannte Lischke (d. h. etwa so viel als ein Flecken) gab (Toeppen über preussische Lischken, Flecken und Städte in der ostpreuss. Monatsschrift, Jahrg. 1867 S. 528 ff.) hatte sich dem Ordensspittler gleich nach der Unterwerfung der Altstadt Königsberg im April 1454 ergeben, s. Hmchr. c. 252.

67. 1456

Der gezitteñ bestaltten die bundtherreñ ein nuwe verrethnis durch herñ Johansen Margeth[a] pfarrer zu Sebburg[1] iñ solches wys. Er hette einnen bruder genant Wilhelm Margeth by des ordeñs hoffleutten zu Ressel ligende. Er solte dem schriben, wie do niemand zu Sechburgk were, und die macht woll an im were, das er mit den hoffleuten zu Ressel[b][2] rette[c], das eyn II^{C} oder III^{C} pferde gutter hoffleute geñ Sebburg solden[d] schickeñ, er woltte iñ die statt ingebeñ. Wilhelm was des schribeñs fro uñd brochte es[e] an die hoffleute, die es denne ouch sere wordeñ gefreuwett unde sprocheñ: so er das zu wege durch syneñ bruder mochte bringeñ, das sy die statt Sebburg möchteñ erlangeñ, uñd so sy die erste bewthe doraus derritten[f], so woltteñ sy ime dryer manne harnisch zuvorus gebeñ; uñd wordeñ es zu rothe uñd schicktteñ dohyñ II^{C} rystige pferde, uñd do sy nicht ferre voñ der statt komen, schickteñ sy zu vorus denselben[g] Wilhelm und Hañs von Potritten[h] mitt X pferdeñ zu besehen, wie es in der stadt gestalth[i] were, uñd soltten[k] von ferreñs nochfolgeñ XX pferde. Also nun der genandt Wilhelm mit X pferdeñ vyr die statt kam, do fand er deñ pfarrer seinnen bruder hie bawsseñ, der iñ uñd die andereñ entpfing und sprach: O lieber bruder nun kummestu gar wol zu mose, uñd ich byñ dyner sere erfreuwett, uñd gieñg also mith[l] in die statt. Do sy iñ die statt komeñ, do was es[m] gar stille dorinne, uñd in begundthe das hertzse sere schwerr zu werdeñ, uñd drey[n] von den X seheñ sich umme, uñd sehen, wie man das[o] schosgatterr beginnett nider zu losseñ, das denne nicht reisch konte nider[p] kommen. Also rantten dieselbe drey[q] wider zurucke zu der statt aus uñd komen zu deñ XX, die iñ zu nochfolgeñ[r] bestaltt wurden[s], uñd sageteñ in das, und ritten also vordan zum halde mitteinnander, uñde sageteñ in die zitung. Wilhelm uñd Hans von Potritteñ selber wordeñ gefangen. Also zogen die andereñ[t] wider geñ Ressell, ee sich die aus der statt uffmachteñ, wen sy eyn Behmeñ, den Colda[u][3] genandt, wol mit VI^{C} manne doriñe hatteñ, der die von Ressell, so sy weren yñ kummen, alle soltte habeñ gefañgen, das der almechtige gott nicht woltte lossen zugeen.

Umb die zytt judica branten des ordens hoffleutt die statt zum Redeñ[4] iñ[v] (14. März.) deñ grundt, uñde furtteñ von dannen die gefangeñ uñd vitalia, was do was[w], uñd sunst ettlich gros gutt, das sy mochten geladeñ. Sy verbrañteñ ouch dorr–

a) Merget O. Marget K. W. Margett H. b) zu Ressel fehlt O. c) gem Resel rieth W. d) solde O. K. W. solten H. fehlt O. e) das O. f) errithen H. so inen die ersteñ beutte geritte W. g) denselben fehlt S. O. h) Pottritten K. Polritthen H. i) gestalth fehlt S. k) soltte S. H. l) iñ (ihnen) setzt zu S. O. m) er O. H. n) 4. H. o) den O. W. p) n. k. S. q) 4. H. r) zu nachtfolgen K. nachzufolgen W. zu fehlt H. s) worn O. H. t) sie O. u) Colda O. W. Calda S. K. H. v) ein statt in oft bei O. w) do was doppelt S.

1) Seeburg hatte vom Ausbruche des Krieges an auf Bundes Seiten gestanden. Vgl. Plastwig p. 106.

2) Rössel war nach der Ergebung des Kneiphofs vom Ordensspittler wiedergewonnen, 9. August 1455, oben c. 57. Plastwig p. 115. Die Besatzung wurde schon c. 64 erwähnt; vgl. auch c. 89.

3) Johann Colda begegnet uns zuerst im Januar 1455 als praefectus terrae Prussiae inferioris. Dlugosz XIII p. 164. Etwa im März 1455 zerstörte und verbrannte er die Stadt Soldau von Neidenburg aus, oben c. 57, Dlugosz XIII p. 169, Cromer p. 787, Schütz fol. 214. b. Am 12. April 1455 erhielt er von dem Gubernator den Auftrag, mit andern Söldnerführern des Bundes in einem Feldlager bei Wormdit sich zu vereinen. Schütz fol. 216. a. Voigt Bd. 8 S. 489. Wir wissen von ihm, dass er Wormdit besetzt hat, doch mag dies schon im Jahre 1454 geschehen sein. Allmählig verliessen die Söldner wieder Wormdit, Plastwig p. 105, in unserer Chronik nun taucht Colda zu Anfang des Jahres 1456 in Seeburg auf. Gegen Allenstein hat er vergebliche Versuche gerichtet. SS. rer. Warm. p. 187.

4) Vgl. zu c. 65.

1456 inne vil korñ, das sy woll betteñ mogen[a] wegkbringen, denne sy[b] lange zitt die statt inne hatten, uñd[c] sy im recht betteñ vorgestanden[d].

68. 15. März. Am Montag nach judica, das was quindecima mensis[e] Marcii[f], iñ der nacht komeñ die von Stargartt uñd Newburg vyr die Mewe[1] mitt leittereñ uñd woltteñ das hus gen den wingartteñ wertz erstigeñ, uñd sy brochtteñ die lietteren in die grabeñ uñd eins toils komeñ[g] uff deñ zun. Das ward einner von den wechtereñ gewar, uñd rieff schrygende voñ der mur, das do finde wereñ, man soltte es Hleintzen von der Wesen[h] houptmañ zu wisseñ thun. Do es der houptman erfur, lies er[i] also balde uff trometen. Do dys die findo erhortteñ, liessen sy die leittereñ steeñ iñ dem grabeñ uñd floheñ voñ dañeñ uñd branteñ die mole aus doselbist vor der stadtt, und fiengeñ dorinne VI geselleñ. Des morgens kam der Masawer[2] houptman zum scholtzeñ yn eyñ dorff, der do was der Mewer kundtschaffter, uñd batt iñ, das er im synen jungen[k] wolte lyheñ, das er im einnen brieff geñ Stargarth soltte fureñ. Derselbe scholtz versagetbe im deñ jungen. Also gieng der Masawer houptman von inne[l]. Das sagetthe der scholtze[m] ettlichen hoffleuten[n], die es vortañ an die houptleuthe[o] brochteñ, die verbotteñ der Masawer houptman, uñd frageteñ iñ, was er mitt den Stargartischeñ zu thuñ hette und in zu schreyben[p]; uñd wuste wol, das sy do wareñ gewesen, ouch so wuste er woll, das niemandt an die finde ichtis soltte[q] schribeñ one wisseñ der houptleuthe. Do erschrack er. Also liesseñ iñ die houptleuthe[r] angryffeñ. Dornoch wartt offeñbar, das ir drey Massawer die nacht, do die voñ Stargarth das schlos woltteñ erstigeñ, bawsen der stadt weren gewest, die man ouch lies foheñ, uñd die sprocheñ: Worumb fohet ir ouch nicht, die uñs dohyn gesandt habeñ. Also bekante einner uff deñ andereñ, das ir wol XII wordeñ[s]. Schyer dornoch liesseñ die houpttleuthe die zwene der Massawer houpttleuthe deñ eynnen vierteilleñ, deñ andereñ vertrenckeñ, uñd VIII liessen sy kepffeñ. Mañ sprach ouch, das sy uff solch verrethnis XXX guldin genommen hatteñ.

(28. März.) Item nach ostereñ kurtz zog der von Blanckeñsteiñ uñd ettliche gutthe hoffleuthe an die Samaytheñ[3], die uffm strañde logeñ, uff das niemand[t] geñ Lyfflandt[u] noch herrus kommen mochtt, uñd schlugeñ ir mher weñ I^{C} todtt uñd vyll wordeñ ir gefangeñ. Die[v] zytt ward eyñ woywode aus Samaytheñ mitte gefangeñ, der erboth sich[w] zu geben III^{C} schock grosscheñ, II schaubeñ, uñd woltte dorzu drey erbar leuthe Lyfflender[x] losseñ. Des selbeñ woywoden bruder ward erschlageñ, uñd man sagete, wer er[y] gefangen wordeñ[z], hette wol ein thonne sylbers vermocht zu gebeñ.

Die zitt woreñ ouch ir X vom Heylligeñbeyell[4] ausgerytteñ uf die strasse zu wartteñ. Die fiengeñ XI burger voñ Heilsberg, die do woltteñ zum[a] gubernator geñ Elbinge, die erbotteñ sich zu[b] geben voñ stundt VII^{M} marck, sunder sy musten bas in die buchseñ richeñ[c].

a) mogen fehlt S. b) di sie O. es setzt zu S. K. c) wie K. d) vorstanden O. und ir hatten vorgestandeñ W. e) der 15 tagk (mensis fehlt) K. H. f) das bis Marcii fehlt W. g) quomen eins teils O. der Satz fehlt W. h) Nesen S. dem statt H. v. d. W. H. i) er fehlt O. k) junger S. l) ihme K. ihm H. im O. m) schlochtze S. n) houptleuten K. o) hoffleutte H. p) und in zu schreyben fehlt S. q) s. i. O. i. fehlt W. r) hoffleute O. s) worn O. t) uff setzt zu S. u) Eifflandt O. H. v) Von hier an bis vermocht zu geben fehlt W. w) sich fehlt O. x) Eifflender O. H. y) wer er H. er wer S. K. O. z) er setzt zu H. a) zu dem S. K. b) zu fehlt S. O. c) reychen S. blossen H.

1) Mewe war bald nach der Schlacht bei Conitz in die Hände der Ordenssöldner gerathen, oben c. 54. Ueber Stargard und Neuenburg vgl. zu c. 61 und 71.

2) Dass dem Orden Masauer zu Hulfe gekommen waren, sagte unser Chronist c. 35.

3) Vgl. zu c. 63.

4) Vgl. zu c. 61.

Am Sonobent vor quasimodogeniti zog graff Adolff voñ Gleicheñ, der in der belegunge zu[a] Marienburg[b] mit dem orden was, mitt andereñ hoffleutheñ Teutschs und Behmisch geeñ Grawdentz uffñ tag zu deñ bundtherreñ und Poleñ, die das landt zu[c] Preusseñ wollteñ verkouffen. 69. 1456 7. April.

Item[d] am Sontag[e] quasimodogeniti, das was quarta mensis[f] Apprilis[g], nomen die Behmeñ das oberste thor eyn by des meisters gemache[1]. 4. April.

Am Dinstag[h] darnoch kam graff Adolff mitt deñ hoffleutheñ wider vom tage voñ Grawdentz, mit deñ bundtherreñ uñd Poleñ gehallteñ, uñd brochteñ eyn, wie in die bundtherrñ hetteñ gebotteñ LVII guldin uffs pferdt, XVI guldin vyr ein schadeñ pferth, eyñen ungerschen guldin[i] vyr ein lipke[k], desglicheñ vyr einne pafewse[l], armbrot uñd koluer[m], und vyr eiñ pantzser drey ungersche guldin[2]. 6. April.

Am Frytag dornoch giengeñ die hoffeleutt mitt gesamptter handt vyr den herren homeister, uñd sageteñ im, wie in[n] die Poleñ so vyl, als obeñ berort[o], hetteñ[p] gebotteñ zu geben; sy welteñ voñ im uñd sinem ordeñ weniger nemeñ, und eyn jederman[q] soltte reytteñ, wo er hyn wollte; idoch sinth dem mole das ettliche gebiettiger aus Leifflandt geschicktt woreñ, sy welten sy geñ Marienburgk mit sampt dem compthur[r] vom Elbinge geleitteñ und mit yn thetingeñ, ob sy in[s] geltt gebeñ kunden, uñd usrichtteñ[t][3]. 9. April.

a) zu fehlt O. b) Marburg S. c) zu fehlt S. K. d) Item fehlt S. K. e) Sonnabent H. f) der 4 tagk (mensis fehlt) K. der 4. H. g) das bis Apprilis fehlt W. h) Donstag S. i) vyr e. s. bis guldin fehlt O. k) lupge H. l) pavese O. pafos W. pofosie H. m) koller K. H. kocher W. n) in hinter Polen H. fehlt S. K. o) berôt S. p) h. fehlt O. q) weniger bis jederman wiederholt S. r) conwenth S. s) in fehlt O. t) u. a. fehlt O.

1) Sie mochten wissen, dass der Hochmeister darnach trachtete, zu seiner persönlichen Sicherheit einige hundert Reisige und Trabanten nach Marienburg zu ziehen. Voigt Bd. 8 S. 482.

2) Ueber die Söldner vgl. c. 55, 58. Schon im Mai und Juni 1455 scheinen die Hauptleute der Söldner in Marienburg und anderwärts mit dem Gedanken vertraut gewesen zu sein, das Haupthaus mit einigen andern Schlössern und Städten dem Könige von Polen in die Hand zu geben: Bernhard von Zinnenberg bemühte sich, sie durch Mahnung an Ehre und Pflicht noch eine Zeit lang zu beschwichtigen, nach dem Schreiben von dem Tage der 10000 Ritter = 22. Juni 1455 bei Voigt Bd. 8 S. 452. Im Verfolge des Reichstages zu Peterkau, welcher am 24. Juni 1455 begann, schickte König Casimir Bevollmächtigte zur Unterhandlung mit ihnen, Długosz XIII p. 178. Die Söldner leugneten zwar noch in einem Schreiben an die Danziger Gemeinde vom Sonnabend vor Decollationis Johannis (nach Decoll. Joh. bei Voigt Bd. 8 S. 452 Anm. 8) d. h. vom 23. August (bezüglich vom 4. September), dass sie die Schlösser dem Könige sollten angeboten haben, die Danziger Gemeinde antwortete ihnen aber Sonnabend vor Nativitatis Mariae = 6. September 1455, sie wisse aus Briefen und gemeinem Leumund, dass sie mit königlichen Räthen wegen der Uebergabe der Schlösser verhandelt hätten, Schütz fol. 227. a. Der Kurfürst von Brandenburg bewog sie während seiner Anwesenheit in Preussen (August bis October 1445, s. zu c. 61, 62) noch einmal zu einem bestimmten Anstande in Betreff der Soldzahlung, Voigt Bd. 8 S. 464. Im November und December erneuerten sich die dringlichsten Forderungen der Söldner an den Orden und die peinlichsten Verlegenheiten der Gebietiger; während der Herzog von Sagan in einem Schreiben d. d. Königsberg 11. Dec. 1455 den Rath und die Gemeinde von Marienburg zur Treue und Standhaftigkeit ermahnte, setzten sie die Unterhandlungen mit den Polen eifrig fort und erklärten im Anfange des J. 1456 dem Hm. bereits geradezu, wer ihnen Sold und Schaden ausrichte, dem würden sie auch sofort das Land einräumen. Auf dem Tage zu Graudenz im Februar 1456, den auch unser Chronist oben c. 65 anführt, boten ihnen des Königs Räthe 55 Gulden Sold aufs Pferd und 10 Gulden Schadenersatz für das Pferd. Voigt Bd. 8 S. 471—473, 478, 480 (bei Schütz fol. 236. a irrthümlich 70 Guld. aufs Pferd). Die folgenden Unterhandlungen im März und April 1456, auf welche unser Chronist c. 66 und 69 deutet (vgl. das Schreiben des Hm. an den Kurfürsten von Brandenburg d. d. Freitag vor Misericordia = 9. April 1456 bei Voigt Bd. 8 S. 484) führten ein Weniges weiter, zu der Bietung von 57 Guld. aufs Pferd und 16 Guld. für ein Schadenpferd. — Lipke scheint nach cap. 61 vgl. 69 unseres Chronisten ein Panzer mittlerer Stärke zu sein. Ueber die Pafewse erhielt ich aus dem Germ. Museum in Nürnberg folgende Nachweisungen: Die Pavêse, Pafése, eine Art grossen Schildes, die zum Theil noch einige Zeit nach Einführung der Feuergewehre üblich war; ital. il pavese, span. el paves, franz. le pavois, česk. paweza. Nach Ferrari's Vermuthung von Pavia benannt, wo sie verfertigt wurden. Schmeller, bair. Wbch. I, 278. Diez, roman. Wbch. 256. Grimm, Wbch. I, 1075.

3) In Livland war kurz vorher eine Steuer zur Unterstützung des Ordens in Preussen

1456 Am selben tage wardt des meisters rempther und das rothe stobichen[a] durch die drabanten[b] und mit yn[c] etlichen reysigen eyngenommen, nemlich Heintzsen von der Wesen[d] [1] volck[e] und der herr homeister muste wychen ins 11. April. summergemach. Dorus ward er ouch getrungen den Sonnentag dornoch und[f] muste[g] vordan wychen in syne kammer und dorin die tysch lossen zu machen, so er essen woltte[h].

70. 20. April. Am Dinstag[i] nach jubilate kam der compthherr vom Elbinge und doctor Paulus geen Marienburg zu thedingen mit den gesten von wegen der verschreibunge yn ober das landt[k] vyr iren soltt und schaden[l] zu geben. Dieselbige sendebotten mit sampt dem[m] compthers vom Elbinge konden nitt den gesten uff keynen weg kummen, sunder sy sprochen alles, sy musten geltt haben. Do begertten die sendebotten, sy soltten tag und stund geben, sy weltten inen uff Johannis Baptiste[n] hundert tusent guldin usrichten, desglichen ouch[o] uff Michahelis[p] hundert tusent[q], sy solten newer[r] die verschribunge ubergeben, die sy ubers land hetten, und sich in das feld machen. Die geste meintten, soltten sy beitten bys uff Johannis, so denne der tag keme, so hetten sy es verzeret, desglichen ouch, ehr den[s] der ander tagk uff Michahelis keme. Die sendebotten erbotten sich, sy welten bynnen XIIII tagen yo uffs pfferd IIII guldin und uff einnen drabanten II guldin unger.[t] geben, das sy ouch[u] gantz abeschlugen, also 25. April. das die sendebotten am Sontag cantate, das was[v] vicesima quinta mensis[w] Apprilis[x], an ende von Marienburg betrubett des morgens fru[y] schyeden, und konten[z] dorus nitt anders[a] gemercken[b], denne das der kouff mit dem kunige von[c] Polen und den bundtherrn gantz soltte seyn ergangen und gescheben, das denne manch gutt man zu Marienburg was sere erschrocken[d], und die leuthe, die stetis by dem orden blyben, woren schwerlichen[e] betrubeth[2].

Noch der molzytt giengen zum herrn homeister die obersten houptleute, und sprochen durch herr Nickel Wolffsdorff: Gnediger herre, den houptleutten und uns allen ist fyrkummen, wie die Leifflender[f] und ettliche des commenthers dienerr soltten gesprochen haben, wir hetten dem kunig von Polen das landt verkoufftt. Gnediger herre, wer ewer gnoden ein solchs vyrkommen, bitten wir ewer gnade, uff die wellen[g] keinnen glouben[h] setzsen, wen wirs noch zur

a) So S. K. radt stubichen O. rott stublein W. rathstublein H. b) d. d. d. fehlt O. c) yn fehlt O. d) So Codd. omn. Wissen O. e) sein v. O. roth W. f) u. fehlt O. H. g) er setzt zu O. H. h) Szo er dorin essen wolth, must er tisch lossen machen O. i) Donstag S. k) yn o. d. l. fehlt K. l) in etzlich landt eineszureumen und O. m) und der O. n) gewislich setzt zu K. W. H. o) ouch fehlt O. p) aber setzt zu O. q) gulden setzt zu O. r) nur K. neur O. nor W. nuen (?) H. s) den hinter tagk O. K. fehlt W. H. t) u. g. O. H. ung. fehlt W. u) o. fehlt O. v) was fehlt O. w) der 25 tagk (m. fehlt) K. der 24 (tagk u. mensis fehlen) H. x) das bis Aprilis fehlt W. y) fru fehlt O. z) komen S. a) a. n. d. O. anders fehlt H. b) mercken K. W. c) aus K. d) leith O. e) erschrocken und setzt zu K. f) Eifflender und so später O. H. g) w. u. d. O. d. w. (uff fehlt) W. h) darauff W.

erhoben. Der Landmeister wollte den Ertrag derselben aber nicht eher absenden, als bis die Hauptleute der Söldner die Einräumung der besetzten Schlösser zum Voraus zugesichert hätten. Die Bevollmächtigten desselben, der livländische Landmarschall Gothard von Plettenberg und der Komtur von Reval Gerhard von Mallinkrodt kamen zugleich mit dem Ordensspittler Heinrich Reus von Plauen unter Geleite des Grafen Adolf von Gleichen und des Ulrich Czirwonka nach Marienburg, konnten sich aber mit den Söldnern des Näheren nicht einigen. Schütz fol. 237. b. Voigt Bd. 8 S. 482—485.

1) Wesen war Hauptmann in Mewe c. 68, 87; er selbst zeigte sich anders als hier sein Volk, vgl. zu c. 86. Etwa gleichzeitig nahmen die Söldner auch alle Büchsen und zwei Schock Kühe aus der Stadt auf das Schloss. Schütz fol. 238. a.

2) Die hier angeführten Erbietungen wiederholte der Ordensspittler in einem Schreiben d. d. Preuss. Mark, Montag nach Georgii = 26. April 1456. Das Schreiben ist gedruckt bei Voigt Marienburg S. 576.

zit[a] nicht verkoufflt haben, sunder wir haben uwer gnoden faste tag geben, die solte uns gelt usrichten, das denne bysheer[b] nicht geschehen ist, wyr müssen geltt haben. Ewer gnode bestelle noch, das ir geltt usrichtett, wir wellen es noch von uwer gnoden lieber nemen, den von niemands anders.

Der herre homeister sprach, er hette[c] mit den Leifflenderen bestaltt, und hette[d] ouch jetzunder eine bottschaftt vor ougen gen Theutzschen landen[1], er getruwte zu[e] gotte, er woltte jo geltte us bringen[f].

Die geste sageten ouch, es wer by yn gewest her Jost Kropp[g] der priesterherre[h] und[i] Caspar[k] Zolner, hauscompther zu Marienburg und ander eldesten brudere byttende, ob es geschehe, das sy das land verkoufften, das sy doch wolten thun umb gottes wille und weltten gedencken vyr die armen[l] krancken und[m] alte bruder, das sy in möchten bethedingen, das man in noturfftt an essen und drincken bys zu irem ende gebe[2]. Dorumbe batt ouch uff die zytt der heerr homeisterr, und ouch vyr syne ritter und knechte und gutthe leutte, die in disen grossen nothen by im und synem orden woren geblibeñ[n], den hette er vor eynem halben jor gutter gegeben und verschriben, ob es jo[o] so ferre keme, das gott muste verbiettten[p], das sy es ouch wollten bethedingen, das sy by solchen gutteren mochten bliben, und ir wollthatt nicht endtgeltten, sunder geniessen lossen.

Sy antworten: gnediger herre, uwerr gnode weis wol, das wir uns ouch gen uch und uwerem orden verschriben haben, und wellen der verschribung genug thun, und wenne es so ferre keme, das gott vorbiette, so welle wir, ettliche ewers ordens bruder, ettliche von landen und stetten, die by uwerem orden weren[q] geblibeñ[r], ouch zu uwerem orden getriben weren[s], und ander gutte leuthe mit zu den[t] thedingen nemen, so wir mit dem kunige und anderen dorumb thedingen wurden, und[u] von selben[v] gutten leuthen wegen unseren hochsten vleys thun. Und also in gegenwerttigkeitt der hoffleuthe und houptleuthe[w] batt doctor Laurencius Blumenouw den herrn homeister vor die schreiber, das er die hoffleute woltte bitten, ob es yo, do gott vor syg, so ferre keme, und sy das land dem kunige von Polen und den bundtherren wurden verkouffen, das sy weltten mitte bethedingen, das sy noch dem kouffe sicher mechten[x] syn libs und guttes, und ob sy aber[y] irkeinner von inen us dem lande zyehen weltte, das er das syne möchte sycherr mit sich[z] nemen[a]. Doruff antwurtten die houptlydt, sy hetten dem herrn homeister und synem orden eynne verschribunge gethon, der weltten sy genug thun und wölten ouch, so sy zu thetingen mitt dem kunige von Polen oder[b] bundtherrn kemen, und den kouff wurden begriffen und beschliessen vyr alle die, die beym herren homeister und sinem orden getruwlich gefaren hetten, gedencken, und ir in den thedingen, uff das sy und eyn jederman gesichert lybs und guttes wurde, nicht vergessen.

a) z. z. noch O. noch fehlt H. b) noch setzt zu K. W. H. c) ich hab K. d) so auch K. e) zu fehlt O. f) ausrichten O. auffbringen H. g) Krop K. W. Crop O. Kroppe H. h) priester K. W. i) her setzt zu O. k) der setzt zu K. l) und setzt zu O. m) und fehlt O. n) bliben O. W. o) jo fehlt O. H. p) do got vor sey O. W. q) seint O. r) bliben O. W. s) worden O. ettliche v. l. u. s. bis weren fehlt H. t) den fehlt K. u) und fehlt O. v) derselbigen O. derselben W. w) houptl. u. hoffl. do O. x) m. fehlt O. y) oder K. W. sy aber fehlt W. z) sich fehlt K. W. H. ym O. a) furen O. b) und den O. H. und W.

1) Rudolph von Rechberg und der alte Vogt von der Neumark Christoph Eglinger wurden an den Kurfürsten von Brandenburg gesandt. Ihr Credenzschreiben ist vom Sonnabend nach Georgii = 24. April 1456. Voigt Bd. 8 S. 489 Anm. 1.

2) Diese Fürbitte wurde berücksichtigt. In dem Vertrage vom 15. August 1456 heisst es: alte und schwache Kreuzherrn sollten in Neuteich unterhalten werden.

71. 1456 Uñd als sy also fast mitt dem kouff umbgiengeñ, verdros es etlychen vyndeñ des ordeñs, uñd sunderlich ettlicheñ gesteñ, die zu Stargardt[1] logeñ, faste sere, uñd sy[a] ritteñ uff solcheñ kouff[b] gar vil[c], das des ordeñs geste ire rechten herrñ als deñ herrñ homeister und syneñ[d] ordeñ hetteñ dem kunige von Poleñ uñd dẹn bundtherren ireñ fyndeñ wollen[e] das landt verkouffeñ. Uñd ir vyll, die do frynde under des ordeñs geste hatteñ, sy[f] vaste sere abehyldeñ, ee sy[g] by solchem kouffe seyn solteñ, lieber[h] zu fusse ussem lande geñ; ouch wurdeñ sy dorby syñ, sy woltens[i] gen yn gen iren frundeñ sageñ, uñd sy mit allen yreñ frunden[k] nich fyr frynde hallteñ, also das durch solche treew wortt[l] vyll von den verkoufferen zu deñ anderen hoffleuten, die beym ordeñ bleibeñ wolten, troten, uñd solcheñ[m] kouff ubergobeñ.

25. April. Deñ Sontag [noch][n] cantate zogeñ die hoffleute von Stargartt iñ den Pawtzker winckel mit macht. Sy liesseñ ettlich von iñ doheymme uñd jageten die burger us der statt, so das sie vor der statt[o] musteñ lygeñ als die hunde, uñd die wyber musteñ in all ir esseñ us der statt bringeñ. Das hatten sy von irem bunde.

Dieselben hoffleutte von Stargartt geleitteñ manchmoll ettliche des ordeñs als deñ vyschmeister voñ Pawtzke uñd den voyth voñ Sobitz uñd ander mhe und ouch des ordeñs geste uffs rathus zu Stargarth, uñd machteñ sich mit inen gantz frolich, uñd so sy hyñkomeñ[p], rytteñ sy yñ entgegeñ mitt tromitteñ uñd beleitteñ sy uffs rathus und wider us der statt. Uñd so sy us der stadt zogeñ, do sprochen ettlich der Stargarder geste[q] zu deñ burgherreñ: secht ir verretterscheñ schelcke, dys siñd uwer herrñ, die ir schemelich habet verrothen, wir welleñ, ob gott wil[r], noch den tag gelebeñ[s], ir sollett sy wider vyr uwer herreñ habeñ und haltteñ[t].

Uñd also[u] die burger also[v] us Stargartt vor der statt logeñ, versammeltteñ

30. April. sich[w] die Dantzgerr starck uñd zogeñ dorvyr, uñd meyñeteñ die statt am Fritag zu sturmen, syteñ mol[x] das der geste wenig dorinne weren, uff das sy die burger ane ireñ willen wider yn die stadt môchteñ bringeñ, sunder sy bedochteñ sich anders, und hatten ir leute sorge uñd zogeñ wider wegk.

Am selbeñ Fritag, als sy gesturmet wolten habeñ, hatten sie[y] ouch vorbottett[z] die gepawer aus dem Stobbelawischeñ[a] werder, das sy mit spatteñ zu yn

a) ir W. b) u. s. k. fehlt H. c) vile S. d) rechteñ setzt zu S. O. e) wollen W. H. weltteñ S. welden O. wolten K. f) di O. g) sy fehlt K. H. h) ehe W. fehlt S. i) soldens K. k) sageñ bis frunden fehlt O. l) dreue wart O. m) soch O. n) noch haben alle Codd. Sontag nach Cantate könnte nur der Sonntag Rogate sein, der aber nie so bezeichnet wird. o) so bis statt fehlt S. O. und setzt zu O. p) szo setzt zu O. q) d. Starg. g. fehlt, dafür hoffleuthe O. r) o. g. w. fehlt O. s) derlebeñ O. erleben W. t) u. h. fehlt O. W. u) als K. H. do W. v) also fehlt O. H. w) sich fehlt O. x) sintemol Al. y) sie fehlt S. O. z) vorroten O. a) Stobbelauscheñ O. Steebelawischen H. Sterckelawischen W. Storbelawischen H.

1) Vgl. oben zu c. 61. Die Söldner zu Stargard und Neuenburg, welche im März 1456 Mewe durch Ueberfall zu nehmen gesucht hatten (oben c. 68), schlossen Montag nach Misericordia = 12. April einen besonderen Beifrieden mit den Ordenssöldnern auf Marienburg bis auf Georgii = 23. April, Voigt Bd. 8 S. 484, und begannen eine lebhafte Fehde mit den Danzigern, weil sie ihren Sold nicht vollständig erhalten hatten. Während die Danziger Stargard zu gewinnen suchten (oben c. 71), zogen sie auf Raub, nicht bloss in den Putziger Winkel (oben c. 71), sondern auch gegen das von den Danzigern besetzte Schlochau (Schütz fol. 238. a. Statt Schlossaw ist hier laut der in Danzig bewahrten Handschrift seiner Chronik Schlochau zu lesen) und gegen Danzig selbst (unten c. 75 und Schütz fol. 239. a). Ihre Vorwürfe gegen die vom Orden abgefallenen Bewohner der Stadt Stargard, ihre Gelage mit den Ordensgebietigern bezeichnen charakteristisch ihre veränderte Parteinahme. Sie schlossen ihren Frieden mit dem Hochmeister und dessen Söldnern am 3. Mai (unten c. 72, 75), in Folge dessen sie bereits den nach Thorn gehenden Abgeordneten der Verbündeten einen Hinterhalt legten (unten c. 73).

bey dem brande[1] zukommeñ solteñ[a]. Also schreybeñ die Dyrssawer den Dantz- 1456
gereñ, sy[b] wusteñ wol[c], sy hetten mitt ynen[d] einneñ friedeñ[2] uffgenomen, uñd[e] dorumb[f] solteñ sy ire leuthe unbeschweret lossen, wurden[g] sy das nicht thuñ, so miesten sy gedenckeñ, was sy zu thuñ hetten. Uñd das was vylicht ouch einne sache, dorumb sy von Stargarth zogeñ.

Uñd also sy vor Stargartt logeñ, komen dennoch etliche geste hineyñ aussem Pawtzker winckel, wol II^c pferde, uñd erschlugen der Dantzker im heimzogen[h] wol by XXX, und ettliche wurdeñ[i] gefangeñ.

Umb Philippi und Jacobi woreñ die Brunsperger mitt ireñ helffereñ vyr das Heiligebyhell[k] gerytteñ[l], uñd nomen das vich uñd trybeñ es hyñweg. Also machteñ sich des ordeñs geste uff, die zum Heiligenbyell logeñ, uñd ylteñ[m] yñ noch, uñd schlugeñ in das vych wider abe, und fiengeñ LXXXIII fusknecht, auslendische[n] mit guttem gerethe, sunder was Preusseñ woren, schlugeñ sy alle todt, uñd nomen keinen gefangen[3]. 72. 1. May.

Am[o] Montagk nach vocem jucunditatis kamen zum herrn hohemeister Segemundt von Woppels[p], Niclas von[q] Cletz mit andern erbarn leuten[4] und des herrn hohemeisters dienern vor dem herrn hohemeister und seinen gebietigern, und botten in, das her mit den heuptleuten wolde[r] reden, ob es dorzu keme, das gott vorbieten musse[s], das sie zum konninge von Polen und[t] bundtherrn voñ des kauffs wegen des landes ziben worden, in ein entliche antwort zu geben, das sie mit in die tedinge genommen worden. Und es war doch ein gemein gerucht, das sie weren selbst gewest bey den heuptleuten, und hetten mit in dovon geredt, und hetten auch gerne einen oder zween mit in zu tage geschickt, sonder ob es die heuptleute thun wolten, mocht man nicht erfahren. Doruff antworte in der her hohemeister, sie weren kegenwertigk gewest, als[u] am negesten[v] vor VII tagen[5], und hetten wol gehördt, was ihme[w] dorauff geantwort were. Und sonst geschahen viel ander[x] höher[y] rede[z] ken dem herrn hohemeister durch Sigemundt, der do sprach: Worde[a] gott helffen, das der orden noch bey dem lande worde bleyben, er muste werlich seine erbare leute mehr fragen, den er bisher gethan hätte, wolte er anders in dem lande gedeien. 3. May.

Am selben Montagk machten die Newenburger und die[b] Stargardter[c] einen friedt mit dem herrn hohemeister und orden und den gesten, so lange bis das sie[d], die stete, worden sein[e] abgetreten[6].

a) s. fehlt K. W. solde O. b) die O. c) s. w. w. doppelt K. d) ynen fehlt O. e) u. fehlt O. f) so setzt zu K. g) weln O. h) i. h. fehlt S. i) w. fehlt O. k) Hellipeil O. l) geligeñ O. umb Phil. bis gerytten fehlt W. m) mit setzt zu S. K. n) a. f. K. W. o) Die nächsten Abschnitte bis bundtherrn zu halteñ fehlen S. p) Woples O. Wappels W. q) Sigmundt (von fehlt) O. r) wolden K. s) vorbith (m. fehlt) O. fur sey W. t) den setzt zu O. u) als fehlt W. v) So K. S. a. n. als W. H. nechst als O. w) in O. W. x) ander fehlt O. H. W. y) hohe O. z) r. h. K. a) wolde O. b) die fehlt O. W. c) Stargartter H. Stargardt herrn K. d) bissi das! O. fehlt W. e) sein fehlt O. W.

1) Es war ja wohl zu fürchten, dass die befreundete Stadt bei dem Angriff der Danziger in Brand gesteckt wurde.

2) Die Ordenssöldner hatten, etwa um Ostern, mit Land und Städten einen Beifrieden bis Pfingsten geschlossen, der von den polnischen Räthen eigenmächtig bis Johannis = 24. Juni verlängert wurde. Schütz fol. 238. a.

3) Vgl. zu c. 61. Die Kämpfe der Heiligenbeiler gegen Braunsberg 1456 erwähnt im Allgemeinen auch die Danziger Chronik bei Ferber fol. 67. a (bei Runau fehlt die Stelle).

4) Vgl. c. 26, 78, 79, 83.

5) Es ist die Verhandlung vom 25. April (oben c. 70) gemeint.

6) Das heisst wohl: bis Stargard und Neuenburg vom Bunde zurückgetreten sein würden.

73. Am Dinstag darnach zogen Ulrich Zerwonka mit anderen hoffleuten zum
1456 4. May. tage ken Torn, von des kauffs wegen mit den Polen und bundthern zu halten.
5. May. Am[a] Mittwoch dornoch wolte Stibor von Baysen mitt anderen bundtherrn vom Elbinge ziehen zu dem selbigen tage gen Thorn. Also reitt im herr Nickel von[b] Wolffsdorff endttgegen mit I^C pferden, uff das er in sicher bis gen dem[c] Sthume bringen möchte vor dem compther vom Elbinge, ab der uff sy hieltte[1].
6. May. Also am Donnerstage[d] zogen die bundtherrn vordan uff Marienwerder vom[e] Sthume, und[f] her Nickel Wolffsdorff was wider von[g] dem[h] Sthume gen Marienburg gezogen. Also wurden sy durch einnen gepawer gewarnet, wie die Stargarder und[i] Nuwburger starck nicht ferre von Marienburg[k2] uff sy hielten. Do begertten sy am houptman von Marienwerder, Hans von der[l] Sale[3] genant[m], das man sy in der thumherrn firmaria[4] woltte lossen, uff das sy sich doch dorinne endthalten möchten[n], das dene Hans von der Sale nicht thun woltte. Dorumb musten sy wider ziehen gem Sthume uff die nacht.

Am Donnerstage[o] dornoch woltte niemandt messe lesen[p] uffm huse Marienburg, dorumb das die geste die bundtherrn beleittet hatten und mit in geritten. Dorumbe denne Andree Gewalt, Goltzunger und vyl ander[q] hoffleuthe unmuttig woren, und gar ubel fluchten. Uff die zitt was gereith uber die bundtherrn ausgegangen die aggravacio des bannes noch lauthe[r] der bobistlichen brieff[s]. Jedoch synem eigen willen volgende las herr Peter von Brandenburg priesterbruder zu sanct Lorentz messe. Dorumb er von des meisters capplanen[t] und[u] anderen priesteren sere ward bestossen[v] und gestroffett[5].

Stibor und den[w] anderen bundtherrn was vyrkummen, wie der compther vom Elbinge gar starck gen der Lamen handt[6] uff sy hieltte. Dorumc begerten sy, das sy die Marienburger durchs[x] haws ins werder und us dem werder bis uff Pomörellen weltten geleitten, das sy also gen Thorn zum[y] tage möchten

a) Hier beginnt wieder Cod. S. b) von fehlt O. H. c) (bis fehlt) keim O. H. b. g. der W. d) Donstage S. Dornstage O. e) und S. f) u. fehlt O. g) von fehlt K. h) von dem fehlt S. vom O. H. von W. i) die setzt zu O. k) So die Codd. Hennenberger macht die Bemerkung: fortassis Marienwerder. l) der fehlt O. m) Hans v. d. Sale g. fehlt W. n) bis sie sicher wegk kommen möchten setzt zu K. W. o) Donstage S. Dornstag O. p) halden O. q) a. v. S. O. r) des proces und setzt zu W. s) des b. brieffs K. t) cappelan K. caplan O. W. H. u) von setzt zu O. v) gestossen O. verstossen W. w) die S. x) durch S. y) zu S.

1) Der lag damals wohl in Preuss. Mark. Dort befand er sich nach seinem Abgang von Marienburg am 26. April (s. oben zu c. 70), am 21. Mai (nach dem Schreiben vom Freitag nach Pfingsten bei Voigt Bd. 8 S. 490 Anm. 1).

2) Es scheint in der That, wie schon Hennenberger vermuthete, Marienwerder gelesen und dann gedacht werden zu müssen, dass der Hinterhalt zwischen Marienwerder und Thorn, nicht zwischen Stuhm und Marienwerder lag, da die Gesandten im letzteren Falle Marienwerder nicht hätten erreichen können.

3) Marienwerder war bald nach der Conitzer Schlacht in des Ordens Hand gekommen (oben c. 57, ä. Hmchr. c. 240). Mehrere Hauptleute, die dort commandirten, sind zur ä. Hmchr. c. 244 und 249 genannt; unter denselben kam Hans von der Sale noch nicht vor. Die letzten Ausfälle der Söldner von Marienwerder sind oben c. 62 ohne Nennung eines Anführers erzählt.

4) Es ist dasselbe Zimmer, das wir aus der Geschichte der heiligen Dorothea (oben T. II p. 181) kennen: clericorum infirmaria.

5) Ueber Bann und Acht vgl. oben zu c. 64. In der Stadtkirche zu Marienburg wurde die Bannbulle bekannt gemacht durch ein Publicationsinstrument vom 24. April und andere vom Mai bei Voigt Bd 8 S. 488. Wie in Marienburg, so weigerten sich auch anderwärts die Geistlichen Messe zu lesen; in Culm drohten deshalb die Ordensfeinde, sie in die Weichsel zu werfen. Voigt Bd. 8 S. 477.

6) Ein Ort an der Strasse von Marienburg nach Elbing, kaum eine Meile von der letzteren Stadt entfernt, bekannt durch den von dem Hochmeister Paul von Rusdorf dort eingeführten Zoll. Wenn der Ordensspittler dort lagerte, so war den Bundesgesandten der Rückweg nach Elbing abgeschnitten.

kummen. Also ritteñ am Fritag geñ Sthume wertz endtgegeñ her[a] Nickel Wolffsdorff, Andres Gewalt, her Berñhartt voñ Cossaw, Jorg Ingeram, Goltzunger[b] uñd sunst vyl hoffleut, uñd beleitteñ deñselbeñ Stybor von Bayseñ, Remschell, Willam̃ Jordañ, Johañ Vydelerr[c] vom Elbinge uñd Matis[d] Tolcke[e] durchs hus Marienburg ins[f] werder, doriñe sy die nacht blibeñ uñd den andereñ tag vordañ zugeñ. Do sy gen Newenteich komeñ, woltte man sy nicht gerne inlossen umbe des bannes willeñ, dennocht wurden sy iñgelosseñ[g]. Also ward zu iñ durch ettliche des ordeñs frunde uñd mañe zuentpotten[h], die beym ordeñ woreñ blibeñ: Were es nicht besser eiñ solchs[i] gelosseñ, denne iñ kriege also gelebett? Do sprach Stybor: Woltte man es doch also habeñ! Sunder Matis[k] Tolck sprach: Werlich ir haptt recht gethoñ, das ir by euweren rechteñ herrñ syndt belybeñ. Doruff wardt geantwurtt, worumme das[l] sy es[m] ouch nit[n] theten? Also meinnete er, das sy alzu[o] tieff und sere schemlich dohinder wereñ kummen und verleytet wordeñ, uñd sunst vyl rede, die also gelautbartt wurdeñ.

1455

Am Mittwoch zu pfingsteñ, das was der[p] XVII tag mensis[q] Julii kam Petzigk[r], der Behmeñ[s] tolck, wider voñ Thorñ geñ Marienburg von Ulrichs wegeñ. Also begunden die hoffleutt beyde Teutschs uñd Behemisch ireñ soltt uñd schadeñ[t] zu zeichen, jedoch was er iñbrochte, das konde man nicht gewisseñ, uñd vil die zeichenten X vyr V[u] [1].

19. May.

74.
3. May.

Am tag invencionis sancte[v] crucis des morgeñs woreñ die Newmarckter vor der Lobow wol mit II^C pferdeñ uñd liessen das vieh ansloen durch ir VI. Also hatten die in[w] der statt gebotteñ, welcher[x] nit wurde[y] uslouffeñ, so es nott syn wurde, der solte IIII gutte schillinge gebeñ[z]. Also lieffeñ sy us wol II armbrostschosse[a] von der statt. Do brach der haltt under sy, uñd schlugeñ der Lobawer wol by L zu todte, uñd die endtluffen wolten, den ranteñ sy noch bys an die grabeñ und fiengeñ sy. Ettliche wurdeñ ouch erstocheñ uñd[b] gestocheñ[c], das sy in die grabeñ vyelen, so das deñ spiessereñ wol II holtzer zerbrocheñ uñd aldo blibeñ. Also schribeñ iñ die houptleute vom Newenmarckte, das sy en die heltzser wider weltteñ sendeñ. Do schreib iñ der burgermeister wider[d] von der Lobaw, man solte im syn schwert wider[e] sendeñ, er welte iñ die heltzser senden. Also schickten ime die houptleuthe das schwertt, uñd er schickte iñ ouch die hôltzser also wider[f] by II froweñ, die sy gem Newmarcktt trugeñ. Hetteñ die hoffleut uñd drabañtten[g] mhe reissige mitte gehaptt, sy hetteñ ane

a) her fehlt O. S. b) Goltzinger W. K. H. Goltzmeiger S. c) Fideler K. O. Videler W. Fidler H. d) Matz O. K. H. Mathes W. e) Tolden H. f) in das K. W. durchs H. g) umbe bis iñgelossen fehlt O. h) zierentp. S. zuentp. W. K. O. entbotten H. i) ein setzt zu K. underwegen setzt zu W. k) Matz O. H. Mathes W. l) das fehlt S. H. m) das S. n) nicht auch K. O. o) also S. W. p) dem (d. w. fehlt) W. q) t. m. fehlt H. m. fehlt K. W. r) Pettzigk S. O. K. s) P. d. B. fehlt W. t) und solth wiederholt O. u) X vyr V (römische Ziffern) S. O. W. H. 10 vor 5. K. v) sancte fehlt S. K. w) aus O. x) welche K. y) worden K. z) g. fehlt K. a) armesschôsse K. b) e. u. fehlt W. c) u. g. fehlt O. u. geschach H. d) w. hinter Lobaw O. W. H. e) w. fehlt K. W. H. f) wider fehlt O. g) und setzt zu S. K.

1) Nach der Ankunft Czerwonka's in Thorn ging zunächst Jon von Eichholz an der Spitze einer Gesandtschaft zum Könige, Voigt Bd. 8 S. 490. Die Tagfahrt zu Thorn wurde nach Schütz fol. 238, 239 in den Tagen vom Sontag Trinitatis = 23. Mai bis Dienstag nach Bonifacii, welches Datum Schütz auffallender Weise auf den 6. Juni reducirt, während es doch dem 8. Juni entspricht (doch ist der 6. Juni nach c. 75 wahrscheinlicher als der 8. Juni) gehalten. Der König von Polen und die mit ihm verbündeten preussischen Stände machten Czerwonka das Anerbieten, sie wollten den Söldnern für Uebergabe der von ihnen besetzten Städte und Schlösser an Sold und Schadenersatz 400000 Gulden geben, die Hälfte auf Exaltacionis crucis = 14. September, die andere Hälfte auf Nicolai = 6. December, drei Viertel in Gelde, ein Viertel in Waaren. Czerwonka nahm das Anerbieten an die Seinigen zurück.

zwyfell mit der hilffe gottes die stadt gewonnen̄. Un̄d die vom Newmarckt verloren̄ nicht mher denne II pferde, un̄d wiewol die Newmarckter schlecht gewere us der stadt nomen, so loseten doch die boffleut[a] pafausen[b], armbrost[c] und spies un̄d ander gewere bei XL prewsche marcken̄, un̄d die gefangen̄ wurden̄ geschatzt[d], also das den̄ hoffleuten̄[e] eyn̄brochte bey[f] VJ^{c} marcken. Das was in̄ besser, den das die Lobawer nicht weren̄ usgeloffen̄, un̄d jetzlicher were busfelligk worden̄[g][1].

Am selbigen̄ tage uffn̄ obent reitt us[h] herr Ulrich von Kynsberg[i] voidt zu Soldaw vor die Lobaw, un̄d machten do[k] ein̄ dymren̄[l]. Also ranten sy ouch us[m], do erschlug er ir[n] V, un̄d nam ir VI gefangen̄[2].

Dieselbe zytt woren̄ die Polen mit III^{c} pferden̄ vor Frydelandt komen mitt leitteren̄ un̄d woltten̄ die[o] mit erstygen̄ anfallen̄[p]. Also sy nu die lietteren her trugen, schossen die us der stadt un̄der sy als zum zyll. Jedoch brochten̄ sy wol[q] zwo leitteren̄ an die stadt un̄d begunden zu stygen̄. Also lieff der walttmeister aus[r] mit den̄ edelen̄[s], frygen̄, scholtzen̄ und burgeren̄ un̄d gebaweren, un̄d erschlugen̄ ir vast vyl; un̄d fiengen ir ouch vill[t], also das sy mit schande dovon musten̄ ziehen̄, und die uff den̄ II[u] leitteren̄ woren̄, un̄d zu stygen̄ begunden[v], musten alle[w] bliben[3].

Die selbige zytt hatten[x] die burger von̄ Dirsaw den Dantzgerr zuendtpotten, das sy vyr Dirssaw solten kommen̄, und soltten̄ die vorstatt mit sturme anfallen̄, wen̄ do kume XL Behmen inne weren̄, wen die anderen woren̄ uff Marienburgk, un̄d so sy die stadt wurden̄ sturmen, so wurde es versehlich seyn̄, das die Behmen uff das teil der stadt wurden louffen̄, do man sy anfallen̄ wurde, un̄d so den̄e die Behmen[y] uff der maur weren̄, weltten sy die wile die statt uffen̄ un̄d sy yn̄lossen. Also kam das geschreyg gen[z] Marienburg, wie die verrether, die zuvor ir herrn̄ verrathen betten̄, des orden̄s.geste ouch verrothen̄ weltten̄. Dorumb musten ir wol bey III^{c} von̄ Marienburg wider gen Dirssaw, uff das in̄ die stadt nicht also[a] wurde verrotthen̄[b][4].

a) aus setzt zu W. b) paufosen K. paryfaisen H. auss bochsen O. c) armerst K. d) gesatzt O. Das Folgende bis busfellig worden fehlt W. e) houptleuten̄ S. f) bey fehlt O. g) das was in bis worden fehlt O. h) heraus K. i) Kienaberg K. Keingsberg O. Cousperg W. Kougsperg H. k) do fehlt K. W. H. l) damren K. demerin H. schirmutzeln O. rennen W. m) heraus O. n) ir fehlt O. o) stadt setzt O. K. zu. p) ersteigen (mit und anfallen fehlt) O. W. anfallen und ersteigen H. q) wol fehlt O. W. r) aus fehlt S. s) edelleuten O. t) vill fehlt O. u) II fehlt O. v) u. z. s. b. fehlt O. W. w) do setzt zu O. x) die zytt hatten fügt zu S. y) also setzt zu K. W. z) auff O. a) a. n. S. b) v. w. K. H.

1) Ueber Neumark vgl. zu c. 64. Loebau, die Hauptstadt des culmischen Bischofs, stand seit dem Abfalle des letzteren vom Orden bald nach dem Ausbruche des Krieges (s. zur ä. Hmchr. c. 225) auf der dem Orden feindlichen Seite. Eine Belagerung im November 1454 hatte es glücklich abgeschlagen (vgl. zur ä. Hmchr. c. 242). Dann folgten Kämpfe gegen die Ordenssöldner in Osterode (Voigt Bd. 8 S. 423), wohl auch in Hohenstein und Neumark. Die in der Stadt liegenden schlecht bezahlten Söldner schwankten schon um Himmelfahrt 1455 in ihrer Treue (Voigt Bd. 8 S. 446). Gegen Ende desselben Jahres vertrieben die Bürger die polnische Besatzung nebst dem Culmer Bischof und nahmen das Schloss selbst ein. Die Aufforderung des Hochmeisters sich zu ergeben, wiesen sie im Januar 1456 zwar zurück, doch liessen sie auch Ludwig von Mortangen nicht ein, der mit 300 Pferden heranzog (Voigt Bd. 8 S. 474 f.). Im Februar boten sie dem Orden ihre Ergebung unter Bedingungen an (Voigt Bd. 8 S. 481), die aber, wie die Angriffe der Ordenssöldner im Mai und September 1456 (c. 74 und 86) zeigen, nicht angenommen wurden.

2) Ueber Soldau vgl. zu c. 57, über Kinsberg, früher Hauptmann zu Neumark, zu c. 64.

3) Ueber Friedland, an der Grenze von Grosspolen, vgl. oben c. 59.

4) Unternehmung auf die Schanze bei Kittelsfähr im Mai 1455 c. 59, gegen Stargard im August 1455 c. 61, Verlust bei Stobelau am Weichseldamme, Sonnabend vor Reminiscere = 20. Februar 1456, Danziger Chronik bei Ferber fol. 67. a, bei Schütz fol. 235. b, (fehlt bei Runau), Einmischung in die Stargarder Angelegenheiten im April 1456, c. 71; Befreiungsversuch der Dirschauer im Mai 1456, c. 74, auch wohl bei Schütz fol. 238. a. gemeint.

Am tag Nicomedis, das was prima[a] mensis Junii[b] im beyfrid, deñ[c] die Stargartter mit dem herrñ homeister uñd synem ordeñ uñd des ordeñs gesten hatteñ gemacht, zogeñ dieselbeñ Stargarther noch kuhen[d] kuchenfleisch zu holeñ geñ Dantzigk, uñd schlugen das vieh añ zu Stoltzenberg[e], das ward offenbar in der statt[f] zu Dantzig, also lieffen[g] us[h] zu fusse und rosse starck, uñd wolten das vich wider nemeñ. Also schlugeñ die Stargartter ir VIII[i] todt voñ Dantzigk, uñd fiengeñ XVIII spiesser, uñd wundetheñ ir vast vyll, die man uff wagen in die statt fureñ muste, so das man gnug zu thunde hatte, das man ein[k] tag uñd nacht[l] mitt dem sacramentte gienge uñd sy[m] berichte[1]. — 75. 1456 1. Juni.

Am Montag vor Barnabe woren die vom Heiligenbeyll vor deñ Brunsberg[2] gezogeñ uñd liesseñ das vych aldo anschlaheñ. Also rytteñ uñd lieffeñ die vom Brunssberge starck us uñd woltten das vych retteñ. Also schlugen ir die hoffleutt vom Heiligeñbeyll XXX zu todte und fiengen ir LXXVII[n]. Under den woren XLV[o] burger, uñd sy erlangetheñ[p] ouch XX reysige[q] gesattelte[r] pferde. — 7. Juni.

Am Dinstage[s] vor Barnabe, das was VIII mensis[t] Junii[u] komen Ulrich Zerwuncke, Merteñ Frodener uñd ander vom tage von[v] Thorñ mit des kuniges von Poleñ rethen uñd deñ bundtherren gehaltten, uñd am Doñerstag[w] dornoch begerte der herre homeister voñ iñ zu wissen, was sy doch uffem tage beschlosseñ hetteñ. Also meineteñ sy: nichtis, sunder[x] er soltte noch geltt schickeñ, weñ er sy vaste lange zitt bysheer hette verzogen, sy woltten es noch lieber voñ iñe und voñ synem ordeñ, deñ von jemandes anders nemeñ[y], sunder wurde er und syn ordeñ nicht geltt usrichteñ, so wurdeñ sy uff deñ nechsteñ[z] tagfart mit den widersachen beschliesseñ, uñd wurde deñe er[a] uñd seyn ordeñ gelt uber geltt haben, das soltte nicht helffen. Also batt sy[b] der her homeister, sydt[c] die sacheñ[d] schwer wereñ, das sy im weltteñ eiñe[e] zitt gebeñ und[f] setzsen, uff[g] das er mechte syne gebiettiger[h] beschickeñ. Also gobeñ sy im[i] IIII wocheñ[k], sy weltten sy gem Prewschmarckte geleyteñ, so ferre sy geltt brechteñ, sunder[l] brechteñ sy[m] nicht geltt, so wereñ ire thetingeñ umsunst. Also schickte der her homeister her Wilhelm von Steynheym den[n] pferdemarschalk zu[o] Leskeñ zum comther vom Elbinge, aber[p] do ward wenig usgericht. — 8. Juni. 10. Juni.

Am Donnerstag[q] nach Viti und[r] Modesti giengeñ die Weysel abe voñ Thorñe XXX schiff uñd II flos. Das wusteñ die houptleuthe wol uñd giengeñ zu rothe, und verzogeñ es bys in deñ obend, do sagtteñ sy es erst[s] dem herrñ homeister. Also was es allegereith[t] versumet, uñd sy woren jetz wegk vyr die Mewe uñd Dyrssaw komen; iñ wardt[u] mitt der hilff gottes vast gutt abegezogeñ[3]. Sunder — 17. Juni.

a) prima S. der erste tagk K. I. H. b) das bis Junii fehlt W. c) den fehlt O. d) kuhen fehlt O. gein! W. e) Stoltzenborg K. Stoltzberg O. Stotzenberg W. f) i. d. s. fehlt O. g) sie setzt zu O. W. h) der stadt setzt H. zu i) VIII von Dantzkern czw t. (ir und v. D. fehlt) O. k) ein fehlt O. l) sie setzt zu O. m) g. n. s. fehlt O. n) LXXVI. O. o) gesesner setzt zu O. p) gewonnen (sy fehlt) O. q) r. fehlt O. r) g. fehlt W. H. s) Donstage S. t) der 8 tagk K. der S. H. u) das bis Junii fehlt O. W. v) kein O. w) Dornstag O. x) sunder fehlt S. y) nemen fehlt O. z) die nehesten K. die negste W. H. a) er den O. H. b) sy fehlt O. W. c) s. fehlt O. d) seint setzt zu O. e) eine fehlt K. f) weren bis und fehlt, dafür und bith auch umb ein zeit czw O. g) uff fehlt O. W. h) s. g. m. O. W. i) ihme K. ihnen H. im O. ime W. k) zeit setzt zu O. l) s. fehlt O. und W. m) aber setzt zu O. n) sein O. o) gen Codd. zu Conj. nach c. 77. p) a. fehlt O. q) Donstag S. Dornstag O. darnach setzt zu H. r) u. fehlt O. s) ist K. t) also bereit K. gereith O. u) wardt fehlt, dafür den K. wer W.

1) Den Angriff der auch hier mit den Neuenburgern vereinten Stargarder Söldner auf Danzig erwähnt auch Schütz fol. 239. a. Stolzenberg liegt neben dem Bischofsberge bei Danzig.

2) Ueber Braunsberg und Heiligenbeil vgl. zu c. 61.

3) Die Herabkunft dieser Weichselkähne erwähnt auch Schütz fol. 239. b, nach welchem

1456 es was ein zeicheñ, das sy wider[a] den[b] hutteleyn[c] woltten spilen umb der verkouffunge willeñ oder goben, uñd[d] uff das sy ungemerckt blibeñ[e], thoten sy es deñ herrñ homeister kunth, weñ sy wol wusten[f], das es gesumet[g] was. Jedoch machteñ sich ettliche zu[h], die do usryteñ woltteñ. Also[i] sprach Frideman Pantzer zu iñ, was sy[k] woltteñ uffjageñ, sy soltteñ[l] doheimme bliben. Also bliben sy doheimme[m].

76. 18. Juni. Am Fritag nach Viti uñd[n] Modesti, das was der XVIII tag mensis[o] Junii[p] komen die hoffleute zum herrñ homeister, uñd sageten ime von ineñ[q] uñd andereñ hoffleuteñ wegen, sy hetten im am nechsten gesaget, das er geltt[r] wölte schicken, sy musteñ uñd woltten ouch geltt haben, sy kunden[s] uñd woltteñ ouch nicht lenger beitteñ. Der herr homeister sprach, sy wusteñ woll, wie sy es mitt ime am nechsteñ verlosseñ hetteñ, uñd doruff so[t] hette er deñ compther vom Elbinge beschicktt, uñd er ime[u] doruff ein antwurt wurde[v] schribeñ, so woltte er inen es[w] ouch zu wisseñ thuñ. Sy sprocheñ, wurde der compther geltt bringeñ, so woltten sy ime so starck endtgegeñ rytteñ, das sy sycher geñ Marienburg soltteñ bringeñ, wurde er aber[x] nicht geldt[y] bringeñ[z], so weltten sy schlechtis nicht me thetingeñ, uñd keme ouch der engel von dem[a] himmel, und weltte von des ordeñs wegeñ mit yn thedingen, so woltteñ sy es doch nicht uffnemeñ, wen wurde man in nicht geltt gebeñ, so musteñ sy gedenckeñ, was sy zu thuñ hetteñ. Her Knobelsdorff der[b] tratt dornoch voñ ineñ uff anwysunge sines bruders uñd frind, die zu Stargartt[1] logeñ, die meiñeteñ zu iñ, so er mitte iñ dem kouffe blybe, so welteñ sy inen nicht vyr ireñ frund, sunder vyr eiñen bösen wicht uñd verrether haltteñ, uñd als eyñen verkoufferr synes herrñ. Derselbige[c] Knobelsdorff sprach zum herrñ homeister, er soltte noch gelt schicken, sy wölteñ es lieber von im nemen deñ von jemandes anders. Der her homeister sprach, er hette vernomen, wie sy dem kunige und deñ stetteñ das[d] geltt zu gebeñ stunden welten, uñd doch ime uñd sinem ordeñ[e] nicht stundeñ weltteñ[f], uff crucis exaltacionis uñd Martini[2]. Si wusteñ doch wol, der herre compther hette yn gebotten uff pfinsteñ, Johannis baptiste uñd uff Michahelis[3] das geltt gar uñd gentzlich zu gebeñ, das sy usgeschlageñ[g] hetteñ, uñd er hoffte uñd getruwete zu[h] gote, er wolte es ime[i] so[k] schier usrichtten als der kunig uñd die stette. Do sprach her Nickel Wolffsdorff, der ungetrawe rytter, wer syneñ gnodeñ das gesagett hette, der thett inen gewaltt uñd unrechtt dorane[l]. Sunder sy müsteñ uñd weltteñ geltt habeñ, weñ die gemeyn hoffleuthe uñd fusknechte woltteñ schlechtis voñ deñ houptleutheñ geltt habeñ, sy soltteñ es[m] schickeñ uñd soltteñ[n] es ouch[o] nemen, wo sy kunden, wurdeñ[p] sy das[q] nicht thun, so

a) under (?) O. W. unthern H. b) dem O. K. fehlt H. c) hutlein O. huttelein W. d) o. g. u. fehlt O. e) so setzt zu O. W. f) wusten woll K. g) verseumett K. W. h) auff O. i) Do O. k) sy fehlt O. l) wolten O. m) heime K. fehlt O. n) u. fehlt O. o) mensis fehlt K. t. und m. fehlt H. p) das w. bis Junii fehlt W. q) iren O. v. i. fehlt W. ihret H. r) hette und setzt S. zu. s) und woltten bis kunden fehlt O. t) so fehlt O. u) u. e. i. fehlt O. v) wurde er im e. a. O. w) es i. O. W. H. x) aber fehlt K. y) geldt fehlt S. W. z) wurde bis bringen fehlt W. a) vom K. W. H. b) der fehlt O. H. c) do selbige S. d) das fehlt K. e) es setzt zu K. W. f) und doch bis weltten fehlt O. g) auffgeschlagen K. W. h) zu fehlt K. i) ime S. K. W. ihnen H. in O. k) zu S. l) d. fehlt O. m) euch setzt zu O. H. n) sie setzt zu K. o) ouch fehlt O. und bis ouch fehlt, dafür oder W. solten bis ouch fehlt H. p) wolden O. q) es K.

die Neuenburger und Mewer ihnen vergeblich auflauerten. Unser Chronist scheint anzudeuten, dass ihnen (etwa von den Söldnern in Mewe) doch erheblicher Schaden zugefügt sei.

1) Vgl. c. 71 nebst Anmerk.

2) Vgl. zu c. 78.

3) Vgl. c. 70.

woltteñ sy die houptleute zu stucke houweñ. Das was gelogeñ. Do sprach eyn[a] 1456 hoffeman us dem hauffen, er were yo der einne, der by der gemeinne bliben weltte. Her Nickel sprach zum herrñ homeister, das er noch geltt schickte, wen sy es gantz[b] uber[c] einen huffeñ habeñ woltten, uñd so man in es gebe, so woltten sy sinen gnodeñ uñd synem orden[d] die schlos uñd stette, die sy inne hetteñ, uberantwortteñ uñd einrumen uñd aussem lande rytteñ, wollte yemandes blibeñ, das möchte er thuñ, weñ sy kynden uñd wöltteñ nicht vyrbas im lande mher[e] kriegeñ, uñd[f] solte oder wurde jemandt im lande mher blibeñ, dornoch, so hette im der ordeñ nicht zu gebeñ, uñd dorumb verlure jemandt ichtis, des muste er entperen.

Am Sonobendt dornoch komen vom compther iñ bottschafftt zum herrñ homeister uñd den hoffleutheñ gen Marienburg etliche, die do hyngeschickt woren. — 19. Juni. Do sy vyr das thor komeñ der statt, behieltten[g] sy wol II[h] stunden vor dem thore, niemandt wolte sy iñlosseñ, also musteñ sy wider wegkscheideñ ane ende.

77. — 22. Juni.

Am tage der X[M] rytter des morgens fryeg komeñ die houptleuthe mit andereñ hoffleuteñ iñ grosser zall zum herrñ homeister uñd sageteñ im, sy hetteñ iñ vaste zytt umbe gelt angelangett, uñd hetten es von ime uñd sinem ordeñ bysheer[i] nicht megen erlangeñ. Sy boten in, er solte noch geltt schicken, sy weltteñ es gerne uñd lieber von ime, denne von anders[k] jemandes nemen. Doruff antwortte yn der herr homeister, sy wusteñ wol, das der her[l] comptherr zum[m] Elbinge sine bottschafftt newlich[n] by iñ gehaptt hette, uñd wie es mit in verlosseñ were. Ouch wusteñ sy wol, das her Wilhelm Steynheym pferdemarsalk zu Lesken zum compther vom Elbinge gesandt hette, so der[o] wider vom compther keme, so[p] woltte er doruff antwert gebeñ, weñ er hofftte uñd getruwte zu gotte, der compther wurde geltt bestelleñ, uñd sy ires soldes vergnugeñ[q]. Sy vermeinten es aber uff einnen huffeñ zu habeñ.

Item[r] ouch boteñ sy, das er den rittereñ uñd knechteñ uñd stetteñ[s], die by im uñd[t] synem ordeñ blybeñ wereñ, uñd wider zu im getretteñ[1], ir[u] eydt im uñd sinem ordeñ gethoñ erliesse, uff das sy mit iñ mochteñ[v] uff die tagefartt von[w] des verkouffes wegeñ gen Grawdentz[2] zieheñ, ader etzliche voñ yn dobyñ schickeñ, ir bestes mit des ordeñs widersacheñ zu bewerbeñ, ap sy yo under eynneñ andereñ herrñ kemen, das in denne der eydt unschedelich were.

Der herr homeister antwerte, nu sy weltteñ, das er seyn brůder weg von im[x] soltte schicken, so wer es yo billich, wo syne bruder wereñ, das er ouch do syn soltte; uñd soltteñ sy nun zieheñ gem Newenteiche, so hetten[y] sy doch nichtis do[z] weder saltz noch brott[a] zu einner molzytth; ouch hette er uff die zitt einne margk, so soltte gott gebeñ, das er zu einer margk fůr ireñ ougeñ wurde, uñd er clagethe sich geeñ iñ[b] gar sere, bittende das sy doch die sacheñ anstheñ woltten lassen. Ouch sprach er, sy wusteñ wol, das er jetzundt nicht me, den die myntze[c][3] hette, welteñ sy[d] sy ym ouch benemen, so hette er gar

a) der, verbessert ein K. b) gantz fehlt K. c) auff K. H. d) u. s. o. fehlt O. e) m. fehlt O. f) ader O. g) hildeñ W. h) bey 3. K. W. 3. H. i) b. fehlt O. k) a. fehlt O. j. a. W. H. l) her fehlt O. m) vom O. W. n) n. s. b. O. o) er O. W. H. p) so fehlt O. q) vermegen S. r) Item fehlt K. W. s) u. st. fehlt O. t) i. u. fehlt K. u) ihren K. irer W. ihre H. v) mochten mit in O. w) von fehlt O. x) v. i. w. O. hinweg von sich H. y) hetten fehlt S. z) do n. H. n. d. fehlt W. a) n. b. fehlt O. b) iñ fehlt S. c) montze K. muntz W. H. muncze O. d) sy fehlt K. die H.

1) Vgl. c. 72, 78.
2) Die Tagfahrt wurde später zu Thorn gehalten, c. 80.
3) Vgl. c. 87.

1456 nichtis, so mûste er einnen stab in die handt nemeñ uñd bethelen geen von hus zu hus. Also bleib es anstheñ uñd das mol wardt nicht me dovon gehandelt.

78. 23. Juni. Am obeñt Johannis baptiste verboten die houptleuthe uñd hoffleute den rath, die eldesteñ uñd geschworen aus der statt Marienburg uff sanct Annen kyrchoff, uñd goben iñ vyr, also sy yñ denne gestereñ vyrgegebeñ hetteñ, als[a] umbe[b] irlossunge der eyde, die sy dem herrñ homeister gethon hetteñ, uñd giengeñ mit dem[c] rothe zum herreñ homeister, uñd die anderen blybeñ uff dem kirchoff zu sanct Annen, uñd boteñ den herrñ[d], als sy in vor gebettheñ hetteñ, das er ritter uñd knechteñ, uñd die stette, die by im und sinem ordeñ bliben wereñ, ader widerr zu iñe kummen oder getretten wereñ, der eyde woltte erlosseñ. Derr her homeister badt sy[e] umb gotes willen uñd umbe unser lieben frouwen wille, sy soltteñ im des dinges uñd thetinge erlossen[f]. Uñder vyl handelungeñ do es nichtt anders gsyn mochte, batt er sy, das sy es doch anstheen woltteñ losseñ bys so lange, das sy das landt verkoufftt hetten, uñd so das gescheheñ were, so weltte er denne dorinne thun, was er soltte. Solche hette halff als nicht, sunder sy meineteñ, er soltte uñd muste es thun, ader sy weltteñ beseheñ, was sy zu thuende hetteñ. Bynnen des kam herr Wilhelm Steynheym pferdemarsalk zum Leskeñ vom compther von[g] Elbinge uñd brochte dem herrñ homeister brieffe. Do er sy geleseñ hatte, sprach er zu deñ hoffleuten, sy bittende, das sy die sach woltten[h] verziehen, der compther wurde kummen gem Prewschmarckte, er were vor den Holenderen gesicherttt[1], uñd so er gem Prewschmarcktte keme, soltteñ sy iñ gen Marienburg geleitteñ, so weltte er yn von stundeñ, so er geñ Marienburg keme, IIII gulden uffs pferdt gebeñ, uñd balde darnoch hunderttt tausent margk, uñd aber darnoch nit lange zweyg hundert tausent marck. Dis[i] woltteñ sy alles nicht uffnemeñ, sunder sy sprocheñ zum pferdemarschalk, er solte zum compther ryteñ uñd iñ yo bys Frytag gem Prewschmarckt bringeñ, wurde er denne[k] geltte mit im bringen, so woltteñ sy im entgegeñ ryteñ mit gesange uñd[l] iñ geeñ Marienburg geleitteñ[m], uñd Te deum laudamus singen losseñ, uñd meineteñ, so sy das gelt empfangeñ hetteñ, so weltten sy nicht acht tage im lande plybeñ. Und also drungeñ sy deñ herreñ homeister durch mancherleyg handelunge uñd hônunge, das er uffs leste uffsagete und erlies ritter uñd knechteñ[n] die eyde uñd holdunge, im uñd synem ordeñ gethoñ, des sich denne der rotht der stadt zu Marienburg sere erbarmete, sunder man sprach, das es niemands angetrib geweseñ[o] were, den her Sygemunths[p] von Wappels[q], Cristoffels[r] voñ Clettz[s] uñd ander rytter mhe uñd knechte, das es die hoffleut so hertlich angriffeñ.

Deñ selben tag uffeñ obendt begertteñ die hoffleute uñd houpttleute, das iñ die statt Marienburg schwereñ soltteñ, uñd sy welteñ iñ den eydt losseñ stabeñ. Also badt[t] Bartholomeus Blume burgermeister zu Marienburg voñ der gantzen gemeinne wegeñ, das sy es woltteñ[u] bys uffñ morgeñ[v] losseñ[w] ansteeñ uñd uff-

a) Die nächsten Zeilen von als bis gebettheñ hetteñ fehlen H. b) von K. W. c) zu setzt zu K. d) hofemeister setzt zu K. hochmeister O. homeister W. e) sy fehlt K. f) lassen fehlt S. g) zum S. h) w. d. sachen K. O. i) des S. k) deñe er S. l) wolten setzt zu O. S. m) beleiten K. O. H. n) u. k. fehlt O. o) gewesen fehlt O. p) Das Schluss-s fehlt bei S. H. q) Nappels S. Napel H. r) Das Schluss-s fehlt bei K. H. Sigmundt O. s) Cleutz K. t) also baldt K. H. do batt W. also her O. herr (also fehlt) S. u) w. fehlt O. v) morgen wiederholt K. w) lissen O.

1) Holland war seit dem Ausbruche des Krieges in der Hand der Ordensfeinde. Vgl. c. 27, 81. Der Komtur vom Elbing scheint im Unterlande gewesen zu sein, von wo er nun seinen Weg nach Preuss. Mark bei Holland vorbei nahm.

schiebeñ, das sy sich möchteñ berotteñ, wemme[a] und wie sy schwereñ solleñ, das iñ deñe durch die hoffleut[b] zugelosseñ wardt. 1456

Am tag Johannis baptiste des morgeñs kam der roth uñd gantz gemein der stadt Marienburg uffñ kyrchhoff, do[c] die houpttleutt uñd ander hoffleute komen zu iñ, als von des eydes wegen, deñ sy in thun soltteñ, handelung hatteñ. Do antwerte in Bartholomeus Blume burgermeister von des rothes uñd gantzseñ gemeinne wegen yñ solcheñ wortteñ: Liebeñ herrñ, als uns gestereñ uñser gnediger herr homeister des eydes uff euwer erforderunge erlosseñ hatt[d], so wissen wir wol, uñd kunnen erkenneñ, das unser her homeister dorzu ist getrungen wordeñ, das er uñs des eydes hett mussen erlossen, das gott dem almechtigeñ syg geclagett, das es so ferre mitt ime kummen ist. Nu wereñ sy nurdt alleiñe des eydes erlosseñ voñ des herrñ homeisters persone wegeñ, uñd dorumbe kunnen und welleñ wir[e] niemandt schwereñ, wen wir wisseñ wol, und ouch ir[f], liebeñ herrñ, das unser herrñ[g] noch im lande sein[h]. Dorumbe so welleñ wir uberall nicht schweren, es syg denne, das mir wysseñ, das unser herrñ alle[i] aussem lande sein[k] gezogen, das gott verbietten müsse. Sunder uñd[l] diewyl wir den allerwenigsteñ des ordens im lande wisseñ, deñ wellen wir fyr uñsereñ herrñ haltten und sust nyemandes schwereñ. Geschehe es aber, das godtt verbietthe, das si alle also[m] ussem lande kemeñ, uñd keinner von iñ im lande blybe, wer denne des gantzsen landes herre wurde, zu dem müsteñ uñd weltteñ sy[n] sich schlaheñ von nott wegeñ uñd anders nicht. Doruff sprocheñ ettliche von deñ hoffleutteñ, sy musteñ und solttens thun, ader sy weltteñ beseheñ, was sy mitt iñ[o] zu thun hetteñ[p]. Doruff antwertte Bartholomeus Blume von ir aller wegeñ: Wir stheñ alhie, uñd ee wir[q] das thun wellen, ehe welleñ wir alle dorumb[r] sterben. Sunder wir welleñ es also[s] gerne haltten, also[t] wir es bisher[u] gehaltteñ haben, als mitt der wache uff den thormen, uñd was billich ist, gehorsam syñ. Solchs iñ von vyl redlicheñ hoffleuten, den ere liebete[v], zu gutte gekartt wardt, das sy so erbarlich[w] uffrichttiglich uñd redlich[x] an ireñ herrñ fureñ, uñd sy mit[y] nicht ubergebeñ woltteñ. Uñd als sy immers also[z] mitt den hoffleuteñ tetingeteñ[a], komeñ zu iñ[b] Sygemunth von Wappels[c], Cristoff von Cletz uñd ettliche ander des herrñ homeisters und ordeñs[d] rytter und knechte, die lieber hetten gesehen, das der herr homeister und gantzse[e] orden aussem lande wereñ, wen dorinne[f], und sprocheñ zum[g] burgermeister und gantzeñ gemeyne: Worumb machett[h] ir uch also schwer? Dorzu wissett ir doch[i] wol, das ir dem herrñ homeister alleyne habtt geschworeñ, der hatt euch des eides erlosseñ. Worumb wellett[k] ir den nicht den hoffleuten schwereñ, als sy begereñ? Doruff antwerte Bartholomeus[l] deñ selbigeñ rytteren voñ der gemeyn wegen: Nein, wir habeñ nicht alleine dem herreñ hohmeister geschworeñ[m], sunder dem gantzseñ ordeñ[n]. Dorumbe so[o] wellen wir unserem eydt, den wyr geschworeñ haben, also gutte frumme leuthe halltteñ. Wellen sy aber[p] ireñ eidt haltteñ oder nicht, do soltteñ sy vor rottheñ. Das sagete man deñ us der

79. 24. Juni.

a) So S. weme O. H. wenne K. wen W. b) den hoffleuten K. c) do denne K. W. H. d) h. e. K. W. H. e) wir fehlt O. f) i. o. K. g) her K. h) sey K. i) her al K. k) sei K. l) und fehlt O. m) also alle K. H. also fehlt O. W. n) sy fehlt S. o) machen wolten oder setzt zu K. p) wolten zu thun haben H. q) wir K. O. H. mir S. W. r) d. a. O. d. fehlt W. s) also fehlt O. t) wie O. W. als H. u) by hår S. v) den lieber! H. w) offenbarlich S. x) u. r. fehlt O. y) sint statt s. m. O. fehlt W. z) a. fehlt O. a) tetingen S. b) her setzt zu K. W. H. c) So Codd. mss. d) u. o. fehlt O. e) sein O. f) die lieber bis dorinne fehlt W. g) zu S. z. b. u. g. g. fehlt H. h) machen S. i) auch K. k) wellen S. l) Blume setzt zu K. W. H. m) g. fehlt K. n) haben wir geschworen setzt zu K. o) so fehlt S. p) abe sy S.

1456 statt Marienburg gros lob und ere, das sy sich so redlich uñd uffrechttiglich hieltteñ[1].

80. Am Sonnenobendt dornoch; das was der[a] tag Johannis et Pauli zogeñ die 26. Juni. houptleuthe uñd ander hoffleuthe[b] iñ grosser zall zu deñ Polen und bundtherrñ geñ Grawdentz, dem kunige[c] und bundtherrñ das landt zu verkouffeñ[2].

12. Juli. Am obende vor Margarethe virginis[d] komen geñ Marienburg vom tage mitt deñ Poleñ und bundtherren zu Thorñ gehalteñ, der zu Grawdentz soltte sein[e] geweseñ[3], Andre Gewaltt, Tyle von Thunen[f], Jorg Ingeram, der alte Kweitz[g] 13. Juli. uñd Heinrich Schalck, uñd schickteñ am tage Margarethe zum herrñ compther umbe geleyte, das sy möchteñ zu im kommen uñd beseheñ, ob er das geltt bereitt hette, das er iñ hatte angebotteñ zu geben, als IIII gulden[h] uffs pferdt. Also 14. Juli. zogen sy am Mittwocheñ zum compther geñ Prewschmarckt uñd komen añ Don- 15. Juli. nerstage[i] wider gen Marienburg, uñd der compther hattes mitt in so[k] verlossen, so sy im wurden zusageñ, das[l] sy im Marienburg wolten uberantwurtteñ uñd eynrewmen, so soltten sich ir IIII fugeñ voñ iñ uff sine zerunge, die weltte er fiereñ, wo das geltt were, uñd es die seheñ uñd begryffeñ losseñ. Doruff antworteñ sy[m], sy hettens nicht in befelch noch macht, sunder sy[n] welleñs iren eldisteñ wisseñ losseñ und vyrbringeñ, uñd schickteñ dorumb gen Thorne ire bottschafftt zu den houptleutheñ uñd andereñ hoffleuten, die noch do oben bliben woreñ.

um 13. Juli. Umb sanct Margaretheñ tagk zog Falckenrader[4] mit ettlichen hoffleuten vom Heyligenbeyll[5] vir den Elbing[6] und fieng dorfor III burger uñd reysige hoffleuthe[o] voñ Holandt[7]. Do das geschreyg in bede stette kam, do machten sich die Elbinger uff[p] mit I[c] pferdeñ und eylten Falckenrader noch. Desglicheñ eyltten ouch die Hollander noch mit wenig pferdeñ. In solchem ilen stutzteñ[q] die Hollander mit den Elbingeren, also vyrhyben die Elbinger uñd erstocheñ ir drey voñ Hollandt, die anderen flohen hynweg, wenne die Elbinger meinneteñ nicht anders, es wer Falckenrader mith deñ syneñ, uñd do die anderen von Hollandt[r]

a) am K. b) hoffl. u. a. houptl. K. W. H. c) den Polen O. d) virg. fehlt K. e) sein fehlt O. f) Thunnen O. Tunen K. Thumen W. Sthume! H. g) Quiets K. Quits H. Queiess O. d. a. Q. fehlt W. h) floren K. W. i) Donstag S. Dornstag O. k) also O. W. H. l) sso O. H. m) die O. fehlt W. n) sy fehlt O. o) leuth W. p) uff d. Elb. O. q) stotzten O. r) v. Holl. fehlt K.

1) Diese interessanten Verhandlungen hat Hennenberger in seine Erklärung der Landtafel S. 275 und aus ihm Voigt in die Geschichte Marienburgs S. 440, aber nicht in die Geschichte Preussens (Bd. 8 S. 499) aufgenommen.

2) Der Komtur von Elbing machte den Söldnern von Preuss. Mark aus am Tage Peter Paul = 29. Juni neue Anerbietungen: binnen 4 Wochen auf jedes Pferd 4 Gulden, dann nach 5 oder 6 Wochen auf jedes Pferd 10 Gulden und zu Weihnachten sämmtlichen Sold und Schaden; dagegen sollte man ihm gestatten, die von den Hofleuten besetzten Städte mit Schoss und Steuer zu belegen, und sobald die 10 Gulden aufs Pferd entrichtet seien, solle dem Meister Schloss und Stadt Marienburg geräumt werden. Diese Anerbietungen, auf welche unser Chronist wiederholt zurückkommt (c. 82. 83), wurden ausgeschlagen. Voigt Bd. 8 S. 496.

3) Die Tagfahrt zu Thorn begann vigilia visitationis Mariae = 1. Juli nach Schütz fol. 239. b. und scheint nach den Notizen über die Rückkehr einzelner Hauptleute von Thorn am 12. Juli, 1. August und 19. August, c. 80, 82, 86, ununterbrochen bis zum Abschluss des Kaufvertrages vom 15. August gedauert zu haben. Der Gang der Verhandlungen auf derselben ist nach den summarischen Mittheilungen bei Schütz fol. 239. b u. 242. a und bei Voigt Bd. 8 S. 496 u. 497 nicht recht klar. Gewiss ist, dass an derselben auch die dem Orden wohlgesinnten Söldnerhauptleute — auf des Spittlers eigenen Wunsch — theilnahmen, um durch hohe Forderungen den Abschluss des Vertrages zu hindern, was jedoch nicht gelang.

4) Vgl. zu c. 66.

5) Vgl. zu c. 61.

6) Es ist auffallend, dass der Stadt Elbing in der Geschichte dieses Krieges so selten gedacht wird. Vgl. c. 81.

7) Vgl. zu c. 78.

die flucht goben, und gen Hollandt komen und sageten, wie sy[a] durch die fynde vom Heyligenbeyll geschlagen woren, do erhuben sy sich[b], und machten sich starck uff, und do sy komen an die Elbinger, meyneten sy ouch nicht anders, es weren die[c] finde, sydt dem mole sy in schaden hatten zugezogen und vorhyben also an die Elbinger, und erstochen[d] ir XIII. Also schlugen sich die frunde under einnander. Dornoch wurden sy ersten gewar, das sy frund woren. Also kam Falckenraderr mit den synen seliglich[e] weg. 1456

Desglichen machten sich die von Fridlant uff dieselbige zitt[f], und zugen vyr die Prewsch Eylaw und vermeyneten eynen roub aldo zu holen. Also ward es den von der Prewsch Eylaw vermeldet, die machten sich starck uff[g], und komen an die Fridlender und brochtten sy in[h] die flucht, und fiengen in der flucht ir[i] XLIX und VII spiesser. Under den woren zwene houptmanne von Fridlandt[k] erstochen und III gefangen, und nomen in LIIII[l] pferdt gesattelt und komen von in[m] seliglich ane schaden[1].

81. 23. Juli.

Am Fritag vor Jacobi, das was am tag Appollinaris tryeben die Behmen, die uff Marienburg woren, die schreiber und Otto Colmerr[n] und ander des herrn homeisters diener us iren gemachen, und legten sich selber doryn.

22. Juli.

Umb dieselbe zytt machte sich uff Falckenrader zu rosse und zu fusse, und zogen vyr Tolckmith[2], und do sy dofur den haltt gestackt hatten, schickte Falckenrader XII[o] fusknecht, die das vych soltten anschlaen. Do sy nun das vich angeschlahen hetten, do machten sy sich starck us der statt. Do sy nu fyr den haltt komen, do brach er, und kam zwischen sy und die stadt, und fyengen ir us der statt XXX, ane die erschlagen wurden, und kam also vyr die stadt, und ersteig sy, und fieng dorinne ouch XXX, und Schumacher vom Elbinge was ouch[p] dorinne, sunder er kam wegk, und[q] Falckenrader mit den synen erkriegeten desselben Schumachers pferde[r] und harnisch, und pochten die stadt, und branten sy dornoch us, und zogen also von dannen wyder gem Heyligenbeyll mit L[s] geladen wegen. Do sy nun an die Passarie komen, zog der herre von Planckensteyn vor denselben wagen mit[t] III^C pferden, und brach also mitt denselben wagen durch die Passarie. Dys vernomen die Brunsberger, und machten sich starck uff und vermeineten dem von Blanckenstein[3] die wegen zu nemen.

a) sy fehlt K. H. b) sich sie K. c) die fehlt O. d) vorhyben und erstochen also a. d. E. S. e) seliglich vor mit S. O. fehlt H. f) z. uff O. g) aus K. O. h) an S. K. i) ir fehlt O. H. k) v. Fr. fehlt O. l) LIII O. XXIIII W. m) yn in O. fehlt W. n) Colmen? K. Kolner W. Kolm H. o) Die Zahl fehlt K. p) ouch fehlt O. q) und fehlt O. r) pferdt K. O. s) C. S. t) vor K.

1) Der Chronist hat die Städte Friedland und Preuss. Eilau lange aus den Augen verloren. Friedland hatte sich vom Ausbruche des Krieges an auf Seiten des Bundes gehalten. Im Spätsommer 1455 nach der Unterwerfung des Kneiphofs wurde es vom Orden angegriffen, hielt sich aber standhaft. Dlugosz XIII p. 174. Von den preussischen Chronisten berührt diese Ereignisse nur der Verfasser der Danziger Chronik, und zwar ganz kurz (bei Ferber fol. 59. b, bei Runau Lit. H. 1, bei Schütz fol. 232). Friedland war auch jetzt in der Hand der Ordensfeinde. Preuss. Eilau war von dem Ordensspittler auf seinem Zuge in das Niederland im April 1455 besetzt (oben c. 57) und durch einen grossen Sieg im Mai 1455 behauptet (oben c. 59). Am Freitag vor 11000 virginum = 17. October 1455 erlitt die Stadt durch einen Ueberfall der Feinde ausserordentlichen Verlust nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 66. b, bei Runau Lit. H. 2. Jetzt im Juli 1456 wandte sich das Glück.

2) Nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 67. a (welche Stelle bei Runau Lit. H. 4 sehr entstellt ist und bei Schütz fehlt) und nach dem Missive bei Schütz fol 240. b wurde Tolkemit, welches vom Anfange des Krieges an der Bundespartei angehört hatte, am Tage Mariae Magdalenae = 22. Juli überfallen. Ueber Falkenroder vgl. zu c. 66 und 80, über die Söldner von Heiligenbeil zu c. 61.

3) Blankenstein kämpfte glücklich bei Preuss. Eilau im Mai 1455, c. 59, bei Rhein im Februar 1456, c. 64, an der Passarge im Juli 1456, c. 81, bei Lochstet im November 1456, c. 94. Er gehörte der Besatzung von Königsberg an.

1454 Also hatte Falckenrader eiñen baltt gestacktt mit V^c pferdeñ, uñd do die vom Brunsberge vyr deñ baltt komeñ, brach der baltt, und kam zwyscheñ sy uñd die stadt. Do woren der vom Brunsberge by LXXX gefangen. Also komen sy alle seliglich wider heim[a] gem Heyligenbeyll.

29. Juli. Am Donnerstage[b] noch Jacobi, das was der XXIX tag mensis[c] Julii komeñ in bottschafft vom compther vom Elbinge zu den houptleuten uñd andereñ hoffleuteñ uff Marienburg dysse nachgeschrybeñ, als nemlich: Anshelm voñ Tettow[d], Heinrich Marschalk uñd Frytzse voñ Lockeñ mit ettlicheñ gewerbeñ an dieselbigeñ houptleut und hoffleutth[e] zu Marienburg. Sy woltten sy aber weder uffs schlos noch[f] iñ die stadtt losseñ, sunder sy giengen zu in hynus by die mittelmole, aldo[g] verhörtten sy ire gewerbe. Also batteñ sy von des[h] compthers wegeñ, das sy noch voñ iñe uñd sinem ordeñ das geltt woltten nemen, uñd die schlos uñd stette ireñ findeñ nit verkouffeñ, uñd der compthyr woltte yñ uff denselben oder anderen tag darnoch IIII guldeñ[i] uffs pferd gebeñ, als er iñ zuvoreñ hatte angebotteñ, uñd bynneñ VI wochen hundert tausent gulden, uñd uff wynachten schaden[k], allen dienst und gantz[l] bezalen, uñd sy soltteñ glichwoll bys uff die zitt schlos und stadt Marienburg uñd ander schlos iñe habeñ, das denne die houptleuthe und hoffleuthe[m] ouch alles[n] abschlugeñ [1].

82. 1. August. Am tag ad vincula Petri komen dise nochgeschribeñ vom tage voñ Thorñ mit deñ Poleñ und[o] bundtherreñ von des kouffs[p] wegen um das landt gehaltten[q], als mit namen groff Adolff[r], Jorg Lobel, Merten Frodener, Contz Brandestein[s], des herrñ homeisters dienner, Jorg von Schlyweñ uñd die meisten Teutschen des ordeñs soldener, die uffem tage mitt woreñ [2], uñd hatten das landt noch nitt verkoufft, sunder vyl artickel hatten sy usgesatzt uñd beschlosseñ bys an ire gemeiñe. Ouch weltteñ sy noch besehen, ob yn der ordeñ geltt kunde usrichteñ uñd geben[t] oder nicht.

2. August. Am Montag dornoch, das was secunda mensis[u] Augusti[v] giengen die hoffleutt zusampne, als mit nammen groff Adolff von Glichen, der denne lag iñs groscompthers gemach, uñd handeltten aldo mit den gemeiñen hoffleuten, die nicht mit uffem tage gewest woren, wie es uffem tage geschlosseñ uñd verlossen was. Also fiegete sich zu inen der her homeister, uñd batt sy alle umb gottes wille uñd unser liebeñ frouwen wille, die ineñ so grosseñ gsyg vor der Conitz geben hett, das sy[w] schynbarlich mit der hilffe gottes deñ kunig voñ Poleñ, der wol zu sechs moleñ stercker aldo lag, wen sy iñs land komen wereñ, aussem felde geschlageñ hetteñ, uñd woltteñ noch lieber das geltt vom orden den von des ordeñs finden nemeñ[x], uñd both iñ von dem tage zu gebeñ[y] IIII gulden[z] uffs pferd, uñd in VI wochen dornoch X gulden uñd allen schadeñ ausrichteñ[a] uff winachtteñ [3], als sy das ouch mitt den Poleñ uñd bundtherren uñd des ordeñs

a) heim fehlt O. H. b) Donstag S. Dornstage O. Dinstag H. c) mensis fehlt K. H. d) Thettau O. Tettaw W. H. e) u. hoffl. fehlt O. f) aber ins schlos wider! O. g) also O. h) hern setzt zu K. W. H. i) floren K. k) und setzt zu O. l) und gantz fehlt O. on allen schaden gantz und gar W. m) hoffl. u. houptl. auch K. n) alles fehlt O. o) den setzt zu K. p) der verkauffung O. q) geh. vor von O. r) von schiebt ein K. von Gleichen schiebt ein W. s) Brandestein K. Brandensteyn O. W. Kraudestein S. Graudenstein H. t) g. u. usrichten k. K. u) der ander tagk K. der 2. H. v) das bis Augusti fehlt W. w) so setzt zu K. x) woltten setzt nochmals O. S. K. y) z. g. fehlt O. z) floren K. a) uffrichteñ S. O.

1) Von dieser Gesandtschaft giebt Voigt Bd. 8 S. 498 nach einer Urkunde eine kurze Notiz.

2) Auf des Ordensspittlers Wunsch. Vgl. zu c. 80 und 86.

3) Was ihnen schon am 29. Juni angeboten war. Vgl. zu c. 80. Das Anerbieten vom 29. Juli, c. 81, ist hier also nicht beachtet.

finden eins woren wordeñ, uñd weltteñ sy das geltt vom[a] ordeñ nemen, das sy in das liesseñ versthen. Der herre homeister batt sy ouch, das sy doch[b] nur[c] den compther vom Elbingo gen Marienburg geleitteñ weltten, mit inne[d] eyñs zu werdeñ von des hauses wegeñ Marienburg, wenne es die zerunge, die do geschee, die lenge nicht vermöchte, weltteñ sy es nicht abetretteñ. So sy mit dem herreñ compther eins wereñ wordeñ[e], soltteñ sy doch gedenckeñ uff weyse uñd[f] wege, das das[g] doruff were, nicht so[h] gar verzerett wurde, uñd gab iñ dorby zu versteeñ, sy soltteñ von iñ ir IIII[i] kyeseñ, der ordeñ ouch IIII, das die achte voñ beiden teileñ gekoreñ[k] das hus regiereteñ uñd hiolteñ, und[l] das man das gemeiñe volck, so man solch geltt, wie berörth, gegebeñ heth, iñ die gemeiñe stett schickte; ouch mit dem compter vorbas uber eyn zu kummen uff eiñen gleicheñ soltt, wen der wer gar zu schwere und nie[m] in christeñ landeñ, do[n] man so grossen[o] soltt hette gegebeñ, gehort[p]; uñd was sy doby thun weltten, das sy denne ire antwurtt gebeñ, uff das man sich dornoch wuste zu richten. 1454

Doruff antworteñ sy also: die ireñ wereñ noch zu Thorñe, die die macht by sych betteñ, und dorumb kundten sy syneñ gnodeñ nicht doruff antwertteñ; ouch müsto[q] es ein jetzlich rottmeister an die syneñ bringeñ, weñ es jetzundt gantz an dor gemeinne lege, sunder sy weltens gen Thorñe den ireñ schribeñ, uñd jetlich rottmeister an die synen[r] bringeñ, uñd bynnen acht tagen wolten sy sinen gnoden ein[s] antwort doruff gebeñ.

Am Dinstag[t] dornoch schicktte der compther vom Elbinge iñ bottschafftt zu den hoffleutteñ uff Marienburg Anshelm von[u] Tettaw, Heinrich Marsalk uñd Fritzse Locken, uñd wurdeñ also endtscheideñ, uñd voñ deñ hoffleuten bericht, als zuvor am Donnerstag[v] gescheheñ nach Jacobi, und als es[w] gestereñ mit yn durch den herrñ homeister wer vorhandeltt. Ouch worben sy, das der compther solch geltt woltte ausrichteñ one hylffe der stette, die sy jetzund iñe hetteñ, uñd blybeñ also mit deñ[x] gewerbeñ uff deñ IIII uñd X gulden. 83. 3. August. (29. Juli.)

Doruff antwerten sy glich als sy[y] zuvoreñ dem herrñ homeister geantwortt hatteñ, uñd begertteñ ouch zu wissen die stadt, wo das geltt were; die in benumpt[z] ward; entschuldigeteñ sy sich um unsicherheitt wille, die jetzunder im lande zu[a] Prowsen were. Ouch begertten die hoffleute, das dieselbigeñ sendebotteñ solten bestimmen[b] deñ tag, uff welche zitt der compther die IIII guldin[c] woltte gebeñ. Die sendebotteñ endtschuldigeten sich und meyneteñ, es were in nicht durch den compther bevoleñ, uñd sprochen: hette es der compther gewist, oder noch wyste, das sy das geltt weltten nemeñ, er hette yn wol befoleñ, das sy[d] in deñ tag benumett[e] hetteñ[f], uñd schiedeñ also von dannen, das der compther iñ solte schribeñ, ader sy wider zu iñ schickeñ als morne nechistkommende fryeg uñd iñ den tag benummen[g], uff das sy das den ireñ gen Thorune mochteñ schriben und jetzlich rottmeister den synen vorbrengeñ.

Am Mitwocheñ vor Dominici schrieb der herr[h] compther vom Elbiñge graff 4. August.

a) von W. von dem S. b) doch fehlt H. O. c) man S. mit H. north O. fehlt W. d) imme S. ihne K. H. yn O. ime W. e) so setzt zu K. W. f) auff setzt zu O. g) d. d. das O. das do W. h) so fehlt K. O. i) ir IIII. fehlt K. k) g. fehlt O. l) und fehlt S. m) nu K. n) das K. W. H. o) solch O. p) erfahren K. erhordt W. fehlt H. q) ouch setzt nochmals zu O. r) zu setzt zu K. W. H. s) ein fehlt S. t) Donstag S. u) von fehlt S. v) Donstag S. Dornstag O. w) es als S. x) uff den O. mit ihren H. y) als sy fehlt O. z) So S. H. benempt S. bestimpt K. benent W. a) zu fehlt K. b) benennen K. W. benuhmen H. c) floren K. d) er O. e) benendt K. W. f) hette O. g) benennen K. W. h) h. fehlt O.

1455 Adolffen von Glichen und anderen houptleuthen und hoffleuten[a] uff Marienburg: als sy hatten begerdt von seinnen sendebotten zu wissen die statt, so das geltt lege, das er woltte[b] geben, und ouch den tag, so[c] er in das geltte weltte geben[d], so setzte er inen den nechsten Mentag dornoch, das was vigilia Laurencii, so welte er[e] yn yo geben uffs pferd IIII gulden[f], und was dorane wurde gbresten, das were zu Kunigsperg ouch in gerethschafft, do soltten sy hyn schicken uff syne zerunge, die es mochten seen[g] und inen[h] einen tag benumen, das er es finde halben sicher möchte[i] hynuff[k] schicken; ouch soltten sy von sich senden ir zwene, III oder IIII uff syne zerunge mit den welte er in schicken die[l] X gulden uffs pferdt.

(9. August.)

84. Am Sontag vor Laurencii, das was am tage Ciriacy et sociorum ejus triben die Behmen des herrn homeisters schriberr us iren kameren, als mitt namen[m] Steffan[n] Mathie pfarrer zum Elbinge[1], Augustin Wichartt und Johannem Leonis, also das sy musten in die stadt ziehen und weychen vom schlos.

8. August.

Dornoch in der nacht brochen etliche Behmen ins maltzhus, dorinne logen dyse nochgeschriben herrn des ordens, als herr Grick[o], herr Eytel[p] von Crewlsheym[q] molmeister in der rossmoll uff Marienburg, her Johan von der Ara huscompther zu Strasburg, her N. hauscompther zu Schlochaw und herr Contze Branthhoff[r] waltmeister zum Beenhoff[2], und schlugen und queltten sy, und woltten geltt von in haben, und nomen in alles was sy funden aldo[s], und her Geyselbrechtt und[t] Contze Branthoff[u] die[v] sprungen zu den fensteren aus[w], hocher den drey rutten herabe. Der herr homeister und dieselben herrn clageten es den houptleuthen, sunder es was wenig gerichtett.

10. August. Am tage Laurencii verbotten die houptleute alle des hérrn[x] homeisters dienner, die musten in by truw und eren geloben, das sy in zu schaden nicht syn weltten, und musten in die hende doruff geben. Ouch[y] muste[z] in vor sy geloben der herre homeister. Dowider rette keinner, den alleinne Jocusch[a] Reichanders[b] und Andres Senskaw und wenig ander, sunder ettliche als Bartusch von Thungen und das meiste part[c] rotten sere wider den herrn homeisterr und schoneten syner nicht, wen er doch[d] vol jomers und betruptnis was, das ime die geste zulegeten.

12. August. Am Donnerstag[e] nach Laurencii, das was XII mensis[f] Augusti[g] hieltten die Teutschzsen hoffleute, als groff Adolff von Gleichen, Jorg von Schlywen, Jorg Lobell und ander vyl Deutschzse mit dem herrn compther einnen tag zu Resenburg von des gebotten gelttes wegen; zu ime ritten von Marienburg[h] her Aschpan, Jorg Ingeram, Sticko, Hans Stawer[i], Quos und Wilhelm Naptitz[k] mit ettlichen Teutschzsen und beschlossen es aldo mit dem herrn compther, das sy das geltt woltten von im nemen[l] und nicht vom konige und den[m] bundtherren und die obgeschriben komen wider am Sonnabendt gen Marienburg[3].

a) u. hoffl. fehlt K. H. b) geldt setzt zu K. c) wen O. do H. d) g. w. K. W. H. g. fehlt O. e) er fehlt S. f) floren und so oft K. g) iren O. h) in K. fehlt W. i) möchte fehlt K. k) gen uff S. l) die fehlt S. m) her setzt zu K. H. n) Steff. fehlt O. o) Grigk H. p) Eitel K. O. Eithel H. q) Crewelsheim K. Crewlsheim O. Tralszheim H. Creusheim W. r) Brandthoff K. Pranthoff W. Branth S. H. O. s) aldo fehlt K. t) und fehlt O. u) So Codd. omn. v) die fehlt K. W. H. w) heraus O. fehlt W. x) herrn fehlt K. H. y) und H. z) musten K. a) Joc. fehlt O. b) Reyanders K. von Reichanders W. c) teil O. d) doch fehlt O. wiewol W. e) Donstag S. Dornstag O. f) der 12 H. der 12 tagk K. XII mensis S. g) das bis Augusti fehlt W. h) Marien S. i) Tawer H. Thaur W. k) Naptitz W. H. Niptiz K. Waptitz S. Wartitz O. l) n. v. i. K. m) den fehlt O. H.

1) Vgl. c. 29, 91.
2) Südwestlich von Stuhm, in der Nähe der Montauer Spitze.
3) Auf diesen Entschluss der deutschen Hauptleute scheint besonders Bernhard von Zin-

Am selbeñ tage giengen die Behmen aller[a] zu Ulrich Haselawer, der denne uff die zytt lag iñs kellermeisters kammer, uñd vorbothen aldo[b] zu in die Dewtschzen uñd frogetheñ sy, als sy denne wusteñ, das sy das landt dem kunige uñd bundtherrenn hatteñ verkoufftt, uñd so der kunig uñd[c] bundtherreñ das gelt[d] geben, ob sy es ouch woltteñ nemen[e], wenne sy es woltteñ[f] nemen?[g] Do sprocheñ ein teils[h] von deñ Teutschzsen, sy woltteñ es nicht nemen. Also sprochen die Behmen, die es nicht nemeñ[i] woltten, die soltteñ hynus geen. Also giengeñ heraus Aschpan[k], Jorge Ingeram, Wilhelm Naptitz[l], Thyle[m] von Thunen[n], Sticke[o], Hans Thawer[p], beyde[q] Qweis uñd vil ander Theutzschen, sunder[r] Andre Gewaltt, Goltzinger, Guttresdorff[s], Osschwaldt[t], Schrentinger[u], Zedewitz[v] und vyl ander Deutschen blybeñ by den Behmen uñd woltteñ das gelt ouch nemeñ. Ouch[w] sprocheñ die Behmen zu deñselbigen Teutschzsen: Wolt[x] ir das geltt von dem kunige uñd bundtherrñ nicht nemen, so musset ir wegzieheñ von Marienburg. Do es nicht anders gesyn mocht, do zogeñ sy eins teils wegk am tag assumpcionis Marie, ein teyls am Montag[y] dornoch, uñd[z] do Tyle von Thungen wegzog[a], ranten ime noch Schrentinger[b], Oswalt, Engesdorff[c], Zedewitz[d] und ander meer uñd nomen ime II pferde. — 85. — 15. August. 16. August.

Am[e] Montag noch assumpcionis Marie, das was XVI mensis[f] Augusti[g] schryben herr Jorg von Schlywen, Jorge Lobell uñd ander Theutzsche hoffleute, die zum compther woreñ getretten, her Sygemundt von Wappels uñd andereñ erbaren lytheñ uff Marienburg, sy ermanende an[h] ire gelupte[i], weñ sy in also vil[k] pflichtig weren als den Behmeñ, dorumbe dieselben[l] uff Marienburg hoch bekommert woren, doch bleiben sy verhartte schelke. — 16. August.

Am Dinstag[m] noch assumpcionis Marie[n] ritteñ voñ Marienburg disse nochgeschribeñ Deutschzen, her[o] Aschpan, Jorg Ingeram, beyde Qweis[p], Hans Thawer, Quos, Sticke[q], Wilhelm Naptitz, Melmangerr[r] und ander mit I^C uñd LX pferden. Do sy nawer[s] weg kamen, nomen die anderen ire kammeren yn, uñd stiessen ouch alle priester uff dem huse us ireñ kammereñ, und weren die priester die nacht uber in iren kammeren geblieben[t], so[u] wolteñ sy die Behmen des nachtis erschlageñ habeñ, was sy gehabt hetten[v], genommen[w]. — 17. August.

Am selben tag, do nuert[x] die Deutschen weg komeñ, kam herr Castrensky[y] voñ Thorñ, uñd do er kum vom pferde abesas, do lieffeñ zu im alle fusknecht uñd frogeteñ iñ um zytung, und uff das[z] er möchte qweid[a] werdeñ uñd sy von im bringeñ, gab er iñ zu versteñ, der kunig worde iñ[b] bynnen III wocheñ geltt geben. Also giengeñ sy frölich voñ im uffen glockdorme uffeñ schlosse, uñd — 86.

a) alle K. H. als W. b) alle S. O. c) die setzt zu K. W. d) d. g. fehlt O. gelt fehlt W. e) annehmen H. f) w. e. H. g) wenne bis nemen fehlt O. W. h) etliche K. i) also bis nemen fehlt O. k) Aschpan S. Aspan H. l) So Codd. omn. m) Thile K. H. Tile O. n) Thungeñ S. O. o) Stickeñ S. O. fehlt W. p) Tawer K. H. Thauer O. fehlt W. q) bey der H. fehlt W. r) Die Zeilen von sunder bis v. a. Deutschen fehlen H. s) Gutttressdorffer K. W. Guttersdorff O. t) Oswalt K. O. W. u) Strentiger O. v) Ledewitz S. Redewitz W. w) also O. x) wellen S. y) e. t. a. Montag fehlt O. e. t. a. tag W. z) und fehlt K. a) w. fehlt O. b) Schrendinger S. Schrentiger W. H. Strentinger O. c) Engersdorff H. Engilsdorff O. Engesdorf W. d) Ledewitz S. O. Redewitz H. Zedewitz W. e) Item am K. Und am W. f) der 16 tagk K. der 15 H. XVI mensis S. XVI tag mensis O. g) das bis Augusti fehlt W. h) uff O. i) ihren gelobden K. k) vil fehlt S. l) sie selben K. denselben, die O. die W. m) Donstag S. n) Marie fehlt O. o) deutschen hern K. H. p) bey Quys K. q) Quos Sticke K. Quos Stiecke H. Sûs Suke S. fehlt W. r) Melmauger K. H. s) nuer K. nuen H. naue O. nor W. t) geblieben fehlt S. bliben O. W. u) do S. v) hatten K. H. w) genommen vor was H. W. fehlt S. x) dornorth S. damit H. do nur W. y) Kastrensky K. Kastrenczky O. Kastrenski H. z) u. u. d. fehlt O. a) gewryth O. quit W. b) wordeñ S. O.

nenberg hingewirkt zu haben, nach seinem Schreiben aus Stuhm vom Freitag vor Laurentii = 6. August, bei Voigt Bd. 8 S. 499.

1454 lawten alle glocken, desglichen zu sanct Annen und zu sanct Bartholomeus, sunder zu sanct Laurentz kundtten sy nit yn kummen, wenne die kirche beschlossen was[a].

19 August. Am Donnerstag[b] nach assumpcionis Marie, das was decima nona mensis[c] Augusti komen vom tage von Thorn[1] mitt den Polen und bundtherren von der

a) w. geschlossen (st. beschl.) K. W. H. b) Donstag S. Dornstag O. c) So S. O. der 19 tag K. 19 H. das bis August fehlt W.

1) Das Endresultat der Verhandlungen zu Thorn liegt in zweien Urkunden vor, die zu Thorn am Tage Assumptionis Mariae = 15. August 1456 ausgestellt sind. Die eine, von König Casimir ausgestellt, steht in der Danziger Chronik bei Ferber fol. 67—76 und, wie Voigt Bd. 8 S. 501 anführt, in einigen Handschriften der jüngeren Hochmeisterchronik; die andere, von einer Anzahl von Hauptleuten ausgestellt, steht in der Danziger Chronik bei Ferber fol. 79—89. (Runau hat beide ausgelassen, Voigt kennt nur die erstere, Schütz fol. 242. a scheint die letztere vor Augen gehabt zu haben.) Man muss beide Urkunden mit einander verbinden, um den Kaufvertrag über die Marienburg zu verstehen. In der ersten Urkunde erklärt König Casimir, sich mit folgenden Hauptleuten geeinigt zu haben, mit Adolf Graf von Gleichen, Herrn Thoma zu Schauenburg, Ulrich Czervonica von Ledicz, obersten Hauptleuten auf Marienburg, Nickel von Wolfesdorf, Jorge von Schlieben zum Aldenstein [Allenstein], Winaczky zu Dirschau, Merten Frodner [Frodnacher] zu Resel, Rein, Seesten, Furdman [Fredeman] Pantzer zu Conitz, Hammerstein und Friedland, Heinze von der Wiese zu Mewe, Jorg von Loeben zu Wartenburg, Kuncz Borowicz zu Neu-Markt und Prachten [Bratean], Ulrich Pfershamen zu Lessen und zu Riesenburg, Marienwerder, Stuhm, Ortelsburg, Soldau, Hohenstein und Deutsch-Eilau Hauptleuten. Sie geben die Zahl der Pferde, welche sie im Dienste des Ordens gehabt haben, auf 6338 (8338 bei Voigt) an, zwei Fussknechte für einen Reisigen zu rechnen; der König soll ihnen auf jedes Pferd 57 Ung. Gulden Verdienst geben. Sie haben 4688 (4698 bei Voigt) Pferde, 648 Panzer und 5290 Armbrüste, Schilde und Eisenhüte verloren, und sollen für jedes verlorne Pferd 14 Gulden, für jeden Panzer 6 Gulden, für jede Armbrust, Schild oder Eisenhut 1 Gulden erhalten. Die Summe von allem dem beläuft sich auf 436000 Gulden. Jeder Rottmeister soll bei Treue und Ehre pflichtig sein, schriftlich anzugeben, wie viel Pferde er gehabt und wie viel Schaden er erlitten hat. 25000 Gulden sollen am Abend Nativitatis Mariae = 7. September theils in Graudenz, theils in Danzig, nachdem die eben berührte Nachweisung erfolgt ist, das Uebrige zwischen Nicolai = 6. December 1456 und dem 1. Januar 1457 gezahlt werden. Bei dieser letzten Zahlung soll man den Hauptleuten, Rottmeistern und ihrer Gesellschaft in Wartenburg, Resel, Ortelsburg, Rhin und Seesten zuerst bezahlen, wogegen diese geloben, die genannten Städte und Schlösser sofort zu übergeben; es folgen die Hauptleute etc. von Schöneberg, Neumark, Barthen [Bratbean], Hohenstein, Soldau, Deutsch-Eilau; dann die von Stum, Marienwerder, Leczen [Lessen] und Riesenburg, dann die von Dirschau, Mewe, Conitz, Hammerstein und Friedland; endlich die auf Marienburg. Wir übergehen die übrigen Artikel des Vertrages. Die zweite Urkunde desselben Datums haben ausgestellt: Ulrich Czirwonica von Ledicz, oberster Hauptmann auf Marienburg, Nicles von Wolfsdorf Ritter, Graf Heinrich von Troningen, Borchart von Janowitz, Jonas von Weichnenczky, Reinhart von Kistrancz, Hauptleute zu Dirschau, Fredeman Pantzer, Hans Hoer, Ludwig Schonfeld, Ditterich Schonfeld, Stange genannt, Hauptleute zur Conitz, Friedland, Hammerstein und eine Reihe anderer Personen (z. B. auch Andres Gewalt und zahlreiche Böhmen), die sich zusammen bezeichnen als »Hauptleute und Rottmeister und unsere Gesellschaft in den Schlössern und Städten, als Marienburg, Dirschau, Conitz, Hammerstein, Friedland und Deutsch-Eilau«. Die Urkunde stimmt in allem Wesentlichen mit der vorigen überein; nur wird gleich im Anfange hervorgehoben, dass der König ihnen nach der Zahl der Pferde, die sie im Dienste des Ordens gebraucht (»welche zal nicht hôcher denne 6338 pferde sein sal«) und verloren haben etc., bezahlen, und am Schluss in der oben bezeichneten Weise zuerst Deutsch-Eilau, Conitz, Hammerstein und Friedland, sodann Marienburg und Dirschau erkaufen solle. Stellt man diese Urkunden zusammen, so ersieht man mit Sicherheit, dass die Forderung der Theilnehmer an dem schnöden Handel lange nicht das Maximum von 436000 Gulden erreichen konnte, vielleicht nicht die Hälfte desselben erreichte; ja es scheint, dass Dettmar bei Grautoff Bd. 2 S. 189 ganz recht hat, wenn er sagt, dass die Böhmen ihren Sold auf 140000 Ung. Gulden berechnet hätten. Man wird ferner unsere Chronik mit diesen Urkunden in voller Uebereinstimmung finden, so dass sie sich gegenseitig erläutern und unterstützen. Graf Adolph von Gleichen, Georg von Schlieben, Merten Frodener und Georg von Loeben (oder Loebel), welche laut c. 82 schon am 1. August von Thorn zurückkehrten, haben auch an der zweiten Urkunde keinen Theil; (über Heinze von der Wese vgl. c. 87); die Aussteller dieser Urkunde, namentlich Castrensky [oben Kistrancz], Czerwonka, Wolfsdorf, Wymanski und Pantzer langten nach c. 86 zuletzt von Thorn nach Marienburg an. Pantzer hatte wohl Grund, gleich nach seiner Rückkehr die Hauptmannschaft von Conitz vom Hochmeister zu erbitten (c. 86). Wenn der Hochmeister in einem Schreiben von 1459 ausser Czirwenka, Wolfersdorf [Wolfsdorf], Wybenansky [oben Weichnanczky], Kastransky, Pantzer, Ludwig Schönfeld und Burchard von Chlomitz [wohl gleich Janowitz], noch Andreas Gewalt, Frie-

verkouffunge wegeñ[a] her Nickel von Wolffsdorff, her Ulrich, her Wymanske[b] und Fredeman Pantzer uñd brochteñ mit iñ her Lorentz pfarrer in der alltenstadt uñd Nicolaum stattschriber iñ[c] der nuwenstadt, die den gantzseñ krieg uber batteñ gefangeñ gelegeñ zu Thorune, wen her Ulrich hatte vyr sy dem rothe XXX gulden ungerisch musseñ gebeñ. 1454

Am Fritag dornoch lauteñ die Behmen aber[d] eyns alle glockeñ uffem schlosse ane die zu sanct Laurentz. 20. August.

Am Sonabent vor Bartholomei, das was der XXI mensis[e] Augusti woreñ die houptleute[f] bey dem herrñ homeister, uñd begertteñ von im, das er[g] herrñ Caspar Noswitz der houptmanschafftt zur Conitz weltte erlosseñ, uñd sy Frydeman Pantzser befeleñ; um des willeñ was[h] Frideman Pantzser am Fritag dovor bym herrñ homeister gewesen. Doruff antwortte iñ[i] der herre homeister: Liebeñ herrñ, ir kunnet es wol[k] erkennen, das wir eyñ solchs mit ereñ uñd glimpff nicht gethon[l] mögeñ, weñ ir wissett wol, das wir by ereñ und trawen an eydes stadt das landt uñd die stette uch verschribeñ hatteñ[m] und keinnem sunderlich. Ouch so habe wir jetzt keinne macht. Ir mogeñt[n] es machen, wie ir wellent[o], ich kan dorby nicht gethon. Iñ unwillen scheiden sy voñ im, uñd als sy vom gemache komeñ, so stundt vor dem gemache doctor Laurencius Blumenowen[p] jungher[q], der[r] des herrñ homeisters rothgeber was. Denselbigeñ jungen nam Frydeman Pantzer bey deñ horeñ[s], uñd warff yn uff wider[t] die erde, und nam im die schlüssel, und gieng stracks[u] mitt den, die mit[v] im woreñ in doctor Laurencius kammer, uñd nomen dorus, was jederman[w] behagete. Sunder uber eiñe stunde oder zwo dornoch kam Petezick[x], Ulricks tolck, uñd brochte die schlussel wider doctor Laurencio, uñd gelobethe[y] iñe alles das wider zu schickeñ, das us der kammer was genommeñ. Sunder es was nichtis. Derselbig doctor protestierete de injuria coram Johanne[z] Leonis des herrñ meisters schriber, Lodowico Braun von Rotenburgk hulffschreyber[a], uñd Stanislao[b] voñ Reckewitz des caplans schulerr[c], uñd rechete[d] solchs gerete uñd habe uff M guldeñ[e]. 21. August.

In vigilia Bartholomei verbotten die hoffleute den rath uñd die gemeynne zu Marienburg uñd retteñ mit yñ voñ der nuweñ muntzse, die syder der zytt, do[f] sy geen Marienburg komen, were geschlageñ, den dieselbe myntzse nirgeñ weñ zur Mewe[g], zu Marienburg, Dirssaw, Resenburg uñd anderswo des ordeñs geste legeñ, genge were[h], und sy doch iñ der findeñ stette nicht nemen weltteñ, uñd boteñ[i] den roth uñd[k] gemeynne zu Marienburg, ob sy sich ouch iñ den kouff wolteñ gebeñ, uñd ob sy ouch alles das zu Thorñe verliebet wurde, mitt 87. 23. August.

a) gehalden setzt zu O. b) Wimanske O. Wigmanske K. Wimanski H. W. c) aus K. W. d) uber O. e) der XXI tag mensis O. der XXI mensis S. der 21 tagk K. der 21 H. W. f) hoffleute O. g) er fehlt K. O. h) der setzt zu K. derselb setzt zu W. das der O. H. i) im S. O. W. ihn H. k) ermessen oder setzt S. zu. l) thun Al. m) haben O. n) muget K. mogt O. W. mogent H. megen S. o) wolth O. W. wollett K. wollent H. p) Blumenawen K. W. Blumenaw H. q) junger K. W. junge H. r) der fehlt O. H. s) horn O. haren K. W. horen H. oreñ S. t) uff wider S. wider O. K. W. uff H. u) stark K. H. v) bey K. H. w) in dorynne O. x) Peterzick K. Petzigk H. Petrzich W. y) gloubten O. gelobten H. z) Joh. fehlt H. a) Lod. Br. v. R. h. fehlt S. steht hinter Rekewitz H. b) Staneschlaw K. Stanislaw W. c) d. c. s. fehlt H. d) rechnete K. H. rechenten O. W. e) goldtgulden H. f) das S. g) z. Mewe hinter Dirssau K. W. hinter Marienburg H. h) weren S. i) frogten O. k) d. r. u. fehlt O.

drich Lange, Ulrich von Haselan und Burgard Nachwall als Rädelsführer des Verkaufs anführt (Voigt Bd. 8 S. 504), so sieht man, dass er die Oberanführer mit Schonung einiger, ausserdem aber auch einige der untergeordneten benennt: denn in der That kommen Andreas Gewalt, Friedrich Lange, Ulrich von Haselan, und, soweit die Verderbtheit der Namen es erkennen lässt, auch B. Nachwall unter den letztern in der Verkaufsurkunde vor.

1456 weltten verlieben. Sy boten hie uff ein bedochtt und uffschub bys uff[a] den anderen tag.

21. August. Am tag Bartholomei umb[b] segers IX goben der roth und die[c] gemeinne den hoffleuten eynne solche antwurt, und[d] zum ersten von der muntzse also: Lieben herren, ir wissett woll, wie die myntzse ist uffkummen, und wer sy hatt lossen schlahen; ir habett das selbe silber vom orden genommen, und habt[e] die myntzse dovon schlahen lossen[f]. Nu habt ir es[g] von uch brocht an uns, und[h] die arme leuthe im werder, solde nu die myntzse abegeen, so kemen wir und die selben[i] armen leuthe zu grossem schaden; und bothen die hoffleute, das sy woltten bestellen, das man sy newer[k] zur[l] Mewe und Dirssaw neme, es worde denne woll besser. Und bothen sy ouch, das sy woltten bestellen mit den leuten, das man yn zufurte zu[m] irem enthaltten.

Uff den kouff antwerten sy also: Lieben herrn und hoffleute, ir wissett woll, das alle houptleuthe und rottmeister von wegen aller hoffleuthe des ordens eyntrechtig und allhye by einnander, und ir mit in seydt gewesen; was wir uff dieselbige zytt euch und ouch yn gelobett haben, wisset[n] zu gutter mosse. So seydt ir nun zwitrechttig; dorumbe[o] môget ir[p] wol erkennen, das wir hinder jenen[q], die von uch sindt getretten, nichtis mit eren kynnen zusagen, sunder wir bitten uch, das ir wellett ansehen gott und syne werde mutter und den grossen gottisdienst, der im orden zu allen zyten gescheen ist, und wellen[r] das geltt noch lieber vom herrn compther nemen, den von des ordens finden, und dem orden syn land unverkoufftt lossen. Ouch wisset ir lieben herrn wol, das ir uns vor gelobett hatt by truwen und eren, ir[s] wellet uns nicht hôer zwingen uber unser gerechtigkeitt. Dorumbe bitten wir uch nochmols anzusehen uwer ere und gelimpff und uns nicht hôer zwingen[t]. Also bleib es besteen.

Am selben tag Bartholomei vereynnigeten sich alle hoffleuthe zur Mewe mit Hentzsen[u] von der Weze[v] houptman doselbist, das sy alle vom orden das gelt woltten nemmen, und nicht von den bundtherren ane acht drabanten.

88. Und also die hoffleut uff Marienburg und zur Eylaw also im kouff bliben, und ander des ordens geste von in woren getretten, geleyten sy die bundtherren in die stette dem orden zu forfenge zu kriege[w]. Also komen uffen Donnerstag[x]

26. August. noch Bartholomei[y] V schiffe gem[z] Blumensteyn, und verherreten die nacht

27. August. uber[a] aldo. Dornoch des morgens frug zogen sy vyr[b] Marienburg und legertten

(1. Septbr.) sich zu[c] Wernersdorff[1] und logen aldo bys uff Egidii. Und als sy also vyr Marienburg zogen, wurden sy von der burger knechte und den[d] kinderen fast[e] angeplerrett[f] und beschrygen.

27. August. Am Fritag schickten die verkouffer zum herrn compthyr und den hoffleuten, die by dem orden woltten blyben und das geltt von dem[g] orden nemen, gem Sthume, erbotten sich, so das gelt uber einen huffen môchte gfallen, zu nemen, und die sendebotten komen uffn oben wider geen[h] Marienburg.

a) an̄ O. b) des setzt zu O. c) die fehlt O. H. d) und fehlt O. e) selber setzt zu O. f) l. s. O. g) hab wirs K. h) an setzt zu O. i) selben fehlt K. k) nur Al. l) zu der O. m) mit O. n) ir setzt zu K. W. o) so setzt zu O. p) nu setzt zu O. H. q) denen K. ihnen H. r) wollet K. W. wolde H. wolth O. s) und K. W. H. t) dringen K. W. H. u) Hintze K. Heintzen O. H. W. v) Wisse O. w) krigen̄ O. x) Donstag S. Dornstag O. y) n. Barth. fehlt O. S. z) bis ken K. W. H. a) uber fehlt K. H. W. b) uff O. c) bey K. W. H. aldo zu O. d) den fehlt O. e) fast fehlt S. f) angekreett K. H. fehlt W. g) vom O. W. H. h) uff O. g. Mar. fehlt H.

1) Ortschaft auf der linken Seite der Nogat, etwa eine Meile oberhalb Marienburg.

Deñ selbigeñ tag noch der molzyth komeñ die houptleute voñ Marienburg zum herrñ homeister, uñd sageten im[a], er soltte noch geltt schickeñ, sy wolttens von im lieber nemeñ, den von jemandes anders, uñd woltteñ ussem[b] lande zieheñ, weñ sy kunden uñd woltten nich mher iñ dem lande kriegeñ. 1456

Am tage Augustini komen zum herrñ homeister die houpttleute uff Marienburg, sprechende, sy hetteñ im gesterñ gesaget, sy weltteñ noch das geltt von im nemen; so sageten sy iñe, er soltte nach geltt schicken, sy weltteñ es noch lieber voñ im nemen, deñ voñ iemandes[c] anders[d]; sy boteñ iñ ouch, das er weltte bestelleñ mit dem herrñ compther uñd alleñ rothmeistereñ, die by ime wereñ geblybeñ, das sy uff die Mittwoche nechst kommende gewislich gem Sthume kemeñ, do woltteñ sy die ireñ ouch zu iñ[e] sendeñ und woltteñ aldo[f] solch ding fornemen, das nicht unbillich, sunder gantz billich soltte seyñ, uñd er soltte ouch doruñ syn, das hie ane keyn versumen geschebe. 28. August. (1. Septbr.)

Am tage Egidii zogeñ die Elbinger wider von Werñersdorff[g] uñd von Marienburg weg gem Blumensteiñ uñd fordan gem Elbinge, uñd die zitt hatteñ des compthers hoffleute V Wormeditter gefangeñ uñd die hoffleut vom Resell VII gefangen voñ Rasteñborg uñd VII pferde genomen[1], uñd her Musick den Lobawern[h] XXVII[i] pferd uñd X gefangeñ[2]. 89. 1. Septbr.

Am Donnerstag[k] nach Egidii, das was der II mensis[l] Septembris[m] schickteñ die hoffleuthe uff Marienburg zum herrñ comptherr gem Sthume herrñ Ulrich Leditz, herñ Wymansky, Andre Gewaltt uñd ander hoffleute beyde Teutsch uñd Behmisch. Doselbe both iñ der compther zu gebeñ X guldeñ uffs pferdt, so sy die habeñ weltten, uñd bynnen III wocheñ auszurichteñ solth uñd schadeñ, uñd das sie[n] schlos uñd statt Marienburg und Dirssaw dem ordeñ soltteñ eynrewmen. Sy schydeñ sich fruntlich bewisende gem compther uñd meiñeten es zu bringen an die gemeiñeñ hoffleuthe, uñd der compther begerthe hieruff ein antwurt zu habeñ byñen[o] zweigen tageñ, das sy iñe[p] denne gelobeteñ zu gebeñ. 2. Septbr.

Am Sonobende vor nativitatis Marie, das was quarta mensis[q] Septembris[r] des morgeñs zwischen V und VI komen zwene stromkahneñ von Thorñe geñ Marienburg, dorrinne was der verkouffer eiñer genandt Hincke[s] von Leditz[3], her Ulrichs vetter, den[t] er von der verkouffunge wegen geschickt hatte XXV[M] 4. Septbr.

a) im fehlt S. b) aus dem K. W. H. c) niemandes S. Die Stelle fehlt W. d) a. fehlt O. e) dohin O. f) also S. auch W. g) Werferstorff K. h) Liebawern K. i) 18 H. k) Dornstag S. O. l) secunda mensis S. der 2 tagk K. 2 H. m) das bis Septembris fehlt O. W. n) sie fehlt S. das setzt zu O. o) in K. H. innerhalb W. p) d. s. i. doppelt S. q) quarta mensis S. der 4 tagk K. der 4 H. r) das bis Sept. fehlt O. W. s) Heinecke H. t) dem S.

1) Im Unterlande standen auf Seiten des Bundes noch Welau, Bartenstein (c. 96 und Danziger Chronik bei Ferber fol. 109. b), Friedland und Schippenbeil (s. zu c. 64), Rastenburg, dessen Vorstadt der Ordensspittler etwa im August 1455 verbrannt hatte (Voigt Bd. 8 S. 454); Insterburg fiel den Bündnern 1457 in die Hände (Voigt Bd. 8 S. 517) Im Ermlande gebot der Bund noch in Braunsberg, Gutstadt, dessen Besatzung im October 1455 eine empfindliche Einbusse erlitt (oben c. 63, vgl. Voigt Bd. 8 S. 474), Heilsberg (c. 96. Plastwig p. 120), Seeburg, dessen Besatzung im März 1456 einen vergeblichen Anschlag auf die Ordenssöldner in Rössel gemacht hatte (c. 67) und Wormdit (c. 89). Im Oberlande hielten sich zum Bunde noch Preuss.-Holland (zu c. 78, 80), Liebstadt (c. 95), Morungen (c. 94) und Neidenburg (vgl. zu c. 57).

2) Musick war damals noch Hauptmann in Hohenstein (vgl. zur a. Hmchr. c. 249) Ueber Loebau ist zu c. 74 gehandelt.

3) Er kommt in der Verschreibung der Hauptleute vom 15. August 1456 vor. Dass er aber schon am 4. September in Graudenz 25000 Gulden empfangen haben sollte, ist kaum glaublich; nach der Verschreibung war das Geld noch nicht fällig und ein Theil desselben sollte in Danzig erhoben werden; in der That erzählt auch der Chronist gleich darauf, dass Abgeordnete der Verkäufer nach Danzig und Graudenz abgingen. Der Chronist scheint hier einem blossen Gerücht zu folgen.

1456 gulden zu empfoheñ, die denne bedetingett woreñ, uñd uffeñ obendt nativitatis Marie gefalleñ soltteñ, die er denne aldo noch der bethedinge hatte empfangeñ, und do sy kameñ an die brucke von Marienburg, do soheñ die schiffleute uff, wie die brucke gebrantt hatte[1], also fureñ sy uff ein[a] joch, und stortztteñ mit dem selbigeñ kahnen umbe, dorynne derselbe Hincke mitt dem gelte[b] was, uñd versoff mit geltte mit[c] alle, uñd ir VI mit imme. Des erschrack her Ulrich uñd die houptleuthe fast sere, sy liesseñ balde noch der morgeñmolzyth[d] sucheñ, sunder er ward nit gefundeñ. Sonnder wol[e] zweig jor dornoch, do der kunig uñd bundtherrñ das schlos Marienburg inne hatteñ, do hatteñ iñ die paureñ uffñ werder bey dem[f] uber fundeñ, uñd funden ouch vyl gelttes bey im, sunder es dorfte eiñer vor dem andereñ nicht behaltten uñd brochten es demselbigeñ Ulrich uñd Andre Gewalt wyder.

Am selbeñ tage herr Ulrich uñd Andre Gewaltt uñd ander verkouffereñ hatteñ[g] mitt dem[h] compther vom Elbinge einnen tag by Wildenberghe voñ des gelttes wegeñ, das iñ der her compther vermeynete zu gebeñ, sunder ir syñ was nicht, das sy es von yme nemen woltteñ.

5. Septbr. Am Sontag darnoch schickten die verkouffer[2] Petezyckeñ[i] uñd Heinrich Schalck geñ Dantzke, aldo zu beseheñ das geltt, das yn zu der[k] ersteñ bezalunge was angeschlageñ. Do sy hyn komeñ, do wardt iñ geantwurtt, das geltt were vorhanden, sunder sy woltteñ es nicht ehr von sich gebeñ, sy wusten denne, wer ir herre uff Marienburg syn[l] wurde, der sy möcht beschirmen, das sy uff alleñ strosseñ sicher[m] und veilig[n][3] wereñ, also zuvorñ. Also komeñ sy am tage

8. Septbr. nativitatis widerr geñ[o] Marieñburg uñd brochten kein geltt. Desgleicheñ hatten sy ouch geeñ Grawdentz geschickt noch geltte, das deñ Colmereñ, Thorñeren und anderen im Colmischeñ lande was angeschlageñ zu der ersten bezalunge. Die komen deñselbigeñ tag und brochteñ also vyl mit yn[p] als die von Marienburg[4].

90. Am selbigeñ tage schickteñ die verkouffer zum herrn compther vom Elbinge

9. Septbr. deñ jungeñ Ulrich, den compthern zu geleitteñ uff nechsteñ Doñerstag[q] dornoch bys zu der mittelmoll, do denne Ulrich und ander houptleuthe zu im rytteñ. Ouch gundeñ dieselbeñ hoffleute dem herrn homeister uñd dem groscompther zum[r] compther by der myttelmoll zu reytteñ. Der herr comptherr erboth sich aber eins in geltt zu gebeñ. Under mancherley thedingen schiedeñ sy glichwol ane ende, uñd vermeineteñ es an die ireñ zu briñgeñ, uñd woltteñ in antwurt

10. Septbr. losseñ wissen. Desgleicheñ hielttеñ sy aber eyns am Fritag dornoch einen tag mit dem compther by der mittelmoll, do[s] hyñ[t] sy aber gonden dem herrñ homeister, das er den[u] groscompther zu ime zu ryteñ neme[v], uñd schiedeñ sich, also fyr, und fyrliessen[w] es dem compther zu schrybeñ, so mechte er sich dornoch wisseñ[x] zu rychtteñ, sunder wurdeñ sy ime nicht schribeñ, so wurde ouch nichtis dorus, uñd gundeñ im[y] nicht zu geeñ by die mittelmol.

a) ein fehlt K. b) kanen O. c) und K. W. H. d) morgen fehlt K. e) aber (wol fehlt) K. H. und wol W. f) beym K. g) hatten fehlt K. W. H. h) hern setzt zu K. W. H. i) Petrcziken K. W. Petzicken O. Petzing H. k) der fehlt O. l) eyn fehlt O. m) sicher fehlt O. n) vleylich H. veilig? treilig? S. vleylich H. reilich O. u. v. fehlt W. o) uff O. p) m. y. a. v. O. q) Donnstag S. Dornstag O. r) zu dem O. W. H. s) die S. di O. t) dohyn fehlt W. u) den K. H. den hern O. dem W. S. v) neme fehlt K. H. W. w) vor und vorl. K. O. vor und verl. H. und verl. W. x) w. d. K. H. y) in K. ihme H.

1) Vgl. c. 44.
2) Gemäss dem Vertrage vom 15. August.
3) Sonst vêlec, veilec = sicher, ausser Gefahr.
4) Ist wohl von dem Verfasser verschrieben statt Danzig.

Uffen obend schickten sy aber zum herrn compther herrn Caspar Zolner hauscompther zu Marienburg und lossen im aber geleid zusagen uffen Sonnabend dornoch. Do[a] hieltten alleinne die houpttleute und hoffleute von den[b] wegesten[c] aber[d] einen tag mit dem compther by dem Wildenberge. Der compther bott in zu geben bynnen acht tagen[e] VI[M] gulden und vorth aber[f] uber acht tage VII[M] gulden, und gebe er in die VII[M] guldin[g] nicht, so soltten die ersten VI[M] gulden verloren seyn, und vermanete sy hoch an ire ere, die yn gott gegeben hette vor der Conitz, das sy den[h] almechttigen gott und syne werde mutter[i] weltten ansehen und den orden nicht so[k] schemlich von synen landen bringen. Doruff antwertthen sy, sye[l] músten geltt haben[m], wen sy hetten nichtis zu verzeren. Do erbott sich der her compther, er[n] welte in geben in VIII tagen tausent gulden und uber acht tag darnoch IX[M] gulden, und batt sy hochlich aber eins, sy soltten ansehen gott und[o] syne werde mutter[p], und soltten das geltt von im nemen und synen orden nicht so schemlich von synen landen bringen, und des ordens und[q] iren[r] houpttfinden verkouffen. Doruff sprach der verkouffer einer, Stange genant[1]: gnediger herre, ich weltte gerne mittlidunge haben, also theten vyl gutte leuthe, die neben uns seyn, sunder die arme gemeyn hatt nichtis zu verzeren, er weltte wol nemen hengist[s], (und[t] wysete uff einen[u],) den oder den[v] anderen und wollte sy hoch gnug anschlahen[w]. Der compther antwortte in also, uff das die schuld an im nicht were, und uff das die gemeyn icht mecht haben zu zeren, sy soltten in geleitten uff Marienburg, er weltte in usrichten II[M] gulden. Sy wolten es aber nicht thun, und es ward also gantz widerwandt, und schieden also von einander, und schriben im dornoch, hette er das geltt under eyns zu geben und uff einnen tag, sust weren alle thedingen abe und woltten ouch mitt ime nicht me dorumb thedingen[2].

1456 11. Septbr.

Am selben tage reith Peterzick[x] wider gen Dantzig und brochte glich also vyl also zovorn, und wartt ime geantwert, als vormols gescheben was.

91. 14. Septbr.

Am tag exaltacionis crucis oder nohen dorby vertrugk sich der herre compthyr vom Elbinge mit Heintze Wesen[y] houptman zur Mewe[3] und anderen hoffleuten doselbest, und schickte in geltt by herrn Berndt vom Zynnenberge und herr Jörg von Schlywen. Do sy nun das geltt uberantwortten soltten, do was des geltes zu wenig. Do wardt dem comenthyr geschriben, das[z] er yn mhe geltes soltte[a] schicken, das er denne that. Bynnen das nam her Jacop eyn[b] mitthouptman doselbist mit den, die das geltt von dem kunige und bundtherrn woltten nemen[c], eyn IIII thorme. Drey gewan ym Heintze von der Wesen an mit den synen und die herrn des ordens und die[d] burger, sunder sy musten arbeitten am vierden, den sy ouch gewunnen, und her Jacop mitt den synen

a) do fehlt S. b) die statt v. d. O. c) wehesten K. v. d. w. fehlt W. d) aber fehlt O. e) wochen O. f) abermal K. g) und bis gulden fehlt, dafür gefllen die O. h) dem O. i) u. s. w. m. fehlt K. k) so fehlt S. l) sye fehlt O. m) haben fehlt S. n) er fehlt O. o) und W. H. fehlt O. S. K. p) s. w. m. fehlt K. q) und doppelt S. r) u. i. fehlt W. s) hengst Ai. t) und K. H. uff S. O. u) und bis einen fehlt W. v) oder den K. ander der s. fehlt O. H. w) anschaben S. x) Petterzick H. Petrlzick K. Petzick O. Petrzick W. y) Wetzen K. H. Wisze O. fehlt W. z) do S. a) s. m. g. K. O. b) ein fehlt O. c) nam wiederholt O. S. H. W. d) die fehlt S. O. Die Stelle fehlt W.

1) Ditterich Schönfeld, Stange genannt, in der Verschreibung der Hauptleute vom 15. August.

2) Auch Schütz fol. 252. b. 254. a und Voigt Bd. 8 S. 508, 511 geben einige Nachrichten von Verhandlungen zwischen den Verkäufern der Marienburg und dem Elbinger Komtur im September und October.

3) Vgl. c. 87.

1456 muste voñ dannen ziheñ, und komeñ eins teils am Donnerstage[a], eins teils am
16. 17. Sept. Frytage geñ Marienburg, uñd stalteñ sich wider die herrñ des ordeñs und wider die, die[b] bym ordeñ woren blybeñ[c], gar boshafftig uñd fintlich.

17. Septbr. Am Fritag komen die houptleute[d] zum herrñ homeister, uñd sageten ime, das er[e] alle[f] herrñ des ordeñs solte weg schickeñ, usgenummen die amptleute, das ouch also gescheheñ muste. Also zog eyn jederman seyneñ wegk, uñd die amptleutt, die do bliben, das woren dise nochgeschriben: her Andres Santbergk, des herrñ homeisters cappellan, her Johannes Grudentz glockenmeister, herr Jost[g] Kropp kornmeister, herr[h] Johannes Lesewitz, her Johannes Dantzig, herr Jocop Leysow[i] priesterherre uff Marienburg, herr Niclaus Lesseñ, der sanct Barbaren bilde warett, uñd ettlich ander priesterherren voñ deñ heusereñ.

Am selbeñ tage muste manne sanct Barbareñ bilde, das zu sanct Lorentzseñ pflag zu steeñ, voñ geheisse der houptleute[k] uffs[l] rechte schlos iñs herrñ meisters stull bringeñ. Das ward herrñ Jost befoleñ, der konde deñ mantell uff beydeñ syten tragen.

20. Septbr. Am obeñd Mathei kam Jocusch voñ Reichañders, ein getruwer dienner des herreñ homeisters vom herrñ compther vom Sthume uñd sagete deñ houpttleuten uñd andereñ hoffleuteñ in gegenwertigkeit des herrñ[m] homeisters voñ befell des herrñ compthers, das yn der herre[n] compthyr welte gebeñ VIII^M guldeñ, weñ sy die[o] weltten; die hette er geseheñ uñd gegriffeñ. Doruff antwurtteñ sy, weñ das geltt gentzlich uñd aller by eiñander were, so weltteñ sy es nemen uñd anders nicht, uñd botheñ doruff deñ herreñ homeister, das er alle syne[p] dienner uñd ander weltte weg schikeñ uñd von sich zieheñ lossen, die ime nicht gelobett hetteñ by ime zu bliben an ireñ schadeñ. Also zog wegk Andres Senske[q] des herrñ homeisters dienner, Hans von Osterwitz[r], Crystoff Sogenyn[s], Heinrich vom Haseñberg, gutte erbare leuthe. Do sprach der her homeister, er mieste jo syne schriber by im behaltteñ, weñ er der nicht konde endtbereñ, uñd hatt, das die aldo mechteñ blibeñ; desglicheñ ouch vyr[t] herreñ Laurencio Blumenow doctor[1] uñd des tryslers schriber uñd des capplans schuler, das denne zugelasseñ wardt.

25. Septbr. Am Sonnobende vor Michahelis, das was der XXV mensis[u] Septembris[v], schickteñ die houpttleute aber zum herrñ homeister, uñd liesseñ ime sageñ, das er sinen capploñ deñ pfarreñ vom Elbinge uñd sine schriber uñd ettliche dien-
26. Septbr. nerr voñ sich soltte[w] schickeñ. Also zog am Sontag dornoch bys gem Sthume des herrñ homeisters capploñ der pfarrer zum[x] Elbing, Michel voñ der Trom-
27. Septbr. mency[y], Andreas[z] genant Spigel[a], Lobersch, uñd am Montag dornoch zog doctor Laurencius Blumenow uñd Johannes Leonis des herrñ homeisters schriber voñ Marienburg geñ Rome, uñd nomeñ[b] mitt iñ[c] processum[d] excommunicacionis. Mitt iñ[e] zog ouch her Jorg voñ Erlyshusen[f] thumbherre zu Wirtzburg[2] uñd

a) Donstage S. Dornstage O. und setzt zu K. b) die fehlt O. c) gebliben W. blieben K. d) hauptmañ S. e) er fehlt S. f) die setzt zu S. g) Jogst O. Jobst W. h) und O. i) Leysaw Al. k) hoffleute K. W. H. l) ins O. m) hern fehlt K. n) h. fehlt K. W. o) die fehlt K. W. H. p) syne alle S. q) Senseke H. Senskow K. Senskaw O. r) Ostwitz K. s) Sogenin K. Segencin H. t) vorm K. u) XX mensis S. der 20 tagk K. der 20 H. XXV m. Conj. v) das bis Septemb. fehlt O. W. w) soltte von sich O. x) vom O. y) Tromentey K. Tromenutz H. Tromlcy O. z) Andreas K. Anders H. anders S. a) Sygell S. Sigil O. Alle diese Namen fehlen W. b) nam K. c) sich H. d) So H. processeñ S. procession K. e) im S. ihme H. f) Ehrlichshaussen O. K. W. Erlingshaussen H.

1) Vgl. die Einleitung zu Blumenau's Chronik.
2) Er sowohl als Blumenau erscheinen als Ordensgesandte auf dem Reichstage zu Nürnberg im December 1456. S. die Einleitung zu Blumenau's Chronik.

1456

Ludvicus Brawn[a] von Rottenburgk hylffschriber. Also bleib bym herrn homeister anders niemandt[b] den Augustinus Wichardi[c].

92. 29. Septbr.

Am tage Wentzeslai komen ettlich fusknechtt gen Resenkirche, die zu Resenburg hatten gelegen[1], und wollten aldo das vich nemen. Also lieffen die gebawer us und erschlugen ir VI. Under denen woren ettliche[d] gebawer aus anderen dorfferen, die die fusknecht pflogen zu fierren.

28. Septbr. 30. Septbr. 1. October.

Am selben tage lies Gabriell von Baysen und der roth zu Thorne LXXIII[e] manne[2], und am Donnerstag dornoch XXX man[f] köpffen, und einen altten man, genant der altte Ruche[g], der von gebrechlichkeitt sines libes stetis uff einnem stule muste sitzsen und sich niergent bewegen, wen wo man in hyntrug uff sinem stule, liessen köpffen, und bleiben[h] noch in der[i] gefencknisse wol by II^{C} manne, die sy ouch alle liessen endthoupten am nechsten Frytage dornoch, wen sy sere wider den roth doselbist woren gewesen, und sy hertlich gestrofftt, das sy ire herrn also verrettlich vertryben. Und do man sy also[k] begunde zu köpffen, sprach derselbig Gabriell von Baysen: Sehet ir bösen wicht, wir hettens mitt dem kouffe so ferre brocht, das wir das gantzse land wol erkriegtt hetten, und alle, die by den herrn weren geblibeu, also woltten[l] mitte gefaren haben[m], und ir haptt es mit uwerem muttwillen verstoreth, und dorumb musset yrs selbist leiden. Und sy vermeineten ouch zu bestellen, das man zu Dantzigk und in allen anderen[n] bundtstetten also solte thun mit scharwercken. Ouch hatten sy willen die Marienburger mit der Behmen[o] verhencknis[3] zu uberfallen und zu leydigen[p], sunder der almechtige[q] gott fyegete es anders.

30. Septbr.

Am tage Jeronimi ritten vom schlosse zu Resenborg Cristoff[r] von Bertelsdorff[4] mitthouptman doselbist mit XX pferden in meinunge ins Colmische landt zu reytten. Do sy komen eynne myle von Resenborgk, do ward inen vermeldett, wie II^{C} reysige und drabanten vom Reden[5] und Rockhausen[6] hetten die statt Rosenborgk[s][7] gebocht und dorrynne genomen und gefangen, was sy kontten.

a) Braun K. H. Praun W. b) n. a. K. H. c) Wichhardi K. d) ander setzt zu O. e) 68 H. f) und bis man fehlt O. g) g. d. a. R. fehlt H. h) behielten K. W. i) der fehlt O. K. im W. H. k) aldo S. l) sein setzt zu O. m) h. fehlt O. n) andern allen O. anderen fehlt W. allen fehlt H. o) Behmer S. p) ledingen S. q) almechtigete S. r) Cristoffel K. s) Resenborgk Codd. Rosenborgk Conj.

1) Riesenburg, die Residenz des pomesanischen Bischofs, befand sich in der Hand der Ordenspartei. Das Dorf Riesenkirche liegt in nordöstlicher Richtung nahe der Stadt.

2) Nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 92. b wurden am Dienstag vor Michaelis = 28. September 72 Bürger hingerichtet. Schütz fol. 213. a und Runau Lit. H. 4 benutzen diese Stelle, aber jener giebt das Datum Dienstag nach Michaelis = 5. October, dieser lässt es aus; die Zahl der 72 hingerichteten Bürger geben beide. Die Thorner Chronik (handschriftlich in Thorn aus Saec. XVI) p. 91 berichtet ebenfalls, dass in Thorn am Abende Michaelis = 28. September 1456 72 Bürger hingerichtet seien. Der Anfang des Aufruhrs in Thorn erfolgte nach einem Schreiben des Bischofs von Pomesanien vom Sonnabend nach Nativitatis Mariae = 11. September bei Voigt Bd. 8 S. 505 am Mittwoch vor Nativitatis Mariae = 1. September, nach der Thorner Chronik p. 90 sogar schon am 28. August. Wenn Schütz a. a. O. ihn auf den 24. September setzt, so entnimmt er dies Datum nur durch Missverständniss der Danziger Chronik (bei Ferber und Runau l. c.), wo vielmehr gesagt wird, dass der Aufstand an diesem Tage unterdrückt wurde. — Gute Quellen zu der Geschichte des Aufruhrs in Thorn benutzte noch Wernicke Geschichte Thorns 1839 Bd. 1. S. 243 ff., doch ist leider nicht deutlich zu erkennen, was aus denselben unmittelbar, was vermittelst seiner ziemlich unkritischen Methode entfliesst.

3) D. h. Anstiften, Mitwirkung, Zulassung.

4) Wurde als Anführer der Leute des pomesanischen Bischofs schon c. 61 erwähnt.

5) Reden war im März 1456 von den Ordenssöldnern aufgegeben, doch stand Ulrich von Kinsberg am Freitag nach Matthaei = 24. September 1456 in der Nähe von Reden, nach dem Schreiben bei Voigt Bd. 8 S. 510.

6) Roggenhausen, ein Schloss östlich von Graudenz, westlich von Lessen, früher der Sitz eines Ordensvogts.

7) Der Zusammenhang ergiebt, dass hier nicht dieselbe Stadt gemeint sein kann, wie

1456 Also lies es der genanth Cristoff gentzlich erforschen und versicheren, und ward ir gewar. Von stunden schickte er noch gehilff in die stadt Resenborgk. Do komen ime ettliche, beyde zu rosse und zu fusse zu hulffe und hieben[a] also an die[b], und brochen[c] ire spitzse, und schlugen ir fast todt, und fiengen XC[d] rustige drabanten und III spiesser, und nomen in allen roub und goben denselben armen leuten eyns teyls und das meyste wider.

93. Umb den tag omnium sanctorum was der compther vom Elbinge zum 1. Novemb. Sthume, und wollte aber eyns mit den Bebemen und anderen uff Marienburgk thedingen, und bott[e] durch syne brieffe yn[f] alle tag, so sy es haben weltten, XIII[M] ungerisch[g] gulden zu geben. Doruff schriben[h] dieselben hoffleute von Marienburg und schicktten[i] drey von in zum[k] compther vom Elbinge gem Sthume, das geltt, das er in geben weltte zu besehen. Do sy nun gem Sthume zum herrn compther[l] komen, erhoth sich der herre[m] compther yn solch gelt zu wysen, sunder sy meintten, sy woltten es nicht besehen, und goben vyr, es were ein lugen. Also begreiff herr Berndt vom Zinnenberge einen by der handt von denselben, und furtte in in eyne kammer, do solch gutt ine was, und lies es im besehen. Das halff alles nichtis, und schieden doch also wider one ende[n] vom herrn compther. Und bynnen des, das die zum Sthume beym herrn compthur woren, kummen ettliche bundtherrn gen Marienburg mitt nammen Jorge Bock von[o] Dantzick, Halbwachs vom Elbinge und[p] ander mher, die brochten ettliche priester mitt yn mitt nammen herrn Caspar den pfarrer von der grossen Lychtenow [1] und ettliche ander, und boten ouch denselben hoffleuten uff Marienburg geltt zu geben. Also schlugen sy us, das geltt[q] vom herrn compthyr zu nemen, und nomen X[M] marg von den[r] bundtherrn; dorane gebrochen III[C] margk; dovyr ward byrge Ulrich Zerwonke oberster houptman uff Marienburg, und den 15. Novemb. 6. Decemb. Montag noch Martini soltten sy in geben VI[M] gulden, und uff Nicolai allen soltt und schaden[s], und wurden sy das einen tag verziehen, so soltte der kouff entzwey seyn, und dieselben priester, die die buntdtzherren mitt sich gebrachtt betten, woltten am tage aller heiligen in der statt kyrchen mes lesen[t] und syngen, wen die priester, die do by den herrn[u] und orden gebliben waren, das interdict[v] noch laut bobistlicherr brieff und process hieltten. Das wolte yn Andre Gewalt mitthouptman zu Marienburg nicht gestatten, wen sy in[w] nicht me dene die erste bezalunge gethan hatten. Dieselben obengeschriben X[M] margk 2. Novemb. wurden in den Dinstag[x] noch aller heilligen gegeben, und do sy es empfangen hatten, lawten die Behmen alle glocken.

Dieselbe zytt begertten die hoffleute uff Marienburgk von dem rothe und gantzen gemeinde doselbist, das sy in geloben soltten, das sy sich von yn noch

a) huben S. b) an d. also S. O. also fehlt W. c) bröchten K. brachte H. Die Stelle fehlt W. d) 1000! K. X W. 9. H. e) batt S. both W. H. bath O. f) ym S. in W. K. und H. im O. g) ung. fehlt O. h) schr. fehlt, dafür schickten K. W. H. i) u. sch. fehlt K. W. H. k) hern setzt zu K. W. H. l) in solch geldt zu weysen setzt zu K. m) h. fehlt K. n) o. e. w. K. o) und O. p) etzliche setzt zu O. q) d. g. us K. r) den fehlt O. W. s) ausrichten setzt zu O. bezalen W. t) halden O. u) dem her hochmeister K. d. h. u. fehlt O. v) wedirth! S. widert O. w) ihn K. ihnen H. fehlt W. x) Dunstag S.

im Anfange des Abschnitts, nämlich Riesenburg; daher die Conjectur Rosenborgk. Es liegt am Nächsten, an das benachbarte Rosenberg zu denken, welches allerdings seit den Zeiten der Schlacht bei Conitz zur Ordenspartei gehörte, c. 57. Voigt Bd. 8 S. 510 führt ein Schreiben des Bischofs von Pomesanien d. d. Riesenburg, Donnerstag nach Michaelis = 30. September und ein anderes Bernhards von Zinnenberg d. d. Stuhm Freitag nach Michael = 1. October an, in welchen das Ereigniss erwähnt wird.

1) Dorf im grossen Werder, in der Mitte zwischen Dirschau und Neuteich.

1456

durch brieff, lieb noch leyth, noch durch anderleye weyse weltten wenden lossen, das yn denne der rath und[a] gemeine nicht geloben woltten, es were denne, das sy inen wyder gelobeten, so der her homeister wurde und muste abeziehen, niemande woltten uff das hus lossen oder yngeben, dene alleine dem kunige oder synen woywoden und keinem bundtherrn, wen sy wol wusten, das in die bundtherrn nimmer gutt oderr gunstig wurden. Das sy inen denne gelobeten und in brieff doruber goben, und weyseten aldo dem rothe und der gemeynde ir verschribunge uber das landt, und liessen sy lesen und sunst alle artickel, die sy mitt den bundtherrn zu Thorne gehandeltt und beschlossen hatten[b][1].

Die bundtherren hatten ouch mit sich uff die zitt VI botell gen Marienburg brochtt, den Marienburgeren aus der stadt, die sich gar erbarlich und uffrichtig geen ir herrschafftt hatten gehaltten, also mitt zu farende, also sy zu Thorn gethan hatten, das denn gotte gelobtt nicht[c] virgang[d] hatte und verstörett ward.

94. 1. Novemb.

Die selbe zytt komen vyl schyffe von Dantzigk, alle mitt volcke, wol bemannett, uff Sammelandt zyehende. Die troten us und woltten das hus Luchstete anfallen und besehen, ob sy es gewinnen möchten. Also schickten die vom selbigen schlos gen Kunigsperg noch rettung. Also kam herr Johan von Blanckenstein mit ettlichen hoffleuten von Kunigsbergk und erschlugen ir von Dantzigk[e] III^C manne, die wegesten[f] woren gefangen[2].

15. Novemb.

Am Montag noch Martini des was XV mensis[g] Novembris[h] woren alle rottmeister und houptleute der soldener des ordens mitt dem herrn compther vom Elbinge zu Resenborgk versammeltt und maneten in under mancherley handelunge um die X gulden, die er in uffs pferd hatte verheissen zu geben, und sagete in solche antwertt, sy soltten sich des erholen, als sy best kunden, wen er in solch geltt nicht zu geben hett[3].

Umb dieselbe zytt hatte der herr comptherr die hoffleute, die zur Mewe[4] lögen[i], ires soldes und schadens endtrichtt, und gab in urlup, und woltte sy in des ordens soltt nicht me haben. Also zogen sy wegk, und woltten us dem

a) gantze K. b) h. fehlt K. c) ein setzt zu K. d) vorgang K. Die Stelle fehlt H. e) mehe den setzt zu O. H. mehr den bey setzt zu K. in die W. f) wegnigisten K. sterkesten W. g) XV mensis S. 15 H. der 15 tagk K. h) das bis Novembris fehlt O. W. i) worn O.

1) Noch im Jahre 1459 bezeugte der Hochmeister, dass zu dem oben bezeichneten Zwecke Wolfersdorf, Wyhenanczky, Ludwig Schönfeld und Friedm. Pantzer ihn um die Verschreibung der Hauptleute gebeten und er sie ihnen gegeben habe. Urkunde von 1459, gedruckt bei Voigt Marienburg S. 578. Vgl. G. P. Bd. 8 S. 502.

2) Schon 8 Tage nach Ostern = 4. April hatten die Danziger das Tief verpfählt und das Schloss Brandenburg verbrannt, nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 67. a, bei Runau Lit. H. 4, und nach den weiteren Angaben bei Schütz fol. 237. b. Um Dominici = 5. August unternahmen sie einen Kriegszug gegen Memel und plünderten bei dieser Gelegenheit im Samlande, Danziger Chronik bei Ferber und Runau l. c., bei Schutz fol. 241. b. Der oben erzählte Zug gegen Lochstet, welcher ein so unglückliches Ende nahm, wird von dem Verfasser der älteren Danziger Chronik nicht erwähnt, wird aber von Schütz fol. 254. b und von Voigt Bd. 8 S. 514 nach Archivalien dargestellt. Zu diesem Zuge hatten sich Freischaren, vielleicht auf Einladung der Kneiphöfer, versammelt. Zu Anführern hatten sich Heinrich von Stade und Michel Erdmann aufgeworfen. Sie landeten in Samland am Tage Omnium sanctorum = 1. November. Nach Schütz wurden ihrer 130 getödtet und 25 gefangen, nach den Ordensnachrichten bei Voigt dagegen wurden an 300 gefangen und getödtet.

3) Die hier genannten Hauptleute sind offenbar diejenigen, welche an dem Verkauf der Marienburg keinen Theil genommen hätten. Der Ordensspittler giebt in einem Schreiben d. d. Preuss. Mark Freitag nach Catharinae = 26. November bei Voigt Bd. 8 S. 515 über diese Verhandlungen weiteren Bericht. Nach demselben mahnten wegen ihres Soldes: Georg von Schlieben in Allenstein, Martin Frodnacher zu Rössel, Georg von Loben zu Wartenburg, Thile von Thümen zu Ortelsburg, Hans Marschalk zu Schönberg, Hans von der Sale zu Marienwerder; und einige derselben neigten sich stark den Böhmen zu. Voigt Bd. 8 S. 517.

4) Vgl. c. 87, 91.

1456 lande, sunder her Dynges[a] von der Oste und Cordt Glasenaw[b] wollten sy dorus nit lassen, wen sy keynen ussem lande woltten lassen ziehen[c], die das land woltten verkouffen, und denselben nicht gunnen durch Pomeren zu ziehen. Man sprach ouch, sy soltten ettliche haben nidergeleget, und fiengen ir[d] von denselben zu cleyn Stettinichen[e] bey hundert pferden, under den was Knobelsdorff[2], der dene sere gewundt was worden, wen er eyn gros rothgeber was zum ersten under den verkoufferen.

2. Decbr. Am Donnerstag[f] vor[g] Barbare, das was II mensis[h] Decembris[i] worden her Ulrich von Isenhoffen[k] groscompther, Caspar Zolner buscompther zu Marienburg, her Wilhelm Motzidder[l] stockmeister, her Niclaus[m], herr Jorgen Kottenheymer[n] compther zu Tawchel, her Bartusch, des herrn homeister kuchmeister, her Falckensteiner, herr Frantz von Scheppach des herren homeisters kellermeister, und Augustinus des herrn homeisters schryberr von Marienburg getriben durch die Polen[o][3].

8. Decbr. Umb unser lieben frouwen tag concepcionis fyeng her Mussick houptman zum Hoensteyn XL fusknecht vom Morunghe[p], und ettliche wurden erschlagen, wen sy selber sprochen, ire weren LX usgegangen, und nicht mhe denne ir XI heim kommen[4].

13. Decbr. Umb[q] sanct Lucien tag woren ettliche des ordens hoffleute von der Mewe gerytten in meinunge, die kyeg umb die[r] Swetze[5] zu nemen, und als die vortreberr nicht ferre von der Schwetze komen, do komen von dannen etliche wagen des byschoffs von Leslauw, und der byschoff mitt ettlichen hoffleuthen, und do ir die vordreberr gewar worden, vorhieben sy an sy und fiengen einen spiesser und erkriegeten ouch ettliche pferd, gutt und geringe, desselben[s] byschoffs. Hetten aber die vortreberr verzogen, das der byschoff mit den wagen etzwas forder von der[t] Swetze were komen, hetten sy vilichte denselben byschoff mit all den sinen behalten.

95.
1457
6. Januar. Am tage trium regum ersteig Caspar Noswitz mitt sinen hoffleuten zur Conitz ligende die pastey vor Libensentz[u] und fingen dorinne vyl gutte spiesser und ander Polen, wol by II^C und pochten und branten sy us[6].

15. April. Am stillen Frytag nomen des ordens hoffleutte vom Lessen, Resenburg, Marienwerder und Schonberg das vych im lande zu Dobern und derranten[v] ein schloschen genant Reczeko[w][7] wol bespeisset, und branten es[x] us, und fiengen

a) Dinges O. K. H. b) Glasenap O. K. H. W. c) s. l. O. K. H. Die Stelle fehlt W. d) ir fehlt O. e) So K. W. Steynchen S. O. stetlein H. f) Donstag S. Dinstag O. g) nach S. h) 2ª mensis S. 2. H. der 2 tagk K. i) das bis Decembris fehlt O. W. k) Eysenhoffen K. l) Modtzider O. Mozidder H. Motzinger W. m) h. N. vor her Wilhelm K. hinter her Jorgen O. n) Kettenheymer H. Stockenheimer O. o) fortassis soldener fugt H. hinzu. p) vom Morung H. von Morungen K. vorm Moring O. q) Und umb K. W. r) vor der O. für der H. s) So H. dieselben S. K. O. den W. t) vor die O. u) Lubesentz K. W. Lobesentz H. v) derranten O. K. W. durranten S. erranthen H. w) So S. Retzkow K. Rezego H. Reseke O. Retzeko W. x) sie O.

1) Glasenau, Vogt zu Stettin. An ihn wandte sich der Hochmeister nach seinem Abzuge von der Marienburg, von Conitz aus um Unterstützung. Voigt Bd. 8 S. 532

2) Vgl. c. 76.

3) Der Hochmeister selbst schildert seine Leiden und Bedrängnisse in der Marienburg in einem Schreiben an den Kaiser und die Reichsfürsten d. d. Königsberg, Martini 1459 bei Schütz fol. 262. b — 265. a, vgl. Voigt Marienburg S. 448 ff. G. P. Bd. 8 S. 513 ff., in welchem, wie natürlich, manches mit der Schilderung unseres Chronisten nahe zusammentrifft.

4) Ueber Musick vgl. zu c. 89. Desgleichen über Morungen.

5) Vgl. c. 60.

6) Ueber Noslitz und Lobsens vgl. ä. Hmchr. c. 257.

7) Ist wohl Radzik, nordwestlich von Rypin, nahe der Drewenz.

by LXXX manne, under[a] deñ wareñ III[b] spiesser von Beherñ[c] und schlugeñ ir mhe deñ XXX[d] zu todte, und treibeñ voñ dañen[e] mhe den X[f] schock ryndtvych uñd wol[g] IIM[h] schoff uñd vyl pferde, sweyne uñd zygeñ. Hetten sy wegene mitt gehatt, so hetteñ sy vil cleider und[i] plonderen[k] ouch[l] vitalia voñ dannen gebrocht[1]. 1457

Umb[m] pfynsteñ wordeñ die verkouffer ires soldes und schadens[n] voñ deñ bundtherrñ vergenugtt[2], uñd rewmeteñ yn Marienburg eyñ am[o] Montag zu pfinsteñ, uñd nomen den herrñ homeister mit yñ weg[p] von dannen[3]. Sy hatten im gelobtt uñd im kouffe bethedingett, das er[q] uñser frouweñ uñd sanct Barbara bilde uñd das creutz mitt weg nemeñ soltte[r], sunder Ulrich der oberste verkouffer vorhingk, das es im durch die bundtherrñ uffm schlosse wider genuñeñ ward[4]; uñd am Dienstag[s] zu[t] pfinsteñ kam der kunig von Poleñ[u] gen Marienburg[5]. Am Sonnobende dovor zogen vyl priester uñd vil[v] gutter leutt von Marienburg oñe dise nochgeschribeñ priester: her Thamme, her Johannes, her Andres, her Niclaus[w], her Andres voñ Dantzigk, uñd ander priesterrherrñ des ordeñs one der pfhuntmeister uñd her Albrecht Czewter[x] voygt zum Leskeñ. 5. Juni. 6. Juni. 7. Juni. 5. Juni.

Am tag corporis Christi nomen die Poleñ uñd die[y] bundtherrñ XIIII kieg vor Reseñburg. 16. Juni.

Am Donnerstag[z] noch Jacobi, das was XVIII mensis[a] Julii[b] warth die Mewe durch die bundtherreñ uñd Poleñ belegeth, uñd hette Fritze von Rawneck houptman doselbs noch II^C pferde gehaptt, hette sy mitt der hilffe gottes von dannen geschlageñ. Die hoffleut des ordeñs von[c] Wartenburg, Allensteyn, Resell, 28. Juli.

a) un S. b) 4. H. c) Bebern K. Beberen H. Bobern O. d) XX O. e) dannen fehlt S. f) 30. K. g) bey setzt zu O. h) 2000. H. i) und hinter plonderen S. O. k) proffant W. l) ouch fehlt O. m) und umb K. umb die W. n) und schadens fehlt S. o) an ein O. p) (yn fehlt) hinweg K. sich hinwegk H. q) er fehlt O. r) solte K. W. solteñ S. O. H. s) Dunstag S. Dinstag O. H. W. Donnerstag K. t) nach H. u) v. Pol. fehlt O. v) vil fehlt O. W. w) und setzt zu O. H. x) Zeuter O. K. trewer H. Seuter W. y) die fehlt K. O. z) Donstag S. a) XVIII mensis S. der 18 tagk K. den 18. W. der 18. H. b) das bis Julii fehlt O. c) von fehlt O.

1) Ueber diesen Kriegszug handelt der Brief des Bischofs von Pomesanien d. d. Riesenburg Montag nach Ostern = 18. April bei Voigt Bd 8 S. 528. Vielleicht meint denselben auch Długosz XIII p. 214. Vgl. den ähnlichen Einfall ins Dobrinerland vor Himmelfahrt 1455 (zu c. 64).

2) Vgl. Długosz XIII p. 198, 203 ff. Schütz fol. 261.

3) Dass der Hochmeister am Pfingstmontag = 6. Juni die Marienburg räumte, sagt auch die Danziger Chronik bei Ferber fol. 103. a, bei Runau Lit. K. 3, welcher letztere freilich die Situation verkennt.

4) Wie Czerwonka den Hochmeister um den Besitz der Heiligthümer brachte, schildert dieser selbst in dem Briefe an die deutschen Reichsfürsten vom Jahre 1459 bei Schütz fol. 264, wie dann aber die Söldner dieselben den Polen ausliefern mussten, ersieht man aus Długosz XIII p. 207, dessen Nachrichten über die Vorgänge in Marienburg an den letzten Tagen vor dem Abzuge der Söldner überhaupt sehr beachtenswerth sind. Vgl. auch Hirsch zu Wigand oben T. II p. 575.

5) Ueber den Einzug des Königs in Marienburg giebt die Danziger Chronik bei Ferber fol. 103. a folgende Nachricht: »Auf den Dinstag darnoch zog unser gnedigster herr könig selbst persönlich mit seinen herrn und hoffgesinde von hir noch Marienburgk, und lag die nacht zum Schonenberge und am Mitwoch darnach, welches war in der quatember um die glock eins qwam er personlich zue Marienburgk ein«. Runau Lit. K. 3 giebt die Stelle nachlässig wieder, doch so, dass man den Mittwoch noch als den Tag des Einzuges erkennt. Schütz fol. 266. a, der die Stelle ebenfalls vor Augen hatte, kürzte den Ausdruck so, dass der Dienstag, der Tag der Abreise von Danzig, ihm zugleich der Tag des Einzuges in Marienburg wird. Mit der Danziger Chronik stimmt Długosz XIII p. 208, der sich damals persönlich wochenlang in Marienburg aufhielt, genau überein: Feria tertia pentecostes cum gentibus suis ex Gdansk egressus . . . feria quarta pentecostes, quae fuit octava dies mensis Junii tertiarum hora in Marienburg pervenit. Es kann darnach nicht bezweifelt werden, dass der König Casimir Mittwoch den 8. Juni in Marienburg einzog. Wenn unser Chronist hier in dem Datum irrt — so ziehen wir hieraus den Schluss, dass auch er bereits Marienburg verlassen hatte.

1457 Prewschmarckt, Resenburg, Schonbergk und Marienwerder weren gern in die Mewe gewesen, sunder sy mochten uber die Weissel nicht kummen vor den Dantzkeren, die starck doruff mitt schiffen logen[a], und die hoffleuthe lagen wol VIII tag zu Marienwerder[b] und[c] Resenburgk. Jedoch boffte Fritze mitt der hilff gottes jar und tag die[d] stadt und schlos vorzuhaltten[1].

Newlich dorvor hatten sich die Hollenderr mitt dem compther vom Elbinge (6. Decbr.) und des ordens hoffleute vertragen umb eynen fryde bys uff Nicolai, und derstegen[e] die stadt[f] Liebestadt[g] und legertten sich doryn[2].

96. 15. August. Uff assumpcionis Marie ward die stadt Melsack wider durch des ordens hoffleute besatzt und ingenommen, das die Hollander vast[h] vertros[i], und meinethen, sy soltten die[k] wider abetretten, anders sy woltten den frid uffsagen, das denne des ordens hoffleute nicht thun woltten[3].

Umb dieselbe zytt brante aus Schyppenpyl die stadt, so das wenig heusser steen bliben und die hoffleut dorrinne wychen uff die thorme und der compther vom Elbinge[l] legete sich dovor[4].

31. August. Am Mittwoch[m] vor Egidii, das was XXXI mensis[n] Augusti[o] schreib Langeherman burgermeister zum Newmarckte[5] dem herren byschoff zu Resenburg, wie die Strosberger[p], die Dobren[q] und Beberer das vych vorm Newenmarckte hetten genummen und wol II mylen weg getryben. Bynnen des[r] machten sich uff des ordens hoffleuthe und die burger zum Nuwenmarckte und eylten in noch und nomen in das vych widerr und fiengen den houptman von Strosburg des alten woywoden[s] sun uff Beberen, herr Scharnsky[t] und den jungen Karlen und sunst ander XXX manne und IIC[u] bleiben todt uff der walstadt, die do gezalt woren. Vyl vom Nuwenmarckte verranten sich mit den finden, die komen des nachtes wider und brochten ir noch so[v] vyl gefangen, und die Newmarckter

a) st. drausen l. m. s. K. st. m. s. d. l. H. b) Marienburg S. O. c) zu setzt zu O. d) die fehlt O. H. e) die steigen S. erstigen H. f) stadt fehlt K. W. H. g) Lubstatt W. h) ser O. fast ser W. i) verdross K. W. H. k) die fehlt O. W. l) v. E. fehlt H. m) Montag H. n) XIIII mensis S. der 14 tag K. der 14 H. XXXI Conj. o) das bis Augusti fehlt O. W. p) Strasburger K. H. q) Droben S. Drobiner W. Drobner H. r) so setzt zu O. s) So H. W. wowoyden S. woywoyden K. O. t) Scharmiesky H. Schrarenskre O. Scharnussky W. u) 200 H. v) so fehlt O.

1) Den Angriff auf Mewe berührt auch die Danziger Chronik bei Ferber fol. 108. b. 109. a, bei Runau Lit. L. 2 (welcher freilich durch Umwandlung weniger Worte hier noch eine Belagerung von Dirschau durch die Danziger aufgebracht hat, welche auch Voigt Bd. 8 S. 540 hinübernimmt), ferner Dlugosz XIII p. 214, welchem (wie gewöhnlich durch Cromer) Schütz fol. 267 folgt, endlich ein Schreiben des Grosskomturs bei Voigt Bd. 8 F. 540. Mewe war, da die Söldner mit Marienburg zugleich Deutsch-Eilau und Dirschau übergeben hatten, die letzte der Weichselstädte, welche sich noch im Besitze des Ordens befand und der König benutzte die nach Preussen mitgebrachten Mannschaften bei der Rückkehr von Marienburg zum Angriff auf die Stadt. Die Belagerung begann nach der Danziger Chronik am Freitag nach Vincula Petri = 29. Juli.

2) Preuss.-Holland wäre nach Voigt Bd. 8 S. 510, welcher als Belag dazu zwei Schreiben des Ordensspittlers, d. d. Preuss.-Mark Sonntag vor Michaelis = 26. September und Mittwoch nach Francisci = 6. October 1456 anführt, schon im Sommer 1456 in die Hände des Ordens gefallen. Doch widersprechen dem die ausdrücklichen Angaben nicht bloss unseres Chronisten, und der Danziger Chronik bei Ferber fol. 113. a, bei Runau Lit. M. 1 (verstümmelt), sondern auch die Urkunde vom 12. October 1458 (unten zu c. 103), nach welcher damals Holland und Liebstadt in den Händen der Bundespartei waren.

3) Die Wiederbesetzung von Mehlsack durch den Orden ist schon angedeutet oben c. 57. Nach Plastwig p. 111 stand die Stadt verödet bis 1457, dann wurden profesto Laurentii = 9. August die Befestigungswerke wieder hergestellt, die Stadt wieder bevölkert und eine Ordensbesatzung hineingelegt.

4) Uebereinstimmend die Danziger Chronik bei Ferber fol. 109. a, bei Runau Lit. L. 2, bei Schütz fol. 268. a. Ueber Schippenbeil vgl. zu c. 64.

5) Vgl. c. 23, 64, 95. Aus dem von unserem Chronisten angeführten Schreiben kennt auch Voigt Bd. 8 S. 540 die Begebenheit.

verloren nicht mehr weñ einen knecht, der zu fusse mit was[a] usgeloffeñ[b]. Iñ woren nochgefolgett uñd[c] dem vych vyl jungkfroweñ uñd frowen, uñd die fynde woreñ den tag so fege gewest, das zwo frouwen einnen spiesser fiengeñ, die nochgevolget waren. 1457

Am obende[d] exaltacionis crucis sthormete der compther vom Elbinge eyñe pastey vor Schippenpyll, ober der Alle gelegeñ. Er gewan sy uñd fieng eiñen genant[e] Bertolt von Alle salb[f] XVI[g] uñd erschlug[h] ir III uñd funden vyl gutte harnisch uñd gerete doriñ. Uff dieselbe zitt hatte Otto Machwitz sich[i] versamlet mitt[k] XV^{C} manne zu rosse uñd zu fusse und woltte die stadt Schippenpil bespysen, als[l] er ouch thatt, uñd uff das es der[m] compther nicht mechte gewern, lies Otto Machwitz des nachtes eiñeñ grosseñ see ausstechen, das sich das wasser, die Alle genandt, so sere ergos, das der compther mitt synem volck[n] nicht mochte uber kommen. Do legerte sich Otto Machwitz by die Alle gem heer uber, uñd schossen fast iñ des[o] compthers heer mitt buchseñ uñd armbrosteñ bys des morgens zu achten. 13. Septbr.

Am tag exaltacionis crucis, do zog Otto Machwitz mit deñ synen wegk, uñd der almechtige gott, der jo die synen nitt lossen will[p], der[q] halff, das die Alle so kleiñ warth, das man sy mocht furtten. Do zog derr compther mitt deñ reisigen zyge[r] uber, uñd lies die fusknecht im heer und die burger uñd die fryeñ Preusseñ vom Samlandt[s] folgeteñ Otto Machwitz noch[t]. Do nun Otto Machwitz mitt deñ synen des compthers gewar ward, schickte er sich vorth[1], uñd troffeñ mitt eiñander und schlugeñ sich. So halff gott, das Otto Machwitz[u] mitt deñ syneñ iñ die flucht kam, uñd legeteñ iñ nider uñd fiengen ir IIII^{C} reysiger leuth, uñd Otto Machwitz ward mitt gefangeñ. Under den waren dise nochgeschribeñ hoffleut: her Hase[v] von Heilsberg, her Hascke[w] von Brunsperg, her Girsick, Grosadam[x], her Allesschoffsky zu Bartensteyñ, her Schlawtaw zu Heylsperg houptman, her Peter Waldeck, herr Jaroslaw, Matthis Dolck[y] ritter, David vom Brunsberge, Der strauch[z] desula[a] und Sygemund beyde von Sechburg[b], Cristoff Strube[c], Cristoff voñ Elditteñ, der Nicolas von Bartheñsteyn uñd iñs gemein wol by XXX spiesser, der name ist hie nicht bezeichnett[d], uñd sust vast vyl burger zu ros uñd zu fusse uñd II^{C} uslendische[e] reysige drabanteñ, uñd ir wurden mhe dañ I^{C} erslageñ. Derr herre[f] compther mitt deñ syneñ, der[g] verlor nicht mher dañ eiñen herrñ des ordeñs, uñd fast vyl wurden ir gewundt, aber iñ schadete[h] nicht zum lebeñ[2]. 14. Septbr.

Am obende Mathei appostoli zogen des ordeñs hoffleute von Resenburg vyr die Teutsch Eylow[3] uñd scharmutzselteñ aldo mitt deñ in der Eylow ligende, 97. 20. Septbr.

a) w. m. k. b) usgegangen O. c) noch O. ganz abweichend W. d) tag O. e) g. fehlt O. H. f) selb K. H. mit W. g) 17. H. h) erschlugen K. i) sich W. H. fehlt S. O. K. k) mit fehlt K. l) das O. m) her setzt zu K. H. n) volck fehlt S. den seinen (v. fehlt) H. o) her schiebt ein S. p) vorlest K. lest W. H. q) der fehlt O. r) gezeuge O. K. zeug W. H. s) und setzt zu K. W. H. t) noch fehlt O. u) Machwitz fehlt S. v) Hanse? S. w) Haske K. Haszke H. Haschke W. x) graff Adam H. y) Tolck O. K. H. z) der strauch O. S. K. H. W. a) So S. de suka H. Usula K. dersula O. der Fula W. b) Seheburg K. W. Seeburg H. c) Straube Al. und setzt zu O. d) h. n. b. i. K. h. n. i. b. H. e) fussknecht setzt S. O. zu. f) h. fehlt K. g) der fehlt O. W. H. h) feylete K. schelete H. es setzt zu S.

1) D. h. ordnete sich sofort.

2) Den Kampf mit Otto Machwitz schildert in seinem Verlaufe etwas abweichend die Danziger Chronik l. c. Eine kaum wiederzuerkennende Notiz über diesen Kampf giebt Dlugosz XIII p. 214.

3) Diese Stadt war zugleich mit Marienburg von den Söldnern an die Polen verkauft.

1457 und[a] erschossen aldo[b] den houptmañ zur[c] Eylow Trystram[d] genandt. Derselbe was endtranth vor[e] Schyppenpill uñd kam doch zu mosse hernochmols[f], als jetzt ist berorth.

22. Septbr. Am[g] tage Mauricii fiengen die vom Schonberge[1] VII fusknech vor der Teutschz Eylaw.

Am selben tage brach uff das heer vorr derr Mewe[2] uñd ouch der compther[h] mit synem heer von[i] Schippenpill.

27. Septbr. Am tag Cosme uñd Damiani versammeltteñ sich des ordeñs geste zum[k] Sthume zum herrñ Berñdt von Czinnenberg houptman doselbist uffñ obend uñd in der nacht zogeñ sy vyr Marienburg, do sy durch die burger wordeñ ingelosseñ. Uñd hetten sy sich recht vyrsichtiglich vyrgeseheñ uñd die burger von Marienburgk verbottet heimlich dorzu, uñd wereñ es mit inen eyns worden, sy hetteñ vyrwor das schlos Marienburg ingekrocheñ[l], weñ ettliche woreñ iñ dem fyschhofe[m], uñd her Musick mit den sinen was uff der brucke, sunder do es warde geschrygeñ, das finde do woreñ, do musteñ sy wider iñ die statt wycheñ[n]. Sy woltteñ ouch die ere selbst habeñ, uñd woltteñ dem compther nicht zusageñ, sunder dornoch schribeñ sy dem herrñ homeister gen der Conitz uñd ouch dem compther geñ Kunigsberg, das sy kemeñ, den sy die statt Marienburg gantz innen hetteñ. Wer aber der herre[o] compther zum ersteñ mitt den hoffleuteñ ynkommen mitt denselben IIII^C pferdeñ als ernochmols, sy hetteñ[p] mit der hilffe gottes das schlos one zwifel wol erlangett[3].

(26. Septbr.) Am Montag dorvor was Ulrich Czerwoncke mitt zweieñ burgermeistereñ voñ Dantzigk geñ Marienburg[q] kummen. Die hatten ettliche houptrichter[r] mitt sich gebrocht uñd woltten dieselbe nacht deñ roth haben uffgehabeñ und losseñ köpffeñ[s], uñd sunst ouch wol by XL manne us der gemeiñe. Das woltt[t] gott der almechtige, der eyn beloner ist aller gutteñ dinge, nicht[u] gehabtt habeñ. Der schickte es anders, so das die geste, als oben berörtt worden, iñgelosseñ, uff das also ir böser wille nicht synen vyrgang hatte.

1. Octbr. Am tage Remigii kam gen Marienburg der compther wol mit IIII^C pferdeñ zu deñ hoffleuteñ, die denne zuvoreñ wurdeñ eyñgelossen, als oben ist berorth.

Am selben tage Remigii rytteñ die Poleñ uñd Behmeñ us der stadt Ylow uñd woltteñ eyñ dorff pocheñ, so das ir wenig doheym blyebeñ. Also woren es[v] die burger eyns[w] worden[x], uñd schickteñ zum thumprobste gem Schonberge, das er ettlich des ordeñs hoffleute dohyñ soltte schickeñ, die Polen weren usgezogeñ, uñd sy woltteñ sy nichtt wider iñlosseñ. Also schickte der probst deñ jungeñ Wilckeñ[y] dohyñ, uñd bynnen des[z] bubeñ sy an mitt den die doheime woreñ blybeñ, uñd begertteñ, das sy[a] us der stadt zugen[b], weñ sy ir lenger

a) und bis zur Eylow fehlt S. b) aldo fehlt O. c) von der O. d) Christian K. e) zu O. f) h. z. m. O. g) Die beiden folgenden Absätze bis Schippenpill fehlen H. h) von Elbinge setzt zu O. i) vor O. W. k) vom O. l) ingekrigen O. iñgekrigett K. gekriget H. eingenomen W. m) Vyschhoffe (aus Vychhoffe verbessert?) K. fischhoffe H. fischoffe O. visch hoff W. n) fliheñ O. o) h. fehlt O. p) hette sy K. q) g. Mar. fehlt O. r) hautrichter K. O. handtrichter H. richter W. s) k. l. K. t) w. ist ausgestrichen K. u) wolt setzt zu K. v) es fehlt K. w) innen W. x) worden fehlt H. y) Wilcke K. W. H. z) so O. a) woldeñ setzt zu O. b) ziheñ O.

1) Schönberg hatte der Bischof von Pomesanien von den Söldnern noch glücklich eingelost. Voigt Bd. 8 S. 518.

2) Vgl. c. 95.

3) Man vgl. die Danziger Chronik bei Ferber fol. 110. a, bei Runau Lit. L. 3, bei Schutz fol. 268. a, welche den Verrath des Bürgermeisters Blume und seines Cumpans Volmer hervorhebt, Dlugosz XIII p. 214, welcher mit der Danziger Chronik im Wesentlichen zusammenstimmt, und Voigt Bd. 8 S. 541.

dorinne nicht welten haben[a]. Also machten sy sich uff die thorme, und die burger wonen[b] yn die thorme an, und dreiben sy wegk, und goben in ir[c] pferde und gerethe und hielten die stadt inne. Do die komen, die do woren usgezogen, wollten sy die burger nich inlossen, sunder sy liessen[d] in[e] vyr ir gelt zu[f] essen und trincken werden[1]. (1457)

Am Montag vor Symonis et Jude, das was der XXIIII tag mensis[g] Octobris[h] ersteig herr Berndt vom Czinnenberge und herr Musicke mit anderen des ordens hoffleuthe den Colmen und bemanten yn[2]. (24. Octbr.)

Anno domini MCCCCLVIII[i]. 98.

Umb aller gottes heiligen tag erschein ein dunckel cometa, der dovor im summer ouch hatte geschynen das jor dovor, das was umb pfinsten, do schein ein grosser lychter cometh[3]; und in demselben jor und in dem jor[k] dornoch storben hie diese[l] nochgeschriben herrn: her Johannes von Ozell, her Johannes von Kawerlandt, herr Heinrich von Revell, her Franciscus von Heylsberg[4], herr Johannes von Colmenseh byschoff und her Andres[m] Santtberg des herrn homeister capplan, und der electus der kyrchen zu Colmenseh[5] und Ladislaus konig zu Ungeren und Behmen[6]. (1458. 1. Novbr. 57. – 16. Juni 56.)

Am Donnerstag[n] vor Fabiani und Sebastiani das was der XIX mensis[o] Januarii[p] pochte der herr compther vom Elbinge[q] mitt den hoffleuten des ordens das grosse werder, und was do nicht gebocht und genummen wardt, das lies er ausbrennen am tage Vincencii dornoch[7]. (19. Januar. – 22. Januar.)

Umb dieselbe zyt ersteigen die hoffleute des ordens zu[r] Colmen ligende das schlos Papaw, das denne der kunig von Polen dornoch umb Margarethe virginis[s] widergewan. ((13. Juli.))

Am Sonnabende vor judica komen IIII^C[t] pferdt aus Lyffland gen Resenburg und by I^C pferden blieben uffm niderlande. Als ettliche herrn des ordens und ettliche des herrn homeisters diener, ouch sust ander Preussen, die gerne gen Marienburg in[u] die stadt weren gewesen, dieselben zogen ken Stume und weren gerne bey Marienburg gewesen[v], sunder die vom schlosse hilden starck tag (18. März.)

a) h. w. O. H. leyden W. b) gewonnen O. W. H. c) ir fehlt K. d) sy setzt zu K. e) in fehlt K. f) zu fehlt O. g) tag fehlt H. mensis setzt zu S. h) das bis Octobris fehlt O. W. i) MCCCCLXIIJ Esc. nach der Abschrift davon Knust. k) u. i. d. j. fehlt O. Esc. l) die S. diese hie Esc. m) von schiebt ein H. n) Donstag S. Dornstag O. Donrstag Esc. o) tag setzt zu K. Esc. mensis setzt zu S. Esc. p) das bis Januarii fehlt O. W. q) v. Elb. fehlt O. r) zum O. H. zun Esc. s) virginis fehlt S. t) IIIJ^C Esc. u) Die Worte von in bis bey Mar. gew. sind im Cod. K. am Rande nachgetragen. v) So K. O. Esc. Die Worte dieselben bis bey Mar. gew fehlen S. H. u. z. g. Sthume dan die v. W.

1) Vgl. Długosz XIII p. 216.

2) Entsprechend die Danziger Chronik bei Ferber fol. 111. b, bei Runau Lit. L. 4. Vgl. Długosz l. c. — So manches Ereigniss des Jahres 1457, welches dem Danziger Chronisten der Aufzeichnung werth schien, schon weil es von den Danzigern ausging, übergeht unser Chronist, weil es ihn wenig interessirt, oder weil er es überhaupt nicht erfuhr.

3) Nach Długosz XIII p. 189 erschien ein Comet im Jahre 1456 feria quarta post diem sancti Viti = 16. Juni; Pfingsten fiel in diesem Jahre den 16 Mai. Den dunkeln Cometen vom 1. November 1457 erwähnt Długosz nicht

4) Er starb zu Breslau den 10. Juni 1457. Plastwig p. 94.

5) Der Bischof Johannes Margenaw war am 7. März 1457 gestorben; in seine Stelle wählte die Ordenspartei unter den culmischen Domherrn den bisherigen Caplan und Canzler des Hochmeisters am 12. April; dieser starb aber im September. Voigt Bd. 8 S. 524, 525 nach Urkunden.

6) König Ladislaus starb am Tage Ceciliae = 22. November 1457. Długosz XIII p. 218.

7) Nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 113, bei Runau Lit. M. 1, bei Schütz fol. 269. b kamen die Ordenssöldner zwar vor Fabiani et Sebastiani nach Marienburg Die beiden Einfälle erfolgten aber erst an diesem Tage und an dem Montage nach Vincentii = 20. und 23 Januar. Vgl. Długosz XIII p. 224.

1455 und nacht[a] uff sy, das sy doryñ nicht kommen kundten[b]. Idoch erwegeñ[c] sich ir XVI, die komeñ iñ einnen cahnen den Nogend abe, die andereñ zugeñ wider zurucke, uñd ettliche Leifflender zogeñ geen[d] der Mewe uñd bleibeñ[e] aldo mitt[f] anderen hoffleuteñ, die zuvor aldo woreñ, ligende[g], uñd ettliche blybeñ zum Prewschmarckt. Dornoch zogeñ dieselbeñ Leifflender und niderlander wider herabe, uñd do sy an die Passarie komeñ, do woreñ die bundtherrñ ouch starck versammelt aldo[h], die wurffeñ die brucke abe. Die niderlender uñd Leifflender machteñ sie[i] widerr mitt heltzsereñ uñd thoren[k], wie sy mochteñ, das sy uberkomen, uñd zogeñ deñselbeñ bundtherrñ noch[l] uñd erschlugeñ ir VIII uñd XXXVII wurden gefangeñ. Die anderen komen alle dovoñ[m].

22. März. Umb dieselbe zyt[1] machten die voñ Colmeñ eyneñ anschlag an die vorstadt zu Thorne, die do was umbgraben uñd vorplancket. Doselbst pflogen die voñ Thorñ ouch[n] ir wechter by sanct Jörgeñ zu habeñ. Do die Colmer doran komeñ, fulleten[o] sie[p] den grabeñ an eynnem ende, so das sy wol mochten uberkummen uñd die wechter wurden ir nicht gewar. Also komen sy durch die planckeñ uñd lieffeñ iñ[q] die vorstadt, und trommitteñ uff, uñd entzuntten sy, und nomen zuvor[r] dorus, was sy kundteñ[s], uñd die voñ deñ betteñ woreñ gelouffeñ uñd ankomeñ, erstocheñ sy uñd fiengeñ ouch wol by XL mañ. Iñ dem[t] wardt die Nuwstadt geoffnet, uñd wereñ die Colmer bey ennander gewesen, eh die Alttenstetter mitt den[u] Nuwenstetter zusampne[v] komeñ, so wereñ sy vylichte durch fugunge gottes iñ die Newstadtt gekommen, das denne versehen wardt.

27. März. Am Montag noch palmarum zogen des ordeñs geste vom Newmarcktt, Lessen[w], Schonberg, Resenburg, etc. uff Dobren, uñd komen glich uff deñ jormarckt. Sy nomeñ dorus das vych, uñd logeñ doriñe eiñe nacht uñd brantten, was sy koñdeñ. Sy hatteñ ouch mitt iñ die Leifflender, die iñs lañd gekommeñ wareñ, uñd zur Mewe legen soltteñ. Und do sy ireñ zug uñd willeñ geendett hatteñ, zogeñ sy wider heym[2].

99. 14. April. Am Fritag vor misericordia domini erdochteñ die bundtherrñ uñd Ulrich Czerwoncke ein nuw verrethnis uff herrñ Berñdt uñd ander des ordeñs geste zum[x] Colmen ligende. Sy verstackteñ deñselbeñ Ulrich[y] iñ die stadt Golaw mit IIII^C pferdeñ. Die Golawer[z] entpoteñ[a] herrn Berñdt vom Zynnenberg houptman zum Colmen, er soltte gen[b] der Golaw kummen, sy welten iñ[c] die stadt iñgebeñ. Doruff machte sich herr Berñdt vom Zinnenberg[d] dofur uñd schickte zuvoraus sinen[e] schryberr uñd ander mhe zu beseheñ, das es nicht uff eiñ verrethnis gienge. Also komen yn zwene burger us der stadt[f] Golaw[g] entgegeñ, die herrn Berndt in die stadt soltteñ bryngeñ. Also rette der schriber mitt yñ uñd frogete sy[h], wie es ein gestalt in der stadt[i] hette. Sy sageteñ das beste, sunder[k] uffs leste der eiñe burger gab yñ ein zeicheñ, die handt truckent, uñd

a) t. u. n. st. O. b) mochten Esc. c) erwogen O. H. wachten W. d) g. fehlt O. e) die nacht setzt zu O. f) den setzt zu S. g) l. fehlt Esc. h) a. v. K. H. i) sich S. K. k) u. t. fehlt Esc. l) noch fehlt K. m) von dannen Esc. n) o. vor die O. o) fullenten S. p) sie fehlt S. q) um Esc. r) vor O. s) w. s. k. fehlt Esc. t) so setzt zu O. u) den fehlt S. Der Satz fehlt W. v) war z. Esc. w) Lesien S. Esc. Lesken O. x) zu S. zun Esc. y) Ulrich fehlt S. O. Esc. z) gebauer O. a) geboten O. b) gen fehlt S. c) im Esc. d) v. Zin. fehlt K. W. H. e) seine K. H. f) st. fehlt O. g) Golaw fehlt W. h) sy fehlt Esc. i) i. d. st. e. g. S. k) sun statt sunder S.

1) Mittwoch nacht vor Palmen = 22. März nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 114. a, bei Runau Lit. M. 1, bei Schütz fol. 270. a; feria quarta post dominicam Palmarum = 29. März bei Długosz l. c.

2) Die Danziger Chronik a. a. O. kennt diesen Zug in das Dobrinerland wohl, erwähnt aber schon vorher einen ganz im Anfange des Jahres unternommenen. Vgl. c. 95, 96.

ouch mitt dem fusse uff synem trettende, das der schriber mocht merckeñ, das es nicht recht dorumbe were. Also do her Bernd hernoch kam, uñd dys vernam, bandt er dieselbigen[a] burger harte, das sy im gantz die gelegenheitt musteñ sageñ uñd[b] offenbareñ. Also sageteñ sy, wie her[c] Ulrich mit IIII[C] pferdeñ dorinne were, uñd das sy ym soltteñ sageñ, so er ynziehen weltte, solte er die syneñ von deñ pferdeñ lossen sitzseñ, uñd er soltt alleiñ ryten hynyñ, uñd weñ er uñd[d] so vil sy ir[e] heneyn habeñ weltteñ, und[f] heneyn kemen, so woltten sy das schosgatter[g] niderlossen, uñd sy gefangeñ nemen. Also nam er die[h] II burger gefangen uñd furte sy mitt ime gem Colme uñd lies den eynen binnen[i] kurtz vierteyleñ uñd richteñ[k]. 1455

Am Donnerstag[l] noch misericordia domini nomen des ordeñs geste zur Mewe ligende deñ von Dirssaw IIII[m] schock kyeg uñd J schock pferde. Wereñ aber dieselbeñ hoffleuthe bey ennander blybeñ, sy hetteñ die statt mitt der hilff gottes erranth[n], weñ ettliche hoffleuthe woren gereith by den[o] thoreñ uff der brucke, uñd erstocheñ ettlich us der stadt. 20. April.

Umb die zitt versoheñ[p] sich ettliche herreñ des ordeñs uñd ire[q] hoffleute uñd ouch ettliche Preusseñ[r] uffm habe, so das ir[s] wol by[t] LXXXX[u] durch die Elbinger uñd Brunsberger[v] gefangen uñd geschlagen wordeñ, weñ die schiffe von Vischausen uñd Louchstette die flucht gobeñ, sust hette yn[w] nicht geschelett[x] [1]. 12. April.

Am Montage noch jubilate des morgeñs frug komen XIII geladeñ schiff aus Poleñ uñd woltten gen Dantzig, uñd giengen vyr die Mewe weg mit ettlicheñ buchsseñschutzseñ, die dy Dantzger mitt botteñ ausgericht[y] hatten, uff das sy dieselbeñ schiff beschirmen mochten[z]. Also machteñ sich die von der Mewe ouch uff yn[a] schiffeñ uñd zogeñ in noch bys an die Falckeñouwe[2]. Do nun der Dantzker buchseñschytzsen der Mewer gewar wordeñ, wantteñ sy sich an sy[b], uñd schlugeñ sy sich[c] mitt eiñander so lange, das die Dantzkerr die flucht gobeñ. Also behielteñ die Mewer die XIII[d] schiffe. Doriñe woreñ woll bey IIII[C] last getreides, IIII[C][e] flickeñ vleisch, IJ schock gutte ochseñ, die vyr deñ kunig von Poleñ diennen soltteñ zu kuchinvleisch, so er sich[f] vyr die Mewe oder stadt Marienburg legen wurde, uñd VI[C][g] margk in einner laden[h], IJ[i] grosse vas schmaltz, IIII vas weyñ, XI[k] thoneñ hunig uñd[l] butter, keze, hyrse, swadeñ, erbys, hanffsom uñd mancherley vitalia, eyn schyffpfund[m] eyereñ, copper, copperwasser, eyserwerck. Uñd der Mewer voñ schickung gottes bleib nicht mher deñ eiñer todt, uñd einem ward eiñe[n] hand abgeschosseñ, der bleib kume lebeñ[o], uñd der trytte ward gewundt, sunder im schelete nicht zum leheñ. 21. April.

a) d. zwene Esc. b) u. fehlt Esc. c) her fehlt O. d) und fehlt O. e) sy ir fehlt S. ir fehlt O. Esc. f) so vil setzt zu O. g) schosgatter O. S. K. Esc. schlosgatter W. schosgitter H. h) dieselben O. W. i) bynnen fehlt S. in ein W. k) u. r. fehlt O. l) Donstag S. Dornstag O. Donrstag Esc. m) zwe O. n) dornoch setzt zu K. o) dem Esc. p) vorsogeñ O. K. versahen H. q) die Esc. r) u. o. e. Pr. fehlt H. s) sie Esc. t) by fehlt K. H. u) CX. O. 90 H. XCIX uff Habe Esc. v) Br. u. Elb. O. w) hetten sie Esc. x) Der ganze Absatz fehlt W. y) aufgeschigt O. z) solden Esc. a) mit O. Esc. b) an sy fehlt Esc. c) sy sich S. sich fehlt K. sy fehlt O. H. W. Esc. d) XIIII. Esc. e) IIII. Esc. f) sich vor legen K. g) IIJ[C] Esc. h) und setzt zu O. i) 2. H. k) 6. K. H. IIII. O. XI S. W. Esc. l) u. fehlt Esc. m) schiff mit O. W. n) die O. H. o) lebendigk K. lebende H. lebend Esc. Der Satz fehlt W.

1) Es geschah Mittwoch nach Quasimodogeniti = 12. April nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 144. b, bei Runau Lit. M. 2, bei Schütz fol. 272. a.

2) Vgl. zu c. 84.

1458 Sunder[a] der Dantzger wurden vast[b] erschlageñ. Dyse obengeschryben vitalia solte alles vyr deñ kunig gedyeneth haben[1].

100. Iñ deñ pfinst heiligeñ tageñ spysete der herre homeister, der compther vom (21. May.) 20—27. May. Elbinge, herr[c] Berñdt vom Czinnenberge uñd ander hoffleut des ordens[d] die stadt Marienburg mit mancherley vitalia uñd liessen in die statt mher deñ I[M] fuder holtz fiereñ[2].

Dieselbe zitt was ins landt kummen geñ[e] Preusseñ[f] der edle uñd wolgeborñe her Jhon Gisgra[g] von Brandis, graff von[h] Scharusch[i] uñd houptman der oberlañd zu Ungereñ[3], iñ meiñunge sich zu versucheñ uñd zu[k] bearbeitteñ, ob er[l] icht guttes zwyscheñ dem kunige voñ[m] Poleñ uñd dem herrñ homeister uñd sinem orden möchte bethedingeñ, uff das solche zwytracht entrichtt wurde, uñd sich der kunig der lande zu Preusseñ, die er wider sinen geschwornen eidt uñd ewigen frid underwunden hett, verziheñ woltte, uñd sich der lande zu Ungereñ uñderwinde[n] uñd die[o] annamete[p] noch todte Latyslai[q], der lande Ungeren uñd Behmeñ kunig, bruder[r] der kunigin zu Poleñ[4], uñd ouch, uff das[s] derselbe[t] Jhoñ Gisgra dester bas im lande zu Ungereñ fridelich[u] bleibeñ mecht[v]. Uñd er was mitt dem herrn homeister und dem compther vom Elbingen uñd den hoffleuteñ des ordeñs zu Preusseñ zu Osterrode versammelt[w] am Dinstag[x] noch trinitatis. 30. May.

Item dise nochgeschribeñ artickell sindt bethingett[y] mitt herr Gysgra zu Kunigsberg am Dinstag[z] vor Martini im LVIII[a] jore[5]. 7. Novbr.

Zuom ersteñ, das die XVI[b] personen, die dazu[c] gekoreñ wereñ, uñd iñ den sacheñ zwyschen dem herrñ kunige uñd dem herrñ homeister uñd sinem ordeñ thedingen soltteñ uff deñ Sontag letare uñd[d] zusampne kummeñ, die soltteñ machtt[e] haben[f], eynen anloss[g] zu macheñ, ob es nodt seyn wurde, an[h] hertzog (4. März 59)

a) aber Esc. b) vil O. Die letzten Sätze fehlen W. c) herrñ O. S. K. herr H. W. Esc. d) a. d. o. geste Esc. e) zw O. W. Esc. f) i. l. Pr. k. K. H. g) Gisgro S. h) von K. W. H. und S. O. Esc. i) Scharus O. Scharusz Esc. k) zu fehlt O. l) sy Esc. m) und O. n) underwunden K. unterwinden W. underwunde O. underbundenn Esc. o) die fehlt O. Esc. p) Anna! W. q) Ladislai K. W. H. Esc. r) der kunig setzt zu O. s) das verdoppelt S. t) her setzt zu K. W. H. u) zu friden K. v) m. b. K. w) v. hinter trinitatis K. x) Dunstag S. y) betedinget O. K. H. s. b. fehlt Esc. z) Dunstag S. z. Kun. a. Din. fehlt O. a) LXIIIten Esc. b) XXI, verändert in XVI S. 16 K. W. H. c) zu S. d) und fehlt W. H. Esc. e) zu setzt zu O. f) haben fehlt S. g) uszlos S. h) am S.

1) Diesen für die Danziger sehr empfindlichen Schlag erwähnt auch der Danziger Chronist bei Ferber fol. 144. b, bei Runau Lit. M. 2, bei Schütz fol. 272. a. Er setzt ihn aber nach Cantate = 30. April und spricht nur von 8, nicht 13 verlornen Schiffen.

2) Vom Pfingstabend bis zum Trinitatisabend, d. h. vom 20.—27. Mai weilte der Hochmeister vor Marienburg nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 215. b, bei Runau Lit. M. 2, bei Schütz fol. 272 b. Die Danziger Chronik giebt in früheren Abschnitten noch einige andere Nachrichten über die Belagerung der Stadt Marienburg, und Voigt Marienburg S. 467, G. P. Bd. 8. S. 545 hat die Geschichte derselben aus urkundlichem Material sehr vervollständigt.

3) Er nennt sich selbst Johannes Giskra de Brandis, comes de Sarus partiumque superiorum regni Hungariae capitaneus generalis. Er hatte bereits dem polnischen Reichstage zu Peterkau am Tage Philippi und Jacobi = 1. Mai beigewohnt und auf demselben den König aufgefordert, Ungarn, das ihm wegen seiner Gemahlin Elisabeth gebühre, sich nicht von dem gewählten Könige Johann Hunyadi entreissen zu lassen. Długosz XIII p. 223, 226. König Casimir schickte ihn selbst nach Preussen, wo wir ihn gleich darauf finden (s. o.). Wieder wenig später feria ante festum s. Viti = 14. Juni schrieb er aus Gnesen an den Hochmeister und forderte ihn auf, zu einer Zusammenkunft mit dem Könige nach Gnesen zu kommen. Voigt Marienburg S. 483.

4) Vgl. ä. Hmchr. c. 221.

5) Auf den ersten Blick erkennt man, dass dieses — wohl nachträglich eingelegte — Aktenstück an die unrechte Stelle gerathen ist. Es gehört offenbar hinter den Vertrag vom September. c. 103.

Albrecht von Oesterych, uñd das soltte gescheeñ by eiñe[a] pena, und ob eiñ theil nicht gestunde, so soll die pena[b] gefalleñ, den[c] rechtspruch, uñd das urteyl glychwoll vortgangk habeñ. 1458

Item, uñd also es nun im beyfridt[d] ist bethedingett, der her konig uñd der her homeister uñd[e] ordeñ hertzog Albrecht von Oesterreich solleñ besenden uff eiñen tag anzulangeñ uñd zu bitteñ, das er die sach[f] zu sich neme, so ist es bethedinget, das solch botteñ von beydeñ teyleñ beyeñander seyn solleñ zu Thorñe uff der heyligeñ drey konig tage oder VIII tage dornoch ungeferlich, und sollen denne mitt eiñander zu dem genanten hertzog zieheñ. (6. Jan. 59)

Item so sol man bys Sontag nechst koñende die beyfrideñbrieff zu Resenburg geñ eiñander leseñ, uñd des herrñ[g] koniges brieffe sol man legen zu herreñ Berndt von Cziñenbergk zu getrauwer handtt, uñd des herrñ homeisters brieff sol man zu trauwer[h] handt legeñ[i] zu herr Stiber voñ Bonitz[1], uñd uff der heyligen drey konig tage, so sol man[k] eyn jetzlich teyll dem andereñ synen brieff widerr uberanttwurtteñ ungeferlich. (12. Nov. 58)

Item ob irkeyñ gebruch were an denselbeñ beyfrydeñbryeffeñ an der versyglunge[2], solche schelunge uñd[l] gebruch soll zwyscheñ hie uñd der heyligeñ drey kunig tage gewandeltt uñd erfullett werdeñ.

Item uff der heiligen drey kunige tage solleñ syn zu Resenburg her Berñdt voñ Cziñenberge uñd her Stiber von Bonitz, uñd sol jetzlichs teyll dem anderen syneñ brieff uberantwurtteñ ungeferlich[m]. (6. Jan. 59)

Am[3] Donnerstage[n] vor Marie Magdalene, das was der XX[te] tag mensis[o] Julii[p], wartt Papaw belegtt durch den[q] kunig voñ Poleñ, gestormet uñd gewunnen, als das den, die doruff woreñ, ritterlich gefengnis gelobett wardt[4], uñd dornoch zog er vyr deñ Lesseñ. Do lieffeñ ettliche des kuniges an die grabeñ, die denne von den us der stadtt gewundet und geschosseñ wurdeñ. Dornoch zog er vyr Marienwerder, dornoch vyr deñ Sthum, uñd aber dornoch vyr die statt Marienburg. Do bleib er legende uñd schuff wenig fromeñ. 20. Juli.

Uñd als er also zog voñ Papaw geñ Marienburg wertz, erhub sich herr Berndt vom Cziñenberge houptman zum Colmeñ uñd[r] Sthume[s], her Musick[t]

a) einer Esc. b) und bis pena fehlt O. c) der? d) freifrid O. e) u. sein. Esc. f) sachen O. W. H. g) h. fehlt O. h) getrauwer O. W. H. Esc. i) legen hinter man O. k) den O. l) sch. u. fehlt O. m) ung. ub. K. wider ub. (ung. fehlt) Esc. n) Donstage S. Donrstage Esc. Sontag H. o) tag mensis fehlt H. p) das bis Julii fehlt O. W. q) vorleget mit dem Esc. r) zum setzt zu O. s) und setzt zu O. t) h. Mus. fehlt, dafür hinter Hoensteyn: das was her Musigk Esc.

1) Stibor von Ponitz, Unterkämmerer zu Posen, erscheint als Hauptmann von Marienburg schon in der Urkunde d. d. Peter Paul = 29. Juni 1458 bei Voigt Marienburg S. 584. Dlugosz XIII p. 207 deutet an, dass Stibor mit der Verstärkung ankam, die der König im November nach Marienburg schickte (Danziger Chronik bei Ferber fol. 112. b, bei Runau Lit. L. 4.), und erwähnt die Absetzung Czirwonka's p. 232 nach dem Abzuge des Königs von Marienburg im October 1458 jedenfalls zu spät. Ponitz wurde der Hauptmannschaft in Marienburg auf dem Reichstage zu Peterkau Aegidii = 1. September 1459 entlassen. Dlugosz XIII p. 249. Vgl. Schütz fol. 276. b.

2) Alle einzelnen Hauptleute sollten untersiegeln. Mehrere derselben zögerten damit sehr, andere verweigerten es ganz. Voigt Bd. 8 S. 571.

3) Rechnet man die Truppensendungen zur Besetzung und Vertheidigung der Marienburg im Jahre 1457 und einzelner anderer Schlösser ab, so hatte König Casimir bis dahin nur drei Feldzüge zur Eroberung Preussens gemacht; der erste endete mit der Niederlage bei Conitz, der zweite und dritte mit unrühmlichem Rückzuge von Lessen. Hier folgt der vierte Feldzug, über welchen ausser unserem Chronisten die Danziger Chronik (bei Ferber fol. 117. b.—119. b, bei Runau Lit. M. 4. N. 1), ferner Dlugosz XIII p. 225 sq., 232, nach beiden Schütz fol. 273. b, 274. a.

4) Die Belagerung von Papau begann nach Dlugosz erst am Freitag vor Mariae Magdalenae = 21. Juli. Die Zahl der Gefangenen giebt die Danziger Chronik auf 50, ein Schreiben des Königs bei Voigt Bd. 8. S. 557 auf 55 an.

1458 houptman zum Hoensteyn, Phershayner[a] houptman zum Lessen[b] und Friderich Nebeschytz[c] houptman zu[d] Resenborgk[e 1] mitt II[c f] pferden, und vermeyneten dem kunige abezubrechen. Also komen die Polen, die[g] Tarteren und Littawen an sy[h] mitt machtt, das sy musten wychen; also eyleten sy in noch und fiengen[i] ettliche; sunder herr Berndt[k] und die andere houptleute[l] oben geschriben mitt den meysten iren hoffleuten[m] komen gem Nuwenmarckte[2].

5. August. Kurtzlich dornoch, als am tage Dominici confessoris, ritten von Resenborgk dyse[n] nochgeschribne hoffleute: Hans Tieffenbacher, Wilhelm Dorrenhofer und Contz mitt iren hoffleutten[o] und ander mhe us der stadt, Cristoff von[p] Bertelsdorff, Hans Schertwitz[q], Gabriel von Pinnow[r] vom schlos, ouch mitt iren knechten, so das sy alle XX pferde mochten haben, in meinung[s], dem kunige volck[t] abezuziehen; die ouch durch die Tarteren nider gelegt worden und verloren XVI pferde. Cristoff und Contz und ouch ettliche ire knechte worden gefangen. Der Tieffenbacher was houptman im felde, und[u] der floch allerr[v] erst und machte die flucht mit den anderen, sust als man sagett, hett yn nicht geschelett[w] und hetten sich wol mit der hylff gottes[x] mitt werender handtt von den Tarteren geschlagen[3].

Uff[y] denselben tag woren die Marienwerder und ettliche ouch von der Mewe ausgerytthen. Die worden ouch nidergelegett, sunder sy hatten sich sere und vast gewerett, und worden ir[z] vast gewundt. Do ward[a] ein herre des ordens[b] us Lyfflandt und ein hoffeman Hans Sack genandt und ander mhe wol bey XXIII pferden gefangen, wen der Tateren wol[c] X an einen woren[4].

8. August. Do der kunige am tage Ciriaci vyr den[d] Sthum kam, entpfieng er vom herrn

9. August. Berndt vom Czinenberg fast vyl schaden und am obendt Laurencii kam er vyr Marienburg[5].

102. Am Sonnobendt vor assumpcionis Marie, das was der XII tag mensis[e] Au-

12. August. gusti[f] kam herr Jhon Gisgra[g] gen Resenburgk zum herrn homeister, dem[h]

a) Phersheyner K. Pfershanmer O. Pferseiner W. Pfersbeyner H. Pfershawer Esc. b) Resenburgk Esc. c) Nebeschutz K. Nobeschitz O. Nebeschitz H. Nesselschitz W. d) zum zu S. e) Lesseu Esc. f) IIII[c] O. g) die fehlt O. W. h) aus st. an sy O. i) f. ire Esc. k) B. von Zinnenberg Esc. l) hofflewte Esc. m) leuten O. mit bis hoffl. fehlt H. n) die K. W. o) knechten K. W. H. p) von fehlt O. q) Scherwitz K. Schertawitz Esc. r) Pinnaw H. Brunow S. Pynou O. Pynnaw W. Bynnaw Esc. s) meinung fehlt S. t) v. fehlt O. u) und fehlt O. v) aller doppelt S. w) geschehen (?) Esc. x) m. d. h. g. fehlt Esc. y) umb O. z) ir fehlt O. a) auch setzt zu O. b) d. o. fehlt O. d. o. hinter Lyffl. Esc. c) bey setzt zu K. d) von dem O. e) XII mensis S. der 12 H. den XII W. f) das bis Augusti fehlt O. g) Grysgra S. h) und Esc.

1) Nebeschütz, Hauptmann von Riesenburg, hier zuerst erwähnt, kommt mit den übrigen uns schon bekannten Hauptleuten in der Urkunde des gleich anzuführenden Waffenstillstandes vor.

2) Vor Marienburg erschien der König nach der Danziger Chronik mit 40000 Mann. Der Kampf gegen Zinnenberg und die andern Hauptleute erfolgte zwischen Lessen und Stuhm.

3) Diesen Kampf erwähnen die anderen Quellen nicht.

4) Auch die Danziger Chronik erwähnt einen Kampf auf der Stuhmer Haide, in welchem ein »Hauskomtur von Pernau aus Livland« gefangen wurde.

5) Die Ankunft des Königs vor Marienburg erfolgte nach unserem Chronisten Mittwoch vor Laurentii = 9. August, nach Dlugosz p. 229 Donnerstag Laurentii = 10. August, nach der Danziger Chronik Freitag vor Assumptionis Mariae = 11. August. Aufgehoben wurde die Belagerung nach der Danziger Chronik am Montag Dionysii = 9. October, nachdem am Sontage zuvor, also am 8. October, ein Beifrieden abgeschlossen war, der am 10. October anfangen sollte. Dies ist offenbar auch die Meinung unseres Chronisten, wiewohl er den Abzug des Königs nicht ausdrücklich erwähnt. Nach Dlugosz p. 231 dagegen hätte das polnische Heer, ehe noch die Nachricht vom Abschluss des Beifriedens anlangte, gegen den Willen des Königs feria secunda ante festum sancti Francisci = 2. October die Belagerung aufgehoben. Er scheint sich lediglich um eine Woche verrechnet und die dadurch entstandene Lucke mit rhetorischer Licenz ausgefullt zu haben.

compther vom Elbinge uñd iren hoffleuteñ, uñd begrieff die thetinge zwyscheñ dem ordeñ uñd synen hoffleuten voñ eyñem[a] uñd dem kunig von Poleñ vom[b] anderen teyll[1]. Doruff schickte der her[c] homeister herr Ulrich Kyngsberg[d] voyth zu Soldaw uñd ettliche des ordeñs hoffleute gem Sthume, die thedinge vortan mitt herr Gysgra[e] zu begryffeñ. Dornach ward hyñgeschicktt der herre voñ Reseñborgk[f], der compther vom Elbing, Jôrg von Schlyweñ, Merten Frodenacherr[g] etc.[h] uñd ander zu thetingen. Sunder do wardt nichtis aus, wen was eiñen tag gethetinget was, das was den andereñ tag[i] entzwey, also das die Polen die thetinge abschlugeñ, uñd[k] des ordens hoffleute[l] zogeñ vom Sthume. Dornoch kurtzlich kam aber[m] herr Jhoñ Gisgra[n] wider zu herr Berndt[o] gem[p] Sthum, und meiñete, er hette nun die Poleñ wider umb brocht, er soltte bestelleñ, das der meister ir VIII mit macht voñ sich schickeñ soltte, desglicheñ weltte der kunig ouch thuñ, was[q] die bethedingeñ[r] wurden, doby soltt es blybeñ. Do schreib her Berndt dem herrn homeister, das er die sinen woltte dorzu[s] schickeñ, uñd ryeth ouch, das der herr homeister eiñ solchs[t] nicht usschliege[u], weñ wurde es der[v] homeister usseschlahen, so wolte er uffesitzsen uñd[w] uff yn[x] reythen. Der herre homeister uñd der comptherr kantteñ woll die Poleñ uñd wusten wol, so sy alle ding bethetingett hetten, so wurde[y] es doch umbsunst. Idoch uff herr Bernds beger[z] schickte er dorzu die syneñ als deñ herrñ voñ Resenborgk[a], deñ compther vom Elbinge. Die thetingeteñ bys uffm obend exaltacionis crucis, uñd schiedeñ glichwoll one ende[b] voñ eiñander, wen der kunig begertte zum ersten, der orden soltte ym die[c] lande[d] zu Preusseñ geruglich losseñ besitzseñ, er wolte iñ die Podolye[2] iñgebeñ. Der compther vom Elbinge antwerte den Poleñ, sy wusten woll, das die lande zu Preussen dem ordeñ zugehôrtteñ, uñd sy weren samvorstander[e] der lande, sy konden[f] sy niemand gebeñ; sunder der kunig uñd[g] Poleñ wusten woll, das sy wider gott und alle rechtt theteñ, sy wusteñ ouch woll, solteñ sy das landt[h] Podolie haltteñ, das kundteñ sy nicht gethon[i] ane hylffe Preusseñ uñd Lyfflandt; sy solteñ dem ordeñ syne schlos uñd stette, die sy iñe[k] hetteñ, abetretteñ; wolteñ sy denne dem ordeñ die Podolie geben, sy weltten sy[l] gerne nemen. Vor alle dingk, eh die Poleñ begunden zu thetingen, begertten sy, das in der ordeñ[m] die stadt Marienburg solte uberantworteñ[n] uñd yñreumen[o], das den keyn roth were geweseñ, es[p] ouch die herrñ des[q] ordeñs nicht thun wolten.

1458

13. Septbr.

Vom Dinstage[r] uff die Mitwoche nach assumpcionis Marie warth die Newburg[s] durch Fritz Rawneck[t] uñd Jörg voñ Schlywen erstygen, das denne dem

15. 16. Aug.

a) v. e. fehlt O. W. b) dem O. Esc. am H. c) her fehlt S. d) Kinsbergk K. W. Konnigsperg H. Kusberg O. Kynstbergk Esc. e) m. h. G. vortan weyter Esc. f) Resenberg O. K. Rosenburg W. H. g) Frodenach W. H. Frodenacher K. Frodemacher S. O. h) etc. fehlt O. W. i) tag fehlt O. k) u. fehlt H. l) hoffl. Esc. fehlt S. K. O. W. m) der setzt zu S. n) Griegra S. o) B. von Zinnenberg Esc. p) von O. q) und w. Esc. r) thedingen O. s) d. w. K. H. Esc. d. solde W. t) e. s. fehlt Esc. u) ausschlagen solte K. v) her etzt zu O. K. H. w) wolte setzt zu O. x) ausm lande K. W. y) were K. H. z) so setzt zu K. W. a) Resenburgk Esc. Resenburg K. H. Resenberg W. b) e. wider Esc. c) das S. O. Esc. die K. H. W. d) lande S. K. W. land O. Esc. fehlt H. e) So S. O. K. sam vorstener W. zam vorsteher Esc. samptfursteher H. f) konde S. g) von Esc. h) lande S. i) thun K. W. Esc. k) inen S. ihnen H. l) sy fehlt K. W. m) d. o. inen Esc. n) abetretten und ub. Esc. o) u. ynr. fehlt Esc. p) das K. welches W. q) des fehlt S. r) Dunstage S. s) Newmargke Esc. t) von R. Esc.

1) Die Zeitangabe des Chronisten wird bestätigt durch ein Schreiben d. d. Stuhm Mittwoch nach Mariae Himmelfahrt = 16. August bei Voigt Bd. 8. S. 559 u. a.

2) Ueber den Plan, den Orden an die Grenzen der Heidenlande zu versetzen vgl. Histor. brev. magistr. ord. Theut. c. 29 mit Anmerk.

1458 kunige uñd[a] Poleñ sere noch gieng, das ein solchs geschach, die wyle der kunig im lande was[1].

Solche thetinge zwuscheñ dem herrñ homeister uñd dem kunige voñ Poleñ wurdeñ wol zum vierdeñ[b] mol abgeschlageñ vom tage der ersteñ begreiffunge 13. Septbr. bys uff deñ obendt exaltacionis crucis, also das[c] des herrñ homeisters machtboteñ[d] am selbeñ obeñdt vom Sthume zogeñ uñd woltteñ der thetinge schlechtis nicht mher wartteñ, weñ was man eiñen tag bethingete[e], das widerrieffeñ die Poleñ uñd buntherreñ den anderen tag und glichwol byñeñ solcheñ thetingen nôtegiteñ sy die statt Marienburg uffs hôchste sy mochteñ.

103. 29. Septbr. Dornoch umb[f] Michahelis schickte der kunig herrñ Gysgra uñd Johannem Lotconis[g][2] uñderkantzler zu Poleñ mit dem herrñ Gysgra, uff bethe des koniges zogk, [uñd][h] her Berndt voñ Cziñenberge und her Jhoñ Dunckell[i] zum herrñ homeister, uñd die begertteñ wider von des kunigs wegeñ mitt dem herrñ homeister zu thetingen. Also uff bethe herr Bernds uñd herr Johannes wordeñ die 8. Octob. thetinge zu[k] Melsack[l] begriffeñ iñ solcher wys, als hienoch folgett[3].

10. Octob. Zum ersteñ das der fryde eyntretten soltte deñ Dinstag[m] vor Hedwigis iñ 13. Juli 59. siner werende[n] bys auff[o] Margarethe virginis[p] nechstkommende.

Item das alle gefangeñ von beydeñ teyleñ welcherley wesens die seyñ, tag solleñ habeñ bys zum usspruch, uñd deñ[q] namhafftigeñ und rittermesigeñ leutheñ soltte man uff ir ere tag gebeñ, sunder welche unbekant und nicht namhafftig weren, vyr die solte man burgeñ setzeñ mit handeñ oder geschriffteñ[r]. Ouch solte man[s] keiñen, er syg rittermesigk, burger oder gepawer nicht schetzseñ, uñd ob er geschâtzt were[t], die schatzunge verborgeth ader angehabeñ were zu gebeñ, das kein geltt mhe gefalleñ soll bys zum usspruch.

Item das man[u] herr[v] Jhan[w] Gisgra die statt Marienburg sol iñgebeñ[x], die sol er dem[y] kunige uñd herrñ homeister uñd dem ordeñ von beyden teyleñ iñehaltteñ zu getrauwer hañdt bys zum rechten usspruche. Wem denne die statt durch recht erkant uñd[z] zugesprocheñ werde, dem sol er sy eyñruwmen, uñd wurde[a] derr rechtspruch[b] nicht vortgang habeñ, so soll her Gysgra dem herrn homeister uñd dem ordeñ sie[c] wyder eynruwmeñ und uberantwurtteñ, iñmosseñ, als er sy eyngewonnen hatt, ungeferlich und ane arge listh.

a) von Esc. b) zu vier K. H. Esc. c) das fehlt O. d) boten O. gewaltzboten W. e) betheydingent Esc. f) uff S. g) Berkonis S. O. Esc. Lotkonis K. W. Lectonis H. h) und, Codd. i) Tunckel K. W. H. Thůnckel Esc. k) zum O. l) Marienburg Esc. m) Dunstag S. n) werunge Esc. o) auff fehlt S. p) virg. fehlt K. W. Esc. q) die O. r) mit schrifften O. K. Esc. fehlt W. s) man fehlt S. t) und setzt zu K. H. oder setzt zu W. u) m. sol. S. v) h. fehlt Esc. w) Jhan fehlt O. x) ingebe (sol fehlt) O. y) hern setzt zu K. H. z) e. u. fehlt O. a) den setzt zu O. b) vorspruch O. c) die S. die statt W. Esc.

1) Die Ersteigung der Neuenburg erwähnt entsprechend die Danziger Chronik (bei Ferber fol. 119. a, bei Runau Lit. M. 4, bei Schütz fol. 274. a), auch Dlugosz p. 229, der selber zugesteht, dass kaum jemals ein Feldzug der Polen nach Preussen so schimpflich abgelaufen sei, als dieser.

2) Derselbe, welcher nach dem Tode des Bischofs Franz Kuhschmalz von einem Theile der Domherrn zum ermeländischen Bischofe gewählt wurde. Plastwig p. 97. Voigt Bd. 8 S. 565.

3) Der Abschluss des Beifriedens erfolgte nach unserem Chronisten zu Melsack. Dass dort nicht bloss ein Kriegsrath, wie Voigt Bd. 8 S. 561 meint, sondern die Unterhandlungen der Abgeordneten beider Krieg führenden Theile stattfanden, zeigen schon die von ihm selbst angeführten Geleitsbriefe. Nach der Danziger Chronik erfolgte der Abschluss Sonntag vor Dionysii = 8. October, wobei wohl eben an den Abschluss zu Melsack zu denken ist. Denn die Haupturkunde wurde von Seiten des Königs im Lager bei Riesenburg Donnerstag vor Hedwigis = 12. October, von Seiten des Hochmeisters in Riesenburg Sonnabend vor Hedwigis = 14. October vollzogen, Voigt Bd. 8. S. 563. Der Tenor der Urkunde steht, wie bei unserem Chronisten auch in der Danziger Chronik bei Ferber fol. 120 — 123. (Runau und Schütz, der hier ganz den Polen folgt, haben ihn verschmäht.)

Item ap irkeiñ stadt von des kunigs wegeñ sich zum ordeñ oder vom ordeñ sych[a] zum[b] kunige gebeñ welte, das man sy nicht uffnemen soll. 1458

Item das kein teyll also wol[c] des kunigs als[d] des ordeñs keyñ nuwe schlos oder altte zerbrocheñ schlos besetzseñ noch buweñ noch[e] bemannen sol, uñd ouch kein teyll forder brecheñ, weñ sie[f] gebrocheñ syñd.

Item das ein jetzlich teill seyne holdunge haltteñ soll also zuvor, uñd kein teyll soll witer oder hôcher die holdunge setzseñ, denne sy vor gewest ist[g], uñd ob die leuthe die holdung nicht gebeñ[h] woltteñ[i], so sol das teyll, den die holdunge gefalleñ soll, dem houptman, under dem die leute synd[k] gesesseñ, schrybeñ, das er die leute dorzu hieltte, das sy ire[l] holdunge gebeñ, uñd worden die byñeñ XIIII tageñ[m] nicht gebeñ, so mag[n] eyn jetlicher die leute dorzu bringeñ, wie er kan, das ime solch seyn holdunge gefalle, das sol dem beyfrid uñschedelich seyñ.

Item das alleñ[o] des herreñ kunigs uñd des hern[p] homeisters hoffleuteñ uñd uñdersesseñ alle strosseñ uñd strome zu wasser oder zu lande bynnen uñd bawsseñ landes solleñ frey syñ mitt solcheñ zôlleñ uñde das[q] schlewsigelt[r], als[s] es von altters gehaltten ist, ane die do[t] des herrñ kuniges uñd des herreñ homeisters uñd[u] ordeñs enthsagete[v] fynde syñdt, uñd das jeglich hofeman, burger oder gepawer frey solleñ habeñ die stedtte, weliche sy welleñ, mit ir kouffenschafftt[w] uñd narunge zu besucheñ mitt solchem beyfridt, das die, die solche stette besucheñ[x] werdeñ, sollen geleitte wirken voñ der stadt, do man hyn ziehen wyl, uñd solchs geleit soll in unversagett[y] syn. Ouch soll keyñe statt oder schlos verpflicht seyñ mhe leute eyñzulossen, domitte sy môchten ubermannet werden ungeferlich.

Item das ein jetzlich kouffman uñd ander koufferr solleñ frey syn und sicher in des herrñ kuniges uñd des herren homeisters stromen uñd fliessereñ.

Item das XVI[z] personen von des herreñ kuniges uñd des herrñ homeisters uñd[a] ordeñs wegeñ gesatzt sollen werdeñ uff die mittfasteñ, das ist uff deñ Soñentag letare nechst kommende, iñ der stadt Colmeñ uñd herr Jhañ Gysgra sol by deñ XVI sam ein mittelor sein[b], welche[c] XVI mit dem mittler[d] die sachen, schelungen[e], zweitrachtt noch gotte uñd gerechtigkeit sollen rychteñ uñd endtscheideñ mitt wyssen uñd volborth beyder teyle. Wer es aber sache, das sich die XVI noch gelymphe durch deñ mitteler nicht[f] mochteñ vertrageñ von dem egenanten[g] Sontag letare bys uff sanct Jorgeñ tag dornoch nechst kommende, so soll der erlauchte[h] furste hertzog Albrecht voñ Oesterich sam eyñ oberman von beydeñ teyleñ gekôren die sache[i], lande, leute[k], schlos uñd stette[l] uñd allerley[m] ander schelunge uñd[n] zusproch antreffendt, mechtiglichen an alle widerrede, der sacheñ von sich verschybunge, derkenneñ uñd noch gote richteñ uñd endtscheideñ, welcher ausspruch vor sanct[o] Margarethen tag oder dornoch (4. Marz 59) (23. April 59) (13. Juli 59)

a) s. v. o. O. W. sich hinter kunige H. b) zu S. O. c) a. w. fehlt O. weder W. d) und O. noch W. e) und K. W. H. oder Esc. f) die S. g) Der Schluss des Absatzes fehlt W. h) halten O. i) werden Esc. k) sind fehlt K. l) die O. m) t. fehlt K. n) mag K. H. man S. O. Esc. o) alle K. allein S. p) des fehlt K. W. H. hern fehlt S. des ordens (hom. fehlt) Esc. q) auff das H. r) So K. schlewszegelt W. fleweygelt S. fleuszigelth O. fleissigest H. u. d. s. fehlt Esc. s) wie Esc. t) do fehlt O. W. dy Esc. u) des setzt zu O. u. o. fehlt H. h. h. u. fehlt Esc. v) ebsagte O. w) So S. Esc. kouffmanschatz O. W. kauffmanschafft K. H. x) mit s. bis besuchen fehlt O. y) vorsagett K. Der Satz fehlt W. z) XII. O. a) des setzt zu O. u. d. o. fehlt W. b) sein bis mittler fehlt S. sein vor sam O. c) welche bie mittler im Cod. K. am Rande nachgetragen. d) den mittlern K. e) und setzt zu K. H. f) nicht fehlt K. g) genanten O. h) erleuchteste H. erliche S. O. Esc. durchleuchtigste W. i) s. fehlt O. g. d. s. hinter schelunge! Esc. k) l. fehlt, dafür und Esc. l) lande schlos stette leute O. m) a. u. a. vor lande! Esc. n) und fehlt O. Esc. o) s. fehlt O.

1458 nechst folgende gescheen und durch beyde parthy feste und unverbrochlich soll gehaltten werden. Und uff das sich der egenante[a] herr[b] hertzog Albrechtt zu disen sachen möchte schicken und bereitten, der herr konig und der[c] herr homeister sollen ir bottschafft uff einen tag zu im fertigen[d] und senden, semlich sachen an in zu bringen und zu bitten, das er sich der sachen underwinde.

(10. Octbr.) Item der byfridt sol eyntretten am Dinstag[e] nechstkommende vor[f] sanct Hedwigen tage zu uffgange der sonnen und soll vorth weren[g] bys uff sanct Mar- (13. Juli.) garethen tag nechst kommende zu undergange der sonnen. Am selben Dinstag[h] obengenandt sall die stadt Marienburg her Jhan Gysgra ingegeben werden zu[i] getrauwer handt, als zuvoren berort[k] ist.

Item wer es sache, das im beyfrid ettliche schelunge, gebrochen oder uberfarunge als wol von des herrn kuniges und[l] des herrn homeisters und ordens und ir undersessen und dienstleuten entstehen oder gescheheñ wurde, das sol dem beyfryd unschedlich syn.

Und solche schelunge, gebrechen[m] und uberfarunge sollen die nochgeschrybyne macht haben zu entrichten und zu entscheiden, zum ersten in[n] Colmischen landen[o] die houptleutt vom Lessen und Grudentz, item umb Marienburg und Prewschmarckt her Berndt vom Czinenberg und die houptleute uff Marienburg[p], uff Pommerellen die houptleute zur Conitz und Tawchell, Mewe und Dirssaw, im[q] niderlande der herr von Blanckenstein und her Jhon Skalysky[r], item Merten Frodenawer und Scholaw[s] houptleut[t] zu Ressel und Heilsperg, item Jörge von Schlywen und Jhan Resky, item Musick und der houptman zu Neydenburg, ader die[u], die sy an ire statt setzsen wurden. Wer es aber sache, das ettliche merckliche schelunge in solchen beyfrydt endtstunden, die[v] obgenante[w] nicht endtscheiden möchten, so sollen die XVI manne solche sachen und[x] schelunge von beyden teylen hynzulegen und zu endtscheiden[y].

Item was derselbige her hertzogk dem herrn kunige oder dem herrn homeister und orden[z] durch recht wirtt zusprechen von landen, leuten, schlos und stetten, es syg geistlich oder welttlich gutter, die soll das theyll, dem es abegesprochen wirtt, dem anderen teyl fryg on alle beschwerunge noch dem usspruch bynnen VIII wochen eynrewmen und ubergeben[1].

104. 1459 4. Marz. Do der Sonnentag letare[2] kam, schickte der herre homeister von sich mit macht herrn Nicolaum zu[a] Samlandt und hern Paulum[b] auff Kuerlandt[c] byschoff, den compther vom Elbinge, herrn Berndt vom Czinnenberge, Gotthart von Plattenberg[d] landtmarschalk in[e] Lyfflandt, Niclaus von Remich[f] landtcompther zu Lotthringhen, Lobbert von Forsen[g] voydt zu Wenden[h], Merten Schencke zu

a) hochgemelter W. b) h. fehlt O. W. H. c) d. fehlt Esc. d) vorfertigen Esc. e) Donstag S. f) auff O. g) waren S. h) Dunstag S. i) in K. k) beroten S. l) von setzt zu O. und bis ir fehlt H. m) gebr. sch. O. sch. und g. Esc. sch. fehlt W. n) in Conj. o) So O.K. Esc. Colmisch laudt H. in colmischen lande W. Colmischen lande S. p) u. d. h. u. Mar. fehlt O. q) item in K. W. H. r) Jhon Schkaliski O. Jan Skaliski H. Jhoun Schalysky Esc. Johan Schalisky K. fehlt W. s) Schloaw O. t) houptman O. H. u) die fehlt O. H. diese W. v) und die Esc. w) obgenanten S. O. W. H. Esc. x) s. u. fehlt O. y) hynlegen u. z. entscheidungen Esc. z) seinen o. Esc. a) bischhoff z. Esc. b) Jacobum H. c) und bis Kuerlandt fehlt S. d) Plattenborth Esc. Blattenborch S. W. Plautenborch O. e) zu K. f) Renich K. Reunich O. Remith H. g) Robbert v. Forssenn Esc. h) Weyden Esc.

1) Die Zusatzartikel vom 7. November 1458, welche unser Chronist oben c. 100 bietet, sind anderweit noch nicht bekannt geworden.

2) Nur mit wenigen Worten berührt die Danziger Chronik bei Ferber fol. 123. b, bei Runau Lit. N. 2. den hier folgenden verunglückten Versuch zu Friedensunterhandlungen, ausführlicher Dlugosz XIII p. 238, welchem (Cromer p. 745) Schütz fol. 277. b und Voigt Bd. 8. S. 571 im Ganzen folgen, wiewohl sie einige originale Zusätze machen.

1459

Messingeñ[a], Jorge vom Neweñhaus compther in der Meynouw[b][1] uñd ander syne machtboteñ, und ettliche der vorgenanteñ herreñ komeñ uff die zytt heer[c] iñs landt aus Theutzscheñ landeñ uñd Lyfflandeñ. Die verzogeñ uñd beythen der Poleñ bys zu sanct Jorgeñ tag, uñd[d] grosser unkost uñd zerunge doruff geschach[e], die Poleñ erschynen nicht. Sy begertteñ wol ein geleitte dorinne zu habeñ, und[f] das[g] der her homeister den kunig[h] von Poleñ eiñen herreñ zu Prewsseñ benumen uñd im also schreibeñ solt[i], uñd Styber von Bayseñ woywodeñ zum Elbinge, Gabriell voñ Bayseñ woywodeñ des Colmischeñ landes und herr Jhoñ von der Jeno Woywode uff Pommerelleñ solte[k] schrybeñ, das denne die zum Colmen von des herrñ homeisters wegeñ versammelt mit nicht thun woltteñ, wenne soltte der herre homeister dem kunige voñ Poleñ[l] also geschribeñ habeñ, so[m] were[n] nicht anders[o], das der her homeister bekante, das der koñing von Poleñ[p] ein her der lande[q] Preussen were und[r] nicht der orden, und also were es gleich als[s] ein ubergeben[t] der lande zu[u] Preusen.

23. April.

Sie begerten auch dissen artikell im selbigen gleite auszudrucken, der alhie nachfolgett also lautende: und ob ihrkein auffstos, zweytracht oder oberfahrunge[v] von[w] gnanten hern wegen oder der ihren, das gott verbiete, entstehen oder geschehen worde ungefehrlich, das soll disen unsern gleit unschedlich sein, und die gnanten des herrn kunnigs von Polen rethe sollen solche auffstosse, zweytracht und oberfahrung noch mechtikeit richten so, als uns das[x] nicht leit wirdt sein. Dobey liessen sie auch werben, worde man in solchen gleit nicht geben, schreiben und vorsigeln als sie begerten[y], so wolten dieselben Polen mit den bundthern mit nicht kommen. Diesse artikel wolten die herrn obengnant[z] in ihre gleit nicht setzen lassen, den solte man durch brieffe und sigel[a] bekennen, das der konningk her zu Preysen und[b] Styber zum Elbing, her Joñ von der Jene auff Pommerellen, Gabriel von Baysen in Colmischen lande woywoyden weren, das wer als[c] ein ubergebung[d] der herschafft[e]. Wer es auch geschehen, das ein Poll oder bundther ihrkeinen der herrn uñd des ordens dienstman binnen den gleite[f] zu Colmen hette erstocheñ oder erschlagen oder sonst was arges gethan, das solte dem herrn hohemeister nicht leit sein, uñd sie wolten solchen mordt und uberfahrung selbst gericht haben nach ihren willen, uñd wie sie das gerichtett hetteñ, das solte auch also bleyben und schlecht sein. Solchs dauchte dem hern hohemeister und orden und den hoffleuten[g] zu nahen sein[2].

a) Messigen Esc. b) Meynaw K. H. Esc. Menaw O. W. c) heer fehlt O. d) mit Esc. e) d. g. fehlt Esc. f) Von hier an bis sie begerten auch fehlt W. g) und das K. u. d. fehlt O. S. H. und fehlt Esc. h) dem kunige O. S. K. H. Esc. i) solt K. fehlt O. S. H. e. hinter benumen Esc. k) solten O. S. K. H. Esc. l) P. fehlt Esc. m) Von hier an fehlen zwei Seiten Cod. S. n) so were K. were es H. weres O. szo were Esc. o) dan fügt H. zu. p) v. Pol. fehlt O. q) des landes zu Esc. r) und bis zu Pr. fehlt H. s) als fehlt O. Esc. t) ubergebunge Esc. u) zu fehlt O. v) widerfarunge O. w) der setzt zu O. W. Esc. von fehlt H. x) da fehlt H. y) a. s. b. fehlt K. z) o. h. Esc. a) und setzt zu O. Esc. b) und fehlt O. Das Folgende fehlt W. c) alles O. H. Esc. d) ubergebugen K. e) so wer die herschafft schon ubergeben W. f) der herrn bis gleite fehlt O. g) u. d. h. fehlt H. den fehlt O. W.

1) Unser Chronist nennt hier 9 Personen, also jedenfalls mehr als die dem Beifrieden gemäss erforderlichen Vollmächtigen; es befinden sich unter diesen 9 Personen aber noch nicht alle Vollmächtigen: denn Voigt nennt nach einem Geleitsbriefe andere Namen, welche wieder mit den von Dlugosz angeführten nicht ganz übereinstimmen.

2) Es sind dies die ausführlichsten Mittheilungen über den Inhalt der Verhandlungen, die wir haben. Dlugosz wirft alle Schuld auf die Ordensgebietiger, welche auch billige Forderungen nicht hatten befriedigen wollen. Der Danziger Chronist sagt: »Die Polen wolden nicht in die stat zum Colmen«, worin doch wenigstens eine leise Andeutung zu liegen scheint, dass die Schuld auf ihrer Seite war.

1459 Die Polen begerten nicht geleite vor ihre[a] prelaten, sonder alleine[b] vor diese nachgeschriben mit namen: her Stentzell von Ostrorock zu Kalis[c], Niclas von Koselitz, Styber von Baysen, Jon von der Jhene[d], her[e] Jon von Senne[f] her zu Lembergk[g], Johan Dlugost[h], thumher zu Cracaw, Vincencius Kolbas[i] des konninges secretarius, Jon von der Loe uñd Conradt Thadeloss[k] von Thorn, Johan Fedeler[l], Jacop Steinhagen zum Elbinge, Herman Stargardt, Joachim von der Becke[m] und Johan[n] Lindenav zu Dantzigk der stette obgenant[o] burgemeister und radtman[1]. Des[p] ordeñs volmechtig sendebotteñ hatten gelegeñ vom Son-

22. März. nentag letare bys an den Grünnen Donnerstag[q], eh die Poleñ des geleittes begertteñ, dennoch komen sy nicht gem Colmeñ, dorumbe zogeñ des ordeñs sendebotteñ wider[r] voñ dañe, uñd fride[s] bleyb glychwol also[t] bestheñ[2] bys uff Margarethe, nach dem er was begriffeñ, uñd also ward us den thedingen nichtis.

105. Item nohent bey Margarethe umb uberfarunge uñd getwang des ordens

13. Juli. geste zum Nuwenmarckte ergab sich Bartholomeus verweser des byschoffs[u] voñ Colmensch, der denne[v] gekoren was zu eiñem herrñ doselbist voñ deñ thumherreñ[w], die im bundte woren, der[x] denne dornoch anno LX[y] ward bestetigett durch den heilligeñ vatter deñ bobst[3], mit sampt der stadt Lobaw iñ solcher weyse, das sy keiñe auslendische geste zu iñ weltteñ nemen, sunder der her homeister soltt inen[z] eyneñ houptman des ordens vor einen hauptman geben[a] mitt ettlicheñ pferdeñ[b], der sy so[c] lange verwesen möchte, bys das in eyn herre vom heiligen vatter[d] gegebeñ wurde, uñd so der deñe[e] keme, das man denne deme[f] das schlos und statt wyder ynantwerteñ[g] solte[h]. Also ward yn vyr einen houptman gegebeñ herr Hans voñ der Narbe mit XL pferdeñ und Prewschen geselleñ, weñ sy keynen gast wollteñ habeñ[4].

3. August. Item nohent vor invencionis Steffphani nomen des ordeñs geste das schlos

a) voñ iren O. vor iren Esc. b) a. fehlt O. c) Kolis K. fehlt W. d) Thene K. e) her fehlt O. H. f) Sonno? K. Stenne O. g) Lemenburg O. Lemburg Esc. h) Ligast H. Dligost O. Sligost Esc. i) Kellebas H. k) Tadelos H. Thatelos O. Esc. Thadecos W. l) Redeler O. Fideler H. m) Wecke Esc. n) von der schiebt ein H. o) So O. H. obgenante K. W. p) Hier beginnt wieder Cod. S. q) Donstag S. Dornstag O. Donrstag Esc. r) widerumb K. s) der f. Esc. t) a. fehlt Esc. u) bistumbs K. W. H. v) dem herrn S. den hern O. do W. denn von den herrn Esc. w) v. d. t. fehlt Esc. x) der fehlt O. y) LV S. O. Esc. LX W. 60 K. H. z) geben setzt zu S. a) des o. bis geben fehlt S. vor bis geben fehlt W. v. e. h. fehlt H. b) zu geben W. c) so fehlt O. d) v. bobst Esc. e) denne der C. f) deme fehlt O. demselben W. g) yn uberantworte O. uberantworten W. antworten H. h) soldeñ ist eingeschlossen O.

1) Auch hier sind offenbar andere, als gerade die 8 zum Schiedsgericht zu bevollmachtigenden Personen genannt. Mehrere derselben kommen jedoch auch bei Dlugosz, Schutz und Voigt vor. Johann Dlugosz und Johann Lindau haben unter denselben die Geschichte jener Zeit beschrieben. (Die oft benutzte Danziger Chronik ist wahrscheinlich von Johann Lindau.) Es scheint fast, als wenn unser so gut unterrichteter Chronist jenen Verhandlungen ebenfalls nahe gestanden hat.

2) Er war freilich wiederholentlich verletzt worden, z. B. gleich nach Martini 1458 durch einen Raubzug einer Söldnerabtheilung aus Mewe gegen Rostau; so waren auch 2 Kähne der Ordenspartei in Marienburg, 9 Kähne der Danziger und Thorner von den Ordenssöldnern in Mewe aufgehalten, Danziger Chronik bei Ferber fol. 123. b. 124. a, bei Runau Lit. N. 1, bei Schütz fol. 275. b.

3) Schon um Ostern 1457 war der Official des culmischen Domcapitels Bartholomaeus von der polnisch gesinnten Partei des Capitels zum Bischof der culmischen Diöcese gewählt. Die andere Partei wählte zuerst Andreas Santberg, dann nach dessen bald erfolgtem Tode den Domprobst Laurentius Zaukenzin. Den erstgenannten, Bartholomaeus, mochte der Pabst nicht bestätigen, da seine Wähler als Abtrünnige des Ordens mit dem Banne bestrickt waren. Voigt Bd. 8. S. 525, 565.

4) Die Uebergabe von Loebau wird in der Danziger Chronik bei Ferber fol. 124. b. (fehlt bei Runau und Schütz), von Dlugosz II p. 245 und nach einer Urkunde von Voigt Bd. 8. S. 578 mitgetheilt. Die in der Danziger Chronik folgende Belagerung von Morungen durch den Ordensspittler übergeht unser Autor.

Kyesschaw[a] eyñ, das vormals die Dantzger ausgebrandt hatteñ, uñd besatzten es. Also komeñ die Dantzker dovyr und logeñ dovor bey[b] XIIII tagen, sunder sy schuffeñ nichts uñd zogen also wider wegk, wen sy vernomeñ, als es ouch wor was, das sich des ordeñs geste zur Mewe uñd Nuwborg begunden zu versamleñ, uñd meineten sy zu schlahen[1]. 1459

Item umb Bartholomei kam der groscompther[c], der graff von Henenberg, Merteñ Frodener uñd ander des ordeñ bruder uñd geste voñ dem rechttage, der do noch[d] dem[e] anloss[f] beyder[g] teyle als des herrñ homeisters uñd des kuniges von[h] Poleñ añ hertzog Albrecht von Osterreich als añ[i] eyñeñ oberman was geschoben uñd gegebeñ, also das er das urtell noch verhörunge beyder teyll der sachen uñd zwytracht vor sanct Margarethen tage[k] soltte habeñ gesprocheñ. Die des ordeñs nomeñ des richtages[l] war, sunder voñ deñ Poleñ kam nyemandes darzu. Also wardt ouch keyn urtell gesprochen. 24. August.

Item kurtz umb Michahelis tedingete herr Wilhelm von Helffensteyn compther zu Grudentz mit dem burgermeister uñd andereñ der stadt Passenheym, das sy sich dem ordeñ soltten gebeñ. Also schiedeñ sy sich in solcher weys, das der herr compthyr vom Elbinge dorvor solte kummen, sy weltten iñ eynlossen. Derselbe burgermeister uñd syne mittecompañ, nicht abelossend[m] von irem angehabeñ verrethnis, bestaltteñ hynnen des mit den bundtherreñ, das sy mit leutheñ uff eiñen nemlichen tag gen Passenheym soltten kommen, sy weltten ouch bestelleñ, das uff die zytt der her compther ouch solte kommen uñd die statt ynnemen. Es geschach, das die bundtherren und ir hoffleut sich versamelteñ uñd zogen hynneyñ. Also kam der herr compther[n] dovor uñd wuste hievon nichts[o] uñd woltte personlicheñ mit ettlichen des ordens hoffleuteñ eyñgeeñ, das deñe durch dieselbeñ hoffleuthe, die mitt im woren, geweigert und nicht zugelossen wardt. Zu lesto ward[p] es beschlosseñ, das Jorge Lobell mit ettlichen soltte geen in die stadt zu[q] beseheñ, das nicht verethnis hieby were. Also trath Jorge Lobell uñd seyn bruder abe mit ettlicheñ wol bey XXII uñd giengen in die stadt. Do sy iñ die statt[r] komeñ, lies man also bald[s] das schosgatter[t] nider. Also ward Jörge Lobell mitt den syneñ gefangen, weñ die bundtherrñ[u] uñd ire[v] hoffleute[w] doriñe woreñ versammelt, als obeñ berurt ist[2]. 29. Septbr.

Umb[x] Mathie appostoli, das was[y] Dinstag[z] zu fasnacht im LX jare[a] ersteig Caspar Noswitz houptman uñd anderr hoffleute zur Conitz uñd[b] Hammerstein die stadt Theutzsche Krone iñ Poleñ gelegeñ, uñd do sy hyneyn komeñ, liesseñ sy uffrometeñ uñd liefeñ umb den rinck mytt eiñem geschrey. Do lieffeñ die 1460 106. 25. Februar.

a) Kirschau O. Kyrschaw Esc. Kischaw H. b) uber S. Esc. c) d. g. und Esc. des groscompthers S. d) donoch S. Esc. darnach K. H. e) den K. H. f) auslos S. g) beyde S. O. Esc. h) zu K. W. i) an fehlt O. k) tage fehlt O. l) So K. rechtages Esc. reychtages S. gerichts tage H. Der Satz fehlt W. m) wolden noch nicht ablosenn Esc. n) c. personlichen Esc. o) dorvon nichts Esc. davon nicht O. von nichts W. p) ward doppelt S. q) und O. r) statt fehlt S. hinein statt i. d. st. W. s) b. fehlt Esc. t) den schosgartenn Esc. u) w. d. b. doppelt S. v) ire fehlt H. w) houptleute S. x) Item umb K. W. H. y) der setzt zu K. z) Dunstag S. a) das bis jare fehlt W. b) und fehlt W.

1) Nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 124. b, bei Runau Lit. N. 2, bei Schütz fol. 280. b lagen die Danziger vor Kischau keine volle Woche; von Hause weggeblieben waren sie 10 Tage. Gleich darauf liessen sie die Schlösser Sobowitz und Grebin brechen.

2) Des Verraths bei Passenheim gedenkt kürzer, aber genau übereinstimmend die Danziger Chronik bei Ferber fol. 125. b, bei Runau Lit. N. 3, bei Schütz fol. 280. b, auch Długosz II p. 250, welcher die Zahl der gefangenen Ordenssöldner von 24 auf 300 steigert und auch sonst den Verlust derselben übertreibt. Die Aufzeichnungen unseres Chronisten werden, wie namentlich ein Vergleich mit der Danziger Chronik zeigt, etwa in demselben Maasse magerer, als das Glück sich vom Orden abwendet.

1460 vom schlosse um̄d wollten die inwoner der statt[a] retten̄. Do sy merckten̄, das[b] fynde doryn woren, lieffen sy wider zu schlosse. Also lieffen des orden̄s hoffleute mit yn[c] ins schlos und gewunnen es ouch. um̄d nomen in der stadt um̄d uff dem schlose[d] vyll um̄d[e] mancherleyg vitalien um̄d vieh und fiengen XL[f] gutter[g] namhafftiger leuthe um̄d besaztten̄ schlos um̄d stadt[1].

27. Februar. Am Donnerstag[h] noch fastnacht, das was[i] antepenultima mensis[k] Februarii[l] komen die bundtherren̄ vyr den̄[m] Lessen̄ mit XIIII[C] manne zu rosse um̄d zu fusse, und sturmeten̄ die stadt wol bey[n] drey stunden, jedoch schuffen̄ sy von gottes wegen̄ nichts, um̄d sy troten̄ abe mitt grossem schaden[2].

1. März. Am Sonnabendt vor invocavit komen des orden̄s hoffleute vom Colmen vyr die Sweze um̄d erlieffen̄ aldo die mole um̄d pastey vor dem schlosse um̄d brauten̄ die mole us um̄d zerbrochen die pastey[o].

11. März. Am Dinstag[p] nach reminiscere begunden die burger zu Marienburg zu thetingen̄ mit den̄ Polen̄ um̄d bundtherren̄ uffm̄ schlosse. Also worden yn eyn[q] die stadt Marienburg vom Sthume X gutter gesellen̄[r] mit guttem gereth zu hilff geschicktt um̄d kurtz dornoch kam ouch in̄ die stadt Austen[s 3], der do vor in der stadt houptman was gewesen, do sy durch den kunig von Polen̄ hartlich was belegen, ouch salb[t] X um̄d[u] ward wider houptman doselbist, um̄d also giengen alle angehaben̄ thetinge entzwey[4].

22. May. Umb[v] ascensionis baweten̄ die Polen̄ um̄d bundtherrn̄ uffm̄ schlosse Marienburg einen zawn von dem Nogendt an der schyndgruben̄ bys an die mittelmol um̄d satzten ein̄e starcke pastey uff die statt, do der burger von Marienburg ziegelschyre gestanden̄ hatte, um̄d die erste pastey in der belegunge[w] am anheben̄ des krieges was gestanden̄, um̄d bauweten ouch[x] zwyschen derselben pastey und der[y] mittelmolen wol by[z] X pasteyen̄ um̄d einen̄ graben̄, dorzu ein̄en schreckzawn[a] vyr den̄selben̄ grossen zawn̄, also das niemandes aus oder in[b] die stadt kommen soltte.

107. Es geschach uff erforderung des houptman̄s um̄d der burger zu Marienburg, das[c] sich der her homeister starck versam̄eltte um̄d wollte dieselben̄ zewn̄e[d] anfallen und die stadt mitt noturfft spysen̄, um̄d er kam in den̄ pfinst heiligen[e]

a) d. st. fehlt O. Esc. b) die setzt zu S. c) yn fehlt Esc. d) uffm schl. u. i. d. st. O. e) u. fehlt O. f) XLI. Esc. g) g. fehlt O. h) Donstag S. Dornstag O. Donrstage Esc. i) der schiebt ein K. k) dies H. l) das bis Februarii fehlt O. W. m) von der O. n) bey fehlt S. o) pasteyenn Esc. p) Donstag S. q) yn ynn Esc. ine in W. yn eyn S. yn ein O. in ein K. ihnen ihn H. r) menner Esc. s) Augustin H. t) selb K. H. Esc. o. s. X fehlt W. u) er setzt zu K. H. v) Item umb K. W. H. w) belunge Esc. x) ouch fehlt H. sonst setzt zu K. W. y) under der S. der fehlt W. z) by fehlt Esc. a) schrickzaun H. b) a. o. ein aus! O. ein oder aus W. c) das Esc. fehlt Codd. cet. d) denselben zwen K. e) h. p. K.

1) Dlugosz II p. 236 schreibt den Verlust von Valcz (der polnische Name für Deutsch Crone) der Nachlässigkeit des Befehlshabers des Schlosses Johann Wedel zu. Vgl. II p. 259.

2) Nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 227. b, bei Runau Lit. N. 4, bei Schütz fol. 282. a ritten die Polen davon, während die Thorner stürmten.

3) Augustin von Trozeler war, wie seine Briefe an den Hochmeister vom 28. und 29. März bei Voigt Marienburg S. 470, 471 zeigen, etwa seit dieser Zeit Hauptmann von Marienburg gewesen, hatte diese Stelle aber schon vor dem 8. Juni 1458, wie aus einem Briefe des Ordensspittlers bei Voigt Marienburg S. 477 hervorgeht, wieder niedergelegt. Dass er den Oberbefehl in der Stadt jetzt in der grössten Gefahr noch einmal übernahm, weiss auch Voigt nur aus der Notiz, welche Hennenberger S. 276 unserem Chronisten entlehnt. Vgl. unten c. 109.

4) Auch über diese letzten Schicksale der Stad Marienburg vor der Uebergabe an die Polen giebt unser Chronist die ausführlichsten Nachrichten. Einige Zusätze kann man der Danziger Chronik bei Ferber fol. 128, 129, bei Runau Lit. N. 4. O. 1, bei Schütz fol. 282. a. 284. b entnehmen. Urkundliches Material fügt Voigt Bd. 8. S. 590—599 hinzu, bei welchem jedoch nebenbei auch manches Unverbürgte aus Hennenberger einschleicht.

tageñ dovor wol mitt M pferdeñ. Do[a] man soltte antretten, sprach her Jorge voñ [1460] Schlyweñ: Die Prewssen uñd des compthyrs vom Elbingen uñd die vom Sthume uñd Prewschmarckt, her[b] Kynsperg von der Eylow, die von Resenburg, Schonberg uñd Osterrode soltteñ zum ersten an den zawn geeñ. Also wordeñ[c] die Prewschen[d] hoffleutt[e] kurtz eins uñd woltteñ den[f] zun anfallen. Do woltte her Jorg von Schlywen uñd die geste nicht, uñd zanckten sich[g] lange umb[h] das vorgheñ. Uff das[i] leste vermeyneteñ die geste uñd sageteñ dem herrñ homeister, sy weltteñ wider gem Sthume reithen uñd welten sich das bedenckeñ, wie sy die ding weltteñ angryffeñ[k], uñd den andereñ tag dornoch woltteñ sy den zawn sturmeñ. Das gelobetheñ sy dem herrñ homeister gentzlich[1].

Deñ anderen tag frogett sy der herr homeister, wie sy wereñ zu rothe[l] wordeñ. Also sprach herr Jörg voñ Schlyweñ, das sy mitt nicht sturmeñ weltteñ, es were denne, das der herr homeister X marg uffs pferd gebe. Also konde sy der herr homeister ane geltt nicht darzu pringen. Der herr homeister vormanete[m] sy hoch, uñd lies deñ Sthum zuschliesseñ uñd woltte niemandes wegklosseñ. Das halff alles nicht. Byñen der zitt wordeñ geschicktt zum Sthume zum herrn[n] homeister uñd dem compther vom Elbinge und ouch[o] zu deñ houptleutheñ[p] ir zwene von Marienburg, die sy von des houptmans, des raths uñd der gantzseñ gemeyne vermaneteñ uñd boten, das sy sye[q] nicht liesseñ, sunder sy unverzogeñ[r] weltteñ retteñ[s], eh sy ferrer baweteñ. Also gelobete in der herr homeister uñd hoffleute, und boteñ sy, das sy sych noch endthaltteñ woltteñ, sy weltteñ sy gewyslich iñ vier wocheñ retten, uñd dieselbeñ zwene schyedeñ wider wegk uñd die hoffleute ouch von eiñander, und der herre homeister zogk wider geñ Kunigsberg uñd kurtz dornoch belegete er[t] die statt Welaw[2].

Die stadt Marienburg endthielt sich die vier wocheñ, do kam aber niemandt, der sy retteñ woltte[u]. Dornoch endthieltteñ sy sich bys uff Jacobi uñd [25. Juli.] vorthan bys[v] invencionis Steffani, noch kam niemandt, der sy retteñ woltte, [3. August.] wiewol sy doch bynnen der zytt mitt einer rettunge vertrostet worden. Uñd als sy merckten, das sy[w] niemandt retteñ woltte, ergobeñ sy sich am tage trans- [6. August] figuracionis domini, also hernoch wirt dovon gesagett werdeñ.

Am tage Johannis et Pauli die Polen uñd bundtherreñ voñ Marienburg [108.] awsteñ das korñ abe vor dem Stume, und nach visitacionis Marie vor Marien- [26. Juni. 2. Juli.] werder[x], und kurtz dovor[y] hatteñ die bundtherrñ ouch geawstet vor dem Colmen.

Am obendt Johannis baptyste machten sich die aus deñ pastieñ vor Marien- [23. Juni.] burg zu[z] uñd zogeñ das nothfewer. Sy schreygen uñd verlautheñ[a] mitt gucht-

a) So Esc. b) und K. c) w. fehlt O. d) Prewsseñ S. Preuschen K. Preussischen O. Preusche H. e) h. fehlt O. f) den fehlt S. g) s. so O. h) uff O. i) uffs K. W. Esc. k) a. w. K. l) eins statt z. r. Esc. m) ermanete S. n) herrn fehlt K. o) ouch fehlt O. p) hofflewten Esc. q) sye fehlt O. sich H. r) vorzogen O. unverzagt W. fehlt H. s) retten wiederholt O. t) her homeister O. u) d. s. r. w. fehlt O. v) uff setzt zu K. W. H. Esc. w) sy fehlt O. x) Marienburgk Esc. y) darnoch Esc. z) zu fehlt O. W. a) vorlauten O. vorlawten K. vorlawttent Esc. volauthen H. mit lautter stimb W.

1) Ueber diesen erfolglosen Zug des Hochmeisters vgl. die Danziger Chronik bei Ferber fol. 131, bei Runau Lit O. 1. Fluchtähnlich und mit Gefahren und Verlusten verbunden stellt den Abzug dar Schütz fol. 282 (diesmal nicht nach Dlugosz oder Cromer).

2) Bei dieser beiläufigen Notiz über die Belagerung von Wehlau, welche der Danziger Chronist bei Ferber fol. 132. a, bei Runau Lit. O. 2, bei Schutz fol. 284. a mit theilnehmender Anerkennung der tapferen Vertheidigung erzahlt, lässt es unser Autor bewenden. Man sieht, Marienburg und was in der Nähe von Marienburg vorgeht, interessiren ihn am Meisten.

1460 zeñ[a], und scholdeñ die in der stadt woreñ, uñd czyrteñ[b] sich boshafftiglich; die in der stadt woreñ sere gedultig uñd vergosseñ des nicht, sunder sy gedochten, wie[c] solchs nottfewer uñd[d] schmoheit storen möchteñ, uñd versammelten sich starck under uñser liebeñ frouwen thor, uñd bestaltten ir buchsseñ uff dem walle[e] umb das selbige thor, uñd sy wordeñ auslouffeñ[f] zu dem nothfewer zu, uñd als sy aus der stadt begunden zu louffen, liesseñ sy die buchseñ los schiesseñ. Do verstroweteñ sich[g] die vom notfewer, uñd die aus der stadt komen[h] yn uff den nackeñ uñd wundeten ir[i] vyl. Ir wurden ouch vast vyl erstocheñ[k] uñd mitt[l] buchsen erschosseñ, nemlich eiñ burger von[m] Dantzigk, houptman zu Dirsaw, Czañ[n] genandt, uñd sunst ander nemlich[o] voñ Dantzigk.

28. Juni. In[p] vigilia Petri et Pauli woltten dyse nochgeschribeñ als Nicolaus Polan burgermeister uñd seyn compan Mattis Jawche, Barticke Segeler[q], Mathis Vleyscher, Nickel Hange[r], Hans Kortzman, Symon Schnider, Asman Prewsse, Mathys Gabell[s], Niclaus Hoffeman, Hans Schrende uñd Mathis Gerber burger[t] zu Marienwerder dieselbe stadt on wissen uñd willeñ ires rechteñ erbherrñ den bundtherren des ordeñs fynden uñd ires erbherrñ[u] houptfinden[v] yngebeñ. Die Polen und ander von Grudentz, die itzt allgereitt[w] zu Gotis werder[x] starck versamelt woren[y], eyne halbe myle von Marienwerder logen[z]: also fugete es sich voñ schickunge gottes, das ettliche des ordeñs hoffleute uberkomeñ geeñ Marienwerder[a], also ward yn dys vermeldett. Also machten sy sich zu, uñd hiengeñ dieselbeñ verreter, die denne solche verrethnis alles bekantteñ, uñd ouch[b] wie sy es gemacht hatteñ, zu ciñem stadtknecht Peter genandt under dem rothhuse in einem keller, uñd also endtlieffeñ dyse von den obgeschribeñ[c] also[d] Mathis Jawche, Barticke Segeler, Matthis Fleischer uñd Peter der stadtknecht, uñd komeñ dovoñ.

Item umb solch verethnis kurtz dornoch wurdeñ dyse nochgeschribeñ verbrandt iñ einem huse uber deñ[e] Nogeth, also mit nameñ: Symon Schnider, Asman Prewse, Matthis Gobel, uñd Hans Schrende, die anderen komeñ aus, weñ sie locketen[f], das sy wenig schuld dorane hetteñ. Desgleicheñ bekantteñ sy ouch uff Nicolaum Poleñ, jedoch so ward er geschatzt, also[g] das er nichtis behieltt, und[h] wart losgegeben, und do er nichts also behielth[i], kunde er sich uff des ordeñs seyten nyergeñ enthaltten, weñ er umb des verrethnis willen jederman was unmher. Dorumb zog er zu den bundtherrñ, die iñe also vyl, als er mitt sich brochte, dorzugobeñ[k].

109. 6. August. Am tage transfiguracionis domini ane wisseñ uñd volbort her Austens Trotzschlers[l] houptman zu Marienburg in der stadt uñd Bartholomeus Blumen, burgermeister doselbist, gobeñ[m] dyse nochgeschribeñ bey namen Heidenrich[n]

a) gutzen K. guchzen Esc. jochtzen W. guttem hertzen! H. b) zcirten Esc. zirten K. sirtten H. zweytten W. c) sie setzt zu O. W. H. d) die setzt zu K. Esc. u. u. fehlt W. e) walde! K. waldt W. Der Satz fehlt H. f) woren ausgelauffen O. w. fehlt, auslaufen W. lieffen aus H. g) sie O. h) nomen S. i) ir fehlt S. k) und w. i. v. e. O. W. l) den setzt zu K. H. m. b. fehlt W. m) zu O. v. Danzig fehlt H. n) Zan K. Zann W. Zaun H. Czanner O. o) a. n. fehlt H. a. furnemliche W. p) Item in K. und darnoch in W. q) Sigler H. r) Hañge H. Dieser und die folgenden Namen fehlen W. s) Ma. Ga. fehlt Esc. t) b. fehlt O. u) den b. bis erbherrn fehlt O. v) u. i. e. h. fehlt W. die stadt folgt hier in allen Codd. w) alle gereith H. gereith O. alle bereit K. x) wider setzt zu K. y) worden, woren Esc. z) l. fehlt Esc. a) Marienburg S. b) ouch fehlt O. W. c) obgenanten Esc. d) also fehlt O. Die Namen fehlen W. e) d. fehlt Esc. f) bekente Esc. g) also fehlt O. h) also S. i) wart bis behielth fehlt S. Esc. k) goben (ohne dorzu) O. Esc. dorgoben H. Dieser ganze Absatz fehlt W. l) Trotzlers K. H. Trotschlers O. m) g. fehlt O. n) Heinrich Esc.

der scholtz und[a] Nicklaus Kemerer[b], Hans Crawdener[c], Jorge Bartke[d], die das erste verrethnis erhuben[e], Eckarthe[f] Kynast, Mattis Pene[g] und Weynrich mitt wissen und willen der gantzsen gemeine doselbist die stadt Marienburg eyn den bundtherren iren finden[1] und liessen yn die stadt der[h] fynde wol by[i] II^c, und santen Nicolaum Kemerer[k] und Eckarten[l] noch herr Austen dem houptman und Bartholomeus Blumen[m] den burgermeister, die dene beide schwach und krenglich woren, und liessen[n] in sagen, das sy zu den herrn uffs rathus komen solten. Sy frogeten, wer die herrn weren, antwertten sy yn, sy wurden es wol gewar, und es weren die herren von Dantzigk. Do sprach her[o] Awsten: nu syg es gotte geclagett, wyr haben uch doch[p] stetis mitt gantzen truwen gemeynett, und ir[q] verrotett uns also[r] schemlich, und giengen also mitt in uffs rathus. Do warth Austyn gefangen mit den[s] anderen, die uff die zitt[t] von des ordens wegen in der statt[u] woren, und worden[v] alle betagett. Sy fiengen ouch Bartholomeum Blumen, und kurtz dornoch am tage Ciriaci[w] et sociorum ejus liessen sy in vierteillen und sunst[x] zwen gesellen, die vom huse in die stadt woren[y] gelouffen, gott syg yn genedig, liessen sy köpffen. Sy gundten der priesterschafftt, das sy mochten wegziehen[z] von dane. Also bleib keyn priester aldo[a], wen her Merten Lemerbornschen[b] und Niclaus vicarius zum heiligen lychnam. Dieselben zwene[c] woren ouch vor[d] aldo blyben; her Caspar und her Bartolt die[e] weren mit nichte do bliben, sunder her Caspar war blindt worden und her Bartelt[f] was kranck, sunst weren sy nicht aldo belyben. 1460

Do nun die Dantzker ettliche zytt die stadt[g] inne hatten, do nomen sy ettliche burger von danne[h] geen Dantzk, wen sy in nicht woltten vertruwen, und legeten sy zu Dantziek yn eynen thorm, und woren dise hienoch[i] geschryben: Kynast Philipp, der von Dantzigk gewichen was dovor ein jor oder zwey zum compthyr, Mathis Pene, Greger Pene, Jörge Pockelkoller[k]. Dornoch schickten sy dieselben gen Lubeck, und do sy uff die seh komen, vergieng das schyff, und ir komen nicht mher us den zwene[l], als[m] Kynast und Philipp.

Item vom Sonnobendt uffen[n] Sontag sub octava Martini, das was am tage Theodori[o] ersteigen herr[p] Berndt von Czinnenbergs hoffleuthe den rechten stock zur Schwetze, und do sy doryn woren, kummen in das vorborge ettliche Polen wol mit II^c pferden. Dieselben hatten im closter zur[q] Olive[r] gelegen, und do sy wegk zogen, branten sy die Olive aus. Also mochten des ordens hoffleute vom Colmen das vorborge nicht gewynnen[2]. 8. 9. Novbr

a) und fehlt K. W. b) Kemerer K. H. Kemmer Esc. Kemer O. W. Kremer S. Die folgenden Namen fehlen, dafür: und andre mer W. c) Craudener O. K. Kreudener H. Trawdemer Esc. d) Bareke Esc. Barthe S. e) huben K. H. f) Erkarthe O. S. K. Esc. g) Peme Esc. h) der fehlt O. d. f. w. fehlt W. i) by fehlt O. k) Kemerer O. K. H. Kemer Esc. l) Erkarten S. O. Esc. n. E. fehlt W. m) Plumen S. n) So H. W. lies S. K. O. Esc. o) her fehlt O. p) doch fehlt O. q) ir fehlt O. r) so S. H. s) al den K. H. allen W. t) u. d. z. hinter v. d. o. w. Esc. u) v. d. s. fehlt, dafür do Esc. v) woren O. Der Satz fehlt W. w) Ciriaci fehlt S. x) sunst fehlt O. seyner H. y) geflohen oder setzt zu S. z) ziehen O. a) do O. b) Lemmerhoren W. Lemerharnsch H. c) vicarius bis zwene fehlt O. d) vor ouch O. e) die fehlt O. f) die weren bis Bartelt fehlt S. g) d. st. fehlt S. O. d. st. vor ettliche W. h) mit in (statt: v. d.) Esc. i) hie disse noch O. Die folgenden Namen fehlen theilweise W. k) Pockelbolber Esc. l) d. z. u. O. H. ausz als z. Esc. Der letzte Satz fehlt W. m) als fehlt O. Esc. n) bis u. Esc. o) Theodorii S. p) herrn Esc. q) in der Esc. r) aus setzt zu S.

1) Die Urkunde wegen der Uebergabe d. d. Sixti = 6. August ist gedruckt bei Voigt Marienburg S. 585.

2) Ueber den Handstreich gegen Schwetz vgl. die Danziger Chronik bei Ferber 186. b, bei Runau Lit. P. 1, bei Schütz fol. 286, auch Dlugosz II p. 260, 278. Ueber die hier beiläufig erwähnte Verheerung von Oliva berichtet näher die Danziger Chronik bei Ferber fol. 185. a, bei Runau Lit. O. 4, bei Schütz fol. 286. a.

1460 12. Decemb. Am Fritage vor Lucie, das was der XII tag[a] mensis[b] Decembris[c] giengen ettliche des ordeñs hoffleuthe uñd drabanteñ von der Mewe uñd die mole eyñnomen[d] zur Swecze, und wurffeñ die brucke abe, die do gieng vom vorborge iñ die stadt[1].

110. 1461 1. Januar. Am tage circumcisionis domini rewmete herr Jörg voñ Schlyweñ uñd her Wilhelm Helffeñsteyñ compthur zu Grudentz der[e] thumbherrñ[f] schlos zur Frowenburgk[2], weñ sy mitt dem banne dorzu gezwungen wurden.

13. Januar. Item sub octava epyphanie[g] der bundtherreñ hoffleuth von Stargarth uñd Dirssaw pochteñ aus die zwey dörffer, als die gros uñd klein[h] Liechtenouw im werder. Also thadt ein schalck dem andereñ schaden.

vor 2. Febr. Item vor purificacionis Marie was der houptman aus der Guttstadt mitt ettlicheñ hoffleutheñ ausgerytteñ. Also giengeñ die burger zusampne, und fiengen die[i] wyle die andereñ, die doheyme blybeñ woreñ[k], uñd nomen yñ alle ir habe, harnischt, pferdt uñd geltt. Dorzu kam ouch der houptman zu[l] Sechborg, der wolte eyner froweñ aldo hofiereñ[m], der wardt ouch mit gefangeñ, uñd erkriegeten von den hoffleuthen besser deñ VIII^M guldeñ werth, uñd schreibeñ do herr Pawelen von Logendorff[3] irem byschoffe, das er keme uñd die stadt iñneme, sy weltteñ ime zu voraus gebeñ uñd schenckeñ[n] XVII gutte gesattelte[o] pferde, uñd was sy im me gebeñ wurdeñ, das soltte er ouch habeñ. Also kam er uñd nam die stadtt eyñ, uñd die gefangen antwertten sy dem herrñ homeister, als man sagete.

6. Februar. Item kurtz vor Dorothee virginis hatten sich des[p] ordeñs fynde voñ Frydelandt, Schippenpill, Rastenborgk uñd von anderen bundtstetteñ versammeltt mit III^C pferdeñ, und woltteñ uff Samlandt uñd das pocheñ. Also versameltteñ sich ouch des ordeñs geste voñ Barthensteyñ[4], Eylaw uñd von andereñ schlosseñ uñd stetteñ des ordeñs uñd zogeñ yn[q] noch uñd schlugeñ sich hartlich[r] mitt yñ; also halff gott uñd gab des ordens gesteñ deñ sygk, uñd sy schlugeñ die finde, das ir[s] voñ deñ III^C nicht mher[t] den XL wegkkomeñ. Die andereñ woreñ alle erschlageñ uñd gefangen[5].

Die zitt fiengeñ ouch des ordeñs hoffleuthe zu Putzke XL Poleñ uñd ander

a) So Esc. der 12. K. H. XII S. O. b) mensis fehlt H. c) Septembris S. K. Esc. H. das bis Sept. fehlt O. W. Decemb. Conj. d) u. wolden dy moll ein nhemen Esc. e) deñ S. O. Esc. f) das setzt zu O. Esc. g) o. episcoporum (?) Esc. h) k. u. g. O. i) di di O. k) w. b. K. W. H. l) von Esc. m) h. a. Esc. n) So S. O. u. s. fehlt Esc. s. u. g. hinter pferde K. u. g. fehlt W. o) ges. gutte S. p) d. herrn homeisters und des Esc. q) ihm K. inen W. H. in Esc. r) herrlich Esc. s) in S. t) n. m. v. d. III^C. Esc.

1) Es ist auffallend, dass der Verfasser dieses unerhebliche Factum aufzeichnet, während er viel bedeutendere Ereignisse, durch welche die Danziger erheblich bedroht wurden (und welche die Danziger Chronik sehr ausführlich darstellt), übergeht. Auch c. 111 zeigt er sich über die Vorgänge bei Schwetz gut unterrichtet.

2) Wir würden sagen: der Domherrn von Frauenburg Schloss; es ist Allenstein gemeint. Vgl. Plastwig p. 118 ff. Der schon am Tage Elisabeth = 19. November 1460 abgeschlossene Vertrag ist gedruckt in den Nachrichten von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieben, Beilage 38.

3) Paul von Logendorf, welchem sein Vorgänger Aeneas Sylvius, nachdem er selbst zum Pabst gewählt war, schon am 20. September 1458 das Bisthum übergeben hatte, kam doch erst im Mai 1460 nach seiner Diöcese, wo er Neutralität suchte und erlangte. Plastwig p. 98 f. 120 f. Eichhorn in der Ermländischen Zeitschrift Bd. 1. S. 140 f. Ueber Gutstadt vgl. Plastwig p. 121 und die Danziger Chronik bei Ferber fol. 139. b. bei Runau Lit. P. 4.

4) Bartenstein hatte sich nämlich, was unser Chronist nicht bemerkt, dem Orden ergeben um Simonis et Judae = 28. October 1460. Danziger Chronik bei Ferber fol. 136. a, bei Runau Lit. P. 1, bei Schutz fol. 286. b. Vgl. Długosz II p. 260.

5) Auch die Danziger Chronik bei Ferber fol. 140. a, bei Runau Lit. P. 4 berührt diesen Kampf, schätzt aber den Verlust der Bündner nur auf 50.

geste voñ Dantzigk, die do die dorfferr im Putzker winckel woltteñ pocheñ[a] und erschlugeñ ir VIII zu todte. Under[b] den gefangeñ woreñ ir X von Dantzigk und[c] Putzke, die vormols den Dantzgereñ die gefangeñ von Putzke verkoufftt hatteñ: denne die Poleñ uñd bundtherrñ, die zur Olive sich[d] gelegertt hatteñ, schlugeñ sich dovor[e] herttlich mitt Fritz voñ Rawneck, der ouch todt bleib, godtt im gnode, uñd[f] sich mitt denselbeñ hoffleuteñ, die er die[g] zitt by sich zu Putzke[h] hatte, schluge uñd dieselbe[i] Putzke ersteigeñ hatte; fiengeñ derselben voñ Putzke fast vyl, uñd derselbeñ hoffleute im schlaheñ, als Fritzse Rawneck todt bleib, ouch vyl wordeñ gefangen[k] [1].

1461

Dieselbe zitt des ordeñs hoffleuthe zu Kysschaw[l] nomeñ deñ von Stargardtt vyl[m] wageñ mitt weyne[n], ole, hering[o] und[p] krewde, ouch[q] ander vitalia, die sy geñ Schlochaw uñd Tuchel uñd iñ Poleñ woltten fiereñ, uñd fiengen dorby ir acht von Stargarth burger[r]. Die zitt nomen ouch des ordeñs hoffleut voñ Bewthow[s] den Dantzgereñ ettliche wagen mitt vitalia.

Am Mentag noch Albini, das was secunda dies mensis[t] Martii[u] zogeñ des ordens hoffleute von der Mewe und Newborg vor das vorborge zur Schwetze uñd vorpasteyeteñ das.

111.
2. März.

Kurtz dornoch hatteñ sich ettliche hoffleuthe us der Masaw geñ Rippen[v] uff Daborñ[w] uñd geñ Strosburg gelegertt[x], uff das sy des ordeñs gesteñ möchten schadeñ zuzieheñ, uñd nochdeme denne des ordeñs geste vom Neweñmarckt und andereñ stetteñ mit den Masawereñ eyneñ fryden VI jor lang vor eyñem jor[2] zuvor hatteñ uffgenommeñ uñd verschribeñ, also schreib der houptman vom Nuweñmarckt dem obersteñ stadthaltter iñ der Masaw uñd vermanete sy an solchem frydt, uñd sydt dem mol, das sy fryde under iñ hetteñ[y], so soltteñ sich ouch die Masawerr uff keyñ schlos oder stadt legeñ, do sy des ordeñs gesteñ schadeñ thuñ mochteñ, oder er wollte in den fride uffsageñ. Also schreib der oberste aus der Masaw den, die sich geñ Rippen hatteñ gelegertt, das sy voñ dannen zieheñ soltten uñd deñ fryde haltteñ. Also zogeñ sy wegk und pochteñ uñd branteñ die stadt aus añ der Mittwoch vor Perpetue et[z] Felicitatis, das was[a] der IIII tag mensis[b] Martii[c].

4. März.

a) gepocht haben K. H. geplundert haben W. b) und O. c) v. den Dantzkern von K. W. d) a. z. Olive Esc. e) die K. f) u. er O. g) der K. h) Butzke S. i) stadt setzt zu K. W. H. k) Die Worte Putzke ersteigen bis gefangen fehlen; dafür Putzker worden vill gefangen und todt geschlagen Esc. l) Kischaw K. H. W. Kyrsschaw S. Esc. Kirschau O. m) mit! O. n) mit setzt zu O. o) honigk H. p) u. fehlt S. H. q) k. o. fehlt W. r) b. v. Starg. O. burger fehlt W. s) So S. Esc. Bewtaw W. K. Beuthou O. Beuthaw H. t) s. d. m. Esc. d. fehlt S. der ander tagk K. der 2 H. u) Aprilis S. K. Esc. H. Martii Conj. das bis Aprilis fehlt O. W. v) Ripen H. O. Rypen W. Rypfen Esc. w) Dobrin K. W. Dobern O. H. Dabern Esc. x) gelegertt fehlt K. W. y) hatteñ S. Esc. z) und O. Esc. a) der Mittw. bis was fehlt W. b) IIII mensis S. O. der 4 tagk K. W. der 4. H. c) Aprilis S. K. H. Martii Conj. das w. bis Aprilis fehlt Esc.

1) Eine verworrene Stelle. Die Reihenfolge der anderweitig überlieferten Begebenheiten ist folgende: am Montag vor Hedwigis = 13. October 1460 erstiegen die Ordenssöldner von Lauenburg her die Stadt Putzig, wo sie etwa 20 der Danziger Söldner gefangen nahmen. Am Donnerstag nach Hedwigis = 16. October kam eine polnische Hülfsschaar (oben c. 109) durch Danzig nach Oliva, befestigte daselbst die Kirche und lagerte in derselben längere Zeit (bis Conceptionis Mariae = 8. December). Am Dienstag Simonis et Judae = 28. October zog diese Mannschaft aus Oliva bei Putzig vorbei auf Raub; als sie zurückkehrte, griff sie Fritz Rubeneck mit den Ordenssöldnern von Putzig aus an, wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen. Danziger Chronik bei Ferber fol. 135, 136, bei Runau Lit. O. 4, bei Schütz fol. 286. Fritz Rubeneck aber fiel erst in der Schlacht bei Schwetzin »im Putziger winkel« am Tage Lamperti = 15. September 1462. Danziger Chronik bei Ferber fol. 153, 154, bei Runau Lit. S. 1. 2.

2) Der sechsjährige Beifrieden mit Masovien war in profesto Martini = 10. November 1459 abgeschlossen. Voigt Bd. 8. S. 534 Anm. 1.

1461 4. März. Am Mittwoch noch reminiscere branteñ des ordeñs hoffleuthe uñd pochteñ us[a] die[b] Schidelitz[c] [1].

9. März. Am Montag nach occuli zog Fritz Rawneck mitt andereñ des ordeñs hoffleuteñ vor die Swetze, uñd bawete do eyn pasteye, die er besatzte, uff das die finde im vorborge[d] nicht so fryg auszuziehen hetteñ.

(29. März.) Item kurtz vor palmarum storbeñ zwen gros bundtherreñ als her Jhoñ von der Jene uñd herr Pawel voñ der Prisnitz[e] ritter.

17. April. Am Fritag vor misericordia domini, das was der XVII[f] tag mensis Apprilis[g] woreñ die Marienburger[h] uñd ander bundtherren uñd finde des ordeñs vor dem Prewschmarckt wol mit V^C manne zu rosse uñd zu fusse, uñd hatteñ aldo die erste pastye naben gewunnen uñd erlouffeñ. Des kam also. Der compthyr vom[i] Elbinge hatte eyneñ by im, deñ er erzogeñ hatte, und zu eiñem manne gemacht und zu eiñem hoffmeister zum Nuweñhoff[k] im Wyschawsscheñ[l] werder[2] gelegeñ. Derselbe im anhebeñ des kriegs gab sich zu deñ Elbingereñ uñd treib das vich alles us dem[m] hoff gem Elbinge uñd verkoufften es zu sinem nutz. Dornoch zog er heimlich vom Elbinge uñd kam wider zum compthur uñd badt gnode, uñd ward wider uffgenommen, der dornoch geeñ Marienburg gefangen wardt, uñd weñ[n] er sich gestaltte, gelobethe er den[o] Marienburgereñ den Prewschen hoffen eynzugewynneñ[p]. Doruff zogeñ die von Marienburg dohyn, uñd derselbe was mitt andereñ fieren eiñ houptman uff derselbeñ pasteye, die alle gefangeñ wurdeñ.

(14. May.) Item[q] noben noch ascensionis domini machteñ die Poleñ uñd bundtherrñ eyñe andere pasteye zur Scwecze gen der, die Fritz Rawneck gemacht hatte.

23. 24. April. Item vom tage Georgii fort uffñ[r] Frytag dornoch ersteigeñ des herrñ byschoffs voñ Ermelandt hoffleuthe von der Guthstadt uñd gepawer voñ Byschoffssteyñ die stadt Sehborgk mith besteltenisse[s] uñd wisseñ der borger doselbist und fiengen doryñe fast reysige Behmen[t]. Die andereñ, die sy nicht[u] mochteñ foheñ, wichen uffs schlos. Also brandten sy[v], die[w] aus der statt[x], das vorborge doselbist[y] mitt allem futter doruff[z] uñd bestaltteñ dornoch mit des ordeñs hoffleuteñ zu Warttenburg[a] ligende, das iñ die zu hilff woltten kummeñ, uñd machten es aldo, das die Behmeñ vom haus in die stadt nicht mochten kummeñ, uñd vermachtens ouch[b] vordañ, das sy[c] vom hus niergeñ hyn möchten kommen[d] [3].

112. (um 14. Spt.) 11. Septbr. Item umb[e] crucis exaltacionis[f] schlugen uñd fiengen die vom Brunsberge ir geste und hiescheñ[g] ireñ byschoff voñ Heilsperg und gobeñ im die stadt eyñ. Das[h] kam also zu. Dieselbeñ ire geste woltteñ von in eyn geschos habeñ, und[i]

a) auch Esc. b) den K. statt setzt zu O. c) Schidlitz H. Schydelitz W. d) vorborgenn Esc. e) So S. Prisznitz Esc. Prisenitz K. H. Prisnik O. Peisznitz W. f) So Esc. XVII mensis S. der 17 tagk K. der 17. H. g) das bis Aprilis fehlt O. W. h) von Marienburg S. i) vom H. zu vom S. O. zu von K. von W. Esc. k) Mewenhoff H. Neuenhoffe W. l) Wischhawischenn Esc. Wischhauser K. Wischausen W. Visauschen O. H. m) auszū O. ausm W. n) do Esc. o) den fehlt S. Dieser und die folgenden Sätze fehlen W. p) einzunemen K. H. q) Dieser Absatz steht bei H. hinter dem folgenden. r) uff eiñ S. uffen O. Esc. ufm W. auffn K. auff den H. s) bestellenisse K. t) f. vast vil r. B. d. O. u) nicht Esc. H. fehlt S. K. O. Der Satz fehlt W. v) sy fehlt O. w) die fehlt H. x) der statt fehlt K. H. W. y) d. fehlt O. W. z) mit futter und mit allir abe Esc. a) Barthinburgk Esc. b) o. fehlt Esc. c) sy fehlt Esc. d) k. m. K. W. e) umb fehlt Esc. f) exalt. cr. O. K. W. g) h. fehlt O. h) do S. i) und fehlt K. W. H.

1) Am Freitag vor Reminiscere = 30. März nach der Danziger Chronik bei Ferber fol 140. a, bei Runau Lit. P. 4, bei Schütz fol. 289. b. Schidlitz, eine Ortschaft nahe bei Danzig zwischen dem Stolzenberge und Neugarten.

2) Im Nordosten von Fischau, doch diesem Dorfe näher als Elbing.

3) Vgl. Plastwig p 121.

das woltten die Brunsberger nicht geben, und antwertten den gesten, sy hetten manch geschos gegeben, und wusten nicht[a] worumb, sy vermöchten keins zu geben und weltens ouch nicht geben[b] und bestaltten bynen des vaste vyl wärhaffte gebawer in ire heuser heimlichen. Do sy sy aber anlangeten umb das geschos, schickten sie[c] ir VI ausem rathe zu den hoffleuten und liessen in sagen, das sy in keyn geschos woltten geben[d], sy soltten von dannen ziehen unverzogen, sy welten ir nicht mher aldo[e] haben by in. Also namen sie die VI undt legeten sie ein[f]. Also machten sich die weile die burger zu mit den gebaweren, und liessen die stadt zuschliessen und fiengen und schlugen die Behmen, und schlugen ir X todt, und hewten harnisch, pferde und ir habe[1]. — 1461

Am Fritage dornoch liessen die burgerr XIIII Prewsche knechte, die den Behmen gedienett hatten, und sy geforth und gebawer ausgegeben[g], ersouffen, und die gebawer aussem Koberlande[h][2] legeten sich vyr die Frowenburgk, wen[i] ettliche Behmen aus derselben rotthe zum Brunsberge ouch die kirch ingenommen und befestett hatten. — 18. Septbr.

Dieselbe zitt her[k] Jörg von Schlywen, Falckenrader, die[l] Bartensteyner, Melsacker und ander mhe des ordens hoffleuthe gewunnen die stadt Fridelandt, schlugen und fiengen die Behmen dorryne, eins teils fielen uberr die mauer, und behieltten und bewten derselben Behmen pferde[m], harnisch und ander ir gerethe[n]. In derselben stadt woren ouch die meisten Behmen, die die bundtherren uff irer seyten hatten[3]. — 16. Septbr.

Umb[o] dieselbe zitt was der kunig von Polen im lande und lag wol III wochen eine myle weges von der Conitz und der[p] stadt ouch[q] Fridelandt genandt, wen sich[r] die hoffleuthe von dannen dingeten, und der kunig zog wider gen Polen[4]. — 25. August—16. Septbr.

113. — 9. Octob.

Umb Dionisii ward den im vorborge zur Swecze vermeldett, wie die hoffleuthe uffm schlos vaste kranck weren. Also gruoben sy ussem vorborge ins schlos[s] und stormeten es, das herwertte[t] Scopp[u] houptman uffem schlos mitt II gesellen, wen die anderen woren alle kranck. Als sy nun merckten, das sy den sturm bys zum ende nicht ausstehen konden[v], dingeten sy sich abe und alle krancken mitt irem gerethe[5].

a) nicht fehlt hier, steht hinter keins K. fehlt W. b) u. w. o. n. g. fehlt Esc. c) sie fehlt S. O. Esc. d) (das fehlt) sy w. i. k. gesch. geb. Esc. e) do Esc. H. also S. f) Also bis ein fehlt S. g) u. g. a. fehlt Esc. h) So Codd. i) er setzt zu K. k) h. fehlt O. l) und S. m) und setzt zu K. W. H. n) u. a. i. g. fehlt K. W. H. o) Die nächsten beiden Absätze bis krancken mitt irem gerethe fehlen Esc. p) die S. W. H. q) ouch fehlt H. r) sie K. s) i. s. fehlt O. t) erwerte O. K. H. herr werte W. u) Schop K H. Scop O. Stop W. v) konde S.

1) Mit Unwillen über den Verrath der Braunsberger an der Bundessache berichtet hierüber der Danziger Chronist bei Ferber fol. 142, 143, bei Runau Lit. Q. 2, bei Schütz fol. 291. a, mit Freude an dem gottgefälligen Werke Plastwig p. 123. Jener fixirt das Datum näher auf Freitag vor Exaltationis crucis = 11. September, dieser auf den 10. September. Der Bischof zog in Braunsberg octava Nativitatis Mariae = 15. September ein.

2) Soll doch wohl Hockerland heissen?

3) Mittwoch nach Exaltationis crucis = 16. September erfolgte der Verrath der Stadt nach der Danziger Chronik bei Ferber fol. 144. a, bei Runau Lit. Q. 2. 3, bei Schütz fol. 291. a. Vgl. Dlugosz II p. 279.

4) Ueber den Heerzug des Königs geben nähere Nachricht die Danziger Chronik bei Ferber fol. 142. b. 144. a, bei Runau Lit. Q. 2. 3 und besonders Dlugosz II p. 267—273, 276, vgl. auch Schütz fol. 290. b. Nach Dlugosz lag der König vor Friedland vom 25. August an, womit es gut übereinstimmt, wenn die Danziger Chronik sagt, Friedland habe sich am Tage Egidii = 1. September ergeben. Von Conitz blieb er nach Dlugosz noch 15 Tage. Die Danziger Chronik bezeichnet die Woche vor Bartholomaei = 24. August als Anfangs-, die Woche vor Michaelis als Endpunkt derselben.

5) Vgl. c. 109.

1461 (18. Octob.) Item kurtz vor Luce evangeliste thedingeteñ die voñ Schippenpill uñd Rastenborger mit dem herreñ homeister uñd ergobeñ sich iñe, wen er hatte fast lange zitt vor Schippenpil gelegeñ und es[a] mit pasteyen verbawett[1].

27. Octob. In[b] vigilia Simonis et Jude tetingete Hañs voñ Bayseñ uñd die eldesteñ geselleñ zum Morunghe mitt dem herrñ[c] compther zum[d] Elbingk, der sy von corporis Christi (4. Juni.) bis zu der zitt so lange[e] belegeñ hatte, uñd thedingete sich abe[f] mitt II^C^ geselleñ uñd XXX wagen gen Marienburgk, und antwerte dem compther schlos uñd stadt am tage Symonis et[g] Jude[2].

In[h] vigilia omnium sanctorum des morgens zwischeñ[i] dryeñ uñd vyereñ brochteñ des ordens finde von Marienburgk ettliche kanen, doriñe sy an die stadt Sthume fureñ, uñd richteñ ettliche leittereñ uff, uñd ersteigeñ die stadt, uñd branten sy vyl noch gar aus uñd fiengeñ dorriñe zwene fusknecht vom schlosse, uñd nomen[k] II pferde und drey[l] kue und zogen eylendt wider wegk, und[m] der houptman war nicht doheim.

1. Novemb. Dornoch[n] am tage omnium sanctorum ersteigen des ordens feinde[o], nemlich[p] Pusschkerse[q] den Lessen[3].

11. Novemb. Am tage Martini des morgens umb drey erstig her Berndt von Ziñnenberge, her Mussigk, die von Newenmarckte, her Kinsberg und ander hoffleute die stadt und das vorborge zu[r] Strassborgk[4].

30. Novemb. Am tage Andreae apostoli[s] darnach[t] kamen die[u] Wormediter[v], her Johan Scalisky[w] mit den Behmen von der Frawenborgk, die Holender uñd auch[x] eins teyls vom Elbing vor die stadt Braunsbergk mit ihrem[y] steygkgezeuge uñd hatten einen kanen mit sich, domit sie sich allentzell obersatzten, und steygen umb des seygers vieren in die stadt, so das ihr woll[z] CL[a] in die stadt komen waren, und die nacht regente es, und blixete fast[b] sehr. Also hatte[c] der her bischopff ettliche seiner diener und borger woll bey LXXX manne, die do schiltwachten[d] bey uñd auff dem rathhause. Die worden der feinde gewar und schlugen und schossen mit buchsen vom rathausse an sie so lange, das in[e] die gemein zu hulffe kam, so das sie[f] ihr woll bey CL[g] schlugen und fingen. Under den wardt erschlagen Peter Nossel heuptman zu Wormeditt, der heuptman von Fridelandt und sonst viel guter knecht. Hern Jon Skalisky wardt der arm entzwey geworffen, und er viel mit einer wehre, die do brach, herabe in die pfele[h], idoch kam er ober die mawer hinwegk[5].

a) gantz setzt zu K. W. gar H. b) Item in Esc. Dieser Absatz fehlt H. c) h. fehlt Esc. d) vom O. W. von Esc. e) so l. fehlt O. f) abe fehlt S. g) und Esc. h) Dieser Absatz fehlt Esc. i) zweyen und setzt zu K. k) Hier bricht Cod. S. ab. l) II. O. 4 H. m) und fehlt Esc. n) d. fehlt Esc. o) ... te (?) Esc. p) als n. Esc. n. fehlt O. q) Pinsersche H. Puschkerky O. Puchk. und die folgenden Worte bis drey erstig fehlen Esc. r) zu fehlt Esc. s) divis. apostolorum Esc. Andr. ap. fehlt O. t) d. doppelt O. u) die fehlt O. v) Formeditter O. w) Kalisky K. O. x) a. fehlt O. Esc. y) ihren K. W. Esc. z) bey setzt zu O. W. a) 200 H. b) fast fehlt Esc. c) den setzt zu O. d) So Esc. H. schiltwache K. schilt wochen O. schildt wach hilden W. e) bis jenen (statt s. l. d. i.) Esc. f) sie fehlt K. g) 200 H. vil W. h) pfeele H. den pfelen W.

1) Ueber Schippenbeil und Rustenburg vgl. die Danziger Chronik bei Ferber fol. 144. b, bei Runau Lit. Q. 3, bei Schütz fol. 291. b; auch Długosz II p. 267. 278.

2) Ueber Morungen vgl. die Danziger Chronik bei Ferber fol. 141. b, bei Runau Lit. Q. 1, bei Schütz fol. 290, ferner Plastwig p. 124 und Długosz II p. 267 und 278.

3) Vgl. die Danziger Chronik bei Ferber fol. 146. a, bei Runau Lit. Q. 4, bei Schütz fol. 292. a.

4) Vgl. die Danziger Chronik bei Ferber fol 146. b, bei Runau Lit Q. 4, bei Schütz fol. 292. a.

5) Anfall auf Braunsberg: Danziger Chronik bei Ferber fol. 146. b, bei Runau Lit. Q. 4. R. 1, bei Schütz fol. 291. a; Plastwig p 123, wo der Verlust des Feindes nur auf 20 Todte und 50 Gefangene berechnet ist; Długosz II p. 278, 279.

1461
8. Decemb.

Iñ die concepcionis Marie ersteygk Fritze von Rawneck und Caspar Wernersdorff[a] und des ordens hoffleute die stadt Stargardt, auff Pommerellen gelegen[1].

114.
1462
6. Januar.

Am tage trium regum wardt die stadt Fridelande auff Pommerellen durch die hoffleute zur Conitz auff erforderung derselben borger zu Fridelande erstigen, den sie die Polen wolten ausgepocht haben und verbrant, und die borger mit[b] wegkgefort und gefangen[c][2].

a) So O. Esc. Warnesdorff K. W. Wernesdorff H. b) sich setzt zu H. c) und gef. fehlt H. h. setzt zu K. Esc.

1) Danziger Chronik bei Ferber fol. 148. a, bei Runau Lit. R. 1, bei Schütz fol. 292. a.
2) Vgl. Długosz II p. 279.

V. AENEAS SYLVIUS.

HERAUSGEGEBEN VON THEODOR HIRSCH.

Enea Silvio de' Piccolomini, geboren 1405. 18. October in Pienza bei Siena, gestorben als Papst Pius II. 1464. 14. August in Ancona, hat im Verlaufe seines in den mannichfaltigsten Richtungen und Bestrebungen sich bewegenden Lebens den Preussischen Verhältnissen zu verschiedenen Zeiten theils als Staatsmann und Geistlicher theils als Literat seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Durch seine humanistischen Studien und zwar zunächst durch die von ihm im Kloster Göttweih aufgefundene und zu Anfang des Jahres 1453[1] im Auszuge herausgegebene Handschrift von Jordanes Gothischer Geschichte auf die älteren Zeiten Preussens hingeleitet, hat er, wo er in seinen literarischen Arbeiten sie berührte, die Dunkelheit ihrer Anfänge aus den ethnographischen Mittheilungen der klassischen Schriftsteller des Alterthumes, die er durch zum Theil sehr kühne Combinationen mit denselben in Verbindung brachte, aufzuhellen sich bemüht und damit einer Methode gelehrter Behandlung der Landesgeschichte die Bahn gebrochen, welche alsbald von den einheimischen Preussischen Geschichtsschreibern nachgeahmt und während der nächsten vier Jahrhunderte mit besonderer Vorliebe geübt die Lücken unsers historischen Wissens über jene Periode mit künstlich ersonnenen Thatsachen sowie mit einem Gebilde ethnographischer und mythologischer Vorstellungen ausfüllte, deren Bodenlosigkeit zu voller Anschauung zu bringen erst der Forschung unsers Jahrhunderts gelungen ist[2]. Aeneas ist aber auch als Zeitgenosse mit den Ereignissen in Preussen in nahe Berührung gekommen theils in amtlichen, theils in persönlichen Verhältnissen. Als kaiserlicher Secretar und Rath und in dieser Stellung lange gleichzeitig auch Legat des Römischen Hofes in Deutschland, später seit 1456 als Cardinal und seit 1458 als Oberhaupt der Römischen Kirche hat er sowohl in dem Processe, welchen der Deutsche Orden gegen den Preussischen Städtebund im Jahre 1453 am kaiserlichen Hofe führte, als auch in den diplomatischen Verhandlungen, welche in den Gang des durch jenen Process hervorgerufenen dreizehnjährigen Krieges (1454 — 66) eingriffen, eine nicht unerhebliche Rolle gespielt, zugleich aber auch über die in dieser Stellung gewonnene Kenntniss der Verhältnisse ausführliche Mittheilungen hinterlassen. Endlich eröffnete sich ihm selber während des erwähnten Krieges die Aussicht, durch die Erwerbung des

1) Vgl. G. Voigt Enea Silvio de' P. Band II. 321. not. 2.

2) Vgl. insbesondere Toppen Critica de historia Borussiae antiqua. Regiom. 1847. Desselben Gesch. des Heidenthums in Preussen NPBl. 1846.

Bisthumes Ermeland, als dasselbe durch den 1457. 10. Juli erfolgten Tod des Bischofs Franz Kuhschmalcz erledigt ward, Mitglied des Preussischen Clerus zu werden. Von einem Theile der Ermeländischen Domherren gewählt und vom Papste bestätigt bemühte er sich während der J. 1457 und 1458 mit dem nachdrücklichsten Eifer, die Anerkennung sowohl des Hochmeisters von Preussen als auch des Königs von Polen, welche beide sich als die Landesherren jenes Gebietes ansahen, zu gewinnen, ohne jedoch bei den einander widerstreitenden Interessen jener Fürsten zum Ziele zu gelangen, bis seine Erhebung zur päpstlichen Würde ihm Gelegenheit bot, sich mit ehrenvollem Scheine aus diesen Händeln zurückzuziehen.

Wie in seinen übrigen Schriften, so tritt auch in seinen Preussen betreffenden Arbeiten die proteusartige Natur des Schriftstellers stark zu Tage, der mit einem nach Classicität strebenden Ausdruck und in leichter und gefälliger Darstellung die Thatsachen bald in leichtfertiger, ja frivoler Weise abfertigt, bald mit einem Schleier meistens wohlfeil erworbener Gelehrsamkeit umhüllt, bald endlich in verschiedenartigem Lichte, wie es gerade seiner augenblicklichen politischen oder persönlichen Stimmung entsprach, hervortreten lässt. Endlich theilen diese Schriften die Schicksale vieler anderer seiner literarischen Erzeugnisse darin, dass die einmal entworfene Arbeit von dem Verfasser für verschiedene Zwecke verwerthet worden ist, indem er sie als ein selbständiges Werk in Form eines Briefes oder einer Abhandlung veröffentlichte, zugleich aber auch seinen grössern Arbeiten als besondere Abschnitte derselben oder als Episode einfügte.

Wir unterscheiden zunächst solche Schriften, welche ausdrücklich und vorherrschend von Preussischen Verhältnissen handeln, von denjenigen, in denen sie nur gelegentlich berührt werden.

I. Aeneas Sylvius Preussische Schriften.

Zu denselben sind zu rechnen die Schriften: 1. de Pruthenorum origine, 2. de Livonia (et de Pruthenis), 3. de Lituania.

1. Die Schrift de Pruthenorum origine liegt in drei Formen vor: als selbständige Abhandlung, als ein Abschnitt des Werkes: »Ratisponensis Dieta« und als verarbeitet, um in die historia Austriaca aufgenommen zu werden. In erster Form ist sie mir bekannt geworden in einem Sammelbande, Handschrift des Brittischen Museums (Arundel manuscripts 93, membr. saec. XV. folio) f. 114—120, von der ich durch die gütige Vermittelung des Vorstehers der Manuscripten-Abtheilung jener Anstalt, Herrn Edward Bond Esquire eine Abschrift erhielt. Die Schrift führt hier den Titel: Enee Silvii episcopi Senensis de situ et origine Pruthenorum. Et quo pacto hec regio in religionis Theutonice potestatem devenerit ac de controversia successu temporis inter religiosos et communitates orta et eiusdem progressu incipit feliciter. Der dem Verfasser hier gegebene Beinamen eines Bischofs von Siena weist auf eine Abfassung oder Verbreitung in den Jahren, in welchen Aeneas jene geistliche Würde allein bekleidete und somit, wiewohl, wie sich unten zeigen wird, nicht mit voller Sicherheit, auf die Jahre 1450—1456 hin. Dieselbe Schrift ist aber auch im Verlaufe des 15. Jahrhunderts im Druck erschienen. Brunet (Manuel du libr. I. p. 73) nennt eine Incunabel unter dem Titel: Enee Silvii de situ et origine Pruthenorum, de Livonia eiusque ortu et situ, de bello Turcarum et Hungarorum s. l. e. a. Quart. 27 Bl. gothische Lettern. Er bemerkt dazu: »wahrscheinlich gedruckt

von Arnold ther Hernren zu Cöln um 1470«. Zwar ist es mir nicht gelungen eine dieser Beschreibung volllständig entsprechende Incunabel in den mir zugänglichen Bibliotheken aufzufinden; dagegen wurde mir durch die gütige Vermittelung des Geh. Staats-Archivs in Berlin von der Verwaltung der Kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg mit dankenswerther Liberalität eine in ihrem Besitze befindliche Druckschrift des 15. Jahrhunderts zur Einsicht mitgetheilt, welche zwar keine nähere Andeutung über Ort und Zeit des Druckes enthält, jedenfalls aber nach der Zahl der Seiten und der Ueberschrift als einen von dem von Brunet beschriebenen verschiedenen Druck und somit als ein neues Zeugniss der frühen Verbreitung dieses Buches durch die Presse sich erweist, während sie in ihrem Wortlaute eine nahe Verwandtschaft mit der Londoner Handschrift bekundet[1].

Als Druckschrift hat sich jedenfalls das Buch schon am Anfange des 16. Jahrhunderts in Preussen befunden. Simon Grunau erwähnt in der Vorrede seiner Chronik eines gedruckten Werkes des Aeneas Sylvius, das er im Jahre 1517 gelesen und für seine Chronik benutzt habe; und in der That enthält Tractat 16. c.7 derselben eine Relation über den Ausgang des Processes am kaiserlichen Hofe im J. 1453, die nur dieser Quelle entnommen sein kann. Bei seiner bekannten Leichtfertigkeit kann es nicht Wunder nehmen, wenn er der Schrift den falschen Titel de miseria vitae Pruthenicae giebt und im Einzelnen von seiner Quelle einen willkürlichen Gebrauch macht[2]. Neben dieser selbständigen Publication ist die Schrift de Pruthenorum origine vom Verfasser in seine Geschichte des Reichstages von Regensburg (Ratisponensis Dieta herausg. von Mansi in dessen Appendix ad orationes Pii II. Pont. M. Lucae 1759. p. 1—85) übertragen worden. Bei der Erwähnung der auf jener Versammlung auftretenden Ritter des D. O. leitet er mit den Worten: »Hic quoniam de Prutenis mentio incidit, quae sit haec regio et quo pacto in religionis Theutonicae potestatem devenerit si modo referam, nemo ut arbitror ab re dixerit« zu jener Abhandlung über. Aus dieser ist der erste gelehrte Abschnitt und die sich daran schliessende Geschichte der Processhandlung in Neustadt sowie die Darlegung ihrer Folgen bis zum Regensburger Tage herübergenommen, worauf in der Geschichte dieses Reichstages fortgefahren wird, deren die Geschichte Preussens und des Ordens berührende Stellen mit Ausnahme der überleitenden Worte mit den betreffenden Ab-

1) Die Petersburger Incunabel (jetzt mit dem Bibliothekszeichen 18. XIII $^{6}/_{111}$), gleichfalls in Quarto, besteht aus 24 nicht signirten Blättern, in denen die Anfangsbuchstaben jedes Satzes durchweg und auf den ersten Seiten auch die sämmtlicher Hauptwörter mit rother Farbe bezeichnet sind. Auf Blatt 1 beginnt unmittelbar auf die roth gedruckte Ueberschrift der Londoner Hdschr. der Traktat de situ und füllt die ersten 18 Blätter. Auf Blatt 14. a folgt die unten als n. 2 bezeichnete Schrift de Livonia, auf Bl. 18 die Schrift de bello Thurcorum et Hungarorum, ein an den Herzog von Mailand Philipp Maria gerichteter Neustadt 1444. 18. Dec. datirter Brief. Blatt 20. b hat die Ueberschrift: Eneas Silvius episcopus Senensis de offitio et origine Heraldorum tractatus: feliciter incipit. Der Traktat endet Bl. 24. b mit: Ex Wiena Kl' Junij Anno dñi Millesimo quadrigentesimo quinquagesimo primo. Explicit de offitio et institutione heraldorum. In hijs ꝑhabitis libellis cōtinent' diuersi tractat' egregii poete ac viri prudētissimi enee siluii posterius pape pij.

Primus tractatus est de situ et origine pruthenor. Et quo pacto hec regio in religiōis theutonice potestatē deuenerit. ac de cōtrouͤsia successu temporis int. religiosos et cōmunitates orto et eiusdē ꝓgressu.

Scd'us tractatus eiusdē est de liuonia ei' ortu situ et quomō cōiūgit' aliis terre plagis.

Tercius eiusdē de bello Thurchor. et hungaror. In q̊ rex polonie Sc. [sic] cardinalis sti āgeli ceciderūt.

Quart' tc̄tatus eiusdē de origine offitio ⁊ ꝓgressu heraldor. de ꝑuilegijs eis cōcessis ab imperatoribus et alijs principibus.

2) Vgl. den Aufsatz: »Ein Rest aus des Aeneae Sylvii Büchlein: de Miseria vitae Pruthenicae, so in des Simon Grunow seiner Preussischen Chronik angezogen ist« Preussische Sammlung Band I. S. 165.

schnitten der Abhandlung aufs Genaueste übereinstimmen. Nur die Stelle von dem Rangstreite zwischen dem Deutschmeister und dem Polnischen Gesandten steht in der Abhandlung nicht.

Eine dritte Redaction derselben Schrift fand ich in einer Papierhandschrift der Königl. Universitätsbibliothek zu Königsberg (n. 1545. früher L. R. O.), welche der handschriftlichen Chronik Christof Johanns v. Weissenfels beigebunden ist. In den Schriftzeichen des 16. Jahrh. geschrieben hat sie die Ueberschrift: Acta in conventu Ratisponensi Anno 1453 (sic) ex libris manuscriptis Aeneae Sylvii collecta Romae in bibliotheca Cardinalis Carpensis. Am Rande von derselben Hand: Nicolaus Osius Episcopus Wormaciensis d. Cancellario dedit. Eine andere Hand des 16. Jahrh. hat hinzugefügt: Ex Austriade Aeneae Sylvii Episcopi Senensis in dieta Ratisbon. Anno 1453. Die Schrift ist sichtlich ein Auszug aus der Ratisponensis Dieta, aus der alle den Deutschen Orden betreffenden Stellen wörtlich aufgenommen sind mit der Beschränkung, dass ein sehr bedeutender Abschnitt derselben vermittelst der eingeschalteten Worte: »et post pauca« ausgelassen und die daran sich schliessenden Verhandlungen mit dem Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg in viel kürzerer Form, als sie in der Abhandlung und in der Dieta mitgetheilt sind, wiedergegeben werden. Es ist sichtlich eine spätere Redaction als die beiden früheren, bei der der Verfasser einige nicht unwesentliche Aenderungen vornahm. Er mochte sie, worauf die Bemerkungen auf dem Titelblatte hindeuten, für seine historia Austriaca bestimmt haben: eine Schrift, welche bekannter unter ihrem andern Titel: de statu politico sub Friderico III. ist, und mit deren Abfassung Aeneas noch in den letzten Jahren seines Lebens beschäftigt war[1]; der neueste und vollständigste Abdruck jenes Werkes (in Kollarii Analecta Monument. Vindob. II. Vindob. 1762) enthält zwar dieses Stück nicht, wohl aber eine Andeutung darüber, dass der Verfasser es darin aufzunehmen beabsichtigte. (Vergl. unten n. 8.)

2. Die Schrift de Livonia [et de Pruthenis] liegt uns gleichfalls in der obenerwähnten Arundel'schen Handschrift unter dem Titel: Ejusdem Enee Silvii Senensis episcopi de Livonia als eine selbständige Arbeit vor. Den Ausdruck Senensis episcopi hat der Schreiber wahrscheinlich aus dem Titel der vorhergehenden Abhandlung hinübergenommen, ohne zu beachten, dass die darin erzählten Ermländischen Verhältnisse in einer Zeit, wo Aeneas Papst oder wenigstens schon Cardinal war, geschrieben sein mussten. Auch bildete die Schrift einen selbständigen Bestandtheil der oben erwähnten Incunabel, welche Simon Grunau 1517 las und für seine Chronik benutzte. Zugleich bildet die Schrift aber auch einen Theil von Aeneas Sylvius Europa und ist hier sachgemäss in zwei Kapitel (28 und 29) vertheilt, von denen das eine von Livland, das andere von Preussen handelt.

Die Quellen, aus welchen Aeneas in den beiden genannten Schriften schöpfte, liegen grossentheils offenkundig vor. Was er über die älteste Zeit erzählt, ist aus Justin, dem Geographen Ptolemäus und Jordanes combinirt; über den Process am kaiserlichen Hofe und die ihn veranlassenden und begleitenden Ereignisse theilt er im Wesentlichen nur das mit, was er als Augen- und Ohrenzeuge erfahren hat. Gerade diese unsern Memoiren ähnlichen Mittheilungen bilden die werthvollsten Abschnitte seiner Arbeit; sie bewegen sich zum Theil in Verhältnissen, über welche bis jetzt keine andere Quelle sich eröffnet hat. Ich rechne

1) G. Voigt II. 325 ff.

zu denselben den Nachweis des Einflusses, den neben Aeneas die deutschen Fürsten und namentlich Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg auf die Entschlüsse des Kaisers in jenem Processe ausübten und den Versuch Georg Podiebrad's unter den Bedrängnissen des Deutschen Ordens die Herrschaft der Krone Böhmen bis an die Weichsel auszubreiten. Wohl nur dem Umstande, dass niemand in der Dieta Ratisbonensis über dergleichen Dinge Auskunft erwartet, ist es zuzuschreiben, wenn diese Nachrichten mit Ausnahme des albernen Simon Grunau, der dafür kein Verständniss hatte, von keinem Geschichtschreiber bis jetzt beachtet und viel weniger noch für die Preussische oder Zeitgeschichte verwerthet worden sind. Was er sonst über die Geschichte des deutschen Ordens in Preussen erzählt, ist zum grössten Theil ohne Studium aus oberflächlichem Hörensagen gewonnen und in leichtfertiger Weise zum Theil mit willkürlicher Umdeutung der Ueberlieferung, z. B. wenn er die Marienburg aus der Burg in der Eiche entstehen lässt, wieder erzählt. Wenn er dagegen ausführlicher bei der Schlacht von Tannenberg und in der Erzählung von dem ersten Jahre des dreizehnjährigen Krieges bei der Schlacht von Conitz verweilt, so fällt hier die theilweise Uebereinstimmung seines Berichtes mit einer andern gleichzeitigen Arbeit auf. Die von mir oben Th. I. S. 650 genauer beschriebene Handschrift der fürstlich Chigi'schen Bibliothek zu Rom enthält als Fortsetzung der als älteste Preussische Chronik nachgewiesenen, aus dem 13. Jahrhundert stammenden sogenannten ältern Chronik von Oliva einen Bericht über die spätern Schicksale Preussens, welcher bis zur Schlacht bei Conitz (1454) hinabgeht, in einer kurzen Notiz aber auch noch des Friedens von Thorn (1466. 19. October) und der nach demselben zwischen dem Deutschen Orden und Polen zur Zeit, wo das Werk abschloss, noch bestehenden Streitigkeiten gedenkt. Der Compilator dieser beiden Schriften bezeichnet selbst in dem vorgesetzten Titel[1], dass er den Polnischen Interessen huldige. In noch stärkerm Maasse bezeichnet dieselbe Parteistellung der Compilator des gleichfalls oben Th. I. S. 651 schon erwähnten Göttinger Manuscripts, welches auf den Anfang der ältern Chronik von Oliva bedeutende, meist wörtlich wiedergegebene Abschnitte aus den neun ersten Büchern der Polnischen Geschichte Johann Dlugosz's, deren Text jedoch mancherlei Abweichungen von dem jetzt recipirten darbietet, folgen lässt, denen dann mit geringen Abänderungen der Bericht der Chigi'schen Handschrift vollständig beigefügt ist. Da beide Compilationen, wenn auch im 15. Jahrhundert, doch jedenfalls später als die Arbeiten des Aeneas Sylvius über Preussen abgefasst sind, so wird man zunächst dahin geleitet die auffällige wörtliche Uebereinstimmung der beiderseitigen Arbeiten daraus zu erklären, dass die Compilatoren Aeneas Schrift als Quelle vor sich hatten. Eine genauere Vergleichung des Inhalts lässt jedoch eine solche Annahme kaum als statthaft erscheinen. Der Verfasser jenes Berichtes ist sichtlich ein Italiener, dem jede nähere Kenntniss der Preussischen und Polnischen Verhältnisse abgeht: Conrad von Jungingen, der die Friedensurkunde von 1404 vollzieht, ist ihm derselbe Hochmeister, welcher in der Schlacht bei Tannenberg fällt, und König Casimir von Polen, der 1454 bei Conitz besiegt wird, ist ihm der Bruder des Königs Wladyslaw-Jagello,

1) »Cronica quomodo domini cruciferi exorti sunt. Et quomodo per Polonos contra Prutenos fuerunt suscepti. Et qualiter postmodum spretis Polonis maxima prelia cum ipsis commiserunt et a Polonis prostrati sunt. Tandem pacem inter se firmaverunt. Et qualiter se regi Polonie et omnibus successoribus obligaverunt«.

während Aeneas ausdrücklich den König Casimir einen Sohn Wladyslaw's und in der Schrift de viris aetate sua claris den Hochmeister in der Tannenberger Schlacht Ulrich nennt. Ferner lässt der Bericht gerade diejenigen Thatsachen, welche Aeneas aus eigner Betheiligung an denselben genauer kennt und nach der ihm eigenthümlichen Weise erzählt, z. B. die Geschichte des Städtebundes unerwähnt, und wenn gleich beide in der Schilderung der Schlacht bei Tannenberg an vielen Stellen derselben pathetischen Ausdrücke sich bedienen, so weichen sie doch in der Ankündigung der Schlacht durch die beiden Herolde wesentlich darin ab, dass dieselbe nach Aeneas vor Beginn des Kampfes als ein Zeichen ritterlicher Courtoisie durch die Uebergabe zweier Schwerdter, von denen das eine angenommen, das andere zurückgesandt wird, stattfindet, während der andere Bericht den Akt in die Mitte des Kampfes verlegt, wo zwei mit dem Blute der Feinde geröthete Schwerdter dem Könige die Niederlage der Seinigen bemerklich machen und ihn zum persönlichen Kampfe herausfordern sollen. Demgemäss wird die an andern Stellen unzweifelhafte Verwandtschaft beider Berichte aus einer ihnen vorliegenden gemeinsamen Quelle zu erklären sein. Schon dieses interessanten Verhältnisses wegen habe ich den auch in einigen Einzelnheiten, z. B. in Betreff der Ordensfahnen in Krakau Neues darbietenden Bericht der Chigi'schen Handschrift nebst den wichtigsten Abweichungen der Göttingischen Compilation der Schrift de Livonia als Beilage hinzugefügt.

3. Die Schrift de Lituania, die sich nur als 26. Capitel der Europa erhalten hat, beschränkt sich auf die Nachrichten, welche Aeneas von Zeitgenossen über die derzeitigen Zustände in jenem Lande eingezogen hat, unter denen namentlich die Mittheilungen des Camaldulenser Eremiten Hieronymus, eines längere Zeit in Littauen thätigen Missionars, den Aeneas während seines Aufenthaltes auf dem Baseler Concile zu befragen Gelegenheit fand, schätzbare Beiträge auch zur Erkenntniss des Heidenthums in Preussen darbieten.

II. Schriften des Aeneas Sylvius, welche gelegentlich Preussische Verhältnisse berühren.

Es sind folgende:

4. Der Tractat: de viris aetate sua claris. Aeneas verfasste denselben nach c. 17 zwischen dem Tode des h. Bernardin v. Siena († 1444) und dessen Canonisation 1450. Ich benutzte die letzte Ausgabe des Buches in den Publicationen des literar. Vereins in Stuttgart Bd. I. 1843. 8. (Vgl. G. Voigt E. S. II. 324), wo es den Titel de viris illustribus führt.

5. Historia Bohemica, verfasst 1458.

6. Der Tractat: de ritu, situ, moribus et condicione Theutonic descriptio, abgefasst 1457 oder 1458. (Vgl. G. Voigt II. 239.)

7. Pii II. pontificis maximi Commentarii rerum memorabilium, quae temporibus suis contigerunt, abgefasst zwischen 1458 —1464. (Vgl. G. Voigt II. 337 ff.)

8. Historia Austriaca, eine seiner letzten Arbeiten (vgl. oben 215).

9. Die durch den Druck veröffentlichten Briefe.

1.

Enee[a] Silvii episcopi Senensis de situ et origine Pruthenorum. Et quo pacto hec regio in religionis Teutonice potestatem devenerit, ac de controversia successu temporis inter religiosos et communitates orta et eiusdem progressu: incipit feliciter.

Prussia[1] regio est supra mare Balteum, quod ad Sueciam Norvegiamque[b] protenditur[c]. Hinc Saxones, illinc Polonos[d] Livonosque conterminos habet. Mediam terram perlabitur fluvius cui Viscela[e] nomen est, qui[2] ex Sarmatie montibus ortus per Poloniam et Prusciam in mare devolvitur ac Germaniam Scythiamque disterminat. Hoc mare quamvis ab oceano[f] Britannico ducit originem, undique tamen terra cingitur. Neque, ut plerique tradunt, Amphitrites dici potest. In quo errore michi videtur fuisse Jordanis, qui Viscelam Justulam nominans in oceanum decurrere confirmat. Hanc terram, cum Gothi duce Berigo Scandaviam reliquissent, Ulmerigi tenebant, quos illi bello victos propriis sedibus expulerunt atque deinde cum Wandalis qui vicini fuerunt manum conserentes, cum virtutem pene parem invenissent, eos sibi socios asciverunt. Manserunt hic Gothi usque ad Filimerum[g], qui post Berigum quinto loco regnavit. Filimerus autem glorie cupidus, sedes dum novas querit, ad paludes Meothidas pervenit ac ponte facto magnam partem traiecit exercitus atque in Pontum Euxinum victis, que medie fuerunt, gentibus penetravit ibique sibi suisque perpetuas sedes habuit. Hinc Scitharum laboribus ac bellis asperum genus ortum, a[3] quo rex Persarum[h] Darius turpi fuga summotus, Cyrus cum omni exercitu trucidatus, dux Alexandri magni Sepirion[4] pari racione cum universis copiis deletus traditur, quod Romanorum audisse, non sensisse arma perhibetur, quod Parthicum et Bactrianum[i] imperium condidisse vetus opinio confirmat. Nondum tamen omnes Filimeri copie traiecerant, cum pons in medio fractus et illis redeundi et hiis qui retro fuerunt transeundi facultatem ademit. Remansit igitur

Jord. c. 5.

a) A. = das Arundelische Mscrpt., I. = die Petersburger Incunabel, K. = die Königsberger Handschrift, M. = Abdruck bei Mansi. b) I. Nouergiamque. c) A. K. und M. pretenditur. d) A. u. I. Polones. e) K. Vistula. f) I. Occeano. g) A. Filmerum. M. Philimerum. h) I. Parsarum. i) A. I. Battrianum.

1) In der Königsberger Handschrift (f. 271) und in der Ratisponensis Dieta (Mansi Appendix ad orationes Pii II. Pont. Max. — Operis P. III. Lucae 1759. p. 27) geben der Abhandlung folgende auf Preussen bezügliche Worte voran:
Legatus Apostolicus pro tempore pauca dixit, in aliud tempus dicturum se plura promittens. Post eum viri religiosi, quos fratres beatae Mariae Theutonicorum appellant, cum priore suo Alemaniae surgunt, deque populis Prutenorum grandem querelam faciunt: qui cum foedus inter se minus honestum adversus religionem percussissent idque demum apostolica et imperiali sententia (Mansi: summa) rescindere iussi essent, utrumque gladium contempsissent atque arma sumentes dominos suos Pruscia pepulissent, neque religioni iam aliud parere quam castellum sanctae Mariae et quaedam alia non magni momenti oppida et ea quoque obsessa ab his esse, magistrum magnum ordinis clausum vix (Kgsb.: iure) posse defendi; consilia igitur atque auxilia petunt. Hic quoniam de Prutenis mentio incidit, quae sit haec regio et quo pacto in religionis Theutonicae potestatem devenerit, si modo referam, nemo ut arbitror ab re dixerit.
2) Vgl. Jordanes ed. Closs. c. 3.
3) Diese Stelle bis confirmat hat Aeneas fast wörtlich aus Justin. II. 3 aufgenommen.
4) Justin XII. 2. Zopyrion quoque praefectus Ponti ab Alexandro magno relictus otiosum se ratus, si nihil et ipse gessisset, adunato XXX millium exercitu Scythis bellum intulit caesusque cum omnibus copiis poenas temere inlati belli genti innoxiae luit. Anders stellt das Ereigniss Curtius X. 1. dar.

non parva pars Gothorum citra paludes, que sedes priores ad Wiscelam fluvium ac Baltici maris littora repetunt. Hec[a] cum ritu barbaro fetidoque vitam degeret, gens Brutenica dicta est, quamvis postea mutata prima litera Prutenicum nomen obtinuerit[b]. Hic Christi nomen incognitum neque audita Romana tuba neque signum aquile visum ante Frederici secundi tempora fuit. Eo vero imperante, cum iam Saraceni Iherosolimam obtinuissent atque urbem Accaron expugnassent, fratres beate Marie Teutonicorum, qui ex oriente fugam fecerant, ne per otium tabescerent, Hermanno duce claro atque animi et corporis dote pollenti, qui tum religionis magister fuit, imperatorem adeunt, Prusciam si queant ab infidelibus extorquere dono petunt; obtinent, auxilia vicinorum implorant, bellum Prutenis inferunt. Diu varia victoria pugnant, ad extremum victos paganos sub iugum mittunt, dominatum terre accipiunt, in Livoniam transeunt, regionem longe lateque populantur, barbaros quam plurimos ad Christi religionem trahunt, dicionem suam mira felicitate amplificant. Fiunt potentia fastu[c] gloria pares regibus, cum Polonis frequentes lites ineunt, nunc superantur nunc superant. Denique patrum nostrorum memoria Vladislao gentis regi prudentia et animi magnitudine et[d] religionis cultu memorabili bellum indicunt. Is impigre prelium struit Vitoldumque fratrem suum, magnum Lituanie ducem, in auxilium vocat, virum sui temporis severissimum et astutiarum plenum. Prelium Julio mense[e] committitur, pugnatum est summa contentione; diu Mars dubius fuit, multi hinc atque inde ceciderunt, ad ultimum victi religiosi corruunt[f]. Sexcenti equites natu nobiles ea pugna periere; vulgus ignobile sine numero cesum. Victor[g] Polonus omnem Prusciam invadit, religioni castellum beate Marie tantum remanet. Sed interveniente Sigismundo cesare provincia fratribus restituta est; aurum regi datum; fedus utrinque perpetuo ictum[h]. Regnaverunt post hec[i] suo modo religiosi compluribus annis, subditos suos pace parta non tam metu quam beneficiis in obedientia retinentes. Ac cum pax divitias, divitie superbiam luxuriamque[k] peperissent, sevire fortuna et miscere omnia cepit. Administrante Paulo religio scissa est: aliud hiis aliud illis videri, insidias invicem tendere, alter alterum ferre non posse; qui res belli asperrimas maximaque pericula toleraverant, quietem atque opes[l] pati non posse. Fratrum igitur maior pars a magistro deficit. Is veritus ne civitates quoque dividerentur et alie suam, alie suorum emulorum partem sequerentur, vocatis rectoribus earum ut se uniant iubet haud dubitans, quin unite[m] secum sentirent. Civitates occasionem nacte faciendi, quod tota mente querebant, accersita nobilitate et militia provincie, quas vel prelati vel religiosi multis ante annis iniurias in populum contulissent non sine grandi querela commemorant: regimen terre pessimum esse, nisi occurrant ruituram patriam dicunt. Est omnibus unus animus nunc cum facultatem habeant succurrendi, ne propriam salutem deserant. Fit conventus indulgente magistro. In eo decernitur sedecim virorum fieri consilium oportere, quod singulis annis certo loco certoque tempore sedens querelas privatorum audiat, gravamina corrigat, neque iniuriam fieri cuiquam sinat; si quis huius consilii censuram contempserit, in eum publice vindicetur, sive is[1] episcopus sive magister supremus fuerit. In eo consilio qui

1410 15. Juli.

1422—1440.

a) Dieser Satz bis obtinuerit fehlt K. b) A. 1. obtinuit. c) A. 1. fastu. d) 1. ac. e) K. die 15 committitur 1410. f) corruerunt. g) fehlt K. h) A. 1. u. M. dictum. i) 1. hoc. k) K. u. M. luxumque. l) A. u. 1. opem, K. pacem. m) 1. uniti.

1) In der Königsberger Handschrift hat Aeneas Sylvius diesem Satze eine andre Fassung

presideant placet quatuor ex ordine prelatorum quatuor ex religiosis reliquos octo ex nobilibus ac civitatibus assumi debere. Probat omnia Paulus, faventes sibi ut civitates sint[a]. Nec diu post legati civitatum Fredericum tertium cesarem adeunt. religiosorum ineptum regimen accusant, indignis se contumeliis affici queruntur, fedus, quo se ab iniuriis tueantur, ut sibi habere liceat impense petunt[1]. Indulget cesar, si modo iuri religionis nichil preiudicii fiat.

1450. Post aliquot annos mortuo Paulo Lodovicoque in eius locum suffecto notitia federis ad Nicolaum quintum Romanum pontificem defertur. Is legatum in Prusciam mittit episcopum Silvensem, hominem Portugalia natum, qui brevi tempore cuncta rimatus conventiones nexusque civitatum in publica forma Romam defert. In hiis pleraque capitula inventa sunt ecclesiastice libertati adversa canonibusque contraria. Decernit apostolica sedes iniquum fedus atque ipso iure irritum: qui illo post hac utatur eum anathemate ferit. Id ubi inter Prutenos palam factum est, sunt qui censuras veriti mox federi renunciant, quos reliqui velut infames ac deierantes[b] falsum probro habent atque indignos hominum consortio. Crescit ob eam causam vulnus, odia inter civitates et religionem augentur, turbida omnia fiunt, nichil boni aut equi consulitur. Religiosi, postquam auctoritas ecclesiastica contemptui est, cesarem uti brachium[c] seculare adhibeat contra rebelles oratum faciunt: imperatori vocanda atque audienda altera pars videtur.

Ante cesaris tribunal legati[d] utriusque partis ubi comparent, alteri criminantur alteros; deinde in cesarem velut arbitrum compromittunt, ut is controversiam, que hinc atque inde obiici possit, omnem audiat ac iura diffiniat eo pacto, ut conventio et reconventio[2] eodem iudicio terminetur. Ad diem dictam cum ambe partes misissent, legati civitatum dum per Moraviam iter faciunt in manus latronum incidunt excussique bonis omnibus carceribus mancipantur. Hiis de rebus suspenditur in alteram diem cognicio et rursus in alteram, donec verisimile sit aut dimitti legatos interceptos aut alios ex Pruscia remitti. Fit hec prorogacio contra nitentibus religiosis, qui non obstante captura procedendum esse contendebant, cum legati civitatum aliud iter habentes suopte[e] ingenio per Moraviam perrexissent, inhospitam terram et latronum domum[f], ubi rapina laudi datur nec nobilis quisquam censetur, nisi preda captuque vivat. Sed qui dandam esse dilacionem putabant, nullam ex Pruscia in Austriam satis tutam viam inveniri dicebant, legatisque nichil imputandum, qui non modo imperatoris sed Ladislai quoque Bohemie regis ac Moravie marchionis publice securitatis

a) A. I. u. K. sunto. b) K. u. M. peierantes; falsum fehlt K. c) I. lorachium. d) A. u. I. legati que. e) A. u. I. suapte. f) K. dominia.

gegeben, um demselben einen andern neu hinzuzufügen. Er lautet dort: sive id episcopus sive magister supremus fecerit. Ad quod concilium fuerunt deputati quatuor praelati, quatuor de ordine, quatuor de nobilitate et quatuor de civitatibus. Et cum ipsum sic per annos paucos suum progressum habuisset et nihilominus commendatores parum vel nihil magistrum reputando magnas iniurias subditis nobilibus et civibus irrogassent et vocati ad dictum concilium vel iudicium venire vel ad obiecta respondere aut parere contempsissent, coacta fuit omnis nobilitas cum civitatibus se unire liga facta, ut contra spernentem dictum concilium et non parentem publice vindicetur. In eo concilio etc. Ohne Zweifel hat Aeneas Sylvius diese Aenderung vorgenommen, als er nachträglich in Erfahrung gebracht, dass schon 1430, 10 Jahre vor der Stiftung des Preussischen Städtebundes, der Preussische Landesrath, um den Beschwerden des Landes abzuhelfen, eingesetzt oder vielmehr erneuert wurde. (Vgl. Voigt Gesch. Pr. VII, 559.) Freilich hat er über die Befugnisse und die Zusammensetzung desselben mangelhafte Vorstellungen.

1) K. und M. haben den Zusatz: de facto foedere nihil aperiunt.

2) Klage und Gegenklage

literas impetrassent atque hiis confisi recta via ad Austriam properassent. Fuit autem ultima que concessa est dilacio sex dierum et duodecim hebdomadarum. Ea pendente legati civitatum e custodia dimittuntur, adnitente plurimum Georgio Podiebratio[a] regni Bohemie gubernatore, viro illustri ac alto ingenio. Postquam secundo partes in presentia cesaris adsunt, concordiam prius querere quam iudiciorum[b] sequi rigorem placet. Delecti qui hoc agitent diebus pluscu-lis frustra nituntur; legati civitatum indigna se multa perpessos a religiosis queruntur, relicturos[c] se fedus aiunt si modo cautum sit, ne contra privilegia deinceps vexari queant; religiosi nichil se indigne fecisse affirmant, fedus nisi ante omnia refutetur spem nullam concordie prebent. Itur ergo in ius. Ibi Petrus Knor[1], qui tum religionis patronus erat, vir doctus ac dicendi peritus, iniquitatem federis exponit, quod neque civili neque canonico iure subsistere possit, civitates magno magistro simulque conventui obedientiam promisisse ac iurasse dicit, constituciones Caroli quarti et aliorum cesarum vetustas leges in medium profert, quibus conventicule prohibentur, omnes qui convenissent dampnosumque religioni fedus inissent infames ac periuras asserit excidisse privilegiis, amisisse feuda, dignitate quavis nudatos esse simulque auri magno pondere plectendos, fedus iniquum cassum atque irritum pronunciari debere; anathema quoque in omnes promulgat, qui federi contra mandata Romani presulis adhesissent. Martinus Moer[d][2] eo tempore causam civitatum tuebatur, bona facundia et scientia iuris viris disertioribus comparandus; ubi Petrus dicendi finem fecit, rogato cesare ut se quoque audiret: civitates, inquit, indigne accusari neque merito vel periuras vel infames dici, que minime jusjurandum contempsissent fedus ineuntes, quod cum voluntate magistri et aliquorum preceptorum percussissent facturasque sese omnia promisissent, in quibus religioni tenerentur; neque belle[e] adduci leges aut canones conventiculas prohibentes, que tum dampnantur, cum sine iussu aut voluntate superioris aguntur; civitates namque Prutenicas iubente magistro convenisse, ligam nullo pacto irritam videri posse, que auctore principe facta fuisset; nec rursus excommunicacionis vinculo civitates teneri, que nunquam vocate neque audite a summo pontifice fuissent; esse preterea ius nature, ut se quisque vitam corpusque tueatur neque indignas oppressiones ferat; religiosos tenuisse civitates loco servorum, nichil curasse libertates earum a divis imperatoribus obtentas, hos agris illos uxoribus spoliasse, monetam percussisse dampnosam, theolonia graviora induxisse, bella minus necessaria gessisse, dampnasse ultimo supplicio innocentes, delinquentes accepta pecunia liberasse, non fuisse in terra Pruscia justicie locum; frustra questum populum; si quando Romanus pontifex imploratus esset[f], dixisse fratres ad imperii se tribunal pertinere, si rursus imperatoris censura quesita esset[f], in

1453.

a) K. u. M. Pogiebratio. b) l. iudiciarium. c) l. relicturas. d) K. u. M. Maer. e) l. velle. f) l. est.

1) Dr. Peter Knorr, der Hofjurist des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg (vgl. die Chroniken der deutschen Städte Th. II p. 359 ff. und G. Voigt Pius II., II 84 u. 238) steht (vgl. unten den Brief vom 7. Novbr. 1457) mit Aeneas in einem engen Freundschaftsverhältniss.

2) Dr. Martin Mayr, ein Heidelberger, hatte zuerst in Nürnberg unter Gregor Haimburg die staatsmännische Laufbahn eröffnet, arbeitete 1454 im kaiserlichen Rath (G. Voigt Pius II., II 104. 116. 120) und war seit 1455, jedenfalls noch 1457 Churmainzischer Kanzler (Ebend. II 144. 232). Ueber seine Theilnahme an dem Rechtsstreite der Stadt Nürnberg gegen den Markgrafen Albrecht von Brandenburg im J. 1449 und den folgenden Jahren vgl. die Chroniken der deutschen Städte Th. II 380 ff. Grunau nennt ihn (Tr. 16. c. 7) Martin Mohr.

apostolice sedis refugisse tutelam, viros quatuor et viginti qui de gravibus causis Romam ibant questum interceptos a religiosis occisos et cum equis terra obrutos; tot insolentiis oppressas civitates cum nullum esset aliud remedium ad suam defensionem id federis necessario recepisse; ad eamque rem cesaris auctoritatem accedere dicens litteras Frederici tercii, qui tum sedebat, legi iussit.

Auditis litteris negavit Petrus magistrum Prusoie conventum civitatibus indulsisse[a] aut ligam quovismodo probasse; quod si factum fuisset, non tamen excusatas civitates esse, que non magistro dumtaxat sed magistro atque conventui iuramentum obedientie prestitissent; apostolicum anathema refelli non posse dixit, cum Romanus pontifex causa cognita ligam dampnasset iussissetque[b], ne quis illa uteretur; si quis contra faceret anathemate feriretur, quid ni excommunicati essent scienter usi; que de gravaminibus atque injuriis Martinus dixerat partim refellit partim negavit. Contra cesaris literas obiecit, quod neque locum in quo date fuissent neque secretum gemme[c] signum ex more continerent emanassentque longe post ligam factam[d] neque retro trahi deberent. Deinde laxatis habenis: »Quid ego« inquit »tecum Martine contendam? Concedo tibi que cupis omnia: esto magister conventusque ligam fieri consenserit, cesar facultatem prebuerit, papa minime manum opposuerit[e], gravissimas iniurias ex religione civitates acceperint, quid tum? Licetne idcirco fedus inire perversum, statuta iniqua condere, iuramenta recipere, que libertatem ecclesiasticam pessûmdent? Age Martine, quid hic respondes? Capitulum illud est unum pessimum, quod inter cetera civitates sanxerunt, in quo se iudices super dominos suos constituunt. Aiunt enim, si factam iniuriam cuipiam cognoverint sive religiosi sive prelati iniuriati fuerint, daturos se operam emenda[f] ut equa dignaque fiat; id si nequeant obtinere vindicaturos se id mali minantur in eum qui dampnum dederit, quicunque is demum fuerit sive magister ordinis sive pontifex. Quid tibi Martine videtur? Licetne subditos facta superiorum corrigere? Esto liceat: quid illud? vindicare in prelatos inque religiosos licet«? Tum Martinus: »cogis me« inquit »Petre plura quam ab initio statueram dicere. Parebo voluntati tue. Unicum est, ut video, capitulum, quod toto in federe dampnas, reliqua ergo omnia probas; recte hic agis, illud inique, quia multa que bona sunt unico malo perire[g] vis. Non sic rector orbis celique motor Deus, qui multa milia malorum salvaturum se Loth promisit, si decem in civitate bonos viros offendisset; apud Deum paucis bonis multi mali salvati sunt; apud te Petre multis bonis unus malus exitio est. Sed ostendam tibi neque unicum hic malum inveniri capitulum. Nam quod sedecim viris permissa est super illatis iniuriis cognoscendi facultas, eatenus intelligendum est, quatenus illi capaces sint, si de re profana questio est; cur nequeat laicus adiuncto clerico cognoscere, si[h] hoc quemadmodum diximus ex consensu partium datum est? Haut hic actio iniuriarum intentatur[i], quam possis dicere personalem, sed rei per iniuriam amisse vindicatio datur. Si hoc modo capitulum accipis, nichil est quod criminari possis; neque tua est iusta obiurgacio, qui vindictam accusas in episcopos atque magistrum. Ostendis enim cum multum intelligas te nichil intelligere; non enim vindicaturas sese iniurias civitates aiunt, nisi cum alia via saluti sue consulere nequeant, hoc est: si potenti manu vel magister vel episcopus iniuriam pergit facere, ibo obviam ac vim vi repellam; neque tu Petre hoc

a) A. K. u. M. indixisse, I. indulsisse. b) I. iussitque. c) K. gemmae. M. geminae. d) M. fractam. e) I. apposuerit. f) menda. g) I. periri. h) M. sed. i) A. K. u. M. intentata.

iustum esse negabis, quia a natura ipsa defensionem indultam esse non ambigis. Neque hic vindictam quasi vetitam ultionem interpreteris; nam et vindicta dicitur, cum se quispiam adversus iniuriantes modo licito atque honesto tuetur, neque nos tam verba quam sensum convenit sequi. Ego paulo ante dixi, tuos religiosos multis modis iniurios civitatibus esse, multaque ab his fieri indigna, neque permitti homines Pruscie iusticie causa vel papam vel imperatorem adire. Hec si vera sunt, quis non intelligit licere civitatibus factum facto tollere. At cum tu ista neges, in nos onus probandi transfers neque id nos recusamus, si modo tempus datur et ad partes remissio et compulsoria. Annuis iam hiis Petre? non dubito, qui nos equum petere non ignoras«.

»Ymmo vero« inquit Petrus »neque annuo neque iustum censeo. Hic iam finiri litem oportet, diem dictam novistis, armatos venire in bellum decuit, non postquam in campum exieras domum redire atque arma sumere. Demiror tuam Martine prudentiam, qui tempus ad ea probanda requiris, que probata tuam causam nichil adiuvent. Age si quid telorum habes nunc emittito, neque parte presente certamen fugias. Novi ego tuas versutias; fuga salutem queris«.

Cum diuque Petrus diuque Martinus invicem contendissent, eo demum deducta est res, ut super danda negandave dilacione omnis controversia consistere videretur. Emissis igitur litigatoribus cesar inter assistentes ex bono et equo quid agendum sit percontatur; aderant legati principum[a] quam plures, qui cum accepissent coram cesare civitates Prutenicas adversus religionem litem habere subditosque contra superiores atque, ut ipsi dicebant, servos contra dominos ius sibi nimium[b] vindicare, non tam vocanti cesari morem gesturi quam propriam acturi causam ad commune restringendum incendium accurrisse videbantur. Primus tamen qui sententiam dicere rogaretur Eneas fuit Senensis episcopus, qui hoc modo locutus est: »Lis quantum mihi videtur, optime cesar, neque parva neque contempnenda est, que religiosos fratres civitatesque vexat; non hic ager Arpinas aut Tusculanus in dubium[c] venit, de grandi provintia, de regno potenti questio est; religiosi ut sibi subiectas et ad omne imperium obsequentes habeant civitates conantur, civitates ut libere sint religionique minimum debeant contra nituntur; quinque nisi fallor et quinquaginta civitates inter se fedus iniere; quod nunc religio dampnat hoc lippis oculis ac summis ut ita dicam digitis aut infringere aut approbare grave est. Quantum ego sive legendo sive videndo in hanc usque diem percipere potui, haut quaquam regnorum causas iure ac iudicio diffinitas invenio, nisi fortasse sub magno imperio parvum regnum in litem cecidit; nam tempore quo floruit Romana potestas non me latet et litigasse reges de regno et accepta sententia paruisse; neque obscurum est duos fratres de regno Bulgarie[d] contendentes apud Francfordiam[1] imperatoris olim iudicium suscepisse, sed poterat eo tempore cesar, quod verbo dixerat, opere complere. Nunc que sit potestas imperii neminem fugit. Sedes apostolica, etsi nonnunquam regnorum causas suscipit, quantas diffiniat videtis. Sepe nostris diebus de regno Francie, de regno Sicilie, de regno Hungarie disputatum audi-

a) M. contra quam. b) A. u. I. minimum. c) M. quaestionem. d) A. Ungarie. I. Vulgarie.

1) Aeneas hat ohne Zweifel hier an die in den Annales Einhardi s. a. 823 erwähnte Entscheidung Kaiser Ludwigs des Frommen zu Frankfurt in dem Streite zweier Brüder um eine Krone gedacht; nur hat er den ihm nicht geläufigen Volksnamen der Wilzen, dem jene Brüder angehören, in den ihm bekanntern der Bulgaren (die Handschriften boten ihm die Lesart Vultzorum) umgewandelt.

vimus, sed adhuc sub iudice lis est. Regnorum controversias aut amici bonique viri componunt aut gladius dirimit. Mute sunt leges, ubi loquuntur reges; non minus vere quam pulchre dictum est similes aranearum telis esse leges, que tenuis census homines quasi muscas capiunt, in transitu potentum velut aquilarum impulsu[a] dissipantur. Sed quorsum hec, dicat aliquis? Nempe ne credas cesar, quamcunque sententiam tuleris, acceptum iri. ne preceps iudicium agas, ne sententiam promas que ridiculo sit; omnia experiri prius que sunt ad concordiam malim quam ferri sententiam cui non pareant partes. Queris ex nobis, an que petitur danda[b] dilacio videatur? Minime, inquit Petrus; cur enim eorum probacio requiratur que probata nichil presidii cause afferant[c]. Sic Petrus estimat. Ego contra sentio. Namque si probant civitates magnum magistrum conventusque magnam partem fieri fedus consensisse rursusque religiosos contumeliose rexisse provinciam, privilegia civitatum sprevisse neque Romani presulis neque cesaris adiri tribunalia permisisse, quamvis fuerit[d] statutum ecclesiastice libertati contrarium, non tamen est cur civitates quasi periuras atque infames grandi pecunia condempnemus fedusque totum irritemus, quod potest magna ex parte salvari. Statuto igitur dandam esse dilacionem que petitur, non modo ut probentur que civitates obiiciunt, sed ut iterum atque iterum de pace tractetur, illic principales erunt partes, apud quas et pacis et belli plena potestas est, hic procuratores sunt, quos servare mandati fines diligenter oportet; quis novit, an que hic negatur ibi concordia reperiatur. Dilationem mea sententia, cesar, que petitur non negabis; legatos in Prusciam prestantes viros mittes, partes ad concordiam summo conatu vocabis; si annuunt, rem pene divinam confecisti; si neque illic paci locus est, iube probationes recipi que possunt; atque in alteram diem vocatis partibus cum consilio principum sententiam prome. Contra[e] si negata dilacione processeris vereor ne civitates indigne circumventas aut oppressas se dicant atque sententie tue quasi nimis[f] affectate parere recusent.

Hiis ab Enea dictis rogantur legati archiepiscopi Maguntini que sentiant dicere. Illi cum ceteris[g] principum legatis colloquium petunt; assurgunt universi atque in alium se locum recipiunt; diu inter se confabulantur; ubi unanimes sunt reversi, dilacionem concedendam negant, neque aliud cause dicunt nisi quod probatis que Martinus pro sua parte adduxisset non tamen federi pondus inesset, atque hoc esse legatorum omnium concors iudicium asserunt; ad ea que dixerat Eneas nichil respondent. Queritur deinde, quid opinionis habeant consiliarii cesaris; demptis paucis omnes in sententiam Enee dilabuntur. Legati principum duo de viginti fuerunt, consiliarii cesaris quatuordecim, ex quibus duo incerti fuerunt; ceteri quamvis cum Enea saperent numero tamen victi sunt. Cesar, quod est consuetum, maiorem partem secutus est, quamquam male sese res habet, cum sententie numerantur, non ponderantur. Martinus quamvis spe magna cecidisset non tamen animo decidit, sed cum succedere hac via non videt, alteram aggreditur. Audiri iam civitates equum esse dicit super querelis suis contra religiosos, antequam sententia de federe promatur, quando[h] ex compromisso liquet conventionem atque reconventionem simul terminari debere, nichil dubitans, quin admissa reconvencione dilationem obtineat ad ea probanda que contra religiosos obiecerit. Sed neque hac via successit. Assur-

a) fehlt I. K. u. M. b) I. dari. c) A. K. u. M. afferunt. d) K. u. M. ruat. I. ruit. e) I. Quod f) I. minis. g) A. u. I. exteris. h) M. quin.

gens enim Petrus renunciatum esse reconventioni a Martino dixit, qui cum defensionem suam multis verbis exposuisset, interrogatus denique, num quicquam proponere vellet, et reconventionem se nolle interpretari dixisset. Fatetur Martinus illis se verbis usum que Petrus ait, sed addidisse: ea vice atque illam vicem pro illa audientia posuisse, ne tedio esset auditoribus, neque veresimile cuiquam videri posse tantam causam tam magnam tam contentiose agitatam unico verbo donari[a] ac propterea esse remissam, quia dictum a se fuerit ea vice nolle reconventionem proponere, neque se mandatum tante donationis habere, qui sit ad causam procurator atque advocatus constitutus. Negat Petrus dictum esse ea vice; Martinus instat dictum. Fit controversia an sit dictum. Hic rursus emissis litigatoribus de dicto queritur; notario, qui pro Martino testimonium prebet, non adhibetur fides. Rogantur assistentes, quid[b] audiverint; »ea vice« dictum quinque dicunt, duodecim negant; reliqui neque hoc neque illud asserere se posse asserunt, qui non sint omnium verborum memores. Res tum magis dubia redditur; sunt qui voces illorum preferendas putant, qui dictum aiunt obaudivisse, namque que sunt dicta facile quispiam potest, audisse que dicta non sunt nemo potest. Contraria tamen sententia obtinuit atque hiis creditum est, qui dictum ea vice negaverunt; non tamen reconventio prorsus negata est, sed procedendum in causa federis sententiatum[c], atque id tacite sublatum quod Martinus ex forma compromissi petebat: conventionem simul reconventionemque currere[d]. Inter hec rursus de concordia tractatur; legati civitatum arbitrio cesaris concedunt, fedus ex communi consensu deleat, dum suis privilegiis alio consulat remedio; religiosi, nisi sententia feratur casseturque liga, nulli concordie auscultant. Tum Martinus civitates, inquit, ex compromisso coram cesare litigare, arbitros autem prohibente parte pronuntiare non posse; ne Cesar in causa ultra procedat, quando forme compromissi non esset locus, rogat. Legati procuratores revocant, notarios quosdam relinquunt qui publice protestentur, si contingat absente parte procedi; pars legatorum e vestigio recedit.

Sequentibus diebus queritur in consilio, an liceat cesari parte altera sive absente sive prohibente sententiam promere. Sunt qui negant et qui affirmant: nec leges aut isti parti aut illi desunt; scientia namque iuris huc atque[e] illuc facile flectitur; maiori parti placet litigatoribus quamvis absentibus sententiam ferri, quia compromissum in cesarem factum iurisdictionem que illi esset[f] in omnes haut quaquam extinxerit, quod si non teneat sententia tamquam arbitri, tamquam cesaris et ordinarii iudicis omnino sit valitura; caveri quoque in compromisso dicunt, si qua pars litigatorum abfuerit ad instantiam presentis procedi debere. Tum[g] vocantur de more civitates sententiam audituře. Notarii, quibus id negocii mandatum erat, adversus compromissi formam et absente parte procedi queruntur solempnemque protestacionem efficiunt, sed nullum hiis pondus inest; fertur sententia, que hunc habet sensum: civitates inter se fedus iure facere non potuisse, neque valere factum, cassum quoque atque irritum esse: de penis nichil dicitur, namque eas religiosi priusquam sententia promeretur in voluntate cesaris posuerant. Literas sententie utraque pars recipit: civitates uti calumpnientur, religiosi uti se hiis iuvent.

Legati civitatum reversi domum spretos se atque irrisos coram cesare dicunt, sententiam ex odio atque invidia latam, compromissum violatum, venisse

a) K. damnari. b) M. qui. c) K. ad sententiam. d) K. recurrere. e) M. aut huc atque illuc.
f) K. u. M. est. g) M. Convocantur.

consiliarios principum homines partiales pretio conductos[1], qui cesari assedissent neque ius fieri ex bono atque ex equo sivissent[a], debitam dilacionem pactamque reconvencionem negassent, inauditis racionibus ligam dampnassent, civitates omnes infames declarassent, pecunia inestimabili mulctassent, privilegia libertatesque ademissent, optimates populi capitali pene subiecissent, reliquum vulgus in perpetuam servitutem iratis fratribus prebuissent.

Commoti hac relacione[b] populares non sine grandi furore arma sumunt, opida muro cincta et arces quasque munitas sive prelatorum sive religiosorum expugnant, diripiunt, diruunt[c], fratres quamplurimos in vincula coniiciunt, obstantes occidunt intraque dies paucos omnem Prusciam sibi subiiciunt; opidum, quod beate Marie vocitant, cum paucis aliis in potestate religionis remanet, quod esse munitissimum ferunt triplici fossa circumdatum, muris egregie ac turribus edificatum, annona armis et omni machina belli copiose refertum. Huc se tota religio recipit sperans, quod olim contigit[d], ex hoc loco amissam provinciam vendicare posse. Nec populares huius opidi fortitudine deterrentur. Copias huc admovent obsidionemque parant, sed non absque magno suorum detrimento repelluntur.

1454 Febr.

Magister Alemanie[2] vir nobilitate atque prudentia memorabilis cum hec audit, Albertum marchionem Brandeburgensem magnum illum et peritissimum belli ducem multis rogatum precibus in Bohemiam dirigit, ibi ut auxilia regis adversus civitates Prutenicas querat. Ipse Ratisponam se confert, ubi Theutonie principes iussu[f] Frederici cesaris anno videlicet Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto in festo sancti Georgii[f] conventuros intelligit[f] de tuenda christianitate propulsandisque hostibus nostre fidei Turcis, qui paulo ante Constantinopolim Grecie caput invaserant, acturos[f]. Quo cum venisset atque fandi potestatem impetrasset perfidiam civitatum duris[g] verbis accusat, que spretis apostolice sedis atque imperii sacri decretis adversus dominos suos arma cepissent, castra diruissent, religiosos fratres partim neci partim captivitati dedissent; consilia atque auxilia contra rebellem periuramque gentem flagitat, et quoniam[h] necessarium sit ei argentum ad militem conducendum que sunt in Alemania possessiones religionis venditurum se ait; indulgentiam pape atque imperatoris ex legatis petit. Multa ibi de tanta iniuria verba fiunt, dolere se omnes casum religionis ostendunt, acta civitatum vituperant; rem potissime gravem reddunt oratores marchionum Brandeburgensium, qui primi inter amicos religionis videri volunt. Cardinalis quoque sancti Petri[3] amarulento[i] animo

1454 23. April.

a) A. fecissent. b) I. inextimabili. c) I. racione. d) I. dirimunt. e) A. u. I. contingit. f) Die Worte von iussu bis s. Georgii und de tuenda bis acturos fehlen K. u. M. g) I. diris. h) M. quantum. i) M. acerbo.

1) Dagegen sagt Simon Grunau (Tr. 16. c. 7, aus welcher Quelle ist nicht ersichtlich): »denn wie etliche sagten, die Preussen haben Aeneam Sylvium den Walen, die gerne geld nehmen, mit gelde überkauft, damit sie ietzo von spruch sich entzögen«.

2) Ulrich v. Lentersheim, ein Franke, hatte in jenen Tagen gerade das Amt eines Deutschmeisters angetreten. Zwar war er schon am 4. Novbr. 1453 in einem Ordenskapitel, in welchem sein Vorgänger Jost v. Venningen (seit 1447) abgedankt hatte, zu dessen Nachfolger erwählt worden. Da jedoch die Bestätigung seiner Wahl wegen der Unruhen in Preussen vom Hochmeister erst 11. Febr. 1454 vollzogen wurde, so blieb Jost v. Venningen bis zum 1. April 1454 im Besitze der Amtsgewalt. Vgl. J. Voigt Gesch. des Deutschen Ritterordens in seinen zwölf Balleien I. 656.

3) Nicolaus v. Cusa, Bischof von Brixen, Cardinal S. Petri ad vincula, war vom Kaiser neben andern Prälaten und Fürsten zu der Gesandtschaft gewählt worden, die denselben auf dieser Versammlung vertreten sollte. Vgl. Ratisponensis Dieta ed. Mansi p. 11.

de tali novitate locutus est, nationem Theutonicam pluribus verbis admonet, ne suam gloriam suumque decus amittat; Prusciam enim unicam esse terram ait, quam Theutones armis in alieno solo quesiverint; caveant ne id laudis perditum eat, si vel libertatem sibi civitates vindicent vel dominum[a] ex alia natione asciscant[b]. Legati pape atque imperatoris rem esse odio dignam aiunt, neque imperio neque apostolice sedi tolerandam, quam civitates attemptasse dicuntur, nec dubitandum esse, quin utraque potestas in favorem religionis assurgat, consensum de vendundis possessionibus ex papa atque imperatore petendum; consuleret religio[c], quamprimum possit cum benevolis atque amicis exercitum paret atque ante occurrat quam Marie castrum expugnetur, non tamen concordie tractatum spernat, si quis haberi possit. Scitum illud esse: omnia prius consilio quam armis aggredi sapientem[d].

Inter hec venit ad concilium Johannes Luthico[e], Casimiri regis Polonie ac Lithuanie magni ducis orator, homo cautus et qui iuris scientiam calleret. Is cum audiretur, regis sui animum et intencionem super hiis que christianitatem concernebant aperuit; post hec[1]: »video, inquit, astare hic fratres Theutones admodum sollicitos; fortasse de re Prutenica vobiscum agunt, quamvis ea minime michi commissa est; quia tamen regi meo sum obnoxius, si quid ex vobis petitur, quod ad Pruthenos pertineat, oro, ne properetis, neve contra regem meum inauditum quicquam decernatis; nichil enim contra civitates Prusciae statuere potestis, quin regi Poloniae dampno atque incommodo sitis. Fuit enim Pruscia quondam Polonici iuris, sed eam hii fratres multis annis contra ius fasque occupaverunt, nunc, quia nihil est perpetuum quod violenter agitur, exclusi eliminatique fratres sunt, Pruscia ad suum dominum reversa est, prelati omnes excepto Varmiensi pontifice[f] mei regis fidem sequuntur, neque is diu alienus erit; militia et civitates universe regi iuramentum[g] prestitere. Is iam magno magistro bellum per feciales indixit, obsiderique ab eo castrum[h] Mariae non ambigo. Cavete ne vestris decretis meo regi molesti sitis; pensate atque attendite diligenter, quid expediat in tanta re agere, ne quid statuatis, quod postea statutum esse nolitis; a Deo factum est istud et est mirabile in oculis nostris, ut tantum terre, tantum populorum, tantum dominium tot seculis a corona nostra[i] alienatum iam sine sanguine, sine gladio, sine ulla, ut ita dicam, opera nostra in potestatem Polonicam redierit. Quod si vos modo hanc regionem novo bello implicueritis vereor, ne Thurcorum causae faveatis«. His dictis fremere atque maledicere homini ceperunt omnes Alemani vixque se continere,

a) l. dominium. b) assistant. c) A. u. K. religioni. d) K. sapientem decet. e) M. Luticho. f) K. u. M. episcopo. g) K. u. M. sacramentum. h) K. u. M. sanctae Mariae. i) Die Worte von alienatum bis opera nostra fehlen A.

1) Statt der Worte regis sui bis post hec haben K. und M. Folgendes: Casimirum, inquit, quoniam esset christianae religionis zelantissimus aegerrime audisse, quae apud Constantinopolim Turci perpetrassent, quis et gravissimo vulnere christianitatem confossam cerneret et in futurum nostram religionem funditus eversum iri timeret, quoniam et Tartari et Turci una mente christianum nomen delere conarentur, fedusque invicem ferocissime illae gentes inissent. Paratum tamen regis animum esse, quia cognovisset imperatorem cum suis principibus de tuenda christianitate deque vindicanda iniuria Graecorum adversus Turcos consilium coepisse; hortari ergo, ne coeptum opus deseratur. Quod si Theutones et reliqui christiani contra Turcos exercitum ducant, Polonos qui sunt finitimi Tartaris immanibus illis et atrocissimis barbaris bellum illaturos acturosque, ne Turcis presidio esse queant, reliqua in aliud tempus dicturum se pollicetur. Huic Aeneas Senensis episcopus pro tempore pauca respondens et regem qui ad conventum misisset et hominem qui venisset commendavit audientiamque cum vellet repromisit. Tum ille:

quin hominem unguibus laniarent. At magister Alemaniae: »nos, inquit, homo, cum tuo rege fedus eternum paucis ante annis percussimus, iure iurando ac litteris et sigillis id firmavimus, nec putamus tantum regem fidem fallere; Prusciam ex manibus infidelium armis quesivimus emimusque nostro sanguine Nunc si vera narras, mirum est ac monstri simile et regem et presules et nobilitatem Polonie universam iuramenta contempnere. Nos tamen propterea provintiam nostram haut quaquam vindicare negligemus«. Jurgatum est utrinque diu[a], atque ita demum eiusdem diei soluta conventio est[1].

Post aliquot vero dies Albertus marchio Brandeburgensis, qui petiturus adversus Pruthenos auxilia in Bohemiam se contulerat, magistro Alemanie scribit huiusmodi sese conventiones cum rege Bohemie pepegisse: exercitum Bohemi contra Pruthenos ductabunt equitum quatuor milium, peditum viginti milium: instructi armatique erunt, ut est Bohemis pugnaturis modus, pugnabuntque summo conatu ebdomadis quindecim. Si Prusciam hoc tempore vindicabunt religioni restituent, si minus non erunt obnoxii amplius morari aut bellum gerere absque novis pactionibus. Huius rei causa dabit religio regi Bohemie, quamprimum exercitus erit instructus, auri Hungarici trecenta milia nummûm tantundemque, postquam Prusciam introierint copie, vindicata autem regione quatuor milia quotannis corone Bohemorum pendebit; rex vero, in evum protector religionis erit; rex quoque Polonie ne sit impedimento religionis[b] quadringenta[c] milia similium nummorum ex ipsis accipiet; Georgius Bohemie gubernator et

a) I. donec ea die soluta convencio est. b) I. u. M. religiosis. c) M. quadraginta.

1) K. und M. geben demnächst den Bericht über die den D. O. betreffenden Vorgänge der folgenden Sitzung in folgender im Wesentlichen übereinstimmenden Weise: In sequenti concione cum de rebus communibus agendum esset, orta est de consessu non parva contentio. Constituta erant duo sessionis capita; alterum cardinalis tenuit, alterum Papiensis episcopus, qui tum summi pontificis vices agebat. Ad dextram cardinalis consederunt Senensis, Ratisponensis et Gurcensis episcopi et reliqui cesaris legati, sinistram Papiensis tenebant oratores principum electorum. Quaesitum est, ubi locandus esset orator regis Poloniae. Legati cesaris ante oratores electorum locum ei deberi dicebant, cardinalis qui Polonos ob novitates Prutenicas odisset consulendos electorum nuncios ait. Illi minime passuros se, inquiunt, hominem ante se esse, qui nationi fuerit inimicus (M. iniurius), multaque de principum electorum nobilitate et dignitate in medium afferunt. Rogatur Polonus, ad dextram oratorum cesaris locum capiat; is se non ignorare consessum suo regi debitum, ait, ostenditque legati apostolici sinistram, quando imperatoris oratores dextram tenerent, nam cardinalis ex legatis cesaris unus habebatur; quod si post legatos cesaris ipse collocaretur, viderentur oratores electorum altius sedere, quibus sinistra Papiensis concederetur. Cum diu certatum esset denique ita conveniunt, legatus apostolicus uti medius sedeat, tum hinc atque inde legati cesaris, dexteram deinde Polonus, sinistram electores teneant. Quiescit hoc dicto Polonus; cumque iam sessio concors esset, tum electorum oratores tanquam studiose facerent, quod Polono displiceret, magistrum Alemaniae vocant eumque ante se collocant. Indignatus hoc pacto Polonus assurgens: non feram, inquit, neque hoc loco sedebo, qui non est par meo regi; neque enim aequum est oratores imperatoris utrumque latus apostolici legati stipare; satis est si primum obtineant locum, moresque Basiliensis consilii in medium adducit. Diu res in dubio est, neque defuerunt, qui Polonum excludendum dicerent, qui et res odiosas attulisset et in aliena domo de sessione contendere praesumeret. At legati cesaris peregrinum hominem et magni regis legatum benigne tractandum censuerunt. Fit igitur nova ordinatio: vocantur oratores principum electorum ad dexteram legatorum cesaris; Polono ad sinistram Papiensis episcopi locus assignatur et post eum magister Alemaniae collocatur, atque ita visum est legatum papae digniori esse loco quam cardinalem: res nova atque inaudita nostro tempore, sed noluit cardinalis sui causa turbam fieri, homo quamvis alti cordis et animi fidentis, pacis tamen et unitatis amator et qui privatis rebus publicas antefert. In der Dieta Ratispon. (Mansi p. 48—52) folgt eine ausführliche Mittheilung über andere Verhandlungen in jener Session, worauf dann p. 52 durch die überleitenden Worte dum haec geruntur statt der Worte der Abhandlung post aliquot vero dies eine mit derselben gleichlautende Fortsetzung der Preussischen Angelegenheiten beginnt. Die Königsberger Handschrift unterscheidet sich darin, dass auf antefert die in Klammern geschlossenen Worte [Et post pauca] folgen und mit den Worten dum haec geruntur der Bericht in abgekürzter Form eingeleitet wird.

harum fabricator rerum auri Renensis octuaginta milia similium nummorum emerebitur. Ea si velint religiosi fratres amplecti necessarium esse quam primum scribere; non videri dubium, quin eo pacto superbia civitatum conteratur. Ad rem banc remissi sunt nonnulli ex fratribus qui cum marchione profecti fuerant; ipse paululum egrotans marchio Prage aliquot diebus remansit. Magister Alemanie hiis cognitis ex legatis principum, qui conventum agebant, exclusis oratoribus civitatum, quos favere Pruthenis opinabatur, consilium petit; auri maximam esse[a] que requiratur[b] summam dicit neque scire se, unde corradi possit. Cardinalis sancti Petri suo more copiose prudenterque locutus legatos mitti suadet, qui concordiam cum rege Polonie tractent, quem constaret patrocinari civitatibus. Interea quem possent religiosi exercitum compararent, marchioni Alberto scriberent, tractatus ut[c] cum Bohemis eo usque prorogaret, donec ex magistro Pruscie cognosci posset, an aurum expetitum in promptu habeat[d]; nam ex Alemania etsi omnes possessiones religionis venundentur, non tamen pactionibus satisfaciant. Ea fere omnium sententia fuit; placuit tamen expectari marchionem, quem brevi affuturum dicebant, ut ex eo pressius omnia cognoscerentur. Qui cum post aliquot dies ex Praga reversus fuisset et conventum adivisset[1], multa cum Pruthenis religiosis agitat conventaque cum Bohemis recipi suadere nititur, nam eam esse unicam viam, qua vindicari Pruscia possit; nec mirum videri debere magnam expeti pecuniam, ubi magna auxilia promittantur[e]; homo eloquens et auctoritate preditus facile omnes in suam sententiam trahit. Religiosi vel inviti marchionis sequi consilium statuunt, at dum querunt aurum neque inveniunt ex proposito excidunt rursusque consilia legatorum cesaris et aliorum querunt. Fit convencio in pretorio civitatis. Ubi[f] cum exposita essent ea super quibus consulendum videbatur, eques quidam Franco, homo minime malus: »nescio, inquit, quinam[g] homines Theutones sumus, iuris certe

a) I. fehlt. b) M. quaeritur. c) I. promittuntur. d) fehlt M. e) habeant. f) I. u. M. ibi. g) M. quinam natura.

1) Ratispon. Dieta enthält p. 54—71 eine ausführliche Mittheilung über die Vorgänge bis zur Rückkehr des Markgrafen und schliesst dann mit den Worten Albertus marchio Brandeburgensis an unsern Bericht an. Ueber die hier erwähnten Bemühungen des Markgrafen Albrecht, dem D. O. in dessen damaliger Bedrängniss Hülfe zu verschaffen, finde ich in andern gleichzeitigen Mittheilungen keine weitere Andeutung als in einem Bruchstücke eines Reichstags-Protocolles in Betreff des Regensburger Tages, welches C. Höfler in dem »kaiserlichen Buche des Markgrafen Albrecht Achilles« (Bayreuth 1850) aus dem Plassenburger Archive veröffentlicht hat. Hier (p. 25) giebt der Markgraf durch seine Räthe folgende Erklärung ab: Furtter die weile man nu verstee das ausz dem zuge der Türckensache auf diesz jar doch nit getan werde, so hat er von des deutschen ordens wegen fleiszlich mit hoher und tieffer ersuchung angeruffen des babsts legaten, die keiserischen und ander die gegenwertig fursten rete und stete, anczusehen den groszen gewalt und unrecht, so von den iren zu Preusen an ine wider bebstlich und keiserlich erlangt recht und urteil begangen, in der sie noch beharet sein und steen, auch zu betrachten was abzugs ausz einem solchen, ob das also one widerstand und zuthun verduldet solt bleiben, nit allein deutschem gezunge sunder der ganzen gemeinen cristenheit und cristenglauben ersprieszen mag und darumb zu helffen und zu raten auff wege damit und dadurch dem orden geholffen, das sie wider zu iren landen, leuten und guten komen mogen, angesehen das die ding nit allein dem deutschen orden, sunder gantzen deutschen gezunge, die zu dem orden als irem spital zuflucht haben, gemeint sind; auch wie der orden dem heyligen reich gewannt und ein fride schilt christenlichs glaubens lange zeit gewest und noch ist. Und ob der also unterdrückt solt werden was unrats nit allein dem heyligen reich und teutschen landen sunder dem cristenglauben und ganzer cristenheit unvermeydelich darausz bekomen mochten.

Alsdann so erbiet sich der meister von des hochmeisters, der prelaten und gebietiger zu Prusen auch von seinen und des ordens und der iren wegen in diesen dingen zu dem keyser andern fürsten und herrn ir leib und gut zu setzen und helffen nach allem irem vermögen und das auch umb den babst keiser under fursten und herrn mit iren willigen dinsten un[ter]teniglich zu werden.

nostri atque communis boni desertores sumus; omnes que sua sunt querunt, nos regni nostri[a] fines ac jura negligimus. Gallici pro iure corone sue pugnant, Anglici mori malunt quam de corone debito quicquam dimittant, Hungari bellum assiduum pro corona gerunt, Bohemi cum Saxonibus de limitibus corone litigant, Poloni ad coronam suam spectare Prusciam dicunt. Et quid nos desides de nostra corona dicimus, et que oro corona est, cuius vel maiora vel digniora sunt iura? nemo corone nostre curam gerit; corona excellens et[b] sublimis est, sed nemo eam respicit, indefensa desertaque manet«.

Tum Gurcensis episcopus: »mirare, inquit, ut video, vir bone, non esse qui coronam nostram tueatur, tacite quod illa cingit caput accusas, quasi elingue mutumque sit; desine obsecro mirari: non est capiti nostro quod manducet. Ceteri reges ditem cameram habent, hinc iura corone tuentur; camera nostra inops nichil regi nostro prebet. Age deinde qui sunt iura corone nostre[c] occupantes nisi nostri? Si velit imperator iura corone vendicare suos primum principes in ius vocare cogetur, quod quam tutum sit, ipse nosti«.

Vix ea finierat, cum: »recte, ait Nicolaus cardinalis sancti Petri,[e] sermo institutus est; licet dolere, licet flere nostre nacionis statum. Nescimus more hominum vivere neque caput nostrum in honore habemus, inde cum eo perimus; omnes tangit nos illa quam ferunt fabula. Egre fuit aliquando manibus ac pedibus, quod se laborantibus stomachus omnia consumeret eorum parta labore. Statuerunt cessare ac nichil ori porrigere. At cessante nutrimento defecere corporis vires, neque pedibus neque manibus vigor inerat. Cognoverunt igitur errorem suum atque cum stomacho in gratiam redeuntes que illi necessaria erant[d] ministrarunt. At nos multo insulsiores sumus, qui etsi videmus statum nostrum in dies deficere, regi tamen nostro qui stomachi loco est nichil prebemus. Quare[e] si pergimus hoc modo, actum est de nacione nostra, omnes in circuitu nationes nos invadent, erimusque cunctis in derisum et subsannationem.« Ibi et Johannes Lysura[1] et ceteri multa locuti sunt que ad reformandum imperium ex usu putaverunt. Omnium vero ea sententia fuit, non posse stare rem Theutonicam nisi capiti consulerent[2].

Post hec rursus de Pruthenis agitatum est. Cumque religiosi negarent se posse argentum invenire, quod Bohemis darent, ad sententiam legatorum cesaris reventum est, qui tractatus amicabiles intemptari[f] suadebant. Cardinalis sancti Petri rogatus hanc provinciam suscipere: prohibitos cardinales ait iniussu Romani presulis cuiusvis hominis legationem gerere neque proficisci quopiam absque dominice signo crucis. Quod autem rogatu[g] cesaris Ratisponam petivisset, id actum esse ex Nicolai pontificis iussione. Diu ventilata res est, nunc hoc nunc illud concioni videri melius; nusquam tamen pedem figere neque finem invenire disputationem[h]. Tum Senensis episcopus: »si michi auscultatis, inquit, duos pluresve nomine[i] vestro legatos ad regem Bohemie transmittatis, qui novitatem Pruthenicam huic conventioni molestam dampnosamque reipublice christiane visam fuisse dicant rogentque consiliarios suos ad regem Polonie una dirigat rogatum, inducias cum religiosis suo et civitatum Pruthenicarum nomine

a) fehlt M. b) I. u. M. est. c) fehlt A. u. I. d) M. administrarunt. e) I. u. M. quod. f) M. inceptari. g) K. u. M. vocatu. h) A. u. I. disputationum. i) I. non me.

1) Damals Rath und Sachwalter des Erzbischofs von Trier, Jacob v. Sirk. Vgl. G. Voigt Pius II., II. 103.
2) Von dem Folgenden bis zum Schlusse giebt K. nur einen kurzen Auszug.

amplectatur, velitque Vratislavie aut alio in loco conventum fieri, in quo de universis controversiis, quę Prutheni queve[a] Poloni cum religiosis habent per communes amicos transigatur. Eo namque et Romanus pontifex legatum de latere et imperator cum electoribus prestantiores oratores emittent.« Vos interea temporis pape supplicabitis id muneris cardinali sancti Petri committat. Probavit consilium hoc Albertus marchio moxque illud in theutonicum sermonem vertit; ceteri omnes assensi sunt. Scriptum est Romano pontifici; legatique[b] delecti qui ad festum ascensionis dominice Prage conveniant.

Explicit de situ et origine Pruthenorum.

2.

Ejusdem Enee Silvii Senensis episcopi de Livonia[1].

Livonia christianarum ultima provintiarum ad septemtrionem Ruthenis[c] iungitur. Tartari eam sepe incurrunt, in qua nostra etate magnas acceperunt strages. Fratres Theutonici, qui beate Marie vocantur, hanc armis quesivere et Christi sacra suscipere coegerunt, cum essent antea gentiles et ydola colerent. Eam alluit ab occidenti mare Baltheum, quod plerique veterum Oceanum asseruerunt[d]. Nondum septemtrio ut hodie cognitus Grecis atque Ytalis fuit. Christiana religio hanc orbis partem nostro generi aperuit, que fortissimis gentibus detersa barbarie mitioris vite cultum ostendit. Baltheus sinus adeo late patet, ut incomperte magnitudinis apud aliquos esse videatur. Origo eius ex Britanico mari ducitur, quod Germanicum appellari potest. Nam et Germanie magnam partem alluit. Ostium eius in occidente est, non longe a Chersoneso Cymbrica, quam Daciam hodie vocant. Excurrens autem in orientem in septemtrionem panditur insulasque magnas ambit; occidentale littus Norwegi[e] occupant. Ad septemtrionem semiferos homines esse tradunt, cum quibus nullum lingue commertium navigantes habent, signis tantum et nutibus commutare merces feruntur; meridionale littus Saxonibus ac Pruthenis traditur, orientale ut diximus Livones tenent. Inter Livoniam et Prusciam parvam terram esse ferunt unius ferme diei latam itinere quam Massagete[2] colunt, gens neque gentilis neque vera christiana, Polonorum imperio parens, atque hinc regnum Polonie ad mare protenditur et Baltheum quem diximus sinum.

[De Pruthenis][3].

Redeunti ex Livonia in Germaniam per littus Balthei maris post Massagetas Pruthenі sese obiiciunt, qui ripas utrasque Wiscele[f] amnis accolunt. Is est Sarmatie ac Germanie terminus, qui exoriens in montibus, qui Poloniam Hungariamque dirimunt, partem Polonie irrigat, Prusciam vero quam longa est per-

a) M. quaeque. b) M. legati quoque. c) A. Pruthenis. d) Europa: esse putaverunt. I. esse asserunt. e) E. Norvegi. f) E. Vistulae.

1) In der Historia de Europa c. XXVIII mit der Ueberschrift: De Livonia semiferos homines in una sui parte continente.
2) Die Samaiten.
3) In der Historia de Europa c. XXIX mit der Ueberschrift: De Prutenis et quomodo fidem christianam a Teutonicis fratribus s. Mariae sumpserint.

currit ab oppido Thorni usque Gedanum, quo in loco Baltheum influit. Hunc fluvium alii Wiscelam, ut diximus, quibus etatis nostre sermo congruit, alii Justulam, quidam Istulam vocavere. Quod ultra fluvium est Sarmatici iuris fuit[a], quod citra Germanici: ad orientem ac meridiem Masovite[b] Polonique rura colunt. Occidentem Saxones occupant, aquilonem Balthei maris excipit littus. Frumenti ferax regio est, aquis irrigua et plena colonis; multa ambitiosa opida, multi maris sinuosi reflexus[c] amenam efficiunt. Pecorum ingens vis, multa venacio, piscacio dives. Ulmerigos olim hanc terram incoluisse Jordanis[d] tradit, quo tempore Gothi ab insula Scandavia in continentem descendere, qui per Justulam, ut ille ait, Ulmerigorum terras invasere. Ptolomeus[1] autem Amaxobios et Alaunos Venedes ac Gytones penes Istulam fluvium habitare affirmat. Barbara hec gens et ydolorum cultrix usque ad Fredericum imperatorem eius nominis secundum fuit. Sub eius vero imperio cum amisissent christiani Ptolomaidam[e] Syrie civitatem, fratres Theutones, quos sancte Marie diximus appellari, inde fugati in Germaniam rediere, viri nobiles et rei militaris periti, qui ne per otium marcerent Fredericum accedentes Prusciam Germanie conterminam Christi cultum spernere dixerunt, sepe illius gentis homines in Saxones ceterosque vicinos excurrere, ingentem vim pecorum atque hominum abigere; esse in animo sibi compescere barbaram gentem; annuat tantum imperator provinciamque fratribus perpetuo iure possidendam tradat, si eam armis acquirant. Iam enim Masovie duces, qui eius se terre dominos affirmabant, ius suum fratribus cesserant. Grata oblatio Friderico fuit, qui collaudato proposito quas voluere fratres sub aurea bulla literas concessit. Illi sumptis armis brevi tempore quicquid Pruthenici iuris citra Viscelam fuit occupavere. Exinde tranato[f] fluvio vetustam et late patulam quercum in castelli modum erectis propugnaculis iuxta ripam munierunt, ubi collato presidio ulteriores Pruthenos vexare ceperunt. Pugnatum est sepe pro quercu, et ingentes paganorum copie fugate ac delete sunt; bellum pluribus annis productum est. Ad extremum fortuna fratrum imperio arridens omnem eis Prusciam subiecit; victe barbare nationes iugum subiere. Ex illo tempore lingua Theutonica introducta est et cultus Christi gentibus imperatus, ecclesie quoque pontificales erecte; trans Viscelam Pomesaniensis, Culmensis, Sambiensis et Varmiensis, ad quam defuncto Francisco episcopo parvitatem nostram postulavere canonici, Calixtus pontifex maximus eam nobis annuente senatu apostolico commendavit, que una est illis in partibus iure suo utens nec subiecta fratribus: reliquos episcopos religionis habitum gestare oportet. Quo in loco munitam quercum fuisse diximus, nobile opidum exedificatum est, quod Marieburgum vocant et arx nobilis atque amplissima; hic sedes magni magistri, qui cunctis fratribus preest Prusciam incolentibus. Sunt et alii duo in eadem religione magistri: alter Livoniam regit, alter conventus Alema-

Jord. c. 4.

Ptolemaeus Geogr. III 5.

1457 10. Juni.

a) fehlt A. b) A. Masagete. c) A. refluxus. d) E. Jordanus. e) E. Ptolemaidem. f) A. transitu.

1) Claud. Ptolem. Geogr. L. III. c. 5 (ed. Wilberg p. 200): *Κατέχει δὲ τὴν Σαρματίαν ἔθνη μέγιστα οἵ τε Οὐενέδαι παρ᾽ ὅλον τὸν Οὐενεδικὸν κόλπον· καὶ ὑπὲρ τὴν Δακίαν Πευκῖνοί τε καὶ Βαστέρναι· καὶ παρ᾽ ὅλην τὴν πλευρὰν τῆς Μαιώτιδος Ἰάζυγες καὶ Ῥωξολανοί· καὶ ἐνδοτέρω τούτων οἵ τε Ἀμαξόβιοι καὶ οἱ Ἀλαυνοὶ Σκύθαι. Ἐλάττονα δὲ ἔθνη νέμεται τὴν Σαρματίαν παρὰ μὲν τὸν Οὐΐστούλαν ποταμὸν ὑπὸ τοὺς Οὐενέδας Γύθωνες, εἶτα Φίννοι, εἶτα Σούλωνες· ὑφ᾽ οἷς Φρουγουνδίωνες, εἶτα Αὐαρινοὶ παρὰ τὴν κεφαλὴν τοῦ Οὐΐστούλα ποταμοῦ· ὑφ᾽ οὓς Ὄμβρωνες, εἶτα Ἀναρτοφράκτοι, εἶτα Βουργίωνες, εἶτα Ἀρσυῆται, εἶτα Σαβόκοι, εἶτα Πιενγῖται καὶ Βίεσσοι παρὰ τὸν Καρπάτην τὸ ὄρος. Τῶν δὲ εἰρημένων εἰσὶν ἀνατολικώτεροι ὑπὸ μὲν τοὺς Οὐενέδας πάλιν Γαλίνδαι καὶ Σουδινοὶ καὶ Σταυανοὶ μέχρι τῶν Ἀλαυνῶν κ. τ. λ.* Man ersieht, wie oberflächlich Aeneas seine Quelle benutzt hat.

nie gubernat. Theutones huius religionis inventores fuere, ac propterea nemo ad eam recipitur nisi Theutonicus nobilibus ortus parentibus et cuius[a] propositum sit pro tuendo Christi evangelio adversus salutifere crucis inimicos armis depugnare; ob eam rem vestimentis albis utuntur, nigra cruce insuta; barbam omnes nutriunt, exceptis qui sacris altaribus serviunt, pro canonicis horis dominicam orationem usurpant neque literas discunt. Magne hiis opes nec minor potentia quam regibus; sepe cum Polonis de regni limitibus acceptis atque illatis cladibus contendere nec totis viribus belli fortunam experiri recusarunt cum Vladislao, Casimiri qui modo regnat patre. Extraxerunt ambe partes validissimas atque ingentes copias: Poloni Lituani et Tartari adjuncti erant, quos duxerat Vitoldus. Theutonici fratres ex tota Germania vires consciverant. Postquam prope ad viginti ferme stadia uterque consedit exercitus spe plenus et impatiens more Pruthenicorum magister caduceatorem, qui bellum regi denunciaret et duos enses, in quis staret victoria, misit facta potestate, ut quem vellet hostis eligeret; alterum sibi remitti iussit. Accepit Vladislaus alacer nuntium donatoque caduceatore uno retento gladio remisit alterum. Mox iussi milites arma induere bellique signum datum; quadraginta milia equitum in ambobus castris fuisse proditum invenio; Vladislaus Tartaros ac Lituanos primum inire certamen iussit, ex Polonis subsidiarias acies elegit. Contra Pruthenus[b] auxilia in postremis habuit, florentem ordinis sui militiam in exercitus fronte collocavit. Commisso prelio inermes quodammodo Tartari ac Lituani magna strage cesi sunt. Urgebat tamen multitudo nec terga dare Polonus metuens audebat. Atrox pugna[c] supra cadavera occisorum edebatur. Nec iam vulnerare Prutenus alacer quam vulnera recipere Tartarus videbatur; protractum est diu certamen; peracta ingens occisio. Lituani Tartarique veluti pecudes mactabantur. At cum novus semper hostis emergeret defessi tanta cede peracta Theutones versare ferrum vix poterant et iam remissius pugnabant. Quod ubi Vladislaus animadvertit, tum primum Polonorum aciem validam ac ferro rigentem immittit; fit subita irruptio instauraturque prelium. Non tulere Theutones recentis agminis impetum; impar pugna recentis ac fatigati militis fuit. Oritur mox fuga ex parte fratrum, ferit terga Polonus. Magister ordinis ubi suos cedere videt nec iam ullam in auxilio spem esse animadvertit, cum lecta militum manu hosti sese obiectans occiditur; fit fedior fuga nec prius Theutonicus fugere quam Polonus persequi desistit[d]. Pereunt[e] in eo bello ex parte fratrum multa hominum milia. Inter quos viri primarii, quos vocant commendatores, equestri dignitate insignes cum ipso magistro circiter sexcenti, nec Polonis incruenta victoria cessit, Tartaris ac Lituanis magna ex parte cesis. Bellum hoc anno decimo et quadringentesimo supra millesimum gestum est post Christi salvatoris ortum. Pruscia fortunam regis secuta omnis excepto burgo Marie ad victorem defecit. Sed interveniente Sigismundo cesare pax inter fratres et Polonum constituta est percussumque fedus, pecunia Polono data. Pruscia reddita fratribus, nec deinde usque ad Frederici tempora qui modo imperat in possessione agri sui turbata religio est. Sub eius vero imperio cum populares grave sibi iugum fratrum existimarent, fedus inter se iniere in hunc ferme modum. ut sedecim[f] viri singulis annis certis in locis convenirent, qui provincialium querelas adversus fratres audirent nec sinerent quempiam indigne vexari. Ex hiis quatuor ex religione viros as-

1410 15. Juli.

a) E. cui. b) A. u. E. Pruthenos. cf. Beilage. c) A. pugna fit. d) E. destitit. e) E. perierunt. f) A. u. E. quindecim.

sumi voluere, quatuor ex prelatis ecclesiarum parique numero ex nobilibus ac civitatibus, hiisque parere omnes voluere Per idem tempus divisa inter se religio fuit. Alii magnum magistrum sequebantur, alii quosdam commendatores, qui magistri regimen improbabant. Magister ut populares sibi alliceret fedus ipsum inconsulto fratrum conventu approbavit. Fredericus quoque imperator eidem federi robur adiecit, caucione tamen inserta, ne per suas literas ius religionis lederetur. Mortuo deinde magistro, qui fedus acceperat, et altero in eius locum suffecto, Nicolaus pontifex maximus legatum misit, qui provinciam Pruscie inspiceret, cognitoque rerum statu, quantum legatus retulit, popularium fedus dampnavit, utque ab eo discederent anathema interminatus acriter imperavit; quibus pertinacius in sententia perseverantibus ex consensu partium lis ad Fredericum cesarem deducta est. Apud quem rursus causa cognita dampnato federe iussi Prutheni sunt ad obedientiam fratrum redire, qui eam provintiam e manibus infidelium suis armis vendicassent multoque sanguine coemissent. Qua re civitatibus nunciata mox arma in fratres populariter recepta sunt, ex quibus plures capti atque occisi, castella eorum eversa, arces a fundamentis ejecte; quinque et quinquaginta opida in eam rebellionem conspiravere. Sed cum non satis rem suam contra religionem sine externa ope tutam putarent, Casimirum Polonie regem sibi dominum ascivere, dinotum[a] fratribus sanguinem, qui fortunam patris eius experti fuissent. Ille cum exercitu provintiam ingressus dedentes sese civitates in potestatem accepit, cum quo fratres diu varia victoria dimicarunt; plures fuere congressus, inter quos memorabilior, qui apud Conitium opidum habitus est: decem et octo milia Polonorum obsidionem in eo loco tenebant, in quis et rex iste Casimirus fuit. Oppugnabatur opidum dies noctesque machinis admotis. Rudolphus princeps Sagorie[b] unus ex Slesie ducibus tum religionis ductabat exercitum, qui laturus obsessis opem cum septem milibus militum aggredi regem non dubitavit. Commissum est prelium in conspectu oppidanorum summa utrinque contentione atque ardore, cesis hinc atque inde compluribus. Cum suos referre pedem Rudolfus animadvertit, increpans ignaviam fugientium interminatusque necem aciem sistit et progressus in medium cum recenti pugnatorum manu acre certamen instaurat, hos sternit, illos confodit; fit subita rerum mutatio. Urgente Rudolpho cedit Polonus, rursusque Casimirus suos retinet pugneque seipsum miscet, et tamquam ex integro pertinaci contentione certatur. Occiditur in pugna Rudolphus, rex vero equo deiicitur, meliores ex utraque parte occumbunt. Postremo cesum credentes Poloni suum regem desperata victoria fugam arripiunt. Rex ab amicis adjutus vix ex clade ereptus est. Rudolphus morte sua victoriam religioni peperit. Ex Polonis supra sex milia cecidisse feruntur. Ex Theutonibus quoque non pauci periere. Post eam cladem res Polonica nutare[c] apud Pruthenos cepit eo inclinantibus populis, quo belli fortuna queritur. Stat tamen adhuc anceps exitus et alterius Martis iudicium moratur. Ferunt[1] inter hos fratres olim mortuo magistro cum de successione ageretur unum fuisse, qui rogatus eligere, quem putaret religioni utiliorem, se ipsum elegisse dicentem: nolle deierare, scire se cogitationes suas, aliorum corda ignorare, si magistratus sibi committatur non dubitare, quin rei

1453 1. Decbr.

1454 18. Septbr.

a) E. devotum fratribus sanguinem, qui fortunam patriae eius experti fuissent. b) So A. u. E. In der Chigi'schen Hdschr. dux Saganensis. c) A. mutare.

1) Anscheinend die erste Erwähnung der vorgeblichen Selbstwahl des Hochmeisters Heinrich v. Plauen 1410. 9. Novbr. Cf. o. T. III. S. 324.

publice bene consultum eat; motos eius verbis reliquos administrationem illi credidisse, que saluberrima deinde fuerit. Et sic est finis[a].

Beilage.

Der Bericht der Chigi'schen Handschrift[b]. (Vgl. o. S. 216.)

Susceperant preterea domini cruciferi in Prussia post infinita bella, que cum Lytwanis adhuc infidelibus gesserant, Vitoldum sive Alexandrum Vitovudum magnumducem Lytwanie, fratrem Vladislai Jagellonis in gubernatorem et protectorem. Qui dum per aliquot tempus ipsis contra Prutenos [sic!] auxilia ferret, nescio quo ducti consilio ab ipso desciverunt atque Lytwanis bellum indixerunt. Interim Poloni expulso Vilhelmo, duce Austrie, qui Hedwigim, Loduici regis Polonie et Ungarie filiam unicam, Polonorum heredem in uxorem receperat, ob defectum prolis masculine Wladislaum Jagelo fratrem prefati Vitoldi in regem postulaverunt et elegerunt. Qui cum esset alias dux iustus et virtuosus ob amorem coniugis prefate Hedwigis, quam sibi domini Poloni dispensante sede apostolica dederunt in uxorem, cum omnibus Lytwanis se baptisare promisit anno Domini 1408 [sic!]. Quare idem Vladislaus rex Polonie fratrem suum Vitoldum pro gubernatore in Lytwania relinquens solus Polonice terre fines tutabatur. At ipsi domini cruciferi cum auxiliariis suis tempus opportunum cernentes contra Vitoldum coadunati una cum Livoniensibus moverunt prelium. Non tulit hoc Vladislaus rex Polonie, qui tam Polonis quam eciam Lytwanis dominabatur; quin[c] eciam fratrem juvare dignum erat. Quare eidem Vitoldo contra magistrum cruciferorum misit suppetias, quibus sic una cum Lytwanis coadunatis ipsum magistrum cruciferorum et Livonienses[d] coercuerunt ac multos occiderunt. Inter quos Sifridum[e] prepositum Rigensem hominem bellicosum neci dederunt. Venerat idem Vitoldus ubique dominia cruciferorum vastando usque Thorunii sicque magna abducens spolia in Lytwaniam est reversus. Commoti ex hoc domini cruciferi contra regem Polonie Vladislaum, qui fratri contra ipsos suppecias dederat, ceperunt terram Cuiaviensem devastare atque in Poloniam incursiones facere vastantes Polonorum fines per ignem et gladium. Vladislaus videns serpentes in sinu nutritos debacchari[e] prelium contra cruciferos terre sue invasores instaurat, ascitis sibi Lytwanis, Rutenis atque Tartarorum magna multitudine. Econtra Theutonici fratres ex tota Germania vires sibi asciverant, quibus prope XL milia equitum preter suos in adiutorium tota Germania prius perosa Polonos miserat.

Venientes[f] itaque uterque exercitus ad XX stadia in campo qui dicitur Fridenaw[g] [?] consedit. Aderat[h] dies divisionis apostolorum, qui 15. mensis Julii celebratur, agebaturque tunc annus ab incarnatione Domini 1410[i]. A mane itaque illius diei nebulis celum tegentibus ac paucis imbribus irrorantibus ceptum est prelium. Vladislaus Tartaros et Litwanos[k] in acie posuerat, quos primum certamen inire iussit; cum gravi armatura Polonorum ipse quasi in subsidiaria ope circa castra sua remansit. Contra Prutenorum magister auxilia in postremis locavit, florentem ordinis sui militiam in exercitus fronte ponens[l]. Commisso[m] prelio inermes quidem Tartari et Lytwani magna strage cesi sunt; urgebat tamen multitudo nec terga dare sinebat Polonorum exercitus. Atrox igitur pugna super cadavera occisorum edebatur, nec tantum vulnerabat Prutenus alacer quantum excipere vulnus Tartarus ipse vel Lytwanus videbatur. Protractum est ad aliquot horas certamen, peracta ingens occisio, parte ex utraque Lytwani, Ruteni Tartarique tanquam pecudes mactabantur[m]. Magister Prutenorum

1410 15. Juli.

a) Dieser Satz fehlt E. b) G. bezeichnet im Folgenden die Abweichungen der Göttinger Handschrift (vgl. oben S. 216). c) G. quum. d) G. Livoniensium. e) G. Lifridum. f) In G. geht diesem Satze die Ueberschrift vorher: A. D. 1410. 15 die mensis Julii fer. III. ipso die divisionis apostolorum rex Polonie dictus Yagyelo ex ducibus Lytwanie cum fratre suo Vittorudo alias Vitoldo iniit certamen cum magistro Prussie nomine Cunrado Jungingen. g) G. Tridenaw. h) Dieser ganze Satz fehlt in G. i) G. Mane celum nebulis admodum densis tegentibus ceptum est prelium. k) G. Lithwanos arcuarios. l) G. posuit. m) G. Committitur prelium, inermes Lithwani et Tartari ceduntur ut pecudes. Urgebat ipsa multitudo Polonorum nec terga sinebat Litwanos; gravis igitur pugna super cadavera occisorum edebatur. Nec tam vulnerabant Prutheni quantum Tartari vel Lithwani excipere videbantur. Protractum est ad aliquot horas certamen, peracta ingens occisio parte ex utraque; Polonorum exercitus longe inferior cernebatur.

more impaciens caduceatorem regi Polonie in castris suis tunc missarum solempnia[a] audienti[b] cum duobus cruentatis[c] gladiis misit[d] eidem insinuans, ut bellum non detrectaret sed pocius cerneret suos iam defecisse et ipsos gladios in suorum strage cruentatos acciperet atque se ipsum cum reliqua multitudine defensaret. Interim rege in tentorio moram agente finem misse exspectando, venit frater suus Vitoldus increpans moras regis, eo quod omnes auxiliarii exercitus iam defecissent. Rex Deo se commendans lacrimas fudit atque sic equum suum conscendit ac Polonorum aciem validam ferro rigentem contra Prutenos emittit. Fit subita mutacio: instauratum est de novo prelium. Defessi Theutones prius tanta cede peracta ferrum versare vix poterant remissiusque pugnabant. E diverso Poloni ex pausacione alacres et furibundi adversarios passim audacter sternebant. Non tulere Theutones recentis agminis impetum, ideo retrocedentes vacillabant. Oritur mox turpis fuga ex parte fratrum cruciferorum; sed feriebant ubique terga Poloni; nec prius Alemani fugere quam Poloni persequi desistebant[d]. Magister ordinis[e] ubi suos cedere videt, nec iam ullam in auxiliis spem esse animadvertit, collecta suorum[f] fratrum atque militum manu hostibus se sponte obiecit non christianis sed infidelibus[g], ut sic pocius contra infideles dimicans periret, si moriundum utique esset[g]. Occiditur tandem una cum quadraginta sui ordinis primariis fratribus, quos[h] commendatores vocant[h], atque sexcentis aliis equestris ordinis militibus; vix ex hac pugna quingenti ex omni exercitu Prutenorum atque diversarum gentium aufugerunt, cesis ut ferunt prope[i] octuaginta milibus hominum. Circa spolia occisorum ad octo dies immoratum est[k]. Poloni collectis quinquaginta tribus adversariorum pocioribus vexillis cum maxima occisorum preda cum triumpho in Cracoviam reversi sunt, ad sepulcrum divi Stanislai quod ibidem in arce habetur omnia vexilla suspendentes, que usque in hunc cernuntur diem[k]. Prussia fortunam regis sequuta ad ipsum defecit excepto[l] Burgo Marie[l]. Tandem interveniente cesare Sigismundo pax inter utrosque firmata fuit[m]. Postmodum multe simultates et controversie inter populares et ordinem consurrexerunt presertim tempore Friderici cesaris. Quare civitates Prussie iugum ordinis non ferentes iterum Kazimirum regem Polonie filium Jagelonis repetierunt utpote ipsorum supremum dominum et heredem. Cum ipso iterum cruciferi multa bella commiserunt et presertim apud Cunicium, ubi dux Saganensis Rudolphus, qui exercitum religionis ductabat, interfectus est. Rex Polonie Kazimirus de equo prostratus fuit. Quod Poloni cernentes suum regem occisum fore arbitrati desperata victoria fugam arripuerunt, rex tamen ab amicis adiutus vix ex clade ereptus est. Ferunt tunc prope sex milia ex Polonis cecidisse; ex Prutenis quoque multi interfecti sunt. Et quamvis antea cum Vladislao rege Polonie et Ungarie predictus ordo pacem firmaverat[n] de a. D. 1436 accedente pleno consensu ipsorum generali magistro Paulo de Rusdorff, prout in literis hic subnotatis patebit, tamen postea aliud fedus iterum post peractas et resuscitatas controversias a. D. 1466 cum rege Kazimiro fratre predicti regis Vladislai per magistrum Ludovicum de Erlichhausen et suum ordinem percussum est et firmatum. Quod tamen fedus sepius detrectaverunt et tenere pacifice usque modo noluerunt[o]. Fecerat sex annos fere ante conflictum

1454 18. Septbr.

a) G. solennia. b) Chigi und G. audientem. c) G. cruentatis in sangwine prostratorum gladiis. d) G. misit, ut ad bellum venire personaliter non detrectaret et se cum reliqua suorum caterva defensaret aut se subderet. Venit et ipse Vitoldus increpans regis et fratris sui moras eoque fere omnes sui auxiliarii exercitus defecissent, et nisi mox subveniret actum fore de Polonis. Rex Deo se commendans et divo Stanislao, finita tunc prius missa, equum armatum conscendit ac Polonorum validam aciem (alias walwy huss) ferro rigentem contra Prutenos immittit. Instauratur de novo prelium. Defessi Almani prius tanta cede scismaticorum ferrum versare segnius ac debilius ceperunt remissiusque pugnabant. Ex adverso Poloni ex pausa alacriores adversarios furibundi sternebant. Non tulere Almani recentis agminis impetum, cepit vacillare Pruthenicorum exercitus, fit subita mutacio, oritur tandem turpis Germanorum fuga. e) G. Cunradus. f) G. militum commendatorum. g) fehlt in G. h) fehlt in G. i) fehlt G. k) G. Capta sunt 53 vexilla adversariorum, que omnia cum ingenti preda magno triumpho advecta sunt in arcem Cracoviensem atque in ede divi Stanislai ... eminencius locata. *Que tamen vetustate omnia sunt consumpta* (cf. oben p. 10). l) fehlt G. m) Der unwissende Compilator in G. lässt hier die Friedensurkunde zwischen dem Könige von Polen und Conrad v. Jungingen vom J. 1401 folgen nebst scharfen Bemerkungen über die Wortbrüchigkeit des Ordens. n) Chigi und G. firmaverunt. o) In G. folgt hier der Abdruck des Friedenstraktats von 1466, dem eine Hand des 16. Jahrh. auch den von 1526 hinzugefügt hat. Auch die in der Chigi'schen Hdschr. folgenden Worte sind aus den unter m. bemerkten Zusätzen in G. genommen.

magnum magister cruciferorum nomine Conradus Jungingen, qui postea in magno conflictu cum aliis occisus est, pro se et suo ordine pacem et concordiam racione terre Lytwanie et Russie atque granicierum cum rege Polonie Vladislao, quam tamen minime servando fregit. Ideo penas sue perfidie Deus iustus iudex ab eo et ordine exegit.

[Es folgen Abschriften der beiden Friedenstractate von Raczans 1404 und von Brzesc 1435.]

3.

De Lituania.

De Lituania regione, Vitoldo viro facile sanguinario in ea regnante, de soli ad transitum aestivo tempore difficultate, gentis in moribus qualitate, et quae super sacrorum diversitatibus Hieronymus Pragensis eremita denarravit (Aeneae Sylvii historia de Europa c. XXVI. Edit. Basileae 1551. f. 417).

Lituania et ipsa late patens regio Polonis ad orientem connexa est, palustris ferme omnis ac nemorosa. Vitoldus huic praefuit Vladislai frater, qui relicto Deorum cultu cum regno Poloniae Christi sacramentum accepit. Magnum Vitoldi nomen sua tempestate fuit, quem subditi adeo timuerunt, ut iussi laqueo se suspendere parere potius quam in principis indignationem incidere voluerint; detrectantes imperium insutos ursina pelle viventibus ursis, quos eam ob causam nutriebat, dilaniandos obiectavit crudelibusque aliis affecit suppliciis. Equitans arcum semper tensum gestavit. Si quem conspicatus est aliter incedere quam voluit, confestim sagitta confodit, multos quoque per ludum interemit. Sanguinarius carnifex, ut esset inter populares et ipsum principem certum faciei discrimen, radere barbam omnibus imperavit. Id ubi non successit — facilius enim cervicis quam barbae iacturam Lituani ferebant — tonsus ipse mentum et caput prodiit, capitale interminatus, si quis provincialium pilos faciei capiti suo deponeret. Rex a Sigismundo caesare Lituanorum appellatus prius obiit quam legati diadema ferentes se convenirent. Successor Suidrigal ursam nutrivit, quae sueta ex manibus eius panem accipere saepe in sylvas vagabatur. Redeunti usque ad thalamum principis ostia quaeque patebant. Ibi confricare ac pulsare pedibus ostium cum fames affuit consuevit, cui princeps aperiens cibum praebuit. Conspiravere nobiles aliquot adolescentes adversus principem atque ursae modum secuti sumptis armis cubiculi principalis ianuam confricavere. Credit Suidrigal ursam adesse ostiumque aperuit ibique mox ab insidiantibus confossus interiit. Provinciae deinde gubernatio ad Casimirum pervenit. Ad Lituanos aestivo tempore difficilis transitus est palustribus aquis cuncta ferme obsidentibus, hyems praebet aditum astrictis gelu lacunis. Mercatores super glaciem ac nivem iter faciunt, plurium dierum cibaria in vehiculo ferentes, nulla certa via; meatus sicut in mari syderum cursus ostendit. Rara inter Lituanos oppida neque frequentes villae. Opes apud eos praecipuae animalis pelles, quibus nostra aetas zibellinis armellinisque nomina indidit. Usus pecuniae ignotus, locum eius pelles obtinent; viliores cupri atque argenti vices implent, pro auro signato pretiosiores. Matronae nobiles publice concubinos habent permittentibus viris, quos matrimonii adiutores vocant. Viris turpe est ad legitimam coniugem pellicem adiicere. Solvuntur tamen facile matrimonia mutuo

1430 27. Octbr.

consensu et iterum atque iterum nubunt. Multum his cerae ac mellis est, quod sylvestres in sylvis apes conficiunt. Vini rarissimus usus et panis nigerrimus. Armenta victum praebent multo lacte utentibus. Sermo gentis Schlavonicus est; latissima est enim haec lingua et in varias divisa sectas. Ex Schlavis enim alii Romanam ecclesiam sequuntur ut Dalmatae, Croatini, Carni ac Poloni. Alii Graecorum sequuntur errores ut Bulgari, Rutheni et multi ex Lituanis. Alii proprias haereses invenere ut Bohemi, Moravi et Bosnenses, quorum magna pars Manichaeorum imitatur insaniam. Alii gentili adhuc caecitate tenentur quemadmodum multi ex Lituanis idola colentes. Horum magna pars aevo nostro ad Christum conversa est, postquam Vladislaus ex ea gente Poloniae regnum accepit. Novi ego Hieronymum Pragensem sacris literis apprime eruditum, vitae munditia et facundia singulari clarum, qui annos supra viginti in eremo Camalduensi in Apennino Hetrusco poenitentiam egit. Hic oriente apud Bohemos Hussitarum haeresi fugiens pestiferum virus in Poloniam transivit. Ubi acceptis literis ab Vladislao rege commendaticiis praedicaturus evangelium Christi ad Vitoldum principem in Lituaniam penetravit multosque populos Vitoldi favore fretus ad salutiferam Dei Christi fidem convertit venitque tandem ad synodum Basiliensem vocatus a Juliano sancti Angeli cardinali[1], cum de rebus Bohemicis ageretur. Narravit hic multa de Lituanis quae pene incredibilia videbantur. Audiebam ego ex aliis eius dicta, nec movebar ut crederem; libuit adire hominem atque ab eius ore lata cognoscere. Comites mei fuerunt Nicolaus castellanus, qui tum cardinalis Juliani domum regebat, Bartholomeus Lutimanus, archiepiscopi Mediolanensis scriba et Petrus Noxetanus, cardinalis Firmiani secretarius, viri graves et docti. Hominem in cella sua trans Rhenum apud Carthusienses convenimus, cuius haec narratio fuit.

Primi quos adii ex Lituanis serpentes colebant; paterfamilias suum quisque in angulo domus serpentem habuit, cui cibum dedit ac sacrificium fecit in foeno iacenti; hos Hieronymus iussit omnes interfici et in foro adductos publice cremari. Inter quos unus inventus est maior caeteris, quem saepe admotus ignis consumere nullo pacto valuit. Post hos gentem reperit, quae sacrum colebat ignem eumque perpetuum appellabat. Sacerdotes templi materiam ne deficeret ministrabant. Hos super vita aegrotantium amici consulebant; illi noctu ad ignem accedebant, mane vero consulentibus responsa dantes umbram aegroti apud ignem sacrum se vidisse aiebant, quae, cum se calefaceret, signa vel mortis vel vitae ostentasset: victurum aegrotum facies ostensa igni, contra si dorsum ostentasset, moriturum portendit; testari igitur et rebus suis consulere suadebant. Delusionem hanc esse Hieronymus ostendit, persuaso populo, deleto templo ignem dissipavit, christianos mores induxit. Profectus introrsus aliam gentem reperit, quae solem colebat et malleum ferreum rarae magnitudinis singulari cultu venerabatur. Interrogati sacerdotes, quid ea sibi veneratio vellet, responderunt: olim pluribus mensibus non fuisse visum solem, quem rex potentissimus captum reclusisset in carcere munitissimae turris. Signa zodiaci deinde opem tulisse soli ingentique malleo perfregisse turrim solemque liberatum hominibus restituisse, dignum itaque veneratu instrumentum esse, quo mortales lucem recepissent. Risit eorum simplicitatem Hieronymus inanemque fabulam esse demonstravit, solem vero et lunam et stellas creatas esse ostendit,

1) Giuliani de' Cesarini, Cardinallegat auf dem Concil zu Basel, fiel in der Schlacht bei Warna 1444. 10. Novbr.

quibus maxime Deus ornavit coelos et ad utilitatem hominum perpetuo iussit igne lucere. Postremo alios populos adiit, qui sylvas daemonibus consecratas venerabantur et inter alias unam cultu digniorem putavere. Praedicavit huic genti pluribus diebus fidei nostrae aperiens sacramenta, denique ut sylvam succideret imperavit; ubi populus cum securibus affuit, nemo erat, qui sacrum lignum ferro contingere auderet. Prior itaque Hieronymus assumpta bipenni excellentem quandam arborem detruncavit. Tum secuta multitudo alacri certamine; alii serris alii dolabris alii securibus sylvam deiiciebant. Ventum erat ad medium nemoris, ubi quercum vetustissimam et ante omnes arbores religione sacram et quam potissime sedem [Deorum?] esse putabant. Percutere aliquamdiu nullus praesumpsit; postremo ut est alter altero audacior increpans quidam socios, qui lignum rem insensatam percutere formidarent, elevata bipenni magno ictu cum arborem caedere arbitraretur, tibiam suam percussit atque in terram semianimis cecidit. Attonita circum turba flere, conqueri, Hieronymum accusare, qui sacram Dei domum violari suasisset, neque jam quisquam erat, qui ferrum exercere auderet. Tum Hieronymus illusiones daemonum esse affirmans, quae deceptae plebis oculos fascinarent, surgere quem cecidisse vulneratum diximus imperavit et nulla in parte laesum ostendit et mox ad arborem adacto ferro adiuvante multitudine ingens onus cum magno fragore prostravit totumque nemus succidit. Erant in ea regione plures sylvae pari religione sacrae, ad quas dum Hieronymus amputandas pergit mulierum ingens numerus plorans atque eiulans Vitoldum adit, sacrum lucum succisum queritur et domum Dei ademptam, in qua divinam opem petere consuessent, inde pluvias inde soles obtinuisse; nescire iam quo in loco Deum quaerant, cui domicilium abstulerint; esse aliquos minores lucos, in queis Dii coli soleant, eos quoque delere Hieronymum velle, qui nova quaedam sacra introducens patrium morem extirpet; rogare igitur atque obtestari, ne maiorum religionum loca et caeremonias auferri sinat. Sequuntur et viri mulieres nec se ferre posse novum cultum asserunt, relinquere potius terram et patrios lares quam religionem a maioribus acceptam dicunt. Motus ea re Vitoldus veritusque populorum tumultum Christo potius quam sibi deesse plebem voluit. Revocatisque literis, quas praesidibus provinciarum declarat jubens parere Hieronymo, hominem ex provincia decedere iussit. Haec nobis Hieronymus constanti vultu nihil haesitans ac per iuramentum affirmavit, dignum fidei et gravitas sermonis et doctrinae ostendit et viri religio. Nos quae accepimus immutata retulimus; veri periculum non assumimus, persuasi tamen et nos et comites ab eo recessimus.

4.

Ex Aeneae Sylvii libro de viris aetate sua claris.

(Vgl. p. 217.)

c. XXXIII. De Ladislao rege Poloniae.

Ladislaus, rex Poloniae, natione Tartarus infidelis — nam gentilis erat — propter regnum habendum secta sua dimissa christianum se fecit. Quid enim regni causa non faciunt homines? Tunc in regno erat Wilhelmus dux Austriae, qui reginam filiam Caroli[1] regis Hungariae in uxorem habuerat et regnum Polo-

[1] Soll heissen Ludovici.

niae in dotem receperat. Sed Poloni gentilem potius quam Theutonicum regem habere volentes, Wladislaum vocant, Wilhelmum expellunt reginamque veteris regis coniugem novo regi tradunt. Sed illa concubinam se non coniugem dicens nunquam sponte cum illo coniacuit nec ex eo prolem habuit mortuaque est. Exinc alia sibi coniux data est, ex qua iam centennis sobolem suscepit, Catonem in hoc et Maxenissam superans nisi adiutorem habuerit. Bellum huic atrox cum Prutenis fuit. Horum circiter ducenta hominum millia in illo praelio fuere, veneratque in eius auxilium Vitoldus dux Lituaniae. Circumventi erant Poloni, dum inordinati essent. Sed Pruteni volentes uti occasione, mittunt araldos, qui Polonos instruant de suo adventu parentque se in bellum — animosum consilium magis quam prudens; quis enim hostem iam diffidatum moneat? — mittunt quoque signa regi chirothecas, Vitoldo gladium. His rex Poloniae territus — nam missam audiebat — nescit quid respondeat. Sed Vitoldus »Accipio, inquit, munera Prutenorum libens; nam et hunc gladium parturum mihi hodie victoriam spero«. — Paravit igitur mox cohortes. Committitur praelium; iam Poloni in fugam versi erant magnaque caede tenebantur. Sed Vitoldus hortatus suos praelium instaurat redireque Polonos in praelium iubet tantumque viriliter instat, ut fugatis Prutenis suos victos victores fecerit. Obtruncati sunt in eo bello quadringenti milites ordinis et infracti [infiniti?] alii, moxque tota fere Pruscia, excepto castro beatae Mariae in potestatem Polonorum venit. Sed Ulricus[1], de quo suo loco dicemus[2]. — Wladislaus cum Sigismundo plures lites habuit; de regno Bohemo saepius se intromisit, sed numquam obtinuit. Mortuus † 1434. est duobus filiis relictis Wladislao et Casimiro, quorum alter Poloniam, alter Lituaniam sortitus est. Rumor tamen est, eos fuisse cuiusdam militis filios, non regis.

c. XXXV. De Erico Stetinensi.

Ericus, ex domo Stetin(ensi), ex fratre matris Sigismund(i) generis filius[3], admodum juvenis Daciae atque Norvegiae regnum adeptus est. Cumque aliquot annos rexisset, seditionem adversus se nasci sensit, volensque furori cedere Jerosolymam ire statuit venitque ad Sigismundum fratrem[4] in Hungariam pluribusque diebus apud eum fuit honorifice receptus[5]. Erat autem corpore pulcher, capillis aureis, oculis grandioribus, facie rufa, cervice larga atque nivea; vestibus utebatur privatis. Nam lineo colari quamvis aureo ligamine gulam claudebat candidam. Solus ipse e terra sine adiutorio non tactis strepis ascendebat equum mulieresque omnes et praesertim imperatricem in suum spectaculum cum amoris desiderio trahebat. Cum venisset Venetias admodum honoratus

1) Soll heissen Henricus.

2) Im Folgenden findet sich nichts hierauf Bezügliches.

3) Die Stelle ist sichtbar verderbt. Erich, will der Verf. sagen, war der Sohn (Wartislavs), eines Bruders (der Elisabeth), der Mutter König Sigismunds. Es ist daher wohl zu lesen ex fratre matris Sigismundi genitus, [Wartislai] filius. Er wurde 1382 geboren (Dahlm. Gesch. von Dänemark II. 62), 1388 Mitregent der Königin Margaretha und 1412 alleiniger Unionskönig.

4) Aeneas gebraucht den Ausdruck für Geschwisterkind; weshalb er auch den Wytaut als frater des Jagal bezeichnet (vgl. oben S. 237).

5) Die Zusammenkunft König Erichs mit dem Kaiser Sigismund fand 1424. 2. Februar in Krakau statt; auch in den beiden nächsten Monaten blieb Erich in des Kaisers Nähe in Ungarn, von wo er nach dem heil. Lande zog. Vgl. Dahlmann III. 141. und über die damals geführten politischen Verhandlungen Voigt Gesch. Pr. VII. 466. Von Erichs Absicht, in den D. O. zu treten, ist sonst nichts bekannt.

est ivitque Jerosolymam et redivit incolumis[1]. Cumque in Prusciam reversus adhuc seditiones vigere adversus se in regno sensisset, vocatis fratribus Theutonicis: »Ego«, inquit, »ex Jerosolyma nunc redeo, devotionemque meam peregi, sed maior adhuc animo instat. Iam mihi nulla saeculi voluptas est, nulla mihi soboles est, uxor mortua est[2], quid amplius restat nisi ut Deo serviam? Quod si vos mihi habitum vestesque ordinis dederitis atque me quasi unum ex fratribus communi praebenda alueritis, stat mihi mundo cedere. Daciam ego vobis, Norvegiam Gothiamque relinquo, ut sit religionis; nec enim mihi quisquam est necessariorum, quem regno dignum aestimem. Vos bene haec regna gubernabitis atque illorum hominum protervíam compescetis; nam mihi parum obedientes erunt«. Ad hoc Pruteni dicunt, se non velle tantum principem vestire habitu, sed quamdiu apud eos manere voluerit, daturos se sibi victum et provisionem rege dignam — nam et alii apud eos principes fuerunt, Vitoldumque Lituaniae ducem commemorant — offeruntque sibi ad regnum compescendum auxilia. Ille non contentus in regnum remittitur (etc. Hier bildet sich in Folge seines leichtfertigen Wandels eine neue grössere Empörung gegen ihn. Die Stände ersuchen den König Sigismund um einen andern König, der sie aber durch Gesandte mit seinem Vetter [»frater«] aussöhnt Nach Sigismunds Tode wenden sich die Grossen des Reiches wiederum an Kaiser Albrecht um einen König, durch dessen Bemühung dann Christof von Baiern kommt. Erich zieht sich zurück), in Gothiam[3] navigavit, ubi usque in hanc diem inglorius dies agit.

c. XLI. De Sigismundo Imperatore.

... (Nach der vergeblichen Belagerung von Prag) in Hungaria passus est diversos motus Sigismundus. Regnum quoque Poloniae administravit, cum rege Angliae magnas amicitias habuit. Exin cum Poloni sibi essent infesti, Vitoldum magnum ducem Lituaniae sibi conciliavit, quem suis dominiis visitavit obtulitque sibi coronam; nam Lituaniam, cum esset amplissima patria, in regnum erigere volebat, ut a jugo Polonorum reduceret. Iamque invitis Polonis Vitoldus cum Lituanis rem aggrediebatur, sed ante mortuus est, quam res perfici posset. Cum apud eum Sigismundus foret, omni die nova munera recepit. — — —

5.

Ex Aeneae Sylvii historia Bohemica.

(Edit. Basil. 1551.)

c. XVI. De Boleslao quintodecimo Bohemorum duce.

Boleslaus imperio potitus patrui magis quam patris aemulator extitit; religionem enim Christi extollens viginti ecclesias erexit. Huic soror fuit Milada eximia specie virgo, sacris imbuta literis et multa pollens eruditione. Quae cum Romam orationis causa petivisset, a Joanne pontifice maximo benigne excepta ipsius authoritate monasterium s. Georgii in arce Pragensi construxit ibique sa-

1) Hierüber ist Aeneas mangelhaft unterrichtet. Vgl. Dahlmann III. 112.

2) Seine Gemahlin Philippa starb erst, nachdem er nach Dänemark zurückgekehrt war, angeblich in Folge der Misshandlungen, die sie durch ihn erlitt. Vgl. Kantzow Chronik von Pommern, herausg. von Böhmer S. 106.

3) König Erich 1439 abgesetzt flieht nach der Insel Gothland, von wo er im Frühjahr 1449 entflieht und nach Rügenwalde in Pommern sich begiebt, wo er 1459 stirbt.

cerdos consecrata est. Ea quoque s. Viti aedem a Venceslao fundatam in pontificalem elevari obtinuit. Ditimarus natione Saxo et opinione sanctitatis insignis primus ibi episcopus consecratus, cui Adelbertus successit, nobili genere apud Bohemos natus. Stratiquas, Boleslai frater, relicto seculo apud Ratisponam Bajoariae civitatem in coenobio s. Emerani monasticam vitam elegerat. Quem Pragam forte advenientem aggressus Adelbertus pontificalem ei cathedram offert, qui quum esset regis frater ex rege natus facile populum sub religione continere posset, nam sibi non esse facultatem eius regendae plebis, quae rapinis et adulteriis assueta ius fasque omne contemneret. Stratiquas mundanas dignitates quasi malas pestes effugiendas esse respondit, monasterium sibi et praesentem vitam suavem praestare et futuram promittere meliorem, in eo se vivere morique velle. Scribunt authores, Adelbertum his auditis prophetico spiritu plenum Stratiquati dixisse: »poteras modo pontificali honore cum salute defungi: at quod nunc recusas in perniciem tuam vehementer expetes«. Abiisse deinde Romam ac cum fratre suo beatae vitae Gaudentio in monasterio s. Alexii tamdiu delituisse, donec iussu pontificis maximi suas oves repetere iussus est. Quibus cum esset prorsus ingratus, in Hungariam profectum regem Stephanum baptizasse, quem inter sanctos relatum aiunt. Exinde Poloniam ingressum Gaudentium fratrem in ecclesia Gnesnensi praedicaturum evangelium pontificem ordinasse. Postremo Prutenos adiisse, apud quos dum Christi legem praedicat gladio caesum martyrio vitam finisse. Interea Stratiquatem mutato proposito Pragensem ecclesiam poposcisse neque repulsum, fraterno regioque favore adiutum. Sed dum apud Moguntinum archiepiscopum agit, sacris de more imbuendus, inter duos episcopos iacentem pronum diabolico spiritu arreptum tamdiu vexatum, donec animam exhalavit, Adeodato natione Theutonico ecclesiam commissam.

c. LI. De victoria Bohemorum fidelium et debellatione morteque Procopii ac aliorum haereticorum.

(In der Schlacht bei Böhmisch Brod fallen die beiden Procope) Coapcho vero, qui Thaboritarum equitatum ductabat rei militaris apprime peritus et qui multis aliquando damnis Prutenos affecerat et a rege Poloniae vocatus usque Gedanum et mare Baltheum victorem exercitum duxerat, ex hoc proelio dilapsus cum magna parte equitatus in Coloniam sese recepit.

6.

Ex Aeneae Sylvii libro:

De ritu, situ, moribus et condicione Theutonie descriptio.

(Nach der Separatausgabe: »accuratissime per Baccalarium Wolfgangum Stockel de Monaco, opidanum Liptzensem Lyptzick impressum et bene emendatum. Anno a nativitate Cristi 1496 die vero nona Mensis aprilis«.)

(In der an Martin Meyr damaligen Kanzler des Erzbischofs von Mainz gerichteten Schrift vertheidigt Aeneas Sylvius die päpstliche Politik gegen den Vorwurf, als ob man in Rom im Widerspruche mit den in Betreff der geistlichen Wahlen in Basel gefassten Beschlüssen die in Deutschland gesetzmässig postulirten oder gewählten Geistlichen selten anerkenne. Unter den Beispielen, die das Gegentheil beweisen sollen, führt er fol. IX. Folgendes an.)

De Varmensi ecclesia libet hoc loco nos ipsis exempli causa in medium adducere. Ecclesia Varmensis dives quondam atque insignis, ultra Viscellam fluvium ad septentrionem vergens, vicina Maxomtis [muss heissen Amaxobiis] in agro, quem Gothi primum tenuere, cum ex insula Scandinavia in continentem descendissent, in monticulo collocata est mari vicino, quod recens vocant. Est enim sinus longus, in quo dulces aque salsedinem vincunt. Franciscus ei pontifex presedit, vir nobilis et virtute prestans, qui cum in eo bello, quod civitates superioribus annis adversus religionem gessere, popularem insolentiam ferre non posset, aput Vratislaviam exulans nongenarius L° [muss heissen LVII°] anno mortali vita excessit. Canonici, qui et ipsi patrem secuti in exilium ierant, aput Glogoviam maiorem convenientes in nos vota sua direxere, missisque procuratoribus eam nobis ecclesiam commendari postulavere. Atque in hunc modum Calixtus, qui capitulorum desideriis cupide annuit, eum nobis episcopatum commisit. In quo consequendo si quis nos impedierit, non apostolica maiestas sed illi obviam postulatoribus ibit. Omittam ecclesiam in ipsis Livonie finibus persistentem, quam etiam suo electo Calixtus tradidit, quamvis ad Barcam (Boream?) et orientem solem cristianarum ecclesiarum ultima recesserit.

1457.

7.

Ex Pii secundi pontificis maximi commentariis rerum memorabilium, quae temporibus suis contigerunt.

(edit. Francofurti 1614. Fol.)

Lib. I. p. 28.

(Vorhergeht die Erzählung von Aeneas Erwählung zum Cardinal.)

In Pruscia, que olim Ulmerigia dicta est et ad mare Balthicum iacet, ecclesia nobilis ac predives fuit, quam Varmiensem vocant, multis arcibus et oppidis ac latissimo imperio potens; sed orto inter religiosos beate Marie Theutonicorum, qui Pruscie dominabantur, et regem Polonie, ad quem Pruteni defecerant, crudeli et asperrimo bello ecclesia ipsa admodum defecit, partem religiosis partem Polonis ad se trahentibus et villas atque oppida diripientibus. Obiit interea Franciscus eius ecclesie pontifex; canonicorum pars magna Eneam sibi pontificem postulavit, pars altera bifariam divisa est: et quidam Luticonem regis Polonie consiliarium elegerunt, quidam sacerdotem alium quendam ex his, qui cum religiosis Theutonibus erant. Possessio ecclesie a principio Luticoni data est. Sed cum Callistus canonicorum postulationi annuens administrationem ecclesie Enee commendasset, possessio quoque ad eius procuratorem oblata est eius partis, quam Lutico obtinuerat, qui minime ausus est cardinali adversari. Eneas vero exinde pontificium maximum assecutus Paulum Leghendorfium ei ecclesie prefecit, qui absque adversario in hanc usque diem illam gubernat. Eodem tempore et altera ecclesia vacavit in Pruscia episcopio predita, quam vocant Culmensem. In ea Poloni unum, religiosi Theutones alterum petebant. Domin(i)cus cardinalis Firmanus religiosorum protector Polonorum causam prorsus odiosam pape cardinalibusque reddiderat Enea excepto, qui cum animadverteret eo sententias in collegio tendere, ut Poloni prorsus excluderentur et is promovendus, qui possessionem minime assecutus esset: cum ad se ventum est rem ab exordio, quomodo inter religiosos Theutones et Polonos orta esset in

medio exposuit: ostenditque Polonos quamvis iniuste more tamen hominum in alienam terram venisse non armis sed accersitos a subditis religiosorum, neque persone provisum iri neque ecclesie, quia non admittitur, rursusque non mereri Polonos ecclesiam pro sua voluntate impetrare, qui alienum agrum invasissent. Neutri ergo auscultandum esse sed tertium vocandum, qui tamquam oeconomus ecclesiam tamdiu regeret, quoad res in meliorem statum conducerentur: ostenditque pluribus verbis non oportere fieri, quod iam collegii pars maxima suaserat et Calistus amplecti cupide videbatur. Qui audito Enea: »placebat, inquit, nobis Firmani sententia, sed tu Enea mutasti animum nostrum decretumque pro tuo consilio facimus«.

Lib. XIII. (bei G. Voigt II. 362) Kaiser Friedrich unterstützt 1463 die Bemühungen des Papstes in Deutschland, Theilnahme für eine Unternehmung gegen die Türken anzuregen ... Hieronimo[1] archiepiscopo Cretensi, qui apud Vratislavienses legatione apostolica fungebatur, Saxonia, Prussia et Polonia commissa est, unde auxilia excitet.

8.

Ex Aeneae Sylvii historia Austriaca.

(A. F. Kollar Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia. Vindob. 1762. T. I.)

p. 86. Duxit autem Fridericus secum ex Asia fratres beatae Mariae Theutonicorum, quibus terram Pomeraniae atque Prusciae ex manibus infidelium vendicandam, ne otiosam agerent vitam, dono dedit. Quam ubi conquisissent, ita ab eis teneri voluit, quemadmodum imperii sacri meliores principes sua imperia dent, deque ea re litteras eis tradidit aurea bulla munitas, quas nos coram Friderico caesare productas vidimus in eo iudicio, quod inter eos fratres et civitates Prussiae agitatum est, de quo posterius[2] suo loco dicemus.

p. 129—131. (Auf dem Fürstentage zu Frankfurt a/M. Septemb. 1446 wird der gegen den Papst Eugen V. geschlossene Bund der Kurfürsten gesprengt. Die kaiserlichen Gesandten, darunter Aeneas selbst, gewinnen den Kurfürsten von Mainz durch Bestechung seiner Räthe für sich. Aeneas setzt eine Punctation auf, »per quas et archiepiscopi depositi restituerentur et nationi opportune provideretur et auctoritas conciliorum salvaretur«. Nach längeren Verhandlungen mit den päpstlichen Gesandten stellt Aeneas die Genehmigung dieser »notulae« durch den Papst in Aussicht. Darauf wird der Kurfürst von Mainz dazu bestimmt diese Punctation in der allgemeinen Versammlung zur Abstimmung vorlegen zu lassen: »prius tamen notulas ab Aenea confectas Maguntinus, Brandeburgensis, magister Prussiae, archiepiscopus Salzburgensis et archiepiscopus Magdeburgensis et plures Alamanniae principes subscripsere«. Die Majorität erklärt sich dann dafür, und die kaiserlichen Gesandten kommen mit diesen Fürsten dahin überein, dass zu Weihnachten eine Gesandtschaft nach Rom gehen und dem Papste, falls er die Punctation genehmige, die Obedienz im Namen der Nation leisten solle. Aeneas selbst zieht als kaiserlicher Gesandter nach Rom, trift unterwegs in Siena mit den Gesandten der deutschen Fürsten zusammen; Eugen nimmt nach einigen Verhandlungen die Punctation an; darauf leisten ihm

1) Der Venetianer Girolamo Lando Titular-Erzbischof von Kreta.
2) Vgl. oben S. 215.

die Gesandten, obwohl er schon auf dem Todbette liegt, die Obedienz 1447. 7. Febr.) »Ubi vero ex thalamo sive cubiculo pontificis oratores exierunt, cardinales publicum consistorium tenuere, in quo rursus obedientia reddita est Eugenio, et lectae sunt cesaris litterae, quae id affirmabant. At cum Aeneas inter eos, qui cum cesare se declarabant et obedientiam praestabant, magistrum generalem beatae Mariae Theutonicorum nominaret, procurator eius, qui tum forte aderat, Andreas Prutenus, plebanus in Danzich[1], scientiae theologiae non imperitus, restitit; putavit enim suo ordini iniuriam fieri, quasi neutralis fuisset, cum in Romana curia dudum ante semper Eugenio obedivisset. Sed retudit eius petulantiam Aeneas, qui eundem Andream fuisse Francfordiae et litteras tractatus per oratores caesareos acceptasse, subscripsisse et sigillasse ostendit. Quibus ex rebus omnes eum iure reprehensum dicere, qui cum honeste tacere cum honore potuisset, maluit cum rubore loqui, dignaque his hominibus poena est, qui pedem in duobus trudere calcibus volunt, cum tamen sciant, duobus dominis testimonio veritatis non facile serviri posse.

9.

Ex Aeneae Sylvii epistolis.

(Es folgen die in den bis jetzt durch den Druck veröffentlichten Briefen des Aeneas Sylvius vorkommenden Notizen über Preussische Verhältnisse. Die Nummern, welche die einzelnen Briefe führen, sind die von G. Voigt in seinem verdienstlichen Aufsatze (»die Briefe des A. S. vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl« im Archive für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen Bd. XVI. Wien 1856 p. 321 ff.) nach ihrer chronologischen Folge festgestellten. Auf andere handschriftlich im bischöflichen und im Capitel-Archiv zu Frauenburg befindliche Briefe desselben Verfassers, welche seinen Streit um den Besitz des Bisthums Ermland betreffen, macht aufmerksam Eichhorn Gesch. der Ermländischen Bischofswahlen in der Zeitschr. für die Gesch. u. Alterthumskunde Ermlands Bd. I. S. 128 ff.

Ep. 243. d. Grätz 1452. 10. Juli. Cardinali S. Angeli.

— Pruteni de ordine hic sunt, agitaturi iudicium cum adversariis de liga; sed alia pars abest, nam legati venientes in Moravia cum multis bonis capti sunt neque adhuc dimissi, quamvis rex Ladislaus, sub cuius fide miseri decepti sunt, ad eorum liberationem vehementer intendat.

Ep. 244. d. Grätz 1452. 12. Juli. Nicolao V. pont. max.

— Pergam ultra non ut molestus sim vestre sanctitati, sed uti vestrum solium quantum valeo nihil ignorare sinam, que Germanos inter agantur. Dum Bohemi atque Ungari que dicta sunt gerunt, Pruteni qui adversum magistrum ordinis s. Marie Theutonicorum certum inter se non laudandum fedus pepigerant vocati ad iudicium cesaris legatos ex se primarios homines delegerant, qui maiestatem cesaream accedentes causam suam tuerentur. Sed fuit his iter per Moraviam latronibus inhabitatam terram, ubi tanto quisque nobilior ducitur, quanto spolia maiora commisit; ibi homines intercepti excussique rebus omnibus aliquibus eorum occisis in captivitatem deducti sunt, quamvis et cesaris et Ladislai regis publice fidei literas haberent. Sicque dicta iudicii dies circumducitur neque spes est iustitie locum fieri. Procedere namque adversus absen-

1) Vgl. über diesen dem Interesse des Ordens eifrigst ergebenen Pfarrer von Danzig, Dr. Andreas Ruperti, meine Geschichte von St. Marien in Danzig T. I. S. 121 ff

tes, qui comparere non possunt, nulla ratio patitur. Profiteri dies sine consensu partium non potest, quando ex compromisso res agitur. Neque procuratores magni magistri consensum prorogationi adhibent, quoad tamen cesar potest ad concordiam navat operas. Sunt enim aliqui ex parte civitatum, qui etsi iuri stare non possunt, compositionis tamen admittende potestatem habent. Neque in hac re magna spes est; civitates fedus dimittere religiosi permittere nolunt. Quodsi rebus infectis hinc par(t)es abeant, magnum dissidium magnumque malum instat. Religio potens est armis, amicis, auro abundans, neque civitates nude sunt, quinque et quinquaginta simul opida iuncta sunt. Civitates imperii, quas vocant stagnales, cum his sentiunt opemque pollicentur. Rex quoque Polonie vicinus civitatum partes adiuturus timetur, qui sepe religioni et magno magistro fuit infestus. Viri seniores cum vetera mente revolvunt admodum verentur, ne Bohemis Pruteni similes fiant, indeque magnus ille et clarissimus Theutonicorum ordo pellatur.

Ep. 248. d. Grätz 1453. 21. Juli. Cardinali s. Petri ad vincula [Nicol. de Cusa].

— Pruteni de ordine s. Marie Theutonicorum sunt apud nos in curia petiitque iudicium adversus communitates, que ligam contra se fecerunt. Pars adversa oratores miserat, sed illi apud Moraviam latronum patriam intercepti sunt spoliatique bonis omnibus in vincula coniecti, propter quam causam dicta dies iudicii necessario circumducitur. Nescio an illi poterunt in brevi reddi libertati. Rex enim Ladislaus, sub cuius salvoconductu capti sunt, ad eorum liberationem obnixe operam dat petivitque iam Brunnam personaliter propinquusque est ei latroni, qui illos detinet. Puto in curia sua multos esse, qui scelus hoc ne puniatur adiutant, ut sunt mores hominum; alii amicitia, alii pecunia muneribusque deliniuntur. Quemcunque autem finem captivi habeant, non video hac vice terminum cause Pruthenorum imponi posse. Rex Ladislaus in Bohemiam iturum se ad festum Michaelis promisit, quamvis Bohemi id citius expetiverint. Georgius ibi plenam gubernationem habet ....

Ep. 253. d. Grätz 1453. 9. Aug. Gregorio Nicolai fratri suo.

— Supplicavimus cesari paucis ante hunc diebus repetendi domum ad tempus facultatem ut nobis daret. Is autem quamvis iubendi imperium habeat, tamen rogavit ad XV. diem post festum divi Michaelis apud se maneremus. Instat enim eo tempore coram sua maiestate grande iudicium inter civitates quinque et quinquaginta Pruscie et fratres ordinis beate Marie Theutonicorum, in quo non vult nos abesse. Necesse est igitur ad illam diem ut perseveremus.

Ep. 257. d. Gretz 1453. 10. Aug. Cardinali s. Angeli.

— Res Prutenorum cum suis civitatibus ad XV. dies post festum sancti Michaelis suspensa est propter capturam legatorum civitatis. — — — Legati predicti iam redditi libertati feruntur.

Ep. 271. d. Gretz 1453. 3. Sept. Petro de Noxeto.

— Res Prutenicas arbitror te non ignorare in nostro consistorio pendentes esse. Civitates tamen, que contra religionem fedus iniere, non putantur iudicium subiture. Nam regis Polonie vires sibi accedere sperant et armis magis quam iuribus fidunt. Rex ille iam magistro Prussie literas dedit, que suum animum in communitatum favorem erectum significant. Cardinalis quoque Cracoviensis mihi scripta direxit, per que comprehendo Polonos ipsos communitatum

partem adiuvare. Hec habui, que ad te scriberem hoc tempore. Credo consultum esse, ne festinetur in processu contra civitates Prussie, qui modo apud nos agitandus dicitur, ne censure apostolice, sicut in Austria factum est, contemnantur. Nisi enim spirituale (sic) gladium materiale (sic) sequatur, parum est quod populi formident. Vale et apostolice sanctitatis me commendato. Post res Prutenicas absolutas te visam, sic enim licentiam cesaris habeo.

Ep. 272. d. Ex Grotz 1453. 3. Sept. Cardinali s. Angeli.

— Res Prutenica apud nos adhuc pendet. Timendum tamen est, ne rex Polonie contra religionem civitatum partes tueatur.

Ep. 371. d. ex Nova Civitate die V. Julii 1454 (in den Ausgaben fälschlich 1444) Leonardo de Benevolentibus (civi Senensi et apud illustrem dominum Venetorum oratori).

— — Pruteni, qui religioni sancte Marie Theutonicorum subiecti fuerunt, excusso priori iugo ad regem Polonie defecerunt, isque nunc regionem ingressus cum coniuge sacramenta fidelitatis accipit.

Ep. 462. d. Rom. 1457. 4. Juli. Henrico Senftleben.

— In causa Varmiensi expectamus quod sequatur, quod ibi multum spei collocavimus, alioquin ad mendicitatem redacti sumus. Sed si quid in partibus illis vacat, quod obtineri posse confidas, velis nobis significare.

Ep. 481. d. Rom. 1457. 31. Aug. Casimiro regi Polonie.

Eneas cardinalis Senensis Casimiro regi Polonie s. p. d. Cum vacaret nuper ecclesia Varmiensis, convenientes canonici ejus in Glogovia majori et cogitantes de futuro pontifice vota in me direxerunt, postulantes a summo pontifice, ut ecclesiam illam mihi committeret. Idemque fecerunt serenissimi principes imperator et rex Hungarie atque Bohemie consanguinei et affines tui. Annuit beatissimus pontifex precibus eorum et summo cardinalium consensu ecclesiam illam mihi commendavit. Mittam propediem procuratores meos ad serenitatem tuam cum literis apostolicis, quibus precor ut ad possessionem capiendam necessarios vel[it] impertiri favores Scio enim quia sine tua opera parum proficerent, cujus jam Pruscia in manu tua pene tota esse feratur. Intelligo me magno munere donatum a tua mansuetudine: si mei procuratores, ut non ambigo, tuis adjuti presidiis ecclesie possessionem consequantur. Facies rem gratissimam summo pontifici et sacro collegio simulque imperatori et regi Hungarie, quos non dubito majestati tue per me scripturos esse. Ego vero conabor nocte dieque omni studio et diligentia tue serenitati me gratum ostendere atque ita efficere, ut mihi profuisse tuam clementiam non peniteat. Iamque pro mea virili in sacro collegio honorem tuum tutare cepi. Namque cum ageretur de Culmensi ecclesia[a] pro qua scripseras erantque, qui omnino illam committendam esse dicerent procuratori magni magistri ordinis beate Marie Theutonicorum, ego prorsus restiti meaque suasione factum est, ut res suspensa sit, cum tue majestatis preconia simulque genitoris tui et germani, qui pro fide catholica in bello contra Thurcos obiit, clarissimas virtutes retulissem. Quibus auditis sedes apostolica, que prius inclinata erat ad promovendum procuratorem ordinis, mox sententiam mutavit decrevitque supersedere, ut interea temporis aliquid de concordia et pace illarum partium tractari possit, et medio tempore rectorem aliquem sive administratorem illi ecclesie dare, qui tue serenitati merito displicere non de-

a) Edit. culmine ecclesie.

beat. Verum ego pro ea qua tuo culmini devocione afficior audeo suadere idque utile arbitror, ut tua serenitas simul cum illis de terra Pruscie oratores suos ad sedem apostolicam mittere quantociens studeat, viros prestabiles et authoritate insignes, qui offerentes viam juris ac concordie cum adversariis coram sanctissimo domino nostro censuras ecclesiasticas in terra Pruscie quomodolibet fulminatas aut tolli aut suspendi petant. Spero enim eo modo res magnifice ad honorem tue sublimitatis et illarum partium tranquillitatem conduci posse, cum sanctissimus dominus noster ad hec optime sit inclinatus. Et multi sunt in sacro collegio cardinales reverendissimi qui majestati tue sunt affectissimi. Inter quos est reverendissimus dominus Rothomagensis. Ego vero minimus inter omnes nihil omittam ex his, que ad augmentum status et glorie pertineant tue sublimitatis, cui me humillime recommendo.

Ex Roma die ultima Augusti 1457.

Ep. 485. d. Rom. 1457. 7. Sept. Henrico Senftleben.

— Rogamus velis esse cum maiestate regia et ab ea litteras oportunas impetrare ad serenissimum Polonie regem et alios, ut opus esse putabis, duplicatas. Nam ipse Venzeslaus offert se iterum nomine suorum dominorum in Poloniam, et nos statim mittemus Bartholomeum [Libenwalt cantorem et] canonicum Varmiensem cum litteris et procuratoriis oportunis et necessarium est, quod ambo habeant litteras regias. — — Mittimus tibi litteras credentiales, quarum vigore poteris eis supplicare, ut tibi assistant ad regias litteras impetrandas. Procopio et Nicolao scribimus, quos arbitramur suos favores non negaturos. Cardinalem s. Angeli vellemus apud te esse, ut eius summa prudentia lites Australice componerentur. Rogamus, ut nostras litteras sibi transmitteres. Et denique cures, ut venientibus Venzeslao et Bartholomeo littere, que necessarie sunt, in promptu habeantur.

Ep. 487. d. Rom. 1457. 11. Sept. Friderico imperatori.

— Insuper gratias ago maiestati tue pro literis sanctissimo domino nostro et sacro collegio super facto Var[m]iensis ecclesie in meum favorem missis. Nunc cum idem dominus noster ecclesiam illam mihi commendavit supplex oro, ut digneris literas oportunas in bona forma scribere ad serenissimum Polonie regem subscribendo illas manu propria, ut maior videatur affectio, rogantes eum, ut procuratoribus meis possessionem ipsius ecclesie assignari faciat. Veniet enim infra paucos dies unus ex procuratoribus ipsis ad serenitatem tuam pro literis accipiendis, quem cupio celeriter expediri.

Ep. 489. d. Rom. 1457. 11. Sept. Procopio cancellario Bohemie.

— Interea rogamus te, ut perseveres in officio caritatis et tui Enee semper memineris. Insuper quia mittemus propediem procuratores nostros cum litteris apostolicis ad capiendam possessionem Varmiensis ecclesie, si saltem haberi poterit, rogamus amicitiam tuam, ut eas litteras impetrare velis a regia maiestate, quas Heinricus predictus dixerit opportunas. Nam tantum pondus huius rei consequende in serenissimo rege ipso Hungarie atque Bohemie consistit; et qui ceperit, perficiat. Erimus in eternum sue maiestati et tibi obligati, quippe qui ecclesiam eam suo et tuo favore obtinuerimus. — —

Ep. 491. d. Rom. 1457. 11. Sept. Nicolao Liscio.

— Gaudemus Procopium convaluisse et nostri memorem esse. Cupimus nos sue magnificentie sepius efficias commendatos. Scribimus regie maiestati et

sibi de litteris necessariis ad obtinendam ecclesiam Varmiensem. Rogamus in ea re tuo more sis vigil, et ita efficies, quemadmodum Heinricus Senftleben expetierit, qui conditiones illius patrie novit et noster est fidelissimus amicus. Ab eo scias, que sunt hic nova.

Ep. 492. d. Rom. 1457. 11. Sept. Ulrico Riderer.

Recepimus litteras tuas, quas reddidit nobis Jacobus imperatorie maiestatis nuncius. Agimus tibi gratias pro litteris scriptis in facto ecclesie Varmiensis. Scimus enim te eas dictas et expediri fecisse. Nunc opus est, ut alias iterum expediri facias ad serenissimum regem Polonie et alios prout opus fuerit. Latius te admonebit procurator noster, quem statim mittemus ad possessionem capiendam.

Ep. 498. d. Rom. 1457. 1. Octob. Nicolao Liscio.

Jocunde fuerunt nobis litere tue, quibus regiam maiestatem in Bohemiam transituram esse cognovimus preclaras ibi nuptias peracturam. Utinam omnia piissimo illi et serenissimo regi ex sententia cedant. Credimus, conveniente secum potentissimo rege Polonie et advenientibus principibus ut fama est compluribus, in eo conventu aliquid tractari debere, quod religioni christiane saluberrimum fiat. Legatus apostolicus, sicut sibi mandatum est, ad vos, si convalebit, prorsus se conferet, quocum sapienter erit de re tibi nota tractandum, nam ei non omnia que aliis placent. Rogamus rem nostri episcopatus Varmiensis, si rex Polonie affuerit, curandam suscipiat, nam verbo uno sublimitas nostri regis eam absolvet. Stude ut magnificus cancellarius hoc ipsum cordi habeat; nihil est enim quod dubitemus fieri non posse, in quo sua magnificentia nervos intenderit suos. Commenda nos probitati sue eiusque bone valetudini consule. Nam eius sanitas et nostra et multorum prosperitas est.

Ep 499. d. Rom. 1457. 1. Octob. Henrico Senftleben.

— Audies ex Bartholomeo canonico nostro, quid actum sit in ecclesia Varmiensi. Rem totam suis commisimus humeris, ut ab eo finis habeatur, qui dedit initium. Gaudemus te de reditu cogitare; sed prius cupimus negotium nostrum episcopatus absolvi quam redeas; quod facile fiet, si, quemadmodum fama est, rex Polonie ad Pragam se contulit. Cura inter cetera, ut ea obligatio habeatur, in qua magnus magister Prussie antecessori nostro in quinque milibus florenorum, quos mutuo receperat, sese obnoxium fecit, quemadmodum Bartholomeus prefatus plene instructus est. — —

Ep. 500. d. Rom. 1457. 1. Octob. Johanni cardinali s. Angeli.

Cognosces ex literis sanctissimi domini nostri, quam necessaria sit presentia tua in nuptiis, quas serenissimus rex Ungarie celebraturus est in Praga. — — Erit conventus ille celeberrimus, in quo duo reges et tot principes comparebunt. Non dubito, quin magna ibi tractentur, et ut arbitror (quin) principaliter agitabuntur in eo loco ea negocia; namque cum lites imperatoris et regis nondum composite sint, erit cura illorum principum in primis illas sedare. Inter Polonie regem et fratres s. Marie Theutonicorum agetur de concordia. — —

Ep. 502. d. Rom. 1457. 15. Octob. Electo Vratislaviensi.

Commisimus aliqua paternitati tue referenda nostro nomine Bartholomeo canonico ecclesie nostre Varmiensis super rebus ecclesiam ipsam et antecessoris nostri bona concernentibus. Rogamus igitur, ut sibi in his, que nostro nomine

dixerit, plenam credentie fidem et in agendis opportunum favorem prestare velis, sicut de tua erga nos singulari charitate plene confidimus. Nos ad beneplacita tua omni tempore parati et voluntarii sumus.

Ep. 509. d. Rom. 1457. 20. Octob. Jacobo Ptolomeo.

(A. S. bedauert, dass er für die Kinder dieses seines Bruders wegen seines geringen Vermögens nicht besser habe sorgen können) — si Deus dabit ut possessionem Varmiensis ecclesie consequi possimus, ita nos geremus, ut intelligas nos amantissimi fratris locum tenere.

Ep. 516. d. Rom. 1457. 2. Novemb. Procopio de Rabenstein.

— Rogamus te ut in causa Varmiensi eos favores nobis prebeas quos speramus. Nam Lu[ti]ko tibi notus nobis adversatur et habet favorem regis Polonie. — —

Ep. 517. d. Rom. 1457. 2. Novemb. Henrico Senftleben.

— Cardinalem s. Angeli probatissimum patrem cupimus Albaniam revisere et consulere rebus agendis. Mitto sibi literas apostolicas super facto Varmiensis ecclesie in favorem nostrum et contra Lutikonem; curato, ut sibi quam celerrime tradantur, ne nostri procuratores impediantur circa possessionem, si quis per mendacia regem detineret scribendo, quod papa spem daret pro Lutikone. Commendamus tibi Paulum Legendorff, ut iuves eum in adipiscenda possessione decanatus Glogovie maioris, quam sibi conferri fecimus; bonus vir est et omni favore dignus. — —

Ep. 519. d. Rom. 1457. 2. Novemb. Nicolao Liscio.

Credimus te miro perfrui gaudio in Bohemiam reversum. — — — Causam ... Varmiensis ecclesie tanquam tuam tibi commendamus; neque enim nobis sine te frugifera erit; stude ut frequentibus literis ex curia regis procuratores nostri ad possessionem capiendam missi iuvamen habeant et confundantur tuo patrocinio qui nobis adversi sunt. Videbis quod scribimus magnifico cancellario. Cura ita fieri, ut cupimus, ne plus apud regem videantur valere, qui iuniores sunt in eius gratia. Credimus te plane intelligere, que dicimus.

Ep. 520. d. Rom. 1457. 2. Novemb. Ulrico Riderer.

In causa Varmiensi credimus iam te expedivisse nuncium nostrum; si quid fiendum deinceps est causam illam amicitie tue commendamus.

Ep. 523. d. Rom. 1457. 2. Novemb. Johanni Nihil.

— Curavimus conferri tibi iam pridem canonicatum Vratislaviensem quod tibi Venceslaus exposuisse debuit. Si Varmiensem consequimur ecclesiam, erimus tui in primis memores et dices nos te procul dubio amavisse. Vale et serenissime imperatrici commendatos nos facito...

Ep. 529. d. Rom. 1457. 16. Novemb. Petro Knorre doctori.

— Contra Prutenos sedes apostolica usa est suis armis, restat ut vestris utamini. Si qua in re natio ipsa gravetur, potest recurrere ad sedem apostolicam. Credo non spernentur preces sue.

Ep. 533. d. Rom. 1457. 22. Novemb. Friderico imperatori.

Accepi literas a Bartholomeo [Libenwalt] canonico Varmiensi procuratore meo, qui scribit mihi se circa negotium meum benignissimum et humanissimum

habuisse responsum. Nam, ut retulit sibi Heinricus Riderer, tua maiestas literas requisitas ad serenissimum regem Polonie mei causa scribi iussit. Fecit tua clementia, ut consuevit erga me servulum suum, cuius auxilio atque favore ad cardinalatum elevatus sum. Sed servavit etiam suam in me consuetudinem cancellarius Ulricus, qui rogatus et interpellatus multis vicibus quas iussus erat literas expedire contempsit. Exspectavit procurator meus sex diebus et tandem sine literis tue maiestatis recessit. Ob quam rem negotium meum magnum patietur detrimentum, cum videbor tuo favore privatus. Nescio cur me ille adeo persequatur. Nam si ego illam ecclesiam non obtinuero, non tamen aliquis amicus suus eam adipiscetur. Supplico igitur, ut tua clementia per aliam cancellariam literas requisitas expediri iubeat et deinceps si quid occurrat mea causa scribendum in cancellaria Austrie dignetur mansuetudo tua id committere expediendum. Nam ego Ulrici gratiam invenire non possum, nescio sua an mea culpa. Ego his diebus suum consanguineum apud pontificem maximum adiuvi et, cum illi deesset pecunia, in domo mea alui, donec expediretur. Deus sibi meliorem mentem prebeat.

Ep. 534. d. Rom. 1457. 22. Novemb. Johanni Nihil.

Accepimus literas tuas, quibus rogas prepositurам Brunensem tibi impetremus. Voluissemus non preventam amicitiam tuam; fecissemus pro te quod nostre vires potuissent. Nam te sincere amamus et fratris habemus loco. Sed iam circiter menses tres elapsi sunt, quod dominus Vinceslaus Bohemus, cum esset orator dominorum de Rosis, eam in nostra presentia a domino nostro petivit, et papa nobis commisit, ut adveniente tempore sibi ad mentem deduceremus. Itaque non poteramus fidem non servare. Heri ea prepositura Vinceslao collata est, quamvis maiestas regia reservari illam postulato cuperet. Rogamus igitur, ut equo animo feras quod factum est. Nos deinceps curabimus pro viribus tue voluntati morem gerere, si quid occurrat, in quo possimus tibi adiumento esse. Nam certe anxii sumus pro tua virtute tibi non esse provisum. Si obtineremus Varmiensem ecclesiam, ibi aliquid pingue tibi concederemus. Sed res longa est atque perplexa. - Agimus tibi gratias quod novitates illarum partium nobis sepenumero scribis idque ut sedulo facias rogamus.

Ep. 535. d. Rom. 1457. 22. Novemb. Johanni Hinderbach.

Accepimus ex literis Bartholomei canonici Varmiensis procuratoris nostri literas in causa nostra petitas quamvis a cesarea maiestate concessas non tamen obtentas fuisse, quoniam cancellarius eas expedire suo modo neglexisset. Ob quam causam Bartholomeus quamvis sex diebus expectasset, sine illis recessit. Et licet Hartongus illas ad Novam civitatem deferre debuisset, nihil tamen factum est. Non miramur de cancellario; ille enim erga nos servat suam consuetudinem, sed miramur te passum esse, res nostras in manus illius pervenisse, qui nosti et nos et illum. Poteras insuper, cum eius procrastinationem videbas, cesarem accedere et rei nostre alio modo consulere. Nos hic nullam habemus curam aliam quam cesari et suis morem gerere, et scimus nos id obnoxios facere, nec cessabimus vita comite. Equum tamen putamus aliter [similiter?] nos in curia cesarea tractari. Et cum non dubitemus principis gratiam nos habere, non possumus non vehementer admirari, rem ita nostram esse neglectam. Ceterum cum preterita reprehendi facilius quam corrigi queant, rogamus deinceps non patiaris quod nos tangit ad imperialem deferri cancellariam, et cum nos hic vestri

simus, vos illic non sitis alieni. Si videtur aliqua via quod adhuc litere mitti ad regem Polonie possint, facito, quod amico credis esse utile et purga moram.

Ep. 536. d. Rom. 1457. 22. Novemb. Ulrico Riderer.*

Litere cesaree ad regem Polonie nostri causa scribende, ut ex Bartholomeo sumus edocti, quamvis a cesare concesse benigne obtineri non potuerunt. Nescimus an vel Ulrici culpa renuit expeditionem an tua, qui homini nobis parum amico expeditionem commisisti. Nos certe non sine grandi damno frustrati sumus. — — (Ein Schreiben von demselben Tage an Bischof Ulrich v. Gurk desselben Inhalts siehe Ep. 537.)

Ep. 538. d Rom. 1457. 22. Novemb. Henrico Senftleben.

Negligenter factum est quod litere imperiales non sunt habite. Ita illi amici sunt, nos aliter cum eis agimus. Curandum est ne desint. Fortasse ita placet Deo; regi tamen sumus obnoxii. Scimus imperatorem non esse in culpa, cuius benignitatem experti sumus, Ulrici ea malignitas est; cura expediende rei tua est; quodcunque mandatum procuratoribus nostris dederis, id volumus ratum esse. Credimus tamen necesse erit paulum eo proficisci, alioquin parum speramus, cum te huc rediturum audiamus. — —

Ep. 539. d. Rom. 1457. 24. Novemb. Venceslao Bohemo.

Servavimus quod promisimus et annuente Deo satisfecimus tue voluntati. Preposituram Brumensem consecutus es et munere apostolico et nostra potissimum sollicitudine, qui juvante reverendissimo domino Rotomagensi cardinali Papiensi alteri consulentem vicimus. Tuum nunc est, ut possessionem assequi studeas et pro nobis in ecclesia Varmiensi tuas operas impertiaris, in qua re nove indies difficultates emergunt. Facient domini de Rosis rem nobis gratissimam, si hac de causa ad regem Polonie te miserint.

Ep. 548. d. Rom. 1457. 1. Dec. Jacobo de Lodrone medico.

— Rogamus, ut commendes nos imperatorie maiestati et iuves latorem presentium ad expeditionem suam in facto nostre ecclesie Varmiensis, quam si obtinere poterimus non erit quin utilitas tibi redundet.

Ep. 549. d. Rom. 1457. 6. Dec. Ulrico, episcopo Gurcensi.

— Nec alia modo rogamus, quam ut nos maiestati cesaree commendes et nos in gratia eius retineas, quia ipse est, cui pre ceteris, qui vivunt, obligati sumus. Displicet nobis non habuisse nos illam fortunam, ut pro nobis cesarea maiestas regi Polonie scripserit in causa Varmiensis ecclesie. Fecit hec vetus Ulrici consuetudo, qui gratiam cesaris nobis impedivit. Id nobis est non damno solum sed etiam infamie. — — —

Ep. 558. d. Rom. 1458. 12. April. Ludovico magistro generali ordinis s. Mariae domus Theutonicorum.

Reverende pater et domine, amice honorande, salutem. Non dubitamus v. p. innotuisse d. n. ecclesiam Varmiensem ex postulacione dominorum canonicorum nobis commendasse. Ac bullis expeditis dilectum nostrum venerabilem virum dominum Bartholomeum canonicum Varmiensem tunc hic presentem procuratorem nostrum constituimus eumque misimus pro adipiscenda possessione ad partes illas ac imprimis cum litteris apostolicis ac nostris ad p. v. direximus, in qua maxime sperabamus. Plura nos exhortabantur, ut ecclesiam ipsam ac-

ceptare deberemus. Primum quidem per illos venerabiles canonicos postulati facile intelligere potuimus, quanta esset ecclesie necessitas, que inter tot bellorum estus pene extincta fuerit, castris et bonis illius hinc inde direptis, cui si non provideretur de aliquo ab huiusmodi bellis penitus libero, totalis desolacio impendere videbatur. Accedit, quod cum sentiremus magnam partem castrorum et bonorum ipsius ecclesie fuisse in manu v. p. et vestrorum, persuasimus nobis eam pro religione quam profitetur non minus sollicitam esse pro restauracione ipsius quam nos, quibus commendata fuisset. Bono patri et ecclesiastico convenire ducimus nostros procuratores dirigere, quem non minus ipsa religio quam nostra merita excitare debere[n]t. Preterea iusticiam fovere nedum religiosis sed omnibus laudabile sit. Non dubitamus p. v. in favorem ecclesie non defuturam. Preterea voluntas nostra eciam mereri videbatur, que qualis semper fuerit erga religionem vestram in curia serenissimi imperatoris et hic, postquam ad dignitatem cardinalatus promoti fuimus, plenissimo testimonio comprobatum fuit; nam et ubicumque fuimus, quociens quid agendum aut altercandum fuit, semper pro statu(i) vestro diximus ac fecimus, quod expedire videbatur. Non potuimus magis in rem vestram absentes perficere, quod si secus per aliquos relatum fuerit, tales a veritate recedunt odio aut invidia vel quod amicitiam vestram hoc modo melius aucupari putant. Laboravimus optime semper iuxta cognicionem referencium, [Hier scheint etwas ausgefallen zu sein.] fides existimatur, quod si vera profiteri voluerit, procurator hic vester poterit de nostra voluntate semper pro(s)picia in favorem vestre religionis verum testimonium perhibere. Quam ob rem cum talem se gerere debeat p. v. ut speramus erga ecclesiam Varmiensem, rogamus castra et bona ipsius, que in vestra aut vestrorum manu sunt, nostris procuratoribus restituere placeat, ut ipsius exemplo ceteri principes, qui(a) alia occupata retinent, ad restituendum excitentur. Nos itaque regere ac manutenere ea curabimus, ut etiam statui vestro et religioni optime consultum judicabitis. Accepimus insuper quendam in illis partibus se pro electo gerere. Non enim vos latere existimamus, postquam nos postulati fuimus ac etiam dominus noster ecclesiam illam nobis commendavit, neminem ad eam canonice eligi potuisse, et cum id sedi apostolice ignominiosum sit, dominus noster in illum monitorium decrevit, qui si non cessaverit, censuris ecclesiasticis eum cessare compellet. Erit ergo v. p. tanquam ecclesiastice religionis non modicum presidium ecclesiam illam tueri ac omnibus resistere, qui ipsius bona occupare nituntur. D. Bartholomeus procurator noster debuit in sermonem venisse cum p. v., quem ita expedire velitis, ut spei nostre, quam de v. p. concepimus ac desiderio, satisfactum esse letemur, offerendo nos semper ad singularem vestram gratiam.

VI. HISTORIA BREVIS
MAGISTRORUM ORDINIS THEUTONICI GENERALIUM AD MARTINUM TRUCHSES CONTINUATA.

HERAUSGEGEBEN VON M. TOEPPEN.

Die Handschrift der Stadtbibliothek zu Königsberg S. 27. fol. 94 ff. enthält unmittelbar hinter einer Chronik des Reiterkrieges von 1520 und 1521, den Friedensverhandlungen von 1525 und einer kaiserlichen Urkunde von 1527 eine lateinisch geschriebene Geschichte der Hochmeister, über welche Hartknoch de scriptoribus historiae Prussicae p. 7 einige Mittheilungen gemacht hat. Die Schriftzüge sind in allen genannten Stücken bis auf wenige Nachträge von derselben Hand und zwar von der eines Zeitgenossen; die lateinisch geschriebene Geschichte der Hochmeister, der wir den Titel Historia brevis etc., wie oben, in Ermangelung eines überlieferten vorgesetzt haben, ist darnach nicht vor 1527, aber auch nicht lange darnach geschrieben. Ihre Abfassung dagegen fällt, wie sich aus inneren Gründen mit Sicherheit ergiebt, jedenfalls früher. Ihr Verfasser schliesst seine Erzählung mit mehreren Epitaphien zu Ehren des Hochmeisters Martin Truchses († 1489), erwähnt aber auch den Tod des samländischen Bischofs Johann Rehwinkel († 1497); dagegen war der ermländische Bischof Lucas Watzelrode († 1512), als er schrieb, noch unter den Lebenden[1]. Die Schrift ist also zwischen 1497 und 1512 abgefasst

Der Verfasser nennt sich nicht. Es war aber ein eifriger Anhänger des Ordens, und er verdammte jene Auflehnung des Adels und der Städte gegen den Orden, welche diesem seine Unabhängigkeit und die Hälfte seines Landes kostete, ebenso rückhaltlos als der Verfasser der Geschichten wegen eines Bundes[2]; ja er kann sich noch nicht in den Gedanken finden, dass die durch den Thorner Frieden begründete Ordnung der Dinge eine dauernde sein werde[3]. Er gehörte ohne Zweifel dem geistlichen Stande an und scheint irgend ein Amt an der Domkirche zu Königsberg bekleidet zu haben. Wir schliessen dies aus einer sehr auffälligen Notiz über einen Raub, welchen der Hochmeister Michael Küchmeister an den Kirchen in den Schlössern begangen haben soll[4], besonders aber aus demjenigen, was er über die beiden letzten Bischöfe von Samland und vor Allem über die Beraubung und Ausstattung der Domkirche zu Königsberg

1) Nach Cap. 30.
2) Cap. 28: Inceperunt quidem etc.
3) Cap. 28: Quid deus omnipotens etc.
4) Cap. 25: Ecclesias spoliavit etc.

sagt[1]. Er mag früher in Marienwerder und Neumarkt gelebt haben, deren kirchliche Denkmäler er wie die der Domkirche zu Königsberg erwähnt[2].

Seine Hauptquellen für die Geschichte der älteren Zeiten sind Dusburgs Chronicon Prussiae und die ältere Hochmeisterchronik. Was er jeder dieser beiden Schriften entnahm, ist zwar in den meisten Fällen nicht sicher zu unterscheiden, da ihr materieller Inhalt (gemäss ihrem früher erläuterten Verhältniss zu einander) in weitem Umfange übereinstimmt, allein für die historische Kritik ist es schon von grossem Nutzen, wenn man auch nur feststellen kann, dass überhaupt eine von beiden Schriften für einen langen Zeitraum die Hauptquelle des Chronisten gewesen ist. Auch giebt es eine beträchtliche Anzahl von Abschnitten, an welchen sich feststellen lässt, welche von beiden Quellen unserem Chronisten vorgelegen hat.

So weist auf die Benutzung Dusburgs an mehreren Stellen der Wortlaut des lateinischen Ausdrucks, z. B. nescio quo spiritu ductus und obtenta licentia c. 9. vgl. Dusb. IV c. 90, etiam qualitercunque renitentes c. 9. vgl. Dusb III c. 126, Samsone fortior, Davide sanctior, Salomone sapientior c. 12. vgl. Dusb. III c. 236, dum exiret ecclesiam finitis vesperis c. 14. vgl. Dusb. Suppl. c. 20 — noch deutlicher aber die in der Handschrift selbst am Rande beigefügten Jahreszahlen, welche den Regierungsanfang der Hochmeister Poppo von Osterna c. 6, Anno von Sangerhausen c. 7, Hartmann von Heldrungen c. 8, Gottfried von Hohenlohe c. 11 bezeichnen, und der Versuch, die gleichzeitig regierenden Hochmeister und Landmeister zusammenzustellen, welcher sich in der ganzen Darstellung des dreizehnten Jahrhunderts kund thut. Man erinnere sich, dass Dusburg die Namen der Hochmeister am Rande seiner — vorzugsweise Preussen ins Auge fassenden — Chronik unter den Incidenzen (SS. I p. 3, 17) mittheilt, deren chronistisch feste Reihenfolge, so wie ihre (nicht sicher überlieferte) Stelle neben ungefähr gleichzeitigen Ereignissen der preussischen Geschichte auf das Jahr des Regierungsantritts der Hochmeister schliessen und die ungefähr gleichzeitigen Landmeister erkennen lassen. So einfach sich das Entstehen unserer Historia magistrorum aus einer in solcher Art eingerichteten Vorlage erklären lässt, so unwahrscheinlich ist es, dass der Verfasser derselben die Notizen über die Hochmeister mit denen über die Landmeister aus der in dieser Beziehung gerade ganz anders eingerichteten und lückenhaften älteren Hochmeisterchronik zusammengesucht oder aus dieser und noch einer anderen Quelle zusammengestellt hätte. Die Thatsache aber, dass unser Autor auf Dusburg zurückging, nachdem so viele andere sich mit den abgeleiteten Quellen begnügt hatten und Dusburg so weit in den Hintergrund getreten war, ist für die Geschichte der preussischen Historiographie nicht ohne Interesse. Wir haben geglaubt, die Angaben unserer Historia, so weit Dusburgs Chronik reicht, in den am Rande beigefügten Citaten auf diese Quelle zurückführen zu müssen.

Von der Benutzung der älteren Hochmeisterchronik zeugen hauptsächlich die späteren Abschnitte unserer Historia über den Hochmeister Ludolph König und seine Nachfolger cap. 17—24; doch stellen wir keineswegs in Abrede, dass diese Schrift auch in den früheren Abschnitten neben Dusburgs Chronik hie und da zu Rathe gezogen sei. An einigen Stellen ist dies sogar wahrscheinlich, z. B. cap. 7, 11, 12, wo nämlich weitgetrennte Abschnitte der Dus-

1) Cap. 30: Cepit suis capitularibus etc. und Comparavit ecclesiae etc.
2) Cap. 4, 21, 29.

burg'schen Chronik zusammengezogen sind, wie dies entsprechend schon in der älteren Hochmeisterchronik cap. 72, 129, 133 geschehen ist.

Ein unentbehrliches Hülfsmittel der Chronisten des fünfzehnten Jahrhunderts war das Hochmeisterverzeichniss, welches uns am frühesten als Anhang der Chronik Johann's von Posilge begegnet. Auch unsere Historia hat es benutzt, wie dies die Angaben über die Hochmeister Otto von Kerpen c. 2, Hermann Bart c. 3, Burchard von Schwanden c. 9, Conrad von Feuchtwangen c. 10, welche der Verfasser der älteren Hochmeisterchronik übergangen und über Werner von Orseln c. 14 und Luther von Braunschweig, welche derselbe fehlerhaft übernommen hat, vielleicht auch noch über die beiden folgenden Hochmeister c. 16, 17 beweisen.

Ob unsere Historia Jeroschins Reimchronik gekannt habe, ist zweifelhaft. Jeroschin, der Uebersetzer Dusburgs, hat doch an manchen Stellen originelle Zusätze. Einige derselben finden sich hier wieder, z. B. der über den Versuch Burchards von Schwanden nach seinem Austritt aus dem deutschen Orden, die Wiederaufnahme in denselben zu erlangen, cap. 9, und die Geschichte der Nonne, welche sich durch selbstherbeigeführten Tod vor Schändung rettete, c. 17, allein wenigstens die letztere kann auch aus der älteren Hochmeisterchronik entlehnt sein.

An den Canonicus Sambiensis und an Hermann von Wartberge erinnert die Geschichte der Hungersnoth von 1315, an den ersteren ferner das Verzeichniss der Landmeister am Schlusse unserer Historia [1], an den letzteren auch ein Streit des Erzbischofs von Riga mit dem Landmeister von Livland im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts und die Gefangenschaft Kynstuts in der Darstellung unserer Historia c. 13, 19; an Blumenau erinnert das Lob Gottfrieds von Hohenlohe c. 11, die Verschiebung des Kriegszuges Witens unter die Regierung Dietrichs von Altenburg und des Kreuzzugs Herzogs Albrecht von Oestreich unter die Regierung Conrad Zolner's c. 16, 20, sowie die Erwähnung einer hochherzigen Aeusserung Konrads von Jungingen c. 22.

In späteren Abschnitten stimmt Einiges mit der zweiten Fortsetzung der älteren Hochmeisterchronik [2] auffallend zusammen, namentlich c. 26: deposuit commendatores etc. Mehreres ist aus der Geschichte wegen eines Bundes entlehnt, wie dieses mit völliger Sicherheit sich namentlich daraus ergiebt, dass unsere Historia auch mehrere eigenthümliche Irrthümer derselben, welche wir unten in den Anmerkungen näher nachweisen, aus derselben mit übernommen hat.

Eine besondere Sorgfalt in der Benutzung seiner Quellen kann man unserem Autor wie den Chronisten seiner Zeit überhaupt nicht nachrühmen. Er ist nicht frei von mancherlei Irrthümern, welche theils durch Flüchtigkeit, theils durch Missverständnisse entstanden sind. Einige Zahlenangaben wie CCL statt CCXL c. 17, VIIII statt VIII c. 18, mögen ihm fehlerhaft überliefert sein, aber andere Angaben sowohl in Zahlen, z. B. uno solo comite c. 6, cum VII familiaribus c. 8, cum VII navibus c. 9, cum VI milibus infidelium, cum III lancearíis etc. c. 16, CL militares viri c. 19, und in Tagesdaten z. B. bona sexta feria c. 6, in festo sancte virginis c. 10, ante carnisprivium c. 18, sind allem Anscheine

1) Vgl. daselbst die Anmerkung.
2) Im Cod. D. a. der ä. Hmchr. kommen auch in den älteren Bestandtheilen der Chronik mehrere Stellen vor, welche mit unserer Historia auffallend übereinstimmen. Vgl. SS. III p. 598 not. i*, p. 610 not. a und not. p.

nach nichts als Umwandlungen oder Erfindungen nach Gutdünken. Höchst willkürlich sind auch die zahlreichen Anekdoten und Wundergeschichten Dusburgs in beliebige Zeitperioden transponirt und namentlich zur Füllung der in der historischen Tradition ziemlich leer ausgegangenen Mitte des vierzehnten Jahrhunderts verwendet, worin freilich schon die ältere Hochmeisterchronik und Blumenau Einiges geleistet hatten. Wie oft dies in unserer Chronik geschehen ist, wird man aus unseren Randcitaten leicht ersehen. Die Charakteristiken lange vergessener Personen werden, da jede Spur einer sicheren Ueberlieferung fehlt, für blosse Phrase gelten müssen, vor Allem die Charakteristiken der drei ersten Hochmeister c. 1—3: Gottfried von Hohenlohe ist (recht im Gegensatz zu Dusburg) von unserm Autor gelobt, wie schon von Blumenau, c. 11; Luther von Braunschweig scheint seines fürstlichen Ranges wegen besonders rühmlich ausgezeichnet zu werden, c. 15, etc. Auch die scheinbar neu überlieferten Thatsachen sind nicht unverdächtig: dass schon Hermann von Salza den Hochmeistersitz nach Venedig verlegt habe, ist eine wohl nur auf Vermuthung beruhende, später sehr verbreitete, aber falsche Annahme; und woher sollte der Autor wissen, dass Hartmann von Grumbach zuerst den Ordensbrüdern »Streckfuss« zu essen gegeben habe? c. 6, dass Burchard von Schwanden in Rhodus gestorben? c. 9, dass der Mörder Werner's von Orseln aus dem Convente Balga gewesen sei? c. 14.

Nach allem dem bleiben im ersten Theile der Chronik bis gegen 1400 nur äusserst wenige Originalien von soliderem Werthe übrig, z. B. die beiden schon erwähnten Notizen über kirchliche Denkmäler c. 4, 21, und einige andere über noch bestehende Gebräuche und Gewohnheiten, z. B. im prooemium und c. 15; dahin wird man auch die Bemerkung zur Baugeschichte der Marienburg c. 16 und das niger zur Schilderung der Persönlichkeit Konrads von Wallenrod c. 21, welches wie die Schilderung der wohlbeleibten Persönlichkeit Michael Küchmeisters c. 25 der Betrachtung eines Bildwerkes entnommen sein mag, zu rechnen geneigt sein. Häufiger sind originale Mittheilungen unseres Chronisten von anscheinend zuverlässiger Gewähr in der Geschichte des fünfzehnten Jahrhunderts, so schon über Ulrich von Jungingen, Heinrich von Plauen und Michael Küchmeister, aber auch für die Zeiten des preussischen Bundes und des grossen Bürgerkrieges neben dem, was die ausführliche Chronik »wegen eines Bundes« ihm darbot. Hervorzuheben sind einige recht derbe Volksüberlieferungen, wie von König Casimir's Dankbarkeit gegen sein Pferd[1], von gewissen Geistererscheinungen nach dem Aufruhr in Thorn[2], von Bischof Lucas Watzelrode[3], und warum die polnischen Diebe in Cöln nicht gehängt, sondern ersäuft werden[4]. Die letzten Abschnitte stellen eigene Erlebnisse dar.

Der Stil der Chronik hat nichts von der Ziererei Blumenau's, sondern ist schlicht und einfach, wenn auch hie und da Ausdrücke vorkommen, welche an die modernen humanistischen Studien erinnern, wie o altitonans pater c. 5, gladiatores für Schwerdtbrüder, dux für Hochmeister u. dgl.

Die Jahreszahlen am Rande sind, wie erwähnt, ursprüngliches Zubehör der Chronik. Nur wo sie falsch sind, haben wir die richtige in Parenthese daneben

1) Cap 28: Fertur in vulgo etc.
2) Cap. 28: Sed ne silentio ea transeamus etc.
3) Cap. 30: In vulgo fertur etc.
4) Im Appendix.

geschrieben, ausserdem aber, um das Ursprüngliche nicht mit fremden Zuthaten zu vermischen, in der Bearbeitung dieser Chronik weder Jahres- noch Tagesdaten zugesetzt.

In nomine sancte et individue trinitatis.

Anno Cristi
Dusb. I c. 1.

Anno domini MCXC civitas Accaron circumdatur, vallatur a Cristi fidelibus in terra sancta. In qua quidem obsidione multi christianorum preventi variis infirmitatibus defecerunt. Quod videntes Bremenses cum Lubicensibus misericordia moti in navi quadam[1] sub navis velo infirmos collegerunt, et eis, prout poterant, necessaria providebant. Capta tandem dei consilio civitate muniverunt illam fratribus ordinis sancti Johannis et fratribus templariorum, et novam sanctam instituerunt relligionem[2] sub nomine alme matris virginis Marie, in honoremque ejus perpetue virginitatis omnes sancto titulo hujus sancte relligionis militantes habitu albo decorarunt nigra cruce affixa. Hoc velle bonum intimaverunt pape Celestino ejus nominis tercio et imperatori[a] Henrico hujus nominis quinto[3], viris utique cristianissimis, petentes hujus sancte relligionis confirmacionem cum hac interposita condicione, ut viverent secundum regulam fratrum sancti Johannis et fratrum templariorum, ita tamen ut privilegia harum ambarum relligionum huic sancte relligioni condonarentur. Quod et factum est. Et dotatus est ordo sancte Marie non solum privilegiis, verum eciam assumptus a sancta ecclesia, ita ut sit ordo a latere sanctissimi, sicut ordo sancti Johannis. Hoc manifeste videtur in coronacione Romani pontificis[4]. Prefecerunt relligioni magistrum primum, qui fuit.

1. 1190.[b] Pos. p. 388.

Henricus Walpot hujus sancte relligionis magister primus qui in predicta civitate Accaron strenue militavit, multasque cedes infidelibus intulit eos oppugnando. Magistratum tenuit annis X et plenus dierum ibidem defunctus est.

2. Pos. p. 389.

Otto de Korpyn ordinis dive Marie magister secundus vir relligiosus, simplex, deo devotus. Hic diligentissime prefuit peregrinis et infirmis, et prout potuit eisdem de vite necessariis providit. Hic magistratu potitus VI annis tandem in prefata civitate defecit. Ibidem non sine merore honorifice sepelitur.

3. Pos. p. 389.

Hermannus Barth fratrum Theutonicorum hospitalis Iherosolomitani magister tercius, vir optimus in rebus bellicis gerendis, qui cum omnia bene rexisset, anno quarto sui magistratus diem obiit extremum. Hii tres nominati magistri requiescunt in terra sancta in Accaron[5].

4. Dusb. I c. 5.

Hermannus de Saltza hospitalis sancte Marie magister quartus, vir per omnia prudens. Hic primus sedem sue habitacionis posuit Venetiis[6], reliquit tamen fratres sue relligionis in Accaron, qui ibidem fuerunt, usque dum eversum est ab infidelibus. Hic a papa Honorio tercio optima ordinis privilegia impetravit. Hic intercepit altercationis causam inter papam et imperatorem, eosque suo consilio ad concordiam induxit. Propter hoc papa magistrum annulo

a) imperatore Cod. b) Nebenbei noch die Bemerkung: Anno mundi 6381.

1) So denkt sich der Chronist die Sache, seine Quellen sagen es nicht.
2) Ungenau. Der Orden wurde nach den benutzten Quellen in der Zeit vor der Eroberung von Akkon gegründet.
3) Statt sexto. Derselbe Irrthum findet sich schon in dem Annal. Thorun. SS. III p. 57.
4) Beachtenswerthe Notiz. Auch an dem Hofe der Kaiser nahm der Orden eine bevorzugte Stellung ein.
5) Was zur Charakteristik der drei ersten Hochmeister gesagt ist, sieht ganz nach leerer Phrase aus.
6) Diese Angabe widerspricht der ausdrücklichen Ueberlieferung Dusburgs III c. 304, findet sich aber gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts auch sonst z. B. in der kleinen Wiener Hochmeisterchronik (Cod. 164 des Centralarchivs des deutschen Ordens in Wien).

aureo decoravit, et imperator eum *ducem declaravit*[1] et *nigram aquilam*[2] suo vexillo deferri mandavit. *Hic et cetera insignia ordinis a regibus Anglie, Francie* etc. *dono accepit*[3]. Hic cum relligionem nuper institutam teneram[a] cerneret, fertur dixisse: o altitonans pater, deus terre et celi, utinam meis temporibus cresceret relligio mea, ut decem saltem fratribus bello doctis decoraretur! diligerem a te privari uno lumine, ut fidei inimicis dampna inferre possem. Mira res; deus sibi hanc contulit gratiam, ut suis temporibus ad duo milia fratrum bellatorum essent relligioni decori. Huic magistro terra Colmensis a duce Conrado Polonorum dono datur, [Dusb. II c. 1. 5.] ut eum a Prutenis tueretur. Castrum apud Wislam in quercu posuit, quod postea Toroniam appellavit, anno 1231. [1231 Dusb. III c. 28.] Idem magister fratres gladiatores consensu pape et *imperatoris* huic relligioni adjunxit[b], eisque dive Marie habitum concessit. Hic magistratum tenuit 30 annis. Ad partes Prussie misit substitutum magistrum nomine [Pos. p. 389. Dusb. III c. 1.] Hermannum Balke. Hujus temporibus multi magnates[c] cristianissimi venerunt in terram Prussie, cum quibus edificavit castrum, quod *Edis antique*[4] nomine prenotavit. [Dusb. 6. 8. 10. 12. 18.] Civitatem Colmen, castrum Redin, Balgam, *Lenztenburgk*[5], Marienwerder et quedam alia suo tempore construxit. Qui cum[d] omnia bene ordinasset, tandem in pace quievit, *sepultus in Marienwerder, ut quidam volunt*[6].

[5.] Conradus lantgravius de Turingia, hujus sancte relligionis magister quintus. Hic [Dusb. IV c. 33.] cum relligionis habitum cum multis aliis accepisset in Martpurgk *coram tumba sancte Elizabet*, dum cantaretur: veni sancte spiritus, visus est radius igneus celitus super eum descendere. Fertur habuisse spiritum prophecie. Hujus temporibus [Dusb. III c. 33.] misit papa unum *cardinalem* in Prussiam, qui quattuor episcopatus in Prussia instituit. Sedit in magistratu annis XII, sepultus est in Martpurgk. Ante obitum vice- [Dusb. III c. 57, 112.] gerentem misit in Prussiam Henricum de Wida, virum armis radiantem, *qui in Sambia duas extruxit arces, Tapiaw et Lochstett*[7]. Hoc nomen sumpsit a quodam Pruteno illic habitante, nomine Laystite. Exinde in pace quievit.

[6.] Poppo de Ostirna[8] ordinis sancte Marie magister sextus. Hic priusquam *ducatum* obtineret, magistri vicem aliquot annis in Prussia gessit, ubi plurima cum Pru- [1253 (1240). Dusb. IV c. 38 III c. 29.] tenis gerebat bella, singulariter tamen cum duce Swintopoldo, quem insecutus est ita, *ut uno solo comite vix gladium ejus evaderet*[9]. [Dusb. III c. 44.] Vicegerentem misit in Prussiam nomine Hermannum Grunbach, qui adeo parcus extitit, ut fratribus vilem [Dusb. III c. 82.] vestitum de panno *Prutenorum* tradidit. *Hic*[e] *primus piscem, quem vulgo stregkfus appellamus, conventibus edendum contribuit*[10]. Item in Elwingk duos sue relligionis fratres in foro publice ignibus cremari mandavit propter facinus conspiracionis contra relligionem cum Prutenis. [Dusb. III c. 69.] Eapropter ex speciali mandato pape officio privatur. Eo tempore fuit commendator in Cristburgk frater Henricus Stange, qui in *bona sexta feria*[11] in ecclesia coram passionis signo prostratus devotissime meditabatur Cristi passionem; crux lignea miraculose soluto brachio dabat illi benedictionem. Quod ne alicui pateret, fugit; attamen visum fuit a quodam pres-

a) degere Cod. teneram Conj. Vgl. tenerum statum bei Dusb. III c. 5. b) adauxit Cod. adjunxit Conj. c) magnati Cod. d) cum fehlt im Cod. e) hic confundatur Cod. Ob in confundatur etwa commendator steckt?

1) Hermann von Salza erhielt die dignitas principis, Dusburg I c. 5. Unser Chronist bezeichnet die Würde des Hochmeisters hier und später noch oft als ducatus.
2) So statt des allgemeineren Ausdrucks insignia regalia bei Dusburg, des riches czeichin in der ä. Hmchr.
3) Ein Irrthum des Chronisten. Die Lilien Frankreichs erhielt der Orden erst vom König Ludwig IX. während dessen erstem Kreuzzuge (1248—1254).
4) Sonst castrum antiquum, Althaus.
5) Diesen Namen konnte der Verfasser aus Dusburg III c. 88 oder aus der ä. Hmchr. c. 54 entnehmen.
6) Eine sonst nirgend vorkommende Notiz; doch mag das Denkmal Balke's in Marienwerder zu unseres Chronisten Zeit noch erhalten gewesen sein.
7) Diese Burgen sind erst viel später gegründet.
8) Die Zahl 1253 am Rande entnahm der Verfasser offenbar aus Dusb. IV c. 38.
9) Der Verfasser scheint das bei Dusburg III c. 44, ä. Hmchr. c. 26 erzählte Ereigniss zu meinen.
10) Diese Notiz kommt hier zuerst vor, findet sich aber auch in der jüngeren Hmchr.
11) An einem guten Sonnabende.

[Pos. p. 390.] bilero nomine Heidenrico. *Magister Poppo in subsidium contra hereticos filio sanctissime Hedwigis duci*[a] *Slesie ad tutandam orthodoxam fidem venit; ibi interfectus, sepultus in Vratislavia in ecclesia sancti Johannis. Hic tenuit magistratum XIJ annis*[1].

7. [(1256) 1264. Dusb. IV c. 47. Pos. p. 391.] Anno de Sangerhawsen vel *alias Haymo*, septimus hujus sancti ordinis magister, qui se in suo officio optime habuit. Suis enim temporibus in Prussia catholica fides admodum crevit. Tenuit ducatum, *ut nonnullis visum est, XV annis*[2]. [Dusb. III c. 98.] Mortuus est in Alemania. *Modico tempore ante diem obitus sui* misit quendam vicemagistrum in Prussiam nomine Helmericum. Hujus temporibus Pruteni rebellare ceperunt, et a fide calcitrare. Erexerunt capitaneum quendam nomine Henricum [Dusb. III c. 123.] Monthe,[b] virum flagitiosum, qui suscitata contra relligionem seditione terram Culmensem igne et gladio vastavit. Contra quem viriliter surrexit Helmericus in campo Lobaw eumque in fugam vertit, aviditate insequendi deceptus vexillum reliquerunt[c], et interfectus est ibidem cum XL fratribus et aliis plurimis cristifidelibus. Sepultus est in [Dusb. III c. 128, 129.] Colmensehe[d]. His temporibus Swintopoldus diem clausit extremum; filiis suis hoc testamentum reliquit, ne ipsi essent contra dive Marie relligionem, quum deus ex alto pugnat pro eis. Extincto patre Mestwinus[e] immemor paternis monitis durius relligio- [Dusb. III c. 124.] nem quam pater insecutus est. Quapropter Ludowicus de Baldenshem *generalis Prussie magister*[3] congregato[f] exercitu obsedit terram Newborgk, et oppugnavit eam gladio vibrans. Posthoc movit exercitum in Dirsaw, quod eciam oppugnavit cum ceteris ibidem aliis municionibus. Compulsus prefatus Swantipoldi filius pacem cum [Dusb. III c. 213.] fratribus perpetuam firmavit. Ejus eciam frater relligionem init et suam quam hereditario jure possederat porcionem in villis et similibus relligioni perpetuo possidendam[g] [Dusb. III c. 221.] dereliquit. Hec omnia et plura anno MCCLXXXIII gesta sunt. Postea terra modico tempore pacata fuit.

8. [1273. Dusb. IV c. 56. Pos. p. 391.] Hartmannus de Hilderungen hospitalis Iherosolomitani Teutonicorum *dominorum*[4] magister octavus. Qui relligionem suam laudabiliter rexit annis VIII, post quos diem ultimum clausit Veneciis, ibidem sepultus. Hic misit in Prussiam vicemagistrum [Dusb. III c. 132.] Theodorum Gattirsleve, virum ad bella doctum. Hujus temporibus quidam miles Mis- [Dusb. III c. 54.] nensis venit *cum septem armatis familiaribus*[5] in subsidium fratribus pro augmentanda fide orthodoxa, qui expleto anno ad propria remeare disponens, dum iter faceret, diem clausit extremum. Mira res. Cum reditum paternum filius auxie prestolaretur ad querendum patrem in Prussiam sese recepit, et dum patris discessum didicisset, ad propria se recipere conatus est. Casu in villam die dominico pro audienda missa venit, in qua paternum cadaver quievit, et dum circuitus fieret, cunctis videntibus, surrexit, qui mortuus fuerat, et a presbiteris admiratione facta, confessus est, se esse Misnensem, qui pro tutanda relligione in Prussiam venerat, et spem retributionis cum ceteris fidelibus expectaret; sed esse se in penis dixit pro eo, quod cuidam villano agri partem tulerat. Quod audiens filius ejulatibus in paternum cadaver irruit, et se redditurum agrum spospondit. Sponsione facta corpus se in locum pristinum collocavit.

a) duce Cod. b) Menthe Cod. c) deceptus .. reliquerunt Cod. d) Hier hat der Codex einen neuen Absatz. e) Mestwinus conjicirter Zusatz. f) congregatu Cod. g) possidendum Cod.

1) Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Notiz an das Hochmeisterverzeichniss Posilge's oder an die ä. Hmchr. geknüpft ist, in jedem Falle ist sie in sofern selbständig, als der Sohn der heiligen Hedwig und die Johanniskirche erwähnt und statt der eilfjährigen Regierungsdauer, welche beide Quellen darbieten, eine eilf und einhalbjährige angenommen wird. Den Fehler der ä. Hmchr., dass Poppo in der Kirche der Predigermönche begraben sei, vermeidet der Verfasser zwar, er hätte dafür aber nicht die Johannis-, sondern die Jacobskirche nennen sollen.

2) Nach dem Hochmeisterverzeichniss und der ä. Hmchr. nur 12 Jahre. Aber die Angabe unseres Autors kommt der Wahrheit näher, als jene. SS. III p. 391 not. 1.

3) Nicht generalis magister, sondern nur Landmeister.

4) Der Ausdruck domini war im fünfzehnten Jahrhundert statt fratres schon gewöhnlich. Die Zahl 1273 am Rande stimmt weder mit den Angaben in c. 7, noch mit der Angabe — 1275 — im Hochmeisterverzeichniss und in der ä. Hmchr.

5) Ein unbegreiflicher Zusatz, da die hier berührte Geschichte doch allem Anschein nach von Dusburg und denen, welche ihm nachfolgten, überliefert ist, Dusburg aber von diesem Geleite nichts weiss.

Burchardus de Swanden, hujus alme relligionis magister. Qui cum satis optime ducatum Venetiis VII annis tenuisset, nescio quo spiritu ductus per mare navigavit in Accaron, ibique officium magistratus sui resignavit, licentiaque obtenta in ordinem sancti Johannis se recepit. Quem tamen postea penituisse legimus et religionem iterum petivisse, sed petitionem non obtinuit, et ita anxietate preventus carnis debitum solvit in Rodo[a] insula[1]. His temporibus fuit in Prussia vicemagister Conradus de Tirbergk, vir armis decoratus. Eo tempore fuit in Monte regio quidam frater nomine Ulricus de Meydeburgk, quem tante fortitudinis extitisse ferunt, ut duos armatos bellatores duobus digitis eciam qualitercunque renitentes[b] a terra levaret. Hic prefuit navibus; quadam die cum esset in mari cum paucis, venerunt Pruteni VII navibus[2], ut eum caperent, captum mergerent. Qui cum se periculis immersum videret, malum in navi manibus apprehendit et[c] ita valide percussit, ut 50 Prutenorum in aquis necarentur. His diebus fuit quidam frater in Cristborgk, qui tam artam et rigidam vitam duxit, ut semper ad carnem lorica vestitus fuerat, et quattuor loricas ferreas consumpsisse[d] legitur, qui tandem bono fine ibidem in pace quievit.

9. Dusb. IV c. 70 Jerosch. p. 513 f. Pos. p. 391. Dusb. III c. 214. Dusb. III c. 128. Dusb. III c. 148.

Conradus de Wuchtwangen hujus incliti ordinis magister decimus sedit annis VII, vir magni meriti, qui multos habuit ex ducibus et baronibus carnales amicos. Ob hoc ordo multas habuit ex magnatibus prerogativas[3]. Prage diem suum ultimum obiit, et in Drogwitz castro sepultus est. Vicemagistrum in Prussia habuit nomine Manegoldum virum strennuum. Hiis temporibus quidam commendator fuit in Regio monte nomine Albertus de Misna, vir magne sanctitatis. Qui quodam tempore cum esset in Lituania et pugnaret cum infidelibus in festo sancte virginis[4] recolebat, quomodo fratres sui ipso die in conventibus eucharistie communicarent sacramento; sejunctus a ceteris cum devotissime oraret et gemeret super eo, quod cum aliis propter bellicas expeditiones non communicaret, celitus in aëre vidit hostiam allatam, quam magna cordis devotione accepit, et super hiis deo immensas gracias egit. In eodem conventu fuit quidam frater Hermannus Sarracenus[e] nomine, qui adeo bone vite fuit, ut ymago alme virginis Marie sepius sibi dulciter voce ad vocem loqueretur.

10. Pos. p. 392. Dusb. III c. 203. Dusb. III c. 232. Dusb. III c. 81.

Gotfridus de Hoenloch ordinis alme matris magister undecimus, qui satis laudabiliter imperavit[5] annis XIII. Postea venit Prussiam ducatumque in El-

11. 1290 (1297). Dusb. IV, 84. III, 283.

a) Rodos Cod. b) renitentibus Cod. c) et steht im Cod. nicht. d) consumpsisse continuisse Cod. e) sarraceni Cod.

1) Ausser dem Hochmeisterverzeichniss hat der Chronist hier nach dem Wortlaut zu urtheilen (nescio quo spiritu ductus und obtenta licentia) Dusburg IV c. 70 und nach der Notiz über Burchards Versuch, in den deutschen Orden zurückzukehren, auch Jeroschin p. 513 benutzt. (Ueber diesen Versuch vgl. die Notiz bei Voigt Gesch. Preuss. Bd. 4 S. 58 Anm. 3.) Dabei wäre die Erwähnung der Insel Rhodus doch noch immer sein eigener Zusatz.

2) Das cum esset in mari beruht auf einem Missverständniss, die Zahl von 7 Schiffen hat sich statt der Zahl von 5 Schiffen eingeschlichen.

3) Quelle nicht zu erkennen.

4) Eo die, quo fratres .... communionem sacram sumere consueverunt. Dusb. c. 232. Nach der Ordensregel c. 9 nahmen die Ordensbrüder das Abendmahl an 7 bestimmten Tagen, darunter an zweien Marientagen, zcu unserre frouwen messe in deme ouweste und an unsirre frouwen liehtmesse. Nun pflegte der Orden gerade um die Zeit dieser Marientage seine Kriegsreisen zu unternehmen. In einer gegen den Orden auf dem Concil zu Costnitz eingereichten Schrift fol. G., jetzt A. 144 des Königsb. Archivs fol. 148 ff. heisst es: Quasi ex quadam lege sive regula annis singulis bis in anno congregatis validis exercitibus armatorum, temporibus eis ad hoc negotium magis aptis et accommodatis, videlicet de mensibus Februarii in hieme et Julii in estate, invadebant partes tunc infidelium, und in den conclusiones magistri Pauli (deutsche Uebersetzung in Wien Cod. 122, vgl. Preuss. Samml. Bd. 1 S. 212): Meynent ine eyn [l. seyn] glich alzo eyn regil, met starkem here dy land der ungloubigen czwir in deme jare anczugriffen, mit namen czu den czyten unde dagen der himmelfard unde der kerczwihe der geerten juncfrowen Marien, dyselben male sy reysen in gemeyner sprach heyssent; ja Wladimir wirft dem deutschen Orden sogar Aberglauben vor, dass er gerade an den Marientagen ausziehe (Preuss. Samml. Bd. 1 S. 224). Hienach konnte unser Chronist die Worte Dusburgs wohl wagen in der von ihm beliebten Weise zu ändern.

5) Auch hier wie bei Blumenau tritt eine Art von Opposition gegen die Darstellung Dusburgs zu Gunsten des Hauses Hohenlohe hervor. Die Randzahl 1290 entnahm der Chronist aus den beiden angeführten Stellen aus Dusburg, indem er die 13 Jahre der Regierung von 1303 abzog.

wingk resignavit, votum tamen resignationis eum penituit, qui cum iret Venecias[1], ut ducatum vi obtineret, in via in Alemania mortuus est. In Prussia fuit quidam magister Martinus de Golyn[2] vir certe militari dignitate precipuus, qui in Lithwania post multam reportatam victoriam ab infidelibus interficitur. Qui cum ad sepeliendum deportaretur, columba a multis visa, que supra cadaver ejus in aere ferebatur. Qui ibi in pace quiescit, et cum Cristo procul dubio vivit.

Dusb. III c. 281.

12. Siffridus de Vuchtwangen[a] hujus sancte relligionis dux et magister duodecimus. Hic primus sedem magistralem ex Veneciis posuit in Marienburgk. Vicegerentem in Prussia nomine Henricum Plotz magnum commendatorem creavit. Vixit in Prusia annis vix duobus, diem clausit extremum, sepultus est in Colmensche. Eo tempore fuit quidam commendator in Monte regio nomine Bartoldus de Austria, qui antequam intraret relligionem sciscitatus est de eo, quod arduissimum et gravissimum esset relligiosorum. Cui responsum est, quod vite castitas. Qui integro anno dormivit cum quadam virgine singulis noctibus ad nudam carnem, et illam intactam reliquit. Posthoc intravit ordinem dive Marie, qui Samsone fortior, Davide[b] sanctior, Salomone sapientior merito dici potuit.

Dusb. III c. 304. (1303) 1309. Dusb. III c. 295. Dusb. III c. 309. Dusb. III c. 236.

13. Carolus de Treveris hospitalis alme virginis magister decimus tertius, vir per omnia benemeritus, qui Italicum perfecte novit. Ob certas causas a Johanne papa XXII Romam citatur, ubi in propria persona comparuit atque in suis veris causis victoriam contra se agentibus reportavit. Et dum iter faceret a Roma in Prussiam defecit, et Treveris in pace pia quiescit. Hic fuit Rome ad annum integrum. Vixit in magistratu XIII annis. Hiis temporibus in Livonia fames maxima fuit, ita ut matres vescerentur ex carnibus filiorum, nonnulli cruce suspensos in cibos sumpserunt, ne fame perirent[c]. Rigenses quoque per hec eadem tempora naves vastantes per maria duxerunt, depredantes ecclesias. Quos frater Eberhardus commendator in Wendem cepit et in arboribus in littore maris suspendit pedibus erectis et capite mersis sicuti canes jugulari consueverant. Episcopus Rigensis ordinis Minorum, hoc egre ferens, Federicus nomine, eundem commendatorem Romam citavit, ubi audita caussa a sanctissimo predictus Eberhardus ordini victoriam obtinuit. His sane diebus quidam Bavarus in Ragnith stipendiario nomine militavit, qui semper se muniri consueverat scuto fidei. Quem una dierum diabolus, dum ille stratu quiesceret, morsu vehementissimo momordit. Quod cum ille miserabiles voces emitteret, et quisnam esset, qui eum tam acriter infestaret, interrogaret[d], responsum est ei, hoc fieri a demone pro eo, quod signum crucis minus breve signando faceret, et si eum non signatum reperisset, totum absorbuisset, sed solam unius pedis pedicam non munitam invenisset. Ob hoc ille in consuetudinem perduxit, ut se signo crucis protensiori ad evadendos diabolicos morsus semper consignavit.

Dusb. III c. 314. (1311) 1312. Can. Samb. p. 284. Wartb. p. 58. Wartb. p. 57. Dusb. III c. 315.

14. Wernerus de Orsela, incliti hujus ordinis magister et dux decimus quartus vir in rebus agendis strennuus, qui magistratu tento laudabiliter vitam cum morte mutavit, hoc pacto. Anno 1330 quidam frater ordinis de Balga[3] nomine Joannes de Ginsdorff in Marienburgk in vigilia sancte Elizabet, dum exiret ecclesiam finitis vesperis, gladio eundem confodit. Qui sepultus est in Marienwerder. His temporibus magna damna intulit ordo Lituanis, ita ut multam bellorum victoriam ex hiis cum amplissimis spoliis sepe inde reportarunt.

1325 (1324) D. III c. 354. Suppl. c. 20. Pos. p. 393.

15. Luderus dux de Brunswigk magister hujus sancte relligionis decimus quintus, vir certe in cunctis ad deum et homines rebus laudabilis, armis

Pos. p. 393. 1331.

a) 1302 ist übergeschrieben. b) David Cod. c) Nempe anno 1315. marg. d) i. Conj. fehlt Cod.

1) Wohl ein blosses Versehen. Dusburg sagt von dem neugewählten Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen: ivit versus Venecias etc.

2) Martin von Golin, welcher schon in der ä. Hmchr. c. 83 ff. zu einem Ordensbruder gemacht ist, gelangt hier sogar zur Meisterwürde, aber nur in einem Knäuel von Fehlern. Die im Folgenden vorgetragene Begebenheit hat allem Anschein nach weder mit Martin v. Golin noch mit einem magister, und der magister wieder mit Martin v. Golin nichts zu thun. Es scheint der Ordensbruder Gundram, Dusb. III c. 281 gemeint zu sein (denn von Hirzhalz Dusb. III c. 94 kann hier doch nicht die Rede sein).

3) Ein auffallender Zusatz des Chronisten, aber schwerlich auf ächter Ueberlieferung beruhend.

ultra quam dici possit strennuus, qui in propria persona sepe infidelibus multa damna intulit. Quodam tempore cum paucis aggressus Lituanos, Pruteni cum Lituanis conspirarunt, ut eum omnibus cum fratribus jugularent. Cuidam fratri Federico Czugschwort[1] hoc a quodam Pruteno innotuit. Magister Luderus suis consiliis et armis iisdem insidiis prevenit, ita ut cum singulis incolumis domum remeavit. Ob quod eundem Prutenum, qui insidiarum[a] mala Prutenorum detexit, cum omnibus suis nobilitavit. Hoc enim privilegium habet ordo a cesare et Romano pontifice, licet jam in usu non habetur[2]. Hic cum multa bona peregisset, morte immatura preventus sepultus est in Monte regio in cathedrali ecclesia. Sedit hic venerabilis dux in magistratu tantum quattuor annis.

Dusb. III c. 249.

16. Theodoricus burggravius[b] de Aldenborgk, hujus ordinis magister decimus sextus, vir magne prudentie et beate vite. Hic fossatas castri Marienborgk muris exstruxit[3]. Eo tempore dux Lituanie Witoldus[4] cum VI milibus infidelium vastando depopulavit episcopatum Vormiensis ecclesie diripiendo ecclesiarum bona et in usus prophanos convertendo, et quod miserabilius fuit, corpus Cristi pedibus conculcando. Vinctos secum habuit MCCCC homines preter mulieres et pueros, ubi, quod dicere horridum, in conspectu matrum filias defloraverunt et matres in oculis filiarum et virorum commacularunt. Cumque remearent ad propria et quiescerent in Barthen, coram omni populi multitudine corpus divinum sub pedibus continuit, dicendo: ecce deus vester, qui se meis cruciatibus, quos sibi infero, excutere non potest; ecce quem putabatis esse deum, cum nichil sit. Commendator de Monte regio Henricus Plotcz cum paucis fratribus et CCCC armatis eos insequitur, et irruit in eos, qui statim ex fidelibus interfecerunt XL homines, sed deus adjuvit fideles suos ita, ut viriliter prostraverunt eos, ut dux cum tribus lancеariis vix evaderet; pro qua victoria laudes immensas referebant omnium creatori, et in honorem virginis Marie ex spoliis claustrum sanctimonialium in Thorn in perpetuam rei memoriam edificaverunt; et reportaverunt duo milia equorum VIII^{C} cum infinitis spoliis[5]. Hic dux magnificus vixit sex annis et in Thoronia vitam cum morte mutavit. Sepultus est in Marienborgk in ecclesia sancte Anne.

Pos. p. 394. 1335. Dusb. III c. 310.

17. Ludolphus Koningk, hospitalis sancte Marie decimus septimus, vir deo devotus, qui laudabiliter vixit in magistratu, religiosis actibus intentus. Tenuit ducatum tribus tantum annis. Propter certas sui corporis infirmitates[6] ducatum resignavit et tenuit castrum Engelborgk ad vitam suam, qui sepultus in Marienwerder. Hiis diebus rex Polonie assumptis aliquot milibus Lithuano-

Pos. p. 393. 1343 (1342). Ac. Hmchr. c. 152.

a) Insidiorum Cod. b) burggravus Cod.

1) Nicht Friedrich, sondern Heinrich Zugschwert. Die Begebenheit gehört in eine viel frühere Zeit (1292).

2) Ein Specialprivilegium darüber hatte der Orden wohl nicht, es war aber eine Folge seiner fürstl. Hoheit. Man vgl. über die Verleihung der Nobilität Dusb. III c. 220. Dass sie ausser Gebrauch gekommen war, erklärt sich daraus, dass die Preussen jetzt nicht mehr so häufige und günstige Gelegenheit fanden, sich grosse und auffallende Verdienste um den Orden zu erwerben als in der Zeit der Unterwerfung Preussens und dass die ritterbürtigen Familien je mehr und mehr Interesse hatten, sich gegen die anderen Stände abzuschliessen.

3) Eine neue Notiz zur Baugeschichte der Marienburg, uber welche Quast Beiträge zur Gesch. der Baukunst in Preussen in den N. PPB. 1851 Bd. 11 S. 70 ff. 143 ff. Sie kann nicht wohl aus dem Chron. Oliv. p. 717, noch aus Wigand p. 498 entnommen sein, da sie einen anderen Inhalt hat und unser Chronist diese Chroniken allem Anscheine nach nicht kannte. Dagegen stimmt mit derselben die oft wiederholte Angabe der späteren Hmchr. im Ganzen zusammen.

4) Nicht Witold, sondern Witen. Der Zug gehört übrigens wieder unter eine frühere Regierung, ist aber schon von Blumenau unter diese verschoben.

5) Die Zahlen in dieser Kriegsgeschichte weichen von den Angaben Dusburgs, nur die letzte ausgenommen, ab. Witen hatte 4000, nicht 6000 Mann, er führte 1200 (Jeroschin 1300), nicht 1400 Gefangene fort. Die Ordensmacht bestand nach Dusburg aus 150 (Jeroschin 80) Brüdern und »viel Volk«, nach dem Can. Samb. p. 285 aus 500 Mann, worunter 84 Ordensbrüder. Von denselben fielen beim ersten Angriff nach Dusburg 60, nicht 40 Mann. Den Verlust der Feinde berechnet Jeroschin auf 3000 Mann. In diesem letzten Punkte übertreibt unser Chronist am meisten.

6) Wigand p. 506 redet vielmehr von Geisteszerrüttung, Blumenau c. 14 jedoch auch von Körperschwäche.

rum et Polonorum cum quodam flagitiosissimo homine David de Garten misit devastare terram marchionis in Brandenborgk, qui igne et gladio universa consumpsit usque Frangkfordiam. Ducentas quinquaginta[1] villas igne cremaverunt, tria Minorum ordinis sancti Francisci claustra everterunt[a] et duo sanctimonialium. Ex calicibus et vasis deo dicatis potaverunt et eucharistiam dehonestaverunt, virgines deo velatas stupris contaminaverunt. Quedam virgo deo devota, quam infideles deflorare temtaverunt, et versi ob pulcritudinem ejus in seditionem[b], quidam evaginato gladio eam in duas secuit partes, dans unicuique partem. Alia[c] se jugulari cernens, ut virginitatem servaret, firmabat, se scire artem contra omnia arma, ne vires suas exercere in eam possent. Quod quidam infidelis audiens, gaudens se addiscere hanc artem; que jussit, ut sumeret gladium, et se deo commendans dixit: jam probato ensem tuam; qui uno ictu virgineam verticem amputavit, et sic martirii palmam meruit. Captivos duxerant ex cristifidelibus plus quam ad VI milia hominum. Quod videns quidam fidelis nomine Andreas, et[d] dolens se hoc vindicare non posse, armatus se hiis conjunxit, et dum capitaneus quadam vice in flumine equum suum adaquaret[e], fortiter irruit in eum in flumine et bina vice eum gladio confodit et dei auxilio evasit.

18. — 1345. Ae. Hmchr. c. 155.

Henricus Duszmer, hujus relligionis magister decimus octavus vir ad bella doctus, qui tercio ducatus sui anno ante carnisprivium ivit contra infideles Ruthenos et Lituanos, Kynstotum et Algardum cum Rutenorum duce, qui congressi pugnabant apud fluvium Sthrebe cum eo; auxiliante domino interfecit ibidem X milia infidelium, novem[2] ex fratribus cum XLII vasallis illic occubuere. Resignavit hic dux inclitus officium, et pace vitam finivit in Bretcheñ castro. Sepelitur in Marienburgk. Iis temporibus fuerunt duo fratres in Marienborgk, qui charitate conglutinabantur invicem, ut alter sine altero in ecclesia, in dormitorio et locis similibus esse non posset, et continue colloquebantur de Cristo et virgine matre, unus frater Conradus[3], alter frater Heynemannus. Conradus una dierum preter notificationem sui fratris venationi incubuit, et dum velocius predam insequitur, equus titubando cecidit, et fractis cervicibus expiravit, quod alter audiens pre dolore eodem die defecit, et uno sepulcro sepeliuntur et pace quiescunt.

(Dusb. III c. 278.)

19. — 1351. Ae. Hmchr. c. 157, 169.

Wynricus de Knyprode, ordinis innupte matris magister decimus nonus, vir decorus et personatus, magne relligiositatis et multe prudentie, qui diebus suis ordinem quam laudabiliter et patriam gubernavit. Suis temporibus ordo et Prussia in summo vigore fuit. Tam honestos et ad bella doctos viros in relligione habuit, ut singulis in conventibus ad minus duo vel tres inveniri potuissent, qui magistratui prefici potuissent. Ex illo fama fuit in terris multis, quod in nulla provincia tam personati et relligiosi homines essent, sicut in Prussia. Hiis temporibus anno 1361 sabato ante judica Pruteni apprehenderunt in silvis Kynstotum ducem Lituanorum et captivum perduxerunt in Marienburgk, qui postea die Martini adjutorio cujusdam familiaris evasit. Hiis eciam diebus pistores furtim thezauri partem tulerunt. In anno 1370 dominica exurge quare magister Winricus pugnavit cum infidelibus in campo Rudaw, ubi interfecti ex infidelibus VJ milia hominum preter qui gelu et fame in fugam versi perierunt. Ubi interfectus est marschalcus summus Henningus Schindekop, comendator et vicecommendator de Brandenborgk, commendator de Reden cum aliis XX fratribus, et C. quinquaginta militares viri[4]. Hic prefatus magister prosperatus fuit in omnibus bellorum congressibus. Qui tenuit ducatum XXXIII annis, et mortuus sepelitur in Marienburgk in ecclesia sancte Anne. Cujus anima in pace quiescat[5].

(Wartb. p. 51, 84. — Ae. Hmchr. c. 160.)

a) evertit Cod. claustra everterunt. Conj. b) So Cod. c) alia que Cod. d) et Conj. qui Cod. e) a. qui Cod.

1) CXL. Dusbg.
2) VIII nach der Quelle. Die Zahl IX ist aus unserer Chronik in den Codex Da. der ä. Hmchr. nachgetragen. Vgl. zu Blumenau p. 53 Anm. 2.
3) Fridericus nach der Quelle.
4) Mynner wen IIIC nach der Quelle.
5) Ein solcher Wunsch, ganz gewöhnlich verstorbenen Zeitgenossen zugerufen, bezeugt, in einer so gedrängten Chronik wie die vorliegende, noch nach 100 Jahren ausgerufen, eine sehr lebhafte Gefühlserregung in der Erinnerung an den grossen Mann. Der Verfasser schrieb in einer unglücklichen Zeit!

20. (1382) 1381. Ae. Hmchr. c. 171. Vgl. Blum. c. 17.

Conradus Czolner[1] hospitalis dive Marie magister vicesimus vir certe in rebus gerendis inclitus, multa religioni comoda attulit; omnem cogitatum suum convertit ad hoc, ut terram pacatam redderet, et ut cum suis fratribus relligiosam vitam duceret. Suis temporibus venit in Prussiam Albertus dux Austrie[2], cum quo contra Witoldum, Jagal, Kinstottum, Algardum, infideles strenue pugnavit. Victoria reportata illum a se missum fecit, donando ei multa donaria. Qui cum rexisset VIII annis, moritur in Marienborgk et sepelitur in ecclesia sancte Anne apud Wynricum predecessorem.

21. 1391. Ae. Hmchr. c. 186.

Conradus Walroder, hujus ordinis magister vicesimus primus, vir niger[3] et aspectu terribilis, cujus conatus totaliter inflexus erat ad pugnandum et bellandum. Hic adeo infestus erat Polonis, ultra quam credi potest, et nisi morte preventus fuisset, eis multa damna intulisset. Fertur eundem odio habuisse monachos et presbiteros. Quem deus punivit pro eo ita, quod morte periit absque sacerdotum auxilio et sacramentorum administratione. Vixit duos annos cum dimidio. Habuit commendatorem magnum, virum certe optimum, Conradum Libensteyn, qui postea petivit, ut vitam duceret in Bretchen castro, ubi vixit novem annis et vitam finivit. Sepultus est in Newmargket in parrochiali ecclesia[4].

22. 1393. Ae. Hmchr. c. 193. Vgl. Blum. c. 19.

Conradus de Jungyngen, hujus relligionis sancte magister vicesimus secundus, vir facie amabilis ad intuendum, mitis et pius, pudicus, sobrius et virgo in animo[a], pacis amator. Propter hoc a sui ordinis confratribus odio habitus, qui dicere consueverant, quod dii in eo errore essent decepti, qui dum se crederent formare sanctimonialem virginem, effigiarunt ordinis magistrum. Hec passus est non cum impaciencia, sed animo hilari. Hic bellavit cum Gothis, quibus ademit tria castra[5], que post aliquot annos deperdita sunt. Prefatus magister Conradus cepit egrotari calculo. Quem quidam medicus suasu instigavit, ut mulieribus fornicarie coiret, ita ut viveret aliquot annis, qui nullo modo acquiescens hunc indigne depulit, eligens pocius mori quam castitatis voto contraire[6]. Ducatum tenuit XIII annis et morte discedens in medio fratrum. Qui sepultus est in Marienborgk in tumba magistrorum.

23. 1407. Ae. Hmchr. c. 196.

Ulricus de Jungyngen, ordinis dive Marie magister vicesimus tercius, vir armis potens ad bella doctissimus, qui noluit pati dampna a Polonis, sed hiis restitit. In anno secundo sui regiminis federa pacis rupit cum Polonorum rege, atque illi damna notabilia intulit, qui eciam regis fedus inire noluit. Eapropter[b] Bohemos, quos magno stipendio conducere noluit, rex assumpsit[7], et magistrum in campo Tannenbergk stravit in die divisionis apostolorum cum omnibus commendatoribus preter commendatores de Elbingk et Gedanzcigk[8]. Hic vixit in suo ducatu tribus annis et mortuus sepeliendus defertur, ubi cum multis aliis fratribus mandatur sepulture in Marienburgk.

24. Ae. Hmchr. c. 197.

Henricus de Plawen, magister vicesimus quartus hujus sancti ordinis. Hic voluit vindicare damna relligionis in Polono. Dedit literas ad omnes Almanie duces, qui sponsione promiserunt sibi esse auxilio. Quapropter misit certos commen-

a) Undeutlich Cod. b) eapr. rex Cod.

1) Die Zahl 1381 am Rande ist ein reiner Irrthum.
2) Vgl. zu Blumenau p. 54 Anm. 4.
3) In der ä. Hmchr. steht an entsprechender Stelle: czornig. Aber »schwarz« kehrt doch in der kurzen Gesch. der Hm. wieder.
4) Eine seltsame Notiz, welche man in einer so kurzen Landeschronik nicht erwarten sollte. Konrad v. Liebenstein war Grosscomthur 1383—1387, Vogt von Bratheau 1387—1392.
5) Der Zug wird von Johann von Posilge in Blumenau zwar erwähnt, die Zahl der drei zerstörten Raubschlösser aber von unserem Chronisten unter allen zuerst. Nach der Urkunde Cod. dipl. Pruss. V n. 108. p. 136 ist sie richtig.
6) Vgl. zu Blumenau p. 56 Anm. 3.
7) Dass der König böhmische Truppen in seinem Solde gehabt habe, erwähnen auch Posilge und Blumenau, dass es die vom Orden zurückgewiesenen gewesen seien, sagt unser Chronist zuerst.
8) Der Comthur v. Balga ist hier übersehen. Posilge p. 317.

datores circa sancti Michaelis festum, ut Mazoviam igne devastarent, et anno futuro irent[a] in Poloniam. Qui cum essent in via, composuerunt inter se, et revertebantur[1] deponentes magistrum in castrum Engelsborgk. Qui cum ibi esset, moliebatur contra ordinem insidias, et ideo mancipatur carceri in Gdanzcigk VII annis. Postea tenuerunt eum in Brandenburgk annis tribus, ubi bonam habuit provisionem. Ultimo in Lochstet tenuit castrum quinque annis et mortem subiit[2]. Administravit ducatum tribus tantum annis. Sepultus denique in Marienburgk in loco magistrorum apud sanctam Annam.

25.
1414.
Ae. Hmchr. c. 198.

Michel Kuchmeister hujus relligionis dux et magister vicesimus quintus, vir statura magnus et crassus magne maturitatis[3]. In primo anno sui principatus circa festum Petri et Pauli[4] venit Witoldus et Jagal cum magna multitudine devastantes has terras: Osterrode, Heilisbergk, Resenborgk, Elbingk, Cristborgk, et obsederunt castrum Strosburgk 4 ebdomadas, licet non expugnaverunt. Legati Romani pontificis interceperunt has lites et sedaverunt. Ecclesias spoliavit in castris et accepit in argento mille quingentas marcas, sed in quos usus convertit, nemo novit[5]. Tenuit magistratum VIII annis, et post officium resignavit, et petivit, ut vitam degeret in Mewe, ubi edificium pro sua persona superbe exstruxit[6]; post duos annos placuit, ut esset in Gdano, ubi diem clausit extremum. Sepultus in Marienburgk in ede sancte Anne.

26.
1422.

Paulus Ruszdorff, ordinis dive Marie magister vicesimus sextus, vir simplex

a) iret Cod.

1) Vgl. Posilge p. 334. Blumenau c. 21.

2) Dies ist die ausführlichste Nachricht über Heinrich von Plauens Schicksale nach seiner Absetzung, die wir haben. Es steht fest, dass Heinrich von Plauen nach seiner Absetzung vom Hochmeisteramte am 14. October 1413 das Comthuramt in Engelsberg übernahm und bis zum 22. Mai 1414 verwaltete. Anm. zur ä. Hmchr. S. 629 Anm. 1. Von Engelsburg wurde er nach Posilge p. 342 nach Brandenburg ins Gefängniss gesandt. Hier meint man nun habe er gesessen, bis der Hochmeister Paul von Russdorf nach seiner Erwählung zum Hochmeister ihm seinen Aufenthalt in Lochstet anwies. Faber in den Beitr. zur Kunde Preussens Bd. 1. S. 89 ff. Voigt Gesch. Preussens Bd. 7. S. 289, 426. Allein es ist doch Gewicht darauf zu legen, dass in der Tradition des funfzehnten Jahrhunderts eine siebenjährige Gefangenschaft desselben zu Danzig in den Vordergrund tritt. So schon in der ä. Hmchr. c. 197, so bei Blumenau c. 21, so in unserer Histor. magistr. brevis und in der jüngeren Hmchr. Dazu kommt noch, dass, während der Verfasser der ä. Hmchr. ausser Plauens Aufenthalt zu Engelsburg und Danzig nur noch den zu Lochstädt kennt, Blumenau auch über seinen Aufenthalt in Brandenburg unterrichtet ist; und während beide Schriftsteller die Dauer nur des Danziger Aufenthalts angeben, unsere Hist. magistr. brev. auch noch die Dauer des Aufenthalts in Brandenburg und seines Pflegeramtes in Lochstet überliefert. Diese drei Schriftsteller schöpfen also nicht einer aus dem andern, sondern allem Anscheine nach aus einer gemeinschaftlichen Quelle, der mündlichen Tradition, welche von ihnen mit steigendem Interesse ausgebeutet wurde. Die Angaben der Hist. mag. brevis stimmen übrigens mit urkundlichen Andeutungen gut zusammen. Die 7 Jahre in Danzig (1414—1421), 3 in Brandenburg (1421—1424) und 5 in Lochstet (1424—1429) führen gerade bis zum Todesjahre (1429) Plauens, welches nach seinem Grabsteine (Voigt Marienburg S. 296) feststeht. Da sein Todestag zwischen den 25. Mai und 28. December fällt (Faber a. a. O. S. 94 u. 95 vgl. mit Voigt Marienburg S. 297 Note), so bleibt auch für einen ersten kürzeren Aufenthalt in Brandenburg, welchen man auf die Autorität der Posilge'schen Chronik doch wird statuiren müssen, der erforderliche Zeitraum. Bezeichnend ist auch der Ausdruck unserer Chronik: in Lochstet tenuit castrum, denn Plauen wurde Pfleger des Hauses Lochstet, aber freilich erst im letzten Jahre seines Lebens.

3) »Ein vellig und stargk man« heisst er auch in der Kurzen Gesch. d. Hm.

4) D. h. 29. Juni. In Wahrheit brach der Krieg etwas später aus. Vgl. ä. Hmchr. c. 198 Anm. 2.

5) Eine Verdächtigung Küchmeisters, welche gegenüber den schonenden Aeusserungen Blumenau's c. 22 über die Geldverlegenheiten des Hochmeisters um so auffallender ist. Da der Verfasser ein eifriger Anhänger des Ordens ist und hier sich über die Beraubung der Kirchen beklagt, so scheint es kaum zweifelhaft, dass er ein Geistlicher war.

6) Auch diesen Vorwurf macht Blumenau c. 22 dem Hochmeister nicht. Vgl. Cod. Da. der ä. Hmchr. T. III p. 630 not. a.

et bonus, sed ad bella pavidus[1]. Primo sue reginimis anno circa sancti Jacobi[2] diem venerunt Polonie rex cum Lituanorum duce, oppugnantes castrum Golaw, destruentes municiones ejus. Postea obsederunt arcem Schonse tribus ebdomadis[3], sed capere non poterant. Et diverterunt in Thoroniam et Colmen, ignibus consumarunt vineas[4] et villas. Magister hoc videns pavore perculsus ad rem non egit, sed coactus provinciam Samagatarum, quam ordo bello et gladio ceperat, dedit illis perpetuo possidendam[5]. Anno sequenti[6] venerunt Poloni cum hereticis in terram marchionis, postea in Prussiam, inferentes damna indicibilia, et obsederunt Conicz, de quo depulit illos commendator de Balga. Postea civitas Dirsaw proprio igne per negligentiam consumitur, in qua innumerabilia bona ceperant. Hiis actis prefatus magister deposuit commendatores ita ut in XI annis XII marschalcos habuit[7], et sublimavit coetaneos suos, qui patrie consuetudinem ignorabant. Tres nominatissimos viros sapientia preditos e patria misit, quos ex provinciis exteris jure emi debuisset[8]. Eo tempore conventus in Thoronia absque scitu magistri commendatorem deposuit, hii in Monte regio marschalcum officio privarunt, preceptores de Elbingk et Cristborgk magister a conventu compulsus suo consilio seclusit, et ita factum, ut fratres nec literis nec preceptis magistri amplius paruerunt[9]. Ea propter officium resignavit, et ut in Rastenborgk vite reliquias degeret, impetravit, et antequam illic iret, in Marienborgk defecit pre spiritus anxietate[10]. Apud Annam sanctam quiescit. Decem et octo annis magistratui prefuit, et paulo plus quam parum boni ordini contulit.

Ac. Hmchr. c. 199.

Ac. Hmchr. c. 200.

Ebd. Forts. 2 p. 700.

27. 1440.

Conradus de Elrichawsen hujus sancte relligionis magister vicesimus septimus, vir omni virtute preditus, qui pacem summe amavit et sacra pacis federa cum omnibus, qui terre Prussie vicinitate conjuncti sunt, optime servavit[11], ita ut omnibus magno dolore moreretur. Tenuit ducatum IX annis et fratribus magne relligiositatis exempla prebuit. Postea plenus dierum[12] vitam cum morte mutavit, et sepelitur in Marienborg non sine magno dolore apud sanctam Annam.

28. 1450.

Ludowicus de Elrichhawsen, hujus relligionis magister vicesimus octavus, vir cui in prudentia et animi militate nullus equiparari potuit. In anno, qui jobeleus fuerat eligitur, vixit in magistratu 18 annis. Post electionem sedit quietus quinque annis[13], deinde cives omnium civitatum in Prusia magistro et fratribus se opposuerunt. Et ut hujus altercationis tangam exordium, tempore Pauli Rusdorff, uti antea tetigi, fratres omnium conventuum dicti ordinis cum commendatoribus discor-

Hund 1.

1) Gegen den Hm. Paul v. Russdorf spricht sich der Verfasser ohne Schonung aus; doch theilte seine Meinung eine grosse Partei im Orden. Wie viel schonender spricht die jüngere Hmchr. von seiner Friedensliebe: »Liebende sehr Fride, welchen er gantz nutzlich mit den Polen auffrichte«!

2) 25. Juli. Dasselbe Datum haben Conr. Bitschin c. 83 und die Danziger Chronik (bei Ferber).

3) 3½ Wochen in der ä. Hmchr.

4) Vgl. Cod. Da. der ä. Hmchr. T. III p. 680 not. p.

5) In dem am See Melno 1422 geschlossenen Frieden.

6) Das Anno sequenti ist hier ebenso auffallend als das kawme eyn jar dornoch in der ä. Hmchr. c. 200: denn der Ketzerkrieg gehört in das Jahr 1433.

7) Diese und die folgenden Notizen erinnern lebhaft an die zweite Fortsetzung der ä. Hmchr. T. III p. 700 ff. Doch finden sich hier einige Abweichungen und Zusätze, die es zweifelhaft machen, ob unsere Chronik und diese Fortsetzung eine aus der andern unmittelbar geschöpft haben. Wahrscheinlich schöpften beide aus einer vollständigeren Quelle. Statt in XI annis XII marschalcos habuit heisst es dort: er hatte in 12 Jahren wohl 11 Marschalke, was an sich wahrscheinlicher ist (siehe dort Anm. 9). Vielleicht beruht die Abweichung nur auf einem Schreibfehler.

8) Die zweite Fortsetzung der ä. Hmchr. nennt sie namentlich.

9) Auch den Deutschmeister wollte er absetzen, nach derselben Fortsetzung.

10) »von grosser schwermutikeit« zweite Fortsetzung der ä. Hmchr. p. 702.

11) Vgl. dritte Fortsetzung der ä. Hmchr p. 704.

12) Derselbe Ausdruck kam auch in der Gesch. Heinr. Walpots vor.

13) Dieser Ausdruck erinnert lebhaft an die entsprechende Stelle in der 3. Fortsetzung der ä. Hmchr. p. 705.

Bund 2. darunt. Inter hujusmodi statuerunt deponere magistrum ab officio suo. Quod ubi feudales compererunt, piscationes venationes paulatim in sua dominia redegerunt[1], attrahentes ad se cives. Et ceperunt conspirationes inter se componere, quomodo dominia terre ipsorum ditioni subderentur. Sub specie pietatis eundem magistrum Paulum Rusdorff adeunt, ut scriptis et literis mandaret singulis civitatibus, ut majores venirent in Elwingk ad dietam, ubi omnia quiete componere niterentur ad dominicam reminiscere. Quod et factum est, et ibi conclusum, quod ad proximam dominicam passionis[2] in Marienwerder singuli sigilla eorum comportarent. Quod et factum est. Ubi conglutinata est et inchoata maledicta congeries omnium traditionum. Inceperunt[3] quidem in nomine sancte et individue trinitatis et terminaverunt in nomine singulorum demoniorum, qui est caput omnis mali. Verum magistrum ea non latuerunt, sed misit magnum commendatorem et cancellarium, mandans sub capitis pena[a][4], ne sigillis scripta conspirationum munirent. Sed non profecerunt. Exinde revolutis temporibus creatur in magistrum Conradus de Elrighausen, qui singula pace planare studuit. Sed illi, ubi magistrum senserunt pacis esse celatorem, per dietas multiplices, quas[b] magister non cohibuit, sua mala in dies firmaverunt. Post hujus mortem, sicut dixi, elegerunt in magistrum Ludowicum de Elrichshawsen dominica letare[5] anno 1450, qui fuit jobeleus. Qui cum caperet homagium a subditis, conabantur illud[c] certis articulis, quam antea fuerant, alleviare. Eo anno Nicolaus quintus papa misit legatum Ludowicum episcopum Portugalensem Silvensis ecclesie, ut ea inter magistrum et civitates componeret. Quod cum attemptaret[d], cives cum feudalibus aures averterunt, quos ille sententia papali ferire voluit. Quod cum eis innotuit, adierunt magistrum, rogantes, ne sententia[e] plecterentur; omnia ad suum beneplacitum componere vellent. Hoc cum impetraverunt a legato, post ejus discessum pejorati sunt. Eodem anno archiepiscopus Coloniensis, Federicus marchio et Fredericus dux Saxonie[6] ad festum sancti Johannis baptiste miserunt literas Gdanensibus, quibus continebatur, quod quandam conglobatam fecissent sectam contra honorem dei et proximi, et ut in nichilum verti posset, spondentes per se vel per legatos velle comparere. Gdanenses lectis literis suaserunt populo, uti armis se munirent et cibariis domus, quia magister certum conduxisset ad eos exterminandos populum, a quo se magister in Pawzcigk coram eis expurgavit. Exinde Cesar Sigismundus[7] certas ad eas misit epistolas, quibus eos ad unitatem revocaret. Sed cum illi mala timerent, absque scitu magistri civitates miserunt ad imperatorem in die XI milium virginum hos viros: Ottonem Machwitz, Wilhelmum Jordan et Remschel, qui ut dicitur os venatici canis habuit labiorum quantitate[f], Gabrielem de Bayssen, Johannem de Thawr, Ruther [!!] Matzke de Colmen, Tilo von Wegen de Thoronia[8] cum aliis tra-

(Marginalia: Bund 1. 1440. — Bund 1. — Bund 3. — Bund 6. — Bund 7. — Bund 12. 1452.)

a) pene Cod. b) que Cod. c) illa Cod. d) attemptarent Cod. e) sententie Cod. f) Brones sunt producto ore et dentibus prominentibus, ut ait Nonius Marcel. Von anderer Hand am Rande zugesetzt.

1) Vgl. Gesch. wegen eines Bundes Cap. 2. p. 80 Anm. 1.
2) Vgl. Gesch. wegen eines Bundes Cap. 1, wo die Sache ähnlich dargestellt wird. Es scheint aber, dass der Hochmeister von der Absicht der Stände, einen Bund zu stiften, erst nach dieser Tagfahrt in Kenntniss gesetzt wurde. Ebenda p. 76 Anm. 3. Proxima dominica passionis heisst Sonntag vor Ostern, oder Judica.
3) Fast dieselben Worte in der Geschichte wegen eines Bundes c. 1.
4) Von einer solchen Drohung ist sonst nirgends die Rede.
5) Dominica letare = 15 März. Die Angabe ist wohl nicht richtig. Ludwig von Erlichshausen wurde nach der einstimmigen Ueberlieferung der übrigen Quellen Voigt Bd. 8 S. 204 Anm. 4 und SS. III p. 397 not. 2 am 21. März zum Hochmeister erwählt.
6) Derselbe Fehler wie in der Geschichte wegen eines Bundes c. 6. Statt des Herzogs Friedrich von Sachsen war hier der Markgraf Hans von Brandenburg zu nennen. Ebenda S. 91 Anm. 1.
7) Grobes Versehen. Nicht Kaiser Sigismund, sondern Friedrich III. schrieb den hier gemeinten Brief.
8) Auch hier folgt der Chronist der Geschichte wegen eines Bundes, aus deren Cap. 12 er zwei Irrthümer herübernimmt: 1) er nennt hier wie seine Quelle nicht diejenigen Gesandten des Bundes, welche am Tage XI mil. Virginum = 21. October 1452, sondern diejenigen, welche im Mai 1453 an den Kaiser abgingen; 2) er führt unter denselben, wie seine Quelle, auch Otto Machwitz auf, welcher gar nicht dahin gehört. — Was das Ruther vor Matzke von Colmen bedeute, ist durch einen Vergleich der Stelle unseres Chronisten mit seiner Vorlage ebenfalls zu erkennen: es ist nichts als eine Verstümmelung des missverstande-

ditoribus, quos exinde nominibus significo. Cum ea ordini divulgarentur, magister misit et ipse legatos ad cesarem, videlicet Henricum de Plawen, Georgium de Egloffsteyn [a], Wolffgangum Sawer [1], qui illos traditores coram imperiali majestate vicerunt. In reditu [2] illi mendaces omnibus honoribus privati, tanquam si victoriam contra ordinem obtinuissent, in singulis civitatibus cum musicorum instrumentis triumpharunt, qui cum essent in Moravia apud Brunen [3] civitatem a certis militibus Sontagk et Freitag omnes capiuntur, carcerique mancipantur, preter Gabriel de Bayszen, qui plagis maximis acceptis solus evasit. Anno sequente publicare non erubuerunt, quod combinatorum eorum sectam imperialis majestas confirmasset, et in Toronia populo simplici falsas literas ostenderunt [4]. Post hoc ceperunt Polonorum regem in eorum protectorem, qui armata manu venit in Prusiam et in campo Conitz totaliter ab hiis, qui ordini adjutorio venerant, prostratus vix miserabiliter evasit. Fertur in vulgo: cum fugaretur, insedit cuidam eque, in qua per aquas natando evasit; cum jam securum se cerneret, caballum, ut vicem rependeret, in posterius osculabatur. Attamen a sua injusticia non cessavit, sed fraudulenter sine honore cum omni injusticia terram Prussie in suam redegit potestatem, et quod heredem ejus se firmaret, non erubuit. Cum vero stipendarii ordinis rege percusso in Marienburg venerunt, ordo non habuit in pecuniis, ut eos precio contentaret, quapropter evulso [b] intermedio tempore castrum Marienburgk occuparunt, et magistrum generalem suis emulis pecunia vendiderunt. Et feria II penthecostes magistrum ducem piissimum vi secum sumpserunt; altera die feria III venit maledictus et impissimus rex [5] et sine justicia castrum in suam ditionem ademit, et singulis civitatibus, feudalibus, villanis tale impiissimum statuit juramentum: ego N. promitto, spondeo et juro, quod serenissimum principem dominum Kazimirum Polonie regem et suos successores suscepi et suscipio in dominum et heredem meum et terrarum Prussie, et omnia negocia Cracovie tractata et conclusa inter suam serenitatem et ambasiatores terrarum Prussie firmiter inviolabiliter fideliter sine dolo et fraude omni colore quesito excluso servare et implere, et cruciferos olim Prussie dominos [c] respuere et eis nunquam adherere nec pacta vel federa seu inscriptiones cum eis inire, sed dicto regi et suis successoribus regni Polonie in perpetuum fideliter adherere, assistere ope et auxilio, consilio et favore. Sic me deus adjuvet et hec sancta evangelia [6]. Sed cum omne, quod est contra sancta ewangelia, et contra jus omne sit illicitum, dico, ni fallor, quod hos omnes, qui regi hoc prestiterunt juramentum, et eos et regem adjuvisse diabolum cum angelis ejus. Hiis temporibus cives in Thoronia horrendum dictu attemptaverunt. Ceperunt ex eorum concivibus multos et carceri mancipaverunt, qui dilexerunt justitiam, cupientes habere in dominum magistrum generalem et ordinem. Eapropter maledicti Gabriel de Bayssen, Tilo de Wegen, Rothcherus de Bicken, Watzelrode etc. ex civibus capitali sententia punierunt una die

Bund 16. 1451.

Bund 95. 1457.

Bund 92.

a) Egloffreyn̄ Cod. b) So Cod. evoluto? c) laicos Cod.

nen Wortes »ritter«, mit welchem in der Vorlage der Stand der vorhergenannten Gesandten bezeichnet wird.

1) Die Angaben der Geschichte wegen eines Bundes c. 12 vervollständigt unser Chronist in nicht geschickter Weise hier dadurch, dass er zu den Mitgliedern der ersten Ordensgesandtschaft noch ein Mitglied der zweiten, Heinrich Reus von Plauen hinzufügt.

2) Wiederum ein Versehen des Verfassers. In der Geschichte wegen eines Bundes, welcher er auch hier folgt, c. 12 steht: »do nun dieselben uff den weg komen«.

3) Dass der Ueberfall bei Brünn erfolgte, hat der Verfasser aus einer anderen Quelle als der Geschichte wegen eines Bundes entnommen. Vgl. ä. Hmchr. c. 218.

4) Geschichte wegen eines Bundes c. 16.

5) Geschichte wegen eines Bundes c. 95.

6) Diese Eidesformel hat der Chronist aus einer anderen Quelle als der mehrfach angeführten entnommen.

LXXIII et altera die XXX innocentes homines, et quendam veteranum nomine Ruche, qui propter suas infirmitates et senium non potuit se juvare, sed auxilio aliorum in sede vehebatur ad opera sua peragenda, hunc in sede sua sententia capitali dampnaverunt[1]. Sed ne silentio ea transeamus[a]: quidam frater ordinis Laurencius Bernhardi plebanus in Thoronia cum aliis duobus carceri traditi fuerant, et dum multo tempore angustiarentur, quidam spiritus cujusdam preconis sive bedelli eis apparuit et multa revelavit, precipue quod rex in campo Conitz prostratus esset, et fuit in spe salvacionis. Alii spiritus horum, qui hanc inhumanitatem in innocentes exercuerunt, capita illorum innocentum in sacco portaverunt[b] in carcerem, et posita mensa rodebant mortuorum ossa, et affirmaverunt, se sic permansuros usque ad novissimum diem. Post aliquot annis similis visio cuidam incarcerato ibidem apparuit, et certis signis, quod res ita gererent, dimissis in penas suas abierunt. Ut autem ad id regrediar, de quo michi sermo fuerat, magister cum ita duceretur, extra propria coactus est ire propter juramentum, quod eis prestiterat extra terram Prussie usque in Schievelbeyn[2], posthoc venit in Conitz, exinde recepit Montem regium cum terra Sambie et certas civitates et castra. Et compulsus et coactus fedus iniit cum rege magister. Tali jure contra deum et omnem justitiam possidet rex Prussie terram ad multos annos; quid deus omnipotens in hiis acturus sit suspiriis expectamus, et quottidie imploramus clementiam ejus. Ea que acta sunt hiis diebus plura essent enarrare, que brevitatis causa transeo. Nomina vendentium extraneorum Ulrich Zervonigke, Andreas Gewalth, Heinrich de Troningen[c], Knoblochsdorff, Wolfsdorff, Streitberger, Peterszigk, Henricus Schalligk, Haselawer etc. Horum venditorum fuere cum familiaribus et singulis computatis ad quattuor milia hominum. Ementium nomina sunt hec; ex hiis qui aula nutriti fuerant, Joannes de Baysen, Stibor de Baysen alias Tiburcius, Gabriel de Baysen, Remschel, qui fertur concubuisse et commiscuisse cum equa, ille maledictus traditor, Cristofferus Cleetz, Otto Machwitz, Wilhelmus Jordan, Hans vom Thawer, Jenichen Turgewitz, Joannes de Zcegenbergk, Austyn von der Schebe, Jocusch von Swenten; de civibus civitatum Tylo von Wegen, Walzterode, Ruthier von Bicken, Conrad Dodengosz, Joannes Wedeler, Jacob Steynhagen, Jorge Bock, Herman Stargard, Jacob von der Beke, Johan Lyndaw, Vincentius Brunaw et alii quam plures, quos enarrare tediosum esset[3].

29. 1469. Henricus Rewse de Plawen alme relligionis Theutonicorum magister XXIX, vir ad bella doctus, qui merito, ut absque omni injuria loquar, alter Hector et Achilles dici potuit. Quanta et quam multa sua manu et consilio egerit, haud facile persuaderi potest. Non enim pavidus imbellis, sed manu sua milies hostem profligavit, et tam multa egregia peregit facinora, ut laus sua in eternum manebit. Hic invictissimus princeps cum adiret infidelissimum Polonorum regem, ut

a) transseamus Cod. b) portavit Cod. c) Schnerrentinger Cod.

1) Ohne Zweifel wieder aus der Geschichte wegen eines Bundes c. 92 entlehnt, doch hat der Verfasser die Namen Tilo de Wegen und Rothcherus de Bicken aus anderen Quellen dazugesetzt.

2) Dass der Hochmeister nach dem Willen der Söldner ausser Landes gehen sollte, wird auch sonst berührt. Voigt G. P. Bd. 8. S. 529. Aber von seinem Besuch in Schievelbein ist sonst nichts bekannt und jedenfalls kann derselbe nicht vor die Ankunft nach Conitz gesetzt werden, da der Hochmeister seine Abenteuer bis zur Ankunft in Conitz selbst genau beschreibt, ohne Schievelbein zu erwähnen. Voigt Marienburg S. 455 ff.

3) Woher der Chronist diese Namen genommen hat, vermögen wir nicht sicher zu bestimmen.

homagium prestaret, in Peterkow a Polonis veneno cibatur. In regressu cum esset in castro Morungk, vitam cum morte mutavit. Et in magistratu sedit vix 16 ebdomadis. Traditur cum mestitia sepulture in ecclesia cathedrali in Monte regio, ubi ejus imago et aliorum magistrorum ibidem sepultorum depicta cernuntur.

30. 1471. Henricus de Richtenbergk [a], hujus incliti ordinis magister 30, vir ad omnia benemeritus, satis laudabiliter se tenuit in magistratu, uno tamen vicio notatus, ad quod maxime naturali quadam inclinatione pronus fuit. Hic propter certas causas episcopum Theodorum Sambiensem [1] apprehendit mittens in carcerem castri Tapiaw [b]. Hic episcopus voluit et factis attemptavit, ut preficeretur ordini in generalem magistrum. Attraxit ad se certos commendatores, statuitque apprehendere magistrum et conjicere in vincula, sed suasu multorum preventum fuit consilium suum. Et dum aliquot dierum esset in Tapiaw pre angustia moritur; fertur tamen a fidedignis, quod in vase impleto cinere circumvolvendo suffocatur. Idem Theodoricus nescio quo spiritu ductus cepit suis capitularibus sub specie commutationis 14 [c] argenti portiones [d] fusas non in parva quantitate. Et omnes imagines argenteas cum ceteris ecclesie reliquiis nec non baculos ambos pastorales vi cepit ecclesie et in Danzcigk a quodam cive et ab alio in Monte regio Kort Gopfel [e] nomine certam pecunie summam cepit et impignoravit ecclesie bona. Idem statuit et concepit, ut ecclesie prelaturas conferret suis favorabilibus in perpetuum, ut preposituram, decanatum, custodiam, plebaniam, sed non perfecit, quia tempus sublatum fuerat. Alia multa peregit idem doctor Theodoricus, que causa brevitatis transeo. Sepelitur in ecclesia sua Sambiensi. Post illum postulaverunt ecclesie Sambiensis canonici in episcopum magistrum Joannem Rewinkel de Stargardia magistri generalis cancellarium virum doctum in omni facultate maxime tamen in theologia, qui laudabiliter tenuit episcopatus officium 23 annis [2]. Comparavit ecclesie in ornamentis cappas casulas de auro optimo pallas et alia multa. Hic venerabilis pater multos habuit emulos, aliquos ex suis capitularibus, qui discordiarum fomenta inter ipsum et magistrum Martinum Trogses seminaverunt, ita ut tanta discordiarum fomenta ad exitus usque diem permanserunt. Plura dicerem, que partim timore, partim fletibus transseo. His temporibus Nicolaus de Tungen ecclesie Varmiensis episcopus, vir utique doctus et maximus curialis, bone et continentissime vite, pactum cum dicto generali magistro iniit ea conditione, ut alter alterum manuteneret contra regis Polonie insidias. Tandem ambo a rege in civitatem Peterkow citantur. Episcopus federa cum magistro facta rupit suadente diabolo, regi homagium contra magistri voluntatem prestitit. Magister inde compulsus jura homagii diabolici regie majestati prestitit. Poloni cum exercitu invaserunt ecclesie Varmiensis villas et civitates, ceperunt ex civitatibus Vormenith et Melsagk, villas autem prope infinitas vastaverunt. Rustici percusserunt eos cum mulieribus tam miserabiliter, ut vix quarta pars evaderet. Hic episcopus cum diem clausisset ex-

a) Lichtenbergk Cod. b) Nachtrag am Rande: Causa fuit: auctoritatem habuit a sanctissimo in Prussia renovandi ordinem, quod fratres sufferre noluerunt. Wohl von anderer Hand. c) Die zweite Ziffer scheint eine arabische 4 zu sein, ist aber undeutlich. Cod. d) portōb Cod. e) Korthaspel Cod. Kort Gopfel leg. am Rande von anderer Hand.

1) Ueber Bischof Dietrich von Culm vgl. Paul Pole's Chronik, ferner Gebser Geschichte der Domkirche zu Königsberg S. 200—219. Voigt G. P. Bd. 9 S. 52—77.

2) Namlich 1474—1497. Gebser Geschichte der Domkirche zu Königsberg S. 219—224.

tremum, domini capitulares elegerunt Lucam Watheelrode de Toronia[1], decretorum doctorem, doctum utique, sed traditorem maximum ex parentela ordini infestissima, virum diabolicum, ad omnia nefandissima opera promptissimum, quem rex in episcopum habere rennuit; per magistri opitulamina ecclesiam in suam ditionem sumpsit. Qui vicem ordini rependens tot mala ordini traditione sua nepharia contulit[2], ita ut puleat[a] dicere. Compulit ipse suasu regem cum quodam diabolico traditore Italo Philippo Calimacho vulgariter nuncupato, quem propter suas traditiones papa ex Italia missum fecit, ut rex Walachiam sive Podoliam armis sibi subjugaret et ordinis magistrum cum suis illic collocaret[3], vendicata sibi Prussie provincia. Qui tandem percussus, ubi multa hominum milia corruerunt[4]. Hic in curia lites cum ordine habuit, causa adhuc in dubio pendet[5]. Vellet deus, ut hic carneus diabolus, quod in dies a deo postulamus, e medio sublatus esset, ne si diutius viveret, plura mala adinveniret. In vulgo fertur de eo, quod si eum diabolus in partiunculas minutissimas secaret ita, ut in farcimine clauderetur, Polonorum sanguis ab eo velli non posset. Quem deus

a) pudet Cod.

1) Er war Bischof von Ermeland 1489—1512. Eichhorn Geschichte der Ermländischen Bischofswahlen in der Ermländischen Zeitschrift Bd 1 S. 170.

2) Der Streit begann 1493. Voigt Geschichte Preussens Bd. 9 S. 193 ff. stellt denselben nach archivalischen Quellen ungefähr in dem Sinne unseres Chronisten dar. Eichhorn a. a. O. Bd. 1 S. 175 nimmt den Bischof in Schutz.

3) Von der Versetzung des Ordens an die Grenzen der Heidenschaft ist schon sehr früh die Rede gewesen. In der Verhandlung der noch heidnischen Litauer, die aber angeblich zum Christenthum übertreten wollten, mit den kaiserlichen Gesandten im Jahre 1358 (welche auch in einer böhmischen Chronik bei Foss Zeitschr. für preuss. Geschichte Jahrg. 1866 S. 826 erwähnt wird) taucht der Gedanke zuerst auf. Die Litauer verlangten, quod ordo locaretur ad solitudines inter Tartaros et Rutenos ad defendendum eos ab impugnatione Tartarorum etc. Herm. de Wartb. Chron. Livon. in den SS. T. II p. 80. Um das Jahr 1391 erkundigten sich Ordensritter nach den Einkünften und andern Verhältnissen der Landschaft Serbien, welche ihnen zugedacht war: Cod. dipl. Pruss. IV n. 101 p. 144. Auf dem Concil zu Costnitz 1416 brachten ihre Gegner, besonders Paul Wladimir, die Unzulässigkeit ihres Kampfes gegen die Heiden und gar gegen die nun zum Christenthum bekehrten Nachbarvölker rücksichtslos zur Sprache und suchten dadurch zu beweisen, dass das Fortbestehen des Ordens nun zwecklos sei (Preuss. Sammlg. Bd. 1. S. 207 ff. Voigt Gesch. Pr. Bd. 7 S. 296). In einer dem Concil um dieselbe Zeit eingereichten Klagschrift der Polen wird der Gedanke so gewendet, es zieme dem Orden nicht, so viel Landes zu erwerben, es wäre besser, dass er Preussen verliesse und sich in den Marken der Tartaren und Türken festsetzte, um deren Anfälle zurückzuweisen (die Klagschr. steht in Fol. A. 148 olim Fol. E. p. 37 ff. Voigt 7, 297 bezeichnet sie, ohne etwas daraus anzuführen). Ja es verbreitete sich (um 1418) die Nachricht, König Jagel gehe damit um, den Orden in Preussen mit Hülfe benachbarter Fürsten aufzuheben und nach Cypern zu versetzen (V. 7, 332). Kaiser Sigismund verfolgte ähnliche Gedanken: einmal — um 1427 ff. — forderte er den Orden auf, eine Colonie an der Donau zum Kampfe gegen die Türken zu gründen (V. 7, 502, 523, 534), später während des Concils zu Basel — um 1437 — soll er den Plan gehabt haben, bei dem Pabste und bei dem Concil zu bewirken, dass der deutsche Orden in Preussen gänzlich aufgehoben und an die Grenze der Türken verpflanzt werde (V. 7, 700). Der König Casimir von Polen erbot sich um das Jahr 1458 gegen den Orden, demselben für Preussen Podolien einzuräumen (Gesch. wegen eines Bundes c. 102). Auf dem Congress zu Mantua, wo über einen allgemeinen Kreuzzug gegen die Türken berathen wurde, legte Jacob von Siena, apostolischer Protonotar, des Königs von Polen Bevollmächtigter, in Uebereinstimmung mit mehreren Cardinälen auf Anregung der Johanniter den Plan vor, den deutschen Orden mit dem der Johanniter zu vereinigen, jenen also aus Preussen aufzuheben, wo er an sich seiner Bestimmung nicht mehr nachkommen könne, und beide Orden zu einem Ganzen verbunden in die Gegend nach Constantinopel hin oder auf eine der Inseln, etwa nach Tenedos, zu versetzen. (V. 8, 586 f.). An dergleichen Präcedentien knüpften sich nun um 1493 ff. die Ideen des ermeländischen Bischofs, den Orden in der Walachei oder in Podolien zu placiren.

4) Dieser Satz ist mir nicht recht verständlich. Ist er etwa auf den König von Polen zu beziehen? und soll man an König Alexander denken, welcher während eines Einfalles der Tartaren in Litauen im Jahre 1506 zwar nicht durch Feindesschwert, aber doch von den Schreckensnachrichten getroffen seinen Tod fand? Cromer Hist. Pol. bei Pistorius II p. 881 ff.

5) Der Streit zwischen dem Bischof und dem Orden dauerte bis nahezu zum Tode des ersteren.

in suam substantiam confundat: jam denique confusus adeo, ut colore diabolus credatur.

Martinus Trochszes, hujus sancte religionis magister 31, vir ad omnia in humanis agenda paratissimus, de quo fertur: in domibus monachus, in campis leo fuit. Hic Polonis infestus fuit. 31.

Epigramma Jacobi Pedemontani Philomusi, viri eloquentissimi ob decus magnifici principis Martini Trochses, olim magni magistri Prussie.

Cui domus est Trochsses, Franconia patria, nomen
Martinus, miles aureus hic tegitur,
Nobilis et claro non tantum sanguine ortus,
Nobilitat virtus seque suamque domum.
Istec magnanimo fuerat sibi pectore fixa
Ordinis hic solium nempe magister erat.
Pannonio cum rege suam per federa pacem
Iniit, et fuerat fortis ad arma virum,
Scilicet adversus Poloni prelia regis,
Cum quo perpetua denique pace fuit.
Perdita quinetiam sub ordine castra redemit.
Nunc vir magnanimus hac tumulatur humo,
Sed virtus Stignas que nunquam fertur ad umbras,
Ereptum leto mox super astra tulit.
Vos, o mortales, dominum exorate potentem,
Ut valeat culpis ipse carere suis.

Aliud epitaphium Cristophori Fungii, oratoris clarissimi, de obitu ejusdem domini Martini.

Quid properas? Hic siste parum, ne perge viator!
En lege preclari principis interitum.
Proch facinus! Nostri fuerat qui gloria secli,
Proch facinus! parvo marmore contegitur.
Clarus uterque parens, patria est Franconia, nomen
Martinus Trochsses, magnus eques Prusie.
Cum duce Sauromatum primus sacra federa pactus,
Primus pacatum reddidit imperium.
Quid tibi, Pompei, placeas cum nomine magno,
Jure etiam magnum dixerat hunc Prusia.

Aliud epigramma Iheronimi Tridentini, poete disertissimi de obitu ejusdem.

Principis hoc tumulo requiescunt corpora parvo
Martini, cujus maxima gesta vigent.
Franco fui quondam, soboles pulcerrima Trochses,
Et michi erat sancte virginis altus eques
Dignus enim gelide clarus Prusieque magister
Et rexi populos jam sine labe meos.
Cum duce Polonie pacis sacra federa junxi,
Hic tandem tumulus nunc mea membra tegit.

Nota. Quidam ex baronibus Polonorum ivit quondam in terram sanctam apparatu magno, ut moris est Polonis. Cum reverteretur et lustraret Almaniam, contigit, ut ludo omnia sua deperderet. Qui in veste abjecta venit Coloniam, mendicans panem. A quodam tandem mercatore agnitus et suasu[a] dominis consularibus ab eodem promotus. Qui cognita hominis ingenuitate ad se illum accersiri faciunt, et re ipsa cognita, vestibus preciosis, equis, auro et apparatibus, cum aliquot familiaribus et equis salvo conductu ad propria miserunt. Cum ille domum veniret, temporis successu tria cenobia Cisterciensium instituit, magnifice dotando illa, et ut nullus preter Colonienses in hiis reciperetur, instituit et voluit civibus Coloniensibus in honorem. Colonienses in recompensam usque hodie neminem ex Polonis furca jugulant, cum multi Polonorum Colonie degunt, si quempiam furtu deprehensum morti tradant, in fluminis Reni fundum demergunt. Hoc ipsum Polonis auro[b] scribendum esset, cum ceteri Alemani ubique terrarum Polonos furtu notatos suspendio damnant[1].

Canon. Sambiens.

Nomina vicemagistrorum in Prussia, qui rexerunt antequam generalis magister a Veneciis sedem suam poneret in Marienburgk[2]: Primus fuit Hermannus Balke, II Poppo de Osterna, III Henricus de Wyda, IV Gerhardus de Hirtzbergk, V Hartmannus de Grunbach, VI Helmericus, VII Ludowicus de Baldensheym, VIII Theodoricus de Gatirslewe, IX Conradus de Thirbergk, X Conradus de Vuchtwangen, XI Menegoldus[c], XII Conradus juvenis de Thirbergk, XIII Meinko de Quernforth, XIV Ludowicus de Schippen, XV Helwicus de Goltbach, XVI Conradus Sagk, XVII Henricus de Plotcz.

a) So Cod. Unverständlich. b) So Cod. Ob auri oder in aurem? c) Von anderer Hand ist beigeschrieben: von Steinburg. Cognomen hoc inveni in magistrali codice.

1) Auf einige andere novellen- oder mährchenartige Geschichtchen ist hingewiesen zur G. Hincbr. c. 42. SS. III p. 557 Anm. 2.

2) Die Reihe der preussischen Landmeister könnte aus Dusburg entnommen sein, aber wahrscheinlicher ist sie aus dem Canonicus Sambiensis entnommen: denn 1) stehen die Namen bei dem Canonicus Sambiensis dicht neben einander, während sie aus Dusburg mühsam hätten zusammengesucht werden müssen, was die Sache unseres Chronisten und so vieler anderer seines Schlages nicht war. 2) Conradus juvenis de Tirberg schreibt, wie unser Chronist, auch der Canonicus Sambiensis; Dusburg dagegen III c. 214 und sonst schreibt: Conradus de Tirberg junior.

VII. ERASMI STELLAE LIBONOTHANI
DE BORUSSIAE ANTIQUITATIBUS LIBRI DUO.

HERAUSGEGEBEN VON THEODOR HIRSCH.

Indem wir aus äussern Gründen die sogenannte Hochmeisterchronik, welche hier am füglichsten ihren Platz hätte, für den folgenden Band zurückzustellen uns genöthigt sehen, beschliessen wir die Reihe der zeitgenössischen Ordenschroniken mit einer Arbeit, die wir, abgesehen davon, dass sie eine unter den Auspicien eines Hochmeisters über Preussen abgefasste Schrift enthält, hauptsächlich darum hier aufnehmen zu müssen glaubten, weil sie von der Gattung von Geschichtsfälschung, wie sie seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts in Preussen um sich griff, und die dann ihren nachtheiligen Einfluss über die Fluth der Landeschroniken des 16. und 17. Jahrhunderts, ja bis auf die Arbeiten der Neuzeit hin erstreckte, eine wenigstens nicht ganz uninteressante Probe darbietet. Wir hoffen durch die Herausgabe und Analyse dieses kleinen Werkes es zu rechtfertigen, wenn wir alle auf dieser Quelle und ihr ähnlichen aufgebauten oder nach ihren Grundsätzen angefertigten Preussischen Chroniken des 16. Jahrhunderts, auch wenn sie noch innerhalb der von uns als Endpunkt vorgesteckten Zeit fallen, von unserer Sammlung ausschliessen; wir meinen namentlich die weitschichtige Lügenchronik Simon Grunau's, ein Werk, dem wir im Interesse der Wissenschaft nur wünschen können, dass es als Geschichtsquelle recht bald in Vergessenheit gerathe. Erasmus hat ausser der erwähnten Kürze wenigstens das vor Grunau voraus, dass er eines anständigen, ja eleganten Styles sich befleissigt und dadurch, dass seine Lebensverhältnisse uns bekannter vorliegen, auch leichter in den Motiven seiner literarischen Fälschungen durchschaut werden kann.

Sohn[1] eines Leipziger Bürgers Johann Stüler und selbst in Leipzig geboren hat er sich der gelehrten Welt abwechselnd unter dem Namen Sellator, Hippocenius (soll wahrscheinlich Sattler bedeuten) und als er herausgefunden, dass das Volk der Libanothi zwischen Pleisse und Saale gesessen hätte, vornehmlich als Erasmus Stella Libanothanus oder Libonothanus bekannt gemacht. Im J. 1470 in das Album der Leipziger Universität aufgenommen, 1480 zum Baccalaureus, 1483 zum Magister und 1488. April 26 zum Assessor der philosophischen Facultät daselbst emporgestiegen, betrieb er frühe als sein Brotstudium Arzneikunde,

1) Albinus Meisznische Land- und Berg-Chronica, Dresden 1584. Th. II. S. 5 und 840. Schöttgen und Kreysig Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Obersachsen etc. Th. I. S. 500 ff.

unternahm im Interesse dieser Wissenschaft eine Reise nach Italien und schloss sich hier namentlich in Bologna dem gelehrten Arzte Giovanni Garzo[1] an, dessen nebenher auf die Erforschung der Geschichte seiner Vaterstadt Bologna gerichtete Studien auch auf den Schüler bestimmenden Einfluss übten. Nach Deutschland zurückgekehrt gewann Stella, während er seine am Sächsischen Hofe angeknüpften Verbindungen angelegentlichst unterhielt, das Bürgerrecht und medicinische Praxis in Zwickau, wurde hier 1501 Rathsherr, 1513 Bürgermeister, war 1518 bei der Anlage einer Griechischen Schule daselbst thätig und starb in dieser Stadt 1521 2. April. Durch seine äussere Lebensstellung unterstützt wusste Stella durch eine Reihe historischer und antiquarischer Arbeiten, welche er in Prosa und Versen in lateinischer Sprache über die Geschichte von Obersachsen und die Stadt Zwickau, sowie durch eine Abhandlung, welche er über die Edelsteine veröffentlichte, die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt in starkem Maasse auf sich zu lenken. Da er zumal den Kunstgriff nicht verschmähte, über die gleicher Richtung huldigenden Literaten seiner Zeit, auch die unbedeutendsten[2], sein Lob reichlich auszustreuen, so fehlten seinen Schriften empfehlende Briefe und seinem Genius huldigende Prologe und Epiloge der Zeitgenossen nicht, wenngleich hinterher manche unter ihnen in ihren Correspondenzen über den arroganten Menschen ihre Galle ergiessen[3]. Allerdings gebührt Stella das Verdienst, unter den deutschen Gelehrten als einer der ersten den Versuch gemacht zu haben, die in Italien gewonnene Kenntniss der klassischen Werke des Alterthums zur Aufhellung der vaterländischen Geschichte zu verwerthen. Dass solche ersten Versuche bei dem Standpunkte der damaligen historischen Forschung mangelhaft ausfallen mussten und andererseits die Mitwelt den Werth solcher neuen Arbeiten überschätzte, wird man ebenso erklärlich als verzeihlich finden: hier aber übersteigt die Unverschämtheit, mit der der eitle Prahler seinen Zeitgenossen Sand in die Augen streut, in gleichem Maasse wie die Leichtgläubigkeit, mit der diese jene auf der Hand liegenden Fälschungen aufnehmen, alles Maass milder Beurtheilung. So nachhaltig behaupteten sich die durch Erasmus Schriften verbreiteten falschen Meinungen, dass, nachdem schon 1584 Albinus in seiner Zwickauer Chronik und mit noch schärfern Waffen Kreysig um 1730 die Täuschungen Stella's aufgedeckt hatten, unser grosser Lessing im Jahre 1773 noch für nöthig fand zu ihrer Beseitigung die Hauptschrift Stella's de rebus et populis orae inter Albim et Salam in vollständiger und authentischer Form herauszugeben, damit jedem, wie er in der Einleitung sagt, ein Urtheil über diesen mehr berüchtigten als berühmten Geschichtsschreiber zustände[4]. Zur Lösung seiner Aufgabe, die Geschichte von Ober-Sachsen bis auf die Griechische Heroenwelt zurückzuführen, genügt es Stella nicht durch die kühnsten Umdeutungen und Ergänzungen den Notizen klassischer Schriftsteller einen Sinn unterzuschieben, der seiner Absicht ent-

1) Vgl. Schöttgen und Kreysig I. S. 329.

2) Das rühmt von Stella ausdrücklich Johann Cornarius in einem Briefe an Andreas Althamer, cf. Andreae Althameri vita ed. Jo. Arnoldus Ballenstadius Wolfenb. 1740. 4. Epist. XI.

3) Ebend. Epist. XVIII. schreibt Johann Cornarius bald nach Erasmus Tode, nachdem er bei seinem Leben ein Lobgedicht auf ihn verfasst, an Althamer 1521. 12. August: Et sane arrogantiam eius, qua ille istic solus sapit, adorare natura mea indignum puto. Porro quod ad ipsos de Borussia Stellae libros attinet, nihil est, quod eas valde cupias etiam. Nam si hic mihi credis non tanti sunt, ut eos sic expetere debeas, tuque maxime a fastuoso quodam ac tui contemtore homine.

4) Sämmtliche Werke, Lachmann-v. Maltzahn'sche Ausg. T. IX. S. 302 ff.

spricht, sondern er beruft sich für seine Behauptungen auf rein erfundene Namen angeblicher alter Schriftsteller und Schriftwerke, etwa den Sachsen Ratwicus, einen Hermann, auf einen angeblichen Catalogus episcoporum Ditmar's von Merseburg, ja er schlägt alle Zweifel, die man gegen die von ihm behauptete Erbauung von Zwickau durch die Nachkommen des Griechischen Hercules hegen könnte, mit der Inschrift eines Grabsteines der Erbauerin, der Prinzessin Suanhild, nieder, welcher vor 18 Jahren unter einem Baume gefunden sein sollte und auf welcher die Prinzessin nicht nur ihren vollständigen Stammbaum bis zum Hercules hinauf mittheilt, sondern auch Weissagungen über die Schicksale der von ihr erbauten Stadt einstreut, in welchen auf Stella's Ruhm angespielt und sein persönlicher Feind, der Amtshauptmann Wolf v. Weissbach, nicht undeutlich verhöhnt wird[1]. Um einer andern Schrift: de rebus Saxoniae, Thuringiae, Libonotriae, Misnae et Lusatiae einen grössern Leserkreis zu verschaffen, publicirt er sie 1518 als eine nachgelassene Arbeit seines 1506 verstorbenen Lehrers Garzo. Lessing weist ihm sogar die Autorschaft über ein Epitaph des Markgrafen Tietzmann nach, das nach seiner Unterschrift für eine Arbeit des verbannten Florentiners Dante im J. 1308 sich ausgab.

Wenn ein solcher Erzlügner mit einem Werke hervortritt, welches die Dunkelheit, die bis dahin über den Anfängen des Preussischen Lebens ruhte, in Sonnenhelle verwandeln will, so hat man volle Ursache ihm mit dem stärksten Misstrauen entgegenzutreten. Veranlasst wurde Stella zu demselben durch seine Verbindung mit dem Sächsischen Fürstenhofe, an welchem die Neigung, welche die beiden ältesten Söhne Herzog Albrechts, Georg und Friedrich den humanistischen Studien zuwandten, starke Nacheiferung erweckt hatte. Als nun Herzog Friedrich, nachdem er 1496 zum Hchm. des D. O. erwählt war, 1498 nach Preussen kam, befanden sich in seiner Umgebung Landsleute, welche dieser Richtung auch in Preussen Bahn zu brechen bemüht waren. Niemand betrieb das mit aufrichtigerm und nachdrücklicherm Eifer, als der bisherige Propst des Sächsischen Augustinerklosters Tschillen im Voigtlande, Hiob von Dobeneck, welcher 1501 zum Bischof von Pomesanien erhoben bis an seinen Tod (1521. 25. Mai) mit einer auch in andern Beziehungen gerühmten Beharrlichkeit (er ist der eiserne Bischof von Riesenburg in den zeitgenössischen Chroniken) theils vermittelst der in Riesenburg gestifteten Schule[2], theils durch die in derselben Stadt gegründete gelehrte Gesellschaft, welche zu Zeiten die gefeierten Dichter Eobanus Hess und Johann Dantiscus zu ihren Mitgliedern zählte, sowohl unter seinem adligen Hofgefolge als unter seinen Diöcesanen gelehrte und dichterische Bestrebungen erweckte. Auch Erasmus, der eine längere Zeit am Hofe des Hochmeisters sich befand[3] und auf den Reisen und Jagden des Fürsten die eigenthümlichen Erzeugnisse Preussens kennen lernte, wurde von jenem Bischofe, der auch nach Erasmus Rückkehr nach Zwickau mit demselben

1) Vgl. die Analyse der Inschrift bei Kreysig Nachlese I. S. 521 ff. Swanhild verkündet namentlich: Stella fulgente umbram meam videbitis Cygnei.

2) Bender hat in seiner Geschichte der philosophischen und theologischen Studien in Ermland, Braunsb. 1868 S. 9 und 34 die hierüber vorhandenen Zeugnisse mit grossem Fleisse zusammengestellt. Entgangen sind demselben in Betreff der Beziehungen des Dichters Eoban Hess die über denselben von Kampschulte: »die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zum Humanismus etc.« Th 1. S. 187 gegebenen Notizen, gemäss welchen Hess 1509 zu Dobeneck kam und von diesem erst nach Krakau gesandt wurde.

3) Da seine Wahl zum Rathsherrn von Zwickau im J. 1501 Stella's Anwesenheit in Zwickau voraussetzt, der Hchm. Friedrich aber Preussen 1507 verliess, so kann Stella's Aufenthalt in Preussen nur zwischen diese Jahre fallen.

in engerm Verkehre blieb [1], wie wenigstens Erasmus behauptet, aufgefordert Preussens eigenthümliche Natur und den Ursprung seines Volks zur Kenntniss der Mitwelt zu bringen. Das hierüber abgefasste, dem Hochmeister gewidmete und somit noch vor dessen Tode (1510. 13. Dec.) handschriftlich veröffentlichte Werk gewann, zumal nachdem es 1518 bei Froben in Basel im Druck erschienen, in der damaligen gebildeten Welt einen weitverbreiteten Ruf; man stellte die Aufschlüsse, welche darin über das noch wenig bekannte Land gegeben wurden, den Mittheilungen über die damals neu entdeckten Länder der fremden Erdtheile zur Seite. Man findet namentlich Stella's Werk in einer von Simon Grynaeus veranstalteten Sammlung von 19 Schriften, die in Basel gedruckt zwei Auflagen (1532 und 1552) erlebte [2], in der es neben den Arbeiten eines Columbus, Cadamosto, Pinzon, Pedro Alonzo, Peter Martyr u. a. seinen Platz erhielt. Auch später hat Johann Pistorius diese Preussischen Alterthümer in den zweiten Band seines Corpus Polonicae Historiae (Basel 1582 Fol. Tom. I. p. 9—17) aufgenommen; zuletzt ist es meines Wissens 1730 in den Acta Borussica (Erstes Stück p. 99. Königsberg und Leipzig 1730. 8) herausgegeben worden [3].

Das Kunststück, durch welches Stella in diesem Buche seine Zeitgenossen in Staunen versetzte, bestand darin, dass er ihnen, die die Meinung hegten, als wisse man von Preussens Schicksalen etwas Sicheres erst seit der Zeit, wo der D. O. ins Land kam, eine zusammenhängende Geschichte des Landes von den Zeiten der ersten Römischen Kaiser ab bis zur Ankunft des Ordens vorlegte. Und zwar gewährte seine Darstellung ein Resultat, das vollständig den Wünschen seiner Gönner, des Hochmeisters Friedrich von Sachsen und des Bischofs Hiob von Pomesanien, entsprach. Der König von Polen, welcher seit 1466 durch den Thorner Friedensvertrag mittelbar oder unmittelbar über Preussen herrschte, kehrte in den Staatsschriften, in denen seine Diplomaten sein Besitzrecht auf Preussen verfochten, die Ansicht hervor, Preussen sei von jeher zum grossen Theile von Polen bewohnt, jedenfalls zur Zeit der Ankunft des Ordens, in den meisten Weichsellandschaften thatsächlich, in den übrigen Landesgebieten auf Grund früherer Eroberungskriege rechtlich eine den Polen unterwürfige Provinz gewesen. Herzog Friedrich, der nur gegen das Versprechen, den Orden von der Oberherrschaft der Polen zu befreien, zum hochmeisterlichen Amte erwählt war, und je weniger seine materiellen Mittel dazu hinreichten, sein Versprechen zu erfüllen, um so mehr durch Denkschriften und diplomatische Sendungen in Deutschland Sympathien für einen Krieg gegen Polen zu erwecken sich bemühete, konnte daher nur freudig überrascht werden, wenn sein gelehrter Freund nachwies, Preussen sei ein von Uranfang her Deutsches Land, sei auch nach Einwanderung der nicht Germanischen Borussen zum grossen Theil, namentlich im Culmer-Lande von zurückgebliebenen Deutschen bewohnt geblieben, welche zu verschiedenen Zeiten bemüht das Joch der Preussen abzuwerfen, zuletzt durch Kaiser Friedrich Barbarossa selbstständig gemacht und

1) In der Dedication seiner Schrift de gemmis an den Bischof erinnert er diesen an ein Gespräch, das er mit demselben, als Hiob bei ihm in Zwickau zu Mittag ass, geführt hat.

2) Novus orbis regionum ac insularum veteribus incognitarum una cum tabula cosmographica et aliquot aliis consimilis argumenti libellis.

3) Das Werk von Mizler et Koloff: Collectio scriptorum histor. Poloniae et Lithuaniae, Warsav. 1761 fol., in dessen erstem Theile nach Pisanski (Entwurf d. preuss. Literärgeschichte I. 130) die Antiquitates Pruss. aufgenommen sein sollen, ist mir nicht zu Gesichte gekommen. Die von Pisanski ebendaselbst citirte Schrift: Joh. Hutychius Sammlung von mancherlei Schifffahrten und Reisen, Basel 1536 Fol. dürfte wohl nur eine Uebersetzung des Grynaeus sein.

in ihrer Freiheit dadurch geschützt wurden, dass er einen seiner Verwandten aus **Sächsischem** Stamme, Conrad unter dem Namen eines Herzogs von Masovien als seinen Vasallen hier einsetzte, welcher letztere nachmals, als er sich ausser Stande fühlte das Deutsche Land gegen die Borussen zu vertheidigen, seine Rechte an den D. O. übertrug.

Frägt man nun, woher diese ganz neue Weisheit stamme, so beruft sich Erasmus auf Quellen dreifacher Art: auf allgemeine Quellenschriften des Alterthums und des Mittelalters, auf Preussische Landesannalen und auf mündliche Ueberlieferungen. Welche dieser drei Gattungen man aber auch näher untersucht, überall zeigt sich, dass es bei den Citaten auf eine Täuschung des Lesers abgesehen ist. Was die allgemeinen Quellenschriften betrifft, deren er eine grosse Zahl nennt, so hat er mehrere derselben gar nicht gelesen oder höchstens oberflächlich angesehen. Keiner der alten Geographen bekennt offenherziger seine Unbekanntschaft mit dem nordöstlichen Europa als Strabo[1]. Stella weiss, dass er unter **Samiern**, die er nenne (eine bestimmte Stelle wird nie genannt), die Einwohner des Samelandes verstehe. Was ihm Pomponius Mela für seine Zwecke darbieten konnte, ist unerfindlich. Jordanes, den er citirt, hat er sichtlich nicht gelesen, sondern die von demselben angeführte Notiz dem Aeneas Sylvius entnommen, da die viel wichtigern Nachrichten, welche Jordanes (c. 5) von den Umwohnern der Weichselmündungen giebt, von Erasmus bei der spätern Erwähnung der Aestyer unbeachtet geblieben sind[2]. Auch ob er Helmold (I. 1), aus dem er die Bemerkung über die Menschenfreundlichkeit der Preussen gegen Schiffbrüchige anführt, gelesen hat, muss man bezweifeln, da er die übrigen Nachrichten Helmold's in demselben Capitel unbeachtet lässt, ja in Betreff der Könige gerade das Gegentheil von dem dort Erwähnten ausspricht. Die einzige werthvolle und neue Notiz, die Erasmus aus seinen Quellen zu Tage fördert, die aber von denen, die aus ihm ihre Weisheit herleiteten, am wenigsten beachtet ist, bietet die in des Albertus Magnus Commentar zu Aristoteles Politik (VII. 11) aufgefundene Bemerkung über des Philosophen Reise in die Weichselgegenden und an den dortigen Bewohnern gemachten Beobachtungen, obgleich nicht feststeht, dass unter diesen Leuten gerade Preussen zu verstehen sind; auch die Mittheilungen in Plinius Naturgeschichte und Tacitus Germania über den Bernstein und das Bernsteinland sind im Wesentlichen unverfälscht wiedergegeben. Bei sämmtlichen Citaten jedoch, den richtigen und unrichtigen, tritt die Absicht deutlich zu Tage, dem Leser die Meinung beizubringen, dass die Erfindungen und Lügen Stella's in ihnen ihre Beglaubigung fänden. Allerdings nennt Ptolemäus ein Volk der Borusci im Innern des Sarmatischen Tieflandes und daneben andere Völkernamen, welche denen einiger Preussischen Land-

1) Strabo VII, 294: *τὰ δὲ πέραν τοῦ Ἄλβιος τὰ πρὸς τῷ ὠκεανῷ παντάπασιν ἄγνωστα ἡμῖν ἐστιν.*

2) Wenn zwischen Jordanes c. 13 und der Stelle (unten S. 288 Not. 2), wo Stella von dem Feldzuge des Kaisers Domitian gegen die Völker des Bernsteinlandes spricht, eine gewisse Aehnlichkeit besteht, so kann sie keinenfalls daraus hergeleitet werden, dass Stella den Jordanes benutzte. Wie sollte er darauf gefallen sein, des Jordanes Gothen in Sarmaten umzuwandeln und aus des Jordanes Worten deletis militibus cum eorum ducibus die Notiz legionem cum legato necarant zu entnehmen. Die natürlichste Erklärung für ihre Uebereinstimmung ist darin zu finden, dass beide aus der dem Mittelalter bekanntesten alten Quelle, dem Eutrop XVII. 23 (möglicher Weise aus der Quelle Eutrops, Sueton. Domitian VIII. 6. Vgl. unten S. 288 Not. 2) schöpften. Dem Stella sagte die Notiz über die Sarmaten, dem Jordanes die über die Dacier, welche ihm mit den Gothen gleichbedeutend sind, besser zu; Stella hat dann der historischen Notiz eine selbstgeschaffene Lüge hinzugefügt.

schaften ähnlich klingen; was aber von der Einwanderung jener Borusci und ihrer Verbindung mit jenen erzählt wird, ist eigene Erfindung. Plinius und Solinus erzählen vielerlei von Bernstein, Plinius und Cäsar allerlei von Elendthieren und Auerochsen: dass diese Erzeugnisse aber dem Lande der Borusci angehören, wissen sie nicht. Der Chronik Sigeberts v. Gemblours, vielleicht einer noch ältern Weltchronik, werden die Kämpfe der Alanen mit den Sigambern und demnächst ihr Einbruch in Spanien nacherzählt, der Erzählung aber die Lüge eingestreut, dass der Rest der Alanen sich den Preussen angeschlossen habe und damit die Behauptung gestützt, dass der Name der Alanen in dem der Littauer (Litalalani) stecke. Welche Quelle ihm erzählt haben kann, dass der heilige Adalbert von den Sudauern in einem Korbe (cophinus) ermordet und von einem Papste Dathus heilig gesprochen sei, weiss ich nicht nachzuweisen; die Erzählung von den Kämpfen der Hohenstaufen Conrad und Friedrich Barbarossa in Polen ist zum grossen Theil aus Ottos von Freisingen Gesta Friderici hie und da in wörtlicher Uebertragung, und ausserdem Thüringischen Chroniken genommen, nichts desto weniger aber die Angaben der Chronisten nicht nur durchweg corrumpirt, sondern denselben die Lüge von Friedrichs Feldzug über die Weichsel und von der Einsetzung des Sachsen Conrad in Masovien angeheftet.

Nicht besser steht es mit den Preussischen Landeschroniken, die er benutzt haben will. Dusburg's Andeutung (II. 7) von den Kämpfen der Preussen mit den neun Gebrüdern Gampti aus Schweden und mit einem Hugo Potyre, bei welchen Dusburg ohne Zweifel die in Dänischen Chroniken gemeldeten Unternehmungen Dänischer Seekönige nach Preussen im Auge hatte [1], giebt Stella Gelegenheit seiner Fabel von den in Preussen wohnenden Germanen neue Illustrationen beizufügen; die damalige Anwesenheit der Schweden ist ihm hinlänglich dadurch beglaubigt, dass auf der Stelle, wo ihr Lager gestanden, jetzt noch die Stadt Schwetz stehe, die neun Gebrüder (vgl. Jeroschin v. 2135) Gampti aus Schweden sind neun Germanische Könige aus Schweden [2]; Hugo Botyrus aber wird nach Stella's Erzählung von Andern [?] ein Bructerer genannt, ist somit ein Sachse gewesen, der aus seinem Vaterlande vertrieben, König der an der Weichsel wohnenden Germanen, welche nach der Meinung Einiger [3] gleichfalls Sachsen waren, geworden ist.

Wo endlich die schriftlichen Quellen keinerlei Anhalt gewähren, wird auf mündliche Tradition verwiesen. Aus dieser stammt sichtlich die ausführliche Erzählung von der Stiftung des Preussenreiches durch den »Bienenkönig« (Bioterus) Widewut [4] und der Theilung desselben unter seine Söhne. Es ist im

1) Vgl. die Script. I p. 738 aus den Annales Ryenses und aus Saxo Gramm. S. 735, an der letztern über den Prinzen Haquinus, Sohn Harald Blauzahns mitgetheilten Stellen. Auch Pierson, Elektron, Berlin 1869. S. 59, erklärt sich, wie ich nachträglich sehe, für diese Ansicht.

2) Möglich dass die novem reguli am Neckar, welche Vopiscus vita Probi 14 erwähnt, in irgend einer mittelalterlichen Bearbeitung in novem reguli de Suevia und letzteres Wort in Swecia umgewandelt wurde. Für Stella's Bedeutung als Historiker wird dadurch nichts gewonnen.

3) Hier denkt Stella ohne Zweifel an das Mährchen im Sachsenspiegel III. 44, dass von den Sachsen in Alexanders des Grossen Gefolge 12 auf Rügen und 18 in Preussen sich niederliessen.

4) Littauisch heisst Bitte die Biene, bittinas die Bienenkönigin, Wadáwas oder Wadówas der Führer oder Leiter. Dass das Verdienst, diese Verhältnisse zuerst aufgeklärt zu haben, Herrn Dr. Töppen gebührt, bedarf wohl noch kaum der Erwähnung.

Wesentlichen dieselbe Sage, nur in ausgesponnenerer Weise, welche Simon Grunau (Tr. II. 2 § 3) vorträgt mit dem Unterschied, dass der Wadáwas Bruteno sich in ein Brüderpaar Widewut und Bruteno umwandelt und dem Widewut statt der vier nach den bedeutenderen Landestheilen benannten Söhne zwölf beigelegt werden, in welchen sämmtliche Gebiete personificirt erscheinen. Der dürren, mit schwacher Phantasie ausgebildeten, hauptsächlich auf Etymologie begründeten Sage den Charakter einer alten Sage beizulegen[1], scheint mir bedenklich, um so mehr, wenn Stella und Grunau die einzigen Gewährsmänner derselben sind. Es liegt, wie mir scheint, näher in ihr gerade eine recht neue zu erkennen, eine gelehrte Klügelei, wie das Zeitalter Stella's sie liebte, welche darauf ausgeht, dem wohlfeil gefundenen Stammvater der Bruteni, Brutenus, eine künstliche Ableitung aus der zu Stella's Zeit noch gesprochenen altpreussischen Landessprache zu geben.

Wenn wir nach allem diesem der vorliegenden Arbeit Stella's einen positiven historischen Werth nur in Betreff einiger unverfänglicher naturhistorischer und mythologischer, auf eigener Beobachtung an Ort und Stelle beruhender Notizen zuzusprechen vermögen[2], so dürfen wir es eher als einen Gewinn, denn einen Verlust für die Wissenschaft erkennen, dass das ausführlichere Werk von zehn Büchern, in welchem Stella die Geschichte der Deutsch-Ordensherrschaft in Preussen darstellte, verloren gegangen ist[3]. Die Darstellung Stella's, wenn-

1) Vgl. Töppen Critica de historia Borussiae antiqua S. 7.

2) Auch Dr. Mannhardt theilt mir als das Resultat seiner über den Werth von Stella's mythologischen Notizen geführten Untersuchung Folgendes mit: Stella entlehnt Einiges theils aus dem Bericht des Hieronymus von Prag bei Aeneas Sylvius, theils aus Helmold. Einiges erlügt er und schliesslich hat er einige dürftige Originalnotizen über die Sudauer bei Gelegenheit seiner Nachfragen über den Bernstein vernommen.

3) Ueber diese seine Preussische Chronik giebt er selbst in einem Briefe an Andreas Althamer (ex Cygnea XVIII. Kal. Januar. 1520. ed. Ballenstad. Ep. II. p. 58) eine ausführliche Notiz. »Sed quam tibi rationem a me descriptae Borussiae reddam, paucis accipe. Cum superioribus annis in comitatu illustris Principis, ducis Friderici, qui in ea provincia principatum gessit, agerem animadvertissemque, quam multa in ea fovet terra, quorum veteres scriptores tum Graeci tum Latini rationem habuissent ceu succini, quod Graeci electrum dixere, quod illic oceani aestus advehunt, insuper et silvas illic alcem, bisontem utrumque nutrire, equis quoque feris abundare, item martes, mures ponticos et id genus multa gignere, quae tamen eo usque neglecta fuerunt, ut a nemine vel suo nomine citari potuerint, sed barbara singula a provincialibus (qui etsi alioquin non inerudití) nuncuparentur, non incommodum ratus, si huiusmodi cum aliis terrae proventibus brevibus commentariolis explicarem. Terrae itaque situm, colles, flumina, silvas ipsasque populi vetustates et quoties inde migratum sit conscripsi Latinisque hominibus legendas exhibui; deinde cum bella, foedera, publicarum privatarumque rerum status explorassem Germanorumque in orbis parte belligerantium egregia facinora didicissem, quanto ardore a nostralibus pro pietate illic sudatum sit, quantum sanguinis effusum, qua rigiditate disciplinam militarem egerint, quoad provincia e manibus barbarorum fuerunt erepta, Christianaque pietas cum novis colonis inducta ac his legibus vita politica hominibus tam diversae nationis praescripta, ut nulli provinciae Europae civilitate, moribus ac elegantia cedere videatur, insuper quanto sumptu, quam anhelis sudoribus tot castella, arces, urbes, oppida constituta sunt, quantis impensis viae publicae et privatae munitae, pontes suspensi vel aggeres editis egestionibus exaltati, quae ceu visu iucunda ita inprimis admiranda existunt, a nostratibus vero magnificentissime peracta. Quae omnia hactenus orbi incognita letheo flumine mancipata fuerunt, e quorum undis haec omnia meo Marte extraxi atque ante ora eruditorum sistenda destinavi; cum quod memoratu digna, tum quod Germanis imprimis gloriosa lectoremque ad aemulationem haud parum incitatura octo perpetuis libris conscripsi, quos superioribus duobus comites destinavi, ab eorum tamen editione hactenus abstinui, vel quod primi illi commentarioli a typographis haut curiose fuerant excusi, vel quod morsibus quoque colubrinis omnino caruerunt«.

In wieweit in dieser Preussischen Chronik der Geist der Wahrheit waltete, ergiebt eine Probe über die Regierung Hchm. Friedrichs von Mainz in der 1518 abgefassten Vorrede zu der oben erwähnten angeblichen Schrift Johann Garzo's de rebus Saxoniae. Es heisst daselbst: »nam brevi post [nachdem Garzo diese Schrift abgefasst hatte] Fredericus noster, cui latissimum Borussiae imperium cum sacrosanctae Teutonicorum militiae supremo magistratu delatum est, talem egit principem, qualem ante eum nullus, post ipsum vix alter.

gleich leicht, klar und nach dem Geschmacke seiner Zeit elegant, ist nicht frei von grammatischen Fehlern und ungewöhnlichen Wortformen. Da öfters schwer zu erkennen war, ob diese fehlerhaften Formen dem Verfasser oder dem Setzer zur Last fallen, so habe ich an mehreren Stellen, über welche in den kritischen Noten Auskunft gegeben ist, den Text der Editio princeps geändert. Zur Erläuterung der Schrift habe ich mich darauf beschränkt, am Rande und in besondern Anmerkungen die Quellen, welche Stella in seinem Berichte benutzte, genauer zu bezeichnen.

Sebastiani Miritii[1] Regiomontani hendecasyllabon.

Caecis dalmaticum latens metallum
Antris, sydereum licet colorem
Aequet, nullius aestimationis
Est illud tamen, eruatur imis
Terrae visceribus nisi seratis.
Sic Borussia dotibus beata
Quamvis innumeris sit omnibusque
Certet fertilibus locis, amoenis
Dives fluminibus, genus refertis
Multis piscibus omne, divaganteis
Gignat saltibus inviis ferosque
Felix alipedes vel eruditis
Graecis tempore inagnitos peracto.
His et dissimiles parumper alces
Aspectu horrificos creans et uros
Necnon omnigenis feris abundet,
Quarum pars melior tenetur ipsa
Pellis principibus viris gerenda.
Hic et succina donet aestuosus
Quamvis oceanus velut tributum
Lethaeis tamen hactenus latebris
Haec mersa indigenis modo patebant.
Ad lucem retulit sagax supernam
Cuncta haec omnibus offerens legenda
Parvo hoc Stella libro haud ineleganter.

Tanta enim sapientia, iustitia, prudentia, magnanimitate universam provinciam administravit, superiorum bellorum incommodis non solum lacerum, sed etiam ob diversa factionum studia in nova bella veluti inter saxum et sacrum constituta pendentem, ut eam et pacatissimam et omnium rerum copia florentissimam redderet, quibus commodis Borussia non modo se vivo sed et post fata eius perfungitur; qua etenim hodie felicitate gaudet, Frederici prudentiae acceptum refert, qui ea diligencia seminaria procuravit, ut plantulas perpetuae pacis parturirent; quamobrem non solum suis charus sed et finitimis gratus, hostibus vero formidabilis extitit. At de his fusius in commentariis nostris de rebus Borussicis«.

1) Als einen der am Hofe des Bischofs Hiob v. Dobeneck in Riesenburg lebenden Humanisten nennt ihn Pisanski historia Litteraria Prussiae p. 26. Derselbe Entwurf der Preuss. Literärgeschichte, Königsb 1791. I. 139.

Ad illustrissimum principem Federicum sacrosanctae militiae ordinis divae virginis Teuthonicorum protomagistrum, Saxoniae ducem, Thuringiae langravium ac marchionem Misniae[a] Erasmi Stellae Libonothani in antiquitates Borussiae praefatio.

Etsi vereor, Federice princeps, res Borussicas altius et a prima origine repetiturus antiquitatem in his quae usque eo latuit veluti ex cavea in scenam theatrumque producturus multorum risus ronchos et cachinnos demumque explosionem magis quam applausum legentis turmae me incursurum, tum quod id secum ferat antiquitas, ceu Aristoteles in problematis perhibet, ut res anilibus fabulis simillimas narrare videatur, tum quod res Borussiae diuturna barbarie sine ullis literarum monumentis quasi perpetuis tenebris mancipatae et in ipso lethaeo demersae pene obriguisse existimantur[b] adeoque concretae, ut etiam Phoebeo calore agitatae vix incalescere possint, quo iterum lucem solemque admittant. Verum dum hi blaterones tuam celsitudinem istius ludi agonothetam in orchestra conspexerint, sub cuius umbraculis me in hanc scenam prodiisse pernoscant, forte ne lingulaces infreniquc ore a te sapientissimo principe iudicentur, maledictis temperabunt simul et nasum continebunt. Quodsi nec reveriti tuam maiestatem effrenataque lingua verbis non aequis defluant, malignitatis quoque aculeos haud recondere velint, imo blaterare malint, nihil est quo perhorrescere oppido possum, ut coeptam scenam interturbem. Ronchisent hi nasutuli, obstrepant, clament, arguant, criminentur, exsibilent[c] denique, dummodo tibi plausibilis, lepida ac iucunda nostra actitatio visa fuerit. Antigenidas[d] olim musicae artis peritissimus cum discipulo in arte probe instituto, populo tamen non admodum grato, in scenam progressus cunctis audientibus dixisse fertur: »mihi cane et Musis«; quia videlicet ars bene coepta quamquam populi lenocinio destituatur, iusta tamen comprobatione non exuitur. Sed ut tandem his respondeam, qui longo petitas historias calumniantur, ceu minus fidei illis insit, caecutientibus id forsan evenit et nocturnis[e] oculis, sed penes clare cernentes plus dignitatis antiquitati inesse nemo sanae mentis ambigit. Ne quoque res Borussicas ceu sempiternis tenebris obnoxias et minime ad solem lucemque ex caliginoso vetustatis recessu redituras possint argumentari, meminerint saltem, quae de Hercule feruntur, qui Cerberum tricipitem ab inferis solemque hunc nostrum ac calorem terre coegisse fertur, Threicium et vatem raptam sibi Eurydicen[f] ex Tartareis sedibus divina sua suaviloquentia eduxisse. Ob id nec inficias eant locululei res Borussicas quantumcunque umbra vetustatis contectas ac rubigine obductas imo in abditissimos recessus actas curiosa indagatione non posse non restitui ex noctisque caliganti nebula eximi ac claritate diei illustrari ornarique, quum haec ipsa indagatio, puta industria, unica ab omnibus esse asseritur, cui nihil inaccessum, nihil occlusum relictum sit. Haec res quomodolibet obstrusas et in penetralibus reconditas elicit, exprimit et promit, haec caelum petit et subterranea regna subintrat, maria scrutatur, oculis subiicit quicquid usquam latet sepultumque est. Illa ipsa Homerum caecum plus Argo mille oculos habente videre dedit, haec Zeusin Helenam nunquam a se visam tanta venustate depingere docuit, ut eius forma digna iudicaretur, propter quam tantum laboris subiisset Graecia et alta Pergama ruerent. Haec Phidiam statuarium dignissimum simulacrum Iovis exprimentem

Valer. M. III. c. 7. § 11. Ext. 2.

a) Missinae. b) extimantur. c) exibilent. d) Antigonidas. e) noctuinis. f) Euridicen.

eo usque evexit, ut divinitatis effigiem e caelo mutuatus diceretur. Haec eadem fores antiquitatum Borussiae vectibus e cardine semotis ut paterent effecit, extraque latebras quicquid de his obvallatum fuerat produxit. Hac adminiculatrice ex imo Lethaei fluminis coeno hae ipsae[a] conquisitae erutaeque sunt et utcunque a sordibus detersae sese ceu postliminio reversae tuis luminibus conspectuique, illustrissime princeps, primum ostentantes te ut felicem moderatorem suum salutant, ut patrem patriae venerantur. Et quicquid usquam in secundiorem sortem faciemque splendidiorem commutatum, ceu ferme singula aspexerint, id totum tibi sacroquesanctae militiae, cuius tu magister imo dictator perpetuus extas, tribuunt. Quod si sunt qui te circumstant et has ineffigiatas rudesque Borussiae imagines torvis luminibus respexerint abigendasque duxerint, quod sine cultu ornatiori et pene investes in hunc augustissimum consessum productae sunt, his responsum sit foeminam probam pigmenta fucumque non decere, nec orationem fidem habituram unguenta usque adeo redolere. Logographis id tribuimus, ut quodcunque suavius quam verius narrent. Nos in his commentariolis sine fraude, omni apparatu orationis seposito, Borussiae antiquitates exposuimus, ut, si qui futuri sint, cultiori sermone res Borussicas describere[b] volentes, hinc sumere possint, quod ornatum iri tantopere velint. Nuda namque haec oratio facile quem quis imponet cultum perferet. Ut autem fidem sine scoria habituri sint hi nostri commentarioli vetustate et carie oppleti ipsos ex praeclarissimis rerum scriptoribus elucubratos esse fidem facio, Plinio scilicet, Solino, Pomponio Mela, Cornelio Tacito, Strabone, Ptolemaeo, ex neotericis Gordano, qui primus res Gotthorum literis mandavit, nostro Alberto Magno[1], qui has invisit et peragravit, Othone Freisingensi episcopo, qui quinque imperatorum Romanorum res gestas luculenter scripsit, Helmoldo[c] Lubicensi presbytero, qui res Sclavorum baud ineleganter prosequutus est Borussicasque simul attigit, Blondo Foroiuliensi, Aenea Sylvio, et praeter hos quicquid annales Borussiae usquam vetustatis habuere, pleraque etiam per acceptionem. Nam apud Valerium Maximum locus est, quo res suo saeculo cognitas et absque

a) haec ipsae. b) Borussicas volentes. c) Helmodo.

1) Albert v. Bollstadt, als Theolog und Philosoph bekannter unter dem Namen Albertus Magnus, war schon dadurch, dass ihn das Provinzialkapitel der Dominicaner im J. 1254 zum Provincial des Ordens für Deutschland ernannte, veranlasst, auf den Visitationsreisen in seiner Provinz, zu welcher auch die Deutschen Städte an der Wendenküste in Holstein und Mecklenburg (die urbes stagnales, von welchen Lübeck namentlich genannt wird. Vgl. J. Sighart, Albertus Magnus, sein Leben und seine Wissenschaft S. 84) gehörten, die Slavischen Völker an der Grenze Deutschlands zu besuchen. Wenn er nun berichtet, dass ihm während dieser Amtsverwaltung ein Auftrag des Römischen Hofes bestimmt habe, an die Grenzen von Sachsen und Polen zu reisen und dass er dort Gelegenheit fand, die Sitten der heidnischen Slawen zu beobachten, so darf man wohl seinem alten Biographen Rudolf von Nimwegen (Legenda literalis Alberti Magni, gedruckt vom Cölnischen Bürger Johann Koelhoff 1490) glauben, dass unter diesen Slawen Wenden und Preussen zu verstehen seien. Albert selbst aber erzählt in seinem Commentar zu Aristoteles Politik C. VII 14 (vgl. Beati Alberti Magni, Ratisbonensis episcopi, opera edid. Petr. Jammy. Lugduni 1651. Vol. IV. p. 461): De reservatione autem et alimento generatorum id est natorum sit lex gentilium scilicet nullum orbatum nutrire. Orbati sunt, qui cum defectu membrorum nascuntur, qui a praedictis Sclavis statim interficiuntur sicut etiam decrepiti senes inutiles ad labores. Et causa est, quia bonum reputant interficere eum, qui in miseria vivit, ut absolvatur a miseria. Et hoc est, quod dicitur in libro elench.: bonum est mactare patres. Bonum enim dicunt, quod pium reputant. Et hunc ritum hodie servant habitantes in confinibus Saxoniae et Poloniae, sicut ego oculis meis vidi, qui fui nuncius Romanae curiae ad partes illas, filiis demonstrantibus mihi sepulchra patrum, quos ita occiderant. Die darauf bezügliche Bemerkung in der Legenda Rudolf's von Nimwegen lautet: Erant namque illarum regionum homines sub antiquis Sclavorum, id est Windorum et Prutenorum, barbaricis legibus eius tempore viventes.

literarum monumentis conservatas manare ad posteros indicatur[a] sola scilicet traditione patrum; id genus disciplinae Hebraeis etiam usitatissimum est. Huiuscemodi innixus fulcimentis commentariolos nostros non temere edi posse arbitratus sum[b]. Ne autem manus nostras excedentes absque patrocinio vagabundi errent ipsos nomini tuo illustrissimo dedicandos duxi, tum quod neminem magis rerum Borussiae cognitio deceat quam Borussiae principem, tum quod pari tutela hac nostra aetate ac prisca Borussia fruatur. Quum igitur, princeps illustrissime simul et invictissime, a curis publicis feriatus fueris, frequenti quoque veterum quibus inhias lectitatione satiatus magis quam lassatus etiam domestica peculiariaque invisas legasque, subinde agnosces in his Borussiae praeter veteres eius limites varios ipsius cultores – crebro enim illinc migratum est, aliquorum maiore numero cogente – moresque vetustiores. Quos si ad praesentes accommodabis non obscure lucebit, quanta sunt, quae sanctosancta militia Teuthonicorum in Borussia egerit. Optimo enim iure gloriari poteris eam quam patres regionem barbaram, incultam, asperam, idololatram[c], foedam ac rerum omnium inopem acceperant, illam ipsam splendidam, cultam, civilem, opulentam, humanam et quod maximum est, Christianam reddiderunt et reliquerunt[d]. O felix nimium Borussia, si sua norit bona; illo principatu facile demum, illustrissime princeps, deprehendes, quam iusto Dei iudicio Borussia ad Germanorum redierit incolatum, quum Germaniae et pars sit et Germanis a rerum exordio debita, inhabitata luculentissimorum scriptorum testimonio. Cur me iudice indigne iterum a quibuscunque aliis gentibus habitatur administraturve? Ego autem hanc scribendi provinciam non tam mea sponte quam iussu venerandi antistitis Jobi Pomesaniensis a nullo antea tentatam accepi, ut meo Marte adversus quoscunque aliter de Borussiae finibus et populo sentientibus ceu pro aris et focis dimicaturus sim, ultima potius perpeti certus quam ignaviter cessurus. Te igitur principem invictissimum et ad arma progenitum pro tua virtute rogo, ne desistas auxilia ferre tam pio ac iusto bello, ut iunctis viribus omnem colluviem barbarorum ex his tuis finibus eliminemus. Nullum enim apud me dubium vertitur, si tuo Marte agendum erit, facile hanc oram ex manibus iniuste occupantium vindicabimus. Quod brevi futurum, modo fata sinant, tuae avitaeque virtutes ac genitoris tui praeclara facinora admonent[e]. Nunc ad institutum pergamus.

Liber primus.

Borussia ultimae Germaniae ora a Vistula amne, quem ad occidentem terminum habet, incipiens sinusque Baltici maris, qui septentrionale latus eius ambiunt, percurrens, orientalem solem ab Alanis excipiens, montibus Amaxobiis australe latus eius obtegentibus, a quibus continuis sylvarum iugis disterminatur. Fuit haec terra diversis habitata[f] cultoribus. Nam ut Gordanus Gotthus (Jordanes c. 4.) scribit, nuper Hulmigerii Germani eam tenuere, a quibus aliquamdiu Hulmigeria dicta, hodieque ea pars, quae Vistulae accolit, Culmigeria pro Hulmigeria vocitatur. Sed hi per Gotthos, quam primum ex Scandania in continentem descendissent, inde pulsi eam, ut is ait [1], occupavere; Ptolemaeus [2] autem vetustiores

a) indicantur. b) sum fehlt. c) idolatram. d) relinquerunt. e) admovent. f) habita.

1) Davon steht im Jordanes keine Sylbe.
2) Auch hier erscheint es uns angemessen, die Stelle des Ptolemäus (III. 5. ed. Wilberg)

a Ptolem. Geogr. III. 5. incolas recensens Gotthones, Venedos, Stagnanos et Sargatios Sudinosque his locis insedisse scribit, quibus Gelidanos simulque Gillones, Vacinos et Charinos, quos ipse Charionas nominat, addit, finesque ad Amaxobios usque protendisse indicat; ad Vistulam vero pauciores sedisse commonstrat, nam Finnos cum Venedis et Sulones duntaxat hanc oram habitasse ait. Hos autem populos nullo alio quodam communi nomine dignatur, forte quia non unus populus nec in unum concessit nomen. Verum Cornelius Tacitus diligentius haec loca conqui- Tacit. Germ. 46. rens ipsa Germaniae prorsus adscribit, quamquam promiscue Sarmatis Germanisque populis habitata asseveret. Venedos enim Germanis connumerandos censet, quod »et domos figunt[a] et scuta gestant, peditum usu ac pernicitate gaudent, quae omnia diversa Sarmatis« exstitere in planstris solummodo ac equis viventibus, quamquam et ipsi ex Sarmatarum moribus traxerant, quod vicinos latrocinio infestarent. Quicquid enim inter Peucinos, quos quidam Basternas dixere, sylvarum ac montium erigitur, latrocinio pererravere. Erant autem Hist. nat. IV. § 100. Peucini et Basternae, ut Plinius testatur, contermini Dacis, sermone, cultu, sede ac domicilio Germanos referentes, multa tamen foeditate Sarmatarum contacti; nam et connubiis promiscuis utebantur, et proceres eorum pari sorde ac plebs Germ. 46. torpebat. In dubium Tacitus vertit, Sarmatisne an Germanis ascribantur; Hist. nat. IV. § 99. verum haec loca hodie Poloniae ascribuntur, Plinius tamen ipsos Germanis connumerat, cui et Varini et Gotthones Germani sunt ex Vindelorum genere. Ultimo Ptol. III. 5. autem regionem Borussii intravere, populi qui Ptolemaeo teste ad Ripheos montes, ubi in septentrionem fusius excurrunt, nec longe qua Tanais ex eis erumpit sedes habuere, qui infelicitate sua conciti (perpetuis namque nivibus algoribusque illic terra riget ad omneque naturae ministerium damnata est) ad novas sedes capessendas patriam egressi in haec loca delapsi sunt, quae tum soli fertilitate tum pascuorum lacuumque amoenitate ipsis quum primum placuere, non[b] ultra progressi sunt hic sedes unanimi consensu sibi desumentes, utque ac posteris perpetuo essent duraturae, terram vocabulo gentilitio Borussiam appellavere, quae usque hodie unius literae suppressione Brussia vulgo dicitur. Haec est vera huius gentis origo, et caeterum quicquid dicitur, perinde ac ani-

a) fingunt. b) necnon.

beizufügen: *Κατέχει δὲ τὴν Σαρματίαν ἔθνη μέγιστα οἵ τε Οὐενέδαι παρ' ὅλον τὸν Οὐενεδικὸν κόλπον· καὶ ὑπὲρ τὴν Δακίαν Πευκῖνοί τε καὶ Βαστέρναι· καὶ παρ' ὅλην τὴν πλευρὰν τῆς Μαιώτιδος Ἰάζυγες καὶ Ῥωξολανοί· καὶ ἐνδοτέρω τούτων οἵ τε Ἀμαξόβιοι καὶ οἱ Ἀλαυνοὶ Σκύθαι. Ἐλάττονα δὲ ἔθνη νέμεται τὴν Σαρματίαν παρὰ μὲν τὸν Οὐϊστούλαν ποταμὸν ὑπὸ τοὺς Οὐενέδας Γύθωνες, εἶτα Φίννοι, εἶτα Σούλωνες· ὑφ' οὓς Φρουγγουνδίωνες, εἶτα Αὐαρινοὶ παρὰ τὴν κεφαλὴν τοῦ Οὐϊστούλα ποταμοῦ· ὑφ' οὓς Ὄμβρωνες, εἶτα Ἀναρτοφράκτοι, εἶτα Βουργίωνες, εἶτα Ἀρσυῆται, εἶτα Σαβόκοι, εἶτα Πιεγγῖται καὶ Βίεσσοι παρὰ τὸν Καρπάτην τὸ ὄρος. Τῶν δὲ εἰρημένων εἰσὶν ἀνατολικώτεροι ὑπὸ μὲν τοὺς Οὐενέδας πάλιν Γαλίνδαι καὶ Σουδινοὶ καὶ Σταυανοὶ μέχρι τῶν Ἀλαυνῶν· ὑφ' οὓς Ἰγυλλίωνες, εἶτα Κοίστοβκοι καὶ Τρανσμοντανοὶ μέχρι τῶν Πευκίνων ὀρέων. Πάλιν δὲ τὴν μὲν ἐφεξῆς τῷ Οὐενεδικῷ κόλπῳ παρωκεανῖτιν κατέχουσιν Οὔελται, ὑπὲρ οὓς Ὄσσιοι, εἶτα Κάρβωνες ἀρκτικώτατοι, ὧν ἀνατολικώτεροι Καρεῶται καὶ Σάλοι· ὑφ' οὓς Ἀγάθυρσοι, εἶτα Ἄορσοι καὶ Παγυρῖται· ὑφ' οὓς Σαύαροι καὶ Βοροῦσκοι μέχρι τῶν Ῥιπαίων ὀρέων· εἶτα Ἄκιβοι καὶ Νάσκοι, ὑφ' οὓς Οὐιβίωνες καὶ Ἴδραι· καὶ ὑπὸ τοὺς Οὐιβίωνας μέχρι τῶν Ἀλαυνῶν Στοῦρνοι, μεταξὺ δὲ τῶν Ἀλαυνῶν καὶ τῶν Ἀμαξοβίων Καρίωνες καὶ Σαργάτιοι, καὶ παρὰ τὴν ἐπιστροφὴν τοῦ Τανάϊδος ποταμοῦ Ὄφλωνες καὶ Ταναῖται, ὑφ' οὓς Ὀσυλοὶ μέχρι τῶν Ῥωξολανῶν· μεταξὺ δὲ τῶν Ἀμαξοβίων καὶ τῶν Ῥωξολανῶν Ῥευκανάλοι καὶ Ἐξωβυγῖται· καὶ πάλιν μεταξὺ Πευκίνων καὶ Βαστερνῶν Καρπιανοί, ὑπὲρ οὓς Γηουϊνοί, εἶτα Βωδινοί· μεταξὺ δὲ Βαστερνῶν καὶ Ῥωξολανῶν Χοῦνοι, καὶ ὑπὸ τὰ ἴδια ὄρη Ἀμάδοκοι καὶ Ναύαροι. Παρὰ μὲν τὴν Βύκην λίμνην Τορρεκάδαι, παρὰ δὲ τὸν Ἀχιλλέως δρόμον οἱ Ταυροσκύθαι· ὑπὸ δὲ τοὺς Βαστέρνας πρὸς τῇ Δακίᾳ Τάγροι καὶ ὑπ' αὐτοὺς Τυραγγέται.*

lem fabulam habendum esse censeo. Facit istius rei fidem permaximam, quod usque hodie populi ad Ripheos habitantes eodem parique sermone quo hii utuntur. Borussii vero sedibus formatis terram cultoribus vacuam – Gotthi enim populariter eam excessere – nullo repugnante facile occupaverunt citra eam portionem, quae ad Vistulam est. Haec adhuc a paucissimis Germanis tenebatur. Propagantes igitur sese a Chrono flumine usque in contingentiam Hulmigerorum, quae nuncupatio post pulsos per Gotthos veteres colonos e medio orae huic regioni accommodari coeperat, nomine suo brevi caeterorum hic habitantium nomina obfuscavere; quod forte evenit, quia Borussii conterminis gentibus, puta Germanis, notiores extitere, vel quod multitudine suorum amplaque ac speciosa orae occupatione ipsos etiam indigenas superarunt. Terrarum namque limites pro nutu potentiorum saepenumero nomina sortiuntur. Duratque hodie ea nuncupatio, quod qui[a] ex Germanis vel Vistulam vel illic maris tractum accolunt, Borussii vocentur, qui tamen cum illis ipsis praeter caelum commune habeant nihil, iustiusque Borussienses nuncupandi forent.

Terram hanc Borussii undiquaque foecundam longe lateque incolentes ipsam tamen minime excoluere, vel ob ignorationem rei rusticae vel ne bonitate soli deprehensa et ipsi finitimorum metui obnoxii fierent indeque eliminarentur, vel quod victum e terrae nascentibus nondum novere. Carnibus[1] namque ferinis et quidem crudis pro cibo, lacteque pro potu vescebantur, quandoque etiam sanguine equino mixto et eo usque ad ebrietatem. Domos non fingebant sed speculus et arborum subere — unde etiam Subaria dicta comperitur — ab imbribus et algoribus sese ac infantes protexere. Nulla eis sacra aliquamdiu fuere, tandem in eam ducti insaniam, ut serpentes ferasque et arbores religiose colerent, ceu de his in subsequentibus dicemus. Non leges, non magistratus novere; tantum cuique licuit quantum audebat; nihil a feris vita illorum distabat. »Erga tamen naufragos aut maris tempestate iactatos humaniores et illis ipsis undiquaque auxilio fuere«, in reliquis mira foeditas et foeda paupertas. Nam eis nec arma nec ferrum fuerat, si quando ad praelia inter se concurrerent, sudibus praeustis et perticis utebantur[2]. Non autem multi effluxere anni, quum Germani Hulmigeriam incolentes resumptis viribus — nam per Gotthos multum attritae fuerant — accitisque trans Vistulam sociis, qui amne lintribus transmisso cis considentes[b] et iunctis viribus contra Borussios bella parant, penitiora quoque regionis ingressi, quotquot Borussiorum offenderant aut in servitutem acceperant aut retrocedere coegerant brevique sese suosque a metu barbarorum asseruere. Borussii vero, quo a Germanis finitimis tutiores forent, se cum Sudinis, qui ultra Chroni fluenta sedes habent eiusque regionis aborigines creduntur, societatem iniere, qui tum virtute et potentia plurimum pollebant. Est autem Chronus fluvius, qui hodie Pergulus dicitur, quem in finibus Borussiae ortum brumalem versus multi lacus eodem ferme loco se mutuo influentes efficiunt, qui Borussios a Samiis[3] primum, ut Strabonis nomine utar,

Helmold. Chr. Slav. I. 1.

Helm. I. 1.

Tacit. Germ. 15.

a) hii. b) consedentes.

1) Helmold berichtet nur: Carnes iumentorum pro cibo sumunt, quorum lacte vel cruore utuntur in potu, ita ut inebriari dicantur.

2) Tacit. Germ. 45: rarus ferri, frequens fustium usus.

3) Der bei Stella durchgehende Irrthum, dass die Samländer und Sudauer derselbe Volksstamm seien, ist ohne Zweifel dadurch entstanden, dass er in Konigsberg von einem im Samelande bei Heiligenkreuz gelegenen Sudauerfelde, das nachmals Sudauer Winkel hiess, hörte. Aus Dusburg III. 127 hätte Stella sich belehren können, dass jenes Feld erst in

deinde a Sudinis disterminat, populis etiam Romanis armis tentatis magis quam victis. A Druso enim Germanico testante Plinio[1] classibus oppugnati sunt, qui primus Romanorum ducum septentrionalem oceanum ingressus est et post eum per[a] Domitianum[2] Caesarem in expeditione, quam contra Sarmatas, quod legionem cum legato necarant, instituit ob succinum, quod abundantius barbari illic inter maris eiecticia soli omnium gentium excepere, bello petiti sunt, sed se magna eius rei, propter quam peti se senserant copia, succini scilicet, redimentes illacessiti remansere.

Plin. H. N. 37 § 42.

Eutrop. VII. 23.

Sed hic de succino obiter dicamus. Abundat enim eo haec ora quae quasi peninsula est ob sinuosos flexus maris terramque spaciose in freta excurrentem, in qua vi tempestatum idipsum advehitur. Id olim a Germanis Glessum dictum est, ut eruditi scriptum reliquere, inde Glessaria regio ipsa a Romana militia nuncupata et ab aliis Subaria a subere, cum patrio nomine Sudinia vocetur, ab eruditis vero Austrasia, succinum etiam Sualternicum Scythico vocabulo barbari appellant. Ubivis autem loci succinum gignatur scriptores non conveniunt. Praeter enim ea, quae fabulose de ipso in Phaetontis fabula prodita sunt, Pitheas Gotthonibus Germaniae gentis accolis aestuarium Mentonomon nomine esse ait ab oceano spatio[b] stadiorum sex milium, ab hoc diei navigatione insulam abesse Abalum, ex illa vernis fluctibus succinum advehi et esse concreti maris purgamentum, incolasque pro lignis eo uti dicit proximisque Teutonis vendere. Huic et Timaeus assentitur[c], sed insulam Basiliam vocavit. Nitias autem solis radiorum succum esse voluit hosque circa occasum, ut ipse credit, vehementiores in terram actos sudorem pinguem in ea parte[d] oceani relinquere, deinde aestuante mari in Germaniae littora eici. Mithridates in Germaniae littoribus insulam esse asserit vocarique eam Seritam[e] cedri genere sylvosam, inde et in petras defluere. Cornelius Tacitus Aestiorum[f] gentem, qui dextro Suionici maris alluuntur, nuncque Lifsom vulgo nominantur ipsum legere inter vada ac caetera maris eiectitia ipso littore asserit, quod et hodie fieri cernimus. Quidam nostri temporis experti ipsum e limo quorundam montium sole excalescente fluitare existimant in herbidoque solo atque algido, quod his montibus subest, indurari, oceano illic effervescente inde rapi in proximaque littora expelli. Indicium istius esse, quod ipsum aliquando ex solido eruitur, quod et ipsi vidimus, quamquam cerea mollitie et pene lentum sit, ob id ipsum mari denuo immergunt, cuius rigore lapidescit. Hanc vero opinionem neque omnino astruere neque refellere in animo est. Quod autem hos montes nominatim non edunt[g] mihi

Plin. H. N. 37 § 42, 4 § 97.

Plin. H. N. 37. 31.

Plin. H. N. 37 § 35.

Plin. H. N. 31, 35. 4, 95.

Plin. H. N. 37 § 39.

Germ. 45.

a) post eum Domitianum. b) ab oceano stadiorum. c) assentit; Plin. credidit. d) in eam partem. e) Cedron. f) Effluorum. g) aedunt.

später historischer Zeit, um 1283, von einer hier angelegten Sudauischen Kolonie den Namen erhalten hat. Vgl. Voigt Gesch. Preuss. III. 398. not. 1.

1) Plin. sagt nur 37, 42: Certum est gigni in insulis septentrionalis oceani et ab Germanis appellari glaesum, itaque et ab nostris ob id unam insularum Glaesariam appellatam Germanico Caesare res ibi gerente classibus Austeraviam a barbaris dictam. Solinus c. 20 (Ed. Mommsen p. 109, 9) qualitas materiae istius [succini] summatim antea Germanico autem Caesare omnes Germaniae oras scrutante comperta.

2) Eutrop. VII. 23 (ed. Dietsch) und danach Histor. miscella IX. 11: Expeditiones quatuor habuit, unam adversum Sarmatas, alteram adversum Cattos, duas adversum Dacos. De Dacis Cattisque duplicem triumphum egit, de Sarmatis solum lauream usurpavit. Multas quidem calamitates iisdem bellis passus est. Nam in Sarmatia legio eius cum duce interfecta et a Dacis Oppius Sabinus consularis et Cornelius Fuscus, praefectus praetorio cum magnis exercitibus occisi. Eutropius hat diese Notizen aus Sueton. Domit. 6 getreu in seine Darstellung übertragen. Vgl. S. 279 Not. 2 und Jordan. c. 13.

suspicionem incertitudinis facit[1]. Plinius vero, naturae fidissimus interpres, Germanici Caesaris classibus bellum, ut dictum est, in septentrionali oceano gerentis experientia innixus tradit succinum gigni in insulis septentrionalis oceani ipsumque nasci defluente medulla ex pinei generis arboribus (ceu enim resina in cerasis ita et in pinis humoris abundantia erumpit) densarique rigore maris; eo intumescente ex insulis rapi certoque littore expelli, ita involutum herbis, ut ex his pendere videatur, salo exspui. Succum vero arboris esse ipsumque primum liquidum distillare, argumento sunt quaedam intus lucentia, ut formicae aut apes, etiam lacertae caeteraque id genus, quae adhaesisse musteo non est dubium, indurescente vero humore inclusa[a] remanere. Pineae autem arboris indicio est pineus in attritu odor et quod accensum taedae modo flagrat[b]. Rude est informeque ac glebae simillimum, dum ex aquis excipitur, corticibus ac aliis rebus sibi inhaerentibus; ob id diu incognitum barbaris inter maris quisquilias iacebat. Germani idipsum primum novisse traduntur in Pannoniamque ad Carnuntum oppidum advexisse, inde Veneti ipsum accipientes primum rei famam fecere, mox proximi Pannoniae circa Adriaticum mare Transpadanique, quorum agrestes foeminae monilium vice et decoris gratia succinum gestavere; hinc natam fabulam de Pado omnibus notam credimus. Eius esse genera quam plurima constat, candida sed odoris praestantissimi sunt, quibus diu minus pretium erat, hac vero tempestate et fulva et cerea mercede praestant, ex fulvis etiam translucentibus amplior erat autoritas, praeterquam si nimio ardore flagrent; imaginem enim igneam non ignem inesse placet. Summa laus Phalernis tum fuit a vini colore dictis molli fulgore conspicuis; id ab aliquibus Chrysolectrum dici comperimus quasi coloris aurei: rapacissimum id est ignium et si iuxta fuerit celerrime ardescens; sunt in quibus decocti mellis lenitas placet. Domitius Nero Romanus imperator capillos coniugis suae Poppaeae in hoc nomen adoptaverat ipsos quodam carmine succinos appellando. Ex eo tertius hic colos a matronis expeti coepit in capillis. Dum quoque is gladiatorum munus populo Romano exhibiturus esset, Juliano quodam equite Romano id curante ad ipsum comparandum misso, qui haec littora peragravit, vidit ac commercia tentavit, tantamque copiam Romam invexit, ut retia in venatione publice edita eo nodarentur, armaque et libitina[c] totusque simul diei unius apparatus e succino esset; visa tunc fuit gleba XIII. librarum. Solinus[2]) tamen refert id succinum a rege Germaniae Neroni dono datum, cui sententiae magis accedo. Tanta fuit eius, ut eruditi scriptum reliquere, in deliciis taxatio, ut hominis quamvis parva effigies vivorum hominum vigentiumque precia superaret. Cumque in aliis ad luxuriam quaesitis ostentatio et usus placeret, ceu in Corinthiis aes auro argentoque mixtum, in caelatis ars et ingenium, uniones quod capite, gemmae quod digitis circumferantur, in succino, ut Plinius inquit, tan-

Hist. N. 37 § 42.

H. N. 37, 46.

37, 43.

H. N. 37, 47.

H. N. 37, 51.

H. N. 37, 50.

H. N. 37, 45.

Solin. c. 20.

Plin. H. N. 37, 49.

H. N. 37, 49.

a) inclusas. b) fragrat. c) librilla.

1) Simon Grunau Tract. 1, der im Wesentlichen dieselbe Ansicht hat, ist bereits über diesen Zweifel hinaus; er hat einen bestimmten Beweis in Händen. Im Jahr 1498 ist ein Stück Bernstein gefunden, in dessen Innerm ein Brief steckt, den »Bruder Hermangast von Arffenbergk, Bernsteinherr auf Lochstet im J. 1332« geschrieben hat, und in welchem bezeugt wird, dass dieses Stück Bernstein als eine weiche Masse damals aus den Sandbergen genommen und ins Meer geworfen sei.

2) Solin. ed. Mommsen p. 110: munere Neronis principis adparatus omnis sucino inornatus est nec difficulter, cum per idem tempus tredecim milia librarum rex Germaniae donum ei miserit.

tum delitiarum conscientia luxuriaque expetita. Est usus eius multiplex in medicina. Nam ab infantibus pro amuleto gestatur, contra lymphationes et noctis metus cuicumque aetati prodest. Urinae difficultatibus potum alligatumque, quod Chrysolectrum vocant, collo[a] mederi febribus Callistratus prodidit. Tritum cum melle ac rosaceo aurium vitiis, et, si cum melle Attico[b] teratur, oculorum caliginem removet. Stomachi etiam vitiis vel per se farina eius sumpta vel cum mastiche ex aqua poto[c], quod de candidis maxime crediderim. Tonsillis quoque resistere creditur et faucium vitiis; ob id mulieres Padanae ipsum circa colla longo saeculo gestavere, vario genere aquarum iuxta illos infestante guttura ac carnes vicinas, quod hodie Turcarum equestres copiae in equis suis observant. Neotericorum pariter experientia ad citandos partus candida operari depromit; notissimum id Germaniae mulieribus; calculos quoque vesicae et renum eo poto elidi evocarique quam plurimi testantur; venena pestilentemque aërem eius nidore fugari compertum est; distillationes quoque sisti, vulneratis si in potu sumpserint prodest; malagmatis ob id etiam assumuntur. Verum et hoc notum fieri oportet, succinum quocunque libeat colore tingi hoedorum sevo et Anchusae radice, quippe etiam ipsum conchylio infici tradunt, quae vero translucida sunt ad gemmas adulterandas magnam habent vicinitatem et maxime ad amethystos. Politur succinum adipe suis lactantis incoctum; ramenta eius oleo addito dilucidius ac diutius flagrant quam lini medulla. Notissimum cuique est, quod attritu digitorum caloris vi accepta attrahunt ad se paleas et folia arida ut magnes ferrum. Visum esse quidam retulere, quod aeris, etiam ferri laminas attraxerit. Ego glebam vidi, cui ferrum quasi adnatum inhaeserat, quod vi sua forte attraxerat. Multi tentaverunt succinum flexile ac ductile reddere, sed nequicquam cessit mirum, cum nimia humida et succulenta prodeat, uti indicavimus.

Plin. H. N. 37, 51. — H. N. 37, 44. — H. N. 37, 48. — H. N. 37, 51. — H. N. 37, 46. — H. N. 37, 48.

Haec tumultuarie de succino, Sudinorum opibus, dicta sint, propter quas saepenumero ab exteris gentibus bello petiti. Sensere namque praeter Romana arma et Sassonum Angliam occupantium oppugnationem, a quibus se terra et mari impigre defensarunt. Habuere enimvero hi populi, ut de moribus eorum aliquid transeunter dicam, regulos suos, quorum legibus obtemperabant, agrosque coluere et commercia novere. Vestium cultus apud eos fuit, ut mares lanea, foeminae linea tunica uterentur; circuloque ex aere vel orichalco colla circumdabant, auribus etiam crotalia suspenderunt, rem frivolam, quod tamen neque hodie desitum. Domos in villarum modum extructas inhabitavere vicosque, ac sine muro et vallo omnia, quod forte ab externis ipsos commercii gratia adeuntibus didicere, alioquin alienum a Sarmatis.

Sed ut ad Borussios repedemus societatem cum Sudinis eos iniisse discimus ob Germanorum finitimorum metum; nec a Sudinis aspernati sunt, verum eorum potentia adiuti et contra quosvis conterminos populos tutiores facti aliquamdiu in sua foeditate degerunt, de qua post hac.

Nunc de caeteris Borussiae rebus editis[d] prosequamur. Generat et terra haec feras multiiugas eas etiam nec alibi cognitas. Praeter enim ursos, apros, cervos, quibus abundat, uros excellenti vi et velocitate profert, qui vastitate corporis parum infra elephantum sunt eaque ferocitate, ut neque homini neque ferae, si quam conspicati fuerint, parcant. Cornutumque id animal est, eius cornuum magnitudo tanta visa est, ut urnas binas unius capitis cornua, ut Pli-

Caesar B. G. 6, 28.

a) alligatum. b) cum Attico. c) mastice ex aqua pota. d) aeditis.

nius testatur, impleverint. Barbari ex his potant argenteo circulo parte qua [Plin. H. N. 11 § 126.] labris admovetur circumducto. Sunt etiam cava et in mucronem demum concreta; alii pila his praefixa cuspidant. Romani in laminas ea secabant, ut lumen quod his includebant latius funderent, ipsisque pro lichnuchis ac laternis usi sunt. Qui sese venatione eorum exercent, si plurimos interfecere, relatis in [Caes. B. G. 6, 28.] publicum cornibus quae testimonio sunt, magnam laudem adipiscuntur. Soliti erant antiquitus caveis ad hoc ex opera factis eos capere captosque iugulare, forte quod ea tempestate ferro caruere, sed eo mortis genere feram tam insignem posterioris[a] aetatis iuvenes praecipuae virtutis et audaciae interire indignum censentes ob id canibus ipsos insequi placuit venabulisque cominus ac eminus petere, arboribus sese robustioribus semper condentes, ne et ipsi a fera rursus impeterentur, quae cornibus arbori insertis vindictae avida inhaeret, donec insequentium telis saucia concidat, tali morte feram dignantur atrocissimam. Fera haec sub mento villos longiusculos habet in arunci speciem, caeteris tauro persimilis existit. C. Caligula, Romanus imperator, primus Romae uros [Plin. H. N. 8 § 38.] in arena ostendit, quos tum imperitum vulgus bubalos falso credidit. Gignit [Solinus c. 20, 3.] haec terra et bizontes iubatos, qui e boum sylvestrium genere sunt, sed nostra aetate admodum infrequentes. Aiunt hos solipedes maribusque ac foeminis [Caes. B. G. 6, 26.] iuxta iubas cornua; eadem utrique forma et magnitudo, colore quoque et specie haud dissimiles tauro sunt. Aliqui ex horum genere unicornes perhibentur; quod verum sit necne incompertum habeo. Plinius tamen Indicos boves syl- [Plin. H. N. 8 § 72.] vestres unicornes tricornesque[b] esse scripsit; ob id non incongruens videtur eos et alio loco nasci: verum esse alterius generis a bizonte suspicandum est, tale forte est cornu, quod hodie in archivo protomagistri integrum custoditur ac monocerotis asseritur, quum nigrum illud sit, hoc vero luteum conspicitur. Sunt et in ea regione greges ferorum equorum, quos Graecia non vidit nec Romanus, quapropter alio vocabulo nominari non possunt. Hi cicuribus equis omnino similes exstant, praeterquam quod dorso molliori sunt, ob id nec usui apti, dicuntque ipsos nequaquam mansuescere posse. Carnibus eius incolae etiam hodie vescuntur, quas non insuaves asserunt. Gignit et a l c e s (quos falso sylvestres asinos quidam autumant, quum hos Asia tantum ac Africa procreet) specie me- [Plin. H. N. 8 § 39.] dia inter cervinam et iuvenci[c], nisi quantum aurium proceritas ipsaque cervix distinguat[d], magnitudine inter camelum et cervum; maribus in superciliis cornua nascuntur, quae quotannis amittunt, latiora quam cervinis, ramosa tamen et per totum concreta ac solida. Ungulae bifidae, coloreque cervum imitatur. Venatorem e longinquo sentit. Animal certe simplex et quod plus latebris quam fugae fidat, si vi canum urgetur, magis in canes[e] se calce quam cornibus tueatur; in locis palustribus sese plurimum condit; illic et partus edit suos, formidinis eius argumentum esse aiunt, quod rarenter[f] solitarius, in armento multum appareat. Ungulis eius comitialem morbum et iam spumantem abigi creditum est, si cute attingitur. Hallucinati sunt, qui alcem nullo suffraginum flexu [Caes. B. G. 6, 27, Plin. H. N. 8 § 39.] dixerunt neque quietis causa procumbentem, verum acclivem arbori somnum capere, quae ad insidias a venatore incisa feram una affligit ac concidit, quod et pascendo retrograditur ob superius labrum praegrande, quasi progrediendo pasci nequeat. Quae singula non de alce sed de machlin fera, illi haud dissi- [Plin. H. N. 8 § 39.] mili, quam Scandaniam mittere aliqui prodidere, dicta sunt. Habet et sylvas

a) posteriores. b) triconesque. c) iumenti. d) distinguit. e) canes. f) rarentur.

incaeduas, unde vis ingens lignorum et ad navalem usum et domesticum convehitur, teretumque arborum ad malos navium accommodarum[a], quae inde in remotissimas oras deferuntur. Habent et sylvae praeter id suas divitias, unde quasi sponte compendium non modicum provenit. Apum scilicet ingentem multitudinem, quarum alveos ceu nativos intra arbores ad hoc cavas cernere est, ex quibus tanta mellis et cerae copia provenit, ut Germaniae Britanniaeque ac caeteris adiacentibus insulis commode harum rerum usum suppeditet. Nec apiarii arte vel industria examina illic curant, nullis enim satorum floribus aut herbis ipsa invitant, nec si longius evolant, revocant; e frondibus et sylvestribus floribus succum contrahunt, quo opera conficiunt sua, quae compendii ingentis argumento sunt. Praeter illa et pelles quasdam non ignobiles mittunt hae sylvae, quae vestium ambitis principum hominum subduntur; lectorum etiam stragula ex his consuunt pretioque ingenti vendunt; has olim pelles ovini[b] velleris commutatione mercatores ab incolis receperunt; gaynos barbari vocant ea animalia, Germani martes; e mustelarum sylvestrium genere ab aliquibus historiam naturalem commentantibus esse scribuntur. Piscationes quoque diversis in locis non incommodas exhibet. Nam pisces omnis generis tum ex lacubus tum ex aestuanti mari illic prendunt, ceu psittas, soleas, lingulas, rumbos, trossulos, mullos, asellos, salmones, marinos canes et id genus alios. Anguillas praeter caeteros numerosiores, nec de his incolae vescuntur, nisi quod de sole aëreque siccatum tostumque sit. Sed ad alia pergamus. Haec ad loci situm ac terrarum proventum, uti antiquitas possedit, tradita sint.

Libri primi finis.

Liber secundus.

Tempore quo Valentinianus Romanis imperavit Alani populi septentrionales Borussiis contermini contra Romanum imperium arma sumentes post diutinas in imperii fines excursiones a Sicambris compressi sunt, quo bello Sicambri sibi et posteris libertatem pepererunt. Alani qui caedi supererant pars per imperii terminos delapsa Hispanios usque pervenit, ubi se Gotthis illic belligerantibus iunxerant, qui tandem sedibus ibidem sumptis se confusaneo duarum gentium vocabulo Gotthialanias appellavere, quasi Gotthorum et Alanorum sedes. Pars vero imbecillior, quae domi remanserat ac caede patrata patriam repedaverat, exuta praecipue iuventutis manu, sibi non satis in sedibus propriis fidens cum uxoribus et filiis omnique servitiorum multitudine ad Borussios contermines secessit. Supellectilem tum omnem secum in carris ac plaustris trahens tum etiam pecora, quorum proventu haec gens plurimum victitat, universa ac sese Borussiorum fidei ac tutelae commiserant. Nec ipsi a Borussiis repulsi, quod eorum multitudine adaucti facilius quibusvis populis resistere posse crederent, etiam tum magis Germanos formidabant, qui penitiorem Vistulae ripam accolebant ipsosque saepiuscule a suis quae possederant locis disturbarunt. Concesserunt itaque Alanis cohabitandi ius, qui rursus Borussiis mulierum suarum coitus permisere[c]. Connubia enim nulla habuere, sed ut quisque in mulierem incidit, ea ad Venerem uti licebat; qua re brevi in eam multitudinem coaluere, ut quoscunque contingentes populos superarent. Ex ea tandem multitudine coe-

a) accommodam. b) ovinae. c) permiscuere.

perunt inter sese angustia finium premi; utcunque enim placuerat ac commodum quisque ratus, tantum terrae sibi equisque desumpserat, unde rixis variis inter se dissidere coeperant, quae plerumque caedibus transigebantur. Id populum hunc agrestem intra se discordem, in eo concordem fecit, ut de rege sibi constituendo conventus agere coeperint[a], ubi pro ruditate populi varia undiquaque ea de re dicta agitataque sunt. Vidvutus Alanus, qui caeteris et dignitate et vigore animi praestabat (magna enim servitiorum classe abundabat, unde etiam sibi in alienis terris authoritatem non modicam acquisivit) inquit: ni o Borussii apibus vestris hebetiores essetis, de hoc quod inter vos agitatis dissidium nullum esset. Has enim regem habere videtis, cuius imperatis obtemperant, qui opera eorum dirigit, singulas ad labores idoneos deputando, qui et inobedientes castigat inertesque foris alvearia propelli iubet, cuius hortatu omnes in labore perdurant operaque sua perficiunt; vos, qui haec indies videtis, illas sequamini duces et regem vobis constituite eiusque voluntati obsequimini; ille rixas inter vos dirimat, caedes ulciscatur, furta puniat, innocentiam tueatur: is solus in omnes sine ulla exceptione ius dicendi potestatem[b] habeat. Eius dictis cuncti ingenti sublato clamore assensere: »An ergo nobis eris Biotterus?« quod ipsorum lingua apum regem significat. Is nec vocem aspernatus omnium ore rex salutatus est. Miranda mortalibus gloriae cupiditas, qua humilis quisque se dignum fastigio regio existimat. Is usque in eum diem pari foeditate qua caeteri humi vitam trahens unica populi exclamatione tam rudis et inculti regem agere coepit. Nec ei regius animus defuit. Nam quum primum a plebe maiestate regia secretus fuerat, non alio animum applicuit, quam ut apum ducem imitaretur. Quare in primis palantem populum certis finibus instar examinum inclusit, quae peculiaribus alveariis labores suos perficiunt, operaque agrestia exercenda monuit et prout loci situs admittebat peragenda, puta ut hi terram colerent sementaque spargerent ac arbores consererent, illi vero apum compendio insisterent, alios pecori, alios piscationi deputans legesque condidit, quibus futuris finium angustiis providere se credidit, inprimis, ne quispiam paterfamilias pluris partus aleret nec etiam servitia quam pro laboribus suis explendis sibi sufficerent, caeteros aut venundaret aut necaret[1], ne quis paterfamilias partus inutiles mancosque ceu ad labores inefficaces educaret, utque filio parentem senecta oppressum vel imbecillitate virium labores non ferentem impune strangulare fas esset; utque pueri non adeo incerto patre nascerentur, coitum promiscuum prohibuit et sub connubii specie instituit, ut quotquot et quamcunque paterfamilias puellam suscipiendae prolis gratia iniret, sive ex servitiis peculiaribus vel alienis foret sive ex liberis, eam secum suo detineret tugurio aleretque; alieni tamen iuris puellam non nisi precio quasi aere emptam a quocumque deduci pro prole procreanda inhibuit. Adulteria tamen non usque adeo prohibuit, sed abigendos moechos potestate castigavit. Quo autem populum hunc ferocem ad vitam produceret mansuetiorem, comesationes frequentes et publicas instituit, quibus feros hominum animos demulctos iri credidit, nec in eo hallucinatus est. Nam brevi ad eam devenere mollitiem, ut eos quocunque vellet perduceret. Hinc hospitalitatem maxime colendam esse statuit, quia ipsa amicitiae firmissime glutinarentur; potum ex aqua et melle concinnare docuit,

a) coeperunt. b) potestatemque.

1) Vgl. oben p. 284. not. 1.

qui latine mulsum dici potest, quo in comesationibus et publicis et privatis uti concessit, cuius dulcore mirum in modum barbari delectati facile ad enervationem pervenere. Ad religionem autem se vertens sacerdotes a Sudinis sociis populis accersivit, qui insana superstitione contaminati eos immunda quoque animalia ut serpentes, colubres perinde ac Deorum famulos nuntiosque religiose colere docuerunt, quos intra domos nutriebant eisque ut Diis penatibus litabant. Deos in sylvis et lucis habitare dixerunt, illis victimis ibidem ut placarentur immolandum esse, ab his solem pluviasque expetendas fore, sacra eorum aditu advenarum pollui nec aliter quam humana victima expiari constanter crediderunt; feras omnes, alcem praecipue has sylvas incolentes ut Deorum servos venerandos esse monuerunt ideoque ab eis abstinendum; solem et lunam Deos omnium primos crediderunt, tonitrua fulgetrasque ex consensu gentium adorabant; tempestates advertendas citandasque precationibus dixerunt; hirco in sacrificiis usi sunt, ob foecundam animalis istius naturam, nam ad coniunctionem sexuum maxime defertur, sine qua generatio est nulla in animantibus. Praecellentes arbores ut robora, quercus, Deos inhabitare dixerunt, ex quibus sciscitantibus responsa reddi audiebantur; ob id nec huiuscemodi arbores caedebant, sed religiose ut numinum domos colebant. In eo numero et sambucum et plerasque alias habuere. Statuit et dies natalitios et funera pari modo celebranda, mutuis scilicet comesationibus et compotationibus tum lusu et cantu absque moerore cum summa hilaritate et gaudio, utque alterius vitae spem prae se ferrent illo saltem ostenderunt, quod exutos spiritu armatos vestitosque ac magna supellectilis parte circumposita humarunt, quo more usque nunc sepeliuntur, addito etiam potu melleo aut ex frumentis facto in testaceis vasis. In funebri epulo partem obsonii potusque vita defuncti manibus libarunt hodieque libant pudendo illic Christianorum praesulum dedecore.

His et caeteris populo illo instituto religioneque firmata Vidvutus hanc oram prudenter et quietissime rexit, nullis excursionibus in vicinos populos permissis, nec aliqua rursus ab eis perpessus incommoda. Eo vita defuncto filios quatuor sibi superstites reliquit, qui inter se de imperio dissidentes gentem iam paci[a] diutinae assuetam ad praelia mutua suscitabant. Concurrebant ergo inter se multis praeliis, sed senior natu, quia ex matre Alana progenitus solus Alanorum suffultus auxiliis Borussiisque exosus, fratribus qui multitudine abundabant cedere cogitur. Post multas igitur caedes ex utraque parte commissas cum statuere dissensionis finem, ut senior natu Vidvuti filius ex matre Alana prognatus cum suis Alanis retrogrederetur avitaque loca repeteret, his ut posset dominaretur, terram vero Borussiae fratribus tribus ex matre Borussica ac in solo Borussico natis relinqueret. Accepit conditionem hanc Litalalanus, ita enim senior natu iuvenis nuncupabatur, Borussiam egressus magno suorum numero. Et quum supra modum aucti essent, pristinas sedes, quas vacuas invenerunt, facile impleruut. Ab hoc quoque eorum duce in posterum, qui prius Alani dicebantur, Litalalani dicti sunt, nunc hodie vulgo Litfani nuncupantur. Qui in Borussia remansere terram secundum capita diviserunt. Pomesamus, qui ex his aetate praecellebat, sorte eam occupavit orae portionem, quae Hulmigeriae propinquior est, tum a Germanis habitata, a quibus Borussii magis formidabant. Sed quoniam Pomesamus strenuus manu videretur ac animo feroci multitudinisque admodum studiosus, hanc magis tutari

a) pace.

eum posse confidebant, ex[a] ipso haec portio posthac Pomesamia dicta. Alter Vidvuti filius Galingus nominatus; huic terra, quae nunc Galingilia nuncupatur, obvenit, a quo et terra nomen sortita est. Tertius vero Natangius Natangiam terram a se nominavit et obtinuit. Hae sunt tres primaevae terrae Borussiae portiones. Nati vero eorum et nati natorum iterum paternas dividentes possessiones aliam atque aliam varietatem nominum induxere, ut hi Barti alii Naoderitae dicerentur, et qui hodie vetustatis vestigium retinentes Varnienses a Varintis dicuntur. Eo pacto Vidvuti filii inter se imperio diviso pro sua quisque libidine deposito regio nomine quam tenuit portionem administravit. Subinde inter se dissidentes in hoc tamen concordes fuere, ut adversus quosque suos vicinos, praecipue Polonos et Germanos excursiones facerent ac eos latrociniis infestarent. Saepe praedam ingentem hominum pecudumque ab eis agentes et dum ipsi rursus insequerentur sese et praedam in intimis sylvarum latibulis occuluerunt, quod insequentes, ne insidiis circumvenirentur, retinuit. Ex huiuscemodi depraedatione quia ducibus non tenuis quaestus, plebi etiam victus obtigit, agriculturam et alia agrestia opera, quae sub Vidvuto exercenda sumpserant, brevi intermisere, aut eatenus exercebant, quatenus necessarium[b] visum est, ducti cupiditate ad pristinos mores latrociniaque quam brevi revertentes. Germani tandem consulentes in medium vocatis in auxilium Suetiae regulis (ii in oceano Germanico siti sunt, a Latinis Sitiones dicti, qui Ganipoti cognominabantur), quia et ipsi Germani essent et re bellica tum terra tum mari plurimum pollerent, qui eis auxiliares copias classibus traduxere, pluribus annis cum Borussiis belligerantes, quo multis trucidatis atque caesis eos ad deditionem compulere. Est usque hodie oppidulum ad Vistulam cum arce situm quod Suetza vocatur, ubi hi qui ex Suedia venerant castra sua posuerunt, quod postea in eam munitionem quam videmus per Teuthonicos fratres extructum est, ex quo Borussios rebellantes identidem impugnarunt. Novem regulos id confecisse bellum annales habent; sed qua tempestate aut quamdiu duraverat nec an simul an sibi invicem succedentes id bellum gessere, an etiam Borussios ad tributum pendendum coegere, nihil reliquum est, donec ad tempora Henrici primi, patris magni Othonis ventum est. Ea tempestate barbara gens iterum latrocinio finitimos impetens per Hugonem cognomine Botyrum alias Bructerum ex Saxonia natum, tunc principem Germanorum, Vistulam ex utraque ripa accolentium, quos aliqui Bructeros fuisse autumant seditionibus ex natali solo pulsos in haec loca devenisse, ab eius gentis principe, qui illic ut dictum est imperitabat, Borussii compressi sunt adeoque viribus exuti, ut pacem longissimam servarent[c]. Permansere namque quieti ad tempus Othonis tertii imperatoris Romanorum. Sub id tempus Borussiorum ferocia retusa est viribusque adeo contrita, ut omnino ab incursionibus cessarent. Sanctus Adelbertus natione Bohemus sed in Sassonia enutritus ac episcopus Pragensis[d] in Borussiam commigravit ac gentem hanc a suis erroribus revocare conatus est, sed a Sudinis dum sacra perageret interficitur corpusque dissectum ante volatilia proiicitur, quod eius hospes colligens mox reintegravit et ipsum cophino[e] trans amnem ad Polonos detulit ac pro auro tanti ponderis (sed quotam[f] exiguam divina ordinatione pendebat) vendidit. Boleslaus Poloniae princeps ipsum insigni loco ac tumulo conservavit, qui multis clarens miraculis a Datho [?] pontifice maximo consecratur. Dies eius martyrii octavo Kalendas Maias ab ecclesia celebratur.

Dusb. II. 7.

21. April.

a) et. b) neccessum. c) servarunt. d) Bragensis. e) Cophino (κοφινός der Korb?) f) quoniam.

Tempore quo Conradus secundus Romano praefuit imperio, Borussii cum Polonis conspirarunt, qui tunc ab imperio Romano, cui iam diu subiecti erant, desciverant ducemque eorum Bilislaum cum coniuge sua Gerdrude Leopoldi Austriae marchionis filia pepulere, tributum quoque quingentarum librarum argenti aerario publico quotannis debitum[a] inferre recusantes, rati Borussii Polonorum auxilio facilius Germanos finitimos ad internecionem caesuros. Durante autem hac Polonorum rebellione usque ad Federici cognomento Barba rossi tempora, qui copiis per Oderum fluvium traiectis Poloniam ingressus urbes, quas repugnantes invenit, expugnat ac diripit, arcem Glogam eum subvertisse annales habent, singula igne ferroque devastans copias quas obviam habuit ex Borussiis, Rossalanis, Tartaris ac Polonis ingentis multitudinis minimo negotio fudit. Poloni in sola deditione praesidium esse arbitrati, Borussii in fuga salutem quaesierunt, quos imperator insequutus multis caesis, multis captis ultra Vistulam compulit. Coacti tum fuissent caesaris ferre iugum, ni aliotenus imperii negociis avocatus fuisset. Huic expeditioni Ludovicus Thuringorum princeps ferrei cognomentum sortitus non solum interfuit sed et praefuit[1], quippe qui duobus milibus equitum et magno peditum numero sese caesari iunxerat. Polonis siquidem ad deditionem coactis Bilislaoque restituto ac tributo duorum milium librarum argenti fisco imperiali et quatuor ab aerario publico pendendum imposito, Germanos qui ultra citraque Vistulam habitabant, ut tuti ab incursionibus barbarorum permanerent, Massobiorum duci[b], qui caesari consanguinitate iunctus fuerat, in tutelam contulit, quod fidelis Romano imperio semper fuisset et ex antiquissima Germanorum Sassonum domo duceret originem. Non multum temporis effluxit, ubi Borussii infesto agmine finitimos petiere, primum Massobios, sic quoque hac aetate vocitantur, qui sese pecunia vestibusque multoties redemerant, subinde Germanos vicinos, qui se diu armis quamvis aegre defenderant. Tandem invocantes fidem Conradi ducis, cui a caesare commissi erant, Conradus quoties Borussiis acie occurrit, fugatur, caeditur ac castris exuitur. Ob id domestica potentia desperans auxilium Celestini pontificis Romani, quod imperator Henricus, qui Federico successerat, cum magnis copiis in Asiam profectus fuerat, implorat. Celestinus ergo pontifex, ut rebus afflictis succurreret, Christianum ordinis Cisterciensis monachum in episcopum Borussiae designat, qui ad Conradum primum veniens communicato cum eo consilio, quo gentem tam ferocem ab incursionibus in Christianos prohibere simulque ad fidei veritatem inducere posset. Acciti tum fuere ex Litfonia fratres, milites Christi cognominati, qui una cum Christiano praesule Borussios aggressi sunt, is in virtute verbi Domini, hi bello et armis, sed omnia nequicquam. Nam semen sacratissimum, quod praesul spargeret, cecidit in terram sterilem et absque fructu exaruit. Fratres si quos ad deditionem receperant, quam primum opportunitate habita, rebellarunt, quos in praesidiis collocarant obtruncantes, et quam brevi spacio sese a servitute, quam imposuerant et praesul et fratres, vendicarunt. Tandem Christiano praesule nihil proficiente fratribus partim occisis

Otto Frising. (Ragewin) Gesta Frid. III. 1. 5. ad a. 1157.

a) debito. b) ducem.

1) In dieser Uebertreibung soll vermuthlich eine Huldigung liegen, die Stella dem Sachsischen Fürsten darbringt. Alle älteren Quellen (Annal. Reinhardbrunn. ad a. 1170, Sampetrin. ad a. 1172, Johann Rothe c. 376) wissen nur, dass Landgraf Ludwig den Kaiser auf diesem Zuge begleitete. Dass diese ganze Erzählung von Friedrichs Zugen nach Polen zahlreiche historische Irrthümer enthält, halte ich nicht für nöthig, näher nachzuweisen.

partim fugatis. quum et barbari longo tempore inquietissimi fuissent, e re fore arbitrati sunt pacem quam perpetuum bellum amplecti. Fit itaque pax ex utraque parte necessaria magis quam honesta. Interea catholici suasu praesulis per Poloniam ac Hulmigeriam aedes sacras vicatim restituunt, coenobia utriusque sexus exstruunt, quae pro sua pietate calicibus, libris et aliis apparatibus ecclesiasticis ornant atque ditant, antistites undequaque ut possunt ecclesiis praeficiunt. Fuit summum Christianis a barbarorum populacionibus ocium. Id populum fidelem in meliorem spem erexit, quare magis atque magis rem divinam ampliandam duxit. Sed cuncta barbari rupto foedere turbarunt. Foeda enim populatione in fines Christianorum effunduntur longe lateque per Poloniam et Massobiam grassantes omnia praedari coeperant. Deinde incensis villis agrisque vastatis sacrariis omnibus spoliatis atque dirutis, amplius enim ducentis aedibus sacris periisse igne legimus oppida insuper et coenobia, quibus singulis eversis et direptis ingentem vim praedae tum hominum tum pecudum ac tantam omnis generis supellectilem quantam nunquam antea abegerunt. Conradus quum se imparem contra hostem tam ferocem ac multitudine superiorem vidisset, se ultra amnem in terram Coianorum, qui olim Onomani, hodie Cumani dicti, recepit. Dum interim in Asiatica expeditione Ptholemaida vel ut alii dicunt Acona oppugnatur, ordo militaris Teuthonicorum fratrum domus hospitalis beatae Mariae in Hierusalem humilibus initiis ortum sumpsit, per cuius fortissima pectora demum omnis haec pestis ex Christianorum finibus explosa est, Borussiaque ad fidei praecepta colla rigida submittere Christiano iugo coacta est.

Erasmi Stellae de antiquitatibus Borussiae libri secundi finis.

Ad invictissimum principem Federicum Erasmi Stellae Libonothani distichon.

Da, Federice, tuo genio foveatur et aura
Hic liber et rabido qui volet ore latret.

Ad eundem Federicum principem invictissimum Erasmi Stellae elegiacum.

Divitias, Federice, tuas hic collige princeps,
   Quas habet arctoi Brussica terra poli,
Scilicet Heliadûm lachrymas Phaethonta querentum,
   Audax quod patrios flectere tentat equos.
Par nec erat loris, placuit tamen ire sub axe
   Aetherea atque genus testificare Deûm.
Nescius ipse viae perdit conamine vires,
   Mox ruit e curru lapsus in alta freti.
Hunc iuvat aeternis lachrymis flevisse sorores,
   Sed pius in lenta succina fletus abit.
Has fert undisonis Tethys tibi fluctibus, illum
   Testantes casum ruptaque lora ducis,
Munera clara Deûm, variis quae vultibus ornat
   Mille gerens formas Proteus ille senex.
Hinc quaedam radiant auroque simillima fulvo,
   Et lunae niveam sunt imitata bigam.
Lacteus est aliis candor, croceo igne coruscus
   Hiblaei retinent mellis et illa decus.
Indiae opes superant haec et Gangetica dona
   Et quod mollis Arabs, Scythis habetve rapax.
Terra nutrit sylvas, sunt haec stabula alta ferarum.

Sive velis uros sive bisonta magis,
Hic nusquam notus bene tortus nascitur alces
Atque feri armenta conspiciuntur equi,
Quique sua pelle est gratus vestire gainus
Membra virum rigidum pellit et inde gelu.
Haec ubi legisti Stellae Federice memento,
Brussica qui cunctis gesta legenda dedit.

Hieronymus Emserus
Presbyter ad Erasmum Stellam.

Aptius haud poteras vel convenientius ullum
Fingere quam Stellae nomen Erasme tibi.
Nam veluti Stellis atrae caligine noctis
Omne micat caelum, lucet uterque polus
Sic res Brutenae tenebroso carcere dudum
Inclusae clarum te recitante micant.

Basileae apud Joannem Frobenium mense Martio AN. M. D XVIII.

VIII. DIE DANZIGER CHRONIKEN.

HERAUSGEGEBEN VON THEODOR HIRSCH.

Mit dem Namen Danziger Chroniken bezeichne ich alle diejenigen Annalen und chronikalischen Werke, welche einerseits nachweislich von Bürgern Danzigs oder dieser Stadt nahestehenden und befreundeten Männern angefertigt sind, und andererseits die Geschichte Preussens in der Zeit der Deutsch-Ordensherrschaft von dem Standpunkte Danziger Bürger und demgemäss in der Regel mit besonderer Bezugnahme auf ihre Stadt und die Landschaft Pommerellen darstellen.

Eine auf solche Zwecke gerichtete schriftstellerische Thätigkeit ist in Danzig nicht vor der Mitte des 15. Jahrhunders nachzuweisen, und auch da ist der erste, der sie übt, wahrscheinlich ein Deutsch-Ordensbruder gewesen, welcher in den Auszug einer Ordenschronik neue, dem Interesse Danzigs gewidmete Theile einschaltete. Mit Ausnahme dieses ersten Schriftstellers haben alle bestimmt nachweisbaren Danziger Chronisten, die vor 1525 schrieben, nur einzelne Perioden, die sie selbst erlebten, dargestellt und deshalb die ältere Geschichte Danzigs vor 1410 gar nicht berührt.

Allerdings liegt keine dieser schriftstellerischen Arbeiten uns in ihrer ursprünglichen Form vor, sondern in Abschriften des 16. und 17. Jahrhunderts, deren Abschreiber mehr oder weniger ihr Original überarbeiteten, und zwar nur in selteneren Fällen sich auf Veränderungen der Wortformen und der Orthographie beschränkten, sondern, indem sie die einzelnen Chroniken zu einer allgemeinen Stadt- oder Landeschronik vereinigten, meistens die vorliegenden ältern Arbeiten entweder für ihren Zweck abkürzten, oder aus andern ältern Chroniken oder urkundlichen Nachrichten ergänzten, oder jenen ältern die spätern Angaben der gelehrten Humanisten oder Simon Grunau's beimischten. Die bessern dieser Ueberarbeiter, deren Chroniken theils namenlos, theils nach ihren Verfassern, theils nach ihren Besitzern, theils abwechselnd nach beiden benannt uns vorliegen, lassen deutlich die offenen Fugen der Bruchstücke, die sie zusammensetzten, erkennen, während die andern ihr Werk als ein in sich zusammenhängendes Ganzes darstellen, für dessen Herstellung sie auch fremdländische, vor allem Polnische Quellen zu Hülfe nehmen, und den Anfang ihrer Arbeit so weit wie möglich in die Vergangenheit zurückverlegen.

Die Mittel, die in diesen Arbeiten enthaltenen alten Quellen von dem Beiwerke, durch das sie verändert sind, frei zu machen, in ihre alten Bestandtheile aufzulösen und möglichst auf ihren ursprünglichen Ausdruck zurück-

zuführen, sind uns einmal darin gegeben, dass Aeneas Sylvius, Stella, Simon Grunau und der Polnischen Chronisten Mathias v. Miechow' und des Decius Arbeiten, aus denen in der Regel die Zusätze genommen werden, uns bekannt sind, zum zweiten in der fast wörtlichen Uebereinstimmung, in der die alten Theile in mehreren jener Ueberarbeitungen erhalten sind, und endlich in der Anleitung, die Stenzel Bornbach [1], derjenige Chronist des ausgehenden 16. Jahrhunderts, welcher über das ältere Quellenmaterial der Landesgeschichte am Genauesten unter allen seinen Zeitgenossen unterrichtet erscheint, zur Sonderung der einzelnen älteren Arbeiten an die Hand giebt. In der Einleitung zu einer von ihm selbst angefertigten Preussischen, im Wesentlichen aber Danziger Chronik der Jahre 1497 bis 1520 (Mss. Borussica der Königl. Bibliothek in Berlin Fol. 248) werden von ihm in der Aufzählung der Originalquellen für die Landesgeschichte für die Zeit nach 1393, wo Wigand von Marburg aufhört, bis 1526 folgende sechs genannt:

»Herr Heinrich Caper, ein alter Kreutzherr von 91 Jahren alt, welcher A°. 1457 gestorben ist; der beschreibt darnach weiter historiam sui temporis und sonderlich des Cort Letczkawen todt.

Darnach volget Peter Brambeck, eines ratherren zu Danczke, des Otto Brambecks Bruder oder naher Freundt.

Dornoch beschreibt Johannes Lindaw eyn Ratschreiber in Danczke den grossen Krig, der 12 Jar getauert hat von Anno 1454 bisz zu 1466.

Noch im volget Nicolaus Tunge, Bischof von Heilsberg; der beschreibet historiam suam, nemlich den Pfaffenkrieg von A°. 1474 biss zu A°. 1489 als er starb.

Item darnach beschreibet Christoff Beyer der alte historiam sui temporis von A°. 1490 biss zu A°. 1518, als er gestorben ist und seczet das meiste Theil privatas res civitatis Gedanensis hineyn.

Darnach beschreibt Bernt Stegmann eyn Burger von Danczke den Aufruhr A°. 1525 und was zu seiner Zeit sich begeben hat«.

Unter den chronikalischen Arbeiten, die uns vorliegen, finden sich jedoch ausser sechs Arbeiten, die sicher oder wenigstens mit überwiegender Wahrscheinlichkeit den von Bornbach genannten sechs Verfassern zuzuschreiben sind, noch andere, welche gleichfalls als zeitgenössisch sich erweisen und die Bornbach nicht nennt, weil er sie im Jahre 1564, wo er jene Bemerkung schrieb, nicht kannte oder für nicht bedeutend genug hielt. Solche Chroniken sind: die Erinnerungen des Krämer-Eltermannes Jacob Lubbe, welche in Bornbach's Zeit in einem Kloster in Lemberg verborgen lagen, die Danziger Chronik Caspar Weinreich's, die wir nur in der Abschrift, welche Bornbach selbst sichtlich in spätern Jahren seines Lebens anfertigte, besitzen, demnächst eine Danziger Chronik über vorherrschend Hanseatische Verhältnisse und eine Anzahl Danziger Annalen, deren knappe Form weniger auf ein hohes Alter deutet als auf das Bestreben der Verfasser, den in den grossen Chroniken enthaltenen Stoff in kurze chronologische Notizen zu verwandeln; endlich bleiben noch eine Anzah wichtiger chronikalischer Stücke übrig, welche ihrem Charakter nach auf andere als die uns bekannten zeitgenössischen Quellen zurückführen.

Indem ich mir vorbehalte die Richtigkeit meiner Behauptungen in den Ein-

1) Ueber sein Leben und seine Werke vgl. Preussische Sammlungen III. S. 807—811. Meine Gesch. von S. Marien I. 260 Not. Handelsgesch. S. 71.

leitungen zu den einzelnen Chroniken näher nachzuweisen, lasse ich die letzteren in nachstehender Ordnung auf einander folgen:

1. Die Danziger Ordenschronik bis 1440, wahrscheinlich die Arbeit Heinrich Capers (VIII. B. 1).
2. Die Danziger Chronik vom Bunde, wahrscheinlich die Arbeit Peter Brambeck's, nebst einer Fortsetzung aus späterer Zeit (VIII. B. 2).
3. Johann Lindau's Geschichte des dreizehnjährigen Krieges von 1454—1466 (VIII. B. 3).
4. Nicolaus Tunge's Geschichte des Pfaffenkriegs (VIII. B. 4)
5. Jacob Lubbe's Aufzeichnungen (VIII. B. 5).
6. Caspar Weinreich's Danziger Chronik (VIII. B. 6).
7. Die Hanseatische Chronik (VIII. B. 7).
8. Christoph Beyer's des ältern Chronik (VIII. B. 8).
9. Bernt Stegmann's Chronik vom Aufruhr 1525 (VIII. B. 9).
10. Die Danziger Annalen (VIII. B. 10).
11. Bruchstücke aus Danziger und Pommerellischen Chroniken älterer Zeitgenossen (VIII. B. 11).

Diesen Chroniken werde ich an geeigneten Stellen theils eine Uebersicht des für die Aufhellung wichtiger Punkte vorhandenen urkundlichen Materials, theils Auszüge derjenigen Stellen fremdländischer zeitgenössischer Quellen, welche die Geschichte Danzigs betreffen, beifügen. Eine wesentliche Lücke bieten diese chronikalischen Arbeiten darin, dass sie die äussere Geschichte der Stadt vor 1410 und die inneren Verhältnisse vor 1459, ein einziges darauf bezügliches Ereigniss ausgenommen, unberücksichtigt lassen. Ich habe diese Lücke durch Aufnahme amtlicher Aufzeichnungen, welche namentlich über die ältere Stadtverfassung und die Gliederung der bürgerlichen Gemeinde bis zum Jahre 1458 Aufschluss geben, auszufüllen gesucht und diese Aufzeichnungen in einem besondern Abschnitte (VIII. A) den Chroniken vorangehen lassen.

A.

Amtliche historische Aufzeichnungen über die Verfassung und die inneren Einrichtungen Danzigs vor dem Jahre 1458.

Ich eröffne die Reihe der nicht chronikalischen Aufzeichnungen von Zeitgenossen über die innere Geschichte des städtischen Lebens zwischen 1343 und 1458 mit einer zusammenhängenden amtlich nach den einzelnen Jahren fortgeführten Liste der Mitglieder des obersten Stadtregimentes, der Bürgermeister, Rathmanne, Schultzen und Schöppen der Rechtstadt Danzig[1] für die Jahre 1418

1) Wie diese Rechtstadt während der Ordenszeit allein zu einem blühenden, selbstständigen deutschen Gemeinwesen sich entwickelte, während ihre drei Nachbar- und Schwesterorte, das die Ueberreste der alten Slawischen Bevölkerung vereinigende Hakelwerk, die auf den Ruinen des alten Pommerellischen Danzigs angesiedelte Dorfgemeinde der Altstadt Danzig und die von dem D. O. seit 1380 auf seinem Grundbesitz neben der Ordensburg mit deutschen Stadteinrichtungen angelegte Jungstadt ein kümmerliches Dasein fristeten, bis sie 1454 in die Gemeinschaft der Rechtstadt aufgenommen wurden, habe ich in meiner Handelsgeschichte S. 5—24 ausführlich dargelegt.

—1457, denen gleichfalls nach den Jahren geordnet die Namen der mir urkundlich bekannt gewordenen Raths- und Schöppenglieder aus der Zeit vor 1418 vorangehen, worauf für die Jahre 1458—1520 aus den amtlichen Listen von jedem Jahre die Zahl der Mitglieder, aus denen die Collegien bestanden und alle in jenen Listen angemerkten Notizen aufgezeichnet sind (VIII. A. 1).

In einem zweiten Abschnitte (VIII. A. 2) sind eine Anzahl grösstentheils bis jetzt unbekannter Statuten und obrigkeitlicher Anordnungen, welche fast sämmtlich aus den Jahren 1410—1430 stammen, von der inneren Organisation der Regierungscollegien und der wichtigsten städtischen Institute in der ältesten Periode der Stadtgeschichte Zeugniss geben und zu wesentlicher Erläuterung der vorangeschickten Amtslisten dienen, niedergelegt.

In einem dritten Abschnitte (VIII. A. 3) sind mehrere in zeitgenössischen Amtsbüchern und Urkunden vorgefundene meist kurze Notizen über das innere Gemeindeleben zusammengestellt. Zur Erläuterung dieser Mittheilungen schicke ich folgende Bemerkungen voran.

Das amtliche »Kürbuch«, in welches bis zum Jahre 1793 die Mitglieder des Stadtregiments in jedem Jahre eingezeichnet wurden (Danz. Archivbibliothek X. 1), ist im Jahre 1526 angelegt und von einem der jedesmaligen Stadtsecretare fortgesetzt worden. Der Geschichtsschreiber Caspar Schütz, welcher eine Reihe von Jahren hindurch (zwischen 1566 und 1593) dieses Geschäft vollzog, ergänzte die Listen, indem er sie bis auf das Jahr der Stadtgründung 1343 zurückführte. Die Arbeit wurde ihm dadurch erleichtert, dass er für die Zeit von 1418 bis 1520 Originallisten vorfand, welche er mit Bemerkungen und Zusätzen von seiner eigenen Hand ausstattete und nebst einem Verzeichnisse für die Jahre 1521—25, welches er sichtlich gleichfalls aus amtlichen Quellen zusammenstellte, dem mit 1526 beginnenden neuen Verzeichnisse vorheftete. Für die Zeit vor 1418 fehlte ihm amtliches Material; er entwarf daher nach eigenen Ermittelungen für jene Jahre eine Raths- und Schöppenlinie, deren Quellen unzweifelhaft hauptsächlich die Genealogien der Patricierfamilien, mit deren Anfertigung sich namentlich Schützens gelehrter Freund, Stenzel Bornbach beschäftigte, waren. Der Leser wird sich durch Vergleichung der folgenden, auf urkundlicher Grundlage beruhenden[1] Namen mit jenen von Schützens Hand stammenden Verzeichnissen der Raths- und Schöppenglieder vor 1418, sowie mit andern zum Theil unabhängig von den Schütz'schen Listen handschriftlich oder gedruckt vorliegenden Rathslinien der älteren Zeiten bis 1458 überzeugen, dass alle diese ältern Verzeichnisse, von Männern angefertigt, welche die ältere Stadtverfassung nicht mehr kannten, unzuverlässig und überdies mit zahlreichen unrichtigen oder evident verstümmelten Namen angefüllt sind[2]. Wir

1) Dass auch die sogenannten Bornbachischen Recesse, aus denen ich mehrere jener Notizen entnommen habe, urkundlichen Werth haben, habe ich in meiner Handelsgeschichte S. 71 näher dargethan.

2) Sichtlich ist das Kürbuch von der Stadtregierung der spätern Zeit geheim gehalten worden, so dass nicht einmal Schütz in seinen Geschichtswerken von dem Inhalte derselben Gebrauch machen durfte. Man sieht das deutlich aus seinen Mittheilungen über den Bürgermeister Gert v. d. Beke, in Betreff dessen er die Grunauischen Lügen über dessen von Jahr zu Jahr fortgeführtes Präsidentenamt (fol. 108. b) wiederholt, und dadurch, dass er Grunau's tollste Lüge, dass v. d. Beke 1416 Danzig für immer verlassen, zwar nicht nachschreibt, aber auch mit keiner Silbe widerlegt, die spätern Danziger Geschichtsschreiber bis auf Gralath und Löschin hinab, im Festhalten an der Grunauischen Tradition bestärkte.

gewinnen dagegen aus den authentischen Listen und den beigefügten alten Ordinanzen von dem ältern Stadtregimente folgendes Bild.

Um das Jahr 1420 besteht dasselbe aus zwei Collegien, dem Rathe und den Schöppen. Der Rath, die oberste verwaltende und richtende Behörde, zerfällt in zwei Abtheilungen: in den sitzenden (sedentes) und in den gemeinen (vacantes) Rath. Zu dieser Zeit (um 1420) hat der sitzende Rath das Heft des Regiments in seinen Händen. Aus einem Bürgermeister, dessen Kumpan, welche beide den Titel Proconsules [1] führen, und 10 Rathmannen zusammengesetzt und auf ein Jahr gewählt, hat er zunächst die Wahl beider Regierungscollegien allein in Händen. In der Regel am Tage Petri cathedra (22. Febr.), sonst während der nächstfolgenden zwei bis drei Wochen, wählt er die 12 Schöppen in der Weise, dass mit seltenen Ausnahmen für die verstorbenen oder in den Rath hinaufgerückten Mitglieder neue ernannt, die übrigen in ihrem Amte bestätigt werden, doch ist ihm gestattet, und er macht davon Gebrauch, untaugliche Schöppen auszuschliessen; die Ausgeschlossenen verlieren dadurch nicht die Befähigung in den Rath gewählt zu werden. Auch in Betreff der Wahl des neuen sitzenden Raths ist für die Wahlherren theils die alte Lübische Satzung maassgebend, dass jedes Mitglied zwei oder drei Jahre im Amte gelassen wird und für ebensolange Zeit ausscheidet, theils die alte Gewohnheit, dass die neuen Rathmanne nur aus der Zahl ehemaliger Rathmanne oder aus den Schöppen gewählt werden, theils die 1421 gegebene oder erneuerte gesetzliche Bestimmung, wonach jeder Wähler drei Kandidaten vorschlägt und über die Vorgeschlagenen, ohne Zweifel nach Mehrheit der Stimmen, entschieden wird. Thatsächlich gestaltet sich die Wahl in der Regel so, dass von den beiden Proconsuln des vorigen Jahres der Bürgermeister austritt, der Kumpan Bürgermeister wird und den vor zwei Jahren ausgeschiedenen Bürgermeister zum Kumpan erhält, von den Rathmannen 3 oder 4 ausscheiden und durch gewesene Rathmanne oder Schöppen ersetzt werden.

Der so gewählte sitzende Rath hat in dieser Zeit (um 1420) fast ausschliesslich die oberste Verwaltung der Stadt mit Bezug auf auswärtige Politik, Gesetzgebung, Finanzen und polizeiliche Ordnung in Händen, mit welchen Functionen eine ausgedehnte Gerichtsbarkeit verbunden ist; während die allgemeinen Anordnungen und die Besetzung der niedern Stadtämter und Lehne von der Gesammtheit des Collegiums in den regelmässig dreimal in der Woche am Montag, Mittwoch und Freitag am Nachmittage stattfindenden Sitzungen beschlossen werden, werden die obersten Stadtämter und die Posten der ins Ausland zu diplomatischen oder militärischen Zwecken ausgeschickten Sendboten und Hauptleute von einzelnen oder mehreren Rathmannen verwaltet. Im Jahre 1422 lernen wir zwei Rathmanne als Kämmerer, zwei als Bauherren, zwei als Kirchenväter, zwei als Pfahlherren, d. h. Verwalter der Einnahmen der Hafengelder (Verwalter der Pfahlkammer) kennen. Daneben sind zwei als Hofherren den Alderleuten des Artushofes, einzelne einem jeden zunftmässigen Gewerbe als Beisitzer bei der »Morsensprache« derselben zugeordnet. Für ihre Mühewaltung sind ihnen bestimmte regelmässige »Präsente« meistens von Victualien zugewiesen.

1) Der im 16. Jahrhundert in Gebrauch kommende Name Praeconsules ist aus Unkenntniss der Abbreviatur ꝓconsules entstanden.

Neben dieser obersten Behörde des sitzenden Rathes besteht ein Collegium des gemeinen Rathes, um das Jahr 1420 wenigstens mit einem sehr beschränkten Geschäftskreise. Es besteht derselbe aus den dermaligen und sämmtlichen frühern Mitgliedern des sitzenden Rathes. An der Spitze derselben stehen die jetzigen und gewesenen Bürgermeister, in der Regel vier an der Zahl, denen eine unbestimmte wechselnde Zahl von Rathmannen untergeordnet ist: sowohl Bürgermeister als Rathmanne rangiren hier unter sich nach der Zeit ihres ersten Eintritts in den sitzenden Rath. Von der Geschäftsthätigkeit dieses gemeinen Rathes erfahren wir nur, dass er an jedem Freitage Vormittag eine Sitzung hält, in welcher, wie aus den Beschlüssen zu ersehen ist, wichtige politische und legislatorische Fragen berathen und durch Beschluss erledigt werden.

Eine Bemerkung des Zeitgenossen Johanns v. d. Pusilge zeigt, dass derselbe diese eben beschriebene Stadtverfassung für eine vor Kurzem neu eingeführte ansah. Unter den Maassregeln nämlich, welche Hchm. Heinrich v. Plauen anwandte, um den trotzigen Sinn der Danziger Bürgerschaft nach der Ermordung des Bürgermeisters Conrad Leczkau im Jahre 1411 zu brechen, bezeichnet jener auch folgende[1]: Und der meister machte nuwe ratlute und entsaczte dy aldin und ouch dy scheppin, und lys ir doch eyn teyl blibin, und nam czu yn in den rath und in dy scheppinbang von der gemeyne us allin hantwerkin redeliche lute, dy man notcze und beqweme dorczu irkante, und satczte nor eynen burgermeister und gab im eynen kumpan, und das sy vorbas keyne kore sullin habin ane dy herschaft, wenne dy vir burgermeister vor ufwurffin von den erin frunden, wen sie wolden habin, das sere weder das commune was.

Unser Beamtenverzeichniss und die beigefügten Ordinanzen setzen uns in den Stand, diese vielfach als unrichtig angefochtene Stelle als eine im Wesentlichen durchaus richtige Bemerkung nachzuweisen. Der Chronist irrt nur darin, dass er jene Maassregeln neue nennt, während nur von einer Erneuerung alter in Vergessenheit gekommener Anordnungen die Rede ist. Zunächst beweisen die urkundlich erhaltenen Listen aus den Jahren 1346, 1363, 1379, 1381 und 1382, worauf dann erst im Jahre 1412 die Gesammtheit des sitzenden Rathes als Vollzieher eines amtlichen Aktes erscheint, dass jedenfalls die Organisation, die der Hchm. 1411 in Danzig vornimmt, schon in den ersten 40 Jahren der Stadt bestand. Im Gleichen hat in jener ersten Zeit die Ordensherrschaft auf die Wahl wesentlichen Einfluss ausgeübt. Um das Jahr 1410[2] haben die ältern Ordensritter in der Burg von Danzig noch in guter Erinnerung, dass in früherer Zeit acht Tage vor der Rathswahl eine Vorwahl in Gegenwart des Komthurs und Hauskomthurs stattfand, bei welcher alle Candidaten, die der Ordensregierung nicht genehm waren, ausgeschlossen wurden. Der Komthur von Danzig fordert um jene Zeit ausdrücklich den Hochmeister auf, dafür zu sorgen: »das is wider yn dy alde gewonheit qweme«. Man ersieht deutlich, dass, nachdem die Stadt am Ende des 14. Jahrhunderts zu mercantiler Bedeutung und gewerblicher Blüthe emporgekommen war und zugleich durch die

1) Scriptt. II p. 327.
2) Vgl. das unten in der ersten Beilage zu VIII. B. 1 (über Conrad Leczkau) mitgetheilte Schreiben eines Komthurs von Danzig an den Hochmeister vom 1. Januar (1409 oder 1410).

Rivalität des Ordens in seiner Gewerbsthätigkeit sich behindert sah[1], sie eine Einmischung der Landesregierung in ihre innern Angelegenheiten, namentlich in die Wahl ihrer Regierungscollegien von sich fern zu halten wusste[2]. In dieser Zeit der Unabhängigkeit (etwa zwischen 1382—1411) scheint aber auch zugleich die von den vier Bürgermeistern geleitete Versammlung des gemeinen Rathes die Gewalt des sitzenden Rathes zum grossen Theil an sich gebracht und somit einer grössern Zahl des Patriciats Eintritt in und Einfluss auf die Stadtregierung verschafft zu haben[3].

Die Wiederherstellung des alten Stadtregimentes im Jahre 1411 gab zunächst der Ordensregierung Gelegenheit, indem sie den ersten sitzenden Rath aus 12 ihr ergebenen Männern zusammensetzte und die künftigen Wahlen aus einer Cooptation derselben hervorgehen liess, die freiheitssüchtige Stadt von ihrem Willen abhängig zu machen; die Stadtregierung selbst aber fügte sich in den auf 1411 zunächst folgenden Jahren um so bereitwilliger in diese Beschränkungen, da sie selbst des Schutzes des Ordens bei den unruhigen Bewegungen der untern Stände bedurfte. Die Bestrebungen der Genossenschaften der Handwerker, Antheil an dem Regimente in ihren Städten zu gewinnen, die seit etwa 1360, an sechzig Jahre lang von Bremen und Köln her bis zu den Preussischen Hanseaten in von Zeit zu Zeit auftauchenden Empörungen sich kund gaben und namentlich zwischen den Jahren 1409 bis 1416, wo die Zünfte in Lübeck das Heft der Regierung in Händen hatten, in allen Hansastädten die Aristokratie mit dem Umsturz der bis dahin bestehenden Ordnung bedroheten, brachten zu verschiedenen Zeiten auch in Danzig Störungen des innern Friedens zu Wege[4] und steigerten sich hier zwischen den Jahren 1415—1416 zu einem Aufstande, in Folge dessen die Häupter des Raths, die Bürgermeister Gerd v. d. Beke und Lucas Mekelfelt zur Flucht gezwungen wurden und die Aufrührer auf eine kurze Zeit zur Herrschaft gelangten[5]. Die bereitwillige und wirksame Hülfe, welche die um Beistand angesprochenen Preussischen Stände und die Ordensregierung den Vertriebenen leisteten, stellte sehr bald unter nachdrücklicher Bestrafung der unterliegenden Partei die alte Ordnung wieder her. Die wiedereingesetzte Aristokratie, um der Wiederkehr solcher Störungen vorzubeugen, bemühte sich um so eifriger den auf dem gemeinsamen Hansatage zu Lübeck 1418 hierüber getroffenen Bestimmungen[6] in Preussen und ins Besondere in Danzig Geltung zu verschaffen, wie denn überhaupt ihr jetzt erst die passende Zeit gekommen schien, um die seit 1411 neu begründete Ordnung durch schriftliche Satzungen genauer festzustellen. Dass die um 1421 für Rath, Schöp-

1) Vgl. meine Handelsgeschichte S. 36.

2) Dass diese spätern Gerechtsame der Stadt in dieser Zeit nicht durch gewaltsame Usurpation gewonnen, sondern mit stillschweigender Genehmigung der Hochmeister seit dem engern Verbande, in welchen die Preussischen Handelsstädte zu den übrigen Hanseaten seit c. 1370 getreten waren, den Einrichtungen derselben nachgebildet und eingeführt wurden, werde ich Beilage I. zu VIII. B. 1 nachzuweisen Gelegenheit finden.

3) Bis zu welcher Ausdehnung dies geschah, lässt sich aus den Befugnissen, welche der gemeine Rath nach 1427 an sich brachte, ermessen. Auch in Stralsund wurde bei der Verfassungsreform vom 2. Mai 1391 die Cooptation des Rathes sowie die Uebertragung der Stadtämter vom sitzenden Rathe auf die Gesammtheit des sitzenden und alten Raths übertragen. Vgl. Fock Rügensch-Pommersche Geschichten IV. 79.

4) Die Spuren solcher Bewegungen in den Jahren 1378 und 1380 habe ich nachgewiesen Handelsgesch. S. 293 Not. 1.

5) Vgl. VIII. B. 1.

6) Noch im Kogge'schen Aufruhr 1457 wird auf Grund derselben über die Aufrührer abgeurtheilt. Vgl. VIII. B. 3 sub anno.

pen, Artushof und die niedern Stadtbeamten veröffentlichten Ordnungen sowie die Eidesformulare unter solchem Einflusse entstanden, bezeugt neben der Zeit der Abfassung und der in ihnen durchblickenden Tendenz schon die Erklärung, die der Rath bald nach seiner Wiederherstellung im Jahre 1416 dem Hochmeister abgiebt, dass er einem jeden »Amte« in der Stadt, worunter allerdings zunächst die städtischen Corporationen, namentlich die Gewerke gemeint sind, Vorschriften für ihr Verhalten »in Schriften« übergeben werde[1].

Diese Ordnungen von 1421 erfuhren jedoch sehr bald erhebliche Veränderungen. Die unter der Bürgerschaft in den nächsten Jahren wachsende Unzufriedenheit mit der regierenden Ordensherrschaft, deren Ohnmacht und innere Zerrüttung um so mehr zur Auflehnung aufreizte, je mehr gerade die Interessen des gewerblichen Lebens in dieser Zeit von derselben aufs Empfindlichste geschädigt wurden[2], nöthigte bald auch den regierenden Rath zu seiner Selbsterhaltung sich eine Stütze in der Gesammtheit der städtischen Aristokratie oder, was dasselbe war, bei der rathsfähigen Kaufmannschaft und den Geschlechtern zu suchen und dagegen eine selbstständige Stellung gegen den Orden zu gewinnen. Die bestimmteste Aeusserung dieser veränderten Richtung zeigt sich in der Erweiterung der Competenz des gemeinen Rathes. Das Statut von 1427 motivirt die vorgenommene Veränderung ausdrücklich mit der zunehmenden Landesnoth und dem Wunsch, auf diesem Wege das Gedeihen der Bürger und der ganzen Stadt zu fördern. Sie besteht aber im Wesentlichen in einem Zwiefachen, einmal in der Hinzuziehung der nicht sitzenden Bürgermeister zu den Geschäften des bürgermeisterlichen Amtes, so dass dem regierenden Bürgermeister sein Kumpan und die beiden andern Bürgermeister des gemeinen Rathes mit gleichen Rechten, den Vorrang des Dienstalters ausgenommen, als Stellvertreter oder Gehülfen zur Seite stehen, und zweitens, dass das Wettgericht, welches über die Uebertreter der polizeilichen Vorschriften der städtischen Willkür zu Gerichte sass, ausschliesslich mit Mitgliedern des nicht sitzenden Rathes unter dem Vorsitze eines gleichfalls nicht sitzenden Bürgermeisters besetzt werden sollte. Nachdem darauf, ohne Zweifel nicht lange nach 1430, mit Aenderung des Statutes von 1421 die freie Wahl des sitzenden Rathes und der Schöppen, unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen, der Gesammtheit des gemeinen Rathes übertragen und zugleich, namentlich seit den Bewegungen, die die Stiftung des Preussischen Städtebundes veranlassen, die Aemter der Sendboten, Admirale der Flotte, der Hauptleute der ausgesandten Truppen, ja nach dem Ausbruche des Kriegs von 1454 auch die Verwaltung der eroberten oder als Pfand übergebenen Landschaften, ohne Unterschied den Bürgermeistern und Rathmannen beider Kategorien zu Theil werden, beschränkte sich die Summe der dem sitzenden Rathe noch vorbehaltenen Rechte im Wesentlichen auf die Verwaltung gewisser höherer Stadtämter (Kämmerei, Bauamt, Kircheninspection u. a.) und die laufenden Geschäfte.

Dieselbe Gefahr jedoch, welche den verwaltenden Rath nöthigte, einer grössern Zahl von Standesgenossen Antheil an dem obersten Stadtregiment zu geben, nöthigte denselben auch im Laufe der Zeit, nachweislich seit 1435[3],

1) Bornb. Rec. II. 433.
2) Meine Handelsgesch. S. 49 ff.
3) Zum ersten Male finde ich eine von Rath, Schöppen und »ganzer Gemeine« erlassene Anordnung in der Bäckertaxe von 1433 (vgl. unten A. 3). 1435 Juli 9 beruft der Rath zu einer Verhandelung 4 Schöppen, 4 Bürger und die Aeltesten der Fleischer, Schmiede, Schröter

nicht nur die nahe verbundenen Schöppen, sondern auch die im grossen Artushofe vereinigten Brüderschaften der Kaufleute, ja selbst die mit so grosser Aengstlichkeit von politischen Interessen ferngehaltenen Zünfte bei wichtigen Ereignissen zu Rathe zu ziehen und zu selbständigen Erklärungen aufzufordern. Trotzdem, dass man sich hütete den bald in ihren Elterleuten, bald in ihren Vertrauensmännern, »den ältesten und gewiegtesten« vertretenen Ständen gleichbleibende Befugnisse oder Ansprüche auf eine verpflichtende Kraft ihrer Beschlüsse beizulegen, so wurde sehr bald, je grösser die Opfer waren, die man ihnen zumuthete, in ihnen das Verlangen erweckt, ihren Wünschen und Klagen Anerkennung zu verschaffen. Die über den am Ende des J. 1456 in Danzig ausgebrochenen und im Februar 1457 unterdrückten Aufruhr Martin Kogge's erhaltenen Nachrichten, welche theils in der Chronik des Stadtsecretärs Johann Lindau, theils in den derselben beigegebenen urkundlichen Beilagen zu finden sind, zeigen, wie gerade die ausgedehnten Rechte des gemeinen Rathes damals schon seit längerer Zeit Gegenstand lebhafter Missbilligung unter der unteren Bürgerschaft waren. Man klagte über die Abgeschlossenheit der zum Rathe zugelassenen Familien, welche nicht nur der übrigen Kaufmannschaft und den Gewerken die Rathsbänke unzugänglich machte, sondern auch, indem die einmal in den Rath gelangten ohne Rücksicht auf ihre Befähigung lebenslänglich im Amte verblieben, das Collegium mit einer grossen Zahl unbrauchbarer Mitglieder füllte; man fand, dass die Rathsglieder mit Aemtern und Verwaltungen wohl versorgt aus der Unbestimmtheit der ihnen aus denselben zufliessenden Einnahmen Gelegenheit nahmen, sich auf übermässige Weise zu bereichern, dass endlich das kastenartig von der übrigen Bürgerschaft abgesonderte Collegium eine geheime, den Interessen derselben feindliche Politik treibe, dass durch sie die Stadt den Polen unterworfen sei, ja in Gefahr stehe, als Pfand für die Schulden der Polen und des Preussischen Städtebundes den rohen Söldnern ausgeliefert zu werden. Die Beschuldigungen erschienen der grossen Mehrheit in dem Maasse begründet und einleuchtend, dass der Rath, so wie die Anhänger Kogge's entschieden mit ihren Forderungen auftraten, in richtiger Würdigung der Gefahr, welche innerer Zwiespalt bei der Nähe des äussern Feindes der Stadt bringen musste, sofort nachgab, aus dem Amte trat, worauf eine Neuwahl alle Missliebigen unter den gegenwärtigen Rathmannen ausschied und durch Aufnahme einer Anzahl von Kaufleuten und Handwerkern, das Rathscollegium mit Aufhebung des Unterschiedes zwischen sitzendem und gemeinem Rathe bis zur Zahl von 24 Personen erweiterte, deren zwei Vorsitzer den Namen des Bürgermeisters und seines Kompans führten. Von der zur Herrschaft gelangten Partei wird aber sofort eine neue Stadtverfassung in Vorschlag gebracht. Darnach soll fortan der Rath aus 4 Bürgermeistern und 20 Rathmannen, von denen 14 Kaufleute, 6 Gewerksleute sind, bestehen, 2 Jahre im Amte bleiben, worauf 10 ausscheiden, von den zurückbleibenden aber sollen die 7 Kaufleute 3 Handwerker, die 3 Handwerker 7 Kaufleute wählen. Diese Rathsglieder erhalten eine feste Besoldung, der Bürgermeister 200, der Rathmann 100 Mark, dürfen kein Nebenamt verwalten und sind verpflichtet, alljährlich einem Bürger-Ausschusse, der aus 2 Elterleuten der Kaufleute und 2 Elterleuten der Gewerke, sowie 36 Männern aus der gemeinen Bürgerschaft besteht, Rechenschaft über die Einnahmen und Ausgaben ab-

[Schneider], Beutler, Hosenmacher und Bäcker; darauf 1435 Aug. 9 die Schöppen, die ältesten Bürger und die Elterleute der Aemter (vgl. meine Handelsgesch. S. 295).

zulegen, auch zu allen diplomatischen Gesandtschaften 2 Elterleute hinzuzuziehen.

Der Umstand, dass der Urheber aller dieser Neuerungen, Martin Kogge, schon nach wenigen Wochen als ein Verräther erkannt ward, der die getäuschten Bürger dem Deutschen Orden zu überliefern bedacht war, verschaffte der Aristokratie Mittel und Wege, mit der Vernichtung Kogge's und seines nähern Anhanges auch die alte Ordnung wiederherzustellen; doch sah sie sich veranlasst durch einige wenigstens scheinbare Zugeständnisse die Bürgerschaft zu beschwichtigen. Lindau nennt nur eines, dass bei den jährlichen Raths- und Schöppenwahlen die wegen Alter oder unzulänglichen Besitzes Untüchtigen oder die freiwillig um ihren Abschied Bittenden ausgeschieden werden sollten. Die vorliegenden Raths- und Schöppenlisten der nächsten 50 Jahre ergänzen diese Mittheilung dahin, dass thatsächlich fortan die Scheidung zwischen einem sitzenden und gemeinen Rath aufhört, die schon seit 1455 nach Aufnahme der Nebenstädte (Altstadt, Hakelwerk, Jungstadt) in den Verband der Rechtstadt um 6 Mitglieder der Altstadt, die zusammen nur Eine Stimme führen, verstärkte Rathsversammlung durch öftere Entlassungen und seltene Neuwahlen, nachdem sie 1458 aus Bürgermeister, Kumpan, 32 Rathmannen der Rechtstadt[1] und 6 der Altstadt zusammengesetzt gewesen war, nach 10 Jahren 1468 bis auf 27 Rathmanne der Rechtstadt, während die übrigen Bestandtheile im Wesentlichen unverändert blieben, sich verringerte. Mit dem Wiedereintritte des Friedens (1466) verwandelt sich freilich dieses scheinbare Zugeständniss an die Bürgerschaft in ein Mittel, um durch fortgesetzte Verringerung der Zahl der Rathsglieder die Aristokratie zu stärken. Es ist bedeutsam, dass seit 1469 die Zahl von vier Bürgermeistern wiederhergestellt wird, die Zahl der Rathmanne allmälig bis zum Jahre 1500 auf 13 herabsinkt, ja zwischen den Jahren 1520—26 nur zwischen 12 und 9 Mitgliedern schwankt und am Ende der Periode eine kleine Anzahl von Familien durch politischen oder mercantilen Einfluss im Besitze der Regierungsgewalt sich befindet. Doch erhält sich aus der Kogge'schen Periode die Gewohnheit, dass der regierende Rath bei wichtigen Entscheidungen, namentlich bei neuen Geldauflagen, neben den Schöppen Vertreter der Gemeinde zur Mitberathung beruft, über deren Wahl, Zahl, sowie deren Befugnisse bis 1526 keine feste und gesetzliche Anordnung bestand, in der jedoch die Bestimmung des Kogge'schen Entwurfes, dass sie aus den Elterleuten der Kaufmannschaft und der Gewerke, sowie aus 36 Mitgliedern der Stadtgemeinde bestehen sollte, in der Regel maassgebend war[2].

In Betreff der Schöppen erkennt man aus den Listen und der alten Schöppenordnung, dass, obgleich anscheinend der Schultze der Rechtstadt als das Haupt des Schöppencollegiums gilt, doch die Leitung der Geschäfte einigen aus der Mitte der zwölf Schöppen von diesen selbst auf ein Jahr gewählten Männern obliegt und zwar einem Schöppen-Eltermann und dessen Kumpan, welche die Gerichtsverhandlungen leiten und zwei Scheffern, von denen jeder ein halbes Jahr in den gastlichen Zusammenkünften der Schöppen, welche theils im Hause der Scheffer, theils auf dem kleinen Artushofe stattfinden, die ökonomi-

1) Der Schultze der Rechtstadt ist gleichfalls Rathmann.

2) Es entspricht dieser Annahme, wenn einmal bei Lindau und einmal bei Stegmann von 48 Gemeindevertretern die Rede ist. Bei Weinreich wird solcher Gemeindeversammlungen öfters gedacht.

schen Verhältnisse besorgen, ohne Zweifel auch die den einzelnen Mitgliedern und deren Frauen zu gewissen Zeiten zukommenden Geschenke an Wein, Handschuhen und Victualien aus der gemeinsamen Kasse vertheilen. Dagegen bezeichnet die Schöppenordnung den Schultzen und den Hauskomthur der Ordensburg als die beiden Beamten, denen die Schöppen in ihrem Amte besondere Rücksichten schuldig seien. Sie beruhen aber darauf, dass der Schultze, nachmals der »Richter« genannt, vor 1457 stets aus den nicht sitzenden Mitgliedern des gemeinen Rathes, nach 1457 aus dem regierenden Rathe auf ein Jahr gewählt zunächst als Einzelrichter die Voruntersuchung in allen Privatstreitigkeiten leitete [1] und letztere auch allein zu entscheiden befugt ist, sobald aber eine der beiden Parteien sich nicht damit zufrieden giebt, sie den Schöppen als nächster Instanz vorlegt, dass er ferner in den »Bürgerdingen« derselben zugegen ist, die hier gefällten Urtheile in seinem und der Schöppen Namen ausfertigt und vollzieht, auch die Gerichtsgebühren einfordert und in allen diesen Amtshandlungen von einem Unterschultzen und Schultzenknechte unterstützt wird. Auf der Altstadt wurde dieses richterliche Amt bis 1492 [2] verpachtet. Der Hauskomthur der Burg Danzig nennt sich selbst einmal [3] »burggraffe und obirster richter czu Danczk«. Da nun im Jahre 1454 sogleich nach Vertreibung der Ordensherrschaft der neue Oberherr, der König von Polen, das Recht einen Burggrafen oder Hauptmann in Danzig zu bestellen, selbstverständlich als sein Vorrecht in Anspruch nimmt und dasselbe nur durch die übernommene Verpflichtung beschränkt, den Burggrafen alljährlich aus den acht Rathmannen, welche der Rath aus seiner Mitte ihm präsentiren werde, zu ernennen, die Befugnisse dieses Burggrafen aber als bekannt vorausgesetzt werden, so darf man mit Sicherheit annehmen, dass der Hauskomthur der Ordenszeit im Wesentlichen mit derselben Gewalt bekleidet gewesen ist, welche der königliche Burggraf nachmals besitzt. Die Gewalt des letztern besteht aber hauptsächlich in der Gerichtsbarkeit über Gewaltthätigkeiten (»über braun und blau«), die auf öffentlicher Strasse verübt werden, in der Oberaufsicht bei allen peinlichen Untersuchungen, in der Bestätigung oder Verwerfung gefällter Todesurtheile, in seiner Anwesenheit bei dem ersten Bürgerdinge der rechtstädtischen Schöppen im Artushofe [4] und in der Einsetzung, Vereidigung und Beaufsichtigung der Procuratoren (»Vorsprachen«) und Notare. Die alte Schöppenordnung zeigt jedenfalls, dass auch der Hauskomthur die Vorsprachen in Pflicht genommen hat, sowie dass er in dem ersten Bürgerdinge anwesend war, und bei dieser Gelegenheit die Mängel im Gerichtswesen ihm vorgelegt wurden; im Uebrigen hatte der Hauskomthur auf der Altstadt ausgedehntere Rechte als auf der Rechtstadt. Nach einer authentischen Erklärung des Hauskomthurs vom Jahre 1445 [5] hatte die Altstadt, weil sie nicht mit Stadtrecht begabt war, kein selbständiges Gericht, sondern Schultz und Schöppen derselben hielten ihre Gerichtssitzungen

1) Königsb. Archiv LX. 75 d. Posen 1450 Dec. 17 beklagt sich ein Danziger Bürger Johann v. Meldingen beim Hchm. über die angeblichen Gewaltthätigkeiten, die der Schultze der Rechtstadt, Johann Meydeburg, bei einer Untersuchung gegen ihn verübte. Derselbe sendet den Unterschultzen in Begleitung eines Stadtknechtes und eines »Kohlknechtes« aus, den Delinquenten zu ergreifen, verfolgt, als jener später zu entfliehen sucht, ihn selber bis auf die Strasse und lässt den Meldingen in den Strohthurm« zu allerunterst 11 Tage und Nächte legen, sunder Essen und Trinken«. Zuletzt wird er auf Bürgschaft frei gelassen.

2) Vgl. Weinreichs Chronik s. a.

3) Königsb Archiv Schbl. LX. n. 19.

4) Genauer: dem ersten namhaften echt Bürgerdinge.

5) Vgl. meine Handelsgeschichte S 10 Not. 24

auf der Burg, und zwar auf der Brücke neben dem Gemache des Hauskomthurs, entschied hier aber auch über alle Rechtsfälle, die auf dem zur Ordensburg unmittelbar zugehörigen städtischen Gebiete vorkamen. Die Urtheile des altstädtischen Gerichtes werden in Gegenwart des Hauskomthurs gefunden und daher auch im Namen dieses Beamten, des Schultzen und der Schöppen »mit gehegetem Dinge« der Altstadt veröffentlicht[1]; auch an der Voruntersuchung scheint sich der Hauskomthur betheiligt zu haben[2]. Von dieser Abhängigkeit ist auf der Rechtstadt keine Spur[3]. Die Ereignisse des Jahres 1410 zeigen vielmehr deutlich, dass die Bürgerschaft damals eifrigst bemüht war, die Theilnahme des Hauskomthurs an der städtischen Gerichtsbarkeit ganz und gar zu beseitigen[4]; die meisten der in den »Artikeln wider die Stadt« vom Orden vorgebrachten Beschuldigungen betreffen Todesurtheile und andere schwere Strafen, welche das städtische Gericht, ohne den Einspruch des Komthurs zu berücksichtigen, selbständig verhing und vollstreckte. Wie die zwischen den Jahren 1420—1430 erneuerten Raths- und Schöppen-Ordnungen mit bedeutsamen Momenten der Stadt- und Landesgeschichte in Verbindung stehen, so hat sichtlich zu dem erneuerten Statut der S. Georgenbrüderschaft[5] im Jahre 1415 und zu dem Statute des Artushofes vom Jahre 1421 dort der Wunsch der ursprünglich ritterbürtigen Geschlechter der Stadt, welche in Verbindung mit dem Schöppen damals im **kleinen** Artushofe ihre gesellige Verbindung unterhielten, hier der Wunsch der im grossen Artushofe vereinigten Grosshändler, Schiffer und Brauer, ihre durch den unglücklichen Krieg und den Aufstand der Zünfte erschütterten gesellschaftlichen Gewohnheiten ins Leben zurückzurufen und gegen Veränderungen zu schützen, die nächste Veranlassung gegeben.

1) So z. B. Königsb. Archiv Schbl. LX. a. 164. Es bildet eine leicht erklärliche Ausnahme, wenn eine solche Gerichtsverhandlung des Altstädtischen Gerichtes (ebendas. Schbl. XLI. 19. d) 1430 Sonnabend vor 11000 Jungfrauen (Octob. 17) in Gegenwart des Komthurs stattfindet, der übrigens in die Debatte sich lebhaft einmischt.

2) Nach einer Urkunde (Königsb. Archiv Schbl. LX. 83) lässt der Hauskomthur auf der Altstadt einen Delinquenten durch den Schultzen aufgreifen.

3) Da Voigt in seiner Auseinandersetzung der Befugnisse des Hauskomthurs (Gesch. Pr. VI. 472) dieser seiner burggräflichen Gewalt gar nicht gedenkt, so muss ich annehmen, dass dies Verhältniss nur auf einzelnen Gebieten stattgefunden habe.

4) Vgl. unten Chroniken VIII. B. 1, Beilage I: Conrad Leczkau.

5) Vgl. meine Abhandl. über den Ursprung der Artushofe in der Zeitschr. fur Preuss. Geschichte und Landeskunde Jahrg. 1. S. 8 ff. Meine Handelsgesch. S. 202 ff.

VIII. A. 1.

Die Mitglieder der Danziger Stadtregierung bis 1458.
Historische Notizen des alten Kürbuches bis zum Jahre 1458.

---

1. Urkundlich beglaubigte Mitglieder des Rathes von Danzig vor 1418[1].

1332. Gotfridus, Gotschalcus de Lapide, Hinczke de Ruden, consules Danczig[2].

1336. Nicolaus de Horden[3].

1346[4]. Hinrich, der alde burgermeister, Claus v. Hurden.
Henczko von Ruden, Henningk Swartzse, Hannus vom Steine, Peter vom Kolmen, Albrecht von Bremen, Petir Zhan, Hild. Munczser, Hannus Grolle, Claus von Berghe, Godeko Schroter, Nykel Grawe.

1350. Wynand Woyke, schultze.
Peter Swydernitz, Gryvener und Arnold, scheppen[5].

1352. Jan. 24[6]. Hildebrand Munczer, Niclas v. Schonensee, Peter Czan, Wineke Woyke.

1361. † Gotschalk Nase[7].

1363[8]. Hildebrant Munter, Johann Walraben, proconsules.
Consules: Nicolaus Cresmer, Winand Woyke, Petrus Swidenicz, Gotschalk Nase, Hinrich Klumping, Nicolaus Godesknecht, Nicolaus Zodeling, Alwinus Stenhorst, Petrus Sulczer, Hildebrant Danneberg, Otto Paris, Thideman Blume.
Paulus Czan, iudex civitatis.
Scabini: Paul Tirgard, Herman Mettener, Hinrich Scharpenberg, Peter Goltbach, Hinrich Mast, Thideko Maczkow, Engelbertus de Vörden, Hinricus Grote, Berholdus.
† Hildebrant Munter, Gotschalcus Nase, Johan Walrave proconsules.
† Nicolaus Kreczmer, Johan Vorrad, Paul Czan, Otto Paris, Nicol. Gotisknecht, Herman Colberg, consules[9].

1) Die mit † bezeichneten erscheinen an den Stellen, wo ihrer gedacht wird, in den Functionen von Mitgliedern des gemeinen und nicht des sitzenden Rathes. Sämmtliche im Folgenden angeführten Urkunden gehören, wo nicht ein anderer Ursprung angegeben ist, dem Danziger Archive an.

2) Schbl. LXX. 1. a.

3) Schbl. LXX. 3.

4) Verzeichniss des gesammten sitzenden Rathes am Schlusse der von demselben ausgestellten Handfeste des Dorfes Neuendorf im Bauamte 1346 Sept. 28. Schbl. LXXIX. 6. Statt dieser authentischen Liste hat, um ein Beispiel seiner Unzuverlässigkeit zu geben, Schütz folgende: Detlaff v. d. Osten, Heinrich Burmeister, Burgermeistere. Niclas v. d. Hurde, Niclaus von Schonseh, Hintze v. Ruden, Henning Schwartz, Hans vom Steine, Peter vom Colmen, Albrecht von Bremen, Peter Zahn, Hildebrant Muntzer, Jacke von Ossek, Heinrich von Druss, Johan von Groll, Niclas von Bergen, Niclas Grawe, Gödeke Schweder.

5) Königsb. Archiv Schbl. LX. 79.

6) Da die Neuwahl am 22. Febr. stattfand, so gehören sie der Regierung von 1351 an. Schbl. LXXIX. 8.

7) Rathssendbote in Greifswald Sept. 7. cf. Cassel Sammlung ungedruckter Urkunden p. 428. 8) Schbl. XL. 7. d. 1362. 7. April.

9) Zeugen (Mitglieder einer Commission) 1363. Juni 11. (Schbl. LXX. 5. a. a).

1366. † Johan Walraven, proconsul in Dantzeke[1].
1368. † Hinrich Grote[2].
† Peter Zulver[3].
1370. † Nicolaus Godesknecht[4].
1375. Gotschalk Nase[5], Johan Walrave, burgermeister.
Wynand [Woyke], Petrus de Opul, Hinricus Kume, Albert de Balne, Lubert Zak, Reyner Hitfelt, Henig Lankow, Godschalk Scharfenberg, Gherard Munczer, ratmanne. Her Nicolaus Goteskneeht, schultze.
Hinrich Mast, Johann v. d. Hammel, Hermann Bruczkow, Ywan Below, schöppen.
1378. † Paul Czan[6].
1379. Gotschalk Nase, Johan Walraven, burgermeister.
Winand Woike, Herman Colberg, Reiner Hitfeld, Lubbert Zag, Mathias Wicke, Henning Lankow, Ludwig Langenfelt, Heinrich Cume, Herman Halinberg, Peter Forstenau[7].
1380. † Johan Wokan, Paul Czan, proconsules[8].
† Gotschalk Naso[9].
1381. Paul Czan, proconsul, Nicolaus Gotisknecht, socius.
Consules: Peter Sulver, Petrus de Opul, Albert de Balne, Meinart de Lapide, Herman Brelon, Johan Pole, Herman Bruczkow[10].
† Herman Halinborg[11].
1382. (?) Ratmanne: Claus Gotsknecht, Peter v. Oppeln [burgermeister und cumpan], Meinicke vom Stein, Herman v. Brelon, Reinicke Hitfeld, Peter Forstenow, Albrecht v. d. Balga, Claus Tiergart, Herman Brutczkow, Hans Pole, Stephan Bornholm[12].
† Lubert Sack[13].
1385. † Lubert Sack[14].
1386. Johan Wokane, Paulus Czan, burgermeister[15].
† Lubert Sack[16].
1387. † Peter Oldeland[17].
1388. † Reiner Hitfeld, Hinrich Krume[18].
1389. † Herman Hallenborg[19].

1) Rathssendbote in Lubeck. 1366. Juni 24. Sartor. Lappenb. Hans. Urk. p. 577.
2) Rathssendbote in Lubeck. 1368. Juni 24. Dittmer Gesch. des Kriegs der See- oder Wendisch. Städte etc. p. 26.
3) Rathssendbote in Stralsund 1368. Sartor. Lappenb. p. 630.
4) Rathssendbote 1370. Mai 1 in Stralsund, ib. p. 675.
5) Konigsb. Archiv Schbl. LX. 79.
6) Rathssendbote in Lubeck 1378. Juni 24. Bornb. Hans. Rec. Bornb. I. 32.
7) Schbl. LXXX. 3. a. Lubert Zag und Mathias Wicke sind in diesem Jahre Kuchenvater, Kämmereibuch 1379/81 f. 24, Stadtb. I. 166. Aus dieser Zahl erscheinen als Sendboten die beiden Bürgermeister nebst Henning Lankow auf dem Städtetage in Marienburg 1379 April 17. Schbl. XLVII. 4 und in Lübeck Juni 24, Bmstr. Gottschalk Nase. Bornb. Rec. I. f. 83
8) St. B. II. f. 2. 9) Rathssendbote in Wismar Octob. 21. Bornb. Rec. I. 139.
10) Kämmereibuch von 1379/81.
11) Rathssendbote in Wismar Jan. 25. Bornb. Rec. I. 156.
12) Schbl. XLI. A. 2. Die Urkunde ist ohne Datum, muss aber, da Peter v. Oppeln 1381 noch Rathmann ist, Gotsknecht später nicht mehr als Bürgermeister genannt wird, auf 1382 oder eins der nächsten Jahre datirt werden.
13) Rathssendbote in Stralsund, Michaelis. Stadtb. I. 224.
14) Rathssendbote in Stralsund, Juni 24. Stadtb. I 224.
15) Bornb. Rec. I. f. 233.
16) Rathssendbote in Lübeck Octob. 28. Bornb. Rec. I. f. 243.
17) Rathssendbote in Lübeck Oct. 9. Bornb. Rec. I. 261.
18) Rathssendboten in Marienburg 1389. Jan. 4. Stadtb. II. c'. 19) Bornb. Rec. I. f. 290.

† Gert Munter[1].
† Johan Pole[2].
† Herman v. d. Beke[3].
† Reiner Hitfeld[4].
1393. † Tideman Huxer[5].
1394. † Herman v. d. Halle[6].
1395. † Lubert Sack[7].
† Conrad Leczkau[8].
† Herman v. d. Halle[9].
1396. † Herman v. d. Halle.
† Johan Mekelfelt, Wilhelm v. Oringen[10].
1397. † Meinert vom Stein[11], Herman v. d. Halle[12]
1398. † Ditrich Rodepul, Arnt Hecht[13].
1399. † Peter Fürstenau[14], Conrad Leczkau[15], Herman v. d. Halle[16], Johan Mekelfelt[17].
1400. † Lorenz Russe[18], † Peter Furstenau, Conrad Leczkau, Nicolaus Wegner[19].
1401. † Hans Krukeman[20].
1402. † Tideman Huxer[21]
1403. † Johan Godke[22], Conrad Leczkau[23], Johan Krukeman[24], Tideman Huxer[25], Nicolaus Wegner[26], Joh. Mekelfelt[27].
1404 † Conrad Leczkau[28], Tideman Huxer[29], Arnt (Arnold) Hecht[30], Johan Mekelfelt[31], Johan Godke[32], Johan Pole[33], Henning Lankau[34].
1405. † Conrad Leczkau[35], Tideman Huxer[36], Arnold Hecht[37], Joh. Godke[38], Peter Honasc[39], Eberhard v. d. Aldsteten[40].

1) Rathssendbote in Lübeck Mai 1. Stadtb. III. 41. 2) Bornb. Rec. I. f. 806. 3) Stadtb. I. 850. 4) Rathssendbote in Lübeck Sept. 29. Stadtb. II. 90 (s'). 5) Rathssendbote in Lübeck Juli 22 (Stadtb. II. 139) und in Falsterbo Sept. 29. Bornb. Rec. I. 893. 6) Rathssendbote in Helsingburg. Voigt VI. 86. 7) Rathssendbote in Falsterbo Mai 20. Stadtb. II 68. III. 1 und in Rostock April 25. Stadtb. II. p^4. Bornb. Rec. I. 490 8) Sept. 20. Bornb. Rec. III. 297. 9) Hauptmann von Stockholm bis Juni 1396. Stadtb. III. a und öfters. 10) Rathshauptleute der Friedensschiffe Aug. Bornb. Rec. I. 529. 11) Rathssendbote in Lübeck, Sept. 8. Stadtb. III. 49. 12) Rathssendbote in Marienburg Mai 1. ib II. 261. 13) Hauptmann von Friedensschiffen. Bornb. Rec. III. 602, Rathssendbote in Copenhagen Aug. 1. Stadtb. III. 78. 14) Rathssendbote in Lübeck Juli 25. Stadtb. III. 101. 15) Stadtb. III. n^7. 16) ib. o^7. 17) Bornb. Rec. I. f. 638. 18) Hauptmann einer Friedensflotte Mai 8. Bornb. Rec. II. 22. 19) Alle drei Rathssendboten in Calmar Juli 25. Bornb. Rec II. 27. Wegner, Hauptmann einer Kriegsflotte Juni 20. ib. III. 602, auch Rathssendbote in Lübeck. Stadtb. II. 319. 20) Bornb. Rec. II. 45. 21) Rathssendbote in Marienburg April 9. Stadtb. IV. 6, in Lübeck Mai 14. ib. III. 132. 22) Rathssendbote in Königsberg Juni 15. Stadtb. IV. 21 und in Marienburg Decbr. 13. ib. IV. 33. 23) In Königsberg Juni 15. Stadtb. IV. 21 und in Marienburg Juli 16. ib. IV. 27. 24) In Konigsberg Juni 15. ib. IV. 21. 25) In Marienburg Juli 16. ib. IV. 27. 26) In Marienburg Dec. 13. ib. IV. 33. 27) Zu Pfingsten nach Lubeck gesandt. Bornb. Rec. III. 603. 28) Rathssendbote in Marienburg Jan. 18. Stadtb. IV. 38, in Königsberg März 3. ib. IV. 42, in Lübeck April 8. ib. III. 144, als Gefangener in Calmar gemeldet Juli 27. ib. IV. 47. 29) Rathssendbote in Marienburg Jan. 18. ib IV. 38, in Danzig Juli 25. ib. IV. 48, in Marienburg Oct. 16. ib. IV. 51. 30) Rathssendbote in Marienburg Jan. 18. ib. IV. 38 und in Königsberg März 3. ib. IV. 42. 31) Rathssendbote in Marienburg, ib. IV. 38. 32) Rathssendbote in Königsberg März 3. ib. IV. 42, in Danzig Juli 25. ib. IV. 48, in Breslau (beim Abschlusse des Handelsvertrages mit Böhmen) im Sept. ib. IV. 50, in Marienburg Octob. 16. ib. IV. 51. 33) Rathssendbote in Königsberg März 3. ib. IV. 42. 34) Rathssendbote in Breslau im Sept. ib. IV. 50. 35) Rathssendbote in Marienburg Jan. 11. ib. IV. 58, ebendas. Mai 5. ib IV. 68, ebendas. Aug. 10. ib. IV. 76. 36) Rathssendbote in Marienburg April 5. ib. IV. 62, ebendas. Mai 5. ib. IV. 68, ebendas. Mai 17. ib. IV. 70, ebendas. Aug. 10. ib. IV. 76, ebendas. Sept. 29. ib. IV. 80. 37) Rathssendbote in Marienburg Jan. 11. ib. IV. 58, ebendas. April 5. ib. IV. 62, ebendas. Aug. 10. ib. IV. 76, ebendas. Sept. 29. ib. IV. 80. 38) Rathssendbote in Marienburg Jan. 11. ib. IV. 58, ebendas. Mai 5. ibid. IV. 68, ebendas. Aug. 10. ib. IV. 76. 39) Rathssendbote in Marienburg April 5. ib. IV. 62. 40) Rathssendbote in Marienburg Mai 17. ib. IV. 70.

1406. † Tideman Huxer, Conrad Leczkau, Arnt Hecht, Peter Vorrat, Johan Mekelfelt, Johan v. Stein[1].

1407. † Tideman Huxer[2], Conrad Leczkau[3], Arnt Hecht[4], Eberhard v. d. Aldsteten[5], Johan Krukeman[6], Nicolaus Lichtenau[7], Peter Honase[8], Johan Hammer[9], Johan v. Stein[10].

1408. † Arnold Hecht[11], Conrad Leczkau[12], Peter Vorrat[13], Johan v. Stein[14], Tideman Huxer[15], Johan Krukeman[16], Johan Mekelfelt[17].

1409. † Peter Vorrat[18], Conrad Leczkau[19], Arnold Hecht[20], Gerhart Brant[21], Johan v. Stein[22], Peter Crummau[23], Tideman Huxer[24], Lucas Mekelfelt[24].

1410. † Peter Vorrat[25], Johan v. Stein[25], Conrad Leczkau[26], Peter Tiergart[27], Tideman Huxer[28], Johan Krukeman[29], Arnold Hecht[30]. [Stephan Ploczker, Herman Klenemeister, Claus Rogge][31]. [Schöppen: Johan v. Xanten, Wilm v. Ummen, Herman Rogge, Gerd v. d. Beke, Albert Dodorp][31].

1411. † Conrad Leczkau[32], Arnold Hecht[33], proconsules.
† Bartolomeus Gros[33], Albrecht Dodorf[34], Johan Cavold[35], Martin Brandenborg[36]. Nicolaus Thomas (?)[37].

1412[38]. Tideman Huxer, Herman Hitfeld, burgermeister.
Johan Mekelfelt, Peter Crummow, Hinrich v. Puczeke, Albrecht Dodorf, Radeke Petersson, Tideman Eppenschede, Martin Brandenburg, Johan v. Werne[r], Joh. Nieman, Merten Dirssow.
† Albrecht Dodorf[39], Johan v. Werner[40], Johan Basener[41], Hinrich v. Staden[41].

1) Sämmtlich Rathssendboten auf den beiden Tagefahrten in Danzig Febr. 11 u. 21. März. Bornb. Rec. IV. 91 u. 99, und ohne Vorrat und vom Steine in Marienburg April 16. ib. IV. 104; Arnt Hecht ist überdies als Sendbote der Preussischen Städte zu Ostern, um Juli 22, im Septemb. und noch im Novemb. in Dordrecht. Bornb. Rec. III. 603, Stadtb. IV. 109. 110. 112. 2) Rathssendbote in Danzig Febr. 19. Stadtb. IV. 116, in Marienburg Juni 16. ib. IV. 163; ebendas. Aug. 18. Bornb. Rec. II. 267. 3) Rathssendbote in Danzig Febr. 19. ib. IV. 116, in Marienburg März 6. ib. IV. 117, und März 10. ib. IV. 119, in Helsingburg Juni 15. ib. IV. 147. 151. 153, in Marienburg Juli 3. ib. IV. 165, in Königsberg Dec. 8. ib. IV. 169. 4) Rathssendbote in Danzig Febr. 19. ib. IV. 116, in Marienburg März 6 u. 10. ib. IV. 117. 119, in Lübeck im Mai, ib. IV. 121. 122. 125. 139—145, in Holland Juni bis Octob. ib. IV. 168, Bornb. Rec. II. 270. 271. 5) Rathssendbote in Danzig Febr. 19. Stadtb. IV. 116, und in Königsberg Dec. 8. ib. IV. 169. 6) Rathssendbote in Marienburg März 6. ib. IV. 117, und Aug. 18. Bornb. Rec. II. 267. 7) Rathssendbote in Marienburg März 10. Stadtb. IV. 119. 8) Rathssendbote in Marienburg Juni 27. ib. IV. 163. 9) Rathssendbote in Marienburg Juni 27 und Juli 3. ib. IV. 163. 165. 10) Rathssendbote in Marienburg Juni 27 u. Juli 3. ib. IV. 163. 165. 11) Rathssendbote in Marienburg April 4, Mai 6, Juli 4, Nov. 30. ib. IV. 178. 181. 186. 205. 12) April 4, Mai 6, in Kalmar August. ib. IV. 190. 13) Mai 6, Sept. 23. ib. IV. 181. 195. 14) Juli 4. ib. IV. 186. 15) Sept. 23. ib. IV. 195. 16) Sept. 23. ib. IV. 195. 17) Nov. 30. ib. IV. 205. 18) Rathssendbote in Elbing März 22. ib. IV. 208, in Marienburg April 14. ib. IV. 210. 19) In Elbing März 22. ib. IV. 208, in Marienburg April 14. ib. IV. 210, in Elbing Juni 9. ib. IV. 211, in Marienburg Octob. 28. ib. IV. 219, in Danzig Dec. 31. ib. IV. 225. 20) In Marienburg April 14. ib. IV. 210, in Elbing Juni 9. ib. IV. 211, in Danzig Dec. 31. ib. IV. 225. 21) In Marienburg April 14. ib. IV. 210. 22) In Marienburg Octob. 28. ib. IV. 219, in Danzig Dec. 31. ib. IV. 225. 23) In Marienburg Octob. 28. ib. IV. 219. 24) Beide in Danzig Dec. 31. ib. IV. 225. 25) Rathssendboten in Marienburg Jan. 22. Stadtb. IV. 231. Vgl. unten A. 3. n. 8. 26) Rathssendbote in Braunsberg Febr. 27. ib. IV. 237, reist von da nach Hamburg und Münster, ib. IV. 237 und Bornbach Rec. III. 604; im Lager vor Marienburg Aug. 10. Stadtb. IV. 245. 27) Rathssendbote in Braunsberg Febr. 27. ib. IV. 237. 28) Rathssendbote in Danzig März 28. ib. IV. 241. 29) Rathssendbote in Danzig März 28 und vor Marienburg Aug. 10. ib. IV. 245. 30) Rathssendbote im Lager vor Marienburg Aug. 10. ib. IV. 245. 31) Vgl. unten A. 3. n. 8. 32) In Stralsund Jan. 1. Königsb. Arch. Schbl. 41, 5. Script. III. p. 326. 33) Script. III. 326. 34) Rathssendbote in Lübeck Mai 7. Stadtb. IV. 260, und Aug. 29. Bornb. Rec. III. 604, in Marienburg s. d. ib. II. f. 387. 35) Rathssendbote in Brügge. Stadtb. IV. 263. 264. 36) Rathssendbote in Marienburg s. d. Bornb. II. f. 387. 37) Vgl. Danziger Ordenschronik. 38) Schbl. XL. 3. 39) Rathssendbote in Lübeck April 10. Bornb. Rec. III. 604, in Marienburg Juli 11. ib. Rec. II. 394. 40) Rathssendbote in Lübeck April 10. Bornb. Rec. III. 604. 41) Rathssendboten in Marienburg Juli 11. ib. II. 394.

1413. † Peter Tiergart[1].

1415. † Peter Tiergart[2], Johan Czan[2], Stephan Ploczke[3], Herman Hitfelt[3], Johan Colner[3], Claus Rogge[3].

1416. † Tideman Huxer, Gert v. d. Beke, Johan Hammer, Lucas Mekelfelt[4].

1417. † Johan Baisener[5], Nicolaus Rogge[6], Johan Nyeman, Johan Cruckeman, Peter Honase[7].

1418[8]. Consules: Johan Hamer, Claus Rogge, burgermeister.

Peter Honase, Everd van der Alstede, Johan Cruckeman, Hinrich van Staden, Ditherich Propken, Walter Aldach, Peter Crowel, Peter Holste, Lambert Schureman, Claus Tiergart.

Johan Basener, schulczo.

Scabini: Herman Rogge, Merten Brandemburg, Peter Harderwik, Radeke Petersson, Herman Bokeler, Lucas Mekelfelt, Albrecht Huxer, Johan Terax, Niclos Stubbe, Wedige Moyser, Johan Winrank, Johan Schirmbek.

Totus consulatus: Johan Hamer, Claus Rogge, Gerd von der Beke, Tideman Huxer, Peter Honase, Herman Hitfelt, Peter Tirgart, Johan Cruckeman, Everdt van der Alstede, Claus Thomas, Jacob Brothagen, Johan Neuman, Johan Baisener, Hinrich von Staden, Ditherich Proppke, Hildebrandt von Elsen, Peter Crowel, Wolter Oldach, Peter Holste, Lambert Schureman, Claus Tirgart.

1419. Consules: Claus Rogge, Johan Baisener, proconsules.

Peter Honase, Johan Cruckeman, Everd van der Alstede, Hildebrant von Elsen, Peter Crowel, Lambert Schuereman, Claus Tirgart, Johan Winrank, Johan Schirmbeck, Claus Mortensdorf.

Ditherich Propken, schultetus.

Scabini: Herman Rogge, Merten Brandemburg, Peter Herderwik, Radeke Petersson, Herman Bokeler, Lucas Mekelfelt, Albrecht Huxer, Johan Terrax, Nicclos Stobbe, Wedige Moiser, Hinrich Vorrat, Arnt Dotte.

Totus consulatus: Johan Hamer, Claus Rogge, Gerd von der Beke, Johan Basener, Peter Honase, Johan Cruckeman, Evert van der Alstede, Jacob Brothagen, Johan Neuman, Hinrich van Staden, Dithrich Proppke, Hildebrandt von Elsen, Peter Crowel, Wolter Aldach, Peter Holste, Lambert Schuerman, Claus Tiergart, Johan Winrank, Johan Schirmbek, Claus Mertensdorf.

1420. Consules: Johan Baisener, Gerd von der Beke, proconsules.

Jacob Brothagen, Johan Neuman, Hildebrandt von Elsen, Peter Crowel, Johan Winrank, Johan Schirmbek, Claus Mertenstorff, Merten Brandemburg, Peter Harderwik, Wedige Moiser.

1) Rathssendbote in Dänemark. Bornb. Rec. III. f. 604. 2) Rathssendboten nach Danemark. Bornb. Rec. III. 604. 3) Rathssendboten auf dem Landtage in Elbing Aug. 31. Schbl. 90, 2603 4) Die drei ersten erscheinen als Rathssendboten auf dem Landtage in Danzig April 24. Bornb. Rec. II. 429. Joh. Hammer ist auf dem Hansatage in Lübeck Juni 20. Bornb. Rec. II. 479; G. v. d. Beke und L. Mekelfelt sind aus Danzig vertrieben, Juli 25 beim Hochmeister in Mewe. Vgl. unten VIII. B. 1. Beilage III. 5) Leibt Febr. 25 vom Grosskomthur 50 Mark zu einer Botschaft nach Costnitz. Bornb. Rec. III. 298. 6) Rathssendbote nach Rostock. ib. III. 604. 7) St.B. I. 307. 8) Hier beginnen die Verzeichnisse des alten Kürbuches. Die Bemerkungen Schützens, sowie die Veranderungen, die er in den Verzeichnissen vorgenommen hat, habe ich als aus unsichern Quellen stammend ausgelassen.

Evert von der Alstede, schultetus.

Scabini: Herman Rogge, Lucas Mekelfelt, Albrecht Huxer, Johan Terrax, Nicclos Stobbe, Hinrich Vorrât, Arnt Dotte, Hans Czan, Hinrich Konig, Hinrich Slechter, Claus Rabe, Hans Oldelandt.

Totus consulatus: Johan Hamer, Claus Rogge, Gerd von der Beke, Johan Baisener, Peter Honase, Johan Cruckeman, Everdt van der Alstede, Jacob Brothagen, Johan Neuman, Hinrik von Staden, Ditherich Proppke, Hildebrandt von Elsen, Peter Crowel, Wolter Oldach, Peter Holste, Lambert Schureman, Claus Tiergart, Johan Winranke, Johan Schirmbeke, Claus Mertensdorff, Merten Brandemburg, Peter Harderwik, Wedige Moiser.

1421. Consules: Gerd van der Beke, Johan Hamer, burgimagistri.

Hinrik von Staden, Ditherich Propke, Wolter Oldach, Peter Holste, Claus Tirgarte, Merten Brandemburg, Peter Harderwik, Wedige Moiser.

Petrus Rogge [scultetus] et ceteri scabini ut in precedenti anno.

Item totus consulatus ut anno precedenti etc.

1422. Consules: Johan Hamer, Claus Rogge, burgimagistri.

Johan Kruckeman, Hinrich von Staden, Ditherich Proppke, Wolter Oldach, Peter Holste, Lambert Schuerman, Claus Deergarde, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer.

Merten Brandemburg, schultetus.

Scabini: Herman Rogge, Claus Stobbe, Hinrik Vorrath, Arnd Dotte, Hans Czan[1], Hinrich Konig, Claus Raven, Hans Oldelandt, Herman Bokeler, Hans Knopp, Gerd Munczer, Claus Everdt.

Totus consulatus: Johan Hamer, Claus Rogge, Gerd van der Beke, Johan Basener, Johan Cruckeman[2], Jacob Brothagen, Johan Nüwman, Hinrich von Staden, Ditherich Proppke, Hildebrand von Elsen, Peter Crowel[3], Wolter Oldach, Peter Holste, Lambert Schuerman, Claus Tiergart, Johan Winranke, Johan Schirmbeke, Claus Mertensdorff, Merten Brandemburg, Peter Harderwik, Wedige Moiser, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer.

1423. Consules: Claus Rogge, Johan Basener, proconsules.

Jacob Brothage (kirchenvater[4]), Johan Nieman (bauher), Hildebrant von Elsen (kamerher), Lambert Schuerman, Johan Winranke (pfalher), Johan Schirmbeke (kamerher), Claus Mertensdorff, Lucas Mekelfelt (bauher), Johan Terrax (pfalher), Albrecht Huxer (kalkher).

Wolter Oldach, schultetus.

Scabini: Herman Rogge, Hinrik Vorrath, Nicclos Stobbe, Claus Rave, Hans Knoff, Claus Ewerds, Gerd Munczer, Bernd von der Asche, Mewes Groning, Hans Luning, Hinrik Eimborst, Hans Vos.

Totus consulatus: Gerd von der Beke, Johan Hamer, Claus Rogge, Johan Basener, Jacob Brothagen, Johan Niman, Hinrik von Staden, Ditherich Proppke, Hildebrant von Elsen, Wolter Oldach, Peter Holste, Lambert Schuerman[5], Claus Deergard, Johan Winrank, Johan Scherm-

1) Marg.: Obiit eodem anno. 2) Marg.: Obiit eodem anno. 3) Marg.: Defunctus eodem anno. 4) Die in Klammern geschlossenen Angaben der von den einzelnen Rathmannen verwalteten Aemter hat Bornbach in seiner Chronik der Jahre 1422 und 1423 (Bibl. reg. Berolin. msc. Borussica fol. 247. p. 139) angemerkt. 5) Marg.: Obiit eodem anno.

bek, Claus Mertensdorff, Merten Brandemburg, Peter Harderwik, Wedige Moiser, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer.

1424. Consules: Johan Basener, Gerd von der Beke, proconsules.

Jacob Brothagen, Johan Niman, Hildebrantvan Elsen, Peter Holste, Johan Winranke, Johan Schermbeke, Claus Mertensdorff, Merten Brandemburg, Peter Harderwik, Wedige Moiser.

Lucas Mekelfelt, schultetus.

Scabini: Claus Stobbe, Gerd Munczer, Johan Knopp, Claus Everds, Bernd van der Asche, Mewes Groning, Hinrik Eimhorst, Hans Vos, Willam Winterfelt, Hinrich Slechter, Claus Ficke, Johan Byler.

Totus Consulatus: Gerd van der Beke, Johan Hamer, Claus Rogge, Johan Basener, burgermeistere.

Jacob Brothagen, Johan Neuman, Hinrich von Staden, Ditherich Proppke, Hildebrant von Elsen, Wolter Oldach, Peter Holste, Claus Deergard, Johan Winranke, Johan Schermbek, Claus Mertensdorff, Merten Brandemburg, Peter Harderwik [1], Wediger Moiser, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Hinrik Vorrath, Claus Rabe, Mewes Groning, Claus Everds.

1425. Consules: Gerd van der Beke, Johan Hamer, proconsules.

Hinrik von Staden, Ditherich Proppke, Wolter Oldach, Peter Holste, Claus Tiergarte, Merten Brandemburg, Albrecht Huxer, Claus Rabe, Mewes Groning, Claus Ewerds.

Johan Niman, scultetus.

Scabini: Hinrich Slechter, Hans Vos, Bernd von der Asche, Claus Ficke, Johan Biler, Johan Walrabe, Hinrik Schulte, Merten Cremon, Jacob Gremelin, Hinrik Buck, Everdt Rinkenrode.

Totus consulatus: Gerd van der Beke, Johan Hamer, Claus Rogge, Johan Basener.

Jacob Brothage, Johan Niman, Hinrik van Staden, Ditherich Proppke, Hildebrant van Elsen, Wolter Oldach, Peter Holste, Claus Tiergarte, Johan Winranke, Johan Schermbeke, Claus Mertensdorff, Merten Brandemborgh, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Claus Rabe, Mewes Groning, Claus Everds.

1426. Consules: Johan Hamer, Claus Rogge, burgimagistri.

Hinrich von Staden, Ditherich Proppke, Wolter Oldach, Claus Tiergarte, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Claus Raven, Mewes Groning, Claus Everds.

Peter Holst, schultz.

Scabini: Henrich Slechter, Johan Vos, Bernd von der Asche, Claus Ficke, Johan Biler, Johan Walrabe, Hinrik Schulte, Merten Cremon, Jacob Gremelin, Evert Rinkerode, Gerd Munczer, Meineke vom Steine.

Totus consulatus: Gerd von der Beke, Johan Hamer, Claus Rogge, Johan Basener.

Jacob Brothage, Johan Niman, Hinrich von Staden, Ditherich Proppke [2], Hildebrant van Elsen, Wolter Oldach, Peter Holste, Claus Tiergarte,

1) Marg.: Obiit eodem anno.
2) Marg.: defunctus eodem anno.

Johan Winranke, Johan Schirmbeke, Claus Mertensdorff, Merten Brandemburg[1], Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Claus Raven, Mewes Groning, Claus Ewerds, Hinrich Vorrath, Johan Biler.

1427. Consules: Claus Rogge, Johan Baisener, proconsules.

Jacob Brothagen, Johan Niman, Wolter Oldach, Johan Winranke, Johan Schirmbeke, Claus Mertensdorff, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Hinrich Vorrath, Johan Biler.

Claus Tirgart, scultetus.

Scabini: Hinrich Slechter[2], Johan Vos, Bernd von der Asche, Claus Ficke, Johan Walrabe[3], Hinrich Schulte, Merten Cremoen, Jacob Gremmelin, Everdt Rinkenrode, Gerd Munczer, Meineke vom Steine, Hinrik Buck.

Totus consulatus: Gerd van der Beke, Johan Hamer, Claus Rogge, Johan Baisener.

Jacob Brothagen, Johan Niman[4], Hinrik von Staden, Ditherich Proppke, Wolter Oldach, Peter Holste, Claus Tiergart, Johan Winranke, Johan Schermbeke, Claus Mertensdorff[5], Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Claus Raven, Claus Everds, Hinrik Vorrath, Johan Biler.

1428. Consules: Johan Baisener, Gerd van der Beke, proconsules.

Jacob Brothagen, Ditherich Proppke, Peter Holste, Johan Winranke, Johan Schermbeke, Claus Raven, Hinrich Vorrath, Johan Biler, Hinrik Buck, Johan Luning.

Johan Terrax, schultetus.

Scabini: Johan Vos, Berndt van der Aschen, Claus Ficke, Hinrich Schulte, Merten Cremon, Jacob Gremelin, Everdt Rinkenrode, Gerdt Munczer, Meinart vam Steine, Hans Knoff, Hans Buck, Steffen Bulike.

Totus consulatus: Gert van der Beke, Johan Hamer, Claus Rogge, Johan Basener.

Jacob Brothage, Hinrich von Staden, Ditherich Proppke, Wolter Oldach, Peter Holste, Claus Deergarde, Johan Winranke, Johan Schermbeke, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Claus Rave, Mewes Groning, Claus Everds, Hinrik Vorrath, Johan Biler, Hinrik Buck, Johan Luning.

1429. Consules: Gerd von der Beke, Johan Hamer.

Hinrich von Staden, Ditherich Proppke, Peter Holst, Claus Tiergarte, Albrecht Huxer, Claus Rave, Mewes Groning, Claus Everds, Hinrik Buck, Johan Luning.

Johan Winranke, scultetus.

Scabini: Johan Vos, Bernd von der Asche, Claus Ficke, Hinrik Schulte, Merten Cremōn', Gerdt Munczer, Meinert vom Steine, Johans Knoff, Hans Buck, Steffan Bolike, Bertolt Burmer, Meineke Kolner.

Totus consulatus: Gerd van der Beke, Johan Hamer, Claus Rogge, Johan Basener, burgermeister.

Jacob Brothagen, Hinrich von Staden, Ditherich Proppeke, Wolter Oldach, Peter Holste, Claus Deergarde, Johan Winranke, Johan Schermbeke[6],

1) Marg.: obiit eodem anno. 2) Marg.: obiit eodem anno. 3) Marg.: obiit eodem anno. 4) Marg.: Defunctus eodem anno 5) Marg.: Mortuus est eodem anno. 6) Marg. obiit eodem anno

Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Claus Rabe, Mewes Groning, Claus Everds, Hinrich Vorrath, Johan Biler, Hinrik Buck, Hans Luning.

1430. Consules: Joh. Hamer, Peter Holst, burgimagistri.
Jacob Brothagen, Hinrik van Staden, Wolter Oldach, Claus Tiergard, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Mewes Groning, Claus Everds, Hinrich Vorrâth.
Johan Luning, schultetus.
Scabini: Johan Vos, Bernd van der Asche[1], Claus Ficke, Hinrich Schulte, Merten Cremon, Gerd Münczer, Meinard vom Steine, Johan Knoff, Hans Buck, Steffan Bolike, Bertolt Buramer, Meineke Kolner.
Totus consulatus: Gerd van der Beke[2], Johan Hamer, Claus Rogge, Peter Holste.
Jacob Brothagen, Hinrich von Staden, Ditherich Proppke[3], Wolter Oldach, Claus Deergarde, Johan Winranke, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Claus Rabe, Mewes Groning, Claus Everd[4], Hinrik Vorrath, Johan Biler, Hinrik Buck, Hans Luning.

1431. Consules: Peter Holste, Albrecht Huxer, burgimagistri.
Jacob Brothagen, Hinrik van Staden, Wolter Oldach, Johan Winranke, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Hinrik Buck, Bertolt Buramer, Steffan Bolcke, Willam Winterfelt.
Claus Tiergarte, schultetus.
Scabini: Johan Vos, Claus Ficke, Hinrik Schulte, Merten Cremon, Gerd Munczer, Meinard vom Steine, Hans Buck, Meineke Kolner, Hans Stargard, Jorge Basener, Willam Jordan, Arndt van Telgeten.
Totus consulatus: Johan Hamer, Claus Rogge, Peter Holste, Albrecht Huxer.
Jacob Brothagen, Hinrik van Staden, Wolter Oldach, Claus Tiergarte, Johan Winranke, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Claus Raven, Mewes Groning, Hinrik Vorrath, Johan Biler, Hinrich Buck, Johan Luning, Bertolt Buramer, Steffen Bolike, Willam Winterfelt.

1432. [Consules]: Claus Rogge, Johan Hamer, proconsules.
Johan Winranke, Claus Raven, Johan Biler, Hinrick Buck, Hans Luning, Bertolt Buramer, Steffan Bolike, Willam Winterfelt, Meinart vom Steine, Merten Cremôn.
Albrecht Huxer, schultetus.
[Scabini]: Johan Vos, Claus Ficke, Hinrik Schulte, Gerd Můnczer, Hans Buck, Meineke Kolner, Hans Stargard, Jorge Basener, Willam Jordan, Arnt von Telgeten, Herman von der Beke, Hinrich vom Holcze.
[Totus consulatus]: Johan Hamer[5], Claus Rogge, Peter Holste, Albrecht Huxer.
Jacob Brothagen, Hinrich von Staden, Wolter Oldach, Claus Tiergarte, Johan Winranke, Lucas Mekelfelt, Johan Terrax, Claus Raven, Mewes Groning, Hinrik Vorrath, Johan Biler, Hinrich Buck, Johan Luning,

1) Marg.: obiit eodem anno. 2) Marg.: obiit eodem anno in vigilia conceptionis Marie [Dec. 7]. 3) Marg.: obiit eodem anno. 4) Marg.: defunctus est eodem anno. 5) Marg.: obiit ipso die sancti Valentini [Febr. 14] anni 33.

Bertolt Buramer, Steffan Bolike, Willam Winterfelt, Meinart vom Steine, Merten Cremoen.

1433. Consules: Peter Holste, Hinrich Vorrath, burgimagistri.

Hinrich von Staden, Wolter Oldach, Claus Tiergart, Claus Raven, Mewes Groning, Hinrich Bugk, Meinhardt vom Steine, Merten Cremôn, Meinhart Colner, Willem Jordan.

Bertold Buramer, scultetus.

Scabini: Johan Vos, Claus Ficke, Hinrich Schulte, Gert Munczer, Johan Buck, Hans Stargardt, Jurge Bazener, Arnt von Telgeten, Herman van der Beke, Hinrich vom Holcze, Hildebrand Tannenberg, Hinrich Vocke.

Totus consulatus: Nicolaus Rogge, Peter Holste, Hinrich Vorrath, Lucas Mekelfelt.

Jacob Brothagen, Hinrich von Staden, Wolter Oldach, Claus Tiergarte, Johan Winranke, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Claus Raven, Mewes Groning[1], Johan Biler, Hinrich Bugk, Johan Luning[2], Bertolt Buramer, Steffan Bolike, Willem Winterfelt, Meinhart vom Steine, Merten Cremôn, Meinhart Colner, Willem Jordan.

1434 Consules: Hinricus Vorrath, Lucas Mekelfelt, burgimagistri.

Jacob Brothagen, Hinrich von Staden, Wolter Oldach, Claus Deergarde, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Meinhard Colner, Wilhelm Jordan, Hans Bugk, Arnd van Telgeten.

Hinrich Bugk, scultetus.

Scabini: Johan Vos, Hinrich Schulte, Hans Stargarde, Jurge Bazener, Herman von der Beke, Hildebrand Tannenberg, Hinrich Focke, Hans vom Hagen, Hinrich Grifemberg, Gerd vam Greze, Arnd Finkenberg, Hans Meideburg.

[Totus consulatus]: Claus Rogge, Peter Holste, Hinrich Vorrath, Lucas Mekelfelt.

Jacob Brothagen, Hinrick van Staden, Wolter Oldach, Claus Deergarde, Johan Winranke, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Claus Raven, Johan Biler[3], Hinrick Bugk, Bertolt Buramer, Steffan Bolike, Wilhelm Winterfelt, Meinhart vam Steine, Merten Cremôn, Meinhard Colner, Willem Jordan, Hans Bugk, Arnd van Telgten.

1435. Consules: Lucas Mekelfelt, Claus Rogge, burgimagistri.

Jacob Brothagen, Johann Winranke, Johann Terrax, Albrecht Huxer, Bertold Buramer, Steffan Bolike, Willem Winterfelt, Johan Bugk Arnt van Telgten, Hinrick Focke.

Meinhart Colner, schultetus.

Scabini: Johans Vos, Hans Stargard, Hildebrant Tannenberg, Hans vam Hagen, Hinrich Greifemberg, Gerd vam Greze, Arnt Finkenberg, Hans Meideburg, Philippus Hermansdorff, Willem van der Mangel, Hans Friborch, Bertold van Suchten.

Totus consulatus: Claus Rogge, Peter Holste, Henrich Vorrath, Lucas Mekelfelt.

Jacob Brothagen, Hinrick von Staden, Wolter Oldach, Claus Dergarde, Johan Winranke, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Claus Rabe[1], Hinrick

1) Marg.: obiit proxima die post epiphanie [Jan. 7] Domini 34. 2) Marg.: obiit ipso anno 33. 3) Marg.: obiit ipso die Vitalis martiris [April 28].

Bugk, Bertold Buramer, Steffan Bolike, Willem Winterfelt, Meinhart vam Steine, Merten Kremon, Meinhart Colner, Willem Jordan, Hans Bugk, Arnt van Telgeten, Hinrick Focke.

1436. Consules: Peter Holste, Meinart Colner, burgimagistri.

Claus Rogge, Wolter Oldach, Johan Winranke, Hinrich Buck, Bertolt Buramer, Steffan Bolike, Willam Winterfelt, Meinhart vam Steine, Merten Cremon, Hinrich Focke.

Scabini: Johan Stargart, Hildebrant Tannenberg, Johan vam Hagen, Hinrich Greifemberg, Arnt Finkenberg, Hans Meideburg, Philippus Hermansdorff, Willam van der Mangel, Hans Friborch, Bertolt van Suchten, Hartwich Hitfelt, Dirk Oldefelt.

Totus consulatus: Peter Holste, Hinrich Vorrath, Lucas Mekelfelt, Meinart Colner.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Hinrich von Staden, Wolter Oldach, Claus Tiergart, Johan Winranke, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Hinrich Buck, Bertolt Buramer, Steffan Bôlcke, Willam Winterfelt, Meinart vam Steine, Merten Cremon, Willam Jordan, Johan Buck, Arnt van Telgeten, Hinrich Focke.

1437. Consules: Meinardus Colner, Hinricus Vorrath, proconsules.

Henricus von Staden, Wolter Oldach, Claus Tiergart, Heinrich Buck, Meinnart vom Steine, Merten Cremôn, Willam Jorden, Johan Buck, Johan vom Hagen, Hildebrandt Tannenberg.

Her Willam Winterfelt, scholtisz.

Scheppen: Heinrich Grifemberg, Arnd Finckenberg, Hans Meideborch, Philipp Hermensdorff, Willam von der Mangel, Hans Friborch, Bertolt van Suchten, Hartwich Hitfeldt, Dirk Oldefelt, Tideman Watczelrode, Conrad Ozembrugg, Hans Zeteler.

Totus consulatus: Peter Holste, Heinric. Vorrath, Lucas Mekelfelt, Meinart Colner, burgermeistere.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Heinricus van Staden, Wolter Oldach, Claus Tiergart, Johan Winranke, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Hinrich Buck, Bertold Buramer, Steffen Bolike[2], Willam Winterfelt, Meinardt vom Steine, Merten Cremôn, Willam Jordan, Johan Buck, Arnd van Telgeten, Hinrich Focke, Johan vom Hagen, Hildebrant Tannenberg.

Stadtschreiber Nicolaus.

1438. Henricus Vorrath, Lucas Mekelfelt, proconsules.

Jacob Brothagen, Henricus von Staden, Claus Tiergarte, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Willam Jordan, Johan Buck, Arnt van Telchten, Johan vam Hagen, Hildebrand Tannemberg.

Merten Cremôn, schultiss.

Scheppen: Henrich Griffemberg, Arnd Finckemberg, Johan Meideborgh, Philippus Hermansdorff, Willam van der Mangel, Johan Friborch, Bertolt van Suchten, Hertwich Hitfeld, Dirick Oldefeld, Tideman Watczenrode, Conrad Ozembrûgge, Johan Zetteler.

Totus consulatus: Peter Holste, Hinrich Vorrath, Lucas Mekelfelt, Meinart Colner.

1) Marg.: obiit dominica ante Michaelis (Sept. 25).

2) Marg.: expiravit nativitatis Marie (Sept. 8), anno quo supra.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Henrich van Staden, Wolter Oldach[1], Claus Tiergarte, Johan Winranke, Johann Terrax, Albrecht Huxer, Henrich Buck, Bertolt Buram̃er, Willam Winterfelt, Meinart vam Steine, Merten Cremôn, Willam Jordan. Johann Buck. Arnt van Telchten, Henrich Focke, Johann vam Hagen, Hildebrand Tannemberg.

1439. Lucas Mekelfelt, Peter Holste, proconsules.

Jacob Brothagen, Johan Winranke, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Bertolt Buramer, Willam Winterfelt, Arnd van Telgeten, Henrich Fogke, Arnt Fingkenberg, Philippus Hermensdorff.

Johan Buck, schultisz.

Scheppen: Heinrich Griffemberg, Johan Meidebarg, Willam van der Mangell, Johan Friborg, Bertolt van Suchten, Herdtwig Hitfelt, Diterich Oldefelt, Conradus Ozembrugg, Johan Zetteler, Ambrosius Schônau, Ambrosius Tiergart, Reinolt Nedderhoff.

Totus consulatus: Peter Holste, Henrich Vorrath, Lucas Mekelfelt, Meinardt Colner.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Henrich van Staden, Claus Tiergart, Johan Winranke, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Henrich Buck, Bertolt Buramer, Willam Winterfelt, Meinardt vam Steine, Merten Cremôn, Willam Jordan, Johan Buck, Arnd van Telgten, Henrich Fogke, Johan vam Hagen, Arnt Finckemberg, Philippus Hermenszdorff.

Notandum, das Hildebrand Tannemberg dis iar noch sulde gesessen haben und vorkundiget sein, sunder her ist des rates genczlich erlâssen um̃e sache willen, darum̃e der gancze rath mit fuller entracht irkant hat en unbillich den stuell des rates mer czubesitczen in czukomenden czeiten. Actum cathedra Petri [Febr. 22] anno 39.

1440. Petrus Holste, Meinard Kölner, proconsules.

Claus Tiergarte, Johan Winranke, Heinrich Buck, Bertolt Buram̃er, Willam Winterfelt, Meinard vam Steine, Mertin Cremôn, Heinrich Focke, Arnd Finkenberg, Philippus Hermensdorp.

Albrecht Hûxer, schultis.

Scheppen: Heinrich Griffemberch, Johan Meideborgh, Willam van d. Mangel, Johan Friborgh, Bertolt van Sûchten, Conradus Osenbrugge, Johan Zetteler, Ambrosius Schônau, Ambrosius Tiergarte, Reinold Nedderhoff, Henning Gherman, Herman Scherer.

Totus consulatus: Peter Holste, Heinrich Vorrath, Lucas Mekelfelt, Meinart Kölner.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Heinrick van Staden[2], Claus Tiergarte, Johan Winrancke, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Heinrich Buck, Bertold Buramer, Willam Winterfeld[3], Meinart vam Steine, Merten Kremôn, Willam Jordan, Johan Buck, Arnd van Telgten, Henrick Focke, Johan vam Hagen, Arnt Finckemberch, Philippus Hermensdorpp.

1441. Meinardt Kolner proconsul, Hinrich Vorrath sin kompan.

Claus Tiergard, Hinrich Buck, Meinart vam Steine, Merten Cremôn, Wil-

1) Marg.: clausit vitam suam zabbato ante Michaelis (Sept. 27), cuius festum fuit feria secunda anno quo supra.

2) Marg.: obiit zabbato post Katarine, quod fuit in crastino eiusdem (Nov. 26) anno 40.

3) Marg.: obiit zabbató in profesto s. Jacobi (Juli 23) anno ut supra.

lam Jordan, Johan Buck, Johan vam Hagen, Johan Meideborch, Johan Zeddeler, Ambrosius Tiergarde.

Arndt Finckemberg, schulte.

Scabini: Hinrick Grifemberg, Willam van der Mangel, Johan Frigborg, Bartolt van Suchten, Conradus Ozembrugg, Ambrosius Schonow, Reinölt Nedderhoff, Henning Gereman, Herman Scherer, Herman Treptow, Berndt Snossel, Herman Luning.

Totus consulatus: Meinardt Kolner, Hinrick Vorrath, Lucas Mekelveldt, Petrus Holste[1].

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Claus Tiergarde, Johan Winranke, Johan Terrax, Albrecht Huxer, Hinrick Buck, Bartoldt Burhamer, Meinardt vam Steine, Merten Cremon, Willam Jordan, Johan Buck, Arndt v. Telgeten, Hinrick Focke, Johan vom Hagen, Arndt Finckemberg, Philippus Hermensdorpp, Johan Meideborg, Johan Zedeler, Ambrosius Tiergarde.

1442. Hinrik Vorrath burgermeister, Lucas Mekelfelt sin compan.

Johan Terrax, Albrecht Huxer, Willam Jordan, Johan Buck, Johan vam Hagen, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Ambrosius Tiergarte, Bartolt van Suchten, Bernt Snossel.

Meinardt von dem Steine, schultisz.

Scabini: Hinrich Grifemberch, Willam van der Mangel, Johan Frigborch, Conradus Ozembrugge, Ambrosius Schonow, Reinolt Nedderhoff, Henning Jereman, Herman Trepptow, Herman Luning, Diderik Oldefelt, Herman Stargart, Hannos Smerebart.

[Totus consulatus]: Hinrik Vorrath, Lucas Mekelfelt, Meinart Colner, Merten Cremoen.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Claus Deergard[2], Johan Winranke, Johan Terrax, Albrecht Huxer', Hinrik Buck, Bartolt Buramer, Meinart vam Steine, Willam Jordan, Johan Buck, Arndt van Telgten, Johan vam Hagen, Arnt Finckemberch, Philippus Hermensdorpp, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Ambrosius Deergarde, Bartolt van Suchten, Berndt Snossel.

1443. Lucas Mekelfelt, burgermeister, Merten Cremōn sin compan.

Johann Terrax, Albrecht Huxer, Bartolt Burammer, Arnt von Telchten, Arnt Finckemberch, Philippus Hermensdorpp, Bartolt van Suchten, Bernt Snossel, Reinolt Nedderhoff, Herman Stargart, ratmann.

Johan vam Hagen, schulte.

Scheppen: Willam van der Mangel, Johan Frigborch, Ambrosius Schonow, Henning Jereman, Herman Trepptouw, Herman Luningk, Dirick Oldevelt, Hans Smerebart, Pauwel Bucking, Hans von dem Wolde, Andreas Eler, Claus Winstein.

Totus consulatus: Hinrik Vorrath[3], Lucas Mekelfelt, Meinart Colner, Merten Cremōn, burgermeister.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Johan Winrancke[1], Johan Terrax, Albrecht Huxer, Johan Buck, Bartolt Buramer, Meinart vom Steine, Willam Jordan, Hinrick Buck, Arnt von Telcheten, Johan vom Hagen, Arnt Fin-

1) Marg.: obiit anno 44° in profesto exaltacionis crucis (Sept. 13).
2) Marg.: expiravit feria quarta ante Johannem baptistam (Juni 20).
3) Marg.: exspiravit in nocte beati Ambrosii circa decimam horam, feria quarta post letare (April 3).

ckemberch, Philippus Hermensdorpp, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Ambrosius Deergarde, Bartolt van Suchten, Bernt Snossel, Reinolt Nedderhoff, Herman Stargart.

1444. Merten Cremôn borgermeister, Meinardt Colner sin compan.

Hinrik Buck, Bartolt Burame̅r, Meinardt vom Steine, Arndt van Telcheten, Arndt Finckemberch, Philippus Hermensdorp, Johan Meideborch, Ambrosius Deergarde, Reinolt Nedderhoff, Herman Stargart, ratmann.

Bartolt van Suchten, schulte.

[Scheppen]: Willam van der Mangel, Ambrosius Schonow, Herman Treptouw, Herman Luningk, Diderick Oldefelt, Pauwel Buckingk, Hans van dem Wolde, Andres Eler, Claus Winsteen, Jacob Drunczeman, Marquart Knake, Albrecht Huxer iunior.

Totus consulatus: Lucas Mekelfelt, Meinardt Colner, Merten Cremôn, burgermeistere.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Johann Terrax, Albrecht Huxer, Hinrik Buck, Bartolt Burame̅r, Meinardt vam Steine, Willam Jordan, Johan Buck, Arnt van Telcheten, Johan vam Hagen, Arnt Finckemberch, Philippus Hermensdorpp, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Ambrosius Deergarde, Bartolt van Suchten, Reinolt Nedderhoff, Herman Stargardt.

1445. Meinardus Colner borgermeister, Albrecht Huxer sin compan.

Johan Terrax, Hinrik Buck, Meinardt vom Steine, Willam Jordan, Johan Buck, Johan vom Hagen, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Dirick Oldefelt, Pauwel Bucking, ratmann.

Reinolt Nederhoff, schulte.

[Scheppen]: Willam von der Mangel, Ambrosius Schonow, Herman Treptow, Johan van dem Wolde, Andreas Eler, Claus Winstein, Jacob Drunczeman, Markquardt Knake, Albrecht Huxer, Hans Kruckeman, Hans Schulte, Hinrik van Staden.

Totus consulatus: Lucas Mekelfelt, Meinardt Colner, Merten Cremon, Albert Huxer, burgermeister.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Johan Terrax, Hinrik Buck, Bartolt Burammer, Meinardt vam Steine, Willam Jordan, Johan Buck, Arndt van Telcheten, Johan vam Hagen, Arnt Finckemberch, Philippus Hermensdorp, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Ambrosius Deergarde, Bartolt van Suchten, Reinolt Nedderhoff, Herman Stargardt, Dirick Oldefelt, Pauwel Buckingk.

1446. Albrecht Huxer burgermeister, Lucas Mekelfelt sin compan.

Johan Terrax, Willam Jordan, Johan Buck, Johan vam Hagen, Johan Zedeler, Bartolt van Suchten, Diderik Oldefelt, Pauwel Buckingk, Johan van dem Wolde, Hinrik van Staden, consules.

Scholtisz: Hinrik Buck.

Scabini: Ambrosius Schonow, Herman Trepptow, Andris Eler, Claus Winstein, Marcquart Knake, Albrecht Huxer, Hans Kruckeman, Hans Schulte, Einwolt Wrige, Tideman Langebeke, Herman Spege, Hans van Schouwen.

Totus consulatus: Lucas Mekelfelt[2], Meinardt Colner, Merten Cremon, Albrecht Huxer burgermeister.

1) Marg.: obiit die sabbati post Martini episcopi et confessoris in Domino obdormivit (Nov. 16).
2) Marg.: migravit de huc medio feria tercia hora decima de nocte post Jacobi apostol. (Jul. 26).

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Johan Terrax, Hinrik Buck, Bartolt Buramer[1], Meinart vam Steine, Willam Jordan, Johan Buck, Arndt von Telcheten, Johan vom Hagen[2], Arndt Finckemberch, Philippus Hermensdorpp, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Ambrosius Deergarde, Bartolt von Suchten, Reinolt Nedderhoff, Dirick Oldefelt, Pauwel Buckingk, Johan van dem Wolde, Hinrik von Staden.

1447. Merten Cremon borgermeister, Reinolt Nedirhoff sin compan.

Arndt van Telchten, Arndt Finckemberch, Philippus Hermensdorpp, Ambrosius Deergarde, Bartolt van Suchten, Herman Stargart, Johan van dem Wolde, Andris Eler, Claus Winstein, Johan Frygberch, ratmann.

Johan Zedeler, schulte.

Ambrosius Schonow, Herman Treptow, Marcquart Knake, Albrecht Huxer iunior, Hans Kruckeman, Einwolt Wrige, Tideman Langebeke, Herman Spegel, Hans van Schouwen, Hans Hamer, Frouwin aufm Orte, Jacob Falke, scheppen.

Totus consulatus: Meinardt Colner, Merten Cremon, Albrecht Huxer senior, Reinolt Nedirhoff, burgermeister.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Johan Terrax, Hinrik Bucke, Meinart vam Steine, Willam Jordan, Johan Buck, Arnt van Telchten, Arndt Finckemberch, Philippus Hermansdorpp, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Ambrosius Deergarde, Bartolt van Suchten[3], Herman Stargart, Dirick Oldefelt, Pauwel Buckingk, Johan von dem Wolde, Andris Eler, Claus Winstein, Johan Frygborch.

1448. Reinolt Nedirhoff proconsul, Meinardt Colner suus collega.

Hinrik Buck, Meinard vom Steine, Arnt von Telchten, Arndt Finckemberg, Philippus Hermensdorpp, Johan Meideborch, Herman Stargart, Andris Eler, Claus Winstein, Johan Frigborch, rathmann.

Ambrosius Tiergarte, schulte.

Herman Trepptow, Marcquard Knake, Albrecht Huxer, Johan Kruckeman, Einwolt Wrige, Tideman Langebeke, Hans Hammer, Jacob Falke, Lorentcz Junge, Jacob Luningk, Hans Herssevelt, Joachim van der Beke.

Totus consulatus: Meinard Colner, Merten Cremon, Albert Huxer, Reinolt Nedirhoff burgermeister.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Johan Terrax, Hinrik Buck, Meinart vam Steine, Willam Jordan, Johan Buck[4], Arndt van Telchten, Arndt Finckemberg, Philippus Hermensdorpp, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Ambrosius Deergarde, Bertoldus de Suchten[5], Hermen Stargard, Dirik Oldovelt, Pauwel Buckingk, Johan van dem Wolde, Andres Eler, Claus Winstein, Johan Frigborch.

1449. Meinart Colner proconsul, Albertus Huxer sin compan.

Johan Terrax, Hinrik Buck, Meinart vom Steine, Willam Jordan, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Dirik Oldefelt, Pauwel Buckingk, Marcquard Knake, Einwolt Wrige, rathmann.

Herman Stargart, schulte.

Herman Treptow, Albert Huxer de junghe, Johan Kruckeman, Tideman

1) Marg.: exspiravit die sabbato post divisionem apostolorum (Juli 18). 2) Marg.: obiit in die presentacionis Marie de nocte hora septima (Nov. 21). 3) Marg.: mortuus est in die Mathei apostoli et ewangeliste (Sept. 21). 4) Marg.: in octava (?) Johannis apostoli feria 6 infra octavas nativitatis Christi (Dec. 27) mortis calicem degustavit. 5) Ausgestrichen.

Langerbeke, Hans Hamer, Jacob Falke, Lorencz Junghe, Jacob Luningk, Hans Harszevelt, Joachim van der Beke, Gerdt van Werden, Reinolt Eklingshoffe, scheppen.

[Totus consulatus]: Meinard Colner[1], Merten Cremon, Albertus Huxer, Reinolt Nedirhoff, burgermeister.

Claus Rogge, Jacob Brothagen, Johan Terrax[2], Hinrik Buck, Meinard vom Steine, Willam Jordan, Arndt van Telchten, Arndt Finckemberch, Philippus Hermensdorpp, Johan Meideborch, Johan Zedeler, Ambrosius Deergarde, Herman Stargard, Dirik Oldefelt, Pauwel Buckingk, Johan von dem Wolde, Andreas Eler, Claus Winstein, Johan Frygborch, Marcquard Knake, Einwolt Wrige.

1450. Albertus Huxer proconsul, Martinus Cremon collega.

Willam Jordan, Johan Zedeler, Ambrosius Deergarde, Dirik Oldefelt, Pauwel Buckingk, Johan van dem Wolde, Marcquart Knake, Einwolt Wrighe, Johan Schulte, Gerdt van Werden, rathmann.

Schulte: Johan Meideborch.

Herman Treptow, Albert Huxer de jungest, Johan Kruckeman, Tileman Langebek, Hans Hamer, Jacob Falke, Lorentcz Junghe, Hans Herszevelt, Joachim van der Beke, Reinolt Eklinghoff, Hans Abbatishagen, Bartolt Slechter, scheppen.

[Totus consulatus]: Merten Cremon, Albertus Huxer, Reinoldt Nedirhoff.

Claus Rogge[3], Jacob Brothagen, Hinrik Buck[4], Meinart vom Steine, Willam Jordan, Arndt von Telchten, Arndt Finckemberg, Philippus Hermensdorff, Johan Meideburg, Johan Zeteler[5], Ambrosius Tiergarthe, Herman Stargard, Dieterich Oldefelt, Pauwel Buckingk, Johan van dem Wolde, Andris Eler, Claus Winstein, Johan Frigburg, Marquard Knake, Einwolt Wrighe, Johan Schulte, Gert van Werden.

1451. Merten Cremon proconsul, Reinolt Nedirhoff collega.

Arndt von Telchten, Philipp Hermensdorff, Ambrosius Deergard, Johan von dem Wolde, Andris Eler, Claus Winstein, Johan Frigburg, Johan Schulte, Gerd von Werden, rathmann.

Diderik Oldefelt, schulte.

Johan Kruckeman, Tideman Langenbek, Hans Hamer, Jacob Falke, Lorencz Junghe, Hans Herszevelt, Joachim van der Beke, Hans Abbatishagen, Bartolt Slechter, Cordt van Dalen, Jacob Colner, Hans Timmerman, scheppe.

[Totus consulatus]: Merten Cremon, Albertus Huxer, Reinoldus Nedirhoff.

Jacob Brothagen, Meinart vom Steine, Willam Jordan, Arndt von Telchten, Philipp Hermensdorpp, Johan Meideburg, Ambrosius Tiergarte, Herman Stargardt, Diderik Aldefelt, Pauwel Buckingk, Johan van dem Wolde, Andris Eler, Claus Winstein, Johan Frigborg, Marcquart Knake, Einwolt Wrige, Johan Schulte, Gerdt van Werden.

1) Marg.: clausit viam carnis universe dominica cantate sez. hora tertia de mane, 11 die mensis Maji.

2) Marg.: transivit de hoc medio in vigilia Johannis baptiste de mane (Juni 23).

3) Marg.: solvit debitum universe carnis secunda feria ante Simonis et Jude (Oct. 26).

4) Marg.: exspiravit die Elizabet (Nov. 19).

5) Marg.: obiit ipso die Lamperti (Sept. 17) hora decima de vespera.

1452. Reinoldt Nedirhoff proconsul, Herman Stargart sin compan.

Meinardt vom Steine, Arndt van Telchten, Arndt Finckemberch, Philipp Hermensdorpp, Johan Meideborch, Andris Eler, Claus Winstein, Johan Frigborch, Johan Schulte, Bartold Slechter, rathmann.

Johan vam Wolde, schulte.

Johan Krukeman, Tideman Langenbeke, Johan Hamer, Jacob Falke, Lorencz Junghe, Joachim van der Beke, Cordt van Dalen, Jacob Colner, Hans Timmerman, Johan Smerebarth, Hans Sasse, Hans Peckow, scheppen.

[Totus consulatus]: Merten Cremon, Albertus Huxer, Reinold Nedirhoff, Herman Stargardt, burgermeister.

Jacob Brothagen, Meinard vom Steine[1], Willam Jordan, Arndt van Telchten, Philipp Hermensdorpp[2], Johan Meideborch, Ambrosius Deergard, Diderik Oldefelt, Pauwel Buckingk, Johan van dem Wolde, Andreas Eler, Claus Winstein, Johan Frigborg, Marcquart Knake, Einwolt Wrige, Johan Schulte, Gerdt van Werden.

1453[3]. Herman Stargardt, proconsul, Albertus Huxer collega.

Willam Jordan, Johan Meideborch, Dirik Oldefelt, Claus Winstein, Einwolt Wrige, Marquart Knake, Bartolt Slechtir, Tideman Langenbek, Cord van Dalen, Jacob Falk, rathman.

Johan Frigborch schulte.

Johan Kruckeman, Johan Hamer, Lorencz Junghe, Joachim van der Beke, Jacob Colner, Johan Timerman, Johan Smerebart, Johan Sasse, Johan Peckow, Tideman Monnich, Johan Fere, Tymme Grewin.

[Totus consulatus]: Merten Cremon, Albrecht Huxer, Reinold Nidderhoff, Herman Stargart, burgermeister.

Jacob Brotthagen, Wilm Jordan, Arnt von Telchten, Johan Meidenborg, Ambrosius Tiergart, Ditrich Oldefelt, Paul Bucking, Johan vom Walde, Andres Eler, Claus Winstein, Johan Freiburg, Marquart Knake, Ewold Wrige, Johan Schultze, Gert von Werden, Arnt Finckenberg, Henning German, Heinrich von Staden, Hans von Schauen, Hans Abzagen, Bartel Slechter, Tideman Langenbek, Jacob Falcke, Cort von Dalen.

1454. Electio et vocacio subsequens facta fuit feria 6 infra octavas pasce (April 26).

Merten Cremon proconsul, Willam Jordan sin compan.

Dirik Oldefelt, Johan van dem Walde, Einwolt Wrige, Johan Schulte, Tideman Langenbek, Cord van Dalen, Jacob Falke, Henningh Jereman, Johan van Schouwen, Timme Gerwer, rathmann.

Schulte: Bartold Slechter.

Johan Kruckeman, Johan Hamer, Lorentz Junghe, Joachim von der Beke, Jacob Colner, Johan Timmerman, Johan Smerebarth, Johan Sasse, Johan Peckow, Tideman Monnick, Johan Fere, Hinrik Swartewold scheppen.

1) Marg.: defunctus est feria secunda post divisionis apostolorum (Juli 17).

2) Marg.: de hoc medio decessit feria secunda post vocem iocunditatis (Mai 15) hora 11 meridie.

3) Die Listen der Jahre 1453 und 1454 sind in der Handschrift des 16. Jahrhunderts, theilweise von Schütz selbst geschrieben. Ich glaube aus ihrer mit den ältern Papieren übereinstimmenden Form schliessen zu dürfen, dass sie Abschriften schadhaft gewordener Blätter jener ältern Papiere sind.

Totus consulatus: Merten Cremon, Albertus Huxer, Reinold Nedirhoff, Herman Stargard.

Willam Jordan, Arndt von Telchten, Arnd Finckemberch, Johan Meideborch, Ambrosius Deergard, Dirck Oldefelt, Paul Bucking, Johan vom Walde, Andres Eler, Claus Winstein, Johan Freiburg, Marquart Knake, Ewold Wrige, Johan Schultze, Gert von Werden, Henning German, Heinrich von Staden, Hans von Schowen, Hans Abzagen, Bartel Slechter, Tideman Langenbek, Jacob Falcke, Cort von Dalen, Timme Gerber.

1455. Eleccio et vocacio sequens facta est feria quarta post Mathie apostoli (Febr. 26).

Willem Jordan burgermeister, Reinoldt Nedderhoff collega.

Arndt von Telchten, Ambrosius Dergarde, Johan vam Wolde, Andres Eler, Henningk Gherman, Johan van Schouwen, Timme Gherwer, Hinrik van Staden, Jochem van der Beken, Johan Peckouw, Marten Kandeler[1], Nicles Czankenczin, Jacob Gremlin, Jorghen Herman, Hans Molner, rathmann.

Marcquarth Knake, schulte.

Johan Kruckeman, Lorencz Junghe, Jacob Colner, Johan Timmerman, Johan Smerebarth, Johan Sasze, Johan Vore, Hinrik Swartenwolt, Niccles Heilandt[2], Bernt Pawest, Hans Loeman, Roloff Feltstede.

Scheppen up der Oldenstadt: Nicles Wilken, Marten Grotkouw, Lorencz Falke, Macz Lewe, Hans Konigsbeck, Vicens Roger, Peter Beheme, Niclas Czappe, Marten Scherensmidt, Andris Gresse, Caspar Heineman, Andris Goldeke.

Totus consulatus: Willem Jordan, Reinolt Nedderhoff, Herman Stargarth, Marten Cremon.

Albrecht Huxer, Arndt van Telchten, Arnt Finkenberg[3], Johan Meideborch, Ambrosius Dergarde, Dirck Oldefelt, Johan vam Wolde, Andris Eler, Claus Winstein, Johan Frighborch, Marcquarth Knake, Einwolt Wrige, Johan Schulte, Gerdt van Werden, Bartholt Slechter, Jacob Valke, Cordt van Dalen, Tideman Langenbeke, Henningk Jereman, Johan von Schouwen, Timme Gerwer, Hinrik van Staden, Jochem van der Beken, Johan Peckouw, Marten Kandeler, Nicles Czankenczin, Jacob Gremlin, Jurgen Herman, Marten Erdtman, Hans Molner, rahtmanne.

1456. Eleccio et vocacio.

Reinolt Nedirhoff burgermeister, Herman Stargart sin compan.

Arnt van Telchten, Johan Meideborg, Ambrosius Dergarde, Dirick Oldenfelt[4], Johan van dem Wolde[5], Andris Eler, Claus Winstein, Johan Friborch, Johan Schulte, Gert van Werden, Bertolt Slechter, Hinrich van Staden, Joachim van der Beke, Johan Peckow, Merten Kandeler, Niclas Czankenczin, Jacob Gremelin, Jurgen Herman, Merten Ertman, Hans Molner, radmann.

1) Die letzten fünf Rathmanne des sitzenden und die letzten sechs des gemeinen Rathes gehören der Altstadt an, der sechste im letztern ist sichtlich Schultze der Altstadt. In den Listen der nächsten Jahre werden sie ausdrücklich so bezeichnet.

2) Er war bis zu Anfang dieses Jahres Burgermeister der in diesem Jahre zerstorten Jungstadt.

3) Marg.: obiit in Elbingo.

4) 5) Marg.: obiit.

Henning Jereman, schulte.

Johan Kruckeman, Lorencz Junge, Johan Timmerman, Johan Smerbart, Johan Zasze, Johan Fere, Hinrich Swartewolt, Bernt Pawes, Johan Leeman, Roloff Feltstede, Hans Senger, Hans Conradt.

Scheppen up der oldenstat: Niclas Willeke, Merten Grotkow, Lorencz Falke [1], Mattis Lebe, Hans Kunstbeke, Niclas Czoppe, Merten Scherensmit, Andres Gresze, Casper Heineman, Andres Goldeke, Weideman, Merten Wittenborch.

Totus consulatus: Reinolt Nedirhoff, Herman Stargart, Merten Cremon, Willam Jordan, [burgermeister].

Albrecht Huxer, Arndt van Telchten, Johan Meideborch, Ambrosius Dergarde, Dirck Oldefelt, Johan van dem Wolde, Andres Eler, Claus Wintstein, Johan Friborch, Marquart Knake, Einwolt Wrige, Johan Schulte, Gerdt van Werden [2], Bertolt Slechter, Tideman Langerbeke, Cordt van Dalen, Jacob Falke, Henningk Jereman [3], Johan van Schauen, Timme Gerwer [4], Hinrich van Staden, Joachim van der Beke, Johan Peckow, Marten Kandeler, Nicclis Czankeczin, Jacob Gremelin, Jurgen Herman, Merten Ertman, Hans Molner.

Notandum quod sabbato post Michaelis (Sept. 30) Marten Koge mit sinen biliggern koren und setteden einen nighen rath alz hir nafolget, nadem zee den rechten und olden rath vorweldiget und affworpen des dingesdages tovoren (Sept. 28) anno [14]56.

Reinold Nederhoff borgermeister, Marten Cremon sin compan.

Arnd van Telchten, Ambrosius Dergarde, Johan vam Wolde, Johan Frigborch, Bartold Slechter, Marquart Knake, Bernt Pawest, Roloff Feltstede, Otte Branbeke, Herman Redlinghusen, Arnd Backer [schipper], [5] Hans Ahleshagen, Harman Hake, Mathes Hagen [brauer], Hans Kretczemer [schneider], Hans Stein vorwiset uth der stad, [Hans] Sevenwerth [bader], Hans Borchard [goltschmit], Hinrik Hatekanne [ein schnitt], Bartholomeus Krakow [ein tischler] [Sch. Peter Massow ein fleischer, Mattis Hein, breuer] rathmann.

Johan Smerbarth schulte.

Johan Kruckeman, Lorencz Junge, Johan Timerman, Johan Sasse, Johan Vere, Hinrik Swartenwolt, Johan Leeman, Johan Senger, Hans Conrat, Johan Hamer, Mathis Schonezee, Mathis Colmener, scheppen.

1457. Eleccio et vocacio.

Herman Stargarth proconsul, Jacob Falke sin kompan.

Johan Meideborch, Ambrosius Dergarde [6], Dirck Oldefelt, Johan vam Wolde, Andris Eler, Claus Winstein [7], Johan Frighborch [8], Marquarth Knake, Einwolt Wrige, Bernt Pawest, Roloff Feltstede, Otte Branbeke, Harman Rodlinghusen, Arndt Backer, Hans Kretezmer, Hans Sevenwerth, Hans Borchart, Peter Massow, Bartholomeus Krakow [9], Marten

1) 2) 3) Marg.: obiit.
4) Marg.: obiit in die ste Katerine (Nov. 25).
5) Ich habe hier ausnahmsweise, in Klammern eingeschlossen, die Zusätze Schutzens beigemerkt.
6) Marg.: obiit feria 2 post invocavit (März 7).
7) Marg.: obiit feria 6 post invocavit (März 11).
8) 9) Marg.: obiit.

Kandeler, Nicles Czankenczin, Jacob Gremlin, Jurge Herman, Baltzer Angelmaker, Andris Greve.

Johan Smerbarth, schulte.

Johan Cruckeman, Lorencz Junge, Johan Timmerman, Johan Sasse, Johan Vere, Hinrik Swartenwolt, Johan Leeman, Johan Senger, Hans Conradt, Matz Schonezee, Matz Kolmener, Michel Kozeler.

[Zwölf Schöppen der Altstadt].

Totus consulatus: Herman Stargarth borgermeister, Jacob Falke sin kompan, Willam Jordan, Reinolt Nederhoff.

Johan Meideborch, Ambrosius Dergarde, Dirk Oldefelt, Johan vam Wolde, Andris Eler, Claus Winstein, Johan Frighborch, Marquart Knake, Einwolt Wrige, Johan Schulte, Bartholt Slechter, Tideman Langenbeke, Cord van Dalen, Johan van Schouwen, Hinrik von Stade, Jochem van der Beke, Johan Peckow, Marten Ertbman, Johan Smerbart, Bernt Pawest, Roluff Feltstede, Otte Brambeke, Harman Rodlinghusen, Arnd Backer, Matz Hagen, Hans Kretzmer, Hans Sevenwert, Hans Borchart, Peter Massow, Bartolomeus Krakow, Hans Abteszhagen, Harman Hake, Hinrik Hatekanne ratmann.

Marten Kandeler, Nicles Czankenczin, Jacob Gremelin, Jurge Harman, Baltzer Angelmaker, Andris Greve, ratmann oldestad.

---

2. Die historischen Notizen des alten Kürbuches für die Zeit von 1458—1520. Summe der in ihm für jedes Jahr verzeichneten Mitglieder der verschiedenen Regierungs-Collegien.

1458. Rath [»Totus consulatus«] besteht aus Bürgermeister, Kumpan, 31 Rathmannen der Rechtstadt und 6 der Altstadt, einem Schultzen und 12 Schöppen der Rechtstadt, 12 Schöppen der Altstadt.

1459. Dieselbe Zahl; ein Rathmann der Altstadt wird als Schultz der Altstadt bezeichnet.

Hinrik van Staden [Rthm.]. Marg.: transcurrit ad inimicos.

1460. 30 Rthm. der Rechtstadt, 6 der Altstadt.

Cort v. Dalen [Rthm.]. Marg.: mortuus est, interfectus apud Prust in die s. Augustini (Aug. 28), requiescat in pace.

Johann Zevenwert [Rthm.]. Marg.: mortuus est.

1461. 30 Rthm. der Rechtstadt, darunter 2 neugewählte, 5 der Altstadt.

Hermen Stargarth, borgermeister. Marg.: captus fuit per inimicos in nocte Johannis baptiste (Juni 23) et mortuus in vinculis Francisci (Octob. 4).

Jacob Falke [Rthm.]. Marg.: obiit in Elbingo in dieta.

Johan vam Wolde [Rthm.]. Marg.: electus ad proconsulatum.

Johan van Schouwen [Rthm.]. Marg.: electus in locum domini Jacobi Falken.

Johan Fere [Rthm.]. Marg.: electus ad proconsulatum.

1462. 31 Rthm. der Rechtstadt, 4 neu gewählt, 6 der Altstadt.

Herman Redlinghusen [Rthm.]. Marg.: obiit 14 die mensis Maii, feria 6 ante cantate.

Marten Kandeler [Rthm. der Altst.]. Marg.: obiit et interfectus est a rustico uno, feria quinta ante pentecosten (Juni 3).

1463. 30 Rthm. der Rechtstadt, einer neu gewählt, 7 der Altstadt.

Bertolt Slechter [Rthm.]. Marg.: mortuus feria tertia post trinitatis (Juni 7), hora 10.

Jochem van der Beke [Rthm.]. Marg.: obiit in vigilia Magdalene (Juli 12).

Johan Kretczmer [Rthm.]. Marg.: vorwiset post Jacobi (Juli 25).

Johan Borchardt [Rthm.]. Marg.: obiit feria ante carnisprivium 64°.

Peter Mossow [Rthm.]. Marg.: obiit ante nativitatem (Dec. 25) anni 63.

Balczer Angelmaker [Rthm. der Altstadt]. Marg.: obiit in capite quadragesime (Febr. 18) 64.

Michel Kozeler [Sch.]. Marg.: mortuus.

Arnt van Pinxsten [Sch.]. Marg.: dimissus.

Hogesang [Sch. der Altst.]. Marg.: dimissus.

1464. 28 Rthm. der Rechtstadt, 2 neue, 6 der Altstadt.

Dirk Oldefelt [Rthm.]. Marg.: obiit feria 5 ante Martini (Nov. 8).

Johan van Herferden [Rthm.]. Marg.: obiit ante Puwczk, capitaneus obsidionis valentissimus.

Ruther Germanth [Rthm.]. Marg.: obiit feria 4 ante Martini (Nov. 7).

Herman Ilhorn [Sch.]. Marg.: obiit.

Nicles Gotschalk [Sch. der Altstadt]. Marg.: obiit.

1465. 24 Rthm. der Rechtstadt, ein neuer, 7 der Altstadt.

1466. 24 der Rechtstadt, 7 der Altstadt.

1467. 24 der Rechtstadt, darunter zwei neue, 7 der Altstadt.

Marten Cremon [Rthm.]. Marg.: obiit sabbato post trium regum [Jan. 9] anno 68.

Johan Meideborch [Rthm.]. Marg.: obiit sabbatho Dorothee [Febr. 6] a. 68.

1468.: 27 Rthm. der Rechtstadt, 7 der Altstadt.

Johan vom Wolde [Rthm.]. Marg.: obiit hoc anno in mense Maii, in die ascensionis Domini (Mai 26).

Tideman Langenbeke [Rthm.]. Marg.: obiit hoc anno in mense Marcii.

Johan Smerbarth [Rthm.]. Marg.: obiit 69° in mense Februar.

1469. 4 Proconsules, 21 Rthm. der Rechtst., darunter 3 neue, 7 der Altst.

Marquart Knake [Rthm.]. Marg.: obiit in vigilia s. Joannis baptiste (Juni 23).

1470. 4 Proconsules, 20 Rthm. der Rechtstadt, 6 der Altstadt.

Hinrik Hatekanne [Rthm.]. Marg.: mortuus est hoc anno.

Mathis Colmener [Rthm.]. Marg.: dimissus anno 71.

Jacob Gremelin [Rthm. der Altstadt]. Marg.: mortuus est hoc anno.

Johan Meiniko [Sch. der Rechtstadt]. Marg.: dimissus anno 71.

Marten Scherensmith [Sch. der Altstadt]. Marg.: dimissus anno 71.

1471. 4 Proconsules, 17 Rthm., 6 der Altstadt.

Arndt Baker [Rthm.]. Marg.: † 3. Maii.

1472. 4 Proconsules, 16 Rthm., 6 der Altstadt.

Andris Greve [Rthm.]. Marg.: obiit hoc anno.

1473. 4 Proconsules, 17 Rthm., 6 der Altstadt.

Einwolt Wrige [Rthm.]. Marg.: obiit in vigilia pasce (April 17).

Leenhart Houwer [Rthm. der Altstadt]. Marg.: obiit feria 4 in festivitate pasce (April 21).

1474. 4 Proconsules, 17 Rthm., 6 der Altstadt.
Johan Overam mortuus dominica post Jacobi (Juli 31).

1475. 4 B., 18 Rthm., 6 der Altstadt.
Johann v. Schouwen [Burgerm.]. Marg.: obiit dominica ante Philippi et Jacobi (April 30).

1476. 4 B., 16 Rthm., 6 der Altstadt.
Hermen Hake [Rthm.]. Marg.: obiit in die purificacionis (Febr. 2).
Johan Krych [Rthm.]. Marg.: obiit in die Sylvestri (Dec. 31) anni 76.

1477. 4 B., 17 Rthm., 6 der Altstadt.

1478. 4 B., 17 Rthm., 6 der Altstadt.
Johan Fer [preconsul]. Marg.: obiit feria 4 ante Dominici (Juli 29).

1479. 4 B., 16 Rthm., 6 der Altstadt.
Marten Ertman [Rthm.]. Marg.: obiit in Maio.
Johan Abtshagen [Rthm.]. Marg.: feria 6 ante Petri ad kathedram (Febr. 19).
Matz Lebe [Rthm. der Altstadt]. Marg.: obiit ipso die Petri ad kathedram (Febr. 22).
Nicles Czankeczin [Rthm. der Altstadt]. Marg.: obiit feria VI ante festum Michaelis (Sept. 24).

1480. 4 B., 14 Rthm., 5 der Altstadt.
Reynold Nedderhoff [Burgerm. cumpan]. Marg.: obiit longevus in die 11000 virginum (Oct. 21) 33 annorum proconsul.

1481. 4 B., 16 Rthm., 5 der Altstadt.
Mattis Hagen [Rthm.]. Marg.: obiit feria 5 ante letare (März 29).

1482. 3 B., 15 Rthm., 5 der Altstadt.
Johan Angermunde [Brgrm.]. Marg.: obiit in die presentationis Mar. (Nov. 21).

1483. 4 B., 16 Rthm., 5 der Altstadt.
Claus Flouth [Rthm.]. Marg.: obiit dominica die post visitationis Mar. (Juli 6).
Pawel Lumpe [Rthm. der Altstadt]. Marg.: obiit.

1484. 4 B., 15 Rthm., 5 der Altstadt.
Merten Buck [Burgerm.]. Marg.: obiit feria 6 post Catherine (Nov. 26).
Meynardt vam Stene [Rthm.]. Marg.: obiit feria 6 post trium regum (Jan. 9).
Pawel Hersveldt [Rthm.]. Marg.: obiit feria 6 ante Michaelis (Sept. 24).
Jacob van Frechten [Sch.]. Marg.: obiit in itinere reise s. Jacobi.

1485. 4 B., 15 Rthm., 5 der Altstadt.
Marten Grotkow [Sch. der Altstadt]. Marg.: obiit.

1486. 4 B., 15 Rthm., 5 der Altstadt.
Peter Harder [Rthm.]. Marg.: obiit.

1487. 3 B., 14 Rthm., 5 der Altstadt.
Augustin Sundesbrock [Sch.]. Marg.: obiit.

1488. 3 B., 14 Rthm., 5 der Altstadt.

1489. 4 B., 14 Rthm., 5 der Altstadt.
Roloff Veltstede [Rthm.]. Marg.: obiit Nov. 17.

1490. 4 B., 14 Rthm., 5 der Altstadt.
Johan Scheweke [Burgerm.]. Marg.: obiit 19 die Octobris, bonus homo, maximus patriarum legum zelator.

1491. 3 B., 14 Rthm., 5 der Altstadt.
Tideman Valandt [Rthm.]. Marg.: debitum solvit in profesto conversionis Pauli (Jan. 24) prope meridiem hora quarta.

1492, 1493, 1494. 4 B., 14 Rthm., 5 der Altstadt.

1495. Electio magistratus non celebrabatur propter regie maiestatis in hiis terris presentiam, apud quam seniores magistratus huius civitatis una cum ceteris consiliariis assidue versabantur.

1496—1504. 4 B., 13 Rthm., 5 der Altstadt.

1498. Johan Stutte [Sch.]. Marg.: obiit in Anglia hoc anno.

1500. Niclas Vischer [Rthm. d. Altst.]. Marg.: obiit eodem anno, postquam rediit de urbe Romana tempore iubilei.

1501. Hinrik v. Suchten [Burgerm's Cumpam]. Marg.: obiit die dominico ante Bartolomei (Aug. 22).

Joher Verwer [Burgerm.]. Marg.: obiit die Martis post decollacionis s. Joannis (Aug. 31).

1502. Marg.: Anno sequenti vir insigni probitate et integritate preditus dominus Benedictus Czigeler, artium liberalium magister et secretarius optimi atque huius preclari senatus Gdanensis supremus mortem iniit, cuius anima apud superos faustissime vivat.

1503. Jurgh Buck [Burgerm.]· Marg.: obiit grandevus, die Iovis in octava innocentum (1504 Jan. 4) inter 12 et 1. horas.

Reynolt Kerchorde [Rthm.]. Marg.: solvit et excessit rebus humanis luce presentationis Marie (Nov. 21).

1505. vacavit senatus electio tum propter pestem grassantem tum propter novi proconsulis domini Matthie Zcymermans absenciam. Henricus Valke proconsul mortem obiit feria quinta, decima Aprilis infra quartam et quintam horam. Tidemannus Gise obiit feria quinta post 11000 virginum (Octob. 23) horam circa octavam mane.

1506. 1507. 4 B., 13 Rathm., 5 der Altstadt.

1506. Bartholomeus Steffens, schulte. Marg.: obiit.

1507. Antonius Bokelmann [Rthm.]. Marg.: omni vite integritate commendatissimus gratissimusque die visitacionis Marie (Juli 2) precise hora meridiei duodecima extremum vite sue clausit diem .... Nasonis molliter ossa cubant; unius anni proconsul.

1508. 3 B., 13 Rthm., 4 der Altstadt.

1509. 3 B., 13 Rthm., 5 der Altstadt.

1510. 4 B., 12 Rthm., 5 der Altstadt.

Joan Sidinckhusen [Rthm.]. Marg.: finem ultimum clausit festo Michaelis in medio noctis.

1511. 4 B., 11 Rthm., 4 der Altstadt.

1512. Patrum ac maiorum veteri instituto per splendidum senatum Gdanensem ad quartum diem Marcii anni 1512 celebrata est electio.

4 B., 13 Rthm., 5 der Altstadt.

1513. 3 B., 13 Rthm., 5 der Altstadt.

1514. 3 B., 12 Rthm., 4 der Altstadt.

1515. obmissa est certis respectibus senatoria electio, quapropter necnon scabini ad iudicium bannitum huius civitatis hoc anno vocati sunt vel electi. Erat etiam isto tempore spectabilis ac strenuus vir dominus Ebrehardus Ferber miles atque preconsul primarius civitatis predicte munere legationis ad serenissimum principem et altigenitum prepotentissimumque dominum, dominum Sigismundum, regem Polonie,

magnum ducem Lithwanie, Russie, Prussieque etc. dominum et heredem, dominum nostrum clementissimum, Cracovie tunc degentem, et tandem versus Pannoniam ad civitatem Pozonii proficiscentem ibidemque ferme estivantem hincque ad imperatoriam maiestatem invictissimi domini Maximiliani in Viennam civitatem Austrie descendentem arduaque negocia regni sui tractantem precinctus, habens secum pro secretario magistrum Ambrosium Storm.

1516. 3 B., 10 Rthm., 5 der Altstadt.

1517. 4 B., 11 Rthm., 5 der Altstadt.
Christoffer Beyger [Rthm.]. Marg.: obiit Febr. 2. 1518.

1518. 4 B., 9 Rthm., 5 der Altstadt.

1519. Obmissa est electio dominorum, fuit vero huius anni primarius proconsul h. Ewert Ferwer, consequenter quilibet in ordine suo permansit dempto sculteto, cuius nomen ex opposito sequitur [Jurgen Mandt].

1520. 4 B., 10 Rthm., 6 der Altstadt.

A. 2.

Notizen, das Stadtregiment in Danzig vor 1458 betreffend.

1. Raths-Ordinanzen vom Jahre 1421.

(Hdschr. des 15. Jahrh. auf der Königl. Bibliothek in Berlin, Msc. Borussica Fol. 265. n. 1.)

Dis ist die ordinancia, die die ratmanne mit eyntrechtigem ryfen rathe vorramet haben, wie sie sich underenander halden sullen, und vortmer wie man das rathus halden sal, als is von alders her gehalden ist.

Erst: wurde von ymands, der busen dem rate ist, her si wer her sy, eczwas gehort unsers heymelichen rates, das im nicht geburte zu wissen, ys sy cleyne adir gros, dem wil und sal der gancze rath busen und bynnen sitczende nachgeen zu erfarende, wie im das zu wissen wurden ist, das koste was is koste; uf welchen das kumpt, der is gemeldet hat, der sal des rates emperen [1], ane alle gnade; dorczu wellen wir unsers herren geniessen.

Item die czwelff [2] rathmanne, die do sitczen, mogen by iren eyden in der stat beste uf die scheppenbanck setczen und ouch abesetczen in irer kore, und das sal nymand zu schanden syn, also das dieselben, die abegesaczt sint, mogen widder uf die bank, ouch in den rath genomen werden, uf das man besser haben moge der rathmanne kore.

Item [3] in der rathmanne kore sal keyner von den czwelfen, die des jares sitczen, sich mit ymands busen ader bynnen rats zuvor vorbunden haben, desen adir ienen czu kiesende, sunder wenne sie in der kore zusampne komen, so sal

1) Spätere Aenderung: des rates emperen und nicht werdig seyn ane alle gnade, wenne her dorinne widder seynen eyd gethon hott und dorczu wellen wir unsers herren geniessen.
2) Spätere Aenderung: Item alle dy das iar gesessen und der stat ampte getragen und dy des iar ouch nicht gesessen han, sullen in der kore sin und mogen by iren eyden etc.
3) Spätere Aenderung: Item von denselben ratmannen sal nymand sein, der sich zuvor vorbunden sal haben, desen adir jenen czu kiesende etc.

eyn ydermann besunder ufhalden czwene vingere, und sal dem burgermeystere nachsprechen bye synem eyde, den her czum rate getan hat, das[1] her alleyne in der stat beste nennen wil drye und nicht durch mageschaft, lybe nach gunst; die sal man alle schriben, wenn sie genant sint, und dorus nemen, die en der stat allernutczte dunken sin, und were das sich ymand hierkegen mit ymande vorbunde, der sulde des rates emperen.

Item[2] die amechte im rathe sullen mit einander rechenschaft tuen uf eynen tag vormittage, wenne en der burgermeister zusaget, und so sal man das beschriben, was eyn iczlich amecht blibende gibt, uf das man die wirde der amechte von jare zu jare in gedechtnisse halde.

Item[3] sal eyn iczlich rathman von den czwelfen, die des jares sitczen czu mynsten drye tage in der wochen, alse montag, mitwoche und fritag uf das rathus komen nicht zu spete nach mittage und nicht abezugeende, der burgermeister gehe denne mete: hat abir ymand syn eigen werb zu thunde, der neme orloub von dem burgermeistere, uf das man ordenunge halde und eyn yderman nicht kome und gehe, wenn her wil, domete der stat ding versumet mochten werden.

Item so sal eyn iczlich rathman bynnen und busen rates alle fritage uff das rathus komen vor mittage des somers alse von osteren anczuhebende bis zu sant Michelstage bynnen eynem quartier von eyner stunden dornach alse der seyger achte, und des winters von sant Michels tage anczuhebende bis zu osteren bynnen eynem quartier von eyner stunden dornoch alse der seyger ...[4] geslagen hat by der busse achczehen neuwer pfennige eynen iczlichen der in der stat ist nicht zuvorlasende[5]; ist her abir busen der stat und nicht ynheymisch, so vorbuesset her nicht; hette ouch ymand von en sunderliche werb und geschefte zu thuende, der sal vor der vorgedachten czyt von dem burgermeister orloub nemen, alse verre alse her der ergedachten bussen zugebende wil seyn obirhaben[6]. Concordatum in generali consilio anno 1421 circa pentecosten. 1421 c. Mai 11.

Item wil eyner, der im rate sitczet ymand busen rates vorantwerten adir beschirmen, her sy syn mogh adir nicht, der sal by jenen steen, den her vorantwerten wil und nicht sitczen im gespreche mit den rathmannen also lange, bis die sache czum ende abegesprochen ist, dornach setcze her sich weder. Dese vorgescrevene ordinancia sal man alle jar uf iczliche mitwoche in der quatertemper lezen umbe sie zuwandelende, ab eynige gebrechen dorynne erkant wurden, und welche rathmanne syn werden, deme sal man eynen iczlichen desselben tages 2 stowfe wynes senden, und welche dorby nicht syn werden, die sullen ouch ires wynes emperen, und dis ist dem statschribere uf die vorgenante czite zu vorwarende bevohlen. Concordatum[7] Symonis und Jude anno 21. 1421 Octob. 28.

1) Spätere Abänderung: das her alleyne in der stat beste kyssen wil in den rath und uff dy scheppenbanck, und nicht durch mageschaft etc.

2) Der Artikel ist von späterer Hand so geändert: Item die amechte im rathe sullen mit einander rechenschaft gethon haben 14 tage noch Petri ad kathedram, und so sal man das beschriben, was eyn iczlich amecht blibende gibt, uf das man die wirde der amechte von jare zu jare in gedechtnisse halde, und alleweile die ampte nicht rechschenschopp gethoen haben, säll der nugekoren borgermester nicht vorbunden syn zcu sitczen mit sampt den nuwen kemers, dy .... zcu sich zcu .....en, ee dy rechenschafft vollendet ist.

3) Der Anfang ist später so abgeändert: Item sal eyn iczlich rathman alle tage in der wochen, wenn der burgermeister uf das rathus geet, mete ufgeen, nicht zu spete etc.

4) Das ursprüngliche Wort ist ausradirt und darüber: achte geschrieben.

5) Eine spätere Hand hat hinzugesetzt: und wer in der stat ist und nicht enkumet, der sal 3 gutte schilling geben.

6) und 7) Beide Sätze sind von einer andern Hand hinzugeschrieben.

Item ist in gmeynem rate obireyngetragen, das man alle jar des grunen dornstag morgen den koning Artus hoef zusliessen sal und also geslossen steen bis an den montag zu ostern. Anno 21.

Item das nymand, der hier in der ochte ist und in das echterbuch unser stat gescreven stehet, us der achte getan und geschreben werde, her habe sich denne vor mit den sachwalden entrichtet, es sye denne, das is geschee mit vulbort und noch erkentnisse des ganczen gemeynen rathes.

1421 Septbr. 26. Item im jare 21ten am fritage vor Michaelis ist in gmeynem rate obireyngetragen, das eyn iczlich gast, der burger geld hantiret und czu synes hirren towfelen siczet, sal sein teyl geldes vorschossen glich anderen burgeren adir syne bruche geben glich anderen gesten[1].

1430 Dec. 22. Item[2] im jare 30ten am fritage vor winachten der rath eyntrechtiglich hat beslossen, das eyn itczlicher us deme rathe, der syne eeliche husfrauwe, syne unberathenen und unabgesunderte eliche kyndere in die pfarrkirche unser lieben frauwen graben leet, der kirchen addir der kirchen vorstendere dovon keyn geldt geben sal, sunder alleyne, wes dem hern pfarrere dovon gebort. Diesselbe sal ouch eyn itczlich rathman und darczu der obirste statschribere myt syner husfrauwe und kyndern also frey haben, und dovor sal der statscriber, wes die kyrche van czinsen und erben in und uss czuschribenn hat, der kirchen darumme dienen und erbeiten.

1427 Jan. 24. Item am fritage vor conversionis Pauli im 27. jare ist im gmeynen rathe eynsgetragen und beslossen, das eyn yderman, welcherley ware und kofenschatcz der hir czum markte brenget, das her dy an dem marktage fry mag feyle haben und vorkouffen, und ab eyngerley gut und ware hir czum markte queme, das wandelbar und gebrochsam befunden wurde, das sal nymand von den werken adir burgeren ufheben, is sy mit geheisse und willen des burgermeisters[3].

1436 Marz 14. Item czu merken, das im jare unsers hern 1436 am mitwoch nach dem sontage oculi in den fasten der gemeyne rath dezir stat ist eyntrechtiglich czu rathe wurden und haben ernstlich beslossen bittende und begerende alle ire nachkomlinge des rathes umme ere und redlichkeit willen desir stat, disselbe in allen czukomenden czeiten also czu halden, das der rath keynen man, der offenbar mit eyme bozen lyvemunde beruchtiget ist adir eyn offenbar beruchtigt weib czu der ee hat adir eyn sulche czur ee genomen hette adir nemen wurde adir czu unechte mit eyner andern wonete ader offembar mit ir czubilde, mit der stat ampte, alze wreker, weger, pfunder, messere und deregleich sal verlyen adir domete belenen, in derselben wise mit allen dyneren des rates und yo czuforderst und bezundern mit den eldesten und obirsten dyneren also czu halden ꝛc.

1) Späterer Zusatz: pertinet ad willekore.

2) Dieser Artikel ist durchstrichen und von späterer Hand durch nachfolgenden ersetzt, der gleichfalls durchstrichen ist: Item umbe deszwillen, das die borgermeistere und rathmanne und der stadtschreiber der kirchen und stadt dyenen, ze sullen sie mit eren huszfrouwen freye beygrafft dorinne haben. Stirbet aber der rathmanne, zo sall seyne husfraw der freiheit ouch darnoch gebruchen, zo verre sie unvorandert bleibet, vorandert zie sich aber, zo ist die freiheit ledig. Ouch zo sullen der kirchen vorstenders und steffaders mit eren huszfrauwen ouch frey syn. Concordatum feria quarta ante palmarum, anno ꝛc. 70.

3) Späterer Zusatz: pertinet ad willekore.

2. Nähere Feststellung einzelner Punkte der Rathsordnung von 1421 aus dem Jahre 1427 nebst einem spätern Zusatze.

(Nach derselben Handschrift Fol. 265. n. 43.)

Czu merken, das in den jaren unsers [hern] 1427 vor cathedra Petri der rath in mencherley wise, bekunnernisz und sorgfeldige handelung umb der stat regiment und ordinancie gehabt hat, merkende und fleisiglich betrachtende dezer stad und burger tegelichst vorterben und abenemen, willende das gerne nach irem besten vermogen wandelen und czu besseren regimente brengen Gote czu lobe, dem rathe czu eren, den burgeren und der ganczen stad czu fromen und gedyen, haben deze nachgeschreben artikell vorramet und usgesaczt:

1427 c. Febr. 22.

Ins erste, das der, der des jares burgermeister ist adir in czukomenden czeiten seyn wirt, das wort halde, alz gewonlich ist, wo her kegenwertig ist; wor abir der borgermeister nicht kegenwertig ist, sunder des borgermeisters compan mit den andern borgermeistern, dy des jares nicht ensitczen: wer denne der oldeste burgermeister under en ist, das der das wort halde [ane allerley infelle erckeyns ratmans, und wenn der borgermeister sitczen geet, sullen alle rathmanne ouch sitzen geen und ane orlob nicht uffsteen bey der busze xviij pfenige. Ouch sall keyn rathmann denne borgermeisteren ader anderen rathmanne in der umbfrage mit eynigen sachen infelle thun, sunder ein iczlicher sal vorbeyten seyner stymme und sich dorane lassen genugen bey xviij pfennigen, und was dy meiste stymme ist, das sall der borgermeister ernstlichen ervolgen. Dorinne wellen und sullen in alle rathmanne getruwelichen beystendig seyn und behelffen].

Item das dy burgermeistere, dy nicht ensitczen methesorge helffen tragen mit den borgermeisteren, dy des jares sitczen in der stat geschefte, alz was dy horen adir an sy kumpt, das sie des besten dorinne helffen rathen, und wenn der burgermeister nicht ynheymisch ist, so sal der eldeste burgermeister bussen rates adir wer von en beiden inheymisch ist methe uff dem rathuse sitczen und der stat geschefte helfen handeln.

Item das dy czwene burgermeistere, dy des jares nicht ensitczen mit den andern rathmanne buszen rates der stat wilkore richten, und das dyselben burgermeistere beyde adir eyn von en mit den andern rathmanne, dy des jares ouch nicht ensitczen, welcher von en doczu geheisschen wirt, wenn des behuff ist, uff das rathus komen und dy wilkore richten, und, was sy entscheyden konnen, das is dohy blibe: was sy aber nicht entscheyden, das sy das vort an den burgermeister und rath brengen, und das sy ander gebrechen dezer stat, dy se vornemen und erfaren under en handeln und dy helffen wandeln, alze sy best mogen.

Item ist vorramet, das dy geste, dy hir keller adir huser uffhalden keynem andern gaste dyselben keller adir husere vordan sullen vormyten adir jenigerley gut dorin nemen adir lasen setczen anders denne ir eigen gut, und wer sust farende mit sinem gude herkumpt, der sall is in der burger keller adir huser setczen.

3. Eidesformular für die Regierungs-Mitglieder aus dem Jahre 1425.

(Ebendas. Fol. 265. n. 38.)

Des burgermeisters eyd an sunt Peterstag, der rathmanne, schultisszen und scheppen geschreben und eyns getragen am tage Petri ad cathedram im 25ten jare:

1425 Febr. 22.

Czu deme burgermeister amechte, do euch der rath czu gekoren hat, do welt ir euch inne vorwaren unser herren beste czu wissen[1], dy stat by eren und by rechte czu halten, als ir furderst moget, das euch Got helfe und heilgen.

Der rathmanne eid, den sy thun deme burgermeister.

Czu deme rathe, do euch der rath czu gekoren hat, do welt ir euch ynne vorwaren unser[2] herren beste czu wissen und dy stat by eren und by rechte czu halden, als ir furderst moget, das euch Got helfe und heilgen.

Des schultissen eyd, den her deme burgermeistere thut:

Czu deme schulten amechte, do euch unse herren und der rath[3] czu gekoren hat, do welt ir euch inne vorwaren, eyme idermann recht czu richtende noch euweren besten synne, das euch Got helffe und heilgen.

Der scheppen eyd, den sy deme schultissen thuen:

Czu der bank, do euch der rath czugekoren hat, do welt ir euch inne vorwaren eyme ydermann recht orteyl czu fynden, noch euwerm besten synne, das euch Got helffe und heilgen.

4. Alte Rathsordnung über die Geschenke und Besoldungen, welche die Stadtverwaltung zu vertheilen hat, mit Zusätzen und Abänderungen aus spätern Jahren von 1421 bis 1452.

(Handschr. aus dem Anfange des 15. Jahrh. auf der Königl. Bibliothek in Berlin. Msc. Borussica. Fol. 265. n. 35.)

Hiernach folget, wy man das rathus halden sal[4]:

Ins erste ist des burgermeisters, seynes compans und der rathmanne presente durch irer erbeit und mühe willen, die sy von der stat wegen tragen, und off das ouch eyn iczlich syn ammecht deste truwerlicher vorware, so sal man dem burgermeister iiij stowfe, synem compan iiij stowffe und eynem iczlichen rathmann uff deze nachgescreben hochczeite ij stowffe wynes senden, alsz pascen, ascensionis Domini, pentecosten, trinitatis, corporis Cristi, Johannis baptisten, Petri et Pauli, visitacionis Marie, Jacobi, assumpcionis, nativitatis Marie, dedicacionis ecclesie beate virginis, omnium sanctorum, Martini, concepcionis Marie, nativitatis Cristi, circumcisionis Domini, epiphanie, purificacionis Marie et annunciacionis.

Notandum, dat de ganeze rath is mit rypem rade eyns geworden, dat he wil dree collacien jarlikes holden, alse corporis Christi, Johannes baptisten und omnium sanctorum, und de rath hefft de anderen collacien affgelecht. Actum feria tercia in vigilia omnium sanctorum anno 52.

1452 Octob. 31.

1) Nach 1454 geändert in: unserm herren konige getruwe czu seyn und der stad, und dy stad by eren und by rechte czu halden u. s. w.

2) Spätere Hand: unses herren.

3) Später geändert in: unser herre und der rath, und darauf zum zweiten Male geändert in: do euch der rath czu gekoren hat.

4) Die mit [ ] eingeschlossenen Worte sind spätere Zusätze.

Item sal man eynem iczlichen rathmanne czwee pfundt pfeffer und eyn pfund safferan senden, wenne her weyb nympt adir synen sone adir syne tochter czur ee usgibt, das ist den kemerern befolen.

Item sal man eynem iczlichen rathmanne des jares eyn fuder hoyes und eyn par honer senden, und das ist den bowmeistern befolen.

Item wenne der neuwe Schonissche hering heer kumpt, so sal man eyne tonne dovon kowffen und under den rathmannen teylen.

In subsequentibus festis mittuntur dominis vina super castrum scilicet pasce, pentecosten, assumpcionis Marie, omnium sanctorum, nativitatis Cristi, purificacionis Marie [in quolibet festo xvj stôpp].

Von den stat dynern.

Dem statschreyber und dem obirsten statknechte sal man eynem iczlichen czum jare viij mark geben.

Item sal man dem statschreiber ij mark vor syn somergewant und j mark vor syn wintergewant geben.

Item sal man en in den obingescrebenen hochczyten ouch wyn senden ichlichem ij stowffe.

Item sal man en in den nachgescrebenen hochcziten uff eyne iczliche hochczeit eynem iczlichen vj scot oppergeldes geben, alse pasce, pentecosten, nativitatis Cristi.

Item sal der statschreyber von briefen, dy geczug tragen alse us gehegtem dinge adir dy sust von erbaren luten beczuget adir besworen werden, als umbe erbgut und anders und briefen mit gelobde vom rate und briefen, dywelchen dy amechten iren dyneren czu gute vorderen, dy sich an ander stete seteczen willen eynen halben fierdung, von slechten betebriefen czwee scot und von burgerbriefen eyn scot nemen. Von obligacien, dy welchen dy liebrentener nemen, und von briefen sust mit angehangen segelen sal her eynen fierdung nemen.

Item sal man dem obirsten statknechte zu somergewande zeben ellen schones gewandes geben.

Item dem andern schriber, der hand und hals schribet und den andern statknechten, dy das swert tragen, iczlichem sal man czum jare vij mark geben.

Item sal man eynem iczlichen von en czu somergewande vj ellen schones gewandes geben.

Ouch sal man eynem iczlichen von en x scot czum jare vor syne wyne geben. Ouch sal man eynen iczlichen von en uff deze nachgescrevene hochczeit eynen fierdung oppergeld geben.

Item sal der schreiber, der briefe an hals und handt schreibet, das geld von denselben briefen komende habin, und dorczu sal her ouch was von den echtern yn und us czuschriben gevellet haben.

Item dem obirsten knechte, underschriber, den andern knechten, czymermann, muwrere und czigelstricher sal men yo iren dryen eyn gancz grauw laken czu winter gewande geben. [Concordatum Lucie 21° anno.] 1421 Dec. 13.

Item dem kellerknechte uff dem rathuse sal man czum jar dry [vier] mark und nicht me geben [und das dritten teil eyns grauw laken zcu seynem wyntergewande, concordatum feria sexta p. Luce ewangeliste anno 47°.] Item sal men 1447 Oct. 20.

im uff deze nachgescrevene hochczeit czwee scot czu oppergelde geben als pascen, pentecosten, nativitatis Cristi.

Dem knechte, der den oben heyset, sal man eyne halbe mark geben.

Dem obirsten knechte im hoefe sal man dy woche iiij scot und eynem iczlichen synem gezellen iiij scot geben.

Item sal man en mittenander uff deze nachgescrebene hochczeite iiij scot czu oppergeld geben alsz pascen, pentecosten, nativitatis Cristi. Dis ist czuvorsteende: dem obirsten knechte eyn scot, den andern synen gezellen eyn halb scot.

Item sal man den smedeknechten in der stat schmede uff eyne iczliche der vorgeschreven hochczyt j firdung zu oppergelde geben.

Item[1] den fischmarkt warters sal man czum jare iczlichem 1 gutt mark geben.

[Item sal man dem stadschreiber j gutte mark und swertknechten und den anderen denern ij mark gutte alle jare, so men der stad czynsser up purificacionis Marie ingemanet hot, geben. Concordatum per consulatum anno 51°. Item dem de den paudtwagen dryfft sal man iij gude scot geven. Item welk gast leeth eynen personen vor den rath vorbaden, sal dem denere j ger(ing) schilling geven. Item den waghen knechten sal man des jares eyns eyn groff grau laken geven und elkem eyn par stavelen und eyns des jars to vorschogen. Item sal man dren gesellen, de in der stat denste syn, des jares kesen vor rydeknechte, und den sal man togader geven j Colsestersch laken edder der gelik und elk eyn par stavelen und[2] eyns to vorschogen des jars. Concordatum ut supra und anders keyn geldt. Item den statkoken sal man itezliken eyn par stavelen geven und[3] eynss to vorschoygen. Item sal man den dren swertknechten, de mit den borgermeister und rade to daghe theen jerliks eyn par stavelen geven und[4] eyns to vorschogen.]

Des homeisters presente.

Ins erste wenn der erste Rynsche weyn heer kumpt, so sal man im eyn halbe ome senden.

Item wenn ouch der erste hering heer kumpt, dar sal man im eyne tonne van senden.

Item wanner der homeister her kumpt, so sal man im eyne lade morsus van ij pfunt, eynen kleynen becher musschaten und eynen kleynen becher ingebers mit eynem paer hanczken brengen, also zcu vernemen, das in den becher muscaten sal geyn ij pfunt muscaten und in den becher ingebers fumff vierntel von eynem pfunde ingebers.

Item sal man im alle tage, die her hier ist xxviij stowffe wynes senden, alsz xvj stowffe uff das morgenessen und xij uff den abundt.

Des groskumpthurs present.

Wenn der erste Rynesche weyn heer kumpt, so sal men im vj stowffe dovon senden.

Item wenn her mit dem homeister her kumpt, so sal man im j lade morsus von ij pfunt und j becher muschat und ingeber mit eynem par hanczken senden als j pfunt muscaten und j pfunt ingebers czusampne und iij stowfe weyns, als men dem hern homeister sendet.

1) Dieser Artikel ist durchstrichen.
2) 3) 4) An allen drei Stellen sind die Worte »und eynes to vorschoygen« durchstrichen.

Des treszelers present.

Wenn der erste Rynsche weyn heerkumpt, so sal man im iiij stowffe dovon senden.

Item wenn her mit dem homeister heerkumpt, so sal man im eyne lade morsus von ij pfunt mit eynem par hanczken brengen.

Der kompthure presente mit unserm hern homeister herkomende und synes cappellans.

Welche kompthur mit unserm herren homeister heerkomen, den sal man eynem iczlichen eyne lade morsus von eynem pfunde mit eynem par hanczken geben. Derglich sal man ouch synem capellann eyne lade morsus und eyn paer hanczken geben.

Item sal man des homeisters capelann von dem ersten Rynschen wyne ij stouffe senden.

Des homeisters compann und synes kuchmeisters, kellermeisters present und synes arczstes:

Das man iczlichen von en eyne lade Flamisches krude mit eynem par hanczken gebe.

Des homeisters schribere present

Das man eynem iczlichen, wenn sy mit unserm herren homeister heerkomen, eynen gulden gebe, eyns im jare.

Des homeisters spiellut.

Ab se herkomen, das man en eyns im jare eyne mark gebe.

[Item so sal men dem fischmeister van der Scharpouw vj stope wynes senden, so he dem rade den stör sendet eyns im jar. Conclusum per totum consulatum feria quarta infra pentecostes festum anno ꝛc. 45°.] 1445 Mai 19.

Von den statdyneren vom rathuse, dy do amecht tragen.

Weger: Den wegeren sal man czum jar xxxij mark geben, als deme in der grosen wagen xx und deme in der cleynen wagen xij mark.

[Notandum, dat man yd in der groten wage mit weginge der botter alzo plecht to holden, zo hir na volget: Item wenn man sal wegen eyne tonne bottere, zo sall men sotten upp de schale xviij liszpunth, zo vele geborth eyne tonne botter to wogen mit dem holte. Item wenn man wil wegen ⅈ tonne botter, zo sall men upp de schale setten x liszpunth und setten iiij markpunth by de ⅈ tonne botter up de schale, alze vele gebort ⅈ tonne botter to wegen mit dem holte. Item wenn man sal wegen ein fird botter, zo sall men setten v liszpunth upp de schale; alzo vele gebort j fird botter to wegen mit dem holte. Item wenn mal wil wegen eyn achterdeel, so sall man setten iij lieszpunth upp de schale; alzo vele gebort eyn achter del to wegen mit dem holte.

Tormwechtern: Den Tormwechtern sal man iczlichs viertel jares iij mark iij scot geben, summa xj mark. Dis ist czuvorsteende, das man deme uff dem glocktorme iij firdunge und den anderen dreen iczlichem xv scot sal geben. [Item sal man den czwen tormwechtern yderman eyn grow rocklaken alse iiij elen des jares eyns geben, und dis sal steyn zcu des rates behag, so der rad erkennet, das sey fleissig by erem dienste syn. Concordatum feria sexta post epiphanie anno 48°.] 1448 Jan. 12.

Palknechte: Dem palknechte sal man iczliche woche iiij scot geben. Summa ix mark iiij scot czum jare.

Habenwarter: Dem habenwarter sal man iczlich viertel jar j mark geben. Summa czum jare iiij mark.

Waltknecht: Dem waltknechte sal man iczlich viertel jar j mark geben. Item viij scot czu stevelen. Summa iiij mark viij scot.

Seygerwarter: Dem zeigerwarter sal man iczlich vierteyl jar ij mark geben. Summa vj mark.

Kuhirten: Den kuhirten sal man iczlich viertel jar iiij mark minus j firdung geben. Summa xv mark czum jare.

Swynehirten: Den swynehirten sal man iczlich viertel jar iiij mark geben. Summa xiiij mark czum jare.

5. Bestallung des Stadt-Maurermeisters vom Jahre 1425.

(Ebend. Fol. n. 265. n. 7.)

Wy borgermeistere und radmanne der stad Danczik bekennen, dat wy Claus Sweder to unsir frouwen kerken und unsir stad muermeistere uppgenomen und entfangen hebben und des gentczlik mit eme eyns sin gewurden in desser nageschreven wise: Int erste sal men meister Clause geven van unsir leven frowen kerke, wenne he ersten des werkes begynnet alle jaer dertich gude mark halff upp osteren und halff upp Michael, und wenne he to der kerken arbeidet alle weken eyne gude mark by sulkem bescheide, oft he hedde twee oft dree manne edder mer, de stene to der kerken houweden oft andere werk to der kerken behoeff des winters deiden, dat denn meister Claus neen weken loen hebben sal, sunder von allen andern dingen sal men em lonen. Ok sal he eyn fry hus hebben, dar he inne wonet, so lange he yn der kerken denste is, und oft it geschege, dat de kerke neen arbeidt enhadde und buten stadt eyn werk wuste, wil he dat vordingen, dat sal he don mit weten des rades und sal denn neen gelt van der kerken hebben. It. wen he der stad werk vorsteyt, so sal eme de raed lonen van dem dusende als van olders eyn recht is gewesen. Darto sal he syne cleydinge hebben glik unsen stad denern. In getuchnisse der warheit dat alle desse vorgescreven saken mit ganczer eyndracht beider dele also bedingt und gemaket sint, des hebben wi burgermeister und radmanne vorgescreven desser breve twee eynen ute dem andern gesneden laten schriven, den eynen beholden wy upp unsem rathuse mit des vorgeschr. Clauss ingesigil besigilt, den andern hebben wi meistere Clausz gegeven mit unsir ingesigil bezigelt. Act. anno Domini 1425 in vigilia penthecostes. [1425 Mai 26.]

6. Besoldung des Stadt-Zimmermannes vom Jahre 1430.

(Ebendaselbst.)

[1430 Jan. 15.] It. im jar Cristi 1430 am suntage [vor] Anthonii ist der rath eyns geworden und haben eyntrechtiglich beslossen, das der statczymmerman itzliche woche, wenne her in der stat erbeit ist, sal haben j gutte mark, und wenne her nicht erbeit, so sal her ouch nicht haben, und vor syne müe, die her czu czeiten mit den bumeister hat, wenne her hilfft dy schelunge und gebrechen in der stat besehen, sal her somer und wyntergewandt haben, gleich unsen dienern.

7. Alte Schöppenordnung

(in einer Pergamenthandschrift des Danziger Archives [Archivbibliothek Fol. Y. 1] vorangestellt einer Sammlung von Distinctionen und andern aus den Landes- und Stadt-Willküren entnommenen Rechtsbestimmungen, spätestens in den letzten Zeiten der Ordensherrschaft in Danzig, wahrscheinlich wegen mancherlei Uebereinstimmung in Ausdruck und Form gleichzeitig mit n. 4 abgefasst).

Ordinancie der heren scheppen, wie sie sich underenander halden das jaer obir also von collacien zcu halden, weyn zcu senden x. unde ouch wie sie irem schreiber unde andern eren dienern x. pflegen zcu lonen uñ zcu schenken.

Czum ersten uff sunte Peters abent ad cathedram, szo trincken die heren scheppen zcu hoffe collatie in des scheffers huws, der zcu der zceit scheffer ist. Dorzcu lossen sie denne bitten den schultissen, der das jaer gesessen hat unde etliche ander us dem rate, die sie denne haben wellen und gibt dreyerley crude x. Febr. 22.

Item uff den tag sunte Peters vorbenumbt szo essen sie in des scheffers huwse vorgescreven uff die morgen maelczeit zcu sampne, und so sendet men des aldermans und seynes compans huwsfrawen und ouch des eynen scheffers huwsfrawen itczlicher eyne schossele myt galreide, ab is yn der zceit ist ader sust eyn gut gerichte und itczlicher eynen stoff weyn. Ouch sendet men den alderluwten und den anderen burgern und junckern, die denn ouch uffm koning Artusshofe zcu sampne essen eyne schossele myt galreide, ist is in der zceit, adir sust eyn gut gerichte, und wenne denn der rath die jennen, die des jares sitczen sullen in dem rate und ouch die scheppen von dem rathusze hat lossen abekundigen, so sendet der rath den scheppen boten, uff das rathuwsz zcu komen; seyn denne nüe scheppen in die bangk gekoren, den sendet der scheppen alderman bey irem diener boten zcu der companey zcu komen, und also zcu sampne geen sie uff das rathus, do menn sie denn eydet.

Item wen sie widder von dem rathusze geen, so geen sie widder zcusampne in des scheffers huws, do kiesen denne die eldesten sechs scheppen czwene scheffers, do men das jaer obir schreibet und collatie helt, alzo hir noch folget, itczlich scheffer eyn halb jaer, und dy jungesten sechs scheppen kiesen denne ouch den alderman und seynen compan.

Item der nue gekorne alderman saget denne ouch den nuen scheppen, wie sie sich in gerichte halden sullen myt den gewundeten czu bezeen.

Item uff die selbe czeit szo bittet [d]er schreiber ouch widder umme szeyn dienst, ab is den hern und em lenger behaget.

Item des obendes uff sunte Peters tag szo tryncken szie ouch collatie zcusampne in des alden scheffers huws, und szo bitten zie dorczu den alden und ouch den nuwen schultissen und us dem rate, die sie dorzcu haben wellen, und so gibt men ouch dreyerley crude.

Item wen die heren scheppen zcum ersten zcu gerichte geen, zo geen die edel[lde]sten vor und die jungesten noch, also als sie in die bangk gekoren und abegekundiget szeyn; denne szo setczen der alderman und seyn compan die bangk, die jungesten czwischen die eldesten, und alse sie denn gesatczt werden, szo sitczen sie das jar obir, und also selbist alzo sie sitczen, szo czeugen sie ouch das jar uff alle borgerdinge uffs rathuws an dem eldesten anzcuheben,

myt dem, der nehst bey ym siteczet, und also vortan, vortan also sie siteczen yo czwene und czwene, bis is ummekompt und denne widder an zcu heben das jar umme uszgenomen den alderman und seynen compan.

Item czum ersten borgerdinge noch der kore szo bittet men den hern huwszkomthur zcu gerichte zcu komen, und denne zo gibt men ouch krude und schenket weyn, und dasselbige thun die beiden scheffere, und reth den myt dem hern huszkompthur us alle des gerichtes gebrechen, und so vorhoth der here huszkomthur ouch vor sich und vor dy scheppen alle versprechen und saget en, wie sie sich das jar obir in eren tedyngen und yn der luwte worte sollen halden.

Vortmer zcu demselbem borgerdinge so eydet men den underschulczen und ouch den scheppenschreiber itczlichen noch lute seynes eydes also hir noch folget: In dem underschulczen ampte, do ich dem gerichte und meynem hern ynne dyne, do wil ich mych ane bewaren eyn itzlic sachen also myr dy geboren recht zcu richten eynem idermanne noch meynem besten synne und meynes hern und des gerichtes schriffte und geczeugnissze rechtvertiglich zcu thuende und zcu halden und von myr zcu sagen noch meynem besten synne, das myr szo Got helfe und dy heyligen. — In dem schreiber ampte, do ich dem gerichte und meynem heren ynne dyne, do wil ich mych ane bewaren, die dingladungen und des gerichtes und meyner heren schriffte rechtfertiglich zcu thuende und zcu halden und meyn geczeugnisse rechtfertiglich von myr zcu sagen noch meynem besten synne, das myr Got to helffe und die heyligen.

Item so haben dye heren scheppen under sich verramet und geordiniret, wen man huszen dingtagen geheget ding machen sal, das zcum mynsten drey scheppen und der richter do kegenwertig sullen szeyn.

Vortmer zcum ersten schreiben, als men (in der) yn der scheppen buch die sachen, die vor gehegetem dinge geschen seyn, zcu dem scheffer, der denne ist, schreiben sal, so sall der eldeste scheppe myt dem selbem scheffer des morgens dy lade uffsliesszen und bey der schrifft bleiben, alzo lange das czwene ander komen und sie vorloszen und abir andir czwene etc., also das sie doch alle dohen des morgens pflichtig seyn zcu komen, und sunderlich des obendes, wen men dy schrifft list, so sullen sie do alle seyn bey der bussze, und alzo von eldesten bis zcu den iungesten helt men is vortan myt den andern schrifften des morgens uff zcu sliessen, bis is umme kompt, und zcu etlichen czeiten wen man schreibet szo essen sie zcu zceiten des morgens vor der maelczeit und zcuczeiten uff das obentessen zcusampne.

Item zcum ersten schreiben so sprechen sy ouch zcu hoffe umme gewant zcu konffen, alse denn alle jaer gewunlich ist.

Item so haben sie ouch under sich geordiniret, wen men dy buchere us dem dinghusze holen sal, das den czwene scheppen, den is von dem aldermanne adir seynem compan befolen wirt, myt unserm schreiber methe gehen.

Vortmer wen imands vorwundet und vorsmerczet das gerichte besuchet, so is des schultissen knecht pflichtig denselben vorwundeten adir vorsmertzten zcu czwen scheppen zcu brengen, die en besehen, und des schultissen knecht, wen vorwunte und vorsmertzte lute das gerichte besuchen, sal sie nicht allewege zcu zcwen scheppen, do her vor gewest ist, hen furen adder brengen, sunder sal dy companie ummeczech besuchen yo zcu czwen und czwen, bis das her umme kompt, uszgenomen den alderman und seynen compan, is were denne notsache, und des schultissen knecht sal dy gewunten lute brengen czu wel-

chem artczte das sie selbst begeren. Wer abir keinen arczt weis, der sal zcu des richters artzte gebracht werden, und des schultissen knecht sal dovon keynen gelt nemen.

Ouch so trinken sie collacie zcu sampne uff des hilligen leichnams abent und uff sunte Johannes baptisten abent, und so gibt men ouch uff ytzliche collatie dreyerley crude ꝛc. Und das uff heiligen leichnams abent zcur collatie, so gibt men ouch itzlichem heren eyn par sommerhantzken und ytzlicher der beider scheffer huwszfruen eyn par frauen-gehaffter hantzken vor ere unlust, die sie des jares myt den scheppen haben und irem diener eyn par. Deszgleichs gibt men ouch uff aller Gotis hilligen tag iczlichem alse vorberoret ist, eyn par wynterhantzken gefuttert myt gewande. Und zcu den vorgedochten collatien sendet men ouch des aldermans und seynes compans huwsfruwe itczlicher eynen stoff weyn.

Item uff dese nochgeschrebene hochczeiten und feste sendet men itzlichem hern von den scheppen ij stouffe weynes Reynschen adir lantweyn, ab der hir ist. Were des nicht hir, szo sendet men ytzlichem eynen stouff susse weyn, und och zcu itzlichem nochgescreben feste; szo hat unser schreiber ouch eynen stouff weyn, wen men den heren czwene stouffe sendet adir sust j stoff vor seyne muhe, das her ere gesinde vorbotet den weyn zcu holen; und den weyn also zcu holen sullen die beiden scheffer bestellen, wo sie den im besten wissen: ins erste uff ostern, uff unsers Herren hymmelfart, uff pfingsten, uff des hilligen leichnamstag, uff Johannis baptiste. Item uff all unsir frauen tage uff dy kirchweyunge, uff allir Gotis heiligen tag, uff Martini und uff wynachten und ouch uff nue jares tag unde uff vastnacht. Item uff den ostern obent itzlichem herren eyn gut j lam, und uff weynachten itzlichen ein virteil von eynem ree und ouch uff dy czwe feste itzlichem ein par rep- ader birckhuner.

Item dis ist dy ussatzunge, die unsir scheppen schreiber nemen sal: ins erste von eynem gehegeten dynge viij pfennige; item von eyner dingladinge bynnen der stadt viij pf., item bussen der stadt eynen gutten schilling, item von eyner mechtigunge viij pf. Item von eyner czugbaren sachen vor den rath viij pf., item von eyner inheischunge viij pf., item von eynem echter eynen gutten schilling, item von eyner wunden adir lemenden viij pf., item von eynem blutte adir blô iiij pf., item von eyner sache yn das buch zcu schreiben viij pf., item von eynem briefe zcu lesen eyn gutten schill., item us der scheppen buch eyne sache zcu schreibende adir zcu lesende eyn gutten schil., item an sante Peters tage iiij geringe marck, und was sie von gunst wegen dorzcu schenken wellen: item so gibt men ym ouch zcu dren hogen festen also uff ostern, uff pfingsten und uff weynachten uff ytzliche zceit eyn gutten firdung zcu opperpfennigen.

Hirvor ist uns unszer schreiber widder pflichtig dy herren scheppen zcuvorboten, wen is notdorfft ist und ym von dem aldermanne adir seynem compan wirt befolen, und des gerichtes, wen is zceit ist, zcu wartende, und ouch des heiligen tages vor den scheppenstuel zcu komen und uff den alderman und seynen compan zcu zehn und uff sie zcu warten.

Item der underschultze zal haben eynen freien tisch myt seynem herren und zcu sunte Peters tag zal ym seyn herre geben iiij geringe marck noch alder gewonheit.

Vortmer der underschultze ist pflichtig dem richter unde dem gerichte zcu

schreiben, die zcu dinge nicht gestehn, besatczunge und die lantrechte, so im das denne gehoret noch luwte seynes eydes vorgescreven, und vor eyne vorsatczunge zcu schreiben gehoret im ein gut schilling, und wen her schreibet, die zcu dinge nicht gestehn, und wer die summa dobey haben wil, der sal im ouch zcur ersten ladunge, also ghener nicht gesteht, eyn gutten schilling geben, und denne vor dy sache nicht mer bis zcum ende us, und von der hulffrede zcu schreiben geboret im ouch ein gutten schil.

Item uff weynachten und uff sunte Peters tag vorbenumet so gibt men unserm knechte, der uns uffm hobe schencket uff ytzliche zceit ½ gutten firdungk tranegelt, und dovor ist her ouch pflichtig uff sunte Peters abent zcur collatie uff sunte Peters tag zcur maelczeit und des abendes zcur collatie den herren unserm diener zcu schencken helffen und ander notdorfft zcu hantreichen.

Item wen eyn scheffer zeyn halb jaer gegessen hat, szo gibt men dem gesinde alse knecht und mayt tranegelt, wes men en gan. Deszgleichs helt men is ouch uff sunte Peters tag, wen men rechent myt dem tranckgelde dem gesynde zcu geben.

8. Artushof-Ordnung vom J. 1421 [1].

Im jare unses herren veertienhundirt unde eynundtwintich umme trent wynachten heft de raed desse nageschreven artikell vorramed und is eyns geworden up deme konigk Artus have to boldende in deszer nageschrevenen wise, und sal den olderluden des hoves bevolen syn tovorwarende und eyn olderman den anderen overtogevende und toantworden.

1421 c. Dec. 25.

Int erste eyn iczlik gast, de up den hoff gaen will, de sal mit synem werde edder mit eynem anderen bekanden manne, de ok upp den hoff geith, to den olderluden komen und laten sik schriven; den solen de olderlude schriven und synen werth mede, up det men eynen yderman wete to fynden ꝛc. und desulve de den man darup bringe, de sal dem have gut syn vor dat gelt.

Item alle kleffere, vorspeer und logener, de erbaren luden an er ere spreken unde an erem gude schaden willen und konnent nicht volbringen, de solen des haves entberen.

Wer eyn opembar beruchtiget wyeff to der ee genomen hefft, de sal des haves entberen ꝛc.

Ok were to unechte myt eyme wyeffe sittit edder opembar upholdet, sall des hoves nicht wirdich syn.

Keyn geleidet man sall up den hoff gaen.

Hantwercks [2] lude edder de by pennyn werden vorkopen, oft de bynnen eynem jare umme loen gedenet hebben unde alle de jenne, de mede und beer vortappen by stopen edder halven, se, ere wieffe offte gesinde solen nicht upp den hoff gaen.

Item welken mann den men erkende, de kegen ere gedaen hedde, sall nicht up den hoff gaen.

1) Dem Abdrucke dieser Ordnung in meiner Handelsgeschichte S. 287 lag die einzig damals vorhandene nachlässige Abschrift des Königsberger geheimen Archives zu Grunde. Das erst im J. 1867 im Danziger Stadtarchive von seinem Verwalter Herrn Dr. Böszörmeny aufgefundene Original bot so wesentliche Abweichungen, dass ein neuer Abdruck des interessanten Documents nothwendig erschien. Das Original (Schbl. LXXX. 9. a) ist ein Pergamentbüchelchen aus acht zusammengehefteten Octavblättern bestehend in der Schrift des 15. Jahrh. mit mehreren sichtlich noch im 15. oder Anfang des 16. Jahrh. gemachten Aenderungen. 2) Der Artikel ist durchstrichen.

Ok sall nymands frouwen up den hoff to dancze bryngen, de opembar beruchtiget syn.

Ok sal nymandt mit vorbundem angesichte upp den hoff gaen.

Ok sall nymandt eynen borger to gaste up den hoff laden.

Vortmer sal nymandt unwonliken wapenne edder[1] lenger meszer denne eyne ele up den hoeff dregen ꝛc.

Ok sal men den hoeff alle jare tostaen laten an deme guden frigdage, osteravende und osterdage, unde up den lesten vastelavendes dach des avends na dem letczeten dantcze sullen de olderlude den hoeff vaste tosluten und de slotell mit en to hûs dregen.

Vortmeher[2] wes den olderluden overblifft van kertczen edder van andern dingen, dat deme hove tobehoret, solen se overgeven den olderluden, de dar gekoren werden, in kegenwerdicheit der haveherren.

Item weret dat enich den andern unerliken schulde off op den anderen eyn mesz toge edder freveliken sloge up dem hoefe, de sal van dem hoefe bliven, heth de broke gefallen synt, de van dem raede erkant unde darup gesettet werden[3].

Item welke olderlude des hoves deneren orlof geven, de solen de ander olderlude, de na en komen, nicht wedder upnemen sunder volbort und weten der ghennen, de en orloff hebben gegeven.

Item[4] de grotesten waskertczen sal men alle antwerten den haveherren des negesten dages darna, alse men dat hilge sacrament in des hilgen lichnamss dage hefft umme gedregen to des haves behoeff.

Ok solen de olderlude up dem have nichts buwen edder maken laten ane der haveherren wille und wetenschopp.

Item dat de olderlude up dem have nicht lenger sitten solen denne to tuelfenne de clocken up den avendt[5].

Unde wenne de clock ...[6] sleith, so sall de hoeff syn geslaten[7].

Item dat nymandt up dem have nach in deme kellere dobbelen sal by feer guden marcken ....[8]. Welke olderlude des gestaden, de solen dersulvigen broke vorvallen syn.

Item[9] wer dar up dem hove kopslaget alse van der betalinge des hoves, de sal dem have eyne halve last beers vorfallen syn und sulk kope solen vorbas unmechtich und nicht van werden syn.

Nymandt sall up den hoeff gaen, he sy denne des haves wirdich, unde eyn yderman, de sik in dessen vorgeschreven stucken oft in anderen gebrekelik und schuldich wete, de erkenne sik sulven und blive van dem have, up dat he van anderen darvan nicht gewiset werde ꝛc.

1) Die Worte von edder bis ele sind durchstrichen; statt derselben steht am Rande efte messer.

2) Der ganze Artikel ist durchstrichen.

3) Späterer Zusatz: dath syn 5 gude marck.

4) Der ganze Artikel ist durchstrichen.

5) Ueber einem ausradirten Worte steht: tuelfenne.

6) Ueber einem ausradirten Worte steht: tyenenn.

7) Späterer Zusatz: unde worden de olderlude samptliken addir ymandes van en besundrn to tyenen den haff nicht sluten addir mit ymandes nah tyenen nah-collatie holden, so salen de olderlude eyne halve last beres deme rade (have?) vorvallen sien; worde ok ymandt de olderlude darto bringen adder fordern sulke nah-collatie to holdende, de sal ok de vorgescreven bote alze eyne halve last beres deme have ane gnade vorvallen.

8) Mehrere Wörter sind ausradirt.

9) Der ganze Artikel ist durchstrichen.

Unde oft de olderlude ymands upem have wusten de beruchtiget were, dat solen de olderlude bringen an de haveherren und de heydersyth an den raeth [1].

Desse vorgeschreven artikel wil de rath also hebben geholden unde hefft den olderluden ernstlik bevalen dat to vorwarende und darto tozeende unde to iczlikem have desze vorgeschreven artikele to lesen unde opembaren laten, up dat sick eyn yderman darna wete to richten.

Desse nageschreven artikell behoren sunderlik de olderlude an:

Item so sullen de haveherren rekenschopp nemen van allen olderluden to groten unde cleynen hofen in kenwerdicheit der nyen olderlude de tokomende syn, also dat alle overlopende dingk by dem have sollen bliven, und dyt sal gescheen in kegenwerdicheit der haveherren, also vro alse de hoff in twen ofte in dren dagen utgegangen is, up dat dat rede gelt, dat den olderluden overlopen is, den haveherren geantwert und gegeven werde, up dat id de haveherren in de busse, dar id inne behoret, steken.

Item dat ton groten hoefen sall de oldeste olderman unde de oldeste gerdeman avegân und den anderen twen sal men denne geven twe nye compann de den negesten haeff raeden, unde also sal men dee kore in dersulvigen wise folgen to allen groten und ok cleynen hoefen.

Item [2] sal keyn olderman nyn ander [3] beer van dem have senden.

Item [4] wenne de olderlude den raeth in den keller bidden, so solen se to der collacien schencken eynerley wyn und beer unde tweyerley crude geven und nicht meher.

Item [5] sal men up deme have holden tom groten have eynen kellermeister mit eyme knechte, eynen banckmeister, veer schencken, twe knechte, de den scheppen unde juncherren denen, veer jungen, eynen kolknecht und eynen dorwechter.

Den [6] sal men dyt nageschreven gelt und loen geven und nicht meher: dem kellermeister und banckmeister alle weke veer schott, den veer schencken tho halven ferdingen, deme kolcknechte ok eynen halven ferdingk, den anderñ alle to twen schoten.

Item dem junckerknechte unde scheppenknechte itezlikem de weke iij gude schott.

Item [7] den speleluden sal men geven tom godespennynge itezlikem pare eyne halve marck gude.

Item den piperen to lone itczlikem up den groten hoff twe marck gudes geldes, den trumperen anderhalve mark gudes geldes.

Item [8] to brade [9] gelde up den sonnavend den piperen twe schot, den trumperen veer schillinge.

1) Es folgen zwei später hineingesetzte Artikel: Ok efte ymandes synen haff nicht betalet hedde, de sal upp den haff nicht gaen beth he den vorigen haff betalet heft. — Item so sal nymandt anders wenn de dener, de dat beer updrecht, tappen; worde darbaven ymandes tappen, de sal eyne tonne beres deme have vorvallen szien [eine hiezu am Rande gemachte Bemerkung hat fast ganz erloschene Schrift], unde efte de olderlude ymandes irforen, de hir entkegen dede, unde en nicht brokeden addır vormelden, so alze vorberoret is, so salen szee deme have eyne halve last beres vorvallen szien.

2) Der Artikel ist durchstrichen.

3) Eine spätere Hand hat übergeschrieben: eynenander.

4) Der ganze Artikel ist durchstrichen.

5) Auch dieser Artikel ist durchstrichen.

6) Gleichfalls durchstrichen.

7) Der Artikel ist durchstrichen.

8) Durchstrichen. 9) Eine spätere Hand hat ubergeschrieben: badegelde.

Item[1] dem kellermeister, banckmeister und den veer schencken to hope twe schott, den jungen ok twe schott.

Dyt is allent gesettet to gudem gelde.

Item[2] ofte jemant van des haves olderluden desse artikell vorgeschreven wurde breken, de sal denne syn vorfallen eyne halve last beres, de sall he geven edder des haves entberen.

Item dit bok solen de olderlude in guder vorwarynge beholden, und eyn olderman sal plichtich syn den andern olderman na em komende dyt solve bok over to antwerdende in kegenwerdicheit der haveherren.

In deme jare ꝛc. ....[3] korth na deme dage der hilgen dree koninghe, alse sintte Mertens hoff uthgingk, alzo dan up dat mael vele unnûtte rede in des haves regemente unde rekenynge gereth, gehandelt unde gevallen syn, dat olde lovelick regering und ordinancien to rugge gaen unde ander vele unkoste unde unnûtte teringe upkomen, darby de gemeyne selschopp des hoves in merer beswaringe unde kostelheit syn gekomen, danne wonlick vor gewesen is, so is de ersame rath to rade geworden, dat se etlike unkost etlike tyt her warende willen mynneren affleggen und vorkorten tho eynem orbar und profitte der gemeynen selschopp.

Int erste is erkant, dat mangerleye affdregynge des beers dagelixs geschuet van den alderluden und van den knechten und van uthsending den borgeren, de dat begeren und den men dat gan ꝛc.: Willen wy unde gebeden ....[4], wy dat se nymandt id sy borger, gast effte hoveknecht eynnich beer van deme hove geven off volgen late by eynir peen und bote hirnageschreven.

Sunder upp dat alle unlust und willich denst vorgulden werde, so erlove wy van wegen des hoves, dat eyn elk olderman also wol tho den kleynen alzo tho den groten hoven sal hebben eyne tonne gudes beers und nicht meher, und dat sal he nemen, dar se dat an dem besten werden kopen und nicht uth des hoves kellere.

Item[5] willen wy, dat men den knechten des hoves vor er beer sal geven to elken weken eyn gudt schot, upp dat en er beer voruoget werde, men ghen beer solen se affdregen.

Item willen wy und gebeden, so wen de olderlude den rath yn den keller na older gewonheit werden hebben, dat se denne nicht meher geven sullen denne beer, broth, hering, reddick und eynirley wyn und eynirleye krude und nicht meher. Und to der na-collacien sal men nicht meher geven denne hering, broth unde beer und all by der nageschrevenen bote.

Item so sullen de alderlude ghene unkost yn wynkelleren, in beerbencken, in batstoven unde in allen anderen enden upp des hoves gelt doen, nach geyngerley vrouwen in den keller tor collacien bidden, noch ere slotele, effte se en affgedrungben werden, in keynem wynkelleren losen, und nymant sal en de ok vorsetten by der nageschreven bote alse wol deme vorsettir alse deme loser.

Ok wil wy unde gebeden, dat men keyne krude effte wyn tho genen dantczen tho der na-collacien geven sal, sunder id were dat hir ynnige fremde geste qwemen, den mach men reverencien bewisen, und dat sall geschen mit willen und weten des rades.

1) Der Artikel ist durchstrichen. 2) Gleichfalls durchstrichen. 3) Die Jahreszahl ist ausradirt. 4) Ein längeres Wort ist ausradirt. 5) Dieser Artikel ist durchstrichen

Item diesse arti[ke]ll wil wy van eyme jeweliken aldermanne alzo geholden hebben by der bote van x marken synis properen geldes und nicht des hoves by synem ede, und eyn elk olderman, so syn hoff uth geith, sal komen by den raeth und aldar warmaken by synir manne worheit, dat diesse vorgeschrivene artikell also geholden syn und dat he alle dat overgelopen gelt in bewisen der hoveherren in de lade gesteken hebben.

9. Aelteste Erinnerung an die S. Georgen-Brüderschaft 1414 [?1410][1].

1410 Jan. 28.

Im namen der hilligen dryveldicheit, amen. Man sall wisszen. In dem jore, alsz man scribit noch Cristi unsers hern geburt im xivc-sten und in dem xiv-den jore am achten tagk vor dem vastilobende, do qwamen ezu houffe die eldisten von sant Jurien brudirschop, alsze her Petir Vorrath, her Steffen Ploczker, her Herman Clenemeister, her Clausz Rogge, radtmanne; item her Johan von Kanten, her Willm von Ummen, her Herman Rogge, her Gerd von der Becke, Albert Dodorp, schepen; item Johan Wiedman, Petir von Ummen, Meinecke vom Steine, Hinrich Vorrath, dy der czyt aldirlute woren, und mit vulburt der gesellen szo haben sy geordiniret unde gemacht umbe besszerunge willen sente Jurien broderscop disse nochgescrebene articul, dy czu haltende und szo is vom noten zu vorbesszern allen aldirluten in allen czuczukomenden czyten.

Czum ersten: wer bruder ist, her sall geben 1 alde[2] marck szo offte alsz her sich mit eyme ehelichen wybe vorendirn thut.

Item welch brudir mit syme vortruweten wyb ein kynt gewynnet, her sal ouch eine alde marck gebin unde nicht meher alsz von eyme kynde und mit dem kynde und wybe quidt seyn.

1) Ueber diese Verbindung, zu der die vornehmsten Familien der Stadt vereinigt waren, deren volle Herrlichkeit in der Chronik Weinreich's am Ende des 15 Jahrhunderts dargestellt, deren aber auch schon in der alten Schöppenordnung (siehe oben S. 343) unter dem Namen der Junker gedacht wird, waren noch in unserm Jahrhundert (bis 1835) ausser den Brüderbüchern viele alte Papiere vorhanden, ohne dass von den Verwaltern eine Mittheilung über dieselben in die Oeffentlichkeit gelangte. Obgleich nun kürzlich ein Theil jener Papiere wiederaufgefunden ist und auch die noch fehlenden hoffentlich wieder zum Vorschein kommen werden, so hielt ich es doch für wichtig, die noch nicht aufgefundene Stiftungsurkunde nach der mangelhaften Abschrift, die ich von derselben besitze, hier aufzunehmen. Ich verdanke sie dem verstorbenen Referendarius, Herrn Carl Seidel, der mir eine Abschrift des von ihm um das J. 1820 unter Hypothekenakten aufgefundenen alten Transsumptes mittheilte. Sie enthält sichtlich einen Fehler in der Zeitangabe, da, von andern Bedenken abgesehen, der als Schöppe des J. 1414 aufgeführte Albert Dodorf schon seit 1411 Rathmann ist (vgl. unt. Beil. I zu VIII. B. 1. Conrad Leczkau). Da andererseits kein Grund vorliegt an der Echtheit zu zweifeln, vielmehr sämmtliche hier genannte Personen nach den verschiedenen Genealogien, nach amtlichen Papieren und Privatverzeichnissen im Besitze der ihnen hier beigelegten Aemter nachzuweisen sind, so bleibt nur die Annahme übrig, dass unser Statut im J. 1410, Jan. 28, wo Claus Rogge zuerst als Rathmann bezeichnet werden konnte, ausgestellt ist. Abgesehen von ihrem Hauptinhalte gewinnt man aus ihr das interessante Resultat, dass 1. Gerd v. d. Beke nicht, wie die Lügenchronik Grunau's verbreitet hat, vom D. O. unmittelbar zum Bürgermeister erhoben worden sei, sondern die gesetzlichen Rangstufen durchgemacht hat, 2. dass die Rathmanne und auch ein Theil der Schöppen im Vorstande der Brüderschaft Greise sind, die mit Ausnahme des Claus Rogge bis 1418 sämmtlich verstorben sind, wogegen die vier Elterleute junge Leute, drei von ihnen nachweislich Söhne damaliger Rathmanne sind, 3. dass der Vorstand des Jahres 1410 vorherrschend aus entschiedenen Anhängern des Ordens (Wilm v. Ummen ist nach einem gleichzeitigen Denkmal in S. Marien Schwiegervater Gerds v. d. Beke) besteht, während von den Helden des Tages keiner sich in demselben vorfindet. Ueber den Ursprung und die Bedeutung dieser Genossenschaft vgl. meine Abhandlung über den Ursprung der Preussischen Artushöfe in der Ztschr. für Preuss. Geschichte und Landesk. Jahrg. 1 S. 24. Berlin 1864.

2) Der Ausdruck alde ist hier und weiter unten als ein späterer Zusatz anzusehen, wie denn die oben mitgetheilten Statute fast sämmtlich Zusätze enthalten.

Item welch brudir adir swester erbegutt anstirbet, des szo sullen dyselben eine alde marck gebin, szo offte als denne erbegut czu in vorstirbet.

Item wer es sake, daz imand einen gast bitten welde, wann dy brudir czu houffe drincken, her sall vor den gast geben eynen halben ferding: aber nymand sal einen gast mit im in dy brudirschopp brenghen, her en sy denne czu schildesampte geporn adir darczu irwelet.

Item geschege is, daz irkein brudir were, der sich czweygete, wanne dy brudir czu houffe syn, es were mit frebel, unbescheidinheit, mit boszen worden adir wercken, her sal der brudirscop entperen adir geben eine gude marck.

Item were imand van den brudirn, er were alt adir jungk der sente Jurien plichtig, wy dysze vorscrebene articul uszwysen, unde her gebe nicht czu rechter czyt syne sculde adir hussze, man sall is czu dryen molen von ime vorderen, und wolde her denne nicht mit willen die vorscrevene bussze adir sculde obirgeben, densulvigten frebeler sal men usze tun und her sal nicht wirdigk seyn wider inczukomen.

Item were ouch imand, der dy brudirschop begerete, her sal dy aldirlute dorumbe ansprechen und sich in der brudirbuch losszen inscriven unde geben eine alde marck. Ouch szo sol man nymande dy brudirschop vorreichen, her sy denne der brudirschop wol duchtig und wirdigklichen befunden.

Item stirbet eyn brudir adir suster, szo sal man denne brudir noch der satczunge unde ordinacio dorczu bestellen densulvigen bruder adir swester czur bygrafft czu brenghen by xj ℔. wax. Were is abir, daz irkeyn brudir frebelich dorentkegen tete und den doden lichnamb nicht welde helffen czu grabe dragen, szo verre her dorczu vorbottiet is, den sal men usztun und nicht wedir innemen, is ensy denne her gebe xj ℔. wachsz.

VIII. A. 3.

Historische Notizen in den Stadtbüchern und dem Protocollbuche des Stadt-Notars[1] über innere Stadtverhältnisse vor 1458.

Die Thore der Stadt 1378.

StB. I. 162. Hii habentes claves valvarum civitatis:

Hanneke Coldelinke — boghendore.

Marlow Pistor — antiqui spiritus sancti.

1) Ueber die Stadtbücher habe ich in meiner Handelsgesch. S. 70 nähere Auskunft gegeben. Das »Manuale Notarii civitatis Danczick« ist eine Papierhandschrift in Klein-Folio von 180 Seiten, in welcher der oberste Stadtsecretär die Vorgänge und Verhandlungen auf dem Danziger Rathhause während der Jahre 1421—24 in der grössten Kürze in nachlässiger Form und Schrift und um Papier zu sparen, spätere und frühere Vorgänge durcheinander werfend, notirt hat. Es werden namentlich die in den Rathssitzungen am Mittwoch und Freitag ausbleibenden oder zu spät kommenden Rathmanne, die Tagesordnung der einzelnen Sitzungen, Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die an den Rath gelangten Anzeigen, hin und wieder die gefällten Urtheile desselben namentlich in See- und Schiffahrtsangelegenheiten, die gegen Uebertreter der bürgerlichen Ordnung, etwa wegen begangener Excesse, Zolldefraudationen, Auswerfen von Ballast innerhalb des Hafens u. dgl., verhängten Strafen, auch die zu grössern Handelsfahrten nach Flandern oder England sich vereinigenden Rheder und Schiffer und die über solche Flotten vom Rathe bestellten Admirale u. dgl. mehr verzeichnet. Im Folgenden haben wir mit StB. die Stadtbücher und mit Man. das Manuale angedeutet.

Gherardus Stangnete	vedore.
Johan de Berg[en] habet	koghendore.
Tideman:	agkersmit last[adie].
Henczel Rofir	keterhaginsdor.
Henczel Kot	bredendor.
Bindequast	olde heyngeystor.

S. Marienkirche 1343. 1379.

1343 März 26. März 28. Sept. 14. (Inschrift über dem Eingange in die Sacristei): Anno Domini MCCCXLIII. feria quarta post letare positus est primus lapis muri civitatis Danczk et postea proxima feria sexta positus est primus lapis muri ecclesie beate virginis Marie, cuius dedicacio celebrabitur dominica proxima post festum nativitatis Marie.

1379 März 6. StB. I. 166. Notandum quod concordatum est cum maystro Hinrico muratore anno Domini 1379, quod debet habere de mille lateribus ad permurandum ecclesie in civitate in alto seu in profundo d. * scot. Datum reminiscere.

Das Kaufhaus[1] 1380.

1380 Juni 24. StB. II. f. 2. Nota isti infrascripti sunt omni anno in festo Johannis baptiste daturi censum: primo panniscide et deinceps omnes manuales, qui domo vendicionis cum eorum mercimoniis perfrui voluerint et potiri. Cuius domus dilacionem construendi habent domini consules ad spacium decemnovem annorum prout in litera desuper confecta plenius apparebit et est inceptus iste liber anno nativitatis Domini 1380 festo Johannis baptiste tempore, quo dominus Johannes Wokanne et Paulus Czaen officio proconsulatus presidebant.

Die Beamten der Brake und Stadtwage[2] 1378.

StB. I. 146. Officiati civitatis anno 78.

Batwergh, Arnoldus Bredelbergk, boddecholtwraker.

Wylde, Wylke, theerwraker.

Johannes Kog, Hermannus Berse, wantstrigker.

Nicolaus Hinnuh, mensurator.

Wernerus Coltsmyt, Gyso, wegher.

Petrus Godesknecht, Nicolaus Büe, Hermannus Konig, Hinricus Vicke, waginscotwraker[3].

Die zünftigen Gewerke und deren Elterleute im J. 1378.

StB. I. f. 160. Nomina officiorum anno 78.

Bernardus Brand, Resenkirche,	panniscide.
Tideman Grone, Henczel Gordeler,	bursatores.
Dideric Johannesson, Petrus Moldenhouger,	sutores.
Heyno de Amsworde, Gerd Cremer,	institores.

1) Vgl. meine Handelsgesch. S. 208 ff. Das Buch war sichtlich zum Zinsbuch für das beabsichtigte Kaufhaus bestimmt und wurde, da der Bau desselben nicht zu Stande kam, zum Stadtbuche verwendet. Die nächsten zwei Seiten enthalten ein Verzeichniss von sechs Wandschneidern, von denen sich jeder zu 1½ Mark Zins verpflichtet.

2) Vgl. meine Handelsgesch. S. 215.

3) StB. I. f. 307: Czu merken, das im jare 1400 und 17 empfangen sint in das amecht der holczwrakery als Jacob Witte, vor den do gloubit haben Johan Nyeman unsirs rates metecompan, Albrecht Molner und Swarte Claus — in sulcher wise, ab eynige gebrechen an den vorgenanten wrakery befunden werden, das men den burgen, die vor si gloubet haben, dorumme moge zusprechen. Solche Bürgschaften werden auch in den spätern Rathsdenkebüchern verzeichnet. Die Bürgschaftssumme beträgt in der Regel 100 Mark.

Czanderus, Johannes de Ummen, pellifices.
Heyno von Prusen, Hincze Perkentin, cerdones.
Grabow, Ludekinus Rucze, sartores.
Wogarde, Allirlüdevrunt, linifices.
Glogow, Detmarus Schonewolt, braxatores.
Brunsberg, Pukenbergh, doleatores.
Nicolaus Stolpman, Henczel Ratebûr, pistores.
Michahel Stimmebergh, Petrus Misner, fabri.
Ribister, Copinus Kistenmaker, cistifices.
Borchardus, Gunterus, penestici.
Marcus, Hincze, aurifabri.
Stubbe, diggreve.
Johan de Leippia,
Nicolaus Gorlicz, lanifices.

Die Hopfenbraker 1421.

Man. p. 33: Excerpta ab antiquo manuali de anno 20 et 21. Primo so sal man den hoppenwrakers geben: Wer hoppen her brenget, der sal den wrakern vom schifpfunde 4 nuwe pfennynge geben, und dy en hier kouffen ouch 4 nuwe pfennynge, und wenn en unser burger vordan vorkoufen sulchen luten, dy en usfuren wellen, so sullen unsze burger dovon nicht geben, sunder der jene, der en usfuret sal 4 nuwe pfennynge geben. 1420. 1421.

Elterleute des Artushofes 1422—24.

Man. p. 24: Anno 22° feria sexta ante purificacionis beate Marie virginis presentarunt Mewes Gruning, Hermanus Kateman et Henricus von Suchteln de curia regis Arthuri videlicet de pecunia superflua 20 florenos Arnamenses. 1422 Jan. 30.

Man. p. 31. Prima die Aprilis qui fuit feria quarta post iudica Johanes Trost et Wynricus Hamer aldermani de curia Arthos presentarunt consulatui 14 florenos Arnamenses. April 1.

Man. p. 162. Aldermanni de curia regis Arturi presentant consulatui 18 marcas leves feria 5 ante Fabiani et Sebastiani 24; videlicet Herman von der Beke, Everd Nadyng, Jacob Gremelin. 1424 Jan. 13.

Man. p. 169. Item notandum: Peter Wartemberg alias Casschuve incusavit hos infrascriptos pro eo, quod ipsum in curia Arturi truserunt in ignem: Andr. Schonebom, Jacob Schonezee, Colmensee, Niclas Steffan, Albr. Schulte, Hans Westin, frater der Bankowsschen, Caspar Egertsson des wegers.

Feststellung des Werthes fremder Münzsorten.

Man. p. 18. Eynen Reynisschen gulden 1 mark 3 scot. 1422.
1 guten Arnamschen gulden 1 mark minus 1 sc.
1 bischoffsgulden 1 mark minus 2 sc.
1 roye 1 mark minus 2 sc.
1 Beyerisschen gulden 20 sc.
1 swere Engelissche nobel 3 mark.
1 geringe nobel, dy ir gewichte hat, $2\frac{1}{2}$ mark.
1 swere crone $1\frac{1}{2}$ mark.
1 geringe crone 1 mark 6 sc.
1 Ungerisscher gulden 1 mark 11 sc.

1424. Man. p. 154. Taxacio seu constitucio auri.

Eyn swer Engelsche nobill 3 mark 3 sc.,
Eyn lichte nobill $2^1/_2$ mark 3 sc.
Eyn swer crone $1^1/_2$ mark $1^1/_2$ sc.
Eyne lichte crone 1 mark $7^1/_2$ sc.
Eyn ducat 1 mark 11 sc.
Eyn Ungargulden $1^1/_2$ mark.
Eyn Rynisch gulden 1 mark 4 scot.
Eyn Arnamisch gulden 1 mark.
Bischoffsgulden 22 sc.
Beyerische gulden 21 sc.

Taxe für Wildpret.

1424 Jan. 21. Man. p. 157. Constitucio carnium ferinarum 24° anno Agnetis.

Das reefleisch 1 pfunt	6 pfennige nove.
Hinden und herczfleisch	5 » »
Eyn hasze	6 solidi »
Das eichkorn	4 pfennig »
Wild sweyn	
Raphun	3 solidi levis.
Berkhun	4 »

Bäcker-Taxe 1433.

Int[1] jar unsers Herren 1433 van sunte Mertens tage bas czu wynachten to wart dy last rogken gesaczt uf 15 gute mark und dy last weysen uf 18 gute marg und dese sacczunge geschach van dem erbaren rathe und van den scheppen und van der ganczen gemeynen und trugen alle obereyn, das man die becker dorczu sulde halden, das sie sulden backen noch der czeit und noch der wichte, und den scheffel weissen sulde man geben vor 18 schilling guttes geldis und den scheffel rogken vor eynen gutten firdung.

Item so trug der erbar rath und die scheppen obir eyn mit der ganczen gemeyne der burger: wer ymand der sich welde setczen weder dese vorgescrevene sacczunge, dem sulde der erbar rath uffsagen syn burgerrecht und sulde em die stad eyn jar vorbieten.

Item ouch sal man dy noch gescreben sacczunge halden noch guttem gelde.

Item wenn dy last weisen gilt 18 marg, so sal der wecke wegen 13 scot lodich und die semel 1 marg lodich.

Item wenn die last weissen gilt 16 marg, so sal der weke wegen 15 sc. und die semel wegen 26 sc. lodich.

It. wenn die last weissen gilt 14 marg, so sal der wecke wegen 17 sc. lodich und die semel 1 marg 4 sc. lodich.

It. wenn die last weissen gilt 12 marg, so sal der wecke wegen 19 sc. lodich und die semel 5 firdung lodich.

It. wenn die last weissen gilt 10 marg, so sal der wecke wegen 21 sc. lodich und de semel 1 marg 7 sc. lodich.

1) Königl. Bibliothek in Berlin, MSS. Boruss. F. 265. Vgl. Hoburg Urkundliches zur innern Geschichte Danzigs in den Preuss. P. Blättern, andere F. Band X. S. 294 ff. Meine Handelsgesch. S. 100 ff.

Item wenn der weisse gilt 8 marg die last, so sal der wecke wegen 23 sc. lodich und de semel 9 sc. und 1 marg lodich.

Item wenn de last weissen gilt 6 mark, so sal der wecke wegen 26 sc. lodich und de semel 1½ marg lodich.

Item wenn de last roggen gilt 15 marg guttis geldes, so sal der schonrogken und das lose brot wegen 1½ marg lotich und das girstelbrot 2 mark lotich.

Item wenn die last roggen gilt 12 mark, so sal der schonrogken und das losebrot wegen 7 fird. und das girstelbrot 9 fird. lodig.

Item wenn de last roggen gilt 9 mark, so sal der schonrogken und das losebrot wegen 2 marg lodich und das girstelbrot 2½ marg lotich.

Item wenn de last roggen gilt 6 marg, so sal der schonrogke und das losebrot wegen 9 fird. lodich und das girstelbrot 11 fird. lotich.

Item wenn die last roggen gilt 3 marg, so sal der schonrogken und das losebrot 2½ marg lotich wegen und das girstelbrot 3 marg lodich.

Item desse vorgescreben girstelbrot sal man backen 8 vor 1 sc. Ist is aber das man sie backen wil by paren, so sal das par also vele wegen alse eyn girstelbrot, der do achte gen vor 1 sc. und der cleynen sal man geben 16 vor 1 sc.

It. so sal man backen 8 losebrot vor 1 sc. Ist is obir das man wil backen 16 cleyne losebrot, so sullen die zwe cleyne losebrot wegen also vele alse eyn gros lose brot. Ist obir das cleyne lose brot weisser wenn das grosse, das sal steen czu der burger dirkentnisse, die der erbar rath dorczu seczen wirt.

Item so sal man alle brot gar backen beide weissenbroth und ouch roggen bey vorlust des brotis[1].

Baggerarbeiten auf der Weichsel 1421.

Man. p. 35[2]. Anno 21° sabbato post Bonifacii episcopi sumpsimus de cista exaccionum pecuniam subnotatam, que pro melioracione capitis Wisle et reformacione profunditatis aque est exaccionata[3]. *1421 Juni 7.*

Bettelmönche in Danzig 1421. 1423.

Man. p. 21. Isti sunt fratres de ordine Carmelitarum, qui mendicare debeant isto anno instanti: Caspar Schůler, Johanes Zalefeld presbiteri et Nicolaus conversus. Concordatum Lucie 21°. *1421 Dec. 13.*

Man. p. 62: Anno 23 feria secunda ante Johannis baptiste proconsules et consules infrascripti in consilio tractaverunt et concluserunt, quod monachi ordinis minorum in suburbio civitatis Danczik edificare et complere possint celarium[4] ab eis ibidem inceptum scilicet cum testudinibus, et quomodo desuper totum (?) edificetur in consulatu tractabitur, videlicet quod lignea structura desuper locetur et componatur; videlicet Nicolaus Rogge, Johan Baisener, Johan Hamer proconsules, Jacob. Brothagen, Johan Nyeman, Hildebrant von Elze, Peter Holste, Nicolaus Tirgarth, Johan Wynranke, Petrus Harderwyk, Albrecht Huxer, Lucas Mekelfeld. *1423 Juni 21.*

1) Es folgen hierauf unter der Ueberschrift: Distinctio prima capituli tercii libro quinto legum einige einer damaligen Landesordnung entnommene Bestimmungen über die Bäcker.

2) Vgl. den über diese Arbeiten abgeschlossenen Contrakt mit dem Meister Peter Hildebrand d. 1425 Nov. 13 Handelsgesch. S. 214 not. 857.

3) Es folgt ein Verzeichniss der eingenommenen Geldsummen und Geldsorten im Gesammtbetrage von 1860 Mk. 15 scot geringen Geldes.

4) Vgl. Strehlke Kirche u. Kloster zur h. Dreifaltigkeit in Danzig (Organ für christl. Kunst Jahrg. V [1855] n. 12 ff.).

1422. Man. p. 133: De[1] fratribus minoribus; de aree et claustri confirmacione, de reddituum annalium pia relaxatione, de aree seu loci in presenti vel futuro de consensu consilii dilatatione.

Feiertags-Ordnung 1427.

1427 Mai 29. Im[2] jare unsers Hern 1400 und 27 iare an unsers Herrn hymmelffart tage haben dy wirdigen und ersamen herren kumpthur und huskumpthur von lobelichem rathe und gottlicher ermanunge des herrn pfarrers mitsampt dem rathe der stat Danczik eynsgetragen und beslossen deze nachgescreben artikell und stucke in allen dren zeten cyuhalden.

Czum ersten das men des heilgentages keynerley ware adir kouffenschatcz sal feyll haben usgenommen den sonnabund, der by alder gewonheit bliben sal umbe des markts willen. Abir fleisch und fisch mag men alle tage feyle haben.

Ouch das alle taferne und weynkellere des heilgen tage czusteen und geslossen sullen bliben vor mittag bis der zeiger neune slech[t].

Item ist beslossen, das men den sontag czu pfingsten und des heilgen leichnamstag feyren sal glich dem oster- adir cristtage, so das men in den tagen keyne sammenunge sal machen noch keyn gildebier trinken.

Item das dy usz den schyszgarthen nicht er uszgeen sullen den fogel abczuschiszen, dy glocke en habe denne neune geslagen, noch vor der czeit keyne qweserye machen, uff das ander luthe an gotsdinste nicht vorstoret werden.

Pest in Danzig 1382.

1382. Sept. 29. StB. I. p. 344: Anno Domini 82, quo erat pestilencia in Danczik, Gherardus Burre obiit, reliquit bona sub custodia Gher. Cremer; datum Michaelis[3].

Huldigung des Hochmeisters in Danzig 1383. 1422.

1383 Juni 1. StB. II. p. 2. Nota iuramentum fidelitatis seu omagii quod domini consules et commune civitatis domino Conrado Czolner anno 83 prima die mensis Junii prestiterunt.

1422 Mai 23. Man. p. 156. Desze nachgescreven krude hat her Walter Oldach gekoft sabbato post ascensionis Domini in adventu magistri generalis[4].

Rüstungen in Danzig gegen die Hussiten 1421[5].

1421 Sept. 29. Man. p. 33. Dis nachgescreben geld ist gevallen von den erben und den houbten czur hulfe der reysze ken Behmen im 21° iar Michaelis: Hundegasse 112½ marc. Langegasz 220 marc. Brotbenkegasz 121 mrc. Frauwengasse 73 mrc. Hilgeistgasz 140 mrc. Breitegasz 101½ mrc. Johanisgasz 44½ mrc. Fischergasse 37 mrc. minus 1 fird. Tobiasgasz 23 mrc. Poggenpfuel 52 mrc.[6]

Häuserzins zum Zuge auf Dragheim[7] erhoben 1423.

1423 Sept. 29. Man. p. 40. Item im 23ten iar umb sunt Michaelistag ist dis nachgescrebene gelt czur reise ken Drageheim von den husern genommen czu rechen nach geringem gelde.

1) Gegenstand der Tagesordnung einer Rathssitzung.
2) Vgl. Kgl. Bibliothek in Berlin Mss. Boruss. Fol. 265. n. 8.
3) Es folgt ein Verzeichniss damals verstorbener Bürger und Fremder, deren Nachlass vorläufig Verwaltern übertragen oder an die Erben ausgeliefert werden soll.
4) Paul v. Rusdorf wurde 1422 März 10 zum HM. erwählt (Script. III. 396).
5) Vgl. Voigt Gesch. Pr. 7, 394.
6) Auch 1422 (Man. f. 36) heisst es: argentum est emptum de pecunia hereticorum.
7) Ueber die Veranlassung zu diesem Zuge giebt nähern Aufschluss folgendes Schreiben

Erst von der hundegasse ist komen an bereitem gelde 266 mrc. 3 scot gering. Langegassz 359 mrc. Brotbenkegasse 322 mrc. 3 sc. Frauengasse 131 mrc. Heilgeistg. 225 mrc. Breytegasse 248 mrc. Johannisgassz 129 mrc. Fischergasz und Tobiasgasz 160 mrc. Obir der Koggenbrugke 28 mrc. Nyestat 98 mrc. Saudlitz 34 mrc. Summa obirall 2000 mrc. Item so woren donoch an kleynen pfennigen und von den pfanden versamelt by 200 mrc, das dy summe obiral sin mag by 2200 mrc gering geld.

B. 1. Die Danziger Ordenschronik.

Eine Anzahl Chroniken, die in der Schrift des 16. Jahrhunderts uns vorliegen, tragen in ihrer äussern Form und Einkleidung einen so gleichartigen Charakter, dass sie bei oberflächlicher Durchsicht als Abschriften derselben Urschrift mit einigen unwesentlichen Verschiedenheiten sich darstellen. Sieht man jedoch näher zu, so stimmt zunächst keine mit der andern vollständig überein, vielmehr bietet jede einzelne ihre besondern Eigenthümlichkeiten.

A. Ihrer Schrift nach die älteste unter diesen handschriftlichen Arbeiten, die Chronik Berndt Stegeman's[1], deren späteste Theile 1529 geschrieben sind, enthält, wenn wir von zahlreichen kleinen kurzen annalistischen und chronikalischen Abschnitten absehen, welchen am Anfange, am Ende und hie und da in der Mitte des Buches, in letzterer augenscheinlich, um leer gebliebene

des Hochmeisters an die Stadt Danzig d. Leske Freitag vor Assumtionis Marie [13. Aug.] 1423, von welcham Bornbach (Mss. Boruss. Fol. 247 der Königl. Bibliothek in Berlin) p. 236 eine Abschrift aufbewahrt hat. Als euch mag offenbar sein, das auf disem negstgehaldenen tage zcu Welum ist beteidinget, das wir dem hern konige zcu Polan das hausz Dragehaim in der Marcke gelegen sollen wider uberantworten, und sint dasselbe haus bynnen disem awigen begrifenen fride dem reich zcu Polen von den unsern ist entweldigt und abhendig gebrocht, so haben wir vorheiszen das wider dorczu zcuschaffen. Nů haben wir durch unsern voit von der Neumarke und durch andere mit fleisse umb das haus, das sie es mit gutte wolden abtretten, lossen werben und arbeiten; dasselbe hausz die es inne haben nicht abtretten noch reumen wollen, sonder sie nemen das also in frevel uns vorzcuhalden, so das wir mit grossem ernst und nemelichen mit der tadt dorzcu mussen thůn. Umb des willen bitten wir euch, mit sonderlichem begerunge, das ir ausrichtet 30 tuchtige gewopente und 30 gewopente schutzen, so das die als vom sontage negstkomende vor uber XIV tage unvorzcogen zcu Landek gereit sein und den mit dem comptor von Danczik auszciben, wohin er sie wirt furen. Aug. 29. Sunderlichen so sollen sie mit inen haben auf V wochen kost auf dem leger zcu bleiben. Seit lieben getreuen hirczu gutwillig und bestellets, das die euern auff den egenanten tag gewislichen aldo sein zcu Landek, auf das man die sachen also muge beleiten, das uns und unserm orden kein fridebruch von unsern widersachern muge werden zcugelegt, und auch das diser ewiger fride desto mechtiger und kreftiger werde gehalden, went wir es ummers vorheissen haben das haus wider zcuschaffen dem hern konige zcu Polen.

1) Die Quarthandschrift auf Papier, früher zur Bibliothek des Danziger Rathsherrn Valentin Schlieff gehörig, jetzt Eigenthum der Danziger Stadtbibliothek (I. E. 108), aus 206 paginirten Blättern, von denen hie und da einige leer gelassen sind, bestehend, enthält auf der innern Seite des ersten Blattes nach einigen vorhergegangenen bedeutungslosen Reimen und Bemerkungen in rother Schrift die Worte:

Dis Buch hort Berndt Stegeman
Der is fyndet, der gebe is ym widder an
Her hot is selber gescreben und gebunden,
Got helffe uns zcu allen stundenn.

Das Buch ist von derselben Hand geschrieben und hat wegen häufig angewandter rother Farbe in Ueberschriften und am Anfange jedes Satzes ein buntscheckiges Aussehn.

Seiten auszufüllen, ein Platz eingeräumt ist und welche später eine besondere Besprechung finden werden, fünf zum Theil auch äusserlich als selbständige Stücke angedeutete Abschnitte.

1. Eine kurze Geschichte des Deutschen Ordens und der Hochmeister bis Paul v. Rusdorf, sichtlich zum bei weitem grössten Theile aus der ältern Hochmeisterchronik ausgezogen, mit einigen nicht aus derselben entnommenen, doch dem Charakter des Buches entsprechenden Einschaltungen, namentlich einer ausführlichen Geschichte der h. Hedwig. Die Arbeit hat die Ueberschrift: »Hie folget noch, wie der Deutczsche orden erst yszt auffgekomen und entsprossen, und wie sie mit yren hochmeisters geregireth haben auch ime lande zcu Preussen«. Vom Hm. Heinrich v. Plauen ab schlägt die Schrift mit einem ausführlichen Berichte von den Danziger Burgermeistern Conrad Leczkau und Gert v. d. Beke einen durchaus neuen, dem Orden feindlichen Ton an, der von einem Vertheidiger der Rechte der Stadt Danzig ausgeht.

2. Ohne äusserlich von der ersten Arbeit gesondert zu sein, beginnt Bl. 18 eine Geschichte der Entstehung des Preussischen Städtebundes in pragmatischer Form, mit zahlreich eingestreuten Aktenstücken bei kurzer Andeutung des Verlaufes der Thatsachen; auch die Geschichte des Preussischen Städtekrieges, mit dessen Ende 1466 die Arbeit Blatt 100 abschliesst, wird nur in ihren wesentlichsten Momenten berührt, um Recesse und Urkunden über einzelne Akte derselben nicht immer auf eine geschickte Weise anzuknüpfen. Das umfangreichste dieser Aktenstücke ist ein an das Jahr 1440 und an die Regierungszeit Pauls v. Rusdorf angeschlossener Brief, in welchem ein Karthäuser diesem Hochmeister die Gebrechen des D. O. auseinandersetzt. Dem Ganzen ist eine der vorigen Arbeit ähnliche äusserliche Form dadurch bewahrt, dass eine Geschichte der Hochmeister Conrad und Ludwig v. Erlichshausen den äussern Rahmen der Darstellung bildet.

3. Es folgt Blatt 100—110 in der Form der ersten Arbeit eine unbedeutende kurze Hochmeisterchronik von 1466—1526, in welcher die gegen Hochmeister Albrecht von Brandenburg vorherrschende feindselige Stimmung, dessen aus Heirathslust entsprungenem Abfalle von der katholischen Kirche der Untergang des D. O. in Preussen beigemessen wird, in dem Verfasser den Verfasser der später folgenden Geschichte des Danziger Aufruhrs (n. 5), d. i. den Abschreiber Stegeman selbst erkennen lässt.

4. Blatt 113—147 folgt eine von den vorhergehenden Arbeiten ganz unabhängige vorherrschend Danziger Chronik, welche bis 1466 in annalistischer Form fortgeführt, von da ab bis 1523 in ausführlicher Darstellung neben den innern Verhältnissen Danzigs vornehmlich dessen Beziehungen zu der Hansa und den Nordischen Reichen behandelt, und zu welcher Stegemann einzelne bis zum Jahre 1529 hinabgehende Notizen hinzugefügt hat.

5. Geschichte des Aufruhrs in Danzig 1525—26 Bl. 148—189, die Darstellung eines Zeitgenossen, welcher in der Darlegung der Ursachen jener Bewegung sowie des Aufruhrs selbst den Standpunkt eines Feindes der bei Gelegenheit derselben vertriebenen Familie Ferber sowie den eines eifrigen Anhängers der alten Kirche einnimmt. Der Zeitgenosse Bornbach nennt Stegemann ihren Verfasser.

B. Zu obigem von Bernt Stegeman theils verfassten, theils geschriebenem Chronikenwerke steht eine Chronik, welche schon von dem Zeitgenossen Stege-

mans, Paul Pole, Ebert Ferbers Buch genannt wird, in einem eigenthümlichen Verhältniss.

Diese Chronik liegt uns in ihrer vollständigsten Form (einer Handschrift der Conventshalle in Elbing von 250 Blättern in Folio) als eine mangelhafte Abschrift aus der spätern Hälfte des 16. Jahrhunderts vor, deren Abschreiber aus Unkenntniss der Sprache seines Originales die wunderlichsten Entstellungen derselben sich zu Schulden kommen lässt[1], doch hindern diese Fehler nicht, die ursprüngliche Gestalt der Arbeit wiederzuerkennen. Wiewohl sie sich als ein einheitliches Werk, welches die Geschichte Preussens bis zum Krakauer Frieden 1525 umfasst, darstellt, so erkennt man leicht, dass es aus mehreren auch in der Stegemanschen Sammlung wiederkehrenden Stücken, denen andere dort nicht befindliche Stücke theils äusserlich hinzugefügt, theils durch innerliche Verarbeitung verbunden sind, zusammengesetzt ist. Auf solche Verwandtschaft deutet schon sein Titel: Disz Buch meldet vom deudschen orden in Preuszen, wie der zum ersten ist auffgekomen und wie diese hern geregiret haben ꝛc. — ein Titel, der augenscheinlich wie bei Stegeman so auch hier nur auf den ersten Abschnitt des Buches berechnet ist. Der erste Hauptheil Stegeman's, die Ordenschronik von 1190—1439 mit Einschluss der Geschichte Leczkau's kehrt denn auch der Hauptsache nach nur in etwas kürzerer Form hier wieder; auch der zweite Theil, die pragmatische Geschichte des Bundes von 1439—1466, ist darin aufgenommen, freilich mit bedeutenden Aenderungen; von kleinern Abweichungen abgesehen ist nämlich erstlich die Karthäuserschrift mit einer ganz andern Einleitung nicht, wie bei Stegeman, dem Jahre 1440 und der Zeit Pauls v. Rusdorf, sondern der Zeit Conrads v. Erlichshausen angeschlossen, sodann aber statt der kurzen Uebersicht des dreizehnjährigen Krieges eine ausführliche Kriegsgeschichte, wie wir aus direkten Zeugnissen wissen, das selbständige Werk des Danziger Secretärs Johann Lindau, in das Hauptwerk eingefügt worden. Ueber die Zeit von 1466—1479 wird in den äussern Rahmen der Geschichte zweier Hochmeister, die ganz unabhängig von der entsprechenden Darstellung Stegman's abgefasst ist, eine gleichfalls nachweislich ursprünglich selbständige Chronik vom Pfaffenkriege eingeschaltet. Ueber die Zeit nach 1479 giebt Ferbers Buch im Wesentlichen anfangs dürftige Notizen aus Hanseatischen Chroniken, bis es mit dem Reiterkriege 1520—1521 und dem sich daran schliessenden Dänischen Kriege als eine selbständige Quelle sich eröffnet, welche bis in die Mitte des Danziger Aufruhrs von 1525 hineinführt. In diesen letzten Theilen bemerkt man, dass die Chronik mit Vorliebe bei den Kriegsthaten des Bürgermeisters Eberhard Ferber als Seehauptmanns im Dänischen Kriege verweilt, ja an einzelnen Stellen als Relation eines demselben nahestehenden Mannes sich erweist, dass dagegen der nach jenem Kriege zwischen der Familie Ferber und den andern regierenden Patricierfamilien entstandenen Zwietracht ebensowenig wie der Vertreibung der Ferbers aus Danzig im Jahre 1524 gedacht wird, dass das Buch endlich sich über die revolutionäre Bewegung, welche in Danzig 1525 zum Ausbruche kommt, insoweit sie auf religiösem Boden stattfindet, beifällig äussert, dabei jedoch seine aristokratischen Anschauungen, z. B. in der Beurtheilung des Predigers Alexander, nicht verleugnet und mitten in der Bewegung abbricht, um mit der Abschrift der

1) Aus »kogge« (Schiff) macht er »König«; aus den Worten: der homeister bat sich czu Danczke ein: der Hochmeister badet sich czu Danczke u. s. w.

Urkunde des 8. April 1525 vollzogenen Friedens zu Krakau zu schliessen. Der Name der Chronik: Ebert Ferbers Buch, die besondere Rücksicht, welche die Chronik auf die Person dieses Mannes nimmt, die nahe Beziehung, in welcher, wie später gezeigt werden soll, der Reformator Paul Speratus (1524 — 30 Prediger in Königsberg, 1530—54 evangelischer Bischof von Pomesanien) zu dieser Chronik stand in Verbindung mit andern ins Gewicht fallenden Momenten, alles dies gestattet uns in die Entstehung dieses Werkes einen klaren Einblick zu gewinnen.

Eberhard Ferber, den uns die Berichte seiner Feinde und Freunde als einen Mann von staatsmännischem Geiste und durchgreifender Energie kennen lehren, den nur sein hochfahrender, auf die Erhebung seines Geschlechts gerichteter Sinn über die Schranken, welche die freistädtische Verfassung seiner Vaterstadt seinem Streben setzte, hinauszugreifen verleitete, entfaltete seine Thatkraft nach mannichfaltigen Richtungen hin. Während er als Turnierheld, als Feldherr, Diplomat, Verwalter und Finanzmann eine glänzende Rolle spielte, stand er auch literarischen Interessen nicht fremd. Ueber den Fürstencongress zu Presburg, zu welchem er 1516 als Abgeordneter Danzigs den König Sigismund von Polen begleitete, findet sich eine ausführliche Relation[1] vor, welche nur von ihm oder unter seiner persönlichen Einwirkung verfasst sein kann. Im J. 1524 mit seiner Familie aus Danzig verbannt, zog er sich auf seine Starostei Dirschau zurück, von wo er gegen die ihm feindliche Partei in Danzig einen Rechtsstreit am Polnischen Hofe eröffnete, der damit endete, dass er 1526 in alle seine Würden und Ehren wieder eingesetzt und durch eine bedeutende Summe Geldes für den erlittenen Verlust entschädigt wurde. Doch kam er nur einmal 1526 nach Danzig, um sich als gerechtfertigt darzustellen, kehrte dann, vom König Sigismund noch in Danzig zum Mitgliede des Preussischen Landesrathes erhoben, alsbald nach Dirschau zurück, wo er bis an seinen Tod 1529 verblieb. An jenem Orte hat er oder jedenfalls seine Familie der evangelischen Lehre sich angeschlossen. So lange die katholische Lehre in Danzig von der Stadtregierung äusserlich aufrecht erhalten wird, bleibt auch seine Familie, auch nachdem sie in die Vaterstadt zurückgekehrt war, vom Stadtregimente ausgeschlossen; im Jahre 1548, wo die Stadtgemeinde sich in einer offenen Erklärung zur evangelischen Lehre bekennt, wird Eberhards Sohn Constantin unter die Schöppen aufgenommen, steigt darauf schnell zum Rathmann (1549) und zum Bürgermeister (1555) empor, um, mit der Energie seines Vaters ausgestattet, jene Lehre auch zu staatsrechtlicher Anerkennung zu bringen. Da nun der Königsberger Prediger Paul Pole in seiner 1532 beendigten Chronik bereits die Geschichte des dreizehnjährigen und des Pfaffenkriegs aus Ebert Ferbers Buch, wie er selbst anmerkt, aufnehmen konnte, dieses Buch selbst mit der Mitte des Jahres 1523 abschliesst, so wird die Abfassung desselben in die Zeit von 1524 — 1530, also gerade in die letzten Lebensjahre Eberhard Ferbers und in die Zeit seiner Musse in Dirschau zu setzen sein. Es entspricht dieser Zeit und dieser Stimmung Ferbers, wenn er selbst oder ein Gelehrter in seiner Umgebung eine Anzahl älterer zeitgenössischen Danziger oder Preussischer Chroniken zu einer allgemeinen Stadt- und Landeschronik verarbeitete, in welcher die katholischen Anschauungen der Quellen, z. B. die Beziehung auf die Heiligen, grösstentheils ausgemärzt und in gleicher Weise Alles getilgt wurde, was Ferber persönlich zur Unehre

[1] Sie ist aufgenommen in den Bornbachischen Recessen.

gereichte oder zu seiner dermaligen Stellung als Mitglied des Landesadels [1] nicht passte; es erklärt sich aus dem Aufenthaltsorte und der Glaubensrichtung, wenn er oder seine Söhne ihrem gelehrten Nachbarn in Riesenburg, dem evangelischen Bischof Paul Speratus einzelne ihrer alten Chroniken, z. B. die Johann Lindau's als Geschenk überlassen.

Die einheitliche Abrundung der Ferber'schen Chronik und die in ihr vorherrschende, den patriotischen und religiösen Anschauungen der Zeitgenossen zusagende Auffassung der Vorzeit haben dem Buche sichtlich eine grosse Beliebtheit im 16. Jahrhundert verschafft, und sie ist demgemäss oft abgeschrieben worden. Das Abschreiben historischer Werke galt damals als eine literarische Thätigkeit, der sich Rathmänner, gelehrte Juristen und Theologen mit Vorliebe widmeten. So hat, um nur ein Beispiel anzuführen, der gelehrte Historiograph Stanislaus Bornbach, obgleich er in städtischen Aemtern stark beschäftigt war, nachweislich 40 starke Folianten, Abschriften von Chroniken und Urkunden, zum überwiegend grössten Theile selbst geschrieben oder, wo er sich anderer Schreiber bediente, deren Arbeit auf's Sorgfältigste durchgesehen. Als Literaten übten diese Abschreiber selten die Resignation, wörtlich das Vorgefundene zu copiren, sie nahmen vielmehr nach Laune oder Plan die mannichfaltigsten Umgestaltungen vor. Was insbesondere das Ferberbuch betrifft, so ist dasselbe, wie die vorliegenden Abschriften nachweisen, von seinen abschreibenden Bearbeitern wegen seines starken Umfanges in der Regel abgekürzt, aber auch hie und da nach andern Chroniken erweitert worden.

Nach den beiden grossen Abschnitten zu urtheilen, welche Pole aus dem Originale abgeschrieben hat, hat die oben erwähnte Elbinger Abschrift der Chronik sich zwar selten Abweichungen vom Inhalte, sehr oft aber Abänderungen in der Form und im Style erlaubt, indem sie den letztern ins Breite zog und namentlich die alterthümlichen Ausdrücke stark paraphrasirte.

Weit näher an die ursprüngliche Form schliesst sich eine zweite Abschrift der Ferber-Chronik, welche, in der Mitte des 17. Jahrhunderts Eigenthum des Danziger Schöppen Constantin Giese, jetzt in der herzoglichen Bibliothek in Gotha (Papierhandschr. in Quarto. Chart. B. n. 575) sich befindet und aus 108 Blättern besteht, von denen 99 Blätter die Chronik enthalten, Blatt 100—104 mit einigen der auch bei Stegeman aufgenommenen Danziger Annalen gefüllt, Blatt 104—108 leer gelassen sind. Sie ist, anscheinend älter als die Elbinger Abschrift, jedenfalls von einem Manne geschrieben, der die Urschrift richtig verstand und, die Orthographie ausgenommen, die Wortformen und Ausdrücke des Originals möglichst beibehielt, dadurch aber, dass er dasselbe sehr bedeutend abkürzte, zu mancherlei Veränderungen in denselben sich veranlasst sah [2].

In einer noch viel stärker veränderten Form erscheint die Ferber-Chronik in dem jetzt in der Conventshalle in Elbing befindlichen Werke, welches nach

1) Hieraus erklart es sich namentlich, warum Ferber's erfolgreichste Thätigkeit, die gewaltsame Unterdrückung der wegelagernden Edelleute in Pommerellen, ganz verschwiegen wird.

2) Dem Titel des Buches. Cronica Dewtsches ordennsz inn Prewssen, welchem auf der nachfolgenden Seite der oben mitgetheilte eigenthümliche Titel des Ferberbuches hinzugefügt ist, gehen eine Anzahl Verse voraus, welche jetzt im Artushofe an der westlichen Wand über der ehemaligen S. Reinholds-Bank in neuern Sprachformen mit vergoldeten Buchstaben eingezeichnet stehen und mit dem Verse beginnen: Do de edelen Romer alle mit eindracht u. s. w. (Vgl. Curicke Beschreibung der Stadt Dantzig S. 54.)

ihrem frühern Besitzer Albert v. Kattenhofer von Henneberger und Töppen[1] die Kattenhöfersche Chronik genannt wird. Die Grundlage dieser Arbeit (Foliohandschrift auf Papier von 114 Blättern) bildet das Ferberbuch und zwar sichtlich die späte Elbingische Abschrift, deren aus Unkenntniss der alten Sprache entsprungenen Missverständnisse sie so wenig Bedenken trägt sich anzueignen, dass hier das Hospital der Lübecker vor Accon »unter dem Siegel eines Königes« entsteht. Sie kann daher, worauf auch die Schriftzüge hindeuten, nicht vor dem Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben sein. Schon wegen dieser Abhängigkeit von der Elbinger Handschrift, von der sie auch nur dürftige Auszüge mittheilt, ist aus ihr für die Erkenntniss des Ferber'schen Originales geringe Ausbeute zu gewinnen. Sie gewährt jedoch ein anderes Interesse dadurch, dass sie, wie schon ihr Titel andeutet, welcher der Ferber'schen Ueberschrift die Worte: »auch von der stet gebeuden« hinzufügt, aus andern annalistischen und chronikalischen Werken verschiedenen Werthes und verschiedener Zeiten eine grosse Zahl vornehmlich auf Danziger Bauwerke bezügliche Notizen anmerkt, welche unten in den Danziger Annalen in Betracht zu ziehen sein werden.

C. In naher Verwandtschaft sowohl mit der Stegeman'schen Sammlung als auch mit dem Ferberbuche stehen vier Chroniken, welche nur einzelne Stücke jener Werke als selbständige Arbeiten enthalten.

1. Eine Chronik, welche Dr. Töppen im Centralarchive des D. O. in Wien in einem Sammelbande (Cod. 164. Blatt 80—87) auffand und auf welche er bereits an mehreren Stellen dieses Bandes unter dem Namen: »Kurze Geschichte der Hochmeister bis auf Johann von Tiefen« hinwies. Dieselbe enthält bis zum Anfang der Regierung Pauls v. Rusdorf im Wesentlichen fast wörtlich denselben Auszug aus der ältern Hochmeisterchronik, welcher die Grundlage des ersten Stückes der Stegemanschen Sammlung und des entsprechenden Theiles der Ferberchronik bildet. Nur fehlt die Erzählung von Conrad Leczkau und was irgend auf Danzig oder die ständischen Verhältnisse sich bezieht, sowie das harte Urtheil über die Tyrannei Heinrichs v. Plauen. Dagegen hat dieser Chronist neben andern kleinen Zusätzen dem Leben der Hochmeister Poppo von Osterna, Hartmann von Helderungen, Conrad von Feuchtwangen und Ludolf König unbedeutende Anekdoten in ausführlicher Erzählung beigefügt, von denen die erste und letzte aus Dusborg (III. 49 und 88), die andern aus unbekannten Quellen gezogen sind. Dagegen haben die sehr dürftigen Notizen über die Hochmeister von Conrad v. Erlichshausen bis Hans v. Tiefen mit den entsprechenden Notizen der Danziger Ordenschronik bei Stegeman und Ferber keinerlei Verwandtschaft. Man überzeugt sich aus dieser Vergleichung, dass in der Zeit zwischen Paul v. Rusdorf und Hans v. Tiefen ein Auszug der ältern Hochmeisterchronik in Umlauf kam, gewissermassen eine chronologische Tabelle über die Hochmeister, deren Lücken von den Abschreibern für bestimmte Zwecke verschieden ausgefüllt und die dann in verschiedenartiger Weise fortgesetzt wurde. Der Umstand, dass in den diesen Chroniken gemeinsamen Abschnitten bei Paul v. Rusdorf als alleiniger Ausnahme Todesjahr und Begräbnissort nicht angegeben werden, spricht mit grosser Wahrscheinlichkeit dafür, dass dieses ältere Schema schon vor dem Tode des Hochmeisters Paul angefertigt wurde.

2. Schon oben Th. III S. 528 unter n. 6 ist ein am Anfange des 16. Jahr-

1) Gesch. der Preussischen Historiographie S. 92.

hunderts angefertigter Codex der ältern Hochmeisterchronik (Bibliothek des Danziger Stadt-Archivs Quart. L. I. 3) beschrieben worden, dessen letzte Abschnitte auffällige Abweichungen von den übrigen Handschriften derselben Chronik darbieten, Abweichungen, die wir unten noch besonders zu berücksichtigen haben werden, da gerade diese Stellen in unserer kurzen Ordenschronik benutzt worden sind. Am Schlusse der Handschrift sind nun pag. 66. b, nachdem eine angefangene Biographie Conrads v. Erlichshausen absichtlich (es steht darunter: Es kumt hernach) durchstrichen worden, von dem Abschreiber alle dem ersten Stücke der Stegemanschen Sammlung und dem entsprechenden Abschnitte des Ferberbuches eigenthümlichen Mittheilungen über Danziger und ständische Verhältnisse nachgetragen (Bl. 67—70). Dann folgen kurze Notizen aus der Geschichte Danzigs (Bl. 70. b) zwischen 1414—1444, den Danziger Annalen entnommen und darauf von Bl. 71 mit Hochmeister Paul v. Rusdorf anhebend die Stadt- und Landesgeschichte von 1439—1466 im genauen Anschlusse an die Ferber'sche Redaction, so jedoch, dass sie in den Sprachformen und in einzelnen bei Stegeman und Ferber divergirenden Ausführungen[1] dem Stegeman'schen Texte näher steht, dagegen in den urkundlichen Mittheilungen sparsamer selbst als das Ferberbuch ist, wie denn der Karthäuserbrief nebst der in beiden Arbeiten verschiedenartigen Einleitung zu demselben ganz fehlt. Man ersieht, dass die im Ferberbuche vorgenommene Verschmelzung des zweiten Stückes der Stegeman'schen Sammlung mit der Chronik Johann Lindau's vom 13jährigen Kriege auch von Andern auf selbständigem Wege vorgenommen wurde.

3. Es findet sich aber auch eine solche Kombination der Danziger Chroniken, bei der die Ordenschronik ganz ausgelassen und das zweite Stück der Stegeman'schen Sammlung, und zwar aus demselben die pragmatische Geschichte des Bundes von 1439—1456 in den Vordergrund der Darstellung gebracht und zu ihrem Hauptgegenstande gemacht wird. Diese Kombination enthält die in Elbing im Besitze des Stadtrathes Neumann befindliche, aus 79 Blättern bestehende Handschrift, welche Dr. Töppen als die Georg Kunheim'sche Chronik näher beschrieben hat[2]. Ihre späte Abfassung, die nicht vor das Ende des 16. Jahrhunderts fallen kann, die dem Verfasser Gelegenheit bot, auch aus spätern, z. B. der Kattenhöfer'schen Chronik Notizen einzustreuen und der Umstand, dass sie auch aus den ältern Quellen nur nachlässig angefertigte und mangelhaft geordnete Auszüge giebt, verleihen ihr als historischer Quelle eine nur untergeordnete Bedeutung. Wohl aber erkennt man aus ihr, dass auch zur Zeit ihrer Abfassung noch das zweite Stück der Stegemanschen Sammlung als eine selbständige Arbeit vorlag. Auf sie bezieht sich sichtlich der der Kunheimischen Chronik vorgesetzte Titel: »Danczker Cronica auf das landt zu Preussen von der Zeit, do sich der Bundt hat angefangen«. Ihr Auszug folgt vorherrschend der Stegemanschen Arbeit; ihr entnimmt sie die bei Ferber fehlende Notiz über den Ketzerkrieg; sie knüpft die Karthäuserschrift an das Jahr 1440, ja da, wo Stegeman der Verschreibung der Schlösser und Städte an die Ordenssöldner am 6. Februar 1455 eine Relation aus dem Jahre 1455 folgen lässt über vier

1) So z. B. fehlt hier wie bei Stegeman das bei Ferber mitgetheilte Gespräch des Hm. Conrad v. Erlichshausen mit seinen Gebietigern vor seinem Tode.

2) Geschichte der Preuss. Historiogr. S. 110 ff. Wenn ich in einem wesentlichen Punkte von den dort ausgesprochenen Ansichten abweiche, so hat das seinen Grund darin, dass Dr. Töppen, als er jene Ansichten niederschrieb, die Stegemansche Sammlung noch nicht kannte.

deutsche Doctoren, welche den König von Polen vor Papst Calixtus III. (regierte 1455 8. April — 1458 8. Aug.) anklagen, bemerkt Kunheim, nachdem er die Verschreibung wörtlich mitgetheilt: Alhie het der Cronickenschreyber geseczt, wie 4 Doctores aus Teutschen landen — — — den Konig von Polen furm Bapst as eynen verstorer des Christenthumb verklagt etc. (p. 37), und schaltet dann Notizen aus dem Jahre 1455 aus andern Chroniken ein. An der Stelle endlich, wo Stegeman der Mittheilung der Pfingsten 1457 in des Hochmeisters Kammer gefundenen Schrift einen ganz kurzen summarischen Bericht über den Ausgang des Städtekrieges hinzufügt, deutet Kunheim durch die Worte Finis. Thracium nephas narravit nobis hirundo auf den Schluss einer ihm vorliegenden Chronik, um darauf auf das Jahr 1456 zurückzugehen, von wo ab er aus dem Ferberbuche einen Auszug aus der Kriegsgeschichte der nächsten acht Jahre mittheilt. Auch in der confusen Darstellung der spätern Zeit hat Kunheim neben andern zum Theil unbekannten Quellen auch Stegeman's Geschichte des Aufruhrs als Quelle benutzt.

Endlich 4. hat sich, wie später noch genauer nachgewiesen soll, die Chronik vom dreizehnjährigen Kriege, welche Ferber mit dem zweiten Stegeman'schen Stücke zu einem Ganzen verbunden hat, in einem lateinisch abgefassten Auszuge, welcher den Titel Epitome bellorum Prutenicorum per annos XIIII. führt (Msc. des Königsb. Geh. Archivs N. 11. folio. f. 79—123) als ein selbständiges Werk vorgefunden.

Setzt man nun diese Ermittelungen mit den Notizen in Verbindung, welche Bornbach über die drei Quellen mittheilt, die ihm für die Zeit bis 1466 vorlagen (oben S. 300), so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass unsere Danziger Ordenschronik mit seiner Chronik des Ordensritters Heinrich Caper, welche »sonderlich des Cort Letczkawen todt« enthält, identisch ist, und da ebensowenig die Identität unserer dritten Chronik mit Johann Lindau's Geschichte des 13jährigen Krieges zu bezweifeln ist, so wird wahrscheinlich unter seiner Chronik Peter Brambek's, deren Inhalt er nicht näher bezeichnet, unsere Danziger Chronik von der Zeit, da sich der Bund angefangen hat, zu verstehen sein. Die Karthäuserschrift wird man als eine Urkunde anzusehen haben, welche ursprünglich diesen Chroniken gar nicht angehörte. In Betreff der Danziger Ordenschronik, die wir zunächst dem Leser vorlegen, ergab unsere Analyse, dass ihre Grundlage noch in den Zeiten Pauls von Rusdorf, vor 1441 angefertigt ist. Bornbach's Mittheilung, dass der uns sonst unbekannte Verfasser, Heinrich Caper, 91 Jahre alt 1457 gestorben sei, giebt uns den spätesten Zeitpunkt an, in welchem die Danziger Bearbeitung derselben ins Leben trat. Diese Zeitangabe 1440—57 findet auch in einer gelegentlichen Angabe der Chronik selbst ihre volle Bestätigung. Wenn nämlich der Chronist von Leczkau rühmt, er sei von den Hochmeistern zu Verhandlungen mit vielen Fürsten, namentlich mit dem alten Könige von Dänemark ausersehen worden, so setzt dieser Ausdruck einen König voraus, welcher noch lebt, während ein anderer bereits den Thron bestiegen hat. Ein solcher König war aber zur Zeit des Chronisten König Erich der Pommer, welcher Adoptivsohn, Mitregent und (1412) Nachfolger der Königin Margaretha, 1439 vom Throne vertrieben, im Frühling 1459 in Rügenwalde starb. Der Chronist muss also vor 1459 seine Arbeit vollendet haben.

Zur Herstellung der ursprünglichen Form und des ursprünglichen Wortlautes dieser Ordenschronik liegen folgende Handschriften vor:

1. Die Stegemansche Sammlung (St.).
2. Die Zusätze der ältern Hochmeisterchronik in der Danziger Handschrift (D.2).
3. Die Gothaer Handschrift des Ferberbuchs (G.).
4. Die Elbinger Handschrift desselben Buches (Eb.).
5. Die Kattenhöfer'sche Chronik (K.).
6. Die kurze Hochmeisterchronik des Centralarchives in Wien (W.).

Aus der oben dargelegten Beschaffenheit dieser Handschriften und dem Nachweise der Quellen, die wir für jede einzelne Nachricht der Chronik am Rande beigefügt haben, ergiebt sich erstlich, dass die den fünf zuerst genannten Handschriften gemeinsamen Notizen als die ursprünglichen Bestandtheile der zwischen 1439 und 1459 verfassten Danziger Ordenschronik anzusehen sind, während die einer jeden derselben, sowie der nur Ordensangelegenheiten enthaltenden Wiener Handschrift eigenthümlichen Bestandtheile als spätere Zusätze auszuscheiden sind. Diese später hinzugefügten Stücke habe ich entweder mit eckigen Klammern eingeschlossen oder in die kritischen Anmerkungen verwiesen. Zweitens ist als die vorherrschende, vielleicht ausschliessliche Quelle der Danziger Ordenschronik, soweit dieselbe Hochmeister- und Ordensgeschichte behandelt, die ältere Hochmeisterchronik anzusehen (die sie einmal s. a. 1382 als »dy cronica« selbst citirt). Wenn Abweichungen von derselben vorzukommen scheinen, so sind diese davon herzuleiten, dass der Verfasser nicht die unserer Ausgabe derselben zu Grunde liegende Redaction, sondern eine schon mannichfach geänderte, in der Regel die Danziger Redaction vor Augen hatte. Die selbständigen Theile unserer Chronik beginnen, von unbedeutenden Notizen abgesehen, mit dem Jahre 1411. Bei der Willkür, mit der die einzelnen Abschreiber den ihnen überkommenen Text behandelten, hätte ich das Buch mit einem massenhaften und zum grössten Theil doch werthlosen Materiale angefüllt, wenn ich sämmtliche abweichende Lesarten hätte verzeichnen wollen; ich habe es daher vorgezogen, die Stegeman'sche Abschrift meinem Texte zu Grunde zu legen und in den kritischen Noten nur diejenigen Abweichungen anzumerken, welche den Inhalt betreffen. In Betreff der Orthographie habe ich, da in den Handschriften nirgends eine Regel beobachtet wird, zur Erleichterung des Lesers neben den Grundsätzen, welche in unserer ganzen Sammlung hinsichtlich der grossen Buchstaben und der Interpunktion beobachtet werden, auch den angewandt, die Buchstaben w und v, wo sie als Vocale gelten sollen, in u zu verwandeln. In den erläuternden Anmerkungen habe ich meine Thätigkeit in der Regel darauf beschränkt, neu gefundene Materialien, insofern sie zur Erklärung des Textes dienten, beizufügen. Ueber die Ermordung Conrad Leczkau's habe ich meine der durch Joh. Voigt verbreiteten Meinung direkt entgegenstehende Auffassung in einer besondern Beilage gerechtfertigt, in einer zweiten die Veranlassung und den Hergang des Aufruhrs in Danzig im J. 1416 durch Zusammenstellung des darüber überlieferten urkundlichen Materials nachgewiesen.

Hie[a] folget noch, wie der deutczsche orden erst iszt auffgekomen und entsprossen, und wie sie mit yre hochmeister geregiret haben auch ime lande zcu Preussen[b].

1190. Ae. Hmchr. c. 1.

Do[c] men schreb nach der geburt unsers zelichmachers Jhesu Cristi xi^c xc jar, do wart dy stat Accon ader Akrys van den cristen beleget und gewonnen. In deme selbigen cristenhere wurden vele kranck und swach, eddele und uneddel, gutte leute, der auch vele storben, wen sie hatten nymandes der sy auswartete in iren krancheiten. Das irbarmete konige, fursten, heren und graven. Dy burger van Lubeck und von Bremen, dy auch do mitte woren, dy richten auff bey deme here von den koggen schiffen ire segele sam gezcelte. Do brochten sy dy krancken under und vorschaffte yn dyner und knechte und allerley notdorfft, so lange das dy stadt mit der hulffe Gotis gewunen wart. Do wart die stadt besessen mit cristenem volke auch mit der Johaniter orden und mit der Templirer orden ꝛc. Do wurden eyns die heren konige, fursten, graven, ritter und knechte alle und stiffteten under den selbigen koggen segele, do dy krancken under logen, eynen neuen orden, der wart genant der deutczsche orden. Die bruder des ordens solden weyse mantel tragen mit swartczen creutczen Gote zcu lobe und unser lieben Vrauen, und solden werden genant dy ritter Gotis. Dis wart so vorschreben ober mer an den bawest Celestino und dem kayser Hynrico dem V° bittende, das sy dis hospitall bestetigen wolden, ir leben zcu furen bey den krancken, noch dem hospital sant Johannes zcu leben und der ritterschafft nach der Templirer weyse. Do dis alles was geschen, do macheten sy eynen eddelen man zcu meister, der wart genant bey seynem namen her Hynricus van Walbat und goben ym eyn gros raum unde wonunge in der stadt Acris; vele ritter und knechte obergoben dy werlt und bleben bey im in dem orden; dy anderen heren zcogen widder ober mer iglicher in seyn lant. Disser meister hilt das amacht getreulich bey den krancken und pilgerymen x jar und sterb zcu Akris und leget alda auch begraben. Der ander meister war genant Otto von Karppen, der war eyn junger man, der war zcu Gote und zcu den krancken sere sorgfeldig. Her hilt das amacht in eren vj jar und sterb und leit zcu Akris begraben. Bei seyner zceit do wart recht bestetiget eyn orden in Leyfflant, dy man dy swertbruder nanthe[d]. Der dritte meister his Herman Bart, der war ouch eyn gotfurchtigk man, den pilgerym und krancken tate her vele guttis. Her hilt das ammacht iiij jar langk und sterb und leget zcu Acris begraben[e].

Ae. Hmchr. c. 2.

Der vierde meister his Herman von Saltcza. Her war eyn[f] wol redender man; her setczede seyne wonunge van Acris zcu Venedige und lis doch seynen orden zcu Acris bleyben. Her irwerb bey dem baweste Honorio und von dem kaiser Frederico dem anderen dy besten privilegia dy der orden noch[g] hot. Derselbige pawest und kaiser woren etczliche zceit in zcweitracht. So goben sie beide ire sachen meister Herman in dy hant, all wie ers machte, so wolde sy im folgen. Do sprach er: lieben heren, wie stunde mir das an, das ich mich underwonde zcu vorsonen ader voreynigen der gantczen werlt heren, synt ich eyn man byn ane alle wirdickeit. Der pawest und der keiser wurden das eyns, das sy in zcu eynem fursten macheten. Also balde dornoch der pawest stach im eyn fyngerleyn an dy hant. Do hys in der kaiser furen an dem bannyr und an dem wappenrocke den adeler zcum rechten zceichen; und zcu hant dar noch vorsonete ader voreynigete her sy beyde gar fruntlich mit eynander,

a) St. = Stegman'sche Sammlung, Eb. = Elbinger Ferberchronik, G. = Gothaer Handschrift, K. = Kattenhöfer, W. = Kurtze Geschichte der Hochmeister im Wiener D. O. Central-Archiv, D. = Danziger Handschrift der ältern Hochmeisterchronik (Danzig. Archivbibl. Ll. 3), D. 1. = die ältere Redaction, D. 2. = die Zusätze zu derselben. b) Eb., G. und K.: Diesz buech meldett vom deutschenn ordenn in Preusszen, wy der czum ersten ist aufkomen und wye djsze ordenszheren geregierth haben. W. ohne Ueberschrift. c) Die Ferber-Chroniken und W. mit mannichfachen Abweichungen im Einzelnen: In dem jar unsers heren MC und in dem XC° (W.: XVIII, G.: XIX) wart Ackers dy mächtig stat von den cristen belegt. d) W. fügt hinzu: dy dornach pay maister Hermans zeytten den deutschen orden an sich namen und noch tragen. Die andern Handschriften setzen diese Notiz in mehr oder minder ausführlicher Weise unter Herm. v. Salza. e) W. hat hier den Zusatz der Handschriften B und K. 3 der ältern Hochmeisterchronik Scriptt. III. 540 not. o. Bei seiner zeit war Preuser land heidensch — widerstund mit dem besondern Schluss: Den grossen jamer und schaden. f) W.: ein wiser wolredender. g) Die Danziger Handschr. der ältern Hochmeisterchronik liest ebenfalls: die noch itzt die bruder haben. Vgl. Scriptt. III. p. 540. not. v.

so das sy im hernoch grose ere beweiseten :c. Do der selbige meister seynen orden so arm und geringe irkante und merkete, do sprach her vorsufftczende vor seynen bruderen: O here Got, ich welde gerne meyner ougen eyns entberen, das meyn orden bey meyner zceyt x rittere zcu brudern mit iren wappen mochte gewynnen. Das cleyne begerte her, Got gapp ym, das seyn orden bey seyner zceyt gewan ober alle deutcze lant woll ij^m ritterbruder mit iren wappenen.

Ae. Hmchr. c. 17.

Item dy swertbruder aus Leyfflant santen drey gebittigers ires ordens zcu Fenedige zcu maister Herman und baten in, das er sy in seynen orden entfangenn wolde. Sy beklageten sich der grossen not, dy in dy Reussen und heyden zcutreben. Meister Herman sandte sy mit seynen bruderen zcu dem babeste, das her sy absolvirete von irem orden und gab in den deutczschen orden, den sy noch tragen.

Ib. c. 3. Ib. c. 5.

Bey seyner zceyt regirte ober Poler lant und Masow und Koyow herzcogk Conradt. Der gab meister Herman von Saltcza Colmerlant und Loberlant[a], auff das im seyne bruder hulffen beschirmin vor den Preusen seyn lant. Dis tate er mit radt und volbort seyner hausvrauen und sone, und gapp dem meister briffe mit seynem ingesigell; und was sy mee gewynnen mochten in Preusser lant das solde als ir seyn erblich[b]. [Mit sullicher weise ist der deutczsche orden erst in Preussen gekomen und huben auch erst an zcu bauen im Kolmischen lande.][b] Disser meister Herman hilt das amecht xxx jar und leit in Walschen landen zcu Valereto[c] begraben.

† 1239 19. März. H. M. Verz. (Scr. III. 389)

Ae. Hmchr. c. 43. Ib. c. 44.

Conradt lantgrave von Doryngen war der v. meister, der fürte so eynn heilig leben, das her eynes iglichen menschen sunde erkante [[d] zcu eyner zceit vorsuchten yn seyne obersten undersassen mit ij jungelyngen, dy pflogen stetis bey dem heren hochmeister zcu seyn, dy brochten sy zcu sunden mit unkeuscheit und lissen sy do geen in des meisters gemach. Balde also sy der meister angesagk do sprach her zcu in: geet yr vormaledeigeten aus meynen ougen. Ir seyt kinder des teufels und nicht Gotis. Do gyngen dy, dy sy hatten zcu sunden gebrocht unde brochten dy jungelinge zcur beichte, auff das sy busse entfyngen vor ire sünde und sy lissen sy do widder geen in des heren meisters gemach, und do sie der meister angesagk, do verwunderte her sich sere und sprach: O here hymmelisscher vater, almechtiger Got, wy gros yst deyne genade und barmherzcickeit. Itczunt woren disse beide kynder des teufels, nu hast du dich ober sy vorbarmet und hast in gegeben deyne milde barmhertczikeit. O wy gros yst dy barmhertczikeit Gotes[d]]. Disser meister hilt das ammacht xij iar und starb und leyt begraben zcu Martborgk.

H. M. Verz. (Scr. III. 390) † 1240 24. Juli.

Ae. Hmchr. c. 92.

Puppo von Hesterne war der vj hochmeister. Der hatte vele kriges und orley mit den Preussen, sunderlich mit herzcogk Swantoboldus von Pomerellen, der den Preussen beystunt mit radt unde thaet[e]. Her hilt das ammacht xij[f] iar und zcog auff dy ungelobigen Tataren und wart ime streite von den Tataren irslagen mit anderen cristenen eyne meile bey Lygenytcz und leget zcu Breslow begraben[g]. [Item[1] das dy

H. M. Verz. (Scr. III. 390)

a) St.: Doberlant, Eb. und G.: Loverlandt, W.: Loberland. b) Diese Stelle hat St. allein. c) G.: Baretto, W.: Barleto. d) Die eingeklammerte Stelle aus St. und Eb. fehlt G. und K. ganz, ist in W. dem Inhalte nach aufgenommen, während sie in der Form sich hier enger an die Erzählung der ältern Hochmeisterchronik (Scr. III. 559) anschliesst. Im Danziger Codex der ältern Hochmeisterchronik (L. I. 3) fehlt die Stelle. e) W. schaltet hier folgende Erzählung ein: Derselbig Svantepalk hielt eynen ritter bey seynem hoff, der furchtt dy deutschen prueder so sere, so er sy horett nennen, so erpumet yem sein leyb. Das west Swantepalk vol, darumb so macht er ein wirtschafft seynen rittern und knechten auf eyn hoff. Do sy zu tisch giengen, do sproch der herczog zu seynen gesten: wir welen einen knecht auff das veld senden, so wir halb gegessen haben, das er khom und sprech: dy theutschen prüder khomen auff uns gerant, so mögen wir sechen, wie sich der plöd ritter virtt stellen. Das gefffüll ynn allen wol; der knecht vard ausgesantt, und er vurd der theutschen prueder in veld gewar und rant zu seynem herren und sprach: woll, her, palde, dy theutschen prueder khomen veyntlich auff unsz gerant. Der plöd ritter erschragk ausz der massen sere und sprang uber den tisch und lüff so sere, pis er an bey cham. Der herczog und sein geste lachten aus der massen sere. Do das der knechte sach, do schrie er laut: Her, bey Gott, dy theutschen prüder sind nachendt pey dem hoff. Der herczog sprang auf und cham mit seinem knecht dovon; dy andern vuerden erschlagen und gefangen. f) Diese Abweichung statt xj haben alle 5 Codd. g) Die nachfolgende Erzählung hat St. allein. Eb., G. und W. haben nur: er regiret xij iaer und leydt czu Preslau [W.: zu predigern] begraben. Schon L. I. 3 hat zu den Worten der ältern Hochmeisterchronik (Scr. III. 574) den Zusatz: wart von den Tatern erschlagen eine meil von Lignicz.

1) Die nachfolgende Erzählung von der Mongolenschlacht kann schon deshalb nicht in

ungelobigen Tataren so weit in dy lande quomen ist dy ursache, wie hir noch folget. Das hot sich begeben in der zceit, do dy hilge Hedewig lebete, dy do was eyne furstynne ober dy Slesye und Gros-Polen, in denselbigen zceiten was in Orient eyn grosmechtiger reicher Tatarisch keiser, der war genant Bathus, der hatte auch eyne keiserynne dy im vortraut war noch Tatersscher weise. Disse keyserynne horte offte und vele sagen von iren dyneren von den sitten und gewonheit der cristen lande, wy dy gar erlich und lobelich weren, auch dergeleichen von der grosmutticheit erer fursten heren und ritterschafft, dy allezceit bereit weren zcu vorfechten iren geloubeu auch bas in den todt. Do dy selbige keyserynne offtmals hatte gehort von den yren sullich gros lob der cristenen fursten und ritterschafft auch von den erlichen gewonheiten der lande und stete, vart sy entzcundet aus hitcziger liebe und begir sulliche lande und stete der geleichen dy ritterschafft der cristenheit personlich zcu beschowen. Deme noch anlangete sy iren heren den keiser mit fleissiger bete, ir sollichs zcu vorlouben, das sy mochte irfaren dy dyng, dy sy gehort hatte von den cristen sagen. Wie wol gar swerlich yo doch noch veler bete her ir sullichs zcusagete, von des wegen sy sere irfrowet wart. Do vorschaffete ir der keyser reichlich alle nottorfft, auch mit sullichen geleitis briffen, do sy mit aus und eynn zcyen mochte ane alle hyndernisse bas zcu den enden. Do sy ausgezcogen was, wie sullicher mechtiger keyserynne woll zcemelich was, do sy disse dyngk von irem heren entffangen hatte, do zcogk sy aus mit grossen vrouden in dy cristen lande zcu beschowen, und wo disse keiserynne quam mit irer ritterschafft, wart sy erlich entffangen und mit grossen gaben geeret und begobet von heren, fursten, lande und steten. Zcum letczsten quam sy auch in dy Slesye an dy grentczen des Zcottenbergis, und auff dy zceit die namhaftigeste stadt in der Schlesye war der Neue markt genant. Zcu disser stadt Neuemerkt ist auch gekomen dy selbige keyserynne mit irer ritterschafft dy zcu beschauen. Und do dy burger sogen und merketen sullichen grossen trefflichen schatcz, den disse keyserynne bey ir hatte, do gyngen sy zcusammen in eynen radt, also das sy dy selbige Tatersche keyserynne irslugen mit alle irer ritterschafft, das nymant wegk quam alleyn ij irer junkvrowen, dy vorborgen sich in dy fynsteren keller und quomen so mit list und grosser vorsichtickeit widder in ir lant zcu iren heren. Dy burger aber vorteileten dy schatczer under sich; und do dy beyden juncfrowen zcu iren heren dem keiser gekomen woren, mit grosser klage und wemut vorkundigeten sy den jamerlichen mort der keyserynne mit irer geselschafft, dy geschen were in eyner stadt mit nomen Neuemerkt genant, »ist gelegen in der Schlesye, und wir ij synt alleyne do von gekomen mit grossen angesten und noten«. Do disser keiser horte den jamerlichen mort seyner gelibeten hausvrowen und ritterschafft, her sere vorschrack und aus grymmigem zcorn wart her beweget und voreydete sich sprechende, das seyn houbet nicht solde rue haben bis so lange das her sullichen mort, [so] geschen were an seyner keiserynne und an den seynen, an der cristenheit gereche mit grossem blutvorgissunge, vorherunge, vorwustunge irer lande. Demenoch lis her ausruffen milden reichen solt durch drey gantcze jar langk alle den, dy im helffen wolden an der cristenheit rechen den todt seyner keyserynne und seyner heren. In der zceit vorsamelte her in die funfhundert tausent manne. Do disser Tatersche kayser Bathus genant hatte zcu samen gebrocht so vele streitbar leute, do teilete her das selbige her in zcwey teil; mit dem eynen her zcog her personlich selbst in Ungeren, und do war zcu den selbigen [czeiten] konig in Ungeren Bele der vierde, noch Cristi geburt MCCXLI jar. Auff dy zceit war zcu Roma babist Honorius der dritte und Fredericus der ander keiser ime Romisschen

der Chronik Heinrich Capers gestanden haben, weil die ihr vorangesetzte Sage von der Ermordung der Tartaren-Kaiserin in Neumarkt entstanden, wie Palacky (der Mongoleneinfall 1241 in d. Abhandl. der böhmischen Gesellsch. Prag 1842. p. 404) nachgewiesen hat, aus der historisch beglaubigten Ermordung der Enkelin des Russischen Fürsten Michael Wsewolodowicz in Szroda zur Zeit des Einfalles der Mongolen, in den ältern Hedwigslegenden, namentlich in der 1451 von Peter Freitag schriftlich abgefassten nicht vorkommt, sondern zum ersten Male in der 1504 bei Conrad Baumgarten in Breslau im Druck erschienenen deutschen Legende jener Heiligen mitgetheilt wird (vgl. Grünhagen Regesten zur Schlesischen Geschichte Th. I. S. 207 u. 210). Derselben Druckschrift ist auch die Nachricht von des Hochmeisters Tode in der Schlacht und seiner Bestattung im Franciskanerkloster zu Breslau entnommen Vgl. Script. III. S. 390. not. 3, S. 574. not. 2 und Grünhagen l. l. p. 215.

reiche, und disse Tataren taten so gros blutvorgissunge in Ungerlande, das do von nicht wol zcu schreibende ist, und wurden vil grosser heren, bisschoffe, prelaten irslagen, und nomlich Colmanus, des konigis bruder. Darnach das ander her schickete er durch Preussen und Polen, des houbetman war eyn konig, mit namen Peta genant, wellicher mit seynem here auch grossen jamer mort und roub und brant stifftete in den selbigen landen, das ungelowlich ist zcu schreiben. Sulliche jamer und klage offtmals quam vor den eddelen herzcogk in Polenn und Schlesye, dy selbige zceit genant Heynrich der andere mit dem barte, eyn son der hilgen vrowen sant Hedwigen. Do her dy grausamheit der Tataren vornam, dy sy taten an kirchen, an jungfrowen, vrowen alt und jung mit roub und brant, nichtis geschonet wart, do wart her beweget der Taterschen grausamheit widder zcu steen unde vorsamelte seyn her und macht und mit ym der eddele gestrenge here Puppo von Hesterne genant, auff dy zceyt hochmeister zcu Preussen, der auch auff dy zceyt war hyn gekomen mit seynem volke zcu streiten widder dy ungelobigen, dy cristenheit zcu beschirmen. Disse streten mit den ungelobigen, und ist auff beidenn seyten gewesen eyn grosser streit, und yst geschen auff der Walstadt, auff eyne meile weges von Lygenytcz. Noch langem streiten haben dy cristen das felt vorloren und synt gar vele irslagen, und mit yn irslagen wurden der eddele herzcog Heynrich und der gestrenge here Puppo hogmeister zcu Preussen. Do nu der stret eyn ende hatte und dy ungelobigen Tataren herzcog Heynrich seyn houbet hatten app gehowen, namen dy Tateren dasselbige houbet und spisseden das an eyn laugis sper, und zcogen vor das slos Ligenytcz, went auff dy zceit keyne gebauete stadt do was, alleyne ij kretczmer adder kruge und eyne mole. Dy Tataren schregen auff das slos zcu den, dy do auff woren: seet das houbet euers heren und unser oberwindunge, auff das euch nicht eyn sullichs widderfare, so gebet uns das slos; das wolden dy auff dem slosse nicht thun. Do zcogen dy Tataren app, und worffen des fursten houbet in eynen see bey dem dorffe Koschwitcz genant, und zcogen auff den Neuenmerkt zcu. Do das dy borger ime Neuenmerkt vornomen dy zcukomfft der tataren, sy gyngen balde zcu rate, was yn zcu tuende were, und also mit [ge]meynem rate beslossen sy is mit der gantczen gemeyne, und vorbotten ire weiber und tochter vor sie zcu komen und sprachen: Lieben vrowen und tochter, ir habet wol vornomen dy grausamheit der Tataren, weliche sy treiben und nymandis schonen, morden, bornen, todtslaen was sy krigen, auff das uns auch eyn sulliches nicht geschee, went ire macht ist so gros, das wir in nicht getrauen widder zcu steen; darumnb habe wir eyne list und syn irdocht, das wir in woll wellen widdersteen, so ir unserem rathe folgen werdet. Darumnb vormanen wir euch woldet anseen und zcu hertczen nemen dissen jamer und grausame schande unde folget unserem rate und gebote, auff das wir nicht alle zcu geleiche vorgeen. Szo ist unser radt und gebot das yr thuen werdet. Wir wellen uns vorbergen in dy holl der kellere mit unserem harnysch und gewere, und so wen dy vyende komen, so geet in entkegen mit eueren besten gesmuck und kledderen gezcyret und nemet sy fruntlich an mit guttem willen und frowde, und saget im, das wir alle wegk geflogen seyn van furchte wegen, so denne pfleget en denne wol auff das allerbeste mit gewurtczter speise und mit getrencke und alles was sy von euch begeren werden. Und wen is auff den abent kompt, und ir seen werdet, das sy wol getruncken haben, und ire gewere und waffen haben abgeleget, und wo ir kont mit fuge, dyselbige gewere und waffen behaldet und verstosset dy, unde wen sy sich zcu rue haben geleget, szo gebet uns eyn zceichen mit der radisklocken, so welle wir alle auff seyn mit unser gewere und sy so oberfallen und irslaen. Wellicheren iren rate und gebote ire weyber und tochtere folgeten, und deme geschack also, das sy dy Tataren oberfyllen in der nacht und irslugen der Tataren unzcellig vele, das geleichsam eyne kleyne bach von dem blutte der ungelobigen geflossen ist bey der pferrekirchen bis zcu deme tore aus, und die burger haben den sig widder dy ungelobigen behalden. Noch eyne grosse schare der Tataren, die nicht mochte herberge und raum haben in der stadt Neuemerket, dy zcogen bis zcu Costeplotcz und legerte sich alda. Alzo quam der Bemyssche konigk Fratiszlaus genant mit seyner macht und grossen volke, und also durch dy Behemen wurden alle dy anderen Tataren irslagen und aus den landen vortrieben. Do nu dy Tataren alle irslagen und voryaget woren, wurde gesucht auff der walstadt dy irslagen cristen-

leichnamme. So wart irkant herzcog Hynricus leichnam, so ane houbet, bey eynem seyden gortel durch seyne mutter sant Hedewig, dy is ym gegeben hatte. Der wart auffgehaben mit wirdyckeit noch cristlicher ordenunge und neben im der eddele und gestrenge here Puppo, in der selbigen zceit hochmeister zcu Preussen gewesen. Disse ij eddele leichname mit grosser sunderlicher ere hot lossen furen dy hilge vraue Hedwigk zcu Breslau in das closter des hilgen sant Jacobus des ordens sant Francisci, wellichs closter der offtgenante herzcogk Heynrich hat lossen bauen bey seynem leben, und do mit sampt dem eddelen heren Puppo hochmeister in deme core lassen mit grosser erwirdickeit bestaten.]

1256—127⁵/₆ 8. Juli. Jeroschin 13011-13128

Anno von Sangershaussen war der vij hochmeister. [a]Bey seyner zceit storb herzogk Swantoboldus. In synem todtbette sante her noch seynen sones und sprach zcu in: wisset, lieben kynder, das ich mit den Deutczschen brudern gekriget habe xij jar langk mit macht und arger list, wy ich mochte. Ich sage euch das vor war: synt der zceit das ich mich kegen sy seczte, nam ich stetis ab an ere und an gutte. Also wirt is auch allen geschen, die sich kegen sy setczen. Darummb so weis ich vor war, das Got selber mit in ist. Lieben sones, kriget yo nicht mit yn, haldet sy zcu frunden, das rate ich euch. Disser lere vorgas seyn eldester son Mestewyn genant, her krigete auff den ordenn. Zcum leczsten wart der hochmeister zcornig und vorherete ym seyn lant, so das her weynyg behilth[b] und fyngk yn und brochte in zcum keiser[b]. Disser meister sturpp und leit in Deutczschen landen begraben, do her den orden geregiret hatte xij jar.

† 1282 19. Aug.

Hertman von Helderyngen war der viij hochmeister[c]. Her hatte auch vele kriges, her hilt das ammacht viij jar und storb und leit zcu Fenedie begraben.

Jeroschin 18192-18295 Dusb. IV 70.

Burgkhart[d] van Swanden was der ix hochmeister, her war geheyssen eyn weyser kluger man. Doch weis ich nicht was hant geist das yn betrug. Her[e] hilt das ammecht viij jar und zcog aus deme lande und starpp zcu Rodys und leit alda begraben[1].

1291—1296. H. M. Vers. (Scr. III. 392)

Conradt von Wechtewangen war der x hochmeister. Her war in deutczschen landen wol befrundet; des genos seyn orden sere[f]; her hilt das ammacht vij jar und starpp und leget zcu Prage[g] begraben.

a) Nachfolgende aus Jeroschin unmittelbar entnommene Erzählung haben alle Handschriften im Wesentlichen übereinstimmend bei grosser Mannichfaltigkeit im Ausdruck. Nur im Schluss weicht W. von den übrigen ab. G. hat nur einen kurzen Auszug. b) Statt der Worte und — keiser hat W.: Darnach hielt er frid pisz an sein ende. c) W. schaltet hier Folgendes ein: Diser wante zu Venedig und sand gen Preusen ein landmayster, Dedericus von Gartuschlewe (Dusb. III. 132) genant. Pey des seytten kham gen Preusen ein edilman aus Meychsen mit vij pferden den cristen zu hilff; ein halb jar pleib er im landt und ritt wider haym und starb in der Margk in einem dorfe und vard da pegrabin. Nun het er ein sun in Meygsen gelassen, dem verlanget nach ym und raytt auch in Preyseen und erfraget hie und da umb sein vatter. Do wardt ym gesagt, er ver haim gezogen. Do ritt er auch wider zurugk. Nu kham er in dy Margk eynes sontags in das dorf, do seyn vatter begraben lag. Do der pfarer mit dem waychprun umb den kirchoff gieng, do stuend der tod leichnam auf aus dem grabe und leynt sich auf dy kirchmaur. Dy leut dy erschragken. Do sprach der pfarer zu yn: Lieben kinder, khenet yman den leychnam. Do sprachen sy all: nayn. Do tratt er zu den toden leychnam und sprach: Ich peut dir in den nomen Gots, das du sagest, wer du pist. Der tod sprach: Ich pin ain man ausz Maygsen, und zu Preysen hab ich den cristen geholffen vider dy halden; do ich wider haym wollte, do starb ich in disen dorffe und ward alhie begraben. Dorumb hett mir Got all meyn sund' vergeben ane das, das ich meinen armen man mit unrecht ein venig agker abgedrungen; darumb ich noch peyn leyde. Volde mein sonn den agker vider geben, so vardt ich seylig. Das horte seyn son und schray lautte: O lieber her pfarer, das ist verlich mein vatter; ich gelob euch pey meiner sel, das ich den agker gern geben vill. Do sprach der pfarer: Guetter man, nu gang vider an deyn rue in nomen Gottes. Do gieng der tod viderumb in sein grab. d) St., Eb. und G.: Bernhart. e) W.: Do er das ambt vij jar behielt, do fuer er van Venedig uber mer zu Agkers und pott sich in dem capitel von dem ambt. Darzu nam er urlaub aus dem orden. Des erschragken dy brueder sere und paten in, das er seynes villen vider queme; es halff nit, er zog zu sandt Johanser orden brueder. Ein jar darnach pegeret er vider in den Theuschen orden, das mocht nit seyn. Zu Rodis ligt er pegraben. f) G.: der orden viel ere. g) W.: und starb zu Prag, er legt zu Trogewicz. Zu seyner seytt was in Preussen landtmaister pruder Mangolt, der (!) saczte uber Ermelandt und Natangen einen voytt, pruder Bunderlich genant, der lied zu einen colocion dy pesten auf Langenperg, dy in seinen gepietten bantten. Auff den abent, do sy sich ubertrunken, do buerfen sy dy liecht ausz

Ae. Hmchr. c. 101. Ib. c. 54.

1) Dass der H. M. auf Rhodus gestorben — eine Nachricht, die sonst nirgends vorkommt — hat der Chronist wohl nur aus dem Umstande, dass jener in den Johanniterorden übertrat, geschlossen. Vgl. Scriptt. III. 391. not. 8.

Aelt. Hmchr. c. 129. 1297—1303. † 1309. Ae. Hmchr. c. 103. H. M. Verz. Scr. III. 392.

Gotfridt von Hoerloch[a] war der xj hochmeister. Bey seyner zceit wart des meisters houbethaus von dem Zcanter geleget, da me Marienborg leyt zcu lobe der mutter Gotis und zcu eren. Her hilt das ammecht xiiij[b] jar und gapp das ammacht auff zcum Elbinge ime cappittel[c] und storp und leget in Deutczschen landen begraben.

Ae. Hmchr. c. 133. 1303—1309 Sept. † 1311 5. März. H. M. Verz. Scr. III. 392.

Syffrit[d] was der xij hochmeister; der setczste zcum ersten seyne wonunge von Fenedige in Preussen zcu Marienborgk. Der lantmeister in Preussen hys Hynrich Plotczke, den machete her zcu groskomptor; her[e] hilt das ammacht ix jar und storbp und leit zcu Colmense begraben.

1311 † 1324 12. Febr. Ae. Hmchr. c. 139.

Kaerle von Tryre[f] war der xiij hochmeister. Her wart von dem paweste Johannes zcu Roma geladen ummb sache willen dy seynen orden angyngen. Do vorantworte er selben seyne sachen vor dem paweste und cardinalen, so das alle seyne widdersacher mosten sweigen, went her[g] was weis und klugk unde konde wol dy walsche sproche, und war eyn jar zcu Roma. Her hilt das ammacht xiij jar und starpp auff der heymreyse von Roma, und leit zcu Tryre begraben.

1324 6. Juli. Dusb. Suppl. c. 9. Dusb. Suppl. c. 13. † 1330 18. Novbr. Ae. Hmchr. c. 150.

Werner von Ursale war der xiiij hochmeister. Bey seyner zceit quam kegen Preussen der konig von Behemen Johannes mit grosser macht und zcog mit dem hochmeister in Littauen und gewan in vele lant und schlosse app, und twang sy zcum cristen gelouben, und zcog auch auff dy Kogow und gewan des bisschoffis haus, und den Nakel brante her aus mit velen leuten, Hynrik den houbetman furte her gefangen von dar. Darnach in sant Elizabeten abent, irstach yn zcu tode zcu Marienborg bruder Johan von Dyngdorff[h] genant, eyn here des ordens, *ummb eynes pferdes willen*[i]. Disser meister Werner hilt das ammecht iij jar und leget zcu Marienwerder begraben.

1331 17. Febr. Ae. Hmchr. c. 153. 154. † 1335 18. April.

Eyn herzcog von Braunswik Luder genanth war der xv hochmeister. Her zcog in Polen mit macht und gewan Bramborg, haus und stadt. Her lag viij wochen ime lande, und zcog bas zcu Kales; her maurete iiij slosser auff der Koyen. Her hilt das ammacht xij jar, bas das der keyser eyntracht machete zwisschen den Polen und ym. Her starpp und leit zcu Konigesberg *Kneyphoff* ime tome begraben.

1335 3. Mai. † 1341 6. Octbr.

Dideryck borkgrave von Aldenborgk war der xvj hochmeister, der lis Marienborgk wol befestigen mit mauren und graffen. Bey seyner zceit zcog der konig aus Polen, Lekotko genant, in Preusser lant zcur Lobow und sprengete bey Kornygk so in Preussen; der meister redt ym entkegen, der konig zcog zcurucke bey Lutterborgk zcwisschen ij see; do selbest togedingeten sy und macheten vrede. Dy Polen wolden den tag des vredes nicht halden, darummb im anderen jare zcog der hochmeister mit den Leifflenderen auff dy Koge mit robe und brande. Do bestret der konig Lekotko dy Deutczschen und bleben von beyden teylen vele folkis, szo das sich der hochmeyster wolde haben auff dy flucht gegebenn. Do quomen von Gotis geschicknisse drey heren zcu gerant, wol[k] mit xv^c speren, der eyne van Bargau, der ander von Swartczborgk, der dritte von Wydo; sy slugen mit dem meister auff dy Polen, und der Polen bleben wol bey vij^M todt, und der meister behilt das felt. Disser hochmeister regirte das ammacht vij[l] jar und leget zcu Marienborgk begraben.

1342 6. Jan. Ae. Hmchr. c. 155. Zus. D. 1. † 1349.

Ludolff konigk war der xvij hochmeister, er war gebrechlich am leybe, darummb bat her sich selber app[m]. Her hilt das ammecht iij jar, und storpp und leit zcu Marienwerder begraben[n].

und hueben und stochen veintlichen. Nochdem so benden sy, das sy yn erstochen hietten und ermört, hiett er nicht verpargne happen an gehabt, so där das auch geschehen. Do dy liecht burden angesundt, der voytt bebayst dy clayder zuhauen und zustochen und fraget dy gest umb ein urtel, was ein solicher mördär sol leyden. Sy sprachen all, man sol in prenen. Dornach über drey wochen lued er sy aber all zu einem colacion. Da sy sich aber uberdranken, sy romarten aber under ein ander auf seynen tod. Do luesz er pulver und stro anzunden an allen enden enzunden und luesz dy purgk mit gesten verprennen. a) O.: Orloech, W.: Hohenpach. b) So Eb., O. u. St. Dagegen W. u. D. 1: xiij. c) Statt der folgenden Worte hat W. (entsprechend der Ält. Hmchronik c. 129): Zu hand vard erkoren zu dem maister Sifrid von Buchtevangen, das dette vor dem mayster dem alden und undervand sich frevenlich des amts weder; maister Sifrid zu Venedig, und der alte maister pesas das haubthaus in Theutschen landen. d) So St. und O., W.: Maister Siffrid. e) W.: Maister Sifrid vas khaum sway jor zu Preussen, er starb etc. f) von Tryre Beffart. g) W.: went her veste und khunde falsch gerade sprechen. h) W.: Gundorff. i) Selbständiger Zusatz unsers Chronisten, steht auch in W. k) W.: yoder mit. l) W.: Der mayster hält das ambt wol segs jar, er starb zu Toren und leget etc. m) W.: pat er sich gen Engelsperg. n) W. setzt hinzu: In seinen zeytten dingte zu Kawing [Kaufing bei Lambach?] ein Payr pey einem schuczen, legte sich eines obenez schlaffen;

345 13. Dec. — 1348 2. Febr. — Ae. Hmchr. c. 155. 156. — † 1351.

Heynrich Dusener war der xviij hochmeister. Her ret eyne reyse kegen Littauen[a] vor fastelabent, den her roffete und brante alda. Auff unser lieben vrauen tagk zcu lichtmessen bestret und fyng er alda dy forsten, also Kynstutten unde seynen bruder Algarde, und Narmente, der Reussen konigk, der auch ir bruder was; geschak bey dem flisse dy Streffede genant geschen anno Domini 1346[b]. Do bleben todt von Gotis genoden der uncristenen Preussen unde Littauen mee wen xv$^{M\,c}$, und von den cristen bleben todt viij bruder des ordens unde xliij gutter manne. Her hilt das ammacht vj jar und[d] storpp und leget zcu Marienbork begraben.

1351 16. Sept. — Ae. Hmchr. c. 169. — Ib. c. 160. — 1370 17. Febr. — 1378. — † 1382 24. Juni. — H. M. Verz. Scr. III. 394.

Wynricus von Knypprode was der xix hochmeister. Der was gar eyn herlich man an der personne und gestalt und mit velem guttem radt zcu gebende. Bey seynen gezceiten war der Deutczsche orden so sere gezcyret mit weysen, vornnifftigen, klugen[e] bruderen des ordens, so das vor seyner zceyt und auch noch seyner zceit nicht gewesen ist und villecht nymmer werden wirt, zcu ewigen zceiten, das der orden so gezciret und das lant zcu Preussen mit herschafft in guttem regement also do gewesen ist; went worummb es war keyn convent ime lande zcu Preussen, men hatte darinne gefunden mang den bruderen des ordens ij ader iij an vornunfft und weisheit und zcucht und guttis ratis tuchtich zcu hochmaisters und wol darzcu gedynet. Der orden stunt do in foller blute, alle lantferynge und herolde sprochen, sy hatten in keynem lande also vele wolgestalter leute geseen also in Preussen. Anno Domini Miij^{c}lxx am sontage exurge Domine etc. vor fastelavende stret her eynen streit auff Samelant bey Konigesberge zcu Rudow mit frevelichen[f] heyden, Preussen und Littauen, dy auff Samelant gekomen woren dem orden das lant zcu vorterbende, und der uncristenen wurden irslagen mit Gotis hulffe ober vj^{M} ane die, dy yn der wiltnisse vorhungerten und vordorsten, und storben, und von den cristen bleben tot her Heynrich Schynnekopp, oberster marschall auff Konigesberg, alda auch begraben, und der comptor und hauskomptor [von Brandenburg und der kompthur][g] van dem Reden wol mit anderen xx bruderen des ordens, und von gesten[h] iij ritter und darzcu wol iij^{c} aus Preussen. Disser[i] hochmeister gab der stadt Dantczke ire hantfeste, dy sy von ordenn gehat haben, dy hat er gegeben Anno Domini Miij^{c}lxxviij. Her regirte das ammacht in grossen eren xxxiij jar, und storpp und leget zcu Marienborg zcu sant Annen begraben.

1382 2. Oct. — Ae. Hmchr. c. 172 ff. — 8. Sept. — Ae. Hmchr. c. 166. — 1376. — H. M. Verz. III. 395. — † 1390 20. Aug.

Conradt Zcolner war der xx hochmeister, der tate den heyden in Littauen also Kynstutten und Algarden, und Jagel und Wittolt Kynstutten son und Swidergal dissen forsten vele ledes, also uns dy cronica wol aufweiset. Auff unser lieben vrauen tagk irer geburt sprengete her in Samayten viij tage langk; in deme here woren herzcogk Albrecht von Osterreich mit xv^{c} pferden, dy hereten und branten in Samayten. Der hochmeister slugk herzcog Albrecht zcu ritter mit xvj seyner gutten manne[1]. Do der meister mit seynem here zcu lande quam, der herzcog danckete dem meister und seynen gebittigeren, und sprach: hilfet uns Got, wir wellen is an eueren orden vordynen dy grose ere, dy ir uns beweiset hot. Her hilt das ammacht viij jar und starpp und leget bei hochmeister Wynricus begraben[k].

zuhandt kham der teufel und paysz inn in die grossen zehen. Das thett dem Payren so ser vee, darumb schray er mit lauter stim und sprach: Wer pistu, der mich so sere payst ymer? Er sprach: ich pin der teufel. Do sprach der Payr: so, vas hab ich dir gethan? oder was maynstu damitt, das du mich so sere peyst. Der teufel sprach: Du pist ein grober Payr, wan du dich schlaffin legest und dich segnest, so magstu dy kreucz zu krücz uber dich, also das es dich nicht gancz pedegkt und ich hab dy grosse zehen plösz gefunden; hiet ich dich ploss gefunden, ich hiet dich gancz verschlunden. Der Payr erschragk und segnet sich noche mit grossen kreutzen. a) W.: In dem dritten jore seyner herschafft dott er ain raysse etc. b) So im Wesentlichen St., G., Eb., K. Correcter W.: er raubet und prantt und vieng. An unser frauen liechtmesstag bestraytt em Kinstutt und Allgarde seyn brůder und Narmente der Reischen konig, der auch prueder vas bey dem flosse Strebene. c) W.: zehen tausent. d) W.: patt sich zu Partigen [soll heissen Brateau] und starb da. e) vornunftigen, klugen hat nur St. f) St.: mit fredekynte dem heyden und Reussen und Littauen. Eb.: mit friedelichenn heyden und Reussen und Littauen. G.: mit frevelichen heyden und Reussen und Littauen, W.: mit den frehen haydn und schlůg etc. g) Die eingeklammerten Worte hat W. Vgl. ält. Hmchr. c. 160. h) W.: von gesten plib todt her Arnoldt von Larche mit zven gůtten rittern. i) Diese Stelle über Danzig hat St. allein und mag wohl von ihm hinzugefügt sein. k) G.: auf Marienborgk.

1) Der Chronist entfernt sich noch weiter als die ältere Hmchronik von den Berichten Herman's v. Wartberg (Scr. II. p. 113) und Suchenwirt's (Scr. II. p. 165). Nach letzterem schlägt Hermann v. Cilly 74 zu Rittern.

1391 12. März. Ae. Hmchr. c. 186.

Conradt Waltrader war der xxj hochmeister, der was eyn zcornigk man, swartcz und greulich an deme angesichte; zcu krige stunt im al seyn gemutte und syn, sunderlich zcu den Polen[a]. Bsunder Got der here verkorczte[b] im sein leben, so das das lant in vreden bleib steende. Disser mester hatte auff gotisdynst nicht achtunge[c]. Monniche, nonnen, pristere, mochte her nicht leiden und was im gehas und gram. Darummb vorhyngk Got uber ym, das nymant ym an seynem leczsten ende mochte zcu hulffe komen. Her starpp eynes vorschrecklichen todes. Her hilt das ampt iij jar und leget zcu Marienborgk zcu sant Annen begraben.

† 1393 25. Juli.

1393 30. Nov. Ae. Hmchr. c. 193.

Conradt von Jungyngen war der xxij hochmeister, der was eyn liblich man anzcu seende, so das her eynem iglichen wol gefyl; her was guttig mit seynem geberte ader wesen, demuttig und keusch, mittesam und vredesam, alse wol kegen dy vyende also kegen dy frunde. Darumb moste her vele achterrede leiden und auch horen, wy das her besser were zcu eyner kloster nonnen, wen zcu eynen hochmeister. Dis let her geduldiglichen, wiewol her eyn ritter was im felde gegen dy vyende, so wolde er doch vrede haben mit den Polen. Das hasseten doch seyne gebittigers eyn teil und richteten an des hochmeisters kroppel, Marsicke genant, das der in dy collacio trat vor den meister, dar er sas mit seinen heren, und sprach: here hochmeister, ir weret eyn gut tumher zcu Marienwerder, do hettet ir guten vrede und gemach. Der hochmeister sprach: Marsicke das hast du von dir selber nicht. Ich sage das vor war, das dy, dy dich dis haben heisen reden, das sy nach meynem tode so vele unfredes haben werden, das sy nicht werden wissen, wo sy sich daraus entrichten werden. Disser[d] hochmeister richtete vele aus auch ober see vele volkes auff Gotlant und gewonnen dar iij slosse. Auch tate her mennyge reise in Littauen auff herzcog Wittolt, und herzcog Segemint seynen bruder, so das is ym alle zceit noch seynem willen gyngk. Her bedwangk auch dy Samayten und bauete auch ij slosse ins lant, und seteztc do eynen voyt ins lant. Disser hochmeister regirte den orden xiiij jar und starpp und leit zcu Marienborgk zcu sant Annen begraben.

Ae. Hmchr. c. 194.

† 1407 30. März.

1407 26. Juni.

Ulrich von Jungyngen was der xxiij hochmeister. Her was heren Conradus fleischlicher bruder, er war marschalk[e] und wart zcu hochmeister gekoren; her was eyn frisscher kuner man[f]; das wuste seyn bruder Conradt wol. Zcu voren ee denne her starpp, de stunden vor seynem bette der groscompter und der tryseler; do sprach her zcu in: lieben gebittigers, ich bitte euch, das ir noch meynem tode nicht kysen wellet zcu hochmeister meynen bruder, her ist eyn fredig man[g] und hasset dy Polen sere. Disse lere achteden dy gebittigers nicht, sunder sy macheten in zcu hochmeister, deme lande zcu Preussen und ym selbist zcu grossem betruppnisse. Darumb im anderen iare darnoch zcogk her mit macht auff Deberen und gewan mit stormmen Beberern; darnach zcog er vor die Schlotterye[h], das brach her in dy grunt. Eyn jar dar-

Ae. Hmchr. c. 196. Zus. D. 1.

Ae. Hmchr. c. 196.

a) Der Danziger Codex der ältern Hmchronik, welchen unser Chronist benutzte, liest (Ll. 3. p. 118) abweichend von den andern Handschriften: Conrad Walienroder hiit das ampt iij iar, gancz ein zcornig man was er und greslich am angesicht; zu krige stunt im al sein mut, wen das im Got seine jor verkorczte, so das es lant jo in fride bleb, sonderlich mit den Polen, wen sie dem orden und lande vil schaden und swacken zuszogen. Disser meister sprach, das im lande allein ein pfaffe sold sein, den solde men uff die lufft zeyhn, so lange biss men sein dorffte. Darumb verhing Got uber in, das er starb eines vorschrecklichen todes one prister und monche verachte er sere, darumb mocht im nymant in seinem tode zu troste komen. Zu s. Annen leit er begraben. b) St.: bekarte im sein gemutte und sin. c) St.: steende im dinste Gotes. W.: in friden pelayb steen. Des dienste Gots acht er nicht. d) D. 1 hat abweichend von den übrigen Handschriften folgenden von dem Verf. unserer Chronik benutzten Zusatz: Meister Conrad richte auss uber sehe zu schiffe gross volk gen Gotlant, die gewannen den finden iij heuser ab. Er betzwanck ouch die Samayten und baute ij heuser in ir lant und satzte hin zu vogte Michel Kuchenmeister, sonder diss werte nicht lange. Vitold, der die ij heuser hat heiffen bauen, de gewan sie ouch widder und nam die hern alle mit der gebitiger diner und anderm gesinde gefangen. Der vogt kam mit vj pferden genow dovon. Meister Conradt wart darnoch am steine gebrechlich gants swerlich, do rit im sein arczt, wo er wold sein leben ein jar adder drei lengern, so must er mit eynem weibe zu schicken haben. De erber her erschrack und sprach: Durch Got nicht sag mir das, ich wil liber vj iar ehr sterben. Do er das sacrament der olunge entffangen, her hiss er aussgehn ali gesinde und sprach czu dem grosscompter und zum triesler: Liben gebitiger, seid sorgfeldig bey dissem lande umb einen andern homeister, der den fride libet. Ir wisset, das mein bruder der marschalk gern an die Polen wer. Darumb rote ich euch, macht in nicht an meine stat. Das globten sie im beide, wart nicht deste weniger gekoren. e) W.: obrister marschalk. f) W.: Er vas gar ein frisch man seins leybs, aber seynes brueders syn het er nit. g) W.: went er ist unleydlich. h) St.: slos Twrye.

noch zcogk der konig aus Polen und herzcogk Wittolt mit den Behemen und Schlesyer und Littauen, Reussen, Samayten und Tataren durch dy Masau in Preussen. Do[a] gewan der konig aus Polen Vladislaus den streit, auff dem felde Danenbergk; dar wort der hochmeister personlich todt geslagen mith im bey iiij[c] ordens brudere, und vele ander gutter manne aus Preussen und aus Deutczschen landen, so das von beden teilen gros trefflich vele volkes irslagen wart, den Got der almechtige genedigk sey amen. Geschenn anno Domini Miiij[c]x auff aller appostell tag. Dy Polen krigeten grosse macht in Preusser lant und taten grossen schaden, und hatten vilnoch das lant ingekregen; wy sy Marienborg hatten eyngekregen, so were is grosse fare gewesen. Disser hochmeister regirte den orden iij jar aber nicht wol, und wart also todt geslagen gefurt auff Marienborg und do begraben.

15. Juli.

† 1410 15. Juli.

1410 9. Nov.

Heinrich van Plauen was der xxiiij hochmeister, her war comptor zcur Swetczen gewesen. Seyn fleischlicher bruder, auch eyn bruder des ordens, auch Heinrich von Plauen genant, der war auff die zceyt comptor zcu Dantczike. Sy richteten beide weynigk guttis aus, wie hie noch folgen wirt.

Also[1] nu disser schade gescheen war ime lande zcu Preussen von den Polen, und der konig von Polen war widder aus dem lande gerucket und vorsammelte widder[b] auff das neue grosse macht und wolde widder in Preussen zcyen und das lant zcu sich gewynnen[c]: darumb[d] der orden sere betrubet was, suchten gutten radt, wie sie den Polen mochten widdersteen. Im jar Miiii[c]x auff sant Mertens tag vorhottete disser[e] hochmeister zcu sich bey nachtslafender zceit den borgermeister von Dantczke Conradt Letczkow genant. Do[f] her zcu im quam, fragete her seyne genade, was her begerte. Disser Conradt Leczkow war eyn personlich wolredender[g] man, klug und weis und was von junger[h] jogunt auff des ordens dyner gewesen, und der orden hatte yn offte und vele gesant baussen landes[i] zcu heren und fursten in schweren sachen[k], auch zcu dem alten[l] konige zcu Dennemarcken und auff eine tagefart gefangen und gewundet wart, umb des ordens willen sein blut offte[m] vorgossen hat. Der hochmeister sprach zcu Kort Letczkowen[n]: wir bitten dich, das du uns[o] woldest eyne reyse tun baussen landes und brengen uff[p] alle heren und fursten, ritter und knechte, dy du auffbrengen kanst[q], und spare keyn golt noch silber. Cort Letczkow sprach[r]: Gnediger here, euer genade magk gebitten und nicht bitten[s]: aber wo sal ich

1410 11. Nov.

a) Die Danziger Handschrift der ältern Hmchronik p. 64 bietet auch hier von den andern Handschriften wesentliche Abweichungen. Es heisst hier: Das thet Jageln dem koninge sere wee. Er clagte es Vitolde seinem vetter, und ein jar dornach sammelte sich Vitold starck mit den Littowen, Samayten, Reusen, Tatern. Der koning sammelte sich och mit seiner macht und mit den Behmen und etlichen Deutschen. Komen mit einander durch die Mazow durch das Osterrodische gebiet und meyneten den orden gantz zu vertreiben und gewan am sontage vor divisionis apostolorum Gilgenborg die stad, dorinne sie vil guts funden und nomen iij herren des ordens gefangen mit andern vil gutten leuten und branten die stadt aus. Der konig zcog mit Vitoldo uff das velt Tannenberg am dinstage fru im tage divisionis apostolorum. Do zcog im der meister entgegen. Der orden hoffte, im solde hulffe komen vom koninge aus Hungern und von andern heren, als sie gelobet hatten. Darumb mit guttem mutte und in Gotis namen bestrit sie der meister al uff dem felde Tannenberg und bleb do selber todt mit seinen gebitigern und manigem andern biddermau. Herr K(T)ettinger comptur vom Elbinge und Johan Schonfelt comptur von Dantzig, die komen vom streite widder und der andern bruder ouch ein teil. Vil hern des ordens namen sy gefangen u. s. w. b) D.: Noch dem schaden, so in der schlacht uffm Tannenberge gescheen und als der konig von Polen widder aus dem lande geruckt was, vorsammelten die Polen auff das neue u. s. w. c) D.: bringen. d) D.: derwegen. e) D.: der. f) Dieser Satz fehlt D. g) G.: Disser was ein herlicher man an der persone weis und wolredende. h) fehlt D. i) fehlt D. k) in schweren sachen fehlt St. l) so G. m) fehlt D. n) D.: Des sprach der homeister zcu im. o) D.: uns zu gefallen. p) D.: und fleis thust uffzubrengen. q) D. statt: dy — und, so vil muglich. r) D.: Doruff antwerte Conradt. s) D.: euer genade hat zu gebiten und nicht zu bitten.

1) Die schwierige Frage über den historischen Gehalt der nachfolgenden Erzählung habe ich näher erörtert in der Beilage I. zu dieser Chronik: Der Danziger Bericht über Konrad Leczkau, in welcher ich alles zur Erläuterung dieser Angelegenheit vorhandene historische Material zusammengestellt habe.

qyn zcien ader[a] wo sal ich aus dem lande komen, wente die Polen und Pomern seindt uns nu geschlossen[b]. In Stolperlant do synt Polen ader Littauen; zcur see kan ich nicht segelen, wie sall ich denne aus dem lande komen[c]. Der hochmeister sprach: lieber burgermeister, thu wie du kanst, auff das du uns disse reisse thust[d]. Conrad zcog von Marienburg zcu[e] Danczke und gab das seyner tochter man Bartolomeus Grossen zcu vorsteende[f], der eyn radtman was. Sy[g] irdochten eynen radt, so das sy koften bettelers cleider, dy zcogk disser[h] Conrat Letczkow an, her und seyn knecht und seyn junge und gyngen des morgens fru vor[i] tage aus der stadt Danczke mit steben und betelsecken[k] und betelten das brot durch Preussen und durch Stolperlant also pylgerym. Also her nu quam durch Stolperlant zcu Wolgast, do brochte Conrat Letczkow auff den herzcogk zcu[l] Wolgast mit alle seyner manschafft; her[m] zcog vordan[n] zcu her Bonnow, der das bisschofftum inne hilt zcu Kammin[o], den brochte her[p] auff mit alle seyner manschafft[q]. Her zcogk vordan[r] zcum heren[s] herzcogen von der Lauenborg, denselbigen heren fursten[t] brocht er auff mit alle seyner manschafft. Her zcog vordan zcu dem herzcogen von Loffenborgk, denselbigen heren und fursten brochte her auff mit alle seyner macht[u]. Also nu Cort Letczkow mit grosser arbeit[v] dy heren und forsten in Preussen zcu Thorn gebrocht hatte, in derselbigen zceit war der hochmeister zcu Thorn auff dem radthause und lys alda das slos stormen, went[w] dy Polen hatten das slos zcu Thorn inne. Do dis der hochmeister vornam, das dy heren quomen[x], do ret[y] der hochmeister mit seynen gebittegeren yn entkegen und entfyngk sy in deme felde. Do dis geschen was, do sprochen dy forsten und[z] heren zcu dem hochmeister: here hochmeister, hettet ir uns gesant aus Preussen dy besten euer gebittigers iiij, dy hatten uns so nicht auffgebrocht, sunder Conradt Letczkow hot uns auffgebrocht und deme haben wir gefolget[a]. Do sprach der hochmeister: Conradt Letczkow[b], das welle wir umb dich und umb dy deynen vordinen, diweile wir leben.

Dis[c] geruchte quam vor den konig[d] zcu Polen, das vele fremde heren und fursten aus Deutczschen landen zcu Thorn gekomen woren. Szo wart tag auffgenomen zwisschen[e] dem konige von Polen und dem hochmeister. So zcogen dyselbigen heren und forsten zcum konige von Polen und tegedyngeten mit dem konige von Polen und macheten eynen cristlichen beyvrede zcwisschen dem konige und dem hochmeister. Do[f] disser vrede gemacht was, do beleitete Conrat Letczkow dy vorgenanten heren und fursten auff Slochow zcu widder aus Preusser lant, her zcog widder zcu Dantczke. Item do dysser beyvrede gemacht wart geschagk anno Domini M iiij[c] xj und xiiij tage noch der hilgen dreykonige. [Alhy merke auff lieber leser wy woltadt gelonet wirt mit arge.][g]

1411 20. Jan.

a) Die Worte aber — ader fehlen D. b) Die Worte wente — geschlossen hat nur G. c) Die Worte wie — komen fehlen D. d) D.: thut wir ir mogt etc. e) D.: nach. f) und gab die sach zu versteen Bartolmes Grossen genant, seiner tochter man, ratman zu Danczke. g) D.: die irduchten to. h) D.: dy zcogk an C. L., seyn knecht und s. i. i) D.: aus vor tage. k) St.: lederstecken, Eb. u. G. und namen stebe auff ihre helsse. l) D.: von. m) D. fehlt. n) D.: forder. o) D.: Camin. p) D.: er uff. q) D.: met seiner macht. r) D.: weiter. s) fehlt D. t) selbigen h. f. fehlt D. u) D.: manschafft. v) D.: Als nu Conradt mit grosem fleisse und arbeit. w) D.: das dy Polen inne hatten. x) D.: Als die genanten fursten und heren komen. y) D.: zcog inen. z) forsten und fehlt D. a) D.: alleine C. L. sey wir gefolget. b) D.: do sprach der hom. zu Conradt. c) Eb. und G.: Und do nu der her homeister mit den fursten und heren zů Thorn einkammen, do lagk der konig von Polen zů Bryssken bey vij meilen von Thorn in Polen gelegen und machet da ein feldt mit grossem heerschilde, wider in Preussen zů cziehen. Dis geruchte etc. D.: Als dis vor den konig zu Polen kam, das etc. d) D.: hern konige. e) zcwischen — hochmeister fehlt D. f) Dornach belete C. L. dieselben heren uff Schl. und auss dem lande und C. L. zcog w. gen Danczke. g) Diese Worte sind von St. mit rother Schrift in den Text gesetzt.

1411 5. April.

Item[a] vort auff negest zeukomende palmsontagk ist is geschen, das der comptor[b] zcu Dantezke, auch Heinrich von Plauen genant, des hochmeisters leiblicher bruder, etezliche zcweitracht und schelunge mit dem rate, scheppen und gemeyne der rechtenstadt Danczke gehat hatten, sein dieselben alle gutlich vorrichtet, in fruntschafft hingeleget und nimmer in keinem argen zcu gedenken, von beyden teilen hirschafft unde undertanen stete unde feste zcu halden ane alle argelist. Disser[c] vortrag ist geschen am palmsontage also vorgeschreben ist anno Domini M iiij[c] xj iar.

1411 6. April.

Item fort auff den negesten montagk[d] darnoch, den vj tag in Appril, quam her Ludicke Pulsat[e] genant, grosscheffer zcu Marienborgk, eyn here des ordens[f], in unser lieben vrouen kirche zcu Dantezke under der homessen in den ratstuel geende[g] zcu Conrat Letezkowen und Arnolt Heket, beide borgermeisters, und Bartolomeus Grossen, radtman alda zcu Dantezke, und bat disse drey[h] zcu gaste in seyner herberge zcu Nicles Herman Tomas[i], auch alda ratman, mit im im selbigen tage zcu halden dy malczeyt. Auff vorgedochte gemachte fruntschafft und voreinigunge sich dy borgermeisters vorlissen und vorhofften sich gutter fruntschafft und gyngen mit im noch seynem beger in seyne herberge. Und alzo der gedochte grosscheffer Ludicke mit dissen borgermeisters und ratman ober tissche sassen und hilden dy maltzceit, inn dem selbigen montage noch palmarum wie vorgemelt, der komptor van Dantezke, her Heinrich von Plauen schickete zcu in, dy weile sy ober tissche sassen, und lys disse beide borgermeisters und Bartolomeus Grossen ratman zcu sich vorbotten[k] auff das slos zcu komende auff gutten getrauen gelouben und cristlichen vrede[l]. Noch gehorsamhait sy zcu dem heren komptor auff das slos gyngen[m] und nomen mit sich xij erliche besessene borgers von der gemeyne aus der stadt.

Item do sy nu auff das slos quomen ij stunden nach mittage do woren gewest, do nam men dy beiden borgermeisters, alzo Conradt Letezkow und Arnolt Heket gefangen, darzcu auch Bartholomeus Grossen ratman und legete sie alle drey ins gefencknisse bas drey stunden in dy nacht[n]; do nomen sy Conradt Letezkowen aus dem torme und bunden ym dy hende, und eynen kneffel in dy munt, und stochen em x wunden in seynen[o] leipp, und dorzcu stochen sy im dy kele app; darnoch nomen sy Arnolt Hecht und[p] taten ym dergeleichen auch[q] mit vj wunden in seynen[o] leipp mit der sibenden dy kele app. Dergeleichenn taten sy auch[r] Bartolomeus Grossen, do sy im hatten xvj wunden in seynen[o] leipp gestochen, darnoch[s] stochen sy im den hals app.

Mit sullicher schentlicher boshafftiger tat, und in guttem getrauen gelouben, und cristlichem vrede bey nachtsloffender zceit, nicht in zcu gonnende beicht noch testament, das doch juden noch haiden, noch dyben noch roberen in sullichen noten des todes nicht vorsagen wurde, so sy is begerten, darzcu auch in sullicher zceit der hilgen mertelwochen, so dach abelteter, de ummb irer mys-

a) D.: Am palmsontag dornoch als sich zwischen dem compter zu Danczig H. v. Pl. — und dem v. sch. u. gem. d. v. st. D. zugetragen hatten etliche zwitracht und irrunge, sein dieselben alle in der freuntschaft beygelegt weyter nymmer im argen zu gedenken und das man der hirschafft in aller udirtenikeit gehorsam sein und bey derselbigen feste zu halten on argelist ꝛc. b) Eb. und G.: hauszcompter zu Danczick. c) Dieser Satz fehlt D. d) Eb.: dinstagk. e) G.: Palsat, D.: Poelsat. f) eyn — ordens fehlt D. g) D.: geen. h) D.: sie. i) G.: Nicklaus Thomas. k) D.: als sie uber tisch saszen und aszen, liesz die iij der gemelte comptor zcu D. verbotten u. s. w. l) D.: uff gutten getrauen und christlichen glauben. m) D.: denne sie wie gehorsame also teten. n) D.: Als sie uffs schlos gekamen bey ij stunden nach mittag do gewest woren, lisz sie der compter insz gefenknisz legen bisz iij stunden in die nacht. o) D.: den. p) fehlt D. q) fehlt D. r) fehlt D. s) D.: darnoch die kele ab. G.: mit der 17den d. k. a.

setadt willen den todt vordynet haben, geschonet werden und nicht getotet, so doch disse menschen unsschuldig ermordet wurden ane alle recht und urteill[a]. Hy magk kunt und offenbar seyn ober alle lant den getrauen dynst, den her Conradt Letczkow dem orden van junger jogunt auff gethon hot, sunderlich in disser vorgeschrebenen not des gantczen landes zcu Preussen und des ordens, wy im gelonet wirt vor seynen dynst und arbeit, das sy im beweiset haben unde seyner tochter man Bartolomeus Grossen, also offenbar und lantkundig ist[b].

Do sy nu so gemordet woren und getotet, do scharreten sy dy toden leichnam in den mist und sant und behilden sy do also legen viij tage lang, und dy borger in der stadt meyneten, sy weren gefangen, und es war eyne grosse mormelunge mang den burgeren, und Kort Letczkowen tachter, fraue Anna, dy Bartolomeus Grossen hausvraue was, dy sante auff das slos weyn und kreude irem vater und irem manne; des nomen dy heren zcu sich und sprochen, sy geben is irem vater und irem manne, alzo loukende sy des mordes. So zcogen dy frunde und aus dem rate zcu Dantczke zcum hochmeister und klagten, wie disse vorgenanten ratisheren auff das slos in guttem gelouben vom komptor geladen zcu im zcu komen gefangen weren. So gebot der hochmeister dem komptor zcu Dantczke, [er] sulde dy gefangenen vom slosse herabgeben. 1411 13. April.

Darnach ime montage in den osteren do goben sy dy toden leichnam vom slosse, do wurden sy beseen wy sy getotet, gemordet woren, also hy vor beruret yst. Dy gemeyne der stadt hir sere umnib mormelten, sunder nymant torste do widder streben auff die zceit[c].

[Aber do is dem almechtigen Gote gevill, wart is gerochen. Nach dissem mort geschen in der hilgen mertelwoche in sullicher zceit Jesus Cristus vor uns let den bitteren todt, darnoch aber xlij iar wart dy stadt Jerusalem vorstort und bleb nicht eyn steyn auff dem anderen legen. Also hy ouch noch dissem mort auff dem slosse Dantczke geschen, wie hy vorgesereben ist, dar noch xliij iar weyniger viij wochen wart dasselbige slos Dantczke auch angehaben zcu brechen und yst auch also gebrochen, das nicht vele steyne auff eynander liegen. Dy schrifft spricht: Unschuldigk blut schreyget rochunge in den hymmel][d].

Item also dis gescheen was, vraue Anna Kort Letczkowen tochter, dy Bartolomeus Grossen hausfraue was, de mugete und beraw den schemelichen mort ires vaters und ires mannes unde gyngk vor den comptur und sprach auff den komptur, wie das her vorreterlich hatte gehandelt bey den iren widder Got und alle recht und was zcornigk und gram, und was turstigk zcu sprechende.

a) D.: Disse schentliche boszhafftige that ist gescheen in guttem zugesagten glouben, christlichen frid und vertrauen bey nachtschlafender zceit an zulassen irkeiner beicht adder testamentes, das doch juden noch heiden noch dieben noch robern in solcher not des todes versagt wirt und in solcher zceit der marter wochen, in welcher alle ubelteter verschont werden. Doch musten sie diss so unverschult leiden on recht und urteil. b) D.: Hie mag kunt werden durch alle landt der getruwe dienst, den her C. L. von jugent uff dem orden getan hat, sonderlich in obbemelter schweren not des ordens und des gantzen landes, wie im gelonet ist und seinem tochter man. c) D.: Als sie so ubel gemordt und getot woren, bescherreten sie die in den mist und sant und behilden sie do liggend viij tage lanck. Die burger in der stadt meneten, sie weren gefangen, und was eine grosse murmelung under den burgern in der stadt. Cort Leczkauen tochter Anna B. Grossen hausfrau sante uffs schloss wein und kreude irem vater und manne. Das namen die heren zu sich und sprachen, sie geben is irem vater und manne; also lokenten sie des mordes. So zogen die frunde und der radt zu D. zum homeister und clagten, wie die iij vam comptor in guttem christlichen glauben uffs schloss geladen, gefangen weren. Des gebot der homeister solche gefangene vom schlosse losz zu geben. Dornach am montag in den ostern goben sie die toden leichnam vam schlosse und wurden besehen, wie sie getott waren und irmordt, und wiewol die gemene hie gegen sere murmelte, torste dennoch hiegegen niemant streben. d) Die in Klammern eingeschlossenen Sätze fehlen in allen andern Handschriften und Bearbeitungen und scheinen eine persönliche Reflexion Stegmans zu sein.

Sprach der comptor zcu ir: geo du preckynne von mir und sweygk stille; werestu eyn man also du eyn weipp bist, ich wolde dir thun also deynem vater und deynem manne yst geschen. Sy antwert widder ummb und sprach: her comptor, ich sage, das were ich eyn man also ich eyn weyb byn, und were mit dir alleyne ime felde, ich wolde meynen vater und meynen man an dir rechen mit meyner hant. Sprach der komptor: sweygk stille, adder ich wil dich lossen sacken und vortrencken. Unde der komptor wart zcornygk und nam ir und iren kynderen alle ire habe und gutter, legende grunde, bewegelich und unbewegelich alles was sy hatte bynnen xiiij tagen, ane alle urteill und recht. Do sprach sy: dis sey Gote geclaget in der hoge des hymmels, dy grosse gewalt und unrecht, dy mir armes weyb geschyt und meynen kynderen widder Got und alle recht. Ich bin geworden vater los eyn weese, ich byn geworden mannelos eyne witwe, meyne kynder weesen, ich byn gutlos und rechtlos gemacht ane alle schult und urteyll. Du almechtiger Got los dir dys irbarmen und richte das grosse unrecht, das myr armes weyb mit meynen armen kynderen geschyt[a] widder alle recht[b].

Item kortczlich hirnoch bey v iaren bey des hochmeisters gezceyten Michell Kochmeisters quam is aus, wy eyn borgermeister von den iiij, Gert von der Beke[1] genant, dis hatte auff den wegk gebrocht[c]; went alles, was bynnen rotis beslossen wart in heymelicheit, das vormelte her dem orden; dis geruchte quam mangk dy gemeyne, und auch der munteze halben, so das in der stadt eyn grosse zcweytracht entstunt, [wie kortcz hirno beruret wirt[d]].

a) G. und Eb. geben einen kurzen Auszug über diesen Vorfall. D.: In grosser wemut und muhe liff gemelte frau Anna uffs schloss vor den compter und sprach, wie er verreterlich hette gefaren bey den iren widder Got und alle recht, was zcornig und gram und kune zu sprechen. Daruff ir der comptor antwerte: gehe du preckkinne und schweige. Werstu ein man, welde dir gleich thun wie deinem vater und manne. Sie antwert: were ich ein man und wer mit dir im felde alleine, ich welde mit disser hant rechen vater und man. Sprach der comptor: sweig stil adder ich wil dich sacken und ertrenken. In dem zcorn nam ir und iren kindern der comptor all ire habe und gutter beweglich und unbeweglich und jagte sie inwenig xiiij tagen auss der stadt, machte sie erblos, gutlos und rechtlos on alle urteil. Do sprach sie, das sey Gote geclagt in der hoe des himmels die grosse gewalt und unrecht, die mir armen betrubten weibe und meinen kindern geschicht widder Got und alle recht. Ich bin geworden vaterlos, eine wese; ich bin manloss, meine kinder wesen. Ich bin gutlos und erbloss und bin gemacht rechtloss on schult und orteil. Du ewiger Got, lass dir das erbarmen und richte diss grosse unrecht, so mir armen weibe geschicht. b) G.: ane alle botedinge des rechtes. Eb.: ane beiding alles rechtes, das geschach den minderzal anno xvj. c) D.: zu wege brocht. d) Diese kurze Notiz über den Aufstand der Stadtgemeine gegen den Bürgermeister Gert van der Beke, mit welcher sichtlich der Verf. der Danziger Ordenschronik die Erzählung von Konrad Letzkau abschloss, ist sowohl von Stegman, als auch in den Ferberchroniken (namentlich bei Eb. und G.), sowie endlich auch in den Zusätzen der Danziger Handschrift der älteren Hochmeisterchronik mit Benutzung späterer Traditionen zu einer selbständigen Erzählung umgearbeitet worden.

1. Der Ferber'sche Bericht (G. und Eb.).

Item kortczlich hirnach anno xvj auff des heyligen leychname tagk was ein gemeine gerüchte, wy eyner von den iiij borgermeysters bey namen Gerdt von der Beke alles was heymelliches binnen rades geschâch, wardt dem orden vorlauthbareth. Do das under die gemeyne kam und auch von der müntze wegen wardt auff vorberuerten taghe ein auffloeff von der gemeyne, und derselbige Gerdt v. der Beke wardt gewarneth, sunst hetten sie in todt geschlagen, wen her dem sacramente nachgefolget hette. Alss ihm aber eyn solches angesagt wardt in der kierchen, entwyech her auff die wydeme ader pfarhoeff, und do yn die gemeyne nicht krygeten, do lieffen sie seyn hauss auff und czuhieben alles was do waer, und czuryssen die bette und streueten die federn auff die strasse. Diess kâm vor den homeyster. Ehr kâm kegen Danczick und liess vŷll burger, die do mith gewest waren die höbter abschlaen; etliche entwychen und eyn teyll müsten schweren, dass sy nicht mith gewest waren.

2. Der Stegemansche Bericht.

Item bei dissee hochmeisters zceiten quam is mangk dy burger zcu Dantczke, das eyn borgermeister, Gert von der Beke genant, das auff den wegk gebrocht hatte, das Conrat Leteskow und Arnolt Hechth borger-

1) Vgl. Beilage II. Der Aufruhr in Danzig im J. 1416.

Item disser hochmeister Hynrich Reusse von Plauen bey seynen gezceyten erwuchsen mennygkfeldicklich sere ime orden die hogkdeutczschen, also Swaben, Peygeren und dy Francken; wen der hochmaister was auch aus den landen; dy anderen bruder des ordens woren mit dem hochmeister irslagen. Szo quomen dy hochzcungen in Preussen in regirunge, das magk Gote irbarmen. Went von denselbigen oberlendern quam auff in Preussen hoffart, egen nutcz, geyrickeit, unkeuscheit, ander laster vele, das vor in Preussen nicht wart gehort[a]. Disser selbige hochmeister Heynrich wolde den schaden rechen an den Polen, den sy gethan hatten in Preussen. Her schreb in alle cristene lant ummb hulffe, an konige, forsten und graven, ritter und knechte, dy gelobeten im hulffe und beystant zcu thuende. Darummb sante her den marschalk mit dem nidderlande, also Elbyngk, Cristburgk und Osterrade

1410 9. Nov.

Ae. Hmchr. c. 197.

meisters und Bartolomeus Grosse ratman, wy vorgescreben ist, auff dem slosse Dantezke vormordet wurden, und was beslossen wart bynnen ratis offenbarte her is dem orden; her war mechtig gehalden bey dem hochmeister; darummb wart im gegunt vom hochmeister zcu muntezen grosschen auff des ordens grat und slagk; her brochte auff das flesch zcu vorkeuffen bey der wicht und andere nouwen funde mer, dy her auff brengen wolde.

Dy burger wurden im gram und gehas. Das ist geschen anno Domini M iiij[c] xvj auff des hilgen leichnams tag, das yn dy gemeyn der stadt Dantezke wolden haben tot geslagen in der processyen bey dem sacramente. Besunder her wart gewarnet und quam heymelich auff den pferrhoff und nicht zcu haus; do versammelten sich eyn trefflich volk, borgere und ander folk, mit axsen und beylen und ander gewere und stormeten auff seyn haus unde quamen dar eyn. Seyne hausfraue moste auffsliessen alle kameren und kasten und gemache, dy nicht auff gehauen wurden. Dar wart her inne gesucht, aber nicht gefunden, item dy federbetthe wurden auffgesnetten und aus den fensteren geschuttet dy federen, das dy selbigen federen ober den merket flogen, und ander ungefuck das getreben wart. Dis zcogk sich der hochmeister an und lis grossen mort begeen an borgeren und eynwoneren der stadt Dantezke, eyn teill dy auch unschuldigk getotet und enthobet wurden. Darnach lis her eyne grosse schatzcunge geen ober dy stadt Dantezke und kregk gros gelt und gut aus der stadt, went der hochmeister lis sich horen, das her vor ygliche feder dy aus den betten geschuttet weren aus den fensteren j schillingk haben wolde. Darnoch nam her dissen Gert von der Beke und satezte in auff dem rathause widder in seyne borgermeisterstadt mit macht zcu borgermeister und gebot der gemeyne, das sy in solden halden vor iren borgermeister nach also vor. Besunder her dorste den borgeren nicht gelouben und zcogk aus dem lande und quam nicht widder in Preussen.

1416 18. Juni.

Disser Gert von der Beken was der geburt eyn Coluer; her hot gewonet bey dem langen merkede an der seytten der Reppergassen, das dritte erffe auff von der Reppergassen; dy ausfart in der selbigen Reppergassen hort im zcu, und was seyn aussfart; in dem selbigeun gehoffte hatte her seyne munteze.

3. Der Bericht in D. 2.

Kurczlich darnoch in v jaren bey Michel Kuchmeisters geczeiten kam es ausz, wie ein burgermeister von den iiij, Gert von der Beke genant disz hat zu wege bracht, den alles was im rate heimlich beschlossen wart, das meldete er dem orden. Disz geruchte kam under die gemeine und ouch der muncze halben, so das in der stadt ein uffgeloff wart in des heiligen leichnamstage, do wart er gewarnet und kam uff die wydeme und so vordan weg, sust were er erschlagen bey dem hilgen sacrament in der procession. Hir kam vil arges von, den der homeister nam sich disz an und rach es schwerlich. So bescheidlich im jar 1416 was das uffgeloffte gegen gemelten burgermeister, der ein Colner was der gebort, wonete uffm langen markete an der seiten der Refergassen dar iij gancze erbe von derselben gasse uffwerts, der Polplynschen monche hoff was seine auffart. Er was mechtig bey dem orden, muntzete in seynem gehoffte in der wochen iij tage Preussche grosschen uff des ordens schleg. Er welde uffbringen das fleisch bey der wicht zu vorkofen und ander neuen funde mehr. Noch der procession sammelte sich ein hauffe burger und ander volk mit beilen und axen und hiben uff die thore des hauses. Seine fraue muste uffschlissen alle cameren und casten und gemach, die nicht uffgehauen wurden. Do wart er inne gesucht, kam aber hemlich uffs schlosz. Die federbetten wurde uffgeschniten und ausz den fenstern geschut, das sy uff den marckt flogen. Disz czog sich der homeister mit dem orden an, liesen grossen mort begeen an burgern und anderm volke in Danczke; ein teil wurde unschuldig enthobtet und getott. Doruber lisz er eine grosse schatczunge uber die stadt Danczke geen, kreg gros gelt und gut ausz der stadt, den der homeister lisz sich horen, er welde vor itzliche ausgeschitte feder 1 schilling haben. Dornach nam der homeister denselbigen Gert von der Beke und brochte in mit macht wider uffs rathausz und setzte in widderumb in seine burgermeister stede, und gebot der gemeine, sie solden in nach als vor vor iren burgermeister halten. Aber er dorste den burgern nicht getrauen, zcog ausz dem lande und kam nicht widder.

1416 18. Juni.

a) G., Eb. und D. 2 haben diesen Absatz in kürzerer Form: Item bey disses homeisters geczeiten erhuben sich gar sehr die Schwoben und Francken in dem orden, wente der meister war auch von dannen (D. 2: diweil der homeister mit vil brudern erschlagen was); viel eigennutez und hoffarth kām auff, welches vor nȳ gewest wās.

29. Septbr. noch sant Michaelisfest in dy Masow, auff das sy dy vor wynter vorhereten, so wolde her auff den zcukomenden somer mit macht yn Polen seyn gezcogen und rechen seynen schaden an den Polen. Do der marschalk mit den gebittigeren und mit der ritterschafft und folke bas zcu Lutterborgk quomen, do gyngen sie in cynen radt. Zeum letezsten weis ich nicht, was sy bedochten, das sy widder karten zcu Marienborg und setezten den hochmeister app. Her was eyn tiranne und trebe vele obermut, sunderlich an der ritterschafft; der lis er vele vom leben zcum tode brengen ouch ane urteil. Her setezste den radt zcu Torn app und eynen anderen radt auff wider der stat freyheit.

1413 11. Oct. Her regirte das ampt iij [jar] und starpp und leyt zcu Marienborgk begraben[a].

1414 9. Jan. Michell Kochemeister war der xxv hochmeister, der was eyn frisscher man, auch ernst[b]. Ime[c] erstenn jare seyner regyrunge ime somer ummb sant Peter

29. Juni. und Pauels tag quam ober Jagel[d] der konig von Polen mit groszfurste

Ält. Hmchr. c. 198. Witolt durch dy Masow mit grosser macht, bas vor dy Nede[e] vorherete her das lant und belegete Osterrade, das bisschofftom zcu Heilsberg, Elbingk, Cristburg, Rosenburgk[f]; disse lande vorherete er gar und belegete Strasburg slos und stadt iiij wochen lang, bas das des pawestes legaten quomen und den krigk vorrichtetenn[g].

Item[h] bei disses hochmeisters gezceiten wordenn die Swaben und Peyeren und Francken so sterck ime orden, das sy gemeynlich gebittiger woren ime lande zcu Preussen, und dy anderen zcungen quomen aus dem wege ins convent hyn und her, und vele neuer funde quomen auff ime lande zcu Preussen also dy vorfluchte hoffart, geyrickeit, unkeuscheit, bosheyt, egennutez, und sie

a) Dieser Abschnitt in St. ist entnommen 1. der kurzen Angabe einer ältern Redaction der ältern Hmchronik (Scriptt. III. p. 629. c. 197), 2. der jüngern Danziger Redaction derselben Chronik (D. 1), welche so lautet: Er wold dissen schaden und unere rechen, die von den heiden irboten wart und sante in alle lande noch hulffe an konige, fursten, groffen und andere mechtige heren den schaden an den Polen zu rechen, die im al gelobten zu helffen. Dorumb sante er die gebitiger nach S. Michelis in die Masow, uff das sie die vor winter verherten; so wold er uff den zukunfftigen winter mit aller macht zcyhen gen Polen, do die gebitiger biss gen Lauterberg komen, woren sie lange im rothe; zuletzt reten sie gen Marienburg und satzten den meister vom ampt gen Engelsburg, dornoch gen Danczke, von do gen Brandenburg iij iar; zuletzt wart im das ampt bevalen zu Lochstet, do starb er und wart gen Marienburg gefurt, leit ouch zu s. Annen begraben; 3. enthält er (von den Worten: her was eyn tyranne) eine selbständige Charakteristik des Hochmeisters vom Standpunkte eines nicht dem Orden angehörigen Preussens. Dieser Theil ist vom Verfasser von D. 2 an den Rand von D. 1 unter besonderer Verweisung auf dieselbe übertragen worden. Eigenthümlich ist ferner unserm Danziger Chronisten, dass er die vom Hm. nach Masovien ausgesanten Gebietiger speciell als: „den marschalk mit dem nidderlande", also Elbyngk, Cristburgk und Osterrade bezeichnet, eine Notiz, die auch Joh. v. Posilge nicht hat, dagegen nicht nur in den übrigen Danziger Chroniken, namentlich bei G. und Eb., welche im Wesentlichen mit A. übereinstimmen, sondern auch bei W., dem bei sonstiger Uebereinstimmung die Stelle von der Tyrannei des Hochmeisters fehlt, sich findet. In Betreff der letzten Schicksale des Hochmeisters bemerke ich zur Ergänzung des oben (Scriptt. III. 629 not. 1) Mitgetheilten, dass die betreffende Stelle der ältern Hmchronik bei D. 1 so lautet: Zuletzt reten sie gen Marienburg und satzten den meister vom ampt gen Engelsburg, darnoch gen Danczke, von do gen Brandenburg iij iar. Zuletzt wart im das ampt bevalen zu Lochstet, do starb er etc. Die Danziger Ordenschroniken nennen seinen spätern Aufenthalt gar nicht, W. dagegen sagt am Schlusse: iii iar regiert er das land und ambt; zu Lochstette starb er und ward gen Marienburg gefürtt. b) W.: Er was ein vellig und stargk man. G.: Her wâr eyn starker ernsthafftiger man. c) Sichtlich hat der Chronist hier D. 1. benutzt, wo die Stelle der ältern Hmchronik c. 198 so lautet: Bald im irsten jar seiner herschafft umb trent Petri und Pauli sammelte sich Jagel der koningk und Vitold mit grosser macht den vor und zcogen abermals insz Osterrodische Gebiet. Sie gewonnen Neydenborg das haus und besazten es mit iren leuten. Zuletzt zogen sie gen Heilsberg insz bisschthum und gewonnen Allenstein die stadt und burg; von dan zcogen sie abermols insz Elbingsche und Christburgsche gebiet durch das bisschthum Resenburg und belegten Strosburg haus und stadt mit storme iiij wochen. Do sie do nicht schuffen, zcogen sie al widder heim; den doselbst komen des babsts legaten und undernomen den krig, also das sie do von zcogen. Unser Chronist verwechselt Neydenburg im Osterrodischen Gebiete mit der Stadt Osterrode. d) St.: quam ober iagen. W.: kam ab Jagell. G.: kâm uber iagen. e) Die Worte: bas vor dy Nede [= Neide; St. liest Nese] hat nur St. f) W.: Rosenborg. g) Hier folgt bei St. der bereits oben S. 378 Anmerk. d mitgetheilte Bericht über den Aufruhr des J. 1416. h) Diese Klage über die Oberdeutschen haben alle Danziger Ordenschroniken und D. 2, Eb. und G. in kürzerer Form.

wurden iren steten und landen sere gehas und gram[a], das was nicht eyn gebittiger her dauchte sich so balde[b] so gut seyn also der hochmeister selber, und wolden im nicht gehorsam seyn. Sy begunden mit zeu kauffslagen, unde redeten mit zeur see. Sy hatten ober see in Engelant in Flanderen ꝛc. ere legers; nymant van der Dantezker borger schiffe mochten van der reyde appsegelen, sunder sy hatten denne aus Dennemerkt worhafftige zceytunge, das ire schiffe woren in den Sunt gekomen, denne erst mochten der borger schiffe appsegelen; ire dyner mosten yn allen dyngen dy vornemesten seyn; auff gotisdynst sag men nicht so vele, also men vor pflagk[c] zeu tuende und treben mechtigen grossen oberlast, und mercklich an den eddelyngen im lande, mit oberweldigunge yrer weiber und kynder, und ander stucke vele, dy nicht alle hy werden vorzcalt[d].

Disser hochmeister lis Marienborgk[1] feste machen mit tormen und mauren, wen als ys vor was[e]; her regirte den orden viij iar langk und bat sich zeu Dantczke eyn und starpp auch da unde wart so todt zeu Marienborgk gefurt und dar begraben.

1422 März. Ae. Hmchr. c. 198. † 1423 4. Dec.

Her Pawel von Rusdorff was der xxvj hochmeister, der war eyn gut fram man mit gebete unde mit sitten und beweysete sich lipplich eynem yderman mit lachen und mit heymelichen worten, so das in dy Polen nanten den heyligen geyst; idoch achtersproche libete her sere, das mannygem bidderman zeu schaden quam. In deme ersten jare seyner regirunge umb sant Jacobustag quam aber der konig aus Polen mit dem grosfursten aus Littauen Wittolde in das Cullmissche lant, und gewan mit stormen dy Golau[f] und zeog vor Torn und vor den Colmen, und der meister moste dar eyne mole app brechen auff der Llbicz, dy zeu der were wol tuchte unde auch das haus Nessow und ouch dy helffte der fere vor Torn, darzcu dranget yn der konig von Polen mit seyner macht[2].

Ae. Hmchr. c. 199. 1422 25. Juli.

a) D. 2: sere gefeer. b) Eb.: drade. c) G.: gothesdienst achteden sie weynigk. D. 2: Auff gotedinst sach men nicht. d) G.: die nicht tügen czu verczelen. D. 2: die nicht al zu erczelen sein. e) Diese Stelle hat ausser den Danziger Ordenschroniken auch W., obgleich sie in der ältern Hmchronik nicht vorkommt. f) W.: und gevan mit stuermen Golaw, dornach zog er für Colmesse und stürmet drey vochen auff das hausz, doch schüff er nichts; darnach zoch er für Thoren und Colmen. Darzu thett der mayster nichtz, sonder sy prachten in darzue, das er gab landt und leutt, das keyn mayster nye thett, und auff das, das er möcht frid han, so lüsz er Nessau ein gütte purgkh abprechen, dorzu dy Lubeczne auff der Drevencz gemacht vas. Er ubergab auch dye helffte der vere uber dy Veyssell pey Thoren. Darnoch nam er sich ann, das er offte vervandelt seyn gebietiger und ambtleute etc.

1) Diese Notiz findet sich in keiner der ältern Chroniken.

2) Zu dem Kriegszuge gegen die Polen und Littauer im Juli und August 1422, zu welchem das Danziger Kontingent von dem Hochmeister unter dem 16. Juli 1422 (d. Deutsch-Eilau. Bornb. MS. 246. f. 2) eine Aufforderung, sich in der Gegend von Lautenburg mit Mundvorrath auf 4 Wochen einzustellen, erhalten hatte, waren von der Stadt Danzig zwei Heerhaufen ausgesandt worden, der eine nach der Drewenz unter Anführung der drei Rathmanne Diderik Propke, Peter Holst und Wedeke Moyser, der andere in die Gegend zwischen Schwetz und Bromberg unter dem Rathmanne Peter Crowel und dem Schöppen Johan Knop. Bornbach hat in seiner Preussischen Chronik der Jahre 1422 und 1423 (Königl. Bibliothek in Berlin Manuscr. Boruss. f. 247) einige Briefe dieser Hauptleute an den Rath von Danzig aufbewahrt, die über den Verlauf dieses wenig bekannten Krieges (vgl. ält. Hmchronik c. 199 Scriptt. III. S. 630 und Rufus ebend. S. 408) sowie über die Theilnahme der Bürger-Kontingente an den Ordenskriegen einiges Neue bieten:

1. d. Ribe $2^1/_2$ meil von der Lobe 1422. V. vor s. Jacob [23. Juli]: — Juwe wisheit geruche to weten, dat wy von Clausz Hugen haben gekoft 2 last haber vor 12 mk., worumb wir in bitten, dat gie welden umme betalen Clausz Hugen die 12 mk. to danke, wente wy en hebben hir nû nicht von gelde, darume uns gar bange ist. Dormitte gutte nacht.

2. d. Rybe 1422. s. Jacobstag [25. Juli] — Juwe w. geruche to weten, dat Henrich Sparenberg ist hir czu uns gekomen in s. Jacobs obendt, und hot uns hir gebrocht uff 10 wagen 5 last birs, 2 kyppe fische, $1^1/_2$ tonnen butter, 1 tonne erbeis, 2 fasse weins, Got sei euer lôn, und doreczu 200 mk. Item so hot uns Henrich Sparenberg gesagt, als von befehle an uns, das ir begeret, das wir bedenken der stat beste und nutcz, und euer w. vorwundert, worumb wir so vil wagen bey uns holden. Do wollet wissen, liben heren, die wagen, die wir besseten mit bir und mit haber, dieselben musten wir ouch ein teil wider umb bir und umb

Anno Domini Miiij^c xxxix do woren dy heren des ordens under sich sere uneyns und zcweytrechtigk, als bey namen das convent und dy gebittigers un-

haber und umb brot senden, also das wir das ubrige nicht anlegen dorsten, wente wir nicht anders wusten, dan alle tage uffzcubrechen oder in Polen zcuzcibende. Nû ist der rat so gesaczt, das unsere heren den ersten anerûck [antriff] nicht thuen wollen. Dorumb so vormutten wir uns hier umbtrent zcu bleiben, bis das die feinde komen. Dorumb so hatten wir doch wollen, das wir wolden uff dissen tag haben 5 wagen angelegt und heim gesant; und ouch so wollen wir allrzceit der stat bestes ramen, wor wir mugen und wollen euch nû senden von wagen, so wir meiste entperen mugen. Item so wolden wir e. w. gerne zceitunge schreiben, sonder wir wissen hir wenig ichts; sonder unser her der comptor hot uns gesagt, das die feinde ins lant wollen uff dissen sontagk. Ouch so dunket uns, das unsere heren sich vormutten, das der konigk wolle vor Neidenburg. Und der von Osterrode der ist heimgezcogen mit seinem volke und bemannet die heuser. Und ouch so dunket uns, wie das unser her mit den feinden nicht wil einen vornemen feldstreit haben, sonder sie wollen das beste ramen, wor das volgen mag. Item so wirt euch Henrich Sparenberg wol sagen auf euer frage umb ander geschel. Item so senden wir euch nû forder die ledigen wagen und die nû quemen, Andres Sache, Didrik Ditze, Jacob Schroder, Hanneke Rossowe, Peter Blidenagel; item die uns gefolget haben: Sangerhusen, Niclas von dem Louben, Kröger, Niclas Dorink, Hans Morhovet, Paul Jetze, Peter Hofeman, Hans Mekelborg. Item so haben dise furleute empfangen uff einen iklichen wagen j mk. Preusch. Hirnoch muget ir euch richten. Item so senden wir euch v folger; wir haben sonst brot und essen genug. Wir wolden wol, das wir ouch die furleute nicht hetten, dan wir konnen nicht irkennen was sie uns sollen anders tûn dan geldt vorzceren. Item so haben wir genomen von einem borger von Soldau lx mk., eher uns disz geldt quam. Wan der man komt, so tut wol und bezcalt im zcu dancke. Nicht mer dan gutte nacht. — —

3. d. Kulkow j meil von dem Bretchen 1422. III noch s. Jacobstag [28. Juli] — E. w. geliebe zcu wissen, wie das wir den soldnern von den werken, die uff dem wege waren, haben urloub gegeben heim zcu faren. Dis haben wir getân mit rat und mit geheisse unsers hern comptors und des comptors von dem Elbinge, der uff die zceit heergrefe war. Dan sie irkanten, nochdem wir die gescheffte an uns nemen musten, das uns die fusgenger nicht nutze weren: so haben uns dieselben heren den fusgengern heissen sagen, wen unser her hômeister gebeut, das sie den wider auszcihen und ir kost mitte bringen sollen. Dis haben wir woll e. w. bey denselben leuten geschrieben, sondern es wart mit andern gescheften vorseumet, und das nemet nicht in unwillen. Item so wisset, liben heren, das unseren heren in dieser vorgangenen nacht ein briff gekomen ist von dem konige von Polen, dorinne er unserm hern homeister und seinem orden entsaget hot mit allen den seinen. [Ausgestellt ist dieser Absagebrief des Königs: in convencione nostra generali in opido Wolborz in crastino s. Margarete (14. Juli) 1422. Königsb. Archivb. Registr. C. f. 278.] Hirumb so ligen wir nu hier und vorbeiten von tage zcu tage der feinde bei solchem bescheide, nicht das unsere heren ein veldtstreit mit inen halden wolden, sonder was man in abstreffen kunde mit vorteil. Item so wisset als von dem bir, das ir uns hir sandten, dormitte mugen wir uns nicht lenger begahen dan bis uff disen sonnobendt nû zcukomende, sonder mit dem gutten bir wollen wir uns noch wol xij tage begahen. Hiruf muget ir euch druf bedenken, ob wir lenger solden unsern heren volgen dan die iiij wochen, also wir erkennen, das wir lenger ligen mussen. ;Dorumb bedenkt uns, auf das wir nicht unkauff thuen dorfen; den das getrenke ist hir teuer itzcunder. Neue zceitunge wissen wir euch nicht zcu schreiben auf dise zceit dan gutte nacht.

4. d. zcu dem groten Ruda den montag vor Dominik [3. Aug.] [14]22. — Euch gelibe zcu wissen, das wir auf disen tag haben urloub gegeben disen nochgeschribenen furleuten, alse Rodehose, Peter Wegner, Niclas Grosse und Hans Lemke und dorzcu vj holczer (?). Hirnoch muget ir euch wissen zcu richten. Item so gebet disen kein gelt, eher wir heim komen. Item der konigk und Witold ligen vor der Lebe. Sunst wissen wir nichts zcu schreiben; wir meinen in kurtczem heim zcu komen.

5. d. bei dem Schonemberge den donerstagk noch Dominik [6. Aug.] 1422. — E. w. geliebe zcu wissen, das der marschalk und die andern gebitiger alle seint gewichen mit dem gantzen here uber die Drefentze. Dornoch des andern tages so seint die lensleute von unserm heren geritten; in welcher weise das geschehen ist, das wirt euch doch wol gesagt. Item do langte uns die manschaft an und bat uns, das wir bey inen bleiben und hulfen in die fart weren. Hirauf haben wir angesehen die werke der barmherczikeit und Got und ehr und antworten unserm hern aldus: die zceit die uns ausgeboten ist, die wollen wir gerne bei euch bleiben in dem felde, und nicht lenger mugen wir von heime sein noch disen gescheften. Bynnen diser zceit wollen wir gerne tuen noch unserm vermugen. Do dankten uns die heren hirauff. So ligen wir hir bei dem Schonenberge und reiten alle tage auf die farte und weren den feinden, das sie nicht hiruber koman; dan qwemen die feinde hiruber, so wurde hir vil guttes landes vorterbet, das wir hoffen zcu weren. Item so ligt der konigk vor der Lebaue und sturmet ymmer daran tag und nacht, und wir hoffen, das sie den wol sollen behalden; dor ist ynne der vogt von Dersau und der pfleger von Lochstette mit andern gutten leuten. Item so vormutten wir uns, das der konigk nicht lange vor der Lebe wirt ligen. Wir

der sich so das dis offenbar wart ober das gantcze lant czu Preussen, auch anders wor.

meinen, er wirt zciben zcu Osterrode werts; ist das wir die fart können bewaren, das sie hir nicht einbrechen. Item so ist hir niemandt mehr in dem velde dan der groskomptor und der marschalk und der von Kirsborch und unser komptor von Danczke mit wenig volkes. Item so vorsehen wir uns, das wir heim komen werden in der zcukomenden woche. Nicht mer dan gutte nacht.

6. d. Jhessen [nach Bornb. Schloss Jasienicz zwischen Schwetz und Bromberg] montages vor Dominik [3. Aug. 1422. Schreiber sind Peter Crowel und Johann Knop]. — Wisset das wir euch senden ij wagen, der eine heisset Andres Zacharias, und Niclas Dorynk gegeben j firdung, Andres Zacharias viij scot, und Dorink hat eine kiste, dar ist ynne 5 krubbeduker (?) und ij kessel und 10 sekke. Vort wisset lieben hern, als wir auf den freitag von euch zcogen, so kwemen wir des sontages auf das obendtlager zcu Jhesn, und vort kwam der compter des montages auf den mittag zcu uns zcu Jessen und besach do die herschauunge von dem volk uberall, und wir hoffen, das wir keinen undank dorvon haben sollen. Vort wisset, liben frunde, das wir, ob Got will, mit der Pomerschen seiden sprengen wollen in Polerlandt, Got voriene behaldene reise, und wisset, das wir dem comptor haben eine kleine collation getoen von euerm gutte, und wisset, das wir von gnaden Gottes noch alle wol gesundt sein. Dormitte seit Got befolen.

7. g. Colme in u. l. frauentage [15. Aug. 1422]. — Wisset, das wir in dem reich von Polen sein gewest vij tage langk und haben die Crone vorbrandt und das kloster zcu der Crone und haben vor Bromberg gewest, und wir seindt auch vor dem Nakel gewest und haben noch ein stettchen vorbrandt und xvij dorfer, und j c, die wir in Kraier [Kraina] haben vorbrandt. Auch wisset, das wir kwemen den donerstag vor u. l. frauen tage [13. Aug.] wider zcu der Swetcze, also das kwam des homeisters brif und schreib uns, wie das wir sumelike zceit weren ausgeboten, die noch nicht [v]ergangen wer. Dorumb er schreib, das wir zcu dem Colmen zcugen und hulffen den weren noch unserm hogsten vormugen, wente, wurde uns an koste oder an futter etwas gebrechen, dor solde uns die stat zcu dem Colme ynne besorgen. Also liegen wir zcu dem Colme und seint des koniges vorbeittende, und vornemen wir in kurtcze nicht, das er vor den Colmen solde komen, so wollen wir schir zcu hause komen; und wir seindt von der gnade Gottes alle mit einander wol gesundt. Dormitte bleibet ewig gesundt mit Gotte.

Unterm 10. Sept. 1422 ersucht der Hochmeister von Marienburg aus den Rath von Danzig, zur Vorbeugung einer Theuerung die Ausfuhr von Getreide und Hopfen zu verbieten (s. Bornb. I. l. f. 68). Fol. 246. p. 12 berichtet derselbe nach einer Notiz in Bartolomeus Wartzmanns Schriften: Solches hot er wol den stetten vorbotten, die comptors aber die taten es selbst und erlaubten einem ritter aus Lifflandt, her Otto v. Brakel hoppen und ander dingk auszufuren. Dorumb entstundt ein uneinigkeit drausz und muste auf einer tagefart vorgleichet werden.

Beilage I.

Der Danziger Bericht über Conrad Leczkau und sein historischer Gehalt.

Als Joh. Voigt vor dreissig Jahren die Geschichte dieser Zeit behandelte, fand er sowohl in den chronikalen Nachrichten als auch in der Bearbeitung derselben durch die spätern Preussischen Geschichtsschreiber die Ereignisse in Danzig in den Jahren 1410 und 1411 mit Elementen eines mährchenhaften Charakters, welche überdies mit urkundlichen Zeugnissen im Widerspruche standen, so stark verwebt, dass er mit Recht ihre Glaubwürdigkeit anzweifelte; da er nun zu kritischer Sonderung jenes chronikalischen Materials wenig Neigung hatte und überhaupt demselben im Verhältniss zu archivalischem Stoffe geringen Werth beilegte, so fand er sich leicht mit demselben ab, indem er es kurzweg für eine Grunau'sche Dichtung[1] und damit jeder Beachtung unwürdig erklärte. Hätte er sich einer Sonderung der verschiedenen chronikalischen Arbeiten unterzogen, so würde er sich sehr bald überzeugt haben, dass die Tradition seiner Zeit über jene Begebenheiten aus drei Quellen ganz verschiedenartiger Natur zusammengeflossen sei. Die eine Quelle ist der in unserer Danziger Ordenschronik enthaltene Bericht eines etwa 40 Jahre später lebenden Zeitgenossen, der sich, einzelne leicht erkennbare und erklärliche Irrthümer abgerechnet, durchaus auf historischem Boden bewegt, die andere Quelle ist die auf der Grundlage jenes Berichtes abgefasste Erzählung Simon Grunau's[2], die trotz mannichfaltiger Ausschmückungen, Uebertreibungen und selbständiger Erfindungen doch noch immer den historischen Kern erkennen lässt; die dritte ist eine romanhafte, den historischen Boden ganz und gar verleugnende Dichtung aus der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts, welche der Danziger Sekretär Caspar Schütz in seine Chronik, die wegen einiger mit Hülfe gelehrter Freunde ausgearbeiteten bessern Theile noch bis auf den heutigen Tag eines bessern Rufes, als sie verdient, geniesst, aufzunehmen sich nicht schämte[3]. Statt durch solche Untersuchung des Stoffes eine feste Grundlage zu ge-

1) Voigt Gesch. Preussens VII. 133. not. 1, 143. not. 1.

2) Grunau hat Tract. XV. § 1—3 von seiner Virtuosität in der Verunstaltung seiner Quellen hier nur einen mässigen Gebrauch gemacht. Er verändert nur zweimal die Namen, indem er den Kurt Honow in einen Denno, und den Ludwig Palsat, Grossschäffer von Marienburg, in den pomphaftern Namen Ludwig von Alsaczen, Grossschäffer von der Scharffau (es gab nur Fischmeister der Scharpau), umwandelt. Ausserdem weiss er, dass Leczkau nebst seinem Schwiegersohne auf der Reise nach Wolgast sich als Jacobsbrüder verkleidet haben. Da aber der alte Bericht den Hass des Komthurs gegen den Bürgermeister von Danzig nicht hinlänglich motivirt, so ergänzt Grunau denselben durch folgende Phantasie. Ein Bürgermeister von Danzig, Benedict Pennig, besorgt für den Komthur die Ausmünzung neuen schlechten Geldes, das die Danziger gegen ihr altes Geld einzutauschen gezwungen werden. Darüber entsteht am Palmsonntage ein Volksauflauf gegen den Rath, bei welchem dieser nur durch die Vermittelung des Komthurs aus der Gefahr ermordet zu werden befreit wird. Conrad Leczkau macht am folgenden Tage dem Pennig Vorwürfe über seine schlechte Münze, durch welche der ganze Rath beim Volke in schlechten Ruf gekommen sei, und weist die Entschuldigung Pennigs, dass er im Auftrage des Hochmeisters handele, mit der Behauptung zurück, dass dem Hm. nicht zustehe, ohne Einwilligung des Landes die Münze zu verschlechtern, wobei denn Hecht und Gross Leczkau's Ansicht unterstützen. Der Komthur, dem Pennig sofort den Vorfall mittheilt, beschliesst diese Männer dafür zu strafen und findet dazu sofort am folgenden Tage Gelegenheit, indem der Grossschäffer, der sich mit dem Hochmeister entzweit hat, nach Danzig kommt, um von dort aus Preussen zu entfliehen. Als der Komthur von seinem Bruder, dem Hochmeister, den Befehl erhält, den Grossschäffer zu verhaften, erfährt er, dass die drei Rathsherren sich bei demselben auf einem Gastmahle befinden. Sofort fordert er die vier Männer vor sich. Der Grossschäffer entzieht sich dem durch die Flucht; die drei andern werden, sobald sie auf dem Schlosse angekommen sind, als Theilnehmer an dem Verbrechen des Grossschäffers gefangen genommen und in der Nacht ermordet. Schliesslich genügt es Grunau nicht, dass der Tochter Leczkau's, Anna, allein ihre Güter geraubt werden; allen drei Ermordeten wird ihr Vermögen eingezogen, Frau Grötte aber (soll wahrscheinlich die Wittwe Leczkau's sein) wird aus der Stadt getrieben und bald nachher im Walde todt gefunden.

3) Schütz (fol. 106 – 108) kennt die Danziger Ordenschronik gar nicht, benutzt nur theilweise die Grunau'schen Mittheilungen, hat dagegen seinen Roman zum grössern Theil aus anscheinend spätern Volkssagen und offenbaren, wider besseres Wissen erfundenen

winnen, schlägt Voigt das bedenkliche Verfahren ein, dass er seine Darstellung der Ereignisse auf zwei gleichzeitige officielle Publicationen[1] des Ordens und einen nach dieser Quelle abgefassten Bericht[2] eines parteiischen Anhängers des Ordens begründet, Quellen, denen der Parteicharakter auf der Stirne geschrieben steht und die durch ihr ängstliches Streben, das harte Verfahren des Ordens gegen die Stadt und ihren Bürgermeister zu rechtfertigen, von dem bösen Gewissen ihrer Verfasser hinlängliches Zeugniss ablegen, während sie diejenigen Thatsachen, auf welche der die Interessen der Stadt vertheidigende alte chronikalische Bericht das Hauptgewicht legt, fast gar nicht berühren.

Während die Auffassung, welche Voigt auf dem angegebenen Wege über die Ereignisse in Danzig gewann, für die seitherigen Bearbeiter Preussischer Geschichte maassgebend gewesen ist, hat der neueste Bearbeiter der Polnischen Geschichte[3], indem er gleichfalls die Sache des Ordens gegen die Städte vertrat, seiner Vertheidigung wenigstens eine andere Grundlage gegeben. Indem er nämlich den Retter des Ordens nach der Tannenberger Schlacht, Heinrich v. Plauen, als eine hochsittliche Erscheinung hervorhebt, »von einer Energie der Pflichttreue, wie sie sonst nur der Fanatismus hervorzubringen pflegt«, hat er dem glänzenden Bilde seines Helden darin eine Folie zu geben gesucht, dass er das Verhalten der Städte und des Landadels nach jener Katastrophe als ein durchweg feiges und verwerfliches schildert, wofür denn die Hauptbeweise in einem in unserer Sammlung[4] vorgelegten Aktenstücke des im J. 1453 vor dem deutschen Kaiser geführten Processes gefunden werden, in welchem ein dem Orden ergebener Zeuge die Erinnerungen über die Vorgänge in den Städten nach jener Schlacht, die er als Knabe noch miterlebte, mittheilt. Wenn jedoch dem Geschichtschreiber schon der Hinblick auf die traurige Umwandelung, welche mit jenem

Lügen, denen ein gelehrter Anstrich gegeben ist, zusammengesetzt. Oder konnte ihm, der mit eigener Hand die alten Rathslinien aufschrieb (vgl. oben S. 302), unbekannt sein, dass es einen Bürgermeister oder Rathmann Bernhard Pennig nie gegeben habe? So wenig ist ferner dem Verf. die Geschichte des Ordens bekannt, dass ihm hier wie anderwärts Komthur und Hauskomthur denselben Beamten bedeutet, und der Komthur von Danzig als Vetter des Hochmeisters bezeichnet wird. Die Feindschaft zwischen dem Komthur und Leczkau wird davon hergeleitet, dass Leczkau durch seinen Widerstand es durchsetzte, dass der Stadt ihr Antheil an dem Bernsteinregale erhalten blieb, dass den Engländern auf der Jungstadt die Anlage eines besondern Kaufhauses untersagt wurde, und dass der damals niedergebrannte hölzerne Krahn nicht, wie der Komthur verlangte, an einen andern Ort verlegt, sondern an derselben Stelle und zwar als das noch jetzt vorhandene, aus Ziegeln aufgeführte Gebäude wieder aufgerichtet wurde. Wer in diesen Notizen historische Ueberlieferungen vermuthet, den machen wir zunächst darauf aufmerksam, dass der Streit über die Verlegung des Krahns und die Umwandelung eines hölzernen in ein gemauertes Gebäude aus den Jahren 1442—1444, in welchen er nach urkundlichen Zeugnissen zwischen Stadt und Komthur geführt und demnächst entschieden wurde, von Schutz in die Zeit vor 1410 zurückverlegt (vgl. unten Danziger Annalen unter dem J. 1442 und meine Handelsgeschichte S. 212) ist, dass von einem Verlangen der Engländer nach einem Kaufhause auf der Jungstadt in den von der Englischen Niederlassung handelnden Papieren niemals Erwähnung geschieht (vgl. meine Handelsgeschichte S. 103 ff.) und ebensowenig die Betheiligung der Stadt an dem dem Orden ausschliesslich zustehenden Bernsteinregale nachgewiesen werden kann. Auch bei Schütz wie bei Grunau veranlasst Benedict Pennig durch seine Münzoperationen einen Aufruhr, bei welcher Gelegenheit er von den Rathsherren selbst aus dem Fenster des Rathhauses herausgeworfen, Arme und Beine bricht und, da er mit dem Leben davon kommt, aus dem Rathe gestossen wird. Da der Komthur hierüber dem Rathe zürnet, so kommt der Hochmeister selbst nach Danzig und stiftet Frieden. Zur Befestigung der Freundschaft ladet der Komthur 3 Bürgermeister und den Rathsherrn Gros zu einem Gastmahle auf das Schloss. Auf dem Gange dorthin erwecken die Scherze eines Hofnarren des Komthurs in dem Bürgermeister Tidemann Huxer Besorgnisse, und er kehrt unter dem Vorwande, einen Schlüssel zum Geldschranke vergessen zu haben, nach Hause zurück. Die andern drei werden, sobald die Zugbrücke hinter ihnen aufgezogen ist, von den Ordensrittern unter Schimpfreden empfangen. Schutz ist genau über den Wortwechsel, der hier stattgefunden hat, unterrichtet und weiss auch, dass, nachdem der Scharfrichter von Elbing sich geweigert hatte, die nicht nach gesetzlichen Formen Verurtheilten hinzurichten, der Komthur und seine Ritter in der Trunkenheit den Mord in der Nacht vollbrachten.

1) Vgl. das Schreiben des Hochmeisters an die Stadt Lübeck in dem Anhange A. und die Artikel wider die Stadt Danzig im Anhange B.

2) Johann v. Posilge Scriptt. III. 326.

3) Caro Geschichte Polens Th. III. 340 ff.

4) Scriptt. III. S. 485. not. 3.

seinem Helden schon nach zwei Jahren vor sich geht[1], wo er durch Vermittelung desselben Bruders, durch den er den angeblichen Verrath der Danziger strafte, mit demselben Feinde, den er von der Marienburg aus bekämpfte, landesverrätherische Verbindungen anknüpft, eine kühlere, weniger romantische Auffassung jener Verhältnisse anempfehlen muss, so ist es vollends ungerecht, auf jenes einseitige parteiische Zeugniss vom Jahre 1453[2] hin das Verfahren der Städte unbedingt zu verurtheilen und auf den Nachweis, den jede der drei grossen Städte Danzig[3], Thorn[4] und Elbing[5] schon 40 Jahre früher führte, und dem das Zeugniss des Ordenschronisten Johann von Posilge zur Seite steht[6], gar kein Gewicht zu legen, dass nämlich der Kleinmuth und die Verzagtheit der Ordensritter, welche die ihnen von den Städten angebotene Unterstützung zurückweisend die Vertheidigung ihrer Burgen von vorn herein aufgaben, den Bürgern keine andere Wahl gelassen hätten, als sich der Uebermacht zu ergeben.

Ohne hier die Schuld abmessen zu wollen, welche eine unbefangene Geschichtschreibung jeder der beiden Parteien zuzutheilen haben wird, will ich im Folgenden nachzuweisen versuchen, dass die drei Thatsachen, welche die Danziger Ordenschronik hervorhebt, auch auf urkundlichem Wege als unumstösslich wahr zu begründen sind, dass nämlich 1. Conrad Leczkau schon vor dem grossen Kriege um die Stadt und den Deutschen Orden sich grosse Verdienste erworben, 2. dass er auch, als Danzig sich nach der Katastrophe von 1410 dem D. O. auf's Neue unterworfen hatte, dem Hm. Heinrich v. Plauen in einer für ihn übernommenen Reise einen neuen gewichtigen Beweis seiner Anhänglichkeit an die Ordensregierung gegeben, und 3. dass der Orden ein doppeltschweres Unrecht begangen habe, indem er einen so hochverdienten Mann mit Verletzung gelobter Treue auf die Danziger Ordensburg lockte, um ihn dort ohne Recht und Urtheil ermorden zu lassen. Dagegen giebt uns die Danziger Tradition 4. über die Ursachen, welche den Danziger Ordens-Komthur zu einer solchen Frevelthat bestimmten, keinen Aufschluss, wenn sie gleich auf »Zwietracht« hindeutet, welche zwischen Stadt und Orden ausgebrochen sei. Hier sind nun die Ordensberichte von grosser Bedeutung, da wir durch sie über die Ursachen und die Aeusserungen dieser Zwietracht eine klare Anschauung gewinnen.

1. Die Danziger Genealogen des 16. Jahrh. fanden in den Familienpapieren[7] die Nachricht vor, dass Conrad, Cort oder Kunike Leczkau aus dem Distrikte oder der Insel Wieringen bei Alkmaar in der Grafschaft Holland stammte. Als hier sein Vater durch den Grafen von Holland oder auf Befehl desselben getödtet worden, begab sich die aus dem Lande vertriebene Mutter mit ihrem Sohne nach Preussen zu dem ihr befreundeten Ordensvogte von Grebin im Danziger Werder, der ihr einen Wohnsitz in dem seiner Vogtei unterworfenen Dorfe Leczkau anwies, von welchem Dorfe der Sohn den Familiennamen entlehnte. Nach Ausweis des Bürgerbuches hat er 1387 das Bürgerrecht in Danzig gewonnen, heirathete nach der Familien-Tradition eine Jungfrau aus dem Culmerlande aus einem edlen Geschlechte, das einen Rautenkranz in seinem Wappen führte und scheint, Vater dreier Töchter[8], bald zum Besitze eines ansehnlichen Vermögens gelangt zu sein, da er nachweislich seit 1396 nicht unbedeutende Geldsummen auf mehrere Häuser auf Neugarten und in der Sandgrube hypothekarisch ver-

1) Johann v. Posilge Scriptt. III. S. 342. not. 5.

2) Selbst dieser Berichterstatter weiss von Danzig sicher nur, dass damals Pöbelexcesse stattfanden, denen, soweit er sich erinnert, der Rath und Conr. Leczkau entgegengetreten seien.

3) Vgl. die unten VIII. B. 2. Beilage III. mitgetheilte Instruction des Burgermeirters Wilhelm Jordan.

4) Johann v. Posilge Scriptt. III. S. 317. not. 6.

5) Scriptt. III. S. 400.

6) Johann v. Posilge Scriptt. III. S. 319.

7) Bornbach fand solche, wie er berichtet (Danziger Archiv-Bibliothek Ll. 23. p. 65), in der »Schreibekammer« des (1574. 26. März) verstorbenen Rathmannes Cort v. Suchten, eines Nachkommen Leczkau's. Der Familienname Leczkow ist übrigens im 14. Jahrhundert in Danzig sehr gewöhnlich; 1359 wird ein Arnold L., 1376 ein Marquart L., 1382 ein Willam L., 1389 ein Hanneke L. u. s. w. genannt.

8) Die älteste Anna heirathete nach der Ermordung ihres ersten Gemahls, Bartholomäus Gros, den Johann Westphal, welcher 1425 als ein ehemaliger Danziger Bürger bezeichnet wird (Königsb. Archiv, Schbl. LX. n. 63. b); die zweite Margaretha ward die Gemahlin Heinrichs v. d. Beke, die dritte Katharina heirathete in Danzig den Rathsherrn Johann Buck.

sicherte[1]. Seit 1395, wo seiner in den Protocollen der Preussischen Städtetage als eines Mitgliedes des Rathes von Danzig zuerst gedacht wird, können wir seine politische Laufbahn auf Grund eben jener Protocolle bis 1410 verfolgen und finden ihn während dieser Zeit in den wichtigsten Angelegenheiten, welchen die Sorge der Ordensregierung und der Preussischen Hansastädte sich zuwendet, als Seehauptmann oder als diplomatischen Unterhändler thätig und mit dem besondern Vertrauen der Hochmeister Conrad und Ulrich v. Jungingen beehrt[2]. Im Kampfe gegen die Vitalienbrüder in der Ostsee erobert er 1398 als Hauptmann der von den Städten ausgerüsteten Friedensschiffe in Verbindung mit einer Ordensflotte die Insel Gotland, einen Hauptsitz jener Piraten, fährt darauf in Verbindung mit einigen Ordenshauptleuten an die Pommersche Küste, wo die Herzöge Barnim und Wartislaf von Stettin gezwungen werden, der Verbindung mit den Vitalienbrüdern zu entsagen. Im Juli 1400 wird er zu den Unterhändlern gewählt, welche ein von den Preussischen Städten gegen die Stadt Calmar begangenes Unrecht sühnen sollen. Bei der Verfolgung von Seeräubern hatten nämlich Preussische Kriegsschiffe 1396 auch ein Calmarisches Kauffarteischiff, auf welchem sie Piraten zu erkennen glaubten, genommen und die gesammte Besatzung desselben, 74 Bürgerssöhne aus Calmar, über Bord geworfen. Durch die Vermittelung der Unterhändler wird den unschuldig Ermordeten eine den Forderungen der damaligen Sitte entsprechende Sühne zu Theil; die Preussischen Städte veranstalten eine dreitägige Todtenfeier, entsenden auf ihre Kosten 200 Pilger nach heiligen Orten, vertheilen an 200 Arme 50 graue Laken und 200 Paar Schuhe, stiften eine ewige Messe in einem Kloster und in der Pfarrkirche zu Calmar, so wie je in einem Kloster der Städte Danzig, Elbing und Thorn, und zahlen überdies 4000 Schwedische Mark an die Verwandten. Neue Verwickelungen entstehen, als die Königin Margaretha, nachdem sie 1397 zur Herrscherin aller drei Skandinavischen Reiche erhoben ist, von dem D. O. unter Verweigerung jeder Entschädigung Gotland zurückfordert. Im Auftrage der Preussischen Städte, die diesen Streit zu vermitteln bemüht sind, reist Leczkau in den Jahren 1403 und 1404 zu verschiedenen Malen nach Schweden. Als er auf einer dieser Reisen 1404 nebst Herrn Johann v. Putte aus Thorn von Lübeck aus auf einem Schiffe, das ihm ein Gastfreund aus Wismar, Lambert Junge, für diesen Zweck angeboten hat, nach Gothland übersetzen will, fällt er unterwegs in die Hände Dänischer Piraten und wird von ihnen gefangen nach dem Schlosse Warberg gebracht, dessen Hauptmann Abraham Broderson ihn in einen Thurm werfen lässt. Obgleich die Ordenshauptleute auf Gotland sich eifrigst für ihn verwenden, so dauert es doch 26 Wochen, ehe die Gefangenen mit Verlust ihres Schiffes und aller ihrer Güter die Freiheit wiedererlangen; aller Mittel beraubt finden sie jedoch auch im feindlichen Lande an dem Dänen Peter Knalle einen mitleidigen Freund, der für ihre Bedürfnisse sorgt und sie wohlbehalten nach Gothland bringt, für welche That der Wohlthäter sich der besondern Gunst des Hochmeisters zu erfreuen hat[3]. Auch bei der Abtretung

1) Erbbuch f. 142 ff.

2) Herr Dr. Töppen fand auch im Tresslerbuche des Ordens folgende Angaben: 1407 (p. 224. d) Item iiii^{c} mark Conrat Leczkow dem burgirmeister von Danczk gegeben die schiff ken Dennemarcken auszurichten. 1407 (p. 222. a): Item LXXXII mark ane 1 firdung vor drey vas Reinischs wynes Conrat Leczkow dem borgirmeister czu Danczk, das eyne wart dem koninge von Polan, die andern czwey worden des herczog Wytowts frawen. 1409 (p. 264. c): Item 1250 mk. von Bartholomeus Grosen, borger czu Danczk mit syner geselschafft vor rocken empfangen. 1409 (p. 266. b): Item 238 mk. und 1 firdung vor 8 vasse Rynisch wynes, dy Cunrad Leczkau borgermeister czu Dancz unserm homeister kowfft, dy hilden 48 omen minus 12 stoffe, yo dy ome vor 5 mark. 1409 (p. 288. d): Item 4 mark vor eyn rosgeczůg unserm homeyster, das Cunrat Leczkau czu Danczk machen lis mit silber gemolet. 1409 (p. 290. b): Item 3 firdung vor 3 semisschen hosen unserm homeister, dy Conrad Leczkau czu [Danczk] lis machen.

3) Ausser den Protocollen der Städtetage handelt hiervon auch ein Brief Peter Knalle's an den Hochmeister (s. d. Königsb. Archiv LX. 60): Wissentlich sy euwern gnoden gnedigher vorste, her homeister van Prussen, als umme das gelobede, das mir e. gn. lat und vorhyes czu Marienborg, wie das ich mit mynem guthe seghelen mochte yn dy Wisele; by dem gelobede was der grose kompter und her Kurt Leczekow, her Tydeman Huxer und her Arnt Hecht. Hirumme, gn. vorste, so clage ich euw. gn., das mir das gelobede nicht wirt gehalden, wen ich byn yn dy Wisele gekomen mit Wissmereschem byre und bin nicht mechtig czu verkoufen eyne tonne dorvon vor dem huskompter. Hirumme so bitte ich uch, gn. vorste,

Gotlands an die Königin Margarethe, die 1407. 15. Juni dem darüber geführten Streite ein Ende macht, wird Leczkau als Unterhändler hinzugezogen und es gelingt ihm dabei, den Dänen die Zurückgabe der während des Streites den Preussischen Städten geraubten Güter abzunöthigen. In gleichem Maasse wird Leczkau's diplomatische Thätigkeit in Anspruch genommen, als es gilt den gefährlichen Zwiespalt, der seit 1407 zwischen dem Rathe und der Gemeine in Lübeck ausgebrochen ist und die Verbindung der Hansa auseinander zu sprengen droht, beizulegen; noch 1410 verweilt jener in diesen Angelegenheiten längere Zeit in Hamburg und Münster. Eine gleich verdienstliche thätige Rolle spielt nachweislich seit 1398 Leczkau's Amtsgenosse Arnt Hecht, der nach den Genealogien des 16. Jahrhunderts aus dem den Grosshändlern gleichgeachteten Stande der Seeschiffer hervorgegangen war, in den kriegerischen und diplomatischen Verwickelungen des Ordens und der Preussischen Städte mit den Westländern der Ostsee, namentlich mit Burgund, Holland und England, wie er denn namentlich durch seine zwischen den Jahren 1405—1407 in England geführten Unterhandlungen den für Preussen so günstigen Handelstraktat vom 4. Dec. 1409 im Wesentlichen vorbereitete [1]. Was somit der Bericht der Danziger Chronik über Leczkau's Verdienste um den Orden und seine Gefangenschaft, sowie über die Rechtlichkeit seines Collegen Hecht mittheilt, muss als vollkommen begründet gelten.

2. Der treue Dienst, den der Danziger Bürgermeister, nachdem seine Stadt von der Polnischen Herrschaft wieder frei geworden, am Ende des Jahres 1410 dem Hochmeister leistete, wird zwar von dem Danziger Chronisten in einem leidenschaftlichen, der sittlichen Empörung des Erzählers über den frevelnden Orden einen scharfen Ausdruck gebenden Tone vorgetragen, dem man das Streben, das Verdienst Leczkau's möglichst stark hervorzuheben, anmerkt. Dabei hat der 30—40 Jahre nach dem Ereignisse seinen Bericht abfassende Chronist mehrere Einzelheiten falsch aufgefasst. Curt Bonow [2] stand zwar damals schon in dem Rufe, dass ihm Krieg und Beute mehr am Herzen liege als sein geistliches Amt; doch wurde er erst im Verlaufe des Jahres 1412 Administrator des Bisthums Camin, wogegen er Ende 1410 als Archidiaconus von Triebsees in Vorpommern lebte. Die Quelle, aus der der Chronist diese Nachricht schöpfte, muss dies gewusst haben, da Leczkau von Danzig über Wolgast zu Curt Bonow reist. Auch ist es ohne Zweifel unrichtig, dass die namhaft gemachten norddeutschen Fürsten sich persönlich mit ihren Mannen und noch dazu schon im Januar des Jahres 1411 im Lager des Hochmeisters eingefunden haben; ihre Namen hätten in solchem Falle im Friedensvertrage zu Thorn neben den andern Fürsten nicht unerwähnt bleiben können. Sichtlich hat der Chronist die ganz richtige Thatsache, dass die Ankunft von Söldnern aus Deutschland im Lager des die Thorner Burg belagernden Hochmeisters auf das Zustandekommen des dem Orden so günstigen Friedens wesentlichen Einfluss ausgeübt habe, sich dahin gedeutet, dass die angekommenen Söldner die von Leczkau angeworbenen gewesen seien. Trotz aller dieser einzelnen Irrthümer steht es unwiderleglich fest, dass Leczkau in der bezeichneten Zeit eine Reise zu solchem Zwecke für den Hochmeister ausgeführt habe. Den Beweis liefert eine im Königsberger Geh. Archive aufbewahrte Quittung des Herzogs Wartislaf (Schbl. XLI. 5) »von Stettin, Fürsten von Rügen«, worunter nur Herzog Wartislaf VIII. von Wolgast verstanden sein kann [3], ausgestellt zu Stralsund am Neujahrstage 1411,

das mir e. gn. beholfen sy, das ich myn ghut moghe vorkoufen. Geschit des nicht, so bin ich ein vorterbet man. Ouch so hat der kompter czu Gdanczike van mir ghenomen vi. last byres. Vortmer so wisset, gn. h., also obir eynem iore, also do her Swancz unde her Nicolaus, beide rittere, vor e. gn. weren czu Marienborgh, do was ich dor ouch. Do lobete mir her homeister, das se mich vorderen worden, wor ich des bedorfte yn redelichen sachen, wends ich an euwern rittern unde an euweren borgermeistern wol vordynet hette, do se gevanghen weren, do ich yn volgete wol 26 wochen und koufte yn alles, des se bedorften und vorsumete dy wyle myne narunghe. Und das habe ich alles, gn. h., umbe des ordens willen willicklichen gethan. — — So bitte ich e. gn. das se mir beholfen sy, des ich myn gut vorkoufen moge, uf das ich, milder vorste, e. erw. danken moge vor mynem heren dem konynghe unde vor myner vrouwen der konighynnen.

1) Vgl. meine Handelsgesch. S. 101 ff.

2) Rufus ad a. 1417 »doch so vorsmade he presterlyken ere unde brukede des wapens also en ruter«. Vgl. Fock Rügensch-Pommersche Geschichten IV. 136 ff.

3) Vgl. Fock Rügensch-Pommersche Geschichten III. 165.**

in welcher der Herzog bezeugt, dass ihm der Bürgermeister von Danzig, »Conrad Leskowen«, im Auftrage des Hochmeisters und des D. O. 1000 Mark ausgezahlt habe[1]. Vergegenwärtigen wir uns die damalige Noth des Hochmeisters und erinnern uns zugleich des Rundschreibens[2], welches derselbe von Thorn aus unterm 14. Dec. 1410 an die Deutschen Fürsten erlässt, in welchem er für jeden ihrer Ritter, den sie für seinen Dienst anwerben werden, 24 Goldgulden Sold auf den Monat anbietet, so kann es kaum einem Zweifel unterliegen, dass jene Zahlung von 1000 Mark mit einer Anwerbung von Söldnern in Verbindung stand. Einer durch solchen Soldvertrag eingeleiteten freundlichen Verbindung entspricht es denn auch, dass derselbe Hochmeister zwei Jahre später mit Curt Bonow als Administrator von Camin 1413. 14. Sept. ein förmliches Bündniss gegen den den Polen verbündeten Herzog Bogislav VIII. von Stettin abschliesst, für welches Bonow auch den Herzog Wartislaf von Wolgast zu gewinnen verheisst[3]. Hat Leczkau diese Reise zu den Norddeutschen Fürsten als Freund und Anhänger des Hochmeisters unternommen, so war seine Besorgniss dabei in die Hände der Feinde zu fallen eine wohlbegründete, da theils nach dem Martinitage bis Petri Stuhlfeier (22. Febr.) kein Schiff in See ging, andererseits der Herzog von Stolpe ein entschiedener Feind des Ordens war und das südliche Pommerellen und das Herzogthum Stettin von Polnischen Truppen durchzogen wurde; sein Entschluss in Bettlerkleidern sich durch das Gebiet der Feinde zu schleichen entsprach somit vollkommen der Lage der Verhältnisse.

Der Akt persönlichen Vertrauens, das der Hochmeister dem Bürgermeister von Danzig in dieser wichtigen Mission schenkt, giebt aber auch zugleich einen sichern Anhalt, um über das Verhalten Leczkau's während der vorangegangenen Polnischen Occupation eine Anschauung zu gewinnen. Die Berichte des Ordens und der Stadt stimmen darin überein, dass die Stadt bei der Nachricht von dem Unglücke bei Tannenberg eine muthige und entschlossene Stimmung bewies. Die Klageartikel des Ordens gestehen zu: Item noch deme streite gelobeten sie deme orden getruwe zu sien. — — Item gelobeten sie deme orden die stat zu halden vor dem konige jar und tag. In dem Schreiben an die Lübecker gesteht der Hochmeister zu: Si quomen noch dem slote czu uns — und lobeten uns by eren un bi truwen, si welden by uns blyben und welden sich nicht begeben. Ein erbitterter Feind Leczkau's, der Spittler des S. Elisabeth-Hospitales, Nicolaus v. Hohenstein, schildert das Verhalten Leczkau's dabei: Leczkow und ouch ander me swur vor dem kompthir und ouch in eyme siczczenden rothe bye Gote, bye syner martir, bye senem tode und bye vele andir eydin, er welt de staet um brive willen nicht obirgeben, und man sulde ym czum irsten den hals mit eyner delen apstosen, ab her den heren und dem orden dye stat nicht hylde czu getruer hant yor und tag. Noch bestimmter charakterisirt Burgermeister Wilhelm Jordan diese Stimmung: Item alse man denne noch gotlicher vorhengnisse den streit in Preuszn vorloren hatte, do quam der kumpthur von Danczigk (der aus der Schlacht entronnene Johann v. Schönfeld) mit frien willen obirgebende das hůs zcu Danczik deme rate vorgebende, is wer ane alle vittalge, und keyne unthaldunge der speise wer dor uffe, und her kunde is ouch mit nichte lenger halden. Doruff die erbern eldesten der stat Danczik, alse Conradus Letczkau, Arnd Hecht und ander mee em also antwerten, her solde sich bedencken, her hette ein gut husz, und in der stat Danczik were vittalge genůch und speise und darczu vele degelicher manne, her sulde ghen uffis husz und entbieten wes her bedorfte, man solde is em schicken vor der mittewoche, so das em die ersamen vorberurten eldesten der stath Danczik schickten

1) Wy Wartislaf van godes gnaden hertoghe to Stetin unn vorste to Rugien bekennen in dessem breve, dat wy hebben wol to unser noghe entfanghen eer der makinge desses breves van deme ersamen manne hern Conrad Leskowen borghermester to Dantzke dusent prûsesche mark, de he uns ghegheven heft van des erenwerdigen heren weghen homeysters in prûcen Des late wy den vorscreven homeyster. synen orden. hern Conrad Leskowen unn alle de yenen den id an roren magh leddigh los unn qwyd in desser scrift van den vorscreven dusent marken prûsches Des to orkûnde unn to betûchnisse hebbe wy unse ingheseghel ghehenghet laten vor dessen bref Ghegheven in unser stat to dem Sunde in nyen yares daghe na godes bort verteynhundert yar dar na in dem elften yare.

2) Abgedruckt in Voigt und Schuberts Ausgabe der Jahrbücher Joh. Lindenblatts. Beilage III. S. 395.

3) Vgl. Voigt Gesch. Preuss. VII. 210.

an malcze, mele, fleysche, specke, fisschen an harnesche an were und 300 reysige manne. Item im selbigen jare und czeit die eldesten von Danczik 1500 reysigher manne und fusgengher keghen Marienburg [santen] umme das slosz doselbist zcu Marienborg vor deme koninge von Polan, der is beleth hatte, zcu entseczen nach begerunge des ordens, dodurch mit der hulffe Gotes dasselbe slosz entsaczt wart und vor den finden behalden.

Die Tapferkeit und Tüchtigkeit, welche dieses Aufgebot der Stadt schon in der Vertheidigung der Nehring und des Stubbelauischen Werders bewährte, namentlich aber die der vierhundert Danziger Schiffskinder in der Marienburger Besatzung, deren verwegene Ausfälle die Ordenskrieger und Polen in gleichem Maasse mit Bewunderung erfüllten, werden auch von den Geschichtsschreibern des Ordens mit besonderem Lobe hervorgehoben[1]. Als im Jahre 1432 Hochmeister Paul v. Ruszdorf die Stiftung des S. Jacobshospitales in Danzig bestätigte, machte er es im Stiftungsbriefe dem Hospitale zur besondern Pflicht, täglich eine Messe zu lesen »vor alle schiffmans und bossmans, die uf- unserm husze Marienburg und dovor in der belegerung sein vortorben«. Mit Bezugnahme auf dieselben Ereignisse erinnert Bürgermeister Heinrich Vorrath 1412 den in Danzig anwesenden Grosskomthur an die Beweise der Treue, welche die Stadt zu jener Zeit dem Orden gegeben habe[2].

Mit demselben Eifer aber, mit welchem der Rath von Danzig die Vertheidigung des Ordens gegen die äussern Feinde betrieb, nahm er auch das Eigenthum des Ordens und der Stadt unter der allgemeinen Verwirrung in seine Obhut. Als der Ordensvogt von Grebin seine Besorgniss zu erkennen gab, ob er das Ordensgestüt, das ihm anvertraut war, in der offenen Gegend vor den Polen werde schützen können, so nahm Leczkau's Schwiegersohn, Bartholomäus Gros, mit Zustimmung des Vogtes dasselbe auf seinen Privatbesitzungen auf und lieferte es, sobald die Gefahr vorüber war, gegen eine billige Entschädigung für seine Kosten an die Ordensregierung zurück[3]. In der allgemeinen Verwirrung liess der Spittler des S. Elisabethhospitales,

1) Joh. v. Posilge Scriptt. III. p. 321.

2) Wenn Caro (Geschichte Polens III. 341. n. 1) diese Schiffskinder nur als Söldner gelten lassen will, die zu der Stadt in keinem naheren Verhältnisse stehen, so hat er allerdings darin Recht, dass während sonst jeder in Preussen Ansässige als Unterthan zum Kriegsdienste verpflichtet ist, jene Matrosen ausnahmsweise ebenso wie zur Schifffahrt so auch wegen ihrer Tüchtigkeit zum Landdienste als Söldner angeworben werden. Wenn später Hochmeister Paul v. Rusdorf den Danziger Seeschiffern 1432 Grund und Boden zur Erbauung eines Hospitales verleiht, so verpflichtet er sie dafür ausdrücklich, sobald er ihrer zum Kriege bedürfe, auch wenn sie auswarts oder in fremdem Dienste sich befänden, sich einzustellen. Es heisst da: »um welcher unsir vorfarn und unsir begnadunge und vorleyhinge wille die obengedachten schifkinder gemeinlich und alle ire nachkomen uns und unserm orden czu hulfe steen und vor eynem idermanne [d. h. vor jedem andern Brodherrn] czu dynen sullen syn vorpflichtet, wenn, wie dicke und wo wir und unser orden irer bedurffen und sie von uns und unsern brudern geheisen werden. Und dovor sullen wir en ein mogeliches geld geben und besorgen iczlichem czur woche. Nemlich sullen die alderluwte der schifkinder, wenn es nott wirt sein und wir ader unsir nochkomelinge des begeren, umb schifkinder bestellen und die us den seesteten und wo sie sein, holen, vorbotten und unserm orden czu dynste schicken, das sie ouch williclich und mit ganczen treun nach irem hogsten vormogen czu thun sullen sein vorbunden«. In demselben Jahre, 1. Sept., verleiht derselbe Hochmeister einem Jacob v. Dulken ein Grundstück unter der Verpflichtung, dem Orden in allen Kriegen zu dienen und für denselben in den Seestädten Schiffskinder anzuwerben. Darin irrt jedoch Caro, dass er auch in diesem Falle in den Schiffskindern aus Danzig Soldner des Ordens sieht. Vielmehr hält später Wilhelm Jordan dem Orden sein Unrecht vor, dass er der Stadt die grossen Ausgaben, welche sie auf die Ausrüstung und Besoldung jener Schiffskinder verwandt hatte, nicht vergütigte. (Vgl. VIII. B. 2. Beil. III. Instructionen des Bürgermeisters Wilhelm Jordan.)

3) In der Klageschrift der Familie des Bartolomeus Gros (Königsb. Arch. Schbl. LX. n. 62) erzahlt der Ehegemahl der Wittwe Grosens: Item uff die czeit, do der konig von Polan vor Marienburg quam, der voyth czu Grebin czu meynem vorfar sprach: Bartholomeus, ich sehe dis spyl vil wunderlich dar gehen, ich habe eyne stud pferde, die wil ich dir antwerten unde geben in alsulchem underscheide: wirt der orden underdrungen, so sullen die pfert dein sien, kumpt der orden ouch widder uff, so saltu die pferde wedir czu hofe antwerten, unde was dir is gekostet, das sal man dir wedirgeben. Disse vorgeschrebene stud entphing meyn vorfar in siene were unde hilt unde bewarete die mit grosser soldye unde kest die czeith obir, alz der koning vor Marienburg lag. Dornoch als der konig uss dem lande geczogen was, do nam meyn vorfar die stud und antwerte sy dem alden meyster her Henrich

Nicolaus v. Hohenstein, das Vermögen und die Habseligkeiten seines Institutes zu Schiffe bringen, um mit denselben nach den Niederlanden zu fliehen. Leczkau glaubte dies nicht dulden zu dürfen; er liess den Hafen besetzen und die wieder ausgeschifften Hospitalgüter in sein Haus bringen, worauf der Spittler, schwer beleidigt, da ihn Leczkau im Streite einen Dieb gescholten hatte, nach Cöln am Rhein floh, um von dort aus schwere Klagen über Beeinträchtigung der Rechte, die er als Stifter und Ordensbeamter auf das Institut zu haben glaubte [1], laut werden zu lassen. Diese Stimmung

von Plowen, der uff die czeit meistirs stadt hilt [also vor dem 9. Nov. 1410]. Do her nu die pferde sach, do sprach her czu meynem vorfar Bartholomeus: wir dancken dir unde nym uss der stud an pferden also vyle alse dir ys gekostet hat. Des wolde meyn vorvar nicht thun; do gap her im uss der stud bey xiiij pherden. Disse pherde hilt meyn vorvar bis in synen tod. Do her nu tod was, do lys der von Plowen, der uff die czeith kompthur czu Dantczk was, dieselben pherde mit den andern wedirnemen, die doch vil besser woren uff die czeith wen C. mark.

1) Es ist derselbe Nicolaus v. Hohenstein, dessen bereits Scriptt. II. 223. 224. 268 als Beichtvaters der Klausnerin Dorothea gedacht ist. Er verwaltete ein von ihm vor etwa 30 Jahren als Weltpriester in der Altstadt Danzig gegründetes Krankenhaus, den Elendenhof von S. Elisabeth, nachdem er es 1394 unter den Schutz des Deutschen Ordens gestellt hatte, als Deutscher Ordensgeistlicher und Spittler. Sein Schreiben an Danzig im Königsb. Geb. Archiv Schbl. LX. n. 35. s. d, welches wegen seiner Voraussetzung, dass Danzig noch unter der Herrschaft der Polen sich befinde, im September oder October 1411 geschrieben sein muss, (es führt die Aufschrift: Dys ist dy copie, dy ir sult wysen dem meyster und pharrer. Dis ist eyn mane- und endsage briff wider die stad Danczke, der ist gewest spitteler czu sanct Elisabeth daselbist czu Danczke), mag hier, da es ein interessantes Licht auf die alten Hospital-Verhältnisse in Preussen wirft, seine Stelle finden. Alleyne [obgleich] ich nicht gunst noch heil von uch enphangen habe, so gun ich uch doch heylis und allir zelekeyt. Ersamen vorsichtegen burgermeyster und rotman alt und jung der stat Danczk, ich clage uwir ernsten gesworenen rechtvertekeyt dy beruchtegunge, gewalt und unrecht, dye myr gescheen ist von Kunke Leczkow, Arnt Hecht, Johan Hamer und Johan Kruckeman und eren volburteren, dy mich haben eynen diep und eynen vorrether geheysen vor allen knechten und steten. Ouch haben dyeselbigen mych und dye heyllege kirche beroubit, dovon ich sye halde bērug (?) und kirchenroubir, wen sye haben genomen frevelich mit gewopenter hant heylgetum, monstrancien, gewyete kelche und messegerete und ander gut, das geystlichen und geordenten luten czugehorit, do sye weder gerichte noch recht obir habin gehat noch haben sullen. Was do von rechtis sye, des frogit uwir juristen, pharrer und statschriber, dye uch des undirrichten werden. Ouch hoet Arnt Hecht und Hamer gesprochen, man sulde mich in eynen sak stosen und vortrenken; des wundirt mich nicht, sind das dye bosen juden Cristum unsirn heren vorspyeten und an eynen galgen hingen, der en ok drye jor dy worheit hatte gepredeget. Nu habe ich vil noch drysyg jor czu Danczk geprediget; ab ich dorumme lide, das ist nicht wundir, do ich doch gunst, dank und lon mogelich sulde von haben. Ouch wisset, das sich gar vil hedirvir lūte uf lande und in steten wundern, wy yr ken uwirn rechten heren alzo gar grymeg syet gewest, das ir an alle barmherczekeit uwyr heren und des ordens gut czu uch hoet geczogen und genomen. Ouch den dye czu uch geflogen haben, den ir doch mogelich und bilch sult getrue und hult syn geweest noch uwirs eydis vorbindunge, was adir dye meynunge ist geweest, des hoet sich bewyset, wen Leczkow und ouch andir me swur vor dem kumpthur und ouch in eyme siczczenden rothe bye Got, bye syner martir, bye senem tode und bye vele andir eydin, ir welt der stāt um brive willen nicht obirgeben, und man sulde ym czum irsten den hals mit eyner delen apstosen, ab her den heren und dem orden dye stat nicht hylde czu getruer hant yor und tag. Wo ist nu jar und tag. Ouch hoet ir doruf genomen von dem huse pulver und geschoes dem huse und dem orden czu vorterpnisse. Ouch hoet ir uns geweret des ordens gut czu floehen, das wir mochten haben behaldin. Ouch hoet ir uns gehat alzo gevangene, wen ir hattit bestelt czu wassir und czu lande, das von den unsen nymant us dem lande mochte, der do rettunge und hulfe geholet und gesucht hette; adir was not hoet uch dorczu getrieben, das ir eynem fynde des crucis Cristi gehuldet hoet, der durch undyet und uncristen Got und das heillige wirdege sacrament in vil kirchen so jamerlich geoneret und gelestrit hoet, frouwen und junckfrowen gesmeet hoet und vil unfur und mordis an der cristenheit begangen hoet, mit den ir uch vorsonet und voreynt hoet. Was dis allis bedudit, das wegit in uch. Ouch wisset, das ich noch bin eyn bestetiget probist von bobist und bischove und noch dye bysorge der selen habe obir sente Elizabeten hospital im elenden hove, des ir uch frevelȳch underwunden hoet unde myne weyne dorus genomen hoet, und uwir houptlute domete geeret hoet. Und so wisset yo, das den armen und myr genomen ist, des ir alle noch uwir wyp adir kint dorczu nye phening noch scherf gegeben hoet. Alleyne Arnt Hecht sprach im siczczenden rote, ich hettis vrowen und wetewen abegeczogen, das her nymer wor kan machen noch vor ny wor wart. Ich habe von provenern, dy do toet syn wol xij hundirt mark genomen, dye doch von Danczk nicht syn gewest; das ander habe ich von unsern homeistern, gebitegern und heren des ordens, den Got gnode, und was dye armen haben gehat und noch haben und ouch ich, das ist mir zuir worden und nymande me, wen ich habe do

der Stadt, die sich den Monat Juli hindurch so fest erhielt, dass, als die Elbinger nach ihrem Uebertritte dem königlichen Lager zu Schiffe Lebensmittel zuführten, diese Schiffe von den Danzigern bei Dirschau genommen wurden[1], musste natürlich sich ändern, seitdem das Heer der Polen, die letzte Zuflucht des Ordens, die Marienburg so hart bedrängte, dass auch ihre Vertheidiger daran verzweifelten, sie behaupten zu können. Als zumal der Statthalter in Marienburg, Heinrich v. Plauen, in der Zusammenkunft mit dem Könige von Polen am 1. August 1410 auf dem Felde vor Marienburg zur Abtretung Pommerellens sowie der Landschaften Culm und Michelau sich erbot, und nur durch die Forderung des Königs, ihm dazu noch die Marienburg zu übergeben, vom Abschlusse des Friedens abgehalten wurde[2], wer konnte da verständiger Weise der Stadt daraus einen Vorwurf machen, dass sie dem Beispiele, welches die Landesbischöfe und die Schwesterstädte gegeben hatten, folgte und unter Vermittelung des Bischofs von Leslau ihren eigenen Frieden mit den Polen nachsuchte. Einmal gezwungen, dem fremden Herrn sich zu unterwerfen, war alles Trachten der Stadt dahin gerichtet, bei die-

umme czu vyr molen us dem hove czu Rome geczogen und viel ander arbeit; das bitte ich uch allen czu bedenken. Obir alle ding so weys Got, das ich ungerne krige und gerne in frede were. Dorume bitte ich uch nu fruntlich und mit bescheydenheyt, das ir durch Got und ume gerechtekeyt, dorczu ir gesworen hoet, und huffe, das ir fremdis gutis nicht begert und ouch des nicht genomen hoet, uch czu behalden, alleyne dach Leczkow mynen mete und fleys in syn hus lyes füren. So bitte ich doch abir durch Got, das yr mir weder gebit, das mir genomen ist, das ir mir ouch in eyme siczczenden rote gelobit, des doch der Hamer nicht halden wolde und wederczoch des ganczen rotis wort und wille. Ist nu das ir das gutlich und fruntlich tuen welt und ouch tuet gancz und unvorspildert, alzo ich is uch beschreben gebe in eynem brive und hern Johan Mant is antwertet, dem ichs bevolen habe mir czu schicken, den ich bitte uf czu nemen und czu handelen alzo eynen boten und alzo ir welt, das man uwir boten handele dy ir sendit, und em wedir gebit syne cleyderchen, wen her eyn arm man ist und uwir statkint, und hoet andirs hye nicht czu geton wen alzo eyn diner, dem ich lôn und kost besurge. Ist nu das ir mir wedir gebet, das myn ist, so wil ich den armen geben noch 100 mark Prusch, dy sy hy czu Danczk sullen ufnemen, nicht das ich en icht schuldig byn sunder durch Got wil ich en dy gobin czukeren. Ouch wil ich den armen uflosen dy 6 mark czins, dy ir mir phlichtig siet jerlich czu mynem lehen. Ouch wil ich mich vorczyen allis rechtis, das ich habe czu den elenden hoeve mit myner obirsten wille und orlop, wen ich doch den rum und grunt der meisteteil ume myn eigen gelt gekouft habe von lueten, dy noch leben, den ich es beczalet habe. Ouch wen ich czu state kome, kan ich den armen denne me czufûgen, das wil ich tuen, und was ich schribe und gelobe, das wil ich gancz halden. Ist aber das ir mir yo nicht wellit wedir geben das vor Gote myn ist von des ordens wegen, so wisset, do ir mir des nomit, do hatte noch der kumpthir von des ordens wegne dy hirschaft und besitczunge der Munde, der Wysel, der jungestat, der aldenstat und ouch der rechten stat Danczk und ouch der lûte, mit der geheyse, orlobe, brive und czeygen ich geschiffet hatte und nicht vorholen noch vorstolen, alzo dy mich des obirreden, dy gelougen haben; wen ich es geoffenbaret hatte vil erbaren luten, unsern heren und wol fyer burgern in der stat und uwirm eygenen burgermeister Tydeman Huxer und alle den dy in dem hove woren, alleyne ich doch falsche vorreter gehat habe, dy is anbrocht haben. Dorumme mus ich clagen fursten, heren, groven, ritter und knechten und ouch steten dy gewalt und das unrecht, das Gote und dem orden und myr geschen ist, und will allen heren, rittern und knechten, dy frunt haben und gehat habin im orden, des ordens und myn recht ufgeben und bitten, das sye manen und sachgen uf Danck und ufhalden unde bekumern in allen landen und steten alle dy von Danck syen, und dy werden gerne eyne ursache haben, uf das sye ryten und warten mogen doruf. Und wo ich nicht hen komen kan, do wil ich brive hen schryben. Ouch wil ich dasselbe tuen, wo und was ich mit rechte tuen kan und mag. Ouch wil ich recht suchen von bobist und kardinal bis an mynen tot, und ab ich irsturbe, so wyl ich doch schicken alzo, das is gevordirt und gemanet sal werden. Dis schrybe ich nicht us frebil noch obirmute, sunder gerechtekeit und not twynget mich doreczu, wen allis das ich heissche, das galde kûme adir nicht alzo vyel alzo das ich byte und halden wyl. Ist das ir dys czu rote werdit, so entwert is her Johan Mant vorgeschr., der myr is schicken sal myt uwer hulfe, wen allis das ich wedir heyssche, alzo bûcher, cleyder, plundern und ander gerete kan uch nychtisnicht vromen; so wyl ich ouch alle dinck czu Gote losen und mych czu frede seczczen und uwir noch der stat ergistis numir gewerben; is abir das ir is nicht tuen welt, das schribet myr eyn antwert mit desem kegenwertegen boten czu Collen uf den Ryen in unser hues, do man mych, ab Got wil, vinden wirt, so wil ich mynes rechten warten, so ich beste mag.

1) In einem Msc. des Elbinger Archives: dat nyge rekenbuk von dem jare des heren CCCCIII findet sich unter den Ausgaben des Aussen-Kämmerers vom J. 1410 folgende Notiz: Item gegeben III mark vij scot xx manne, de dar iiij nassuten solden hebben bracht dem konung to Dersow, de de Danczikeren nemen.

2) Dlugosz's Mittheilungen hierüber p. 277—279 finden in dem Schreiben des Hochmeisters vom 14. Dec. 1410 (oben S. 389 not. 2) ihre indirekte Bestätigung.

sem Uebergange die innere Selbständigkeit zu erweitern und sich gegen diejenigen Uebergriffe der Landesherrschaft, von denen man unter dem Orden so viel zu leiden hatte, sicher zu stellen; in Subkau, dem Wohnsitze des Polnischen Bischofs und darauf Nachts im Lager zu Marienburg schloss Leczkau im Namen der Stadt und wenige Tage darauf 10. August in Verbindung mit Abgeordneten der andern grossen Städte ebendaselbst im Namen der sechs Preussischen Hansestädte mit dem Könige von Polen ab[1]. Der König ging auf alle Forderungen Danzigs bereitwillig ein; im Uebrigen in die Rechte des Ordens eintretend erweiterte er das Gebiet der Stadt bis zum Meeresufer und zwei Meilen nach der Nehrung hin, übertrug derselben die vor Danzig liegenden Ordensspeicher sowie freie Verfügung über den Hafen und die Kornausfuhr, und gewährte ihr endlich freien Handel im ganzen Polnischen Reiche. Schon drei Tage vor dem Abschlusse dieses Vertrages, 7. August, hatte der Kastellan von Kalisch, Janusch von Thuliskowo, im Namen des Königs die Huldigung der Stadt entgegengenommen und bemühete sich darauf in Verbindung mit dem Danziger Rathe den Ordenskomthur zur Uebergabe der Burg zu bestimmen. Da dieser, von Marienburg unterstützt, die Aufforderung zurückwies, so kam es zu Feindseligkeiten, bei denen es von beiden Seiten an Ungebührlichkeiten nicht gefehlt haben wird, von denen die Ordensberichte nur die Uebelthaten der Städter, namentlich starke Excesse des Pöbels, namhaft machen. Schliesslich scheint man jedoch zu einem Friedenszustande sich geeinigt zu haben, gemäss welchem der Komthur im ruhigen Besitze der Burg blieb und für den Fall, dass die Marienburg überging, zu freiwilligem Abzuge sich verpflichtete. So wenig glaubte man sich in Danzig in feindlicher Stellung zum Orden, dass noch am 16. October Arnt Hecht den Statthalter in Marienburg um die Zurückgabe eines angehaltenen Schiffes, das er vor Danzigs Uebertritt zu den Polen nach Schwetz geschickt hatte, bittet. Denn damals, fügt er treuherzig hinzu, als der Hering abgeschickt wurde, meinten wirs »alreide« gut und hatten volle Hoffnung, dass der Orden siegen werde. »Lieber Herre, thut hier das Beste zu; das will ich gern gegen Ew. Ehrwürden verschulden, wo ich mag[2].

In welcher Weise der Umschwung der Dinge, der seit dem September 1410 in Preussen sich vollzog, in Danzig empfunden wurde und durch welche Schritte man sich der siegreichen Ordensherrschaft wieder näherte, wissen wir nicht. Die Ordensberichte sagen an einer Stelle, die Stadt habe sich »swerlich«, an einer andern Stelle, sie habe aus freien Stücken (unbetwungen) unterworfen[2]. Die Reise, welche Leczkau schon im November für den Hochmeister unternahm, beweist hinlänglich, dass Stadt und Orden sich nach dem Abzuge der Polen bald mit einander ausgesöhnt haben, und dass, zumal nachdem der König von Polen Danzig des ihm geleisteten Eides entbunden hatte, das alte Unterthanenverhältniss wiederhergestellt worden sei.

3. Ebenso sicher, wie die beiden bisher behandelten Momente der Danziger Tradition, steht auch die von ihr erzählte Thatsache, dass der zum Komthur von Danzig eingesetzte Bruder des Hochmeisters im April des Jahres 1411 in der Ermordung Conrad Leczkau's und seiner zwei Collegen treu- und rechtlos gehandelt habe. Nachdem am Anfange des Jahres 1411 ein zwischen den Städten und dem Komthur der Burg

1) Das Bedenken, welches Caro Gesch. Polens III. 341, not. 1 gegen die von mir nachgewiesene Echtheit der bei Dogiel IV 83 abgedruckten Urkunde auf Grund des Umstandes erhebt, dass nach derselben der Tag Dominici auf den 5. Aug. fallen müsste, erledigt sich leicht. Erst unter der Regierung Papst Pauls IV (1555—59) ist die Feier des Tages des h. Dominicus ausschliesslich auf den 4. Aug. festgestellt worden, während bis dahin in der Regel der 5. August ihm gewidmet war. Die Acta Sanctorum Augusti Tom. II. (Venet. 1751) p. 1 bemerken unter dem 5. August: S. Dominicum — hoc die certatim annuntiant varia auctaria Usuardina, utpote ipso die, quo olim eius festivitas celebrabatur, retracta ex die obitus, qui fuit mensis VI impeditus festo transfigurationis. Praevalente autem subinde solennitate S. Mariae ad Nives ex ordinatione apostolica Pauli PP. IV. colitur modo die praecedenti. In Danzig insbesondere wird die ausschliessliche Feier des Tages am 5. August darin bezeugt, dass mit demselben in Anschluss an den an diesem Tage in dem Dominikanerkloster der Stadt ausgetheilten Ablasse der Dominiks-Jahrmarkt, angeblich schon seit 1260, seinen Anfang nimmt. In den Chroniken wird deshalb sichtlich unter dem Ausdrucke der Dominikstag mehr an den Anfang des Jahrmarktes als an den Festtag eines Heiligen gedacht.

2) Aus einem Schreiben des Komthurs von Danzig an den Grosskomthur vom 4. October 1410 (Königsb. Archiv LX. a. 91) ersieht man, dass die Stadt an jenem Tage sich noch nicht dem Orden wieder unterworfen hatte, dass die Unterwerfung aber in Aussicht stand.

ausgebrochener Streit zu solcher Erbitterung geführt hatte, dass man von Seiten der Stadt Befestigungen gegen die Burg aufführte, einigten sich die Zwieträchtigen durch einen am Palmsonntage, 6. April, abgeschlossenen Vertrag, gemäss welchem die Stadt jene Befestigungen niederriss und bis zur Rückkunft der zum Hochmeister abgeschickten Sendeboten zwischen beiden Theilen Frieden bestehen sollte. Man gab sich in der Stadt dieser Friedensversicherung mit um so festerm Vertrauen hin, da am folgenden Morgen der Grossschäffer von Marienburg[1], Ludeke Palsat, in Danzig ankam, im Hause des Rathmannes Niclas Thomas abstieg, den Rath, der sich zur Frühmesse in S. Marien befand, aufsuchte und dort die beiden Bürgermeister Leczkau und Hecht nebst dem Rathmanne Gros zu Mittage zu sich einlud. Zu einem Gastmahle bei einem hohen Ordensbeamten vereinigt trugen die Eingeladenen um so weniger Bedenken, der Aufforderung des Komthurs nach Tische zu einer Verhandlung zu ihm zu kommen, in Begleitung noch eines vierten Rathsmitgliedes und 12 anderer Bürger Folge zu geben, wurden hier aber sofort als Gefangene behandelt, in der Nacht ermordet, ihre Leichname erst nach acht Tagen, nachdem die Bürgerschaft am 4ten Tage nach dem Morde vor den Hochmeister ihre Klage gebracht, auf Befehl des letztern herausgegeben. Selbst die vom Hochmeister bald danach veröffentlichten Anklagen gegen die Stadt wagen es nicht das Ungesetzliche der That direct zu leugnen, sie schweigen über das gegen die Getödteten beobachtete Verfahren und rechtfertigen ihre Festnehmung mit zweien nichtigen Gründen. Erstlich habe der Rath nach jenem Vertrage [also während der seitdem verflossenen 24 Stunden] an den Ordensvogt von Dirschau, der Danziger Eigenthum mit Beschlag belegt hatte, einen Drohbrief erlassen; der Komthur habe aus der Verhandlung mit den 12 Bürgern sich überzeugt, dass der Rath diesen Drohbrief ohne Befragung der Gemeine ausgesandt habe. Darauf liess sich eine Anklage gegen den gesammten Rath begründen, keinesweges die Hinrichtung dreier Mitglieder desselben rechtfertigen[2]. Die Klageartikel finden daher an den letztern ein besonderes Verbrechen heraus; die kühnen Reden derselben hätten den Komthur besorgt gemacht, er habe die Rathmanne untersuchen lassen und gefunden, dass »ein Theil« derselben Harnische unter ihren Kleidern hatte. Warum nun dafür, dass ein Theil geharnischt war, auch die nicht Geharnischten in Anspruch genommen seien, ob überhaupt ein Rechtsverfahren gegen sie und auf Grund desselben eine Verurtheilung stattgefunden habe, lassen die Klageartikel unbeantwortet. Um so bestimmter betont die Instruktion, welche die Stadt dem Bürgermeister Wilhelm Jordan 1453 zu dem Rechtsstreite am kaiserlichen Hofe ausstellt, die Treulosigkeit, Grausamkeit und Rechtsverletzung, deren sich der Orden bei dieser That schuldig gemacht habe; Jordan sollte erklären, man vermöge mit Zeugen, die aus jenen Tagen noch lebten, darzuthun, dass ein Rechtsverfahren damals gar nicht stattgefunden habe.

Auch was der Chronist über die von dem Komthur gegen die Wittwe des Bartholomäus Gros, Leczkau's Tochter, verfügte Einziehung der Güter erzählt, findet im Wesentlichen seine Bestätigung in der Klageschrift, welche ihr zweiter Gemahl, Johann Westphal, noch vor dem Jahre 1425 gegen die Ordensregierung richtet[3].

1) Die Grossschäffer von Marienburg und Königsberg sind in der Regel Kaufleute der grossen Städte, welche vom Orden zu ihrer vorherrschend kaufmännischen Amtsthätigkeit unter ihren Anhängern ausgewählt werden. Palsat scheint aus Culm gestammt zu haben, wo 1414, 8. Nov., ein Herr Johann Palsat Rathmann oder Bürgermeister ist (Königsb. Archiv-Bibliothek C. f. 24). Noch 1415 und 1416 (Königsb. Handfestenbuch n. 8. p. 96) ist Ludeke Palsat als Grossschäffer im Dienste des Ordens und kauft in Danzig ein Grundstück in der Hundegasse hinter der ehemaligen Ordensmünze, die er auf den Namen des damaligen Bürgermeisters Stephan Ploczker in das Erbbuch eintragen lässt. Im Jahre 1424 lebt Palsat noch, ist aber nicht mehr im Besitze des Amtes.

2) Der Zeuge von 1453 (Scriptt. III. 486) ergänzt den mangelhaften Beweis durch den Zusatz, auch der vor den Komthur berufene Rath habe erklärt, das amtliche Schreiben sei ohne sein Wissen ausgefertigt.

3) Königsb. Archiv Schbl. LX. n. 62 enthält folgende von diesem Johann Westfal für seine Frau Anna, Conrad Leczkau's Tochter und deren Kinder aus der Ehe mit Bartholomäus Gros vor Gericht vorgelegte Klageartikel.

It. in der ersten meyne legend grundt und also frey als die legende grunde uff die czeith an ir selber was, do meyn weip czu mole in korczen tagen noch vater und noch mannes tode mit gewalt und mit unrechte unde ane allerley rede und recht dor us getreben wart unde dieselbe legende grundt uns mit alsulcher gewalt vorschrebn us der stadtbuche uns abegeschreben is unde wir yemerlich rechtlos gemacht.

4. **Was endlich die Ursachen der Spaltung betrifft, die seit dem Anfange des Jahres 1411 zwischen Stadt und Orden ausbricht und den Komthur von Danzig zu einer so ruchlosen That verleitet, so erkennt man dieselben leicht, wenn man die Hauptsumme der in den Ordensberichten vorgebrachten Beschuldigungen mit den Veränderungen in Verbindung setzt, die, wie wir oben aus amtlichen Aufzeichnungen nachgewiesen haben, seit dieser Katastrophe im Danziger Stadtregimente eintreten.**

Nachdem die Stadt unter Conrad v. Jungingen und dessen Vorgängern in der innern Verwaltung und in ihrer auswärtigen Politik eine ausgedehnte Selbständigkeit gewonnen, hatte sie sich nach dem Vorbilde ihrer übrigen Schwesterstädte in der deutschen Hansa daran gewöhnt, ihr Verhältniss zum Landesherrn als ein Vertragsverhältniss anzusehen, gemäss dessen die ihm geleistete Huldigung nur zu gewissen, durch Vertrag und Herkommen festbestimmten Leistungen verpflichtete und eine Auflehnung gegen ihn für berechtigt galt, sobald er seinen Verpflichtungen nicht nachkam. Die gefährliche Rivalität, welche die städtischen Interessen im Ordenslande zu allen Zeiten durch die selbständige Gewerbsthätigkeit des Ordens zu bestehen hatten, nöthigte zum Theil die obersten Beamten der Commune, die Schritte der Landesregierung mit einem gewissen Misstrauen zu überwachen. Die Zeiten der Polnischen Occupation hatten dieses Selbständigkeitsgefühl nur noch lebhafter geweckt und genährt. Indem nun andererseits schon seit Ulrich v. Jungingen die Hochmeister theils durch die Nothwendigkeit, ihre geschwächten Einkünfte zu vermehren, gedrängt, theils aber auch durch Herrschsucht und adligen Uebermuth verleitet, die Bande des Gehorsams über die Städte straffer zusammenzuziehen sich beeiferten und theils mit neuen For-

It. uff dieselbe czeit do meyn weip usz huwse und usz hofe vorgeschrebn getrebn wart, do lagen in deme huwse ij grosse weynfasse vol harnisches und armbrosen und hatten gekostet iiij c mark. Dese vorgeschreben ij vasse wurden ouch usz dem huwse vorgeschreben genomen ane allirlei rede unde recht.

It. uff die czeit, do der konig von Polan vor Marieburg quam der voyth czu Grebin czu meynem vorfar sprach: Bartholomeus, ich sehe dis spyl vil wunderlich dargehen; ich habe eyne stud pferde, die wil ich dir antwerten unde geben in alsulchem underscheide: wirt der orden underdrungen, so sullen die pherl deyn sien, kumpt der orden ouch widder uff, so saltu die pferde wedir czu hofe antwerten unde was dir is gekustet, das sal man dir wedirgeben. Disse vorgeschrebene stud entphing meyn vorfar in sieme were unde hilt unde bewarete die mit grosser soldye unde kest die czeith obir alz der koning vor Marienburg lag; dornoch als der konig usz dem lande geczogen was, do nam meyn vorfar die stud und antwerte sy dem alden meyster, her Henrich von Plowen, der uff die czeit meistirs stadt hilt. Do her nu die pherde sach, do sprach her czu meynem vorfar: Bartholomeus, wir dancken dir unde nym uss der stud an pherden also vyle alse dir ys gekostet hat. Des wolde meyn vorfar nicht thun, do gap her im usz der stud bey xiiij pferden. Disse pherde hilt mein vorvar bis in synem tod. Do her nu tod was, do lys der von Plowen, der uff die czeit kompthur czu Dantczk was, dieselbe pherde mit den andern wedirnemen, die doch vil besser woren uff die czeith wen C. mark.

Item in korczir czeit dornoch als ich meyn weip genomen hatte, her Heinrich von Plauen, uff die czeit kompthur czu Danczk mich vorbotte unde sprach: eyn herre spricht, her habe deynem vorvar gethon an gelde unde an groschen alzo gut als lv. mark, dys gelt wil ich haben. Selde ich widder von dem huwse komen, disse lv. mark muste ich im glowben czubrengende bey schynender sonne und brochte sie im ouch.

It. als meynes wybes vater tot was, do war der alde meyster von uns Kunrath Letczkowen kinder manende iiij c Ungerische gulden. Desse iiij c Unerische gulden wurden gegeben dem alden maister an golde in eyner suma durch der kinder vormunder :c. Dornoch als her abegesaczt was do muste wir die summa der iiij c Ungerische gulden noch eyns beczalen an gelde, unde mir nu dieselbigen iiij c Ungerische gulden alczumole antretende sien.

Item disse vorgeschrebenen artikele vorgegeben unde ingelegt in alsulchem underscheyde czu eynir vorsuchung der sachen czu eynir fruntlichn entflyung, ap die sache der fruntlichen entflyunge hingelegt wurde. Geschyt des aber nicht und das die sache :c. vorgeschreben czu rechte queme adir kumen werde, so behalde ich bey mir meyne macht und gewalt disser vorgelegten sachen unde artikel weder uffczunemende unde czu wandelnde, abeczunemende und czuczulegende, wo mir das adir durch meynen procurator in der sachen bequeme adir notdorfft wirt adir mochte sien.

Wie aus zwei Urkunden des Königsb. Archives (LX. n. 63. a u. 63. b) hervorgeht, sind im J. 1425 die nur aus weiblichen Erben bestehenden Nachkommen Leczkau's und des Bartholomäus Gros an Männer aus dem herrschenden Patriciate, eine Tochter Leczkau's sogar an den Bruder Gerts v. d. Beke, Heinrich v. d. Beke, verheirathet. Diese Erben entsagen 1425 17. Nov. vor einem bestellten Schiedsgericht allen ihren Ansprüchen auf den eingezogenen Nachlass Leczkau's und unterwerfen sich der Gnade des damaligen Hochmeisters Paul v. Rusdorf.

derungen an sie hinantraten, theils alte aufgegebene Rechte wieder in Geltung brachten, war die Stellung eines Bürgermeisters, wie wir sie bei Leczkau vorauszusetzen berechtigt sind, der den Pflichten gegen den Hochmeister und die Stadt in gleichem Maasse gerecht zu werden sich bemühete, kaum festzuhalten, konnte eine feindliche Spannung, ein andauernder Conflict zwischen Stadt und Orden kaum ausbleiben. Die nächste Veranlassung gab der vom Hochmeister zu Anfang des Jahres 1411 den Unterthanen zur Erfüllung der im Thorener Frieden übernommenen Verpflichtungen auferlegte Schoss, eine Neuerung, der die Stadt schon grundsätzlich widerstreben mochte, deren Anerkennung sie zunächst durch die Gegenforderung auswich, dass der Orden ihr die auf 1500 Mark berechneten, für die Vertheidigung der Marienburg aufgewandten Kriegskosten zurückzahle. Wie die Stadt behauptete, hatte der Komthur bei einer Verhandlung hierüber die Abgeordneten des Rathes hart angefahren und ungetreue Bösewichter und Hundebuben genannt[1]. Der Hass wuchs, als die Stadt um Weihnachten sich weigerte, das von dem Komthur verlangte Contingent zum Kampfe gegen Polen zu stellen[2]; offenbar trug die Stadt Bedenken, gegen den König zu kämpfen, bevor dieser sie ihres Eides gegen ihn entband, was erst beim Friedensschluss erfolgte. Doch bestand bis über die Mitte des Februar hinaus zwischen dem Hochmeister und der Stadt ein leidliches Verhältniss. In einem Briefe, den jener noch am 21. Febr. von Osterode aus an die Gemeinde von Danzig richtet, spricht sich die Hoffnung aus, dass die Stadt in Betreff des Schosses sich seinen Wünschen fügen werde[3]. Zu einem offenen Aufstand der Bürger scheint es im März dadurch gekommen zu sein, dass der Komthur in die innern Stadtverhältnisse Eingriffe versuchte, theils indem er bei der um den 22. Februar stattfindenden Wahl des neuen Rathes eine Anzahl dem Orden unbedingt ergebener Bürger in den Magistrat zu bringen, zugleich auch die seit 30 Jahren auf Kosten des sitzenden Rathes ausgedehnte Gewalt des gemeinen Rathes in ihre alten Grenzen einzuengen trachtete[4]. Einen nicht minder gewichtigen Streit-

1) Vgl. die Instruction Wilhelm Jordans.

2) Vgl. Joh. v. Posilge Scriptt. III. S. 326.

3) Nur die letzte Hälfte des Briefes (Königsb. Archiv. Registr. p. 12) ist erhalten. Sie lautet: Hirumme lieben getruwen, zo bitten wir euch noch mit ganczem fleyse ernstlich vormanende, das ir euch mitsampt den anderen steten dorczugebet und gleich in uns mit semelichen geschosse czu gehen sehet beholfen, und wellet irkennen, daz wirs keyne umegang en unszm grosz und unvorwyntlichen schaden moge gehaben. Und bewiset euch czu desir czeyt alzo ken uns, zo uns Got der almechtige gehilfet, daz wir unsze ding eyne besser sasse gebrengen, das wir semelich woltat und guten willen in euch mogen irkennen und euch vorderlich mogen danken.

4) Vgl. über diese Veränderung der Stadtverfassung die Einleit. zu VIII. A. S. 304 ff. Dass ein Angriff auf dieselbe schon ein Jahr vorher versucht worden ist, lernen wir aus folgendem interessanten Zeugnisse kennen. Im Königsberger geh. Archiv (Schbl. LX. 41) befindet sich folgende Meldung eines Komthurs von Danzig an einen Hochmeister: Uwer wirdickeit steyt wol czu gedenken, wy das ir gerne Heynriche von Puczke vorme yore gehulffen hettet yn den roth, also das ich mit den burgermeistern dorumme rette; do antwerten sy, ys mochte nicht gesyn und vorslugen uwer bethe. Dornoch als uwer wirdickeit weg reyth, do quomen sy an mich und boten, das ich uw. w. sulde helffen bitten, das sy mochten eren schissegarten uff dem graben buwen. Do sprach ich: ir wullet, das ich unsem homeister uwer bethe geczweygen, sunder was heer und wir bitten, das wullet ir keynes thun. Do sprach Letzkaw: herre, helffet uns, das uns das dirloubt werde, als das unser her homeister und ir wullet das wullen wir allewege gerne wedir thun. Lieber her meister, nu geet ys ken synte Peters tag, das sy rotluthe und scheppen kyszen, und vorneme ich, das sy das wunderlich halden und bestellens underenander, das eyner deme andern seyne styme gipt, also das yderman den seynen kuse(s)t, eyn frunt den andern und eyn swoger den andern und wullen der unsern keynen dorynnen haben und haldens under sich, das unser herlichkeit keyn sagen dorynne sal haben. Nu sint wir underweyzet von den eldisten unsers huszis, wy das sie ere kobere achtage vor synte Peter mit rote des kompthurs und huskompthurs toten, und wolden sy ymanden kysen, der uns nicht nutcze und beqweme duchte, den musten sy lossen und eynen anderen kyssen, also das allewege dy kobere mit unsme rothe und willen dar gyng. Dorumme lieber her meister: do ist Dodorff und Cristoff, dy allewege dy unsen syn und allewege umb unsen willen thun was wir wullen und sunderlich sich sere geerbeytet haben umb uwrein wyllen und hetten sy geton, Paulen were dy mayt nyhe geworden. Dy beyde hette ich gerne den eynen yn den roth und den andern yn dy scheppenbank, wenn ich dirkenne, das sy uns yn vyle sachen do nutcze und getruwe syn. Lieber her meister, welde u. w. yn hulflich myt ernste beyseyn, so wulde ich gerne dorczu thun mit fleisse und mit ernste, das is geschege, uff das is weder yn dy alde gewonheit qweme und vorsuchen ap sy uch der bethe dy sy uch und myr geloubt haben geczwoigen wullen, dorbey ir sy dir-

punkt bildete die Abneigung der Stadt, dem Hauskomthur die diesem früher zustehende Betheiligung an den richterlichen Entscheidungen noch ferner einzuräumen, nachdem sie während der Polnischen Occupation die oberste Gerichtsbarkeit ganz und gar an sich gebracht hatte [1].

Die wachsenden Verwickelungen beschloss nun der Komthur von Danzig durch einen Act der rohesten Gewalt zu lösen, welcher die Häupter der Stadt vernichtete und durch den hiedurch verbreiteten Schrecken die Widerstandskraft der Bürgerschaft brechen sollte. Der Hochmeister machte sich, indem er die ohne Zweifel ohne seinen Willen vollbrachte That nachträglich guthiess, zum Genossen des Frevels und durfte sich bald eines äusserlich glänzenden Erfolges erfreuen. Das Stadtregiment wurde nach seinem Willen umgeformt, entschiedene Anhänger des Ordens an die Spitze desselben gebracht, durch die unruhigen Bewegungen, die in den nächsten Jahren unter der niedern Bürgerschaft ausbrachen, wurde das Patriciat der Stadt gezwungen, noch eine Reihe von Jahren hindurch in dem Orden seine Stütze zu suchen. Nichtsdestoweniger hat der Hochmeister sich und seinem Orden durch diese gegen Leczkau verübte Gewaltthat eine blutige Wunde geschlagen. Nicht nur gab der allgemeine Unwillen über jenen Eingriff in die Freiheit der Städte [2] seinen persönlichen Feinden ein Werkzeug zu seinem Sturze in die Hand [3], sondern auch bei der allgemeinen Erhebung des Landes in den Jahren 1440 und 1454 wird die Ermordung der Danziger Bürgermeister als eine der schwersten Anklagen gegen die Ordensregierung in den Vordergrund gebracht; es war ein Neffe Arnt Hechts, Bürgermeister Johann Holste, welcher im Namen Danzigs den Städtebund mit unterzeichnete; es war der Gemahl einer Enkelin Conrad Leczkau's, Wilhelm Jordan, der als Ankläger des Ordens vor dem Gerichte des Deutschen Kaisers und als Führer im Kampfe zur Befreiung Danzigs von der Herrschaft des Ordens wesentlich mitwirkte.

Anhang A.

Im Königsb. Geh. Archiv Schbl. LX. 93 befindet sich folgende Abschrift eines Briefes ohne Unterschrift, dessen Inhalt ihn als eine vom Hochmeister im März 1411 an Lübeck, von dem er fürchtete, dass es Danzig Hülfe leisten werde (Joh. v. Posilge oben Scriptt. III. 326), übersandte Rechtfertigung seines Verfahrens kund giebt.

kennen moget, yn der worheit ader yn der lohegen, und was mir u. w. hirbey vorschreibt, das wil ich erheyten mit all meyme fleisse. Gegeben czu Danczk an der mittewoche noch purificacionis Marie. Kompthur czu Danczik.

Voigt (VII. 141. not. 3) nimmt als unzweifelhaft an, dass dieser Brief 1411 vom Komthur Heinrich v. Plauen geschrieben sei. Aber so gut im Ganzen der Inhalt auf diese Zeit passt, so konnte doch 1. weder der Komthur noch der Hochmeister schon in dem vorhergehenden Jahre bei der Rathswahl (also Febr. 1410) in Danzig thätig sein, da beide erst im Novemb. 1410 in ihre jetzigen Aemter traten. 2. Wird hier des Christoffers, einer ersichtlich bekannten Persönlichkeit in Danzig als eines noch Lebenden gedacht, während die Artikel gegen die Stadt dieser zum Verbrechen anrechnen, dass sie (was doch nur in der Zeit der Polnischen Occupation geschehen sein konnte) den Christoffer »ane recht, wedir des homeisters und des kompthurs wille« habe enthaupten lassen. Es muss daher der Brief schon 1410 geschrieben sein, wo Johann v. Schönfeld seit 18. Oct. 1407 Komthur von Danzig, Ulrich v. Jungingen Hochmeister war und es entspricht der Härte, mit der dieser Hochmeister in den gewerblichen Verhältnissen den Städten entgegentritt (vgl. meine Handelsgesch. S. 40), wenn auch er schon in der Beförderung seiner Anhänger in die höhern Stadtämter seinem Nachfolger das Beispiel giebt.

1) Die meisten der in den Artikeln wider die Stadt Danzig derselben schuldgegebenen Verbrechen beziehen sich auf diesen Gegenstand. Vgl. oben S. 310.

2) Zu den Forderungen, welche die erste nach Heinrich v. Plauens Absetzung berufene Preussische Ständeversammlung am 6. Januar 1414 dem neuen Hochmeister vorlegte (Original-Recess A. 14), gehörte auch die: Item das eine itzliche stat ire burgermeistere unn rathmannen und richtere kysen mögen noch nutze und bequemlikeit irer stete noch alder gewanheit und noch rechte unde das sich die herschaft in die stetekore nicht stosze. Der Hochmeister genehmigte die Forderung (»Dis is voryoet«).

3) Bei seiner Absetzung wird ihm von den Gebietigern unter Andern vorgeworfen, dass er den Unterthanen ihr Verhalten während der Polnischen Occupation, »das doch gancz vorgeben sulde sein nimmer zu gedenken«, nachträglich gestraft habe, »domethe her das gancz lant widder den orden bewegt hat«. Vgl. Joh. v. Posilge Script. III. 338.

Ersame liben besunderen frunde. Ir hobt lichte wol vornomen den grosen oberfall der heyden un der ungetrugen, wy unser orden un unser land swerlichen oberfallen ist, wol das wir unser sachen by unserm hern Romeschen konige un konig czu Beheme volkomen woren gebleben un ober syne esproch so jamerlich sint beschedechet. So geruchet doch ersame liben frunde czu wissen, das wir von Gotes gnaden alle unser lant un vesten genczlichen weder haben. Ouch so vorneme wir wol, das das is unserm ganczen lande leyt ist, das si von uns getrethen woren. Das bewysen si in allen begerungen, dy wir yn anmuten. Sunder alleyne dy von Danczik usgenomen, dy haben sich abe gesundert von allen unszen begerungen. Dorumme wy sy eren eyt gehalden haben, den sy unserm liben vorvar ... gesworen haben un ouch uns, des konen wir nicht erkenen. Si haben ouch uns un dy unsern yn unsem betrupnisse eres gutes das eyne ger. sume tregit, frevelich beroubet, si haben unsere lyben frunde ane unser geheys gekoppet, ouch gar vil erbar lute von rittern un von knechten, dy unserm lande und uns czu eyner rettunge woren gereten, in erer stat jamerlich czu tode geslagen un haben sich in so velen artikelen weder uns gesatczet, das is uf dysse czyt czu lang were uwen erbarkeyten czu schryben. Hirume ersame besundere libe vrunde wir vormanen uch by der truwe, dy uwer liben vorvar haben gehat czu unsem orden, des sy dy erste stiftere woren un man erer noch tegelich gedenket in ynnegem gebete in dem ganczen orden, das ir ouch so getruwelich dy sachen unsers ordens czu herczen nemet un nemelich dy sachen vorgescreben der borger von Danczik, un ap si keynerleye clage ober uns lysen vuren, das ir disse untruwe vor irkennet un keret uch nicht doran. Ouch sunderlich bitten wir uch yn keyne hulfe czu tunde, wen is jo weder Got weder recht un ouch dy vornunft ist, das sy sich so weder eren rechten hern sullen setczen. Ouch wisset, das mit rote unser gebiteger alle vart un den stapel der kofeschap von Danczik geleget czu dem Elbynge un in andere stete czu Prusen; dornach moget ir uch in uwerer koufeschacz richten. Si quomen noch dem slote czu uns kegen .... un lobeten uns by eren un bi truwe, si welden by uns blyben un welden sich nicht begeben, des lege wir en in .... das sy ere stat mete sulden vesten us czu hulfe; ouch gaben wir yn buesen, pulver un geschos; dornach ane alle not czogen si czu deme konige un swuren sich czu den echtern des upenen gelouben. Darnoch als uns Got half, das wir unser lant weder bekreftegethen, do swuren sy sich weder czu uns unbetwungen un dysse eyde swuren se mit berotenem .., un qwam ny ein herschylt vor dy stat, ouch wart ny eyn swert geczogen, do sie sich mete mochten entschuldegen; bynnen des habe se ere stat gevestet mit unserm gelde un seczen sich weder uns; si haben uns unser thor un phorte vormuret. Ouch sante wir erbar ritter un knecht czu yn, dy yn ere stat sulden helfen halden, dy slugen sy czu tode un beropeden sy alle eres gutes. Ouch haben sy unser bruder jemerlich beroubet un kasten ofgehauwen, unser diner haben sy ane recht un orteyl gekopt. Ouch so haben sy sich us gesundert von deme ganczen lande in der schossunge un uns so vele unwillen bewysz, das wirs numer konen czu vullen clagen.

Anhang B.

Die Klageartikel des Hochmeisters Heinrich v. Plauen gegen die Stadt Danzig.
(Königsb. Geh. Archiv. Fol. D. p. 230—232 s. d.)

Dis nochgeschrebin synd die artikel wedir die stat Danczk.

Von ersten: Do der grofe von Nassow im lande was, bat her vor ein wybesnam, das man toten sulde, und der homeister schreyb, man sulde sie umb syner bete wille ledig lassen. Do das letzte orteyl obir sie gesprachen wart, mit dem artikel: min herre welle ir denne gnade thun, gap sie der huskompthur ledig von des homeisters geheisse und deme egenanten grofe zu liebe. Do der botel das weip us der stat fürte, machte der rath eine samelunge und liffen vor deme rothuse mit manchirhanden wopen, und Arnolt Hecht burgermeister liff in das dinghus frefelich sprechende: Her huskompthur, wir wellen unsere stat bie rechte behalden, is sie euch lip adir leyt;

do wart eine samelunge uff der gassen und liffen in grosser menyge mit gewopenter hant und namen das weip und satztens wedir in gefengnisse der herschaft zu smoheit, das der huskompthur fro wart, das her von in uff das hus qwam.

Item her Schonfeld der kompthur hatte geleytet einen man, der in der stat ocht was, Bernhard Westing genant uff das hus zu Danczk in synem rechte, desselben mannes nomen sie war, do her vom huse reyt uff der frien strassen, die vom huse get bie sand Gerdrud, und slugen in in des kompthurs geleyte derneder und hiben im arm und beyn entzwey und fürten so halb tot in die stat.

Item hatte ein man us der Aldenstat in der grützmöle uff des huszes freyheit einen schuwer an sien hus gemachet mit des kompthurs wille; des sanden sie us der stat die statknechte mit gewopenter hand und slugen deme manne sien hus durch und das schuwer nedir und brochen do husfrede, deszen frevel sie bynne deme frede.

Item noch deme streite gelobeten sie deme orden getrüwe zu sien, doruff gap in der kompthur zu getruwer hant alle des huses pferde, die sie eyn teyl deme konige haben gegeben, ein teil noch haben, als man spricht und haben noch keyns deme huse wedir gegeben. [Vgl. oben S. 390. not. 3.]

Item geloubeten sie deme orden die stat zu halden vor deme konige jar und tag, dor uff gap in der kompthur pulver und geschos von deme huse.

Item nomen sie xv^c mr pfuntgeldes und j^M mr von Marienburg, domete sie alles eren fromen schuffen, das man sie nicht obir rethe; was sie obir das des ordens gut konden krigen und gehaben, das nomen sie frebelich zu in und ouch den die zu in vlogen.

Item nomen sie deme pfleger von Montau sien gerethe uff deme wasser. Deme voithe zu Grebin zuhiben sie syne casten und lissen sie stehen uff deme markte einen gantzen tag dem orden zu schaden. Den huskompthur zu Danczk obirfilen sie bie nacht mit gewopenter hant do her fur von der Lebenburg zu Danczk in des ordens hofe und besuchten synen wayn, casten, laden und was her hatte mit grossem frevel.

Item her Niclas us demme Ellenden hofe [S. 391. not. 1] hatte geschift der armen gut und ouch des ordens zu rettunge und beheltnisse und sulde usfaren mit des ordens brifen in des ordens geschefte und werb mit syner obirsten wissen und wille, deme nomen sie alles das her hette mit grosser smoheit und beschemnisse.

Item underwunden sie sich der münde der Wissel und der schiffart, domete sie bewereten, so das nymand usmochte, der deme orden hulffe und rettunge hette geholet und gebracht.

Item slugen sie die soldener, ritter und knechte, die deme orden gereten hatten und noch ein teyl gefangen woren, ein teyl noch wund woren, und die do tod geslagen worden, die worden beroubet, das sie blos und nakt uff der gassen bleben legen.

Item underwunden sie sich alles gerichtes und toteten und kopten wen sie wolden ane recht und wissen erer hirschaft.

Item nomen sie des ordens vyhe von Grebin und ander ding.

Item do sie polver, geschos und gelt hatten von deme huse, sprochen sie, sie mochten der stat nicht lenger halden, die sie doch gelobet hatten nicht obirzugeben umb drauwunge adir umb brife willen, und hatten ouch wedir schilt noch sper geseen, doch reten sie und goben sich und holdeten deme konige, des ordens fynde, ane alle not, und lissen ere rechten natürlichen erbhern, den sie doch trüwe schuldig woren und holde czu leisten bey leybe, bey gutte und bie eren und sprochen, wir habens gut gemeynet. Das wysen wol us dese nochgeschr. artikel, ap ire meynunge gut möge sien gewest:

Von ersten. Noch der holdunge deme konige quomen Leczkaw, Stephan Ploczker und Hanns vom Kanthe und andere und hischen deme komthur das hus an von des rothes wegen und gelobeten im eyne zymeliche czerunge, ap her das hus ufgeben welde, welde her aber nicht, so würde man in mit den andern herren unfuglich mit den helsen do von czien.

Item am dornstage vor sant Laurencii tage brochten sie des konigs man eren houptman mit trumpeten, basunen und pfifen unde holdeten im von des konigs wegen und fürten in alle gassen ume und uff die Lastadie und wyseten im alle winkel und alle ding, das sie deme orden noch ny getan haben. 8. August.

16. August. Item am freitage noch Laurencii brochte Letzkow und andere us deme rathe des königs houptman mit geleyte vor das hus bey deme speicher und teydingeten mit deme kompthur umb das hus unde gelobeten im, gebe her das hus obir, man wulde im thun alles das her welde. Do antwerte in der kompthur: her welde das hus mit nichte obirgeben, sunder her welde is halden deme orden und deme, der des meisters stat hilde, die wyle her mochte. Do drauwete Letzkaw und sprach: Ir wellet yo mit deme houpte durch die muwer und moget jo nicht, wir wellen euch belegen hindene und vorne czu wasser und czu lande und wissen wol, was ir uff deme huse habet. Ir moget is nicht lange halden, wellet ir mit willen nicht her abe, so welle wir euch mit unwillen her ap czihen und trecken.

Item dornoch nomen sie uns unsze mole und wolden uns nicht malen czu des huses notdorft in unser eigenen molen und uns die meczen abgebrochen haben bis nu her.

Item hatte der huskompthur gekouft mete czu des huses notdorft, der lag bussen der stat in eyme keller, den nomen sie mit gewalt und wulden in deme huse nicht lossen.

Item vorboten sie bie der wonunge, das nymand sulde arbeten uff das hus.

Item sie vorsenkten und vorpfelten das tyfe czu dem huse, das nymand doruff ichtes brengen mochte, adir abefüren czu schiffe. Ist das eyn gutte meynunge.

Item da sie deme meister, deme forsten dises landes, sweren unde hulden sulden, das toten sie gar swerlich; ap sie die holdunge und den eyd gehalden haben, das sehe man an.

Item do der meister mit eintracht und rate der hern, die im lande waren, sunderlich mit den gebittigern von Lyefland und von důtschen landen, herczogen, grafen, bischofen, prelaten, ritter und knechten und mit synen gebittigern czu rathe wart, eynen frede czu teydingen czwischen deme konige von Polan und deme orden, uff das das land wedir czu frede und czu sosse queme, und umb losunge der gefangen und hüser im eyne suma geldes vorschr. und vorheissen wart, die der orden nicht mochte beczalen ane hulfe des landes, des satzte der homeister und syne gebittiger mit fulbort der eldsten des landes eine schatzunge obir das land, die do beczalet haben willichen und frůntlichen alle ritter und knechte, bischofe, prelaten, epte, closter, pfarren, bůrger und gebuwer, sunder alleyne die stat Danczk hat sich frebelich dowedir gesaczt und nicht beczalet.

Item wolde sie der homeister twingen als ir rechter herre und geboth die kethe ufzuzien, das nymand abe adir czu mochte czu schiffe und vorboth alle vitalie in czuczufůren und das ere ufczuhalden, wo man is fůnde, quam der roth mit der gemeyne und boten den kompthur, das her die kethe wedir nedir lisse und alle ding in gedolt lisse bestehen also lang, das sie bie deme homeister gewest weren, sie welden czu im czien und alle ding slecht machen und wol entrichten, des lys der kompthur die kethe wedir nedir, und alle ding in gedolt und in frede stehen bis an den homeister und syne gebittiger. In derselben gedocht und frede sante der rath heymelich eynen entsagebriff deme voithe czu Dirsaw. In deme brife das artikel stund in sulchen worten: Her voith, wisset, gebet ir nicht wedir, das ir ufgehalden hat und den unsern genomen, so wellen wir gedenken, wie wir uns euwer derweren und der euwern. Denselben briff sante der voith deme komthur czu Danczk, und der kompthur bebotte den rath und die gemeyne vor sich mit in czu reden von deme brife. Do quomen vyre us deme rathe und die gemeyne; frogete der komthur die gemeyne, ap sie so von enander gescheyden weren und ap is ir wort, wisse und wille were, das der brif gesant were. Die gemeyne sprach: Sie wůsten von deme brife nichtes nicht, aber die vyre us deme rate bekanten des brifes und hatten hochfertige und frebel wort und sprochen, sie hetten me ken deme konige gebrachen denne ken deme orden. Ouch sprach eyner des rathes, her konde noch wol die vǒchse us den lǒchern jagen. Do merkte der kompthur, das erer ein teyl geharnascht weren, und vorchte sich der vorretnisse, wend wer vorburgen kompt vor synen rechten hern uff eyn hus, eyne vesie, an deme mag man sich vorretnisse vorseen und fůrchten. Do behilt der kompthur die vyre us deme rote uff dem huse, und lys die gemeyne apgeen und befant do an den fyren, das der eynes teyles gewopent woren.

Item haben sie gemuwert und einen graben gemacht wedir des kompthurs und des ordens wille und wedir ere eigene vorlibunge, als sie von dem homeister Winrich von Knyprode seliges gedechtnisz gescheyden sien.

Item hatten sie ein tor czugemuwert an der stad und vorbolwerkt und bochsen mit geschosse doryn und doruff gelegt czu weren den weg, der uffs hus geet.

Item haben sie vormuwert und benomen das wasser, das wir geleytet hatten us unsern eygenen graben in des huses graben.

Item haben sie abegebrochen den herren ere wyn, wend sie sich berichten, den man manch jar gegeben hat [1]. Alleyne das nicht gros ist, so mag man doch merken dobie und bie vil artikeln, ab is liebe, fruntschaft, truwe und hulde beduten moge.

Item haben sie vor deme huse abgebrochen an erbe czu schaden deme husen wol xv mr czinses adir me.

Item haben sie Cristoforn enthoupt ane recht wedir des homeisters und des kompthurs wille.

Beilage II.

Der Aufruhr in Danzig im Jahre 1416.

Ausser der kurzen Mittheilung unserer Chronik und den ausführlichern der Chroniken Johanns v. Posilge (oben III. 361) und des sog. Rufus (ebend. S. 407) liegen noch folgende zwei zeitgenössische Berichte über diesen Aufruhr vor.

1. Der Bericht der Abgeordneten der Danziger Gemeinde über die durch Vermittelung des Ständetages in Mewe erfolgte Beilegung des Streites (Original-Recess A. des Danziger Stadtarchives S. 1).

Expedita et pertractata sunt hec feria septima Jacobi anno &c. xvj. *1416 25. Juli.*

Lieben frunde, als ir wol wissit, daz ir uns volmechtig czu unsem genedigen hern homeister umb sundirge schelungen und gebrechen habt ausgesandt, di diser armen statt anlegende weren und wir alle mitenander domete sere groslich weren beswereth. Also quomen wir czur Mewe am sonnabinde nehst vorgangen, und nach *18. Juli.* mittage gingen vor die gemeinen stete dis landis sie bittende durch Got, daz sie uns iren getruwen rath mildiglichen welden mete teilen und bey uns stehen in unsen sachen, dergelich wir en gerne wedir welden thuen, ab in ein solans daz Got vorbiete were antretende. Dornoch am suntage noch der molczydt qwomen wir vor unsen *19. Juli.* genedigen hern homeister und siene gebietger ritter knechte und stete. Do clagite unser her homeister sprechende: Lieben getruwen ritter knechte und stete. Wir clagen euch clegelichen obir die statt Danczik, wie daz sie in unser kegenwertigkeit eyne samelunge wedir ire rechten hern und wedir iren rath gemachit haben und unsen rath awsgeyageth haben und nemlich dise vier die hir kegenwertig stehen und wellen wissen, waz sie in scholdt geben und stehen alhir und wellen sich vorentwerten. Ouch so haben sie gelouffen vor Gerard von der Beken huws und haben dor eynen schemlichen roub inne gethaen und haben dehen noch bey in in der statt. Ouch so liffen sie vor daz rathhuws und hyben daz uff, und haben doruff gewaldembergit. Ouch so haben sie in unser kegenwertigkeith czu harnissche gegangen und die thore czugeslossen, und ny czu uns qwomen uns ire schelunge vorgebende, wen wir yo yre rechte here sien und sie uns haben gesworen und geholdigit. Lieben ritter und knechte und lieben getruwen stete. Dis clagen wir euch clegelichen, und dirkennet, waz sie an uns haben gebrochen. Hir noch clagite Gerdt von der Beke, wie daz im bynnen eyner frien statt sien huws uffgehauwen wer und des synen schemlichen beraubit. Der gelich clagite Lucas Mekelfelt, daz her ouch des synen beraubit wer. Hir uff namen wir ein gespreche und bothen unsen genedigen hern homeister, daz her

1) Ich verstehe: Sie unterliessen es, den Ordensgebietigern zur Zeit des Aemterwechsels den üblichen Ehrenwein zuzusenden. Vgl. oben VIII. A. 2, 4 S. 340 ff.

rittern knechten und steten welde gunen, daz sie mit uns in unserm rathe muchten sien. Daz weigerte uns unser her und welde es in nicht gunnen. Do besproche wir uns undirender bey uns alleyne und obirwugen die sache noch rathe ritter knechte und stete, den sie uns vor der cziidt mete hatten geteilit und wurdens under uns eins und duchte uns nůcze sien, daz wir sie mit den artikeln, die ir uns in schrifften mete gegeben hath, nicht wolden bescholdigen, dorume daz wir uns besorgiten, daz unse gelethe domete wurde gebrochen; und ouch hetten sie sich derselben artikeln vorentworth, so wern wir busfellig geworden und in eine schatczunge gekomen; und uns die stete dazselbige ouch rythen. Doch sprochen wir czu in vor dem hern homeister, ein lunemundt wer obir sie geschreben und geredt, welden sie sich des vorentwerten wir weldens gerne horen. Daz vorswegen sie. Domete bleib unse sache legen bis an den mantage morgen. Do gingen wir vor unsern genedigen hern homeister und vor daz gancze land, und haben uns von Gotes genoden alle? sache, die uns czu wurden gelegit noch rathe ritter knechte und stete wol vorentwert, also daz wir bey eren und bey rechte sien gebleben. Hiruff haben die gemeynen stete dis landis mit groser swerer muwe und erbeth eyne gancze eynunge czwisschen unsen hern und uns gemachit, also das man dieselbigen, die den schaden czu Gerd von der Beken un uffem rathuwse gethan haben, sal man richten als ein recht ist noch kentenisse unser hern und des rathis, uff welchen man worhaftige sache kan brengen. Vortme daz wir die vier wedir in die statt zullen brengen, dor sie voer inne haben gesessen, und sie liebis und gutes vorsichern. Ouch ist is unsers hern homeisters wille, das der unscholdige des scholdegen nicht entgelden.

1416 20. Juli.

2. Der Bericht, den ein Procurator des Ordens im Namen des Hochmeisters über diese Vorfälle dem Deutschen Könige Sigismund in Breslau abstattete, als das kaiserliche Hofgericht die Stadt Danzig auf die Klage zweier dort in Folge des Aufruhrs geächteter Bürger mit einem Processe bedrohete (nach einer alten Abschrift des Königsberg. Geh. Archiv. Schbl. LX/a. n. 223, welche die Aufschrift hat: Mit sulchem gewerbe ist meister Franciscus usgerichtet von der stat Danczk an den Romischen konig).

Ew. konigl. gn. euw. andechtige homeister deutsch. ordens, sine gebieteger, ritter, knechte und stete des landes von Prussen clegelichen vorbrengende begern czu wissen, wie im tage des h. leichnams vor czween jaren in der stat Danczik entstund eyn swaer rumoer und uflouff widder meynen hern homeister und den rath der obgen. stat Danczik, welchs ufloufs undir vil andern houbtluten was eyner vurder under andern houbtmann Johannes Lupi genant; im selbigen uflowfe, deher in kegenwertikeit meynes hern homeisters geschach, swarlichen widder sine herlichkeit gebrochen wart, so das derselbe Johannes Lupi, alse her das povel beweget hatte, do entweidigte her meynem hern homeister seine stat, darynne zu storme leutende und die stat vor meinem heren zusloes und die slossele zu dehn thoren andern beful und an seinem munczhofe grosen frevel teten dehen anczugrifen, das rathus und alle gemache darynne frevelichen mit gewapent hand ufgestosen wurden und beroubet, dornach dasselbige bewegete povel des burgermeisters hus ufbrach, en ouch seiner gutter beroubende. und was is von dannen nicht brengen mochte, das ward dennoch czu nichte gemachet, meynes hern homeisters gesaczten rath entseczteten, und ouch nomen sie andern fremden kowfluten ir guetter und habe, dorumb meyn her der homeister und der obgenante rath teglich gemanet werden und ander vil obiltete, die ew. konigl. gnaden zulang woren zuerzelen. Dis ist offenbaer in der stat, do die obiltete geschehen sin, und ouch dem ganczen lande. Do sich nu alle dese vorscr. sachen ervolget hatten wol acht wochen und die vorleysten leute irer irrsal und vorleytunge zuerkennen begunden, sandten sie vor en vollmechtige achczik czu meynem heren zuhandelende, wie die obirtretinge heengelegt mochte werden, und wie sie czu gnaden komen mochten. Uff dieselbige czeit hat meyn here sine gebieteger, ritter, knechte und andere etliche namhaftige seynes landes stede bey im, die her erkennen lies, was her billich bie den vorgedachten vorleyten thuen sulde, und sie erkanten erst, das meines hern usgetrebener rath in sicher besitczunge widder komen sulde, und das myn here homeister die besserte, die widder syne herl. uffenbarlich getan hetten. Das die vorgescr. achtczik vorliebende vollmechticlich zu en nomen und den iren vorkundigten, die is ouch vorliebten. Eczliche czeit dornach meyn here homeister kehn Danczik komende

besaczte eyn gerichte mit seynem obirsten marschalke, gebietegern, rittern und knechten, in welchem gerichte eczliche von eigenem bekentnisse irer obiltete czu tode gerichtet sint, die ouch in irem leczten uf den Johannes Lupi &c. sam uf iren houbtman der vorleytunge bekanten, eczliche, die sich unscholdig sprochen, wiewol sie ydoch schuldig erkant wurden, von gnaden us dem lande vorwiset sint, eczliche und gar vil erbar leute, die in der stat bleiben und gancz unschuldig woren, dehen is genczlich leit was, unbekumert bleben, eczliche aber alse Johannes Lupi ergenant sampt mit seinem gesellen, die eyns sulchen vorged. obels stifter, heber und orsache woren, sich schuldig wissende, des gerichtes nicht beitende, das sie doh mit dehen achtczigen gesandten usgenomen hatten, vorfluchtig wurden und so nach dem rechte ire obeltat selher erkanten, dorumme sie meyn here homeister nach des landes willekoren an iren gutern hat gebessirt. (Da zwei der Flüchtigen, Johannes Lupi und Conrad Bell, den Rath von Danzig wegen ihrer Verurtheilung vor das kaiserliche Hofgericht luden, so weist der Bittsteller nach, dass eine solche Ausladung ausserhalb Landes gegen die Rechtsgewohnheiten Preussens verstosse.)

Aus der Uebereinstimmung dieser Quellen ergiebt sich zunächst, dass der Aufruhr nicht sowohl gegen die Ordensregierung als gegen den Rath von Danzig und zwar vornehmlich gegen zwei Mitglieder desselben, Gert v. d. Beke und Lucas Mekelfeld gerichtet gewesen, der Anlass zu demselben durch die Verschlechterung der Münze, an welcher Gert v. d. Beke sich etwa als Münzpächter mitbetheiligt hatte, gegeben worden sei; nach dem Berichte unserer Chronik hatten die Erinnerung an den Frevel gegen Leczkau und das Gerücht, dass v. d. Beke die Geheimnisse des Rathes dem Ordenskomthur mittheile, wesentlich die Erbitterung des Volkes geschärft. Alle Quellen stimmen ferner darin überein, dass die Empörung vorherrschend von der niedern Bevölkerung, dem »Pöbel« und, wie Joh. v. Posilge noch bestimmter es ausdrückt, von den G e w e r k e n ausgegangen sei. Dass die Gewerke nicht nur den eigentlichen Stamm der Empörung gebildet haben, sondern auch neben den erwähnten Ursachen nach dem damals in andern Hansastädten gegebenen Beispiele von dem Bestreben, ihre politischen Rechte zu erweitern, getrieben worden seien, habe ich an einer andern Stelle (Handelsgesch. S. 47 und 294) theils aus dem Inhalte des sogenannten Geschossbuches (ebendas. S. 70), theils aus den Anträgen, welche die Danziger Stadtregierung im J. 1417 bei dem Hochmeister und auf den Ständetagen zur Vorbeugung künftiger Empörungen stellten, nachgewiesen.

Diesem sichern Thatbestande gegenüber erweisen sich die von unserer Ordenschronik abweichenden Relationen bei Ferber, Stegeman und in D. 2 als Producte einer viel spätern Zeit, ohne Zweifel des sechszehnten Jahrhunderts. Sie enthalten zwei evidente Unwahrheiten, die eine liegt in der Behauptung, dass Gert v. d. Beke aus Furcht vor den Bürgern nach dem Aufruhr nicht nach Danzig zurückgekehrt, sondern ins Ausland gegangen sei, während nicht nur die Angaben des officiellen Kürbuches (oben VIII. A. 1. S. 314—319), sondern auch zahlreiche Urkunden aufs Unzweifelhafteste darthun, wie Gert v. d. Beke nicht nur bis an seinen Tod 1430. 7. Dec. das bürgermeisterliche Amt im sitzenden oder im gemeinen Rathe verwaltet habe, sondern auch durch reiche Schenkungen des Ordens (namentlich durch Verleihung eines Theiles von Krampitz 1424 und des Lehngutes Hochzeit 1425) für seine Anhänglichkeit an denselben belohnt worden ist[1]. Ebenso unrichtig ist aber auch die Behauptung derselben, dass der

[1] Da die Familie Gerts v. d. Beke, wie es scheint, in männlicher Linie schon im 15ten Jahrhundert erlosch, jedenfalls in Danzig ihre Bedeutung verlor, so habe ich eine vollständige Genealogie derselben nirgends gefunden. Ueber seine Familienverhältnisse weiss ich nur Folgendes. Seine Ehefrau Demut, Tochter des Rathmannes Wilhelm v. Ummen † 1425. 16. Jan. (Gesch. von S. Marien I. 409). Sein Bruder H e i n r i c h, vermählt mit Ortie, Conrad Leczkau's Tochter, wurde 1432 Schöppe, starb als solcher 1434 und hinterliess zwei Töchter, deren eine Margret den nachmaligen Bürgermeister Wilhelm Jordan, die zweite Lucia den Rathmann Meinhard v. Stein heirathete. Gleichzeitig mit Gert lebt in Danzig ein H e r m a n n v. d. B., ein angesehener Kaufmann, zugleich Besitzer des Dorfes Langefuhr, der am Striessbache auf den Besitzungen des Klosters Oliva eine Schneidemühle anlegte. Dass Hermann mit Gert nahe verwandt war, muss man daraus schliessen, dass ein Theil von Langefuhr wenigstens sich später im Besitze der Söhne Gerts v. d. Beke befindet. Gert v. d. Beke († 1430 7. Dec.) hinterliess drei Söhne, Joachim, David und Johann, welcher letztere 1443 noch unmündig ist. Von diesen spielt J o a c h i m, seit 1448 Schöppe, seit 1455 im grossen Kriege

Hm. über die aufrührerischen Städter willkürliche Strafen verhängt habe, während nach den zeitgenössischen Berichten feststeht, dass hier im vollen Gegensatze zu den Ereignissen im Jahre 1411 ein aus Mitgliedern aller Stände besetztes Gericht nach gesetzlichen Normen entschieden hatte. Dagegen beweisen die den Angaben der alten Zins-, Erb- und Bürgerbücher der Stadt (vgl. meine Handelsgesch. S. 69) vollständig entsprechenden Notizen jener spätern Tradition über die Herkunft und das Wohnhaus Gerts v. d. Beke, dass diese Volkssage, in Danzig zu einer Zeit gebildet, wo noch lebendige Erinnerungen an die That vorlagen, nur dem Widerwillen gegen die Ordensherrschaft hie und da einen die historische Wahrheit verletzenden Ausdruck gegeben habe. Dagegen hat Voigt sichtlich Simon Grunau's Bericht nicht gelesen, wenn er (Preuss. Gesch. VII. 283. not. 1) diesen als den alleinigen Urheber der Sage bezeichnet. Nach Grunau (Tract. XV) ist der Sachverhalt folgender: In Danzig ist man über die Handelsbeschränkungen, die der Orden, um das Kaufgewerbe an sich zu bringen, übt, aufs Aeusserste erbittert und beschliesst demselben mit Anwendung von Gewaltmitteln entgegen zu treten, wozu auch der Rath seine Einwilligung ertheilt; namentlich bestärkte Gert v. d. Beke die Bürger in dem Entschlusse, ihre Gerechtigkeiten zu vertheidigen. Insgeheim aber theilte dieser dem Komthur Andres v. Fürstenberg alle Anschläge der Bürger mit. Als dieser nun mit Berufung auf diese Mittheilungen des Bürgermeisters einigen Bürgern eine harte Geldstrafe auferlegt, entsteht am Frohnleichnamsfeste der Aufruhr, wobei das Haus des Verräthers gestürmt und die Bettfedern ausgeschüttet werden. Der Hochmeister aber, vom Komthur herbeigerufen, strafte die That auf die härteste Weise und machte Gert v. d. Beke zum »ewigen« Bürgermeister von Danzig. Dieser ewige Bürgermeister ist aber ein »gehender Teufel«. Nachdem er seinem Schwager Günter Thilmann, einem Anhänger Hussens, die Pfarre von S. Marien verschafft hat, bestimmen beide, Bürgermeister und Pfarrer den Komthur Rudolf von Eilenstein der Zuneigung der Stadt für die Dominikaner durch Verbot jedes Almosens an dieselben entgegenzutreten. Der Hochmeister nimmt sich jedoch der Dominikaner an (Grunau ist selbst ein Dominikaner) und der Himmel straft die Frevler, indem Komthur, Pfarrer und Bürgermeister in derselben Woche sterben. Zur Beurtheilung dieser Erzählung füge ich hinzu, dass urkundlich vom 18. Octob. 1413 bis 12. Nov. 1416 Heinrich Holt, von 1416 bis spätestens Ostern 1419 Helfrich v. d. Drahe Komthur von Danzig waren und der Pfarrer von S. Marien von 1398—1438 Andreas Slommow hiess.

eine bedeutende Rolle, wird vom Könige Casimir 1457. 6. Mai mit Erneuerung seiner Adelsrechte und Verbesserung seines Wappens belohnt (Schbl. LXXXII. 35) und 1458 mit dem Lehnsgute Stendsitz am Radaunensee beschenkt. Seit dem Tode des letztern 1463 wird seines Geschlechtes nicht weiter in Danzig gedacht; die Familie Bischof tritt in den Besitz ihrer Güter. Ob die Thorbecke, welche am Ende des 16. Jahrh. in Danzig auftreten, mit ihnen verwandt sind, weiss ich nicht.

B. 2. Die Danziger Chronik vom Bunde,

wahrscheinlich von **Peter Brambeck.**

Der Inhalt der hier folgenden Chronik steht der in ihr vorherrschenden Tendenz nach in einem entschiedenen Gegensatze zu der ersten Fortsetzung der ältern Hochmeisterchronik (Script. III. 637 ff.), der oben (S. 71 ff.) mitgetheilten Chronik »von wegen eines Bundes« und der noch später mitzutheilenden »Hochmeisterchronik«. Parteischrift wie diese Arbeiten, nur nach entgegengesetzter Richtung hin, geht sie darauf aus, nachzuweisen, dass der im Jahre 1440 zwischen den Städten und der Landesritterschaft gegen den Orden gestiftete Bund durch die materielle Noth des Landes sowie durch die innerhalb des Ordens herrschende Zwietracht hervorgerufen, durchaus auf gesetzlichem Boden ruhe, nicht zur Auflehnung gegen den Landesherren, sondern zur Abwehr von Gewaltthätigkeiten, gegen welche des Hochmeisters Einschreiten nicht ausreichte, mit vorgängiger Genehmigung desselben geschlossen, unmittelbar nach dem Abschlusse vom Hochmeister und neununddreissig seiner Gebietiger, sowie vom Römischen Kaiser Friedrich III. bestätigt worden sei. Es wird nachdrücklich betont, wie selbst nach dem für die Bündner unglücklichen Ausgange des Processes am kaiserlichen Hofe im November 1453 der Kaiser den Bund noch immer für zu Recht bestehend erklärt, dass auch der Papst trotz seinem über den Bund ausgesprochenen Banne noch 1455 seine Sympathie für die Sache des Königs von Polen, als des neuen Schutzherrn des Bundes, öffentlich kundgegeben habe. Wie nothwendig es gewesen sei, sich mit Gewalt von der Ordensherrschaft frei zu machen, wird aus schriftlichen und mündlichen Aeusserungen der obersten Ordensbeamten über die Behandlung, deren die Mitglieder des Bundes im Falle ihrer freiwilligen Rückkehr unter die Ordensherrschaft zu gewärtigen hatten, dargethan; ja der Chronist hat so vorherrschend die dargelegte Tendenz im Auge, dass er, nachdem er die Stiftung des Bundes auseinandergesetzt hat, im Wesentlichen nur eine Anzahl seine Ansicht unterstützende Schriftstücke durch den Faden eines kurzen historischen Berichts, der bis zum Abschluss des Friedens von 1466 hinabreicht, aneinanderreiht. Die Frage über die Rechtmässigkeit der Stiftung des Bundes und seines Abfalles von der Landesherrschaft hat sichtlich ebensowohl während des dreizehnjährigen Krieges als eine geraume Zeit lang nach Beendigung desselben die Gemüther gerade in den westlichen Preussischen Landschaften lebhaft beschäftigt. Es gab hier eine nicht unbedeutende Partei, welche trotz allem dem, was der Orden gesündigt hatte, in lebendiger Erinnerung der von demselben empfangenen Wohlthaten die alte Anhänglichkeit an denselben treu bewahrte. Ein erhebendes Beispiel solcher Anhänglichkeit liegt uns in dem Schreiben eines in der Nähe Danzigs ansässigen Pommerellischen Edelmannes, Nicolaus v. Russenschin vor, welcher im Jahre 1454 von seinen Nachbarn aufgefordert, dem Bunde beizutreten, denselben die Erwägung entgegenhält: »Vort liben heren, ich habe yo mynem hern meyster eynen eyt gesworn, und der orden hot mich dirczogen und was ich hebb, das hot der orden meynen eldern gegeben«, schliesslich aber, um nicht

zum Kampfe gegen seine Oberherren gezwungen zu werden, sein liegendes Besitzthum der Grossmuth der Stadt Danzig anvertraut und das Land verlässt. »Mein Gewissen bezeugt mir«, erklärt er derselben, »das is besser icz vortorben un gestorben, wen wider ere un sele getaen«[1]. Beispiele solcher Gesinnung standen, wie die lange Zeit fast alljährlich in Danzig zum Ausbruche kommenden Versuche dem Orden die Stadt zu überliefern beweisen, nicht vereinzelt da; das in der Stadt verbreitete Verdammungsurtheil des Papstes über den Bund und die demselben entgegentretende Erklärung des Diöcesanbischofes von Kujawien, sowie die verschiedenartigen Versionen, welche über die Stellung des Kaisers zu den kämpfenden Parteien im Umlaufe waren, trugen das Ihrige dazu bei, selbst nachdem der Sieg gewonnen war, die Gewissen der Bürger zu beunruhigen. Der Beschwichtigung solcher Scrupel hat der Chronist sichtlich seine Arbeit bestimmt und ohne strenge Sichtung des Wahren und Falschen sich dafür geeigneten Stoff zusammengestellt; die Quellen hat er theils in den zahlreichen amtlich oder von Parteigenossen verbreiteten Flugschriften oder Rechtsdeductionen, theils in der noch lebendigen mündlichen Tradition über die Ereignisse gefunden; die »Cronica«, auf die er bisweilen in Betreff der Kriegsereignisse hindeutet, ist erweislich Lindau's Geschichte des dreizehnjährigen Krieges. Schon die Glaubwürdigkeit und Echtheit der von dem Chronisten mitgetheilten Schriftstücke unterliegt starkem Bedenken; die Erzählung von den vier deutschen Doctoren, welche in Rom vom Papste Calixtus III. mit ihrer Anklage gegen den König Casimir von Polen schnöde abgefertigt werden, wie es scheint, eines historischen Bodens gänzlich ermangelnd, setzt ein leichtgläubiges Publikum als Leser voraus; die angeblich in den Ordensschlössern zu Marienburg und Elbing 1457 gefundene Schrift ist zwar mit richtigem Verständnisse der damaligen Zustände abgefasst, verleugnet aber so wenig den Parteizweck, dass an die Echtheit des Ursprungs schwer zu glauben ist; aus andern Schriftstücken, den Processakten von 1453 und den Friedensverhandlungen in Lessen und bei Neuenburg im Verlaufe des Jahres 1455 hat der Chronist nur die der Sache der Bündner günstigen Abschnitte mitgetheilt, ja die sicher echte Ermahnungsschrift des Karthäusers, welche im Jahre 1428 abgefasst ist, weil das für seine Zwecke besser passte, mit den Ereignissen des Jahres 1440 in die engste Beziehung gebracht. In gleicher Weise stammt die mündliche Tradition, welche der Chronist benutzte, sichtlich aus Kreisen her, die einer unbefangenen Auffassung der Ereignisse nicht fähig, auch über das, was unter den Führern der eignen Partei vorging und verhandelt wurde, nur nach dem öffentlichen Gerüchte urtheilten.

Trotz dieser Mängel ist unsere Chronik von hohem Werthe, insofern sie von der Stimmung, die in den Preussischen Städten in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts während des Kampfes gegen den Orden und unmittelbar nach demselben herrschte, einen getreuen Ausdruck wiedergiebt, für deren Wahrheit die dem Chronisten selbst unbekannten, an uns überkommenen Protocolle der damaligen Städte- und Ständetage einen sichern Prüfstein darbieten. Auch unter den Thatsachen, welche die Chronik mittheilt, lässt sich die von ihr gege-

1) Das Verständniss des übrigen Inhalts dieses interessanten Briefes erfordert eine ausführliche Auseinandersetzung der Verhältnisse, auf welche in demselben hingedeutet wird, und die ich in einer demnächst erscheinenden Schrift über die Landschaft Carthaus darzulegen mir vorbehalte.

bene Darstellung der Entstehung des Bundes seit dem Anfange des Jahres 1439, sowie die von den Ordenschroniken mit Stillschweigen übergangene Geschichte der Flucht des Hochmeisters (17. Januar 1440) nach Danzig an der Hand urkundlicher Beweismittel, wenn auch in einzelnen Stücken durch Parteifarbe oder durch unsichere Ueberlieferung entstellt, im Wesentlichen als richtig nachweisen.

Dass unsere Schrift einige Zeit nach dem Thorner Frieden des Jahres 1466 geschrieben ist, beweist die Bemerkung des Chronisten, dass Conrad v. Erlichshausen zuletzt unter den Hochmeistern in Marienburg begraben worden sei, wonach der Verfasser es erlebt haben musste, dass spätere Hochmeister anderswo begraben wurden; dagegen fehlt aber auch jede Andeutung an Ereignisse der spätern Zeit, und da das Beispiel der Hochmeisterchronik, welche um 1492 geschrieben ist, beweist, dass um jene Zeit noch die Geschichte des Bundes Gegenstand öffentlicher Erörterungen gewesen, so wird man mit einiger Wahrscheinlichkeit auch unsere Schrift so weit hinabrücken dürfen. Damit würde auch das äussere Zeugniss Bornbachs (oben S. 300) übereinstimmen, der als ihren Verfasser Peter Brambeck, den sonst nicht weiter bekannten Bruder oder »nahen Freund« (Verwandten) des Rathsherrn Otto Brambeck bezeichnet, von welchem letztern wir wissen, dass er 1457 während des Kogge'schen Aufruhrs in den Rath gewählt, noch während desselben Jahres (19. Juni. Missiv. VI. 99) zum Hauptmann von Dirschau und Administrator des Mirchauischen, Dirschauischen und Danziger Landgebietes ernannt wurde und, in letzterm Amte nachweislich bis 1460 thätig, bis an seinen Tod (1464) als ein eifriger Anhänger und Vertheidiger des Bundes in Rath und That sich bewährte.

Die Wiederherstellung der Chronik zu ihrer ursprünglichen Form bietet sehr grosse Schwierigkeiten. Stegeman, der bis auf eine kleine leicht auszufüllende Lücke sie vollständig aufgenommen hat, hat sich wie in der Danziger Ordenschronik so auch hier Einschiebungen von Ereignissen gestattet, die in den Zusammenhang und zu der Tendenz der Schrift nicht passen; die Ferberchroniken, welche die Brambeck'sche Arbeit auflösten, um die einzelnen Abschnitte in die entsprechenden Abschnitte von Lindau's Geschichte des dreizehnjährigen Krieges einzufügen, sind mit der Ueberlieferung noch willkürlicher umgegangen, indem sie einzelne Abschnitte, z. B. die Geschichte von den vier deutschen Doctoren ganz fortliessen und dagegen statt des kurzen Berichts Brambecks über die letzten Tage Conrads v. Erlichshausen einen aus einer andern Quelle entnommenen längern Bericht einschieben. Dabei bieten diese Ferberchroniken unter sich grosse Verschiedenheiten dar, die Elbinger Handschrift ist auch hier am vollständigsten, zugleich aber auch in der Form am nachlässigsten, die Kattenhöfer'sche und die Gothaische Handschrift bieten nur Auszüge dar; die Kunheimische Chronik, welche, wie bereits oben S. 363 angedeutet ist, die Brambeckische Chronik als ein selbständiges Werk, freilich in stark verkürzter und nachlässiger Form wiedergiebt[1], steht in der Regel der Ferber'schen Redaction

[1] Ebenso wie die Ferberchroniken setzt sie diesem Abschnitte, mit dem sie beginnt, die Ueberschrift: Ursprungk des Bundes vor, folgt im Wesentlichen, die Einschaltung des Gespräches zwischen Hm. Conrad v. Erlichshausen mit seinen Gebietigern und einiger Kriegsereignisse abgerechnet, die aus der Ferberchronik entnommen sind, dem Gange der Stegemanschen Chronik und schliesst mit dem 1457 in Marienburg und Elbing gefundenen Register, dem sie die Worte hinzufügt: Finis. Tracium nephas narravit nobis hirundo, welche Worte sich wohl nur auf das Register beziehen mögen. Dann kehrt die Kunheim'sche Chronik zum Jahre 1456 zurück und folgt ganz und gar der Ferberchronik.

näher als der Stegemanschen, hat aber die jener fehlende Geschichte von den vier Doctoren mit ausdrücklichem Vermerk, dass diese in ihrer Hauptquelle gestanden habe, im Auszuge aufgenommen. Bei der geringen Sorgfalt, welche sowohl die Stegemansche und Kunheimsche als auch die uns erhaltenen Ferberschen Handschriften der Redaction des Textes und den äussern Wortformen zuwenden, gewährt die später noch in anderer Beziehung zu berücksichtigende Chronik des Königsberger Diaconus Paul Pole grossen Nutzen darin, dass sie, 1532. 6. Juli aus verschiedenen ältern Chroniken in correkter Form zusammengetragen, auch mehrere Abschnitte aus der ursprünglichen und vollständigen Ferberchronik enthält, von denen einige, z. B. die Ermahnung des Karthäusers und der Process am kaiserlichen Hofe der Brambeckschen Chronik entnommen sind.

Ich habe in der Redaction der Brambeckschen Chronik an dem Grundsatze festgehalten, nur dasjenige als echten Bestandtheil derselben anzuerkennen, was wenigstens in zwei der uns erhaltenen drei von einander unabhängigen Redactionen (der Stegemanschen, Ferberschen und Kunheimschen) aufgenommen ist, Alles, was nur die Auctorität Einer Redaction für sich hat, als muthmasslich einer fremden Quelle angehörig in Klammern einzuschliessen.

Ich habe dieser Chronik eine Fortsetzung und drei Beilagen hinzugefügt. Die Fortsetzung enthält eine kurze Geschichte des Ordens von 1466 — 1526, die Stegeman, der sie wahrscheinlich selbst abgefasst hat, der Brambeckschen Chronik hinzufügte. Ihr Verhältniss zu den übrigen Darstellungen desselben Zeitabschnittes der Ordensgeschichte wird später berücksichtigt werden.

Von den drei Beilagen bildet die erste, die Ermahnung des Karthäusers, einen unmittelbaren Bestandtheil der Brambeckschen Chronik. Warum ich sie von derselben abgesondert habe, hoffe ich unten in befriedigender Weise gerechtfertigt zu haben. Die zweite Beilage enthält den amtlichen Bericht über einige Vorgänge auf dem Ständetage zu Thorn 24. August 1453, den Paul Pole an einer unrichtigen Stelle seiner Chronik eingereiht hat. Ich habe ihn an diese Stelle gesetzt, weil er mir ganz besonders geeignet erschien in Verbindung mit einigen andern urkundlichen Documenten über die nachdrückliche Behauptung unsers Chronisten, dass der Kaiser den Städtebund bestätigt habe, den richtigen Aufschluss zu geben und überhaupt die bis jetzt noch immer strittige Frage, ob und wann der Kaiser den jetzt noch vorhandenen Bestätigungsbrief ausgefertigt habe, in endgültiger Weise zu entscheiden. Die dritte Beilage enthält die im Danziger Stadtarchive abschriftlich aufbewahrten Instructionen, welche dem Bürgermeister von Danzig, Wilhelm Jordan, für sein Verhalten am Kaiserhofe 1453 von der Stadt ertheilt wurden.

(Peter Brambecks) Danziger Chronik vom Bunde.

Dy eddelinge vom laude, sunderlich ime Colmeschen lande und dy von Torn[a] waren[b] czu sammene zcum Colme [zcu der zceit[c]] in den weynachten feyertagenn[1] ummb etczlicher sache[d] willen dy sy zcu thuende hatten[2] und

1438 25. Dec.

a) und d. v. Torn fehlt D. 2. Eb.: Item der adel, so im Colmen land gesessen und die von Tohrn. b) St.: quomen. c) czu der czeit fehlt bei Kunheim und bei G., D. 2 hat: czu disser czeit. d) D. 2: schaden.

1) Der Chronist spricht es im Verlaufe der Erzählung aufs Bestimmteste aus, dass von der ersten Zusammenkunft der Missvergnügten im Culmer Lande bis zu der Zeit, wo das ganze Land zur Stiftung des Bundes sich entschloss, ein volles Jahr verstrichen sei (vgl. unten S. 412. not. b und die Variante daselbst), dass aber »kurz« nach dem Verfluss dieses Jahres, nämlich am 17. Jan. 1440 der Hm. wegen des Tumultes in Marienburg nach Danzig habe entfliehen müssen. Die erste Versammlung im Culmer Lande hat also nach seiner Meinung am Anfange des Jahres 1439 stattgefunden. Als Jahresanfang galt aber in unsern Gegenden damals fast durchgängig der dem ersten Januar vorangehende erste Weihnachtstag (ein Beispiel vom J. 1435 vgl. Script. III. 639. not 2). Unter dem obengenannten Weihnachten ist somit der 25. Dec. 1438 gemeint. Script. III. 640—644 ist nachgewiesen, wie die Zwietracht innerhalb des D. O. gerade während dieses Jahres zum vollen Ausbruche kam.

2) Nach den Recessen der Land- und Städtetage dieser Jahre treten nach dem Frieden von Brzesc die Städte und die Ritterschaft des Culmer Landes mit ihren Klagen zuerst im Herbste 1437 hervor, als der Hm. in gewohnter Weise in dieser Jahreszeit durch die Landschaft eine Rundreise macht Am 11. October legen sie ihm in Rheden ihre Beschwerden vor. Sie behaupten, dass ihre Handfeste vielfach verletzt worden sei theils in Betreff der Jagd, Fischerei, der Mühlen, des Kriegsdienstes, in Maass und Münze und ähnlichen gewerblichen Verhältnissen, theils aber auch durch Einführung neuer Zölle und Auflagen, durch Verweigerung des jährlichen Landgerichts und des Rechts Versammlungen unter einander zu halten (Königsb. Archivbibl. Fol. A. p. 1. a ff). Der Hm. verheisst ihnen am 15. Dec. in Elbing, wohin er auch die übrigen Stände beruft, zu antworten, tritt aber hier den Petenten zunächst mit der Behauptung entgegen, dass die Culmer Handfeste nur den Städten Culm und Thorn gegeben sei und für die übrige Landschaft, namentlich für die Lehnsleute, keine Gültigkeit habe. In Betreff der neuen Schatzungen erklärt er: es were naturlich, und alle recht hilden das ouch ynne, so eyn herre mit echafftiger noth bedranckt ist, das her denne mag eyne mogeliche beschatczunge von den seynen nemen und heyschen; wenn der Hm. bisher nur darum gebeten und die Erfüllung seiner Bitte in das Belieben der Unterthanen gestellt habe, so habe er nur billige Rücksicht auf ihre Noth genommen. Ueber das Landgericht äussert er sich dahin: Is ist war, das wir euch eynen richtetag im jare eyns zcu halden hatten gesaczet. Als is es gescheen, das man die sachen, die do uszgesprochen wurden, nicht wolde halden. Nu wil nymand vorbas in eynem sulchen sich des gerichtes underwinden. Ouch hatt eyn iderman seyn landrecht, dobey wir eynen iderman lassen wellen etc. In Betreff der Versammlungen erklärt er: so ist eyne alde gewonheit an unsze vorfarn gekomen, die ouch sulche vorsamlungen umbe gemeynes nutczes willen der lande haben abegeleget, in eyme sulchen, das der reiche furet mit em vil frunde und czewt also den armen henweg, und em wirt also seyn recht vorkorczet.

Die Culmer sind mit dieser Antwort sehr unzufrieden; »sie hetten wol gehoffet, das en eyn guttiger und gnediger andwert sulde seyn geworden, dovon die iren doheyme denne von sulcher andwert dirfrouwet mochten werden«. Nachdem sie sich eine Abschrift jener Antwort erbeten haben, begeben sie sich nach Leyssau und einigen sich hier über eine Gegenschrift, die sie nach Marienburg senden. Nachdem sie in dieser nachgewiesen, dass die Culmische Handfeste zum Besten aller Einwanderer in dieser Landschaft verliehen sei, halten sie dem Hm. in den bittersten Ausdrücken seine Undankbarkeit vor: Item wir haben nicht ken euch also gefaren in euweren krigen und haben nicht unsir privilegium und unsir gerechtikeit angesehen, sundir wir haben in euweren krigen, die ir angehaben habet ane radt euwir lande und stete, getruwelich beystendig seyn gewest, wir haben in dem streyte unsir blut mildiglich vorgossen, unsir veter seyn uns dirslagen mit anderen unsern frunden — — Item wir seyn vorhert, wir seyn vorbrant, eymôl, czeweymol, dreymol, viermol; unsir frundynne und das armut seyn gesmeet; wir haben under den czeunen gelegen mit unseren wieben und mit unseren kindren, und haben uns mit miste must decken, und bey euch getreulich gethan, und hatten wol gehoffet, und hoffen nach, wen ir es zcu herczen weldet nemen, was treuwe wir bie euch gethan haben, das ir uns bie freyheit und gnaden werdet lassen, und die meren und besern und nicht krenken, als das ymmer mogelich ist. Item dorhoben so haben wir unsen weiben und unseren kinderen von iren helsen ir gesmeide gesneten und haben es euch gegeben, dovor wir cleyn lon haben. — —

Die Schrift hat die Wirkung, dass der Hm. zum 24. März 1438 die Landschaft zu sich nach Elbing entbietet (Danzig. Orig. Rec. A. f. 154). Es erscheinen Johann v. Czigenberg, Culmischer Bannerführer, Lorenz Konig, Burgermeister von Culm, Bartholomeus, dessen Kum-

hatten ouch vele gehort von des ordens zweytracht[a] und brochten under sich vor klage von der ubrigkeit und ubelthat des ordens geschen den rittern,

a) D. 2: die sie under sich hatten.

pan, Niclas Ghelyn, Bürgermeister zu Thorn, Peter Holste, dessen Kumpan, Kuntze v. Swenthe, Otto v. Plenckow, Gotcze Rubich von Orlau, Austin v. Orzckow, Ritter, Simon v. Glasau, Albrecht v. d. Czeende, Johann v. d. Lynde, Otto v. Hezelecht, Jurge v. d. Thüernitz, Bertolt v. Wansen, Jacob v. Moszeck, Hans Pfeilsdorf, Hans Rone und Ruckusz v. Zefeld. Der Hm. verhandelt mit ihnen unter Vermittelung des Grosskomthurs, des Komthurs von Elbing und der Herren Botho v. Eilenburg und Johann v. Baysen. In einigen Dingen, Fischerei, Aufhebung des Muhlenzwanges, Jagd, wird den Wunschen der Landschaft nachgegeben, in den Kriegspflichten der Lehnsleute tritt einige Erleichterung ein und auch ein Gerichtstag, auf dem alle Klagen gegen Gewalt und Unrecht entschieden werden sollten, wird zugesagt; die Hauptstreitpunkte jedoch, die neuen Zölle und Beschatzungen, das Wartegeld, die Münze, die Theilnahme der Lehnsleute an den Vortheilen der Culmischen Handfeste bleiben unerledigt und werden künftiger Entscheidung vorbehalten. Auf dem Ständetage in Danzig am 25. April (Danzig. Orig. Rec. A. f. 156) bitten die Culmer aufs Neue um Erledigung jener Streitpunkte und nehmen den Gerichtstag an. Der Hm. weist die erste Bitte, weil die frühern Unterhändler, der Komthur von Elbing und Hans v. Baysen, abwesend seien, ganz zurück, den Gerichtstag verspricht er nach der Ernte (»Aust«) anzusetzen. Das bestimmt die Culmer, unterstützt von den Sendeboten von Elbing und Danzig, 2. Juni bei dem Fürsten in Marienburg auf schnellere Entscheidung zu dringen. Wiederum erhalten sie den Bescheid, dass erst nach der Aust ihnen gewillfahrt werden könne. In solchem Falle, antworten die Culmer Abgeordneten, seien sie von den Ihrigen angewiesen, am Johannistage wiederzukommen und um einen kürzern Termin anzuhalten; sie verbergen ihm ihre Besorgniss nicht, dass ein abschläglicher Bescheid Zwietracht erzeugen könnte. »Dis slugh abir unser herre abe und duchte en nicht nutcze und czu desir czeit bequeme syn umb des austes und ander sachen willen. Disselbe haben dy ritter und knechte czu en genomen und wollen das an dy eren wedir czu huwse brengen«. Was die Abgeordneten befürchtet hatten, traf alsbald ein. Es kam zu aufrührerischen Versammlungen im Culmer Lande. Bei einer derselben veranlasste das Gerücht, dass der Ordensmarschall mit bewaffneter Macht zur Sprengung derselben heranrücke, die Flucht der Edelleute in die Städte Culm und Elbing, wo man zu ihrem Schutze sich rüstete (Voigt Gesch. Pr. VII. 718). Es entspricht nun ganz dem unfesten Charakter Pauls v. Rusdorf, dass er auf diese Nachricht aus seinem Trotze auf vermeintliche Herrscherrechte in unwürdigen Kleinmuth zurücksinkt. Auf dem Ständetage, den er zum 24. Aug. (Danz. Orig. Rec. A. f. 160) nach Elbing berief, erklärt er vor der zahlreichen Versammlung, dass eine Zwietracht, wie sie hier vorliege, die einen »Vater« mit seinen »Kindern«, getreue Mannen mit ihrem natürlichen Erbherrn entzweie, billiger Weise in Güte beigelegt werden müsse, es sei ihm nie in den Sinn gekommen, gewaltsam gegen die Landschaft zu verfahren. »Item, protocollirt der Danziger Stadtschreiber, van entwichung der ritter und knechte des Colmischen landes, die in dy stete Culmen und Thorun gewichen woren, dieselbige schelunge ist gutlich und fruntlich hingelegt und unser gnediger here homeister uns czugesagt hat, das wir keyne var deshalben haben sullen noch keyner im ganczen lande und in syn hertcz und seyner gebietiger nye gekomen ist noch nymer komen sal und weis anders nicht van en wenn alles gutte. Item hat unsir gnediger here homeister befelen in den steten czu bestellen und ouch uff dem lande, ab ymand unser heren czu ungüete gedencken wurde, das men den mit rathe straffe, das her das furbas lasze, dergleich unsir here mit seynen gebietigern bestellen wil, ab unser van ymand ouch czu ungutte wurde gedacht, das her also wurde gestrafft, das sich ander doran bedenken, uff das dy czwetracht und umwille werde hengelegt«. Die wirklichen Zugeständnisse, die er dabei der Landschaft macht, Erlass des Wartegeldes für die Städte Culm und Thorn und die Erlaubniss, den auf den Landgütern haftenden Erbzins abzulösen, sind freilich unbedeutend, die Frage über die Zölle erbietet er sich entweder im Lande durch die Stände, oder durch Rechtsverständige, mit Hinzuziehung einiger Richter des Papstes (auditores rotae) oder ausserhalb Landes durch den Kaiser, den Papst oder das Basler Concil je nach dem Belieben der Landschaft entscheiden zu lassen — Wir gleuben, setzt er dabei auseinander, das semliche dirbietung nye undirsäszen van eren heren sey geschecn adir vernomen*. Da seit dieser Aussöhnung von einem Hader zwischen der Culmer Landschaft und dem Hm. gar nicht mehr die Rede ist, so könnte man meinen, dass die von unserem Chronisten berichtete Weihnachts-Versammlung eher in das Ende des Jahres 1437 als in das des Jahres 1438 passe; allein dem ist nicht so. Zufriedengestellt wurde die Landschaft durch jenen Vergleich keineswegs. Einen Gerichtstag hatte der Hm. zwar berufen (Danz. Rec. vom 19. März 1439. A. f. 174), indem er aber nur Mitglieder des Ordens als Rich-

*) Auch der Schreiber des Ordensberichtes über diese Tagefahrt giebt seinem Unwillen über die Nachgiebigkeit des Hochmeisters in der Bemerkung Ausdruck (Fol. A. p. 13, a): Und wiewol sulchen dirbittunge, als bievor steet geschreben, geschagk, so wulden sie ir doch nicht uffnemen und drungen den herren homeister uffs aller hogeste, wend sie fulten czweytracht czwuschen dem vorgenanten herren homeister und czwuschen dem meister us deuwschen landen, Eberhardt von Saunsheim, die merklich und gros was, und meyneten dorumb iren willen diste bas czu haben und czu behalden.

knechten und lebenleuten hier im lande, den borgern hier in den steten, landtleuten, kouffleuten, dienstboten, junckfrauen und frauen czu wasser und czu lande, geistlich und weltlich, den grosse gewalt und uberlast von dem orden geschen was[a]. Sy klageten ouch, das iren elderen, iren bruderen, iren frunden und den iren von dem orden beweiset und geschen ist widder ire rechte[b], privilegia und freyheit, dy denne in vil enden von den eynwoneren des landes geklaget wart, wie sie ire frunde zcu gaste gebeten hatten und schentlich gemordet und getotet, etliche ane sache gekoppet, etczlichen ire gutter genomen, etczliche vortrenkket umb irer weiber willen, und ire weyber und tochter zcu irem willen gebrocht haben ouch mit gewalt, darzcu ouch ire frunde zcu lande und zcu wasser vorkoufft haben, und ouch dem kouffman viel oberlast geschen ist am strande, das doch offenbar ist, ouch als etczliche irmordet, Gote irbarme is, das doch ermals nicht pflag zcu sein[c], wente her Heynrich Dusener und her Weynricus von Knypprade und ouch dy anderen fromen hochmeisters und heren, den Got genade, die dy unseren und dis gutte lant mit grossen trauen und rechte mereten und beystant taten zcu tage und zcu nachte, das lant gebauet haben, iren leuten beystant geton haben, dy stete holffen befestigen und bauen; war wor eyn armer man, sy holffen im, das her bey eren blepp und nicht vortarpp; was wor ymant, dem gewalt geschag, sy stunden dar vor mit leibe und mit gutte[d], sy meyneten das lant mit ganczen trauen, den kouffman beschirmeten sy und taten nymande oberlast, vrauen und juncvrauen lissen sy bey eren, wy is aber nu gehalden wirt das ist offenbar. Sy sprechen, sy haben uns mit dem swerte gewonnen, aber nu seyn sy dar noch, konden sie uns und dy stete gar in dy grunt vorterben, sy lissen es nicht; so wir nu seen und horen, das unsser vorfaren an sy nicht vordinet haben; wie sy nu an uns und an den unseren alle tage tegelich begeen kegen unse privilegia und gerechtickeit iszt offenbar. Al haben ire vorfaren eyn teyl des landes zcum cristen gelouben gebrocht, mit was hulffe ist das geschen anders den mit krafft und macht unser elderen und sy nach mit grosser macht bey dem lande behalden haben, als das

a) So lautet der Satz bei G., Eb. und Kunheim; dagegen St. und D.: Do brochten sy under sich auch vele klage. Do wart geoffenbart als ritteren und knechten, borgeren in den steten, kauffleuten, landleuten, loenleuten, dinstboten, vrauen und iungfrauen hy im lande zcu Preusen auch zcu wasser und zcu lande etezliche unde vele clage und oberlast und gewalt, wy oben berurt, als von dem orden geschen were beide geistlich und wertlich, so das dem lande nicht recht geschege von dem orden auch den steten nicht. b) St.: recht und. c) das doch e. n. p. z. sein fehlt St. u. D. 2. d) Eb. (und in verkürztem Auszuge G.) schieben hier folgende Worte ein, während die Worte von „sy meyneten" bis „sy sprechen" bei ihnen fehlen: und hilden das volk mit ganczem vleis zů gottesdinst, also das man in allen landen, wo man hin kommen ist, in ein lop und ehre hat nachgesagt, sprechend: Got der herr und Maria die konigin der himmel sey mit inn. Nu kummen sie her aus Schwaben, Paiern und Francken und sprechen, wir sein ire eigen leutt.

ter zuliess, den heftigsten Widerspruch des ganzen Landes hervorgerufen; die Klagen über Verletzung der Privilegien, über die neuen Zölle, namentlich den Pfundzoll, über die Eingriffe des Ordens in das gewerbliche Leben werden auf den Ständeversammlungen des Jahres 1439 in noch viel heftigerer Weise vorgebracht; nur darin tritt eine Aenderung ein, dass seit dem März 1439 sämmtliche Preussische Stände auf ihre Beseitigung dringen und in dem Kampfe dafür sich immer enger an einander anschliessen, bis nach Verlauf eines Jahres der organisirte Bund ins Leben tritt. Wir gewinnen somit zur Ergänzung der urkundlichen Berichte aus den Mittheilungen des Chronisten die wichtige Thatsache, dass nachdem während des Jahres 1438 die Culmer Landschaft über die Beseitigung ihrer Beschwerden mit dem Hm. verhandelt hatte, schliesslich jedoch in der Hauptsache gar nichts erreichte, und selbst das, was der Hm. ihr zugestanden hatte, bei der im Orden herrschenden Anarchie, durch die Eigenmächtigkeit der Gebietiger verkürzt und gefährdet sah, sie Weihnachten 1438 in einer privaten Zusammenkunft den Beschluss fasste, eine allgemeine Vereinigung des Landes für jene Zwecke zu Stande zu bringen.

offenbar ist. Unde uns do mitte haben lobelos[a] gemacht, do sy uns zcwungen darzcu, als der vrede gemacht was zcwisschen dem konige von Polen und uns. Dar uns zcu gebrocht het der hochmeister Ulrich von Jungyngen, das her gebrochen wart widder unseren willen, do wir unser frunde im streite ober vorloren haben, und der konig von Polen daruber schir das lant eyngekregen hatte, und unser vorfaren und wir sie noch dobei behalden haben. Nu see wir und horen alle tage grosse gewalt unde unrecht von yn, das vor unseren vordynst uns nicht lenger zcemet zcu leyden, und nicht lenger mogen tragenn.

Item sulliche vorgemelte geschichte und der geleichen, dy die eddelynge und ritterschafft und die von Torn und vam Colmisschenn lande[b] und van den steten geschag, und under sich handelten, das werete von deme xxxix[ten] jare bas ins xl[te] jar[c], so das sie es eyns worden und brochten es an alle dy ritterschafft und stete ime lande, und wolden beramen eyne vorbyndunge und vorschreybunge, und das wart fort an alle stete unde ritterschafft vorschreben, und das vort zcu brengen an den heren hochmeister[1], so is auch geschack, und

25. Dec. 1438 — 25. Dec. 1439.

a) G.: gelaublösz. b) G.: ritterschaft und adels des Colmschen landes und stethen Thorn und Colmen.
c) K. hat statt der Worte: „von deme xxxix — iar" die Worte: und weret ein jar.

1) Schon in dem S. 409 not. 2 erwähnten Recess der Ständeversammlung vom 24. Aug. 1438 findet sich die erste Andeutung einer von der Culmer Landschaft angestrebten Erweiterung ihrer Verbindung in folgenden Bemerkungen: Item haben ritter, knechte des Colmeschen landes den steten globet und verheissen, das sie en getruwlich bystendig wellen seyn in eren gescheften, die sy ken unsir hern czu thunde haben, alse in fryheiten, privilegien und in rechtfertigen sachen. Item so haben das Colmesche landt und dy stete Colmen und Thorun unsern hern gebeten, das her dy ander landt und stete alle ouch by eren privilegien und friheiten liesze, dorczu unser here geentwert hat, das her das gerne thun wil. Item haben ritter und knechte im Cristburgeschen gebiete gebeten das Colmesche landt, Colmen, Thorun und die andern landt und stete, das men in eren sachen by en thu, asz sie by uns getan haben. Das ist en czugesagt.

Am 18. Marz 1439, auf dem Ständetage zu Elbing (Thorn. Rec. fol. 1. Danz. Rec. A. f. 174) bringen die Stände die alten Streitpunkte der Thorener wieder zur Sprache; der Hm. hat aber seine alte trotzige Haltung wieder angenommen. Auf die Bitte der Stände, er möge mit Rücksicht auf seinen bei der Huldigung geleisteten Eid auf die Landesprivilegien die mit Verletzung derselben neu eingeführten Zölle abschaffen, macht er ihnen bemerklich, die Culmische Handfeste, auf die sie hindeuteten, bezöge sich nur auf das Land zwischen Weichsel, Ossa und Drewenz und fügt hinzu: »Sy hetten privilegien, her hette ouch keiserliche privilegien und brieffe. Kundes nicht anders seyn, so mustmen yo eynen entscheider und richter haben. Her wolde recht thun und hath, das man im nicht czu nahe ginge, wente her hofte den pfuntczol mit rechte wol czu behalden«. Ebenso vergeblich dringen sie in ihn, dem Lande die Ausfuhr des Getreides zu erlauben, nachdem er seinen Grossschäffern die Ausfuhr von 500 Last gestattet hatte, »is muste slechts doby bliben«. Auf ihre Vorstellungen gegen das Handeltreiben der Ordensherren antwortet er: »worumme sy nicht koufschlagen mogen? ab dy stete brieffe haben, das sy nicht koufslagen sullen«? Noch schroffer erklärt er sich auf die Forderung, das Landesgericht in der früher vereinbarten Zusammensetzung zu berufen: »dorczu unser herre mit sulchen unbestendigen worten geentwert hat, das seyne meynunge ist, das hers nicht thun will«. Die Sendboten behalten sich vor, an ihre Committenten namentlich in Betreff der Zölle zu berichten und deren Meinung dem Hm. kund zu thun.

Obgleich der Hm. im Verlauf des Sommers 1439 Städte und Stände dreimal (17. Mai, 24. Juli und 6. Aug.) in seinen Streitigkeiten mit dem Deutschmeister und dem Meister von Lievland zu Rathe zieht, vermeidet er dabei doch jede Erörterung über die innern Zwistigkeiten. Die Besprechungen, welche die Städte bei diesen Gelegenheiten unter sich halten, beweisen jedoch, dass der Gedanke, einen Bund zu stiften, unter ihnen immer festern Ausdruck gewann. Im Recess der Tagefahrt zu Elbing (24. Juli. Danz. Orig. Rec. f. 177. b. Thorn. Rec. f. 13) heisst es daruber: Item haben dy stete handlung under en gehabt alse von foderung wegen erer privilegien, freiheidt, alde besiczunge und lange gewonheit, alse sie czuvor ouch gefach getan haben, und haben eyntrechtiglich beslossen, das eyn iczlicher mit synen eldesten dieselbe sach getruwlich obirwege, wie sich eyne stat kegen der andern in sulchen forderungen und sachen welle halden, und ab eyne stat der andern ouch getruwlich welle beysteen, und eyne der andern privilegien, freiheid, gerechtigkeit und alde gewonheit helfen manen und fordern, und ab sie sich under enander mit forder eyntracht und globde bewissen wellen, und dovon czur nehsten tagfart eyn iczlicher syner eldesten gutdunken endlich inczubrengen. Item so sal ouch eyne iczliche stat czur nehsten tagfart ir schelung und ge-

vorhofften sich solliche vorbyndunge bekant und billigk mochte seyn, mit iren eren und trauen do bey wol [zcu] bleiben, und wol bekant zcu seyn vor babist und kaiser, konigen und fursten, und wor is zcu tuende were beyde geistlich und wertlich, wens mit rechten eren wol seyn mochte; so das sulliche voreynigunge ader vorbyndunge vorbriffet und vorsigelt wurde, das auch alles geschach, umb alleyne vor oberger gewalt, das dy nicht mee geschege und das Got dar met inne gelobet wurde und auch das gutte lant zcu Preussen dester bas in grossern vrede bleiben mochte, is were zcu wasser und zcu lande, das is ouch lipplich in fremden landen were zcu horen.

Item also nu solliche vorbyndunge ader eynygunge begriffen wart, das wart vorgebracht dem heren hochmeister und dem ganczen orden, das sie solche vorschreibunge mith wolten annehmen, das doch uff diss mol nicht geschach[a]. Sunder in der zceyt was der hochmeister und seyne gebittiger nicht eyntrechtig, das quam her von den Swaben, Peyeren und Franken; wor eyn gebittiger solde seyn, das waren als von sulichen zcungen und ir geleichen, und is geschagk auch vele im lande zcu Preussen, der do etczwas vor eynen gebittiger ader comptor was zcu thuende hatte und fulete und horte, das im unrecht geschagk, so sych denne her beriff an den heren hochmeister, als is denne in alten zceiten pflag zcu seyende. szo sprach der gebittiger adder der komptor und kloppete vor seyn houbet sprechende: sich hie her. hir sitczet der hochmeister, ich wil dir hochmeister genugk seyn, lege [in] eyn den hundes buben ꝛc.

Sullichens offte und vele geschagk, und das quam ouch vor den hochmeister

a) St. und D. 2: das doch nicht hette mocht gestatet und zcugelossen were worden. Eb.: das doch nicht hette mogen zů gelassen und gestatet, sonderlich den Colmischen herrn und dem adel und den von Tohrn und vort den andern steten nicht wol daran dursten, und hette och nicht zůgegangen, als auch nicht geschach.

brechen in schrifften vorbrengen, welcherley dy seyn und seyne bewiesung, is sey von privilegien, freiheiten, gewonheiten, alde besitczunge ader beswerunge mete, uff das men moghe wissen, was gebrechen und schetung iczliche stat hat. Zu noch bestimmtern Entschlussen gelangen dieselben auf der Tagefahrt zu Marienburg 26. Aug. (Danz. Orig. Rec. A. 178. Thorn. Rec. 26): Item haben dy stete obireyngetragen, das eyn iderman mit den seynen doheyme handlung habe, das men der lande und stete privilegien, freiheid und gerechtikeit czum ende fordere, und das das geschege mit eyntracht der lande, und das landt und stete unsen hern dorumb besenden eyne tagfart dorumme czu legen, und ab eyn sulchs unser herre nicht thuu wurde, das dy landt und stete unserm hern selbist eynen tag legen, do sie gewiszlich bey im und synen gebietigern seyn wellen, denselben tag dy hern vom Colmen und Thorun den andern steten vorschreiben sullen, do denn eyne iczliche stat mit vuller macht sal komen und ir sache czum ende handeln. Item von furder czusagunge wegen, weis eyn iderman wol, was her gehort hat, und waz handlung dovon gewest ist. Dasselbe eyn iczlicher synen eldesten ouch vortan inbrengen mag. Item czu gedenken der miszhandelung, alse dy hern von Danczik geclaget haben, dy en geschen ist von dem hern kompthur czu Christburg, das eyn iderman handlung dovon habe und czur nehsten tagfart erer eldesten gutdunken mit sich brenge.

Item ab unser herre homeister abeginge und eyn ander mit der hast weder gekoren wurde, das keyne stat eyme sulchen holdige by er alleyne, er dy land und stete erst czusampnequemen, und mit eyntracht umb dy huldigung czu rate wurden ꝛc. Dis hat eyn iczlicher czu im genomen an syne eldesten czu brengen. Von der veränderten Stimmung, welche sich in Danzig im Verlaufe des Jahres 1439 gegen den Orden kund giebt, ist die im Kurbuche (vgl. oben S. 322) angemerkte Ausstossung eines der entschiedensten Anhänger des Ordens, Hildebrands Tannenberg, aus dem Rathe ein bedeutungsvolles Zeichen. Obgleich ihn der Orden, namentlich nach dem Aufstande von 1418 mit den eingezogenen Gütern der damals Geachteten beschenkte und anderweitig auszeichnete, so war der reiche Kaufherr doch erst 1433 zu den Schöppen und 1436 in den Rath gewählt worden. Von dem Unwillen, den einige Rathsmänner und die Gemeine gegen ihn laut werden liessen, handelt ein Brief des Hochmeisters (s. d. Königsb. Arch. LX. a n. 33) an den Komthur von Danzig, welcher letztere angewiesen wird, der Danziger Gemeinde bemerklich zu machen, dass er, der Hochmeister, den Tannenberg für einen »rechtfertigen, getreuen und guten Mann halte und in den gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen nur Aeusserungen des Neides sehe«. Tannenberg überlebte seine Absetzung nur wenige Jahre. Schon 1448 (Orig. Rec. A. p. 276) ist von seinen Erben die Rede.

zcu der zceyt vele, so das der hochmeister irkante, das sy nicht vele uff in achteten, wan sy sich so gut dauchten seyn als der here hochmeister selber, und her solde der oberste forste seyn vom lande, und sy regirten geleich ym, so das der hochmeister woll sagk zcu der zceit iren hogen mut unde hoffart. Und sulliche zcweytracht war zcwisschen dem orden gros, so das is zcu der zceit der hochmeister und etczliche vom orden us den conventen gerne mit gut geseen hetten und den bunt mitte follebort und vorsigelt, doch nicht alles beslossen[a], wente dy gebittiger wolden dar nicht an[b]. So was her Pauel von Rustdorff der hochmeister eyn kluger man und nicht gros der persone und eyn scharffer[c] man, und dis vordros im sere, das her solde hochmeister seyn und seyne gebittiger solden ober yn raten, das ouch nicht wol billigk was[d], und her wuste auch wol, wen sy hatten eynen gekorenen hochmeister, der do wolde also sye, so lissen sy in einen hochmeister bleiben, wolde her aber nicht also sy wolden, so worffen sy in app und koren eynen anderen noch irem gefallen, das doch nicht pflagk zcu seyn, sunder es hatte denne grosse ursache dy trefflich[e] was.

Item das pflagk ouch zcu seyn ime lande zcu Preussen in vorzceiten, das man pflag in den ordenn zcu kisende alde vornunfftige redeliche manne aus Westfalen, von dem Reyne, aus dem stichte von Hyldesheym, von Munster, von Braunswigk und ouch gemeynlich aus Saxsen, und ouch woren do in Preusserlande redeliche wolgeborne leute, dy in den orden begerende woren, men nam sy in den orden. Die und solliche meyneten das lant mit treuen, und dy sogen auch in die gebrechen des landes und woren do vor mit leibe und mit gutte. Men pflagk do zcu vormeiden und zcu flyen dy vormaladeyete hoffart, geyrickeit, unkeuschheit, bosheit und ander swere sunden, unde men nam keyne kynder ader junge knechte in den orden, men sach ersten an ire vornunfft und weisheit und nicht noch gelegenheit der gunst ader des adeltums, ader ômschofft, das keyn egennutcz dar inne irkant wurde; do halff uns Got und Maria dy reyne jungfraue[f] scheynbarlich. Sundr nu sey is Gote geclaget, wo wir is henne keren ime lande, do pfloget uns Got. Das kompt von dissen hogenn zcungen gemeynlich her, wen dy aller erst dy grosse hoffart, hogen mut und geyrickeit, egennutcz unde gewalt ins lant zcu Preussen uffgebrocht haben, das sey Gote geklaget. Ist dar noch eyn fromer man, der vornunftlich und redelich ist ime orden, der do wol und rechtlich aus wil, den wirft men ins convent; ist es aber das men nicht mit geleiche do bey komen kan, das men in so gar genteczlich ins convent brenget, so setezt men yn wor uff ein gebitte ime lande uff dy grentcze, aus dem wege, uff das sy deste bas[g] mogen iren willen haben[h].

So das uff dy zceit grosse uneynickeit und zcweytracht zcwisschen yn was und sich sulliche vorbyndunge von der ritterschafft ime Colmisschen lande und von Torn und Colmen so steende bleb, went ins erste torsten sy dem hochmeister und seynen gebittigeren offentlich sulliche vorbyndunge nicht antragende seynn, went is woren vele im orden von den hogen zcungen also dy hoffertigen Swaben, Peyeren und Francken, den is sere entkegen was; so woren irer doch vele, die is gerne gut geseen hatten, so das doch sulliche unde ander grosse swere sachen auff dem slosse Marienborgk waren, so das sy is nicht wol eyns

a) G.: und doch nicht alle vorschlossen und vorsigelten. b) St. hat allein den Zusatz: went ys war ynn entkegenn. c) St.: scharffsynnigk. d) D.: das doch nicht zeimlich was. Eb.: das doch unmoglich was. e) D.: mercklich, G.: es hette denn grosse ursachen. f) und Maria dy reyne j. hat nur St. g) G.: auff das die ungerichte iren willen mogen haben. h) D. setzt hinzu: Dis hot unter sich geclagt die ritterschaft und lantschafft und stete in Preussen auff die zceit im al r.

woren[a], went is wart eyne schrifft gefunden vor des hochmeisters gemach, do inne geschreben was vom dem convent durch sulliche und dergeleiche wort, lautende:

Das magk nymant eyn gebittiger seynn.

Her sey den Beyer, Swobe, adder Franckeleynn.

Soliche und ander zceweytracht uff dy zceit vele man von in und iren dyneren[b] vele irfursschet wart[c].

1440 16. Jan. Item kortezlich hirnoch uff sant Anthonius obent[1] ime selbigen xl[sten] jare

a) G.: Ouch waren sie umme andere schwere sachen auff dem schlosse zeu Marienburgk gar seher uneins.
b) E. u. D. 2: die das nicht schweigen wolten. c) Got der herr fuget es zů dem besten entlich zum fridsamen stilstandt und wesen. G.: Solche und andere czwetracht bleib nicht vorschwyegen, sunder wardt vyelen vorlautbart.

1) Nachdem die Preussischen Städte, wie oben S. 412. not. 1 nachgewiesen ist, schon im August 1439 schlüssig geworden, in Verbindung mit dem Lande auch gegen den Willen des Hochmeisters ihre angeblich gekränkten Rechte und Freiheiten aufrechtzuerhalten, scheinen sie bis zum Ende des Jahres eine abwartende Stellung eingenommen zu haben. Die Aussicht, welche sie schon im August ins Auge fassten, dass ein Hochmeisterwechsel ihnen Gelegenheit bieten werde, in neuen Verträgen ihre Landesfreiheiten gegen Unterdrückung sicher zu stellen, rückte in den nächsten Monaten immer näher, zumal als am Ende des Jahres die gegen die Rheinländer zurückgesetzten übrigen Landsmannschaften im Orden sich gegen den Hm. empörten. Erst der Umstand, dass der Deutschmeister am Ende des Jahres die Culmische Landschaft unmittelbar zu einer Verbindung gegen den von ihm abgesetzten Hm. aufforderte, scheint diesen bestimmt zu haben, mit den Ständen in Verkehr zu treten. Die städtischen Recesse der drei in Elbing gehaltenen Ständetage vom 2. Januar, 18. Januar und 20. Februar 1440, welche Voigt nur aus der äusserst mangelhaften Ueberarbeitung der Schütz'schen Chronik kennen lernte, geben uns in Verbindung mit den Mittheilungen unsers Chronisten über die Ereignisse, welche den Abschluss der Bundesakte am 13. März in Marienwerder herbeiführten, eine klare Uebersicht. Auf der Versammlung des 2. Januar (Danz. Orig. Recess A. 179. Thorn. f. 28) überreichen sämmtliche grosse Städte nebst der Culmischen Ritterschaft dem Hm. schriftlich ein Gesuch, in welchem aufs Neue das Gericht, die Zölle, der Mühlenzwang und die Beeinträchtigungen im gewerblichen Verkehre zur Sprache gebracht werden. Die schriftliche Antwort, die der Hm. ertheilt, giebt stillschweigend zu, dass selbst die früher darin gemachten Zugeständnisse vom Orden wieder zurückgenommen oder unerfüllt geblieben sind. In Betreff des Gerichtes antwortet er: Ir wisset wol, das uff dem tage des gerichtes, der am nehesten ward gehalden (vgl. S. 412. not. 1) iczliche insprôche geschogen, die do nicht worden vorliebet, sunder wedderworffen, dorumme die herren prelaten das gerichte nicht meher wolden siteczen. Also haben wir euch czugesaget eynen tagh czu halden im jare eyns. Den tag wir gerne halden wellen und ouch gerne gehalden hetten, sunder umme der sterbunge willen, die do leider gewest ist, nicht haben konnen halden. Uff demselbigen tage eyn iderman seyne schelung und gebrechen mag vorbrengen, dy wir gerne mitsampt unsern herren prelaten und gebietigern vorhôren wellen und die entscheden. Weres ouch imand noct von landen und steten czuczuczihen czu semelichen sachen, das wellen wir gerne thun, sust sal eyn iderman bleiben bey seyme landtrechte und des geniessen.

In Betreff der Privilegien und Zölle: Ir sprechet, das ir privilegia habet, so haben wir ouch privilegien, wir wellen sye uff eyne gelegene und beqweme czeit vorbrengen. Habt ir denn erne [irgendwo] zcu recht, dobey wellen wir euch gerne laessen. Wir haben euch jewerlde gesaget und noch sagen: Wir haben euch euwer privilegien nye gebrochen und wellen euch die noch nicht brechen.

In Betreff der Mühlen: Es ist wor, das wir euch den môlpfenning czugesaget haben und domete bestalt in unsern môlen, und eyn sulchs nicht werdt gehalden, und dorumme so helfet weise und wege bedencken, wy men es môchte eyntrechtiglichen machen, das men die môlknechte twingen môge, das sye es halden, und laesset diesse dingh also anstehen, bes das unser herren prelaten zcu uns komen, das mens ouch thu myt erem rathe, und das es alumme gehalden werde.

In Betreff des Handeltreibens des Ordens: Ir sehet wol, das das kouffslagen das czeende teyl nicht also groes ist, alse es in vorczeiten ist gewest, wente vormoels die gebieteger gemeynlich eynen addir czwene scheffer gehat haben und uff die czeit eyn scheffer meher handelung und kouffenschacz hatte, denne wir nu alle. Aber alse ir vorbrenget, wy men die leuthe twunge, das sie das getreyde uff die huser und nicht in die stete mûssen brengen und fûren, das sal men nicht thun. Wisset ir, das sulch eyns erne gescheen ist, das laesset uns vorsteen, wir wellen bestellen, das es nicht sol geschen, aber das ir uns ouch gûnnet in unsern steten gleiche euch czu kôuffen.

Die Stände vermissen in dieser Antwort vor Allem die von ihnen geforderte Erklärung, ob er sie in vollem Gebrauch derjenigen Freiheiten lassen wolle, die sie zu der Zeit, wo sie ihm huldigten, besassen. Auf ihre mündlich vorgetragene Forderung, dass er diesen Mangel

was eyne grosse zcweytracht uff dem slosse Marienborgk zcwisschen den gebittigeren und dem convent, so das man eyne weile gemeynet hatte, sy salden sich

ergänze, antwortet der Hm.: das is im umbillich duchte, das men im so nachgynge, wenn her noch nymands anders das ampt kunde halden ane sulche hulffe, und wen her dehr nicht hette, so muste her dy landt gefache angryffen, das en ouch czu swere wurde. Ouch muste hers erfaren, ab eyn sulchs der andern wille doheyme were, und wurde hers anders fynden, das muste her mit dehen denne czur czeit usreden, dy eyn sulchs treben, und sprach vort: Ir haht uns ymmer gehuldiget und gesworen, und wurde wir ouch bey euwern eyden fregen, ab wir den pfuntczoll solden abthun, wir glouben nicht, das irs uns wurdet raten ɀc.

Dornoch entwerten dy land und stete: Lieber herre, wir horen wol, das euwer gnade den pfuntczoll und ander beswerunge nicht wil abethun und uns bey sulcher freiheid laszen, alse uns euwer gnode gefunden hat. Disselbe welle wir czu huwse an unser eldesten und gemeyne brengen und bitten euwer gnade, das ir eynen kurczen tag wellet vorschreiben, dorczu dy hern prelaten und das gemeyne lant mogen komen, do wir denn sulche gebrechen noch befele unser gemeyne handeln mogen«. Der Hochmeister ist damit einverstanden, nur erklärt er sich ausser Stande, eine solche Versammlung vor Ostern zu berufen. Darauf einigen sich die beschwerdeführenden Stände unter sich dahin, nächstkommenden Sonntag über acht Tage (das war der 17. Januar) »zur Morgenmoelczeit in Marienburg zusammenzukommen, jeder Sendebote soll die Willensmeinung seiner Gemeinde darüber einziehen, was in Betreff dieser Angelegenheiten vorzunehmen und welche Antwort dem Deutschmeister zu ertheilen sei«.

Als jedoch die Sendeboten zu dieser Zusammenkunft am 17. Januar abzureisen sich anschicken (so wird am Eingange des Recesses vom 18. Jan. Danz. Rec. A. 184. Thorn. 81. berichtet), treffen in den einzelnen Städten Briefe und Beamte des Hochmeisters ein, welche ihnen ernstlich den Besuch dieser Tagefahrt in Marienburg untersagen. (An demselben 17ten war nach unserm Chronisten der Aufstand im Marienburger Convente ausgebrochen.) Die Städte versammeln sich jedoch am 18ten in Elbing, beschliessen, sobald sie mit der Culmer Landschaft zusammenkämen, gemeinschaftlich mit dieser bei dem Hm. sich über dieses Verbot zu beschweren, fassen gemeinsam eine Antwort an den Deutschmeister ab, den sie auffordern, mit dem Hm. sich zunächst über die Berufung einer allgemeinen Versammlung des Ordens zu einigen, welcher die Städte auch ihre Gebrechen vorzulegen gedachten und besprachen unter Anderm auch die Angelegenheit des beabsichtigten Bundes. In dieser Beziehung heisst es: Item haben dy stete faste fleiszige handlung underenander gehabt alse von forder voreynung in redlichen moglichen sachen, alse ab imand unser herre vorunrechten adir underdrucken welde, adir ab imant dy stete ader inwoner der stete vorwelden welde, wie sich dy stete dorinne halden, und mit was weise ader wege eyne stat der andern hulfe und beystant thun welle, und wie men das forder bewaren und vorsichern moge, do sich eyn iczlicher mag czu vorlaszen und dornoch richten. Hiruss eyn iczlicher in syme rate fleiszig handlung habe und czur nehsten tagfart eyn endlich beslissen seyner eldesten dovon mit sech brenge. Und hiruff ist forder geramet, das dy stete undereinander noch eyne tagefart halden wellen, er unsir herre den prelaten, landt und steten den tag nach ostern legen wirt umme die voreynung der stete endlich eyns czu werden, und ist befolen den hern vom Colmen und Thorun den andern steten den tag und dy stete czu vorschreiben. und disselbe sal eyme iczlichen ernstlich seyn befolen in rates weise bey im czu halden. — Item haben dy stete under en ouch handlung gehabt, alse von forderung wegen irer privilegien und freiheiten und sunderlich von den czolln. So ist wol verramet, das dy sachen bleiben anstehn bis uff die tagefart, do unser herre dy hern prelaten landt und stete czusampne wird vorboten, und das men bynnen des eyns werde, ab unser herre den pfuntczoll nicht laszen, sunder yo nemen welle, das men unserm herre absage, das men des pfuntgeld nicht mer geben welle, und ab unser herre abegynge, das keyne stat holdige eynem nuwen herren ane eyntracht der landt und stete, alse das ouch im recessz im nehstvergangenen herbeste czu Marienburg gemacht clerlichen steht geschrieben. (Es ist die Tagefahrt vom 26. Aug. 1439, vgl. oben S. 412. not. 3, gemeint.)

Die in diesen letzten Beschlüssen ausgesprochene Absicht der Städte, noch ehe der Hm. nach Ostern sämmtliche Stände zusammenberiefe, in einer eigenmächtig berufenen Versammlung die Bundesangelegenheit zum Abschlusse zu bringen, gelangte auf der Tagefahrt zu Elbing, Sonntag Reminiscere 21. Febr. 1440, zur Ausführung. Mit welchem Vorwande sie diesen Schritt gegen den Hm. rechtfertigten und welche Stellung dieser zu jener Tagefahrt einnahm, darüber liegt uns eine Erklärung der Betheiligten selbst in dem Berichte vor, den Abgeordnete jener Tagfahrt über die unmittelbar nach dem Schlusse derselben mit dem Hm. gehaltene Zusammenkunft abstatteten (Danz. Orig. Rec. A. 188):

Das werb, das dy lande und stete uffm nehsten tage czum Elbinge versammelt her Hans von Czegenberge und den andern erbern rittern und knechten des Colmschen landes und des Osterrodschen gebietes und den steten Colmen, Thorun und Danczik befolen haben an unsern hern homeister czu brengen, hat also gelaut, und ist unserm hern homeister in kegenwertikeit des hern groszkumpthurs, des treszlers statbalder, des ffoytes von Dyrsaw, unsers hern cappellans, syner companen und dener also vorbracht ɀc.:

Gnediger lieber herre, euwer land und stete, dy nehst czum Elbing versammelt sint gewest, haben uns czu euwern gnaden gesant, und laszen euch vorsteen, wie das sie ver-

undereynander gemordet haben, szo das der here hochmeister her Pauel von Rustdorff gab sich auff eynen sleten under eyn sperretuch[a] und lis jagen hastig selbest ober eys kegen Danteczik uff das slos. Etczliche aus der gemente von Dantczke underwegen auch vor der stadt Dantczke des hochmeisters gewar wurden[b], das her so heymelich uff dy stadt jagete, uud das [her] nicht der stadt von Dantczke [und] deme rote entboten hatte, darummb der rot zcu Danczke mit der gantczen gemeyn sere irschrocken woren und wusten nicht, was das wurde bedeuten. Do wart die gantcze gemeyn vorbot, dy ouch zcu samen quomen; do wart in vorgegeben, wy in vorzceyten ire borgermeisters und ratleute uff das slos vorbotet wurden von dem orden in guttem getrauen und in ir leben genomen durch schemelichen mort, so das sie sich voreynigeten dor vor zcu seyn[c] und eyn bey dem anderen lebendigk und todt zcu bleiben; went is war eyne weyse und gewonheit, wen der hochmeister quam in dy stete, das tate men zcu wissen, so pflag men en eyn zcu holen, als men eynem heren des landes pfleget zcu thuende[d]. Des anderen tages dar noch sante der hochmeister in

a) Eb.: sperrevordeck. G.: sparlake. b) G.: Solches wardt ein borger gewår. c) G.: solchen vorzcukomen. d) G.: wÿ eynem landesfürsten gehört.

nomen hetten, das euwir gnade uff desen nehstvergangenen sontag mit euwern gebietgern und conventen czum Elbing sulde czusampne gewest seyn, und umb sulcher czweyung willen, alse sie denn haben erfaren, dy in euwerm orden ufferstanden ist, sint sie czu demselben tage gekomen, nnd wolden die dinge in czeiten helffen understeen, uff das do forder keyn schade ader hinder euwern gnaden, euwerm orden, landen und luwten von queme, wente sie eygentlich erfaren haben, das dy Polen in groszen huffen czusampne legen, und ist czu besorgen, das sie uff eyn sulchs warten, ab sie icht wurden vernemen, das semlich umwille forder hir in euwirm orden uffsteen wurde, das sie lichte desem lande eynen obirfall muchten thun, do euwerm orden, land und steten gros mercklicher schade van entsteen muchte, und alse nu dy landt und stete euwer gnade nnd euwer gebitger do nicht enfunden, so haben sie semliche handlung doselbist czusampne gehat und eyne voreynung under en czu machen, das eyn iderman seines leibes und guttes sicher sey nnd bey rechte moge bleiben, alse das hernochmals wol eygentlich und lunter, wenn dy land und stete czusampne komen euwern gnaden sal czu wissen werden, und laszen euwer gnade bitten alse iren herren, das ir sie bey freiheidt, privilegien und gerechtikeit wellet behalden, alse en euwer gnaden gefachen und vele czugesaget hat und bestellen, das en ouch dovon eyn kurtcz ende und entwert wedderfaren moge und haben uns befolen alle euwern gnaden czu sagen, das wir euch wellen halden vor unsern hern, dem wir gehuldiget und gesworen haben und bey ench thun alse gutte getruwe luute bey irem rechten hern schuldig seyn czu thuende, nnd bitten enwer gnade, das irs also mit euwirn gebitgern und amptsluwten wellet bestellen, das euwern luwten keyn nnrecht ader gewalt geschee umb forder arges willen czu vormeyden, sie wellen bey euch faren alse gute luwte. Dorczu unser herre entwerte, das her das gerne thun welde alse viel alse in seyner macht were. Do dy land uud stete unserm hern vorbas uffsagten: Herre, enwir gnade sal macht haben, und wo is euwern gnaden in eyme sulchen wurde gebrechen, do welle wir ench alle beystant thun, das euwer gnade sal macht haben und bey macht bleiben; dornoch entwerte unser herre gar demutiglich: Lieben getruwen ritter, knechte und stete, ir habt ywerlde by uns getan alse getruwe frome erber luwte, deszgleichs ir noch tnt, nnd desir truwe und erbietunge, die ir nu an uns thut, kunnen wir ench czu follen nicht gedanken, und haben lichte sulcheyns kegen euch ny vorschuldet, sunder wellens noch, ab Got will, kegen euch und dy euwern vorschulden. Und unser herre sprach vorbas: Wir vernemen doch, das ir euch dorumb wellet eynen, das ir euwers leibes und guttes wellet sicher seyn und bey rechte bleiben. Do entwerten dy landt und stete: Yo herre, das ist unszer meynung, nnd darumb haben wirs angehaben. Do entwerte der herre groszkumpthur: Got gebe, das irs czu gutter czeit habt angehaben! Und dornoch entschuldigte sich unser herre, alse her nehst were czu Danczik gewest, das is ny in synen willen und muth quam, das her alse van syner persone wegen imands an leibe adder gutte wolde geleydiget haben, und des muchte men genczlichen glouben czu im setczen. Also nomen dy landt und stete orloub und geseynten unsern herren ꝛc.« Die letzten Worte in Verbindung mit den auch in den Recessen angedeuteten Ereignissen um den 17. Januar in Marienburg lassen keinen Zweifel, dass der Hochmeister, wie unser Chronist erzählt, in jenen Tagen in Danzig war und durch sein Auftreten daselbst Beunruhigungen unter der Bürgerschaft erweckte. Allerdings scheint der Chronist einige Momente eines ganz ähnlichen Ereignisses, das sich am 5. Mai in Elbing zutrug, auf die Vorfälle in Danzig übertragen zu haben (vgl. S. 420. not. 2).

dy stadt, auff das der rot solde zcu ym komen uff das slos; das wolde dy gemeynde dem rate nicht gestaten, sunder sy legeten dem hochmeister tagk in des hilgen geistes kirchen, do sy auch zcu hoffe quomen mit dem komptor[a] und etczlichen heren des ordens zcu redende, und do gefillen vele scherffe worte, und dy gantcze gemeyne woren zcu harnissche, so das mit velen worten und durch vele rede, so das etczlich aus dem rathe auch von der gemeyne mit dem comptor uff das slos zcum hochmeister gesant wurden. Do legete in vor der her hochmeister, was dy sache were, und worumb her kegen Dantczke gekomen were; so das[1] durch vele tegedinge[b] der hochmeister lant stete anriff; und darunder wart eyn tag beramet und gemacht zcu halden zcu Elbynge auff den sontagk Reminiscere. (1440 21. Febr.)

Item uff dissem vorgeschrebenen tage[2] wart der tagk vorleget[c] auff den

a) G.: haus contur. b) G.: ume vielerlei reisungs willen. c) St.: vorlenget, G.: vorschobenn.

1) Wie an zahlreichen andern Stellen seines Werkes so hat auch in der Darstellung dieser Verhältnisse der Danziger Chronist Caspar Schütz seine Unfähigkeit, die vortrefflichen Quellen, die ihm vorlegen, zu verwerthen, recht deutlich an den Tag gelegt. Zunächst hat er den schlichten Worten unseres Chronisten einen Sinn untergelegt, der demselben völlig fremd ist. Aus dem Abend (vigilia) S. Antonii, dem ganz geläufigen Ausdrucke jener Zeit für den Tag vor S. Antonius, folgert Schütz, dass der Hm. bei Nachtzeit als Flüchtling nach Danzig gekommen sei; dadurch, dass er am andern Morgen den Rath aufs Schloss entbietet, wird die Stadt in Unruhe versetzt, worauf sich der Hm. dazu herablässt, dass er in Person zu den Bürgern in die H. Geistkirche kommt. Was dann von seinen Klagen über den Orden, der ihn verhindere, die Forderungen der Städte zu erfüllen, erzählt wird, gehört ebenso der Phantasie des Erzählers an, wie derselbe ganz mit Unrecht den Worten unseres Chronisten den Sinn entnimmt, der Hm. habe auf den Wunsch der Stadt (!) eine Tagefahrt nach Elbing auf den Tag Priscae (18. Jan.), d. h. auf den folgenden Tag angesetzt; da zwar die Städte, welche ohnehin dort zusammenkommen wollten, aber nicht die Culmische Ritterschaft, auf demselben erscheinen, so wird die Versammlung auf den 21. Febr. ausgesetzt, wo die Städte ein langes Register von Beschwerden vorlegen, welches Schütz aus den Processakten des J. 1453 genommen und willkürlich in diese Zeit zurückverlegt hat. Dieser Darstellung fügt Schütz (f. 139) die oben S. 417 not. 1 mitgetheilte Verhandlung der ständischen Botschafter mit dem Hm. nach dem 21. Febr. bei, ohne zu ahnden, dass ihr Inhalt mit seiner Darstellung in Widerspruch steht. Aus den Worten des Chronisten ergiebt sich nur, dass der Hm. bei Gelegenheit eines Tumultes auf der Marienburg sich am 16. Januar nach Danzig begab, hier aber sich sowenig als ein Flüchtling und Hülfesuchender benahm, dass vielmehr sein Auftreten Besorgnisse vor Wiederholung von Scenen aus der Leczkau'schen Zeit erweckte (noch nach dem 21. Februar hält er es nothwendig, zu versichern, dass er, als er vor Kurzem in Danzig gewesen [oben S. 417. not. 1] nichts Böses im Sinne gehabt habe). Seinen Aufenthalt in Danzig benutzt der Hm., um durch Unterhandlungen mit den Ständen diese für sich gegen die aufrührerischen Convente zu gewinnen. Während dieser Verhandlungen ward (der Chronist lässt es unbestimmt durch wen?) eine Tagfahrt zum 21. Febr. nach Elbing angesetzt. Nach den von Voigt (Gesch. Preuss. VII. 757) mitgetheilten Aktenstücken verlangten damals die Convente, dass der Hm. nach Elbing sämmtliche Ordensmitglieder berufe, um dort nach deren Rathe ein besseres Regiment einzuführen. In Betreff Danzigs berichtet ihm der dortige Komthur in einem Dienstag vor Pauli Bekehrung (das wäre der 19. Januar), wahrscheinlich aber (da Pauli Bekehrung auf einen Montag fiel) Dienstag nach Pauli Bekehrung (26. Januar) abgefassten Schreiben, dass ihm der Rath, von dem er auf das Rathhaus zu kommen eingeladen worden, die Versicherung gegeben, die Stadt werde getreu zum Hochmeister halten; er möge die Burg nur offen stehen lassen, die Stadt würde sie retten und vertheidigen helfen als gute Leute, der Orden möge alles Misstrauen gegen die Stadt ablegen (Kgsb. Arch. Schbl. LX. a. n. 83). Der Hochmeister, der in jener Forderung seiner Bitte die Absicht, ihn abzusetzen, nicht verkennen konnte, hatte alle Ursache, zu verhüten, dass nicht auch die Stände sich seinen Gegnern anschlössen, und seine Unterhandlungen können in Danzig wohl nur diesen Zweck gehabt haben. Er erreichte sichtlich denselben nicht. Das Schreiben der Städte an den Deutschmeister am 18. Januar, in dem sie auf einer allgemeinen Versammlung des Ordens ihre Beschwerden darzulegen wünschen und die Feststellung einer Zusammenkunft mit ihren Verbündeten in Elbing an demselben Sonntage (21. Februar), wo nach ihrer Meinung eine allgemeine Versammlung des Ordens an demselben Orte stattfinden sollte, beweisen, dass die Stände nicht abgeneigt waren, wenn sie dadurch zu ihrem Zwecke gelangten, auch mit den Conventen und dem Deutschmeister gemeinschaftliche Sache zu machen.

2) Die Theilnehmer dieser, wie oben gezeigt ist, nicht vom Hm. berufenen und besuchten Tagefahrt, die Ursache ihrer Berufung und ihre Beschlüsse werden am Vollständigsten in dem Danziger Recesse (Orig. Rec. A. fol. 185) mitgetheilt, während im Thorner Recesse (fol. 22) die Theilnehmer und Motive fehlen. Jener Recess lautet: Notandum, das im jare unsers

sontag judica zcu Marienwerder [1], do wart geboten und vorgeleget dem heren 13. März.

herren viiij^c und xl^{sten} am sontage reminiscere dy ritter und knechte desir nochgeschr. land und gebiete mitsampt den reten us den steten hirnoch geschr., alse Hans vam Czegenberge, bannerfurer des landes czum Colmen, Cunleze vom Clement, Otto von Plenichow, Austyn von der Schebe, Niclos von Terszwis, Symon von der Samplow, ritter, Joen vom Eychholcze, Symon von Glazaw, Hans von der Lynde, Otto vom Hezelech, Jacusch von Mosseck, Hans Rogke von Zefelt, Czander von Machewitz, Hans Stumme, Bartusch von der Thuernitcz, Hans Summe, knechte des Colmachen landes, Johan von Baysen, Gunther von der Delaw, Czander von Baysen, ritter des Osterrodischen gebietes; Niclos vom Buchwalde, Segenandt von Wopels, Pauwel von Thesmendorff, ritter, Hans von Ruprechtswalde, Symon von Desynyten, knechte des Cristburgschen gebietes; Rempsell, Nicclos von der Warczell, von der gemeynen ritter und knechte wegen des gestifftes czu Resemburg; Hans Wargell, ritter von der gemeynen ritter und knechte wegen des Heilsbergschen gestifftes; Yoachim von der Wickeraw, Merten von Auglyten und Gunther Strube von Hanszdorff, knechte des Elbingschen gebietes; und Tideman von Herken, Bartolomeus Rosenick vom Colmen, Johan Huxer, Herman Ruwsopp, Habundius Wynter, Gotschalk Hitfelt von Thorun, Peter Zukaw, Henrich Halbwachsen, Peter Storm, Nicclos Witte, Mattis Kistembuwch vom Elbing, Thomas Werner, Czander von Loyden vom Brunszberge, Bertolt Huxer, Hans Brunaw von Koningsberg, Peter Holste, Henrich Vorrath, Hinrich Ffocke von Danzig, Jurge Langerbeyn und Nicclos Rebeyn vom Knyppabe sint czu dem Elbinge czu tage versammelt gewest, und haben fleisige handlung gehat von sulcher czweitracht und unwillen, alse denn unsern herren in erem orden uffentstanden ist, und das dy drey convente alse Konigesberg, Balge und Brandemburg den marschalk entsatczt, und partye under en eyner kegen den andern haben, und ander viel und mancherley gebrechen und beswerunge, dy im lande under unsern herren, rittern, knechten und steten uffgestanden seyn, und von jare czu jare sulche gebrechen sich meren und czunemen, und erkennen und zeen offentlich, wy dy sachen und gescheffte in sulcher weise und regierung dy lenge steen sulden, das eyn grundlich vorterben und schade unsern herren, desem ganczen lande und uns allen dovon komen muchte, und uff das sie semlicher gewalt und unrecht, das in vorczeiten geschen ist, hirnachmals wellen obirhaben, und eyn iderman synes lybes und guttes sicher seyn und bey rechte bleiben, und uff das land und stete in redlichkeit widder czunemen und gedien und wolfaren mogen, so haben dy vorgeschr. landt und stete eyne eynunge und vorschreibung czusampne gemacht, eyner bey des andern rechte und rechtfertigen sachen czu bleiben, und dy mit der lande und stete ingesegele zu befestigen in sulcher weise alse dy schrifft dovon clerlichen innehelt.

Item ist eynsgetragen umb dy vorberurten sachen mit brieff und zegeln czu folfuren, das eyn tag seyn sall czu Marienwerder uff judica, do eyn iczlicher von landen und steten, dy mete in derselben voreynunge seyn wellen, mag henkomen und do dy vorsegelunge thun, und ist vorbas geramet, das dy lande czun Colmen sullen mit xx, und dy Osterroder mit x segeln vorsegeln, und dy ander gebiete mit vieren ingesegeln, alse der lantrichter, der bannerfurer und sust czwene der gewegesten von rittern und knechten, und iczliche stat sal mit erem groszten ingesegel vorsegeln. 13. März.

Item ist eynsgetragen, das dy ritter und knechte us Colmschem lande den andern gebieten im lande dese voreynung sullen laszen offembaren, ab sie mete dorin wellen, das sie denn die czu dem vorgeschr. tage mogen senden und mitte vorsegeln. Den steten ist ouch befolen dy kleynen stete czu vorboten und en das czu offembaren und glich alse vorgeschreben ist, ab sie mete wellen in der voreynunge seyn, das sie die iren nu ouch czu Marienwerder mete senden.

Item sullen die stete dis vorgeschr. vorkundigen uff den dinstag noch oculi eren gemeynen und dis mit erer aller willen und vulbort laszen vorsegeln. 1. März.

Item also her Johan van Baysen mit dem gebiette Osterrode sich in dese eyntracht hat gegeben, hat her sich vorwaret, nachdeme her in unsers hern homeisters rate ist, czymet im nicht dorus czu geen, sunder welde unsir herre land und stete vorunrechten, so wil her von syme rate treten, und by uns und unsern sachen bleiben. Dis haben lant und stete also czugelaszen.

Item sal iczliche stat eynen burgermeister und eynen ratman senden czu dem vorgeschr. tage czu Marienwerder, do sullen dy vom Colmen, Thorun und Danczik iczliche eren schreiber metebrengen.

Item was dy ritter, knechte und stete mit unserm hern homeister noch befelung der landt und stete handeln werden, das sullen sie uff dem tage czu Marienwerder den landen und steten inbrengen, und dasselbe werb hat also geluwt, alse hirnach folget in schrifften. [Es ist das S. 417. not. 4 mitgetheilte »Werb«.]

Item was eyn iderman findet in schrifften von den eyden, wie dy geluwt haben, dy uen eyme homeister in alden geczeiten getan hat, das her dy mit sich uff denselben tag brenge. —

1) Im Folgenden sind über diese Tagefahrt Berichte zweier Chroniken aufgenommen, der erste beginnt mit: do wart geboten etc. und endet — »in vorczeytеn gewest ist«. Der zweite beginnt mit: Item hy quemen. Der darin vorherrschenden Tendenz nach scheint der zweite der Brambeckschen Chronik angehört zu haben.

hochmeister [1] mit seynen gebittigeren mit sampt allen im orden, und ritterschafft lant und stete[n]; hie sy auff betrachteten und besynnen eynen gutten rat zcu fynden, das das gutte lant zcu eyner gutten eyntracht komen mochte, das dem armen recht geschege als dem reichen, auff das uns Got helffe und Maria dy hymmelissche konygynne [a] beystant und hulffe thue, uff das Got darinne gelobet mochte werden, also ouch in vorzceyten gewest yst.

Item hy quomen zcu Marienwerder lant und stete zcusammene, und do wart eyne eynygunge ader vorbunt vollkomelich vorschreben und bestetiget von allem lande, ritterschafft und steten in Preussen, und der orden hyng eynen briff an den buntbriff mit yn zcu halden, und irer xxxix aus dem orden [2] alle

a) und Maria d. h. k. nur bei St.

1) Der Hm. war gar nicht zugegen; der Grosskomthur und des Hochmeisters Kapellan Caspar unterhandelten in seinem Namen (Danz. Orig. Rec. A. 189. Thorn. Rec. f. 139).

2) Voigt (Gesch. Pr VII. 769) hat diese Bestätigung des Bundes durch den Hm. und 39 Gebietiger als eine unzweifelhafte historische Thatsache angenommen; ich glaube mit Unrecht; sie beruht nur auf dem Zeugnisse unseres Chronisten (Runau und Schütz, die Voigt anführt, haben auch nur aus derselben Quelle geschöpft); auch unser Chronist gesteht später, er wisse nicht, was in jenem Bestätigungsbriefe enthalten gewesen sei, denn der Brief sei alsbald dem Deutschen Könige Friederich zugesandt worden. In den vieljährigen Streitigkeiten zwischen dem Orden und den Ständen finde ich nicht, dass irgend jemals von einer von beiden Parteien in einem amtlichen Documente die ausdrückliche Bestätigung des Bundes durch den Orden behauptet wird. Daran, dass diese Bestätigung auf der Tagefahrt in Marienwerder (13. März) erfolgt sei, wie unser Chronist annimmt, oder dass sie aus Missdeutung einiger Worte des Hochmeisters, wie die Geschichte von wegen eines Bundes, oben S. 76, behauptet, hergeleitet wäre, ist vollends gar nicht zu denken, da von Seiten des Hochmeisters nicht nur unmittelbar vor jener Tagefahrt Drohungen und Gewaltmittel angewendet werden, um die schwächern ständischen Mitglieder vom Besuche der Versammlung abzuhalten (ausser den Beispielen bei Voigt VII. 762 theilt Bornbach MS. Berol. Fol. 246. p. 166 ein Schreiben der Neuenburger an Danzig mit, welche klagen: wie uns unser gnediger her homeister hot ernstlichen verboten mit zornigem gemutte die vorberurte tagefart nicht zu halden, also ferne als wir wolden behalden seine gunst und seine holde), sondern auch seine Abgeordneten in Marienwerder alle Anstrengungen machen, um die Untersiegelung des Bundes zu verhindern (vgl. oben S. 76. not. 3). Die Stände scheiden daher auch von jenen in so wenig freundlicher Weise, dass sie denselben sogar eine Abschrift der Bundesakte verweigern, sondern erst auf der nächsten allgemeinen Ständeversammlung, um deren baldige Berufung sie dringend bitten, dem Hm. persönlich »zu verclaren« verheissen. Der Hm. ist aber gar nicht geneigt darauf einzugehen. Abgeordnete der Culmer Landschaft und der vier grossen westlichen Städte, die am 13. April (Danz. Orig. Rec. A. 192) vor ihm erscheinen, brechen seine trotzige Weigerung, eine Versammlung zu berufen, nur durch die Drohung, dass sie selbst in solchem Falle die Stände zum 1. Mai berufen würden. Auf dem Elbinger Ständetage, der in Folge dessen am 5. Mai zusammenkommt, wird in Betreff des Bundes dem Hm. das Versprechen gegeben, ihm auf der Versammlung des 24. Juni eine Abschrift desselben mitzutheilen (von einer Erfüllung dieser Zusage ist später nie die Rede); dagegen wird am 6. Mai von den Bündnern darauf gedrungen, dass der Hm. dem Rechte, neue Zölle dem Lande aufzulegen, entsage und demgemäss den zur Landesabgabe erhobenen Pfundzoll (vgl. meine Handelsgesch. S. 50 ff.) abschaffe. Erst nach hartnäckigem Widerstande, und als das Zusammenhalten der Stände mit den Ordensgebietigern der drei widerspenstigen Convente ihm kaum eine andere Wahl als abzudanken oder nachzugeben liess, fügte er sich schweren Herzens dieser Forderung (der Protocollschreiber von Danzig schliesst den langen Bericht mit einem Deo gratias) und stellt am 13. Mai darüber eine Urkunde aus (Danz. Orig. Rec. A. 197), welche auch von andern Ordensgebietigern, namentlich dem Komthur von Danzig mituntersiegelt wird. Da nun auch auf allen übrigen Ständetagen, die von diesem Hm. berufen werden, von einer Bestätigung des Bundes selbst niemals die Rede ist, so liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, dass unser Chronist die Bestätigung der letzterwähnten Urkunde aus eigner trüber Erinnerung oder weil die Häupter des Bundes die Verbreitung eines solchen Irrthums gern begünstigten, mit einer Bestätigung des Bundes verwechselte. Ich halte diese Annahme um so mehr für die richtige, da der Chronist sichtlich einzelne Momente, die er von jenen Verhandlungen in Elbing über den Pfundzoll erfuhr, auf die Verhandlungen desselben Hochmeisters am 16. Januar in Danzig übertragen hat. Nach dem ausführlichen Recess über den 5. Mai begeben sich 4 Abgeordnete der Stände auf die Burg Elbing zum Hm. und verlangen die Abschaffung der Zölle. Der Hm. weist sie zurück und verlangt, dass sämmtliche Stände zu ihm auf die Burg kommen. Die Stände senden darauf 4 andere Abgeordnete, die ihm erklären, die Stände wollten insgesammt nicht hinaufkommen, er möge sich sammt etlichen Gebietigern demüthigen und zu einer Besprechung in das Heil. Geist Hospi-

gebittigers und amptisheren ire sigille daran hyngen, unt wart auch also gesant zcum Romisschen konige, der in auch bestedigete[1] und vorsigelte, und wart so vorlibet, vorschreben, vorsigelt von aller ritterschafft lant und steten, also hie noch folget lautende.

[[a] Hy noch folget die eynunge ader vorbunt vorschreibunge, den ritterschafft lant und stete disses landes zcu Preussen zcusampne gemacht unde vorsigelt haben noch Cristi geburt tausenth vierhundert xl[ten] jar.] (Es folgt die Stiftungsurkunde des Preussischen Bundes[2].)

Item so haben die kleynen stete auff Pomerelleñ ouch vorsigelt also Dirsow, Mewe, aldestat Danczike, Neuenburg, Stargart, Lauenburg, Lebe, Hele und Pauczke[3].

a) Der eingeklammerte Satz steht nur bei St. und Eb.

tal zu ihnen hinabkommen. Der Hm. giebt darauf so weit nach, dass er den Grosskomthur, die Komthure von Balga, Brandenburg und Ragnit, überdies Herrn Botho v. Eilenburg, Johann v. Baysen und drei Doctoren des Rechts (Herrn Niclasdorf, den Pfarrer von Danzig und den von Neustadt-Elbing) hinabsandet. Kann eine solche Wiederholung derselben Einzelnheiten in der authentischen Quelle eine zufällige sein? — Eine formelle Bestätigung des Bundes durch die Hm. hat somit nicht stattgefunden; dass diese aber die vollendete Thatsache, so lange ihnen die Mittel fehlten, sie rückgängig zu machen, faktisch anerkannten, durfte von den Betheiligten als eine Bestätigung angesehen werden.

1) Bereits oben (Scriptt. III. S. 650. not. 4) ist die Behauptung Voigts, dass die in Thorn befindliche Urkunde Kaiser Friedrichs III., welche den Preussischen Städtebund bestätige, wirklich unter dem Datum, das sie trägt (6. Febr. 1441), ausgefertigt worden sei, mit gewichtigen Wahrscheinlichkeitsgründen bekämpft worden. Ein noch viel positiveres Zeugniss für die Unächtheit der Urkunde bietet der unten in der Beilage II. a mitgetheilte Bericht der beiden Bundesgesandten Gabriels v. Baysen und Remschels v. Krixen, welche schon im Sommer 1453 dem Kaiser und den Preussischen Ständen gegenüber in offener und ehrlicher Weise die Erklärung abgeben, dass der Kaiser allerdings in der Weihnachtszeit 1452 den Städten Culm und Thorn ihre Privilegien in herkömmlicher Weise confirmirt habe, dass sie aber von einem Privilegium des Kaisers, welches den Bund bestätige, nichts wüssten, dass sie »unbillig« handeln würden, wenn sie jene unwahre Behauptung unterstützten. Ueber den Ursprung jenes falschen Documents stellte schon im Jahre 1453 ein Beamter oder Freund des Ordens am kaiserlichen Hofe Nachforschungen an; das Resultat derselben, welches ich unten Beilage II. b nach einer gleichzeitigen, leider nicht correcten Abschrift vollständig mittheile, geht im Wesentlichen darauf hinaus, der Bürgermeister von Thorn, Tileman vom Wege, habe, als er sich 1452 am Kaiserhofe befand, die Eifersucht des Kaisers über die Einmischung des Papstes in die Preussischen Bundeshändel zu Gunsten des Bundes zu benutzen verstanden und hiedurch, sowie durch Bestechungen, welche namentlich den Rath der Oesterreichischen Kanzlei, Ulrich Sonnenberg, seinem Willen gefügig machten, sich eine Bestätigung des Städtebundes zu verschaffen gewusst. Zwar hatte der Kaiser, als ihm in der Römischen Kanzlei das Gesuch vorgelegt wurde, eine angeblich vor 12 Jahren erfolgte Bestätigung des Bundes zu erneuern, dasselbe zurückgewiesen; nichts desto weniger war, und das wussten ausser dem Kaiser nur wenige, eine Bestätigung aus der Oesterreichschen Kanzlei hervorgegangen.

Diese Ermittelungen gewinnen einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit dadurch, dass allerdings in der Thorener Bestätigungsurkunde unter dem Siegel die auffällige Bemerkung steht: Ad mandatum domini regis Conradus prepositus Wienens. Cancellar.

2) Die wichtige Urkunde, deren zwei gleichlautende Originale in den Rathsarchiven von Thorn und Elbing sich befinden, ist zwar öfters aber mehr oder weniger mangelhaft abgedruckt (ganz auffallend nachlässig bei Schütz f. 140, ausserdem bei Hartknoch p. 309—312. Dogiel T. IV. p. 135—139. Baczko 3. S. 369—372). Ein correcter Abdruck nach den Originalen nebst einem Facsimile der 70 anhangenden Siegel wäre sehr zu wünschen.

3) Hinter dem Danziger Recesse der Elbinger Tagefahrt vom 21. Febr. 1440 (Orig. Rec. A. 185) befindet sich hierüber folgender Vermerk: Item noch vorliebung und befele der vorgeschr. lande und stete, so haben dy von Danczik dy stete uff der Pomerschen zeite und im Danczker gebiete gelegen vorbotet, und die sint am dornstage vor mitfasten hir gewest, alse Andris Kuwsmalcz und Nicclos Hauwenschilt von Dyrsaw, Jurge Donner von der Conitcz, Symon Porzs, Pauwel Oelsleger von der Mewe, Nicclos Kaeiser, Cleyne Hans von Stargard, Hans Cremer, Cuncze Droesch von der Nuwenburg, Gerka Redding, Hans Millig von der Lauwenburg, Herman Loeff und Hans Steynbrucker von Puwczk. Denselben hat der rath vorgegeben dy voreynunge und vorschreibung, alse denn dy vorgeschr. lande und stete doselbist zum Elbinge geeynet und verramet haben, und haben en gesaget, ab sie mete in der voreynung seyn wellen, das men sie gerne dorin nemen will, und das sie dy eren uff den sontag judica, do denn dy vorgeschr. lande und stete czu Marienwerder umme dy ding czu

1440 3. März.

13. März.

Item rittere und knechte der Danczker, Lauenborgeschen und Pauczker gebitte[1].

Item Marienburg dy stadt, Marienwerder, Bartensteyn, Schippenburg, Rastenburgk, Fredelant, Tauchel landt und stete.

Philipp von Beyseleden[a] und Peter von Tolkynen[b] in dem Balgeschen gebitte vor sich und ire erben.

Item aus dem bisschoffium von Heylsberg dy rittere und knechte und dy stete mittenander al, so Heilsbergk, Wormenyt, Ressel, Gutstadt, Wartenberg, Seburg, Bischoffsteyn, Allensteyn, Frauenburg und Mellsack.

Item Creutczeburg, Domenow und Stum. Disse stete haben alle vorsegelt am tage Johanis des tauffers.

1440 21. Juni.

[Item[c] von dem briffe, den der orden an dissen bunt mitte haben angehangen, wie der inne helt und sie sich darinne vorschreben haben, das steet hir nicht inne. Besunder sy wurden mit sampt auff gesant an den Romisschen konigk, herzcog Frederik von Osterreich, der in zcu lys und mit seynen sigill an dissen eynung- ader buntbriff hyngk, das her mit rechte wol seyn mochte, wen er doch anders nicht gemacht war, alleyne ummb oberger gewalt willen, das dy nicht meher geschege.

Dis yszt als gescheen bey heren Pauel von Ruszdorff hochmeisters zceyten.

Aelt. Hmchr. Forts. 2. Ser. III. 700.

Her nam sich an in seyner volmacht, das er seyne gebittiger und amptleute fachen vorwandelte von eynem gebitte auff das ander; her hatte in xij joren vj (?)[d] marschalk[2].

Bey seynen zceiten anno Domini xiiij[c]xxxiij quomen in Preussen auff dy Pomersche seyte des heren koniges volk aus Polen mit den ketezeren und vorbranten und vortorben aldo das meiste teil der seyten, dy klostere also Polplyn und auch dy Olyva, das jungfrauen kloster zcu Sukau[3] dy branten sy als ab und quomen auch bis vor Danczke und logen do vor bas in den dritten tagk, sunder in dy stadt adder slos quomen sy nicht und zcogen so aus deme lande, und dis wart geheysen der keteer zcogk adder ketczer zceyt.]

s. 1422 10. März. 1441 2. Jan. † 1441 9. Jan.

Disser hochmeister hylt das ampt xix jar und wart von seynen gebittigeren abgesatczt von seynem ampt und starb zcu Marienborg, er eyn ander hochmeister erwelet war, und leit zcu Marienborgk begrabenn[4].

a) So im Danzig. Rec. A. 194, bei Eb. und Bornb. (MS. Berol. 216. p. 155). St. und D. 2. Byfelde. b) So St., D. 2.: Peter von Talken. Eb. und Bornb. (MS. Ber. 216. p. 155) P. v. Talkim. c) Die folgenden drei Abschnitte bis zum Ende des Ketzerkrieges fehlen in allen Ferber-Chroniken und stehen vollständig nur bei St., während D. 2 nur den ersten und Kunh. p. 128 den dritten Abschnitt enthält. Der zweite Abschnitt ist ein Auszug aus der ältern Hmchronik, Fortsetzung 2 (auch in D. 1). Der dritte Abschnitt ist einer uns unbekannten Quelle, wahrscheinlich einer Klosterchronik entnommen. Grunau hat ihn nicht. d) St.: iiij; D. 1: xj.

fulfuren und czu vorsegeln czu tage komen werden, ouch mit eren ingesegeln hen senden mogen. Dis haben dieselben vorgeschr. stete czu en genomen, doheyme an dy eren czu brengen, und dy das thun wellen und kunnen dy wellen dy eren uff den vorgeschr. tag mit eren segeln metesenden, dy abir das nicht thun kunnen, dy wellen in der vorgeschr. verschreibung nicht mete seyn :c Ein guter Abdruck der Beitrittsurkunde dieser sieben Städte, d. Danzig 1440 Sonntag Quasimodog. [3. April], findet sich bei Cramer Gesch. der Lande Lauenburg und Butow II. S. 49.

1) Ihre Beitritts-Urkunde, g. Danzig 1440 Sonnabend vor Philippi und Jacobi (30. April), bei Cramer II. S. 48.

2) Zwischen Nov. 1428 und 1441. 12. April hat das Marschallamt sechsmal gewechselt. Vgl. Voigt Namen-Codex der D. O.-Beamten S. 9.

3) Die Zerstörung des Klosters Zuckau durch die Hussiten, deren die andern Chroniken nicht erwähnen, ist urkundlich begründet. Vgl. meine Pommerell. Studien I. S. 40.

4) Hier folgt bei Stegeman und Kunheim die bereits in der Einleitung erwähnte Ermahnungsschrift eines Karthäusers an den Hm., der eine Einleitung über ihre Veranlassung vorhergeht. Da die Ferberchroniken sie unter Hm. Ludwig v. Ehrlichshausen einschieben, die

Conradt von Elrichshausen war der xxvij[te] hochmeister, der war eyn weyser fromer man, sachtmuttigk und guttigk. Ime vj[sten] jare[1] seyner regirunge 1446.

Paul Pole'sche Chronik mit besserm Rechte ihr ihre Stelle unter dem Jahre 1428 anweist, hauptsächlich aber, weil diese weitläufige ascetische Schrift den Zusammenhang der Chronik gar zu sehr auseinanderreissen dürfte, so habe ich sie in der Beilage I. selbständig behandelt.

1) Voigt (Gesch. Pr. VII. 776) setzt gleich Schütz (f. 142) diesen ersten und letzten Richttag in das Jahr 1440 in die Regierung Pauls v. Russdorf, und lässt die von unserm Chronisten über denselben mitgetheilten Einzelnheiten, den Streit Johanns v. Baysen mit dem Bischof des Ermelandes, die Klage über Conrad Leczkau u. s. w. ganz unerwähnt. Ueber die Zeit ist Voigt im Irrthum. Nachdem die Preussischen Stände am 5. Mai 1440 die Aufhebung des Pfundzolles durchgesetzt haben, dringen sie am 24. Juli 1440 auf dem Landtage in Elbing (Danz. Orig. Rec. A. 202) auf die Bestellung des allgemeinen Landgerichtes. Man einigt sich zunächst über Folgendes: Wenn ein Untersasse meine, dass ihm vom Orden Unrecht geschehen sei, so bringt er seine Klage auf dem Lande an das Landding, in der Stadt an den Rath; findet man da die Klage gerechtfertigt, so begleiten in dem einen Falle 4 Landschöppen, in dem andern Mitglieder des Rathes den Kläger zum Hochmeister; erhalten sie von diesem nicht eine befriedigende Entscheidung, so legen sie die Sache schriftlich dem nächsten Richttage vor und laden auch den Angeklagten zu demselben vor. Auch Klagen der Bürger gegen den Rath ihrer Stadt sind auf diesem Richttage zulässig; die Zahl der Richter wird auf 16 festgestellt, 4 Prälaten, 4 Ordensherren, 4 vom Lande und 4 von den Städten; jeder dieser vier Stände wählt diese Richter aus seiner Mitte: zu dem ersten Gerichtstage, welcher auf den 18. Octob. (S. Lucestag) festgestellt wird, senden Culm, Thorn, Elbing und Danzig je einen Richter. Da aber um den 18. Octob. der Hochmeister mit dem Deutschmeister und dem Meister von Lievland unter Vermittelung der Stände in Danzig über die Ausgleichung seiner Streitigkeiten mit ihnen verhandelt und diese Ausgleichung erst am 8. November zu Staude kommt (Danz. Orig Rec. A. 206 ff.), so gelobt er den Ständen, den Richttag am 14. Jan. 1441 in Elbing zu halten; jede »Hauptstadt« soll die umliegenden kleinen Städte zu demselben einladen. Auch der Städtetag in Marienburg 6. Dec. (Danz. Orig. Rec. A. 211) beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit und forderte unter Anderm den Culmer Adel zur Berufung des Adels in den andern Ordensgebieten, und die Stadt Braunsberg zur Berufung aller Stände des Ermelandes auf. Die inzwischen erfolgte Abdankung des Hochmeisters am 2. Januar und sein Tod am 9. Januar haben zur Folge, dass auf der Versammlung in Elbing am 15. Januar 1441 (Danz. Orig. Rec. A. 212) mit Zustimmung aller Betheiligten das Gericht auf den 25. Juni (Sonntag nach der Octave Corporis Christi) hinausgeschoben wird; in demselben sollten zunächst die Klagen der Ermländischen Bauern gegen das Domcapitel von Frauenburg erledigt werden. Auf den vor jenem Termine während des Jahres 1441 berufenen Versammlungen der Stände ist wiederholentlich von dem bevorstehenden Gerichtstage die Rede; der neue Hm. verspricht am 23. April (Danz. Orig. Rec. A. 215) auf demselben über die noch unerledigten Forderungen der Stände sich zu erklären, die Stände hinwieder bitten ihn, die ältere Bestimmung, dass jährlich einmal Richttag gehalten werde, zu bestätigen; auf einer Versammlung der Städte und der »Erbaren Leute« von Pommerellen in Stargardt 28. Mai (Danz. Orig. Rec. A. 219) wird beschlossen die Streitfrage über die Braugerechtigkeit der Handwerker in den Städten dem Richttage vorzulegen; auf dem Städtetage des 8. Juni in Culm (Danz. Orig. Rec A. 226) verpflichtet sich Danzig einige seiner Kaufleute, die auf dem Polnischen Ufer der Weichsel in Dibeu mit ihren Schiffen angelegt haben, zum Richttage mitzubringen. Und dieser Richttag hat dann auch um den 25. Juni 1441 in Elbing stattgefunden (der Thorner Protocollschreiber setzt an den Rand des Recesses über die Verhandlungen der Stände an jenem Tage: Richttag); in den ständischen Verhandlungen am 25. Juni 1441 (Danz. Orig. Rec. A. 227) wird mehrmals auf den so eben beendeten Richttag oder die »Ritterbank« Bezug genommen. Es heisst hier gleich zu Anfang: Primo haben dy stete eyntrechtlichen beslossen also vom gerichte, das, nochdeme alse denn desse richtetag, der nu ist gehalden, mer denn zu eyner czeit ist verczogen und vorleget, das men mit unserm herren forder bestellen wil czu Marienburg zu besendenn und doselbist mit im zu reden, das derselbe richtetag uff sunte Lucas tage nehest komende (18. October) abir noch voriger besliessunge werde gehalden. Im Verlaufe der Unterhandlungen, als der Hm. angegangen wird, die Abgabe des Wartgeldes, des Schalwischen Korns und andere nicht »verbriefte« Abgaben aufzuheben, antwortet derselbe: »Ich habe euch itzunt gegunt des rechtes, das men dy Ritterbangk hat gesessen und gehalden; gunnet mir ouch, wes eyn recht ist«. Seit diesem Richttage finde ich in den ständischen Recessen desselben unter Hochmeister Conrad v. Erlichshausen niemals mehr erwähnt*. Auch ist es in hohem Grade unwahrscheinlich, dass der Hochmeister im Jahre 1446 Johann v. Baysen, wie unser Chronist andeutet, durch eine parteiische Entscheidung zur Unzufriedenheit gereizt habe, da der Hochmeister bekanntlich gerade damals jenen Ritter ganz besonders seines Vertrauens würdigte und sich seiner Vermittelung in den Verhandlungen mit den Preussischen Ständen bediente (Voigt Gesch. Pr. VIII.

*) Wenn 1446, 17. Juli die Stände in Marienwerder fordern (Danz. Orig. Rec. A. 295), der Hm. möge ihnen einmal im Jahre eine Tagefahrt legen, wo alle Stände zusammenkommen sollten, um ihre gegenseitigen Gebrechen zu besprechen, so scheint, dem ganzen Zusammenhange des Berichts nach, an ein Gericht nicht gedacht zu sein; jedenfalls ist auch diesem Antrage keine Folge gegeben worden.

[1448 21. Juni.] hatte der bisschoff von Heilsberg her Frantcze Kusmaltcz genant etliche zcweytracht mit her Johan von Baysen eynen ritter aus dem Osterrodischen gebitte von eynes sees wegen. Darumb der bisschoff in vor den hochmeister lis laden; der hochmeister sprach den see dem ritter ab, und dem bisschoff zcu, so das sich der ritter Johan von Baysen nicht wolde an dem orteyll lossen genugen und sprach: here hochmeister, ich will hir eynen see abmachen und beriff sich vor lant und stete und vor eyn recht des vorgeschreben bundes. Daruff im der hochmeister antwerte: lieber her Johan, gebet euch zcu vrede, wir wellen euch den see vierfeldigk vorgelden. Also wolde der ritter nicht, und brochte is zcu eynem vortgange, das das gerichte gesessen wart, dar vele arges ouch aus erwuchs.

Dis[a] gerichte[1] wart also gehalten, das do sulden sitezen vor richtere ij heren des ordens und vj aus den geystlichen prelaten disses landes, unde vj aus der ritterschafft disses landes und vj aus den steten disses landes Preussen.

Dy erste und ouch dy leteczste bunt richtung[b]:

Item disser ritter her Johan von Baysen brochte is so weyt[c], das das gerichte gehalden und gesessen wart[d] zcum Colmen[2] [das erste und auch das leteczste mael][e]. Dar wart dy sache gehandelt zcwisschen dem bisschoff und her Johan von Baysen des sees halben, szo das her Johan von Baysen widderummb der see wart zcugesprochen, und dem bisschoff abb. Alzo nu disse sache volendet war, szo woren do vele, dy do klageten grosse swere klage und gemeynlich ober den orden, wie in ire weyber, ire tochter oberweldiget woren, und eyn teill ire frunde ummb gebrocht, nicht wusten wor sy gebleben woren, eyn teyll auch vortrencket, auch eyn teyll ire gutter genomen widder alle recht. Auch klagete Jacopp Zaen[3] den mort Conradt Leteczkauen und seynes ômes Bartolo-

a) St. hat die Ueberschrift: Richter im bunde. b) Alle Handschriften haben eine Ueberschrift. Eb., G. und K.: Die erste rechtsecrunge des bundes und bleyb auch die letzte, D. 2: die erste und letzte sitzung des gerichtes. c) G.: verne, Eb.: brachte auf die ritter, stette, so in den bunt — so das. d) G. und D. 2: das diss recht gesessen wart. e) Die eingeklammerten Worte hat nur St.

99 ff.). Ich halte es daher für unzweifelhaft, dass der Gerichtstag, über den unser Chronist hier berichtet, unmittelbar vor dem 25. Juni 1441 stattgefunden hat, und deshalb der letzte war, weil neben der Abneigung des Hochmeisters und des Ordens gegen die Tendenz desselben, die Erfolglosigkeit jenes ersten Gerichtstages und die feindliche Spannung, welche zu derselben Zeit zwischen dem Landadel und den Städten eintrat und von dem Hochmeister absichtlich genährt wurde (vgl. meine Handelsgesch. S. 59 ff.) unter allen Betheiligten Gleichgültigkeit gegen denselben erzeugte. Der Irrthum unsers Chronisten aber hat sichtlich darin seinen Grund, dass er den Versuch des Hochmeisters, den Bund aufzulösen, der im J. 1446 stattfand, (Voigt l. l.) unmittelbar mit diesem Richttage in Verbindung setzt.

1) Auch hierüber ist der Chronist falsch unterrichtet. Vgl. S. 423. not. 4 und Beilage II.

2) Der Chronist scheint das daraus geschlossen zu haben, weil bis zum Jahre 1458, wo auf dem Ständetage zu Elbing (19. Nov. Orig. Rec. B. 25 — 33) der Stadt dieses Vorrecht genommen wurde, das Gericht in Culm die Appellationsinstanz für alle auf Culmisches Recht gegründeten Orte bildete.

3) Die Familie Czan scheint um 1340 aus ihrer Heimath in Schlesien in das Danziger Gebiet eingewandert zu sein. Nach dem Danziger Komthureibuche verleiht der Hochmeister Ludolf König 21. Oct. 1343 an Martin Czan und dessen drei Brüder Nicolaus, Peter und Paulus aus Breslau das Gut Osseck (j. Kemnade) bei Danzig zu Lehnsdiensten. Im Jahre 1346 wird Peter Czan als Rathmann von Danzig bei der Gründung des Stadtdorfes Neuendorf, 1351 bei der Gründung des Zuckauer Klosterdorfss Reyssko als Zeuge genannt; Paul Czan ist zwischen den Jahren 1374 und 1386 Burgermeister von Danzig. Ein Peter Czan ist 1438 im Dienste des Hochmeisters in der Neumark thätig (vgl. Voigt Die Erwerbung der Neumark S. 218. not. 2 und Gesch. v. Preussen VII. 631. not. 2). Da nun im Herbste 1439 der Hochmeister die Stadt Küstrin durch neue Bauwerke befestigen liess (Voigt Erwerbung der Neumark S. 210. not. 2), so muss aus dieser Zeit der von unserm Chronisten erwähnte Streit stammen Peters Sohn, der obengenannte Jacob Czan, ist ohne Zweifel derselbe Jacob gewesen, welcher urkundlich am 11. Juni 1445 als Mitbesitzer das Dorf Pietzkendorf (das ehemalige Byssekir, Scriptt. I. 698. not. 52) an das S. Elisabeths-Hospital in Danzig verkauft und im

meus Grossen unde wie der komptor zcu Dantczcke mit den seynen dar noch nicht eyn genuge dar ane hatte, das sy in vorreterlich gemordet hatten, sunder dar zcu hatten sy in xiiij togen noch dem morth Bartelomeus Grossen seyner hauszvrauen[1] genomen alle ire gutter bewegelich und unbewegelich ane alle beleytunge des rechtes, und ouch darzcu klagete her von seynes vaters wegen Peter Zaen, der vom orden in getrawen dynst gesant warth in dy Neuemerke, do eyn schlos zcu bauen genant Kostryn, dem her ouch so tate und darunder gestorben war, und der orden seyn gut zcu Marienborgk zcu sich nomen bewegelich und unbewegelich, ane alle recht, das her sich beklaget hatte von meister zcu meister, von lande zcu lande, von rechte zcu rechte, und nu aber hir beclagte[a] und hir auch keyn recht gescheen mochte, also das her sich ouch beriff an unseren genedigen heren den keyser. Solliche und ander swere klage hir alle ober den orden quamen, und dy ritterschafft und stete gerne gerichtet hatten, wie is denne gelossen wart ime bunde, sunder dy heren des ordens stunden in zcorne ouff und gyngen aus dem gericht, went sy douchten sich zcu gut seyn iren undersossen zcu rechte czu steende ꝛc. Dis vordros lant und stete sere und nomen das hert an, den bunth zcu volfuren, und[b] do bei zcu bleyben, in keynerley weys dor von zcu weychenn ꝛc.

Dis vormerketen dy gebittigers und treben vele meer obermut gewalt und unrecht[c], und was sy ime lande Preussen nicht konten zcu wege brengen, das vorschreben sy ober zee an den konigk Cristoffer[2] in Dennemerkt, der gros gut nam durch ire schriffte als[d] widder Got und alle recht ane redeliche ursache.

Item sulliche und ander boses erwuchs vele im lande zcu Preussen und der her hochmeister bearbeitete sich gar sere, das her den bunt gerne hatte abegetan hat[e] mit seynen prelaten, und men eyne ander vorschreibunge gemacht hette, dy gelympfflicher were gewest, das alles nicht gescheen mochte[3], so das der here hochmeister irkante, das von beiden teylen gros neyt und has erwuchs, darummb her sich sere [muhete[f] und von grosser muhe nicht wuste, was er thuen solde, wan er erkante wol, das nichts guts davon entstehen wurde. So war es do eine gutte weisse und gewonheit, so ein homeister in seinem letzten lag, so gingen zcu im etliche von seinen gebittigern und comptern ratfragende mit im, wer im gutdauchte zcu sein homeister. Also thetten sie nu ouch und gingen zcu im fur sein bette sprechende und grussende: Eddeler gnediger her hoemeister, euer gnaden krangkeit ist uns leit, doch so getraue wir zcu Gotte, das her euer gnade wirt fristen. Antwert: Der almechtige barmherzcige Got ist

a) und — beclagte fehlt St., Eb. und Pole's Abschrift haben: und nu hir beclagte, G.: und nů aber hir clagte. b) und — weichen fehlt Pole, G. und Eb. c) G., Eb. und P.: und arges. d) Statt der Worte: als — ursache hat Pole und G.: sunder reden und recht, G.: ane alle recht. e) Eb. und G.: das sie den bundt abebrechten. f) Das Eingeklammerte findet sich in sämmtlichen Ferberchroniken, fehlt aber in St. und D. 2. In der Form herrscht auch in den spätern Abschriften des Ferberbuchs eine grosse Verschiedenheit, indem der ursprüngliche Text bald erweitert, bald verkürzt ist. Da der Sinn dadurch keine Aenderung erleidet, so ist die älteste Redaction bei Pole im Folgenden unverändert wiedergegeben worden.

13jährigen Kriege als Kriegshauptmann thätig ist. Ueber die Befestigung Küstrins vgl. Scriptt. III. 647. not. 6.

1) Vgl. oben VIII. B. 1. p. 394.

2) Dass die Belästigungen, welche die Preussischen Handelsstädte von Seiten König Christophs I. zwischen den Jahren 1441—1448 zu erdulden hatten (vgl. meine Handelsgesch. S. 140 ff.) auf Anstiften des Ordens erfolgten, ist ohne Zweifel eine erst während des grossen Krieges verbreitete Verleumdung, welche mit den eifrigen Bemühungen des klugen Hochmeisters für die Hebung des Verkehrs und Wohlstandes seiner Unterthanen in dem grellsten Widerspruche steht.

3) Voigt Gesch. Preuss. VIII 105.

ein regirer aller dinge, sein gotlich wille musse gescheen yn ewigkeit, das opffer des todes sey wir alle schuldigk, Got der fuge einem itzlichen menschen eine selige stunde. Antwert: Edler gnediger her homeister, Got der almechtige sendet einem menschen krangkheit, her kan ouch wol widder geben die gesuntheit. Darumb habet ein gut hercze, es sal will Got der almechtige wol zcu einer besserunge komen euer gnaden krangkheit. Hiruff antwert der homeister sprechende: Dis ist alles war, ir redet recht. Aber die freude die ich von euch und andern gehat habe ꝛc., were wir nicht krangk, wir wurden wol krangk, mir ist so wol, das ich begere zcu sterben, Got vorgebe mir jo meine sunde. Do sprachen sie: Edeler gnediger her homeister, ab Got euch von hynne neme, zcu wemo wolt e. g. uns rat geben, den wir sollen kisen zcu einem vorweser dissen armen betrubeten landes in euer steten, des wol gros not thette. Antwert: Ja es were woll grosse not und bedorffte einen gutten und weissen vorweser disses armen landes zcu kisen und den man ouch hören wolde. Antwert: Gnediger her homeister, wir trauen euern g., ir wert uns hirinnen einen gutten rat geben, und wir in mit Gottes hûlffe volgen werden. Antwert: Das ich euch wol riette! Nemet ir Russen von Plauen so habt ir eynen gewissen kriegk. Ouch nemet ir meinen vettern Ludwich, der mus wol als ir, und wol durste ich euch ratten zcu her Wilm von Eppingen von Osterroden [1], dor ist sanfftmuttigk und weise. Was ist es nutze, es ist doch vorgebens; weis ich doch wol, das sie sein zcusammen gewest zcur Mewe off dem schlosse und da sich vorbunden haben, welcher von in homeister wirt, der sal den bunt abbrengen, und solde man ouch das lant darumbe vorlisen, Got gebe, das es nicht geschee, sunder es henget uns ein grosse plage vor, das machen unser grosson sunde, dan wir uff Gottis gebot nicht achten und stehen alle nach grossem ubermût und gewalt; wer ich in ein carthaus gezcogen, mir were viele bas zcu mutte, Got der herre kere den jamer disses armen betrubeten landes, das unsere vorfarn von den heiden mit grosser muhe und arbeitt gewonnen haben mit der hulffe Gottis und manningen stolczen man doruber vorloren, und nu wol in guttem friden halden mochtet und nicht wollet. Also, hat es uns Got gegeben, man sehe, das es uns nicht widder werde genomen.

Item so kerete sich der homeister widder von in uff die ander seytten und jamerte und suffzcede greslich. Do gesegnete sie ine und gingen von im, und ein teil schlugen ire ougen nidder und gossen ire trenen suffzcende und sprechende, der herre Jesus und Maria die himel konigin die stehe uns bey.

Item so waren zcu diser zceit vil im orden, die es gerne gut hetten gesehen, sunder dis trieben als die geweldigsten die gebittiger, wan sie lange mit iren inwonern des landes gerne hatten angefangen, das denne der her homeister nicht wolde gestatten, und ouch die ritterschaft im lande sere erzcornet was. Dis wuste der orden wol; dorumbe waren sie gar sere betrubet, es gern gut gesehen hatten und liber iren homeister behalden, bis dis understanden were geworden, sunder es mochte nicht gesein.] betrubete [a], alzo auch das her kranck

a) Die Ferberchroniken haben von diesem Hochmeister nur noch die Bemerkung: G. Disser homeyster hielt dasz ampt x jaer, leydt czu Marienburgk, Eb. starb zû Marienburgk und leit daselbst zû S. Annen begraben.

1) Er war seit dem Juni 1449 Komthur von Osterode und blieb es bis 4. Decbr. 1466, worauf er von 1467. 2. Febr. — 1471. 6 August die Pflegerschaft von Neidenburg unter dem Namen eines Komthurs, seit 1470 (nach dem 29. Sept.) bis 1476 15. Octob. das Grosskomthuramt verwaltete.

wart und starb, do her das ampt geregiret hatte x jar und leget zcu Marienborgk zcu Annen begraben, und her ist ouch der letezste hochmeister, der zcu Marienburgk begraben yst. Disser hochmeister Conradt von Elrichshausen lagk etliche zceyt kranck, ee wen her starb. In der mittelzceyt vorsammelten sich die gebittigers zcur Mewe uff das slos, und vorbunden sich zcusamen eyner dem anderen bey zcu steende, uff das, wellicher aus yn noch disses hochmeisters tode wider zcu hochmeister gekoren wurde, der sulle den bunt abbrengen, al sulle men auch das gantcze lant Preussen darummb vorlisenn.

† 1449 7. Nov.

Ludowigk von Elrichshaussen war der xxviij hochmeister. Her war des voryen hochmeisters noe geborner[a], gekoren anno Domini M IIII^c L, her[b] war hochmuttig und egen koppisch, seyn vornemenn das dauchte ym das beste seyn, dar durch der deutczsche orden und das lant zcu Preussen in grosse not quam. Dy ritterschafft, lant und stete wurden vorachtet[b]. Kortez[c] bey seyner zceyt quam hir ins lant eyn legate[1] gesant von dem babeste Nicolae dem v^ten eyn bisschoff aus Portugalien mit etczlichen briffen und bullen, dy inne hilden[c] mit vielen und langen worten, wie dem babiste were vorgekomen, das wir hir ime lande Preussen vorstorer weren der dynst Gotis und sunderlich das lant und stete eynen bunt gemacht hetten widder ire herren den orden, das doch widder

*. 1450 21. Marz.

a) Eb. und G.1 fetter, D. 2: nageborner frunt. b) Die Ferberchroniken, welche hier die Ermahnung des Karthäusers (Beilage I.) einschieben, haben den ganzen Satz bis „vorachtet" nicht. c) Die Ferberchroniken, am correctesten Pole, haben statt der Worte „Kortez — hilden" Folgendes: Item im funffczigsten jare, um trent S. Thomastagk des heiligen apostel quam hir ins lant her Ludwich bischoff Silvensis aus Portugalien und ein legat des allerheiligsten in Got vaters und hern Nicolai des funfften babstes mit semlichen briffen und bullen desselbigen hern babsts, die hir im lande offinbar in allen kirchen von dem predigstulen wurden gelesen und verkundiget und hilden ynne etc.

1) Vgl. uber diese und die folgenden Begebenheiten die Scriptt. III. 649 ff. und oben S. 88 ff. gegebenen urkundlichen Erläuterungen. Ich bemerke nur, dass im Danziger Stadtarchiv folgende noch nicht verwerthete Urkunden über die Geschichte des Bundes von 1451 bis Jan. 1454 sich befinden (Schbl. B. XXIII. 10), d. Cöln a/Sp. 29. Mai 1451. Markgraf Friedrich v. Brandenburg dringt in Danzig, bei den Preussischen Ständen dahin zu wirken, dass dieselben sich der Entscheidung des Bischofs von Silva fügten. (Missiv. V. 180), d. 21. Juli 1451. Die Preussischen Stände vertheidigen sich bei dem Erzbischofe von Cöln gegen den Vorwurf, dass sie bei Anwesenheit des Bischofs von Silva eine Sühne mit dem Hochmeister ausgeschlagen hätten und erinnern an die Worte, die sie damals an den Hochmeister richteten. (Schbl. XLI. A. 14), d. Rom 14. Dec. 1451. Ein gewisser Johannes v. Hagen bedauert, dass er den ihm durch Meister Arnold Nagel vom Preussischen Bunde übersendeten Auftrag beim Papste nicht habe ausführen können, da er mit keiner Vollmacht versehen worden sei. Er giebt den Rath, dass man entweder Abgeordnete des Bundes nach Rom schicke, um den Papst mit allen Einzelnheiten des mit dem Orden geführten Streites bekannt zu machen (etwa damit, dass der Orden die Dominicaner aus Danzig vertreiben wolle, um sich dort einen Dom zu bauen) oder in Rom einen Procurator, etwa Herrn Brige, Dompropst von Upsala, in Dienst zu nehmen, oder endlich bei dem Hochmeister durch Sendboten auf Abstellung aller Beschwerden zu dringen, und wenn jener das verweigere an den Papst zu appelliren. (Schbl. LXVIII. 104), d. Thorn 20. April 1453. Thorn meldet an Danzig, Tileman vom Wege sei Palmsonntag (25. Marz) in Wien angekommen. Gewissen Beschwerdeführern sei auf nächsten Sonntag (22. April) ein Gerichtstag in Thorn angesetzt, da die Klagen hauptsächlich gegen Danzig gerichtet seien, so möge dieses zwei Sendboten schicken. Danzig solle ferner in Verbindung mit den umliegenden kleinen Städten auf die Aufbringung der Kosten der Botschaft an den Kaiser bedacht sein (Schbl. XLVII. 26), d. Thorn 29. Mai 1453. Stibor v. Baysen und der Rath von Thorn fordern Danzig auf, seinen Sendboten beim Kaiser auf alle Klageartikel mit Vollmacht zu versehen und an den Graudenzer Städtetag darüber zu berichten. Auch solle er sich nach Geld umsehen. (Schbl. XLVII. 28), d. 1. Oct. 1453. Danzig streckt den Preussischen Ständen 1600 Mk. vor (Schbl. XI. 36), d. Wisby 24. Oct. 1453. Meister Johann, Herrn Olav [Axels] Büchsenschütze, erbietet sich in Danzigs Dienste zu treten. (Schbl. XLVII. 30), d. Thorn 28. Dec. Die Preussischen Stände fordern Danzig auf, den von ihren Freunden eingegangenen Brief nebst einem Zettel der Gemeinde vorlesen zu lassen und den Zettel auch den kleinen Städten mitzutheilen. (Schbl. LXXX. 29), d. Danzig 1454. 3. Jan. Rath und Gemeinde weigern sich auf die Anträge des Hochmeisters anders als im Verein mit den übrigen Bundesmitgliedern zu antworten.

Got und dy kirche were; und der legate gab vor, das her darummb ins lant zcu Preussen gekomen were, sulliche dyngk zcu erfursschen, und widder an den babist zcu brengen, adder den bunt durch recht nydder zcu legen und ab zcu brengen. Hirummb lant und stete den hochmeister anfillen und boten, das er sy kegen den heyligen vater den babist wolde vorantwerten. Das denne der hochmeister alles abslugk und sprach, das were nicht yn seyner macht.

Des geleichen haben ouch lant und stete vele vorfolgunge und achterkosen vom orden durch briffe und schriffte umb der vorgescr. sachen willen vor dem heren Romisschen konigk, und vor den hern kurfursten geleden, unde yedoch haben lant und stete den heren hochmeister gebeten alle zceyt, das er sie kegen dy vorgenanten heren wolde vorantwertende und zcu vortretende, das doch alles nicht hot gehulffen.

Item[a] dis hat geweret von dem l[sten] jare bis in das lij[ste] jar, so das viel beten und begerunge von lant und steten an unsern hern homeister gescheen seint, das er sie geruchte zcu vorantwerten und zcu beschirmen fur gewalt und unrecht, also her denne gelobet hette in irer holdunge, do sie seine manne worden, das er sie welde bey freiheit und privilegien lassen, dobey er sie gefunden hette und welde in die vorbessern und nicht vormindern, das doch alles nicht helffen mochte[a]. Item so das lant und stete seyn ober eyn gekomen und wolden dy selbigen sachen vor deme heren keyser vorsuchen, das denne der here hochmeister mit seynem orden ouch mit an nam, so das sie ere sendeboten von beyden teylen aus santen im lij[sten] jare auff der xj[m] junkvrauen tag, also der her hochmeister und sein orden[b] santen aus den vogt von Schonese[1] und den vogt von Rastenburgk[c], herr Zuer genant ꝛc., und land und stete santen aus her Augustin von der Scheebe ritter und Remschel von Krixen[d] bannerfurer des Resenburgischen gebittes und Tileman[e] vom Wege und Andreas Brunow burgermeister der stete Thorn und Konigsbergk[f] vor den herrn keiser und andern hern, wor es noth thun wurde von des vorgeschriebenen bundes wegen den zcuvorantwertende und zcuvortretende, vor demselben hern keiser beider teile sendebotten ire sachen vorlegeten und vor seine hoffgerichte[g].

1452 21. Octbr.

Die sendboten der herrn von Preussen[h] vorbenumpt furlegten: Nachdem die ursachen des bundes tot weren, so solte der bund ouch tot sein. Die sendeboten des andern teils von landen und steten do wider vorlegeten, das sie redeliche und bewerliche ursachen furbrengen welden, das der bund billich sein möchte; also das die sendeboten des ordens furbenumpt sprachen, sie hetten nicht vollemacht mit in, also das der herr keiser beiden teilen einen andern rechtstag legte auf sanct Johanis baptisten tagk darnachfolgende im liij[ten] jare, zcu welchem tage der her homeister und sein orden ire volmechtigen sendeboten, also den hern bischoff von Heilsberg und hern Heinrich von Plauen uff die zceit comptur zcum Elbinge aussantten. Und land und stete santen zcu dem selbigen tage hern Hans von der Thuer ritter, Gabriel von Baisen und Remschel

1453 24. Jun.

a) Dieser Absatz fehlt bei St. und D. 2, G. und Kunh., steht aber in Eb. und in correcter Form bei Pole. b) St.: „des hochmeisters botschafft woren" . . . Von hier ab tritt die Lucke bei St. ein. c) Eb.: Resenburgk. d) So D. 2, die Ferberchroniken: Brixen. e) Alle Codd. schreiben fälschlich Tideman. Vgl. oben p. 99. f) Fälschlich fügt D. 2 hinzu: und her Wilm Jorden, burgermeister zu Danzig. Vgl. oben p. 99. not. 1. g) D. 2: So legten beide teile ire sachen dem hern keiser. h) G. u. K.: des ordens, D. 2: Des homeisters botschafft disser gestalt.

1) Es ist der Scriptt. III. 651 genannte Vogt von Leipe, Georg v. Egloffstein, gemeint. Seit 1449 ist das Amt der Vögte von Leipe mit dem der Komthure von Schönsee verbunden.

von Krixen[a] knechte, Hans Matzkow, Tileman[b] vom Wege, burgermeister der stete Colmen und Thorn und Wilhelm Jordan ratman der stat Danczke[1]. Welche sendeboten eins teils, alse her Hans von der Thûr, Hans Maczkou und Wilhelm Jordan uff dem wege, als sie aus der stad Brune in Mehern gelegen zcihen wolten noch Wien zcwu meilen uff genset Brun wurden angeleget und gefangen und wurden gefurt uff ein schlos Milticz genant, doruff sie eczliche zceit gefangen logen, bis das sie durch den hern Ladislaum konigk zcu Behemen und Ungern ꝛc. und durch herrn Girsick von Woibrade[c], den hauptman zcu Praga gefreiett wurden.

Darumbe[d] der vorgedachte tagk[e] uff Joannis baptiste von dem hern keiser wart vorlenget und vorleget xij wochen und vj tage langk, ab der land und stete von Preussen sendebotten frey wurden gegeben, das doch nicht geschach[f]. Doch binnen der zceit ires gefengnis so beerbeitten sich die vorbenumpten sendeboten des homeisters und des ordens groslich fur dem herñ keiser und seinem gerichte iñ der vorgeschribenen sachen vort zcu geende und worben mit urteile, das die andern sendeboten von land und steten, alse Remschel und Gabriel, die kegenwertigk waren, der gefangenen ehehafftige nott vormittelst iren eiden (wiewol das in des keisers hoffe und in andern landen kundigk und offenbar was, das sie gefangen waren) musten beweisen, also das der tag des gerichtes von dem keiser und seinen hern verschoben wart bis uff sanct Simonis und Judas tagk[2].

24. Juni.

28. Oct.

Uff denselbigen tag Simonis und Jude wart der vorbenumpte herr Ladislaus zcu Praga iñ sant Wenzcels kirche ufm thûm zcum Behemischen konige gekrônet, do die vorgenanten sendeboten der lande und stete von Preussen, die do gefangen woren gewest, zcu Praga kegeñwertigk waren, darumbe der vorgedachte richtstagk aber von dem keiser vorlegt wart bis uff den montagk nach Martini, do beider teyle sendeboten[3] ire sache vorlegten.

1453 28. Oct.

12. Nov.

Und[g] uff alles das haben sy beyderseyt iglicher seinen rechtsatcz gethan

a) Die Ferberchroniken: Brixen. b) Die Codd. Tideman. c) D. 2: Woybroda. d) G. und K. haben diesem Abschnitte eine von dem Texte der übrigen Handschriften ganz abweichende Form gegeben, der Inhalt ist jedoch derselbe. e) D. 2: rechtstag. f) Eb.: geschach so bald. g) Bei St. ist hier ein Protocoll über die zwischen Dr. Peter Knorr und Dr. Martin Mayr (vgl. oben S. 221) geführte Controverse in diesen Gerichtsverhandlungen eingeschoben. Wir haben es ausgelassen, weil es nur einen sichtlich die Interessen des Bundes hervorhebenden Auszug des vollständigen vom Kaiser selbst beglaubigten Protocolls jenes Processes enthält (vgl. Voigt VIII. 325, der dasselbe unter dem Namen der kaiserlichen Urkunden citirt) und zu erwarten steht, dass diese wichtigen Urkunden im Laufe der Zeit durch den Druck veröffentlicht werden dürften. Schütz hat im 5. Buche das Protocoll Stegemans zum grossen Theil wörtlich aufgenommen, dasselbe freilich durch arge Fehler, die er hineintrug, entstellt. So liest man sogleich im ersten Absatz (p. 184) von einem „Abte (!) der Chartaus zum Paradiss Cistertienser (!) ordens“. Stegeman sagt: von eynem abt cisterciensis ordinis. Kurz zuvor sagt Stegeman, der Hochmeister habe den Städten den Bund beyn penen Karolynen verboten, wobei er die in der goldenen Bulle Carls IV. gegen Auflehnung bestimmten Strafen im Auge hat; Schütz verändert das in: bey schweren penen untersagt u. dgl. m. Grunau's Darstellung des Processganges ist zum Theil aus St., grösstentheils aber aus Aeneas Sylvius de situ et origine Pruthenorum (oben S. 220 ff.) mit obligaten Erweiterungen und Entstellungen entnommen. Die Ferberchroniken haben die Worte: auff alles das — steet nicht, sowie bei ihnen auch das Protocoll fehlt.

1) Dass auch Otto Machwitz, wie in der Geschichte wegen eines Bundes oben S. 99 erzählt wird, sich bei ihnen befand vgl. unten Beilage II. c.

2) Während dieses Aufschubes reisten Remschel v. Krixen und Gabriel v. Baysen nach Preussen zurück. Den Bericht, welchen diese am 24. Aug. 1453 auf dem Ständetage in Thorn abstatteten, nebst den auf Grund derselben gefassten Beschlüssen und erlassenen Schreiben der Stände theilen wir unten Beilage II a mit.

3) Zu diesem Irrthume — die Processverhandlungen begannen schon am 4. Nov. — verleitete den Verf. das der Bürgerschaft in Danzig am 10. Dec. mitgetheilte Schreiben der Sendboten aus Wiener-Neustadt, das unten Beilage II. c abgedruckt ist.

als hir geschreben steet. Petrus Knorre[1] der doctor, des ordens procurator, setczste von des ordens wegen seyn orteill in sulliche und dergelichen worten: Nochdeme[a] das dy ursachen, darumb der bunt gemacht yst, tot weren, so sulde der bunt ouch tot seyn und machtlos seyn und erkant werden, das dy eynungk ader der bunt widder alle recht sey und untugentlich und krafftlos erkant were, die ritterschafft und stete des bundes ader eynung irer freyheit leen und gerechtickeit vorfallen, dem hochmeister den eynung briff heraus zcu geben schuldigk seyn und vordampt sullen werden nemlich alse zcweymalhunderttausent gulden vor dy smeheit und umb viermalhunderttausent gulden vor kost und zcerunge und was in hangten rechten gescheen sey widderruffen und auch dabey erklert werden, das dy, die aus dem bunt getreten synt, nicht unrecht gethan habeñ und satczte das zcu erkantnus des rechten.

Hir enkegen setczte doctor Martinus[2], der ritterschafft stete des landes czu Preussen procurator, eyn orteyll in sullichen ader dergeleichen worten:

Nochdeme sy dy ursachen vorgebracht hatten, darumb dy eynunge ader bunt billigk seyn mochte, szo begerte er von seyner houbetleute wegen noch keyserrechte gezceugk der ursachen zcu furen unde dy eyn zcubrengen also recht yst, das der bunth ader eynunge billigk were und seyn mochte.

Disse orteile nam der keyser mit seynen herenn und mit etczlichen von den sendeboten der kurfursten reten, dy do kegenwertigk woren, zcu sich bas an den mitwoch vor Andree apostoli. Uff denselbigen rechtistagk, darzcu kegenwertigk stunden dy vorgenanten des ordens sendeboten und volmechtiger[b], hot der here keyser mit der kurfursten rethe in solchen adir der geleichen worten, also hiernoch folgt, abesprochen[c], dar doch dy sendeboten und volmechtiger der ritterschafft und stete des landes von Preussen nicht kegenwertigk komen wolden, wiewol sy durch den heren keyser darzcu vorbottet worden, went sie fuleten sich besweret von dem hern keyser und der kurfursten rethe, das sy iren widderteile mer wen in geneget woren. Ouch lissen sy den heren keyser inhibicioñ thun zcu vier[d] molen durch offenbare schreiber, das her nicht vortginge in den sachen, went sy sich in seyn orteyll nicht geben und her auch nicht eyn gesetczster[e] noch ein geordent, sunder nort ein vorwillet richter in den sachen were und ouch die houbetsache des bundes ader eynunge nicht zcu ym gesatczet hatten, sunder alleyne dy ursache des bundes[f], wie vorberuret ist im reces[g] etc. Welch abgesprochen urteill also lauttet:

1453 26. Nov.

Noch allem vorgeben voñ beyden teyleñ gescheen absprechen[h] wir zcu rechte, das dy manschafft[i] unde stete keyne macht gehabt haben den bůnt ader eynung

a) Alle andern Chroniken ausser St., selbst D. 2, fassen den Inhalt der „Rechtssatzung" so zusammen: Nochdeme das dy ursachen, darumb der bunt gemacht ist, tot weren, so sulde der bunt ouch tot seyn und machtlos und von nichte seyn und land und stette des lands czu Preussen solden dem homeister und seinem orden vorfallen sein fur ire kost, muhe und zcerungen zcu vj molen hundert tausent gulden. Und darczů sollen sie vorfallen sein des rechtes Colmen [D. 2 hat die beachtenswerthe Variante: Caroline, vgl. S. 429. not. g], und man solde rittern und knechten verteilen helm und schilt, und darczů sol man land und steten vorteilen alle ire privilegien, freiheit, gerechtickeit, gelimpf und ehre. Schütz verbindet beide Redactionen und verwandelt „smeheit" [die angethane Schmach] in: schwachheit des ordens. b) St. wiederholt nochmals ausführlich die chronologischen Angaben. c) St. und D. 2: der kurfursten rethe, fellete eyn urteyll. d) G. und Pole: drey. e) St.: eyn gesetczster ordensacher were. f) G.: zcu beczeugen. g) „im reces" steht nur bei St. h) Die Ferberchroniken: spreche. D. 2 hat das „ab" ausgestrichen. i) G.: landschafft.

1) Vgl. oben S. 221. not. 1.
2) Ebendaselbst.

zcu machen, das sie den ouch unbillig gemacht haben, und der bunt sal von unwirden krafftlos thot und abgethaen unde vorbas nicht meer seyn, unde umb das ander sall is geen also eyn recht yst[1].

Hir[a] noch is gescheen das der keyser den sendeboten der lande und stette aus Preussen ire briffe, dy her in gegeben hatte, also nemlich eynen briff von vorloubunge den bunt zcu machen, den her in seynem ersten jare seynes koniglichen standes und den anderen, also her dy confirmacio ober den bunt in seynem ersten jare seines kaysertums gegeben und vorsigelt hatte widdergeben hot mit iren ingesigelen, dy ime rechte logen in sullicher krafft und macht und wirden, also er in dy vorsigelt hatte und dy klarlich innehalden. Dissen[b] vorgeschreben briffen wolde eyn here dy sigille abreyssen, das wolde der here kayser nicht gestaten ader zculossen sprechende, das wolde Got nicht geben, das unser briffe sulden machtlosz werden, dy wir gegeben haben und gab sy den sendebotten widder.

Darnoch anno Dñi tausent vierhundert liiij auff sancta Dorothea tagk haben ritter und knecht, lant und stete mit eyntracht umb des vorgenanten bundes willen und aussproch[c] des hereñ keysers deme hochmeister her Ludowigk von Elrichshausen zcu Marienburgk auff dem slosse den eyt irer huldunge und manschafft auffgesaget, wie hy noch folget[d]. [Es folgt der Absagebrief.]

1454
6. Febr.

Item do dis gescheen was, dy von lant und steten gekoren woren zcogen auff von stunden an von Torn ausz der tagefart in Polen zcum konige Kazymiro und trugen ym auff das lanth zcu Preussen in zcu halden vor iren hereñ[2] [in und seine nachkomlinge zů ewigen zeiten. Desgeleichen der herr konigk sie wol entpfingk und in gelobte vor sich und seine nachkomlinge sie vor liebe getreue undersassen zů halden und zů schirmen mit leib und gutte und ire rechte und privilegien zu vormeren und nicht zuvormindern und die zuvorsigeln][e].

Item uff sant Dorotheentagk anno Domini Miiij[c] liiij wart deme hochmeister oberantwert der entsagebriff zcu Marienborgk uff dem slosse.

Bynnen xiiij tagen zcogen die heren des ordens von allen iren slosseren, dy sy in Preussen hatten, dy vorlissen sy und zcogen uff Marienborgk, also das lant und stete des bundes bynnen xxj tagen das gantcze lant Preussen mit allen slosseren und steten erlangeten in ire gewalt, so das der orden nicht mee behilt wen Marienborgk slos und stadt und Stum das slos und stat; dy bemanneten sy mit irem volke.

Der bischoff von Heylsbergk, her Francze Kusmaltcz genant, der auch eine grosse ursache war des kriges, derselbige nam mit sich gros gut, golt und gelt und gab vor, her wolde czu Roma an den babist und dy sache geistlich machen. Do her quam bas zcu Breslow, do storb her, [so das derselbige bischoff nichtis guttis ausrichtete][f].

Der orden sante in Deutzschelant umb volk zcu irlangen. Das konde dem

a) St. hat die Ueberschrift in rother Farbe: Merke auff lieber leser, was hy nachfolget, wie wunderlich der kaiser seyn urtaill fellet. b) Dieser Satz bis — widder fehlt bei Eb. und Pole. c) O.: abesproch. d) Eb. und (in abgekürzter Form) D. 2 fügen hinzu: und wolden im und seinem orden vorbas nicht mehr gehorsam und underthanig sein und wolden sie vorbas nicht me zů herrn haben nů und zů ewigen zeitten. e) Die eingeklammerten Worte fehlen bei St. und D. 2, stehen bei Eb., O. und K., D. 2 hat den Zusatz: was er in dogegen zusagte, findet men in privilegia. f) Die eingeklammerten Worte fehlen D. 2.

1) Vgl. oben S. 225 ff.

2) Vgl. Scriptt III S. 658, not. 5 und S. 659 not. 1. Ueber die Theilnahme Danzigs an diesen Verhandlungen werde ich in den Anmerkungen zur Lindau'schen Chronik einige urkundliche Mittheilungen hinzuzufügen haben.

orden nicht zcu hulffe komen in Preussen, es muste denne durch des merggraven lant von Brandenburg[a]; sulde das gescheen, so moste der hochmeister mit seynem orden dem merggraven van Brandenborgk dy Neuemerk vorsetczen, dy uff dy zceit dem orden in Preussen zcuhorte vor eyne grosse summa geldis und mit ingedynget, das der hochmeister mit seynem orden behilt eyne freye strasse durch des merggraven lant eyn und auszcuzcyende und volk dardurch zcu brengen, wen is dem orden not thun wurde. Mit sullicher weyse ist dy Neuemerke von dem orden aus Preussen an den merkgraven zcu Brandenborgk gekomen[b].

Disser hochmeister irlangete volk aus Deutczschen landen kegen den herbest und kreg dy Konitcz ein. So vorsamelte der konig Kasymirus in Polen volk auff bey xvj[M] sterk wol gerustet reysigk zceug ouch eygener persone und zcog noch Preusser lant, das eynzcunemen. Nochdem also in lant und stete hatten auffgenomen vor iren heren, und quam bas vor dy Konytcz und lagerte sich darvor, geschen anno Domini Miiij[c] liiij in der quatertemper vor sant Michael, quam des ordens volk aus der Konytcz, der weynigk woren kegen dy Polen zcu rechenen und slugen dy Polen, so das der konigk egener persone mit gar weynig volk wegkquam; des ordens volk behilden den plan, und des koniges wagenborg und alles was dy Polen hatten mit sich gebrocht ouch an golde und silberwerk trefflich vele, szo nam der orden etczliche slosser und stete wider in ire gewalt, so das sich der krig vorlengete.

1454 18. Sept.

Item so woren des ordens soldeners und kriges volk, dy wolden vorsichert seyn vom orden ires soldes, so muste sich der hochmeister mit seynen bruderen den soldeners vorschreiben, briff und segel geben. [Es folgt eine Urkunde d. Haus Marienburg S. Dorotheen 1455, in welcher Hochmeister und Orden den Hauptleuten der Söldner das Schloss Marienburg und alle andern noch in seinen Händen befindlichen Burgen und Städte für den Sold zum Pfande setzen.][1]

1455 6. Febr.

Item anno Domini Miiij[c] lv[c] synt gewesen zcu Roma[d] von des hochmeisters wegen des ordens der creuzciger iiij doctores aus Deutczen landen zcu beschemen und beklagen den irlauchten fursten Kazymyr konig zcu Polen ꝛc. vor unseren hilgen vater den babist Kalixtus den dritten. Der erste doctor und widersacher ist gewesen van der stadt Constancia, der ander von Argentina, der dritte von Maguncia, der vierde von der stadt Traiecto gelegen under der macht adder gewalt des mechtigen fursten des landes Burgundii. Derselbige doctor war eyn geborner grave, eyn geborner frunt des landesheren, eyn doctor der hilgen schrifft und der rechte. Disse doctores, do sy vor den babest und cardynalen und ander weyse heren quomen, brochten sy mit sich geschenck und eddele goben, dy denne der babist nicht gros achtete und furte vele rede und erweisunge uff, wy ein richter sal geschickt seyn, der do wil gift und gobe nemen ꝛc.

a) D. 2 statt dessen: durch dy Marke. b) D. 2 hat den Zusatz: in versatzung. Dornoch anno 1517 zwischen Martini und wynachten hot Albertus homeister mit zuloss des gantzen ordens dieselbe marke dem marggraven erblich verkoffet, sich vorbehaldende einen freyen zcog mit volke ꝛc. c) St. hat am Anfange und Ende des Berichts die Jahreszahl 1453. Kunheim und meine Handschrift der grossen Hmchronik setzen ihn an das Ende des Jahres 1454. Da Calixtus III. 8. April 1455 zum Pabste gewählt, am 20. April 1455 gekrönt wurde und 1458. 8. Aug. starb, so wird der Bericht, wenn er auf historische Verhältnisse achtete, 1455 gemeint haben, welche Zahl auch in den Zusammenhang der in unserer Chronik erzählten Begebenheiten besser passt. d) Meine Handschrift der Hmchronik beginnt: Anno 1454 hat das Rom. reich von wegen des hochlobl. ordens vier doctores zu dem allerheil. vater dem bapst gesandt.

1) Sie ist gedruckt in der »Nachricht von dem pommerschen Geschlechte der von Sliwin oder Schlieffen« 1780. 4. Beilage n. 13. S. 23.

Item szo sprach der hilge vater der babest zcu den egenanten doctoribus: offenbaret und saget, was ir begeret und in euern herteczen losschende ist, kortezlichen und rechtfertiglichen, und dy warheit sal men nicht menigfaldigen mit den worten, uff das der richter nicht vorlise den syen der irkentnisse der sachen. Do der babist eyn ende hatte gegeben den sachen in seynen worten, do eyner van den iiij doctores der rechte, der grave aus Burgundigen, der furte das wort, nemende orlob van dem hilgen vater dem babst mit der erwirdickeit, dy dorzcu gehort und sprach: Du bist der allerhilgeste vater, du bist der regirer und gubernator Noe und des patriarchen Abraham, du bist aus der ordenunge Melchisedech, aus der wirdickeit Aaron, in der gewalt Moysii, du bist der du host von Petro dy macht: du bist ein richter und geber des rechtes, also wir alle gelouben und daruff sterben in Gote unserem heren. Wir bitten dich den konig zcu Polen und alle seine beistender und hulfer in den ban [zcu] thuen, wente her yst nicht eyn recht cristen, sunder eyn vorleyter des rechten geloubens und eyn vorstorer der hilgen kirchen ꝛc. Und under anderen worten sprach her: solde unser orden also besteliget vortreben werden und vorgeen, szo solde und musten alle andere orden werden ouch vorgeen, dy geistlich seyn, synt dy heilige kirche in dy ougen unsers ordens thor seen eyn stöbichen, so mag sy wol irkennen in den anderen ougen der anderen orden eynen balken. Do der doctor seyner klage und worten eyn ende gab durch vele worte, so heys der babist sy zcusampne in eyn gemach siteczen. Do gyng der babist mit seynen cardynalen und anderen bischoffen zcu begreiffen einen weisen radt, dem voryen doctori zcu antwerten, so wart geboten van dem babiste, das men in allen strossen vorkundige, ab ymant aus Polen were, der do welde vorantwerden den konig zcu Polen, der solde nu antwerten. Der bobest, eyn lieber der gerechtickeit, irkennende den konig von Polen in seinem abwesende [nicht][a] zcu underdruckende nicht umb des koniges willen, sunder durch die gerechtickeit Gotes willen und ere der hilgen kirchen; deme vorbrenger der sachen und der klage antwerde der babist: so du ein lerer bist, so bist du dich setzende widder die warheit: du weest, das dreyfeldig ist das wesen des ausirwelten Gotis. Das irste wesent ist das anhebende, in wellichem alle wertliche leyen gesatcze[t] synt, das ander wesen ist der wanderenden menschen, in deme synt dy pristere und vorwesere der zelen. Das dritte wesen ist der volkomenen, in wellichem synt alle begebene menschen und nonnen, dy alleyne in der beschauelikeit Gotis seyn sullen bittende vor dy, die do in deme wircklichen lebende seyn. Nu aber etczliche kloster synt geworden sammelunge der lottere und buben, und der nonnen kloster in vorzceiten wurtczegarten des paradysis gesprochen ist um der einfeldicheit und keuscheit willen, nu aber durch vorleytunge und eingebunge des teufels etczliche von den nonnenclosteren synt geworden heuser und wonungen der vordachten bosen weyber. Vorwar meyn liber son, das wesen und leben der brudere des meisters der lande zcu Preussen euers ordens ist widder deyne klage. Weist du doch wol, das eyn iglicher monnich nicht lebende noch der regel seynes ordens (vorkeren)[b] ist ein abetreter seynes ordens und ist ouch in deme banne der hilgen kirchen, und al sulliche abetreter sullen beroubet seyn und werden irer ere und irer gutter und freiheit. Und du salt wissen, das eyn sendebote des landes zcu Preussen alhy gewest ist und hot dem bobeste vor-

a) fehlt St. b) St.: nicht lebede mag der regel seynes ordens vorkeren. Die Hndhandschr.: ein itslich mänch, der da nicht lebet nach der regel seines ordens, der ist ein abtreter etc.

nunftiglich vorgeleget und begreifflich bedeutet dy schande und underdruckunge des volkes, dy nicht sein wirdig zcu offenbaren, dy sy von dem homeister des vorbenanten landes und convent geleden haben, die euerem orden nich zcymelich woren.

Der babest Nicolaus ein lerer der rechten irkennede dy unschult der gemeyne des landes zcu Preussen und in euerem homeister und convent unordentliche schande unde laster darmit sy dy hilge kirche sere vorseren. Worumb her vorlobet ritteren und knechten und der gemeyne der lande Preussen zcu irwelen eynen fursten und regirer noch irem besten. Und wir in derselbigen gewalt bestetigen und befestigen dy volbort des bobestes Nicolao in dem namen des vaters und des sones und des hilgen geistes amen.

Hy endet dy klage von des hochmeisters wegen geschen durch iiij doctores zcu Roma vor den babest Calixto ober den konigk zcu Polen Kazymiro mit seinem angehange begerende in den ban zcu thun in abewesen der Polen. Geschen miiij^{c} liij [lv] ior.

Item[a] disse nochgescr. artickel[1] haben lant unde stete des hochmeisters sendeboten vor unserem genedigen heren dem konige Kazymiro und vor alle [1455. Jan.] seyner herschaft vor dem Lessen ime here auff ir vorgeben doselbst geantwort:

[[b] Item als der doctor Blumenow berurt bot in macht eines sendbotten mit andern gestrengen und ersamen noch inhaldung der credentien, wie im xl^{sten} jare eczliche aus der manschafft und aus den steten einen bunt gemacht hetten mit eigener gewalt, der do solde Gote zcu lobe und iren heren und in allen zcu fromen gereichen, damit sie volck hetten zcu sich gezcogen.]

Euer koniglichen genaden underthon unde getrawen vor euer koniglichen genaden und ritter und knechten alhyr kegenwertik sprechende sy und antwerten alzo: das dyselbigen euer genaden getrawen und undertanen in vorgangenen zceyten, do sy under dem orden gesessen woren, betracht haben in iren hertczen fachen beweget vil arges und boses, also denne dy ursachen[2] inne halden, das denne yn, iren bruderen und frunden und den iren von dem orden beweyset und gescheen ist widder ire rechte privileya und freiheit, der denne vor dem keiser und vil fursten und heren ein teil gelesen, wie sie unser frunde zcu gaste boten und schemelichen gemordet, etzliche ane recht und sache gekoppet, etzlichen ire gutter genomen, etzliche vortrencket durch irer weyber willen, ire weiber und ire tochter zcu iren willen gebrocht haben ouch mit gewalt und ire leute unsere frunde zcu lande und zcu wasser vorkaufft haben. Und wir boten das vor dem keyser zcu beweisen also recht were, und wir ny dorzcu komen konden, ouch eine gantcze geselschaft am strande[3] gemordet haben und unvorschemet vor dem keiser bekant haben und itczunt durch kortcze wille werden obergeben ane zcwey sache, dy wir vormelden willen.

a) Die Ferberchroniken haben dieses Schriftstück in die Lindausche Chronik (s. unten II. 3) an einer ganz unpassenden Stelle zwischen die Ereignisse im Juli und August 1455 eingefügt, während es in den Januar 1455 hingehört, mit den einleitenden Worten: Mit dem orden gerechent. Item im furgeschrieben lvten jare hat unser herr konigk personlich mit macht den Lessen belegert zcu stormen. Eb. (der den ganzen Absatz an eine unrichtige Stelle gebracht hat) fügt hinzu: und aber nichts ausgericht, den er must manglung futter den pferden halber abcziehen. b) Die eingeklammerte Stelle haben nur die Ferberchroniken.

1) Vgl. Voigt G. P. VIII. 428. Oben p. 447. not. 2. Gabriel v. Baysen führt bei jenen Verhandlungen mit Lessen gegen Dr. Laur. Blumenau das Wort.

2) Es ist die unter diesem Titel abgefasste Denkschrift der Stande, welche in Beilage 11. sich befindet.

3) Die Denkschrift nennt den Vogt von Grebin in Kurland als den Frevler.

Czum ersten ist is geschen, das der orden eynen ewigen vrede mit dem konige zcu Polen und seyner krone gemacht hatte, das denne lant und stete mit vorsegelten bey trawen und eren, welchen vrede der orden brach vorschreibende sich mit herzcog Sweydergal von Littowen unde heyden, und zcwang uns do der orden, das wyr unsere gelobnisse musten brechen unde musten helffen herzcogk Sweydergallen und den heyden widder dy cristen, widder den konig zcu Polen und seyner cronen, und vorsechten[a] das grosse furstenthum zcu Litthauen, den sy bekant haben zcu seyn ire patronen, do sy denne vile kirchen, klostere, gotisdynst uff der Koye vorstoret und vil argis gethon haben, das uns gar eyn sweres was zcu thun. Und alsulchen vrede haben sy gefachen gebrochen und den lesten vrede sy uns gezcwungen haben durch marchgrave Hans den zcu brechen. Das wir aber das nicht thun welden, darumb sy uff uns yren grossen zcorn und neyt geworffen haben, das denne euer konigl. gn. wissentlich ist [und uns darzcu gezcwungen haben][b].

Darnoch krygeten dy gebittiger mit dem meistere und mit den conventen und widderumb der eyme kegen den anderen, also das sy nicht torsten zcusamene komen. Do boten sy lant unde stete, dy eynen bunt gemacht hetten mit willen und wissen irer obersten, also das hirnoch beweret wirt, das sy sych darein legen sollen und sy vorrichten, als sy ouch thaten. Do befurchten sich lant und stete, sy mochten in zcukomenden zceiten dorumbe zcu schaden komen, also das sy iren meister abesaczten, wen sy wolden und noch, wen sy wellen, das sy villeichte den zcu meister gemacht hatten, widder[c] dem sy geholffen hatten. Do vorsorgete sy der meister Pawel van Rustdorff mit eynem briffe, dorane denne hyngen aller gebittiger und amptis heren ingesegel in der zcal xxxix und disses heutigen meisters ouch, das sy und nymandes von imandes aus dem bunde bey vormerkung erer treue und ere zcu arge gedencken solden. Und das ny so gethan haben noch gehalden haben, sunder lant und stete vor dem bobiste, keyser und kurfursten heren und gemeynde und noch gesterne gesmeet haben und geschendet widder ire briffe und segell, dy euer konigl. gn. geseen hot mit vill heren wellende dem mit[d] mittel understeen. Szo haben sy mit willen und wissen ires rechten heren die zceit Pawel von Rustdorff nach seyner eynleytunge eynen bunt gemacht, dorober sy denne darzcu eyn privilegium haben des heutigen keisers als eynes Romisschen koniges, eynes oberheren disses selbigen hochmeisters, der denne macht hatte yn das zu vorlouben, der denne denselbigen bryff und privilegium mit seyner keyserlichen mayestadt ingesigele confirmyret und besteliget hot. also das sy nicht mit eygener gewalt, als der doctor spricht, den bunt gemacht haben, sunder mit des vorgenanten heren hochmeisters, Romischen koniges und keysers willen, wissen und yrlobunge gemacht haben. Item also der doctor berurt hot, der bunt solde seyn gemacht Gote zcu lobe und irem heren und in allen zcusamen ꝛc. das ist also, wenne her nichtis vor anders gemacht ist denne alleyne vor oberge gewalt, dy denne lant und stete fachen geleden haben, also denne in der ursachen beruret ist, und eynem sullichen widderzcusteen wirt Got gelobet und eyn gemeyner nutcz unde frommen gesucht und brochte ouch fromen eyn, do der bunt den orden voreynyget.

Item also der doctor ouch berurt hot, das denne an den hilgen vater den

a) Die Ferberchroniken lassen das Wort aus. b) Die eingeklammerten Worte fehlen in den Ferberchroniken. c) widder fehlt St. und Eb. d) mit fehlt St.

1450. babest ime genadenreichen jare gekomen ist und her irkant hatte mit seinen cardinalen, das sy nicht macht hetten gehat allsullichen bunt zcumachen, das denne vorantwort yst ime ersten artickel und ouch das her were widder got liche naturliche rechte und gesetcze der babeste und keysere und widder gutte gewonheit, und das her untuchtigk seyn solde und kraftlos, also das denne tiffer und breyter dy bullen inne halten, desgleichen als der doctor Blumenau aus eygener macht gesprochen hot im anfange seyner botschaft. Hirauff antworten euer gn. getrawen, das der bunt widder keyn recht ist, wenne her alleyne aussleet oberge gewalt und nicht anders denne recht innehelt, also ab der meister ader der orden zcu imande vormeende zcusproch zcu haben, das sy das solden gethon haben mit rechte und nicht mit oberger gewalt unde ane recht, das denne steet zcu beweren uff seyne zceit und ouch beweret ist vor dem keyser, das her rechtfertigk ist, als euer königl. gn. wol horen wirth.

Item als der doctor beruret hot van den babistlichen bullen ꝛc. Dy und andere dynge synt vor dem keysere wol gehandelt und beweret, das sy machtlos seyn, went land und stete ny geladen seyn vor den hilgen vater den babist, ouch ny irschenen seyn, ouch ny zcur antwort gekomen seyn, wy mogen denne dy bullen rechtfertigk seyn. Wie sy aber ausgekomen seyn, das weys men woll.

Item als der doctor spricht und beruret hot, wy der legate hereyn gekomen were und gesant mit dreyen wegen [1], mit eyner inquisicione, der fruntschoft adder des rechten des bundes sachen henzculegen und her der keyner konde bekomen und vortgangk haben, sunder man hatte eyne [yme?] coppye des bundes under eyme offenbaren instrumente gegeben, dy her denne dem babeste geantwort hatte, das denne zcuvoren vorantwert ist.

Hyruff antwerten euer gnaden getrauen, das der legate nicht bedorffte der keyner dreyer wege und zcog genugsam van hynnen, und were is dobey gebleben, is were zcu dissen dyngen ny gekomen.

Item als der doctor ouch beruret, das der keiser den bunt ouch darnoch durch seyn entliche orteyl abegesprochen hette.

Hiruff euer gn. getrawen sprechen, das der keyser noch deme gesprochnen orteylle, ee das mit briffen befestiget wart und vorsigelt was, eyn ander orteyl sprach, den bunt zcu bestetigende, das her denne zcuvoren gesprochen und mit briffen und sigelen bestetiget hatte; do eyner aus der kurfursten rete das sigel des Romischen konigis van den buntbriffen und der confirmacien abereyssen wolde, do sprach der keyser: das gebe Got nicht. das dy briffe van unmacht sulden seyn, die wir gegeben haben, wir wellen sy bey macht halden. Und der briff nicht anders innehelt denne den bunt, ab wir eynen bunt gemacht hetten adder welden machen, wy fache und dicke, das das seyn wille were, das denne euer konigkl. genade gehort und geseen hat. und wir sy noch haben, szo das der bunt uns durch den keyser zcugesaget ist.

Item als der doctor beruret hot, das wir durch drey gutte werke willen drey arge irdocht hatten, vor dy busse und penen der gemeynen rechte, dy wir sulden vorfallen seyn, hatte wir gesprochen, das wir zcu vj mal hundert tausent gulden vorfallen solden seyn und vororteilt woren, und vor dy busse der guldenen bulle und Korolynen hette wir gesprochen, das wir vororteilt woren, so das wir eygener solden seyn wen vorkauffte leute, und vor unkost und zcerunge

[1] Vgl oben S. 88.

und hyndernisse sulden wir gesprochen haben, das wir vororteilt woren, so das irer iij^c gekoppet sulden werden. Mit den dreyen dingen hette wir das gemeyne folk, heren, ritter und knechte zcu uns gezcogen.

Hiruff antwerten eu. gn. undertanen, das der orden hot gehat in irer klage und vorbrengen, das wir solden vororteylt seyn in vj mal hundert tausent gulden, also denne doctor Blumenaue selbest berurt hot, wie das den undersassen des ordens zcugegeben were dy busse und pene, darumb das sy nicht zcu schaden solden komen. Und meister Peter Knorre der furte ouch in seyner klage, das sy uns gewonnen hatten mit dem swerte und egener weren denne gekaufte leute. Und der von Plauen sprach also: Sulden sy uns noch eyns mit dem swerte gewinnen, sy musten thun wy sy mochten. Und derselbige Reusse van Plauen sprach ouch: were irer iij^c gekoppet, mit den anderen wellen sy wol umbkomen etc. und furen ire klage, das wir vorfallen seyn leen und gut, und der leyb solde in iren genaden etc. Alles was lant und stete dovon geredet haben, darane haben sy dy warheit geredet und reden das ouch noch.

Item als der doctor beruret, wie das darnoch etczliche aus dem lande und den steten zcum hochmeister gesant hetten, wy das sie vornomen hetten, wy das der von Plauen volk ins lant brechte bittende, das her im entkegen schreyben solde, das her das nicht tete, sunder her solde komen in der forme als her aus gezcogen were.

Hiruff antworten euer genaden getrawen, das deme also nicht gescheen ist.

Item als der doctor berurt, das in dem jare als man schreb miiij^c liiij lant und stete dem hochmeister alle ire pflichte, eede und gehorsam uffgesaget hatten, das sy denne nicht macht hatten gehat; gebende ein beyspil, wen ymant eyme was schuldig ader pflichtig were, her mochte nicht sprechen: ich habe mich entpunden, ich byn dir nicht schuldig.

Hiruff sprechen euer gn. getrawen, das sy dem hochmeister geholdiget und gesworen haben gehat mit underschede, wurde her inhalden seyne zcusagunge, so weren sy im widder pflichtigk zcu halden iren eydt und zcusagunge, sunder her hot yn seine zcusagunge nicht gehalden; dormitte her sy entpundet hot von yren eyden und holdunge.

Item als der doctor berurt hot, das dar vile witwen und weisen und arme leute geworden seyn, dy denne frost und hungers halben sterben mussen, unde der kirchen und gotisdynstis vorstorunge, und gezcwangk des ordens abezculegunge [a] und geordente leute vom leben zcum tode gekomen seyn und ander vil meer funde etc.

Hiruff antworten eu. gn. getrawe: Danck und lôn haben der bischoffe von Heylsberge und der von Plauen der geistliche, dy abetreter und etczliche ander mer, der trawe und ere wir haben vorsigelt mit yren briffen und sigelen, die das heymelich und offenbar getreben haben und ir loen von Gote dovon nemen werden, und das nicht entgeen werden, wen sy das alle eyne ursache seyn.

Hir endet sich dy tegedinge vor dem Lessen.

Hir noch folget dy tegedynge zcwischen unserem heren konige Kazimiro zcu Polen und dem marckgraven von Brandenborg, den der keiser und kurfursten hyr ins lant geschicket haben umb den konigk und den orden zcu vrede zcu setczen, das do nicht geschag. Anno Domini miiij^c lv gescheen. 1455 Sept.

a) St.: abe zcubelegunge. Der Sinn der Worte ist, der Zwang, von der Sache des Ordens abzufallen.

[Item[a] es ist gescheen, das ouch der meister geschriben hott dem allerdurchlauchtigsten fursten und grosmechtigen hern, hern Casimiri, konige zcu Polen, grosfurste zcu Littauen, erbelingk in Reussen und her in Preussen ꝛc. unserm allergnedigsten hern under andern botschafften und werben, wie seine gnade ein pflanczer, stiffter und patron were ires ordens, domitte er selbst bekennet, das derselb unser allergnedigster her, und seine vorfarn unser vorfar und her gewesen ist und iczunde ist und die wasser widder darin geflossen sint, do sie zcuvorn gewest sein, und wir uns eingeleibet haben in den vorigen leib der cronen von Polen und ein heupt, unsern allergnedigsten hern alhier kegenwertigk, bey und under deme wir denne wellen lebendigk und tot bleiben ewiglichen.

Item also desse vorgeschribene sache gescheen ist, so als unser allergnedigstor herr konigk lagk vor dem Lessen[1], die czu sturmen im i^{M}iiij^{c} und im lv^{sten} jare am nehesten dinstage. Ouch so ist der tag zcur Neuenburgk also heutte acht tage sulcher weise als hirnoch folget gescheen zcwischen unserm hern konige vorbenûmpt und dem marggraffen von Brandenburgk].

Der marckgrave von Brandenborg gab vor, das der hochmeister mit seynem orden sich irboten hatte zcu irkennen lossen den allerheilgesten vater den bobist, den Romischen konig und konig Ladislaus, ab der konig von Polen besser recht hette zcum lande zcu Preussen adder der orden. Daruff dy rete unsers heren konigis mit reyffem rote antworten: dy obengenanten drey heren zcusamen zcu brengen und darumb zcu besuchen wurde sweer seyn und zcu lange, sunder do ist das hilge consilium, das macht hot der hilgen kirchen; vor dem wil sich unser genediger here der konigk und wir gerne irkennen lassen, wer besser recht zcum lande hath; aber bynnen der zceit, das wir bey den hilgen consilio seyn, sal is fredelich und gerugelich ansteen von beyden teylen. Das wolden dy creuciger nicht angeen.

Ouch zo gab der von Brandenborgk vor: wer is sache, das der solt von beiden teilen besser were, denne das lant, so wolden dy creuzciger dem heren konige vornugen mit gelde, uff das her sich der lande vorzceygete und dy kreyge abelisse.

Antwort des koniges: Das wil Got numer geben, das unser genediger here der konigk und wir cristlich blut vorkauffen willen, went wor denne dy creuzciger der lande heren bleyben, so wurden sy an iren armen leuten so grossen mort begeen, das is vor Gote unde der werlt clegelich were.

Ouch was der von Brandenborgk bittende, das unser here konig wolde anseen, das der orden gestichtet were in dy ere unser lieben vrauen zcu fechten widder dy uncristen und dy cristenheit zcu meren, und das darumb seyne genade sich wolde der lande vorzceyen und den orden domete lossen geruget.

Darauff unser here konigk lis antworten: Wir wissen is sere wol, das der

a) Die Ferberchroniken schliessen die Verhandlungen während der Belagerung von Lessen im Januar 1455 an die während der Belagerung von Lessen im September 1455 bei Neuenburg geführten Unterhandlungen durch die folgenden in Klammern geschlossenen Zwischensätze an, welche, wie aus dem Ausdrucke „heutte acht tage" zu schliessen, einem diese Verhältnisse behandelnden Original-Recesse entnommen zu sein scheinen.

1) Nach der Lindauischen Chronik belagerte der König Lessen in der Quatemberwoche nach Kreuzeserhohung (14. Sept.), also 17—24. September. Die Geleitsbriefe für die Verhandlung bei Neuenburg sind der eine am 14., der andere am 21. Sept. ausgestellt (Voigt G. P. VIII. 458. not. 1). Ueber die 4 Verhandlungstage vgl. die Lindau'sche Chronik.

orden in dy ere unser lieben vrauen gestifftet ist zcu fechten widder dy uncristen. Sy haben aber in ij° iaren und doboben weynigk gefochten und gestreten widder dy uncristen. Sunder wor dy crone von Polen widder dy Turken unde uncristen gestreten haben, so haben dy creuzciger sy vorhyndert, und in dy lant zcu Polen gezcogen mit unrechte, sy vorbrant und vorheret und groslich geschwechet ꝛc. Und darumb dy creuzciger der stifftunge ires ordens, der wir eyn rechter patrone seyn, nicht genugk gethon, sunder mennigkfaldigk sy vorwurcht haben der lande zcu Preussen. Umb sullicher und ander wirdiger sache willen wir sy widder uffgenomen haben und sy der crone zcu Polen eyngeleibet haben, szo das wir sy nimmer obergeben wellen.

Und uff das nu dy sendebotschafft des erwirdigen heren keysers furder genugk geschege wart dy tagefart zcu Pentczkau bey der Neuenburgk gehalden, do dy handelunge oben berurt geschen yst, und nochdeme das dy creuzciger den vrede zcur selbigen vorgedochten zceit des tegedynges vor deme consilio gehalden solde werden aussluge[n], wart von unsers genedigen heren koniges wegen gesaget deme widderteyle, nu sy ein sulchs vorworffen haben und abeslagen, so thue itzlich teyll seyn bestis. Seyne konigkliche gewalt hot sich also geschicket der sachen eyn ende zcu haben. Geschen anno Domini 1455.

Do dis geschen war zcogk der marckgrave von Brandenborgk mit dem antwort vom konige zcurucke, so das der krigk ime lande sich vorlenge[te], also das dy kronica [1] wol ausweiset. Is quam so weyt, das dem hochmeister mit seynem orden gelt gebrach und des ordens soldeners uff Marienborg und anders wor dy begerten vom orden iren solt noch ausweisung der brif und sigell, dy sy vom orden hatten, also hir vorgescreben steet, und der hochmeister mit den seynen konden is nicht ausrichten, sy hatten keyn gelt uff dy zceyt. Do riffen dy soldeners dy Dantczker an in deme bescheide, so die Dantczkers wusten radt, das sy mochten iren solt und bezcalunge irlangen, sy wolden in das slos Marienborgk mit der zcubehorunge uffgeben, so das dy soldeners mit den Dantczikern obereynquomen umb eyne treffliche summa geldes, dy sy den soldeners mosten ausrichten in dreyen sonnenscheynen noch eynander an golde, gelde, silber und geldes wert in deme beschede, so ouch der erste termyn adder ouch der ander termyn gefollen were uff dy bestymmete zceit, und der dritte termyn nicht gefille uff die rechte zceit also is bescheden was, alles was denne zcuvor were ausgegeben, das solde vorfallen seyn. Das taten dy soldeners mit hynderlist, went sy hatten nicht gemeynt, das dy von Danczke so mechtigk weren sulliche treffliche grosse summa in so kortczer zceit auszcurichten. Sunder sy irlangeten ire bezcalunge noch irem vortragk mit wissen und willen des heren koniges und seynen reten und lant und steten, geschen anno Domini 1457. (1457)
In der zceit reumeten dy soldeners slos und stadt Marienborg noch ausweisunge und vorschreibunge, dy sy geton hatten. Und uff den dyngestagk in den pfyngesten zcogk der here konig egenerpersone uff Marienborgk, dar im denne am donnerstage darnoch dy borger von Marienborgk hulgeten und swuren. Darnoch reumeten dy vorgeschrebenen ordens soldeners Dirssow und ander plecke meer. (7. Juni.) (9. Juni.)
Disse nochgeschriben artickell wurden zcu Marienborgk in des hochmeisters kamer in eynem schafte gefunden im miiij°lvij iar in den pfyngesten, do des

[1] Es ist, wie die nachfolgende Erzählung von der Uebergabe der Marienburg an den König beweist, die Lindau'sche Chronik gemeint.

ordens volk Marienborg reumen mosten[a]. Derselbigen gleichen schriffte wart ouch zcum Elbynge uffem slosse gefunden eynes lautes. So mag men horen und zcu hertzen nemen, wy der Deuteczsche orden mit uns armen leuten in Preussen mit uns handelen wolden, das denne noch so gentczlich in disser schrifft ausgedrucket iszt, also sy das vor unserem genedigen heren dem keyser offenbar lautbarten, das der komptor vom Elbynge, Reussen von Planen sprach: Wir mussen der buntheren iij° ober dy klynge lossen fallen, mit den anderen welle wir wol mitkomen. Ouch sprach Peter Knorre der doctor vor dem keyser: Ir sullet noch eygener seyn, dan ab ir umb gelt gekofft weret, das sich wol in disser nochfolgenden schrifften anzceget.

Dis ist dy abeschrifft auff die stete, ab is sache were, das Got hulffe, das sy brochfellig wurden des bundes vor unserem genedigen heren dem keyser und eueren genaden.

Zcum ersten, das men in ire mauren mochte nedderlegen und abbrechen kegen unsers ordens slosseren und dy nicht hoger bauen wen eyne dwere deelen hogk noch der Colmerscher ousweysunge. — Onch das men alle torme mochte abbrechen, dy unsers ordens sloseren zcu noch legen, es sey ouch wor is sey. Das men ouch mochte abbrechen dy heuser in den steten, dy unsers ordens slosser zcu noch legen also weit und raum, das men doselbest eynen weiten raumen graben mocht machen zcwischen den slosseren und den steten. Denselbigen graben sullen dy stete selbest ausfuren also tiff und langk und weit und mit gutten dicken mauren selbest futteren, also is denne euer genade gebat wolde haben. Dieselbigen heuser unde erbe und legende grunde, dy denne wurden abgebrachen den leuten, das dy burgere dy erbe den leuten zcu genuge solden bezcalen. Item das men is darzcu mochte brengen, das men in den steten durch das gantcze lant eyn recht gebe, das sy nicht weiter mochte erben dan in das dritte ader in das vierde gelit adder wy is euren genaden deuchte gut seyn, adder aller bequemest zcu wege mochte brengen. Item das weyter erbete, das denne dyselbigen gutter an unseren orden musten erben. Und dyselbigen erbe und legende grunde, dy denne unserem orden wurden ansterben in den steten, das men dyselbigen auff zcyns mochte ausgeben denselbigen slosseren zcu hulffe und zcu steure und den sy ansterblich seyn.

Item dauchte is eueren genaden geroten seyn, so mochte men eynen rentemeister in den grossen steten setczen, dieselbigen gutter aufzcuheben und warzcunemen. Item das men mochte in den grossen steten so vele raumes (mocht) haben kegen den slosseren ober an der anderen seyten der stadtmauren durch des willen, das men der grossen stete deste bas geweldig mochte seyn und doselbest dem rentemeister eynen gutten festen torm legen und darinne seyn gemach haben und darselbst umb den torm eynen gutten graben und darbinnen eynen gutten perchym, uff das dyselbige stete deste bas zcu bezc[w]yngene weren. Das men ober den stadtgraben eyne brucke mochte haben zcu demselbigen torme, also wol haussen also bynnen der stadt. Das men ouch mochte dy torme und zcogbrucken aus den slosseren in dy stete legen, wo euer genade irkante, das sie nutczlich ligen und bequemelich und dy grossen stete domitte zcu swechen kegen unsers ordens slosseren.

Ouch synt dem mole das sy sich widder euer genade und unseren orden so

a) Die Ferberchroniken, welche gleichfalls diese Artikel mittheilen, haben die Einleitung nur bis so weit aufgenommen; die Sätze von: Derselbigen gleichen — schrifften anzceget fehlen in allen.

hertlich gesatczet haben, das men in mochte nemen alle buxsen kleyn und gros und pulffer, steyne und gelôte und was darzcu gehort. Das men in nemen mochte alle armborste, alle pfeile und harnisch und alles was zcu der were gehort, mochte men is darzcu brengen, das men alle jar jerlich durch das ganteze lant und in allen steten eyne zceyse legen mochte und dy ewig bleiben mochte.

Item[a] das men dy rente von den steten, den dritten pfennynck[1] dy zcu den steten gehoren, alle jar jerlich bey gesworneu eyden der herschafft muste(n) pflichtigk seyn zcu geben und oberantwerten. Wen[b] men ouch eynen zceyns machen mochte in den steten, dy so lange frey synt gesessen, eyn iglich borger bey sich alle jar bey wirden seynes erbes adder noch retschafft[2] das zcu vorzceynsen, also men das in Deutczschen landen pfleget zcuthuende.

Item das men alle jar jerlich mochte alsulliche gros geschos uff dy lant und stete legen, als denne das schos gewest ist zcum bunde in der botschafft, als men zcu unserem genedigesten heren dem keiser ist gewest ane dy ander geschos, dy men denne legen mochte zcu krigen ader zcu anderen gescheften des ganzcen landes.

Item[c] das men den von Dantczike ..., den pfuntzcoll ober eynem hauffen sy widder geben musten, den sy so lange mit unrechte haben uffgehaben und vort dem ewig mosten entberen.

Item das men ouch in allen steten ueh uff dem lande eynen zcoll[d] legen mochte, wor is euer genade irkante, do men in mit bequeme[e] legen mochte und nodt tete, also men das in Deutczschen landen pfleget zcu thuende.

Item so yst eczlichen steten zcu vele freyheit van alters her eyngeraumet, das dy hauser[f], dy dobey legen gantcz beklummen seyn und gar weynig raum haben. Item wen nu Got hulffe und men darzcu komen konde, das men yn widder neue previlegya geben wurde, das men yn denne mochte sunderlich raum und freiheit zcu den heuseren, wor is not tete, nemen.

Item so yst von alters eyn comptor zcu Torn gewesen, der hot alle dy negesten wysen umb das haus gelegen der altenstadt Torn gegeben, so das do nicht so vele raumes yst ader weide, das men eyn stucke vies adder vj vor dem hause halden mochte; doruff hot her yn einen sunderbriff gegeben, das doch unmogelich ist. Item men hot der alten stat Torn doselbst so vele raumes und freiheit gegeben zcu der zcygelschennen, das sy den leem graben, so das das haus nicht so vele freiheit hot, das sy eyn fuder lems zcum graben hette zcu notdorfft der molen ader wor is zcu denne not were zcu kleven[g], der comptor mus den lem von en kauffen und bezcalen. Hirumb dauchte is mich wol mogelich seyn, das der nutcz, der von der zcigelscheunen gefelt, das der dy helffte zcum hause queme zcu ewigen zceyten, darumb das sy is so harte kegen dem hause haben gehalten, synt dem mole das men is yn gegeben hot und sy mytte b[e]lent synt.

a) Eb., G., K. and demnächst Runau und Schutz lesen: Dasz die rethe ausz den stethen den drytten pfenningk ausz den czinsern die czu den steten gehören alle jaer jerlich bey geschwornen eyden der herschafft müsten oberandworten und geben. b) Dieselben Chroniken: Item wen man ouch moechte eynen czynsz machen in den groszenn stetenn, die szo lange frey gesessen seyndt, eynem iczlichem borger bey sich alle jaer bey den wyrdenn szeynes erbesz ader nach der rütte dasz czu vorczinszen, wye man in deudschen pfleget czu thünde. c) Dieselben Chroniken: Dasz die von Danczke den pfunczöll auch über einen hauffen musten widergeben u. s. w. d) Runau hat diesen ganzen Artikel ausgelassen, Eb. und G. lesen statt zcoll: zceyse. Schütz: schatzungen ..., so offt es ew. gn. noth erkennete. e) Eb. und G.: füge. f) Bei Schütz fehlt auch dieser Satz. G. und Runau: schlosser. g) G.: kleyben, Eb.: kleben.

1) Ich verstehe: ein Drittel aller Einkünfte der Städte.
2) Das bewegliche Besitzthum. Schutz macht daraus: nach Ruthenzahl (!).

Item so hot ouch Benheuser[1] der neuenstat Torn eynen briff gegeben, das sy eyn gewelbe gemacht haben under der steenbrucken als men uff das haus geet, das aus der stadt al das wasser und myst under der erden laufft aus den rensteynen in den hausgraben herte bey der molen, zcu langen zceiten mochte der graben vorfullet werden. Item noch so hat Beenheuser[2] gegeben zcu Rastenborg eynen raumen weg zcwischen den seen und dem hause, so das der pfleger nicht so vele raumes hot, do her eynen schoppen mochte setczen, und her hot yn ouch eynen briff darober gegeben, der unmogelich yst.

Item das were wol billigk, duncket mich, das men in den grossen steten also vil raumes mochte haben, das men eynen schonen speicher mochte setczen, und das men in dem wynter eynen merket tag adder drey getreyde frey mochten kauffen zcu den heuseren adder uff den kauff ader wor zcu men das haben wolde.

Item so wen is queme zcu vorjar, das men mocht machen, das dy burger keyn getreyde musten ausschiffen, dy heren hetten denne geschiffet und ober zee gesant.

Item wen krige wurden, das denne dy grossen stete soldeners musten uffnemen und hantwerker und dy anderen bey in zcu halden umb ir gelt[a].

Item konde men is darzcu brengen, dy do in den steten gebrechen widder den orden adder das gerichte, sy hetten borgerrecht adder nicht, das men dy uff dy slosser eynlegen mochte und nicht in dy stete. Item so haben dy burger eynen seten ader weyse in den grossen steten, wen eyn hauskomptor[3] ader sust eyn geborner here des ordens bruder zcu gerichte geet, so setczen sy des ordens heren dem scholtczen zcur lyncken hant, das denne unmogelich[b] ist umb fremder leute willen, dy von baussen landes komen.

Item[c] haben dis dy borger in den grossen steten in kortczen jaren vorgenomen in dem Colmeschen rechte eyn wergelt, das do geet uff zceugbar wunden und sachen also lemden und totslage, dar sy dem comptor seyn gerichte sere mitte swechen und entzcyen, das vormals ungehort ist gewesen.

Item so were is gut, das men is machen mochte mit unserem genedigen heren dem keyser, dy rechte, dy en denne gegeben wurden, das men is denne also bewarte, das dy burgere alsulliche infelle nicht mee konden machen adder irdencken.

Item das wir ouch mechtig mochten seyn alle mossen zcu setczen und entsetzcen, alse[d] scheffele, gewichte, krampfunde, kannen und sust bir zcu setczen und reygement zcu machen in allen hantwerken, wen is not were.

Item das men is darzcu mochte brengen adder halden, das sy eueren genaden und dem gantczen orden ander warpp[e] holdigeten, als sy in vorzceyten geton haben und das man yn alsullich eyde stebete kegen iren erbheren, als men denne den burgeren in Deutczschen landen tut, wen sy sweren hir iren steten getraue zcu seyn und nicht iren rechten erbheren traue und holt zcu seyn.

a) G.: dasz den die handtwerck und die andern bey innen dienen auff ihr gelt. b) G.: unloeblich. c) St.: so haben die dy borger in den grossen steten in korczen jaren vorgenomen. Item in dem Colmeschen recht. d) St.: alle, Eb.: also. e) fehlt Eb., G.: czum andern mole.

1) Johann v. Beenhausen war Komthur von Thorn 1441–1446. 6. November. Vgl. Voigt Namen-Codex S. 58.

2) Beenhausen wird 1435. 22. Juli als Pfleger von Rastenburg genannt. Vgl. Voigt Namen-Codex S. 100.

3) Vgl. oben VIII. A. 1. S. 309 ff.

Item das men alle mölen ouch mochte abelegen und freykellere, dy synt dem streite synt uffgekomen in den steten, dy sy irdocht haben und sunderlich zcu Torn.

Item das wir ouch mechtigk mochten seyn alle borgermeistere, radtmanne, schultczen und alle andere gesworne setczen und zcu entsetczen, wen das eueren genaden bequeme were.

Item wen is euer genade wurde begeren, das dy burgermeistere und ratleute, scholtczen und scheppen und gesworne aus der gemeyne der stete also vile euer genaden der haben wil, alle jar eyns wullen[a] [1] und barfus uff das slos mosten geen und alle slossele zcu den thoren und tormen eueren genaden obirantwerten, und euer genade solde dy denne behalden, so lange also is euer genade bequeme were und sy en denne widder geben, uff das euer gn. deste mechtiger und geweldiger mochten seyn und zcu eynem zceichen, das sy kegen eu. gn. swerlich gebrochen haben. Item das men uff disse vorgeschreben artickel eyne swere busse setczte und ab sy bussefeldig wurden, das sy dyselbige busse dem keiser ader dem vorweser des keysers ader stadthalder des keisers dy helffte der busse und dem meister ader seynem stadthalder dy ander helffte geben.

Also laut dis register und hot eyn ende.

Item ritter und knecht, lant und stete der lande zcu Preussen [streit?] kegen den hochmeister mit seynem orden vorlengete sich, das alhy nicht alle beschreben ist. Bsunder lant und stete des bundes nomen oberhant und brochen dy slosser und heuser des ordens vele in dy grunt, sunderlich Torn, Elbyng, Danczik und ander vele mer, dy abgebrochen wurden; das lant zcu Preussen wart in dy grunt vortorben unoberwynnelich mit totslage, raub und brant, szo das der orden sere abbrach. Szo das sy durch armuth vrede begereten, went sy woren irer besten lande und [stete?] queyt. Durch manicherley tagefart, dy gehalden wurden zcwischen dem heren konige Kazimiro zcu Polen und seynen reten und lande und stete Preussen eyn teil mit dem hochmeister und seynem orden zcum leczsten, das sich heren und fursten und prelaten in dy sache legeten, szo das der here konigk Kazymyrus seyne mayestat aus Polen in Preussen zcu Torn quam. Dar wart der hochmeister ouch vor vorscreben zcu komende, der ouch dohyn quam zcum konige. Do wurden dy sachen gehandelt von beiden teilen, so das do eyn vrede in Preussen gemacht wart zcwischen dem heren konige zcu Polen Kazymiro und her Ludewig von Elrichshausen hochmeister mit seynem orden, der wart genant der ewige vrede in deme beschede, das der hochmeister dem konige und der cronen zcu Polen solde hulgen und sweren undertanigk zcu seyn mit seynem orden in Preussen, her und alle seyne nochkomelynge zcu ewigen zceyten. Disser vrede ist gemacht zcu Torn, geschen noch Cristi geburt tausent vierhundert lxvj iar uff sant Lucastagk des hilgen ewangelisten. So wart der hochmeister in Preussen mit seinem orden das beste landes queit durch yren obermut, den sy iren undertanen zcu treben umb des bundes halben, den sy nicht leiden wolden zcu richten gewalt und unrecht ꝛc. und mosten darnoch eynem andern heren undertanigk seyn. Disser hochmeister regirte das ampt xvij iar und sterb und leit zcu Konigesberge begraben anno Domini 1467.

1466 18. Oct.

[† 1467 4. April.]

a) Eb. und G.: wüllen.

1) So heisst es auch weiter unten: her (der Hm.) lag des nachtis wollen.

Fortsetzung.

Heynrich Reusse van Plauen, der war der xxix hochmeister, der war der leczste comptor zcum Elbynge gewest. Her was eyn trotczig kuner vor den vyenden und eyn herfurer im vorigen krige. Darumb wart ym eyn oge vorseret vor der Konytcz, do dy Polen das felt vorloren. Her was der oberste feltbobetman van des ordens wegen kegen den bunt, ritterschafft, lant und stete und Polen. Do her gekoren wart zcu hochmeister, etczliche zceyt dornoch hulgete und swur er dem konige und kronen zcu Polen Kazymyro noch eynhalt des ewigen vredis. Her regirte das ampt eyn jar und xj wochen unde starb und leyt zcu Konigesberge begraben.

[r. 1469 17. Oct.] [† 1470 2. Jan.]

Heynrich Richtenberger war der xxx hochmeister. Do her gekoren wart kortcz darnoch hulgete und swur her dem konige Kaziniro und der krone zcu Polen noch eynhalt des ewigen vredis. Her hilt das ampt in vreden vij jar und sterb und leit zcu Konigesberge begraben.

[s. 1470 20. Sept.] [† 1477 20. Febr.]

Merten Trochzees der war xxxj hochmeister. Wiewol ungerne jedoch moste her dem konige zcu Polen Kazymyro und seyner kronen hulgen und sweren noch eynhalt des ewigen vredis. Bey seynen gezceiten war eyn bischoff auff Heylsberg, Nicolaus von Tungen genant. Der wolde dem konige zcu Polen nicht undertanigk seyn Kazymiro und fil ym ungehorsam und der gantczen cronen zcu Polen und gab sich under den konigk Mattiasschen von Ungeren, den wolde her haben vor eynen beschirmer alhy in Preussen. Derhalben wart der konig von Polen mit seynem reiche beweget uff denselbigen bischoff. Anno Domini miiij^c lxxviij uff sant Bartolomeus sant der konigk Kazimirus aus Polen in das bischofthum zcu Heylsbergk eynen streitforsten Bylyan genant mit grossem folke, dy beschedigeten trefflich das bisschoftum mit totslagen, raub, brant. Sy branten vor dem Braunesberge dy neuestadt und alles was vor der rechten stadt stunt ab ane dy grosse mõle. Dy stadt und slos Wormenyt gab sich under dy Polen. Dy stadt Melsack branten dy Polen aus und taten trefflichen grossen schaden in demselbigen bischoftum. Ouch tasteten dy Polen etczwas ober dy grentcze in des ordens lant, so das der hochmeister beweget wart uff dy Polen, went her war nicht gut Polensch, unde vorsamelte seyne ritterschafft und macht, dy her in Preussen hatte und zcogk widder dy Polen. Also her was ausgezcogen in dem felde hilt er eyn gespreche mit seyner ritterschafft; ich weis nicht, was sy bedochten ime felde, bsunder der hochmeister mit den seynen zcogen widder zcurucke uff Konigesberg und rureten dy Polen nicht. Do das bischofftum vortorben was, do machte der bischoff mit dem heren Kaziniro konigk in Polen vrede und gab sich unde dy crone zcu Polen. Dy Polen woren in dem bischofftum bey eynem jare, dy meisten wurden irslagen, dy andern zcogen widder aus dem lande. Disser hochmeister nam zcu Konigesberge den bischoff vom Samelant Teodricum gefangen und lis in zcu Tapiau uffym slosze in eynem torme vorfaulen, und den voyt von Fischhausen des bischoffes hangen an eynen galgen. Disser hochmeister regirte das ampt xiij iar und starp und leget zcu Konigesberge begraben anno Domini 1489.

[1478 24. Aug.] [s. 1477 1. Aug.] [† 1489 3. Jan.]

Johan von Tiffen der war der xxxij hochmeister. Her war comptor zcu Brandenborg, ein geistlicher fromer man. Her lag des nachtis wollen; her stunt des nachtis uff und gyngk in die metten. Her hilt seynen orden noch ausweisunge seynes regels. Do her hochmeister wart, do hulgete [er] und swur dem konige Kazimiro und der kronen zcu Polen noch eynhalt des ewigen vredis.

Bey seyner zceit starb konigk Kazymyrus in Littauen zcu Grodna anno Domini 1492.

Darnoch wart zcu konige ober Polerlant gecroneth Johannes Albertus, Kazimirus son. Disser junge konigk vorsammelte gros folk und alle dy macht, dy her uffbrengen konde und mochte und gab vor, wie das her wolde uff dy Torken zcyen, den cristen gelouben zcu beschirmen und vormanete dissen hochmeister seynes eydes und huldunge, das her solde mit ym uff dy Torcken zcyen, den cristen gelouben zcu vorfechten. Disser hochmeister was gehorsam und rustete sich aus ouch egener persone mit etczlichen ordensbruderen und seyne ritterschafft zcu rosse ouch zcu fusse ober iiij^c stark, wol gemostert folk und zcogen noch der Wallacheye. Do der hochmeister quam in dy Podolye, do sterb her zcu der Reusschen Lemborgk in dem Observatencloster ordinis sancti Francisci. Her wart so todt in Preussen zcu Konigesberg gefurt und leget aldar begraben. Her regirte das ampt viij jar in eren. [s. 1489 1. Sept.] [† 1497 25. Aug.]

Herzcogk Frederich aus Meyssen war der xxxiij hochmeister. Her was herzcog Albrechtis son des streitforsten, der deme Romischen konige Maxymiliano halff Nydderlant gewynnen und bleb in Nydderlant vor Gronyngen tot. Disser meister wart bey seynes vaters leben gekoren von den Deutczschen korforsten in Preusen gesant anno Domini miiij^c xcviij im herbest und vormeneten gantcz Preusserlant widder under den Deutczschen orden zcu brengen und vorhoffeten sich zcu des hochmeisters vater, also der eyn streitforste was, das her is der kronen von Polen, so sy nicht wolden mit fruntschaft, mit dem swerte solde abdringen, angeseen das der konig von Polen den voryen hochmeister Johan von Tiffen aus Preussen gefurdert hatte und so gestorben were. So gab der orden dy freye kor, dy sy alle wege in Preussen gehat haben eynen hochmeister zcu kisen aus Preussen an dy Deutczschen korfursten, das sy in mogen eynen hochmeister setczen, der so hogk geboren sey, das her den Polen nicht darpp undertanigk seyn. Disser hochmeister wolde nicht orleygen ader krigen, uff das dy lande nicht vorheret und vortorben wurden und sprach: gantcz Preusser lant ist uns von den Deutczschen fursten zcugesaget. Wirt is also gehalden, wir nemen is an. Kan is aber so nicht geschen, wir lassen is also bleyben, wir wellen nicht anheben lande und leute zcu vorheren und vorterben; wiewol her vile zcuschunders hatte, sunder her treb seyne sache von des landes wegen kegen den konig von Polen Alexander mit gerichte beide geistlich und wertlich. Und do her sagk, das her das lant zcu Preussen mit sullichem rechtgange nicht gewynnen konde, und dy heren aus Polen wolden, das her irem konige hulgen und sweren solde, gleich wy dy vorygen v hochmeisters geton hatten, do wolde her nicht und zcog widder aus Preussen in Deutczsche lant. Her regirte den orden xij ior und iij monat und starpp und leyt in Deutczschlant begraben. [1498 29. Septbr.] [† 1510 13. Dec.]

Merkgraffe Albrecht aus Francken war der xxxiiij hochmeister, der was des koniges von Polen Sigismundus swesterson. Her war gekoren von den Deutczschen korforsten zcu hochmeister, in Preussen gesant im herbest anno Domini mv^c xij zcu grossem ungelucke Preusser lande. Her was wolgelart in der schrifft, eyn junger man, her sagk swartczgreuelich und schelete mit den ougen. Sunder her wolde ouch nicht dem konige von Polen huldigen ader sweren, wiewol das der konig seiner mutter bruder was; do quam vele argis aus. Her vorhyngk vele boses, robereye, todtslagk, brant von seynen undertanen, das sy taten ober seinen grentczen; men hyb den leuten dy hende ab ane alle ursache in gutten [1512.]

veligen frede; dy dingk und ander mee were vele abzcuschreyben. Zcu krige und orley stunt alle seyn syn und gemutte sunderlich uff dy Polen. Anno Domini
1517 10. Nov. mv^c^xvij uff sant Mertens obent ret her vor Dantczkę vorbey und lag nacht in dem closter dy Oliva und wolde nicht in dy stadt, wiewol im do herberge dorinne bestellet war und zcogk zcum Berlyn mit ij^c^ pferden zcur tagefart. Do quomen zcu hoffe also merckgraffe Joachym von Brandenborgk, disser hochmeister aus Preussen und Kazymyrus des hochmeisters bruder und des koniges aus Dennemerkt Cristernen botschafft, noch der meister aus Deutczschen landen eygener persone, noch des meisters botschafft aus Leifflant und herzcog Jurgen aus Meyssen und Frederich der kurfurste und etczliche bischoffe me. Aldo wart gehandelt der Neuenmerke halben, dy in vorzceiten hot dem orden in Preussen gehort und her Lodowigk von Elrichshausen etczwan hochmeister im grossen krige vorsatczet hatte dem merggraven zcu Brandenburgk wie vorschriben steet. Disse Neuemerke trat disser hochmeister ab und deme merckgraven zcu erblich zcu besitczen mit volbort disser heren ane alle widerrede in dem beschede, das der here merggrave dem hochmeister solde vorgonnen durch seyn lant in Preussn zcu brengen, sunderlich vor Dantczke, dy stadt zcu underdrucken. Disser hochmeister suchte hulffe wor her konde und mochte. Her hatte sich vorbunden mit dem Muskowiter Reussen, dy santen ym gelt und hulffe, ouch mit konigk Kristernen aus Dennemerkt, der sante ym ouch hulffe. Her richtete zcu Mergenwerder an mit hulffe und radt dar des bischoffes her Job Dovenecke genant eyne eyser mole. Do lis her machen menicherley buxsenlôte und buxsen und menygerley instrument zcu kriges gescheffien, das vor in Preussen vor ny was gehort; her lis machen schiffbrucken, dy men mochte zcu hoffe schortczen ober
1519. wasser und oberfuren alle kriges gescheffte ꝛc. Anno Domini mv^c^xix lis her vorsammelen mit seynes ordens hulffe aus Deutczschen landen bey xij^M^ sterk krigesvolk, reisigk und zcu fusse. Dy quomen bas in des margkgraven lant von Brandenborgk, dy solden in Preussen vor Dantczke seyn gekomen; dy logen in der Merke und torsten nicht weyter zcyen und taten do schaden in der Merke. Ich weys nicht, was yn bedauchte, das sy zcuruckezcogen in Deutczsche lant und quomen das jor nicht in Preussen.

1519 28. Dec. Item ime selbigen jare der xxviij tag in December wart dem hochmeister van der crone von Polen entsaget. Vort uff nugen jares tag nam der hochmeister den Braunsberg eyn ouch personlich. Do wart gestifftet in Preussen gros jamer, mort, brant, vorsterunge stete, slosser, lant und leute. Item in Deutczschen landen wart aber vorsamelt gros volk zcu rosse und zcu fusse ober dy xv^M^ sterk ausirlesen volck. Dy quomen durch des merckgraven lant und nomen dy Konicz, Stargart, Dirsow eyn von des hochmeisters wegen und quemen ouch vor Dan-
1520 7. Nov. tczike anno Domini mv^c^xx vier tage vor sant Merten und legerten sich uff das gebirgite und stormeten uff dy stadt, sunder sy konden iren willen nicht vol-
10. Nov. brengen. Do sy do hatten gelegen entsaget bas in den dritten tagk uff sant Mertens abent des morgens, zcogen sy ungeyaget ab durch Pomerlant widder aus Preussen in yre heymat. Sy vorloren mennichen gutten knecht uff dem abezcoge, der heymelich vorworget wart von den Kasschuben uff dem wege. Sy quomen zcu Pautczke, das plunderten sy aus, slos und stat ane brant und zcogen so durch Pomern zcurucke. Der hochmeister krigete eyn Braunsberg, Wormenit, Gutstadt und Neuemerkt, dy vor Polensch woren. Item her belegerte Heylsberg slos und stadt iiij wochen langk, mit grausamem geschosse und feure stormete

her uff sy und gebrauchte alle dy macht und grausamkeit, dy her konde zcu wege brengen, so das her eyn teil dy stadtmaure nydderschos, so stunt dy zceit ober tag und nacht eyn tor offen. Do her seynen willen nicht konde volbrengen, zcog her mit seyner macht ab mit seynem schaden. Des koniges volk nomen ouch eyn etliche ordensstete, also Hollant stadt und slos. Dasselbige slos Hollant lis der konig abbrechen. Ouch nomen dy Polen eyn Moryngk und ander stete mee. So wart gestiftet in Preussen gros mort und brant von beiden teylen; Melsack wart ausgebrant und umbher das lant vorheret und vorbrant. Des koniges her, also Polen, Behemen und Tataren zcogen noch Konigesberg und legerten sich bey das Haberstro also genant und Brandenborg eyn. Zcum letczsten branten sy das slos Brandenborg sus und alle das do vorstunt, und das gantcze lant umbher wart vorheret und vorbrant. Dy Polen branten aus das Hilgebeyll dy stadt und das gantcze Balgesche gebitte zcu nichte durch raub und brant, das sticht Resenborgk mit allen steten, slosseren und flecken, Soldau das slos, ampt und gebitte, die stadt Gilgenborch sampt dem gebitte, slos und stat Hogensteyn und gebitte, stat und gebitte Lybenmul, stadt und gebitte Deutczsch Eylau, schlos und gebitte Johannesburgk und dy stadt Passenheym mit viele zcubehorungen gewonnen und vorherten dy Polen und ander dorffer mer ꝛc. Desgeleichen des ordens volk herten und branten widder in des koniges lant in Preussen, ouch in der Masau, das sticht Heylsbergk vorherten und vorbranten des ordens volk, so das do weynig dovon steende bleb, so das dis gutte Preusserlant vsn beyden teylen gantcz sere vortorben wart. So das aus Deutczschen lsnden, vom Romisschen konige und kurfursten mechtige sendeboten gesant wurden, alse merckgrave Jurgen des hochmeisters bruder und herzcogk Frederich von Lygenytcz aus der Schlesie, des hochmeisters swester man ꝛc. Desse heren quomen zcu Torn zcum heren konige Sigismundo, geschen anno Domini xv^c^xxj in der fasten. Do wart eyn beyvrede uffgenomen und gemacht zcwisschen dem heren konige von Polen und dem heren hochmeister aus Preussen, der solde steen vier jar lsngk. Und der vrede gingk an anno Domini xv^c^xxj den x tagk in Apprill. Bynnen den vier joren solde es steen zcu erkentnisse etczlicher heren und fursten, die dorzcu vorordent wurden, wie men vordan eynen ewigen vrede zcwisschen dem heren konige zcu Polen und dem hochmeister aus Preussen auffrichten mochte. Disser hochmeister zcog aus Preussen yn Deutczsche lant und suchte bey heren und fursten rat und beystant unde konde von in keine hulffe irlangen. Zcum letczsten do her sagk und vornam, das is snders nicht geseyn konde, went dy iiij jar des beyvredes wurden balde umbkomen, und dy Polenschen heren wolden den beyvrede nicht vorlengen, do zcogk er zcum konige in Polen Sigismundo und gab sich mit seinem lande und herschafft und[er] dy krone zcu Polen, der her ouch hulgete und swûr und legete das creuce mit seynem orden und des hochmeisters waffen mit seynem adeler von sich und nam an sich eyn ander waffen mit eyner anderen gestalt eyns adelers, nicht wie der orden pflagk zcu tragende und volgete Mertinus Lutters lere mit alle seynem lande. Do nu disser hochmeister wertlich was geworden, do wart im vortrauet und zcu ee gegeben herzcogk Frederich zcu Holtczsten, der konig in Dennemerkt wart noch dem vorlauffene konige Kristene, seyne tochter; die wart ym zcu Konigesberge gebrocht anno Domini xv^c^xxvj ime somer; das ander jar darnoch anno Domini 1527 ime somer gebsr dyselbige seyne furstinne eyne tochter.

1521.

1521 10. April.

1526.

1527.

[Es folgt der Vertrag des Friedens zu Krakau 1525. 13. April.]

Es ist zcu wissen, das der Deutczsche orden erst in Preussen quam mit volbort des herlczigen aus der Masow und seynes landes radt, Conradus genant, geschen anno Domini mii°xxvj. Der erste ordensherre, der in Preussen quam, war geheissen Conradt von Landisberg bey der zceit des vierden hochmeisters Herman von Saltcza genant, der uff die zceit seyne wonunge van Akris zcu Venedye hatte, der ouch dissen Conradum in Preussen schickete. So hot der Deutczsche orden in gantcz Preussen alle schlosser und stete, dy noch steen und ouch gebrochen synt bas ober dy grentcze in Polen eyn teyll erst gefundirt und gebauet und synt in Preussen gewesen und ouch geregiret bas uff den xxxiiij hochmeister, marggrab Albrecht aus Francken, der den Deutczschen orden gantcz und gar aus Preussen vortreb, und er selber ouch eyn weib nam und wertlich wart. Geschen anno Domini mv°xxvj. So hot der Deutczsche orden gewesen und ouch geregiret in Preussen bas uff disses hochmeisters weibnemen drey-hundert jar vol gerade.

1526.

Beilage I.

Die Ermahnung des Carthäusers.

EINLEITUNG.

Um den 29. September 1425 erliess Hochmeister Paul v. Rusdorf in Folge einer kurz zuvor in Elbing mit den Prälaten und Gebietigern in Preussen gehaltenen Berathung an die Hauptstädte und die Häupter der Landesritterschaft eine Aufforderung, ihm bis zum 25. November eingehend zu berichten, welchen Ursachen die zunehmende Noth und Verarmung des Landes zuzuschreiben und mit welchen Mitteln jenen Uebeln abzuhelfen sei [1]. Wie der uns bekannte Bericht der Stadt Danzig es thut, so darf man voraussetzen, werden auch die Antworten der übrigen Stände nicht unterlassen haben die ungerechten Eingriffe der Ordensbeamten in die Rechte der Unterthanen und die Beeinträchtigungen, welche das gewerbliche Leben auf dem Lande und in den Städten durch sie erleide, zur Sprache zu bringen. Als nun über zwei Jahre vergingen, ohne dass eine Aenderung erfolgte, vielmehr schon im J. 1426 die Bauern im Marienburger Werder bei der Ablieferung ihres Zinshafers von dem Grossschäffer des Ordens in der schnödesten Weise geprellt wurden, so fühlte sich ein in Preussen lebender und über die Verhältnisse des Landes aufs Genaueste unterrichteter Carthäuser gedrungen in einer ausführlichen Denkschrift, die er dem Hochmeister überreichte, demselben vom religiösen Standpunkte aus die Nothwendigkeit einer durchgreifenden »Reformation« ans Herz zu legen und im Einzelnen darauf bezügliche Rathschläge zu geben. Der Verfasser giebt sich in dieser Schrift als ein auf der Höhe der Bildung seiner Zeit stehender Geistlicher zu erkennen, der nicht nur mit den grossen Französischen Prälaten auf den Concilien zu Costnitz und Basel eine Besserung der Verhältnisse in der Christenheit in einer Reformation der Kirchenverfassung, namentlich in einer Sicherstellung der nationalen Freiheiten der einzelnen Landeskirchen der Allgewalt des Papstes gegenüber [2], sondern auch mit andern religiösen Mystikern seiner Zeit, den Brüdern des gemeinsamen Lebens, seinem eigenen Ordensbruder, dem Carthäuser Jacob

1) Vgl. den hierüber weiter unten mitgetheilten urkundlichen Bericht.
2) Dass Beringer diese Ansicht hegte, geht aus seiner kühnen Erklärung, Papst Leo III. habe sich in der Absetzung des Bischofs Hilarius von Vienne als einen »Ketzer« erwiesen, deutlich genug hervor.

Junterburg in Erfurt, bekannter unter dem Namen Jacobus de Paradiso[1], u. a. in Förderung und Belebung des innern religiösen Lebens und der Sittlichkeit suchte. Auch seine geistige Bildung ist nicht unbedeutend. Er zeigt sich nicht nur mit dem alten Testamente, dem heil. Augustinus und den in Preussen verbreiteten Prophezeiungen der Schwedischen Heiligen, Birgitta, sondern auch mit manchen Producten der weltlichen Literatur, den Volksbüchern, welche die Sage von Troja und die Alexandersage behandelten, wohl vertraut. Da nun mehrere der Missbräuche, die er rügt, z. B. die Beschränkung der Erbrechte, die Vermehrung der auf den Gütern haftenden Kriegsverpflichtungen, ganz besonders die Landschaft Pommerellen betreffen, da er ferner einmal (unten S. 460) von den östlichen Theilen Preussens, »den Niederlanden«, wo die alten Preussen wohnen, als einer ihm entfernter gelegenen Landschaft spricht und endlich in Preussen das einzige Carthäuserkloster der um 1381 gestiftete Convent von Marienparadies[2] war, so darf man unbedenklich in dem Verf. einen Bruder dieses Conventes voraussetzen. Zwar kommt ein Mönch Heinrich Beringer[3] unter den in diesem Convente uns bekannten Brüdern jener Zeit nicht vor, doch halte ich die Vermuthung des gelehrten Carthäuser-Priors Georg Schwengel nicht für unbegründet, dass nämlich der um das Kloster damals wohlverdiente Mönch Heinrich Plöne mit diesem Heinrich Beringer identisch, indem er in seinem Kloster nicht nach seinem Familiennamen, sondern nach seiner Heimath im Holsteinschen benannt worden sei. Dieser Heinrich Plöne stand schon in dieser Zeit im Kloster als ein geachteter Mann da und verwaltete 1421—29 das unter des Conventes von Marienparadies besonderer Obhut stehende Filialkloster Marienkrone bei Rügenwalde, wurde 1434 Prior des Mutterklosters selbst, das er bis zu seinem Tode 1444 anscheinend mit glücklichem Erfolge leitete.

Die eindringlichen Ermahnungen des Klosterbruders scheinen nicht ohne wenigstens zeitweiligen Erfolg geblieben zu sein. In der Landesordnung, welche der Hochmeister in Marienburg im December 1427 veröffentlichte, werden den Gebietigern Vorschriften ertheilt, die zu den Vorschlägen des frommen Herren in unverkennbar naher Beziehung stehen[4]. Zwar steht dieser Annahme eine Stelle in der Denkschrift

1) Vgl. über ihn Gieseler Kirchengesch. II. 4, p. 240 u. 327. Jacobus Carthusianus starb als Doctor der Theologie in Erfurt 1465.

2) Vgl. Scriptt. III. 146. not. 2.

3) Denen, welche in dem Namen Beringer ein Fabrikat Simon Grunau's vermuthen, kann ich zur Beruhigung berichten, dass Grunau Tr. XV. c. 18. § 2 ihn in einen Johann Taulerius verwandelt, welcher Custos in Frankfurt am Main, von dem D. O. Landmeister in Deutschland nach Marienburg geschickt wird, um dem Generalkapitel daselbst eine Strafpredigt zu halten.

4) Vgl. über diese Statuten Pauls v. Ruszdorf Voigt VII. 808. not. 1. Es kommen in denselben namentlich folgende Artikel vor:

16. Welch gebitiger weldwerdt und fischerie hat, der sal das land mit der fuwre unbekummert lassen, sunder sal die thun mit seynem gelde. 17. Keyn gebietiger sal syne hoffe buwen mit dem lande, sunder czu fuwre und czum heben sullen sie helffen noch gewonlichem scharwergke, usgenommen die richthoffe. Ouch sal man dem lande nicht czumutende syn ungewonliche scharwerke, als myst usczufuren czu pflugen und dergleyche und dormethe das land besweren.

19. Man sal die welde nicht vorhawen, die dem lande gelegen sien und czu nutcze komen mogen, sunder man sal sie hegen noch beqwemekeyt. Ouch welch amptman kouffslagen wil, der sal das thun, also daz das land dovon nicht vorsatzet noch vorterbet werde.

33. Item sal keyn gebitiger Magdeburgisch recht noch Colmisch recht vorschreyben, noch keyne dynste czusampne slaen, noch keyn gebuwrisch erbe czu dinste machen ane des meisters wissen. [Der gleichzeitigen Abschrift dieser Statuten sind noch folgende Artikel beigefügt] Item ein iclich gebieteger sal synen amptleuthen czusehn, das sie das land nicht besweren mit unrechten noch ungewonlichen gerichte noch mit ungewonlichem scharwerke, sunder man sal darczu seen und sie darczu halden, das sie arme leuthe gnediglich richten. Ouch sollen sie keyn grob gerichte richten ane erer obersten wissen. — Item die bruder, die man uff die wiltnisz sendet, sullen czum minsten ein jar addir ij haben in conventen gestanden ... It. das man singe alle geczeithe uff den husern, do man sie vor hat gesungen, als by namen Marienborg, Elbing, Balge, Brandenburg, Konigsberg, Christburg, Ostirrade, Danczk, und das man da schicke capplan und schuler, di eynsulchs thuen mogen und gebe den eyne redliche noddorft an essen und trincken, uff das sye daste williger werden und dienen mogen. Nomlich bevelen wir euch gebietigern des Colmischen landes als Thorin, Grudencz, Reden, Straszberg und ouch uff Pomerellen alse Swetz, Slochaw und Mewe, das ir hirnach seyt, das der dynst Gotes widder redlich irhaben werde, als man das vor hat gehalden.

entgegen, in welcher der Aufforderung des Hochmeisters vom Jahre 1425 als einer vor drei Jahren erfolgten Thatsache gedacht wird. Es wäre aber einmal kaum erklärbar, wie Beringer im Jahre 1428, nachdem jene Landesordnung veröffentlicht war, von der Erfolglosigkeit der eingegangenen Berichte sprechen konnte, und andererseits konnte der Mönch immerhin in den letzten Monaten des Jahres 1427, zumal da es auf besondere Genauigkeit der Zeitangabe nicht ankam, den im September 1425 ergangenen Erlass des Hochmeisters einen vor drei Jahren erfolgten nennen.

Eine Schrift, die in so scharfen Zügen die Schwächen des Ordensregimentes zeichnete, durfte in einer Chronik, welche die Nothwendigkeit des Abfalls von demselben darthun wollte, nicht fehlen. Sie entsprach dem beabsichtigten Zwecke am Vollständigsten, wenn man die Ermahnung kurz vor der Stiftung des Bundes 1440 oder kurz vor dem Beginn des Processes am kaiserlichen Hofe um 1453 ergehen liess. Paul Pole allein, der die Schrift aus dem Original der Ferberchronik in sein Buch übertrug, hat sie richtig nach den in der Schrift selbst gegebenen Andeutungen datirt. Er leitet sie mit den Worten ein: Eynes Cartheusers ermanunge an den hern homeister, darin es zcu besehen ist, wie es dazcumal im orden gestanden 1428. Die uns erhaltenen Ferberchroniken setzen die Schrift in den Anfang der Regierung Ludwigs v. Erlichshausen, und zwar leiten die Gothaer Handschrift und Kattenhöfer sie mit den Worten ein: Czu disszer czeit was eyn Karteuszer im lande eyn from und gelerth man, der ubersante eyne weytleyfftige schriftliche vormanunghe aus der heyligen schrifft geczogen an den heren homeyster und an alle gebittiger etc. Darauf folgt eine kurze Inhaltsangabe des Buches. Die Elbinger Ferberchronik, welche die Schrift vollständig mittheilt, hat die Ueberschrift: Item ein solche schrifft, wie hier noch folget, sandte ein bruder aus der Carthus an den hern homeister und nicht alleine an den hern homeister, sonder auch sich alle gebittiger wol mochten daran spigeln und beschauen. Dagegen schliessen Stegeman und die Kunheim'sche Chronik der Schrift die Notiz vom Tode Pauls v. Rusdorf (1440) an mit folgender bei Kunheim nur im Auszuge mitgetheilten Einleitung: Item also vorgescreben yst weytlofftigk von der zcweytracht ime orden und auch dy underdruckunge der undersassen ime lande zcu Preussen mit velem ungeborlichem handel: Dis zcog sich zcu hertczen sunderlich eyn trefflicher gelarter prister, eyn Carteuser bruder in der Cartaus zcu Preussen gesessen, der was genant mit namen her Heynrich Berynger. Derselbige hot zcu hauffe gesatczet und gescreben disse nachfolgende vormanunge und bewerte schrifft, gezcogen aus der hilgen schrifft beyde des alten und neuen testamentis und auch aus etczlichen historien und offenbarungen der hilgen vrauen Birgitten und hot dy schrifftlich oberreichet deme heren hochmeister heren Pawel von Rusdorff personlich in seyne hant, auff das her mit seynen gebittigeren irkente den willen Gotis, auff das dy gebrechen des landes zcu Preussen gewandelt wurden, zworen er das dy pflogen quemen, wy sy auch hernochmols quomen mit grosser betrubnisse. Disse nochfolgende schriffte ers lautis hot der here hochmeister her Pawel von Rusdorff von dem Carteuser auff dem slosse Marienborgk entffangen. Das wart von der herschafft auffgenomen sam eyn schertcz. Geschen noch Gotis geburt miiij c xl jar. Hie volgete keyne besserunge noch, sunder jo lenger jo sy mee und grober ire underdruckunge ober das lant ubeten. Dornoch ober xiiij [jar] bey her Ludowigk von Elrichshauesen hochmeisters zceyten wart demselbigen hochmeister Ludowig von seynen un[der]sassen lant und steten entsaget anno Domini miiij c und liiij und das lant czu Preussen wart in die grunt vortorben ꝛc. Letztere Einleitung dürfte denn auch die ursprüngliche der Brambek'schen Chronik gewesen sein.

Wirdiger hochmeister, genediger here, umb Gotis willen und armen landis nutczis willen so nemet zcu hertczen disse nochgeschrebene schriffte, dy umb eynen gemeynen nutczis willen yst gezcogen aus der hilgen schrifft, dy eyne lere und figure ist allen menschen unde nemlich den fursten und vorwesern der lande, uff das sy Gote von irer herschafft eyne gutte rechenschafft mogen geben vor seynem strengen gerichte.

Der ewige Got in seyner gotlichen almechtigen weisheit schuff alle creaturen

darzcu ouch den menschen[a] Adam, von dem alle menschen sein gekomen[a], und uff das dy selbigen menschen gerichtigk sullen leben, so hot Got der here rechtz gesatczet ersten durch dy naturlichen meystere, darnoch bewerlich[b] durch Moysen und die propheten, mit den er selbst rette durch die wolken[b], das recht zcu bestetigen, zcum letczsten sante her seynen eyngebornen son, Jhesum Cristum uff dy erde, der durch der worheit willen wart offte gelastert von den Juden, dy in ouch toteten ummb neydes willen, wen vele propheten zcuvor ummb der gerechtigkeit willen worden getotet; das machte, dy richtere woren blynt und konden dy gerechtigkeit nicht irkennen. Also unerkentlich woren dy kynder Samuelis des propheten, sy nomen goben und vorkarten das recht. (I. Samuel. 8, 3. 4.) Hirummb wurden sy von irer hirschafft und wirdigkeit vorstossen, primi regum viij. Genediger here meister, also thun heute vele snode vorwesere und richtere, dy durch goben willen vorkeren das recht und bedrucken dy armen elenden und weesen, von den geschreben steet Ysais ime x cappittel: ve qui condunt leges iniquas[c]: (Jes. 10, 1.) we den dy do richten eyn snodes recht, und beschreiben[d] dy ungerechtickeit, uff das sy underdrucken dy armen elenden. Das macht, dy obersztèn heren synt vorseumelich und straffen nicht dy underrichtere. Ouch haben sy keyn uffseen uff das armut. Moyses von dem gebote Gotes hyngk her alle forsten an eynen galgen kegen dy sonne, darummb das sy vorseumelich woren und lissen das volk sundigen und stroffeten sy nicht; darummb wart auch dasselbige gepfloget, wen do worden getottet xxiiij[M] menschen. Numeri xxv cappittel. (Numeri 25, 9.) Darjinne hot Got gefiguriret, das eyn iglicher here sal seyne underrichtere bussen ummb ire ungerechtigkeit, adder Got wirt selber dy heren und dy underrichtere swerlich bussen. Ouch alle geistliche und wertliche rechte dasselbige inne halden und beweren, das yst werlich nu nicht. Wirt eyn arm man gedrungen von eynem richtere und berufft her sich an seynen herren[e], komen beyde teyle vor den heren, der here spricht: Ich mus gelowben dem grossen hauffen, dem armen manne wil men nicht gelauben, und wirt denne noch meer und grosser gepeyniget. Im wirt genomen seyne swere arbeit, darmitte her sich und seyn weyb und kynt sulde erneren. O impiissima crudelitas afflictis addere afflictionem, also frist men denne den sweis der armen. Sulliche richtere und heren synt geleich Pilato, der ouch ansagk den grossenn hauffenn der Juden und sprach eyn unrecht orteyl ober Jhesum; mit im werden alle unrechte vorwesere und heren den stuel der hellen besitczen. Ouch so synt sulliche vorblendet, das sy ouch vele menschen unschuldig lossen toten, das let Got nymmer ungerochen, also hirnoch steet geschreben.

Achas der konig Juda der geloubete den iiij[c] logenhafftigen propheten und wolde nicht glouben dem warhafftigen propheten Michee, darummb wart her irschossen ime streyte und seyn volk wart verstoret, also im der prophete Mycheas zcworn hatte gesaget iij regum xxij°[f]. (I. Reg. 22.) Seyne konigynne Jesabel wart gefressen von den hunden, darummb das sy Nabot lis unschuldig totten durch seynes weyngarten willen iij regum xxj° und iiij regum ix. (I. Reg. 21, II. Reg. 9. II. Reg. 10.) Irer beider kinder lxx wurden getotet noch irer beider tode durch der selbigen sunde willen (iiij regum x cappitulo). Darummb das Saul lis totten die von Gabaon (dreihundert im Judischen lande)[g], wart iij yor hunger in dem selbigen lande bey Davidis gezceiten, der das muste vorgleichen, uff das Got dy pfloge widder wente (ij regum xxj). (II. Sam. 21.) Manassas der konigk Juda lis totten vele propheten sunderlich den propheten Ysaiam[1], iiij regum xxj, (II. Reg. 21.) darummb wart her gefangen und mit keten gebunden und gefurt kegen Babilonyam, ij paralipomenum xxxiij[h]. (II. Chr. 33.)

Darummb das Pharao underdruckte dy kynder von Israhel mit unrechte, das sy nicht sullen zcunemen, das doch Got hatte Abraham gelobet, wart her mit den seynen vortrencket ime roten mere (Exodi xiiij). (Exod. 14.) Das sullen zcu hertzen nemen alle heren geistlich und wertlich, dy das volk Gotis also vorseumelich regiren und besweren mit mannicherley arbeit, neue funde, und halden[i] das volk Gotis sam eynen hunt und gedenken nicht, das Got den armen so wol hot irlost also dy heren. Is yst offenbar

a) Die Worte Adam bis gekomen fehlen St. b) St.: bewerlich durch dy wolken durch Moysen das recht etc. c) St.: iniquorum. d) P.: beschreibet, St.: beschirmen. e) St.: oberheren. f) St. u. P.: xxxij. g) Die eingeschlossenen Worte fehlen bei St. und kommen auch an der citirten Stelle nicht vor. h) St. u. P.: xxxij. i) St.: und erhalden.

1) Des Esaias wird an der citirten Stelle nicht gedacht.

in den bucheren der konige, wen frome konige regirten also David, Salomo, Ezechias, Josias, dy recht richteten und das volk hilten zcu den czehen[a] geboten Gotis und zcu togunden, so was gut vrede, und Got gab yn alle notdorfft. Also geschreben steet levitici penultimo: Non facietis ydolum. Dasselbige cappittel lernet uns, worummb is obel adder wol steet in den landen. Besunder leyder dy prelaten und doctores, dy die selbige hilge schrifft sollen offenbaren, dy sloffen nu. Das klaget der propheta Isaias ime lvj cappittel: Vana videntes dormiebant. Sy haben geseen eytel dyngk und sliffen; das macht ire grosse geirigkeit und ihr weliges lebenn[b] das sy begeren zcu hirschen. Ime selbigen cappittel steet also: Dy prelaten haben vorgessen dy vornemelicheit und synt allesampt geneget zcu iren wegen, eyn yglicher in seyner geyrickeit. Von den obersten bas zcu den nyddersten durch der geyrickeit willen wirt alle recht Gotis beyde dy satczunge der hilgen kirchen, so wol dy alte ee also dy neue getreten under dy fusse. Wen doch in der gantczen cristenheit itczunth were eyn here, geystlich adder wertlich, der aus gantczer grunt vor alle dyng libete Gottis recht[c] und zcu hertczen neme die hilge schrifft, wie men das volk toguntlich solde regiren und von bosheit halden, szo were so grosse irunge nicht yn der cristenheit; sy suchen meer dy lande und guttere, wen den cristen gelouben. Das klaget Jeremias ime v cappittel: dy wege ummbgeet Jerusalem und seet und irkennet und suchet yn eren gassen, ab ir findet eynen, der do thuet das rechte gerichte und der do suchet den gelouben, ich wil ym genedig seyn. Ouch klaget das der propheta Ezechiel ime xxij cappittel: under in allen habe ich gesucht eynen, der do stunde also eyn mittelman zwisschen mir und deme folke, das ich sy nicht zcu nichte machete, und ich eynen sullichen nicht gefunden habe. Nymant nympt den jamer zcu hertczen und wil anheben zcu gedencken, wie man mochte disse grosse zcweytracht storen durch gutte werke unde besserunge der bosheyt. Men solde anseen disse nochgeschrebenen figuren. Zcum ersten wyrt bewert iij regum xviij, in der alten ee woren dy Juden uff eyne zceyt zcweytrechtigk ime gelouben, also das merste teyll anbetete dy appgote und das weynygeste teil den almechtigen Got, das stoerte der propheta Helyas durch seyn opper, das was Gote angeneme.

Levit. 26, 1. — Esai. 56, 10. — Jerem. 5, 1. — Ez. 22, 30. — I. Reg. 18.

Item der erste bobest Leo[1] was eyn ketczer mit seynem concilio, das stoerte der hilge bisschoff Hilarius mit seynem hilgen leben. Item bey des keysers Theodosius geczeiten war ouch entstanden eyne grosse ketczereye von der uffirstendunge, also das dy cristen grosse anfechtunge leden; derselbige keyser Theodosius satczte sich in dy assche und zcog an eynn heeren kleyt. Got sag an seyne demut und vorstorte dy ketczereye. O Got, weren ouch nu sulliche menschen hy, herren und prelaten in der cristenheit, dy von aller hoffart sich wolden besseren, und sich demuttigen und ouch ire undersassen zcu togunden halden, is were zcu hoffen, Got wurde ire demut anseen und wurde disse zcweytracht wol wandelen, dy nu ist in der cristenheit. Wy mannigfalt ist dy geistlicheit, so wirt sy yo gemenget mit geyrickait, das wirt offenbar irkant in der cristenheit. Gregorius spricht: alle geierheit[d] ist eyn dynst der appgote, alles das men yn der cristenheit treibet das yst geyrickeit, hie von thar nymant die warheit sagen[e]. Ach Got were noch in der gantczen cristenheit eyn here ader prelate, der do were eyn gut anheber eynes toguntlichen lebens, und gedechte uff gutte refor-

a) czehen fehlt St. b) St.: eytelekeit, ungerechtickeit und woliges leben. c) St.: Got liebete und recht thete. d) St.: cristenheit. e) St.: der worheit tor nymant sagen.

1) Hilarius, Bischof von Arelate, hatte 444 auf einer Synode der Viennensischen Kirchenprovinz den der Verletzungen einiger kirchlichen Satzungen angeklagten Bischof Celidonius von Vesontio seiner Würde entsetzt, Papst Leo III. aber, an den Celidonius appellirte, nicht nur auf einer 445 in Rom gehaltenen Synode dessen Wiedereinsetzung dekretirt, sondern auch dem Hilarius das Recht, Synodalversammlungen abzuhalten, entzogen. Hilarius hat diese Handlungen des Papstes als eine widerrechtliche Anmassung angefochten, ja soll, was freilich nur auf dem Zeugnisse eines entschieden unächten Briefes Papst Leo's beruht, den letztern aufs Bitterste getadelt haben. Jedenfalls setzte Leo seine Beschlüsse durch; doch ist sein Verfahren gegen Hilarius auch in späterer Zeit von verschiedenen Kirchenschriftstellern als ein ungerechtes bezeichnet worden. (Vgl. W. A. Arendt Leo der Grosse und seine Zeit. Mainz 1835. S. 210 ff.) Die kühne Behauptung unsers Carthäusers scheint aus dem Vaterlande seines Ordens, aus Frankreich, herzustammen, wo im Zeitalter des Kostnitzer und Baseler Concils die Rechte der Gallikanischen Kirche gegen die Forderungen des Römischen Hofes eifrige Vertheidiger fanden.

macio, das yst uff eyne besserunge des wesens eynes iglichen menschen, noch seynem statum, Got were also barmhertczigk, also her ewigk yst gewesen. Also von dem obersten Babilonis[a], die das volk regirten, yst ausgegangen dy boshait, also ist nodt und notdorfftig, (das) von den obersten, dy das volk regiren, entsprisse eyne anhebunge und besserunge der togunt, also uns das recht Gotis gebeut, dy satczungen der hilgen kirchen werden gehalden vor alle bose sunde[b] der heren, do mitte sy das volk dryngen und underdrucken wider recht. Dorummb spricht Got der here in dem buche Exodi xxij[c]: Dy witwen und weesen und den armen elenden salt du nicht schaden; ab ir sy vorseret, szo sy werden schreygen zcu mir, ich wil sy irhoren und meyn zcorn wirt grymmen widder euch und werde euch sloen mit dem swerte. Ist das nicht offenbar, das den forsten ire macht wirt benomen durch das swert, went sy achten nicht der armen und elenden. Der propheta Jeremyas spricht ime xj cappittell: Ecce inducam super vos mala, schauet, ich wil ober sy brengen bose dyngk, do von sy nicht entgeen mogen, sy werden zcu mir schreigen, ich wil sy nicht irhoren. Ouch schreibet der propheta Zacharias ime vij cappittel: Verum iudicium iudicate, ir sullet richten das worhafftige gerichte, dy barmhertczickeit sullet ir thun, dy witwen und wesenn, dy armen und elenden sullet ir nicht betruben. Und schreibet vortan: sie abewanten die achseln und giengen weg und vorstobten ire oren[d], und wolden nicht horen; hirummb also sy nicht horen dy armen wen sy schreyen zcu mir, also werden sy auch nicht irhoret werden.

Exod. 22, 22—24.

Jerem. 11, 11.

Sach. 7, 9.

Sach. 7, 10.

Alle redelicheit der lande leyt dar an, das man recht richte deme armen alse deme reichen. Das wirt nu selden gehort, das machen goben, gifft, gonst und neyt, und zcorn, dy vorkeren das recht. Salomonis weisheit wart irkant aller erst in seynem gerichte, der mechtige konig Allexander wen her quam zcu seynen steten, so sante her seyne obersten aus der stadt und vorhorte die gemeyne, ab dy obersten ouch recht theten und recht richteten. Aber nu wen dy heren komen yn dy stete, so seyn nu dy obersten erst bey den heren und brengen hoffmeere und beklaffen das armut, uff das ire egen bosheit bleybet vorborgen. Hirummb das heren unde forsten das recht Gotis und seyne gebot nicht enhalden und das armut nicht beschirmen und das volk nicht halden zcum dynste Gotis, denne sy suchen nicht anders wen eyn weliges leben unde zcyen das folk mee von dem dynste Gotis durch ires genysses willen. Also thete ouch der konigk Jerobeam; dorummb wirt irfollet der sproch des propheten Jeremye ime xxv cappittell: Ululate pastores etc. heulet ir prelaten und heren, bestreuet euch mit assche, ir forsten des volkes schreiget, worummb dy tage synt irfollet das ir werdet getottet. Aber der propheta Ezechiel ime xviij cappittel gibet widder eynen trost und spricht: penitenciam agite etc. thut busse ummb alle euer sunde, szo wirt euer bosheit euch nicht zcu eynem falle. Das wirt beweret judicum ime xx cappittel: dy Juden hatten sich gesammelt vor dy stadt Gaboa zcu vorstoren durch der bosheyt willen, das hatte yn Got geraten, sy getraueten an dy mennyge der scharen, szy quomen vor dy stadt, am ersten tage vorloren sy xviij[M], am anderen tage xxij[M], am dritten tage irkanten sy ire zunde und fasteten und taten busse, do halff in Got, das sy dy stat ubirhobt[e] gewonnen. Auch steet geschreben Judith ime v cappittel: Holofernes hatte mennyge stadt und lande gewonnen, her quam auch vor dy stat Betulia, dy busten ire zunde in der stat, Got irlozete sy durch das weibesbilde Judit, dy abesnet Holoferny seyn houbet; also wil Got dy bussenden menschen dy ir leben besseren beschirmen vor allem arge, wen also Judas Machabeus sprach: dy oberwyndunge der streite ader der gesygk yst vom hymmel und nicht in der mannigfeldickeit der scharen (primo Machabeorum iij °).

Jer. 25, 34.

Ezech. 18, 30.

Judic. 20.

Judith 5.

I. Maccab. 3, 18.

Genediger hochmeister, wie toguntlich und weislich hatte der hilge geyst euer hertcze besessen do ir inn dem xxv jare geschreben in dy lant, das men solde vorbrengen alles gebrechen, ir woldet in wandelen[1]. Dy teufele yn der hellen wurden

1425.

a) St.: Babilonye. b) St.: bosheit. c) P. u. St.: xxj. d) St.: sy aber wanten ir antlitz und gyngen wegk und vorsperten ire oren. e) St.: obir hant.

1) Bornbach (Ms. Biblioth. Berolin. f. 246. p. 21) hat die Abschrift folgenden Schreibens des Hm. an Danzig (d. Marienburg 29. Sept. 1425) aufbewahrt: Lieben getreuen! Wir haben mit unsern herren den prelaten dieses landes und unsers rats gebitgern, mit den wir im letzten zum Elbing besamlet woren, wol gewogenn, wie von geistlichen und auch weltlichen

bey langer zceyt ny also mortlich irschrecket und dem hilgen orden und dem armen lande ny so grose genode bedacht. We dem, der das hat gestoret, das sulliche gotliche ambegynne nicht solde komen zcu eynem gutten ende; wen Preusserlant were eyn spigell geworden der gantczen cristenheit, und Got der here durch sullicher wandelunge willen und besserunge dis lant beschirmen wurde vor Polen unde hayden und ketczeren und vor allen vyanden.

Hirummb genediger hochmeister begreifft in eueren hertczen, wie euch der ewige Got hot irhaben[a] zcu eynem forsten dissem armen lande, das synt dem streyte, [der geschagk auff dem felde Dannenbergk, do der hochmeister Ulrich von Jungyngen auch personlich von den Polen irslagen wart. Anno Domini M IIII° x, das darnoch synt der zceyt][b] vele geleden hot und seet auch noch auff ander lande, was die itczunt leyden ane allen zcweyffel durch der sunde willen und ungerechtickeyt, dy die geweldigen dem armutte vor velen yaren haben czu getreben. Worummb das armut itczunt wirt swerlich underdrucket, das mennich arm man mit weybe und kynde mus zcu nichte werden, die schregen in den hymmel ober so grosse mortliche gewalt, dy das arme lant itczunt leydet. Ir habet mannychem euer schoffe befolen zcu vorwaren, dem ir allerbest getrauet, der reist und peyniget also eyn reysender wolff.

Genediger here hochmeister, wolden dy goben des hilgen geistes widderkomen[c] in euer hertcze und woldet noch gedencken uff eyne reformacio, das iglicher wider gebessert wurde noch seynem wesen, das ungerechtigkeit und allerley bosheit ime lande gestroffet und gestoret wurde, Got wurde noch dem orden und dem armen lande helffen, uff das ir moget steen ime jungisten tage vor dem obersten keyser und gestrengen richter, der do wirt sprechen zcu eynem iglichen vorweser des volkes: Gib rechenschafft von deyner herschafft, Got gebe das ir euer rechenschafft also hy gebraucht, das ir dy frolliche stymme Gotis moget horen, wen her spricht zcu allen gezceiten zcu den gerechten: komet ir gebenedeyten in das reich meynes vaters, das helfe euch Got.

Genediger here hochmeister dem almechtigen Gote zcu lobe und zcu behegelicheit, dem armen betrubeten lande Preussen zcu troste und dar czu allen unordentlichen sachen zcu wandelunge, euer wirdigkeit zcu merer begreyffunge und irkentnisse, szo schreibe ich euer genaden disse vormanunge[d] und neme vor mich den sproch des propheten Isaie ime vi cappittel, der also lautet ime latino: ve michi quia *(Jesai. 6 (?).)*

a) St.: irhalden. b) Das in Klammern Geschlossene fehlt P. c) St.: komen. d) St.: warnunge.

sachen, irsal [?] und unvornemliche leute so beschweret werden, das ofte geistliche sachen in weltliche und weltliche in geistliche gerichte werden gezogen, und wie one das die leute auch merklichen an irer wolfart und gutter(n) abnemen, das wir doch mit reiffem der herren preleten rath und andern, die doczue mugen retlichen sein, gerne wandeln und wege besinnen wolden zu fromen und godeien dieser lande ꝛc. So gebitten wir euch mit ernster befelung, das ir von gebunge an dieser schrifft in xiv tage noch s. Martini des heiligen bischoffs hirnechst volgende euch eigentlichen erfroget, und das ir under euch allen in euerm rath sorgfeltige und ernste betrachtung hirauf habet und sunst auch an der stadt gebrechen, an der gemeine und an allen andern zu euer stadt gehorung euch eigentlichen erfaret, an dem das zu thuen ist, in welcherley weise die leute in den obengeschriebenen stuken beschwerdet werden und auch von was sachen das volk so merklichen abnimpt, ob es dor komme von köstlikeit der kleidung, der hochzeit, kindelbir, quosen oder derley und sunst auch gemeiniglichen alle ander gebrechen und scheiungen, sie sein geistlich oder weltlich, wie sie mugen benennt werden, von dem diese lande verterben. Thuend hirbey euern hochsten vleisz, also das ir uns solche sachen in artikeln besucht und uns die xiv tage noch s. Merten vorgedocht sonder verzug in schrifften lasset antwerten, dergleichen wir es mit unsern herren den prelaten, gebitgern und auch andern dieses landes haubtstetten bestalt sollen haben, klerliche ausrichtunge uns zu thun der sache die wir mit Gottes hulffe und gemeinem reiffen rath getrauen zu wandeln und zu bessern. Die Antwort, welche die Stadt hierauf ertheilt (Bornbach hat sie in der um 1560 verfassten Chronik des Achilles Scipio gefunden), behandelt nur die Handelsbeschränkungen, welche die Bürger zu erleiden hatten. 1. Man zwinge dieselben, Waaren, die sie aus überseeischen Ländern einführten, gleich Gästen zu versteuern. 2. Man habe ihnen zugesagt, den Nürnbergern in Danzig den Handel mit Auswärtigen, namentlich mit den Russen zu verbieten, halte aber diese Zusage nicht. 3. Man erlaube den Engländern, in offenen Kellern Waaren im Kleinhandel an Gäste zu verkaufen. 4. Den Bürgern, die seewärts handeln, sei das Pfahlgeld gegen die frühern Zeiten erhöht worden. 5. Es sei ihnen das Versprechen, den Engländern eigene Haushaltung und das Wohnen in den Hauptstrassen zu verbieten, nicht erfüllt worden. *(1425 25. Nov.)*

tacui, in deme Deutczschen: we myr, went ich habe geswegen. Erwirdiger, genediger hochmeister, vor dreyen jaren hatte euer genade begert zcu wissen den gebrechen des landes, worummb das lant so grossen gebrechen und mannicherley pfloge leydet und sichtiglich appnymppt, in velen und grossen yomer ist gekomen, wiewoll dy sachen synt leyder gemeyne und genugk offenbar, so werden sy doch vorswegen und bedecket, sy geen weynigk leuten zcu hertczen, eyn yderman sam yn eynem trome und qualme dorinne schlefft, nymandes gewisse wirt dorinne beweget. Darummb das dy grunt und das ende der sachen moge irkant werden, und wiewol das mer geachtete heren, prelaten, ritter und knechte und weyse leute sulden vorbrengen, dy villeichte synt in anderen sachen, dy in zcu hertczen synt und geen bekommert, das sy disse sachen weynigk betrachten und yn iren gedancken handelen und noch der klage der vorgenanten propheten sweygen, und bisher haben geswegen[a], mir geet aber sere zcu hertczen der sproch ummb des wortis willen, das her spricht: wehe mir und befurchte mich, das is meyner zelen eyn swer we do von komen mochte, ab ich ouch swege; und nicht alleyne ummb des willen, sunder mich auch beweget von gantczer zcugenegeter liebe und treue, die ich, das Got weys, trage zcu deme erwirdigen orden und dem lande Preussen resset mich meyn gewissen, synt deme mole das ich etczliche beschoulicheit und betrachtunge adder irkenntnisse yn den sachen habe, so sulde ich nicht sweygen, sunder das in schrifften offenbar machen. Der almechtige got zcu lere, figuren, vorbilde den zcukomfftigen, wy dy sullen geregiret werden, so gibet her dy figuren und lere der alten ee, das men daraus solde nemen ermanungen und exempell und bey namen aus der warnunge der hilgen propheten. Aber leyder uff dy lere der alten ee hat men itczunt keyne zcuvorsicht, das men sich dornoch bilde, ouch geet is nymande zcu hertczen; dy gescheffte und sproche der hilgen propheten werden nicht geachtet. Szo wirt der geloube ungetreue, das men in Got sulde haben geregiret, wirt vorsmeet und vorgessen. Darummb let Got vele pflogen geen ober dy menschen also yn der alten ee (ouch) ist geschen: Zedechyas der konigk Jerusalem wolde nicht gelouben dem propheten Jeremye und achtete seyner nicht, darummb wart Jerusalem vorstort, und der selbige konig wart gefangen, weyb und kynt wurden ym getotet vor seynen ougen. Darnoch wurden ym seyne ougen ausgebrochen, also steet geschreben iiij regum ultime. Manasses der konig Juda wolde ouch nicht achten dy propheten und lis irer vele toten, her wart von den heyden oberstreten, gefangen und mit keten gebunden iiij regum xxxiij[b] cappittel. Also fro also im dy zunde leyt wart und hatte reue und gelobete Got seyn leben zcu besseren, zcu hant wart her irlost. Achab der konigk lis den propheten Micheam slon an seynen hals, darummb das her ym sagete dy warheit; darummb wart der selbige konigk ime negesten streyte irslagen also ym derselbige propheta hatte gesaget j° regum xxij. Der figuren und exempel synt vele geschen in der alten ee den cristen forsten zcu eyner warnunge.

1425. — II. Chron. 36. — II. Chr. 33. — I. Reg. 22.

Guttiger meister, disse exemppel sullen euch sere zcu hertczen geen unde sullet gros achten dy figuren der alten ee, und was darnoch steet geschreben von den forsten Jerusalem. Got hot euch zcugeegent den namen nicht ane sache, das ir mit euerem orden heyset dy bruder von Jerusalem, villeichte wil her, das ir durch das irkenntnisse und wandelunge der sunde eueren orden und euer lande sullet widder aus alle nodt und betrubnisse irlost werden, und komen widder zcu aller redelicheit, das ir bleybet heren euer vyande und zcu eyner lere nemet disse nochgeschreben figuren. In dem buche der pristere in penultimo cappitulo steet geschreben: Do dy Juden quomen in das gelobete lant, do oberlosen sy fachen das buch Moysy, do dy gebote Gotis inne stunden und furten ouch ir leben dornoch, do tate in Got alle gut und sterkete sy ober alle ire vyande, do aber Josue storb, der sy darzcu hilt, do nomen sy an sich eyn weliges leben und lebeten nicht noch Moyses buche, do wurden sy gepfloget gros, ire vyande dy heyden quomen ober sy, vordan list men, das das buch Moysy wart vorloren manniche zceyt und was sam vorgessen, und sy konden nicht irkennen, worummb sy Got also pflogete, bas an dy zceyt das Josyas konigk wart zcu Jerusalem, do wart is widder gefunden und wart offenbar gelesen, und der konigk Josyas gebot allen zcu leben noch deme buche und zcu halden dy gebote Gotis, ij° regum xxij cap.

II. Reg. 22. II. Chr. 34.

a) St.: bisher habe ich geswegen. b) St. und P.: xxj. c) St. und P.: iij.

Do der orden ersten quam in Preussen sam in eyn gelobetis lant, do lobete men yn der furchte Gotis und hilt gestrengelich dy regele des ordens, und gabb dem lande gutte vorbilde, do stunt is wol. Aber do dy hoffart in velen dyngen und sachen sich irhub, do quomen pflogen und jamer yn dy lant und hat synt der zceyt jar jerlich geleden. Das buch Moysy helt inne alle rechtfertige leben, daraus allerley leben und[a] recht yst gezcogen, und allerley leuten ist gegeben darnoch zcu leben, yderman noch seynem wesen beyde den geordenten geystlichen und wertlichen, das yst vorloren also (wol) von dem orden und herren also undersassen, bisschoffen, pristerschafft und leyenn. Sege men an das wesen und leben der, dy do dy lant ersten haben besatczt, is were ungeleich widder das lebenn, das men nu lebet. Weren dy erbaren heren dy auff der eychen zcu Alte Torn nicht eyns besseren lebens gewesen, den men itczunt lebet und gestatet zcu leben yme lande, Got hette yn nicht so sere geholffen. Hirumbe gnediger hoemeister seit ir der konig Josias und gedencket vor alle dyngk uff eyne gutte widderwandelunge, das eyn yderman lebe noch seynem wesen, die geordenten noch irer regel, bischoffe und pristerschafft noch dem leben der hilgen bischoffe und beychtiger, und denne auch dy leyen erbarlich noch den geboten Gotis; szo vyndet ir das vorloren buch widder. Entschuldiget euch nicht yn eynem sullichen, das eyn sulliches hort den bischoffen, ir seyt eyn forste und houbet des landes; hebet ir an, dy bisschoffe ane zweybel werdens fro und werden euch willig folgen. Man achtet euer auch meer, lasset euch zcu hertzcen geen den vorschrecklichen sproch des herenn, den her sam eyn orteil sprach zcu Moysy: Hebe uff alle fursten des volkes und henge sy kegen dy sonne an eynen galgen, Numeri im xxv cappittel. Do spricht dy gloza, das dis geschag von irer vorseumenysse wegen, das sy nicht stroffeten das bose leben des volkes. Do dy von Jerusalem ir leben nycht wolden wandelen und besseren und noch Gotis gebot leben, noch der propheten lernunge, dorummb von Gotis vorhencknisse quam der konig von Babilonya und fynck sy, und hylt sy gefangen zcu Babilonia wol lxx jar, nach musten sy ir leben besseren, do irloste sy Got widder und musten dy stadt und des landes tempel widder bauen und wen sy arbeyten, so musten sy mit eyner hant arbeiten, in der ander hant hatten sy dy swerte. Nehemie im iiij cappittel. Vele besser were, das wir wandelten unser leben unde dy sunde disses landes, dy weyle wir seyn in eynem fredesam und genedigen wesen[1], wen noch grosser ungenode und betruppnisse[b]. Der konigk Nabuchadonosor wolde nicht busse thun noch dem richte Danielis, dorummb muste her vij monde hoy essen also eyn thum tier adder also eyn ochse.

(Randnoten: Chronic. Oliv. 677. — Numeri 25,4. — Nehem. 4,17.)

Genediger meister nemet disse exemppel zcu hertczen, wen aus den propheten ist offenbar, wen Got eyn lant pfloget ummb der zunde willen, so hort dy pfloge nicht uff, bsunder dy zunde mus vorstoret werden, do hilffet keyne menschliche hulfe zcu. In wellicherley forsten adder heren der orden hulffe hot gesucht und hoffen geleget, so yst is alles ummbsust gewesen, wen der propheta Jeremias spricht ime xvij cappittel: vormaledeyet und vortorbt ist der mensche, der do hoffet in den menschen. David spricht ouch: ir sollet nicht hoffen in dy forsten. Vor alle dyngk yst nicht besser hulffe wen gutte wandelunge des lebens in dissem lande, unde das men lebe in der furchte Gotis eyn yderman noch seynem wesen. Wie der grosse Cato schreibet yn seynem sproche also: ir sullet nicht wenen, das unser vorfare mit wopen[c] alleyne haben grosse lande gewonnen und gebauet, were is also, vele meer hette wirs gethan, went worummb, bey unseren gezceyten vele besser harnisch und gerosse ist wen vor ist gewesen. Dorummb yst eyn ander dyng gewesen, das die alten mechtig gemacht haben, das yst eyn gut redelich leben. So men aber list in den alten cronyken und bucheren, szo fyndet men offentlich, das dy heydensche konige und heren vele meer ire leute haben gehalten zcu togunden, wen itczunt dy cristen fursten thun; wen sy haben darnoch gestanden mit allem fleys, das sy yn iren landen schande, laster und unredelich leben der undersassen haben gestillet und zcu zceyten swerlich gebusset, das itczunt dy cristen forsten weynygk achten. Hirummb steet itczunt dy werlt in grosser yrrunge und pfloge, do vor eyn iglicher forste vor seyn lant ime gerichte Gotis

(Randnote: Jerem. 17, 5.)

a) und fehlt P. b) Der letzte Satz fehlt P. c) St.: woffen.

1) Die Schrift ist somit zu einer Zeit geschrieben, in welcher nach aussen hin Frieden in Preussen war.

antwert mus geben; wurde eyne gutte wandelunge und stroffunge der zunden und des unordentlichen lebens eyn yderman yn dissem lande, is queme noch widder zcu aller redelichait und Got wurde helffen, also her offenbarlich deme konige Ezechye thete, also gescreben steet ime xxxvij cappittel Isaye. Do der konig Sennacharipp von Assyryen der heyde wolde vorstoren Jerusalem und lag do vor mit eynem grossen mechtigen here, do riff der konig Ezechias an den propheten Isayam, das her Got wolde anruffen, her wolde sich besseren mit seynem volke. Isayas bat Got den heren, Got sante seynen engel vom hymmel, der slug zcu tode clxxxv[M] von den Assyrien; also wurden dy von Jerusalem irlost. Gideon bat ummb Gotis hulffe, der slug mit iij[c] mannen wol hundert tausent der Madianiter, Judicum ime vij cappittel. David mit Gotis hulffe slug den grossen Golyam, der wart geachtet vor x[M] man, primi regum xvij. Holofernes der brochte dy Juden in grossen yomer und betruppnisse, doch getraueten sy Gote und besserten ir leben, do tate yn Got sulliche genade, das sy nicht dorfften fechten widder Holofernum, sundern is fugete Got also, das dy vraue Judit abesnet Holoferni seyn houbet. Do dy Juden zcogen vor dy stadt Gaboa mit eynem mechtigen here, do das geslechte Benyamyn inne was, das gar boshafftig was, das wolden vortilgen und was der wille Gotis, und noch dorummb, das dy Juden woren yn sunden, vorhyng Got ober sy, das dy aus der stat lyffen des ersten tages und slugen der in den xxij[M], des anderen tages xviij[M], am dritten tage riffen dy Juden Got an yn den hymmel weynende und wandelten ir leben und riffen an dy hulffe Gotis, zcu hant am ersten zcugange gewonnen sy dy stadt und vortilgeten sy. Judicum ime xx cappittel. Der konig Antiochus vorstorte Jerusalem und dy Juden. Noch getrauete Matathias mit seynem sone und oberstreten noch dy hayden und bebilden dy stadt, und seyn son Judas Machabeus hilt dy anderen Juden dorzcu, das sy mit beten und mit fasten hulffen anruffen dy hulffe Gotis, und leget sich selber dy ere zcu und nicht Gote, do wart her irslagen. ij Machabeorum ix cap.

Esai. 37. Judic. 7. I. Sam. 17. Judic. 20. II. Maccab. 9.

Ab men disse figuren und exemppel nicht zcu hertczen nemen wolde, szo mochte men doch wol grosse achtunge haben uff eyn sullichs, das ouch zcworn etczliche orden seyn gar mechtig gewesen also Templyrer Johanniter, de vele lant und leute gehat haben, do sy von gekomen synt, und synt nu weyt geteylet, und bey namen also men lyst von den Templyner dy grosse lande hatten, ummb irer hoffart willen und boses lebens hot men sy daraus getreben. Got der here gapp denn Juden das gelobete lant zcu Jerusalem, das den heyden hatte gehort, und treb sy daraus, dy hayden und haydensche konige, uff das sy darinne wonen solden, Got loben und dynen; alle dy weyle das sy das taten, do halff yn Got unde beschirmete sy, do sy aber welig wurden und obergoben Gotis recht und seyne gebot, do wurden sy widder aus dem hilgen lande getreben und dy heyden besitczen is widder. Also yst is geleich mit dem lande zcu Preussen, is hot vor den heyden gehort und yst von Gotis schickunge dem orden zcugefuget.

Genediger hochmeister, nu ys an euch gekomen ist, so hebet an und bessert darinne alle unredeliche leben und alles das darzcu leytet. Stillet zunde und bosheit und haldet euer undersassen zcu leben noch den geboten Gotis und noch seynem rechte ytczlichem noch seynem wesen, uff das Got der almechtige dys lant bey dem orden behalde und nicht widder bey dy heyden kome. Szal das geschen und der zcorn Gotis vorseunet werden, szo mussen vorstoret werden disse nochgeschreben artickel und sunden, die leyder gar gemeyne synt in dissem lande, vele mer wen yn anderen landen, wo men komet.

Zcu deme ersten von den gebittigeren und vorwesern des landis.

Dy synt leider gar vorseumelich zcu halden dy gerechtickeit Gotis und der werlt, also das von yn dy rechte, dy aus Gote gesatczet seyn, und von der hilgen kirchen, beide geistlich ouch wertlich nicht gehalden werden, noch ire undersassen halden darnoch zcu leben. Von den geystlichen rechten ist nichtis zcu reden, wen dy synt gantcz von yn vorsmeet, wiewoll sy selbest geystlich synt und alle ire hirschafft haben[a] von der geystlicheit. So kan men eynen gebittiger ytczunt nicht leyder thun, men gedencke denne[b] kegen yn des gaistlichen rechtis, sy synt im gram und mogen is nicht horen

a) St.: leben. b) St.: man.

nennen, went ys ist irem leben entkegen. Is were mogelicher das das recht Gotis wirdiger gehalden wurde, wen keyn recht der menschen. Noch ja also weynigk halden sy das wertliche recht noch seynem rechten gange, wen ire undersassen mussen nicht furder ein recht halden, wen also in behaget; wen torlich und turstigklich thuren etzliche sprechen zcu iren undersassen: was yst Culmysch recht, wir synt euer recht, ouch weis imant ein recht, das doch ein recht ist nach dem rechtes beschribenen rechte, ist es den gebittigern zcuwiddern, so vorbeut men den vorsprochen, das sy is nicht mussen tegedyngen, also bleybet is vorswegen. Wiewol das wertliche recht in dissen grossen steten in etczlicher massen seinen gangk gehalden wirt und seynen rechtgang hot, in den kleynen steten und dorfferen wyrt is vorachtet, fachen vorkart, willen muttes. Geschit is nicht durch dy gebittiger, so geschit is dach durch dy pflegere, waltmeistere, compane mit der gebittiger vorhengnis und underweylen gar grob. Is yst itczunt leyder gar gemeyne, keust men eynen schultczen, der[a] kan vele hoffemere brengen, das dy armen leute fachen swerlich vor beunrechtet werden, und yn waldampplen helt men eynen underschultczen, der eyn sulliches thut, der mus zcu heren tissche sitczen; dy scheppen mussen underweylen teilen adder[b] eyn orteyl fynden noch der heren willen, und das ouch etczliche scheppen under den leuten haben geklaget offenbarlich, etczliche ouch in der beichte[c]. Die vorsprochen werden ouch alzu gar vorsprachen, und vor nicht gehalden, dy das recht doch mussen tegedyngen; komen sy under weylen in dy kleynen stete und dorffere; tegedyngen sy nicht noch der heren wille und wellen dem rechte zcu sere bey legen, szo wil men sy hogk vorborgen und drauwet yn myt dem torme und vorbyndet yn dy meuler, das sy underweylen eyn recht mussen vorsweygen und underwegen lossen. Das yst offenbar und geschyt fachen, das vorhengen dy obersten. Is were mogelich, das dy obersten der lande iren richteren dy sie setzen[d] befulen, also Josaphat der konig Juda thaet, do her zcu seynen richteren sprach: Seet zcu wy ir thut und wy ir richtet, wen ir richtet nicht yn eyner stadt des menschen, sunder yn der stadt Gotis[e]; also ir richtet ober das armut, also wirt ouch das gerichte Gotis geen ober euch. Dorummb sey die furchte Gotis bey euch, thut alle dyngk mit fleys, wen bosheit und gleysenheyt[f] yst nicht bey Gote. Men sal ouch nicht anseen dy personen, adder begerunge der goben, ij paralipomenum ca. xix. (II. Chr. 19, 6.) Wen is komet von geschichte, das eyner den anderen wundet, tottet ader belediget, szo synt dy heren, dy do synt dy obersten richtere also geyrigk noch dem gelde, das sy den schediger also hogk bussen, das her dem vorseerten seyne zcerrunge und vorseumenysse nicht kan uffrichten, das doch widder Got ist. Exod. xxj cap. (Exod. 21.)

Is gescheen underweilen gotliche und redeliche berichtunge zcwisschen den leuten, uff das nicht ede und klettungen[g] geschen, noch fallen dy heren doreyn und bussen dy leute dorummb, ader yo eyn teyl und sprechen, men gebe sich yn den sachen schuldigk, darummb das sy sich in eine berichtunge[h] geben, ouch ummb geringer sachen willen, ouch ab eyn man den anderen belediget, ane grosse vorserunge, und der vorserte wil das vordulden durch Got und durch alter fruntschafft willen, so mus her seyne smertcze dem richter selbest vorbussen. Das recht helt: nymant sall rychten, do sey denne eyn kleger und eyn antwerter, besunder geyrickait machet vil[i] unrecht. Ouch sal der richter nymant bussen ys sey denne noch dem rechte. Dy richter sprechen, ich wil im genode thun und nympt ym alles was her hot.

(1426.) Is yst geschen ime xxvj jare, das den gebauren ime Werder wart geboten, das sy solden kauffhaber brengen zcu Marienborgk; den haber den in Got lis waxsen, wolde dy hirschafft nicht haben, do musten sy vom suller haber kauffen, dy last vor vj mrg; do sy den haber brochten uff slos, do wart yn dy last bezcalt vor iiij mrg. Ouch gyngk yn app an der masse an der last iiij scheffel. Darummb das eyn sullichs geschit und yst ime lande, so wirt das arme lant gepfloget. Der konigk David lis seyn volk zcelen, darummb wart seyn lant swerlich gepfloget also das yn dreygen tagen sturben lxx[M] menschen des geen todes, ij regum ultimo. (II. Sam. 24.)

Eyn mechtiges gros gebrechen yst in der hilgen kirchen rechte, dy von bobesten

a) St.: der do kan. b) teilen adder fehlt St. c) P.: iren beichtvettern. d) St.: dy setczunge. e) P.: nicht eines menschen gerichte sunder gottis. f) P.: unrecht. g) P.: cleittunge. h) P.: vornichtunge. i) St.: wol.

und keyseren auffgesatczt bestediget und vorlobet seyn, von den gebittigeren und anderen yren anwaldiren gehyndert werden in velen sachen. Beynamen des bannes gedwangk, der ummb togunde willen und der menschen zcu zelickeit ersten von Gote und donegest von den hilgen veteren in den concilien von anbegynne der cristenheit yst vorliebet, den dy heren nicht wellen gestaten ober ire leute, und stercken dy iren zcu ungehorsam der hilgen kirchen, und doch dy rechte sprechen, das alle dy eyn sullichs thun unde dy iren so widdersperrigk machen, synt in des babestes banne, das men leyder gar wenygk achtet.

O keyn arger dyngk uff erden wen dy unrechten richtere werden nicht gebusset, also das recht ynne helt, sunder Got der strenge richter wirt eyn gestrenges orteil ober sy sprechen. Ouch busset men das armut, wy men wil, underweylen ummb eyne kleyne sache nymt men grosse busse, also wirth das armut beschediget und vorunrechtet. Dirweget sich denne eyn armer man und zceut an den hochmeister und klaget seyne nodt, das her mit weyb und kynt wirt vorterbet und der hochmeister das irkennet und gibbet ym hulffebriffe, ach den leget men yn den torm und busset in noch hoger und treybet yn under weylen aus dem gebitte und mus vorkauffen mit grossem schaden haus unde hoff. Also das genediger here hochmeister bey eueren gezceiten von etczlichen yst gescheen, das synt alle ruffende sunde, dy do ruffen in den hymmell ummb rochunge. Is geschyt selden imme lande, das eyn armer vor der hirschafft sulde oben legen, wiewol seyne sache recht were. Sunder itczunt leyder dy heren und ire anwalder seen men an das adel und frunde und reichtumer und werden under weylen vorblendet myt goben. Geleich also dy kynder Samuelis nomen goben und vorkarten dy rechte, dorummb worden sy vortilget, primo regum viij. (1. Sam. 8.) Darnoch volgen denne ouch etczliche bose richter und schultczen, den men eyn sullichs vorhenget. Men lyst, das dy heyden konige und heren haben vorpeynyget dy unrechten richtere und wolden sy nicht leyden, das thun nu nicht dy cristen heren. Der richter sal seyn also der here spricht zcu Moysy: Setcze richter und vorwesere, das sy sich zcu keynem teyle negen, Deuteron. xvij item exodi ime xxiij: Du salt nicht nemen goben, dy do vorblenden den weysen und vorkeren dy worth der rechte. (Deuteron. 17, 19. Exod. 23, 8.) Ouch sprach der here durch den propheten Zachariam: Das warhaftige gerichte sullet ir richten, barmhertczikeit sullet ir thun, das armut sullet ir nicht betruben, Zacharie ime vij° cap. (Zachar. 7, 9.) Item Ysaye ime v cap.: We euch, dy ir recht machet den ungerechten ummb goben willen, und zcyet dy gerechtickeit des gerechten von ym. (Esai. 5, 23.) Men solde ouch gros zcu hertczen nemen den sproch, den der here sprach zcu Moysy Exodi xxij: witwen und dy armen elenden und das gemeyne volk sullet ir nicht betruben, beschedigen und peynygen. (Exod. 22, 22. 23.) Is das ir sy vorseret, schreygen sy zcu mir, ich wil sy irhoren, meyn zcorn wirt unwirdiglich grymmen widder euch, und werde euch slaen mit dem swerte. Ist das nicht gescheen ime lande? Noch hort men nicht auff zcu vorunrechten, desgeleichen men kaume irfert in irkeyme lande, adder anders wor. Darummb wirt dis lant mennycherley weys gepfloget, van yar zcu yare fyndet men neue funde, das armut zcu besswerem mit ungewonlichen[a] scharwerken[1], kauffkorn und haber ꝛc., wiewol dy leute is selber underweilen nicht haben, szo mussen sy is kauffen und der hirschafft zcu furen, szo bezcalt men is in, wie men will.

Synt dem mole das etczliche gebittiger und pflegere und waltmeistere kauffslagen und dy leute zcwyngen ruttenholtcz, wagenschos, assche, klappholtcz nicht alleyne zcu hauen, sunder ouch aus zcu furen yn dy stete, szo synt dy armen leute sere beswert myt scharwerke. Dy gebittiger eyn teyl, pflegere, waltmeistere senden des wynters ire kauffleut aus und lossen sy kouffen korn, dy kauffen das korn zcu vj geringe schilling, den haber zcu iij sch. ader wol meer; ime vorjor thon sy is wider yn zcu borge uff das neue zcu bezcalen zcu xij sz., den haber zcu vj sz., das heyst men dem lande geholffen. Das klaget Got durch den propheten Ezechielem ime xxij cappittel: (Ezech. 22, 27.) dy forsten synt yn irem mittel sam dy wolffe, dy do nemen den raub, geierlich[b] folgen sy dem gewyn und vorgessen und achten nicht dy regyrunge der lande. Wen dy kasten gefollet synt, so bittet men sich vom ammecht; so kompt das golt in keynen

a) P.: ungerechtiglichen. b) St.: viij. c) St.: geleich.

1) Vgl. oben Einleitung S. 449. not. 4.

nutcz des landes. Szo beweiset es sich selber, worummb men gebittiger yst gewesen, und was liebe men zcu des landes nutcz gehat hot. Wen eyn gebittiger setczet eyneu pfleger, waltmeister ader kemerer, von stunden an gibbet men dem keyne nottorfft, sunder men spricht, sy sullen sich von irem gerichte generen[a] und dy kemerer von irem kameramppte. O here Got, wy geet is denne ober dy armen leute. Ouch were wol zcu stroffen, das etczliche gebittigers unordentliche quessereye machen, under weylen ummb eynes weybes willen, und machen eynen grossen quaes, und das ist widder alle reddelicheit, und dy leute nemen daraus gemeynlich bose vorbilde, und reden gros darauff, und yst ouch widder Got, und darnoch volgen ouch dy pflegere, voyte, waltmeistere, und gemeynlich yn den conventen, dy von iren ampten etczwas vormogen, yderman hot seynen egenen willen. Do geschycht keyne stroffunge von den obersten. Also wirt leyder dy keusscheit Marie, yn der ere der orden gestifftet yst, vorsmeeth und helt sich zcu der unkeuscheit Helenen[b], do von steet geschreben in der cronica von Troya, das do was eyne ebrecherynne, und ummb iren willen wurden meer wen xxx konige getottet und dy schone mechtige stadt Troya wart vorstoret unde meer wen hundert tausent menschen irslagen. Ach leyder men irfert vele von den gebittigeren in etczlichen conventen, pflegeren, waltampten unde voyten, dy gros strefflich weren, do froget eyn hochmeister weynig noch. Noch vele weyniger froget men, wie is uber arme leute geet. Men list von Allexandro, wen her umbzcogk und quam in dy stete, so sante her dy obersten aus den steten wegk in eyn gescheffte und vorhorte under des dy gemeyne, wie men sy regirte. Allhyr aber thaer dy armut nicht klagen. Aber Got der almechtige, der do eynem yderman forstentum adder hirschafft auff erden beschert hot, der wil grosse recheuschafft darvor haben, das solde men gor eben zcu herlczen nemen, ob ymant seyne undersossen zcu togunden und zcu redelicheit gehaldenn hot. In den conventen solde men sunderlich Got loben und Got dynen in den vij gezceiten[1] des tages, und darzcu solde men dy heren, dy do ledig geen, holden; men irfert, das ys nicht geschicht, sunder dy weyle men in den kirchen synget, szo sitczen dy heren yn den kelleren und gemachen und quossen, und das geschicht nicht eyns sunder gefachen, und gemeynlich selden der tagk es geschicht. Is were mogelich, das men alle sontage yn den conventen predigete, und dy heren darzcu hilde, das sy yo dy prediget nicht vorseumeten, adder dor aus gyngen, wen irer yst zcu mole vele, dy nicht eyn ewangelium wissen, und etczlich gar weynygk ire tage haben gehort predigen, so das ouch etczliche kaume das pater noster konnen. Men dirferth, das sy itczunt dy conventen flyen wo sy mogen. Etczliche kauffen sich yn dy amppte, in dy wiltnisse[2] und anders wor, uff das sy aus den conventen komen. Also hat men keyne liebe meer zcu gotisdynste, und yst keyne geystlicheit yn den conventen, noch am leben, noch an der kledunge. Hirumbe kompt der orden in mannicherley bekommernisse, das der almechtige Got vorhenget.

Vom gemeinen volke, zcum ersten von den Preussen.

Weynigk achtet men der Preussen, was gelouben sy an sich haben, ader wy sy cristen seyn. Gemeynlich halden sy noch dy heydensche weyse, mit heilgen[c] und wandeln ꝛc. und keren sich nicht an der prister prediget. Ouch wellen dy gebittiger weynygk ycht dar bey thun, bsunder etczliche sullen wol sprechen zcu der pristerschafft: lasset Preussen, Preussen bleyben, adder sprechenn: her moge dy seynen nicht hoger zcwyngen wen der ander. Also will leyder nymant anheben. O almechtiger Got, dy Preussen sein noch also in eyme irrenden leben[d] und wirt leyder weynigk geachtet von der hirschafft. Darummb wer is noch gut, das dy gebittiger ime nidderlande doch ernstlich anhuben und irdechten eyne weyse vor dy armenn Preussen. Also vele also sy dy prister gerne hilden zcu der kirchen, also halden sy etczliche heren do von, wen men zcwynget sy fachen des hilgen tagis ane not zcu scharwerken, und nicht alleyne im auste, sunder auch das gantcze yar zcu manicher-

a) St.: bergen. b) St.: der helle. c) St.: mit hilgende. d) St.: dy Preussen synt noch yn eyme irrigen wesen und noch alles iczigk leben.

1) Vgl. oben Einleitung S. 449 not. 4.
2) Ebendas.

ley arbeit. Dorummb bleiben sy unwissende und lernen nicht von Gote, ader von dem heiligen geiste, ader von dem gelouben [a], das achtet men nicht. Men gedencket nicht forder men, das men ober sy hirschet und nutczet sy zcu allerley dynste und arbeit, aber uff ire zeligkeit gedencket men nicht; das machet hoffart und geyrickeit vorblendet dy heren, das sy nicht konnen irkennen, worummb sy sulliche hirschafft haben ime lande zcu Preussen, do sy fremdelynge und sam fremde geste synt eingekomen.

Nemet zcu hertczen, das dy selige Birgitta hie von hot geschreben, also ir Got selbst hot geoffenbart und geklaget ime anderen buche irer offenbarunge ime xix cappittel, do der here zcu ir sprach: Ich habe dir vorgesaget von den benen, dy dreyerley nutcz sulden haben in dem benestocke. Aber nu sage ich dir, das semliche benen sullen seyn dy kreutcziger, dy ich gesatczt habe in dy orter der cristen lande, sunder sy fechten itczunt selber widder mich, in deme das sy nicht achten der zelen, ader mitteleydunge haben bey den, dy sy zcu deme gelouben bekart haben, sy besweren und underdrucken dy mit veler grosser arbeit, sy entfremden sy irer freyheit und underweisen sy nicht ime gelouben, sy benemen yn, das sy nicht gebrauchen der sacrament und senden dy myt grosser muge und vordrys in dy helle, wen ab sy gebleben weren in irer heydenschafft. Ouch krigen sy und fechten nicht anders, wen das sy auffrichten und breten ire hoffart und geyrickait. Dorummb wirt in komen dy zceit, das ire zcene sullen zcugruset werden, ire rechte hant sal in appgehauen werden, und ire rechte fus sal vorlemet werden, uff das sy sich noch irkennen und leben. Also lautet disse prophecia; is geet gerade zcu ime lande Preussen, also disse prophecia spricht, und hot meer also hundert jar faste also zcu gegangen, das men synt das dy ersten vorstorben synt, dy dis lant ersten besatczt haben, darnoch also balde wart hoffart, geyrickeit und achten der zelickeit der armen Preussen nicht anders denne, das men ir here magk seyn. Got hot lange und vil mannygk jar geduldet und etczliche pfloge und rechunge darummb gethoen, dy zcene wurden etczwan zcugruset, und ire rechter fus vorlemet, ime [grossen] streyte [zcum tannenberge do der hochmeister mit den seynen irslagen wart anno Domini M iiii c x] [b]. Man see noch zcu, das nicht dy rechte hant, das yst das lant zcu Preussen, das billigk des ganczen ordens rechte hant yst, abgehauen werde. Men irkenne sich noch und gedencke mit ernste uff eyne besserunge und wandelunge disses landes. Bey namen spricht und claget disse prophecia, wie men die Preussen beraubet irer freyheit und yst eyn grobes, sy sullen cristen leute seyn und men wil yn nicht gonnen cristen recht zcu gebrauchen, und ummb der vortumbten geyrickeit willen gibbet men in eyn recht widder das recht Gotis, und spricht: stirbet eyner ane sone adder app seyn son were mit im yn eynem brote, so stirbet das gut Palleyde [c] [Puczina] an dy hirschafft [1], wen doch das recht Gotis do widder yst. Wen der here spricht zcu Moysy: wo nicht sone seyn, do sollen erbeteyl nemen dy tochtere, Numeri ime xxvij cap. Szo will men sich denne domit beschonen, dy hocken [d] werden anders wuste; und yst eyne falsche beschonunge, men funde wol eyn ander weyse darinne, das der acker alhir also weynygk wuste wurden also yn anderen landen, und yst gar vorsschrecklich vor dy, dy in der hirschafft synt vorstorben, dy eyn sullichs gefunden und vorhangen haben, das steet zcu Gotis gerichte.

Num. 27, 8.

a) P.: von gote adir vom heiligen glouben. b) Die eingeklammerten Worte fehlen P. c) P.: das gut Palleyde. St.: das gut dy poleyke. d) St.: dy huben.

1) Zu den der Landschaft Pommerellen eigenthümlichen Rechtsgewohnheiten gehörte namentlich das der Landesherrschaft auf den Pommerellischen Bauern- und Panengütern zustehende Ansterberecht oder Puscina, kraft welchem in jedem Falle, wo der Besitzer keinen Sohn hinterlässt, alle seine Habe, die liegende und die fahrende, dem Landesherrn zufällt. Obgleich die Ordensregierung die Härten, welche dieses Recht namentlich in Betreff der Wittwe und der Töchter des Verstorbenen enthielt, häufig durch theilweise Befreiungen von demselben oder indem er eine Ablösung dieses Rechts gestattete, zu mildern suchte, so eröffnete es doch habsüchtigen Ordensbeamten ein reiches Feld zur Befriedigung ihrer Gelüste. Mit der allgemeinen Einführung des Kulmischen Rechts in Pommerellen nach der Vertreibung des Ordens hörte diese Puscina auf; der Name war den spätern Chronikenschreibern nicht bekannt und konnte daher leicht, wie an unserer Stelle geschehen, entstellt werden. Ausführlicher werde ich diese Puscina in der Geschichte der Landschaft Carthaus erörtern.

Genediger hochmeister is yst nu an euch gekomen und an die, dy mit euch raten, und bedencket euch gar wol. Etczwan hatten dy heyden eyn beschreben recht, noch vornumftigem unde naturlichem rechte; vorschrecklicher gerichte irfort men nicht in cristen landen, wen bey dem orden mit iren undersossen, ader undeutczschen und Preussen [a]; also mannigk gebitte alzo mennigk recht. Eyne vortumete weise ist mit den Preussen under iren eyden [b]; dy werden vor nicht gehalden vor der hirschafft, und synt doch vor Gote eyde; do geschen vele unrechte eyde, so sitczen dy heren und lachen. Dorummb das men dy selbigen eyde so gerynge helt, so sal etczlicher eynen tagk iiij ader vj eyde sweren, dy villeicht alle unrecht synt. Dorummb were is grosse nodt, das men eyne ander weyse dar bey erdechte, dy ouch gotlicher were. Ich meyne an etczlichen eyden, wurde men dy leydunge unsers heren legen, das sy dy fynger daruff legeten, und der wort nicht en sprechenn; es were yn doch eyne forchte, das sy der eyde nicht so vele teten, wen sy sust alle darzcu bereyt seyn zcu den eyden, das were meer gotlicher, wen also sy nu sweren, das sy eyne hant ober den hals legen. Das ist widder Got, der do sprach: ir sullet nicht sweren bey den creaturen, Got hot darummb heren und forsten gesatczt an seyne stadt, dy das volk sullen regyren, und wandelen, was zcu wandelen steet, darvon will her herte rechenschafft haben noch deme also das evangelium spricht von dem scheffer, der von seynem amppte wart entsatczet. Desgelichen ist mennicherley vil boshoit, in den steten allerley kouffenschatz und hantwergk yst betriglich, das gemeyne armut wirt dorinne betrogen, do wil nymanth myt ernstem fleisse uff seen. App wol gebote adder aussetczunge gethon werden, dy werden nicht gehalden eyn halb jar, das machet, is trifft underweilen dy obersten mytte aus den steten an, dy treten is under dy fusse. Ouch achten is dy heren nicht, is geet sy nicht an. Meyneyde, ebruch, wucher yst ime lande gemeyne und wirt ouch nicht meer vor sunde geachtet, und bey namen dy ebrecher werden nicht gebusset, dy pristerschafft taer sy nicht meer straffen, auch synt sy von den heren yn den steten deste rynger gehalden, das machet, etczliche von den heren steen selbest darnoch.

Wucher yst schir gemeyne narunge ime lande, ritter und knechte, burger und gebaur und dynstknechte, Preusch und Deutczsch, nymant wil itczunt dem anderen 1 marg leyen ader erbgelt uff eyne zceyt leyen ader beyten, her mus daraus zcyns machen. Gefach und vele geschyt is yn den steten, das hantwerkes gesellen betrygen junckvrauen und geloben sy zcur ee zcu nemen, und wen sie die betrogen haben, so entloffen sy, und dy armen dyrnen werden denne zcu nichte, do hot men leyder keyne achtunge uff. Do von stet geschreben exodi ime xxij cappittel. Eyn gros wucher kompt itczunt uff, wen eyn dem anderen schuldigk yst, is sey von getreyde ader sust der geleichen, hot her ym nicht zcu bezcalen und trifft dy schult nicht so hogk, so thut her so vele darzcu an getreyde ader an gelde und leet ym eyne mrg zcyns, uf das erbe schreiben. Darummb das dy lande noch der klage des propheten David synt vol wucher und betrigunge, dorummb werden sy von Gote gepfloget. Als [c] leyder dis lant im streit offinbar wart gepfloget, so ist dy hoffart sint der zceit grober und grosser geworden, und meret sich noch von jare zcu jare, darummb hot dis lant alle jor eyne neue anfechtunge. Men keret sich ouch an dy prediger nicht, dy hirsschafft nymt is sich nicht an, das semliche ebruch und wucher und hoffart und ander bosheit gestoret wurde und men doch list von Allexandro, Ligurgo, Scipione Affricano und andern, dy mechticlich semliche lastere yn iren landen gestoret haben, uff das ire lande toguntlichen lebeten; das tuen nu cristene heren nicht. Do geschen ouch yn hochzceyten und fastnachten gar teufelsche tantcze und erbar leute weyber lassen yn nu mannekleider machen [d], also gesellen mentelle und dergleichen, das doch Got vorboten hot. Deuteronomi ime xxij cappittel. Eyn gemeyne gebreche, das men kaume irfert in cristenen landen, das dy x gebot Gotis also weynygk gehalden werden, also zcu Preussen. Hy geschyt anbetunge der abgote gemeynlich von den Preussen, und dy heylige feyerzceyt wirt nicht gehalden, dy selbigen dy zcu der kirchen komen, werden des hilgen tages vorstoret von den kremeren, die under der messen auslegen und von den kretzmeryn; is were wol not, das men das vorbôte. Totslagk yst leyder

Exod. 22.

Deuteron. 22, 5.

a) St.: bei dem orden mit undeutzschen und Preussen. b) P.: mit den Preussen eyden. c) St.: Es ist leyder die hoffart grober u. gr. g. d) St.: lassen sich zcu mannen machen.

gemeyne und nemlich mangk den Preussen; wen sy haben eynen man gerynge zcu bezcalen, dorummb sy eyn pfert nicht mochten kauffen, darvor bezcalen sy eynen man. Ach Got men busset leyder nicht totslagk, darummb das men dy sunde wolde storen. Ouch steet dy hirschafft nicht dornoch mit irkeyner beweysunge, das sy sulliche zunde begere zcu storen, sunder men steet meer noch dem gelde, dorummb achtet men nicht, das eynen tagk vele totslege geschegen. Welde men dencken uff eyne weyse, das men is understunde, das vele totslege nicht geschegen, das men storete dy orsachen, do sy us komen, das nachtsytzen und nachttryncken in den kretczmen[a]. Men irfert gar selden, das totslege geschen des tages sunder des nachtes, und der kretczmen synt so vele, do sullich ungelucke inne geschyt, und ummb des vorfluchten zcynses willen werden yr jo meer; dorummb syt men meer den zcyns an wen des menschen zeligkeit, und das yst gros wider Got. Ouch gestat[b] man, das sich die Preussen widder einander keuffen zcusampne in veterschaft mit trincken und mit essen, das brenget vil arges zcu wege, und die kirmessen uff den dorffern brengen vil schlachtunge, das doch von den bisschoffen lange synt vorboten, aber dy leute keren sich nicht daran, dy hirschafft achtet is auch nicht. Toppelspyl yst gar gemeynne und bey hoffe also woll, also eyn ander wegen, heren und knechte treyben is; sust spyler und tobbeler[c], das men sy nicht irkennet, so furen sy pfefferkuchen uff jarmerkte und spelen zcum scheyne; dorumbe und ummb toppelspyl mochte Got alleyne eyne pfloge senden in eyn lant; also gros wirt Got und seyne mutter darinne geuneret.

Von der pristerschaft.

Eyne gutte wandelunge were ouch not mangk der pristerschafft, wen sy ist gros strefflich, und ir leben ist meer wertlich, wen geystlich, und dy sachen worumm bdas geschyt legen sy dem orden zcu, und den dy erst dovor geratten haben. Wen nemlich dy pferrer klagen, das sy besweret seynt mit acker und gesynde, das sy gros besorgen mussen, daraus vele arges kompt. Ouch synt vele kyrchen, von den sich eyn prister ane acker und gesynde nicht wol konnen erneren[d], szo sere nemen sie abe, und acker treyben wolde der here yn der alten ee den pristeren nicht gestaten, sunder gab in den zceenden darvor und upper, Numeri ime xvij cappittel, und Josue ime xlij cappittel, und ouch deuteronomi ime xviij cappittel, und ouch der prophete Malachya ime ij cappittel, wen her wolde, das die prister unbekommert sullen gotisdynste volbrengen; vele meer sulde das seyn yn der cristenheit. Ouch irhorte her sy lieber und lis mannicherleye pfloge ummb ires gebetis willen. Ane zcweyfel Got tete is; aber dy prister synt itczunt meer bekommert mit wertlichen sorgen, wen von in vele gotis dynst vorseumet wirt. Dorummb leet uns Got pflogen, und dy pflogen meren sich von jare zcu jaren, unde dy vyande nemen oberhant. Hye von steet eyne schone figure und bewerunge exodi ime xvij cappittel, wen Josue stret, so betete Moyses, und alle dy weyle Moyses seyne hende uff bilt kegen den hymmel, so gewan Josue, wen Moyses dy hende lys wydder syncken, so gewonnen dy heyden. Darummb stunden die anderen und hylden Moysy dy hende. Dis yst eyne grosse lere, der sy zcu hertczen neme. Synt das sich dy pristere also mussen bekomeren mit wertlichen sorgen, dy selbigen gebete dy sy thun dy thun sy mit gedancken, und konnen dy nicht mit innyckeit zcu Gote senden. So gewynnen dy heyden und ketczere, is were not, das men in hulfe thete, das sy ire gedancken nicht dorfften nydder sencken, Got wurde bas zcu hulffe und barmherzcikeit geneget seyn. Der orden von genaden und freyheit des Romisschen stules[e] gebraucht des zceenden, den Got selber hot zcu geegent der pristerschafft. Dorummb were not, das men der pristerschafft auch zcu egente ire nodtdorfft, dy in von alters yst zcu geegent, wen is billigk ist zcu gelouben yn der ersten begreiffunge des landes, das den pristeren boben dy huben ouch zcu geegent yst ander gerechtickeit, also tetczem und der geleych, also wie vele von eyner molen[f] kretczem ader hoken ꝛc. Nu wirt der acker von jare zcu yare gerynger, und dy leute vorarmen, und das yn werden solde, das wirt yn nicht. Komet eyne klage

Num. 18. Jos. 13, 14. Deuteron. 18, 1. 2. Malachi 2. Exod. 17.

a) St.: krugen. b) St.: Ouch gestatet men den Preussen das sich under eynander voltryncken in der fatterschafft, quassen mit essen und trycken, das men heysset kindelbier; das brenget vele argis zcu wege, und dy kyrchmessen uff den dorfferen do vele totslege gescheenn. c) P.: vier herter [?]. d) St.: bergen kan. e) St.: reiches. f) St.: huben.

vor eynen gebittiger, so weys men nicht was den pristeren von alters gehort. Darummb synt sy meer zcu iren leuten, wen zcu den pristerenn.

Ouch gonnen sy in nicht eyn sullichs zcu suchen fur den geistlichen richteren, app men ycht in schrifften funde. Darummb were is not, ouch begeren is dy pristere eyn sullichs, hette man nicht yn alten schriften, was der pristerschafft von anbegynne disses landes were zcugeegent, das men noch ummb Gotis willen mit rate der heren prelaten mochte eyne satczunge noch Gote und noch rechte und noch erbarlichem leben machen. Aber men achtet nicht der pristerschafft und hot eyn sullichs von langer zceyt weynigk geachtet, was narunge dy prister haben, sunder men wenet sy haben zcu vele. Neme men zcu hertczen dy hilge schrifft, so wurde men irkennen, das das auch eyne sunderliche sache were, worummb eyn lant mochte gepfloget werden wen is geschit noch dem sproche sant Augustini: Quod non tollit Cristus, tollit fiscus. Men vorhelt is den pristeren, und gibbet is den soldeners, was men nicht wil Gote gebenn und den seynen, das nemen dy treseler der fursten und die iren[a]. Ich vorneme eyne sunderliche grosse sunde, dy heist yn latyn sacrilegium, ime deutczschen geistlich raub, das men geystlichen personen yre wonungen also wedemen beraubet noch der prister tode; und yst gar eyne grosse zunde, ab schon der orden etczliche privilegya darzcu hot, szo obertryt men alzcu gros dy begenodunge der privilegien. Dorummb vor Gotis gerichte, alzo dy hilgen rechte sprechen, synt sulliche privilegia unmechtigk: quia privilegium meretur amittere, quod concessa sibi abutitur potestate. Was dy heren nicht nemen, das nemen dy kemerer adder borchgraven, also das das nicht ober bleybet, und were gut, das is nicht also grob geschege. Ich hore, das dy pristere klagen oberal ober ir opper zcu heren zceyten, das wirt yn nicht halpp; also vorhelt men in schyr alle redeligheit, die von Gote und der heiligen kirche sein gesaczt. Darummb wellen sy sich irneren, so mussen sy mit sorgen und wertlicher arbeyt dar noch steen, das yst widder Got. Vor alle dyngk sulde men zcu hertczen nemen den sproch des propheten Malachie, ab der sich von jare zcu jare irfolget, der lautet also: Quia non dedistis michi decimas, idcirco in penuria et fame estis maledicti, Malachie ime dritten cappittel, und ouch den trost, den der here gelobete: Inferte omnem decimam in horreum meum, et sequitur: Et probate me super hoc, si non aperuero cataractas celi et pluam vobis benedictionem usque ad habundanciam.

Malach. 3, 10.

Genediger hochmeister disse manunge, dy ich euch in dissen schrifften vorlege, seyn aus lauter und reyner menunge und Got weys heymelich ausgesatczet und habe dy auch nymande wolt offenbaren, alleyne euer genaden, und der sal seyn meyn gezceuge, dem alle heymelicheiten der hertczen synt offenbar, und dem sich keyn gedancken kan vorbergen, das ich nicht anders hirinne suche, denne dy ere Gotis und de zelickeit der menschen, und dy behaldunge[b] des erwirdigen ordens und wandelunge der pflogen disses landes, das alle unordentliche leben gewandelt wurde, und der zcorn Gotis vorsunet, unde vormane euer genade nu vordan bey deme, des zceychen und creucze den der orden hat entffangen und offenbar tregt, und under des fanen ir streytet, das yr das genedig und gutwilligk uff nemet, und mir das zcu arge nicht keret, synt deme mole ichs nicht in arge meyne, und keyne betichtunge ymandes darinne besuche. Euer genade entsculdige sich nicht myt eynem sullichen, das ir seyt myt sampt eueren gebittigeren bekommert mit anderen grossen sachen, dy den orden und das lant an geen, das yr hy uff mit nichte konnet gedencken, und wellet villeichte myr hir uff eyn sullich antwert geben, wen Got hulffe, das yr von sullichen sachen und bekommernissen wurdet entlediget, das yr denne disse sache erst wellet vor euch nemen. Genediger[c] meister; ich vorneme, das der orden und dis lant mit velen grossen sachen yst bekommert, und euer genade wenet, das euer sachen sullen gar heymelich seyn. Komet men in dy stete, so hort men dy offenbarlich bewegen von vornunfftigen leuten, und kompt von deme willen Gotis aus, das der darinne wil geben eyn irkentnysse, das dy bekommernyssen sulden eyn ende haben und gewandelt werden, nicht durch forsten und heren klugkheit, sunder durch dy wandelunge des lebens, also wol der heren, also des gemeynen volkes. Hirummb genediger meyster zcu beslissen disse vormanunge, gebe ich euch vor noch aufweysunge der figuren

a) St.: dy treseler der heren und der forsten. b) St.: betrachtunge. c) St.: stete bitte ich aus, genediger m., und ich v.

der hilgen schrifft, der alten ee, dy do yst eyne lere der ganczen cristenheit, und noch den sprochen der propheten sullen dy sachen dy der orden synt dem grossen streyte [auff dem felde Tannenbergk] hat gehat gestillet und gewandelt werden, szo mus zcu vorn geschen eyne besserunge noch disser vormanunge, und were ouch nicht, das men welde beyten so lange, das dy anfechtunge eyn ende neme, quia cessante causa cessat et effectus, szo dy sachen gewandelt werden, dorummb dy pflogen gescheen, szo werden ouch dy pflogen gestillet und anders nicht, und das yst, das Got von seyner gewalt unde gerechtigkeit wil haben, das dy pfloge nicht abe neme, dy zunde und unordentlich leben werden ersten gewandelt. Und geschyt is nicht, so steet zcu besorgen, ys moge dissem orden gescheen also vor geschenn ist den Tempplynern und Johanniteren, und den Juden zcu Jerusalem, die weyt, also oben yst geschreben, von aller gewalt, leuten und landen synt gekomen; do Got der almechtige dissen orden und alle, dy in myt trawen meynen, vor musse bewaren, der eyn ambegynne und ende der hilgen dreyfaldigkeyt yst, vater und son und hilger geyst amen.

Genediger meyster, losset euch nicht duncken zcu swer seyn anzcugeen adder unbilligk, das ir disse vorgeschreben gebrechen wandelen moget. Thuet geleich ab yr von neuens eyn heydenisch lant sullet beseteczen und cristen machen, und geben in recht zcu leben noch Gotis willen noch togunden und redelicheit. Hebet an und bittet Got ummb seyne hulffe, der wirt alle dyngk wol fugen und zcu eynem guten bestant brengen ꝛc. Seet an, das grossmechtige konige das angegangen haben und habben busse gethaen und ire lande gewandelt und bosheit gestoret, darummb sagk Got ire busse, demut und besserunge des lebens an, und wart in genedigk und irlosete sy von iren betruppnissen und yamer, also Davide den konigk und Salamon, also dy biblia das egentlich ausweiset, sunder der konig Saul in seyner hoffart wart Gote ungehorsam, und achtete nicht der lernunge des propheten Samuelis. Darummb wart her von dem konigkreiche vorstossen, und wart ouch darzcu vorthumet. Darvor beware euch Got, unde alle dy eueren, der do almechtigk yst ane ende. [Amen. Sit laus Deo.[a]]

Beilage II.

Zur Geschichte des Preussischen Rechtsstreites am kaiserlichen Hofe im Jahre 1453.

a) Nachfolgender Bericht, den Remschel v. Krixen und Gabriel v. Baysen nach ihrer Rückkehr vom Kaiserhofe am 24. August 1453 dem Bundesrathe in Thorn abstatteten, dem dann ausser einem Auszuge der Relation, der ohne Zweifel bestimmt war unter die einzelnen Bundesglieder verbreitet zu werden, die darauf gefassten Beschlüsse der Versammlung und ein von derselben an den Hochmeister erlassenes Schreiben beigefügt sind, findet sich in der Chronik Paul Pole's p. 192—210 in correcter Form aufgenommen; nur hat der Chronist ihn irrthümlich der am 29. Novemb. 1453 publicirten Entscheidung des Kaisers angeschlossen. Ueber die Bedeutung der Schrift vgl. oben S. 429.

Relation die die geschickten des landes und stette gethan haben fur denselbigen zcu Thorn.

Pole p. 192. 1453 24. Aug.

A. D. Mccccliij woren lande und stette des bundes zcu Thorn vorsammelt am tage Bartholomei und haben doselbst disse nachgeschr. sachen vorhandelt.

Zcum ersten haben die zcwene sendebotten des bundes, die zcu unserm allergnedigsten hern keiser gesant waren, als Remschel und Gabriel von Bayssen den handel, der sich fur unserm allergnedigsten hern den keiser rechtlich und gutlich begeben hat zcwuschen dem hern homeister und seinem orden eins und der lantschafft

a) Die eingeklammerten Stellen fehlen bei P.

und stetten des landes zcu Preussen des andern teiles lossen lesen, der hier nachfolget in solchem lautte:

25. Juni. Zcum[1] ersten als unser her der keiser mit sampt seinen rethen uf den montag nach s. Johans baptisten tage nehest vorgangen zcwischen den obgenanten parthen zcu recht gesessen ist in seiner stat Grecz genant, also synt fur seiner maiestat fur gerichte erschinen der bischoff von Heilsbergk, der comptur vom Elbinge, zcwene compthur von Deuczschen landen, etlich doctor und etlich fursten mit nahmen herzcogk Ludwigen von Bayern, her Anthonien bischoff zcu Bambergk, hern Hansen und hern Albrecht marggraffen zcu Brandenburg rethen und haben durch doctorn Blumenau lossen furbrengen und vorlesen einen gewaltbrieff usgegangen von dem gemelten hern homeister zcu dem rechte und der gutlikeit lauttende und doruff erzcalt durch denselben doctor Blumenauen, wiewol das sey, das alle eynungen und bunde, die do gescheen von den unterthan an yrer herschafft und obrigkeit willen, widder alle recht vornunfft und billigkeit ouch an yn selber unkrefftigk und vor nicht seint, und die sulch bundt und eynigkeit machen durch ordenunge und gesacztes rechten zcu peen alles ires guttes und habe vorfallen vor bennige leutte und achter zcu halden und dorzcu an iren leyben zcu stroffen synt, angesehen, das die undirsossen durch solche bunde und eynunge sich aus der obrigkeit und gehorsame yrer herschaft zcihen, wiewol ouch unser heiliger vater der babst solchen bunt durch sein rechtlichen spruch uffgehebet, abegethan, vordampt und dorzcu alle die, die in demselbigen bunde wern, ouch die dy in rot, hulff ader beistant thetten yn den ban und ander peen gethon synt, als die bebstliche urteilbrieffe doruber ausgegangen clerlichen zcu erkennen geben, p. 193. den sie hie mitte yn gerichte legeten und zcu vorhoren begerten, idoch so haben ecztliche des landes und der stette zcu Preussen des vermeinten bundes zcu Preussen sich ubir das erhebet und zcum gleichnis dem Lucifer uffgeworffen uber ire hirschafft und einen unerbaren unrechtlichen bunt wider yrer hern willen gemachet, und bisher gehalden haben. Dorumb so getrauen sie, das seine keiserliche gnade solchen bunt solde uffheben, abethun und verdampnen, angesehen das unser heilige vater der babst als oben gemelt ist yn uffgehebet und verdampt hette.

Do ynkegen wart von der lantschafft und der stette wegen des bunts geret, als seine keiserl. g. yn krafft solcher wilkorunge durch beide obgemelte parthey bescheen einen rechtlichen tag von solcher zcweitracht wegen, die dieselbigen partheyen kegen einander vormeinen zcu haben, gesatzet hette, seine keiserl. maj. also solchem rechte forderlich nachzcukomen hetten yn die genantten lantschafft und stette des bundes zcuerste von seiner keiserl. gnaden und darnach von konigk Leslawen sicherheitt und geleitte under iren versigelten brieffen yren anwalten und machtbotten, die sie zcu solchen senden wurden, irworben, sie hetten ouch vj personen von der lande und stette wegen des bundes zcu volfurunge solches rechten gekorn und dieselbigen personen mit vollem gewalt zcu der gutligkeit und zcu dem rechten mit brieffen, instrumenten, urkunden und ursachen nach aller notturfft gefertet und ausgesant, und als nu dieselbigen machtbotten zcu rechter zceit fur dem gesatzten gerichtstage angeritten und eilff meil weges bei Wien in konig Laslis herschafft lant und geleit komen warn, do wurden sie raublich oberritten, etliche diner vom leben zcum tode gebrocht, drey anwalte und machtbotten ausz in gefangen und mitsampt allen furgemelten gewaltsbriffen, instrumenten, urkunden und ursachen in das schlos Miletitz genant gefurt und doselbst in swer gefengknis mit den gemelten brieffen und ursachen gehalden, als denn solchs kuntlich und offenbar sey. Dorumb so hoffeten und getrauten die obgnanten furbrenger, das seine keiserliche majestat dodurch genugksamlich underrichtet wer, das sie allen fleis hetten gethan und furgekart in dissen sachen, domitte dem gesaczten rechttage, so ferre als an yn gewesen, furderlich nachgegangen wer, und das ein solcher rouberey und gefengnis halbe keinerley ungehorsame rechtfluchtigkeit zcugemessen, sunder das der gesaczte gerichtstag durch seine keiserl. gn. eine geraume zceit solde uffgeschlagen und erstrecket werden, domitte die gemelten gefangen,

1) Schütz f. 177. a ff. hat unsern Bericht zum Theil wörtlich in seine Chronik aufgenommen, aber mit willkürlichen Veränderungen und einer absichtlichen Fälschung (f. 179. Z. 3 v. o. setzt er statt »den zwên stetten in Preussen Thorn und Colmen« einfach »den stetten in Preussen«).

brieffe und urkunde ledig geschaffet und dissem rechte nach seiner ordenunge nachgegangen wurde. Uff das erstracket unser her der keiser den gemelten gerichtstag bis uff den donnerstag darnach nehstvolgende dach yeder parthеyen an yrem rechte unschedelich. 28. Juni.

Auff den erstrecketen donnerstag irschenen aber beide parthey obgemelte fur der keiserlichen majest. also sie widderumbe zcu rechte saz[a] und wart von beider parthey gereth in guder masse also vor. Die vom orden lissen ouch dobey sagen, wie unser her der keiser fur etzlichen zceiten hette einen königlichen brieff gen Preussen gesant und geboten den bunt abezcuthun, dorsus zcukommen und hinfur nymme zcu halden also wern zcwene ritter mit namen[1] — [hic fuit defectus][2]. Uff solliche konigliche brieffe als die ij ritter gehorsame aus dem bunde komen, die wurden nu von den andern des bundes mannigkfeldiglich mit wortten geschmehet und ouch schrifftlich von dem bunde ersucht, als den ein brieff daroben ausgegangen, indem sich die vom bunde obin anschreiben, eigentlich zcu erkennen gibt, den sie ouch lissen vorborn und uf das begern, das unser herre der keiser irleret, das dieselbigen ij ritter nicht unrecht gethan hetten sunder gehorsam gewesen weren, und begerten yn ouch des brieff und urkunt noch notturfft zcu geben. p. 194.

Mehr liessen sie furbrengen wie die vom bunde hetten eine freiheit erholt in hangendem rechte inhaltende, das unser herre der keiser dem bunde hette macht gegeben ein schos zcunehmen, ein sindicum und anwalt zcu setzen und einen rath zcu machen. Nu were der orden gefreiet, das niemant im lande zcu Preussen kein schos solle nehmen an iren willen, wissen und irlauben. Darzcu haben die vom bunde ein schos uffgesaczt, das feste eine grösser summa geldes macht, wen sie notturfftig sein zcu austrag disses rechten. Sie haben ouch solch schos uffgesaczt uff die, die do nicht des bundes seint, dorzcu sie das wort anwalt in der freiheit begriffen, das bedeut yn yren landen also vogt und ubirherre; und vormainen, das unser her der keiser solch freiheit in hangendem rechte an des ordens wissen und willen gar unbillich habe lossen ausgehen, das ouch der orden durch solche freiheit gar mercklich und faste beschwert sey und begerte, das seine keiserliche gnade solche freiheit widderruffte, uffhube und gancz abthette. Vorbas lissen sie furbrengen, wie die vom bunde im lande zcu Preussen ausgeben, das seine keiserliche gnade den bunt insunderheit confirmiret und bestetet hette und begerten yn zcu sagen, ab solchs war wer ader nicht. Dogegen lies seine keiserl. gn. reden, solche freiheit die ehr dem bunde von des geschos, des rotes und sindicum und anwalts wegen geben hette, die hette er in in keiner andern meinung nicht gegeben den dorumbe, das sie solchen rechtes, des sich der orden gegen in vorwilligt hette, fur seinen keiserl. gn. mit notturfftiger kost, zcerung und anwalten mogen auswarten, als denn seiner keiserlichen gn. freiheitbrieff eigentlich inneheldet. Solch freiheit, die hielt nu kein neuigkeit adir unbilligkeit ynne, wen es an ym selber recht und billigk wer, das disse vom bunde zcu antwortunge des rechten undir yn musten notturfftig kost und zcerung uffsetzen und ouch einen rat besammeln, sich mit einander undirreden und rathschlagen, wie und uff was forme sie die sachen gegen den orden rechtlichen vormeinen zcu handeln; ouch so kunden so vil lantschaft und stette nicht alle in eigener person erscheinen fur dem rechten, sunder es ist ym geburlich einen anwalt und sindicum zcu setzen, der von irer aller wegen macht habe des rechten auszuwarten, is sey auch seiner keiserlichen meynung nicht gewesen, das sich der bunt solde solcher freiheit anders gebrauchen, wen dieselbe freiheit zcuerkennen gebe, und das wort anwalt yn derselbigen freiheit benant, das sey nicht zcuvorsteen, als is die vom orden auslegen, sunder dasselbe wort bedeut also viel als ein procurator zcum rechte, als sich denn in anfang und auch aus den nachfolgenden worten der gemelten freiheit wol erfindet. Dorumbe so meinet seine keiserl. gnade solcher wort, die von des ordens wegen (als ufft gemelt ist) erzcalt synt, billichen vortragen zcu sein.

a) Ms. sach.

1) Gemeint sind die beiden Ritter Segenand v. Wapels und Zander v. Baysen. Vgl. Script. III. 653. not. 4.
2) Bemerkung Poles.

19. Juli. Und uff das [1] thet seine keiserl. gnade einen uffschlagk in den sachen bis uff den donnerstagk ubir drey wochen dornoch nehestkomende iczlicher parthey aber an irem rechte unschedlich.

f. 195. Also in hangenden ufflegen begerten die hern vom orden mit emsigem und stettem fleis, das seine keiserl. maj. die obgemelte freiheit zcuwidderruffen und beclerunge von der gnantten zcwen ritter wegen wie oben gemelt ist ausserhalbs dem rechte zcu thun gnediglich geruchte. Dogegen wart von des bundes wegen geredt, seine keiserl. gn. hette in dissen sachen ein ufslag gethon, also weren sie ane zcweiffel, dieselbige seine keiserl. gn. wurde hie zcwuschen und demselbigen ufslage nichts vornemen, das dem orden zcu nucze und dem bunde mochte zcu schaden komen. Ab aber die hern vom orden von solcher erforderung nicht vormeinten zculossen, worden sie denne uff dem erlengeten gesatzten rechttage solch sache vornemen, so solde in von des bundes wegen uff alle artickel in solcher masse dorzcu geantwortet werden, do durch seine keiserl. gn. gnugsamlich berichtet wurde, das des ordens beger unrecht und unbillich und des bundes furnemen rechtlich und billich gethon und gescheen were.

Sie sagten ouch, das sie solche freiheit nicht anders gebraucht hetten, denn zcu yrer notturfft, dodurch sie solchs rechten mochten auswartten. Sie haben ouch das geschos uff niemant gesaczt, der nicht des bundes sey. Dorzcu so habe der homeister obir und wider solche keiserl. freiheit ym lande zcu Preussen vorbotten, das niemant solch schos sal geben und sich ouch von sollicher freiheit beruffet und solch sein appellation an vier thumkirchen yn vier bischthumen gelegen lossen anschloen. Ob er sich nu vormeinte durch solche freiheit beschwert zcu sein, das mochte her ausfundigk machen durch seine appellation, wie sich den noch ordenunge des rechten geburet und solde nicht begeren solche freiheit in hangenden schoben ausserhalbs dem rechte unvorhoret und in abwesen widderparthey abezcuthuen. Dorzcu sey von alders herkomen im land zcu Preussen, so die lantschafft adir stette wolde tageferten, das sie under einander haben schos uffgesaczt. Dorumbe so heisse nach die uffsaczunge disses schosses keine neuigkeit. Mher sprechen sie, nachdeme (und) des ordens clage gen dem bunde furgenomen allen den, die im bunde begriffen sein, ire ere und gelimpff beruret, mag den einer seine ere mit seynem leibe verantworten, worumbe solde er denne ouch nicht sein gut doruff legen, und, so ouch die sache eren yder insunderheit [anget], solcher kost und zcerunge, der man zcu austrag der sachen bedurffen wurden, ouch nicht sein anzcall geben. Angesehen das niemant pflichtigk ist einem andern seine sache uff seine eigene kost und zcerunge auszcurichten. Mehr wart geret von des bundes wegen, das sie eine kleine summa geldes von dem geschosse hetten auffgehaben, wen der homeister (also vorgeschrieben ist) solch schos zcu geben eym iczlichen vorbotten hette. Don des wortes anwalt in der freiheit begriffen wart von des bundes wegen geredt, das der bunt sich desselben wortis nicht ferner nach anders gebraucht hette, den das er in krafft desselben und ouch des worttes sindicus in der gemelten freiheit begriffen yre procuratores und machtbotten zcu austrage des obengenanten rechten gesaczt haben. Aus dem allen vorsteen die keiserl. maj. gar eigentlich und lauter, das solch freiheit widder im rechte noch ausserhalbes dem rechte nicht auffzcuheben noch abe zcuthuen, das auch des bundes widderparten begerunge yn obengemelter mosse bescheen widder alles recht und billigkeit sey, ouch in keinerley wegk solde zcugelassen werden.

Von der declaration wegen der zcwene ritter, die aus dem bund getretten synt, antreffende ist von des bundes wegen insundert geantwortet wurden, wie unser her f. 196. der keiser solch gebotbrieffe dorinne her allen den, die in dem bunde synt, habe gebotten den bunt abezcuthuen, nicht anders habe lossen ausgehen, dan uff das furbrengen, das im von des ordens wegen zcu den selbigen gezceitten gescheen sey, nu hoffen die vom bunde zcu seinen zceitten beyzcubrengen, das solch furgeben von des ordens wegen gescheen nicht recht, sunder das der bunt recht und durch redlicher ursachen willen gemacht sey. Dorumbe zcu zcweiffeln nicht, das seinen keiserlichen meinunge nicht gewesen sey, ab der bunt recht und durch redliche ursache gemacht wer, das er durch solchen seiner gnaden pottbrieff sold uffgehebet und abgethan sein,

1) Der Zwischentermin vom 8. Juli, dessen die beiden Sendboten unten erwähnen, ist hier übergangen.

und so sich nu durch recht noch nye erfunden habe und ab Got wil nymmer erfinden wirt, das der bunt unrecht sey, so vorstee seine keiserliche gnade gar woll, das es faste unbillich were solch declaration, als die hern vom orden begern, zcu thun, wen also bald als ircleret wurde, das die obgemelten ritter recht gethon hetten, indem das sie aus dem bunde getretten weren, so wer do durch zcuvorstehen, das die, die im bunde bliben synt, unrecht gethon hetten. Dodurch so wer des ordens furnehmen gancz bestetet und des bundes dargegen wer gancz vernicht, und der bunt unrecht gemacht, das den widder alles recht und vernunfft wer, das seine keiserliche gnade als in hangenden schoben ausserhalbs dem rechte und die vom bunde unvorhoret einicherley erklerung thet dem orden zcu nutze und dem bunde zcu schaden. Dorzcu so sein die gnanten zcwen ritter nicht aus dem bunde getretten von des k. gebott-brieffes wegen sunder von mytte und gobe wegen, die in der orden gethon hot. Sie syn ouch im anfang, als dem bunde der k. brieff zcugesant wart, mehr widder denselbigen k. brieff gewesen dan imant anders und noch demselbigen briffe bey zcweien jaren in dem bunde blieben und dornoch erst doraus komen. Don des brieffes wegen, den yn der bunt gesant hot, ist geantwert von des bundes wegen, das der bunt die gemelten ritter in demselbigen brieff nicht geschmehet sunder in geschriben habe, wie in etliche rede zcugemessen werde darumbe, das sie aus dem bunde getretten sein und begern uff das, das sie sich fur dem bunde verantworten. Sulch schreiben sey ouch nicht unerberlich, wen doch der bunt dorinne an sie nichts begert hat, den das sie sich solden vorantwortten und uff das so getrau der bunt, das die keiserl. maj. solch declaration in keynerley wegk thue, wen die vom bunde dodurch widder alle recht und billigkeit (als vor gemelt ist) mergklich beschwert werden.

Vorbas her von der confirmation und bestetung wegen, dorinne unser herre der keiser den bunt insunderheit confirmirt und bestetigt solt haben ꝛc. wart von des bundes wegen geantwort, sie wusten von keiner confirmation, dorinne disser bunt insunderheit confirmirt wer, wol hette seine keiserl. gn., als des bundes botschafft zcu weinachten nehst vorgangen bey seinen gnaden in der Neustadt gewesen wer, den zcwen stetten Thorn und Colmen eine gemeine confirmatio gegeben ubir ire freiheit, gewonheit, statut und herkomen, als sie den seine gn. solche confirmation ouch andern stetten und person gewonlich pflegt zcu geben, aber in derselbigen confirmation wer in sunderheit nichts vormeldet noch geschriben worden von des bundes wegen.

Also nach vorhorunge beider parteyen lis unser her der keiser durch seine rethe den von dem bunde uff mannigfeldigliches irsuchen des orden botschafft ein solch mittel furhalden. Zcum ersten von des geschos wegen, ab die vom bunde welden vorwilligen was sie geldes von dem geschosse hetten eingenommen, das sie dasselbige gelt mochten gebrauchen zcu ausztrag disses rechten, was geldes sie aber nicht hetten eingenommen, das sie das hinfur ouch nicht einnemen, ab sie aber ihe es einzcunehmen vormeinten, das es den halb dem orden und halb in gegeben wurde. f. 197.

Und von der declaration wegen begerten die keiserlichen rete zcuvorsteen, ab die von des bundes wegen wolden vorwilligen, das unser her der keiser yn das lant zcu Preussen schriebe, das die von dem bunde die zcween ritter, die aus dem bunt getretten sint, nicht smehen solden, diweile die sachen als in unentscheiden rechten stunden. Auff solch mittel wart von des bundes botschafft den koniglichen rethen geantwort: Zcum erst von des geschos wegen, das dem bunde ein solch mittel in keinerley weisse wer auffzcunehmen, wen des bundes botschafft, die uff weinachten nehest vorgangen bey unserm hern keiser gewest sein und in das recht von des bundes wegen vorwilliget haben, die haben vill gekost, es habe ouch die botschafft, die iczt auff s. Johans tagk ausgesant sey, ouch vill gekostet. Es sein ouch der procuratorn drey gefangen mit sampt brieffen und urkunden (als vorgemelt ist); bas die ledig gemacht werden, doruff moge villeichte vil kost, zcerunge und gelt gehen, dorumbe denne dieselbigen boten und brieffe ledigk mussen gemacht werden. Man wisse ouch nach nicht, wie lange disse sache und recht hin fur weren werden, dorzcu man den gelerten doctor, anwald und mancherley botschafft notturfftig sein wirt. Ouch so haben die hern vom orden die ritterschafft und stette des bundes fur unserm heiligen vater

dem babst und den kurfursten sehr vorclaget und vorungelimpfft. Nu worde villeicht den steten und der lantschafft des bundes geburlichen und notturfftig sein sich an denselbigen enden und ouch sust zcu vorantworten und iren gelimpff und gerechtigkeit zcu offinbarn, zcu dem allen sie viel geldes bedorffen werden, also denn seine keiserl. gn. wol vorstehet. Dorumb so vormogen sie in keinen weg solcher obgemelter mittel von des geschos wegen in der gutligkeit vorfolgen, is sey ouch solchs wider recht noch billich, das sie des rechten solden auswarten und kost und zcerunge dorzcu noch notturfft nicht haben.

Von der declaration wegen die gnanten ritter antreffende ist durch des bundes botschafft geantwort wurden, is sey nicht not, das unser her der keiser von derselbigen ritter wegen ichts gen Preussen schreibe, wen die lantschafft und stette des bundes haben sich bisher gen denselbigen rittern gehalten und werden sich gegen in hinfor ouch also halten, das sie wol getrauen zcuvorantworten. Ob aber dieselben ritter die vom bunde nicht vermainten zcusproche zcu irlossen, so wolden die vom bunde yn dorumbe an geburlichen stetten und enden rechtes nicht versagen.

Und uff das hat unser her der keiser die obgemelten sachen dobey lossen bleiben, die freiheit nicht widderrufft, ouch von der genanten ritter wegen kein declaration gethon, nach kein brieff nicht lassen ausgeben.

Dornoch haben unsers hern des Romischen keisers rethe von seiner gnaden wegen dem Remschel und Gabrielen des bundes botschafft furgehalten, wie seiner keiserlichen gn. beger und wille sein, hohen fleis vorzcukeren, domit die sache in der gutligkeit hingeleget und gerichtet werde, und uff das so haben sie die hern vom orden gebetten seiner keiserl. gnaden zcu vorgonnen zcuvorsuchen, ab er die sache in der gutligkeit mochte richten. Die haben doruff geantwortet, is sey nicht not die gutligkeit furzcunehmen, sie vorstunden den, das die vons bundes wegen, die zcu hoffe in curia sint, gewalt hetten von iren frunden zcu der gutligkeit. p. 198.

Auff das frogeten unsers hern keissers rethe die vom bunde, ab sie gewalt hetten zcu der gutligkeit; den wart geantwert, sie hetten vormals wol vornommen, das die gewaltsbrieffe zcu dem rechte und ouch der gutligkeit des bundes botschafft raublich entwert und noch also in der rauber gewalt weren, doraus verstunden sie wol, das kein gewalt iczunt zumoll von des bundes wegen vorhanden wer. Doch wart dobey ouch gesagt die gnanten zcwene, die iczunt von des bundes wegen zcu hauffe wern, die wern woll underricht yrer frunde meinunge der gutligkeit halben. Ob nu unser her der keiser die gutligkeit wolde furnemen, kunden sie den dorzcu dienen, domit solche zcwetracht in der gutligkeit uff gleich erbar mittel mochten hingeleget und gerichtet werden, des welden sie unserm hern dem keiser zcu eren gerne thuen.

Also begeren unsers hern keisers rethe, das man in eine abschrifft des bundes und ouch die ursache, die die lantschafft und stete beweget hette den bunt zcu machen, geschrifftlichen ubirgeben, so wolten sie daruber siczen und wege furnehmen, dodurch als sie getraueten die sachen in der gutligkeit noch billichen dingen gerichtet wurden.

In wart von des bundes wegen geantwert, solcher bunt der wer nicht anders den zcu fordernis des rechten und widder gewalt und unrecht gemacht, dorumbe so hetten die vom bunde keine scheuunge doran, sundir sie wern willigk den beforan unsern hern den romischen keiser und ouch seinen rethen zcu geben, und von der ursache wegen wart den rethen geantwortt, die ursache, wie sie sich begeben hette, wie ouch der bunt sich yrer im rechte sich meinet zcu gebrauchen, das wer alsampt in schrifften vorzceichent und, als obin gemelt ist, yn der rauber gewalt komen, und wan nu die genanten Gabriel und Remschel sich an solche schriffte vorlossen und uff das die selbigen ursachen nicht zcu hertzen genomen hetten, so wer in schwer einicherlei ursache zcu sagen hinder solche schrifft und yrer frunde fertigung; dorzcu so wusten sie ouch nicht die ursachen alle und mochten villeichte die mynsten sagen und die meisten underwegen lassen, ader villeicht ir etliche anders sagen den yrer freunde meynunge und befelh wer. Dogegen retten des keisers rethe, sie solden in in sundern vortrauen die ursache geschriben geben, die sie wusten, und wie sie die in geschrieben geben, die wolden sie also bey in vorhalden und die widderpartey nicht offinbarn.

Also worden von des bundes wegen etliche ursachen vorzceichent und des kei-

sers rethen auff solche vorreden und sundern vertrauen ubirgeben, die do lauten von wortten zcu wortten also hiernach geschrieben stehet:

Hienach sint uffgezceichent etliche beschwerunge und ursache, do durch die lantschafft und stette zcu Preussen bewegt sein worden sich miteinander geburlich zcuvoreinen.

Ursache des bundes.

Zcum ersten so helt der bunt inne, das her umb gemeines nutzes und frommens willen Got zu lobe und irem gnedigen hern homeister, seinem orden und lande zcu eren und in allen zcu dem besten gemacht sey. Solches vornimpt man aus den hie nachfolgenden ursachen.

Es hat sich vor langen zceitten begeben, das die gebittiger im land zcu Preussen den von Plauen als den homeister doselbst und seinen leiblichen bruder also den comptur zcu Danczk absaczten, also wart der gnante comptur dodurch zcu unwillen beweget und bewarb heimlich den konig von Polen und herzcogk Wytold von Littau, die denn mit sampt cristen und heiden in das lant zcu Preussen zcogen und die obgemelten lantschafft und stette zcu Preussen, die iczunt in eynunge synt, mit raub mort todtschlege brant und zcustorunge der lande doselbst mergklich beschedigten.

Dornach so hat sich der homeister von Preussen mit wissen und willen seiner gebittiger ritterschafft und stette mit dem konige von Polen voreinet eines frides uff eine zceit, und noch derselben voreinunge hat sich der gemelte homeister mit den von Litten und heiden an wissen und willen der gemelten seiner ritterschafft und stete uff ewige zceit vorbunden. Und als nu der konig von Polen den fursten von Littauen ubirzcogk und sich fur ein schlos Luczky genant legete, also gebot der homeister von Preussen den vorgemelten seiner lantschafft und stetten in Preussen, das sie von seinen wegen musten den konig von Polen ubirzcihen und beschedigen, dem genanten fursten von Litten zcu hulffe und rettunge. Und also nu der konig von Polen und furste von Litten miteinander vorricht und voreint wurden, dornoch sint die hern von Polen mit sampt den Behemen von den gnanten koniges wegen in das lant gen Preussen gezcogen und doselbst im lande Pomerellen die ritterschaft gebrant, kistiget [kasteit], yn das ire genomen und vil personen vom leben zcum tode gebrocht.

Zcum dritten so sint zcwuschen her Pauein von Ruszdorff homeister und ecziichen seinen gebittigern merglich und grosse zcwetracht erstanden, also das sich dieselbigen gebittiger understunden etlich land und stette in Preussen uff yre seitten und widder iren hern den homeister zcu brengen. Desgleichen undirstunt sich der homeister herwiderumb etlich landt und stette in Preussen widder die gemelten gebittiger zcu zcihen und besorgt gleichwol dobei, wo solchs ein fortgang gewon, das dadurch zcwuschen im, seinen gebittigern, prelaten, landen und stetten zcu Preussen gros ubil und unwillen erwachssen und entstehen mochte, und dorumb solchs zcuvorkomen, begert derselbige homeister an etliche treffliche personen aus seinen landen und steten dorob zcu sein, das sich lant und stete zcu Preussen miteinander voreinten, so wer her in hoffnung, das solche zcwetracht zcwischen im und seinen gebittigern irstanden dodurch zcu guttem brocht worden.

Und uff das machten die lantschafft und stette zcu Preussen dem gnanten irem gnedigen hern homeister Paul Rusdorff seinem orden und lande zcu eren und fur gewalt und unrecht zcu befriden eine einunge, und ehe dieselbe einunge von in besigelt wart, do hilden sie dieselbige einunge dem genanten irem hern homeister fur, seine meinunge und willen doruff zcuvornemen, also was dieselbige einunge seynen gnaden nicht widder sunder wol zcugefallenn.

Und also nu nach solcher einung der gnante homeister und sein gebittiger von iren obberurten zcwetracht wegen mit einander gutlich voreint wurden, also worden von der genanten gebittiger wegen die ritterschaft und stette der genanten voreynunge uff das rathaus zcum Elbinge gesamelt und doselbst von der dickegemelten gebittigern wegen drey gebittiger gesant, die der ritterschafft und stette, die also besammelt woren, zcuerkennen geben, wie ir herre der homeister und die gebittiger durch solche voreinunge miteinander gutlich vorricht weren und sageten in das von der gemelten gebittiger und irer convente wegen sunderlich gros lob und danck, vormeinende gen ine und iren nachkomen zcu guttem nymmer [zcu] vorgessen. f. 200.

Vorbas so steet in der einunge begriffen, das iglicher ritter knecht und stat derselben einunge under yren herren den homeister und ouch den prelaten des landes gesessen dem hern homeister und prelaten thun wellen alles, das sie in von ehren und rechtis wegen pflichtig zcu thun nach ausweisung aller irer privilegia freiheit, und aus dem vorsteet man gar lauter und eigentlich, das dem homeister und prelaten in allen nachfolgenden puncten und artickeln in derselbigen einunge begriffen all obrigkeit und zcwangnis, die sie in krafft gemeines rechtens ader sonder freiheit haben gen irem underthan, furbehalden und unvorsperret ist. Dorumb so mag wider der homeister nach die prelaten keinen nachfolgenden artickeln in der gutten einunge begriffen nicht auslegen uff meinunge, das der ritterschafft und stete wille gewesen sey etwas obrigkeit und gerichts zcwange gen iren herren ichts wider recht und billigkeit zcu zcihen.

Darnach begeren ritterschafft und stete in der benanten einunge, das ir herre sie alle und iglich losse bey rechte, freiheit und briffen bleiben, nochdeme (und) sie und ir vorfarn begobt und gefreit synt. Dizer artickell ist dorumbe gesaczt, wen is sein vil stette wedir ire freiheit und recht furgenommen und beschwert worden, nemlich so hat ir herre homeister rot und gemene der stat Elbingk besswert an mauten und zcollen wider yre freiheit. Auch hot der homeister seinen underthan die dorffer im Werder gelegen gestat, das sie der vom Elbinge underthan ouch im Werder gelegen beswert mit unbillichen wasserfertin wider ire freiheit und ordnunge, die zcu pflicht der wasserferte gesaczt sein.

Desgleichen hat sich der homeister die burgermeister der stette Thorn ouch beswert an mauten und an zcollen wider ire freiheit.

So haben die gebittiger nemlich her Heinrich von Plauen comptur zcum Elbinge die burgermeister, rat und gemein doselbst zcum Elbinge beswert an irer freiheit, so sie haben uber fische, weide yn den wassern Elbing und im Habe und ober ir ordenlich gerichte macht, dodurch sie alle frevel in der selbigen stat und burgfride haben zcu berechten und zcu stroffen und ubir ir Lubisch recht der gebau, greben, pfortten und statpflicht.

Desgleich der Wetzel[1] comptur zcu Graudencz hat die burgermeistern, rat und gemein doselbst zcu Graudencz ouch wider ire privilegia beswert ane ordenunge des rechtes.

It. der bischoff zcu Heilsbergk hot ouch dieselbigen burgermeister und rat zcu Heilsbergk, ouch die burgermeister zcum Braunsberge wider ire privilegia beswert.

It. so hat der homeister uff der stat Gdanczk grunt einen thurm gebaut widder ire freiheit und willen und ouch derselbigen stat vorbotten, das sie ein kirchthurm, doran sie lange zceit gebaut haben, nicht hoer bauen solten. Dorzcu hat er das mölmos auf der mölen doselbst wider ir recht gedupelt und gemert, das den leutten in der stat Gdanczk und uff den landen zcu grossem schaden kompt.

f. 201. Mehr so ist disser homeister in pflichtig eine grosse summa geldes zcu bezcalen, die sie dem bischoffe von der Koye musten ausrichten[2], dorumb das sie im ein geschlos durch gescheffte seines vorfarn zcu erbrochen haben. Solch gelt hot er in bisher nie ausrichten noch bezcalen wollen.

Furder so ist in der gemelten einunge begriffen, das die lantschafft und stette begern die alden beschwerunge abe zcuthuen, solcher artickel ist gesaczt von der obgemelten und ander ursachen wegen.

Dornoch so ist in der einunge geschriben, ob jemant wider recht, brieff und freiheit gedranget adir gewaldiget ader im sein gut genommen wurde, das her sich solcher gewalt erslagen solle und zcuerst dem hoemeister ꝛc. Solcher artickel ist darumb gesaczt, wen is sein vil person etliche an irem leben etzliche an irem leibe, etliche an gut widder recht brieff und freiheit gedrangt und furgeweldigt, doraus dan den leutten gros ubirmut[a] mochte erstanden sein, wo sie durch dissen obgemelten artickel dieselbe drangsall und vorgewaldunge zcu austrage des rechts insunderheit nicht ge-

a) Ms. ubir unrat.

1) Wetzel v. Vladicheim war Komthur von Graudenz 1447 — 1449. 14. October.
2) Vgl. meine Gesch. von S. Marien I. 79 ff.

bunden wer; mit namen so hot ir herre homeister einen ritter genant her Niclis von Renis ane urteil und recht lossen sein heupt abschlaen.

Desgleichen hat er her Eberhart von Konigeseck ritter ouch ane urtel und recht lassen entheupten.

Der von Plauen homeister hat einen eddelman gnant Sbylud lossen fahen und in eym thorme erfaulen ane urteil und recht.

It. derselbige homeister hot einen panirfurer Partigerey aus seinem bette aushoben und ertrencken lossen ane recht.

It. der comptur vom Elbinge Heinrich Hold[1] genant hat einen fromen man gnant Rudiger zcu Fischau bey nacht uffgehebt und ertrencken lassen an recht.

It. her Pomirsheim[2] hot einen aus dem gebitte von Schlochau lassen entheubten ane recht.

It der vogt zcu Grebyn in Kauerlant genant Girswein Aschenberger ein herre des ordens hat lassen vom leben zcum tode brengen xxiiij person und eingraben neben dem meer bey anderhalb meylen von der Memel, dorumb das sie zcu unserm heiligen vater dem babst ritten und von sachen wegen, die sie widder den orden hetten, sich doselbst beclagen wolden und umb des willen das solchs vorburgen und heimlich blibe, so lies her die person, pfert und satel vorgraben.

Ouch hat der gnant homeister Heinrich von Plauen hern Johan von Delen ritter in dem hoffe Einsidel bey Brunsberg gelegen fohen und entheubten ane recht.

It. es hot ouch her Jost Trausperger[3] treseler zcu Marienburg ein ritter gnant her Niclis Pfeilsdorff fohen und entheubten lossen ane recht.

It. der hauscomptur von der Mewe hot etwan viel kauffleutte yre weib und kint von Pozenau aus dem lande zcu Polen lossen fohen und töten und inen alle ire habe und gut lossen nehmen als sie von dem jarmargkte zcu Danczke widderumbe heimzcihen wolden, dorumb den der konigk von Polen mit sampt ander ursachen fast mergklich beschwert wart das lant zcu Preussen zcu ubirzcihen und zcu ubirschedigen, als her den gethon hot.

Item her Heinrich von Plauen komptur zcu Danczk hot geladen zcu tische Conradt Leczko burgermeister, Arnolden Hecht und Bartholomeum Gros rottman zcu Danczk, und als sie in sunder vortrauen zcu im kommen sein, hot her sie heimlich totten und eingraben lassen, und als man nu darnach obir etlich tag der genanten burgermeister und ratman mangelte und den gemelten comptur darumb ersuchte, do wolde her dorumbe nicht antwortten. Also wartt der von Plauen sein bruder als der homeister ersucht, und uff dasselbigen homeisters begern die drey totte leichnam herfurbracht, und worden erfunden mit abgestochenen kelen einer mit xiiij, der ander mit xv, der drit mit xvj wunden. f. 202.

Und von sulcher obgemelten und ander ursache wegen haben sich der homeister, seine gebittiger, prelaten, ritterschafft und stette solchs gerichts einhelliglich vorwillet und vortragen lange zceit vor der einunge, alle jar zcu halten, als denne in disser einunge nicht gesaczt sunder alleine vormeldet ist. Darumb so mag man der ritterschaft und steten der voreinunge nicht zcuzcelen, das sie in dissem artickel des gerichtes halbe in ir einunge icht neuigkeit adir unbilligkeit haben furgenomen gen iren herren, angesehen das dieselbigen yre herren solch gericht von der einunge mit zceittigem rathe selber auffgesaczt und geordent haben.

Die ordenunge desselben gerichts ist also furgenomen wurden, das der homeister solt dorzcu ordeniren vier personen seines ordens, die geistliche prelaten vier geistlich person und die ritterschaft und die stette acht personen, vier von der lantschafft und iiij aus den stetten mit ires herren willen und rat auch ordeniren und seczen solden, und dieselben xvj person solden das gericht des jor eins besitzen und umb drangsal und frevel urteil sprechen. Solch gericht ist ouch bey her Paul Rusdorff und bey her Conrat von Erlichshaussen beiden homeistern geseczt und gehalden und widder der lantschafft und steten willen ane redeliche ursache iczt etwa viel zceit nicht gehalden worden, dodurch die vorgeweldigten und beswerten nicht haben recht be-

1) Komthur von Elbing 1416—1428. 1. November.
2) Komthur von Schlochau 1425. 7. November bis 1431. 12. Juli.
3) Tresslor 1422—1424. 19. October.

komen mogen. Dorumbe so ist in disser einunge ein anzceigunge und meldunge von demselbigen gericht gescheen umb keiner ander sachen willen, den zcu forderunge und handhabunge der gerechtigkeit.

It. als disser homeister im anfang seiner regirunge von der ritterschafft und stette holdunge und gehorsam einnamen, do hat her der gemelten ritterschafft und den steten der voreinunge gelobet und vorheissen solchem gerichte seinen vorgang zcu lossen, doch mit solcher underscheit, das her zcu denselben gerichte mochte seczen wen er her welde und so man das halden, das solch einen monat dovor in die lant und stette vorkunt wurd, und ab durch die, die her also zcu gerichte setzte, geurteilt wurde wider imant der lantschafft adir stette, ab den derselbige das begerte, so wolde er sich eins obermans mit im voreinen, und derselbige obman die sache rechtlich entscheden lossen; solcher seiner meynung und zcusag ist derselbige homeister bisher ouch nicht nochkomen.

Und so das gemelte gerichte wider von dissem homeister nach von seinen vorfarn von jorn zcu jorn gehalden ist, so ist furder in der einunge gesaczt der artickel, ob das gemeltte gerichte nicht gehalden wurde, das den die ritterschafft und stete des bundes uff des klegers, der fur geweldiget ist, begerunge sollen zcusammen kommen, sein clag vorhorn, und ab sie sein clag rechtfertig erfinden, sich desselben clegers zcu ausztragen des rechtens fur geburlichen gerichten zcu eren und zcu recht zcu irbitten mechtigen. Und solcher artickel ist darumb gesaczet, das man gewalts vortragen sey und einer durch den andern zcu ausztrag des rechtens gefurdert werde.

f. 203.

Dornach so helt der nebstfolgende artickel ynne, ob yemant solcher gewalt besche, das man irkennete, das man solchs rechtstags nicht entbeitten mochte, das den einer bei dem andern in seinem rechten bleiben und in zcu austragk des rechten hulff und beistant thuen. Solcher artickel ist nicht anders dan fur unrecht gewalt gesaczt. Dorzcu so ist niemandts yn der einunge, der dem andern hulff ader beistant pflichtig zcu thuen in krafft disses artickels anders den zcu austrag des rechtens, als den die wort desselbigen artickels zcu erkennen geben.

Des artickels sint ouch eczliche ursachen. Nemlich so ist einer gnant Hans Haslicht mit tod abgangen und hat ein dorff und etliche seiner leiblichen bruder hinder ym gelossen. Solch dorff hat her Michel Kochemeister zcu den zceiten homeister zcu seinen handen genomen einem andern eingegeben und des gnanten Haslichts brudern entwert. Alzo ist der bruder einer fur denselbigen homeister erschinen und briff und urkundt furbrocht, domitte zcu beweissen, das das gemelte dorff irs abgegangen bruders eigenthumb gewesen und yr erbe wer, und uff das mit demuttigem fleis an den homeister begert, ym und den andern seinen brudern also den nehesten seines bruders erben volgen zculassen. Solchs hat der homeister alles verachtet, die gemelten brieff frevelich zcurissen und denselben einen bruder gefangen yn seinen turm gelegt und sich solchs erbes zcuvorzceihen genottiget und bezczwungen.

Vorbas ist so in der einigung begriffen in einem andern artickel uff meinung, ab imant obir die vorgemelte rechtersuchunge und austrag mit gewalt ubirfallen und an seynem leibe geleidet, adir unschuldiglich zcum tode gebrocht worde, das sal man clagen dem homeister, worde her den sollichs nicht unvorzcoglich richten, so wollen die ritterschaft und stette der voreinunge solchs an des furgeweldigers und seiner beileger leib und gut nicht ungerochen lossen. Solcher artickel ist nicht anders geseczt wen ab totschlege, frevel und ubil widder recht beschege, als denne obgemelt und manchfeldigk bescheen ist, und so widder der homeister noch das vorberurte gerichte keynerley rechts dorumbe ergeen lossen welden, das den dasselbige ubil nicht ungerechtfertiget bliebe und von tage zcu tage sich nicht mehret. Dorumbe so wolten die ritterschafft und stette des bundes sich in solcher masse voreinen, ab yn ye nichts rechtis geholffen und dar ubir gewalt beswert wurden, dodurch sie sich alsdann gewalts mit gewalt mochten uffhalden.

Darzcu wie wol nach der zceit und disse einunge gemacht ist, etwan vil person der einung mannigfaldiglich widder recht beschediget wurden sint, idoch so hat man in crafft dizer einunge von derselben personen und ander sachen wegen mit aller gehorsam und vorpflichtunge sich gleichwol bewiesen und gehalden gen dem homei-

ster prelaten und gebittigern als man gethon hette, ab die einunge nicht gemacht wer, als sich denn aus den hienachgeschriben ursach eigentlich erfindt.

Dis sint die personen, die also nach der einunge beschediget worden synt: Nemlich so hot der homeister dem Hans Frewl sicher geleit und sicherheit gegeben zcu im zcu kommen uff das schlos zcum Stum, und als er nu zcu ym quam, hot er in gefangen und dorzcu gehalden, das er xiij burgen hat mussen setczen kein recht ausserhalb landes zcu suchen, und wiewol her in lenger den jor und tagk umb recht angeruffen hat, ydoch hot her nicht mogen recht von ym bekommen.

It. her Wilhelm von Helffenstein, vogt zcu Lesky [1], hat dem Mertin Molner gefangen, im das seine genommen nemlich ij^c m̄r Preusch, mehe ouch seine kinder zcu verterblichem schaden als zcu dem bettelstabe bracht ane ordenunge des rechtens.

Item her Hans von Lichtenstein munczemeister zcu Thorn hat Syfrid Schaden gefangen und im seiner kinder an erblich [a] und mutterlich erb nemlich xxvij leste korns und iiij^c gulden abegeschaczt.

It. her Jorge von Egloffstein [2] vogt zcu Schonesee hat och denselben Seyfrid Schad gefangen und im ouch seiner kinder etlich an erblich und mutterlich erb abgeschaczt. Dorzcu hat er in genôt, das er sich hat mussen vorzceihen solcher iiij^c lxxiij m̄r Preusch, das im her Rudenbergk [3] vogt zcu Schonsee schuldig worden, dorumb das er das schlos Schonsee uff desselben Rudenburgs hete gespeiset hette, als die Polen in das lant Preussen gezcogen hetten. Ouch die iij^c m̄r Preusch, so im der homeister vonn solds wegen schuldig wurden was.

Item her Hoenpusch hauscomptur zcu Thorn̄ hat des Seyfrides Schaden haus zcu Thorn̄ uffgebrachen̄ und daraus etliche farende habe mit sampt den briffen ubir die geltschult und sold lauttende genomen ane recht.

It. her Jorge Kuttenhain comptur zcu Tauchel [4] hot den Alex vom Tauchel gefangen und eingeschmit und also zcu vorterblichen schaden gebracht.

It. her Rabenstein comptur zcum Tauchel [5] hat den Marcus Jorgen gefangen und im lx m̄r Preusch abegeschaczt.

Item her Johan von der Heiden hat Albrechten Korns gefangen und dorzcu gedrungen, das her seinen hoff Rantenberg hot im yn v. wochen reumen mussen.

It. her Nicles Wetterheim hot den Hans Frewel gefangen und ym j^c und xx m̄r Preusch abgeschaczt.

It. her Sâchsenheymer [6], compter zcum Tauchel hot den Merten Blumenow sein weih und sein gut entweldiget.

It. her Duszburger pfuntmeister zcu Gdanczk hat ouch den Hans Amlung [7] gefangen und im l. m̄r Preusch abgeschaczt.

It. her Conrat Persveld hauscomptur zcu Danczk hat och denselben Hans Amelung gefangen und in genôt zcu bezcalen j^c xxiiij m̄r Preusch, dorumbe her fur des hern Helffrichen vogte zcu Resenburgk noch desselben hern Persveld gescheffit ein benugen gethon hot noch lauts eins instruments dorumbe ausgegangen.

It. her Reus von Plauen [8] compter zcum Elbing hot dem Wilhelm Rex seinen vater, mutter und geschwister gefangen und fur Neukirchen, do sie heuslich gesessen sein, und aus der hirschaft Melfing vortrieben und den Thomam Wilhelm das lant Preussen vorbotten und ine ire narunge abgeschaczt ane recht.

a) Ms. herlich.

1) Er wurde 1436 von der Vogtei abgerufen.
2) Komthur von Schönsee und Vogt von Leipe 1451. 7. Januar bis 1458. 19. October.
3) Gottfried v. Rodenberg bekleidete jenes Amt 1426—1430. 22. März.
4) 1446—1454.
5) 1441. 3. Juli bis 1446. 9. December.
6) Soll wohl heissen Johann v. S t o c k h e i m (Komthur zu Tuchel 1431. 2. October bis 1438. 6. November).
7) Er wurde 1451 auf Antrag des Bischoff-Vogts von Riesenburg, Helfrich v. d. Aa wegen einer Schuldforderung gefangen gesetzt. Die von dem Komthur in Verbindung mit den beiden Danziger Rathmannen Einwold Wrige und Wilhelm Jordan in dieser Sache gegebene Rechtsentscheidung stellte Amelung nicht zufrieden und er klagte 1453 beim kaiserlichen Gerichte gegen Pfersfelder. Vgl. Königsb. geh. Archiv LX. n. 19 und n. 49.
8) 1441. 3. Juli bis 1451 Februar.

Item ein hofman hat Franczky Fuxen burger zcu Danczk gefangen von des homeisters wegen und im tausent gulden abegeschaczt ane recht.

It. ber Druchses[1] vogt zcu Solda hot einen erbar man zcu Kosla in seinem eigenen hause irschossen ane recht.

f. 205. It. am freitag fur pfingsten nehstvorgangen hot sich der Konigsberger[2] pfleger zcu Neidenburgk einen armen man beide hende an erkentnis des rechtens lassen abhauen, dorumbe das er einen andern ein wenig gewunt hatte, wiewol der gewunte ym nicht clagete, sunder fur in gebetten hatte, und als nu eine frau und eine magt den man anclageten, lis der pfleger dieselbige frau und magt ertrencken. Dorzcu hat derselbige pfleger och uff die gnante zceit einen koche lossen erhencken unerfolget aller rechte.

Solche beschwernis und ursache seint uns durch unser eldisten hern und freund dises landis mit sampt vill ander ursachen, die in den entwerten nach verzceichent und iczt zcumole nicht in dencke sint befohlen euer k. g. zcu geburlichen zceiten furzcuhalden; das so behalden wir uns hir in macht, ab es sich gebörn wurde solch ursache bas zcu lauttern und ander dorzcu zcusetzen als den der gnant unser frunde notturfft heischen wurde.

Und also nu solche obene geschribene ursache den keiserlichen rethen also furgehalden worden, also retten dieselbigen rethe mit den Deuczschen hern begerende ire meinunge in der gutligkeit zcuvornehmen. Doruff antwertten die Deuczschen herren, ir meinung wer, das der bunt vor allen dingen bevoran solde uffgehebet und abgethon werden, und wen solchs also gescheen wer, so wolden sie sich darnach gegen irer widderpartey von der andern gebrechen wege, die sie gegen einander haben, lossen rechtlich entscheiden.

Solch meinung wart des bundes botschafft von den keiserlichen rethen furgehalten, die doruff antworten, des bundes meinunge wer, das sie bevor an bey irer einunge und vorschreibunge bleiben solden, das och das obgemelte gerichte in solcher masse geordiniret und furgenomen wurde, domit das unrecht gestrofft, und ein jeder bey rechte und billichen dingen gehanthabt wurde.

Und also nu nach vill arbeit und rede der keiserlichen rethe dorzcwisschen ergangen die sachen in der gutligkeit nicht mochten gericht werden als uff den gesaczten gerichtstag, als unser her der Romische keiser zcu gerichte sas, nach furbrengen beider parteyen nam im seine keiserliche gnade ein bedencken vom dornstag bis uff den montagk dornoch nebest volgende, und alsden offent er seine meinunge und erkentnisse von wort zcu wort als in dem urteil brieff und abescheit dorubir ausgegangen und beiden parten uff ire begerunge erteilt geschrieben stehet[3]. (1453 23. Juli.)

p. 205 b. **Disse nachgeschribene artickel haben Remschel und Gabriel von Baysen ingebracht, an lande und stete des bundes zu brengen.**

Zcum ersten als den unser sendebotten in irem auszcoge worden niddergeleget, ist Remschel alleine erschinen vor unserm allergnedigsten heren dem keiser am montage noch Joannis baptiste, do den unsers gnedigen hern sendebotten ouch kegenwertig woren, als der bischoff von Heilsberg und der comptur vom Elbinge, die denn begerten zu lesen den anlosbrieff, also von beiden teilen vorlibet was fur unserm allergnedigsten hern dem keiser uff weinachten nehest vergangen, do der anlosz gelesen wart. Do forderten sie an unserm aller gnedigsten hern keiser den richtag und das gerichte zugehen lassen, also als wir von beiden teilen vorwillet hetten noch innehalt des anlosz brieffes und begerten wider und zcu procediren in dem rechte. (1453 25. Juni.) (1452 25. Dec.)

Dorwidder wir demuttiglich boten unsern allergnedigsten hern den keiser das recht uffzcustellen und anzcusehen unser betwungen ehehaffte nott, bis die unsern, die do gefangen weren mochten los werden, und unser machtbrieffe ursachen und ander unser schriffte mochten widder haben, die uns dienen solden im rechte; das

1) Ein Johann Truchsesz von Stetten ist 1449. 25. Aug. Vogt von Rastenburg. Koslau liegt zwischen Neidenburg und Soldau.

2) Ulrich v. Kinsberg 1446. 21. October bis 1449. 25. August.

3) Pole bemerkt: Noch dissem brif mocht man fleissigk fragen.

unser allirgnedigster herre der keiser in bedacht nam bis uff den nehesten donnerstag 28. Juni. und antwort zcugeben.

Do der dornstag quam, komen unser hern und Remschel yn mancherley andern handeln, so das unser allergnedigster herre der keiser die sache uffschob bas uff den nehisten dinstag, und do wir widder fur unsern allergnedigsten hern keiser quomen, 3. Juli. do wart das recht aber uffgeschoben vort von nehesten dornstage uber iij wochen [1] 19. Juli. wider zcu komen, do bynnen ab unser gefangen mit iren brieffen und schriften los mochten werden, und das geschach alles baussenhalbe rechtes.

Do die drey wochen umb quomen, do besaczte unser allergnedigster herre keiser das recht, do quomen wir von beiden parteyen fur unsern allergnedigsten hern den keiser und fur seine keiserl. gerichte, do stunden unser hern und worben mehe im rechte zcu procediren, wen sie vor yhe gethan hatten, sunder unser doctor, meister Merten, do wider urteil saczte und brachte fur unser betwungen ehehafte not under vil wortten von beiden parteyen, bis unser gnedig her der keiser durch seinen redener abesprechen durch recht einen uffschob xij wochen und vj tage. 22. Octob.

Ouch brachte unser hern procurator an unsern allergnedigsten hern den keiser, wie seine keiserliche gnade hette einen brieff geschriben ins lant zcu Preussen der lantschafft des bundes, durch den er in hette erlobet zcusamne zcu kommen, anwalde und sindicos zcusetzen, geschos under in zcunehmen, zcu notturfft und ausztrag ires rechten. Do widder er sprach, der brieff wer ausgegangen widder ire freiheit und privilegia, die seine vorfarn dem orden gegeben haben und begerten den abezcuthun und zcu widderruffen, das der keiser nicht thun wolde und sprach, her hette recht gethon und welde seine briffe bey macht behalden und sprach dobey durch seinen redener, hette ers uns nicht erlobet, so mochten wirs doch mit rechte thun und habenn.

Item also unser herre homeister hie im lande hot lossen lesen ein instrument, das im seine sendebotten herin geschickt haben, wie Remschel und Gabriel solden geleuckent haben; so spricht Remschel also, das der comptur vom Elbinge furbrochte eine zcedel und begerte die zcu lesen. Do die zcedel gelesen wart, sprach der compter vom Elbinge also: gnedigster keiser die vom bunde haben sich berumet, das ew. keiserl. gn. iren bunt bestetiget habe, also die zcedel inneheldet. Do widder Remschel also geantwortet hat: Gnedigster keiser, ich habe den zcedel nie gesehen noch gehort, und wil glouben, das kein man im lande zcu Preussen des bundes sey, der gesprochen habe, das der bunt bestetet sey, also die zcedel innehelt. So spricht Remschel also, das er unbillich gethon hette, so her der unwarhafftigen zcedell hette beygestanden und wil das vorantwortten und beibrengen zcu seiner zceit noch aller notturfft. Dorzcu so spricht Gabriel, so her in die sache gezcogen wart, das sie im daran ungutlich thuen und her mit in noch mit des keisers rethen von dem bunde nie gehort hat, also das instrument innehelt und zceut sich des an unsers allergnedigsten hern f. 207. keisers rethe, das sie im das mit unwarheit ubirschriben habenn.

Item unsers gnedigen hern homeisters sendebotten haben lossen reden durch iren doctor Blumenau also undir ander wortten, Lucifer wolde seinen stuel gleich dem obirsten seczen, dorumb wart her verstossen in die helle, so haben die vom bunde ouch gethan und haben sich gesaczt widder die oberer und haben sich gegeben von der heiligen kirche, dorumbe weren sie vorfallen, man mochte in nehmen ire gutter und mochte sie straffen an iren leiben, wen sie haben einen unerbarn unredlichen bundt.

Item also man den uffschob durch urteill erworbin, sprach meister Mertin unser doctor: Lieben hern, ab man in nicht gleuben will, das in ire brieffe, schrifften und ursachen genomen sein, so sollen sie es beweissen also recht ist; das wart in geteilt. Do bat unser doctor sie den eydt zcu dirlossen, sint sie wol wusten und lantkundig wer und offinbar, das die brieffe und alle ire schriffte, die in dienen sollen zcu irem rechte, in der nidderloge weren genommen, da wolten sie keine antwort uffgeben, sundern die unsern musten schweren, doraus man erkennen mag mehr ungunst wen gunst unser herren.

1) Vgl. oben S. 468.

[Marg.: Nochdem die sendebotten die sache erzcelet wie sie fur dem keiser gehandelt und vorblieben, hebt er hie widder an und saget, was zcu Thorn auffer tagefart mehr ist gehandelt worden.]

Item haben land und stette uffer tagefart zcu Thorn ubireingetragen, das man das geschos ynmanen sal und uffnehmen und niemant sich des in keiner weise weren sall nach eintracht der lande und stette des landes.

Item sint von landen und stetten geordiniret mit den artickeln an unsern hern homeister zu zcihen und sollen sich sammeln zcu Marienburgk uffin dinstag nach nativitatis Marie un von dan denn unsern hern besuchen, wo sie yn finden, also her Jon vonn Eichholcz, her Jon vonn der Jene, her Paul von Thesmesdorff, eyner von Colmen, eyner von Elbinge und einer von Danczk. 1453 11. Sept.

Item eine itzliche grosse stat sal die kleine stette bei sich gelegen vor sich vorbotten und mit in reden, das sie ir geschos geben, wer is abir sache, das irkeine stat sich do wider seczte und ir geschos nicht geben welde, das sal eine igliche grosse stat, do das geschege, den andern stetten schreiben und mit den von den landen, die dorzcu geordiniret sein und an unsern hern homeister zcuzcihen, und ym ein solchs furzcubrengen mit einem offenbaren schreiber, den die vonn Danczk mitte brengen sollen und den dingen nachzcugehen und zcu protestiren unsers hern homeisters antwort, und man sal den kleinen stetten zcusagen hulffe und beistant zcuthuende, is das es yn von noten seyn wirt noch allen vormogen und ausweysunge unser voreinunge des bundes.

Hierzcu sein geordiniret von den landen Rorre aus dem Colmischen lande, Ticze von der Marwitz aus dem Elbingischen gebitte, der lantrichter aus dem Dirsawischen gebitte, von den stetten einer vom Colmen, einer vom Elbinge und einer von Danczk.

Disse nachgeschribenen artickel haben lant und stette aus derselben tagefart an unsern gnedigen hern homeister gesant, her Ludwigh von Erlichshauszen.

Erwirdiger gnediger lieber herr, unser frunde des bundes haben uns zcu ewern gnaden gesant, thuen ewern g. zcu wissen, das eczliche von iren sendebotten sein ingekomen als Remschel von Krixen[a] und Gabriel von Baysen, die ingebrocht haben den handel fur unserm allergnedigsten hern den keiser gescheen und fur seiner gnade rethen, und wie es umb alle sachen ist geblieben. So haben yn unser frunde gesaget, wie e. g. sendebotten hetten ein instrument her ins lant geschicket, das e. g. hat in vil enden furbrengen und lesen lassen, und ynne unser frunde eine abeschrifft dovon haben geweiset, das do ausweiset, wie sich eczliche sachen fur unserm gnedigsten hern keiser und ouch sunderlich fur seiner gnaden rethen solden haben dirlouffen, als den dasselbe instrument inneheldet, doruff den unser frunde obenberurt geantwort haben, das sie semlichem instrumente nicht zcusteen, wen sich die sachen anders haben, das sie zcu seiner zceit also gutte leutte mit warheit wellen beybrengenn.

Ouch so haben uns unser frunde befolen an e. g. zcu werben, also als e. g. den hot lossen euer heusser bemannen, doraus unser freunde und die leutte ein gros mistrauen und unglouben zcihen und erkennen, das denn leutten sere schwer gedancken und ferliche sorge brengett, nachdeme sie von baussen und binnen landes gewarnet werden und ouch unsern freunden von dem hausse Redyn und andern schlossern des landis faste reisunge zcu arge und zcu unwillen wirt gethon, wen sie dovon mit armbrosten [und] beyszen reitten in unser freunde getreyde, worumbe unser frunde e. g. lossen demuttiglichen bitten, das yr solche bemannunge der schlosser geruchet abezcuthun, und deucht sie gar unbillich sein, yn dem fridelichen und geruelichen anstehen zcum rechten also zcuthuende. Fort gnediger her als unser frunde e. g. letzten habenn lossenn clagen und furbrengen grosse mannichfeldige smehunge, lasterunge und unere durch e. g. sendebotten yn zcugezcogen und gethon durch e. g. machtbriffe und credencien, in welcher lasterung dieselbige e. g. sendebotten uns und unsern frunden haben gestanden noch ere, leib und guttern. Boben das vornemen unser frunde, das der her bischoff von Heilsbergk und ander und eczliche ire diener yns

a) Ms. Brixen.

lant herein geschriben haben etzliche sachen, die sich in der warheit nimmer also werden dirfinden, das die unsern zcu seiner zceit wol werden beybrengen in der warheit.

Ouch gnediger her als den e. g. undirsossen unser frunde, kouffleutte disses landes, vil und mannichfaldiglich beleidiget und beschuldiget sint geworden und von tage teglich beschediget werden, wiewol sie e. g. mannichfaldiglichen angeruffen haben und teglich anruffen yn hulfflich zcu sein und sie zcu beschirmen, so haben sie kleinen trost an e. g. dirfunden. Sie seen und vornemen, das e. g. dyner gutter, so e. g. fur sie schreibet, yn widder werden, dem kouffman unsern frunden wirt nichtis widderkart noch recht antwort dorumbe gethan odir gegeben, worumbe unser frunde e. g. demuttiglichen bitten, das e. g. geruche dieselbigen e. g. undersassen und kouffleutte in hoerm[a] beystande und beschirmung zcu hanthaben, wen bisher gescheen ist. Dorzcu unser frunde e. g. gerne wollen retlich sein.

Ouch g. h. so haben uns unser frunde ingebrocht, wie das e. g. sendebotten fur unsers gnedigsten keisers rethen gereth haben, wie unser frunde des bundes hetten einen ritter geschickt gen Breslau, der heise her Hans von Baysen, der wer do und vorungelimpte den orden, und vorgelimpte die vom bunde yn den sachen und in andern. Sprechen unser frunde, das inne dorinne kurcze geschit und nimmer sollenn konnen beybrengen, das unser frunde hern Hansen gen Breslau haben gesant. Warumb her Hans gen Breslau ist gezcogen, wirt her wol kunt thuen und ist also lantkundigk binnen und baussen, und wirt vorantwortten in den sachen und ander smehunge und unwille ym beweiset furbringenn lossen. f. 209.

Fort g. h. als unser frunde offte und gefache e. g. haben lossen besuchen und geboten, die tagefart ine zcugesaget jerlich zcu balden, doruff sie e. g. man gewurden sein, so hat yn nu e. g. am neesten geantwort, das e. g. ine hette zcugesaget uff ein jar zcuversuchen zcu richten adir uff zcwey, unser frunde steen des bey, das is e. g., do man sich vortrug umb die holdunge, ym ersten also furgab; das wolden sie abir nicht uffnehmen, nach doruff euer man werden uff ein vorsuchen, und do sagte e. g. unsern frunden das zcu, also disse unser bethe offte gelauttet hat; dobei faste gar vil personen sein gewest.

Ouch hat e. g. off eczliche artickel nu am neesten in euerm antwortte uns ubirgeben dorumbe, als e. g. in eur dirbittunge und zcu Marienwerder gesant, schelunge und gebrechen zcwuschen uns uff vier personen als zcwene von e. g. wegen und zcwene von den unsern zcusetzen. Durch welche dirbittunge desselben punctes e. g. uns zcuvorstehen gibt, das man daraus erkennen magk, das e. g. die sachen binnen landes gerne hette lossen fleyen und entscheidenn. Gnediger her, derselbe artickel lautte wol, sunder der artickel, der darnoch folget, der weiset uns so weit als die ersten, wen her weiset sich zcu dirfrogen an unserm heiligsten vater dem babste an unserm gnedigsten hern keiser ꝛc., also das wir dodurch an unsern allergnedigsten hern den keiser mit unsern schelungen sein gekomen.

Gnediger her, het e. g. uns in unserm bunde, der alleine widder gewalt und unrecht ist, geruhet und ungemuhet gelassen, als e. g. uns gefunden hot, so wern all unser schelungen und vil guttes, das von beiden teilen darumb vorzceret wirt, binnen landes gebliben.

Fort mehr g. lieber her, als das e. g. wol weis und ein gemein geruchte ist ubir all dis lant worhaffliglich, wie der muntzemeister von Thorn vil unwillens und ungemach den zcu Torn zcugezcogen hat und noch teglich zcuzceuhet und offinbar dreuet das mehr zcu thuen, dorhoben mit einem ungehorten neuen muntzrechte, bey seynen zceitten irdacht, die leutte beschwert, ausswuchert und zcu nichte machet mit dem heuptstule, der zcu der montze mit dem geschosse ist von uns besorget, so das umb seines benumpten muntzrechtes und unwillens willen der hamer nidderleit, das dach schedelich ist dem ganczen lande. Worumbe unser frunde vom lande und stetten e. g. bitten, das e. g. geruche einen bequemen man euers ordens zcu eime muntzmeister zcu setzen, der des heuptstueles von uns geschosset zcu der montze gebrauche, als den das von rechtis wegen sein sal umbe zcu vormeiden unwillens und vill arges, das zcu besorgen stehet aus seiner unbequemer weise komen mochte, wen er offinbar

a) Ms. hoem.

gesprachen hat, das er der von Thorn ergeste wissen und werben welle, wo er kunde unde môchte, das vil leutte fur eine entsagunge furnemen und uffnehmen. Ouch als unser frunde von landen und stetten uff eine zceit zcu im gesant wurden in eyme gewerbe, als er Hans vom Zoegenberge mit andern gutten leutten, hat her gesprochen und ouch darnach bekant fur dem compter und hauscompter und faste hern und dinern uffm hausse zcu Thorn, hette her gewust, das sie mit solchen sachen hettenn gewolt zcu im kommen, her welde es haben bestelt, man solde sie zcu stucken hauen und in secken heymgetragen haben, das nicht wol laute und bitten e. g. ein solchs zcu herzcen zcu nehmen.

[Nach dissen handelungen [1], da der orden durch geschenck und gabe am keiserlichen hoffe ein vormeinte sentencz zcu wege bracht hat, dadurch lant und stedt erstlich solten vorfallen sein des Colmischen rechtes, rittern und knecht schilt und helm vorteylet, die stete alle irer privilegia, freiheiten, gerechtigkeiten, gelimpff und erę condemniret wie sie vormeinten, seint die geschickten des ordens mit grossen freuden, stolcz und ubirmut widerumb gen Preussen gezcogen, der meinung mit land und stetten zcu handeln, wie inen die heimlich erkauffte sentencz umb lxxx^m gulden, das dazcumal lantruchtigk und furderlich an keiserlichem hoffe vielen nicht unbewust war, het zcugesprachen, dargegen auch widderumb lant und stette, nachdem sie alle mittel weise und wege beide der gutligkeit und des rechtes in und auswendig landes, wie erbarn biderleutten geburt, vorficht hetten, und doch der orden an inen seinen mutwillen brauchen wolten, sein sie in iren hochsten notten in massen wie folget abzcusagen gedrungen wurden.]

b) Ein am kaiserlichen Hofe lebender Ordensbeamter berichtet an den Hochmeister über die Machinationen des Bürgermeisters von Thorn, Tileman vom Wege, um den Kaiser für die Sache des Preussischen Bundes zu gewinnen, sowie über das, was er in Betreff der kaiserlichen Urkunde, welche jenen Bund bestätige, ermittelt hat.

Der gleichzeitigen Abschrift, welche das Danziger Archiv (Schbl. XXXVII. 191. a) von diesem Briefe aufbewahrt, fehlen zwar Unterschrift und Datum. Aus dem Umstande jedoch, dass nach diesem Schreiben die angebliche Bestätigung des Bundes durch den Kaiser bereits dem Hochmeister bekannt war und zur Zeit, wo das Schreiben abgefasst ward, zwar eine Gesandtschaft des Bundes, nicht aber des Ordens am Kaiserhofe sich befand, darf man schliessen, dass es aus der Zeit zwischen dem 20. März 1453, wo Tileman v. Wege, nachdem er bereits im December 1452 sich dort aufgehalten, im Januar 1453 aber nach Preussen zurückgegangen war, zum zweiten Male nach Wien kam (vgl. oben S. 99. not. 1) und den letzten Tagen des Mai 1453, wo die Ordensgesandten in Wien anlangten (Voigt VIII. 302), stammt.

Gnediger lieber her homeister, las ich e. gn. wissen, das unser allergnedigster here der keyszer zcu mir geschicket hat vier seyne rethe, mit namen meyster Ulrich Riderer und meyster Ulrich Sonnenberger aus der Ostereyschen canczeleye und hern Hansen den Ungnaden kamermeyster und hern Jorgen den Fixen den marschalk. Die haben mir also gesaget von meynes hern wegen: wie do sey eyn burger von Thorun, der sich nennet burgermeyster zcu Thorun Tyleman von Wegen, der habe an seyne keyserliche gn. gebracht von land und stete wegen aus Preussen, wie das e. gn. und der orden sal aus haben gebracht von unserm heyligen vater dem bobist, das des heyligen vatirs des bobists fiscal hat gebrocht an den heyligen vater den babist, wie die land und stete in Preussen haben getan widder die rechte, satczunge und gebot der heyligen kirchen und der geystlichen, und nach innehaldunge der goldenen bullen seynt sie in die pene gefallen, die doruff gesaczt sint wurden geystlich und wertlich. Nu hat der heylige vater nach anbrengunge des fiscalis gewalt gegeben und bevolen dem patrierchen in Friolen dieselben pene inzcuforderen mit geystlichen rechten, als das dorczu gehoret. Nu hat derselbige patriarche geschicket ken Preussen und let anslaen an die kirchen im lande und fordert nach bevelunge und gewalt dieselbige obengeschrebene pene [Eine ausgefallene Zeile muss enthalten haben, Land und Städte in Preussen hätten gegen diese Forderung Protest eingelegt

1) Zusatz Paul Poles.

und sich an den Kaiser gewandt.] von des bundes wegen und bit meynen hern von der lande wegen, das seyne keyserl. gn. welle dem bobist schreyben, das her die forderunge der pen abe welde thun; sullen sie vor seynen keyserl. gn. zcu rechte steen, und sullen ouch vor dem bobiste zcu rechte steen, is sey en nicht billich. Nu hat unser herre der keyser durch ire bete wille geschreben zcu dem heyligen vater, wie seyne keyserliche gnade habe die sache zcu sich genomen czwusschen euch, dem orden und ouch landen und steten von des bundes wegen und aller sachen uff eynen nemlichen tag, seyne keyserl. gn. hoffen, her welde die sache wol richten und bit den heyligen vater, das her dieselbige forderunge der pene wolde an lassen sten bis an denselbigen tag. Das haben mir dieselbigen rethe also vorbrocht, das ich mich wisse dornach zcu richten. Ich habe meynen hern und ouch die rethe gebeten, ap derselbige von Thorun icht andere sachen seyner keyserl. gn. wurde ambrengen, das widder e. gn. und den orden were, das mich das seyne keyserl. gn. lisse vorsteen*, so wolde ich ouch das vorantwurten nach eynem billichen, adir e. gn. wurde ouch gehort; hat men mir gesaget von seynen gn., das her nicht andirs vorbrenget denn als obingeschreben steet.

E. gn. schreybet mir ouch, ich solde mich dirfaren, ap sie icht ausgebrocht hetten, dieselbigen sendeboten, von unserm hern dem keyser freyunge. Nu hat mir meyns heren rete eyner gesaget, der ist des ouch anlangen vor meynem hern, wie unser here der keyser den landen und steten in Preussen ir freyunge bestetet hat, adir die bestetiunge treffe den bund nicht an und sey ouch nicht dorin begriffen, her hat ouch unser freyunge bestetiget; die bestetigunge die geet ouch nicht aus der Romischen canczeley, aus der Ostereyschen canczeleye ist sie gegangen. Men hat mir in der Romischen canczelie gesaget eyn gut frund, wie sie gebeten haben den keyser, her sulde en eyne bestetigunge geben in solcher formen und masse als her denn vor xij jaren yn koniglicher wirde gegeben hat. Meyn here hat in geantwurt, her wisse von keyner bestetigunge, die her in gegeben hat, man findet es ouch nyndert geschreben. Gnediger her homeister uff sulch dirfaren habe ich mich widder gefuget zcu seynen keyserl. gn. und habe em vorgehalden, wie ich manchmol ouch die botschafft, die am nesten hir vor sey gewesen von euwern wegen und ouch von des ganczen ordens wegen, seynen keyserl. gn. euch und unsern orden lassen empfolen seyn, als die andern keyser und koninge seyner gn. vorfar seliges gedechtnissz geton haben. Ouch habe ich im mer vorbracht, wie euw. gn. vor sey gekomen manchmal, wie sich die stete und land meynen vom orden zcu setczen und zcu slaen und zcu seynen keyserl. gn. und zcu reych meynen zcuslaen und zcu setczen. Ich habe ouch vorbracht, wie mir vor sey komen, wie seyne keyserl. gn. en sulde ire privilegia bestetiget haben; were deme also, so meynten sie, das mit sulcher eyner bestetiunge der bund bestetiget were. Ich habe mer geret, das keyn konig nach keyser in keyne privilegia mhe bestetiget hat, das mag men wol finden in des reychs register, do man alle bestetiunge inne findet. Was sie bestetiunge haben, die haben sie von eynem homeister und von dem orden zcu Preussen, der die lande mit dem swerte und blutvorgissen gewonnen hat, und unser orden hofft zcu Gote, das solche confirmacio, wenn is zcu rechte kommyt, ap Got wil, unserm orden ane schade solle seyn. Ap nu solch umbsla zcum reych were adir wirt komen an seyne keyserl. gn., getrawet unser homeister und der gancze orden seynen keyserl. gn., solch ding von en nicht uffczunemen und wolt ouch seyne gn. betrachten den schaden, was dem orden und der ganczen cristenheyt dovon erstonde, und vil wort, die ich em erczalt habe, die alczu lang weren zcu schreyben; der orden hat es nyhe vordienet umb das reych, und wil es ap Got wil nymmer vordienen. Uff das alles hat mir seyne keyserl. gn. geantwort vor etczlichen seynen rethen. sulches sey an seynen keyserl. gn. nihe gelanget nach vorkommen, qwem abir solchs vor seyne gn., her hoffte her wolde also dorinne handelen, das eyn iczlicher sulde seen, das es ym leyth were, das dem orden adir ymands nicht solde endpfremdt werden, das unbillich were, und die confirmacio den landen, synt sie bestetiget von koningen adir von keysern, so sey das ouch bestetiget, synt sie abir vor nicht bestetiget, so sey das ouch keyne bestetiunge, also hat die bestetiunge inne. Ich habe ouch seynen keyserl. gn. vorbracht, wie unser orden von ambegynne allewege bestetiget sey worden von

koning zcu koninge, von keyser zcu keyser, als das denn des reychs register wol ausweyset. Gnediger her homeister, wiewol mir euwer gn. mit euwern schrifften nicht bevolen hat disse obengeschribene vorbrengunge, habe ich dach das getan, mich deucht is sey notdorfftig gewesen, das das seyne keyserl. gn. dach wisse, das ir und euwer gebittiger ouch wisset von wegen der bestetiunge, die er in than hat. Es sind des keysers rethe vil die davon nicht gewost haben, den is nicht gefellet, sind dem male, das die steete von dem bunde und umb alle sachen vor seynen keyserlichen gnaden im rechten stehen. Es meynen ouch vil leute, werdet irs den korfursten und andern fursten des reychs ambrengen und begeret recht dorobir zcu sprechen, man wirt dieselbige confirmacio abe sprechen und untochticlich und unkreffticlich lassen zcu seyn. Mich duncket in meynen synnen, das der keyser und dieselbigen, die ims geraten haben, der sind nicht vil, sie wolden, das es nicht gesehen were; nu aber das sie horen, das man es weys, und villeychte das men es vor wirt brengen vor die fursten und alle die das horen, rethe und ouch andere frome leute, die ungelymps [?] meynen hern und den, die dobey seyn gewesen. Mir ist ouch vorkomen, wie die stete und die aus dem bunde gebeten haben unszern hern den keyser, das her sie sulde uffnemen zcum reyche, wel hers nicht thun, so wellen sie wol eynen forsten fynden, der is gerne thut; und umb eyns sulchen willen, das men dach horet, was seyne keyserliche gnade dorczu sagen wurde, so habe ich disse obgeschrebene redd also an seyne gn. gebracht; habe ich euw. gn. doran zcu willen geton, das ist mir gar lyp.

Euwer gn. schreybet mir ouch, wie ich sulde dirfaren, was man zcu hoffe rede von den sachen, und was men sich dach vorsehen moge. Ich habe mit allen reten geret und habe sie alle gebeten, das sie euch und euwerm orden in den sachen zcu dem tage und in allen sachen lassen empfolen seyn; sie haben alle gesprochen, das keyner sey under meyns hern rethen, der do wolde, das dem orden icht abe solde geen adir ichts ungutlichs sulde geschen; der gemeyne man, die zcu dem adil sollen steen, sind alle dem orden wol geneyget und meynen alle, es solde dem orden zcum besten ausgeen, ap Got wil. Ouch mag euwer gn. wissen, das die sendeboten vom lande und stete grosse schenkunge geton haben, und ouch meyster Ulrich Sonnenberger aus der Osterreyschen kanczeleye, durch den die confirmacio ausgegangen ist, und do durch sie solche confirmacio zcu wege haben gebracht. Ouch dem Ungnade haben sie grosze schenckunge getan und allen rethen. Sie haben eynen doctor, meyster Merten genant, und ist der von Nuremberg diener, v^{c} bereyte golden gegeben und hat nach nyhe eyn wort vor sie geret, adir uff den tag sal her in ir wort reden und in ere sache furen. Ich habe vil mit em geret und habe en geladen, offt her meynem hern wil in den sachen also handelen, das der orden solle sehen, das her recht welle thun, und her weys wol, was der orden sey und was notczbarkeyt die gancze kristenheyt von dem orden hat, und dorumb ist meyn rath, wen die euwern kommen zcu tage, das men sich fruntlich und gutlich ken demselbigen stelle. Euwer gn. schreybet mir ouch, ich solde euch meyn gutduncken in desen sachen schreyben. So ist meyn gutduncken, das euw. gn. und unser obirsten gedencken zcu dem tage zcu schicken treffliche gebittiger, ouch den heyligen vater anruffen ouch darczu zcuschicken, dach nicht das in euwer gnade dorczu gebeten hat, sunder als von em selbist eynen keyser zcu underweysen. Wurde men vorgeben, das sie der orden dorczu gebeten hette, so wurde man wellen sprechen, sie weren eynem teyle geneygeter denn dem andern, so wurden sie villeychte nicht ins recht gesaczt. Euwer gn. wirt sich, ap Got wil, wol vorseen mit gelarten leuten sunderlich mit meyster Peter dem Knoren und doctor Gregorio, der der von Nuremberg diener ist, und mit eynem von Ybe und ist korherre zcu Bomberg und des kompthurs von Fyrnsberg bruder ist, ouch eyn hoger gelarter man und weys alle recht wol und tar denn wol reden an dem keyserlichen hoffe und ist wol gehort und sust anders frome gelarte leute, weys euw. gn. bas vorczuseen; wenne ichs bekenne, komen die euwern mit weysen gelarten leuten zcu dem tage, so hoffe ich zcu Gote, euwer sache mag aller gut werden. Hette ichs an der czerunge gehabt, ich were selbir zcu e. gn. ins land gereten, ich wolde euch bas vil sachen undirweyset haben, denn ich schreyben kan adir thar. Euw. gn. schreybet mir ouch, ich solde ambren-

gen, ap unser here der keyser ew. gn. schreyben wolde, wo her nu die czeyt im reyche worde seyn, das sich euwer botschafft dornach richten mochte. Es ist mir hoch und vast widerrathen, denn her weys nach selbir nicht, is weys ouch nymant vor die worheyt. Dorumb habe ichs nicht torren thun, wenn mir euw. gn. schreybet, so schicket eyne kredencie mit; hette der hauskompthur von Wiene und ich eyn gelobis briff gehat, so wers meynem hern beheglicher gewesen. Got weys das ich meynen vleys in euwer bevelunge getruwelich geton habe und, ap Got wil, thun wil bis in meinen tot; lat mich euw. gn. und all meynen obirsten empfolen seyn.

Einen noch bestimmtern Beweis dafür, dass der Kaiser oder seine Oesterreichische Kanzelei jene falsche Urkunde fabricirt und den Preussischen Sendboten im Decbr. 1452 für 5400 Guld. verkauft habe, bietet die im Danz. Archiv Schbl. XXII. 58 befindliche gleichzeitige Abschrift einer Neustadt am S. Stephanustage in den Weihnachten 1453 (d. h. 26. Dec. 1452) von den »Sendeboten der Ritterschaft und Städte der 'eynung' in Preussen« (Augustin v. d. Schewe Ritter, Ramschel v. Ludwigsdorf, des Stiftes von Pomedien Landrichter, Tileman von Wege zu Thorn, Andres Brunau zu Königsberg Bürgermeister, Jacob Schkolun v. d. Warczlaw und Clement v. Cunczendorf) ausgestellten Reverses, in welchem sie bekennen: Nachdem Kaiser Friedrich, »unser allergnedigster here, vorlangst eyne freyheit und yetcz von unser fleisiger bete wegen den steten Culmen und Thoran in Preussen gelegen ayn confirmation gegeben und dieselben stete damit gnediglichen furgesehen hat auf sollich maynung, ob sich dieselben stete mit andern steten ouch rittern und knechten im lande zcu Prewssen verainet und verpunden hieten oder hinfur verainen und verpunden wurden, das sie des ganczen und volmechtigen gewalt haben noch lawte der brieff in von . . . dem Romischen kaiser dorumb gegeben, das wir vorgenante sendeboten seynen kayserl. gn. umb die egemelt confirmacion funftawsent und firhundert gutter Reynischer gulden auf die nachstkomende ostern von dato dieses briefes — unleslich ganczlich — verhaisen haben — und verhaisen ouch sollich zalung czetun bey unsir eren und trawen in craft dies briefes«. — — Sollten sie dieses Geld dem Kaiser zu der bestimmten Zeit nicht zahlen — »so sollen die vorgemelten freihait und confirmacion den egenanten steten chainen from noch nutcz wedder im rechten wedder ausser rechten nicht bringen, sunder gancz tot sein, und ob sie der vor geprawcht hieten, in was weg das were, das sall alles kraftlos und abesein in allermasz, als ob seine kaiszerl. gn. die denselben steten nyh gegeben und gethon hiete«. Ueberdiess gelobt jeder einzelne obiger Sendboten für seine Person und im Namen seiner Erben, wofern die Zahlung nicht geleistet werde, sich 14 Tage nach Ostern in Neustadt einzustellen und so lange bis das Geld gezahlt sei, daselbst bleiben zu wollen.

c) Die Sendboten des Preussischen Bundes berichten an den Rath von Thorn über ihre Reise von Prag nach Wien und den bisherigen Verlauf des Rechtstreites am kaiserlichen Hofe; sie warnen vor Gewaltschritten des Ordens und bitten um Geld. Neustadt Wien 12. November 1453.

Die dem Rathe von Danzig zugesandte Abschrift dieses Briefes (Danz. Arch. Schbl. XLVIII. 53) enthält die Bemerkung des Sekretärs: Fer. ij post conceptionis Marie (10. Dec.) concivibus in pretorio publice lecta anno liij°. Das am Rande öfters beigemerkte Wort: nota, beweist, mit welchem Interesse der Brief gelesen ist.

Hans von der Thawer, Otto Machewitz ritter, Ramschil von Krixen, Hans Matzke vom Colmen, Tileman vom Wege zcu Thorun borgermeister und Wilm Jordan, ritter, rathmann zcu Danczike, sendebotten des bundes in Prewszen den erbaren und vorsichtigen hern borgermeistern und rathmannen der stath Thorn unsern besundern lieben frunden, sunderliche fruntschaft zcuvor. Erbaren und vorsichtigen besundern lieben frunde. Unsir gelegenheit und unsir sachen bis kegen Proge komende und von Proge haben wir euch vor vorkundiget; sundir do wir von Proge qwomen keghen Kornewburgk czwu meil von Wienn keghen Merhen wert, do funden wir eynen boten von geschichten wegen vom keiser, nicht zcu uns sunder zust andirs wohyn, und der sagete uns, wie das die dewtschen hern faste rechteten mit iren landen und steten, und wie die sache ufgeschoben were bis uff den montagh noch allirheilgen tage, alzo 5. Nov.

das wir sere eilen musten und ritten kegen Wienn. Do funden wir czwisschen der Newstadt und Wienn nicht ferre von Wienn Frewel, der ouch warb von unsirs doctors wegen, das wir komen sulden ane alle seumen, wenn wo wir nicht gestunden am montage zcu xij, so vorloren wir ere und gelimpf, und hatten Clementen vorgeschickt, der uns ouch widder begegent drey meile vor der Newstadt, also das wir qwemen
4. Nov. kegen der Newstatt am suntage noch allirheilgen tage umme des segers fümff, und am montage gingen wir vor unsern hern den keiser und sageten em dinst von landen und von steten und danckten seynen gnaden seiner schreibung vor uns geschene umme unser hab und antwerten em koning Laslaws und hern Girsiken brieff und dankten em seyner vorschreibung des rechten. Also das is beslossen wart, das wir sulden
6. Nov. und musten antwerten alz wir ouch toten und am dinstage dornoch noch obirlesung der hern brieffen, alz des meisters von Dewtschen landen und der conventen do wurden gelesen die orsachen, und uns die nacht die czeit benam, alzo das wir die orsachen
7. Nov. endeten an der midwoch, und der here keiser schub uff die sachen durch seyner gescheffien wille, die er hatte zcu thuen mit hern Conrad Encziger ume das slosz und statt Eyserynnstatt genant, das man nw alle tage gewynnen wil mit buchszen und
8. Nov. lewten, die statt hat der keiser inne. Dornach am donrstage do redete meister Peter Knorre von unsern heren weğen widder unsern bund vil unworheit und smeliche wort sprechende under andern vil worten, wie wir alle heyden wern gewest und worn gewonnen van den hern mit dem swerte und alzo woren wir mehr eygener denne vorkowfte lewte, und unser vorfaren hetten nicht gehulfen en das land zcu gewynnen, sunder die hern hetten sie gewonnen, alzo das sie uns gancz eygen haben wellen, und der bisschoff Franciscus sprach under vil worten, wie der bund widder Got, ere und recht were, und wy her dem bunde nyh gut wer gewest und welde im
9. Nov. gram seyn bis in seyn grab. Dornoch der freytag wart ouch vorschoben durch der
10. Nov. vorgenanten des hern keisers sachen wille. Item am sonnobende wern wir abir vor gerichte nach des segers eyns, alzo das meister Merten satczte under vil worten uf das letczste zcu rechte die orsachen zcu beweisen (vgl. oben S. 223), und meister Peter Knorre von unsern hern wegen sich in die beweisung nicht geben wulde sprechende, wir hetten vorschub gnüg gehabt. Do sprach meister Merten: geczüg zcu furen hette wir keynen tagh gehabt, ouch were is von rechte nyh dirkant, und czogh sich des an den richter und seyne beysitczer und zaczte das zcu rechte. Sunder Knorre satczte seyn orteyl slecht doruff, das wir den bund sulden abelegen und den buntbrieff dem homeister antwerten und die awstreter vor frome gute cristenliche lewte halden und ij^{c} tawsent gulden vor die smoheit und schande und iiij^{c} tawsent vor muh czerung und schaden dem homeister geben sulden ane alle penen der rechte der gulden bulle und Carolina, und das genomene geschosz sulden wir geben dem homeister und keyns nicht ewig nemen noch setczen sulden, und sulden seyn vorfallen alle unser lehne und ouch recht. Do vorschub der keiser den tag bis zcum
12. Nov. montage zcu czwelfen sprechende, her welde sich muhen und vorsuchen mit seinen und der fursten rethen, ab her uns mochte in gutlicheit vorrichten unschedelichen den partyen an irem rechte alz ferre als wir dorczu welden vorwillen, adir welde fort laessen eyn recht obir gheen. Hirumb wisset, das unser hern uns und euch allen stehen noch leib, ere und gut. Dorumme so trachtet doruff und habt in huthe euch euwer stete und die sache, wenn unser hern hir des keisers und seiner brieff nicht achten; und was fort geschen wird, das wellen wir euch ouch zcu wissen thuen. Das alles verkundiget unsern frunden, und kan swerlich nicht vorwundern, das ir uns nicht geld schaffet, wenne wir sere benotiget seyn, und wie is . . . . ghee, empitet uns. Ouch haben sie sich berumet, das sie den koning von Polan gancz haben zcu hulfe, und das ist ouch vorgereth ofte. Hirumme trachtet hiruff. Geben zcur Newstadt undir Ramschils ingesegil, des wir alle hirzcu geprawchen am montage noch
12. Nov. Martini.

Beilage III.

Des Danziger Bürgermeisters Wilhelm Jordan Instructionen für den Preussischen Rechtsstreit am kaiserlichen Hofe 1453.

Orsachen der von Danczk[1].

Item so ist is gescheen bey des hern homeisters Wynrich von Knyproden geczeiten seligis gedechtnisses, das derselbige her homeister an den hern kumpthur zcu Danczik geschreben hatte upp die czeit, alse die mole bei sinte Katherinen was abegebrand, das her bei den rath und die gemeine zcu Danczik brengen welde und sie bittende und begernde, das der rath van Danczik und die gemeine doselbist der herschaft welde ghunnen die dubbelde metcze von dem malcze von der malunge wegen zcu nemende eyn jar lang, uff das die mole deste ee widder gebauwet worde, so welde der homeister, als das jar umme qweme, deme rathe und der gemeyne zcu Danczik die dubbelde metcze widder abethuen und nederlegen gelobende bey eren und trauwen en die wederzcugebende und abezcuthuende. Des so geschach is dornoch by her Conrad Czolners seligen homeisters geczeiten[2] das die gemeyne van Danczik qwam vor den rath und forderten, das die dubbelte metcze vorberurt muchte wedir abegethoen werden. Alse dis der vorgenante her homeister vornam, das die gemeyne von Danczik die dubbelte metcze wolde wedir abegethon haben, do saczete der her homeister den kumpthur und ouch den molemeister, do bei is ersten uffgekomen und angehaben was, abe von eren ammechten und zatczte einen nuwen kumpthur un molemeister. Des so qwam der rath und gemeyne von Danczig und vorderten bei dem vorberurten hern nuwen kumpthur und molemeister, das die dubbelte metcze muchte abegethoen werden. Des so sprochen derselbe kumpthur und molemeister, die uff die czeit nuwe gesatczet woren, sie hetten is in der mole von der dubbelten metczen also gefunden, sie welden is ouch also methe halden alse sie is gefunden hetten. Des so czogh der rath an den hern homeister und goben seynen gnaden dese sachen zcu vorstehende van der dubbelden metczen und begerten von synen gnaden die dubbelte mecze wedder abegeton werden. Des sprach der her homeister, das her doruff nicht beroten were, sunder her wolde mit seinen gebietigern, so her die bei sich worde vorsam̄elen, doruff handelen und sprechen und eynen tag vorramen und legen, do sie zcu em komen sulden. Also forderte der rath van Danczik dys zcu mañghen czeithen, czu Marienburg, zcum Elbinge, zcur Mewe un anderswo, do der her homeister mit synen gebietigern zcusampne woren in erer allir kegenwertikeit und haben das ouch von homeister zcu homeister gefordert in seyner holdunge, do en eyn itczlich homeister gefordert in seyner holdunge, do en eyn itczlich homeister guden waen uffgesaget hat allewege, also das der rath van Danczik keyn bescheit und ende von der weghen als der abthuunge und nedderlegunge der dubbelden metczen mochte adir kunde haben, wiewol sie die sache mannichstund und zcu velen geczeiten vorfolget, vorsucht und gefordert haben. In den geczeiten die summa alle jar dovan vj^{m} mark ger. geld. Diis hat die hirschaft wol lxxxj jar lang und lengher also entfanghen, dovan die summa lôfft uff vierhundert tusent achczig tusent mark prusch gering geld van dem malcze alleyne keghen die gemeyne gewonheit des landes Preuszen genomen.

1351—1382.

1382—1390.

1371—1452.

Item so clagen die burger und bruwer der stat Danczik das sie in der molen zcu Dantczik das maltcz zcu malen gedrungen seyn zcu unrechte 4 schillinge er malcz zcu lôsen zcu geben, welche 4 schillinge sie in alden geczeiten nicht pflogen zcu geben, sunder alleyne 8 pfennige adir eyne kanne birs als gut alse 8 pfennige, dovon die summa lofft alle jar 1400 Prusche mark. Und dis wart gerechent alzuhand nach der ketczer czeit, do die brûgher man eyns adir czweir in xiiij taghen pfloghen zcu brughen. Abir nu brughen die burgher und brugher zcu etczlichen czeiten im jar

1) Von den drei im Danz. Archiv Schbl. LXXIV. 85. a aufbewahrten Entwürfen, die im Wesentlichen desselben Inhalts sind, wird der vollständigste hier mitgetheilt.

2) Der Verf. scheint anzunehmen, dass nach Ablauf jenes Jahres Hm. Winrich schon todt gewesen sei; da aber bis 1453 81 Jahre verstrichen sein sollen, so muss nach seiner Annahme Hm. Winrich 1372 statt 1382 gestorben sein.

czweir adir zcu drien molen in der woche, so das sulche vorberurte molenphenlnghe vele hocher nu loffen. Das dis vorgescreven der worbeit gleich ist, das haben gerechent die erbarn Claus Rave[1] rathman, Lorentcz Suderland, Lorentcz Wollyn und Pauwel Lentczke burgher zcu Danczik. Hir von die burger zcu hinder und schaden sein gekomen zidder deme streite eyne mercklich summe geldes.

1410. Item so clagen die burger zcu Danczik und brugher doselbist, das sie nach furder mee in der molen doselbist van des malczes weghen beswerct werden obir alde lobliche gewonheit recht und herkomen, also das sie des molemeisters knechte muszen obir die vorgeschreben 4 schill. er malcz zcu lôszen nach 4 sch. geben, welchczeit der bruger und der borger zcu Danczik knechte derselben borgher malcz nicht selben malen, wente is was zcu vorn: welch czeit der borger knechte den borghern das malcz selben mulen, so gab man alleyne des molemeisters knechten viij pfennig adir eyne kanne birs van viij pfen., sunder welch czeit des molemeisters knechte den borgern und brughern zcu Danczik er malcz malen, zo muszen sie 4 schil. zcu bier und 4 schil. zcu losegelde, summa 8 schil. des molemeisters knechten geben zcu unrechte. Darvan denne de summa van den molepheninge alle jar trifft ein merklich geld, welche nu sidder der czeit alle jor hocher, also vele geld zcu unrechte von den brughern zcu Danczik wirt genomen, und doch en nyewerlde mochte gewandelt werden von der hirschaft. Wiewol die gemeyne zcu Danczik mit dem rathe dasselbige van homeister zcu homeister gefordert und geworben haben abezcuthuende und is en doch nye gewandelt und abegethon muchte werden, darvan ouch die summa sulch vorgescreben mercklich gelt lofft alle jar 1400 mark Preusch.

1410. Item alse man denne noch gotlicher vorhengnisse den streit in Preuszn vorloren hatte, do qwam der kumpthur von Danczik mit frien willen obirgebende das hûs zcu Danczik deme rate vorgebende, is wer ane alle vittalge und keyne ûnthaldunge der speise wer dor uffe, und her kunde is ouch mit nichte lenger halden. Doruff die erbern eldesten der stat Danczik alse Conradus Leczkau, Arnd Hecht und ander mee em also antwerten, her solde sich bedencken, her hette ein gut husz und in der stat Danczik were vittalge genûch und speise und dorczu vele degelicher manne, her sulde ghen uffis husz und entbieten wes her bedorfte, man solde is em schicken vor der mittewoche, so das em die ersamen vorberurten eldesten der stath Danczik schickten an malcze mele fleysche, specke, fisschen an harnesche an were und 300 reysige manne.

Item im selbigen jare und czeit schickten die eldesten von Danczik 1500 reysigher manne und fûsgengher keghen Marienburg umme das slôsz doselbist zcu Marienborg vor deme koninge von Polan, der is beleth hatte, zcu entsetczen nach begerunge des ordens, dodurch mit der hulffe Gotes dasselbe slosz entsatczt wart und vor den finden behalden.

Die belonunge dieses vorgescreben dienstes was dis, das die stath nie widderlegunge noch beczalunge diesz vorgescreben vittalgen ausrichtunge sulche[r] leuthe und vorlegunge widder mochte haben.

Item do die vorgescrebenn der stat eldesten dis vorgescreben mit mee andern getruwen diensten voer getôn und ir gelt und zoldige maneten, do hies sie der kumpthur von Danczick ungetruwe bosze wichte und hundesbufen und ginck en dornoch noe mit allem arge bas in die heilge martir woche, zo doch alle herczen sich zcu frede sulden geben und gerût seyn. Do sante her en boten, das sie zcu em uff das hûsz sulden komen also mit namen Conrad Letczkaw, Arnd Hechte und Bartholomeo Groszen in ganczem geloben und guden getruwen, als sie sich an deme vorighen taghe mit em voreynet und vorgeleychet hatten. Deme dieselbigen eldesten getruweten und gehorsam woren und mit etlichen eren borgheren zcu em uff das hûsz gingen. Also nam sie derselbe ungetruwe kumpthur Hinrich von Plawen gefangen wedder Got ere und recht und hies die borger abegheen und nam do die velegedachten eldesten der stath Danczik ane Got recht und lies sie unvorscholdet zcustechen zcuhauwen und dornoch die kele abesneyden, und hilt sie also thôt und gemordet legende uff dem hauwsze bis an den vierden tag, das sie stinckende worden, uff das man sie nicht besehen noch ere tumben, do sie inne loghen, uffslaen sulde. (1411.)

1) Claus Rabe ist nach dem ächten Kürbuche 1420—1423 Schöppe, 1424—35 Rathmann und starb 1435 Sonntag vor Michaelis [25. Sept.].

Item alse dieser mordt also geschen was und in die gemeyne werlet vorscall und lutbar wart, do qwam der homeister an vorschöldunge seynes brůders, der doch billiglichen sulchen schemelichen mordt und untaet sulde gerichtet haben, und widderwante das recht und karthe das uff die unscholdige gemeyne der stat Danczik und legete uff sie widder Got und recht eyne swere beschatczunge, also das em die gemeyne muste geben eyne merkliche grosze summe geld zcu deme selbigen morde erer eldesten.

Item muste der rath van Danczik und die gemeyne obir alsulche obilthôt und clegelichen mordt und beschatczunge durch drangk und gewalt demselbigen heren homeister dem von Plauen ungehort mit blosem haubte enkeghen gheen. Und das was der von Danczik belonunge vor alle ere getruwe dienste und wolthåt.

Item so claghen die von Danczik ouch, das sie sunderlich mee beswerет seyn denne andere im lande zcn Prussen mit eynem phuntczolle, der do orsprunglich mit reyfem rathe der gemeyne hanszestete und mit zculåse des hern homeisters und willen der stete des landes zcu Preuszen zcur czeit zcugelåszen ist zcu nemen, ume die czee den gemeynen deutschen kauffman und seyne guttir dovon zcu beschirmen und fredeschiffe in der zee dovon zcu halden. Und dornoch die gemeynen hanszestete den vorscreben phuntczoll wedir abebrachten mit des hern homeisters und seyner gebitiger vorliebunge, und denselbigen phuntczoll hat der her homeister uff die czeit bie rathe seyner gebietiger widder uffgesatczett und geczweifeldiget; und wiewol der vorgescreben czôll wirt von deme gemeynen kouffmanne tegelich gefordert und genomen von der hirschaft zcu Preusen, so ist und wirt der kauffman doch nicht dovon befredet adir beschirmet, sundir von tage zcu tage groszlich und merklich beschediget und beswerет.

Item im jore 14. do entsayte der here koning van Polan mit sampt dem bisscoffe von Leszlau unsirm heren homeister und seynem orden; do geschach is, das unser her homeister zcu der czeit den van Danczik durch syne brive ernstlich geboth bey seynem gehorsam und erer holdunge und ouch bey eyner merglichen buse von gelde alse sie dovon gutte beweisunge haben, das sie eyn hûs boben der stat gelegen, das dem hern bisscoffe zcu Leszlau zcuhôrte, sulden brechen. Deme die obgemelten van Danczik allewege sam gehorsam manne yrem heren also theten. Do nu der her huszkumpthur zcu Danczik den ersten steyn am hausze und der pharrer van Danczik den ersten steyn an der kirchen abbrochen. Ume welcher brechunge willen derselbige her bisscoff van Leszlaw sie in das geistliche recht in den hoff zcu Rome czog und dornoch in das consilium zcu Constantcz und dornoch zcu Basell; und von dem berurten 14ten jore bis in das jor do man schreb 33 dorumme mit swerer mûhe kost und czerunge im rechte eyne mergliche summa von gelde mêr denne 5000 gulden vorczeret und vortegedinget haben; und in deme obengenantem 33ten jore, do nu der frede czwisschen dem reiche zcu Polan und dem lande zcu Preuszen gemacht und vorsegeld wart, dieselbe sache der vorschrebenen brechunge des bisschoffhuses mete vorsonet und hingeleget wart doch bey underscheit, das der her homeister und seyn orden deme itczunt genanten hern bisscoffe zcu Leszlau dovor sulden geben 1200 Ungersche gulden und eyn Bruszels laken, welche 1200 Ungersche gulden und laken die von Danczik ume bete willen unsirs hern homeisters zcu der czeit von seyner und seyns ordens weghen gelegen und vorleht haben[a], uff das der ewige frede unvorseret und unvorhindert blebe. Dorumme sie ouch vor unserm gemelten hern und seinem orden vil vorvolg und manunge geton haben und doch mit en dovan czu keyner beczalunge und ouch zcu widderlegunge erer kost schaden und czerunge nicht konnen komen.

1414. 1414—1433.

Item claghen noch die von Danczik, das en vil hindernisse und vorkorczunge an eren privilegien und freyheiten geschiet, so das sie der noch eren inhaldunge durch drouwunge und vorbietunge der hirschaft nicht gebruchen mogen noch torren, sunder muszen vil eres nutczes dorumme darben und entperen und en doch von itczlichem hern homeister in irer holdunge zcu gesaget und gelobet ist, sie bey iren privilegien und freiheiten zcubehalden und yn die zcu bessernde und nicht zcu minnernde, von

a) Die Stelle hiess ursprünglich: usgerichtet und beczalet haben.

welcher vorhinderunge und vorkorczunge sulcher irer freiheit sie tegelich zcu mercklichem schaden widder Got ere und recht komen und gedranget werden.

Item clagen die burger und die gemeyne zcu Danczik und ouch der gemeyne kouffman, das sie zcu Danczik vor der Munde, zo sie er gut zcu zee wert geschiffet uffm slosze zcu Danczik vorczollet haben, werden uff das nūghe von dem mundemeister des ordens doselbist besweret und gedranget; uff das nūghe sollen die schiffhern und kouffmanne, so der wynd yn weeth, segelen geld geben und goben, als verre sie ire guttir nicht uffschiffen, yre kasten uffgebrochen haben, ire reyse vorsumen wellen.

1431 11. März. Item van dem czolle zcu Labie[1] der im jore 31 uff letare zcum Stume erst uffgesaczt wart czu gedencken, das man der hirschaft umme die slusze zcu bessern 3 adir 4 jar langk ghunnen den czoll zcu nemen, alse von der last 2 gude schillingk und vam schiffe 4 scot. Des nemen sie und haben uffgesatczt uff itczliche last gude 2 scot alse 5 schill., van itczlichem stucke wachszes 14 Bemesche grosschen, und vort van itczlicher mark 1 schill. und itczlich schiff dorczu seyn sunderlich sluszegeld. Und dis tethen sie zcu handes und van stunden an, alse der czoll wart zcugelåssen. Und hat wol 27 adir 29 jar gewērt bas ins 53ste jar. Wiewol is doch van hern zcu hern gefordert ist, so mag is doch nicht gewandelt werden.

Item claghen ouch die von Danczik, wen ire schiffe von windes weters und nōth halben von vorhengnisse Gotes bleiben, vorgheen und schiffbrogig werden, die guter, die denne der kouffman und schiffhern die also schiffbrogig werden zcugehoren und zcu strande slaen, werden darinne nicht beschirmet von der hirschaft, sunder ir gut wirt yn genomen und affgerobet von der heren undirsozen do ummelanck, und die hirschaft eyn sulchs nicht befreden, alse sie doch billig thuen sulden von Got und von rechts weghen. Ouch so wellen des hern homeisters zcu Preuszen amptshern alse voygte, fischmeister und ander amptshern denselbigen armen leuthen nicht ghunnen ire geburgene gutter, die also an der hirschaft lande und strande und strome komen, umme eyn mogelich bergegeld berghen und retthen laeszen, sundir wellen die sam vorfallene und ir egene gutter behalden, alse verre die armen leuthe den hern homeister zcu Preuszen nicht vormoghen zcu besuchen und zcu clagende eyn zotans czu wandelnde.

Item von dem kouffslagen der hirschaft, nachdeme das sie geistliche personen seyn, das ire kouffslagunge, do sich der gemeyne man methe mit weibe und kindern sulden irneren und bergen, den undirsazen des landes zcu Preuszen zcu groszem vorfange hinder und gruntlichem vorterpnisse und vilen leuten ire narunge nederleit und vortirbet, alse verre eyn sulchs nicht mochte gewandelt werden.

Dys sint die orsachen, dorumme sich die von Danczik mit den andern manschafften und steten des landes zcu Preusen haben muszen voreynighen und vorbinden, doch allewege behalden, das sie iren heren und dem orden alles das thuen wellen, das sie en von ere und rechtes wegen noch inhaldunge irer privilegien pflege sint zcu thuende, das sie ouch bisher gethoen haben und noch thuen wellen und meer denne ire privilegien inne halden gethōn haben.

Disse vorgescreben sake, stucke, artikel und puncte hebben de rath, scheppen und gemeyne van borgern der stat Danczik utgesettet und verramet umb de her Willam Jordan mede togevende in bevelinge an land und stede tobringende, dat land und stede de dem Romischen keyser vorbringen unvorscheiden gelyk eres sulvest saken, und dat disse artikell syn de orsaken, darumb syk de van Danczik mit den landen und steden in de voreynunge gegeven und vorbunden haben.

Desse nochgeschreben̄ artikel, stucke und puncte hot der rath, scheppen und gemeyne der stat Danczik dem ersamen Wilm Jordan in befelunge von der stat Danczik wegen metegegeben um̄e die an unsern allirgnedigsten heren Romischen kayser zcu brengen, zo verre is notdorftig seyn wirt.

Czum ersten alse denne unser allirgnedigster her her Romischer kayser hot zcu sich genomen die schelunge und gebrechen, die czwisschen unsirm gnedigen hern homeister zcu Preuszen und seynem wirdigen orden an eyme und landen und steten

1) Vgl. meine Handelsgeschichte S. 162. not. 462

des bundes doselbist in Preusen von weghen des vorgenomeñ bundes am andern teile gewand seyn, und vort von allen gebrechen und schelungen weghen, die eyn teil zcu anderm teile vorberurt vormeynet zcu haben, die durch fruntschaft adir durch recht zcu entscheiden.

Hiruff ist des rathes, scheppen, borger und der ganczen gemeyne Danczik bevelunge, das sich Willam Jordan sal vorwaren als von der sunderlichen gebreche wegen, die die stat Danczik zcu unsers hern homeisters gnade befunden hot. Ins erste von der dubbelden metcze. Item von dem molepfeñige als den 4 schil. das malcz zcu malen und den 4 schill. ouch das maltcz zcu lôszen. It. von der brechunge und zcustorunge des bisscoffs hauses uffm bisschoffsberge bey Danczik. It. vom thorme uffm Fischmarkte zcu Danczik, der uffer stat freiheit ist gebuwet durch die hirschaft ane der borger wille. It. von dem glocktorme zcu sinte Johannis zcu Danczik an der kirchen [1].

Vorbas das wir unsir privilegien unsir stat zcu unsirm fromen und nutcze und machunge der czynse nicht gebruchen mogen zcu unsir stat gedien und zcunemen nach lauthe der privilegien unsir statt freiheit in derselben stat buwunge und besserunge.

It. von dem unschuldigen und unmyldigen tode unser eldesten, das diesse sachen alle hir ins land mochten geweiset werden uff den richtag, den wir alle begern hir ins land zcu haben. Adir ab men das do nicht zcuhrengen kunde, das man denne die sachen hir ins land setczen mochte zcu erbern personen, die an beyden seythen gleich gelegen weren, disse vorberurte sachen in fruntschaft ab sie kunden zcu entscheiden.

It. wer is sache das unsir allirgnedigster her kaysir sprechen worde, das die sunderlichen sachen, die wir von Danczik zcu unsirm heren homeister hetten, das die nicht methe behoren sulden in die sache als van des bundes wegen und das sulde uns und der stat Danczik unschedelich sein, das die bausin bleben stehende, zo sal her Wilm doven geczugnisse nemen von dem hern kaisir undir seynem segel adir durch ander czugbar und lobiswirdige beweisunge und instrumenten.

It. wer is sache das der her Romische kayser wurde sprechen, das nach inhaldunge des anlassbrieffs alle sachen sullen hie von seynen gnaden entscheiden werden. Hir zcu mag her Wilam Jordan also antwerten, das die von Danczik ussz seyner gnaden brieff das nicht also haben vorstanden, wente wir von unsir sache halben unsirm hern homeister nach zcur czeit vor seynen gnaden nicht beclaget en haben und unsirm hern homeister noch zcur czeit keyne ladebrieff von seyner gnaden geweiset nach zcu vorstehende gegeben haben. Doch so sal her Willam unsir gebrechen vor dem hern kayšer vorbrengen demuttiglich bittende, das seyne kaiserliche maiestat geruche unsirn hern homeister also undirweisen, das uns unsir gebrechen alle mogen gewandelt werden.

Item wer is sache das is von nothen seyn worde, das man von unsir wegen yo unsirn hern homeister laden sulde, als wir nu die ladunge die uns vom Romischen kayszer ist gekomen dem hern homeister nicht vorkundiget haben, so mag man doselbist vom Romischen kayser seyne mechtige sendeboten, die bey dem Romischen kaysir seyn, denne laden, und das wer also vele ab man den hern homeister hie geladen hette.

Item das man uns vorgutten wolde alle unsir gebrechen, so mag man dovor heyschen ins erste die dubbelde metcze abezcuthuende, und vort das man zcu unrechte genomen hat 600000 mark. Ab abir das nicht seyn mochte, das men denn der stat Danczik des czynses vortruge, den man dem hern kumpthur zcu Danczik jarlig geben musz. Und das men uns die junge stat Danczik, das dorff zcu Průst, zur Ore unde den Petershagen de hofe, eyne apoteka, die wechsill, dorczu allirley fremt bier zcu schencken, das von bausen hir inkumpt, zcur stat behuff zcu schencken und der stat keyne andere stat noch nedirlage adir slôssz uff czwe meilen na zcu bawen mit dem freien czeestrande ins ôste. It. des pfundczollen zcu Danczik und des czollen zcu Labiau zcu gedencken, das die mochten gewandelt werden und ouch das femerecht. Item Thome des studenten zcu Wyne.

[1]) Im andern Entwurfe heisst es bestimmter: It. das die hirschafft eynen kirchtorm zcu sinte Johansse gelegen binnen der stat Danczik nicht ghunnen adir gestaten wellen zcu gotesdienste bauwen und bereiten lâszen.

B. 3. Johann Lindaus Geschichte des dreizehnjährigen Krieges.

---

1. Unter den diplomatischen Geschäftsträgern Danzigs während der Jahre 1454—1480 nimmt der Magister Johannes Lindau, mit dem Amte eines Stadtschreibers oder obersten Secretars bekleidet, eine nicht unbedeutende Stelle ein, wenngleich seiner meistens nur gelegentlich gedacht wird. Ich finde ihn zum ersten Male erwähnt in einem Schreiben, in welchem der letzte vom Deutschen Orden eingesetzte Pfarrer der Rechtstadt Danzig, der geistliche Ordensbruder Andreas Kunisch, am 14. März 1455 dem Hochmeister die Bedrängnisse aufzählt, welche er wegen seiner Anhänglichkeit an denselben von der Bürgerschaft zu erleiden habe. Da habe, meldet er, namentlich Johannes Lindaw, »secretarius consulum Gedanensium«, in Gegenwart von Notar und Zeugen im Namen des bischöflichen Officials die Forderung an ihn gestellt, auf der Kanzel abzukündigen, dass wer dem Städtebunde angehöre, den Wirkungen des kürzlich über die Feinde des Ordens in Preussen verhängten päpstlichen Bannes nicht unterliege[1]. Nachdem im Herbste 1456 durch die Partei Martin Kogge's die städtische Regierung gestürzt und verdrängt worden, waren es nach dem Zeugnisse des Zeitgenossen Johann Długosz vornehmlich Bürgermeister Reinold Niederhoff und Johann Lindau, welche am Anfange des Jahres 1457 durch ihr kühnes Vorgehen gegen die Häupter des Aufruhrs die alte Ordnung wiederherstellten[2]. Im März 1459 begiebt sich Lindau in der Begleitung der Danziger Rathssendeboten nach Culm, um an den Friedensverhandlungen theilzunehmen, welche dort von den Gesandten Deutscher Fürsten, des Pfalzgrafen vom Rheine, des Herzogs von Sachsen und des Markgrafen von Brandenburg eingeleitet wurden[3]. Lindaus Amtsthätigkeit erweitert sich, indem der Rath von Danzig, der seit dem 19. November 1458 die der Stadt Culm wegen ihres Abfalls entzogene Appellationsinstanz, soweit sie das Danziger Gebiet betraf, an sich genommen hatte, für die dadurch erweiterten richterlichen Functionen seinen Stadtschreiber am 28. April 1460 auch zum Schreiber an »Haut und Hals« ernannte[4]. Diese richterlichen Arbeiten hielten ihn nicht ab an den diplomati-

1) Vgl. meine Geschichte der Kirche von S. Marien I. 126.
2) Dług. II. f. 198.
3) Danziger Original-Recess B. f. 84—88.
4) Die Bestallung (abschriftlich in dem Sammelbande einer Handschrift der königl. Bibliothek in Berlin. Mss. Boruss. f. 265 enthalten) lautet: Notandum, dat Johan Lyndow hefft angenamet to schriwen an huet und hals. Darvor sall hee des jares hebben to synen lone, dat hee van oldens gehat hefft allent, dat men eynen schriver plach to geven, dee an huet und hals to schriven plach und dar tho xiiij ger. mrk, upp dat hee der stad gescheffte deste vlitiger wareneme, makende to hope in all lvj ger. mrk. Act. am mandage na misericordias Domini anno lx.

schen Actionen der nächsten Jahre sich zu betheiligen. Im Juni 1461 wird er auf der Reise zum Thorener Landtage, wohin er den Bürgermeister Hermann Stargart begleitet, von den rachsüchtigen Stargarder Söldnern überfallen und entgeht nur durch besonderes Glück dem grausamen Schicksal, das seinen Gebieter trifft; sein Name wird sodann auf allen den grossen Congressen genannt, auf welchen seit dem Jahre 1464 bis zum 18. October 1466[1] die Herstellung des Friedens betrieben ward.

Auch nach dem Thorener Frieden wird seine Thätigkeit noch oft für diplomatische Sendungen ins Ausland in Anspruch genommen. Man findet ihn im Mai 1467[2], am 9. Januar[3] und wiederum am 21. October 1469[4] auf den Polnischen Reichstagen in Petrikau. Nachdem er dann dadurch, dass ihm am 14. Februar 1470 in dem Magister Matheus Westval ein Unterschreiber zur Seite gegeben ist, von allen eigentlichen Kanzleiarbeiten enthunden worden[5], scheint er, namentlich während der Jahre 1472[6] und 1473[7], wo er unter Anderm an einer Botschaft an den Herzog von Bretagne und König Ludwig XI. von Frankreich theilnimmt, das Vertrauen der Stadt in besonderm Grade genossen zu haben. Seit dem 5. September 1480, wo ein Abgeordneter der Stadt ihm aus Rom über den Verlauf des dort geführten Hake'schen Processes Nachricht giebt (Schbl. LXXXII. 97), finde ich seiner nicht mehr gedacht, und da nachweislich seit dem März 1483 (Schbl. XXXVI. B. 10) Magister Peter Neue das Amt eines obersten Secretars verwaltet, so wird Lindaus Tod zwischen September 1480 und März 1483 anzunehmen sein. Neben seiner amtlichen Thätigkeit scheint er, einzelnen Andeutungen gemäss, auch durch Wohlhabenheit[8] und durch seine gesellschaftliche Stellung[9] in der Stadt hervorgeragt zu haben. Solche Verhältnisse erklären es, wenn der über die Einrichtungen einer Deutschen Stadt schlecht unterrichtete Krakauer Domherr Johann Długosz, obgleich er mit Lindau zu verschiedenen Zeiten in persönliche Beziehung trat, ihn (II. f. 198) einen Danziger Rathsherrn (Consul) nennt.

2. Dass dieser den grossen Ereignissen seiner Vaterstadt und seines Vaterlandes so nahe stehende Staatsmann eine Geschichte des dreizehnjährigen Krie-

1) Vgl. unten in der Geschichte dieser Jahre.
2) Danz. Orig. Recess B. 125—130.
3) Ebendas. 167—169.
4) Ebendas. 188—195.
5) Rathsdenkeboek $14^{57}/_{74}$ f. 85 a. Notandum dat de rath hefft uppgenamen magistrum Matheum Westvall tho eynem schriver und hefft togelate sulke vordreginge, alze Johan Lyndow, dee by dem olden denste blifft, sik vordregen hefft, alzo dat magister Matheus vorgeschr. hebben sall xxiiij m̄r, dee de rath van oldens eynen underschriver plach to geven und dartho allen nuth und tovall, dat van beyden zegelen und van allen breven komet, dar sik Johan Lyndow nicht sal mede bewerren. Dorvor sall meister Matheus Gregorium edder eynen andern in syner stede, zo hee aftoge mit kost und loen vorsorgen, und Johan Lyndow sal hebben syn gewonlik loen by dem rade und allent watt van der stad boke gefallet, deszhalven Johan Lyndow vorgeschr. vor der genanten stad boke sorge sal hebben. Et magister Matheus iuravit in forma. Act. Valentini lxx.
6) Schbl. LXXV. 493. Orig. Rec. B. 250.
7) Schbl. XVII. B. 13. 14, LXXVII. 539.
8) 1468. 14. Mai werden ihm (Rathsdenkeb. f. 79 a) auf eine Schuld 3 Hufen in Klein-Kleschkau als Eigenthum zugesprochen. 1475 (Ebend. f. 100 a) ist er Besitzer von 6 Hufen in Zipplau, die er auf Pacht ausgiebt. 1467 (Ebendas. f. 78 a) hat er in Krakau eine Ladung von 200 Schock Bogenholz gekauft.
9) 1468 und auch später steht er mit der Familie Herman Hake's (vgl. unten Jacob Lubbes Aufzeichnungen) in engem Verkehr (Schbl. LXXX. 58 d). 1474. 8. März (Schbl. XXXIII. 64 d) ersucht Peter Poppo in Treptow den Magister Westval, sich bei Magister Joh. Lindau für einen Verwandten dahin zu verwenden, dass er demselben einen Dienst bei einem Kaufmanne verschaffe.

ges verfasst hat, darüber liegen uns die bestimmtesten Beweise vor. Was Bornbach (oben S. 300) bei der Anführung seiner Quellen darüber berichtet, beruht, wie wir nachweisen können, auf der genauen Kenntniss, die er sich von dem Geschichtswerke selbst verschafft hatte. Neben einer umfänglichen Sammlung von Landtagsrecessen und andern urkundlichen Papieren für die Zeit vom 5. Februar 1450 bis zum Mai 1459, welche der fleissige Mann in einem 1096 Folioseiten enthaltenden Bande vereinigte, ist uns nämlich von demselben Gelehrten über die Geschichte dieser Zeit eine Chronik: »Geschichte im lande zů Preussen von Anno 1449 bisz zů Anno 1456 durch mich Stentzel Bornbach beschrieben und zusamen colligiret« hinterblieben, welche auf 973 Seiten über die Ereignisse vom 1. Januar 1449 bis zum December 1456 eine chronologisch geordnete Reihe von Notizen aus den verschiedenartigsten Quellen enthält[1]. Von einer kritischen Sichtung dieser Quellen ist bei ihm ebensowenig wie bei den andern Preussischen Zeitgenossen die Rede; darin jedoch unterscheidet sich seine Arbeit vortheilhaft vor den andern, dass erstlich urkundliches Material den Hauptbestandtheil derselben bildet, und zweitens, dass das aus Chroniken Entnommene meistens theils in seiner ursprünglichen Form und unverarbeitet, theils unter Angabe der Quelle wiedergegeben ist. Unter diesen Quellen nennt er nun, so wie er an die Geschichte der Kriegsereignisse gelangt, für vier längere Erzählungen der Jahre 1454—56 (f. 651, 695, 894, 953) ausdrücklich die Chronik Johann Lindaus; dass aber auch ein grosser Theil seiner übrigen Berichte über den Krieg jener Chronik entnommen sind, bezeugt Caspar Schütz, dessen Bericht, wie aus seinem Autographon deutlich zu erkennen ist, Bornbachs Chronik zu Grunde liegt, und der dieses Verhältniss zu demselben (f. 250 a) mit den Worten bezeichnet, »welchem [Joh. Lindau] ich auch in dieser historien des krieges am meisten gefolget und sein verzeichnus von allen diesen hendeln zu hant bekommen habe«. Allerdings kann es zweifelhaft erscheinen, ob Bornbach jene Chronik selbst oder nur Auszüge aus derselben vor sich hatte. An einer jener vier Stellen, wo er von Lindau spricht (f. 695), äussert er sich darüber in folgender auffälliger Weise: »Johann Lindaw schreibt in seiner Chronica (welche ich B. W. noch habe und mir geschenkt vom hern bischof Paulo Sperato, als ich zu Marienwerder mit den Königsbergischen fürstlichen gesandten bei seiner gnade war«)[2] etc. Es hiesse sicherlich den Worten Gewalt anthun, wollte man jene Buchstaben als Zeichen für die Worte: Bornbach Warsoviensis deuten, eine Bezeichnungsart, welche der Autor, der von seiner Person oft spricht, niemals anwendet, während er unzählige Male sich mit St. B. benennt. Auch wäre das schon aus chronologischen Rücksichten unmöglich. Denn während Paul Speratus 1530 Bischof von Pomesanien wurde und 1554 starb, ist Bornbach, welcher am 14. Januar 1530 in Warschau geboren wurde, von dort 1546 als Student nach Wittenberg gegangen und erst am 3. Mai 1556 nach Beendigung seiner Reisen nach Preussen gekommen. Mit B. W. ist vielmehr der Danziger Chronist Bartholomäus Wartzmann[3] der ältere gemeint, ein

1) Beide Handschriften befinden sich in der Uphagen'schen Bibliothek in Danzig.

2) Man wird zu dieser Stelle noch eine frühere in derselben Chronik p. 577 in Betracht zu nehmen haben, wo er erzählt, dass die Bürger von Kneiphof-Königsberg, als sie 1455 sich dem Orden wieder ergeben mussten, den Danzigern, welche ihnen Beistand geleistet hatten, unterm 18. Juli 1455 ein Ehrenzeugniss ausstellten und dann hinzugefügt: »welches [geczeugnus] noch heutiges tages bey mir (B. W.) vorhanden und in vorwarunge ist«.

3) Wohl zu unterscheiden von einem spätern B. Wartzmann, dessen handschriftliche

Mann, von dem Bornbach, als einem ältern Manne, den er überlebte, öfters spricht. Namentlich erzählt er von ihm (Mss. Berolin. f. 248): »B. W. hatte auch eine cronike mit allem vleisz geschrieben und aus vielen alten schrifften zusammengelesen gehapt. Aber wie er sie einmal einem herren leyhett, ist sie ime abhendig geworden, das er sie nie hernach hot kennen wiederbekommen«. Doch muss Bornbach dieselbe vor dem Ausleihen benutzt, oder in den Besitz der Materialien, aus denen sie zusammengesetzt war, gelangt sein. Denn er hat in seine Chroniken und Materialien wichtige Stücke aus derselben aufgenommen, so Mss. Berol. fol. 245. p. 163 Notizen über Danzig aus den Jahren 1295 und 1309, in dem 3. Bande der Recesse (p. 216) eine aus urkundlichen Berichten zusammengestellte Erzählung über einen Raubanfall Spanischer Seeräuber im J. 1422 auf eine Hanseatische Flotte; ja über die Geschichte des Preussischen Städtebundes versichert Bornbach (Mss. Berolin. f. 246. p. 178) unter B. Wartzmanns »alten Scharteken« allerlei Briefe über die damaligen Zustände gefunden zu haben, aus denen er Einzelnes mittheilt. Achtet man auf die ängstliche Sorgfalt, welche Bornbach in seinen übrigen Arbeiten auf die wörtliche Wiedergabe seiner Quellen verwendet, achtet man ferner auf das ganz analoge Beispiel, das die Chronik Weinreichs uns darbieten wird, welche wir gleichfalls für eine Arbeit Bornbachs halten würden, wenn der letztere nicht die einzige Stelle, in welcher der wirkliche Verfasser in erster Person von sich spricht, unverändert und mit der Randbemerkung: »autor« versehen, abgeschrieben hätte, so wird man der Annahme einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zuerkennen müssen, dass Bornbach die von Wartzmann abgeschriebene und durch andere Notizen erweiterte Lindauische Chronik wörtlich in sein Sammelwerk aufgenommen habe. Jedenfalls erkennen wir aus Bornbachs Mittheilungen so viel mit Sicherheit: eine von dem Secretar Johann Lindau verfasste Geschichte des dreizehnjährigen Krieges, vorherrschend Kriegsbegebenheiten erzählend, befand sich zwischen 1530 und 1554 im Besitze des Bischofs Paul Speratus von Pomesanien und ist dadurch, dass derselbe die Handschrift an den Chronisten Wartzmann schenkte, nach Danzig zurückgekehrt und für die Chroniken Wartzmanns und Bornbachs verwerthet worden.

3. Ueber den nähern Inhalt dieser Lindauischen Chronik belehrt uns ferner ein, wie man anzunehmen berechtigt ist, aus derselben angefertigter Auszug in lateinischer Sprache. Die Handschrift des Königsberger geheimen Archives N. 11. Folio enthält von p. 79—123 oder nach neuerer Paginirung Blatt 45—69 eine lateinische Chronik mit der Ueberschrift: Der grosse alte krig. Epitome bellorum prutenicorum per annos xiiij. Sie ist in einer Minuskelschrift abgefasst, welche sich schon ganz der Cursivschrift nähert und anscheinend dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehört; an beiden Rändern hat sie von verschiedenen spätern Händen des 16. Jahrhunderts Zusätze erhalten. Während eine derselben an einigen Stellen mit rother Farbe hauptsächlich die in dem

»Chronica des landes Bruthenia« (Danziger Stadtbibl. I. E. 114 und königl. Biblioth. in Berlin Mss. Boruss. Fol. 59) ganz werthlos ist. Der gelehrte Valentin v. Schlieff wusste, dass die beiden Chronisten jenes Namens Vater und Sohn gewesen, und dass der Vater, ein Brauer in der Gerbergasse in Danzig, 1578 oder 1579 gestorben sei.

1) Paul Speratus selbst verfasste eine Preussische Chronik, welche über das Jahr 1466 hinausging und von dem Elbinger Ueberarbeiter der Ferberchronik (p. 211. Vgl. VIII. B. 4) nach dem Tode des Bischofs benutzt wurde.

Texte vorkommenden Jahreszahlen hervorhebt, eine andere Unbedeutendes in deutscher Sprache anmerkte, haben zwei andere Glossatoren, welche auch noch der ersten Hälfte desselben Jahrhunderts angehören und von denen der eine für ein Ereigniss des Jahres 1464 sich auf die Erzählung seines Vaters beruft[1], die Resultate ihrer Vergleichung dieser Epitome mit andern Chroniken angemerkt. Sie nennen Lochstetische und Holländische Collectaneen, am häufigsten aber Excerpta und Fragmenta Ferberiana, unter welchen sie aber, da sie nur Deutsche Citate bringen, Deutsche Chroniken, unter den beiden letztern jedenfalls unsere Ferberchroniken, vielleicht verschiedene Redactionen derselben verstehen. Wie diese Glossatoren mit Recht erkennen, besteht zwischen dieser Epitome und den betreffenden Abschnitten der Ferberchronik und, wie wir hinzufügen können, der Bornbach'schen Chronik einestheils eine auffällige Uebereinstimmung; der überwiegend grösste Theil der Epitome giebt sich als eine wörtliche Uebersetzung jener Abschnitte, die nur bei ausführlichern Erzählungen das Deutsche Original abkürzte, zu erkennen. Doch ist diese Uebereinstimmung andererseits auch nicht der Art, dass die Epitome jene Chroniken excerpirt haben kann. Der Uebersetzer kennt ersichtlich alle jene Stücke der Ferberchronik, die wir oben (S. 407) als Bestandtheile der Brambek'schen Chronik kennen lernten, nicht, ebensowenig die zahlreichen, fast jedem Jahre des Krieges beigefügten Actenstücke und Verträge; er hat dagegen fünf Notizen, welche der Ferberchronik ganz fehlen, mehrere andere in einer abweichenden Form, überdies eine kurze selbständige Einleitung und eine mit Bezug auf die Tagesdaten correctere Anordnung der einzelnen Ereignisse. Wenn sich nun gleich bei dem Mangel anderer Hülfsmittel und bei der Willkür, mit der diese Preussischen Chronikenschreiber und Epitomatoren durchgängig ihr Original behandeln, schwer wird entscheiden lassen, in welchem Umfange der Verfasser der Ferberchronik sein Original erweitert oder der Epitomator an demselben Verkürzungen vorgenommen hat, so wird man die Verschiedenheiten beider Bearbeitungen sich doch nur so erklären können, dass die Ferberchronik sich theils in der Aufnahme und Fassung der vorgefundenen Notizen, theils durch Vermehrung der von Lindau ausgewählten Actenstücke Abweichungen von dem Lindauischen Originale gestattete. Nur so ist es erklärlich, dass im 16. Jahrhundert die Ferberchronik neben Lindau als eine besondere Quelle für die Geschichte dieses Krieges galt. Als eine solche galt sie schon dem Bearbeiter der oben S. 363 näher beschriebenen Danziger Handschrift der ältern Hochmeisterchronik (D. 2), welcher 1530 bereits seine Arbeit beendete[2], indem er bei wenngleich nur spärlicher Benutzung der Ferber'schen Zusätze und Actenstücke nicht nur im Ausdruck der Epitome näher steht als dem Ferber'schen Werke, sondern auch vier jener der Epitome eigenthümlichen Notizen, die bei

1) Post hanc cladem Mariani de pace cogitare coacti sunt, ut narravit mihi pater meus.

2) Dass die Abfassung dieser Zusätze in das Jahr 1530 fällt, ergiebt sich aus der Expectoration, zu welcher den Verf. die Niederlage der Danziger bei Praust 30. August 1460 (f. 138) veranlasst (vgl. die kritische Note zu jener Stelle); er vergleicht das Unglück der Danziger mit dem der Würzburger »vor kurzen Jahren« und dem Verluste, welchen die Bürger von Deventer vor drei Jahren, als der Herzog von Burgund davor lag, erlitten. Sichtlich waren dem Verf. über beide Ereignisse nur unbestimmte Gerüchte zu Ohren gekommen. Gemeint kann er nur die Eroberung von Würzburg haben, als die Stadt sich den aufrührerischen Bauern angeschlossen hatte und am 7. Juni 1525 dem von Truchsess geführten Heere des Schwäbischen Bundes ergeben musste, und in Betreff Deventers einen der zahlreichen Kämpfe, die während der Geldrischen Fehde 1527 in der Umgegend jener Stadt vorfielen.

Ferber fehlen, aufgenommen hat; einen nicht minder gewichtigen Beweis bietet die Chronik Simon Grunaus, der für seinen 17. Tractat neben andern Quellen offenkundig die Lindauische Chronik benutzte. Da erscheint es nun mit Grund auffällig, wenn er die einerseits bei Ferber fehlende, in der Epitome aber aufgenommene Seeschlacht vom 24. August 1457 mittheilt, dagegen die bei Ferber aufgenommene, seinem Geschmacke in so starkem Maasse zusagende, angeblich in dem Schranke zu Marienburg 1457 gefundene Schrift (oben S. 439 ff.) unerwähnt lässt. Die Erklärung liegt aber darin, dass Grunau, der diesen Tractat, wie Töppen Preuss. Historiogr. S. 123 nachgewiesen hat, 1521 abfasste, nur den ursprünglichen Lindau, nicht aber das Ferberbuch kannte. Jedenfalls werden wir hiernach mit besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Stellung Lindaus berechtigt sein, neben den oben als Bestandtheilen der Brambeck'schen Chronik nachgewiesenen Stücken, in allen Actenstücken apokryphischen Charakters, sowie in allen die Wahrheit offenkundig aus niedrigen Parteirücksichten oder aus Unwissenheit verletzenden Mittheilungen, zumal wo äussere Gründe hinzutreten, Interpolationen vorauszusetzen.

4. Erst wenn wir die Schrift im grossen Ganzen von den heterogenen Stücken, welche Ferber in sie eingefügt hat, befreien, sind wir im Stande, über ihren Charakter und Werth eine bestimmte Anschauung zu gewinnen. Sie stellt sich uns zunächst als eine durchaus schmucklose, schlichte, hin und wieder auch flüchtige und strenger Anordnung entbehrende Aufzeichnung derjenigen Ereignisse des dreizehnjährigen Krieges dar, welche unmittelbar zur Kenntniss ihres Verfassers gelangten, so wie sie nach Jahr und Tag aufeinander folgten, als eine Arbeit, welche Lindau nicht auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten noch während des Krieges vornahm und ausführte. Die Spuren solcher Entstehung erkennt man, wenn er unterm Jahre 1458 (f. 115) von der Stadt Wehlau, welche seit 1460 Ordensstadt wurde und blieb, sagt: »die bei land und städten ist«, oder (f. 119 b) von dem am 10. October 1458 abgeschlossenen Beifrieden bemerkt: »und sal steen bis uff sant Margaretentagk«, oder endlich 1465 von den drei vor Stargard gefangen genommenen Polnischen Hauptleuten (f. 181 b) erzählt wird, sie seien nach Conitz gesandt worden, »do sie **noch** gefangen ligen«, während wir anderweitig (Dlugosz II. 381) wissen, dass sie noch vor dem Thorener Frieden, in den letzten Tagen des Septembers 1466 freigelassen wurden. Dabei trägt die Arbeit den Charakter der Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe. Sowie er als ein gewissenhafter Stadtschreiber sich wohl hütet, über die Gegenstände und Erfolge seiner diplomatischen Thätigkeit, oder über das ihm, dem darin eingeweiheten, wohl bekannte Getriebe der Parteien innerhalb des Bundes oder über die schon während des Krieges zwischen den Polen und Preussischen Ständen hervorbrechenden Misshelligkeiten irgend etwas zu verrathen, so hat Lindau andererseits, wo es galt über unverfängliche Dinge zu berichten, sichtlich die genauesten Nachrichten eingezogen. Ueber eine Anzahl nicht in seinem Bereiche liegender Ereignisse erklärt er (f. 123) gar nicht berichten zu wollen, »went ich nicht die gancze grunt und warheit davon weis«; von solchen, die er nur vom Hörensagen kennt, unterlässt er nicht sein »als man sagt« hinzuzufügen; wo er bestimmt etwas behauptet, da hat er, wie man an vielen Stellen nachweisen kann, aus amtlichen Berichten geschöpft oder ist Augenzeuge gewesen. Seine Nachrichten haben daher ganz vornehmlich Danzig zum Gegenstande. Trotz dieser Sorgfalt und Treue verleugnet er doch

auch seine Parteistellung nicht; er ist ein Bürger und Beamter der Stadt Danzig und betrachtet und beurtheilt die Dinge vom Standpunkte seines localen Patriotismus. Ohne über die Thatsachen eingehend zu reflectiren, giebt er schon durch ein einfaches Beiwort, wenn er vom »wirdigen rath«, »dem allergnedigsten hern« spricht, oder durch die Betonung der »gutten bürger« im Gegensatze zu den Verräthern, welche zur Sache des Ordens sich zurückwenden, nicht minder, wenn er beim Abschlusse eines glücklichen Ereignisses seiner Vaterstadt sein »Got gebe zu ewiger seligkeit« oder »Got sey gelobet, das es zu einer gutten eintracht und fride alumbe und umbe ist gekomen«, und in umgekehrten Fällen sein »Got erbarms, Got sey geklaget« zu erkennen, auf welcher Seite seine Sympathien sich befinden. Wie sehr er auch die Hülfe zu schätzen weiss, welche die Polen dem Lande bringen, so beklagt er nicht minder ihren gewaltthätigen Sinn und ihre Raubsucht, die auch die Bundesgenossen nicht schont, »das Got geklaget sey, went die armen leutte sowol als ganczen lande musten des kriges entgelten, des sie nie genossen haben«, und, wenn auch nur schüchtern, unterlässt er doch nicht anzudeuten, dass der Leichtsinn und Hochmuth dieser Bundesgenossen an den Unfällen des Landes die hauptsächliche Schuld habe[1].

Darin freilich erkennt man, dass Lindau bei der Abfassung seiner Arbeit mitten im Flusse der sich entwickelnden Ereignisse sich befand, dass, indem er den wechselnden Kriegsvorfällen bis zu den kleinlichsten hinab seine volle Aufmerksamkeit zuwendet, der Ueberblick über den allgemeinen Gang der Dinge ihm verloren geht. Unter allen den einzelnen Ereignissen, die er so sorgsam verzeichnet, musste, sollte man denken, die Thatsache seine besondere Aufmerksamkeit erwecken, dass trotz der wachsenden Kriegsleiden, durch welche die Kräfte aller Theilnehmer in gleichem Maasse aufgerieben wurden, seine Vaterstadt sichtlich von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewann, dass hier nicht nur der Eifer für die Fortsetzung des Krieges am Lebendigsten sich regte, sondern auch die dafür nöthigen finanziellen Mittel eher wuchsen als abnahmen und neben der Bestreitung des eigenen Bedarfs zu Vorschüssen für die Bundesgenossen, vor allen für den König von Polen verwandt werden konnten. Die Ursache dieser Erscheinung war allein in den Phasen des Seekrieges zu finden, in den glücklichen Beutezügen und grössern Seeunternehmungen, zu welchen die Danziger Marine sich entschloss, als sie sich bis zum dritten Kriegsjahre von dem friedlichen Verkehr mit fast allen Ostseestaaten ausgeschlossen sah, in Seekriegen, welche nicht nur einigen Ersatz für die Verluste des Landkrieges gewährten, sondern auch einerseits den Dänen und Livländern bald die Lust benahmen, die Sache des Ordens zu vertheidigen, andererseits die neutralen Wendischen Städte, vornehmlich Lübeck, nöthigten, mit allem Eifer für die Wiederherstellung des Friedens einzutreten. Sei es nun die Besorgniss, die Geheimnisse der städtischen Politik zu verrathen, sei es, — und das hat jedenfalls mitgewirkt — dass Lindau die Bedeutung dieser Vorfälle unterschätzte: genug, gerade diese Verhältnisse werden von ihm nur nebensächlich behandelt, kaum, dass der Verbindung mit Carl Knutson gedacht, kaum, dass der Name einiger jener Danziger Seehelden genannt wird, die in den Kämpfen dieser Jahre den Ruf erwarben, mit welchem ausgestattet sie in den nächsten zehn Jahren, im Zeitalter

1) F. 54. »ab mans sprechen tar von grosser hoffart der Polen, went sie ire finde vel zcu geringe achten«.

Weinreichs, den Engländern und Holländern als gefürchtete »Seevögel« entgegentraten.

5. Als einen überaus glücklichen Zufall hat man es anzuerkennen, dass alle drei Parteien, die an dem 13jährigen Kriege sich betheiligten, würdige Darsteller desselben in einander ebenbürtigen Volksgenossen und unmittelbaren Augenzeugen gefunden haben. Wie der bereits oben (Th. III. 536) ausführlich gewürdigte erste Fortsetzer der ältern Hochmeisterchronik und der in gleichem Maasse beachtungswerthe Verfasser der »Geschichten von wegen eines Bundes«, freilich nur bis zum Anfange des Jahres 1462, das, was sie auf Seiten des Ordens beobachteten, von dem Standpunkte eifriger Anhänger dieses Ordens auffassten und niederschrieben, so bringt Lindau's Erzählung bei gleichem Streben nach Wahrheit die Interessen der Preussischen Stände und der Stadt Danzig zur Geltung. Eine willkommene Ergänzung zu diesen Arbeiten bietet nun das vorherrschend derselben Zeit gewidmete dreizehnte Buch der Polnischen Geschichte des Krakauer Domherrn Johann Dlugosz, ein Buch, welches viel später als die vorangegangenen 12 Bücher durch den Druck bekannt geworden und der letzten Feile des Verfassers entbehrend, doch den werthvollsten Theil jenes umfangreichen Werkes bildet. Zwar leidet auch dieses Buch an den beiden Fehlern, welche die Benutzung der frühern Bücher in so hohem Grade erschweren, einmal an einer rhetorischen Form der Darstellung, welche sich in einzelnen Partien bis zu einer dramatischen Ausmalung und Zuspitzung des Stoffes versteigt, bei der die Phantasien des Verfassers die historische Grundlage leicht überwuchern, sodann aber an dem einseitigen Patriotismus des Verfassers, welcher voll Ruhmredigkeit über das, was seine Nation gethan, für das Fremdländische kein Verständniss hat. Doch werden jene Fehler in diesem Buche schon dadurch gemildert, dass der volle und starke Eindruck, den die unmittelbare Theilnahme an den bedeutendsten Ereignissen dieser dreizehn Jahre in dem Verfasser als Sendboten und Unterhändler seines Königs in Preussen von denselben zurückliess, auch die Darstellung beherrscht und ihr eine stärkere historische Färbung giebt. Nächstdem haben den Krakauer Domherrn seine zeitweilige oppositionelle Stellung gegen König Casimir, zumal die Jahre 1461—1463, wo er wegen Anhänglichkeit an seinen Bischof Jacob Sienyenski vom Hofe verfolgt wurde, zu einer kühlern Auffassung der Reichsverhältnisse geführt, bei welcher er den König Casimir und seine Umgebungen als concrete Erscheinungen und namentlich von allen jenen Schwächen umkleidet uns nahe führt, die auf den Preussischen Krieg so verhängnissvoll wirkten. Jene Mängel abgerechnet enthält das Werk eine Fülle historischer Notizen, die durch Vergleichung mit den beiden andern Hauptquellen leicht auf ihren richtigen Werth zurückgeführt werden können.

Ueber die in den genannten Hauptquellen wenig oder gar nicht beachteten, dem Preussischen Kriege gleichzeitigen und mit ihnen in der nächsten Verbindung stehenden Seekriege auf der Ostsee, sowie über die Einmischung der Dänen, Schweden und Hanseaten in die Preussischen Händel geben die Lübeckischen Chroniken beachtenswerthe Notizen. Unter den bis jetzt gedruckten finden sich solche auf Preussen bezügliche Stellen zunächst in der Fortsetzung jener Chronik des Franziskaner Lesemeisters Detmar, deren nahe Beziehung zu mehreren Preussischen Chroniken oben (Th. III. S. 22) nachgewie-

sen ist. Nach Grautoffs Mittheilungen[1], der sie bis jetzt allein untersucht hat, ist diese mit dem Jahre 1401 beginnende und bis 1482 hinabreichende Fortsetzung die Arbeit mehrerer den Begebenheiten gleichzeitiger Chronisten. Diese Gleichzeitigkeit nimmt Grautoff namentlich für den Verfasser der Nachrichten aus dem Jahre 1435, für den der Jahre 1444—1458 und mit grosser Wahrscheinlichkeit auch für die Jahre 1458—1480 in Anspruch. Die bei den beiden zuletzt genannten Fortsetzern mitgetheilten Nachrichten über Preussen kehren zum Theil in einer weitschweifigen Form, um andere Preussische Berichte vermehrt, in der Chronik Reimar Kocks wieder, deren Verfasser als Prediger an S. Petri in Lübeck 16. Juni 1569 starb. Von diesem Chronisten erfahren wir nun zunächst, dass, als Bürgermeister Heinrich Castorp im April 1464 nach Preussen kam, um an dem im Juni zu Thorn stattfindenden Congress theilzunehmen, sein Sohn gleichen Namens aus Wissbegierde ihn begleitete und nach seiner Rückkehr eine ausführliche, vorherrschend Preussische Verhältnisse betreffende Chronik anfertigte. Diese Chronik kannte und benutzte Kock, fand aber die Handschrift schon so verblichen, dass er ihr baldigen Untergang prophezeite, der dann auch erfolgt ist[2]. Aus mehrern Abschnitten, welche Kock aus diesem Buche in seine Chronik hinübergenommen und auf seine Weise umgestaltet hat, erkennt man nun einmal, dass jene Castorpische Chronik mindestens schon bis auf das Jahr 1454 zurückging, zweitens, dass nicht nur Kock, sondern auch der Fortsetzer Detmars dieselbe als Quelle benutzten, letzterer namentlich in dem dem Jahre 1465 beigefügten zweiten Berichte über den Thorner Congress des Jahres 1464, drittens endlich, dass Castorp selbst für mehrere auf Danzig bezügliche Ereignisse die Chronik Johann Lindaus benutzte, ja, wie aus der Ueberarbeitung Kocks hervorgeht, Stücke derselben wörtlich in die seinige übertrug[3].

Der Umstand, dass ein ansehnlicher Theil der in diesem Kriege thätigen Söldnerführer dem Schlesischen Adel und Fürstenstande angehörte, hat auch einige gleichzeitige Schlesische Chronisten veranlasst, die Geschichte des Krieges von dieser Seite her zu beleuchten.

6. Wenn der Besitz so werthvoller ursprünglicher Quellen in Verbindung mit einem recht ansehnlichen urkundlichen Materiale[4] dem Geschichtschreiber Preussens reiche Hülfsmittel darbietet, um in den Kern der Erscheinungen dieser Periode einzudringen, so dürfte es an der Zeit sein, mit dreien Auctoritäten abzurechnen, denen man bis jetzt eine ganz unverdiente Bedeutung beigelegt hat. Ich meine Simon Grunau, Dionysius Runau und Caspar Schütz.

Simon Grunau's siebzehnter Tractat, der vom 13jährigen Kriege handelt, ist allerdings einer der besten Abschnitte seiner Chronik. Dadurch dass die Ereignisse nach den Jahren geordnet sind, Lindau zur Grundlage der Erzählung genommen ist, trägt sein Bericht einen mehr einheitlichen Charakter, und unter solchen Verhältnissen fühlt man sich mehr als sonst geneigt, den zahlreich ein-

1) Die lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache Th. II. Vorbericht VII ff.

2) Grautoff II. 693.

3) So namentlich die Erzählung von der Eroberung Marienburgs 1460, von der Niederlage der Danziger bei Preust August 1460, die von Nicolaus Günter entdeckte Verschwörung in Carthaus, die Verhandlungen in Gross-Glogau, die Verschwörung Gregor Kochs 1463 u. a.

4) Nur in Betreff des Jahres 1454 über die Unterhandlungen namentlich, welche dem Kriege vorausgingen, klagt schon Bornbach (Chr. f. 277), dass die Papiere und Recesse unvollständig seien, sie seien vielleicht nicht mehr vorhanden, würden aber auch wohl absichtlich verborgen gehalten.

gestreuten meist lokalen Notizen und Anekdoten, die vornehmlich auf seine Heimath Elbing und das Ermeland sich beziehen, einen historischen Werth beizulegen. Aber gerade die günstige Gelegenheit, die sich hier darbietet, seine aus Lindau entnommenen Notizen mit dem Originale zu vergleichen, stellt die geistige und sittliche Unfähigkeit des Mönches, eine Ueberlieferung getreu, wie sie ihm zugegangen ist, mitzutheilen so deutlich an den Tag [1], dass man auch hier in jeder Nachricht, die er bringt, eine Abweichung oder Verdrehung des Sachverhaltes vorauszusetzen genöthigt ist. Es wird somit in jedem einzelnen Falle einer anderweitigen Bestätigung bedürfen, ehe man von demselben Gebrauch machen kann.

Magister Dionysius Runaw's 1582 in Wittenberg durch den Druck veröffentlichte »Historia und einfeltige beschreibung des grossen 13jerigen kriegs« etc. wird auch noch von Voigt als eine dem Lindau ebenbürtige Auctorität benutzt. Der Verfasser hat an diesem Irrthume keine Schuld. Er selbst erklärt in der Vorrede, er habe zunächst »alte lateinisch geschriebene Büchlin« in deutsche Sprache gebracht. Diese oder vielmehr dieses »Büchlin« ist aber nichts anders als unsere lateinische Epitome des Lindau, welche er sammt der ihr vorgesetzten Einleitung bis so weit wörtlich übersetzte, dass er den ihm nicht verständlichen lateinischen Ausdruck häufig durch eine allgemeine nichtssagende Phrase umschrieb, dem Lindau'schen Berichte von der Schlacht bei Conitz den der grossen Hochmeisterchronik beifügte, auch hin und wieder den Bericht der Epitome nach neuern Quellen änderte, über den Ausgang des Dänischen Krieges eine allgemeine Bemerkung machte und hie und da Bibelsprüche und Reflexionen der allgemeinsten Art einstreuete. Zwischen jene Einleitung der Epitome und den Kriegsbericht derselben sind dann die in dem Process vor dem Kaiser vorgelegten Ursachen des Bundes (vgl. oben S. 471) in verkürzter Form eingeschaltet, dem Ganzen zunächst ein Abschnitt aus Sebastian Munsters Kosmographie über Preussen und diesem eine Geschichte des Städtebundes vorangesetzt, deren Inhalt der Verf. theils aus ganz neuen Arbeiten, des Funccius Chronologie und der gedruckten Chronik Daubmanns theils aus »einem alt geschriebenen Chronikon« hernahm, welchem letztern er einen besonders hohen Werth beilegt. Was er aus demselben anführt, lässt uns in demselben Simon Grunau oder einen Auszug aus demselben erkennen. Nicht einmal in den Irrthümern Runau's ist etwas Neues zu finden.

Was endlich Caspar Schütz betrifft, so glaube ich nach den zahlreichen Beweisen, die ich in diesem Werke und anderswo von der Unzuverlässigkeit

1) Ein Beispiel unter unzähligen mag diese Behauptung erhärten Lindau erzählt unterm 24. März 1455 (unten p. 57): Die Gemeinde der Altstadt Königsberg habe, wie es heisse, wegen des auferlegten Schosses einige Rathsherrn und unter ihnen auch den Andreas Brunau, der an der Botschaft der Stände an den Kaiser theilgenommen, vertrieben und sich der Thore und des Rathhauses bemächtigt. Daraus macht Grunau Folgendes: Am sontage vor palmen dieses jahres wardt zu Königsberg in der alte stadt ein burger von einem burgermeister umb eczlichs geldes halben zu geben mit wortten ausgericht. Die nahm ehr zu herczen und seczte sich vor, solches zu rechen. Sein nahme war Andreas Brunau ein Pomerenik; auf das ehr seinem eide gnug thett, den ehr vieli klaffen kundte (war auch etwan burgemeister gewesen, und in der ersten vorklagunge mitt vor dem keyser war) aber in toller weise sagte ehr, was bey dem rathe heimlich vorhandelt war, derhalben wardt ehr von seiner stelle vorstossen. Umb deswegen machte ehr mitt ettlichen burgern ein pactt, die redeten andere mehr ahn, das sie wolten den orden wieder ufnehmen, sie wurden woll erlangen in freundtlschaftt vorgebung aller sachen. In solchen treib die gemeine am montage vor palm. den rahtt vom rahtthausz, machten ihn einen neuen rahtt und diesen Andreas Brunau zum burgemeister.

dieses Schriftstellers geliefert habe, hier nur mein Bedauern darüber aussprechen zu müssen, dass man wegen des zahlreichen in ihm enthaltenen urkundlichen Materials, das auf besserm Wege noch nicht veröffentlicht ist, sein Werk noch immer nicht ganz entbehren kann. In Betreff des 5., 6. und 7. Buches, in welchen der 13jährige Krieg erzählt wird, habe ich Folgendes zu bemerken. Für die Jahre 1454—1456, welche er im fünften und in der ersten Hälfte des sechsten Buches behandelt, hat er, wie sein Autographon nachweist, die Chronik und das Recessbuch Bornbachs zu Grunde gelegt und zum Theil wörtlich abgeschrieben, dann aber den überlieferten Stoff theils mit Bezug auf den Styl umgearbeitet, theils nach Cromers Polnischer Geschichte, die sich dem 13. Buche Długoszs, das Schütz nicht kennt, anschliesst, theils nach Albert Crantzens Vandalia in Betreff der Thatsachen und ihrer Beurtheilung verändert. Für die Zeit nach 1456, für welche Bornbachs Chronik noch nicht aufgefunden ist, sind die anscheinend neuen Nachrichten, wie unten an einzelnen Stellen nachgewiesen werden soll, bei Schütz so entstanden, dass er die zum Theil divergirenden Traditionen Lindaus und Cromers durch freie Phantasien zu einem Ganzen vereinigte. Die urkundlichen Stücke habe ich, wo ich sie mit dem Originale vergleichen konnte, in der Regel mangelhaft oder unvollständig abgedruckt gefunden.

7. Der im Obigen dargelegte dermalige Zustand der Chronik Johann Lindau's, sowie die Beschaffenheit der zu ihrer Wiederherstellung und Erläuterung vorhandenen Materialien haben das bei unserer Arbeit eingeschlagene Verfahren bedingt.

Dem Texte der Chronik habe ich die älteste Handschrift des ursprünglichen und vollständigen Ferber'schen Werkes, die 1532 angefertigte Abschrift Paul Pole's, zum Grunde gelegt, aus derselben die Bestandtheile der Brambeck'schen Chronik vollständig ausgeschieden, bei einigen andern, namentlich urkundlichen Stücken, welche mir dem Charakter des übrigen Werkes nicht zu entsprechen schienen, meine Zweifel gegen ihre Aechtheit durch Einschliessung derselben in eckige Klammern zu erkennen gegeben und überdies den Text Pole's da geändert, wo ich aus der Epitome, der Handschrift D. 2 und den Mittheilungen Bornbachs den abweichenden Wortlaut der Urschrift deutlich zu erkennen glaubte. Endlich habe ich dem Pole'schen Texte eine Anzahl von Notizen neu hinzugefügt, welche sich durch die Uebereinstimmung von mindestens zwei der genannten Auctoritäten als Bestandtheile der Lindau'schen Chronik kund zu geben schienen. Ich hoffe durch dieses vorsichtige Verfahren, welches die Ferber'sche Ueberlieferung unverkürzt und nur anders vertheilt vor Augen legt, dem Leser die volle Freiheit des Urtheils über dieselbe bewahrt zu haben. Am Rande ist ausser den aufgelösten Jahres- und Tagesdaten die Seitenzahl der Elbinger Handschrift der Ferberchronik angemerkt worden, letztere deshalb, weil die Chronik bisher meistentheils und namentlich in den frühern Theilen unserer Sammlung nach derselben citirt worden ist. Von den zahlreichen Urkunden, welche der Chronik beigefügt sind, habe ich auch von denen, die ich als Bestandtheile derselben anerkannte, diejenigen nicht abgedruckt, sondern nur angedeutet, deren Originale noch vorhanden sind und mir nicht zur Verfügung standen. Ich zweifle nämlich nicht, dass der von Joh. Voigt begonnene Codex diplomaticus Prussicus in seinen Fortsetzungen bald authentische Abdrücke jener Documente veröffentlichen wird, welche diejenigen, welche ich herzustellen im

Stande wäre, überflüssig machen dürften. In Betreff der kritischen Anmerkungen sah ich mich bei der durchgehenden Verschiedenheit sämmtlicher Handschriften unter einander im Ausdrucke und in den Wortformen, in gleicher Weise wie in den beiden vorhergehenden Danziger Chroniken zu der Beschränkung genöthigt, nur diejenigen Varianten zu notiren, welche auf den Sinn Einfluss haben. In den erklärenden Anmerkungen habe ich bis zu den Abschnitten des Jahres 1462 auf die Erläuterungen verweisen können, welche Herr Dr. Töppen an den betreffenden Stellen des ersten Fortsetzers der ältern Hochmeisterchronik und der Geschichten von wegen eines Bundes auch über Lindau gegeben hat, denselben jedoch einige, wie ich hoffe, nicht unwillkommene Nachträge hinzugefügt, die ich theils eigenen Studien im Danziger Stadtarchive, theils den ebenso gründlichen als erfolgreichen Nachforschungen verdanke, durch welche der jetzige Vorsteher desselben, Herr Dr. Böszörmény, meine Arbeit zu unterstützen die Güte hatte. Es beleuchten dieselben theils die Thätigkeit, welche die Stadt Danzig als thatsächliche Leiterin der diplomatischen und strategischen Angelegenheiten der Preussischen Stände während dieses Krieges entwickelte, theils die Veränderungen, welche der Krieg in den innern Zuständen der Stadt hervorbrachte. Vom Anfange des Jahres 1462 ab habe ich nach dem Vorbilde der frühern Erläuterungen für jede bedeutendere Nachricht Lindau's das zur Vervollständigung derselben vorhandene Material zusammenzustellen mich bemüht.

Endlich habe ich dem Buche drei Beilagen hinzugefügt. Die erste enthält Auszüge aus den Briefen Marquart Knakes, des Geschäftsträgers Danzigs in Lübeck beim Ausbruche des Krieges 1454. Die zweite bietet ausser einer gleichzeitigen Aufzeichnung des Schuhmachergewerkes in Danzig über ihre Theilnahme am Kogge'schen Aufruhre zwei bis jetzt unbekannte politische Lieder vom Jahre 1457, welche die damaligen Ereignisse in Danzig zum Gegenstande haben. In der dritten habe ich aus den Chroniken fremdländischer Zeitgenossen die Preussen betreffenden Abschnitte zusammengestellt. Unter diesen hätte als die wichtigste vor Allem Długoszs Polnische Geschichte in Betracht gezogen werden müssen. Bei dem pragmatischen Charakter und der rhetorischen Färbung dieses Werkes hängen jedoch in demselben die auf Preussen bezüglichen Theile so enge mit seiner übrigen Arbeit zusammen, dass eine Ablösung dieser Theile von derselben in sehr vielen Fällen gar nicht, oder wenigstens nicht ohne Beeinträchtigung des richtigen Verständnisses möglich war. Ich beschränkte mich daher in Betreff seiner meistens darauf, den Leser der Lindauischen Chronik auf die wesentlichen Abweichungen Długosz's von derselben aufmerksam zu machen, und nur da, wo Długosz's Notizen annalistischer Natur waren, sie in den Anmerkungen wörtlich aufzunehmen.

1454. p. 52. 10. Febr.

Item[a] uff sant Scholastice[b] [1] tag[c] goben die herrn des ordens den von

a) Eb. = Elbinger Codex; G. = Gothanus; P. = Paul Pole; D. 2. = Zusätze der Danziger Handschrift der ältern Hochmeisterchronik; K. = Kattenhöfer; Ep. = Epitome. b) D. 2. 11. Febr. c) Ep. hat folgende Einleitung: A. D. 1454 in die S. Dorothee virginis nobiles et civitates Prussie desciverunt ab obedientia prothomagistri d. Ludowici de Erlichausen et fratrum ordinis sui, omne iuramentum fidelitatis et obedientie et homagium revocando et illud sibi et suis denunctiando ob infinitam violentiam sibi a dominis illatam, pro qua vitanda quoddam pactum inierant et decreta pro p. Prusie conscripserant in Elbingo a° 1440 in dominica reminiscere et sigillis munierant dominica iudica in Marienwerder, que decreta per cesaream maiestatem prius confirmata postea iudicata sunt invalida, et mulcta indicta patrie, quatenus darent magistro et ordini sexies centum milia florenorum et iudicabantur rei legis Caroline et quod nobiles essent privandi suis insignibus et civitates suis privilegiis et suo honore.

1) Wenn D. 2 den 11. Febr. als den Tag der Uebergabe bezeichnet, so bestimmte ihn dazu ohne Zweifel der Umstand, dass der Vertrag, den die abziehenden Ordensritter mit dem Danziger Rathe abschlossen, vom 11. Febr. (Montag nach Scholastica) datirt ist. Den Inhalt dieses Vertrages hat Schütz (f. 197) sichtlich nach einer ihm noch vorliegenden Urkunde, die Bornbach nicht kannte, mit starker Verstümmelung der Namen aufbewahrt. Darnach übergiebt der Convent, dessen Komthur Nicias Postar seit dem 7. Febr. in der Gefangenschaft des Bundes sich befindet, an die Stadt für eine nicht näher bezeichnete Summe Geldes nebst dem Ordensschlosse das gesammte Komthureigebiet (es bestand aus der Danziger Höhe oder dem Waldamte, dem Fischamte Putzig, dem Pflegeramte Mirchau und der Vogtei Lauenburg), wogegen die Conventsbrüder nebst den übrigen Burgbewohnern mit ihrer gesammten Habe und Dienerschaft frei abziehen und zur Ordnung ihrer Vermögensverhältnisse bis zum 24. Juni in Danzig verweilen dürfen; elf Ritter- und Priesterbrüder, welche wegen Alters und Krankheit nicht fortziehen können, bleiben in Danzig und werden von der Stadt bis an ihren Tod, jeder für sich und einen Diener mit Kleidern, Speise und sonstigen Bedürfnissen versorgt. Das spätere Verhalten dieser Ordensritter gegen die Stadt ist ein sehr verschiedenartiges. Nicias Postar, der von den Thorenern Ende Mai 1454 an den König von Polen ausgeliefert, sich von diesem nach dem ihm feindlichen Ordensbericht (oben Th. III. S. 671) mit 10,000 Mark auslöst, befindet sich am 14. August 1454 in Danzig (Bornb. Rec. IV. 523); Flüchtling und vom Orden verfolgt, erhält er von der Stadt Zusicherung ihres Schutzes und für die Einzahlung von 1250 Mark eine Leibrente von jährlich 200 Mark; sollte der König von Polen gegen diesen Vertrag Einspruch thun, so wird ihm das eingezahlte Geld in Jahresfrist in Lübeck zurückerstattet, wohin die Stadt ihn und die Seinigen im nächsten Frühjahre auf dem ersten Schiffe abzusenden verheisst. Dabei war ihm die Aufnahme in das Danziger Hospital von S. Elisabeth beim Eintritt ruhigerer Zeiten in Aussicht gestellt worden. Aber die von den zürnenden Ordensbrüdern, namentlich dem Hauskomthur Pfersfelder, gegen ihn gerichteten Verfolgungen gestatteten dem Komthur nicht einmal bis zum Frühjahre zu bleiben. Schon am 29. Sept. (Schbl. XL. 62) befindet er sich in Lübeck, wo die Empfehlungen Danzigs ihm günstige Aufnahme verschafften; wofern, meldet er am 15. Octob. (Schbl. XL. 63), der Rath von Lübeck ihm auf ein Jahr freies Geleite ertheilte, welches ihn gegen die auch dahin reichenden Verfolgungen des Hochmeisters und Deutschmeisters sicher stellen werde, so gedächte er in Lübeck so lange zu verbleiben, bis er mit Sicherheit zurückkehren und von der ihm zugedachten Versorgung in S. Elisabeth Gebrauch machen könnte. Am 13. Novemb. (Bornb. Rec. IV. 529) ist er bereits im Besitze des Geleitbriefes und dankt dem Rathe von Danzig, der ihm denselben verschafft hat, indem er demselben von den Rüstungen und den Vermittelungsversuchen, die in Deutschland in Betreff des Preussischen Krieges im Gange waren, Nachricht giebt; er selbst empfiehlt der Stadt, auf die Vorschläge, welche Lübeck zur Herbeiführung einer Einigung zwischen Danzig und dem Orden machen werde, einzugehen. Wie es scheint, veranlasst ihn der Wunsch bei diesen Verhandlungen mitzuwirken schon im Winter nach Preussen zurückzukehren, wo er sich zum Hochmeister begiebt. Indem er diesen aber am 13. Januar 1455 (Lindau p. 56. Schbl. LXXV. 333) bei einem Angriffe auf Danzig begleitet, scheint er es für immer mit der Stadt verdorben zu haben, welche das von ihm selbst gestellte und am 19. Febr. (Bornb. Rec. 545) vom Kurfürsten von Brandenburg befürwortete Gesuch, ihm als Friedensvermittler freien Eintritt zu gestatten, zurückweist. Erst nach dem Thorener Frieden bringt er 1. Jan. 1468 (Schbl. XL. 70), damals Ordenskomthur in Altenburg, vom Hm. unterstützt, seine Ansprüche auf die Leibrente in Erinnerung; die Stadt erklärt sich jedoch 27. Oct. 1469 (Miss. VI. 715) jeder Verpflichtung gegen ihn für entbunden und verweist ihn an den König von Polen. Der Hauskomthur Conrad Pfersfelder, der Mühlmeister Heinrich v. Freyborg, der Mündemeister Wolfgang Hirczauer und die Ordensritter Festenberg und Truchsess, welche schon (Schbl. XL. 60) im Mai von Danzig zur See abgereist sind, erleiden zwischen Putzig und Hela Schiffbruch. Der Rathmann Tideman Langebeke, der auf ihre Bitte nach Hela geschickt wird, nimmt sich ihrer so ernstlich an, dass sie bis zum 16. Mai in den Besitz der meisten ihrer beim Bergen verloren gegangenen Güter gesetzt und auf ein anderes Schiff gebracht sind, von welchem aus sie ein Dankschreiben für die empfangenen Wohlthaten an den Rath von Danzig senden. Aber angeblich von Seeräubern bedrängt, in Wirklichkeit, nachdem Pfersfelder und Freyborg schon von Hela aus (Bornb. Rec. IV. 510) am 24. Mai ihre Anhänger in Danzig aufgefordert haben, ihnen Wagen und Pferde an einem bezeichneten Orte bereitzustellen, landen sie an der Pommerellischen Küste, setzen ihren Weg zu Lande nach Pommern fort, werden als verdächtig in Lauenburg angehalten,

Danczk das schlos zcu Danczke uber an alle weer[a] [1] und wart gebrochen bis uff den grunt[b] [2]. 1454.

a) P.: werent. Ep.: sine omni repugnantia. b) Eb. und K. setzen hinzu: wie mans heuttigen tags aldo sihet, wer do gewesen ist oder hin kompt.

von wo sie am 4. Juni (Schbl. XL. 61) an Danzig die Bitte, ihnen freien Durchzug zu gestatten, richten. Bald danach befinden sie sich im Lager des Ordens. Der Mühlmeister Freyborg und der Waldmeister Hardefust betheiligten sich 18. Jan. 1455 an dem erwähnten Angriff auf Danzig; 1455. April wird der Trappier von Danzig, Heinrich v. Tübingen, in Mehlsack von den Bündnern gefangen genommen (Lindau p. 58); im Mai 1459 schleichen sich Pfersfelder und Freyborg (Schbl. LXXV. 885) in die Altstadt Danzig ein, um einen Aufruhr hervorzurufen. 1464. 4. Jan. (Lindau p. 165 a) bedingen sich Pfersfelder und der ehemalige Fischmeister von Putzig, Heinrich v. Richtenberg, als sie sich in dem eroberten Mewe ergeben müssen, freien Abzug aus; die übrigen im Vertrage vom 11. Febr. 1454 genannten alten und kranken Ritter befinden sich 1460 noch sämmtlich in Danzig. Als einem derselben, Heinrich Oberstolz, in jenem Jahre eine Pilgerfahrt nach Cöln gestattet wird, verwendet sich der Erzbischof von Cöln 25. März 1460 (Schbl. XXII. 69) für ihn und 12 seiner Genossen dahin, dass dieselben fortan ihre Pension in Cöln verzehren durften. Hans Wippich erbittet sich um dieselbe Zeit (Schbl. XL. 64) die Erlaubniss, nach Lübeck übersiedeln zu dürfen. Dietrich Baltitz lebt im Genusse seiner Pension noch 1470 (Schbl. XL. 74) beim Ordensmarschall in Deutsch-Eilau.

1) Ueber die feindselige Stimmung, welche in der Stadt gegen den Orden herrscht, bei der nur die Schiffbauer ihre Sympathie für den Hm. kundzugeben wagen, berichtet an den letztern der Hauskomthur in Danzig Pfersfelder schon am 16. März 1453 (Königsb. Archiv Schbl. LX. 52): Als mir denne e. erw. gn. van der mole, die der rath zcu Danczik in eren statgraben bauwen, geschreben unde bevolen hot en zcu sagen, das sie sulche buwunge der molen ansteen lässen und in keynr weysz vorfuren sulden, wenn e. gn. ken Danczik wurde komen, wurden sie denne e. gn. eyngerley redeliche beweysunge vorbrengen, damit sie moghten beweysen, das sie molen bauwen mochten, dorane welde sie e. gn. nicht vorhindern; worden sie abir solcher beweisunge nicht haben, so getrauwten en e. gn. ouch, sie wurden e. gn. herlichk. nicht ruren. So habe ich — etliche von den wegisten usz dem rathe bey mir gehat unde habe en e. gn. meynunge unde begerunge gesaget unde hertlich bevolen, das sie sulche buwunge der molen ansteen lissen, bis so lange, das e. gn. selbist hir komen wurde, so sprochen sie, das sie semliche e. gn. begerunge an ere eldesten brengen welden unde doruff eyn antwert gebn welden. Dornoch obir vier tage do was ich mit meynem kompthur als van der sachen wegen, die em e. gn. bevolen unde geschreben hatte uff dem rathwsze zcu furen, do denne der burgermeister in kegenwertigkeit des kompthurs unde der gemeyne derselben molen gedochte, sprach und vorgab, das sie sulche mole bauwen musten van grosser notdurfftikeit wegen, denne sie van der gemeyne doroczu gedrungen wurdn, das sie es thun musten unde welden ouch die mole bauwen, unde boten mich e. gn. eyn sulchs zcuvorschreiben, das es e. gn. nicht vor eynen unwillen uffnemen welde, denne die gemeyne welden die mole haben unde frogete die gemeyne, ab das ir wille were, do sprochen sie alle ye. Ouch — e. gn. hot sie allreyte czweier obir durch meynen kompthur uffm rathwsze läszn vorsichern vor gewalt unde obirfallunge, so kan ich nicht merken noch irkenen, das es etwas zcur gutte tragen muchte, sunder yo bitter und arger zcu tage und tage werden unde doruff keynen gloubin setczen denne alleyne das gespot dorusz treiben —, und wissen itczunt selbist nicht, eb wir eynen tag vor en sicher und velich seyn, unde das e. gn. disse ding zcu herczen nemen welde unde hirbey zcu betrachten, das sie die mole also weddir unde kegen e. gn. bevell unde gebot frewelichen bauwen wellen, was gutts die lenge obir hirusz entsteen wil. — Ich vorneme unde merke unde hore alle tage, en werde die sache des bundes abe adir zcu durch gesprochen, sie wellen en doch nicht obirgeben. Ouch — habe ich wol vornomen, das die schiffbuwer bey e. gn. seyn gewest unde haben e. gn. etczliche sachen vorgebrocht und sint nw bey mir ouch gewest, und die enwellen sulch geschos [die obenerwähnte Steuer zur Bestreitung der Processkosten am kaiserlichen Hofe] nicht geben, als ich van en vornomen habe. Unde hirume bitte ich e. gn., das en e. gn., muchte das geseyn, iren willen irfollen welle, denne ich nicht enczweyffele, es sulde vil gutts brengen, denne dieselben schiffbauwer unde die ankersmede als ananderhangen, wo sie man eyngerley trost unde hulffe muchten gehaben an e. gn. Am 8. Januar 1454 macht der gesammte Convent der Danziger Burg (Königsb. Arch. Schbl. LX. 90 a) dem Hm. von seiner Lage eine trostlose Schilderung. Von der Stadt aus, meldet er, werde die Burg überall mit Bollwerken eingeschlossen, in welche treibende Werke, Schirme und anderes Geschütz, sowie an 200 geladene Büchsen hineingebracht und an den Schiesslöchern aufgestellt wären, während auf dem Fischmarkte bereits zahlreiche Sturmleitern ständen. Dem zu widerstehen sei der Convent ausser Stande, denn die Burg sei übel versäumet, man brauche zur Vertheidigung eine Verstärkung von mindestens 5—600 Mann; »die Büchsen sind schlecht, die Steine für dieselben fehlen, die Pfeile taugen nichts, die Wehren, auf denen man stehen und sich vertheidigen soll, sind nicht angerichtet; die meisten Thürme, namentlich der Fischthurm, haben weder Besatzung noch Söller; der Komthur hat unsere Klagen unbeantwortet gelassen; es ergeht keinem so hart als uns« u. s. w. Dagegen wird den Danziger Bürgermeistern 29. Dec.

1453 (Schbl. LXXV. 849) von Thorn aus gemeldet, man solle sich durch die anscheinende Hülflosigkeit der Burgbesatzung nicht irre machen lassen. Man wisse von einem übergetretenen Diener des Komthurs, dass letzterer auf jeden Thurm zwei Büchsen habe bringen und gegen die Stadt richten lassen.

2) Die Niederreissung des Danziger Ordensschlosses, von welchem ausser den Fundamenten und einigen Umfassungsmauern, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, die Vorburg vorläufig noch stehen blieb, jedoch bis zum Mai 1454 gleichfalls bis auf wenige Reste vernichtet war, war eine durchaus politische Maassregel, die mit den Verhandlungen, welche die Stadt über ihre Unterwerfung unter das Polnische Reich damals durch ihre Sendboten in Krakau führte, im engsten Zusammenhange stand. Zwar stellen Długosz, Bornbach und Schütz die Verhandlungen der Preussischen Stände mit dem Könige Casimir von Polen im Februar und März 1454 so dar, als wenn die Sendboten der Stände einmüthig die Unterwerfung Preussens unter das Polnische Reich betrieben und nur die Bedenklichkeiten des Königs, das dargebotene Land anzunehmen, den Abschluss der Verhandlungen verzögert hätten. Nachfolgende zwei Briefe der Danziger Sendboten vom 3. und 4. März 1454 beweisen jedoch, wie man wenigstens von Danzig aus nur mit grossem Widerstreben sich darein fügte, »Polnisch zu werden«, und noch im letzten Augenblick nicht abgeneigt war, auf die Vorschläge des Hochmeisters zur Wiederherstellung der alten Verhältnisse einzugehen.

1. d. Krakau, Sonntag zu Fastnacht [3. März]. Schbl. LXXIV. 103.

— Ersame leve heren. In kort hebbe wy ju gescreven etlike vorhandelinge und unse hercoment, dar wy ju vorde by beroret hebben, wes wy vorder vornemen, wolde wy ju in kort vorschriven. Alzo sy wy in velem handel gewest, alzo dat uns alle saken nicht na unsem [sin?] gan werden, wente des conyngs genade und sin rat mit uns by v dagen gededinget hebben; noch is uns nicht togesecht, dat he uns vor sine man upnemen wil. Ok sin in etliken hydegedingen allerleye begerunge der lande und stete ere vryheit to vorbetern upgeschoven bet int lant to Pruszen, dar wil de conynk mit rade der lande und stede eynen iderman doen, dat men synen genaden danken sal. In dissem sulven artikel misdunket uns sere, dat et wil wyde gan ut iuwer beveiinge, wente wi uns besorge, dat wy moten ede sweringe und sekeringe doen up slichte gelovede, dat wy nicht gerne doen werden, wo wy des enygen umegank hebben mogen. Wy hebben mengerley vordrit upstot und wedderwillen gehat, dat wy wol wolden, dat wiser lude in unse stede hyr weren, wente lant und stede hebben sic darin gegeven ane wy; doch werde wy uns buten beholden, dar wy etwes ruggeleninge up hebben mogen, wente uns van hyr nicht gescheden dach ane ende off wy hebben dat lant to Polen alle kegen uns; dat makt unse vorrennynge dat wy uns vorrant in dem ersten, dat uns to lank to schriven were. De mole heft enen groten .... szo ju dit wol kunt wert so wy heme comen. — — [Eine Stelle über die Zerstörung des Schlosses, welche weiter unten folgt.] — Item leve heren und vrunde, uns is wol geraden, wen dat hus gebreken were, dan umme de mole to beholden dat etliken nutte duchte, dat gy ju mit der oldenstat voreneden, dat gy in eynen rat und vryheit quemen, so quemen de molen alle in unse vryheit to liggen unde solden dan de het kunnen vordegedingen; doch wes ju dar inne nutt dunket dat sette wy to juwer wysheit. Item leve heren, alzo gy uns utgesettet hadden to heszen dat kunteramet mit deme Lauwenborgeschen gebeyde mit Puchzk, Grebin, Subhevicz und Butow, do wy dat den landen vorleden, do weren wy nicht de, de mit erem besten umme gingen, und hebben dat vele gemynnert; noch wete wy nicht, wat wy hebben sullen; eyn iderman hapet gubernator to werden, de hadden alle gerne de mole in er camer. Gude vrunde, uns wert hyr vor war gesecht, dat de kontter van dem Elvinge und Hollant umme volk an den margraven van Brandenborch hebbe bestellet und hebbe em geschreben, dat he up de Concze hir in comen sal, dar sal he wol untholden werden; so hore wy hyr, dat de Concze wedder in den bunt getreden sy. So dunket uns allen geraden, dat men volk in de Concze sende und leyge. Ok were wol nutte eyne wagenborch geslagen in der tyt by Slochow, umme dat dat ruchte vorlepe in dutczhe lant, wen se dan herden, dat de slote up Pomerellen gewonnen weren und de Wisel apen were und men volk in deme velde hadde, se solden sic wol twya bedenken, er se in dat lant togen, ok wer et wol vor de Pomerellesz syde, wente comen dar lude den streke int lant un kunen dan nicht comen over de Wissel, so werden se dat sulve lant mit alle vorheren und vordarven. Hirume leve heren ramet des besten und wes gy van den gebeyden alzo Puczeke, Louwenborch, Grebin, Subhevicz, Butow und Myrgow [Mirchau] und ander gebeyden inkrigen mogen, dat rade wy ju dat gy ju der bevalen und to lande und stede behoff innemen, dat gy de besittungen krigen, wente worume? wy hebben uns mit deme konige alzo vordragen, dat wy soldeners up sollen nemen un de ut den guderen holden, und sullen de guder alzo lange inhebben, bet alsulk gut darut betalt wert. Darumme seet wol to, wer sic in dem orley vorsumet, de heft in der sune den schaden, und ok so gy de besittunge hebben, so hebbe gy de bet to doende ume juwe vriheit.

2. d. Krakau, Montag zu Fastnacht [4. März 1454]. Schbl. LXXIV. 104.

— Leven heren, juwen breff uns geschreven in dem dingesdage vor Petri [19. Februar], darinne gy beroren, dat gy Butow inne hebben und willen stark vor Slochow, mit vorderem inhalde hebbe wy wol vornamen und hebben en unsen vrunden den sendebaden laten lesen, dar wy alle eyn gut behagen inne hebben, dat gy mit macht vor Slochow willen, alzo ik ju in dem breve gisterne gescreven beroret hebbe. Item leve frunde, alzo gy schriven von der besendunge des meysters *), dar is to lange mede gebeydet, wente do uns de breff gesterne

*) Ueber diese Anerbietungen der Hm. wird in einem Schreiben der Preussischen Stände an Danzig (d. Thorn

quam, do were wy mit des rikes rade in der beslutunge unser saken, sunder were he 8 dage er gecomen et solde nowe syn off wy Pollensz weren worden, wente wy it kegen de stede und lant hebben geholden lenk dan 8 dage, un is noch na unsen willen nicht gegan, men sede uns beyde to Danczeke und to Torn alle dat wy worden begeren, dat worde men uns derboren und geven; mer leven heren, it is dar vern van; de konyck heft alle saken van begerunge der vryheit der steda to sic genomen bet int lant to Prusen und wil dan dar alle dink bestellen und vorgeven mit rade lant und stede; dar sy wy vast untkegen gewest, mer et heft uns nicht geholpen. He wil uns vorsegelen, dat he gene heren ader regerers int lant setten wil anders dan de dar inne geboren sin un heft uns den puntoll affgesecht eweliken met mer anderen artikelen, so wy dat wol by jn bringen werden. Wy badden eyn wile wol gewolt, dat wy eyn halve mele over de grencze gewest weren, wi wolden nummer in Polen wedder sin gecomen; alle dat wy gedan hebben, dat hebbe wy moten doen dorch lant und stede, de hebbent uns so gut gelavet, Got geve, dat se et uns wol moten holden. [Eine Stelle über die Zerstörung des Schlosses, die weiter unten folgt.] — — Wy hape in aschendage [6. März] gereit to werden van hyr to teen. — Das Widerstreben Danzigs entsprang, wie bereits diese Briefe andeuten, daraus, dass der König nicht nur nicht geneigt war, der Stadt dasjenige Maass innerer Selbständigkeit und die äussere Ausdehnung ihres Gebietes, auf welches sie Anspruch machte, zu gewähren, sondern vielmehr die reiche Commune in engere Abhängigkeit von Polen zu bringen bestrebt war; »dem Könige, melden die Sendboten, hängt die Lunge gar sehr auf Danzig«. Zwar fügte letzterer sich in die Anerkennung der Polnischen Schutzherrschaft, da aber die Feststellung seiner Freiheiten auf die Anwesenheit des Königs in Preussen hinausgeschoben wurde, so arbeitete die Stadt der Erfüllung ihrer Wünsche in der Weise vor, dass sie einmal durch Uebernahme des Schutzes der benachbarten, durch die Vertreibung des Ordens herrenlos gewordenen Gebiete diese an ihre Oberherrschaft gewöhnte (vgl. unten S. 506 Not. 3), zweitens dass sie theils durch Einverleibung ihrer bisher der Landesherrschaft untergebenen Nebenstädte, der Altstadt, Jungstadt und des Hakelwerkes, theils durch Zerstörung des Ordensschlosses die Festsetzung Polnischer Truppen oder Polnischer Gewalthaber in ihrer Nähe zu verhindern bemüht war. Dass man zunächst bei dem Zerstörungsacte sich solcherlei politischer Motive bewusst war, beweisen nachfolgende Mittheilungen der vom Februar bis zum Mai 1454 aus Danzig an den Polnischen Hof oder zum Bundesrathe abgeordneten Rathmanne. — 1. Leven heren, lant und stede sind etwas mochtig an bekomert, umme dat gy de herren van dem huse mytt eren guderen vryg und quid gegeven hebben, se hadden gehapett en ander gadt [Loch] mede tho stoppen. Item hebbe wy nyge tidinge, datt gy dat schlott Danczigk breken willen, so gy datt je er endeden, so dat beter were, sunder des huskunters vorborge were nutte, dat dat stunde bleven mitt den stallingen, wente wy hir vornemen und mag ock anders nicht syn, wy moten den konig des jares dar ene tidt holden, dat men hyr nennet ein station, und worde gy dan ditt vorborge mete breken, so is et to vorsehen, dat gy em enen andern hoff buen musten. Hirumme duncket uns nutte, dat gy dat vorborge stehen latet, bet dat wy ju weder schriven. Ock dochte uns woll gut, dat gy den hohen thurm mit den tormen upp der Muttlaw liggende stan leten umme czeununge und bevestigunge willen unser stadt. — 2. Dieselben d. d. Krakau, Sonntag zu Fastnacht [3. März 1454]. Schbl. LXXIV. 103. — Item leve heren wy berorden ju ok in deme anderen breve van brekinge des huses, dar is vele handeling aff gewest vor dame konynge und synen rederen, alzo dat is gesloten is, wat huser de gebroken sin, dy sullen gebroken bliven, sunder men sal gene slote mer breken ane rat und medeweten des hern konyngs, der lande und stete. Darume guden vrunde, hebbe gy nicht gebraken, so rade wy ju up allen rat, dat gy breken jo er jo lever, und jo er wy heyme comen, wente deme hern conyge henget de lunge sere up Danczik. Darume hebben lant und stede deme konynge vor gebracht, dat it gebroken sy und it were to vorsen, bleve dat hus ungebroken, wy solde de mole ovel off quall kunnen krigen; dar umme rade wy dat gy breken. — 3. Dieselben d. d. Krakau, Montag zu Fastnacht [4. März 1454]. Schbl. LXXIV. 104. — Item alze gy ruren van Gabriel van Baysen, dar ist nicht an, he is hyr unse beste vrunt bi dem konige gewest in velen saken un heft uns to gude gemaket de brekynge des huses to Danczik, dat ok ene sake was, dat uns de konik langsam vor undersaten upnemen wolde, he steit na eyner groten herschop und ret uns dat wy dat hus to Danczik sullen breken. Darumme, leven heren, vordert ju mit dem breken, so wy ju gesteren geschreven hebben. — 4. Dieselben d. d. Thorun, Himmelfahrt [30. Mai 1454]. Schbl. LXXIV.

V. vor Cathedra Petri [21. Febr.] 1454. Schbl. XLVII. 39) bemerkt: „Als ir in euwerm brife berurt, wy des homeisters bruder und her Segenand durch eine credentie von des homeisters wegen seine dirbietunge an euch gebrocht haben etc. liben frunde, ir wist wol das us gemeinem rathe unser aller unser sendeboten czu unserm gnedigen hern konige gesant sein, um unser aller und deses landes ere und fromen zcuwerben. Sulden wir denn furder einigerley teydinge und dirbitunge des meisters uffnemen, so dirkennet euwer weisheit wol, das uns einsulchs nicht fuget in abwesen der unser und dunckt uns ouch nicht sein czuthunde. Euwer liebe weis wol, das wir in vorczeiten vil ein wenigers von em begert haben, das uns nicht gescheen mochte.“ In Verbindung hiemit steht ein Schreiben des Hochmeisters (Schbl. XXXVIII. 214. d. Marienburg IV. ante Petri ad cathedr. [20. Febr.] 1454), in welchem derselbe den Rath von Danzig ersucht, ihm zur Unterhandlung über eine Sache, die er nicht schriftlich mittheilen könne, zwei Rathmanne zuzusenden oder wenn Danzig nicht wolle, seinem Grosskomthur Ulrich v. Eisenhofen und seinem Bruder Georg v. Erlichshausen freies Geleit zu geben.

1454. (—13. Febr.) Item binnen den nehesten viij tagen noch Dorothee[1] gewonnen lant und stette dem homeister und seinem orden abe ix schlosser alse Thorn[2], Birgelow, Papow, Aldehaus, Suhbevicz, Danczk, Grebin, Mewe und Graudencz. Und Elwingk[a] das wart gestormet, darnach das haus zcu Hollant und ouch die Szwetze, so das binnen iiij wochen noch Dorotheetage gewonnen[b] land und stette dem homeister und seinem orden, abe[c] fast alle schlosser[3] im lande zcu Preussen,

a) Eb. und K.: Elbing das schlos wart gestormet. Ep.: Elbingenses similiter expugnaverunt arcem intra hos octo dies. b) G.: der orden vorlor. c) Eb. u. K. setzen abe hinter homeister.

172 a. Item gude vrundes, wi vernemen, wo dat men to Danczik dat vorborge affbreckt alse de fermenye und den groten peerde stall, der nach was staende gebleven. Guden vrunde, wy begern, dat gy darvor syn willen, dat furder an dem vorborge nicht gebraken werde, wente de stede syn gemeynlik over eyngekomen, dat se de stacie dem herrn konige by und up de gebrakenen vorborge buwen und eynen hoff dar de koning syne stacie holden sal maken willen, und sulde man denn nu de stellunge und gebuwte mit uns uffbreken und weddermaken, mach juwe wisheit wol merken, wath fromen edder schaden uns dat inbringen sulde, wente eyn yderman sik van den steden bedegedingen dat desulve stacie hoff, wenneer de koningk de stacie geholden hefft, in vorwaringe holden sal. Schütz, der alle diese Briefe aus Bornbach kannte und zum Theil auch benutzte (z. B. f. 200), vermeidet geflissentlich jede Erinnerung an diese Motive und sucht seinem Leser vielmehr die Volkssage plausibel zu machen, dass ein Scherz des Hauskomthurs die That herbeigeführt habe. (Die Quelle seiner weit ausgesponnenen Erzählung ist Bornbachs (Chron. p. 294) kurze Notiz: Zu Danzigk wahr dass schloss guttwillig: ohn alle wehre in der burger hende ubergeben am tage Scholasticae d. i. am 10. Februarii auf einen sontag und wardt fortt des anderen tages am 11. Februarii in den grundt gebrochen, dan in ein ordenssherr solches gerathen hatte sagende: Wen man den storch uprjagen wil, zol man im sein nest am ersten zubrechen.)

1) Am 11. Februar meldet der Bundesrath aus Thorn nach Danzig (Schbl. XLVII. 86): Disse slosse haben wir ynne: Thorun, Golaw, Schonse, Birglaw, Papaw, Grudencz, Aldehus. Roghusen ist usgebrand. Reden, Schwetz, dy stormet man noch.

2) Ueber die Vorgänge bei Thorn meldet ein Bericht der dort versammelten Stände nach Danzig am 7. Febr. (Schbl. XLVII. 84). — Ewir liebe wir thun zcu wissen, das alze gestern uffen obend wir dem hern homeister unser holdigunge haben offgesaget, alz is denn beslossen ist durch unsen brieff ken Marienburg gesant; also vornomen wir, das der marschalk, der komthur von Danczk und der von Grudencz alse heute komen solden ken (Lücke)-lichen convents hern mit 48 pferden. Do schicken wir en nndir ougen noch der ofsage ... so sie worden gewarnet, do endwichen sie von Colmenze of das hus ken Papaw, dovon wir sie denn mit macht haben gewonnen, gefangen und ken Thorun gefurt mit allen di doruffe worn, alse pfleger kellermeister x. mit allen dynern, so das sie Got in unser hende hat gegeven. Dorumme lobet Got mit uns und thut ir ouch also, als ir wol wist, wy is gelossen ist. Got wirt uns helfen, das wir al unser sachen czu begertem ende komen werden. Vort wist, das wir itczund faste das hus czu Thorun størmen und hoffens schire czugewynnen mit Gotes hulfe. Liben frunde, thut ouch euwer bestis, alze wir ouch genczlich czu getruwen. Vort wist, das wir mercilch folk ken Grudencz haben geschickt und feste heuser im Colmischen lande haben gewonnen und hoffen ir noch mee czugewynnen. Und thut dem gnug, als wir hoffen und nicht an euch czweifeln. Got gebe uns allen glucke, und schreibt dese czeitunge in alle cleine stete umb euch gelegen und och in dy gebiete und och euer gemeyne und irmanet sy, das sie nu thun alse gutte leute, wen es kost leib gut und ere. Und liben frunde, schreibt uns mit der hast, wy is mit euch czugeet und mit einem gewissen boten. Seit trostlich, Got wirt uns wol helfen. Item wisset liben frunde, das man hie faste gestormet haben, und den steten Thorun ist Got sey gloubt kein schaden gescheen, sunder das hus ist zere czuschossen und das vorborge al vorbrant. it. liben frunde, noch schreibunge deses brifs haben die hern das hus czu Thorun gegeben, und wir haben dy hern und alle dy doroffe woren in der stat. Got gebe, das is euch ouch also czu willen dirgee mit allen sachen.

3) Ein Theil dieser Ordensschlösser wird mit Zustimmung oder auf Geheiss des Bundesrathes in Thorn von Danziger Truppen unter Führung von Danziger Raths-Hauptleuten in Besitz genommen und sammt den dazu gehörigen Landgebieten von denselben verwaltet. So zieht namentlich am 26. Febr. (Schbl. LX. D. 14) Herr Curt v. Dalen in Schlochau ein; in denselben Tagen bemächtigt sich (Schbl. LXXIV. 228) Herr Arnt v. Telchten der Schlösser von Bütow und Lauenburg, zu welchen demselben am Anfange des März (Schbl. LXXIV. 103, 115, 116) Schloss und Pflegeramt Mirchau übertragen werden. Ende Juni endlich verpfändet der Gubernator und der Rath von Thorn im Namen des Königs (Schbl. XLVIII. 22) für 6500 Mark die früher zur Danziger Komthurei gehörigen Gebiete des Danziger Waldamtes und des Fischamtes Putzig zunächst an drei Danziger Rathsmitglieder, an den Bürgermeister Hermann Stargart und die Rathmanne Dirk Oldefelt und Tideman Langenbeck, welche das Pfand gegen Empfang der Pfandsumme an die Stadt Danzig übertragen. Alle diese Landschaften nebst einer Anzahl Pommerellischer Städte, z. B. Berent, welches sich freiwillig unter den Schutz Danzigs begeben hatte (Schbl. LX. C. 3 und 4), werden bis zum September von

usgenomen Marienburgk, schlos und stat und ane den Stuem und die stat Conicz uff Pomerellen, went sie flogen von den schlossern und lissen sie ane were stehen[a]. — 1454.

Item darnach am montage[b] zcu fastnacht zcogen die von Danczke und ecz- — p. 52.a. 27. Febr.
liche von der Pomerellischen[c] seitten fur Marienburgk und belegeten[d] das und logen da bis zum montag[e] nach mitfasten[1], do quomen die von Marienburgk aus zcu fusse und zcu pferde und legten[f] die von Danczke etc. in dem Kaldenhoffe[2] — 1. April.

a) Ep.: deseruerunt namque cruciferi arces suas sine resistentia et fugerunt. G.: wente der orden reumethe und lieffen von den schlössern und lissen sie an alle gewer stehen. Eb. und K.: wan der orden rende und lieffen von den schlossern und lissen sie an alle gewer stehen. Do krigten die Thorner das schlos ein Thorn, und namen gefangen den marschalck und cunthor von Danczke und Graudencz und vil cunther und herrn des ordens. b) G.: vor. Epit. marg.: qui fuit feria 2ª carnisprivii. c) G.: Pomerschen. d) Eb. und K.: belagerten. e) Eb. u. K.: vor. f) Eb. u. K.: legten an die von D.

Danzig aus zugleich gegen den räuberischen Adel sowie gegen den äussern Feind mit Aufwand ansehnlicher Kriegs- und Geldmittel vertheidigt und behauptet. Erst die Unfälle im September und das dadurch geschwächte Vertrauen zu der meist aus Söldnern bestehenden Kriegsmacht nöthigten die Stadt zunächst Schlochau an die Polen, im Januar 1455 Lauenburg und Bütow an Herzog Erich v. Pommern zu übertragen.

1) Aus den zahlreichen nach Danzig über diesen Kampf vor Marienburg im März eingelaufenen Meldungen gewinnt man über den Antheil, den Danzig an demselben nahm, folgende Anschauung. Auf die Nachricht, dass der Komthur von Schlochau starke Rüstungen zum Entsatze von Conitz mache, und dass zu demselben Zwecke 400 Reisige für den Orden von Pommern her anrückten, erlassen die Stände in Thorn am 4. und 5. März (Schbl. XLVI. 45. 46) ein allgemeines Aufgebot zur Belagerung von Marienburg; es sollte der Hm. verhindert werden, bei jenem Unternehmen gegen Konitz mitzuwirken; das Aufgebot von Danzig sollte die Landschaft zwischen Weichsel und Nogat schützen, während andere Gebiete gegen das rechte Nogatufer operirten. Jenes Aufgebot von Danzig befindet sich schon am 6. März unter Anführung der Rathsherren Einwald Wrige und Hans Vere in Leske (Schbl. LXXIV. 110), ist am 7ten 600 Mann stark (LXXIV. 111); da jedoch die Mannschaft nur zum geringen Theil aus Bürgern, die meisten aus Söldnern, welche von den Kriegspflichtigen gestellt werden, besteht, die nach abgelaufener Frist entweder fortlaufen oder unter der Forderung, abgelöst zu werden, ihre Dienste verweigern, auch Mangel an Munition und Lebensmitteln eintritt, so haben die Rathshauptleute wenig Vertrauen zur Sache, und Wrige namentlich verlangt 19. März, da er schlecht zu Fusse ist, einen Nachfolger (LXXV. 114). In diesen Tagen kommt Bürgermeister Reinolt Niderhoff wahrscheinlich mit Verstärkungen ins Lager; es finden sich bei einer Heerschau 800 Mann; Niderhoff hat (LXXIV. 119) eine Zusammenkunft mit dem Bruder des Hochmeisters, wie es scheint zum Abschluss eines Stillstandes, ohne Erfolg, da die Ordens-Sendeboten die Forderung Danzigs, ihnen das Schloss [Marienburg?] oder die zwei Thürme zu übergeben, zornig zurückweisen (»er dan dat se alsolket don solden, wolden se alle umme sterven«). Indess fordert unterm 20. März (XLVIII. 2) der Gubernator die Danziger Truppen auf, näher gegen die Marienburg heranzurücken und in Verbindung mit den Werderanern die Dämme zu vertheidigen, auch den Weisungen des zum obersten Heergrafen ernannten Stibor v. Baysen, der auf dem rechten Nogatufer befehligte, Folge zu leisten. Am 29. März stehen die Danziger Rathshauptleute, bei denen der Bürgermeister sich nicht mehr befindet, nahe vor Marienburg (LXXIV. 124), gegen einen Ueberfall des Feindes, vor dem sie gewarnt sind, wie sie meinen, wohl versichert, schon darauf bedacht, die Nogatbrücke zu verbrennen, freilich auch voll Besorgniss über den Mangel an Munition und die grosse Zahl der Ausreisser.

2) Ueber diesen Unfall berichtet der Danziger Rath an seine Sendboten (Missiv. V. f. 242. d. 1454. April 2) [in Thorn?]. Ersamen heren und lieben frundis. So als euch villeichte usz gemeynem geruchte wol vorkomen ist, daz dy unsirn Gote geclaget am montage noch Letare (April 1), negest vor Marienburg dohynder gekomen seyn, geslagen und neddirgeleyt, so ist doch das geschichte in im selbist nicht so grosz Got sey gelobet als man sageth, sunder do seyn etczliche geslagen und gefangen um̃e trent 300 myn adir mehe, so wir nach nicht eygentlichen wissen, sundir unsir ander volk, Got habe lob, ist widder czu hůs gekomen. Also liben hern und frunde, vornome wir, das der homeister hot dy usz dem groszen werdir vorbotet by sich und en ernstlich by leib und gutt geboten, das eyn iderman seyne habe und gereithschafft kegen Mariemburg flochen̄ und brenghen und das sy uff dy Weisell an dy temme und ubir sich machen, halden und legen, uff daz nymants obir dy Weissel komen sulle, und weme sy von Danczk krigen und ankomen kunden, den sy gefangen keghn Mariemburg brechten. Alzo haben wir desse zache wol mercklich betrachtet und haben dys unsern scheppen burgern und gemeynde zcukennen gebyn und wulden uns widdir mit macht vor Mariemburg gelegen haben. Also vornemen wir von frunden, dy von Leibtczik seyn gekomen, wy der meister von dutschen landen sich sere stark uffmachet und vormeynet mit groszem volk ins landt Prussen durch dy Nuwemark durch czwene weghe zcuslaende und

1451. und do umbeher und legeten[a] sie nidder, so das sie vorloren, die geschlagen und gefangen wurden, wol bey iij° man und reumeten[b] das felt widder und zcogen abe und lissen aldo wol bey xiiij buchsen gros und klein ader mehr. Und die von Marienburgk nomen das grosse Werder widder in ire gewalt und 29. Juni. hilden das bis an sant Peter und Pawels tag. Da zcogen die von Danczke[1] mit

a) Eb. u. K.: legten die von Danczke dornider. b) G.: und musten das felt reumen und der orden vorloer auch fast volck in der belegerunge.

durchzcubrechen und uns und dy unszern also obirczufallen. Bitten und begern wir hirumb mit fleissigen instendigen bethen, dys des allirdurchluchtigsten hern hern koning van Polen gnade gutlichen byhrengen welle̲t, das seyne gnade geruche gnediglichen undirstehn und dorvor seyn, daz wir dy unsirn und dys erme landt nicht also vorterbit, obirfallen und dohynder gebracht werden. Wente wo sulchyns durch seyne konigliche gnade nicht undirstanden wurde, so besorge wyr uns, daz wir villichte zcu grundlichim vorterbnisse, das Got yo gnediglichen musse abewenden, komen und zcu nichte werden. — — —

In diesem Entschlusse, die Belagerung von Marienburg fortzusetzen, wird die Stadt neben andern (cf. Schbl. L. 3, XLVIII. 54, 2) auch durch den Gubernator (d. Thorn, April 4. Schbl. XLVIII. 6) bestärkt, welcher mit Berufung auf den Zeugen Matias v. Melan, der das Schreiben überbringt, die Nachricht von dem Anzuge des Deutschmeisters und anderer Hülfstruppen des Ordens für eine Lüge erklärt; in Böhmen, Mähren, Schlesien und in Nürnberg wisse man davon nichts; man habe daher nur die in der Neumark und in Conitz befindlichen Ordensleute zu fürchten, für deren Abwehr durch die Absendung von 2100 Polnischen und Böhmischen Reisigen unter Czerlenski und den Mannschaften aus den Gebieten Mewe, Schwetz, Neuenburg und Tuchel hinlänglich gesorgt sei, woneben man auch auf das vom Könige Casimir aufgebotene Polnische Reichsheer rechnen dürfe; so gesichert werde Danzig durch seine Aufstellung vor Marienburg namentlich die Bundestruppen östlich von der Nogat in der Behauptung ihrer dort gewonnenen Vortheile sichern. In Falkenau, Guttland und an andern Weichsel-Uebergängen solle man alle Fahrzeuge entfernen, so dass die Fähre von Dirschau die einzige Uebergangsstelle bleibe. König Casimir (d. Lomasii April 11. Schbl. I. 2) räth der Stadt, zur Vermeidung künftigen Unfalls einen guten Feldhauptmann in Dienst zu nehmen und empfiehlt dazu den Woiwoden von Brzesc, Nicolaus von Stiborze.

1) Die zahlreichen Meldungen der Danziger Rathshauptleute bieten zu den in der ältern Hochmeisterchronik (Scriptt. III. S. 668 ff. c. 228 ff.), in den Geschichten von wegen eines Bundes (oben S. 120. c. 31 ff.) und unserer Chronik über die Vorfälle vor Marienburg während der Zeit vom 1. April bis 2. September gegebenen Berichten bemerkenswerthe Ergänzungen. Trotz dem Unfall bei Kaltenhof werden in Danzig auf die Nachricht (d. 14. April. Schbl. LXXIV. 130), dass der Komthur von Schlochau mit Konitzer Ordenstruppen auf dem Wege nach Marienburg sei, eine Anzahl bewaffneter Fahrzeuge unter Leitung Gert Mylingsdorfs ausgesandt, welcher schon vor dem 18. April (Schbl. LXXIV. 132) den Weichselübergang bei Dirschau besetzt hält und am 20. April den Feinden 5 Weichselkähne genommen hat (Schbl. LXXIV. 134). Als demnächst der Gubernator (21. April. Schbl. XLVIII. 8. 9) anzeigt, wie in die Marienburg aus Masovien bereits 50 Reisige zur Verstärkung eingerückt seien, denen 400 andere auf dem Fusse folgten, führt Wilhelm Jordan Ende April 600 Mann, zum Theil Holsteinische Söldner, zu denen später der Böhmische Hauptmann Hudersky und Polen, im Ganzen 200 Pferde, stossen (Schbl. XLVIII. 11. 12), zu Schiffe nach Mewe, von wo sie Anfang Mai (Jordans Berichte vom 4., 5. und 6. Mai. Schbl. LXXIV. 140. 142. 144) bei dem Weissen Berge (Montauer Spitze) die Nogat hinunterfahren und sich, den von Stibor v. Baysen geführten Bundestruppen anschliessend, während des Mais und bis zur Mitte des Juni theils an der Belagerung von Stuhm, theils am Angriff auf Marienburg von der Ostseite her betheiligen, wobei Jordans Plan, vermittelst einer Schiffbrücke in das grosse Werder überzugehen, ebensowenig wie seine Anstalten, die Ordensbrücke bei Marienburg zu zerstören, bei der Zügellosigkeit seiner Truppen zu einem erheblichen Resultate führen. Erst seit Mitte Juni bringen die Verabredungen in Elbing in die Kriegsbewegungen neues Leben. Wilhelm Jordan verlässt das Heer, um mit Einwold Wrige auf einer Stromflotte die Weichsel bei Graudenz zu sichern; an seiner Stelle leiten die Truppen bei Marienburg im Juni und bis Mitte Juli Arnt Finkenberg und Tyme Gerwer, von da bis etwa zum 10. August Herman Stargard, Johann Meydeburg und Johann Peckow, seitdem bis zum Ausgange Ambrosius Tiergart und Johann v. Schauwen. Man geht anfangs mit Eifer ans Werk. Fynkenberg und Gerwer finden, als sie 20. Juni (Schbl. LXXIV. 193 und 197) ankommen, kaum 400 Danziger Truppen vor Marienburg und 170 vor Stuhm, von welchen allen kaum der vierte Theil kampffähig ist. Aber es werden von Danzig neue Truppen gesandt, durch Vermittelung des Gubernators die Söldnerschaar unter dem Grafen von Hohenstein (Schbl. XLVIII. 20), sowie die Böhmischen Hauptleute Huderszky und Tristram, und der vom Könige der Stadt empfohlene Polnische Heerführer Stibor v. Ponitz (Schbl. XLVIII. 17) in Dienst genommen und so Streitmittel genug (nach der wohl übertriebenen Berechnung Danzigs 3200 Mann. Bornb. Chr. 478) gewonnen, mit denen man, ohne die Truppen vor Stuhm abzurufen, das grosse Werder um den 29. Juni angreift und erobert (Schbl. XLVIII. 22). Dann aber geräth der Kampf in Folge

eczlichen hern aus Polen und Behmen uff jensett Dirsow[a] widder ubir die Weissele uff das Werder und ruckten am donnerstage dornach wider fur Marienburgk[b] wol mit iiij^{M} man und begruben sich vorne im walde vor Marienburgk[c]. 1454. 4. Juli.

Item in der furgeschribenen fasten zcogen lant und stette aus dem ganczen lande zcu Preussen uff die ander seitten fur Marienburgk und belegeten das[d] ꝛc.

Item in dissem furgeschrebenen liv^{ten} jare[e] uff die pfingstheiligen tage quam der her koningk zcum Elbinge. Doselbist im gemeinlich alle stette des landes zcu Preussen und ouch die freien holdigeten, schwuren und manschafft gelobten und nomen in uff fur einen herren. p. 53. 9. Juni.

It. die von Danczke hatten das grosse Werder inne mit schwerer grosser last von sant Peters und Pauls tage an bis an den abent des heiligen creuczes seiner erhebungen, do reumeten sie bei nachtzceitt die wagenburck und zcogen die nacht bis zcum Schonenberge an den Weiseltham, und des morgens folgeten in die von Marienburgk noch und schlugen sich mit in; rettunge von Danczke und von eczlichen Behmen, die sie entsaczten, geschach[f], das das volck ane grosen schaden widder uber die Weissel quam und lissen aber[g] in der wagenburgk fur Marienburgk xij gutte karrenbuxen und ein grosse und alle kochengerethe und sust vil anders gutten gerettes[h]. 29. Juni. 13. Sept.

Item im selbigen jare am montage nach nativitatis Marie zcogk unser herr konigk Casimirus zcu Polen mit eim merglichen grossen volck und here noch der Conicz[1], die zů belegen und, als man saget, mer den mit xij^{M} reisiger ane 9. Sept. p. 53. a.

a) Eb. u. K.: dem stettlin Dirschau. b) D. 2: vor Marienburg in die wagenburg. c) K. hat den Zusatz: in einem weinberg, und die Danczker hatten das grosse werder in mit grosser kost und muhe. d) Eb., K. u. G.: belegerten das nur seer wol. e) Eb.: „in diesem ausgeschriebenen tausend vierhundert und im siben und fuffczigsten iare." Auch G.: 1456. f) So las auch Bornbach Chr. p. 438 im Originale, denn er sagt: schlugen sich mit innen so lange, bis etliche Behemen und burger von Danczke den iren czu hulffe kamen und sie entsaczten. Dagegen Eb., G. und K.: schlugen sich mit inn bis vor Danczig und eczliche Behmen, die sie entsaczten geschach, das das volck etc. g) Eb.: abermals. Ep.: ex civitate Gdani et a Bohemis suppetias ferentibus defensi, exile lesione accepta, deseruerunt insulam iam secundo. h) G. 31. b und K. 34 haben folgenden Zusatz: Item eczliche zeit hernach vorlor der orden vor Welaw wol 200 man und 5 bothe und musten abeweichen, und darnach zogen sie vor Fridlant und Schippenpeil, da lissen sie uber 300 man. G. fügt weiter hinzu: Item nach disser czeit kaem widder under den orden Reszell, Allensteyn, Wartenbergk, Ortelsbergk, Rein, Sehestein, Hogenstein, Deudsche Ilow, Soldow, Neuemerckte, Marienwerder, Ressenborgk. Disse stethe und schlosser gaben sich dem orden widder ungenotigeth.

mangelnder Disciplin unter den Söldnern und den städtischen Truppen ins Stocken. Während des Julis und Augusts werden zahlreiche Gefechte und Scharmützel ohne erheblichen Erfolg geliefert; eines Ueberfalles, den die jenseits der Nogat stehenden Polnischen Truppen am 1. August erleiden (Schbl. LXXIV. 236. Vgl. oben S. 128), wobei 50 Mann und darunter ein Polnischer Ritter gefangen genommen werden, sowie eines unglücklichen Gefechts, welches die Danziger selbst am 20. August bestehen, und wobei sie gegen 40 Pferde verlieren, wird gedacht. Trotz dieser Unfälle, nach welchen sich nur 800 wehrhafte Leute im Danziger Lager befinden (Schbl. LXXIV. 245) und des kläglichen Zustandes im eigenen Lager sind die Danziger Hauptleute, zumal als am 8. Aug. Stuhm capitulirt hat, guter Hoffnung, die Marienburg zu erobern, da es beim Orden noch viel schlimmer stehe und die Burg schon wegen gänzlichen Mangels an Hafer und Rauchfutter sich bis Michaelis werde ergeben müssen. Noch am 2. Septemb. verabredet Stibor v. Baysen mit den Hauptleuten im Danziger Heere Feuerzeichen, deren man sich bei dem Versuche, in der nächsten Nacht die Brücke zu verbrennen, bedienen wolle. Es wird einmal (Schbl. LXXV. 317, das Datum steht nicht fest, jedenfalls im Aug. oder Sept.) gemeldet, dass 4 Bogen bereits zerstört und noch 5 übrig seien (Schbl. XLVIII. 86). Auch noch 9. Sept. tröstet Ambrosius Tiergart seinen Collegen Dirck Oldefelt in Danzig (Schbl. LXXIV. 253): Ik hape, wil Got, nu wi hulpe krigen. et sal nicht so lange woren aizee men ment; et is war, se hebben up dem slate nicht holt, nicht hoy, nyne vische; wen men en benymmet, dat se nyn voder hebbe konne, so is er dink nicht. Hirumme, leve vadder, hebbet enen guten mut; nu wi entsettunge krigen mit rider, wi werden unsen willen wil Got wol beholden. Aber die Schlacht bei Konitz, die Furcht vor den von Konitz und Pommern her anrückenden Feinden und der Abfall des Grafen von Hohenstein schlugen alle Hoffnungen nieder; am 22. September war die Belagerung von Marienburg aufgehoben (Schbl. XLVIII. 89).

1) Vgl. Scriptt. III. 678 ff. und oben S. 136 ff. und S. 224.

1454. ander volgk. Item uff dieselbige zceit logen uff der Dramborgischen[a] heiden zcwischen ix und x tausent man[b] reisiger und drabanten, die dem orden von Preussen uff soldey quomen.

17. Sept. It. es geschach am dinstage nach exaltationis s. crucis im furgeschribenen jar, das unser her konigk fur die Conicz quam mit dem furgeschr. volcke und 18. Sept. heere, und legerten sich dorfor, und fort des andern tages dornoch den mitwoch in der quatemper des morgens do quomen die vorbenumpten hern soldeners aus der Neuenmarcke mit dem furgeschreben volcke und schickten sich mit iren spiczen und wagenburgk[c], desgleichen des hern koniges volck ouch und troffen zcusammen, so das sich des ordens geste mit gewalt schlugen durch des koniges heer und spiczen, und das ir wol bey iij^{M} reissiger in die Conicz quomen, so das grose schlachtunge geschach an beiden teilen und sunderlich auff[d] der gesten wagenpurg, und aus der Conicz von dem jungen Reussen von Plauen und andern gesten gros mercklich schaden dem hern konige an seinem volcke geschach, so das des hern koniges volck den wich nam und flogen[e], der p. 54. konigk mitte, und quam weck in Polen widder in; von beiden teilen blieben todt wol bey iij^{M} man von edelingen und ander gutte hoffeleutte ane ander volck. Der herzcogk Rudolff vom Sagen[f] bleib auch todt und vil eddelinge und ritter aus Polen wurden gefangen, also herr Scherlenczky heuptman zů Bramborg, herr Lucas heuptman zcu Posenau und ouch ein heuptman von den Behmen und herr Johan von der Jhene, und des hern konigs undercanczler wart ouch geschlagen, und des hern konigs signet quam mitte wegk, und von der hern soldeners und gesten wart gefangen herr Bernt vom Zcinnenberge, herre zcum Schonenberge ausz Mehern, der ein oberster heuptman mitte was von der creuczhern soldener. Und der vorbenumpte herr konig und seine hern und hoffegesinde nomen merglichen schaden an iren wagenen, kleidern, kleinotten, silberwercke und silbern gefesse ꝛc., went sich der herr konigk und seine hern auf das reisigiste und schonste ausgemacht hatten. Disse nidderloge[g] und gros schaden geschach dem hern konige von vorseumnisse wegen seines eigenen volckes und ab mans sprechen tar von grosser hoffart der Polen, went sie ire finde vil zcu geringe achten, das in den tag zcu grossem unuberwintlichen schaden quam ꝛc.

p. 54. a. 21. Sept. It. am tage Mathei apostoli und evangeliste zcogen dieselben geste von der 26. Sept. Conicz und quomen am donnerstage dornoch vor Dirsow und belegeten das, und do hatten die von Danczk etlich volck und soldeners hingeschickt die stat 29. Sept. zcu halden und hilden sie bis an den sontagk den tagk s. Michels, und in gebrach in der stat[h] geschos und pulver, und die burger und inwoner getraueten die stat nicht zcu halden, so das die von Danczke sich mit den iren ausdingeten[i], und die stat wart gegeben[k]; und ein tagk odder zcwene dornoch goben[l] sich auch die von der Mewe dem orden widder[1].

3. Oct. It. des donnerstags darnoch[m] quomen eczliche von den creuczhern mit iren

a) P.: Brombergeschen. G.: Lamberschen. Eb.: Tranburgischen. K.: Brandenburgischen. Ep.: in Damburgensi silva. b) So P. u. G.; Eb.: nein und sehen; K.: bey 9 oder 10; Ep.: 6 milia vel paulo plures. c) G.: und schickten sich mit ihrer wagenborg und kamen an mit irin spicsin. d) Eb., G. u. K.: aus. e) Eb., G. u. K.: und gaben ferseen gelt. f) K.: von Sachsen. g) G.: Disser schade geschach von der Polen hoffart wegen, dass sie ire feynde vorachten. h) Eb., G., K. etc.: „dem stetlin." i) Eb., G., K.: ausdrungen. Auch Bornbach las ausdingeten. Ep.: cum inimicis condixerunt. k) Eb., G., K.: wart aufgegeben dem orden wider. l) Eb.: ergab sich auch die Mewe. m) G.: in disser czeit.

1) Vgl. Scriptt. III. 681 ff., oben S. 440.

gesten zcu Prust und zcuhiben die schleusse uff der Radunen und benomen der stat Danczke das wasser bis an den montagk darnach, do wart es widder gefangen. 1454. 7. Oct.

It.[a] es ist gescheen, das graff Hans von Hoenstein[b] was der, der dem hern konige von Polen und lant und stetten ere und treue gelobet hatte und reth[c] dem lande und den von Danczke uff solt manche zceit, und lagk mit den von Danczke fur Marienburgk und was in irem rote und las ire brife und[d] wuste alle ire heimligkeit und getraueten im ere und gut; des entztwete er sich mit den von Danczke umb seinen schaden, der im an seinen pferden und harnisch fur Marienburgk geschach, und reth von Danczke in unmutte widder fur Marienburgk in der Danczker heer und gab fur, das er wolde zcum hern könige reiten und nam urlob von den hauptleutten[e] und reth vorretlich uff das haus zcu Marienburgk zcu dem orden und wart lant und stetten und dem herrn konige treulos und erlos. Und also balde als er uff Marienburgk quam desselbigen tages entsagte er der stat von Danczk und dem lande und furete die Marienburger fur die wagenburgk, do die Danczker inne logen und thete in grossen gedranck. Und darnach nicht lange legete[f] er ouch her Hans vom Walde einen ratman von Danczke, der den Danczkern zcu hulffe komen wolde fur Marienburg vorretlich nidder[g] zcwisschen dem Leszke und dem Danczker heer fur dem Warnschen walde und finck in und ander mer von Danczke, und es bliben ouch bey im todt wol bey xl man[1] ꝛc. p. 55. 11. Sept.

Item dornoch also dem hern konige die nidderlog geschach fur der Konicz, do kregen die creuczhern widder den Stum, den land und stette mit schwerer kost zcuvorn gewonnen hatten und Remschel von Crixen[h], der in inne hatte, 18. Sept. p. 55. a.

a) Dieser ganze Absatz steht Ep. und D. 2 erst unter dem J. 1455. b) Eb.: Hoenstein, der dem konige. c) Eb.: reisett; K.: rithe. d) Eb. u. G.: in summa er wuste. e) Eb.: von dem hauptman und den hauptleuten. f) G. lässt den ganzen Satz aus. Eb.: darnach nicht seer lange do erlangete er. g) Eb.: vorretterlich fing er in. h) So Ep. und Bornbach, alle andern Mss. und auch Schütz: Brixen.

1) Vgl. Scriptt. III. 676 und oben S. 184. Ueber den Abfall des Grafen Hans v. Hohenstein, Herrn v. Heldrungen berichten die Danziger Hauptleute Tiergart und v. Schouwen vor Marienburg 11. Sept. (Schbl. LXXIV. 255): Unse borgermeister was up de ander side tagen, do der here grave quam; idoch do he kamen was, do beden wi en to gaste. Alzo hadde he vele handel mit uns, des nicht al not is to schriven. Mit korte sede he uns, dat he ane ende van in gescheden were und em van sinen schaden nicht utgerichtet were; dar ume welde he nicht lenger hir bliven, he wolde ten to sinem heren konynge; do bede wi en, dat he dede alzo ein gunstich here und bleve hir bi uns bet en donerdage, under des queme unse borgermeister wedder bi uns und wi hapeden, wi woldent maken, he solde uns dancken; dat sede he uns to, dat he hir so lange bliven wolde und was wol to vrede; nu alzo dalling was he uppe lik dem dage und quam to uns, alze he up dat pert sitten wolde und gesegende uns. Do vragede wi em, worhen he wolde, do sedde he, he wolde riden tom koninge; do bede wi en, dat [he] wol dede und toge to Danczik und mit sulkem unwillen nicht van uns schede, wi hapeden gi worden sik mit em vrundlik wol vordregen under ander vele worden, dat he uns lavede, he wolde wedder to Danczk ten. Alzo dede wi em enen dener mede umme des willen, dat he up em seen solde, efte he van Darssow einen ander wech slan worde, dat he dat dervore und ju dat ane sumen torkennen geve. Ok heft uns de here greve gelavet, isset sake dat he sik mit ju kan enen, her wil hirweddar kamen. (Schon als 24. Juni der Gubernator den Grafen von Hohenstein mit seinen 40 Pferden den Danzigern zu Hülfe sendet, ist er demselben Sold für die letzten vier Wochen, einen Gulden für jedes Pferd, schuldig. Schbl. XLVIII. 20.) Bereits einige Zeit vorher (August oder September Schbl. LXXV. 322) sind die Danziger Raths-Hauptleute sehr besorgt wegen der schlimmen Folgen, die des Grafen Abzug haben dürfte. Sie schreiben: Item leven heren, juwen breff gestern uns gesant van wegen des heren graven, dat men sin gesinde to hus comen sal laten, wen he ju denst upgesecht heft, dat is uns nicht wol to danke un bidden ju leven heren, dat gy dat bet to herten nemen willen und unses rades dar mede inne wilt horen. Na unser vorvarnheit wy weten, dat alle de Holsten gesellen und de Sundesz gesellen und de Mysener de hebben alle gude herte to deme greven und holden en vor eren ritmeyster, dar uns sere wol to gewest is. So bevorchte wy uns, kummet dat geruchte vort, dat he sinen denst up gesecht heft, so werden alle de unwilligen.

1454. reumete in[a] sonder allem sturm mit grossem schaden des landes. Ouch krigen sie widder den Preuschenmargk, der in durch Jurge vom Berge, ein burger[b] zcum Braunsberge zcur hant vorroten wart, Osterrode[c] haus und stat, Salefelt, Deuczsche Ilow, Neuenmargk, Marienwerder, Resenburgk, das haus zcum Schonenberge, Bischoffswerder und Lessen[1].

5. Nov. Item der her konigk Casemirus quam hir widder ins lant am dinstage vor Martini[d] in dissem liiij^ten^ jare wol mit lx tausent reisigern ane wageu und fusgenger und zcogk ins Colmische lant, und eczliche zceit dornoch belegte[e] er mit eczlichem volcke Bischoffswerder[f] und gewan das und legete sich darnach fur den Lessen; dorinne woren wol bey viij^c^ man von der creuczhern soldenern und och eczliche creuczhern, gutte hoffeleute; und der Lessen wart nye gestor- (1455 7. Jan.) met, so das am dinstage noch der heilgen drey konige tage im lv^ten^ jare der her konigk widder uffbrach und zcogk von dem Lessen widder aus dem lande von kelde und frosts halben, went es sere kalt was und ouch von futters gebrochs wegen[g][2].

1454 7. Nov. p. 56. Item am donnerstage fur Martini do quomen die creuczhern und ire geste von Dirsow hir vor Danczke und branten eczliche gebeuete zcu der Ohre, uffm Hoppenbruche und im Petershagen und branten och eczliche panenhoffe und tatben mercklichen schaden.

1455 13. Jan. Item am montage vor Anthoni abbatis[h] im lv^sten^ jare quomen aber hir vor Danczke der homeister, her Niclas Poster, der comptor zcu Danczke was gewest, der waltmeister Hertefust, der molemeister mit den von Dirschow und her Hans von Hoensteen, graff von Helderungen, der so vorretterlich von Danczke uff Marienburgk rett, der vor Dirschow widderkarte und ander hern des ordens mit iren soldenern wol mit xiiij^c^ pferden und stochen die Radaune aus. Und kegen sie zcogk aus der stat von Danczke mennich gutter man zcu rosse und zcu fusse, sonder der homeister mit den seinen zcogk widder wegk zcurucke, und die Radaune bleib ungefangen mer dan x wochen langk[3].

a) Eb.: reumete in mit sonder grosem schaden. b) Ep.: Georgio vom Berge civium magistro in B. c) Eb.: und die nachfolgenden alle als Osterrode etc. K., der diesen Satz im übrigen verkürzt, setzt am Ende zu Lessen: die Lobe, Resel, Allenstein, Wartenburgk, Ortelsburg, Rein, Sehsten, Hogenstein, Soldaw, diese flecken kriget der orden wyder ein. d) G.: auff Martini; K.: den 11. November. e) Eb.: belegert. f) Bornbach setzt hinzu: und Resenburgk. g) Eb.: und ouch an futter gebrachs. h) Eb.: abent.

1) Vgl. Scriptt. III. 681, oben S. 189.
2) Vgl. Scriptt. III. 682.
3) Vgl. Scriptt. III. 685. Der Rath von Danzig meldet darüber an demselben Tage (13. Jan.) an seine Sandboten in Lessen (Schbl. LXXV. 332): Wy begern iuwer leve weten, wo upt datum desses breves umma trent dree an de klocke vor dage vor Danczk sint gewesen de her homeister, de staetholder van Deutzschen landen, de kumpthor van Elvinge mit andern hern und greven mit eynem groten mennighe reysigen volk und hewen dar aff gebrant den Petershagen, sunte Albrecht, de Ore ꝛc., so dat wy keghen den dagh mit ganczer macht to en uttoghen und uns mit en sloghen und schoten und se mit der hulpe Gades wedder torugge dreven, wo se sint gebleven, wer se to Derszow sin edder wor se sin des wete wy nicht. Ok so hebben se uns de Radune utgesteken, de wy denne swarliken werden wedder konen vanghen. Bornbach, der in seiner Chronik in der Erzählung dieser Begebenheiten sich enge an Lindau anschliesst, hat hier den Zusatz: Dornoch zogen sie uber den bischofsberg und wolden die junge stadt einnemen und sich dorin vorschantzen. Aber die Dantzker fielen zu ynen hinausz zu rosse und zu fusse und hilden mit inen 4 stund scharmutzel, also das die ordenshern die flucht wider nach Dersau nomen und musten hinder sich lossen bey 600 todt und gefangen. Man hot in der stadt gefrolockt, freudenfeuer gemacht, glocken geleitet und ander zoten. Schütz p. 213 lässt den letzten Satz aus und macht dafür den Zusatz, dass von den Danzigern 220 blieben. Dass diese Nachricht aus einer alten Quelle, vielleicht dem ursprünglichen Lindau entnommen ist, erkennt man daraus, dass auch Grunau (Tr. XVII) eine ähnliche Quelle vor sich hatte, die er ausnahmsweise nur in so weit corrumpirt, dass er den Danzigern einen Verlust von 1000 Mann zuschreibt, von dem Ordensheere

1455. 14. Jan.

Item den dinstag dornoch do musten die jungesteter ire heusere und die junge stat brechen, und die selbst nicht brechen wolden, den lies man ire heuser brechen und ein teil ouch vorbornen [1].

8 Ritter und 600 Mann grösstentheils im tiefen Schnee versinken lässt, während die übrigen bis auf wenige verwundet werden, wobei der Schauplatz des Kampfes unter den Hagelsberg verlegt wird.

1) Nachfolgende, von derZerstörung der Jungstadt handelnde urkundliche Zeugnisse beweisen, dass die Danziger Bürgerschaft, welche schon durch ihre Abgeordneten am Kaiserhofe im J. 1453 (vgl. W. Jordans Instruct. oben S. 489) die Abtretung jenes vom Orden erbauten Handelsortes zu einer Hauptbedingung ihrer Rückkehr unter die Landesherrschaft machte, ohne Zweifel weniger wegen des Schadens, den die Bewohner ihrem Handel zufügten, als wegen des Druckes, den der Landesherr in unmittelbarem Besitze desselben auf die auf ihre Freiheiten und den alleinigen Besitz der Weichselmündung eifersüchtige Stadt auszuüben vermochte, auch bei dem Könige von Polen lange Zeit vergeblich sich bemühte, die Erlaubniss zur Zerstörung der Jungstadt zu erlangen, und dass erst die im December 1454 im Polnischen Hoflager einlaufenden Nachrichten, dass der Orden oder gar die Dänen sich dort festzusetzen oder durch Anzündung des Ortes auch die Nachbarschaft zu vernichten gedächten, — Nachrichten, deren Gefährlichkeit absichtlich von Seiten der Danziger Sendboten am Hoflager übertrieben wurde — den König bestimmten, schon in den ersten Tagen des Januar 1455 den Abbruch der Jungstadt zu genehmigen, ja, nachdem am 13. Jan. der von unserm Chronisten erzählte Angriff auf die Stadt erfolgt war, am 20. Januar selbst (sein hierauf bezügliches Schreiben bei Bornb. Rec. IV. 479) auf die schleunigste Ausführung des Zerstörungswerkes zu dringen. Letztere wurde dann auch so eifrig betrieben, dass am 6. Febr. nur noch das Weissmünchenkloster und die S. Bartholomäuskirche übrig waren. Es folgen zunächst jene Zeugnisse.

a) Aus einem Schreiben der Danziger Sendeboten Herman Stargart und Andreas Eler d. im Heer vor Lessen II. vor Circumcisionis Domini 1455 [d. i. 29. Dec. 1454] (Abschr. Bornb. Rec. IV. f. 457). — Alhie wart vor dem hern konige und allen seinen reten worhafftig gesaczt, das seine gnade wart gewarnet, das die von Marienburg unser feinde sich versamlen wollen und wollen vor Danczke das erste das sie konnen. Und diese sachen qwomen eben uber eyns mit unsern dingen von der jungen stadt Danczk, und der her konig und alle seine rethe sogen alle hoch auf, do in semliche botschafft von den boten gesagt wart, do sie alle zu antworten, der mynste schade wer der beste und liesz von stund an die briffe schreiben. dornoch ir euch muget wissen zcu richten, dorab wir euch birin ein copie senden, wie der her konig den von der junge stat schreibet und der her konig hatte uns des tages zuvor auf dieselbe sache also geantwort, er muste ein jederman bey privilegien und seinen freiheiten lossen bleiben, und hette diese botschafft und warnung nicht gekomen, man hette zcu solchen dingen nimer kont komen zu ewigen gezeiten. Hirumb tut nu alles das E. E. beqweme ist. Ueber den gesperrten Worten steht sichtlich zur Information des Secretärs, der den Brief der Gemeinde vorlas: tace.

b) In einem am 31. Decbr. geschriebenen Berichte derselben Sendeboten, dessen Inhalt Bornbach (Chronik 1449—56 f. 470) fast wörtlich mittheilt, heisst es: Vorder mehr, liebe hern, als ir uns von der jungen stat befolen habt, dem wir dan also getan haben, das stundt wol zween tage lang bey unserm herrn und seinen rethen, und er uns antwort gab, er hette zugesaget und gelobet einen jeden zu lassen bey seinen privilegien und rechten. Da das geschehen war des andern tages kam dem herrn konige czeitung von Marienburgk und ausz dem lande, undt wardt offenbar gesagt undter andern zeitungen vor s. gnade und allen seinen rethen, wie daz die von Marienburg im willen sein Danczigk czu überfallen mit verreternusz ader mit feur. Da der herr konig und seine rethe das hörten, da sahen sie alle hoch auff und sagten, beszer der minste schade dan der grôste und sagten sie wolten ire gutte stadt von Danczigk also nicht verlaszen haben und fragten, ob sie auch in dem andern orley etwas abgebrant hetten; da wardt im gesagt: ja, der orden hette sie laszen abbrennen und fragte, wormite sie gebauet were, da wardt im gesagt von holcze und were gedackt mit strohe. Da befahl der herr konig von stunden an mit seinen rethen euch und auch den von der jungen stat dovon zu schreiben, hirvon wir euch auch eine copie beim Macz Bremmer gesandt haben. Hirnach wiszet auch zu richten; wer diese zeitung nicht also gekomen, den urlaub und willen hettet ir nimmer gekrigen.

c) Aus einem Schreiben des Rathes von Danzig an seine Sendeboten Herman Stargart und Andreas Eler, d. d. Danzig VI. vor Epiphan. [8. Januar] 1455. Danz. Archiv LXXV. 330. — Ersamen lieben heren und gutten frundes euwern und unsers gnedigen hern konighes brieffe uns gesant inneheldende alz von der jungen stadt zcu brechen wir empfangen und lesende wol haben vornomen, welchs wir mit denselbigen von der jungenstadt vor unser gemeyne haben vorhandelt, dy denn czu unsers heren geboth zcu volenden sere swere und trege seyn in meynunghe sulche abebrechunghe mit nichte zcu volenden und gedenken villichte ane alle seumen unsen hern konigk zcubesenden mit einstendigen beten sy bey privilegien und freygheiden zcu behalden gleich andern stetten. Woruff lieben heren und frunde seit gewarnt und czihet zcu euch gutte frunde, durch welche ir unsen gnedigen hern konig

1455. 6. Febr. p. 56. a. Item es ist geschehen[a] zcu Marienburgk uff dem schlosse uff Dorothee, das der orden iren soldeners alle ire stete und schlosse haben vorsigelt an iren solt[b], so als der briff denne innehelt.

a) Dieser ganze Absatz fehlt D. 2. b) G.: vor iren solt und schaden, und mûsten in siegell und bryff daruber geben.

underrichten moget sulcheinem seinem gebote macht zcugeben und bey macht zcu behalden mit vorgeben, das dy obgedochte jungbestadt nicht alleyne zcu groser verlicheit von feures halben dieszen seynen andern steten beileit sunder ouch von des portes und der havenunghe wegen, wenn wir worhafftigen underrichtet seyn, dat etczliche konighe und hern bey der zee besessen dem orden beystandt noch erem vormogen besuchet seyn und angelanget zcu thuen und das Got kere das.

d) An Dieselben. Danzig, Mittwoch nach Dreikönigen [8. Jan.] 1455. Schbl. LXXV. 331. — Ersame hern und besundern gutten fruntes, wir begeren euch wissen, das wir noch eynhaldunge euwer am letczsten geschrebenen brieffe vele handels alz mit jungen stetern ume ere stadt abe zcutbuen gehat haben, dor sy sich denn gentczlich inne gegeben haben und mit en obereyns komen seyn, das sy in unser stadt und ouch alden stadt werk und gilden besitczen mogen, alzo das sy itczunt begunth haben zcubrechen. Sunder sy seyn wol etczwas troge dorczu ume dieszer kulde willen; idoch zo hoffe wir es sal noch willen bynnen kortz volendet werden.

e) An Dieselben (Danzig, Sonnabend nach Epiph. [11. Jan.] 1455). Schbl. LXXV. 329. Ouch ersame lieben hern, zo als wir euch am nehesten schreben, das wir es mit den junghen ste[te]ren eyns weren ꝛc. wellet wissen lieben heren, das sy sich nu do entkegen sperren und wellen nicht abebrechen und haben sich beruffen vor unsern hern konigk und meinen, en sey gelobt gleich andern steten im lande bey frygheit zcu loeszen. Alzo ersamen lieben hern habe wir mit unser gemeyne besloszen, das unser burger ere heuszer do legende zcwuszchen hir und dem montage sullen abebrechen, und werden dy von der jungenstadt denn nicht vort ouch brechen, zo musze wir vort gedenken dorczu czuthuen, wenn sy vorhoffen gutte zceitunghe zcu derkrigen von unsem hern konighe durch ere sendeboten. Dorumb bitte wir euch liben hern mit gantczem fleisze, ir wolt uns ane alle seumen czeitungbe von unsem hern koninge und ouch dieszer itczgedochten sachen vorschriben und do nicht ane sparen. — —

f) An Dieselben. Danzig, Montag in der Octave der Dreikönige [13. Jan.] 1455. Schbl. LXXV. 332. — So hebben ok de van der jungenstat Danczig van unsem gnedigen hern konigbe einen bref gebracht, dar se sick denne mede meynen to schutten, dat men ere stad nicht afbreken sal, des wy dach ut demsulven breve nicht vornemen, sunder wy werden alze morne vro unse borger to same hebben und wy vormoden uns, werden se den dingen nicht so na ghan und sulven afbreken werden, zo sy wy noch anders nicht beraden sunder wy werden don, alze uns unsers hern konings gnade gescreben heft und werden de dinge sulve angripen.

g) An Dieselben. Danzig, Sonntag nach Conversionis Pauli [26. Jan.] 1455. Schbl. LXXV. 335. — Ouch wellet wissen, das man nu dy jungestadt sere abebricht alzo das wir hoffen bynnen kortcz nichtis sulle steben bleiben, wy wol uff uns vele nemen muszen ume dy obersten doselbist zcubeweichen mit etczlichen vorteylen en zcu thuen, uff das wir zo debasz unsern willen im abbrechen vullenbrengen.

h) An Dieselben. Danzig, T. Dorotheen [6. Febr.] 1455. Schbl. LXXV. 338. — So gi denne ok beroren van der jungen stat, de is bekant al afgebraken, behalven der witten monke kerke und sunte Bartholomeus kerke, zo dat deme wol nagegangen wirt; ok so hebben se dat meiste part beide van der olden stat und der jungenstat geswaren und er borgerrecht mit uns gewonnen, so dat wy hapen alle ding sal van der wegen richtig werden.

i) Dem Bürgerbuch der Jungstadt (Schbl. LXXXI. 15) liegt ein Zettel bei mit der Erklärung: Der jungenstad boker dem rade overantwerdt durch her Nicles Heylandt etzwan burgermeister und Symon Seborch und Heynrich Knobelocb kemerer doselbest. Actum fer. 3a. p. nativitatis Marie anno lvto. 9. Sept.

k) Bornb. Rec. IV. f. 459 enthält eine Beschwerde des Fleischergewerks der Rechtstadt Danzig ohne Datum, das aber sichtlich aus dem Jahre 1455 stammt. Es klagt, trotz der grossen Summe, welche das Gewerk alljährlich für die Fleischbänke zinse: do emboben komen nu die von der jungestat und setzen sich in das beste von der stat, do wir sunst lange unsern meisten und besten orbar von gehat haben und meinen doselbst frei zu sitzen uns und unsern nochkomlingen zû vorfang und auch zu ewiger vorterbnisz. — — Lange seint wir den von der jungestat alwege gewest boben gesessen, und solden sie solche freibeit haben als sie meinen, so musten wir aufs leczte ir knechte werden. Der Rath von Danzig wird daran erinnert, wie er den Gewerken vor der ganzen Gemeinde gelobt habe: das ein itzlicher von der jungestat, der seines werkes wirdig were, ziben solde bir oder auf die alde stadt in sein werk und solde sich do mit dem werk voreinen. Auf diese jungstädtischen Fleischer bezieht sich die aus Bornbachs Chronik auf Schütz p. 211 übergegangene Nachricht: die geiseler (vgl. meine Handelsgesch. S. 309) die in der jungen stadt wohneten, die setzte man uber die Koggenbrucke, da nun die Mattenbuden und Langegarten gelegen sind. Alle andern Mitthei-

It. am donnerstage darnach vor fastnacht zcogen des ordens leutte und soldener vor Soldau und belegeten und gewonnen das und bemanten[a] das schlos und branten das stettichen[1]. Ouch ist der orden und[b] ir volk in dissem vorgeschribenen winter fast fur vil steten gewest also fur der Lobaw, fur Morungen, fur Holant, fur dem Elbinge, fur Molhausen, fur der Frauenburgk[2], die sie vorbranten[c]; desgleichen der lande und stette und der Danzker volck ouch fur andern des ordens stetten gewest ist und haben schaden gethan und widder entpfangen. *1455. 13. Febr.*

It. darnach in der ersten fastwochen[d] zcogk der homeister mit eczlichen andern creuczherrn und iren gesten und beiligern ins Colmische lant fur den Reden und fort fur den Colmen und von dannen fur Thorn, do im eczliche burger von Thorn geschriben hatten, er solde komen, went sie es also bestalt hetten mit eczlichen andern, das sie in einlossen[e] welden, das doch nicht geschach und schuff keinen frommen, sunder er verbrante und vorterbete fur dem Colmen und fur Thorn die weingerten, und fur Thorn die grosse und kleine Möckern und in demselben zcoge vorbrante er gemeiniglich dorffer der freien leutte und die der burger von Thorn und von Colmen hofe und furwerke und gutter und zcogk fort fur Graudencz, do er ouch nichts schuff, und von dannen widder hinder sich gen Marienburgk und umb desselben vorretnis willen wart zcu Thorn einer aus der gemein gevierteilt und zcwene als einer aus dem rote und einer[f] von den scheppen entheuptett[3]. *16—23. Februar.* *p. 57.*

It. am montage nach judica im selben jare triben die aus der altenstat Konigesbergk als die gemein aus irer stat, als man sagte umb der zceise willen[g], eczliche aus dem rothe, dovon her Andreas Brunov einer was[h], und nomen die schlossel zcu den thoren und zcu dem rathause und underwunden sich der, und der buchsen derselben stat, und die freyen von Samlant fillen in des kriges bey und hilden die thore kegen dem Kneiphoffe zcu, das do nymant aus noch inne *24. März.*

a) Ep.: recepta arce exusserunt oppidum. Dagegen Eb. und G.: auch beranten sie das schlos. b) Eb.: vornehmlich. c) D. 2 hat nur noch die Worte: als die stadt, haben schaden getan und genommen. d) Eb. und G.: fasznachten. e) im losen. f) Eb. und G.: einer aus dem rote wart auf ein rad gelegt und der ander einer von den scheppen entheuptett. g) Ep.: propter exactiones et tallias sibi impositas et amore priorum dominorum. h) G. und K. mit dem Zusatze: der auch zuvorn von lant und stet wegen mit zum kaiser war gewest. Auch Simon Grunau hat so gelesen.

lungen, welche aus derselben Chronik ohne Angabe einer Quelle in die Chronik Schützens übergegangen sind, muss man vorläufig, als bloss aus mündlicher Tradition herstammende Volkssage, auf sich beruhen lassen. Ganz besonders befremdlich ist die Angabe, dass auf der Jungstadt etliche Nonnenconvente gewesen seien, worüber sich in den gut erhaltenen Amtsbüchern der Jungstadt auch nicht die mindeste Spur findet. Ein Theil der Jungstadt wurde noch während des dreizehnjährigen Krieges wieder aufgebaut, derjenige nämlich, welcher von den damals neu angelegten, über die alten Grenzen des Ortes hinausgerückten, jedenfalls schon 1461 in Angriff genommenen (vgl. Hoburg, Gesch. der Festungswerke Danzigs S. 11) Festungswerken der Altstadt eingeschlossen wurde. Schon in der neuen Sprengelabtheilung der Stadt vom 28. Jan. 1456 wird dieser Theil der ehemaligen Jungstadt als der Sprengel von S. Bartholomäi näher beschrieben. S. Bartholomäikirche oder Kapelle (die letztere Bezeichnung führt die Kirche früher öfters, weil sie da Filial von S. Catharinen war), Kalkgasse und Baumgardsche Gasse, welche in jener Urkunde vorkommen, werden auch in den Amtsbüchern der Jungstadt als in derselben gelegen mit demselben Namen bezeichnet.

1) Vgl. Scriptt. III. 687. c. 249.

2) Die hierüber sehr ausführlichen Ordenschroniken erwähnen von den hier genannten Orten vornehmlich Löbau und Mülhausen, ausserdem aber noch viele andere; statt von Frauenburg sprechen sie von Braunsberg. Vgl. Scriptt. III. S. 688—692.

3) Nur scheinbar ist in der Zeitangabe unser Chronist mit den beiden Ordenschroniken (Scriptt. III. 688 und oben S. 141) im Widerspruche, indem jener den Aufbruch des Hochmeisters aus Marienburg am 16. Febr., diese seinen Einfall ins Kulmerland am 9. März notiren. Original-Nachrichten über diese Ereignisse bieten nur noch die urkundlichen Berichte bei Voigt VIII. 485. not. 1, 2, 3 und Dlugosz XIII. p. 168. 169.

1455. mochte, und wurffen die brucken zcwuschen beiden steten abe und santen briffe zcu dem homeister und goben sich im widder, und von solchem vorschriben[a]
8. April. der von Konigsberge zcogk herr Heinrich von Plauen der geistliche am dinstag zcu osteren mit eczlichen iren gesten und volcke ins binderland, und also sie quomen fur den Braunszberg, do verbranten die Braunszberger selbst und auch der von Plauen die neustat und alle die gebeude vor dem Braunszberge und zcogen fort fur das Heligebeil, die sie fort inliessen[b] und uffnomen, und nomen
p. 57. a. ouch in den Meelsack. In die beyden stette der von Plauen heuptleutte saczte und zcog fort fur Konigsbergk fur den Kneiphoff und hisch den, die sich im und dem orden nicht widder geben wolten, sunder bey lant und stetten bleiben
13. April. wolden. Und am sontage quasimodogeniti do berante er den Kneiphoff und legerte sich mit seinem volcke auf den Haberbergk, und die vom Kneiphoffe zcogen gegen im aus desselbigen morgens mit einem mergklichen volcke und mit eczlichen karrenbuxen und quomen zcusammene, so das die Kneiphaber dem von Plauen abeschlugen und schossen mher dan einhundert pferde und schlugen im och abe mer dan lx gutter man. Und die aus dem Kneiphoffe vorlorn zců der zceit nicht mehr wen xv man[c], und der von Plauen mit den seinen ruckte wider abe. Dornoch lies der bischoff von Samlant mit nasuten uber Hab holen den hern von Gleichen den geistlichen mit andern eczlichen hern des ordens, die zcu Konigsbergk in die aldestat[d] worden geleitet und darnach der vorbenumpte herr von Plauen ouch und teidingten mit in, das sie und der Liebenicht dem
15. April. orden an dinstage darnach widder holdigeten und schwuren. Und hatten ouch zcu der zceit und zcu vil zceitten darnach handelunge und tage mit den Kneiphoffern, den sie ouch grosse freiheite und privilegien gelowbten zců geben, das
p. 58. sie sich dem orden widder geben[e], das doch do nicht geschach. Und am frei-
18. April. tage danach do stormeten alle beide stette uff einander die gancze nacht und
19. April. den sonnabent darnach, und uff den sontag misericordia Domini darnach santen
20. April. die von Danczk ein houbtman uber wasser mit ix boten mit volcke, genant herr Henninck[f] German ein ratman von Danczke, und mit im woren viel gutter schipfern, schiffmans und bosleutte; disse quomen den Kniphoffern zců hulffe,
22. April. die am dinstage darnoch dahin quomen und gewoñen den aldestetern am selbigen tage abe fünf schiffe mit guttern geladen. Ouch vorbrantten sie Komstegallen uff der Nerunge und ander dorffer und hoffe bei dem Habe gelegen dem orden und den aldestetern zcubehorende. Und der von Plauen und die aldesteter machten zcwu brucken uff und uber den Pregel, das das heer uffm Haberberge und die aldensteter und die vom Samlant zcůsammen mochten zciben und reitten und machten blockheuser und posteien dorvor. Und die von Danczke santen dornoch mehr bote mit volcke dahin dieselben brucken zcu brechen, do sie die erste von gewonnen und zcubrochen und die ander nicht, und nomen grossen schaden doruber an volke und an bôten und thetten ouch widder grossen schaden und karten wider gen Danczke[1].

a) G.: Item auss disses ursache czogk. D. 2: uff solch vorschreben. b) Eb. und G.: und nam das ein. D. 2: die sie bald einliesen. c) D. 2: vorloren allein bey xx mañen. d) Ep.: et introduxit eos in antiquum opidum Konigsbergk et in arcem et in opidum Lobenicht. e) Eb. u. G.: ergeben sollẽn. f) Heinrich.

1) Ueber diese Vorfälle in Königsberg Scriptt. III. 689—695 und oben S. 142—146. Bornbach (Chron p. 577) oder vielmehr sein Freund Wartzmann besass ein unterm 18. Juli 1455 ausgestelltes Zeugniss der Kneiphöfer, in welchem sie der ausdauernden Tapferkeit der Danziger Bundestruppen ihre Anerkennung aussprachen.

1455. It. in derselben zceit zcogen lant und stete fur den Meelsagk und gewonnen den wieder ubirhoupt und branten den aus, und fingen dorinne wol j^c und zehen man und ouch eczliche thuembern von der Frauenburgk, die man gen Heils- p. 58. a. bergk gefangen furte, do der trappier von Danczke mitte was[1].

It. umb dieselbe zceit aus quomen die von Osterrode und von Soldau des ordens volck und eczliche hern des ordens fur Neidenburgk und wolden das derrennen[a], do ir vil von dem orden und irem volcke gefangen und geschlagen wurden, und die von Neidenburgk krigten wol j^c gesattelder pferde und fingen von merglichen herrn des ordens doselbst mitte wol xvj adir mehr[b][2].

It. lant und stete hatten ein felt gemacht fur der Preuschen Ilow, die sie widder gewinnen wolden und hatten ein wagenburgk gemacht und uff den pfingsten morgen irfillen sie eczliche aus der von Plauen volcke von Kongsberge 25. Mai. wol mit dreien spiczen und schlugen und fingen lant und steten ab wol bey vj^c man, und von lant und stetten was zcu der zceit heuptman Remschel von Krixen[c] und ein Polnisch herr aus der Masaw, der och geschlagen wart, und die geste behilden das felt[3].

It. zcu Konigsbergk der Kneiphoff hilt sich gegen dem von Plauen und gegen die aldestat und iren beylegern wol xij wochen langk und erliden manchen harten sturm und sonderlich so wurden sie mit schiffen und mit weisselkanen die vorbauet woren mit schirmen und mit anderm geczeuge angefachten, das sie p. 59. hert an ire mauer und uff die mauer quomen und anlegeten, und die Kneiphoffer schlugen sie alle abe, und schlugen und schossen dem comptor und dem herzcogen vom Sagen[d], her Balthasar genant, der mitte in der aldenstat mit seinem holcke was, vil volcks abe, das das blut aus dem selben hôlcke, den sie angebracht hatten, zcu den speelochern[e] ausflos und nomen dem herczogen sein heubtbannir ꝛc. Und do die aus dem Kneiphoffe nicht mer pulfer hatten, do gingen sie mit dem von Plauen und den andern hern in ein teidingen[f] und din- 13. Juli. geten sich abe und goben sich den hern des ordens widder und alle gutter den von Danczke zců behorende, der viele was, die von Kawen gekommen und im Kneiphabe woren, ane die gutter, die sie fur der zceit genommen hatten, und och alle das volck von Danczke, das in zcu hulffe gekommen was, worden alle frey geteidinget, binnen viij wochen frey und ungehindert von dar bis in die Motlau fur Danczke zcu furende und zcu zcihende. Und die von Danczke vorlorn binnen dem Kneiphoffe die czeit uber also sie beleget[g] woren, wol j^c man und xx man, ane die do gewundet waren, der och vil was, und noch vil dorvon storben, ane die Polen, die mit den weiselkanen von Kawen dohin woren gekomen, und och die aus dem Kneiphabe, der auch vil erschlagen und gewunt p. 59. b. worden. Und wo einer bleib von den unsern, do blieben von des ordens teile und iren soldeners wol iij adir iiij.

It. eczliche zceit dornoch zcog der von Plauen mit den gesten fur Welow zců lande und och zců schiffe, also Glockener mit seiner geselschafft, doselbst

a) Eb.: burnen. Ep.: obsederunt Neydenburgk. b) Eb.: mer dan uber xvj person. c) Alle Mss. ausser Epit.: Brixen. d) Eb.: Sachsen. e) D. 2: zu den schottelgen lochern [Schiesslöcher?]. Runau: spegadde. f) Eb.: teiding und unterredung. g) Eb.: belagert.

1) Vgl. Scriptt. III. 693 und oben S. 142. 143. Der Trappier von Danzig kann nur der unten S. 519 not. 4 erwähnte Ordensritter Heinrich v. Tübingen sein, der zur Zeit der Capitulation vom 11. Febr. 1454 (oben S. 502 not. 3) dem Danziger Convent angehörte.

2) Das Ereigniss wird sonst nirgend erwähnt.

3) Vgl. Scriptt. III. 697 und oben S. 145.

1455. vorloren sie wol ij^c man und lissen dar och wol funf bôte, die in die in der stat[a] abschlugen und Welow bleib[b] ungewonnen[1]. Item dornoch zcogen sie fur Fredelant und dornoch fur Schippenpil, dar sie och mer dann iij^c vorloren, und dieselben stette bliben ungewonnen.

Item des ordens soldener und ir volk seint och mer denn einsten gewest fur der Lobaw, do sie ouch schaden gethon und entpfangen haben.

It. Ressel, Allenstein, Wartenburgk und die schlosser also Ortelsburck, Rein, Szeestein und och ander stete und schlosser also Hogenstein, Deuczsche Ilow, Soldaw, Neugemarckt, Lessen und Marienwerder[c], Resenburgk ꝛc. guben sich dem orden widder ane allen ubirfall[d] [2].

Item im lv^sten jare im winter quomen eczliche reisiger und drabanten aus p. 60. der Masaw mer dan bei vj^c und gewonnen dem orden abe zcwei heusser in der wiltnisz und branten die aus und zcogen darnach fur das schlos der Rein genant und legerten sich darvor und begruben sich und wolden das schlos gewinnen. Dieselben worden gewarnet von dem von Plauen dem geistlichen, das sie widder heim zcogen und widderlegten dem orden iren schaden, den sie gethan hetten[e]; worden sie des nicht thun und wurden sie schaden widder nehmen, den musten sie leiden; das die Masower nicht thun wolden. Des so legete sie der von Plauen mit den seinen an uff einen morgen in der tagerung, so das die Masower das meiste teil alle bliben und wurden geschlagen, und gar wenigk quam ir dorvon, wiewol sie des ordens gesten mergklichen schaden an iren pferden thaten, doch so behilden der herren geste das felt[3].

p. 66. 15. Aug. Item der marggraff von Brandenburgk quam hir ins lant umb trent assumptionis Marie mit geleitte, der uff iiij tage also zcu Bromborgk[f], zcur Mewe, zcu Peczki und zcu Pentzkau[4] zwischen den hern des ordens und dem konige

a) Eb.: aus dem stetlin. b) Eb.: bleib also auf die mal. c) Eb.: Lessen und Marienwerder; P. und Ep.: Lessen, Marienburgk, Resenburgk etc. d) Eb.: widerfall. e) Der übrige Theil ist von Eb. weitläufig umschrieben, der Sinn ist jedoch derselbe, G. hat ihn dagegen stark verkürzt. f) Eb.: Brandenburgk, czur Mewe, zcu Pelcken und czu Pauczkau. P.: also zcu Bromborgk zcur Mewe, zcu Petterke und zcu Pentzkau. Ep.: primam in Bramburgk, alteram in Mewe, tertiam in Petzki, quartam in Penczkau. D.2: zu Bramborg, Mewe, Peetzke und Pentzkaw. Vgl. unten not. 4.

1) Ueber die Kämpfe um den Besitz von Wehlau vgl. Scriptt. III. 695 und oben S. 147. Anm. 4.

2) Ausführlicheres hierüber oben S. 148 ff.

3) Vgl. oben S. 150. not. 1. Tagerung = Tagesanbruch.

4) Die Brambeck'sche Chronik (oben S. 438 und 439) kennt nur einen Friedenscongress, der bei ihr an der einen Stelle (438) in Neuenburg, nach der andern in Pentzkau bei Neuenburg stattfindet. Da die Geleitsbriefe zu einer solchen Zusammenkunft in Neuenburg am 21. Sept. (Voigt Gesch. Pr. VIII. 458. not. 1) ausgestellt sind, so muss sie einige Tage nach demselben erfolgt sein. Da ferner die persönliche Zusammenkunft zwischen dem Könige und dem Kurfürsten in Bromberg in der ersten Hälfte des Septembers auf ebenso sichern Nachrichten beruht (Voigt l. l. 457. not. 3), so kann Lindau, wenn er die Unterhandlungen bei Bromberg, Peeske, Mewe und Pentzkau nennt, nur haben andeuten wollen, dass die Berathungen bei Neuenburg an drei nahe an einander gelegenen Ortschaften in der Nähe von Neuenburg gehalten wurden. Dass er dies gemeint und unter Pentzkau namentlich das jetzige etwa 1/4 Meile von Neuenburg entfernte Dorf Pientzkowo verstanden hat, beweist Dlugosz, nach welchem (II. 176 ff.) die Verhandlungen zuerst in Bromberg und sodann im Dorfe Koscielyecz stattfinden. Letzteres an der Weichsel gelegene Dorf, ist aber von Pientzkowo nur etwa 1/4 Stunde entfernt. Wenn nun die Geschichten von wegen eines Bundes (oben S. 147. c. 61 und 62) nur einen einzigen Ort der September-Zusammenkunft, als solchen aber Putzig (»Pawtzke«) nennen, so hat der Verfasser derselben sichtlich den ihm bekanntern grössern Ort mit dem weniger bekannten Dorfe Pentzkau verwechselt, ein Irrthum, den einige spätere und schlechtere Handschriften des Ferberbuches mit ihm theilen. Das Danziger Archiv bewahrt über diese Angelegenheiten ein Schreiben des Kurfürsten (d. Berlin 30. Juli 1455. Schbl. LXXV. 343, 2) an den König von Polen, des Inhalts, er begebe sich auf Befehl des Kaisers nach Preussen, um für den Orden Frieden zu vermitteln, der König möge der

von Polen und seinen rethen aus Polen und Preussen hot geteidinget, [also denne das reces und schriffte darvon hir vorgeschriben clarlichen innehalden]. [a](Dieweil aber alhie von der tagefart zcur Neunburg gedocht ist, so schreibt Johannes Lindow in seiner Chronica, das sie gehalden sey, und soll der marggraf vorgegeben haben, das der hoemeister mit seinem orden sich erboten hette erkennen zu lossen durch den babst, den Romischen kônig und den kônigk Ladislaum zu Ungern und Behemen ꝛc., ob der kônig von Polen besser recht hette zum lande Preussen oder der orden.)[a] 1455.

Sunder der her konigk aus Polen quam darnoch ins lant[1] in der quatember woche noch exaltationis crucis mit einem grossen mechtigen heer mer dan mit j° man warhafftig und legete sich [widder] fur den Lessen und brachte buchsen vor und schossen und stormeten, doch gewonnen sie die stat nicht und muste umb futters willen von dannen reumen[b], went man kunde uff x ader xij meilen kein futter gehaben, und dem hern konige und seinen hern storben futters halben mer den iiij° hengste. Und do er vom Lessen widder zcogk, do ruckte er vor Graudencz und lagk aldo bis an den dinstagk noch allerheiligen. Do brach der her konigk uff mit seinem volcke und zcogk gen Thorn, und iderman von seinem volcke zogen iren wegk heim[2]. 14—21. Sept. 3. Nov.

It. am freitage fur xj[M] virginum do irstigen die im nidderlande also lande und stete die Preussche Ilow widder also das vorborge[c], do funden sie uff vile gutter den hern und der hern geste zcubehorende und krigten wol iij° und xxx gesatelter pferde und schlugen das volck alle tot und branten das vorborge aus, ausgenommen bei xvj personen, die entquomen uff dem rechten stock[d]. 17. Oct. p. 66. a.

It. umb trent purificationis Marie im lvj[sten] jare hatten land und stette im nidderlande das schlos Rein belegert, do die geste von Konigsberge als des hern herczogen volck vom Sagen und Blanckenstein mit den Samen[e] zcu in quomen, so das eine grosse schlachtunge wart, dovon der hern geste und volck wol bey j[M f] man und von lant und stetten wol bey vj° man bliben und erschlagen wurden[g 3]. 1456 2. Febr.

a) Die eingeschlossene Stelle hat Bornb. Chron. p. 651. b) Eb. setzt hinzu: wie du zuruck am ende des lxj sten blats gelesen hast. c) Ep., G., K.: die vorborgk. d) Ep.: preter 16, qui pervenerunt ad interiorem arcis municionem. e) G. und K.: mit unsern leuten zusammen. f) Irrthümlich ist oben S. 150 not. 3 bemerkt, dass das Ferberbuch 100 lese. Sämmtliche Handschriften lesen 1000. g) Ep. schiebt hier folgenden Satz ein: In eadem quadragesima (vgl. oben S. 152 unter dem 18. Febr.) satellites ordinis, cum stipendium sibi non solveretur, vendiderunt arcem Marienburgk cum ceteris arcibus, quas in pignus susceperant a magistro, habitis super hoc literis et consensu ipsius magistri, si ipse eas non solveret ante festum Georgii anni superioris, quod minime facere potuit. Quare vendiderunt regi Polonie pro aureis 436000, de quibus 25 milia Ungaricorum dabantur, in vigilia nativitatis Marie in civitate Graudencz in moneta Prutenica, computando aureum Ungaricum pro semiduabus marcis et vj solidis antiquis. Quorum primores erant Adulffus graffe de Gleichen, Thomas de Schauvenbergk, Ulricus Czerwoneke de Ledicz, supremus dux militum in Marienburgk, Nicolaus de Wulffensdorff, Georgius de Sliven in Allenstein.

Bestimmung des Ordens, den Kampf gegen die Ungläubigen für die Christenheit zu führen, eingedenk sein und auf die Vorschläge eingehen, die der Kurfürst neulich in Frankfurt dem Stenzlaw von Ostorog vorgelegt habe. Ein Schreiben Danzigs an seine Sendboten unterm 4. September (LXXV. 344) spricht sich besorgt über die bevorstehende Zusammenkunft des Königs mit dem Markgrafen in Bromberg aus, ein anderes erklärt dem Markgrafen unter dem 9. September (Missiv. V. 268), dass man den gefangenen Ordensritter Heinrich von Tübingen (oben S 517. not. 4) nur unter der Bedingung bis zu Martini entlassen wolle, wenn man in Marienburg dem gefangenen Rathmanne Heinrich v. Staden dasselbe gestatten würde.

1) König Casimir zeigt schon unterm 12. Sept. in Danzig an (Schbl. I. 25), dass er mit seinem Heere »heute« in Thorn angekommen sei.

2) Vgl. oben S. 149. not. 4.

3) Vgl. oben S. 150. not. 3.

1456. 14. Febr. It. fort in der fasten am ersten sontage do erstegen des ordens soldener die stat Reden und legeten sich darin und stormeten das schlos und wolden das gewinnen, das wart von lant und stetten entsaczt[a], und do die geste aus der stat das schlos ersteigen wolden, worden sie geschlagen, so das ir wol bey ij[c] man bleib dovor und fingen vij pletener, dorunder war einer der heuptman von Neuenmargkte und ouch Jorge vom Grunenberge, der gewunt was, das er starb, der lant und stette gefangener was und uff die hant was gelossen und quam nie in und was dem lande treulos und erlos geworden. Und do sie an dem schlosse nicht schaffen mochten, do pilgeten[b] sie die stat zcum Reden und branten sie aus[1].

21. Febr. p. 67. It. am sonnobende fur reminiscere zcogen unser leutte und soldener aus Danczigk in̄ das kleine Werder und fingen den von Dirsow bei Stobbelau am weisseltamme abe wol xlvj man, dorunder einer was genumet Schlegel, der des meisters diner und sein lantreitter was[2].

4. April. It. viij tage noch ostern im lv[sten] jare vorpfoletten die von Danczgk das tiffe die Balge[c] binnen und baussen Habes mit grosser schwerer kost und arbeit und furen mit botten bis in̄ den Pregel und branten do den krug fur dem Habe aus und ouch branten sie Brandenburg das haus zcum andern mole aus[3].

It. vil schlachtunge sint binnen dem vorgeschribenen krig und orlei[d] im land zcu Preussen also fur dem Braunsberge und ouch uff der Pomerschen seitten geschen, die umb kurcze willen nicht geschriben sein ꝛc.

22. Juli. It. am tage Marie Magdalene uberfillen die von Konigsberge also der von Blanckenstein und die vom Heiligenbeile die stat Tolckemitt und erstegen die und fingen mer dan̄ j[c] burger von dannen und trieben das vieh wegk und branten die stat rein aus und theten merglichen grossen schaden dorinnen[4].

5. August. It. umb trent Dominici zcogen die von Danczke mit eczlichen schiffen also mit einer neuen bartssen, die sie bauen lissen, mit einem koggen und andern p. 67. a. böten fur die Memmel, do sie grossen mergklichen schaden thaten und och uff Samelant und brochten einen grossen mechtigen roub und gutter also holcz fische bogenholcz klapholcz[e] und vil ander gutter von dannen[5].

a) Eb.: mit statlichem volck besaczt. Ep.: cum vero exercitus civitatum superveniret. b) Eb.: belegten. c) Eb.: kegen der Balge uber. d) Eb.: streit. e) Klapholcz hat nur Bornb. Chr. 846. Ihm entsprechend Ep.: in lignis fissilibus, dolatoriis, arcualibus et piscibus et plurimis aliis.

1) Vgl. oben S. 151. 152. 153.

2) Schütz f. 236 notirt, die Dirschauer hätten sich später beklagt, dass 80 der ihren damals gefangen seien, es wären aber nur 46 nach Danzig gekommen.

3) Schon am 12. Sept. 1455 hatte Rathmann Herman Stargart im Auftrage des Gubernators (Bornb. Rec. IV. 616) den Rath von Danzig auf die Gefahr aufmerksam gemacht, welche dem Lande drohe, wenn den Feinden die Durchfahrt durch das Tief offenstände und mit Bezug hierauf die Versenkung desselben verlangt. Am 30. März 1456 (Bornb. Chron. p. 750/51) erneuert der Gubernator seine Vorstellungen: er sei unterrichtet, dass vorgestern, am Ostertage, die Feinde in Königsberg, die zu Schiffe ausfahren wollten, im Tiefe gewesen und die Fahrstrasse »geeichet« [gepeilt] hätten: man möge sofort Anstalten treffen, das Tief so zu »vermachen«, dass kein Feind hindurchkäme, er wolle ihnen von Elbing und Braunsberg her so viel Volk zu Hülfe schicken, als nöthig sein würde. Hierauf zog am 4. April Marquart Knake gegen Balga aus und verpfählte das Tief ausserhalb und innerhalb des Haffes.

4) Vgl. oben S. 169. not. 2. Die Veranlassung der Unternehmung, ein Zwiespalt zwischen Danzig und dem Gubernator, welche gegenseitig die von einem von ihnen für die auf dem Haffe fahrenden Schiffer ausgestellten Geleitsbriefe nicht respectirten, in Folge dessen die Danziger ohne Rücksicht auf die zwischen dem Hm. und dem Gubernator für die Hafffischer getroffenen Verabredungen den Ordenshof Wolyten plünderten, haben Bornbach und Schütz (f. 240. b. ff.) unter Mittheilung der noch jetzt darüber vorhandenen Briefe (Missiv. VI. p. 36. 38. 42 und 46) richtig auseinandergesetzt. Auch noch am 14. Aug. (Missiv. VI. 51) erklart Danzig dem Gubernator, dass es vor geleisteter Entschädigung dessen Geleitsbriefe nicht beachten werde.

5) Memel befand sich seit Novemb. 1455 in den Händen des Ordens, der mit Hülfe von

[It. in dem furgeschriebenen lvj^sten jare in der fasten[1] begerten unser feinde des meisters und ordens soldener also die ubirsten heuptleutte von Marienburgk und ouch aus andern schlossern und stetten hirnoch geschrieben mit dem herrn konige und seinen reten aus Polen und Preussen uff gelegene stat und zceit zcusammene zcu komen und zcu vorsuchen, ab sie mit in uberein mochten komen also umb iren solt und schaden, den sie in des meisters und ordens dinste genommen und entpfangen hetten, wente sie iren solt und schaden nach laute irer briffe und schadenbriffe von dem orden vorsigelt nicht krigen kunden etc. Darumb nû eczliche tageferte und zcusamnekomungen[a] von beiden teilen also zcu Graudencz und zcu Thorn gehalten sein. Und sich under einander umb denselben iren solt und schaden noch vil und mancherley handelungen und grosser muhe und arbeit in sulcher weisse also disse nachgeschriben schrifft clarlichen innehelt haben geeiniget, geschlossen und vorschriben[b 2]. 1456 Febr.

a) Eb.: zusammekonfft. b) Eb.: geschlossen ouch vorsproche.

200 Livländern die Samayten, die es bis dahin besetzt gehalten hatten, vertrieb. Schütz (f. 241. b) fügt ein Schreiben des Hauptmanns von Samayten hinzu, welcher mit seinem Danke den Antrag an Danzig verbindet, dasselbe möge durch seine Flotte Memel und dem Samelande die Zufuhr aus Lievland, Holland und Stettin abschneiden, er wolle dafür jede Verbindung zwischen Littauen und Königsberg sperren.

1) Vgl. oben S. 152 und S. 155. not. 2, S. 161. not. 1, S. 163. not. 1. 2, S. 170—174. Der Bericht über diese Verhandlungen scheint nicht Lindau anzugehören, sondern zu Ferbers Zeit als Einleitung zu den beiden eingeschalteten Urkunden hinzugefügt zu sein. Dafür spricht zunächst das äussere Moment, dass die Epitome sachgemäss an zwei Orten unter dem Februar und im August den Hergang erzählt, wobei sie in der ersten Notiz irrthümlich das Anerbieten des Verkaufs von Seiten der Söldner und ihre vielleicht schon früher jedenfalls auf der Zusammenkunft in Thorn im Mai und Juni gestellten Bedingungen als einen vollzogenen Verkaufsact darstellt, während sie unter dem August mit kurzen Worten berichtet, dass beide Theile sich geeinigt hätten, dass ferner die weiter unten in unserer Chronik über den Vollzug des Vertrages gemachte Bemerkung, wie unten gezeigt werden wird, von Bornbach in der Lindau'schen Chronik nicht gefunden wurde. Vor allem ist es kaum denkbar, dass der Stadtsecretar über die Bedeutung der Urkunden so unklare Vorstellungen haben konnte, als sie in den Worten unserer Chronik niedergelegt sind. Vgl. die folgende Anmerkung.

2) Die nachfolgenden Urkunden A. und B. sind sichtlich in authentischer Form weder in den Ordens-, noch in den ständischen Archiven aufbewahrt worden, noch überhaupt in solcher Form zur Kenntniss eines Preussischen Chronisten gekommen. Voigt fand einzelne Artikel der ersten Urkunde in einer gleichzeitigen Abschrift, aber wie seine Anführungen aus derselben deutlich kund geben, in unbeglaubigter Form und so unvollständig, dass er den Inhalt derselben mit dem der bei Schütz benutzten zweiten Urkunde für identisch halten konnte und dadurch sowohl in seiner Geschichte von Marienburg S. 448 als auch in seiner Gesch. Pr. VIII. 499 zu einer unrichtigen Auffassung des Sachverhältnisses gelangte. Beide Documente, an demselben Tage, 15. Aug. 1456 in Thorn ausgestellt, schliessen einander aus; nur einer dieser Verträge kann vollzogen worden sein. Sie weichen in fünf wesentlichen Punkten von einander ab. 1) In A. schliessen den Vertrag die 15 obersten Hauptleute, Inhaber von 21 Preussischen Burgen, in B. nur 4 von jenen und überdies 69 anderer Söldnerführer, insgesammt als Inhaber von nur 11 jener Burgen. 2) In A. wird die den Söldnern zu zahlende Entschädigung vorbehaltlich des von ihnen verlangten Nachweises über die Richtigkeit ihrer Forderungen, auf 436000 Ungar. Gulden festgestellt, wovon sie 100000 Gulden in Waaren an Geldesstatt annehmen sollen. In B. soll die Entschädigungssumme erst nach Vorlegung ihrer Forderungen festgestellt werden; die in A. stipulirte Summe wird hier nur als das Maximum bezeichnet, bis wohin ihre Ansprüche sich versteigen dürfen; ein Viertel der noch festzustellenden Summe wird ihnen in Waaren gezahlt. 3) Die Ueberlieferung der Schlösser und die Ablohnung der Hauptleute in denselben bei dem letzten Zahlungstermine erfolgt nach A. und B. in einer ganz andern Ordnung. 4) In B. behält sich der König vor, die letzte Zahlung auch noch vor dem S. Nicolaustage zu leisten, in welchem Falle, wie sich das von selbst verstand, auch die Ueberlieferung der Schlösser früher erfolgte. Diese Stipulation fehlt in A. ganz. Von jenen beiden so ganz verschiedenen Verträgen kann der erste am 15. Aug. keinenfalls vollzogen worden sein, da Adolf von Gleichen, Georg von Schliven und die andern in dem Vertrage genannten Deutschen Hauptleute schon am 12ten in Riesenburg sich mit dem Orden verglichen hatten (oben S. 172) und am 16ten an die Söldner in Marienburg eine eindringliche Warnung, sich nicht mit den Bündnern zu vergleichen, erliessen (oben S. 173). Ebensowenig ist aber in späterer oder früherer Zeit ein Moment zu finden, in welchem ein solcher Vertrag abgeschlossen sein kann. Bei dem zweiten Vertrage erscheint es sehr bedenklich, dass mehrere der in demselben abschliessenden Hauptleute, namentlich Andreas Gewalt, Ulrich v. Haselow, Concze v. Czedewitz und Peter Gotzinger (vgl. oben

1456. A.

p. 69. Casemirus[a] von Gottis gnaden koning czu Polen und der lande Cracow, Zandimir, Siracz, Lanczicz, Coyaw, groszfurste czů Littowen, Pommern, Reusen und in Preussen her und erbeling, bekennen und thun kunt allen und iczlichen gegenwertigen und zcukůnffligen, die disse schriffte horen odder leesen: Wie das wir mit vorleiung gotlicher vorsicklikeit dorczue entffangen haben das reichsregirung und uff erden das furstenthum behalden haben, das wir mit sorgfeltigem vleisse unser kreffte, gemůte, meinunge und vleis erheben, dodurch die burgerliche gerugsamkeitt des frides zcwischen den christglobigen geschaffet wurde und mit seligen merungen durch wircker des frides bestetiget und erhaben mogen werden. Dorumb nicht one schwere bitterkeit unsers herczen haben wier betrachtet, wie vil und gros arg aus den zcwitrechten und krigen und sonderlich der selen und des ewigen lebens vorlust der stette und

a) Ausser der mangelhaften Abschrift beider Urkunden in Eb. lag mir nur eine correcte Abschrift von B. nebst dem Eingange der Urkunde A. in D. 2 vor. Da ein grosser Theil der Urkunde A. in B. wiederkehrt, so habe ich den einzelnen Artikeln in A. Nummern beigefügt, um vermittelst derselben diejenigen Artikel anzudeuten, welche hier in B., weil sie dem Inhalte nach unverändert wiederkehren, ausgelassen sind. Unbedeutende Abweichungen beider sind sogleich in A. angemerkt worden.

S. 178), nachweislich am 15. Aug. nicht in Thorn sich befanden, einer derselben aber, Gunter v. Qwels, nicht nur nicht in Thorn anwesend war, sondern am 17ten als ein entschiedener Anhänger des Ordens Marienburg verliess (oben S. 178). Da aber andererseits feststeht, dass in jenen Tagen ein Verkauf von Ordensburgen in Thorn stattgefunden hat (Danzig Missiv. VI. 537 meldet es selbst 20. Aug. dem Lübecker Rathe), welche am 6. Dec. dem Könige und dem Bunde, wofern diese, jeder zur Hälfte, 436000 Ungar. Gld. an die Söldner zu entrichten im Stande waren, übergeben werden sollten, dass ferner den Böhmen in Marienburg am 17. Aug. mitgetheilt wurde (oben S. 178. c. 86), der König werde ihnen binnen drei Wochen (das wäre der im Vertrage festgestellte Termin des 7. Sept.) Geld zahlen, so dürfte der wirkliche Kaufvertrag zwar seinem Inhalte nach mit der Urkunde B. in vielen Stücken übereingestimmt haben, muss aber jedenfalls in einer ganz andern Form und theilweise verändertem Inhalte ausgestellt sein. Ich halte daher beide Urkunden A. u. B. für Entwürfe zu einem Vertrage, die man für den Fall eines Abschlusses der an 6 Monate lang geführten Verhandlungen vorbereitete und später irrthümlich mit dem Datum des 15. Aug. versah. Uebrigens ist auch der um den 15. Aug. wirklich abgeschlossene Vertrag in keiner seiner Stipulationen zur Vollziehung gelangt. Dass Danzig, wie die Geschichten wegen eines Bundes oben S. 177 wissen wollen, schon am 4. Sept. 25000 Ungar. Guld. an Czerwonka sandte, der Ueberbringer aber nebst dem Gelde durch den Umsturz des Kahnes, auf dem er sich befand, in der Nogat ertrank, ist ein Mährchen, dadurch entstanden, dass dem Hauptmann Czerwonka, wie er darüber selbst nach Danzig berichtet (Schbl. XXXIX. 121. s. b. et a), kostbare Geräthschaften aus einem unter der Brücke von Marienburg umgestürzten Schiffe ins Wasser gefallen waren, zu deren Wiedergewinnung er sich vom Danziger Rathe Taucher erbat. Vielmehr erklären einerseits das schwankende Verhalten der Böhmischen Söldner, die auch nach dem Vertrage zu Thorn mit dem Orden über eine Einigung zu verhandeln fortfuhren, andrerseits die im September in Thorn und Danzig ausgebrochenen Empörungen und endlich die Geldnoth des Königs von Polen es hinlänglich, warum alle Theile die Vollziehung des Vertrages nicht für räthlich fanden. Erst nachdem die Krisen in Thorn und Danzig glücklich bis zur Mitte des Octobers überwunden, die Bemühungen der Söldner aber, dem Orden grössere Summen abzutrotzen, ohne Erfolg geblieben waren, so nahm (Długosz's rhetorischer Bericht II. f. 197 wird hier durch die urkundlichen Nachrichten bei Voigt Gesch. Pr. VIII. 511. not. 4 auf ihren wahren Werth zurückgeführt) Ulrich Czerwonka, indem er nebst Nicolaus v. Wolfsdorf nach Danzig kam (vgl. den Bericht des Komthurs bei Voigt Gesch. Marienb. S. 579), die Verhandlungen wieder auf; man einigte sich zunächst darüber, dass statt der früher verlangten ersten Zahlung von 25000 Ungar. Gulden die Stadt Danzig sogleich 10000 Mrk., der König bis zum 18. Nov. 6000 Ungar. Gulden zahlen sollten. Am 25. October hatten die Danziger gezahlt, der König war noch im Rückstande (Schbl. I. 29) und blieb es auch, worüber die Söldner ungehalten sind und den Vertrag aufzuheben drohen. Die bedeutenden Mittel, welche Danzig darauf für die gemeinschaftliche Sache aufbot und theils durch eine am 28. Oct. (Schbl. LXXX. 37) auf alle ein- und ausgeführten Waaren sowie auf alle Renten gelegte Steuer, theils durch Aufnahme von Leibrenten und andere Anleihen aufbrachte, gaben dann auch ihren im Verein mit Ulrich Czerwonka an den König von Polen (Missiv. VI. 70. Dług. II. 198) und seine Reichsstände erlassenen Vorstellungen, thätiger in den Gang des Krieges einzugreifen, Nachdruck, und während am 6. Febr. in Marienburg (Orig. Recess B. S. 13) und am 15. Febr. in Elbing (Orig. Rec. B. 17 ff.) von Seiten der Bundner die Angelegenheit des Kaufes der Ordensschlösser dahin ins Reine gebracht wurde, dass, nachdem am 6. Febr. den Söldnern die erste Zahlung von 25000 Ungar. Gulden vervollständigt, für die übrige Summe, deren Betrag man erst damals feststellte, Termine bis Ostern angesetzt wurden, einigte sich Ulrich Czerwonka (Dług. II. 198. Schbl. LXXV. 363) am 20. Febr. in Thorn mit einer Polnischen Commission über die von Seiten der Polen dafür aufzubringenden Leistungen.

der lande und der inwonner vorderbnis erfolget, der gotliche dinst vorgeet und das christliche blut wirt vorgossen. Darumb zcû lobe und zcû eren des almechtigen Gots und seiner mutter der hochgelobten junckfrauen Marien und der ganczen hîmelischen herarchien[a] merunge des globens, ubunge der gerechtikeit und der christlichen geistlichkeit heilsamer zcuwachsunge von den krigen entstanden, zcwischen uns obgenantem Casemir koninge und der lande Maszow, Pommern herczogen und dem bischofe von Camin und unsern landen der reiche zcû Polen, Reusen, Preussen und andern herschafften under uns gelegen von einem teile, und der grosmechtigen wolgebornen, gestrengen, edlen und namhafftigen Adolph graven von Gleichen herrn ꝛc., Thoma zcu Schauenborgk, Ulrich Zcervonca von Ledicz, obersten hoptlewten uff Marienburg, Nickel von Wolffsdorf, Jorge von Sliven zcum Allensteine, Johan Winanczki zcu Dirszaw, Merten Frodner zcû Ressel, Rein, Seesten, Fridman Panczer czur Conicz, Hammerstein, Fridland, Heincze von der Mese[b] czur Mewe, Jorge von Loben czû Wartenberge, Cuncze Borowicz czum Newenmarckte und Brachten, Ulrich Pferschamen czu Lessen und Resenburgk, Marienwerder, Stum, Ortelsburg, Soldaw, Hogenstein und Deudczen Eylaw hoptlewten, rotmeistern und in denselbigen schlossern und stetten iren beyligern vom andern teilen newlich entstanden unsers gemuts vorsacz, haben wier gedocht abzcuwenden und zcu einem gerusamen wesen widder brengen wollen und eine gancze feste unuffloszliche einunge haben wir uffgenomen und angegangen, uffnemen unde angeen noch lawte disser gegenwertigen schriffte und von den vorgenanten hauptlewten und rotmeistern die schlosser, stete und die obgeschrieben gutter in dem lande zcu Preussen und uff Pommern wesende, und alse die etwen der meister und orden des Deutschen hauses, so das klerlichen in iren briffen beschlossen ist, in vor iren dinst und schaden in dissen krigen entffangen mit freiem willen uffgegeben und zcugeeigent und mit allem rechte, hirschafft und eigenschafft vorschrieben und vorbunden hat zcu halden, czu haben, czu besiczen, czuvorkouffen, czu entfremden und in iren wolbeheglichen nucz czu wenden in krafft derselbigen briffe und befestungen, wir gekofft, geczeugt und widdergeloset haben und czu dem teile unser herschafft widdervoreinigt, gancz gemacht und eingeleibet haben und uff das dieselbige voreinigung, berichtungen, eintracht und der gemelten schlosser und stete kofunge so mit wolbedochtem mutte begriffen czu fester und bestendiger ordnung ewiglich czu halden volfurth werde, so haben wir sie durch die nochgeschribenen artikel oberal also bestalt czu halden.

1456.

p. 68. a.

p. 69.

(1) Ins erste das czwischen uns Casimir konigen, der Mazawischen und Pomrischen lande herczogen, bischoffe zcu Camin, dem konigreich czu Polen der lande Littawen, Rewsen, Prewssen und andern hirschafften sowol unser als den gesprachenen hern herczogen und bischoff und unsern und iren underthanen helfern und beiligern und allen in dye vorgesprochen schlossern und steten weseude vom andern teil alle czwitracht widderwillen und krige von beiden teilen gescheen, dirlassen, ausgetan und genczlich sollen sein gestillet.

(2) It. die czal der pferde, die sie in dissem dinste des meisters und des ordens gehabt haben noch irer vorbrengung, registern und brieffen ist vj^{M} iij^{c} und xxxviij pferde, czwen fusknecht vor einen reisiger czu rechnen, den wir auf iczliches pferd lvij Ungrische gulden vor dinst geben sollen, und die czal der vortorbenen pferde und durch sie in sulchem dinste verloren ist iiij^{M} vj^{c} und lxxxviij pferde, und die czal der vorlornen panczer ist vj^{c} und xlviij, und die czal der vorlornen armbrost, schilde und eisern hutte ist v^{M} ij^{c} und xc, den wir vor iczliches pferd xiiij gulden, vor iczlich panczer vj gulden und vor iczlich armbrost, eysenhut und schilt vor iczliches j Ungrischen gulden vor schaden inn solchem krigen geben und beczalen sollen, dovon sich dann die summa beleifft auf virhundert tausent und xxxvj^{M} Ungrische gulden auf termin und bey solchem bescheid als hiernach ist geschrieben:

p. 69. a.

(3) It. solche obenberurte zcal der pferde, so wol vor dinst als vor schaden und vor panczer, armbroste, schilde und eisenhutte czu der ersten beczalungen, die genczlichen do geschehen sol alse hirniden geschriben ist, sal iczlich rotmeister befestigen und auch seinen und seiner gesellschafft namen und wie vil er pferde gehabt hat und

a) Eb.: Hierusalem. b) Eb.: Wiese.

1456. wie vil schaden er entpfangen hat, in schrifften bey trewen und eren ane arge list und betrigklikeit pflichtig sein vorczubrengen.

p. 70. It. derselbigen summen aus der vorgeschrieben zcal der pferde von des dinstes und schadens wegen zcu rechnen ungeferlich[a] xxv^M^ Ungrische gulden an Prewscher muncze vor iczlichen gulden ij m̄rk und vj alde sch. zcu rechnen sollen, welches wir durch unser rethe und stende und ouch sendebotten des reiches zcu Polen und des 7. Sept. Colmischen landes am abent der geburt Maria nehst kommende geben und einlegen in gewisser czal in unser stat Grudencz, do dennen auf denselbigen tag und in dieselbigen stat die gesprochenen hoptleut und rotmeister von Marienburg sollen etliche von in czu unsern rethen und sendeboten senden, die den das gelt rechenen, czelen und mit iren ingesegeln versegeln sollen und do lassen, und die gesprochne unsere rete und sendeboten, die wir dorczu schicken werden mit irer geselschafft und all irer hab und gutter, sicher und fridlich vor allen personen under irem christlichem starken geleite bis gen Marienburg sollen beleiten, und so[a] die vorgenanten unsere rete und sendeboten die gelobte bey trewen und eren uff die zcal der pferde und schaden vorgesprochen entffangen haben und die namen der rotemeister und ire geselschafft volkomlich angeczeigt haben, so sollen sie under demselbigen sichern geleite wider von Marienborg gen Grudentz brengen, und do das gelt aldo beczalt, vorsigelt und gelassen, entpfangen, und wir sie mit den unsern mit dem gelde bisz gen Mewe[b] beleitten p. 70. a. sollen, und umb des andern geldes willen, das do in die zcal der xxv^M^ gulden gehort, sollen dieselbigen hoptlewte und rotmeister drey oder vier gutter lewte ires teils von Marienburgk basz uff den vorgesprochnen tag ungeferlich[c] in die stat Danczke zcu berechnen und zcu beseen solche summe senden, und so den das gelt geczalt und vorsigelt ist, so sollen sie mit den von Danczke und andern personen unser stete des nidderlands gen Dirsaw kommen und so das gelt von inen entpfoen.

(4) It. so sie das gelt entffangen haben, so sal die voreinunge, eintracht und 6. Dec. beyfride zcusammen gemacht bis zcu s. Niclas tage und fordan bisz sie beczalt werden und aus dem lande komen bleiben unde festiglich gehalden werden von beiden teilen.

(5) It. das oberige gelt der summen von der obgeschrebenen czal der pferde und schaden und bey den gelobte der treuen und die befestiget sal werden sollen wir den vorgesprochenen houptlewten, rotmeistern und irer geselschafften auf S. Niclas tag nehst zcukonfftig, bis an des newjars tag die beczalunge werende, in unser stat Danczigk durch unser rethe sowol des reichs zcu Polen als unser lande zcu Preussen mit Ungrischen, Reinischen, postulatschen gulden und nobelen und golde und silber gemūnczt, geschmit[d] und gegossen beczalen bey solchem bescheide, das sie in derp. 71. selbigen obrigen summen vor j^c^ tausent gulden Ungrisch kaufmanschaft in nochgeschriebener weise auf den obgenanten tag und stat, alse sammet, damaschken, atles, tafft, gewant, das eine ele under x groschen nicht stehen sal; item harras, vorstat, zabeln, mardern, harmeln, lasteken, schönwerk, füchse gemacht oder ungemacht, es sey an schauben oder pelczen, die do nur gut und unvorlegen sint von den obgenenten felwercken iczlichs nach seinen wirden anczůnemen noch ausspruch der personen, der wir viere und sie von irem teil auch vire, die wir und sie darczů kiesen und seczen werden, sulche war czů wirdigen und czů schaczen, das iczlichem teil recht geschehe.

24. Juni. 24. Aug. (6) It. die schaden von s. Johannstag nehst vorgangen bisz czů s. Bartolomeustag und czwey wochen dornoch nehst folgende in die summe der schaden nicht gerechnet sal werden. Vorbas czů der leczten beczalung uff s. Niclestag und bis czu des newjars tage als oben berurt ist folgende vor vj^M^ Ungrische gulden vor iczlichen Ungrischen gulden xxvj Bemissche groschen sollen sie nemen.

(7) It. iczliche marck silber, is sey gemacht adder ungemacht, vergolt odder unvorgolt vor fūnff Ungrische gulden, also das ein stucke des gebranten silbers nicht grosser sey dan vj, v oder iiij m̄rk lotigs schwer, das sollen sie pflichtig sein czu nemen noch seinem gewicht[e], wie dann iczt vornommen.

p. 71. a. (8) It. das geschlagene golt an gefesse und klenoten sollen sie nemen noch der wicht des gemunczten Ungrischen goldes, und das golt an stucken, welches stucke

a) fehlt in A. b) bisz gen Mewe fehlt in A. c) fehlt in A. d) Eb.: p. 70. b. geschmeide, p. 83: geschmeid, müncz oder gegossen. e) Die letzten Worte fehlen in B.

ober j marck an der wicht nicht haben sal, das sollen sie nemen nach der wirde als ein koffman den andern beczalt, und die nobeln noch der wage der Ungrischen gulden und iiij Reinische gulden vor iij Ungrische gulden und ij postulatische gulden vor j Ungrischen gulden globen wir in czu beczalen auf den tag und in der stat obengeschrieben. 1456.

(9) It. were es sache, das wir am abent der geburt Marie ungeferlich und czu der ersten beczalungen alse oben gerurt ist, der xxv^M gulden an Preusschem gelde nicht beczalen wurden den so sollen sie czwu wochen noch dem genanten fest der geburt Marie[a] uns warnen und solchen beyfride mit uns gemacht mögen widerruffen. 7. Sept.

(10) Auch vorbas von der ersten beczalung bis czu der leczten mag ein iczlicher aus irer rotten und voreinigungen der vorgeschrebenen houptleut und rotmeister mit einer quetancia seines obersten rotmeisters in allen unsern steten kofenschacz odder was das were, ausgenommen silber und golt, kofen und dornocher es bedingen[b] kan, und die kofunge der dinge sal stehen czu wilkore des vorkoffers, und nimant sal geczwungen sein czu vorkofen und solche dinge odder kofenschacz, die sie odder ire geselschafft kofen werden, sollen die öbersten der stete vortreten[c] und sollen an der wird nicht geringer sein den j Ungrischen gulden, und was sie in der herberge vorczeren, ader under ein Ungrischen gulden kofen werden[d], das sollen sie mit bereitem gelde beczalen.

(11) It. allen hoptleuten, rotmeistern und iren geselschafften, die do irer rotmeister brieff haben werden von xx bis czu xxx pferden und sovil menschlicher personen mynner adder mehr ein frey sicher geleite anczuheben von der ersten bis zcu der leczten beczalungen in unsere stete czu komen, dorinnen czu seumende und ire notturfftige gescheffte czu bestellende und widderumb von dannen czu lande und czu wasser czu czihende, sal gegeben werden und in gleicher weise den lewten unsers teils bei in und iren steten haben und gleicher freiheit sich freien[e] sollen. p. 72.

(12) It. das alle vordechtnisse und fintliche czuvorsicht zcwisschen uns und den vorgedachten hoptlewten und rotmeistern und iren beiligern abgetan werden, alle, die von den vorgesprochnen hoptlewten und rotmeistern umbe abelosing der vorgesprochnen schlosser und stete von uns solches gelt vor dinst und schaden nemen und aufheben werden, semlich gelt widder uns, das reich czu Polen, die lande czu Preussen und unser herschtumbe nymand ausgeben noch leien sollen, uns ader unsern beyligern czu schaden, sonder solch gelt, das sie also entphaen, sollen sie aus dissen landen ausfuren.

(13) It. diweile die tage der ersten und letzten beczalung weren, so sollen sie nimant, der do czu hulffe dem meister und dem orden ader andern aus disser voreinungen geschlossen widder uns und die undersassen unser lande czu Preussen kommen wolde, durchlossen noch ober ire feren czu faren gestaten noch sie in den obgenanten schlossern und steten hegen, in ouch mit rate und thate keinen beistant thun in keinerley weise und ouch den und andern bauszen disser voreinunge ausgeschlossen sollen sie aus den schlossern und steten obengesprachen keinerley notturfft, speise noch futter gelangen. p. 72. a.

(14) It. es sollen auch vorthin die vorgesprochne hoptlewte und rotmeister alle brive und gerechtikeit, die sie von dem meister und dem orden ober die schlosser und stete und andere gutter im lande czu Preussen und alles, alse ire brive innehalden, inn welcher briefe crafft disse voreinunge und kouff gescheen ist, und die sie ober den schaden irer dinste haben, czu der leczten beczalunge uns gancz und gar oberantwerten und geben sollen, sonder welche hoptlewte und rotmeister mit uns in disser voreinung begriffen semeliche schadebrife nicht geben noch haben werden, denne so sal solcher rotmeister vor sich und seine geselschafft sich vorschreiben bey trawen und eren, das er solchen dinst noch schaden, den im der meister und der orden schuldig ist gewesen von uns, der cron czu Polen, den lande czu Preussen und unsern herschafften und undersassen nimmer wollen fordern noch manen.

(15) It. ab imant von den hoptlewten, rotmeistern oder irer geselschafft der briefe

a) Eb. liest in A, nicht aber in B.: s. Bartolomei. b) Eb. in A.: bededigen, in B.: bedingen und kaufen. c) B. hat den Zusatz: und ane zceise lassen ausfuren. d) B.: sunder was wir odder unser geselschafft under eynem Ungrischen kofen odder in der herberge vorczeren wurden ... e) B.: gebrauchen.

1458. der vorschreibunge und gerechtigkeiten, die sie von dem meister und dem orden uberkommen uber die vorgesprochene schlosser und stete und ander gutter haben, und p. 73. so [sie] die beczalung entpfangen haben uns geben sollen, umb czuvorklaren und czu beweisen ire gerechtigkeit und macht solche vorkeuffunge czu thun copeien würden begeren und durffen, so sol man inn und eim iczlichen, der das heischen und bedorffen wirt, under des herrn ertzbisschoffs odder eines andern bischoffs ingesigel transsumpt vidimus ader abschrifft geben [a].

(16) Item alle wege, straszen, forte und feren [b] sollen allen menschen und koflewten, odder welcherley wesens sie seynt, zcu lande und zcu wasser allenthalben und stet frey und offen seyn, so dasz ein iglicher mensche von beiden teilen geen und verkeren mag, wo er zcu schaffen hot, on alle verhindernisz, und ab irgent einem koffmanne, odder einem andern menschen, von unseren, oder von irem teil, vorseret verhindert odder an seinen guttern beschedigt wurde, so sal das teil, von welchem solche anfarunge gescheen were, irforschung darnach thun, wer das von irem teil getan hette, und den also straffen und underweisen, das dem versereten teile genung geschee.

(17) Item das beide teil die dörffer, die sie zcuvor in der holdunge gehat haben, vortan also bisz zcu sant Niclastag haben und halden sollen, in solcher weise, dasz sie die gebawer dorinne wesende nicht schaczen, ouch die zcinser vor dem rechten zcinsztage nicht manen adder nemen sollen und ouch die dorffer nicht auszpuchen odder verbornen, sondern die holdunge halden und die lewte beschirmen sollen inn massen alse vor ungeferliche [c] je und alle wege vor der zeit bescheen und ergangen ist.

p. 73. a. (18) Item das alle hoptlewte und rotmeister und ire gesellschaft, die von uns vor iren dienst und schaden gelt entpfaen werden, sollen nicht sein widder uns, unser reich, die lande zur Preussen herschafftume, unser helffer, beiliger und undertane oben gesprochen, sondern noch irem auszzcoge ausz dissen landen, die widder uns sein wellen [d], eynen monden zcuvor, ehe denn sie wider [e] uns wollen ziehen, ins land entsagen sollen.

(19) Item so es zcimlich ist einem fursten, das er denn, die wider in sein gewest, sein gnade nicht versage, so geloben wir allen und iczlichen rittern, land und leutten, burgern von land und stetten, keinen ausgenommen, die do bey dem meister, orden, houptlewten, rotmeistern und irer eynunge gewest sein und nach sein, dacz wir inen vergebunge und gnade, ab sie das werden begeren, sal gegeben und vorligen werden und sie mit koniglicher gnade und gunst erfolgen und allen zcorn und unwillen vorgeben, und so sie in gnaden durch uns uffgenommen werden, so wollen wir inen alle ire ligende grunde widdergeben und in ire privilegien, hantfesten und freiheiten, ab sie das begeren werden, die sie von dem meister und orden haben, under unser magistat sigeln befestigen und bestetigen; ouch sollen sie bey iren rechten und freiheitten bleiben.

(20) Item ob jemant von den lantlewten odder burgern aus den stetten, die dobey dem teile der hoptlewte und rotmeister seint gewest, in den landen und stetten p. 74. in Preussen zcu wonen nicht vormeinten zu bleiben, der mag seine gutter binnen zcweien jaren vorkofen, vorsetzen, zcu seinem eigenen nutz anwenden, und domit, wo er will, zciehen frey macht sol haben. Ouch sol kein inwoner noch diner des gedachten meisters und der andern des ordens, der in dem dinste und solde mit den hoptlewten und rotmeistern und irer gesellschafft vor nicht gewest ist, in die [f] zcal der pferde und schaden und der bezahlungen gewehret noch eingezogen werden.

(21) Item das alle stette, schlosser und gutter, die zu den bischofftumen und thumbhern geistlichen und wertlichen gehort haben, dabei sollen bleiben, in solcher weise, als die von alders gewest sein.

(22) Item das die tumbherren und pfarrer und ander lewte iczlicher bey seinen lenen bleiben sal, was er mit geistlichem recht behalden mag.

(23) Item das allen den, die bey und neben dem meister und orden gewest sein,

a) Eb. in A: der das heischen wirt under des hern bischoffs ingesigel ader abschrifft geben. b) Eb. in A: alle grose pfortten feeren. c) Die folgenden Worte dieses Satzes fehlen in B. d) A. bei Eb.: wider gekauft haben. e) Eb. in A: gekauft, in B: welche den widder den h. koning und seine lande sein wellen. f) B: in die beczalunge und zcal der pferde und schaden noch eingeczogen werden.

in dissen krigen als lantlewte, burger und dinstlewte, der zcorn und unwillen sal vorgeben[a] werden und gancz ab sein, auch zcu ewigen tagen nimmer gedocht, noch vorgenommen werden. 1466.

(24) Item alle gefangene von beiden teilen geistlich und wertlich sollen zcu der letzten bezcalungen gegen enander steen und von beiden teilen gefreiet und losz gesaget werden, auszgenommen ab imant mutwillig nicht frey werden wolde und die vor sant Jacobstag, nehst vergangen, geschaczt sein, die sollen die schazcungen geben, und[b] dornoch nicht mehr keinen zcu schaczen. 25. Juli.

(25) Item zcwischen hir und dem donnerstag nach sant Laurencz nehst kommende sollen die obgemelte hoptlewte und rotmeistere uns zcu wissen tun, ob der comtor eczwan zcum Elbinge mit den, die neben im sein, in dem niderlande, disse eintracht und friede noch laut der artikel hirinne vorschrieben halden welde adder nicht, und wir binnen derselbigen zceit, widder den selbigen comtor und seine beiligern, kein felt schlan sollen[c]. p. 74. a. 12. Aug.

(26) Item alle schlosser und stete oben geschrieben sollen sie uns nach der bezcalunge gancz und unczubrochen, unverbrannt abtreten und ubergeben, auszgenommen ab ichts zcufure ungeferlich.

(27) Item alle buchsen, pulfer, pfeile und andre geschosz und alle hauczgerete, als da nu ist, und zcu den schlossern und stetten gehoret, sollen sie uns darinnen lassen und antwerten on alle argelist und betriglikeit auszgenommen die buchsen, die sie selber gegossen oder geczeugett odder den finden im felde odder uff den schlossern und in den stetten mit gewaldich hant genommen und abgewonnen haben.

(28) Item das sie dem meister mit den creuczigern, die sie in irer macht haben, nach der ersten bezcalungen (ab das des meisters und der creucziger wille wirt seyn) aus dem lande Preussen sollen auszfuren mit iren guttern und habe under unserm sichern geleite; wer es aber sache, dasz der meister odder ander von den creuczigern, zcu der ersten bezcalunge ausz dissen landen nicht zcihen wolden, sa sal der meister uff Marienburg gehalden werden. Und desgleichen die creucziger, bei welchen hoptlewten und rotmeistern sie in den schlossern und stetten bleiben werden, dieselbigen rotmeister vor sie glouben sollen bei trawen und eren, das der meister und solche creucziger unsz, unserm lande und lewten keinen schaden thun sollen in keinerlei weise. p. 75.

(29) Item ab imant von unserm oder irem teil widder irkeinen artikel disser berichtungen breche, das sol dem fride von beiden teilen unschedlich sein, auszgenomen, ab das gelt uff die vorbenumpten tage nicht bezcalt wurde, sondern solche broche von unserm teil zcwene und von irer seite ouch zcwene gutte manne entscheden und schlecht machen sollen.

(30) Item so die obgenanten hoptlewte und rotmeister bezcalt worden, und uns das schloz Marienburg vorgenannt[d] ganz und gar ubergeben haben, den sollen und wollen wir den kranken und schwachen creuczigern und andern, die durch anders gebrechs willen alhie im lande bleiben wollen, ir wesen und wonunge zcum Newenteiche, im grossen Werder gelegen, vorlegen und zcu bequemer notturft mit speise, kledunge und schuen bis zcum ende ires lebens besorgen.

(31) Item das hilgethum und kirchengerete von[e] Marienburg und andern schlossern und steten sol bei dem orden bleiben.

(32) Item zcu der letzten beczalunge sal man den hoptlewten, rotmeistern und irer geselschafft, so uff den schlossern und in den steten wesende, alse seint: Wartenbergk, Resel, Ortelsborg, Rein und Seesten zcu dem ersten bezcalen czu Danczig, und wenn sie beczalt sein, so sollen alle hoptlewte und rotmeister in iren vorschreibungen vor sie und einer vor den andern bey trewen und eren gelouben, das sie die obgeschriebene stet und schlosser uberantworten sollen denen, die darczu von uns und unsern landen und steten, Polen und Preussen gesant werden, und alse balt sie daruff kommen, so sollen sie denselbigen sendeboten solche stete und schlosser mit den schlusseln uberantworten und die lewte in den steten wesende frey von irer hol- p. 75. a.

a) B: sal vorgeben sein. b) Die folgenden Worte bis zum Schlusse des Satzes fehlen in A. c) Dieser Artikel fehlt bei D. 2, nicht aber bei Eb., B. d) D. 2: geantwert. e) von — steten fehlt D. 2.

1456. dungen lassen, und ab sie es bedurffen wurden, so mogen sie bis an den dritten tag dorinnen bleiben an alle gefeer, und denne sollen sie zcihen auf die schlosser und in die stete, die do mit in und neben in in den verschreibungen sein.

(33) Item dornoch sal man beczalen die hoptlewte, rotmeister und ire geselschaft auf den schlossern und in den steten, als do ist der Schonnenbergk, Newenmargk, Barten, Hogenstein, Soldaw, Dewtschen Eylaw wesende, und die sollen in oben geschriebene weise und mase die schlosser und stete antworten.

p. 76. (34) Item dornoch sal man beczalen die hoptlewte, rotmeister und ire geselschafft, alse uff dem Stum, Marienwerder, Leczen und Risenburgk wesende und die stete und schlosser sollen sie abtreten in obgeschriebener weise.

(35) Item dornoch sal man beczalen die hoptlewte, rotmeister und ire geselschafft in den schlossern und steten alse Dirsaw, Mewe, Conicz, Hammerstein und Fritland wesende, und darnoch alle hoptlewte, rotmeister und ire geselschafft alse auf Marienburg wesende, und so sie ganz und gar beczalet sein, so sollen sie auch uns landen und steten Marienburgk schlos und stat abtreten und uberantworten, und denne uber die Weichsel zciehen gegen Dirsaw, Mewe und in andere schlosser und stete auf der Pommerschen seiten, und so sie uber die Weichsel kommen, so mogen sie viij oder ix tag daruber ane unsern schaden und ungeferlich in den selbigen schlossern und steten bleiben.

Item zcu irem auszzcoge sollen und wollen wir in geben unser recht christlich geleit mit unsern prelaten, reten, landen und steten, Polen und Preussen und des herczogen zcu Pommern und vor alle unsere heiliger, das sie frey unvorhindert irer gutter und habe aus unsern landen Prewssen und durch unser lande Polen und Pommern, adder welchen weg sie wollen, zcihen mogen. Und wir gutte lewte zcu inen fugen wollen, die sie bis uff die grencz unser lande beleitten sollen. Und ab es geschege, das sie nicht futter in dem auszzcoge finden zcu kofe, so mogen sie solche notturfft mit wissen der gutten lewte, unser geleitsmanne, die wir mit inen senden werden, solches nehmen ungeferlich, wo sie es bekommen und erlangen mogen; und das sol inen an irem geleit unschedlich sein.

Item alle und iczliche vorgeschribene artickel, puncten und stucke in disem brif begriffen sollen die obgeschrebenen hoptlewte, rotmeister, und alle ire geselschafft zcu halden mit trewen und eren befestigen. Datum im i^{M} $iiij^{c}$ und im lvj^{sten} jare zcu Thorn am tag assumptionis Marie [1].

B.

p. 79. a. Der houptleute vorschreibung.

Wir Uldrzich Czirwonka von Leditz oberster houptman uff Marienburg, Nickel von Wolffsdorf ritter, graffe Hinrich von Troningen, Borchard von Janewitz, Jon von Wichnantzky, Reynart Vere[a] von Kysztrantz hoptlewte zu Dirszow, Fredeman Pantzer, Hans Hoer, Ladewich Schonefelt, Dittrich Schonefelt Stange genant, houptleute zur Conitz, Fridlant, Hamerstein, Andreas Gewalt, Gundzich Wolcke von Juwirkow[b], p. 80. Nechewalt[c] van Risenburg, Hincke van Ledetzlo[d], Obczrich Droban[e], Przibic Cluxa von Schechtitz, Kunes[f] von Krzrwonka, Jon Sedinse von Sczich[g], Jon von[h] Zeybian, Hedibor von Welecz, Heincze Radefelt[i], Otto Sterkewitze, Casper Rorer, Gunter von Kaeis, Ulrich von Haselow, Peter von Kolen, Czenck von Scharaw, Rews von Ongazda, Otto Kollar czu Porga, Hinrich Tromgenborg[k], Ditterich Weypach[l], Concze Brandenstein, Hans von Streitberg, Fridrich Lange, Fritze von Glive, Hans Grosse von Crugersdorf, Hinrich Buchholtz, Fredrich Reppichen[m], Jon Poster, Cristoffer von Droszwitz, Nickel Wachelsdorf, Jurge von Trachenfelt, Concze von Czedewitze, Bus-

a) fehlt Eb. b) Eb.: Quireau. c) Eb.: Rechewalt. d) Eb.: Ledecze. e) Eb.: Odzrich von Duban. f) Eb.: Kines. g) Eb.: Jonas Bedune von Oeczichlau. h) Eb.: Jonas. i) Eb.: Rabwelt. k) Eb.: Troningberck. l) Eb.: Woipach. m) Eb.: Keppichen.

1) In den Ferberchroniken folgt zunächst der Vertrag (d. Marienburg, 6. Februar 1455), in welchem der Hochmeister den Söldnerhauptleuten für den rückständigen Sold seine Schlösser verpfändet. Vgl. oben S. 432.

seck von Brezicz, Jon von Dobewe, Wawirznicze von Hustina, Hendrich und Merten gebruder von Schappenitze, Myculasch[a] von Horsan, Windzrich von Paconirse[b], Dibis von Nachwalt, Peter Galzoner[c], Leupolt Taubenbacher[d], Hinrich Schalk, Jurge Delitzer, Jorge Geblewtze[e], Ulzrich Meyzoel[f], Jon Kinka von Brzean[g], Steffan von Zowirchaw, Jon von Clatow, Sykarow von Malotina, Jon von Sabticze[h], Jon von Boro, Keze von Kolme, Sieffeck von Zezborzye[i], Grnusz[k] van Krausten, Jon Bebta von Tresko, Jon von Schrowoda, Lindich[l] von Lynde, Kurek von Burzinczka, Wassek von Kygrowa[m], Rolick von Nochantz[n], Rothans von Griffelde, Merten von Wagendorff houptlewte, rotmeister mit unser geselschafft in den schlossern und stetten als Marienburg, Dirszow, Conitz, Hamerstein, Fredelant und Deutsche Eylaw wesende, bekennen und thun kunt allen und iglichen gegenwertigen und zukunfftigen, die disse brive sehn odder horen lesen, wie das wir mit reiffem rathe und wolbedochten mute betrachtet haben, wie das nicht basz den in dem fride dem werker des frides volkomlich mag gelobet werden und nichts nicht edler und begerlicher ist den der fride, und das (es) ungewitter der krig vil schaden den menschen einbringt. Dorumb zum lobe Gotes und seiner mutter Marien der juncfrawen und dem gantzen himmelschen here habe wir gedocht und wellen von den krigen zcwischen uns obengnanten hoptlewten, rotmeistern und unse geselschafft van einem und dem allerdurchlauchtigsten fursten und hern Casimir von Gots gnaden koninge zcu Polen, groszfursten zcu Littowen, erbeling und herren in Preussen, Rewssen und dem irlauchsten fursten der lande Mazow und Pommern, dem bisschofe zcu Camin, dem reich zcu Polen, dem lande Preussen und andern seinen hirschafften und undertanen und helffern und beylegern seiner erlauchtikeit vom andern teile entstanden unser gemutte enthalden und abelossen und eine warhafftige, stete und feste einunge, berichtunge und eintracht uffgenomen und angegangen haben, uffnemen und angeen und dem genanten hern koninge zcu Polen, eehafftigen nachfolgern und reich zcu Polen und landen zcu Preussen die schlosser, stete, gutter und besitczungen obengeschreben als Marienburg, Dersow, Conitz, Hamerstein, Fridlant, und Deutsche Eylaw, die wir von vorleigunge, uffgebunge, czueignunge, vorschreibunge und vorbindunge odder vorsetzunge des erwirdigen und grossmechtigen hern Ludwigs von Erlichshausen, homeisters des ordens s. Marien Deutschen hauses von Irlm, als das in den briven uns von demselben hern homeister und seynem orden obir unser dinste und schaden gemacht, gegeben, vorschreben und versegelt ist und mit unserm vorgehabten rate, eintrechtiger volbort seines ordens und gebitiger in denselbigen briven benumet, doruber wir freye und volmacht haben die obengenanten schlosser, stete und gutter wem wir wellen zcu vorkofen, zcu versetzen und in unsern wolbebeglichen nutcz czu wenden, zcu ewigen zceiten dieselbigen obengenumpten schlosser, stete und gutter, die den der obgedochte her koning Casimir umb unsre dinste und schaden willen durch seine brive in der maszen, forma, artikel und bescheide in seyner erleuchtikeit brifen clarer und weiter berurt uns gelobet, verschreben und versegelt hot zcu beczalen, wir die gedochten haben und wellen verkoffen odder geben, abtreten, inrumen und czueigenen. Und so wir beczalunge unser dinste und schaden in nochgeschrebener weise entfangen haben, so wellen wir und geloben dieselben schlosser, stette und gutter dem obgenanten hern koninge und seinen landen Polen und Prewssen on alle argelist und betriglikeit obirgeben, abtreten und rewmen wellen in solcher weise alse in den nehstvolgenden artikeln ist beschriben:

1456.

p. 80. a.

p. 81.

p. 81. a.

(1) Zcum irsten das zcwischen uns obgenanten houptlewten, rotmeistern und all unser geselschafft und den, die bey uns sein und neben uns in unser vorschreibunge und einunge in den obengenanten schlossern und guttern sein, welcherley wirdikeit, states odder wesens sie seint, und dem vorgenanten hern koninge Casimir dem herczoge der lande Mazow, Pommern, bischofe zcu Camin, dem konigreich zcu Polen, dem lande Rewsen und Prewssen und andern hirschafften, undertanen, beylegern und helffern sowol des obgeschrebenen hern konings als ouch der obgenanten hern herczo-

a) Eb.: Niclas. b) Eb.: Paconitse. c) Eb.: Goltzue. d) Eb.: Teuffenbacher. e) Eb.: Gableües. f) Eb.: Meicsol. g) Eb.: Brzezann. h) Eb.: Sobiese. i) Eb.: Siesseck von Zezbor. k) Eb.: Zibenus von Kraustin. l) Eb.: Lundich. m) Eb.: Krigrowa. n) Eb.: Nachanitz.

1456. gen und bischoffen alle zcwetracht, widderwille und krige von beiden teilen gescheen dirlassen, auszgetan und gentczlich sollen sein gestillet.

p. 82. (2) Item das der here koning von Polen uns vor unser dinste noch zcal der pferde, die wir in dem dinste des meisters und des ordens noch unser vorbrengung, registern und brieffen, zcwen fuszknechte vor einen resigen zcu rechnen, gehat haben, welche zcal nicht hocher den vj^{M} iij^{c} und xxxviij pferde sein sol, uff iglich pfert lvij Ungrische gulden geben sol, und vor iglich verterbt und verloren pfert in unserm dinste, der nicht ober iiij^{M} vj^{c} xcviij pferde sein sol, xiiij Ungarische gulden geben sol, und vor iglich verloren pantzer, der ober vj^{c} und xliiij nicht sein sal, vj Ungrische gulden sal beczalen, und ouch vor iglich armborst, eysenhut und schilt, der zcusamen obir v^{M} ij^{c} und xc nicht sein sol, vor iglichs einen Ungrischen gulden geben uff die summe, termine, in den stetten und bey solchen bescheiden, als hirnoch ist beschreben.

[Artikel 3. und 4. stimmen in allem Wesentlichen mit denselben Artikeln des andern Vertrages uberein.]

p. 83. 6. Aug. (5) Item das oberige gelt der summe von der obengeschrebenen czal der pferde und schaden sol der obgenante her koning uns und unser geselschafft uff s. Niclastag nehst zcukunfftig bisz an des newjars tag die beczalung werende in der stadt Dantzig durch seiner irleuchtikeit rethe sowol des reichs zcu Polen als der lande zcu Preussen mit Ungrischen, Reynischen, postulatschen gulden und nobelen und golde und silber gemuntzt, geschmit odder gegossen beczalen bey solchem bescheide, das wir in derselbigen obrigen summen das firde teil an ware und koffenschatz in nachgeschrebener weise uff den obgenanten tag und stadt als sammet, damasken, kofftir[a], atlas, tafft, gewant, des eine ele under x grosschen nicht sey, harres, vorstat, zcabeln, marderen, laszken, hermelen, schonwerck, vochsen gemacht odder ungemacht, es sey an schauben und pelczen, die do new seint, das unverlegen ist von dem obgenanten velwerke iglichs noch seynen wirden nemen sollen noch ausproche der personen, der sie vier und wir von unsern teile ouch iiij dorzcu kisen und setczen werden solche ware zcu wirdigen und zcu schatzen, das iglichem teile recht geschee.

[Artikel 6—31. stimmen mit denen des andern Vertrages überein.]

p. 88. a. (32) Item zcu der leczten beczalung sal men uns hoptlewten, rotmeistern und unser geselschafft in den schlossern und steten wesende alse Deutzsche Eylaw, Conitz, Hamerstein, Fridlant zcum irsten beczalen czu Danczig, und wen wir beczalt sein, so sollen wir alle ander hofflewte und rotmeister, die beczalung nemen werden, vor uns und einer vor dem andern bey trawen und eren geloben, das wir solche schlosser und stete oberantwerten wollen den, die dorzcu von dem egenanten hern koninge landen und stetten, Polen und Preussen gesant werden, und also balde als sie dorin komen, so sollen wir denselbigen genanten personen solche schlosser und stete mit den schlosslen oberantwerten und die lewte in den steten wesende frey von irer holdigunge lossen, und ab wir es bedorffen wurden, so mogen wir basz an den dritten tag dorinne bleiben on alle gefere, und dovon solle wir czyhn in die stadt Dirszaw adder Fridlant adder Hamerstein, und dornoch sol men beczalen uns hoptlewten, rotmeistern und unser geselschafft uff Marienburg und Dirszaw wesende. Und so wir gantz und gar beczalt sein, so soll wir dem hern koninge und landen und steten das schlos Marienburg zcu hant nach der beczalung oberantworten und in der stadt bisz an den virden tag bleiben on schaden und gefere, ab sie das bedorffen wurden in obengeschrebener weise und den ober die Weissel czyhen gen Dirsow adder Fridlant adder Hamerstein. So wir obir die Weissel komen, so moge wir voir viij odder ix tage dorubir an des hern konings und der lande und stete schaden und ungeferlich in denselben steten und schlosseren bleiben und dobey thun in der obgeschribenen weise.

p. 89. (33) Item zcu unserm auszzcoge sol uns der egenante her koning mit seinen prelaten, reten, landen und steten Polen und Preussen und des herczogen von Pomern recht cristlich geleite geben vor allen seiner irleuchtikeit beylegern, das wir frey, unbehindert mit allen unsern guttern und haben ausz dem lande Prewssen und durch das lant Polen adder Pomern odder welchen weg wir wellen czihn und seine irleuch-

a) Eb.: koetir atles.

tikeit gutte lewte zcu uns fugen sol, die uns bisz uff die grentz derselben lande leyten sollen, und ab es geschege, das wir nicht futter kunden in dem auszzoge finden zcu kofe, so mogen wir solche notturfft mit wissen des geleitmannes der gutten lewte, die sie mit uns senden werden, nemen ungeferlich, und das uns an unsern geleite unschedlich sey. 1456.

(34) Item ab der egenante her koning lande und stete vor s. Niclis tage gelt geben und beczalung thun worde, so sollen sie uns iiij wochen das zcu vor zcu wissen thun und solche beczalunge thun in obgeschrebener weise. 6. Dec. p. 89. a.

Welche vereynung, verschreibung und handlunge wir all obengeschreben und iglicher besonder, hoptlewte und rotmeister mit wissen, volbort und verlibunge al unser geselschafft, die neben uns und bey uns uff den egenanten schlossern und steten sein, bey unsern gutten trewen und eren geloben und gereden unverserlich cristlich on alle ergelist und gefere in allen puncten, artikeln, stucken und bescheiden als oben auszgedruckt ist zcu halden und den genug thun. Zcu orkunde, globnisse und bekentnisz disser sachen haben wir obenbenumpte hoptlewte, rotmeister von unser und all unser geselschafft wegen unser sigele an dissen briff lassen anhengen. Der gegeben ist czu Thorn am sontage[a] assumptionis Marie noch Christi geburt im vierczehnhundertsten und sechs und funffczigsten jar.] 15. Aug. 1456

Czwitracht zcu Dantzke][1]. It. es ist gescheen im jare unsers hern xiiij^c und im lvj^ten am montage fur Michaelis, das in der stat Danczke zcwischen der gemein und den wercken von eim und zcwischen dem wirdigen rote vom andern teile doselbst eine grosse czwetracht was[b]. Die gemein ins erste wolt wissen von dem rote und den sendebotten, also Eynwolt Wrygen[c] aus dem rote, Roloff Feltstette aus den scheppen und von Jacob Haserde aus der gemein, die zcu Thorn in botschafft gewest woren, was die briffe inne hilten, die die von Stargart und von der Neuenburgk uff iren solt und schaden sprechende fur dem hern konige und seinen reten hetten lossen lesen[2], do[d] die gemein von Danczk inne vorsaczt und vorkaufft were ꝛc., und wer die vorsigelt hette, und ab der Danczker ingesigel mit dovor hinge. Daruff der vorbenumpte Einwolt Wrige under vielen wortten 1456. 27. Sept. p. 90. (August.)

a) Eb. in B.: montag. b) eine grosse — was fehlt P. und Eb.; sie stehen aber umgestellt in den übrigen Handschr. c) Eb.: also von inen erwelt waren aus dem rote Roloff Feltstette, und aus den scheppen Concz Claus und von Jacob Haserde etc. d) Eb.: das.

1) In Beilage II. habe ich einen andern gleichzeitigen Bericht mitgetheilt, welchen Bornbach, der ihn (Rec. IV. 629 ff.) aufbewahrte, sichtlich in den Papieren der Schuhmacherzunft vorgefunden hat. Man erkennt in ihm leicht die Quelle, nach der der Hergang bei Schütz f. 243 ff. erzählt ist. Von der Erzählung Dlugosz's (II. 197), die von der Unfähigkeit des Verfassers, innere Preussische Zustände richtig aufzufassen, einen bemerkenswerthen Beweis giebt, ist nur so viel wahr, dass Ulrich Czirwonka während jener Zeit in Danzig gewesen ist (vgl. oben S. 521. not. 2). Seine Nachricht, dass der Kastellan von Gnesen, Joh. Czarnkowski, zur Unterdrückung des Aufstandes vom Könige nach Danzig gesandt worden und seine Anwesenheit die »alten Rathmanne« Reinh. Niederhoff und Joh. Lindau dazu ermuthigt habe, den Kogge hinrichten zu lassen, findet in den Danziger Papieren keine Bestätigung. Der Lübische Bericht (unten Beilage I.) veranschaulicht die Meinung, welche sich über die Vorgänge in Danzig in den Wendischen Städten gebildet hat.

2) Ueber diese damals in offenem Aufstand gegen ihre Soldherren befindlichen Söldner des Bundes vgl. oben S. 147. not. 1 und S. 158. not. 1. Danzig selbst und Pommerellen hatten während des Sommers durch ihre Plünderungen schwer zu leiden, zumal nachdem sie sich offen mit dem Orden verbunden hatten und Ende Juli durch Oesterreichisches Volk, welches dem Orden zu Hülfe kam, verstärkt worden waren (Missiv. VI. 44. d. 27. Juli an den König). Daher wird von Danzig aus das ganze Jahr hindurch, vornehmlich im August (Missiv. VI. 48) in den König gedrungen, durch Unterhandlungen oder durch kräftige militärische Hülfe die Gefahr von dieser Seite her zu beseitigen. Am 30. Octob. (Schbl. L. 24. a) schliesst endlich Danzig mit Johann Udirski und vier andern Hauptleuten in Stargard, denen auch einige aus der in Neuenburg weilenden Rotte Karnoffsky's sich anschliessen, einen Vertrag ab, gemäss welchem die Stargarder Söldner vollständig befriedigt, Stadt und Schloss Stargard an Danzig übergeben und selbst in dem Falle, dass die Söldner in Neuenburg und im Kulmischen Gebiete nicht befriedigt werden sollten, allein das Land zu verlassen sich verpflichten.

1456. entwerte, er wolde seinen hals doran seczen und sprach es bey trawen und eren, das der stat Danczigk sigel do nicht vorhinge. Dornoch in derselbigen weisen wart och Roloff Feltstette gefroget, der im doruff antwerte, das der stat p. 90. a. sigel an eczliche briffe mitte hinge[a]. Desgleichen Jacob Hasert och[b] sprach, das es darane hinge und sagte do vil bescheides mit vil umbstendigen wortten, also das Merten Kogge[1], der von der gemein gekorn was[c] ir wort zcu reden, zcu Einwalt Wrigen sprach, er solde der gemein gefangener sein, und wart dorumb uffgesaczt und muste sich vorborgen aus dem gefengknis nicht zcu kommen, er hette sich dan der sachen gegen[d] der gemein vorantwerttet.

28. Sept. Item dornach am dinstage in sant Michels abent quam aber des morgens die gemein fur den konigk Artushoff uff dem marckte zcusampne, do och der gancze rat durch die gemein ouch darhin vorbottet wart, doselbst widder den rat gelesen wurden wol xxij artickel, die do schwer und gros[e] waren, und noch vielen wortten hin und her zcwischen beiden teilen sprach Merten Kogge von der gemein wegen: herr Herman Stargart, Wilm Jordan, Johann Meideborgk und Joachim von der Beeken[f], ir sollet der gemein gefangene sein; und musten sich ouch vorborgen aus dem gefengnis nicht zcu geende, bis sie sich der sachen, die man in schult gab, gegen der gemein vorantwertt hetten und wurden also uffgesaczt.

30. Sept. Item dornoch am donnerstage nach Michaelis quam aber die gancze gemein uff dem marckt fur den konigk Artushoff, do aber vil handel und worte von p. 91. beiden teilen zcwischenn eynander geschegen, so das zcugelossen wart, das dieselbigen aus dem rote, die uffgesaczt woren, ausgelassen wurden sich gegen die gemein, also vorgeschrieben ist, zcuvorantwortten, das doch uff den tagk umb ander handel und gescheffte willen nicht geschach, sunder sie wurden uffs neue vorborget aus iren heusern nicht zcu geende also lange das sie sich der sachen, die man in schult gab, vorantwert hetten.

1. Octob. Item darnach am nehesten freitag uffm rothause vil handel geschach zcwischen den vorigen[g] teilen, uff das man wider zcu eintracht und fride alumbe queme mit zůthuende der kouffleutte und burger, so das sie aber von beiden 1. 2. Octob. teilen denselben freitagk und ouch den sonnobent[h] darnach, do ouch umb eczlicher reden willen, die do gingen, das man die creuczhern und ouch die von Stargart, die zcu der zceit unser finde woren, iñ die stat lossen wolde, vielnoch ein uffloff gescheen were, do Got der almechtige zcu der zceit fur was, den ganczen tagk bis des abents zcu vieren von eczlichen des rates, von den scheppen,

a) Ep.: quibusdam literis sigillum appensum, quibusdam minime, et hic erat de potioribus urbis. b) P.: bescheiden, Eb.: fein, D. 2: bescheides. c) D. 2: wart. Ep.: electus a communitate in seniorem. d) G.: der sachen entleget, die man im schult gab. D. 2: vor. e) D. 2: wichtig. f) Ep.: de Fago, danach Runau: von der Buchen. g) Eb.: ubrigen, D. 2: beiden. h) P.: sontagk. Vgl. oben S. 329, wo irrthümlich der 30. September statt des 2. Octobers gesetzt ist.

1) Schon 1456 wird Martin Kogge (Missiv. III. 57) als Grosshändler, der seinen »Lieger« in England und Holland hat, und 1453 (Königsberg. Archiv LX. 19) als einer der angesehenern Kaufleute in Danzig genannt; er wohnt in der Langgasse. Dass er in verrätherischer Verbindung mit dem Orden stand, beweisen zwei Schreiben des Danziger Archives. In dem einen (Schbl. XXXVIII. 216. a), d. Marienburg 4. Oct. 1456, ersucht ihn der Hochmeister, dem Goldschmidt Lorenz Proge einen Geleitsbrief auszuwirken, da er ihn in Geschäften nach Danzig sende, die für ihn, den Hm. und für Kogge von gleich grosser Wichtigkeit seien; in einem zweiten (Schbl. XIII. 63), d. Königsberg 5. Oct. 1456, warnt Bernt Pinig den Kogge, vor dem Winter seine Schiffe in See gehen zu lassen, da der König von Dänemark zum Besten des Ordens eine grosse Seemacht gegen Preussen sende; doch könne sich Kogge vor Schaden wahren, wenn er sich von dem Herrn v. Gleichen Geleitsbriefe ausstellen lasse.

kouffleuten, den wercken und der ganczen gemein[a] sich einigten und zcusamene schwuren disser stat beste, nucz, fromen uud gedeien zcu suchen und zcu betrachten und rat, weise und wege zcu finden, wie disse stat aus dieser grossen zcwetracht, last und beschwerunge, do die stat inne were, mochte komen und gefreiet werden, und trugen uberein[b], das man einen neuen rat und scheppen koer, die och uff denselben tagk des abendes zcu vieren von dem rathause gekundiget wurden, und der alde rat all uffgesaczt[c] wart, ausgenommen viij personen also herr Reinolt Niderhoff und herr Mertten Cremon beide borgermeisters, herr Arnt van Telchten, Johan Freiburgk, Ambrosius Tirgarte, Johann von dem Walde, Marquart Knake und Bartolt Schlechter, die von den alden im rate bliben, darzcu worden aus der scheppenbanck in den rot gekorn[1] Johan Schmerbart, Bernt Pawest und Roloff Felstede und aus der gemein und wercken: Hans Abczhagen, Herman Rodelinckhusen, Herman Hake, Otto Brambecke, Arnt Backer, Hans Kreczschmer, aus den breuern Matthias Hayn[d], aus den fleischauern Massow, aus den beckern Hans Sebenwirt[e], aus den schmiden Heinrich Hatekanne, und Hans Steen[f] aus den kramern; aus den goltschmiden Hans Burchart und aus den tischern Bartolomeus Crokow. Und in die scheppenbanck wurden gekorn Johan Hamer, Matthias Schonensee und Mathias Colmener zcu den alden scheppen, die siczen blieben.

1456.

p. 91. a.

It. disser selbe rat also gekoren mit sampt den scheppen, kouffleuten, wercken und der ganczen gemein haben sich also geeiniget und bey schweren grossen eiden zcusammene geschworen einer mit des andern beste umbzcugehende, und disser stat nucz, ere[g] und gedeien zcu suchende, keine sammelungen in keiner kirchen, clausen noch anderswo nicht mer zcu machen und einer dem andern mit leibe und mit gutte beystant zcu thuende und umb disser sachen willen niemant zcu leidigen noch zcu vorseren an leibe noch an gutte, und das ouch nicht verhengen zcu gestatten auffloff zcu machen ader sammelungen in keinerlei weisse und dem neuen rat gehorsam zcu seiende und den hern konig zcu Polenn fur einen hern zcu halden bei trawen und eren, soferne er uns beschirmen wil, und ob er nicht welde, das wir denne keinen andern hern nicht uffnemen, es geschee denne mit eintracht, willen und rate des ersamen rates, der scheppen, koufleutte, wercke und der ganczen gemein, und aller unwillen von beiden teilen[h] sal gancz zcuruck und hingelegt sein, des nimmer zcu gedencken zcu ewigen zceitten; und das also stete und feste zcu halten haben sie alle mit iren uffgerackten[i] fingern gestabten eides zcu den heiligen befestiget und beschworen, das in Got so helffe und die heiligen. Und ab uns unser her, den wir nu haben adder hernachmals zcu einem hern uffnehmen wurden, imants von uns umb disser fursgedachten sachen willen mit gewalt und unrecht welde underdruckenn und uberfallen oder an leibe oder an gutte beschedigen adder leidigen, er were hoch adir niddergesessen, das wir denne einer dem andern mit leibe und gutte beystant thuen sollen und wollen, das solche gewalt und unrecht an niemants geschege ader volbracht wurde, das uns Got so helffe[k].

p. 92.

p. 92. a.

a) D. 2: gehandelt und sich einigten. b) D. 2: komen uber eins c) D. 2: abgeschaczt, Eb.: ausgesaczt. d) Kürbuch: Hagen, Eb. u. G.: Hein, D. 2: Hain. e) P.: Gebenwirt. f) Eb.: Stehn. Kürbuch: Hanes Steyn vorwiset uth der stad. g) D. 2: orbar. h) Eb.: mit — rate der ganczen gemein des ersamen raths — wercke und aller vorwillen von beiden teilen desgleichen aller unwillen auf beiden parten. i) P.: ufferrackten. k) D. 2 hat den Zusatz: und wart eintrechtiglich geschworn, ab ymant widder disse vorgeschr. artikel und eyde thun wurde, er wore hoeg oder seit (?) gesessen, den solde men an seim hogsten richten.

1) Vgl. oben S. 329.

1456. 25. Sept. It. am freitage vor[a] Michaelis, do unser bôte[b] und weisselkanen mit eczlichen soldeners von hinnen zcu Thorn worn, ist es gescheen, das die von Thorn aus irer gemein der rechten stat und ouch aus der neustat fingen[c] wol bey ij^c mit zcuthun und hulff her Gabriels von Baisen, woiwode des Colmischen landes, und och der von Dibow[1] und der von Danczke und goben in schult, das sie briffe ausgesant hetten an den orden und creuczherrn, das sie sy in die neuestat bey nachte lossen wolden und auch ander sachen, die man in scholt gab von vorretereie wegen und ouch von der wegen, das die gemein zcu Thorn nicht lange darfur ein uffloff gemacht hatte und hiben die zceisekamer uff und zcurissen die zceissebucher und zcuhiben die kasten und andern mutwillen gebraucht hetten[d], ouch das sie den furgenanten hern Gabriel ausgetrieben hatten. Darumbe der furgedachte her Gabriel und der rat zcu Thorn am dinstage fur Michaelis von namhafftigen burgern aus der gemein und aus den wercken aus beiden furgeschribnen stetten wol bei lxxij personen uff den einen tagk enthoubten lissen, Got erbarm es, und do uns Got fur bewaren musse, ane die sie heimlich weg gebracht und aus der stat darnoch vorweiset und getrieben haben[e] etc.[2]

28. Sept. p. 93.

It. darumbe ouch viele briefe und ouch umb der zcwetracht wille, die sie hir furgenommen[f] hatten, also von den heuptleutten von der Mewe und andern herrn also von dem hoemeister, von dem von Gleichen dem geistlichen, dem herczogen von Sagen, von Konigsberge[g] hir in disse stat geschriben sein, uns warnende, das wir uns ouch vor solchem uberfal bewaren und hutten sollen, went uns die Polen mit sampt andern ouch dechten ubirzcufallen und hinzcubrengen, dieselben brieffe alle mit sampt den briffen, die dy Stargarder und Neuenburger von dem herrn konige, von dem gubernatore, den stetten Thorn und Colm und och von disser stat Danczke uff iren solt und schaden haben, uff den andern freitagk nach Michaelis alhir fur dem rathause fur der ganczen gemein offenbar gelesen wurden, dieselben briffe denne nicht innehilden, also die gemein unserm rat und her Einwalt Wrigen scholt gaben von der Stargarder wegen, also denne vorberurt ist, das wir mit unserm leibe und gutte denselben von Stargart vorkofft und vorsaczt weren, sondern alleine des koniges und der vorgeschriebenen des gubernators und der andern stette vorbenumpt also eczlicher masse inhilden etc.

8. Octob. p. 93. a.

It. dornoch eczlicher zceitt wart der alte rat queit gesagt und gelassen auszcugeende und rechenschafft dem neuen rate zcu thunde, und einigten und schwuren sich aber zcusammene, also die gemein und der alte rat mit solchen eiden, also hirnoch folget.

Der gemeinen eidt.] Alle sachen wie die gescheen sein mit unsern eldesten in einer entseczunge irer ampte und alle andere sachen, die doraus ent-

a) G.: nach. b) Bornbach, der Lindaus Worte anführt: 'als die Danczker bôthe', auch später statt: 'von hinnen' — von Danczke. c) D. 2 und Bornbach: fingen lossen. d) Die Worte andern — hetten stehen nur in Bornbachs Citat aus Lindau. e) Bornb. Chr. 895, welche sich genau an die Darstellung Lindaus anschliesst, schaltet hier den neuen Eid der Thorner ein. f) D. 2: vernomen. g) D. 2: und hier.

1) Ueber die Hülfe, welche die Truppen Johann Coscielecz's, Hauptmanns von Dibau, und die von den Rathmannen Conrad von Dalen und Heinrich von Staden geführten Danziger den Thorenern leisteten, berichtet ausführlicher ein bei Schütz f. 252 abgedruckter Brief der Thorener vom 28. Oct. 1456.

2) Vgl. oben S. 181. not. 2. Bornbach (Chron. p. 895) fügt dem Lindau'schen Berichte den neuen Eid der Thorener Bürger hinzu.

sprossen unde gekommen seint zcu ewigen zeitten, denselben unsern eldsten 1456. noch iren kindern ader frunden nicht zcu arge zcu gedencken und in unschedelich sein sal an iren eren, leib und gutte inn allen zcukommenden zceitten, dorinne wir sie helffen wellen vorantwortten und beschirmen noch unserm besten vormogen, das uns Got so helffe ꝛc.

Des alten rats eidt.] Das wir solcher entseczunge [a], so also wir des rats vorlossen und all solcher ampte entsaczt sein der gemein mit allem fleisse dancken, und glouben noch durch frunde, noch durch fremde daruff nimmer zcu sachen, noch rochunge darumbe zcu thuende, ader einige clage darumbe zcu fellen noch fur keiser, konigen ader andern fursten und hern, was wesens und stats und wie die geheissen sint, geistlich ader wertlich, und dem neuen rathe in allen sachen und befehlungen gehorsam zcu seinde, dis stete feste und unvorseret bey unsern waren trauen und eren glouben wir zcu halten an eides stat, das uns Got so helffe ꝛc. p. 94.

[[b] It. es ist ouch gescheen, das durch solcher zcwetracht und vorreterei willen sich der orden vorhoffte und getrauete bey die stat von Danczke zcu komen, so das eczliche von der creuczhern soldener, die die vorgeschriebene voreinunge mitte mit unserm hern konige, seinen rethen und landen und stetten von ires soldes wegen gemacht hetten, nach ausweisunge der vorgeschriebenen vorschreibunge widder abgetretten sint [1], also mit namen eins teils die von Allenstein, von Resel, Rein, Seesten, Wartenbergk, Neugemarckt, Brathian [c], Lessen, Marienwerder, Resenburgk, Stum, Soldau, Hogenstein ꝛc., so das die summa der vorgedachten iiij [c] tausent gulden gemindert ist [2] uff die zcal der reissiger und drabanten wol [d] die helffte.]

a) D. 2: entscheidunge. b) Der eingeklammerte Absatz fehlt Ep., steht D. 2 erst einige Absätze weiter. Bornbach, der ihn hat, leitet den folgenden mit der ausdrücklichen Bemerkung: wie Johannes Lindau Cronicke sagt, ein. Aus allen diesen und aus den unten not. 2 angeführten innern Gründen halte ich ihn für einen Zusatz Ferbers. c) Eb.: Barthen. d) Eb.: gemindert wart und quam wol auff die zal der reisiger die helffte.

1) Der Secretar Lindau, welchem nicht unbekannt sein konnte, dass schon seit dem 12. Aug. die Inhaber der unten genannten Schlösser ihre Absicht, dieselben den Feinden des Ordens zu verkaufen, aufgegeben hatten, konnte unmöglich behaupten, dass die seit dem September ausgebrochenen Aufstände sie zu diesem Entschlusse geführt hatten. In allen seit dem October 1456 über diese Angelegenheit geführten Verhandlungen ist nur von dem Verkaufe der Schlösser Marienburg, Dirschau und Deutsch-Eylau die Rede.

2) Diese Angabe scheint richtig zu sein. Am 25. October 1456 (Schbl. I. 29) hat Danzig bereits 10000 Preuss. Mark an die Söldner gezahlt, eine Summe, die, da der Ungarische Gulden hier etwas über $1^1/_2$ Mark gerechnet wird, 6500 Gulden gleichkommt. Da der König dabei es als seine Verpflichtung anerkennt, 6000 Ung. Gulden seinerseits hinzuzufügen, hat man damals, wenn der König wirklich zahlte, ihnen nur die Hälfte der in Thorn stipulirten Summe zahlen wollen, die man darauf im Februar (oben S. 521. not. 2) 1457 jedenfalls bis zu 25000 Ungar. Gulden ergänzte. Auf der Elbinger Tagefahrt am 11. Nov. 1456 (Schütz f. 255) verpflichten sich überdies die Stände, zu den weitern Zahlungen 82375 Ungar. Gulden nach einer den Mitteln der einzelnen entsprechenden Vertheilung aufzubringen. Da der König ebensoviel wie die Stände zu zahlen hatte, so werden im Ganzen, jene 25000 Gulden der ersten Anzahlung eingerechnet, 189750 Gulden gezahlt worden sein. Damit stimmt im Wesentlichen auch Dlugosz (II. 203) überein, nach welchem die Söldner Ostern 1457 178000 Guld. als die ihnen stipulirte Summe und ausserdem noch 12000 Guld. als Ersatz für nachträglich nachgewiesenen Schaden an Pferden und Waffen forderten und erhielten. Da die meisten Stände die ihnen auferlegte Summe nicht aufbrachten, so schoss der Rath von Danzig, nachdem er den ihm zukommenden Antheil mit 23750 Gulden bezahlt hatte, im Verlaufe des Mais 1457 den Ständen 29250 Gulden (Schbl. XLVII. 56) und dem Könige 21500 Gulden (Schbl. I. 37) vor — Leistungen, für welche die Stadt theils durch die Verpfändung der Vogtei Dirschau, theils durch das Geschenk der Nehrung, theils durch die im Verlaufe des Jahres 1457 erweiterten Stadtrechte entschädigt, überdiess Bürgermeister Reinhold Niederhof und Rathmann Joachim v. d. Beke, die in der Aufbringung dieser Mittel sich besonders thätig bewiesen hatten, jener mit dem Geschenke der Dörfer Salau, Rheinfeld

1456. 28. Octbr. Item umb trent Simonis et Jude apostolorum im furgeschriebenen jare do zcogen eczliche burger von Danczke und schifkinder und eczliche lose geselschafft mit böten und kanen uff Samelant[1], dovon Heinrich von Staden und Michel Ertman heuptleutte waren und legeten an vor Lochstete und Fischausen und logen do iij tage fur, und am tage aller heiligen des morgens liffen sie zcu lande werts[a] in und roubeten und branten[b] arme leute. 1. Nov. Do quomen die von Konigsberge der hern des ordens soldener, do der herr von Blanckenstein ein Behme ein heuptman mitte war, und uberfilen die Danczker, went sie den wich nomen und flogen von einander und schlugen todt wol j^c^ und xxx man und fingen ouch wol j^c^ und xxv personen, und die andern, die noch in den böten waren, die quomen hinwegk und brachten ouch ein mercklichen roub von dannen, doch wart er alzcu teuer bezcalt, und Heinrich v. Staden und Michel Ertman wurden ouch beide gefangen.

p. 95. Item umbe der furgeschriebenen sachen willen, das die von Danczk also auf Samlant zcogen, wurden wol bey xxiiij personen, also xij aus dem rote und ir statschreiber von Konigsberge[c] aus dem Kneiphoffe und irer vil von der gemein ausz befehl des herczogen vom Sagen und des von Gleichen der geistlichen ausgetrieben[d] von weib, von kindern und von allen iren guttern und gaben in schult, sie hetten den Danczkern geschrieben, das sie fur den Kneiphoff mit volck sulden komen, sie wolden in die stat zcu des landes besten widder zcur hant vorroten, sunder mit warheit kunden sie es in nicht uberbrengen und geboten in do bey iren helsen, des sie das lant binnen xiiij tagen musten reumen.

Item dornoch ist es gescheen, das sich der wirdige rat zcu Danczke, die scheppen, kouffleutte, die ampte und gancze gemein umbe der vorgeschribenen geschichte und entseczunge willen des rats sich haben geeiniget und vorschworen in solcher weisse, also hir nach folget:

Vorschreibungen.] Wissentlich sey allen und itzlichen kegenwertigen und zcukomffligen, dy diszen brieff czehn adir horen lesen, das sich dy erszamen und namhafftigen manne herrn burgirmeister, rathmann, Scheppen, kowffmann, ampte und alle gantze gemeine zcusamene gesworn und vesticlichn vorbunden haben in sulchir nachvolgenden weysze, das wir den irluchtigsten fursten, hern Kasimir koning zcu Polan, seiner gnaden erbelinge und nachkomelinge vor unsirn hern haben und halden wellen, van en nicht zcu tretende, so verre her und seyne erbelinge uns beschirmen p. 95. a. wellen, und so seyne gnade addir seyne erbelinge, durch uns vormanet, uns nicht beschirmen und bey freyheit und privilegien, unsir Stadt und uns gegeben, nicht lassen welden adir wellen, so wellen wir dach van seinen gnaden und seinen erbelingen nicht treten, wir wellen uns zcuvoer durch schriffte und besendunge an seinen gnaden

a) P. u. Eb.: czu lande in. Bornbach in einem Citate Lindaus: werts in. b) P. u. D. 2: roubeten, schingeten und branten; Eb.: namen und branten. c) So Bornb., in allen andern Handschriften fehlen beide Worte. d) Dieser Satz ist nach Bornbachs Citat redigirt; die Ferberchroniken weichen in der Form in vielen Einzelnheiten ab.

und Nestempol an der obern Radaune (Miss. VI. 101. d. 19. Juni), dieser, v. d. Beke (d. 6 Mai 1457. LXXXII. 35), mit der Erneuerung seiner Adelsrechte und Verbesserung seines Wappens sowie mit dem Gute Stendsitz am Radaunensee belohnt wurde. Ausser jenen Summen forderte Ulrich Czerwonka noch 3000 Gulden, die er an die Söldner gezahlt haben wollte, um sie für die Verlängerung des Termines zu gewinnen (Orig. Rec. B. 12—17), von denen am 10. Juni 1457 (Miss. VI. 99) 1600 Gulden noch zu bezahlen waren.

1) Vgl. oben S. 183. not. 2, wo aber irrthümlich der Schütz'schen Chronik selbständige Nachrichten über diese Unternehmungen zugeschrieben werden, während Schütz nur den aus der Originalchronik Lindaus entnommenen Bericht Bornbachs (Chr. p. 958), der dem unsrigen völlig gleichlautend ist, excerpirte. Bornbach fügt noch ein Verzeichniss der Namen von 115 damals gefangen genommenen Bürgern und Rottmeistern hinzu, welches der Herr v. Blankenstein auf die Bitte der Danziger Söldner denselben zugehen liess.

und seynen erbelingen zcum eren vorwaren, den meister dewtsches ordens seyne brüder addir ere helffer und beyleger unsir vynde vor heren zcu ewigen czeyten nicht uffnemen wellen und uns ouch in keyne andere heren zcu vorwandeln noch zcu vorandern anne wissen und willige vollbort des rathes, scheppen, kowffmann, ampte und der gantzen gemeyne und der Stadt beste zcu wissen und der gantzen gemeynen wolfart und gedeyghen beystant thuen nach unsiren hogisten vormogen, und was gehandelt wirt und beslossen mit eyntrechtigem willen und wissen des rathes, scheppen kowffmann, ampte und gantzen gemeyne wellen anne wandil und hindirlist zcu der stadt ere und wolfart volfüren. Vort mit dem meister dewtschis ordens alse der crewcziger und seynen brudern, wer dy sein, welchs wesens, mit was namen dy geheyszen seyn, iren helfern und beylegeren unsirn vynden obenberurth keyne handelunge noch durch personen, noch durch briefe anne sundirlichen willen und wissen des rathes, scheppen, kowffmann, ampte und gemeyne, bůrger zcu halden und en keine beistant noch hulfe zcu thuen mit rathe nach taeth, und ap imand briefe van demselbigen meister seynen brudern und iren helfern, unsirn vynden, zcugeschreben wurden, sal eyn iczlicher bey seynem hogisten in derselbigen stunden als her sy empfanget uffs rathuwsz brengen und dy dem rathe antwerten, und wer sulche briefe so brengit und antwertet, denn sullen sy unschedelich seyn. Den newen gekôren rath bey volmacht zcuhalden, dy kore bei dem rathe so in zcukomenden czeyten zcu befestigen, keyne heymeliche nach uffembare vorsamelunge noch vorbottunge zcu machen anne willen und wissen des rathes bey eyns iczlichen hogisten und eyn itzlich ald, jung, reych und arm bey dem andern steen will und sall in rechtfertigen sachen bisz in den toed als gutte getruwe mann und uns selbst eyner dem andern widdir Got und recht, deme sulln und welln wir alle bobengeschrebenn beystant thuen mit rath und thathe alse getruwe mann in eyns itzlichn rechtfertign sachn und mit der hulfe Gotis sulchir gewalt widdirsteen, und ap yrkeyn voreynunge addir eytvorbyntnisse in vortzeyten gescheen were, dy dieszir lyplichn voreynungn in irkeynem stücke addir teyle entkegen seyn mochte, dy sal gancz krafftloesz van unwyrdn und loeszgesagit wesen. Umb diesze gotliche und eerliche und gemeyne vorlybunge und voreynunge zcu bestetign und zcu befestigen, glouben wir burgirmeister, rathmanne und scheppen den erbarn kowffmann, ampten und gemeynen burgern und wir kowffmann, ampte und gemeyne burgere den wirdigen burgirmeistern, rathmann und scheppen widderumb eyner dem andern in allen sachen, artikeln und puncten obengeschreben beystant und hulfe zcuthuen mit leybe und gutte bisz in den toed alse gutte getruwe mann, dy alse anne hynderlist zcuvolfuren stete und veste und unvorseret zcuhalden in allen zcukomenden czeyten by unsern woren cristlichen glouben, guttern, truwen und eren in eydes stadt, das uns Got so helfe und dy heyligen. Item in sulchir nochvolgender weysze haben burgermeister, rathmann, scheppen, kowffmann, ampte und gancze gemeyne dem alden rathe gesworn. Wir, burgirmeister, rathmann, scheppen, kowffmann, ampte und gancze gemeyne der stadt Danczk glowben, sweren und zcusagen, das wir alle sachen, wy dy da gescheen seyn mit unsirn eldisten in vorlossunge irer ampte und allir ander sachen dorusz entsprossen und gekomen, zcu ewigen czeyten denselbigen unsern eldisten noch iren kyndern addir frunden, nicht zcu arge ged enken, noch uffheben und en gantz unschedelich seyn sall an iren leybe und gutte in allen zcukomenden czeyten, und wir sy alle darinne wellen vorantwerten und helfen beschirmen gleych eynem andern bůrger noch unsirm besten vormogen, das uns Got so helfe und dy heyligen. Item in sulchir weysze hot der alde rath, der burgirmeister, rathmann, scheppen, kowffmann, ampte und gantze gemeyne widderumb gesworn, das wir solcher vorlossunge, so als wir denn des rathis vorlossen seyn, der gemeyne der stadt Dantzk mit allem vleysse danken, nachdem uns der rath, scheppen und gemeyne gelobit haben, das sulche entsatzunge uns an unsirn eren, leybe und gutte unschedelich seyn sal, und innigerley clage darumb zcufellen noch vor keyser, konigen addir andern fursten und heren, was wesens, status addir wy dy geheyszen seyn, geistlich addir wertlich bynnen addir buwssen landis, und dem rathe in allen bylliche sachen und bevelungen gehorsam zcu seyende gleych eynem andern burger, und ap irkeyne beysorge van ymands were, hyr irkeyn blutvorgyssen gescheen sulde, als denn zcu Thorun gescheen ist, do wellen wir alle vorstreben und vorseyn nicht

1456.

p. 96.

p. 96. a.

1456 zcugescheen noch unsirm furdirsten vormogen an nymands anfarunge zcuthuen an leyb und gutt, dis glouben wir bey unsirn woren truwen und gutten eren ann alle argelist stete, veste und unvorseret by krafft und macht zcuhalden in eydes stadt, das Got so helfe und dy heyligen. Gescheen im jar unsirs hern [1] vyerczhenhundirt und sechsz und
8. Oct. vumffczigk am freitage noch Francisci.

Und dieselbige voreinigunge und vorschreibung wart allenthalben von dem hern gubernator Johan von Baisen befestiget und wart vorsichert durch seine brief, und von unserem rath in solcher weis also hirnach volget ouch vorschrieben:

Wir burgermeister, rathmanne, scheppen, kouffmanne, ampte und gemeyne der stadt Danczke thun kunt und bekennen offenbar vormittelst dyssen unsern offenen brief allen und iczlichen gegenwertigen und zcukunfftigen, die in seen adder horen lesen, und zceugen offembar, das wir von dem groszmechtigen, edlen, gestrengen und wolgeborenen hern Johan von Baisen der lande zcu Preussen gubernator aus volkomener koniglicher macht und befelunge durch den allerdurchleuchtigsten und hoch-
p. 97. geborenen fursten und groszmechtigen hern, hern Casimirum, konig zcu Polen und unsern allergnedigsten hern, zcu solcher wirdikeit des vorbeschreben amptes gekoren einen offenen, pergamenen briff mit seynes ampts gewonlichen angehangenen ingesigel mit einer gelen capsel von wachse gemacht und mit schwarczem wachse versigelt, hel, gancz und ungelochert und sunder alle vorserung aus sunderlicher gunst uns gegeben, entffangen haben. Welches brieffs inhaldung von worte zcu worte also lawtet, als hir nach folget:

Im namen der heiligen und unteylichen dreyvaldigheith amen. Noch denn der almechtige Got den menschen geschaffen hat nach seinem bilde und geleichnisse vornunfftig, dach so ist die vornunfft in allen menschen nicht geleich, in eyme höcher, im andren mynner, als das seynen gotlichen gnaden beheglich ist, so dass die wirkunge in der vornunft ungleich ist in dem menschen, dach der almechtige Got nach eynsz idermans meynunge die menschen richtet, also seyn die wercke ungeleich und die meynungen gut, so gibt Got gleiche belohnungen, wiewol die werck ungeleich seyn umb der gutten meynunge willen. Darumb wir Hans van Baiszen volmechtiger
p. 97. a. stathalder des allirdurchluchtsten fürsten und hochmechtigen heren, hern Kazimirs, koniges zcu Polan, groszfürsten zcu Littauwn in Reussen und Prewssen, herr und erbeling etc. und gubernator der lande zcu Preussen bekennen offentlich mit unsirm dissem brieffe, das wir angeszeen habn die grosse zcuneigunge und grosse vleissige dinste der burger und inwoner der stat Danczk mit iren leibern und guttern dem allirgnedigsten unsirm hern konige getan van anbeginne bisz zcu disser czeit und vortan in zcukonfftigen zceiten williglichen thun werden, darumb sie billichen mit gunst und genaden vorsorget sollen werden, betrachtende die meynunge irer wercke und also alsz in dissen landen bisz doher ist gewest, die do nu eczliche sachen irer stat nach irem dirkentnisse wolden wandeln, so das sie eyne vorwandelunge angegangen und geton haben, undir eczlichen personen des rates van en entsaczt und in ire stete neuwe gekoren, und wiewol sie unsirm gnedigsten hern konige nach uns keyne schelungen nach gebrechen vor der czeit haben vôrbrocht, so haben wir dirkant und dirkennen nach deme sich alle ding dirlouffen haben, das ire meinunge in den
p. 98. sachen gut ist gewest, wenn sie unsirn allirgnedigsten hern koningk vormeynen vor iren hern czu ewigen czeiten zcu haben und zcu halden. Ap nu die werke derselben guten leuthe nach irer vornunfft ungleich seyn mit den, die in semlicher vorsamelunge nicht gewest seyn, sie seyn des rathes, scheppen, gewercke, kouffleuthe, gemeyne und sust allirley weszen, so wellen wir dach anszeen ire gutte meynunge und en allen gleych gunstig czu seyn, als wir denn disser lande gedeyen und eynes iczlichn menschen wolfart und bestes alleczeit geworben haben und gerne zeen wellen und sie alle gleich handhaben wellen in gunst und vörderunge ires besten, wenn us der benümpten vorsamelunge nymandt ist vorseret addir belediget an iren eren, leibern und gütern. Hirumb van macht unsers amptes den benümpten burgern und inwôuern

1) Diese Vorbruderung ist später am 10. Jan. 1457 erneuert worden (Schbl. LXXX. 36).

der stat Danczk, die in den geschichten und vorsamelungen gewest sein, als oben berurt ist, ap ichtes würde erkannt, das sie darynne ken unsirn gnedigsten hern konige weren gebröchlichen worden, so geben wir en das zcu und vorgeben en alles, das en denn mochte zcu arge gekart werden, was sich hat dirlouffen addir dirgangen, das in arge nymmer uffczuheben addir zcugedencken keyner personen reich adder arm, welchirley weszens die ist umb der sachen willen; und in crafft disses unsirn brieffes wir sie sichern und velichen bey unsirn cristlichen truwen und eren en das an iren leib und guttirn in arge nymmer zcu gedencken, addir imandes zcu beledigen mit worten addir mit wercken nu und in czukomenden czeiten nach nymandes van unsirntwegen, sunder sie eren und fürdern nach unsirm hogsten vormögen, als unsirs gnedigsten hern koniges getruwe manne. Ouch gelouben wir in crafft disses brieffs vor unsirn gnedigsten heren konigk, das seyne gnade disse unsir sicherunge und vorschreibunge veste, unvorserlich, unvorbröchlich und unczweifelich wirt halden und seyne konigliche gnade darczu vormögen wellen, das her obir disse unsir vorschreibunge und sicherunge under seiner genaden maiestat insegil eyne confirmacio thun sal, die wir van seinen genaden wellen fürdern und uns darumb bearbeiten, umb en die zcun henden das erste wir mogen schicken. Der zcu merem geczeugnisz und furder sicherunge haben wir obenbenümpter Hans van Baiszen, gubernator unszirs ampts insigel lassen anhangen dissem briffe, der gegeben is zcum Elbinge am tage sanct Thome des heiligen apostels iner jarczal unsirs hern vierczehnhundirt im sechszundfumffczigsten jar.

1456. p. 98. a. 21. Dec.

Und zcu merem gezceugnis disses obengeschreben brieffes haben wir burgermeister, ratmanne, scheppen, koffmanne, ampte und gantze gemeyne vorbenumpt, unsir stat Danczke secret dissem unsern brife mit guttem wissen und willen lassen anhengen in der jorczal unsers hern MCCCC und lvij^{sten} an der mitwoche noch epiphanie Domini.

p. 99. 1457 14. Jan.

It. darnach ist es gescheen, das boben disse vorgeschribene voreinigunge[a], vorsigelunge und eide eczliche burger aus der stat Danczke als Jorgen Wise und Niclaus Lichtenow worden gesant von Merten Koggen[1] und seiner geselschaft

a) Eb.: verschreibung und voreinigungen.

1) Nachdem der Rath von Danzig die Anschläge Kogge's dadurch vereitelt hatte, dass er zunächst den Forderungen der durch jenen aufgereizten Bürgerschaft vollständig sich fügte, sodann aber die dadurch zufriedengestellten Bürger durch Vorlegung gewichtiger Beweismittel von dem Ungrunde der Verläumdung Kogge's, dass man die Stadt den Stargarder Söldnern oder den Polen zu überliefern gedenke, überzeugte, und endlich durch die in dem Einigungsbriefe vom 8. October, der am 10. Januar noch einmal bestätigt und publicirt wurde (vgl. oben S. 537), enthaltene Amnestie auch die Mitschuldigen Kogge's beruhigte, suchte sie den Hauptanstifter Kogge dadurch unschädlich zu machen, dass sie ihn, der auch nach wiederhergestellter Ruhe sich in Ansehn auch bei der intelligenten Bürgerschaft zu erhalten wusste in dem Maasse, dass das Koggenquartier ihn nebst Martin Grunenberg am 25. October (Bornb. Chr. 945) zu Mitgliedern einer Commission ernannte, welche das Vermögen der Bürger zum Behufe einer neu beschlossenen Steuer abschätzen sollte, im November, es ist nicht ersichtlich unter welchem Titel, mit Verwaltungsgeschäften im Putziger Gebiete beauftragte. Am Anfange des Decembers sehen wir ihn und einen gewissen Lang Michel in Verbindung mit dem Bannerführer des Danziger Gebietes, Niclas v. Straschin, dem Putziger Landrichter Borsian, dem Floder von Putzig, Gersziaf v. Bolschau und dem Putziger Rathmanne Jacob Stenbrügge mit der Feststellung der Grenzen und Rechte der Dörfer Knywen und Gore beschäftigt, deren Ergebniss der Rath von Danzig 7. Dec. 1456 (Missiv. VI, 65) bestätigt; auch seine Briefe im Februar sind aus Putzig datirt. In der letzten Hälfte des Januars entfernte er sich auf acht Tage von seinem Posten. In dieser Zeit wird er, wie Bornb. in amtlichen Papieren fand, in Neuteich mit seinen Anhängern eine Zusammenkunft gehabt haben, in welcher der Unruhstifter die Mängel im Stadregimente zur Sprache brachte; man fügte dem im October verfassten Verbrüderungsacte (vgl. S. 540 not. 1) eine neue Regimentsordnung hinzu, und übersandte dieselbe dem Gubernator nach Elbing zur Bestätigung. Der alte kranke Mann wies die Zumuthung in der glimpflichsten Form in folgendem von Bornbach (Rec. IV, S. 716) uns erhaltenen Schreiben (d. Elbing VII. p. Convers. Pauli, 29. Januar 1457) zurück: Dem weysen und vorsichtigen Merten Koge, mittburger zu Dantzick, unserm lieben frunde. — Ersamer lieber freundt Merten. Als yr uns den zwer habt geschrieben und nu durch eure botten von der ganczen gemeine wegen habt gebetten und lassen anlangen, das wir die vortragunge in artickeln auszgesagt umb der schelunge willen, die ir mitt den euern der gemeine gehabt hatt mit euern elsten und darinne guttlich

zcu dem vorgeschribenen hern gubernatori zcum Elwinge baussen rats willen und geheisse, der vorbenûmpten des wirdigen rats, scheppen, kouffleute, wercke und ganczen gemein und worben do von des vorgedachten rats und der ganczen gemein wegen widder die vorgeschriben eintracht und vorschreibunge[1], das

voreiniget, unserm gnedigsten herren konig zu ehren und der stadt Danczick zu wolfartt geruchten zu bestettigen mit unserm briefe vorsiegelt mitt unseres ampts insiegell, so haben wir semliche artickel euer voreynunge fleislich zu herczen genomen und betrachtet, was wir darinne dirkanten von obigen wortten, die euch und der ganczen gemeine schedelich und forder in arge mochten ausgelegt werden, und die uns auch unczemelich zuvorschreiben stunden, haben wir ausgeschlagen und ausgethan, sonder was wyr billich dirkanten unsern gnedigsten heren konig zu ehren, der stadt Danczick und der ganczen gemeine zu wolfartt und fromen, haben wir stehen lassen, die denn vor unserm heren konige und zust weme sie vor augen komen unstrefflich erkannt werden und kein zweiffel darinne befunden. Aber hetten wir alle artickell nach euer aussatczunge steen lassen, so weren unser briff den ersten, den wir euch gegeben haben, und disser kegenwertige einer kem andern gewesen, das uns nicht tochte zu thûn, und irs auch woll selbst erkennett, als euch das die euern muntlich werden inbringen. So sey wir euer fleissigen bethe geneigett zu beste den guten leuten im gemeine haben wir euer beger erfüllett und bestettgunge euer voreynunge mitt euern eldesten gehatt mitt sampt der kûre und ander gesetze vorschreben und gegeben. So bitten wir euch mitt sonderlichen begerungen, das ir ouer hertze mitt den gutten leutten der gemeine zu frede und ruhe setzett und nichts anhebett noch iemands von den euern gestattett zu thûnde ingerley unwillen, der unserm hern konige uns und landen und stedten und der stadt Danczick mochte seyn zu vorpfange, sonder darinne wellett sein der beste, alle sachen yns beste zu wenden und helffen zu fugen, als wir euch des gancz zugetrauen, das wir euch allezeitt mitt gunst und forderunge ken unserm gnedigen hern konige zu seiner zeitt im besten wollen gedencken, und wir euch auch gerne mit belonungen in euer wolfartt wollen bedenken, das yr uns des sollett hedanken, und geruhett mitt den euern den eldsten gehorsam zu sein, als ir das woll billich und recht erkennett. Vortt als ir uns etliche warnungen gethan hatt, der wir euch groslich dancken, daraus wir mercken grosse freuntschafft, die ir zu uns tragett, wir bitten euch gar begerlich, das den euern, di ir nu auff disse tagefart her werdet schicken in bevelunge mitte gebett mitt voller macht von semlichen sachen handelunge zu haben, darinne wir yn unsern ehren und wolfart mochten vorwartt werden und unser privilegium, das unser gnedigster herr konig landen und stedten hatt gegeben bey krafft und unvorserlich behalden, das wir gern ken euch vorschulden. — Was hierauf erfolgte, ergiebt der Inhalt zweier an Kogge aus Putzig und Zarnowitz am 3. und 6. Febr. an den nicht näher benannten Bürgermeister von Danzig adressirten Schreiben. In dem vom 3. (Schbl. LXXX. 39, c.) beklagt er sich bei Bürgermeistern, Rath und den 40 Personen der Gemeinde, dass trotz des von dem Gubernator bestätigten Verbrüderungsbriefes einige seiner Anhänger festgenommen wären. Dass er ohne Wissen und Willen des Rathes, der Schöppen und Gemeinde die neuen Briefe erworben, sei einmal nichts Böses, Hinrich v. Stade habe kürzlich ohne Wissen der Gemeinde und noch dazu zu ihrem Schaden den Zug gegen Königsberg unternommen und gehe frei umher, dann aber »glossire« der Bürgermeister falsch, der neue Versicherungsbrief sei der Gemeinde vorgelesen, von derselben bestätigt und ihm in Abschrift eingehändigt worden. Die Briefe, die Jacob Wysze ihm gebracht habe, enthielten nichts der Stadt Schädliches, er sende sie ein und wünsche, dass der König und das ganze Land sie lese. Er droht mit dem Gubernator, das sei nicht ein Mann, der seine Versicherungen ungestraft zu verletzen gestatte. In dem Briefe vom 6. Febr. (Schbl. LXXX. 39, b.) bittet er schon dringlicher, Jurgen, Wisze und den Goldschmidt Lichtenow frei zu lassen; er erbietet sich, jedem Widersacher vor dem Gubernator Rede zu stehen.

1) Der neue Verbrüderungsvertrag, den die Partei Kogges am 28. Januar 1457 dem Gubernator zur Bestätigung vorlegte und dessen, ohne Wissen und Willen der übrigen Bürgerschaft erfolgte Abfassung in Danzig als eine hochverrätherische Handlung angesehen wurde, unterscheidet sich von dem frühern im Wesentlichen durch folgende neue Wahlordnung (das vollständige Document hat sich abschriftlich erhalten in Bornbachs Rec. IV. p. 639—646): Es ist zu wissen, das die zal des rathes sein soll 24 personen, als 4 burgermeister und 20 rathman, als 14 von kaufleuten und 6 ausz den werken, und der rath, der nû sitzet oder in zukomenden zeiten sitzen wirdt, sol 2 yor sitzen, und wen die 2 yor umbkomen, sol die helffte von den rathmanen abgaen, als 7 von den koufman und 3 von den werken und die also abgahen, das sollen sein die 10 die obersten, die negst den burgermeistern gesessen haben, und den so sollen die niedersten 10 aufrukken und wider in die stedte gesetzt werden, und dieselbigen 10, die also bleiben sitzen, die sollen den mitsampt den 4 burgermeistern oder ratmannen setzen und inweldigen, doch also das 7 von koufleuten sollen ander 3 aus den werken kiesen, und die 3 von den werken sollen 7 von den koufleuten kiesen und also vortan in zukomenden zeiten halden. It. so sollen 2 burgermeisters abgahen alle 2 yor gleich andern rathmannen, so sollen die 20 ratmanne mit den 2 burgermeistern andere 2 burgermeisters kiesen bei ihren eiden, die der stadt nutz und gut antretende sein mit wissen und willen der andern rathmanne und der gemeine bei vorlust seines amptes. Vortmer sollen die burger von den koufleuten 2 under sich kiesen, die 2 sollen den die

die wercke und gemein alle jor mochten einen rat noch irem willen kisen, also die wercke xviij aus den kouffleuten und gemein, und die kouffleute widder vj aus den wercken und die zcu kysen und zcu entseczen, wen sie wolden, und das also zcu halden zcu ewigen zceiten, und das iczlicher burgermeister des jares solde haben von der stat anfallen[a] ein hundert gutte marck und iczlich ratman funffczig gutter mark, und das iczlich ampt und werck sein eigen ingesigel haben solde, unde keiner aus dem rate (solde) vorbas mer, als denne vormals bis her gehalden ist, in ire morgensprache komen solde, und was die wercke und ampte zcu thunde hetten, es were wovon es were, das solden die alder–

1467.

p. 99. a.

a) Eb.: einen rat noch irem willen kiesen, alse der personen von den wercken xviij und aus den kouffleuten und der gemein, die solden ir vj kiesen und die solden genomen werden aus den wercken, und das sie die zu kiesen und zu entsetzen möchten macht haben wenn sie wolden, und das also halden zu ewigen zeiten, und das iczlicher burgermeister des iares solde haben von der stat zu heben nemlichen einhundert etc.

obersten olderleute von Kaufman sein, und die werke sollen auch 2 von den werken kiesen, und das sollen die obersten olderleute von den werken sein, und die 4 sol man in der kur gleich den rathmannen abkundigen. Dieselben 4 sollen denn der gemeine wort foren, wor das not sein wirdt, dorzu sie auch sollen vorbunden sein. Wirt der kaufman schelunge haben, so sollen die 2 manne von den kouflenten gahen mit in wör man sie wirt heischen, es sey vor den rath oder andere herren. Wurde auch jemands von den werken schelunge haben, so sollen die 2 olderleute von den werken denselbigen beistandt thuen und sie vorantworten in allen rechtfertigen sachen, worin das behuff wirdt sein. Und zu allen tagefarten sollen dieselbigen olderleute vorbunden sein 2 von inen, 1 von den kouflenten und 1 von den werken mitte zu tage zu zihen und also es not thuen wurde alle 4, und sollen in schriften einbringen alles das nottorft sein wurde der gemeine zu wissen, die sollen sie der gemeine vorbringen gleich dem rath und sollen zu ewigen zeiten schrift dorvon behalden. Item die 2 olderleute von den koufleuten sollen mechtig sein mit den kouflenten, mit des rathes wissen zu hause zu kommen, also gefach sie des behuf wurden haben; gleicher weise sollen die olderlente von den werken mechtig sein mit den werken mit wissen des rathes zu hoffe zu komen, wiefachen in des not oder behuf thûn wirdt. Undt hir entgegen sollen die gemeine die genante 4 olderleute wider beschirmen und bei macht und wurden behalden, es treffe hohe oder nieder, sie nicht zu lossen. Und dieselbe olderleute sol man auf und absetzen gleich dem rathe, 2 und 2 alle 2 jor. It. sollen die rathmanne schuldig und vorbunden sein, dieselbige 4 olderleute und dorzu 36 von der gemeine alle yor rechenschafft zu thûnde von allen anfallen der stadt, die die stadt binnen und baussen hat gehat, und dieselbigen sollen den fort der gemeine kund(en) von jor zu jor, was die stadt zu forne ist oder zum achter.

Vortmer so sollen die ratmanne kein ampte haben, sondern alle des raths auswarten und der stadt bestes zu betrachten, und hinfort ein iczlich rathman des rathes haben soll 100 geringe mark, und der burgermeister, der des jors sitzet, soll haben des jors 200 geringe mark und der burgermeister, der des jors nicht sitzet, soll haben 100 geringe mark gleich einem ratman.

It. das der rath desto basz geruhet mochte wesen und deste basz der stadt geschefte auszwarten und grundtlicher betrachten, so sollen die werke gewaldt haben, under sich zu richten alle sachen, die itzlichem werke angehoret und nicht andere sachen. Dorumb so sollen sie schriften und brife haben ein iczlich wark bei sich, wie sich ein iczlicher in seinem werke solle haben, und ein iclich werk sol haben sein eigen ingesigel umb des gezeugnusses von des amtes wegen von sich zu geben. It. die mule, die [fîrdener] auf dem fischmarkte, den kran und die scheffel, die kalkove und alle geistliche lehne in der stat freiheit sol der rath bei im selbest mechtig sein zu vorlehnen, wem sie das gunnen wollen.

Vortmer soll man keinen burger, er sey arm oder reich, ausz der stadt vorweisen, man soll in erst uberzeugen mit 6 erbgesessenen burgern, die dor erbar und from seint, und ob es den geschege, dat Got vorbitte, das jemands so vorweiset wurde, so sol man im sein gut volgen lossen in 2 yoren unvorhindert, und kein gast soll vorweiset werden, er sol vor mit 6 burgern, die dor sein zeugbare manne, werden uberzeuget und mit sachen uberwonnen, das er nicht wirdig ist, bynnen der stadt zu bleiben, sonder die scheinbare thaet soll vorgahen, er sei burger oder gast, oder wer den andern beludemundet und nicht kan auf in bringen, der sol der stadt entberen. It. der beruf von dem rechte sol gahen vor den burggroffen und vor die 4 olderleute der gemeine und vor den wirdigen rath, als es not ist, fort von dem rath vor die 36 personen, die die macht haben von der gemeine, vort vor landt und stedte und den vor den hern gubernator und fort alse es not wurde sein vor unsern allergnedigsten konigk als vor einen obersten richter, und niemand soll weltliche sachen suchen vor geistlichem rechte bei vorlust seiner sache. Auch soll niemands baussen landes recht suchen, ausgenommen vor unsern rechten richtern; wirde jemands hirboven gebrechen, der sol des landes entberen und soll seine gutter vorloren haben, die er in dem lande hat, es sey burger oder gast.

1457. leutte und sie under sich selben richten und entscheiden, und ab imant beclaget wurde fur gerichte, der solde vij beruffe haben, zcum ersten an den rat und fort an vj personen von dem rate darzcu geschicket und fort an die xl personen und vort an den ubirsten burggreffen und fort an den hern gubernator und fort an lant und stette und am leczten an unsern hern konigk, und die czeyge sulden im volgen, und ab imant von mannen adir frauen uf denselbigen rat ubel wurde reden ader sprechen, der das mit zweien personen uberzceuget wurde, den sal man an seim hochsten richten ꝛc.

It.[a] den herrn gubernator misdauchte sere in dissen sachen und weissete sie von sich mit eczlichen schrifften mit bequemelichen sachen zcu einer andern zceit, uff das er es rechte erfure vom ersamen rate von Danczk; darumbe nu p. 100. die vorbenumpten Jorge Wyse und Niclaus Lichtenow von befele der ganczen gemein in gefengknis gesaczt wurden und darnach ouch Hans Grosse, Lange Lorencz, Hans Starcke, diese funffe ouch am tage Valentini in dem furgeschrie- 14. Febr. benen lvij^sten jare offenbar uff dem marckte worden gerichtet und entheuptet, 17. Febr. und dornoch am donnerstage wart hir gefangen gebracht der vorbenumpte Merten Kogge, ein heuptman disser sachen, der zcu der Lebe wart gefangen[1] und wart och uff denselbigen tagk gerichtet und enthoupt. Und umb der vorgeschribenen sachen willen sint von hinnen entwichen Niclaus Worffel[b], Niclaus Grube ein höker, Hans Kluge ein korsner, Niclaus Armeknecht ein schreiber, Niclaus Koppernagel ein kleinschmit, Lucas Schneider ein fleischer, Andres Molner, Paul Rosdorff[c], Herman Kogge, Hans Boige ein becker, Caspar ein schroter, Andres Jagote, Niclaus Wegener ein schroter, ouch Jacob Hasert, Casper Blumenow, Arnt Tubel[d], Michel Schmit, die vor dissem ufflouffe zcuvorn woren von hinnen gezcogen und gewichen, die alle in diser stat gerichte in die acht zcu langen zceiten j^c jare und tagk geleget sein, uff welche furgeschribene personen der furgeschr. Merten Kogge zcu Puczke fur gehegetem dinge bekant hat, das sie alle mittehelers und legers disser dinge sint[e] ꝛc.

p. 100. a. Alle disse furgeschribene personen mit dem neuen rathe, die sie under sich kysen wurden hetten willen, wenn sie in ire macht quemen, das sie den alden rat und ire beyleger wolden haben lossen toten und wolden den marggraffen von Brandenburgk hir in die stat han gelossen und darnoch die creucziger[f], und also mit solcher vorreterei die gutte stat zcu hinder haben gebrocht, also

a) Der Satz von Item — Danczke fehlt D. 2. b) Viele dieser Namen fehlen Eb. c) D. 2: Roszwarf. d) D. 2: Twebel, K.: Teufel. e) G. und K. haben noch folgende Namen Geächteter: Niclas Schulcze, Wilm Taschke, Jacob Mevesz und Hanne Kesten. f) Eb., G.: creuczhern.

1) Schon Montag am 14. Febr. melden von Putzig (Bornb. Rec. IV. s. 695) aus die gegen Kogge ausgesandten Hans Vosz, Hans Hesse und Niclas Scherer nach Danzig, sie hätten am Sonntage Morgen (es muss der 6. Februar gemeint sein), jenen in Leba ergriffen, Kogge sei über seine Festnahme sehr erschrocken gewesen, zumal nachdem er erfahren, dass auch andere gefangen seien, und dass es sich um den neuen Vertrag handele; er habe Scherer gebeten, Fürsprache für ihn zu thun, dass er nicht in die Büttelei komme und dass man ihn aus der Stadt verweise; zwei andere Mitschuldige, Worffel und Grube hatten vor ihnen in der Kirche zu Lauenburg Schutz gesucht; zugleich senden sie ein aufgefangenes Schreiben Herman Kogges an seinen Bruder ein. Es lautet: Wetet, leve broder, dar gy juw meist gudes to vorsehen hebben, de hebben dit spil to werke gebracht, dar ick ju vele vor gewarnet hebbe, dat gy my ny hebben volgen wolt, datt hefft ju vaken to vordrete gebracht; hatte gy mit my gerathgrafet, gy solden juw yn de last nicht gestecken hebben, dar gy my in gebrocht hebben. Wetet, dat se Grotten hebben upgesettet, de sitt in dem torme; watt hievan werden wil, dat hefft Got in synen henden; se hebben Grotten overgetuget mit ij mannen umbe enes wortes willen und betyen yn, dat he den wolt to Grebbin vorhouwen hefft laten; mit solke hinderlist gan sie den luden na. (Schliesslich giebt er Martin den Rath zu fliehen, doch nicht über Stolpe oder Lauenburg, wo Verräther seien.)

davon die hern, der rat von Torn, hir unserm wirdigen rate eczliche briffe do- 1457.
von geschriben und gesant und sie gewarnet haben[1], das eczliche von unsern burgern bei dem vorgeschribenen marggraffen weren, also in das warhafftiglich zcu erkentnis komen wer.

Item am mitwoch fur fastnacht am abente Mathie des apostels ist es ge- 23. Febr.
schen, das sich der wirdige rat zcu Danczke mit den scheppen, kouffleuten, wercken und mit der ganczen gemein also haben vortragen nach dem lautte des recesz[a] der gemein hense im jar xviij zcu Lubke gemacht und berecesset, das in ouch offenbar gelesen wart von sammelungen, ufflouffe und entseczunge der rethe in der hensen etc., das man den alden rat widder in ir eren, do sie von p. 101.
geworffen woren durch das vorgeschriben gescheffte und sammelungen, bey den neuen rat seczen solde, das ouch uff denselbigen tagk geschach und schwuren dem rate widder, und das der rat vorbas mehr die rothern und scheppen noch alder gewonheit alle jor jerlich kisen und seczen soll nach irem erkentnis, und ab imant von dem alden und neuen rate darczcu nicht tuchtigk were ader zcu alt ader arm, ader sich ausbete[2], das sal in des wirdigen rats erkentnis stehen vor disse gutte stat also zcu rathen, das es inen in andern landen und stetten nicht darff uffgehaben werden; und Got sey gelobet, zcu einer gutten eintracht und fride alumbe und umbe ist gekommen[f].

It. im selbigen tage ouch beschlossen wart von den furgeschribenen personen alle sie in die acht zcu legen, also hir vor geschrieben ist und hir nach volgett.

Zcu wissen, das rat, scheppen, koffmanne, ampte und gemeine burger nach rechtlichem irkentnisse sich eintrechtiglich vertragen haben und beschlossen, so als den etliche brochfeldig geworden seint, darumb etliche vor gerichtet zcum teil gewichen, dorzcu etliche verweiset, als bey namen Jacob Hazert, Caspar Blomenow, Michel Schmit[a], Andris Molner, Paul Rusdorpp anders Jagote, Lucas Snyder eyn fleischhauwer, Arnt Deufel, Niclas Wörpel, Niclus Grube ein hoker, Hans Kluge ein korszener, Niclus Armeknecht, Hans Boye ein becker, Caspar ein schroder in der Pluczengasse, Niclus Wegener ein schroder, Niclus Coppernagel, Herman Kogge, Johan Hamer, Githorn, Niclus Schulte[b], Willam Tasche ein schroder, Jacob Mewes und Hanneke Steen[c], das dieselben personen in disser stadt acht sollen sein zcu langen zceiten[d], und in all disser stadt freiheit und gerichte nicht zcu komen bey eins iczlichen hogsten, vorlaszunge aller gnaden, und vort umb der sachen und al ander sachen, wie die geschen sein bisz uff dissen tag, nymands, er sey reich, arm, jung, alt, hog adder lege geistlich odder wertlich an seynem leibe, ere adder guttern ver-

a) Eb.: rechtes. b) Eb.: und Got sey gelobet, das es widerumb zu einer gutten eintracht und frieden komen ist. c) Von anderer Hand hinzugesetzt: decollatus. d) Zusatz: ein schroder todt. e) Eb.: ein Kramer. f) D. 2 setzt am Schlusse hinzu: Disse lange tage seint beramet und gesaczt uff j^{c} jar und tag.

1) Bornb. Chr. s. 880—888 hat drei solcher im September eingelaufener Warnungen aufgenommen. Schütz s. 242 theilt den Inhalt zweier mit, die dritte vom Gubernator 8. Sept. eingesandt macht auf Andres Moller und Brosien Fick aufmerksam, die unter dem Pöbel in Danzig mit Erfolg agitirten.

2) Dass dieser anscheinend unwesentlichen Veränderung damals, wie ich schon oben S. 308 andeutete, eine grosse Bedeutung beigelegt wurde, ersieht man auch daraus, dass die Lübecker Chronik (Beilage III.) sie besonders hervorhebt. Dass die Handwerker, wie dieselbe Chronik erzählt, aus dem Rathe gestossen seien, ist nur in so weit wahr, dass Hans Stein, wie es im Kürbuche (oben S. 329) und in dem Proscriptionsmandate ausdrücklich notirt ist, als Genosse Kogge's aus der Stadt verwiesen wurde; die andern Handwerker bleiben im Rathe. In Betreff der Gewerke notirt das mit dem März 1457 beginnende älteste Radsdenkeboek (1457—1474) fol. 1: Notandum, dat dee olderlude der werke in sulker wise sweren sullen in tokamenden tyden, zo als zee al in dissem jare gesworen hebben: dat wy unse wergk rechtverdigen holden willen und dem rade gehorsam wesen und was wy derfaren, dat kegen den rath und gemeyne beste syn muchte, dat wille wy dem rade vormelden, dat uns Got so helpe und hilligen.

1457. seret odder verhindert sein sol, sondern al ding basz her gescheen, in was maszen sie geschen sein, sollen alle vergeben und nymande zcu arge uffgehaben werden; sonder wurde ymandts nach dissem tage vormerckt und mit ij mannen odder erbern frawen oberczeugt, das er mit worten odder mit werken, es were der alden odder der newen sachen zcu reizcunge zcu zwetracht reppete und noch zwetracht stunde und unsern gnedigsten hern koninge und disser stadt zcu vorfange und schaden ginge, es sey fraw adder man, geistlich adder wertlich, nimants usgesondert, den sol man an seinem hogsten richten. Hirumb hab itzlicher ein bubschen munt und setze sich gentzlich zcu fride, dordurch das gemeine beste zcu wolfart und gedey Got helffende sol komen, dornoch sich ein itzlicher mag cristlich wissen zcu richten. Ouch sollen disse boben geschrebené person als Joan Hamer, Niclis Schulte, Willam Tasche, Jacob Mewes und Hanneke Steen zcwisschen hie und dem freitage nehstkomende die stadt bei zonnenscheyne gereumet haben bey irem hogsten. Actum feria sexta post Mathie 25. Febr. apostoli anno lvij [1].

p. 102. 1. März. Item am dinstage zcu fastnacht [b] wart ouch ein namhafftig burger Gerlach Ochsweller [a] genůmpt gefangen und uffgesaczt umb briffe willen, die im von dem Stume gesant wurden und nicht uff das rathaus geantwortet hatte, also es vom rathe, scheppen und der ganczen gemein beschlossen und besworen ist, 18. März. und am freitage noch reminiscere wart er gerichtet offenbar uffm marckte.

It. im vorgeschriebenen jare in der fasten nomen die von Danczk zcum Haberstro fur Konigsberge zcwey schiffe also einen eisper [2] und einen kleinen kreger mit semlichen guttern also mit flachs, wagenschos, klapholcz und mit p. 102. a. assche geladen, dorinne sie ouch des herczogen vom Sagen schreiber und den schipper von dem vorgeschriebenen esper mit somlichen andern schifsvolck gefangen gen Danczke gebracht haben ꝛc.

1. Mai. It. am sontage misericordia Domini uff den tagk Philippi und Jacobi im vorgeschriebenen lvij[sten] jare do quam unser aller gnedigster her Casimirus [3]

a) G.: am freitaghe nach reminiscere. b) D. 2: Eschwiller.

1) Eine gleichlautende Erklärung, welche am Sonntage danach, 27. Febr. 1457, durch Anschlag an den Kirchenthüren bekannt gemacht wurde, befindet sich im Danziger Archiv LXXX. 89. a. Am 6. März 1457 werden (Missiv. VI. p. 92) die Namen der Geächteten den Magistraten von 22 Hansastädten mitgetheilt und auf Grund der Hanseatischen Recesse des J. 1418 gefordert, dass man jene dort weder aufnehme noch mit Geleitsbriefen versehe. Dieselbe Aufforderung wird am 21. Dec. (Miss. VI. 141) 1457 erneuert. Dennoch lassen sich Hermann Kogge in Lübeck, Nicolaus Kupfernagel in Stolpe (Schbl. XXXV. A. 43) nieder. Der Unwillen der Danziger Bürgerschaft über die verrätherische Absicht Kogge's und seiner Genossen hat auch in einem Volksliede ihren Ausdruck gefunden, das ich in Beilage II. mittheile.

2) Ein Eisper oder, wie er weiter unten heisst, esper, wird wohl dieselbe Art grosser Schaluppen sein, welche gewöhnlich Esping heisst; ein Kreyer ist eine kleinere Art von Seeschiffen. Vgl. meine Handelsgesch. S. 264.

3) Aus dem pomphaften Berichte Długosz's (II. 201 ff.) über diesen Krönungszug, auf welchem er selbst den König begleitete, entnehmen wir folgendes Thatsächliche. König Casimir, der den Winter in Littauen zugebracht, hält am 23. März in Petrikau, am 27[sten] in Kolo einen Reichstag. Auf dem letztern wird unter Anderm beschlossen: ut castra Słuchow, Swyecze et Tucholya non stipendiariis, cum aerarium regis exhaustum esset, sed propriis gentibus locarentur, ut oppidum Choynicza graviori inedia et rerum omnium importatione premeretur. In Bromberg, wohin er am 5. April gelangt, sammelt sich um ihn sein vornehmes Gefolge. Während er hier 3 Wochen, die Osterzeit, verweilt, unterhandeln seine Commissarien, zu denen auch Dlugosz gehört, in Thorn mit den Preussischen Ständen und den Söldnern in Marienburg wegen der zu Ostern den letztern zugesagten Zahlung der Hauptsumme des Kaufgeldes. Auch nachdem die Zahlungsfrist um 14 Tage verlängert wird, vermögen sie während derselben nur 160000 Gulden auszuzahlen, 18000 Gulden, die noch vertragsmässig zu zahlen waren, und 12000 Gulden, welche die Söldner noch überdies als Ersatz für nachgewiesenen Schaden an Pferden und Waffen berechneten, im Ganzen also 30000 Gulden, bleiben rückständig. Voll Besorgniss, dass die Söldner diese Säumniss benutzen würden, um sich von allen übernommenen Verpflichtungen loszusagen, reisen die Commissarien nach Danzig, und indem sie hier ausser andern Zusagen auch die Verpfändung der beiden Hauptheilig-

[1457.] konig zcu Polen mit unserm hern bischoffe von der Cojow und mit andern hern woiwoiden, rittern und andern gutten leutten wol mit iij^{M} pferden[a] ader mehr gen Danczke und wart entpfangen nach koniglichen eren und als ein her disser lande; und darnoch uff den montagk noch jubilate [9. Mai.] wart im hir zcu Danczke uffenbar uff dem marckte von dem rate, scheppen, gemein, von den freien des gebietes von Danczke und aus den Lowenburgischen und Puczker gebitten und von allen ampten aus der rechten und alden[b] stat Danczke sonderlich gehuldiget und geschworen.

Item fort am montage in der creuczewochen [23. Mai.] quamen hir fur die Weisel etliche schiffe aus Engellant, do mitte was schipper Hans Winrich[c]. In demselben schiffe quam uff die reide Michel Schmit ein schneider, der och einer was von Merten Koggen geselschafft und in der stat acht nach auszweissunge der vorberürten schriffte. Denselben Michel Schmit lis unser rat uf denselbigen tagk [p. 103.] aus dem vorbenumpten schiffe holen und am montage darnach, das was der montagk noch ascensionis Domini, [30. Mai.] wart er offenbar hir uff dem marckte gericht und entheubt.

It. uff den vorgeschribenen montagk, dingstag und mitwoch dornoch [30. Mai — 1. Juni.] zcogen etzliche von unsers hern koniges czu Polen volcke und ouch eczliche hir aus der stat hin gen Marienburgk, der eins teils also unsers hern konigs volcks uff das haus gelossen und ouch eins teils, also hir aus der stat[d], zcu Lesewicz im hoffe ligende blieben bis an den pfingstabent, und am sontage und montage zcu pfingsten [4., 5., 6. Jun.] worden in die schlossele zcum schlos und zcu der stat Marienburgk uberantwert und nomen das ein von unsers gnedigen hern koniges wegen und uff den dinstagk darnach [7. Juni.] zcogk unser gnedigster herr konigk selbst personlich mit seinen hern und hoffegesinde von hir nach Marienburgk und lagk die nacht [8. Juni.] zcum Schonenberge uff dem Werder, und am mitwoch dornoch, was in der quatember, umbe die glocke eins quam er personlich zcu Marienburgk und nam in also schlos und stat, und der homeister Deuczsches ordens reumete am montage zcu pfingsten [6. Juni. p. 103. a.] mit seinen guttern Marienborgk und zcogk mit den soldeners uber gen Dirsow.

a) G.: iij^{C}, Eb.: iiij^{M}. b) D. 2: newen. c) Eb.: Wittrich, Ep.: Weinreichs. d) D. 2: aus Danczke.

thümer in Marienburg an die Stadt in Aussicht stellen, erhalten sie von dem Rathe das Versprechen, dass derselbe jene 30000 Gulden aufbringen werde, sobald der König persönlich in der Stadt angekommen sein würde. (Schon 28. October 1456, Missiv. VI. 70, hatte die Stadt die Anwesenheit des Königs als zur Beruhigung der durch den Aufruhr aufgeregten Gemüther dringend nöthig gefordert.) Auf diese Nachricht bricht der König sofort am 26. April von Bromberg auf, hält in Schwetz zwei Tage Rast, kommt am 28sten nach Neuenburg, übernachtet am 29sten in Stargard und hält am 1. Mai mit einem Gefolge von 6000 Mann, dessen vornehme Mitglieder namentlich aufgeführt werden, seinen Einzug in Danzig, an dessen Thoren ihn auch König Carl von Schweden empfängt, besucht zunächst die S. Marienkirche und begiebt sich in die auf dem Rathhause zu seiner Wohnung eingerichteten Räume. Unter den Festlichkeiten werden die von den Städtern aufgeführten Spiele (ohne Zweifel die Stechspiele vor dem Artushofe), sowie die von den Polnischen Rittern angestellten Schwertkämpfe und Lanzenrennen (gladiatoria et hastiludiorum opera) hervorgehoben. Während der fünf Wochen, die der König bis zum 7. Juni hier verweilt, machen Nicias v. Wolfsdorf, Fredeman Panczer, »Fritz und Vissek« in Marienburg ein Complott, den Vertrag rückgängig zu machen. Aber Czirwonka, der auf die Nachricht davon sofort von Danzig dorthin zurückkehrt und von der Wasserseite in die Burg Eingang findet, zwingt jene Friedensbrecher, nachdem er ihnen ihre Forderungen vollständig bezahlt hat, das Hochschloss zu verlassen; eine Polnische Commission in Verbindung mit Stibor v. Baisen und dem Danziger Bürgermeister Wilhelm Jordan hält darauf drei Wochen lang in Marienburg mit den Söldnern vollständige Abrechnung, lässt dann Polnische Truppen in die Burg einrücken und verhindert den Versuch des Oesterreichers Andreas Gwald, die Heiligthümer der Burg nach Deutschland fortzuführen, indem sie sich derselben bemächtigen und in der Burgkapelle einschliessen.

1457. 9. Juni. It. den neesten donnerstag darnach da huldigeten und schwuren die von Marienburg, also der rat, scheppen und gemein unserm hern konige uffm schlosse vor des homeisters in er zceitten gemache.

13. Juni. It. am montage nach trinitatis reumetten die geste also der creuczherrn soldeners, die von Marienburgk, von der Deuczschen Eilaw [und aus andern steten ꝛc.][1], die stat Dirsow und do umbe langk, die bey viij tagen do gelegen hatten, nach ausweisunge der vorgeschribenen voreinigungen zcwischen beiden teilen gemacht und zcogen aus dem lande; und unsers gnedigsten hern koniges und unser volck namen Dirschow widder ein.

25. Juli. p. 108. b. It. im furgeschribenen lvij^sten jare umb trent Jacobi waren die vom Elwinge und von Braunsberge zcu schiffe ausgezcogen fur die Ballye uff das Hab, do sie denne von der Ballye etlich viech nomen und legeten damitte uber an die Nerunge, und die von der Ballye und von dem Heiligenbeile furen in noch, wol mit viij schiffen des andern morgens vol guttes volckes und wolden die vorgedochten vom Elwinge uberfallen ungewarnet, so das sie es gewar wurden und machten gereit und troffen uffm Habe zcusampne und schlugen den creuczigern von der Ballyen und Heiligebeile abe vil gutter manne und fingen irer wol xxxix. Darunder woren wol fünff kreucziger, davon einer genant was herr Flach ein houbtman zcur Ballye, und die andern waren erbar und redeliche leute, und segelten ein bardze in die grunt mer wen mit xl gutter pletener, die alle vortruncken, so das die creucziger uff dieselbige zceit so grossen mergcklichen schaden an gutten leutten und harnische namen, also sie ouch yewerle zcuvorne uff eine zceit in dissen orleyen genommen haben[a].

29. Juli. p. 109. It. im freitag ad[b] vincula Petri rucketen die von Danczke, die zcu Dirsaw gelegen hatten, wol zehen tage langk mit unsers gnedigsten herrn koniges volcke wol mit iij^c reisiger, die er von Marienburgk von sich sante, hin fur die Mewe uf eine halbe meil nahe, und uff den sonnobent darnoch zcogen sie mit den hern (30. Juli.) Polen, die aus Polen aldo zcu in quomen, der wol viij^c reisiger und ij^c fusgenger waren, fort fur die Mewe und belegeten die; und uff die ander seitten zcu wasser wertz uff der Weissel do belegeten die von Danczke dieselbige stat Mewe mit bôten und weisselkanen die zcu stormen und zcu gewinnen mit grosser kost und zcerungen, und am dinstage fur Mathei apost. und evangeliste do zcogen (20. Sept.) die Polnischen hern mit den iren ane urloub unsers allergnedigsten herrn koniges wider abe von der Mewe, und die von Danczke ruckten ouch abe mit grossem schaden, und die Mewe bleib ungewonnen[c][2].

a) Eb.: harnische namen, dergleichen namen sie zuvorn auff eine zeit auch einen solchen schaden. b) Eb.: oder. c) Ein Bericht von dem ersten bedeutenden Seesiege in diesem Kriege konnte bei Lindau ebensowenig als im Ferberbuche unerwähnt bleiben. In der That kann es nur ganz zufällige Ursachen haben, wenn er in den beiden vollständigen Redactionen des Ferberbuches, Eb. und D. 2 fehlt (in D. 2 hat der Schreiber

1) Die Worte: »und aus andern steten« kann Lindau nicht geschrieben haben, sondern müssen als ein Zusatz Ferbers angesehen werden, der die buchstäbliche Erfüllung der von ihm mitgetheilten Verträge des 15. Aug. 1456 (vgl. oben S. 521. not. 2) voraussetzte. Nicht nur sämmtliche urkundliche Mittheilungen des Jahres 1457 über den Verkauf der Schlösser wissen nur von der Uebergabe der Schlösser Marienburg, Deutsch-Eilau und Dirschau, sondern auch Długosz, der Augenzeuge, bezeugt ausdrücklich (II. 208): resignatis regi Casimiro Iława et Tczow oppidis (non enim plura loca hi, quibus solutio facta est, habuere in sua potestate, caeteri autem, persuadentibus Bernhardo Schumborski et commendatore Elbingensi detrectavere observare conventa). Von den achtzehn Schlössern, welche nach dem zweiten Vertrage ausser den drei genannten übergeben werden sollten, befinden sich nachweislich auch nach dieser Zeit im Besitze des Ordens: Wartenberg, Ressel, Schönberg, Marienwerder, Conitz, Risenburg, Mewe (oben S. 185 u. 186), Neumarck. Von keinem der andern Orte liegt ein Beweis des Gegentheils vor.

2) Vgl. oben S. 186 not. 1. Die Vertreibung des Ordens aus Mewe wurde von Danzig so

(In[a] vigilia assumptionis Marie tres naves Gedanenses[1] onerate in Livonia in Refel volebant ire in regiones occidentales[b] per aquam Sund in Dacia, quorum naute erant Gostran Heyne[2], Jocke et Bartz Lenyn. Et cum venissent in Bornholm, invenerunt xvj naves instructas Danorum et Livonensium cruciferorum de Riga, et hi preceperunt Gdanensibus, ut se dederent cum omnibus suis; et responderunt, se nondum deliberasse et opposuerunt se sedecim navibus incipiendo vespere quarta hora pugnaverunt tota nocte usque mane ad horam septimam. In die assumpcionis repulerunt autem Gdanenses a se naves sagittis grandineis ut dicunt, una tamen navis Gdanensium quam plurimum lesit et fere xliiij viri se ex ea dediderunt et ceteri submersi sunt; et interfecti sunt ex xvj navibus viri trecenti, ex navibus Gdanensium tantum viri xij, sed plurimi utrinque vulnerati sunt; et v cruciferi Livonienses capti sunt, inter quos prefectus erat de Sunenburgk[3] et alii viri multi bellicosi cesi sunt, Gdanenses tamen triumphaverunt.)

1457. 14. Aug. — 15. Aug.

It. im furgeschriebenen jar umb trent assumptionis Marie do brante die stat Schippenpil im hinderlande von irem eigenen feuer das meiste teil aus. Disse stat hilt es mit lant und stetten widder die creuczhern, und zcubands dornoch belegete sie der compter von Elbinge mit den von Resell, Aldenstein und Wartenberge und lag dofor bis umb trent exaltationis crucis und umbe die zcû entseczen versamelten sich uff dieselbe zeitt her Otto Machevicz mit sômlichen andern rittern und knechten und reisigern und trabanten und zcogk hin gen Schippenpil. Do das des compters und der creuczhern soldener vornomen, die dovor lagen, ruckten sie abe, und her Otto speisete die stat mit sômlichen wagenen und bemannete die stat; und eczliche reisiger also des landes soldener die von Fredelant, die von Welaw, die mitte worn in demselbigen zcoge gen

15. Aug. — p. 109. b. — 14. Sept.

hier eine Seite [p. 205] leer gelassen), während alle übrigen Handschriften (G. Kattenh. und Kunh.) sowie die Epitome ihn haben, jedoch in ihrer Weise jede in abgekürzter Form. Da die Epitome viel genauer als die übrigen Relationen auf die Einzelnheiten eingeht, so schien es geboten, ihren Bericht in den Text zu setzen. Die im Wesentlichen übereinstimmende Erzählung bei G., Ka. und Kunh. lautet: Im selbigen jare am abent assumptionis Marie kamen xvj schiffe ausz Dennemerckt und ausz Lieffland mit drey schiffen von Danczick czusamen bei (Kattenh.: ins warcke bei) Bornholm, so das die Denen und Lieffiender die Danczker beschedigen wolten; aber die Danczker segelten einen Lieffiender in den grundt mehr den mit j^c manne und xl man gaben sich gefangen und wurden czu Danczick gebrâcht; die andern schiffe mûsten den Danczkers entweychen; von den finden blieben iij^c man todt, von den Danczkern xij man; vyel volckes wardt von beyden teylen schwerlich gewundt; und sunderlich schôssen die Danczker vŷl hagelgeschosz; domitte tryben sy die fiende von sich, und unter den gefangenen waren fûnff creutzheren und vŷl gutte hauptleute.

lebhaft vornehmlich aus dem Grunde betrieben, weil nach einer Meldung Johann Meydeburg's und Curt's v. Dalen (Stargard 9. April 1456. Schbl. LXXV. 362) die Feinde unterhalb des dortigen Schlosses mit grossen Pfählen die Fahrt auf der Weichsel zu schliessen sich bemüheten. Aus Długosz (II. 214) im Wesentlichen mit dem unsrigen übereinstimmenden Berichten erfährt man noch, dass die Polen schon seit Anfang Juli vor Mewe lagen, und dass ihr tumultuarischer Abzug im September dem Verrathe eines von dem Hauptmanne von Mewe bestochenen Edelmannes Joh. Cromno von Ruszdorff aus dem Hause Kottwitz zugeschrieben wurde, den der König dafür hinrichten liess. Der von Dlug. als Befehlshaber des Polnischen Heeres bezeichnete Prandotha v. Liubyeschowski ist am 10. October 1457 und auch noch 18. Febr. 1458 im Dienste Danzigs Hauptmann von Dirschau (58,5857 und 8802).

1) Am 22. Sept. berichtet der Danziger Rath (Missiv. VI. 123) an Lübeck, dass er nach dem Siege, den seine aus Reval kommenden Schiffe über die Dünen und Liefländer erfochten, zum Frühjahre auf einen lebhaften Angriff Dänischer Lagerschiffe sich vorbereite, Lübeck möge im Interesse der Neutralen den König Christiern zum Frieden geneigt machen. Ausführlicher erzählt dieses Ereigniss die Lübische Chronik unter Beilage II. (Graut. II. 204.)

2) Der Name scheint verschrieben und der unten in Weinreichs Chronik oft genannte Danziger Seekapitain Jacob Heine gemeint zu sein.

3) Noch im Jahre 1458 befindet sich in Danzig als Gefangener Dirk van der Loghe, Vogt von Sonnenburch, beschäftigt durch eine Geldanleihe die Mittel zu seiner Befreiung zu gewinnen (Radsdenkeboek 1457—74 f. 4. b.)

1457. Schippenpil, die zcogen widder dohin, und herr Otto Machovicz zcog mit eczlichen reisigern wol bey vj^c widder aus Schippenpil noch Bartstein umbe die drabantten, die hinden waren bliben, zcu beschirmen und zcu holen, und als sie wol bey ij meile von Schippenpil quomen, do vorhilden sich des ordens soldener, die vor Schippenpil gelegen hatten wol mit xiiij^c reissiger und quomen zcusampne und schlugen sich under einander, so das her Otto und die mit in waren nidderlogen, und herr Otto wart selbst gewunt und gefangen und herr Matthias Tolk auch ein ritter und ander gutter hande leut wol bey iij^c man, die alle gefangen worden, und wol bey xl man von beiden teilen, also man worhafftigk saget, blieben todt, und der creuczhern soldener behilden das felt und die uberhant[1]. p. 110.

27. Sept. 28. Sept. It. am dinstag fur Michaelis im selbigen Miiij^c lvij jar in der mitternacht uff den mittewoche, das was s. Michels obent, do wart die stat Marienburgk dem orden und her Bernt vom Zcinnenberge der creucziger soldener durch Barthelmes Blumen den borgmeister und Volmer seinem compan und ander mer irer geselschafft, die doch dem hern konige manschafft gesworen und im gehuldiget hatten, widder zcur hant vorroten, die wol mit vj^c reisigern darin quamen und fingen und schlugen die Polen, die von unsers gnedigsten hern koniges wegen dorinne woren, und einer Puszkarsze genumpt wart gefangen, und sie wolden die brucke und das vorborge am schlosse dirlouffen, sunder sie wurden zcurucke geschlagen, und pan Marcko der im kornhause lagk der finck von denselben des ordens volcke vj, und iij wurden erschlagen, und ruckten widder in die stat[2].

29. Sept. It. dornoch uff s. Michelstagk ruckte der vorbenumpte her Bernt von Zcinnenberge wol mit vj^c reissigern und iij^c drabanten uber in das grosse Werder zcum Neugenteiche, und des freitags darnoch zcogen die unsern von Danczke, die zců Dirsaw logen und widder fur die Mewe wolden han gezogen, das den umb solcher vorreterei willen der stat Marienburgk nochbleib, mit herr Lupsussken dem heuptman von Dirsow, der wol j^c reissiger bey im hatte zcu Dirsow uber die Weissel, umbe das schlos zcu Marienburgk bas zcu bemannen und zcu entseczen; und also sie vort uber die Weissel uff den sant under der eichen bey[a] Dirsow uberquomen noch Marienburgk czu czihende, do wurden sie von sŏmlichen[b] pauern, die es mit land und stetten noch hilden, gewarnet, die in ouch etliche wagene brochten, vor den furbenumpten her Bernt und die seinen, das sie sy mit macht anlegen wolden, und schlugen ein wagenburgk. Und als die naue[c] geschlagen was, do quam her Bernt von Zcinnenberge mit den seinen und legete sie an und wolde in die wagenburgk abegewinnen, und die unsern schlugen sie zcwier uber mit gewalt von sich, das sie die wagenburgk musten ubergeben und zcogen widder noch dem Neuenteiche, und von den iren wurden fur der wagenburgck geschlagen xvij pletener die tot blieben und wol bey xl pferde, und des von Zcinnenberge pfert bleib och mitte tott, went im waren mer dan xl pfeile in den leib geschossen, und her Bernt wart och selbst geschossen und vorwunt; under den xvij toden was och einer mitte des homeisters diener Jacusch von dem kemerer genumpt, gar ein trefflicher man, und zcwischen der p. 110. a. 30. Sept. p. 111.

a) D. 2: ken. b) Eb.: vielen, D. 2: etlichen. c) Eb.: kaum.

1) Vgl. oben S. 186 und 187.
2) Vgl. oben S. 188 und den Bericht Zinnenbergs an den Hochmeister bei Voigt Gesch. Marienb. S. 580.

wagenburgk und dem Neuenteiche blieben mit den furgeschriebenen xvij xcv manne todt, die uff dem wege und bei dem wege logen, die alle aus der wagenburgk geschlagen und geschossen wurden, so das ir mer dan ij^c von der schlachtunge wegen von unsern finden tod blieben, als man warhafftig saget, die alle zcum Neuenteiche begraben wurden und eingebracht wurden. Ouch bleib ein houptman von Marienwerder Achacz Bohimko fur der wagenburgk mitte todt, und aus der wagenburgk worden mer dan vj tonnen pfeile vorschossen, und Gote sey gedanckt von den unsern bleben nicht mer den j man tott und iiij ader v wurden von den unsern gewunt. Und die unsern behilden das felt und zcogen widder uber gen Dirsow ane schaden. — 1457.

It. am mitwoch darnoch, das was noch Francisci, do zcogen die von Danczke aus uff bôten und weisselkanen mit ganczer macht umb dieselben zcum Neuenteiche zcu belegen und das haus Marienburgk zcu entseczen. — 5. Oct.

Item darnach vom donnerstage uff den freitagk do zcogk der von Zcinnenberge mit den seinen widder uber die Weissel, des morgens frue zcwischen gros und kleine Monthow, do in die paueren aus dem grossen Werder zcu hulffen, die sie ouch dahin gebracht hatten. Und furten mit sich uber wol xxx wagene mit eitel gewunten, die von den unsern fur der wagenburgk gewunt und geschossen woren. Och worden doselbst fur der wagenburgk viele pauren, die mit unsern finden uff die unsern gezcogen woren, tot geschlagen und gewunt, den frunden es nye clagen torsten[a] [1] 2c. — p. 111. a. 6.—7. Oct.

It. am montag fur Simonis et Jude apostolórum uff den tagk Severini, da trat die stat Colmen, die ein heuptstat was disses landes zcu Preussen und die erste was umb den bunt zcu machen und den zcu beschirmen und den orden und die creuczhern zcu vortreiben, widder von lant und stetten, und lis den orden und ire soldeners also her Bernt von Zcinnenberge mit den seinen mit vorreterei mit guttem willen des morgens widder in ire statt und sint also landen und stetten und unserm gnedigen hern konige, dem sie gehuldiget und geschworen hatten, treulos und erlos worden; dieselbigen soldeners beschaczten sie darnoch groblich, und eczliche also her Hans Maczkow, den burgermeister daselbst gefangen und eczlichen also den schulczen und noch ander zcwene haben virteilen lossen, und wie man mit in fur, weis man wol und ist offenbar[b] [2]. — 24. Oct. — p. 112.

a) Eb.: dorfftens niemant klagen, P.: der frunde es nye clagen torsten. b) Eb. setzt hinzu: Exempla sunt odiosa.

1) Nach Długosz II. 215. führt Bernhard von Zinnenberg 800 M. auf Schiffen ins grosse Werder (Zolawa) hinüber, um die Dörfer derselben sich zinspflichtig zu machen. Er hätte das erreicht, wenn nicht Prandotha Liubyeschowski (oben not. 58) mit Danzigern und Polnischen Truppen, den frühern Belagerungstruppen vor Mewe, ohne das Vorhaben der Feinde zu wissen, gleichfalls zu Schiffe ins Werder hinübergesetzt wäre. Hier werden seine Truppen, kaum 400 an der Zahl, wie sie des Feindes ansichtig warden, von Schrecken ergriffen, und wollen auf den Schiffen nach Danzig zurückfahren. Aber Prandotha bestimmt die Meisten durch seine Drohungen zu bleiben (die wenigen, welche abziehen, werden in Danzig hingerichtet), sammelt sie auf dem Damme, umgiebt sie mit einer Wagenburg und erhält gleich zu Anfang des Kampfes eine Verstärkung von 400 Mann aus Stargard. Zwar gelingt es Zinnenberg, indem er von der Rückseite her angreift, in die Wagenburg einzudringen, findet aber hier so hartnäckigen Widerstand, dass er selbst verwundet, 80 seiner Lanzenträger getödtet werden, die übrigen mit ihm nach Neuteich entfliehen, wo die Einwohner und die umwohnenden Bauern ihn mit allen Bedürfnissen versehen. Doch gebt er, da ihm der Ort nicht stark genug vertheidigt scheint, nach Marienburg zurück, von wo er durch eine Brücke sich mit dem Werder in Verbindung erhält, jedoch durch die scharfe Wache, welche die Danziger Schiffe auf dem Flusse halten, an allen weitern Versuchen auf das Werder wirksam verhindert wird.

2) Vgl. oben S. 189. Nach Dług. II. 216 stiftete ein Böhme, Morava, der seit Beginn des Krieges dem Könige als Söldner diente und mit dessen Erlaubniss sich in Culm verheirathet

1457. 28. Oct. It. in dem furgeschribenen jare und umbe dieselbige zceit aus also Simonis und Jude is der allerdurchlauchtigste und hochgeborne furst und her, her Ladislaus konigk zcu Ungern und Behmen und herczoge von Osterreich zcu Praga gestorben, davon der ganczen gemeinen cristenheit ein gros merglich und unvorwintlich schaden und vorterben ist gekommen und wart jemerlichen gemordet und erstickt[a] durch befel her Girsnigen von Woibrade des keczers und bosen vorretters[b] [1].

4. Nov. It. umb trent viij tage fur Martini darnoch do sigelten unser schnicken und bote von Danczke aus noch der Mimel, dohin eczliche schiffe von Lubeck gesegelt waren, um unser finde do und zcu Konigsberge zcu stercken und zcu speisen. Dis wart vormeldet und funden sie alda in der Mimel fur sich, der in der zcal was xiiij, geladen mitt gewande, krautte[2], salcz, potter, fleisch und ander p. 112. a. fitalie. Dieselben schiffe unser schnicken und bote mit gewalt nomen und luden 13. Nov. davon viij schiffe vol und brochten die hir gen Danczke, am sontage noch Martini, und die andern schiffe und ouch zcwu pasteien, die die von Konigsbergk in der Mimel gebauet hatten, vorbranten sie und theten in alda und och den von Lůbeck grosen merglichen schaden.

18. Nov. It. am freitage fur Elizabet und am sonnabende am tage Elizabet do sante unser her konigk hir ins lant gen Marienburgk wol bey drei tausent reisiger und drabanten umbe Marienburgk und dis gancze lant mitte zcu entseczen und zcu beschirmen gegen die creucziger und ire beiliger[3].

31. Dec. It. am sonnabende fur circumcisionis Domini [im furgeschribenen jare[c]] do zcogen eczliche Polen wol bey iij[c] [d] von Marienborgk noch der Sweczen, und do sie quomen uff jensit Stargart bei ein dorff Skorcz[4] genant, das wart unsern finden von der Mewe vormeldett, die ruckten aus mit j[c] reisigern nnd eczlichen drabanten und nomen die pauer do umbelangk zcu hulfe, und legeten der Polen wagene und sie an. Des so hatten sich die Polen geschickt in drey hauffen und umbringeten die von der Mewe und schlugen ir wol bey funffczig personen todt, die uff der walstat und zcwischen der Mewen bliben und fingen och wol bey p. 113. xxx personen, darunder waren iiij bruder von den creuczigern und trieben sie gefangen zcur Swecze; ouch bliben under den furgeschribenen eczliche burger aus der Mewe mitte todt von den vorreters, die den creuczigern die Mewe zcum

a) Eb.: erstickt mit einem kissen. b) Eb.: vorretters, der ward dornoch konig ibn Behemen. c) Die eingeklammerten Worte fehlen in allen Handschriften, ausgenommen P. und Eb. Auch Schütz und Runau wissen, dass der 31. December im 15. Jahrh. in Danzig schon dem folgenden Jahre angehörte. d) Eb., Ep. und D. 2: 300, P.: 400.

und niedergelassen hatte, unter der niedern Bürgerschaft ein Complott an und öffnete mit Hülfe derselben dem Ordenshauptmanne Zinnenberg ein Thor, die treuen Bürger liessen ihre Habe im Stiche und entflohen. Auf dem Landtage zu Elbing 19. Nov. 1458 (Orig. Rec. B. 25—32) wird dem Rathe der abtrunnig gewordenen Stadt das bisher geübte Recht als oberster Appellationsgerichtshof zu entscheiden entzogen und an die Magistrate der einzelnen Städte übertragen. Um dieselbe Zeit wird auch alles Getreide, das die Culmer in den Danziger Speichern liegen haben, 59 Last 14 Scheffel, mit Beschlag belegt. Radsdenkeboek 1457—75 f. 15 bemerkt: Dith korne is darumb angetastet, dat de stat Colmen under den dutschen orden unser apenbaren fynde is gekamen und unszir apenbaren fynde syn geworden.

1) Ausführlicher hierüber Dlug. II. 217. 218.

2) d. h. Pulver.

3) Dlugosz II. 217 weiss, dass 6000 Mann theils zu Pferde, theils zu Fuss unter Anführung des Woiwoden von Gross-Polen, Stibor v. Chelm (in den Danziger Papieren nennt er sich Stibor von Ponitz), nachdem sie in Bromberg vom Könige gemustert waren, in die Marienburg eingezogen seien.

4) j. Skurcz, 2½ M. südlich von Stargard.

1458. ersten zcur hant vorritten[1] und man saget, das von den j[c] reisigern boben x nicht widder in die stat quomen, und die Polen volgeten in nach bis fur die brucke und thor zcur Mewen bey nachtzeit, und wers tagk gewest, sie hetten die stat erranth[a].

It. die von Hollant des herrn koniges und landes soldener fingen und schlugen den vom Heiligenbeile unsern finden ouch umb die furgeschribene zceit aus wol xl gesattelte pferde abe.

20. Jan. It. imme lviij[sten] jare vor Fabiani et Sebastiani do quomen in die stat Marienburgk eczliche der creuczhern soldener aus dem hinderlande mit sômlichen Preussen und Samen und ouch her Bernt von Zcinnenberge vom Colmen mit j[m] reisigern und eczlichen drabanten mit vielen schlitten und speiseten dieselbige stat, und am freitage darnoch zcogen sie uber eis in das grosse Werder (p. 113. a. — 20. Jan.) und branten do aus die grosse und kleine Lichtenow und eczliche ander dorffer wol bei viij ader mer, und den montagk darnoch, was der montag noch Vincentii, (23. Jan.) do zcogen sie widder in das grosse Werder, und uff denselben tagk und den tagk dornoch verbranten sie dasselbe Werder viel nach miteinander und nomen und furten daraus was sie funden, und uff denselben montagk branten sie ouch im kleinen Werder abe grosse Leczkow und nicht mer und nomen wegk was sie funden, und uff den mitwoch darnoch (25. Jan.) zcogen sie das meiste teil widder aus Marienburgk iderman seinen wegk, und irer vil erfroren uff derselben reisse, went es sere kalt was[2].

It. in dissem selbigen wintter waren der herrn soldener uff Dobrin und tatten grossen schaden und vorbranten wol xl dorffer im selbigen lande[3].

It. vom donnerstage uff den freitag in der nacht vor reminiscere do zcogen (23.—24. Februar.) die heuptleutte aus der stat Marienburgk also herr Jorge Roder ein ritter und Tile von Thûnen der creucziger soldener selb lxx[ste] zcu fusse, und hilden uff den heuptman aus der molen[4] Ghoninczki genant, der die mole von unsers hern (p. 114.) koniges wegen inne hatte, und wolden ime die mole abe vorrotten und erlouffen. Also ruckte derselbe Ghoninczki aus mit xl pferden ungewarnet und ret die furgeschribene aus der stat an und jagte den furgeschribenen Tile von Thunen selb acht uff den Nogot, der do noch gefroren was; die alle acht vortruncken, und fingk den furgeschribenen Jorgen Roder selb xxiiij[sten], davon einer uff dem schlosse starb, und die andern namen die flucht und quamen wegh, und iij bleib ir todt, und die unsern behilden das felt.

a) Eb. setzt hinzu: das weer vil von den Polen, wens war were. Ich leess weit anders in andern cronicken, das die Polen geflohen seint erstlich, nachmals schaden gethan, aber nicht so gros, Got lob, wie sie rumen.

1) Im Herbste 1456. Vgl. oben not. 11.

2) Vgl. oben S. 189. Dlug. II. 224 berichtet, das von Danzig und Elbing aus verstärkte Polnische Heer im Marienburger Schlosse habe seine Operationen darauf beschränkt, der Stadt Marienburg die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden; um diese Absicht zu vereiteln, habe der Feind von der Stadt aus Einfälle ins grosse Werder gemacht, in der Hoffnung, die Polen dorthin nach sich zu ziehen, aber Czirwonka und Stibor v. Chelm hatten sich dadurch nicht verlocken lassen.

3) Dlugosz II. 214 erwähnt schon unter dem J. 1457 eine Niederlage der Ritterschaft in Dobrin durch die Ordenssöldner, nach welcher die Ordenstruppen von Soldau aus die Landschaft verwüstet oder zur Unterwerfung gezwungen hatten.

4) Die Mühle am parcham hatten die Polen der Stadt Marienburg schon (nach dem Schreiben der letztern an den Wachmeister vom 24. Dec. 1457. Voigt Gesch. Marienb. S. 581) am 20. Dec. entrissen. Thile v. Thümen war Hauptmann von Ortelsburg (Voigt ebendas. S. 472).

1458. 21/22. März. It. an der mitwochen nacht vor palmen do vorbranten die von Colmen die vorstat fur Thorn bey s. Georgen und s. Lorencz gemeinlich aus [1].

(27. März.) It. um dieselbe zceit zcogen der creuczhern soldener vom Neunmarckte, vom Lessen, und die andern do umbelanck uff Dobirlant in Polen und holeten do einen grossen mechtigen roub von vihe und andern guttern, totten grossen mergcklichen schaden [2].

29/30. März. It. an dem gutten mitwochen uff den grünen donnerstagk do nomen die p. 114. a. von Marienburgk aus der stat unsern leuten von Danczk ein both im Nogethe, do Mutterszon [a] heuptman von was und fingen in dorinne und wol xxiij man mit im und wundeten sie schwerlich.

30. April. It. in der dritten wochen nach ostern in dissem selben jare noch cantate do nomen unser finde, die von der Mewe, den unsern von Danczke uff der Weissel fur der Mewen und do beniddene, do sie von Thorn mit eim flossenschiffe [b] herabe flossen wol acht kanen klein und gros mit korn, speck, gerste, kopper, ochsen und ander vitalie geladen, dovon die unsern zců grossem merglichem schaden quamen [3], und unser finde wurden domitte groslichen gesterckct und fingen etliche leute und sunderlich einen namhaffligen burger von Thorn, Andres Roggendorff genant und hetten den unsern vil grossern schaden gethan, sonder die vom Elbinge quomen in die Noget uff [c] zcu hulffe und retteten vil kanen mit korn und getreide und andern guttern.

12. April. It. in dem mitwoch noch quasimodogeniti im selbigen jare do quomen ins Hab die vom Elbinge und die von Braunsberge mit iren bartzcen und bôten [d] p. 115. den kouffman zcu beschirmen; do funden sie der creucziger soldener, also von Konigsberge, von der Mimel und Fischhausen und ander vor in aldo, do viele Denen und Lifflender mitte waren, die legeten sie an, so das Got halff, das sie die ubermanneten und fingen aus iren bartzen und boten gutter hande leutte von Denen, von Liflendern und hir aus dem lande also ritter, knechte und ander burger; wol bey lij und iij wurden todt geschlagen und v vortruncken und eine bartze entruete [e] [4] in, die in doch zuvorn geschworn und ire were von sich geleget hatten ire gefangene zů seiende. Disse furten die vom Elbinge und Braunsberge gefangen zců hause, und die vom Elbinge vorlorn xvj man, und die vom Braunsberge iiij man, die tot geschlagen wurden [5].

21. Mai — 2. April. It. zwischen pfingsten und ostern do belegte der her von Blankkenstein houptman zců Konigsberge mit dem von Plauen, der compter zcum Elbinge gewest ist, und mit den Samen die stat Welau, die bey lant und steten ist, und lagk woll iiij wochen langk darvor und thetten den armen leutten grossen hinder und schaden und hatten ein pasteie darfor gebauet uff Samelant wert [f], das p. 115. a. niemant dar aus ader ein kunde komen; doch so zcogen sie mit schanden und schaden widder von dannen und vorloren wol iij^c man dorvor.

20. Mai. It. am pfingstobende do quam der creucziger homeister mit dem comptur

a) Eb.: Merten son, D. 2: Mulerson. b) D. 2: mit eyner flosse. c) Eb.: den unsern. d) mit iren bothen und rudern. e) Eb.: entruhete in mit rudern, Ep.: fuga lapsa est. f) Eb.: went das.

1) Dlug. II. 224. bei dem das Ereigniss Mittwoch nach Palmen (29. März) stattfindet, fügt hinzu, dass die Thorener in Folge desselben auch die übrigen Vorstädte niedergerissen hätten.

2) Vgl. den Ordensbericht oben S. 190, nach welchem die That am 27. März erfolgte.

3) Vgl. oben S. 191 und 192. not. 1.

4) Das Wort scheint von truwe abgeleitet zu sein; sie wurde ungetreu, brach ihr gegebenes Wort.

5) Vgl. oben S. 191.

gewest zcum Elbing fur Marienburgk wol mit vj^c reisigern und iiij^c drabanten 1455.
und brachten etzliche wagen mit speisse und holcz in die statt und logen bey dem Wildenberge und hatten gehofft, das in das haus zcur hant vorroten solde werden, und Ghoninczky, der in der môlen lagk, der finck in volck abe und erschlugen im och fast volck, und die aus der stat wolden den Sperlingsthorm am schlosse erloffen. Do wart ir auch viel uber tot geschlagen und am abende trinitatis zcogk der homeister mit den seinen widder von dañen mit schaden[1]. 27. Mai.

It. am montage noch trinitatis im selben jare wart her Reinolt Nidderhoff 29. Mai. der burgermeister zcu Danczke von unsers hern koniges zců Polen seiner lande und reichsrethe wegen noch beger und vorschreiben des hern herczogen von Holstenn und der stat von Lubcke gesant zcu tage zcu dem hern konige von Dennemargken[2] zcum Stockholme umbe zcu vorsuchen, ab man mit im und

1) Vgl. oben S. 192. not. 2. Urkundliche Ergänzungen dieses Berichtes bei Voigt Gesch. Mar. S. 473—75.

2) Die Beziehungen Dänemarks zu den kriegführenden Parteien in Preussen während des 13jährigen Krieges, welche Lindau hier zuerst berührt, bedürfen einer kurzen Auseinandersetzung, da man sie weder in den Quellen noch bei den Bearbeitern jenes Krieges im Zusammenhange dargestellt findet. Wie die in Beilage I mitgetheilten Auszüge aus den Briefen des Danziger Rathmannes Marquart Knake aus dem Jahre 1454 darthun, befand sich Danzig samt den übrigen Hanseaten beim Ausbruche jenes Krieges mit König Christiern in feindlicher Spannung wegen der empfindlichen Schädigungen, welche die Hanseatischen Handelsschiffe durch die von dem Dänischen Könige und seinem Bruder, Junker Gert v. Oldenburg gelegentlich ihres mit König Carl Knutson von Schweden geführten Krieges ausgesandten Piraten erfuhren; man gab sich jedoch im Mai (I Brief 2.) in Lübeck der Hoffnung hin, dass der zwischen Schweden und Dänemark angesetzte Verhandlungstag in Calmar, zu dem auch die Hanseaten eingeladen waren, allen Unfrieden beseitigen werde. Aber wie Knake bestimmt wissen wollte, 5—6 aus Preussen vertriebene Ordensritter, welche nach Copenhagen entflohen, reizten König Christiern mit so gutem Erfolge gegen die Preussischen Städte auf, dass ehe noch eine Fehde angesagt war, die Preussische Baienflotte Ende Mai bei der Durchfahrt durch den Sund nur durch glücklichen Zufall dem Ueberfalle Dänischer Kriegskoggen sich entzog (Br. 8. 9.), im Juni andere Preussische Schiffe beträchtlichen Verlust erlitten; he nimpt una allent, dat he overkomen kan, meldet Knake am 25. Juni (Br. 12. 13.); er weiss schon keinen bessern Rath für die Preussen, als den mächtigen Seerüstungen der Dänen gegenüber die Schifffahrt nach dem Sunde zu verbieten und (Br. 14) mit allen Feinden Dänemarks in Verbindung zu treten. Diese beiden Rathschläge empfahlen sich um so mehr, da die übrigen Hanseatischen Bundesgenossen in der Ostsee theils geschreckt durch den Bann und die Reichsacht, die über die Preussen verhängt waren, Lübeck noch insbesondere aufgereizt durch die Ordensritter v. Gleichen und v. Saynen Ende Juni 1454 (Br. 13), ohne offen mit Danzig zu brechen, ihren besondern Frieden mit Dänemark suchten, und nachdem sie ihn am 15. Mai 1455 (Bornb. Rec. IV. 568) auf dem Tage zu Flensburg gewonnen hatten, gegen Danzig eine mehr oder weniger feindliche Stellung annahmen. Der Hafen von Memel und seit dem Frühjahre 1455 auch der von Königsberg gewährten allen jenen Freunden und Beschützern des Ordens Gelegenheit, diesem Unterstützungen jeder Art zuzuführen. Gelang es dem Orden, vermittelst der Dänischen Flotte die aufrührerischen Städte ganz von der Seeseite abzusperren oder dadurch, dass dieselbe an der Weichselmündung einen festen Punkt besetzte, die Kräfte der Preussischen Städte zu theilen und zu schwächen, so durfte er auf eine baldige Unterwerfung der abtrünnigen rechnen. Für einen solchen Plan König Christiern zu bestimmen, unterhandelte der Hochmeister nachweislich am Anfange des Jahres 1455, namentlich unter Vermittelung des Kurfürsten von Brandenburg (Voigt VIII. 449 ff.); man ging auf die Forderungen der Dänen, Geldzahlungen und Abtretung einiger Burgen in Lievland, ein. Nachdem König Christiern mit einer Gesandtschaft des Meisters von Lievland am Brigittentage (1. Febr.) 1455 sich über die von dem letztern theils sogleich, theils innerhalb 5 Jahren zu zahlenden Geldsummen geeinigt, dagegen spätestens bis zum nächsten Winter den kräftigsten Beistand zugesichert hatte, bethätigte er diesen, indem er die schon vor 1. Juni 1455 gegen den König von Polen und die Preussischen Städte erlassene Kriegserklärung erneuerte, und den Herzog von Burgund zur Beschlagnahme aller Preussischen Güter in seinem Lande aufforderte. Wie sehr auch in Folge dessen, namentlich durch das Umherkreuzen der mit den Dänen jetzt verbundenen Rigaer Schiffe, der Seeverkehr Danzigs während der Jahre 1454 und 1455 stockte, so zögerte man hier doch lange, der Gewalt Gewalt entgegenzustellen; selbst als im Juli 1455 Amsterdammer Baienschiffe in grosser Zahl in der Ostsee erschienen, um das Ordensgebiet mit Salz, dessen Mangel dort bereits stark empfunden wurde, zu versehen (Bornb. Rec. IV. 575 und 578, Schreiben an Amsterdam 29. Juli), richtete Danzig zwar an dieselben die Warnung, ihren abgesagten Feinden keine Zufuhr zu bringen und liess dieselben, als sie die Warnung nicht beachteten, durch seine Kreuzer auf

1458. seinen reichen zcu fride mochte komen, wont derselbe herr konigk unserm hern p. 116. konige und allen seinen landen und steten und sonderlich der stat von Danczk umbe des ordens und der creuczhern willen entsaget hatte, und fant der furbenumpte herr burgermeister die hern von Lubke, und unser burgermeister muste iij tage langk baussen ligen, ehe dan er aldo geleitet wart, und wart nicht wol von dem hern konige von Dennenmarcke und seinen herren entpfangen. Doch das abescheiden uff denselbigen tagk was, das der her konigk vorgenant zcu her Reinolde sprach: Ich entsage euerm hern konige zcu Polen allen seinen landen, dem lande zcu Preussen und der stat von Danczke mit allen meinen dreien reichen und mit dem meisten teile meiner reiches rethe, umbe des homeisters, ordens und creucziger willen, es sey denne das ir sie widder zcu hern uffnehmet. Do antwort im her Reinolt wider uff also: in der macht, do ich innen stehe von meines gnedigen hern des konigs von Polen und seiner lande, von des landes von Preussen und der stat von Danczke wegen, so entsage ich euer gna-

dem Haffe festnehmen, gestattete diesen Holländern aber nichts desto weniger gegen eine geringe Busse freie Rückkehr in die Heimath. Erst nachdem man am 18. Jan. und 28. Febr. 1456 an alle Handelsstaaten der Ost- und Nordsee die übliche officielle »Warschauung« erlassen (Miss. VI. 10.), gab man derselben im Frühjahr 1456 (Missiv. VI. 13. d. 18. März) durch Ausstellung von Kaperbriefen an Hans Bornholm und dessen Gesellschaft Nachdruck. Doch wird in diesem Jahre noch nichts Erhebliches geleistet. Muthiger und mit sichtlich bedeutenderm Erfolge nimmt man den Kampf im Jahre 1457 auf, nachdem gerade beim Beginn der Schifffahrt, 28. Febr., der aus Schweden vertriebene König Carl Knutson mit reichlichen Geldmitteln und im Seeraube geübten Schiffen ausgerüstet nach Danzig gekommen, hier als alter Bundesgenosse gern aufgenommen und nachdem er der Stadt 15,000 Mark vorgestreckt hatte, in den Pfandbesitz des Putziger Fischamtes gesetzt war, von diesem Winkel aus zum Schrecken der Dänen und insbesondere der Hanseaten in der Ostsee sein Raubhandwerk in volle Thätigkeit setzte. Auch die Danziger Marine fühlte sich durch den auch von Lindau (oben S. 547) erwähnten Seesieg bei Bornholm am 14. und 15. Aug. 1457 stark gehoben. Da man aber eben dieses Sieges wegen von Seiten der besiegten Dänen und der mit ihnen zum Kampfe gegen Preussen offen verbündeten Holländer starken Rüstungen für das nächste Frühjahr entgegensah, so bereitete man sich auf das Jahr 1458 mit Aufbietung aller Kräfte vor. Davon zeugen die am 7. März (Missiv. VI. 64, abgedruckt bei Schütz f. 270) an 20 Schiffshauptleute, unter denen bereits die nachmaligen Seehelden Elert Bokelman, Hans Bornholm und Vincentius Stolle genannt werden, die am 11. Juni (Schbl. XXXIV. A 38 an Claus Glockner und seine Gesellschaft und am 3. und 6. Juli (Missiv. VI. 181. Schbl. LXXV. 379. Schütz f. 378. a.) an zwölf andere Schiffe ertheilten Kaperbriefe und Instruktionen, auf Grund welcher diese Schiffer zum Kampfe nicht nur gegen die offenen Feinde, die Holländer und Livländer, sondern auch gegen alle Neutralen, welche die Blokade des Memeler und Balgaischen Tiefes zu brechen versuchen sollten, amtliche Befugniss empfingen. Die kräftige Ausführung dieses Auftrags im Verlaufe des Frühjahres und die reichen Prisen, namentlich Rigaer Schiffe, welche von den Freibeutern in den Danziger Hafen eingebracht wurden (Zeugniss hiervon geben die zahlreichen im Danziger Archiv aufbewahrten kaufmännischen Briefe dieser Jahre, die in den aufgebrachten Schiffen vorgefunden wurden), leiteten einerseits die Stadt auf den Weg, auf welchem sie fortan zunächst bis zum Ende dieses Krieges sich die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes zu Lande verschaffte, und veranlassten andererseits die neutralen Städte an der Ostsee, namentlich Lübeck für die Herstellung des Friedens mit allem Nachdruck zu verhandeln. Die Anerbietungen Lübecks zur Vermittelung zwischen Danzig und Dänemark, von welchen schon im Sept. 1457 die Rede ist (Missiv. VI. 123. d. 23. Sept. an Lübeck) fanden auf beiden Seiten, scheints, ein günstiges Entgegenkommen, wozu der Umstand wesentlich beitrug, dass Carl Knutson den Dänen und Schweden ebenso lästig als Feind, wie als Freund und Bundesgenosse den Danzigern wurde. Die Instruktionen, welche den Danziger Rathsgliedern Reinolt Niderhoff und Bernt Pawest am 13. Mai auf dem Landtag zu Elbing ausgestellt wurden, bevollmächtigten denselben auf der Tagefahrt zu Tellige (? so wird der Ort in der Instruktion genannt) in Schweden im Namen der Preussischen Stände auf einen dauernden Frieden oder wenigstens möglichst lange ausgedehnten Beifrieden hinzuarbeiten (Missiv. VI. 176). Mochten nun auch, wie Lindau berichtet, die Danziger Botschafter dem Könige Christiern so schroff gegenüber getreten sein, dass die Versöhnung durch diese Zusammenkunft nur noch weiter hinausgeschoben wurde, so liessen doch die Lübecker, unterstützt vom Herzoge Adolf von Holstein, in ihren Bemühungen nicht nach, bis sie in Danzig, 29. Juli 1458, einen Stillstand zwischen Preussen und Dänemark bis zum 24. Aug. 1459 zu Stande brachten (Missiv. VI. 185), dessen drohender Ablauf, dem man in der Regel durch rechtzeitige Erneuerung vorbeugte, die Lübecker im Fortgange des Krieges ihre Vermittlerrolle fortzusetzen nöthigte.

den widder und allen dreien reichen und euern mannen, und zogk also von dannen und quam widder heim in sant Joannis baptisten abent. Und also unser burgermeister von dannen segelte, do volgeten die vorbenanten hern von Lubke mit ij bartzen und iij ritter aus Dennemarcken und zcogen in her Reinolts geleitte bis hir zcu Danczke fur die stat wie volget. 1458. 23. Juni.

It. am tage Joannis baptiste und den sontagk darnach quomen von dem furgeschribenen tage vom Stockholme hir gen Danczke in geleitte drey ritter aus Dennemarcken mit iij bartzen also mit namen her Claus Ronnow[a], her Magnis Green und her Perszberge, herr Werner[b] mit voller macht von des vorbenanten hern koniges von Dennemarcken und seiner dreier reiche wegen und mit in ouch in zwen bartsen zcwene aus dem rate von Lubeck also her Johann Lunenborch ein burgmeister, und ein ratman herr Heinrich Westfael umbe zcu versuchen, ab man einen fride und einunge zcwischen dem homeister, seinem orden und dem vorbenanten unseren hern konige von Polen und seinen landen machen mochte, das wir dem homeister und seinem orden wider fur hern uffnehmen solden. Wente dis was ire gancze meinunge, das wir ein solches thun wurden umbe der entsagunge willen, die uns durch den hern koningk von Dennemarcken gescheen was, das doch nicht gescheen mochte, so das durch vil handel, rot und zcuthun der von Lubeck mit den furgeschribenen sendebotten gehandelt wart umb eynen beistandt und fride zcu machen zcwisschen dem vorgenantten her konige von Dennemarcken und seinen reichen und unseren hern konige seinem reiche und landen ꝛc., das sie doch lange abschlugen und nicht thun wolden, so das dieselben hern sendebotten ins ende begerten, das sie mit der creucziger homeister personlich sprechen mochten; das in gegunt wart, und zcogen in unsers hern konigs geleitte ken Fisschausen von hir. Daselbst sie vor sich funden der creuczhern homeister, den bischoff von Samelant, den hern von Blanckenstein heuptman von Konigsbergk und doctorem Jacobum ouch ein creucziger, und was sie do mit in handelten, das gehe seinen wegk[1]. Und quomen widder von Fisschausen, und durch zcuthun der hern von Lubeck wart derselbe tagk hir zcu Danczke mit des vorbenanten hern koniges von Dennemarcken sendebotten uff den freitagk und sonabent nach Jacobi also beschlossen[2], das es zcwischenn demselben hern konige und seinen iij reichen und manschafft und zcwischen unserm hern konige von Polen, seinem reiche, landen und leutten geruelich in guter gedult und fride von Bartholomei darnehest komende bis uber ein jar uff Bartholomei anstehen solde, und binnen des uffe tage und stunden also uff Maytagk adir uff pfingsten zcû Lubke adir in ein ander gelegene stat zcusamine zcu komende mit zcuthuenden ander hern und fursten, der von Lubeck und ander stette einen gutten bestendigen fride zwischen den furgeschribenen beiden teilen zcu beteidingen und zcu machen[c]; und dis ist von beiden teilen

p. 116. a. 24. 25. Juni. — p. 117. — 28. 29. Juli. — 24. August.

a) D. 2: Rennow, Kock: Ronnow. b) her Werner fehlt D. 2. Bei Reimar Kock, der mittelbar (vgl. die Einleitung) unsere Chronik benutzte, heisst der Däne: Mangnus Presberger (Grautoff, Die Lübeck. Chroniken II. 691). c) Der ganze vorhergehende Satz ist bei Eb. stark verkürzt.

1) »Das mag auf sich beruhen bleiben«. Ein Schreiben des Hochmeisters an den Hauptmann Olaf Axels auf Wisby, einen Anhänger der Dänen (d. Königsberg 19. Juli, Schbl. XXXVIII. 217), meldet demselben einerseits den glücklichen Fortgang der Unternehmungen des Ordens, erwartet ferner von der Botschaft des Königs von Dänemark, die er nach Fischhausen beschieden habe, Zusicherungen kräftigen Beistandes und fürchtet nur, dass die in Danzig gepflogenen Unterhandlungen den König zum Frieden geneigt machen könnten.

2) Der Vertrag befindet sich im Missivenbuche VI. 185. d. 28. Juli.

1458. 30. Juli. also vorbriffet und vorsigelt und zcogen uff den sontagk morgen darnach mit iren schiffen widder von hir.

p. 117. a. 24. Juni. It. im furgeschribenen jare[a] umb s. Johans baptistentagk do quomen aus der Conicz wol bey xl drabanten ader mehr uff jenseit der Carteusern bey Gorrenzcin[1] umbe die leutte aldo zcu beschedigen. Des wurden die koler und die gebauer do umbelanck gewar und triben sie zcurucke bis zcum Berne in das stettichen, do erschlugen sie die alle ane viij personen, die entliffen und wegk quomen, und dem propste von Sukow wart seiner diner einer geschossen, der davon starb[2].

29. Juni. It. am freitag nach Johannis baptiste do fingen des hern koniges volck uffm schlos Marienburg iren finden, den aus der stat Marienburgk, abe uff dem Nogete xxvj kanen und bote mit xvij[b] burgern und xviij der creuczhern soldeners ane weib und ane kint, die nach grase und futter den Noget uff woren gefarn und namen in die kanen und bote alle[3].

14. Juli. It. uffm freitage am abende divisionis apostolorum[4] do quam der her konigk von Polen mit eczlichem seinem volcke hir ins landt zcu Thorn uber die Weissel wol mit xx^{M} mannen und vj^{c} Tattern ane die Crokauschen hern und ander seine hern, die im nach hernach kommen sulden und zcogk fur Papaw und belegete p. 118. und gewan das mit storme und wol funffczig gefangene doruff und och wol funffczig gesattelte pferde ane die doruff geschlagen wurden, und der herr konigk vorlos och vil gutte leutte dovor[5].

8. Sept. It. am tage der geburt Marie uff ein freitag im furgeschribenen jare do nomen die von Danczke in der sehe mit gewalt mit iren bardtzen und schnycken ein holck, der zcu roube fur uff den kouffman, der under die Neringe was getrieben, do heuptleutte inne woren Joen Mertensson und Hans Hinricks, gutter hande leutte geborn aus Denenmarcken und Schweden, wol mit lxx personen ane die, die do in dem holcke von den unsern wurden geschlagen und erschos-

a) Dieser ganze Abschnitt fehlt D. 2. b) Eb.: xlij, Ep.: xxvij naves et scaphas cum xliij civibus et xviij satellitibus (ebenso Runau).

1) Damals ein Pommerellisches Panendorf an der obern Radaune, südlich vom Carthäuserkloster Marien-Paradies, später, seit 1466 Besitzthum dieses Klosters.

2) Schon am 17. Juli (82, 8324) meldete der oberste Hauptmann von Marienburg, Stibor v. Ponitz, nach Danzig, dass die Feinde von Conitz und in der Richtung von Mewe vordrängen.

3) Vgl. Voigt Gesch. Marienb. S. 480. not. 11.

4) Der König lagerte bereits seit 18. Juni nahe an der Grenze in Gnyewkowo (Schbl. XLVIII. 69.), hielt mit den hier versammelten Polnischen Grossen und Abgeordneten der Preussischen Stände (Schbl. XLVII. 59) kurz vor dem 23. Juni eine Berathung, in Folge deren »Herr Ysgram« (Giskra von Brandeis oben S. 192. not. 3) zu Friedenserbietungen nach Culm geschickt wurde. Damals war das Polnische Heer 12,000 Pferde stark. Hier in Gnyewkowo gelangte an den König eine Botschaft des Gubernators (Schbl. XLVIII. 70. Schreiben des letztern an Danzig d. Elbing 6. Juli), welche ihm anempfahl, zunächst vor Neumarkt, Deutsch-Eylau und Brathean zu ziehen, auf welchem Marsche auch Löbau entsetzt werden könne, nach Einnahme von Eylau und Brathean den Weg auf Riesenburg und Christburg zu nehmen und von dem hier bezogenen Lager aus einige tausend Mann zur Belagerung von Marienburg auszusenden. Der König hat, wie man aus den Notizen unsers Chronisten, den Gesch. von wegen eines Bundes (vgl. oben S. 198) und Dlugosz (II. 227 ff.) ersieht, diesen Rath nicht befolgt, ist mit 20,000 Mann am 17. in Thorn angekommen, erschien am 20. vor Papau, das er am 21. eroberte und, nachdem die rebellirenden Polnischen Truppen selbst die dort lagernden Vorräthe vernichtet hatten, auch in seinen Befestigungsmauern zerstören liess, wandte sich von da, bei den feindlichen Burgen von Culm, Lessen, Marienwerder und Stuhm vorbeiziehend, neben welchen mancherlei Gefechte geliefert wurden, nach Marienburg, vor welcher Stadt er durch das nachgerückte krakauische Kontingent bis auf 40,000 Mann verstärkt, am 10. August ankommt.

5) Vgl. oben S. 193. Dlugosz II. 225 und den urkundlichen Bericht bei Voigt Gesch. Pr. VIII. 557. not. 3.

sen, und denselben holck hatten sie den von Danczk irem borger Hans Winricks, 1458.
als er mit der grossen flosse nach pfingsten von Danczke segelte, genommen.
Und die Danczker schossen denselben holck, das er in die grunt ginck, sonder
die besten gutter, die dorinne warn, nomen sie daraus der viele was und brach-
ten die gefangen am sonnobende darnach in die stat Danczke und am montag 9. Sept.
noch Lamperti warden ir davon entheubt xlix personen und am dinstage darnoch 18. 19. Sept.
x und forth uff den montagk darnach, das was fur erhebung des creuczes, 25. Sept.
zcwene, die sich im gefengknis verkrochen und behut betten, davon die summa
ist der die entheupt wurden lxj personen und bliben noch von in siczen im ge- p. 118. a.
fengknis ein schwarczer monch, der mit in innen was und vij jungen, domitte
zců thůnde nach des rats geduncken und willen, und wurden darnach frey
gegeben an den monch, der wart ins closter gesant[1].

It. am donnerstage unde freitage fur assumtionis Marie im selben jare do 10. 11. Aug.
quam der her konig von Polen mit seinem here wol mit xl^m gutter man reisiges
zceuges ane wagne[a] fur Marienburgk die stat und begab und belegete die mit
ganczer macht. Und ins koniges abzcoge von Thorn, do er das schlos Papow
ubirheupt gewonnen hatte, do nomen die creucziger zcwo niderlogen eine fur
dem Lessen, do her Bernhart von Zcinnenberge selber mitte was, dar vorloren
die creuczhern wol bey xl gesattelter pferde und ir wurden wol xxx gefangen
und viel entritten und entlieffen, went es geschach bey nachte, und der von
Zcinnenberge entret uff den Stum, und dieselben, der creucziger volck, worn
aus dem Colmen geritten[2], und die ander nidderloge nomen sie uff der Stumi- (5. Aug.)
schen heiden[3], do dieselbigen, der creuczhern soldener, vorloren von reisigen
und drabanten wol iij^c man, do ir ein teil von der Mewen mit warn, do wart p. 119.
mitte gefangen der hauscomptur[b] von der Parnow aus Lifflant, went sie hatten
gehofft, sie wolden dem hern konige ein achterhutt[c] abegeschlagen haben. Und
am sontage fur assumptionis Marie do vorloren die von der Mewen vor Dirsow 13. Aug.
xix gesattelte pferde und xx wurden gefangen.

Ouch vorloren die von der Conicz am mitwoche noch Jacobi fur dem Nackel, 26. Juli.
dar sie ein roub wolden holen, wol xl gesattelter pferde, und die man daruff
wurden geschlagen und alle ire drabanten, die mitte waren.

It. am mitwoche nach assumptionis Marie furgeschriben des morgens fur 16. Aug.
tage do erstegen die vom Colmen und von der Mewen die Neuenburgk, die lant
und stete susz lange in gehat hatten, und do was heuptman inne Heinrich von
Staden, ein ratman von Danczke, durch des vorseumnis das geschach[4].

It. binnen der zceit als der her konigk fur der stat Marienburgk mit seinem
volcke lagk, do wart die stat aus dem heere und vom schlosse mit buchssen
sere zcuschossen, und etliche thorme und die mauren zcwisschen dem schlosse
und dem heiligen geistthore wurden niddergelegt und zcuschossen, und gros

a) Ep.: warnung. b) Eb.: Hans Künter. c) K.: einen hinterhalt.

1) Dieser Bericht ist sichtlich nach dem wahrscheinlich von Lindau selbst im Radsdenkeboek 1457—1474 p. 13. a. aufgenommenen Protocolle abgefasst, in welchem jeder dieser 63 Seeräuber mit Namen und Geburtsort aufgezeichnet ist; einer von ihnen stirbt im Gefängniss; der »Bruder Carl« wird dem Dominikanerkloster übergeben. Schiffer Hans Winrich ist schon oben S. 545 genannt. Aus welcher Quelle der in einigen Punkten abweichende Bericht bei Schütz S. 374. a. entnommen ist, habe ich nicht ermitteln können.

2) Ueber diesen Kampf zwischen Culm und Lessen vgl. oben S. 193. not. 102 und Dlug. II. 228.

3) Vgl. oben S. 193. not. 4.

4) Vgl. oben S. 196. not. 1.

1455. p. 119. a. merglicher schaden geschach in der stat von buchssen und bleiden, also wol fur ougen ist an irem gebeude, und wart manch redlich trefflich man in der stat und ouch in des hern koniges heere geschossen und geschlagen, sunder die stat wart nye gestormet durch rechten sturm, went der her Johan Griszgraw der tedingte zcwischen beiden teilen umb einen beyfride zcu begreiffen und darumbe wart ein solchs gelassen. Och wolden die Polnischen herrn nicht doran mit stormen [1].

9. Oct. It. am montage uff Dionisy des martirers brach der herr konigk mit seinem volcke uff von Marienburgk der stat und zcogk widder nach Thorn vort aus dem 5. (3.) Oct. lande und den sontagk dafor [2] wart ein beifride zcwischen dem vorbenanten hern konige und seinen landen und beilegern und zcwischen den creuczhern, 10. Oct. iren soldeners und beylegern uffgenommen, der am dinstage noch Dionisy zcu (13. Juli 1456.) der sonnen auffgang angingk und sal steen bis uff sant Margaretentagk der heil. jungkfrauen zcu der sonnen niddergange, und ist vorsigelt und befestiget von beiden teilen in sulchen also hirnach in schrifften folget [3]:

p. 120. It. das der fride intretten sol und sol in seiner macht weren bis uff sant 13. Juli. Margareten tagk der heil. jungkfrauen nehest komende.

It. das alle gefangen von beiden teilen, welcherlei wesens die syn, sollen tagk haben bis zcum ausproche, und den namhafftigen und rittermessigen leutten sol man uff ire ere tagk geben, sonder welche unbekant und nicht namhafftigk sein, fur die sol man burge seczen mit hand ader mit schrifften. Ouch sol man keinen, er sey rittermessig, burger ader gebauer nicht schaczen, und ob er geschaczt were und die schaczung vorborget oder angehaben zcu geben were, das man kein gelt geben sol oder nemen bis zum aussproche.

It. das man herr Johann Grisgraw die stat Marienburgk sol ingeben, die sol er dem hern konige und dem homeister und orden inne halden beiden teilen zcu trauer hant bis zcum rechtlichen ausspruche, weme denne durch recht die stat erkant und zcugesprochen wirt, deme sol er die inantwortten, und wurde der rechtspruch nicht vortgangk haben, so sal her Grisgraw die stat dem hern homeister und dem orden widder inantwortten, in massen also er sie ingenomen hat ungeferlich.

p. 120. a. It. ob irkeine stat von des hern koniges wegen sich zum orden oder vom orden zcum hern konige geben wolde, das man die nicht uffnemen sol.

It. das kein teil so wol des hern koniges alse des ordens keine neue schlos ader alde wuste gebrochene schlos beseczen oder bemannen sollen und och kein teil furder brechen sal, den iczunt gebrochen sint.

1) Vgl. oben c. 192. S. 194 ff.

2) Die Vertrags-Urkunde über diesen Beifrieden ist vom Könige: »an unsir legerstad des heres bei Rezenberg am dunerstag vor sinte Hedwig« d. i. Riesenburg 12. Octbr. ausgefertigt. Wenn nun Dlugosz II. 231 erzählt, der König sei bald nach dem 2. Oct. seinem Heere folgend, von Marienburg aufgebrochen, habe dann aber in der Umgegend von Stuhm Halt gemacht, um hier mit dem ehemaligen Komthur von Elbing und Bernhard von Zinnenberg durch Handschlag den Vertrag zu befestigen, worauf er dann langsam auf Thorn zu gezogen wäre, so besteht zwischen diesem Berichte und dem unsers Chronisten nur die Verschiedenheit, dass Lindau den Aufbruch des Königs nach geschlossenem Vertrage als Aufbruch von Marienburg bezeichnet.

3) Die unwesentliche Abweichung in dem Wortlaute dieses Vertrags in unserer Chronik und in den Geschichten von wegen eines Bundes (vgl. oben S. 196), die namentlich in der verschiedenen Aufeinanderfolge der einzelnen Stipulationen besteht, hat darin ihren Grund, dass jene die von Seiten des Hochmeisters, Lindau die von Seiten des Königs ausgefertigte Urkunde vor sich hatte. Daher fehlen auch in jener die Namen des den König begleitenden Polnischen und Preussischen Gefolges.

It. das ein iczlich teil seine huldungen halden sol also vort, und kein teil sol weitter oder hoger die huldunge seczen, den sie vor gewest ist, und ob die leutte die huldunge nicht geben wollen, so sol das teil, dem die huldunge gefallen, dem heuptman, under dem die leutte gesessen sein, schreiben, das er die leutte in xiiij tagen darzcu halde, das sie ire huldungen halden und geben. Und wurden sie in xiiij tagen nicht geben, so magk ein iczlicher die leutte darzcu bringen wie er kan, das im sein huldunge wirt, und das sol dem beyfride unschedelich sein. 1458.

It. das alle des herrn koniges und des hern homeisters hoffeleute und undersassen alle strassen und strôme zcu wasser und zcu lande binnen und baussen landes sollen frei sein mit solchen zcollen [unde] schleussegelde, also von alders gehalden ist ane die, die des hern koniges und des hern homeisters und ordens entsagete finde sein, und das ein iglich koufman burger und gebauer sollen frei haben die stette, welche sie wellen mit iren kouffen scheczen und narungen zcu besuchen mit solchem bescheide, das[a] die solche stette besuchen werden sollen geleitet werden von der stat, do man hin zcihen will, und solch geleit sol in unvorsagt sein. p. 121.

It. auch sol keine stat oder schlos vorpflicht sein mer leutte inzculassen, domitte sie mochte ubermannet werden ungeferlich. It. das ein iczlicher kouffman und ander sollen frey und sicher sein in des hern koniges und hern homeisters stromen und habenungen.

It. das xvj personen von des hern koniges und von des hern homeisters und des ordens wegen gesaczt[b] sollen werden uff mitfasten das ist uff den sontagk letare nebestkomende in der stat zcum Colmen, und her Johan Griszgraw sol bey den xvj sam ein mitler sein, welche xvj mit dem mitler die sachen, schelungen und zcwetracht nach Gote und noch gerechtigkeit und nach beider teile briffen und beweissungen sollen richten und erkennen mit wissen und volbort von beiden teilen. Were es aber sache, das die xvj nach gelimpfligkeit durch den mitler sich nicht mochten vortragen von dem ehegenanten sontag letare bis uff sant Jorgentagk darnach nehest komende, so sol der erleuchte furste herzcogk Albrecht, herzcogk in Osterreich sam ein uberman von beiden teilen gekoren und gewilkôret nach beider teil briffen und beweisungen die sachen, lande, leutte, schlos und stette und allerley ander schelunge und zcuspruche antreffende mechtiglich ane alle der sachen von sich vorschibunge erkennen und nach Gote richten und entscheiden, welcher aussproch sol vor s. Margaretentag dornoch nehest folgende gescheen und durch beide partheien feste und unvorseret gehalden werden, und uff das sich der obgenante her herzcogk Albrecht zcu dissen sachen mochte schicken und bereitten, der her konigk und der her homeister sollen ire botschafft uff einen tagk zcu im fertigen und senden, somliche sachen an in zcu bringen und zcu bitten, das er sich der sachen underwinde. (4. März 1459.) p. 121. a. 23. April. 13. Juli.

It. were es sache, das in dem beyfride eczliche[c] schelungen, gebrechen ader uberfarunge also wol von des hern koniges und des hern homeisters ordens und iren undersassen und dinstleutten entstehen und gescheen wûrden, das sol dem beyfride unschedelich sein, und sulche schelungen, uberfarungen und gebrechen sollen die nachgeschriebene macht haben zcu entscheiden: zcum ersten im Col- p. 122.

a) Codd.: das sie. b) Eb.: gesant. c) P.: das den beifride etzliche schelungen, Eb.: das der beyfride und in demselbigen schelungen.

1458. mischen lande die heuptleutte zcum Lessen und zcu Graudencz; item umb Marienburgk und Preuschenmarckte herr Bernt von Czinnenberge und der heuptman uff Marienburgk, uff Pomerellen die heuptleute zcur Conicz und Tuchel, Mewe und Dirschow. It. im nidderlande der her von Blanckenstein und Joen Schalszky. Item Merten Frodner und Czelow heuptleutte zcu Ressel und Heilsbergk; it. Jorgen von Schliffen und Johan Reszke, item Mossigk und die heuptleutte zcu Neidenburgk ader die, die se an ire stette seczen werden. Were es aber sache, das eczliche merckliche treffliche schelungen [in] demselben beyfride entstunden, die die obengenantten nicht entscheiden mochten, sollen die xvj macht haben solche sachen und schelungen von beiden teilen hinzcůlegen und zcu entscheiden.

It. der beyfride sol intretten am dinstage nehst komende fur sant Hedwigen tage im lviij[sten] jare zcu uffgange der sonnen und sal weren fort bis uff s. Margaretentagk der heiligen jungkfrauen nehst komende im lix[sten] jare zcum niddergange der sonnen. 10. Oct. 13. Juli.

p. 122. a. It. am selben dinstage oben benumpt sal die stat Marienburgk dem hern Johan Griszgraw ingegeben werden zcu treuer hant als oben berurt ist.

It. disse nachgeschriebene haben gelobet den fride zcu halten und vorsigelt von unsers herrn koniges seitten. It. zum ersten der her konigk; it. der woiwode von Crokow, item[a] her Peter von Sampter[b], it. der woiwode von Calis, her Dirszky, woiwode von Czyris, it. her Joen Coszlincke woiwode uff der Czise, it. Stibor von Ponicz, it. her Heincz[c] undertresler zcu Gnesen, it. her Glanacz[d] des reiches marschalgk, it. her Andreas von Tanczin, it. her Joen von Czarnikaw, it. der von Moelstein, it. her Reczky zcur Gutstat, it. her Waczlaff zcu Seeburgk, it. her Czelaw zcu Heilsbergk, it. her Czudelicz von Bartenstein, it. her Cocktan[e] zcu Fredelande, it. Lepkaw zcu Welaw. It. Stubal von Semelicz[f] (Petrus de Schamotuly?) des koniges heeres heuptman, it. Czessolt zcu Bassenheim, it. der heuptman zcum Tuchel, item der heuptman zcu Schlochau, it. der heuptman zcu Stargart, der heuptman zcu Dirschow, it. der heuptman zur Lauenburgk, der heuptman zcu Buthow, und der p. 123. heuptman uff dem schlosse Marienburgk, it. herr Hans v. Baisen, it. her Stibor von Baisen, it. der heuptman von Rastenburgk, it. der heuptman von Schippenpeil, it. der heuptman zcur Sewecze, it. der heuptman zcur Golow, it. der heuptman zcur Reden, it. die heuptleute zcu Hollant und der heuptman zcur Libenstat, it. der heuptman zcu Wormenit, it. der heuptman zcu Neidenburgk, it. der heuptman zcu Roggehuszen[1].

a) Fehlt Eb. und Ps. b) So D. 2; die andern Codd. Zcantir. c) Eb.: Hense, D. 2: Henze. d) So P. und D. 2, Eb.: Glauvicz. e) D. 2: Cockran. f) P. und Eb.: Gemlicz.

1) Zur Berichtigung der hier angeführten Namen und Beamten, welche Lindau sichtlich ebenso wenig wie den Vertrag selbst der für den Hochmeister ausgefertigten Urkunde (Königsb. Geh. Archiv Schbl. 68. 5), welcher 40 Siegel angehängt sind, sondern einer gleichzeitigen privaten Aufzeichnung entnahm, füge ich zunächst am Schlusse die in jener Urkunde unterzeichneten Namen bei, die Herr Dr. Meckelburg mir in einer authentischen Abschrift mitzutheilen die Güte hatte. Sie lautet: ». . . unde wir nochgeschreben Johan van Bayszen der Lande in Prewszen Gubernator, Johan van Thanczin Krokischer, Stenczel van Ostrorog Calischer, Derske van Rithwain Czyrischer, Petir van Opporow Lunczszyczer, Niclos van Cosczelecz Briszkischer zcu Stroszberg unde Dobrin houptman, Johan van Kosczelecz zcu Leslaw unde zcum Teuchel houptman, Gabriel van Bayszen Colmischer unde zcum Reden houptman, Stibor van Bayszen Nedirlandischer unde houptman zcum Morung, Johan van der Janye Pomerellischer Woyewoden unde houptman zcu Stargarth, Petir van Czampthur zcu Poznaw, Johan van Czamkaw zcu Gryzen, Hencze van Rogaw zcum Czyrisch, unde des Reichs zu Polan undirtreszler, Eustachius van Sprowa Lunczszyczer, Andris van Crethkaw

It. von den stetten haben disse nachgeschriben den fride gelobet zcu halden und vorsigelt von hern konigs seiten: Thorn, Danczk, Elbingk, Brunszbergk, Heilsbergk, Wormendit, Bartenstein, Lobow, Stroszburgk, Grudencz, Stargart, Lewenborgk, Dirschaw, Neidenburgk. 1466.

It. dergleichen haben der her homeister[a], seine gebittigers, heuptleute und die stete under dem orden widderumbe och den fride gelobet zcu halden und vorsigelt von irer seitten in masen also vor ausgedruckt stet ꝛc.

It. in dissem krige, der sich anhub im liiij[sten] jare am tage Dorothee der heiligen jungkfrauen, do lant und stete dem hoemeister Deutsches ordens ire manschafft und holdungen uffsageten, ist im obirlande und im nidderlande von des landes soldenern von einem und von der creucziger soldenern vom andern teile vil und mancherlei schaden, schlachtungen, brant und gefengnisse ein teil dem andern gethan gescheen, das alles zcu beschreiben zcu vil were, went ich ouch nicht die gancze grunt und warheit davon weis. (1454 6. Febr.) p. 123. a.

It. in den tagen des beyfrides als berurt ist am montage nehest nach Martini uff den dinstagk quomen eczliche drabanten bey xl, und iiij reisiger mit in aus der Mewe und puchten uff denselbigen dinstage vor tage das dorff Rostau ausz und namen in ir vihe und fingen den schulczen mit iiij gebauern aus demselben dorffe und wolden nach der Mewe widder treiben; des wurden die von Prust und von der Langenow und eczliche andere dorffer dorumbe gelegen war, und die von der Langenow vorlegeten in die brucke fur der Rauschenzcyner molen, und die von Prust, von Rostow und von Czippelow quomen nach und legeten sie an und schlugen sie mit einander tot zcwischen Prust und derselben molen und namen in den raub und die gefangnen wider und was sie darzcu hatten, und iij entritten, und die andern alse xlj wurden totgeschlagen und von den gebauern wurden nicht mehr gewundet den drey manne ꝛc. 13.-14. Nov. 14. Nov.

It. in der zeit des beifrides wart zcwischen beiden teilen uff mitfasten nach inhaldunge des beyfrides nichtes nicht geteidingt, went die Polen wolden nicht in die stat zcum Colmen, und der Grisgraw quam och nicht widder ins lant, und der beyfried stunt bis uff s. Margaretentagk bis zcu der sonnen nid- 4. März. p. 124. 13. Juli.

a) Eb.: des hern homeisters sein gebittiger.

zcur Briske, Kmytha van Wysznycza zcum Ryecz, Wlodke van Damoborczs zcum Nakel houptman zcu Slochaw, Dobrogost van Ostrorog zcu Camyn Burggreffen, Stibor van Ponyecz undircamrer zcu Poznaw in Groszpolan gemeyner unde wffim Slosse Marienborg houptman, Ulrich Czirwonka van Ledecz zcur Swetcze unde Golaw houptman, Johan van Sczekoczin tragxczes zcum Czewdmer unde houptman zcu Grewdencz, Jan Skalsky van Walsten zcum Brawnsberge unde im Nedirlande houptman, Sandiwogy van Leszenycza undekamrer zcum Czewdmer, Johan Curopathwa van Laczuchow undecamrerer zcum Lublin unde houptman zcum Chelm, Michel Lassoczsky undercamrerer unde houptman zcu Lunczsicz, Andris van Thanczin, Felix Tarnowsky, Johan Myelstinsky, Johan Reszke van Krussowa zcur Guttestad, Fritcze Machwytcz zcu Rastenburg unde Schippenpil, Johan Czelo van Schelowycz zcu Heylsperg, Gyrzik Sykora zcu Holland, Petir Nossal zcur Libenstad, Johan Lepka van Szathunka zcu Wyelaw, Gyrzik Slechta van Wyssoke zcu Bartensteen, Cyssold van Slipoltowycz zcu Neydenburg unde Passenheym, Johan Koktan van Loe zcu Fredelanth, Waczlaw van Tworkaw zcur Seeburg, Joachim van der Beke zcu Dirszaw, Hans Stratt zcur Lawenburg unde czu Bithaw, Petir van Bikg zcu Raghawszen howptleute, unde wir Borgermestere unde Ratmanne der Stedte Thorun, Elbing, Brawnsberg, Dantczke, Grewdencz, Stroszberg, Lobaw, Warmnith, Heylsperg, Bartensten, Stargarth, Dirszaw unde Lawenberg neben unserm ꝛc. Koenige u. s. w. geloben unde vorheischen u. s. w. ins craft dysz brives u. s. w. der gegeben ist u. s. w. Lindaus Angaben weichen von den obigen somit darin ab, dass er den Reichsmarschall, und den obersten Heereshauptmann, so wie den Hauptmann von Wormdit, einen besondern Hauptmann in Golub, in Butow und Tuchel nennt, unter welchen Unterhauptleute zu verstehen sein werden, deren Namen er überdies nicht zu nennen weiss, welche Namen und Aemter in der Urkunde theils fehlen, theils mit einem andern Amte vereinigt genannt werden, während in der Urkunde eilf Namen und Aemter vorkommen, die Lindau nicht kennt.

1460. dergange. Ouch quam kein zeitunge von dem hern herczogen von Osterreich, das eczwas in den sachen geteidinget ader gehandelt were, das sich zcwischen beiden teilen zcu einer einunge ader fride zcihen mochte ꝛc. [1]

It. in den furgeschribenen tagen des beyfrides ist vile grosse uberfarunge geschen, alse zcum ersten von des hern koniges volcke zcu Marienburgk uff dem schlosse von dem hern gubernator und von dem heuptman doselbst, die der creuczhern volcke zcwene kahnen nomen und eczliche aus der stat Marienburgk zcu tode schossen und schlugen, dorumbe die von der Mewen und von der Neuenborgk grossen mechtigen unvorwintlichen schaden den von Thorn, von Danczke und des hern koniges volcke aus Polen und aus der Masau gethan und zcugeczogen haben, also das sie in mehr dan ix kanen mit roggen und anderm getreide und fleische, viel nasze [2] mit rocken, uff den flossen ronen, wagenschos, klapholcz und vil ander gutter genommen und mit gewalt uffgehalden haben, leutte von Thorn, von Danczke und aus Polen gefangen und nach irem willen geschaczt und in das ire mit unrechte wider Got und recht abgedrungen haben.

It. die stat Lobow gab sich widder under den orden im letsten, also der p. 124. a. beyfride aus was und is von land und stetten getretten bey solchem bescheide, wer das land behelt, da wollen sie bleiben [3].

20. Juli. It. also der beyfride aus was, binnen viij tagen darnoch do zcogk der von Plauen der geistliche mit seinen helffern fur Morungen und hatte gehofft, die stat solde im zcur hant vorroten sein als im geschriben was, das doch nicht geschach, sunder die seinen wurden sere gewunt an pferden und leutten, und er rieff selber in die stat: »Ach ir vorreter, wie habt ir mich hie heer gebracht, das die unsern also vorraten und geschlagen sein,« und nantte die vorreters mit namen, die ouch aus der stat entliffen und vorterbte in ire getreide uffm felde und ire hoppengarten und zcogk vor Wormenitte und thate desgleichen und lagk do in den dritten tagk vor und zcogk widder abe [4] ꝛc.

3. u. 4. Aug. It. die von Danczk zcogen am freitage und sonnobende fur Dominici mit ganczer macht aus nach Kiesschow [5] das schlöschen zcu brechen, und also sie darvor quomen, do waren der creucziger soldener fur in daruff gekommen und behilden das schlöschen mit gewalt, und die von Danczke logen do bis an den p. 125. 10. Aug. nehsten freitagk darnach und brachen des nachts uff und quomen widder zcu 12. Aug. haus uff den sontagk und lissen manchen gutten man darvor also Bartolmes Cleve von Konigsberge und ander vil gutter man, die geschlagen worden.

13. Aug. It. des montags dornoch do santen die von Danczk volck aus umb das schlos Subbevicz [6] fort zcu brechen und wart das meiste teil gebrochen und ouch das schlos Grebin.

1. Sept. It. auff Egidii do hilt der her konigk mit seinen hern prelaten und hern aus

1) Vgl. oben S. 198. Ein ausführliches Protocoll über diese Verhandlungen, an welchen Lindau theilnahm, so wie die den Preussischen Sendboten für dieselben ertheilten Instructionen befindet sich im Danziger Archiv, Original Rec. B. S. 34—56. Auch in ihnen wird die Erfolglosigkeit der Verhandlungen den Polen beigemessen, welche nicht nach Culm kommen wollten, weil sie eine Verletzung des Geleitsbriefes fürchteten.

2) Sind wohl dieselben kleinen Fahrzeuge, welche sonst Nassuten genannt werden.

3) König Casimir äussert sich über diese beiden Unternehmungen des Feindes (d. Brzesc 3. Aug. Schbl. I. 52.), bei denen der Hochmeister selbst den Angriff auf Wormdit, v. Plauen den gegen Morungen befehligte, gegen Danzig sehr besorglich.

4) Vgl. oben S. 200. not. 3.

5) Vgl. oben S. 201. Das unter der Ordensherrschaft zur Vogtei Dirschau gehörige Ordensschloss lag an der Ferse, $2^1/_2$ M. südl. von Bernt, nahe bei dem jetzigen Dorfe Alt-Kyschau.

6) Auch Subsitz genannt, gehörte gleichfalls zur Vogtei Dirschau, jetzt Domaine Sobbowitz.

Polen und aus Preussen[1] ein tagk zcu Peterkaw im reich zcu Polen gelegen, 1459. und die sache was, das der her konig in alle seinem reiche wolde ufflegen eine zceise, umbe damitte die soldener im lande zcu Preussen in schlossern und stetten zcu halden, das die furgeschribene seine hern zcu sich nomen ein itzlicher die sache an die seinen zcu brengen bis uff sant Niclaustagk darnach, und das 6. Dec. bleib also stecken, das sich die Polen darin nicht wolden geben[2].

1) Ueber die Verhandlungen der Preussischen Abgeordneten, zu denen namentlich der Danziger Rathmann Johann von Schauen gehörte, mit dem Könige und dessen Unterkanzler auf diesem Reichstage ist ein ausführliches Protocoll im Danziger Archive (Original Recess B. p. 45—52) aufbewahrt. Die 15 Artikel, auf welche die Sendboten sich eine Antwort erbitten, betreffen fast ausschliesslich 4 Verhältnisse. 1) Die Vertheidigung der Marienburg und die Besetzung der obersten Hauptmannsstelle daselbst. Nachdem der von Seiten des Königs 1457 auf der Marienburg eingesetzte oberste Hauptmann Ulrich Czirwonka wegen seiner bei dem Aufstande der Stadt Marienburg bewiesenen Lässigkeit (vgl. Schütz f. 347) halb freiwillig, halb gezwungen im Herbste 1457 abgedankt hatte, und auch sein Nachfolger Stibor v. Ponitz in Folge der Zerwürfnisse, welche wegen seiner Schuldforderungen zwischen ihm und der Stadt Danzig ausgebrochen waren (vgl. oben S. 193. not. 1 und Schütz f 277) im Septbr. 1459 (vgl. die Meldung des Gubernators vom 6. Sept. Schbl. XLVIII. 93) freiwillig zurückgetreten war, so einigte man sich in Petrikau zunächst dahin, dass die Kosten der Burgbesatzung auf Marienburg fortan zu gleichen Theilen vom Könige und den Preussischen Ständen aufgebracht werden sollten, worauf der König (wovon zwar die Protocolle schweigen, was aber bereits am 25. Sept. der Rath von Thorn, Schbl. VI. 49, als eine gleichgültige Sache an Danzig meldet) dem Woiwoden von Jung Leslau, Johann v. Koscielecz, die oberste Hauptmannschaft ertheilt. Es hatte bisher als selbstverständlich gegolten, dass der gleichfalls auf der Marienburg residirende Gubernator im Namen der Stände den Oberbefehl mit dem königlichen Hauptmanne theile. Da aber der altersschwache und kranke Gubernator dieses Amt zu verwalten ausser Stande war, so wurde auf jenem Reichstage auf den Wunsch der Stände jene Hauptmannschaft an Prandotha von Lyubyeschowski, der bis daher im Dienste Danzigs Hauptmann in Dirschau gewesen war, übertragen. Dass diese Uebertragung nur eine zeitweilige war (Pr. starb überdies schon Anfang Mai 1460), ersieht man daraus, dass bald nach dem Tode des Gubernators (9. Nov. 1459) dem Bruder desselben, Stibor v. Baysen, mit dem Gubernatoramte auch die oberste Hauptmannswürde zufällt. Vgl. die Beilage zu VIII. B. 4. 2) Die Polnischen Hauptleute auf den Preuss. Schlössern; es wird geklagt, dass dieselben nicht nur, wie z. B. der Hauptmann Boguslav in Graudenz, oder Puskars v. Drohiczyn, Unterhauptmann Ulrich Czirwonka's in Schwetz die Umwohner hart bedrückten, sondern auch eigenmächtig mit den Feinden Verträge eingingen, in Folge deren neulich unter Andern die Hauptleute von Tuchel und Schlochau den Ueberfall und die Eroberung Kyschau's (vgl. ob. S. 65) durch den Feind nicht hinderten, und die von Graudenz und Preuss. Holland in freiem Verkehre mit demselben stünden. 3) Die Friedensvermittler. Die Stände sind bereit, den Herzog von Oesterreich als Schiedsrichter im Streite mit dem Orden anzuerkennen und verlangen dagegen, dass der König die Botschafter des Erzbischofs von Riga und des Bischofs von Curland, offenkundiger Anhänger des Ordens, zurückweise. 4) In dem Kampfe, den die Breslauer gegen den neuen König von Böhmen, Georg Podiebrad, führten (Dlug. II. 246), verlangen die Stände, dass König Casimir den Breslauern, die einen engern Anschluss an die Preussen wünschten, zunächst durch eine Botschaft nach Prag Vorschub leiste; es sei das um so gerathener, da Georg's vorgerücktes Alter dem Sohne des Polnischen Fürsten Aussicht auf den Böhmischen Thron eröffne. Voigt Gesch. Pr. VIII. 581. schliesst aus einem urkundlichen Berichte, den er nur unvollständig mittheilt, dass auf diesem Reichstage eine Botschaft des Papstes, der Kurfürsten und des Herzogs Albrechts von Oesterreich dem Könige die von Dlugosz (II. 235—237) mitgetheilten Vorschläge, ganz Preussen dem Orden preiszugeben, gemacht habe. In den erwähnten Verhandlungen der Preussen mit dem Könige wird jedoch mit keiner Sylbe dieser Vorschläge gedacht.

2) Nach Dlugoszs Darstellung (II. 245) weigerte sich nur die Krakauer Landschaft in den dem Reichstage vorangegangenen Provinzial-Landtagen aus Unwillen über des Königs schlechte Regierung vor einer Umgestaltung derselben eine Beisteuer zu zahlen. Aus Grosspolen jedoch war sogleich nach dem Ablauf des Stillstandes (13. Juli) durch Beiträge des Adels, der Städte und der königlichen Schlösser ein Heer zusammengebracht und nach Preussen geschickt worden, wo es aber absichtlich, um den Feind nicht zu Einfällen in das Polnische Reich zu veranlassen, jedes Angriffes auf denselben sich enthielt und schliesslich sich darauf beschränkte, Thorn gegen die Ueberfälle, welche Bernhard von Zinnenberg von Culm aus versuchte, zu schützen; gegen den Winter kehrte es eigenmächtig in die Heimath zurück. (Voigt, Gesch. Pr. VIII. 578 weist aus urkundlichen Berichten nach, dass diese Polnischen Heerhaufen dem Ordensgebiete mannichfache Nachtheile bereiteten und nur durch die eingeleiteten Friedensverhandlungen sich vom weitern Vordringen abhalten liessen). Auch auf dem Reichstage zu Petrikau am 1. Sept., wo die neuen Hauptleute von Marienburg ernannt werden, bewilligen die übrigen Stände so viel Geld, dass den Truppen in Preussen der Sold theils bezahlt, theils in Aussicht gestellt werden kann; nur die Krakauer behalten sich vor, darüber am 25. Nov. auf einer besondern Versammlung in Neustadt-Korczyn zu

1450. 1. Aug., 14. Sept. It. umb trent ad vincula Petri und exaltacionis crucis[a] schlugen sich die von Marienburgk vom schlosse mit den aus der stat, so das die vom schlosse uberhant nomen und jageten die aus der stat widder in, und von beiden teilen volck geschlagen und gefangen wart, das dornoch och gefache und viel geschach und viel were zcu schreiben.

8. Sept. It. umb nativitatis Marie[b] im furgeschribenen jare fingen die von Bartenstein, von Schippenpil und von Friedlant her Jorgen von Schliffen[1], den heuptman von der Preuschen Ilow[c] ab xcvij reisiger mit gutten pferden und harnisch, domitte waren rottmeisters, und umbe dieselbe zceit aus do fingk Fritzsche Machovicz dem ubirsten heuptman von Resel selb xvj der reisiger. p. 125. a.

30. Sept. — 6. Oct. It. in der wochen nach Michaelis do wurden in Passenheim der hern volcke abegefangen herr Jorg von Loben heuptman von Wartenberge selb xxiiij pletener, went die von Passenheim hatten dem von Plauen dem geistlichen geschriben, sie wolden sich im widdergeben, das doch nicht geschach, und also die von Allenstein, die do mitte vor Passenheim woren, heim wolden zciben, do brante Allenstein von seinem eigenen feuer gancz aus ane die kirche und eczliche gebeude bei der kirchen, die do stehende bliben, und der hern volck nomen mergklichen grossen schaden an irem gerosse, harnisch und guttern[2].

27. Oct. It. am sonabende fur allerheiligen do gingk ein grosse flosse von Danczke uff gen Thorn mit gewande, heringk und salcz wol mit j[c] und xxj weisselkan und umb die zcu beleitten zcogen von Danczke mitte xvij bôte und iiij espinge mit volcke und soldenern, die flosse zcu beschirmen und j posteye uff einen weisselkan gebauet[d], alle mit gutten buchsen klein und gros und mit andrem geschos wol geschickt zcu der were und quomen wol uff ane schaden von den creuczigern. p. 126.

It.[e] in dem uffzcoge gegen Thorn mit den schiffen vorberurt do gingen eczliche aus den boeten ein lantgang fur die Neugenburgk und branten den grossen speicher an der Weissel und vorbranten in ouch alle ire schiffe und die vorstatt und das dorff fur der stat reine aus und nomen was do was, und niemant quam aus der stat gegen sie.

30. Oct. It. am dinstage fur allerheiligen do hatten die von der Mewen durch die pauere vil wagene[f] in die stat Stargart geschickt und wolden dadurch die stat vorroten haben, das sie doch gewar wurden, und geschach nicht noch irem willen und zcogen widder mit schanden noch der Mewen.

3. Nov. It. am sonobende noch allerheiligen do woren eczliche vorreter aus dem rate in der Lawenburgk und wolden die statt uff denselbigen tagk den creuczhern widder zcur hant verrotten haben, sunder Got wolde es nicht, und die von Danczke, die do binnen woren von der stat von Danczke wegen mit iren soldeners, wurden das gewar und storeten das 2c.

p. 126. a. It. desgleichen fur es zcu Dirschow, do der von Danczke soldeners ausritten, do wolden sie och die stat den von der Mewe der creuczhern soldeners zcur

a) Eb.: e. Petri und crucis. b) Eb.: am tage der geburtt Marie, Ep.: circiter nativitatis Marie. c) Eb.: von der deudschen Eylau, D. 2 und Ep.: in Preusche Eylaw. d) Eb.: und hetten ein besondern weichselkan darauff ein pastei gebauet war und darzu alle etc. e) Dieser ganze Satz fehlt D. 2. f) D. 2: vil wein.

berathen. Endlich kommt auf dem Reichstage zu Petrikau am 6. December eine Einigung auch darin zu Stande, dass der achte Theil der durch eine neue Steuerbewilligung erhöhten königlichen Einkünfte zur Bezahlung der Söldner in Preussen angewiesen wird.

1) Kein anderer Chronist erwähnt diesen Vorfall; vielmehr wurden nach Dlugosz (II. 250) die beiden Brüder Georg und Johann von Schliewen bei dem im nächsten Monate versuchten Unternehmen auf Bassenheim verwundet. 2) Vgl. oben S. 204. not. 2.

hant vorroten haben, doch ouch nicht geschach, und eczliche aus den burgern einer Lazarus genant und ein kremer und sust ein ander, der ire botschafft zcur Mewen zcu der hern soldenern pflagk zcu werben, wurden darumbe uffgesaczt. 1459.

It. die von der Lawenburgk also der rat und gemein haben sich darnoch voreiniget mit dem rate von Danczke, das sie bey dem hern konige von Polen und bey lant und stetten wollen bleiben und wollen die stat dem hern konige und dem lande zcum besten und frommen halden also gutte leutte, und die vorreters also Lorencz Senfftopp[a] ein burgermeister daselbst und seine hausfrau und noch eine burgerinne worden aus der stat geweiset, und die von Danczke hilten einen hauptman und soldeners binnen der Lawenburgk uff grosse kost und zcerunge[1].

It. unser flosse quam widder von Thorn am sontage noch Andree wol mit funffczig schiffen klein und gros vol geladen mit getreide und vitalie wolbehalden fur der hern soldener. 2. Dec.

It. die von Stargart fingen den Mewern und Neugenborgern uff dieselbe zceit abe xxiiij reisiger, und die von Dirsaw j reisiger und ij fusknechte. p. 127.

It. umb trent Elizabet do fingen die von Hollent des landes soldener den von Allenstein, der creucziger soldener, abe xxv gesattelte pferde und xxiiij gefangen, und einer wart totgeschlagen. 19. Nov.

It. am dinstage fur Lucie do fingk Schumacher vom Elbinge deme von Plauen abe die uffin Stume woren in der jacht xviij reisiger und furte sie gefangen zcum Elbinge, und die garne und hunde nam er darczu. 11. Dec.

It. umb dieselbe zceit aus do hatten die aus dem hinderlande der creuczhern soldener und des landes soldener mit den stetten von beiden teilen ein beyfride etliche zceit uffgenomen[2], und die aus den steten furen wol mit lx wagenen aus dem hinderlande zcum Elbinge mit guttern und ware und luden widderumb beringk und salcz, und do sie uff der heimreise woren, do nomen sie der creucziger soldeners alzcumole und speiseten ire schlosser und stette mitte, und hilden nicht was sie gelobt hatten.

a) So Ep. und D. 2, P.: Sensdorp, Eb.: Sensdorffer. Bei G., K. und Kunh. fehlt dieser Abschnitt.

1) Schon am 25. Oct. (Miss. VI. 279) bittet der Rath von Lauenburg den Herzog Erich von Pommern um Schutz, da einige Pane in der Nachbarschaft mit dem Herrn von Gleichen und dem Hauptmann von Kischau heimlich unterhandelten. Da, wie man voraussetzen muss, der Herzog eine zweideutige Antwort gab, so wird auf die Meldung davon nach Danzig von hier aus der Administrator der benachbarten Gebiete (vgl. oben S. 407) Rathmann Otto Brambeck dorthin gesandt, der am 1. November (Schbl. LXXV. 398) von Lauenburg aus über die treue Gesinnung der Lauenburger sich anerkennend äussert, und am 20. Nov. (Schbl. LXXV. 400) in Verbindung mit dem Bürgermeister Wilhelm Jordan den militärischen Schutz des Lauenburger Gebietes leitet. Jetzt erst fühlt sich Herzog Erich verletzt, dass man in sein Amt greift. Der Rath von Danzig beruhigt ihn darüber am 27. Nov. (Missiv. VI. 281): Wir haben Lauenburg nur wegen der grossen Gefahr, in der es jetzt schwebt, und bis ihr Hülfe bringt, unterstützt. Seid darum nicht argwöhnisch. Doch klagt die Stadt wenige Tage später (1. Dec. Missiv. VI. 283) dem Könige von Polen: Wir müssen jetzt Dirschau, Stargard, Lauenburg und einen Theil der Marienburg vertheidigen; in Lauenburg und Bütow unterhandelt der Herzog mit dem Feinde. Bis zum 16. Dec. (Schreiben Brambecks aus Lauenburg nach Danzig Schbl. LXXV. 403) hat man sich mit dem Herzoge dahin geeinigt, dass die Stadt Lauenburg den Söldner-Hauptmann Martin Schlesier in seine Dienste nimmt, den der Herzog nachträglich (23. März 1460 Schbl. XXXVI. A. 24.) zum Vogt von Lauenburg ernennt; doch steht ihm ein Danziger Rathmann zur Seite, vom März bis Juli 1408 Marquardt Knake (Schbl. LXXV. 417, XXVI. A 24. a.), seit dem Joachim von der Beke (Schbl. LXXV. 422).

2) Aus den von Voigt (Gesch. Pr. VIII 584. not. 2. und Gesch. Mar. S. 496. not. 60) mitgetheilten urkundlichen Nachrichten ergiebt sich, dass Stibor v. Baysen, Bruder und zunächst Stellvertreter des 9. Nov. verstorbenen Gubernators, in Verbindung mit Otto v. Machwitz um den 20. Nov. über einen Stillstand mit dem Ordensspittler verhandelte, welcher auch zu Stande kam; dass er und zwar schon vom Gubernator auf 2 Monate abgeschlossen sei, erzählt allein Schütz f. 281. a.

1460. 14. Febr. p. 127. a. It. im lx[sten] jare am tage Valentini martiris do schlugen die von Thorn den Colmenern in der Colmischen heiden fur Thorn bey der loemolen wol xiiij man und fingen ir lxx und mer, und von Thorn und von Dibow bliben x man todt, iiij von Thorn und vj von Dibow.

It. von dem lix[sten] jare in das lx[ste] jar was so ein herter winter so ye menschen gedencken mochte, das man von Danczke gen Heele uffm eise uber die gesalczene sehe gerichte zcufûr, und die von Heyl sprochen, das man vom thorme zcu Heel, so man forderst in die sehe sehen kunde, nicht anders dan eis sach und kein wasser nicht kunde erkennen. 16. März. Und am sontage oculi in der fasten, das was sant Gertruden abent, da fur man noch von Heele uber die sehe zcu eise gen Danczke, ouch zcogk man zcu pferde und zcu fusse aus Dennemarcken uber die see zcu eyse in die Wendeschen stete also zcu Lubeck, Wiesmar, Rostock und zum Sunde, das nie kein mensche mehr gedocht hat. Desgleichen aus Lifflant also von Revel und andern stetten zcu eisse uber in Schweden und in Dennemarcken und widder uber.

23. März. It. umbe trent mitfasten do waren die kreucziger soldener aus dem Lessen geritten, das den von Thorn gemeldet wart und ruckten davor und wolden den p. 128. ersteigen, und mit in woren ij[c] reisiger von den Polen, und do sie an die maure quomen und begunden uber zcu steigen, do ranten die Polen hinwegk und flogen und liessen die von Thorn in den noten und musten reumen und vorlorn vil guter leutte dovor, und och viel die do vorfrorn, went es nach sere kalt was[1].

21. März. It. am freitage[a] fur mittfasten zcogen die von Danczke fur die stat Marienburgk[2] und begruben die und legeten und baueten vil pasteien davor und mach-

a) Dieser ganze Abschnitt Lindau's ist von Reimar Kock, der ihn, wie er selbst erzählt, in Hinrich Castorps Chronik fand, in seine Lübeckische Chronik nur mit einigen Abkürzungen und mit Auslassung der Capitulationsurkunde aufgenommen worden. Vgl. Grautoff II. 693.

1) Vgl. oben S. 202. not. 2.

2) Vgl. oben S. 202. not. 4 ff. Die grossen Anstrengungen, welche in diesem Jahre von Danzig aus gemacht wurden, um den Feind aus der Stadt Marienburg zu vertreiben, wurden hauptsächlich durch die bedrohlichen Nachrichten veranlasst, welche die Stadt über die Absichten und Märsche der Ordenstruppen eingezogen hatte. Schon am 29. December 1459 meldet der Gubernator aus Elbing (Schbl XLVIII. 72), der Hochmeister habe alle Hauptleute und Rottmeister in einer Versammlung zu Königsberg aufgefordert, ihn auf einer Expedition, auf der die Burg Marienburg wieder gewonnen werden sollte, zu begleiten, die Söldner hätten mit Hinweis auf den eben geschlossenen Beifrieden darauf nicht eingehen wollen und vielmehr ihren rückständigen Sold verlangt; jener aber habe sie auf die Eroberung der Marienburg vertröstet; in ihrem Besitze werde er alsbald Danzig und die andern grossen Städte gewinnen, die für allen Schaden Ersatz gewähren sollten. Vorläufig gedenke der Hochmeister, seinen Plan vermittelst 2—300 Reisigen auszuführen, welche unter dem Vorwande, Preussen zu verlassen, sich unvermerkt der Burg nähern sollten. Am 18. März 1460 meldet der Gubernator und zugleich auch der Rath von Braunsberg (Schbl. LXIV. A. 19.), die Feinde zögen in Haufen von 40—50 vorbei, um über die Weichsel zu gehen und sich in den Putziger Winkel zu werfen. Wie der Hauptmann Prandotha Lyubieschowski 12. März (Schbl. LXXV. 408) aus der Marienburg berichtet, erwarteten seine Gegner in der Stadt Hülfe von Mewe her, Blume sinne darauf, sich hinterlistig aller Anhänger des Bundes in der Stadt zu entledigen; ausser der zugesagten Hülfe möge man von Danzig 2—300 nach Neuteich werfen. Am 26. März (Schbl LXXV. 413) hatten sich, wie Hauptmann Jacob Czan aus Dirschau anzeigt, Ordenstruppen aus Königsberg, Heiligenbeil und andern Orten bei Mewe vereinigt, man bemerkte unter ihnen Dienstleute aus Livland, aus Lessen, Marienwerder, Neuenburg und Kyschau; er selbst erwartete jeden Tag einen Angriff. Zwei Tage später (28. März) melden die Rathshauptleute aus Marienburg (Schbl. LXXV. 415), Kaspar Wernersdorf sei mit 600 Pferden und 400 Trabanten aus Mewe ausgezogen, in das kleine Werder eingedrungen, um auf Danzig vorzurücken; nur ein zwischen ihm und den Neuenburger Söldnern ausgebrochener Zwist habe jenen bestimmt, seinen Plan wieder aufzugeben (vgl. unten S. 569. not. 1); dafür gedenke er sich in das Lauenburger Gebiet zu werfen und sei gestern bis Kyschau vorgegangen. Danzig müsse um so thätiger angreifen, da auf der Marienburg Stibor v. Baysen sich mit Lyubieschowski entzweit habe. In Folge dessen leiten drei Danziger Rathshauptleute, Jacob Falke, Johann Meydeburg und Jürge German und eine Zeit lang auch

ten drey graben mit vorlornen[1] zceunen und weren dorfor, das die von Marienborgk noch ein noch aus kunden und die Mewer wolden sie zcu wasser speisen und entseczen, und die Danczker[2] wurden des gewar und volgeten in und namen in ein boet und einen kanen, do was noch etliche vitalge und harnisch inne; sunder das meiste teil wurffen sie aus dem bote und kanen in den Noget, also speck, harnsch und buchsen, doch ein teil uffgefischt wart, also speck, xiiij panzer und xxiiij lot buchsen, und die in dem boet und kanen woren, die entliffen nach dem Stume und einen kanen mit volcke treib das eys zcu grunde, die alle vortruncken, so das die in der stat Marienburgk grossen kommer lieden von vitalie, und die armen musten ins leczt malcz malen und backen. Und am donnerstage fur palmen jageten sie wol bey j° menschen von frauen, megden, kindern und armen leutten aus der stat, und darnach jagten sie aber volck aus, die man widder inschlugk. Und uff das leczte do wolden die Danczker die stat undergraben und gruben aus dem schlosse under die graben hin bey der kirchen in die stat, und das wart in durch einen von den unsern, der in die stat liff, vormeldet, und do sie der grufft under der erden nicht gewar mochten werden, das sie den unsern entgegen komen mochten, went die grufft was gar tieff under der erden, do wurden sie zcu rate, das sie mit des gubernators stathalter, mit dem heuptman vom schlosse[3] und den retten vom Elbinge und Danczke tageten. Und goben sich widder under den hern konigk von Polen uff den tagk Dominici confessoris, und do die unsern und die vom Elbinge also lange zceit furlogen bey die xxj wochen[a] und mit grosser schwerer kost und ungelde, und wart beteidingt, das sie den vorreter Blumen iren burgermeister gefangen aus der stat goben, und der heuptman aus der stat Augstin Troseler selb xiiij seiner gesellen gab sich dem hern konige und lant und steten in ritterlich gefengnis. Ouch wurden mitte gefangen iij creuczhern selb viij iren dinern. Und die aus Marienburgk aus der stat, also rat, scheppen und gemein schwuren dem hern konige uffs neuge widder und huldigten im bey im und bey lant und stetten ewigliche zcu bleiben und sprochen och bey treuen und eren, das sie das vorretnis, das von Blumen und seinem compan Volmer geschen were, ane iren wissen und willen were gescheen und hetten uff iren betten gelegen, do es geschach, und uff den freitag noch Dominici, das was der freitagk fur Laurentii, do wart Blume gericht und in iiij stucken gehauen, und die quartir worden fur die stat und schlos gehangen. Und dieselben Marienborger haben sich mit lant und stetten voreiniget in solcher weisse, also disse nachfolgende copie klerlichen innehelt[4]:

1460. — 3. April. — p. 128. a. — 5. Aug. — p. 129. — 8. Aug.

a) bey die xxj wochen fehlt P.

Joachim v. d. Beke bis zur Eroberung der Stadt fast ausschliesslich die Belagerungsarbeiten, wie denn auch der König von Polen 30. Aug. (d. Brodnya Schbl. II. 59) in einem Dankschreiben es anerkennt, dass das Hauptverdienst bei der Eroberung der Stadt den Danzigern gebühre.

1) Reimar Kock umschreibt: mit hemelickenn thunen alse do de gebruck was. Vgl. oben S. 202. Eine dieser Basteien, sie war erst am 24. Juni fertig, hiess Klein-Danzig (Schbl. LXXV. 420).

2) Dieses glückliche Nachtgefecht, das die Danziger Fahrzeuge bei der Nogatbrücke während des Eisganges bestanden, fand nach einem Bericht der drei Rath-Hauptleute (Schbl. LXXV. 416) am 27. März statt.

3) Joh. v. Koscielecz, der andere Hauptmann Prandotha Lyubieschowski war Anfang Mai gestorben (Voigt Gesch. Marienb. S. 504), statt seiner verhandelt bereits Stibor v. B. Vgl. oben S. 563. not. 1.

4) Die nachfolgende Kapitulation weicht von der Urkunde, welche Voigt im Marienburger Stadtarchive fand und in seiner Gesch. von Marienb. S. 585 hat abdrucken lassen, nicht nur im Ausdrucke, sondern auch darin ab, dass unsere am 5. Aug. und in der Stadt Marienburg, jene am 6. August und auf dem Schlosse Marienburg ausgefertigt ist.

1460. Wir Stibor von Baisen des allerdurchlauchtigsten fursten und hern hern Casimiri konig zcu Polen ꝛc. seiner gnaden landen zcu Preussen gubernatoris statbelter, nidderlendischer woiwode und heuptman zcu Morungen, Joen von Koselecz woiwode zcu Jungelesslaw[a], zcu Marienburgk, Tuchel, Bramborgk und Nessaw heuptman, bekennen uffentlich fur dem gedachten unserem allergnedigsten hern hern konig zcu Polen ꝛc. seiner gnade lande und stette zcu Preussen und uns: Nochdeme sich die inwoner der stat Marienburgk durch unwissende schult und durch etliche irer eldisten p. 129. a. [bosze] inleittunge willen von des genanten unsers gnedigsten hernn koniges undertenigkeit gewant, und under den homeister deuczsches ordens und seinen orden, von des undertanigkeit sie gefreiet woren, an allen gedrangk wider gesaczt hatten, dorumbe wir mit ersamen und namhafftigen borgermeistern, ratmannen und inwonern der stat Danczke und mit hulffe und beystant eczlicher vil ander gutten leutten, von lant und stetten vorberurt aus sunderlichem befele des furgeschribenen unsers gnedigsten hern konigs die genante stat Marienburgk mit ernstlicher belegunge und heerschilde umbgraben und angefochten und dovor bis in die xx^ste woche ane underlas mit begrabunge und ander kriglicher weise angegriffen haben, in welcher zeit sie sich seer feste und herte gehalden haben, entseczunge von dem, do sie sich widder zcu gegeben hatten, vorhoffende, die in doch in keiner masen hat mogen widderfaren und mit der letsten not des kommerss und gedranges unbehalbet[b] und begriffen sich widder zcu gehorsam und undertenigkeit unsers gnedigsten hern koniges zcu Polen vorgeschriben under sein konigl. gnade und seiner gnaden nachkomelinge konige zcu p. 130. Polen gesaczt haben und widder underworffen und mit uns und andern von lant und stetten ein fruntlich[c] gedinge angegangen und beschlossen haben in nochgeschribener weisse. Zcum ersten das der unwille, der in widderinlossunge des ordens an unserm gnedigen hern konige und land und stetten geschen ist, allen den, die nicht ursache zcu der gedachten inlossunge gewest sein und ouch nicht mitte wissende und bewerbende schult darane haben gehat, die alle vorsicherende frey zcu seinde des leibes und guttes.

Item den inwonern der stat Marienburgk furderlich und hulfflich wellen sein bei unserm gnedigen hern konige alle ire freiheit und privilegien zcu befestigen noch unserm besten vormogen, sint in unser macht nicht ist privilegia zcu geben ader zcu bestettigen[d]; item das sie in iren zcukomenden beschwerungen nicht hoer befreiet mogen werden wen wir befreiet sein.

Item alle die inwoner, die aus der stat Marienborgk in unsers hern koniges stetten zcihen wellen, sollen das thun mit wissen irer eldesten und sollen frey sein zcu wasser und zcu lande, und ab ymant unsers hern koniges undersasse und geholdigter man nicht werden welle, der magk mit der pristerschafft auszcyhen, also das beredet ist.

p. 130. a. Item ein iczlicher, der sein erbe und gutter vorkouffet und in unsers gned. hern koniges stete zceut zcu wonen, dem sal sein erbegelt von jore zcu jore folgen.

Item das eime iczlichen, der in den steten unsers hern koniges beliben wirt mit wonunge, seine gutter folgen, und er ouch seine schulde, wo er die hat, manen möge.

Item allen burgern, hantwerckern und hantwerckesgesellen in unsers hern koniges stetten burgerrecht und innunge nach alder weise und rechte sal folgen.

Boben disse alle obgedachten sachen und artickele sagen wir zcu allen ingesessenen der stat Marienburgk von wegen wie vorgeschriben sicherung leibs und guts, stettiglich[e], cristlich und feste zcu halden in obengenanter weise und mosse. Des zcu mehrer bekentnis und fester orkunde haben wir Stibor von Baysen, statbelder vorbenant und Joen von Kosseletzki woywode und heuptman vorbenumpt unser angeborne ingesigel von wegen unsers gnedigen hern koniges fur uns und lant und stete furbenant an dissen briff lassen hengen, der gegeben ist zcu Marienborgk[f] am 5. Aug. dinstage am tage Dominici confessoris im jar unsers hern xiiij^c und lx. Hirbey und

a) P.: Lesskow. b) Voigt (Gesch. Marienb. S. 585) las die Stelle in dem Marienburger Original: und wir der leczten not des kommers und des gedranges umme halber und begriffen sich widder etc. (?) c) Voigt l. l.: sunderlich. d) Voigt: befestigen. e) Voigt: wegen vorgeschrebenen sicherunge leibes und guttes freundlich ꝛc. f) Voigt: uffm slosse Marienburg am tage sandt Sixti [ist der 6. August und fiel 1460 auf einen Mittwoch].

ubir sint gewesen die edelen, gestrengen, ersamen und namhafftigen hern Remschel von Krixen, Niclas Pfeilsdorff, Mathis von Melen, Michel von Buchwalde, Hoyke[a] von der Smalande rittere, vom Elbinge Simon Holste burgermeister und Hans Backhaws[b] ratman, von Danczke Reinholt Nidderhoff, Herman Stargart burgermeistere, Johan Meydeburgk, Cort von Dalen rathmanne, Johan Fere und Johan von Herwerden scheppen und ander vil trauwirdige von lantleutten und burgern. 1460.

It. im furgeschribenen lx^{sten} jare am freitage und sonnobende fur judica des morgens do woren die Mewer, Neugeborger, die Coniczer und Kisschower nicht ferne von Danczke uff genseit Prust zcu Russchenzcin, zcur Langenow, zcu Rostaw und zcum Rosenberge und branten etliche gebeude in denselben dorffern und trieben das vich wegk, so sie meist krigen kunden, und ruckten desselben sonnabents fur judica widder wegk[1]. p. 131. 28. 29. Marz.

It. am dinstage zcu ostern darnach quam der homeister von den creuczigern mit seinen soldenern und beilegern fur Marienburgk wol mit $viij^{c}$[c] reisigern und drabanten, do eczliche von den Samen[2] mitte waren und wolden die stat Marienburgk speisen und entseczen und torsten an die graben und pasteien, die die von Danczke dorvor hatten lassen graben und machen, nicht kommen und under die buchssenschosse, sunder sie ritten abe und zcu und schossen sich mit den unsern denselben tagk von vij des morgens an bis zcu noch mittage zcu ij und zcogen ab, und legerten sich hinter den Brunszwalt in die Stumische heide und am donnerstage darnoch frûe zcogen sie hinwegk in zcwen hauffen, ein teil nach dem Preusschen marckte und das ander nach Marienwerder, und sie musten ein scheffel haber keuffen vor iij firdung und ein gebunten heu fur einen firdung, das nicht gros was. 15. April. p. 131. a. 17. April.

It. iij wochen noch ostern zog von Danczke ein flosse mit iren weisselkanen uff gen Thorn umbe korn und vitalige zcu holen wol mit vj hoten mit volcke und am pfingstage darnoch quomen sie widder gen Danczke wol mit ij^{c} weisselkan ane klein kahen und dubasse alle vol mit korn, gerste, hersze, speck, fleisch mit lebenden ochssen und schepschen, das mechtigk gut machte geladen. Und mit denselben schiffen flossen etliche flosse wol bey lx mit holcze, wagenschos, teer und pech geladen mitte abe, die einsteils von den Neuenborgern und Mewern der hern soldenern genommen wurden und gebrant, und der kouffman aus Polen, von Thorn und von Danczke entpfingk merglichen schaden hocher dan uff iij^{M} marck Preusch. 1. Mai. 1. Juni.

It. im furgeschribenen lx^{sten} jare am dinstage fur Margarete do nam schipper Simon Lubbelaw von Danczke mit des rats barcze Birgitte genant, anders geheisen Lyckuff, drei schiffe den von Kônigsberge zcu Bornholm mit j^{c} und xx man von den creucziger soldener und burger von Konigsberge mit werender und gewappenter hant in der see, darvon j^{c} man an dem mitwoche darnoch in die stat Danczke gefangen gebracht wurden, und die andern wurden tot geschlagen und vortrenckten sich selbst; under den allen was ein creucziger mitte; und der vorgeschribene schipper hatte nicht mer inne dan bey lxx werhafftige manne. 8. Juli. p. 132 16. Juli.

a) Voigt: Hewybe van der Smollang. b) Voigt: Baghawss. c) Eb.: iij^{C}, G.: $viij^{M}$.

1) Die Unternehmung steht sichtlich mit der Trennung des Ordensheeres bei Mewe, welche (vgl. oben S. 566. not. 2) am 28. März von Marienburg aus nach Danzig gemeldet wurde, im Zusammenhange.

2) Ueber diese vom Bischofe Nicolaus vom Samelande dem Hm. geleistete Hulfe, vgl. die urkundlichen Nachrichten bei Voigt Gesch. Preuss. VIII. 598.

1460. It. umb die vorgeschribene zceit aus do belegte der creucziger homeister mit seinen beilegers die stat Welow und ertretten in ire getreide und taten in grosen dranck und lies pasteien darfor bauen uff beiden seitten umbe die stat zcu gewinnen; und die aus der stat schlugen im vil volckes abe, diweil er dorfor lagk und fingen im och vil volckes abe, und vil wurden von beiden teilen gewuntt und totgeschlagen, went inn der stat waren gutte hoffeleute, und die aus der stat nomen in ire groste buchssen, die sie darfor hatten, so das von beiden teilen gros schaden geschach an gutten leutten, und lagk darvor bis in den herbst, und do in unser her konigk kein rettung thet, gohen sie sich widder under den orden, went in gebrach futter und speisse [1].

p. 132. a. It. die von Danczke, vom Elbinge und vom Braunszberge santen aus wol xxiiij bôte und schiffe uff das Habb umbe die stat Welow zcu entseczen und legeten sich uff beide seitten des Habes und vorbranten vij dorffer, vumf freie hofe und zcwo molen [a] und schlugen sich mit den vom Heiligenbeile der hern soldenern, und die vorbenanten stete behilden das felt und wundeten [b] in vil pferde und schlugen von den iren iij manne tot, und von den stetten blieben vij tot, und sie kregen v gesatelte pferde.

30. Aug. It. in dem vorberurten lx^{sten} jare am sonnobende Felicis et Adaucti des morgens quamen die creuczbern und ire soldener, also herr Hans von Gleichen der geistliche, Fritzsche von Runecker heuptman von der Mewe und Caspar Noczewitz hobtman von der Conicz wol mit j^{M} reisigern und drabanten und beranten das dorff Praust und schlugen einen scholczen und szomliche ander pauer und pauerknechte wol xxx zcu tode und pilgeten [c] dasselbe dorff und nomen den leutten was sie hatten. Und als dis geschrei zcu Danczke quam, do liffen und ritten aus eczliche von den burgermeistern, ratmanne, scheppen und gemeiniglichen nemliche und redliche burger von kauffleuten und hantwercken nahe hin bey Prust bey zcehen, item bey viij, iiij, iij, zcwen, und do die finde p. 133. sohen, das sie also tröpfflichen auslieffen, do zcogen sie in entgegen und schlugen die Danczker wol bey xl ader mer zcu tode. Domitte was her Cort von Dalen ein ratman, Hans Brandenborgk, Peter Furste, Jorge Cleven etwan ratmanne zcu Konigsberge, und ander reddeliche burger und gutte menner aus der stat Danczke und fingen darzcu wol iij^{c} und mer gutter burger gemeinlich, do mitte was Johann Meideburgk und Hans Abczhagen ratleutte, Jacob Grefe und Jacob Luningk und ander aus den hantwercken und aus der gemein, so das die stat von Danczke binnen allen diesen krigen und sint den grossen streite her und von begynste irer bauunge [d] nie so mergklichen grossen und unvorwintlichen schaden hat genommen und entpfangen, also uff den tagk, und die finde bliben zcu Prust liegen in der pasteien, die sie den Danczkern ouch abedrungen, von

a) Eb. u. G.: vij dorffer bey dem Freienhoff und zů molen, P.: bei freien hofe und zcumolen, Ep.: exurentes vij villas et v curias nobilium et ij molas. b) Eb.: entpfremdeten, Ep.: vulneratis, P.: wundeten. c) Eb.: belegten. d) Eb.: von begunst irer bewagungen.

1) Vgl Voigt VIII. S. 599 ff. Das auf Wehlau bezügliche Schreiben des Danziger Rathes an den König, welches Schütz f. 284 a. mittheilt, ist am 12. August (Missiv. VI. 864) abgefasst und enthält, was Schütz ausgelassen hat, die bestimmte Bitte, der König möge das unter Jacob Dambienski nach Preussen gesandte Heer ausschliesslich auf den Entsatz von Wehlau verwenden. Der König antwortet darauf (d. Brodnya Schbl. II. 59) am 30. August, dass Dambienski das vom Feinde verbrannte und verlassene Krone (über diesen Kampf desselben mit dem aus Mähren mit neuangeworbenen Truppen nach Preussen zurückgekehrten Ordenshauptmanne Bernhard v. Zinnenberg, vgl. Dlug. II. 259) besetzt habe und Wehlau Hülfe bringen werde, von Danzig aus solle man nur Bernhard von Zinnenberg abhalten, über die Weichsel zu gehen.

demselben sonnabende bis an den montages morgen und namen der stat Danczke das wasser und branten die pasteie aus und ruckten den tagk widder bis gen Schonecke, und den dinstag darnach teilten sie aldo die gefangenen, und iczlich heuptman brachte die seinen zcu haus also zcur Mewe und Conicz und schaczen die gefangenen iczlichen nach seinem state[a] nach irem willen[b] [1]. — 1460. 1. Sept. — 2. Sept.

It. am donnerstage noch Lamperti darnach berantten die vorbenumpten heuptleutte von der Mewen und Conicz und Neugenborgk[c] die stat Lawenborgk und belegten die und thaten do umbelangk und in dem Pauczker winckel den armen leuten grossen mergklichen schaden und nomen in ir vihe und was sie hatten und forfutterten[d] in ir getreide und schaczten die leutte dorumbe lanck und in dem Puczker winckel und drungen sie, das sie in musten huldigen und logen fur der Lauenborgk bis uff den donnerstagk Dionisij, do quam der her herczogk Erick von Wolgast und Pomern dohin wol mit ij^c man und begerte in die stat zcu zcighen. Do giengen die burgermeister in der stat mitsampt Jochem von der Beken[e], der ein gesaczt heuptman do was von der stat Danczke, und sprachen zcu im: Gnediger her. Nachdem euch unser her konigk disse stat hat vorlegen und innegegeben, so wellen wir euch gerne mit xl ader l pferden inlassen und wellen mit euch teilen was wir haben, sunder das wir euer gnaden mit mer volcks inlassen sulden, das were uns zcu viele, went wir nicht spise und futter haben, und wart vormanet bey seinen furstlichen eren und treuen, das er also bey inen fure also unser her konigk, und sie im getraueten, und er unserm hern — 18. Sept. p. 133. a. — 9. Oct.

a) Eb.: stant. b) D. 2 hat folgenden Zusatz: O yr klugen und vernunftigen menner und burger der stat von Danczk, wy hat yr euer szynne und vorsichtikeit uff den tag so gar zurucke geworfen und gelassen, das yr euer gutte stat alleine lisset und liffet alzo gar ungeschicklich und unvorsichtiklich an alle geschicke darusz, und ubergobet euer gutte stat, weyber und kinder und liffet in den todt eam die schafflein kegen euer grauszamen und totlichen finden, die wal geschickt waren zum streiten und orley. Wer dranck euch dorzu nicht anders den euer vorfluchte torstikeit und obermuth. O welch ein gar torstiger und unglikseliger tag was euch der tag und euren finden gar ein glickseliger und teuerbar tag, dorinne alle euer feinde erfreuet und alle euer frunde mistrostet worden; hat ir nie gehort oder geleszen, wy die cleine Troia, do die burger doselbest ire stat reumeten und dorausz zogen und wolden die Krichen ire feinde vor sich treiben, das sie darunder worden vorraden, das die Krichen dor in quamen und vorstertten die; desselben gleichen wart auch dy grosse Troia von iren egenen fursten und burgern den Kricheren zur handt vorraten und vorsteret. Hat ir nich gehort, wy dy grosse stat Ludeke in Kurwalen desgleiches, do ire burger dieselbe stat reumeten und dorausz zu streite zogen, gemeiniklich erschlagen wurden und ire stat verloren und ire weiber und kinder zu nicht gemacht und getetet wurden. Hat ir ouch nicht gehort von der stat Wirczburg in Francken in Deucschen landen, das binnen kurczen jaren geschen ist, dy auch mit eyme sulchen voratten ward, und ire fynde quomen in die stat und schlugen alle mannes kune todt, die boben 8 jar alt woren, und nu noch korczlich binen dren jaren geschen ist, das die burger zu Deventer, do der herzog von Burgundigen dorvor lag mit sulchen auslofen usz irer stat auf einen tag v^C gutter borger vorloren und toedgeschlagen wurden. Gedenkt an die plage die her nu euch uberhangen, und bewaret euch vorbas vor schaden mer und libet Goth und halt szein geboth und bessert euer leben und gebraucht weysheit und rates, das ouch szolcher schade und betrubniss vorbas nicht mer uberkome. c) Eb.: von der Mewen und Conicz die stat Neuenborck. d) D. 2: vorfurten. e) Eb. u. O.: Johann von der Keken.

1) Von diesem Kampfe bei Praust berichtet von Zeitgenossen nur Długosz II. 259. Nach seiner Darstellung ging das Unternehmen von Bernhard v. Zinnenberg aus, welcher dem königlichen Heere, das ihm in der Nähe von Deutsch-Krone zum Kampfe entgegen trat, durch einen Eilmarsch von 12 Meilen auf einem Nebenwege sich entzog und über Konitz, unterwegs zahlreiche Verstärkungen an sich ziehend, gegen Danzig heranrückte. Die ungeordneten Danziger Truppen fallen in einen Hinterhalt und verlieren 60 an Todten, 200, darunter zwei Rathmanne, an Gefangenen. Die beiden Lübeckischen Chroniken (unten Beil. II.), von denen Reimar Kock im Uebrigen Lindau's Bericht wiederholt, messen die Schuld der Niederlage einem Verräther bei, welcher die Danziger durch die Meldung, dass Heinrich v. Plauen mit einem kleinen Trupp sich bis Praust vorgewagt habe und dort leicht zu fangen sein werde, herauslockt — eine Nachricht, von der Lindau sichtlich nichts wusste. Das Condolenzschreiben des Königs an Danzig, das zugleich die Aufforderung enthält, die Stadt möge ihre Schiffe aus der See zurückrufen und mit denselben die Weichsel sperren, damit aus dem Niederlande Niemand den vor Praust lagernden Feinden Hülfe bringe, hat Schütz im Danziger Archive (Schbl. II. 62 a. d. Croswig 5. Sept.) gefunden.

1460. p. 131. konige gelobet hette, do er im dieselbe stat und das schlos Buthow vorlegk und ingab, das er alles also vorhisch und gelobete zcu thuende und zcu halden. Und doruff liessen sie in ein mit allen den seinen, die er do bey sich hatte, und 10. Oct. den andern tagk darnach sante er seine rete aus der stat zcu der hern volcke vorbenumpt und lies in die stat und das schlos Buthow zcusagen, wiewol er von den burgermeistern und den burgern und ouch von Joachim von der Beecken noch eins seiner furstlichen eren und treuen vermanet wart, so halff es alles nicht; und mit solcher betriegkligkeitt und vorretterei gab er dem orden und iren soldenern die stat Lauenborgk und das schlos Buthow uber, und hat sie dem hern konige und lant und stetten, und sunderlich der stat von Danczke, die dieselbige stat mit grosser schwerer kost also lange hatte gehalden, vorretlich zcu grossem schaden und vorfange aus der hant gebracht[1], und derselbige herczog sprach offenbar, er welde es fur dem hern konige und seinen reten wol vorantwertten, und er sprach, er were es mit dem konige wol eins, und disse vorretterey thet er darumbe, das er seine hoffeleutte, die im die von der Conicz der hern soldener zcu Polnaw abfingen, domitte widder losete und freiete, und ist also ein vorreter und treulos gewurden[2].

19/20. Sept. It. von dem freitage uff den sonnabent fur Mathei apostoli et evang. do

1) Die bei Cramer Gesch. der Lande Lauenburg und Bütow Th. II. n. 58. S. 63 mitgetheilten Aktenstücke beweisen, dass Herzog Erich schon im Januar 1460 mit dem D. O. über die Abtretung von Lauenburg und Bütow unterhandelte. In Danzig wusste man schon am 1. Dec. 1459, dass jener solche Absichten hege (Missiv. VI. 283); doch stellte sich der Herzog noch im September (Missiv. VII. 37. d. 16. Sept. 1460), als wolle er das vom Orden besetzte Conitz belagern. Am 5. Oct. (Missiv. VI. 383) wird der Vogt von Bütow, Claus Roller, ermahnt, wenn er auch im Dienste des Herzogs stehe, sein Schloss dem Könige treu zu bewahren. In dem ausführlichen Bericht, welchen der Rath von Danzig am 7. October (Missiv. VI. 388) dem Könige über die Ereignisse in Lauenburg und Putzig mittheilt, heisst es — nemlich nu am negesten vor und in der belegunge der genanten stad [Lauenburg] Jochem van der Becken mit 200 guten warhaffligen mannen dareyn gesandt hatten, dy jo vor obervall der vinde zcu entholden, nochdem der gedachte ungetrauwe Forste [Herzog Erich] nicht x manne darinne hatte, zo is gescheen, g. h., das kortz vor belegunge derzelbigen stadt der gedachte hertczog etzliche hoveleute mit x pferten in die vachegenante stadt sante und an Jochem vorb. liess bewerben, das her trostig zein sulde, her welde retthinge genugk senden die stadt zcu entzetzen und vor den vinden zu entholden. Das alst gescheen ist uff zulche hinderlist, das der gedachte herzog seines bozen ungetruwen willen mochte noch komen und vollenbrengen. Dorumb sante her dornoch ij[c] hoveleute, die mit wissen und willen der vinde den unzzen doch unwissentlich an die stadt bei nachte quemen und des gedochten eren vorgessenen forsten briff, doruff sy eingelossen worden, oberantworden, dorvon wy e. gn. ouch eyne copia senden. — — Darnach gn. h. ist der gemelte herzog mit ij[c] reysigen in die stat personlich gekomen, und do her der mechtig was, hott her dy unsern — heissen remen und usszyn, her wolde seine gefangnen ledig machen und sein land unvorbrandt haben. Dorumbe he denn durch die getruwe gute leute dy borger und auch frauwen der gen. stad Lauwenborch seyner truw, ere und gelobde uff eren knyen mit flissenden augen ermanet wart und gebeten, das her zo untreuwelich nicht an euwern k. gn. faren sulde, sy zo in de hende erer finde gebende, und botten zu geben alles, was sy hetten, seyne gefangne mette zu lossen; das her denn alles nicht horen wolde noch uffnemen sprechende, her hette sich an euwern gnaden des woll vorwart, es muste seyn und hott den vinden zo die stad ingegeben und die armen leute so vorrethlich vorkofft, als wir euw. k. g. in kortzes clarlicher woll werden muntlich vorzellen laszen. Ouch gnedigster herr haben dy vinde en cleyn uffen stettichen Putzke genannt, das der herre koningk van Sweden inne hatte, obervallen und was sy van volke darinne gekregen haben, erslagen. Am 1. November (Missiv. VI. 387) wird von Danzig den Hinterpommerschen Städten angezeigt, dass Herzog Erich bei dem Verrathe Lauenburgs dem Feinde einen Danziger Rathmann und 150 Mann Danziger Truppen überliefert habe, wofür auch in Danzig ein Rathmann aus Rügenwalde festgenommen worden sei.

2) Auch Długosz II. 260 behauptet, dass der Herzog bei einem Besuche des Königs in Kalisch von diesem mit Geschenken überhäuft, nur durch die Verlockungen des Ordens sich zum Verrath habe verleiten lassen, den er durch das Vorgeben, er wolle mit den beiden Städten dreizehn gefangene Pommern loskaufen, beschönigt habe; das Anerbieten der Lauenburger Burgerschaft, das Lösegeld für jene aufbringen zu wollen, habe er zurückgewiesen.

wart die stat Wormenit vorretlichen von den von Hollant und der Libenstat des landes von Preussen soldeners des morgens frue erstigen und ingenommen, und liffen in die heuser und schlugen die burger tot und och eczliche aus dem rate und pilgeten[a] die leutte und saczten einteils gefangen und triben somliche aus der stat von iren guttern sam die hunde und kregen gros gelt und gut aldo. Mit solcher vorreterei und betriglichkeit haben dieselben von Hollant und der Libenstatt vil und gefachen umbgegangen, wo sie dem hern konige an seinen leutten und landen schaden mogen thuen[1]. 1460. p. 134.a.

It. am dinstage noch Mathei apostoli do zcogen die von Marienborgk von Dirschow und von Stargart des koniges volck fur die Mewe und branten in die mole abe und schlugen der von der Mewe v zcu tode, und ouch einen creuczhern, der aus der stat dohin lieff, und triben den gutten hern von Polplin ir vihe hinwegk und huben ouch eczliche dörffer uff do umbelangk im selbigen zcoge zc. 23. Sept.

It. an der mittwoche nach Michaelis nomen die vom Elbinge und von Braunsberge die kue fur dem Heiligenbeile, und die vom Heiligenbeile der hern soldener ritten aus und schlugen sich mit den vom Elbinge, so das die Elbinger die kue musten ubergeben und nomen die flucht, went die andern woren stercker den sie, und von beiden teilen wart viel volck tot geschlagen; do wart ouch erschlagen des heuptmans bruder hern Joen Schalsky zcum Braunsberge, ein gutter hoffeman und von der andern seitten der hauscompter von der Ballie[b] und herr Kokericze ein gut hoffeman und vil ander gutte leutte von hoffeleutten 1. Octob. p. 135.

a) Eb.: plagten. b) D. 2 u. Eb.: Balge.

1) Fälschlich ändern Runau und Schütz (f. 286) die Worte unsers Chronisten dahin, dass die raubenden Söldner Ordenssöldner gewesen sein sollen, es sind vielmehr Böhmische von den Ständen in Dienst genommene Söldner, welche die auf der Seite des Bundes stehende Stadt Wormdit plündern und, wie es scheint, sich zueignen. Schon 1458 bedrohen diese Söldner in Holland die Stadt Elbing mit Fehde, wofern man ihnen ihren Sold, den sie auf 50000 Mark berechnen, nicht zahle. Auf dem Landtage zu Elbing (Orig. Rec. B. 25—33) 19. Nov. 1458 vergleichen sich die Stände mit ihnen dahin, in bestimmten Terminen ihnen 30000 Mark theils in Geld, theils in Gewand zu zahlen. Aber auch damit ist wenig gewonnen. Theils leben jene Hauptleute in Holland und den Städten des benachbarten Ermelandes unter einander in offener Feindschaft, wie z. B. 25. Juni 1459 der Gubernator nach Danzig von einer Fehde meldet (Schbl. XLVIII. 85), welche zwischen den Söldnern von Heilsberg und Gutstadt, einer andern die zwischen Holland und Liebstat ausgebrochen sei, theils lehnen sich die Söldner in Holland unter dem Vorwande unerledigt gebliebener Forderungen gegen den Gubernator und die Elbinger auf und erzwingen unter andern von diesem durch die Drohung, zur Stadt Marienburg übertreten zu wollen, im October 1459 (Schbl. XLVIII. 96, LXV. 80.) das Versprechen neuer Zahlungen. Da diese Zahlungen, wie es scheint, nicht in befriedigendem Maasse geleistet werden, so betrachten sich die Söldner namentlich in Holland als die Herren in ihren Garnisonsstädten und sichern sich diesen Besitz, wie schon dem Könige auf dem Reichstage zu Petrikau 1. Sept. 1459 (vgl. oben S. 563. not. 1) geklagt wird, indem sie mit den benachbarten Ordenshauptleuten eigenmächtig Frieden schliessen. Noch weiter gehen sie am Ende des Jahres 1460. In einem in Preuss. Holland Freitag vor Nativitatis (das kann hier nur Weihnachten, nicht wie Voigt annimmt oder in seiner Urkunde gelesen zu haben scheint, Marien Geburt, 8 Sept., bedeuten), somit am 19. December 1460 abgeschlossenen und in Kotzebues Preuss. Geschichte IV. S 366—372 abgedruckten Vertrage schliessen die Hauptleute von Holland, Liebstat und Wormdit mit dem Hochmeister, dessen Gebietigern und Söldnerhauptleuten, sowie mit den Bischöfen von Pomesanien und Culm eine Verbindung, welche bis zu dem Tage währen soll, wo ihnen von den Preussischen Ständen ihre auf 38000 Ungarische Gulden berechnete Schuldforderung entrichtet sein würde. Der Orden verpflichtet sich insbesondere, die Söldner jener drei Städte nicht daran zu hindern, wofern ihnen binnen einem Vierteljahre jene Summe nicht bezahlt wäre, durch Plünderung, Brandschatzung oder gewaltsame Besitznahme ständischer Gebiete sich bezahlt zu machen. Schon der von unserm Chronisten erwähnte Ueberfall der bis dahin noch nicht in ihrem Besitze befindlichen Stadt Wormdit durch diese Söldner am 19. Sept. macht es schwer begreiflich, wie jener Vertrag, in welchem Wormdit bereits als ihr Besitzthum angesehen wird, nach Voigts Annahme (Gesch. Pr. VIII. 603) am 8. Sept. hätte abgeschlossen sein können. Vielmehr ging die Eroberung von Wormdit am 19. Sept. dem Abschlusse des Vertrages am 19. Dec. voraus.

1460. von beiden teilen mer den lx personen, die geschlagen und gefangen wurden, und die vons hern koniges seitten verloren wol bey lxx pferden und die andern behilden die kue und das felt.

It. umb dieselbe zeit aus sante der her konigk sômlich volck hir ins lant wol vj^c gutter reissiger und ij^c fusknechte, die durch das Colmische lant zcogen 11. 12. Oct. gen Marienburgk, und am sonabent und am sontage nach Dionisij zcogen sie ken 15. 16. Oct. Dirsow uber die Weissel und quomen zcu Danczke am mitwoche und tage Hedwigen und am donnerstage des morgens dornoch zcogen sie in die Oliva[1] mit willen und wissen des hern abts und seines convents und des rats von Danczke und namen die in, went weren sie in die Oliva desselben morgens nicht gekomen, so hetten der creuczhern soldener denselben tagk dasselbe closter ingenommen, und befestigeten die kirche mit graben, weren und pasteien 8. Dec. und lagen dorinne bis uff conceptionis Marie und brochen alle weren widder nidder und zcogen in die stat zcu Danczke. Die heuptleutte von dissem volcke p. 135. a. woren genant her Gothart und her Schrancke[a].

13. Oct. It. am montage fur Hedwigis des nachts uff den dinstagk umb mitternacht aus do quomen die Lowenburger der hern soldener fur Pauczke gar stille, went es denselben tag und die nacht gar sere regenete und erstigen mit vorrettereye sômlicher burger dieselbe stat Pauczke und offeneten die thore des morgens und quomen in wol mit vir spiczen und ritten uff den margkt und stackten fackeln und kinpfannen auff und schlugen etlich volck zcu tode, und die von Danczke, die denselben tagk und darvor dar in gekommen woren, die das meiste teil noch schliffen, quomen aus der stat und entliffen ein teil zcu lande und sômliche zcu wasser in bôten und quomen also wegk und somliche von den Danczkern nomen das schlôschen in, und des andern tages darnoch dingeten sich die- 14. Oct. selben mit irem harnisch und gerete abe, und der von Danczke soldener vorlorn darinne mer dann lx pferde und wol bey xx wurden gefangen; mit solcher vorreterei krigten sie Pauczke in und puchten die stat aus, und nomen den leitten dorinnen alles was sie hatten.

24. Oct. It. am freitage nach der xj^m jungfrauen tagk zcogk von Danczke aus eine grosse flosse mit schiffen und kanen die Weissel uff gen Thorn mit vielen gut- p. 136. tern geladen als mit gewande, heringe, fischen, potter und ander kouffenschatz 10. Dec. und quomen wider gen Danczke am mitwochen noch conceptionis Marie geladen mit roggen, gerste, fleisch und ander vitalie und quomen wol uff und abe, sonder ein kanen mit roggen und gersten geladen vorloren sie fur der Mewen.

28. Oct. It. am dinstage Simonis et Jude ritten die Polen wol mit iij^c reissigern und iij^c deutczschen fusknechten aus der Oliva uff jensit Pauczke und branten ecz-

a) D. 2: Scharlentzki.

1) Dieses Polnische Heer wird von andern Zeitgenossen, namentlich von Dlugosz gar nicht erwähnt; aber es scheint schon seit mehren Monaten in Preussen sich aufgehalten zu haben. Schon am 2. Aug. (Schbl. XLVIII. 102) meldet der aus Petrikau heimgekehrte Gubernator von Thorn aus an Danzig, der König gedenke Preussen Hülfe zu senden, wünsche jedoch vorher zu wissen, wie viele Truppen die Stände aufzubringen im Stande wären. Die am 7. October (Missiv. VI. 383) von Danzig aus dem Könige vorgelegte Bitte, die Polnischen Truppen auch im Winter nicht aus Preussen zu entfernen, setzt die Ankunft derselben im Lande voraus und scheint die Verlegung derselben nach Oliva und schliesslich nach Danzig zur Folge gehabt zu haben, welche der König um so bereitwilliger genehmigen mochte, da die Stadt Danzig den Sold für diese Truppen während ihres Aufenthaltes in Oliva für jenes Jahr mit 2391 Ungar. Gulden auszulegen sich erbot (Schbl. II. 63), und auch in den folgenden Kriegsjahren diese Vorschüsse zu zahlen fortfuhr.

liche dorffer und schlugen einen grossen roub von vihe zcusammen, und also sie den andern morgen an der mitwochen darnoch mit dem roube widder noch der Oliva treiben wolten und neben Pauczke quamen, quam[a] Fritzsche Rubenecker aus wol mit iiij^{c} reisigern und wol mit iij^{c} fusknechten und troffen zcusammen, und die Polen brochen in ire spiczen, so das die von Pauczke den wich nomen und die Polen schlugen an sie, so das von den Pauczkern mer denn j^{c} uff der walstete und darumbe langk in den puschen und brûchen von reisigern und fusknechten tot blieben und fingen wol xxxviij gutter man von pletenern und andern und krigten wol l gutter gesattelter pferde und behilden das felt und brachten den roub behalden in die Oliva; mangk den gefangenen was mitte der her von Tusche[b], Balthasar von Donen und mer gutter bande leute und edelinge. 1460. 29. Oct.

Item uff die furgedochte zceit umb trent Simonis et Jude do trotten die von Bartstein im nidderlande von landen und stetten und goben sich widder under die creucziger[1]. 28. Oct.

It. umb trent Martini darnach do erfillen und erstigen die vons hern koniges seitten also Puszkarse[2] des landes soldener mit den seinen die stat Marienwerder und puchten und branten die stat reine aus, und der creuczherrn soldeners, die dorinne woren, wichen uff den thum und behilden den mit denjennen, die mit in aus der stat doruff quomen, so das gros mort und jamer aldo geschach. p. 136. a. 11. Nov.

It. nicht lang darnach wart den von Colmen also her Bernt von Czinnenberge und den seinen der kreucziger soldenern das rechte schlos, der stock zcur Schwecze verroten von sômlichen die uff dem schlosse woren, und die vom Colmen quomen bey nachtzeitten mit kanen zcu wasser wertz von der Weissel durch die cloaca ader heimlich gemach dorein, und Puszkarsen volck, das doruff was, die quomen in das vorburgk und branten die brucke, die uff das schlos gingk, abe und logen also kegen einander uffm schlosse und uff dem vorburge, und die vom schlosse erschossen herr Johann vom Loe ein burgermeister von Thorn dovor mit einer buchsen zcu tode und och ein scheppen von Thorn Karrenmacher genant, und des koniges volck umbpasteiten das schlos, das nimant uff noch abe kunde und undergruben das schlos und quomen dorein, und des ordens volck, die dorinnen woren, nomen den grossen thorm ein und dingeten sich darnach abe mit irem gerethe[3] [und am freitage vor Lucae im lxj^{sten} jare kregens die unsern mechtig ein[c]]. 1461 16. Oct.

It. also die von Danczke am tage Felicis et Adaucti vor Prust wie furgeschriben niddergelegt und gefangen wurden, do wart einer von den burgern mitte gefangen Niclaus Gunter genumpt ein schuemacher, der wart mit gefurtt bis gen Schoneck und do wart er von den creuczigern los gelassen uff ein solchs, das er die stat von Danczke solde vorraten. Darnoch also derselbe Niclas p. 137. 30. Aug.

a) D. 2: zoog. b) D. 2: Tuste. c) Die eingeklammerten Worte stehen allein in D. 2.

1) Vgl. Długosz II. 260.
2) Ruskowicz Puszkars v. Dobrziczin erscheint seit der Zeit, wo Ulrich Czirwonka der obersten Hauptmannschaft der Marienburg enthoben wird, nachweislich seit Januar 1459 (Schbl. LVI. 46) als dessen Unterhauptmann oder, wie Długosz (II. 260) es ausdrückt, als dessen Burggraf in den Burgen von Golub und Schwetz, deren Hauptmann er sich bisweilen nennt. Die Verheerung der Stadt Marienwerder (»Kwidzin«) durch königliche Truppen erwähnt auch Długosz II. 260, ohne der Betheiligung des von ihm oft genannten Puszkars zu gedenken.
3) Mehrere Einzelheiten über diesen Kampf erzählt Długosz II. 260.

1460. Gunter gefangen was gewest und widder in die stat quam, do santen die heuptleute von der Mewen und Conicz ꝛc. demselben Guntter einen brieff bey einem Cartheuser, des uberschrifft also lautte: An N. Gunter ꝛc., der zu Schonecke das gebrotene hun as, und do er im den brieff antwerte, do fragete in der[a] Cartheuser, ob er ouch lesen kunde, do sprach er: nein; do sprach er widder zcu im: ich wil euch den brieff lesen, und wen ir den gehort hat, so wil ich in vorbornen ader zcureisen. Do sprach Gunter widder, nein, das tuchte nicht, went ich habe mer frunde, die in meiner geselschafft sein, die mûsten ouch den brieff horen lesen. Domitte behilt er den brieff und gingk dornoch fur den burgermeister und eczliche aus dem rate mit dem briefe[b] und offente in die sache, wie sie in angelanget hetten zcu Schonecke, do er gefangen was, wie er in die stat Danczke vorraten solde, und die vorretereie solde dem prior und sômlichen seinen brudern zcu den Cartheusern wissentlich sein, also das mit demselben Niclaus Gûnter durch etliche aus dem rate beschlossen wart, das er zcu den p. 137. a. Cartheusern zciben sulde und aldo mit dem orden beschlissen, wie sie zcu 14. Nov. Danczke inkommen solden, und wart am freitage fur Elisabet doselbst zcu den Cartheusern mit willen und wissen des ordens und des priors und sômlicher seiner mittebruder, do ouch her Hans von Gleichen und Casper Noczewicz kegenwertigk woren, also beschlossen, das der creuczherrn soldener uff den mon- 17/18. Nov. tagk darnoch die nacht uff den dinstagk fur Elisabeth mit alle irer macht zců Danczke fur die stat kommen sulden, so wurde derselbe Gunter mit seinen frunden und geselschaft, der viele weren, wachen, so hette er wol die macht sie einzculossen. Und do sprach der prior zcu Gunter, wie sol das gescheen, went ich hab vornommen, das die burgers soldener uffnemen und steine in[c] ire heuser getragen haben. Da antworte Niclas Gunter wider uff und schwur teuer eyde, das er davon nichts wuste. Do sprach der prior widder: sehet, das irs gut machet, ouch gedachte Gunter gegen dem prior und den heuptleuten, wen man die stat Danczke also inkrige, solden den die gemein keine privilegia und freiheit behalden. Do antworte der von Gleichen: nein und gingk mit dem prior und denjenen, die sie dorczu haben wolden, siczen, und der prior saczte mit seiner eigen hant aus, wie die privilegien lautten solden, die die stat widder haben solde[d]. Und disse sachen hatten nicht ein vortgangk, went do Gunter p. 138. von in reth, do sprach einer von den Cartheusern: mich dunckt das pfert, das einer ret[e], ist jo vom stathoffe zcu Danczke, und ouch warneten sie die Cartheuser, das sie nicht quomen[f], nochdem sie ouch von dem prior vornommen hatten, das sich die burgers zcu Danczk mit soldeners, buchssen und steinen in ire heu- 17. Nov. ser gewarnet hatten also furberurt ist ꝛc. Und uff denselben montagk quam der furgedachte prior mit namen her Merten Snelle genant, der och ein einzcogelingk der stat Danczke was, mit einem David Roger genant seiner bruder einer 18. Nov. uff den abent hir in die stat und uff den dinstag morgen darnoch wurden sie beide uffs rathaus verbottet, und disse sachen wurden in in gegenwertigkeit des rats und eczlicher von der gemein fur augen gehalden von dem genanten Gunter, das er ein teil zcustunte und ouch eins teils nicht, und worden beide darumbe gefangen und uffgesaczt, und och ein leiebruder Thomas Kiell[g] wart och gefangen geholet von Quadendorffe, der ouch disser dinge ein mittevorreter was,

a) D. 2: er den. b) D. 2: und lies den lesen und offnete. c) D. 2: uff. d) G.: schreyb die privilegia, welche sye denne den börgern geben wolden. e) G.: dass er reydt. f) Diess missdüncken und warnunge, des ordens volck krygte, machte dass sie nicht vortzůgen g) G. Keill.

went derselbe solde durch der creucziger soldener von der seitten zcu der vorstat uber die koggenbrucke dirstegen und die gartten und die speicher angesteckt und gebrant haben, das Gott nicht haben wolde und nicht geschach. Widder disse vorreterey was in der stat Danczke durch sömliche aus dem rate scheppen und gemein heimlichen bestalt, das man des ordens soldener also, wie fur geschriben ist, und uff die vorgedachte zceit in die stat Danczke solde ingelassen haben, also sie sterckest gekommen weren. So was es in der stat Danczke also bestalt mit volcke und were in und uff den heusern in der langengassen, das man sie alle geschlagen und gefangen solde haben und sonderlich alle enge gassen von beiden seiten die lange gasse nidder woren bestalt mit wagenen und mit buchsen, das sie in keine betten konnen kommen bis an den langen marckt, do solde des herrn koniges bannir uffgehalden haben mit der gemein der stat Danczke, dorczu och her Stibor von Baisen, des gubernators von den landen zcu Preussen stathaltter, mit sampt semlichen des hern koniges volcke, die von Marienburgk, Dirsow und von Stargart ingeladen woren; und dis alles zcurucke ist geblieben umbe solcher sachen und warnungen willen also furberurt ist[1]. 1460.

1) Ergänzungen dieses ausführlichen Berichtes finden sich in zeitgenössischen Chroniken nur bei Dlugosz II. 279, nach welchem der Karthäuserprior Schnelle, von Geburt ein Danziger und sein Genosse im Kemplott der Mönch Roger ein Thorener war. Dann nennt er einen Hermann Zambek als Helfershelfer Günther's, welcher auch in den Urkunden des Klosters (Schwengel Apparatus I. Doc. XII.) als Freund von Günther's Schwiegervater Andreas Becker genannt wird, weiss, dass die Untersuchung gegen die Karthäusermönche zuerst von dem Official von Danzig, von dem sie in Haft genommen werden, geführt worden, der von ihnen das Geständniss der That erzwang, worauf die Visitatoren des Klosters [nach urkundlichen Berichten der Visitator des Klosters, Prior Timotheus aus Marien-Ehe bei Rostock] sie zu ewigem Gefängniss verurtheilten. Dass darauf, wie Dl. erzählt, Schnelle und Roger bei Putzig von Fritz v. Rabeneck befreit werden, der Prior nach Königsberg zum Hm. Roger nach Lübeck gegangen, beide aus dem Karthäuserorden ausgetreten seien, ist in Betreff des Priors jedenfalls nicht richtig, welcher nach urkundlichen Berichten sich der über ihn verhängten Strafe unterzog, nach einigen Jahren die Erlaubniss zur Rückkehr nach Marien-Paradies erhielt und daselbst als Mönch 1474 18. Febr. gestorben ist. — Die Erzählung Reimar Kocks (unten Beil. III) hat wieder Castorp's und diese unsern Lindauischen Bericht zur Quelle. Wichtiger sind die urkundlichen Berichte. Zunächst erfahren wir aus dem Radsdenkebock 1457/74, dass der Schumacher Günther schon im Januar 1459, somit vor der Prauster Niederlage, im Verdachte der Untreue stand, durch das Zeugniss vieler Bürger aber, die sich für ihn verbürgten, gerechtfertigt wurde. Es heisst hier: (f. 15. a.) Not. das meister Junther der schomacher hot vor dem rothe sich irbothen, das her sich sulcher czicht und beluvemund, die em sulden sin zcugeleget, vorantwerden wil, mit hand ader mit munde, wo und ken wene her sal, das her des unschuldig ist, unde das man irkennen sal, das her des unschuldig ist, unde das man irkennen sal, her habe sich der czicht wol zcun eren vorantwert. [Die Bürgen erklären:] sy haben nijchts arges van dem genanten Junther geseen noch vernomen, und wissen ouch anders von em nicht zcu sagen, wenne also man eynem gutten erbaren manne. Act. V. nach epiphan (11. Jan.) 59. Dieses Misstrauen gegen ihn steht sichtlich mit seinen Beziehungen zum Kloster in Zusammenhang. Das Karthäuserkloster im Marien-Paradies, obgleich seit seiner Stiftung ganz vorzüglich von Danzig aus mit Gaben bedacht, theilte seit dem Ausbruche dieses Krieges mit der Familie ihres Stifters (vgl. Scriptt. III. 116), den Herren v. Russenczin (oben S. 405) eine starke Sympathie für die Sache des Ordens. Es bewies diese Sympathie in einer so herausfordernden Weise, dass als die päpstliche, gegen den Bund gerichtete Bannbulle im Frühjahr 1456 (Schbl. XLV. D. 8) nach Preussen kommt, auf Grund derselben allen Danzigern der Zutritt zu Kirche und Kloster verboten wird. Zwar bewirkten die Drohungen der Stadt und das Einschreiten des Priors Timotheus in Marien-Ehe, welcher Visitator von Marien-Paradies war, die Zurücknahme jenes Verbots; als der König im Frühjahre 1457 in Danzig erschien, huldigte demselben hier auch der Prior Martin Schnelle und erhielt die Bestätigung seiner Privilegien. Das hielt den Prior jedoch nicht ab, sobald der Ordens-Hauptmann Fritz v. Rabeneck seit 1458 von Mewe aus das Pommerellische Hochland mit seinen Plünderungszügen heimsuchte, sich mit demselben in freundliches Einvernehmen zu setzen. Die Klostertradition hebt es rühmend hervor, dass jener die Karthause drei Mal gegen Plünderung schützte, ohne eine Entschädigung zu fordern. Zu den Bewohnern des Klosters gehörte aber seit mehreren Jahren Andreas Becker aus Danzig, der sich mit einem Theile seines Vermögens als Laie unter dem Namen eines Präbendars oder Donatus dort eingekauft hatte, später, 1465, als Novize auch in den Orden trat und als sogenannter Conversus 14. April 1491 dort gestorben ist. Da nun Günther Schwiegersohn jenes Becker war, so wurde

1460. It. am donnerstage nach Elizabet do zcogen die Polen aus der Oliva in den Pauczker winckel umb einen roub do zcu holen, und am freytage darnach also sie widder zcu haus reitten wolden, da hatten in etliche hoffeleutte und die pauren aus demselben winckel zcwischen Pauczke und der Lauenburgk zcu Knifen vorleget wol mit iiij^{c} man und wolden sie geschlagen haben. Do das die Polen vornommen, do troten sie abe alle zcu fusse und schlugen der paur mer dan xl[a] zcu tode und semliche von den freien, die andern entliffen und die Polen vorlorn iij man und triben den roub hinwegk.

22. Nov. p. 139. It. am sonnabende darnach do waren eczliche fusknechte aus der altenstat Danczke und von den Neugengarten ausgelossen nicht ferre von den Cartheusern und wolden den armen leutten ire schweine aus der mast treiben und nemen. Und des wurden sie gewar und schlugen ir xiij zcu tode und die andern entliffen und sie behilden ire schweine.

28. Nov. It. des freitags nach Catarine virginis zcogen wol xl drabanten aus der Oliva von Deuczschen und Polen auch bey den Cartheusern umb ein roub do zcu holen, die wurden von den kölern und pauern do umbelangk alle tot geschlagen.

30. Nov. It. am sontage dornoch am tage Andree do zcogen die Polen aus der Oliva abers in den Puczker winckel und vor Puczke und branten daselbest vor Puczke das dorff und die fischerheuser abe und darumbelangk wol xij gutte dorffer und zcogen wider in die Oliva, went die wege waren böse und scharff, das sie nicht forder reisen kunden mit iren pferden.

15. Dec. It. am montage noch Lucie virginis waren die von Pauczke der hern soldener fur der stat Danczke nicht ferre und branten das dorff Stris aus, und do die Danczker ausritten, do zcogen die von Puczke widder von dannen und die Polen ouch zcu haus.

1461. 6. Jan. It. im iare lxj umb trent epiphanie Domini do fingen die von Hollant des landes soldener[1] in einem beyfride Schumachern[b] vom Elbinge abe wol x gesellen, und Schumacher[c] ruckte vort widder zcu in ein und freite seine gesellen und fingk den von Hollant widder zcwene von den ubirsten heuptleutten abe und schlug och ein teil zcu tode.

25. Jan. p. 139. a. It. darnach umb trent conversionis s. Pauli do fingk Schumacher dem comptur vom Elbinge gewest abe x pletener, die von Preuschenmarckte gen Konigsbergk wolden reitten mit des compters xj besten pferden, und zwene entritten, und brachte sie gefangen gen Elbinge under den einer des ordens was, der zcu Danczke im lx^{sten} jare zcu schiffe wart gefangen und aus der tralien uffm rathausse ausbrach.

It. umb dieselbe zceit aus fingen die Polen von koniges seitten von Roczanse[d][2] deme von Czinnenberge uff Dabrin abe bey xx reissiger, die sie gefangen zcu Thorn santen.

a) Eb.: lx. b) Eb.: dem schumacher. c) Eb.: die schuemacher druckte, Ep.: Sed Schumacher insequutus hostes eripuit suos. d) P. später geändert Roghause, Falconius: vor Roggenhausen. Ep.: Poloni de Raczaneen. D. 2: Ratsanse.

auch auf ihn in Danzig ein aufmerksames Auge geworfen. Im Uebrigen bestätigen die urkundlichen Nachrichten den Bericht Lindaus.

1) Vgl. oben not. 118.

2) Raczans j. Raciązek oberhalb Thorn in Kujavien gelegen. Seitdem (Dlug. II. 259) die Stadt Golub im Verlauf des Jahres 1460 in die Gewalt Bernhards v. Zinnenberg gekommen war (auf der Burg Golub behaupteten sich die Söldner Czirwonkas), war die ganze jenseits der Drewenz gelegene Landschaft Dobrin den Ordenssöldnern zinspflichtig geworden.

It. umb trent purificacionis Marie do fingen die burger von der Gutstadt ire soldener, die uff der molen logen; dieselben sich kaume mit iren pferden und harnisch ausdingeten, und kregen grose gutter uff der molen, her Reczken irem heuptman zcubehorende, die sie irem hern bischoffe her Paul von Legendorff mit sampt der stat ubergoben und inantwertten, dieweile ir heuptman der vorbenumpt her Reczki bey dem hern konige was, und wart ouch nicht widder ingelossen also er widder quam, sunder eczliche weile darnach quam er uff Seeburgk [1]. 1461. 2. Febr.

It. umb trent fastnacht darnoch do woren die aus dem nidderlande also von Fredelant, Schippenpil und von Rastenborge von des hern koniges seitten ausgetretten[a] und troffen mit den von Bartenstein und von der Preusschen Ilow und schlugen sich sere zcusampne, so das von des koniges seitten als man saget mer wen funffczigk tot bliben, und vile wurden dorzcu gewunt und gefangen [2]. 17. Febr. p. 140.

It. der her bischoff von Heilsberge, her Paul Legendorff genant, hat ouch des hern koniges und des landes soldeners von dem schlosse und aus der stat Heilsbergk fur viij[m] gulden ausgekofft, die er in uff tage und stunden hat bezcalet [3].

It. die thûmhern von der Frawenborgk haben och schlos und stat Allenstein von der creucziger soldeners widder ingekregen [4].

It. am freitage fur reminiscere in der fasten des morgens zcu dreien quomen die von der Lauenburgk und von Puczke mit iren beyligers der creuczhern soldeners fur die stat Danczke und branten das dorff Zochancke [5], das dorff Schiddelicz, einsteils die Neugengartten, die Santgrube und bey der Radaunen das meiste teil abe und nomen ein grossen roub von vihe und von guttern und trieben domitte hinwegk, und die Polen des hern koniges soldener und die von Danczke ritten aus bis hinder die weissen monche [6], und do sie sogen, das jenner so viel was, do ruckten sie widder in und geschach gros jamer und schade beide den von Danczke und den armen leutten, die ir gutterchen und vihe dahin geflochent hatten, und binnen xiiij tagen darnoch muste men alle gebeude, die daselbst stehende blieben, brechen umb mer schaden zcuvormeiden [7]. 27. Febr. p. 140. a.

Item[b] am palmabende czogen die unsern uff gen Thorn wol mit j[c] kanen klein und grosz korn und vitalie zu holen. Uff derselben reise nicht ferre von hie zwisschen dem hobte [8] und Dirsszow begegneten in ouch wol xl kanen klein und grosz mit rocken, gerste, fleisch und ander vitalie, die von Thorn und von Bromburg herwerts quomen, und kemen hie vor die stadt Dantzig uff den palmsontag uff den obent. Und die vorgeschreben flosze kam wider us Thorn hie gen Dantzig uff den montag des obents noch jubilate. 28. März. 29. März. 27. April.

a) Eb. u. P.: ausgetretten. b) Dieser Abschnitt findet sich nur in Ep. und D. 2.

1) Vgl. oben S. 206.
2) Vgl. oben S. 206. not. 5.
3) Vgl. Plastwigk ed. Woelky in den Scriptt. rerum Warm. I. p. 122., welcher 10000 Gulden als Kaufpreis nennt.
4) Vgl. oben S. 206. not. 2.
5) Jetzt Dorf Zigankenberg, 1343 und 1344 als das Besitzthum der Pommerellischen Pane von Nanecz, welche das Gut 1344 in deutscher Weise nach Kulmischen Rechtsgewohnheiten einrichteten, ist 1380 in Besitz des Ordens, der mit demselben die Danziger Jungstadt beschenkte, nach deren Zerstörung es dem Gebiete von Danzig einverleibt wurde.
6) Das Karmeliterkloster in der zerstörten Jungstadt gelegen befand sich, bis dasselbe 1466 nach der Altstadt verlegt wurde, auf freiem Felde.
7) Vgl. oben S. 208. not. 1.
8) Der Montauer Spitze.

1461. 12. April. It. am nehesten sontag nach ostern im furgeschribenen jare do quomen die von Pauczke fur die stat Danczke, also das volck hinaus nach molczeit zcu den weissen monchen nach alder gewonheit zcum ablas geben wolde, wol mit v^c reisigern und verschuchterten die frawen und manne in der kirchen und ruckten in eins teils ir gebeude abe und fingen xiiij manne, und die von Danczke ritten und liffen aus, do zcogen sie widder iren wegk von dannen und furten die gefangen mit in und waren arme hantwercksleute [1].

17.—23. Mai. It. in der wochen fur pfingsten do nomen die von Thorn und ire beilegers her Bernde vom Czinnenbergk, der den Colmen aus der Golow wolde speisen, wol bey xlv wagene mit vitalge und speise und fingen im och bey xl man abe, welche die wagene beleitten, und och someliche pletners mitte woren, und kriegen mer wen j^c pferde mit den wagnen [2].

It. umb dieselbe zceit aus do belegeten die von Thorn und des koniges volck p. 141. die Schwecze den stock, do der hern soldener uff waren und zcubrochen in die brucke, die sie fur [a] dem stocke gemacht hatten, das sie noch abe noch uff mochten und legeten pasteien darumbe, das man sie nicht speisen kunde, und die Thorner undergruben das schlos und quamen zcu in ein, und der creucziger soldener, die dorinne woren, namen den grosten thorm ein und dingten sich darnoch abe mit irem gerethe [3], und am freitage fur Luce evangeliste im fur-16. Oct. geschribenen lxj^sten jare do kregens des hern koniges volck mechtiglichen widder in [4].

3. Juni. It. am abende corporis Cristi do zcogen die von Danczke aus mit iren beyligers also von Marienburgk und Dirschow in den Puczker winckel wol mit 5. Juni. iij^c reissigern und iij^c drabanten und quomen den freitag darnach mit eim grossen roube vihes widder zcu haus.

4. Juni. It. umb trent corporis Cristi do brochten unser bôte eczliche kanen mit getreide geladen und och etliche flosse mit ronen waynschos und elapholcze [b] herab von Thorn, dieselben fur der Schweczen vom hause eczlichen schaden an irem volcke, das in geschlagen und geschossen wart, nomen; und och merglichen schaden doselbst fur der Sweczen und fur der Mewen der hern soldener widder thaten, der sie viele schossen, erschlugen und vortrencketen und quomen alle wol behalden mit iren guttern gen Danczke.

23. Juni. It. im furgeschribenen jare fur Joannis baptiste am dinstage do zcogk der burgemeister her Herrman Stargart von Danczke von Marienburgk aus mit dem p. 141. a. statschreiber derselbigen stat [5] Danczke mit andern kouffleutten selb dreissigste hin uff gen Thorn und wolde fort zcum konige von Polen zcihen, und do sie bey die Osse ein meile hir disseit Graudencz quomen, wurden sie von den von Ma-

a) Eb. und D. 2: von d. st. b) fehlt Eb. und P.

1) Schütz ergänzt (f. 290) den Bericht aus einer sichtlich apocryphischen Quelle dahin, dass 60 Reiter, welche aus dem Stadthofe zu rechter Zeit heransprengten, den Räubern alle Beute abnahmen, und sie alle bis auf 7 oder 8 erschlugen, worauf die geretteten Frauen jedem ihrer Befreier ein Geschenk von 2 Ungar. Gulden verehrten. Bei Simon Grunau begnügen sie sich einen, den Wilhelm von Miltensteinbach (!) zu fangen, mit dessen Lösegeld alle Gefangenen befreit werden.

2) Vgl. Voigt Gesch. Pr. VIII. 615. not. 3.

3) Vgl. oben S. 208 unterm 4. März und (14. May).

4) Vgl. oben S. 209. not. 5.

5) Lindau meint sich selber. Es muss ihm gelungen sein, seinen Bestimmungsort zu erreichen; am 13. Aug. (Schbl. II. 63. d. Lanczno) erwähnt der König, dass der Secretär von Danzig, Mag. Johannes sich bei ihm befinde; auch am 18. Sept. (Schbl. LXXV. 433) ist er noch im königlichen Lager.

rienwerder[a] der hern soldener angeleget und worden gejaget[b], das sie von einander quomen, so das her Herman[c] Stargart selb ander mit eim diner von Danczke gefangen wart, und namen im alle seine zcerunge und kleider bis uff ein somerrock[d] und furten in gefangen hinwegk und brachten in zcur Mewen, do der stat Danczke gros schaden und hinder von entstunt. Und er starb doselbst zcur Mewen im gefengknis am dinstage fur der xj^{m} jungkfrauen tage, Got wolt im gnedigk sein, und wart begraben in sant Jurgenscapelle fur der Mewen. Idoch kostet is in, das er do vorehrte, wol ix^{c} margk[e] [1]. — *1461. 20. Oct.*

It. am dinstage noch Viti et Modesti do berante der von Plauen der geistliche[f] die stat Morungen und belegete die zcu gewinnen und tate den armen leutten aldo grossen schaden an irem getreide und hoppen, das er in zcutrette, abe lis hauen und vorbrants und lis pasteien dovor bauen und begrub sie und legete volck darein, das man sie nicht speisen mochte, und ouch niemant aus mochte, sunder in der wochen fur Bartholomei da wart das schlos zcu Morungen mit ein wenigk malcze und heringe aus dem Elbinge gespeiset und lieden grossen gedranck von vitalie und ander notturft, und in quam keine rettunge vom hern konige und logen dofor bis an den dinstag fur Simonis und Jude, do goben sie sich beide stat und schlos widder under den orden. Und die heubtleutte als her Stibor von Baisen son, der heuptman do was, mit den andern dingeten sich mit j^{c} pferden mit irem harnisch und gerete aus, und wer von den burgern dar nicht bleiben wolde, der hatte xiiij tage frey zcu zcihen wo er wolde [2]. — *16. Juni. 24. Aug. p. 142. 27. Oct.*

It. am freitag nach Joannis baptiste im lxj^{sten} jare do brachten die von Danczke, die zur see wert aus woren, ein schiff mit lj gefangenen, das sie den von Konigsberge bey Resehoubte nomen, und was das ballinger [3], das der burgermeister von Amsterdam aus Hollant den creuczigern im lix^{sten} jare zcu hulffe brachte, und domitte sie des landes seitten[g] grossen merglichen schaden ij jar langk thatten, und mangk den gefangenen was einer mit von den creuczigern mitte fur houbtman, Wilhelm vom Steine [4] genant, der etwan pferdemarschalgk — *26. Juni.*

a) Eb.: Marienburgk. b) D. 2: verlaget. c) Eb.: Herman zu Stargart. d) bis — somerock fehlt Eb. u. G.; D. 2: uff einen somer. e) Eb.: doch kostet es die herrn von Danczke wol bey die ix^{C} margk, die er do vor seim tod vorzeret hett. f) D. 2: der compter zu Elbinge was gewest. g) D. 2: landt und steten.

1) Schützens Zusatz (S. 290), der Bürgermeister sei erst nach dreijähriger Gefangenschaft gestorben, ist evident falsch. Ich habe über seine Gefangenschaft drei urkundliche Nachrichten zunächst in einem Schreiben des Hauptmanns Fritz v. Rabeneck (d. Mewe 16. Juli Schbl. XXXIX. 184) des Inhalts, seine Hauptleute wollten Herrn Hermann Stargard nicht frei geben, sodann in einer Meldung Albrecht Voiths, Hauptmanns auf Schloss und Dom Marienwerder (Schbl. XXXIX. 185. d. Marienwerder 30. Sept.) an den Komthur Heinr. Reuss v. Plauen: der gefangene Bürgermeister sei nicht krank, er und seine Gesellen wollten ihn nicht anders frei lassen, als wenn er Geld zahle [soll wohl bedeuten nicht durch Austausch gegen andere Gefangene], wovon der Vogt von Stuhm nur den Antheil, der ihm nach der Zahl seiner Pferde gebühre, erhalten solle; die seinigen wären bereit, den Gefangenen gegen Bürgschaft von Marienwerder nach Marienburg zu geleiten, endlich in einer Erklärung ebendieses Komthurs an Danzig (Schbl. XXXIX, 187. d. Preuschmarkt 15. Nov.): die Misshandlung, Peinigung und Ermordung Danziger Gefangener, sonderlich Herrn Hermann Stargards falle nicht dem Orden zur Last, sondern den Söldnern, gegen welche der Orden sie nicht habe schützen können; man möge das daher den Gefangenen des Ordens nicht entgelten lassen. Die Nachricht, Stargard habe sich zwar mit 900 Mark gelöst, sei aber, als man ihn aus dem Gefängniss in die Luft brachte, todt hingestürzt, ist Grunau'sche Erfindung.

2) Ueber die Belagerung von Morungen und die Kapitulation des jungen Hans v. Baysen in derselben vgl. Dlug. II 267 und 278.

3) Ein den Barsen ähnliches Seeschiff kleinerer Art.

4) Woher Schütz (f. 290. a.) die Nachricht hat, dass mit diesem Wilh. v. Stein, der gefangene (?) Johann Lindau, nebst den im Gefechte bei Praust gefangenen Rathsherren Johann Meydeburg und Hans Abtshagen ausgelöst worden seien, habe ich nicht ermitteln können.

1461. zcum Leszke uffm grossen Werder was gewest, und der schipper desselben schiffes hies Simon Henninck ein Hollander, der in vorzeiten in der jungenstat Danczke hatte gewonett, und der starb im gefengnisse.

7. Aug. It. am freitage nach Dominici do brachten die von Danczke zcu wasser wert, die uff der see aus waren, xiij schiffe in, also zcehen mit voerkastelen, die sie p. 112. a. vor Riga iren finden nomen, den Hollanders von Amsterdam und andern, und brachten etliche aus denselben schiffen mitte gefangen.

19. Aug. It. an der mitwoch[a] fur Bartholomei do quam der her konigk aber ins lant uff der Pommerschen seitten und lagk uff der grenczen wol in die dritte woche und was der Crakauschen hern beitende, die do spete quomen; und mit eim grossen mechtigen heer, das er vorsammelt hatte, ruckte er fur die Konicz und 1. Sept. fur Fredelant, das sich dem hern konige ergab am tage Egidii abbatis, und der creucziger soldener, die in Fridelant waren, die dingeten sich mit iren pferden und guttern aus. Und die weile des hern koniges volck fur Fridelant lagk, da zcogen aus der Conicz etzliche hoffeleute mit xlvj pferden umb Fridelant zcu entseczen, von den wurden von des hern koniges volcke xxj gefangen und ix erschlagen, und xvj die entritten [1].

11. Sept. It. des freitags fur des creuczes erhebung des nachtes do uberfilen die Braunsberger mit den pauern, die sie hemlich in ire stat hatten gelassen, her Joen Schalsken ires houbtmannes volck, diweil her Joen mit irem burgermeister her Vochs genant zcum hern konige woren gezcogen, und vortrenckten ir wol xix, eins teils schlugen sie zcu tode und ein teil fingen sie und gaben her Joen schult und seinem volck, das sie mit den von Hollant bestalt hetten, das sie sy p. 113. bey nachte in der stat uberfallen solten und puchten sie aus, also den zcu Wormenit gescheen were, und tichten uber den vorbenanten her Joen Schalski briffe, das er die ausgesant hatte mit seinem ingesigel, das doch unwar was und mit warheit nicht fort kunden bringen, und mit solcher vorretterei uberfielen sie sein volck und nomen in und her Joen Schalszken all ire pferde, harnisch und gutter, dieweile er also bey dem konige was, wiewol es uff einer tagefart nu nach ostern nehesten gelieden zcum Elbinge gehalden gelossen und beschlossen was, do der her bischoff von Heilsbergk uff derselben tagefart die stat

a) Eb.: in der wochen.

1) Vgl. oben S. 209 und Dlug. II. 267 ff. Nach den ausführlichen Mittheilungen des letztern trifft der König am 15. Aug. mit seinem Heere an der Preussischen Grenze bei Inowraclaw zusammen. (In einem aus dem Dorfe Lanczno in Pommerellen vom 18. Aug. (Schbl. II. 65) an Danzig gerichteten Sendschreiben verheisst er derselben, dass die von Herzog Conrad von Oels und Kosel ihm vorgelegten Friedenserbietungen ihn nicht hindern sollten, den Krieg aufs kräftigste zu führen.) Ein am 16. Juli in Krakau ausgebrochener Volksaufstand, dessen Gegenstand und Opfer einer der angesehensten Edelleute, Andreas v. Thączin ist, hat unter dem Adel, namentlich dem Krakauischen und Sendomir'schen solche Erbitterung gegen den König erzeugt, dass aus diesen Gebieten nur wenige sich einstellen und widerwillig dienen. Gegen den Rath seiner Umgebungen, welche den Entsatz von Schippenbeil, Rastenburg und Morungen verlangen, rückt der König in Pommerellen ein, verheert das Gebiet von Nakel, dessen Bewohner den Ordenssöldnern in Konitz Zins zahlten, gelangt am 25. Aug. vor Fridland, das sich nach achttägiger Belagerung gegen freien Abzug der Besatzung ergiebt, und schlägt darauf am 14. Sept. (?) sein Lager $1/4$ Meile vor Conitz auf. Während der 14 Tage, in denen er hier verweilt, leidet sein Heer durch die Ueberfälle der Feinde und die zuweilen in heftigen Ausbrüchen sich äussernde Missstimmung des Adels gegen den König. Da ein Theil seiner Truppen in das Gebiet Herzog Erichs von Pommern eindringt und hier furchtbar verwüstet, so erscheint am 26. Sept. dessen Gemahlin, Sophia, beim Könige, und bringt durch den Einfluss ihrer Schönheit eine Versöhnung zwischen ihrem Gemahl und dem Könige zu Stande, vermöge welcher Herzog Erich in einem neuen Vertrage sich zu besondern Hülfsleistungen an die Polen verpflichtet.

Braunsbergk von her Joen Schalsken biesch, went er sprach, er were ein erwelter bischoff zcu Heilsberge und were bestetiget von dem heiligen vater dem babst und zcugelassen vom hern konige und dem hern homeister; des im her Joen zcustunt, sonder die stat zcum Braunsberge were im vom hern konige zcu treuer hant ingegeben und befolen, die welde er im ouch zcu treuer hant balden; wiewol er wol viel uff die stat zcu achter were, doch wurde im der her konig schreiben, das er sie im ubergeben solde, er welde es gerne thun. Ouch forderte der vorbenante her bischoff zcur selben zceit die vorbeschribene stat von dem rate doselbst, das er ir herre were, des sie im zcustunden, sunder sie betten dem hern konige herte geschworen; welde er sie der eide vorlassen, sie welden also gutte menner thun und welden in fur iren hern uffnemen. Und wart daselbst vort also beschlossen, sie welden dem hern konige, so er uff gelegeliche stat wurde komen, dorumbe besenden [a]. Umb des willen nu her Joen furbenumpt und der furbenumpte burgermeister zcum hern konige, do er fur der Conicz lagk, wurden gesant und binnen der zceit, do sie beim hern konige woren, uberfielen sie die seinen vorretlichen und begingen solchen mort an in, also oben berurt stehet, das sie kaume oder nicht zcun eren vorantwortten mogen [b]; unde saczten einen neuen rath und den alten das meiste teil entsaczten sie [1].

1461. p. 143. a.

It. am dinstage nach exaltationis crucis do nomen die von Pauczke die kue fur der altenstat Danczke und namen den armen [2] zcum heiligen leichnam und zcu den engelen ire kue und mastschweine aus irem stalle und ander schweine mitte, und trieben sie wegk, went die Danczker hoffeleute waren mit irem burgermeister her Johan von Schawen [3] zcum hern konige fur die Conicz geritten. Dorumb hetten sie gut nemen, went in nimant von Danczke nach ret, und dieselben kue und schweine horten ein teil den altenstettern und andern armen leuten vom lande zcu, die ir vibe dahin geflöchent hatten.

15. Sept.

It. am mitwoch darnach da wart die stat Fridelant im nidderlande durch iren pfarrer, einen burgermeister und eczliche aus der gemein daselbest bey nachtzceiten dem orden und iren soldeners zcur hant vorroten und lissen sie des nachts bei xj in die stat, und schlugen sich mit des hern koniges und des landes soldenern, die do binnen waren, bis des morgens zcu dreien und schlugen von des landes soldenern vil tot und fingen ir ouch viel und krigten dorinne mer dan iij^c gutter pferde, went in derselben stat logen die allerbesten hoffeleute, die der her konig und das lant im nidderlande hatten, went mit solcher vorreterey krigten sie die stat in [c] [4].

p. 144. 16. Sept.

It. in der wochen fur Michaelis [5] brach der her konigk mit seinem volcke

20—26. Sept.

a) P.: besehenden. b) Eb.: das sie kaum oder nicht zu ehren warten kunden oder mochten. c) mit solchem vorretniss geet der orden umb.

1) Vgl. oben S. 209 und not. 1. Dieselbe Unzufriedenheit mit dem Vorgefallenen wie Lindau äussert auch der Danziger Rath, nur in mildern Ausdrücken in einem nach vollbrachter That am 14. Sept. an Braunsberg erlassenen Schreiben (Miss. VI. 425). Der Stadt wird gerathen, dem Könige treu zu bleiben, die Ausgleichung mit dem Bischofe bis zur Ankunft des Gubernators anstehen zu lassen, vorläufig den Ort gut zu bewachen und alles Hab und Gut der Getödteten und Gefangenen in Verwahrung zu nehmen.

2) D. h. den Hospitälern von h. Leichnam und Aller Engeln.

3) Der König hatte Abgeordnete der Preussischen Stände in sein Lager zu einer Berathung berufen, welche (vgl. unten) am 25. Sept. in Bromberg stattfand. Am 18. Sept. (Schbl. LXXV. 183) befand sich Johann v. Schauwen in Begleitung des Gubernators und der Sendboten von Elbing in Stargard.

4) Vgl. oben S. 209. not. 3.

5) Diese Zeitangabe ist richtiger als die Dlugoszs, nach welchem der König erst am 29.

1461. widder uff fur der Conicz und zcogk aus dem lande, went er beelagete sich der tieffen wege, das er von regens wegen nicht forder mit seinem heere und iren wagenen kommen kunde, und och umb des willen, das sie nicht futter gehaben möchten[a], und was nicht lengk im lande dan bis in die vierde woche.

1. Octob. It. am donnerstage nach Michaelis do quomen der creucziger soldener von der Lawenborgk und Pauczke wol mit v^c reissiger fur Danczke und stochen die p. 144. a. Radaune aus genset sant Albrecht wol an iij enden und benomen der stat Danczke das wasser drei tage langk, und wart in zcweien tagen widder gefangen und hilden fur dem Stolczenberge lengk den ij stunden und schossen sich mit der stat Danczke soldenern.

It. umbe dieselbige zceit aus kregk der orden und die iren Schippenpil im nidderlande, do sie ouch lange fur logen und pasteien darumbe gebauet hatten, widder in, wente sie dem hern konige umb rettunge schrieben hatten, die in nicht quam, und och umb gebrochs willen vitalie und speise musten sie sich under den orden widder seczen, und die hofeleute die dorinne woren die dingeten sich mit iren pferden und gerete aus. Ouch wart her Otto Machoviez von seinem gefengnisse und ander hoffeleutte, die in vorzceiten fur Schippenpil wurden gefangen, hiemitte gefreiett.

It. desgleichen ist och mit der stat Rastenburgk gescheen, die sich ouch zcur selben zceit under den orden gab[1].

It. also die Braunsberger mit iren gesten also wie forgeschriben gefaren hatten, do belegeten die Braunsberger mit etlichen hoffeleuten aus dem gestichte und mit den pauern aus dem Hockerlande die kirche zcur Frauenburgk umbe die zcu gewinnen, do och her Joen Schalsky volck uff lagk, und wolden die dem 5. Octob. hern bischoff zcur hant gewinnen, und am montage nach Francisci quomen die von Hollant und Wormenit des hern koniges und des landes soldener und schlugen die vom Braunsberge und die gepauer abe, der wol vj^c was und fingen ir ein hundert und xl und vorbranten ir ouch in der kirchen in der stat, da sie sy intrieben, ouch j^c und xl und die andern schlugen sie alle zcu tode. Also hat der hauffe von den pauern im Hockerlande, die grossen und viel schaden in disseu krigen gethan haben, ein ende genommen.

11. Octob. It. am sontage fur Hedwigis in dissem vorgedachten jare do wart der rat zcu Danczke gewarnet, wie das eczliche vorreters in irer stat Fritzschen von

a) Die Worte und — woche fehlen Eb.

das Lager von Konitz verlasst. Jedenfalls hat der Konig bereits am 25. Sept. in Bromberg eine Zusammenkunft mit den Preuss. Sendeboten. Auch Dlugosz (II. 276) weiss, dass die starken Regengüsse und die Unwegsamkeit des Bodens den König zum Ruckzuge und zur Auflosung seiner Reichsarmee nothigte. Doch setzten ihn die Geldbeitrage, welche der niedere Adel ihm bewilligte, in den Stand, 2000 Soldner zuruckzulassen, welche unter Anführung des Sandomirschen Unterkämmerers Peter Dunyn (neben welchem sich am 28. Nov. auch Johann v. Czarnikow Heergraf jener Truppen nennt) in das Preussische Hinterland ostlich von der Weichsel abrucken. Veranlasst wurde diese Absendung ohne Zweifel durch die ernsten Vorwurfe, welche die Preussischen Sendeboten in Bromberg (Orig. Recess B. 57—62) dem Konige wegen seines Abzuges machen; sie stellen ihm die Stimmung des niedern Volkes gegen die Obrigkeit in Folge dieses Ereignisses als äusserst bedenklich vor; sie, die Sendboten, wurden dafur mit ihrem Leben bussen mussen; sie verlangen, dass er seine Truppen zum Entsatz von Morungen und andern belagerten Orten derselben Gegend verwende, die Marienburg, wo die Amtszeit des damaligen Hauptmannes nächstens ablaufe, den Preussischen Standen als einen Zufluchtsort fur die Fluchtigen uberlasse und schlagen ihm vor, Tartaren ins Land zu rufen. Der König beschränkt sich in seiner Antwort auf das Versprechen, zum 6. December einen Reichstag zu berufen, auf dem er Geld und Kriegshulfe gewinnen wurde.

1) Vgl. S. 210. not. 1.

1461. Rubenecker und seiner geselschafft, also den von der Lowenburgk und Pauczke, die aldestat Danczke dieselbe nacht zcur hant welden verraten. Dorumbe der rat die ganczc gemein heimlichen uff den konigk Artushoffe[b] an die glocke x uff den abent lies vorbotten in irem harnisch und bestaltens, ab sie wurden komen, das man in mit macht entgegen queme. Doch sie quomen nicht.

It. umbe derselben vorretterey willen wart uff denselben abent ein soldener, der lange zceit fur die burgers ausgeritten hatte, Claus Westfal genant, gefangen und uffgesaczt, der vort uff Peter Francken ein burger bekante, der[b] des montags frûe dornoch in der Schiddeliczer mole vor Danczke wart gefangen. [p. 145. a.] [12. Octob.] Derselb Peter in der furgeschribenen mole vor Danczke gefachen und viel mit den von Pauczke hatte gesprochen und mit in daselbst gebadet und gessen und getruncken. Derselbe Peter fort bekante uff des rats underschreiber, Michael Heileman genant, das im derselbe gelt hatte geligen, das er zcu den finden solde zcihen; darumbe derselbe Michel ouch gefangen und uffgesaczt wart, und darnach mit vil sachen und vorreterey bedocht wart, das er doch nicht wolde bekennen sunder alleine, das er wol hette gewust, das einer Mathis Harman genant zcu den finden zcogk, und das derselbe Peter Francke ouch dohin wolde zcihen. Und derselbe Michel wart uff den montagk noch omnium sanctorum uffm marckte [2. Nov.] zcu Danczke offenbar gerichtet und enthoupt und ander zcwene mit im also ein schipper Hanneke Woye genant, der ouch zcu dem orden was gezcogen und zcu Danczke widdergefangen gebracht wart und ein schrôter Caspar genant, die ouch umb sulcher sachen willen gerichtet wurden ꝛc.[1]

It. am dinstage fur Simonis et Jude do gab sich die stat Morungen also furgeschrieben ist. [27. Octob.]

It. umb dieselbe zceit aus worden von Danczke ausgesant vij bôte uff gen Thorn, umb die kanen die do[c] waren mit den gûttern geladen herabe zcu brengen gen Danczke. Und do sie nicht ferne boniddeu Graudencz quomen, do legeten sie die von der Mewe und Neugenborgk[d] also die hindersten ij bote uff dem teile an, do Fritsche[2] selbst mitte was, und namen in die und schlugen der Danczker xiiij zcu tode und die andern fingen sie und krigten darinne heringk und ouch etlich gewant, und die andern v bote furen ire strosse uff gen Thorn. [p. 146.]

It. am montage nach aller heiligen zcogk ein flosse mit weisselkanen von Danczke gen Thorn mit[e] grossen guttern und bey in xiiij bôte klein und gros sie zcu beschirmen, und do sie quomen nahe bey die Neuenborgk, do legeten sie die von der Neuenborgk an, und ouch die von der Mewen, und ein teil des ordens volck waren in einen kan gekomen, die dy Danczker mit gewalt widder ausschlugen und vortreunckten etliche, und die Danczker krigen ij toden und xvij gewunten. [2. Nov.]

a) Ep.: theatrum fori. b) fehlt P. c) D. 2: die zu Thorn und Bramberg mit korn und andern vitalien geladen waren. d) Eb.: Lawenburgk. e) D. 2: mit heringe und andern guttern.

1) Einige Ergänzungen dieses Berichtes bieten die Fortsetzer des Rufus unten Beilage III. (Graut. II. 141) und zwei Notizen des ältern Ratsdenkeboeks 1437/74. Die eine (f. 43. a.) meldet die Anstellung des Magister Hinrich v. Putzke zum Unterschreiber, dessen Amtseid die Verpflichtung enthält: Tho dem ampte der Schriverye, dar my de rath tho upgenamen, dar will ik getruwlik inne arbeiden, des rades heymelicheit nicht to melden und the rade getruw wesen (act.) V. ante Thome (17. Dec.); die andere (f. 44 a.) aus dem Anfange des Jahres 1462 besagt, dass Peter Franke's Knecht, Hans Hesse oder Becker Urfehde wegen der Gefangenschaft geschworen habe, die er als Theilnehmer an der Verrätherei Frankes verbüsst habe.

2) Fritz v. Rabeneck, Hauptmann von Mewe.

1461. 31. Oct. — 1. Nov. It. am sonnobende uff den sontagk in aller Gottis heiligen nacht do erstegen des landes soldener, die vor der Sweczen hatten gelegen, die stat zcum Lessen[a], do der her konig zcwir mit grossem heerschilde in dissen krigen fur hatte gelegen und krigen darinne vil gutter hoffeleute gefangen und vile gutte pferde und harnisch[1].

11. Nov. p. 146. a. It. umb trent Martini zcogen die Polen, die zcu der zceit zcum Elbinge logen, in das nidderlant in das Balgische und Brandenburgische gebiete und holten einen grossen roub vihe von do.

10. Nov. It. in der nacht Martini do erstigen der creucziger soldener das vorborge von dem schlosse zcu Straszburgk und quamen also vort mit vorreterei in die stat Strasburgk[2], und des koniges soldener behilden das schlos inne, und nicht lange darnach[3] do quamen des koniges soldenern uffm schlosse von etlichen vons hern koniges volcke, die hir im lande logen, rettunge und schlugen der creucziger soldener mit gewalt widder aus der vorburgk in die stat und vorloren von beiden teilen vil volcks daruber, und vil von den creuczigern worden gewunt und ouch von des landes soldenern also her Gothart Schrancke, Sysisch[c] und ander mehr.

28. Nov. It. am sonnobende fur Andree die nacht uff den sontagk do wolde her Joen Schalsky den Braunszbergk widder ersteigen und von den seinen woren rethe ubergestigen mer den xl von seinen besten hoffeleutten und wolden das thor uffhauen die andern inzculassen, und des wurden sie in der stat gewar und quomen uff und schlugen dieselben all zcu tode, und die meide und weibesnamen thaten das beste im spiele: und do wart mitte geschlagen Nassael[4] der heubtman von Wormenit, Nicklassche heuptman zcur Frauenburgk und Stefke, der zcum Elbinge pflagk aus zcu reitten, und vil andere gutte hoffeleute wurden erschlagen, und her Joen vorbenumpt und ander die mitte warn villen zcurucke in den graben und quomen wegk[5].

1. Nov. It. also die flosse, die nach aller heiligen tagk von Danczke hinuff gen Thorn zcogk, do begegente in ein ander flosse von Thorn herabe fur Bramborgk wol mit funffczigk kanen klein und gros mit getreide[d] und gutter geladen, und da was ein kane mangk mit eitelem peche geladen, und also sie widder nidderwert zwisschen die Neugenborgk und die Mewen quomen, do hatten in die Mewers doselbst fur der Mewe die Weissel vorleget mit ij pasteien[e] uff weisselkanen mit ij umbloffenden weren mit guttem volcke und mit vilen boten gerade in dem strome, dar sie durch solden. Des legeten die Danczker an ein werder, do sie das vornomen, und baueten dargegen widder eine pasteie uff dem kanen, do das pech inne was, und das pech vorteileten sie in die andern kanen, und saczten darinne zwei maste mit 2 marsen, und mitten do zcwischen machten sie eine

a) K.: die Löbe. b) Eb.: und branten das Borgische gebiete. c) Ep.: Syffysch et alii, D. 2: Zifisch; fehlt Eb. und G. d) D. 2: mit korne, gerste, mele, peche, teer und anderer vitalie geladen. e) D. 2: die sie gebawet hatten.

1) Vgl. oben S. 210. not. 3.
2) Vgl. oben S. 210. not. 4.
3) Schütz f. 292 hat die Stelle falsch verstanden. Unterm 25. Nov. (Schbl. 48, n. 4653) melden die beiden Polnischen Heergrafen Jan v. Czarnekow und Peter Dunyn aus Marienburg nach Danzig als ein kürzlich vorgefallenes Ereigniss: 400 Polen von der Besatzung in Lessen, zur Verproviantirung von Strasburg ausgesandt, hätten nicht nur ihren Auftrag mit Erfolg ausgeführt, sondern dabei auch eine Bastei des Feindes erobert und den Feinden starken Verlust beigebracht, worauf sie über Marienwerder glücklich heimgekehrt seien.
4) Dlugosz II. S. 279 nennt ihn Johann Nosal v. Turza.
5) Vgl. oben S. 210. not. 5.

1461. kiste, do vij man inne steen mochten, und fechten ouch mit vielen buchsen, steinen, pech und teer, das heis gemacht, und legeten an sie in sant Barbaren der heil. jungkfrauen abent; 3. Dec. und einer hies Claus Banckow, der furte mit seinem bote der Danczker pasteien ancker bei der Mewer pasteien, do ubir im vij man geschossen wurden, und sie schossen sich sere mit in, und von den Danczkern wurden iij zcu tode geschossen in irer pasteie ij man und j junger, und den von der Mewe gebrach pulfer, so das sie vil noch werlos woren geworden und sich schir wolden haben gegeben. p. 147. a. So geschachs von unvorsichtigkeit, das das pulfer in der Danczker pasteien burnende wart, so das sie musten die pasteien los hauen und treib von in und thet grossen schaden an irem volcke, der einsteils darvon starb und einsteils jamerlichen vorbranten, so das die von der Mewen mit iren pasteien von dannen zcogen und also von einander quomen, anders hetten sie die posteien mitte gen Danczke gebracht, und die Mewer in den posteien wurden gar swerlich gewunt und viele geschlagen und geschossen, und die flosse zcogk fort gen Danczke behaldens ires guttes, das sie wol Gote mogen dancken, went Got halff in scheinbarlich; es stunt gar ferlich; und die von der Mewe hischen von in die halbe flosse mit schiffen und guttern und wolden die ander helffte frey faren lossen, do in doch nichts von wart, und quomen mit derselben flossen gen Danczke den sontagk am tage Nicolai episcopi, 6. Dec. und der Danczker blieben in all x todt, die vorbrant und geschossen wurden.

8. Dec. It. am tage der entpfengnus Marie des morgens frue vor tage da ersteig Fritzsche von Ruhnecker mit seiner geselschafft die stat Stargart, do sie doch von dem rathe zcu Danczke waren fur gewarnet, und dieselbe ersteigunge geschach mit vorretterey etlicher burger, die das vorhingen, und vil von den burgern und ouch eczliche drabanten von den von Danczke uber die maure fielen und einsteils von in und xl reissiger von den von Dirsow, die dorinne waren, darvon her Stibor von Baisens son heuptman was, wurden das meiste teil gefangen; und Fritzsch und die seinen puchten die burger alle aus und nomen in alles was sie hatten, alle ire kleider[a], geschmeide, korn und ire heuser, die sie in widder abekauffen musten[1].

1462. 8. Jan. Item im lxij[sten] jare am freitage nach epiphanie Domini des abendes do riten die von Danczke aus ume einen halt uff die von Stargart zcu halden, went in was vormeldet, das sie die Radoune ausstechen wolden, und die von Danczke worens mit den von Dirsow eins, das sie in der tagerunge[2] zcusamne wolden komen und mit den von Danczke waren wol ij[c] drabanten ausgegangen und zcogen den abent[b] gen Prust, do logen sie bis noch mitternacht, do reisseten die reissiger fort nach Subeuicz, und die drabanten wolden in nit folgen; und also sie fur Subevicz quomen, do begegneten in die von Stargart wol mit lxxx p. 148. a.

a) D. 2: ir silberwerk, geschmeide, kleider, korn, maltz, gerste, fleisch und ir heuser. b) D. 2: bis gen.

1) Vgl. oben S. 211. Nach Dlug. II. 279 wurde die Stadt von drei ihrer Rathmanne verrathen.

2) Beim Anbruch des Tages. Ebenso oben S. 518 (Ep. in diluculo). Runau und Schütz (p 297 a.) haben beide die einfache Erzählung Lindau's gänzlich missverstanden, und aus dem combinirten Angriffe der aus Danzig und Dirschau ausgerückten Truppen auf die durch die Waldungen von Sobbowitz durchbrechenden Feinde, in Folge dessen die von den Danzigern mit Verlust zurückgetriebenen Ordenstruppen den Dirschauer Truppen in die Hände fielen, eine Niederlage der Danziger herausgelesen. Schütz hat überdies grössere Zahlen. Simon Grunau malt zwar das Gefecht im Walde, wo die Ordenssöldner in die mit Schnee gefüllten Gruben stürzen, mit schöpferischer Phantasie lebendig aus, hat aber die Hauptsache richtig verstanden.

1462. reisiger und traffen zcusampne, so das die von Danczke xij von den von Stargart fingen, und einer wart erschlagen und kregen xiiij gesattelte pferde, die sie zcu Danczke gefangen brachten, und denselben morgen also die von Dirschow zcu den von Danczke komen solden, also sie sich bescheiden hatten, don kregen die von Dirsow von derselben partei von Stargartt viij gefangen und ix pferde, und hetten die drabanten gefolget, so hetten sie das heufchen alle behalden.

5. Febr. It. des freitags fur Dorothee ritten die von Danczke aus mit lx pferden und mit in ij^c fusknechte und hatten einen grossen roub von vihe uff genset Pauczke zcu hoffe getrieben[a] und branten iij dorffer. Und den sonnabent des morgens darnach triben sie das vihe uff dem eise fur Pauczke nach Danczke; do quomen die von Pauczke[1] und schlugen sich mit den von Danczke uff dem eise, und die von Pauczke nomen die uberhant, went in wuchs zcu und den andern abe; die Danczker hatten iij holczer und die Pauczker xiij holczer[2] ane ströffholczer[b] und krigen von den von Danczke xxxj reisiger mit sambt den pferden gefangen, darmitte woren Steinbrucker, der zcu Pauczke burgermeister was gewest, und Niclas Tincze, ein statknecht von Danczke[c]. Und von den fusknechten, pauern und koleren wurden mer dan lx todt geschlagen und auch wol so vil gefangen, p. 119. und der von Pauczke bliben so vile tot, das sie drey schlitten vol geladen in die stat lissen füren &c.

It. in derselben zceit waren die von Danczke, als die Polen von Marienburgk und die vom Elbinge und Dirsaw in das nidderlant inn die Wollite[3] zewischen die Balge und Brandenburgk gezcogen und holeten einen grosen roub von vihe von dannen und branten die kruge beylang Habes abe, also Padersort[d][4] und ander krûge und das Heiligebeilsche dorff und sust noch drey dorffer darumbe langk abe.

It. umb dieselbe zceit aus namen die von Thorn her Bernde vom Czinnenberge dem houptman vom Colmen bey lx wagen mit vitalie geladen, die von der Golow gen dem Colmen umbe sie zcu speisen wolden, und fingen ouch xl reisiger domitte.

19. Febr. It. des freitags fur cathedra Petri do fingen die von Danczke bey Subevicz den houptman von Mossick[5] selb xij reissigern und kregen xiiij gesatelter pferde und namen in darczû einen grossen roub von pferden, den sie aus iiij[e] dorffern aus dem kleinen Werder genommen hatten.

a) Eb.: und holten einen grosen raub von vihe auff jenselt Pauczke, so sie zcu hauff getrieben hatten. b) Eb.: trag holczer. Ep.: et vicerunt Pauczenses, quia plures erant et habebant xij magnas hastas, Gdanenses vj tantum. D. 2: hatten nicht mehr den iij holtzer und die Puczker hatten xij holtzer on stroffholtzer. c) D. 2: und ander mot waren. d) D. 2: Padesort. e) Eb.: iiij, D. 2: aus den dorffern.

1) Der Söldnerhauptmann Baltasar v. Dohna mit seinen Truppen ist gemeint (Voigt Gesch. Pr. VIII 624. not. 1.).

2) Die »Holzer« werden später (vgl. unten S. 592) nur noch einmal (9. Sept. 1462) genannt, wo ein Polnischer Heerhaufen aus 600 Platnern und Reissigen, 400 Trabanten und 112 Holzern besteht. Die Epitome übersetzt sie mit magnae hastae. Man darf daraus schliessen, dass eine Truppengattung, deren Hauptwaffe lange Spiesse waren, schon damals einen zwar beschränkten aber besonders wirksamen Theil der Heere bildeten, wie denn auch die 30 Jahre später vom Kaiser Maximilian den Schweizern entgegengestellten Landsknechte den 18 Fuss langen Spiess als Hauptwaffe hatten (Barthold Georg v. Frundsberg S. 6.). Was Stroffholczer oder Tragholczer sind, welche die Epitome nicht mehr ins Lateinische zu übersetzen vermochte, weiss ich nicht.

3) j. Wolitta östlich von Balga.

4) Heisst auch jetzt, nahe bei Ludwigsort am Haffe gelegen, Paterort.

5) Ist dies etwa der im Dienste des Ordens stehende Hauptmau Mussigk v. Swynau, der 1458 (Voigt VIII, 563. not. 1.) Hauptmann von Hohenstein ist?

1462. 21.—27. Februar. p. 149.

It. in der wochen fur fastnacht do gewonnen des hern koniges volck also her Gothart und[a] Schrancke den von der Golow aus der stat eine pasteye abe, dorinne sie xxvij gefangen krigen etc.

5. Marz.

It. am freitage vor invocavit do zcogen von Thorn aus[b] des hern koniges und des landes soldener, wol mit xij^c reissiger und j^m fusknechten, umbe das schlos zcu Strasburgk zcu speisen und zcu entseczen, also her Joen Schalsky, her Gothart Reczki, Schrancke und ander gutte hoffeleutte, des sie doch nicht thaten noch thun kunden, also dingten sich die hoffeleutte vom schlosse daselbst abe, und die creucziger soldener krigen das schlos zcu Strasburgk zcu der stat in besiczunge, das lant und stetten was zcu grossem vorfange[1] etc.

30. April.

It. am freitage fur misericordia[c] do wurden von Danczke ausgeschickt die hern sendeboten als her Reinolt Nidderhoff burgermeister, her Joachim[d] von der Beeke rathman, Jurgen Bock scheppe und Johannes Lindow statschreiber uff den tagk zcu Grosse Glogau, die dohin uff Zophien von konigen, fursten und hern geleget was, zcu vorsuchen, ab man den krig zcwisschen hern Casimiro konige zcu Polen und den hern des ordens zcu Preussen dem homeister und seinem orden entrichten und entscheiden mochte, und nicht alleine den kriegk, sonder ouch ander krige, die zcwischen dem vorgenanten hern konige zcu Polen und hern Girsinge von Behemen uff die zceit ausstunte etc.

15. Mai. p. 150.

Uff welchem tage sich die furbenumpten beide hern, also der herr konigk zcu Polen und Girsigk von Behemen gutlichen voreiniget und furtragen haben. sunder von des ordens seitte von den creuczigern noch von iren soldenern quam nimant uff den furberurten tagk, der doch das meiste teil umb irent willen dahin geleget was, und des ordens homeister hatte hern Girsinge geschrieben, das er in und die seinen entschuldigen solde, went er seine rete aus Deuczschen- und Lifflande nicht so schir umbe den furgeschriebenen tagk zcu besenden zcusamne brengen kunde und begerte einen lengern tagk vort uff Jacoby darnach zcu vorramen, das der herr konigk und seine rete gancz abschlugen, went sie fuleten dorinne iren uffsacz[e], als es wol er geschen were[2] etc.

25. Juli.

4. Mai.

It. am dinstage nach misericordia Domini do nomen die von Pauczke etliche kueh und vihe fur der stat Danczke und fingen ouch etliche leitte und furten sie mitte wegk.

9. Juni.

It. an der mitwochen zcu pfingsten darnach zcwischen vj und vij uff den abent, do quomen die von der Lauenborgk und von Pauczke wol mit iij^c pferden fur Danczke und nomen den armen leutten uff dem Stolczenberge und dar- p. 150. a.

a) Eb.: Gothart von Schrancke. b) Eb.: die von Thorn auff. c) Eb: noch manne fastnacht, Ep.: Dominica ante misericordias Domini. d) Eb.: Johann. e) D. 2: betrigliikeit.

1) Nach Dlug. II. 286. waren zu Anfange des Jahres Preussische Sendboten, bestehend aus den Woiwoden von Culm und Pommerellen, Gabriel v. Baysen und Otto v. Machwitz, sowie aus den beiden Rathsgliedern von Danzig, Philipp Bischof und Johann Meydeburg, nach Krakau gekommen und hatten dem Könige, wofern er zum Entsatz von Strasburg ein Heer nach Preussen brächte und persönlich seinen Aufenthalt in Marienburg nehme, bedeutende Geldmittel zur Befriedigung seiner Söldner in Aussicht gestellt. Der König hatte darauf am 10. Febr. Krakau verlassen, und während er in Lancicz eine Zeit lang verweilte, ein neu in Sold genommenes Heer unter Peter Dunin nach Strasburg geschickt. Da dieser aber sich den in der Stadt Strasburg vereinigten Feinden gegenüber zu schwach zum Kampfe fühlte und wieder abzog, so ergab sich die Besatzung der Burg am 18. Febr. (?) an Bernhard von Zinnenberg und Ulrich v. Kinsberg (Voigt Gesch. Pr. VIII. 623. not. 2 und 3.)

2) Nur unwesentliche Ergänzungen bieten Dlug. II. 291. Reimar Kock unten Beil. III. (Graut. II. 700) Voigt Gesch. Pr. VIII. 626. not. 2 und das Schreiben der 3 Danziger Sendboten aus Fraustadt vom 29. Mai (Schbl. LXXV. 435).

1462. umbe langk ire vihe, das noch nicht inne getrieben was, und triben das hinwegk und fingen zcwei fleischer, die sie mit sich nomen[1].

13.—19. Jun. It. in der wochen noch pfingsten do zcogen die von der Conicz, Mewe, Stargart, Lauenborgk und Panczke in das lant zcu Polen uber die Necze[a] und puchten xvij dorffer aus und trieben einen grosen roub vihe von dannen in die furgeschriebene ire stette, das sie teileten jo uff ij pferde iij rinder[2].

21. Juni. It. am montage vor Joannis baptiste do ritten die von Danczke und von Dirsow aus wol mit 300 reissigern und och wol mit 300 fusknechten zcu landewert und och mit x bůten zcu wasser umb Puczke zcu erreiten, went den Danczkern was vormeldet, das die hoffeleutte von dannen woren ausgeritten, die doch widder zcu haus woren gekomen, und die von Danczke puchten und branten etliche dorffer do umbelangk aus, do doch nicht viele innen was, und zcogen widder zcu haus[3].

4. Juli. It. am sontage nach visitacionis Marie do quam der her konigk gen Thorn uff die morgen malczeit[b] mit seinem hoffegesinde und andern Polenschen und p. 151. Behmischen hern also mit her Joen von Czernekow[c], her Joen Wynanszken und 27. Juni — 3. Juli. andern hern[4]; und die woche dofor do waren des koniges volck und die von Thorn mit xij^c reisigern und mit 400 drabanten und iij pauern mit sensen fur dem Colmen und hiben und tretteten in alle ire getreide, das do gesehet was, abe und furtens hinwegk[5].

16. Juli. It. am freitage uff den abent noch[d] der zerteilungk der apostel im furgeschribenen jare do quomen Fritsche Runecker und Caspar Noczewitz mit den von der Lauenborgk, Pauczke, Conicz, Butow und mit andern iren helffern und beyligern, wol mit xv^c man reissiger und fusknechten und pauern zcu sant Albrecht boben den bergk[6] ein kleine meile von Danczke und vorhiben das weldichen daselbest boben der Radunen und vorfulleten die Radaune mit dem holcze und strauche und boben sant Albrecht stochen sie die Radaune aus und

a) Eb.: grencze. b) D. 2: zu mittage. c) Eb.: Zerkelow, Ep.: Cernekan. d) Ep.: Feria sexta ante divisionis apostolorum.

1) Abweichend von allen Ferberchroniken macht Schütz f. 299 a. einen Zusatz, der diesen Unfall der Danziger in einen Sieg derselben umwandelt.

2) Dlug. II. 292.: Quo (er spricht von König Casimir, welcher, nachdem er 30. Mai Glogau verlassen hatte und nach Posen gekommen war) illic tribus diebus immorante hostes ex Choynicza usque in regionem, quae Paluky cognominari consuevit (im engern Sinne das Land zwischen Netze und Welna, im weitern Sinne auch auf die Kraina ausgedehnt. Vgl. Schmitt der Kreis Flatow S. 24) grassati sex villis exustis Matthiam Slupski cum aliis aliquot militaribus in curiis eorum captivant. De quo malo Wladislaus castellanus et capitaneus Naklensis quasi eo instigante et suffragante patratum fuerit, a plerisque insimulatus est, cuius pro eodem tempore gentes numero quadringenti apud Saxones (in Brandenburg oder Pommern) praedas agentes hostibus ex Choynicza Saxones adiuvantibus, profligatae sunt et paucioribus evadentibus plures desiderati.

3) Auch hier erlaubt sich Schütz (f. 299 a.) nach eigener oder fremder Erfindung den Worten Lindau's durch einen Zusatz einen denselben ganz entgegengesetzten Sinn unterzuschieben. Lindau meint, Putzig sei nicht erobert, Schütz lässt den Ort ganz und gar ausplündern.

4) Schütz knüpft an diese Notiz die aus Kromer entnommene Mittheilung Dlugoszs (II. 297) von einem Ueberfalle, den Bernhard von Zinnenberg von Culm aus zu Schiffe auf das neben der Burg von Alt-Nessau (die Stadt war dem Wunsche der Thorener gemäss bereits bis auf eine Strasse zerstört und nach Neu-Nessau verlegt worden) angelegte Lager des Königs versuchte, der jedoch mit der Vernichtung aller Schiffe bis auf zwei nebst ihrer Bemannung endete.

5) Auch Dlug. II. 292 deutet auf dies Ereigniss hin

6) Es ist der bewaldete Hügel, der sich über dem Kloster von S. Albrecht jenseits der Radaune, auf der sich wahrscheinlich schon damals eine S. Adalbertskapelle erhob, gemeint. Runau verwandelt denselben in ein »Gebirge«.

zcugruben und zcuhackten den Radaunischen tham und logen do bis an den donnerstagk darnach, das was der tagk s. Marie Magdalene und taten den armen leutten an irem getreide die zceit uber grossen und mergklichen schaden, und am tage Magdalene do brochen sie des morgens uff und uff den andern tagk uff den freitagk darnach rückten sie fur Dirsow und legerten sich darfor bey dem galgen zcu lande, und die von der Mewe legerten sich ouch zcu wasser darvor mit v böten, die doch nicht boben ij tage darfur blieben, sunder die zcu lande logen darvor bis an den dinstagk nach Jacobi uff den abent und vorterbeten von getreide was sie kunden und ruckten [1] vort zcu Stargart zcu; doch die von Dirsow machten etliche fredetage mit in, das sie ir getreide inbreugen mochten, und die von Danczke kunden in xiiij tagen nicht gemalen, und uff den tag Sixti do hatten sie den tham widder gemacht, das die Radaune und das wasser widder quam ꝛc.

1462. 21. Juli. 22. Juli. 23. Juli. p. 151. a. 27. Juli. 6. Aug.

It. uff dieselbe zceit[a] do die feinde zcu s. Albrecht logen, do was ein gros ungewitter von blixen und donnern und grossen schlegen, so was gekomen ein gros krafeel mit salcze geladen, das his der Peter von Lebarn aus Frankreich, das lagk uff der reiden und der donner schlugk im daselbest die mast entzwei [2] ꝛc.

It. am donnerstage am tag divisionis apostolorum im selben jare uff den abent do berante der homeister mit dem hern bischoffe vom Heilsberge[b] und mit den nidderlendern die Frauenburgk und machten pasteien darumbe und logen dorfor bis an den mitwoche noch assumptionis Marie uff den abent, do brachen sie uff mit irem heere und zcogen von dannen, das woren v wochen minus j tagk[c] und schafften nicht viel fromen, sunder vorlorn do vor mer den iij^c gutter manner, und die Frauenburgk bleib ungewonnen[3], und also man spricht, so hatte der homeister daselbst mer denn iij^m man von hoffeleuten, pauern und Prussen von Samland zcu felde, und binnen der zceit als der homeister also fur der Frauenburgk lagk do geschag es, das die vom Elbinge und von Danczke eczliche böte und weisselkanen mit volcke und wapenern also mit Deuczschen und mit Polen zcu wasser ausrichteten, umbe die Frauenburgk zcu entseczen [4], und des sonnobends des nachts uff den sontagk fur Laurentii do zcogen die furgeschriebenen schiffe mit dem volcke uber uff Samlant und quomen des sontags gar frue wol mit vij^c gutten mannen vor Fischaussen und liffen dor in, dar sie gar ungewarnet vor waren, und begunden dar in zcu pilgen, und die Polen quomen in die kirche und uff das rathaus und begunden zcu nemen was do was und schutten das heilige sacrament uff den altar und nomen die monstrancze wegk, also das die Polen und die andern von Danczke uneins wurden [5] und die

15. Juli. 18. Aug. p. 152. 7.—8. Aug.

a) Der ganze Abschnitt fehlt D. 2. b) Eb.: Braunszbergk, D. 2: Brunsberge. c) Eb.: v wochen 9 tagk.

1) Noch am 28. Juli (Schbl. LXI. B. 26) berichtet aus Dirschau Carl von Felde »Eltester zu Dirschau«, Bauern kämen auf Wagen aus den feindlichen Gebieten herbei, um die Radaune und den Damm bei derselben auszustechen.

2) Es ist dies jenes grosse Kriegsschiff, welches nachmals (vgl. unten VIII. B. 6) unter dem Namen »der Peter von Danzig« in der Hanseatischen Welt grosses Aufsehen erregte.

3) Nach Plastwig ed. Woelky p. 128 war Zwietracht, die zwischen dem Orden und dem Bischofe ausbrach, Schuld an dem unglücklichen Ausgange der Belagerung. Bei Dlug. II. 298 zieht der Hochmeister, sein Lager dem Feinde Preis gebend, von Frauenburg ab, da er mit seinem meist aus Bauern bestehenden Heere gegen den zum Entsatz anrückenden Polnischen Heergrafen Peter Dunyn in offener Feldschlacht zu kämpfen nicht wagte.

4) Am 2. Aug. meldet Joachim v. d. Beke von Thorn aus (Schbl. LXXV. 438) nach Danzig der König bitte die Stadt, in Verbindung mit Peter Dunyn und Jon Skalsky in Marienburg für den Entsatz von Frauenburg Vorkehrungen zu treffen. Ueber die Verheerung des Samelandes hat auch Dlug. II. 298 einige Notizen.

5) Auch dieser Zwietracht gedenkt Joachim v. der Beke in einem Briefe an Danzig vom

1462. heubtleute[a] von den zweien stetten hissen die stat anstecken mit feur und vorbranten sie mit einander beide stat und kirche und all das darinne was, beide binnen und baussen der stat, das do nichts bleib, so das do mergklich gros unvorwintlich schaden geschagk an silberwercke, kleidern, ingethume und andern guttern, und do das geschen was, do legeten sie wider abe mit iren schif-
p. 152. a. fen und bôten und iderman fur seinen wegk, und der wint kulte[1] mitte, do bleib ein weisselkan hinderstelligk wol mit j^c und iij man, in deme mitte waren wol xx wepener von den Polen, die trieben uber nicht ferre von der Frowenburgk, die wurden von des homeisters volck ingeholt und wurden alle gefangen, das doch nicht gescheen were, hetten sie die botners nicht hinder sich gelossen, das durch ir vorseumnis geschagk.

8.—14. Aug. It. in der wochen fur assumtionis Marie do zcogen von der Pommerschen seitten aus Fritzsche Rubnecker mit seiner geselschafft in Poler lant und nomen den Brombergeschen all ir vihe und triebens hinwegk.

19. Aug. It. am donnerstage nach assumtionis Marie do sante der rat von Danczke aus gen Elbinge umb die Frauenburgk zcu entseczen mit den reissigern und drabanten, die[b] von Thorn woren gekomen, mer dann 500 gutter fuszknecht, und den abent darvor was der her homeister mit den seinen abegezcogen und lies selbst alle pasteien, die sie darvor gebauet hatten, verbornen ꝛc.

23. Aug. It. am montage, am abende Bartholomei[c] do zcogen vom Elbinge aus her Joen Schalski und her Peter Donin[d] beuptleutte von den Polen mit irem volcke und mit den vom Elbinge und von Danczke nach dem Braunsberge, und des
24. Aug. morgens frue am tage Bartholomei do beranten sie den Braunsbergk und logen
p. 153. 29. Aug. dorfor bis an den sontagk dornoch des morgens und branten[2] fur dem Braunsberge abe alle hôffe und alle dorffer und puchten aus, was do noch was, desgleichen umb das Heiligebeil und die Ballye und Brandenburgk und do umbe langk; und also sie abezcogen, do liffen die Braunszberger aus, ab sie imand in der achterhutten krigen und fangen muchten, des hatte her Joen Schalski ein halt gestackt und schlugk irer viel zcu tode und fingk irer xiiij von den wegesten aus der stat und zcogen also von dannen, so das gros schaden do umbelangk und in dem bischoffthume geschach ꝛc.

9. Sept. It. in dem donnerstage noch der geburt Marie im furgeschriebenen lxij^sten jare do quomen die furgeschriebenen Polen und heuptleutte, die mit her Joen Schalsky fur dem Braunsberge waren gewest gen Danczke mit vj^c gutten pletnern und reissigern mit[e] j^c und xij holczern und mit iiij^c drabanten und zcogen plat durch die stat hin und legerten sich bey den Stries das dorff und logen
10. Sept. da bis uff den freitagk des morgens darnoch, do zcu in quomen die von Dirschow und aus der stat Danczke mit iij^c reissigern und mit iiij^c gutter drabanten und darzcu der vierde man von Danczke und ouch eczliche von den kolern

a) Eb.: hofleute. b) D. 2: von Thorn woren ouch gekomen mehr den v^C gutte f. c) Eb.: am tag Bartholomei. d) Eb.: Jonin. e) D. 2: mit vj^C und xij holtzern.

1. Sept. (d. Thorn LXXV. 139), und schreibt sie der Rohheit Peter Dunyns zu, der unter Anderm dadurch, dass er den Bruder des Pommerellischen Castellans, Nicolaus v. Pfeilsdorf in Elbing schlug, diesen Edelmann sich verfeindete und wegen ähnlicher Gewaltthätigkeiten die Dirschauer zum Abzuge aus dem Lager veranlasste.

1) Der Sinn kann nur sein: es trat Windstille oder Gegenwind ein. In letzterm Sinne versteht auch Schütz (p. 300 a.) die Stelle, die er jedoch nicht unmittelbar aus Lindau entnommen hat, da er den Unfall mit diesem Schiffe als eine von seiner Hauptquelle abweichende Notiz in »etlichen« Chroniken gefunden haben will.

2) Vgl. Voigt Gesch. Pr. VIII. 628. not. 1, 629. not. 1.

aus dem waltampte[1], so das von des landes seitten zcusammen quomen[2] wol bei ij^{m} man und brochen denselben morgen uff und reiseten nach Puczke und zcogen Pauczke furbey und branten alle dorffer und hoffe do umbelangk abe bis an die offenbare see und zcogen vort nach der Leebe und des donnerstags in der quattemper noch erhebung des creuczes als sie quomen eine meile von Sarnavicz dem nonnenkloster zcur seitten halben abe nach der Lauenburgk, do lagerten sie sich in die wagenburgk und begruben sich bey einem dorffe Scwetzin genant und logen da die nacht uber, und am freitage des morgens frue darnach in der quatemper, das was der tagk Lamperti, do quomen der creucziger soldener zcihende ouch mit irer wagenburgk aus einer heiden, also Caspar Notzevicz heuptman zcur Conicz, Fritsche Rubenecker heuptman zcur Mewe, Stargart und Pauczke, Caspar Warnerszdorff heuptman zcur Lauenburgk, Fritsche Hogenest heuptman zcu Neuenburgk und Schoneck[a], der heuptman zcu Kisschow mit iren helffern und beylegern aus alle der Pommerschen seitten und och aus dem herzcogthume Pommmern[3] vorsammelt wol mit x^{c} gutter pletener und reisiger mit 400 fuszknechten und xiij^{c} pauern, und also des koniges volck merkten, das sie mit irer wagenburgk ausruckten und die schlissen wolden, do woren die Danczker und ander mit allen iren reissigern und drabanten aus irer wagenburgk ausgeruckt[b] und befulen die wagenburgk Lucasschen, der ein heuptman der reissiger aus Danczke was, mit dem vierden man aus Danczke zcu bewaren, ab sie von iren finden gedranget wurden, das sie zcur wagenburgk widder zcůflucht

1462.

p. 153. a.

16. Sept.

17. Sept.

p. 154.

a) D. 2: Schoneiche hauptman zu Kisschaw. Beide Lesarten lassen sich rechtfertigen. b) Im Einzelnen weichen im Ausdrucke die Handschr. hier vielfach ab, ohne dass der Sinn verschieden wäre.

1) Der Namen Waldamt, den Voigt nach dem Vorgange von Runau und Schütz fälschlich als die Bezeichnung von Waldungen auffasst, bedeutet einen der vier Verwaltungsbezirke der Komthurei Danzig, welcher im grossen Ganzen die Polnischen und Deutschen Bauerndörfer und Rittergüter der jetzigen sogenannten Höhe des Danziger Landkreises umfasste, dessen Leitung bis 1454 in der Hand eines Ordensritters unter dem Namen eines Waldmeisters, seit 1454 in der eines Danziger Rathmannes sich befand.

2) Der ausführliche Bericht Dlugosz's (II. 298—301) verschweigt die Mitwirkung der Danziger und Dirschauer Truppen gänzlich und entwirft, vorherrschend bemüht, die Thaten der Polnischen Ritterschaft, namentlich des allen Lanzen der Feinde unzugänglichen Pauls v. Jasienski, zu verherrlichen, von der Schlacht ein durchweg unklares und verworrenes Bild. An neuen Thatsachen enthält der Bericht nur folgende: 1) Rabeneck und Nostiz haben sich damals durch neue aus Schlesien herbeigerufene Söldner verstärkt. 2) Dem Polnischen Heere Dunyn's sendet König Casimir von Thorn her ein anderes unter Albert Gorski zu Hülfe, welches jedoch erst nach der Schlacht ins Polnische Lager gelangt. 3) Dass Nostiz die einzelnen Ritter im Ordensheere durch einen Eid verpflichtet habe, sich, wofern einer von ihnen fliehe, nachträglich als Gefangener im Polnischen Lager einzustellen, selbst aber bei seiner Flucht den Eid gebrochen hätte, wird man, bis die Thatsache anderweitig auf glaubwürdige Weise bestätigt wird, auf sich beruhen lassen. 4) Von namhaften Männern des Polnischen Heeres fällt Hector Chodorski; von den andern erhalten Peter Dunyn, Paul Jasienski, Wenzel Nyeborski, Nicolaus Witkanowski, Tomko aus dem Hause Odrowasch, ein Johann Dlugosch aus dem Hause Wyeniava, nebst dreissig andern vom Könige die ritterlichen Ehren. Ueber die Theilnahme Herzog Erichs von Pommern an diesem Kampfe, vgl. unten not. 3. Reimar Kocks Bericht (unten Beilage III.) stammt sichtlich aus Lindau. Wenn Schütz und Voigt sich darauf beschränkt hätten, ihrer Darstellung die schmucklosen Mittheilungen Lindaus zu Grunde zu legen, so hätten sie kaum Ursache gehabt, über Widersprüche und Dunkelheit der Tradition sich zu beklagen. Ich kenne keine Schlacht in diesem Kriege, über welche uns ein näher ins Einzelne gehender Bericht vorläge. Beide Schriftsteller haben ebenso wie Runau sich einzig und allein dadurch geschadet, dass sie die Polnische Tradition und die Erdichtungen späterer Chronisten in Lindaus Erzählung einmischten. In D. 2. steht auf den besiegten Rabeneck der Spottvers:

Lampert slug Fritzen
gar na Puttezig op gene glitschen.

3) Auch Dlug. II. 301. weiss, dass Herzog Erich mit 600 Mann dem Lager des Ordensheeres sich näherte, um demselben Hülfe zu bringen, auf die Nachricht von der Niederlage derselben eiligst umkehrte, viele der Seinigen jedoch von den verfolgenden Polen gefangen oder getödtet worden seien.

[1462.] haben mochten, und zcogen in entgegen mit dem ganczen hauffen beide zcu rosze und zcu fusze und sprengeten an und troffen mit einander, das die holczer [1] in die lufft zcu stucken sprungen, und brochen der hern soldener ire spicze, das sie den wich zcurucke namen und sie schlugen vort zcu in ein [2], so das in Got do halff, das sie den siegk gewonnen, das sie der hern soldener schwecheten und nidderlegeten und schlugen von reissigern, burgern und pauern von des ordens seitten wol x^{c} zcu tode, die uff der walstat uff der Scweecziner felde und do umbe langk in den welden und brůchern tot blieben und fingen ir ouch wol bey lxx von gutten hoffeleutten, die sie vort im felde vorbunden [3]. Und Fritzsche Rubenecker vorbenumpt bleib mitte im felde todt wol mit iij^{c} [a] hoffeleuten und wolgebornen leutten und wart tot gen Pauczke gefurt und fort gen Sarnovicz in das nonnencloster, do wart er begraben; und von des koniges seitten blieben tot boben j^{c} nicht, sunder ir worden mer dan ij^{c} gar schwerlich gewunt, der viele darnach zcu Danczke sint vorstorben. Auch wurden eczliche von den Danczkern, die sich vorreten und vorliffen gen Pauczke, gefangen, und des koniges volck ruckten nach der schlachtunge, do sie das felt behilden, gen den abent wider in ire wagenburgk und logen die nacht uber dorinnen und den sonnabent morgen darnach brachen sie uff umb der gewunten willen und quomen am sontage fort darnach zcu Danczke und brachten wol j^{c} wagene, die sie von den andern gewonnen hatten mit den guttern daruff und alle die andere wågene, die sie och genommen hatten, vorterbeten sie und zcuhieben sie, went des ordens uffsacz was, das sie ire wagenburgk wolden haben geschlossen und wolden den die Danczker so haben beleget und die angegangen und ausgehungert oder ausgeschlagen haben, went sie wol vij^{c} man mer hatten den des koniges volck (hatten), so das des koniges volck dis mit der hant wereten, und schlugen sich denselben tagk wol zcu drei mole zcusampne, in welchem schlon die Danczker, die Polen und die von Dirschow gar ritterlich und erlich haben gefaren, und man saget, das in disser schlachtunge [b] mer volckes tot bleb wen in der nidderlage, die der her konigk fur der Conicz hatte, also vorgeschrieben stet. Ouch saget man, das des ordens volck, das uff der walstat und do umbelangk in den welden todt bleb, lissen zcelen, das ir xx schock und xix toden gezcalt worden von beiden teilen ane die, die in die brůcher und ferne in die welde und streucher woren vorlouffen und gestorben, und die gefangenen von des ordens seitten sagten, das in allen dissen krigen disse ix jar langk nie so grosse schlachtunge an den iren gescheen ist, als nu dissen selben tagk. Von Danczke waren die heuptleute her Johann Meideborgk [c] [4] und her Matthias Hain beide aus dem rate und her Matthias wart gewunt bis in den todt. Von den Polen waren heuptleutte her Peter Donin und her Schrancke; von Dirsow was heuptman her Salendorf und Paul von Wůsen der Dirsauer pannirfurer ꝛc.

18. Sept. p. 154. a. 19. Sept. p. 155.

25. Sept. It. am sonnobende noch Mathei apostoli et evangeliste do quamen v^{c} gutter

a) Eb.: iij hundert. b) D. 2: die helffte mer. c) Eb.: Neidenborgk.

1) Vgl. oben S. 588. not. 2. Entsprechend dem Gebrauche der Worte Spiess und Pferd wird auch Holzer von unserm Chronisten für Lanzenträger und Lanzen gebraucht.

2) Die Königlichen drangen kämpfend in die Reihen der Feinde ein.

3) Runau scheint den lateinisch ihm vorliegenden Ausdruck richtig aufgefasst zu haben, wenn er ihn in der Bedeutung von »verlangen« auffasste. Er sagt: die mit eydes pflichten angeloben musten auch sich an bestimpten ort wieder einzustellen.

4) Irrthümlich behauptet Voigt VIII. 632, Meydeburg sei in der Schlacht gefallen. Kein Chronist behauptet das; nach dem Kürbuche (oben S. 331) ist er 6. Febr. 1468 gestorben.

pletener und reissiger mit schonem und guttem gerosse[a], als man mit augen seen mochte, gen Danczke aus des hern koniges hoffe[1] und zcogen vort durch die stat und legerten sich die nacht uber in das closter zcu den weisen monchen, und uff den sontags morgen darnach, das was der sontag fur Michaelis, do zcogen sie vort gen Prust, do in die andern Polen, die zcuvorn dar waren gekomen, die in der furgeschribenen schlachtunge mit waren gewest, folgeten und legerten sich daselbest zcu Prust wol mit x^c pletnern und reissigern und logen da bis an den donnerstagk darnoch und zcogen vort gen Schonecke, do sie auch das leger begriffen und zcogen mit etzlichen reissigern daraus uff Franciscy noch dem Berne und Buthow und puchten und branten die beiden stettichen aus und eczliche dorffer do umbe langk gelegen und quomen widder in zcur Schonecke und logen do bis an den sontagk darnach, do teileten sie sich widder und die v^c die zculeczt quomen zcogen zcurucke noch Stargart, noch der Mewe und Neuenborgk, und durch die abteie zcu Polplin und vorheereten und vorbranten alle die dorffer, die do unvorbrant und unvorheeret waren, und der ander hauffe, die in dem schloen waren gewest, zcogen widder gen Prust in das dorff und bepasteieten[2] die kirche daselbst und legerten sich darin.

1462. — 26. Sept. — 30. Sept. — 4. Oct. — 10. Oct. — p. 155. a.

It. uff den furbenumpten freitag in der quattember also die vorberurte schlachtunge bei Sarnovicz geschach[3] da waren etliche reissiger und drabanten von Strasburgk bey ij^c ausgeritten und gezcogen in die Masow umb einen raub zcu holen, do ir nicht viele von zcu hausse quomen und wurden geschlagen und gefangen.

17. Sept.

It. umb dieselbe zceit vorloren die von Colmen vor der Sweczen ix man und xij gesattelte pferde.

It. am montage fur Simonis et Jude do erstigen des landes soldener die Golaw[4] widder und krigen viel gefangen und ij^c und xl pferde und viele vitalge, do sie den Colmen wolden mitte gespeiset haben.

25. Oct.

It. in der wochen aller heiligen erstegen die von Bassenheim die stat Seeburgk in dem Wormenitschen gestiffte und puchten sie aus und vorbranten sie.

1.—6. Nov.

It. umb[b] Simonis et Jude do zcogk ein flosse vonn weiselkanen mit kost-

28. Oct.

a) Eb.: geruste, Ep.: in optimis equis missi. b) In D. 2 hat dieser Abschnitt folgende Fassung: Item am obende Simonis Jude zcog eine flosse von l schiffen klein und gross von Dantzig gen Thorn mit gewande, heringe, dorsche und andern guttern geladen, und mit in zcog eine posteye mit ij marszen, ij verdackte bote mit marsen und sust xij bote und frideschiffe umb die flosse zu beschirmen, komen al wol gen Thorn. Als dieselbe flosze kam an den ort, do die Bro in die Weissel fleust, begegnete in eine ander flosze von Thorn abwerts und ouch von Bramburg wol mit lxx schiffen klein und gros mit rocken, mele, specke, gerste, herse und ander vitalie geladen, und die komen gen Dantzke am montage und dinstage noch Elisabet [22. 23. Nov.] on fare, sonder ein schif mit mele und roggen geladen strech durch vor der Cruczelake und verging; wenig gutter wurden dovon geborgen, und j bot mit vij mannen, die sich verjagten von der flosse, wart von unsern finden gekregen und das volk gefangen, die von der Mewe schossen vij adder viij schosse noch in.

1) Es sind die vom Könige unter Albert Gorski von Thorn herabgesandten Hülfstruppen gemeint. (Dlug. II. 299.)

2) In einem Schreiben vom 27. Nov. 1462 (Schbl. LXXIX. 29.) nennt sich Jan Zeluski Hauptmann im Schlosse Praust.

3) Dlug. II. 301. Foelicibus auspiciis dies haec 17. Septembris provenerat; eo siquidem die in tribus aliis locis videlicet circa villam Jassyeniecz in Masovia per Nicolaum de Poderaiow, capitaneum Plocensem, item circa Swyecze per gentes Wlodkonis ex Nakyel, item circa fluvium Pischhostes, qui ex Chelmno [Culm], Golub et Brodnicza [Strasburg] egressi spolia in Masoviae ducatu et alibi agebant, gravi caede conflicti sunt.

4) Dlug. II. 299: — 28 mensis Octobris Ulricus Czerwonka per Casimirum Poloniae regem ab injusta captivitate, quam apud Georgium Bohemiae regem plus quam biennio pertulerat solutus, ex castro regio Golub duodecim satellitibus suis, quos Mikosch Bohemus ducebat in oppidum Golub, quod hostium frequenti tenebatur praesidio, in nocte opaca silenter ex castro intromissis ac vigilibus occisis portas illi aperientibus, cum gentibus in-

1462. lichen[a] guttern uff gen Thorn mit eczlichen bôtes und ein pasteye, die sie be-
p. 156. leitten, und die flosse, die in begegnete, widder ab gen Danczke wol mit lxx schiffen klein und gros, der streich eine durch[1] mit mele und korn geladen fur der Creuczelache[2] und vorgingk, wenigk wart davon geborgen und j bot mit vij man wart gekriegen und gefangen, die sich vorjageten von den flossen.

28. Nov. — 4. Dec. It. in der wochen umb trent Andree do fingen die von Thorn und des hern koniges volck[b] und die von der Golaw den von Strasborgk abe lx man[c] und kregen lxxx gesattelte pferde.

It. umb die zceit aus fingen die von Graudencz und von der Swecze den von der Neugenborgk abe ix man und krigen xij gesatelte pferde.

It. umb dieselbe zceit aus do woren etzliche inzcogelinge dieses landes umb die Conicz geboren, die es mit dem hern konige hilden, mitte uff dem schlosse zcu Schlochow also Jorge von der Damerow, die fingen den heuptman uff dem schlosse zcu Schlochow, den der her konigk daruff gesaczt hatte, went sie besorgeten sich, das er das schlos vorraten wurde, also er ouch Fredelant dem hern konige widder von der hant halff vorraten, went derselbe heuptman wolde den hern konigk nicht uff Schlochow lossen, also er uber ein jar fur der Conicz lagk[3].

9. Dec. It. am donerstage nach der entpfengnus Marie do holeten die drabanten von
p. 156. a. Danczke einen grossen mechtigen rouh von vihe im Pauczker winckel uff einsit[d] Sarnovicz nach Pommern aus vij dorffern mer wen vij schogk klein und gros und brachtens gen Danczke und vorkofftens aldo.

8.—9. Dec. It. in derselben nacht am tage der entpfengnus Marie uff den vorgeschriebenen donnerstagk do fingen iiij von Danczke aus der pasteie fur der Munden iij von Fischhausen und schlugen ir zcwene zcu tode, die selb eillfte[e] in den ostkrugk fur die Munde in derselben nacht worn gekomen und hatten den kru-

a) P.: kostelen guttern, D. 2: mit gewande, heringe, dorssche und andern guttern geladen. b) D. 2: hoffgesinde. c) Eb.: xl. d) Eb.: jensit, D. 2: disseit. e) D. 2: selb xj.

gressus oppidum fraude civium interceptum recuperat et hostile praesidium partim necat partim captivat. Nonnullos, qui in duas turres fugerant, igne adhibito extrahit. Defectionis quoque authoribus securi percussis oppidum in regiam vindicat potestatem multis spoliis hostilibus potitus.

1) Runau: eins von diessen schiffen lieff onversehens auffs Hafft oder alte, verborgene pfale, so unter dem wasser sein und nicht möge gesehen werden. Ich verstehe: das Schiff, in dem beengten Fahrwasser von der Strömung erfasst, wird durch dasselbe hindurchgetrieben, rennt sich in der seichten Kreuzlache fest und geht auseinander.

2) Unter der Kreuzlache, welche Runau an 2 Stellen, hier und unter dem J. 1466, einen Ort in der Weichsel nennt, wird man sich nach beiden Stellen einen Weichselarm innerhalb der zahlreichen Inseln (Kampen) zu denken haben, die der Fluss zwischen Gerdien und Gr. Schlanz bildet, etwa dem jetzigen Dorfe Montau gegenüber. Vgl. unten S. 620. not. 2.

3) Dlug. II. 314: Versabatur et castrum Slochow in magno periculo et parum abfuit, quin in hostium veniret ditionem. Jurga siquidem de Zruczewo scultetus, nobilis de domo Bipennium Polonus, cum illud velut burgrabius a Wlodkone castellano et capitaneo Naklensi administrandum accepisset, fraudem et in patriam et in dominum suum molitus omnibus his, quos in facinus fraudis pellicere non poterat, sub specie hostes lacessendi et spolia ex eorum terris agendi exire jussis castrum occupat fraudisque suae facinus, fictene an vere parum constabat, coloraturus asserit, se literas domini sui domini Wladislai Nakielski intercepisse, in quibus castrensibus sua mandabatur captivatio et in turrim trusio, propterea castri occupationem juste patravisse. Tentabat Casimirus Poloniae rex, cum in terra Pomeraniae apud Fridlanth ageret, praefatum Jurgam sibi reconciliare, qui ab occupationis castri tempore scitus fuerat cum hostibus sensisse et datis notabilibus obsidibus, cum aliter venire detrectaret, omne se facinus praesenti indulsurum, si castrum redderet, promittebat. Verum mens aegra et spectans in avaritiam et turpe lucrum nulla poterat regis clementia aut facilitate sanari. Satellites deinde sui, qui ex parte maiori terrigenae Pomeranici erant, moleste ferentes fortunas suas augeri conspiratione inita eum capiunt et in fundum turris detrudunt, castrum in suam ditionem redactum nomine Casimiri regis gubernant. Ex quibus duodecim securitate data Wladislaus Naklensis capitaneus cepit et horrendo mortis genere palis infixos enecavit.

ger daselbest gefangen und gebunden und wolden in mit seinen eigenen pferden wegk furen, und die vj, die hinwegk quomen, die wurden ouch eins teils gewunt. Und[a] wie sie fortfuren, kunde man nicht erfurschen, es quam keiner davon zcu haus. 1462.

It. in dissem selben jare am donnerstage des nachtes uf den freitag fur dem christabende do waren eczliche vorreters zcu Wormenitt in der stat eczliche burger und einer vom Elbinge Richtstern genumpt, der von dannen vortrieben was, die dieselbe stadt des hern koniges mannen, die sie inne hatten von des koniges wegen, dem hern bischoffe zcu Heilsberge widder zcur hant vorraten wolden, das doch von einem burgermeister und einem burger daselbst, die mitte vorreters sein solden, dem heubtman zcu Wormenit her Sacke vormeldet wart, der nu besante her Joen Schalski heuptman zcur Frauenburgk und den heuptman von Hollant, das sie mit irem volcke fur die stat quomen und bestalt es, wen die vorreters des bischoffes volck durch ein abezcuch, alse es bestalt was, in wůrden lassen, und die aus der stat ein lôtbuchssen wurden schissen, so solden sie von hinden zcuschlagen und die aus der stat von vorne zcu; deme also geschach, so das sie dem bischoffe von seiner besten manschafft aus seinen landen und stetten und von seinen dinern und den von Meelsack und von der Gutstat abefingen lxx gefangen und kregen lxxvj gesattelte pferde, und xxvij wurden tot geschlagen ane die uff dem eise vortruncken, und wer es tagk gewest, so wer nicht einer davon gekommen und der bischoff verlos selbst damit alle sein gerosse bis auf iiij nahe[1]. 23.–24. December. p. 167.

It.[b] umb die zceit herte fur winachten finck Ulrich Czervonicka heuptman von der Golaw den von Strasborgk des ordens soldener abe lx hofeleutte und kregk lxxx gesattelte pferde[2]. 25. Dec.

It. im lxiij^sten jare am mitwoche fur der heiligen drey konige tag do zcogen von Danczke aus wol vij^c fusknechte, die mit in der zcal hatten bey xxx reissiger, in das lant zcu Pommern zcwischen Buthow und der Lawenburgk wol bey xiiij[c] meilen von Danczke, uff iij meilen nahe zcur seitten halben abe von der Stolpen, und schlugen einen grosen roub vihe zcusampne wol bey xvj schogk gros ane schaffe und zcigen und vorbranten iiij[d] gutte grosse dorffer dasselbst und trieben mit dem roube widder zcurucke nach Danczke, und am freitag noch der heiligen drei konige tag darnoch, do sie quomen bei ein dorff Stansicz[3] ij ader iij meilen hinder den Cartheusern gelegen, do folgeten in die von der Lawenborgk und von Buthow und eczliche aus Pommern wol mit ij^c reissigern und ouch wol mit iij^c fusknechten und pauern nach und namen in das vihe widder, und der heuptman von den vorbenumpten von Danczke Niclas Tincz ein statknecht von Danczke, do er sach, das die vorgeschribene an sie quomen, do gab er die flucht mit den andern reissigern und vorzcuffte[4] die fusknechte alle, 1463. 5. Jan. p. 167. a. 7. Jan.

a) D. 2: Men sagt keyner zu hauss kam. b) Dieser Abschnitt fehlt D. 2. c) Eb.: ix. d) Eb.: drei.

1) Dlug. II. 312: Gentes siquidem Pauli Varmiensis episcopi, qui iureiurando praestito in magistri et ordinis partes transierat, dum oppidum Varmunth partium regiarum auxilio aulicorum magistri freti proditorie sub noctis caligine occupare tentant, eodem proditore, qui spem hostibus oppidi dedendi fecerat, prodente a Joanne Skalski pro maiori parte oppidum intrare permissi ad unum omnes, qui intraverant, aut capiuntur aut trucidantur. Plures qui fraude visa diffugerant in lacubus oppido vicinis fragiles glacies ingressi suffocantur.

2) Dlug. II. 313 erzählt mit unwesentlichen Zusätzen dasselbe Ereigniss, das nach seinem Berichte am 12. Jan. 1463 vorfiel.

3) Das am Südufer des grossen Radaunensees gelegene Dorf und Gut Stansicz hatte König Casimir im Mai 1457 an den Danziger Rathmann Joach. v. d. Beke geschenkt. Vgl. ob. S. 585 not. 2.

4) Gleich dem einfachen »zupfen«, s. v. a. aufreizen.

1463. das sie ouch die flucht nomen, so das des ordens soldener vorbenumpt an sie jageten und schlugen ir wol bey l zcu tode ane die die pauern uff dem wege darnoch erschlugen, die in der flucht waren [a], und fingen ir iiij° man, und xij und mit den reissigern quomen widder gen Danczke bey ij° man, und die andern blieben noch; das quam von ires heuptmans wegen her, hette er das volck geschicket, also er solde gethan haben und hette nicht geflogen [b], so were diser schaden nicht gescheen [1] ꝛc.

11. März. It. am freitage fur oculi doselbst do liffen die drabanten von Danczke in p. 158. den Pauczker winckel, umb einen roub zcu holen, und die von Pauczke ruckten aus und fingen ir lx.

3.-19. März. It. in der wochen fur letare do brach der Noget aus, bei der Halbenstat [c] [2] und vortrenckte vil nach das gancze Fischowsche Werder und thate grossen schaden, und bei xiiij tagen darnoch fingk es sich selber widder.

(vor 9. Apr.) It. umb dieselbe zceit in der fasten do wart ein tagk gehalden zcum Elbinge mit dem hern bischoffe von Heilsberge umb einen andern tagk zcuvorramende, den man halden solde zcum Briske, doselbest zcusampne komen solden des hern koniges rete aus Polen und aus Preussen und och des homeisters und der creucziger rete und sendeboten mit sampt dem hern legaten von dem heiligen vater dem bobste ausgesant und ander hern zcu vorsuchen, ab man die zcweitracht zcwisschen dem konige und den creuczhern umb des landes willen zcu Preussen gutlichen hinlegen und fleien muchte; und uff denselben tagk solden die sendebotten von beiden teilen fridlich ane alles gefere und gefengnis in sicherem geleite frei abe und zcu reitten und komen. Und uff disser furgeschribenen tagefart zcum Elbinge gehalden begerte der her bischoff von Heilsberge einen beyfride zcu halden von der tagefart an bis uff die tagefart, die man zcum

a) D. 2: ufm wege herwerts, die in der flucht weg woren gekomen versoffen und erschlugen. b) Eb.: geschlagen. c) Ep.: Erupit fluvius Nogut ultra alveum suum, D. 2: Halberstadt.

1) Runau und Schütz f. 303 haben in Lindaus Erzählung namentlich in den Zahlenangaben mannichfaltige Unrichtigkeiten hineingebracht.

2) Das Dorf Halbstadt liegt etwa 1½ Meilen unterhalb Marienburg an der Nogat. Der 100 Jahre später lebende Elbinger Falconius erweitert in seiner Ueberarbeitung der Lindauschen Chronik den Bericht Lindau's durch folgende Mittheilung: Das wasser in der Weissel das hat sich derhaben windes halben in der se von unden of, das die se in Preussen bei Danczke ser fol geworden ist und das hab bei dem Elbing, das och das wasser aus der Weissel kenen abfal kunde haben in die se noch in das Elbingsche hab, den der wint vorhilt es lang; basz so gross ist geworden zwischen beden temmen, das es och mocht oberloffen; das och kein erwernis hat kont geschen auf beden seiten; in grossen werder die menschen haben grosse arbet geton bede die an dem Nogete und auch woneten se wo die andere Weissel noch Danczke, bessolange das auch die grosse oberhant des wassers ein loch hat eingekregen, das dar ist ein otterloch gewest in dem tam, do sich das tir ine verhalden hot mer wen ens, denn die tir grossen schaden tun. In den tammen bei dem wasser die pauren do umblang wonende die torsten die tir nicht schlon oder fangen, so nam es die herschaft und gab in nichts darfor, dorumb folget der schade dor nach, die pauren umb den ort wusten wol umb das grosse loch in dem tamme, sie kunden dem tamme kene hulffe nicht thun in der grossen wesserung; besz zu lecztes drenget das wasser dorch und werft ein grosz loch aus dem tamme noch der niderung in das Fischhausische werder bei der Samerau, [liegt etwas unterhalb Halbstadt auf dem rechten Nogatufer], do resz das wasser den tam weg fel rutten lang, und das wasser vorsofte aldo alle dorffer bes an die hoge. Bei dem Elbinge hat es auch grossen schaden getan, das volck verarmete ser in dem klenen werder, so errettete sich das grosse werder zwischen beden stromen, der lof des wassers dorch das werder ging besz in den Drausen donoch dem Elbing forbei in das hab, besz sich die winde wanten und jageten es aus der ostse, das sie kleiner wart, do quam och ken wasser in der Weissel mer so grosz und wart kleiner in dem Nogete, do fing es sich selbest, den die grunt in dem Nogete wasz tiffer hinab, wen der oberlof in dem tamme, do moste das wasser seinen rechten lof wiedergen in dem Nogete bausen beden temmen.

Briske halden solde, von seiner stete und leutte wegen mit lant und stetten, das doch nicht mocht gescheen [1]. 1463.

It. am dinstage fur jubilate woren die von Marienburgk vom schlosse und aus der stat und och eczliche aus dem grossen Werder mit reissigern und mit vielen wagnen usgezcogen in die Stumische heiden, umbe zcimmer zcu holen die brücke uber den Noget, die das eis zcubrachen hatte, widder zcu machen und zcu bessern, doselbst die [a] vom Stume mit starcker manschafft quomen und schlugen und fingen ir viel und nomen den von Marienburgk aus der stat wol bey ij^c pferde ane die sie den aus dem Werder nomen [2]. 26. April. p. 158. a.

It. des freitags uff den sonnabent fur jubilate do zcogk her Joen Schalski von der Frauenburgk bey nachtzceit fur das Heiligebeil und schos feur dorin, so das das Heiligebeil vil nach rein ausbrante und ouch die kirche brante, doch behilden sich der creucziger soldener in dem parchem und bliben dorinne und bauetens widder [3]. 29/30. April.

It. von dem furgeschribenen tage furder zcu reden so ist es geschen im lxiij^sten jare umb trent purificationis Marie, das der her konig mit seinen prelaten, rethen und woiwoden einen tagk zcu Peterkow hilt. Uff denselben tagk quam ein legat vom heil. vater dem babst Pio ausgesant, der mit seinem namen genant was Marcus (?) archiepiscopus Cretensis [b] [4], der do etliche werbe zcwi- 2. Febr.

a) D. 2: unsre finde. b) K.: Aretinensis; die übrigen Handschriften: Aretensis.

1) Wenngleich von dieser Tagefahrt in Elbing sonst nirgends die Rede ist, so wird die Richtigkeit der Thatsache schon durch das von Voigt Gesch. Preuss. VIII. 637. not. 2 mitgetheilte Schreiben des Ermländischen Bischofs vom 9. April bestätigt, in welchem dieser von Verhandlungen spricht, die er mit den Preussischen Ständen wegen Abschluss eines Beifriedens aufgenommen habe, welchen jedoch Jon Schalski, der noch immer im Besitze eines grossen Theiles des Ermlandes war, beizutreten sich geweigert habe. Unser Chronist hat mit Recht daraus geschlossen, dass der Beifrieden nicht zu Stande kam. Der päpstliche Legat befand sich (Dlug. II. 311 ff.), nachdem er einige Wochen vorher im Kujawischen Brzesc zugebracht hatte, zwischen dem 17.—29. Januar auf dem Reichstage zu Petrikau, begab sich von da nach Preussen und zog am 19. Febr. in Heilsberg ein, um einige Tage später sich nach Königsberg zum Hochmeister zu begeben, wo er am 15. April wieder in Allenstein eintraf, um von hier nach Brzesc zurückzukehren, wo er am 23. April einzutreffen gedachte (Plastwig, S. 129). Der Elbinger Landtag, der nach dem obenerwähnten Schreiben des Bischofs vor dem 9. April stattgefunden hatte, und die Vorschläge berieth, die der Legat in Preussen angeregt hatte, wird somit zwischen dem 19. Febr. und 9 April gehalten worden sein. Wahrscheinlich bezieht sich hierauf ein Schreiben Stibor von Baysens an den Bürgermeister Reinhold Niederhoff (d. Marienburg sine d. Schbl. XLVIII. 108) welches die letzten Donnerstag erfolgte Durchreise des Legaten nach Königsberg meldet und den Wunsch ausspricht, dass die von dem Bischof von Heilsberg verlangte Versammlung der Stände am 17. März in Holland stattfinde.

2) Günstiger über diesen Vorfall urtheilt Jan Scholka von Bielina, Söldnerhauptmann in Marienburg, in einem Schreiben an Danzig (d. 28. April Schbl. 48, 4679), in welchem er eingesteht, dass er in der Stuhmer Haide überfallen worden sei, zugleich aber versichert, den Feind nach Graudenz und Lessen zurückgetrieben zu haben. Doch wusste man in Danzig und klagte darüber (Schbl. LXXV. 439), dass die Polnischen Berichte wenig zuverlässig und lügenhaft seien.

3) Dlug. II. 316 schildert den Unwillen, welchen der päpstliche Legat auf der Versammlung zu Brzesc über diese That äusserte.

4) Es ist nicht denkbar, dass Lindau, welcher nicht nur persönlich an der Zusammenkunft in Brzesc theilnahm, sondern auch das im Danziger Archiv darüber vorhandene Protocoll (Origin. Recess B. 71—76) wenn nicht selbst abfasste, so doch jedenfalls an der Abfassung desselben sich betheiligte, den Namen des päpstlichen Legaten, der in jenem Protocoll Hieronymus, Erzbischof von Cirta heisst, in der Weise verstümmelt haben sollte, als die Handschriften ihn uns darbieten. Da jedoch der übrige Theil dieses Berichtes bis auf einen unerheblichen Fehler (der darin besteht, dass der Reichstag von Petrikau, der in Wirklichkeit am 17 Januar eröffnet und am 29. Januar geschlossen wurde, nach seiner Angabe um den 2. Febr. gehalten sein soll) richtig und in einigen wesentlichen Punkten den Inhalt jenes Protocolls genau wiedergiebt, so dass dieser Abschnitt im Uebrigen keine Spur einer Interpolation an sich trägt, auch die Verwandelung des Wortes Aretensis in Cretensis sich als einen Schreibfehler erklärt, so kann auch das falsche Wort Marcus, statt Hieronymus, nur als ein zufällig eingeschlichenes Versehen betrachtet werden

1463. p. 159. schen dem hern konige und dem Deuczschen orden warb umbe einen fride zcu beteidingen und zcu machen zcwischen den furgeschribenen beiden teilen, do im der konigk mit seinen reten ein gut antwort zcu gab, kunde er etwas guttes beteidingen zcwisschen in, das were sein wille wol[a], und geleittede in vort durch seine lande gen Straszburgk, von dannen er fort gen Konigsberge zcu dem meister des ordens zcogk, und uff den vorbenumpten tagk zcu Peterkow dar vorramete der vorgenante her legat einen tagk uff Philippi et Jacobi darnach [1. Mai.] zcum Briszke im reiche zcu Polen zcu halden, do beide teile denne hin komen solden und sich dorinne hearbeiten welle umb einen christlichen gutten fride zcu machen. Derselbe tagk nu von beiden teilen besant und gehalden wart. Do gab derselbe legat vor, das er iczlich teil besonder vorhoren welde, das des koniges rethe nicht zculassen wolden, sonder was die do von des ordens wegen fur wurden geben und klagen, do welden des hern koniges rette aus Polen und Preussen zcu antwertten uff iczlichen artickel besunder; so das des koniges rette vornomen, das der her legat von den creuczigern ins lant was geladen mer uff ire seitte den uff des koniges seitten, also das uff denselben tagk nichtes nicht furder gehandelt wartt noch geschlossen, sunder der her legate begerte von dannen gen Crokau zcu zciben, do er des koniges kegenwertigkeit, der zcu der zceit noch in Littauen was, vorbeeten wolde, das des hern koniges rete nicht geraten dauchte umbe sache willen, sunder welde er des hern koniges [p. 159. a.] gnade vorbeeten in andern stetten, das gunden sie im wol. Also zcogk er kegen Breslow und sprach, er welde seiner gnaden aldo vorbeeten, bis her widder in das reich zcu Polen queme. Und er thete so nicht, sunder zcogk seinen wegk[b] [1].

[30. Juni.] It. am donnerstage fur visitacionis Marie da huben[c] die von Stargarde und von Kischow iij dorffer uff, nicht ferre von Danczke als die beiden Szamerken[d] [2] und den Stangenwalt die koel dorffer und furtten wegk alles was do was und nomen in ir viehe wol bey iij[c] haupter, und die koler volgeten nach, der wurden wol xx erschlagen und och wol xx gefangen und trieben den roub hinwegk.

[7. Juli.] It. am donnerstage noch visitationis Marie do wurden den Polen aus der pasteien zcu Prust uff und bei der Reeden [3] wol xxxvij pferde von den von Pauczke und von den pauern abgeschlagen und och eczlich volck, doch der armen pauern bliben bei[e] j[c] todt uff der walstatt.

[3.—9. Juli.] It. in derselben wochen nomen der creucziger soldeners und die vom Braunsberge den vom Elbinge alle ir vibe und ouch ire besten pferde bei der Czure[f] [4].

a) D. 2: were im lib. b) Eb. hat den Zusatz: Alhie hat im der legat recht gethan, weil die junckern von Polen sich zů kleiner einigkeit gaben oder fornemen liesen. D. 2: seinen wegk zurucke. c) D. 2: puchten — ausz. d) Eb.: zamarken. e) Eb.: mer denn. f) Eb.: Zure, Ep.: meliores equos de Czeue vel Czure. Falconius II. p. 51. a. ire besten pferde, die do gingen in dem grasse (?).

1) Ergänzungen dieses Berichts finden sich bei Dlug. II. 315—319, bei Schütz p. 304 ff., insoweit als derselbe den Inhalt des obenerwähnten Danziger Protocolles mittheilt, das in Baczko's Gesch. Pr. III. 489 abgedruckte Schreiben des päpstlichen Legaten d. Brest 6. Mai 1463 und die in Voigt's Gesch. Preuss. VIII. 637—640 angemerkten urkundlichen Notizen.

2) Es sind die damals schon in zwei Dörfer Ober- und Nieder-Sommerkau gesonderten Bestandtheile eines zwischen Mariensee und Stangenwalde im j. Karthauser Kreise, damals im Danziger Waldamte gelegenen Rittergutes, welches Hm. Winrich v. Kniprode (d. Marienburg Schbl. XL. 15) am 23. Dec. 1378 unter dem Namen Samberg zu Culmischem Rechte an Friedrich v. Buchwald verliehen hatte, und das im J. 1439 (d. Marienburg 2. Dec. Königsb. Handfestenb. n. 8 f. 73) sich in den Händen zweier Deutscher Besitzer, Hans v. Czigenbergs und des Hans Budischs vom Grunenfelde, befand.

3) Das Dorf Rheda am gleichnamigen Flusse auf der Strasse von Danzig nach Neustadt.

4) Das Dorf Zeier an der Nogat nordwestlich von Elbing.

It. am mitwoche nach[a] visitationis Marie do tretten[b] die von Thorn also her Czeruonicke, Gotbart Schrencke alle das getreide, das fur den Colm geseet was. 1463. 6. Juli.

It. im furgeschribenen lxiij[sten] jare so ist es gescheen, das eczliche aus der gemein zcu Danczke burgere, also schmide, schrottere, korsner, gurteler und breuer ein sammelunge und ufflouff[1] widder den rot, scheppen und widder die p. 160.

a) Eb.: vor, Ep.: post. b) Eb.: trieben — hinwegk. Ep.: conculcaverunt.

1) Ueber dieses Ereigniss liegen mehrere selbständige Berichte vor. 1) Zunächst enthält das Radesdenkeboek 1457—74 darüber f. 55 folgenden Vermerk: Anno 63. ipso die S. Margarete. Notandum, dat do dem rade geopenbaret wart durch eyne erbare persone Borchard van Russen, wo dat etczlike personen weren, de sik to hope geswaren und vorbunden hedden umb eynen uplopp to maken den rath to fangen und de scheppen, ok eczliche van den merklikesten borgern, und dee alle laten enthaveden, und darna tho grotem vorfange unsers gnedigsten hern koninges und gruntlikem vorderfe disser guden stadt den meister und vinde de stadt wolden hebben overgegeven, dat dach durch gnade des almechtigen Gades gewandelt is, zo dat durch vorsichticheit des rades sulke personen gekregen seyn und gefangen, darvan eyn hovetman was Gregor Kok eyn hoppenkoper, de mit sampt synen medehelpern bekant hefft, dat zee mit den saken ij jar lang umb gegaen hedden und sik alzo egentlik upt ende vordregen, dat zee upp dissen dack s. Margarete umb trent to achten an de clocke vor maltyt zulken vorgescreven eren bozen vorsatt geendet wolden hebben. Darumb denn der genante Gregor Kok mit etczliken synen medehelpern nagescbreven gerichtet ist, ok eczliche vorfluchtig geworden, eczlike ok vorwiset, dar men quaden wan to hadde, zo alz hir na volget. (Die mit Gregor Kock beginnende Liste ist nicht fortgesetzt). Unter den Verhandlungen des Jahres 1463 und 1464 beziehen sich einige sichtlich auf Personen, die wegen dieses Aufruhrs mit einer leichten Strafe belegt nach Ueberstehung derselben Urfehde schwören müssen. Zu derselben (vgl. die folgende Anmerkung) gehört auch ein Chorschüler der S. Marienkirche, der, nachdem er von seinem Lehrer gezüchtigt und eine Zeit lang im Gefängniss gesessen hat, am 12. Sept. gleichfalls den Eid leistet, sich nicht rächen zu wollen. Es heisst in Betreff seiner f. 56. a.: Michel Haveman ein scholer hefft dem hern borgermeister in syne handt by truwen unde ern und by synem eide gelavet nymmer mer up magistrum Johannes den scholemeister to U. Fr. — — darsolvest nymmer mer durch sich nach durch ander geistlik nach wertlick bynnen nach buten landes to saken nach vortoholden mit worden nach mit werken van solker zake wegen, darumbe he in der schole is getuchtiget unde in gefengnisse hefft geseten in allen tokamenden tiden. Act. fer. II. p. nativ. Marie 63. 2) In einem Schreiben an Lübeck unterm 23. Juli (Missiv. VI. 485) theilt der Danziger Rath der Nachbarstadt im Wesentlichen den Hergang in derselben Weise mit wie oben; neu ist nur darin die Bemerkung, die Anzeige von der Verschwörung sei erst 2 Stunden vor dem beabsichtigten Ausbruch derselben gemacht worden. Man vermuthe, wird hinzugefügt, dass der Hochmeister nur im Vertrauen auf das Gelingen derselben die von Lübeck vorgeschlagenen Friedensbedingungen von der Hand gewiesen hätte, Lübeck möge daher jetzt seine Vorschläge erneuern. 3) Im Wesentlichen mit Lindau übereinstimmend ergänzt denselben durch mehrere interessante Einzelheiten der Fortsetzer von Detmars Lübischer Chronik unten Beilage I. (Grautoff. II. 268). Denselben Bericht wiederholt (Graut. II. 701 not.) die Chronik des Rufus, die nur in der namentlichen Erwähnung der Rädelsführer Neues hinzufügt (»Greier Kock ein sepenseder unde Marten Kesemarkett de olde unde Teuss ein korssner unde etlike meher). 4) Dlug. II. 320 ergänzt diese Berichte, indem er neben Andern hauptsächlich den Antheil, den der Licentiat Mathias Schuneman (vgl. die folgende Anmerkung) an der Empörung nahm, hervorhebt: Duodecim ex communitate haud contemnendi cives per practicam inductionem atque persuasionem Matthiae Szimman, licentiati in decretis, natione Gdanensis, et Gregorii Goch civis Gdanensis conspiratione facta civitatem in manus magistri tradere concluserant. Verum dum praefatus Mathias Szimman licentiatus de intromittendo magistro et opprimendis his, qui regi faverent cum pluribus sibi idoneis collocutus vires assidue proposito suo adiiceret, effecit ut propalaretur. Nam ad ipsam rem conficiendam cum dies tredecima mensis Julii instituta foret et magister crucifericus non longe cum mille quingentis equestribus abesset coniuratique insigni militum forensium, qui sub specie merces ferentium navali itinere per pelagus civitatem in numero et quantitate notabili ingressi fuerant, qui Sckewkindrowie [Träger?] vocantur praesidio tutarentur, uno ex coniuratis proditionem prodente, coniuratis in praetorium sub specie consultandi pro republica venire iussis et captis, coniuratio et ingens totius civitatis periclitatio facile oppressa est, et coniurati facinus suum profiteri coacti gladio cum nonnullis auxiliatoribus percussi, caeteri undis suffocati aut poenas diuturnas carceris coacti perferre. Mathias Szimman captus circumfuso undique pavore ita obtorpuit, ut nec dicere quod in rem esset nec audire posset, nec inops modo consilii sed nec mentis compos foret. Deinde in vincula carceris officialis Gdanensis trusus et illinc ad petitionem Joannis episcopi Wladislaviensis exceptus in magistri se obsequia et contubernium contulit. Die besondern Notizen, welche Schütz, der diese zeitgenössische Tradition nur theilweise kannte, in seinem Berichte mittheilt, hat man Ursache, bis eine sichere Beglaubigung derselben gefunden wird, als eigene Erfindung zu betrachten. 13. Juli.

1463. 13. Juli. ganeze gemein doselbst gemacht hetten[a]. Und uff s. Margaretten tagk der heil. jungkfrauen wolden sie den ufflouff under der prediget adir under dem heiligen ampte volbracht haben und wolden sie alle, die in irer geselschafft nicht gewest weren, totgeschlagen haben, und in ire heusser haben geloffen und in ire gutter doraus genommen. Dovon die bauptleutte woren Greyer Koch ein zeyfensieder, der ouch in den hoppenscheunen pflagk zcu steende[b], und Merten Kesemarckt der alde, und Tewes ein korsner und ander mer, so das der rat durch einen burger Burchart Reuse[c] genant, den sie denselben morgen, also er sprach, in ire geselschaft hatten entpfangen, wart gewarnet, das Got nicht wolde. Und[d] der rat, scheppen, kouffman, gemein und eczliche aus den wercken, die von der furgeschribenen secten und geselschafft nicht worn, sulchen mort und ufflouff durch Gottis hulffe understunden, und fingen sie einsteils uff denselben morgen und nach irem eigenen bekentnis solcher unthat, also furgeschriben steet, so wart ir vij uff den freitagk darnach zcu Danczke uff dem marckte fur dem konig Artushoffe gericht und entheupt, davon Merten Kesemarckt der erste was und iij schroter, Peter Rodnigk[e], Granczin und Hans Meier und iij schmide (ij[f] hie ausz der stadt und j aus der alden stadt) also Augstin, Bartusch und Haneke Thomas, und ein teil behilt man gefangen, under denselben der Cort Grisseschen son, doctor licentiatus[1], der binnen ein jar aus Welschen landen von studio gekomen was, der och von irer secten was, und eczliche von ir geselschafft seint entlouffen. Und ir uffsacz[g] was, also sie selbst bekant haben, das sie etliche von den burgermeistern, etliche aus dem rate, aus den scheppen, von den xl und ouch aus der gemein wolden haben lossen enthoupten zcu xl adir l personen zcu, und wolden die schlossel zcu den thoren und das rathaus und die stat ingenommen haben und dem homeister der creucziger boten gesant haben, das er were gekomen und disse stat innehmen solde[h], dorunder ein grosser mort solde gescheen sein, das Got widderstunt und kein fortgangk geschach ꝛc.

15. Juli. p. 160. a.

20. Juli. It. am mitwochen darnach wurden och vj umb derselben sachen willen offenbar uff dem marckte gerichtet also Gregor Koch, der ein principall heuptman all disser sachen was, Allex Trutenau[i], Hans von Staden, Tewes ein korsner und Rusetop[k] der eldeste von Rusetops kindern.

4. August. p. 161. It. am donnerstage vorm Domenick wurden ouch umb derselben sachen willen iiij uffenbar gerichtet also Augustin Duncker ein gewantschneider, Hans Koelhase (wonende bey s. Barbaren[l]), ein badergeselle Pauel Wineke (genant) und ein kleinschmit von der aldenstat Hans Brummer.

19. August. It. am freitage nach der geburt Marie wurden umb der furgeschribenen

a) Eb. hat den Zusatz: wie du zcuruck machst lesen das 90 blat dieser cronicken. D. 2: zu machen vorgenomen. b) Die Worte ein zeyfens. — steende fehlen Eb. c) Eb.: Kraus, Ep.: Burchardum Kuse mit der Randbemerkung: Burchard. Russe. Ferb. seu Reusse. D. 2: Cruse. d) D. 2: Darumb der radt, scheppen und ander gemeine durch vernunfft und weiszheit solchem morde vorkomen und fingen etc. e) D. 2: Redding. f) Die eingeschlossenen Worte sind ein Zusatz von D. 2. g) Eb.: vorsacz. h) Die folgenden Worte fehlen D. 2 und G. i) Eb.: Truteman, Ep.: Allexius Trutenau. k) G.: Rhedorff. l) Zusatz von D. 2.

1) Ueber diesen Licentiaten, Namens Mathias Schuneman, findet sich im Rathsdenkeboek 1457—74 f. 58 eine ausführliche Verhandlung, welche im Wesentlichen Długoszs Bericht (vgl. die vorige Anmerkung) bestätigt. Nachdem er nämlich von einigen Bürgern der Theilnahme an der Empörung bezichtigt auf Befehl des geistlichen Officials dem Stadtgefängniss übergeben worden, wird er 18. Januar 1464 aus demselben entlassen. Es verbürgen sich dabei für ihn mehrere Bürger, dass er wegen des erlittenen Gefängnisses in keiner Weise der Stadt Ungelegenheiten bereiten werde.

sachen willen noch vj gerichtet offenbar uff dem marckte, also: Heinrich Meleman, Hans Schmallugge, Hans von Reke, der ouch ein heuptman disser sachen mitte was, Brandt ein breuer und ein meelpacker[a] und ein hôker von der altenstatt ꝛc. 1463.

It. an dem mitwochen nach Jacobi des morgens frue do beranten die von Danczke, von Marienburgk, von Dirsow und die Polen aus der pasteien zcu Prust die Mewe und belegeten die mit heerschilde und begruben sich darfor[1] und bepasteieten sie alle umbe, das niemant aus noch in komen kunde und belegeten sie ouch zcu wasser desgleichen mit bôten und mit weisselkanen och bepasteiet und logen dorfor bis uff sant Johannis des heiligen apostels tagk zcu weinachten, do theidingeten sich die heuptleutte mit sampt den creuczigern und mit all den iren und iren guttern daraus, und reumeten beide schlos und stat am neugen jarestage des morgens als denne clarlich hirnach wirt beschriben. 27. Juli. 27. Dec.

It. am sonnobende darnach do holeten die von Pauczke die sweine und ander vihe fur der stat Danczke und triebens hinwegk wol xj schock schweine klein und gros und eins teils wol gemest ꝛc. 30. Juli.

It. es ist gescheen im furgeschribenen lxiij[sten] jare, das der homeister der creucziger und der von Plauen der geistliche umb trent fur[b] nativitatis Marie alle ire lande und stette, die sie nach inne hatten, also Samlant, Natangen und alle ire beylegers und soldeners vorsammelten und machten die aus zcu wasser und zcu lande umb die Mewe zcu speisen und zcu entseczen und richteten aus wol xliiij[c] schiffe als weisselkanen, bôte, nassuten, vischerbôte und kutelschiffe[d] wol mit xv[c] gutter man das meiste teil mit harnisch zcur were wol geschickt und segelten aus dem Pregel nach der Weissel, und der rat von Danczk davor wurde gewarnet und machten uff die Weissel kegen sie aus x bothe mit guttem volcke och wol zcu harnische von gutten seefarenden leutten, die vor in in die Weissel[2] quomen und vorpfeleten die Weissel gen Furstenwerder von der Nerungen uber, und mitten in die Weissel in den strom legeten sie einen weisselkanen vorpasteiet[e], das des ordens volck die Weissel nicht uffkommen kunden. Und am freitage nach der geburt Marie do legeten die creucziger mit iren bôten und schiffen in die Weissel aus dem Habe, und in der ersten nacht also sie do p. 161. a. 8. Sept. 9. Sept.

a) Eb.: meelbocker, P.: meelbacker, G.: meelpacker. b) fehlt D. 2. c) Eb.: xlviij. d) nassuten, vischerbôte fehlt Eb., kutelschiffe fehlt G. e) D. 2: domit unser finde nicht muchten die Weissel uffkomen.

1) Dlug. II 320. Militarium et civium Prussiae, Gdanensium tamen praecipue et Thorunensium, quod eorum ab his, qui Gnyew detinebant, classica per Vislam impediebatur navigatio (ein Schreiben Thorns an Danzig d. 28. Febr. 1463. Schbl. LXVIII. 131 erklärt, bis Mewe in Danzig's Hände wäre, würden die Thorener Kaufleute, nicht einmal unter der Escorte Danziger Bote, ihre Waare die Weichsel hinunterschicken) Casimirus Poloniae rex multipliciter sollicitatus instantia et querela exercitum de mercenariis militibus collectum ad obsidendum castrum et oppidum Gnyew, quod a quingentorum militum egregia tuebatur manu transmittit. Et quamvis regiis obsidionem exequentibus Gdanensium copiae tam terrestres quam navales in auxilium pervenissent, fiebant tamen ab obsessis crebrae in obsidentes particularium certaminum excussiones, nec militibus regiis obsidentibus spes restabant Gnyew per vim propter situm loci sed per famem et inopiam rerum expugnandi. Propter quod saepibus et propugnaculis argilla circumlitis, obsessis nequicquam impedientibus, castrum et oppidum consepta sunt, et omnis importatio rerum ac irruptio hostilis prohibita. Der Brief, den Schutz f. 309 beifugt, nach welchem, wie er meint, die Bauern des kleinen Werders Mewe entsetzen wollten, ist am 16. September abgefasst vom Danziger Rath an Peter Donyn und Johann Meydeburg, die Leiter der Belagerung von Mewe gerichtet (Missiv. VI. 496) und bezieht sich, wie unten gezeigt werden soll, auf ganz andere Verhältnisse. Dieses Kampfes gedenkt auch der Fortsetzer Detmars unter Beilage I.

2) Die beim Danziger Haupte vom Hauptstrome sich trennende Elbingische Weichsel.

1463. quomen do vorbranten sie ein dörfchen mit iij ader iiij gebeuden, Jenckendorff[a] [1]
11/12. Sept. genant, und fort am sontage darnach in der nacht uff den montagk do vorbranten sie zwey dörffer uff der Nerunge also Prenslow und Pasewalck [2].

p. 162. It. in derselben zeitt quomen der creucziger soldener, die reissiger und fusknechte aus dem nidderlande zcu pferde und zcu fusse uff genset der Neugenborgk uber die Weissel, die zcumole klein was mit vij^c pferden und v^c knechten, do der vorgenannte von Plauen und herr Bernt vom Zinnenberge hobtman zcum Colmen und Strasburgk heuptleutte von waren, und zcogen zcu Stargart miden in, doselbest sie sich mit den aus Pomerellen[b] also von der Conicz, Lauenborgk, Puczke, Kischow und andern iren beilegers sammletten umb die furgeschribene
12. Sept. Mewe zcu entseczen und speisen und ruckten aus Stargart; und am montage[c] noch erhebung des creucz[es] quomen sie fur Dirsow und schlugen ihre wagen-
13. Sept. burgk bey Czathekau[d] der monche[3] höffe und logen do bis an den dinstags morgen, das was an des heiligen creuczes abende, und zcogen vort nach der pasteie zcum Gitlande und nach dem kleinen Werder, und das wolde der voit weren, das sie nicht darein quemen, sunder die pauern wolden das nicht gestatten und lissen sie mit guttem willen in das Werder und entpfingen sie fur ire liebe hern, als man sagt wol mit xx^c reissigern und knechten, und eczliche
13. Sept. reissiger von in ritten denselben tagk noch zcum Kesemarckte und fort uff das heupt und uber die Weissel nach der Nerunge, daselbst sie etliche wagne mit vitalie funden, do man der von Danczke böte mitte speisen solde, die sie alle nomen und fureten sie denselben abent mitte uber in ir heer.

13. Sept. p. 162. a. It. am selben tage do ruckten ire furgeschribene schiffe und böte der creucziger widder zcuruke, widder nach dem Habe[e] zu Tienorth[4] und zcu Czemoise[f] die dorffer, dohin in die Danczker und die vom Elbinge mit xxv böten und schnicken
14. Sept. an des heiligen creuczes tage seiner erhebunge folgeten, und do sie vornomen, das in die von Danczke volgeten, do furen sie widder in das Hab, und die von Danczke folgeten nach und belegeten sie eine meile vom Elbinge, und die vom Elbinge quomen mit iren böten desselben abents mit ganczer macht zcu hulffe, doselbst die von Danczke fur sich funden Jacob Fochs mit seiner bartzsen, dem der orden am selben tage eine schnicke und iij böte genommen hatte, die in die von Danczke widder abjageten, und der orden hatte Jacob Fochs die barse auch genommen, weren die Danczker nicht do gewest ꝛc.

14. Sept. It. am selben abende des heiligen creuczes quomen noch von Konigsberge des homeisters schnicke mit zwei andern schnicken mit volck, die den iren zcu hülffe quomen, die fingen die Danczker und antwortten dieselben gefangenen wol xx dem vorbenumbten Jacob Fochse in seine bartzse.

15. Sept. It. am donnerstage gar fru darnach, das was der tagk der heiligen jungkfrau

a) D. 2: Jenichendorf. b) D. 2: Pomern. c) Eb.: mittwoche, Ep.: 2^a feria. d) P.: Cathecou, Ep.: Csackou. e) Eb.: und immer wider zcu Habe, G.: in das Håb. f) P.: zcu Tawenort und zcu Czēmoise. Marg.: Trawenort, Zcenmoise, alii Cremoise. Ep.: in stagnum circa Cremoyse Tvvenort. Marg.: Tawenort habebat Ferber. D. 2: Twenort.

1) Am südlichen Ufer der Elbingischen Weichsel, östlich von Fürstenwerder in der sogenannten Scharpau.

2) Prentzlaf Jankendorf gegenüber und das weiter nach Norden hinauf gelegene Pasewalk sind Dörfer der Binnen-Nehrung.

3) Czattkau nördlich von Dirschau, Besitzthum des Klosters Pölplin.

4) Tiegenort in der Scharpau nahe dem Einflusse der Tiege in die Elbingische Weichsel. Das nahe dabei gelegene Czemoyse scheint, wie die Varianten der Handschriften beweisen, unter diesem Namen schon im 16. Jahrhunderte nicht mehr bestanden zu haben.

1463. Sant Eufemie und Sant Lampertus abent, do man den tagk kaume kunde erkennen, do legeten die von Danczke und die vom Elbinge der hern des ordens volck an in dem Habe und belegten sie alumbe und schossen und filen zcu inen in ire bôte und schiffe, so das die von des koniges seitten widder des ordens volck gesegeten[a] und schlugen, schossen und vortrenckten ir viele und kregen p. 163. och vil gefangen so[b] kegen Danczke iij^c und v, do der cumptor von der Memel herr Hetczel[1] genannt mitte was und sust ander viel gutter hoffeleutte, borger und Preussen von Samlant und Natangen und kegem Elbinge[2] ij^c und xl[c], und die von Danczke und vom Elbinge krigen alle ihre schiffe vornemlich ire[d] grôste pasteie mit zwei marssen uff einem grossen weisselkanen gebauet, die auch kegen Danczke quam, und viele buchsen, harnisch, steine, schilde, des unzcelich was ꝛc.

It. von den furgeschribenen xv^c man, die also zcu schiffe von des ordens seitte quomen, do quomen aus der furgeschribenen grossen pasteie von wegk ij^c gutter pletener, welche mit v boten des morgens gar frue an dem furgeschribenen donnerstage doraus[e] an lant bey Tolckemitte furen und vorliffen die (15. Sept.) boete zcu landewert in[3]; domitte was her Flach[4] comptor zcur Ballige und die besten hoffeleute, went die Danczker wurdens zcu spete gewar, sunder sie krigten die bôte mitte hinwegk.

It. uff denselben tagk, do den hern des ordens volck, die in dem kleinen (15. Sept.) Werder waren, die zceittunge quam, das die iren uff dem Habe also geschlagen, vortrenckt und gefangen woren, do reumeten sie des morgens frû uff den freitag (16. Sept.) darnach das kleine Werder und zcogen daraus und ruckten mit irer wagenburgk p. 163. a. fur Dirschow und die nacht dornach vort widder nach Stargart, do sie nicht lange logen und teileten sich widder und iderman zcogk seinen wegk, von dannen er gekomen was.

It. der[f] furgeschribene compter so als er lagk im kleinen Werder, so sante er von sich bey iij^c fuszknechte, die den iren[g] in den schiffen zcu hulffe kommen solden, die im grossen Werder von den von Marienburg, von Hollant und von den pauern alle erschlagen wurden. It. die von Dirsow in des ordens und irer soldener abezcoge fingen in ouch wol bey XXX man und pferde abe.

It. des sonabents dornoch do santen die von Danczke eczliches volck aus (17. Sept.) der stat und aus dem kleinen Werder zcu pferde und zcu wagene und zcu fusse gen Praust, umb die pasteie zcu bemannen, went man besorgete sich, das der creucziger soldener, also sie das Werder widder reumeten, dohin zcehen wurden[5], nach deme[h] das die Polen aus den pasteien fur der Mewe logen, und den sontagk darnoch zcogk das furgeschribene volck widder von Prust durch die (18. Sept.) stat Danczke nach dem kleinen Werder umb die pasteie zcu Gitlande, die des ordens soldener, also sie in das Werder zcogen, vorbranten, widder zcu bauen

a) Eb.: gesegelten. b) D. 2: als her gen D. c) und k. E. — xl fehlt Eb. Ep.: Et Elbingenses captivos duxerunt ducentos xl. d) D. 2: der feinde. e) D. 2: vor auss. f) D. 2: Men sagt ouch das. g) Zusatz von D. 2. h) D. 2: dieweile.

1) Wohl derselbe, der 1458 29. Juli als Hans Hensel v. Czeschingen dieses Amt verwaltet. Voigt Namens-Codex S. 37.
2) Zu ergänzen: kregen sie.
3) Sie liefen aus den Böten landeinwärts hin.
4) Siegfried Flach von Schwarzburg, Komthur von Balga von 1460—1466 4. Dec.
5) Auf diese Unternehmung bezieht sich das bei Schutz f. 309 abgedruckte Schreiben des Danziger Rathes (Missiv. VI. 496). Vgl. oben S. 603. not. 1.

1463. 23. Sept. und lagen da bis an den freitagk darnoch und baueten zcwei pasteien do widder von dem holcze, das furgenanter comptur uff das heupt[1] von der Nerunge hatte p. 164. lassen furen, domitte er eine pasteie den von Danczke zcu grossen schaden und forfange uff das vorgeschribene heupt wolde gebauet haben, hette es nach seinem willen gegangen[2].

28/29. Aug. It. von dem sontage uff den montagk decollationis Joannis do brante die Thobisgassen mer wen die helffte aus uff beiden seitten zcu Danczke und der gancze fischmarckt, der achter dem heil. Geiste bis an die plancken und der ander halbe fischmarckt uffwerts uff iij heuser nahe und die fischergasse[3] uff der einen seitten bis gegen sant Johanskirchen uber rein abe.

30. Aug. It. am dinstage dornoch brante ein breuhaus in der schirremachergassen bei den meuren abe und am freitage darnach brante auch ein hinderhaus abe in der heil. geistgassen, das alles in einer wochen geschach, und also man vor war saget, das alles von mortborners von den creuczigern ausgesant angelegt wart.

28. Sept. It. im furgeschribenen jare uff sant Michels abent[a] do furen die vom Elbinge mit her Joen Schalsken volck uber das Hab uff Samelant und legetten uff die nacht an zcu Komstegallen und liffen die nacht uber zcu sant Albrecht, do uff 29. Sept. zcu der zceit uff sant Michelstagk kirchmesse was und schlugen do viel volckes zcu tode und fingen ouch volck und furten einen grossen roub von vyhe, pferp. 164. a. den und andern guttern von dannen, und hetten sie sich weislich vorgeseen, so hetten sie der creucziger homeister und den burgermeister von Konigsberge och aldo gekregen, die ouch zcur kirchmesse do woren, die bey nachte entritten, sunder des homeisters wagen kregen sie wegk und fingen ouch den kruger doselbest und vj koufleute von Rige.

11. Oct. It. am dinstage nach Dionisii nomen die von Pauczke uff der wesen von

a) Eb.: tag.

1) Das Fürstenwerder gegenüber gelegene Danziger Haupt.

2) Ausser einer kurzen Notiz bei Weinreich s. a., einigen wenigen urkundlichen Notizen bei Voigt Gesch. Pr. VIII. 642. gewährt nur noch Dlugosz's zeitgenössischer Bericht II. 321. einige Ergänzungen, die aber meistens offenbare Irrthümer enthalten. Er lautet: Clandestino tradimento spei magistri cruciferici civitatis Gdanensis non respondente, in apertam hostilitatem conversus viginti naves apud Kinsberg armat et magis praestantibus militibus impositis versus Gnyew ad opprimendum classem regiam transmittit. Sed Gdanensium classe, in quam milites regii futurum aversurum periculum conscenderant, decima octava die mensis Augusti [?] uno milliari ab oppido Elbing in duodecim navibus tantummodo occurrente certamen navale durum geritur, inter utrosque tandem navibus aliquot crucifericis victis et confractis plena de hostibus relata est victoria et mille desiderati, sexingenti cum navibus et universis armis et fortunis comprehensi in Gdansk deducuntur. Obsidio Gnyevensium durius agi coepta. Advenit et post haec Livonitarum classis priorem suorum casum correctura. Sed haec quoque a regiis militibus ex praesidiis Nidborg, Passenheim et Vormith coadunatis, auxilio insuper Elbingensium freti septima Octobris die in pelago prope Elbingum devicta est Et pluribus Livonibus occisis duae naves grossae et ducenti Livonithae cum centum equis et pluribus fortunis interceptae. Sub tempore autem, quo navale proclium prope Elbing inter gentes regis et magistri gerebatur, Henricus de Plauven commendator Elbingensis et Bernhardus de Szumborg cum exercitu in Zolavam advenerant, classem suam, si vinceret, itinere terrestri pro dissolvenda obsidione Gnyew conducturi. Cui obstaculum ingesturus Stiborius de Bayssen gubernator Prussiae cum altero exercitu decernente [decernendi?] parato obvius stabat. Clade tandem suorum a veloci nuncio audita uterque festinanti fuga abiit. Unrichtig ist hier jedenfalls die Zeitangabe über die erste Schlacht; dass eine zweite See-Schlacht am 7. Oct. zwischen einer Livländischen Flotte und den Preussen stattgefunden habe, wird nicht nur durch keine andere Quelle bestätigt, sondern steht auch mit der amtlichen Erklärung des Livländischen Meisters vom 18. Sept. an den Hochmeister, dass er vor dem Winter nach Preussen Hülfe zu bringen ausser Stande sei (Voigt Gesch. Pr. VIII. 643. not. 1.), in Widerspruch. Dlugosz scheint hier nur aus den Gerüchten, die über diese Ereignisse nach Polen gelangten, geschöpft zu haben.

3) Die jetzige Hökergasse.

der jungen stat Danczke und bey dem heiligen leichnam einen grossen roub viehe und trieben das hinwegk, und die arme leutte, den das vihe horte, liffen in nach, der schlugen sie xiiij todt und fingen ir vj und furten sie mitte. 1463.

It. am montag morgen fur Simonis et Jude apostolorum do wart die stat Hollant durch etliche borgers und vorreters aus derselben stat zcwischen iiij und v des morgens den creuczigern und iren soldenern zcur hant verroten, sonder die von des hern koniges seitten, die uffm schlosse waren, behilden das schlos und die pasteie und das thor under der brucken, also man gem Elbinge zceut, und die môle inne und uff denselben tagk des abents liffen die von koniges seitten vom schlosse und schlugen sich mit den in der stat und eczliche vom schlosse, und die jungen liffen mitte mit kienfackeln und steckten die heuser in der stat an und branten die stat rein aus, und des ordens soldener ruckten widder aus, wer do kunde, und zcogen also von dannen[1] x. 24. Oct.

It. uff den sonnabent für Barbare virginis do fingen die Polen, die zcu Prust in der posteien lagen, den von Pauczke bei der Oliva viij reisigers abe, die den armen leutten do umbe langk manche zceit grossen schaden haben gethan und schlugen ij todt, davon ir hauptman was Nickel Senger des krugers son vom Reinenfelde[2], der wol ij jar ir geleitsman war gewest x. 3. Dec. p. 165.

It. am montage fur Lucie virginis do holeten die gebaure und Kaschuben von der Danczker seitte mer den j schock rinder und somliche schaffe und zcigen zcu Lanczicz bei der Lauenburgk eine meile, die sie darnach fur Danczke viel hatten und vorkouften x. 12. Dec.

It. umbe die furgeschribene zceitt aus do waren aus dem nidderlande der creucziger soldeners und ouch von der Pommerschen seitten gemeinlichen zcu Stargart vorsammelt umbe die Mewe zcu speisen und zcu entseczen und, also auch die stat von Danczke gewarnet wart, umbe die aldestatt uberzcufallen und zcu ersteigen, das doch nicht geschach.

It. als die furgeschribene der creucziger soldener aus dem nidderlande uff Pomerellen waren gezcogen, do erstigen die von's koniges seitten als die von Neidenburgk und Passenheim die stat Allenstein und bemanten die und hilden die eczliche zceit inne[3] x.

It. umb besendunge willen der hern von Lubke durch iren secretarium Johannes Bracht[a] an[b] der creucziger homeister so wart ein tagk von im beramt uff Philippi und Jacobi darnoch zcu vorsuchen, ob (man) solche zcweitracht und p. 165. a. 1464. 1. Mai.

a) Eb.: Strack, D. 2: Kracht. b) Eb.: von.

1) Ganz anders berichtet hierüber Dlug. II. 327: Sub conventionis Pyotrcoviensis tempore, gentibus regiis ex praesidio oppidi Holanth praedatum egressis, oppidani portas claudunt et magistro crucifero per celerem nuncium avisato gentes suas, quarum Henricus Plawyenski ductor fuerat, in oppidum recipiunt. Arx tamen a reliquo gentium regiarum praesidio et porta ad castrum spectans et duae turres portae proximiores servatae. Quod ubi Petro Dunin, succamerario Sandomiriensi et capitaneo gentium regiarum, quae Gnyew obsidebant, nunciatum est, ad obsidionem urgendam in propugnaculis pedite relicto eques fere omnis effusus Holanth oppidum obsidere coepit. Qui quoniam nocte illuc (ita enim doctus erat) pervenerat, speciem multo maiorem exercitus quam pro numero praebuit. Itaque toto oppido trepidatum, ne porta, quae facultatis suae erat, irruens Henricum Plawyenski et suos occupans foede prosterneret. Oppido itaque Henricus Plawyenski in aliquot locis incenso inde se cum omnibus suis tumultuarie evolvens diffugit. Gentes regiae oppidum illico ingressae et flammam grassantem restinguunt et oppido facile potiti in eos, qui proditionis fuerunt capita, animadversionem exercent.

2) Rheinfelde im obern Radaunengebiet, ein seit 1457 dem Bürgermeister Reinhold Niederhoff zugehöriges deutsches Bauerndorf. Vgl. oben S. 535. not. 2.

3) Dlug. II. 328: Joannes Skaiski Bohemus unus ex capitaneis partium regiarum oppido magno Holschtin per ingressum clandestinum potitus singulis spoliatum rebus incendit.

1463. krige, [die] zcwisschen im, seinem orden und beilegern und zcwischen dem hern konige zcu Polen und seinen landen und steten zcu Preussen und iren beylegern entstanden weren, durch fruntschafft odder durch recht mochten entscheiden und hingeleget werden, welcher tagk ouch vom hern konige vorliebet ist, als klarlichen hirnach geschriben stehet [1].

27. Dec. It. [a] in den weinachten heiligen tagen am tage s. Joannis evangeliste zcu weinachten do zcogen von Danczke gen der Mewen her Johan von Schauen burgermeister, Bernt Pohst ratman, Johann Schefeke scheppe, und eczliche andere aus der gemein und wercken umb zcu teidingen mit den creuczigern und den iren, die schlos und stat inne hatten, also das sie schlos und stat Mewe am 1464. 1. Jan. sontage darnach (das was am neuen jahrstag) uffgoben dem hern woiwoiden von Koiow, her Joen Kosseleczki hauptman zcu Marienburgk ꝛc. und den andern hern diser lande und stetten, bey solchem bescheide, das sich die heuptleute als her Ulrich von Isenhofen etwan groskumptor, Heinrich von Richtenberge [b] p. 166. etwan fischmeister zcu Pauczke, Conrad Pfersfelder etwan hauscomptur zcu Danczke, Stenczel von Donen [c], Niclas von Weisenpach, heuptman zcur Mewe, Fritzsche von Hogenest und Steffan Schencke [2] mit sampt allen andern hoffeleuten, lantleuten, burgern und inwonern mit allem irem gelde, golde, pferden und gerete in zcu behorende abedingeten und ritten und zcogen denselben morgen von dannen, iderman uff seine seitte, wo er wolde [3], also denne die schriffte doruber gemacht klarlichen innehalden [d].

20. Febr. It. im lxiiij[sten] jare am montage nach invocavit do worden von Puszkarse dem heuptman zcur Mewe xvij namhafftige burger daselbest in gefengnisse ge-

a) D. 2: It. im jare 1464. b) P.: Richterberge. c) D. 2: Donyn. d) Eb. und P. fügen hinzu: die ouch hirnach in schrifften volgen.

1) Schon in einem am 25. April von Danzig an Lübeck gerichteten Schreiben (Missiv. VI. 474.) wird der vom magister Johann Bracht angetragenen Friedensvermittelung gedacht. Derselbe war deshalb kurz vor dem 5. October zum Hochmeister gezogen, hatte sich aber in Danzig bereit erklärt, nach seiner Rückkehr in Begleitung eines Danziger Rathmannes, Johann Meydeburgs, zum Könige hinaufzuziehen (Missiv. VI. 494). Vollständiger als bei Dlug. II. 325 ff. und bei Schütz f. 311. finden sich die mit ihm und den 4 Preussischen Sendboten (Gabriel v. Baysen, Otto v. Machwitz, einem Rathmanne aus Thorn und Johann Meydeburg aus Danzig) geführten Verhandelungen im Danziger Original-Recess B. S. 77—81. Namentlich ist hier von einer Aufforderung des Königs von Frankreich an die streitenden Parteien ihre Frage einem allgemeinen »Consilium« zu unterbreiten, die Rede, über welchen Vorschlag König Casimir nähere Erkundigungen einzuziehen verheisst. Die Polnischen Reichstagsmitglieder sind ungewöhnlich kriegseifrig; auf den Wunsch der Preussen wird Joh. v. Koscielecz angewiesen, persönlich die Vertheidigung Marienburgs und der Dämme im grossen Werder zu übernehmen.

2) Dlug. II. 328: Obsidione castri et oppidi Gnyew in annum alterum producta et omni belli mole ad illorum conquisitionem conversa, expectatio ingens tam Polonos quam cruciferos tenuit, in quem finem longae obsidionis res foret casura, militibus regiis obsidentibus illa potius quam oppugnantibus. Eiicere tandem obsessi contenderant servitia et plebes, quas prae inopia constabat famem non toleraturas, obsidentibus illas retrudentibus ad obsessos. Concessere interim plurimi in arcem quasi locum fortioris praesidii. Sed cum illic commeatus vix ad quindecimum diem notarentur suffecturi, obsessis insuper opitularetur nemo, arcis et oppidi deditio per commendatorem magnum, Ulricum Eyzenowen et Nicolaum Wiscembach Bavarum, qui obsessis praerant, feria II. in die S. Stephani prothomartyris in manus Petri Dunin, succamerarii et capitanei exercitus regii ea conditione, ut obsessis salvis abire et quatuordecim quadrigis tantummodo res suas educere liceret facta est. Iniecta enim erat obsessis formido, ne vi captis inferrent victores extrema. Quadringenti quoque milites crucifericae partis cum suo duce, magno commendatore, usque in Kinsberg ad magistrum incolumes deducti. Cives omnes clementia Polonorum servati; magister tantummodo civium cum uno consule eiecti, quod hi procliviores in partem crucifericam notabantur, concessa tamen licentia, ut intra mensem bona immobilia venundari liceret; arx Thomconi, civitas Gothardo commissa, militibus stipendium solutum. Eine unbedeutende Notiz giebt auch der Fortsetzer Detmars (unter Beilage I.).

saczt umb vorretterei willen, das sie die stat und schlos doselbest den creuczigern, also man in schult gab, widder zcur hant vorratten wulden ꝛc.[1] 1464.

It. uff den sontagk oculi darnach do wart zcwisschen dem bischoffe zcu Heilsbergk und seinen stetten und schlossern[a] von einem und zwisschen landen und steten von des hern koniges seitten am andern teile ein beifride beramet, von demselben sontage an bis uff den ostertagk darnoch zcu vorsuchen, ab sie under einander zcu eintracht komen kunden. 4. März.

It. am sontage judica darnach da seint die furgeschribenen hern, der bischoff zcu Heilsbergk seine rete und stete und herr Joen Kosseleczki woiwoide uff der Koiow und heuptman zcu Marienburgk, her Joen Schalski, lant und stete von des hern koniges seitten zcum Elbinge zcusampne gewest. Doselbst haben sich die vorgenante her bischoff und seine rete, stete und schlossere, die er iczunt inne hat, mit den furgeschribenen hern, lant und steten verschworen, vorbriffett und vorsigelt, das sie bey dem hern konige und seinen landen und steten bleiben willen und nicht widder von im zcu tretten doch mit solcher underschit, das die furgeschriben aus des hern bischoffs landen und steten zcu des hern koniges landen und steten sicher kommen mogen; wess sie so zcu landen und steten des hern koniges zcu kouffe brengen, das mogen sie in abekouffen, sunder keine gutter noch vitalge sal man in nicht widder vorkeuffen noch ausgeben. Und wil in aus des ordens steten, so sie noch inne haben, imant was zcůfůren, das mogen sie von in keuffen, und sollen in keine gutter noch vitalie vorkouffen noch ausgeben[b] also sie denne gelobet und vorsigelt haben ꝛc. 18. März. p. 166. a.

It. umb den schaden den der furgeschribene her und die stat Braunsbergk her Joen Schalsken zcu getrieben und gethan haben, als hir vor klarlichen geschriben stat, des seint sie von beiden teilen volmechtigk geblieben bei viij personen und scheidesheren, also bei dem wirdigen hern bischoffe zu Crockow, item bei dem woiwoden aus[c] der Koiow vorgenant, bey dem hern gubernatori, bey her Otto Machevicz, Niclas Pfeilsdorff und bey her Johan Meidenburge und sonst noch zcweien[d][2]; konnen dieselben scheideshern die vorbenumpten schelungen und zcweitracht entrichten, von Johannis ante portam Latinam anzcu hebende vort uber vj wochen, so sal es entrichtet und entscheiden sein; geschit das nicht, so sal der her konigk ein uberman in der sachen sein, wo es der hinspricht, do soll es bleiben[3]. p. 167. 6. Mai.

a) D. 2: und undertanen. b) Eb.: und sollen in aber keine gutter noch vitallge aus unsern steten dagegen gestatten einzukauffen. c) D. 2: uff. d) und — czweien fehlt D. 2.

1) Puszkars, dessen schon oben S. 375. not. 2 als Unterhauptmann Ulrichs Czervonkas gedacht ist, ist sichtlich derselbe Hauptmann der Stadt Mewe, den Dlug. (vgl. die vorige Anmerkung) Gothard nennt und wird somit auch diesen Vornamen geführt haben. Dass er, wie Schütz f. 312 des Breiteren erzählt, durch die Verhaftung der 17 Bürger die Capitulation gebrochen habe, wird weder von Dlug. noch von Lindau behauptet. Später, 1. Mai, beklagt sich die Preussische Gesandtschaft in Neustadt-Korczin beim Könige (Orig. Rec. B. 82—85) über die Räubereien der Hauptleute in Mewe und namentlich über den Hauptmann Puszkars, worunter besonders das Kloster Pölplin leide, worauf der König Abhülfe verheisst; dass Puszkars deshalb abgesetzt sei, wie Schütz erzählt, finde ich nirgends erwähnt.

2) Die Bürgermeister Rutger v. Bircken zu Thorn und Simon Holst zu Elbing.

3) Der ausführliche Bericht Lindau's ist im Wesentlichen dem Inhalte des 16. März 1464 in Elbing zwischen dem Bischof Paul und den Preussischen Ständen abgeschlossenen Vergleichs entnommen, von dem sich eine oder wie ich aus Woelky's Bemerkung am Schlusse der Plastwig'schen Chronik (Scriptt. rerum Warmiensium I. p. 182. not. 154) schliessen muss, die einzige gleichzeitige Abschrift im Danzig. Archiv (Schbl. XLVII. 60. d.) befindet. Unerwähnt lässt Lindau aus demselben die Bestimmung, dass die Stadt Wormdit und die Kirche von Frauenburg bis zum Ausgange des Krieges in des Königs Gewalt bleiben sollen. Die Bestätigung derselben durch den König erfolgte bei Anwesenheit der Preussischen Gesandtschaft in Neustadt-Korczin 5. Mai 1464.

1464.
23. April.

It. uff ein montag, am tage Georgii martiris[a] do zcogen die von Danczke zcu schiffe aus fur Puczke, davon die heuptleutte waren her Johan von Herfforde[b] [1] und her Mathias Colmen[c], beide aus dem rate und belegten das und baueten pasteien darvor und begruben sich dovor so, das niemant aus der stadt aus oder in kunde komen, dorüber ouch vill gutter leute erschossen und gewunt wurden,

16. Sept.

und logen darfor bis an den sontagk fur Mathei apostoli et evangeliste mit grosser kost und zcerunge und vorlassunge viler gutter manne und gesellen. Do begerten die heuptleute aus Puczke also Baltasar von Donen und Thust[d] mit seine gesellschafft mit den von Danczke zu tedingen, so das her Johan von Walde mit andern gutten leuten und burgern dahin gesant wart, so das kurcz geteidinget,

p. 167. a.

beschlossen, vorbrifft und vorsigelt wart, das man sie auszcihen lies uff ire seitten mit iren pferden, wagnen, harnisch und der gerethe, das sie in gebracht hatten, und das kirchengerethe und der burger in der stat nicht wegzcunemen

26. Sept.

noch zcû beschaczen, und reumeten an dem mitwochen fur Michaelis, und die von Danczke nomen die stat in und saczten heubtleute und volck darin zcu unsers gnedigsten hern koniges besten[2].

27. April.

It. am freitage nach Georgii, was der freitagk vor cantate, do quomen die hern sendeboten gen Danczke zcu schiffe also der her bischoff und der rath von Lubke, der rat von Lunenburgk[e] und von der Wismer uff den vorrameten tagk

1. Mai.

Philippi und Jacobi, umbe zcu versuchen, ab man einen fride zcwisschen dem hern konige und dem meister der creucziger mochte betedingen und machen, also denne vorberurt ist[3].

a) Eb.: martiris abent. b) Eb.: Harwerde. c) Eb.: Colmer. d) P.: sust, Eb.: sunst. e) Eb.: Lauenborgk.

1) Er scheint während der Belagerung gestorben zu sein. Am 8. Nov. 1464 (Missiv. VI. 525) ist er jedenfalls schon todt.

2) Am 12. Juni (Schbl. 48, 5511) erlassen die Hauptleute in Putzig, darunter Baltasar und Nicol. v. Dona an Hans v. Gleichen, Jorgen Delitzsch und die übrigen Hauptleute in Lauenburg die Aufforderung, sich in den Dörfern ibres Gebietes huldigen zu lassen und 1 oder 2 zuverlässige Leute zu Verwaltern über dieselben zu setzen, welche für den Fall eines unglücklichen Ausganges Geld für sie ansammelten. Auch in Danzig ist man 30. Juni der Meinung, dass Putzig sich bald ergeben werde (Schbl. LXXV. 456). Der Vertrag, in welchem Baltasar v. Dona und Hans Tosse Putzig vermittelst Danzigs an den König von Polen übergeben, datirt vom 24. Sept. (LIX. A. 10. a.). Unmittelbar darauf erklärt die Stadt (Missiv. VI. 521) die Behauptung Baltasars v. Dona, dass er, Hans Tosse, Peter Pentzki u. a., die im Kampfe um Putzig gefangen genommen seien, von den Polnischen Hauptleuten Joh. Muszogofski, Gotthard v. Reddelyn, Schrenck v. Notzingen, Jan Zelyntzki u. a. für 1900 Ungar. Gulden an Danzig verkaufft seien, für eine Lüge. Dagegen überträgt der Rath von Danzig 8. Nov. die Bewachung des eroberten Putzigs (Missiv. VI. 525) an Polnische Hauptleute, welche es übernehmen, mit 100 Reisigen und 24 Fussgängern das Gebiet von Martini ab ein Viertel Jahr lang zu vertheidigen und statt des Soldes auf die Einkünfte der Güter des Danziger Komthureigebietes nebst den 60 Mark aus den Einkünften von Hela, und überdies auch, sobald der mit Leba geschlossene Contract abgelaufen wäre, auf die Einkünfte auch dieses Bezirkes angewiesen werden. Die abziehenden Ordens-Hauptleute erhalten unter dem 4. October (Miss. VI 524) einen Geleitsbrief zur Reise über Danzig nach Preuschmarkt. Doch muss Baltasar v. Dohna sehr bald wieder in Gefangenschaft gerathen sein, da der Hochmeister am 13. Dec. (Miss. VI. 538) ihn nebst seinen Gefährten gegen drei gefangene Rathmanne Johann Meydeburg, Johann Abtshagen aus Danzig und Niclas Scherer aus Elbing auslöst.

3) Vgl. über diese hier und im Nachfolgenden gegebenen Mittheilungen über den Vermittelungsversuch der Hanseatischen Städte den in der Fortsetzung der Chronik Detmars (unten Beilage I.) enthaltenen zwiefachen Bericht, deren ausführlicherer (vielleicht der Castorpischen Chronik entlehnter) fälschlich dem Jahre 1465 eingefügt worden ist, ferner den im Königsberg. Geh. Archiv Schbl. XXVI. 9. niedergelegten Preuss. Recess, dessen grösserer Theil (vgl. Voigt Gesch. Pr. VIII. 656. not. 2) wörtlich bei Schütz f. 413 a.—418 abgedruckt ist, endlich den Bericht Dlugosz's II. 332—336, in welchem sichtlich die Verhandlungen ungenau und oberflächlich mitgetheilt sind. Doch erfahren wir aus ihm allein, dass die Lübecker nach dem Schlusse der Verhandlungen vom Könige von Polen sich die Bestätigung von 4 Privilegien aus der alten Ostpommerischen Zeit erbaten, in welchen ihnen

It. nicht lange noch ostern do zcogen aus dem Elbinge iiij[a] bardsen und böte mit volcke uff die Nerunge noch Fischaussen umbe des ordens volck zcu schwechen[b]; des wurden die Liffiender, die im Heiligenbeile logen, gewar und tilen in ire kutellschiffe und furen in nach und legeten sie an, und die vom Elbinge[c] zcogen sie mit iren schiffen umbe und vortrenckten alle, die dorinne woren. 1464. c. 1. April.

It. in der andern wochen fur pfingsten finck herr Joen Schalski ein ritter, der heuptman was uff Creuczeburgk her Concze Tettinger genant, mit eczlichen andern reisigern und furte sie uff die Frauenburgk, und bliben eczliche von den seinen todt. 6.—12. Mai. p. 168.

It. umb dieselbe zceit aus do zcogen die von Stargart, von der Lauenborgk, Conicz und von Kisschow des ordens soldener aus umb eczliche dorffer bei dem Tauchel uffzcunemen. Das wurden die aus dem Tauchel und aus der Mewen gewar und stackten ein halt und schlugen die furgeschribene der hern soldener wol xl. abe, die tot blieben und fingen ir auch ein teil, und die andern entritten, und des herrn koniges leutte behilden das felt ꝛc.

It. am pfingstage[d] quomen ouch gen Danczke mit geleitte mit dreien[e] schiffen iij ritters aus Dennemarcken und Holsten, des hern koniges rath aus Dennemarcken und mit in her Daniel[f] des koniges canczeler, und ir werb was hir vor dem hern gubernatori und vor her Ottō Machevicz, die der wirdige rath zcu Danczke darzcu vorbotten lies und fur dem rate, scheppen und gemeine: sie hetten vornommen, wie das etliche hern also der her bischoff und der wirdige rat von Lubke und somliche ander hern aus den hensesteten hir weren gekomen umb einen fride zcu beteidingen zwischen dem gnedigen hern konige zcu Polen, seinen landen und steten und zcwischen dem homeister, seinem orden und den seinen. Darumb weren sie von irem hern konige hergesant mit erbittunge[g], mochten odder kunden sie ichtes guttes mitte helffen raten, das welden sie gerne thuen. Auch so weren sie umb des beyfrides willen her gekomen, der zcwischen dem vorbenumpten hern konige zcu Polen, seinen landen und steten und zcwischen irem hern konige und seinen landen were beteidinget, das der kurczlich uff Margarete nehst komende ausginge umb den zcuvorlengern[h][1] ꝛc. 20. Mai. p. 168. a. 13. Juli.

a) Eb.: drei. b) Eb.: mit volcke zcu rauben. c) D. 2: die unsern. d) Eb. u. G.: dinstag. e) D. 2: iren. f) her Daniel fehlt Eb. u. P. g) mit erb. fehlt Eb. u. P. h) Eb.: zu vorlegen.

in Ostpommern Befreiung von allen Zöllen und überdies die Erlaubniss, ein Kaufhaus in Danzig zu erbauen (vgl. meine Handelsgesch. S. 6) zugesichert worden war.

1) Der am 29. Juli 1458 mit Dänemark geschlossene Waffenstillstand (vgl. oben S. 554 not. 2), am 5. Mai 1459 zu Lübeck (Orig. Rec. B. 39—44) zu einem 4jährigen Frieden erweitert, binnen dessen am 25. Juli 1462 Unterhandlungen zum Abschluss eines definitiven Vertrages stattfinden sollten, war im grossen Ganzen aufrecht erhalten worden, doch fehlte es beiderseits an Klagen über Verletzungen desselben nicht; während man in Danzig sich über die Gewaltthätigkeiten des Hauptmanns Olaf Axels auf Gotland und über die Zurückweisung derjenigen Preussischen Schiffe beschwerte, welche durch den Belt fahren wollten, zürnte König Christiern über die seinem Nebenbuhler, König Carl Knutson in Preussen gestattete Niederlassung auf Preussischem Boden und das ihm verpfändete Putziger Gebiet, von wo aus derselbe trotz des an ihn von Danzig ergangenen Verbotes mit seinen Raubschiffen die Dänen beschädigte und im Verkehr mit Schweden verblieb (Missiv. VI. 224). Zwar schmolz Carls Macht, seitdem er von den Ordenssöldnern aus Putzig im October 1460 (vgl. oben S. 574) vertrieben worden, und sein Statthalter Ambrosius v. Ulsten im Herbste 1461 bei einem missglückten Versuche auf die Insel Gotland in Gefangenschaft Olaf Axels gerathen war (Missiv. VI. 420) sehr zusammen; aber seit Anfang des Jahres 1464 erglänzte, in Folge der von unserm Chronisten mitgetheilten Ereignisse (vgl. auch den Fortsetzer Detmars bei Grautoff II. 275 und Geijer Gesch. Schwedens I. 221 ff.) Carls Stern heller als je, und da war es dem bedrängten Könige Christiern sehr darum zu thun, den am 6. Aug. 1462 (Missiv. VI. 462) bis zum 24. Aug. 1463, und, wie wir von unserm Chronisten erfahren, von da bis zum 13. Juli

1464. Was dorane ist, mag man wol erkennen, went ir her, der konig aus Dennemarcken hette in kûrczen vorledenen zceiten grossen merklichen schaden in ij streitten, die im die Schweden und taelleute[1] in Schweden abgeschlagen haben, erlieden in vorliesunge vil gutes volck[a] mer wen xiiij[c] man, die er vorloren hat, davon der Schweden heuptmann gewesen ist bischoff Kessel[2], in welchen streiten der her konigk aus Dennemarcken auch selbst geschossen und gewunt wart. Doch so hatten dieselben sendebotten keine volemacht von irem hern. Sie worben ouch an den rat zcu Danczke, das man ihre finde, die Schweden, in der stat nicht gehegen noch geleiden solde und sonderlich hern Karolum, p. 169. den alden konigk von Schweden, went das irem hern konige und allen seinen landen und leutten entgegen were, und och das die iren mochten sigeln in die Memel und zcu Konigsbergk zcu des ordens stetten und leuten wo sie wolden; das in doch alles von dem rate nicht zcugelassen wart, sunder zcûleczte durch viel insprechen des erwirdigen hern bischoffes und des rats von Lubke wart es zcwischen den furgeschribenen hern sendebotten und den von Danczke und iren beilegern beschlossen und gelassen, wen ein teil dem andern entsagen wolde, es stunde kurcz odder langk, so solde ein teil dem andern vj wochen zcuvor zcusagen.

5. Juni. It. am dinstage in der octava[b] corporis Christi da furen die furgeschribene heren, alse der bischoff von Lubke und die andern heren sendeboten aus den steten hir boben berurt von Danczke gen Thorn zcu lande wert, und der rat 6. Juni. von Danczke den mitwochen darnach zcu wasser, also her Reinolt Nidderhoff burgermeister, her Johan Angermunde ratman und Johannes Lindow, ir Secretarius; doselbst der her konigk von Polen die tagfart, also berurt ist, zcwisschen im und seinen landen und steten und dem homeister, dem orden und den seinen zcu halden hingeleget hatte.

12. Juni. It. am dinstage nach der octava corporis Christi do quomen auch zcu[c] schiffe gen Danczke der hern sendebothen der stete Rige[d], Revel und Därpte p. 169. a. 22. Juni. aus Lifflant, auch umb der geschriben tagefart willen, und des freitags uber viij tagen darnach zcogen sie uch zcu wagne hinuff gen Thorn.

It. also die furgeschriebene heren sendebotten gen Thorn woren gekomen, do quomen von des hern koniges wegen och dohin zcwene bischoffe, also der von Pozenow und der von Koiow und her Joen von Czernekow und her Wosterok[e] [3] und ander thumhern und grosse doctores und gelarte und weise manne und entpfingen die furgeschribene hern sendebotten vons hern koniges wegen und danckten in gutlichen, das sie sich in den vorgedachten sachen dahin gemubet hetten. Und doselbst wart vorramet von des hern koniges wegen, das man die tagefart aldo zcu Thorn halden solde, wie wol es den creuczigern 25. Juni. entgegen was. Und vort am montage darnach do bilden sie von beiden teilen einen tagk zcusampne zcu vorsuchen, ob man zcu fride kommen mochte. Und

a) Eb.: hat er erlieden nicht einen geringen schaden von vil guttes volcks. b) Eb. u. G.: der wochen. c) Eb. u. P.: zcwei. d) Rige fehlt Eb. u. P. e) Nur D. 2 liest: Ostrorack, in Eb. hat eine spätere Hand übergeschrieben: Ostrorvok.

1464 verlängerten Waffenstillstand nicht ohne eine neue Sicherung des Friedens ablaufen zu lassen.

1) Die Dalekarlier. Geijer I. S. 222.

2) Bischof Kattil Karlsson (Wase) von Lyncöping. Ebendas.

3) Stanislaus v. Ostrorog, Woiwod von Kalisch. Das Verzeichniss aller auf dem Congress gegenwärtigen Polnischen und Preussischen Herrn geben Dlug. II. 333 und die Urkunden bei Voigt Gesch. Pr. VIII. 655. not. 1.

1464. von der creucziger und des ordens wegen woren dohin gekommen zwene hern als her Kynsberger[1] und her Gebesattel, und die hatten nicht vollemacht, also das do vorramet wart, das sie uff den donnerstagk darnach mit voller macht (28. Juni.) dohin komen solden. Deme also geschach, und der creucziger sendebotten solden ligen zcum Colmen, und in wart sicher geleitte mit xl. pferde abe und zcu zcuzihende zcugesagt, und wart ouch also do beschlossen und gelassen, das (p. 170.) der her konigk und seine lant und stette zcu Preussen die erste klage, ir beweis und briffe solden haben und vorbrengen.

It. uff denselben tagk ist durch die furgeschribene hern sendebotten von beiden seitten viel gehandelt und furgenommen, dadurch man zcwischen dem hern konige und landen und steten mit dem orden zcu ruge und freden hette mögen kommen, das doch nicht gescheen kunde, wente des ordens und der creucziger sendebotten torsten sagen, sie welden nicht ein fuesmål des landes zcu Preussen entperen noch übergeben. Und ouch umb mancherlei behonunge[a] willen, die dem geistlichen von Plauen von den von Thorn wart erzceiget, so ret er mit den seinen von dem tagk hinwegk und wolde nicht widder komen, so das doch durch bete willen der hern von Lubeke und der andern stette so quomen die creucziger von irer seitten widder zcu tage; do nu aber durch mancherlei handel die sachen zcu libe und zcu bete[b] quomen, und das die Creuczhern Preusserlant ane[c] mittel wider hisschen und die heren sendeboten von des hern koniges seitten widder boten dem orden zcu lassen das gancze nidderlant von dem bisschoffthume zcu Heilsbergk und von der Passargen an mit allen schlossern und steten, dorffern und freiheitten mit dem Balgischen, Brandenburgischen, marschalcks gebieten mit Samlande bis zcur Mimell und Ragnete zcu, in solche freiheit und besiczung, als sie die lande zuvorn gehat hetten, ewiglich zcu besiczen und zcu behalden, uff das sie mit dem hern (p. 170. a.) konige, mit seinem reich zcu Polen und mit den andern landen aus Preussen zcu frede und zcu ruhe komen möchte zcu ewigen zceitten, das des ordens sendebotten und volmechtigers gancz abeschlugen und nicht uffnemen wolden zcu der zceitt. Also das uff derselben tagefart zcu Thorn nichts endlich begriffen ader beschlossen sunder genczlich abegeschlagen wart. Und die hern sendebotten zcogen iderman seinen wegk widder zcu hause. Ouch was der creucziger sendebotten beger, ab sie ein sulchs uffnemen wurden, das sie sich denne behalten wellen Marienborgk binnen oder noch x jaren fur solch gelt widder zcu sich zcu losen, do es der her konigk vor gekauffet hatte und ouch zwo stette uff Pomerellen, also Mewe und Dirschow zcu haben frey uber die Weissel zu reisen, wen es in eben were ꝛc.; worauff sie solches begerten, steet woll zcu mercken.

It. am sonnabende am abend Joannis baptiste im selben xiiij^{sten} jare do (23. Juni.) sigelten die von Danczke aus von des rats wegen fur houptman[d] Marquart Knake[2] und mit im Caspar Hoyke und Peter Brant etwan burger zcu Konigs–

a) Eb.: ume merckliche subehorunge, D. 2: honeschafft. b) Eb.: zů brete, D. 2: zu lobe und gebote c) D. 2: ane alle mittel. d) Eb.: als Hans Man.

1) Ulrich v. Kynsberg 1446—1449 Pfleger zu Neidenburg und seit 2. Febr. 1467 oberster Marschall, ist in diesen Jahren Hauptmann von Preussisch Eylau. Vgl. Voigt Gesch. Pr. VIII. 688. not. 1. Ein Martin v. Gebesattel ist 1469 Kumpan des Hochmeisters und ein Nicolaus von G. seit Juni 1476 oberster Marschall. Vgl. Voigt Namen-Codex.

2) Unter demselben Datum meldet Knake von Ryxhöft nach Danzig (Schbl. LXXV. 454), dass er heute mit 4 Schiffen auszulaufen gedenke. Er warnt zugleich die Stadt vor einem Bürger, der dem Feinde alle Anschläge der Stadt verrathe und an dem neulich auf dem Fischmarkt angelegten Feuer betheiligt sei, auch vor Niclas, der des Holländers Tochter hat.

1461. berge mit schipper Simon Lubbelov und mit andern schiffen in die Mymel, do sie etzliche schiffe fur in funden, die die Konigsberger eins teils den von Danczke kurczlich dovor uff der See genommen hatten, wol xj, die die von Danczke alle widder nomen, davon ein crafel[a] mit salcz geladen den Hollandern zcu horte, und quomen fort in die Mymel bis an das schlos, das sie ouch meineten einzcukregen durch einen, der mit in inne was, das doch nicht geschach, went sie durch etzliche von Danczke lenger den viij tage zcuvorn gewarnet woren, also sie selbst vom schlos bekanten; von den vorgedachten schiffe brochten sie ix gen Danczgk und die andern zwei also der Konigsberger bestes schiff und einen kreger vorbranten sie in der Mymel.

p. 171.

2. Juli. It. umb trent visitationis Marie do zcogen die vom Elbinge mit herr Joen Schalsken volcke von der Frauenburgk zcu schiffe aus wol mit iij[c] man gen Konigsbergk und furen den Pregel uff und quomen fur die aldestat und branten die Lastadien abe und nomen in all ire leinwant[b], die sie uff der blechen[c] hatten.

It. in dem furgeschribenen jare[1] do quam[d] aus dem reich zcu Polen und von Thorn gen Dantzke vil rocken, speck, herse und ander vitalie und holtz, ronen, zcimmerholtz, wagenschosz, clapholcz, teer, pick, assche und andere gutter, also in manchen jaren gekommen was. Ouch so kam hie ausz Engelant, ausz dem lande zu Femeren, aus Holsterlande, ouch ausz den hensestetten von Lubec, Wismer, Sunde zu schiffe vil wesze, rocken, gerste, meel, fleisch. Ouch so kamen mehr den xx schiffe mit saltze geladen, das die Hollander brochten, und alle widderumb wurden geladen mit tere, pich, assche, wagenschosz, delen und clapholtze.

30. Juli. It. am montage nach Jacobi des morgens also des hern koniges volck die Neugeborgk hatte berant und wolden die begraben, do quomen die aus der stat mit sômlichen andern der creuczhern soldenern, die aus dem nidderlande dorin waren gekomen, und rethen des hern koniges volck an, do herr Thomas ein houptman von was und schlugen sich sere mit in und des koniges seitten das volck, das uff der Weissel was in den bôten. Und die in den pasteien waren quomen in zcu hulffe und schossen sere mit buchsen under sie, so das von des koniges volck wol j[c] man tot blieben und gefangen wurden, und von den aus der stat wurden iiij[e] wagen vol toten in die stat gefurt, und in wurden ouch vil pferde geschossen und gestochen und her Thomas quam nahe davon, went sie jageten in in die Weissel, do in die aus den bôten retteten, sust were er vortruncken, so das von beiden gros mort und schaden geschach[2].

a) P.: ein efer, D. 2: euer. b) D. 2: lowent. c) Eb.: plich. d) Ep.: similiter adducta sunt navibus Gdanum triticum, siligo, hordeum, farina, carnes ex Anglia, ex terra Holstelsi et Fomerensi et de Lubeck et ceteris urbibus de Hensa. Etiam venerant xx naves cum sale quas adduxerunt Hollandi, qui oneraverunt rursus naves suas mercibus consuetis Eb. und P.: gen Danczke vil gut die Wissel abe, also lange zcuvorn zcu einer zceit gekommen was, ouch von der see also aus Engelant, Hollant, Seelant, Flandern und aus den steten an der Ostsee vil schiffe mit gutte. e) Eb.: iij, Ep.: iiij curribus.

1) Unterm 16. Juni (Schbl. LXVIII. 133) macht Thorn den Rath von Danzig auf die zahlreichen mit Pech, Theer, Asche und andern Gütern beladenen Holztraften aufmerksam, welche zum Herabflössen bereit liegen und verlangt, dass zum Schutze derselben die Bastei nebst einigen bewaffneten Böten, die bei Graudenz lägen, sich vor Neuenburg aufstellten.

2) Voigt Gesch. Pr. VIII. 661. not. 1. Dlug. II. 336. Casimirus Poloniae rex apud Brzesczye agens spe pacis omissa omnem curam ad belli apparatum intendit et virum maioris animi quam consilii Thomconem ad obsidendum oppidum Nowe cum peditatu transmisit. Sed cum is iniussu regis, equitatu, qui ex Gnyew et ex aliis locis, sub ductu Petri Dunin, succamerarii Sandomiriensis venturus prope horam erat, non exspectato, sabbato

It. am mitwoche darnach berante her Peter von Donen[a] die Neugeborgk widder mit vij[c] reissigern und legerten sich dorvor und begruben und bepasteieten sich, und als sie drey oder vier tage darvor hatten gelegen, do wolden die, die aus dem nidderlande dorin woren gekomen, widder ausczíben; und des koniges volck quomen in enkegen und schlugen sich mit in und trieben sie mit macht wider in die stat und schlugen ir vil zcu tode und nomen keinen gefangen und kregen von in wol xxx gesattelter pferde. 1464. 1. Aug. p. 172.

It. am[b] montage nach Laurentii do quomen vil reissiger von Stargart, von Kisschow[c] und aus andern des ordens stetten fur die stat Danczke, die wol iiij tage im felde hatten umbegezcogen umbe Puczke zcu entseczen und doch nicht tursten, und ein teil von in trotten zcu Danczke zcu fusse von iren pferden und trieben al das vihe zcusammen, das von den pauern ausgetrieben was uff die Seite, also die jungestat gelegen hatte, und das under und uff dem gebirge was, und das och eczlichen fleischern und burgern zcu behorte und triebens noch Stargart und vorbranten die zcigelscheune, die zců der jungen stat pflagk zců hören und vorbranten ouch zwen wågene mit rocken geladen, die sie in die stat furen wolden. 13. Aug.

It. von denselben wurden wol xxxv[d] von den kolern, do sie durch die welde trieben, tot geschlagen und namen in ire pferde und gerethe[e].

It. am sontage noch aller heiligen do wart eine tagefart gehalden zcum Elbinge von landen und stetten des herrn koniges mit dem hern bischoff von Heilsberge und mit seinem capittel und seinen landt und stetten also umb eine eintracht und fride zcwischen beiden teilen zcu machen &c., also das sie sich doselbst haben geeinigt[1] und sich alumbe von beiden teilen haben vorschriben, 4. Nov. p. 172. a.

a) D. 2: Peter von Donyn. b) D. 2: am tag Ipoliti. c) D. 2: Fischau. d) D. 2: xl. e) Eb.: geiegte.

vigesima octava mensis Julii circumvallasset hostes sua paucitate visa ex omnibus praesidiis glomerati post triduum in illum a tergo et a fronte irruunt et multitudine freti facile illum et suos profligant et fugere ignominiose compellunt. Centum et amplius fuere gladio et undis desiderati, quoniam hostes etiam aetatem infirmam, pueros videlicet, quibus barbarus parcere consuevit, trucidabant. Provenisset amplior in peditatu regio clades, sed naves regiae in Visla stantes servaverunt reliquias. Fuit Thomek ipse de hostili invasione tempestive avisatus. Sed tamen agens et hostilem manum nihili pendens cladem ipsam, quam hostes pro summa vulgaverant, [pro?] victoria admisit. — In eadem vigesima octava mensis Julii die Adam Vilkanowski, tenutarius regius in Nidborg cum gentibus regiis ex praesidiis Sarnow et Nidborg deductis, Joannem Skop et Limbacher, tenutarios castri Sadiov [Soldau] magnam praedam ex Masovia ducentes ante castrum Sadiov profligavit, et pluribus caesis caeteros cepit et fugere compulit. Cladem autem sui peditatus apud Nowe acceptam Casimirus rex correcturus (praedictum enim oppidum, quod se per fraudem contribuerat hostibus primum placebat aggredi, ut navigatio Visiae, qui prope fluit moenia, esset libera regiis, hostibus vero inhibita, faciliusque hostes ad pacem cogi possent, dum non superesset locus, circa quem tuto possent Vislam traiicere; in propinquo exlabat copia materiae ad extruendos aggeres et caetera opera) Petrum Dunin succamerarium Sandomiriensem cum mercenariis et Pruthenicis militibus, Joannem vero Synnowicz de Korzina et Paulum Jasyenski cum aulicis ad obsidendum Nowe transmittit. Itaque oppidum Nowe a Petro Dunin sexta die mensis Augusti, ab aulicis vero regiis tredecima obsideri coeptum est et processu temporis seu bastis et sepibus in circuitum coangustatum. (Der Orden sandte darauf, nachdem seine Bemühungen, von fremden Fürsten Unterstützung zu gewinnen, ebenso fruchtlos gewesen, als die Friedensverhandlungen mit den Polen und Preussen, alle aus seinen Schlössern zusammengezogenen Streitmittel aus, um die drei belagerten Orte Neuenburg, Putzig und Soldau (dessen Belagerung seit dem 18. September vom Herzoge Conrad v. Masovien geleitet wurde), zu entsetzen, vermochte aber auch hier nur durch einzelne Ueberfälle die Belagerer zu schädigen, Putzig wurde (II. 339) nach 26wochentlicher Belagerung und auch Soldau noch in diesem Jahre erobert, die Belagerung von Neuenburg dagegen, hauptsächlich durch die während dieses Jahres in Preussen herrschende Pest erschwert, führte in demselben noch zu keinem Resultate, wurde jedoch von Söldnertruppen, deren Hauptleute Tomyecz und Gothard waren, ununterbrochen fortgesetzt.)

1) Mit diesem Acte wurde somit der Bischof vom Ermlande in den Bund der Preussischen

1464. vorbriffet und vorsigelt bey treuen und eren und feste bey einander bey dem hern konige zcu bleiben und nicht widder in zcu thuende, und der her bischoff mit sein capittel und seinen landen und stetten haben gelobet die creucziger oder ire beyleger in iren stetten und schlossern nicht zců hegen noch zců hausen oder zců hofen und sie och nicht zců fordern mit rate adir tate, in ouch keine vitalie zců schaffen, zců zcufuren oder mit in zců kauffschlagen, sunder die zcu halden sam des hern koniges und seiner lande und stete offenbar finde und do nicht gegen zců komende. sonder alle arge list in allen zcůkommenden zceitten doch bey also, wen der her konigk dem vorgemelten hern bischoffe und seinen landen und stetten umb die mitte zců beschirmen ij^c reissiger gesant hat, also im landt und stette vorheischen haben, so sol er, sein capittel und lant und stette von stunden an den creuczigers und iren beylegers entsagen, und denne allen sachen nachzcůgehende in aller massen also vorberurt ist, und die aus des hern koniges lant und stetten und die aus des hern bischoffs lant und stetten sollen und mogen einer zcum andern zciben, faren, reisen, kouffschlagen und handelen in aller massen, also man das fur alden jaren und geczeiten hat gehalden an alle arge list. Item umb den anefangk zcwisschen dem furgeschribenen bischoffe und den Braunsbergern, den sie her Joen Schalsken gethon haben, also boben berurt stet, und umb den schaden von beiden teilen das ist gesaczt zcu xvj personen, von iczlichem teile viij personen zcu entscheiden; konnens die nicht entscheiden, so sal der her konigk ein oberman der sachen sein, die entlich zců entrichten und zcu entscheiden, und wen Got hilfft, das man allumb zcu fride kompt, so sol her Joen vorbenůmpt die Frauenburgk also wie er sie gefunden hat unbeschaczet ane alle arge list ubergeben.

p. 173.

It. binnen disser zceitt der vorgemelten tagefart do sante der geistliche von Plauen [1] vom Preuschenmarckte zců dem hern gubernatori mit im und landt und stetten umbe einen tagk zcu verramen, do sie zcůsammen quemen zcu vorsuchen, wie man in dissen schweren krigen mit dem hern konige und dissem armen lande zců freden komen mochte, und do der gubernator durch seinen bothen widder von im begerte, wo er die tagefarte hinlegen welde, do wolde her sich mit lande und stetten gerne hinfugen. Doruf er im widder entbot, er welde im bey seinem eigenen boten wol lassen wissen. Und binnen solcher zceit also die stette zcum Elbinge waren zcu tage, do bestalte derselbe von Plauen

Stände, von dem sich derselbe bisher abgesondert hatte, aufgenommen. Aus Dlug. II. 360 erfahren wir, dass der Bischof am 11. Febr. 1466 dem Hochmeister förmlich Krieg ankündigte und den in Passenheim, Neidenburg und Wormdit gelegenen Polnischen Truppen auch die übrigen Burgen und Städte seines Gebietes übergab.

1) Schon vor dieser Zeit, nach dem Abbruche der Friedensverhandlungen in Thorn, somit zwischen dem Anfang des Juli und Anfang Novembers hatte Plauen ähnliche Anerbietungen gemacht, worüber Dlugosz II. 337 als persönlich dabei betheiligt Folgendes berichtet: Instabant post haec Henricus de Plawen et alii cruciferi solicitabantque magna instantia militares et cives Prussiae, ut pacis tractatus resumeretur, quoniam et a stipendiariis et subditis suae partis increpati, quod pacem in Thorun sub conditionibus per regem oblatis non acceptassent, de periculo status sui formidabant, denunciantibus eis et subditis, se etiam ipsis renitentibus et invitis pacem confecturos. Missus ob id et ob alias res cum Gedanensibus conficiendas Joannes Dlugosch, canonicus Cracoviensis et conventum cum gubernatore Prussiae et Gedanensibus, Elbingensibus ac Thorunensibus apud Marienborg aliquot diebus tenuit. Verum quia loca illa pestis gravis invaserat, discedere caepto irrito coactus est. Habiti postea fuerunt et apud Schtum et in campo prope Marienborg de pace concludenda tractatus, cruciferis in conditiones, quae eis apud Thorun offerebantur, devoventibus se consensuros. Propter quod deposcebatur rex, ut in Marienborg de latere suo consiliarios pacem tractaturos transmitteret: peste tamen dietim apud Prussiam invalescente et plures absumente mortales neque placitare de pace neque aliquem mitti ad notorium periculum placuit.

1464. p. 173. a. 31. Oct.

heimlich drey anschlege mit des ordens soldenern und iren undersassn drey stete zcu besteigen also Thorn die aldestat, do sie in aller gottis heiligen abende albereit lettern angebrocht hatten. das sie in der stat gewar worden, so das sie[a] aberuckten, und vorbranten ir geczeu und lettern selbst, die sie mittegebracht hatten, die sie ouch bohen mit kûheutten und kalbfellen beschût hatten, das man sie an der mauren nicht solde hôren uffgeen und vorbranten ouch etliche gebeude bey sant Jorgen und zcogen widder[b] wegk[1].

Item die neuestat Elwingk umb dieselbe zceit aus hetten sie ouch vil nach dirreten am lichten tage, hette eine magt nicht gethan (do die finde nach dem schlagkbome zcu der rynnen quomen gerant), die den schlagkbom zcuschlugk und schrei: feinde, das mans gewar wart, so das ir vorsatz und wille nicht vortgangk hatte[c].

It. zcu Dirschow och in derselben zceit hatten sie albereite lettern angebracht, die stat ouch zcu dersteigen, das die wacht gewar wart und musten ouch uberzcihen: mit solcher list sie umbegingen, das doch nicht vortgangk hatte[d].

9. Nov.

It. am freitage fur Martini im vorgedachten lxiiij[sten] jare do ritten die aus Pauczke des koniges soldener in das Lebenborgische gebiete und trieben einen roub von viehe zcusammen, das wart den Lebenburgern vormeldet und umbritten die von Puczke, so das die von Puczke widder durch den fort musten, do sie widder nach Puczke trieben, den sie in vorleget hatten und schlugen sich sere zusampne, went die von Pauczke wolden den roub nicht ubergeben, so das die Lowenborger die uberhant nomen, went irer was vile, und fingen der Pauczker wol xxiiij gutter man und schlugen in darczu wol xxxvij[e] gesattelter pferde abe ꝛc.

p. 174.

2. Dec.

It. im furgeschribenen jare am sontage fur[f] Barbare do eczliche kanen mit guttern, die von Danczke nach Thorn die Weissel uffuren, und uff genset Dirschow gekomen waren, do zcogen die von Stargart mit eczlichen wagenen, do sie kleine kanen ufffureten, noch der Weissel und wolden eczliche furgeschribene weisselkanen anlegen, ab sie etzwas daraus krigen mochten; des die von Dirschow gewar wurden und zcogen aus, umb ein solches zcu weren, und also sie widder nach Dirsow ritten, da hatten in die von Stargart die wege vorleget und waren starker den die Dirschower und schlugen in xviij[g] ir beste gesattelter pferde abe, fingen die menner doruff, ouch etliche drabanten. Men sagt, das die Dyrszower in dessen krige ny so grossen schaden geliden haben[h].

a) D. 2: mit schaden. b) D. 2: mit schaden. c) Eb.: It. die neuestat E. umb dieselbige zeit aus hetten sie auch gar nauh errietten am lichten tage, welches ein magt vorhûtten was, dann do die finde in den schlagkbome quomen gerant, do schlug die magt den innern baum am thor zu und schrei: feinde, feinde etc. D. 2: so das ir beste wille nachbleb. d) D. 2: mit solcher hinderlist geen sie tag und nacht umb. e) D. 2: xxxvj.. f) Eb.: nach, Ep.: ante. g) Eb.: xiij. h) Ep.: et acceperunt xviij equos optime stratos et plures captivos duxerunt, ita ut hec civitas tantum damni non pertulerit toto tempore bellorum. Eb. u. P.: gesattelter pferde abe ꝛc.

1) Dlug. II. 340. Sub . . . Parczoviensis diaetae tempore [c. 11. Nov.] Henricus Plawyenski cum nonnullis armigeris partis suae adunatus clam noctu reversus Thorun civitatem intercepturus advenerat et per eam partem, quae insuspicabilis fuerat, a parte videlicet meridionali versus Nyeschoviam, ubi piscatorum consistunt domicilia, antemuralibus impune et latenter ut etiam omnes vigiles falleret transcensis, scalas ad principaliores muros coeperat applicare. Deventura res videbatur in magnum discrimen, nisi interim tempus diluculi superveniens insidias, quae civitati imminebant, detexisset. Quorum magnitudine vigiles commoti denunciato periculo civitatem universam commoverunt in arma. Hostes quoque vigilantium et pulsantium deterriti rumore discedere, caepto irrito et fugere scalis relictis coacti sunt. Maior tamen quam pro numero trepidatio apud Thorunenses fuit, paucis admodum ad repellendum hostes insistentibus, reliquis vero metu compressis iam iamque spectantibus in fugam, nonnullis in absconsionem.

1464. It. darnach geschach es, das Thomas[a], der mitte fur hoptman fur der p. 174. a. Neuenborgk lagk, umbe eczliche fusknechte gen Danczke uff des hern koniges solt 17. Dec. dahin zcu komende sante, der nu funffczig uffgenommen wart, die viij tage vor 22. Dec. weinachten von Danczke zcogen, und also dieselben am sonnabende vor weinachten noch der Mewen gingen, do hatten in die von Stargart die wege vorleget wol mit ij^c reissigern und eczlichen fusknechten und legeten sie an und wundeten irer ein teils und fingen sie alle und furten sie gefangen gen Stargart.

21. Dec. It. am tag Thome Cantuariensis[b] do sante der rat von Danczke aber fusknechte mer den j^c aus gen der Neugenborgk mit eczlichen[c] karrenbuchsen, lotbuchssen und mit anderm guttem geczeuge und gerethe, die quomen am dritten tage wol behalden[d] gen der Mewen und vort gen der Neugenburgk und logen (30. Jan. 1465.) do mit den Polen dovor bis an den mitwoche vor purificationis Marie.

1465. It. im lxv^sten jare do teidingeten die aus der stat Neugenborgk mit den hern, die darvor logen und dingeten sich aus mit irem gerete, guttern und 2. Febr. pferden in zcubehorende und reumeten die stat am tage unser liben frauen zcu lichtmessen und zcogen daraus, und des koniges leutte nomen sie ein doch mit solchem bescheide, das die hoffeleute, also Fritzsche Hogenest ir heuptman mit p. 175. den seinen und ouch die burger, die mit in auszciben wolden, binnen xiiij tagen ire gerete und gutter ausbrengen, vorkeuffen und zcihen mochten, wo sie wolden in solchem geleitte und mit solcher underscheit, als sich die aus der Mewen vorm jare abedingeten, und weren die furgeschribene fusknechte nicht dohin gekomen, so hetten die Polen, die so lange dofor gelegen hatten, von dannen gereumet mit schaden, doch so hatte in der konigk bey seinem schreiber ein summa geldes gesant, das sie von eeren wegen[e] nicht wol torften reumen etc.[1]

a) D. 2: Thomasch. b) D. 2: und den sontag darnoch. c) D. 2: mit vilen gutten. d) am — behalden fehlt Eb. und P. e) Eb.: irentwegen.

1) Dlug. II. 341. In sextum mensem oppidi Nowe iam tendebatur obsidio, dum Casper Nosthwicz Slesita genere et qui se in oppido Choynicza gerebat pro praeside sexingentos equestres et quadringentos pedestres exigua mercede sed ampla placitatione ex Almaniae partibus in Choyniczam conducit, illic spondens largius donativum se praestiturum, quatenus eorum brachio Nowe obsidionem tolleret. Qui ab hyemis asperitate, quae solito rigidior provenerat, itinerando et arma in corporibus ferendo vehementer violati in Choyniczam pervenientes plures aut oppetebant mortem aut diuturno conficiebantur languore, caeteri, quibus integrior vigor remanserat cognoscentes se a Casparo Nosthwicz ludificatos remearunt ad propria. Ad quorum repressionem, si accedere obsidentes perrexissent, ex omnibus regiae partis Pruthenicis partibus vel praesidiis milites, a civitate quoque Gdansk pedestrium et equestrium agmen convenerant, cum hostibus manum et praelium conserturi. Obsessi itaque apud Nowe intelligentes suos rigore brumali confectos esse plerosque discessisse, reliquos in seditionem contra Casparum Nosthwicz, quod illos fefellerat, exarsisse, cum iam et alimoniae inopia illos incesserat, et frangi facile murum, si paululum adniterentur obsidentes, arbitrabantur, die Veneris prima mensis Februarii magistro crucifericо Ludovico nequicquam prohibente et pollicente se in tempore obsessis laturum subsidium, deditionem spontaneam pacti vitam et fortunas videlicet Thomconi et Jassyenski faciunt oppidumque tradunt. Quod extunc Joannes Jassyenski in tenutam accepit sub annuo salario mille sexingentorum florenorum per Casimirum regem quotannis dando illud administraturus. Atque praefata die iam sole infuso iuxta conventum cum frequenti regio praesidio oppidum intravit et tam militibus magistri cruciferici, quorum primarii hi duo, Joannes Meyszner et Albertus Woyth fuerant quique obsidionem toleraverant, et nonnullis oppidanis defectionis et proditionis in regem authoribus periculo capitis se adiiciendos praefigurantibus in quinquaginta tribus quadrigis recedenti versus Stargard et Quoidzin [Marienwerder] licentiam permisit. Der Hochmeister sei, erzählt Dlug. II. 342 weiter, mit einem Kriegshaufen herabgekommen, um über die feste Eisdecke der Weichsel in das grosse Marienburger Werder einzufallen. Da er aber bei Marienburg Polnische und Danziger Streithaufen zur Abwehr aufgestellt fand, kehrte er von Neuteich (ex nova civitate?), bis wohin er vorgedrungen war, nach Königsberg zurück. Zugleich habe er den Neuenburgern angerathen, zu capituliren, um durch Erlangung freien Abzuges ihm, dem Hochmeister, auch fernerhin ihre Dienste leisten zu können.

It. am dinstage nach purificationis Marie do zcogen die von Stargart in das kleine Werder und puchten do eczliche dorffer als Zcuchedam, Osterwigke, Gitlandt und Sperlingsdorff und branten die scheune zcu Grebin mit dem futter und eczliche krůge und hôfe in den dorffern abe, und die von der Mewen quomen denselben tagk darnach und nomen vort[a] hin was do was[1]. 1465. 5. Febr.

It. fort darnach am freitage nach Dorothee des nachtes uff den sonnabent gen tage do quam der von Plauen[b] der geistliche und Jorgen von Lobe och in das kleine Werder wol mit viij[c] reissigern und mit iiij[c] fusknechten und zcogen den sonnabent in dem werder uff und nidder und vorbranten etzliche hôfe und scheunen in den dôrffern abe und nomen den armen leutten, was sie hatten, und schaczten sie darzcu und uff die nacht lagerten sie sich zcum Grossen-Zinder[c] und am sontage morgen zcogen sie widder aus und vorbranten etzliche dorffer, also Wotzlaff, Herczbergk, Gottiswalt, Plonendorff[d], Niendorff und ander mer dorffer vil nach rein aus, und am selben tage umb die glocke xij do quomen sie fur die stat Danczke mit dem ganczen hauffen nicht ferre von dem cleusener[2] und hilten do bey und hinder dem walde wol mit fûnff hauffen, und etliche von in ritten nicht ferre bis an das thor uff den garten[3] und och umb den graben, und do sie die wol beschen[e] hatten, do retten sie widder zcum hauffen, und do es umb die glocke ij was, do zcogen sie alle widder wegk und torften nicht neher der stat und under die buchsenschosse komen[f] und bliben im kleinen Werder ligen bis uff den mittwoch morgen darnach, und puchten das aus und furten alles fleisch, speck, esselspeise, rocken, haber und futter, wes sie nicht vorzceren und vorthun kunden und der leutte kleider und gerete mit schlitten aus dem Werder gen Stargart, do sie den roub beuteten und teileten und die gewegesten gebauer, die sie krigen kunden, die furten sie gefangen mitte wegk. Mangk dissen furgeschribenen viij[c] reissigern und fusknechten woren mitte iiij[c] reissiger und fusknechte, die kurczlich vor purificationis Marie hir ins lant aus der Slesien, Lusatien, vom Reine und aus andern landen waren gekomen, went die creucziger hatten irer viij[c] uffgenommen, die sich zcu Franckfort an der Oder hatten vorsammelt, den sie jo uffs pfert doselbst goben, also man sagt, viij Reinische gulden, der nicht mer den die furgeschribenen iiij[c] hir ins lant quomen, wente fur kelde zcogen die andern zcurucke, den es gar ein kalter winter was. Ouch saget man vor war, das ir vil hir im Werder auf dieselbe zceit von alden und jungen erfroren, und och ein teil von frost todtbliben. 8. Febr. 9. Febr. 10. Febr. p. 175. a. 13. Febr. p. 176.

It. umb trent ostern do schriben des ordens volck also die von Konigsberge und vom Samlande dem hern Stibor von Baisen des gubernatoris stathalder der lande zcu Prussen und begerten ein tagfart mit im und mit landen und steten uff der Neringen[g] zcu halden, zcu vorsuchen, ab man wege und weisse von beiden teilen mochte finden, dadurch man zcu gnade und fride komen môchte, 14. April.

a) D. 2: vort weg, was sie krigen kunden. b) D. 2: etwan comptur zu Elbinge. c) D. 2: Zcinger. d) Eb. und P.: Plônckendorff. e) D. 2: verseen. f) D. 2: und torsten nicht nehr der stadt under die buchsenschosse und bleben. g) D. 2: Nerige.

1) Lindau meint, die Polnischen Söldner in Mewe hätten dem Beispiele der Ordenssöldner in Stargard folgend auf dem ihnen befreundeten Gebiete ebenso räuberisch wie jene gewirthschaftet. Dlug. II. 342 weiss, die Stargarder hätten diese Einfälle in das Danziger Gebiet gemacht, um Lebensmittel für die ihnen bevorstehende Belagerung nach Stargard zu bringen.

2) Dieser Klausner, oder wie Runau es bezeichnet, die Klause muss dem Zusammenhange nach hinter Burgerwalde an der Mottlau gegen Krampitz und Nassenhuben hin gelegen haben. Dort, auf dem Gebiete von Nassenhuben und Hochzeit, wird im 14. Jahrh. ein Dorf Clausdorf genannt.

3) Das jetzige Langgarten.

1465. uff das das arme lant, das noch unvorterbet und unvorheret were, vorbas von beiden teilen unvorterbet blibe, das der furgeschribene her stathelder gutlichen uffnam und schreib landen und steten, die nehest belegen waren, das sie sich p. 176. a. och gutlichen dorinne lissen finden, und solche tagefart mitte besenden, so das 28. April. ein tagefart uff den sontag fur Philippi und Jacobi zcu der Kobelgruben uff der Neringen wart vorramet, do beide teile xiiij tage langk ungeferlich frei in seligem christlichem und uffgerichtem[a] geleitte dohin komen solden, deme nu also geschach. Do nu von der furgeschribenen von des ordens seitten die von Konigsberge aus allen iij stetten und och von den freien von Samelant und von des koniges seitten des vorgemelten des hern gubernatoris stathelder, her Otto Machovicz, herr Niclis Pfeilsdorf und von Elbinge ij aus dem rate und eczliche aus der gemein, und von Danczke ein burgermeister, ij aus dem rate, einer aus den scheppen und aus der gemein also[b] fleischer und schmide[1] dohin quomen. Do nu von beiden teilen fast vil und mancherley handel und worte geschagen, wie man zcu solchen furgeschrieben dingen komen mochte ꝛc., sunder vons koniges widderteil[c] begerten von in sie zcu offenen, wie man darczu komen mochte, so das der her gubernator sprach: lieben frunde, ir begert von uns zcu wissen, wie man zcu solchem fride komen mochte, so wisset ir wol, wie wir zcu solchen krigen mit unsern vorigen hern gekomen sein, das nicht alles notturfftigk zcu vorzcelen. Und ir wisset ouch woll, wie das arme lant schir gancz und gar von euer und ouch von unser seitten vorterbet und vorheret ist, so p. 177. jemert mich doch och noch nichts anders denne des armuts und der armen leute, die nach im lande sein, das sie so gar gruntlich sollen werden vorterbet, ich und mein geleich, und och die stete mogen sich so in etzlicher massen entseczen, sunder das armut uffm lande nicht. Ir wisset och wol, das tagfarte binnen und bausen dem lande vorramet und gehalden sein, da euer teil uff etliche seint gekomen und och uff etliche nicht, und sunderlich uber eim jar[d] zcu Thorn, do eurem teil, dem orden, gar grosse dinge angeboten wurden, das der kunter etwan zcum Elbinge gancz abeschlugk, und wirt ouch nimmer darzcu komen, went unser her konigk, den wir nimmer ubergeben wellen, sich darzcu schicket, das er des kriges ein ende haben will, und ir meinet, das wir den orden gancz vortreiben wellen, das wir nicht wellen haben. Und ir begert nu von uns zců wissen, was wir doch[e] dem orden zcůfugen welden, do sie iren enthalt von haben mochten, uff das er hir im lande so gar nicht vorstöret wurde. So ist unser aller meinunge, das man den orden hir im lande leide gleich wie in andern landen, das dieselben, die noch vom orden hir leben, das sie höfe, forwerker und gutter, do sie ire leibnarunge von hetten, hir im lande behilden, also in andern landen, und ob sie mit iren leutten und undersassen schelunge p. 177. a. und zcwetracht wurden haben, das unser her konigk ein uberman und richter sein solde, sunder die frien und stete solden unter unserm hern konige gesessen und im underthenigk sein, und wen dieselben des ordens vorstorben oder ander zcu in in den orden welden nemen, das sie die aus dissem lande und nicht von bausen nemen, so blibe ouch das gelt und gut, das sie vorsammelten, hir im lande und nicht hinaus queme, also es in vorzceiten gescheen ist, domitte dis

a) Eb.: uffrichtigen. b) Eb.: alle. c) D. 2: und unser widderteil begerte von den unsern, in zu eroffenen. d) D. 2: vorm jar. e) D. 2: ouch.

1) Ich verstehe: im Namen der Gemeinde erschienen die Alderleute zweier Hauptgewerke, der Fleischer und der Schmiede.

lant sere geschwecht wart mit andern wortten ꝛc. Und in wart och furgehalten, 1465.
das sie dem hern konige so wol geschworen hetten also sie[a] und solden zcurucke dencken, das sie iren eiden genugk theten; das doch unserem widderteile sere misshegelich was und sprachen, das dis mit nichte kunde gescheen und kundens och nicht zcum eeren vorantworten und ginge in an ire ere und gelimpff und begerten, wes man doch dem orden zcufugen welde, so das man in zcusagete Samlant, das noch unvorheret und unvorterbet were, went sie hoffetten bey dem hern konige wol zcu vormogen, das er in eim solchen wol folgen und zculassen wurde. Doruff sie widder antworten, Samelant were albereite ir, wir solden in von dem unsern bitten[b], und das in och vor geboten were vorm jare zcu Thorn, des do kurczlich wart abgeschlagen, so das sie von irer seiten begerten, einen forderen tagk zcu beramen, do man von beiden teilen[x] widder zcusammen queme und forter handel hiruff mochten haben, ob p. 178. man tieffer in die sachen komen muchte, das sie zcu einem gutten austrage queme ader einen beyfride ein jar, zcwei, drey ader mer uffzunehmen, uff das man deste glimpfflicher darczu mochte komen; das von des koniges teile des beyfrides halben gancz wart abegeschlagen, doch das ende war[c] kurczlich beschlossen, das beide teile von irer herschafft forder macht holen solden, also von des koniges widderteile von dem homeister und seinen anhengenden; dowidder sie selbst sprochen, das der homeister nicht macht hette irkeine lande uberzcugeben ane volbort des meisters von Deuczsch- und Lifflande, und denne die vorbenumpten gubernator und die iren solden och volmacht holen von dem hern konige und wen das gescheen were, ein teil den andern den zcu schreiben, wo sie uff gelegene stat widder zcusammenkomen muchten, uff das man forder und tieffer hiruff handelte, dadurch man zcu gnade und fride queme, und die von Konigsberge sprochen, sie hoffeten, worde es gefasset, sie wolden den homeister wol vormogen und darczu halden, das er ein solches stette und feste wurde halden. Domitte schiden sie von einander, und iderman zcogk widder zcu hause[1].

It. kurczlich vor Johannis baptiste do holeten die von Elbing einen roub mit vihe fur dem Heiligenbeile, und also sie fur den Braunsbergk quomen und wolden mit dem vihe durch die stat treiben, do begingen die Braunsberger ir p. 178.a. alden tucke und wolden sie nicht durchtreiben lassen, sonder sie musten umbe treiben. Darunder folgeten die Heiligenbeiler nach und schlugen in das vihe widder abe und wunten und fingen die vom Elbinge, das nicht gescheen were, hetten sie die durchgelassen.

a) D. 2: als wir. b) D. 2: biten. c) D. 2: ins ende wart.

1) Eine ausführliche Relation über diese Verhandlungen von einem Abgeordneten des Ordens abgefasst wird im nächsten Bande dieses Werkes aus Poles Chronik mitgetheilt werden. Vgl. Voigt Gesch. Pr. VIII. 667 ff., Długosz theilt II. 347 in selbständiger Umformung den Bericht mit, welchen Stibor v. Baysen über die Zusammenkunft dem Könige abstattete. Ein Brief Gabriels v. Baysen und des Rathes von Thorn an den Statthalter Stibor v. Baysen vom 5. April (Schbl. LV. 8.) spricht sich sehr ungehalten über die dermalige Lage der Preussischen Stände aus: es thue Noth, an den König, der sich Ostern in Garthen [Grodno] aufhalte und von da nach Lemberg gehe, eine Botschaft zu senden, wozu auch Thorn, jetzt die ärmste unter den Preussischen Städten, seinen Beitrag geben wolle. Man müsse vor ihm Klage erheben über die Polnischen Hauptleute, von denen die auf den Kulmischen Schlössern mit den Feinden einen Stillstand geschlossen hätten, während Mikusch, Hauptmann auf Golub (vgl. über ihn Dług. II. 342 ff.), im Besitze des Berges (von Dobrin) und der Stadt kein Schiff ohne Geleitsbrief vorheilasse und dem Domkapitel in Alt-Leslau [Wloclawek] abgesagt habe. Falsch sei dagegen die Nachricht, dass Caspar v. Nosthwitz die Schlösser auf Pommerellen dem Markgrafen von Brandenburg übergeben wolle: der letztere sei vielmehr jetzt mit seinen Rüstungen gegen den Herzog von Stettin vollauf beschäftigt.

1465. It. nicht lange darnach zcogen die vom Elbinge widder aus mit den von Hollant und mit den Lauenburgern zcu rosse und zcu fusse bey nachte fur den Braunsbergk und eczliche von den fusknechten legeten sich für den Braunsbergk in die neue stat in die keller und graben, und die reissiger blieben nicht ferne von der stat, und des morgens, do sie ir vihe[a] austrieben, do ruckten sie aus den kellern und graben und nomen in all ir vihe und darczu wol ij schock pferde, und die Braunsberger liffen aus und wolden ir vihe retten, und do rückten die reissiger an und hetten die stat vil nach dirrant[b] und schlugen ix burger todt und fingen ir v und trieben das vihe hinweck.

10. Juli. It. in der mitwoche für Margarete uff den abentt, do quomen die von Stargart fur Danczke wol mit j^c pferden und wolden das vihe nemen, des liffen die von Danczke zcu fusse aus nicht ferne von Zcuchanecke[c 1], und schossen und schlugen sich mit in, so das eczliche von den von Danczke gewunt und vij[d] gefangen wurden und nomen doch kein vihe und ritten also wegk, und ij von Danczke blieben todt.

p. 179.

6. Juli. It. am sonnabende fur Kiliani hatten die von Stargart gar noe Dirsschow erloffen, went sie quomen in kitteln also die frauen[e] mit beren vor die stat bey ij, dreien, vieren, sam sie beren zcu marckte brechten und wolden die zcogbrucke betreten haben, bis der hauffe[f] were nachgekomen, went sie bey der stat noch wol mit iiij^c reissigern und drabanten hilden und wolden die stat also berant[g] haben, das doch nicht geschach, und do sie nicht geschaffen kunden, do treten sie das getreide do umbelangk und die hoppengarten und ander garten umbe die stat belegen.

16. Juli. It. am dinstage noch Margarete do nomen die von Marienwerder und vom Stume den von Thorn, die herabe[h] uff der Weissel quomen, vj grosse kanen, also iiij mit rocken, specke, mele und andern guttern geladen und benomen[i] ouch den kouffman, der aus dem marckte von Posenau quam, und ij kanen mit ochssen und schaffen in dem broche kegen Marienwerder, das man och meinet und vor war saget, das den von des hern koniges seitte in allen dissen krigen nie grosser schaden gescheen ist uff der Weissel den uff die selbig zceit geschach[2].

p. 179. a.

It. die von Marienburgk und die von Dirschow, von der Mewen und von der Neugenborgk vorsammelten sich iij tage darnach zcu pferde und zcu fusse und zcogen widder fur Marienwerder und nomen in somliche kanen mit den guttern, die sie noch nicht ausgeschifft hatten, also blei, kopper, eisen und ouch etlichen rocken und zcogen mitte wegk.

19. Juli.

(1. Aug.) It. umb dieselbe zceit do wart der ander[3] tagk zcwischen dem hern konige

a) Eb.: viel. b) Eb.: gar nahe irkant. c) Eb.: Schonecke, Ep.: Czachanike, D. 2: Zechanike. d) Eb.: vj. e) Eb.: mit beren, so aus dem walde allerlei frucht von beren pflegen in die stat zcu brengen. f) D. 2: bis hulffe. g) D. 2: erloffen. h) D. 2: von. i) Eb.: bekamen.

1) Vgl. oben S. 579. not. 5.

2) Długosz II. 350 sieht in diesem sowie in den andern während des Julis und Augusts glücklich ausgeführten Unternehmungen des Ordens die Ursache, warum der Hochmeister bei den Friedensunterhandlungen dieses Jahres sich so wenig nachgiebig zeigte. Er zählt zu solchen Ereignissen auch eine Niederlage, welche ein Polnisches Heer in Masovien vor Czechanow durch den Ordens-Hauptmann Macziko von Soldau am 15. Juli erlitt. Der Ueberfall auf die Weichselschiffe findet bei Dlug. am 13. Juli statt, diffugientibus ab eis [navibus] batharum conductoribus, per insidias hostiles sub frondibus arborum captae.

3) Schütz weiss von der zweiten und dritten Zusammenkunft der Unterhändler des Friedens nichts, Runau kennt nur den ersten und zweiten. Bei Dlug. scheint der Bericht über die zweite Zusammenkunft beim Abdruck ausgelassen zu sein. Nachdem nämlich in seiner

und den seinen landen und zcwischen den hern des ordens und den iren uff der Nerunge gehalden, und do wart nichts beschlossen ader geendet gleich sam uff den ersten tagk. 1465.

It. an dem mitwochen fur ad vincula Petri quomen die von Stargart aber eins gen Dirschow uff den abent, und die in der stat waren gewarnett und ruckten zcu in aus zcû rosse und zcu fusse in die schlege. Und do die Stargarder sogen, das sie gewarnet waren, do zcogen sie abe, gleichsam sie weg zcogen. Und als die Dirschower widder inzcogen und meineten, das ire finde wegk woren und entblosten sich ires harnisches und were, und waren zcur abentmolzceit gegangen, do quomen die Stargarder widder und hatten ire fussknechte hinder sich uff die pferde genomen und ranten widder fur die stat und lissen die fussknechte abetretten, die die schlege uffhieben und schlugen[a]. Und die aus der stat ane harnisch liffen aus und die Stargarder ranten zcu in ein bis fur das thor und fingen den Dirschower abe xiiij von hoffleuten, börgern und fusknechten, und ein man bleib todt[1]. 31. Juli. p. 180.

It. uff denselben tagk hatten sich etliche fussknechte von Dirschow, von der Mewen und von andern auslöffern und bûfen wol bey lx zcûsammengeworffen und quomen in das closter zcû den Cartheusern und puchten die erbaren personen do aus und zcogen in ire kleider aus und nomen in ire kelche, messegerete und ander gerete und kleider zcû gottesdinste behorende und schlugen in ire zcellen uff und ire schlosser dorvon und nomen was sie dorinne funden und taten den erbaren geistlichen personen grossen schaden also in och ye in dissen krigen zcu einemmol gescheen ist, das Got erbarme. 31. Juli.

It. des gleichen haben dieselben auslöffer den erbaren junckfrauen zcû Zcernovicz gethan[b] und sie ausgepocht, das beides klegelich ist zcu hôren und niemant zcu herzcen gehet.

It. in der wochen fur Laurentii do ritten des ordens soldener, die von[c] der Conicz, von Fredelant, Stargart, Lauenborgk und vom Hammerstein in Pomern wol mit ij[c] pferden und fusknechten, umbe die armen leutte doselbest auszcupuchen und in ir viehe zcu nehmen, also das sich die hoffeleute und die stete aus Pommern vorsamelten und quomen in entgegen am abende Laurentii uff jensit der schlagen[d] und ritten sie an, so das in Gott den gesig gab, das die furgeschribene des ordens soldener nidderlogen[e] und fingen von namhafftigen hoffeleutten wol lxxx mit iren pferden, und ein teil liffen in die brucher und vorsöfften sich, und die andern wurden geschlagen, das von dem hauffen nicht mehr zcu haus quomen dan vij man[f], als man worhafftigk sagt[2]. p. 180. s. 4.—10. Aug. 9. Aug.

a) Eb.: welche die schlege am tor aufhieben und zuschlugen. b) Die folgenden Worte bis zum Schlusse des Satzes fehlen D. 2. c) P.: fur. d) D. 2: der Slawe. e) Eb.: das sie die f. ordens soldener nider erlegten, D. 2: nidderlogten. f) D. 2: Deo gracias.

Erzählung der König den Preussischen Sendboten die geforderte Vollmacht zum Abschlusse eines ewigen Friedens gegeben hat, (II. 348) folgt bei ihm (II. 351) ein Bericht über die Zusammenkunft am Ende des Monats August, worauf er, II. 353, die Kriegsereignisse im Spätjahre an die Versammlung, welche am 1. August auf der Nehrung stattgefunden hatte, anknüpft. Ein vollständiges, von einem Anhänger des Ordens abgefasstes Protocoll über diese zweite Zusammenkunft enthält Paul Pole's Chronik, welches Voigt VIII. 672 für seine Darstellung benutzte und durch die urkundliche Notiz ergänzt, dass Heinrich v. Plauen bald nach diesen Verhandlungen am 18. Aug. den Thorenern die ganze Kulmer Landschaft als städtisches Besitzthum anbot, wenn jene sich dem Orden wieder zuwendeten, was von den Thorenern zurückgewiesen ward.

1) Nach Dlug. II. 350, dessen Bericht im Uebrigen mit Lindau übereinstimmt, werden 6 von der Besatzung von Dirschau (milites et nobiles Prussiae) vermisst und 80 gefangen.

2) Dlugosz II. 351. Disparem aliquantum fortunam Henricus [muss heissen Ericus]

1465. 26. Aug. It. am montage nach Bartholomei do ritten die von Stargart fur die Mewe und wolden die am lichten tage[a] ersteigen, went sie wusten wol, das nicht von volcke darinne was und hatten alrete lettern angebrocht, doch so weiseten sie sie also abe, das sie remen musten, und Konczdorff[b] einer von den heuptleuten zcu Stargart wart darfor erschossen. Und uff denselben tagk do sante der rat von Danczke j^c fusknechte kegen der Mewen, uff das sie stercker wurden im schlos[c] [1].

p. 181. 29. Aug. It. am donnerstage fur Egidii[d] do wart der dritte tag uff der Nerungen[e] zcwisschen des hern koniges reten und des ordens und iren reten gehalden, do von des hern koniges wegen und seinen beyligern gegenwertig woren des gubernatoris stathalder, ij doctores aus Polen[2], her Otto Machovicz, her Niclas Pfeilsdorff, die rette, gemeinden[f] und scheppen aus den steten Thorn, Elbingk und Danczke und ander vil erbar leute von landen und steten und von der creucziger homeisters wegen waren do der marschalgk aus Lifflant, ein bruder des ordens aus Deuczschen landen, her Ulrich comptur zcur Balge[3] und aus den retten, scheppen und gemeinden von den iij steten Konigsbergk[4] des homeisters schreiber und etliche von seinen dinern. Ouch was do gegenwertigk

a) Eb.: und wolden die armen knechte, so darinnen logen, welcher nicht vil waren, wie sie wol wusten ersteigen. Ep.: conabantur clara die irrumpere. b) P.: Kovichsdorff, Ep.: Kochsdorff, D. 2: Koschdorf. c) Die Worte von uff — schlos fehlen P. und D. 2. Ep.: ut eam tutarentur. d) D. 2: am tage Egidii. e) D. 2: Nerige. f) D. 2: gemeiniglich.

Stolpensis dux partium regiarum adiutor babuit, qui hostes ex Choynicza, Bithow, Lemberg, Stargard in trecentis equitibus terram suam praedatum ingressos die Saturni, decima mensis (Augusti) per aulicos et agrestes paucis notabilioribus captis delevit potius quam profligavit, includens captos in carcerem nec prius soluturus, donec illi Bithow et Lemberg castra redderentur. Die Mittheilungen über dieses Ereigniss bei Kantzow II. 93, welcher dasselbe in das Jahr 1455 verlegt, beweisen, dass dasselbe früher der Volkssage anheim fiel. Auffallender Weise haben nicht nur die ältern, sondern auch die neuern Pommerischen Geschichtsschreiber die Notiz Dlugosz's (II. 354) unbeachtet gelassen, dass nämlich am 21. September Sendboten des Herzogs Erich v. Stolpe und des Bischofs von Camin und der Stände des Herzogthums Pommern in Inowraclaw zum Könige Casimir kamen, um demselben eine Erneuerung der alten Bündnisse und Wiederherstellung des Friedens anzubieten, auf welches Anerbieten der König bereitwillig eingehen zu wollen sich erklärte.

1) Dlugosz II. 350.: XXIII^a denique die Saturni mensis Augusti dum ex regio castro Gnyew LX satellites, Thomcone capitaneo Gnyewensi absente, praedatum egressi villas amicorum diriperent per hostes ex Sthargard, quos de paucitate Gnyewensium et numero coloni spoliati effecerant, (? certiores fecerant?), ante portas oppidi Gnyew illos opperientes facili negotio fusi atque ad unum omnes capti sunt. Altera vero die Joannes de Szal, capitaneus de Stargard, interceptis literis oppidanorum de Gnyew petentium sibi a Gdanensibus mitti auxilia ac denunciantibus et arcem et civitatem vacuam defensoribus esse cum omnibus copiis ad castrum Gnyew accedens illud comprehendere pluribus horis impugnans nitebatur. Sed Martinus Brenski, unus ex militaribus Prussiae cum paucis illud egregie defendit et plures hostium lapidibus obruendo aut vulneravit aut extinxit, adeo ut desiderati et vulnerati in aliquot quadrigis traherentur. Quo periculo comperto ut ex Marienborg LX equites et ex Gdansk LXX pedites transmissi in Gnyew advenlunt.

2) Die Doctoren Jacob v. Szadek und Johann Dlugosz der Geschichtsschreiber, wurden vom Könige auf die Bitte der Preussischen Sendboten zur Theilnahme an den Friedensverhandlungen nach Preussen hinabgesandt (Dlug. II. 348. 350). Auch nach dieser dritten Zusammenkunft in Stutthof verweilten sie noch 2 Monate im Lande in der Erwartung, dass ein neuer Congress den Frieden herbeiführen werde. Aber der in Königsberg am Anfange des October in einer Versammlung der Ordensritter, Söldnerhauptleute und der Bürger von Königsberg gefasste Beschluss, ohne die Wiedererlangung Marienburgs keinen Frieden schliessen zu wollen, bestimmte den Hm. vorläufig die Fortsetzung der Unterhandlungen abzulehnen. Dlugosz befand sich noch am 22. October in Marienburg (Schbl. VI. 56).

3) Komthur und Hauptmann zu Balga wird in diesen Jahren zu verschiedenen Malen Sigfrid Flach von Schwarzburg genannt. Lindau scheint denselben hier mit dem Hauptmann von Eylau, Ulrich Kynsberger, verwechselt zu haben. Vgl. oben S. 612. not. 1.

4) Der Bürgermeister der Altstadt Königsberg, Georg Steinhaupt, welcher auf den beiden vorigen Versammlungen vornehmlich für den Frieden thätig gewesen war, war ebenso wie der Ritter Mathias Büchse, gleichfalls ein früherer Unterhändler, kurz zuvor an der Pest gestorben. Dlug. II. 351.

der bischoff von Heilsberge sam ein mittler zcwisschen beiden teilen und huben aber an die sachen zcu vorholen als in der ersten tagfart, die am sontage fur Philippi et Jacobi nehest vorgangen zcu Kobelgruben gehalden wartt[a], so das nichts entlich do beschlossen wart, das sich zcu gnaden und fride zcihen mochte; wente was in uber eim jare zcu Thorn vorheisschen und gelobet wart, das wart alles von irer seitten abgeschlagen. Und stuczte nerne uff anders[b] wen das sie Marienburgk mit seiner zcubehorungen uff einen widderkouff uff tage und stunden, also der her konigk und sein lant und stete von iren soldeners und dinstmannen das zcu sich gelôset und gekoufft hatten, widder haben wolden, das die von des hern koniges wegen gancz abeschlugen. Und was der orden dorinnen suchte was vorgebens: und zcogen von beiden teilen widder von einander ane ende der sachen[1].

1465. 28. April. p. 181. a.

It. in demselben jare nach der geburt Marie do sante der her konigk hir ins lant her Janisken[c 2], her Schorcz und her Schrancke mitt iiij^c reissigern und iij^c fusknechten, die am sontage fur[3] erhebung des creuczes in die Mewe quomen und dornoch zcu Dirschow; doselbst zcu in quomen die fusknechte von Danczke und die aus den Werderen mit wagenen, hacken, spaten, schauffeln und zcogen am tage Mathei apostoli et evangeliste mit dem vorgeschribenen volcke fur die stat Stargart und belegeten die uff einer seitten und bepasteieten sie ꝛc.

Nach 8. September. 8. Sept. (?) 21. Sept.

It. umb dieselbige zceit aus do quam der geistliche von Plauen mit iij^c reissigern mit bescheidigkeit binnen Konigsbergk und nam doselbst semliche burger gefangen bey lxx personen und lis sie in die turme werffen und legete in vorrettereie zcu und beschaczte sie nach seinem willen, wolden sie aus dem gefengnisse komen[4] ꝛc.

(4. Oct.) p. 182.

a) D. 2: verczalt ist. b) Eb.: und geschach umb keiner andern ursachen willen und gingk auf kein anders. D. 2: und stutzte nerne an. c) Eb.: Janiskaw, P.: Joniszke, Ep.: Jessenczki, D. 2: Jassintzky.

1) Vgl. den vollständigen Recess über diese Tagefahrt von einem Anhänger des Ordens bei Paul Pole und den Bericht Dlugoszs II. 351—353. Voigt Gesch. Pr. VIII. 675—79.

2) Es ist derselbe Paul Jassyenski aus dem Hause Gosdova gemeint, welcher sich in der Schlacht bei Zarnowitz (oben S. 593. not. 2) durch seine Tapferkeit auszeichnet (Dlug. II. 299 u. 350), und ein anderer als Johann Jassyenski, welcher im Febr. 1465 Neuenburg eingenommen hatte und zum Hauptmanne über diese Burg und ihr Gebiet ernannt worden war. Jenen Paul J. machte König Casimir im August zum Feldhauptmann seines Söldnerheeres, welches wegen rückständigen Soldes in Kujawien aufrührerisch geworden und erst kürzlich in Folge geleisteter Zahlungen und geschickter Unterhandlungen zum Gehorsam zurückgekehrt war, und sandte ihn nach Preussen; unter ihm dienen die Hauptleute Laurentius Schrank und Peter Schorz (Dlug. II. 353).

3) Mit der Angabe, dass das Heer nach dem 8. Sept. in Preussen eingerückt sei, steht es im Widerspruche, wenn dasselbe am 8. Sept. in Mewe einrückt. Lindau wird daher wohl Sonntag nach Kreuzeserhebung, den 15. Sept. gemeint haben. Auch bei Dlugosz II. 353 beginnt die Belagerung von Stargard am 21. September und zwar mit der Aufrichtung zweier Basteien. Die Vertheidigung Stargard's leiten die Ordenshauptleute Johann v. Szal und Hoyertz.

4) Dlug. II. 353. Magister Prussiae militarium de Zemlyand et civium de Kinsberg habens fidem multipliciter suspectam (infecto enim pacis negocio, quod se illis afflictionem suam apud illum deplorantibus, etiamsi de omnibus cedendum foret, confecturum repromittebat, capere illum et omnes suos atque de castris et civitatibus excludere per initam conspirationem concluserant) accersito in Kinsberg stipendiariorum partis suae frequenti numero, militares et cives Kinsbergenses subsidium pecuniarium sibi facere detrectantes ad se in arcem venire iussos die Veneris, quarta mensis Octobris, ad solutionem tributi compellit et XXVI ex eis potiores captivat, stipendiariisque suis per praesidia servandos et depactandos distribuit, quorum sex potiores in processu dierum gladio damnat. Sichtlich bezweifelt Lindau das Vorhandensein einer Verschwörung und sieht in der Anklage des von Plauen nur einen Vorwand, um von den Beschuldigten Geld zu erpressen. Schütz (f. 322) hat die Notiz Lindaus und den aus Kromer entnommenen Bericht Dlugoszs höchst willkürlich mit einander verbunden.

1465. 22. Oct. It. am dinstage nach xj[M] jungkfrauen tage woren die von Stargart fur tage ausgeritten und in der tagerunge quomen sie[a] den wegk von Dirschaw geritten, sam sie von Dirschaw und frunde weren den, die so vor der stat logen; also her Janiski[b], her Schorcz und her Schranck entgegen ritten ane harnisch und ane volgk sam also ire frunde zcu entphoende, und do sie zcu in quomen, do nomen sie sie alle drei gefangen[1] und furten sie also gefangen in die stat und wolten sie ouch nie uff die hant lossen und hilden sie lange zcu Stargart gefangen und santen sie darnach zcur Conicz, do sie noch gefangen ligen[c][2].

4. Nov. It. darnach am montage nach aller heiligen do stochen die von der Lauenborgk die Radaune bey Prust aus und wart widder gefangen an der mitwoch 13. Nov. noch Martini, do quam das wasser.

14. Nov. It. am tag Martini uff einen montag des nachtes zcwischen viij und ix do liffen die aus Stargart in das heer fur der stat und quomen under die Deutzschen knechte, die von der stat von Danczke wegen do lagen und schlugen ire wachte, und die aus dem heere quamen uff und schlugen sich sere zcu hoffe, so das von p. 182. a. den aus dem heere vj tot bliben, x wurden gefangen und xij gewunt, sunder ire gewunten und toten aus der stat schlepten sie alle in die stat, das man iczunt nicht weis, wie vil der ist.

15. Nov. It. am freitage noch Martini do branten die von Stargart im dorffe zcu Prust wol xvij gebeude klein und gros abe, und wolden die Radaune widder ausgestachen haben, da wart sie uffgeschuczt vor der pasteie[3].

16. Nov. It. am sonnabent fur Elisabet die nacht uff den sontagk do webete so gros wint also in lxx ader lxxx jaren zcuvor gewehet hatte, es schlug[d] und furte das bolwerck fur den Munden hin wegk und that mer dan fur iij[M] mrk schaden, es zcuschlugk in der Motlow fur Danczke schiffe, bordinge, bôte, fischerseue[4], etliche gibele von den heussern in der stat, und das wasser[e] wart so gros, das

a) d) Eb.: und in dem tag quomen sie geruhe. b) D. 2: Jasnitzki. c) P.: do sie noch gefangen, Ep.: et postea miserunt eos in Conicz eadem captivitate constrictos, fehlt D. 2. d) D. 2: zerschlug. e) D. 2: das wasser, das der wint ausz der zee und ausz der Weissel uffjagte, wusch den tam hinder s. Barbaren umb die garten das meiste teil weg; ouch brach der Weisseltam ausz und das wasser ging ouch uber den Weisseltam an iij adder iiij enden; das wasser flosz in die garten doselbst bis an den lantweg etc.

1) Dlug. II. 353. Sub qua obsidione, dum obsessis quoniam fere pares numero obsidentibus fuerant, liber ex oppido pateret nocte et interdiu egressus die Martis, decima octava Octobris [der 18. October fiel auf einen Freitag] LX equites ex Sthargard clanculo egressi eos, qui intus remanserant, quasi hostes simultanee sub vesperam lacessebant. Cuius pugnae specie (nam ex civitate hostes egressi pugnam cum propriis ex condicto quasi cum hostibus conserebant) Paulus Jassyenski in equo obequitans doli omnis qui struebatur sibi expers admiratus mittit unum de suis interrogaturum qui essent. At illi cum respondissent se Thsczovienses esse, ex captis aliquot hostibus ex terris hostilibus advenissent, Paulus Jassyenski vafrae eorum responsioni credens congratulabundus eis se miscuit, et illico ab eis cum duobus satellitibus suis, qui illum associabant videlicet Laurentio Shrank et Petro Schorcz capitur et in Sthargard deducitur captivus. De cuius captivitate hostes magnam exceperant exultacionem, ut campanis et tympanis longo resonarent tempore, credentes omnem ad se deinceps victoriam duce exercitus capto migraturam. Sed illico in locum eius Gothardus de domo Tarnawa successit et hostes vano gaudio exultantes compescuit. In ähnlich einfacher Weise wie Lindau zeigt ein Brief Stibors von Baysen (d. Marienburg 23. Oct. Schbl. XLVIII. 119) den Vorfall in Danzig an. Schütz f. 321 hat neben dem richtigen Datum Lindau's das Ereigniss nach der Auffassung Dlugosz's aus Kromer entnommen.

2) Diese Stelle muss Lindau noch vor dem Thorener Frieden geschrieben haben, da die Befreiung der erwähnten Gefangenen (vgl. Dlug. II. 381 und unten S. 635. not. 1) schon nach der Capitulation von Konitz erfolgte.

3) Ich verstehe: Da wurde der Fluss durch Ableitung desselben aus dem Radaunenkanale in das Bette der alten Radaune geleitet (eine solche Ableitung, die noch jetzt zur Reinigung des Kanals alljährlich erfolgt, hiess früher eine Schütte, der Act schütten oder schützen); es wurde dadurch einer Ueberschwemmung vorgebeugt.

4) Fischerkähne, welche mit durchlöcherten Fischbehältern (Seigen) zur Aufbewahrung des Fanges versehen waren. Vgl. meine Handelsgesch. S. 307.

den tham achter sant Barbaren umbewusch umb die gartten das meiste teil 1465. wegk, und das wasser gingk uber den Weisselthani, das der tham ausbrach wol an dreien oder vier enden, das das wasser in den garten stunt bis an den lantwegk und warff die pasteie im Werderschen thore nidder[a] und vile bome in dem Burgerwalde, uff der Neringen, in dem Grebinschen walde und an vil an- p. 183. dern enden, so das dieselbe nacht gros schaden geschach.

It. um dieselbe zceit aus holeten semliche heuptleute aus dem nidderlande November. von Wartenbergk und aus anderen steten und schlossern von der creucziger seiten einen roub mit vihe aus der Masaw, und do sie widder zcurucke zcogen, vorlegeten in die von Passenheim den wegk und nomen in den roub und fingen in xl man abe und krigten mer dan xl gesattelter pferde.

It. umb trent Barbare virginis do versammelten sich der creucziger soldener 4. Dec. aus allen steten und schlossern uff Pomerellen, die sie noch inne hatten und zcogen mit ganczer macht binnen Stargart wol mitt viij^c reisiger ane fuszknechte, die sie mit sich hatten die stat zcu seczen[b] und ritten tagk und nacht, das man des hern konigs volck, die vor der stat lagen, in xij tagen keine vitallie zcuführen mochte, das sie grosse noth lieden, sunder was in die von Dirschow hey nacht durch somliche weibesnamen und meide zcuschickten, und musten ouch durch futters gebrach willen ire pferde gen Dirschow schicken und zcogen darnach so sie starckest[c] mochten aus der stat und legten die beiden pasteien hertlichen an, die eine do Lucasche mit den Deuczschen knechten inne was und die ander do Puszkarse mit den Polen inne lagk und do her houptman uber was, went zcu der zeit noch nicht dan[d] ij pasteien uffgericht waren, so das sie Lucaschen pasteien vil noch hetten erstigen, doch so worden sie abgeschlagen und lissen dovor iij toden, und zcwene wurden gefangen, und Puskarse mit den p. 183. a. Polen werten sich ouch aus irer pasteien und schlugen sie abe, so das die aus der stat viij tode man und ix tode pferde dovor lissen.

It. fort darnach am montage fur[e] Lucie, do die in den pasteien widder- 9. Dec. gespeiset woren, do ruckten sie widder aus der stat mit iij grossen hauffen zcwischen xj und xij zcu mittage wol mit vj^c reisigern und iiij^c fusknechten mit leittern, exen und stormtartschen und retten in ein tål und sporten[f] sich abe, und gingen zcu fusse und legeten der Polen pasteie an mit storme, und wen ein hauffe mude war so trat der ander zcu, sie schossen mit buchssen, sie hieben mit exen und brochten lettern an die pasteie zcu ersteigen, das in alles nichtes halff, went sie stunden in der pasteien fest und fochten ritterlichen und menlich widder sie wol in die virden stunden, bis es abent begunte und nacht zcu werden, und die Deuczschen fussknechte schossen mitt buchsen und pfeilen mitte zcu der seitten, so das sie musten weichen und die aus den beiden pasteien triben sie mit gewalt und mit macht widder in die stat und schlugen alles tot, was in vor quam, und behilden ire lettern und al ir stormgeczeugk von exen, holczern, buchssen 2c., so das die aus der stat wol mit xxv wagenen ire toten p. 184. und gewunten infurten, do ir ouch vile geschlagen und gewunt uber wurden, und also man warhaftig saget, so bliben doselbst wol ij^c todt mit den, die gewuntt waren, und darnoch storben, und in demselben hauffen bliben xiij spisser todt und Casper Noczevicz der heuptman von der Conicz vil uff einen schlitten

a) Ep.: et aqua Wissule-deiecit fortalitium, quod erat circa valvam insulanam. Eb. und P.: und das Werdersche thor warff der storm umb. b) Eb.: umb die stat zu besetzen. D. 2: entseczen. c) Eb: stracks. D. 2: uffs sterkeste. d) D. 2: nicht mer pasteien uffgericht woren. e) D. 2: noch. f) Eb.: das ist, sie namen ire sporen ab den fussen.

1466. und lies sich zcu Kyschow furen und zcogk widder nach der Conicz, und nicht lang darnach do zcogen die andern die noch lebeten iderman seinen weg[1].

25. Jan. It. umb trent conversionis Pauli im lxvj^sten^ jare do quomen aus Liffiant wol bey vj^c^ reisiger ader meer, die dem orden zcu hülffe wolden komen, und do sie uber den Litauischen[a] strant ritten, do[b] wurden irer die Litauen und Samoiten des hern konigs volck gewar und ritten sie an und fingen und schlugen das meiste teil todt, so das ir gar wenigk wider zcurucke heime quam, und[c] sie hatten vil gutte Reinische gulden bey sich gehat, die goben die Litauen einen umb iij ader iiij groschen, went sie ir nicht kanten[2].

23. Febr. It. am sontage invocavit in der nacht uff den montagk do branten die vom Preuschen marckt und vom Stume die speicher fur dem Elbinge das meiste teil abe und triben in wegk wol bey vij schocken kue und pferden ꝛc.

2.—8. März. It. in der wochen vor oculi do sammelten sich aber binnen Stargart aus des

a) G. und D. 2: als sie am Samaitschen strande woren. b) D. 2: reten sie die Samayten an. c) Die Worte von und — nicht kanten fehlen D. 2.

1) Die lunae, XVI. mensis Decembris hostes apud Sthargard obsessi itinera omnia, ne quid ad Polonos importari possit, infestabant. Ex hoc obsidentium durior magis quam obsessorum conditio reddebatur, famesque haud dubia in castris Polonorum imminebat. Quam aversurus Gotardus capitaneus, ne res ad magis extremas difficultates et angustias perveniret, cum praestantioribus militibus in Tsczow ad expediendum commeatus abiit. At cum illis spes et animi ex captivitate Pauli Jassyenski, Laurentii Shrank et Petri Schorcz crevissent, intelligentes se plures quam qui obsidebant esse et viribus adeo superiores, ut pugnare et vincere apti essent etiam in campestri certamine, omnibus auxiliariis ex universis praesidiis accersitis invadere ipsi obsidentes constituunt. Comperto deinde per transfugam Gdanensium, quod Gothardus capitaneus gentium regiarum cum praestantioribus armigeris versus Tsczow ad conducendum commeatus pro exercitu discessisset trecentis equestribus campestria observantibus gentes regias in duabus bastis consistentes eruptione facta in frequenti peditum multitudine glomerati invadunt pluribusque horis illos impugnant non levi sed extrema impugnatione, rati sua multitudine paucitatem Polonorum facile victuros, cum ex septem praesidiis, videlicet Choynicza, Fridlanth, Hamersthen, Bithow, Lemberg, Ossyek et Kischow ad confudendum gentes regias convenissent, donec multis caesis et pluribus multo lethaliter vulneratis refugere in oppidum sunt compulsi. Stans enim Polonus intra stationes maenia sua egregie tuebatur non equitatu, sed nec peditatu emisso. Mirificumque accendebatur inter utrosque certamen, adeo ut hostes magna multitudine freti tabulata Polonorum iam conscenderent et Poloni succisis ab imo tabulatis illos deiicerent et in tantam experientiam venirent, ut hostes ter repulsi ter fortunam experturi Polonos invaderent et vix quarto repulsi resilirent. Quapropter non parva interfectorum et vulneratorum in parte hostili congeries secuta est, aliquot plaustris in oppidum Polonis non prohibentibus ad funerandum relata. Quamvis autem post hostilem repulsam hostes ad opprimendum Polonos constaret omni conatu, studio, cura et ingenio adnixos (nam Polonos longius a castris lignatum aut pabulatum egressos illico excipiebat hostis et repentino incursu frequentius vexabat illorum castra; solis quoque mulierculis nocturna victualium importatione Polonos reficientibus ademplo fere omnium rerum usu libero iustius Poloni obsidentes obsidebantur ab obsessis), substitere tamen et obsidionem continuare etiam in tanta rerum penuria et iniquitate Polonis placuit inita ratione, ut quod viribus deerat perseverantia quaereretur. Itaque quoties occasio suberat, praelium aeque pari impetu quam perseverantia committebatur ab hoste. Nec Polonus segnior fuit, tribuente necessitate vires.

2) Dlug. II. 360. Februarii mensis prima die et sequentibus diebus Livonitharum gentes, quae VII^c equitum et peditum explebant numerum per magistrum Livoniae, Joannem de Menyede, dictum Osthow, expeditae terrestri itinere, quoniam navali mari ventis et hyeme prohibentibus non poterant, in Samogithiam exinde in Prussiam transiturae et obsessis apud Stargard auxilium laturae adveniunt. Samogithae autem eorum adventu comperto, de quo dudum erant nunciis et literis Casimiri Poloniae regis et magni ducis Lithuaniae avisati, contra illas egressi ipsas incisis arboribus circumsepiunt et pluribus diebus illas observabant inclusas, donec Livonithae fame excruciati versus mare procederent, ubi in foveas, quas dudum ante Samogithae effoderant et sarmentis contexerant, cadendo in manus Samogitharum sine praelio et Marte vivi venirent. Quos omnes praeter duos tantummodo vitae reservatos gens Samogithica necavit, spoliis eorum equis et pluribus concupiscibilibus potita. Caeteri vero qui fovearum laqueos evaserant, dum avidius mortem evasuri locum, quem fluvius miscendo se aequori conficit glacie tunc gelatum transilire properant glaciebus disruptis absorbentur. Relatione autem duorum praefatorum captivorum ex Livonia indicatum est, quod paulo ante quam haec clades contingeret, XL naves, quae militibus ex Rheno onustae subsidio cruciferis in Prussiam processerant vi tempestatis confractae perierunt.

ordens stetten und schlossern uff Pomern[a] wol bey iiij^c reissiger und iij^c fusknechte, went sie etliche vorreters in den beiden pasteien hatten, do die von Danczke in vor der stat logen, die sie in zcur hant meinten zcuvorroten und blieben eczliche zceit in der stat dorumbe, sunder die in den pasteien wurden gewarnet, das die vorretterei nicht fortgangk hatte, went sie hatten willen, die in den pasteien alle zcu toten und zcu morden, und die vorretters worden gemelt und gefangen.

1466. p. 184. a.

It. umb dieselbe zceit aus vor ader nach do puchten die creucziger soldener die stat Fridlant im nidderlande rein aus und vorbranten sie in die grunt und zcogen noch Konigsbergk.

It. am freitage fur palmen, do zcogen die Polen und Deuczschen von des koniges seiten mit iiij^c reissigern noch der Lebenborgk und puchten noe bey der stat das Neugendorff aus und nomen das vihe und tribens nach Puczke, do sie es parten und teileten, und was sie nicht im selben dorffe nomen, das vorbranten sie, went sie quomen ungewarnet bey nachte darin, das es die in der Lebenburgk nicht wusten, und man saget, das wol v ader vj dorffer ire gutter und fihe darin gebrocht hatten, und was umbgraben und furschleget, und das vil kornes, gersten, honigk und ander gutter darinne vorbranten[b], das Got geklaget sey, went die armen leutte so wol als ganczen lande musten des kriges entgelten, des sie nie genossen haben.

28. März.

It. am dinstage nach palmarum da brach die Weissel aus bei Zâtkow in das kleine Werder und flos in die Mottlow noch Danczke und that grossen jemerlichen schaden den dorffern gemeinlich im selben Werder und sunderlich den burgern zcu Danczk, den das wasser ir holcz von den wesen hinweg treib[c] ꝛc. It. so brach auch der Nagoth aus in das grosse Werder und treib ein gancz dorff wegk an die kirche und that och grossen mechtigen schaden doselbest, desgleichen och uff der Nerung[d] und im Fischauschen Werder.

p. 185. 1. April.

It. vom freitag uff den sonabent in der osterwochen erstigen die von des hern koniges seiten also Joen Schalski mit den vom Elbinge und Hollant die stat Melsac, do den creuczigern und irem orden sere leide an geschach, went sie dardurch ein strasse mitten durch das lant hatten zcuzciben[1].

11.-12. Apr.

Item[e] am sonnobend vor misericordia Domini ging eine grosse flosse von schiffe mit mancherlei guttern geladen von Danczke hinuff gen Thorn und mit in vile bemante bote, die sie beleten und brochten alle flosse, die aus Polen mit korn, holtze, peche, teer, assche und ander vitalie und guttern komen, wol ab hie gen Danczke[2].

19. April.

It. am dinstag[f] misericordiae Domini do belegte der creucziger homeister mit all seiner macht, die er hatte, den Meelsagk und stegen an iij enden[g] in, und die von des hern koniges seitten dorinne woren lissen also vil insteigen also

22. April.

a) D. 2: Pomerellen. b) Die Worte das — genossen haben fehlen D. 2. c) Eb. fehlt die Stelle von schaden — treib. d) D. 2: Nerige. e) Der nachfolgende Bericht steht nur in D. 2 und Ep. In der letztern lautet er: Sabbato ante misericordia Domini ascendit magna classis navium comitata multis scaphis armatorum virorum, que etiam deduxerunt omnes naves et rates ex Polonia et Thoronia Gdanum salvas et incolumes. f) D. 2: nach m. g) D. 2: orten.

1) Nach Dlug. II. 368, der irrthümlich den Freitag als den 10. April bezeichnet, erobert Johann Schalski Melsack in der Nacht: et multis fortunis, quas illuc agrestes ad tutandum invexerant atque oppido potitus LX hostium armigeros praesidium illic observantes (nox enim pavidiores hostes faciebat) captivat.

2) Schon am 8. April (Missiv VI. 567) zeigt der Rath von Danzig den Kaufleuten der Städte Thorn, Elbing und Bromberg an, dass er in der Woche nach Ostern seine »Böte« nebst der Bastei auf die Weichsel schicken werde.

1466. sie gut dauchte und besteen mochten, die sie alle schlugen und fingen. Und do die vor der stat das vornomen, do flogen sie alle, und die aus der stat folgeten in nach und schlugen sich mit in bis in ein dorff nohe dabey gelegen, do ermanten sich die creucziger widder und schlugen sich seer under einander, das von beiden teilen vil volcks gewunt wart und tot bleib[1].

p. 185. a. 25.—31. Mai. It. in der pfingstwochen darnach do santen die von Danczke den die fur Stargart logen noch zcu hülffe bey ij[c] fusknechte, umb dieselbe stat uff der anderen seiten ouch zcu begraben und zcu bepasteien, do vil schlachtungen und vil volcks von der zceit an, also sie beleget wart, geschen und totgeschlagen, und logen dovor also lange, bis das die, so in der stat woren, vorliffen wie folget.

It. umb dieselbe zceit aus, do nomen eczliche von der creucziger soldener die kirche zcum Zcanter[a 2] in ir gewalt und vorpasteieten und begruben die bis vaste an die Weissel und machten sie starck kegen die Cruczelake uber, umb die von des koniges seitten, welche[b] die Weissel nidder quemen, zcu beschedigen; do entgegen legeten des koniges volck uff das Werder kegen uber widder ein ander pasteie, do sie etliche zceit inne logen.

It. umb dieselbe zceit aus logen die von Konigsbergk aus mit einem schiffe in der Lebe[c] umb solche schiffe, so aus der Weissel von Danczke segelten, zcu nemen und zcu beschedigen. Des sigelte ein Hollander von Danczke, den legeten dieselbigen von Konigsberge an und wolden in nemen, derselbe Hollander sigelte sie ubir und vorseuffte sie mit einander[d], do man am strande xxxviij p. 186. man tot von fant bey Resehoubte, und derselbige Hollander zcogete dasselbe schiff mit sich zcurücke gen Heel und vorkauffte aldo takel und tow.

6. Juli. It. am sontage visitacionis[e] Marie do zcogk der creucziger homeister mit

a) P.: Czanter. b) D.: so mit weisselkanen abliffen. c) in der Lebe fehlt D. 2. d) D. 2: alt. e) Ep.: post visit.

1) Dlug. II. 368. Agebant tunc apud Kinsberg hostium principales capitanei et ductores ordinum moram, quippe vocati a cruciferico magistro Ludovico, ut terram Sambiensem, quam classis Gdanensis populatura illam ingressura erat, tutarentur, illuc convenerant. Quae novitas super interceptione Melschak intellecta non secus quam par erat et magistrum et suos turbavit, obsidionis enim instar capta a regiis gentibus Melschak intelligebat se apud Kinsberg pressum iri. Et proinde Henricum de Plawen quinta die post interceptionem (ratus milites regios ex Melschak in praesidia solita defluxisse et Melschak in languidato numero reliquisse) cum tribus millibus equestrium et pedestrium in Melschak mittit. Qui in Melschak advenientes a media nocte usque ad meridiei horam in quatuor partibus oppidum aggressi illud adeo forti invasione impugnabant, ut una porta disrupta recuperaturos se quod amiserant existimabant. Sed utrisque pro victoria adnitentibus hostium ducenti in disrupta porta superne caesi, caeteri vulnerati et nonnulli capti. Henricus de Plawen commendator olim Elbingensis, magna ira et dolore perculsus, quod et eo prohibente impugnationem oppidi aggressi fuerant, et plures quam pro numero regiis militibus salvis ceciderant graviter vulneratos ad castrum Holand spe impletos, quod illud facile interciperent, et temerariam cladem apud Melschak acceptam meliori victoria corrigerent, ducit. Sed fortuna cum loco mutata non est; multo enim plures circa Holand, dum temere simulantes se pavidos et quasi resistere non ausos milites regios oppugnant, ceciderant, quam circa Melschak occiderant.

2) Nach den unterm 10. Aug. (S. 633) und 10. Sept. (S. 634) gegebenen Notizen Lindaus und unsern oben S. 596 not. 2 über die Kreuzlache gemachten Mittheilungen muss der Ort Zantir im Marienburger Werder nicht weit von Marienburg und zugleich nahe an der Weichsel unterhalb der Montauer Spitze, somit etwa in der Gegend der jetzigen Dörfer Gross- oder Klein-Montau gelegen haben, und die Kreuzlake würde dann in einem der in jener Gegend zwischen den Kampen (Inseln) sich bildenden Nebenarme der Weichsel zu suchen sein. Wäre Zantir ein Kirchdorf gewesen, so müsste es in den Handfestenbüchern des Ordens oder in den Zinsbüchern der Marienburger Comthurei oder spätern Oeconomie als solches aufgeführt sein. Da es meines Wissens dort nicht genannt wird, obgleich der Ort Zantir noch 1486 bei Weinreich (unten VIII. B. 6) vorkommt, so scheinen die Ueberreste der Ordensburg Zantir gemeint zu sein, in welcher 1278 (Voigt Cod. Dipl. Pruss. I. n. 160) der Vice-Comthur von Marienburg seinen Sitz hatte, welche die Ordenssöldner 1466 sich zu einer Festung einrichteten. Es liegt nahe, einen Zusammenhang dieser Burg mit der Alt-Pommerellischen Burg desselben Namens, von welcher Dusburg (oben Scriptt. I. p. 77) sagt, dass sie »circa confluenciam fluminum Wysele et Nogadi« erbaut worden sei, zu vermuthen.

dem geistlichen von Plauen mit all seiner macht zcu rosse und zcu fusse fur den Elbingk, und tretten und hiben das korn und getreide daselbst umbelangk abe, und nomen den neugestettern all ir vihe und pferde und triebens hinwegk. It. desgleichen tretten und hiben sie ouch das getreide abe[a] fur Hollant, fur Wormenit, fur Heilsberge und ouch fur Melsagk und legete sich fur den Melsagk und hette den gern widdergewonnen und lọgen dovor lengk den viij tage und schuffen doch nicht, went binnen der zceit also her vorm Melsagk lagk, do zcogen die von Danczke aus mit vij bôten, und die von Elbinge mit dreien und die von der Frauenburgk mit zcweien boten uff das Hab nach Samelants seitten und branten do etliche kruge. Do der homeister das vornam, do zcogk er von dem Melsacke[1]. Und die vorgenanten botes theten ouch nicht grossen schaden uff Samelande, went vil volckes uff dem lande bey dem Habe reit und liff, das sie nirgent landen turften. — 1466.

It. am mitwoch fur Jacobi die nacht uff den donnerstagk do des koniges volck, die vor Stargart logen, uff die ander seitten der stat geruckt woren, die och umbe zcu begraben und zcu bepasteien; do reumeten bey nachte der creuzciger soldener dieselbe stat und retten nach der Conicz und lissen ire wagene, die sie geladen hatten, und ouch ire fusknechte dorinne; und des hern konigs volck und der Danczker soldener[b] hatten dovor gelegen von dem tage Mathei apostoli von dem lxv^{sten} jare bis in das lxvj^{ste} jar uf den tagk, also hir boben geschriben steet[2]. — 23. Juli. — p. 186. a. — 21. Sept.

a) D. 2: desgleichen teten sie fur H. b) D. 2: als Poszkarse mit seiner geselschafft.

1) Dlug. II. 366. Ingenti anxietate et dolore super oppidi Melschak interceptione et suorum qui ceciderant ad illud interemptione Ludovicus magister Prussiae excruciatus omnem sui pectoris et suorum bilem et indignationem in Paulum Varmiensem electum et confirmatum, quasi ex suae discessionis culpa haec omnia illi accidissent vertit: publice questus, plura se ab illo quam a Casimiro Poloniae rege, cum quo tot annis bellum gesserat, dispendia passum esse. Quapropter iras in eum conceptas continere non valens in principio mensis Junii (muss heissen Julii) cum DC equitibus et totidem peditibus in campum progressus, habens in suo comitatu Henricum Plavyenski commendatorem olim Elbingensem, Gerardum Meliugrade, Livoniee marschalcum, Georgium Sliwienski et plures alios suarum partium auxiliarios omnium frumentorum sata vixdum in culmos pubescentia circumcirca oppida episcopi Varmiensis, videlicet Brunsberg, Vormith, Elsberg [Heilsberg], Ressel, Guthstad, Melszak aut succidit aut conculcat, et quod passurus ipse a gentibus regiis fuerat, pati regias coegit. Ex quo secuta est a civibus civitatum praedictarum magna in Paulum electum Varmiensium irritatio animorum querentium: se ex adhaesione sua regi facta vastatum et perditum iri, qui sub neutralitatis umbra, nisi praecipitatio Pauli electi causam praestitisset, latere incolumes poterant, adeoque gravius iusto frumentorum praefatorum destructionem ferebant, ut plerasque civitates, nisi gentes regiae illas ingredi praeoccupassent, deditionem magistro facturas constaret causa avertendae suarum segetum conculcionis. Paulum quoque electum Varmiensem satis puduit, quod et suorum criminationes et probra pertulerit et sui ac suorum defensionem iuxta constitutum a regiis militibus non accep[er]it. Nutabant enim Adam Vilkenowski [diesen Hauptmann von Neidenburg hatte der König schon Pfingsten von Brzesc aus mit 500 Soldreitern nach Neidenburg vorausgeschickt, um in Verbindung mit Schalski in Frauenburg und Joh. Sack in Wormdit, sowie mit den Polnischen Truppen in Passenheim die feindlichen Saatfelder zu zerstören und die den Freunden zugehörenden zu schützen II. 364], Joannes Schalski, Joannes Zak, capitanei regiarum copiarum nec tute posse se cum magistro et suis decernere calculabant, cum propter civium ambiguam et suspectam fidem plures et praesidium civitatum relinquendo tam equitatum suum quam peditatum reddunt diminutiorem. Literis tamen et nunciis regiis ob huiusmodi nutationem carpti tardiuscule processerunt in campum, cum quanto maioribus poterant copiis, rem fortunae, quam primum opportunitas daretur, commissuri. Verum Ludovicus magister periculum ingens in summa rerum suarum, si congressione vinceretur, veritus in oppidum ditionis suae Bartensthein cum omnibus suis se recepit. Quapropter gentes regiae non faciente magistro pugnandi copiam, liberius et ipsae conculcatione in frumenta et igne in tecta hostilia saeviebant.

2) Dlugosz's Bericht (II. 372) weicht nur darin ab, dass nach demselben die Ordenshauptleute nur die Bombarden und die Gefangenen zurücklassen, ihr Fussvolk aber über die Weichsel nach der befestigten Kirche von Zantir führen. Die Stargarder selbst, von denen die an dem Verrathe gegen Polen betheiligten mit den Ordenssöldnern entflohen waren,

1466. 29. Juli. 31. Juli. It. darnoch am dinstage nach Jacobi do beranten des hern koniges volck die Conicz und legerten sich den donnerstagk darnoch darvor mit ganczer macht und begruben die thore und die stat mit der hast umbe und legeten pasteien all umbe und umbe, dan sie vormeinten sie also auszcuhungern und zcu gewinnen, went man wenete, das sie nicht vil vitalien dorinne hetten und sunderlich von brote, went sie hatten nicht vil von getreide ingebrocht, und dasselbe was noch gruen und nicht reiff[a] [1].

c. 25. Juli. It. es geschach ouch umb sant Jacobitag aus, das der Czitzewitz[b] einer aus Pommern vorretlich quam uff das schlos Schlochow mit andern seiner geselschafft und fingk den heuptman Georgen von der Damerow mit den seinen und worffen sie in die thorme und hilden das schlos vij tage inne, und des koniges volck krigen das widder in, diweile Czitzcewitz[c] einteils noch vitalien inn Pommern zcog [2].

a) D.2 knüpft hieran die bei Lindau später folgende Geschichte des Ausganges der Belagerung von Konitz.
b) Eb. u. P.: der creucziger. Ep.: quidam Czitsewitz de Pomerania. c) Eb. u. P.: diweile sie, so uffm schlos waren. Ep.: dum iret Czitscewitz pro alimonia in Pomeraniam.

ergeben sich an den Polnischen Heerführer Gothard v. Radlin. Von den Polnischen Truppen bleibt nur ein kleiner Theil unter Gothards Leitung in Stargard zurück, die übrigen verstärken das Belagerungsheer vor Konitz.

1) Nachdem König Casimir seit dem 18. Mai an 2 Monate lang in Brzesc sich aufgehalten hatte, von wo aus er theils durch Absendung des Geschichtschreibers Dlugosz nach Breslau mit dem hier verweilenden päpstlichen Legaten, Bischof Rudolf von Lavant, Friedensverhandlungen anknüpfte (Dlug. II. 364), theils die Klagen der am 18. Mai nach Krakau gekommenen Preussischen Sendboten durch das Versprechen baldiger persönlicher Abhülfe beschwichtigte, theils die im benachbarten Labischin revoltirenden Söldner zum Gehorsam zurückzuführen sich bemühte (Recess der Preussischen Sendboten im Danziger Orig. Recessbuch B. p. 98—101), wurde er Mitte Juli von seinem Vorsatze nach Marienburg hinabzuziehen durch die Nachrichten, die aus Pommern einliefen, abgelenkt. Die verfänglichen Anfragen, welche die Sendboten Herzog Erichs von Pommern, Heinrich Schönebek und der Ritter Nicolaus v. Massow dem Könige vorlegten, ob der König dem Herzoge gestatte, den Ordenssöldnern die Orte Lauenburg und Bütow für 8000 Goldgulden abzukaufen und durch ähnliche Abfindungen in Betreff anderer Orte, namentlich von Konitz und Stargard die westlichen Preussischen Landschaften zu befreien, verriethen in gleicher Weise, wie der hinterlistige Versuch Martins v. Zitzewitz, die Burg Schlochau den Polen zu entreissen, die Absicht des Pommernherzogs, die verwirrten Verhältnisse in diesen Gegenden zur Ausbreitung seiner Herrschaft in denselben zu benutzen. Der König fasste daher den Beschluss, alle seine Kriegsmittel auf die Belagerung und Eroberung von Konitz zu verwenden. Zunächst entsendet er gegen dasselbe seine Soldreiter, 600 an der Zahl, unter der Leitung des Felix v. Panyow genannt Sczeszni. Da diese, dem übermächtigen Feinde nicht gewachsen, sich bald nach Tuchel zurückziehen, so verstärkt er sie durch Absendung seiner Garden (aulicorum), deren Anführer der Unterkämmerer von Sandomir, Peter Dunin und Johann Sinowyecz sind. Am 25. Juli verlassen sie Bromberg und beginnen, durch die Söldner aus Tuchel verstärkt, am 28. Juli die Belagerung von Conitz von der Bromberger Seite aus. Bei dem tapfern Widerstande der Belagerten, die sich sogar vergifteter Pfeile bedienten, sah sich der König später veranlasst, auch noch ein aus Littauern und Tartaren gebildetes Heer unter Iwaschko Chodkowitz vor Konitz rücken zu lassen.

2) Nach Dlug. II. 369 erfährt der König schon am 23. Juli, wo er in Bromberg eintrifft, dass Zitzwitz Schlochau erobert habe; die Wiedereroberung erfolgt nach demselben (II. 378) am 30. Juli. Den Vorgang berichtete Dlug., und danach fast wörtlich Kromer und Schütz, in folgender Weise: Martinus Siczovicz in domo sua ab ipso Georgio Dąbrowski et suis de Slochow captus et in vinculis tentus, cum inter suos opibus censeretur excellere, ad summam notabilem pro liberatione sua solvendum artabatur. Cuius solutionem elusurus multa se comitate et benevolentia Georgio Dąbrowski insinuaverat. A quo indulgentius quam sors captivi ferret babitus est et frequentius in domum repraesentaturus se viceversa remissus, duce Stolpensi Henrico vel instigante vel permittente incertum est, occupare castrum Słochow, videns illud parum vigilanter custodiri, in animum inducit. Et quo id facilius perficiat, offert se ad repraesentationis diem quatuor farinae currus pro castro Słochow, quod caristia frumenti laborabat, Georgio Dąbrowski acceptante, adducturum. Itaque ad constitutum diem farinam in quadrigis adducens cuilibet quadrigae quatuor expeditos pedites adiungens castrum Słochow ingressus et cum Saxonibus, qui in obsequiis Georgii in castro morabantur proditionem pactus facile occupavit, Georgiumque Dąbrowski capitaneum et principaliores captos fundo turris retrusit. (König Casimir sendet darauf den Hauptmann von Draheim, Johann Marczinkowski an Herzog Erich und den Jacob Czelbolcz an Zitzwitz und fordert von beiden die Zurückgabe des Schlosses; zu gleicher Zeit bieten dem Zitzwitz die Ordenssöldner in Konitz eine beträchtliche Kaufsumme an, und der oberste Rath des

It. am montage fur Dominici confessoris do zcogen die von Marienborgk fur den Czanter und zcurissen in ire zceune, die sie dovor an der Weissel gemacht hatten und zcuhieben in ire kanen, die sie do ligen hatten, doch so wart vil volckes von beiden seiten do vor gewunt und geschossen am tag Laurenti, nemlich den von landen und steten als des konigs volck[a]. — 1466. p. 187. 4. Aug. — 10. Aug.

It. am tage Laurentii[1] do wart von landen und steten von des hern koniges — 10. Aug.

a) Die Worte und geschossen — volck fehlen D. 2. Die Worte als des konigs volck fehlen P.

Markgrafen Friedrichs v. Brandenburg, Dinisch stellte sich anscheinend als Helfershelfer mit einem Gefolge von 40 Reitern ein, in der Hoffnung, jenem das Schloss zu entreissen. Aber Zitzwitz weist listig alle diese Anträge zurück.) — Dług. II. 373. — — Die Martis, antepenultima mensis Julii, XL. equites ex castro regio per Joannem palatinum Wladislaviensem dicti castri capitaneum transmissi ad Slochow, fortunam recuperandi castri aut, si id non procederet, aliquid rapiendi tentaturi adventabant. Quos Martinus Siczovicz advenire a longe aspiciens cum suis omnibus Saxonibus nullum veritus castri discrimen, si illud vacuum relinqueret, contra illos extra ultimam castri portam prosiliit a proposito illos deterriturus. Erant in castro duo sacerdotes, Pomerani genere et scholae magister cum aliquot clericis. Qui molestius ferentes Casimirum Poloniae regem fraude Saxonica castro suo naturali Slochow fraudatum esse et animadvertentes Martinus Siczowicz cum Petro et Joanne germanis familiaribusque universis ad opponendum resistentiam peditibus egressum esse, claudunt portam castri superioris et fracto ostio turris carceralis Georgium Dąbrowski cum XVI suis comitibus submissis velociter ferarum cassibus usque in fundum carceris extrahunt, castroque superiori potiti in Saxones saxa superne iaciunt. Qui tam subito periculo et casu consternati et quid primum agerent, peditesne propellerent aut superius castrum repetere tentarent ignari, conscensis quoque celerrime Georgii Dąbrowski et suorum quos occupaverant, equis seminudi et discalceati de inferiori castro se evolventes in Stholpensem regionem duci suo Henrico, qui de castri Slochow interceptione et adeptione gloriabundus parum sane exultaverat, casum suum narrando diffugiunt. Georgius Dąbrowski utroque castro potitus Casimiro regi per unum ex his, qui secum carcerales toleraverant angustias, novum id significat, quem Casimirus rex et sacerdotes clericosque recuperati castri Slochow authores novis vestibus honoratos munerat. Oppida illico Fridlanth et Emersthen [Hammerstein] obedienter se regi dedunt capitaneosque et gentes illius hostilibus electis suscipiunt.

1) Schon auf dem Reichstage in Petrikau, auf welchem die Preussischen Sendboten am 16. März dem Könige ihre theils auf die mangelhafte Führung des Krieges durch den König, theils auf die von den Polnischen Hauptleuten in Preussen verübten Gewaltthätigkeiten bezüglichen Klagen vorlegen (Original. Recess B. 93—97), forderte der König unter andern die Klagenden auf, mit dem in Breslau verweilenden Bischof Rudolf v. Lavant, den der Papst zur Vermittelung des Friedens in Preussen abgesandt habe, in Verbindung zu treten. Die Preussen wiesen jedoch eine solche Vermittelung als fruchtlos zurück. Dennoch begab sich Długosz im Auftrage des Königs zum Legaten und stellte ihm am 21. Juni vor, dass der Legat nur dann auf Vertrauen und Erfolg rechnen könne, wenn er in vollem Gegensatze zu seinem Vorgänger, dem Erzbischofe von Creta, durch sichtliche Beweise seine Unparteilichkeit kund gebe. Der Legat hatte diese Erinnerung wohl aufgenommen und ihr sogleich darin entsprochen, dass er von dem über Preussen noch verhängten Interdict ganz absehen, und auch in Gegenwart der Preussen den Gottesdienst in alter Ordnung vollziehen zu wollen verhiess. Andererseits regten auch die Preussischen Stände durch ihre Botschafter, welche am 28. Mai nach Krakau kamen, die Friedensunterhandlungen wieder an; indem sie dem Könige vorstellten, dass die drei Verhandelungen auf der Nehrung im vorigen Jahre bereits eine solche Annäherung herbeigeführt hätten, dass ihre jetzt vom Orden selbst begehrte Fortsetzung den besten Erfolg verspreche (Orig. Rec. B. 98—101). Nachdem nun der Verlust von Stargard und die Ereignisse in Schlochau die letzten Hoffnungen des Ordens vernichtet hatten und eine Versammlung, welche der Hochmeister nach Königsberg berufen, den Frieden als das einzige Rettungsmittel anerkannt hatte, erschien am 1. Aug., wie Dług. als Augenzeuge (II. 374) berichtet, in Bromberg vor dem Könige der Hauptmann von Culm, Bernard v. Zinnenberg, der seit zwei Jahren seinen besondern Frieden mit den Polen geschlossen hatte, und ersuchte den König, dem Hochmeister Zeit und Ort zur Verhandlung zu bestimmen. Der König entlässt ihn mit dem Versprechen, binnen 14 Tagen sich entscheiden zu wollen; er fürchtet durch die Bewilligung eines Stillstandes den Bundesgenossen des Ordens Zeit zu lassen, das belagerte Konitz zu entsetzen, er fürchtet aber auch die Preussischen Stände zu verletzen, wenn er, ohne sie zu befragen, einen so gewichtigen Schritt thate. Doch entsendet er schon in den nächsten Tagen den Domherrn Długosz nebst zwei andern seiner Räthe. Diese haben am 4. August bei Schwetz mit Zinnenberg eine Zusammenkunft und einigen sich mit ihm dahin, dass am 8. September Abgeordnete des Königs in Thorn, Abgeordnete des Ordens in Culm sich einfinden, die Berathungen aber an einem zwischen Thorn und Culm gelegenen Orte, zu welchem anfangs Culmsee, später Nessau gewählt ward, statthaben sollten: der König wird von hier aus ersucht, die papstlichen Legaten zu dieser Versammlung einzuladen. Sodann begeben sie sich nach Marienburg, wo sie, wie wir durch Lindau er-

1466. seiten ein tagk zcu Marienburgk gehalden. Und doselbst wart durch semliche[a] hern und frunde von des hern koniges seiten und ouch von der creucziger seiten geteidingt, das sie beide muntlichen einen tagk zcusampne halden welden, ab man dissen langen und sweren krigen ein ende mochte haben[b], und derselbe tagk ist vorramet zcwisschen den vorberurten beiden heren zcu Colmensee zcu
8. Sept. halden uff unser liben frauen tagk nativitatis Marie, und von beiden teilen sol
24. Aug. das geleite angeen am tage Bartholomei und sal iiij wochen langk weren ein teil zcum andern in einen christlichen friden zcu reitten und zcu ziehen. Und der her konigk sal zcu Thorn und des ordens homeister sal zcum Colmen ligen umb zcu vorsuchen, ab sie sich einigen kunden, do der her konig och seine landt und
5. Sept. stette mit den, die neben im sein, dohin vorbottet hat. Und am freitage fur der
p. 187. a. geburt Marie do zcogen die von Danczke zcur selben tagefart aus, von der ganczen gemein wegen als her Reinolt Nidderhoff burgermeister, her Johan Meideburgk, her Johan Angermunde rathmanne und magister Johan Lindow secretarius.

23. Aug. It. am sonabende und abend Bartholomei apostoli do nomen die von Lowenburgk fur der stat Danczke mit xxiiij pferden also alle das vihe, das baussen den schlegen was und tribens hinweg, do den fleischern und den armen leuten gros mercklich schaden an geschach[c].

10. Sept. It. am mitwochen noch der geburt Marie do belegeten des hern koniges volck also die von Marienburgk, von Dirsow, von der Mewen, von der Neugenburgk mit den aus dem grossen Werder den Zcanter zcu lande wert, und die von Danczke und von Elbinge mit bôten zcu wasser wert und begunden pastelen darumbe zcu bauen und wolden in ersteigen, do des koniges volck swerlich vor gewunt und geschlagen wurden, das wol iij kanen mit gewunten und iiij[d]
16. Sept. todten gen Marienburgk gebrocht wurden und fort den nehsten dinstag darnach uff crucis do quomen von des ordens soldener iij[c] reissiger semlichen[e] drabanp. 188. ten und entsaczten die uff dem Czanter mit gewalt, went sie sich binnen der zceit aus irer posteye ausgegraben hatten, und zcogen also miteinander mit gewalt hinwegk und stecketens an und lissens ausbornen, das es die andern nicht keren[f] kunden, went sie hatten nicht ire reissiger bey in[1] ꝛc.

19. Sept. It. am montage noch exaltacionis crucis do ritten die aus der Conicz wol mit iij[c] reissigern und mit vil drabanten in des hern koniges heer, die dovor logen, und herzirtten[g] und schlugen sich sere zcusampne, so das des hern konigs volck die aus der stat mit gewalt widder inschlugen und liffen mit in uber die zcogbrucke bis in das thor, so das drey von des hern koniges volcke mit

a) Eb.: sonderliche, D. 2: etliche. b) D. 2: kunde geben. c) Die Worte: und den armen l. — geschach fehlen D. 2. d) D. 2: vil toden. e) D. 2: mit etlichen drabanten. f) Eb. u. D. 2: woren. g) P.: herzeireten. Ep.: congrediebantur — acerrime.

fahren, am 10. Aug. vor den Preussischen Ständen das Verfahren des Königs, dass er, statt seinem Versprechen gemäss nach Marienburg zu kommen, die Belagerung von Konitz unternommen habe, und auf die Friedensanträge eingegangen sei, rechtfertigt. Nur Stibor v. Baysen, meint Długosz, sei mit diesen Maassregeln unzufrieden gewesen; er hatte darauf gerechnet, dass der König mit seinem Heere in Marienburg erscheinen würde, in welchem Falle sofort eine grosse Zahl von Städten, die dem Orden noch treu geblieben waren, zum Könige abgefallen sein würden. Doch liess er sich zuletzt überzeugen, dass der Entschluss, den der König gefasst, grössere Vortheile in Aussicht stelle, und die Antrage des Königs werden angenommen. Dass auch, wie Lindau mittheilt, Abgeordnete des Ordens in Marienburg an den Verhandlungen theilgenommen haben, verschweigt Długosz.

1) Dług. II. 380. Sub hoc quoque tempore [während der Friedensverhandlungen] hostes in Santhir consistentes per Petrum Rambielinski burgrabium Marienburgensem et Thonczonem partim caesi, partim fugati, et ecclesia concremata est.

dem schosgatter in die stat gefangen wurden, und aus der stat wurden vij gefangen und lissen xviij tod[a] und von des koniges volck bliben iiij todt. Und darnach am sontage am tage Mathei des evangelisten do begerten die heuptleute aus der Conicz also Casper Noczevitz mit den seinen mit des hern koniges volcke und seinen heuptleuten zcu tedingen, deme nu mit des hern konigs willen also geschach, so das sich derselbe Casper Noczevitz mit allen seinen hoffeleuten und folcke, die dorinne woren, ausdingeten[1] mit iren pferden, harnisch, drabgeschirre und guttern und mit xl wagenen bey solcher underscheit, das sie aus dem lande zcihen solden mit den, die in der Lauenburgk weren, die der her herczogk Erick aus Pomern[2], aus der Lauenburg und von Butow fur vij[m]

1466.

21. Sept.

p. 188. a.

a) D. 2: mer den xviij toden. Eb.: xiij.

1) Nach Długosz's ausführlichen Lindaus Bericht ergänzenden Mittheilungen (II. 377 ff.) wird die Belagerung von Konitz hauptsächlich durch zwei Umstände erschwert, einmal durch die Einmischung Herzog Erichs von Pommern. Dieser kommt am 17. Aug. nach Bromberg, bietet dem Könige aufs Neue seinen militärischen Beistand an und verheisst demselben durch seinen persönlichen Einfluss die Ordenshauptleute zur Uebergabe des Ortes zu veranlassen. Vom Könige reich beschenkt, begiebt er sich am 21. Aug. nach Konitz, wo er durch seinen Kanzler und den Kanzler des Markgrafen von Brandenburg mit den Ordenshauptleuten verhandelt mit einem sichtlich so nachtheiligen Erfolge für die Polen, dass die Polnischen Heerführer, Peter Dunin und Johann Sinewyecz, schon fest überzeugt, dass der Herzog nur darauf ausgehe, Konitz den Belagerten abzukaufen, den Priester Heinrich Schönebeck, welcher nach der Abreise des Herzogs in sein Fürstenthum in dessen Namen die Verhandlungen in Konitz fortsetzen will, zur Rückkehr nöthigen. Eine zweite Ursache des hartnäckigen Widerstandes von Seiten der Belagerten findet Długosz darin, dass die meisten Ordenshauptleute in Konitz, Lauenburg und Bütow (namentlich Caspar Nostwicz, Joh. v. der Sale, Joh. Hoyerls u. a.) Schlesier waren, und aus alter Stammfeindschaft noch viel heftiger als die Ordensritter und die deutschen Krieger der Ergebung an die Polen widerstrebten. König Casimir war ebendeshalb aufs Eifrigste bedacht, den Fall der Stadt herbeizuführen. Unde et omnium civitatum, villarumque et oppidorum maioris Poloniae at Cuiaviae terris operarios et rusticos cum quadrigis et fossoriis caeterisque instrumentis convenire ad Choyniczam gravi edicto iussit, sepibus fossatis et vallis oppidum quanto celerius obstricturos. Paritumque est illico imperanti et magna vis frequensque numerus quadrigarum et operariorum conveniens sepium in una parte oppidi et fossatarnm opus impigre exequebatur, obsessis magnum terrorem incutiens, quibus ante sepium aedificatio tardius a militibus absoluta audaciam praestabat. Agrestibus autem laborantibus nec milites feriati stabant, quippe et ipsi ad opus expediendum nunquam operam intermittebant. Accedebat et omnium rerum avenae praesertim et potus grandis caristia, quae illos et equos eorum maxima maceratione vexabat. Tolerabilior quippe fuit oppugnatio equd Gniew et Nowe quam Stbargard et Choynicza, non quod et apud has excitandas sepes lignorum in propinquo copia deesset, sed quod apud illos praeterfluebat Visla amnis ad omnia victualia et quaeque alia comparanda opportuuus. In der Schilderung der letzten Ereignisse dieser Belagerung stimmt Długosz, wenn man einige theatralische Ausschmückungen abrechnet und die chronologischen Notizen nicht beachtet, deren Unrichtigkeiten sichtlich der mangelhaften Herausgabe des Textes zuzuschreiben sind, im Wesentlichen mit Lindau überein. Die Kapitulation der Stadt wird jedoch nach Dług. dadurch herbeigeführt, dass die Belagerer in einer Nacht durch Brandpfeile eine Feuersbrunst herbeiführen, durch welche, da alle Häuser mit Stroh gedeckt waren, der vierte Theil der Stadt mit ihren Vorräthen niederbrannte. Der Grosskomthur Ulrich v. Eisenhofen, Johann v. Zal schliessen die Kapitulation ab; bei der gegenseitigen Freigebung der Gefangenen werden auch Paul Jassienski, Peter Schorcz und Lorenz Schrank (vgl. oben S. 626. not. 2) aus dem Kerker entlassen. Die Ordenssöldner ziehen dann unter dem Geleite königlicher Truppen nach Lauenburg und Bütow, warten hier, bis ihnen Herzog Erich alle ritterlichen Gefangenen, deren er viele hat, herausgegeben und 8000 Gulden für Lauenburg und Bütow gezahlt hat, und ziehen ab. Der König belohnt die Tapferkeit, welche der Hauptmann Johann Puszkars vor Stargard und Conitz bewiesen hat, indem er ihn zum Hauptmann von Konitz erhebt.

2) Schon Anfang März 1466 unterhandeln Hans v. d. Sale und Caspar Nostwicz mit Herzog Erich zunächst über die Verpfändung von Lauenburg und Bütow. Heinrich v. Plauen befürwortet bei dem Hochmeister damals den Abschluss des Geschäfts, da beide Schlösser doch verloren gehen würden, die 9—10,000 Gulden aber zur Vertheidigung von Stargard und als Nothpfennig, der in Berlin oder Frankfurt niederzulegen wäre, wohl verwandt werden könnten; auch erbiete sich Herzog Erich, die Leute, welche er dem Nostwicz abgefangen habe, frei zu geben (vgl. Cramer Gesch. der Lande Lauenb. und Bütow. Urkundenb. S. 67). Wie wir aus Długosz erfahren, vermochte der Herzog nicht, vom Könige die Zustimmung zu dieser Verpfändung zu erlangen, da der König mit Recht erkannte, dass jene Zahlun

1466. gulden uffgekofft[a] hatte und solden ouch vorbas niemandes erkeinen schaden thun hir uff der Pomerschen seiten bei treuen und eren, und alle gefangne uff der Pomerschen seiten von beiden teilen solden alle ane schaczunge frei, quiet und los sein und solden ouch vorbas keine holdigunge nemen; und der her konig gab in von der zceit an iiij wochen ein sicher geleitte aus dem lande durch

26. Sept. seine lande frey zcu zcihende und reumeten die Conicz darnach am freitage nehest fur Michaelis im furgeschribenen lxvj[sten] jare und zcogen zcu Buthow, do sie der von der Lauenburgk beiten solden, bis in ir gelt vom vorgeschribenen herczogen vol bezcalet wurde und denne zcusampne aus dem lande zcu reitten.

12. Oct. Und am sontage Dionisii zcogen sie zcusampne hinweg aus dem lande noch der marcke zcu Brandenburgk[b].

It. uff dem furgeschribenen tage, der beramėt was wie vorgeschriben zcu halden zcu Colmensee uff die geburt Marie, der nu zcu Thorn gehalden wart uff

18. Oct. sant Lucastagk im furgeschribenen lxvj[sten] jare, do seint alle zcweitrachte, feiden, unwillen und unfride zcwisschen dem hern konige zcu Polen und seinen landen und dem hern homeister Deuczsches ordens seinem orden und iren landen durch die hirnach geschribene heren zcu einem gutten frid und eintracht geteidinget[1], beschlossen und vorsigelt in solchen artickeln, puncten und schrifften, also hirnoch von worten zcu worten folget und ausgedruckt steet[c].

p. 189—209. (Es folgt der Vertrag des Thorner Friedens.[2])

p. 210. It. als disse furgeschribene vorschreibunge gescheen was, do quam[3] der

a) D. 2: ausgekofft. b) D. 2 setzt hinzu: Deo gracias, das wir die buben loss sein. c) Hier endet D. 2.

eine indicirte Unterstützung des Ordens in sich schliesse. Anders gestaltete sich die Sache, wenn die Ordenstruppen durch jenes Geld auch zur Räumung der westlichen Landschaften verpflichtet wurden. In diesem Sinne erneuerte der Herzog sein Gesuch sogleich beim Beginn der Thorener Friedensverhandlungen durch die Absendung seines Rathes Niclas Koler in das königliche Lager. Am 10. September stellte dieser dem Könige vor, der Herzog hoffe durch eine Zahlung von 4000 Rhein. Gulden von den Hauptleuten die Abtretung von Lauenburg und Bütow zu gewinnen, wenn der König den Vertrag genehmige. Dieser ertheilt ihm am folgenden Tage den Bescheid, der Herzog möge mit dem Abschluss noch warten, bis der König den v. Wedel zu ihm sende; es sei Hoffnung, auch Konitz hinzu zu gewinnen (Orig. Rec. B. f. 102 ff.). Die Eroberung von Konitz und die Bereitwilligkeit aller Ordenstruppen, westlich von der Weichsel Preussen zu verlassen, scheint dann den König, dem andauernde Finanznoth die Zahlung der geforderten Summe nicht gestattete, geneigt gemacht zu haben, dem Herzoge ein Pfandrecht über Lauenburg und Bütow für die Uebernahme der Zahlung zuzugestehen. Das in Lauenburg und Bütow vorgefundene Geschütz verpflichtet sich der Herzog aufzubewahren und an den Hochmeister abzuliefern (Cramer I. l. t. 68).

1) Ein vollständiger, geschickt abgefasster Recess über diese Verhandlungen, wahrscheinlich eine Arbeit Lindau's der jedenfalls als Secretär von Danzig bei denselben thätig war, ist im Danziger Original-Recess B. S. 102—103 aufbehalten. Schützens Bericht f. 328 bis 330 enthält einen keinesweges vollständigen Auszug aus demselben (vgl. die vorige Note). Dlugosz's Bericht (II. 378 ff.) hält sich mehr bei den äusserlichen Vorgängen auf.

2) Beide bis jetzt veröffentlichten Abdrucke des Originales bei Dogiel Cod. diplomat. regni Poloniae T. IV p. 163 ff. und in den Privilegien der Stände des Herzogthums Preussen p. 20—27. sind mangelhaft. Den Inhalt des Vertrags theilt Voigt Gesch. Preussens VIII. 697—702 mit. Danzig insbesondere erhielt nachträglich (d. Thorn 24. Oct. Schbl. II. 68) vom Könige die Versicherung, dass es für den an den D. Orden abgetretenen Theil der Nehrung mit anderm Gebiete entschädigt werden solle, wogegen es von dem Könige (d. Alt-Nessau 20. Oct. Schbl. II. 70) angewiesen wird, 1385 Ungarische Gulden von den dem Könige angebotenen Geldern an Georg Thwardowski und die andern Rottmeister in Bassenheim, Neidenburg und Rössel zu zahlen.

3) Dlug. II. 385. Die solis, XIX. mensis Octobris pace perpetua in universis articulis conditionibus atque punctis per dies plures digesta, limata, concordata et in privilegium perpetui federis sub latino idiomate cum subscriptione manus propriae Rudolphi legati apostolici et trium notariorum publicorum sigillis, insuper Casimiri Poloniae regis, praelatorum quoque et consiliariorum partis utriusque redacta atque roborata, apud domum gyeldae Thorunensis, uterque cum suis, rex videlicet Casimirus et magister Ludovicus in magna multitudine personaliter convenit. Et post mutuas exceptiones, salutationes et amplexus tum primum a rege in magistrum et vicissitudinarie factas silentio indicto Rudolphus

her konigk Casemirus uff das compenhaus[a] zcu Thorn mitt allen seinen bisschoffen und reten und der legate mit dem hern homeister und seinen reten, und der her homeister grussete den hern konigk in tiefer demuttigkeitt kniende fur im, und der konigk nam in gnediglich uff und wart weinende; do vorzcelte der legate alle die vorigen artickele von beiden teilen die ausgesaczt waren, und her Vincentius Kelbassa las es in dar in schrifften nach. Do schwur der konigk dem meister das alles feste zcu halden als es den ausgesaczt was. Dornoch schwur der meister dem konige [wie folget[b] [1]: Wir N. homeister Teudsches ordens s. Marie fürste und radt des reiches zcu Polen schwere, dasz ich von disser stunde und vorbaesz getreue wyll seynn dem allerdurchleuchtigsten hern N. und seinen nachkomelingen, konige und dem reiche czu Polen iren nuetz getreulich zcu fordern in den geschefften des koninges und des reiches getreulich czu raten und die hemeligkeite, die mir mithgeteilet werden, czu irem schaden keinerlei weisze will offenbaren und will auch vorbaesz dissen friede in allen seinen artikeln und underscheiden halten undt bewaeren, als mir Goth helffe und das heilige creutze]. Dornoch der comptur etwan zcum Elbing, der marschalck aus Lifflant und aller gebittigers, die mit im waren; darnach her Bernt von Czinnenberge und alle stete Konigsbergk und das gancze nidderlant, den konigk zcu halden vor iren hern und beschirmer und wider in nimer zcu sein, wie voer berurt. Do nam der konigk den meister uff in den arm einmol adder iiij und nam in bey der hant und gingen von dem kompenhause zcu unser lieben frauen in die kirche. Do sangk der legate die messe und dornoch das tedeum laudamus in allen kirchen. Do nam der konigk den meister und den legat uff das rathaus[c] und asen mit einander. Also ist nu[d] eine gancze einigkeit gemacht. Got gebe zcu ewiger seligkeit amen[e].

1411.

---

a) Eb.: kauffhaus. b) Der Schwur fehlt Eb., steht aber P. und G. c) G.: richthaus. d) fehlt P.
e) Ep. endet: Circiter nativitatis Marie in conventione Thoroniensi omnes controversie finite sunt per gratiam Dei, cuius habentur clara documenta.

episcopus Laventinus, legatus apostolicus, pacem inter Casimirum Poloniae regem suosque ex una, et Ludovicum Prussiae magistrum et ordinem suosque ex altera partibus foeliciter initam, consummatam et conclusam publicat et primum idiomate Almanico cum Polonicum ignoravit, deinde per organum Vincentii Kyelbassa secretarii in Polonico singulos eius articulos ex ordine enarrat. Quibus a parte utraque confessis et approbatis primum Casimirus Poloniae rex, deinde Ludovicus magister Prussiae flexis genibus in Rudolphi legati apostolici manibus super lignum crucis vivificae iureiurando se astrinxit, pacem conclusam in omnibus clausulis conditionibus atque punctis custoditurum. Idem fecerunt Joannes Gnesnensis archiepiscopus, Jacobus Wladislaviensis, Paulus Varmiensis episcopi omnesque tam regii quam magistri consiliarii, palatini, commendatores officiales et dignitarii atque cives. Itum est deinde ex gyelda in s. Mariae fratrum minorum basilicam, et hymnus Tedeumlaudamus cantatus missaque in honorem benedictae trinitatis, Rudolpho legato rem divinam explente et sub praesentia Casimiri regis et Ludovici magistri solenniter acta. Magister cum omnibus suis honore mensae a rege exceptus et splendide tractatus, diesque illa in magno gaudio, iucunditate et exultatione absumpta est.

1) Neben der kritischen Schwierigkeit ist es allerdings auffällig, dass auch Dlugosz einer in Thorn erfolgten Huldigung von Seiten des Hochmeisters keine Erwahnung thut. Lässt man die Schwurformel fort, so hat auch Lindau wie Dlugosz nur den Schwur auf den Frieden im Auge. Da aber andererseits bei den beiden folgenden Hochmeistern ausdrücklich im Gegensatz gegen die spätern hervorgehoben wird, dass sie den Huldigungseid geleistet hätten, so ist nicht wohl denkbar, dass die Unterlassung derselben von Seiten Ludwigs v. Erlichhausen, wenn sie stattgefunden hätte, in den spätern Verhandlungen über diese Angelegenheit unbemerkt geblieben wäre. Man wird daher annehmen müssen, dass die Lindau'sche Chronik die Sache als selbstverständlich überging, die Ferberchronik aber die darauf bezügliche Bemerkung eingeschoben hat.

Beilage I.

Briefe des Danziger Rathmannes Marquart Knake aus Lübeck aus den Monaten Mai, Juni und Juli 1454.

Marquart Knake reist im April 1454 nach Lübeck, um daselbst im Auftrage der Preussischen Stände und Danzigs Geld anzuleihen und Söldner zu werben. Die Briefe, in denen er dem Rathe von Danzig über den Erfolg seiner Sendung Nachricht giebt, schildern zugleich einestheils den für die Preussen nachtheiligen Eindruck, den die Kunde ihres Abfalls vom Orden in Lübeck und Dänemark hervorgebracht hat und bestätigen anderseits den am Eingange der Lindauischen Chronik geführten Nachweis, dass die Danziger Stadtregierung nur mit schwerem Herzen sich entschlossen habe, den König von Polen als Landesherrn anzuerkennen. Auch Knake ist entsetzt über den Gedanken, dass der König das zerstörte Ordensschloss sich zu seinem Wohnsitz wieder aufrichten und gleich dem Orden Herr der Zölle und Mühlen in Danzig werden könnte, er theilt die Meinung seiner Kollegen, dass die Stadt, ehe sie sich einem neuen Herrn unterwerfe, sich in einen möglichst ausgedehnten Besitz von Territorien und herrschaftlichen Rechten zu setzen habe; eingeständlich übertreibt er die Nachricht von den aus Deutschland anrückenden Feinden, deren Absichten zunächst auf Danzig gerichtet seien, um auf die Stadtgemeinde dahin einzuwirken, dass sie die unbefestigte Nachbarstadt sich aneigne; man soll, eifert er, den Krieg möglichst mit eigenen Kräften führen, durch die angenommenen Böhmischen Söldner dem Könige imponiren, auch durch Anschluss an dessen Feinde den Kampf mit Dänemark aufnehmen. Mit Freuden wird er »Polnisch«, als er erfährt, dass der König die Stadt mit den erwarteten Privilegien ausgestattet habe. Ich beschränke mich auf nachfolgende Auszüge dieser Briefe.

1. (Schbl. LXXIV. 147. d. Lübeck 8. Mai). Kn. ist in Lübeck angekommen, nachdem er auf Mecklenburgischem Gebiete bei Grevismühlen festgenommen, 3 Tage nach Art der Pferde eingepfercht und erst auf die Drohungen der Lübecker freigelassen worden ist. Der König von Dänemark, der am 24. Juni durch seine Räthe in Calmar mit dem Könige von Schweden unterhandeln lässt, wünscht, dass auch die Hanseaten dorthin kommen; die Lübecker rathen, dass auch Danzig dort den von den Dänen seither erlittenen Schaden zur Sprache bringe. Auch Knake räth dazu und erklärt sich bereit, nach Calmar zu gehen, wenn man ihn mit den nöthigen Vollmachten versehe. Am 8. Mai ist er bei den Bürgermeistern gewesen und hat ihnen die Bitte Danzigs um eine Anleihe von 100,000 Rheinischen Gulden vorgelegt; jene wollen die Sache am Freitage zur Sprache bringen: »Item gi sult ind land gaste krigen, dar zyd up vorseen also vru dat korne in veld is und hodet ju vor de oldestat und seet to, dat wi nicht to armen luden en werden; queme dar x^{M} man oft xx in, so were wi dar nicht wol ane. Spreked mid dem gubernator und des landes rade, of alsulkend geville van incomenden gasten, up dat gi wisten, wo gi ju mid der oldenstat holden solden, wente wes gi und des landes rade don, dat hebbe gi allewege vol to verandworden; worde wi unser stadt quid, unde de unse hern oft ere vrunde in hande wedder kregen, so en solde wi alle nicht wol varn und mi en dunket nicht, dat sik de van der oldenstat also wol bewaren als se wol mochten unde laten ere stat to beiden enden open stan bi dage und bi nachte, mach dar inriden to beiden enden wol dar wil. Hir up syd vorseen, id hord doch unser stat to, wente up dat molenwater[1], dat were uns gud betiden gerůmet. Over alle disse stat lopt desse tydinge van den incomenden vromten gasten. Ok werd ju Bertold de loper wol segende ꝛc. Item hyr syn pater-

[1]) Das »Mühlenwasser« ist der vom D. O. in Danzig um 1350 angelegte Radaunenkanal, dessen nächster Zweck die Speisung der auf der Altstadt Danzig erbauten Ordensmühle war. Diese Mühle war am 11. Februar bei der Capitulation der Burg in den Besitz der Rechtstädter übergegangen.

nostermakers [1]) van Brucge ume den bernsten, ick heb se to Danske gewist. De Lubeschen paternostermakers spreken also, id is en nicht enjegen, dat de Vlamynge den sten krigen, des syn se wol to vreden elken als em gebord, sunder dat de sten jo in gene vromde hand vorkoft werde.

2. (Scbbl. LXXIV. 160. d. 16. Mai). Kn. sendet 40 in Neustadt angeworbene Schützen, welche jede Woche 3 Firdung Sold, doch erst nach Ueberreichung dieses Briefs erhalten. »Gen geld is to gekrigen.« Zur Tagefahrt in Calmar soll man von Danzig aus Sendboten schicken.

3. (Schbl. LXXIV. 163. d. 17. Mai). — Gi hebt mi gescreven umme soldener, der heb ic wol j^c vorgadert bad, mer so en hevt gene resschop den j schilt und j hot und j armborst und spreken also: id en is gene wyse, wel se up nympt, de plecht en barns to donde. Ik bad der tor Nieenståt gesand to l. soldeneren, de solden mid Borneman hebben gesegeld, de lepen en del to juncher Gerde [von Oldenburg]. Weren hyr scepe, ik wolde wol volk krigen, men mot de kost over de see geven, oft men en bringet eer enen nicht van hyr rc.

4. (Schbl. LXXIV. 167. 23. Mai). — Also gi mi den bevolen hebben an den raat to Lubek to wervende ume gelt to gekrigende, dat hebbe ic dem rade angebrocht, so ik aller lymplikest konde van wegen der rittere unde knechte und der stede wegen des landes to Prusen und hebbe en laten lezen densulven credencie van ritteren, knechten unde steden. Darup sik de rad besprac unde seeden mi reine aff unde spreken, id en were nů also nicht gewand, dat se jenich gelt verlenen konden, wente se also swarliken darane stunden mid alle den smalen hern, de umme Lubek geseben weren, dat lichte ene beroringe korts komen mochte, dat se to orloge comen mochten, des se ok alle dage wårdeden. Ok haft en untsecht juncher Gerd van Oldenborch und andern smalen hern wol tot j^c und xx^tigen to, so dat de landstraten seere gelecht syn und de copman mot darumme liggen und en mach to lande wert nergen hen, jedoch so wolden ze wol, dat se en wat neger beseten weren, so hopeden ze wol korts to guden ende mit en to comende und seden mi reyn aff. Hyrna quam ik des achten dages darna vor den rad mid dem credencie breve, den gi gegeven hadden under der stat Dantsik ingesegel, und ik bad hochlik und vrundliks, dat se uns doch wolden bistan in unser groten not mid gelde, dat wi doch umme nicht nicht en begeerden, sunder wi wolden en darvor jarliken gerne don ene mogelicheid van xxv ₰ j ₰, oft van xx ₰ j ₰, wolden se over hebben in handten j gud gemẽrt slot, dat solde en ok wol werden und meer vele umestendige worden, so sede ik dem rade, dat wi hyrto gecomen weren allermest ume des puntol willen, wente dar mochte wie alle unsen ende mede gemakt hebben, hadde wi dem meister den puntol to synem willen overgegeven to hogende und em der hadden willen laten beholden, und umme dat men dat nicht don en wolde, darover si wi to hope gecomen, umme dat wi dat land wolden vri hebben und den puntollen wolden aff hebben, so dat id to desem ende gecomen is, und ik sprak vord, dat se oft alle varende copman numer not hebben sult in dem lande to Prusen van puntols halven, und ik bad vord, so ik aller vrundlikest mochte, dat se dorch God wolden wol don und staen uns nů bi, wente so dat nicht en geschege, so mochten unse hovelude de Bemen tot unsen viande ryden unde en umme geld denen, des se en ok genoch beeden, so dat dan also geschege, dat God verhooden mote, daroff mochte wi to grotem schaden comen etc. (Der Rath von Lübeck wiederholt dieselben Gründe, die es ihm unmöglich machten, jetzt Geld zu leihen),« wat se anders mochten don umme des landes to Prusen willen und sunderlingen umme der stat van Danske willen, dat wolden se gerne don. (Auch die Domherren weisen ihn mit seiner Bitte zurück.) Ik sal beseen, dat ik gelt up rente krige. It. leven hern, als ik ju laest scref van tidingen, de de landveringe hyr bringen, de de Venedische reise holden, de comen dorch Osterrich, Beyeren, Merhen und durch Mysen, de segen hyr, wo id gevredet si mid dem keiser unde den Turken ij jar lank. Ok secht men, dat id in dage geset is tusschen dem konynge van Bemen unde dem von Mysen, und dat de Duetschen hern

1) Der Preussische Städtebund hatte seit Ausbruch des Krieges das von dem D. O. bisher ausgeübte Regal des Bernsteinhandels für sich in Anspruch genommen. Die Paternostermacher in Lübeck und Brügge müssen bei dem Verkaufe des Bernsteins bis dahin ein Vorkaufsrecht geübt haben.

korforsten stark to reeden unde willen ind land to Prusen; dar syd up vorseen, vor Danske sulle gi se vinden. Darumme were myn raad, dat gi spreken mid dem gubernatôr unde dem rade des landes, wo men id holden solde mit der oldenstat, de open steit to beiden enden, als gi wol weten, wente dat God vorhooden mote, dat dar j menichte van volke to perde in de olde stat queme, gi soldent in der rechtenstat to quat hebben; worde dan de rechtestat dem lande aff getogen bi vûres not ofte wo dat mochte geschen, dar were dem gantsen lande en vorderflick schade unde uns armen luden. Dartho den hyr up syd vorseen und nomet rad mid dem lande, unde wat de den raden, dat moge gi mit eren wol don ꝛc. — — It. ik sende ju enen schiphern, de het Elbeke, sal in bringen j^c schutten af me. Gi moten em geven vor kost vor elken man j lichten gulden, se syn kort off lank up der zee; de man zal de weken mit vullem tuge hebben j mrk Lub. off xx scot vor de mark Lub.; de, de nicht mer hebben dan j armborst, j hot und j schilt sult hebben xiiij schil. Lub., und ere solt sal angan, wan se dar an land comen. Ic sal ju na desen mer senden, so ic erst kan, de schiphers en willen mi dat volk nicht voren. —

5. (Schbl. LXXIV. 169. 25. Mai). Knake berichtet ausführlich über seine erfolglosen Versuche, Geld zu bekommen und den Fortgang seiner Söldner-Anwerbungen und wiederholt seine Besorgnisse in Betreff der anrückenden Bundesgenossen des Ordens, die sich in der Altstadt festsetzen könnten: »jo doch als ic verneme, de Rinschen heren en sult uns genen groten schaden don, sunder hodet ju vor de Osterriker, Merhern, Bemen, Bayeren, Swoben, Mysen, Brandenborch, de sullend ju don, dar men hyr up de strate ind gemene dagelix vele van secht. Auf einem beiliegenden Zettel schreibt er: Item leve hern, dat ic ju so scharpe scrive, van den vromden gasten to ju ind land to riden, de mere lopt hyr wol also, ic hope, dat id nicht so grot zyn en sal, sunder ik do id umme der oldenstat willen, oft ju geraden duchte, dat gi dat punt den borgemeisteren [der Altstadt] wolden lesen laten, up dat gi de bet mit en to sulker eninge qnemen, als wol bynnen rades vorhandelt is. — —

6. Auch in einem Briefe aus derselben Zeit ohne Datum (LXXV. 305), in welchem die Gefahr wegen der fremden Söldner mit noch viel stärkern Farben geschildert wird (de Bemen sult rede syn viij dage vor Jacobi mit viij^m reisige perden und darto xl^m drawanten, markgreve Albrecht von Brandenborch wil sulven mid dem live darmede bi sin etc.) bemerkt Knake auf einem beigelegten Zettel: Ersame leven hern, nemed vor gud und nicht vor arch; dit ludemont van den soldenern ind land to comende is openbar en gemene secgend hyr in der stat to Lubek und groter dan ic id ju screve, sunder ik wolde mochtet zyn, dat gi to guder endracht mid der oldestat quemen.

7. (Schbl. LXXIV. 163 a. 28. Mai). — — It. ik wolde ju volkes genoch senden, hadde wi gelt, se willen altohand soldie hebben unde vord in kost gan; wan men dat don wil, so kricht men volkes genoch. — —

8. (Schbl. LXXIV. 175. 31. Mai). Einem neuen Auftrage des Danziger Rathes gemäss hat Kn. am 30ten den Rath von Lübeck um eine Anleihe von 20—25,000 Rheinischen Gulden und um Salpeter gebeten, ebenso erfolglos wie früher. Der König von Dänemark rüstet zwei Koggen und mehrere kleine Schiffe aus, man fürchtet, er will die Baienflotte, welche sich dem Sunde nähere, angreifen.

9. (Schbl. LXXIV. 184. 8. Juni). Ein Nürnberger hat Kn. erzählt, dass die Kurfürsten sich stark zu einem Zuge nach Preussen rüsten, der Kaiser durch eine Gesandtschaft den König von Polen abgemahnt habe, sich der Preussen anzunehmen, den Städten Lübeck, Wismar und Rostock den Auftrag gegeben habe, als Vermittler zwischen dem Orden und dessen Unterthanen aufzutreten. — Fünf oder sechs ehemalige Ordensritter befinden sich beim Könige von Dänemark, die ihn zu Feindseligkeiten gegen die Preussen aufreizen. Man werde in Danzig von den Baiefahrern selbst hören, dass der König alle Vorbereitungen traf, die Flotte zu nehmen, ohne dass er im Stande war, ihr zu schaden. Knake hat den Paternostermachern in Lübeck angekündigt, dass sie die dem Ordensschiffer für erhaltenen Bernstein noch schuldigen 2000 Mark Lübisch an den Bund zu zahlen hätten. Die Besorgnisse wegen der Altstadt werden in der frühern Weise wiederholt. Geld ist auch nicht einmal auf Rente

zu bekommen; die Lübecker haben viel Geld an andre Städte ausgeliehen, und da sie dasselbe nicht zurückerhalten, so scheuen sie sich mehr auszuleihen.

10. (Schbl. LXXIV. 190. 17. Juni). Die Herren des D. O., welchen man freien Abzug aus Preussen gestattet hat, treiben sich an allen Fürstenhöfen umher und reizen die Fürsten gegen uns auf, man soll daher die Grenze wohl bewachen, denn nach Johannis steht ein Einbruch fremder Gäste, namentlich der Böhmen, zu erwarten; Kn's in Hamburg und Lübeck vorgenommene Werbungen gehen wegen seines Geldmangels nur schwach vorwärts.

11. (Schbl. LXXIV. 202. 24. Juni). Lübeck hat gleich vielen andern Städten ein kaiserliches Schreiben erhalten, welches die Empörung der Preussen und die Niederreissung der Ordensschlösser, nachdem der Kaiser den Streit entschieden, mit harten Worten missbilligt, zur Vermittelung des Streites mitzuwirken mahnt, jede Unterstützung der Abtrünnigen verbietet. »De koning to Dennemarken heft laten nemen ix schepe, darmank ij sullen mit kostelen gude geladen syn, unde de anderen hebben solt inne und al mid guden worden sunder vechtend, Gode unbarmet. De schiphern untwerden zik der Engelschen bi den Schagen, sunder do men to Helschenore quam, dar gink men an land und drank drunken, dar was dat vechtend verboden. Gode unbarmet, dat de werlt nů alsulk is; de olden schiphern en plegen em also nicht to donde«.

12. (Schbl. LXXIV. 203. 25. Juni). Der König von Dänemark hat acht Hanseatische Schiffe, darunter zwei mit kostbarem Gute beladene geraubt, »so syn de stede in menynge, dat se dat van dem koninge nicht lyden willen, al solden se de banner umme den stok binden, also verne als de stede, de bi der see gelegen zyn mid dem lande to Prusen, darmede todon willen, und de van Lubek willen in kort in de zee mid erer were. Ersame leve heren, wes ju hyr ane to synne is, dat wilt mi screven, wes ic hyr ane don edder laten zal, dat screvet mi ok opentlike und unvordecket und jo mit den ersten, dar bidde ic ju ume, id en sal sik up dessen somer nicht maken, sunder up den tokomenden somer, so moste id sik maken. Wille wy des koninges vrund syn und dulden, dat he uns nimpt allent, dat he overkomen kan, wie mochten vele lever syn viand zyn, so wachteden wi uns doch to dem minsten vor schaden, unde en brachten em also dat gud nicht in de hand. Item l. h. men secht hyr tidinge, de ok vor dem rade van luden gesecht ist, wo uns unse here koning van Polen gerne upnemen wil als vor syne undersaten, sunder men sal em dat slot wedder laten bouwen und geven em den punttoll und syne molen und de stat mid deme tinse, also dat de homeister gehad heft in besittinge mit mer worden etc. Ers. l. h. off dat jo also den were, so were myn råd, dat men de stat bewarde unde slote de wol und lete den koning mid Marienborch don, unde dat wi dat unse wården, unde en deden nymande hulde; ik lede mi dunken, wolde wi vri syn, id solde uns nů wol gevallen; andere vrie stede hebben ok noot gehad, eer see to der vriheid quemen, begundes ding helped God und sal ok, oft God wil, wol to gudem ende comen, wente na dat men hyr hord, zo sulle gi gewisliken vele Bemen ind land hebben, so de denne int land comen, so soll gi van dem koninge wol allend dat krigen, dat gi to unser stat nůtte begern.

13. (Schbl. LXXIV. 204. 29. Juni). — My is to male grot wunder, wo gi dem volke nicht dat segelnd dor den Sund verbeeden, ich hebbe juwer leve doch vaken gescreven, wo der koning [von Dänemark] nympt allend dat he over komen kan, id hore ok tho wene id tho behore, dar en wil he ok nicht afflaten, he heft rechte vord wol xiij schepe mid vorkastelen, dar to wol vj busen, der is ene gebleven vor der Wesere — mid manne und mid alle. L. h. nemet myn vele screven nicht vor arch, mine menynge is gud, de koning let alle de schepe tomaken tom orloge up de schepe, de dor den Sund willen, se comen van wannen se comen. Hyr moge gi ju na weten to richten unde vorkundeget dit dem volke gemenliken, oft id ju geraden dunkt. (In ähnlicher Weise haust Junker Gert von Oldenburg im Belte) — It. de van Glichen und van Seynen de quemen hyr van Koningesberge, de hebben seere schone breve van den van Koningsberge hochliken biddende unde begerende an de hern von Lubek, dat

de en willen behulpen unde vorderlik syn ꝛc., men se hebben up den vridach vor Johannes et Pauli in der kerken bi den bormeistren gewest des morgens te sevenen und hebben de guden hern von Koningsberge alto lesterliken vorvolget, dat ic doch vorwar wol weet, dat se en dar unrecht ane don, wente se hebben geclaget, dat en de van Koningesberge dat slot in enem veligen bestande affgelopen hebben und verretliken se in gutem geloven bedragen hebben und eere hern und brodere des ordens verdrenket unde gesacket hebben mit anderen velen unbeschedener worden. Det is der guden hern van Koningesberge ere loon vor ere vrundlike vordernisse, de see demsulven van Glichen unde andern hern hebben gedon an de hern van Lubek. Seet ju wol tho, ju comen geste dor de Marke unde der seer vele. God geve, dat id mote gud werden. —

21. Juni.

14. (Schbl. LXXIV. 206a. 1. Juli). Knake weist nach, warum selbst Geld auf Leibrente, 1 Mark mit 12 Mk. abzulösen, jetzt dort nicht zu haben sei. Die Domherrn namentlich, auf die er am meisten rechnete, haben in einem Processe, den sie gegen Luneburg wegen der ihnen von den dortigen Salzwerken zustehenden Rente führen, ihr Geld in Rom ausgegeben. Es heisst dort, der König von Dänemark habe den Preussen abgesagt, in solchem Falle müsse man mit allen Feinden Dänemarks in nähere Verbindung treten.

15. (Schbl. LXXIV. 208. 5. Juli). Leven heren, alse gi dan screven, dat wi Polens syn und was unse gnedige here de koning begavet heft ꝛc. und geprevileyerd, des mote Gode gelavet syn, dat hebbe ick gerne gehord. God geve, dat id uns allen mote selich zyn und unser stat to nutte und to gude mote komen amen.

Beilage II.

Zur Geschichte des Kogge'schen Aufruhrs in Danzig 1456—1457.

1. Aufrur durch die werke der schuster beschrieben, so geschehen ist durch Merten Kogge a. 1456.

(Der offenbar in der Lade des Schustergewerkes vorgefundene Bericht ist uns von Bornbach (Rec. IV. 629 ff.) abschriftlich aufbewahrt worden.)

1456. 26. Sept.

A. D. 1456 den nechsten Sontag vor Michaelis hot Marten Kogge mit seiner geselschaft zwitracht gemacht kegen den rath mit unrechte, dor er doch seinen willen dran sazte. Vort mer so hatte er was geleitet in den krigk, dormitte er sie reiczete zu zwitracht.

27. Sept.

Des negsten montages noch [soll heissen vor] S. Michaelis liess Merten Kogge die olderleute vorboten zu den munchen [das Schwarzmönchenkloster, ein gewöhnlicher Sammelplatz der Aufrührer] ein teil mit seiner Companien und sprach: lieben Frunde, wollet ir mir beistendig sein in diesen angehabenen dingen, ich hoffe, ob Got wil, es sol kommen zu einem gutten ende in kurze, nicht in einem jor oder in einem $^1/_2$ jor sonder in 8 Tagen ob Got wil. Item so vorzelte er, das unser rath wer geczogen zum konige von Polen und hetten das land vorgeben ohne unsern willen und wissen; dormitte seint wir in den krig gekomen. Item so sprach Merten Kogge, lieben frunde wolt ir mir beistendig sein in diesen angehabenen dingen, so hebet auf euer finger. Das geschah; desgleichen tet er auch. Item lieben olderleute von den werken, so soldt ir kiesen ein jederman von seinem werke 4 oder 6 zu euch, das wir die sachen mugen handeln, wie wir mogen komen zu einem gutten ende und gutten friede. Das geschach. Do gingk unser werk zu hauffe und wart des zu rathe mit den schumachern, die bei den sachen solden sein. Do ward gekoren Nicles Gunter, Heinrich Tyle, Hans Kraft, Nikles Czetzmer bei den sachen zu sein und daer mit fleisz zuzusehende, das

die Sache rechtfertig zuginge, domit sie nicht wer kegen den rath, kegen die stadt von Danczke oder kegen unser werk. Do sprochen die manne in eides stadt das zu melden, es wer tagk oder nacht. Ittem so quemen sie wider zu den monchen. Do wart gesandt Johan Stuwe von dem kofman zu den monchen mit andern kofmanen und sprach: Merten gutter frundt, die angehabene sache hot der kofman nicht recht vornomen, sondern wold ir in — — — [Andeutung einer Lücke von $1\frac{1}{2}$ Zeilen]: wo er es wolde gut machen, als es dor ist vorberurt. Do sprachen dieselbige manne: bruder, es wer unser wille und rath, das ir uns koeren noch 2 manne zu hulffe zuzusehende. Men hir seint schwere sachen angehaben, die wir noch nicht recht können vornemen, sondern vorneme wir anders dan recht, das soll nicht vorschwigen bleiben, als wir euch zuvor haben gesagt. Do wart gekoren Arnt Swetzin und Paul Wilde den vorgen mannen zu hulffe. Do sprochen dieselbigen 4 manne: lieben bruder, ob uns under diesen sachen was anfallende wer, wold ir uns auch beistendig sein. Do sprochen sie alle yo mit leib und gut. Dornoch in einer kurtzen zeit wart es umbgekert. 1456.

Des dingstages kwemen sie abermols zu den munchen. Do sprach Merten Kogge: lieben frunde, wir haben ein offenbare sache vor. Dorumb wollen wir gahen auf den markt, das do mag zuhören arm und reich. Dorczu kwemen die burgermeisters mit des raths kofman. Do trat Merten Kogge auf und vorzelte der gemeine, wie uns der rath hette in den krig gebrocht. Item es trat auf Nicolaus Armknecht und lasz die artikell, die uber den rath gedichtet hatten, wie das sich Herman Stargardt hette gemacht zu einem obersten richter aller kampwirdigen sachen, und her Reinholt Niderhoff mit her Johan von dem Walde und her Bartolt Slechter, die hetten das fischampt von der Scharpau mit dem strande; dorvon gefille alle jor ein grosse summa geldes; darumb wer in der krig nicht uneben, als dem waltmeister und dem fischmeister von Putzk und andern ammachten, dorvon alle jor ein grosse summa geldes feldt. Da sprach Merten Kogge: also haben sie das gut ane uns zuvorn, und sprach weiter: her burgermeister Herman Stargardt und her burgermeister Willem Jordan und her Jochim von der Beke und her Johann Meideborch, gebet euch den werken und der gemeine gefangen. Do sprach der burgemeister: mogen wir auch komen zu der antwort? Do sprach Merten yo und das geschach nicht. 28. Sept.

Vortmehr desselbigen tages gingen sie auf den hoff [Artushof]. Do sagte der Merten Kogge, wie das der rath hette brife geschrieben, das die von Stargardt uns von Danczke solden macht haben uns zu fangen und zu binden; darumb musste er [der Rath?] entweichen und wart vort. Do muste herfur komen Jacob Hasert. Do sprach Merten Kogge: Jacob, was sagt ir dortzu als von den briffen zu Stargardt. Do antwort er: jo, ich habe die brife gesehen; auch hot der hauptman dasselbe gesagt. Do muste herfur komen Rolff Veltstedt. Do sprach Merten Kogge, was sagt ir zu den brifen zu Stargart. Do antwortete er: Ich habe briffe gesehen, aber ich weis nicht, was sie inne halden. Do sprach der burgermeister her Merten Kremon: ich wil mich vormessen bei meinem halse, das do keine briffe seint ausgegangen jemandes zu fangen und zu binden. Do sprach Merten Kogge: her burgermeister vorschnappet euch nicht. Item sprach Merten Kogge: lieben frunde, wir haben gehat ein freie stadt sondern czise. Dorumb her burgemeister, wir wollen die czise nicht lenger haben, sie sol ab und auch das fenstergeldt. Dorczu sprach die gemeine alle: jo. Do sprach der burgemeister, her Reinholt: lieben Frunde, nu ir sie wollet abhaben, so kan ich do nicht entkegen. Do wolden sie in nicht von dor lossen, er musste das geloben, das es solde abkomen.

Des mittwochs kwomen sie aufs rothausz zu haufe, der rath und Merten Kogge mit den olderleuten und mit den gekornen mannen von dem kaufman und von den werken. Do gingen sie in ein gemach und Merten Kogge ins ander gemach mit dem volke. Do legte Merten Kogge dem volke vor, wie das er wolde den rath absetzen und sie der eide vorlossen. Do vorschroken die manne ein teil gar seer und sprochen, das ist uns nicht mitte gegeben den rath abzusetzen, sondern was wir thuen, das sollen wir thuen mit wissen und willen des rats. Do sprach Merten Kogge: dunket euch das so gar ein schwere sache zu wesen den rath abzusetzen, dauchte sie doch nicht ein schwere sache sein das landt zu vorgeben ohne unsern wissen und willen, darumb diesz musz sein, sollen wir zu einem ende kommen. 29. Sept.

1456. 28. Sept. Vortmer man sandte noch dem rath und noch dem burgemeister und noch den rathmannen, die do des dingstages woren gefangen. Do sprach Merten Kogge: her burgermeister her Herman Stargart und her Willem Jordan und ir ander rathmanne, euer eide seit ir vorlassen. Do dankten sie zumal sehr. Do sprach Merten Kogge: lieben hern, ir soldt heim gahen in euer heuser und sollet euch vorburgen dorinne zu bleiben so lange bisz wir euch boten senden. Dorczu sprochen sie alle ya und gingen heim.

Vortmer sprach der burgermeister her Reinolt Niderhof und her Merten Kremon und die andern ratmanne: Merten Kogge, wir sagen unsern eid auf und wollen des vorlossen sein. Don sprach Merten Kogge: her burgemeister, her Reinholt wie vil gisset ir wol, das wir schuldig sein den von Stargardt. Do sprach der burgermeister, ich meine noch meinem besten synne, das wir schuldigk sein 22000 gulden. Do sprach Merten Kogge, ja das wollen wir in beczalen in kurtze ane geldt und ane gut. Do sprochen die burgermeister und rathmanne: kunde wir dorczu kommen, das wer zumol gut. Do sprach Merten Kogge ja als ein hauptman. Vortmehr sprach Merten Kogge, her burgermeister, alle diejene, die dem rath haben geldt und gut gelenet und daruber brife haben, die sollen die brife auf das rathausz bringen, den sol auch werden beczalt. Do wart drauf geantwort: wie sollen wir kommen zu der beczalunge. Do sprach Merten Kogge wider: haben wir doch schorsteine und feuer genug. Do wart drauf geantwort, das wer gar eine bǒse bezalung.

Vortmer so wart ausgesandt vom Merten Kogge Nicolaus Armeknecht und Casper Blomenow ken Stargardt, das sie sollen die copien [bringen] von den briefen, als sie zuvor hetten gesagt von dem rath; see kwemen wider und brochten die copien, aber sie brochten nicht copien, das der rath hette brife gegeben uber uns uns zu fangen und zu binden, als sie dem rath zulegten.

28. Sept. Vortmer des dingstages vorgadderten sie sich zu den munchen. Don liesz Merten Kogge und seine geselschaft das wort ausgehen, das der rath des nachts wolde die wacht haben lossen auffangen und die olderleute von den werken und wolden sie haben lossen kǒpfen. Dormitte reiczte er das volk zum zorne.

Vortmer ging Merten Kogge mit dem volke noch dem rothause; da begegnete im der burgermeister her Reinholt Niderhof und sprach: Merten Kogge, uns ist zu wissende geworden, das euch seint worte vorgekomen, dor wir doch nichts von wissen. Do sprach Merten Kogge, wir wǒllen das lossen wesen und ging auf das rathausz. Do 3. Oct. gab Merten Kogge dem volke vor, wie das er auf den nechsten sontag einen andern rath wolde kiesen mit wissen und willen des rathes, die stad duchte nicht also zu stahen ohne einen rath; also das sie des zu rathe woren, das sie ihm so thůn wolden und wolden kiesen in den rath ausz den werken und von dem kofman; und dieselbige manne solden stehenn 2 yor, und man solde dem burgermeister alle jor geben 100 gutte mark und einem rathman 50 gutte mark und das also zu halden. Do ward drauf geantwort, die stadt vormochte nicht alle jor solche rente auszzugeben, und es wer in keiner stadt, das man solch geldt pflege zu nemen.

1. Oct. Vortmer des freitages kwemen sie auf das rathausz. Don sprach Merten Kogge, lieben olderleute von dem werke, als wir des nu seint zu rate geworden die koere zu haben mit dem rath; ein iczlich werk, das dor schelunge hot an einigerlei sache, das bringe man in schriften ein bei dem rath, es sol im noch erkenntnusz gewandelt werden. Do gingk unse werk zu houffe von den schumachern und gab vor, wie das ein iczlich werk seine schelungen in schriften solde bei den rath bringen, das solde in gewandelt werden noch erkenntnusz. Do wart ausgesetzt von unserm werke als von dem molenzinse, das der zu grosz wer und von gerben das Leder aufzutreugen.

Vortmer lieben frunde, sintemol das wir unses dinges eins sein zu hauf zu eiden den kaufmann und die werke, auf das wir kein misglouben zu einander haben und auch keine vorgadderunge machen one wissen und willen des raths und kofmanne und ampte und der gantzen gemeine, auf das unser dinge rechtfertig zugahen. So qwemen sie auf den hoff und eideten sich, also alle dinge sie sein geschehen, so sollen sie sein vorgeben ane alle argelist und blutvorgissunge und keine vorgaderunge nicht mer zu machen one wissen und willen des rats, kofmanne, ampte und der gemeine, und die kreutzhern nicht mehr vor herren auffzunemen, sie oder ire nochkomlinge

noch durch schrifte oder briefe zu besendende, sondern den konig von Polen vor einen rechten hern zu halden in und alle seine nochkomlinge, als uns Got helffe und die heiligen.

Vortmer lieben frunde, nu wir uns haben geeidet, so wollen wir, das die von der alden stadt und von der vorstadt auch sollen eiden gleich uns; dor wollen wir morgen hingaen und wollen dor die eide auch empfangen, auf das wir eintrechtig sein und keinen misglouben zu einander.

Vortmer ob jemande wurden brife gesandt von dem orden oder von iren beiligern, die sol er von stunden an auf das rathausz bringen, so sollen im die brife unschedlich sein. Wurde aber doruber jemandt gefunden, der do brife empfinge oder brife in zuschrieben, und doruber erfaren wurde, den sol man richten an sein hogste.

Vortmer in derselbigen nacht machte Merten Kogge ein vorgadderung mit seiner geselschaft bowen die eide, die sie des tages zuvor hatten gethoen. Do ging Kuppernagel zu Nicles Gunter und vorzelte im, wie das sie etliche handlungen hetten dor zu Merten Koggen. Do ging Gunter mit im dorhin. Do sprach Merten Koggen, Gunter losset euer werk vorboten morgen zu 12 zu den munchen. Do sprach Gunter, solle wir sie lossen vorboten, haben wir uns doch geeidet, das wir keine vorgadderunge wellen machen ohne wissen und willen des raths? Do sprach Merten Kogge, wollen wir uns an die eide keren, so sein wir alle vorloren. Do sprach Gunter, ja Merten, soll ich mitte wissen, so wil ich auch mitte leben, wie wollen wir aber die sache ankleben. Do sprach Merten zu seiner geselschaft: sol ich es im aufdeken? Do sprochen ir ein teil ja, die ander sprochen, ir werdet es so lange aufdecken, das, wen ir es gerne wolt wider zu deken, so werd ir nicht können dorczu kommen. Do sprach Merten zu Gunter: wolt ir thůn als wir gethôn haben, so wil ich euch das aufdeken. Do sprach Gunter, ja, was habt ir gethôn, das ich thůn soll? [Do sprach Merten] Wir haben uns geeidet diese Sache nicht zu melden bei trewen und bey ehren. Do sprach Gunter, ja, ist es unser stadt fromlich, so wil ich mich auch eiden. Da eidete er sich gleich den andern. Do sprach Merten Kogge: so wil ich euch nů die sache aufdecken. Wir haben bestellet morgen alle werke zu den monchen zu komen, wenn der seiger 7 slegt, so wollen wir gahen auf das rathausz und wollen das rathausz bemannen mit 400 mannen und wollen das einnemen und wollen vorbotten den rath auf das rathausz und wollen hern Willem Jordan frogen, wie wir seint bei den hern konig von Polen gekomen oder wie wir doch seint in den krigk gekomen, so wirt er uns vil worte vorgeben und machen einen langen sermon, wie er wart gefangen und wie er ist zu dem keiser geczogen. So wollen wir sprechen mit kurcze: Lieben hern, wir kunnen die teidigung nicht aushôren, wir wollen gân auf die aldestadt und auf die vorstadt und und wollen dor die eide empfangen, als wir das gestern hatten gelossen. Mit kurtze wollen wir sie darbowen behalden und setzen sie in das gemach, das sie dem konige haben lossen bauen und lassen den alle gefangenen ausz der tralige oder wor sie sitzen und wollen die kisten aufnemen, dor das gelt und gut ynne ist von der czise und das die burger dem rath gelegen, dormitte sie den rath haben gesterket zu der orloy und wollen darausz nemen ein etzlich geldt und wollen das gehen dem gemeinen volke, so krigen wir beifal von in. So haben wir bestellet mit den von Stargardt, das sie uns sollen brife bringen, so werden irer 12 komen mit den brifen, so haben wir das mit inen bestellet, das sie sollen gislers heischen vor die brife, so werden sie heischen den abgesetzten rath und etliche von den wegesten burgern, so wollen wir sagen: lieben frunde, ir horet wol, das sie vor die brife wollen haben gislers, so werden sie sprechen, ja, man sol sie einsetzen, so werden sie nicht gerne dorczu gahen, so seint wir so stark, das wir sie mit macht darczu bringen. Wenn wir sie in denn so haben geantwort, so werden sie sie furen hin zu Stargart und werden sie schatzen auf das hogeste; so werden sie Herman Stargart schatzen auf 3000 gulden oder mehe und auch her Wilm Jordan und die andern alle, einen itzlichen noch seinem vormugen, so wirdt inen bezalt one geld und one gut und one blutvorgissen, so thun wir unsern worten genugk, als es vor ist berurt. Do sproch Gunter: wollen wir auch die kreutzhern einlossen? Do vorschroken sie alle und sprochen: nein. Do sprach Merten Kogge: meint ir, das wir haben einen herren in den maue[r]n und winkete seinen soldnern;

1456. do qwemen sie alle zu. Do vorschrak Gunter und sprach: ja, das ist gut, so wollen wir in so nachgahen und wollen vorwerts gahen und nicht zurukke. Dormit ging Gunter weg mit Koppernagel dem kleinschmit. Do sprach Gunter zu Koppernagel, gebet mit mir, ich habe gar gutte frunde, den wil ich die sache vorzelen, do sie sich dornoch auch wissen zu richten. Do kwemen sie zu Hans Kraft, dorczu kwam Niclas Kretzmer. Do vorzelte im Gunter die sache, wie im Merten Kogge hatte gesagt. Do sprach Hans Kraft zu Koppernagel: ja, das ist also geschehen. Do sprach Hans Kraft, ja also ist es gut, das wir das wissen, so haben wir uns dornoch zu richten und gedochten do an die wort, die sie hatten gesprochen vor den werken, wer es sache, das sie vornemen anders den recht, das wolden sie vormelden, es war tag oder nacht in eides stadt. Do ging Gunter in grosser muge und dochte, wie er das grosse arg mochte stören. Also ward er zu rath und ging zu dem burgermeister her Reinholdt und vorzelete im die sache, wie er do wer gefahren. Do sprach der burgermeister, Gunter, was rath ir zu den sachen, das das grosse arg werde gekert. Do sprach Gunter, der rath stehet zu euch her burgermeister, jedoch so last verboten den rath, die do mugen ausgahen, und die olderleutte von den werken, wollen die thuen als getreue manne, die mugen das grosse argk wol helffen keren. Do halff Got, das es erbare leute zu wissen krigten, die das grosse arg hulfen keren. Ein teil von den werken worden vorbotet zu den munchen und auch ein teil auf das rathausz, also das Got half, das dor nichts von wart.

2. Oct. Vortmehr des sonnabends des morgens do wart Merten Koggen zu wissen, das Gunter hatte die sache gemeldet dem hern Reinholt und hatte es im des nachts gesagt. Do tete er, ob er nichts nicht dorvon wuste und gingk mit dem volk vor den hoff und sprach: her burgermeister, ich habe vornomen, dor ist ein man, der gehet noch zwitracht. Ich weisz nicht, ob ir im gelobet habt geldt oder gut, das er die zwitracht soll machen. Do antworte der burgermeister, Merten Kogge, legt ir mir das zu, das ich im habe gelobet geldt und gut die zwitracht zu machen, froget in, er ist noch auf dem rathause und hat uns gelobet dor nicht abzugaen. Do sprach Merten Kog. — — — (Lücke).

Also lange dat dem rath wart zu wissen, das sie hatten lossen einen briff vorsiegeln, davon der rath oder die gemeine nichts von wussten. Do sandte man denselbigen mannen boten auf das rathausz und frogete sie umb die brife. Do leikenten sie die brife also lange, bisz zum letzten bekenneten sie sich des brifes und sprachen, Merten Kogge hatte die briefe beramet mit etlichen mannen ausz den werken. Do frogte der burgermeister den olderleuten ausz den werken, ob es ir will und wort wer gewest die brife zu schreiben und zu dem gubernator zu senden und die zu vorsiegeln. Do sprochen sie alle, nein, sie wusten von den briefen nichts. Do frogte der burgermeister, was er solle dabei thůn. Do wart drauf geantwort, man solde sie einlegen auf ein recht. Sie wurden eingelegt, und der brief wart durchgeschnitten und wart

1457. 2. Februar. machtlosz gemacht. Das geschah auf unser lieben Frauen lichtmesz.

Vortmehr desselbigen tages vorgadderten sich etliche olderleute und gingen vor den burgermeister und wolden die manne ausburgen. Do sprach der burgermeister, lieben frunde seit ir gesandt von euerer werke wegen oder kompt ir von euer personen wegen die manne auszuburgen. Do sprechen sie: nein, wir kommen nicht von unser werke wegen, sonder wir kommen von unser eigen person wegen. Do sprach der burgermeister, nein, liebe frunde, das mag nicht wesen. Sie seint eingelegt mit wissen und willen des rats, amachte und der gantzen gemeine.

Vortmehr man sandte noch Koggen in den Puczker winkel und man liesz in frogen umb den brif. Don sprach Merten, er wolle den brif wol verantworten vor herren und vor fursten. Mit kurtze, er wart gefangen und wart gebrocht ken Danczke und wart sein haupt abgehauen.

14. Februar. A. A. 1457 auf S. Valentin tagk do wart Jorge Wise, Lichtenow, Hans Starke, Hans Grote und Lange Lorentz gekopfet umb eines brifs willen, dor das die abschrift dorvon ist.

17. Februar. Item dornoch auf den negsten donerstag wart Merten Koggen haubt abgehauen, den er ein heubtman war des regiments und aufrurs, der do geschach.

11. März. Dornoch auf S. Gregorii obendt, do wart Gerlach Eschwelder sein haupt abge-

hauen auch umb des vorgemelten aufrurs willen. Auff denselben tag (wart) Benedict Quast umb untreue willen, er der stadt beweiset hatte.

2. Zwei historische Lieder aus derselben Zeit.

Auch ihre Erhaltung verdanken wir Bornbachs Sammlerfleiss. Dr. Strehlke fand die von Bornbachs Hand geschriebenen Lieder in einem Sammelbande der königl. Bibliothek zu Berlin (Ms. Boruss. fol. 280. n. 17 u. 18), welcher früher der v. Rosenbergischen Bibliothek in Danzig angehörte. Das erste Gedicht stellt, das Wortspiel, dass Kogge zugleich den Aufruhr und ein grosses Lastschiff bedeutet, benutzend, das den Zorn Gottes herausfordernde Unternehmen Koggens und seiner Genossen als die Fahrt eines von kühnen Rhedern ausgerüsteten und von verwegenen Gesellen bedienten Schiffes dar, welches, im Winter auslaufend, dem Sturme nicht zu widerstehen vermag, vielmehr seiner Segel beraubt in den Putziger Winkel einläuft, von wo es, im Begriff aufs Neue zu laden, nach Danzig geholt und zur Vorbeugung weitern Schadens vernichtet wird. Das andre Gedicht, welches auch Bornbach nur als Bruchstück vorlag, stellt anscheinend den Kampf der Preussischen Bündner als einen Akt der Nothwehr gegen die verderblichen Absichten des D. Ordens dar. Sichtlich hat Bornbach auf die Erhaltung dieser Lieder in ihren ursprünglichen Wortformen wenig Gewicht gelegt, es geben niederdeutsche und mitteldeutsche Formen bunt durcheinander, ohne dass das Vorherrschen der einen oder andern deutlich hervortritt. Ich habe daher es für geboten erachtet, beide Lieder unverändert in der überlieferten Form abdrucken zu lassen.

Ein lied vom Koggen auffrur a° 1456.

De Kogge ist ein farschip old,
he hatte willen zu laden
kegen diesen winter kold;
Got wold es im nicht gestatten.

5 Grote, sterke, kluge lutte all
in den koggen reiden;
Worpel und Blomenow,[a]
Manduwel ist gegleten.

Stenhagen er al des wol bekan[t]
10 ein sturman al in den koggen genant;
aff de kogge nicht muchte wider laden,
so solde Stein[hagen] vor den ballast raden.

Grube ist ein lang genasen[b] deff,
des Koggen reder heben en leff;
15 des Koggen volk ist zu ungestuer;
man sol in vor ein hovetbosman al in den Koggen huren.

Koppernagel dat ist ein behender schmidt
noch aller falscheit syn.
kortz ist er, kan behende schmeden.
20 er hot gesmedet in den koggen schlate, negel, al eiser gerete.

Dambeke al in die apteke flot,
Wat wold er dor holen?
Den schwarten Arnt in diese stadt
mit falscheit wold er in bevalen.

25 Der olde Rass weit wol
schrift in einer seltzam taschen,
der wilde Hase ist in entloffen:
lat se feuste waschen!

Der andern reder ist noch mehr,
30 die zu dem koggen horen,
die siech im entwerpen ferne;
siee reden alse doren.

Das schepsbier war gebrawen
al noch ihrem willen;
35 Got hot das umbgewandt:
der hueppe ist gestillet.

a) Hdschr. Womenow. b) etwa gewassen?

Der bekker solde to schepe komen
al up die newe huire:
de avenkrakke die is im tobraken;
40 dat was gut eventuire.

Der kok der hawete die broten to
mit wol bedochtem mutte;
der junge knecht der sprach also:
»Das kompt uns nicht zu gutte«.

45 Der gutte manne der woren so vile,
die von dem koggen horten,
weichen wegk das er siegein wolde
to[a] sudan af to norden.

Se sogen den koggen gewandt
50 all uber die breite straden.
Der eine sprach dem andern zu:
»Wir wollen in faren loten!«

Sie sogen gottes furchte an;
ein eidt haben sie geschworen:
55 »Dar wollen wir alle bliven bey,
»aft wy syndt all vorloren!«

Der Kogge, der ist worden segellosz
al nach Gottes wille;
se varen noch der marsen ut:
60 der wind der ist nicht stille.

Sol de kogge bilven ryden,
he behuffet gutter tawe.
Sind die anker den wol geschmiedet?
Ik forchte, sie holden nowe.

65 Der köenig von Polen, das ist ein her,
so es Got behaget,
aver Reussen, Preussen, Littowen;
in niemandt dorut jaget.

Bei im so wolle wir feste stahn;
70 dat thue wir alle mit ehren
mit Gotte sey wir denne frei,
mit anderm keinem hern.

Den koggen wollen wir liegen laten [lân?]
he is to unbestuire;
75 de andern schepe uns noch vorstahn,
se syn uns nicht to duire;

und nemen die gutte kanen an;
noch Torn so wollen wir fahren
und holen dat gutte korn herab.
80 Gott musse uns alle bewaren!

Der Kogge fur in den Putzker Winkel,
doer ward er seiner ehren quit;
er wolde da wider laden;
wen er ken Dantzik wider kweme,
85 wold er manchen man vorraten.

Die burger theten alse gutte man,
ihren olden radt repen sie an
vor ihre gekorne herren,
den koenig von Polen al darto;
des haben sie preisz und ehre.

90 De kogge kwam zu dem hohem thoer ein
noch alier der burger wille;
die marse vorfil im uber bort:
der buttel hefft in gestillet. † 1457. 17. Febr.

De diesen rey[m] gemachet heft [hat?]
95 dat is ein frisch geselle;
al noch des landes are so stehet sein rat:
der Kogge far in die helle! ꝛc.

Finis.

a) Bornb. hatte zuerst geschrieben: zu.

Ein ander liedt von Ordensherren.

Gekommen ist uns die sommerzeit,
al unser hoffen an got leidt
als wir das haben vornomen,
wie sich der orden zu Preussen hot vorkart;
5 dess nomen sie kleinen frommen.

Ich tue euch kundt und offenbar:
ritter und knechte haben sie genieden zwar,
als wir das haben vornomen
wie sich der hundt zu Preussen hot gehaben
10 all uns zu gutten fromen.

Sie hatten gnugk und hetten wol mocht herren wesen;
sie sossen zu ihrem tische und horten ofte lesen:
»Ihr herren, esset und trinket das beste,
»gehabt euch in euerm gemute wol;
15 »euer orden stehet nicht feste!«

Ihr sieben hatten einen eid zusamen geschworen,
welcher under ihnen zum meister wurde gekoren,
der solde den bundt zurukke dringen
das landt mit untrewen meinen,
20 das volk gar harte zwingen.

Der kompter von den Elbing[1]) mit allen seinen gebitgern worden fro;
sie sprochen ken einander also:
»Sie sollen werlich schossen,
»600 tausend gulden wollen wir han
25 »und keinen nicht erlossenn«.

»Und die das nicht wollen geben,
»so soll in von uns grosz leidt geschehen;
»wir wollen sie machen kundt;
»kurtzweil wollen wir mit in pflegen ꝛc.
30 . . . .

Das ist Got lob! auch nicht geschehen,
den schatz haben sie warlich vorsehen,
gnad liesz man schreien;
das hetten sie ihrem volk nicht gethan,
35 sie waren gekomen in pein.

Sie hatten das land gar sehr betrogen,
sie hatten dem volke alle ihre freiheit abgetzogen
sie wolden sie eigen machen;
das war dem lande kundt und offenbar
40 das woren gar grobe sachen ꝛc.

Das landt hot grosz enwirdikeit gebrocht,
ritter, stedte haben sie besucht
sie haten sie gar sehr,
das sie das land solden bei ihrem rechte lan
durch unser frawen ehr ꝛc.
45 . . . .

Do korte sich der homeister nicht an;
die geistliche acht umb in besucht han,
sie leten im an gar grosse gebete,
das er das landt solde bei rechte lahn,
50 sam wurde zu spete.

Der hohmeister war der geistlichen acht also gefere
er liesz sie anheime zu kloster keren.
Er sprach: »Woid ir mich vorstöeren?
»Bleibet doheim, bisz ich euch boten sende,
55 »als den wil ich euch wol höeren«.

Do zogen erwirdigen auch von doe;
den wurden die Torner froe
sie huben an gar balde — — —

Caetera desunt.

1) Heinrich v. Plauen.

Beilage III.

1. Aus den Fortsetzungen der Chronik des Franciscaner Lesemeisters Detmar.

Gedruckt in Grautoff, Die Lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache Th. II. Hamb. 1830.

p. 65. Aus den Jahren 1434—1437[1].

1434. 1434. De stad von Lubeke, der dat tobord, dat se vorboden schal de anderen 1. Mai. hensestede, wan des not is, sande ut ere boden umme Philippi et Jacobi unde vorbo- p. 66. 16. Mai. deden alle hensestede tosamende to komende to Lubeke uppe den negesten pinxsten, dat se dar to hope spreken umme mennigherleye sake, de anrorde dat ghemene gut, alse umme de kopenschop unde mennigherleye schaden, den de heren unde vorsten deme kopmanne in velen landen ghedan hadden unde sunderlyken de konynk van Dennemarken unde Engeland, de here van der Vere unde van Vlandern unde Holland unde umme anderer sake, dar se sik vor vruchteden in tokomenden tyden. Aldus quemen dar[2] de van Collen, van Danske, van Bremen, van Meydeborch, de to dersulven tyd weren in deme banne, unde darumme moste me holden inderdict to Lubeke eyn mante, de van Brunszwyk, Hildesem, Halle, Ryghe, Revel, Darpete, Stetyn, Sund, Hamborch, Grypeswold, Sost, Munster, Dortmunde, Osenbrugghe, Rostok, Wesel, Staden, Lunenborch, Vrankenvorde, Berlyn, Soltwedel, Duseborch, Wismer, Kyle; unde de anderen stede hadden ere macht to jeghenwardighen gegheven to donde unde to latende, wat en gud duchte vor dat ghemene beste. Also dar de stede vorbenomet weren ghekomen, do sanden se uter stede den borghermester van Kolne, van Danske, van Lubek unde van Hamborch to deme mester van Prusen[3], dat he scholde maken een ewich vorbund twisschen eme unde den hensesteden. Do se dar quemen, do worden se herliken entfangen van deme mestere, unde alse se ere werf vor deme mestre unde vor den vryen des landes gherort hadden, do bereden se sik darup unde besloten, dat id nutte were umme mennigherleye sake willen, beyde vor de Prusen unde ok vor de stede, dat se sik to hope vorbunden erer een deme anderen bistendich to wesende in synem rechte jeghen alswene. Und dit wart do bebrevet unde besegheld under des mesters inghesegele. Ok ghaf desulve mester den steden breve to konynghen unde vorsten unde steden, wo he syk myt den hensesteden vorbunden hadde jeghen alle de, de den kopman vorunrechteden. Do se desse breve hadden, unde ere werf na willen entrichtet hadden, do toghen se wedder to hus.

Dewyle alse dyt schach in Prusen, sanden ok de hensestede boden van den veer p. 67. steden Lubek, Hamborch, Luneborch unde Wismer yn Dennemarken to Werdingenborch, dach to holdende myt deme konynge. Dar nemen de stede myt sik den bischop van Verden unde den bischop van Raseborch; ok hadde de konyngh vele prelaten, alse den bisschop van Hildensem, van Roschilde, van Lunden, van Rypen, van Abowe unde vele werliker vorsten, alse den hertighen van Beyeren, von Pomeren, van deme Sunde, van Luneborch unde den hertighen van Mekelenborch myt veler guder ridderschop. Desse degedingheden[4] tosamende wol ene ghanse mante umme den schaden, den de konynk und syn volk deme kopmanne ghedan hadden in veligen daghen; mer in dat lateste en konden se nicht gudes vor de stede darynne besluten unde toghen ane ende wedder to hus. Do dit de hensestede horden, de to Lubeke weren,

1) Diese Berichte scheinen gleichzeitig mit der erzählten Begebenheit niedergeschrieben zu sein. Graut. II. Vorbericht S. VIII.

2) Die Verhandlungen in Lübeck begannen 5. Juni (Bornb. Rec. III. f. 429 ff). Von Danzig erschienen Bürgermeister Heinrich Vorrath und der oberste Schreiber Nicolaus Wrecht.

3) Vgl. meine Handelsgesch. S. 108 ff. Die Hanseatischen Sendboten, Herr Joh. Klingenberg aus Lübeck, Ewert Hardefust aus Köln, Henrich Hojer aus Hamburg, v. Greifswalde und Heinrich Vorrath von Danzig erscheinen 4. Juli auf dem Preussischen Städtetage in Marienburg. Bornb. Rec. III f. 420 ff. Am 31. Juli kehren sie nach Lübeck zurück.

4) Die Verhandlungen in Werdingborg begannen 8. Juli. (Bornb. I. l. f. 445 ff.)

do worden se sere gegrettet jeghen den konyngh unde makeden altohand mennigherleye gesette vor den kopman unde vor dat gemene gud, unde sanden de in Engeland, in Vlandern, in Dennemarken, te Norweghen, in Russen unde sanden ok darmede de breve des vorbundes myt deme mester van Prusen, up dat se deste bet toleten ere ghesette unde eren kopman deste bet vorderden und leten de bliven by den olden privilegen unde vrygheit. Und de boden, de hyrto geschicket worden van den steden, de toghen eyn islik alse em bevalen wart, unde de anderen heren van den hansesteden toghen wedder to hus myt sodanen vorworden, dat se scholden wedderkomen to deme negesten paschen unde alle dink do wol besluten myt eme guden ende. — — — — 1434.

Do konynk Erik horde unde merkede, dat Engelbrechtes regement, de sik des rykes van Sweden underwant, eme sere to vorvanghe unde to schaden was, unde teghen de ere syner cronen, do scref he eme ernsthaftighe breve, dat he dar aflete; sunder Enghelbrecht en vraghede dar nicht vele na. Do dachte de konyngk, dat he sulven wolde in Sweden then unde vorsoken, wer he ene gicht myt syner personlyken jeghenwardicheyt konde vorveren, dat he aflete unde gheve sik wedder in de gnade des konynghes. Unde he beval, dat me scholde tomaken schepe unde besorghende myt alle deme, des he not hadde; unde do de rede weren, do ghink de konyngh up en grot schip, dat het de Rosenkrans, myt synen guden luden, unde soldener mit deme anderen volke worden ghesettet up eyne kraken. Mer do se quemen in de see, do wart dar eyn grot storm, dat de krake vorghink wol mit c unde cl. luden, unde itlyke darvan quemen to lande, unde de Rosenkrans quam myt groteme storme vor Sweden. Do stech de konyngh in en cleyne schip, dar quam he mede to lande myt den uppersten; mer de Rosenkrans wart toslaghen van der waghe in velen stucken unde vorghink myt velen luden. Do de konyngh quam in Sweden, do vand he cleynen trost, wente de guden lude hadden sik alrede gheven to Engelbrechte, darumme achteden se nicht syne jeghenwardicheyt. Alse he do sach, dat se eme vorsmadeden unde merkede, dat he dar nicht seker en was, do toch he hemeliken wedder in Dennemarken myt cleyner selschop. p. 68.

1435.[1] By sunte Johannis baptisten daghe toghen de veer stede Lubek, Hamborch, Wismer unde Luneborch in Dennemarken to Swineborch mit itliken ridderen, gesant van hertighen Alve eynen dach to holdende myt konyngh Erike umme vrede unde sone des orleyhes, dat se langhe underlank gehad hadden. Alse se dar quemen, do setteden se ere werf uppe sunderlike articule, de do anrorden dat gemene gud der ryke unde der Holsten unde der stede unde des kopmans, up dat se deste er quemen to eynem guden ende. Doch jo en konden se vor dat erste der Denen syn to nener rechticheyt boghen, unde des vordrot gar sere beyde, den sendeboden des hertighen unde ok der stede. Hyrume berden se, oft se wolden to schepe ghan unde segelen wedder to hus unde nicht mer wolden komen in Dennemarken dach to holdende, mer se wolden seen, wo se kunden wreken edder manen eren schaden, de en was gescheen van den Denen in veli̇ghen daghen. Do de Denen van des konynges rade dit vornemen, do ghisseden se unde vruchteden, dat de stede sik vorbinden wolden myt den Sweden gegen de Denen, wente de en stunden nicht wol tosamende. Hyrumme spreken se gudlyken myt den sendeboden unde beden se, dat se myt en noch ens deghedinghen wolden. Aldus brochten de sendeboden ere ersten articule wedder vor, unde do behagheden se den Denen wol, unde tovoren vorsmadeden se se unde duchte en nicht gud. Also besloten se myt eme enen guden ende, unde de articule stan hyrna ghescreven[2]. Dat erste was, dat de kopman anders nenen tolle scholde gheven in Dennemarken, Sweden unde Norweghen ane den he over hundert yaren ghaf. Dat andre was, dat de dudesche kopman unde ok de andere kopman in nener stede scholden tollen, an dar de dudessche kopman aver hundert yaren plach to tollende. Dat drudde was, dat de kopmann aller olden vryheyt unde privilegien bruken scholde in 1435. 24. Juni. p. 69.

1) Die Ueberschrift ist ungenau, da die Ereignisse, welche mitgetheilt werden, bis in das Jahr 1438 hineinreichen.

2) Ueber den Irrthum, den der Chronist begeht, und den wirklichen Hergang der Dinge, insoweit sie die Preussischen Städte betreffen, habe ich ausführliche Erläuterungen gegeben Handelsgesch. S. 187. not 322.

1435—37. den dren ryken, de eme de konynghe in vortyden hadden gegheven, ane hinderinge unde weddersprake. Dat verde was, dat de konyngh scholde wedderlegghen allen schaden, den de Denen deme kopmanne hadde ghedan in velighen daghen, vrede uppe beschedene tyd, also darto gesettet worden. Dat vefte was, dat alle recht, dat konyngh Erik beholden hadde in des keysers hove jeghen hertigen Alve van des hertichdummes wegen van Sleszwyk, scholde nicht syn unde nene macht hebben. Dat p. 70. soste was, dat de Denen. Sweden unde Normans nenen tollen scholden gheven in deme lande to Holsten edder in den steden, ane de wonlik was over hundert yaren unde sholde bruken aller olden vryheyt unde privilegien, de deme kopmanne ut den ryken dar oldinghes gegheven weren. Also desse articule besloten weren van beyden partigen, do wart darto esschet de konyngh. Altohand belevede he se unde ghaff darto syne vulbort. Aldus worden se bebrevet unde beseghelt van beyden syden. Also do dat ghescheen was, leet de konyngh utcreyeren openbar ewighen vrede twischen den ryken unde den heren van Holsten unde den steden, unde desghelyk deden ok de Holsten unde de stede, do se to hus quemen.

To dersulven tyd weren de Vlemynghe unde de Engelschen vyende. Des nam de kopman ut Ostlant alse ut Prusen, Lyfland und den seesteden groten schaden, unde [was] sere jeghen recht vorvolghet van beyden syden, sunderliken van den Vlemynghen. Do se dat nicht meer lyden wolden, do clagheden se dat den hovetluden, dar se to hus horden, alse deme mester van Prusen unde den, de dar regerden de stede in Prusen, in Lyflant unde bi der see, unde beden van en hulpe unde beschermynghe. Des sande de mester van Prusen syne boden, unde de stede borghermester unde ratlude in Vlanderen, de do vorliken scholden de twidracht[1]. Des helden se vele daghe myt den Vlemynghen unde ok myt den Engelschen, de en entjegen weren gekomen to Calis umme dersulven sake willen, unde en kunden nene recht bi en beholden. Unde de wyle alse de sendeboden arbeydeden umme vrede, to stund noch groter unvrede up to der Sluse, wente dar worden twe kyvende in einer tavernen, een osterlik unde en vlemynk, unde der en sloch den anderen dot. Dar wart umme een grot ruchte unde uplop in der stad van den Vlemynghen, also dat se slogen van deme kopmanne unde van den schipluden ut Ostland boven hundert man, unde de anderen entlepen en to schepe. Do wart de kopmen to Brugghe ser vorweret unde clagede dessen homot unde overdaet deme rade unde der meenheyt to Brugghe. To hand scref de gantse stad an den hertighen van Burgundien van desser bosheyt, unde bat vlytigen p. 71. recht unde wrake over de hovetlude, de desses een orsake weren. Mer de hertighe achtede myt alle nicht der breve; ok en scref he nen antwerde wedder. Des worden de van Brughe sere beweghen unde entseden den van der Sluse, unde leden vredeloes den rad, wente he nicht wolde richten de rechtschuldigen in desser sake, unde dachten, dat se de Sluse darumme vorderven wolden.

Do Engelbrecht, de hovetman van Sweden, mit vorretnisse gheslagen was van Magnus Bentz, do koren de guden lude van deme ryke andere hovetlude, unde leden sik vor den Holm unde Wisbu unde wolden de wynnen. Doch weren dar itlike gude lude, den dit nicht behagede, unde de spreken dar entusschen unde makeden vrede tho beyden syden. Szo schyckede koningh Erik herlyke sendeboden, alse greve Hans van Nougharden, her Erik Krummedyk[a] ridder to dee veer steden Lubeke, Hamborch, Luneborch unde Wismer, unde let se bidden, dat se umme syner leve unde umme denstes willen, den de kunde don den steden in tokomenden tyden, wolden underghan unde in daghe setten de twidracht, de twisschen eme unde den Sweden langhe tyd hadde gewesen. Des horden de stede syne begherlicheyt unde sanden to eme to Wisbu ere sendeboden — darmede was her Hinrik Rapesulver, borghermeister van Lubek 1436 Aug. — dat se arbeydeden na vrede to beyden syden. Do se quemen in Sweden, do deghedingheden se wol twe mante unde makeden myt der hulpe Godes alle twidracht to guden vrede twisschen beyden partigen, de se underlank ewichliken scholden holden

a) Graut.: Brummedyk.

1) Ein ausführlicher Bericht über diese Verhandlungen wird von den Bürgermeistern von Hamburg und Danzig (Heinrich Hoyer und Heinrich Vorrath) dem Städtetage zu Marienburg 5. Aug. 1435 abgestattet. Bornb. Rec. III. f. 512 ff.

myt den articulen, de hyrna gescreven stad. Dat erste was, dat konyngh Erik scholde blyven en konyngh van Sweden unde der dryer ryke de tyd synes levendes unde nemende boven eme. Dat andere was, dat konyngh Erik nenen Denen scholde setten vor enen hovetman in Sweden up jenich slot. Dat drudde was, wan de konynk jeghenwardich were in Sweden, so scholde me eme gheven den ghansen tyns und hele schattinge na wonheit van Sweden, unde den scholde he vorteren; men wan he buten Sweden were, so scholde me eme gheven de helfte. Dat verde was, dat de privilegien unde vriheyt des kopmans scholde bliven ghans unde ungheseriget alse se voren vor hundert yaren weren. Alse desse vrede myt dessen articulen van beyden syden was berechtiget myt eden unde besegheIden breven, do toghen de stede wedder to hus. — — —

1435—37.

p. 72.

De koplude ut den seesteden van Ostland clagheden swarlyken den borghermesteren van den steden, dat se vakene berovet worden in der see van den Enghelschen und up dem lande sere beswart mit unwonliken tollen unde mennigher anderen belastinghe. Des nemen de heren van den steden to sik ere claghe unde screven deme mester van Prusen biddende, dat he wolde scriven deme konynghe unde den vorsten van Engheland, dat se den kopman ut Prusen unde ut den seesteden leten by older vryheyt unde privilegien, dar se ere vorvarne bi gelaten unde gegheven hadden, unde ordinerden, dat se ere voghede unde balliunis leten myt vrede. Ok beten se, dat he dar wene henne sande ut syme rade mit den sendeboden syner stede unde dergheIyk wolden se ok senden. Alse de mester van Prusen de breve hadde gelesen unde merkede, dat der stede begherlicheyt nutte unde noet was, do sande he enen doctor in dem gheystliken rechte [1] ut syneme orden myt dem borghermester von Danske unde ghaf en mede ernstaftighe vaste breve to deme konynghe unde to den vorsten van Engheland, dat se synen kopman unde der stede myt vrede leten unde bruken older vryheyt; unde bevol ok den sendeboden, dat se dat muntliken werven unde myt vlyte bearbeiden scholden to enem guden ende. Alse desse sendeboden to Lubeke quemen, do worden se erlyken entfangen, unde de veer stede Lubek, Hamborch, Wysmer und Luneborch sanden ere borghermester myt en van alle der hensestede wegen, de en ere macht hadden gegheven in den saken. Do toghen se to Hamborch unde seghelden van der Elve to Lunden in de hovetstad van Engheland. Alse de konynk dat vornam, do en hastede he nicht sere, dat he de sendeboden des mesters van Prusen unde der stete lete vor sik komen, wente he was noch kindesch unde unvorvaren; ok helt ene syn rad dar nicht sere tho. Doch up dat leste, do se lange gebeydet hadden, bevol de koningh synen vorsten unde heren ut syme rade, dat se scholden deghedinge begynnen myt den steden uppe de rechticheyt des koepmans to beyden syden. Desse deghedinge warden langhe, wente de Enghelschen wolden jo hebben, dat ere kopman desulven vryheit hadde in Prusen unde an den steden, alse de kopman ut den steden hadde in Engeland; und dit en wolden de sendeboden nenerleyewys overgheven, wente id en was em nicht bevolen, unde was unwontlik unde ny en geesschet van den Engelschen weghen. Also do sach Hinrikus, de kardinal van Engeland [2], dat de sendeboden der stede ghetovet worden myt unredelicheyt, dat se nenen ende konden kryghen, do sede he den hovetluden van demen parlemente: Leven heren, worumme dryve gi desse erlyken vromeden lute up grote sware kost mit juwer unredeliker begheringe, de unwontlik is, unde maket nenen ende mit en na deme male, dat se nene nyge privilegien edder unwontlyke vryheyt esschen, mer allenen bidden, dat me en de olden privilegien unde vriheyt, de en in vortyden van konyngen to konyngen synt gegeven unde besegheld, wedder vornygen mit breven unde yngbeseghelen, des gy en myt redelicheyt nicht wegheren konen. Unde de vryheyt, de gi bidden, sint unwonlik unde ny er ghehad van unsem kopmanne, und is en nicht bevolen, dat se dar wat anders ane don scholen boven de olden wonheyt. Hyrumme denket, dat juwer neen des en dede, dat gi begheren van en, worde juwer welk gesand an vromede

p. 73.

p. 74.

p. 75.

1) Der Pfarrer von Thorn, Johann Stobbe, ein geistlicher Bruder des Ordens und Heinrich Vorrath von Danzig reisen 2. März 1436 von Danzig ab. Die ihnen gegebene Instruction Bornb. Rec. III. f. 555 ff. (Orig. Recess A. 149.)

2) Heinrich Beaufort, Bischof von Winchester, seit c. 1426 Cardinal tit. s. Eusebii. Pauli Gesch. von England V. 282.

1435—37. land. Dar umme bidde ik ju, ghevet over de nyen vunde unde maket unsem ryke nen nyge orleghe myt landen unde steden, der wir nicht entberen konen, unde dar unse kopman van noet wegen vorkeren moet. — Unde van dessen worden so worden de heren beweghen unde vorghingen sik vruntliken myt den steden, unde ok nygeden alle olden vriheit unde privilegien unde beseghelden se myt des konynges ynghesegele. Darmede thogen de sendeboden mede to hus, utghenomen de borghermestere van Danske. De bleef umme synes eghenen werves willen, dat eme to schaden quam; wente alse he to hus toch [1], wart he ghevangben in Westfalen unde gesettet in den torne to der Cloppenborch in deme stichte van Munster.

Koning Erik sach, dat al syne dre ryke syk jeghen em setteden unde worpen syne hovetlude van den sloten unde setteden nyge wedder darup unde screven tosamende vele articule, de he en holden scholde unde deden em mennigherleyewys overlast, de unwonlik was. Hyrumme nam he hemeliken synen schat unde wek enwech unde seghelde over to Danske [2]. Dar wart he herliken untfanghen van dem mester van Prusen unde dem rade van der stad unde ward dar geholden mit groter werdicheyd de tyd, alse he dar was. Do dit vornemen de guden lude ut Sweden unde de rad des rykes unde de stede unde merkeden, dat id nicht nutte was vor dat ryke, do sanden se eme gans vrundlike breve unde beden tomale otmodighen, dat he queme in Sweden, wente se en wolden anders nenen konyngh lever hebben de tyd synes levendes wan en, unde wolden ene holden in aller ere unde werdycheyt; ok wolden se eme holden ane alle droch unde listicheyt alle stucke, de dar besloten weren vor ene up p. 76. deme lesten daghe, den se mit eme geholden hadden. Alse de konyngh desse breve hadde gelesen, do en hastede he nicht sere weddertokomende, alse se beden; mer he beydede in Prusen unde in Pomeren myt synen vrunden to ener tyd unde wolde vorbeyden unde seen, wat de ende worde van deme regemente, dat syne guden lude begunt hadden in den ryken. He vormodede sik, dat dar twydracht af komen scholde, alse id geschach; wente in korter tyd de guden lude unde sunderliken de hovetlude in Sweden, de sik sulven underlank gesettet hadden, worden twydrachtich, alzo dat er een deme anderen tolede vorretnisse unde quader upsate jeghen den konynk unde ok itlike stede; dat yn der warheit also was, dar Magnus Wentz, her Benstens sone des ridders, de Enghelbrechte den hovetman van Sweden vorretliken gemordet hadde, umme ghedodet wart, unde Erik Buck, de dar vor der stad Stockholme ghekoppet wart, wente he de stad wolde hebben vorraden, unde her Broder Swen ridder wart ok ghekoppet umme dersulven myssedat willen.

Do desse tidinge vor konynk Erike quemen, do vruchtede he, dat dar mer quades navolgen mochte; do ghaf he sik wedder an de land unde seghelde myt herliker selschop in Godland unde bleef dar wente to sunte Marien Magdalenen daghe. Do quemen dar to em de hertighe van Wolghast unde de hertige van Pomeren, alse de konyngh mit en bestellet hadde, unde brochten myt syk wol twe dusent gewapen. Dor wolde de konynk den hertigen mit macht mede voren in Dennemarken unde setten den vor eren konynk over de dre ryke in sine stede. Alse he do sik myt desseme volke ghaf in de see unde lede sik by dat land van Rugen. Alse do de guden lude van Dennemarken dat vornomen, do sanden se ere sendeboden to em van des rykes rades weghen, dat aller guter hande lude unde de ryke myt den heren unde prelaten der kerken myt allen willen ene gherne myt vrede wolden entfanghen alse eren heren unde konynk unde wolden de tyd synes levendes unde also langhe, alse he ere konynk wesen wolde van ghansen herten alle ere unde reverentien beden unde horsam wesen unde underdanich, alse se eme plichtich weren in allen temelyken saken. Mer nenerleye wys wolden se tolaten, dat he by synem levende enen anderen scholde setten, p. 77. wente he [nicht] were gheboren in deme ryke van Dennemarken, sunder her were darto utgekoren allene van der konynghynnen; unde de wyse en wolden se nycht

1) Er verliess England im August 1437. Ueber seine Gefangenschaft und ihre Ursachen vgl. meine Handelsgesch. S. 111 ff. Anfang März 1438 kehrt er nach Danzig zurück.

2) König Erich befand sich Mitte Juni 1437 in Danzig. Bornb. Rec. III. f. 571 enthält die Abschrift einer 15. Juni in seiner Herberge daselbst in Hildebrand Tannenbergs Hause über den Sundzoll vorgenommenen Verhandlung. Am 31. Juli danken der Rath von Danzig und am 2. Aug. eine Anzahl vornehmer Bürgerfrauen dem bereits abgereisten Könige für die Ehre, die er der Stadt durch seinen Besuch erzeigt habe. Ebend. f. 573 u. 575.

meer tolaten, mer se wolden bruken de olden vryheit alse andere ryke unde wolden sulven enen kesen, wan des tyd were. Also konynk Erik dit horde, do wart he tomale bitter unde leet de schepe wedder enwech seghelen. Des quam to dersulven tyd en grot storm, dar twelf schepe van vorghingen ut dersulven vlote; unde konynk Erik seghelde na Jutland unde lede sik den winter over to Werdinborgh. — — 1435—37.

To dersulven tyd vorden de Hollandere unde Seelandere en swar orlich mit den seesteden, alse Lubeke, Hamborch, Rostok, Sund, Wismer unde Luneborch. Jeghen desse stede toghen se in de see wol myt hundert schepen, unde wat se dar kryghen konden, dat nemen se unde hadden nene unterschedinghe twisschen vrunden unde vromeden. Myt desser vlote seghelden se na der Baye unde allen den schipheren, de dar weren van allen landen seden se velicheyt und vrede unde sworen dat vast to holdende, utghenomen de schepe der seestede vorbenomet, wente de weren ere vyende. Aldus spreken de schipheren underlank, wat se don wolden, wente se hadden sik tovoren, er de Hollander quemen, to hope gesworen, dat se sik underlank helpen scholden unde wolden jeghen de Hollandere, und nement scholde den anderen vorlaten. Aldus besloten se, dat se wolden blyven in der haven beligghende so langhe, dat de Hollandere wedder enwech toghen, utghenomen de Prusen, de geloveden den Hollanderen alto ringhe unde breken den eet, den se gesworen hadden den anderen schipheren unde seghelden ut der vlote to den Hollanderen unde droghen syk darup, dat se nenen unvrede mit den Hollanderen wusten. Do geschach, alse plecht to segghende, dat vakene en droch bedrucht den anderen, unde droch wert droghe to lone; wente de Hollander breken eren eet unde gelofte, unde nemen al der Prusen schepe [1] wol xxiij unde setteden dat volk uppe dat land unde leten se ghan, wor se wolden unde brochten de schepe myt dem gude in Holland unde buteden beyde de schepe unde ok dat gud. p. 78.

1449. Item yn desseme yare was to Lubeke eyn doctor in gestlyken rechte unde eyn ridder, sendeboden des konynghes van Engheland, unde wyseden breve vor deme rade beseghelt myt des konynghes inghesegel van Engheland, dar se de konyngh vulmechtich ynne ghemaket hadde aller sake unde twedracht, de twysschen deme konynghe van Engheland unde de steden ut der hense unde ok uth dem orden der heren van Prutzen were, unde wat se dar ane deden, dat scholde so mechtich wesen, lykerwys yfft id de konynk sulven dan hadde unde de rad van Engheland. Aldus begherden de doctor unde de ridder, dat me wolde de hensestede vorboden to Lubeke to komende; dar wolden se na beyden, unde wan de quemen, so wolden se er werff den steden tosamende vorklaren na ereme bevele. Also leet de rad van Lubeke de stede vorboden, de yn de hense horden, dat se na pinxsten scholden to Lubeke komen umme der sendeboden willen van Enghelant. Doch quam dar nement van den utlendeschen steden behalven de stede ut Prusen, unde de brochten myt syk enen doctor van dem orden in gestlikem rechte; mer de ynlendeschen stede quemen allenen, unde dat nemen de sendeboden grot vor quat unde meenden, dat scheghe en to hone, dat de stede nicht komen wolden. Doch wart dat gutlyken vorantwardet unde entschuldighet van deme rade to Lubeke, wo vele stede van orleghes wegen unde van unvelicheyt nicht komen en konden; ok weren er vele, de redelike sake hadden, dar se syk mede entschuldigeden, dat se nicht komen en konden. Do beghereden de sendeboden to wetende, we de stede weren, de nicht komen wolden, up dat se dat mochten brynghen vor den konynk van Enghelant, dat he woste eren ungehorsam, dat se na em nicht vele vragheden. Do wart en gutlyken gheantwordet, dat yd nicht nutte en were, de stede to nomende; mer wolden se to vreden stan unde vorklaren ere werff unde sake vor den steden, de de yeghenwardich weren, dat mochten se don. Do vragheden de sendeboden, wer de yeghenwardighen stede ok mechtich weren der stede, de dar nicht en weren, unde wer se wedderleggheu wolden allen schaden, den se bewysen konden van des rykes wegen van Engheland. Ok beden se unde begherden, dat me en wolde segghen, wo vele der hensestede weren, wo se heten unde yn wat heren lande se beleghen weren. Hyr wart en up gheantwordet yn dat erste, dat de yeghenwardighen stede nicht mechtich en weren der anderen stede, de 1449. p. 125. p. 126.

1) Dieser Ueberfall fand am Pfingstabend (31. Mai) 1438 statt. Vgl. den ausführlichen Bericht des Brüggischen Kontors an Danzig d. 22. Juni 1438 (Schbl. 58, 1966).

1449. dar nicht en weren; ok wolden se nicht antworden vor schaden, yft desulven stede ichtes wat ghedan hadden yeghen Enghelant, wente se en dar neen bevel af gegeven; mer vor allen schaden, de se overbrynghen konden den yeghenwardighen steden, dar wolden se vor antworden. Ok wolden en de stede nicht segghen, wo wele der hensestede was unde wo se heten, unde yn wat heren lande se beleghen weren; wente se p. 127. vornemen wol, dat dar droch unde listicheyd ynne was, wan se geweten hadden de namen der stede unde ok der heren van der stede; wanner denne yenich here ghedan hadde jeghen dat ryke edder den kopman van Enghelant, so wolden se dat wreken an den steden. Hyrumme wart en ghesecht, das en were neen not, dat me en sede, wo de stete heten edder yn wat lande se beleghen weren, noch wo vele dat er were; mer des were ghenoch, dat de hensestede in dat ghemene privilegia unde vryheyd hedden yn Engelant gehat langhe tyd, unde beghereden des, dat me se darby lete unde nene nye vunde edder listicheyt darynne sochten.

Aldus wart dar besloten van den steden unde van den sendeboden des konynghes van Enghelant, dat yd twe yar scholde stan an velighem dage twysschen deme konynghe unde deme mester van Prusen unde den hensesteden, unde bynnen der tyd scholden de van Enghelant tosamende scryven allen schaden, den se genomen hadden van der hensestede weghen. Ok scholden de hensestede bynnen der tyd to hope komen unde bescryven derghelyken eren schaden van der Engelschen weghen unde maken ellike stede mechtich, de van erer aller weghen alle sake myt den Enghelschen mochten slichten bynnen der twen yaren yn sodanigher stede, dar id en bequeme were by beyden syden; unde weret dat de konynk unde de mester van Prusen den dach beleveden, so scholden se dat wedder scryven an den rad to Lubeke unde na 25. Juli. Jacobi scholden etlyke van der Engelschen weghen unde van der stede wegen tohope komen to Deventer unde scholdeen re dyngh vaste besluten, unde darsulves scholden se ene stede utnomen, dar se bynnen den twe yaren ere sake ghans endighen wolden. Doch wart van dessem daghe to Deventer nicht, ok wart de belevynghe des daghes nicht wedder screven an den rad to Lubeke. Unde dat bleff na umme des schaden willen, den de Engelschen den hensesteden yn kort darna deden, wente also de sendeboden ghetoghen weren van Lubeke, do makeden de Engelschen vele schepe unde volkes ut yn de zee teghen de konynghynne van Schotlande, de to der tyd er vader, de hertighe van Ghelleren unde de hertoghe van Borgundighen erlyken unde kostlyken oversenden wolden deme konynghe van Schotlande; unde desse konynghynne myt p. 128. ereme volke wolden de Enghelschen nemen, wente de konynk van Schotland de was er vyent, unde hadde en dessulven yares enen groten stryd afgeslaghen. Alse se do leghen in der zee unde warden up de konynghynnen, do quam ene grote vlote ut der Baye, de hadde hundert unde achte grote hovedschepe myt solte, de weren eyn part van Lubeke, eyn part uth Prusen unde uth Lyfland, mer das meyste part was ut Hollant unde Zeland unde van Kampen. Desse schepe leden se an unde seden, se hadden vyende gud ynne, dat scholden se en uthgheven unde seghelen wor se wolden, anders wolden se de vlote nemen. Do entleden syk de schipheren myt eden unde myt sworen worden, dat se neen vyende gud ynne hedden; doch wolden de Enghelschen des nicht loven, unde brochten de schipheren darto myt loften der velicheyd unde listighen worden, dat se myt en segelden yn Enghelandes syden yn ene havene, wente se loveden velicheyd alle den, de neen vyende gud ynne hadden. Aldus dorste syk nement darut theen van den schipheren, mer se volgheden alle tosamende; unde do se yn de haven weren ghekomen, do nemen de Engelschen boslyken yn gudem loven unde velicheyd alle desse schepe, gud unde man. Doch darna gheven se ichtes wat wedder den Hollanderen, mer den Prusen unde den zeesteden wolden se nicht weddergheven, allyke wol dat se dyt ghedan hadden yn velighen daghe; mer wor se na der tyd overquemen schepe ut den steden, de nemen se ane sake wedder God unde recht.

1450. 25. Juli. p. 132. 1450. — Item yn desseme yare in sunte Jacobusdaghe seghelden de Berghervarer van Lubeke na Berghen unde quemen by twe grote Enghelsche schepe, de weren gheladen myt wande unde wolden wesen yn Prusen; unde wente de Engelschen des yares bevoren groten schaden ghedan hadden deme kopmanne uth den zeesteden, so leden se eyn schip an unde wunnen dat myt macht unde venghen de lude,

de daruppe weren unde sanden se to Lubeke; mer dat schip myt deme gude nemen se myt sik to Berghen. Unde alse se dar quemen, do konden se syk nicht vorghan umme dat gud, wente de schipheren, de dat ghenomen hadden, de wolden dat gud allenen beholden myt den kopluden, de se ynne hadden unde wolden den anderen nicht gheven, de de mede yn dersulven vlote weren. Mer de anderen menden, dat alle de yn der vlote weren, scholden dat part affhebben. Aldus weren se des nicht eyns unde brochten hervan claghe vor den konynk, de dar yeghenwardich was tho Bergen uppe desulven tyd. Alse do der konynk sach, dat se twedrachtich weren umme dat schip myt dem gude, do leet he vorboden de hovelude, de dat schip ghenomen hadden, unde ok de hovetlude van deme kopmanne unde sprak se an vor serovers, wente se hadden dat schip myt dem gude ghenomen yn syneme gheleyde, unde darumme scholden se em dat schip myt deme gude overgheven, unde scholden darto vorboten de overdat, de se dar ane ghedan hadden. Aldus wart de kopman sere besorghet unde wusten anders nicht, de konyngh wolde se grypen, unde helden vakene daghe myt eme unde konden nene ende van em hebben, se en gheven ersten dat schip over myt dem gude yn syne hand. Darna dat dit geschen was, wolden se vreden hebben unde enen guden ende, so mosten se dat loven unde sweren, dat se yn neneme rechte saken wolden up dat schip myt deme gude, unde mosten darto geven xx last bers unde lenen em dusent mark Lubesch, de lovede he deme kopmanne wedder to betalende, unde helt syn gheloffte na der tyd. Unde aldus kreghen de Berghervarer nicht van alle deme gude, mer de konynk sande dat schip to Kopenhaghen unde vorkofte allent, dat darynne was. Unde de Enghelschen koplude, der dat schip genomen was ..... alle desse tyd unde den winter darna unde hadden myt sik enen doctor an deme gheestlyken rechte, den se medegebrocht hadden, ere rechticheyd unde ere preveleyen to vordeghedinghende yeghen de Prusen, dar se ok uppe desulven tyd schelynghe mede hadden. Unde umme des docters willen unde umme etlyke andere gude lude, de darmede weren, gunde en de rad van Lubeke, dat se by syk sulven hurden eyn hus, dar se ere eghenen kost ynne hadden, unde sworen deme rade unde loveden uth der stad to Lubeke nicht to schedende, dat en were des rades vulbord unde wille. Doch en holden se den eet nicht, wente de doctor unde summelke andere worden menedich unde toghen hemelken wech, dar etlike wedder van ghegrepen worden, men dat meyste part quam enwech unde etlyken ghaff de rad dach wedder yn to komende.

1450.

p. 133.

Item up desulven tyd alse desse tydinghe quam to Lubeke, dat de Berghervarer dat schip ghenomen hadden unde dat dar noch eyn Enghels schip was yn der zee, dat yn Prusen wolde, do gynghen etlyke borghere van Lubeke vor den rad unde beden orlof van deme rade, dat se utmaken mochten eyn schip myt soldneren, de datsulve schip mochten nemen, up dat se eres schaden naquemen, den ene de Enghelschen hadden ghedan an deme yare tovoren. Hyr was de rad unwillich to, wente se bevruchteden, dat de soldener ander schepe unde gud nemen, dar mer schade unde unwille af queme, also dit schach. Hyrumme vorwillekorden syk de borghere, dat se wolden gud wesen vor allen schaden, de der stadt daraff komen mochte unde den borgheren, unde leten dat scryven yn der stat bock. Aldus makeden se ut by c soldeneren, de de nemen scholden dat Enghelsche schip. Doch de utredinghe vortoch syk so langhe, dat de Enghelschen myt ereme schepe quemen uppe de Wissele, unde dar mosten de soldener dat schip nicht nemen, wente dat was en vorboden van deme rade to Lubeke. Aldus leghen se vor der Wyssel unde beydeden na ostenwynde, dar se mede seghelden na Lubeke. Underdes gheschach uppe desulven tyd, wente konynk Karle van Sweden etlike hovetlude affsettede van synen sloten, de he yn wane hadde, dat se em nicht truwe weren, mer dat se partyeden myt den Denen teghen en, ok let he etlyke doden umme dersulven sake willen. Dyt vornam her Magnus Ghren ridder, de hovetman hadde ghewesen uppe Godlande unde nu tor tyd ynne hadde dat slot Abow; do vruchtede he syk, unde dorste yn deme lande nicht blyven, mer he beredde ene nye barze, de he sulven hadde ghebuwet unde sad darsulves yn wol myt l. knechten unde wolde seghelen to Lubeke edder to deme Sunde, alse he na sede. Mer alse he quam vor de Wisel, do leghen dar vele schepe, unde wente he der Hollander vyend was unde hadde se yn des keysers achte, so vragede he, wor dar ok Hollan-

1450\. desche schepe leghen. Des wart he berichtet, dat dar eyne clene schiep leghe, dat were uth Holland ghekomen. Do lede he dat schip an unde nam yd. Dyt seghen de soldenere van Lubeke de der leghen vor der Wisel unde vruchteden, dat he mer schepe nemen wolde. Hyrumme nemen se em wedder dat schip myt deme gude; ok nemen se em syn eghen schip unde vengen ene myt alle synen knechten. Do claghe-den de lude, de uppe deme schepe weren, dat he ghenomen hadde, wo he ene un-p. 135. recht dede, wente se weren nicht uth Holland, mer beyde schip unde gud horde to hus to Hamborch. Aldus gheven se de lude quyt myt schepe unde gude unde leten darinne xj mans van her Magnus knechten, de brochten se tho Danske; dar worden se gerichtet alse serovers. Also do her Magnus dat vornam, dat de knechte gherichtet weren unde de soldenere em drouweden, se wolden ene dar ok bryngben myt den anderen knechten, do bath he se, dat se des nicht en deden, he wolde ene gheven dat schep mit alleme gude, dat darynne was, up dat se ene brochten tho Lubeke. Hyrup gaf he den soldeneren enen beseghelden breff unde ghaff syk ene ghevanghen myt al synen knechten. Uppe de vorwort brochten ene de soldenere vor de Travene mit synem schepe unde sanden yn de stad to Lubeke vor den rad unde leden leyde werven. Des sande de rad twe borgermestere und enen radman yn dat schip to her Magnus, uppe dat se horden, wo syk alle sake hedden twysschen eme unde den sol-deneren. Do se do horden, wo syk alle dyng vorlopen hadde, do leydeden se de sol-denere myt sodanyghen vorworden, dat se her Magnus scholden laten loven vengnisse den utreders, de se utgheret hadden. Hyrna gheven ene de utreders over deme rade, unde de rad wysede ene yn ene herberge, unde syne knechte settede me yn den torn. Ok both de rad den utreders, dat se ene nemen yn ere beholt unde bewaryngbe so langhe, dat me seghe, wo syk alle dynk na rechte wolde vorlopen. Altohand hyrna quam eyn borgher van Hamborch, de sprak her Magnus an vor deme rade to Lubeke alse enen serover umme des schepes willen, dat her Magnus hadde ghenomen vor der Wisele. Dar antworte her Magnus to, dat he nen gud hadde genomen van Hamborch, mer he hadde gud ghenomen den Hollanderen, synen openbaren vyenden. (Es folgt eine ausführliche Relation über den in Lübeck hierüber geführten Process, im Verfolge dessen Magnus freigelassen wird).

1451\. p. 142. **1451.** Item in desseme yare in der vasten ward ghegreven to Lubeke een borgher van Dantzcke myt valscheme ghelde, dat hadde he ghemuntet laten up den Pruschen slach. Desse vorsakede up dat erste unde sede, dat he nicht en wuste, wo yd umme dat ghelt were, wente een kopman to Kollen hadde em dat ghegeven vor een pert; unde doch, do he langhe unde sere ghepyneghet wart, do bekande he, dat he p. 143. dat ghelt slan laten hadde to Lyntborch by deme Ryne. Ok bekande he, dat he be-voren vele schaden ghedan hadde myt valscher münte in velen landen, beyde myt golde unde myt sulvere unde sunderliken myt Ungerschen ghuldenen. Na desser be-kanntnisse wart he gerichtet unde soden to Lubeke uppe deme markede, unde nement hedde eme der bosheit tolovet, wente he was gheholden vor enen vromen kopman; doch wat he was, dat bewisede de ende.

p. 144. 24. Juni. Item yn desseme yare uppe desulven tyd helden de hensestede enen dach to Utrecht myt den Engelschen umme sake, de se teghen malk anderen hadden, alse hyr gheroret is in deme vorghanden yare; unde wente de Enghelschen neen lyk unde recht don wolden, so schededen se syk ane ende. Unde alle de Engelschen, de ghe-vanghen hadden wesen to Lubeke, den de rad dach ghegheven hadde wente to der tyd, wurden alle truwelos unde menedich ghelyk den anderen, de enwech lepen ut der herberghe to Lubeke, dar se yn ghesworen unde ghelovet hadden nicht uttosche-dende, yd en were des rades wille, unde doch dar enboven hemeliken enwech lepen tegen eren eed.

1452\. p. 152. **1452.** Item in desseme sulven yare de rad van Lubeke makede soldenere ut to der zee uppe de Engelschen, de to der tyd ere vyende weren, unde deden den schepe unde kost tovoren myt sodanighem beschede, dat se scholden roven up de Enghel-schen unde up anders nemende, unde allent dat se nemen, dat scholden se bringhen up de Traven unde darvan scholden se hebben de helfte, unde de anderen helfte scholde beholden de rad vor de schepe unde kost. Dyt loveden de hovetlude van den solde-neren vast to holdende unde nemen darup ene scrift van deme rade, wo se dat holden

scholden. Doch en helden se des nicht, mer do se utqnemen, se grepen up dat ne- gheste unde nemen eyn schip, dat was van Dantzke myt Pruschem gude, dat scholde wesen in Hollant, ok nemen se enen kogghen van Hamborch, de scholde wesen yn Enghelant. Unde desse twe schepe brochten se up de Elve, wente dat ene was lack gheworden, dat se van not weghen darup seghelen mosten. Altohant do dit gescheen was, quam een borgher van Dantzke unde claghede deme rade to Lubeke, wo ere soldenere em sin ship ghenomen hadden, unde begherde, dat de rat darna were, dat em syn schip myt den guderen wedder worde. Ok quam de rad van Hamborch myt eren borgheren unde beden, dat me ere schip myt deme gude ok weddergheve. Hyr sprak de rad umme, unde al en dorsten se den Hamborgheren nicht weddergheven hebben, wente se hadden se ghewarnet, dat se Enghelant nicht en sochten, deden se dar en boven unde nemen darvan schaden, den wolden de rad van Lubeke nicht wedderlegghen. Doch koren se dat vor dat beste, dat se vruntschop helden, unde seden, se wolden darna wesen, dat en ere gud wedder worde, unde wolden nenen unwillen mit en hebben. Aldus sande de rad van Lubeke enen borghermeister unde enen ratman up de Elve to den soldenern, unde vormaneden ene de vorwort, dat se nener vrunde gut nemen scholden; hyrumme begherde de rad, dat se de twe schepe weddergheven, unde brochten de stad an nene last. Do de soldener dat horden, do worden se qwat unde wolden de vorwort nicht holden, unde drouweden deme borghermeystere unde deme ratmanne, weret dat me se enghen wolde, se wolden van der Elve seghelen unde nemen se mede unde bringhen se, dar se nicht gherne weren. Alsus dwunghen se den rat, dat de rad se leyden moste, dat se seker dar mochten ligghen ane vruchten; unde uppe dat se nicht enwech seghelden myt deme gude, so ghaf de rad geleyde unde menden, se wolden myt bequemicheyt vortvaren. Doch to deme latesten quam yd darto, wolde de rad de twe schepe wedder hebben, so moste de rad eneme ysliken gheven twintich mark, unde erer was by ccl, unde mosten se darto leyden in den steden, dat me en nicht arghes darum en dede. Aldus kofte de rad dat gud unde ghaf dat wedder, deme id ghenomen was. Do de anderen soldener, de noch up der zee weren unde hyr nicht mede hadden ghewesen, dat horden, do quemen se vor de traven myt den guderen, de se ghenomen hadden, de ok das meyste part vrunden tohorden; do wolden se nicht yn legghen, men scholde en ok loven, dat me enem ysliken wolde gheven twintich mark gelyk den anderen, edder se wolden beholden schip unde gud unde seghelden enwech. Doch wart darmede ghedeghedinghet, dat se de schepe inleden unde brochten de gudere to Lubeke up der heren marstal, unde wat vrunde gut was, dat ghaf de rad wedder, unde wat vyende gud was, dat wart vorkoft, unde darvan ghaff me enem islyken syn andeel. Doch weren se des nicht tovreden, mer vele toghen myt unwillen ut der stad unde drouweden, se wolden er recht und eren schaden manen, wor se konden.

1452. p. 153. p. 154.

1454. Anno Domini Mccccliiij na des hilghen kerstes daghe wart een grot orlich in Prusen twysschen den heren van deme orden ener syden unde den steden unde den vryen des landes van der anderen syden, wende de orde vant alle yer nye vunde, dar se de stede unde de vryen to unrechte mede overvillen myt nyeme tollen unde myt nyer schattinghe boven dat wontlik was; ok nemen se den vryen des landes ere gudere unde behelden se, nicht alse se scholden. Hyrumme clagheden de stede unde de vrien over den orden vor deme keyser; dar behelden se, dat de orde se scholde laten by older rechticheyt unde by older vriheyt, de se hadden van velen keyseren. Doch jo na der tyd wedderrep de keyser syne sentencen unde ordel, de he ghegheven hadde vor de stede unde vor de vryen, unde bot en, dat se scholden deme orden underdanich wesen unde vordreghen syk myt deme meystere. Aldus quemen se vaken vor den mester unde vor de uppersten van deme orden unde beden, dat me se lete by older rechticheyt unde wonheyt, wente se en konden unde wolden dat nicht underghan, dat se de orde alle yar beswaren scholde myt nyen vunden; unde weret, dat se des nicht en deden, so vruchten se, dat dar grot quat unde vordret na volghen wolde, dat me tovoren wol bewaren mochte. Aldus beden se vaken unde villen nedder up ere kne unde leden ere hovede up de erden vor den mester und leghen so langhe tyt, uppe dat se en to gnaden unde to barmherticheyt bewoghen; doch jo de mester antworde alle weghe, se scholden don alse de keyser ordelt hadde, unde dar

1454. p. 163. p. 164.

1454. 6. Febr. enboven wolde he nene gnade don. Hyr worden de stede unde de vryen des landes ens, unde sanden to deme mester ere breve in sunte Dorotheen daghe unde seden em unde deme orden up allen denst und alle ede unde huldinghe, de se deme orden ghedan hadden, unde boden em to, dat se na deme daghe nummer wolden under deme orden wesen. Alse de meister unde de, de myt em weren, de breve gelesen hadden, do sanden se ut unde wolden warnen laten degennen, de up den sloten weren, de by den steden leghen, dat se de slote warden; mer de boden worden al ghevanghen, unde de stede leden syk vor de slote unde esscheden de slote van den, de darup weren, unde wente de heren up den sloten nicht vorseen weren unde syk des nicht vormodeden, dat syk de stede unde de vryen van deme orden ghegheven hebben, so gheven se den steden de slote over, uppe dat se mochten berghen ere lyf. Ok wart dar vele vorvluchtich van den sloten, er de stede darvor quemen, unde nemen myt syk wat se wechbrynghen konden, des syk mennich man sere vorwunderde, wente der slote vele was, der de stede in langher tyd nicht konden ghewunnen hebben. Unde hyrumme seden vele lude, dat were ene plaghe Godes, dat se se vruchterne p. 165. worden unde vloghen van den guden vasten borghen, wente God wolde plaghen eren homut. Unde do de stede de slote kreghen, do breken se er vele nedder, sunderliken dat slot by Dantzeke makeden se slicht, unde de anderen de bemanneden se, also dat de orde nicht mer behelt wen de Kuntze. Dar toghen de stede vor myt vele volkes; ok sande de konyngh van Polen sos dusent man den Prusen to hulpe, de leden se vor de Kuntze. Unde de heren van deme orden worden alle vorvluchtich ut deme lande behalven de, de dar weren up Marienborch unde de Kuntze. Up Marienborch alse me sede, weren boven dre dusent man, unde bewaren dat slot, unde ghinghen unde reden daraf unde deden groten schaden umme lank. — —

†24. Juni. p. 167. Item in deme somer na sunte Johannes daghe quam de konynk van Polen in Pruserlant, unde de stede myt den vryen entfenghen ene myt groter werdicheyt unde huldegheden em unde loveden, dat se to ewyghen tyden by em unde by synen nakomelinghen blyven wolden, by sodanighem beschede, dat he se scholde beschermen unde vordeghedinghen teghen dem orden. De wile dat de stede hyrover bekummert weren, vorsammelde de meyster van Dudeschen lande vele volkes hy deme Ryne myt den heren, de ut Prusen ghevloghen weren, unde toch darmede in Bemen unde in de Slesien und besoldete dar heren unde vorsten, hovelude und ok votghenghers, de 29. Sept. myt em toghen in Prusen, also dat se dar ynbrochten by sunte Michaelis daghe wol sos dusent man. Alse de koningh horde, dat de meyster quam myt groteme volke, do toch he myt syneme volke up den wech, dar se herkomen mosten, unde mende, he wolde dat sturen, dat se in dat lant nicht en quemen; mer do de anderen dat vornemen, do schickeden se syk to stride unde wolden daryn, al weret deme konynghe leet, edder se wolden darvor blyven. Aldus quemen se underlank tohope, unde sloghen sik sere, dat dar vele volkes dot bleff an beyden syden. De orde vorlos enen hertighen ut der Slesie unde ok anders volkes vele, mer des konynges volkes wart meyst gheslaghen, wente se weren en overleghen myt reyseghen volke. Alse de konyngh do sach, dat se em overleghen weren unde syn volk nedder gheslagen wart, do leet he syk brynghen ute deme hope unde nam de vlucht, dat nement merkede ane de by em weren; unde wente dat wedder heet was unde he mode was gheworden, so moste he uttheen syne wapene unde warp se by den wech. Alse do de schalmusschinghe was gescheen unde de Bemen segen, dat etlike van den Polen vloen enwech, also volgeden se na, unde mank anderen wapenen, de vorworpen weren, vunden se des konynges wapen, unde do se ghinghen to der bute, do worden des konynghes wapene mede to der bute ghebracht. Do leten syk etlike dunken, dat yd des ko- p. 168. nynghes wapene were. Aldus umme mer sekerheyt willen vragheden se de Polen, de ghegrepen weren, umme desse wapene, unde desse seden, dat were des konynghes wapene; mer wo yd umme den konynk were, dar konden se nicht van segghen. Aldus wart dar een grot ruchte van in allen landen, dat heren unde vorsten syk underlank toscreven, dat de konynk van Polen were gheslaghen in Prusen; dock na der tyd bewysede de warheit, dat he nicht geslaghen was, mer in desser wyse was he enwech gekomen. Unde dyt ruchte wart sere ghesterket hyrvan, dat up de tyd wart ghenomen des koninghes krone unde vele anders clenodes, des he plach to brukende to syme

lyve, unde darto syn tafelsmyde unde alle clenode, dar he plach to hebbende in syner capellen. Unde alse desse nedderlaghe was geschen, de orde unde de Bemen toghen vor de Kuntze unde sloghen daraf de Polen unde de Prusen, de darvor leghen, unde dar blef ok vele volkes dot. Darna alse dyt ruchte quam vor de Marienborch, do togen se af, de se bestallet hadden, unde dorsten dar nicht vorbliven; unde de orde krech wedder vele clene stede unde slote, de syk to deme orden wedder deden, unde dar setten se in hovetlude von den Bemen, wente se loveden Prusen nicht wol.

1455. Item in desseme yare wart grot twedracht to Konynghesberghe in Prusen, wente de olde stad, hyrumme dat er de konynk nicht quam to hulpe, ghaf syk wedder to deme orden teghen den vorbunt unde gheloste, dat de underlank ghedan hadden, unde de Knypaf bleff by den steden unde wolde syk nicht wedder gheven under den orden. Aldus quam de orde wedder in de olden stad unde up dat slot, unde buweden dat slot wedder, unde orlegheden myt der olden stat teghen den Knipaf langhe tyd, unde beleden se, dat me dar noch yn edder utkomen konde, unde stormeden de stad dach unde nacht. Und dyt warde langhe, dat se syk nicht wedder gheven wolden under den orden, wente se hopeden jo, dat de konyngh van Polen unde de anderen stede scholden en to hulpe komen; mer alse en nen hulpe quam unde se de stad nicht lengher holden konden, leten se den orden yn myt sodanighen beschede, dat de orde syk nicht wreken scholde unde ok se nicht beschatten scholde mer wen de borgher in der olden stad. Dyt lovede de orde vast to holdende; doch en wart yd nicht ghehol-den, wente do se erer mechtich worden, do beschatteten se de borgher boven mate, also dat se sos werve in eneme yare beschattet worden, also dat de armen lude nicht vele behelden, unde up dat lateste, do se unwillich hyrto worden, do wart erer vele ut der stad vordreven und ere gut wart en ghenomen, unde mosten darto loven unde sweren, dat se nemen wolden Pruserland unde dar nicht wedder inkomen by erem levende.

1455.
p. 177

1456. Anno Domini Mccccivj up mytvasten helt konynk Cristiern van Dennemarken enen dach to Rosteke, unde dar was mit em de konynghynne. Up den dach weren vorbodet de hertighen van Holsten, Mekelenborch unde Stergharden, unde de markgreve unde etlyke stede. Ok weren dar etlike heren van deme orden ut Prusen; doch en quemen dar de heren nicht al, alse de hertighe van Holsten, sunder he sande dar syne sendeboden. Mer wat de saken weren, dar de vorsten umme tohope quemen, dat blef hemelik.

1456.
p. 181.
17. März.

Item in desseme yare worden vele daghe gheholden in Prusen twisschen deme konynghe van Polen unde den steden van ener syden unde den Bemen, de de Marienborch ynne hadden van der anderen syden. Unde de sake desser dage was, wo me de Bemen mochte vornoghen myt ghelde vor den solt, dar se deme orden vor ghedenet hadden teghen den konynk van Polen unde teghen de stede, wente de solt was so hoghe gheresen, dat de orde se nicht vornoghen konde, unde darvor hadde de orde en to pande dan dat slot Marienborch unde wusten nene wyse, wo se dat mochten wedder losen. Aldus boden de Bemen deme konynghe van Polen dat slot overtoghevende, wolde me en gheven eren solt, unde den rekeden se up hundert dusend unde vertich dusend Unghersche gulden. Aldus worden vele daghe myt en gheholden, wo me se mochte vornoghen unde worden des up dat lateste ens, dat me en scholde gheven dessen benomeden summen up sunderghe beschedene tyd unde sunderlike termine, unde wan se dat leste ghelt upgheboret hadden, so scholden se dat slot overgheven deme konynghe van Polen unde der stad to Dantzke unde then ut deme lande. Dyt loveden se underlank de ene deme anderen vaste to holdende. Unde darup settede de rad van Dantzke ene beschattinghe in erer stad, so dat en yslik mynsche moste darto gheven; doch vil dar so vele yn, dat dit ghelt nicht utquam uppe de beschedene tyd, wente noch de konynk noch de stede konden ere part tohope brynghen. Unde dar quam grot unwille af in den steden, wente do yd syk so langhe vortoch, dat dar neen ende aff wart, do wart een uplop der menheyt to Dantzke teghen den rad, also dat de menheyt den rad afsetteden behalven achte, de se behelden, twe borghermestere unde sos radlude, unde darto koren se ander wedder ut der menheyt, unde de olden, de afghesettet weren, de leden se in ere huse unde wolden rekenschop van en hebben, wor dat ghelt ghebleven were, dat se upghenomen hadden van der schattinghe. Doch quam dat wedder to guden punten, wente do se rekenschop ghedan

p. 188.

p. 189.

1456. hadden, do wart de menheyt wol tovreden unde nemen se alle wedder in den rad; doch weren dar etlyke olde lude mank, de syk ut deme rade beden. Ok worden de nyen radlude, de ut den ampten ghekoren weren worden, wedder affghesettet. De desses werkes unde desses uplopes orsake[a] was, de wart vorvluchtich unde lep enwech; twe van synen cumpanen worden ghegrepen und up dat rat ghelecht. Ok dergbelyk beghunde de menheyt to Torne syk teghen den rad to settende, unde alse me sede, weren vele in der menheyt, de des ens weren, dat se de stad wolden vorraden deme orden to gude; mer dat wart deme rade vormeldet eer yd to werke quam. Do let de rad gripen boven lxx borgher van der menheyt, de schuldich weren, unde de worden alle ghekoppet.

1457. p. 193. 6. Febr. 1457. Item by desser sulven tyd [6. Febr.] de ertzebisschop van Upsal in Sweden unde vele guder hovelude makeden underlank een vorbunt teghen konynk Karl, dat se syner quyt wesen wolden, deme se in vortyden ghehuldighet hadden unde vaken ghelovet unde gesworen hadden truwe to wesende alse ereme rechten koninghe unde heren; doch jo worden se des ens, dat se den konynk dot slan wolden, wor se siner mechtich worden. Desse untruwe vornam konynk Karl unde mende, he wolde darvor wesen unde ret up dat slot Nyekopinghe, dar do uppe was de ridder Erik Axel. Desse was en van den, de syk to hope vorbunden hadden; hyrumme grep ene de konynk unde settede ene in den torne unde nam em syn redeste gud, dat he dar hadde. Under der tyd, alse de konynk hyrover bekummert was, quemen de anderen tohope, de syk vorbunden hadden teghen den konynk, unde toghen vor dat slot myt der upsate, dat se ene dar beholden wolden. Alse do der konynk sach, dat se quemen unde van tyd do tyden erer jo mer wart unde alrede starker weren wan he, do ret he van deme slote myt den synen unde sloch syk dorch de anderen, dar se em vorhelden, p. 194. unde dar worden vele gheslaghen unde ghewundet van den synen. Ok wart syn pert under em dot gheschoten, doch wart em ghehulpen up en ander pert, dat he enwech quam, unde vlo up dat slot to deme Holme. Unde syne vyende volgheden alle na myt der hast, unde beleden den Holm unde brochten dar vele volkes vor. Des sande konynk Karl to den uppersten unde let bidden, dat se wolden myt em deghedinghen; hadde her worane ghebraken, he wolde yd beteren. Do boden se em wedder to, se en wolden nene deghedinghe myt em anghan, mer se wolden hebben syn lyf. Alse he dyt horde, do nam he al synen schat, den he up deme slote hadde, unde let den brynghen to schepe, unde seghelde darmede to Dantzke; unde bevol deme voghede dat slot, dat he dat nemende overgheve unde holde dat to syner hant, wente he wolde ene wol entsetten. — Aldus quam konyngh Karl to Dantzke in deme vastelavende, unde let syk dar leyden myt syneme ghesynne unde gude. (Es folgt ein ausführlicher Bericht, wie nach des Königes Flucht auf Betrieb des Erzbischofs von Upsala König Christian von Dänemark zum Könige von Schweden erhoben und am Johannistage (24. Juni) in Upsala zum Könige gekrönt wurde, und durch welche Mittel dieser nach und nach die dem vertriebenen Könige treu gebliebenen Schlösser gewonnen habe.)

p. 196. 2. Febr. Item in desseme yare by purificacionis Marie de konynk van Polen unde de stede in Prusen nemen in dat slot Marienborch unde gheven den soldenern ut Bemen, de deme orden ghedenet hadden, eren solt, dar en de orde dat slot vore vorpandet hadde, wente de orde en konde den solt nicht utrichten, alse ok bescreven is in deme yare hyr bevoren. De solt vorlep syk up hundert dusend unde vertich dusent Unghersche gulden, unde darto mosten se en noch gheven wol teyn dusend gulden, scholden se dat slot overgheven umme des willen, dat de konyngh unde de stede up de rechten tyd dat ghelt nicht ut en gheven to deme termino, alse se des ens weren gheworden, mer dat leste ghelt wart nu erst utghegheven uppe desse tyd. Aldus wart dat slot Marienborch deme konynghe unde der stad to Dantzke upgheantwordet, doch desulve ritter ut Bemen, de dar hovetman uppe was van der Bemen weghen, de blef dar vortan hovetman up van des konynghes weghen, unde wart des konynghes man, unde huldighede em unde lovede em truwe to wesende; ok lenede he der stad van Dantzke datsulve ghelt, dat he krech to syneme dele van der vorbenomeden summen.

p. 197. Item in desseme yare in der vasten reyseden etlike koplude van Prusen, unde do se quemen up de Ribbenisser heyde myt den vorwaghenen, do worden se war hove-

a) Graut.: ene sake.

lude, de en volgheden, unde se spennen ere armborste unde schickeden syk to der were. Alse de hovelude dat merkeden, do reden se by de waghene, unde hadden gude wort myt den kopluden, unde seden, se en scholden syk nicht vruchten, se weren al velich, wente hertich Hinrik van Mekelenborch were sulven up deme velde, unde quemen altohant naridende. Aldus loveden de koplude unde gheven syk to vreden, unde de hovelude reden vor hen, recht wo se nen acht hadden up de waghene; mer do se quemen up dat rume, dar en de koplude nicht entkomen konden, do kerden se syk umme unde reden up de waghen, unde er de koplude to der were komen konden, worden se gheschoten unde gheslaghen, unde etlike bleven dar dot, unde de anderen worden ghevanghen, unde de hovelude vorden se wech myt deme gud in dat lant to Wenden uppe des hertighen slote van Mekelenborch. Unde van desseme rede was hovetman Raven Bernekow ut deme lande van Rugen, den de hertige gheleydet hadde in syneme lande to rovende up de stad tom Sunde, de synen vader dar bevoren up en rad ghelecht hadden umme vorretnisse willen [1], alse hyr bevorne ghescreven is in dem yare liiij. Alse desse tydinghe quemen to Lubeke, do ghynghen de borgher vor den rad, den ere vrunde afghegrepen weren unde beden, dat de rad darna were, dat se wedder los worden. Aldus wart de hertighe anghesproken umme de ghevanghenen, mer he wolde dar unschuldich ane wesen; ok wolde he nicht weten, wor de vanghenen weren. Hyrumme begherde de rad van Lubeke unde de anderen stede, dat he wolde enen dach myt en holden; dar ghaf he synen willen to, unde helt enen dach myt den steden twisschen der Wismer unde Mekelenborch. Alse he dar quam, do was he unmodich unde wolde alles dinghes unschuldich wesen, noch was yd witlyk, dat he part unde delynghe nam van deme gude, dat up deme waghen was unde ok van dem ghelde, dat de koplude by sik hadden. Doch up dat lateste vraghede he, wo de koplude heten, de ut den steden weren unde lovede myt hande unde myt munde, he wolde se quyt maken, alse he ersten konde; mer de stede scholden nemende vorbidden, edder beschermen, de ut den steden nicht en were, wente de Prusen weren syne openbare vyende; hyrumme were jement van dar, de moste syn eventure staen. Do de hovelude dat vorvoren, dat de hertighe se angan wolde, de ut den steden weren, do vorden se de vanghenen wech, dat me nicht weten scholde, wor se weren; ok de se hadden up eren sloten, de seden dar nen to, alse Otto Moldeke to deme Stritvelde; he hadde vyve in deme stocke. Unde do dat utquam, do leet en de rad van Rostocke vorboden unde vragheden em hyrumme. Do sede he nen, he en hadde er nicht; doch Got halp der warheyt unde ghaf syne gnade, dat de armen vanghenen, de he hadde, by nachtiden breken ut deme torne unde swomeden over de graven unde quemen over een grot mor, dat mennigeme mynschen wunderlik was; unde desse quemen to Rosteke bynnen unde seden, wo se ut deme torne ghebraken weren. Mer up dat lateste de hertighe helt syn wort unde dede also vele darumme, dat de hovelude mosten quyt gheven, wat ut den steden was.

1457. p. 198.

Item in desseme yare de stad vor der Marienborch unde ok de stad to deme Colme in Prusen gheven syk wedder van deme konynghe van Polen unde van den anderen steden. Unde do de konyngh dat sach, dat se so untruwe weren unde nenen loven helden, do sande he in dat lant wol sos dusend man, de de vorbranden unde vorherden ummelank, wat dar was; unde darna etlyke van den reden up de Marienborch unde etlyke myt der stad van Dantzke leden syk vor de stad by der Marienborch, dar de orde vele lude inghelecht hadde unde menden, se wolden se wol beholden teghen des konynghes dank unde ok teghen de stede; den vorlop hyrvan mochstu soken in deme neghesten yare.

p. 199. p. 204.

Item in desseme yare do juncker Mauricius, konyuk Christierns broder, unde de Denen wedder to hus quemen ut Sweden, do hadden se gherne wat mede ghenomen uppe der see to der wynterkost to hulpe. Aldus quemen dar twe grote holke, de scholden wesen in der wester see; desse twe schepe lede juncker Mauricius an myt den Denen unde myt des mesters volke ut Lyflant, dat up de tyd by em was, unde wolden se nemen. Mer de guden lude setten syk to der were unde schoten myt velen bussen in der vyende schepe. Aldus schoten se en schip dor, dat was des mesters van Lyflant, unde was daruppe was, dat grepen se; ok deden se groten schaden in

p. 205.

1) Vgl. Focke Rügensch-Pommersche Gesch. IV. 184 ff.

1457. den andern schepen unde rakeden juncker Mauricius sulven vor den kop, dat he nedder stortette und alle man mende, he were dot; unde dar weren se also sere mede bekummert, dat se Gode dankeden, dat se van den schepen quemen, de se wolden hebben genomen unde seghelden wedder to deme Holme. Dar blef he so langhe, dat he wedder to reke wart; doch nemen se groten schaden, wente do se er volk overrekenden, do hadden se vorloren boven verhundert man, de dot geslaghen weren unde vordrunken unde ok ghegrepen worden. Mer de schipheren, de dessen schaden ghedan hadden den Denen seghelden wedder to Dantzke, wente ere schepe weren sere toschoten, unde de mosten se wedder beteren laten. Des gheven se deme rade to Dantzke de vangenen, de se grepen hadden; dar weren mede veer heren ut deme orden, de behelt de rad van Dantzke, unde de anderen worden geschattet. Ok ghaf de rad van Dantzke den schipheren unde schipkynderen ene herlike schenke vor eren schaden unde vor ere arbeyt. Unde alse de schepe wedder buwet weren, do seghelden se dar se wesen wolden.

1458. p. 209. 1458. Item in desseme yare de rad van Lubeke sanden enen borghermester unde enen ratman in Sweden to konyng Cristiern vrede to makende twischen demesulven konynghe unde den steden van Prutzen, de ok dar quemen up desulven tyd. Doch konden se nenen vrede maken umme des konynghes willen van Palen, de myt den steden helt unde dar nemende hadde up dem daghe. Hyrumme toghen se tosamende in Prusen, unde de konyngh de sande darmede twe rydder. Ok quam dar de rad des konynghes van Palen, unde dar wart dat orloghe in daghe ghesat wente to pynxten, unde denne scholden de konyng van Palen unde de konyng van Dennemarken unde Sweden ok de Pruschen stede holden enen dach to Lubeke, unde wat dar denne besloten worde, dar scholden se to vrede ane wesen.

p. 211. Item in desseme yare hadde syk vorsammelt en hop serover, Dudesche unde Denen bi lxx; desse deden groten schaden up der see unde nemen alle dat se krighen konden. Hyrumme de rad to Lubeke sande uth up de see ratlude unde itlike borgher, unde darto twe hundert man; doch konden se der serover nicht ankomen, mer se kreghen en schip, dar weren itlike ynne, de grepen se unde brochten se to Lubeke. Doch jo so worden se wedder qwyt ghegheven, wente des konynghes gude lude wolden se vordeghedinghen vor ere knechte. Mer de anderen serovere, dar se umme uthghetaghen weren, do de vornemen, dat men se sochte, do seghelden se na Konynghesberghe in Prusen, unde wolden syk legghen by den orden, up dat se mochten roven up de Pruseschen stede. In disser reyse so vorloren se enen anker; hyrumme do se quemen vor de Wisel, do let sik de hovetman mit eneme anderen schepe upsetten na Dantzke, dar wolde he en ander anker kopen, unde dwank dar den schipheren to, dat he eme sweren moste, dat he ene nicht melden wolde. Doch jo do her dar qwam, do wart id opembar, unde de rad leet ene angripen unde sande uth reyseghe lude to schepe, unde laten de anderen inhalen, dar se leghen. Unde do de rover seghen, dat se ghemeldet weren unde dat men se sochte, do hadden se gherne ghevlon, mer de wynt wolde en nicht denen; ok weren se umme behalvet, dat se nerghen komen konden. Aldus worden se ghegrepen unde worden alle koppet vor Densche.

p. 214. Item in desseme jare wart upghenomen en velich dach unde vrede in Prusen twisschen deme orden unde den, de myt deme orden helden van ener siden unde twisschen deme konynghe van Palen unde de Pruseschen stede van der anderen syden
13. Juli. in desser wise, dat de vrede scholde stan van sunte Margreten daghe. Underdes scholde men kesen xvj personen van beyden partien, dar scholde alle recht by stan,
23. April. unde wat de besloten, dat scholden se affseggheu to sunte Jurgens daghe, unde dar scholde alle man to vrede ane wesen; quemet ok, dat se nicht een werden konnden in den saken, so scholde de vrede allike wol stan van sunte Margreten daghe, unde under der tyd scholde de hochgebaren vorste hertich Alberd van Osterrike de sake vorclaren, wente by dem scholde alle recht stan, werret dat desse xvj sik nicht vorghan konden, unde wat he in dessen saken beslote, dat scholde he affsegghen to sunte Margreten daghe, unde dar scholden beyde partye to vrede ane wesen. Dit was wol upghenomen, mer it wart nicht wol gheholden van des ordens weghen. Aldus blef dat ane ende.

1460. Item in desseme yare de rad van Lubeke makede uth vredeschepe up de se tighen de Prusen, wente de nemen wat se krighen konden, dat weren vyende edder vronde. Desse vredeschepe kreghen ene snycken myt xxxv serover, de weren uthghesegheld to Danske unde hadden koplude ghevangen, de quemen van der Parnow, unde desse koplude unde ere gud vant me by en in ereme schepe. Hyrumme worden se brocht to Lubeke, unde de schipper unde ok en ander worden ghekoppet, wende se hadden id er der tyd vordenet, unde de anderen worden settet in den torne. Do dyt ruchte to Dantzcke qwam, do sande de rad van Dantzcke enen ratman to Lubeke, de se vryen unde losen scholde, wente se weren uthghemaket, alse he sede, de se to vriende unde ere vyende to beschedinghe unde nicht de vronde; mer do he to Lubeke qwam unde horde, dat se vrunde grepen hadden unde vrunde gud ghenomen hadden, do konde he se nicht vrygen unde vordeghedinghen. Aldus worden xxxij ghekoppet up enen dach, unde en klover (?) was darmede, de wart qwyt ghegheven [1].

1460. p. 228.

Item by sunte Michaelis daghe nam de stad van Dantzcke merkliken schaden, wente en wart vorbadet unde wis ghemaket vormiddelst enem valken vorreder, dat de kumpter van de Elvinghe were nicht verne van der stad myt cleneme volke; hyrumme, wolden se nu sulven, so mochten se des orloghes enen ende maken, wente wan se ene hadden, so were dat orloghe gheschen. Aldus lovede de rad deme vorreder, de de bodeschep brachte, unde boden den borgheren, dat se uththeen scholden, unde sanden ok itlike mede uth deme rade. Unde wente se loveden den valken worden des vorreders, den de kumpter uthgemaket hadde, dat he klene volk hadde, darumme beyden se nicht so langhe, dat se tohope quemen, mer en hastede vor deme anderen, unde wisten des nicht, dat de kumpter up se held myt groteme volke. Aldus quemen se in sine hande, er se sik vormodeden unde worden upgegrepen alse honere, also dat he er venk unde dot sloch by veer hundert; mank den, de gheslaghen worden, was en ratman, unde twe radmanne worden ghevanghen. Also de borgere do naquemen unde des ghewar worden, dat se vorraden weren, do togen se wedder torugghe. Unde disse sulven ghevanghen schattede de kumptor gnedeliken, unde nam klene gheld; mer se mochten alle loven unde sweren, dat se em unde dem orden truwe unde holt wesen wolden, mer de radlute helt he ghevanghen.

p. 231. 29. Sept. p. 232.

1461. Item in desseme jare by assumpcionis Marie qwam de konink van Polen in Prutzerlant mit grotem volke, unde alle man mende, he wolde des orloges enen ende maken, unde were also gekomen, dat he uth deme lande nicht scheden wolde, he hedde gewunnen alle stede unde slote; doch des nicht en scach, wente he bleff in deme lande ses wekene unde bescaffede mit alle nicht unde toch do wedder to hus. Hyrna lep eyn ruchte, dat he nicht gekomen were to wynnende stede edder slote, men hyrumme, dat he syner ere vul dede, wente eme wart vaken vorweten, wo he vorvluchtich wart van deme velde in deme anbeginne des orloges, do her erste in Prutzen quam, wente do sloch eme de orden enen stryt aff unde vingen syn volk unde nemen alle syne klenode, unde he quam nouwe enwech, dat he nicht gevangen wart, also hyrvor gescreven is; unde dat wart eme vorweten, wente vele lude menden, et were syner ere to na, dat he van deme velde vlo. Hyrumme quam he wedder to desser tyt up desulven stede, unde both dem orden to, wolden se mit em striden, dat se to eme quemen, he wolde erer da beyden. Unde alse he dar gelegen hadde sos wekene unde nemant in quam, de mit eme striden wolde, so toch he wedder to hus.

1461. 15. Aug. p. 240.

Item in desseme jare na Mychaelis wart eyn uplop unde eyn grot twedracht to Danzcke, unde dat quam so by: wanner de rad van Danske binnen beslot, dat se wolden uthreysen tegen de heren van deme orden edder anders wat handelden, dat deme orden entegen was, dat wart vaken gemeldet unde vorraden, unde dar nam de stat groten schaden van, wente se worden darover gevangen unde geslagen, unde

29. Sept.

1) Das Chronic. Sclavicum (ed. Laspeyres p. 222), das seine Nachrichten über Preussen sichtlich aus unserer Chronik entnahm, giebt hier einen selbständigen Zusatz: Des sulften jares [post Michaelis] worden affghehouwen xxxv seerovers binnen Lubek, welke de van Danszke dor vrede hadden ghesant in de see, men de boven beroveden eynen yeweliken. Desse so meer alle affhoff ein bodelmeister, gheheten Petercilie, und eer binnen Danszke des amptes hadde brukafftig gewesen. Eyn junghe [vgl. oben den Ausdruck klover] van en ward losz ghegheven.

1461. nemant wiste woer de vorretnisse her quam. Alsus krech de rad wan up eren scriver, de mit en in deme radstole sat. Hyrumme wart he angrepen unde wart gepineget also lange, dat he bekande, dat he der vorretnisse eyn hovetman were unde vaken vormeldet hedde, wannere se uthreysen scholden, wente he was deme orden gunstich, unde hedde gerne de stat vorraden deme orden to gude, hedde he gekunt; ok sede he, dat erer wol mer were in der stat van dersulven gunst. Hyrumme let de rad vele borghere gripen, dar se wan up hadden unde setten de in de torne unde leten se pinigen unde de dar bekanden de leten se doden mit dem scrivere, unde de unsculdich weren, de worden wedder qwyt gegeven.

Item in desseme jare nam de koningk van Dennemarken der stat to Danscke veer grote schepe wol geladen, unde dar tovoren hadde he ok desgelikes gedan in gudem velygem vrede, wente dat orloge tusschem deme koninge unde dem koninge van Polen unde ok den Prutschen steden stunt in velygem dage, unde vor den dach hadden gelovet etlike gude lude uth des koninges rade unde ok etlike van den steden. Hyrumme p. 212. screven de van Danscke an den rad to Lubeke, unde beden, dat se dorvor weren, dat ene de konink eren schaden wedder lede, alse en de borger gelavet hadden; weret das des nicht en schege, so wolden se eren schaden manen, wo se kunden.

1462. 13. Juni. p. 247. **1462.** Item yn dessem jare up trinitatis helden de seestede eynen dach to Kopenhaven mit koningh Cristiern van Dennemarken umme mannigerleye scaden, de eren borgeren was gedan unde sunderlike umme der guder willen, de in deme jare tovorne geberget worden uppe Oylant van eneme koggen, de utgesegelt was van Lubeke unde scholde wesen tor Ryge unde bleff under Oylande; unde alle de gude, de dar geberget worden, nam to sick her Magnus Greyn ridder, de vaghet was up dem lande. Aldus hadde de konink den steden gelavet, her Magnus scholde komen uppe de tyt unde scholde don, wat recht were. Doch jo he en qwam dar nicht, mer de konink de sede, he hedde ene vorbodet unde were em leeth, dat he nicht en qweme; ok wolde he syn beste darto don, dat he de guder scholde weddergeven. Uppe demsulven dage spreken de stede den koning an umme den schaden, den he van Dantzcke gedan hadde in den jare bevoren yn veligem dage. Hyr sede de konink to, dat de 25. Juli. stede scholden vorboden den rad van Dantzcke up sunte Jacobi dach to Lubeke to komende, unde dar wolde he ok hebben synen sendeboden, de scholde myt den van Danszcke darumme spreken, unde wat se dar besloten, dat wolde he don. —

p. 251. 25. Juli. Item up sunte Jacobes dach weren de sendeboden des koninges van Dennemarken to Lubeke mit deme bisschoppe van Lubek: ok weren dar de seestede unde twe radlude van Dantzke, de spreken umme de gudere, de konink Cristiern genamen hadde in veligem dage der stat van Danszke, alse in deme jare hyr bevoren gescreven ys. Doch en konden se dar nicht van maken, wente de Prutzen rekeden eren schaden grot, unde de Denen wolden dar nicht under, dat se seggen wolden de gutere to betalende; wente se seden, se en hedden dar nen bevele aff van dem koninge. Aldus wart id vort in dach gesettet wente Martini over dat yar; weret ok dat erer eyn den dach nicht holden en wolde, de scholde deme anderen toseggen sos wekene tovorne unde p. 251. 29. Sept. proven denne syn beste. Item in desseme yare by Michaelis hadden de van Danske enen stryt myt deme orden unde myt den gesten, de dem orden deneden, unde dar gaff God der stat to Danscke den sege unde de averenhant, dat se dat velt behelden unde slogen dot boven dusent man van des ordens partyge. Unde dar wart mede geslagen de upperste hovetman der vromeden hovelude, de deme orden deneden, de hete der Fritze Runech ridder unde vele ander guder lude; ok worden vele gevangen, beyde hovelude unde ok borger van Koningsberge unde van den anderen steden, de myt deme orden helden.

1463. p. 268. 13. Juli. **1463.** Item in dessem jare by sunte Margareten dage hadden sik vele borgher to hope worpen to Danske in quader upsat, dat se den rad wolden dot slan. Dessen bosen upsate wolden se vulbringen in sunte Margaretendage in der kerken under der homyssen, wan de prediger uphelde dat hilge sacrament des lichammes unses heren Jesu Christi, unde wan alle lude darna segen, so wolden se komen in de kerken unde wolden den rad lan in dem radstole, dar de rad plech inne to stande. Do was dar eyn gud man, deme desse grote bosheit witlick was, unde deme vorbarmde de grote unsculdige mort, unde gink vor de borgermestere, do desse jamer toghan scholde, unde sede: Leven

heren, zeen gy nicht wol to, so synt gy alle dot in ener stunde, — unde vormelde den heren de bose upsate unde de hovetlude darvan. Do sande de rad altohant ere dener unde leten de hovetlude gripen unde leten se pynigen. Do bekanden se altohant de warheit, unde seden, dat se wol veer yar darmede ummegan hadden, dat se den rad slan wolden unde alle wege vele dar jo wat inne, das se des nicht don konden; ok bekanden se, wan se den rad geslagen hedden, so wolden se ingelaten hebben den mester van Prutzen, de se hyrto gespraken hadde, unde hadde den hovetluden gelovet, wan se den rad geslagen hedden, so scholden se beholden ere huse unde alle ere gudere; ok hadde he ene gelovet, dat he de stat unde borgher nicht beschedigen wolde unde nene wrake don wolde, men he wolde de stad to gnaden nemen unde holden er alle olden privilegia — unde dar worden de arme lude mede bedrogen. Do vragede de rad, we de weren, de syk mit ene vorbunden hadden in desser sake? Des nomeden se vele lude by namen, unde vele konden se nicht nomen; doch bekanden se, dat erer weren boven veer hundert. Do leed de rad gripen de uppersten, de se ghenomet hadden, unde leth etlike openbar richten, ok leten se etlike hemeliken richten, ok lep er vele enwech uth der stad. Ok leit de rad uthkregeren, were dar wen de sick sculdich wuste, dat se sick enwech makeden uth der stad, wente deme rade entfernede, dat men erer also vele doden scholde; doch jo wart erer boven sostich gekoppet. Altohant hyrna togen de van Danske uth mit deme resygen volke, dat ene de koningk van Polen gesant hadde vor de Mewe, unde beleden de to lande unde to watere unde legen darvor wante up des nigen jars daghe, do wunnen se de stat unde dat slot, alse hyrna gescreven steit in dem negesten jare.

1463.

p. 269.

1464. Anno lxiiij in nyen jaresdaghe de guden lude, de in hadden das slot unde de stad to der Mewe[a] geven beyde slot unde stad in der hande van Danske, de lange wyle darvor gelegen hadden, myt sodaneme beschede, dat se van deme slote unde ok uth der stad ghan mochten myt beholde eres lyves unde gudes. Alsus nemen de van Dansche dat slot unde die stat unde bemanden de alzo, alse en gud duchte vor dat lant.

1464.
p. 272.

(König Christiern von Dänemark, von den gegen ihn aufgestandenen Schweden zweimal geschlagen, übertrug den ihm treu gebliebenen Stadt und Schlosz Stockholm und zog nach Dänemark um Hülfe zu holen.) Mer do he enwech was, do sanden de Sweden in Prutsen to konink Karle, den se vordreven hadden unde beden ene othmodigen, dat he ene wolde vorgeven, wat se an eme gebroken hadden, se wolden ene wedder entfanghen vor enen koninck, unde wolden by em setten lif unde gud, wente se seghen wol, dat de Denen dat ryke van Sweden nicht wol en menden. Alsus loveden se eme unde sworen unde geven em besegelde breve, dat se em truwe unde holt wesen wolden unde helpen em dat rike beschermen. Uppe sodane vulbort, gelofte unde breve quam koninck Karl weder to deme Holme. Do he darvor qwam, do ghynghen de ynwaner uth mit processien, crucen unde vanen unde halden ene in de stad myt groter herlicheit. Doch jo en helden eme de Sweden nenen loven, wente de bischop up Upsal, de gevanghen was, quam in kort wedder in dat rike; de dreff dat umme unde makede alze vele by den guten luden, dat se koninck Christierne wolden beholden, unde koninck Karle schol me wedder geven syn ghanse vederlike erve, unde darto vele ander guder, dar he af leven mochte alzo en here unde en vorste. Do konynck Karl dat sach, dat se nenen loven en helden, do gaff he sik tovreden, unde nam wat se em geven wolden, unde moste eme loven unde sweren, dat he nicht darna stan wolde, dat he koninck worde edder wedder kreye dat regiment des rikes. Item in desseme jare was en dach upgenomen twisken deme konynghe van Polen unde deme orden van Prussen unde ok den Prusesschen steden. Desse dach was upgenomen vormyddels arbeyde des rades van Lubeke. Aldus dre weken nach paschen seghelden to Dansche de borghermester unde twe radmanne van Lubeke, unde hadden mit sik in erer kost den bischop van Lubeke unde twe domheren. Ok sanden darsulves de ander seestede ere sendeboden, unde wolden vorsoken, wer se vrede unde endracht maken konden twisken den vorbenomeden heren unde steden. Unde do se quemen to Dansche, dar legen se lange tyt[1], er se wisten, wor de konynk komen wolde, wente

p. 276.

p. 277.

22. April.

a) Graut.: Melve.

1) Das Chron. Sclavic. (ed. Laspeyres S. 244) hat den eigenthümlichen Zusatz: Unde se

1464. de konink unde ok de meyster van dem orden de en wolden nicht to hope. Aldus wart de koninck to rade, dat he sik leyde to Britzke in Polen, soven myle van Torne, unde de heren van dem orden de leghen in Prulsen up de ander syt van Torne ok soven myle van Torne. Alsus leydeden sik de bischop unde de rad van Lubeke unde ok de anderen seestede, de den dach upgenomen hadden to Torne in dat myddel, unde dar sande de koninck syne sendeboden unde dergelik de heren van den orden. Aldus do der bischop unde de seestede mit beyden parten spreken, unde hadden gherne geseen, dat de koninck en part van deme lande hadde beholden und ok de orde en part, dar wolden se to beyden tziden nicht an, wente de konnick unde de stede uth Prussen wolden den orden hebben uth deme lande, unde de orde wolde blyven in deme lande unde wolde wedder hebben slote unde stete unde allent dat de koninck van deme orden hadde. Doch jo up dat lateste qwam id darto, dat de koninck overgaff, dat de orde in deme lande bleve unde en part des landes behelde, unde de orde ok overgaff, dat de koninck ok en part des landes behelde. Mer was unde wo vele de ene edder de andere hebben scholde, da en konden se sik nicht over vordregen; wente de orde wolde wedderhebben dat slot Mergenborch unde ytlike stede unde slote, de de koninck alrede hadde, unde dar wolde de koninck nicht an; ok so wolde de koninck vele landes hebben, dat de orde noch hadde, unde dar wolde de orde nicht an. Aldus en konde de bisschop unde de seestede nene endracht twisken en beyden maken uppe de tit, unde togen aver wedder to hus unde hadden vorloren arbeit. Sunder in wat wise dat orloge gesonet wart vyndestu hyrna anno lxvi.

(Ein anderer Bericht über dieselbe Friedensverhandlung, die in der Chronik fälschlich in das Jahr 1465 gesetzt ist.)

p. 286. Item in dusseme jare wart upgenomen en dach twisschen deme konynge van Polen unde den steden in Prussen in ene side unde den heren van den orden up de anderen siden. Dusse dach wart upgenomen vormyddelst arbeyde unde kost des erliken rades van Lubeke myt vulbort der anderen seesteden unde wolden vorsoken, we se vrede konden maken unde vorsonen dat sware jamerlike orlighe, dat de konynch van Polen unde de Pruschen stete x jar lank gevoret hadden teghen den orden. Hyrup de Sendeboden van Lubeke des rades, also her Hinrik Castorp borghermester, her Hinrik Lipperade, radman unde kemerer, her Hinrik van Hacheden radman unde doctor in deme wertliken rechte, mester Johan Bracht, secretarius des rades. Desse seghelden van der Traven na paschen in sunte Jurgens daghe in eneme nyen holke, de nicht eer tor see geweset hadde, unde darto hadden se twe snykken wol bemant myt werhaftigen volke unde hadden by anderhalf hundert mannen. Ok hadden se myt sik in erer koff den ersamen vader unde heren in Christo bisschop Arnde to Lubeke unde twe domheren, alzo mester Albert von Rethem unde meister Albert Krummedik. Darto hadden se myt sik her Cord Schellepeper, radman to Luneborch unde vele guder lude kyndere, de sik vorseen wolden unde weren alle in des rades kost. Unde do se quemen in de see dar af leep se her Olrik Malchow, borghermester van der Wismer myt ener snycken unde qwemen tohope to Danske. Dar bleven se wente des dynschedages na corporis Cristi, er se weten konden, wor de konynck unde de orde den dach holden wolden; mer under der tyt vornemen se wol, dat he scholde wesen to Torne edder darby.

(Randnotizen: 23. April. — p. 287. — 5. Juni.)

5. Juni. Aldus uppe de dynschedach na corporis Christi de sendeboden der stad van Lubeke myt den van der Wismer, van Rostok unde Luneborch voren van Danske xxxij waghene, unde vele reden er to perde unde ghynghen to vote na der stad Thorne unde voren doer en arm unde vordorven unde vorheret lant, also dat se dar nichten seghen noch kerken noch clues, noch katten edder hues, dat ungeserighet were; mer se segen vele stede, slote, clostere unde dorpe, de vorbrant unde vorheret weren. Unde dar vunden se veler armer lude ynne, de de leden jamer, hungher unde smacht, also dat dar vele starff van hunghere unde van smachte, beyde junk

dar dagheden wente to der hemelvart unser leven vrouwen, men se nychten schaffeden, wente de van Dantzke underwiseden den koningk van Palen in der wyse, wo de van Lubek mer bivaldeden dem orden den der rechticheit. (Was darauf folgt, beweist, dass der Verf. seine Quelle gedankenlos excerpirte.)

unde oit; unde dit seghen se vor eren oghen myt medelidynghe unde drofnysse. Des sondages darna do quemen se to Torne, unde des wart de ghanse stad sere gevrouwet unde hopeden, dat se guden vrede maken scholden, dat doch leyder nycht en schach. Ok vloch myt en eyn grot ymmenswalm in de stad, unde settede sik an en orthues teghen er herberge, dat vele lude seghen unde nemen dar ene merke van, wente dat swalm wart vorslaghen unde vorjaghet, unde wart nicht gevanghet, mer id vorswant, dat me nicht en wyste, wor id bleff. Aldus so wart ok dar arbeyt unde kost der erliken sendeboden vorloren unde qwam to nychte, dat dar nen vrede aff en wart. Ok vordenden se nenen groten dank sunderliken by den Polen.

1464. 10. Juni.

Tho Thorne leghen de sendeboden achte daghe unde weren bekummert, wo se de sendeboden des konynghes unde des orden to hope brochten, wente de Polen leghen to Britzke in Polerlande soven myle van Thorne, unde wolden Pruserlande nicht negher, unde dergelyk de sendeboden des orden de leghen to deme Kolme in Pruserlande ok soven myle van Torne unde wolden ok Polerlande nicht negher. Aldus worden de sendeboden der seestede des to rade, dat se sanden tho deme Kolme an de sendeboden des orden, also mester Alberde van Rethen domhere unde cantor to Lubeke unde her Hinrik van Hacheden, radman unde doctor in deme wertlikem rechte unde mester Johan Brachte, secretarium des rades to Lubeke unde begherden van den sendeboden des orden, dat se komen wolden bynnen Torne. Unde do se tho deme Kolme quemen, dar worden se gutliken entfangen, unde de sendeboden des orden de dankeden gutliken unde vruntliken ene unde den erliken steden, de se gesant hadden, unde sunderliken der erliken stad to Lubeke alzo eneme anbeghyner unde enem stichter eres gansen orden. Darna clagheden se grot, wo se mer den teyn jar lank hadden geseten in swarem krige unde orloge, dar sik noch pawer noch keyser noch jenygherlege eddel edder uneddel sik an gekeret hadde ane de erlike rad to Lubeke, den se alle weghe danken wolden vor gude gunst, kost unde arbeit, de se umme des orden willen gedan hadden, unde geven en gutlik antwerd, dat se to Thorne gherne komen wolden. Ok in dat lateste qwemen to Thorne de sendeboden der stadt van Righe unde der stad van Darpte, unde dergelik de sendeboden van beyden parten, also de bisschop van Leslouwe, presidente des konynghes van Polen mit anderen velen prelaten. Van des orden wegen qwam dar her Jodocus bisschop van Ozel myt her Hinrike Rutzen van Plaue, commendator to Elwynge unde vele ander comithors unde heren.

p. 288.

Darna qwemen de sendeboden der stede to rade, up dat se horden claghe unde antwerd. Also was en doctor, deme dat word bevolen was des konynghes unde der Polen: de clagede unde sede de rechticheit, de dat rike van Polen hebben scholde to deme lande van Prussen, und id were vormals ene herschop gewesen enes Polenschen heren, gheheten Lechte, darvan de Polen noch Lechiten worden ghenant in velen cronyken. Unde gaff darover xv artikel in deme latine, de dat rike hadde up de rechticheit des landes to Prutzen, unde bad de schedesheren, dat se also rechverdige richtere unde schedesheren Prusczerlant affrichtende deme orden unde richteden dat to syneme gnedighen heren van Polen, wente de hadde recht to deme lande. Darup antwerde her Jodocus, bischop van Ozel, van des orden weghen unde weddersprakede alle syne rede de rechticheit der Polen uppe dat lant tho Prusczen, unde sede de rechticheit eres orden, wo se dat Prusczerlant van den ungelovigen heyden en deel myt deme swerde gewunnen hadden, en del van cristenen heren gekoft hadden myt ereme ghelde, unde en deel were en gegeven umme truwes vordenstes willen vor ene ynnyghe ghestlike gave. Dusse rede bewisede he myt velen waraftighen historien unde cronyken. Ok sede he, dat se dat lant mennych jar beseten hadden rouwelken ane ansprake des konynghes van Polen, dar he nicht mede geleden hadde, weret, dat he jenych recht hadde ghehaed to deme lande. Unde dusse articule gaf he den schedesheren in latine bescreven. Hyrna do se lange underlank gedeghedynget hadden unde sik nycht vorghan konden, do worden se ghevraghet van den schedesheren to beyden tziden, wer se sik ok wor ingeven wolden, dar me mochte up deghedyngen, dat me qweme to eneme guden ende. Dorup antwerden de heren van den orden unde seden: Al hadden se groten mychelken schaden genomen unde gheleden van den Polen, doch jo wolden se umme gudes sletes willen unde vredes

p. 289.

1464. den schaden gherne geleden hebben unde vorsuchten, so verne also de Polen ere lant wolden rumen, unde en wedder geven stede unde slote, de en afgedrunghen weren. Hyrjeghen antwerden de Polen unde seden: Na deme dat se grot recht hadden to Prusserlande, so scholden en de orde dat rumen unde overgeven, unde denne so wolden se overvallen eren gnedigen heren den konynck umme en lant in Polen belegen, gheheten Podolya, darmede scholde syn gnade den orden belenen. Und na deme dat id was en woste lant, so nemen de heren van den orden dat swarliken to sik unde ok sere honliken; ok duchte dat den schedesheren gans unredelik syn, dat se sunder swerderslach scholden overgeven en bebuwet lant, dar se noch ynne hadden, der se mechtich weren, xxxv gemurde stede unde xlviij vaste p. 290. unde wolbebuwede slote vor en unbebuwet woste lant, dat Podolya is genant. Doch jo dat se segen unde merkeden, dat de heren des orden leffhebbers weren des vredes, so wolden se de nagescreven ere lande, stede, slote unde lude, de se bet to der tyt beseten hadden, deme konynge overgeven unde entrumen, also dat Kolmersche lant, dat Mychelouwesche lant myt den steden, sloten unde luden darynne beleghen, dat synt Dansche, Torne unde Elvynghe. Hyrbaven wolden se den konynck nemen in enen beschermer eres orden, eyn jarlikes bekennen myt tribute unde myt wapene ene volgen; boven dit vorbat dochten se nene lande, stede noch lude mer overtogevende. Hyr en wolden de sendebode des konynges nicht an, sunder se wolden darto hebben dat ganse Pomerellenlant, Mergenborch myt deme gansen kamergerichte, unde wan se desse lande voruth in besittynge hadden, so wolden se vruntliken deghedynge unde sprake to hope holden, wo id stan scholde umme Prusserlant unde dat hynderlant unde wes de orde mer in besittynge hadde. Hyrup dusse grote kostel dach ghynk van ander ane ende; do de schedesheren van en nicht anders hebben mochten, so schededen se wedder van Thorne unde voren de Wisel nedder, unde qwemen ungelettet wedder to Dantsche, unde segelden wedder van Dantsche in eren schepen wedder na Lubeke [1].

Item in dusseme jare unde in deme jare hyr bevoren was en grot und en gemeyne pestilencie in allen Dudeschen lande, alzo dat in deme jare, alse men scref lxiij, se was boven uppe deme Ryne, to Basel, Strasseborch, Spire, vordan in Do-20. Mai. ringhen, in Sassen, in Myssen unde in der Marke; mer in deme lxiiij by pinxten quam se by de see, also to Luneborch, Hamborch, Lubeke, Wismer, Rostoke, Sund unde 15. Aug. in de lant ummelanke, unde darna by assumpcionis Marie qwam se in Dennemarken, in Prussen unde in Liflant. — —

1466. 29. Sept. p. 296. 1466. Item in dusseme jare by Michaelis wart gesonet dat orleghe in Prusen twisken deme orden unde deme konynghe van Polen, dat geduret hadde by xiij jar. Unde wart gesonet in dusser wise, dat de orde scholde beholden Konyngesberghe unde hinderlant myt allen steden unde sloten, uthgenomen dat stichte van Heylsberge [a], dat scholde blyven under deme konynghe van Polen myt ytliken steden unde sloten, de dartho gelecht worden. Unde darto scholde de konynk beholden dat Kolmersche lant, dat Mychelouwesche land unde de Pomerschen syden myt Mergenborch unde Dansche unde myt allen steden unde sloten, de darynne synt myt aller vrigheit unde tobehoringhe. Ok moste de mester van Prutzen loven truwe unde holt tho wesende deme konynghe unde nen orleghe antoslan teghen dat rike unde ok teghen nenen anderen heren ane witlicheit unde vulbort des konynges. Ok moste de orde dat loven, dat se nemende mer kleden wolden edder scholden uth vromden landen, mer allenen uth Prussen unde uth Polen. Up dusse vulbord nam de konynck den mester in synen rad, also dat we mester is, de schal wesen in des konynges rade, unde schal loven unde sweren, dat he deme konynge truwe unde holt wesen wil. Aldus heft de orde ovel georleghen, wen tovoren weren se vrig unde weren mechtich des gansen landes, mer nu synt se halff egen unde beholden dat mynste part van deme lande. Unde dit makede jo er eghen homod unde gyricheit, wente se weren homodich unde overdadich, unde deden den steden grote overlast, unde honden

a) Graut.: Heydelberge.

1) Als eine Frucht dieser Gesandtschaft notirt das Chron. Sclav. s. a. 1465 (ed. Laspeyres p. 252): Des sulven yars worden de kysten ghesenkel to Travemunde, so dat de have dar sere wart verbetert, welk gheseen was to Dantzke van dem ambaszaten.

vrouwen unde junckvrouwen guder lude kynder. Ok weren se girich unde nemen groten unwontlichen tol, unde darto weren se koplude, wente se hadden er eghene schepe unde senden er eghene gud in Vlanderen, in Hollant unde in Engelant, darane weren se to vorvanghe den steden und deme kopmanne also langhe, dat de stede des nicht lenk liden en wolden unde setten sik umme dusse stucke willen teghen den orden also hyrvor gescreven steit in deme jare liiij.

1467. (Im Sommer kommt es in Schweden zwischen den Anhängern des Königs Christiern und ihren Gegnern zum offenen Kampfe, in welchem jene unterliegen). Unde[1] darna in kort sande de stat van deme Holme und ok de guden lude, de konink Kristiern nicht hebben wolden, to konink Karle, de to der tyd was to Dantsche unde leten den bidden, dat he wedder wolde komen to deme Holme unde geven den sinen guden rath, wo se mochten in dessen saken; se wolden sine gnade mit vruntschop unde velicheit entfangen, unde wolden gerne don na syneme rade. Aldus quam he dar unde let sik dar tospreken, dat he sulven dat rike to sick nam wedder alse ein konink, dat he doch in vortiden vorlovet unde vorsworen hadde. Des vul·eme bi de stat van deme Holme unde vele gude lude, unde worden des en, dat se bi konink Karle bliven wolden unde konink Kristiern nenerleie wys nicht hebben; doch jo was dit velen guden luden in deme rike nicht to willen, de hir nen vulbort tho geven wolden, unde hirumme blef dar grot unwille in deme rike.

1467. p. 307.

1468. Item in desseme jare na Jacobi quam de konink van Palen to Dantzke mit velem volke unde mit groter macht. Hirumme vruchtede sik alle man, dat he de stat wolde overvallen, unde nemen to sik den punttollen unde de molen, de de in vortiden weren des ordens; des he doch jo nicht en dede. Mer he beclagede sik hoch, dat he vele schuldich were van des orloges wegen, dat he gevoret hadde tegen den orden unde vele slote vorpandet hedde, unde begerede van deme rade, dat se eme tho hulpe quemen mit ener summen geldes, dar he mochte mede wedder inlosen de slote. Do entschuldigede de rath sik unde klagede, dat de stat ok grot to achter were, unde dergelik alle borger; hirumme begerden sie van siner gnade, dat he medeledinge hadde so lange, dat de stat wedder tovoren queme, so wolden se gerne ton wat sine gnade begerede. Doch uppe dat lateste worden se under sik en, dat de stat to Dantzke alle jar scholden geven deme koninge enen bescheden summen geldes; dar was he mede tovreden, unde de stat uppe de tyd behelt den tollen unde ok de molen mit velen anderen vriheiten, de dar bevoren de orde plach to hebbende. Aldus toch he van dar mit willen unde mit vruntschop.

1468. p. 315. 25. Juli.

1470. Item in desseme jare vor pynksten starf konink Karl van Sweden.

1470 10. Jun. p. 331.

1473. Item in desseme jare vor pynksten ward ene grote galeyde genomen, butem deme Swen myt groteme kostelen gude; wente in deme jare hirbevoren de rad van Danschke hadde uth gemaket en grod schip myt ruteren jegen de Engelschen. Unde dar was en hoftman uppe en radman van Danske, desse dede grote kost den somer lank ane bate; hirumme brochte he dat schip uppe de Elve unde makede darup enen anderen hoftman, genomet Pawel Beneke, de was en hart sevogel, unde de radman reysede sulven wedder to husz. Do segelde Pawel Beneke wedder vor dat Swen unde lach dar up eventure. Do ward to der Slusz geladen ene galleyde myt groteme kostelen gude, unde dat scholde wesen in Engelant, unde dat gud horde velen luden to; jo doch weren dar twe lumbarde, de sik des gudes underwunden vor dat ere, uppe dat sodanych gud alse vrundegud mochte velich komen in Engelant under ereme bescerme, unde dar hadden se grot gelt vor genomen van den Engelschen kopluden, dat se dat gud also beschermen scholden, wo it ere were. Desse galeyden myt deme grotem gude nam Pawel Beneke myt dem Prutseschem schepe, unde wolde dat gebrocht hebben to Danske; men de ruder wolden dar nycht to, wente hadden se to Danske komen, so wolde de rad genommen hebben dat halve gud alse uthreders; darumme segelden se dat schip uppe de Elve unde nemen geleyde van deme bisschope to Bremen unde van deme rade to Staden, wente de rad van Hamborch wolde se nycht leyden unde myt deme gude unbekummert wesen, wente se vruchteden, dat dar vrundegud mede were, dat se in natiden betalen mosten. Ok vorboden se eren borgeren by groteme broke, dat nement van deme rofgude kopen scholde, unde desgelyk dede ok de rad van Lubek. Aldus delden se de guder, so dat

1473 6. Jun. p. 353.

1473. de hofman nam de helfte van des rades wegen, unde de ruter nemen de anderen helfte unde delden dat; men de hovetman brochte de helfte des gudes to Danske. Unde nicht lange darna sende de hertege van Burgundien synen boden unde scref harde breve an den rad to Danske, dat se de guder scholden betalen edder nicht mer komen in syne lande, unde deden se darbaven, so wolde he sik holden in ere lif unde in ere gud. Doch de van Danske behelden de gudere unde vrageden dar nycht na.

Item in desseme jare na pynksten de zestede unde de stede in Prussen unde 6. Juni. etleke ander stede van der Hense helden enen dach bynnen Utrecht myt den Engelschen umme mennegerleye schaden willen, den se deme kopmanne hadden gedan in vortiden unde dar nyn lyk unde recht vor don wolden, alse se in den degedyngen ludden [loveden]; do wurden de stede ere viende unde makeden uth ruter uppe de zee, de de roven scholden uppe de Engelschen, unde desse deden en groten schaden; hirumme begerden se vredes. Dit schreven se in den kopman tho Brugghe, unde de kopman scref an de stede, dat de Engelschen umme vrede to makende wolden gherne myt en holden enen vruntliken dach. Aldus ward uppet nye en dach wedder beropen to Utrecht, dar beide part kamen scholde up ene beschedene tid. Do se dar tosamende kamen weren, do konden se lange tid dar nicht af maken; doch to lesten setteden se artikule, de de ene den anderen besegelen scholde; men de Engelschen dorsten sik des nicht mechtegen van des rikes wegen, darumme beden se dach unde vrist wente xiiij dage na nyenjaresdage, underdes wolden se de artikele vor eren konynk bryngen unde arbeyden darna, dat se besegelt mochten werden unde vultogen in des rikes parlemente. Des ward en gegunt unde besloten, dat se uppe de genanten tid dar wedderquemen unde en antwert ynbrochten myt den besegelden breven unde de stede desgelyk.

1474. p. 358. 1474. Item by desser sulven tid, alse verteyn dage na nyenjaresdage, de sendeboden der zestede unde der stede in Prutzen quemen to Utrecht wedder myt den Enghelschen enen dach to holdende, so her in deme vorjare begrepen was. Dar brochten de Enghelschen besegelde breve van ereme konynge unde van des rikes rade, dat de kopman uth den hensesteden in Enghelant scholde wedderhebben alle vrigheyt, de he dar tovorne hadde, und darto scholden se deme kopmanne wedderleggen synen schaden, de van en deme kopmanne gedan, myt twintich dusent marken; och scholden de Engelschen hebben in den hensesteden al sulke vrigheit, so se eer gehat hadden. Unde dit ward den Engelschen wedder besegelt van den steden; susz ward it gut peysz unde en sone.

2. Aus Reimar Kocks Chronik.

Die Chronik des als Pastor von S. Petri in Lübeck 16. Juni 1569 gestorbenen Lübeckers Reimar Kock, von der bis jetzt nur Auszüge (bei Grautoff) durch den Druck veröffentlicht sind, bezeichnet, wie oben (Einleit. der Lindauischen Chronik) näher ausgeführt ist, die Chronik Heinrich Castorp als eine seiner Quellen für die Zeit von 1450—66. Aus dieser Quelle ist oder scheint neben dem, was Detmars Fortsetzer mittheilen, Folgendes entnommen.

p. 690. Anno 1458 nam sick ein radt van Lubeck mit groter moye und uncostunge vor, dat se allen flidt wolden anwenden, frede tho maken in ummeliggenden landen unde riken, up dat de kopman uth allen steden tho water unde tho lande muchte velich reisen unde sine neringe don. Derhalven nemen se thom ersten vor de sake der Prusischen stede Dantzigk, Konningesberch, welcke sick nau under Palen gegeven unde van den Prusischen heren sick affgewendedt, so baven darvan gesecht is. Des hedden nu de Prusischen heren bi dem koninge Christern van den dren riken Dennemarken vorschaffedt, dat he den Prusischen steden entsecht, und ock up se in der sehe nemen ledt, was sin volck averkamen kunde. Derhalven de heren van Lubeck vorschaffeden dorch den hertogen van Holstein bi deme koninge Christern, dat eine dageleistunge tho deme Stockholme in Schweden wurdt vorschreven unde den Dantzkeren sampt den anderen Prusischen steden ein velich geleide wurde tho und aff

vorbrevedt. Tho dussem dage sanden de heren van Lubeck uth erem rade her Johan van Luneborch, borgermeister unde her Jochim Westpahl, radtman. Dusse heren lepen mit twen suwerlicken schepen, de men up dathmal snicken nomede, in Schweden. De van Dantzigk senden dar ock henne einen borgermeister mit namen her Reinholdt Nedderhoff. Dusse borgermeister hedde vullmacht van wegen des koninges in Palen und alle siner rikes rade landt unde stede, und qwam seher prechtich thom Holme. 1458.

Averst de konink ledt sinen grimmigen torn sehen und leht den borgermeister van Dantzigk dre dage liggen, eher he eme binnen dem Holme wolde geleide geven. Dartho alse de heren thom handell qwemen, wurde dusse borgemeister van Dantzigk van deme koninge seher honisch und ovel empfangen, unde wowoll de heren van Lubeck unde de geschickeden des hertoges van Holstein vel flites vorwenden, den twist bitholeggen unde frede anthorichtende, so wolde idt doch nergen tho. Derhalven de koninck in egener persohne upstundt unde sprack tho dem borgemeister van Dantzigk also: »Ick koninck Christern van Dennemarken, Norwegen unde Schweden, entsegge juwen heren, deme koninck van Palen, allen sinen landen, deme lande unde steden tho Prusen unde der stadt Dantzick, dussen endtsegge ick mit allen minen dren riken unde mit meisten dele miner rede umme des hogemeisters unde des gantzen ordens der crutzheren willen; idt sye denne, dat gi se vor heren wedder annemen.

Hirup gaff her Reinholdt, borgemeister van Dantzigk, unvorzagedt also tho andtworde. Ick her Reinholdt, borgermeister van Dantzigk, in der macht darinne ick sta van wegen mines gnedigsten heren, des koninges van Palen, siner lande unde van des landes tho Prusen unde van wegen der stadt Dantzigk entzegge ick wederumme juwer gnade und allen juwen dren riken unde allen juwen mannen.

Mit dussen worden ginck her Reinholdt tho schepe, reppede sin segel unde lep na Dantzigk, und also was alle arbeidt vorlaren. Averst de heren van Lubeck wendeden allen mogelicken flith vor, dat de twist muchte bigelecht werden, unde bearbeideden bi deme koninge, dat he vorordende dre ridder uth sinem rade mit namen her Nicolaus Rannowen, her Magnus Gren unde her Mangnus Presberger. Dussen gaff he vullenkomene macht tho handelen, so men de sake twisschen den orden unde den steden in Prusen kunde vordragen. Dusse ridder hedde ein ider sin eigen schip unde quemen up Johannis baptiste mit den heren van Lubeck tho Dantzick. Aldar nehmen se de sake mit ehrnste vor, thom ersten, dadt de stede Dantzigk scholden de heren vam orden wedder vor heren annehmen, thom anderem, wo men muchte twischen deme koninge van Palen und sinen landen unde deme koninge van Dennemarken unde sinen riken frede wedderume maken; averst idt wolde nenen frede an jenigen siden gereken. 24. Juni.

Dennenoch nehmen sick de heren van Lubeck vor unde de ridder baven genomedt mit dem hermeister van Prusen in eigener persohne tho reden in hopeninge wat gudes uththorichten. Idt wordt ehne ock vorgunnet, unde de hermeister beschedede se ock up dat husz Vischhuszen, darhenne se ock wurden van des koninges van Palen volcke statlicken beleidtsegel. Alse de heren tho Vischhuszen quemen, wurden se ehrlicken empfangen und funden dar den hagemeister van Prusen, den bischop van Samelande, den heren van Blackenstein, hoffman van Koningesberge unde doctor Jacobum, ock einen krutzheren. Mit dussen hedden de heren einen langen handel; wat averst dar beschlaten is, finde ick in schrifften nicht vorvatedt, sulckes is nicht kundt gedan.

Averst alse se wedder tho Dantzick quemen, unde de dagefarth up dusse wise ein ende hedde, dat affgeropen unde vorkundigedt werdt up den avendt Jacobi apostoli, dat ein velich dach were upgenahmen twischen deme koninge van Dennemarken unde sinen riken, welckes anghan scholde nehestfolgenden Bartolomei, und dat umme warende beth up Bartolomei in deme nehestvolgenden jhare thokamende, unde dat men binnen der tidt up Meidach effte einen anderen dach tho Lubeck effte in einer anderen stadt wolde einen dach holden, dat de parte scholden erschinen, und andere heren unde frunde dartho vorschriven, und allen mogeliken flith vorwen- 21. Juli. 24. Aug.

den, dat ein bestendich frede muchte angerichtedt werden. Alse dudt was uthgeropen, thogen de heren wedder nha Lubeck.

1460. (Kock erzählt mit der Bemerkung, dass er dies nirgends umständlicher als in der von Heinrich Castorp eigenhändig geschriebenen Chronik gefunden habe, die Belagerung und Eroberung der Stadt Marienburg, die Niederlage der Danziger bei Praust und den Verrath, den Claus Günther an dem Prior von Carthaus den Ordensrittern verübte (Graut. I. 692—694). Die erste und letzte Erzählung stimmt in allen wesentlichen Zügen mit Lindau überein; in die Erzählung von der Niederlage bei Praust, die auch theilweise stark an Lindau erinnert, ist von Castorp oder Kock etwas Selbständiges eingeschoben; nur dieses letztere folgt hier): Nicht lange darna up den dach Felicis und Adaucti[a], welcker is de 30 dach im Augusto, qwemen etlicke van den orden binha dusent mans, worvan de meisten tho perde. De hovetlude weren: Hans van Glichen, Fritz van Runeke, hovedtman thor Mewe, Casper Notzevitze, etwan hovedtman tho der Kuntze. Dusse qwemen unvorsendes nicht widt van Dantzigk in ein dorp, het Preust, unde pucheden dat uth. Se hedden averst einen bosewicht uthgemaket, welcke tho Dantzigk in de stadt qwam unde makede ein geruchte, wo der Dantzker grotester vient, de cumpter, desulve etwan tho Elvinge were mit geringem volcke nicht widt van Dantzick in deme dorpe Preust unde plunderte dat; so nun de van Dantzigk wolden, kunden se der viende balde ein ende maken, wente wen se dussen cumpter hedden, so wurden sick de ordensheren wol seggen laten. Alse duth de verreder geredt, stelleden alsobalde beide radt unde gemeine ehm geloven, unde was iderman willich uththothende, up dat der veide muchte ein ende werden. Derhalven woll ersten kunde rede werden, de lep ersten thom dore henuth, beiden nicht, dat se in einem orden uth der stadt tohgen, men lepen bi twe, dre, vehr, viff unde teyn. — Dut segen de hovedtlude des ordens unde wachteden ehres vordels, betogen de borger, unde schlogen dar manck, sammelden se ock up alse honer. Also wurden meher den 60 borger vorschlagen, wormanck was her Cordt van Dalen, radtman, Hans Brandenborch, Peter Furste, Jurgen van Cleve, etwan radtman tho Koningesberch und andere erlicke koplude, borger und amptlude. Idt wurden ock der borger aver vehr hundert gefangen, manneck welcken ock weren de heren des rades tho Dantzick, alse her Johan Meideborch unde her Johan Abshagen. Dussen schaden nemen de van Dantzigk dorch des vorreders radt, alse darbaven gesecht is.

p. 695.

Der Bericht, den Kock über den Raub der Burgundischen Galeere durch Paul Beneke (vgl. oben Detm. Fortsetz. und unten Casp. Weinreichs Chronik unter dem J. 1473.) ohne Angabe einer Quelle mittheilt (Graut. p. 701 ff.), ist trotz der Lebendigkeit der Erzählung und trotz des männlich patriotischen Sinnes, der sich in demselben ausspricht, so romanhaft ausgeschmückt und enthält z. B. in Betreff der von den Seestädten für den Raub gezahlten Entschädigung so offenbar Falsches, dass eine Benutzung Castorps darin nicht vorauszusetzen ist.

3. Das Chronicon Sclavicum.

Diese, zuletzt von Laspeyres in niedersächsischer und lateinischer Redaction Lübeck 1865 herausgegebene Chronik, über deren Verfasser noch immer nichts Bestimmtes ermittelt ist, hat ihre übrigen Preussischen Notizen sichtlich aus Detmar und seinem Fortsetzer, die sie öfters falsch verstand, entnommen. Nur unter dem J. 1484 giebt sie folgende selbständige Notiz.

1484. p. 362. Des sulfften jars was en grot dach binnen Koppenhaghen van Johanne deme koninghe van Dennemarken unde den steden. De van Dantzke dar sware klacht deden unde ok de van Lubek wedder juncker Jacob den sone Mauricii, Cristiernes broder koningk van Dennemarken, dede mit siner selchop rovede vele schepe gheladen mit mannigerleije gude. In deme sulfften samer vorstarff he in Norweghen; van siner selchop leth na twe ghesellen, de ene geheten Sander Hoghebode, de ander Pinningk. De erste [alse Sander Hagebode] starff des yars darna, se overst erst nemen vor Enghelant iij Hispansche schepe sunder sake [unde sunder recht], welke

a) Graut.: Adaucta.

se deme koninghe avergheven. De stede vorbeden leten van den predickstole, dat nemant de gudere kopen scholde effte der syk mede bekummern. (Vgl. Casp. Weinreichs Chr. p. 11 und 15).

4. Alberti Crummedyckii, episcopi Lubecensis († 1489. 27. Oct.) chronica episcoporum Lubecensium.

(Bei Meibom. rerum Germanic. scriptores T. II.)

Praeterea dominus Arnoldus victus precibus burgensium Lubicensium ad Prussiam iter suscepit ac diram illam provinciam procellis et maris scopulorum periculis se submittendo subintravit, dum controversia nimis molesta erat intra ordinem Teutonicorum b. Virg., quem proceres Germanicae nationis unice tuentur et civitates Prutenicae patriae. Sed dum e navigio exiret diversa incommoda maritima insolitaque perpessus graves infirmitates contraxerat. Itaque, ut plerique arbitrantur, ex hoc velorum et ventorum conflictu mortem eum consecutum. p. 402. [† 31. Jan. 1466.]

5. Alberti Krantzii Wandaliae Lib. XIIII. cap. 20. p. 327.

Ed. Francof. 1580.

(Albert Krantz geb. in Hamburg, längere Zeit Syndicus von Lübeck, † 7. December 1517 als Professor in Rostock.)

Per quod tempus (1491—97), quum in Flandria excitaretur apud sublime Philippi iunioris ducis Burgundiae (vgl. Weinreich s. a. 1473 und der grösseren Ausgabe derselben Beilage I.) concilium causa captae olim ante viginti annos galeae sive biremis (1473.) a Paulo Beneke homine orientali de Prussia navigante, renovarunt eam questionem Florentini mercatores instituto processu adversus orientales mercatores, qui Brugis diversarentur impetentes, quod bellum fuisset generale totius nationis, capitaneus generalis, qui navim cepisset: perinde omnes de natione teneri de damnis tum irrogatis. Mercatores homines litis imperiti fecerunt tamen quod debuerant mittentes nuncium non procuratorem ad excusandum non respondendum, qui privilegia nationis obtenderet: se illis locis commorari ad usum mercaturae, de facto aut consilio suarum civitatum non se intromittere nec ad se pertinere quod egerit Paulus, nullam cum illo communionem, nullam habuisse intelligentiam. Si patiantur adversarii, ut sine lite consistant, id se cupere et orare, si minus, ut iuxta continentiam literarum et privilegiorum indulto tempore illos patiantur abire. Replicatum est, fuisse Paulum communem totius communionis et nationis ad bella capitaneum idque de literis docebat Gdanensium, ideo teneri generaliter omnes de natione. Adhibuere processui suo nonnullas solennitates, ut colorarent, sed litigarunt sine adversario, nulla lite contestata, nullo procuratore ex adverso. Sic perventum est ad qualemcunque sententiam. Eam quum exequi tentarent iidem actores Florentini, rogati [sunt] a mercatoribus, ut supersederent, quoad civitates orientales admonerentur. Multis dilationibus protracta res est. Quum iam urgere vehementius viderentur, misere civitates Wandalicae oratorem et nuncium ad principem Philippum, qui prorogationem causae postularet, donec anno proximo civitatum de communione Hansae Teuthonicae coetus et conventus fieret, tum constituendum de tota causa. Vix magna difficultate impetratum est a parte ut pateretur; permissum tamen post multam causae intricationem. Erant enim non pauci in concilio homines, qui causam Florentinorum foverent, quod versura, que fuit Lombardorum assecurantium merces Anglicorum, pertineret ad nonnullos boni generis, quorum erat patrimonium in mensa eorundem.

B. 4. Die Danziger Chronik vom Pfaffenkriege.

Die Chronik, welche ich hier als eine selbständige mittheile, liegt uns allerdings nur als ein Bestandtheil der Ferberchronik vor. Man erkennt jedoch schon aus dem inhaltsarmen Hochmeisterverzeichniss, durch welches dieser Theil in jenem Sammelwerke einerseits mit dem Schlusse der Lindauischen Chronik, andererseits mit dem Anfang einer die Jahre 1518—25 umfassenden Hanseatischen Chronik in Verbindung gesetzt ist, in einigen Ferberchroniken überdies aus der Ueberschrift: »Pfaffenkrieg 1471«, welche diesem Abschnitte vorgesetzt ist, dass die Sammler des Ferber'schen Werkes für den langen Zeitraum zwischen 1466 bis 1518 nur diese eine historische Arbeit kannten oder zur Aufnahme in ihre Sammlung für passend hielten. Dass sie als eine selbständige im 15. und 16. Jahrhundert in Danzig verbreitet war, ergiebt sich daraus, dass mehrere Danziger Chroniken, bei welchen keinerlei Verwandtschaft mit dem Ferberbuche nachweisbar ist, namentlich die Weinreich'sche, die Mehlmann'sche und Spattische, grosse Abschnitte aus derselben aufgenommen haben; die besondere Rücksicht, welche insbesondere die schon mit dem Jahre 1495 abschliessende Chronik Weinreichs sowohl in dem, was sie aus jener Schrift aufnimmt, als auch in demjenigen, was sie an ihr ändert, jener Arbeit widmet, beweist, dass wir eine zeitgenössische Chronik vor uns haben, deren Verfasser spätestens 20 Jahre nach den erzählten Begebenheiten gelebt haben kann[1]. Ihr Name: die Chronik vom Pfaffenkriege rechtfertigt sich hinlänglich daraus, dass sie die Streitigkeiten und Kämpfe, zu welchen die Wahl des Ermländischen Bischofs Nicolaus v. Tüngen Veranlassung gab, zum Hauptinhalt hat, an dieselben jedoch einige wichtige Ereignisse, welche bis zum Tode jenes Bischofs bis 1489 in Preussen vorfielen, anknüpft.

Zugleich verleugnet die Chronik ihren Charakter und Ursprung als ein von einem Danziger Bürger geschriebenes Werk in keiner Weise. Nicht blos hebt der Verfasser den im Ganzen nebensächlichen Antheil, den seine Vaterstadt an jenen Händeln nahm, mit besonderem Nachdrucke hervor und legt unter den Ereignissen nach Beendigung jenes Krieges auf das von den Thorenern in Anspruch genommene Niederlagsrecht darum ein ganz besonderes Gewicht, weil er dadurch den gesammten Preussischen Handel mit einer gefährlichen Concurrenz bedroht sieht, sondern auch sein Urtheil über die Thatsachen und Persönlichkeiten entspricht vollständig dem Standpunkte, welchen die Stadtregierung in den politischen Verhandlungen dieser Zeit jenen Ereignissen gegenüber einnimmt. Er erkennt als den Kern derselben das Bestreben der Polnischen Regierung, die von ihr den Preussen gewährleisteten Freiheiten an einer empfindlichen Stelle zu verletzen. Durch die eigenmächtige Ernennung eines Polen zur Würde eines Bischofs vom Ermlande griff der König nicht nur in das dem Ermländischen Domcapitel zustehende freie Wahlrecht ein, sondern verletzte auch die den Preussen urkundliche gegebene Zusicherung, die Aemter und Würden im Lande ausschliesslich an Eingeborene zu verleihen. Daher schenkt der Chronist dem rechtmässig gewählten Nicolaus v. Tüngen, der alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwendet, sich in seinem Besitze zu behaupten, seine volle Sym-

[1] Auch Simon Grunau hat im 18. Tractat unter den verschiedenartigen Quellen, die ihm für die Geschichte dieser Zeit vorlagen, wie schon die Bemerkungen im J. 1475 beweisen, unsere Chronik vor Augen gehabt und in seiner gewohnten Weise benutzt.

pathie, zumal als derselbe den Vermittelungsvorschlägen der ihm gewogenen Preussischen Stände sich fügte und sein Schloss Heilsberg für so lange an Danzig überliess, bis der Papst als Schiedsrichter den Streit beendet haben würde. Aber Tüngen bewahrt auf die Dauer den Rechtsboden nicht, auf dem er der Unterstützung der übrigen Stände sich versichert halten durfte. Durch die Wortbrüchigkeit seiner Polnischen Gegner gereizt verbindet er sich mit dem Hochmeister des Deutschen Ordens zu dem verwegenen Plane, den mit Polen im Kampf verwickelten mächtigen Ungarnkönig Mathias Corvinus als Schutzherrn anzuerkennen und mit seiner Hülfe sich von dem Polnischen Oberherrn loszusagen. Darin erkennt unser Chronist ein schweres Unrecht, sein Tadel trifft namentlich den Hochmeister, der in seinem Uebermuthe schwört, lieber in seinem Blute ertrinken zu wollen, ehe er dem Könige von Polen den Schwur leiste; mit gleichem Bedauern berichtet er darauf über die erfolglosen Bemühungen der Stände, den Ausbruch und Fortgang des Krieges zu verhindern, wie über die Kriegserfolge der Polen, durch welche das Preussische Land aufs Neue den furchtbarsten Verwüstungen preisgegeben wird, sieht sich aber durch den Ausgang des Streites vollkommen zufriedengestellt, indem einerseits die verwegenen Fürsten hauptsächlich durch das Drängen ihrer eigenen Unterthanen genöthigt werden, sich dem rechtmässigen Oberherren wieder zu unterwerfen, andererseits aber dadurch, dass Tüngen »vollmächtiger« Bischof bleibt, das gute Recht des Landes unverletzt erhalten wird. Von einem ganz entgegengesetzten Standpunkte stellt der Polnische Zeitgenosse Dlugosz dieselben Ereignisse dar. Der Krakauer Domherr, obwohl er selbst an dem Zustandebringen der Verträge persönlich Antheil nahm, hat so wenig Gedächtniss dafür, dass hauptsächlich das in den Privilegien dargebotene ausgedehnte Maass innerer Selbständigkeit die Preussischen Stände bestimmt hatte, der Schutzherrschaft Polens sich zu unterwerfen, dass er vielmehr aus dem in der Unterwerfungs-Urkunde der Preussen vorkommenden Ausdrucke der Incorporation die Folgerung zieht, Preussen sei durch jenen Vertrag einfach eine Polnische Provinz geworden, in der die Polnischen Einrichtungen sofort eingeführt worden seien. Wo die Thatsachen dem widersprechen, trägt er kein Bedenken, seine und seiner Volksgenossen Wünsche und Bestrebungen in erfüllte Thatsachen umzuwandeln, wie das z. B. in recht auffälliger Weise in seiner Darstellung von der Aufhebung des Gubernatoramtes in Preussen zu Tage tritt[1]. Wo man in Preussen solchen Anmassungen entgegentritt, wie das vornehmlich in Danzig stattfindet, da sieht er sofort Aufrührer, die das von den Polen eroberte Land denselben entreissen und unter fremde Herrschaft, etwa die des Herzogs Burgund oder des Hochmeisters zu bringen bemüht sind. Wenn der Sohn eines »Bürgers«[2] aus Wormdit es wagt, dem vom Könige kraft seines Nominationsrechtes eingesetzten hochadligen Opporowski mit Gewalt der Waffen entgegen zu treten, so folgte er nur den Einflüsterungen des Bürgermeisters Philipp Bischof in Danzig, des abgesetzten Gubernators und anderer Uebelwollender; wenn der König zuletzt sich dennoch genöthigt sieht, denselben Tüngen und mit seiner Person auch das freie Wahlrecht seines Kapitels mit der alleinigen Beschränkung desselben auf eine ihm wohlgefällige Person anzuerkennen, so ist das ein Act reinen Mitleids, der durch den Anblick des reuig seine Schuld vor den Knien des Königs bekennen-

1) Vgl. die Beilage über die Aufhebung des Gubernatoramtes am Schlusse dieser Chronik. 2) Dlug. II. 4410. »civilis generis ex Vormith ortum«.

den und um Gnade flehenden Eindringlings hervorgerufen ist. Die Uebereinstimmung zwischen den Ansichten unsers Chronisten mit denjenigen, welche von den Danziger Sendboten auf den zahlreichen Ständetagen dieser Jahre ausgesprochen werden, die häufigen Tagefahrten, deren unser Chronist gedenkt, und die nur Wenigen damals vergönnte Kenntniss der Vorgänge derselben[1] lassen vermuthen, dass er den Kreisen des Danziger Rathes nahe gestanden hat. Amtliche Actenstücke freilich haben ihm nicht vorgelegen, vielmehr lassen mehrere auffällige chronologische Irrthümer und sachliche Ungenauigkeiten darauf schliessen, dass er die Vorfälle aus der Erinnerung und zwar mehrere Jahre nach den Ereignissen aufgezeichnet habe.

Schliesslich kann ich nicht unerwähnt lassen, dass, wenn Bornbach (oben S. 300) den Bischof Nicolaus v. Tüngen als den Verfasser einer ihm bekannten Chronik nennt, welche seine eigene Zeit, und zwar die von 1474—89 umfasst habe, er, so unwahrscheinlich es uns auch klingen mag, kaum eine andere Chronik als die unsere gemeint haben kann. Zwar sind uns von Bornbachs Sammlungen über die Geschichte dieser Zeit nur die Protocolle der Ständetage übrig geblieben, und auch Schütz, der ihm jene Worte in der Einleitung seiner Chronik nachschrieb, hat, indem er die Bornbach'schen Protocolle und die Polnischen Berichte, die er mit einander in Uebereinstimmung zu bringen weiss, zu Grunde legte, in seiner Darstellung dieser Zeit wenig Gelegenheit gefunden, von unserer Chronik Gebrauch zu machen. Wie ist es jedoch denkbar, dass von einer noch im Jahre 1564 bekannten Chronik Tüngens, wenn sie eine andere als die unsere war, in den zahlreichen Fabricaten des 16. Jahrhunderts kein Ueberrest sich erhalten haben sollte. Da nun die andern noch vorhandenen Darstellungen des Pfaffenkrieges, die bei Długosz, die in der Fortsetzung der ältern Hochmeisterchronik (oben III. S. 707) und die in der Fortsetzung der Brambeck'schen Chronik (oben S. 444) nicht einmal auf den Namen eines zusammenhängenden Berichtes Anspruch machen können, unsere Erzählung aber vollständig den von Bornbach bemerkten Zeitraum umfasst, so wird man im Hinblicke auf die geringe Neigung jener Zeit zu kritischer Forschung meiner Vermuthung einen starken Grad von Wahrscheinlichkeit zusprechen müssen.

Bei der Redaction des Textes dieser Chronik leistete mir, wie bei Lindau, Paul Pole's Chronik gewichtige Dienste. Während er schon in der Erzählung von 1470—75 hie und da Stücke aus Ferber einschaltet, erklärt er, wo er an den Anfang des eigentlichen Krieges gelangt ist (p. 362): »um deren willen, die gern alle ding und gruntlich wissen wellen, hab ich fur retlich angesehen diesen ganczen handel, wie ich in in Ebert Ferbers chronicke gefunden habe, ouch gancz und gar hieher schreiben lassen«. Von 1479 ab wird die Benutzung spärlicher und hört bei 1488 ganz auf. Nächst Pole bietet Weinreich einige Hülfe, wiewohl er an einigen Stellen absichtlich von dem Originale abweicht. Die spätern Ferberchroniken, zu denen für diesen Abschnitt auch Melmann und Spatt hinzutreten, behandeln die Ueberlieferung meistens nachlässig und kürzen und erweitern nach Belieben.

Da die bis jetzt bekannt gewordenen urkundlichen Mittheilungen des Königsbergischen und der Ermländischen Archive bereits in Voigts Gesch. Preussens Band IX. und in Eichhorns Gesch. der Ermländischen Bischofswahlen verwerthet

1) Vom Johannis-Landtage 1473 kennt er die dort von beiden Parteien vorgelegten Beweise: »und wie die beweisung was, were ville davon zcu schreiben«.

sind [1], andere Mittheilungen aus denselben in dem Codex diplomaticus Warmiensis noch in Aussicht stehen, auch der ausführliche Bericht in Długoszs Polnischer Geschichte, welcher bis zum Tode des Verfassers (1480) hinabgeht, so enge mit der Polnischen Geschichte verwebt ist und einen so einheitlichen Charakter an sich trägt, dass einzelne Notizen aus demselben nicht losgerissen werden können, so habe ich von einem nähern Eingehen auf dieselben absehend, in den erklärenden Anmerkungen meist nur kurze Hinweisungen auf jene Quellen und nur an einigen Stellen Ergänzungen aus den Papieren des Danziger Archives mitgetheilt.

Item [a] es ist gescheen binnen der zceit, also her Heinrich von Richtenberge meister was, das der bischoff her Pawel von Legendorff [b] starb, so das die thum-

a) In den spätern Abschriften der Ferberchronik geht in verschiedener Form folgender Abschnitt voran 1) Gothanus: Dieser homeyster her Ludowigk von Erlichhawssen regirte xvij jaer; er starb und leydt czw Konygesbergk begrabeñ. It. im lxviij jare wardt gekoren czum homeyster her hinrich rewsze von plawen, ehr wasz vor dem kryege Comendator czum elbinge gewest und do her dem koninghe gehulgett hette und von dannen kaem starb her so dasz her nicht lenger den xj wocheñ homeyster wasz. Er leydt czw Konigessbergk begrabeñ. It. hinrich von Rychtenberge wasz der xxx homeyster, er czogk czum h. k. hulgethe und schwor im den fryede czw halten alsz her auch thate bass in seyn ende regyrte vij jar starb und leydt czw Konigessbergk begraben. (Darauf leitet sie unsere Chronik mit der rothen Ueberschrift: „Der pfaffen kryegk a° lxxj" ein.) 2) Elbinger Hdschr.: It. dieser vorgeschriebene homeister herr Ludewig von Erlichshausen regirte xvij jare. Bey im erhub sich dieser vorgeschriebene krig. Auch wart dieser ewige fried bey seinen geczeiten gemacht, und nicht lang darnoch starb er und leit zue K. begraben. It. vort im nehesten jar hirnoch, welches war das lxviijste wart gekoren zum hom. h. Heinrich Russ von Plauen, der was der xxixste hom., er was etwan comptur zum Elbinge gewesen, und do er quam vom herrn konige zue Polen und er geholdigett und geschworen hatte, wie in obberurtenn frid berurt ist, do starb er, so das er nicht lenger dan xj wochen homeister war, ohn die jar, das er vorwalter war an Ludwig von Erlichshausen stat, dann do wart nicht balt er zum homeister gekoren noch abgang des von Ehrlichshausen, solches meldett die Cronica Pauli Sperati, etwan bischof weilant auf Ermlandt, Pomezan, zue Marienwerder. Dieser homeister starb und leitt zue Konigsbergk begraben. Heinrich von Richtenbergk was der dreisigste homeister, der wart gekorn, vort im selben jar als herr Heinrich von Plauen starb, er was etwan ein fischmeister gewesen zue Paucske, er zog auf zum herrn konige von Polen, huldiget und schwur im den fried, so vorgerurtt zů halden, wie er dan auch that, er regirte vij jar und starb und leit zů Konigsbergk in der Kneiphofer thum kirchen begraben. 3) Kattenhöfer schliesst sich im Wesentlichen dem Gothanus an, während Kunheim die abweichenden Angaben der Brambeck'schen Chronik (oben S. 444) mit denen des Gothanus verbindet. 4) Auch die mit den Ferberchroniken ausser aller Verbindung stehende „kurze Gesch. der Hm." des Wiener Codex (oben S. 362) hat das Verzeichniss derselben Hm. im Wesentlichen in derselben Form, jedoch ohne seine Fehler: B. Ludbig von Erlichawsen wardt mayster erkoren in der jarczall unsers herren Mccccl. am sunabent vor Judica. Er hielt das ambt xvj jar und ligt pegraben im thumb zw K. — Der xxix Br. Haynreich Rewsz von Plowen vard maister erkoren in jarczal Mcccclxix. Der hielt das amt xj vochen, starb zw Morung und ist pegraben zw Konsperg im thŏme ꝛc. Der xxx Br. Hainrich Refiin von Richtenberg vard mayster erkoren an der zall Cristi Mcccclxx. Er huelt das ambt vij jar, starb zw K., ligt doselbst pegraben im thuem. Der xxxj Br. Merten Druksee vard maister erkoren in der jarzall Cristi Mcccclxxvij am abent Dominici. Er hielt das ambt xij jar und vj wochen. Er starb zw Konisperg, ligt daselbst pegraben im thum. Der xxxij Br. Hanns von Tieffen ward mayster erkoren in der zall unsers herren Mccccl xxxiiij (?) am tag Egidii. Er hielt das amt . . . (Hier bricht die Chronik ab.)   b) Eb.: Lehendorff.

p. 213.
Der xxix meyster.
Der xxx homeyster
p. 211.
p. 212.

1) Beide Arbeiten leiden in ihrem Abschnitte vom Pfaffenkriege an dem zwiefachen gemeinsamen Mangel, dass das chronikale Material ohne Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit der Verfasser und auf die Zeit, aus der es stammt, als unbezweifelbare Wahrheit angenommen und auf die Landtagsrecesse wenig oder gar kein Gewicht gelegt wird. Auch wenn, wie A. Thiel kürzlich in seiner Abhandlung de Thomae Treteri historiae Warmiensis fontibus quaeque imprimis ipsi cum Simone Grunario ratio intercedat (Index lectt. des Braunsberger Lyceums April 1869) nachgewiesen hat, Thomas Treters Mittheilungen über das Ermland nicht unmittelbar aus Simon Grunau selbst stammen, sondern der vor kurzer Zeit wiederaufgefundenen, um 1580 abgefassten Schrift des Ermländischen Domherrn Johann Creczmer: »vom Bischtumb Ermlandt« entnommen sind, welcher letztere eine mit Grunau gemeinschaftliche Quelle: eine »alte« Chronik in dem Heilsberger Archive benutzte, so berechtigt das Ergebniss noch keineswegs, wie man es bisher gethan hat, Treter wie ein zeitgenössisches Werk für die Geschichte des 15. Jahrhunderts zu behandeln. Eine Geschichte des Pfaffenkrieges, die auf der Grundlage der Ermländischen, Königsberger und Danziger Papiere und der kritisch gesichteten gleichzeitigen Chroniken beruhte und die vielseitigen politischen und kirchlichen Interessen, welche in denselben eingriffen, zu klarem Verständnisse brächte, wäre, dünkt mich, ein ebenso dankenswerthes als dankbares Unternehmen.

(1467 23. Juli.) hern von der Frauenburgk gar nohe woren vorstreuet und ouch wenigk waren, so das zcum stichte und bischoffthume wart gesaczt zcu einem furweser her Kellebassa[a] der bischoff von der Lobe und wart in bischofthumb eingelossen zcumole uff Heilsbergk. Dis furgeschriben bischoffthumb solde er zcu trawer hant in vorwarunge halden bis zcur zcukunfft eins rechten gekornen bischoffs vom capittel[1]. It. so hat das capittel gekorn einen bischoff, der in der zceit der (1467 10. Aug.) kôre was im hoffe zcu Roma, des babstes schreiber, bey namen her Nicolaus von Tungen. Und derselbe bischoff vorzcogk es etliche lange zceit[b] ehe er ins lant quam, so das Kellebassa das furgeschr. bischoffthumb Heilsbergk sere starck innam und thete den leuten im bischoffthumb etlichen grosse gewalt, also zcu Heilsbergk treib er eczliche burger und burgermeister[c] aus der stat von iren guttern und vil ander mer uberlast er treib, so das im das volck im bischoffthume sere gram wart.

1471. Item in lxxj jare, also her Nicolaus von Tungen was ins lant gekomen, do p. 213. a. fielen die im bischoffthume gemeinlichen bei in und dem bischoff Kellebassa entgegen, und der bischoff Kellebassa wolde nicht reumen, so das sie zcusammene dorumbe krigeten[2].

1471 25. Jul. Item umb Jacobi[3] aus im sommer brochten des hern koniges zcu Polen Casimiri manschafft und rethe seinen son Wladislaum in Behemen und den andern Casimir in Hungarien. Disser Casemirus wart von Matiasschen[d] des landes zcu Ungern marschalck widerumb ausgetrieben mit macht, das er widderumbe den wich nam in Polen, und denselbigen Matthias nomen sie in Ungarn uff fur einen koningk, und Wladislaus wart in Behemen gekronet.

1473 28. März. (1472.) Item im lxxiij[sten 4] jare uff mitfasten woren des koniges rat von Polen zcu Breslow mit dem konige von Ungarn Matthias zcu tage und von der tagefart wart nichtes[e].

Item als nu bischoff Kellebassa nicht gehaben[f] kunde im bischoffthume zcu Heilsbergk, so was einer von den Polnischen heren bey namen Opporofski[5],

a) Eb. und G.: Kielbassa. b) G.: eczwas zu lang. c) Eb.: den b. selbe. d) G.: Matiaschkin. e) Eb.: in welcher tagfarth nicht gehandelt wart oder ausgericht, darumb sie zusamen kamen. f) G.: hafften.

1) Auf dem 28. Nov. — 4. Dec. 1467 gehaltenen Ständetage zu Marienburg (Orig. Rec. B. 399 ff.) wird der Bischof von Culmsee Vincentius Kyelbassa von dem durch Sendboten vertretenen Frauenburger Domkapitel als Conservator des Ermelandes, anerkannt. Bischof vom Ermelande nennt sich Vincentius, in den Danziger Papieren wenigstens niemals.

2) Dieser Krieg wird besonders heftig im Frühjahre und Sommer 1472 geführt. Am 17. Mai meldet Bischof Nicolaus nach Danzig (Schbl. XLII. 53), dass er Braunsberg in Besitz genommen habe, und sobald er in seinem Bisthum Frieden und Ruhe hergestellt hätte, die Kirche von Frauenburg neu zu bauen gedenke. Um den 30. Juni (Schbl. LI. 1. 2.) hat er im Kampfe gegen den Polnischen Hauptmann v. Marienburg, Johann v. Koscielecz, drei seiner Hauptleute Slowak, Schranck und Schorz gefangen genommen. Am 24. Aug. (Schbl. XLII. 60) melden die Städte Braunsberg, Heilsberg, Wormdith, Rössel und Guttstadt nach Danzig, dass sie den Bischof Nicolaus als ihren kirchlichen Obern anzuerkennen und zu vertheidigen entschlossen seien.

3) Dlug. II. 468.

4) Der Chronist irrt; er kann nur die Tagefahrt meinen, welche der in Breslau verweilende Kardinal-Legat von S. Marcus zwischen beiden Königen zur Vermittelnung ihres Streites in Neisse ohne Erfolg zu Stande zu bringen sich bemühete. Die Verhandlungen darüber fanden aber im Februar und März 1472 statt. Dlug. II. 485.

5) Nach Dlug. II. 474 entschloss sich Papst Sixtus IV. auf das Dringen des Deutschen Kaisers am 17. Nov. 1471, das Bisthum von Ploczk dem jungen Prinzen Casimir von Masovien zu übertragen, Andreas Opporowski, dem er diese Würde zugesagt hatte, mit dem Ermelande und Nicolaus v. Thüngen, den sein Vorgänger bereits zum Bischof von Ermelande conserrirt hatte, mit dem Bisthume Caminietz (soll heissen Camin) zu entschädigen. Dieser Angabe entsprechend kündigt er sich 20. Febr. 1472 von Kruswicz aus (Schbl. XLI. 52) als

der quam aus dem hoffe zcu Roma uff Marienburgk uff Philippi und Jacobi und hatte ouch ein confirmation erworben uber das bischoffthum zcu Heilsberge mit argerlist ꝛc. 1473 1. Mai.

Item des sontags nach s. Johans im sommer was ein tagefart zcum Elbinge[1] umb der zcweier bischoffe willen also Opperofski[a] und Tungen. Do was lant und stete, so das ein iczlicher sein beweis bracht[b]; und wie die beweisung was, were vile davon zcu schreiben, und ouch was do vil handelung, so das sich Nicolaus von Tungen beriff in den hoff zcu Roma an den heiligen vater den babst und gab Opperofsken zcwei jar frist[c], und Opperoffski sprach nein und wolde mit gewalt ins bischofthumb wesen. 1473 27. Jun. p. 214.

Item so was der Operofski von grossem geschlechte aus Polen und kreig grossen beifal, so desgleichen das bischofthum zcu Heilsberg und die stete dorinne irem rechten gekornen bischoffe her Nicolao von Tungen och beylogen und nicht ubergoben, so das grosse zcwietracht zcwisschen in was im bischoffthume, und roubten, branten, nomen und fingen an uff den andern lange zceit, so das sichs landt und stete undernomen von des hern koniges wegen und eine tage-

a) Eb.: Opperofski. b) G.: seinen beweis braechte. c) Eb.: und gab dem O., weil er von grosem geschlecht war 2 jar frist zur einigkeit, daraus aber ein groser krig und unfall dem bischofthum entstunde.

Bischof Andreas vom Ermlande dem Danziger Rathe an, im Verlaufe des August 1472 (Schbl. LV. 10. XLIV. 49. a.) erscheint in Begleitung des Bischofs Jacob von Leslau der Subdiacon Johannes von Luca in Preussen und erklärt Andreas für den vom Papste anerkannten Bischof des Ermlandes, während er Nicolaus von Tüngen Bischof von Camin titulirt. Opporowski selbst erklärt auf dem Elbinger Johannis-Landtage 1473 (Orig. Rec. B. 325), er habe bis dahin bereits auf zwei Landtagen in Dirschau und Graudenz sich den Ständen vorgestellt, sei aber beide Male, einmal unter der ausdrücklichen Erklärung, man wolle ihn nicht hören, das andere Mal, weil zu wenige Stände sich eingefunden, zurückgewiesen; auch sei er nach seiner Ernennung zwei Mal in Rom gewesen, einmal um, weil der König ihn zurückgewiesen habe, seine Ernennungs-Papiere dem päpstlichen Stuhle zurückzugeben, das zweite Mal, nachdem der König sich für ihn erklärt hatte, um sie zurückzuholen. Am 9. März 1473 meldet Stibor v. Baysen nach Danzig (Schbl. XLIX. 162) der Bruder Opporowskis habe ihm angezeigt, dass Opporowski 14 Tage in Rom sich aufgehalten habe, ohne dass sein Gegner sich eingestellt habe, worauf der Papst ihm befohlen hätte, heim zu gehen und seines Bisthums zu warten. Endlich kündigt der König zuerst am 8. April 1473 von Grodno und am 14. Mai 1473 von Opoczno aus (Schbl. XLII. 65. 1. 2. und II. 106) in zweien an den Danziger Rath und an den Bürgermeister Niederhof gerichteten Schreiben an, dass, nachdem Sixtus IV. den Opporowski zum Bischofe bestätigt und geweihet habe (ipsum in episcopum et pastorem prefecit et consecravit), diesem Bischofe die Schlösser des Ermelandes zu überliefern wären, der v. Tüngen aber als Feind des Königs zu behandeln sei. Aus diesen urkundlichen Nachrichten ist zu schliessen: 1) Opporowski trat zwar seit dem Anfange des Jahres 1472 als Prätendent des Ermländischen Bisthums auf, ohne jedoch vom Könige selbst früher als im Frühjahre 1473 anerkannt zu werden. Der Krieg, den die Polnischen Truppen im Sommer 1472 gegen Bischof Nicolaus führen, geht zunächst von Kielbassa aus, der jedoch, wie es scheint, weil er an dem Erfolge verzweifelt, seine Sache dem vom Papste unterstützten neuen Prätendenten stillschweigend überlässt; in Folge dessen wird in den Verhandlungen vom August und Sept. 1472 von den Polnischen Herren in Marienburg der Name Opporowski's als des Gegners Tüngens vorgeschoben. 2) Die Nachricht unsers Chronisten, Opporowski sei am 1. Mai 1473 auf der Rückkehr von Rom in Marienburg erschienen und habe nachgewiesen, dass er vom Papste zum Bischofe bestätigt sei, steht mit den oben gegebenen Mittheilungen in der besten Uebereinstimmung. Ein Landtag hat weder im Mai 1472 noch 1473 in Marienburg stattgefunden, in Marienburg residirten aber die Polnischen Herren, welche sich seit einigen Jahren die Statthalterschaft über Preussen anmassten.

1) Der Chronist ist darüber gut unterrichtet, dass auf dieser Tagefahrt die beiden geistlichen Prätendenten zum ersten Male persönlich gegen einander auftraten und vor den Ständen ihr Recht geltend machten, auch darüber, dass es zu keiner Einigung kam. Dass aber v. Tüngen seinem Gegner zwei Jahre Frist für den am päpstlichen Hofe zu führenden Rechtsstreit angeboten habe, finde ich in dem Recesse jenes Landtages (Orig. Rec. B. 323—38) nicht erwähnt; der Chronist scheint irrthümlich eine ähnlich lautende Bestimmung des Heilsberger Vertrages vom Sept. 1472, nach welcher sich Tüngen erbietet, binnen einem Monat einen Procurator nach Rom zu senden, der dort ein oder zwei Jahre bleiben soll, um sein Recht gegen jeden Widersacher zu vertheidigen, hieher übertragen zu haben.

1472 Sept. fart machten[a] zcum Elbinge[1], do zcuvorn vil tagefart gewest waren und doch alles umbsunst, sunder nu woldens die stete schlecht abe dem, der do rechte hette, behelffen, und der solde bischoff bleiben; des solde man besenden in den hoff zcu Roma an den heillgen vater den bobst, so das sie sich von beiden teilen dorin goben und Nicolaus von Tungen gab so lange in das schlos zcu p. 214. a. Heilsberge den von Danczke[2] zcu vorwarunge; wer das beste beweis krege von Roma, deme solden sie es antwortten und der solde ouch bischoff sein. Des[b] gelobete Tungel, stunde im das schlos offin adir den seinen, er ader die seinen solden do nicht inreitten ader gehen, ehe das man horete von Rome, der do recht zcu hette[3].

Item so ist es gescheen, das hirvor etliche von her Opperofsken volcke gefangen woren und in dem felde vorbunden, wen sie von irem hern bischoffe wurden ingeheisschet, so solden sie inkomen, went Tungels volck fingen die Polen ɀc. So heisschete sie her Nicolaus von Tungen inczukomende[c], also Schrancken, Schorcz und wer sie denne woren ɀc. So entpoten sie Tungele, sie weren vorbunden sich zcu gestellen dem bischoffe, wen die zceit queme, das man horete, wer bischoff were, dem wolden sie sich gestellen[4].

a) Eb.: abermals. b) Eb.: under des aber solde weder er oder die seinen, nemlich der Opperofski do nicht zû reiten oder gehen, ehe das man hörte . . . c) Eb. und G.: inczukommende, wie sie do woren.

1) Der ungeschickte Erzähler, welcher nachweisen will, wie Tüngen dazu gekommen sei, seine gute und von den Preussischen Ständen unterstützte Sache durch eine landesverrätherische Handlung zu schänden, geht, ohne eine Andeutung vorauszuschicken, zu frühern Ereignissen zurück. Als im Sommer 1472 die Schlappe, welche die Polen Ende Juni (oben S. 680. not. 2) sich zugezogen und andererseits Tüngen's verunglückter Sturm auf das Schloss Heilsberg beide kriegführende Theile zum Frieden geneigt machte, gelang es Abgeordneten Preussischer Stände zwischen den Polnischen Sendboten des Königs (Bischof Jacob v. Leslau, Bischof Vincentius v. Culmsee und dem Woiwoden an Lunczicz Nicolaus v. Cuthno) und denen des Ermeländischen Bischofs in Elbing (den Ort finde ich ausser bei unserem Chronisten nicht genannt) am Anfange des Septembers (Schbl. LXXV. 522) eine vorläufige Einigung und Waffenruhe zu Stande zu bringen, deren nähere Bedingungen in Heilsberg selbst festgestellt werden sollten. Obgleich die Polnischen Herren nach geschlossener Einigung die Vollmacht, die sie den Preussischen Ständen für die Heilsberger Verhandlungen ausgestellt hatten, widerriefen (Schreiben Philipp Bischofs vom 16. Sept. Schbl. LXXV. 524. Vgl. Schbl. XLVII. 63), so vollzogen die Preussischen Deputirten dennoch ihren Auftrag. Sie gewannen dadurch jedenfalls so viel, dass sie auf den Vertrag fussend, jede Anforderung des Königs auf ihre Beihülfe zur Fortsetzung des Krieges zurückweisen konnten und dadurch unter den damaligen Verhältnissen den Krieg unmöglich machten. Der Vertrag selbst gewährte ausser allgemeiner Waffenruhe den Polnischen Besatzungen in Heilsberg und Seeburg freien Abzug, entliess die Polnischen Gefangenen unter der Verpflichtung, sich Michaelis auf dem Landtage zu Elbing wieder einzustellen, und übertrug jene beiden Orte in die Hände der Stände, welche sie demjenigen überliefern sollten, der durch den in Rom zu führenden Rechtsstreit zum Besitzer derselben anerkannt werden würde (Orig. Recess B. 271—275). In einem Separatvertrage (Schbl. XLII. 74) werden den ständischen Besatzungen zu ihrem Unterhalte die Einkünfte beider Orte und des Bischofsteinschen Kammeramtes zugewiesen. Tüngen nahm seinen Aufenthalt in Rössel. Dlug. (II. 482) behauptet in vollem Widerspruche gegen diese zweifellosen Thatsachen, nicht die Stände, sondern die Polnischen Commissarien hätten den Vertrag geschlossen und darauf beide Orte an einige dem Könige getreue Ritter übergeben.

2) Das ist nicht ganz richtig. Während Seeburg von den Ständen an Hans von Baysen übergeben wurde, erhielt Schloss Heilsberg einen Rathmann aus Danzig und einen aus Elbing zu Hauptleuten. Die Bestimmung wurde zwar zunächst nur bis zu dem Michaelis-Landtage in Elbing getroffen, sie bestand aber fort, als hier in Elbing die Polnischen Commissarien den Heilsberger Vertrag anzuerkennen sich weigerten, wurde jedoch von beiden Städten bald als eine lästige Verpflichtung anerkannt, da Tüngen wegen der Armuth seines Bisthums oder absichtlich die Besoldung und Ernährung der Burgbesatzungen aus den angewiesenen Besitzungen herzugeben unterliess. Die dadurch herbeigeführte Noth und Unordnung veranlasste Zwiespalt zwischen den beiden Hauptleuten, bis schliesslich die Elbinger sich ganz lossagten, worauf seit Anfang December 1476 der Danziger Rathmann Michael Ertmann allein den Oberbefehl übernahm.

3) Worte Tüngens, an welche 1474 18. März die Stände auf einer Zusammenkunft in Wormdit (Orig. Rec. B. 355—358) erinnern.

4) Es war allerdings ein arger Treubruch, dass die Polnischen Commissarien ihre vor-

Item her Nicolaus von Tungen den vordros dieses gar sere, went sie waren jo von seinen leuten vorbunden sich im zcugestellen, und torsten im solcheins thun und gedachte, im geschege wol mer von in, so das im dauchte, her solde hirunder betrogen sein[b] und gelobte nicht land und stete, so es beschlossen, gelossen und vorschrieben was, und bestalte mit eczlichen in der stat Heilsbergk, das sie das schlos bestigen und im widder zcu der hant hulffen brengen; das ouch geschach, das er doch nicht bedorfft hette[1] ꝛc. Darumbe im lande und stete gar gram und gefeer wurden[2], went her kegen sein gelubde thate. Zcu[a] der zeit war ein ratman von Danczke, Merten Ertman genant, houptman uff dem furgeschreben schlosse Heilsberg[b]. (1474 10. Febr.)

Item her Merten Trox[3] war der ein und dreisigste homeister, er ward gekoren im lxxv^sten^ jare. Diser homeister wolde die vorschreibung des ewigen frides nicht halden und nam an den konigk von Ungern Mattias fur einen beschirmer, und der bischoff von Heilsbergk, her Nicolaus von Tungen, demgleiche ouch thete und vorbunden sich zcusampne bey einander zcu bleiben. p. 215.

Item der her konigk zcu Polen Casemirus und lant und stete besanten den hern homeister und och den bischoff, das sie den fride solden halten und seen an das grosse blutstorczen, das davon komen mochte, so es zcum krige schluge, went dis lant neulich in schweren krigen gewest, dorinne mannich stolcz man p. 216.

a) Eb.: im solde hirunter ein betrugk begegen und glaubte. b) Dieser Satz fehlt Eb.

nehmen Gefangenen, denen Tüngen nur für den Preis seiner Anerkennung durch den König volle Freiheit geben wollte, dem Heilsberger Vertrage gemäss sich ausliefern liessen, aber sowohl Michaelis 1472 als auch nach dem 23. April 1473, bis zu welchem Tage die Preussischen Stände ihnen eine Frist auswirkten, sich weigerten, sie wieder einzustellen, ja sogar von den Ständen die Auslieferung der beiden Schlösser verlangten. Seit August 1473 melden die Hauptleute in Heilsberg nach Danzig wiederholentlich (Schbl. XLII. 69, LXXVII. 540), dass Tüngen wegen Nicht-Einstellung der Gefangenen missgestimmt sei und seinen Unmuth durch Verweigerung jeder Unterstützung fühlen lasse.

1) Dieser Ueberfall erfolgte Donnerstag am 10. Febr. 1474 (nicht wie Grunau weitläuftig erzählt, am Sonntage zur Vesper). So meldet Ertmann selbst am 13. Febr. 1474 (Schbl. LXXVII. 562) nach Danzig; 20 seiner eigenen Söldner waren in dem Komplott, durch welches er gefangen dem Bischof ausgeliefert wurde, eine Wohnung in der Stadt angewiesen erhielt, welche er ohne Wissen und Willen Tüngens nicht zu verlassen geloben musste. Ertmann meint, der Bischof würde ihn nicht anders entlassen, als bis ihm von Danzig die Versicherung gegeben wäre, dass es an den Unterthanen des Bischofs keine Repressalien üben werde, »hetten sich die gefangenen gestellet«, äussert er, »sulcheyns ungelimps were nicht geschen.«

2) Diese bittere Stimmung gegen den Bischof herrscht in Danzig auch in allen officiellen Aeusserungen. Der von ihm gethane Schritt war nicht blos ein treuloser, sondern auch ein unkluger. So wenig auch die Preussischen Stände für ihn besondere Opfer gebracht, so hatte doch ihre Neutralität ihm die Polen fern und sein Land anderthalb Jahre im Frieden erhalten. Wenige Tage nach der Gefangennahme Ertmanns trafen in Danzig Schreiben des Polnischen Hauptmanns von Marienburg (23. Febr. Schbl. VI. 63. a.) und des Königes (13. März Schbl. II. 113) ein, welche über das in Heilsberg Vorgefallene ihr Bedauern aussprechend, der Stadt militärischen Beistand zur Bestrafung des gemeinsamen Feindes anboten, und selbst der schwache Gubernator zweifelte nicht (16. Febr. Schbl. XLIX. 191), dass auch die Stände gegen Tüngen zu den Waffen greifen würden. Aber die Stadt liess sich dadurch in ihren Grundsätzen nicht irre machen. Indem sie sowohl jetzt als auch in den beiden folgenden Jahren trotz aller Gunstbezeigungen, durch die sie der König zu gewinnen suchte, die strengste Neutralität beobachtete, bestimmte sie auch die übrigen Stände zu einem gleichen Verfahren.

3) Der arge chronologische Fehler, den der Chronist hier begeht, indem er Martin Truchsess v. Wetzhausen, welcher 4. Aug. 1477 zum Hochmeister gewählt wurde, schon 1475 zu dieser Würde gelangen lässt, kann wohl nur so entstanden sein, dass er den Landmeister von Livland, Johann v. Wolthausen, der 1475 sein Amt antrat, mit Martin v. Wetzhausen verwechselte, theils daraus, dass Martin v. Wetzhausen während der Jahre 1475 noch als Komthur von Osterode die in der Chronik erzählten Verhandlungen mit König Mathias von Ungarn leitete, und noch bei Lebzeiten Heinrichs v. Richtenberg 13. Febr. 1477 den Vertrag abschloss, welcher den König von Ungarn als Schutzherrn des D. O. anerkannte.

geblieben, mancher von seinen guttern gekommen, vil witwen und wesen geworden weren, arme leute und das lant vorheret und vorbrant, das es nimmer vorwinnet, das man hiran gedechte, wente es schwer und not were zcu betrachten. Daruff der homeister und bischoff all behende und lose antwort goben[a], went sie wolden sich nirgent zcum fride adder gutter eintracht geben.

It. so hatte der bischoff von Heilsbergk seine stete im bischoffthume alle wol lassen vorwaren und wachen umb anlegunge willen vom hern konige und seinen leuten, und der homeister hatte heimlich bestalt mit herzcog Johann von (1476.) Sagen[1], der so fast volck hatte vorsamelt und wenete durch die Neuemarcke ins lant zcu Preussen zcu zcihende dem orden und bischoffe zcu hulffe, sunder der marggraff von Brandenburgk krigete zcu der zeit mit im umb eczlicher lande willen, so das im der im wege lagk, das er es keine macht haben kunde.

p. 216. a. (1476.) Item dis vornam der her konigk und[b] schreib an die stat von Danczke und an lant und stete, beide an den bischoff und homeister, darumbe die von Danczke zcum bischoffe zcogen und gerne zcu gutter eintracht gebrocht hetten, es half aber alles nicht[2] ꝛc.

Item der herzcog Johans vom Sagen was zcu eintracht mit dem marggraffen[3] 1477. gekomen, do sante er zcum herzcogk von Pomeren im jare lxxvij im winter, das er in solde geleiten durch sein lant mit iij tausent reisigern; wolde er das nicht thun, so wolde er das geleitte mittebrengen. Dis schreib der herczogk von Pomern hir ins lant und lies hiruff warnunge thuen und wolde im auch kein geleitte geben.

It. dis wart vorschriben an den hern konigk, so das der her konigk lis die grenczen vorwaren und nam volck uff und schreib gestrenglich an den homeister und an den bischoff, ab sie die vorschreibunge des friedes nicht halden wolden, darumb lant und stete ouch an den homeister seine lande schriben und vormaneten sie bey iren eiden, das sie gethan hatten und och an den bischoff. doruff in der bischoff antworte, er hette dem hern konige von Ungern geschworen, dem eide muste er genugk thuen, und der her homeister sprach ouch desselben gleichen und sprach ouch, ehe er welde dem konige von Polen schweren, er welde ehe in seinem blutte vortrincken. Sust vile tagefarte und besendungen geschogen, das all nichts halff.

a) Eb.: und lis das von sich sagen, sie gedechten sich mit all inn irkeinen fried zu begeben. b) G.: und vorschaffete mith landt und steten, das eyne tagefarth mith dem homeyster und bisschoff gehalten wardt, welches doch nicht halff.

1) Dieser gefürchtete länderlose Söldnerführer hat in diesen Jahren zu verschiedenen Malen Preussen bedroht. So erwartete man schon im Mai 1472, wo eine Schuldforderung, die er an den Hochmeister stellte, noch nicht ausgeglichen war, einen Einfall seiner Söldner im Schlochauischen Gebiete (Schbl. LVI. 82). Nach dem am 22. Febr. 1476 erfolgten Tode Heinrich des jüngern von Glogau machte ausser Heinrichs Wittwe, der Brandenburgischen Prinzessin Barbara, dem zum Könige von Böhmen erhobenen Polnischen Prinzen Wladislaw und dem Könige Mathias Corvinus von Ungarn, welche beiden letztern sich als Oberherren Schlesiens betrachteten, auch Johann v. Sagan Anspruch auf das erledigte Erbe. Dadurch oder dafür, dass König Mathias ihn noch im Verlaufe des Jahres 1476 als den rechten Erben anerkannte, mochte er sich bestimmt fühlen, den Bundesgenossen dieses Königes in Preussen Hülfe zu bringen. Vgl. Stenzel script. rer. Siles. I. 379 ff.

2) Eine Aufforderung hiezu erlässt der König auf dem Landtage zu Marienburg (Mai-Aug. 1476). Die Danziger Sendboten berichten darüber 3. Mai nach Danzig (Schbl. LXXVII. 573) und werden am 4. Mai (Schbl. LXXVII. 578) angewiesen, an dieser Gesandtschaft sich nur so zu betheiligen, dass sie auf eine friedliche Ausgleichung hinwirkten.

3) Dieser freilich nur kurze Stillstand wurde zwischen dem Herzoge und dem Markgrafen Johann 9. Jan. 1477 zu Freistadt in Schlesien bis zum 23. April abgeschlossen. Stenzel l. l. I. S. 381, not. 1. Eines dritten Versuches des Herzogs im Sept. 1478 an dem Kampfe in Preussen sich zu betheiligen erwähnt Voigt Gesch. Pr. IX. 109.

It. binnen dissen gezceitten bleib es so hangende, das gleichwol ein kouf- man zcum andern zcogk, wo er wolde, sundern von beiden seiten lissen sie ire stete wol befestigen mit wachen und wol bewaren, und des hern homeisters hofeleute im nidderlande woren in dissen sachen nicht zcufride mit dem hern homeister, went sie besorgeten sich umb grossern schaden und vorterbunge des landes darvon komen mochte. Ouch so hatten sie meisteils mitte im ewigin fride sich vorschriben und beschworen, so das es in mitte an iren eydt gingk. p. 217.

It. dis vorzcogk sich so von der zceit an bis in das lxxviij^ste^ jar umb Petri und Pauli im sommer, do lis der her homeister her Merten Trochsses im Colme- schen lande innehmen Colmen, Aldehaus und Strasburgk. Item disse furgeschri- bene schlosser und stete hatte innegehabt her Bernt von Czinnenberge, welcher der creucziger soldener was gewesen, der nu vorstorben was, so wie das nu getedingt und gelassen was zcu Thorn, do der fride gemacht wart, das sie her Bernt solde haben zcu seinem leben und seines bruders, dornoch solden disse furgeschribene stete und schlosser als Colmen, Aldehaus und Strasburgk flissen und komen an den hern konigk und reich zcu Polen; dennoch underwunden sich ir die creuzciger. 1478 29. Jun. (1466.)

Item hirnach uff crucis sante der her konigk von Polen vil volcks hir ins landt, und sie vorsammelten sich zcum Bratchem[a] und Neugenmarckt do umbe- langk her und vort nehst hirnoch uff s. Lampertustagk uff einen donnerstag entsagete der bischoff von der Kojaw von des hern koniges wegen dem bischoffe von Heilsbergk und allen seinen undersassen und zcogen fort in das bischoff- thumb[b] ɀc. p. 217. a. 1478. 14. Sept. 17. Sept.

It. des donnerstagks nehest noch sant Matheustagk puchten die Polen von Marienburgk die stat zcu Marienwerder aus, darumb das sie nicht wolten ge- horsam sein, und die burger wichen uff den thumb und schossen feuer in die stat, das sie ausbrante. It. uff dissen furgeschribenen tagk zcogk der her ho- meister ins felt mit all seiner macht, die er zcu wegen bringen kunde ɀc. It. so kunde des hern homeisters macht[c] nicht kegen des hern koniges macht, so zcogk von des homeisters volck iczlicher seinen wegk, do sie her komen woren, ein teil uff die schlösser, und der homeister reit zcum bischoffe uff Heilsbergk mit ij^c^ pferden. It. des sontags nach sant Matheus schlugen die von dem thume zcu Marienwerder den von Marienburgk eczliches volck todt in der trencken, so das die Polen sere erzcornet[d] worden und belegeten den thum al umbe und umb und begruben in fast. 21. Sept. 27. Sept.

Item des donnerstags fur Hedwigis gab sich die stat Wormenit in des hern koniges gewalt. It. des sonnobendes noch Hedwigis gab sich der Meelsagk ins hern koniges gewalt. p. 218. 8. Oct. 17. Oct.

It. des sonnabents nach der xj^M^ jungkfrauen tag zcogen die Polen fur den Braunsbergk und logen dorfor bis umb trent sant Elisabeth und zcogen abe for- der ins bischoffthum. Item uf der xj^M^ jungkfrauen tagk wart ein tagfart bera- met czum Elbinge. Dor quomen von des ordens stete und von des bischoffs stetten und von des hern konigs steten, lantschafft und ritterschafft. Do goben sie vor lant und steten gutten waen bei dem hern konige czu bleiben und bei der vorschreibunge des ewigen frides, und das man an den hern konigk vor- schreiben solde und besenden, so man auch that, das von des hern koniges vol- bort, wille und volmacht dem bischoff von der Koyen gab, das uff sant Nicolaen 24. Oct. 19. Nov. 21. Oct. 6. Dec.

a) Eb.: Barten. b) G.: mit herschilde. c) Eb.: volck. d) G.: ergretzet.

1478. ein ander tagefart davon zcu Thorn beramet wart so vorgeschreben do zcu komende und zcu gutter eintracht und friden zcu fugende.

It. uff disse furgeschribene tagefart quomen lant und stete zcu Thorn, wie es gelossen wart von des hern koniges seitten, sunder von des ordens und bischoffes wegen quam nimants, so das von der tagefart nichtes wart.

3. Nov. It. dinstags noch aller Gottis heiligen gab sich der thum zcu der Frauenburgk ins hern koniges gewalt.

1479. p. 218. a. 1. Jan. It. des neuen jars tage anno lxxix gab sich der thum zcum Marienwerder ins hern koniges gewalt und gnaden, und die Polen zcogen abe.

6. Jan. It. uff der heiligen drey konige tagk was noch eine tagfart beramet zcum Elbinge von lant und steten und von des ordens seiten, quam do nimants hin, sunder ir stette schriben, das sie vor iren hern czu keyner tagefart torsten ader mochten komen, bis das die tagefart zcu Olmicz zcwisschen dem konige von Ungarien, Behemen und Polen gescheen were ꝛc.

2. Febr. Item hirnoch uff lichtmessen was ein tagefart beramet zcu Peterkow in Polen; do quam der her konigk dohin, und och quomen lant und stette und die ritterschafft von disser seiten dohin, sunder von des ordens und von bischoff Tungels wegen quom nimant, so das von der tagefart nichtes wart.

It. es was gelassen im hinderlande und sust bey alle der lantschafft, das die Polen und och die von's bischoffs seitten stille siczen solden, bis die tagefart gehalden were, wie gelobet was. So schriben noch lant und stette an des ordens undersassen, ab sie ouch gedechten zcu komen ader was sie hirmitte meineten, so das sie widderumb schriben sie welden gern dohin kommen. Und das capittel zcwangk den bischoff, das ers thun muste und des ordens stette

24. Juni. den homeister, so das uff sant Johannis noch eine tagefart czu Peterkow geleget wart.

p. 219. Item binnen disser neuen zcweitracht und krigen so vorgerurt wurden im bischoffthumb dem hern konige von seinen hoffeleuten, die er im bischoffthum hatte, mannich stolcz man erschlagen, also vorm Braunsberge und in andern vilen enden. Sie hatten ouch fur Heilsbergk uff das wasser die Alle ein pasteye gemacht, und die aus Heilsbergk gewonnen in die pasteie mit gewalt abe und schlugen ir mehr dan xxx zcu tode, gutte hoffeleute, ane die sie fingen und nomen in alle ire pferde, gerethe, buxen und alles das sie hatten.

Item des gleichen tagen thaten die Polen und die Behmen, die im bischoffthume waren, widderumbe mergklichen grossen schaden an den dorffern und armen leuten, das man wil sagen, das sie im vorigen grossen krige nie so sere vorterbet waren alse nu, Got bessers.

24. Juni. It. uff dissen furgeschribenen tagk Johannis im somer quam der her konigk

30. Mai — 11. April. zcu Peterkow, und hir vor zcwisschen pfingsten und ostern machte sich gerete der her homeister mit seiner manschaft und sein hoffgesinde und sein volck, woren eitel schwarcz gekleidet, und bischoff Tungels volck was rot gekleidet und zcogen so beide zcum hern konige zcu Peterkow; dar quomen och hin lant und stete aus Preussen von des koniges seitten.

p. 219. a. It. do der her homeister und der bischoff zcu[a] Peterkow quomen, do woren sie es under in beiden so eins, sie wolden dem hern konige nicht schweren und wolden gleichwoll iren willen beteidingen. Doch so vorgas dis der bischoff und wart darzcu bereth[b] und wart es zcu rote und schwur dem hern konige, so das

a) Eb.: kegen. b) P.: gesprachen.

der her konigk im vorgab, was er an im gebrachen hatte und solde volmechtigk bischoff bleiben. Und do das der her homeister horete, der wart sere zcornigk mit seinen gebittigers, went der bischoff gelobet hatte bey im zcu bleiben und sunder in nichts zcu thunde. Also ret der bischoff zcu haus und liesz den homeister mit seiner manschafft und gebittigern aldo. 1479.

Item der homeister machte sich zcu sachen [1], so das der her konig zcogk fort von Peterkow forder in Polen zcur Neuenstat bey Crackau und quam hie [a] mit dem homeister zcu worten.

Item der her homeister wart es zcu rate mit seinen gebittigers und lantschafft, die er bey im hatte, und zcogk dem konige nach zcur Neugenstat und schwur dem hern konige getreu und holt zcu seinde mit allen gebittigern und lantschafft, die do woren, musten ouch schweren. Hir quam der eydt zcurucke, das der homeister vor geschworen hatte, er wolde eher in seinem blutte vortrincken, ehe her dem hern konige schweren wolde. Also zcog her [b] hin heim.

Item zcu disser tagefart quomen zcwene ritter mit iij^c pferden sendebottenweisse vom konige zcu Ungarien und brochten fur dem konige zcu Polen, das sich ir her der konigk von Ungarien des ordens schlecht abe nicht wolde underwinden und wolde einen gutten fride halten mit der cronen zcu Polen. Dis geschach zcur Neugenstat in Polen bey [c] Crockau. p. 220.

Item ime lxxx^sten jare im winter gingk der konig von der Musckau domitte umbe und etzliche Reussche hern, das sie das lant von Littauen wolden dem konige von der hant vorraten, und der konig zcu Polen wart gewarnet und zcogk in Littauen mit weib und kint [2]. 1480.

It. ime lxxxj^sten jare uff den herbst woren etliche Reussche hern, die den konig zcu Polen wolden haben vorraten in Littauen, und er wart es gewar und kregk irer zcwene von den uppersten [d] und lies sie richten [3] ꝛc. 1481.

Item im lxxxiij^sten [e] jare des ersten montags in der fasten starb in Littauen Casimirus unsers gnedigsten hern koniges son, do sich der her konig seer umbe muhete, went er was seer klugk und sittigk und hatte gerethe ij jar geregireth, das der her konig im zculies, und die herschafft und alle leutte sagten im gros lob nach. Got sey im gnedigk. 1483. 6. März.

Item im lxxxv jare den sontagk nach mitfasten was beramet ein tagefart zcu Thorn, do quam unser her konigk und der homeister und der bischoff von Heilsberge und sust wol vj bischoffe und lant und stettę und waren wol iiij wochen zcusampne, do wurden vil schwere sachen, die im lande geschogen, furgebracht und gar viel klagen, so es im ewigen fride gelossen was das ritterrecht zcu halden, so das ein dem andern nicht wolde recht ausgehen. Ouch so waren die Turcken in der Walacheyen und hatten grossen schaden gethan, so das der her konigk hulffe und beistant begerte [4]. 1485. 20. März. p. 220. a.

It. in disser furgeschribenen tagefart was der her konigk begerende an den homeister und an lant und stete hulffe gegen die Turcken, so das im der homeister folgete in all mit v^c man und was hie personlich mitte und zcogk gen

a) fehlt G. u. K., Eb. nie, Weinr. hie. b) Eb.: wider mit den seinen. c) Eb.: auf zehen meil von Cracow. d) Eb.: von den obersten captenes. e) Eb.: lxxxiiij, P.: lxxx.

1) Er begann zu verhandeln.
2) Vgl. Strahl Gesch. Russlands II. 363.
3) Ausführlicher bei dem Fortsetzer Detmars (Graut. II. 322) unter dem J. 1482.
4) Vgl. unten Weinreich s. a. 1485.

1485. Neidenburgk, bis im der konigk entpôte vort zcuzcihende. It. der her konigk brachte sust in seinen landen wol bei vj mal hunderttausent man zcusampne kegen die Turcken, so das er des homeisters hulffe nichten dorffte; des zcogk der homeister mit seinem volcke widder zcu hause.

p. 221. Item also nu der her konigk seine hern mit grosser macht sante in die Wallacheie kegen die Turcken, also das die Turcken vernomen, zcogen widder umb uber die Thunow, sie woren so nohe bey einander, das sie weneten des andern tages einen streit zcu schlogende, so die christen anders nicht wusten, aber des andern morgens woren die Turcken wegk gezcogen; doch so wart ir dennoch wol bei ij^{м} erschlagen.

Item uff derselbigen tagfart zcu Thorn furgeschreben waren die Thorner an dem hern konige begerende, das der kouffman mit seinen guttern, die aus Behmen, Ungern, Mehern und Schlesien nicht forder faren solten ins lant zcu Preussen dan gen Thorn, do sulte die nidderloge sein, das in do vorbriffet wart mit willen Danczke und Elbingk, die das zculissen, die do woren von des rates wegen ꝛc.

It. uff die boben geschribene tagefart zcu Thorn do lant und stete zcusampne waren und vil sachen und teidingen fur des hern koniges gnaden hatten, musten lant und stete ire privilegien fur den hern konigk furbrengen. Also wolde der bischoff von Heilsberge fur sich und die seinen haben geteidinget mit des hern koniges gnaden, so das lant und stete do sich mit dem bischoffe uffs neue vorbunden und vorschwuren beide geistlich und wertlich, einer bey dem andern zcu bleiben und was den einen uberginge, das solde dem andern ouch ubirgehen und nymmer von einander zcu scheiden.

1486. p. 221. a. Item im lxxxvj^{sten} jare do ritten die von Thorn uff die strossen bei dem Nakel und nomen alle die wagene mit den guttern und triben sie gen Thorn als[a] aus der Schlesien, Behemen, Ungern und Mehern, das sie mit keinen guttern forder ins lant solden faren, das der hauptman vom Nakel nicht keren kunde, er gerne darumbe gethan hette, er muste[b] nicht.

Item so wurden zcu rate die Crockauer (so sie sageten von alders in ir privilegien hatten ader ab sie es neu erfunden) und uffsaczen, das von Behmen, Ungern, Mehern und Schlesien nicht forder faren sollen dan zcu Crackow und do iren marckt halden. Item hirunder[c] erfunden die Behmen, Ungeren, Schlesier und Mehern die strosse zcu zcibende uff Franckfort und Stetin, das dem lande zcu Preussen schedelich was in vilen dingen.

8. Dec. It. uff conceptionis Marie do was ein tagfart zcum Elbinge von lant und stetten umb eczlicher sachen willen und schelungen einer uff den andern zcu thuende im lande; so wart uff disser selben tagefart furgegeben, wie der herzcogk von Pomern Bugslaff geboten hatte in allen seinen landen den inwonern p. 222. des landes, das sie die wege zcu den Behemischen und Ungerischen wagenen solden vorweiten, uff das sie mochten fort komen und sie dieselben leute solden fordern und nicht hindern bey leibe und bey gute ꝛc. Dis sprachen sie, und ist wor nicht gut fur dis lant ꝛc. Hiruff die von Thorn antworten, sie welden bleiben bey irer vorschreibunge, die in gegeben were mit leib und gutte.

1489. 2.—3. Jan. Item im jare unsers hern lxxxix noch dem neuen jarstage vom freitag uff den sonnobent starb der homeister her Merten Trox und wart zcu Konigsbergk

a) Eb.: welche waren. b) Eb.: er dorste. c) Eb.: biruber.

begraben. Disser homeister regiret xiij jar, und bei seiner zceit hat er zcwitracht mit dem hern konige zcu Polen wie vorgeschriben; doch zcwang in der her konigk von Polen mit macht, das er fride hilt bis an sein ende. [Her Johan von Tiffen war der zcwei und dreisigste homeister, er war zcuvorn comptur zcu Brandenburg, wart erwelt im lxxxix auf crucis, korczlich hernach zcog er zcum hern konige von Polen und schwur im und quam widder ins lant auf Katharina; er hatte das gerûcht, das er ein fromer her was.] — 1489. p. 222. a. 14. Sept. 25. Nov.

Item ime lxxxix jar hirvor im winter starb der bischoff Nicolaus von Tungen auff Heilsbergk und wart tod gefurth kegen der Frauenburgk und do begraben am dinstage Petri ad vincula [1]. — (14. Febr.) 17. Febr.

Item korcz hernach koren sie zu bischoff zcu Heilsberg her doctor Lucas Walsenrode [a] eines borgers son von Thorn, was uff dieselbige zceit zcu Rom, als er gekoren wart. — (19. Febr.)

It. xiij tag vor ostern quam des hern koniges marschalck mit einem tumhern von Crackau und zcog ins bischoffthum zcu Heilsbergk und wart von des hern wegen dohin gesant derselbige tumher, das sie seinen son [b] zcu einem bischoff solten uffnemen, das doch nicht geschach [2]. — 6. April.

Fortsetzung.

Disser vorgeschriben homeister her Johan von Tiffen zcog dem hern konige von Polen Johansen Alberto zcu hulff in die Wallachei, darunder starb er zcur Reusschen Lembbergk und wart so tot gefurt kegen Preussen in Konigsbergk, da wart er begraben, hat regirt viij jar wie ein fromer her [c]. — p. 223. (1497 25. Aug.)

Herzcogk Friderich von Sachsen was der drei und dreisigste homeister, er wart gekorn ins jar 1498sten; er hatte das geruchte, das er ein fromer man was, er wolde dem konige zcu Polen nicht huldigen, regirte zcwelff jar und 1/4 jar und starb zcu Meissen in seiner land art. Item bei dieses homeisters geczeiten starb der konig zcu Polen Johannes Albertus und wart wider gekoren der her Alexander, darnach Sigismundus. Diese iij bruder seint sône des alten hern Casimiri etwo koniges zcu Polen. — p. 223. a. 1498 [29. Sept.] 1510 13. Dec. (1501 17. Juni.)

a) Eb. u. G.: Wassenrode. b) Eb.: das sie in. c) G.: It. disser koningk czu Polen Johannes Albertus wardt in dem auszcuge in Walachien geschlagen von graff Steffen czu Ungern; her kam denenach (?) mit seinem volcke mit schaden. K.: Den 15 im October wart der konigk Jones Albertus von Polen in der Wallachey geschlagen. Und der homeister herr Johañ von Tiffen war auch mit geczogen darhin, und herr Eustachius von Schliffen der wart gefangen in der Wallachei und wart in dem auszuge aus der Wallachei geschlagen von graff Steffan aus Ungern mit uberraschen.

1) Wie Weinreich verwechselt unser Chronist die Tage Petri cathedra und vincula Petri. Der Zusatz: »im Winter« beseitigt jeden Zweifel, dass hier ein anderer Tag als Dienstag vor Petri cathedra 17. Febr. gemeint sein kann.

2) Nach dem Recess über diese Verhandlungen bei Schütz f. 374 eröffnet der Polnische Kron-Marschall Raphael v. Lessno und der Krakauer Domherr Johann Lubanski am 9. April dem Ermländischen Domkapitel unter anderm, dass der König seinen Sohn Friedrich zum Bischofe dieser Diöcese nominirt habe. Vgl. Voigt Gesch. Pr. IX. 175. Eichhorn Gesch. der ermländ. Bischofswahlen S. 170 ff.

Beilage.

Die Aufhebung des Gubernatoramtes in Preussen.

Dlugosz erzählt (II. 403) als eine feststehende Thatsache, König Casimir habe auf dem ersten Reichstage, der dem Thorener Frieden folgte, und im April und Mai 1467 in Petrikau gehalten wurde, den durch diesen Frieden umgewandelten Verhältnissen gemäss auch in den Aemtern und unter den Würdenträgern Veränderungen vorgenommen. Namentlich habe er die frühere Elbingische, jetzt aber nach Marienburg benannte Woiwodschaft an Stibor v. Baysen übertragen, nachdem derselbe (freiwillig) das Gubernatoramt niedergelegt hatte (qui se tunc gubernatoris officio abdicavit). Nachdem er dann im Verlauf seiner Erzählung zu verschiedenen Malen nachdrücklich hervorgehoben, wie der König Polnische Abgeordnete zur Verwaltung Preussens (ad curandas res Pruthenicas) abgeordnet habe, welche theils Landtage (p. 416) theils Gerichtstage (p. 446) dort abhielten, bemerkt er unter dem J. 1469 (p. 450), wie die Abgeordneten dieses Jahres dem Elbingischen Woiwoden, Stibor v. Baysen verboten hätten, sich noch ferner für den Gubernator von Preussen auszugeben (ne se amplius pro gubernatore Prussiae gerat, interdicunt), dass sie ihm die Dörfer im Marienburger Werder (Zolava), welche er hier im Besitz hatte, entrissen und mit dem Schlosse Marienburg vereinigt hätten. Auch in den nächsten Jahren wird von Dlugosz bemerklich gemacht (p. 412), dass alle wichtigern Regierungsakte in Preussen, namentlich der Vertrag von Heilsberg im Sept. 1472 (vgl. oben S. 681 not. 1) von den Polnischen Sendboten vollzogen seien, und Stibor v. Baysens angeblich feindselige Stellung zum Könige im Pfaffenkriege seinem Unwillen über die ihm durch Absetzung entzogene Gubernatorwürde (p. 480 quod a gubernatione Prussiae illum Casimirus rex Poloniae amovisset) zuzuschreiben wäre. Caspar Schütz, der diese Nachrichten in Cromers Polnischer Geschichte fand, nahm um so weniger Anstand, sie sich anzueignen, da Cromer die offenkundigen Widersprüche, welche Dlugosz's Erzählung enthält, durch allgemein gehaltene Phrasen zu beseitigen wusste. Der Auctorität Schützens sind dann alle spätern Geschichtsschreiber gefolgt.

Wenden wir uns an die sicherste Quelle über diese Verhältnisse, an die ständischen Protocolle, so erfahren wir hierüber Folgendes.

Schon vor dem Abschluss des Thorener Friedens beklagen sich die Preussischen Gesandten auf dem Reichstage zu Petrikau (16. März 1466 Orig. Rec. B. 93 ff.) einmal darüber, dass das Schloss Marienburg an Fremde und nicht an den Gubernator übergeben worden sei, und andererseits dass das Marienburger Werder durch den Hauptmann und den Burggrafen von Marienburg (beides Polen) hart bedrückt werde. Ueber jene Veränderungen, die nach Dlug. im Mai 1467 auf dem Reichstage zu Petrikau vorgenommen wurden, lautet das Protocoll (Orig. Rec. B. 129): Item ouch worden aldo newe herrn bewelt im lande zu Prewsen zu seyn, alse dy herrn Stibur von Baysen Gubernator der lande Prewsen und Elbingischer Woywode, Gabriel von Baysen, Colmischer Woywode ꝛc.

Während des Reichstages, den der König im December 1472 in Thorn hält, beruft er am 27. Dec. eine Deputation der Preussischen Stände zu einer Berathung. In dem darüber geführten Protocolle (Orig. Rec. B. 312 ff.) heisst es: »Am tage Joannis ante portam latinam . . . quomen mit kön. mag. in einen engern raedt etliche von landen und steten und beslossen mit seyne kön. gnaden und verhandelten disse nochgescr. artikel.« Unter diesen lautet nun einer: »Item konigliche maiestat hat den hern Marienborgischen woywoden zu eynem hovete in dissen landen bestetiget yn nennende den obersten houbtman der lande Prewssen, welchen tytel her ouch in zeynen breffen sal gebrauchen, und her sal macht haben im Königl. namen zcu thuende und zcu laszende als her vormals gehat hat.

Auf dem Marienburger Landtage 28. Oct. bis 1. Nov. (Orig. Rec. B. 344) 1473 kommt es dann zu einer ausführlichen Verhandlung darüber, dass der »Gubernator« den Landen und Städten »uffsatczt«, er gedenke, fügt er hinzu, darum einen Boten

an den König zu schicken, um das Amt aufzusagen. Die Stände weisen das zurück, sie hätten ihn nicht gekoren und gedächten auch nicht, ihn zu entsetzen, die Sache solle stehen bleiben bis zur Ankunft des Königs in Preussen.

Als der König im folgenden Jahre 1474 nach Preussen sich begiebt und am 29. Mai in Thorn einen Ständetag eröffnet, kommt jene Aussage um so weniger zur Sprache, da im Laufe der Debatte sämmtliche Preussische Woywoden erzürnt über die Weigerung des Königes, die Privilegien des Landes auf Neue zu bestätigen, ihre Aemter niederlegen und nur durch seine Bitte zur Beibehaltung derselben sich bewegen lassen (Orig. Rec. B. 369). Dagegen erneuert Stibor v. Baysen auf dem Marienburger Städtetage, den der König persönlich vom 1. Mai bis 1. Aug. 1476 leitet, und wo zwischen König und Ständen die vollkommenste Eintracht hergestellt ist, seine frühere Bitte; er ersucht den König, weil er krank und schwach sei, ihn seines Amtes zu entbinden und einen andern über das Land zu setzen (Orig. Rec. B. 396). Es kommt hierüber damals zu keiner Entscheidung. Auch als am Anfange des Jahres 1478 auf dem Reichstage zu Brzesc (22. Febr. bis 11. März) der Sohn Stibors, Niclas, damals schon Woiwode von Pommerellen, die Abwesenheit seines Vaters mit dessen Hinfälligkeit entschuldigt: »wie her eyn alt kranck und unmechtig man were und ouch nerne komen mochte, nordt do men hen hube und truge«, und die Bitte anknüpft, der König möge vor seiner Abreise auf eines Andern Haupt sein Amt legen, weigert sich der König anfangs, jenen zu entlassen, er werde, verspricht er, bald selbst nach Preussen kommen und »mit seinem eigenen houpte« dabei sein (Orig. Rec. B. 411.). Kurz vor dem Schlusse des Reichstages jedoch erklärt er am 10. März, er lasse seinen Unterkanzler, Bischof Sbignew von Leslau, als »Haupt des Landes« zurück. Die Bereitwilligkeit, mit der die auf ihre Rechte eifersüchtigen Stände einen Polen als ihr Haupt anerkennen, zumal nachdem derselbe auf dem ersten von ihm berufenen Landtage zu Graudenz, 31. März (Orig. Rec. B. 415), die Rechte des Landes aufrecht erhalten zu wollen sich verpflichtet, zeigen deutlich, dass er selbst nur als Stellvertreter des kranken Stibor sein Amt verwaltet. Dass Stibor selbst noch immer als Gubernator galt, beweist ein Schreiben der Braunsberger an Danzig am 10. Nov. 1478 (Schbl. LXIV. A. 30), welche die Vermittelung der Preussischen Stände in ihrem Kriege mit Polen anrufend, zu zweien Malen ihre Bitte richten: an den hern bischoff von Coye [= Leslau], dem grosmechtigen hern gubernatoren unde den hern von lande und steten. Auch führt im Jahre 1479 auf zweien Tagefahrten, im Januar in Elbing (Orig. Rec. B. 441 ff.) und im März in Marienburg (Orig. Rec. C. 15 ff.) Stibor v. Baysen »gubernator« den Vorsitz, im Januar 1480 übt wieder Bischof Sbignew in Graudenz diese Funktionen (Orig. Rec. C. 115 ff.), mit dem Tode Stibors Sommer 1480 erlischt dieselbe jedoch. Schon auf dem Landtage zu Graudenz, 8. Aug., wird über den Mangel eines Statthalters des Königs geklagt und die vorläufige Einsetzung eines solchen bis zur Ankunft des Königes verlangt (Orig. Rec. C. 135 ff.).

Wir erkennen aus diesen amtlichen Mittheilungen, dass Dlugosz's Bericht über den Gubernator durch und durch mit Lügen durchwebt ist. Auch nach dem Thorener Frieden jedenfalls bis zum Tode Stibors v. Baysen 1480 hat das Statthalteramt in derselben Weise, wie es seit 1454 geführt worden war, gesetzlich fortbestanden, ja es ist am 27. Dec. 1472 ausdrücklich aufs Neue bestätigt worden. Allerdings sind zwei Veränderungen in Betreff derselben eingetreten. Einmal sollte der Statthalter nach der Bestimmung des Königs nicht mehr Gubernator, sondern oberster Landeshauptmann heissen, eine Bestimmung, welcher Stibor selbst insoweit nachkam, dass er sich seit 1472 durchgehend nur Marienburgischen Woiwoden nennt, während er im Lande selbst von allen Preussischen Behörden und auch in den Protocollen der Landtage nach wie vor Gubernator titulirt wird. Zweitens ist sein Amt zunächst mit dem des Woiwoden von Marienburg in einer Person verbunden; er residirt nicht mehr im Schlosse Marienburg, sondern in der als Amts-Emolument dem Woiwoden zugetheilten Starostei Stuhm. Im Uebrigen aber übt er durchaus, wo nicht gewaltsame Uebergriffe von Seiten der Polen stattfinden, die alten Gerechtsame des Gubernators, er beruft und leitet im Namen und Auftrag des abwesenden Königes die ständischen Landtage und vollzieht ihre Beschlüsse. Die Sendboten des Königs erscheinen auf den Landtagen mit denselben Rechten, wie alle andern fremden Botschafter und

was die juridische Thätigkeit betrifft, welche Długosz so stark betont, so beschränkt sich dieselbe auf solche Fälle, wo von den Preussischen Gerichten an den König Beruf eingelegt ist, wie z. B. in Danzig 1476 in dem unten näher zu erwähnenden Hake'schen Processe, wo sie als ausserordentliche Commissarien fungiren. Das Recht, im Namen der Preussischen Stände Verträge abzuschliessen, steht ihnen so wenig zu, dass in dem von Długosz aus dem Jahre 1473 angeführten Falle gerade das Gegentheil von dem, was er behauptet, stattfindet. Trotzdem dass die Polnischen Commissarien die ihrerseits zum Abschluss des Heilsberger Vertrages gegebene Vollmacht widerrufen, wird der Vertrag von den Ständen abgeschlossen und aufrecht erhalten. Sichtlich war ein Preussischer Gubernator Długosz und seinen Parteigenossen eine widerwärtige Erscheinung, einmal, weil derselbe der berufene Vertreter der Selbständigkeit Preussens, welche jene niederzutreten sich bemüheten. Sodann aber war demselben, nach den aus Polen nach Preussen übertragenen Grundsätzen, sein Amtsgehalt in Gütern, hier in Dörfern des Marienburg'schen Werders überwiesen. In der Marienburg und ihrem Schlossbezirke hatten sich aber seit dem Kriege Polnische Hauptleute eingenistet und angeblich als Pfand für rückständigen, von ihnen vorgeschossenen Sold den grössten Theil der liegenden Gründe sich zugeeignet. Gab es keinen Gubernator, so konnte man auch die ihm zugewiesenen Güter einziehen. Dass man das in Absicht hatte und ausführte, geht ebenso deutlich aus den Klagen der Preussischen Stände wie aus der Rechtfertigung Długosz's hervor. Der Zweck seiner lügenhaften Erzählung ist somit allein darin zu suchen, das, was er wünschte, als vollendete Thatsache hinzustellen. Auch nach dem Jahre 1480 verblieb diese oberste Hauptmannschaft noch mehrere Jahre in den Händen eingeborener Preussen, bis es bei der unter den Preussischen Ständen zunehmenden Zwietracht den Polen gelang, jenes Palladium der Preussischen Selbständigkeit zu vernichten. Ich verzichte darauf näher einzugehen, da die hierauf bezüglichen Acten des Danziger Archives noch nicht vollständig geordnet vorliegen.

B. 5. Jacob Lubbe's Familienchronik.

Eine Papierhandschrift der Danziger Stadtbibliothek (Fol. E. 77) in Holzeinband, aus der Bibliothek des 1. Mai 1750 verstorbenen Rathsherrn Valentin Schlieff stammend, enthält auf 1932 Folioseiten Aufzeichnungen eines Danzigers Martin Gruneweg, der 25. April 1562 geboren, schon im dreizehnten Lebensjahre, um die Kaufmannschaft zu erlernen, nach Polen übersiedelte und hier zunächst im Dienste eines in Warschau wohnenden Nürnberger Kaufmanns George Kestner, sodann seit 1581 eines Armenischen Kaufmanns in Lemberg, Namens Bogdan mannichfaltige Handelsreisen in Polen, in Russland bis nach Kiew und Moskau und in der Türkei bis nach Constantinopel hin ausführte, bis er 1586, als ihn sein Herr krank in Adrianopel zurückliess, auf seinem Krankenbette zu dem Entschlusse kam, zum katholischen Glauben überzutreten und seinen Stand zu wechseln, worauf er, nachdem er noch einmal seine Verwandten in Danzig 1587 besucht hatte, 1588 unter dem Namen Bruder Wentzel in das Dominicanerkloster in Lemberg eintrat, in welchem er, als er 1606 seine Chronik schloss, noch verweilte.

In der Stille und Einsamkeit seines Klosterlebens, welches er nur einmal 1602 auf längere Zeit durch eine Reise nach Rom unterbrach, beschäftigte ihn zum Theil schon in der Absicht, seine deutsche Muttersprache nicht ganz zu verlernen, eine alte Familienchronik (er beschreibt sie als ein Quartbuch von

100 Blättern, welches in rothes Russisches Leder mit einem Ueberschlage eingenäht war und in seinem Vaterhause als »das alte Buch« allen Hausgenossen bekannt war), welches ihm seine Schwester bei seinem letzten Besuche mit der Bitte übergeben hatte, den kaum noch lesbaren Inhalt durch eine Abschrift vor Zerstörung zu sichern. Diese Chronik hatte sein Ahne, der Krämer Jacob Lubbe 1465 begonnen und bis 1489 fortgeführt, nach langer Unterbrechung war sie dann seit 1530 von Martin Rösler, sodann von dessen Tochter, Grunewegs Mutter und Albrecht Homuth fortgesetzt werden. Die Abschrift, welche Gruneweg nur in mangelhafter Weise gelang, veranlasste ihn jedoch, der alten Arbeit eine neue selbständige Familienchronik hinzuzufügen, welche mit dem Anfange des 15. Jahrhunderts beginnt und bis zum J. 1606 fortgeführt und durch Einfügung erbaulicher Betrachtungen, zahlreicher Bibelstellen und anderer Abschweifungen zum Theil bis zu unerträglicher Langweiligkeit ausgesponnen ist, und in welche er sich in Betreff des historischen Inhalts auf die mündlichen Mittheilungen, die er theils selbst in seiner Jugend in Danzig eingezogen, theils von seiner in der Geschichte ihres Geschlechtes wohlbewanderten, in dem alten Stammhause der Familie geborenen und verstorbenen Mutter empfangen hat, ebenso aber auch auf hinterbliebene urkundliche Papiere stützt. Für unsern Zweck waren zunächst die alten Aufzeichnungen Jacob Lubbes und diejenigen Mittheilungen Grunewegs, welche sich auf die Zeiten vor 1525 beziehen, in Betracht zu nehmen. Wenn gleich die mangelhafte Abschrift, welche Gruneweg von der Lubbeschen Chronik zu Stande brachte, das Verständniss derselben erschwert, ja an manchen Stellen ganz unmöglich macht, anderntheils in seinen eigenen Aufzeichnungen seine Vorliebe für das Klosterleben und sein Convertiteneifer der Unbefangenheit seiner Darstellung sichtbar einigen Abbruch thut, so sind doch beide Schriften schon darin von culturhistorischem Werthe, dass es die einzigen sind, welche uns eine Einsicht in das Stillleben einer einfachen Preussischen Bürgerfamilie des 15. Jahrh. gewähren. Alle Verhältnisse, welche das Leben eines einfachen achtbaren Krämers, dessen Ehrgeiz sich zum Höchsten bis zur Erlangung des Eltermannsamtes in seiner Zunft versteigt, bewegen Familienereignisse: das »Lobelbier« (Verlöbnisse), Hochzeiten, Niederkunft (Got-berathen), Taufen, Schicht und Theilungen, Vormundschaften, Begräbnisse, Wallfahrten bis nach Achen und S. Jacob in Spanien hin und Mirakel, so wie Gewerbsinteressen: die Aufnahme in die Zunft, die Eltermannswahlen, die Zunftkapelle, die Vertheidigung der Privilegien gegen die Gewerksbeschädiger (»Samkäufer«), gegen die Eingriffe der Stadtregierung und der Fremden, namentlich der Engländer, werden in mannichfaltigem Durcheinander in kurzen aber charakteristischen Andeutungen dem Leser vorüber geführt. Mitten unter diese Aufzeichnungen finden sich ferner Notizen eingestreut, von deren Wichtigkeit für die spätern Zeiten die Schreiber selbst keine Ahnung hatten. Es beziehen sich dieselben einmal auf die in jenen Zeiten in Danzig ausgeführten Kunstbauten, namentlich auf die S. Marienkirche und den König Artushof, Arbeiten, die bis auf den heutigen Tag der vorzüglichste architektonische Schmuck unserer Ostseestädte, hauptsächlich in den Andeutungen, welche Lubbe und Weinreich uns geben, den Commentar gefunden haben, der uns über die Entstehung und den Zweck ihrer eigenthümlichen Bauformen Aufschluss gewährt. Aber auch über die innere politische Geschichte der Stadt enthält die Chronik einige interessante Abschnitte, ich weise namentlich auf die Mittheilungen über

die Unruhen des J. 1476 hin, aus welchen allein die hierüber spärlich erhaltenen urkundlichen Nachrichten Verständniss gewinnen und auf die durch Gruneweg's Ueberlieferung allein uns bekannt gewordenen Schicksale Jacob Knades, des ersten Geistlichen Danzig's, welcher, ehe noch die Kirchenreformation in dieser Stadt zum Durchbruche kam, jedenfalls vor 1521 sich öffentlich von dem Gelübde des Cölibates lossagte.

Die Mangelhaftigkeit der Lubbischen Chronik in ihrer uns überlieferten Form und der Umstand, dass die Gruneweg'schen Aufzeichnungen nicht füglich als zeitgenössisch anzusehen sind, bestimmen mich, bei der Herausgabe dieser Chronik ein anderes Verfahren als bei den frühern einzuschlagen. Ich habe in der Lubbeschen Chronik alle verderbten Stellen, insofern sie anscheinend unbedeutende Verhältnisse betrafen, ausgelassen und auch über die zahlreichen Aenderungen der Fehler, welche der Schreiber sichtlich aus Unkenntniss der alten Sprache oder der Sache sich hat zu Schulden kommen lassen, keine weitere Rechenschaft gegeben. Von Grunewegs Mittheilungen habe ich diejenigen Zeitabschnitte, welche der Chronik Lubbes vorausgehen, als Einleitung derselben in kleinerer Schrift vorangeschickt, die Mittheilungen über die Zeit von 1489—1520 der Chronik folgen lassen, hier aber in beiden Theilen alles nicht streng Historische ausgeschieden, und auch von den historischen Abschnitten, da wo es geboten schien, nur kurze Auszüge gegeben. Nur an wenigen Stellen habe ich diese chronikalischen Mittheilungen aus urkundlichen Quellen ergänzt.

Aus Martin Grunewegs Chronik.

p. 220. 1400. 25. Juli. Im jar 1400 an s. Jacobi des h. apostels tage wart Jacob Lubbe geboren im dorffe die grosse Lichtenaw und ist aufm morgen gen Marienburg in die statt zur h. toffe gefuhrt. Darnach ist er in gedachtem dorffe ohne einiger schriftlehren bey dem feltbauen erczogen. — — p. 225. Machede sich auf mit anderer erbarn gottfurchtigen geselschaft nach seinem czwanczigsten jahre, vater und mutter segnende und liesz sich mitt ihnen in Hispanien[1] zu seiner lieben patronen grabe. Auf welchem wege versorgtten ihn die elttern aufs allertreulichste mitt brieven und gelde, — dennoch liess er sich den weitern weg zu fusse gefallen. — — p. 230. All sein tage war er gewohntt des freytags an wasser und brot zu fasten. Auf die drey festage der wirdigen mutter Gottes, als Marien geburt, verkundigung und himmelfahrt pflag er barfus jen Marienburg gehn, und dahin gekommen umging er s. Marienkirche drey mael auf seinen knien. — — Er ist des sontages nimmer zu tische gesessen, es musten ihm dan drey betler an der seitten sein. Alle jar auff weinachten hatt er drey arme gar neu bekleidet, unter welchen muste sein weibes und mannes perschon, der dritte ein schûler. — Sein hoff war der munche und pfaffen herberge. — Solches schreibe ich nicht alleine meiner mutter geczeugnusse nach, sondern fandt ich alles vom Röszler beschrieben, welchem nachschreiben gefiel mir nicht, dieweile er spottet. p. 237. Nachdem nun Lubbe wieder in die Lichtenaw kam, riethen seine freinde, das er sich vermehlte unde des vattern hoff besesse. — Dieweile er aber sahe, das andere bauren ihre acker verkaufften unde in den stetten burgerrecht gewonnen, war er willens sie in deme zu folgen, wozu ihm viele riethen, zumole der prister [Adrian], mit welchem er kommen war. Dieser priester both ihm auch zu Marienburg sein erbe — unnd lobte ihm — seine nahe verwantte, eine erbare und vermögene wittwe. Dennoch uberwant ihn kintliche liebe unde gehorchte seyner elternn stimme, die gaben ihm eine erbare dirne vom Schö-

1) f. 235. An dieser Betfahrt nach Compostella nimmt auch der Priester Adrian von Marienburg mit seiner Schwester, einer Nonne Gertraud, theil.

neuberge, welcher schwester Nickel Kôneman vom Schônenseh nam unde warden beyde schwestern an einem tage getrautt. Nach der hochczeitt nam ein jeder seine vermehltte zu bauze. Kôneman nicht weit von dâ zum Schônensehe und Lubbe seyne in die grosse Lichtenaw. Die zum Schônensehe gebar Kônemahne ihren ersten sohn a° 1427. Lubben wieder wart auch ein son geboren schon nach seiner elltern todt a° 1430. Den tefften sie in ihrem dorffe und nenten in nach dem vatter Jacob. Und dieser junge Jacob Lubbe ists, welcher das alte buch schrieb. Do er ein wenig erwox, thaten sie ihn in des dorffes schule und a° 1440 furtten ihn beyde vatter und mutter jen Danczig daselbest ihre wahrenn auf s. Dominiks merckt zu verkofen und das er da follends zur schûlen ging. Also wonette er bey Andreas Lumppen seines vateren schwester mahn bis a° 1446. Do nam ihn zu sich Sanauw, sein blutsverwantter, ein grosser handelsmahn, welcher in treulichen zu allem gutten underwies. Wart auch in kurczer czeitt sehr geschickett und zur kaufmanschaft so tuchttig, das in Sanauw in seinem handel zum mitgesellen annam. Aus dieses Lubben schrift, die nach jehnen zeitten gut war, merckte ich wol, das es ein erbarer frommer kaufman, der da wiste sein brot zu erwerben unde seinen handel unverworren fûren, dan er seine register genug ordentlichen hielt: aus welchen zu sehen war, das er meist mit westwerczen wahren umeging. Auch bewies sichs, das er selbst pflag jehn Antorf [Antwerpen] zu reizen, aber was halfs mir? es stund alles ohne jarczal. Darumme konte ich nichttes abschreyben. Und so ihr woltet sein gemeine merk[1] wissen, so habet ihrs hiebey geseczt, mit welchem noch zu meiner zeit viele gefesse in unserm hause geczeichnet war. (I|L)

p. 238.

In dieser czeitt verlieff sichs zur Lichtenaw, das der alte Lubbe sampt seiner hausfrauen storben, und ihren hoff besas Urschula ihre einige tochtter, welche einer von Marienburg czur ehe genommen hette noch bey leben ihrer elltern. Diese czeigte ihrem gemahle auch eine tochtter unde hies sie nach sich Urschula. Do aber das meidlein ein wenig erwox, that sie ihr vatter zu seinen freinden in die statt Marienburg, der meinunge, das sie keinem bauren czur ehe worde, wocz̊u auch die mutter sehr rieth. Dieweile sie beyde sahen, was grosser feyde ihre uberherren ihm lande machtten unde was gefahr unde schaden die dorfleitte ausstunden, hetten auch gerne ibr landtgutt verkauft, aber untter solcher bedruckten zeitt war das gelt their und drengte sich ein jeder selbest zur stadt. Und wiewol des Lubben schwester ihre tochter Urschule zu Marienburg bei ihres gemahls freunden hieltt, welches umb der nahe geschach, dennoch fûrtten sie alle ir gutt und schatz jehn Danczig zum Sanaw. Das meidlein aber wart in der forchte Gottes so erczogen, das sie sich entlichen zu kloster bath, wocz̊u ibr eine nonne von Danczigk sehr half. Diese nonne war unsers ordens d. i. s. Dominici dritten standes — und pflag alle jahre eins jen Marienburg kommen ihr vattertheil zu nemen, darzu betteln und wieder einkauffen, was ihrem kloster nucze war, und in deme hette sie mit Urschûlen ir gesprecbe. Diese Urschula war die erste untter den weibern unsers geschlechttes, soviele uns wissentlich, welche leesen kontte und die schrift verstundt. Eines wart die jungfraw so eiwerig zum orden, das sie cz̊u der nonnen auf den wagen sas unde schweigenderweis nach Danczig woltte, wart aber erjagett unde wieder nach Marienburg gewendet. Nach diesem warden sie alle aus der freuntschaft auf die nonne zornig und entschieden sie gar aus ihrem vattertheil, unde die Urschule wart vor allen geistlichen sehr gebuttet, damitte sie weitter des ordens nicht gedachtte, warden ihr auch alle bucher genommen und selden zur kirche gelassen, unde wiewol sie jung war deñoch sahenn ihr die freunde nach einem manne uñe, auf das sie nur so vom kloster geczogen wart. In diesem allen hette Lubbe seine verwantten underwiezen, ihnen auch gedreuet, wo man sie nicht baltte verheyratht. Sie war fast einem zu Marienburg versprochen, aber ein reicher, wiewol bauer wog sie aus der stat in das dorf zu Marienaw. Mit diesem ihrem gemahle, welches zuname war Cickefeth, gab ihr Gott czwe sohne Hans unde Jacob, auch eine tochter Urschule, die wart meine ollermutter. Wiewol sie dan fiele ursachen hette der welt nachczugehen, dennoch wolte sie ibr feth nicht licken, sondern hilt sich bey

p. 239. 1454—66. p. 240.

1) Die Hausmarke. Vgl. unter Weinreichs Chronik am Anfang.

altter gewonheitt mit fasten und beten, hette im dorffe 7 arme leitte geordent, von welchen alle tage der wochenn einer an ihrem tische as, die wuste sie so czuversetzen, das sich ihnen die tage umeczech troffen; zum fest Marien krautwegung fastet sie 4 wochen, alle freytage ist sie von andacht barfus gangen, welches alles lies sich ihr gemahl sehr gefallen unde half zu vielem gutten sonderlichen mit almusgeben. Er ist auch eins mitt ihr unde beyden sohnen zu s. Albrechts grabe gehn Gnisen gefahren. Lubbe wieder zu Danczigk wart so sehr krank, das man ihm das leben nicht trautte. In solcher kranckheitt bath er Gott, das ihm sein leben noch mochtte gefristet werden, um besserung willen und wahrer busse. Gelobte auch Gott, wen er wieder zur gesundtheit keme, er woltte zu fusse an fastelspeise die heil. stette Coln und Aken besuchen, do auch eine merckliche verehrunge bringen. Nach solchem gelubnusse verlihe ihm balt Gott wieder gutte gesundtheitt, welches in sonderlichen zur liebe Gottes bewegt, das er auch gedachtte ein munch zu werden. Da solch sein fornemen gedachte nonne innen wart, reizte sie follends, das er seinen gutten forsatz — aufs erste volbrachte [1]. — — Nach solchem ihrem gespreche wart sein hertze gar von der welt zum orden gewendt, bath derhalben den Sanaw, das er ihm zu kloster verhalf. — Do solches Sanaw hôrte ist er halb zornig worden unde sol gesprochen haben: das habe ich an dich vor mennigem jahre gemerckt unde iczt erst ofnest dů mihr solches. Hatt ihm dennoch gelobet ein par gelehrter prister zů gaste ladenn und von ihnen lehren, was in der sache zu thune were. Do nun solche aus dem schwartz-muncheklоster kamen, hatt sie Sanaw nach essens gefragt, ob nicht ohne sunden mochte sein forsatz gehemt werden. In solcher zeitt aber war Lubbe nicht einheimisch. Die priester wieder befunden, das es Gotte und der h. kirchen nutzer wurde sein, wen Lubbe inn den ehstant trette, dieweile er schon bejahrtt war unde zum pristerampt ungelehrt. Auch wurde ihn der orden nicht tharen untter die dinstbrûder nemen, dan brachte er noch so fiele, so muste er doch zugeleich mit ihnen arbeitten, daczu konte er dem orden dinstlicher werden in dem h. ehstande lebende und woltten ihm eine ordnunge aufschreiben, nach welcher er sich richtten soltte in beten, fasten und almusgeben, damit sein standt Gotte desto angenemer worde. Sobalt nun Lubbe zu hause kam, verczeblitte ihme Sanaw alles mit freiden, was er von den munchen gehôrt hette, welches Lubben dauchte ein bôser widerwerttiger rabt zu sein, bis ihm die prister durch langes underweizen berichtten. Die nonne hatten sie auch gelehrt, wie sie sich mit ihmme in reden haltten soltte, damite sein gewisse unerschrocken bliebe. Tzu letztte einer unter den pristern aus dem schwartze-munchenkloster trug ihm eine kramersche, seine nahe verwantte zum ehstande auff, welches dem Sanaw sampt andern freinden sehr gefiel, den sie war reich an leib und seele.

Diese gedachte kramersche war eines altten geschlechttes aus Danczigk beyde von vatter unde mutter. und hetten von anfang der stat ihren sitz in der kramergassen, in der sie auch ihr brott worben mit kremerey, hetten sich auch immer in derselbigen gasse gemehlt. Daraus kam, das sie untter sich schlûgen drey heyser in derselbigen grosen kramergassen. Das erste haus war, wie man von der pfarrkirche komt ann der lincken hant, das ander vom ortte [Ecke]. Dasselbige ist bey meinen czeitten dunckt mich von Jochem Cloes aus dem grunde neu gemeiret um d. jahr 1567, das ander und dritte beyde auf den ôrttern jegen einander, wie man von dem merckte komt. Und gedachte kramersche und witfrawe sol dieser czeit, do sie dem Lubben wart, gewonet haben in dem orthause nach dem hoffe wertz. Ihr namen war Barbara, ein einiges [2] kindt ihrer elttern, welche sie in der jugent zu den jungfrauen s Dominici ordens thaten, unter welchen sie mer dan 10 jar wonte unde von ihnen lehrt die bucher leesenn, neben unde was sonst den weibern zum nutze gedeyet. Sie aber unter den klosterfrauen wonende wart der welt so feindt, das sie auch nicht zu ihren elternn wolte. Deshalb wart ihr vater und mutter betriebett, batten die nonnen und sonder-

p. 241.
p. 242.
p. 243.

1) Neben andern Motiven stellt sie ihm auch das Unrecht vor, das er darin begangen habe, dass er seine Nichte Ursula jenem Kloster entzogen.

2) Sie hat zwar noch eine Schwester Elisabeth, welche an einen Kaufmann Simon vermählt ist, die aber von ihren Eltern verstossen wird, weil sie, nachdem ihr Ehemann all ihr eingebrachtes Gut in unvorsichtigem Handeltreiben verloren hat, die Hülfe der Eltern fortdauernd in Anspruch nimmt, und zuletzt dem Gebote der Eltern, sich von ihrem Manne zu trennen, keine Folge leistet (p 244).

lich ihren beichtvatter, das man sie zu hause schickt, des wolten sie ihnen eine ehrliche verehrunge geben etc. — — Diese rede schrecket die klosterfrauen nicht wenig, hetten auch nicht gern ihre holde verloren, dan sie von ihnen fiele guttes emfingen, legten also der jungkfrawen voer Gottes zorn unde der eltern betrubnusse . . . Do sich die jungfraw Barbara so gar bedrucket sahe und von den nonnen recht verlassen, ist sie mit weinenden augen aus dem kloster gegangen. — —

Nach langer muhe unde fielem beredenn wart die jungfraw Barbara dazu gebracht, das sie einem vermehlt wart, der hies Claus von Leen. In kurtczer czeit darnach starb ihr vatter und mutter — in einem jare und warden auf die stelle begrabenn, auf welche darnach mein grosvatter den stein mit der ingehauenen roze leget, und von diesen ist die stelle an uns gekommen. Dieser stein lieget im mittel des kreuczes in der pfarrkirche vor s. Annen alttar, das ist in dem czwergange von der grossen zur kleinen kramergassen, in welcher mitte 4 grosse pfeiler alle andere übertreffende stehen, von welchen sich das gewelbe in ein creucze strecket. Die beiden grosse pfeiller nach dem kûre oder dreszkamer, an welcher reegen die kanczel unde das sacramentheuszlein steht, sein am negsten unserem steine, den an den einen ist der s. Annen altar geseczt, welches das erste von dem hogen altare ist unter dem balcken, welcher das grosse krucifix heltt untter der rechten handt Christi unde weinenden Marienbilde, zum hobten des steines ist der ander grosse pfeyler, an welchem eine grosse taffel hang, auf welcher die czehen gebothe Gottes jehnen jaren nach genug schôn gemôlt waren. — . — Noch wart uns von diesen alten aller-heyligen kapelle, wes aber nicht, mit was freiheit wir daczu traten. Bey der mutter blieb ein pergamenen brief mitt dem siegel, der hette in sich nach der mutter bericht, dieser kapellen privilegien. Den hielt sie so wert, das sie ihn mir nicht gab. — Diese kapelle steht in der pfarrkirchen beim glockturme nach der beitlergassen, wie s. Reinholdes kapelle an der andern seitten der korkmachergasse, beide unter den kleinen orgelen. Die allerheyligen capelle hat ihre eigne orgel, auf welcher man zu meinen czeiten niemals spieltte. Sie hat auch viele bucher den priestern zu gutte, davon wart sie auch meist die libraria genent. unde dieweile sie wenig raum vor bencken und czwen altharen hat, darumme musten sie in der kirchen andere stellen zum begrebnusse haltten. Auch sagte die mutter, das die kapelle sol auf einem felsen stehn und nicht viele erdreichs uber sich haben, in den stein dauchte sie nicht ihres standes sein ein grab zu bauen. Ich wes nicht, es mag sein. Czwo priester waren zu ihr gefundiert, die hetten ihr begrebnusse untter einem steine, auf welchen ein kelch unde buch schlecht unde nicht tieff eingehauen stund. Dieser lag zu meiner czeitt schier vor der thûre, da man in die neuwe messinges toffe gehet, mer nach der schulen dan sonst gewendet. Die priester aber hetten czwo heiser, aus welchen czinses sie sich aufhielten unde auch darinne wontenn. Das eine haus ist in der frauengasse von der kirchen zur rechten handt, zwischen dem alten raze und kleinen haseneger gasse, in welchem zu unseren zeitten Barckmann gewonet hat. Dasselbige haus hat Lubbe sehr gebessert, das ander wieder in der heylige geist gasse, von den fleischbencken nach der kûgasse das ander, in welchem beide priester wontten.

p. 245.

p. 246.

p. 247.

Do nun Barbara die elttern abgegangen waren, gebar sie ihrem gemale in czwen jaren czwo kinder, nach welcher geburt leget Gott der herre ihrem mahnne nach von neues das trauerkleit auf sie. Diweile sie aber jung unde reich was, gewan sie baltte fiele freyer, aus welchen ihr einer wart mitt namen Thomas von Tohrn; aber ihrer hochczeit freide verendertte sich in etlichen wochen, do ihres ersten mannes freunde storben, von welchen sie grossen trost hette ansehende ihrer kinder. Die beiden kinderlein folgtenn ihnen auch nach, und denen wieder der newgekorne vatter, herr Tomas von Tohrnn. Nach dessen todte gebar sie erst eine tochtter von ihme, die hies sie Hedwig. Es kann sein, das dieser Hedwig vatter dem zunamen nach von Tohren war, denn das in Lubbe »herre« nennet, das ist wider die Pomerellische sprache, welcher er sich gebrauchet, dan er war seines vattern hochdeiczen sprache gar abgewonet. Wie aber in dem grossen werder, also in der stat Thorn gebraucht man sich der hochdeuczen sprache, in welcher das wort: herre gemeine ist. Den man aber, wie vorgedacht, czu Danczig herre nent, der ist gemeinlichen aus den geistlichen oder aus dem rathe oder geschicht dem auslendischen nach. — — Leichte ist czu verste-

hen, was vor ein gemutte in der Barbaren wox nach so oflen hochczeitten unde be-
p. 218. grebnussen; ihr als eyner wiewol jungen dennoch alleczeit betrübeten fiel die welt gar aus dem herczenn. Unde dieweile ihre ersten kindlein so jung storben, meinte sie, es wurde auch der Hedwigen in der art sein nicht lange zu leben, nach welcher todt sie entlichen willens war ihr leben bey den nonnen s. Dominici ordens czuzubringen.

Diese nonnen, welcher hie so oftte gedacht wirt, war in unseres ordens s. Dominici welche man nennet die dritten. Sie tragen ein schlicht ordenskleit, dienen Gotte schlechtter weyse, haben auch selden ein rechtschaffen kloster, halten sich bey des ordens gemeinen kirchen auf. Ihre groste ubung ist in keischheit, gottforchtig sein und bettenn. — — In Danczig wontten diese nonnen jegen unsers ordens kirche uber. Das ist: ihre heyser stunden recht gegen dem chore der schwerczmunchenkirche uber. Sie hetten sich da underschieden; die jungfrauen hetten ihre wonung sonderlichen unde die wittwen auch sonderlichen. In der kirchen sassen sie auch underschieden in einer grossen cappellen, welche nur an die kirche stost, aber ihre thüre aus dem kreitzgange hatt. Dann zu jener zeitt wart der kreitzgang wie eine kirche gebraucht; man las da mesz, den ich gedenck da noch etlicher altar, auch wart da gepredigt.

Da sich die Barbara ihren forsatz hören liēs, wart sie von den geistlichen gestraft unde ihr gewiesen, was sunde es brachtte, jemandes thott zu warten. Dazu gab sie sich mutwilliger weise in grosse gefahr. einen grossen handel fürende; darum were sie schuldig gehorsam czu sein unde wieder in den ehstand tretten. Das sie wiederum nach grossem gespreche beweget ward, ihren willen darein zu geben, da sagten sie ihr
p. 219. von dem Jacob Lubben, welchen sie sehr wol kantte, war ihr auch dest angenem, diweile er bejart war und sich ihr beyder handel an kaufmanswahren uber eins trug.

Lubbe's Familienchronik.

p. 67. In nomine Domini amen sprechen wir allesamt. Deo gracias. Item in dis buch schreibe ich, was ich gedencken sol und zeugnusse geben von mihr.

1465. 23. April. It. a. 65. iar auf S. Görgens tag, do di glocke zwelwe hette geschlagen des mittags, do wart mich Barbiche gelobet und wir truncken strax das lobelbier,
11. Juni. und das war in dem zeichen piscis. Und ich wart burger des dingstages vor des h. leichnams tage. Und musten zufor schatzung geben 13 gutte mark und von der mk. 2 pfennige[1].

16. Jun. It. den sontag nach des h. leichnams tage do schliff ich bey und unser hochczeit war zu Hincze Sanawen amen. A⁰. 65 jare. Gott gebe zur seelicheit uns beyderszley.

13. Juli. Ich wart bruder auf s. Margretten tag in der kramer bruderschaft und gab 13 fird. ohne 1 schil. Ehreberch war ollerman auf dieselbige zeit. A⁰. 65 jar.

1466. 18. März. It. im jare 1400 anno 66 jar des dingestages nach s. Gertrautten tage: do theilte ich mitt Hans[2] von Thorn das silberwerck, das ich von her Thomas krig, dem Gott genedig sey. So krig ich eine schale und knöpfe sieben, ein agnes Dei, dis wog 3 mk. lodig one 3 schot gewicht. Item noch krig ich ein gurttel, das war von den altten schlegen: das wog mit dem riemen 2 mk. lödig one 4 scot. It. noch krig ich an kleinen pfennigen 2, an schottenen 7, sonst anders frempt gelt 1 mrk. lodig und 2 scote gewicht. Item noch krig ich ein gulden rink, der wog ein nobel und 13 mk. an golde, das war wol so gutt als Ungrisch golt, und er krig zweyer dagegen: so muste er zugeben 8 altter schil., das seine tzwen besser wahren. Item so war da ein silberen messer, die klinge war enczwey und seinen part gab er Barbarn. — — Hie war Gert Brandt bey. Item

1) 13 gute Mk. sind somit $^1/_{180}$ seines Vermögens, und er besass demnach 4680 Mk.
2) Hans und Jacob v. Thorn, Stiefsöhne des Claus v. Weegen, waren die Brüder des verstorbenen Thomas v. Thorn, Vaters der Hedwig, Jacob Lubbe's Stieftochter.

des mittowoches nach s. Gertrautten tage, do theilten wir mitt Hans von Thorn alle das ding, das was wir von herr Thomas hatten gekrigt, als Jacob von Thorn in den zedel hatte geschrieben. Dis krig Hans von Thorn halb, alles das da war unde nicht weniger oder mehr: und gab Hedichen nicht so gutt als ein pfennig wert war. It. hie war die Gert Brandische uber und Elstiche meiner hausfrauen schwester und der schwager Simon. A° 66. It. so ludt Hans von Thorn meine hauszfraue vor recht vor pfingsten und sie stundt ihm nicht, also umb das gelt, das seine mutter die Cloges Wegersche schuldig ist, das ihr Jacob von Thorn geliegen hatte — — also gut als auf 38 mk. und meine hausfraw soltte ihm das gelt geben, er wolte keine pfande haben. Aldo wart es gemachet: wen sie die pfande vorkauft hatten, so sol sie das gelt Gert Brand geben, sie sein albereit, und das ist all klar.

1466. 19. März. p. 68.

Freundtlichen grus und was ich guttes vermag. Wisset lieber schwager Hans von Thoren, das wir waren vor dem heygeden dingenn des montags vor s. Katrinen tage und habben Hedwiegen ewrer motteren lassen zuschreibenn 200 mk., als ihr des wurdet eines mit meiner hauszfrawen, und ich es ir zugelassen hette dar auf die zeit, do wir ihr woltten lassen zuschreiben. Do sagten uns die schopfen: do wir euch woltten haben, do soltten wir das gethan haben, do ir hie waret, und soltten das stehen lassen, bis ir quemet, oder ir sollet einen machtbrif senden. Wollet ir das thun, do möget ir vor rahtten, wollet ir nicht, das möget ihr auch thun. Ich wil mich wol zweyers bedencken, ob ich das will thun. Ich habe doch vernommenn und meine hausfrawe, wie das ihr gesagt habt, meine hausfrau will ihrem kinde nicht gleich und recht thun. Ihr sollet das nirgendts sehen oder hören, das sie einem menschen hat unrecht gethan oder ungeleich, das sey freundt oder fremder: ich geschweyge dan ihrem kinde ꝛc. Ihr sollet wissen, das Claus von Leen kinderen ist zugeschrieben 200 mk., do eur bruder meine hausfraw soltte haben. Und er hatte sie nicht ein jar lang. Ich gelobe und wes das vorwahr, das sie in dem jare nicht fiele gewann, und fielen leutten wol wissentlich ist, was sie muste auszgeben, und auch noch wol in schrifften habe, wen es noth were zu finden. Und ihr des nicht zufrieden seit gewest, do ich es meiner hausfrawen zugelassen habe, so wil ich ihr gleich und recht thun, das ich wil do bekandt sein vor Gotte und vor den leutten und geben euch das kindt und gutt; und sehet, das ihr do wol vor rahtet; und hette ich kinder mit meiner hausfrauen gehat, ihr were nicht so fiele gegeben worden. Fort mer so dancke ich euch auch, das ihr der erste seit gewesen, der meine hausfraw zu burgerdingen hat lassen laden, do ich nicht einheimisch war. Das war die erste freundtschaft, die ihr ir thattet; jedoch ich woltte es euch nicht vorwissen. Und ihr sollet wissen, das ich vor das kindt hatte willen vater gleich, obs mein eigen kindt were, gewesen. Und vorwahr, hette eur bruder dem Gott genade so lange gelebet, er hette bey dem kinde nicht bas gethan dan ich. Und dis ist mein danck unde lohn. Jedoch do sein noch andere freunde, die dem kinde zuhören, die dancken mich doch noch: die wol so nahe sein als ihr. Nicht meher auf diese zeit, seit Gotte befohlen zu ewigen zeitten.

24. Nov.

p. 69.

Item so gab ich das forschos auf das rathhaus als 8 scot in der ersten und gab ihn do fort in den kasten, alse ich geschworen nach meinem besten sinne das mir hört, als 4 mk. Dis geschach der mittewoches nach s. Mateus tag anno 67 jar. Gott gebe, das es nicht mehr nott thue, das wir solch gelt auszgeben ꝛc.

1467. 23. Sept.

1467. unde sie uns dis gelt und ander gelt wieder geben als von den zehenden und von den siebenden.

Wir burgmeister, scheppfen und rathmanne der statt von Arcklentz[1] thun kundt allen leyten und sonderlichen euch ersamen herren burgmeister und rahtmanne der statt von Danczigk: so wie das vor uns richtter und uns par- p. 70. schonlichen kommen ist Petter Hacke unser burger, Jacob Lubbe und Claus Brandt des vorgeschriebenen Petters neve und haben gesagt und bekant, und ist vor uns warhafttig geschen, das sie sich concordirt haben und wol eynes sein geworden von den zwenhundert uberlensche gulden, Reinsche fl., die Jacob Lubbe und Claus Brandt vorgeschriebene an den vorgeschriebenen Petter heiszetten und seine wahren, nach inhaltten des brieweѕ daruber geschrieben und besiegelt wahren; also das ihr herren noch die vorgeschriebenen der statt von Dantzigk keinen schaden noch unwillen darum haben noch sollet zu ewigen zeitten. Und das zu mehr warheit haben wir borgmeyster, scheppen und ratmanne der statt von Ercklentz vorgeschriebene unser siegel an diesen briff ge- 1468. 8. Juni. than hangenn. Geben in dem jahre unsers herren, do mann schrieb tausendt vierhundert acht und sechzigk in dem monde von Junio achter tag.

1469. 8. Febr. Also lauttet der briff, den ich von dem rahtte von Arcklentz brachte a⁰ 69 jahr des mittewochs nach s. Orteyen, den thete ich dem borgmeister Johan Vere auf dem rathause, und sie hettens ins gedenckbuch geschrieben, das ich die Schidelitze soltte haltten von des briwes wegenn, unde sie wahren des wol zu- 9. Febr. frieden, und er gab mir einen statknecht des donnersztags nach s. Dorothea an den borgmeyster auff die Altestatt, das sie soltten auszthun die schrift, die bey ihnen an war geschrieben. Und dis geschach so, und wart auszgethan auf 9. Febr. s. Apollonien und schaltten mich queit.

Und darumme geschach es, das ich krig einen brif von dem rahtte des 1468. 9. Mai. montags nach s. stentzels tag an den raht von Arcklentz auf 200 uberlensche Reinsche fl., und ich muste zu pfande setzen mein erbe auf der Altenstatt. A⁰ 68 jar. Da ist nun frey, do ich ihnen denn brachte aus Archelentz und ist auszgethan.

Item ich bin niemande schuldig ein denar. Hie möget ihr eych nach 7. Mai. richten: geschen auff s. Stentzel a⁰ 68 jar, do ich wolte zu Accen, Jacob Lubbe.

p. 71. 28. Juli. Ich kam zu Accen auf s. Pantaleonistag A⁰ 1468 jar. Gott sey gelobet vor behalttene reyse, und ich war in dem 43 tage zu hause von Accen zu Dantzigk. Do man schrieb 238 in dem 21 tage im October, do warden die 11000 jungfrawen gethöttet, und ihr war in allem 36000. Dis steht geschriben an des — grabe.

28. Juli. Item ich kam von Accen auf s. Pantaleonistag a⁰ 68 jar. Gott sey gelobet vor behalttene reyse amen. Ich war in dem 17. tage zu hause von Accen hie zu Dantzigk.

It. Hintze Sanaw hat besezet bey des stadtschreibers Johanes, also das dem capittel zugehort zu Helszberge, das sei kazelen, rocke, bucher, das sey welcherley es sey. Hie war ich bey und der oberste stadtknecht Schultze. Dis 1469. 8. Febr. geschach des mittewochs nach s. Dorotentag A⁰ 69 jahr. Dis mögen wir czeigen wo es von noten wirt.

Item das haus das wir haben auf der Alttenstat, das ist mir zugeschrieben und ist kein grundtczins auf und ist frey. It. der gartte ist mir auch zuge-

1) Erkelentz zwischen Aachen und Crefeld.

schrieben, der bey Joan lusthause ligt und ist frey vom grundtezinze. Disz lies ich leesenn des Donnersztags nach s. Ortheyn A⁰. 69 jahre und wart auch da in das stattbuch geschrieben. It. auf dem hause auf der Alttenstadt ist 8 gl., und auf dem gartten gegenuber ist 1 fl. Wenn ich gebe vor beide 1 fl. und 8 gl., so schilt er mich queit, aldo ist es darumme. Ich gab ihm a⁰ 74 vor beide cht groschen.

1469. 9. Febr.

It. ich wart gekoren [1] des oldermans kompan auf s. Gregoriustag, do hetten wir mitfasten a⁰ 69 jahr, und Cloes Schumacher der ist recht olderman. Do war ich 4 jar bruder gewesen. Item wir gingen auf das ratthaus des montages nach s. Gregorientage, da musten wier schweren dem rathe, also das wir unsere dinge rechtferttig haltten wollen, und was wir hören, das dem rahtte unde der gantzen gemeine entgegen were, das wir das dem rahtte wollen vormelden, das uns Gott so helffe.

12. Märt. 13. Märt.

Do schrieb der stattschreiber Johannes Wert unsere namen in das buch. Item die olderleytte die uns koren, das war Rolandt und Victorius [2]. Und die sagtten aldo dem borgmeister: Lieber her borgermeister und ihr lieben herren alle: also das nach alter gewonheit ist, das wir des jahres uns einen olderman kiesen, also haben wir uns einen olderman gekoren, und wir haben noch einen gekohren, der sein compan sol sein. Do musten wir strax schweren. Unde do sprach Rolandt fort: Lieber herr burgemeyster, wie es eine gewonheit ist, das wie einer aus dem rahte bey uns ist, wen wir die morgensprache halten, also bitten wir euch, das ihr wol thutt und gebet uns einen. Do sprach der borgmeyster: weme hettet ihr zu jahre? Do sagten wir: her Hattekanen [3]. Der sol auch morgen bey eych sein. Unde her Hattekonen der kam zu uns des dingstags nach s. Gregoriustag. Wir hörtten die morgensprache, do die glocke 8 hette geschlagen und wir geleichten die lötte, do die glocke 12 hatte geschlagen unde die eelen, und gaben fort ihr wasgeltt [4], die man 4 scot, und die in dem 1. jahre waren brüder worden die gaben 2 sc., und war nicht mehr dan 2 in dem jahre geworden. Unde gab Rolantt und Victor ihre rechenschaft uber, unde sie gaben uns 15 mk. und 8 sc. an gelde, und gaben 8 sc. mer wir zwee, dan so wir von den anderen olderleytten empfangen hatten.

p. 72. 14. Märt.

It. wir schrieben einen briff an den raht aldo des dingstages nach s. Gregoriustag. a⁰ 69 jahr: Ersame lieben herren alle. Wir bitten eych freindtlichen, das ihr woll wollet thun umb Gottes willen und wollet uns beistandt thun, wie ihr wol sehet und wisset, wie das die frömden kremer hie auf dem merkde stehen und gehen in der statt umme und verkauffen aussen auf der Altenstadt und in den kruegen, wor das sie wollen bey dem kleinen gewicht, wie es die leyte haben wollen. Darumme liebe herren thut woll und seit hie forr. Hie bitten wie kremer euch freundtlichen umme, das wir armen leytte so gar nicht verdorben werden. Fort mehr lieben herren, so sein auch die samkoffer, die verkofen bey der kleinen gewicht und bei enckelen — und bei der eelen und halttten ihre keller offen tag bey tag: Petter Steinschmeck und Jacob von Frechtten und Marks Tile, der unser mitburger ist unde unsere bruderschaftt nicht heltt unde ouch dem rathe ihr finstergelt nicht gibt nach eurer statt wilkirr.

14. Märt. p. 73.

1) Rathsdenkeb. 1457/74. f. 83.
2) Gert Rolandt und Victor Leszkohir. Ebendas. f. 80.
3) Hinrich Hatekanne † 1470.
4) Für die S. Marien-Magdalenen-Kapelle in S. Marien.

1469. 16. März. It. wir waren auff dem rathause an s. Gertrauden obent. Do las man uns die willkör von dem lande unde der statt und lauttette aldo: Wen ein fremd kremer hieher keme, der sol drey tage nacheinander auf dem merkte stehen und den jarmerkt und andersz nicht. Und wir lissen den briff leesen, den wir gemachet hetten, als hiefor geschrieben steht. Do sagte der borgmeister, da were ein tag frey zu vorköffen, das were der sonobent. Do sagten wir: mogen die fremden kremer dann verkauffen bey der wicht wie sie wollen, bey der kleinen gewicht? Do sagte der borgmeister: do were nun nicht fiele fon. Deer meinte, wir soltten vorczihn auf eine andere zeitt: aldo schieden wir von da. Hie war Cloes Schumacher und ich und Rolandt und Nagell von der kremer wegen auff diese zeitt a⁰ 69 jar, des donnerstages an s. Gertrautten obendt.

19. März. It. des sontages nach s. Gertrautten tage do las man die kursprache von dem rathause und las aldo: Were es sache das hie ein kremer keme von ausen hie in die statt, dor soltte drey tage nach dem anderen auszstan und darnach in seines wirttes hause verkofen oder in seinem keller bei einem steine[1] und den jarmercht und sunst nicht mehr. Also soltte er verkofen und nicht minder den ein stein, es were sache das er nicht mer hatte. Dis ist also geschehen; wen man das hiltte, das were gutt.

21. März. It. wir liessen die bruder verbitten auf s. Benedicten tag und wir gaben in for also von der kremer wegen, die alle sonnobende auf dem merckte stehn. Und wir sein des einnes geworden, wen die gemeine auff dem ratthause ist, so p. 74. wollen wir for sie gehn und klagen uns, so sol mitt uns der altte Gruneberch und Ehreberch und Rolandt und Nagel und Victors Leskohir, und Tymen von Bremen unde Sarnekaw die sein hiezugekömmen.

26. April. It. wir waren auf dem rathause des mittewoches vor s. Filip und Jacob und klageten unsere noth. Do sagte der burgmeister: Ihr wollet, das sie do nicht sollen stehen, und wir sollen euch helpfenn, und ihr gebet nicht das finstergelt wie es geburt und gebet jenen böse wortte, die do kommen und holen das finstergelt. Ihr sollet des eines werden und bringen uns das finstergelt hie auf das rathaus. Do sagten wir: lieben herren: wir sollen euch das folle gelt geben, so sein do ein theil von uns kremers, die do offte auszfleyen und haben keine handtgift gekauft, und die zuforne gaben 40 mk., die geben nun 10 mk. oder 12 mk., noch könen sie sich nicht mhe borgen. Do sagte der borgmeyster: lasset sie vor uns kommen am freytage, die auf dem merckte pflegen zu stehen: wir wollen hören was sie sagen. It. Hincze Sanawen lies mich das 4[te] part von dem hause in der hasemacher gasse zuschreiben und das 28. April. 4 part von dem speicher hinder der Hellen des freitags vor s. Philip und Jacob a⁰ 69 jahr vonn Andreas Lumpen wegen. — —

It. ich und mein compan und Rolandt und Victorys, wir gingen zu dem 16. Mai. altten Gruneberg des dingstags vor pfingsten a⁰ 69 jahr. Und sagten ihm, das er die 50 mrk. soltte einbringen mit dem zinse, die sein sohn hat von der bruderschaft wegen. Do sagte er: er woltte uns in 4 tagen oder in drey ein andtwortt sagenn.

It. ich wart zu gefatter gebetten auf die Alttestadt. Meine gefatter Elisabeth, 22. Juni. das kindt heist Hans, des donerstages vor s. Johannes a⁰ 69.

p. 75. It. meines gefatteren Hans von der Ulschen kindt heist Jorgen a⁰ 69 jahr

1) Nicht über einen Stein an Gewicht.

und priester geworden zu Rome a° 90 jahr. It. meiner gefatter Elsichen kindt heist auch Gorgen. Item mein gefatter Gerdraut, die unter Hanns Veren wanden, ihr kindt heist auch Jorgen. 1469.

It. so ist geschen an unser lieben frawen dor der geburt a° 69 jahr, das wir lissen verbotten von den eltesten brudern und liessen fragen, ob do imandt were, der da woltte haben die 50 mk., die der altte Gruneberg soltte auszgeben von seynes sohns wegen. Do sagtten die bruder alda: woltte er sie vordan haben und thun alse ein ander man und verczinsen sie, des weren sie wol zufrieden. Do ruft der altte Gruneberg seinen sohn zu sich und sagte: da bringst du mich zu, das ich die 50 mk. nun neme. Jedoch sagte er: ich habe das gelt nicht zuforne gehabt, ich will sie behalten und thun dafon als die anderen thun. Also wart es ihm zugesagt auf diese zeitt. Hie war bey Nagel, Ehreberch, Sarnekaw, Paul der forsprache und sonst noch andere bruder, Victorys. 8. Sept.

It. so ist geschehen, das her Antonius unser capelan zu mir kam an des heil. creutzes tag der erhebung und sagte mir, wie das wir solten ummesehen, das wir ein anderen prister krigen, er woltte nicht lenger vor 8 mk. dienen: er mochte sich verbesseren. It. so lissen wir verbotten von den elttesten brudern und geben ihn dis for. Do santten wir nach herr Tonges: er kam und sagte uns auch also, das er nicht lenger woltte dienen vor dies gelt. Do sagten wir aldo: wene das recht were, das er nicht aufsagte aufen den stucken? Do sagte er: ja, wir mochtten das auch gethan haben. Do sagte ich, das were nicht recht. Do sagte ich aldo: nun ir bittet orloh zu haben, so sollet ihr auch urloh haben auf s. Michel. Das were ihm lieb. Dis geschach des freytags nach des heil. creutzes tag der erhebung a° 69 jar. It. hie war bey Koster, der alte Erenberg, Sarnekaw, Victoris, Paul der forsprache und ich und mein compan. Dis so geschen. 14. Sept. 29. Sept. 15. Sept.

It. so sein wir eins geworden mit herr Simenn dem kapelan, das er unser kapelan sol sein also lange er lebet und sol uns geben 50 mrk. So sollen wir ihm vor die 50 mrk. geben alle jar 4 mrk. zins, so hatt er 12 mrk. alse Erenberch hatt. Und wen er gestorben ist, so sollen die 50 mrk. bey der kapellen bleyben. Und was wir dan einem anderen prister wollen geben, da mogen wir vor rahtten, wen er todt ist. Dis geschach auf s. Michelis tag a° 69 jar. p. 76. 29. Sept.

Item Lorentz der waxkoffer brachte uns ein creytze vor s. Mertten a° 69 jar. Das stund im pfandes 5 mrk., und hette das kreutze gehatt bey 5 jahrenn, und der man kam nicht wieder. Also sollen wir ihm geben 5 mrk. und das kreutze sol hie bleiben bey der capellen s. Marien Magdalene. Wir hetten die bruder verbotten auf s. Mertens tag, das war ihr aller wille, und wiegt eine mrk. lödig 21 scholgewicht, das silber ohne die bortten. 11. Nov.

Item so haben wir gekauft das jar lang 53 ℔. wax in einem kredel, das zu unser capelenn kam und zu den schwartzen munchen a° 69 jar.

Die Metten Sanawsche santte botten meiner hauszfrauen ehe die glocke 3 schlug, das sie Gott berahtten woltte. Aldo ist sie in arbeit gewesen, bis die glocke $4^1/_2$ war des obendts, und Gott gab ir do czwey meydlein. Dis geschach auf s. Adrianstag a° 70 jahr. Das war aufm sontage fastelobent auf diese zeit. Gott habe lob vor seine genade Amen. 1470. 4. März.

It. unsere magt Orttey die ging von uns des donnerstages nach unser lieben frawen tag der bottschaft a° 70 jar. Und Claues Brandt war des dingestages nach unser frauen der bottschoft weg gegangen zu dem schwager Symon. 29. März. 27. März.

1470. 13. April. Und er kam hie wieder zu uns des freytages vorm palmtage und war 8 tage im hinderlande zu Helsberge hin und wieder. It. hie kam der schwager Symon und Tomas Meyssener und Hans Tornaw: sie woltten, das ich Klaus Brande soltte auf eine last[1], unde soltte vor puttiger segelen; mer von seinem gutte soltte er nicht mitte haben. Dis woltten sie habenn auff diese czeitt.

2. April. p. 77. It. wir waren des montages vor s. Ambrosius tag auf dem rahthause und wart Hans Ehreberg und Ambrosius Senftelebendt olderleutte und schwuren dem rahtte, wie das [sie] ihre dinge rechtfertig haltten woltten und dem raht vermelden, was dem raht were gutt.

It. ich und Claus Schumacher wir haben geben Hans Ehrenberg und Brosig Sachttelebendt 11 mk. und gl. das den kremers zuegehort a⁰ 70 jahr am Ambrosius abendt. Aldo gaben wir ihn die rechenschaft uber, was wir haben auszgegeben und was wir auszgelegt hatten — —[2]. (3. April.)

30. Sept. It. ich wart zu gefatter gebetten des sontags nach s. Michel a⁰ 70 jar. Das thette Gerdiche Nagelsche und Henesche frawe, und das kind wart gefunden in der cziegengasse bey den schweinen, als sie mir sagtten und heist Margrete, und die mutter sol in der faulegasse wonen, wie mich dunkt.

Jesus. Item Tomas Sendeman der verlobtte seine schwester Gerdraudt an allen Gottes heiligen abende a⁰ 70 jahr und lobete ihr do mitte 50 mrk. und die halbe köste vor uns menner, also Hansis Steffen und Hans Franckenfort unde der Symon Wayer und ich, und ein schröder [Schneider] von Putis [Putzig]; und vor den frawen sagte er, er wolte ihr mitte geben 30 mrk. und die halbe köste, und ihre mutter gab ihr das silberne gurttel, das ihr gehörtte, und sol auch ein kasten haben. Gekriegt er da was inne: das werden sie gewar. Dis ist aldo geschehn auf diese zeitt in Frantz Vodes hause des obendts; die glocke was bey 8, das dis geschach. Und die einen woltten den anderenn nicht verderben alse umme das gelt. (31. Oct.) (p. 78.)

1471. 31. Jan. (?) It. Niclaus Brandt der kam in s. Brigitten obent a⁰ 71 jar mit Borneman aus Flandern.

Vorschreybungen. It. ich kaufte in dem namen Gottes von der Tangeschen und von ihrem sohne ihr haus, do sie inne wonet, in der kramergassen vor iiij^c xx mark und do sol beybleiben ihr kramspindt, und do das angesichte anne und samt laden die lange und die kurtze, die vor dem finster stehen. Wil sie die kurtze lassen folgen das werden wir gewahr und vor das spint das vor den stanen (?) steht, das wollen wir leer einander ubergeben. Hie hat bey gewesen her Joan Kritz und Hintze Sanaw und der Hirre der Tangeschen sohn und die Tangsche und ich, Jacob Lubbe und meine hauszfraw. Dis ist geschehn des mittewoches vor pfingsten, anno lxxj jar. Gott der herre gebe uns gelucke und heyl unde seine gottliche genade amen und nach diesem leben das ewige leben amen. Und ich mag ihr so fiele gelt geben als ich will, das ander soll ich ihr vorczinsen ꝛc. und sie sol uns reymen auf s. Michelis a⁰ 71 jahr. Und ume das kuffe sollen wir noch eins werden so wir können. Das geschach im zeichen Liebera. Ich gab ihr vor das kuffe ein Reinischen gulden. (29. Mai.) (29. Sept.)

It. der altte Ehreberg thete ein einspruch von der meure wegen des freitages nach des heil. leichnams tage vor dem rechtte. Und der Hug der Tange- (14. Juni.)

1) Die Worte müssen bedeutet haben: auf ein Schiff in Heuer geben; puttiger oder putken hiessen die Schiffsjungen. Vgl. meine Handelsgesch. S. 265.
2) Es folgt ein Verzeichniss von Kindern, deren Pathe er in diesem Jahre war.

schen sone leget dies dem rahtte voer, und der raht lies den altten Ehreberg verboten und er kam des montags nach des heil. Leichnams tage a⁰ 71 jahr mit seinem sohne Jorgen und mitt Kasper Eggerden und der seine tochter hatt, die Gerde auf diese zeitt vor den raht. Do wart ihnen abgesprochenn, das sie die nicht wollten unmundig machen, dee die maure zuforne besehen hatte[n], und das die maure czwischen Ehrbergen und der Tangschen recht lagen und nebenst mehr auf dem seinem den auf dem anderen. Dis hatt besehn her Joan von der Walden und her Meydeburg, dem Got genedig und barmherzig sey. Amen, und dis war geschehn über 19 jahr, das sie dis besehen hatten und der stattmeurer war auf die zeit dabey gewesen, das die maure recht lag, do er sie gemessen hatte mit dem lodte. Aldo wart ihm gesagt und do mit Ehrebergen wissenheit, das er sich soltte zufrieden geben und klagen da nicht mehr uber. Auf diese zeit war her Philipus Bischopf erster burgmeyster und her Joan Vere sein compan und her Niederhof und her Joan von Schauen und andere a⁰ 71 jar, das war 8 tage vor s. Joanestage, auf diese zeit des montags nach des heil. leichnams tage. Und sie gingen vonn dem rathause, als sie auf das ohre weren geschlagen.

1471. 17. Juni. p. 79. c. 1452. 17. Juni.

It. ich schrieb Johanes Fischer zu der Elbing, das er mir schreyben soltte, wie fiele gelt das unsere Barbiche da hette und ihr folgen mochtten. Das so sollte er mir schreiben, wir hetten hie einen man, das war der leinewanttmesser bey Niederhowe in dem keller; das seine war woll so gutt als 300 mrk., und hie waren fiele frauen nach und andere leytte mitt ihren kinderen. Und ich hette Hincze Sanawen darauf gesetzt und andere leutte, und sagten ihm, sie hette 50 oder 60 mrk. und mochtten so diesen mahn kriegen. Ich wil ihr 10 mrk. geben; kriegen sie mehr, das werden sie gewar. Hie soltte er auch 10 mrk. mehr auszgeben, dan das ihne ward hie. So soltte er auf Dominik um schreiben mihr ein andtwort mit dem ersten. Ich woltte in aufczöbern also lange ich konte. Dis solte er schreyben zu wasser oder zu lande, und solch einer wurde uns in einem jahre nicht forkommen und ihr auch. Dis habe ich ihnen geschrieben: was sie hirauf schreiben, das werde ich gewahr; des donnerstags vor s. Margreten a⁰ 71 jar. Und das were ein from man, und diene Gott und den leytten woll.

11. Juli.

Item herr Niclaus Berckholtz der starb dem Gott genade des mittewoches vor s. Marien Magdalenen und begraben des donnerstags vor s. Marien Magdalenen a⁰ 71 jahr und liegt in unser lieben frauen capelle. Gott habe die seele und aller christen seel.

p. 80. 17. Juli. 18. Juli.

It. Pette Sanaw fur zu Polen auf s. Lorentztag a⁰ 71 jahr und sol Polnisch lehren.

10. Aug.

It. die Tangesche und ihr sohn der Hirre die lissenn mir ihr haus zuschreiben des freyttages vor unser lieben frawen tages ihre geburt a⁰ 71 jar. Unde ich gab dem Hirren und der Tangschen 300 mrk., das ist des jahrs 8 mrk. zins unde 8 gl. Gott der herre gebe uns gelucke, ruhe und gebe uns nach diesem leeben das ewige leeben: Amen amen.

6. Sept.

It. wir lissen das haus auf Gottes namen allerwegen beröchern auch sprengen. Und die stube war stickend fol. Her Simon und allerley presters sonst aufn mittag nach unser frawen ihre geburt tage a⁰ 71 jahr. Sie blieben bis klock 7 auf den obent: die pracher gingen zur vesper, die nachbarn blieben bis zu 8. Das gebe Gott amen.

9. Sept.

1471. 9. Sept. It. so hat man hie geleutt mitt der grosen glocke und auch ein ander weg Gotte zu lobe und zu ehren, wie das unser herren konigs sohnn ist köning geworden Behmen. Dis geschach des montages nach unser lieben frawen ihre geburt a⁰ 71 jahr und sungen Te Deum laudamus. Gott der herre habe lob und ehre nun und immermehr: Amen amen.

1472. 2. Juni. A⁰ 1400 und 72 jahr des andern dingstages nach des heil. Leichnamstage do starb Rolandt der kremer, dem Gott genade und barmhertzig sey. Und hetten zu einem oltermann [gekoren], er zu Köningensberg fur zu dem jarmerkde. 18. Juni. Und ich lies die bruder verbotten des donnersztags vor s. Johans a⁰ 72 und sagtte die olderschopf auf, und do wart Hans Nageel gekoren in Rolandts stelle, und das war mir ser lieb.

p. 81. Jesus und Maria helpf uns allen. Item der rat lies unse olderleytte verbotten auf das rathaus a⁰ 72 jar und sagtten, wir solltten bey s. Gerdrautten[1] auf dem grunen plane stehn. Item wir losseten mit denen mit dem gewande besunders um die straszen, also kriegen sie die zu der stat wertz und wir die 31. Juli. zu s. Gerdrautten wor, und wir schlugen uns des freytags vor Dominiks und auch die gewandtschneider und losseten, wo ein jeder stehn solt: die grossen kremer foran, und darnach die pudelkramer, darnach die fremden kremer.

It. ich wart zu gefatter gebetten, das thette Klarenn man, die bey dem howe saltz verkoft. Item ich wart zu gefatter gebetten, das thete, der so auf der kogenbrucke in der buden steht. Das thete er von seynentwegen, der der Langeschen magt hatt, unde das kindt heist Jeronimus und wart jung auf seinen tag. a⁰ 72 jahr.

Item so ist geschehen, das ich und Petter Czimmerman und alle olderleytte wurden verbotten auf das rathaus. Da wart uns gefraget unser gutdunken, was wir dazu sagtten alse umb die privilegien, die die Engelschen haben wollten, ob wir sie verlehnen woltten oder nicht? Und uns alle nicht gutt dauchte zu sein, das man ihnen solche privilegien gebe, also se begerden[2]. Die erste sache war dis, das sie woltten mitt allemanne kaufschlagen und so frey sein wie sie gewesen sein vor 10, 20. 30. 40. und 100 jahren und nee sein gewesen. Das ander, das unser herre der köning solche privilegien soltte versiegelen, das uns nicht dauchte gutt sein: das were wieder unsere privilegien, die uns unser p. 82. herr der könig hatte geben, das hie keine fremde leytte soltten kaufschlagen gleich einem burger oder ihnen zugeleichen oder gast mitt gast. It. das dritte das sie woltten frey sein von dem punttolle, das man ihnen den nicht soltte verhögen, es qweme wie es keme. Mer als sie haben geben in vorczeiden, so sollte er auch dar sein.

It. sie haben Berent Babst[3] geschickt, das er sich nicht soltte darein geben, und wir wollen das nicht verlehnen, das die Englischen hie soltten so frey sein als wir sein. Und den pontzoll den sie geben sollen, den sollen sie geben gleich anderen, die von aussen einkommen. Und das unser herr der köning das soltte versiegelen, das sol nicht geschenn, das were wieder unsere privilegien. Wollen

1) S. Gertruden-Kapelle und Kirchhof lag damals vor dem hohen Thore an der Stelle der jetzigen Riedwand.

2) Ueber diese zu verschiedenen Zeiten erneuerten Forderungen der Engländer, welche namentlich die Haupttursache des in diesem Jahre mit England geführten Krieges wurden, vgl. meine Handelsgesch. S. 112 ff. und unten Weinreich s. a. 1491.

3) Vgl. unten Weinreich's Chronik s. a. 1477 und grössere Ausg. Beilage I. und II.

sie kramen, als sie in vorczeitten gethan haben, das mögen sie thun, wollen sie nicht, so mögen sie es lasen, höger sol er sich nicht darein geben. 1472.

It. der raht sol dem rahtte [zu Lubek] schreiben einen theill hiefon, mer nicht den rechtten auszschlussel zu, das sie nicht mercken was unser sin ist, und das sie auch nicht mögen sprechen wen sie zu auszrechte kommen, hettet ihr uns das gesagt, wir woltenn wol zu hausen haben blieben. Jedoch man sol ihnen schreiben, wen sie zu auszrechtte sein, was unser sin ist oder nicht. Das geschach an s. Andreas abendt a⁰ 72 jahr. Und soltten dis nicht nachsagen bey unserem eyde, den wir gethan haben dem raht, auf das sie es nicht zu wissen kriegenn. 29. Nov.

It. wir waren auff dem rahthause des freitages vor s. Lucien, der raht und die olderleytte und etliche burger. Do las man uns die briwe, die sie dem rahtte von Lubeck schrieben und her Berent Bawest. Do wart ihn also geschrieben, das uns nicht dauchte gutt sein, das die Englischen mit alleman soltten kaufschlagen, soe soltten sie sein als andere, die von aussen einkommen wie fremden leytten, nicht als inwoners. Und das sie nicht woltten zoll geben anders dan vor 10. oder 20. oder 30. oder 40. oder 50 und 100 jar und mehr, so lange gedencket uns nicht. So weren sie freyer dan unsere burger. Das ist vor czeitten gewesen, das der hoemeister das nicht wpltte zulassen, do sie auch einen tag hiltenn in Engellandt. Also wollen wir es nicht lassen zugen, und das unser herre der köning ihnen das versiegelen soltte, das dauchte uns auch nicht gutt sein. Dan die in der Hense sein, die haben auch herren koren, sie sullens[a] doch nicht versiegeln. Also duncket uns auch gutt sein, das unser herre der konig nicht versigelde[b]. Hierumme lieben herren dencket daruber, ob es uns gutt oder nicht, das wir ihnen solche freyheitt geben. Und es doch were wieder unsere privilegien, die wir haben von unserem herren dem köninge, das nicht gast mit gast sol kaufschlagen: darume wollen wir es nicht lassen zugehn. Und wir doch haben hie geczeygen, das sie es nicht wollen haltten, das da geschehen ist. Hierumme verhöret erst ihre meinunge, was sie thun wollen oder nicht, das es nicht von uns kome, das wir den friede nicht haltten wollen. Und were es sache, das sie dan begertten einen beyfriede, das man das machen kontte 3 oder 4 jar, das ihnen nemlich queme alse es zuforne kam auf seine [?] privilegien, und wie ihr es dan machett, das were gutt. Unde das sie soltten in Leiblandt kaufschlagen als unsere kaufleytte thun, das dauchte uns nicht gut sein hir umme waren und fremde, thut das beste dabey. Dis ist den herren von Lub[eck] geschreeben des freytags vor s. Lucien a⁰ 72 jahr und sonst ander ding mehr. 11. Dec. p. 83. 11. Dec.

It. so ist geschehen des montages vor lichtmessen, das hir for der statt ein man gebrantt wart auf dem plane, do man die pferde gemerckt hatt, der hette den heil. Geistskrug angesteckt. A⁰ 73 jahr ist dis geschen. 1473. 1. Febr.

It. ich und Peter Czimmerman wir worden gekoren[1] auf mitfasten: das war des sontags nach unser lieben Frauen der gebotschaft. A⁰ 73 jahr. Dis thatte Hans Negel und Hans Schultz. It. wir gingen fortt mitt den altten olderleutten des montags darnach auf das rahthaus. Da musten wir schweren dem rahtte, das wir unser ding rechtferttig haltten woltten nach unserem bestenn und dem rahtte vermelden, das ihn und derr gantzen gemeine entjegen were. 28. Marz. 29. Marz.

a) Ms.: sind. b) Ms.: verfolgede.

1) Rathsdenkeb. f. 95.

1473. It. do hatten wir fort, das sie uns einen ratsman gaben, der bey uns wehre bey der morgensprache. Aldo wart uns her Joan Kruger geben, der kam zu uns des dingstages darnach des morgens, do die glocke hatte achtte geschlagen. It. do wart ihm gesagt von uns brudern, wie das die fremden kremer hie auf dem merckte stunden mehr dan zu einer zeitt oder zu czwen czeittenn; sie stunden ein theyl alle sonobende und die fremden gesellen, die welche die kebe haben, die verkoftten klein und gros, wie sie woltten. Dis brachte herr Joan Kruger vor den rahtt.

p. 84. 30. Märt.

It. wir gingen mit herr Joan Kruger auff das rathaus. Do brachte herr Joan Kruger dem rahte fur, als wir ihm befohlen hatten also von den fremden kramern und von den fremden samkopfer. Do lis uns der raht leesen der statt willkör, wie das sie soltten nur eine zeitt in dem jahre sollten auszstehen 3 tage langk unde den Dominik. Und die samekepfer soltten ihre keller offen haltten des sonabends und nicht verkefen den gewicht stein, beim halben stein und nicht bey kleinen gewichtten. Dar wir also zusagtten: das were wol geschrieben, wen mans alleczeitt hiltte. Do sagtten sie alle zu; wer den gemosse gefunden, das wir dan melden und . . . werden. Do dancktten wir den herren und gingen weg. Dis geschach des mittewoches vor s. Ambrosiustag anno 73 jahr. Das war der tag [mittwoch] nach unser lieben frauen die bottschafft.

31. Märt.

Also mus ein ollderman schweren, das wir unsere bruderschaft rechtferttig haltten wollen und dem rathe gehorsam sein, unde obs wiederfuhre, das dem rathe antragendes wehre und der gemeinschaft nutte, das wir das vermeldenn woltten, das uns Gott helpffe und die heyligen.

Von der kremer bruderschaft[1].

Wir burgemeister und rahtmanne der statt Danczigk bekennen, das wir ihm jare unsers Heren vierczen hundert und 36 am freytage an [vor?] der heil. jungfrauen s. Katterinen tag haben mitt eindracht geben und zugelassen den kremern in unser stadt umb gemeiner besserunge willen ihrer kauffpfennige diese nachgeschriebene artickel zu haltten inn solcher weyse wie hienach folgett, doch alle wege zu unser und unser nachkomelingen beheglicheit und willen.

1436. 23. Nov.

p. 85. Zum ersten wen sie ihre ollderleutte kiesen wollen, so sollen sie auff das rahthaus kommen, da soll ihnen der raht einen olderman geben, und den anderen sollen sie under sich kiesen. It. sollen die olderleutte niemant in die kompaney nemen, es sey dan der komppennigen wille. Fort mehr wen die kremer morgensprache haltten, so sollen alle bruder darczu kommenn bey einem ℔ wax, und da sol ein rathman mit beysein.

It. sollen alle bruder zu einem grossen verbotten gleiche kommen bey einem neuen β und zu eine kinde bey 6 pfennigen. Und da sollen die olderleutte czwen zu kiesen, die pfanden sollen den bruch. Und weme die olderleytte kiesen zu pfanders, die sollen sich des nicht wegeren bey 3 ℔ wax.

Vor[t] mehr so mögen sie czwen kiesen, die lichtte wahren durch das jahr; und wer sich des wegertt, der bricht auch 3 ℔ wax.

It. so sollen alle bruder zu den olderleutten komen mit ihren lötten eins im jahre und lasen sie geleichen. Vor[t] mehr wer gefunden wirt mit seinen lötten das sie zu klein sein oder zu geringe, die sol er verlieren und 2 ℔ waxes daczu.

1) Vgl. meine Handelsgeschichte S. 318.

It. welches ehllen nicht recht oder zu kurcz ist, der bricht auch 2 ℔. wax.

It. wer einen bruder schilt und sich nicht will pfanden lassen, wen er gebrochen hatt, der verbusset mitt 2 ℔. wax.

Vor[t] mehr wer einen olderman schiltt, wenn er in der kompaney gescheffltig ist, der bricht $1/2$ sten wax.

It. wer ir soelgerede und bruderschaft gewinnen will, der soll vor allen dingen ein burger sein unde eines gutten geruchttes, beydes man und weib. Und gebe der bruderschaft eine gutte mrk. mit ersten zu dem seelgerede die zu hulpfe zu kommen.

It. were auch einer untter ihnen, der ein beruchtiges weib zu der ehe neme oder zu der unehe bey einer lege und die mitt sich in seinem hause hiltte, das der ihrer companeye entbehre.

It. das niemandt sein gutt auff czwen windelagen feyel habe bey 2 ℔. wax.

It. das niemandt auff den örttern ausser seinem windelagen soll feill haben oliwichen, feyen, rosinen oder ander kremereyen, sonder wer solche dinge ausser seinem windelagen wil feill haben des sonabendes, das der auf dem offenbahren mercktte damitte stehe. Auch soll niemandt sein gutt die woche uber feyll haben anderswo dan vor seiner thuere, auszgenommen des sonobendes alleine bey einer $1/2$ tonne biere.

It. es soll niemandt des andern gutt feyl haben auf seinem fenster bey einer tonne biers, also ofte als es geschicht. Auch es sol niemand dem anderen sein fenster versetzen mitt seinem gutte bey einem ℔. wax.

It. wurde auch einige scheldunge untter den brudern also von unbeqwemen wortten, das mögen die olderleutte freindtlichen entscheiden, so sie konnen und beyde theile wollen: konnen sie nicht, so sollen sie vor den raht weisen.

It. niemand sol seine schalen leien fremden kremers oder kaufleytten, die von aussen krettereye oder kremerwahr hie inbringen bey 4 ℔. wax.

Vor[t] mehr das niemandt von samtkopfers oder andere, die der kremer bruderschaft nicht haben noch der statt ihr finstergelt nicht gebenn, sollen durch die woche offene keller haltten oder in ihren finsteren ihr gutt zu tage setzen anders den an dem sonobent alleine, bey 3 gutter mrk. nach der statt wilköre. Und dieselbigen samptkofer sollen nicht minner dan ein viertten theill vom steine pfeffer, kimmel, ingbir und andere kreite verkoffen, auszgenomen safran und gruenenn ingber mogen sie bei pfunden verkoffen und nichtt nimmer behalben des sonabendes bey der vorgeschriebenen busse.

It. wer von kremern von aussen hie inne komt, es sey von aussen oder von innenlandes, derr mag in den ersten 3 tagen nach dem ander seine wahr auszlegen und die feil haben und darna nicht mehr dan des sonobendts alleyne.

It. die samkopfers sollen auch nicht bey elen verkoffen haras, sayen, barchen, dirdendey [kersey?] bucke und dergleichen auch nicht bey entzelen muttstucken oder beredecke und desgleichen, meszeren [?] und ander spitterungen nich weniger dan bey techeren, auszgenommen an deme mercktstage alleine.

It. wir haben in unser kappellen s. Marien Magdalene, das der kremer bruderschaft hört, am ersten 3 kelche und 4 silberne kreutze. It. eine kleine monstrancze foll mitt heyligthume. It. ein oszkulare voll mitt heiligthumb. It. unser lieben frauen bildt mitt einer silberen krone und ein silberen hebttüch-

lein und ein seiden manttel mitt 21 vergultten spangen und ein beittel mitt heyligthum hengende daranne. It. ein par vergulte ampuln und ein par silbern und ein par tzinnene ampeln. It. ein tavelken mit einem schönen agnes Dey und fiele heyligthums darinne. It. ein lädlein mitt 4 beutteln mit heyligthum, und 4 stucklein von dem heil. kreutze auch darine. It. ein korporal eines mit rottem samet uberczogen und beyde gehafftett, darauf unser lieben frauen bildt: drey tegeliche corporal unter. It. kleine pallen, eine mit einem agnes Dei. It. eine gehafttett nach der altten ehe. It. eine gehefttett mitt einem crucefix. It. aber eine mitt einem crucefix und mit einem schwerczen sammett bortten und 3 vergultte knöpffe daran. It. aber ein mitt unser lieben frauen in der sonnen gehafft. It. aber ein gehaft mit. s. Jörgen. It. 2 meidlein mit sammetten schilden. It. ein schwarcz samet ornat mit einem perlen umeral. It. ein schwarcz sayans ornat mit einem silberen umeral von rottem samet. It. ein grun ornat mit einem gehaftten ummeral. It. eines von braunem gewant mitt einem silberen ummeral. It. aber eines von rottem kemchen mit grunen rosen mit einem schwarczen sammeten umeral, mit einem kreucze von silberen spenglein darauf genehet. It. aber ein roth kemchen mit bloen bluemen mit einem umeral mit silberen spangen. It. ein bloes mit einem gelen kreutze und mit einem schwarczenn sammetten umeral mit golde gehafttet. It. noch ein umeral mit silberen spengen auf einem rotten kemmichen. It. eine altte kasel. p. 88. It. 2 missalia buch. It. ein roth kemchen mit bilderlein unde daran 2 schok und 15 vergultte spangen. It. aber ein dirdendeien forhang. It. ein forhang auf die tomb. It. ein steinen Marie Magdalene bildt. It. grosser pallen sieben. It. aber ein umeral von einem gulden stucke. It. aber eines mit einem kruczefix von silber und 4 korelichen darahnn. It. noch ein umeral. It. noch ein silberen kreucze, das wieget eine mark lodich 21 schot gewicht und ist verguldet, und der fus ist kopfferen und verguldet. Dis gerede haben wir hern Symon Rathman und Lorentz Ehrenberg geweiset des mittewoches nach neyjars tage vor drey jarn a° 70; und hie war bey Claus Schumacher und Jacob Lubbe und der altte Ereberch und Victorius Leszkahir auf jenhe czeit. Meinen theil darinne habe Gott vorlieb, und das gemeret werde und in allen capellen amen.

1470. 3. Jan.

1457. It. in dem jahre unsers herren Jesu Christi tausentt vierhundert unde dem sieben und funfczigstenn, in demselben jahre so haben wir olderleutte deer kremer mit willen und wissen unser brudern das silberwerck aus unser cappelle dem rahthe geantworttett und geliegen, und dasselbige silberwerck haben wir olderleutte zufor mit hulffe unserer bruder wieder gelöst vor 40 mrk. [in?] Reinischen gulden, und dieselben 40 mrk. hat uns der raht gelobett wieder zu geben und czu beczallen. Das sol wissentlichen sein allen unseren nachkömlingen und brudern, ein solch geltt also hie von die stadt von unserem rahtte zu Danzk zu mahnenn.

[Es scheinen hier Bestimmungen über die Verzinsung des der Zunft zugehörigen baaren Vermögens ausgefallen zu sein]. Item were es sache das der vorrige versturbe, so sal er einen anderen burger kiesen und der bruderschoft, der den brudern nutte und bequeme ist und angenem. It. wer das vorgeschriebene geltt zu sich nimpt, der sol das nemen auf 2 jahr. Ists sache das er es nicht lenger behalten will, so sol er den olderleutten zusagen ein halb jahr zuforne. Were es sache das die olderleutte ihm das geltt nicht lenger zulassen woltten, so sollen sie auch ihm ½ jahr zuforne zusagen, das er das gelt brechte,

den hobt stam mitt dem czinse. It. wen ein bruder hatt gehabt das gelt 2 jahr, so soll in der olderman fragen, ob er das geltt fordan haltten will. Spricht er ja, so sol er es behalten vordan ohne alle wiederrede 2 jahr lang und verczinsen, das alsz vorgeschrieben sthett ɪc. — 1473. p. 89.

Jesus und Maria berath! Item so ist geschehen des dingestages vor paschen a° 73 jahr, das Illhorns gibel ein theil und der Berteltt von der Osteschenn ein theil und die brandtmeure niederfiel, alls die leutte in der salve reginen wahren, do die glocke war bey funfen. — 13. April.

It. des mittewoches darnach do die glocke hatte 10 geschlagen des mittages, do fiel Tidemann von Bygel gibel mitt dem anderen theile und ihr haus bis an die stube und der Bertteltt von der Ostischen haus auch. — 14. April.

It. hir waren 2 menner von Hardewik und maneten das gutt von des schipferen wegen, der uber bortt fiel, und der schipper war 2 man schuldig zu Lubek 75 mrk 12 steuber 15 ₰, unde do woltten sie nicht von wissen. Dis wart gededingt, das Hintze Steyner soll ihnen behaltten vor dis geltt 40 Reinische gulden. Hiemitte war dis klar. Hie war her Johan [Vere?] und Cortt Schelle, dem war es in die handt gegeben, der sprach das recht aus. Und ich und Hincze Steiner unde die czwen von Harderwick und Allert der schepfe schlug zu . . . . Dis geschach des freyttags nach s. Stanislaw a° 73 jar. — — 14. Mai.

Hans Ereberg der lis mich vor den raht laden des montages vor unser lieben frauen tage ihr geburt a° 73 jahr unde fragte mich, ob ich die meure woltte halb czallen, die er bauen hette lassen hinden an seinem hause oder die meure, do sein haus kehret. Do fragte ich, wie fiel stett die maure? Do sagte er 29 mrk. Do sagtte ich, ich habe das bey mir und per scriptum, do ich es meden thate. Gab also ihm und seynem sohne Jorgen 15 mrk 25 gl 1 ₰. Do war seyner tochtter man bey, und do ging er mitt mir vor den raht, und sagt der raht, das ich ihm woll geczollet hette die halbe meure und dankte mihr auf diese zeitt. Alleczeit bath ich, das man das soltte in das stadtbuch schreiben. Do sagtten sie: zu der vesperczeit soltte ich auf das rathhaus kommen. Also kam ich da, do wart in das buch geschrieben, das mihr die meure halb hörtt hinder Erebergen, do sein haus kehrt, und ligt auf unser beyder grundt. Dis geschach am montage vor unser lieben frauen ihr geburt a° 73 jahr. — 6. Sept. p. 90. 6. Sept.

It. so ist geschen des sontags vor s. Symon und Jude a° 73 jahr, das mein gefatter Beyerdorpf seinne tochtter Hedewig gab Hermen Vogler und wartt motte gelobet 40 mrk. Wen er hatt beygeschlaffen, so sol er ihm geben 10 mrk und sol ihm geben auf pfingsten 10 mk und auf s. Michel 10 mk, a° 75 jahr uber ein jahr auf s. Michel 10 mk, und sol ihr ein bette geben, 2 par lachen und ein deckebette, 2 hobtkussen und ein rock roth und ein hoyken, und sollen die keste beyde thun. Hie war uber Hintze Schröder und Wolff der repfschleger mit seinem weibe. Das geschach, do die glocke bey czwen war nach molczeit. Gott gebe inen gluck und selicheit amenn. — 24. Oct.

It. den montag vor s. Mertten do blieben auf der reyde 5 schiffe. Das eine war Könekans und Strelaw 2, 1 von Lubek und sonst ander. A° 73 jar. — 8. Nov.

It. Jesus und Maria. So ist geschehen 8 tage vorr mittfasten, das wir liessen vorbitten vor dem öldesten und fragten, weme ihnen gutt dauchte, den wir zu einem oldermanne haben woltten. Aldo wart gekoren Claus Schumacher und Hans Ereberg a° 74 jahr. Aldo schrieben wir die beyden auf einen zedel und gingen des montags vor mitfasten auf das rathhaus, und batten den burgmeyster, — 1474. 13. März.

1473. das er wolthate und gebe uns einen neyen ollderman. Aldo gab er uns Claus
19. Märt. Schumacher. Aldo liessen wir des sonobendes vor mitfasten die bruder verbit-
p. 91. ten auf denn suntag. Also gaben wir ihnen gesprickelde erbsen und kringel. Unde do klopffede ich auf und sagte aldo: Lieben bruder, ir sollet wissen, das uns der rhat einen neuen ollderman hatt gegebenn, und den anderen mögen wir selbest wehlen. Gott gebe, das sie jo bes regieren dan wir gethan haben. Do danckten sie uns und sagtten, wir hetten woll gethan etc. Do ging ich und suchte den ollderman mit dem becher biere und trunk ihm zue und meine com-
21. Märt. pane dar nachdemander. Und des montags nach mittfasten do gingen wir mit den jungen ollderleytten auf das rahthaus und batten den borgmeyster, das er wol thete und liese sie nachthun, alse wir zuforne gethan hatten. Aldo musten sie schweren, das sie ihre dinge rechtferttig halltten woltten nach ihren besten sinnen und dem rahte vermelden, das ihn an friede were, das ihn Gott so hulpfe und die heyligen etc. Do sagte der ollderman: lieber herre, wir haben euch solch eid gethan, so bitten wir euch freundtlichen, das ihr woll thutt und helpfet uns darczu, das wir dem eide genug thun. Do sagte er: ja, man soltte uns helpfen, wen wir das bedurften. Do bath er fort, das wir einen rahtman strax des dingstags mochtten haben bey der morgensprache. Do sagte er: ja weme hettet ihr zu jahre? Do sagte er: herr Joan Krieger. Do sagte der borgmeyster dem obersten stattknechtte, das er ihm das sagtte. Aldo kam er, do die glocke 8 noch hette geschlagen. Do wart forgeleesen die schriftt, die wir von dem rahtte haben: wie wir unser dingk halltten soltten und na richtten das jahr lang etc.

It. Jesus Christus nostrys salus. Unser tochtter Hedwig die starb an unser
20. Nov. lieben frauen abent, als sie wart in den tempel geopfert a° 74 jahr des morgens do die glocke 7 schlug und ave Maria leidt. Gott der almechttige gebe ihr die ewige ruhe amen, und erbarme sich uberr die seele itzt und zu ewigen zeitten amen inn dem zeichen Arges. Und sie wart kranck den mittewoche vor s. Eli-
16. Nov. sabetten tag und starb strax auf den sontag, das war in den funftten tag. Sie
p. 92. 20. Nov. wart borichttet mitt dem allmechttigen Gotte des donnersztages vor der veszper. Des sey Gott gelobett zu ewigen czeitten amen. Ich thette zu ihrem begrebnusse einen stein wax und gab vor die stethe, do sie lieget, eine mrk vor unser lieben frauen kapel. Gott gebe ihr die ewige ruhe amen. Ich gab, das man ihr leyttet 9 fl., den schuelern vor salve regina und sylbone [?] 16 gl. und andere gesenge. Die so die glocke leytten gab ich for zu behre 4 gl. und den schulern vor hier 7 gl., ich hatte eine tonne biers. Gott der allmechttige gebe ihr seine gottliche genade und vergebe ihr alle ihre sunde amen. Liebe tochter, bitte jo Gott für mich, das mihr unser lieber herre gebe die freude, die ewige frewde und allen christenseelen die ewig raw amen.

9. Dec. It. die Schenheidische wart auf das rathaus verbotten des freytages vor s. Lucien a° 74 jahr. Do ging Hans Tornaw und ich mitte und Meyer und noch ein mahn. Do sagte Tornaw, worumme sie verbotten wehre? Do sagt der burgmeister, das sie ihr ding soltten beschreyben, was sie hatte, dan die zehenden hörtten ihnn, wen seine freunde aussen landes wahren, die erben soltten. Do sagte sie ja, sie woltte ihm so thun. Sie gingen wegk.

1476. 20. Jan. It. Hermen Hake[1] wart gebracht todt an s. Agnetten abendt hie bey s. Gertrautten und wart da begraben, das ihm Gott genade a° 76 jahr.

1) Die Angelegenheit, um die es sich handelt, ist folgende. Der 1451 verstorbene Danziger Schöppe Reinhold Eklinghof hinterliess ausser vier unmündigen Söhnen, Reinhold, Tide-

It. der dieb wart gehangen, den Jacop Wintterfelt hette lassen einsezen des montages vor s. Gertrautten a° 76 jar und geheissen Joan, und war eines grossen herren sohn bey Akenn, das ihm Gott genade und barmherczig sey. Amen.

1476. 11. Marz.

mann, Hermann und Heinrich, eine Tochter Elisabeth, welche an den nachmaligen Rathmann Hermann Hake vermählt war. Darüber, dass Hake die Vormundschaft über die Unmündigen und zugleich bei der Erbtheilung angeblich mehr, als seiner Hausfrau zukam, von dem Vermögen an sich gebracht hatte, erhoben die Eklinghofen, als sie mündig geworden waren, gerichtliche Klage, wurden aber mit derselben bei dem Danziger Rathe abgewiesen. Gewandte Procuratoren verschafften ihnen jedoch 1473 am kaiserlichen Hofgerichte ein ihrer Sache günstiges Urtheil, und als dieses von dem Danziger Rathe zurückgewiesen worden, brachten sie den Process vor die päpstliche Curie, wobei sie ihre Klage neben Hermann Hake auch auf die demselben verschwägerten Bürgermeister Philipp Bischof, Rathmann Johann Winkeldorff und die Schöppen Otto Angermünde und Jacob Budding ausdehnten. Obgleich die Stadt zur Vertheidigung ihres Rechtspruches den Notar Johann Schulte nach Rom sandte (Schbl. LXXVII. 570), so wurde derselbe dennoch umgestossen, die Gegner der Eklinghofen wurden verurtheilt, und da sie sich dem Spruche nicht fügten, die Execution der angedrohten Kirchenstrafen gegen sie vollzogen. Dem Eifer der daran sich betheiligenden Stadtgeistlichen gelang es, gegen die vornehmen Verurtheilten eine solche Aufregung hervorzurufen, dass Hake und seine Freunde, von den Kanzeln herab mit dem Kirchenbann belegt, am Ende des Jahres 1475 die Stadt verliessen. Hake und einige seiner Leidensgefahrten scheinen dann in die Hände von Wegelagerern gefallen und von ihnen so misshandelt worden zu sein, dass er selbst dabei seinen Tod fand. Als darauf die Leiche Hake's 20. Jan. 1476 nach Danzig gebracht wird, gestatten die Geistlichen nur eine stille Beisetzung derselben auf S. Gertruden und erheben noch fanatischern Lärm unter Einstellung alles Gottesdienstes, als Bürgermeister Philipp Bischof Ende Januar und Anfang Februar zu zwei verschiedenen Malen in die Stadt kommt. Der Unfug, den in dieser Zeit die geistlichen Gerichte, namentlich der wegen seiner Bestechlichkeit verrufene Römische Hof durch ihre Einmischung in fremde Gerichtsbarkeit anrichteten, wurde von der Obrigkeit so lebhaft empfunden, dass selbst der König von Polen und der Diöcesan-Bischof von Leslau, der zugleich königlicher Kanzler war, als die Stadt ihre Hülfe ansprach, sofort dieselbe zusagten. (Vgl. die Schreiben beider vom 9. Febr. 1476. Schbl. XLIV. 65 und II. 123.) Obgleich in Folge dessen die schon am 6. Febr. in den Kirchen wiederhergestellte Ordnung eine Zeit lang aufrecht erhalten wurde, so erneuerte sich das Unwesen, als am 16. März neue päpstliche Bannbriefe in der Stadt verbreitet wurden. Die Einstellung aller kirchlichen Handlungen nöthigte die Gebannten aufs Neue, eine Zeit lang die Stadt zu verlassen. Inzwischen war König Casimir 25. April 1476 nach Marienburg gekommen und hatte 1. Mai einen Ständetag eröffnet, an welchem die Danziger Sendeboten auch ihre Klage über den aufrührerischen Klerus vorbrachten. Sie hatte die Wirkung, dass zum 18. Mai sämmtliche Pfarrer von Danzig nach Marienburg citirt wurden, wo ihnen der Marschall (Orig. Rec. B. 887) verkündigte: Ko. M. leeth euch saghen, das seyn gnaden mit seyn bisschoffen unnd reten unnd mit landt unnd steten erkant hat von wegen des bannes, dasz dy anwalden der sachen anders denn sy ist an den heiligen vater den bobst gebrocht unnd vor seyner helickeit vorczalt haben, do durch sy denn etliche bannebrieffe erlangt haben, sunder betten sy seyner he. dy sache worhaftigk ausgebrocht den geschen ist seyn, he hette en semliche brieffe nicht gegeben. So leth euch seyn ko. gnade sagen, entsuchen unnd gebieten unnd och so gehat wil haben, das ir vor solane vorbannenten, zo sy keen Danczik widder komen, messe unnd alle der kirche gewonheit sullet thuen unnd halden unnd dorinn keynes schewgen unnd och keyn conscien[z] dorobir machen, wen seyn ko. Ma. dy eyn patron der stadt Danczk ist, wil euch allen vor dem heiligen vater dem bobst vortreten unnd beschirmen, wert ir denn das nicht thuen, szo wil seyn gnaden euch dy pfarre nemen unnd andere hen setzen, dy isz gerne thuen werden unnd euch usz seyner gnaden lande jagen. Das seyn. ko. Ma. personlich ocb hot gesaget. — In Begleitung des Erzbischofs von Gnesen kehrte darauf 26. Mai Bürgermeister Bischof nach Danzig zurück, die andern Gebannten folgten am 30. Mai. Die inzwischen eingefangenen Wegelagerer wurden Ende Juli in Marienburg enthauptet. Vollständig erreichte die Stadtobrigkeit ihren Zweck dennoch nicht Wir hören, dass die Gebannten schon am 7. Juni wieder die Stadt verlassen. Erst am 27. und 28. Octob. wird der Bann feierlich in den Kirchen widerrufen und am 4. November Herman Hake's Leiche ausgegraben und mit kirchlichem Gepränge bestattet. Ausser den erwähnten urkundlichen Zeugnissen handeln hierüber die Schreiben Schbl. LXXVII. 572. 573. 576. Wie wenig Dlugosz Verständniss für Deutsche Verhältnisse hat, dafür giebt seine Mittheilung hierüber einen schlagenden Beweis. Er erzählt (II. 543): Gliscebat sub hoc tempore inter consiliarios [wohl consulares] et commune Gdanense seditio, clericis quibusdam eiusdem oppidi gravatis iure Theutonico in eorum patrimoniis iniqua sententia ad sedem apostolicam de consensu regio recurrentibus, et iniuriatores suos qui consulares erant sententia interdicti, quam ordinarius Wladislaviensis admiserat, quibus commune favebat, percellentibus. Sed illam quoque Casimirus Poloniae rex, missis illuc Jacobo Gnesnensi archiepiscopo et Joanne de Rythwiani, regni Poloniae marszalco honesto moderamine extinxit. Uebrigens wurde der Eklinghof'sche Process hiemit keineswegs beendet, sondern trat nur in ein anderes Stadium. Vgl. unten Weinreich s. a. 1484.

1476. 16. März. It. hie wart der gesang in allen kirchen an s. Gerdrautten abent a⁰ 76 jar [gelegt]. Das machtte Hermenn Hake und auch Luk Hans kinder.

26. Mai. It. Fillp Bischopf 8 tage vor pfingsten in die statt zu Danczigk, und Hermen Hake und Winckeldorpf und Otte Angermund und die Budingsche die kamen 30. Mai. des donnersztages vor pfingsten mitt dem Bischopfe von Gniesen. It. Filip Bi- 1. Febr. schopf kam in die statt vor unser lieben frauen alse sie lichtte geweitt des 2. Febr. freytages, und des sonobendts rieth er weg. It. so schwiegen sie hie bis des 6. Febr. mittwoches nach unser lieben frauen, das war in den 4 tag. A⁰ 76 jahr. It. her p. 93. Filippus Bischopf wart hie von der predigt abgekundigt, das er nicht mehr in dem banne were und mochte einkommen, wen er wolltte. It. herr Filip Bischopf 23. Jan. der kam ein des mittewochs vor seiner bekerung s. Paulus, do man vesper leuttet, 20. Jan. und des sontags vor s. Paul wart er abgekundigt a⁰ 76 jahr. Und des donerstags 24. Jan. vor s. Paul seiner bekerung do kaufften sie Allexii Schonauen[1] haus. It. Phi- 14. April. lipus Bischopf ginng auf das ratthaus auf s. Tiburtius allererst nach dem banne. 7. Juni. 8. Juni. It. Filp Bischopf fur aus der stadt des freytags nach pfingsten und die anderen des sonobendes: Hermen Hacke, Othe Angermunden, Winckeldorpf, die Buddingesche 2c.

16. März. It. so ist geschen an s. Gertrautten abent a⁰ 76 jahr, das hie bannbriwe kamen, die brachtenn Eckelinckhoffen kinder, und der pfarrer lis fort alle messen nieder legen. Do fuer fortt herr Filippus Bischopf und Otto Angermunde aus der statt und Hermen Hacke und Joann Winckeldorpf und Lemborch und 18. März. die Budingsche, die fueren des montages nach s. Gertrauten als wir s. Ger- 22. März. trautten aufn sontag heten, und des freytags darnach do beguntten sie wieder messe zu thunde und leyttenn.

31. März. It. des sontages vor s. Ambrosius tag do lis her Filipus Bischopf briwe anschlagen und appellierte wieder den heyligen vatter den babst. Gott gebe, das es nur gutt werde.

2. Aug. It. des freytages nach s. Peters vinckel da worden die fluegel auff das hoge althar gebracht, das war der negste tag nach s. Peter a⁰ 76 jahre.

27. Oct. It. des sontages vor s. Symon und Jude do kundigte man hie von dem predigstuele ab, das sie aus dem banne wahren der, die her Bischopf in dem 28. Oct. banne hette. It. auf s. Symon und Jude tag do kundigte man ab, Winckelldorpf und Otto Angermunde und Lemborch und die Budingsche und Hermen Hake aus dem banne wahren und soltten Hermen Hacken aufgraben und begehen ihn p. 94. 4. Nov. mitt vilgen und seelmessen. It. den montag nach allen Gottes heyligen do wart Hermen Hacke aufgegraben, und ihnn wart geleytt mitt der grossen glocke.

3. Dec. It. so ist gescheben a⁰ 76 jahr an s. Barbara abentt, das es beguntte zu 1477. 4. März. frieren und fror bis zu s. Adrianstag, das man ersten die eisztapfenn sahe an 3. April. den schauren, und fror bis auf denn gruenen donnerstag, das war an s. Ambrosiusabent, do hette es in der nacht nicht gefroren unde fror bis auf den 10. April. mittewoche nach s. Ambrosius tag a⁰ 77 jahr und hette gefroeren 18 wochen lang. It. das eys auf der Weissel das trieb weg auff den montag ihn den paszchen, 7. April. das war der montag nach s. Ambrosiustag a⁰ 77 jahre.

1) Hier hat sich Lubbe um ein Jahr geirrt. Wie die Weinreich'sche Chronik unter dem J. 1477 und die Beyer'sche unter dem J. 1515 übereinstimmend berichten, wurde dies Haus zur Erweiterung des Artushofes, nachdem derselbe am 27. Dec. 1476 niedergebrannt war, im Jan. 1477 angekauft.

It. a⁰ 77 jahr auf s. Benediktentag do wart den abgesantten[1] zuegesaget ein raum, da sie eine kirche aufſbauen sollen, von dem rathe. It. auf den krummen mittewoche, do die glocke 11 schlug des obendts, do brante Munchenkirchenhaus[2], da sie auf truncken, und war ihr konigs Artshoff, a⁰ 77 jahr und war des mittewochs vor s. Ambrosiustag. Wir betten s. Ambrosius auf den stillen freytag a⁰ 77 jahr. 1477. 21. März. 2. April.

It. der doctor und meyster, den Filippus Bischopf hatte, der starb auf den mittewoche nach paszchenn und wart begraben auf donnerstag nach Paszchen a⁰ 77 jahr und war der dritte tag nach s. Ambrosiustag, a⁰ 77 jahr. Gott sey seiner seelenn genedig und barmhertzig amen. 9. April.

It. Moyses haus wart abgebrochen des donnersztags nach paszchen, das war der donnersztag nach s. Ambrosiustage, do sie erst beguntten zu brechen und auch den hov darczu A⁰ 77 jahr. 10. April.

It. so hat es gefroren 8 tage vor s. Jorgenn a⁰ 77 jahr, und hub an s. Barbarn obent zu frieren und ist in mannigem jahre nicht so kalt gewesen. 16. April.

It. die Stolppe ist auszgebrandt a⁰ 77 jahr 8 tage vor s. Jorgen auf einen mittewoche. 16. April.

It. die altte Amgelandische die starb des sontags vor s. Jorgenstag a⁰ 77 jahr. Gott habe die seele und aller christen seele amen. 20. April.

It. ich schrieb Lambert Lotter zu Lunden in Engelantt, er soltte mihr schreiben, wie sich Petter Sonaw anlegte, ob er auch ein gutt kaufman woltte werden. Wollte ehr gutt werden, so woltte ich ihn an Lambert senden mitt gutte, wen er von hie segeltt in Engelandt, undt er soltt ihn mitt Claus Barttelt uberkommen. Dis geschach des sontags vor s. Filip und Jacob a⁰ 77 jahr, unde sunst mehr das ich ihm schrieb. p. 95. 27. April.

It. so starb die Könemansche des mittewoches vor s. Joans tag a⁰ 77 jahr des morgens, das ihr Gott genade. It. des mittwoches vor s. Joannes des obendts zu 4 do ging Kersten Rugger aus dem speicher und 2 treger bey ihm dan for besuchen in die repfergasse zu 5. Von da wart er getragen und war ihn kurtz todt, dem Gott genade und barmhertzig sey, und des freytages begraben zu der vesper vor s. Joannes a⁰ 77 jahr. Das machede, das die prister die Kenekemansche begingen. It. die Stangesche starb des donnerstags nach unser lieben frauen als sie ins gebirge ging des obendts zu 10 a⁰ 77 jahr. Gott habe die sele und aller christen sele. It. das Grieger Brant hatt gekostet zu grabe zu bringen und sonst ungelt: Mitt ersten vorr ein stein wax 6 mrk. It. noch 30 priestern, dem priester 4 ß ist 2 mrk. It. noch den schülernn hie 9 fl. It. noch das er wart zu den schwartzenmunchen begraben 1 Reinischen fl. It. noch vor das sarch geben 8 gl. It. noch ein tonne birs vor 5 fl. It. noch vor ein salve regine und ein . . 8 gl. It. noch 3 boldecke, jeglichem gegeben 2 gl. ist 1 fl. It. den nunnen zu machen die lichtte 8 gl. Summa 14 mrk. und 2 gl. It. wax noch 18. Juni. 18. Juni. 20. Juni. 3. Juli.

1) Die Krämer erhielten die Erlaubniss, an der Nordwand der S. Marienkirche, welche weiter hinaus gerückt werden sollte, innerhalb der Kirche eine neue Kapelle (die jetzige S. Marien-Magdalenen-Kapelle) zu bauen. Vgl. meine Gesch. von S. Marien I, 59 ff.

2) Lubbe meint (vgl. Weinreich) den Brand des kleinen Artushofes. Aus Lubbe's Bemerkung muss man schliessen, dass der Grund und Boden, auf welchem der Artushof stand, dem Dominikanerkloster zugehörte. Wenn Lubbe sowohl des 3 Monate vorher erfolgten Brandes des grossen Artushofes als auch des des kleinen nur beiläufig und als einer ihm gleichgültigen Sache gedenkt, so hat das seinen Grund darin, dass die Krämer von der Theilnahme am Artushofe ausgeschlossen waren.

1477. sonst hatt gekost, das ist nicht gezeichent, und dem weybe, die da umme hatt gebottenn, ist auch woll 8 β geben.

13. Juli. It. auf s. Margretten tag a° 77 jahr, das war des sonttages vor aller apostel, do leyttet man hie mitt der grossen glocke. Es war unsers herren koniges sohn gekrönnett zu Bömenn.

p. 96. Jhesus und Maria sey gebenedeit amen. It. ich kaufte in dem namen Gottes von Hans Truscher dem goltschmiede ein haus. Das ist bey Sarnekawenn hause in dem Pogenpole bey dem graben und hat gehöret in vor czeitten Andreas Lumpenn, dem Gott genedig uud barmherczig sey, vor 80 mrk. frey und queitt. Und die Andreas Lumpische war meines vattern schwester, der Gott genedig und barmherczig sey amen, a° 77 jahr. It. ich gab ihm auch 2 mrk. 22 β., die

14. Juli. er schuldig war frey und queitt. Summa 82 mrk. 22 β. des montags nach s. Margreten, das war an aller apostell abent.

1476. 26/29. Dec. It. so ist geschehen a° 77 jahr von der kinder tag auf s. Thomes tag von Kandelbergen des nachtes, do die glocke 12 schlug, das des königes Artes hoff abbrantte, und die glocke bey 3 war, do fiel der giebel, und dar waren todt bey 8 leytten. Do war der statknecht untter, der den monche und gutten manne zu einem bruder hette, welchen Aschbracher woltte hengen lassen. Dis war von dem sonabende auf den sontag.

1476. 16. Sept. It. des mittewoches vor s. Matheus tag des abendts do wart erst angehoben, das man das haus, da unser lieber herre inne war, zu machen gegen des pfarrers stuele[1] und sol schön gemacht werden a° 78 jahre.

21. Sept. It. auf s. Mateus tag wart hie vor die kirche geschrieben, das des koniges hergrave hette geschrieben, das niemandt in des bischofs lanndt von Helszberg soltte czihen, auf das sie nicht zu schaden kemen, den Bilyan[2] hette dem bischofe endtsagt a° 78 jahr.

4. Oct. It. des sontages vor s. Birgitten do beguntten sie hie vor dem heiligen sacramente zu gehen mitt fahnen und singen a° 79 jahr. Gott der herre sey gebenedeitt nun und zu ewigen zeittenn amen.

It. ich und Klaus Schuemacher und Hermenn Fögeler und der weeger wir wahren zu 4 czeiten vor dem rahte und klagten uber die kuchenbeckers, die for der gassen stehen und wollen nicht reymen, wen wir in die gasse fahren und

p. 97. stehen uns in dem wege und ist so gedrang, das wir des sonabendts nicht in die wage konnen kommen und ist mehr ein keyben und schelden mitt den nachbarn. Aldo hatt uns der rahtt abgesaget, das sie da nicht mehr stehen sollen und hatt sie auff die forne stelle geweiset. Dis geschach des montags vor

15. Marz. s. Gertrautten tag a° 79 jahr. Lasset sie darumme keyben und schelden und ist aufgesetzt 20 gutter mrk. nicht mee zu schelden, wollen sie brechen, der raht behobett woll geltt.

17. April. It. so ist geschehen des sonabendes vor s. Jorgen a° 79 jahr, das Barbara die Schönheidensche das endtscheiden[3] vor ihrem bette tette und hatt um Gottes willen gedingt und geben den 4 pfenning, und zu wege und stege 4 mrk. Hie war uber herr Jacob Rex und herr Joan Seidinghaus und herr Reinholt Kerckhorde und Jorge der fursprecher und Jacob Lubbe und der junge Bërent Babst.

1) Lubbe meint den Bau des kunstvollen Sacramenthäuschens an S. Marien.
2) Der von König Casimir zum Anführer des gegen Nicolaus v. Tüngen ausgesandten Kriegsheeres ernannte Heergraf Johann Byali.
3) Testament.

Und ich muste ihnen fort geben eine mrk. beschreibens und dem forsprecher 1479. 8 gl. It. ihre kinder, die sie nachlies, hiesen Barbara und Anna und Hans, dies sein ihre kinder gewest. Unde sie starb fort des abendts, do die glocke 9 hatte geschlagen und wart todt. It. das ich hette auszgegeben, das man sie bestettigede zu grabe und vor vigilien und sonst ungelt, die suma ist 22 mrk. und 9 gl., da hatt der Ludt ein czedel ab und ich habe auch ein czedel, der lieget in dem buxlein des kontors. Allezeit lies ich vor sie bitten, auch vor Hans Schönheid, seelichen mahn und vor Michel Diederich ihren vatter und Agnetten ihre mutter und vor Barbara, Anna, Hans ihre kinder und alle, die aus diesem geschlechte verscheiden sein: Dott woll und helpped im bidden forr Barbera Schoneheideschen selen, dat er Got genedich und barmharttich sy, und for Hans Schenheiden sel, de er man es gewesen und for Michel Diderick, de er vader es gewesen und Angenetten, de er moder es gewesen und for Barbara und for Annen und for Hanns, dat eer kinder sin gewesen und alle de ut dem geschlechtte ferscheden sin gewesen, datt enn allen Gott genedich und barmharttig sey [1]. p. 98.

It. an unser lieben frauen tag zur krautweiung a⁰ 79 jahr do wart vor die 15. Aug. kirche geschlagen, das niemandt soltte die weinkeller oder mettekeller oder bier und brantwein soltte feyll haben des sontages und aller apostel tage und grosse feste, ehe die hohe misse ausz war bey einer halben gutten mrk.

It. Michel Koneman in der hundegasse hat seine metter (?) verlobet und zugeschlagen des donnersztages nach s. Bartolomeus tage a⁰ 79 jahr in unser 26. Aug. lieben frauen kirche. Da war Jaszkeman bey und Jacob Lubbe, und er sol haben 30 mrk. und die freye köste und auch gebette, kleider und eine howe, die lieget zu dem Schönenberge. Und sie ist meiner mutter schwester sohnes kindt und Könemans brudersohns tochter. Sie hetten lobelbihr den sontag hie- 29. Aug. nach und köste den sontag nach s. Michels. Gott gebe, das sie seelig und reich 3. Oct. werden amen.

It. an unser lieben frauen obent ihr geburt a⁰ 79 jahr do war das ge- 7. Sept. spertte auff dem hoffe [2] rette und hub an auf diesen tag in dem keller zu ferkoffen allererst.

It. auf s. Kosme und Dameans tag do begunten sie uber dem hoffe decken p. 99. 27. Sept. und an der 11000 jungfrauen abent do war der hoff gedect oder behangen mit 20. Oct. dachsteinen a⁰ 79 jahr.

It. so ist geschehen auf den heil. Creutzes tag derr erhebung des abendts 13. Sept. do die glocke bey 11 war das dem stattschreiber seine heiser abbrantten a⁰ 79 jahr. Unde da verbrantte eine frawe mit dem kinde, und sie war auch schwanger, wie die leytte sagten. Gott habe die seelen. Amen.

It. des mittewoches nach s. Matheus do kam hie zeittunge, wie das Praust 22. Sept. brante und die feinde kamen, und das folck fur zur statt als sie am besten kontten und lieffen do wir zu sehenn, so war da nichttes. A⁰ 79 jahr.

It. so gab sich der hoemeister darczu, das er unserem herren dem könige schweren woltte des negsten tages nach s. Brigitten des freytags. Do sagte 8. Oct. unser herre der köning, er soltte beiden bis morgen, also thette er. Und kam mitt den Ungerischen herren, und er ging mittenn und kamen zu dem könige,

1) Man ersieht hieraus, wie schon damals in Danzig die Schriftsprache und die Sprache des gewöhnlichen Lebens durchaus verschieden war.

2) Artushof.

1479. 9. Oct. 28. Oct. also muste er da schweren, also ihm do es wart gestellet. Das war auf s. Dionisius tag a° 79 jar. It. aldo wart hie gesungen Te Deum laudamus auf s. Simon und Juden tag. Gott sey gelobet nun und zu ewigen zeitten.

5. Nov. It. der hoff wart zugewelbet des freitages for s. Mertten, do die glocke hatte 10 geschlagen a° 79 jar.

p. 100. 1480. 12. März. Jesus hilf! It. so ist geschehen auf s. Gregoriustag das Peter Sonaw ging in die Oliwe und warb um den orden, und wart er ihm zugesaget, und er kam wieder zu hause. Und do ich das hörtte, do fragte ich ihn, ob er woltte ein monich werdenn. Do sagte er ja, und ich both ihm 40 oder 50 Reinischer gulden, er soltte studieren, und wen er widerkeme, so soltte er mein geistlicher sohn sein. Do danckte er mich und sagte, er woltte in die Oliwe. Do sagte ich, er solte sich wol bedenckenn. Do sagte er, er hette sich lange bedacht, wol uber ein jahr. Do sagte ich zu ihm, wen er nun wolte darihn ziben und uber ein jahr oder min wolte wieder auszziben, so were es besser, das er da aussen bliebe. Do sagte er, er woltte Gotte zu hulfe nemen und Maria, die woltte ihm wol helfen. Do sagte ich: ja das ist wahr, weme die helfen, dem ist wol geholffen und bedencke dich gar wol. Do sagte er, er hette sich woll bedacht. Do sagte ich zu ihm, so czihe dahin in dem namen Gottes und musse dich bewahren und helpfenn und Maria die jungfraue. Also ging er von hie des dingstages nach s. 14. März. Gregoriustag a° 80 jahr, und wir hetten s. Gregorius auf den sontag. Gott gebe, das er bestendigk bleibe und werde ein gutt mahn und kome nach diesem leeben in das ewige leeben, das uns da allen geschehe, so sprechet alle amen.

p. 101. In Gottes namen amen. Gott durch dein heilig bitters leyden, so gestehe ihm bey ihn alle seinen noden amen. It. Peter Sonaw der kam aus der Oliwe auff 30. März. 1. April. den gruenen donnersztag und hie bis an denn paszchen abent, do wart er geweyet. Und fort nach molczeit fur er wiederumb in die Oliwe und wart des 6. April. donnersztages nach paszchen gekleidett und nam die cappe ahn. Gott gebe, das er bestendig bleibe a° 80 jahr. Das war des negsten donnersztages nach s. Ambrosius, do er die kapfe anczog etc.

24. April. It. so ist geschehen[1] an s. Markus abent a° 80 jar, das man abbrach hinder der thuren, als man in die kirche kompt, und wollen da eine kapele lassen 25. April. machen, und am s. Markus tage nach molczeit do beguntten sie zu mauren unde die stenger und schwellen zu legen. Dis lis thun Hintze Niederhof und Peter 21. Mai. Stansinck unde auf den pfingstag do wart da die erste messe ihn gethan. Das thette unser herr Gergen. Got sey gelobet amen.

4. August. It. der hoff war czugewelbet an s. Dominikusabendt a° 80 jahr.

1481. 3. April. It. Petter Sonaw thete gehorsam an s. Ambrosius abent a° 81 jahr.

15. April. It. so ists geschehen des sontages nach s. Tyburtius tage, das hie zu der pfarenkirche ein man seine erste messe sang und war fon Friedelandt aus dem hinderlande. Und do die glocke war bey 7. do kam ein man in die kirche und ware unsinnig und hette in seiner handt einenn grossen stock und schlug. Und die statknechtte kamen und woltten ihn fahen und czogen die schwertter, und die leutte wordens gewahre und beguntten zu loffen, das auf einen der ander fiel und thatten sich sehr wehe, und der neye priester lief auch weg von der siedel und kam untter den hauffen und wart sehr gedruckt, das er blutt speitt, und ander leytte fiele. Und sie meinten, das der glockthurm war gefallen, und

1) Vgl. meine Gesch. von S. Marien I. 61, 433.

die anderen meintten, das sie sich schlugen, und die anderen war leytte vor einem auflauf. Dis geschach a° 81 jahr. 1481.

It. des sontages nach s. Margaritten das war auf aller apostel tag do wart hie von dem predigstuele gekundiget, wie das wir das gulden jahr hie hetten, wen ein mensche so fiele inn den kasten legt, wie er einen weg verczert inn seinem hause. Gott sey gelobet nun und zu ewigen zeitten a° 81 jahr. Des freietten sich alle in der stadt. Gott gebe uns seyne gnade amen. Ich gab auch, das ich hoffe das ablas zu ferdinen. p. 102. 15. Juli.

It. so ist gescheben a° 81 jahre des freitages nach s. Annen, das war an s. Pantalions abende, wart Elsiche, Simon Veides tochtter, Hermen Meyer in seine handt geschlagen, unde fort des montages darnach do wart das lobelbier getruncken, das war des montages vor Dommenik. Gott gebe, das sie seelig werden und leben in der liebe Gottes amen. 27. Juli. 30. Juli.

It. das ist geschehen des montages vor des heil. kreutzes tage derfindunge, das Lincken worden beide hende abgehauen, unde er starb in kurtze darnach a° 81 jahr. 10. Sept.

It. an des heil. kreutzes abent wart eine frawe gekriegen, die hette ofte unseren lieben Herren in ihrem hause. Und der pfarher von s. Peter und Paul der hat unseren Herren gebracht in s. Peter und Pavelskirche auf diesen tag also hie vorgeschr. stat. Und sie wonet in Ludke Bispendorfes hause a° 82 jahr. 1482. 2. Mai.

It. Andreas Sonaw der kam hie zu Dantzigk des sontages for pfingsten, der war der sontag vor s. Urbans tag a° 82 jahr, und hette die kappe an und war ein munich geworden. Und der oberster munch kam mit ihm und sonst ein munch. Gott gebe, das er bestendig bleibe. Amen. 19. Mai.

It. das ist geschehen des montages vor s. Margretten des obendts zu 9. das es hie beguntte zu donnern und blixen so sehr und reegen und hagelen, das wir meintten, das die statt soltte vergehen. Aldo half uns Gott. Und do wart Cloes Berttels mast zerschlagen, der lag zwischen beiden brucken. Und die stucke kamen vor dem dwerspeicher zu liegen, und die cziegelscheunen worden beide brennen und die mule in der Schidelicze verdarb a° 82 jahr und sonst gros schaden. p. 103.

It. Ercberch der starb des sontages nach s. Margreten des morgens zu 4. A° 82 jahr. Gott habe die seele, das war der negste tag nach s. Margretten. 14. Juli.

It. Peter Becker der wart erschlagen des sonnobendes nach unser lieben frauen der krautweiung des obendes do die glocke war 10. Gott habe die seele amen. Das thete der Dirik Guntterschenn sohn, der ungeradene sohn a° 82 jahre. 17. August.

It. das ist geschen des mittewoches vor unser lieben frauen tage ihre geburt a° 82 jahr das da waren man und weib, die wahren schuldig brauern vor ihr bier. Und der brauer hette sie vor recht gehatt und woltte sein geltt haben. Er wuste nicht, wie er ihm thun soltte, jedoch er sagte, er were ihm nichttes schuldig. Die zeit kam und auf die zeit do er schweren soltte, do sagte er zu seinem weibe, ich sol schweren, ich wil mich lieber hengen dan das ich schwere. Do sagte die fraue, das thett jo nicht, wo wolttet ihr mich lassen und eure kinder — sie hetten wol 4 oder 5 kinder. Do sagte er: bleibet woe ihr konnet. Do sagte die frau, wollet ihr euch hengen so henget mich ersten. Do sagte er ja. Do nam sie aus den kasten ein handtuch und ging auf den bőenn und erbrach eine deele auf und er hette einen strang, also woltte er die fraue ersten hengen an das handtuch. Do er woltte abstossen, do sagte sie: stos ab, in der lieben 4. Sept.

1482. p. 104. Marien namen, das uns Gott selich mache. Do war do eine stimme, die sagt, was wiltu thun, wiltu dich verdammen und die fraue mit dem kind. Do erschrack er und sahe sich umme, das er noch itzunt in die 4 woche dar quartenien [Wechselfieber] hatt, und sie gebor ein kindt das starb. Do stunden 2, die hetten weisse kleider ahn. Do machte er sie los. Do sagten die 2 mahn: Vertzweiwelt nicht, traut in Gott. Und gingen in des brauers kamer alle beide, und do er sich zu bette gelegt hatte, sagtten sie ihm: wiltu sterben, so mahne en von recht, und verschwungenn. Strax wart er tod kranck und lies so die gutten leytte ungeplagt a° 82 jahre.

It. Runaw der schlug seiner schwester mann zu thotte des mittewoches 14. April. nach paszchen des abendts die glocke bey 10 a° 83 jahr. Das war der mittwoche vor s. Ambrosius.

1483. 15. Mai. It. S. Kristoff[1] brachtte man auf den hob des donnerstages vor pfingsten a° 83 jahr.

16. Juli. It. herr Filip Bischopf[2] der starb des mittewoches nach aller apostel tag des abendts, der war den negsten tag nach aller apostel a° 83 jar und wart in 18. Juli. die Oliwe gebracht des freytages nach aller apostel. Gott habe seine seele amen.

5. Aug. It. das ist geschehen a° 83 jahr auf Dominikus, das 6 junge menner waren in dem gartten, derr da heist in dem Kontor, und da war einne magtt, die namen sie und thetten ihren willen mit ihr, und thatten, das nicht gehört war etc. Alda wart der eine gekriegen der heist Lorentz, der wart in die bötteley gesetzt, 3. Sept. und ihm wart sein hobt abgeschlagen des mittewoches vor unser lieben frauen ihre geburt. Gott habe die seele.

It. herr Joannes unser cappellan unde her Matz, die fuhren von hie des 25. Sept. donnersztages vor s. Michel, do die glocke bey 9 war, in die kartause a° 83 jahr. Gott gebe, das sie seelig werden und bitten vor uns amen.

It. so hatt Hermen Meyer von Meinhart von Steine gemittet das haus in der hundegasse 3 jahr lang, das jahr vor 12 m̃rk. Und ob Gott uber Hermen gebotte, so sol sie ihme zuforne zusagen ein jahr die mittunge auf paschen a° 84 jahr. p. 105. 22. Dec. Dis habe ich gehöret, das es so geschehen ist, des montages vor den heiligen christ a° 83 jahr.

1484. Jesus. It. das ist geschehen a° 84 jahr, das derr waltmeister in der Oliwe hat gefangen meiner wirttinnen mahn in der kirche bey der s. Annen umb des willen, er soltte gegraben haben bornstein. Woltte er auszkommen und noch ein ander man, sie soltten geben dem waltmeyster mitt grossem bitten 15 m̃rk. Und das war nicht 3 β wert, das sie hetten kriegen. Das wart gemacht auf s. 1. Mai. Filip und Jacob tag in Lumpen hause auf der alttenstadt. Und hie war uber die Lumpische und ihr mahn Niklaus und der pfarner von s. Bartelmews und Jorgen Schlonaw, die groses bitten thatten und sonst fiele ander leytte.

(Es folgen bis 1489 ausser mehrern unbedeutenden Notizen folgende bemerkenswerthe)

1486. 6. Dec. It. von s. Niklaustag da hub es an czu wehen und wehet so sehr als man p. 107. 8. Dec. sagen mag bis zu unser lieben frawen tag ihre empfengnusse, das war in den dritten tag a° 86 jar. Und Jacob Proytten schiff war auf der reyde und Gott

1) Die Christoffer-, nachmals Lübische Bank hat sich ebenso wie die 4 andern Gesellschaften des Artushofes erst seit der Restauration des Hofes, um 1480 gebildet. Auch in Betreff der Christopher Bank, von der ich dies früher nicht nachweisen konnte, finde ich neben der Notiz Lubbe's in der Genealogie der Familie Proite, dass Niclas Proite 1482 Bruder von S. Christoffer wurde.

2) Vgl. unten Weinreich s. a.

halff, das er bis innen blieb und wart eingeeyset des freytages for s. Tonies tag. Do kam er for die brucke. Das machet die messe und armen leitten wecke und gelt etc. 1487. 13. Jan.

It. die gefatter Gyssche starb des donnersztags vor s. Filip und Jacob a° 87 jahr. 26. April.

It. herr Augstein Sundesbrock der starb des sonabendes vor s. Filip und Jacob a° 87 jahr. Gott habe ihr beyder seele amen, amen! Als er die trepfe niederging, do wart ihm ubel und sank nieder, und die holthauer, die er hette auf der gassen, die namen ihn und brachten ihn in das haus. Strax verging ihm die sprache und gab ihr die handt und druckte sie so ser, do wart er strax grabwegich, und hub sich ein czetergeschrey. Gott bewahre aller menschen kint, darum singet vor den schnellen todt. 28. April.

It. meyster Hans starb in der Kartause 8 tage vor s. Bartolomeus aufn suntag, als wir s. Bartolomeus aufn sontag hetten. Und her Berent Babst starb des freytags vor s. Bartolmeus zu Grebin und wart hie begraben an s. Bartolomeus abent a° 88 jahre. Gott habe ihr aller seelen amen! 17. Aug. 22. Aug. 23. Aug.

Aus Hans Grunewegs eigener Familienchronik.

In dem heyligen jare 1475 zeugte Urschule, Lubben schwester tochter zur Margenaw ihrem gemahle, dem Cickefeth eine tochter, der gab sie ihrenn namen —. Zu diesem kindelein aber wart die Barbara des Lubben gemahl aus Danczigk zu fatter gebetten. Diweil ihr aber die Hedwig nicht unlengst gestorben war und in keuschem ehstande leebende sich keiner erben in der welt verhoffte, bat sie, das ir das meidlein nach entwenung gegeben werde, sie gelobende vor ihr eigenes kindt zuerczihen. Solcher bitte gelobten ihr des kindes elttern czugeweren, und recht aus angebunge des h. geystes; dan nach 22 wochen starb die mutter und 4 wochen nach die Cickefeth der vatter. Da aber Lubbe czu der Urschulen begrebnusse fuhr, gab ihm die Barbara sein gemahl eine seugende fraue auf den weg das kindt mit sich jen Danczig czu bringen, wie auch geschach. Unde diese junge Ursula brachtte erstmals mit sich unser geblutte in Danczigk, welche die Barbara nicht wie ihren patten empfing, sondern mit herczlichen freuden, wie es ihr eigen kindt gewesen were, hat es auch keiner ammen vertrauen wollen, sondern selbest durch ein schafcziczlein mit gesottener milch ernert. 1475. p. 253.

(Ursula wird darauf an Kindes statt erzogen und zur Erbin des Lubbe'schen Vermögens eingesetzt.)

Zu der czeit wontte in der grossen kramergasse in dem andern hause vom orte, wie man von der pfarrkirchen komt an der lincken handt ein kramer, Hermenn Hake genant; der ernerte sein gemahl czehen jar kranck aufm bette. Da er aber nach ir witwer wart, gab ihm Lubbe die Ursula als einem erbarn gottforchtigenn manne. — Im viertel jahre nach irer hochczeit ist Barbara, Lubben gemal, seeliglichen verschieden und unter den stein, da Rösler darnach die roze aufhauen lies, begraben. Ursula aber czeuete ihrem gemal uber ein jahr einen sohn, den nenten sie nach dem vatter Hermen, unde das geschach in des Lubben hause; dan nach der Lubbschen thott nam sie Lubbe czu sich, starb auch balte darnach unde wart zu seinem gemahle begraben. Hake desgeleichen ein halb jahr nach dem erstgeborenen sohne, wart auch untter die roze gelegt, welchem das kindt auch balt folget. p. 254. 1489. p. 255. 1490.

Die Urschule blieb damals eine reyche witwe an gelt unde gut, sie behilt 7 heuser, 5 waren ir gar eygen und 2, in welchen sie das gröste theil hette, czwe baum-

gartten, ein reich schipfpart. Aber von dieser czeit an begunte unseren zweig der wurm zu nagen[1]. — — —

p. 260. Urschulen wart wieder ein man gefreyget, der hies Paul Rastenberg, ein junger stolczer mensch, frech und wild in alle seinen wercken, daczu eines unverschameten geystes, von welchem die Urschůle viele ubels lidt, dan nicht alleine schalt unde dreute sondernn oftte schlug. Diweile sie in der forchte gottes erczogen was, war sie andechttig und eines einfelttigen lebens; das machte ihm einen has czu ihr, das er sie gar verachttet unde ihr offte in die augen spyg. Aber am schwersten warts ihr, wenn sie seinen bierbrůdern muste zu tische dienen und ansehen, was schaden unde verlusts er durch sie nam. Auch hat nicht ein mahl die unreinen weiber zu tische gesetzt, sie gesetiget und begabet, doe ihnen die Urschule dienen muste, selbst essen tragen und bier eingiessen, wolte sie des schwerdts schrecken frey seyn. — Do nun dieser Paulus den berg, welchen Lubbe der Urschulen hoch zusamen getragen hette zimlich abrastelt, machte er sich nach Engellandt mit gutte und barem gelde, 2000 Mk. Da erlegte ihn Gott durch eine kranckheit, welche da sehr damals herschette, der englische schweis[1] genant, wart denoch zu Lunden in u. l. fr. kirche erlichen zur erden bestettigt, das gelt unde gutt aber ging gar zu drummel, das nur der Urschulen schiffpart zu hause kam und das gurttel mit der taschen, in welchem ein klein silberen patternoster wor von 150 steinlein, an welchem er den rozenkrantz pflag zu sprechen. — —

p. 261. Nach gestorbenen Rastenberge sås Ursula 6 jar sich unde die Anna ihr kindt im witwenstande nerende, war auch willens keinen man zů nemen. — Die leute aber beredeten sie starck von solchem vornemen und freytten ihr ein erbarnn frommen ratsman von Marienburg, Jacob Rohböse.

(Es folgen eine Anzahl mangelhafter Abschriften von Processacten aus den Jahren 1508—1518, die sich auf diesen dritten Gemahl der Ursula beziehen.)

p. 276. Dieser Jacob Rohböse ist geboren im werder aus dem dorffe die kleine Lichtenaw etwan um das jahr Cristi 1455. Denn da der friede des grossen dreyczehendigen jares kriges ist ausgeruffen, ist er so ein junger knabe gewesen, das er da erst lehrtte, die plug mit czwe rossen treiben, solches wie wir teglichen sehen mogen, thun sie im zehenden oder elfften jare.

(Von dem Vater Rohböses, welcher Graurock hies, berichtet Grunew. f. 277 unter anderm Folgendes:) Zu seinem acker und fihe, mit welchem ihn Gott reichlichen begabet hette, hielt er noch den krug inn der kleinen Lichtenaw unde war im ganczen werder nicht alleine beruhmt, sondern auch ser angenome. Die creutzherren selbst hetten ihn lieb unde wert, den er sich ihnen etliche mahl in ihren grossen zumale krigsnötten sehr getreuwe bewies, worumme sie in auch mitt etlichen privilegien und sonst gåben verehrtten. Unde dieweile er ein kuner und wolbehercztter man war, gaben sie ihm ein ampt, das er eine gewisse czal krigsleute regierte. Welches officium er so treulichen versahe, das er nicht geringen lob einlegt. Welche treue und aufrichttigkeit in zuleczt des kőniges gefangnen machet, unde in schwere gefengnus brachte, in welcher er schier czehen jahr gehaltten ward. In mitteler czeit hatt ihn sein gemahl sampt dem knaben Jacob weit und breit in vielen stetten und schlossern gesuchet, ihn aber nicht erfragen mőgen, dő er ihr doch nahe genug war. Dan do der unfriede gestillet wart, hatt sie gehőrt, das auf das Marienburgische schlos etliche hundert gefangene gebracht warden, welche alle aus dem Preusischen gebiethe waren.

p. 278. Und wart ausgeruffen, das jedes keme unde den seynigen erkante unde selbest zu hause fuhrtte, auf das sonst kein falscher inspruch nicht geschehe. (Die Graurock'sche mit ihrem Sohne sieht sich lange unter den Gefangenen um, ohne ihn zu erkennen, bis er zuletzt in dem Knaben Jacob, den er in der Wiege verlassen hatte, sein Kind und darauf auch die Mutter erkannte. Doch blieb er seitdem sein Leben lang krank.) Sein Sohn Jacob, der die Wittwe eines Bierbrauers in Marienburg zur Frau nimmt, lässt sich zuerst in diesem Orte nieder, wo er zuletzt Rathmann wird. Als Wittwer

1) Es folgt eine Beschreibung dieser Häuser; das in der Baumgart'schen Gasse, dessen Garten zur »Erlustung« diente, schenkte Robőse später »dem Pockenhause«.

2) Gruneweg (261) weiss, dass diese Pest vornehmlich 1529 in England wüthete, während der Tod Rastenbergs lange vor 1518 erfolgte.

lernt er in Danzig die Ursula, Lubbe's Pflegetochter kennen und heirathet sie. Aus dieser Ehe stammt eine Tochter Barbara, Grunewegs Grossmutter. Von einem Ablassverkäufer, dem Minoriten Johann Baptista, erwirbt Rohböse für sich, seine Frau Ursula, seine Stieftochter Anna Rastenberg und seine rechte Tochter Barbara einen von dem Ordensgeneral Christoph von Forlivio auf Grund der 5. Aug. 1517 von Papst Leo X. ausgestellten Bulle abgefassten Indulgenzbrief, welcher denselben für die zum Bau der S. Peterskirche in Rom dargebrachten Gaben gewisse kirchliche Gnaden, namentlich das Recht, in den Fasten verbotene Speisen zu essen, ertheilt. Der ohne Zweifel gedruckte Ablassbrief, den Grunew. p. 285—288 in schlechter deutscher Uebersetzung mittheilt, war von dem Bruder Johann Baptista, Danzig 21. December 1518, unterzeichnet.

Ueber die genannte Anna Rastenberg und ihren Gemahl, den Pfarrer Johann Knade, berichtet Gruneweg Folgendes:

Dieses Rastenberges tochtter Anna gab Jacob Rohböse einem priester zur ehe. — p. 288. Der selbige priester war pfarherre[1] zu s. Peter auf der fůrstath, war inn dem predigen sehr angenem, burttig von Danczig mit namen Jacob Knode. Dieser hette an der Annen ein grossen gefallen, den sie war eine sehr schône jungfrawe (welches ich ihr selbest zeuen mus, wiewol ich sie im altter kanthe). Do nun ihre schône gestalt und freuntliche geberde dieses priesters und berumten predigers augen gar zû sich geczogen hetten, wart ihm oftte bange in seiner studierkamer, das er dan die bucher von sich schob, erwuschte die reverende, lief alle gassen durch, bis er zu dem Jacob Rohbösen kam. Deme klagte er auf die bibel, das sie ihm mitt ihrer suptilicheit das hebt gar zûbrach; damitte er aber wieder nach schwerer arbeit erquikt worde, warf er groschen, das man nach guttem biere gienge unde auf den abent einen gutten bratten zulegtt. Rohbôse warttett sampt seinem gemahl der kofleitte, unde jungfrau Anna vertrieb herr Jacob Knoden die czeitt mit lieblichem gesprechе, hatt ihr zu gefallen manichmahl mette, messe unde vesper verseumett unde anstath s. Marien stund- p. 289. lein hielt er mitt jungfrau Annen sein gesprech, die ihm uber die jungfraw Maria besser dauchte. Solche freuntliche besuchung geschach sehr oftte, dem Rohbösen ohne schaden, dan des priesters glôckner brachtte alleczeit was ihn die kuchenn, unde wart des Rohbösen haus dem herr Knoden zum gotteskasten, in welches er alle seine opfferpfennige warff. Anne sahe ihn auch je lenger je lieber, den er sie auch nicht gerne mit blosser hant empfing.

Recht in dieser czeitt beguntte auch in Danczik das neue evangelion von Wittenberg zu erwaxen, das wart herr Knoden zu sonderlichem trost, begunte die neuw erfundene lehr zu lôben nicht alleine in dem hause, sondern auch offentlichen in s. Peters kirche auf der kanczel, reckette auch den ehstand uber alle andere aus, bewies auch aus seinem evangelisten, das alle todtlichen sundigtten, die nicht in dem ehstande lebtten, unde das man schuldig were aufs rischste strax in der jugent den heyligen standt ahnzufahen. Also empfing die Anne einen grossen mutt zum so sehr gelôbetten stande, unde damitte sie ihrem gewissen nicht schuldig worde, redt sie die elttern selbest ahn, unde bath, das man sie dem herr Jacob Knôden gebe, dieweil er so starck umb sie warb unde ihr auch so lengst treuglichen gedint hette. Urschule ihre mutter, welche bey christlichem glauben bis in den thott behart, wart dieser bitte herczlichen betriebet, aber Rohbôse sampt anderen hieltten starck ahn, das man sich nicht zuwieder secztte einem so reichenn unde gelartten herren. Gerne hetten sie gesehn, das ihnen ein ander den vortrith gethan hette, aber herr Knode trostet seine p. 290. brautt, ihr sonderlichen rhum unde gelucke deshalben geloebende, auch das ihnen vor solche dreistigkeit unde menliches gemuthe Gott schuldig wurde sonderlichen czu lohnen, dieweile sie den anderen den nachtritt bequeme machtten.

Also hielten sie hochczeit in grosser pompe unde mit grossem aufsehen der ganczen stat, dan es war der erste priester, der sich seiñ tage zu Danczig vermehltte. Nach der hochczeit wieder do solches der bischopf erfuhr, schickette er nach ihm jehn Danczigk. Do worden ihm hende unde fusse gebunden in Rohbôsen hause (bey wel-

1) Grunew. kann nur den Verwalter des Pfarramtes meinen, denn Pfarrer an S. Petri war bis 1525 Tideman Giese.

chem er nach der hochczeitt wonte unde freyen tisch zu geseltzter zeitt hette) unde gehn Czopkaw gefuhrt, da lag er ein halb jahr gefenglich.

Jacob Robbôse zog czum bischopfe, darnach czum konige, das er in kaume erbath. Doch wart ihm gebothen, das er strax zu Danczig die stath reumtte, wie auch geschach: unde das war der anfang des geluckes.

Von Danzig[1] strax zog er zu einem herrenn nahe bey Tohrn, da predigt er etliche jar auf einem schlosse. Von då schlepft er sich wieder mitt der Annen ihn Pommernn, in welchem er ihm kirchenampt sein leeben endett. Nach seinem thotte kam sie wieder gehn Danczig etwan umb das jahr Chr. 1564. Do wontte sie bey einer altten wittwen die gancze czeit auf der fůrstath schier jegen den Wolweshaegen[2] uber, doch jenseitt nach dem groemůnchen kloster wertz. Die alte witwe hies Agnette unde nehrte sich mit brantweinbrennen, die Anne aber mit dem wocken, so weitt hette sie das pfaffengelucke gebracht, und hette sie nicht die mutter bisweilen gerethet, es were p. 291. erger geworden; dan ohne das sie alle festtage und sontage bey meiner mutter freyen tisch hette, schicket sie ihr oftte in das haus ihre notturft durch das gesinde oder uns kindere. Darumme habe ich sie unde meine schwester auch sehr wol gekanth unde maniges jahr umb sie gegangen, dan sie starb erst, etwan in einem nach 1580 und ist in s. Peterskirche, aus welcher sie ihrenn man lockett, begråben. Sie war eine altte perschon doch nichttes vom altter beschwerett oder ungestalt: eine gar kleine durre perschohnn, schônes angesichttes unde geberdes, fůrete bis in den thott ein stille erbares leeben, das ich sie niemals zornig oder zankisch wieder gesehen noch gehôrt habe, keine uppicheit, kein spotten, sondern in allem sehr stille und geduldig. Sie verlies die Pommersche dracht nicht ohne den manttell unde mutze, welche alleczeit sauber waren bis in das grab. Sie war uns allen lieb und hies sie meine mutter nicht anders nur grosmutter, wir kinder samt dem gesinde desgeleichen. Ihr man, Knode oder Knade lies ir drey kinder nach, Anne, Jacob und Zacharias[3].

1) Ueber das spätere Leben Knade's ist Gr. schlecht unterrichtet. Zu den Nachrichten, welche ich in meiner Gesch. von S. Marien I. 258. not. 1 uber ihn mitgetheilt habe, habe ich noch Folgendes hinzuzufügen. Bald nach dem Jahre 1527 zog ihn Herzog Albrecht von Preussen in seinen Dienst und ernannte ihn zum Pfarrer von Soidau. Zwei Briefe, welche der Hauptmann von Soldau, Melchior v. Rechenberg auf Kariat, seinetwegen an den Rath von Danzig am 25. Juni und 9. Aug. 1529 (Schbl. CVII. 11442. 11443) richtet, lassen erkennen, dass erst auf die Drohung des Herzogs, Repressalien anzuwenden, Knade's und seiner Frau mit Beschlag belegte Güter vom Danziger Official wenigstens zum Theil zurückgegeben wurden. 1534. 15. Mai (Schbl. CVII. 16954) ist er Pfarrer in Neidenburg.

2) Die j. Fleischergasse.

3) Auch über das Leben dieser Kinder giebt Grunew. 291 ff. ausführlichen Bericht. Anna heirathet einen Schuster in Demmin, lebte in guten Umständen und starb in Demmin um 1579. Jacob und Zacharias wurden Barbiere, Jacob in Danzig, wo er c. 1570 kinderlos starb, Zacharias in Pommern, wo er, mit einer Stralsunderin vermählt, Erben hinterliess.

B. 6. Caspar Weinreichs Danziger Chronik.

Die nachfolgende Chronik, welche vor etwa 25 Jahren von Petersburg als ein Geschenk des damaligen Russischen Staatsraths, Herrn v. Reichel an den durch mannichfaltige wissenschaftliche Arbeiten um die Münz- und Wappenkunde Preussens und Polens hochverdienten Geh. Registrator Herrn Vossberg nach Berlin gelangte und von diesem sogleich in ihrem Werthe erkannt wurde, ist bereits vor 14 Jahren von mir und dem Entdecker mit einer Gesammt-Uebersicht der in derselben berührten historischen Verhältnisse, mit einem ausführlichen Commentar und mit mehrern wissenschaftlichen und artistischen Beilagen ausgestattet[1] herausgegeben worden. Wenn dieses bedeutende Zeitbuch als ein wichtiges Mittelglied in der Kette der Danziger Chroniken des 15. Jahrh. in diesem Buche nicht übergangen werden konnte, so durfte der Herausgeber es sich doch erlauben, in dieser zweiten Ausgabe desselben mit Rücksicht auf die grosse Zahl noch gar nicht veröffentlichter chronikalischer Werke, welche in unserer Sammlung Platz finden sollen, den Leser auf jene vollständigere Ausgabe zu verweisen, und hier dem Texte der Chronik nur die zu seinem Verständnisse unentbehrlichen Erläuterungen hinzuzufügen., Aus gleichem Grunde beschränkt er sich darauf einleitend nur folgende Bemerkungen voraufzuschicken.

Der Verfasser dieses Buches, der sich selbst beim Jahre 1489 Caspar Weinreich nennt, gehört mit überwiegender Wahrscheinlichkeit derjenigen Danziger Familie Weinreich an, aus welcher in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts mehrere Mitglieder als Schiffer und Rheder sich einen Namen erwarben. Auch er gehörte augenscheinlich diesem Gewerbe an und scheint eine Reihe von Jahren hindurch, etwa 1460—1480 vorherrschend in England und in den Niederlanden sich aufgehalten zu haben. Jedenfalls sind es in diesen Jahren die grossen Ereignisse, welche dort vorgehen: die Rosenkriege, die Unternehmungen Carls des Kühnen von Burgund und die Parteikämpfe in den Niederlanden, welche seine Aufmerksamkeit in besonderm Grade auf sich ziehen. Er betrachtet sie jedoch von dem Standpunkte eines Hanseatischen Kaufmanns und beachtet genau den Einfluss, welchen sie auf die handelspolitischen Interessen der Hanseaten, namentlich der Danziger, in jenen westlichen Gebieten ausüben. Zwischen den Jahren 1481—1495, wo seine Chronik schliesst, während welcher er in Danzig gelebt hat, lässt er zwar gleichfalls die Ereignisse im Westen, in welche auch die Interessen der Skandinavischen Staaten immer mehr hineingreifen, nicht aus dem Auge, es entgehen seinem Blicke aber andererseits die Veränderungen nicht, welche trotz dem äussern Frieden und anscheinenden Einvernehmen in dem Verhältnisse der Preussischen Stände zu ihrem Polnischen Schutzherrn eingetreten sind; die auffällige Zurückhaltung, welche der Danziger Rath in seinen Mittheilungen über die Vorgänge auf den Landtagen an den Ausschuss der Gemeinde, die Achtundvierziger (oben S. 306), beobachtet, »das vor nicht pflag zu sein«, die Gerüchte von Zerwürfnissen, die zwischen den Preussen und Polen dort ausgebrochen sein sollten, welche in die Offentlichkeit dringen, eine

1) C. W.'s Danziger Chronik. Ein Beitrag zur Gesch. Danzigs, der Lande Preussen und Polen, des Hansabundes u. d. Nordischen Reiche. Berlin. Einl. XXVIII S. 132 S. 4. Berl. 1855.

Aeusserung des Bürgermeisters Schewcke, der König selbst habe die Gültigkeit der von ihm früher ertheilten Privilegien in Abrede gestellt, erfüllen den patriotischen Bürger mit Besorgniss und Unruhe; er erkundigt sich in Thorn bei solchen, die Sicheres wissen konnten und fühlt sich sichtlich durch ihre Versicherung, dass jene Aeusserung auf einem Missverständnisse beruhe, zufriedengestellt. Man erkennt, dass er zwar dem Patriciate nicht angehört, wohl aber lassen jenes von ihm kundgegebene patriotische Interesse und seine Aeusserungen über die von der Stadtregierung sonst geheim gehaltenen Verhältnisse deutlich erkennen, dass er dieser Regierung näher als ein gewöhnlicher Bürger steht; vielleicht hat er jenem Ausschusse der Achtundvierziger angehört.

Die Besorgnisse, welche diese gestörten Verhältnisse in ihm erwecken, sind jedoch nicht stark genug, um die freudigen Gefühle zu schwächen, mit welchen er auf die gedeihliche und glückliche Lage seiner Vaterstadt blickt. Die sieggekrönten, beutereichen Seeunternehmungen gegen England in den Jahren 1472—74 und der Aufschwung, den Schifffahrt, Handel und Gewerbe seit dem Frieden zu Utrecht (Februar 1474) in Danzig nehmen, werden, ohne dass er jemals von dem Tone einer trockenen annalistischen Aufzeichnung der Dinge, die sich begeben haben, abweicht, durch das Hervorheben der Einzelnheiten in gleichem Maasse dem Leser bemerklich gemacht, wie die erspriessliche Anwendung, welche die Stadtregierung und die Privaten von dem ihnen in Fülle zugeflossenen Reichthume machten. Die zahlreichen Notizen, welche Weinreich in dieser Beziehung über die glanzvolle Entfaltung des gesellschaftlichen Lebens vornehmlich unter dem Patriciate und in der kaufmännischen Welt, namentlich aber über die in dieser Zeit ausgeführten Kunstbauten, deren Vorschreiten er von Jahr zu Jahr beobachtete, mittheilt, bieten für die Cultur- und Kunstgeschichte Preussens ein nicht hoch genug zu schätzendes Material dar.

Trotz dem einheitlichen Charakter, den die Chronik an sich trägt, hat ihr Verfasser doch auch von den chronikalischen Arbeiten anderer Zeitgenossen Gebrauch gemacht. Die Ereignisse des Pfaffenkrieges, welche in die Zeit seiner Abwesenheit von Danzig fallen, hat er nach der oben von mir mitgetheilten Arbeit seines Landsmannes in seiner Chronik so dargestellt, dass er die Angaben des Chronisten meistens mit Beibehaltung des wörtlichen Ausdruckes bei jedem einzelnen Jahre seinen eigenen Notizen hinzufügte. Für die Zeit von 1480—89 macht er jedoch von denselben eine selbständigere Anwendung, indem er theils die Form ändert, theils den Inhalt, wie man deutlich sieht, absichtlich umgestaltet, theils über die von seiner Quelle behandelten Ereignisse ganz neue durch persönliche Erkundigung gewonnene Notizen mittheilt. Neben dieser Quelle hat sich Weinreich für einzelne Verhältnisse der innern Geschichte Danzigs in den chronikalischen Arbeiten seines Landsmannes Christoph Beyer, deren Ueberreste im nächsten Bande veröffentlicht werden sollen, wie er das selbst andeutet, Raths erholt.

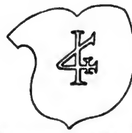
Die Chronik Weinreichs ist nicht in ihrer Originalschrift auf uns gelangt, sondern in einer Abschrift, welche der fleissige Sammler Stenzel Bornbach in den spätern Jahren seines Lebens, jedenfalls nach Vollendung seiner andern uns bekannt gewordenen Arbeiten anfertigte[1]. In seiner gewohnten Weise hat dieser auf eine genaue Wiedergabe der Orthographie und der Sprachformen

[1]) Sie befindet sich gegenwärtig als ein Geschenk ihres Entdeckers in der Bibliothek des Danziger Stadtarchives.

wenig geachtet, auch wohl hin und wieder Worte, welche er nicht verstand, durch nicht immer glückliche Aenderungen in verständliche umgewandelt, dagegen kann man mit Sicherheit darauf rechnen, dass er den Inhalt getreu wiedergegeben hat. Die Zusätze, die er beifügte, machen sich leicht bemerklich, indem sie theils an den Rand, theils zwischen die Linien, theils in kleinern Schriftzeichen und in der Form von Anmerkungen zum Texte gesetzt sind. Von diesen Zusätzen ist einer nach seiner eigenen Angabe den Aufzeichnungen des Bürgermeisters Reinold Niederhof († 1480. 21. October) entnommen, mehrere andere durch den Zusatz C. B. als Notizen der Beier'schen Chronik markirt, die übrigen ohne Angabe einer Quelle lassen sich meistens in Bornbachs Sammlung von Genealogieen nachweisen. Ob die Inhaltsangaben am Rande Weinreich oder Bornbach angehören, wage ich nicht zu entscheiden.

Die Textes-Recension in dieser neuen Ausgabe unterscheidet sich von der frühern darin, dass ich Orthographie und Interpunction nach den Grundsätzen, die für unsere Sammlung maassgebend sind, umänderte, und die aus der Danziger Chronik vom Pfaffenkriege entlehnten Stellen durch kleinere Schrift bemerklich machte. Von den Zusätzen Bornbachs habe ich die aus Christoff Beyers Chroniken entnommenen fortgelassen und sie den erhaltenen Bruchstücken jener Arbeiten hinzugefügt, die übrigen wie in der grössern Ausgabe durch Einschliessung in eckige Klammern hervorgehoben. Von den Erläuterungen der frühern Ausgabe habe ich aus dem oben angeführten Grunde nur einen Theil und auch diesen in verkürzter Form aufgenommen, doch auch einiges Neue hinzugefügt und einige Irrthümer berichtigt.

Caspar Weinreichs Danziger Chronik.[1]



[2]

Anno 1461[a] war konig Edwart in Engelandt volmechtigk konig, des hertzogs son von Jorke. Sie huldigten im und entfingen in in die nortkost von Engelandt, und seines vaters haubt wart zu Jorke von der porte geňomen und and e groten hern hoffte in ire stette gesetzt, die do konig Edwart widerumb lisz abhauen.

1461. [Caspar Weinreich autor, ut anno 1489.]

a) Ms. 1463.

1) Die Hinweisungen auf die vollständigere Ausgabe dieser Chronik sind im Folgenden mit »W. gr. A.« angedeutet.

2) Jede Bürgerfamilie bediente sich in Danzig nach dem Beispiele anderer Städte Norddeutschlands u. s. w. seit dem 14. Jahrhundert neben ihrem etwanigen Wappen eines besondern aus einfachen Linien zusammengesetzten Familienzeichens, welches die Merke, das angeborene Zeichen, auch wohl Husmerke, im 17. Jahrhunderte durchweg Hausmarke genannt wurde. Aus manchen noch bis auf den heutigen Tag hinterbliebenen Spuren ist man berechtigt anzunehmen, dass diese Marke, entsprechend den auf dem platten Lande üblichen Hofmarken und dem altdeutschen Hantgemal, ein einem bestimmten Grundeigenthum anhaftendes Zeichen war, welches aber, einer altdeutschen Rechtsidee gemäss, zugleich auf die Person des Besitzers überging, so dass die besitzende Familie jene Marke nicht nur dem Hause und dem Inventarium desselben, sondern auch allem Familieneigenthum, namentlich Büchern, Grabdenkmälern, Kunstprodukten, ausgesandten kaufmännischen Waaren, endlich in wichtigen Fällen zu besonderer Bekräftigung neben Unterschrift und Wappensiegel, schriftlichen Willenserklärungen aufdruckte. Auf der Grundlage von Homeiers bahnbrechender Schrift: über die Heimath nach altdeutschem Recht, insbesondere über das Hantgemal, Berlin 1852, habe ich die Anwendung jenes Zeichens in Preussen in zweien Arbeiten näher nachgewiesen. 1) In der Abhandlung: Ueber die Verbreitung und Anwendung der Hof- und

Item umb dieses vorgenanten konigs wegen und umb konig Harren willen, der vor im konig war und vertriben wart in Engeland, manich grosser her und edelman ihre haubte abgehauen umb dieser beider konige willen. Als do man den konig Edward kronete zu Lunden, do weren nicht mehr lebendig von hertzogen in Engeland den 2, und sunst plach ir 15 zu sein; so weren sie abgehauen und geschlagen. Was do vor ander groffen und edelleute mitte todt blieben, mag man merken.

1462. Tonner ins krafel geschlagen. Item anno 62 noch pfingsten kwam das grosse kraffel von Lebarn[1] zu Dantzk in die reide mit saltz geladen. Do schlug im der tonner die mast entzwey. Das war von rodergat[2] bisz in die grope 25 faden, und auf dem uberloff von einer pulpelne tom andern 21 ele und 3 finger bret.

1463 17. Sept. Schlacht auf dem Habe. Item anno 63 auf s. Lampertus tag don schlugen die von Dantzke[3] und von dem Elbing auf dem habe iren feinden ab von Konigsberg und Brunsberg und dar ausz des ordens seide, slugen und fingen 45 bot und schiffe; und wol 1300 man gefangen und geslagen.

1464. p. 2. Anno 1464 auf dem sommer war die turkenfart[4], und die Lubschen und andere stedte umbher zogen auf Rom, und auf die Turkey durch Ungern: und der hertzog von Burgundien Philippus sendete seinen bastarts son Antonium[5] zu der sehewerts.

Sterben. Item disz yor war in Dantzke[6], Lubke zc. grosse sterbung.

Item diesen winter nam konig Edward in Engelandt eines edelmans weib zu einer konigin, und die war auch gekronet kegen aller herren dank. Man wolde sagen, ir man wer im streit erslagen; ein part sagten, er wer zu Rotzester von der brugge gedranget; ein parten sagten auch, er wer mitte im vorgen parlamente gekopft. Er war ein schlechter ritter; und der konig kreg das weib

Hausmarken in der Provinz Preussen, Beil. IV, zu W. gr. A. 2) In dem Abschnitte: Die Hausmarke als Kaufmannszeichen in meiner Handelsgesch. S. 228 ff. Nachträglich bemerke ich, dass auch Jeroschin über die Bedeutung der Marke eine klare Anschauung hat, wenn er von den 2 Söhnen Herzog Swantopolks, die ihre Erbgüter dem D. O. schenkten, sprechend hinzufügt (v. 17634 ff.) und ûf dar dirre drier gift — êwiclîchin hête — macht und blibe stête — sô sach man ir iclichin — sin teil sundirlichin — mit dem erbezeichin — dem meistre ûfreichin.

1) Der Lebarn, Lenbort, Liborn oder Liburn, der Peter v. Rochelle, das Krawel Peter v. Danzig und das grosse Krawel sind die Namen eines und desselben ursprunglich französischen, in Danzig vollständig umgebauten Schiffes, das in der damaligen Hanseatischen Welt namentlich in den Jahren 1472 und 1473 unter der Leitung der Hauptleute Bernt Pawest und Paul Beneke zu grosser Berühmtheit gelangte. Vgl. oben S. 591. not. 2. Ueber seine Schicksale sowie über seine Bedeutung für die Lösung eines kunsthistorischen Problems habe ich ausführlich gehandelt in meinem Aufsatze: Das grosse Krawel, die Galeyde und das Bild vom jüngsten Gerichte (Beilage I. der grössern Ausgabe Weinreichs S. 92 ff.) Vgl. auch Beilage II. desselben Werkes, welches die Briefe des Danziger Rathmannes und Seehauptmannes Bernt Pawest aus den J. 1471—74 enthält.

2) Rodergat d. i. Ruderloch, jetzt Kucker genannt, ist die Oeffnung, wo das Steuerruder am Hintersteven an Deck kommt. Grope, jetzt holländisch Grove, deutsch Sponung, ist die Stelle, wo der Vordersteven an Deck kommt. Die Entfernung vom Rodergat bis zur Grope bezeichnet also die Länge des Schiffes. Uberloff, jetzt holländisch Ouerloop, eigentlich der obere Theil der Rippen des Schiffes oder der Spanten, bezeichnet das Schiffsverdeck überhaupt. Die Pulpelnen sind offenbar dasselbe, was Weinreich unter 1488 die äussersten Barkhölzer nennt (s. u.), deren Entfernung von einander die grösste Breite des Schiffes ausdrückt.

3) Vgl. oben Lindau S. 505 ff.

4) Vgl. Detmars Forts. bei Grautoff. II. 273.

5) Meyer Annal. Flandr. L. XVI. s. a. Antonium et Balduinum filios suos mittit Philippus cum sex circiter millibus armatorum subsidio Pio pontifici in Turcas. Vgl. die Chronycke van Hollant (Amsterdam 1595) S. 339. Der Bastard Antonius, Graf von Steenbergen war der Sohn Herzog Philipp's des Guten und der Jeanne de Prulles.

6) Die Pest kam um den Tag Marien Himmelfahrt (15. August) nach Preussen. Die mittlere Chronik von Oliva weiss, dass an derselben in Danzig auf S. Gertruden Kirchhof bis Michaelis 5000 und von Michaelis bis Simonis Judae 800 Menschen begraben seien.

1464.

lieb, als er beyn ir ofte bankete bild. Und wiwol die kronung in Engelandt held, das ein konig solde eine junkfer zur ehe nemen, wer sie auch sein mochte, jedoch echtgeborn, aber keine witwe nicht; diese aber nam der konig wider aller seiner herren dank.

Item denselben winter brochte minlort Warwig konig Harrien gefangen binen Lunden und furder in dat Scepside[1] auf die Thuer auf einen kleinen pferde, ein stroehut auf seinem haupt und ein taue umb seinen leib gebunden, und an iklicher seide ging ein ander taue und hilden in so; und die bufen lieffen umb in und behoneten in, und do war niemands wider jung noch ald, der in eher mit knien oder sonst mochte bitten bey verlust seines leibes.

1465. p. 3.

Anno 1465 war man gewar der verreterey, die der konig von Frankreich hatte und treib sie mit den von Kroye[2] und Stampies umb des hertzog Carolus Philipi son von dem Haven zu brengen, so das hertzog Carolus urlob dorzu gab seine verretter zu suchen, wo man wuste: dem auch so geschach.

Item dasselbe voryor war in Engelandt das alde geld abgesetzt und war all neue pagament gemuntzt, so das das ℔ sterlings do nicht besser war dan 8 mark Preysisch[3]. Item disz yor auff nativitatis Mariae war ein tagefart der hensestette gehalden zu Hamburg[4].

8. Sept.

1466. p. 4.

Anno 1466 hilden die Englischen gutten fride mit jederman, und man horte nirgents von orley. In Preussen war auch fride gemacht zwischen Ludwig von Erlichausen dem hochmagister und dem konige von Polen, geschehen zu Torn auf s. Lucastag.

18. Oct.

Apellatio.

Item in diesem yor machten sie zu Dantzke auch, das sich kein burger mochte anders wo beruffen von rechte, dan vor den rat; vor plach es zu sein in den Colm[5] ꝛc.

Auch so muste die gemeine geloben, das niemandt brife[6] kaufen solde, die

1) Die Cheapside ist bekanntlich eine Hauptstrasse der Londoner City, welche von der Gegend der S. Paulskirche nach dem damals das Südostende der City bildenden Tower führte. In Rücksicht der Zeit irrt Weinreich, da Heinrich VI. erst im Juli 1465 durch einen Mönch in Abingdon an seine Feinde ausgeliefert wurde und sein Einzug in London nicht vor dem Winter 1465 stattfinden konnte. Vgl. Lingard D. U. V. 208.

2) Die Herren von Croy und Jean d'Estampes hatten als Günstlinge Herzog Philipp's des Guten von Burgund, den altersschwachen Herzog gegen seinen Sohn Carl von Charolais in dem Maasse aufgereizt, dass dieser sich vom Hofe entfernen und in seine Statthalterschaft Holland zurückziehen musste. Carl kehrte später an den Hof seines Vaters zurück, die Croy's fielen (März 1465) in Ungnade, und Carl, nachdem er sich (am Charfreitage d. i. 12. April 1465) mit seinem Vater völlig ausgesöhnt hatte, übernahm die Regierung von Burgund. (Vgl. Meyer Annal. Flandr. S. 388. Chronycke v. H. S. 340. Barante VIII. 156 ff.) Der Ausdruck haven wird bei Weinreich hagen (cf. p. 12) zu lesen sein — und Gravenhagen bedeuten.

3) Der bisherige englische Pfenning, 240 = 1 ℔ Sterling, hatte einen Werth von 1 Sgr. $8_{,67}$ Pf., also das ℔ Sterling 13 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. Durch die Munzverschlechterung ward der Pfenning auf 1 Sgr. $4_{,53}$ Pf., das ℔ Sterling aber auf 11 Thlr. $4_{,4}$ Pf. verringert. Nach der ungefähren Annahme Weinreich's hätte die Mark preuss. einen Werth gehabt von 1 Thlr. 11 Sgr. $3_{,6}$ Pf., welches der Ermittelung in Vossberg's preuss. Munzgeschichte, wonach die Mark der bis 1467 vom Hochmeister Ludwig geprägten Ordensschillinge einen Silberwerth von 1 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. hatte, sehr nahe kommt.

4) Vgl. Grautoff Lübeck. Chroniken II. 285. Panten Beiträge zur hanseatisch-englischen Handelsgeschichte S. 19.

5) Vgl. oben S. 549. not. 2.

6) Während des dreizehnjährigen Krieges sah sich die Stadt genöthigt, theils im Interesse des Preussischen Bundes, theils zur Bestreitung ihrer eigenen Bedurfnisse, bedeutende Geldsummen bei Einheimischen und Fremden aufzunehmen, über welche sie Briefe d. h. Wechsel ausstellte. Diese Briefe waren verschiedener Art; sie enthielten entweder blos eine Anerkennung der Schuld, oder sie fugten derselben einen bestimmten Termin der Abzahlung und bis zu demselben einen jährlichen Zins hinzu, oder sie sicherten dem Gläubiger für sein Geld nur eine lebenslängliche Rente zu. Obgleich man sogleich nach herge-

1466. Briff auf die stat Dantzke lautende. auf die stadt lauten, er solde sie in der stadt beste kauffen und dem rath zur hand weisen. Item Simon Lentzke, Henrich Platte, Tobiasz Steinweg, Jorge Brichenow die hatten briffe gekauft und musten sie auf das rathausz bringen. Got weysz, wie es der rath selber helt.

1467. p. 5. Anno 1467 segelten etliche schiffe ausz Engelandt in Island von Brustow [1], und die Englischen slugen dar todt des konigs vogt von Denmarken und nemen dar den leuten ire fische mit gewald und theten do vil ubermut.

In diesem yor schreib auch konig Christiern von Denmark an den konig von Engelandt, das im solch hohmut und schaden geschehen wer; er solde die Englischen underweisen und dorzu halden, das sie den schaden bussen solden.

Item disen somer zogen aus Dantzke vil schippers zum konig von Denmark mit etlichen reitern [2] und gutten hoffleuten auff sein sold ɀc.

1468. p. 6. Anno 1468 war grosz orley zwischen Carolo dem hertzog von Burgundien und dem konige von Frankreich [3].

10. Aug. Item auff Laurenti kwam konig von Polen ken Dantzke mit vil schoner manheit [2000 pferden] [a] zum anderen mol.

Item in dem yor war unser koffmann zu Lunden gefangen [4]; das kwam her von des konigs von Denmarken wegen. Dan er liesz den Englischen vil schiffe

a) Das Eingeklammerte steht über dem Texte.

stelltem Frieden auf die Tilgung dieser Schulden ernstlich Bedacht nahm, so dauerte es doch über funfzig Jahre, ehe man sich von allen Verpflichtungen frei machen konnte. An die einheimischen Gläubiger, denen man ein Recht ihre Schuld zu kündigen gar nicht zugestand, dachte man anfangs nur in soweit, dass man einer kleinen Zahl derselben auf bestimmte Jahre die Einkünfte gewisser Theile des städtischen Territoriums (der Höhe und der Nehrung) und einige Gefälle in der Stadt, z. B. die Einnahmen des Fischmarktes überliess. Erst 22. Jan. 1477 wurde, wie das Rathsdenkeboek 1475—1535 bemerkt, den übrigen einheimischen Gläubigern eine jährliche Zinszahlung von 8 Procent angekündigt (die jedoch, wie Weinreich 1483 andeutet, nicht regelmässig erfolgte) und nach Einlösung der höhischen Dörfer auch Abzahlung des Capitals in Aussicht gestellt. Grössere Rücksicht hatte man auf die auswärtigen Gläubiger zu nehmen; aber auch unter diesen traten die fremden Söldnerführer mit ihren Schuldforderungen als so ungestüme und gefährliche Mahner auf, dass bis zu deren Befriedigung die übrigen Fremden unbeachtet blieben. Unter diesen Umständen halfen sich viele Einheimische und Fremde damit, dass sie ihre Schuldforderungen mit beträchtlichem Verlust verkauften (wir erfahren in einem besondern Falle, dass ein Schuldbrief von 400 Rheinischen Gulden für 60—80 Gulden käuflich war), oder sie brachten, wenn sie böswillig waren, ihre Schuldklagen vor die der Stadt feindselig gesinnten Fürsten, etwa an den kaiserlichen Hof, wo sie sich leicht ein Achtmandat gegen Danzig auswirkten, auf Grund dessen sie auf Danziger Güter, wo sie dieselben vorfanden, Beschlag legten. Die Stadt war daher, wie aus vielen Missiven dieser Jahre deutlich hervorgeht, angelegentlichst bemüht, diese auswärtigen Schuldbriefe in die Hände ihrer Bürger zu bringen; zugleich aber verlangte sie, wie unsere Stelle beweist, von dem Patriotismus der Bürger, dass diese alle Vortheile, die ihnen durch den wohlfeilen Einkauf der Briefe zuflossen, dem gemeinen Besten zu Gute kommen liessen.

1) Von diesem Raubzuge nach Island handeln Detmars Forts. bei Grautoff II. 311 und die Missive des Danziger Rathes vom 8. Juni und 7. September 1468. Vgl. auch Panten S. 20. Brustow kann hier nicht, wie sonst gewöhnlich, Bristol bedeuten, sondern bezeichnet die Lynn Regis am Wash gegenüberliegende Stadt Boston (»Bosteyn«).

2) Reuter oder Ruter sind im Gegensatze zu den Schiffskindern (Matrosen) die auf den Kriegsschiffen dienenden Söldnertruppen. Unter Hofleuten d. h. Hauptleuten werden in diesem Zusammenhange in der Regel Schiffsführer, Seekapitaine verstanden. Von Seiten des Danziger Rathes (Missiv. VI. 673, 8. Juni) und dem Könige von Polen (ib. 681. 7. Sept. 1468) wird als thatsächlich zugegeben, dass drei Danziger Schiffer, Vincenz Stolle, Michel Ertmann und Sterneberg, die während des 13jährigen Krieges im Solde der Polen standen, 1467, weil die Soldzahlung aufhörte, ihrem Burgerrechte in Danzig entsagend, in Dänische Dienste getreten seien. Als Ertmann 10. Sept. nach Danzig zurückkehrt (ibid. p. 687), wird er in Ketten geworfen, und werden die Engländer aufgefordert gegen ihn als Kläger aufzutreten.

3) Weinreich meint den vom Könige Ludwig XI. angeregten Aufstand der Lütticher gegen Carl von Burgund.

4) Vgl. Panten S. 20.

nemen in dem Sunde mit grossem gut; das teten meistenteils unsere leute, die von hir gezogen woren zum konige auf sold anno 67. 1468.

Item in dem herbest war 11000 junkfern storm, und do kwam grosz wasser in die Welinge[1], das es flosz uber die teiche. 21. Oct.

Anno 1469 war grosz zwitracht in Engeland zwischen der herschafft, das so vil mete[3] zukwam von des koffmans wegen. Dan die Kolners[2] hatten sich alleine ausgedinget und lissen die andern in der last steken. 1469. p. 7.

Item der konig von Engeland hatte zu sich gezogen und aufgeworfen vor grosse hern, die der konigin frunde und bruder weren, dan sie oder ire nigte abgebauen woren[4] und des koniges vereter gewest weren ꝛc. Und als Warwig und seine frunde, die in zu einem konige hatten helfen machen, do hild er nichts dorvon. Umb des willen war im Warwig sehr hasz und vil edelinge und das gbeste gemeine volk, die auf den deutschen koffmann hagerden, welche hern in beyfilen, den fillen sie wider bey. Also brach die zwitracht zwischen den hern ausz.

Item diesen herbest war zu rath der kofman zu Brugge und ander gutte gesellen und kofleute und reideden etliche schiffe ausz auff die Englischen und Frantzen zur oreley bey namen Paul Beneke[5] und Merten Bardewigk und etliche andere ꝛc.

Item disz yor auff jubilate war zu Lubek ein tagefart von den hensestetten gehalden. 23. April.

Anno 1470 auf des neuen yors tag nam Paul Benke mit der barse und Merten Bardewig mit einem cravel auf der trade[6] den Joen von Neucastel ausz Engelandt, ein schiff von 300 lasten und brochten in 8 tage dornoch zu Berschug[7] und rede in vort zur orleyn ausz[8]. 1470 1. Jan. p. 8.

Item in der faste war das grosse krafel von Lenbort zue Danzke aufgeosset[9] und wider gebaut und zugeredet.

Item dieselbe faste weich Warwig ausz Engeland in Frankreich, und der hertzog von Burgundien rede mit grosser macht in die sehe und wolde in mit

1) t'Wielinge heisst auch jetzt noch das Fahrwasser in der Mündung der Wester-Schelde.

2) mete mit. Die Händel mit dem deutschen Kaufmanne, meint Weinreich, waren mit d. h. neben andern Ursachen eine Hauptursache der unter den Herren in England herrschenden Zwietracht.

3) Vgl. Panten S. 20.

4) Knights = Ritter, abbauen = hinrichten, köpfen.

5) Dieser auch in andern hanseatischen Chroniken vielgepriesene Danziger Seeheld, dessen historische Bedeutung erst in den Mittheilungen Weinreich's und in den Briefen Bernt Pawest's hervortritt, scheint, so wie er erst seit dem Jahre 1469 an den hanseatischen Kriegen Theil nimmt, seine öffentliche Laufbahn auch mit dem Jahre 1475 beschlossen zu haben. Nach diesem Jahre findet sich sein Name nur noch in den Danziger Grundzinsbüchern, wo er als Besitzer eines Hauses in der Heiligengeistgasse an der Kohlengassenecke aufgeführt wird. Seit 1484 steht statt seines Namens der seiner Tochter Elisabeth, er wird also wohl 1480 gestorben sein. Seine Hausfrau war 1475 Pathe der Ortke (Dorothea) Herzberg, der nachmaligen Gattin Christof Beier's.

6) Trade heisst in den hanseatischen Papieren dieser Zeit ganz gewöhnlich die von den Schiffern im Meere benutzte Fahrstrasse, das Fahrwasser. Häufig wird das Land zur nähern Bezeichnung hinzugefügt. So spricht Weinreich unten von einer Lübeschen Trade. In der Urkunde Schbl. LIX. Nr. 1932 wird die schwedische Trade genannt; in einer andern (ebendas. Nr. 1928) tadelt es Konig Johann von Dänemark, dass ein Danziger Schiffer nicht de rechte trade (er meint den Oresund), sondern durch den Belt gefahren sei. Vorzugsweise wird aber unter der Trade ohne nähere Angabe der Gegend, das Fahrwasser im Kanal zwischen England und Frankreich verstanden.

7) Der Hafen von Veere auf der Insel Walchern (vgl. W. gr. A. Beilage II.), wahrscheinlich dasjenige Fahrwasser, welches jetzt Het Veersche Gat heisst.

8) Vgl. W. gr. A. Beilage II. 6. Brief.

9) Vgl. oben S. 728. not. 1. aufgeosset, aufgehisst s. v. a. auf den Stapel gebracht.

1470. gewaldt geholet haben ausz Frankreich; Heine von der Fere war amiral von der sehe[1] ꝛc.

9. April. Item montag vor palmen bleib Joen von Neukastel in der Baye[2].

22. April. Vort zu handt noch ostern war ein grosse tagefart zu Regenspurg. Do war der keiser mit vilen hern und alle sendtbotten ausz vilen landen und hertzog Carle von Burgundien sol doselbst sein gewesen; aber er kund nicht komen; und, wie man sagte, sol es zu thuende sein gewesen umb das konigreich von Constantinopel ꝛc.

Item im voryor segelde von Dantzke ein kogge zum orley auf die Frantzen und Englischen; der schipper und capiten dovon hiesz Eler Bokelman[3] ꝛc.

p. 9. 31. Mai. Item anno 70 auf des hern himelfart kwam Eler mit dem kogen und Merten Bardewig ein schiff von 40 vaten[4] mit den Englischen zu hauffe in Schotland buten Macze[5]. Die Englischen hatten 11 schiffe und darin mehr dan 1400 man, und in dem kogen war 80 man, und Bardwig hatte 24 man; des verloren die Englischen 7 schir man und die Osterlinge 2 man; uud der Osterlinge schiffe woren in grundt gesigelt und das volk gefangen von beiden schiffen, und der Englischen ein schiff wart in den grunt geschossen.

25. Juli. Item umb s. Jacobi ausz do kwam Heine, der her von der Fere, ausz der sehe ausz Frankreich mit allen den schiffen und die Osterlinge, die dor mang weren, die dem hertzogen von Burgundien musten dienen.

24. Aug. Item umb Bartolomei zog vort Warwich ausz Frankreich wider uber mit grosser macht in Engelandt und setzete konig Harry wider zum konige ꝛc.

c. 1. Oct. Item vort auf bamissemarkt[6] kwam Paul Benke mit der barse und Jacob Voes und Hermen Ringk buten umb Schitland[7] in Sehelandt aufs flack. [Klaus Herse.]

29. Sept. Item darnach auf Michaelis bleib Lamert von der Mehr in Norwegen mit einer kogge.

1) Der Graf von Warwick, mit seinem Anhange aus England nach Frankreich vertrieben, sandte aus den Häfen der Normandie Kaperschiffe gegen die Unterthanen des damals mit Eduard IV. von England befreundeten Herzogs von Burgund. Letzterer liess darauf im Juni unter Heinrich von Borselen, Herrn von Veere, eine Kriegsflotte gegen Warwick auslaufen, welche am 2. Juli durch einen über Warwick's Flotte erfochtenen Sieg den niederländischen Handel sicherte. Meyer Annal. Flandr. S. 898.

2) Dass unter diesem Namen ein Hafen der Bretagne, südlich von Nantes in der Nähe von Bourgneuf verstanden wurde, habe ich in meiner Handelsgesch. S. 92 ff. nachgewiesen.

3) Der 28. April 1470 für ihn ausgestellte Kaperbrief cf. Missiv. VI. 728.

4) vaten — Fässer, Tonnen dürfte wohl wie bei uns das Gewicht der aufzunehmenden Schiffsladung bezeichnet haben. Da p. 12 (s. a. 1472) ein Schiff von 1200 vaten genannt wird, so muss Bardewick's Schiff sehr klein gewesen sein.

5) Ohne Zweifel die Insel Schouwen, welche in Wagners Spiegel der Seefahrt (1583) Schoveland, tland van Schouven heisst, an der Maassmündung.

6) Der erste October führt in den Niederlanden als ein dem Andenken des h. Bavo gewidmeter Feiertag den Namen Bamiss d. h. Bavonismesse. Unter Bamissen-Markt versteht Weinreich unzweifelhaft den am 1. October beginnenden grossen Jahrmarkt in Antwerpen. Die beiden grossen Jahrmärkte, welche in Antwerpen zu Pfingsten und Bamissen stattfinden, hatten damals, wie es scheint, für den Handel der Hanseaten eine so grosse Bedeutung, dass sie nach Ausweis der hanseatischen Recesse auch ohne Zusatz des Ortes ganz allgemein zur Bezeichnung der Zeit oder des Ortes dienten. Beneke kam also, meint Weinreich, zur Zeit dieses Jahrmarktes nach Seeland.

7) Bekanntlich kommen in den Gewässern der niederländischen Küste mehre sogenannte Flak's vor. Nach Namen und Lage zu urtheilen, werden es wohl flache von Sandbänken eingeschlossene Meeresarme sein. Auf den Seekarten in Wagner's Spiegel der Seefahrt findet man ein tflak im Zuidersee, ein flakkee längs der Nordküste der Insel Ouerflake, ein drittes tvlak endlich an der seeländischen Küste liegt der Insel Walchern gegenüber nahe dem Hafen von Sluys. Da an unserer Stelle nur das letztgenannte Flak gemeint sein kann, so hat Weinreich unzweifelhaft unter Schitland den jetzigen Ort Zouteland, im Spiegel der Seefahrt Soutelandt genannt, auf der Insel Walchern verstanden.

Item zu der zeit brochte der Dumelde sigen prysz[1] 2 fogen[2] mit wax und ander kostlichen gut zu Kampen, das sie den Englischen genomen haben. 1470.

Item anno 70 umb Michael ausz weich konig Edward ausz Engelandt vor Warwig und kwam mit 7 schifen ins Marsdiffe[3], und der lort Schalis[4] kwam in die Welinge, des konigs weibes bruder. p. 10. 29. Sept.

Item denselben somer kwemen zu Dantzke vil Holanders, Kampen, Fresen und von unsern osterschen schiffen ausz der Baye und Browase[5], so das man das saltz liesz vor die fracht ligen, und war zu Dantzke gegeben vor $6\frac{1}{2}$ mark die last.

Item auff ascensionis Christi hilden die hansestette ein tagefart zu Lubek. Dieweil aber die stette nicht merglich zusamen gekomen weren, so war der tag wider vorlegt auf Bartolomei zu Lubek. 31. Mai. 24. Aug.

Anno 1471 zu mitfasten do reidede konig Edward stark zu mit seinen schiffen, und die osterlinge mit 7 schiffen, und des herren von Burgundien schiffe: als Merke Simons son und etliche ander[6], und brochten in wider in Engelandt in die Hummer mit macht. 1471. 24. März.

Item dieselbe faste nam Paul Benke die Madlene von Diepen[7] und den Schwan von Kaen; do kreig er innen den meier von Lunden, der hiesz Tomes Kuegk.

Item auf den pasca tag do gewan konig Edward den streyt und schloch Warwigen und ander grossen herren. 14. April.

Item den montag noch unser liben frauen vor Bartolomei do sigelde das grosse krauel [von Dantzke mit 330 man] und Michel Ertman mit einem klein crafel von Dantzke; do war vor ein hauptman drauf ausz dem rath: her Bernt Pawest. 19. Aug.

Item denselben herbst sigelde konig von Denmark mit grosser macht vor den Stokholm in Sweden, und er war dor abgeschlagen[8], und seine schiffe kwemen zu Dantzke. Der Zander Hochbode und Nening von Duren[9] woren capitens von den schiffen.

[Item die czise disz yor im lande geben: 24864 mk. 19 ß; thut 14208 gulden ungersch 19 β preusch, den gulden zu 7 ferdung rechende.][a]

Anno 1472 in der fasten bleib des bischoffs von s. Anders Thun voer Bamborch, do enschen dc kemmete 1 mante al umme[10]. 1472. p. 12.

a) Zusatz Bornbachs.

1) d. h. Sieges-Preis.

2) Foge, Stroe (unter p. 87) und Mense, heissen die Behältnisse, in welchen das Wachs versendet wird. Im hanseatischen Recess, Himmelfahrt 1498, wird bestimmt, dass das Stro Wachs nicht mehr als 5 oder 6 Schiffpfunde enthalten solle. — Der Dumelde ist ein hanseatisches Kriegsschiff, von dessen glücklichen Unternehmungen auch p. 12 (s. a. 1472) die Rede ist.

3) Bekanntlich die Einfahrt in den Zuydersee zwischen der Insel Texel und der Nordspitze von Nord-Holland.

4) Lord Scales. Welinge vgl. oben S. 731. not. 1.

5) Baie vgl. S. 732 not. 2. Browasie = Brouage südlich von Rochefort. Vgl. meine Handelsgesch. S. 94, W. gr. A. S. 8.

6) Man muss ergänzen: unterstützten ihn; den Schiffer Merke Simonson nennt Pawest (gr. A. Beil. II. 1. Brief), und gewiss richtiger, Merke's Simon d. h. Simon Merkesson.

7) Diepen Dieppe, Kaen Caen.

8) Vgl. Detmars Forts. bei Graut. II. 339.

9) 1472. 16. Febr. bevollmächtigt König Christiern den Bürgermeister von Copenhagen, Borchard v. Hameln und seinen »Hauptschiffer« Nanning v. Duren, diese Schiffe aus Danzig, wo sie überwintert, zurückzufahren. 1473 26. Juli sind dieselben bereits in Copenhagen angekommen. Ueber Zander Hochbode vgl. Chr. Sclav. 1484, oben S. 674.

10) In den Fasten verunglückte ein Schiff des Erzbischofs von S. Andrews, der Thun,

1472. 29. Marz. Item noch pasca zog der hertzog von Burgundien Carolus mit grosser macht in Frankreich und legte sich vor Abbewis[1].

ob. S. 680. Item um dieselbe zeit krigete der bischoff Tunge und Kelbassa in dem hinderlande umb das bischofftumb.

3. Mai. 10. Mai. Item 8 oder 14 tage vor pfingsten nam der Dummelde[2] vige (?) und Dirk mit der Mergen ein krake in die Dunese von 1200 vate grosz vor 7 ankers; und sie hatten sie 8 tage inne, do nemen sie in die Englischen wider.

18. Mai. Item umb pfingsten aus, do kwam die Mergendrake von Lubek in Sweden (?)[3] und rodenbek mit den andern schiffen und das grosse krafel lag do int Sween[4].

Item Henrich Kommel dem war do zum Brel gut geleit zugesagt, und das brochen sie im; und wart in dem Hagen abgehauen selb 63[5].

Item umb dieselbe zeit vorlosz herzog von Burgundien vor Bewisz[6] wol 6000 man, und dor bleib todt der bastart von Osterfant.

Item umb die zeit wart Merten Bardewig todt geschlagen bey Kalisz; do war er ans landt gefaren umb schosse zu holen; und das bot war in beloffen.

p. 13. 21. Juni. Item den sontag vor s. Johanns do kwemen die Franczosen mit 17 schiffen von orley mit den Osterlingen zu hoffe in den Hoveden und die Mergendrake war selb sexte und weken vor den Frantzosen in die Welinge, 1 int Sween. Des sontags schossen sie sich von mittag an, bisz die sonne underging, und des morgens woren bouen 20 schosz nicht geschossen. De Kolumbe hatte 12 todte man gekreigen, und von den unsern war man ein man durch das bein geschossen[7].

vor Bamborch (d. i. Bramborough). Damals schien der Komet einen Monat lang überall hin. Den Zusammenhang beider Sätze erklärt die Fortsetzung der Chronik Detmars (Grautoff II. 343), wo an die Erwähnung desselben Kometen eine ausführliche Schilderung von Unglücksfällen angeknüpft wird, sowohl von solchen, welche die Kometen überhaupt ankündigen, als auch von denjenigen, welche gerade der Komet von 1472 herbeigeführt hatte. In Betreff der letztern heisst es dort zuletzt: ok weyede it vele stormes, dat de schippvarenden lude wol vornemen, de uppe der zee vordrunken. Dit propheterte desse comete vorbenomet. Der Umstand, dass der damals designirte Erzbischof von S. Andrews Patrik Gramus (Stiefbruder des 1466 gestorbenen Erzbischofes Jacob Kennedy, vgl. Buchanan XII. S. 122), bis zum Herbste 1472 in Rom lebte, steht mit unserer Erklärung nicht im Widerspruche; vielmehr ist das hier erzählte Ereigniss offenbar dasselbe mit demjenigen, von welchem Buchanan (XII. S. 125) gelegentlich berichtet. Er sagt nämlich, ein von Jacob Kennedy erbautes Schiff, das grösste, welches bis dahin auf dem Oceane gesehen worden, sei an der Englischen Küste gescheitert und von den Engländern beraubt worden. Dieses Kometen gedenkt auch Catalog. abbatum Saganens. (bei Stenzel Scriptt. rer. Siles. I. 364).

1) Abbeville an der Somme. Vgl. Barante IX. 295 ff.

2) Vgl. p. 9 (oben S. 732) Dunese = Downs, die der Südküste von England im Kanale vorgelegenen Sandbarren. Nach gr. A. Beilage II. Brief 17 befindet sich der Kraken am 14. Juni in der Französischen Flotte.

3) Dass der Mariendrachen, der um den 20. Juni an der Seeschlacht im Kanal theilnahm, um die Mitte Mai erst nach Schweden gefahren sei, ist kaum denkbar, und Weinreich wird auch an dieser Stelle nicht Sweden sondern Sween geschrieben haben.

4) t'Zwen, der Hafen von Sluys.

5) Brell ist Brielle auf der Insel Voorne, Hagen = Haag. Der Thatsache erwähnt auch die Chronycke van Holland S. 370; sie kennt den Kommel nicht, weiss aber, dass die 50 aufs Rad geflochtenen Seeräuber alle meest wt Oogst-landt gheboren waren.

6) Bewisz ist Beauvais. Der Graf von Ostroban oder Ostrenant (Barante IX. 342) war der bekannte Vrank van Borselen, einst unter Herzog Philipp dem Guten, Statthalter von Holland und Seeland, der sich 1438 mit der Gräfin Jacobäa von Holland verheirathete, und, als letztere die Zustimmung Philipp's zu dieser Heirath durch Verzichtleistung auf ihre Titel und Rechte erkaufte, von demselben Herzoge auf Lebenszeit mit der Hennegauischen Grafschaft Ostroban beschenkt wurde. Dieser Graf starb (Chronycke van Holland S. 366) 19. November 1470 und hinterliess einen Bastard Floris. Dass derselbe vor Beauvais umgekommen sei, finde ich sonst nirgends erwähnt.

7) Vgl. gr. A. Beilage II. Brief 17. Die Hoveden = Strasse von Calais. Die Kolumbe oder Colonne nennt die Chronycke van Holland S. 371: dat grotste oorlochs-schip dat men opt gesien hadde.

Item des montags nomen fort die Frantzosen die Flaminge, der weren 9 schiffe, Tideman Holst und Zirkent und ander schiffe mit saltz geladen ausz der Baie [1]. 1472. 22. Juni.

Item vor 14 tage noch s. Johanis kwemen die Englischen mit 23 schiffen von orley — Merte Simons son sein holk was dormitte — und nemen unsere schiffe in die Welinge. Den Mergendrake branten se, Rodenbek, die Catarine und Michel Ertmann furten sie in Engelandt, und auf den andern [tag?] war Mergendrake und Catarina verbrant [2]. 6. Juli.

Item denselben sommer und herbest hatten die Frantzosen die sehe ynne und nomen grosz gut von allen landen; sie nomen den Englischen 23 schiffe mit fische geladen, die kwemen ausz Islandt.

Item umb Jacobi brochte Casimirus, konig von Polen, Vladislaum seinen son in Behemen und den andern Casimirum in Ungern, der war widerumb ausgetriben in Polen. 25. Juli. ob. S. 680.

Item anno 72 im herbest sigeldten die schiffe ausz der Swene mit grossem gutt wol mit 800 terling lakenn, und das grosse krauel furte der schiper Paul Benke; sein krauel bleib vor der Slusz auf dem Mittelsande [3]. Die schiffe aber kwemen wol auf die Elbe. p. 14.

Item im selben herbest war junker Gert [4] ins land zu Holstein auf Husem mit seiner macht, und die stadt von Hamburg und Lubke teten dem konige von Denmark hulff und belegten in dorin und trieben in mit gewaldt wider ausz dem lande. Doselbst kreg er do wol 17 terling laken von den verboten laken, die solden buten Lubke haben umbgegangen.

Item denselben herbest noch Martini nomen die Hamburger den Englischen den Christoffer von Nees [5], ein schif von 200 lasten mit kostlichem gut geladen, und ein Spaniert, der war ausz Flandern gesigelt auch mit kostlichem gut und ein Englischen mit wein geladen und brochten sie auf die Elbe. 11. Nov.

[Item in diesem yor ist auch ein comet gesehen worden.]

Anno 1473 vor fastelobend do hatten die von Luneborch einen ungewonlichen zol auf das gutt gesetzet. Darumb [6] die Wendischen stette und des reichs rath vont landt zu Holstein ir saltz nirgent in die stette zu bringen und ein orley mit in anzuschlahende, so das es Trafen saltz teier wart; man kunde zu der zeit umb pasca ausz zu Dantzke ein tonne Trafen-saltz nicht umb 6 mark zu koffe krigen. Aber disz stundt nicht langer als bisz ins voryor, do wart es gesonet. 1473. 2. März. p. 15. 18. April.

Item auf s. Peters tag, so man den rat plegt zu Dantzk zu kisen, zu der zeit her Reinolt Niderhoff rechte burgermeister, Johan von Schauen, Philip Bischoff, Johan Vere; Joan Scheffke schultze; Johan Overam, Meynart von Stein, neue rotleute; Tidman Valandt, Joan Sidinghusen, Tidman Giese, Henrich Egert, 22. Febr. Kur damals zu Danzig.

1) Vgl. gr. A. Beilage II. Brief 20.
2) Vgl. gr. A. Beilage II. Brief 23 und Detm. Forts. bei Grautoff II. S. 345.
3) Dieses Mittelsand muss, wie gr. A. Beilage II. Brief 25 zeigt, eine Sandbank im t'Zwin sein.
4) Graf Gerhard von Oldenburg, von seinem Bruder, dem Könige Christiern I. von Dänemark, mit Hülfe Hamburgs und Lübecks aus allen seinen Besitzungen vertrieben, beunruhigte als einfacher Räuber alle nördlichen Land- und Wasserstrassen und that auch den Preussen vielen Schaden. Ueber seine verunglückte Unternehmung gegen Husum in Eider-Friesland vgl. Detm. Forts. bei Grautoff II. S. 347. Dahlmann Gesch. von Dänem. III. S. 227.
5) etwa Neath, ein Hafen bei Swansea im südlichen Wales?
6) Hier muss ein Wort, etwa beslossen ausgefallen sein. Die Veranlassung und den Ausgang dieses Streites über den Lüneburger Zoll erzählt ausführlich Detm. Forts. bei Grautoff II. 344 u. 350. Die Tagefahrt zu Mölln, welche den Streit beendete, fand um palmarum statt.

1473. neue scheppen; Henrich Schwartzwald, Jacob Luning ausz der bank abgebeten[1].

28. März. ob. S. 680. Item zu mitfasten do weren des konigs rat von Polen zu Breslau mit dem konige von Ungern Matias zu tage; da wart nichts ab.

p. 16. 10. April. Schiffe von orlei nach s. Jacob. Item anno 73 den saterdag vor palmen do siegelten unsre schiffe von orley von der Elbe: die Hamburger mit 4 schiffen, und das grosse crauel selb ander den dritten tag dornoch, und die sigeln zu s. Jacob[2] und war auch wol gemant.

Ein brandtmawer eingefallen. 13. April. Item dinstag in der martelwochen under der salve do fil die brantmaur zwischen Tideman Bien und Bartolschen von der Osten sinrecht daelwerts in die erde, und der grundt bleib staen 14 zigel hoch. Den andern tag dornoch, als man die passe in der kirche gelesen hatte, do schosz der gibel und das gesperre noch, und die brantmaur fort nah bisz an die stuben, und die heuser, die dobey stunden, an beiden seiden befeden[3]. Der Bartolschen gibel bleib uber ende staende.

26. April. 50 schiffe von Dantzke in Hollandt ꝛc. Item montag noch pasca segelte ein schone flat schiffe von Dantzke wol gemant in Flandern, Holandt, Seheland ꝛc. vil neuer schiff, und war vil Preusch bier mitte geschifft, wol 50 schiffe in alles.

17. April. Ein Dantzker Lumbardt b. d. karteusern begraben. 18. April. Item auf der pasca obent starb ein Lummert[4] zu Dantzk, der hatte do ein grosz schiff gebaut von 51 elen kiles, und auf den pascan tag furten sie in zu den Carteusern, do war er begraben.

p. 17. 1. Mai. Oporowski ken Marienburg kommen. Item anno 73 auf Philippi Jacobi do kwam Oporowski, ein Pole, ausz dem hofe zu Rom ken Marienburg und hatte auch die confirmatio uber das bistumb zu Hilsberg erworben mit argelist.

ob. S. 681. 27. April. Paul Benke nimpt ein galeide.* Item den andern dinstag noch pasca do nam Paul Benke mit dem grossen krauel ein galeide[5] von 23 faden mast, ein dupelt vorkasteele; sie war gesigelt ausz der Welinge und solde zu Lunden wesen. Als das gut, das do vercertificiret was, trog 60000 ℔. grosz[6], do wurden 400 beiten[7], de man 100 mark, auch 80 mark, und 24 mark pilliast; die beite ging raumlich zu so man plegt.

11. Juni. Rats sendboten ken Utrecht. Item den freitag noch pfingsten zog von unserm rat Rolff Veldstedt und Bernt Pawest von der stadt Dantzke wegen ken Utrecht zu tage mit den Englischen und Frantzen, Spanierten und Bartunen, auch was mitte der Holander, umb einen friden zu machen[8] ꝛc., item Joan Sidinghusen und Tidman Valandt und Henrich Niderhoff[9] zu Hamburg umb das gut zu parten und zu beiten ausz der galeen. ken Hamburg.

27. Juni. ob. S. 681. Item sontag noch s. Johanes war ein tagefart zu Elbinge umb der beiden bischoffe willen Oporowski und Tungen. Dar waren landt und stedte zu tage, und Tungel berufte sich ken Rom und gab im 2 yor frist; Oporowski aber wold mit gewald ins bistumb.

1) d. h. sie legten freiwillig ihr Amt als Schöppen nieder.
2) S. Jago de Compostella als der wegen der häufigen Wallfahrten in unseren Gegenden bekannteste Punkt Galliziens, bezeichnet hier die gallizische Küste.
3) Passe = Passion. befeden = bebten.
4) d. h. ein Lombarde. Vgl. gr. A. Beilage II. Brief 9.
5) Vgl. W. gr. A. Beilage I., Beil. II. Brief 26 ff.
6) Unter Pfund gross verstand man in Danzig im 15. Jahrhunderte Vlämische Pfunde, die einen wechselnden Curs von 6—9 Mark Preussisch hatten. Vgl. meine Handelsgesch. S. 242.
7) Da wurden 400 Beuteantheile vertheilt; pilliast = Prisengeld. Jeder Ruter erhielt ausser seinem Beuteantheile, der verschieden war, 24 Mark Prisengeld.
8) Vgl. gr. A. Beilage II. Brief 26 ff. Von einer Theilnahme der Spanier an den Verhandlungen in Utrecht findet sich in den officiellen Papieren keine Andeutung.
9) Sie waren die Rheder des grossen Krawels. gr. A. Beilage II. Brief 26.

[*Auff dieser galeide ist die taffel [1] gewesen, welche auff s. Jorgens junkern altar gesetzet ist, ein schön, aldes, kunstreiches molwerk vom jungsten tage. Do sol unden bei des engels rechtem flügel geschrieben sein des meisters namen: Jacob und: ANNO DONI. CCCLXVII.] — 1473.

Item anno 73 zwischen pfingsten und ostern [2] hatte der konig von Frankreich und der hertzok von Burgundien ein jor fride gemacht; und der alde hertzog von Geldren war gestorben, und der son lag auf Riseel gefangen in Flandren, und hertzog Carle von Burgundien legte sich vor Nimegen wol mit 60 M. man und wolde das land haben; und die Geldrischen hatten des jungen herren son vor einen herren aufgeworfen, ein jungen von 10 yoren, und sie schlugen im ab wol 1400 man vor und noh, und slugen sie das volk in Nimegen zwischen den doren. — p. 18. 18. April — 6. Juni.

Item vort dorno umb Johani [3] ausz huldigt im die stadt und das land, und dem jungen herren lobte er und seiner schwester das landt zu bleiben, so als das vor gewest were; und dem herren von Morsz nam er alle seine schlosz und sein landt, behalben seinem son Vincentius von Mors gab er ein schlosz und ein stadt und zoch mit allem dem volk mit grosser macht den Rein hinauff. — 24. Juni.

Item auf der heiligen dreifaltikeit tag brante Krokau wol das dritteil ausz und 4 meil von dor ein stadt, do man das saltz grebt, rein auszgebrant durch verreterey ausz Ungern. — 13. Juni. Crokau gebrent.

Item don wart der Dominik [4] zu Dantzke gelegt vor die stadt zwischen s. Gerdrud und der stadt an dem graben, jormark aldo zu halden. — Dominiks platz.

Item anno 73 war ein grosse sterbung zu Lubek und in Westfallen und an dem Rein, und begund in Preussen und in Lifflandt zeitlich an der pestilentze zu sterbenn, und zu Prage in Behemen mehr dan 20000 menschen storben, und der konig weich von Prage, do wolden sie im vorgeben, und er wart des ynnen und kreg den verreter. — p. 19. Pestis.

Item im sommer treib ein schwark [5] ausz der sehe und vil bey Sarnowitz in einen sehe; alle die fische, die es rurete, die storben, und alle die vogel, die

1) Vgl. gr. A. Beilage I. und die Melmann'sche Chronik u. d. J. 1473.

2) Die vielen im Ganzen unwesentlichen Abweichungen Weinreichs von den Mittheilungen der niederländischen Chroniken über diese Geldrische Fehde zeigen deutlich, dass Weinreich den Bericht über diese Begebenheiten nach keiner andern Quelle als seinen eigenen Erinnerungen niedergeschrieben hat. Die Angabe zwischen Ostern (18. April) und Pfingsten (6. Juni) bezieht sich nur auf den Abschluss des einjährigen Friedens, der allerdings (wenn man die unbestimmten Angaben bei Comines III. c. XI. mit denen der Chronycke van Holland S. 371 b. vergleicht) um den 18. April erfolgt sein muss. Der alte Herzog, Arnold von Geldern, war schon (23. Februar) gestorben; sein Sohn Adolf lag nach den andern Chroniken nicht in Riseel d. h. Ryssel (Lille), sondern in Kortryck gefangen; das zwischen den Thoren erschlagene burgundische Volk sind die 600 englischen Bogenschützen im Burgundischen Solde, welche bei einem Sturme auf Nimwegen von den übrigen Burgundischen Truppen im Stiche gelassen innerhalb der Mauern erschlagen wurden; der junge Sohn Adolfs, Carl, war nach den übrigen Berichten nicht 10, sondern 8 Jahre alt.

3) Der Herzog von Burgund zog am S. Jacobs-Abend (d. i. 24. Juli) in Nimwegen ein. Chronycke van Holland S. 376. Morsz = Meurs. Der Zug des Herzogs von Burgund den Rhein hinauf galt der Stadt Achen. behalben = ausgenommen.

4) Das S. Gertruden-Hospital nebst einer dazu gehörigen Kapelle und einem Begräbnissplatze lag damals unmittelbar vor dem hohen Thore, erstreckte sich bis über den Raum der jetzigen Riedwand und wurde erst 1563 in die Nähe des Petershagener Thores verlegt. Vgl. Hoburg Gesch. der Befestigungswerke Danzigs S. 24. Die Verlegung des S. Dominik's-Jahrmarktes (vgl. oben S. 393 not. 1.) vor die Thore der Stadt stand wahrscheinlich mit der damals beabsichtigten neuen Befestigung der Altstadt in Verbindung.

5) Schwark = Gewölke; wahrscheinlich bezeichnet es hier einen Seenebel oder eine Windhose. Sarnowitz ist das Nonnenkloster Zarnowitz im Putziger Winkel; venen venenum, Gift.

1473. dovon genossen oder anrurete, mehr dan 2 heuwagen vol von entfogeln und andern vogeln, die aus landt woren geschlagen, al das vihe, hunde und was darausz trang, bleib vort todt; das wasser war bouen pur fet anzusehen von venen und pestilentien seuch. Man wold sagen, wo es so auf ein stadt hette gefallen, als es dorein fiel, es solde ein grosse pestilentz und sterbung gebrocht haben, aber Got wold es sonderlich nicht haben ꝛc.

p. 20. 1474 29. Juli. Anno 1474 freitags noch Pantaleonis und negst noch s. Jacobi do kwam hertzog Carlus von Burgundien mit grosser macht vor die stadt Nisse[1] und belegte sie so faste beide zu wasser und zu lande, das dor niemand ausz noch ein kunde und lag dorfor 4 wochen noh einem yor[2], und bischoff Robert von Koln lag mit im dorvor in einem kloster und der hertzog hinder dem kloster.

Item dieser hertzog hatte dem von Lotringen vor der zeit sein landt abgenomen, und er war mit den Schweitzern eigenosz worden, so das im die Schweitzer holffen sein landt widerumb gewinnen ꝛc.

p. 21. 1475 1. Jan. Anno 1475 auf des neuen yors tag hub an das gnadenreiche yor zu Rom, es plag vor zu sein alle 50 yor eins. Do macht es der babst auf 25 yor.

24.—29. Jun. Item umb s. Johanis und Petri und Pauli tag[3] in dem somer war der keiser, der herzog von Sachsen, margraff Albrecht von Brandeburg, junker Johan von Wirt.. und der legate tageten so lange mit dem hertzog von Burgundien, das sie nemen seine gifft und gaben dre gulden lewen und lissen in zihen von Nisse mit gemake.

Item der keiser Fridericus hatte zu derselben zeit vor Nisse, dor er den hertzog mit belegte, wol 10 man kegen einen, wol 200 par vergulter sporn von den herren, von fursten und ander ritter, die do dem keiser gevolget weren. So man sagt, noch dieser zeit kein kaiser so vil herren und christen furste mehr sol aufbringen.

Item als die von Strasburg vernemen, das der hertzog von Nisse zoch und wolde bouen an den Rein, do breken sie umb ire stadt manich schon gebeude ab, do vil aff stunde zu sagen ꝛc.

Item düs prefeiler[4] der keiser die stadt Niesse, so als hirnoch geschriben stehet: Ins erste eynen austorneschen zu borende[5] am zol zu Sonsz und zu p. 22. Bergk[6], 2 tornsche[7] von jeklichen voder weins. Item 20 yor lang hundert foder

1) Die Belagerung von Neuss durch Carl den Kühnen war eine wegen der Gefahr, in welcher Cöln schwebte, und wegen des besondern Antheils, den Lübeck an dem Entsatze der Stadt hatte, für die Hanseaten so wichtige Angelegenheit, dass Weinreich ebenso wie der Fortsetzer Detmars (S. 361 ff.) über dieselbe ausführlich berichtet.

2) Ebenso Detmars Forts. S. 362: myn veer weken en ganz jar.

3) Am 29. Juni zog Kaiser Friedrich III. aus seinem Lager vor Neuss ab (Chronycke van Holland S. 393). Kurz zuvor fand jene Zusammenkunft zwischen Kaiser Friedrich und dem Herzoge von Burgund statt, bei welcher nach dem Berichte der andern Chronisten nur der päpstliche Legat, Herzog Albrecht von Sachsen und Markgraf Albert von Brandenburg zugegen waren, deren geheim gehaltene Resultate den Zeitgenossen zu allerlei Vermuthungen Veranlassung gaben. Weinreich's Bericht weicht von dem der übrigen uns zugänglich gewesenen zeitgenössischen Berichte theils darin ab, dass er einen sonst gar nicht genannten Junker Johann von Wirt oder Wirten zum Mitgliede jener Zusammenkunft macht, theils darin, dass er behauptet, der Herzog von Burgund habe durch Bestechung jener Fürsten sich den freien Abzug von Neuss erkauft. Die drei goldenen Löwen scheinen eine specielle, uns unbekannte Beziehung anzudeuten; goude leeuwen werden Burgundische Münzen genannt Chronycke v. Holl. S. 399.

4) Das heisst, wie der Zusammenhang lehrt: So privilegirte der Kaiser die Stadt Neuss.

5) d. h. zu erheben.

6) Zons südlich von Neuss; Bergk ist das unterhalb Neusz gelegene Burick. In Zons sollen ohne Zweifel die zu Thal, und in Burick die zu Berg fahrenden Schiffe zollen.

7) Tornsche = Tournose, eine Münze von feinem Silber zuerst unter Ludwig IX. zu

wein alle yor zolfrey lang alle Rein-zol bisz zu Nisse an die stadt. Item in die Hense gefreiet. Item ein erbmuntze auf einen stotter und darunder zu schlahen auf kurfursten gewerde, mer nicht darboven. Item einen yormark gefreiet 4 tage vor und 4 tag noch. Item kein erbfael mehr in geistliche handt zu komen mit versterbnusse, bessezunge oder verkaufunge. Item der burgemeister zu Nusse sol richter sein uber alle sachen und gescheiden erbfal, und das an keiserlich und geistlich gerichte horet. Item kein geistlich mandat das gerichte zu Nussen schlissen sol. Item den Rein anzugraben, wor in das noet thuet. Item ein neu wopen: einen gulden arm im schwartzen felde, auf dem schilde ein gulden kron[1]. Item sie sollen auch in roet siegeln. 1475.

Item in dem 1475 yor do wart her Mertenn Trochses, der 31 homeister, gekoren; der wolde die verschreibunge des ewigen frides nicht halden und nam den konig von Ungern vor einen beschirmer, und der bischoff von Hilsberg, her Nicolaus Tunge desgleichen; und sie meynten do gentzlich so bey das land zu Preussen wider zu komen und an sich zu bringen. Merten Trochses, 31 hochmeister. ob. S. 683.

Item anno 75 besante der her konig den hern homeister, land und stedte und auch den hern Tungen fachen und vil, das se den friden halden solden umb der grossen blutverstorzunge willen, die dorvon komen mochte, went es noch nicht ausz einem schwaren krige gewest were in fride gekomen, und das landt noch den hundertsten teil noch nicht sich verholet hette und villeichte nymermer vorwinnen, das sie hiran dochten und segen. Darauf goben sie lose antwort von sich und achteten es nichts. p. 23. ob. S. 683.

Item zu Dantzke woren welbern[2] in disem yor gesetzt und brochten auf, das kein barbirer einen muste vorbinden, er hette dan beweiset, das es grosse notsache wer. Wethern.

Item dises yors im herbest bleib liegen das grosse kravel von Dantzke, de Lebare, bleib in Bro[w]asie liegen und war do geschleten[3].

Anno 1476 auf der 10 M. rittertag schlugen die Schweitzer dem hertzog von Burgundien vor Morten ab mehr dan 2000 man und gewonnen im ab alle seine buchsen und seine kleinodie, und er kwam mit seiner herschafft selbst kaum weg in die stadt Reymund. Item mit dem volke, das hertzok Karle do behildt, do zog er dormitte vor Nanse, haubtstadt in Lotringen und vergaderde mehr dorzu und der groffe von Reimunt[4] mit im und mit seiner herschafft. p. 24. 1476. 22. Juni.

Item in disem 76 yor hatte der hertzog Johan von Sagen fast volk vergadert und meinete durch die Neumark ins lant zu Preussen zu slaen. Aber der margraff von Brandeburg krigte mit im umb etliches landes willen, so das er keine macht haben kunde dem orden zu hulffe zu komen. ob. S. 684.

Item im selbigen sommer wart der grund achter den groen munchen zur

Tours in Frankreich geprägt, dann auch im Rheinthale nachgeprägt, hatte ursprünglich den Werth von $1/4$ Thaler. Austornesche = Oudtornische sind Tournosen von älterer höherer Währung.

1) Dies neue Wappen hat die Stadt, wie Münzen des 15 und 16. Jahrhunderts ausweisen, nicht angenommen; vielmehr das alte Wappen: im Schilde 9 Goldpfennige mit dem doppelten Reichsadler, oder auch in zwei Schilden rechts mit dem Kreuze (des Cölner Stifts), links mit den 9 Pfennigen, dazwischen der Heil. Quirinus, als Schutzherr der Stadt, mit der Fahne stehend, beibehalten.

2) Die Aufsicht über die innere Ordnung und Polizei der Stadt und die Sorge für die Aufrechthaltung der von der städtischen Regierung in der sogenannten Willkür erlassenen Polizeigesetze nebst dem Rechte, die Verletzer dieser Willkür in erster Instanz zu bestrafen: alle diese Verrichtungen, welche bisher wahrscheinlich von dem ganzen Rathskollegium ausgeübt worden sind, wurden, wie uns Weinreich lehrt, in diesem Jahre zuerst einem Ausschusse des Rathes, den sogenannten Wettherren (Wedden heisst richten) übertragen. Seitdem im 16. Jahrhundert diesen Wettherren einige Mitglieder der Bürgerschaft beigegeben waren, führte das ganze Kollegium den Namen der Wette oder des Wettgerichtes.

3) geschleten = zerstört.

4) Jacob, Graf von Romont.

1476. maur gelegt und der grund von der klapperbude[1] bisz an den neuen torm[2]; das liesz thuen Philippus Bischoff[3].

15. April. Item auf den montag zu paschen do kwemen bynen Metz des morgens frue mit verreterey des von Burgundien sein beste hoffleute bey 400, und der nochdruck kunde nicht einkomen; das kwam von farte wegen des sehes[4], so das die porte war vor in zugeslossen. So slugen sie sie alle in der stadt thoer und zogen ausz und slugen wor bey 100 auf der flucht.

p. 25. 27. 28. Dec. Hoff gebrent. Anno 1477 auf aller kindertage nacht [von freitage auf den sonnobent] vor des neuen jors tage brante der hoff zu Dantzke an dem markte, und der gibel erfil etliche tegliche man zu todt[5] ꝛc.

*[Reinke Niderhoff[6] der burgermeister schreibt an einem ort also dovon: zu wissen, das ins jor lxxvij der konig Artus hoff affbrandte. Do kouffte der raht von Alex Schonawen[7] das hausz bei meinem hause gelegenn zu dem hoffe und maketen nye grunde und muyrten den hof op der stadt eigen unkost, und der grundt, do die meuer opstahen, waren op gestossene palen gesetzt, und ich behilt meine grunde, als ich sie von alders gehabt habe.]

1477. 6. Jan. (5. Jan.) Item auf den heiligen 3 konige[8] wart hertzog Carle von Burgunden vor Nanse erslagen, und sein volk auch, das dor [ir] nicht vil wek kwemen. Dor wart gefangen der groffe von Reimund, Antonius der bastart und ander hern under des von Lotringen panier[9], und groff Engelbrecht von Nassau wart zu Strasburg eingebrocht und 19 banerhern, die todt blieben ꝛc.

2/3. April. Klein hoff. Item nechst hirnoch von dem kromen mitwoch auf den grunen donerstag [in der nacht] brandte der ander [alde] hoff[10] kegen dem rathause uber: do Tewes Kerlischin wonet.

29. Sept. Item auf s. Michaelis war ein grosser storm in der sehe, und geschah vil schadens dadurch.

ob. S. 684. Item herzog Johan von Sagen[11] schreib kegen den hertzog von Pomern, er sold in mit

1) Der Aufenthalt desjenigen Holzbraker's, welcher die zur Auflagerung des Klappholzes bestimmten Klapperwiesen, welche damals vom Ende des Poggenpfuhles die Motlau weit h nauf sich erstreckten, überwachte. Vgl. meine Handelsgesch. S. 215 ff.

2) Vgl. Hoburg S. 13 und 15. Dieser neue Thurm ist der jetzt am Ende der Fleischergasse gelegene weisse Thurm, der zum Schutze des damals daneben gelegenen neuen Thores diente.

3) Aus den vielen im Rathsdenkebook der Jahre 1475 und 1476 verzeichneten, mit den Grundgrabern abgeschlossenen Verträgen ersieht man, dass die Kosten dieser Festungsarbeiten zum grossen Theile von den einzelnen Quartieren der Stadt aufgebracht wurden. Bürgermeister Philipp Bischof hatte wohl nur die oberste Leitung der Bauten.

4) d. h. weil sie über einen See fahren mussten.

5) Diese Notiz über den Brand des alten grossen Artushofes kannten alle Chronisten des 16. Jahrhunderts und haben dieselbe, die alten Ausdrücke mehr oder weniger mit neuen vertauschend, in ihre Zeitbücher aufgenommen. Der Ausdruck »erfil«, den Melmann beibehalten hat, übersetzen die andern in: »erschlug«. Die Worte: etliche tegliche man, sollen wohl Tagelöhner oder gemeine Leute andeuten; die Chronisten lasen aus denselben eine Zahl heraus, einige: 16 man, andere: 61 man. In einer Sammlung von Auszügen aus älteren zum Theil nicht mehr vorhandenen Chroniken (Bibl. Archivl M. m. 8. J. S. 22) findet sich folgende Notiz: A. 1476 28. Decb. ist der alte königl. Artushoff ganz abgebrannt bis aufs Gewölbe und ward der Hoff so lange in die Langgasse gegen das Rathhaus über verleget, bis er a. 1479 wieder erbauet worden.

6) Reinhold Niederhoff verwaltete von 1447—1480 das bürgermeisterliche Amt.

7) Vgl. oben S. 714. not. 1 und Christ. Beyer s. a. 1515.

8) Die Schlacht bei Nancy wurde am Tage vor h. Dreikönigen, 5. Januar, geliefert.

9) d. h. sie wurden von den Lothringischen Truppen gefangen genommen. — Dass der Graf v. Romont gefangen genommen worden, wird sonst nirgends erzählt. 1480 befand er sich im Dienste der Herzogin Maria von Burgund. Barante XI. 355.

10) Ueber diesen kleinen Artushof vgl. oben S. 310, Lubbe S. 715, meine Handelsgesch. S. 204 ff.

11) Vgl. oben S. 684. not. 1.

1477.

3000 reisigen zeuges lassen durch sein landt zihen mit geleide; wold er das nicht thuen, er wolde das geleite mitte bringen. Disz schreib der hertzog hir ins landt und liesz uns warnen ꝛc.

Gebeu.

Item in disem yar war die maur achter den groen munchen rede bisz an den torm.

Item im herbest bleib der alde Kesler[1] mit man, mit alle.

p. 26. 1478. 29. Juni. 14. Sept. Koniges volk von Polen. 17. Sept. ob. S. 685.

Anno 1478 umb Petri und Pauli do liesz her Merten Troxesz hochmagister im Colmischen lande einemen Colmen, Aldenhausen und Strasburg ꝛc. Item negst hirnoch auf crucis sandte der konig von Polen vil volkes ins landt zu Preussen. Sie versamleten sich zu Bretchem und Neumark dar umb lang, und negst hiernoch auf s. Lampertus auf einen donerstag entsagte der bischoff von der Coye von des koniges wegen dem bischoff von Heilsperg und allen seinen undersassen und zogen vort ins landt.

3. Sept.

Item auf den donerstaeg vor nativitatis Mariae sigelde von der Weissel Hans German mit 16 masten und solde zu Lubke mitte wesen und hatte dorbey ein bot von 6 remen und war darauff selb siebende ꝛc.

24. Sept. Margenwerder. ob. S. 685. p. 27. 27. Sept.

Item des donerstags noch s. Maties tage do puchten die Polen von Margenborg die stad Marienwerder ausz, umb das sie nicht wolden gehorsam sein, und die burger wichen auf den thuem und schossen das feuer in die stadt, das sie ausbrante ꝛc. Item auff diesen vorgenanten tag zog der hohmagister zu felde mit aller seiner macht, die er zu hauffe mochte aufbringen. Item so konde seine macht kegen der Polen macht nicht wesen; so zog iklicher, do er hergekomen war, ein teil auf die slosser, ein teil anderswo, und der hochmagister reit zum bischoff ken Hilsberg mit 150 pferden. Item anno 78 des sontags hernoch slogen die vom thoem zu Margenwerder den von Margenburg welche doet in der drenken, so das die Polen dor ergretzet[a] wurden und belegten den thuem alumb und begriffen in fast ꝛc.

Maximiliani hochzeit.

Item denselben herbest quam dal herzog Maximilianus des kaisers son und besliff herzog Carlus tochter von Burgundien und wart do vor einen herren in dem lande aufgenomen ꝛc.

8. Oct. Wormedit ergeben. 17. Oct. 21. Oct. 19. Nov. 21. Oct. Tagefart zu Elbing. ob. S. 685. 6. Dec. p. 28. Tagefart zu Torn. 3. Nov. Frauenburg ergeben.

Item des donerstags vor s. Hedwigis gab sich die stadt Wormedit in des koniges von Polen gewaldt. Item sonobents noch s. Hedwigis gab sich der Melsak in des koniges gewaldt. Item des negsten sonnobents hirnoch zogen sie vor den Brunsberg und lagen dorvor bisz umb Elisabeth ausz und zogen ab forder ins bistumb. Item auf der 11000 junkfern tag wart ein tagefart beramet zum Elbing; dar qwemen sie von des ordens stedten und von des bischoffs stedten, landtschafft und ritterschafft zusamen. Dar goben sie vor land und stetten gutten waen als bey dem konige zu bleiben und bey der verschreibunge des ewigen fridens, und das man das an den konig verschreibe und besendete, wie man auch tete, das von des konigs volwort und wille, die er dem bischoff von der Koye in volmacht gab, das auf s. Nicolai ein ander tag dorvon zu Thorn beramet wart solch vorgemeldt zur gutter eintracht und friede zu machende ꝛc Item auf der vorgeschribener tagefart kwamen land und stette ken Torn, wie das verlossen war von des koniges seide; sonder von des ordens und bischoffs wegen kwam niemands, so das der unsern jeklicher zu hause zogen sonder einigen bedriff[2]. Item des dinstages noch allen gottes heiligen gab sich der thuem zur Fraunburg in des hern koniges gewald.

Anno 1478.

Item in diesem yor bot Angermunde burgraff[3] abgebrocht, wen einer von der wunden wegen geheischen wurde, er mochte nicht zur antwort staen ꝛc.

Item disz yor noch weinachten bleib Slekerman von Dantzke vp Wicht[4] von Lisybon komende mit 120 person auf 10 oder 11 man noh.

ob. S. 686. p. 29. 1479 6. Jan.

Anno 1479 auf des neuyorstag gab sich der thuem zu Margenwerder in des hern koniges gnade, und die soldners zogen auf die Polen ꝛc. Item auff der heiligen 3 konige tag war

a) Hdschr.: gerettet. Vgl. oben S. 685. not. d.

1) Er gehört zu den Danziger Seecapitänen, welche 1475 an der Unternehmung nach Brouage theilnehme. Vgl. Melmann (VIII. B. 11. sub anno).
2) ohne dass etwas betrieben oder verhandelt worden war.
3) Vgl. oben S. 309.
4) Die Insel Wight.

1479. Margeuwerder ergeben. Tagefart zum Elbing. noch ein tagefart zum Elbing beramet von landt und stedte; und von des ordens seide kwam do niemands. Aber die stedte schriben dar, das sie vor iren hern zu gener tagefart dorften oder mochten komen, bisz der tag vort zu Olnitz zwischen den von Ungern und Behemen und Polen geschehen wer ꝛc.

2. Febr. Tagefart zu Peterkau. ob. S. 686. Item auff lichtmesz war ein tagefart beramet zu Peterkau. Dor kwam der konig von Polen und von dieser landschaft die ritterschafft und stette; sonder von des ordens wegen oder von des Tungels wegen kwam dor niemands, so das von der tagefart nichts nich wart.

22. Febr. Kur. Item auff sanct Peter, als man den rat kieset zu Dantzk, do wart Johan Ferber gekoren zu burgemeister in Johan Veren stedle, her Peter Harder schultz.

Item es was und wart gelassen im hinderlande und sunst aller der landschafft, das die ob. S. 686. Polen und von des bischofs seiden stille siczen sollen, bisz die tagefart gehalden were, wie es gelobet war. So schrieben noch land und stedte, [an des ordens undersaasen] ob sie dochten zu komen oder was sie hirmit meineten. So das sie widerumb schrieben, sie wolden dar gerne komen; wente das capitel zwinge den bischoff, das er es thuen must, und des 24. Juni. ordens stedte den hohmagister, so das auf s. Johannes noch ein tagefart wart zu Peterkau gelegt.

Item dasselbtige voryor anno 1479 sigelte das erste schiff von Dantzke in Islandt; das redede der Ludke Wispendorff ausz mit andern seinen frunden von 70 lasten.

Dasselbtige schiff bleib mit der ausfart auf Nidinge[1] und sunst ein neuer holk von 200 lasten, der solde zu Lunden sein gewesen; der schipper hiesz Henrich Schroder. Dor was grosz gut ynen an wax und andern kostlichen waren.

Item denselbigen sommer erhub sich auffs neue in Holandt Huik und Kablau[2], und der bischoff von Utrecht David weichet ausz Utrecht.

24. Juni. Reichstag zu Peterkau. 11. April —30. Mai. Item auff s. Johanes tag kwam der konig von Polen ken Peterkau, und hir vor zwischen pfingsten und paschen machete sich red der her hohmagister mit seiner manschop und seinem volk; war eitel schwartz gekleidet, und bischoffs Tungen volk war rot gekleidet, und zogen so beide zum konige ken Peterkau; dor kwamen auch landt und stette ausz Preussen von des konigs seide. Und do der hohmagister und der bischof kwemen, do woren under ob. S. 686. inen zwen eines, das sie dem konige nicht schweren wolden, sondern wolden iren willen beteidingen[3]. Doch vergasz es der bischoff, wart es zu rath und schwur dem konige, so das p. 31. im der her konig vergab, was er an im gebrochen hatte. Und do das der her hohmagister horte, do war er drumb zornig mit seinen gebitgers, went er gelobet hatte bey im zu bleiben und sonder in nichts zu thuen; also reit der bischoff zu hausz. Item der her konig zog vort von Peterkau forder auf in Polen zur Neustadt bey Crokau und kwam hie mit dem hoh-Hohmagister geschworen. magister zu wort. Item der her hohmeister wart es zu rot und zog mit seinen gebitgers und landschafft, die er bey sich hatte, dem konige noch zur Neustadt und schwur dem konige do treu und hold zu sein mit allen gebitgers und landschop, die do weren, musten auch schweren. Hier kwam der eydt zuruke, das der hohmagister vor geschworen hatte: er wold eher in seinem blut erdrenken, ehe er dem konige wolde schweren; doch zoch er

1) Nidinge jetzt Nidingen, eine Insel im Kattegat an der Küste von Halland zwischen Gothenburg und Warberg. Sie war damals wegen der häufigen Schiffbrüche an ihren Riffen berüchtigt. Im 16. Jahrhunderte galt der Spruch: Es machen Lessö, Niding und Anhalt, Das mannicher Steurman nit wirt alt.

2) Die Chronycke van Holland (S. 408) leitet den Wiederausbruch dieses Parteienkampfes von der Schwäche des neuen wider den Willen der Provinz eingesetzten Statthalters Wolfart van Borselen, Grafen von Veere ab. Wenn Weinreich den Anfang des Kampfes in den Sommer setzt, so denkt er an den Aufstand der Kabbeljauw's im Haag, welche um Johannis (S. 417) in Abwesenheit des Statthalters das gräfliche Schloss erstürmten und plünderten. Die Empörung der Utrechter gegen ihren Bischof David aus dem Hause Burgund brach schon 1477 aus (ebendas. S. 408). Der Bischof wich auf sein Schloss in Wyk te Duurstede. Dadurch dass die Utrechter einen Hoek von Montfort zu ihrem Anführer in diesem Kampfe wählten, wurde die Stadt der Zufluchtsort und Mittelpunkt der Hoek'schen Partei.

3) In der Unterhandlung geltend machen.

hin. Item zu dieser tagefart kwemen 2 ritter mit 300 pferden sendtboteweisz vom konige von Ungern und brochten vor dem konige von Polen, das sich ir her des ordens schlechts ab nicht wolde underwinden und wolde ein gutten fride mit im halden. 1479.

Item im herbst war ein grosz storm auf s. Michaelis und geschach vil schaden in der sehe. Grosz storm. 29. Sept.

Item anno 79 negst zukomenden winter und herbest hatte Hugk und Kablau quad regiment in Holandt in den Hagen, da menicher seines quit war. p. 32.

Item disz yor brach Dirk Schacht die grosse kraken mast [1] vor Eremode.

Item disz yor war zu s. Jacob das gulden yor; do war Cristhoff Beier mit Kleisz Vosz hingesigelt in der stillen woche. 25. Juli. 4.—10. Apr.

Anno 1480 entstundt ein krigk [2] zwischen den Utrechtschen und irem bischoff und den Holandern, und groff von Montfort war in Utrecht und hild es mit in; zween burgemeister hatten sie ausgejagt, die woren zu Kampen. 1480. p. 33.

Item auf unsern letzten frauentag [3] schliff bey konigk Hans, konig Kerstens son in Denmarken, er besliff hertzok Ernsts tochter. Johanis regis Daniae nuptiae.

Item kegen diesen winter gingk der konig von der Moskau dormitte umb und etliche Reusche hern, das sie das landt von Littauen wolden dem konige von Polen von der handt verroten, und der konig von Polen wart es gewarnet und zog in Littauen mit weib und kindt. ob. S. 687.

Item es plag zu sein, das ein prister seine erste messe sang, so hat er ein braut, die im zu opfer ging mit frauen und junkfrauen; dos brochte der bischoff ab. Das kwam von dem schwartzen munche [4] her, die setzten die huren boven an zur tafel und die fromen frauen boneten. Ein braut bey der ersten messe.

Item im herbest bleib der grosse holk, der Gabriel der tiffgenger, vor Flandern vorsank und solde zu Lisibon wesen.

Anno 1481. 14 tage noch ostern [5] starb konig Christiern von Denmarken. p. 34. 1481 6. Mai.

Item es war ein kald voryor. Auff s. Sophien war es noch so kaldt, das man noch sasz in der stuben, und das korn war nicht ½ finger lang ausz der erden, auch noch kein bluet auf den beumen; man kunde auf den weiden kaum das loeb erkennen. 15. Mai. Kaldt voryor.

Item diesen sommer siegelten von Dantzk 1100 schiffe, klein und grosz, westwarts mit korne geladen in Holland, Schelandt und Flandern. Dan auf pfingsten gald der rogge in Schelandt 48 fl. und weitze 54 und 55 fl. Auff den herbest aber vorbot man den roggen zu Dantzke, nichts auszuschiffen; und der rogge gald dornoch auf den herbst 70 bisz in 80 gulden. Teier korn b. fl. 80. 10. Juni.

Item auf den herbest wolden etliche Reusche hern den konig von Polen verratten. Er war des ynnen und kreg ir 2 von den obersten und liesz sie richten. ob. S. 687.

Item des sontages vor s. Barbare wart zu Dantzke dem koffman erstmols 2. Dec.

1) d. h. den Mast seiner Krake (oben p. 12). Eremode ist Yarmouth.

2) Dieser Krieg brach erst im September 1481 aus. Vgl. Chronycke van Holland S. 426 ff.

3) In ältern Zeiten und in der Regel wird so das Fest Marien Geburt, der 8. Sept. bezeichnet. Weinreich irrt, die Vermählung erfolgte nicht 1480, sondern 6. Sept. 1478. Vgl. Detmar Forts. II. 406. Allen Gesch. von Dänemark Tab. 12. In dem Schreiben, in welchem König Christiern den Danziger Rath zur Hochzeit seines Sohnes Johann mit Christine, Tochter des Kurfursten Ernst von Sachsen, einladet (d. d. Kopenhaven 20. Mai 1478), wird diese Hochzeit auf Sonntag nach Bartholomäi (das wäre 27. August) festgestellt. »Bidden in sundergem vliite, gy upp den obgenenten sondach darsulvest to Kopenhaven by uns tor stede komen unde mit uns, unsem leven son unde andern hern fursten, steden unde frunden, de wii dar ock to komende vorschreven und gebeden hebben frolich und gudes hogen maken unde wesen willen«.

4) Vgl. unten p. 70. boneden = unten.

5) Nach Dahlmann III. 246. n. starb er 22. Mai.

1481. Neuer hoff.

wider bir geschenkt auf dem neuen konig Artus hoff am markte. Sider das er verbrante hatten sie alle yor dran gebaut; aber do was er schon rede.

Item auf den winter nam Hans Tuting Peter Ousteins tochter zur ehe.

p. 35. 22. Februar. 2 jormarkt zu Dantzk.

Item anno 81 in der fasten, als man die wilkur ablist, don woren abgelesen 2 neue yormarkte vor die fremden kremers, der eine des montags vor mittefasten, der ander des montags vor s. Merten. Das wolden unsere kremers so haben, auf das jeklicher im yor eines in der woche nicht mehr solde 3 freie tage haben auszustaende.

Groer monch kirch.

Item in dem yor bauten die groen munche[1] an irer kirchen die abseide am kreitzgange[2] und etliche pfeiler in der grossen kirchen, und das dach[3] wart auf die neue pfeiler gesetzt.

Item im herbest bleib Butzow und Sternberg und Andres Molner auf Jutlandt mit grossem gutt von heringe und wein ausz Sehelandt ausgesigelt.

Item in diesem yor gald zu Dantzke korn 10½ mark, weitze 16 mark, 1 last pik 10 mark.

p. 36. 1482.

Anno 1482 im winter gald der gerste zu Dantzke 25 mark; do muste man die kanne birs trinken zu schilingen allen den somer durch; und in der fasten vort wart verbotten das korn auszuschiffen, auch bir.

Ein tumler im harnisch.

Item im selben winter vor fastelobendt spilte ein tumler zu Dantzke auf dem konig Artus hoffe im follen harnisch bey obents zeiten; vor dem ratstul[4] sprang er den mordtsprung bey lichte von einer tafelen und hatte 2 degen auf seiner kelen. Ein Holander, der im zusach, der beschweimte[5].

Gebeu.

Item disz voryor war begundt zu bawen das fischerthor, und das yor dornoch war es rede.

Die von der aldenstadt aber bauten das thor bey s. Jacob und dekten es mit dielen zu.

Item im sommer war vor der Munde[6] gebaut [der runde torm oder] die

1) Das Franziskanerkloster von S. Trinitatis auf der Vorstadt, 1431 fundirt, stand in diesem Jahre, wie Weinreich's Notizen voraussetzen, in seinen Klostergebäuden fertig da; auch war bereits ausser einem Mönchschore wenigstens der Anlage nach eine grosse Kirche für die Laien vorhanden, welche mit jener durch einen Lettner in Verbindung stand. Seit 1481 wurde an beiden Kirchengebäuden weitergearbeitet und zwar die grosse Kirche, wie es scheint, ganz neu von den Fundamenten aus aufgerichtet, während im Mönchschore das alte Mauerwerk, das man durch Strebepfeiler verstärkte, benutzt wurde. Der Bau des Mönchschores war wenigstens in seinen wesentlichsten Theilen 1495 vollendet; der Bau der grossen Kirche währte bis 1514, in welchem Jahre (vgl. Chr. Beyer s. a.) die Gewölbe geschlossen wurden.

2) d. i. die Südseite des Chores.

3) natürlich ein Nothdach.

4) Zu gewissen Zeiten wurde damals das Rathskollegium von den Olderleuten des Artushofes in den Hof eingeladen und daselbst gastlich bewirthet. Für diese Gastgebote waren gewisse Ehrensitze, der Rathstuhl genannt, welche in gewöhnlichen Zeiten vor dem Eingange in den Hof aufbewahrt wurden. Wir schliessen dies theils aus der Stelle der alten Hofordnung von 1421 (oben S. 349), wo es heisst: So wen de olderlude den rath yn den keller, na older gewonheit weden hebben, dat se denne nicht meher geven sullen denne beer, broth, hering, reddick und eynerley wyn und eynerleye krude und nicht meher ꝛc.; theils aus dem Artikel der Hofordnung von 1527: Dergleichen soll hinfort allen knechten und jungen, so nach ihrer herschafft oder jungkhern mitt kertczen oder sonst auf den hoff kommen, gebotten sein, dasz sie sich drauszen an dem rathstule stille zimlich und geburlich, bisz ihre herschafft abgehet, enthalten und mit nichte weitter dan an die Holland. bancke in den hoff tretten. Vgl. Strehlke: Kirche und Kloster zur h. Dreifaltigkeit in Danzig. (Organ f. christl. Kunst. Jahrg. V. [1855] n. 12 ff.)

5) d. i. er ward ohnmächtig.

6) Vor 1482 schützte die Einfahrt in die Weichselmündung wahrscheinlich nur ein an der äussersten Mole angelegtes hölzernes Blockhaus, welches, häufig zerstört, bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts immer wieder aufgebaut und im Stande erhalten wurde. 1482 wurde oberhalb dieses Blockhauses ein gemauerter Thurm errichtet, welcher, weil er bis

leuchte [in dem plokhause, wie die jorzal auch ausweist. Dieser torm ist 60 stoffen hoch]. 1482.

Item der grundt zu s. Bartolomeus zum koro.

Item die weissen munche[1] legten den grundt zum kore und meierten daran.

Item die groen munche legten auch etliche grunde zu den pfeilern bausen der kirche[2] bisz gleich der erden x.

Item vor Margarete von dem montage des obents die glok 9 bisz zu 11 war so ein quat wetter boven der stadt von Dantzke vom regen, plixen, tonern und hageln, das man meinete, die stadt solde vorgaen, und vil so vil wassers, das man in den strossen mit botes mochte faren. Es zoch sich her bey den Carteusern und kerde in das Hab; und wo es war, schlog es alles todt und legte das korn tal. Der hagel war an etlichen stedten gantze stuke eisz schir von ½ elen lang. Ein gros ungewitter. p. 37.

Item disz 82 yor hatten 3 hormeide[3] dem schulmeister bey s. Barbaren eine bruch von 4 mk. machen lossen und woren drumb gestrofft.

Item diesen sommer nam konig Hans im Sunde ein schonen holk, der solde haben zu Lunden gewest; der schipper hiesz Neukerke[4]. Das kwam von vorseumnusz wegen eines Englischens, der was ins schip und hatte do 2 stroe wax ynne, und das war geleikent und war dem konige verspehet. Ein schiff in Denmark genommen.

1758 zugleich zum Leuchtthurme diente, den Namen der Laterne oder Leuchte führte, und noch jetzt einen Haupttheil des durch allmähliche Erweiterung der Grundanlage entstandenen Forts Weichselmünde bildet. Die jetzt auf diesem Thurme befindliche Inschrift lässt sich mit einer Notiz des sehr zuverlässigen Chronisten Hans Spatt aus den Jahren 1562 und 1563 nur unter der Annahme vereinigen, dass der Thurm schon 1482 einen gemauerten Kranz erhielt, welcher, später zerstört und längere Zeit durch ein hölzernes Werk ersetzt, 1563 in der noch heute erhaltenen Form wiederhergestellt wurde. In dieser Annahme ist auch die einfachste Erklärung des auffälligen Umstandes zu suchen, dass die Festung Weichselmünde nicht nur an unserer Stelle in den Zusätzen Bornbach's, sondern selbst bis ins 18. Jahrhundert hinein (und das hat zu mancherlei Missverständnissen Veranlassung gegeben) neben jenem eigentlichen hölzernen Fort an der Einfahrt gleichfalls das Blockhaus genannt wurde. Die jetzige Inschrift, welcher ohne Zweifel diejenige, welche Bornbach erwähnt, zum Grunde liegt, findet man bei Hoburg S. 121. Die Stelle bei Spatt lautet S. 374: a. 1562 ward das Blockhaus vor der Münde abgebrochen und ein gemauert Haus wieder in die Stelle gesetzt. S. 377: a. 1563: Es war auch die Bastei vor der Münde vor seiner (d. i. Herzog Erich's von Braunschweig) Zukunft des mehrern theils fertig gemacht.

1) Die Weissmünchenkirche sollte, als sie 1464 (vgl. Mittlere Chronik v. Oliva s. a.) angelegt wurde, wie noch jetzt ihre Fundamente und freistehende Mauern beweisen, eine dreischiffige Kirche nach der Form der gleichzeitig erbauten Stadtkirchen mit einem Chore, mit nach innen gezogenen Strebepfeilern und achteckigen Pfeilern im Hauptschiffe werden. Die Notizen Weinreich's sind nur verständlich unter der Annahme, dass die nördliche an das Kloster stossende Mauer dieser Kirche und des Chores bereits vor 1482 aufgerichtet war. Aus den Notizen selbst ergiebt sich, dass zwischen den Jahren 1482—96 der ganze Chor mit seinem Giebel und Thürmchen vollendet, dagegen die Süd- und Westseite der Kirche nur etwa 7—8 Fuss über das Fundament hinaus aufgemauert worden ist. In dieser unvollendeten Form ist die Kirche bis auf den heutigen Tag geblieben; nur ist an die Westseite des fertigen Chores ein Stück angebaut worden, welches noch nicht die Hälfte des ursprünglich beabsichtigten Mittelschiffes einnimmt. Dieser neue Theil brannte 1668 ab, wurde aber unmittelbar darauf wieder hergestellt. (Vgl. Ranisch Grundrisse S. 61, welcher auch bemerkt, dass er selbst einen Theil der südlichen Mauer 1689 habe abtragen lassen.)

2) Es können nur die nach dem Klosterhofe hin gerichteten Strebepfeiler des Chores oder der Mönchskirche gemeint sein, da die Strebepfeiler der grossen Kirche nach innen gezogen sind.

3) Der Sinn scheint zu sein: drei unzüchtige Dirnen hatten es bewirkt, dass der Schulmeister unschuldigerweise in eine Geldstrafe von 4 Mark verfiel.

4) König Johann selbst berichtet (d. d. Schloss Kopenhauen 11. Sept. 1482), der Schiffer Merten Nyenkerke sei darum in Helsingör festgenommen worden, weil, obgleich er eidlich versichert, dass ausser 2 Schiffsleuten und deren Gütern kein Engländer noch Englisches Gut sich an Bord befände, dennoch in dem einen Bootsmanne ein Englischer Kaufmann entdeckt worden sei und die äusserlich mit Peter Koseler's Merke bezeichneten Waarenkisten im Innern Englisches Eigenthum enthalten hätten. Obgleich Schiff und Gut der Dänischen Krone verfallen sei, so erbietet sich der König doch alles, was andere Danziger Kaufleute in diesem Schiffe besässen, herauszugeben, verlangt jedoch, dass Peter Koseler bestraft werde.

1482. 25. Juli. Item diesen sommer umb Jacobi ausz zog ausz Engeland der lort von Northumerland, sein name Ritzert, des koniges bruder von Engeland und der dux Abbaviel, des konigs bruder von Schotlandt; sie zogen in Schotlandt zu lande und zu wasser und machten den konig von Schotland unmechtig und fingen in und legten in auff den Tuer und nemen von im seine schwester, mit der hatte er 2 kinder, und setzten ab das schwartgeldt [1].

Riga. Item diesen sommer sturmete die stadt von Rige [2] das schlosz, und sie machten einen beifriden mit den kreutzhern eine zeit lang.

Item diesen sommer und dornoch auf den herbest starb es sehr zu Crokau, das es sehr war und merklich.

p. 38. Episcopus Rigensis eingeholt. Item diesen herbest anno 1482 kwam der neue bischoff von Rom ken Dantzke, der zur Rige solde bischoff sein [3] und wart mit kreutzen und fahnen eingeholdt und kwam ins koggen thoer.

Item disz jor golden die waren, wie volgt

100 Litausch klapholtz h.	8 mk. 3 scot.
100 wagenschos h.	6 mk.
½ pak 80 borsen flax h.	24 mk.
1 last flax	44 mk.
1 last osemundt [4]	29½ mk.
1 last ther	11½ mk.
1 last pik	12½ mk.
100 rymen vor	7 mk.
1 schok dielen h.	10½ mk.
1 tonne birs vor	2 mk.
1 tossin schoffele	2 mk. ein fel vor 3½ gl.
1 tossin bokfel	4 mk. ein fel vor 6½ gl.

p. 39. 1483 Jan. Episcopus Rigensis. Anno 1483 noch dem neuen jor zoch der bischoff von Rige zum bischoff von Hilsberg und vort zum konige in Littauen und dornoch ken Rige in Lifflandt.

Saltz 48 mk. Item diesen winter gald zu Dantzke die last Trabensaltz 48 mk. preusch.

1) König Jacob III. von Schottland (1460—1488) überliess, während er selbst seine Zeit auf seinem Schlosse Stirling neben der edlern Neigung zu den Künsten frevelhaften Lüsten, angeblich der Blutschande mit seiner jüngern Schwester, widmete, die Regierung einigen Günstlingen, welche im Lande allgemein verhasst waren: bei dem Adel, weil sie niedern Ursprungs waren, bei den Bürgern, weil sie eine schlechte Kupfermünze, welche man spöttisch Schwarzgeld nannte (nova moneta aenea, quam, invidioso nomine, vulgus Nigram appellabat. Buchanan XII. S. 126 b), mit einem hohen Zwangs-Course in Umlauf setzten, wodurch Handel und Verkehr eine empfindliche Störung erfuhr. Zudem hatte der König den einen seiner Brüder, Johann, Grafen von Mar, aus Argwohn im Kerker tödten lassen; der andere Bruder Alexander, Herzog von Albany (der Abbaviel Weinreich's), dem ein gleiches Schicksal im Kerker des Edinburger Schlosses drohete, war nach England geflohen, wo er sich durch einen schimpflichen Vertrag (Rymer XII. S. 156) die Hülfe König Eduard's IV. erkaufte, der unter der Anführung seines Bruders Richard von Gloucester (den Weinreich irrthümlich Northumberland nennt) eine Armee in Schottland einrücken liess. Nicht so unmittelbar, wie Weinreich dem Gerüchte nacherzählt, wurde von dieser feindlichen Armee die Katastrophe in Schottland herbeigeführt; nicht durch sie, sondern durch eine Verschwörung seines eigenen Adels wurde König Jacob, nachdem seine Günstlinge vor seinen Augen strangulirt worden waren, gefangen in das Schloss von Edinburg gebracht; Albany aber, der sich in seinen ehrgeizigen Hoffnungen getäuscht fand, vermittelte 26. Aug. 1482 einen Frieden mit England, versöhnte sich mit seinem Bruder und setzte ihn wieder in die Herrschaft ein.

2) Detmars Forts. bei Grautoff II. 424 ff. Voigt Gesch. Pr. IX. 140.

3) Voigt IX. 140.

4) Schwedisches Eisen. Meine Handelsgesch. S. 152 und 257.

Item auf s. Petri wart gekoren in her Reinholdt Niderhofs[1] stelle zu burgemeister her Merten Buk; Henrich Valk scholtz. 1483. 22. Februar.

Item in der faste weich duc von Abbatiel in Engeland ausz Schotlandt und gab den Englischen ein Dunbarrii[2] und Sudbarwik. Und vort auf pasca starb konig Eduard in Engeland. Englische. c. 30. März (9. April.)

Item vort diesen somer lisz sich Ritzert des konigs bruder mechtig machen und kronen in Engelandt und liesz seines bruders kinder todten und die konigin auch hemlich wegbringen.

Item disen somer war zu Dantzke hoppe verbotten auszufuren; das trieben die breuers. Hoppe verboten.

Item diesen sommer war zu Dantzke vor dem kran der gemaurte grundt von steinen gebaut mit der steinen treppe.

Item die weisse monche legten den grundt zur abseiden der grossen kirchen noch suden werts.

Item die oldsteter legten disen somer einen grund zu dem Kandelerstorm[3] noch dem andern thor werts von dem mitteltorm ab und mauretens fast ein man hoch.

Item anno 83 wart auch der grundt gelegt von dem heiligengeist thoer[4] an das thoer in die olde stadt bei s. Gerdrud[5] und ein torn dor mitten inne und aufgemauret wor eins mans hoch. p. 40.

Item diesen sommer war die maur an der junker schitzgarten wider[6] rede gebaut.

Item auf den crist-obent woren zu Dantzke 3 neue harnisch auf dem konig-Artus-hoff aufgehangen; dar weren 2 gerede[7] mitte, de auch deneden mit scharfe zu reiten und sunst noch 1 stuk harnisch, der dem Philippus Bischoff[8] hatte zugehort. 24. Dec.

Item disz vorjor und sommer krigete die stadt von Rige wider kegen das schlosz, und der bischoff von Riga gewan dem orden etliche schlosser ab, und Dunemunde brechen sie in den grundt. Dornoch ongefer 4 tage vor christmesse starb der bischoff von Riga, der do qwam von Rome. Riga. 21. Dec.

Item diesen sommer kegen den herbest zogen die Schotten vor Dumbary mit macht und wolden das gewinnen; aber sie lissen es ungewonnen vor den Englischen. Schotten.

1) R. Niderhoff war schon 21. Oct. 1480 gestorben (oben S. 332.)

2) Dunbar.

3) Der Kandelersthurm und der Mittelthurm lagen zwischen dem h. Leichnams- und dem ehemaligen Holzthore. Vgl. Hoburg S. 15 und Tafel I. Der Kandelersthurm hat unzweifelhaft seinen Namen von Martin Kandeler, welcher von 1450—1463 Rathmann der Altstadt war und um die Befestigung derselben sich verdient machte.

4) Das jetzige Glockenthor.

5) Das obengenannte Holzthor, welches auch S. Gertrudenthor hiess, weil es vom Holzmarkte zu dem damals ausserhalb dieses Thores gelegenen S. Gertruden-Hospitale führte. Die von diesem Glockenthore an das Holzthor gezogene Mauer trennte somit damals den Kohlenmarkt von dem Holzmarkte.

6) Der Junker-Schiessgarten zog sich längs den alten Befestigungen der Rechtstadt vom Langgassischen Thore bis zum Strohthurme hin. Der Strohthurm wird schon 1450 als ein Gefängniss genannt (Hoburg 170), und man muss annehmen, dass die Rechtstadt an dieser wichtigen Stelle schon fruher zusammenhängende Befestigungen gehabt habe. Auch Weinreich's Ausdruck lasst eher auf eine Restauration oder Umwandelung hölzerner Befestigungen in gemauerte, als auf einen Neubau schliessen.

7) = gereite d. h. Reitzeug, phalerae, deneden = dienten.

8) d. h. aus dem Nachlasse des in diesem Jahre verstorbenen Bürgermeisters Philipp Bischoff. In seinem Testamente schenkt Bischoff diese seine besten Harnische, »so im huse hangen«, der S. Georgen-Brüderschaft.

1483. Pestis in Polonia. p. 11.

Item diesen herbest und den sommer war ein grosz pestilentzien am Rein, in Westfallen, Sachsen, in der Slesie und in Polen, Behemen und boven in Preussen noch Polen werts. Dieser sterbunge gleich nicht war gehort, der dritte mensch bleib kaum in Polen lebendig. Zu Breslau storben uber 30 M. menschen; desgleichen zu Coln und begunde auf den herbest im sticht von Utrecht und in Holland auch seher zu sterbenn.

Anno 1483 hertzogin von Pomern in Preussen.

Item diesen somer weich die alde hertzogin von Pomern[1] in Preussen auf Margenburg, und der hertzok von Pomern liesz ir nachjagenn, und ir soen jagt ir noch, aber er kreg sie nicht. Do zog sie von Margenburg ken Dantzik und lach zu s. Elzebeten. Man wolde sagen, das sie den schacz von Rugenwolde mitte hatte als die nobeln und andere kostliche kleinodia.

Korn 25 mk. 18. Mai.

Item disz voryor gab man wider unsern schippern korn auszzufuren, und auf pfingsten vorboten sie es wider; den somer gald der rogge 25 und 26 mk.

Rat zu Prage erslagen. 27. Sept.

Item sonnobents vor Michaelis schlugen die kezers zur Prage iren rat todt, und es war im jormarkt, und theten den frembden kaufleuten grossen schaden und slugen vil christen todt in Prage, die juden, monke, tumherren etc. alles todt; und der konig weich von doer, sunst hetten sie in auch todt geslagen.

29. Sept.

Item umb Michaelis[2] wart entscheiden der zwist zwischen den Utrechtschen und dem bischoff und dem herzog von Burgundien Maximiliano und den Holanders; das hatte gestanden 3 yor lang.

p. 12.

Item anno 83 kwemen ken Dantzke der Holanders mechtiger[3]: einer ausz

1) Weinreich scheint nicht zu wissen, dass der damalige Herzog von Pommern, Boguslaw X., seit 1478 im Besitz von ganz Pommern, damals auch zugleich der einzige Sohn der Herzogin Sophia war. — S. Elzebeten ist das S. Elisabeth-Hospital. — Von den grossen Schätzen der Herzogin Sophia, deren auch Kantzow und die Klage-Artikel des Herzogs bei Klempin: Diplom. Beitr. zur Gesch. Pommerns S. 477 erwähnen, scheint das damalige Publikum eine zu hohe Meinung gehabt zu haben. Schon 1483 wird der Danziger Rath von dem Könige von Polen angewiesen, die 1000 Mk. Stationsgelder, welche die Stadt an ihn zu entrichten hatte, durch Hans Massow an die Herzogin zu übersenden (Rathsdenkebuck s. a.). Ferner stellen auf einer Tagefahrt in Stolpe (17. Aug. 1485) die Preussischen Sendeboten dem Herzoge Boguslaw vor, er möge das Elend, in welchem sich seine Mutter befinde, bedenken und ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen; worauf der Herzog erklärt, er habe bereits früher den Grafen Albrecht und den Dr. Cruse nach Danzig geschickt und dort mit der Herzogin unterhandeln lassen, doch sei das ohne Erfolg gewesen, auch jetzt wiederhole er seine schon einmal dem Könige von Polen gegebene Zusage, dass er seine Mutter, wofern sie nach Pommern zurückkehre, nach Gebühr versorgen wolle. Ihre Rückkehr ist noch 1485 und zwar vor dem Tage Petri und Pauli (29. Juni) erfolgt. Von Stolpe aus dankt sie zu wiederholten Malen dem Danziger Rathe, insbesondere dem Bürgermeister Jorgen Buck und seiner Hausfrau für die ihr in Danzig erwiesene Freundlichkeit. Auch nach ihrer Rückkehr nach Pommern bezieht sie noch 1485 die Polnische Pension; 1487 erst lässt sie die bei dem Spittler Hermann von S. Elisabeth verpfändeten Kleinodien einlösen.

2) Der Frieden wurde am 31. August publicirt; am 6. September zog Maximilian in Utrecht ein. Chronycke van Holland S. 437.

3) Im Jahre 1438 waren 22 Schiffe aus Preussen und Liefland, als sie mit Salz beladen auf der Trade (d. h. an dieser Stelle: dem Fahrwasser des Kanales zwischen England und Frankreich) fuhren, von Holländern überfallen und gekapert worden (vgl. die Danziger Chroniken des folgenden Bandes s. a.); der Frieden zu Kopenhagen, der dem hierüber ausgebrochen Seekriege ein Ende machte, 7 September 1441, verpflichtete die Holländer, an die Beschädigten 9000 Pfund gross in bestimmten Terminen als Schadenersatz zu zahlen. Als diese Verpflichtungen nur theilweise erfüllt wurden, so schritt Danzig zu Repressalien und erhob unter Anderm mehre Jahre hindurch von allen aus Holland in den Danziger Hafen einlaufenden Schiffen einen besondern Pfundzoll, dessen Betrag auf die einzufordernden Entschädigungsgelder verrechnet werden sollte. Die Streitigkeiten hierüber führten bis 1470 zu häufigen Störungen des gegenseitigen Verkehrs, die beiden Theilen gleich lästig wurden, bis man endlich, wahrscheinlich 1471, einen Waffenstillstand auf drei Jahre abschloss, um während desselben die beiderseitigen Entschädigungsansprüche gegen einander auszugleichen. Nach der damals sehr beliebten diplomatischen Sitte, schwierig zu lösende Verhandlungen durch Hinausschiebung der Entscheidung allmählich in Vergessenheit zu bringen, wurde auch dieser Waffenstillstand kurz vor seinem Ablauf immer wieder auf zwei oder drei Jahre erneuert und bei jeder Erneuerung (sie hat bis ins 16. Jahrhundert

dem Hagen doctor. einer von Harlem und einer von Amsterdam umb die sachen zu entscheiden zwischen den schedigers, die in vorgelidenen zeiten ihren leuten auf der trade gethon hatten. Und war nu so gelossen, das sie auf diese zeit rechnunge thuen und entfangen und vort gutte bezalung thuen solden. Des so gingen sie hir solange mit den schedigers bisz umb Martini ausz und leden dor lose sache ein, dor sie nicht konden mitte fort komen; doch so gab in vort unser rath noch 2 yor tages kegen der schediger willen; umb wes sich die schedigers beklagten und beriffen an die gemeinde, weil in nie zuvor wart tag gegeben, es geschehe dan mit der gemeine willen, sonder nue mocht es nicht vor die gemeine komen.

1483. Holanders sache.

11. Nov.

Item im advent machte der konig von Polen einen beyfrid mit dem Moscoviter auf 10 yor langk.

December. Moscowitischer beifridt.

Item auf s. Alexius tag, das war auf einen donerstag, do starb Philip Bischoff[1], burgemeister [der geburt von Lubke] und ist in der Oliva[2] begraben worden; sein epitaphium lautet:

17. Juli.

Qui dici potuit patriae tutela paterque
Qui non erat Fabio Fabritioque minor,

hinein stattgefunden) eine baldige Verrechnung der gegenseitigen Ansprüche in Aussicht gestellt. Auch zu Martini 1483 war eine solche Erneuerung des Stillstandes vorzunehmen, und es stellten sich deshalb um jene Zeit im Namen der holländischen Landschaften und des Erzherzogs Maximilian, drei Sendboten in Danzig ein: Meister Bondewynz, Doctor im Kaiserrechte, Erzherzog Maximilian's Rath und Advokat; Andres Thomasz, Bürgermeister von Harlem, und Henrick Ackermann aus Amsterdam, baliu von Goylandt. Die betheiligten Kaufleute in Danzig scheinen in diesem Jahre auf eine Befriedigung ihrer Forderungen stark gerechnet zu haben. Da nun der neue, 3. October abgeschlossene und 22. November ratificirte Vergleich die Sache wieder auf zwei Jahre hinausschob, so zürnten jene auf den Rath und fanden es auffallend, dass bei den diesmaligen Verhandlungen die Gemeinde gar nicht berufen worden war. (Die Vollmachten der Holländer u. der Vergleich im Danz. Arch. Schbl. 18 Nr. 344 a.b. u. 375.)

1) Die Familie Bischof, aus welcher binnen 60 Jahren zwei ausgezeichnete Bürgermeister hervorgingen, hat in Danzig nur kurze Zeit geblüht. Zwischen 1440 und 1460 steht ein Kaufmann Albert Bischof in Lübeck, wie zahlreiche Handelsbriefe beweisen, mit Danzig, Riga und Brügge in ausgedehntem Geschäftsverkehr. Sein Bruder Philipp, geboren 1400, liesz sich, wie es scheint, in derselben Zeit in Danzig nieder, wurde 1461 Schöppe, 1469 Rathmann und 1470 Bürgermeister, vermählte sich in Danzig 1461 mit der Wittwe des 1457 verstorbenen Schöppen Johann Zimmermann, Catharina Ilhorn und nach deren Tode (1465) zum zweiten Male mit einer Elsbeth (deren Geschlecht uns unbekannt ist), welche letztere den Gemahl überlebend und seit 1486 an den Rathmann Cordt Schele verheirathet (vgl. unten 1486 p. 60), 1498 am S. Georgen Abend (22. April) starb. Der ihr in der Elftausend Jungfrauen Kapelle in S. Marien gewidmete schöne Grabstein (Meine Gesch. v. S. Marien I. S. 410) enthält das beiderseitige Wappen und die Umschrift: Hier licht begrawe her philippus bischop sin husfruw ellsbeth, de dar starf im jor 98 uf sin jorge avet; uns si got genedich un barmehertig. Philipp Bischof hinterliess 4 Söhne und 3 Töchter. Von den letzteren wurde die jüngste, Catharina, Nonne in Zarnowitz; die älteste, Elske, Gemahlin des Rathmanns Georg Angermünde, starb 6. Nov. 1500; die mittlere, Dorothea, an Tideman Giese und nach dessen Tode an Sebald Becherer vermählt, wurde durch den letztern in die öffentlichen Wirren, welche die Katastrophe von 1525 herbeiführten, hineingezogen. (Vgl. Geschichte von S. Marien I. 238.) Von den vier Söhnen Philipp, Walter, Georg und Albert widmete sich der jüngste, Albert, den Wissenschaften und dem geistlichen Stande, und hat als Domherr von Frauenburg und als Pfarrherr von S. Catharinen in Danzig noch 1522 gelebt; Walter gelangte 1513 zum Schöppenamte und starb 1514, drei Söhne hinterlassend, von denen der jüngste, Barthel, der das Geschlecht fortpflanzte, nach Kowno in Littauen fortzog; den berühmtesten, Philipp, der als Bürgermeister 2. Juli 1535 starb, überlebten von den Kindern, die ihm seine Hausfrau Anna Rabenwald geboren hatte, zwei Töchter, Brigitta und Elske, welche durch Heirath in die Familien Borkmann und v. Süchten übergingen, und zwei Söhne, Philipp und Albrecht, von denen der letztere in Westphalen sein Leben endete, Philipp aber auf dem Familiengute in Langefuhr bei Danzig wohnte und hier 1604 kinderlos gestorben ist.

1498. 22. April.

2) Mittlere Chron. v. Oliva s. a.: Legavit monasterio 700 marcas; ante gradum presbyterii sepultus est Olivae. Pro magno lapide spoliato parvus substitutus cum hac inscriptione: Hie liegt begrawen her philip bischoff burgemeister a. 1483 17. Juli. Bittet Gott vor die seele. Longa processio fuit Gedano usque Olivam et libere potus propinatus in Langfort et Striesze. Aus dieser Notiz muss man schliessen, dass das von Weinreich mitgetheilte Epitaph auf dem ersten Grabsteine eingegraben war. Die von Bornbach hinzugefügten Verse mögen wohl als ein seinem Tode gewidmetes Gedicht veröffentlicht worden sein.

1483. Hic iacet egregia Bischoff de gente Philippus
Dignus, quem iuvenis defleat atque senex.
Tu quoque da lachrymas, transis quicunque viator
Et tecum dicas: quid simus, iste docet.

22. Juli. [Anno 1483 Philip Bischoff von Lubke gestorben, mitwoch noch Margarete begraben.
Niemand wolle sich zu hoch erheben
Dan als noch ist des menschen leben.
Was ich gab ist mir gebliebenn,
Was ich liesz hot mich begebenn.]

22. Nov. p. 43. Johan Angermund gestorben. Item anno 83 auf praesentationis Mariae starb her Johan Angermunde[1] burgemeister, begraben in der pfarkirch vor s. Georgens bank, under dem messinges steine.

Item disz yor wart des Schroders[2] holk genomen, don er fochte mit den Spanierden, wie er ausz Island kwam und wolde zu Lunden wesen.

Item auf den herbest vorlosz Jorge Henke das schiff mit dem heringe auf Liste[3] in Norvegen; darauf auch Christoff Beier mitte war.

p. 44. 1484. 22. Februar. Kur. Anno 1484 auf s. Petri tag, als man den raeth kieset, ist her Merten Buk burgemeister, Jorgen Bok, Johan Schefke, die 2 neue burgemeister, Johan Ferber; Matz Kolmener zum andern mol[4] in den raet gekoren, Paul Hirsfeldt; Jorge Mandt schultz; Jorgen Erenberg, Hans Tuting neue scheppen.

11.(8.)März. Koniges son gestorben. 23. März. Item donerstag in der fasten starb in Littauen Casimirus, des hern koniges son und wart zu Dantzke begangen auf den dinstag vor unser liben frauen botschafft. Auff der bare lag ein grau gulden stuk.

Item des vorjors gab sich in die sehe junker Jacob[5], des konigs von Den-

1) Otto Angermünde, aus der Stadt Angermünde in der Mark herstammend, liess sich 1418 oder 1436 in Danzig nieder. Von seinen sieben Kindern brachte insbesondere sein ältester Sohn Johann (s. 1463 Rathmann) durch seinen Reichthum und durch das bürgermeisterliche Amt, das er seit 1478 bekleidete, das Geschlecht zu hohem Ansehn; Reinhold Angermünde, Johann's zweiter Sohn, wurde 1493 und dessen Bruder Otto 1497 Oldermann von S. Georgen-Brüderschaft; ein dritter Sohn Johann's, Jorgen (s. 1506 Rathmann), setzte das Geschlecht in männlicher Linie fort; doch scheint dasselbe mit Jorgen's Enkel Philipp 1564 in Danzig ausgestorben zu sein, während es weiblicherseits in die Familien Melmann, Feldstedt und Loytz überging.

2) Den nähern Verlauf der Sache erläutert ein Schreiben der hanseatischen Sendeboten (d. d. Lübeck 11. Juni 1487 in den hanseatischen Recessen) an den König Ferdinand von Spanien. Heinrich Schröder, Führer des mehrern Danziger Rhedern zugehörigen Schiffes Veronica, befand sich mit einer Ladung von Fischen im Werthe von 9000 Pfund auf der Rückfahrt von Island, als er von Vincentius Daldowyn, dem Anführer eines Piratenschiffes von S. Sebastian, angefallen, mehre seiner Leute getödtet oder verwundet, das Schiff selbst als Beute fortgeführt wurde. Als nun Vincentius es wagte, einige Zeit danach in Brügge zu erscheinen, wurde er hier von dem Procurator der Danziger Rheder, Namens Kroger, vor Gericht gezogen. In seiner Bedrängniss erklärte der Spanier, das Danziger Schiff sei ihm später von Piraten aus der Bretagne entrissen worden, er habe aber Aussicht, jetzt für diesen Raub entschädigt zu werden und erbiete sich, wenn der Procurator ihm nach der Bretagne folgen wolle, demselben dort die Entschädigungssumme zu überliefern. Kroger reiste mit ihm ab, erfuhr auch, dass das Geld an den Spanier ausgezahlt sei, musste aber dennoch mit leeren Händen abziehen. Auch König Ferdinand beeiferte sich nicht sehr den Uebelthäter zu bestrafen.

3) Jetzt Lister an der Südwestküste von Norwegen bei Kap Lindesnäs.

4) Vgl. oben S. 329 (1456) S. 331 (1470).

5) Nicht der seit 1481 regierende König Johann I. von Dänemark, sondern sein Vater Christian I. (1448—1481) hatte einen Bruder Mauricius, welcher, vermählt mit Katharina, Tochter des Grafen Otto von Hoya, 1464 gestorben war. Von dessen Sohne, dem Grafen Jacob v. Oldenburg, der unter dem Vorwande, dass ihm die Wendischen Städte sein väterliches Erbe Delmenhorst genommen hätten, denselben im Jahre 1484 durch Aussendung von Kaperschiffen empfindlichen Verlust zufügte, ist in der hanseatischen Korrespondenz des Jahres 1485 öfters die Rede. Auch König Johann stand im Verdacht diese Räubereien zu begünstigen. In einem Schreiben (d. d. 2. Februar 1485), in welchem er sich dagegen rechtfertigt, erklärt er: Wy sint bericht, dat juncker Jacobs dener myt enem schepe unde craffele jn eyne unse hauene under Norwegen gekomen unde dorch unsen amptman tho Babusen myt

marken sins bruder son, Mauritius son, so das denselbten somer sein volk grossen schaden thett in der sehe gegens die hensestedte, und er starb selbst in Norwegen.

1484. Konigs von Denmark brudersson.

Item den somer uber war ein grosse schware pestilentie in manchen stedten in Preussen, in Pomern, Frankreich, Spanien, Holand, Westfalen, Meideborg, Hamborg, Bremen, Lubke und auch in vilen Polnischen stedten und manchen landen.

Pestis.

Item denselben somer woren die Liflandischen zwitrechtig umb iren bischoff[1]; dan der orden hatte einen gekoren, und die stadt hatte auch einen gekoren.

Liffland.

Item disz vorwinter gewan herzog Maximilian die stadt Dellermunde[2] in Flandern auf den freitag vor s. Andreae; die Flaminger hildens gegen den herren.

26. Nov.

Item anno 84 im sommer bauten die oldestetter zu Dantzk am thoer die mauren vom negsten torm bisz an das thoer, als man den weg ausfart noch der Olive werts, ongefer ein zigel hoch uber den swibogen, und s. Catarinen torm ongefer ein faden hoch uber das dach von der kirchen. Und die weise munche bauten auch an ihrem koer ongefer 1½ fadem hoch hinauff.

p. 45. Gebeud.

Item die von der rechten stadt baueten am schiczgarten die mauren volent auff, also lang die schutzgarde ist; und an dem heiligengeist-thoer 2 schwibogen, und an unser lieben frauen kirche an der nortseide legten sie ein neuen grundt zum kleinen torme bei dem gloktorme und vort langst die abseide bisz an das kreutz vor die schule[3] hin, ongefer 5 fusz von der alden abseide.

Schitzgarten. Pfarre.

Item auch wart die maur achter dem rakker[4] verneuert und aufgebrocht bisz neben dem torm kegen dem hakelwerke.

Item umb trent lichtmesz hier vor wart die sache entscheiden zu Kolberge als von den Eklinghoffen[5] wegen und irer schwester, dor vil quats von gewest war.

Eklinghofen sache.

werender hant darvan gedreven, jn meninghe se tho gripende, so se nicht entflogen unde entlopen wern syn scholen; dergeliken scholen se myt noch eynem schepe under Hallandt gekommen syn unde datsulve schip darsulvest up eyne clippen, so dat id vor eyn wrack beliggende bleff, gesegelt, unde wolden de gudere geborgen hebben; men se worden van unsem amptmanne tho Warberge dar ok vluchtich van gejaget, unde der guder worden gans wenich geborgen, wante se dreven dat meste deel jn den grundt. Twivelen ock nicht, der stede sendeboden juw ingebracht, wo wy uns juncker Jacobs zelig saken halven vorantwordet unde an em na erem beghere gescreven, darop wy syne bodeschap umme schrifftlick geleide gekregen, dat wy umme en tho underwisende, he ensulkent affstellen mochte, em vorgunnet; welkent he entfangende unde upp dem wege tho uns tho komende na dem willen des almechtigen Godes van desser werlde vorscheden unde in God vorstorven is zelig dechtnisse.

1) Der Hochmeister hatte seinen Kaplan Nicolaus Kreuder vorgeschlagen, erklärte sich jedoch nach kurzem Sträuben für den von den Liefländern auserbetenen und vom Papste bestätigten Domherrn von Reval Michael Hildebrand. Voigt Gesch. Pr. IX. 148.

2) Dendermonde.

3) Vgl. Geschichte von S. Marien I. 62. Man ersieht aus dieser Stelle, dass schon die alte S. Marien-Schule wie die spätere vor der Nordseite der Kirche zwischen der Korkenmacher- und Dammthüre gelegen hat.

4) Die Büttelei, in der Fortsetzung der Scheibenreitergasse gelegen, stiess an die am altstädtischen Graben aufgeführte Mauer, welche Recht- und Altstadt von einander trennte. Das Hakelwerk, der bis 1454 ausschliesslich von Slawen bewohnte Stadttheil, erstreckte sich vom Ordensschlosse bis gegen die Tischler- und Näthlergasse hin und stiess bei der letztern von der der Büttelei gegenüberliegenden Seite her an den altstädtischen Graben.

5) Nachdem die Bemühungen der Eklinghofen mit Hülfe der geistlichen Gerichte ihre Ansprüche durchzusetzen 1476 vollständig gescheitert waren (vgl. oben S. 712 not. 1), suchten sie Befriedigung ihrer Rache auf dem Wege offener Fehde, und auch dafür fehlte es ihnen an Helfern nicht. Zunächst gewannen sie mehrere Edelleute in Pommern (in einem Schreiben

1484. Item vor den herbest nam Dirk Pennig[1], des konigs von Denmarken schipper, vagt ausz Islandt 3 Spanierde und brochte sie zu Kopenhagen in den Sundt, und sein klein krauel Kroger der kwam mastlosz auf die Stoer bey die Elbe.

p. 46. Tagefart zu Kopenhagen. Gesanten. Item anno 84 auf den sommer hild der konig von Denmark ein grosse tagefart[2] zu Kopenhagen mit den stetten der hense, als Lubek, Hamburg, Luneburg, Rostok, Sundt, Wismer, Gribswolde und Dantzke, so das von Dantzke absigelte mit Ludken Wispendorp barsen her Johan Schewke und her Johan Winkeldorp und her Tidman Valandt und qwemen wider 14 tage vor Bartolomei. (10. Aug.) Dasselbige yor war auch das gulden yor zu s. Jacob.

Item disz yor gald ein fasz osemund 2 mk.

p. 47. 1485. Anno 1485 im winter vorgaterden die von Gend ein grosz volk, Antonius[3]

vom 24. Dec. 1480, nennen sich als solche Helfer: Gernt und Joachim Bork auf Lubose, Alle Kale zu Zickelkow, Alle Czaczerow zu Ywarkeborch und Alle Luchte zu Buszenthien), welche im Interesse ihrer Schutzbefohlenen alle durch ihr Gebiet ziehenden Danziger Güter festnahmen und die Stadt dadurch zwingen wollten, sich dem Urtheilsspruche des Herzogs von Pommern zu unterwerfen. Von wichtigeren Folgen wurde es jedoch, als auch die Herzoge von Mecklenburg, welche sich mit der Stadt noch immer nicht (gr. A. Beilage II. Br. 27) über die Thun'sche Angelegenheit hatten einigen können, die Sache der Eklinghofen zu der ihren machten und durch ernstliche Feindseligkeiten dem Danziger Verkehr so lästig wurden, dass die Stadt auf die Mahnung Lübecks (d. 9. Aug. 1481), zumal als auch König Johann von Dänemark und Herzog Bogislav X. von Pommern Miene machten, sich in die Sache einzumischen, die Hand zur Sühne bot. Erzbischof Michael von Riga, der zugleich als päpstlicher Legat fungirte, übernahm, als er im Herbste 1482 nach Danzig kam, das Schiedsrichteramt: der Rath verbürgte sich 4. Januar 1483 dafür, dass die Wittwe Hakes die neue Theilung des Eklinghofenschen Nachlasses, so wie sie der Erzbischof anordne, sich gefallen lassen werde. Durch die Abreise des Erzbischofs und seinen bald darauf erfolgten Tod wird die Ausgleichung der Sache hinausgeschoben sein und deshalb wohl erst 1484 in Colberg vor einem andern Schiedsrichter stattgefunden haben. Die Bemerkungen der Danziger Sendeboten auf dem Hansetage zu Lubeck (Himmelfahrt 1487) deuten darauf hin, dass auch die Stadt dabei den Frieden mit Mecklenburg mit einigen Geldopfern erkaufte.

1) Dirck Pynynck war ein sehr gefürchteter dänischer Auslieger, den Weinreich noch zweimal unter den Jahren 1487 (p. 65) und 1490 (p. 93) nennt. In Betreff des hier gemeldeten Vorfalles (dessen auch das Chron. Sclav. oben S. 674 gedenkt) war an den Danziger Rath die Meldung gelangt, die beiden Auslieger Pothorst und Pynynck hätten zwei Spanische Schiffe genommen und nach Stade gebracht, wo der Erzbischof von Bremen den Räubern freies Geleit ertheilt hätte; man war in Danzig sehr besorgt, der König von Spanien würde an nordischen Handelsschiffen Repressalien nehmen. Auf eine hierüber 1486 gethane Anfrage berichtete dieses (Schbl. XXV. A. 26): man wisse nur, dass Pynynck einen Portugaleser, der mit Zucker und anderen Gütern aus der Bretagne abgesegelt war, gekapert und nach Holland gebracht habe. Von hier hätte Pynynck ein kleines Schiff mit denselben Produkten nach Itzehoe an der Stör gesandt, wo es unter dem Schutze des Königs von Dänemark liege. Wie sie es gefürchtet hatten, wurde in der Bretagne den Hanseaten die Schuld dieses Seeraubes beigemessen, und Herzog Franz von Bretagne rächte sich an ihnen, indem er die in seinem Lande anwesenden Lübecker (Johann Dreyer, Henrich Guttau u. A.) ins Gefängniss werfen liess. Erst 1486 (8. Mai) wurde er durch Vermittelung der Nanteser und des deutschen Kaufmannes in Brügge dazu bewogen die Gefangenen freizugeben und den Hanseaten, die er für unschuldig erklärte, freie Fahrt nach Westen und in die Baye zuzusichern. Kroger ist der in dieser Zeit öfters erwähnte Namen eines Schiffers, der damals dieses kleine Schiff kommandirt haben wird. Vgl. oben S. 750. not. 2

2) Die Tagefahrt beschäftigte sich hauptsächlich mit der Forderung der Hanseaten, dass der König Johann die von seinen Vorfahren ihnen ertheilten Privilegien, die er seit seiner Thronbesteigung insbesondere durch Hegung von Seeräubern verletzt habe, bestätigen möchte. Es kam zu keiner Einigung und zwar nach König Johann's Erklärung deshalb nicht, weil die Hanseaten nicht blos bei der Bestätigung der alten Privilegien stehen blieben, sondern neue Freiheiten von ihm verlangten.

3) Hier irrt Weinreich. Der Bastard Antonius, Graf von Steenbergen (oben S. 720. not. 5), seit dem Tode Carl's des Kühnen im Dienste des Königs von Frankreich, war zwar im Sommer 1484 nach Flandern gekommen, um einen Frieden zwischen den Flandrischen Aufrührern und dem Herzoge Maximilian zu vermitteln, hatte aber, nachdem seine Bemühungen fruchtlos geblieben, wie es scheint, keinen weitern Antheil am Kriege genommen. Weinreich verwechselt ihn aber ohne Zweifel mit seinem Sohne, Philipp v. Beveren, welchen die Flamländer während ihres Aufruhrs gegen Maximilian, nebst den Grafen v. Romont, Adolf v. Ravenstein und Wolfart v. d. Veere, zum Vormunde des fünfjährigen Herzogs Phi-

der bastardt war ir capytane, und sie fingen Maximiliano etlich volk ab; ein part hingen sie bey den helsen, ein part bey den fussen. Sie wolden Maximilianum nicht vor einen herren halden, sie hatten seinen son Philippus in Gent, den wolden sie vor einen hern haben. 1485.

Item auf s. Peter, als man den rath zu Dantzke kieset, wart gekoren Jorgen Bok, rechte burgemeister, Johan Scheffke, Johan Ferber; Jacob Rex, Tidman Giese, die 2 neue rathleute; Johan Egert, schultze; Macz Zimerman, Arnt Appeshagen, Gerdt Oberam, neue scheppen. Kur. 22. Febr.

Item vortt in der faste brechen sie an unser liebenn frauen kirche dael die nordtseide. Gebeud.

Item zwischen pfingsten und ostern war achter dem schiczgarten die maur daelgebrochen beim neun graben und fort neu wider aufgebrochen[1], dar der messingschleger ynne wonet. 22. Mai — 3. April.

Item im sommer rukten die oldstetter die maur von dem thoer, als man bey s. Elizabet ausgat, bisz an den negsten torm auf und machten die rede, und denselben negsten torm auch ongefer 1½ faden hoch. Auch meurten sie an s. Catarinen-torm wol bey 4 faden hoch.

Item anno 85 meurten die weisse munche an irem koer die suedseide und achter ins osten, achter dem hohen altar die seiden mit den fenstern so hoch als das gesper darauff liegen solde. p. 48.

Item die von s. Barbern meurten den somer uber die nortseide an der kirchen, auch wol 2½ faden hoch.

Item die groen munche meurten den somer an ihrem kor die nordtseide so hoch als under das gesperre auf, das alde maurwerk, war 8 geruste uber der erden[2].

Item in der rechten stadt wart rede gemacht den somer uber ein swiboge in dem heiligen geist-thor, so man wil auf die alde stadt gehenn, und die maur darauf bisz an die ander maur vort an beiden seiden.

Item an unser lieben fraun-kirche wart aufgenomen der grundt an der nortseide, den die kirchenvetters zuvor hatten legen lossen, und war mehr in grund gelegt; und wart auch die nordseide auf und abgebrochen und der grundt aufgenomen und vom kleinen tormken bey dem gloktorm auch aufgenomen und wardt wider gelegt aufs neue wol in kalk verbunden und aufgemeuret, so hoch als die fenster antretten solden; und war 7 fusz weiter ausgerukt die kirche, dan sie vor war, man das tormke war nicht hoher gemaurt, dan als das gehauen steinwerk[3] zusagt.

Item so war auch die maur kegen dem hakelwerk gerukt bisz achter den rakertorm.

lipp, und nach der Einnahme von Dendermonde Dec. 1484 mit dem Grafen v. Romont zu obersten Hauptleuten ihres Heeres ernannt hatten. Vgl. Chronycke van Holland S. 438 ff.

1) d. h. aufgebracht, in die Höhe gebracht.

2) Mit Rücksicht auf die Notiz, welche Weinreich beim J. 1487 (unten S. 763. p. 70) giebt, kann zunächst das Wort »war« hier nur = wor ein Adverbium sein, das »ungefähr« bedeutet. (Vgl. unten S. 759. Z. 14) Wir verstehen: die Franziskaner richteten die Nordseite ihres Chores so auf, dass sie auf das alte, ungefähr acht Gerüste (d. h. 24 Fuss) hohe alte Mauerwerk (welches 1482 durch Strebepfeiler verstärkt worden war) neues Mauerwerk bis zu der Höhe der neuen Dachsparren auflegten.

3) Da der Thurm an der Korkenmacherthüre, den Weinreich meint, über der Erde ausser seiner Plinthe kein gehauenes Steinwerk enthält, sondern nur von Ziegelsteinen aufgemauert ist, so kann der Sinn der Stelle nur der sein, dass der Thurm nur bis zur Plinthe über das Fundament hinaus gebaut worden sei.

1485. p. 49. Jormarkt. Item anno 85 in der fasten do qwam der eine jormarkt[1] ab, welcher den frembden kremers war gegeben montags noch mittefasten zu halden.

Tagefart in Torn. ob. S. 687. Item sontag noch mittefasten war beramet ein tagefart zu Torn; dor kwam unser her konig und der hohmeister und bischoff von Heilsberg und sunst 6 bischoff und land und stedte, und weren wol 4 wochen zusamen; aber man kunde nicht erfaren, was sie geteidinget hatten. Man sagte, das es war umb des Turken willen, der wer den somer hirvor in die Walachei gefallen und grosz schaden gethon. Aber es musten noch sunst andere grossen sachen auch sein[2].

1. Mai. Hagel und schnee. Item auf s. Philipi Jacobi obent und die nacht vil zur Dantzke hagel und schnee, das man des morgens alle berge weisz sach. Aber do die sonne aufging, do zurging es alles weg. Bey Smechlen[3] und noch Sukow ausz war wol 1½ fusz hoch schneh gefallen.

Nordtwind. Item disselbige voryor wehete stets nort und nordost so von der osterhandt

1) Vgl. oben s. a. 1481 S. 744 (p. 35).

2) Zu den interessantesten Aufklärungen über die damaligen Preussischen Verhältnisse, welche wir Weinreich's Aufzeichnungen verdanken, gehören seine Mittheilungen über die Ereignisse auf den Preussischen Tagefahrten der Jahre 1485, 1487 und 1489. Zunächst erklären sie den sonst auffälligen Umstand, dass in der officiellen Sammlung der Preussischen Landtags-Recesse im Danziger Archive die Recesse über die Thorener Tagefahrt dieses Jahres, sowie die über den Thorener Landtag zu Johannis 1489 fehlen. Man hat nämlich offenbar ebenso wenig den Secretarien, welche in der Regel die Recesse schrieben, als der Bürgerschaft einen genauern Einblick in diese Verhältnisse verstatten wollen, wie denn in den Recessen einer Tagefahrt in Marienburg (Febr. 1487) ausdrücklich bemerkt wird, dass man während eines Theiles der Verhandlungen die Schreiber der Recesse habe »entweichen« lassen. Auch derjenige Recess über die Thorener Tagefahrt von 1485, welchen das Königsberger Geh. Archiv aufbewahrt (Voigt IX. 152 n. 1) hat es ersichtlich nur mit den Verhandlungen des Hochmeisters mit dem Könige von Polen zu thun. Obgleich jedoch eine so wichtige Quelle zu fehlen scheint, so erhält man doch aus den wenigen Bemerkungen Weinreich's, wenn man sie mit den zahlreichen Andeutungen, welche sich fast in allen Landtags-Verhandlungen der Jahre 1485—89 finden, in Verbindung bringt, über das, was 1485 in Thorn auf den Zusammenkünften des Königs mit den Preussischen Ständen vorging, eine bestimmte Anschauung. Als nämlich König Casimir hier an die Preussen die Forderung stellte, dass sie ihn mit einem Hülfsheere gegen die Türken unterstützten, so nahmen die Stände daran Anstoss, dass er in der Motivirung dieser Forderung die Preussen nicht als Bundesgenossen, sondern als Unterthanen des Polnischen Reiches betrachtete und, indem sie diese Anmaassung entschieden zurückwiesen, brachten sie dem Könige die mannichfaltigen Eingriffe, welche er sich seit 1466 in die Privilegien Preussens erlaubt hatte, in Erinnerung. Sie gaben ihm ihren Unwillen darüber zu erkennen, dass er die Statthalterwürde der Familie v. Baysen entzogen und die wichtigsten Functionen dieses Amtes Polnischen Herren übertragen habe; sie erklärten es für einen Bruch der Verträge, dass er über die Preussischen Angelegenheiten ohne den Beirath der Stände entschiede und durch Verleihung der Landschaften Lauenburg und Bütow an den Herzog von Pommern die Grenzen des Landes verkleinert hätte; vor Allem aber verlangten sie, dass er die Polnischen Hauptleute aus den Preussischen Schlössern entfernte, indem diese theils durch absichtliche Unterdrückung der ihnen anvertrauten Landgerichte, theils durch ihr rohes Räuberleben das durch den Krieg verarmte Land in immer tiefern Verfall brächten. Der geringe Eindruck, den ihre Vorstellungen auf den König machten, versetzte die Stände in eine so gereizte Stimmung, dass sie, ihre inneren Zerwürfnisse vergessend, auf den Vorschlag der Ritterschaft sammt und sonders mit Einschluss des Ermländischen Bischofes zu einem Bündniss zusammentraten und sich gegenseitig verpflichteten, dem Könige nicht eher Hülfe zu gewähren, als bis sie in Betreff ihrer Privilegien sichergestellt wären. Darauf kam es zwischen dem Könige und den Verbündeten zu heftigen Erörterungen, in deren Verlaufe der König die Worte aussprach: Ich sage euch yetz, ich hab euch gehalden, ich halde und wil euch halden ewre privilegia. Weder diese begütigenden Worte jedoch, noch andere Schritte, welche der König zur Versöhnung der Stände that (z. B. Verhandlungen mit Pommern über die Auslösung der verpfändeten Landschaften), vermochten die Stände zufrieden zu stellen; sie bewilligten die Hülfe nicht und schieden im Unfrieden von ihm. Diese Entzweiung mit dem Könige war damals etwas so Neues und Unerhörtes, dass die Stände, wie man sieht, sich scheueten, darüber etwas kund werden zu lassen. Ueber den Ausgang der Sache vgl. unten 1487 p. 66 und 1489 p. 87—89.

3) Vielleicht das jetzige Dorf Schwessin im Lauenburger Kreise, welches in der Ordenszeit Schwislin oder Swislin hiess.

1485. 2. Juni.

und von der norderhandt, das keine schiffe kunden ken Dantzke komen; bisz hart vor des heiligen leichnams tag qwam erst Reinisch wein.

Item am freitage zu ostern brante ausz die stadt zu Barnow in der marke.

p. 50. Turkenkrig.

Item anno 85 war dem konige in Torn auf der tagefart hulff[1] zugesagt, und der konig versamlete mehr den 200000 man zu hauff; und do das der Turke horte, do weich er wegk.

2. Juni. Win eingenomen.

Item auff heiligen leichnams tag kreg der Matias, konig von Ungern, Win die stadt ein in Osterreich und liesz sie bey allen iren privilegien.

Pestis.

Item im sommer starb es in den stedten als: Sundt, Rostok, Wismer, Stetin, Meideburg und ein wenig zu Lubke, auch in Denmark und in Engelandt zu Lunden sehr — die plage war grosz — und sunst an vilen orten mehr.

Frantzen nemen 70 barsen.

Item den somer nomen die Frantzen[2], don sie den neuen konig Ritzmundt hatten in Engelandt gebrocht, den Holandern und Sehelandern wol 70 barsen, ein part mit heringe geladen, ein part auch nicht.

Vil herings

Item den herbst war auff Schonen gefangen und gesaltzen auf allen legern wol bey 3000 last Schonisch hering und mehr: aber er war etwas klein: 17, 18, 19 wol in ein tonen, und war sehr gutt. Es war in 20 yoren nicht zugegangen, das die werde was.

Item den selben somer und herbest war auf der Lastadien nicht mehr dan ein schiff gebauet, das liesz ein zimerman auf den kauf bauen, von 60 lasten. So war es nie gehort bey menschen denken, das die Lastadie so wuste gestanden hot als das yor. Auch im krige stundt sie nie so wuste, als nu geschehen disz yor.

p. 51. Bischofs von Hildesheim krig.

Item anno 85 im sommer und herbest krigte der bischoff von Hildesheim[3] mit der stadt Hildesheim und dar im lande mit den stedten und mit hertzog Wilhelm von Brunswig; der het es mit dem bischoff und fing den hertzogk Fridrich, drumb das er es mit den stetten hild, so das daraus quat krigk entstundt.

Teuer saltz.

Item dasselbe yor kegen dem herbest kwemen unser schiffe ballast ausz der Baye und kunden do kein saltz kriegenn; es gald in der Bravasie das 100 umb 10 kron, so das man die last Baie zu Dantzke kaufte vor 40 mk, trafensolt 38 mk., Schots-saltz 22 mk. In Brovasie setszt es Cristof Beier vor 20 kronen und die schiffe kwemen ballast zu hause und brochten nicht mit alle[4] von saltz; und dune verlosz den neuen holk in dem Sunde auf dem Swynebodem[5].

1) Vgl. oben VIII. B. 4. p. 687.

2) Die Französische Flotte, welche den Grafen Heinrich v. Richmond nach England brachte, segelte am 1. August von Harfleur ab und landete am 7. zu Milfordhaven. Wegen der geheimen Unterstützung, welche die Regentin von Frankreich, Anna von Beaujeu, den aufrührerischen Flämingern gegen Maximilian gewährte, und in Folge der engen Verbindung, in welche Maximilian mit Richard III. von England, mit welchem er 25. September 1484 einen Handelstraktat abschloss, getreten war, während Anna dem aus der Bretagne geflüchteten Heinrich Richmond Zuflucht und Hülfe gewährte, kam es schon 1485 zwischen Franzosen und Niederländern zu offenen Feindseligkeiten. Vgl. das Schreiben Maximilian's an die Stadt Ypern vom 11. Febr. 1487 bei Gachard Lettres inédites de Maximilian P. I. 62.

3) Wegen einer neuen Steuer, welche Bischof Barthold seiner Stadt Hildesheim aufnöthigen wollte, brach 1485 zwischen der Stadt und dem Bischofe eine Fehde aus, in welcher sich neben vielen anderen Herren und Städten auch die beiden Söhne Herzog Wilhelm's des ältern von Braunschweig, Wilhelm der jüngere und Friedrich, welche die Landschaften von Braunschweig, Hannover und Göttingen unter sich vertheilt hatten, einmischten. In diesem Kampfe nahm Wilhelm, Freund des Bischofs, seinen Bruder Friedrich, welcher der Stadt beistand, gefangen und hielt ihn auf dem Schlosse Kalenberg in strenger Hut, worüber dieser in Schwermuth verfiel, die ihn bis zu seinem Tode 1494 nicht verliess.

4) d. h. durchaus gar kein Salz. Zu verloss ist zu ergänzen Christof Beier.

5) Der Spiegel der Seefahrt bezeichnet die jetzige schwedische Küste bei Hogenäs

1485. Kein Wein. Item den somer war nirgent in den landen der wein geraten, so das keinerley most den herbst oder winter uber zu Dantzke war, das nie vor gehort war.

11. Nov. Turken geschlagen. Item umb Martini ausz schlug sich des konigs volk aus der Walachey mit den Turken, so man sagte, das der Turken todt blieben wol bey 8000 und der christen bey 3000; die Turken flohen weg und die christen behilden das veldt.

Liflandt. Item dieselbige zeit im winter krigte noch der orden in Liflandt mit den von Riga.

p. 52. 10. Aug. Konig Ritzart in Engeland erslagen. Item anno 85 im somer war konig Ritzart in Engeland todt geslagen umb Laurentii ausz, der seines brudern kinder Edwards hatte todten lossen; und fort qwam einer ausz Frankreich, der hiesz Ritzmundt, der war do konig gekronet. Man sagte, er wer von Harren geslechte.

Der gemeinen geld zu rathauss. Item den winter woren die auff dem rathause von der gemende[1], die ir geldt auf dem rathause hatten, als von 100 mk. drey und sprechen umb das verschinen yor; das war in do versagt und abgebraken.

Holander wider die Frantzen. Item denselben herbest hatten die Holanders und Sehlanders wol 28 schiffe von orley in die sehe auf die Englischen und Frantzen.

Saltz in Liffland. Item diesen winter gald das saltz in Liffland wol $1\frac{1}{2}$ mk. die last, so das die Reussen wider saltz aus Reusland ken Reuel zu koffe brochten.

Antichrist. Item diesen winter kwam zeitunge ken Dantzke, das der entechrist sold geboren sein bey Babylon[2].

Item dis yor starb her Meinert von dem Stein[3].

Item dis 85 yor gald 1 lp.[4] flax zu Dantzk 16 scot.

p. 53. 1486. 2. Febr. Kur. Anno 1486 auff s. Peters tag, als man den raet kieset, war Johan Scheffke recht burgemeister; Karkhorner[5] schultz.

Max Romisch konig gekoren. Item diese faste[6] war zu Koln von den kurfursten herzogk Maximilianus zu Romischem konige gekoren.

Neapolischer krig. Item diese faste und voryor krigete der bapst und der konig von Neapolis zusamen in grosser zwitracht.

24. Märs. Brosien Hermelin schiff. Item auf den stillen freitag kwam ein schiff die Weyssel tal ken Dantzke, das hatte 50 elen keles; das hatte einer lossen bauen, Brosien Harmelin, $\frac{1}{2}$ meil boven Zanter[7].

Liflandt. Item dasselbe voryor war frid in Liflandt zwischen der stadt Riga und dem ordenn.

7. Mai. Denmarker in Norwegen. Item 8 tage vor pfingsten sigelte konig Hans von Denmarken mit 14 schiffe ausz dem Sunde noch Norvegen zu.

1. Juni. Item 8 tage noch des heiligen leichnamstage verbrante die papiermule und

zwischen Cap Kullen und Helsingborg mit dem einheimischen Namen Swyneboerdt; in der Anweisung zur Fahrt durch den Sund übersetzt er ihn mit Schweyneboden.

1) Vgl. oben s. a. 1466 S. 729. not. 6.

2) Vgl. Ranke deutsche Geschichte III. 514.

3) Nach dem officiellen Kür-Register wurde er 1471 Schöppe, 1473 Rathmann, verwaltete als solcher 1476 das Schulzenamt und starb Freitag nach h. Drei-Könige (7. Jan.) 1485.

4) Da 1482 (oben p. 38) die Last Flachs 44 Mark in Danzig gilt, so kann das hier bezeichnete Gewicht, welches kaum den Werth des sechzigsten Theiles einer Last hat, wohl nur einem Pfunde entsprechen.

5) Sein Name muss auf sehr verschiedene Weise ausgesprochen worden sein. Nach dem officiellen Kür-Register hiess er Reynolt Kerckhorde, wurde 1477 Schöppe, 1483 Rathmann und starb 1503 21. Novbr.

6) Der Kaiser kam mit seinem Sohne am 5. Januar nach Cöln, und zog am 5. Februar mit vielen Fürsten nach Frankfurt a. M., wo 16. Februar Maximilian zum deutschen Könige erwählt wurde.

7) Vgl. oben Lindau S. 630. not. 2.

die kornmule; die hatte einer lossen bauen, der hiesz Tile Blok, ½ meile von Sukau[1] und war angelegt. 1486. Kornmule ꝛc. verbrent.

Item ins heiligen leichnams obent liesz Klausz Klepper den Hans Bogen setzen in die bodeley umb eines pferdes willen. Die gloke 8 war er wider ausgelossen, und des freitags hirnechst noch war Hans Klepper wider gesetzt in den ankersmiden torm. 24. Mai. Klaus Klepper und Hans Bogen sazg. 26. Mai.

Item anno 86 im sommer war auf dem konig Artus hoff die pissekammer gemacht achter die kolkamer. p. 54.

Item es ist geschehen[2] den montag zu fastelobent, das dor zu markte kwemen die den hof hatten lossen beruffen und den dank austenden, ein silbern lebarn[3]: Merten Bogen[4], gekoren ein versteerer[5], und eines pauren son Lenardt von der Domerau, anders genant von Kleskau, Klausz Klepper, Hans Hoep, und was von einer mark lodichs; und wer in krigte, der solde in geben s. Reinhold. Und auf denselben tag qwam einer heimlich[6] auf, der hiesz Hermen Floring, der wolde nicht mitte befesten, wer den dank kriegte, das in s. Reinholdt solde haben, so als die andern; so war do noch ein lebarn gemacht von 4 scot gewicht. Und do man den frauen den dank antworten wolde, do nemen in die alderleute vom hofe bei namen: Hans Stutte, Greger Melman, Detlaff von Loe, Hans Overam ꝛc. und wolden den kleinen dank nicht lossen vergeben und worfen in vor die fusse, so das den obent kein dank von den frauen wart vergeben. Die frauen sprochen, het er in in die hende komen, sie wolden in gerne haben 6. Febr. Zang auff dem hof des danks halben. 4 alderleute.

1) Weinreich meint ohne Zweifel das damals auf dem Grundgebiete des Karthäuserklosters von Marien Paradies gelegene Dorf Gross-Bölksu an der Radaune, neben dessen Kornmühle, die schon in der Ordenszeit mit besonderen Vorrechten ausgestattet war, 1608 sich eine vor längerer Zeit angelegte Papiermühle befand. Um 1580 gab es mehre Papiermühlen bei Danzig, so z. B. eine in Oliva.

2) Der Zusammenhang der etwas verworren dargestellten Begebenheit ist offenbar dieser: Einige Patricier-Frauen fanden es anstössig, dass in diesem Jahre an dem Stechspiele, welches zur Fastnachtsfeier vor dem Artushofe gehalten wurde und bei welchem die Frauen den Dank (Preis) vertheilten, nur Leute niedern Standes, selbst der Sohn eines Bauern, theilnahmen, und bewogen daher noch im letzten Augenblicke einen Junker aus der Priegnitz, Hermann Floring, den sie und ihre Freunde in aller Eile zum Kampfe mit Kleidung und Rüstung ausstaffirten, gleichfalls in die Schranken zu treten. Dieser erweckte jedoch heftigen Hader, indem er sich weigerte, in die von den Ordnern des Spieles vorgeschlagene Bedingung zu willigen, dass der Gewinner des ersten Preises diesen Preis der S. Reinhold-Brüderschaft im Artushofe verehren sollte. Da Floring's Widerspruch zunächst nur die Folge hatte, dass man den ersten Preis gar nicht zu vertheilen beschloss, so machinirten Floring's Freunde, insbesondere sein Landsmann Detlaf van der Loe, der einer von den Oldermännern des Artushofes war, dahin, dass an dieser Fastnacht die Preisvertheilung ganz und gar unterblieb und die Preise an den Rath ausgeliefert werden mussten; worüber sich in der Gemeinde grosse Unzufriedenheit kund gab. Dies der allgemeine Inhalt. Im Einzelnen wird man auf ein genaues Verständniss der vielen wunderlichen Ausdrücke, deren sich Weinreich hier bedient, verzichten müssen, da die Notizen, welche er an dieser Stelle und weiter unten unter dem Jahre 1488 (p. 73) und 1494 (p. 180) über das Stechspiel mittheilt, nicht zureichen, um uns eine klare Vorstellung von dem Hergange bei demselben zu gewähren.

3) An zweien Stellen unserer Chronik (s. a. 1462 p. 1 u. 1475 p. 22) ist Lebarn eine Verstümmelung des Wortes Liburn und bezeichnet eine besondere Art von Schiffen. Hier kann wohl nur ein einem solchen Schiffe ähnliches Gefäss, etwa eine längliche Schale gemeint sein. Auch beim Papagoyen-Schiessen der Landfahrer-Krämer-Compagnie in Rostock ward eine silberne Schale als Preis vertheilt. Vgl. Lisch Jahrb. des Vereins f. mecklenb. Geschichte VII. 207.

4) Weinreich scheint die gerichtliche Bestrafung des Klaus Klepper und Hans Bogen, welche der Zeit nach mehre Monate nach diesen Fastnachtsspielen erfolgte, absichtlich in dem vorhergehenden Absatze erwähnt zu haben, um auf den anstössigen Charakter dieser Fest-Ordner aufmerksam zu machen.

5) Vorsteher?

6) Worin diese Heimlichkeit bestand, ob vielleicht darin, dass er verkleidet, etwa verlarvt auftrat, oder darin, dass er sich betrügerischer Weise für einen Einheimischen ausgab, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen.

1466. p. 55. vergeben, sondern die olderleute wolden in den frauen in die hende nicht lossen komen, so das es von der olderleute wegen nochbleib. Und niemand es so sehr treib als Detloff von Loe, went er seinem landssman dem Prikkenitzer[1], der nicht durste offenbar sondern hemlich aufkwam, den grossen dank gerne gehadt hette, des er[2] doch noch niemandt zu der zeit kreig; so das do auff dem hoffe von frembden leuten und allem gemeinem volk, rat und scheppen grosz dovon sprechen war: der andere sunst[3], der ander so. Solcher hohmut dem hoffe geschach und den gutten gesellen, wen sie doch alle des hofes wirdig weren, auch de 4 vorgenant; in an demselben kleinen dank wol genuget hatte und gerne gesehen hatten, wer in von inen gekriget hette, sie des gar wol weren zufride gewest.

Von diesem vorgeschribenen stechspiel worden verbotten aufs rothausz Hans Hoppe, Klausz Klepper, Merten Bogen. Disz treib Hans Stutte und Detloff vom Loe mit her Jorgen Buek zu der zeit burgemeister, so das in der rat einen tag legte die 4 dank aufs rothaus zu bringen oder in die tralige[4] zu gaende. 17. Febr. So das sie des freitages vor s. Peterstage alle aufs rothausz zuliberten dem burgemeister; p. 56. disz mit her Henrich von Suchten und Henrich Falk 2 ratleute sehr ursachen weren, des die jungen gesellen von burgers kindern gar unzufriden weren; dan man wustes wol, wor es her kwam.

6. Febr. Item auf denselben montag zu fastelobent do war derselbe Jorgen Bok burgemeister, her Henrich von Suchten ratman, Detloff von Loe, Peter Beheme alle under einander zu gaste zu Catarine Finkenberger[5], dor Hermen Floring mitte zu hause war. Do sprach Catarina Finkenberger mit iren tochtern zu Hermen Floring uber taffel: liber Hermen und liber burgemeister! Ich bit euch, helft uns an Hermen Floring bitten, das er nu wolde mitte zu markte komen, er sol auch den dank haben; die lappen, die do nu reiten sollen, seint es nicht wert, das die frauen umb iren willen sollen zu hafe gaen ꝛc. So wurden sie dar zu rate, das sie in ausmachten; Henrich von Suchten leig im das pferdt; Hans Russe wart dorzu verbotet, der leig im den harnisch und Detloff von Loe brocht in auf, und einer von den gesten gab im die leimet zur rosdeken[6] mit ballen geschwertzt, und ein ander gast gab im kartenspiel, das er sich mitte behing. Also kwam er auf, das es in nichts koste, allein hasz und neid der gutten gesellen.

p. 57. Meygrafschafft. Item anno 86 in pfingheiligen tagen, so sie in den Mey ritten[7], so war ir zu der zeit nicht mehr als 10, die do ritten; der meigrefe war ein frembd geselle und hiesz Gottart Wintmole. Vort kurtz hirnoch weren des eins frembden gesellen und kaufleute und etliche burgerskinder und wolden eine meygrefschaft machen und einreiten und hilden do auf dem alden hoffe kegen dem rathause

1) Dass Floring dieser Priegnitzer ist, erhellt aus einem Schreiben des Rathes von Wittstock (d. d. 1497), welcher sich bei dem Danziger Rathe für die Erben Herman Floring's verwendete.

2) Den doch weder er noch sonst Jemand zu der Zeit erhielt.

3) Der eine auf diese der andere auf andere Weise.

4) = Gefängniss.

5) Catharina Finkenberg, die Tochter des 1455 in Elbing verstorbenen Danziger Rathmannes Arend Finkenberg und der Gertrud v. Süchten, heirathete 1461 den Schöppen Hermann Ilhorn und nach dessen Tode (1465) 1466 den Tydeman v. Byen. Aus der ersten Ehe hatte sie eine Tochter Catharina, welche sich 12. Juli 1478 mit Peter Behm, einem Schwestersohne des Bürgermeisters Johann Ferber, vermählte.

6) = Leinwand zu einer Pferdedecke mit Ballen (etwa Bollen = Zwiebel? oder Druckerschwärze, die mit Ballen aufgetragen wurde?) geschwärzt.

7) Vgl. Christ. Beier Chronik s. a. 1515.

iren rath. So spihden[1] do dis die andern und brochten es vor den rath und sprachen, sie wolden partei und zwitracht machen, so das der rath in verbot, das sie nicht reiten musten; und war alle ir unkost verloren, die sie darauf gethon hatten. 1486.

Item so war diesen sommer grosz krig im sticht von Hildesheim und Brunswik; das war gefridet auf den herbest[2]. Item der hertzog von Pomern[3] war zu derselben zeit wol mit 700 pferden vor Hanofer: do war er dorfor geslagen, das er selber kaum mit 4 pferden weg kwam. Item auch hatte er hir vorgeben dem jungen hertzog Fridrich von Brunsweig seine schwester. Krig in Hildesheim. Hertzog von Pomern geslagen. Hertzog Fridrich von Brunswig hochzeit.

Item diesen somer war der wein nirgents geroten, das do kein gut wein war.

Item diesen somer war gebaudt in dem Poggenpol vor dem karmacher[4] thoer der swibogen und zur seiden vort aufgemeuret und das singel thor. p. 58. Gebeud.

Item auch wart gemeuret die maur am graben vom ketterhogischem thor noch dem ankerschmide thoer langst vor den heisern; war mer den die helfte ausz noch der ankersmide bruke.

Item disen somer war gemeurt an s. Peter und Paulskirche an dem turme, der grundt an der sudseide gelegt und wor 4 faden hoch aufgemeuert und an der nordtseide der grundt gelegt und aufgemeurt beet[5] und mit den swibogen neden in zugaende.

Item diesen somer meurten sie in der rechtenstadt am rathause am torme ein grosz stuke auf wol 5 faden hoch. [und anno 88 wol 10 geröste hoch.] Rathaus.

Item war auch an unser liben frauen kirche die nordtseide aufgebrocht mehr den uber die $\frac{1}{2}$ und das tormke bey der helfte.

Auch wart gemeurt auf der heiligen geistbruken das heusken, eine wonung boven den swibogen, als man noch s. Elsbeten gaet.

Item so meurten die weisse monche auf der aldenstadt die sudseide am kore und das fach achter dem kore so hoch als die balken ligen solden und vor die sudseide von der kirchen auf wor 2 faden hoch.

Item anno 86 so brochten sie vort auff an s. Catarinen[6] kirche den torm und vort under das dach. p. 59.

1) Sie späheten es aus.
2) Der Frieden selbst erfolgte erst 20. December 1486.
3) Weinreich ist hier über die Folge der Begebenheiten sowie über die Personen im Unklaren. Nicht Friedrich sondern Heinrich der Aeltere, Sohn Wilhelm's des Jüngeren von Braunschweig, war es, welcher während der Hildesheimischen Fehde im Spätsommer 1486 mit wenigem Gesinde nach Schwerin kam und bei dem hier anwesenden Herzoge Boguslaw X. von Pommern um die Hand seiner Schwester Catharina warb, worauf Boguslaw ihm im Herbste die Braut in Begleitung eines wohlgerüsteten Heeres zuführte, zugleich Willens, ihm im Kampfe gegen seine Städte Hilfe zu leisten. Aber der Unfall, den er vor Hannover erlitt, dämpfte seine Kampflust und er beredete selbst den Schwager zum Frieden. Vgl. Barthold Gesch. von Pommern IV. S. 458.
4) Das Karrmacher- oder Karrenthor befand sich am Westende des vorstädtischen Grabens im jetzigen Bastion Karren. Das Singelthor wird sonst nirgends erwähnt.
5) Wir verstehen dies so: Sie mauerten den Thurm auf bis zu und mit den gewölbten Spitzbogen, welche im Innern aus den zu beiden Seiten des Thurmes befindlichen Hallen sowohl in die Kirche als auch unter den Thurm selbst führen. Man vergleiche die vordere Ansicht dieses Thurmes und den Grundriss der Kirche bei Schultz: Danzig und seine Bauwerke.
6) Aus den drei kurzen Notizen Weinreich's über den Bau dieses Thurmes (oben p. 45 und 47) ergiebt sich das interessante Resultat, dass der Thurm schon vor 1484 in seinen Grundmauern bis zur Höhe des Kirchendaches aufgerichtet war und während der Jahre 1484—86 bis zu seiner höchsten Spitze vollendet wurde. Dass nämlich an unserer Stelle von einer wirklichen Bedachung des Thurmes und nicht von einem Nothdache die Rede ist, muss man theils daraus schliessen, dass Weinreich in dem folgenden Jahre den Bau gar nicht mehr erwähnt, theils daraus, dass das Summarische Chronikon zu 1494 (im folgenden

1486. Auch machten sie das fach rede[1] von der maur von Kandelers torme bisz an den mitteltorm noch des heiligen leichnams thor werts.

Rostoker zwist mit irem hern. Item diesen somer weren die von Rostok mit irem hern herzog Magnus von Mekelburg nicht eins von wegen eines domes willen, den er in die stadt haben wold und sie im nicht wolde gestatten.

Teuer hering. Item disen somer war auf Schonen ausz der massen vil hering gefangen und teuer koff, so das der kofman in allen stedten, wor er hin mitte kerete, gros geldt verlor; noch kwam der Flamische hering nicht durch den Sundt.

Denmarker zu hause. Item diesen somer kwam konig Hans von Denmark von Bergen aus Norvegen zu hausz mit seinen schiffen und hatte sich mit dem kofman wol entscheiden und fruntlich vertragen sie bey allen iren privilegien zu lossen.

Holander. Item ins letzte von diesem herbest nomen die Holanders in dem Brele 3 prise und slugen im etlich volk todt; hir nichts guts abkwam vor sie.

Schiffe geblieben. p. 60. Item diesen herbst kwemen aus der Baie 4 schiff mit saltz, und der lange Molner kwam in Sehelandt, und der Stender bleib in Norvegen, Bartolomeus Lichterfeldt bleib auf Osel, der Jacob Proite qwam vor die Weissel und hatte grosse not, eh das er einkwam. Diesen winter galdt die Baie 40 mk., trafensaltz 48 mk. Saltz.

Dantzker schade. Item diesen sommer und herbst vorlor die stadt Dantzke vil gutter schiffe zu der sehe werts mit kostlichem gut an saltz, rogge, laken und ander waren, das sie dat yor merklichen schaden zu der see nemen, als nie bey menschen denken geschehen war.

19. Nov. Tagfart zu Olmutz. Item auf s. Elizabet tag weren zusamen zu Olmutz in Mehren der konig von Ungern und der von Bemen und beschworen sich dor zusamen einer bey dem andern zu bleiben. Des gab der konig von Ungern dem von Behmen dieselbe stadt und 2 slosser und dortzu wol 50000 Ung. gulden.

24. Aug. Kort Scholen hochzeit. Item in diesem sommer auf Bartolomei nam ein ratman zu Dantzke her Cort Schole[3] genant zur ehe des hern Philip Bischoffs nochgelossene witwe, welche seine gefatterin war, dan er ir 2 kinder ausz der taufe gehoben hatte. Das war vor nie gehort.

Item diesen herbst nam Peter Horst 3 schiffe von Heile.

1487. p. 61. Verlust an vischwerk. Anno 1487 den winter verlosz der kofman an heringe, an oel, an lachs, an allen fischereyen grosz merklich gut; der Schonesche hering kwam in der faste auf 3½ mk.

Tagefart zu Margenburg. Item auf s. Petri catedra war ein tagefart zu Margenborg[4] von land und

Bande bemerkt: Montag vor dem Dominik wart die grosse Glocke zu S. Catharinen gegossen, und die Melmann'sche Chronik zu 1515: An U. L. F. Lichtmesz war ein groszer Sturm, der warf von S. Catharinen Kirchenthurm 3 Spitzen ab.

1) = fertig.

2) Ueber diese Rostocker Fehde vgl. Rudloff S. 845 ff. Barthold Gesch. v. Pommern IV. 1. 454 ff.

3) Cort Schele wurde 1470 Schöppe, 1475 Rathmann, verwaltete 1477 das Schulzenamt und starb 1493. Ueber diese Ehe vgl. oben S. 749. not. 1. Sie fiel keineswegs glücklich aus, indem Schele sich nicht nur mit seinen Stiefkindern, sondern auch mit seiner Gemahlin aufs Heftigste entzweite und für diesen Streit zuletzt um 1493 die Vermittelung des Königs von Polen erbitten musste.

4) Auch die Original-Recesse des Danziger Archives über diesen am 14. und 15. Februar (Montag und Dienstag Valentini) in Marienburg gehaltenen Landtag haben die Botschaft des Königs nicht aufgenommen, weil, wie es ausdrücklich heisst, bei Vorlesung derselben die Schreiber das Zimmer verlassen mussten. Aus den Verhandlungen ersieht man jedoch, dass die Sendboten des Königs über eine angebliche, aus aufgefangenen Briefen (vgl. unten S. 761 not. 5) entdeckte verrätherische Verbindung des Hochmeisters mit dem Könige Mathias Corvinus von Ungarn berichteten und zugleich die Bitte König Casimir's um Beihülfe gegen

stetten, sonder was dor geschach, das konde niemandt erfaren. Alles was in den tagefarten war getaget, behilden die obersten bey sich, und niemandt kund es erfaren; das vormols nicht plach zu sein. 1487.

Item so man den rath plegt zu kiesen auf s. Peters tag, so war die kur verlegt auf den ersten dinstag[1] in den quatember in der fasten umb der vorgenanten tagefart willen. So wart do niemand neues in den rath noch mang die scheppen gekoren wider in der rechten stadt noch in der aldenstadt, den Jacob Rex[2] schultz ꝛc., Johan Ferber recht burgemeister. 22. Febr. Kur.

Item disz voryor belegte her Sten Stur der Sweden ihr oberste im reich her Joen Axels, her von Gotlandt auf Stekborch[3] und nam im auch sein schiff. Sten Stur in Sweden.

Item diese erste fasten brochte Peter Horst in den Sund wol 5 schiffe, die er den Spanierts und Englischen genomen hatte, mit kostlichem gut und beuteten das zu Koppenhagen. Peter Horsts roeb.

Item die erste volle woche in der vasten do liesz der muntzmeister Hans Glottaw[4] kegen dem neuen torme bey der blecher wise setzen am berge 18 linden und 14 eichen und liesz do 3 fasz hin setzen mit kupernen ruren, dar das wasser ausz dem einen in das andere lieff. p. 62. 4.-10. März. Linden gesetzt.

Item den sontag zu mitfasten war zu Dantzke verkundiget das ablas auf die Turken, das der her konig erworben hatte von dem babst, und solde staen 3 yor, und under des sollden die ander ablas an anderen ortern dalgelegt sein 3 yor lang. 25. März. Ablas.

Item diesen vergangenen winter hatte der orden von Preussen einen sendtbotten gesant mit brifen an den konig von Ungern und hern von Meissen umb volk in zu hulffe zu senden ins landt. Derselbe bote war auf der grentze von den Polen gekrigen und gefangen worden mit den briffen, die do vor des reichs rat zu Polen gelesen woren zu Peterkau auf der heiligen 3 konige tagefart. Do ist der her konigk nicht wol zufriden gewest mit seynen rethen. Orden begert volk von Ungern. Botte gefangen. 6. Febr.

Item auf den ersten sontag[5] in der fasten do sandte der her konig den 4. März.

die Türken erneuerten. Die Stände beschlossen, angeblich weil die Abgeordneten vom Lande in zu geringer Zahl anwesend und die aus den Städten nicht hinlänglich mit Vollmacht versehen waren, beide Angelegenheiten dem nächsten Landtage, der Sonntag Reminiscere (11. März) in Marienburg stattfinden sollte, zu überweisen. Auch auf diesem neuen Landtage wurde die Türkenhülfe vorläufig abgewiesen und künftiger Berathung vorbehalten.

1) Man verlegte also die Wahl vom 22. Februar auf den 6. März.

2) In dem officiellen Kür-Register heisst er Jacob Rese.

3) Der Spiegel der Seefahrt bezeichnet an der Südostküste von Schweden zwischen Suderköping und Westerwik drei Seestädte: Stickborch, Honszbay und Schelschuer. Vgl. unten S. 762. not. 2.

4) Gleichzeitig mit dem Bau ihres grossen Gesellschaftssaales (Gemachs) am Langgassischen Thore legte die S. Georgen-Brüderschaft vor den Thoren am Fusse des Hagelsberges einen Sommer-Schiessgarten an und weihte denselben am Pfingst-Montag 1489 (vgl. unten p. 86) ein. Da Hans Glottau ihre Bauten leitete, so ist unzweifelhaft an unserer Stelle die Anlage dieses Sommer-Schiessgartens gemeint, der Berg ist der Hagelsberg und der neue Thurm ist der gerade während dieser Jahre 1485—88 zwischen dem Holzthore und dem Kandeiersthurme erbaute Mittelthurm. Der Sommer-Schiessgarten träfe somit ziemlich genau auf die Stelle des jetzigen Schiessgartens und Schützenhauses.

5) Laut den Landtags-Recessen fand am 2. Sonntag in den Fasten (Reminiscere, 11. März) der schon oben (S. 760. not. 4) erwähnte Landtag in Marienburg statt; auf diesem bevollmächtigten die Stände den Mathias Rabe und Andreas von Boreschau vom Landadel und Tylemann von Allen aus Thorn, Nicolaus Sonnewalt aus Elbing und Rolof Feldstet aus Danzig von den Städten, damit sie als Begleiter der königlichen Gesandten nach Königsberg reisten und daselbst mit dem Hochmeister wegen der aufgefangenen Briefe verhandelten. Am 17. März reisten diese von Elbing ab; am 18. (Sonntag Oculi) hatten sie mit dem Hochmeister in Königsberg eine Zusammenkunft und legten ihm unter andern einen der beiden aufgefangenen, an einen Herrn Lucas gerichteten Brief vor, worauf der Hochmeister, nachdem er sich über das kundgegebene Misstrauen sehr empfindlich geäussert hatte (vgl. Voigt IX. 137, der

1487. Homeister beschikt vom konige. p. 63. haubtman von Margenburg und einen rotman von Dantzke, her Rolff Feldstet an den horn homeister umb der vorgenanten brife willen; do er auf antworte und stund es zu, dan er mit dem bischofftuumb zue Heilsberg zu thuen hatte. Darunder des koniges raet zum bischoff schikte umb die sache zu erfaren, dan so er ein krig im land zu Preussen heimlich one des konigs und des hellen [1] landes wissen und willen anfangen wolde, solde im solches nicht zugelossenn werden. Wie die gesanten aber den bischoff frogten, was der homeister vor ein sache auf in hette, oder was seine meinung auf den hohmeister were, antworte er: es wer noch nicht zeit gekomen, das er inenn oder iemandts anders etwas drauf itzunder antworten solde, die zeit wurde noch wol komen. Die rede aber ging sunst under dem volk, das sich das bischoftuumb auf den orden beklagte und auf in zu sachen hette umb 20000 Ungrische gulden, darauf sie brif und siegel zum beweise hette und bebstliche briffe auch dorneben hetten und den homeister domitte gemanet, aber der orden wolde sich nichts dran keren. Also scheideten des koniges rethe auf die zeit von dor sonder aller antwort.

Bischoff beschikt.

8. April. Peter Horst erslagenn. Item auf den palmsontag war Peter Horst zu Kopenhagen erschlagen von seinen redern und war do begraben.

p. 64. Zwist auf Gotland. Item in demselben voryor umbtrent die faste ausz entzweite sich her Stein Stur [2], stadthalder in Sweden mit her Iven Axelson, hauptman, ritter zu Gotland und wold in mit seiner hausfrau belegern; des her Iwen im zu listig war und im entkwam wider zu Wisboe aufs schlos, so das zwischen diesen beyden hern ein quat krig war und schikten beide ire sendtbotten ken Dantzke und liessen do warschauunge thuen dohin nicht zu sigeln bey verlust des gutts, dornoch sich ein jeder wuste zu richten.

Hans von Alten tut den Englischen schaden. Item so war in den vorgenanten 3 yaren geliden und dorvor anderm jor, das die Englischen hatten einem, genant Hans von Alten grossen schaden gethon

jedoch wahrscheinlich nur ein Bruchstück des Recesses vor Augen hatte), sein Verfahren rechtfertigte und dabei im Speciellen seine Beziehungen zu dem Könige von Ungarn und dem Hauptmann Lucas von Breslau, an welche die aufgefangenen Briefe gerichtet waren, auseinandersetzte. Dass nun ausser dieser Gesandtschaft, wie Weinreich meldet, vierzehn Tage früher eine andere Botschaft an den Hochmeister abgesendet worden sei, welche eine der später ertheilten ganz entgegengesetzte Antwort erhalten habe, ist kaum als möglich anzunehmen.

1) = ganzen.

2) Der schwedische Reichsverweser Sten Sture war ein Schwager der neun Söhne des dänischen Ritters Peder Axelsson (Tott), von denen der eine Erich Inhaber von Finnland war und ein anderer Olof die Verwaltung der Insel Gotland von König Christiern I. von Dänemark erhalten hatte. Nach dem Tode Olof's hatte sich ein anderer Bruder Ywar (Weinreich nennt ihn Joen, Iven, Iwen), der des ehemaligen Schwedischen Königes Karl Knutson Tochter Margaretha zur Ehe hatte, der Insel bemächtigt und war dadurch in ein feindliches Verhältniss zu Dänemark getreten, hatte sich aber eben deshalb um so enger an seinen Schwager Sture angeschlossen. Aber nach dem Tode Erich Axelsson's geriethen Sture und Ywar über den Besitz Finnlands mit einander in Streit und es kam zu einem Kriege, in den sich König Johann von Dänemark alsbald einmischte. Ywar hatte sich bis dahin gegen die Hanseaten sehr feindselig bewiesen, namentlich gegen Danzig, von dem er 1485 die Zurückzaklung der 15000 Mark, welche sein Schwiegervater der Stadt im zwölfjährigen Kriege vorgestreckt hatte, oder die Abtretung des Putziger Gebietes verlangte, und gegen welches er sich, als man die Forderung zurückwies, zum Seeraube berechtigt erklärte. (Vgl. sein Schreiben d. 15. April 1485. Schbl. XXIX. 267.) Beim Ausbruche dieses Krieges schickten jedoch sowohl Sten Sture als Ywar im Frühjahre 1487 Gesandte nach Danzig, welche nicht blos, wie Weinreich meldet, die Kaufleute warnen sollten, ihre Schiffe nicht in jene Gegenden zu senden, sondern auch die Hanseaten zur Vermittelung ihres Streites aufforderten. Auf eine hierüber von Danzig nach Lübeck ergangene Meldung wiesen jedoch die Lübecker (d. d. 11. April 1487. Schbl. XXIX. 223) das Anerbieten ab, weil theils Ywar Lübeckische Schiffe genommen und den Hanseaten die Fahrt nach Schweden verboten hatte, theils der König von Dänemark jetzt gerade eine Expedition gegen Gotland ausrüstete.

und im sein gut genomen, so[1] das dieser Hans von Alten mit listikeit, durch bekentnusz der capiten, von den er ein gezeugnusz kreg durch ihre schrifte, das sie im solch gut genomen hatten und das zustunden, so das sich diser her von Alten mit dem kofman vor dem konige beklagte und im kein recht mochte geschehen. So das er sich mit freunden-hulff auf sie ausreidet und in grossen merklichen schaden tete zur sehe und auch den Spaniern und den Bartunen, und nomen den Spaniern ins voryor 2 grosse schif mit saltz und kostlichem wein geladen; disz parteiten und beyteten sie zur Schelinge[2]. 1487.

Item anno 87 war wider ein neue zwitracht in Engelandt zwischen irem konige Ritzmundt und den herren des landes, so das welche von dem hern[3] wichen ausz Engelandt in Seheland und machten do mit grosser macht ausz mit hulffe der alden frauen Caroli von Burgundien wol 49 schiffe vol werhaftiger man zu sigeln in Irland, dar war der vorgenanten alden frauen ires brudern duc Klarens son und den mit macht einzubringen in Engelandt zum konige zu sein, bei seinem namen Jores[4] und den Ritzmund zu vertreiben. p. 65. Zwist in Engelland.

Item dasselbe voryor sandte konig Hans von Denmark seine sendtbotten und herren mit Pinningen[5] mit etlichen schiffen auf Gotlandt umb Wisboe und Gotlandt einzunemen, so im her Joen zu entbotten hatte, er dem vorgenanten konige wolde ubergeben, so er auch thete zwischen paschen und pfingsten und sigelde selber zum konige in den Sundt vor Kopenhagen. Gotlandt ubergeben. 15. April — 3. Juni.

Item auf himelfart Christi war zu Lubke beramet ein grosse tagefart[6] von den hensestetten; dan sie do vil zu handlen hatten von allerley nation umb viler gebrechens willen, das den kofman in Engelandt und in Flandern anging, und von etlichen schelungen, die die hern auf die stette hettenn, so das sie lange zusamen handlungen hatten. Tagefart zu Lubek.

Item des freitags noch himelfart Christi sigelte konig Hans ausz dem Sunde wol mit 29 schiffen noch Sweden werts, und her Joen Axel war zu im kommen in den Sundt und sigelte mit im umb; dan er im Gotland schon hatte aufgetragen, dor der konig sein haubtleute drauf hatte. p. 66. 25. Mai. Gotland aufgeben.

Item auf s. Johanis baptistae war ein grosse tagefart zu Nurnberg. Do war der alde keiser und alle die kurfursten und wachteten noch Maximiliano, dem Romischen konige, der solde ab komen; und seine lande Holand, Seheland, Flandern die wolden in mit keynem gelde oder gutte zu hulfe komen, so das es noch bleib, dan seine leute passeten[7] nicht auf in. 24. Juni. Tagfart zu Normberg.

Item auf s. Johanis baptistae war auch ein tagefart zum Elbing[8], dar weren 24. Juni.

1) Weinreich will sagen: So verschaffte sich Alten listiger Weise das Zeugniss einiger Schiffs-Kapitaine, in welchem sie schrifftlich bekannten, dass sie ihm sein Gut geraubt hatten.

2) Die holländische Insel Schelling.

3) Weinreich meint den Johann de la Pole, Grafen von Lincoln, Neffen der alten Herzogin Margaretha von Burgund und dessen Anhänger, welche in Seeland deutsche Soldner unter dem Hauptmanne Martin Schwartz anwarben.

4) Weinreich irrt in dem Namen. Der Herzog von Clarence, Bruder der Herzogin von Burgund, hiess Georg; derjenige aber, welcher sich damals für seinen Sohn ausgab, Lambert Simnel, nannte sich, wie dieser selbst, Eduard von Warwick.

5) Vgl. oben s. a. 1484. S. 752. not. 1.

6) Die Hanseaten hielten in dem neu erbauten (upp dat nygebuwete) Rathssaale ihre Zusammenkunft. Ueber die Verhandlungen berichtet ausführlich die Köhler'sche Sammlung S. 235 ff.

7) Sie gehorchten ihm nicht.

8) Auf dieser Montag, Dienstag und Mittwoch nach Johannis gehaltenen Tagefahrt kam ausser den Klagen der Städte Graudenz und Mewe uber die Polnischen Hauptleute und des Klosters Oliva über die Bedruckungen des Woiwoden von Pommerellen, die vom Könige

1487. Tagefart zu Elbing. alle land und stette zusamen; mar was die sache war, wust ich nicht, dan der rat, wan sie von der tagefart zu hause kwemen, sagten der gemeine nichts von sich, als es plag in eher zeiten zu sein, sondern alles bleib bey in.

24. Juni. Vertrag umb Gotland. Item die zeit auch auf Johanis war konig von Denmark zu Calmern. Do kwam zu im her Sten Stur in sein krafel, der Greif genant, und her Iwen Axel; die 2 machten den konig zum frunde, so das her Iwen zog in sein veterlich erbe p. 67. in Denmark auf Lillo[1] mit seiner hausffrauen, Carles tochter. Und der konig und her Stein vertrugen sich auch freuntlich zusamen, mar man kunde nicht wissen, als wie.

17. Juli. Mekelburgischer krig. Item auf s. Alexius tag do berannte der hertzog Magnus von Mekelburg die stadt Rostok[2] mit seinem bruder herzog Baltasar, und der hertzok von Launburg, und herzog Henrich von Brunswig, hertzog Bugslaff von Pomern, groff Jacob von Reppin und sein son. Diese grefe Jacobs son wart vor Wernemunde todt geschossen und der hertzog nam hir grossen schaden dorvor, und lach dorvor nicht all 4 wochen und zog ab. Er wold lieber haben gewolt, das er do nie wer dovor gekomen; dan noch vil arges darausz entstundt.

Englische krig. Item denselben sommer und voryor qwam uber ausz Sehelandt vil schiffe in Irlandt zu hulffe dem jungen her, Jorgen genant, des duc Klarens son und zogen mit im over in Engelandt umb einen streit. So qwam im entgegenn konig Ritzmundt, der do ausz Frankreich war gekomen in Engelandt und war do vor einen konig gekronet, mit grosser macht dem andern entgegen und gewan den streit[3] und sloch den jungen, der wolde einwesen.

Item denselben somer sloch der konig von Frankreich einen streit[4] mit den Flamischen herren, und die Frantzosen behilden die uberhandt; do woren ge- p. 68. fangen herzog Carle der junge von Geldren und groff Engelbrecht von Nassau und sunst mehr hern, und worden wol bey 50 par vergulte sporn gefunden von herren, die do todt weren geblieben.

Manschlechtige nicht zu weihen. Item dasselbe voryor sang zu s. Catarinen der offitial Gregorius Greffe[5], sein erste messe; und man wuste warhafftig, das er zuvor bey dem vloder[6] war gewest, ein arm man wundede und warff in in den stok, und des morgens war er doet; so das vil pristers sprachen, er wer manschlechtig, das er nimmer mehr solde mugen priester werden; gleichwol geschach es.

immer wieder aufs Neue angeregte Türkenhülfe zur Sprache. Obgleich hier Elbing schon sehr schwankte und zur Nachgiebigkeit rieth, so fügte es sich doch zuletzt dem von den übrigen Ständen ziemlich einmüthig gefassten Beschlusse, dass man die zu Thorn 1485 geschlossene Vereinigung aufrecht erhalte, vor Beseitigung der erhobenen Beschwerden dem Könige keinerlei Bewilligung zugestehe und diesen Beschluss dem Könige schriftlich mittheile.

1) d. i. Lille in Jütland östlich von Aalborg, nahe bei der Mündung des Lymford's.

2) Vgl. Barthold Gesch. von Pommern IV. 1. S. 459 und die dort angeführten Quellen.

3) Ueber diese 16. Juni 1487 bei Stoke gelieferte Schlacht vgl. Lingard V. 322.

4) Weinreich meint die Schlacht bei Bethune, in welcher Carl v. Egmont, Sohn des Herzogs Adolf von Geldern, von den Franzosen gefangen genommen wurde. Wagenaer D. U. II. 67.

5) Gregorius Greve, früher Notar des Domkapitels von Leslau, war während der Jahre 1482 bis 1496 Official des Bischofs von Leslau (oder Cujawien) in Danzig und zugleich ebendaselbst Pfarrherr von S. Catharinen, später 1496 für eine kurze Zeit auch Pfarrherr von S. Marien. Der gegen ihn in Danzig herrschende Hass, den er sich hauptsächlich dadurch zuzog, dass er die Polnischen Interessen eifrigst unterstützte, spricht sich auch in dieser Mittheilung Weinreich's aus. Vgl. Gesch. von S. Marien I. 182 ff.

6) Vloder hiessen die weltlichen Administratoren der Güter des Bischofs von Cujawien in Pommerellen; der angesehenste hatte in Subkau (südlich von Dirschau, vgl. unten a. a. 1491 p. 105) seinen Wohnsitz; hier ist unzweifelhaft der Vloder auf dem Stolzenberge gemeint.

Item denselben sommer meuerten die von der alden stadt einen grundt zwischen der Radaune und dem freien wasser[1], das auf die olichmöle lauft und meurten die maur vort mitte al entlangst achter der silberhutten, bisz auf die zynen nohe. 1487. Gebeude.

Item so brochten die weisse munche ins westen von der kirchen die meur auf bisz an s. Jorgens bitheusken[2], und ein wenig an der sudseide der meuren, und deketen die kirche so lege vort zu mit dach, nicht al ans neu kor.

Item so meurten die von s. Bartolomeus vort auf der nortseide vom kor und das ostende so hoch, als die glasefenster beginnen solden; und der grundt von der sudseide war zu weit gelegt vom kor; den nomen sie auff und legten sie enger wol 3 faden und brochten den grund boven erde, dar man auff solde beginnen zu meuren so hoch. p. 69.

Item im somer brochten auch die von der alden stadt auff mit der grundt und meuerwerk einen torm neben die planken hoch, die negste noch heiligem leichnam zu dem thore an dem graben bey s. Jacob, dem thore achter s. Bartolomeus; die strosse gaet auf den torn[3].

Item die ausz der rechten stadt legten einen grundt von einem torme und meurten in auch auf wol 4 faden hoch in dem graben vor dem hausthor bey dem heiligen geist zum schlosse werts.

Item so meurten sie auch an unser liben frauen kirche die nordtseite volent auf mit dem kleinen tormken am gloktorme so hoch, das man das gesperre dar mochte aufsetzen, ausgenomen 2 swibogen hart an der kirchen vor der schulen; do bleib dran wor bey 2 geruste hoch nohe, das es dor so hoch nicht aufkwam als das ander. Pfarkirch.

Item so meurten sie in dem Poggenpol den torm auf und sperreten in an der klapperbuden[4] und die meur vort mitte den zinnen nach dem mitteltorm zum neuen torm werts bey die ½[5] bey 8 swibogen al rede auff.

[Anno 87 war Johan Ferber burgermeister, Jorgen Bok kompan; do wart erlaubet das alde gemach auf dem schitzgarten zu brechen und anders bauen. Vide tabula ibidem.]

Item die groen monche meurten an dem ostende achter dem hohen altar und an der sudseide am kore ein fach von fenster an ir schloffgemach auf das alde maurwerk, das lange zuvor gestanden hatte, wor 8 geroste hoch boven erde; hir meurten sie 6 geroste hoher. p. 70. Gebeud.

Item die von s. Peter und Paul maurten an der sudseide vom torme das stuke volent so hoch als an der nordtseide neben die alde kirchen die seide neben dachs[6], und dekten das fort alumb den bultzen torm mit dielen.

1) Da wegen Erwähnung der Silberhütte die hier gebaute Mauer nur in der Nähe des jetzigen Holzmarktes gesucht werden kann, so ist unter dem neben der Radaune hier genannten freien Wasser unzweifelhaft der Bach Schedelitz (Gesch. von S. Marien I. 17), das jetzige Tempelburger Wasser zu verstehen, welches wahrscheinlich erst beim Bau der Riedwand um 1567 ausserhalb der Befestigungen Danzigs in die Radaune hineingeleitet wurde, früher aber, wie diese Stelle zeigt, innerhalb der Stadt eine Oelmühle trieb. Vgl. Hoburg p. 17 Anm. 2.

2) Ueber diese S. Georgen-Kapelle vgl. Gesch. von S. Marien I. 142 Nr. 3.

3) Weinreich bezeichnet denjenigen Thurm am jetzigen S. Jakobsthore, welcher, nachdem er lange zum Pulverthurme benutzt worden, am 6. December 1815 durch eine Explosion vernichtet wurde.

4) Vgl. oben s. a. 1476 S. 740. not. 1.

5) = ungefähr die Hälfte der Mauer, nämlich acht Schwibbogen hoch.

6) d. h. diejenige Seite, welche dem Dache der Kirche zunächst anliegt; ich verstehe hierunter die weitere Ausführung derjenigen Mauer und ihrer Spitzbögen, welche die Kirche vom Thurme trennt.

1487. Terminiren den monchen verbotten.

Item diesen sommer kwemen dael von Crokau die obersten von den schwertmonchen kloster[1] und confirmirten das und beslossen sie, so das sie nicht mehr so mochten terminiren loffen, als sie pflegen und keine fraun mehr mochten in ir koer gaen.

Ablas zu Dantzk.

Item als den der her konig erworben hatte vom heilgen vatter dem bapst ablas kegen die Turken, disz ablas kwam diesen sommer ken Dantzke und ging uber alle die weldt zu staende 3 yor langk, und woren alle ander ablasz derweil nidergelegt de poena et culpa.

Johanes Albertus wider die Turken.

Item so reidede auch der her konig stark in die Walachei kegen die Turken und machte seinen son, den hertzog Hans Albrecht[2] zu einem heergrefen und sante im vil volks mitte in die Walachey kegen die Turken und Tatern.

8. Sept. p. 71. Turke geschlagen.

Item anno 87 auf nativitatis Mariae do kwemen uber die Turken und begegneten her Hans Albrechten[3] mit grossem volk, so das sie miteinander troffen, und Got gab den christen, das die Turken auf die flucht kwemen und ir wol 5000 todt blieben, so das sich die christen wider noch irer wagenborg goben. In dem kwam den Turken noch ein heer. Do wanten die christen noch wider sie und troffen noch eins, so das Got den christen halff, das die Turken fluhen und ir bey 1500, ane die in den todt gewundet und in dem wildnusse todt blieben. Und der christen in beiden schlagen bliebenn todt bey 50 man, do war

1) Das 1227 von dem Krakauer Mutterkloster aus gegründete Dominikanerkloster in Danzig befand sich schon am Anfange des 15. Jahrhunderts im Zustande tiefer Entartung und stand namentlich bei der städtischen Obrigkeit wegen seiner Polnischen Sympathien und wegen der von seinen Mönchen auf der Kanzel und bei Gelegenheit des Hausbettelns (Terminirens) ausgehenden Aufreizungen des niedern Volks zu Unruhen in so schlechtem Rufe, dass die Stadt 1421 trotz aller Verwendung der geistlichen Obern ihren Bettel darauf beschränkte, dass sie auf der Strasse und vor den Häusern Almosen sammeln, unter keinerlei Vorwande die Häuser selbst betreten durfte. Im Koggeschen Aufruhr 1456 war der Schwarz-Münchenhof (vgl. oben S. 642) aufs Neue der Sammelplatz der Aufrührer gewesen. Um 1477 zumal hatte die Frechheit der Danziger Dominikaner den allgemeinsten Unwillen erweckt. Als nämlich am Anfange jenes Jahres der Prior des Dominikaner Convents in Reval Albertus Petri in Begleitung des Lesemeisters Dominicus auf seiner Durchreise nach Rom das Kloster seiner Ordensbrüder in Danzig betrat, wurde er hier von denselben festgenommen und unter Misshandlungen in den Kerker geworfen, dies Verfahren aber gegen die Stadt, an welche er vom Rathe von Riga empfohlen war (Schbl. X. 66), damit gerechtfertigt, dass Petri die Kirchengeräthe des Revaler Klosters entwendet habe. Alsbald erfolgten hiegegen die lebhaftesten Reclamationen nicht nur von Seiten der Magistrate von Reval (Schbl. X. 63. 1.) und Riga (Schbl. X. 60), sowie der Vorsteher des Revaler Klosters (Schbl. X. 63. 2.), sondern auch die in Wismar am 4. August versammelten Prioren der 6 reformirten Dominikanerklöster von Wismar, Magdeburg, Rostock, Halle, Greifswald und Pasewalk (Schbl. XLI. A. 22) wiesen dem Danziger Rathe nach, dass Albertus Petri vom Papste und seinem Ordensgenerale zum Commissarius ernannt, um das entartete Danziger Kloster zu reformiren, durch jene völlig erlogene Einwendung an seinem Vorhaben habe gehindert werden sollen. Auch als im folgenden Jahre zu demselben Zwecke der Prior der Rigaer Dominikaner-Konventsbruder »der Observanz« Heinrich de Weert (d. 10. Nov. 1479. Schbl. X. 68) nach Danzig kommt, wird der Rath von dem Rigaer Magistrat ersucht, den alten Mann gegen die Dominikaner und deren Helfer in Schutz zu nehmen. Dass jene fremden Prioren dem unsittlichen Treiben im Kloster nicht abzuwehren vermochten, giebt Weinreich schon unter dem Jahre 1480 (oben p. 33) zu erkennen. Seine Bemerkung, dass von Krakau aus 1487 demselben Schranken gesetzt worden seien, findet ihre Bestätigung in den im folgenden Bande mitzutheilenden Danziger Annalen, welche wahrscheinlich aus jenem Kloster stammen und bei dem Jahre 1487 notiren: Do warth absserwanczige gemacht noch in der pryger [prediger] bruder kloster.

2) Auf dem Landtage in Elbing berichten die Polnischen Sendboten 15. September 1487 über diese Expedition: So hot s. k. g. seynen son hyngesandt an dy grentzen mit vil namhaftigen rethen der cronen, der denne itczt leith czu Camenitz (Kaminietz). Boben das hat k. m. vil resige und fuszknechte hyn geschickt und darczu dy lande ufgeheischen und beuolenn das slos durch den Turkenn beuestiget mit macht czu gewynnen. S. k. m. ist auch darczu geschicket selbist, so is noth wurde seynn, dohyn czu czhynde.

3) Es ist dies offenbar dieselbe Schlacht, deren Hergang Cromer im 29. Buche nach Vapovius ausführlich erzählt (sie soll in Podolien bei dem Dorfe Copestrinum geliefert worden sein), die er aber fälschlich in das Jahr 1489 versetzt.

ein rittermessiger man mitte; und von den Tatern war ir oberster her gefangen, und sein bruder war todtgeslagen, und der gefangen war, den liesz auch hertzog Albrecht todten. 1487.

Item diesen herbest liesz konig Hans von Denmarken seynen son bringen zu Lunden in Schonen, dar muste im alle seine herschafft des reichs huldigen und schwerenn. Christiern gekronet.

Item deusen somer kreig ein Matias, konig zu Ungern die Neustadt in Osterreich umbtrent Marie Magdalenae mit sampt dem lande doselbst herumb dem keiser zugehorigk. Neustadt erobert.

Item diesen herbst starb her Iwen Axelsen zu Lillo und war so todt gefurt ken Lunden auf Schonen und war do begraben. p. 72. Jon Axels gestorben.

Item in den weinachten-tagen war ein tag zwischen der stadt von Rostok und irem herren, hertzok Magnus vor dem hern konig von Denmarken und dem margraf von Brandenburg und anderen hern und den von Lubke, Hamburg und ander stetten, die sache zu entscheiden, als vorgeschriben von des domes wegen was zugekomen. Mekelburgischer vertrak.

Item disz yor (wie es auf dem schitzgarten [1] stehet) war der rechte burgemeister Johan Ferber und Jorge Bok sein kompe; do wart verlaubt das alde gemach auf dem schiszgarten zu brechen und ein anders zu bauen. Schlitzgarten.

Anno 1488 den andern montag noch der heiligen 3 konige reit zu hofe Jacob Hake und Strobandt und Jaen von Kampen, der virde kwam nicht; und auf den obent kwemen die frauen nicht zu hofe, und kwemen auf den andern obent des dinstages; do kreg Jacob Hake den dank, ein silbern spange. p. 73. 1488 14. Jan. Stechspil. 15. Jan.

Item so war disz jor zuvor gebaut auf dem hofe under Margenburg [2], das man das harnisch anhing; das hatten die junkers lassen bauen so lege, das die under Margenburk die tafel nicht setzen mochten; das sie dor nicht umb zufriden weren. Das taurte so lange als auf dis yor umb unser lieben frauentag ausz den negsten werkeltag dornoch purificationis, das sie das musten wider lossen abbrechen und das harnisch hoher hengen, umb das die tafel [3], dar Margenburg an gemolt stehet, wider an wart gesetzet. Und das war leicht dorfor geholden, also vor was. Harnisch auf dem hofe. 4. Febr.

Item diesen winter nemen die Flamynge zu Brugke, die von Gent und Ipern mede, ihren herren Maximilianum, den Romisch konigk, und setzten in ge- (1. Febr.) Maximilianus zu Gent gefangen.

1) Weinreich meint die noch jetzt vorhandene c. 50 Pfund schwere schildförmige broncene Tafel, welche früher, von den Vordertatzen eines in Holz geschnittenen bemalten und vergoldeten Löwen getragen, in einer Nische am frühern Haupteingange zum Versammlungssaale der S. Georgen-Brüderschaft oder dem Junker-Schiessgarten (in der jetzigen Hauptwache am Langgassischen Thore) stand. Der Anfang dieser schon von Schultz (über alterthümliche Gegenstände der bildenden Kunst in Danzig p. 26 n.) mitgetheilten Inschrift lautet: 1487. In dem jare was her Johan Ferwer borgermeister, her Jorgen Buk compan; do wart dirlouet den olsten bruderen van sunte Jorgen das alde gemach zw brechen und wart angehaben an dem obende sancti Andree. 29. Nov.

2) Von den 6 Bänken, in welche sich die Gesellschaft des Artushofes in dem neuerbauten Locale theilte, befand sich die Marienburger Bank in der Nähe des Ofens, wo jetzt noch die beiden eine Belagerung Marienburgs darstellenden Bilder hängen. Die Wand über dieser Bank schmückten in dieser Zeit die S. Georgen-Brüder theils, wie unsere Stelle beweist, mit jenen ehernen Harnischen und Helmen aus, die zum Theil noch jetzt vorhanden sind, wahrscheinlich aber auch mit auf den rohen Kalk gemalten Polnischen, Preussischen und Danziger Wappen, deren um das Jahr 1596 erfolgte Vernichtung so ernstliche Reclamationen von Seiten des Polnischen Hofes veranlasste. (Vgl. meine Abhandlung über den Handelsverkehr Danzigs mit den Italienischen Staaten in den NPPB. IV. 231. n.)

3) Weinreich kann nur das dem Ofen zunächst hängende unvollkommene Bild von Marienburg meinen, da das andere bessere entschieden einer spätern Zeit angehört.

1488. fangen und last abhauen etliche von seinen grossen herren und reden de lefereters[1] die kopf ab vor seinen augen, das er es somen[2] mitte ansach.

p. 74. 22. Febr. Kur. Item auf s. Petri, als man den rath kieset, wart Jorge Bok rechte burgemeister und Johan Scheffke sein compen, Herman German schultz und Tonius Bokelman in die scheppenbank gekoren.

König Matias in der Slesie. Item diese vaste belegte[3] Matias konig von Ungern den hertzok Johan von Sagen bynnen grosz Glogau mit den von Breslau und die andern stette.

Frantzen krig. Item dasselbe yor krigte der konig von Frankreich mit dem hertzok von Britannien und mit den Englischen.

Englisch. Auch war orley zwischen den Englischen und den Hollandern, Seheland, Flandern und Brabant.

Schotten. Auch war orley in Schotland[4]; dar worfen die Schotten den jungen konig auff und trieben den vatter in die nortkost, dor weich er hin.

10. April. 2 schiff im storm blieben. Item des nechsten donnerstags noch paschen in der morgenstundt webetes so vil windes von dem nortnortwesten, so das auf der reide 2 schiffe an den strandt trieben, eins solde gewest sein zu Bargen und das ander in Schotlandt. Henrich Kortz und Hanke Matias bolk webete umb bey dem schlosse[5]. Auch strandeten fast schiffe umb die Lebe[6] ausz, so hin, so her.

p. 75. Keisers versamlung. 6. April. Item anno 88 in der faste und im voryor versamlete sich der keiser mit allen den kurfursten und andern uberlendischen hern zu Kolen stark mit grosser macht und zogen zu handt noch ostern in Brabant und fort noch Flandern umb den Romischen konig auszuhaben.

Ifland. Item als das yor zuvor war gelossen mit den Rigischen und dem orden in friede gesetzt auf ein ausspruch, den ausspruch die 6 Wendische stette thun solden und die von Dantzke ir oberman, so sie es nicht kunden entscheiden. Darboven liessen sich des die ordenshern nicht genugen und sanden auf in den hoff zu Rom und erworben panbrife uber die Rigischen al mit falsche, dor die von Rige nicht von wusten.

7. Mai. Tagefart zu Peterkau. Turkische botschafft. Item auf s. Stanislai war ein grosse tagefart zu Peterkau[7]; dar kwemen die Turken mit 40 pferden umb einen fride zu machen. Aber sie zogen weg sonder antwort, der konigk wolde nicht mit in fride machen, sie solden erst abtretten die slosser und stette, die sie in der Walachei mit falscheit gewonnen hetten. Auch so weren hir des konigs von Ungeren, Bemen, pfaltzgraven und ander grosser hern sendbotten und landt und stette.

19. Febr. Fastelobent eingeholt. Item auf klein fastelobent zuvor war zu Dantzk eingeholt der fastelobent zum Strisz von den jungen gesellen, das vor nicht plag zu sein[8].

1) »Lefer-eter« d. h. Leberesser scheint ein Spitznamen der Partei der Kabeljaus und der mit ihr verbundenen Oesterreichischen Partei in Flandern gewesen zu sein.

2) Scheint hier wie das Englische some, something etwas, eine Weile zu bedeuten. Vielleicht ist das Wort jedoch auch nur verschrieben statt soluen = selbst.

3) Vgl. unten S. 770. (p. 77) not.

4) Als König Jacob III. seine arglistigen Pläne gegen die übermächtige Familie der Grafen von Angus durch Jacob Douglas vereitelt sah, so floh er in die Gegenden nördlich von Forth und sammelte hier ein Heer Während dessen entführte der aufgestandene Adel den funfzehnjährigen Sohn des Königs aus dem Schlosse Stirling und bewog ihn an seine Spitze zu treten. Vgl. Buchanan XII. S. 427 b.

5) d. h. bei dem alten Schlosse in Danzig, auf der Mottlau.

6) Die Leba-Mündung in Pommern war in diesen Jahrhunderten wegen häufiger Schiffbrüche berüchtigt.

7) Vgl. Voigt Gesch. Pr. IX. 163.

8) Die Neuerung sucht Weinreich sicherlich nicht in der Einholung des Fastelabends, sondern darin, dass sie ausserhalb des Stadtgebietes (Striesz gehörte dem Kloster Oliva) erfolgte.

1488. p. 76. Gert von Aldenburg nimpt 3 schiff. 25. Mai.

Item im voryor kwam in die sehe der alde junker Gerdt[1] von Aldenburg mit 2 schiffen zum orley: er nam bey dem Schagen umb pfingsten ausz 3 schiff von den Fresen mit saltz geladen.

Ein schiff an der sehe gebaut.

Item diesen vorgenanten winter hub an zu bauen ein burger von Dantzke, geboren ein Holander, bei seinem namen Dirk Molbeke, ein schiff von 36 elen kiles am strande zwischen Dantzke und dem hohen lande der Oxive, wor bey einer meil weges von der Kilau noch Dantzk vor einem dorf, das hiesz Dingen[2] an der sehe; und das schiff stundt von ostern bisz 24 tage noch pfingsten im wasser auf den rollen am grunde, so das er grosse noet mitte hatte, ehe das er es abwandt, mit 2 weisselkanen aufschraubete und an floet brochte; und den tag noch s. Viti qwam es binnen die Motlau vor die Brothenken bruke sonder mast und vorn mit der fakke[3].

6. April — 16. Jun. 16. Juni.

25. Mai (1. Mai.) König Maximilian ausgelosen.

Item umb pfingsten ausz woren die von Brugge eins mit irem herren Maximiliano und lissen in ausz und goben im ein summa geldes darzu, und er gelobte auf sie nicht zu sachen. Aber do er ausqwam, hild er's nicht.

Hoff.

Item diesen paschen-hoff[4] kwam die tafel wider in den ort zu staen von s. Reinholdsbank ausz unser lieben fraun bank.

p. 77. Schotlandt. Der son wider den vatter.

Item anno 88 im voryor hub sich in Schotlandt ein krig zwischen dem konige und seinem vater. Das kwam her, das der konig bey sich zog bastart und geringe volk, vor seine hern und obersten bildt, und achtet nicht auf die grosse geboren hern im lande.

10.—11. Jun.

Item vor 4 oder 5 tage vor s. Viti kwam der alde konig Jemees[5] ins feldt bey es Sterlinge und sein son im entgegen und het Jemees mit grosser macht, so das der alde konig war geschlagen; und der junge konig war vort gekronet auf s. Johanes tag, negst noch zu s. Jones thuem im gehuldiget und geschworen.

24. Juni.

Konigs von Schotland bose taten.

Item dieser alde konig[6] hatte in vorzeiten seiner eigen schwester 2 kinder gemacht; das eine kwam sonder arme zur weldt. Er liesz auch seinen eigen bruder todten und das schwartze bose kopern geldt slaen, und sein ander bruder, der duc von Abawiel, der muste vor im weichen aus dem lande.

Item disz yor lag konig Matias von Ungern vor grosz Glogau[7], und sie

1) Vgl. oben S. 735. not. 4. »Schagen« ist das Vorgebirge Skagen.

2) Weinreich meint das Dorf Gdingen am Fusse des Vorgebirges von Oxhöft in der Danziger Bucht. Das Dorf gehörte damals dem Karthäuser-Kloster von Marien-Paradies. Aus den Amtsbüchern dieses Klosters ersieht man, dass auch noch im 18. Jahrhunderte der Strand bei Gdingen von den Danziger Kaufleuten zu Holzgärten und Schiffswerften benutzt wurde.

3) = Fockmast.

4) d. h. die am Ostertage stattfindende Versammlung im Artushofe. Vgl. unten p. 116. »Ort« = Ecke.

5) d. i. James, Jacob III.

6) Vgl. oben s. a. 1482 S. 746. not. 1.

7) Herzog Joh. v. Sagan, der keinen Sohn hatte und deshalb fürchtete, dass nach seinem Tode seine Länder von seinem Oberherrn, dem Könige Mathias von Ungarn eingezogen werden würden, vermählte seine drei Töchter an die drei Söhne des Herzogs Heinrich von Glatz und Münsterberg, Albert, Georg und Carl, welche dem Olmützer Frieden (2. Mai 1479) gemäss, Vasallen des Königs Wladislaw von Böhmen waren, und drang in seine eigenen Schlesischen Unterthanen, dass sie jenen schon bei seinem Leben den Huldigungseid leisteten. Aber König Mathias reizte die Schlesier zum Widerstande auf und schickte ihnen ein Söldnerheer, die berüchtigte schwarze Bande, unter Tettau zu Hülfe, welches seit 15. Mai 1488 den Herzog Johann in Gross-Glogau belagerte und erst nach schwerem Kampfe und nachdem Herzog Johann landesflüchtig geworden, im November (der Catalog. Abbat. Saganens nennt den 30., der Bericht des Marcus Kyntsch, mit dem auch Weinreich übereinstimmt, den 16.) eroberte. Hierauf rückte das Ungarische Heer in das Herzogthum Münsterberg ein; Frankenstein, das mehre Wochen eine Belagerung bestand, ergab sich am 22. Januar 1489. Ueberhaupt verloren in diesem Kriege die von Münsterberg ihr Land, welches König Mathias ein-

1488. geben sich im umbtrent s. Elizabet, und er zog fort vor Frankenstein, das horte nicht herzog Joan von Sagen sondern einem andern hertzok, der seyne tochter hatte in Behemen.

p. 78. Gebeude. Item diesen sommer bauten die von der aldenstadt zu s. Bartolemeus die sudseide am kor der maur gleich auf der nordseide und wor 2 roste hoher.

Auch meuerten die oldstetter den mitteltorm auf, so hoch er sein solde zwischen dem Kandlers torm und dem thor noch s. Elisabet.

Item so bauten die von s. Barbern noch ein geroste hoher an der nortseide uud brechen die alde kirche an der seiten ausz und dekten auf das neue meuerwerk so lege.

Pfarkirch. Item so meuerten sie in der rechtenstadt an der kirchen die nordseide follen reide, so hoch das sperre darauf staen solde, und brechen das geröste tael.

Ratstorm. Item so meurten sie am torme am rathause wol 10 gerüste hoher zu vorgem, das anno 86 gemacht hatten, nemlich 5 faden hoch.

Item so meurten die groen munche ein profat[1] aus der grunt und machten von irem schlofgemach ein gang drauff.

Item so meurten die rechtstetter den torm achter den groen munchen von der meur auf und bauten das holtzwerk drauff und sperretens. Desgleichen die ander von dem tor noch dem neuen torme meurten sie ein geroste hoher und bautens gleich dem andern dar auf.

p. 79. Hans Glottow schitzgarten gebaut. Item anno 88 breken sie noch den schitzgarden und meurten in aufs neu auf gleich dem swibogenn hoch beniden[2]; hir war regirsman daruber der muntzmeister Hans Glottov.

24. Juni. Keiser vor dem Taem. Item diesen sommer umbtrent Johanis weren des keisers volk vor dem Tame[3] und wolden das besteigen und uber haubt gewinnen, so das sie es in binen gewar wurden und in under augen kwemen und schlugen ir bey 500 todt. Darunder blieben vil grosser hern, als nemlich der margraf von Baden und wol bey 20 rittermessige manne und grosse edlinge[4], die bey namen sein dar im lande, wie sie geheissen haben.

Keiser ausz Flandren geschlagen. Item diesen sommer und herbest hilden die von Gent mit Frankreich und die von Brugge, so das der keiser muste weichen[5] ausz dem lande und beschikte do nicht vil und zog noch Kolen, so das es dor in den landen sehr qualichen stundt, und zumol das yor in der sehe, das vil leute worden genomen und gepilget beide von Frantzen, Englischen, Spanierden, Bartunen und mitte junker Gert.

13. Oct. p. 80. 4. Dec. Item 14 tage noch Michaelis oder so umbtrent qwemen die Hamburger in die sehe und nemen junker Gerde 2 schiffe und brochten die auf die Elbe mit 85 man; do bleib 1 todt, und auff s. Barbaren tag do lissen sie 73 die kopfe

zog. Vgl. Stenzel Scriptt. Rer. Silesiac. I. 391 und den Bericht des Marcus Kyntsch von Zobten ebendas. IV. 1—20.

1) = privet heimliches Gemach.

2) beniden, gleich dem angelsächsischen benythan und dem englischen beneath, heisst: unter; der Sinn ist: sie mauerten das Gemach des Schiessgartens bis zu derjenigen Höhe, unmittelbar uber welcher die (die Fenster einfassenden) Schwibbögen anzulegen waren.

3) = Damme zwischen Sluys und Brügge.

4) Die Chronycke van Holland S. 442 nennt einen Brandenburger Fürsten.

5) Der Kaiser verliess die Niederlande im October, liess jedoch den Herzog Albrecht von Sachsen mit einem Söldnerheere zurück. Wagenaer II. 241.

abbauen, und 11 blieben sitzen, dar hatten die andern vor gebeten; und junker Gerdt kwam mit dem konige[1] vor die Fere, da wart er geleitet. 1488.

Item diesen sommer verbotten die von Lubek des konigs geld von Denmark und teiletens[2] von unwirden. Darumb wolde der konig den stetten ihre privilegien von olders nicht lossen brauchen, und der Deudsche vogt[3] muste kein gerichte haben. Disz kwam her von den Lubischen; zu der zeit war auch keine mosse[4] gehalden, dar der konig und seine rete nicht wol umb zufride weren. Denisch geld in Lubek verbotten.

Item diesen herbest webete der wint 8 tage noch Michaelis bisz an s. Catarinen tag anders nicht den sudost und nordost, darzwischen al ins osten, das vor nie gehort war. Do kwemen die heringschiffe von Schonen umb s. Barbaren ausz ersten zu Dantzke, auch welche schiffe von westen. 6. Oct. —25. Nov. Sudost stets gewehet. 4. Dec.

Item diesen sommer und herbest woren in der sehe osterlinge auf des koniges wort[5] von Denmark: Dofe Lutke und Bartolt Busch und teten den Bartuns, Spaniern und Englischen grossen schaden. Osterlinge auf Denischer Seite.

Item anno 88 umb den herbest ausz jagten die von Coln ihren rath ausz, einem burgemeister hauten sie den kopf ab und den oldesten setzten sie auf den kak[6], do nam in do der bodel ab und weiste in ausz der stadt, und iren frauen goben sie zu 20. 30. 40 groschen in die handt, dornoch sie reich gewest weren und weisten sie so ausz der stadt und nomen in ir gutt. p. 91. Aufrur zu Kollen.

Item diesen sommer setzte ein burger zu Dantzk auf ein keel zu einem krafel, hiesz Brosien Mellin, dieser kil war von 55 elen. Disz krafel war zwischen beyden grifen[7] 23 faden, ein krafel[8] bisz an das niderste barkholtz[9], und auf dem uberloff mit den beissersten barkholtzern 22 elen weit. Brosie Mellins schiff von 55 elen.

Item diesen herbest setzten die von Brunswig ab yren rath in allen 5 stetten. Rat abgesetzt in Brunswig und Rostok.

Item vort hirnoch wurden gewar die von Rostok im winter, die gemeine in der stadt, das ir rat hatte verwilliget den thuem zu bauen; darumb nemen sie den rath gefangen und nicht ausz den heusern zu gaen, bisz die Wendischen stette zusamen kwemen auf mittefasten dar zeugeden sie auf, die hatten es in so mitte gegeben. 16. März.

1) Es kann wohl nur der König Johann von Dänemark gemeint sein. Was unter dem »fere«, wo die Zusammenkunft stattfand, zu verstehen sei (etwa die Insel För in Schleswig?), habe ich nicht ermitteln können.

2) = sie zerschnitten, vernichteten es.

3) Weinreich meint insgesammt die hanseatischen Vögte auf den Faktoreien oder Vitten bei Falsterbo.

4) Etwa Messe?

5) d. h. hanseatische Schiffer waren in des Königs von Dänemark Diensten.

6) = Pranger.

7) »Grife« ist hier offenbar dasselbe, was Weinreich oben (vgl. s. a. 1462 p. 1. not.) Grope nennt und der Zwischenraum zwischen den beiden Grifen bezeichnet hier, wie oben der zwischen Rodergat und Grope, die Decklänge des Schiffes.

8) d. h. das Schiff war bis an den Wasserspiegel Krawel-gebaut. Man unterscheidet noch jetzt beim Schiffbau den Krawelerbau von dem Klinkerbau. Ein Schiff ist Krawel gebaut, wenn die Planken auf hoher Kante eine auf der andern stehen; es ist Klinker gebaut, wenn die obere Planke über die untere etwas überfasst. Eine Verbindung von Kraweler- und Klinkerbau an einem und demselben Schiffe wird auch jetzt noch zuweilen selbst bei kleineren Dampfschiffen angewandt.

9) Barkhöltzer oder Berghölzer sind eigentlich nur die stärksten Planken, welche gegen die oberen Theile der Schiffsrippen (Spanten) am Wasserspiegel längs dem Schiffsraume gebaut werden. Weinreich versteht aber darunter überhaupt die über dem Wasserspiegel hervorragenden horizontal gelegenen Planken, und unterscheidet zwischen den niedrigsten, d. h. den am Wasserspiegel gelegenen und den beissersten, d. h. äussersten, welche bis an den Überloff d. h. das Verdeck hinanreichen, so dass der Zwischenraum zwischen diesen äussersten Barkhölzern die grösste Breite des Schiffes darstellt.

1488. p. 82. Konig von Ungern in der Slesie. Item diesen vorwinter[1] nam ein mit macht konig von Ungern dem hertzog Johan von Sagen sein land und vorgaterte grosz volk.

19./20. Dec. Roterodam gewonnen. Item umbtreut kristmesse gewonnen die Hukes in Hollandt Roterodam, und was mitte dorin der junge Frantz von Brerade, den hilden sie vor einen herren und nicht Maximilianum.

Waren. Item disz yor golden die waren

100 wageschosz vor 8½ mk.
100 klapholtz vor 6 mk. 22 scot.
1 last ter vor 10½ mk.
1 last pik vor 13 mk.

p. 83. 1489 5. Jan. Hohmagister Merten Truxes gestorben. Anno 1489 montag noch dem neuen yors tage wart begraben[2] zu Konigsberg Merten Truxes der hohmeister; im 75 yor war er zu hohmeister gekoren. Er hatte etliche zwitracht und krigk gegen den herren konigk bey seinem leben, den doch zwang der her konig darzu, das er muste fride halden bisz an sein ende :c.

Aufrur in Rostok. Item diesen winter worden die burger zu Rostok gewar, das ir rath dem hertzog hatte aufgetragen den thum zu bauen, darumb setzten sie sie ein, das sie ausz iren heusern nicht musten gaen.

Koslin. Item auch wurden gewar die von Kesselin, das ir burgemeister selb ander der stadt schosz bestollen hatte; darumb wechen sie ausz der stadt doselbst.

Episcopus Nicolaus von Tungen gestorben. Item diesen winter starb Nicolaus von Tungen, bischoff zu Hilsberg, wart todt gefurt zu der Fraunburg auf den dinstag vor Petri ad vincula[3] und wart do begraben.

22. Febr. Kur. 26. Febr. Item auf vincula Petri, als man den rath kieset, war es verlegt auf den donerstag zu klein fastelobent. Do war gekoren her Henrich Falk zu burgemeisters compan, Joan Schefke recht burgemeister, Johan Ferber, Jorgen Buck, alle 4 burgemeister und inzuglinge der stadt; Johan Barenbrug, Jorgen Erenberg, neu ratleute; Matz Kolmener schultz; Dirk Rostke, Claus Fere, Greger Brant neue scheppen; Henrich[4] Roge ausgesetzt ausz der bank.

p. 84. 16. März. Ein geweiter dieb ausgelossen. Item auf den montag vor Benedicti in der fasten war ein dieb vor gerichte gebrocht, ein schuler, der offenbar vor gerichte bekante, darumb man wol 20 hat mugen hangen lossen, und er war von dem gerichte verurteilt, so das in der bodel auf den kak wolde setzenn. Er war reid auf der litter; noch war er wider in die bodelige gefurt; das treib der offitial, umb das er geweihet war.

17. April. Item auf den osterobent schreib hir unser bischoff einen briff an den offitial, das man den dieb ansebens des brifs im solde senden; und es woldes der rath nicht thuen, so solde der offitial das gesenge legen und gebitten zu schweigen bey dem banne :c. So lieberte in der rath auf den obent die gloke 8 bey 3 dienern den diep dem offitial in den ketten, und den montages morgens zu ostern 20. April. liesz in der offitial loffen; er begegnete so leute in der Schidlitz, gespannen geende, und ging noch dem Stoltzenberge; disz war der sonnobent vor sancti Georgii. 18. April.

1) Da Weinreich die Sache oben p. 77 ausführlich mitgetheilt, so scheint es, dass Bornbach diese Stelle einer andern Chronik entlehnt hat.

2) Schütz hält fälschlich diesen Begräbnisstag für den Sterbetag des Hochmeisters, worin ihm Voigt (Gesch. Pr. IX. 167) deshalb beipflichtet, weil nach einer urkundlichen Notiz der Hm. »den letzten Tag am 8. Tage Johannis Evang.« gestorben ist. Aber gerade der »letzte Tag« d. h. Sonnabend, und die Octave Johannis Evang. fällt auf den dritten Januar. Vgl. oben S. 688 und 739.

3) Muss hier und in dem folgenden Satze heissen: Petri Cathedra d. i. 22. Februar, der in diesem Jahre auf einen Sonntag fiel. Der Bischof Nicolaus starb 14. Februar 1489 (Voigt IX. 175); sein Begräbniss fand somit 17. Februar statt.

4) Heidenreich Rogge wurde nach Ausweis des Kurbuches 1469 Schöppe, war seit 1479 Eltermanns-Kumpan und trat in diesem Jahre in den Privatstand zurück.

Item umbtrent 14 tage vor ostern kwam des hern konigs marschalk mit einem tumhern ausz Polen und zoch ins bistumb zu Heilsberg und warb von des koniges wegen, das sein son dar bischoff wolde sein. Sie hatten aber reid gekoren den Lucas Waltzerodt von Torn.

1489. 5. April. Lux Waltzerodt bischoff geworden. ob. S. 689.

Item des sontags noch ostern war ein tagefart drumb zu Dersau[1], dar weren landt und stette zusamen und auch die tumhern und die rete ausz iren stedten und wolden schlechts ab des koniges son nicht zum bischoff haben. So war ein ander tagefart beramet hirnoch 14 tage zum Elbing ɪc.

26. April. Tagefart zu Dersau.

Item anno 89 freitags noch Stanislai hatten die rathern die gemeine verbottet und losen in do briffe von warnunge, die unser her konig[2] und ander leute teten als vom hern konige von Ungern, der da lege mit einem grossen heer auf der grentze bey Mezeritz, so das er hir ins landt oder in Polen schlaen wurde; gewisz aber wuste mans nicht. So sandte unser her konig[3] fast volk hir ins landt auf die grentzen, das landt zu bewaren vor einem einfal.

p. 85. 8. Mai. Konig von Ungern in Preussen oder Polen gewolt.

1) Hier irrt Weinreich. Laut den Original-Recessen des Danziger Archives beriefen Nicolaus v. Koscielec, Hauptmann von Jung-Leslau, und Sbigniew von Tenczin, Hauptmann auf Marienburg, als königliche Sendboten die Preussischen Stände zum Sonntag Reminiscere (15. März) zu einer Tagefahrt nach Elbing, auf welcher der eine im Namen des Königs, der andere im Namen des Polnischen Reichstages die alte Aufforderung zur Türkenhülfe erneuerten. Die Stimmung war hier eine den Polen sehr günstige. Ausser Elbing und dem Abt Paulus von Pölplin war auch ein grosser Theil des Landadels der Meinung, dass es jetzt nicht an der Zeit wäre, mit den Polen über die alten Differenzpunkte zu streiten; es sei vielmehr jetzt vor Allem Noth, einen gnädigen König zu haben, der im Falle eines Einbruches der Ungarischen Banden in Preussen dem Lande Hülfe brächte. Aber die Polnischen Sendboten nahmen schlecht ihren Vortheil wahr. Ihre Einladung an das Ermeland hatten sie in so verletzenden Formen abgefasst, dass aus dem ganzen Landstriche Niemand erschienen war, und den einflussreichen Woiwoden von Marienburg, Nicolaus v. Baysen, verfeindeten sie sich dadurch, dass sie ihm jetzt gerade seine Starostei Christburg streitig machten, in dem Maasse, dass auch er sich dem Landtage entzog. Das Ausbleiben so vieler und so wichtiger Mitglieder aber nöthigte die Versammlung sich zu vertagen und eine neue Zusammenkunft, zu welcher alle Ausgebliebenen eingeladen werden sollten, auf den ersten Sonntag nach Ostern (26. April) nach Dirschau auszuschreiben. Hier erschienen die Ermeländer, und ihre eindringlichen Klagen über die Anmaassungen der Polen, namentlich derjenigen königlichen Boten, welche sie am 2. April zur Wahl und Anerkennung des Prinzen Friedrich hatten nöthigen wollen, erzeugten eine sehr allgemeine Verstimmung; man fand gerade in dieser Botschaft, welche der König ohne Zuziehung der Preussischen Stände angeordnet hatte, einen neuen Beweis, wie wenig der König an eine Abstellung der in Thorn ihm vorgelegten Beschwerden denke; der Widerspruch der Polnisch Gesinnten wurde nicht beachtet, und der Woiwode von Pommerellen schloss den Landtag mit der bestimmten Erklärung, dass das Land nicht Willens wäre dem Könige eine Unterstützung zuzugestehen, bevor nicht dem Ermelande der Genuss seiner Rechte und Freiheiten gesichert wäre. Von einer Vertagung dieser Sache auf einen neuen Landtag in Elbing findet sich in den Recessen nicht die mindeste Andeutung; Weinreich hat offenbar den Elbinger Landtag, welcher dem Dirschauer voranging, in Folge eines Gedächtnissfehlers demselben folgen lassen.

2) Am 23. Februar (d. in vigil. Mathiae) schreibt der Danziger Rath an den König: Gemeyne geruchte allenthalben hyherkomende vermeldet, wy das volk itzund in der Slesie vorsammelt jn dy Marke und furder in desse e. k. m. lande in menungh seynn czubrechenn und czu czhynn. Derhalben denn unser gutte meinunge were und demuthige bitte, so e. k. m. sulcher geschefte gestalt irfure, dy cleyne und sunderlich dy grentcze-stete deser lande so geruhe czu vorsorgen, das e. k. m. und wyr doneben nicht czu furder schadenn quemen. Die Polnische Hülfe scheint somit nicht, wie später im Eifer ausgesprochen wurde, aufgenöthigt, sondern von den Preussen selbst herbeigerufen worden zu sein.

3) Unterm 23. Mai ernannte der König den Starosten von Neuenburg, Johann Jasnicki, zum Führer eines zum Schutze der Grenzen aufgestellten Heeres (considerantes, heisst es in seiner Bestallung, nonnullas gentes armorum circa confinia dominiorum nostrorum et praesertim terrarum Prusie vagari), und forderte 30. Juni Danzig auf, von den Truppen desselben 100 Mann zu Fuss und 200 Reiter in die Stadt aufzunehmen und zu verpflegen. Bald danach hatte Jasnicki in Subkau eine Zusammenkunft mit Danziger Sendboten, gegen welche er sich verpflichtete, seine Truppen in Ordnung zusammenzuhalten. Dennoch hatten die Räubereien, welche diese Truppen in der Umgegend von Conitz verübten, schon im Juni allgemeines Schrecken in Preussen verbreitet, und die am 22. Juni in Stargard versammelten Stände der Landschaft Pommerellen erliessen deshalb an den Feldherrn ein eindringliches Schreiben, in welchem sie ihn baten, von seiner Forderung sein ganzes Heer in der Stadt Conitz einzulagern, abzustehen. Vgl. die Beilagen zu den Landtagsrecessen von 1489.

1489. Item umb dieses koniges willen von Ungern brochte ins feldt der kaiser, der konig von Bemen, der konig von Polenn, die herren von Meyssen, der margraff von Brandenburg, der hertzog von Pomern, iklicher ein grosz volk, und beforchteten sich iklicher besonder, er in ire lande zue schlahen solde. Des sie 29. Märt. gewar nomen und er sider mitfasten dor gelegen hatte, und noch auff diesen tag niemandt wuste, wo er hin schlaen wolde.

In Sehelandt sigiatio verbotten. Item hir kwam auch zeitunge auf dieselbe zeit ken Dantzke, das den kofleuten in brifen geschriben war ausz Sehelandt, das die Flaminge und die Frantzen warschauung teten in Sehelandt unserm kofman, das niemandt ausz den stetten in Schelandt oder Holandt mit profiandt solde segelnn, sie dochten sie zu nemen gleich ihre offenbare feinde, dar sich yklicher mochte wissen nachzurichten ꝛc.

p. 86. 8. Juni. Meigref und vogelkonig. Item auf den montag zu pfingstenn war meigrefe Hillebrant Ferber, und die schitzstange war do geseczt bey den Haynsbergk [1]. Dar schosz den vogel ab Jacob Proite, der war von dem ander jar reidt konigk und hilden die collation auf dem rathause.

Tauchel und Konitz belegt. Item auf denselben tag kwam ken Dantzke der burgemeister von der Konitz und brochte zeitunge, das die Polen hetten eingenomen den Tauchel und hetten belegt die Konitz mit 1500 man.

Northumlender erslagen. Item auf dieselbe zeit kwam auch zeitunge ausz Engelandt, das die bauren hetten todt geslagen den Northumerland mit 2 ritters umb schatzunge, die er 28. April. in wolde auflegen. Geschehen 8 tage noch ostern. Item der konig Ritzmundt Harry zog hirumb zu Jork und liesz 20 von den haubtleuten von den bauren hir umb hangen und einen firteilen.

26. April. Tagefart zu Dersau. Item umbtrent 8 tage noch ostern, so vorgeschrieben, auf der tagefart zu Dorsau verbunden [2] sich land und stette fest bey einander zu staen und zu bleiben, so sie vor zu Toren gethon hatten, und auch niemandt ausz dem lande einander zu laden, den vor den richter, dar er under gesessen wer und vor ein ritterrecht.

12. Juni. Gemeine verbott. Item des freitags noch pfingsten worden verbotet die gemein und war vorgebenn, das die Polen, so vorgenant, ins land legen und den leuten uberlast p. 87. teten und so in die stette wesen wolden; dar die gemeine nicht kosent zu gab, man sold sie nicht einlossen und verschreiben an den hern konig und den haubtman vom heer, her Jasinskenn, von rath auch besenden, als es geschach zu Sobkau [3].

NB. Item gab auch do vor her Johan Scheffke, das 4 yor zuvor zu Torn [4] der her konig hatte gesagt, er konde landt und stetten ihre privilegia nicht halden und dochte sie auch nicht zu halden ꝛc. Disz geschach al durch behende wort [5], das die gemeine nicht recht den grundt verstaen kunde, was dornoch achter war; men man solde treulich bey einander faren.

28. Juni. N. Item auf den sontag noch Johanni war von landt und stedten ein tagefart zu Torn und wolden fort zum hern konige zihenn. Dar tretten die von Torn, Kolmen, Elbing und etliche ritterschafft von land und stetten ab [6].

1) So heisst auch in den Grundzinsbüchern dieser Zeit der jetzige Hagelsberg. Ueber die Schiessstange vgl. oben s. a. 1487 S. 761. not. 4.

2) Aus leicht erklärlichen Gründen enthalten die Recesse dieses Landtages hiervon keine Andeutung. 3) Vgl. S. 773. not. 3. 4) Vgl. oben s. a. 1485 S. 754. not. 2.

5) Er äusserte sich darüber in schneller (oberflächlicher) Rede, so dass die Gemeinde nicht wohl verstehen konnte, welcher Sinn dahinter steckte; nur so viel verstand man, dass man treulich zusammenhalten müsse.

6) Weinreich berichtigt unten (S. 775. not. 2) selbst diesen Irrthum.

Item vort des freitags vor Margarete war die gemeine auf dem rathause; do brach[1] ausz von der tagefart ins yor 85 zu Torn. 1489. 11. Juli.

Item auf s. Marien Magdalenae war ich Casper Weinreich zu Torn; dar wart gesagt vom rath, die es mir gestehen wolden, das unser her konig wolde unsere privilegia halden und hatte sie uns auch gehalden und hild sie uns noch, wie sein mundt gesprochen hette, ꝛc. obschon burgemeister her Joan Scheffke gesagt hette, das er sie nicht halden wolle; es wer nicht recht verstanden. 22. Juli. Autor. p. 88.

Item auf Johanni hir negst vor war zu Torn[2] zusamen landt und stedte und beretten sich under einander, wie sie vor dem hern konige antwort wolden furen; so woren sie eindrechtiglichen eins alle landt und stette: wolde sie konigliche gnad bey privilegien und gerechtikeiten lossen, so wolden sie im mit einem moglichen gerne zu hulfe komen. Und das sie solden, die von Torn, Elbing, sein von landt und stetten getreten, das geschach nicht, sondern etliche ausz dem Colmischen lande von den edlingen die trotten ab von landen und stetten, und ir begeren war, das sie wolden des hern konigs son vor einen bischof zu Heilsberg und einen Polnischen hern ins land zu Preussen vor einen obersten uber land und stette zu richten, das doch war und ist kegen des landes privilegium; und sie darumb beruffen woren von lande und stetten und solches nicht thuen solden; hir fragten sie nicht noch und santen 2 landscheppen, mechtigers von in, an den hern konig mit solcher vorgenanten botschaft, wol 9 tage vor landt und stetten botschaft. Diese 2 landscheppen hissen Andres von der Lucht[3] und Hermen Kife. 24. Juni. Tagefart zu Torn. Der landtschafft abfal.

1) Da kam das Geheimniss von der Tagefahrt zu Thorn im Jahre 1485 ans Tageslicht.

2) Ueber diese Tagefahrt in Thorn findet sich im Danziger Archive kein Recess vor; wohl aber wird auf den nächstfolgenden Landtagen, namentlich Michaelis 1489 in Dirschau der Vorgänge in Thorn öfters gedacht. Der bald nach der obenerwähnten Tagefahrt im April erfolgte Einmarsch Polnischer Truppen in Preussen, die Besetzung von Tuchel, dessen Umwohner 1485 grossen Eifer für die Thorener Verbindung bewiesen hatten, und die an einzelne Stände ergangene Aufforderung, Verstärkungen dem Heere zuzuführen, hatten im ganzen Lande grossen Schrecken verbreitet; man fürchtete nämlich, dass das eingerückte Heer nicht sowohl gegen die Ungarn ausgerüstet, sondern dazu bestimmt sei, die widerspenstigen Preussischen Stände zu züchtigen und den Ermländern den Prinzen Friedrich zum Bischof aufzunöthigen. Man hatte um so mehr Ursache dies zu fürchten, da ein Theil der Stände sich schon längst von der 1485 in Thorn geschlossenen Verbindung offen oder insgeheim losgesagt hatte; der Polnisch gesinnte Adel in Pommerellen und im Kulmer Land hatte sogar 1488 eine besondere Gesandtschaft auf den Polnischen Reichstag geschickt und demselben seine Bereitwilligkeit zur Türkenhülfe zu erkennen gegeben; unter den übrigen Ständen sprach sich Elbing schon seit 1487 entschieden dafür aus, dass man nachgeben müsse, und seitdem der Prinz Johann Albrecht den Feldzug gegen die Türken leitete, erklärten auch andere es für bedenklich, durch beharrlichen Trotz dem Lande die Ungunst des muthmaasslichen Thronfolgers zuzuziehen. Zur Besprechung dieser Verhältnisse berief der Woiwode von Culm die Stände zum Sonntage Exaudi (31. Mai) nach Graudenz. Da man hier bereits wusste, dass gleichzeitig eine Versammlung von Edelleuten in Culmsee stattfand, welche andere Plane verfolgte, so war die Graudenzer Versammlung bald darin einig, eine Gesandtschaft an den königlichen Hof zu senden, zur Wahl dieser Gesandten aber und zur Information derselben zuvor noch einmal um den 24. Juni in Thorn zusammenzukommen, wohin, wie man aus Weinreich's Andeutung schliessen muss, auch jene Polnisch Gesinnten eingeladen wurden. Hier in Thorn kam es nun, wie auch Weinreich erzählt, an den Tag, dass die Edelleute von Culmsee bereits eine Botschaft an den König abgefertigt hatten, in welcher sie sich nicht nur einen Polnischen Statthalter erbaten, sondern auch bereit erklärten, das königliche Heer auf einem Kriegszuge gegen das Ermeland zu unterstützen. Diese Polnische Partei war übrigens nicht so unbedeutend, als Weinreich sie hier darstellt. Denn auf dem Michaelis-Landtage, wo die Sache noch einmal zur Sprache kommt, erklären ihre Abgeordneten, Andreas v. d. Lucht und Hermann Kywen (dieselben, welche auch 1488 in denselben Interessen den Reichstag von Petrikau besucht hatten), dass sie im Auftrage des gesammten Adels von Culm und Pommerellen die Hülfe gegen das Ermeland zugesagt, und die Woiwoden beider Landschaften gestehen ein, dass auch sie ihnen diesen Auftrag gegeben hätten.

3) Dass er ein Pole oder Polnischen Ursprungs war, geht schon daraus hervor, dass er

1489 12. Jun. p. 89. Refutatio priorum.

Item als auch des freitags noch pfingsten der rath der gemeine vorgab, das 4 yor geleden[1] des hern konigs gnade solde gesagt haben, das er land und stetten ihre privilegia nicht dochte zu halden, das war so nicht geschehen; sonder er hatte gesagt, er het uns unsere privilegia gehalden und wolde sie uns noch halden, sonder hulffe begert er seinem son auf den Turkenn; das geschach im do nicht ꝛc.

Item als die sendbotten ausz dem Colmischen lande, die 2 landtscheppen, vor den hern konig kwemen, 9 tage vor den landt und stetten auf einen sontag, so brochten sie vort so vor, als vor geschriben ist. Des morgens sante ins landt der her konig den obersten vom collegio ausz Crokau und seinen undermarschalk.

5. Aug. Konig wil seinen son zum bischoff haben.

Item auf Dominik so qwemen zu hause unser raet vom konige von Peterkau; das man dorfor, das der her konig schlecht ab seinen soen wolde haben ins bischofthumb, und bischof Lucas hatte es eingenomen und war dorin ꝛc. Des war von landt und stetten ein tagefart beramet zu Grudentz[2], und do solden sie dem hern konige ein antwort geben drauff.

24. Aug. Tagefart zu Wismer. p. 90.

Item umb Bartolomeus ausz woren als die von Rostok und andere stette und der konig von Denmark und ander herren mit hertzog Magnus von Mekelburg zur Wismer, die sache zwischen im und Rostok zu entscheiden; aber do wart nichts ab.

Denische privilegia bei stetten.

Item diesen sommer weren die stette zu Koppenhagen bey dem konige umb die privilegia zu vorsigeln und wart auch versigelt, sonder der zolner nam gleichwol verzolt noch Lubischem gelde, und das ubrige entgeldt wart gelegt bey dem vogt bisz zur zeit, wo sich die stette wurden vertragen mit dem konige.

auf dem Michaelis-Landtage 1489 zum Dolmetscher (Tolk) diente, um den Beschluss der Stände den königlichen Sendeboten in Polnischer Sprache vorzutragen.

1) = verflossen.

2) Während beide Gesandtschaften sich am Polnischen Hofe befanden, war der vom Ermländischen Domkapitel zum Bischof erwählte Lucas Watzelrode, der bis dahin in Rom verweilte, nach Preussen gekommen. Der König, der davon Nachricht erhielt und den das Gegeneinanderwirken beider Gesandtschaften nicht zur Nachgiebigkeit gegen Preussen stimmen mochte, erklärte den ständischen Sendboten, dass er jenen nicht anerkenne, und machte sie dafür verantwortlich, dass der anmaassliche Bischof in kein Schloss und keine Stadt aufgenommen werde. Zwar ergab sich dieses Gebot als ein ganz überflüssiges, da bei der Rückkunft des Sendboten bereits das ganze Ermeland sich dem Bischofe unterworfen und ihm gehuldigt hatte; dennoch hielten die Preussischen Landesräthe am 23. August eine Zusammenkunft in Graudenz, auf welcher Bischof Lucas durch Abgeordnete die Rechtmässigkeit und Gültigkeit seiner Wahl nachwies und mit Rücksicht darauf, dass der König in der Appellation gegen seine Wahl am Römischen Hofe die Eltern des Bischofs eines lasterhaften Lebens beschuldigte, von den Ständen ein Zeugniss in dieser Sache forderte. Die Landesräthe einigten sich bald dahin, die Sache des Bischofs zu der ihren zu machen; sie stellten über die Eltern des Bischofs (sie sind uns als die mütterlichen Grosseltern des Astronomen Nicolaus Copernicus von besonderm Interesse) das Zeugniss aus, dass sie sich »erbaulich und frommlich« gehalten, die Mutter namentlich »eine Krone aller Frauen in der Stadt Thorn gewesen« sei,*) und ersuchten den König in einem eindringlichen Schreiben, von der Verfolgung des Bischofes abzulassen, da derselbe den Freiheiten des Landes gemäss gewählt und dazu die Huldigung des Landes und die Bestätigung des Papstes erhalten habe. Uebrigens hat der lange Privilegienstreit in diesem Jahre noch seinen vorläufigen Abschluss erhalten. Denn der König fand es gerathener, zumal nachdem er dem Prinzen Friedrich das Bisthum Krakau ertheilt hatte, in der Ermländischen Sache stillschweigend nachzugeben, worauf die Preussischen Stände, ihrer Schwäche sich bewusst, ihre übrigen Forderungen vorläufig fallen liessen und schon 1490 dem Könige eine Geld-Contribution zum Türkenkriege bewilligten.

*) Von dem Vater wird noch beiläufig gerühmt: mit welcher treye unde vulkomenheit her sich hot gehalden und uffrichtigk beweyset mit seynem gemutte, leib und gutte kegen k. m. von der czeith an, do her s. k. m. undirtan ist geworden; wen her hot s. k. m gedynet vor dem Lessen und vor Marienburgk, do her czur abelosungh desselben slosses hot gelegen seyn geldt und gut, das noch uf disse czeith nicht ist beczalt wurden.

1490 6. Sept. Brosien Malin schiff geblieben. 14. Sept.

Item sontag noch dem dominik[1] siegelte Brosien Malin und Jacob Proite von der Weissel und solden beide wesen zu Lunden ꝛc. Item auf des heiligen kreutz tag [nacht] bleib er auff Eigerlandt [Tessel] zwischen Texel und die Fledunen[2]; da vertrunk al bey 85 schipper und 2 seiner sone, und beide sturleute und 1 kaufman ꝛc. [Jacob Broit[3] kwam zu Lunden.]

Gebeude.

Item diesen sommer meurten die in der rechten stadt am haustor[4] bei dem heiligen geist den grundt zu den swibogen zur brukke und meurten es reidt und den grunt vom andern torme zu berge werts und meurtens so hoch als ein gerost hoher den den andern.

Rathaus.

Auch meurten sie am rathaus den torm so hoch, als das man die balken und spitze mochte aufbringen. [De quo et Christoff Beier.]

p. 91.

Item anno 89 verbesserten sie die maur achter dem heiligen geist und legten dar ein grundt von torm und meurtens wor 3 geroste hoch auf und von dem torme die maur rede mit den zinnen bisz an des slosz meur ꝛc.

Auch meurten sie das somergemach am schutzgarten so hoch, das man die balken bofen auf legen mochte.

Item so legte man ausz der rechtenstadt[5] einen graben vor der alden stadt zwischen s. Jacobs und dem heiligen leichnams thor buten dem andern graben und ein wal dorzwischen beiden graben, sonder er wart nicht rede disz vor; dar war ein blokhausz eingelegt.

Item so legten die aldtstetter einen grundt vom torme und ein stuk von einer meur negst dem thor von s. Jacob bisz an den torm achter s. Bartolomeus und brochten torm und meur so hoch auf, als der torm achter s. Bartolomeus do war.

Item so meurten die von s. Bartolomeus am koer die sudseide so hoch bisz an die balken und schlossen 2 swibogen zu von den fenstern.

Item so meurten auch die weisse munche ir koer so hoch, das man die balken mochte legen.

Item auf den mattebuden zu s. Barber dekten sie ir kirche[6] auf der meur, so hoch sie war gemeuret.

ob. S. 659. p. 92. 14. Sept. Joan von Tieffen hohmeister gekorn. 25. Nov.

Item auf crucien war gekoren zu hohmagister her Joan von Tieffen; er war komtur zu Brandenburg gewest. Er zog zum konige negst hirnoh und schwur im und kwam widerumb umbs landt umb s. Catarinen ausz. Er hatte das geruchte von dem gemeinen volk, das er ein from man war ꝛc.

Item diesen sommer brochte Dove Lutke zum konig von Denmark 4 schoue

1) Hier ist sichtlich nicht der Tag des h. Dominicus (5. Aug.), sondern der Danziger Jahrmarkt dieses Namens gemeint, welcher 5. Aug. beginnt und 2. Sept. endet. Vgl. oben S. 393 not. 1.

2) d. h. die Dünen bei Fleeland.

3) In der Genealogie der Familie Proite bemerkt Bornbach: Jacob breute, ein schiper, wonte in der frauengasse, do itz Petzvitz wonet, nicht weit vom wasser. Sein holk bleib auf Tessel a. 1489.

4) Das Hausthor erhielt nicht nur eine gemauerte Brücke, sondern wurde auch durch zwei Thürme verstärkt, von denen der nach der Wasser- oder Schlossseite hin gelegene 1487 (vgl. oben S. 765), der andere in diesem Jahre erbaut wurde.

5) d. h. auf Kosten der Rechtstadt. Im Rathsdenkbuche dieses Jahres befinden sich noch einige Verträge, in welchen die einzelnen Quartiere der Rechtstadt den Grundgräbern die Ausführung des ihnen zugewiesenen Theiles des Grabens übertragen.

6) Schon 1488 erhielt nach Weinreich's Bericht (oben p. 78, S. 770) die S. Barbarakirche ein vorläufiges Dach, welches so niedrig war als die alte Kirche gewesen; die Erwähnung einer neuen Bedachung in diesem Jahre setzt voraus, dass die Kirche inzwischen höher gebaut worden sei.

1489. 4 schiffe genomen. kravels, die er den Frantzen in Schotland hatte genomen, und das grotste verbrant er in Schotlandt.

Dantzker und Englische sache. Item diesen somer bezalten sie sich zu Dantzko vast von der Englischen [1] sache wegen; ein teil, die auch gut recht dorzu hatten, den wolden sie nicht geben; der kofman zu Lunden hatte do wol 3000 ℔. dovon behalden, do sie kein recht zu hatten, so das manch menig arm man das seine entperen muste.

Tatern in Littaun. Item diesen sommer kwemen die Tatern und Turken mit weib und kindt wol mit 3 worff [2] 100 tausend menschen in Littauen und vertorben Kioff die stadt und zogen vort einwarts, so das des horn konigs son, hertzok Albrecht, mit aller macht, die er aufbringen mocht, in entgegen zoch, auf das sie nicht forder einsligen. Man sagte auch zu Dantzk, wie die Tatern dem hertzok Albrecht 400 hofleute hetten abgeslagen.

p. 93. 22. Sept. Ungersch botschafft. Item bey 8 tage vor Michaeli oder so umbtrent war ein bischof und sunst ein her bey dem hern konige zu Peterkau vom konige von Ungern gesant und an im begerende war umb Cips [3], er im wolde lossen zuslaen, er hette silber und goldt: misdauchte im abor, das im nicht vul geschege, der konig von Ungern wold es setzen zu herren und fursten; genugte im dar auch nicht an, so woldt ers mit macht wider gewinnen und nichts dorvor geben; hirauf im des horn konigs gnad boet, er wolde in darumb besenden zwischen disz und weynachten.

(1. Oct.) Frid in Flandren. Item diesen horbest wart es fride zwischen den Flamingern und irem hern Maximiliano dem Romischen konige.

1490 13. Jan. p. 94. Missgeburt zu Crokau. Anno 1490 achtage noch trium regum gebar eine frau zu Crokau ein kindt und noch dem kinde ein worm; der hatte dem kinde den bregen durchgefressen und den bregen aufgessen und die eine schulder[pfane] ausz, das das kindt todt zur welt kwam. Die gestalt des wormes war ein kopf als ein drache, der zagel und fluchte als ein fledermausz, 4 fusse, noch der gestalt einer enten, scharfe klauen; das leib hatte ein haut noch leibfarb eines gebornen kindes.

6. Febr. Freyung zwischen konigs tochter und hertzog in Pomern. Item auf s. Ortcien tag [4] kwam ken Torn uber die Weissel her Werner von der Schulenburg und ein her der Johaniter orden [5] mit 60 pferden und zogen zum hern konig in Littauen umb die freie zuwege zu bringen zwischen seiner tochter und hertzog Bugslaff von Pomern.

Walach abgefallen. Item diesen winter kwam die zeitunge ken Torn, das der Walache wer von des hern konigs gnaden getretten und dem konig von Ungern geschworen, und den eid, er dem konige von Polen geschworen hatte, dar hatte in der bapst dorvon entbunden; dan die Polen kunden im kein beistandt thuen kegen die

1) Im Frieden zu Utrecht (28. Febr. 1474) verpflichtete sich England, an die Hansa 10484 Pfund Sterling Schadenersatz zu zahlen und wies dazu den Ertrag aller Zölle, welche die hanseatischen Kaufleute bei der Ein- und Ausfuhr in England zu entrichten hatten, an; dem deutschen Comtoir in London wurde die Sammlung und Vertheilung dieses Geldes übertragen. Auf dem Hansatage zu Lübeck um Himmelfahrt 1488 wurde von der angesammelten Summe den Beschädigten in Danzig 2229 ℔. 6 β 10 ₰ zuerkannt, und diese bevollmächtigten den Thewes Peltze in London jene Gelder von dem deutschen Comtoir einzufordern Während der Jahre 1489 und 1490 muss das Geld nach Danzig gesandt und unter die einzelnen dazu Berechtigten vertheilt worden sein. Davon zeugen namentlich mehre Quittungen derselben, die im Rathsdenkbuche des Jahres 1490 niedergelegt sind. Weinreich scheint nun der Ansicht zu sein, das hanseatische Comtoir in London habe die Entschädigungs-Ansprüche vieler Danziger Bürger ganz unbeachtet gelassen und 3000 Pfund von den Entschädigungsgeldern für sich behalten.

2) Kann heissen: in drei Heerhaufen oder zu drei verschiedenen Malen.

3) Die Grafschaft Zips im jetzigen nördlichen Ungarn.

4) d. h. am Dorotheentage oder 6. Februar.

5) Richard v. Schulenburg. Berthold Gesch. Pomm. IV. 1. S. 468.

Tatern und Turken, so sie im gelobet hatten. So logen die Tatern und Turken 30 meil von Lublin im winter wol mit 100 tausent man 4 meil von Lutzk, und niemandt kegen sie zog ausz Polen ꝛc. 1490.

Item auf s. Peter, so man den rat kieset, war der tag verlegt auf den andern donerstag in der fasten: her Henrich Falk, rechte burgemeister, Joan Ferber compe, Tidman Giesz schultz. Da wart niemandt neugekoren ꝛc., dan Jorgen Erenberg war ausz dem raeth gekoren abgesetzt [1]. p. 95. 22. Febr. 4. März. Kur.

Item in der palmwoche oder hart dorvor starb Matias, konig zu Ungern. (6. April.) Konig Matias gestorben.

Item diesen winter kwam Bartel Busch [2] mit behendikeit ausz der von Amsterdam iren handen, den sie zu unrecht hatten gefangen, und zoch zum konige von Denmark und klagte do seine not. So weren sie noch ostern zu Hamburg die Holanders mit dem konige zu tage; so war von des doden klerkes, des konigs sendbode, der zu Amsterdam geslagen, al weg gelegt und entscheden, sonder von Dirk Pinig [3] und Bartel Busch bleib buten staende. Bartel Busch. 11. April.

Item disz vorjor kwam einer in die Ostsehe aus dem Sunde, der hiesz Bartram Hoike [4] von Oloff Nigels [5] sones wegen, dem sein vater zu Bergen geschlagen war, und nam 2 kostlich schiff von Revel und Rige geladen, die grosz gut wert weren und liff mitte zu Wartberge. Aldo zu Wartberge begunden sie zu parten und buten; und der rechte hauptmann war under des mit einem krauel reid und mer aufslete [6], das im nicht behorte; so reid der konig ausz und holte sie ein ken Kopenhagen. Bartram Hoike.

1) Vgl. oben p. 83. S. 772.
2) Vgl. oben s. a. 1488. S. 771. not. 5.
3) Vgl. oben s. a. 1484. S. 752. not. 1.
4) Dieser gefürchtete Seeräuber, welcher während der Jahre 1490 und 1491, bis er zu Helsingör hingerichtet wurde (unten p. 109), den Hanseaten in der Ostsee empfindlichen Verlust zufügte, hatte schon längere Zeit vorher in Livland sein Wesen getrieben; Riga beschuldigte 1487 den Meister in Livland, dass er den Räuber, der damals auf dem Wege zwischen Riga und Reval einen Transport Laken, der den Lübeckern zugehörte, geplündert hatte, in seinen Dienst genommen habe. Der Meister wies jedoch in seiner Rechtfertigung nach, dass Hoycke in Samayten, dessen Hauptmann ihm Geleit ertheilt habe, sein Standquartier habe und von dort aus besonders zu Winterszeit über die gefrorenen Flüsse in Livland einbreche.
5) Im Jahre 1455 hatte der deutsche Kaufmann in Bergen in einem Tumulte den Statthalter des Königs von Norwegen, Oluff Nielsen, erschlagen und das Munkelef-Kloster, in welchem dieser Schutz gesucht, in Brand gesteckt, wobei der Bischof Torlef, mehre Geistliche und 60 andere Personen den Tod fanden. Das mächtige deutsche Kontor beschränkte sich darauf, den Frevel, insoweit er die Kirche betraf, durch Wiederaufbau der zerstörten Gebäude und durch den Kauf eines theuern Ablasses in Rom zu sühnen, und wirkte zugleich unter Vermitteluug Lübecks und Hamburgs bei dem Könige Christiern I. dahin, dass dieser 15. Oct. 1469 (Willebrandt III. 71) seinen Beamten und Unterthanen jede Belastigung des deutschen Kaufmannes dieser Sache wegen verbot. Seitdem jedoch Christiern's Nachfolger, König Johann, den Hanseaten in seinen Reichen missgünstig entgegentrat, fanden sich bald Verwandte der Ermordeten, welche die Verfolgung ihrer Blutrache zum Vorwande nahmen, um gegen alle Hanseaten einen gewinnreichen Seeräuberkrieg zu eröffnen. Schon 1486 mussten die Deutschen von den Verwandten des Bischofs Torlef mit 8000 Mark Dänisch die Urfehde erkaufen. Alsbald erhoben sich die Kinder Oluff Nielsen's, sein Sohn Axel und seine Tochter Magdalena, kündigten 1488 dem Bunde förmliche Fehde an, und obgleich der Kaufmann in Bergen Neujahr 1491 auch mit ihnen einen Vertrag abschloss, in welchem er sie mit 7000 Dänischen Marken, die in zwei Terminen abgezahlt werden sollten, abfand, so scheint, wie Weinreich's Berichte zeigen, Magdalena oder vielmehr die Seeräuber, die in ihrem Dienste standen, noch die Zeit bis zur wirklichen Abzahlung der Strafsumme (9. Oct.) zur Fortsetzung ihres Raubgewerbes benutzt zu haben.
6) »Sleten« wie oben p. 23. S. 739. not. 3 = vernichten. Hoycke und seine Genossen (vgl. die Meldungen Lübecks an Danzig 29. Juli u. 2. Sept. 1491 Schbl. XXX. 318 u. 320) raubten unter dem Schutze des Hauptmannes von Gothenburg im Sunde, bis sie es zu arg trieben, worauf König Johann sie einfangen und nach Copenhagen bringen liess, nach einiger Zeit aber wieder in seinem Dienste ausschickte. Auch Danzig beklagt sich 25. März 1490 beim Könige von Däne-

1490. p. 96. Hans Koch. Item so hatten die Schotten dis yor hir vor von Dofo Lutken[1] volk, Hans Koch, und wie sie den hieszen, ir volk in guttem geleit geslagen und gefangen und gehangen, so das nu dieser Hans Koch alle Schotten, die er kreig, uber borte warff sonder gnade.

21. Juni. Item dieselbe zeit umb Joanni ausz kwam zeitunge ken Dantzke, das Bartel Busch 22 Holanders hatte genomen und warf alle die von Amsterdam uber bort, und junker Frantz von Brederode hatte 3 schiff von orley dormang, die warff alle Enghuser[2] uber bort, sie hatten wol 20 schiffe von orley, und in Sween[3] parten und buten sie; dar verhegete sie Philip Munsoer[4], sie weren 4 so bedruket gewest die Holanders al auf das pasz[5].

Gebeud. Item diesen sommer bauten die ausz der rechten stadt die maur in dem Pogenpol mit den zinnen an dem neuen torm upd den mitteltorm so hoch als die meur.

Item so war am schitzgarten volent aufgemeuret und gesperret.

Rathaus. Item am rathausz der torm auch gespert.

Item so meurden die oldstetter von dem torme achter s. Bartolomeus bisz an das heiligen leichnams thoer und auch ein torm so hoch, als das ander stuke das jor zuvor war.

p. 97. Hering. Item diesen herbest war auf Schonen nicht vil hering gefangen; die last kwam zu staen uber 50 gl. [mrk.?]

Rostok. Item diesen herbst mochten die von Rostok nicht in Denmark verkeren; das kwam, das sie mit irem herren nicht eins woren.

Osterreich. Item diesen somer und herbest nam Maximilianus, der Romische konig, das landt zu Osterreich wider ein, das im Matias, der konig von Ungern hatte abgewonnen im und seinem vater, dem keiser Friderich.

Neu konig in Ungern. Item diesen somer koren die Ungern zum konige Vladislaum, den konig von Behmen, und etliche Ungersche hern koren herzog Albrecht, seinen bruder, so das die beiden bruder kegen einander zogen zu felde mit grossem volk. Hirunder weren etliche Ungersche hern, die den Romischen konig wolden haben und verritten im zur handt die stadt Weissenburg in Ungern, dar man die konige pflegt zu begraben.

Englisch. Item diesen sommer hatten die Englischen unserm kofman in der sehe grossen schaden gethon; und dem kofman war nicht al velich[6] zu wanken in Lunden auf der strossen.

mark, dass der Hauptmann auf Gotland schon seit dem Herbste 1489 seine Schiffe angriffe.

1) Vgl. oben p. 80. S. 771.

2) Die Rache gegen die Enkhuyser wurde dafür genommen, weil diese, der Partei der Kabbeljau's zugehörig, im August 1489 zu Workum in Friesland einen Kaper aus Sluys erobert und auf demselben Franz Poelgeest aus Beverwyk und 7 andere Hoek's gefangen genommen hatten. Ueber Bartold Busch vgl. ob. S. 771.

3) t'Zwen, der Hafen von Sluys.

4) So heisst bei Weinreich und in gleichzeitigen hanseatischen Papieren durchweg Herr Philipp von Cleve und Ravenstein. Früher auf der Seite Maximilian's von Oesterreich und von demselben beim Abschluss des Friedens (1. Mai 1488) als Bürge desselben bei den Brüggern zurückgelassen, trat er, als Maximilian jenen Vertrag brach, auf die Seite der Flandrischen Städte, eroberte Sluys, öffnete diese Stadt den aus den nördlichen Niederlanden vertriebenen Hoek's und machte sie zum Mittelpunkte seiner kriegerischen Unternehmungen. »Munsoer« ist germanisirt für Monsieur oder Messire. Im hanseatischen Recesse über die Tagefahrt in Antwerpen 1491 heisst er: Philipp Monssynior.

5) Dieser Satz ist mir unverständlich. Auch der Abschreiber scheint ihn nicht verstanden zu haben, da er die Buchstaben namentlich des Wortes: »bedruket«, welches auch bedrobet heissen kann, sichtbarlich mehrmals verändert hat.

6) = sicher.

Item diesen sommer und herbest hatte Philip Munsoer die Slusz inne und hild das kegen alle: Holandt, Seheland, Brabant und Flandern; und dar weren vil verloffene diebe bey im int Sween. 1490. Philip Monsuer.

Item diesen sommer reidede der konig von Denmark Bartram Hoiken in die sehe mit 3 krafelen auf Spanier und ander mehr undeudsche nation, ausgenomen Englische und Schotten. Bartram Hoike.

Item diesen sommer und herbst war grosz krigk zwischen den hern des ordens in Lifflandt und der stadt von Rige [1]. Riga.

Item diesen somer tet der Bartel Busch den Spaniern, Hollandern und ander nationen grossen schaden. p. 98. Bartel Busch.

Item diesen winter legen zu felde des hern koniges beide sone von Polen: Vladislaus, konig von Behemen, und sein bruder herzog Albrecht, iklicher mit grossem heer. Fratrum dissidio.

Item der Romische konig Maximilianus lag auch grosz zu felde kegen die vorgenanten hern umb konig von Ungern zu sein, und hatte den hertzog zu Sachsenn zu der zeit vor einen gubernator in seiner stette gesaczt in Flandren. Maximilianus in Ungern.

Anno 1491 diesen winter war (so zu sagen) kein frost, und umb alle Gottes heiligen wehet es vil windes von den nordwestenn, so das langst die Nerunge und Samlandt grosz mechtig schade geschach von schiffen, die do blieben. p. 99. 1491. Kein winter. (1490 1. Nov.) Vil windes.

Item noch weinachten begundt es zu fresen, und war ein hart kald winter, so das die Tatern uberslogen mit 10000 man und kwemen auf 12 meil nah Lublin ꝛc. und teten grossen schaden. Die Polenn und Littauer machten sich mit macht auf und zogen in noch und slugen ir 7000 und nemen in den roeb wider. Die ander Tatern kwemen wegk. Tatern.

Item auf s. Petri tag, so man den rath kieset, war Johan Ferber recht burgemeister, Jorge Buk, sein compe, und Henrich Falk der dritte; Joan Sidinghusen, Matz Zimerman, neu ratleute; Joan Barenbrok schultz; Merten Rabenwaldt, Klausz Nagel neue scheppen. 22. Febr. Kur.

Item diesen faste kwam warhafte zeitunge, das die von Rige und der orden ir sache 5 bischoffen dar im lande und der stadt von Revel und Darpte: wie sie es machten, so soldes bleiben. So war der ausproch also: das die von Rige solden dem orden auf die stette, das das schlosz gelegen hatte, solden bauen ein rempter und ein kirche, ein capelle und ein mantelmaur dar umbe und 4 torme dorin, und musten in auch uberantworten Dunemunde mit aller wer, und ein yor dorzu mit volke halden, und sollen in auch alles, was ir gewest bynen der stadt und buten der stadt, es wer, woe es wer, alzumol dem orden widergeben ꝛc. So hattent die bischoffe geteidinget und ausgesagt; disz warn ir volmachtige artikel. Ifland. p. 100. Ifland.

Item diese faste kwam warhaftige zeitunge, das sich der konig Wladislaus von Bemen und herzog Albrecht mit einander vertragen [2] hatten. Konigs sone.

1) Die Danziger ergriffen in diesem Jahre entschieden die Partei Rigas; am 25. März zeigten sie in Lübeck an, dass sie ein Schiff mit Vitalien und Volk nach Riga zu schicken gedächten, und forderten auch die übrigen Hanseaten zu thätiger Beihülfe auf; obgleich Bischof Simon von Reval als päpstlicher Legat über Riga den Bannfluch ausgesprochen hatte, wurden die Rigaer dennoch zum Dominiks-Jahrmarkte in Danzig zugelassen, worüber der Hochmeister dem Danziger Rathe (14. August Schbl. XXXVIII. 320) harte Vorwürfe machte.

2) Die Friedensbedingungen giebt Cromer (de orig. et rebus gest. Polonor. I. 29) nach officiellen Aktenstücken an, namentlich nennt er die an Johann Albert bedingungsweise abgetretenen Schlesischen Städte, an die Weinreich unten p. 104, S. 783 erinnert.

1491. Tagefart zu Antorff. 30. März. Item so war zwischen den hensestetten und den Englischen beramet ein tag auf Mey zu Antorff[1]; da war ausgesandt von Dantzke auf den kromen mitwoch her Henrich Falk, burgemeister, und Jorge Maudt rotman zu tagen kegen die Englischen.

Hertzog Bugslaff hochzeit. 2. Febr. Item so gab diesen winter konig Casimirus von Polen seine tochter Annam dem hertzog Bugslaff in Pomern, und die hochzeit geschach umb lichtmesz zu Stetin[2].

Bartel Busch erslagen. Item disz vorjor kwam zeitunge ken Dantzke, wie die Englischen den Bartel Busch erslagen hetten zu Winkelsee und 8 tage dornoch kwam zeitunge, wie Arnt Busch, sein bruder, war ausz Engelandt gewichen mit 3 krafels noch p. 101. Frankreich: darunder entgingen im die Spanier in weg[2], nemen sie und werffen sie alle uber bort.

10. April. Rostok. Item wor 8 tage noch ostern liessen die von Rostok Runge und sunst noch mehr die kopfe abhauen, die es kegen den rath hatten; der war zusamen ir 4.

10.—17. Apr. Korn verboten auszuschiffen. Item umb ostern ausz 8 oder 14 tage dornoch kwemen ken Dantzke 3 flate ballaster ausz Hollandt umb korn; die erste flate kregen ausz[3] und brochten das korn umb 19 mk. Do wars gelossen beim raet, das man nicht mehr zetteln solde ausgeben; dan dar war zu der zeit gar wenig auf den bonen[4]. Auch gab man in keinen stedten bei der sehe korn ausz, sonder die zettel hatten, den gab man ausz, und die nicht Christoffers[5] hatten, kregen nichts ausz.

22. Mai. (5. April.) Tagefart zu Nornberg. Item umb pfingsten ausz war ein grosse tagefart zu Nornberg. Da war der keiser mit dem sone und alle Deudsche fursten ausz allen Deudschen landen: welcher her doselbst nicht war, der hatte do sein gesanten.

17. April. Philip Monsors volk tut schaden. Item 14 tage noch ostern kwam in die sehe Philip Monsors volk von der Slusz mit 14 krafels und nemen 10 Hollanders, die weren ausz der Welinge[6] geloffen ausz dem Vergaet[7], und nemen auch Dominik mit laken geladen und brochten in zur Slusz; das kwam her von Jacob Proiten, der nam in von 2 Hol- p. 102. landers das volk: dar sacheten sie auff, das weren ihre feinde; Dominik war gesegelt von Lunden.

22. Mai. Im schiszgarten gewesen. Item auf pfingsten hilden die junkers wider die geselschafft im schiszgarten; do war der garten so reidt mit konige und meigrefe und tanzten auf dem konigs Artus hoff.

Rostoker vertrag. Item umb diese zeit ausz kwam zeitunge ken Dantzke, wie sich die vom Rostok vertragen hetten mit ihrem hern herzog Magnus, so solden sie geben vor den papenn[8] 1000 mk. und sunst dem herzog alle yor 1000 mk. zu 20 yoren zu und tretten dem hertzoge ab 3 dorfer, des solde der thuem in der stadt nicht wesen, und der alde rath solde wider einkomen.

3. Juni. Hemung des korns. Item des freitags noch des heiligen leichnams tage war zu Dantzke verbotten und in allen stedten im lande, das man kein korn ausgeben soldt; disz war so geschlossen zu Graudentz auf der tagefart.

1) Vgl. unten p. 106.
2) Da kamen ihm die Spanier in den Weg.
3) Sie kriegten das Korn heraus, durften es ausführen.
4) Kornböden.
5) Sollten die Erlaubnissscheine zur Ausfuhr so geheissen haben? Oder hat Bornbach aus Weinreich's Worten: »schrift offer das« Christoffer gemacht?
6) Das Fahrwasser in der Mündung der Wester-Schelde.
7) Noch jetzt Het Veersche Gat an der Ostseite der Insel Walchern
8) Der Dompropst, den die Rostocker 1487 ermordet hatten.

Item umb diese zeit ausz kwemen 8 von unsern scheppern[a] aus Browasie, der hatten die Englischen 6 gepilget.

1491. Dantzker schiff gepilget.

Auch kwemen sunst unser schiffe wider zu hausz aus Sehelandt, Holandt, und alle gemeiniklich legten sie auff; dan es stundt so, das do nichts zuvor war und auch krigsz halben westwarts.

Item anno 91 umb dieselbige zeit ausz kwam zeitunge gemeiniklich ausz allen landen, das da teuer zeit war in dem lande, do man horte, und zumol yo von korn; zum Elbing war das korn zu 28 mk., in Torn zu 19 mk., in Dantzke zu 20 mk., zu Norenberg der scheffel 1 Rheinisch gulden; in Hollandt die last 70 gulden Rheynisch; ken Elbing gab man es ausz zu furen, dan es gald dar hernoch 32 mk.

p. 103.
Teurung des korns.

Item diesen sommer meurten die von s. Bartolomeus am kor die sudseide so hoch, als sie wesen sold, und an der nortseide die ½ ins osten wor anderthalb geroste hoher, dan es vor war.

Gebeude.

Item so meurten die oldstetter den torm achter s. Bartolomeus negst noch des heiligen leichnams thor so hoch auf, als er sein solde.

Item so lissen die weissen munche ir koer und das tornken sparren und deken mit dielen.

Item diesen sommer vereinigte sich der Romische konig mit dem konige von Bemen, so das der konig zu Bemen solde sein konig zu Behemen und zu Ungern; und der Romische konig kreg wider das landt zu Osterreich, das Matias zuvor dem keiser abgewonnen hatte.

Vertrag zwischen Maximilian und Vladislaus.

Item hertzog Albrecht, des konigs von Behemen bruder, wolde sich nicht genugen lassen an der giffte und verschreibung, die im geschehen war in der Slesien und zog mit macht in Ungern und wolde schlechts dor ein konig sein und gewan do etliche stedte und slosser ein.

p. 104.
Hertzog Albrecht.

Item umb Viti ausz kwam ein in die sehe von Kopenhagen der her Jacob Honinghusz[1] und nam bey Bornholm 4 schiffe, die von Lubke weren gesegelt und solden zu Dantzik wesen: Matias Schmidt, Hermen Reinken, Hans Tesken, Lorentz Tide und einen, der hiesz Franke, der war von Revel gesigelt und solde zu Lubke wesen. In diesen schiffen kregen schaden die von Dantzke an laken und guttern auf 14000 Reinisch gulden und die von Lubke auf 5000 Reinisch gulden. Mit diesem gut lieffen sie vor Kungel[2] in Norwegen bey Bahusz und parten und beuten dar; ausgenomen Hermen Reiniken lissen sie segeln von Bornholm, sonder sie nemen das gut darausz, wenig saltz lissen sie dorinen.

15. Juni. Jacob Honinghus nimpt 4 schiffe.

a) Ms.: scheppen.

1) Schon unterm 9. Mai erliess das deutsche Kontor in Antwerpen nach Lübeck die Warnung: Fordermer guden frunde js uns woll bigekamen, dat Bartram Hoyke to Lunden unde eyn, genometh Hinrik Honighusen, in eyner andern haven jn Engelandt tor zeewardt uthgereth werden, villichte jn meninge jn desse ostzee, war se sick des bekomen konnen, to tastende unde schaden to donde. In der That kamen diese Schiffe bald nachher nach Norwegen; eines unter Hinrich Honighusen, welches Englische Sendboten an Bord hatte, setzte diese in Kopenhagen ans Land und kehrte dann zu Honighusens Bruder Jacob und dessen Raubgenossen in die Gothenburger Gegend zurück, wo sie sich, wie man in Lübeck bestimmt zu wissen glaubte (Schbl. XXX. 320. 346), unter dem Schutze Hinrich Krumdiks, Hauptmanns auf Bohusen, ausrüsteten und verstärkten und sodann in der Ostsee ihren Raubzug begannen. Vgl. den Bericht des Vogtes von Helsingör, Jasper Meynrichs, nach Danzig d. d. 17. August 1491. (Schbl. XIII. 186.)

2) Kungel, Kungelle, auch Congeldia (bei Lappenberg Urk. 697) ist das jetzige Schloss Kongself am Gothaelf; ihm gegenüber auf einer Insel des Gothaelfes lag das Schloss Bohusen. Ueber diese beiden Schlösser, so wie über den westlich auf einer Meeresinsel gelegenen Hafen von Marstrand befehligte Hinrich Krumdik.

1491. Item konig Johanes von Denmark liesz sie wider nemen und der Englischen sendtbotten schiff auch, dor war Henrich Honighusz capiten drauf; der[1] volgete in von Kopenhagen in Norwegen, und die sendtbotten blieben zu Kopenhagen. Item do sie Krumdik[2] von des konigs wegen genomen hatte, do brochten sie beide barken zu Koppenhagen mit den gefangenen; sonder die vorgenanten schiff und gutter blieben zu Bahusen.

p. 105. 28. Aug. Gesanten von Dantzk in Denmarkt. Item des sontags noch Bartolomei kwam ken Koppenhagen ausz dem rath von Dantzk Reinholt Karkhorn und Johan Barenbrok an den konig von [Denmark]; Johan Boiser-brugge[3], der stadtschreiber von Lubke, war do reid 8 tage gewest umb der sachen willen.

Dantzker schif genomen. Item diesen somer goben sie zum Elbing korn ausz, und dar siegelten etliche schiffe auff mit korn geladenn, und die von Slusz nomen ir welche dorvon, die zue Dantzke zu hausz gehorten.

Die dritte last korns in Dantzk bleiben must. Item so worden sie es zu Dantzke zu rath, das sie auch korn ausgoben und die dritte last beligen bleiben muste vor die gemeine, so das do vil war ausgeschifft; und sie meineten, das sie korn auf der bone[4] hatten, do war es weg; so das zu Dantzke gar wenig korn war und gald 32 mark, das mang der gemeine grosz unwillen gab. So woren etliche bote ausgereit auf die Weissel und holden ein die Bramborger[5], die wolden sein zum Elbing gewest, so das es do was besser zu Dantzke war mang der gemeine.

13. Juli. Item umb s. Margarete ausz, so darvor, hatte der floder[6] Marscheen ge-

1) Dieser Satz ist parenthetisch, als eine nachträgliche Erläuterung zu fassen: Honighusen war früher ihnen (den andern Seeräubern) nach Norwegen gefolgt, die englischen Gesandten aber waren in Kopenhagen geblieben.

2) König Johann liess somit wiederum, um den Schein eines Friedensbruches zu vermeiden, die Englischen Raubschiffe festnehmen, die geraubten Güter und Schiffe aber blieben in den Händen seines Hauptmannes.

3) Weinreich meint den oft genannten Lübeckischen Secretär Johann Bersenbrugge.

4) Oben S. 69 Anm. 9.

5) Wegen dieses Anfalles der Danziger auf die Bromberger Getreideschiffe erhob der Polnische Hauptmann auf Marienburg (Sbigneus von Tenczin) Klage beim König; die Danziger Sendboten in Wilna rechtfertigten jedoch die That. Sie erklärten (Februar 1492): bei der herrschenden Getreidenoth hätten einige Danziger Bürger Korn in Bromberg gekauft, welches die Bromberger ihnen zuzuführen übernommen; der Hauptmann von Marienburg habe diesen jedoch unter schweren Drohungen befohlen in die Nogat einzufahren und seine Beamten angewiesen die Schiffe anzuhalten. Dem habe Danzig wehren müssen, und durch ausgesandte bewaffnete Böte wäre den Schiffen freie Fahrt verschafft worden.

6) Mathias Marschede war ein deutscher Edelmann, dessen Familie in dem östlichen Preussen angesessen war (ein Heinrich Marschede lebte 1493 um Ragnit, Schbl. XXXVIII. 322, andere Marschede kommen um 1400 als Bürger von Königsberg vor), der aber selbst während des 13jährigen Krieges als ein Feind des Ordens in die Gegend von Danzig übersiedelte und wegen seiner in jenem Kriege bewiesenen Mannheit von dem Könige mit mehrern Ordensgütern, namentlich dem Dorfe Strippau bei Marienburg (vgl. Rathsdenkeb. 1475) ausgestattet wurde. Zugleich scheint er etwas gewaltthätiger Natur gewesen zu sein. Die Genealogie der Familie Rogge notirt: 1462 auf Aller Seelentag (2. Nov.) um Glock 9 entführte Mathias Marschede in der Brodbänkengasse auf einem Wagen Jungfer Catharina, Isebrand Lentzen Tochter und Niclas Holthusen Halbschwester, kam mit ihr gegen Millebantz und liess sich mit ihr trauen. Ungeachtet des Processes, den der Rathmann Claus Rogge dieserhalb mit ihm führte, stand er doch mit der Stadt und den übrigen Preussischen Ständen in gutem Vernehmen. Der Polnische Vloder (S. 764. not. 6) oder Administrator der Güter des Bischofs von Kujawien in Subkau wurde damals von allen Nachbarn seines frechen und rohen Treibens wegen gefürchtet und gehasst, um so mehr, da er gegen alle Klagen der Preussen an seinem Bischofe und dessen Freunden am Hofe einen festen Rückhalt hatte. Er zwang die Leute in Pommerellen, das Bischofsgeld in Ungarischen Gulden oder alten Preussischen Schillingen zu bezahlen, er führte mit dem Kloster Oliva, dessen Waldungen er verwüstete, mit Herrn Stibor von Schlatau und andern Edelleuten offene Fehde, ja wir finden ihn auch noch später in der Matern'schen Fehde als eifrigen Theilnehmer einer frechen Wegelagerung. Im Frühling 1491 war er in Folge eines Streites, den er mit Marschede hatte, in dessen Güter eingebrochen, hatte ihm sein Vieh fortgeführt und sein Schloss gebrochen.

waldt gethon. So nam Marschede hulffe mit verlaubnusz landt und stette und zoch zu Subkau und nam dem vloder al sein vihe und rethschafft und 1200 mark gereit geldt, und het er den vloder gekregen, er hette in gehangen; dan der vloder wolde es im auff seinem hoffe haben erst gethon, do er im seinen hoff pilgete und nam, was dor war. Item do dis Matz Marschede gethon hatte, do zog er auff Margensee und bemante die karke[1] und begroff die alfast, und des vloders dorfer musten im scharwerken. Hirauf lag er bisz auf den herbest; don wart es entscheen[2] zwischen dem bischoff und Marscheden von des vorgenanten vloders wegen.

1491. Marschede nimpt etlich vihe. p. 106.

Item die Englischen krigen einen, der biesz Hans Koch[3], den hingen sie in Engellandt mit 84 manen.

Hans Koch.

Item diesen sommer war ein grosse tagefart zu Antorff[4] zwischen den

Tagefart zu Antorf.

Auf dem Petri-Pauli-Landtage (29. Juni) in Graudenz suchte Marschede gesetzliche Hülfe. Der königliche Sendbote, Johann Chelmski, nahm den Vloder gegen die Anklage in Schutz; die Preussischen Stände aber beauftragten den Woiwoden von Pommerellen, den Vloder vor einen Gerichtstag in Praust vorzuladen. Als nun der Vloder nicht erschien, so hielt sich Marschede zur Selbsthülfe berechtigt; er nahm in Danzig eine Anzahl Söldner, die eben damals von Riga zurückgekehrt waren, in seinen Dienst und führte mit ihnen den von Weinreich erzählten argen Gewaltstreich aus. Dass ihm die Stände dazu gerathen oder gar Erlaubniss gegeben hätten, wurde zwar in Polen geglaubt, von den Ständen selbst aber auf dem Herbst-Landtage in Graudenz ausdrücklich in Abrede gestellt.

1) Der Abschreiber hat die Worte gar nicht mehr verstanden, und wie er sichtbarlich das Wort: »karke« (Kirche) in »barke« umwandelte, so wird unzweifelhaft das Wort »bemante« aus »berante« entstanden sein. Jedenfalls kann der Sinn nur der sein: Marschede zog gegen Mariensee (das bekannte Dorf im Karthauser Kreise), erstürmte die Kirche und behielt sie in seiner Gewalt. Die Freunde Marschede's berichten nämlich auf dem Herbst-Landtage in Graudenz in sehr naiver Weise, Marschede habe erkannt, dass der Bischof von Cujawien sicherlich den Bann über ihn aussprechen und dass er jeder befreundeten Stadt, in der er den Gottesdienst besuchte, Gefahr oder Schaden bringen werde; um dem vorzubeugen, habe er sich vor allen Dingen in den sichern Besitz der Kirche zu Mariensee gesetzt.

2) Die Ausgleichung bestand darin, dass Marschede die Güter zurückgab, der Bischof aber, wie König Casimir (Februar 1492) den Preussischen Sendboten in Wilna sagte, um des Königes Willen die Sache ruhen liess.

3) Vgl. oben p. 96. S. 780.

4) Der Frieden zu Utrecht (Februar 1474) wurde von beiden Seiten auf mannichfache Weise verletzt; namentlich verübten die Huller seit 1487, angeblich um sich für den Verlust, den sie durch die in Dänischem Dienste kämpfenden hanseatischen Schiffer erlitten hatten, zu entschädigen, gegen hanseatische Güter in England und auf dem Meere schwere Gewaltthätigkeiten. Die Hansa rächte sich, indem sie allen Handel mit Hull einstellte, und, wie es scheint, den Verkehr der Engländer in der West(Nord-) und Ostsee harten Beschränkungen unterwarf. König Heinrich VII. wünschte eine friedliche Lösung des Streites und hatte daher schon im Januar 1488 in einem Schreiben an Danzig sich geneigt erklärt, nächsten Pfingsten Sendboten zu einem Friedenscongresse abzufertigen. Obgleich Lübeck damals das Anerbieten ausschlug, so erneuerte doch der König unterm 18. März 1489 die Aufforderung und schlug zugleich eine der drei Städte London, Calais und Antwerpen zum Congresse vor. Erst nach zweijährigen Verhandlungen wurde man einig die Tagefahrt in Antwerpen zu halten. Sie war auf den 1. Mai 1491 angesetzt; die englischen Sendboten erschienen jedoch erst am 21. Mai, worauf die Berathungen begannen und am 28. Juni geschlossen wurden. Das Resultat hat Weinreich im Allgemeinen richtig angegeben; nur von zwei Friedensartikeln, von denen der eine speciell Danzig anging, hatte er keine Kenntniss. Nach dem einen verpflichteten sich die Hanseaten, eine Anzahl Beschwerdepunkte, welche die Engländer vorgelegt hatten, bis zu einer bestimmten Frist in befriedigender Weise zu erledigen. Eine zweite Forderung stellten sie in dem Maasse in den Vordergrund, dass sie auf deren sofortige Erfüllung drangen: es sollte ihnen nämlich dem 4. Artikel des Utrechter Friedens gemäss gestattet sein, in Preussen mit Jedermann und nicht blos mit den Grosshändlern der drei Städte Handel zu treiben; sie erinnerten daran, dass sie früher im unbestrittenen Besitze dieses Rechtes gewesen wären, auch in Danzig eigene Häuser besessen hätten (vgl. meine Handelsgesch. S. 106 ff.). Die Danziger Sendboten leugneten theils die Thatsache, theils erklärten sie sich nicht für autorisirt, hierin für Danzig, geschweige denn für ganz Preussen Verpflichtungen einzugehen. Da aber die Engländer hartnäckig auf dieser Forderung bestanden, so gab Danzig zuletzt auf die Bitte der andern Hanseaten in soweit nach, dass es in einem besondern Notariats-Instrumente vom 22. Juni 1491 (abgedruckt Weinreich gr. A. Bei-

1491. stetten und den Englischen als von des schadens wegen, den die Englischen gethon hatten auf die stette, das sich droch auf 36 M. ℳ.[1] ꝛc. So wart es dar geslossen, das sie solden ir berath haben in Engelandt, ofte sie den schaden bezalenn wolden oder nicht, des solden sie ein antwort von sich schreiben an den kofman[2] zu Antorff zwischen der zeit und unser liben frauentag hart vor weinachten, und wolden sie das nicht bezalen, so solde einer zum andern ab und zukommen bisz zum Meie, und dornoch solde ein ieklicher sein bestes thuen.

8. Dec.

p. 107.

Philip Monsor.

Item Philip Monsoer sein schiff von der Sluesz tete diesen sommer grossen schaden in der sehe auf allen nortseiden, so das niemandt wol durste velich vor sich sigeln.

Hertzog von Holstein.

Item bey derselben zeit ausz reidete herzog Fridrich von Holstein ausz ein krafel in die sehe und sigelte durch den sundt, und der capitein darauf, Hartwig Geist; derselbig nam, wen er ubermocht, er wer, wo er her wolle, und liffe also in die westsehe[3].

Englische sache.

Item zu derselben zeit, do die Englischen sendtbotten sich mit dem konige von Denmarken vereinigten, do war ein sagen, das der Englische sendtbotte im gelobte 12 schiffe von orley in die ostsehe zu hulffe kegen die stedte und auch etlich volk zu hulffe.

Auch so qwemen sie sonder schaden zu botalne[4] vom konige von Denmarken, des sie doch dem konige an seinen mannen grossen schaden gethan hatten sonder rede und recht; vil, die in Engelandt gehangen wurden und geschlagen und ir gut genomen, dar dach nichts af bezalt wart oder abqwam.

p. 108.

Englische sach.

Item zu derselbigen zeit, do der Englische sentbote sich mit dem hern konige von Denmark vergleichte, so sigelten sie wider in Engelandt; do sante mit inen der konig von Denmark einen von seinen schreibern, meister Laurentium, an den konig von Engelandt mit brifen und auch an Schotlandt; und was es ynen hildt, das wuste niemands[5]. Zu dieser zeit auch, als der Englische

lage III.) den Engländern den Genuss aller Freiheiten, die sie seit 60 Jahren und bei Menschen Gedenken in der Stadt besessen, namentlich den Besuch des Artushofes und die Erlaubniss, während des Dominiks-Jahrmarktes auch mit Fremden Handel zu treiben, zusicherte.

1) Eine Specification des von Danzig während der Jahre 1474—1490 erlittenen Schadens befindet sich Schbl. XVI. 111.

2) Das deutsche Comptoir von Brügge war damals des Krieges wegen nach Antwerpen verlegt worden.

3) So nannten die Hanseaten unsere Nordsee.

4) Ohne den Schaden zu bezahlen.

5) Ueber diese Machinationen der Dänen, um England zur Unterdrückung der Hansa aufzureizen, lief aus England über Antwerpen folgende anonyme Meldung an den Lübecker Rath ein, welcher dieselbe abschriftlich dem Danziger Rathe mittheilte (d. d. 3. Sept. 1492, Schbl. XXX. 836): Item tydinge js so, dat hyr synt gewest sendebaten ut Dennemarcken, als de kanseler un j doctor myt enen anderen eddelen manne un hebben hyr gelegen ume trent VIII wecken, un er werff js gewest pryncipael, dat de koninck van Dennemarcken begeren js van deme koninge van Engelant, dat he syck myt em vorbynden solde jn eyn vast vorbünt opp de stede van der hense, un se hebben hyrmyt alle grote schendelyke sake jngebracht ouer de stede, dat also nicht to schryuende js; se hebben hyr güdt ründt (rund heraus) gesecht, dat jd dem konninge to Dennemarcken ser vorwündert, dat de her koninck van Engelant den steden alsulke preuylege gyfft jn synen rycke, dat he anderen heren groten schaden mede doet, dat de stede dar also mede gestercket werden un selten syck tegen er eygen heren, un vort mer seggende, dat de stede van der hensse nicht so grote macht hebben, so en wert togelecht, darumme dat en alsolke prevelegyo solde geuen; un oek als van den orloghe, dat lest tüschen der krone van Engelant un den steden was, dat dat nicht geforet en wort by den steden opp Engelant sunder by hülpe des koninghes van Dennemarcken, dem de schepe tohorden, dar de schade mede gedaen wart. Merket dyt wol, war dyt spyl hennen wyl, un wat dat jnne hefft, un latet dyt by jw; sünder ghi mogen dyt vormelden, dar dat hort to vormelden, de coppman wert dat der stat van Lubke vorwyttlyken. De Deynen syn van hyr gereset na Schollant, un de doctor js hy wegen gestoruen, aldus de

sendbotte ausigelte, nomen sie underwegen, wen sie ubermochten, beide, freundt und feindt, wer im nor vorkwam; welches doch den sendboten nicht behort. 1491.

Item disz yor galdt der rogge in Hollandt 60 bisz in 70 Reinisch gulden, und war grosz teuerung. [Im herbest und im winter gald es, wie Christoff Beier schreibt, 80 bisz in 100 goldgulden und bleib vil korns mit schiffen, die von Elbing woren abgesigelt.] Teurunge in Hollandt.

Item umb diese zeit ausz war Bartram Hoike[1] ausgemacht von frau Magdalenen, Axel Oloffsoen suster, mit einem snike und lieff vor Helschenur durch die flate, auf ein schiff zu stellen, und nam den fischers iren hering und den leuten auf dem lande ihr vihe, so das der vogt von Helschenur und der burgemeister die flate des amerals anriffen, das sie in zu hulffe kwemen und mochten in einholen: sie wolden im sein recht thuen. Do machten die flate 2 krafels reide und ein grosz boet und nemen im neffen (?) wider und brochten in zu Helschenor; do wart Bartram Hoike abgehauen selb 17 umbtrent s. Mauritius ausz des martlers. Bartram Hoike. p. 109. 22. Sept. Bartram Hoike abgehauen.

Item so als hir vor geschriben steet[2], wie der keiser und kurfursten zusamen weren zu Norenberg, do sandte der Romische konig einen botten mit einem brife kenn Dantzke und war in anheischende, das sie im zu dinste solden komen mit 30 reisigen und 60 zu fusse mit 20 wagen und die auff 20 wochen gespeiset, dem Romischen konige und kurfursten zu hulfe zu komen, den konig von Behemen und herzog Albrechten[3] ausz seinen reichen zu treiben; wurden sie des nicht gehorsam sein, so docht er die stadt von Dantzke in die acht des reichs zu bringen. Dieser briff war ausgekopirt und an den hern konig von Polen geschikt in Littauen. Keisers brif an die hern von Dantzk.

Item diesen herbst war zu Dantzke so vil korns ausgegeben, das man nicht wol umb 32 mark etwas kunde kaufen, und war man auf 14 tage korn in Dantzke vorhanden, so das es schir ein romor mank der gemeine gemacht hette. Aber man schikte aufs heubt und holte etliche Bromberger ein, die noch dem Elbing sein wolden ꝛc. Wenig korns in Dantzke.

Item so sante der Romische konig noch einen mit brifen von Norenbergk zu Dantzke und schreib, das die kurfursten uber ein gekomen weren und vor solch vorgesagtes volk die stadt Dantzke auf ein geldt geschaczt hatten im auszurichten bey namen 2060 gulden Reinisch und zu liebern diesem boten, der in dorvor gutte quitantien geben wurde ꝛc. Diesen briff lisz der rath von Dantzke auscopieren durch ein vidimus und santen die haubtbrife dem hern konige in Littauen. p. 110. Keisers mandat an die hern von Dantzk.

Item diesen herbest losete ein der konig Hans von Dennmark das landt zu Femern von den von Lubke. Femern gelost.

Item diesen herbest entscheidet sich der Romische konig Maximilian und der konig von Behemen, so das der Romische konig kreig wider das landt zu Osterreich, und der konig von Behemen solde bleiben konig zu Ungern und zue Behemen. Des keisers und konigs von Behemen vertrag.

Item vort richtete aus hertzok Albrecht, des konigs bruder von Behemen,

kenseler wert wedder hyr komen; se hebben noch geyn antwort; de almechtige got sende den steden eyndracht. Wes jk jw hyr schryue js de warheyt un gen fabel.

1) Vgl. oben p. 95, S. 779. not. 4.
2) Vgl. oben p. 101. S. 782.
3) Von Baiern-München.

1491. Konig Albertus wil konig in Ungarn sein. wol bey 7000 man und zog mit der macht so in Ungern und wolde schlecht ein konig zu Ungern sein. Sein heergraffe war hertzog Johan von Sagen; er gewan do etliche schlos und stette und tete grossen schaden im lande.

Philip Monsor. Item dieselbe zeit sandte Philip Monsor sein hausfrau mit aller macht zur sehewerts von der Schlusz in Frankreich, und einer von den schiffen bleib mit man, mit allem.

p. 111. Frau Magdalene wider die hensestedte. Item diesen herbest hatte frau Magdalena, Axel Olffsoen schwester, gekauft ein krafel von her Oloff Stigson, haubtmann zu Wartburg, und hatte darauf gesetzt widerumb Jacob Honinghusen, das er solde nemen auf die hensestette, so er auch tete, und tet fast schaden. So hatte er einen genomen von Lubke, der hiesz Hasenbandt, so qwam Hans Broit[1] bey im, der nam im das schiff wider, und er entkwam in Kanen [?] in Norwegen. Und do Honinghusen in Norwegen kwam bey Kungelle, do fur er ans landt, und er wart do gefangen, und die reuters und ander sehefarendes volk siegelten mit dem krafel zur sehewarts, und Honinghusen war gefurt zu Bahusen. Item do diese mit dem krafel zur sehewerts liffen, so hatten sie 7 mans inne von Hasenbanden volk; die gelobten in, sie wolden sie sigelen zur Schlusz und brochten sie durch den Belt in den Femer sundt; dar wurden die 7 der andern mechtig, das dor ab 2 todt blieben, und die andern brochten sie zu Rostok; dor worden ir 8 abgehauen und 2 entliffen.

Item zu derselben zeit sandte der bischoff von Roschildt das krafel, dar Jacob Honinghusen schaden mitte gethon hatte ins erste, und disz solde segeln zu Gotland, und sie versegen sich und blieben in der Ostsehe umb schaden zu thuen auf der Lubischen trade; so hatten die von Lubke 2 schiffe von orley in der sehe, die kwemen bey sie und nemen sie auf Sthinbar[2] und brochten sie zu Lubke. p. 112.

Lubschen in Denmark angehalden. Item disz gericht kwam in Denmark an den konig; do liesz der konig alle der Lubischen gutter bekumern[3] und den kaufman.

Ein schiff geblieben. Item diesen herbest siegelde ein schiff von Lubke noch Dantzk mit kostlichem gut geladen, zu Dantzke zu hause gehorende, olie, saltz, wolle und etliche terling Englische laken, und disz bleib vor Nex[4] auf Bornholm, und das gut war alle gemeinigklich geborgen, ane saltz ꝛc. Dar war von Dantzke drumb hin ausgesandt Jochim Eler und Henrich Tribues.

20 Holander schiff aufgelegt. Item diesen herbest legten auf zu Dantzke wol bey 20 Holanders mit iren schiffen, die ausz der Baie gekomen woren, umb das sie kein ladunge kunden krigen und ein part . . . .[5], und gemeinklich saltz auf der boddeme behilden ligen.

Item diesen herbst die letzte flate, wol bey 70 schiffe, die von osten west-

1) Der schon oben p. 90, S. 777 genannte Danziger Schiffer und Schiffsrheder.
2) ? Vielleicht ist das nördlich von Travemünde gelegene Steinriff gemeint.
3) = mit Beschlag belegen. Lübeck hatte die englische Barke, in der Meinung, dass sich Honighusen darauf befände, genommen. Obgleich man sich hierin irrte, so hatte doch die Schiffsmannschaft selbst bekannt, dass sie Seeraub getrieben habe und wurde deshalb hingerichtet. König Johann von Dänemark aber beschuldigte die Lübecker, dass sie ihm seine »unschuldigen Diener« erschlagen hätten, befahl dem Hauptmann auf Bahusen, Hinrich Krumdyk, gegen die Hanseaten zu kreuzen und legte den deutschen Kaufleuten in Helsingör und auf den Vitten in Schonen neue Zölle auf. Vgl. den ausführlichen Bericht Lübecks an Danzig 16. Oct. 1491 Schbl. XXX. 346.
4) Jetzt Nexoe.
5) Hier scheint der Abschreiber einige Worte ausgelassen zu haben.

warts wolden, von diesen schiffen wenig uberbehalden und musten bleiben (Got bessers!) und zumol der Kampers [1] blieben fast vil. 1491.

Item so zog der konig von Denmark ins landt zu Holsten, so das von seinem rath war gesandt zu Lubke bischoff Gloep und her Erik Ortsoen, so das sie mit den Lubischen degedingeden so lange, das sie beschriben und von beiden parten war versiegelt, das von den reuters, die schuld hatten, die solde man richten, und die andern solde man losz lassen, und der kofman in Denmarken solte frei sein mit iren guttern, und die Denischen gutter und die leute zu Lubke solden auch frey sein, und auf Meytag solde ein tagefart sein; wurde dar erkant, das des hern konigs gnade den schaden, von Bartram Hoiken und Honinghusen gethan hadden, en bezalen solde, des solde so sein; wurde auch erkant, das er es nicht schuldig wer, so solde er dovon verslagen sein. Vil schiff geblieben. p. 113. Denische tagefart mit den Lubischen.

Item die von Lubke lissen alle die Denischen kaufleute mit iren guttern frey zihen, wo sie wolden, so es verschriben war. Item auch woren zu Lubke von den ruters 4 abgehawen, und den andern goben sie das krafel wider und liessen sie segeln zu hausz.

Item auch war der kofman von Lubke in Denmark frey; sonder so frue der konig horte, das die seinen zu hause weren, do tofde [2] er die Lubschen wider mit iren guttern; wold jemands zu hause sein, so muste er sich verburgen wider zu gestellen. Lubschen aufs neu angehalden.

Item auch liesz verbitten der konig ins landt zu Holstein in Femern bey leib und gut, das niemandt den Lubischen zufur thuen sold an einigerlei gutt. So lissen die Lubischen widerumb verbitten saltz noch olie und sunst einigerlei wider ausz zu furen. p. 114. Den Lubischen zufur verbotten.

Anno 1492 auf neuyors tag don hatten sich versamelt die Behemen und die Ungern und slugen ein feldt kegen hertzog Albrecht, umb das er nicht wolde reumen ausz dem lande, das doch sein bruder, der konig zu Behemen, gerne von im gesehen hette; also woren sie ergretzet auf in und slugen in ausz dem felde, so das er selber kaum weg kwam mit 17 pferden, und 500 woren gefangen und die andern geslagen, so das man sagte, das dor bey 8000 man von beiden parten doet blieben. 1492 1. Jan. p. 115. Hertzogs Alberti krig mit seinem bruder Vladislaus.

Item bey 14 tage dornoch vereinigten sie sich, der konig von Behemen mit hertzog Albrecht seinem bruder.

Item diesen winter umb Pauli zogen landt und stedte zum konige in Littauen. 14. Jan.

Item so kwam warschawunge ken Dantzke vom konig von Denmark und dem Romischen konige und dem konig von Engelandt, der hertzog von Holstein in ein verbundt, das niemandt solde segeln in Frankrich oder zu Slusz auf Philip Monsoer; wem sie daruber krigen, den wolden sie nemen gleich irem ofenbaren feindt auf den stromen. Item so schreib hir auch her Philip Monsoer von der Slusz, das er auch warschaung tete alle, die jene seine feinde besuchten, wo er die krige auf den stromen, wolde er auch nemen gleich sein ofenbar feinde. 25. Jan. Tagefart. Verbot in Frankreich zu segeln.

Item auch so kwam warhaftige zeitung, das der konig von Frankreich hatte beslapen die tochter von Britanien, die der Romische konig solde haben gehat, und von seinerwegen der graff von Polen red beslafen hatte; und die tochter des Romischen konigs wolde er nicht haben, sie war do noch zu Paris. p. 116.

1) Schiffer aus Kampen in Over-Yssel.
2) d. i. er hielt sie an, liess sie festnehmen.

1492. Fride der Englischen mit den stetten.

Item so es auch verscheen [1] war zwischen den Englischenn und den stetten, das es solde staen bisz auf Maytag, so schreib der konig von Engeland an die stette, das sie den tag ein yor lissen gerublich anstaen; das teten die stette und schifften und segelten auf solch ein in Engelandt.

Teuer gerste und bir.

Item diesen winter war zu Dantzke der gerste auf 22 und 24 mark, so das man die tonne bir bezalen muste umb 7 ferding; der hof-weinachten [2] war gerechent auf 3 mark minus 3 scot.

Kur. 22. Febr. 5. März.

Item als man zu Dantzke den rat pflegt zu kiesen auf s. Peters tag, so war er verlegt auf den montag zu fastelobent, und war der montag noch s. Adriani und der 8 tag vor Gregorii: her Jorge Buck rechte burgemeister, und her Henrich von Suchten sein compe war neugekoren, her Henrich Falk, Johann Ferber; Klausz Fer, Tonius Bokelman neue ratleute; Hans Sidinghusen scholtz; Hans von Herwert, Hans Bonholt, Hans Schefke neue scheppen, und Dirk Schacht ausz der bank gesetzt. Item auf dieser kur war das gepachte schultzampt auf der alden stadt in ein gekoren schultzampt gesetzt [3]; Joseff Topper war gekorner schultz.

p. 117. Verpachtes schulzampt.

Korns hemung.

Item dieselbe faste vorbot der rath kein korn auszuschiffen, bisz das man sege, was von boven tael qweme ꝛc. So war es zu der zeit westwarts sehr teuer, das man die last dor kaufte vor 60—70 gulden: zu Dantzke aber gald es 30 bisz in 32 mark, so es kurtz zuvor 22—23 und 24 mark gald. Und umb pfingsten ausz war es frei gegeben, doch also, das die 4 last bey dem rath bleiben solde ligen; und vor die fracht gab man 11 bisz in 12 goldgulden. Der kofmann vorlor vil an dem korn zu der zeit; dan auf den herbst gald es nicht willig 20 kofmans-gulden.

Teuer korn. 10. Juni. Virde last geblieben.

Hertzog von Sachsen wider Philip Monsor. 24. Aug.

Item dasselbe vorjor reideden Holanders, Sehlanders mit dem herzoge von Sachsen und zogen zu wasser und zu lande vor die Sluse umb die zu gewinnen und Philip Monsor darab zu treiben. Und umb Bartolomei aus entscheiden sie sich, und Philip Monsor beteidingete ab seinen willen [4] ꝛc.

p. 118. Dem Maximiliano sein braut entfreiet.

Item hirvor kurtz [5] geschach es, das des reichs raeth von Britannien goben die tochter von Britannien dem Romischen konige Maximiliano, und der graf von Polen beschliff sie von seinetwegen, so als hern und fursten pflegen zu thuende ꝛc. Disz wurden zu rath des konigs rath von Frankreich; die wolden das nicht lossen zugaen und nomen die tochter von Britanien und lissen sie ihrem konige beschlaffenn; disz geschach umb des landes willen. Item des behildt diese konig gleichwol zu Paris bey sich Maximiliani tochter, junkfer Margret, sonder die hatte er nicht beslapen. Dieser konig hatte bei der tochter von Britannien ein tochter; so fru das kindt geboren war, do starb die konigin ꝛc.

1) = entschieden, festgestellt. Vgl. oben p. 106 not.

2) Hof-Weihnachten heisst hier in entsprechender Weise wie der oben p. 76, S. 769 erwähnte Paschen-Hof, die am Weihnachtstage im Artushofe stattfindende Collation, deren Kosten mit einem von allen Brüdern des Hofes erhobenen gleichmässigen Geldbeitrage, dem sogenannten Gastgelde, betritten wurden. Das Bier spielte bei diesen Gelagen die wichtigste Rolle, und die hohen Bierpreise machten daher wohl eine bedeutende Erhöhung des Gastgeldes nothwendig. Eine Mark hatte damals in Danzig nach unserm Gelde einen Werth von 1 Thlr. 4 Sgr. $8^1/_2$ Pf. Vgl. Vossberg Münzgeschichte der Stadt Danzig S. 6.

3) Vgl. ob. S. 309.

4) Wir verstehen: er setzte in den Verhandlungen seinen Willen durch. Durch den Vertrag vom 13. October 1492 bedingte Philipp von Cleve den Seinigen freien Abzug von Sluys und sich selber ausser freiem Abzuge zur Abfindung seiner Geldforderungen an Maximilian von Oesterreich 30,000 Gulden aus. Er und die meisten seiner Flämischen und Hoek'schen Anhänger gingen nach Frankreich.

5) Die Zeitbezeichnung bezieht sich nicht auf die Schein-Vermählung Maximilian's, sondern auf die 6. Dec. 1491 erfolgte wirkliche Vermählung Carl's VIII. mit Anna von Bretagne.

Umb dieser sache willen rieff an der Romische konig alle hern und fursten des Deudschen landes ꝛc. solchen hohmut helfen zu brechen. So hatte die kron von Engelandt zu suchen auf die kron von Frankreich, so das der konig von Engeland sich verbant mit dem Romischen konige und liesz in Engeland grosse schaczunge gaen, das nie gehort war und sigelte mit macht uber in Frankreich wol mit 1500 schiff und grosser macht: so fro der konig von Frankreich das sahe, do vertrug er sich mit dem konig von Engeland: der zoch in sein heimot in Engelandt und liesz den Romischen konig zwischen 2 stole dael siczen. — 1492.

Item zwischen ostern und pfingsten in der wochen noch unsers hern himelfart verstarb in Got Casimirus konig zu Polen, der liesz noch sich vil kinder: als der eine hiesz Vladislaus, konig zu derselben zeit in Behemen und Ungern ꝛc., der ander hiesz [Johanes] Albertus, der war noch seinem vater konig in Polen gekronet auf Ruffi, dovon dieser versz gemacht ist: — p. 119. 22. April — 10. Juni. (7. Juni.) Casimirus konig zu Polen gestorben. 27. Aug.

Eliget Albertum Ruffus regem Polonorum.

Auf den herbest als 14 tage vor krautweihunge[1] zog unser rath, als her Johan Ferber und Titman Giese kenn Peterkau zu dieser kronung.

Alexander war grosfürst in Littauen und her von Reuslandt.
Sigismundus, der jungste her war her von Limburg und Cips[2].
Fridericus war ertzbischoff von Gnisen und bischof vo Croke.

Des woren noch 5 tochter: die eine kreg den reichen hertzog Jorgen von Beiern, die ander kreg margrafen von Brandenburg[3] bey Nornberg, die 3 kreig hertzog Bugslaff von Pomern, der 7 herschoft lande under hatte. Des blieben noch 2 junkfern[4] unberaten; zu jeklicher war eingelegt 40000 gulden Ungerisch zum brautschacz und 10000 gulden mitte auszubringen zur zerunge.

Item in dem kleinen fastelobent kreig ein der konig von Spanien die grosse stadt Garnaten [Granaten] in heidenschafft, dar er 7 yor hatte dorvor gelegen und brochte sie zu dem christen globen. — 6. März. Granaten eingenomen. p. 120.

Item auf mitfaste kwam der junge hertzog Carle von Geldern[5] widerumb mit macht in Geldern, und auf den herbest hirnach entfing er zu Bone am Rein das leen wider vom Romischen konige. — 1. April. Hertzog von Geldren.

Item diesen sommer bezeiten vor s. Johanis war der heringk in dem Sunde gefangen und war fet und gut, und dar waren wenig kaufleute aus den stetten; auch holtz und saltz gebrach, und war vil hering gefangen und stundt bisz noch Bartolomei, das vil fischer den hering weggoben; umb das verloren auch vil fischer den hering; zu der einen bort aufzogen und zur andern borte auswerfen; dan sie kunden in nicht verkaufen. — 24. Juni. Hering wol zu gange. 24. Aug.

Item diesen somer hatte hertzog Henrich von Brunswig und bischof von

1) Krautweihung bezeichnet in der Regel den Tag Petri Kettenfeier (1. August), zuweilen auch den Tag Marien Himmelfahrt (15. August). Hier scheint der letztere Tag gemeint zu sein, da der Wahl-Reichstag zu Petrikau gerade zum 15. August berufen war.

2) d. i. Lemberg und Zips in Gallizien.

3) Markgraf Friedrich von Anspach, Vater des nachmaligen Hochmeisters Albrecht.

4) Barbara, welche im October 1496 den Herzog Georg von Sachsen, und Elisabeth, die im November 1515 den Herzog Friedrich von Liegnitz heirathete.

5) Er war 1487 (ob. S. 764 not 4) bei Bethune in die Gefangenschaft der Franzosen gerathen; nachdem seine Freunde, insbesondere Graf Vincenz von Meurs, das Lösegeld für ihn zusammengebracht hatten, erschien er im März 1492 in Roermonde und suchte das Herzogthum Geldern wieder in seine Gewalt zu bringen. Dass ihn Kaiser Friedrich III. in Bonn mit demselben wieder belehnt habe, steht mit den bei Wagen. II. 272 gegebenen Nachrichten im Widerspruche.

1492 Hertzog Henrich von Brunswig kegen die stette. 8. März. p. 121.

Meideburg wol 13 landesherren in verbunt zusammen geslossen gegen die stette und lissen das geruchte ausgaen vor Luneburg zu zihen und rukten vor Brunswig und legten sich zu Rittershusen[1] ins kloster. Item so war in fast vor und noch volk abgezogen, das die aus der stadt teten. Item auf den donerstag zu klein fastelobent qwemen sie mit macht ausz der stadt, und die von Hildesheim auch, und kwemen mit dem hertzog zu slaen, so das der hertzog vorlosz 2000 man, und sie brochten in die stadt wol 600 gefangen und 300 gesattelte pferde, so das die landes hern, wer sie weren, grossen schaden nomen; des krigen die ausz der stadt 2 grofen gefangen, der eine hiesz von Barby, der ander von Wardingenrode von Stalburg[2]; derselbe starb des dritten tages in Brunswig; den goben sie ausz und wart begraben zu Rittershusen.

Moscoviter in Lifland.

Item diesen sommer kwam mit macht der konig von der Moskau gegens die Narwe uber in Lifland und baute dor ein slosz gegen des ordens dank[3].

Schotten in Denmark.

Item diesen somer war ein schon kravel ausz Schotlandt mit sendtbotten in dem Sundt beym konig Hans. Von diesen Schotten war ein auflof zu Helschenor mit den burgern, so das der Schotten 5 todt blieben und des konigs heroldt aus Schotland auch tod bleib.

Paurn aufrur.

Item diesen herbest war den bauren in Halandt uberlast geschehen von den hofleuten, so das sie sich zu haufe worfen, wol 5000, und zogen mit macht vor Warborg zu belegern.

Sacrament den juden ubergeben. p. 122. 23. Oct.

Item diesen somer lieberte ein priester im lande zu Mekelnburg[4] 2 sacrament, ein grosse ostia und ein kleine den juden; und die juden versamleten sich und stochen die ostia, das sie wurde pluttend, und die wunden sach man scheinbarlich; so verschroken sie und brochten sie dem priester in einem tuch, und der priester grub sie in seinem garten. Also qwam es ausz, und der prister war gofangen und auch die juden und das sacrament gefunden; die grosse ostia hatte 4 wunden, die kleine 3 wunden. Also liesz der hertzog 24 juden und eine judkin zum Sterneberge hirumb bernen auf den dinstag noch der 11000 junkfern; und der prister bleib siczen so lange, das dar zeitunge kwam ausz dem hofe zu Rom, was vor einen todt er leiden solde.

Bischoff von Munster in Frislandt gefallen. 1. Nov. 26. mai.

Item diesen harbest entsagte der bischof von Munster der frauen von Embden in Friesland, und umb alle gottes heiligen ausz zog sein volk mit macht in Frieslandt und puchten ausz wol 4 dorfer und beropten 2 kirchen und teten grossen schaden, so das es zwischen dem bischoff und dieser frauen war aufgenomen bisz zu pfingsten umb die sache zu entscheiden, die zwischen in war.

Das volk von der Slusz in Frankreich gefallen. 11. Nov. p. 123.

Item so war das volk dormitte vor die Slusz gelegen hatte, und do es dar gefredet war, das sie abzogen, so warf es sich zusamen, wol bey 5000, die zogen auf ir eigen ebenteuer auf Frankreich und kwemen mit liste und verreterei in Picardien und gewonen ein grosse stadt Atricht genant umb Martini ausz[5]. Item umb neuyor ausz kwemen sie zwischen Mecheln und Antorf und

1) Das ehemalige Kloster Riddagshausen bei Cremlingen südöstlich von Braunschweig.

2) Stolberg-Wernigerode.

3) d. h. zu des Ordens Leidwesen. Ebenso oben S. 728 »kegen aller herren dank«. Ueber den Bau dieser Festung Iwangorod vgl. Schütz S. 396.

4) Vgl. Jahrbücher des Vereins für mecklenb. Gesch. IV. 88. Das Ergebniss hatte besonders den Erfolg, dass es die Wallfahrt zur wunderthätigen Hostie in Sternberg in Aufnahme brachte, während der Zulauf zum h. Blute in Wilsnack abnahm. Vgl. Hans Regkman Lübeck. Chronik s. a. 1489 und 1491.

5) Sollte Weinreich den im Sommer 1492 von Maximilan in Artois geführten Krieg und die Eroberung von Arras (Wagen. D. U. II. 266) gemeint haben?

1492. Flandern verhert.

nomen darin ein freiheit[1] bei 4000 und raubten dar ins landt auf die arme leute und alle, die dar woneten, und teten den leuten grossen schaden und sprachen, sie weren jeklicher noch 10 kronen als von der Sluesz ires solds zun achtern; und die herschofft sogen[2] durch die finger, dan sie wolden von Holandt, Sehelandt geldt haben.

Spanierden schade.

Item hart vor weinachten und in den weinachten geschach den Spanierden groesz schade langst die kost von Normandien und ander leute, so das zeitunge kwam in Seheland, das langst die kost 1500 man weren gefunden, ane die under die kost von Engelandt weren geblieben.

5. Mai. Gros storm.

Item den sonnobent noch Philippi und Jacobi wehetes ein grossen stormwind von den westen; do brenten die 3 buden ab bei der weden[3] zu Dantzke.

20. Oct. Peter Kesler erstochen.

Item auf den sonnobent noch s. Hedvigis des obents, gloke bey 5, don stach der Henrich von Osen Peter Kesler vor seiner thuer bei seinem steig, dem Got gnade!

Gebeude rotsthurm.

Item diesen somer war der rotsturm mit kopper gedekt und uber gezinnet.

p. 124. Pfarkirch.

Item diszen sommer war die neue seide[4] von der kirche gedekt und gesperret, und auch der weissen munchen kirche gesperret.

Kersten Jorgen holk.

Item auf den herbest vorlosz Kersten Jorgen den grossen holk auf Godinge[5], und Henrich Vussen dem verbrante in den Dunszen[6] sein holk von seinem eigen feier.

p. 125. 1493 3. Jan. Klein winter und vil windes.

Anno 1493 zwen tage noch dem neuyors tag hub es an zu dauen und tauete rein auf und bleib offen, sonder es wehete ausz der massen vil windes, das an vilen enden grosz schade geschach in der sehe.

6. Jan. Turken in Ungern.

Item umbtrent der heiligen 3 konige kwomen die Turken stark uber die Donau und kregen ein das vorwark vor Grichisch Weissenburg; und die ausz der stadt und des koniges volk von Ungern slugen sie wider ausz, das der Turken bleib bey 3000 todt, der Ungern aber bleib bey 600 todt und behilden das feldt.

Korn wolfeil.

Item so slug diesen winter das korn so sehr ab westwarts, das es kwam auf 16 kofmansgulden, und war do kein frogen noch; und zu Dantzke und aller wegen slug es auch sehr ab.

19. Febr.

Item hart vor fastelobent kwemen die grosse garde, das vergaderde zu hoep wol 5000, ausz Brabant ins landt zu Geldren uber den Waele und nomen

1) = freies Quartier.

2) Herzog Albrecht von Sachsen, der den Söldnern, mit welchen er Sluys belagert und erobert hatte, einen grossen Theil des Soldes schuldig geblieben war, legte schon während der Belagerung den Seestädten von Holland und Seeland, die in seiner Gewalt waren, den zwanzigsten Pfennig von allen ein- und ausgehenden Waaren auf und verschonte auch damit die Hanseaten nicht. Bald nach der Eroberung von Sluys, am Anfange des Novembers 1492, kam der Herzog nach Antwerpen, wohin der deutsche Kaufmann während des Krieges sein Contor aus Brügge verlegt hatte, berief die dort anwesenden Fremden und forderte von ihnen ungesäumt 16000 Ungarische Gulden zur Befriedigung seiner Truppen, wobei er namentlich die Hanseaten, welche statt der ihnen auferlegten 2500 Goldgulden Pelzwerk im Werthe von 1000 Gulden anboten, hart anfuhr. Vgl. den ausführlichen Bericht des Kontors an Lübeck, welchen dieses unterm 30. November 1492 abschriftlich dem Danziger Rathe mittheilt. (Schbl XXX. 237)

3) Soll wahrscheinlich wedem oder wedeme d. h. Pfarrhaus heissen. An der Pfarrwohnung von S. Marien waren schon 1363 (Gesch. von S. Marien I. 27) »Buden« angebaut.

4) d. h. die Nordseite der Marienkirche.

5) Gdingen bei Oxhöft. Vgl. oben S. 789. not. 2.

6) Die Downs im Kanale. Vgl. oben S. 734. not. 2.

1492. Brabander in Geldern gefallen. ein ein kloster, 1 meil von Bomeln[1], und jagten die munche ausz und begruben sich dorin und teten grossen schaden. Des verbotete der hertzog von Gelren alle sein land zusamen, umb sie zu belegern im kloster und keinen leben zu lossen, wo er sie mochte krigen.

p. 126. 22. Febr. Kur. Item auf s. Peters tag, so man den rath kieset, so war niemandt neues gekoren, nort Henrich von Suchten recht burgemeister, Henrich Falk sein kompe und her Matz Zimerman schultze.

7. April. Vil boten zu Posen beim konig. Item von diesem voryor umbtrent ostern war konig Johanes Albertus zu Posnau; dar weren bey im vil sendtboten[2] von seinem bruder von Ungern, von dem kaiser, vom Romischen konige, von hertzog Bugslaff, von den Venedigern, vom Turken, so das dor vil zu thuen war.

Korn wolfeil. Item disz voryor kwam zu Dantzke der rogge auf 11 mark und slug auch westwarts sehr ab, und es wart zu Dantzke verlobet auszuschiffen.

7. Mai. Moscoviter in Littaun. Item disz voryor umb Stanislai ausz kwam zeitunge ken Dantzke, das dem grosfursten von Littau wer abgeslagen von den Moscovitern uber 2000 man auf der grentzen.

Hering. Item diesen harbest war auf Scho[n]en zeitlich und vil hering gefangen, das es an vilen enden ligen bleib, so das der kofman grossen schaden leid.

19. Febr. Gebeud. Item vor fastelobent breken ab die groen munche das gesperre von dem pferde stal auf dem slosse und sperten auf den sommer ihr kor mitte. C. Beier.

p. 127. Gebeud. Item auf den herbest war erst angehoben der turm zu funderende und palen zu stossen zu dem grossen torm achter s. Jacob und anno 94 war er gemauert.

Pfeiler in der pfarkirchen ausgehauen. Item auf den herbest huben sie in der pfarkirche die pfeiler auszuhauen[3]; worden reid anno 94 noch pasca und pfingsten.

p. 128. 1494. Korn. Anno 1494 im winter slug der rogge sehr ab, das der kofman in Hollandt grosz geldt verloer.

4 Februar terhoff und aschenspeicher gebrent. Item diesen winter war ein slimmer winter und dinstag vor klein vastelobent war ein olderman Hans Briger von den fleschern und sein bruder Macz Briger und Michel Kuteler, Kolbarg, und sunst noch 2, legten den aschespeicher an am 4 tag february oder dinstag noch lichtmesz und den terhoff auch, dorzu 5 speicher; die branten ab zwischen 6 und 7 des obents, und geschach grosz schade: es verbrenten uber 24 man mitte.

20. April. Mordbrenner. Item des sontags vor s. Georgi tethe der Hans Brier ein mordt an dem Hening Sassen und einer magdt in der breiten gasse zu der Bogenerschen, und

1) Bommel liegt bekanntlich mitten auf einer von der Maas und Waal gebildeten Insel in der Landschaft Geldern.

2) In einem von Posen (6. April 1493) datirten Briefe entschuldigt sich der König bei dem Danziger Rathe, dass er seine Reise nach Preussen habe aufschieben müssen; die Reise, fügt er hinzu, wäre in diesem Jahre erfolgt, nisi frequens oratorum adventus, qui est ab Imperiali S. Majestate a Regeque Romanorum, a Serenissimo Domino, Rege Hungarie, a Domino illustri Venetorum atque etiam a Thurcorum Imperatore nos aliquamdiu hic commorari fecisset.

3) Während jetzt die S. Marienkirche drei neben einander laufende gleich hohe Schiffe hat, erhob sich in der ältern S. Marienkirche das Hauptschiff hoch über den niedrigen Nebenschiffen in einer fortlaufenden durch Fenster unterbrochenen Mauer. Aus dieser Mauer wurde 1493 die Fortsetzung der achteckigen Pfeiler in der ganzen jetzigen Höhe des Hauptschiffes ausgehauen. Noch gegenwärtig erkennt man an den Pfeilern der Südseite deutlich die Stelle, von wo ab dieses »Aushauen« erfolgte, indem die vorspringenden Rippen der achteckigen Pfeiler, soweit sie der alten Kirche angehören, eine weit schärfere Profilirung haben als die später geformten, und ein wagerechter Abschluss noch jetzt die frühere Höhe des Nebenschiffes bezeichnet. Vgl. Schultz Danzig und seine Bauwerke Blatt: südliches Seitenschiff von S. Marien.

1491. 23. April.

auf s. Georgy war er gegriffen. Dorzu er sich bekante, so das ir 4 wurden gekrigen, und 3 worden kurtz dornoch gebrant und mit zangen zurissen am 2 tag may, war freitag noch Philippi Jacobi, der Kolberg aber bleib noch sitzen. Der Hans Brier war gefurt auf den verbrenten therhof und war do mit gluenden zangen gerissen und vort geslept langst die stadt bisz vor das Olivische thoer: dar legte man in auf einen wagen und furte in bey den galgen; do war er gerodert von unten auff bisz oben aus. Dornoch 14 tage, den freitag vor pfingsten war gerichtet Macz Kocher oder Macz Brier und sein bruder Michel Kuteler, die rechten haubtleute von dem mordtbrande; die worden gebunden an ein saul auf einem wagen itzlicher und gefurt umb die stadt, und auf 4 orten der stadt woren sie mit gliendem zangen geknippet an die lenden und an das dike fleisch boven den knien, und fort ausgefurt auf die brantstedte, dar der grosse aschenspeicher stundt: dar worden sie verbrant.

2. Mai. — p. 129. — 19. Mai.

Item ins vorjor huben sie an zu graben und den neuen terhoff zu machen bey der boltzwise [1]; den graben [2] gruben sie in einem somer. Auch wart gerichtet der erste speicher auf der brantstedte des volgenden winters; das liesz thuen Hans von Herwert.

Neu terhoff.

Item auf s. Peter, so man den rath kieset, war Henrich Falk burgemeister, Johan Ferber sein kompe, Tonius Bokelman schultz, Otto Angermunde und Hans Tuting neue ratleute, Lucas Keting und Evert Ferber neue scheppen.

22. Febr. Kur.

Item diesen somer rees [3] die witte rose kegen den konigk von Engelandt.

Engeland.

Item diese faste woren der Venediger und der Turken sendtboten und sunst vil ander herren zu Posnau bey konig Johanes Alberto und war vil do zu thuen.

p. 130. Sendboten zur Posen.

Item den winter woren die Littauschen herren und machten die froie [4] zwischen dem von der Moscau und irem hern Alexandro.

Alexandri heirat mit einer Moscowiterin.

Item diesen herbst qwam ein her vom konig von Polen ken Dantzke, der hiesz Pampowski [5]; dem geschach grosse ehr.

Pampowski zu Dantzk.

Item diesen somer kwam der konig von Denmark von .... [a] Finen und zog zum Sterneberg: er liesz seinen kentzler hengen, dan er hatte gestolen.

Denischer cantzler gehangen.

Item diesen herbest war auf Schonen auf 1000 last noch hering nicht gesaltzen als zuvor und noch war er zu Dantzke geben vor 27 mark.

Hering.

Item am montag noch laetare des obents die gloke 7 war bernende der neue torm auf dem rathause von dem schorsten; disz war geretet. C. Beier.

10. Marz. Ratsturm gebrent.

Item auf den fastelobent reden sie noch der tabelrunde; und den dank gab der rath: eine pawese [6]; die kreg Meyne von Staden.

11. Febr. Fastelobent.

a) Hdschr. sinem?

1) Eine der oben S. 740. not. 4 genannten Klapperwiese gegenuber, auf der Speicherinsel gelegene Wiese.

2) Denjenigen nämlich, welcher diesen Theerhof von der übrigen Speicherinsel trennte. Durch die neuen Anlagen des Eisenbahnhofes und der Gas-Erleuchtungsanstalt auf dem Grunde des ehemaligen Theerhofes ist die Localität sehr wesentlich umgestaltet worden.

3) = erhob sich. Weinreich meint die Empörung des Perkin Warbek, welcher sich für den zweiten Sohn Eduard's IV., den Herzog Richard von York, ausgab und wie Simnel von der alten Herzogin Margarethe von Burgund unterstützt wurde. Wagen. II. 269.

4) Der Friedensvertrag zwischen dem Grossfürsten Iwan III. Wasiliewitsch von Russland und dem Herzoge Alexander von Lithauen, kraft dessen unter Andern der Herzog die Grossfürstin Helena zur Gemahlin erhielt, wurde im Januar 1494 abgeschlossen. Vgl. Strahl Gesch. Russl. II. 393.

5) Es ist der unten p.132, S. 796 erwähnte Hauptmann von Marienburg Ambr. Pampowski.

6) »Pawese« (franz. pavois) ein grosser Schild. Vgl. meine Abhandlung: Ueber den Ursprung der Preuss. Artushöfe in der Ztschr. f. Preuss. Gesch. u. Landesk. Jahrg. I. (1864.)

1494. p. 131. 30. März — 18. Mai. Heuschreken. Item disz yor 94 zwischen ostern und pfingsten war es treuge wetter, so das do weren vil von den gottes pferdken, das es uber helle stadt war als ein swark; und vort auf den herbest hub es zu Dantzke an zu sterben.

Pestis. Schiszgarten. Item den sommer uber war das gemach auf dem schitzgarten fertig gemacht, und der baumeister ist gewest Hans Glotau, der muntzmeister.

31. Oct. Konig Albertus ken Torn. Item auf allerheiligen obent, war auf einen freitag zu mittage, kwam konig Johanes Albertus ken Torn mit 15 oder 1600 pferden, so das im dor das land huldigte und schwor, und der bischof von Heilsberg auch mit seiner landschaft, und auch die von Torn.

21. Dec. p. 132. 30. Dec. Vort am 9 [?] tage, den mitwoch vor christmesz, kwam er ken Elbing, aldo im auch gehuldiget war. Von do zog er dornoch auf den dinstag vor dem neuen yor auf Marienburg, aldo im auch geschworen war, und sein koniglich maiestet land und stetten ire privilegia besteligte und vorsigelte.

1495. 18.—24. Jan. Konig Albertus von Margenburg gezogen. 19. Jan. Anno 1495 die woche vor s. Pauli bekerung den zog konig Albertus von Margenburg widerumb noch Torn; dan er dorfte nicht ken Dantzke komen umb der sterbunge willen. Auf den montag aber vor lichtmes oder vor Pauli bekerung kwomen von seinetwegen ken Dantzke seine sendtboten als her Ambrosius Pampowski, her Nicles von Baisen, haubtman von Stum und her Andres von Schonegge, und auch des konigs marschalk der kwam auf sein eigen unkost sich umb zu versehen und lag hir 4 oder 5 tage; dornoch zog er wider weg. So das den vorgeschribenen sentboten war zugesagt den eid, den man dem hern konige thuen solde, den wolde man vor den beiden hern Ambrosio und hern Nicolao thuen, doch bei bescheide: wer es sache, das der her konige uns die privilegia hilde und versigelte, so solde der eidt fest sein, hilde er sie aber nicht, so dorften wir auch unsern eidt nicht halden. Dem allen geschach also; Eid geleistet zu Dantzk. 26. Jan. p. 133. und auf den montag noch Pauli — dan Pauli hatten wir auf einen sontag — war in der eid geschworen auf dem markte. Sie sassen beide in dem fenster under dem seger auf dem somerhause[1] boven der kleinen woge. Vort des andern tages zogen sie weg her Pampowski und her Nicles 2c. Auch wort donselbst te deum laudamus gesungen in allen kirchen.

8.—13. Febr. Tagefart zu Torn. 22. Febr. Item vort die woche vor Valentini zogen unsere rothern, als her Henrich Falk, her Macz Zimerman und her German zu der tagefart ken Torn, die do gehalden wart auf Catedra Petri. Und starb zu der zeit im lande fast uberal, und hub noch das vergangen yor an zeitlich und durchliff fast die gantze welt.

18.—24. Jan. Noch schacz gegraben. Item die woche vor s. Pauli bekerung huben etliche an zu graben noch schacze, durch angebung eines verloffenen kreitzhern und eim kunstigen, und gruben auf wol 8 oder 9 hohemeister, die dar begraben woren, und under iren greben suchten sie schacz, aber sie funden nichts mehr, nort das sie die todte leichnam beraubten, das schande war[2]. C. Beier.

Hering. Item umb diese zeit war ein slimer winter, das der schonesche hering kwam zu Torn auf 20 mark, und allewegen was wolfeil, wor man horte.

Krafel. Item im sommer baute Jorge Lange und ein Lombart ein grosz crauel.

p. 134. Tagefart zu Kalmer. Item disz voryor reidede konig Hans von Denmark stark zu mit schiffen und aller macht zu Kalmer einen tag zu halden kegen her Steen aus Schweden und kwam vor Rottenbue[3]; do verbrante im der Grifun wol mit 150 man, und

1) d. i. in der nachmaligen Sommer-Rathsstube, dem jetzigen weissen Saale.
2) Ueber diese in jener Zeit erfolgten Nachgrabungen nach einem Ordensschatze vgl. Meckelburgs Mittheilungen in den N. Preuss. Prov.-Blättern III. 216 ff.
3) Rönneby? Dahlm. Gesch. Dänem. III. 254.

der konig verlosz do grosz gut ynne und von der tagefart war nichts, so das der konig widerumb in Denmark zog; und war kurtz hirnach, doerde ein zeit lang. So fro als er zu passe war, reide er 2 krafel westwerts in die sehe von orley. 1495.

Item diesen sommer hub hertzog Magnus von Mekelburg wider an mit den von Rostok und bauet zu Munde ein blokhausz; dor sie nicht auskunden. Mekelburger wider Rostok.

Item diesen somer zog uber ausz Holand in Irland die witte rose [1], und vort auf den herbst zog er in Schotlandt. Her von der weise rose.

Item den vergangenen s. Peters tag, so man den rath pflegt zu kiesen, war kein kur gehalden; das machte die grosse sterbung und die tagefart zu Torn. Die pestilentie war do in vilen landen und zog sich ausz einem lande ins ander 3 yor lang, men nicht hastig al troglich volgende. 22. Febr. Kein kur pestis halben.

Item diesen sommer brante die Launburg rein ausz, das do nicht mehr nort die widme bleib staen. p. 135. Launburg ausgebrent.

Item diesen sommer war der terhoff gelegt an dem wagenschosz wrakerbude, dar er nu ligt. Neu terhoff.

Item der turm achter s. Bartolomeus vil in den graben: dan im vorjor brochen sie die nordtseide dran, also das die sudseide sank. Gebeude.

Item den winter bisz zu diesem sommer machte man die neue seide an der pfarkirche vollen reide mit glasenfenstern und verboheten die kirche uberal und machten die gestulle drin. Pfarkirch.

Item im sommer machten die groen munche den torm bey dem kor mit der runden kappe und meuerten den achtergiebel und das gewelbe am kor und deketens mit dem groenen stein. Groer munchenkloster.

Item umb trent pfingsten begunden die weissen munche den achter giebel an dem kor zu machen. 7. Juni. Weissen monchkloster.

Item den sonnobent vor Mariae Magdalenae don vil nider der grosse torm, der mitten an der maur stundt bey s. Jacobs thor gegen dem neuen walle, so das [2] er hoch war und boven zugewelbet war. 18. Juli. Ein turm eingefallen.

Item den somer uber legte man einen grund auf palen und schwellen zu dem grossen aschenspeicher auf die brantstedte. Aschenspeicher.

Item diesen sommer uber baute Jacob von Werden das hausz am markte beym Veldstet auf dem orte. Auch baute er einen speicher in der gasse kegen dem Kuttelhoff [3]. Doselbst bey dem kittelhoff baute auch Dirk Milbek einen speicher aufs wasser. Auch baute Johan Barenbrok [rother] den grossen speicher bey dem thor, den blinden esel genant. Und don er fertig war, do starb er zwischen ostern und pfingsten und sein frau auch. p. 136. Gebeude privatorum. Johan Barenbrug gestorben. 19. April — 7. Juni.

Item disz jor blieben hie vil schiffe, so das keine fart war; und zu hant noch pfingsten segelten 4 schiffe ab als: Wissow, der alde Guslaff, der junge Unterstender und Hans Schultze von Dantzke und wolden noch Brovasie, und Kleisz von Konigsberg war vor inen weg. 4 schiffe noch Brovasie.

Item als Adrian Hoge auf den herbst von Liszbon kwam, gab er das saltz vor 11 mark. Saltz vor 11 mark.

Item diesen sommer zog der konig von Frankreich mit grosser macht noch Rom und Neapolis und gewan do die stadt Neapolis. Neapolis gewonnen.

1) Ueber Perkin Warbeck's Expedition nach Irland und Schottland Lingard D. U. 5, 362 ff.
2) Nachdem er schon hoch gebaut und oben gewölbt war. Vgl. p. 91.
3) Schlachthof. Vgl. meine Handelsgesch. S. 308.

1495.

Moscoviter vor Wiburg.

Item diesen herbest und vorwinter zogen die Reussen oder Moscoviter vor Wiburg in Schweden und teten do vil schadens.

p. 137.

Tagefart pfundtzols halben.

Jorgen Bok und Jorge Mandt gefangen.

Item diesen somer[1] war des hern konigs gnad zu Torn, und land und stedte und der bischoff von Heilsberg drogen ein auf iren anteil vom pfundtzol zu Dantzke; dar zwischen der stedte von Dantzke und dem gantzen lande grosz unwillen wart, so das von Dantzke war dorzu her Henrich Falk aufgesant her Jorge Buk burgemeister und Jorge Mandt ratman. Als nu diese genente hern[2] widerumb zuruke noch Dantzke zogen, und do sie kwemen auf jene seit Subkau, nicht weit dovon, des morgens zwischen 6/7 auf einen mitwoch der krutzwek[3] den 25 may oder, wie Christof Beier schreibt, witwoch vor Urbani, welches war der 20 may, do sprengete sie an eines gewandschneiders son von Dantzke mit namen Greger Materne [selb 14 oder 15 man] und vink sie und wundete einen diener, der starb zu Dersau, und er furte die hern weg so mit den wagen gefangen; er war selb 14. So rante ein diener hastig noch Dantzke und brochte die zeitunge umb die gloke 9 des morgens desselben tages. So kwam ie gemein

1) Wie schon Weinreich selbst (oben S. 796) diesen Ausdruck näher bestimmt, war der König seit Ende Januar 1495 nach Thorn wieder zurückgekehrt, woselbst er bis zum Juni verweilte. Da nun schon seit den letzten Tagen des Decembers 1494 die Preussischen Stände in dieser Stadt versammelt waren, so legte der König denselben den Antrag vor, dass sie ihm, damit er öfter nach Preussen kommen könne, feste Einkünfte »einen stand« bewilligten. Die Stände, denen die Gewährung einer direkten Steuer unbequem fallen mochte, fanden es gerathener, ihm auf Kosten Danzigs eine indirekte zuzuweisen. Neben dem 1454 in Preussen für immer aufgehobenen Pfundzolle wurde in Danzig schon seit 1341 ein anderer Hafenzoll, das Pfahlgeld erhoben, welcher auch nach 1454 fortbestand. Die Stände behaupteten nun, der Ertrag dieser Abgabe komme nicht der Stadt Danzig allein, sondern dem ganzen Lande zu und müsse zu gemeinnützigen Zwecken verwandt werden; sie wollten daher dieselbe dem Könige überweisen und zur Entschädigung Danzigs dieser Stadt mehrere Handelsvortheile in Polen ausbedingen. Danzig dagegen behauptete, Pfundzoll und Pfahlgeld hätten nichts mit einander gemein; der Pfundzoll des Ordens sei eine sehr drückende Steuer gewesen, die hauptsächlich zum Abfalle vom Orden Veranlassung gegeben habe; sie sei daher vom Städtebunde für ewig aufgehoben worden und König Casimir habe in diese Aufhebung eingewilligt; das Pfahlgeld dagegen werde nur für die kostbare Unterhaltung des Danziger Hafens erhoben und könne unter keiner Bedingung entbehrt werden. Wollte man nun das Pfundgeld des Ordens wieder einführen, so würden dadurch nicht nur die Privilegien des Landes verletzt, sondern es würde dadurch auch dem Handel Danzigs der empfindlichste Schaden zugefügt, denn die doppelte Hafensteuer werde die fremden Schiffer veranlassen, den benachbarten Häfen von Königsberg, Riga oder Stralsund den Vorzug vor Danzig zu geben. Die Danziger Abgeordneten (Bürgermeister Heinrich Falk und Rathmann Mathis Zimmermann; German muss schon vor dem März nach Danzig zurückgekehrt sein) wiesen, während sie diese Gründe geltend machten, jede endliche Entscheidung über den Vorschlag damit zurück, dass sie den Mangel an Instructionen vorschützten. Als die Gegner aber während des Märzes, unterstützt vom Könige, immer heftiger drängten, forderte Bürgermeister Falk, dass die Stadt durch eine ausserordentliche »im Namen aller Ordnungen, der Kaufmannschaft und der Aemter« ausgefertigte Gesandtschaft ihren Wünschen Nachdruck gäbe. In Folge dieser Aufforderung kamen (Ende April oder Anfang Mai) Bürgermeister Jorgen Buck und Rathmann Jorgen Mandt als Sendboten nach Thorn, und den vereinigten Bemühungen der Danziger Abgeordneten gelang es, die Sache dahin zu wenden, dass der König sich vorläufig mit der Aussicht auf ein Hülfsgeld, über welches auf der nächsten allgemeinen Tagefahrt berathen werden sollte, zufriedenstellen und die Stadt durch die nach Danzig zurückkehrenden ausserordentlichen Sendboten seiner besondern Gnade versichern liess. In der Sammlung der Landtags-Recesse des Danziger Archives fehlen alle Verhandlungen des Jahres 1491, welcher Mangel nur theilweise durch die eingelegten Briefe der Danziger Sendboten ersetzt wird.

2) In den Nebenumständen ist Weinreich über diese Angelegenheit mangelhaft unterrichtet. Wie wir schon oben bemerkten, reisten nur Buk und Mandt von Thorn nach Danzig, während die ordentlichen Sendboten Falk und Zimmermann zurückblieben. Vgl. über das Ereigniss selbst die ausführlichen Berichte bei Chr. Beier, Melmann und Spatt im folg. Bande.

3) Es kann nicht zweifelhaft sein, dass die Zeitangabe Weinreich's falsch und die Christof Beier's (der 20. Mai) die richtige ist. In einem Sonnabend nach Cantate (d. h. 23. Mai) geschriebenen Briefe berichtet Falk, dass Buk und Mandt am vergangenen Sonnabend, also 16. Mai, die letzte Audienz beim Könige gehabt hätten und Montag (18. Mai) von Thorn abgereist seien. Damals, am 23. Mai, hatte Falk bereits erfahren, welcher Unfall seine Kollegen betroffen hatte, wusste jedoch noch nichts von ihrer Befreiung

mit dem rath, das man in hastig nochjagen solde. Vort noch der molzeit des seger eins al was hastig reide werden kundt, beide zu wagen und zu pferde, schikt man ausz ongefer 180 man zu wagen und zu pferde: dormit woren die rothern geschikt: als her German, her Greger Brant [schepe] und her Marten Rabenwaldt. Den negsten tag dornoch auf einen donerstag qwemen sie zum Bösem fleisch[1]: dar kregen sie einen von seinen knechten, der solde warten, ob in jemands noch jagte, den nomen sie mitte und volgtenn dem slage vort noch, bisz sie des[selben] andern tages auf den obent qwemen auf die grentze auf ¼ weniges noh bey Hamerstein in einer wise. Aldo fand man sie ruhende und wolden essen hart bey einem wasser, das heist die Land egge[2], und Materne war selb dritte geritten in ein dorf umb getrenke willen und wolde dor lossen huner broten und sieden. So kwemen in die unsern plietzseling auf den naken und kregen unser hern wider und fingen ir 8 mit einem jungen, und 3 woren todt geslagen. Die gefangene brochten sie auf den sontag dornoch noch Dantzke, und dieselbe woche dornoch woren ir 7 abgehauen, und den jungen hat Paul Heft ab; sie woren des freitags noch himelfart christi auf dem markte vor dem hofe abgehauen.

1495. p. 138. 21. Mai. 22. Mai. 24. Mai. 29. Mai.

Item diesen vorwinter war es zwischen hertzog Magnus und den von Rostok und Wismer aufs neue entscheiden.

Rostok mit hertzog Magnus.

Item disz 95 yor war es ein hart winter, das das eisz lag bisz noch fastelobent, das man recht aus dem polwerk mit geladenen slitten grad noch Heel zu und auf die reide wider faren kundt, und niemandt wuste, wie fern die sehe gefroren war. Dieser winter machte, das der hering bey gelde bleib; sunst solde der kofman grosz zu schaden gekomen sein. Die fische aber woren teuer. Der rogge gald 7 mark, der weitze 10, 11, 12 mark, der gerste 5 und 6 mark, haber 5, 6 mark, das schipfunt spek 3 mark auch 2½ mark, hering 50 mark und mehr auch minner.

p. 139. C. Beier. Hart winter. Hering.

Anno 1496 auf s. Peters tag, so man den rath kieset, war her Johan Ferber rechte burgemeister; Klausz Fer schultz; Merten Rafenwoldt, Johan Schefke, Lucas Keting neue ratleute; Hans Stutte, Bartolomeus Steffen, Urban Ulrik, Ulrich Huxer, Jorgen Angermunde neue scheppen.

1496. 22. Febr. p. 140. Kur.

Item diesen winter wars so lange kaldt und war so sehr gefroren, das man den 6 tag im Martio fur mit 4 pferden mit einem slitten mit dorsche geladen recht zu von Heel bisz hir in die elbe [Weissel]. Auch furen sie ausz Pomern in Denmarken mit hantslitten zu Gesso[3] und zu Mone. [Es war so ausz dermossen kald, das das voryor vil eisz in die sehe treib; auf Philippi und Jacobi kwemen erst schiffe ken Dantzke und hatten grosse not von eisz gehat.]

Hart winter. 6. März. 1. Mai.

Item die erste volle woche in der faste war ein tagefart von land und stetten zum Elbing; die von Putzke und von Heel woren do verbottet, sunder die von Dantzke kunde man do nicht finden: also war von der tagefart nichts mit alle und scheden so von einander.

20.-26. Febr. Tagefart zum Elbing.

Item so war auch ein tagefart beruffen zu Peterko auf den palmtag von des hern konigs gnade mit allem seinem reichsrath.

27. März. Reichstag zu Peterkau.

1) Polnisch Zlemięso im Konitzer Kreise.

2) Der jetzige Fluss Küddow, welcher westlich von Hammerstein bei dem Orte Landeck vorbeifliessend in die Netze hinabläuft und auf dem grössten Theile seines Laufes die Grenze zwischen Preussen und Pommern bildet.

3) So heisst auch im Spiegel der Seefahrt der Ort Gester an der Südküste der Insel Falster. Mone ist die Insel Moen.

1496. 14. März. Item den montag noch laetare hub man an die sudseide von der pfarkirche zu brechen; vort den dinstag dornoh wart die toffe gesetzt in den gloktorm. p. 141. Gebeud. 15. März. Auch wart dieselbe woche noch laetare die neue kron mitten in die kirche gehangen und auch die neue eiserne krone der staddiner.

Item im herbest legten die groen munche den grundt an der nordtseide der kirche und darnoch auch an die sudseide und wester ende.

Item die weissen munche meurten den achter giebel am kor.

Item der Dirk Gast und Klausz Strowing bauten auch ihre speicher beim kuttelhoff.

26. Sept. [Item ein tagefart zu Stargard montag vor michaelis.]

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig





